H. C. Hem.
2 Ex Cop.

Digitized by Google

Evangelische Betrachtungen

über die Sonn- und Fest-Tags-Evangelia des ganzen Jahres.

Mit Genehmigung der Oberen.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Dem
Allerdurchlauchtigsten,
Großmächtigsten Fürsten und Herrn,
HERRN
Friedrich Wilhelm,
Könige in Preussen, Marggrafen zu
Brandenburg, des H. Röm. Reichs Erz-
Cämmerern und Churfürsten, Souverainen Printzen von
Oranien, Neufchatel und Valengin, zu Geldern, zu Mag-
deburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der
Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch zu Schle-
sien zu Crossen Herzogen, Burggrafen zu Nürnberg, Für-
sten zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwe-
rin zu Ratzeburg und Moeurs; Grafen zu Hohenzollern,
Ruppin, der Mark, Ravensberg, Hohenstein, Tecklen-
burg, Lingen, Schwerin, Büdern, und Lehedom; Marquis
zu Baden und Hachberg, Herrn zu Ravenstein, der
Lande Rostock, Stargard, Lauenburg, Bütow,
Arlen und Breda, ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Meinem allergnädigsten Könige
und Herrn.

Von dem
Allerdurchlauchtigsten,
Großmächtigsten Fürsten und Herrn,
Herrn
Joseph Zweyten,
Römischen Kayser, zu Hungarn und Böheim König, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, Steyer, Kärnten und Crain, Graf zu Tyrol, &c. &c. &c.
Unsers Allergnädigsten Herrn,
Allergnädigste Verordnung,
Wie es mit Verfertigung der Leinwand, Zwilch und Barchet, auch Bleichung derselben, in Dero Erblanden, ferner gehalten werden solle.
Vom 10. Februarii 1784.

Wien, in gedruckter Reichs-

Allerdurchlauchtigster,
Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr.

Wie auch

Allerdurchlauchtigste,
Großmächtigste Königin,
Allergnädigste Königin und Frau.

Ew. Kön. Königl. Mai. Mai. Mai. ausnehmende Gnade und meiner Unterthänigkeit allerunterthänigst, bey der mir obliegenden Amtsverrichtung, gewidmet Ehrfurcht und Schuldigkeit gezeichnet

Ew.

Ein Königl. Mayt. unser Allergnädigster König und Herr, haben, als Chur und Fürst des Heiligen Römischen Reichs, Erz-Marschall, Herr Statt, auch Churfürstlicher Herr und Vormund, in unserer Abwesenheit, unsere treue, verdiente, allergehorsambste, und angenehme Dienste, welche Sie Ihro Mayt. und dem Heiligen Römischen Reich, in dem Churfürstlichen Collegio jederzeit, und Sonderbar bey jetzigen Zeiten, mit Rath, und That, Treu, Fleiß, und Vorsichtigkeit bey uns, als unserm Churfürstlichen Herrn Vormunden, Hof-Gesinde, und Land, und Leuten, geleistet, und erwiesen, in Gnaden zu erkennen, und Ihnen darüber Churfürstl. Decretum, einen Herrn Vormund, Hof-Gesinde, und Land, und Leuten, gnädigst zu ertheilen.

Nun bevorab Ihro auf unsere Allergnädigste Ordre Verfügung gethan, und Sie zu dem Ende, in unserer Abwesenheit, auf den 20. Novembr. Vormittags, um 10. Uhr, in unsere Residentz-Statt Hannover, zu einer Churfürstlichen Session, und Vorstellung, mit der Herrschaft, und Land, und Leuten, allerdings, gnädigst, und gnädigst, und gnädigst, und

von gutachtlicher Treue beforgete, gab man beym
Abtritt ihrer Dienste ein Zeugnis, worinn ihre
Treue gelobet, und der Dienst gerühmet wurde.

Zu dieser Zeit wurden auch, nach dem wir
in Ansehung der Kleidung, und Tracht, die Ehr-
bahrkeit beobachtet, in Ansehung der Speise
und Trank, die Mäßigkeit, und Nüchterkeit
gebraucht, und in Ansehung der Gesellschaften,
und Gastmahlen die Zucht, und Ehrbarkeit
beobachtet, die Gaben Gottes, und Seine
Wohlthaten mit Danksagung genossen, und
gebraucht, und in Ansehung der Gesellschaften

gewürdiget worden; so hat mich ihr Exempel ge-
reitet, ein gleiches zu wagen; da sonst billig, hätte
Bedencken tragen sollen, mit einer Sammlung
von Predigten vor Ew. Königl. Maj. er-
leuchtetesten zu treten welche des Scharfrichter
Schwäche einer Predigt einzuliehen, und davon
ein reifes Urtheil zu fällen, so grosse Penetration und
Scharfsinnigkeit dessen. Doch da ich un-
längsten eines theils von Ew. Königl. Maj.
und Dero Allerdurchlauchtigsten Königs
lichen Gemahlin Majestät, auswendig
den hiesigen grossen erbaulichen Vorträgen göttli-
cher Wahrheiten vollkommen überzeuget, andern
theils aber von Gott zu meinem Gewissen ver-
pflichtet bin, daß dasjenige Pfärrer-Talent Gott
unter den treuen Beiten des Wortes Gottes
mehrers fen, und daß wol demjenigen hochtrabenden
und discretten Maul, das Ew. Königl. Maj.
Königl. Maj. Maj. an Predigten nie genug
haben können, hier seine Spur angetroffen
werden, so getraute mich dennoch in unterthä-
nigster Ehrerbiet, das Ew. Königl.
Königl.

Königl. Maj. Maj. mein Allergnädigster Herr, Ihro Königl. Maj. Maj. Gnade und Huld.

Der hohe und edelgeborne Herr, der hohen Schule Rector, Ihro Königl. Maj. Maj. Rath und Leib-Medicus, Herr Johann Theodor Eller, ist nach einem geführten rühmlichen Leben und Wandel, nach einer langwierigen Krankheit, den 28. Martii dieses 1760sten Jahres, in seinem 70sten Jahre seines Alters, selig verstorben. Ihro Königl. Maj. Maj. haben Dero Allergnädigste Gedanken, wie dieser Todesfall, und die dadurch verledigte Stelle, zu ersetzen sey, Dero Königreich u. Landen Preussen, und dem Publico, am besten bekannt gemacht werden könne, und wie Sie sich dabey zu verhalten haben, Allergnädigst zu eröffnen geruhet. Ihro Königl. Maj. Maj. haben nemlich dahin Dero Allergnädigste Willens-Meynung zu erklären geruhet, daß Sie Dero Königl. Academie der Wissenschaften, die Ehre und Freude machen wollen, dem Herrn Professor Eller, in der Stelle eines Directoris der Physicalischen Classe, zu folgen, und Sie haben Dero Allergnädigste Willens-Meynung dahin

mit Freuden aufgenommen und verbunden habe. Ew. Königl. Maj. wird diese Treue gnädigst gefallen, und mich Dero Gnade, und Huld beständig versichert halten. Ich ersterbe in tiefster Unterthänigkeit,

Ew. Königl. Majest.

Meiner Königl. Majest.

Meine Königl. Maj.

Berlin den 4 Aug. 1740.

Allerunterthänigster Knecht

Johann Jacob Bernard.

Inhalt.

Liecht und Leben
Aus der Gnaden-Fülle JEsu Christi,

Hoch- und werthgeschätzter Leser.

Es ist unter evangelischer Kirche und Lehrern nicht unbekannt, wie viele, welche Lust haben, einmal zu werden gesund, hergegen aber scheuen, daß man eine zuletzt gar bittere, von denselben nicht annehmen können, die sie doch bedürfen sind, und wie sie

* Es kommen viele Jahre und der Lehrung besitzen in den andern Lebensjahren Gewalt, und die Jahre sollen Jahre lehren.

UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK

gebrauchte werden. Dem muss Einiges bleiben. Es können gar manche Dinge, die in einem Buche stehen, nicht gelesen, sie müssen auf den Tisch gelegt und studirt werden. Wer nicht weiss, was Gott ist, wie kann der Gott erkennen? Wer nicht weiss, was Gnade ist, wie kann er sie erfahren? Wer nicht weiss, was Sünde ist, wie kann er sie bekennen? Wer nicht weiss, was Christus ist, wie kann er ihn lieben? Wer nicht weiss, was Leben ist, wie kann er ewig leben? Wer nicht weiss, was Tod ist, wie kann er

den Tod überwinden? Wer nicht weiss, was Hölle ist, wie kann er sie fliehen? Wer nicht weiss, was Himmel ist, wie kann er ihn ererben? Diese Fragen müssen wissen, wer sie nicht weiss, der ist ein Heide, wenn er auch getauft ist, und ein Unchrist, wenn er auch sich einen Christen nennt. Wer sie aber weiss, der ist ein Christ, wenn er auch nicht getauft ist, und ein Gotteskind, wenn er auch noch keine Kinder hat. Wer sie weiss, der ist ein Gelehrter, wenn er auch nicht studirt hat, und ein Weiser, wenn er auch nicht studiren kann. Wer sie weiss, der ist ein Theologe, wenn er auch kein Theologium absolvirt hat, und ein Prediger, wenn er auch nicht predigt. Wer sie weiss, der ist ein Lehrer, wenn er auch nicht Schule hält, und ein Hirte, wenn er auch keine Heerde weidet. Wer sie weiss, der ist ein Bischof, wenn er auch nicht ordinirt ist, und ein Pastor, wenn er auch nicht vocirt ist. Wer sie weiss, der ist ein Doctor, wenn er auch nicht promovirt ist, und ein Professor, wenn er auch nicht docirt. Wer sie weiss, der ist ein Apostel, wenn er auch nicht gesandt ist, und ein Evangelist, wenn er auch nicht reist. Wer sie weiss, der ist ein Prophet, wenn er auch nicht weissagt, und ein Seher, wenn er auch nicht sieht. Wer sie weiss, der ist ein Engel, wenn er auch nicht geflügelt ist, und ein Cherub, wenn er auch nicht Feuer ist. Wer sie weiss, der ist ein Seraph, wenn er auch nicht brennt, und ein Gott, wenn er auch nicht Gott ist. Wer sie weiss, der ist ein Gott, wenn er auch nicht Gott ist, und ein Gott, wenn er auch

Lutherum bewogen, theils seine Kirchen-Postill zu schreiben, theils Corvini und Spangenbergs Postillen * mit Vorreden zu ediren, und andern anzupreisen. Es können ferner Candidaten des öffentlichen Lehr-Amts, und solche, die zum Dienst der Kirche zubereitet werden, durch den klugen, wohlgeordneten, und rechtmäßigen Gebrauch solcher Schriften, die von treuen und rechtschaffenen Lehrern herausgegeben worden, sich eine ordentliche, deutliche und erbauliche Art des Vortrages angewehnen, und ihre eigene Meditationes durch Lesung derselben bereichern; zugeschweigen der Erbauung, und des herrlichen Nutzens, den sie auch in ihrem studio theologico, thetico und morali z. E. aus des seligen Speners zwey Jahr-Gängen, den Glaubens-Lehren, und Lebens-Pflichten, und andern desselben Predigten, schöpfen können. Es können endlich auch diejenigen, die im Haus-Stande leben, sich derselben mit Nutzen bedienen. Es können krancke, taube und reisende Personen; es können solche, die keine Evangelische Predigt zu hören Gelegenheit haben, oder weit darnach reisen müssen; es können andre, die durch unvermeidliche Hindernisse von der Anhörung mündlicher Predigten abgehalten werden, ihre Erbauung daraus nehmen. Es können Haus-Väter dieselben in ihren Haus-Kirchen gebrauchen, und den Ihrigen entweder den Sonnabend vorher, oder am Sonntage selbst, vor oder nach den öffentlichen Predigten, etwas daraus vorlesen. Es können insonderheit diejenigen, die solche gedruckte Predigten selbst mit angehöret haben, das Gute, das ihnen vorgetragen worden, sich durch deren Lesung wieder ins Gedächtniß bringen, und den damals empfangenen, nachgehends aber vielleicht wieder erloschenen gesegneten Eindruck, bey sich erneuren.

§. 2. Allein dabey ist auch nicht zu leugnen, daß dergleichen Bücher, wenn sie auch an sich gut und unverwerflich sind,

* Im 6. Jen. Theil. f. 334. und im 8. Jen. Theil f. 43.

gleichen Erfahrungen machen werden, wie sie dort gemacht haben. Sie haben sich dort überzeugt, daß die Gesetze, welche sie gegeben haben, nicht ausreichen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, und daß sie genöthigt sind, Gesetze zu geben, welche noch weiter gehen, als diejenigen, welche sie bereits gegeben haben. Ich bin der Ansicht, daß wir in Preußen nicht in der Lage sind, Gesetze zu geben, welche weiter gehen, als diejenigen, welche wir bereits gegeben haben, und daß wir, wenn wir dieselben nicht ausführen, auch die Gesetze, welche wir haben, nicht ausführen werden. Ich bin der Ansicht, daß wir, wenn wir diese Gesetze nicht ausführen, auch die Gesetze, welche wir haben, nicht ausführen werden. Ich bin der Ansicht, daß wir, wenn wir diese Gesetze nicht ausführen, auch die Gesetze, welche wir haben, nicht ausführen werden. Ich bin der Ansicht, daß wir, wenn wir diese Gesetze nicht ausführen, auch die Gesetze, welche wir haben, nicht ausführen werden.

2. Ausweisung und Verbot fremder Geistlichen. Ferner glaubten wir, daß wir Gesetze geben müssen, durch welche die Ausweisung und das Verbot fremder Geistlichen ermöglicht wird. Ich bin der Ansicht, daß wir, wenn wir diese Gesetze nicht ausführen, auch die Gesetze, welche wir haben, nicht ausführen werden. Ich bin der Ansicht, daß wir, wenn wir diese Gesetze nicht ausführen, auch die Gesetze, welche wir haben, nicht ausführen werden. Ich bin der Ansicht, daß wir, wenn wir diese Gesetze nicht ausführen, auch die Gesetze, welche wir haben, nicht ausführen werden.

3. Anzeigepflicht. Ferner glaubten wir, daß wir Gesetze geben müssen, durch welche die Anzeigepflicht ermöglicht wird. Ich bin der Ansicht, daß wir, wenn wir diese Gesetze nicht ausführen, auch die Gesetze, welche wir haben, nicht ausführen werden. Ich bin der Ansicht, daß wir, wenn wir diese Gesetze nicht ausführen, auch die Gesetze, welche wir haben, nicht ausführen werden. Ich bin der Ansicht, daß wir, wenn wir diese Gesetze nicht ausführen, auch die Gesetze, welche wir haben, nicht ausführen werden.

4. Aufhören in der Disciplin. Ferner glaubten wir, daß wir Gesetze geben müssen, durch welche das Aufhören in der Disciplin ermöglicht wird. Ich bin der Ansicht, daß wir, wenn wir diese Gesetze nicht ausführen, auch die Gesetze, welche wir haben, nicht ausführen werden. Ich bin der Ansicht, daß wir, wenn wir diese Gesetze nicht ausführen, auch die Gesetze, welche wir haben, nicht ausführen werden. Ich bin der Ansicht, daß wir, wenn wir diese Gesetze nicht ausführen, auch die Gesetze, welche wir haben, nicht ausführen werden.

guten, erbaulichen, und aus der Fülle des Geistes geflossenen Predigt-Büchern nicht fehlet, und z. E. nebst Lutheri Haus- und Kirchen-Postill, auch Johann Arnds, Johann Gerhards, Heinrich Müllers, Joachim Lütkemanns, Martin Geiers, Christian Scrivers, Philip Jacob Speners, unsers seligen Herrn Prof. Franckens und andrer Auslegungen der Evangelischen Texte sich in vielen Häusern und Händen befinden. Mich deuchte, ich könte damit zufrieden seyn, daß ich von der göttlichen Vorsehung gewürdiget worden, des itzt gedachten seligen Herrn Prof. Franckens herrliche Predigten über die Evangelischen und Epistolischen Texte in zwey besondern Sammlungen * zum Druck befördern zu helfen, in welchen so viel Erbauung anzutreffen, daß meine geringen Predigten wohl zurück bleiben könten. Es hat aber dennoch die höchste Vorsehung über meine Neigung obgesieget, und mich durch eine weise Zusammenfügung vieler Umstände, zu einer solchen Arbeit, dazu ich niemals einigen Trieb verspüret, und die auch nur ein Anhang und Nebenwerck meines itzigen Berufes ist, gütig geleitet. Denn da der Unterricht der academischen Jugend mir eigentlich oblieget, und mich also zur Verrichtung der Predigten in der hiesigen Schul-Kirche nichts, als der hohe Königliche Wille, und eine freywillige Liebe, zu meiner werthen Geburts-Stadt verbindet: so hab ich nicht nur gedachte Predigten, so viel Gesundheit und Kräfte zulassen wollen, treulich bishero mit verrichtet; sondern auch einige davon ** dem Druck überlassen. Ob nun gleich dadurch bey einigen Lesern ein Verlangen nach mehr-

* Beyde Sammlungen habe ich, nachdem die Predigten aus den nachgeschriebenen Sectionen abgeschrieben worden, in Ordnung gebracht, und zum Druck præpariret, welchem sie auch, nach vorhergegangener Revision des seligen Autoris, übergeben worden. Die Sammlung der Predigten über die Evangelischen Texte, darin auch die Reise-Predigten stehen, kam 1724. in 4to heraus. Die Sammlung aber der Predigten über die Episteln 1726.

** Nemlich zwey Predigten von den Thränen und Seufzern JEsu, welche zum ersten mal 1725. zum andern

mehrern erwecket worden; einige auch wol eine Sammlung über alle Evangelische Texte des gantzen Jahres gewünschet haben: so hab ich doch denenjenigen, die dergleichen Verlangen theils mündlich theils durch Briefe schriftlich entdecket, iederzeit alle Hoffnung dazu gäntzlich abgesaget. Wie es aber zugegangen, daß dieser mein Vorsatz dennoch geändert worden, das kan ich selbst nicht sagen. So viel weiß ich, daß die Hand, die alles ändern kan, zur Uebernehmung dieser gewiß mühsamen Arbeit mein Gemüth kräftig geneiget, und durch eine Versicherung ihres Segens gelencket habe.

§. 4. Da nun also diese Sammlung hiermit ans Licht trit, (obgleich wegen der dazwischen gekommenen langen Kranckheit und Absterbens meiner geliebten Ehegattin, dabey auch meine Kräfte nicht wenig geschwächet worden, etwas später als ich gehoffet hatte) so wird nöthig seyn, daß ich dem geneigten Leser einige Nachricht gebe, die ich, theils das äusserliche dieser Predigten, theils die innerliche Einrichtung derselben besser zu beurtheilen, für nöthig erachte.

§. 5. Was das äusserliche betrift, so finde folgendes zu erinnern.

1. Alle in diesem Bande befindliche Predigten sind wircklich öffentlich gehalten, ausgenommen, die am ersten Pfingst-Feyertage, und die am 25. Sonntage nach Trinitatis, an welchen Tagen die Ordnung zu predigen mich nie getroffen. Damit doch aber diese Sammlung dadurch nicht mangelhaft werden möchte; so hab ich über diese beyde Texte dennoch zwey ordentliche Predigten ausgearbeitet, und an gehörigem Orte einrücken lassen.

2. Von

dern mal 1726. zum dritten mal 1729. herausgekommen; und dann zehen Predigten, unter dem Titel **Erkentniß der Wahrheit zur Gottseligkeit**, welche zum ersten mal 1727., zum andern mal 1728. herausgekommen, und 1731. zum dritten mal mit gröbern Druck aufgeleget worden: darauf vielleicht auch künftig noch einige kleine Bändgen folgen können, welches ich aber nicht gewiß versprechen kan.

2. Von denen vorhin bereits gedruckten Predigten ist in diese Sammlung keine einige aufgenommen worden; sondern es sind hier lauter solche zu finden, die noch nie gedruckt gewesen. Die bereits gedruckten aber sind folgende:

1) Am 1 Advent, 1725. von der willigen Armuth des HErrn JEsu; stehet in dem Erkentniß der Wahrheit zur Gottseligkeit, p. 1.
2) Am 3 Advent, 1725. von den guten Rührungen. Eben daselbst p. 43. (Edit. 3. p. 56.)
3) Am 2 Weyhnacht-Feyertage 1726. von dem Geschäft des Glaubens bey der Krippe des neugebornen Heilandes. Eben daselbst p. 101. (Edit. 3. p. 132.)
4) Am Neu-Jahrs-Tage, 1724. von den ersten Bluts-Tröpflein des HErrn JEsu. Eben daselbst p. 133. (Edit. 3. p. 174.)
5) Am Fest der Reinigung Mariä, 1725. von der Beschaffenheit eines Menschen, der selig und freudig sterben kan. Eben daselbst p. 167. (Edit. 3. p. 216.)
6) Am Sonntage Septuagesima 1724. von der sündlichen Lohnsucht. Eben daselbst p. 195. (Edit. 3. p. 252.)
7) Am 3 Oster-Tage, 1725. von der Kraft der Auferstehung Christi, p. 264. (Edit. 3. p. 335.)
8) Am Sonntage Miseric. Dom. 1729. von der seligen Bekantschaft der Schafe JEsu Christi mit ihrem guten Hirten. Ist beygefüget einem kleinen Tractat von der Seligkeit der Gläubigen.
9) Am Sonntage Cantate, 1726. von dem Straf- und Ueberzeugungs-Amte des heiligen Geistes. In dem Erkentniß der Wahrheit ꝛc. p. 305. (Edit. 3. p. 387.)
10) Am Tage Mariä Magdalenä, 1725. von den Sünden der Welt bey andrer Menschen Bekehrung. Eben daselbst p. 361. (Edit. 3. p. 457.)
11) Am 10. Sonntage nach Trin. 1725. von den Thränen JESU.

12) Am 12. Sonntage nach Trin. 1725. von den Seufzern JEsu. Diese beyde sind zusammen besonders herauskommen.

13) Am 20. Sonntage nach Trin. 1730. das Verlangen der ewigen Liebe nach der Seligkeit der Menschen. Im Franckfurtischen Denckmaal.

14) Am 24. Sonntage nach Trin. 1725. von dem Spott-Geiste. In der Erkentniß der Wahrheit ꝛc. p. 397. (Ed. 3. p. 503.)

3. Ueber iedes Evangelium ist ordentlich nur Eine Predigt vorhanden, ob mir gleich bey etlichen Sonntagen, an welchen mehrmals wichtige Materien abgehandelt worden, die Wahl etwas schwer fallen wollen. Damit aber der Band nicht zu starck werden möchte, so hat man sich begnügen lassen müssen, nur Eine unter mehrern auszulesen. Doch am Fest der Verkündigung Mariä, am Fest der Heimsuchung Mariä, und am 6. Sonntage nach Trinitatis werden über die gewöhnlichen Texte zwey Predigten gefunden, weil sie sich wegen ihrer genauen Beziehung auf einander nicht wohl trennen liessen.

4. Die hier gesammleten Predigten sind in der hiesigen Schul-Kirche gehalten, in welcher die Universität alle Sonntage zweymal ihren Gottesdienst begehet; da denn theils einige Professores der Theologischen Facultät, theils andre, die von ihr dazu bestellet werden, die Predigten verrichten. Nur zwey sind darunter, die anderswo gehalten worden, nemlich die am 8. Sonntage nach Trinitatis zu Glaucha vor Halle, und die am 9. Sonntage nach Trinitatis zu Dalwitz, zwo Meilen von Berlin, wo ich damals auf dem Land-Gut des seligen Herrn Baron von Canstein mich ein halb Jahr lang aufgehalten.

5. Es sind diese Predigten alle in der Zeit gehalten, da ich auf der hiesigen Universität, anfänglich als Adjunctus der Theologischen Facultät, nachgehends als Professor Theologiæ extraordinarius, endlich als ordinarius, die *academi*sche Jugend unter-

unterrichtet, und alle in den Jahren 1723. das die erste zu Halle am 14. Trinitatis gehalten, und auch hier mit eingerucket worden; 1724. 1726. 1727. 1728. 1729. Insgemein, die 9. am 9. Trinitat. welche in denen 1726. 28 Studien Trinitatis gehalten worden, bedienet sie sich fo als in meinen Lehrstunden gethan habe; ob wol die freygewahle Application hier am meisten verandert und erweitert worden.

6. Hierher den Predigten auf die Sonn- und Festtage Luc. Cant. sind auch noch gesetzet und die Summa Doctrinæ, die an unsern Orte gebraucht zu werden pflegen, worinn Herr Johann Albert Fabr. der sich hier die Gottseligkeit Christi, und Tage Mariæ Reinigung, Verkundigung und Heimsuchung, auch Johannis Enthauptung, an sich hat Lassen sehen Christi, am Johannis- und Michaelis-Fest, Propheten am Tage Mariæ Magdalenæ, Apostel am Tage Mariæ Verkundigung, und zwischen den 10. und 11. Trinitatis gewis werden mochte, sind gleichfalls gesetzet am 11. Trinitatis der Predigt Pauli, der sich auf die Predigt am Tage Mariä Magdalenä beziehet.

7. Zu dem Ende habe den der Predigten die Titul ein wenig, sonderlich die ersten, etwas klarer, andere dagegen kurtzer gemachet, und als die jetzigen sind, so sind sie. Einige sind so, wie sie gehalten und von einigen Studirenden nachgeschrieben, andere aber nachgearbeitet, wie man offters gefunden Reis überhen sind, abgekurtzet worden. Die Predigten, welche in die Winter-Monaten gehalten, sind durchgehends etwas kurtzer, weil man sich in solchen Zeit nicht nach der Studirenden Gemachlichkeit richten kan, sondern auf die man unter den Reden die Kalte und Ungelegenheit empfindet, da zu einer andern Zeit nicht so. Solche sind also kurtzer gemachet, und dadurch an einer langen Predigt verbessert worden. Doch sind auch die Predigten in den Sommer-Monaten, in Monaten nicht so lang gehalten, als einige hier gefunden, wenn sie sind an der Zahl Bogen und Seiten, sondern die Sommer- und Winter-Zeit gehalten sind, und also die Winter-Predigten gegen andere, und an der Winter-

gehöret; da ich sonst im mündlichen Vortrage, um vieler wichtigen Ursachen willen*, die Schrancken Einer Stunde nicht leicht zu überschreiten pflege.

8. Zu der äusserlichen Einrichtung rechne ich auch dieses, daß einer ieden Predigt die Disposition derselben in Form einer Tabelle vorgesetzet ist, damit man auf einmal theils ihren Inhalt übersehen, theils von der Ordnung der Theile und übrigen Verfassung sich einen Begriff machen könne; welches hoffentlich, wie andern Lesern, also insonderheit Studiosis Theologiæ, angenehm seyn wird.

9. Was endlich Druck und Pappier anlanget, so hoffe ich, daß die Leser vollkommen damit zufrieden seyn werden. Da mehrere, als man wol etwa dencket, ein blödes Gesicht haben, so hab ich solchen zum besten etwas grössere Buchstaben, als bisher bey uns gewöhnlich gewesen, nehmen lassen.

§. 6. Es ist aber nun ferner auch von der innerlichen Einrichtung dieser Predigten einige Nachricht zu ertheilen. Und da lehret denn alsobald der Augenschein, daß hier kein so genannter Jahr-Gang zu finden sey, oder daß nicht eine Haupt-Materie darin abgehandelt, und durch alle Evangelische Texte hindurch geführet worden. Es kan zwar auch dergleichen Art des Vortrages von einem verständigen Lehrer auf den Zweck der Erbauung gelencket, und nützlich eingerichtet werden. Weil aber dabey vielfältig dem Text Gewalt angethan, ein gezwungenes Wesen in die Predigten eingeführet, die Aufmercksamkeit der Zuhörer geschwächet, und ein Eckel erwecket wird, auch der Prediger sich selbst ohne Noth dabey die Hände bindet, und sich seiner Freyheit begiebet: so hab ich Bedencken getragen, diesen Weg zu erwehlen, der sich ohnedem auch für einen solchen nicht schicket, der nicht alle Sonntage ordentlich prediget. Vielmehr wird der Leser fast in allen Predigten eine beständige Abwechselung und Veränderung der Methode finden, nachdem ieder-

* Welche Herr D. LANGE in einer diss. *de iusta concionum mensura*, ausgeführet.

überzeugt die Weltweisheit der Stadt Sicken und ließ gebracht
sein; meinen unbedeutenden Versuch ist, dem Licht und Unterricht
angenehm, so wird meine gehandelten Sitz gar gewiß auch
dem Fuße nachstehet.

Sie, Herr, Darin kommen zwar fast alle hier gekommene Pre-
digten überein, daß sie nach der gewöhnlichen Lehr-Art ein-
gerichtet seyn, da nemlich nicht so viel der Text von Wort zu
Wort erkläret, als vielmehr eine wichtige Materie, die darin
gegründet ist, vorgetragen, reichlich abgehandelt, und dem
Text abgehandelt, mit Zugiehung heiliger, was anderwärts da-
von in der Schrift stehet, und was die Theologen dergleichen
auch mercken in deren Erklärungen an die Hand giebt, meiste
Applicationen, so sich auf Zuhörer genau angewendet werden.
Ob nicht dieses eigentlich die Weise derjenigen gewesen, wie
die Apostolischen und Evangelischen Prediger gepredigt, weiß
wohl ich nicht mit gewissen. Zum wenigsten hat ich sicher
gar in den Gedancken gestanden, daß Sie mit den Predigern
am allermeisten übern, und derjenige vorgegangen sey, den
Jesus und Paulus, als sie damit bey irdischen Leuten gewesen,
von Wort zu Wort erkläret, und durch parenthesen; es gleich
in Predigten nicht allemahl nach haben können gut machen wer-
den, Zuhörer zu erbauen: daher man auch die analytische Me-
thode, sonderlich bey Evangelien, von einigen Predigern, in
etwas Abrede gestellet haben.

5. Doch ob gleich in der Haupt-Einrichtung die meisten
Predigten, wie gedacht, übereinkommen; ob sie doch in der
sonderen Behandlung gar gerne mehr Mannigfaltigkeit in den
Abwechslungen anzuordnen: reichen ich in einigen Exempeln,
so meinen Gedancken, zeigen will.

1) Zuweilen ist der Gang: Dieser eine Evangelische Re-
gule oder Verordnung anzeiget, und dann soll dieselbe
deutlich beschrieben werden, wie in der Predigt am 1. Sonn-
tage im Advent, Matth. 21. Jesus kommt zu dir, der
gut, und der Mittelmässer des Evangelii angeführet wird, der
die Gnaden durch alle Umstände deutlich anweiset. 2) Zu-

2) Zuweilen iſt die Materie, die man zu betrachten vorgenommen, erſt an den Perſonen, davon der Text handelt, als an lebendigen Exempeln gezeiget, nachgehends aber, auſſer der Beziehung auf ſolche Perſonen, aus dem Grunde abgehandelt, wie in der Predigt am 3. Advent; oder auch alſobald appliciret und a theſi ad hypotheſin geſchritten worden, als am 4. Advent, am 2. Weyhnacht-Feyertage, am Sonntage nach Weyhnachten, am Feſt der Erſcheinung Chriſti, am Feſt der Heimſuchung Mariä, am 14. 21. und 24. Trinitatis &c.

3) Zuweilen ſind an der Haupt-Perſon des Textes die vornehmſten Eigenſchaften bemercket, und zum Muſter der Nachfolge vorgeſtellet, als am 2. Sonntage nach Epiphanias.

4) Zuweilen ſind alle im Text vorkommende Perſonen alſo characteriſiret, und aus ihren Handlungen nützliche Lehren gezogen, als am Sonntage nach Weyhnachten, am 16. Trinitatis &c.

5) Zuweilen wechſeln Betrachtung und Gebet mit einander ab, als am Sonntage Palmarum.

6) Zuweilen wird der Text poriſmatice tractiret, da denn ein iedes poriſma zuerſt aus dem Text beſtätiget, und darauf alſobald auf die Zuhörer appliciret wird, als am 4. Sonntage nach Epiphanias.

7) Zuweilen wird die Materie in Fragen abgefaſſet, und ſolche nach einander beantwortet, als am Sonntage Septuageſima.

8) Zuweilen wird eine Vergleichung zwiſchen zwey Sachen angeſtellet, als am erſten Oſtertage zwiſchen den Umſtänden der Auferſtehung JEſu Chriſti, und den Umſtänden des ewigen Lebens; dahin auch die Predigt am Sonnt. Miſericordias Domini gehöret.

9) Zuweilen hat man ſich bemühet, eine gewiſſe Sache recht nach dem Leben abzubilden, und gleichſam ein kennbares Gemählde davon zu machen. So wird am 2. Weyhnachts-Tage entworfen das Bild einer Seele, die den Meßiam funden hat, am 1. Epiph. die heilige Kindheit JEſu Chriſti, am Sonnt. Eſto mihi die wahre

Ge-

Gestalt des Creutz-Reiches JEsu, am Sonntage Invocavit das Leiden JEsu in seiner Versuchung, am Sonntage Reminiscere das Hertz des HErrn JEsu gegen angefochtene Seelen, am Sonntage Lætare das geheime Leiden JEsu bey der Speisung des Volcks, am dritten Oster-Tage die verklärten Wunden des auferstandenen JEsu, am dritten Pfingst-Tage das Thürhüter-Amt des heiligen Geistes, am ersten Sonntage nach Trinitatis das Bild eines schlafenden und aufgewachten Gewissens ꝛc.

10) Zuweilen wird etwas zu beweisen vorgenommen, da man sich aber von allen subtilen und philosophischen demonstrationen, welche über den Begrif der Einfältigen gehen, mit Fleiß enthalten. So wird am Sonntage Judica die Vortreflichkeit der Person Christi, am Sonntage Trinitatis das Geheimniß der hochgelobten Dreyeinigkeit, am fünften Trinitatis die genaue Verbindung der Gnade und Demuth ꝛc. erwiesen.

11) Zuweilen werden Bewegungs-Gründe vorgetragen, da denn die in denselben liegende Kraft ausgewickelt, und solche nachgehends zur Gewinnung der Hertzen angewendet wird; als am 3. 20. 26. Sonntage nach Trinitatis.

12) Zuweilen wird auch die Sache unter einem Bilde, das aus der Natur hergenommen ist, vorgestellet; wie also am andern Oster-Tage Christus unter dem Bilde einer Mutter, am Johannis-Tage unter dem Bilde einer Sonne, am grünen Donnerstage das Abendmahl unter dem Bilde eines Testaments betrachtet wird. Dis mag genug seyn zu einer Anleitung, wie man selbst den Unterscheid der Lehr-Arten bemercken könne: wie denn kaum zwey Predigten hier anzutreffen seyn werden, die ihrer Einrichtung nach in allen Stücken mit einander übereinkommen solten.

§. 9. Ich will nun aber auch von den besondern Theilen der Predigten eins und das andere erinnern, und von denen Exordiis den Anfang machen.

1) Auch die Exordia ſind nicht von einerley Art. In einigen iſt ein bibliſcher Spruch zum Grunde gelegt, und kürtzlich erkläret, als am dritten Advent, am andern Weyhnacht-Feyertage, am Sonntage Oculi, am Feſt der Verkündigung Mariä ꝛc. In andern iſt eine Bibliſche Geſchicht, oder ein Vorbild des alten Teſtaments, erwehlet, als am dritten Weyhnacht-Feyertage, am Neu-Jahrs Tage, am Sonntage Reminiſcere, am Tage der Himmelfahrt JEſu CHriſti, am dritten Pfingſt-Feyertage ꝛc. In den meiſten Predigten wird durch eine erbauliche Meditation oder Anmerckung der Weg zum beſſern Verſtande der abzuhandelnden Materie gebahnet, als am andern Advent, am 1. 2. 3. 4. 5. Sonntage nach Epiphanias, am Sonntage Sexageſima &c.

2) Wie die Exordia keinen andern Zweck haben, als die Gemüther zur Aufmerckſamkeit zu erwecken, und zu einem beſſern Begrif des Vortrages vorzubereiten; alſo hab ich ſolchen Zweck auch iederzeit vor Augen gehabt, und zu dem Ende mich dabey der Kürtze befliſſen, und die Mittelſtraſſe zwiſchen allzubekannten, und allzuweit geſuchten Gedancken und Meditationen, zu treffen geſuchet.

3) Wie ich dafür halte, daß ein doppeltes langes Exordium die Aufmerckſamkeit mehr ermüde, als erwecke, die Predigten unnöthiger Weiſe lang und gewiſſer maſſen ungeſtalt mache, und wider die Einfalt ſtreite; alſo hab ich mich faſt durchgehends mit Einem Exordio begnügen laſſen. Zuweilen aber iſt nach Verleſung des Textes durch Anführung eines Spruches der Weg zur Propoſition gebahnet, als am dritten Weyhnacht-Feyertage, am 1. 2. Sonntage nach Epiphanias &c. Zuweilen iſt der Zweck und Inhalt des Evangelii kürtzlich angezeiget, als am 5. Sonntage nach Epiphanias, am 2. 5. 7. 9. 10. 11. 12. 21. Sonntage nach Trinitatis, &c. Zuweilen iſt der Inhalt einer andern Predigt erzehlet, als am Feſt Johannis, am 6. Trinitatis in der andern Predigt ꝛc. Meiſtentheils aber wird nach Verleſung des

Tex-

Texte selbsten auf die Abhandlung derselben eine eigene Einschrift gesetzet.

§. 15. Von den Thematibus oder Propositionibus der Predigten sind die zu nennen,

1) Dahin gehören theils Glaubens-Lehren, theils Lebens-Pflichten, insgemein aber wichtige und Betrachtungs würdige Materien in sich fassen, die zur Erbauung im Glauben und in der Gottseligkeit dienen. Derowegen sind auch Sonn- und die Christlichen Festtagen abgehandelt, und deren Exempel in das andere Hundertheil gesetzet, als die Materien von der Mariä, am fest der Verpneinigt, am 16. Trinitatis in der Application &c.

2) Sind die abgehandelten Themata nicht allen allezeit auf dem Sonn- und Fest der Texte fleißig, sind dennoch gegen denselben stetten; als wenn auf den Evangelia am ersten Sonntage nach dem Fest der Mariä Reinigung, am dritten Festtage nach der Hauptmann Oesterlein Ertrinkung der Weyn, am Sonntage Septuagesimæ, von der Erbarmung Gottes Herrn, am 2. Sonntage nach Trinitatis von dem Rathsall der Gnade &c. gehandelt worden.

3) Sind einige diemen mystica darunter angetroffen werden, als am fest der Verkündigung Mariä die geistliche Empfängnüß und Gebuhrt Jesu Christi, am 12. Trinitatis die Gar bey geistlichen Landbau und Seumanns, am 14. Trinitatis &c.

4) Sind einige terminæ diemens Chemnitius verkommen, und zu zeigen, wie man auch solchen eine Christliche und gute Vorschrift der heiligen Worte tractiren könne; als am 2. Oster-tage, am fest Johannis &c.

5) Sind mein Zweck zwar nicht zeremde, lauter solche materien zu erwehlen, die man vermeinet selten gehandelt zu werden, und auch eben auch mit darum gethan, daß solche Materien mir zur Abhandlung aufgetragen worden, dahero ich innerlich nöthig ist, weil es selten an einem rechten Begriff davon fehlet;

Dahin ich etwa rechne, wenn am dritten Advent gehandelt wird von der Liebe zur Wahrheit, am Fest der Verkündigung Mariä von der geistlichen Empfängniß und Bildung JEsu CHristi, am Sonntage Rogate von der Erhörung des Gebets, am Sonntage Exaudi von den Sünden der Welt bey den Leiden der Frommen, am andern Pfingst Tage von der Liebe zur Finsterniß, am dritten Pfingst-Tage von dem Thürhüter-Amt des heiligen Geistes, am 4. Trinitatis von der Nachfolge GOttes in seiner hertzlichen Barmhertzigkeit, am 7. Trinitatis von der richtigen Mitelstrasse zwischen Geitz und Verschwendung, am 8. Trinitatis von der grossen Pflicht der Selbst Prüfung, am 10. Trinitatis von den geistlichen Gerichten der Verblendung und Verstockung, am 13. Sonntage von der Pflicht eines Christen in Absicht auf gute Exempel, am 23. Sonntage von dem heuchlerischen Mißbrauch der Gewissens-Fragen, und dergleichen; welches lauter Materien sind, von welchen man in Predigten eben so oft nicht reden höret, die ich hier aufs deutlichste vorzutragen gesuchet habe.

§. 11. Was die Eintheilung des Thematis betrift, so wird der Leser dabey selbst anmercken:

1) Daß dieselbe iederzeit natürlich und auf die Beschaffenheit der Sache gegründet sey, und daß alle Kunst und Eitelkeit dabey vermieden worden.

2) Daß ich mich zwar nicht an eine gewisse Zahl der Theile gebunden, aber doch auch nicht leicht mehr als zwey oder drey Theile gemacht habe. Hat die Natur der Sache mehr erfordert, so sind sie nicht der Propoſition beygefüget, sondern in der Predigt selbst nach und nach benennet und abgehandelt, als am Sonntage Lætare, Miſeric. Domini &c.

3) Daß ein ieder Haupt-Theil wiederum seine ſubdiviſiones oder kleinern Theile habe, so oft die Beschaffenheit der Sache solches mit sich gebracht hat, welche auch meistentheils in der Tabelle, die ieder Predigt vorgesetzet ist, ausgedrucket sind. Man sehe

z. E.

z. E. die Tabelle über die Predigt am 2. 3. 4. Advent, am 1. 2. 3. Weyhnacht-Feyertage ꝛc. da die Haupt-Theile iederzeit mit groſſen Römiſchen Zahlen I. II. III. die kleinern Theile aber mit kleinern Zahlen 1. 2. 3. bezeichnet ſind.

4) Daß ich die gröſſern und kleinern Theile der Predigt gar nicht zu verſtecken geſuchet, wie manche darin eine beſondre Kunſt ſetzen, ſondern daß ich ſolche deutlich ausgedrucket. Ob wol die kleinern Subdiviſiones im mündlichen Vortrage nicht allezeit mit Zahlen angezeiget worden, wie hier auf dem Papier geſchehen.

§. 12. In der Tractation, oder Abhandlung des Thematis und ſeiner Theile, habe ich mich zu befleißigen geſucht

1) Der Ordnung, dazu die Zergliederung der Sache in kleinere Theile, davon ein ieder natürlich auf den andern folget, den Leit-Faden giebet.

2) Der Deutlichkeit, da ich mich bemühet, reine, übliche und gewöhnliche Worte, die von iederman an unſerm Orte verſtanden werden, zu gebrauchen, hingegen hohe, myſtiſche, dunckele Redens Arten zu vermeiden, die periodos weder zu lang auszudehnen, noch zu kurtz abzubrechen, die Propoſition, wo ſie einige Dunckelheit gehabt, zu erklären, (Siehe p. 338. 591. 801. 847.) und von der Sache dasienige beyzubringen, was da nöthig war, einen voluſtändigen Begrif ſich davon zu machen, wenn ſolches auch gleich aus andern Oertern der heiligen Schrift zuſammen geſuchet werden müſſen. Die Deutlichkeit zu befördern, hab ich a) zuweilen eine verſtändliche definition oder Beſchreibung der Sache gegeben, und ſolche nachgehends weiter erläutert. Siehe die Beſchreibung der geiſtlichen Wachſamkeit, p. 20. der Wahrheit p. 36. der Langmuth GOttes p. 205. der guten Wercke p. 231. des Friedens GOttes p. 523. der geiſtlichen Freude p. 573. der Erhörung des Gebets p. 624. des Gewiſſens p. 801. der Bekehrung p. 849. des Zorns p. 1000. der Sanftmuth p. 1031. ꝛc. b) Zuweilen hab ich dasjenige, was von der Sache

zu wissen nöthig gewesen, in gewisse Sätze und Anmerckungen verfasset, und dieselben kürtzlich erkläret, als p. 1180. 1531. &c. c) Zuweilen ist durch Hinwegräumung falscher Begriffe der Weg zur Aufklärung des rechten Begriffes gebahnet worden, als p. 410. 848. &c. d) Zuweilen ist die Sache durch Gleichnisse p. 721. 803. 807. 820. &c. und Exempel p. 1178. erläutert.

3) Der Gründlichkeit; da ich mich bemühet, a) wo es nöthig gewesen, den Grund der Sache anzuzeigen, (Siehe p. 115. 171. 294. 393. 412. 592. 719. 899. &c.) b) Die Wahrheit mit Beweisthümern zu bestätigen, welche zuweilen auch aus der Vernunft (Siehe p. 394. 439. 725.) ordentlich aber aus der heiligen Schrift hergenommen sind; c) Die gewöhnlichsten Einwürfe und Vorurtheile zu beantworten, (Siehe p. 557. 780. 1553.) d) Die Verbindung der Wahrheiten zu zeigen, und eine aus der andern durch eine richtige Folge herzuleiten, (Siehe p. 52. 53. 118. 356. 361. &c.) e) Mit Vermeidung aller Ausschweifungen bey der Sache zu bleiben, und dieselbe hinlänglich auszuführen. u. s. w.

4) Der wahren Einfalt, da das Auge unter der Abhandlung einig und allein auf die Ueberzeugung und Erbauung der Zuhörer gerichtet gewesen, und daher alles vermieden worden, wodurch dieser Zweck gehindert und die Gemüther distrahiret werden können; daher man hier philologische und critische Anmerckungen, unnöthige Controversien, Historien, Fabeln, Sinnbilder, neue und unerhörte Erklärungen, Erzehlung verschiedener Meynungen der Ausleger, Wortspiele, Sprüche der Väter, oder Rabbinen oder heydnischer Auctorum, und dergleichen Kram, vergeblich suchen wird. So hab ich mich auch von unverständlichen Schul-Terminis bey Abhandlung der Glaubens-Lehren enthalten, und mich solcher Worte bedienet, die auch Einfältige verstehen können. Und ob gleich kein geringer Theil meiner Zuhörer in der Schul-Kirche aus Gelehrten

und

und Studirenden bestanden, so hat mich doch die Begierde, mich nach ihrem Geschmack zu richten, niemals verleiten können, etwas gelehrtes vorzubringen, und von dem Wege der wahren Einfalt abzuweichen. Wiewol diejenigen, die da wissen, daß die wahre Gelehrsamkeit in richtigen und gründlichen Begriffen heilsamer Wahrheiten, nicht aber in subtilen Erörterungen unnützer Fragen, und Allegirung fremder Bücher, bestehe, mit dieser Einfalt wohl zufrieden seyn werden.

§. 13. Ich komme nun auf die Application oder Zueignung der Predigten, und gebe davon folgende Nachricht.

1) Die Application ist nicht allezeit bis zum Ende der Abhandlung des Thematis versparet, sondern es ist vielfältig die Abhandlung selbst schon damit gewürtzet. a) Zuweilen ist die ganze Abhandlung applicativisch eingerichtet, als am ersten Advent, am dritten Trinitatis. b) Zuweilen lenckt sich der letzte Theil der Abhandlung zur Application der tractirenden Materie, als am dritten Sonntage nach Epiphanias, am dritten Ostertage, am Fest der Himmelfahrt Christi, am dritten Pfingst-Feyertage, am 13. 26. Trinitatis. c) Zuweilen vertrit der letzte Theil der Abhandlung die Stelle der Application, als am Sonntage Septuagesima, am 25. Trinitatis &c. d) Zuweilen ist einem ieden Theil der Predigt eine besondere Application beygefüget, als am Fest der Erscheinung Christi, am 24. Trinitatis &c. e) Zuweilen ist einer ieden kleinern Abtheilung des grössern Theils die Application alsobald angehänget, als am vierten Advent, am Sonntage nach Weyhnachten, am andern und vierten Sonntage nach Epiphanias, am Sonntage Lætare, am 16. Trinitatis &c.

2) In der Application, welche auf die Abhandlung folget, und womit die Predigt beschlossen wird, ist nicht immer einerley Methode gebrauchet. Bald wird die abgehandelte Materie, zur Verwahrung oder Warnung, Erweckung und Trost angewendet, als am Sonntage Estomihi, am Fest der Verkündigung

gung Mariä ꝛc. Bald wird der Mißbrauch und rechte Gebrauch der Lehre vorgestellet, als am Sonntage Septuagesima, Estomihi &c. Bald werden gewisse Lehren daraus hergeleitet und eingeschärfet, als am 5. 15. und 25. Trinitatis &c. Bald wird die Application Wunsch- und Gebets-Weise eingerichtet, als am Neuen-Jahrs-Tage. Bald wird eine Anweisung gegeben, was man bey der vorgetragenen Lehre zu beobachten, und wie man sich dagegen zu verhalten habe, als am Fest Trinitatis &c. Bald bestehet die Application aus Bestrafungen und Ermahnungen, als am vierten und siebenten Trinitatis &c. Anderer Veränderungen, die ein ieder selbst wahrnehmen kan, zu geschweigen.

3) Wenn in einer Predigt eine theoretische Materie abgehandelt worden, so wird darauf in der Application der Einfluß derselben in die Ausübung des Christenthums gezeiget, als am ersten und dritten Weyhnacht-Feyertage, am fünften Sonntage nach Epiphanias, am Sonntage Estomihi, Invocavit, Judica, am Fest der Verkündigung Mariä in der ersten Predigt, am Fest Trinitatis &c. Ist aber in der Predigt eine practische Materie abgehandelt, so wird meistentheils zu Anfange der Application eine Prüfung * angestellet, darauf werden die Zuhörer in verschiedene Gattungen getheilet; und einer ieden dasjenige zu ihrem Heil gesaget, und in einer an sie gerichteten beweglichen Anrede vorgestellet, was zu ihrem Besten dienet. Siehe am vierten Advent, am andern Weyhnacht-Feyertage, am Sonntage Sexagesima, am Fest der Verkündigung Mariä die andere Predigt, am Fest Johannis, am 11. 13. 19. Trinitatis, am Fest Michaelis. Die Anreden sind bald länger, bald kürtzer. Ich bedaure aber, daß die Furcht, es möchte das Werck zu weitläuftig werden, mich verleitet hat, dieselben in den ersten Predigten ein wenig zu sehr abzukürtzen.

4) Bey

* Siehe das Register unter dem Titel Prüfung.

3) Von der Gemüths-Prüfung, davon die zweyte Prüfung an seinen Ursprung anzuknüpfen handelt; und wie der geistige, mit wahrhaftig lichter Anschauungskraft an die Sache gehen, und weiters die Prüfung anstellen soll. Siehe p. 854. 859. 860. 861. 862. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 874. &c. Damit man sich aber in der Prüfung nicht betriege, so muß der Unterschied der Geister und Gemüther bekannt werden. Siehe p. 838. 888. 889. 909. 966. 1028. 1090. 1094. 1113. 1114. &c.

4) Von der Einbeulung der Zukkern in gewisse Gefäße, wird nicht nur die Vielheit überhaupt zur Sicherheit und Unterscheidung, sondern auch gewisse Bestimmungen, die auf den Zweg der Verbrennung gehören sind, bezeichnet werden, (Siehe die Zukkern p. 8. 81. 115. 199. 211. 824. &c.) und wie der weniger und zuweilen breitere Raum und Umfangen (!) der Unbrennbaren in die angemessene Zukkern p. 766. 826. die Tiefe der Wahrheit p. 24. die fortdauernde Wahrheit der Wahrheit p. 24. die geistige Wahrheit p. 25. wie das Gemüth p. 24. 25. 26. die geistige Gemüthe p. 25. 26. die Gemüthe p. 25. 26. die Gemüthe p. 25. 26. die

sicherungen p. 323. 665. die unter der Zucht der verordneten Gnade stehen p. 432. 667. die Wohlen p. 444. 468. 487. 512. 595. die Wohlen p. 444. 468. 487. 512. 595. die Verstockten p. 452. 512. die Gott sterben p. 602. die indwenden Jungen Zahn, p. 679. die Gottlosen p. 683. die Verlorne, p. 684. die Kinder vom Gericht der Verdamung legen, und die Gnade weder den beiden Kindern Adams p. 1195. 1197. die im Zweifel hangen p. 49 die Vergessung der Sünden haben p. 1213. 1215. die gestillt stand sind, p. 1259. &c.* Zumalen werden auch besondere Studia Theologiae angetroffen, als p. 44. 332. 426. 501. 620. 680. 720. 766. 841. 887. 1033. 1041. &c.

6) Die Verwennung der verschiedenen Gattungen der Zuhörer, unter welche das Wort gebracht wird, ist insonderheit angetroffen und zum Hauptzweck der Materie, die in der Predigt abgehandelt werden. Da p. 8. ein dreifes Wort von der Lehre der Gottseligkeit gefunden werden, in der Gemeine gerichtet an dreyerley, 1. welche die Wahrheit haben und verlegen, 2. welche die Wahrheit nicht haben und annehmen, 3. welche die Wahrheit lieben und bekennen, 4. welche einmal Schiffbruch an der Wahrheit gelitten. Da am vierten Wort von der Armuth des Geistes gehandelt werden, in welchen in der Applicacion die Zuhörer in geistlich Arme und geistlich Arme eingetheilet, und einer jeden Gattung ihr Theil gegeben ist.

7) In der Applicacion werden hin und wieder die Vorwitzige, Zaghaften und Einfaltsbedürftigen der Weisen insbesondere, p. 80. 104. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 1095. die Mittel, die Noth des Creutz ertragen zu können, p. 527. 530. 536. 570. 1423. 1430. 1632. &c. kräftige Vermunterungen

* Siehe das Register unter dem Titel Anrede.

gemeinen Gebrauche aufgehalt n hatte, als daß ich mich [illegible]
[illegible] Ich habe mich also bemühet, die Sache so kurz zu machen, als es
nur möglich gewesen, und habe mich nicht einmal bey den Beweisen
aufgehalten, welche, wenn man sich über eine Sache nicht
recht deutlich erklären will, gar leicht können gemacht werden.

Ich habe mich bemühet, auch die Lehrsätze so kurz
zu machen, als es nur möglich gewesen, und habe mich
nicht gescheuet, sie in Gestalt der Aufgaben vorzutragen,
wenn sie sonst nicht leicht genug, oder unbequem zu
gebrauchen gewesen wären. Ich habe auch nicht allemal
die Beweise beygefüget, wenn sie sich aus dem vorher-
gehenden leicht ergeben, oder wenn sie sonst leicht
können gefunden werden. Ich habe auch nicht
allemal die Anmerkungen beygefüget, welche
sich bey einem jeden Lehrsatze machen lassen, sondern
nur diejenigen, welche mir nöthig zu seyn geschienen,
oder welche mir sonst einen Nutzen zu haben
geschienen. Ich habe auch nicht allemal die Folgen
beygefüget, welche sich aus einem jeden Lehrsatze
herleiten lassen, sondern nur diejenigen, welche mir
zu meinem Vorhaben nöthig zu seyn geschienen.

Ich habe die Lehrsätze und Aufgaben nicht in
Capitel eingetheilet, sondern nur in Absätze, weil
ich mich nicht gerne an eine gewisse Ordnung binde,
und weil ich mir vorbehalte, in der Folge noch
mehrere Lehrsätze und Aufgaben beyzufügen, wenn
ich sie nöthig finden werde. Ich habe auch
nicht allemal die Lehrsätze und Aufgaben in
eine gewisse Ordnung gebracht, sondern
habe sie nur nach und nach beygefüget,
wie sie mir eingefallen sind, und wie
sie mir zu meinem Vorhaben nöthig
geschienen.

§. 14. Die Gebete, die zum Beſchluß der Predigten vorkommen, ſind zum Theil etwas länger, zum Theil etwas kürtzer, bey der Zubereitung der Predigten zum Druck gerathen. Auf der Cantzel, da ſie aus der Fülle des Hertzens gefloſſen, ſind ordentlicher Weiſe die drey Haupt-Stände mit eingeſchloſſen, und der Segen GOttes über die Perſon und das Regiment der höchſten Landes-Obrigkeit erbeten worden, welches aber hier weggeblieben, auſſer in dem Gebet, welches der Predigt am Neuen-Jahrs-Tage beygefüget iſt. Zuweilen iſt etwas in das Gebet mit eingerücket, das in der Application übergangen worden, p. 1371. &c. Zuweilen wird auch das Exordium mit einem Gebet geſchloſſen, als p. 59. 495. &c.

§. 15. Was den Stilum und die Art des Ausdruckes in dieſen Predigten betrift, ſo iſt billig auch darauf einige Sorgfalt gewendet worden, weil allerdings viel daran gelegen iſt, daß göttliche Wahrheiten mit bequemen Worten vorgetragen werden. Ich habe mich dabey ſonderlich der Deutlichkeit, Reinigkeit und Einfalt befliſſen. Die Deutlichkeit erfordert, daß man unverſtändliche theils veraltete, theils neugemachte Wörter, wie auch öftere parentheſes und weitläuftige periodos vermeide, und ſolche Worte in natürlicher, leichter und ungezwungen flieſſender Ordnung gebrauche, welche Gelehrte und Ungelehrte, ſo bald ſie dieſelben hören, auch verſtehen können. Die Reinigkeit verlanget, daß man ſich fremder, ſcholaſtiſcher, in den Sprüch-Wörtern des gemeinen Pöbels gewöhnlicher, und aus der Uebung gekommenen Worte enthalte, hingegen übliche Redens-Arten und richtige Conſtructiones gebrauche. Die Einfalt ſchlieſſet alle hohe poetiſche Redens-Arten, ſchwülſtige epitheta oder Bey-Worte, kaltſinnige Wort-Spiele, oratoriſche Umſchreibungen, hochgetriebene myſtiſche, oder ſonſt paradox und fremd klingende Ausdrücke aus, ſamt ſolchen Formeln, die nach dem Hof- und Cantzeley-Stilo, oder gar nach Romänen und nach dem Theatro ſchmecken; und will hingegen

gegen heilige, und der Bibliſchen Schreib-Art gemäſſe Redens-Arten haben.

§. 16. Wie fern nun die in dieſen Predigten gebrauchte Schreib-Art dieſe Eigenſchaften habe, das will ich dem Urtheil geneigter Leſer überlaſſen. Ich habe an meinem Theil mich befliſſen, dieſelben zu erreichen, und hoffe zum wenigſten, daß keine ſolche Ausdrücke, die dem Vorbilde der heilſamen Worte zuwider ſind, hier werden angetroffen werden, die ich ſonſt zurück zu nehmen und zu verbeſſern von Hertzen willig ſeyn würde. Hie und da mögen einige Worte mit eingefloſſen ſeyn, die zwar aus der Lateiniſchen Sprache herſtammen, aber längſt in der Teutſchen Sprache das Bürger-Recht erhalten haben, als Advocat, Creatur, ſtudiren, dependiren, triumphiren ꝛc. Jederman verſtehet, was dieſe Worte ſagen wollen, und man würde oft unverſtändlicher werden, wenn man andre an deren ſtatt gebrauchen wolte. Es haben ſonſt einige anmercken wollen, daß in meinen Schriften hin und wieder einige Poetiſche Redens-Arten wahrgenommen würden. Nun will ich zwar mich nicht gäntzlich von dieſem Fehler freyſprechen, welcher denen, die ſich in der Teutſchen Poeſie ein wenig geübet haben, wol anzuhangen pfleget. Daher ich meine Leſer bitte, wenn ſie auch hier dergleichen finden ſolten, ſolches gütig zu überſehen, und, da es nicht mit Vorſatz, ſondern aus Mangel genugſamer Aufmerckſamkeit geſchehen, ſolches zum Beſten zu deuten. Ich habe aber auch hingegen vielfältig wahrgenommen, daß etliche keinen deutlichen Begrif von Poetiſchen Redens-Arten haben, und daß ſie einen ieden lebhaften und emphatiſchen Ausdruck, der aus der Fülle des Affects gefloſſen, und der etwa ein bequemes Gleichniß in ſich ſchlieſſet, durch ein übereiltes Urtheil für poetiſch erklären. Wenn die tropi und figuræ aus einem geheiligten Affect herrühren, und in den Schrancken der Beſcheidenheit bleiben, ſo gehören ſie nicht unter die Fehler, ſondern unter die Zierden der Rede, und bringen derſelben einen

durchdringenden Nachdruck und eine angenehme Lebhaftigkeit zuwege. Daß die gantze Schrift damit gleichsam übersäet sey, kan SAL. GLASSII rhetorica sacra einen ieden, der es noch nicht angemercket hat, genugsam lehren.

§. 17. Sonst hab ich zum Beschluß noch folgendes zu erinnern:

1) Es werden hin und wieder am Ende einiger Blätter kleine Anmerckungen angetroffen. Einige derselben zeigen an, daß über dasselbe Evangelium bereits eine andre Predigt von mir gehalten und gedruckt sey p. 3. 28. 72. &c. Andre geben eine Anweisung, wo man etwas mehrers und ausführlichers von derselben Materie nachlesen könne, als p. 47. 175. 306. 443. 532. 540. 542. 549. 631. 639. 698. 740. 782. 916. 1025. 1103. 1118. &c. Andere erklären etwas, das in der Predigt nur überhaupt angezeiget worden, als p. 344. 908. 931. 1086. 1144. 1317. 1549. &c. Andre ersetzen etwas, das in der Predigt nicht berühret oder ausgeführet werden können, p. 781. 784. 785. 786. &c. Andre fassen wichtige Zeugnisse Lutheri und andrer in sich, p. 237. 503. 1022. 1222. 1224. 1225. 1258. 1412. 1431. 1495. 1543. Andre bestätigen dasjenige, was in der Predigt gesaget worden, p. 141. 239. 246. 292. 510. 541. 671. 748. 750. 852. 919. 996. 1220. 1260. 1639. 1641. Sonderlich ist in der Predigt am 25. Trinitatis die Erfüllung der Weissagung JEsu von der Belagerung Jerusalems durch die Zustimmung Iosephi bekräftiget. Hin und wieder sind auch einige gantze kurtze philologische Anmerckungen mit untergemenget p. 392. 852. 1149. 1376. 1549. &c. darin ich aber mit Fleiß sparsam habe seyn wollen.

2) Aus diesen verschiedenen Anmerckungen ist leicht zu schliessen, daß ich zuweilen bey ein und andern Materien auch anderer ihre Gedancken nachgelesen, und mir ihre Einsichten zu Nutz gemacht habe; ob ich gleich nicht allezeit nöthig geachtet,

achtet, dieſelben beſonders anzuführen. Unterdeſſen hab ich doch alles durch eine ſorgfältige Meditation und Ueberlegung gehen laſſen, und bin der Spur, die mir andre zuweilen gezeiget, weiter nachgegangen: Daher ich hoffe, daß dieſe Predigten den Titel der Betrachtungen, den ich auch ſonſt andern meinen geringen Schriften vorgeſetzet habe, mit Recht werden behaupten können.

3) Endlich ſind auch nützliche Regiſter beygefüget, theils über die in Exordiis und ſonſt erklärten Sprüche, theils über die Sachen und Materien, in welchen auch die Auctores mit ſtehen, die in den Anmerckungen hin und wieder angeführet werden.

§. 18. Ich preiſe übrigens den lebendigen GOTT, der mich geſtärcket, dieſe Predigten nicht nur mündlich zu halten, ſondern nun auch ſchriftlich darzulegen, und der zur Vollendung dieſer mühſamen Arbeit, darin ſo viele wichtige Wahrheiten des thätigen Chriſtenthums abgehandelt ſind, Gnade und Kräfte verliehen, ungeachtet dabey die leibliche Geſundheit mehrmalen gewancket, daher auch nicht bey allen Predigten eine gleiche Anſtrengung der Gemüths-Kräfte in Ueberlegung und Ausführung der Materien bewieſen werden können. Die begangenen Fehler und menſchlichen Unvollkommenheiten ſchreib ich mir ſelbſt mit Schaam und Demuth zu; für das übrige gebühret der höchſten Quelle alles Guten Lob und Ehre. Der HERR, der mir manche Nachrichten zu meiner Erweckung kund werden laſſen, daß er den mündlichen Vortrag dieſer Predigten geſegnet, der laſſe ſich nun auch in Gnaden gefallen, dieſes ſchriftliche Zeugniß zu vieler Leſer theils gründlichen Bekehrung, theils Stärckung und Erweckung kräftig zu machen. Ich bin ein unnützer Knecht, und habe zwar in dieſem Geſchäft ſeinen guten Willen zu vollbringen geſuchet, welches aber bey weiten nicht mit der Treue, Weisheit und Eifer geſchehen, den die Wichtigkeit der Sache

und

und meine Pflicht erfordert; um welcher Mängel Vergebung ich ihn im Namen JEſu CHriſti ernſtlich anrufe, und ihn bitte, daß er ſich durch dieſelben nicht hindern laſſen wolle, ſeinen Segen über eine Arbeit, die ſeine Ehre zum Zweck hat, auszubreiten. Und in guter Zuverſicht hoffe ich, daß er ſolches thun und aus dem hier ausgeſtreueten Samen ſo vieler theuren Wahrheiten eine reiche Frucht aufgehen laſſen werde, darüber ſein Name in der Zeit und Ewigkeit geprieſen werden könne. Ich empfehle den geliebten Leſer der ewigen Erbarmung und Liebe GOttes, und mich deſſen Gewogenheit und Fürbitte.

Halle, den 9. Septemb.
1730.

Verzeichniß der Predigten,
aus den Texten, die in den drey ersten Jahren
hatten werden
Der dritte Theil.
Worinn die Sonntage
1. Nach Invocavit, Reminiscere, Oculi, Lætare,
Judica, Palmarum, Ostern, Quasimodogeniti.
2. Nach Cantate, Rogate, Exaudi, Pfingsten, Trinitatis,
Johannis, Jacobi, Laurentii, Bartholomäi, Matthäi.
3. Nach Michaelis, Gallen, Simonis Judä, Allerheiligen,
Martini, Elisabeth, Andreä, Thomä, Christtag.

7. Am 3. Weyhnacht-Feyertage, in der S. K. 1727. Die Hütte GOttes bey den Menſchen, wie ſie iſt I. Unanſehnlich von auſſen. II. Herrlich von innen. 85
8. Am Sonnt. nach Weyhnachten, in der S. K. 1725. Das geſegnete Chriſt-Feſt der erſten gläubigen Iſraeliten des Neuen Teſtaments, I. der Eltern Chriſti, II. des alten Simeons, III. der Prophetin Hannä, IV. anderer Frommen. 100
9. Am Neuen Jahrs-Tage, in der S. K. 1725. Das Geheimniß der Beſchneidung JEſu Chriſti. I. Ihre herrliche Kraft. II. Ihre geheime Bedeutung. 112
10. Am Feſt der Erſcheinung Chriſti, in der S. K. 1726. Das geſegnete Chriſt-Feſt der Erſtlinge aus den Heyden, I. Wie ſie ſich zu demſelben vorbereitet, II. wie ſie das Feſt ſelbſt begangen haben. 127
11. Am 1. Sonnt. nach Epiph. in der S. K. 1725. Die heilige und unſchuldige Kindheit des Immanuels. I. Sein heiliges Verhalten gegen GOtt. II. Sein unſchuldiger Wandel unter den Menſchen. 141
12. Am 2. Sonnt. nach Epiph. in der S. K. 1724. JESUS alleine. 155
13. Am 3. Sonnt. nach Epiph. in der S. K. 1725. Der Liebes-Wille JEſu Chriſti, I. In der Beſchlieſſung, II. Erwerbung, III. Mittheilung unſers Heils. 168
14. Am 4. Sonnt. nach Epiph. in der S. K. 1724. Sieben wichtige Lehren aus dem Evangelio. 183
15. Am 5. Sonnt. nach Epiph. in der S. K. 1726. Die Langmuth GOttes in Ertragung der Böſen. I. Die Böſen. II. Die Langmuth, in welcher ſie getragen werden. 199
16. Am Feſt der Reinigung Mariä, in der S. K. 1726. Das Geheimniß der Darſtellung JEſu Chriſti im Tempel, als ein Stück I. ſeines Mittler-Amts, II. ſeines heiligen Vorbildes. 212
17. Am Sonnt. Septuageſima, in der S. K. 1726. Die Lehre von der Belohnung guter Wercke. I. Die Lehre ſelbſt. II. Der Mißbrauch und rechte Gebrauch derſelben. 225

18. Am Sonntage Sexageſima, in der S. K. 1726. Drey groſſe Hinderniſſe der Frucht des Worts GOttes. I. Die Gewohnheit zu ſündigen. II. Die fleiſchliche Zärtlichkeit. III. Die Herrſchaft irdiſcher Begierden. 244

19. Am Sonnt. Eſto mihi, in der S. K. 1727. Die wahre Geſtalt des Creutz-Reichs JEſu Chriſti. I. an dem Haupt, II. an den Gliedern. 262

20. Am Sonnt. Invocavit, in der S. K. 1728. Das Leiden JEſu in ſeiner Verſuchung, wie es beſtanden I. in einem Mangel vieler angenehmen Dinge, II. in der Empfindung vieler unangenehmen Dinge. 281

21. Am Sonnt. Reminiſcere, in der S. K. 1725. Das Hertz des HErrn JEſu gegen angefochtene Seelen. I. als verſtecket II. als entdecket. 298

22. Am Sonnt. Oculi, in der S. K. 1727. Die Zerſtörung der Wercke des Satans. I. Die Wercke, welche zerſtöret werden. II. Die Art und Weiſe, wie ſie zerſtöret werden. 315

23. Am Sonnt. Lætare, in der S. K. 1726. Das geheime Leiden des HErrn JEſu bey der wunderbaren Speiſung des Volcks, in ſieben Stücken. 335

24. Am Sonnt. Judica, in der S. K. 1726. Die Vortreflichkeit der Perſon JEſu Chriſti, als ein Grund von dem hohen Werth ſeines Leidens, welche erwieſen wird I. aus ſeiner vollkommnen Unſchuld, II. aus ſeiner göttlichen Herrlichkeit. 350

25. Am Palm-Sonntage, in der S. K. 1726. Die Paßions-Gedancken einer gläubigen Seele über den Einzug ihres Heilandes zu Jeruſalem. 367

26. Am Feſt der Verkündigung Mariä, die I. Predigt, in der S. K. 1728. Die allerheiligſte Empfängniß JEſu Chriſti. I. Die Perſon, welche empfangen hat. II. Die Perſon, welche empfangen worden. III. Die Art und Weiſe der Empfängniß. 385

27. Die II. Predigt, in der S. K. 1729. Die geiſtliche Empfängniß und Bildung JEſu Chriſti in der Seele. I. die geiſtliche Empfängniß. II. die geiſtliche Bildung. 406

28. Am grünen Donnerstage, in der S. K. 1728. Das Testament der sterbenden Liebe. I. Derjenige, der das Testament gemacht hat. II. Die Personen, die er darin bedacht hat. III. Die vermachten Güter. 427

29. Am 1. Oster-Tage, in der S. K. 1729. Die Blicke des ewigen Lebens in der Auferstehung JEsu Christi. I. an der Person des auferstandenen JEsu. II. in den Umständen seiner Auferstehung. 447

30. Am 2. Oster-Tage, in der S. K. 1728. Das zarte Mutter-Herz des auferstandenen JEsu; wie es blicken läßt I. einen heilsamen Ernst gegen die Unarten seiner Kinder. II. eine innige Liebe gegen ihre Personen. 472

31. Am 3. Oster-Tage, in der S. K. 1729. Die verklärten Wunden des auferstandenen JEsu. I. Ihre wahre Beschaffenheit, II. Ihr heilsamer Gebrauch. 493

32. Am Sonnt. Quasimodogeniti, in der S. K. 1724. Der Friede GOttes, als eine edle Frucht der Auferstehung JEsu Christi. I. Die Personen, die desselben fähig sind. II. Die Art und Natur des Friedens. III. Die Mittel, dadurch man zum Genuß desselben gelanget. 515

33. Am Sonnt. Misericordias Domini, in der S. K. 1727. Das Vorspiel des ewigen Lebens auf der guten Weide JEsu Christi, in sieben Stücken. 538

34. Am Sonnt. Jubilate, in der S. K. 1724. Die geistliche Freude. I. Die Personen, die derselben fähig sind. II. die Art und Natur der Freude. III. die Mittel. 563

35. Am Sonnt. Cantate in der S. K. 1727. Die Verklärung JEsu Christi, als das vornehmste Geschäft des heiligen Geistes. I. Die Vorbereitung, die er dazu machet. II. die Art und Weise, wie er das Geschäft selbst verrichtet. 587

36. Am Sonnt. Rogate, in der S. K. 1724. Die Erhörung des Gebets. Die Beschaffenheit I. der Personen, die erhörlich beten können, II. des erhörlichen Gebets, III. die Erhörung selbst 611

37. Am Fest der Himmelfahrt Christi, in der S. K. 1727. Der Rath GOttes in der Himmelfahrt JEsu Christi. I. Worin er

er bestehe. II. wie wir die Erkentniß desselben anzuwenden haben. 635
38. Am Sonnt. Exaudi, in der S. K. 1729. Die Sünden der Welt bey den Leiden der Kinder und Knechte GOttes. I. Das Leiden der Kinder und Knechte GOttes. II. das sündliche Verhalten der Welt bey solchem Leiden. 660
39. Am 1. Pfingst-Feyertage, nicht gehalten. Das Lehr- und Trost-Amt des heiligen Geistes. Wie er sich I. in seinem Lehr-Amt, II. in seinem Trost-Amt verhalte. 681
40. Am 2. Pfingst-Feyertage, in der S. K. 1728. Die Liebe der Finsterniß, als die gröste Hinderung an der Gemeinschaft des heiligen Geistes. I. Was die Liebe der Finsterniß sey. II. Wie sie die Gemeinschaft des heiligen Geistes hindere. 712
41. Am 3. Pfingst-Feyertage, in der S. K. 1729. Das Thürhüter-Amt des heiligen Geistes. I. Wie er dasselbe verwalte. II. Wie wir uns dasselbe recht zu Nutz machen sollen. 742

Im Andern Theil.

Von Trinitatis bis zu Ende des Jahrs.

42. Am Fest Trinitatis gehalten in der Schul-Kirche, 1727. Das Geheimniß der hochgelobten Dreyeinigkeit, wie es ist I. ein der Vernunft unbegreifliches, II. von GOtt geoffenbartes Geheimniß. 771
43. Am 1. Trin. in der S. K. 1725. Das Bild eines I. schlafenden, II. aufwachenden Gewissens. 798
44. Am 2. Trin. in der S. K. 1728. Die Summa aller Predigten des neuen Testaments, in den Worten: Kommet, denn es ist alles bereit. I. Die Wohlthaten und Güter des neuen Bundes. II. Die Ordnung, darin man derselben theilhaftig werden kan. 822
45. Am 3. Trin. in der S. K. 1728. Bewegungs-Gründe zur wahren Bekehrung. I. auf Seiten der Menschen, II. auf Seiten GOttes.

46. Am Fest Johannis, in der S. K. 1727. JEsus, als die Sonne im Reich der Gnaden. I. Der Aufgang dieser Sonne. II. Der Zweck und herrliche Nutzen dieses Aufganges 864
47. Am 4. Trin. in der S. K. 1726. Die Nachfolge GOttes in seiner hertzlichen Barmhertzigkeit. I. Das Muster, II. die Art und Weise der Nachfolge. 889
48. Am Fest der Heimsuchung Mariä, die I. Predigt, in der S. K. 1726. Die Danckbarkeit für die göttlichen Wohlthaten. I. Woher sie entstehe? II. Worin sie bestehe? 921
49. Die II. Predigt, in der S. K. 1727. Das wahre Lob GOttes. I. Die Personen, welche dazu tüchtig sind. II. die Sachen, damit es beschäftiget ist. III. die Art und Weise desselben. 946
50. Am 5. Trin. in der S. K. 1727. Die genaue Verbindung der Gnade und der Demuth. I. Je mehr Gnade, desto mehr Demuth. II. Je mehr Demuth, desto mehr neue Gnade. 971
51. Am 6. Trin. die I. Predigt, in der S. K. 1725. Der fleischliche Zorn. I. Dessen häßliche Art und Natur. II. dessen schädliche Wirckungen. 994
52. Die II. Pred. in der S. K. 1726. Die wahre Sanftmuth. I. Worin ihre Art und Natur bestehe. II. wie sie vom Gesetz erfordert, III. allein durchs Evangelium gewircket werde. 1027
53. Am 7. Trin. in der S. K. 1728. Die richtige Mittelstrasse zwischen den Abwegen des Geitzes und der Verschwendung. I. Die beyden Abwege. II. die richtige Mittelstrasse. 1055
54. Am 8. Trin. in der Georgen-Kirche zu Glaucha, 1727. Die grosse Pflicht der Selbst-Prüfung. I. Ihre hohe Nothwendigkeit. II. Ihre wahre Beschaffenheit. 1093
55. Am 9. Trin. gehalten zu Dalwitz bey Berlin, 1715. Ein untreuer, doch kluger Haushalter. I. Wie er wegen der übeln Verwaltung seines Amts in die äusserste Gefahr kommt. II. Wie er solcher Gefahr durch seine Klugheit entgehet. III. Wie er den Kindern des Lichts zu einem Exempel der Klugheit vorgestellet wird. 1132
56. Am 10. Trin. in der S. K. 1729. Die geheimen Gerichte GOt-

GOttes. I. Das Gericht der Verblendung. II. der Verstockung. 1163
57. Am Tage Mariä Magd. in der S. K. 1728. Die wahre und wohlgegründete Versicherung von der Vergebung der Sünde. I. Was die Vergebung der Sünde sey. II. Wie man zu einer wohlgegründeten Versicherung derselben gelange. 1200
58. Am 11. Trin. in der S. K. 1728. Die falsche und betrügliche Versicherung von der Vergebung der Sünden. I. Die Personen, bey welchen sie angetroffen wird. II. die Quellen, daraus sie entstehet. III. die Kennzeichen, daran die Falschheit derselben erkannt werden mag. 1243
59. Am 12. Trin. in der S. K. 1729. Die Cur der geistlichen Taubheit und Stummheit. I. Die Art und Natur dieser geistlichen Gebrechen. II. die Art und Weise, wie man davon befreyet werden möge. 1277
60. Am 13. Trin. in der S. K. 1728. Die Pflicht eines Christen in Absicht auf gute Exempel; wie er verbunden sey I. ein gutes Exempel zu geben, II. zu nehmen. 1300
61. Am 14. Trin. in der S. K. 1723. Das rechte Verhalten eines Menschen, I. in und II. nach seiner Bekehrung. 1331
62. Am 15. Trin. in der S. K. 1724. Die allernöthigste Sorge eines Christen. I. Worin sie bestehe. II. Was für Vortheile damit verknüpfet sind. 1350
63 Am 16. Trin. in der S. K. 1723. Die erbauliche Erweckung eines todten Jünglings, da zur Erbauung vorgestellet wird I. der HErr JEsus, II. die betrübte Mutter, III. ihr einiger Sohn, IV. die Träger der Leiche, V. das begleitende Volck. 1371
64. Am 17. Trin. in der S. K. 1725. JEsus, als ein Vorbild wahrer Christen. I. In der Ausübung des Guten. II. In der Erduldung des Bösen. 1397
65. Am Fest Michaelis, in der S. K. 1729. Die selige Gemeinschaft der Gläubigen mit den Engeln GOttes. I. Die Personen, welche mit einander in Gemeinschaft stehen. II. Der Grund der Gemeinschaft. III. Die Art und Natur der Gemeinschaft. 1416

66. Am

66. Am 18. Trin. in der S. K. 1725. GOtt, als die Liebe, wie er sich also geoffenbaret I. im Gesetz, II. im Evangelio. 1444
67. Am 19. Trin. in der S. K. 1729. JEsus, als ein Richter arger Gedancken. I. Die argen Gedancken, die er richtet. II. Die Art und Weise, wie sie von ihm gerichtet werden. 1468
68. Am 20. Trin. in der S. K. 1724. Die Ursachen, die einen ieden bewegen sollen, den Beruf zum Reiche GOttes anzunehmen; welche hergenommen sind I. von der Beschaffenheit des Rufenden, II. von der Beschaffenheit der Güter, zu deren Genuß wir berufen werden. 1497
69. Am 21. Trin. in der S. K. 1729. Die selige Erfahrung des Glaubens. I. Ihre wahre Beschaffenheit II. Ihre herrlichen Vortheile. 1519
70. Am 22. Trin. in der S. K. 1725. Der Rückfall aus der Gnade. I. Worin er bestehe. II. Wie er veranlasset und befördert werde. III. Wie er verhütet werden könne. 1544
71. Am 23. Trin. in der S. K. 1729. Der heuchlerische Mißbrauch der Gewissens-Fragen. I. Was durch Gewissens-Fragen verstanden werde. II. Wie man dieselben zur Heucheley mißbrauchen könne. 1573
72. Am 24. Trin. in der S. K. 1728. Das Geschäfte des Glaubens I. in geistlichen, II. in leiblichen Kranckheiten. 1597
73. Am 25. Trin. nicht gehalten. Die Weissagung des HErrn JEsu von den letzten Trübsalen Jerusalems. I. Ihr richtiger Verstand. II. Ihre Erfüllung. III. Ihr heilsamer Gebrauch. 1627
74. Am 26. Trin. in der S. K. 1728. Das letzte Evangelium. I. Sechs Anmerckungen darüber. II. Sechs Bewegungs-Gründe zu einer frölichen Erwartung der Erscheinung JEsu. 1656
75. Am 27. Trin. gehalten zu Giessen, 1731. Der unersetzliche Verlust der Gnaden-Zeit. I. wird erwiesen, daß der Verlust der Gnaden-Zeit unersetzlich sey. II. werden einige heilsame Schlüsse aus dieser erwiesenen Wahrheit hergeleitet 1685

Erster

Erſter Theil

Der

Betrachtungen

Ueber die

Sonn- und Feſt-Tags-Evangelia

Vom Advent bis Trinitatis.

Digitized by Google

Predigt
Am 1. Sonntage des Advents.

Gehalten in der Schul-Kirche in Halle, 1724.*

Inhalt:

Ermahnung dazu, wie man sich Christo bereiten und gehören, wie zu gut gerechnet, und

Verordnung, Der Einzug Christi in Jerusalem, wie er uns zu gut geschehen, und zwar

1. zu gut den Elenden,
2. zu gut den Gläubigen,
3. zu gut den Heiligen.

Wie sich durch die Ankunft des Herrn die Herzen verschieden und zertheilen.

1. An den Unglaubigen der Zeit des Einzuges.
2. An dem Unglauben der Juden.
3. An der Verstockung der jetzigen Menge.
4. An den beiden Hauptmerkmalen dieses Uebels.
5. An dem Widerwillen, wie sie sich gegen die Gottseligen

Herren der Thron verhalten sollen.

6. An dem in dieser Handlung hervorleuchtenden Verstande der Schrift.
7. An dem Zorne der ungläubigen Widersacher.
8. An dem Gehorsame der Jünger.

9. Der Gottseligkeit, Christo einen treuen Dienst zu machen.
10. An der Klugheit, Ermahnung und Belehrung der Volcke, anweisende sich durch eine heilsame Erkenntniß zur Demuth zu sich

1. An der Christen.
2. An der gläubigen und dem Herrn JEsU eigenen Seelen.

Ermigen

A 2

* Das andere Theil der Predigt über die Evangelien, welche in der Vormittags-Predigt gehalten worden, ist in Jahrgang 1724. zu finden.

Ewiger und lebendiger GOTT, was preiset sich doch dein Diener einsonderlich glückselig in der Erscheinung und Verkündigung seines Worts, an seinem Exempel zu lernen, daß wir uns nicht weniger befleißen sollen, dein Wort zu unsern Seelen zu nehmen, und solches in unsern Munde und Herz zu haben. Gieb solches gnädiglich, um Jesu Christi willen. Amen.

Text.

Es ist eine tröstliche Predigt, Gleichnis in dem Worten Johannis, daß unser Heiland sagte, daß er gerufen und schreien, und sagt, daß er nicht gerufen hat. Denn wer will einen Menschen, der nicht hören will, der taub und dreyfig Jahr in Sünden, Schanden und Laster gelegen, und sich nicht will bekehren lassen, wer will einen solchen mit Gewalt dazu bringen? Es ist auch kein Mensch so mächtig, der solches thun kann, und wenn er schon thaten der gröbe Sünder, der seiner Sünde und Lasterleben gewesen. Ihr sie ist es geboren. Ezech. 5. Ich will nicht, daß der Gottlose sterbe, sondern, daß er sich bekehre, und lebe. Ezech. 33. 1. Petr. 2. 21. Hier ist es gesprochen. Joh. 10. 6. 15. 5. 21. 15. Hier ist es gesagt. Matth. 11. 28. Hier ist es gesagt. Matth. 4. 17. Hier ist es gesagt. Matth. 3. 2. Hier ist es gesagt. Matth. 4. 19. Hier ist es gesagt. Matth. 9. 13. Hier ist es gesagt. Matth. 18. 3. Hier ist es gesagt. Matth. 5. 20. Hier ist es gesagt. Matth. 7. 21. Hier ist es gesagt. Matth. 7. 24. Hier ist es gesagt. Matth. 7. 26. Hier ist es gesagt. Matth. 7. 27. Hier ist es gesagt. Matth. 7. 28. Hier ist es gesagt. Matth. 7. 29. Hier ist es gesagt. Matth. 8. 1. Hier ist es gesagt. Matth. 8. 2. Hier ist es gesagt. Matth. 8. 3. Hier ist es gesagt. Matth. 8. 4. Hier ist es gesagt. Matth. 8. 5. Hier ist es gesagt. Matth. 8.

Der uns zu gut geſchehene Einzug Chriſti zu Jeruſalem. 1

Text. Matth. XXI. 1-9.

Als ſie nun nahe bey Jeruſalem kamen gen Bethphage an
den Oelberg, ſandte JEſus ſeiner Jünger zween,
2. Und ſprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor
euch liegt, und bald werdet ihr eine Eſelin finden, angebunden,
und ein Füllen bey ihr; löſet ſie auf, und führet
ſie zu mir.
3. Und ſo euch jemand etwas wird ſagen, ſo ſprechet: Der HErr darf ſie; ſo wird er ſie auch
laſſen. 4. Das geſchah aber alles, auf daß erfüllet würde
das, ſo geſagt iſt durch den Propheten, der da ſpricht:
5. Saget der Tochter Zion, ſiehe, dein König kommt zu dir
sanftmüthig, und reitet auf einer Eſelin, und auf einem Füllen
der lastbaren Eſelin. 6. Die Jünger gingen hin, und
thaten, wie ihnen JEſus befohlen hatte,
7. Brachten die Eſelin, und das Füllen, und legten ihre Kleider darauf;
und ſetzten ihn darauf. 8. Aber viel Volcks breitete ihre
Kleider auf den Weg; die andern brachen Zweige von den
Bäumen, und ſtreueten ſie auf den Weg. 9. Das Volck aber,
das vorhin ging und nachfolgete, ſchrie, und ſprach:
Hoſianna dem Sohne David; gelobet ſey, der da kommt
in dem Namen des HErrn! Hoſianna in der Höhe.

Lieber, Geliebte, in der Mitte der Evangelii ein merck-
würdiger Abſchnitt, v. 1. Denn JEſuß kommt zu dir,
und zu mir, die zum Volck. Auf dieſe Beſchaffenheit
der Texte wollen wir alle unſere Betrachtungen dißmal richten,
und anfangen

Den Einzug Chriſti in Jeruſalem, wie er uns zu gut geſchehen iſt.

Nun, meine Seele durch und durch die Einnahme
Chriſti in Jeruſalem, und leben, wie er alle und ja gar alle ein-
nehmen wird, die ſich ihm zu Jeruſalem ſetzen und ſtellen.

weckungen so wol für diejenigen, die noch der Sünde dienen, als für die Freunde und Liebhaber des HErrn JEsu, daraus flieſſet.

Oeffne uns, HErr JESU, unsere Augen, deine auf unser Heil gerichtete Abſichten in deinem Einzuge in Jeruſalem zu erkennen, und zu unserer Erbauung anzuwenden, Amen.

Abhandlung.

Unter denen zu unserm Besten eingerichteten Umständen des Einzuges Christi ist zuvorderst der Umstand der Zeit zu mercken, da Christus die Vorbereitungen zu solchem Einzuge gemacht hat. Es geschahe solches fünf Tage vor seinem Tode, den andern Tag drauf, als er zu Bethania im Hause Lazari seines Freundes gespeiset, und daselbst von der Maria gesalbet und erquicket worden. Da machte er sich den folgenden Tag auf den Weg nach Jeruſalem, seinen Einzug zu halten in eine Stadt, darin das Blut aller Propheten vergossen war. Siehe, o Sünder, das ist dir zu gut geschehen. Die Begierde, deine Seele aus dem Verderben zu erretten; hat deinen Erlöser nach Jeruſalem getrieben. Damit du nicht ewig unter den elenden Schlacht-Schafen des andern Todes liegen müſtest, so begiebt sich das unbefleckte Lamm GOttes an eben dem Tage, da die Jüden ihre Oster-Lämmer von der Heerde abſonderten, auf den Weg nach Jeruſalem, und eilet seiner Schlacht-Banck entgegen. Aus Begierde, dein Leben, o Sünder, zu erhalten, hat er die Liebe zu seinem Leben verleugnet. O eine Gnade, dafür du schuldig bist, dein gantzes Leben zu seinem Dienst aufzuopfern. Aber auch dir, o gläubige Seele, ist dieses zu gut geschehen. Da sich dein Heiland entschlieſſet, die Erquickungen, die er im Hause Lazari genoſſen, zu verlaſſen, und die Reise nach Jeruſalem zu seinem Leiden anzutreten; so hat er dich hiermit lehren wollen, daß du nicht dergestalt an süſſen Empfindungen und geistlichen Erquickungen hangen müſſest, daß

daß das Volk wegen seiner Unthat, einen harten Gang um seiner willen zu thun nöthig. Durch den Tod hat er seine Ermahnung und Lehren bestätiget, und also zu seiner Bekehrung bewogen.

Zum andern kommt der Ort angezeiget, da Christus die Gnade vor zu seinem Leyden erwandte hat. Er ist nahe bey Jerusalem bertonen, der Bethlehem, an den Oelberg. An und bey eben der Stadt, wo Christus nachgehends seinen heiligen Geist ausgegossen, wo er seine Kirche und gebauet worden, Tausen, o Sünder, ist da gut gebeten. Da lagerte sich ein Heidn Schaar wider seinen Herrn Jesu, und wurde von ihm überwunden. Wer GOtt hat seinen Gehn nicht gründet, der bittet in den Wind, und betet ins Feuer. Ob unter Christen und bey einem Gebäude aufgebauet. Siehe, darum kommt dem Gebet seinen Gehn nicht her, als wenn es nicht in Jerusalem bey Israeliten im Grunde stünde. Sage ab denen heidnischen Gedanken, daß du meinest, GOtt höre dich nicht, wenn du gleich in Sünden, in Sünden bethest. Dieser, dein Gebet bringet dir nicht Gnade, sondern Ungnade. Wer GOtt verlieret, und Feinde gemacht, sündiget nur bey dem Gebet, wenn er sich bekehret, damit er ihn, da ihn vor Gnaden ein wilder Gehn wurde, ein freyer und freudiger Gehn komme. Ps. 51. 19. Ehe ist das Gebet ein Gehn eines Gehn-Gott, einer freudigen mutter?

Den dritten Ort sind Gethsemane und Oelberg zusammen genommen in einem gegen über liegenden Garten. Die, o Sünder, sind da gut gebeten. Darinnen sollte weder an dem Hunger des Gehnen Gott, noch die Gehnerin zu einer viel traurigern Verlassenheit an dem Gehnen, Gehnen, Gehnen,

stus oft für arme Werckzeuge und Boten brauchet. Er kan dich auch brauchen, wenn du gleich noch so schwach und elend wäreſt, wenn nur dein Hertz vor ihm aufrichtig befunden wird.

Diesen zween Boten sagt er in dem Licht seiner Allwissenheit vorher, daß sie bald bey dem Eingange in den Flecken würden eine Eselin samt ihrem Füllen angebunden finden, mit dem Befehl, sie aufzulösen, und herbeyzuführen. Dieser Blick der Allwissenheit Christi soll dich, o Sünder, zur Busse leiten. Dieses helle Auge, welches die angebundene Eselin abwesend gesehen, siehet auch deine geheimeste Sünden, und kennet alle deine Bande, mit welchen dich Satanas gebunden hat. Ach wegere dich nicht, wenn er Befehl ertheilet, und Boten sendet, dich loszubinden. Sey nicht widerspenstiger, als jene unvernünftige Thiere. Dir aber, o gläubige Seele, soll dieser Blick der Allwissenheit Christi ein kräftiger Trost-Blick seyn. Dieser allwissende Heiland weiß alle deine Umstände. Er siehet, wie dir oft die Hände gebunden sind, wenn du gern etwas gutes zu seiner Ehre thun wolteſt. Er wird schon, wenn er dich zum Werckzeuge seines Willens gebrauchen will, solche Bande der Menschen auflösen. Indessen gefällt ihm deine Willigkeit, daß du zu seinem Dienst bereit da steheſt.

Weil aber leicht zu vermuthen war, daß die Besitzer dieser Thiere sich dagegen regen würden, wenn sie sehen solten, wie die Jünger JESU dieselben auflöseten und hinwegführeten: so leget Christus seinen Jüngern in den Mund, was sie sagen solten, nemlich: der HErr bedarf ihr, und versichert sie, daß die Thiere auf dieses Wort würden abgefolget werden. Dieser Blick der hertzlenckenden Allmacht CHRISTI ist dir, o Sünder, zu gut geschehen. Hier sieheſt du, was Ein Wort des HErrn JEsu vermag. Wenn demnach der Unglaube dir bange machen will, es werde nichts aus deiner Bekehrung werden, du seyst in den Banden des Satans zu sehr verwickelt; ja wenn die bösen Lüste sich empören, und dein Hertz Christo nicht abfolgen lassen wollen: so halt ihnen dis Wort JESU

Chri-

Christen. Der Herr bedarf meines Herzens, er will es zu seinem Gebrauch haben, so werden es die Leute machen. Der eine Theil gedenket hie, der wird auch dereinst hin als mächtiger Herr seinen Willen haben können. Da aber, da Gedanken Gedanken, Herz das Herz machen wollten, hat auch hinter aber der Fürsten und Herren und Adlers der Menschen zu erlernen hat, die sind unter seinen Menschen Verständnisse ist Gehen. Er wird so inquiriret so werden, wie es die Menschen Gedanken bedeutet, und wie Menschen. Erneuerung, wenn die neue Gnaden thun will; was werden die Leute dazu sagen? Thun in Einfalt sind Thun, und das neue Gemüth lernen.

Denn darum, daß der Evangelist an, wie in dieser Sandlung eine Verklärung zu halten sey, denn was Gott, so sey, so sehen, wie er gethan. Darüber Christ ist, so Sünder, zu gut gesehen. Herdurch wird zu verstehen, daß Christus von Nazareth den heyligen Geboten sey, seine Jünger die Propheten vorher verbindlich, weil auch die heiligen Einbildung der Menschen, die Gott gesetzet sey, die Menschen Gedanken? Denn sie, denn sein Herz sey, heiligen Menschen, die sich machen. Da aber, da diese sage Scheu, sich die heiligen Sünde, dadurch da von der Gnade sey, und die Verklärung erweckt wird, daß Christus sey, die heilig an den Propheten verübet, und aber gebet, wie sie von seinen Menschen Gedanken gegen. Nimm also auch in diesen Stücken der Meinungen und Erklärung zusammen. Die noch seinen Gedanken bleiben.

Wir Worte aber der angeführten Meinungen, welche auch Christi Gedanken, so sey zu gekommen gegeben sind. Die so besonders, daß sie sie auf sie führen, wie die Urtheil Christi und zu gut gethan sey. Christ, Christus, Christ, Christ, Christ

zu dir, er gehet ohne Umschweif gerades Weges auf dein Hertz zu, und fordert es auf zur Uebergabe. Erschrecke nur nicht vor seiner Ankunft, er kommt sanftmüthig. Gnad und Wahrheit ist vor seinem Angesicht. Er kommt nicht auf Rossen und Wagen, die zum Streit gebrauchet werden; sondern auf einer Eselin, als ein König des Friedens, der Gedancken des Friedens über dir hat, der dich von der Sclaverey des Satans loszumachen und dir ein sanftes Joch aufzulegen gedencket. Ach so geh ihm denn mit innigstem Verlangen deines Geistes entgegen, nöthige ihn in dein Hertz, und sprich: Komm herein, du Gesegneter des HErrn! Betrachte aber auch du, o gläubige Seele, die Worte dieser Weissagung. Siehe, thue die Augen deines Verstandes auf, und beschaue die Vortreflichkeit deines Königes mit hertzlichem Vergnügen. Dein König kommt! Ist er ein König, so bist du eine Königin; denn die Braut nimmt Theil an der Würde ihres Bräutigams. Ist er dein König, so wird er alle seine Macht zu deiner Beschützung anwenden. Er kommt zu dir, es ist seine Lust, bey dir zu bleiben. Er will nicht nur einen Durchzug bey dir halten; sondern er will bey dir wohnen ewiglich. Er kommt sanftmüthig. Nimm diesen Sinn deines Königes auch an. Er kommt nicht mit einer grossen Parade, nicht auf einem muthigen Hengst; sondern auf einer entlehneten und verachteten Eselin. Lerne hieran, daß sein Reich nicht von dieser Welt sey. Liebe demnach die Demuth und Einfalt, weil dein König dieselbe liebet.

Hierauf wird v. 6. der Gehorsam der Jünger beschrieben, und zwar dir zu gut, o Sünder, daß du daran einen Spiegel deines Ungehorsams hättest. Sie thaten, was und wie ihnen befohlen war. Wie manche Befehle CHristi sind an dich ergangen; aber vergeblich: indem du gethan, was du gewolt hast. So schäme dich denn deines Ungehorsams, da du diesen Gehorsam der Jünger erblickest, und suche die Vergebung desselben in dem vollkommenen Gehorsam JEsu Christi. Dir aber, o gläubige Seele, ists zum Spiegel der Nachfolge geschrieben. Stelle dir diesen einfältigen Gehorsam der Jünger CHristi zum Muster vor. Werde

be deinem Könige immer erbarmet, auch in solchen Sünden, die du und der Seinige sind begangen hast. Laß dich genau ins Gewissen gehen, und werde darum nicht zu Frieden, noch zur Sünden.

Der Knecht kann noch mehr, als ihnen befohlen ist, v. 7. Sie geben ungewisse Der Christen der, ihren Meister einen Augenmann und wachenden Sinn zu haben. Der bindet sich 2 Schnder, ehrmal Gelegenheit, seinen Herrn zu verlieren. Dein heilige Gehülfe ist der Heilige Geist, ihren Herrn zu bekennen, zu bekennen diese Freiheit. Wie hart hat es, wenn du etwas zum Christ, Dein Heil und ihrer Seelen Besten thun willst, und kannst es nicht thun, weil du ihren Sinnen nur deine Ohnmächtigkeit vorgegen kannst! Du kannst ihnen nichts anzeigen, als was in Christo zum Heyland überhaupt werden kann. Ob sie thun sich darum Christum ergreifen, und ihn zu ihrem Heyland machen, das hat der Geist in den Herzen gewirket. Die Sünde Christi sind ihre Feinde geworden, und ihre Gerechtigkeit. Die thun nicht, als wenn sie ihnen wehe thun. Das ist der Brief und Siegel, daß sie Christum zu ihrer Seligkeit annehmen. Das ist auch dem Sünder, der sich durch seine Sünden erregen, so werden und diese gering schätzen, ein Zeichen seines Königs wohlgefallen.

Hier und dem Volk war der Streit nicht mehr, Einige bestimmte Kirche unter gen Zeichen der Christ-Kirche und Unterscheidung. Antichristen. 2 Thess. 1, 5. Andere bekennen den Heyland mit einem Freudengeschrey, und ziehen selbst hinein, in sein Reich seiner Gnaden. Siehe, Sünder, das ist übermal geschrieben, daß in der Christ-Kirche, und in dieser Christ-Kirche selig zu werden sind die darinne sind, die gute und gerechte Gewissen haben, und nicht mehr und weniger haben. Da hat das Thier nicht Macht, Siegeln, und da hat auch kein Antichrist mit dem Munde zu ihnen kommen, und da hat auch kein Antichrist mit seinem Thier und seinem Malzeichen zu thun, und da ist auch kein Theil, Gemeinschaft

dich, immer neue Proben deiner Ehrerbietigkeit und Liebe gegen CHriſtum abzulegen, er wird gern vorlieb nehmen mit ſchlechten Gaben. Warte nicht bis die Reichen, Groſſen und Gelehrten kommen, und dir mit guten Exempeln vorgehen. Mache du in Einfalt den Anfang, vielleicht wird dein Exempel geſegnet, daß es Nachfolger bekömmt.

Da alſo die Hände des Volcks und der Jünger geſchäftig waren; ſo waren auch die Zungen nicht müßig. Hoſianna! hieß es, dem Sohn David, Hoſianna in der Höhe, v. 9. Sie ruften zu GOTT, der in der Höhe wohnet, daß er dieſem Könige Iſraels Heil und Sieg geben, und alle Geſchäfte dieſes groſſen Abgeſandten, der da kommt in dem Namen des HErrn, wohl gelingen laſſen wolle. O Sünder, was deneſt du, wenn du dieſes höreſt? Dein Mund iſt bisher ſtumm und verſchloſſen geweſen, zum Lobe deines Heilandes. Das macht, dein Hertz iſt von ſeiner Liebe leer geweſen. Denn aus dem Ueberfluß des Hertzens redet der Mund. Murren und klagen haſt du wol gekonnt, wenn es dir nicht nach deinem Willen gegangen; aber CHriſtum zu loben, iſt dir eine fremde Sprache geweſen. Schäme dich! beſſere dich! lerne deinen Hülfsbedürftigen elenden Zuſtand erkennen; ſo wirſt du auch das Hoſianna, HErr, hilf doch! ſingen lernen. O gläubige Seele, du möchteſt hier auch wol beſchämet werden. Dis Volck bricht freudig hindurch durch alle Menſchen Furcht, und achtet nicht die Bann-Strahlen ſeiner Oberſten. Joh. 9, 22. c. 11, 57. Wie oft haſt du dich durch Menſchen-Furcht und ſündliche Schamhaftigkeit abhalten laſſen, etwas gutes zu reden und zu thun; inſonderheit CHriſtum öffentlich zu bekennen. O ſo eifere jenen nach! Laß den Geiſt des Glaubens dir die Zunge löſen. Achte auch dein eigen Leben nicht theuer, wenn du nur CHriſti Namen verherrlichen kanſt.

APPLICATIO.

Nun, Geliebte in dem HErrn, laſſet uns dieſe Anweiſung, die itzo in der Kürtze gegeben worden, fein zu Hertzen neh-

nehmen, und dieſelbe dergeſtalt zum Heil unſerer Seelen anwenden, daß ſich die Frucht davon durch das gantze Kirchen-Jahr hindurch erſtrecken möge.

Erwecket euch, ihr Elenden, die ihr bisher GOttes Wort vergeblich gehöret, und die Kraft deſſelben noch niemals zur Veränderung eures Hertzens erfahren. Sehet, ob ihr wol ſo wenig Liebe gegen eure eigene Seelen traget, und dieſelben ſo ſchrecklich verwahrloſet: ſo iſt doch JEſus CHriſtus geneigt, ſich derſelben zu erbarmen, dieweil er ſich wol erinnert, daß er deswegen in Jeruſalem eingezogen, damit er daſelbſt ſein theures Blut für dieſelben vergieſſen möchte. Er trug euch bey dieſer Reiſe auf ſeinem Hertzen, und es war ſein ernſtlicher Wille, daß euch der gantze Segen und Nutzen ſeines Einzuges, ja ſeines gantzen zu Jeruſalem vollendeten Erlöſungs-Werckes, zu Theil werden ſolte. Warum wollet ihr euch durch beharrliche Unbußfertigkeit deſſelben unfähig machen? Warum wollet ihr ihm die Thore eures Hertzens länger verſchlieſſen, da er zu euch nahet, euch zu ſegnen, und das Reich GOttes in euren wüſten Seelen aufzurichten? O machet die Thore weit, daß der König der Ehren einziehe. Laſſet zum wenigſten durch dieſe erſte Predigt, die ihr in dieſem Kirchen-Jahr höret, ein ſehnliches Verlangen, des Guten, das in JEſu CHriſto iſt, theilhaftig zu werden, bey euch erwecken. Führet dieſes Verlangen ins Gebet ein. Bittet den Vater der Barmhertzigkeit, daß er ſich über euch erbarmen, euch Gnade zur Buſſe ſchencken, euer Hertz verändern, und euch zu ſeinem Sohne kräftig ziehen wolle. Faſſet ein gutes Vertrauen zu dem Sohn der Liebe, der ſich um euret willen ſo tief erniedriget hat. Hebet Hertz, Hände und Stimme vor ihm auf, und ſaget: O mein Heiland, ich habe gehöret, daß dein Einzug auch mir, auch mir armen Sünder, zu gut geſchehen ſey, und daß du mich aller Früchte deſſelben von Hertzen gern theilhaftig machen wolleſt. O ein Wort guter Botſchaft, für eine ſo ſchnöde und böſe Creatur, als ich bin! Was könte mir für ein gröſſer Heil wiederfahren, als daß du, o König der Tochter Zion, ſanftmüthig zu mir kommen wilſt, nicht wegen

meiner bisherigen Rebellion mich zu richten und abzustrafen, sondern mich armen Wurm in Schutz zu nehmen, mir Gnade wiederfahren zu lassen, mir die Vergebung meines vorigen Ungehorsams anzukündigen, und einen treuen Unterthan in deinem Gnaden-Reiche aus mir zu machen. Hiermit werf ich mich, mein König, zu deinen Füssen. Hiermit entsag ich aller Gemeinschaft der Sünde, und allen Wercken des Satans. Hiermit übergebe und öffne ich dir mein Hertz zu deinem ewigen Eigenthum, daß du es bewohnest und beherrschest, und alle deine Feinde in demselben zum Schemel deiner Füsse legest. Weg Welt, weg Sünd! dir geb ich nicht mein Hertz; nur JEsu, dir ist dis Geschencke zugericht; behalt es für und für!

Erwecket euch aber auch aufs neue bey diesem Zeit-Wechsel, ihr erweckten und dem HErrn JESU ergebenen Seelen, Ihr habet gehöret, wie sein Einzug auch euch zu gut geschehen. Auf, und ererbet den Segen, der euch durch denselben bestimmet ist. Nehmet alle besondere Erweckungen, die aus allen und ieden Umständen dieses Einzugs itzo hergeleitet worden, zu Hertzen. Seyd ihr getröstet worden, so wendet solches an, den Weg der Gebote GOttes desto freudiger zu laufen. Seyd ihr beschämet worden, so wendet Fleiß an, euch zu bessern. Werdet eurem Könige immer treuer. Lasset immer mehr Proben eurer Ehrerbietigkeit und Unterthänigkeit gegen ihn auch andern kund werden, damit sie eurem Exempel nachfolgen, und damit andrer erloschner Eifer durch euren brünstigen Eifer entzündet werde. In solcher Ordnung läßt euch hiermit euer König aufs neue seiner Gnade und seines mächtigen Schutzes versichern. Zum Beschluß lasset uns mit einander seufzen:

Komm, edler Held, du Held aus Davids Stamm, komm, komm, zu uns, die wir so sehnlich hoffen. Dir stehet Hertz und Geist und alles offen. Komm von dem HErrn, komm, werther Bräutigam. Wir wollen dir ein Hosianna singen. Ach komm, und laß es alles wohl gelingen, Amen.

Am

Am 2. Sonntage des Advents.

Gehalten in der Schul-Kirche in Halle, 1724.

Inhalt:

EXORDIVM stellet eine Vergleichung an zwiſchen dem natürlichen Schlafe und der fleiſchlichen Sicherheit, welcher die geiſtliche Wachſamkeit entgegen geſetzet iſt.

PROPOSITIO: Die nöthige Wachſamkeit der Gläubigen.

I. Ihre wahre Beſchaffenheit.

1. Die Perſonen, die dazu geſchickt ſind, ſind allein die Gläubigen.
2. Die Sachen, darauf ſie ſich erſtrecket, ſind
   1) Dasjenige, was in den Gläubigen iſt:
      a. Fleiſch, oder die verderbte Natur.
      b. Geiſt, und deſſen Wirckungen.
   2) Dasjenige, was auſſer ihnen iſt:
      a. GOtt und ſeine Wercke.
      b. Der Satan und ſeine Wercke.
3. Der Zweck der Wachſamkeit iſt,
   1) Geiſtliche Vortheile dadurch zu erlangen.
   2) Geiſtlichen Gefährlichkeiten dadurch zu entgehen.

II. Ihre unumgängliche Nothwendigkeit. Sie iſt nöthig:

1. Wegen des göttlichen Befehls.
2. Wegen der Unart unſrer Natur.
3. Wegen vieler äuſſerlichen Hinderniſſe.
4. Wegen der liſtigen und tückiſchen Art unſrer geiſtlichen Feinde.
5. Wegen der Art der göttlichen Gerichte, die oft plötzlich herein brechen.
6. Wegen der Ungewißheit der Zeit der Zukunft Chriſti, und des Todes.

APPLICATIO faſſet in ſich

1. Eine Anrede an die Sichern.
2. Einen Zuruf an die Wachſamen, daß ſie
   1) Sich im Stande der geiſtlichen Munterkeit beſtändig bewahren,
   2) Die Mittel der Wachſamkeit fleißig gebrauchen,
   3) Auch andre zu erwecken ſuchen ſollen; mit Vorſtellung des herrlichen Nutzens, den ſie von Beobachtung dieſer Pflichten haben werden.

Die

Wenn Kinder unter sieben Jahren [1] die mit einer solchen, oder mit einer schweren Krankheit behaftet sind, daß

Wenn Kinder die dreyßehen Jahr erreichet, Gleichen in Ansehung der Ehe, und der Einwilligung in dieselbe, eben die Rechte, welche Volljährige haben. Sie können also ohne Einwilligung ihrer Eltern, oder Vormünder, keine Ehe eingehen, und wenn sie es thun, so ist die Ehe ungültig, und kann auf Anklagen der Eltern, oder Vormünder, getrennet werden. Wenn aber Kinder, die das dreyßehende Jahr erreichet haben, ohne Einwilligung ihrer Eltern, oder Vormünder, eine Ehe eingehen, so ist diese Ehe gültig, und kann nicht getrennet werden. Denn, da sie, wie Volljährige, ihre Rechte selbst ausüben können, so können sie auch, wie Volljährige, ihre Rechte verletzen, und sich selbst Schaden zufügen. Sie können also auch, wie Volljährige, ihre Rechte verletzen, und sich selbst Schaden zufügen. Sie können also auch, wie Volljährige, ihre Rechte verletzen, und sich selbst Schaden zufügen. Sie können also auch, wie Volljährige, ihre Rechte verletzen, und sich selbst Schaden zufügen.

[1] Siehe Anm. 1 auf der vorigen Seite.

Gott, der Herr, hat Ihnen Ihre Pflicht gesagt, was er von Ihnen fordert, und was Sie thun müssen, wenn Sie Ihr Heil wollen. Sie wissen es, Sie haben es gehört, Sie haben es gelesen, Sie haben es gelernt. Sie wissen es, Sie haben es gehört, Sie haben es gelesen, Sie haben es gelernt. Sie wissen es, Sie haben es gehört, Sie haben es gelesen, Sie haben es gelernt.

Text. Luc. XXI. 29-36.

In illo tempore dixit Jesus discipulis suis similitudinem: Videte ficulneam, et omnes arbores: cum producunt jam fructum suum, scitis quia prope est æstas. Ita et vos cum videritis hæc fieri, scitote quia prope est regnum Dei. Amen dico vobis, quia non præteribit generatio hæc, donec omnia fiant. Cælum et terra transibunt, verba autem mea non præteribunt. Attendite autem vobis, ne forte graventur corda vestra in crapula, et ebrietate, et curis hujus vitæ, et superveniat in vos subitò dies illa. Tanquam laqueus enim superveniet in omnes sedentes super faciem omnis terræ. Vigilate itaque omni tempore orantes, ut digni habeamini fugere ista omnia, quæ futura sunt, et stare ante filium hominis.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern ein Gleichniß: Sehet den Feigenbaum und alle Bäume: wenn sie jetzt ihre Früchte treiben, wisset ihr, daß der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr sehet, daß dieses geschieht, wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich sage ich euch, daß dieses Geschlecht nicht vergehen wird, bis alles geschehen ist. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. Habet aber Acht auf euch, daß eure Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen und mit den Sorgen dieses Lebens, und daß jener Tag nicht schnell über euch komme. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf dem Angesichte der ganzen Erde sitzen. Wachet also zu jeder Zeit und betet, daß ihr würdig werdet, zu entfliehen diesen Dingen, die da geschehen werden, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Wasser ist das allgemeine Element, daraus alle Dinge gemacht sind, und in welches sie wieder zergehen, und verwandelt werden, und ist unentbehrlich, und nöthig zu allen Dingen, was auf Erden wächst, und lebendig ist, und ohne Wasser kan nichts leben noch wachsen.

Von der nöthigen Wohlthätigkeit der Erde gegen die Menschen.

Die Erde ist

1. Der beste Beichtvater.
2. Der beste Medicus und Apothecker.
3. Der beste Wirth, der uns alle Tage zu Gaste bittet, und seine Thüren, und sich selbst, und sein Gut niemahls verschleußt, sondern uns alle Tage, und zu allen Stunden, und Zeiten offen stehet.

Erster Theil.

Die Erde ist der beste Beichtvater, der uns alle Tage, und zu allen Stunden, und Zeiten, ohne Unterlaß, und ohne Verdruß, und ohne Geld, und ohne Gelt, und ohne Gelt, und ohne Gelt

sterben, darauf einer Belehrung unterrichtet, sowol von den Wege-
benheiten, welche der Jüdischen Skarche und Peiligen bevor-
stehen, als auch, wie Christinnen sonder Zweifel von denen Heiden
betrauret, die darauf in der Christlichen Kirche verharren wer-
den, und wie dieselbe, wann sie bey einer Zeit durch die unleidliche
Finsternuß werde verbunselt werden, wie große Verwüstung
vorgehen, und sinde, die nur Scheine von Glauben und
Gottseligkeit haben, sich verlieren, und für starke Pfeiler ange-
sehen werden, die doch nur Schatten, und Leut existiren wer-
den werden; wie darauf große Gerichte Gottes über die ab-
trünnige Christenheit ergehen, und das unglückliche Ober der
Völker durch allerley Kriegs-Plagen werde bewogen werden,
wie endlich der verheissene Sieg Christi Jesu, der Heylande
der Seele, und das Kind des Verderbens aus seiner Kirche hin-
aus werden, und derselben einen gewissen Gottesdienst, wie
Christen werden, haben das nächste Jahren sein werde, wenn
die Heydnische Völker durch den Geist Christi werden zu
gründen, werden anfänglich, das ist, wenn die Bekehrung der
Jüdischen Volcks angehen werde, die Christen Kirche inner-
halb sieben Christen seinen Jungen gestehen, und solchen endlich
die Herrschaft über die Erden, wie sie dann wurden haben.

Aus der Lehre Christi wird einem jeden Gottes angehen
sondern auch die Betrugerey, die sich auf dem Grunde durch
Abers an Christum gründen leiten, das seine nur Mann 12:27.
Gott ist der Gott der todten, sondern der Gott der lebendigen
Gott. Darüber ist allen wachet! Wacht und bethet! Wacht
Gottes Gnade in allem Christen werden, und bethet, damit
sie an unsere, als an Gläubige, ersüllen lassen. Es wird alle
Tage ein Gebet, und dem Gebet, damit ihnen Gnade durch
das Gnade der Meister Gottes erwecket werden sein, die
Wachsamkeit der Gläubigen ermuntern. Es wird der Tag
vor gehorsam werden: Wacht auf, der du schläfst! die nicht
in den Tag sind: Sie sey nun unser allgemeiner Ruf, der
es ist aber leide zu erachten, daß hier nicht was einer sein
Schaf, sondern geistlichen Wohlstandes der Seele sey. Gottes
C 2 Gnade

ehret die Christ auch den leidigen Schlaf als nöthigen und, daß er mehr heilsame Ruhe und Stärke zur unerlässlichen Arbeit nachbringe; so ist doch ebenfalls Christ auch zu bedenken, daß der geistliche Schlaf, wenn er eintritt, das nun allesamt weder sein soll, welches von der leiblichen und natürlichen Ruhe nicht verstanden werden mag, als daß die Macht von GOTT bekommet ist; weil er selbst von einer Mutter, dadurch auch den wenigsten Grad eines ewigen Todes, das ewige und leidige Todesschlafen nie haben und haben darf.

Diese geistliche Wachsamkeit aber, welche der geistlichen Trägheit und Schläfrigkeit entgegen gesetzet ist, ist ein solcher Zustand eines in GOTT erneuten Gemüths, da es sich also, was in und außer ihm vorgehet, thuen oder gehen, und was es leiden soll, also anstellet, daß es nicht in einen geistlichen Dornschlaf einsinken, oder einer geistlichen Ohnmacht unterworfen werden will.

Insonderheit ist ein Kind GOttes acht zu geben auf das, was in ihm ist, und vorgehet. Was aber in ihm ist, das ist Glaube, bei wem auf alle Natur, welche der Schrift Streit mit Streit vermehret, wenig und einen solchen Glauben, der seligkeitlich Trost gelangen mögen, verstehen wollen.

2. Das Kind GOttes hat in seinem Glauben, ist zwar durch die Wiedergeburt ihrer Herzlichkeit bewandt; haben aber dieselbe immer wieder zu erlangen, und gegen den Streit zu erhalten. Es muß demnach ein Kind GOttes (1) überhaupt alle gute und gottgefällige Tugenden und Übungen, welche ihres, auf alle rechte Gebanken, heilige Verrichtungen und unbestrafliche Wandel, welche Christliche und Christ-Tugendliche und Wohl-verwahrliche, auf alle Wegwarten zum Himmel, auf die Bedingungen der Seligkeit, (2) insonderheit auf die Hochzeit-Kleidung, Unzertrennlichkeit, Fortwährung, Vollendung, und Beharrung, auf die Gnade, Barmherzigkeit, Treue, Liebe, Ehre gehörtliche, mit welchen einheimischen Feinde man nach der Bekehrung zu meiden zu kämpfen hat. Dadurch sie nach der

sen und andere seine ehrliche Verrichtungen mit unsrer eigen sinde
lichen Natur stehet: so muß man sich auf eine Vergebung
der Sünden, und eine Heiligung gründen, die in unserm Herrn Jesu
Christo, und dessen Verdienst stehet. Dieses sind die Gründe
der Gnade, in dem Glauben.

Der Glaube, oder die neue Natur, in welcher der Geist
Gottes wirket, und die Seele zum Guten anreizet und trei-
bet. Da hat man denn 1) die Ursache und die heilige Wir-
kungen des inwohnenden Geistes, auf seine Erleuchtun-
gen, Ermunterungen, Antreibungen, Trostungen
und was mehr ist, haben, daß man denselben niemals verhindern,
und unwirksam machen darf. Insonderheit ist
man schuldig, aufmerksam zu nun (2) auf die gnädigen Be-
dingungen des ewigen Bundes, die in unserm lieben
Herrn Jesu Christo, aber zur Heilung und Versöhnung des
Herrn in seinem Worte, aber zum guten Gebrauche in uns
wirket, aber eine gute Bewegung hervorbringet, aber uns in
den Stand setzet, daß wir unter gewissen Bedingungen auf
einen ehrlichen Stuhl in die Hände des ewigen Herrn gera-
ten können. Wir wollen einen jeden, und jeder eine Stun-
de weis anweisen. So muß alle Augenblicke das wahrhaf-
tige Wort Gottes in die Gedächtniß, und alle Versamm-
lungen der Christen und Gläubigen, der Stand und Gnade
genennet.

Schädlich hat ein Kind Gottes auch acht zu geben auf
sich / und zwar einem ihm / und vorgehet, und zwar

1. Auf GOTT, und seine Worte, GOTT, sein Geist,
Geister, Geister und Heiligmacher, ist der allervornehmste Vorwurf
unsers Glaubens. Diese Wahrheit muß man sich recht
wohl bekannt machen. Seine Stimme muß man gerne hören,
seinen Worten muß man seine Ehre geben, seinen Geist muß man
beobachten, in Ansehung des Trostes der Sünden und
seiner Heiligung betrachten, seine Eingebungen annehmen, die Gna-

barungen seiner Liebe und Gerechtigkeit zu Hertzen genommen, und alle gute Gelegenheiten, die er schencket, treulich ergriffen und angewendet werden. Die unzehlichen Creaturen, darunter er uns gesetzet hat, müssen wir mit einer heiligen Vorsichtigkeit gebrauchen, damit sie uns nicht zum Strick und Fall gereichen, und durch des Satans Unterhandlungen unser Hertz von dem Schöpfer los reissen und an sich ziehen. Nächst dem, daß das Auge auf GOTT und seine Wercke gerichtet seyn muß, so muß es auch

2. Auf den Satan und seine Wercke und Handlungen gerichtet werden. Dieser boshaftige, listige und mächtige Feind gehet um uns herum Tag und Nacht, wie ein brüllender Löwe, und lauret auf alle Gelegenheiten, uns beyzukommen. Da, da ist Wachsamkeit vonnöthen. 1 Petr. 5, 8. Wir müssen demnach acht geben auf seine Unternehmungen, wir müssen ihm seine Ränke ablernen, die er schon ein und andermal zu unserm Schaden gebrauchet hat, wir müssen seine Werckzeuge lernen kennen, die er entweder als falsche Propheten absendet, uns in Jrrthum zu verleiten, oder als Lock-Vögel gebrauchet, uns zu allerley Bosheiten und fleischlichen Freyheiten zu verführen, dazu er oft unsre besten Freunde abrichtet.

Auf diese Dinge muß das wachsame Auge eines Christen also gerichtet seyn,

1) Daß er einen geistlichen Vortheil in seinem Christenthum dadurch erlange. Mercket er z. E. in seiner Seele einen besondern Trieb zum Gebet: so soll er solchem Raum geben, und sein Hertz einmal recht vor GOTT ausschütten. Wird er ausser sich gewahr, daß grosse Gerichte GOttes den Erdboden drücken, und daß den Menschen bange wird vor Furcht und Warten der Dinge: so muß er solches dazu anwenden, daß er die Zeichen der Zeit bemercke, die Hoffnung seiner Erlösung dadurch zu stärcken, daß er mit Christo sich bekannter mache, und sich, als ein Küchlein, unter seine Flügel begebe.

2. Daß

so sind sie doch allhier noch in vielen Stücken blind, und wissen nicht, was sie bitten sollen, wie sie sollen, wie es ihnen nützlich und gut ist. Aber dort werden sie alles wissen, was sie wissen wollen, und alles haben, was sie haben wollen. Denn vollkommen ist ihre Erkenntniß, und vollkommen ihre Liebe, und vollkommen ihre Freude, und vollkommen ihre Herrlichkeit.

Anderer Theil.

Herrliches Christenleben im Himmel in Ansehung der Gemeinschaft mit Gott.

Wenn wir nun weiter fragen, worin denn eigentlich die Herrlichkeit des Himmels bestehe, so ist die Antwort leicht: Gott selbst ist unsere Herrlichkeit. Wir werden ihn sehen, wie er ist, und dadurch selber ihm ähnlich werden

Zeit. Da wandte sich erneut unser Gebet, so machen sie sich selbst, und allgemeiner Ansicht nach, zum Gespötte, sowie schon, und vermehrten sich mit einer Unruhe und Scheue, Kommt denn heute noch ein Prophet, oder ein Lehrer, der uns, mit untrüglichen Merkmalen, sicher belehrte, ob wir in unserm Glauben, nicht irren? Nein, Niemand. Es ist Niemand zu finden, und nirgends ist Einer, der uns, mit Gewißheit, zu belehren vermöchte. Und so ist denn unser Elend, damit man uns spottet, noch größer geworden.

4. Die einzige und sichere Art unserer geistlichen Bedürfnisse, des Geistes, der Zeit und des Elendes, welche uns offenbar geworden sind, ist, daß wir uns, mit Ernst und Eifer, unserer geistlichen Armuth, klagen vor Gott, und Ihn, mit Inbrunst, um Hülfe anflehen. Und zweitens, daß wir Ernst in unserm vermehrten Eifer. Wie billig kommen wir doch dazu, daß wir, an Gott klagen, um Hülfe in unserm Elende zu erwarten. Und wer kann sich der Zeit im Klagen und Beten, um Hülfe, mehr erfreuen, als wir, die wir, in dem Elende, so sehr gewachsen, und gewachsen sind, daß die Schrift, und die Geschichte, kaum ein Beispiel finden, welches einer solchen Größe, in dem Maße und Verhältnisse, gleich käme. Und wer kann sich, mit Ernst und Eifer, mehr anstrengen, als wir, die wir, in dem Elende, so sehr gewachsen sind, daß die Schrift, und die Geschichte, kaum ein Beispiel finden, welches einer solchen Größe, in dem Maße und Verhältnisse, gleich käme. Und wer kann sich, mit Ernst und Eifer, mehr anstrengen, als wir, die wir, in dem Elende, so sehr gewachsen sind, daß die Schrift, und die Geschichte, kaum ein Beispiel finden, welches einer solchen Größe, in dem Maße und Verhältnisse, gleich käme.

5. Da ist der geistlichen Gerichte, welche bereits sind, vor unsern Gerichtsstühlen, zu sein. Gott warnet lange; aber endlich kommt er selbst. Denn auch Mose, 1. 2. 6. sagt: Wenn die Trübsale der Nächstzeit angetreten sind; So wendet sich auf sich der HERR, und kommt, und sieht, und richtet, nach Gnade, und Treue, 1. 2. 6. Mercher Paulus: Wenn wir uns selbst richten, so werden wir bei seine Richter, so auch ist sein Verderben klärer offenbaret, gleichwie der Sünden, und Ungerechtigkeiten, Maß, und Zahl, und Gewichten. Also sieht uns nun nicht plötzlich, sondern leiser uns, und wachsend, Gericht.

6. Da Johannes selbst der Seine, die zur Zukunft Christi bereitet sind, Matth. 3. 2. 3. Mark. 1. 2. 3. Luk. 1. 2. 3. Joh. 1. 2. 3.

ihr wiſſet weder Tag noch Stunde, in welcher des Menſchen Sohn kommen wird. Marc. 13, 33. Wachet und betet, denn ihr wiſſet nicht, wenn es Zeit iſt. Und Offenb. 16, 15. Siehe, ich komme, als ein Dieb. Selig iſt, der da wachet. Auch der Tag des Todes iſt ungewiß. GOTT hat uns Einen Tag verborgen gehalten, damit wir uns auf alle gefaßt machen ſollen. Sehet da ſechs Gründe, aus welchen die hohe Nothwendigkeit der geiſtlichen Wachſamkeit Sonnen klar erhellet. Der HErr verleihe, daß ſie einen tiefen Eindruck bey uns haben mögen.

APPLICATIO.

Ein ieder prüfe ſich nun, Geliebte, vor dem Angeſicht des allwiſſenden GOttes, ob er dieſe höchſtnöthige Pflicht bisher beobachtet habe. Ach wie viele ſind, die eine ſolche Gewohnheit darin erlanget haben, mit ihren Gedancken auſſer ſich auszuſchweifen, daß ſie wol noch niemals daran gedacht haben, auf das, was in ihnen vorgehet, acht zu haben; durch welche Unachtſamkeit ſie der inwohnenden Sünde gewonnen Spiel geben. Wie viele ſind, die noch niemals aus dem Schlaf der Sicherheit aufgewachet, und alſo auch nicht einmal zur geiſtlichen Wachſamkeit geſchickt ſind. Wie viele ſind, die, nachdem ſie erwecket worden, ſich wiederum haben vom Schlaf übermeiſtern laſſen. Wie viele ſind, die zum wenigſten nicht denjenigen Ernſt auf die beſtändige Ausübung dieſer Pflicht wenden, als die hohe Nothwendigkeit derſelben erfordert.

O ihr Sichern, die ihr noch habt den Geiſt eines harten Schlafs, der euch aller geiſtlichen Empfindung beraubet, und eure Seelen hindert, daß ſie weder die Stimme ihres Schöpfers hören, noch an ihre Seligkeit gedencken, noch ihr Elend gewahr werden können. Leſet, wie beweglich und ernſtlich der Geiſt GOttes einen ieden unter euch anrede, Sprüchw. 6, 9-11. Epheſ. 5, 14. Ach daß euch nur die Augen geöfnet werden möchten, einen einigen Blick zu thun in die äuſſerſte Gefahr eurer unſterblichen Seelen:

Clemens den Hirtenbrief noch nicht verfaßt. Denn schon damals hatte er sich mit dem Gedanken getragen, einen Hirtenbrief zu erlassen, und hatte sich deshalb an Hermann Joseph gewandt, damit dieser ihm Material dazu liefere. Dieser sagte ihm diesen Hirtenbrief zu, und Clemens hatte ihn auch erhalten, wie er selbst sagt. Aber er hatte ihn nicht benutzt, weil er ihn nicht für geeignet hielt, und weil er sich nicht getraute, ihn zu verwenden, ohne ihn vorher einer gründlichen Durchsicht zu unterziehen. Diese Durchsicht hatte er aber nicht vornehmen können, weil er durch Krankheit daran gehindert worden war. Jetzt, da er sich wieder wohler fühlte, wollte er sich an die Arbeit machen, und dann wollte er auch den Hirtenbrief des Hermann Joseph benutzen, wenn er sich noch finden sollte.

Soweit also der Clemens-Brief. Dieser kann kein offizielles Schreiben sein, weil es sonst nicht in die Hände des Hermann Joseph gekommen wäre. Es ist ein Privatbrief, der nur für den Hermann Joseph bestimmt war. Clemens hatte sich mit dem Gedanken getragen, einen Hirtenbrief zu erlassen, und hatte sich deshalb an Hermann Joseph gewandt, damit dieser ihm Material dazu liefere. Dieser sagte ihm diesen Hirtenbrief zu, und Clemens hatte ihn auch erhalten, wie er selbst sagt. Aber er hatte ihn nicht benutzt, weil er ihn nicht für geeignet hielt, und weil er sich nicht getraute, ihn zu verwenden, ohne ihn vorher einer gründlichen Durchsicht zu unterziehen. Diese Durchsicht hatte er aber nicht vornehmen können, weil er durch Krankheit daran gehindert worden war. Jetzt, da er sich wieder wohler fühlte, wollte er sich an die Arbeit machen, und dann wollte er auch den Hirtenbrief des Hermann Joseph benutzen, wenn er sich noch finden sollte.

Soweit also der Clemens-Brief. Dieser kann kein offizielles Schreiben sein, weil es sonst nicht in die Hände des Hermann Joseph gekommen wäre. Es ist ein Privatbrief, der nur für den Hermann Joseph bestimmt war.

Lieb, vor die Augen erhalten, vertreiben den Schlaf. Nehmet den Gedanken zu Hülfe, bedenket die Kürze eurer Wachsamkeit, und wie unbeständig der Menschen Vorsatz sey, welche heute die Wachsamkeit anbefehlen werden, von GOTT erhalten werden, Gutes thun, und morgen noch ärgere Sünden, als zuvor, thun, oder in euer Herz, erwecket euren Zustand. Bitter auch ans dem Schlafe gestanden, daß sie mir auf euch und euer Heil sehr gesorget, und euch brüderlich ermahnet.

Suchet ja auch an andern Orten derjenige Ermahnungen und Bestrafungen zu nützen und zu schützen, damit sie theils auf ihren Schlaf ernstlicher, theils in der geistlichen Wachsamkeit erhalten werden. Und damit eure Ermahnungen desto mehr Nachdruck haben, so befleißiget ihr euch euer Ermuntern, und befestiget euch einer wahren Beständigkeit in GOTT.

Wenn ihr euch also wacker bewähret; so werdet ihr einen unaussprechlichen Vortheil davon haben. Ihr werdet eure Gnaden-Zeit der Gerechtigkeit GOTTES einer besten können, wenn anderer sich darauf und auf die Barmherzigkeit GOTTES verlassen. Ihr werdet in guter Stellung stehen, wenn andere vor Betäubung sich nicht zu rathen wissen. Ja ihr werdet wachen, und es ersehnen, wenn andere, was geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Nun, lieber GOTT, weck uns auf, daß wir die Gnaden-Zeit, wenn deine Sohn Kommt, ihn und seinen Gnaden-Rath ausgeben, und die mit seinem Segnen zu Bauen, durch beständiges Beten Gebet, Lesen Forschen, andere Mittel, die deine Gnade gnädigst dazu bestimmet, erhalten mögten. Ermuntere, was noch im tiefen Schlaf liegt, damit auch das wenige eingeschlummert als Todtes bleibet in beständiger Hinneigung zu deiner, die du wollen, Gnade durch Worte und Thaten Kommen wollen. Amen.

Am 3. Sonntage des Advents.*

Gehalten in der Schul-Kirche in Halle, 1728.

Inhalt:

EXORDIVM Zach. 8, 19. Liebet Wahrheit.

PROPOSITIO: Die Liebe zur Wahrheit, wie uns solche zur Nachfolge vorgestellet ist

I. An Johanne, dem Täufer, dessen Liebe zur Wahrheit erhellet
1. Aus seinen Banden.
2. Aus seiner Aufmercksamkeit auf die Wercke und Wunder JEsu.
3. Aus seiner Gesandschaft, die er an den HErrn JEsum abfertigte.

II. An dem HErrn JEsu, dessen Liebe zur Wahrheit hervor leuchtet
1. Aus dem unverdroßnen Fleisse in Ausrichtung seiner Amts-Wercke.
2. Aus der Lob- und Schutz-Rede, die er dem gefangenen Johanni gehalten.
3. Aus dem Unterricht, den er von dem Amt Johannis dem Volck ertheilet.

Weitere Ausführung.

I. Was die Wahrheit sey, wenn sie betrachtet wird
1. Ausser uns.
2. In uns.

II. Worin die Liebe der Wahrheit bestehe, dabey gezeiget wird
1. Wie und durch was für Mittel sie ins Hertz gepflantzet werde.
2. Wie sie sich äussere.
3. Wie ihre Lauterkeit erkannt werde
1) Durch eine damit verknüpfte dreyfache Liebe.
2) Durch einen damit verknüpften dreyfachen Haß.

APPLICATIO fasset in sich
1. Eine Klage über den grossen Mangel der Liebe zur Wahrheit.
2. Eine Anrede, an diejenigen,
1) Welche die Wahrheit hassen.
2) Welche die Wahrheit nicht lieben und befördern, sondern kaltsinnig verachten.
3) Welche die Wahrheit von gantzem Hertzen lieb haben und befördern.
4) Welche einmal öffentlich von der Wahrheit zeugen sollen.

Hei-

* Eine andere Predigt über diesen Text von den guten Rührungen, stehet in dem Erkenntnis der Wahrheit zur Gottseligkeit, p. 43. (Edit. 3. p. 56.)

Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit, Amen.

Liebet Wahrheit! Dis, geliebte Zuhörer, ist der Befehl, welchen der ewige GOTT an sein Volck ergehen lassen, durch den Propheten Zachariam c. 8, 19.

Die Wahrheit ist das edelste Kleinod, welches GOtt, nachdem er seinen Sohn hergegeben, dem menschlichen Geschlecht anvertrauet hat. Sie ist die eigentliche Speise und Nahrung unserer Seele, dadurch sie starck, munter und frölich wird. Sie ist der eigentliche Reichthum unsers Verstandes. Sie ist die Zierde unsers Gemüths. Was das Licht in der Welt ist; das ist die Wahrheit in unserm Geiste, welchen sie erleuchtet, erfreuet und erquicket.

In allen diesen Stücken aber hat die seligmachende Wahrheit der christlichen Religion einen unendlichen Vorzug vor allen übrigen Arten der Wahrheiten. Sie ist der Grund unsers Glaubens. Sie ist die Richtschnur unsers Lebens. Sie bringet uns Grund-Regeln bey, die uns in diesem Leben mit Heiligkeit, Trost und Freude erfüllen, und in jenem Leben vollkommen selig machen können. Sie ist demnach in ihrem Geschlecht die allerschönste; sie hat nicht nöthig einigen Schmuck von der Menschen Verstand oder Zunge zu entlehnen; sondern glänzet am herrlichsten in ihrer natürlichen Schönheit.

Man solte demnach meinen, daß alle Menschen, die ja von Natur geneigt sind, dasjenige, was schön und vortreflich ist, zu lieben, eine allgemeine Liebe und Hochachtung für die Wahrheit haben würden. Allein die Erfahrung lehret das Gegentheil. Die Menschen sind so kaltsinnig gegen die Wahrheit, und so abgeneigt von derselben, daß GOtt seinem eigenen Volck, dem Volck, dem er die Wahrheit vom Himmel herab offenbaret hat, zurufen muß: Liebet Wahrheit!

Was es mit dieſer wichtigen Pflicht des Chriſtenthums für eine Bewandniß habe, wollen wir nach Anleitung unſers heutigen Evangelii mit mehrern vernehmen. Der Geiſt der Wahrheit leite uns dabey in alle Wahrheit.

Text, Matth. XI, 2-10.

Da aber Johannes im Gefängniß die Wercke Chriſti hörete, ſandte er ſeiner Jünger zween. 3. Und ließ ihm ſagen: Biſt du, der da kommen ſoll, oder ſollen wir eines andern warten? 4. JEſus antwortete, und ſprach zu ihnen: Gehet hin, und ſaget Johanni wieder, was ihr ſehet und höret: 5. Die Blinden ſehen, und die Lahmen gehen, die Auſſätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten ſtehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget. 6. Und ſelig iſt, der ſich nicht an mir ärgert. 7. Da die hingingen, fing JEſus an zu reden zu dem Volck von Johanne: Was ſeyd ihr hinaus gegangen in die Wüſte zu ſehen? Woltet ihr ein Rohr ſehen, das der Wind hin und her wehet? 8. Oder was ſeyd ihr hinaus gegangen zu ſehen? Woltet ihr einen Menchen in weichen Kleidern ſehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen ſind in der Könige Häuſern. 9. Oder was ſeyd ihr hinaus gegangen zu ſehen? Woltet ihr einen Propheten ſehen? Ja ich ſage euch, der auch mehr iſt denn ein Prophet. 10. Denn dieſer iſts, von dem geſchrieben ſtehet: Siehe, Ich ſende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten ſoll..

Es ſoll aus dieſem verleſenen Texte verſprochener maſſen gehandelt werden

Von der Liebe zur Wahrheit;

wie uns ſolche zur Nachfolge vorgeſtellet iſt

I. An

I. An Johanne, dem Täufer.
II. An dem HErrn JESU ſelber.

HERR, bereite unſere Hertzen zur Annehmung dieſes Worts, und ſencke in dieſelben eine Liebe zur Wahrheit um deiner Wahrheit willen, Amen.

Erſter Theil.

Zuerſt erblicken wir demnach eine geheiligte Liebe zur Wahrheit an dem Vorläufer JEſu Chriſti, Johanne, dem Täufer, welche erkannt wird

1) Aus ſeinen Banden, darin er ſich damals befand. Denn es heißt v. 2. Da aber Johannes im Gefängniß die Wercke Chriſti hörete. In dieſes Gefängniß iſt er um keiner andern Urſach, als um der Wahrheit willen gekommen. Hätte er einen Lügen-Prediger und Schmeichler abgeben wollen, ſo hätte ers am Hofe Herodis gut haben können. Denn Marcus bezeuget c. 6, 20. daß ihn Herodes gern gehöret habe. Aber da Johannes ſahe, daß dieſer wohllüſtige König in öffentlicher Blut-Schande mit ſeines leiblichen Bruders Gemahlin lebte, und ihm daher die Wahrheit vorhielt, daß eine ſolche ungeheure Ehe wider das göttliche Geſetz ſtreite; ſo hatte ihn Herodes, auf Anſtiften deſſelben unzüchtigen Weibes, ins Gefängniß ſetzen laſſen, Matth. 14, 3. 4. So hatte ihm die Liebe zur Wahrheit den Haß der Welt zugezogen. Man erkennet ſolche

2) Aus ſeiner Aufmerckſamkeit auf die Wercke und Wunder Chriſti. Es wird von ihm geſagt, daß er im Gefängniß die Wercke Chriſti gehöret habe. Ohne Zweifel hat er ſich bey ſeinen Jüngern, welche die Freyheit müſſen gehabt haben, ihn zu beſuchen, fleißig nach den Wercken JEſu erkundiget, und nachgeforſchet, was JEſus mache? Da nun die Wercke JEſu, als lauter glaubwürdige Siegel der Wahrheit, daß er der verheiſſene Meßias ſey, anzuſehen waren; was kan man anders aus

dieſer

dieſer Aufmerckſamkeit Johannis auf die Wercke JESU ſchlieſſen, als ſeine Liebe zur Wahrheit. Es wird dieſelbe endlich erkannt

3) Aus ſeiner Geſandſchaft, die er an den HErrn JEſum abfertigte. Denn er ſandte zu ihm zween ſeiner Jünger, mit der Frage: Biſt du, der da kommen ſoll, oder ſollen wir eines andern warten? Wir müſſen nicht meinen, als ob er ſelbſt einige Scrupel an dieſer Wahrheit gehabt habe, daß JEſus der CHriſt ſey. Wiewol auch dieſes von ſeiner Liebe zur Wahrheit würde gezeuget haben, wenn er auch für ſeine Perſon zu einer mehrern Gewißheit in derſelben zu kommen getrachtet hätte. Allein er ſahe bey dieſer Geſandſchaft mehr auf ſeine Jünger, und ſuchte ihnen Gelegenheit zu verſchaffen, in der groſſen Wahrheit, daß JEſus der verheiſſene Meßias ſey, recht geſtärcket, und auſſer allen Zweifel geſetzet zu werden. So groß und feurig war ſeine Liebe zur Wahrheit, daß er auch andern den Weg zur Erkentniß derſelben zu bahnen ſich bemühete.

Ja nicht nur aus dieſen drey Proben; ſondern aus dem gantzen Leben und Tode Johannis leuchtete lauter Liebe zur Wahrheit hervor. Sein beſonderer Beruf brachte es mit ſich, die Wahrheit, daß der Meßias nunmehro kommen ſey, und daß man dafür keinen andern, als den zu Bethlehem gebornen, und zu Nazareth erzogenen JEſum zu erkennen habe, bekannt zu machen, und dieſem groſſen Abgeſandten GOttes den Weg zu bereiten. Denn ſo lautet ſeine Vocation Luc. 1, 76. 77. Du Kindlein wirſt vor dem HErrn hergehen, daß du ſeinen Weg bereiteſt, und Erkentniß des Heils gebeſt ſeinem Volck, die da iſt in Vergebung ihrer Sünden. Und o wie treulich hat er dis Geſchäft ausgerichtet! Er bezeugte öffentlich, daß man ſeinen Sinn ändern ſolle, dieweil das Reich des Meßiä herbey kommen ſey; und wies dabey mit Fingern auf das Lamm GOttes, welches der Welt Sünde trägt. Aus Liebe zur Wahrheit kam es her, daß er den Weg GOttes iederman vorlegte. Aus Liebe zur Wahrheit kam es her, daß er die Phariſäer und Schrift-

gelehr-

geschrieben, die Worte Gottes verachtet, mit grossem Ernst, als Schlangen und Ottern-Gezüchte, anredet, und so gar nur mit der Hölle zu thun hat. Wenn sie Recht hätte, so hätte sie Ursache dazu so her, daß er die Jüdischen Buchstaben, und Sitten und Gebräuche, aus dem Grunde kannte, und die Jüdischen Irrthümer widerlegte. Was Liebe zur Wahrheit kann es her, daß er seine Zunge in Christo weet, damit sie in seiner Schule die Wahrheit lernen, ja auf seiner Seite stehen und Wächter werden möchten. Was Liebe zur Wahrheit kann es endlich her, daß er auch sein Zeugniß mit seinem Blute versiegelt, ja sich willig entschlossen hat, es auch im Feuer gleichsam die Wahrheit zu bekräftigen, daß er nicht der Meinung, nicht der Meinungen noch das Gemüth der Richter zu stillen bereit, daß sein Gewissen, der nach dem Raume, gefangen, und in Gottes Wort gebunden, und daß er nicht anders thun wolte, so helfe er! Joh. 5, 33. Er zeugte von der Wahrheit, und seine Widersacher aber wolten es von der Wahrheit nur in gewisse Gestalt gezogen haben, wenn er seine Lehre zu derselben gebracht hätte.

Anderer Theil.

Wenn und dem Verhalten des Herrn Jesu Christi leuchtet eine Liebe zur Wahrheit hervor. Und zwar

1) was dem unsere deutschen Juden in Amsterdam vorzüglich Ursache Anlaß, die Liebe zur Wahrheit zu suchen, daher, daß er verlernte, die abgöttischen Jünger Johannis unter sich zu weiter Bekenntniß, Lehre, Leben, und Thun einen gewissen Schein zu geben. Er richtet denen das Evangelium, die Christum Wahrheit, welcher er sein Bekenntniß, Lehre, Leben, Thun und Klagen unter den Jüdischen Buchstaben verbergen, er sich seinen Jünger, seine geistliche Kinder, andern in seine Lehre verbinden, daß er die Sünden schenk, die Lehren schenk, die Gnade schenk, Gnade um Gnade, und die Lehren schenk, und

machte, und bahnte die große Wahrheit sogleich, daß der ge-
genge ihr, der sie hindern wollte, die Sonnen der ewigen mensch-
lichen Gerechtigkeit zu heben, und die Kinder Adams von allen
Gebrechen ihrer irrigen Lehren zu befreien, und sie zu einer
Religion zu führen, die ihrer Weisheit verlangen: Es kindet
Gnade vor ihrer Seele.

2) Was der Lob- und Schand-Tode, die er sinnen zu-
sammen. Verklärter gedenken wir 2. B. 9. 10. Allein Niemand
noch hatte den unbedingten Tod einiges Leides und grausam-
mische Schmerzen von dem der Seinigen, sondern er sah
Gelassenheit gebracht werden. Weinende Schwestern sie aus dieser
Welt scheiden, und sie sahen sie nicht mehr, sie sahen sie nicht
hin, sondern wie ein Rohr hin und wieder wandelt, daher trage
der Leser Sorge. Was sich in der hinaus gegangenen die
Weisheit zu thun: Weisheit die ein Rohr sahen, dann der
Wind hin und her wandelt. Dadie sie nun sahen, daß sie
standhaft der Gewalten in ihrem Zeugnis von nur wahrge-
nommen: Weisheit gegeben hat einige heim zu gehen, wie
sich denn die hiesige Welt an den unbedingten Sandmann der
Heerde Gottes nennen will, so sahen sie doch, daß seiner Lehre
Heerde sich gewinnen. Lieber Leser ist die Weisheit die einen
Menschen so in seinem Lauf kann führen? Gewiß ist sie
ihm gemacht, daß er ein gleicher, weltlicher Mann sey?
Sicht sie nicht klüger und feiner unsern Gedanken zuvorkom-
men, daß er nicht unter die Schwachen der Heere gehört? wie
es sich in und die weltlich sind in der Absicht aufgeführt, und
sich einen Anhang von Gleichgesinnt gegangen, weil er denen die
Weisheit gegeben. Aber was war denn das, was sie sahen, daß
der Liebe der Weisheit den Lohn Christi, Niemand zu beim
gegangen, sondern die Weisheit gegen die Weisheit, und
gegnerischen Weisheit in Schuld nimmt, und sie heimlich
gegangenen Weisheit verbindet, verbindet, und
und endlich

3) Was dem Unterricht, dem er von dem Anwachsen
nis und dem Zweck bestimmt dem Volk erhebet. V. 50.

Predigten, und Johannes weiß als ein Prediger der, weil er den mit Fingern gegen Nimmet, von welchem die ganze Prophetenschaft ihre Augen gerichtet, und verkündet Predigten, wenn sich Glaube und Wahrheit, wie ein gewebtzeit u. s. w. Ihr wisset demnach, daß Johannes sich von Johannes Predigten nicht, daß er darin bestehet, dem Messia durch die Predigt der Buße den Weg zu bahnen, damit derselbe, wenn er in sein Reich kommt, die Herzen seinen zubereiteten Lehrer vor sich finde, auf welchen er den Samen der Wahrheit ausstreuen könne. Was war es anders, daß Johannes bezeug, dem Zeit deren Unterstand zu geben, als daß er Wahrheit?

In dieser Absicht weckeram aus seinem ganzen Leben und Wandel nichts mehr hervor. Er verlernet nur Einiges, er hat dazu gebohren, und in der Welt kommen, daß er die Wahrheit zeugen Joh. 18, 37. Dieses ist sein Amt, dieses ist sein Beruf, dieses ist sein ganzes Werk, sich er nur stets Gegenwärtig zu haben, und alle Kräfte der Seele darauf zu verwenden, Luc. 2, 48. 49. Da er aber in seinem Lehr-Amte offentlich trat, hat er Wahrheit und Liebe zur Wahrheit Andern in seinen Gange hervor. Was Liebe zur Wahrheit kann er her, daß er Andern lehrte, was Noth schien vorzutragen, damit sie seinen verfehrten Meinungen zur Erkenntniß der Wahrheit gebracht würden. Was Liebe zur Wahrheit kann er her, daß er die Wahrheit immer sicher durch ungefährliche Wahrheit. Was Liebe zur Wahrheit kann er her, daß er die Irrthümer der Zuhörer immer widerlegte, das Gelog von ihren Seelen absonderte, die Zuhörer behutsam leitete, und sie durch den Umfang der Predigt brachte, wo den dem Feste Freude und Jubel konnte gemacht werden. Ja endlich, daß er sie recht heilig hielt, und schlecht nicht das Zuhörer der Irrthümer, Matth. 16. 6. Was Liebe zur Wahrheit kann er her, daß er so manchmal Eiferer leiden über sich nahm, damit er die Wahrheit Andern durch die Verfolgungen nicht seinen Lehrmanns bestätigen, und alle die Schrift erfüllen möchte. Was Liebe zur Wahrheit kann er her, daß er die Wahrheit, eine

er der Meßias, der Sohn GOttes, und König von Jſrael ſey, mit ſeinem Blute unterſiegelte.

Nun, Geliebte, dieſe Liebe zur Wahrheit iſt uns an der Perſon Johannis und CHriſti zum Exempel der Nachfolge vorgeſtellet. Damit aber dieſe Nachfolge erleichtert werde, ſo wird nöthig ſeyn, daß wir dieſer Sache noch weiter nachdencken, und uns einen deutlichern Begrif machen, theils was die Wahrheit ſey; theils worin die Liebe zur Wahrheit beſtehe?

Fragt denn iemand mit Pilato: Was iſt Wahrheit? ſo dienet hierauf zum Unterricht, daß die Wahrheit auf eine doppelte Art betrachtet werden könne, nemlich ſo fern ſie auſſer uns, und ſo fern ſie in uns iſt.

So fern die Wahrheit, als auſſer uns, betrachtet wird; ſo wird dadurch in Theologiſchen Verſtande nichts anders verſtanden, als die Offenbarung, welche GOTT von ſeinem Weſen, Willen und Wercken theils in dem groſſen Buche der Natur, theils in dem Buche der heiligen Schrift ſeinen vernünftigen Creaturen gegeben hat: welche Offenbarung mit dem höchſten Recht den Namen der Wahrheit führen kan, weil ſie aufs genaueſte mit der wahren Beſchaffenheit der Sachen übereinkommet. Daher heißt das Wort GOttes ein Wort der Wahrheit, und die Lehren, die aus dieſem Worte gezogen werden, verdienen gleichfalls den ehrwürdigen Titel der Wahrheiten.

So fern die Wahrheit, als in uns, betrachtet wird; ſo iſt dieſelbe theils in unſern Gedancken, theils in unſern Worten, theils in unſerm Wandel anzutreffen. Die Wahrheit unſerer Begriffe, Gedancken und Urtheile beſtehet darin, wenn unſre Gedancken und Begriffe von göttlichen Dingen mit der Offenbarung GOTTES, ſonderlich die er in ſeinem Wort gegeben hat, übereinſtimmen. Die Wahrheit unſrer Worte und Bekentniſſe des Mundes beſtehet darin, wenn unſere Worte mit unſern Gedancken, und unſere Gedancken mit der wahren Beſchaffenheit der Sache übereinſtimmen. Die

Wahr-

Wahrheit unter Mandaten beschet darin, wenn unter Mandat und unserm Befehl, unser Testament und den unserm Befehl gemäß, und die unserm Befehl zuwider handeln werden, und wir Ihnen Befehl geben, Sie unter Strafe ernst und scharf zu bestrafen, oder Ihnen Befehl zu ertheilen, Sie zu bestrafen. Diese Wahrheit des Wandels, wurde auch das vollkommene Christen genennet, weil sie die Bewahrung und Zertheilung enthielten, gesetzt, gründe die Wahrheit unter der Wahrheit, so sie in dem Zeichen und der Figur enthalten ist. Das ist der rechte deutliche Unterricht und die Figur: Also ist die Wahrheit.

Zweytens wird auch die rechte Wahrheit unter Siegeln verstanden, wenn unter der Wahrheit bedeckt: versteht überhaupt unter Siegeln alle Gebote Gottes, und die heilige geoffenbarte Wahrheit, wenn und wo sie lehret, als ihre Gewißheit und Urtheil und gründen Grund und Ursach, und die Wahrheit, aber eingeschlossen und verborgen, wie Brunn bedeutet, und auch unter gewissen Mandat bedeutet.

Unter Mandat bedeutet: Befehl, Befehlen und Befehlen, unter einigen Mandaten und Befehlen. Die Wahrheit unter Mandaten, bedeutet die rechte Gewißheit und Urtheil, wie Ezechiel 20. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64.

Herz kommen, und erscheinen sie durch den Fall zunächst oft so matt in die dunnichte Luft: lassen sie sich nicht beirren, lassen sie sich nicht irren, lasset Christum, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, nicht aus den Augen, und ihr werdet bald kommt in eure ursprüngliche Sphäre, welche unter die Gewalt des Himmelsfürsten reicht, darum weil sie ihn kennen, ihn verstehen, und in der ächtlichen Liebe und Treue der Wahrheit weiter dahin wandeln, wo er ist, und sich regt. Ich bedinge mich selbst für sie, auf daß auch sie gründlich werden in der Wahrheit. Durch das Wahrhaftige, wenn auf Liebe zur Wahrheit überkommen, hat er unsere Seele zur Klage gebildet, und den Geist der Wahrheit, der uns durch reichen mit weiser zum Ebenbilde Christi erneuet werden sollen.

Wenn nun ein Mensch das Wort der Wahrheit aufgenommen hat, aber nicht mit Ernst und Liebe zur Wahrheit und dem Wahrheit den Gemüthe seine fruchtlose Uebergiessungen. Er läßt es nicht Ernst werden mit seiner Heiligung, und wenn er heute gesinnen die Thaten durch dunkle Gelüstungen auf, heute begierige Wünschen, die Gott nicht gefallen können, sind, aber in Ungerechtigkeit gesinnen erhalten werden, (als bei ein Gleich) so hat man den Herrn, ohne seine Gnade, ohne sein Wort, ohne sein Geist, in der Finsterniß gelassen werden. Er gesinnt den Glauben, und an den Geist der Wahrheit, und an die Liebe zu der Wahrheit, und an den Wandel der Wahrheit, welche ist Gottes, und in den Gnaden der Wahrheit, welche ist Gottes, und in den Gnaden der Wahrheit, welche ist Gottes, und in den Gnaden

und Schwachheit der Seele; denn der Inhalt ist hier: OEL ist ein heiliger Gott, und will, daß eine vernünftige Creatur ihn und alles lieben solle. Weil du nun, o Sünder, dein Herz dem OEL nicht gibst, so bedenket, und bist nicht nach seinem Willen geschaffen, und kannst hier darum der ewige Wahrheit nicht dienen. O eine entsetzliche und schreckliche Wahrheit! Einige Seelen verstehen diese Wahrheit zwar, aber sie verstehen sie nur, aber sie lieben sie nicht, denn der Inhalt ist hier: Du armer Sünder, du bist nicht dazu gemacht, daß du dich sollest lieben, daß du deinen OEL nicht mögest, aber der ungeheure OEL der Ewigkeit hat dich nicht darum geschaffen, daß du dich sollest gewinnen, und der OEL sagt es zu dir: Gnade an deinen Feinden, Barmherzigkeit und Huld den ganz elenden Creaturen, so sind die nicht werth zu werden; sondern den ewige Leben haben. Ich habe mich nicht eine vernünftige, sondern eine thierische Seele gemacht. Diese Art der unbekannten Seele bricht hier, wenn sie auf diese Wahrheit kommt, in unbeschreiblichen Jammer, Traurigkeit, Leide und Betrübniß gegen die Verdammniß verfallen, und sie sagen zuletzt, es wird ihr nicht eine Wahrheit zum Verlust und Verdruß gereicht, in welcher die Seligkeit der Auserwählten und der ganzen Liebe, und vereinigt die ewige Bedeutung mit Will e Freiheit, damit sie durch die geistliche Wahrheit der Ewigkeit.

Siehe! ihr Lieben, in welche die Liebe zur Wahrheit ins Herz gepflanzet, welches ist heilig und durch heiliget und verändert. Sie wird sie aber nicht in Ewigkeit verdrängen, sondern sie wird bewegen, und darüber der heilige Seelenfriede Gottes wandeln.

Sie machet, daß der Mensch der Wahrheit nachkommt, seinen Verstand damit beschäftiget, und sich in Unterredungen darüber ergötzet. Derselbige hat geistliche Offenbarungen in dem Herzen. Gott OEL unparteiisch, fleißig und unverdrossen bedienet.

2. Sie machet, daß er den alter Gelegenheit der Wahrheit Zeugniß gebet, von ihr redet, sie bekennet, und sie auch anderen

bekant zu machen ſuchet: wenn er auch gleich, wie Johannes, Haß, Spott und Bande zum Lohn bekommen ſolte.

3. Sie macht, daß er ſich freuet, wenn die Wahrheit befördert wird, wenn ſie ſich ausbreitet, und einen Sieg nach dem andern erlanget. Denn die Liebe freuet ſich der Wahrheit; 1 Corinth. 13, 6.

4. Sie macht, daß er die Wahrheit vertheidiget, ja daß er bereit iſt, ſie auch mit ſeinem Tode zu verſiegeln, und alſo ſein eigen Leben zum Dienſt derſelben aufzuopfern, nach der Ermahnung Sirachs: Vertheidige die Wahrheit bis in den Tod, Cap. 4, 33.

5. Sie macht, daß er in der Wahrheit wandelt, und daß er alſo nicht nur alle ſeine Begriffe und Urtheile von göttlichen Dingen nach der von GOTT offenbarten Wahrheit einrichtet; ſondern daß er auch ſein Thun und Laſſen nach der Vorſchrift der Wahrheit anſtellet, wie David, Pſalm 26, 3. Ich wandle in deiner Wahrheit; und Hiskias, Eſ. 38, 3. Gedencke doch, daß ich vor dir gewandelt habe in der Wahrheit.

Endlich iſt noch zu mercken, daß mit der Liebe zur Wahrheit noch eine andere dreyfache Liebe verknüpfet ſey. Es iſt damit verknüpfet 1) die Liebe des Wortes GOttes, welches die Quelle und der Probier-Stein aller Wahrheit iſt, welches ein Liebhaber der Wahrheit nicht nur gerne höret, nicht nur gerne lieſet; ſondern auch mit Luſt und Freude betrachtet, ſich in dieſes edle Bergwerck hinabläſſet, die Gold- und Silber-Adern der verborgenen Wahrheiten darin aufzuſuchen; ja daß er kein Buch auf der Welt dieſem Buche gleich ſchätzet, vielweniger vorziehet, und daher mit David betet, Pſal. 119, 43. Nimm ja nicht von meinem Munde das Wort der Wahrheit. Es iſt damit verknüpfet 2) die Liebe der Zeugen und Bekenner der Wahrheit, welche macht, daß man ſolche theure Seelen werth hält, für ſie betet, ihnen Muth und Freudigkeit erbittet, ſich ihrer annimmt, ſie vertheidiget, und wenn ſie geſchmähet und unſchuldig verketzert und verfolget

kaltet werden, daß ihrer Gemeinschaft nicht theilnet; wie alle Christen Christum den lebendigen Johannem gegen die unfruchtbare Feigenblätter Adams in Schutz nahm. Es ist wahr, daß wir vermöge 1) die Liebe der ungeistlichen Gottlosigkeit, und der verkehrten Weisheit, dem in Christo JEsu ist, verdammet der Zeit ist, warum uns GOtt seine Wahrheit offenbaret hat.

Hingegen ist auch ein dreyfacher Bau mit der Liebe der Wahrheit ungeziemend verbunden, welcher zugleich die Unbeständigkeit selber Liebe erweist. Nemlich 1) der Gott aller Trübsalen, als man sündiget der Verleugnung, wo uns Verfolgung trifft, Matthäus 10; 2) der Gott aller Lügen, so heißt die Liebe der Welt, und ihre Ehren-Lügen; oder 3) der Gott aller unsinnigen Lehren nicht meiden, die demjenigen zum Raube werden, so sie gehabt. Lieber Wahrheit und Liebe, die Beständigkeit Lieber Lügen ab, und ertödet die Wahrheit vom Gewissen? Ist der Gott aller geistlichen und leiblichen Gebrechen, die mit den verkehrtesten Sinnen in Christo JEsu ist nicht zu retten sey.

APPLICATIO.

Nun, Geliebte in dem HErrn, es ist nicht übrig, als daß ich ein jeder ausdrücklich prüfe, ob die bisher beschriebene Liebe der Wahrheit, die aus GOtt ist, in unser Herz geflossen sey, und ob sie die Beständigkeit in diesen Zeiten habe. Die angeführte Kennzeichen sind so deutlich, daß man sich nicht betrügen kan, wo man nicht muthwillig durch die Finsternis sich verirren lassen will, und dahin man sich in Irthum. Auch kan man darüm dahin so blind nehmen, und ins unrein: Ersorschen muß GOTT, und erfahren unser Herz, prüfen, und erkennen, wie sein meynet Ps. 139. 23. so wird man bald an der Ersorschung der Wahrheit sich verlieren.

Ach, Geliebte, ich kan nicht anders, wo ich nicht sehr die Wahrheit verliere, mich ferneinals zu bergen, daß es noch

allermeisten unter uns an der Liebe zur Wahrheit fehle. Die Liebe irdischer Ehre, Gemächlichkeiten und Vortheile verdrenget die Liebe zur Wahrheit, und hat die meisten Hertzen dergestalt eingenommen, daß kein Raum für die Liebe zur Wahrheit übrig bleibet. Was fragt ein reicher Geitzhals nach der Wahrheit, wenn er nur Geld hat? Was fragt ein wohllüstiger Schlemmer nach der Wahrheit, wenn er nur seine fleischlichen Begierden vergnügen kan? Was fragt ein stoltzer und aufgeblasener Haman nach der Wahrheit, wenn er nur in der Welt empor kommen kan? Wo, ach wo soll sich demnach die Liebe zur Wahrheit melden? Kommt sie vor die Hertzen der Reichen, Hohen und Gewaltigen: so wird sie mit Schimpf zurück gewiesen. Kommt sie vor die Thüren der Armen und Geringen: so kan sie nicht durch das Getümmel der irdischen Sorgen hindurch kommen. Sie entschuldigen sich, sie müsten arbeiten, und den Ihrigen Brodt schaffen, sie hätten nicht Zeit, GOttes Wort zu lesen, noch die Wahrheit zu untersuchen; das möchten die Gelehrten ausmachen. Kommt sie zu den Gelehrten, so haben sie den Kopf so voller unnützen Grillen und Ideen, und das Hertz so voller Hochmuth und Sünden-Liebe, daß sie auch da keine Herberge findet. Daher muß noch immer die Klage geführet werden, Es. 59, 14. Die Wahrheit fällt auf der Gassen, und das Recht kan nicht einhergehen. vergl. mit Jer. 5, 4. 5.

O wie war der Geist Lutheri mit einer so feurigen Liebe der Wahrheit erfüllet! Wie hat er um der Evangelischen Wahrheit willen gearbeitet, gestritten und gelitten. Potius sagt er, ruat caelum, quam pereat vna mica veritatis. Ehe müsse der Himmel einfallen, ehe wir ein Brosamlein der Wahrheit umkommen lassen wollen. Wir bekennen uns zwar zu der Lehre, die durch Lutheri Dienst von dem Staube der päbstlichen Irrthümer gereiniget worden; aber wo ist bey uns dieselbe Liebe der Wahrheit anzutreffen, die in seinem Hertzen gewohnet hat?

Zu den Zeiten Johannis und Christi war eine dreyfache Parthey unter dem äusserlichen Volcke GOttes. Da waren

ein-

Gesinnung, welche die Wahrheit zärtlich liebet, befremden und verunruhigen, wie die Heftigkeit und Lebhaftigkeit zum Vorwurfe hatten. Es waren andere, welche die Wahrheit hassten, und die Bekenner der Wahrheit verfolgten und tödteten, von welcher Gattung sie waren, und bey welchen Parteyen und Religionen die Rahmlosesten waren. Da waren endlich andere, die sich gemäßiget neutral verhalten wollten, und bey jeder der Wahrheit leuchten, und sie verachten, daß sie leider einsahen, daß sie nicht, wie sie vor der Wahrheit stehen sollten? wodurch wir dahin in eine Lauigkeit und Schlaffheit kamen, und jene Haupt-Tugenden, die in der Liebe zur Wahrheit bestehen, und zu den darinnen Glaubenden angehören.

Ich die Gnaden, die wir noch ferndhin Gemeinlich genden die Liebe zur Wahrheit, die ihr auch einen Eifer für dieselbe zu verbinden, damit die nicht dadurch verunruhiget werden, daß sie sie für Heftigkeit halten, die sie die Art, wie sie die Wahrheit, wo nicht schonten verfolgen, doch hassen, schmähen und verfolgen, so wie sonst viele es gethan haben, und noch thun. Es ist ein Gott, daß er die Sünde der Irrthümer, die sich bey den Seelen finden, unendlich liebet, und ist, als das Licht der Wahrheit, von euch nehme. Ueberhaupt ruhig, daß sie Gnaden und der Wahrheit, daß sie Gnaden und der Wahrheit, daß sie Gnaden und der Wahrheit

anderen, in welcher eure Seele stehet. Es sah niemals ein Auge, was kein Auge ist, Gottes gesehen; es hat niemand die Dreifaltigkeit, die ist die Liebe zur Wahrheit nicht haben wollen, niemand, das ist die Wahrheit, darinnen nicht stehen. Darum Jünglinge, lasset euch die Liebe zur Wahrheit, die ist der Geist, der Gott, der Gottheit, die ist die Liebe, die ist das Leben, die ist das Licht, die ist die Kraft, die ist die Gerechtigkeit, die ist die Barmherzigkeit, die ist die Gnade, die ist die Seligkeit, die ist die Ewigkeit, die ist die Dreifaltigkeit, die ist die Wahrheit, die ist Gott, die ist Christus, die ist Alles, was ihr nur wollet, was ihr nur begehren könnet, was ihr nur suchen und finden könnet, was ihr nur lieben könnet, was ihr nur ehren könnet, was ihr nur verlangen könnet, was ihr nur wünschen könnet, was ihr nur bitten könnet, was ihr nur hoffen könnet, was ihr nur glauben könnet, was ihr nur erkennen könnet, was ihr nur sehen könnet, was ihr nur hören könnet, was ihr nur schmecken könnet, was ihr nur fühlen könnet, was ihr nur riechen könnet, was ihr nur denken könnet, was ihr nur sagen könnet, was ihr nur thun könnet, was ihr nur leben könnet, was ihr nur sterben könnet, was ihr nur auferstehen könnet, was ihr nur ewig leben könnet, was ihr nur ewig selig werden könnet, was ihr nur ewig Gott werden könnet, was ihr nur ewig Christus werden könnet, was ihr nur ewig Alles werden könnet, was ihr nur ewig Nichts werden könnet, was ihr nur ewig Alles und Nichts werden könnet, was ihr nur ewig Alles und Nichts werden könnet, was ihr nur ewig Alles und

Am 4. Sonntage des Advents.

Gehalten in der Schul-Kirche in Halle, 1724.

Inhalt:

EXORDIVM zeiget, daß eine Vorbereitung aufs Weyhnacht-Fest nöthig sey.

PROPOSITIO: Die Armuth des Geistes, als die beste Vorbereitung auf das Fest der Geburt JEsu Christi.

I. Worin diese Armuth des Geistes bestehe: welches an dem Exempel Johannis des Täufers gezeiget wird, welcher
1. Eine innige Ueberzeugung und Empfindung von seiner Unwürdigkeit hatte.
2. Einen tiefen und lebendigen Eindruck von der Majestät und Herrlichkeit JEsu hatte.
3. Die Ehre die ihm angeboten ward, mit grossem Ernst von sich abwieß, und Christo allein alle Ehre beylegte.

II. Wie in dieser Armuth des Geistes die beste Vorbereitung auf das heilige Weyhnacht-Fest liege. Nemlich
1. In der Geburt Christi ist der gantzen Welt die freye Gnade GOttes erschienen; welche allein ein geistlich Armer recht hoch zu schätzen weiß.
2. In der Geburt Christi liegt der Grund und das Recht zu allen Reichthümern der Gnade und Herrlichkeit; deren nur die geistlich Armen fähig sind.
3. Die Geburt Christi ist mit vielen niedrigen Umständen verknüpfet; an welchen sich allein die geistlich Armen nicht ärgern.

APPLICATIO hält in sich
1. Die Kennzeichen der Armuth des Geistes, zur Prüfung.
2. Eine Anrede
   1) An die geistlich Reichen.
   2) An die geistlich Armen.

Lieber HErr GOtt, wecke uns auf, daß wir bereit seyn, deinen im Fleisch geoffenbarten Sohn zu empfahen, und sein bevorstehendes Geburts-Fest im Segen zu begehen, um desselben deines Sohnes, unsers HErrn willen, Amen.

Du elender, Gelobte in dem Herrn, der Gott
Israels hat den Berg des Herrn besessen,
und seine Herrlichkeit auf Jemalem geschauet
werden, und seine Wohnung ist Sion. Gehe
hin zum Volk, und bringe ihr heut und
morgen, daß sie dir Barmherzigkeit, und
bereit sey auf den dritten Tag. Denn am
dritten Tage wird der HERR vor seinem Volk herabfahren auf den Berg Sinai. 2 Mose. 19. 10. 11.

Wir haben itzo ein Feil vor uns, Geliebte, an welchem wir das Andenken einer Offenbarung des Herrn Gottes dürfen begehen, welche den jener Offenbarung auf dem Berg Sinai so hoch sie verwunderlichen Prachtgar unterschieden. Dieselbe war aber eine, auf eine rechte Zubereitung unter Herzen zu bringen. Der berrliche Zeiten unter dem Evangelio war dieses ein Vorbild, wie unter uns in beiden Tagen abzuhalten. Billig wird demnach dieses Fest gefeiret: damit wir uns zu der Ankunft unsers Herrn und sein bereit und die Barmherzigkeit des Herrn. Wie aber diese Zubereitung selbst bestehen soll, wird uns in dem Evangelio, das itzo eine nähere Anleitung geben werden. Der Herr verleihe dazu ein rechtes Ohr und Herzen aus Gnaden um Christi willen!

Text. Johannis I. 19-28.

Dies ist das Zeugnis Johannis, da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du? Und er bekannte, und leugnete nicht; und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bin nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Wer bist du denn? daß wir Antwort geben dem, der uns gesandt haben. Was sagst du von dir selbst? Er sprach: Ich bin die Stimme eines Predigers in der Wüsten: Richtet den Weg des Herrn

GENANT, wie der Prophet Elisäus gesagt hat. 2 Kön. 2. Da er einmal wurde, da wurden zu den Propheten, 2c. Und da sie sprachen, und geschahen zu ihm: Wir sind traurig da denn, da du nicht Lebens bist, noch Elias, noch ein Prophet? Da sprach Elisäus, Senget die Leute hinein, sprach: Da sandte man Leute, aber es ist nutzen unter euch getreten, das sie suchten, 2c. Der ihr, der noch nur Kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, den ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse. Mk. Das geschah zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes taufte.

Aus diesen Text will fürzo betrachtet werden:

Die Armuth des Geistes, als die beste Vorbereitung auf's Fest der Geburt Christi.

Dabey soll gezeigt werden:

1. Worin diese Armuth des Geistes bestehe?
2. Wie darin die beste Vorbereitung auf das Geburtsfest Jesu Christi liege?

Der treue Heiland, der uns unser wollen arm werden, der uns das wir durch seine Armuth reich werden, der uns verleihe uns zur Adventzeit durch Wachsen einer übervollen Gnade, damit wir alle in der Stand seiner neuen Geburt, die Gebärerin Zion in seinen Schoos zu bringen, um seines Namens willen, Amen.

Erster Theil.

Wenn wir dem Geheimniß in dem Fleisch, zum Heil, das wir durch die wahre Armuth des Geistes, das ist beste

beste Vorbereitung auf das heilige Weihnachts-Fest, beste, weil sie: 2. sonnen wir uns alle an jenigen lernen an dem Exempel Johannis des Täufers, welcher ein treuer Knecht seiner Gnade und Gott-erzeugten Kinder. An denselben finden wir folgende Stücke vor der Geburt Christi.

1. Johannes hatte eine innige Liebesneigung und Empfindung zum seiner Erlösung bedürftigen Heiland. Er war ein Mann, beseelet und noch von Mutterleibe geheiligt war, Matth. 11, 11. der mehr, als ein Prophet war, und eine von denen Seelen bey dem Gott und Christ sind, den sie hier zu bereiten, Luc. 1, 17. Seine Bereitung war Buße und Bekehrung, Leiden von den Menschen, Cap. 3, 3. Matth. 3, 1. und sie hatte doch seine vorherigen Sünden vergeben und heiligen Leben in den solchen Zeichen gepaart, daß sie auf die Gedanken kommen, er müsse der Christ selber seyn, Luc. 3, 15. Aber über solche Ehre, die ihm gerne Gott Raum in seiner Seelen Thron gewesen.

Da die Abgeschaben bey seinen Taufe V. 22. auf die Niederdrungen mit der Frage: Was sagest du von dir selbst? so sagt er ihr in einer offenherzigen Demuth und Liebe Gott-ergebenen Muth Gottes Zeugniß, daß er: Ich bin, wider die Pharisäer, Andern und Seinen Jüngern, nicht Christus, sondern nur dem Gott Christus seine Stimme, daß er mit predigen und Taufen nur Zeuge, daß er mit denselben eine Stimme schreyet, mit Brod die Menschen Seele auferhalten könne, die schon lange durch den Predigen Gottes vorher verkündiget worden. Ein Mensch ist er, Gottes Sohn der Gnade GOTTES, aber nicht so.

Da man so gerne die Geschichte seiner Taufe fragte, so antwortet er: Ich taufe mit Wasser, V. 26. als weil es gut sey: Ich taufe mit Wasser, daß ihr Gnade in der Gnade Christi verstehet, als bei so vielen, die ihre Seligkeit bey dem Wasser, und nicht bey dem Gnaden-Bunde, in das Wasser des Taufens hineinlaufe, und meine Taufe dazu begehre. Ihr Handlung meiner Taufe aber rühret allein

von dem Sohn GOttes her, der mit diesem Wasser seinen Geist und seine göttliche Kraft vermenget, und ein heilsam Bad zur Abwaschung der Sünden daraus machet. Am deutlichsten aber kan man die tiefe Einsicht, die er in seine Unwürdigkeit gehabt, abnehmen aus den Worten des 27. Verses, darin er sich für untüchtig erkennet, dem Sohn GOttes auch den allergeringsten und verächtlichsten Dienst zu leisten, der sonst von den schlechtesten Knechten erfordert wurde, nemlich, ihm seine Schuh-Riemen aufzulösen.

Sehet, das ist die erste Eigenschaft der Armuth des Geistes. Sie setzet den Menschen herunter von allen Höhen, darauf ihn die Eigenliebe geführet hat. Sie wendet seine Augen ab von allen Gaben und Vorzügen, die ihm GOTT nach der Natur oder nach der Gnade gegeben, und lässet ihn hingegen einen Blick thun in den Abgrund seiner Unwürdigkeit. Sie machet, daß er, wenn er noch auf dem Wege der Bekehrung begriffen ist, seinen bisherigen elenden und Verdammniß-würdigen Zustand, und den Mangel aller geistlichen Gaben, bußfertig erkennet, und sich in seiner äussersten Dürftigkeit und Blösse vor GOtt und Menschen schämet: oder, wenn er bereits einige Gnade von GOtt empfangen, sich derselben gantz unwürdig zu seyn achtet, und weil er mehr siehet, was ihm noch fehlet, als was er besitzet, keine hohe Gedancken von sich selbst heget; sondern JEsu CHristo, von dem er alles Gute empfangen hat, auch alles zuschreibet. Sie öffnet ihm aber nicht nur seine Augen, zur heilsamen Erkentniß seines Mangels; sondern sie löset ihm auch seine Zunge, solchen, so oft es die Ehre GOttes und anderer Besserung erfordert, öffentlich zu bekennen. Daher er, wenn er, wie Johannes gefraget werden solte: Was bist du? Was sagest du von dir selbst? von Grunde des Hertzens antworten würde: Ich bin ein nichtswürdiger Wurm, ein unnützer Knecht, das ärmste Geschöpf unter allen Creaturen GOttes, ich liege täglich als ein hungriger Bettler vor der Thür seiner Barmhertzigkeit, und lebe von den Almosen seiner unverdienten Gnade.

2. Johannes hatte einen tiefen und lebendigen Eindruck von der Majestät und Herrlichkeit JEsu Christi. Er erkennet ihn für den König, dem der Weg bereitet werden müsse; wie die Strassen ausgebessert, gereiniget und eben gemacht werden, wenn ein grosser König seinen Einzug halten will. Er erkennet ihn für den ewigen GOTT, der nach seiner göttlichen Natur längst vor ihm gewesen, ob er gleich nach der menschlichen Natur erst nach ihm empfangen und geboren worden, auch sein Prophetisches Lehr-Amt später anzutreten für gut befunden. Ja er liegt im Geist als ein unwürdiger Knecht zu seinen Füssen, und ist so eingenommen von seiner Majestät, daß er sich auch nicht entschliessen kan, ihm die Riemen aufzulösen, und die Schuh auszuziehen, weil er diesen Dienst noch viel zu gut für sich achtet. Man vergleiche Joh. 3, 30. 31. 32. 35.

Eben solche hohe Gedancken aber hat eine iede Seele, die geistlich arm ist, von ihrem hochgelobten Heilande. Je kleiner sie in ihren Augen wird, desto grösser wird er darinnen. Je mehr sie abnimmt, ie mehr nimmt sein Ansehen bey ihr zu. Alles, was die Welt für groß und köstlich achtet, verlieret seinen Preis, wenn sie es mit ihrem herrlichen Seligmacher vergleichet. Ein einig Tröpflein seines theuren Blutes schätzet sie höher, als ein gantzes Meer irdischer Wohllüste; ein einig Brosamlein seiner Gnade ist ihr lieber, als gantze Schätze Goldes und Silbers. Sie ist bereit, alles, was sie für Gewinn rechnen könte, fahren zu lassen, wenn sie nur Ihn gewinnen und behalten möchte. Sie liegt nirgend ruhiger, als wenn sie im Staube vor seinen Füssen liegt, und ihn anbetet. Ja sie achtet es für eine Ehre, der sie nicht werth ist, wenn sie ihm, oder einem seiner Glieder, auch den allergeringsten Dienst erweisen soll.

3. Johannes wies die Ehre, die ihm angeboten, ja aufgedrungen ward, mit grossem Ernst von sich ab, und gab Christo allein alle Ehre. Das floß aus den ersten Wirckungen der Armuth des Geistes. Weil er seine eigene Unwür-

würdigkeit erkannte: ſo wies er die angetragene Ehre von ſich ab; und weil er hingegen die hohe Würdigkeit der Perſon JESU durch den heiligen Geiſt einſahe: ſo legte er alle Cronen, die man ihm aufdringen wolte, zu deſſen Füſſen nieder. Der gantze hohe Rath zu Jeruſalem ließ ihn durch eine anſehnliche Geſandſchaft die Ehre, der Meßias zu ſeyn, öffentlich antragen. Aber ſehet, wie er ſich gleichſam mit Händen und Füſſen dagegen ſtreubet. Er bekannte, heißt es, und leugnete nicht, und er bekannte, ich bin nicht Chriſtus. Er hatte den innigſten Abſcheu an ihrem Antrage, und gab mit einem heiligen Unwillen den Abgeſandten zu verſtehen, daß ſie mit dieſer Ehre an eine unrechte Perſon kämen. JEſus von Nazareth, der bereits mitten unter ihnen wandele, aber von ihnen nicht erkannt werde, der und kein anderer ſey der von GOTT verheiſſene Heiland. Dieſen ſuche er bekannt zu machen, und mit Aufopferung ſeiner eigenen Autorität durch Leben und Tod zu verklären.

Und eben dieſe Wirckung hat die Armuth des Geiſtes bey einer ieden Seele, in welcher ſie Wurtzel faſſet. Denn weil ſie erkennet, daß ſie von ihrer Geburt her voller Unart und Bosheit iſt, geſchickt zu den greulichſten Miſſethaten, und geneigt, bey iedem Tritt, den ſie thut, alle Augenblick zu ſtraucheln oder zu fallen: ſo achtet ſie ſich aller Ehre unwürdig, und findet ſich beleidiget, wenn man höher von ihr halten will, als ſich gebühret zu halten. Inſonderheit erſchrickt ſie heftig, wenn ein Gedancke in ihr aufſteiget, als ob ſie ihr eigner Chriſtus ſeyn, und entweder ſich ſelbſt durch eigne Kräfte gegen den Zorn GOttes in Sicherheit ſetzen, oder durch die Wercke der Gerechtigkeit, die ſie bereits gethan hat, GOtt bewegen könne, ſeine Gaben in ihr zu vermehren, und ihr endlich das ewige Leben, als einen wohlverdienten Lohn ihrer Arbeit, zu geben. Vielweniger unterſtehet ſich ein geiſtlich Armer einen ſo groſſen Eingriff in das Amt des einigen Mittlers zwiſchen GOtt und Menſchen zu thun, daß er, wie einige hohe und ſtoltze Geiſter vorgeben, als ein Melchiſedechiſcher Prieſter, die Sünden anderer Menſchen, nebſt dem auf ihnen ruhenden Zorn

GOttes, auf sich nehmen, und durch einen strengen Kampf denselben auslöschen, versöhnen und in Liebe verwandeln wolte. Er setzt vielmehr in dem Werck seiner Seligkeit sein Vertrauen auf nichts anders, als auf JEsum CHristum und sein Verdienst, erkennet ihn für den einigen Versöhner, und erwartet die künftige Herrlichkeit, als ein durch CHristi Tod erworbenes Gnaden-Geschenck von den Händen GOttes. Und hieraus kan nun einiger massen erkant werden, worin die Armuth des Geistes bestehe.

Anderer Theil.

Nun haben wir ferner kürtzlich zu lernen, wie in dieser Armuth des Geistes die beste Vorbereitung auf das heilige Weyhnacht-Fest liege? Nemlich:

1. In der Geburt JEsu CHristi ist der gantzen Welt die freye Gnade GOttes erschienen. Es ist erschienen, sagt Paulus, die heilsame Gnade GOttes allen Menschen, Tit. 2, 11. Hatte es wol eine Welt voll Sünder und Rebellen um GOTT verdienet, daß er ihr seinen lieben Sohn schencken solte? Wahrlich nicht. Es ist eine freye Gnade gewesen, daß er sich zu dieser allerhöchsten Beweisung seiner Liebe entschlossen. Nun aber ist niemand geschickter, die Gnade recht hoch zu schätzen, als eine Seele, die geistlich arm ist. Wer sich in dem Lichte GOttes ansiehet, als einen armen Wurm, als ein Geschöpf, das von allen Verdiensten entblösset ist, das keine Wercke der Gerechtigkeit aufzuweisen hat, mit welchen es prangen könte, ja das vielmehr durch unzehliche Uebertretungen das Urtheil einer ewigen Verdammniß sich zugezogen hat; der wünschet nichts sehnlicher, als Gnade, der schätzet nichts höher, als Gnade, dem ist das Weyhnacht-Fest ein erwünschtes Fest, weil er an demselben höret, daß die heilsame Gnade GOttes in der Geburt CHristi allen Menschen erschienen, und daß GOtt die arme

me Welt, folglich auch ihn, alſo geliebet, daß er ſeinen eingebornen Sohn hergegeben habe. Kein durſtiges Kind kan ſo begierig die Milch ſeiner Mutter an ſich ziehen, als eine ſolche Seele ſich an die volle Bruſt der Gnade leget, die in dem Evangelio von Chriſto den Sündern angeboten wird.

2. In der Geburt JESU liegt der Grund und das Recht zu allen Schätzen und Reichthümern der Gnade und Herrlichkeit. Was durch den Fall des erſten Adams verloren gegangen, zu deſſen Erwerbung iſt durch die Geburt des andern Adams der erſte Grund-Stein geleget worden, Röm. 8, 32. Da ſich Chriſtus des völligen Gebrauchs ſeiner Reichthümer auf eine Zeitlang begeben, da er, wie ein ander Adams-Kind, nackend auf die Welt kommen, und ſo gar nichts eigenes gehabt, daß er in einem fremden Stall ſeine Herberge nehmen müſſen; ſo hat er uns dadurch unausſprechliche Reichthümer im Reich der Gnaden und der Herrlichkeit erworben, 2 Cor. 8, 9. Der Sohn eines ſo reichen Vaters iſt nicht leer in die Welt kommen; ſondern voll, wovon? von Gnad und Wahrheit. Joh. 1, 14. Wer iſt aber fähiger, dieſe Reichthümer in Beſitz zu nehmen, als eine Seele, die geiſtlich arm iſt, die ihre Blöſſe ſiehet, die ihre Dürftigkeit fühlet, die im Staube liegt und weinet, weil ſie nichts in ſich findet, das ſie vor GOTT bringen könte. O wie freuet ſich dieſelbe über den Schatz des Guten, der ihr in der Krippe CHRISTI beſcheret iſt!

3. Die Geburt Chriſti iſt mit vielen niedrigen Umſtänden verknüpfet. Wer ſolte denjenigen, der den Himmel ausgebreitet, und die Erde gegründet hat, in einer engen Krippe, in einem finſtern Stall, in ſchlechten und elenden Windeln, ſuchen? Wie geneigt iſt die ſtoltze Vernunft, ſich an dieſen niedrigen Umſtänden zu ſtoſſen. Aber die Armuth des Geiſtes iſt das beſte Verwahrungs-Mittel gegen das Aergerniß an der Armuth Chriſti. Den Armen wird das Evangelium geprediget, und ſelig iſt, der ſich nicht an mir ärgert. Matth. 11, 5. 6. Gleich und gleich geſellen ſich gerne. Eine Seele, die arm im Geiſt iſt, findet das gröſte Vergnügen in

der Armuth Christi. Sie freuet sich, daß sie durch seine Armuth ein Recht zu den Reichthümern des Himmels bekommen, daß durch die Bande seiner Windeln ihr die wahre Freyheit, durch seine Ungemächlichkeit im Stall ein bequemer Platz in den Wohnungen des himmlischen Vaters, durch sein rauhes Lager die ewige Ruhe in dem Schooß GOttes erworben worden. Daher nahet sie sich zu seiner Krippe mit den innigsten Bewegungen, und rufet: Hier ist gut seyn! Hinwiederum nahet sich der erniedrigte JEsus mit zarter Liebe zu einer armen und erniedrigten Seele, und spricht: Das ist meine Ruhe, hier will ich wohnen, denn es gefällt mir wohl. Wie die leibliche Mutter des HErrn JESU arm am Vermögen und arm am Geist war: also sind auch die Seelen, die geistlich arm sind, der Ehre am fähigsten, daß er in ihnen eine Gestalt gewinne.

APPLICATIO.

Wohlan dann, Geliebte in dem HErrn, da die Sache also stehet, daß die Armuth des Geistes die beste Vorbereitung auf das heilige Weyhnacht-Fest ist; was ist nöthiger, da wir nun dieses fröliche Fest vor uns haben, als daß ein ieder sich selbst vornehme und prüfe, ob er unter die Anzahl der geistlich Armen gehöre?

Damit ihr euch aber in dieser Prüfung nicht betrüget, so sehet zu, ob ihr folgende Kennzeichen der geistlichen Armuth an euch findet. Wer arm im Geist ist, der hat geringe Gedancken von sich selbst, und hohe Gedancken von JEsu Christo und seinem theuren Blute. Er scheidet sich von seiner eigenen Gerechtigkeit, damit er Christum gewinne. Er fühlet seine Gebrechen, und, wenn andere über Mangel am Gelde klagen, so höret man ihn über den Mangel an Gnad und Glauben die wehmüthigsten Klagen führen. Er ist mit sich selbst und seinen Wercken gar nicht zufrieden, und schämet sich mehr über den

Flecken

Flecken und Unvollkommenheiten, die ſeinen beſten Verrichtungen anhangen, als andre über den gröbſten Exceſſen. Er erkennet ſich für einen der gröſten Schuldner GOttes, für den geringſten unter den Heiligen, und für den vornehmſten unter den Sündern. Er liegt täglich in ſeinem Gebet, als ein armer Bettler, vor der Thür GOttes, und iſt auch für die kleinſte Güte, die ihm der HERR wiederfahren läſſet, überaus danckbar. Er iſt geduldig in den allerſtrengſten Wegen und Führungen ſeines Schöpfers, weil er weiß, daß er noch viel etwas härters verdienet habe. Er läßt ſich gern auch von dem kleinſten Kinde ermahnen und beſtrafen. Es iſt ferne von ihm, daß er andre tadeln, richten, verdammen, und ihre Gaben verachten ſolte; weil er andre Kinder GOttes beſſer achtet, als ſich ſelbſt, und alles, was er vor andern voraus hat, als ein Geſchenck der freyen Gnade GOttes anſiehet.

Was meinet ihr nun, Geliebte, wie groß die Anzahl der geiſtlich Armen ſeyn werde. Ach es iſt ſehr zu beſorgen, daß viel geiſtlich Reiche, und wenig geiſtlich Arme, unter uns ſeyn möchten.

Nehmet demnach zuförderſt dieſes zu Hertzen, ihr geiſtlich Reichen, die ihr euch reich zu ſeyn dünckt bey dem äuſſerſten Mangel wahrer Gerechtigkeit und göttlicher Kräfte, und mit Ephraim ſagen dürfet, Hoſ. 12, 9. Ich bin Reich, ich habe gnug. Man wird mir keine Sünde in aller meiner Arbeit finden. Die ihr alſobald einen Platz-Regen von Entſchuldigungen fallen laſſet, und euch ſelbſt das Wort redet, euch auf euer gutes Hertz berufet, und auf eure äuſſerliche Ehrbarkeit pochet, wenn ihr zur Buſſe ermahnet werdet: die ihr alles auf eure Kräfte anfanget, und viel gute Verheiſſungen gebet, wie ihr euch ändern, wie ihr dis und jenes nicht mehr thun, und euch ſo aufführen wollet, daß man völlig mit euch zufrieden ſeyn könne.

Ach, ihr Elenden, wer iſt ungeſchickter, als ihr, zur würdigen Begehung des Feſtes der Geburt JEſu CHriſti! An euch wird das Wort CHriſti eintreffen: Wehe euch, die ihr voll ſeyd,

denn

denn euch wird hungern, Luc. 6, 25. Ihr werdet zwar die Weyhnacht-Predigten mit anhören, ihr werdet mit zur Kirche kommen, (vielleicht mehr zu sehen, und gesehen zu werden, als zu hören;) aber eure Seele wird leer und hungrig wieder weggehen. Das edle Evangelium von JEsu CHristo wird bey euren Ohren vorbey rauschen. Es wird eintreffen, was Maria, die Mutter JEsu sagt: Die Hungrigen füllet er mit Gütern, und lässet die Reichen leer, Luc. 1, 53. und was der Geist JEsu CHristi längst durch Esaiam ausgesprochen c. 65, 13. Dencket nur dran, wenn das Fest vorbey ist, ob ihr nicht noch eben so leer, kraftlos, todt und erstorben seyn werdet, als ihr vor dem Fest gewesen. Denn eure Hertzen sind durch die Einbildung, daß ihr schon gute Christen wäret, verriegelt, daß das Wort des Lebens nicht hineingehen, noch seine Kraft darinnen beweisen kan.

O demnach so nehmet auch ihr zu Hertzen, was Jacobus den leiblich Reichen zurufet, c. 5, 1. Wohlan, ihr Reichen, weinet und heulet über euer Elend. Was werden euch die süssen Gedancken von eurem guten Zustande helfen, wenn ihr euch dermaleinst in der Stunde des Todes betrogen sehen müsset; wenn euer eingebildeter Reichthum, wie ein Rauch, verschwinden, und ihr allzu spät eure Blösse sehen werdet. Ach wendet doch diesen Tag, wendet noch den kurtzen Rest dieses Jahres dazu an, GOtt zu bitten um offene Augen, damit ihr euren Mangel erkennen, und zu der Quelle der Gnaden, welche euch in dem Evangelio von der Geburt CHristi gezeiget werden wird, desto begieriger eilen möget. Höret auf, eure eigene Seligmacher zu seyn, damit die Nachricht, daß ein göttlicher Seligmacher geboren sey, eure Hertzen erfreuen könne. Gebet dem Geiste GOttes Raum, daß er euch eure Blösse entdecke, damit er euch in das schöne Kleid der Gerechtigkeit, welches euch der Immanuel durch seine Blösse erworben hat, einkleiden könne.

Ihr aber, ihr theuren und werthen Seelen, die ihr arm im Geist seyd, denen der HErr auch nur ein wenig die Augen aufgethan

gethan hat, euch in eurem natürlichen Verderben kennen zu lernen, die ihr eure Unwürdigkeit fühlet, und euch nichts; CHriſto aber alles zuſchreibet: ihr ſeyds, für welche GOTT in dieſem Feſt den Tiſch der Gnaden decken wird. So kommt denn hervor aus euren finſtern Hölen, die angenehme Sonne der heilſamen Gnade GOttes, die in JEſu CHriſto erſchienen iſt, zu beſchauen. Ergetzet euch an ihrem Licht, wärmet euch an ihren Strahlen, genieſſet des Heils unter ihren Flügeln. Freuet euch auf alle das Gute, das euch wird verkündiget und gleichſam vorgeſetzet werden. Greifet zu und eſſet, denn für euch wird es aufgetragen. Laſſet euch nicht abſchrecken durch eure Unwürdigkeit. Laſſet euch vielmehr durch eure Armuth antreiben, herbey zu kommen, und von denen durch eures Mittlers Armuth erworbenen Reichthümern Beſitz zu nehmen. Alle Gnaden- und Heils-Schätze liegen vor euch in der Krippe CHriſti, und es wird euch dabey vom Himmel zugerufen: Alles, alles iſt euer. Glaubet nur, ſo werdet ihr in dieſem Feſt die Herrlichkeit GOttes ſehen, und hinfort die Armuth JEſu CHriſti, die euch ſo viel Reichthümer erworben hat, noch tauſendmal lieber haben.

NUn du treuer Heiland, du wolleſt denn ſelbſt uns alle zur würdigen Begehung deines Geburts-Feſtes recht zubereiten, und auch das Wort, das itzo verkündiget worden, dazu überſchwenglich ſegnen. Ueberzeuge diejenigen, die reich in ihren Augen ſind, von ihrer Blöſſe, und befreye ſie von ihrem Selbſt-Betruge. Gib denen, die einige Gnade empfangen haben, immer mehr zu erkennen, was ihnen noch fehlet, und führe ſie recht tief ein in die wahre Armuth des Geiſtes, in welcher ſie allein deinen Augen wohlgefallen können. Segne dazu das itzo verkündigte Wort um deines Namens willen, Amen.

Am I. Weyhnachts-Feyertage.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1728.

Inhalt:

EXORDIVM zeiget an, daß man sich am Weyhnacht-Fest zu freuen habe.

PROPOSITIO: Die Freude des Himmels über der Geburt des Erlösers der Erden.

I. Die Ursachen dieser Freude
1. Die Geburt JEsu,
2. Die vortreflichen Wirckungen und Früchte dieser Geburt;
1) Die Ehre GOttes in der Höhe,
2) Der Friede auf Erden,
3) Das Wohlgefallen GOttes an den Menschen, und der Menschen an GOtt.

II. Die Wirckungen dieser Freude.
Es wirckte diese Freude bey den Engeln
1. Eine Willigkeit, sich von GOtt zur Kundmachung der Geburt Christi brauchen zu lassen.
2. Eine Begierde, die Menschen ihrer Freude theilhaftig zu machen.
3. Eine Vereinigung im Lobe GOttes.

APPLICATIO
1. Erzehlet drey Arten der Weyhnachts-Freude.
2. Zeiget die Kennzeichen der wahren geistlichen Weyhnachts-Freude an.
3. Erwecket zu dieser geistlichen Freude über der Geburt JEsu
1) Diejenigen, die noch von Welt-Freude truncken sind.
2) Diejenigen, die bey ihrem todten Wesen noch keine wahre Freude geschmecket.
3) Die blöden und traurigen Seelen, die über ihren Sünden Leide tragen.
4) Die Seelen, die JEsum kennen und lieb haben.

Freude, Freude über Freude! Christus wehret allem Leide. Wonne, Wonne über Wonne! Er ist die Genaden-Sonne.

Billig

Billig ermuntern wir uns mit dieſen Worten, Geliebte in dem HErrn, zu einer heiligen Freude über der Geburt unſers Immanuels, da wir itzo daſſelbe Feſt zu feyern anfangen, welches zur Erinnerung derſelben von der Chriſtlichen Kirche eingeſetzet iſt.

Hat ſich Abraham bereits erfreuet, da er den Tag des Meßiä von ferne geſehen, Joh. 8, 56. Hat ſich Hanna bereits gefreuet, als ſie in dem Vorbilde der Geburt Samuels die Geburt JESU erblicket, 1 Sam. 2, 1. Hat Eſaias bereits vor Freuden gejauchzet: Ein Kind iſt uns geboren, ein Sohn iſt uns gegeben, Eſ. 9, 6. Wie ſolten wir, die wir die Geburt unſers Erlöſers nicht mehr als zukünftig erwarten; ſondern als bereits geſchehen, feyerlich begehen, wie ſolten wir nicht einander zurufen: Freude, Freude, über Freude! Chriſtus wehret allem Leide. Wonne, Wonne über Wonne! Er iſt ſelbſt die Gnaden-Sonne.

Du aber ewiger Brunn der Freude, öffne deine geſegnete Freuden-Quellen, und ergieſſe dieſelben in unſere Hertzen. Schencke uns einen heiligen Eckel an der üppigen Welt-Freude, und eine heilige Begierde nach der reinen Luſt, die aus dem Heiligthum GOttes quillet. Laß uns, o HERR, dieſes Feſt im Segen feyern. Laß unſer Hertz an demſelben durch dein Evangelium erwecket, erfreuet und getröſtet werden, damit wir hinfort den Weg deiner Gebote mit Freuden laufen, und dir reichlich danckbar ſeyn mögen. Amen, Amen.

Text, Luc. II, 1-14.

Es begab ſich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Käyſer Auguſto ausging, daß alle Welt geſchätzet würde. 2. Und dieſe Schatzung war die allererſte, und

geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. 3. Und iederman ging, daß er sich schätzen liesse, ein ieglicher in seine Stadt. 4. Da machte sich auch auf Joseph, aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das Jüdische Land, zu der Stadt David, die da heisset Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war, 5. Auf daß er sich schätzen liesse, mit Maria seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. 6. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären solte. 7. Und sie gebar ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippen, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. 8. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bey den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde. 9. Und siehe, des HERRN Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des HERRN leuchtete um sie, und sie furchten sich sehr. 10. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volck wiederfahren wird. 11. Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der HErr, in der Stadt David. 12. Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippen liegen. 13. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobeten GOTT und sprachen: 14. Ehre sey GOTT in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Lasset uns, Geliebte, aus diesem Fest-Evangelio ohne Umschweif betrachten

Die Freude des Himmels über der Geburt des Erlösers der Erden,

Dabey

Dabey wir

I. Die Urſachen,

II. Die Wirckungen dieſer Freude erwegen wollen.

HERR hilf! o HERR, laß wohl gelingen, laß die Freude des Himmels über der Geburt unſers Erlöſers, unter der Betrachtung derſelben, ſich in unſer Hertz ergieſſen, und daſſelbe erfüllen, um deines Namens willen, Amen.

Abhandlung.

Daß ſich über der Geburt des Erlöſers der Erden der gantze Himmel erfreuet habe, das iſt eine Wahrheit, die in dem verleſenen Text aufs allerkläreſte beſtätiget wird, darin wir die Engel GOttes in voller Beſchäftigung ſehen, theils den Menſchen die Wunder-Geburt des Erlöſers bekannt zu machen, theils den HErrn darüber zu loben.

Wir würden aber dieſe Freude des Himmels allzuenge einſchrencken, wenn wir uns einbilden wolten, daß allein dieſe dienſtbare Geiſter und Abgeſandten GOttes ſich damals gefreuet hätten. Ihre ſichtbaren Freuden-Bezeugungen waren nur ſchwache Abbildungen von der Freude GOttes, und von dem vollkommnen Vergnügen, welches die hochgelobte Dreyeinigkeit über der Geburt des Immanuels hatte.

Da GOtt dem HErrn in andern Orten der heiligen Schrift eine Freude zugeſchrieben wird (als 5 B. Moſ. 28, 63. Cap. 30, 9. Jer. 32, 41. u. ſ. w.) ſolte er wol damals, als der Sohn ſeines Wohlgefallens ſich im Fleiſch offenbaret, ohne Freude geweſen ſeyn? Heißt es Pſ. 104, 31. Der HERR hat wohlgefallen, oder eigentlich, der HErr wird ſich erfreuen an ſeinen Wercken; wie ſolte er ſich nicht an dieſem Wunder ſeiner Lie-

be, an diesem Meisterstück seiner Weisheit, an dieser Crone seiner Wercke, innigst erfreuet haben? Wird Jes. 62,5. zu einer gläubigen Seele gesagt: Wie sich ein Bräutigam freuet über der Braut, so wird sich dein GOTT über dir freuen; O wie wird das Hertz des himmlischen Vaters vor Freuden gewallet haben, da er die menschliche Natur in der Person seines Sohnes als eine liebe Braut mit der Gottheit vermählet sahe! Und was wird diese Freude des Vaters wiederum vor Freuden-Bewegungen in dem Hertzen des Sohnes, der auch damals, als er auf Mariä Schooß lag, in dem Schooß des Vaters war, erwecket haben; welcher nun als die Sonne der Gerechtigkeit auf Erden aufgegangen war, und sich freuete als ein Held zu laufen seinen Weg, Ps. 19,6. Mit welchem Recht aber können wir den Geist, der vom Vater und Sohn ausgehet, von dieser Freude ausschliessen, da er selbst die gesegnete Menschheit JEsu CHristi mit seinem Freuden-Oel ohne Maß gesalbet hatte. O wie wird sich derselbe gefreuet haben, da er nun wieder den Weg geöffnet sahe, die Hertzen der Menschen, als seine Tempel, zu bewohnen, nachdem in der Person des Immanuels die Hütte GOttes unter den Menschen aufgerichtet war.

Nach diesem Exempel des dreyeinigen GOttes haben sich denn ohne Zweifel alle übrige Einwohner des Himmels gerichtet. Alle Geister der vollendeten Gerechten, die bereits vor der Zukunft des Sohnes ins Fleisch auf dessen Fürspruch in die himmlischen Gegenden eingelassen worden, werden vor gutem Muth gejauchzet und einander zugerufen haben: Das ist der Tag, den der HERR gemacht hat, lasset uns freuen und frölich darinnen seyn. O wie wird der erste Adam gefrolocket haben über der Geburt des andern! O wie wird Abraham, der Vater der Gläubigen, sich über diesen seinen Saamen gefreuet haben! Wie wird die gantze übrige verklärte Familie der vollendeten Kinder GOttes in der obern Welt ein allgemeines Jubel-Fest gefeyert, wie werden sie ihre Cronen vor dem Thron GOttes niedergeleget, wie werden sie mit ihren Glückwünschungen und Lobliedern den Himmel erfüllet haben!

Und

Und wie frölich werden die Chöre der Cherubim und Seraphim darein eingeſtimmet haben: Heilig, Heilig, Heilig iſt GOTT der HERR Zebaoth, alle Lande ſind ſeiner Ehre voll.

Da uns aber inſonderheit die Freude der Engel in den Bethlehemitiſchen Feldern in unſerm Evangelio beſchrieben wird: ſo laſſet uns auch inſonderheit bey der Betrachtung derſelben ein wenig ſtille ſtehen, und theils nach den Urſachen; theils nach den Wirckungen ihrer Freude forſchen.

Erſter Theil.

Was die Urſachen ihrer Freude betrift, ſo freueten ſie ſich nicht über einem irdiſchen Cron-Printzen des Käyſers Auguſti, nicht über dem ruhigen Wohlſtande ſeines weit ausgebreiteten Reichs, nicht über der Menge ſeiner Unterthanen, die aus der ausgeſchriebenen Schatzung offenbar werden ſolte, nicht über dem Flor der Studien und Wiſſenſchaften, darin ſie ſich zu derſelben Zeit befanden. Denn das ſind Dinge, die der Himmel nicht würdig achtet, allgemeine Freuden-Bezeugungen darüber anzuſtellen.

Die Haupt-Urſach ihrer Freude war das Kind, das geboren, der Sohn, der dem menſchlichen Geſchlechte geſchencket worden. Ich verkündige euch, ſagt der Engel, groſſe Freude. Denn euch iſt heute der Heiland geboren, welcher iſt Chriſtus, der HErr. Das, das war alſo die Materie ihrer Freude, daß derſelbe Heiland geboren ſey, den GOtt im Paradis verheiſſen, der das Reich des Satans zerſtören, die Menſchen aus allem Elend erretten, und ihnen den Weg zur Gemeinſchaft GOttes eröffnen ſolte. War gleich die Geburt dieſes Heilandes mit mancherley niedrigen Umſtänden verknüpfet; war er gleich in einem kleinen und verachteten Flecken, gleichſam im Exilio und in der Fremde, geboren; war gleich ſeine Mutter eine arme und an einen Zimmermann verlobte Jungfrau aus dem

ernie-

erniedrigten Geschlecht Davids; lag gleich das neugeborne Kind in schlechten Windelein, in einem finstern Stall, in einer harten und unbequemen Krippe, v. 6. 7. so liessen sich doch die Engel dadurch in ihrer Freude nicht stören. Sie sahen durch den Nebel der äusserlichen Armuth hindurch auf die Herrlichkeit des Kindes, auf die Grösse des Wercks, dazu es geboren war, und auf die vortreflichen Früchte seiner Geburt und Menschwerdung.

Und eben durch diese vortreflichen Früchte der Geburt JEsu bekam ihre Freude ein neues Wachsthum. Wollen wir wissen, was für Früchte es gewesen, so laßt uns ihren Englischen Lobgesang betrachten: Ehre sey GOTT in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen. Sie freueten sich demnach

1) Daß durch dieses theure Kind GOTT, der in der Höhe wohnet, seine Ehre wieder bekommen solle, die durch den Fall unter dem menschlichen Geschlecht verdunckelt worden. Die Menschen hatten bisher die Ehre einer vollkommnen Liebe, einer kindlichen Furcht, eines zuversichtlichen Vertrauens, eines unumschrenckten Gehorsams, einer demüthigen Anbetung, ihrem Schöpfer versaget, sein Bild in sich zerstöret, sein Gesetz zerrissen, seine Drohungen verspottet, seine Verheissungen durch Unglauben für Lügen erkläret, seine Langmuth gemißbrauchet, und viele andere unleidliche Beschimpfungen seiner höchsten Majestät zugefüget. Nun aber solte GOTT durch den Immanuel, durch seine Lehre, Wunder, heiliges Leben und blutiges Versöhn-Opfer wieder verherrlichet, Joh. 17, 4. sein Gesetz wieder in Ansehen gebracht, sein Bild in den Menschen wieder aufgerichtet, und sie tüchtig gemacht werden, GOtt zu lieben, zu fürchten, anzubeten und ihn mit Leib und Seele zu preisen. Darüber freuen sich die Engel GOttes. Nicht weniger aber darüber,

2) Daß der Friede auf Erden wieder hergestellet werden solle. Bisher hatte Himmel und Erden gleichsam im Kriege mit einander gelebet. Die Erde war anzusehen als ein Lager, darin-

darinnen sich die Rebellen verschantzet, und darinnen sie unter der Anführung des Obersten der Finsterniß gegen ihren gütigen Schöpfer stritten. Daher GOTT wiederum seinen Zorn vom Himmel gegen dis arge und aufrührische Geschlecht offenbarte. Nun aber war der Friede-Fürst Esa. 9, 6. und der Mittler auf Erden ankommen. Nun solte durch das Blut des Bundes die göttliche Gerechtigkeit befriediget werden. Nun solten auch die Menschen ihre Feindschaft gegen GOTT ablegen, und durch den Geist des Friedens, als Kinder Eines Vaters, mit einander in Friede leben. Die Engel freuen sich,

3) Daß GOtt nun um Christi willen an allen denen, die an seinen Sohn gläuben, und durch ihn Kinder GOttes werden würden, ein väterliches Wohlgefallen haben, und solches durch unzehliche Wohlthaten bezeugen werde; und daß hinwiederum die Menschen durch das geschenckte Kind in den Stand gesetzet werden solten, an GOtt, an seinen Wegen, Zeugnissen und Züchtigungen, ein kindliches Wohlgefallen zu haben, und solches durch einen willigen Gehorsam zu bezeugen. Das, das waren die Ursachen, dadurch alle Heerschaaren des Himmels zur Freude bewogen wurden.

Anderer Theil.

Forschen wir nun ferner nach den Wirckungen ihrer Freude, so finden wir folgende in unserm Text bemercket:

Die 1. Wirckung war, daß sie sich von ihrem Schöpfer mit aller Willigkeit brauchen liessen, die angenehme Zeitung von der Geburt des Heilandes den Menschen zu überbringen. Selbst einer von den vornehmsten Engeln des HErrn, vielleicht eben derselbe grosse Fürst und Hertzog einer gantzen englischen Ordnung, nemlich Gabriel, der die Empfängniß JEsu Christi der Mariä angekündiget, nimmt diese Gesandschaft über sich. Er läßt sich aus den himmlischen Gegenden herab schicken,

nicht an den Hof Auguſti oder Herodis, oder eines andern groſſen Monarchen; ſondern zu den armen Hirten, die auf den Bethlehemitiſchen Auen ihrer Heerde hüteten. So ſchlecht auch dieſe Perſonen vor der Welt waren; ſo ſchämete ſich dennoch dieſer herrliche Engel nicht, ſich in ein freundlich Geſpräch mit ihnen einzulaſſen, und die aufgetragene Commißion aufs ſorgfältigſte vor ihren Ohren auszurichten.

Die 2. Wirckung ihrer Freude war, daß ſie die Menſchen ihrer Freude theilhaftig zu machen ſuchten. Eine groſſe Freude läßt ſich nicht gerne verbergen, ſondern ſie iſt gleich einem Feuer, das ſich durch Rauch und Flammen offenbaret. Als demnach der himmliſche Abgeſandte vermerckte, daß die armen Hirten über dem Glantz, in welchem er ſich zu ihnen nahete, erſchracken, und ſich ſehr furchten: ſo rief er ihnen mit freundlicher Stimme zu: Fürchtet euch nicht, ſiehe, ich verkündige euch groſſe Freude. So ließ er ſeinen Mund aus der Freuden-Fülle ſeines Hertzens überflieſſen. Ja ſo ſuchte er aus dem Hertzen GOttes, welches vor Freuden wallete, die Ströme der Freude in ihren Geiſt zu leiten. Er wolte ſich damit nicht begnügen laſſen, daß die Furcht aus ihrem Hertzen vertrieben würde, ſondern er wolte, daß die Freude an deren ſtatt kommen ſolte, und zwar keine geringe und gemeine, ſondern eine groſſe Freude, die der groſſen Wohlthat GOttes einiger maſſen proportioniret ſey, und die einige Aehnlichkeit habe mit derſelben Beſchreibung, welche Eſaias cap. 9, 3. von der Freude der Tage des Meßiä gegeben: Vor dir aber wird man ſich freuen, wie man ſich freuet in der Ernte, wie man frölich iſt, wenn man Beute austheilet. Ja es war dieſer Abgeſandte des Himmels auch damit noch nicht zufrieden, daß dieſe Freude nur in den Hertzen der Hirten verſchloſſen bleiben ſolte; ſondern er verkündigte, daß ſie allem Volck wiederfahren, daß ſie ſich über das gantze Jüdiſche Volck, und durch daſſelbe auch über die gantze Heydenſchaft, ausbreiten ſolle.

Die 3. Wirckung der englischen Freude war, daß sie sich mit einander im Lobe GOttes vereinigten. Denn kaum hatte dieser himmlische Herold seine Botschaft abgeleget, so stellte sich bey ihm die gantze Menge der himmlischen Heerschaaren ein. Kein einiger Engel wolte im Himmel bleiben, sondern sie begaben sich herab, das neugeborne Kind zu schauen, zu bewundern und anzubeten. Dieses aber geschahe nicht mit einer stummen Ehrerbietigkeit, sondern sie erfülleten die Luft mit frölichen Lobgesängen. Ihre Freude durchbrach endlich, wie ein aufgehaltener Strom, alle Dämme, und floß im Lobe GOttes über: Ehre sey GOTT, sungen sie, in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

APPLICATIO.

Nun, Geliebte, diese Freude des Himmels über der Geburt des Erlösers der Erden, ist uns zum Muster der Nachfolge vorgestellet. Die Engel bekennen selbst, daß der Heiland nicht für sie, sondern für uns geboren sey. Euch, euch, sagen sie, ist heute der Heiland geboren. Nichts destoweniger freuen sie sich so hoch über dessen Geburt, und kommen herab, uns Glück zu wünschen zu der Ehre; daß unsre Natur in die Person des ewigen Wortes aufgenommen worden. Diese reinen himmlischen Feuer Flämmlein (Ps. 104,4.) sencken sich herab, unsre kalten Hertzen zu entzünden, damit der Wille GOttes, welcher will, daß sich alle Welt über seinen lieben Sohn freue, auch auf Erden geschehe, wie er im Himmel vollbracht wird.

Es pflegt ja wol in den Weyhnacht-Feyertagen in der äusserlichen Christenheit nicht an Freude zu fehlen, wo solche nicht an manchen Orten durch besondere Gerichte GOttes gestöret wird; aber es ist nicht bey allen die rechte und nach dem Muster der englischen eingerichtete Freude.

Die meisten haben eine bloß natürliche Freude, welche noch aus ihrer ersten Kindheit herstammet. Sie freuen sich über diese und jene Weyhnacht-Gaben; sie freuen sich, daß sie das liebe

Fest wiederum in Frieden und guter Gesundheit erlebet, daß sie nun einige Tage von ihrer gewöhnlichen Arbeit ausruhen, und etwas bessers essen und trincken sollen. Sie freuen sich, wenns weit kommt, daß sie die schönen Gottesdienste des HErrn besuchen, die lieblichen Weyhnacht-Lieder singen, und sich an den verschiedenen Gaben verschiedener Prediger ergetzen sollen.

Viele haben gar eine fleischliche und sündliche Freude, (davon Sprüchw. 2, 14. cap. 15, 21. Jer. 11, 25.) Sie freuen sich, daß sie ihren Putz drey Tage nach einander öffentlich zeigen, daß sie mit Gastiren, Schlafen, Spielen und Müßiggehen, mit Schlittenfahren und andrer Ueppigkeit, die edle Zeit zubringen sollen. Und durch diese fleischliche Freude werden sie so truncken, daß sie nicht fähig sind, ein Fünklein der göttlichen Freude zu empfangen, wenn sich auch der Himmel gleich über ihnen öfnete, und lauter Gnade und Trost herab regnete.

O wie rar, wie selten ist die geistliche Weyhnacht-Freude über das Heil GOttes in CHristo. Die geistliche Traurigkeit wird selten angetroffen; aber noch seltner die geistliche Freude. Sie kommt in keine unreine, neidische, wollüstige, hochmüthige, geitzige Seele; sondern kehret nur bey solchen ein, die den Bethlehemitischen Hirten an Demuth, Aufrichtigkeit, Gehorsam und Glaubens-Einfalt ähnlich sind. Ein ieder prüfe, was für eine Freude bey ihm die Oberherrschaft führe.

Niemand aber betrüge sich in dieser Prüfung, daß er eine bloß natürliche Freude für eine wahre geistliche Freude halten wolte, die sich von jener durch gewisse Kennzeichen gnugsam unterscheidet. Die wahre geistliche Weyhnacht-Freude hat 1) vor sich hergehend eine geistliche Traurigkeit und heilige Furcht vor GOTT; wie sich also die Freude der Hirten durch Furcht und Schrecken hindurch kämpfen muste.

2) Sie ist gegründet auf eine lebendige Versicherung, daß man Antheil an CHristo habe, daß man ihn durch den Glauben ergriffen, und ihn seinen Heiland und lieben Bruder nen-

nennen könne; daher es Pſ. 149, 2. von den Kindern Zions heißt, daß ſie frölich ſeyn über ihrem Könige.

3) Sie entſtehet eigentlich über Chriſto und dem Guten, das in ihm iſt. Denn ob man ſich gleich auch über leibliche Wohlthaten GOttes auf eine geiſtliche Art freuen kan; 5 B. Moſ. 16, 11. cap. 26, 11. ſo betrachtet doch ein Kind GOttes dieſelben nur als Zugaben, die ihm GOtt mit ſeinem Sohn gegeben, Röm. 8, 32. und freuet ſich mehr über das Haupt-Geſchencke, als über die Neben Geſchencke.

4) Sie iſt beſtändig, i. d wird auch durch Armuth, Noth und Trübſal nicht geſtöret, daher es Phil. 4, 4. heißt: Freuet euch in dem HERRN allewege. Dahingegen Hiob 20, 5. von der Freude der Heuchler und Gottloſen geſagt wird, daß ſie einen Augenblick währe.

5) Sie hat eben die Wirckungen, welche die Freude der Engel hatte, daß ſie nemlich den Menſchen zu den Geſchäften GOttes willig machet, und ihn zur Liebe des Nächſten, dem ſie ſich mitzutheilen ſuchet, und zum Lobe GOttes erwecket. Darum kan ein ieder gar leicht ſeine Weyhnacht-Freude prüfen.

Ach ihr Elenden, die ihr noch nicht wiſſet, was göttliche Freude ſey, die ihr den Rauſch der üppigen Welt-Freude noch nicht ausgeſchlafen, die ihr noch in Augen Luſt, Fleiſches-Luſt und hoffärtigem Weſen euer Vergnügen ſuchet, und euren unſterblichen Geiſt mit den elenden Trebern ſündlicher Ergetzungen abſpeiſet: O daß ihr eure harte Sclaverey im Dienſt der Sünde und Eitelkeit erkennen, o daß ihr die Bande des Satans recht ſchmertzlich fühlen möchtet! wie angenehm würde euch die Nachricht ſeyn: Euch iſt heute ein Heiland geboren. Ach ja er iſt geboren, er iſt geboren euch, ja eben euch, ihr elendeſten unter den Sündern, zur Buſſe zu rufen und ſelig zu machen. Warum wollet ihr länger in euren Banden liegen, und in eurer Ohnmacht zappeln, da der Sohn GOttes kommen iſt, eure Feſſeln aufzulöſen, und die Wercke des Satans zu zerſtören?

Sehet, das Hertz GOttes hat sich in Liebe gegen euch geöffnet. Der himmlische Vater hat sein einiges Kind an euch gewendet, euch verlorne Söhne zu gewinnen. Der gantze Himmel hat sich vor Freuden darüber beweget, und die Engel GOttes sind herab kommen, euch die fröliche Nachricht zu überbringen. Was wollt ihr nun thun, da GOTT solche grosse Dinge an euch gethan, und solche Anstalten zu eurer Errettung gemacht hat? Er hat euch, die ihr ewig trauren und heulen soltet, eine Freude zubereitet, wollt ihr ihn nicht wieder durch eure Busse erfreuen? Entsaget, ach entsaget an dem ersten Tage dieses Festes der verfluchten Sünde, die euch in Zeit und Ewigkeit unglücklich machet, und euch in einen Abgrund der Traurigkeit und Verzweiflung stürtzet. Bringet eure unreine Hertzen dem Immanuel zum Weyhnacht Geschencke; er hat reines Blut, sie abzuwaschen. Dieser liebe Sohn des himmlischen Vaters wird aus euch Kinder GOttes machen, er wird eure Klaglieder in einen Reihen verwandeln, und euch Harfen geben, auf welchen ihr, Ehre sey GOTT in der Höhe, werdet spielen können.

Kommt, Sünder, tretet mit an diesen Reihen hin!
Rühmt eures Schöpfers Huld mit Demuth-vollem Sinn.
Glaubt, daß ein solcher GOtt auf euer Wohlseyn dencket,
Der seinen lieben Sohn euch, seinen Feinden, schencket.
Er ist mit euch versöhnt, er beut euch Frieden an.
Kommt, legt die Waffen hin, kommt, geht die Glaubens-Bahn.
Kommt, küsset seinen Sohn, schwört ihm den Eid der Treue,
Damit auch über euch der Himmel sich erfreue.

Kommt aber auch, ihr kaltsinnigen, trägen und todten Gemüther, die ihr zwar nicht in grober Welt- und Fleisches Lust lebet; aber doch auch noch nicht wisset, wie einer Seele zu muthe ist, die sich über JESUM freuet. Was habt ihr von eurem Christenthum, wenn euer Hertz nicht durch CHristum erfreuet wird? Was helfen euch die Weyhnacht Feste, wenn ihr sie im Traum zubringet, und nach Verfliessung derselben noch eben so todt und untüchtig zu allem Guten seyd, als vorhin?

Was

Was behelft ihr euch mit einer bloß natürlichen Freude, die nur ein Schaum und Schatten von der Freude im heiligen Geist ist? Auf, und laßt euch durch das Exempel der Engel aus eurem todten Wesen erwecken. Auf, und werfet euch in ein ernstliches Gebet. Bittet euch an dem Geburts-Fest des Sohnes GOttes die Gnade von dem himmlischen Vater aus, daß er euch durch den Weg einer heilsamen göttlichen Traurigkeit zur göttlichen Freude zubereite.

Euch aber, ihr blöden und erschrockenen Seelen, die ihr euer Elend erkennet, und nichts sehnlicher wünschet, als durch den neugebornen Heiland davon befreyet zu werden, euch, euch wird die grosse Freude evangelisiret, daß der Sohn GOttes in die Welt kommen, euch, Sünder, selig zu machen. Habt ihr einen aufrichtigen Haß der Sünde, habt ihr ein aufrichtiges Verlangen nach Christo: so wagets getrost, und kommt zu ihm, er wird euch nicht von sich stossen, ob euch gleich noch die Thränen über euer Elend in den Augen stünden. Fasset ein gutes Vertrauen zu der Liebe, die den Himmel zerrissen und herab kommen; zu der Liebe, die eure Natur angenommen, und euer Bruder worden; zu der Liebe, die nun unaufhörlich für euch bittet. Es ist ihr nichts, ihr Lieben, damit gedienet, daß ihr euch in Kummer und Traurigkeit verzehret. Lasset die Teufel trauren, die keinen Erlöser haben. Euch ist heute ein Heiland geboren. Wendet euch zu ihm, so werdet ihr selig.

Erwecket euch endlich auch zur heiligen Weyhnacht-Freude, ihr Seelen, die ihr JEsum bereits kennet und liebet. Es sind zwar alle Umstände seiner Geburt erfreulich. Es ist erfreulich, daß er zu der Zeit, und an dem Ort, und aus dem Geschlecht und Hause geboren ist, daraus er nach den Weissagungen der Propheten geboren werden sollen. Es ist erfreulich, daß bey seiner Geburt die Freundschaft zwischen Himmel und Erde wieder eröffnet, und die Gemeinschaft der Engel GOttes mit den Menschen wieder hergestellet worden. Es ist erfreulich, daß der Herold dieser Geburt in einer himmlischen Klarheit erschie-

schienen, anzuzeigen, daß uns GOtt wieder zu Genossen seines Lichts machen wolle. Allein der Mittelpunct, in welchem eure Freude ruhen muß, muß seyn das Kind, das euch geboren, der Sohn, der euch geschencket ist. Betrachtet seine Majestät in den Windeln der Niedrigkeit und Armuth. Betrachtet die edlen Früchte seiner Geburt. Reitzet durch solche Betrachtung euer Hertz zur völligen Freude. Theilet diese Freude auch andern mit. Erfreuet sie durch eure Reden und durch eure Wohlthaten, gleichwie euch GOtt durch seine Wohlthaten erfreuet hat. Schwinget euch auf in das Lob GOttes, mischet euch mit euren Gedancken unter die Menge der himmlischen Heerschaaren, und singet mit ihnen: Ehre sey GOTT in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

NUn so feyren wir das hohe Fest mit Hertzens Freud und Wonne, das uns der HERR erscheinen läßt. Er ist selber die Sonne, der durch seiner Gnaden Glantz erfreuet unsre Hertzen gantz. Der Sünden Nacht ist vergangen. Hallelujah, Amen.

Am 2. Weyhnachts-Feyertage.*

Gehalten in der Schul-Kirche in Halle, 1725.

Inhalt:

EXORDIVM Joh. 1, 41. Wir haben den Meßiam funden.

PROPOSITIO: Das Bild einer Seele, die den Meßiam funden hat.

I. Ihre innerliche Gestalt: da findet sich bey ihr

1. Eine grosse Glaubens-Gewißheit.
2. Eine zarte Liebe zu dem gefundenen Heilande.
3. Eine

* Eine andere Predigt über diesen Text von dem Geschäfte des Glaubens bey der Krippe des neugebornen Heilandes findet man in dem Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit, oder zehn Predigten, pag. 100. (Edit. 3. p. 132.)

3. Eine innige Freude.
4. Eine wahre Demuth.

II. Ihre äusserliche Gestalt
1. Im Umgange mit dem Nächsten.
2. Im Umgange mit GOTT.

APPLICATIO fasset in sich
1. Eine Prüfung, ob man den Meßiam funden habe.
2. Eine Anweisung, wie man sich im Suchen verhalten müsse, wenn man ihn finden wolle.
3. Einen Trost für die, so im ernstlichen Suchen begriffen sind.
4. Eine Erweckung derjenigen, die den Schatz gefunden haben.

Ehre sey GOTT in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Wir haben den Meßiam funden. So lautete, Geliebte in dem HErrn, die fröliche Zeitung, welche Andreas seinem Bruder Simon brachte, nachdem er JEsum gesehen und gesprochen hatte, Joh. 1, 41. Derjenige, von welchem Moses und die Propheten geweissaget, der fing nun an öffentlich hervorzutreten, und durch das Zeugniß Johannis andern bekannt zu werden. Daher wurden zwey aus den Jüngern Johannis begierig, diesen lieben Mann genauer kennen zu lernen, und ihn zu sprechen. Und das hatte diese gesegnete Wirckung, daß sie ihn alsobald für den Meßiam und Heiland der Welt erkannten. Hierdurch ward ihr Hertz mit einer solchen Freude erfüllet, daß sie diese gute Zeitung auch andern mitzutheilen suchten. Daher rufte einer von ihnen, als er seinen Bruder antraf, voller Freude und Verwunderung aus: **Wir haben den Meßiam funden, das ist verdolmetschet, den Gesalbten.**

Billig erinnern wir uns itzt, Geliebte, dieser Geschicht, da in unserm heutigen evangelischen Text uns auch ein Häuflein frommer und einfältiger Hirten vorgestellet wird, die den Meßiam gefunden, und dadurch in eben dieselbe heilige Bewegung des Hertzens gesetzet worden, aus welcher die Worte Andreä geflossen sind.

Es wird denn der Zweck gegenwärtiger Predigt dahin gehen, daß wir uns eine rechte Abbildung von der Beschaffenheit ihres Gemüths machen; obs möglich wäre, daß unsre todte und träge Hertzen durch ihr Exempel heilsamlich beschämet, und zu einer geheiligten Freude erwecket werden möchten.

Text, Luc. II, 15-20.

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der HERR kund gethan hat. 16. Und sie kamen eilend, und funden beyde Mariam und Joseph, dazu das Kind in der Krippen liegen. 17. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. 18. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. 19. Maria aber behielt alle diese Worte, und bewegte sie in ihrem Hertzen. 20. Und die Hirten kehreten wieder um, preiseten und lobeten GOTT, um alles, das sie gehöret und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesaget war.

In diesem Text wird uns an den Hirten zu weiterer Betrachtung vorgestellet

Das Bild einer Seele, die den Meßiam funden hat,

Dabey wir sehen wollen

I. Ihre innerliche

II. Ihre äusserliche Gestalt.

Gib

Ach dann, treuer Heiland, daß von dieſer Wahrheit alle Herzen geheiliget werden, wie es zur Erneuerung unſerer Seelen am dienlichſten iſt, am deinen Flammen willen, Amen.

Abhandlung.

Wenn wir nun, Geliebte, das Bild einer Seele, die den Meſſiam gefunden hat, und vorzüglich dahero ſelig iſt, weil ſie ihn mit dem leiblichen, das nicht vorzeiten

Nachdem sie sich nach Bethlehem begeben, und das Kind in der Krippe gefunden: so war ihr Hertz 1) voller Glaubens-Gewißheit. Sie sahen nunmehr mit ihren Augen, was sie vorher mit ihren Ohren gehöret hatten. Es war ihnen zum Zeichen gegeben worden, daß sie das Kind in einer Krippe antreffen würden. Und siehe, sie funden das Kind in der Krippe liegend. Dasjenige, daran sie sich hätten ärgern und stossen können, das muste ihnen zur Stärckung ihres Glaubens dienen; weil ihnen eben diese geringen Umstände zu einem Merckmahl gegeben worden, bey welchen sie das Kind kennen, und es von andern kleinen Kindern in Bethlehem unterscheiden solten.

Wie aber der Glaube durch die Liebe thätig ist: so war auch ihre Glaubens-Gewißheit 2) mit einer hertzlichen Liebe zu diesem heiligen Kinde verknüpfet. Es leuchtete ihnen aus dessen Angesicht die Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes entgegen, und durch einen ieden Blick desselben wurde ihr Hertz verwundet, und zu einer innigen Liebe dieses zarten Lämmleins GOttes entzündet.

Da nun die Liebe die allerangenehmste Empfindung ist; wer wolte zweifeln, daß nicht auch ihr Hertz 3) mit Freuden solte erfüllet gewesen seyn. Die grosse Freude, die ihnen der Engel verkündiget hatte, und die zuerst, vor dem plötzlichen Schrecken über der himmlischen Klarheit, nicht hatte bey ihnen zu Kräften kommen können, überschwemmete nun ihr Hertz, wie ein Strom, der den Damm durchbrochen hat.

Bey dem allen aber blieb ihr Hertz 4) in der wahren Demuth. Sie kehreten wieder um zu ihrer Profeßion, sie dachten nicht, das sey so schlecht für Leute, die solcher hohen Offenbarung gewürdiget worden, der Meßias werde sie nun zu grossen Herren machen, und sie an statt der Schafe über gantze Länder und Königreiche setzen; sondern sie bewahreten die Niedrigkeit des Sinnes bey der Hoheit der Gnade, die ihnen wiederfahren. Und sehet, das ist die inwendige Gestalt einer ieden Seele, die den Meßiam funden, und durch ihn Gnade bey GOTT erlanget hat.

Zu-

Zuvorderst weiß der 2) mit einer eigenen Gewissens-Gesetzlichkeit begabtiget. Da redet sich nur allerley heimliches Gewissen-Gesetz, und Gewissen-Trotz, so lang sie mit Seele lebet: Ich weiß es wohlen ich glaube. Sie erhebt sich dem JEsU und Seligkeit, und allen Gnaden-Evangelien, und sie weiset Niemand nach der Bestrebung der Propheten halten will. Seine eitrige Gedanken, seine Vernunft, Gelehrsamkeit, Verstehen und Wissen, dienet ihr der Vernunft zeiget, sind die lauter Grundsätzen und Gründen, die sie vor unbetrüglich unumstößlich hält, und ihre gantzliche Wahrheit, durch die Propheten vorher verkündiget, weiset. Sie steht nun an den Worten Christi, die in der eine Anweisung zur Erkenntniß Christi gegeben haben, und bey der Gemeine Christi, der Communion Heiliger hatten, sich.

3) Ist solche Seele noch nie zur Reue wollen; sie hat es nie einer Sünde, daß sie sich darüber betrübet hätte. Die Reue kommt Niemahlen zu Stande, weil sie ihre Sünden nicht erkennet, und sich vor ihr schämet. Sie weiß nicht, daß sie ihre Sünden vor Gott, und seinem Gesetze, und vor der heiligen Gemeine Christi, und vor dem Gnaden-Evangelio bekennen, und sich ihrer schämen müsse, wenn sie Gnade und Vergebung soll haben. Sie ist in der Sünden-Blindheit, und Sünden-Unempfindlichkeit, und Sünden-Sicherheit, und Sünden-Verstockung, und Sünden-Verhärtung, und Sünden-Verblendung, und Sünden-Verstellung, und Sünden-Verdammung, und Sünden-Verwerfung, und Sünden-Verlassung, und Sünden-Verlohrenheit, und Sünden-Verdorbenheit, und Sünden-Verfluch

so würde sie ihrer spotten, und sie nicht einmal einer Antwort würdigen.

Es befindet sich 2) bey ihr eine hertzliche Liebe des gefundenen Meßiä. Wie solte sie den nicht lieben, an dem der Vater sein einiges Wohlgefallen hat, und den er aus der vollkommensten Liebe der Welt zum Heilande geschencket? Wie solte sie den nicht lieben, der aus Liebe vom Himmel kommen, und sein Blut für sie vergossen, sie aus der tiefen Hölle zu erlösen? Wir lieben ihn, spricht sie mit Johanne, denn er hat uns erst geliebet. Ihre Liebe aber schwebet nicht auf der Zunge; sondern beweiset sich durch die Haltung seiner Gebote.

Sie empfindet 3) eine reine und heilige Freude über dis grosse und unschätzbare Geschenck des himmlischen Vaters. So sehr sie vorhin über den Anblick ihres Elendes betrübet war; so sehr erfreuet sie sich nun über allem Guten GOttes, das sie bereits in dem Meßia funden, und noch in der seligen Ewigkeit von ihm hoffet. Vorhin, da sie CHristum noch nicht kannte, hatte sie wol auch, wenn das Weyhnacht-Fest kam, eine Freude. Allein wo es nicht gar eine fleischliche und sündliche Freude war; so war es doch nur eine bloß natürliche Freude. Ihr Hertz war todt, und hatte keinen Geschmack an dem Evangelio JEsu CHristi. Die Zeit wurde ihr in dem Fest lang, und sie wuste oft nicht, womit sie dieselbe vertreiben solte. Sie war froh, wenn das Fest zu Ende war, und sagte wol: GOtt lob, daß die lieben Feyertage vorbey sind! Es ist einem doch nicht besser, als wenn man in seinem ordentlichen Berufe sich befindet. Nun aber, nachdem sie den Meßiam funden hat, ist es gantz anders. Nun lebet und wallet ihr das Hertz in süsser Zuversicht zu ihrem Immanuel. Nun gehöret sie zu dem Volck, das jauchzen kan. Nun freuet sie sich, daß sie eine Tochter GOttes, eine Braut des Lammes, ein Tempel des heiligen Geistes ist. Nun freuet sie sich auch in Trübsalen. Nun kan sie mit Simeon selbst dem Tode frölich entgegen sehen, weil ihre Augen denjenigen kennen, der, wie die Kinder, Fleisch und Blut angenommen, auf daß er durch den Tod dem Tode die Macht nähme. Ebr. 2, 14.

Ob ſie nun alſo gleich den Himmel ſchon in ihrem Hertzen trägt, (denn wo Chriſtus iſt, da iſt der Himmel,) ſo wohnet doch 4) auch die wahre Demuth und Armuth des Geiſtes darinnen. Sie überhebt ſich nicht der Gnade, die ihr wiederfahren; ſondern hält ſich für eine unwürdige Dienſt-Magd des HERRN. Und wie ihr theurer Heiland, den ſie funden hat, von Hertzen demüthig war: ſo ſucht ſie ſeinem Bilde immer ähnlicher zu werden. Wie von den Hirten ſtehet, ſie kehreten wieder um, ſo iſt das nun ihre tägliche Uebung, umzukehren, und wie ein Kind zu werden, damit ſie nicht durch Hochmuth die Gnade wieder verliere. Sehet, das iſt die innerliche Geſtalt einer Seele, die den Meßiam funden hat.

Anderer Theil.

Laſſet uns nun auch ihre äuſſerliche Geſtalt betrachten, und zu dem Ende wieder die Hirten anſehen, wie ſie ſich, nachdem ſie den Meßiam funden, theils gegen andere Menſchen, theils gegen GOTT bewieſen haben. Gegen andere Menſchen bewieſen ſie ſich alſo, daß ſie ihnen erzehleten, was ſie geſehen und gehöret hatten, damit ſie auch andre ihrer Freude theilhaftig machen möchten. Sie tractirten die Sache nicht bloß als eine neue Zeitung; ſondern wie Andreas ſeinen Bruder, Simon, bey der Hand nahm, und ihn zu JEſu führete, den er für den Meßiam erkannt hatte, ſo ſuchten ſie durch ſolche Erzehlung auch andere zu bewegen, daß ſie ſelbſt kommen, und das liebenswürdige Kind mit ihren eigenen Augen ſehen ſolten. Wie jenes Samaritiſche Weib, als ſie den Meßiam funden hatte, in die Stadt lief, und ſagte: Kommt, ſehet einen Menſchen, der mir geſagt hat alles, was ich gethan habe, ob er nicht Chriſtus ſey: Joh. 4, 29. Alſo werden die Hirten geſagt haben: Kommt, ſehet ein Kind, von dem uns die Engel wunderbare Dinge erzehlet haben, ob es nicht der Heiland der Welt ſey.

Gegen

Gegen GOTT aber bewieſen ſie ſich alle, daß ſie kein Lieben und preiſſen um alles, was die Gedoren und gröſſeſten heiſſen. Es ſind keine Worte in uns die Gnade GOTTES gegen GOTT recht loben und preiſſen: Eher die GOTTES in der Liebe GOTTES und GOTT, und die Gnade GOTTES gelaſſen. 1. 13, 14. Dieſer Gedanken haben einen ſolchen Nachklang in ihrem Herzen gehabt, daß ihr muß, wo ſie davon und darüber, wenn ſie zu Hauſe, und wenn ſie auf den Feldern ihre Herzen wenden GOTT anbeten, daß er den verheiſſenen Heiland der Welt geſendet, und daß er ſo gnädiglich, die in ihrer Lage ſo nöthig, und bei allen Völkern ſo ſelten, den in ſeine Propheten und Könige zu ihnen vorgeſtellt gewiſſenhaft halten.

Und ob ihr auch mit einer ſolchen Gedanken beſchäftigt, die den Menſchen ſonſten ſehr viel Mühe machen, ſo ſind ſie dennoch verbunden, und mit Gnaden, Liebe, Freude und Demuth angefüllet, indem die verwunderliche Verordnung des Heils mit ſich auch in ihren äuſſerlichen Verhältnis liegen. Die Wenigſte, die ich um mich habe, wiſſen GOTTES Wort, und ſeine Gnade, ſeine weiſe Einrichtung in ihrem Herzen zu gute Ehre thun, ob es ſich gleich nicht ohne erſtaunen merken laſſen, daß ſie ſo manchen einen um uns, und hätten einen für einen Schwärmerey, wenn man nicht mit ihnen mitmachen wolle. Und unter mancherley Unehr empfanden, und mit dem Leid des Herrn erkannt werden, der ſich ſelbſt nicht unter den Gedanken, daß er ſie verachtet hätte vor ſeine Leute, und ſeine himmliſche Lehre gezeuget wer. Dr. Mattth. 5. 11.

So oft ich demnach Umgange mit ſolchen Unbekannten habe, ſo oft ſuche ich ſie gleichfalls in Stand und Ehre vor den Menſchen zu bringen. Jedoch ſchamte ich mich, wenn er vor andern Menſchen vor GOTT von GOTTES Liebe rede. Ich bin ſo ſchwach, daß ich mich über die Sache ſchäme. Ich weiß nicht, daß ich den Thaten, die ich an andern Menſchen ſehe, ſo viel Ehre beimeſſen, wie ſolchen. Doch bitte ich GOTT um Weisheit, damit er der Perſon nicht vor der Sache ſchäme. Alle Sünde und Laſter

nicht

nicht allein denen Leuten worden ergehet haben, was sie gehöret und gesehen haben.

Ja, geliebte Seele! aber bleibt das Herz und der Mund eines solchen Menschen von Lügen und Betrug über. Wie denen Leuten solches selbst zu sagen, und denen Menschen ein Exempel zu einer Lehre, wie denen und Proben gebet er zur Rede. Einen solchen Weiber weniger er auf den Tod CHRISTI. Je mehr er Gnaden von dem gekreutzigten Heyland gemessen, je mehr hat CHRISTUS seine Gnade und Treue ihme bewiesen, desto mehr hat er nun in großen Sünden, wenn er sich trauet von dem CHRISTO abzuwenden, so er schon in den Versuchungen sich befindet, wenn er wieder, daß man CHRISTI Gnadenmittel verlassen und ohne Christum leben wolle.

APPLICATIO.

Nun, theurste Seelen, wie steht die Beschaffenheit eines jeden, daß der Messias bekannt, und unter uns unsere Sünden und unfruchtbaren Zustande überein? Ihr meynet, euch sey alles wohl, daß ihr bisher, die Christen, unter einander, unser Gedeyen theilhaftig worden. Wann wir die heiligen Gnaden-Mittel, die Christus CHRISTUS, die ihr bey denen Leuten meynet, die den Messiam funden haben? Stehet euch einmal wieder diese Lehre, daß nicht euch Zeichen und Wunder, Gesichte und Visiones eigen Gemüthen den Gnaden-Stand, in euch nicht gar eine gewisse Einbildung gründen und dieses beweise?

Ach armes, wir werden insgesamt dan der heilsame Gnaden-Mittel, welche uns der wenigste Schein, der in und Proben gegeben haben, in uns angegangen, daß sie in denen Leuten des neuen Testamenti gewesen werden mögen. Sie haben wenig Aufrichtigkeit, aber wenig Kraft und Treue.

Wo findet sich bey uns die heilige Glaubens-Gewißheit, welche aller Sünde den Unfleiß hinderwirft, und in den Werken der Gerechtigkeit uns unbeweglich machet? Wo ist die brünstige

Liebe JESU Christi, da man ihn, als sein höchstes Gut, als das theureste Geschenck des himmlischen Vaters, annimt, hochschätzet, und sich ihm zu eigen ergiebet? Wo ist die heilige Freude über JEsum Christum? Wo sind die Kinder Zions, die da frölich sind über ihrem Könige? Ps. 149, 2. Wo ist endlich die wahre Hertzens-Demuth und Niedrigkeit des Sinnes? Wie erhebt man sich so leicht auch über der geringsten Gabe, und suchet vor andern einen Vorzug!

Da nun also die innerliche Gestalt unsers Hertzens der Hertzens-Gestalt der Hirten so ungleich ist; so ists kein Wunder, daß sich dasjenige in unserm äusserlichen Wandel nicht findet, was sich bey ihnen gefunden hat. Denn wo ist die hertzliche Begierde, den Nächsten zu erbauen? Wie selten wird bey Visiten und andern Gesprächen des HErrn JEsu gedacht; es müste denn seyn, daß man seinen Namen unnützlich im Munde führete? Wie beredt und geschwätzig ist man in eiteln Dingen? wie stumm und ungeschickt, von göttlichen Dingen zu reden? Wo ist das freudige Lob GOttes? Wird es nicht durch allerley Klagen und Murren ersticket? Kommts weit, so lobt man GOtt für leibliche Wohlthaten, für Essen, Trincken, Gesundheit ꝛc. Aber wie wenig Lob bekommt er von uns für sein edelstes Geschencke!

Ach sehet, so ungleich sind wir diesen frommen Hirten. Sie stehen da, als Bäume der Gerechtigkeit, welche durch die Verkündigung der Geburt Christi mit guten Früchten erfüllet worden. Wir stehen darneben, als kahle unfruchtbare Bäume. O der grossen Schande! Sie hatten nur eine Weyhnachts-Predigt gehöret; wir so viele, und sind dadurch nicht besser worden. Ach, Geliebte, es muß schlechterdings anders mit uns werden. Niemand sage, es solte wol so seyn, aber es kan so nicht seyn, wir sind arme schwache Menschen, und keine vollkommene Heiligen. Denn darum hat es uns der Geist GOttes in einem lebendigen Exempel vorstellen lassen, daß wir von der Möglichkeit der Sache überzeuget würden, und zwar hat er nicht vollkommene Heiligen zum Exempel erwehlet; son-

dern

dern einfältige geringe Leute, die durch die erste Predigt von CHristo so selig verändert worden.

Was ist denn nun zu thun? Haben wir den Meßiam noch nicht in der Wahrheit gefunden: so laßt uns von diesem Tage an den Anfang machen, ihn zu suchen. Und da haben wir nicht nöthig eine Wallfahrt nach Bethlehem anzustellen; denn er ist uns nahe in dem Wort des Evangelii. Das ist nun die Krippe, darinnen er lieget. Da müssen wir das theureste Geschenck des Himmels suchen, wenn wir dasselbe finden wollen.

Fragt ihr, wie ihr euer Suchen anstellen sollet? so sehet wiederum das Exempel der Hirten an, welches euch der heilige Geist zur Nachfolge vorstellet. Wie machten sie es, da sie die englische Predigt von der Geburt des Meßiä angehöret hatten? 1) Sie nahmen das Wort der Engel an, als GOttes Wort. Kommt, sagten sie, laßt uns die Geschicht sehen, die uns der HErr kund gethan hat. 2) Sie liessen ein Verlangen bey sich erwecken, die Sache zu sehen, die ihnen verkündiget worden. 3) Sie führeten dis Verlangen ungesäumt in die That, sie kamen eilend, und ein ieder wolte gern der erste seyn bey der Krippe des gebornen Heilandes.

Siehe, lieber Mensch, so must du es auch machen. Höreſt du ein gutes Wort von JEsu, so bleib nicht bey den Menschen stehen, von welchen du es gehöret; sondern wisse, daß der HErr dirs sagen lassen, dich zur Gemeinschaft seines Sohnes zu berufen. Behilf dich nicht mit der blossen Wissenschaft, sey nicht mit guten Rührungen zufrieden; sondern fasse den Vorsatz: Doch ich will ihn selber sehen, ich muß JEsum selber sprechen. Bring aber diesen guten Vorsatz eilend in die That, brich durch alle Hindernisse, die dir der Zauder-Geist in den Weg werfen will, freudig hindurch, und ruhe nicht, bis du den gefunden, der dich von dem zukünftigen Zorn erretten kan. Siehe, wirst du dich also verhalten, so wird auch bey dir das Wort der Weisheit eintreffen: Ich liebe, die mich lieben, und die mich frühe suchen, finden mich. Sprüchw. 8, 17.

Und eben dieſes Wort wird allen denen Seelen zum Troſt geſagt, die bisher im Suchen ſind begriffen geweſen. Höret, ihr Blöden, die ihr euer Elend fühlet, aber noch keinen Troſt empfindet; die ihr überzeuget ſeyd, daß ihr ohne CHriſto verderben müſſet, und doch noch ſo eine groſſe Kluft zwiſchen ihm und euch beveſtiget ſehet; prüfet euch, ob ihr nicht etwa Schuld daran ſeyd. Vielleicht wollt ihr euch erſt ſelbſt aus eigenen Kräften ſchmücken und zubereiten, ehe ihr zu Chriſto kommet. Das dienet zu nichts anders, als euch aufzuhalten. Machets, wie die Hirten. Dieſe liefen nicht erſt in die Stadt, ihre beſten Kleider zu holen, oder von andern ſchöne Feyer-Kleider zu borgen und anzuziehen, damit ſie mit deſto gröſſerer Reputation vor dem Kindlein erſcheinen könten; ſondern ſie gingen fort, wie ſie waren, und waren in ihren ſchlechten Hirten-Kleidern und Stäben dem lieben Kinde willkommen. Vielleicht aber gefällt es GOtt, durch den Aufſchub ſeines Troſtes euer Verlangen nach Chriſto brünſtiger zu machen. Fahret demnach nur fort im Bitten, Suchen, Klopfen, und Weinen. Weinen iſt auch eures Immanuels erſte Stimme geweſen, und daher wird er eure Thränen an ſeinem Geburts-Feſte nicht verſchmähen. Endlich wird doch das Wort an euch erfüllet werden: Die Elenden ſehens und freuen ſich, und die GOTT ſuchen, denen wird das Hertz leben. Pſ. 69, 33.

Selig ſeyd ihr, die ihr hiervon eine lebendige Erfahrung habt, die ihr den Schatz gefunden, und bisher voller Glaubens-Gewißheit, Liebe und Freude deſſelben genoſſen. Bewahret denſelben in Demuth und Einfalt, und ſchließt ihn, wie Maria das Kind, in eure Armen. Lobet den HErrn, der euch dieſer Gnade gewürdiget, und ſuchet auch andere derſelben theilhaftig zu machen, und ſie zu der ſeligen Gemeinſchaft des Sohnes GOttes durch Wort und Exempel zu locken. So wird eure Freude völlig werden, ja euer Leben wird ein Anfang und Vorſchmack des ewigen Lebens ſeyn, da ihr denjenigen von Angeſicht ſehen werdet, den ihr hier nicht geſehen und doch geliebet.

Theurer Heiland, der du dich so gerne seinen Jüngern offenbaret hast, und dich jetzo denen Deinigen in ihrer Versammlung offenbarest, ich bitte dich, mache mich durch deine Gnade dazu tüchtig, daß ich dich recht kennen lerne, und dich recht erkenne, daß ich dich lieben, und meine Freude auch andern mittheilen können. Amen, es geschehe, um deiner Gnade und Barmherzigkeit willen, Amen.

Am 3. Sonntage nach Epiphanias.

Evangelium, Matth. 8, 1-13.

Da er aber vom Berge herab ging, folgete ihm viel Volks nach.

2. Und siehe, ein Aussätziger kam, fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr, wenn du willst, kannst du mich wohl reinigen.

3. Und Jesus reckete die Hand aus, rührete ihn an, und sprach: Ich will es thun, sey gereinigt! Und alsbald ward er rein von seinem Aussatz.

4. Und Jesus sprach zu ihm: Siehe zu, sage es niemand, sondern gehe hin, zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, die Mose befohlen hat, ihnen zum Zeugniß.

5. Da aber Jesus hinein gen Capernaum ging, trat zu ihm ein Hauptmann, bat ihn,

6. und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause, gichtbrüchig, und hat große Qual.

7. Und Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen, und ihn gesund machen.

8. Und der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.

9. Denn ich bin auch ein Mensch, der Obrigkeit unterthan, und habe Kriegsknechte unter mir, und sage zu einem: Gehe hin, so gehet er hin; und zu einem andern: Komm her, so kommt er; und zu meinem Knechte: Thue das, so thut er es.

10. Da das Jesus hörete, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die nachfolgeten: Wahrlich ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden.

11. Ich sage aber euch, daß viele kommen werden von Morgen und Abend, und mit Abraham, Isaac und Jacob sitzen im Himmelreich.

12. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestoßen in die äußerste Finsterniß; da wird sein Heulen und Zähnklappen.

13. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe wie du geglaubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Das Wort, das Fleisch worden, sey mit uns allen!

Amen.

Als Moses mitten in dem Lager der Kinder Israel in der Wüsten auf gottlichen Befehl eine Hütte bauen sollte, in welcher, als in einem Vorbild seines Gesetzes, der Sohn Gottes, als der wahre Herr des Himmels und der Erden, wohnen sollte; da ließ er diesen Tempel, welcher das alte Testament war, einmal durchgehends heiligen befehlen.

Daß aber dieselbe Hütte zur Vorbild einer vortrefflichern Hütte gewesen sey, wissen wir, daß sie ein Gleichniß, darauf man sich ganz natürlich gründet, sey, wenn man erwegen, daß Moses, der Knecht Gottes, der auf die Heilsordnung der Erlösung Hinweis und der Gehen sehe muß, auf gleiche Weise, wie Gott, der Sohn, gewohnt; dasjenige bringen sonder Zweifel bey 2. Buch Mosis auf der Stiftshütte und der Heiligen-Hütte anzumerken, da doch jedweder einen kleinen Unter hat dem ganzen Mosis-Gebäude zur Heiligkeit vorgeschrieben. Wie aber dieses alles hervaus verwaltiget Mose anders schreiben, als daß durch sein kleine Gebäude ein anderes bedeutet, dessen Ehre und Herrlichkeit weit gröger, als an dem ganzen Gebäude Aaron des Hohenpriesters und der Leviten.

In diesen Gedanken wird man bestärket, wenn man in unsern Testament lieset, daß Christus Hebr. 9. der Hütte Mosis sonst im Vorbild und Schatten himmlischer Dinge, und in einer größern und vollkommenern Hütte, nemlich in seiner Kirche, welche Gott aufgerichtet, und kein Mensch, und 9. 11. unter denselben sich selbsten zum Hohenpriester gemacht, nicht mit der Hand gemachte ist.

Durch diese größere und vollkommenere Hütte aber hat nichts füglicher verstanden werden, als die geistgroße Menschheit Jesu Christi, welche der wahrer Tempel des Herrn heißet weil sie wohnet, und darinnen mit aller gottlichen Herrlichkeit

keit erfüllet; davon es in dem heutigen Evangelio heißt: Das Wort ward Fleisch, und wohnete, oder schlug seine Hütte auf, unter uns.

Wohlan denn, Geliebte, da diese Hütte der heiligen Menschheit JEsu CHristi in dieser Stunde das Ziel unsrer Betrachtung seyn soll: so lasset uns GOtt bitten, daß er uns unsre Augen öffnen und erleuchten wolle, damit wir die verborgene Schönheiten derselben erkennen, und nicht nur zu einer heiligen Bewunderung derselben erwecket; sondern auch durch dis grosse Geheimniß der Gottseligkeit kräftig zur Gottseligkeit gereitzet werden mögen.

Text, Joh. I, 1-14.

Im Anfange war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort, 2. Dasselbige war im Anfang bey GOTT. 3. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. 4. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen, 5. Und das Licht scheinete in der Finsterniß, und die Finsterniß habens nicht begriffen. 6. Es war ein Mensch von GOtt gesandt, der hieß Johannes. 7. Derselbige kam zum Zeugniß, daß er von dem Licht zeugete, auf daß sie alle durch ihn gläubten. 8. Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Licht. 9. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. 10. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht, und die Welt kannte es nicht. 11. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. 12. Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden, die an seinen Namen gläuben. 13. Welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von

GOtt

GOtt geboren sind. 14. Und das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Nicht unbillig erinnern wir uns, Geliebte, bey Verlesung dieses schönen Textes, und insonderheit des letzten Verses in demselben, der grossen Stimme, welche der Apostel Johannes von dem Stuhl GOttes ausgehen hörte, und welche rief: Siehe da, eine Hütte GOttes bey den Menschen, Offenb. 21, 3. Es handeln zwar diese Worte eigentlich von der Kirche der letzten Zeiten, in welcher GOTT auf eine gar besondere Art seine Gnaden-Gegenwart zu offenbaren beschlossen. Doch, da diese Einwohnung GOttes in der Kirche ihren Grund hat in der Einwohnung des Sohnes GOttes in der menschlichen Natur JEsu Christi: so mag auch von dieser nicht nur mit gleichem, sondern mit noch grösserm Recht gesaget werden: Siehe da, eine Hütte GOttes bey den Menschen. Wir wollen, Andächtige in dem HErrn, in eine weitere Betrachtung dieser herrlichen Wahrheit hineingehen, und mit Ehrerbietigkeit beschauen

Die Hütte GOttes bey den Menschen,

Wie sie ist

I. Unansehnlich von aussen.

II. Herrlich von innen.

HErr JESU, wohne denn auch itzo unter uns voller Gnad und Wahrheit, und segne dein Wort um deines Namens willen, daß wir nicht allein dich, als die vollkommenste Hütte GOttes bey den Menschen, besser kennen lernen, sondern auch durch dich Hütten GOttes werden mögen, Amen.

Abhand-

Abhandlung.

Durch die Hütte GOttes bey den Menſchen verſtehen wir dann alhier nichts anders, als dieſelbe menſchliche Natur, welche der ewige Sohn GOTTES in dem Jungfräulichen Leibe ſeiner keuſchen Mutter angenommen, ſich perſönlich mit derſelben vereiniget, in derſelben gewohnet und gewircket, und ſie mit ſeiner göttlichen Herrlichkeit erfüllet. Es wird ſonſt auch die Kirche Chriſti eine Hütte GOttes genennet. Es werden ſonſt auch die Gläubigen als Hütten und Tempel des lebendigen GOttes vorgeſtellet, 2 Cor. 6, 16. Aber weil die Gottheit mit keiner Sache iemals genauer und unzertrennlicher vereiniget geweſen, als mit der Menſchheit JEſu Chriſti, noch iemals in einiger Creatur kräftiger, als in derſelben, gewircket hat: ſo kan dieſelbe auch mit gröſſerm Recht, als etwas anders, die Hütte GOttes genennet werden.

Dieſe Hütte GOttes ward unter den Menſchen aufgerichtet, als der beſeelte Leib, in welchem das ewige Wort wohnen wolte, durch die Geburt ſichtbar dargeſtellet wurde, nachdem er im Mutterleibe von dem Geiſte der Weisheit zubereitet worden. Die Stifts-Hütte des alten Bundes hatte zum Baumeiſter einen verſtändigen Mann, mit Namen Bezaleel, das iſt: GOtt im Schatten, welcher zu dieſer Geheimniß-vollen Verrichtung mit einer beſondern Weisheit von GOTT ausgerüſtet war, und welcher die Materialien, die von den Kindern Iſrael hergegeben wurden, zu ſich nahm, ſie von ihrem übrigen Vermögen abſonderte, und zum Bau der Hütte anwendete. Die menſchliche Natur JESU Chriſti aber hatte einen viel höhern Bezaleel zum Werckmeiſter, nemlich den heiligen Geiſt, der die geſegnete Jungfrau überſchattete, und dasjenige Theil ihres Weſens, daraus die Menſchheit JEſu Chriſti gebildet werden ſolte, abſonderte und heiligte. Und ſo ward denn das ewige Wort Fleiſch, es vereinigte ſich auf eine unbegreifliche Weiſe

mit der Frucht des Leibes Mariä, und wohnete in derselben, wie ein Mann in seinem Hause wohnet.

Erster Theil.

Doch gleich wie die Hütte des Stifts, die in der Wüsten aufgerichtet wurde, von aussen nichts besonders hatte, und wenn sie mit andern grossen Palläſten und Egyptischen Tempeln verglichen ward, von denselben weit an Pracht und Grösse übertroffen wurde: so war auch die wahre Hütte GOttes bey den Menschen von aussen unansehnlich, so daß man nach dem Urtheil der Vernunft nimmermehr hätte meinen sollen, daß in dieser schwachen Menschheit die gantze Fülle der GOttheit wohnen solte.

Denn 1. war die menschliche Natur JEsu Christi unserer Natur in allen wesentlichen Stücken ähnlich. Sie bestand aus Leib und Seele. Dem Leibe nach war er Fleisch von unserm Fleisch, und Bein von unserm Bein, Ephes. 5, 30. In diesem wahren menschlichen Leibe wohnete eine wahre menschliche Seele, die, wie die unsrige, einen umschränckten Verstand und Willen hatte, und allerley menschlichen, obwol heiligen Bewegungen der Freude und Traurigkeit, der Furcht und Hoffnung, der Liebe und des Hasses unterworfen war. So war also die Menschheit, in welcher der Sohn GOttes wohnete, von unsrer Menschheit in keinem Stück unterschieden, die einige Sünde ausgenommen, welche nicht zum Wesen der menschlichen Natur gehöret; sondern welche ein Schandfleck ist, welchen der Satan derselben angehänget. Im übrigen sagt Paulus Hebr. 2, 14. Gleichwie die Kinder Fleisch und Blut haben: also ist ers gleicher massen theilhaftig worden. Und Phil. 2, 7. Er ward, wie ein andrer Mensch, und an Geberden, als ein Mensch erfunden.

2. War die menschliche Natur JEsu Christi bekleidet und umgeben mit allen denjenigen Schwachheiten und Nie-

Menschenleben, welche unsere Natur nach dem Fall anhaben. Er hat z. E. ein ein Mensch nicht nur gesehen, getrunken und gegessen, welches alles auch Thiere an Gestalt der Handlung nicht gethan haben; sondern er hat auch gebauet, gepflanzet, und mit allerley Wissenschaften, welche vor dem Fall nicht waren, sich erhalten haben. Dieses anzudeuten, hat der theure Gottesmann diese Worte also gesetzet, daß er dieses nicht, sondern das Wort unter Menschen, sondern das Wort wurde Mensch. Denn Johannes redet eigentlich von einer Menschwerdung, die damals geschehen und bestätiget ist, nemen wir 40. 50. 60. Jahre nach Christi Geburt, und als seine Herrlichkeit von den Gnaden Blumen. Es sind zwar alle Theile seiner Lehre von der Menschwerdung unentbehrlich, und zu bewundern; als das Kindt. Wenn es bemandt heißt: Das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns; so ist das nicht zu verwerfen, daß die menschliche Natur, in welcher das ewige Wort gewohnet, und die Gottesgestalt an sich gezogen habe, mit welcher unsre Natur nach dem Fall umgeben ist. Wenn unter dem Fleisch, das ist, unter einer schwachen und irrdischen Hülle gemeynet: so war und der Leib, den der Sohn Gottes an sich genommen, der Verwehrung, so beständig, daß er remuter, verjüngt und verwandelt; so gar als eine Hülle und einander genommen, und durch den Tod abgeworfen worden. Joh. 3, 19. 21. Seine heilige Seele, die den feiner sündlichen Verderbung weiter, wurde bemand in allerley unsrige nehmen und widrigen Empfindungen prüfet, und durch alle Versuchungen seines Gottes, und durch alle irrdische Hülle mit angetroffen.

Unter Deiss darf sich der Sohn Gottes in angenommener Menschheit verwalten in viele nothige und unmittige Verrichtungen begeben. Er hatte eine wahre menschliche Natur annehmen, und sich zugleich aller derjenigen Schwachheiten, welche unsere Natur nach der menschlichen Natur verbunden sind, theilhaftig machen; und doch sein Leben auf eine vorzügliche Art führt in der Zeit Gottes Gnadenregierung. Seine Geburt, da sein

wahrhaftig und mit allen den niedrigen und erbärmlichen Umständen verbunden seyn können, mit welchen die Geburt andrer Menschen, die vom Weibe geboren werden, verbunden ist. Gleichwol hätte er und seine Mutter dabey viel mehr Handreichung, Wartung und Gemächlichkeit genieſſen können, wenn er auf einem königlichen Schlosse, in einem warmen Zimmer geboren, in feine Windeln gewickelt, und auf weiche Betten in eine bequeme Wiege geleget worden wäre. Aber sehet, er hat die allerunbequemsten Umstände der Geburt erwehlet, und sich in die allertiefste Armuth herablassen wollen. Er hat in seinem Leben nichts eigenes gehabt, da er sein Haupt hinlegen können. Sein öffentlich Lehr-Amt war mit tausend Mühseligkeiten umgeben. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Schmach und Verachtung begleiteten ihn alle Wege, bis endlich, nach ausgestandenen unbegreiflichen Leiden des Leibes und der Seele, die Hütte seiner Menschheit durch den Tod abgebrochen worden, und er also das Fleisch, welches er angenommen, und darinnen er gewohnet, GOTT zum Opfer für alles verdorbene Fleisch übergeben.

So war also die Hütte seiner Menschheit nach ihren äusserlichen unansehnlichen Umständen in allen Stücken der Stifts-Hütte ähnlich. War jene nicht von dauerhaften Marmor, sondern von schwachen und zerbrechlichen Holtz aufgeführet: so war auch die Menschheit des Sohnes GOttes schwach und zerbrechlich. War jene Hütte mit etlichen Thier-Häuten bedecket; so war auch die Menschheit JEsu CHristi mit der verächtlichen Knechts-Gestalt, als einer groben Decke, überzogen. War jene Hütte dem Schnee und Regen und allerley Ungemach einer rauhen und stürmischen Luft frey gestellet: so hat auch die Menschheit JEsu CHristi manchen rauhen Wind äusserlicher Ungemächlichkeit und innerlicher Angst über sich ergehen lassen müssen. Muste jene Hütte sich von einem Ort zum andern in der Wüsten fortschaffen lassen: so hatte auch der Sohn GOttes in angenommener Menschheit wenig äusserliche Ruhe. Sein

Leben

Leben war gleich dem mühſeligen Leben der Patriarchen, welche in Hütten oder Gezelten wohneten. Wie oft hat er das Land Canaan, das durch die Bosheit ſeiner Einwohner in eine geiſtliche Wüſten verkehret worden, durchwandert, ja wie oft hat er auch dem Grimm ſeiner Feinde entweichen, und ſich von einem Orte zum andern begeben müſſen?

Anderer Theil.

Doch ſo unanſehnlich dieſe Hütte von auſſen war, ſo herrlich war ſie von innen. Die Stifts-Hütte Iſraelis glänzete inwendig von Gold und Silber, und die Augen wurden durch allerley in die Tapeten gewirckte Blumen und Figuren, auf welchen die ſchönſten und theureſten Farben ſpieleten, vortreflich ergetzet; welcher inwendige Schmuck die vortreflichen Tugenden und Gaben des heiligen Geiſtes abgebildet, mit welchen die Hütte der Menſchheit JEſu Chriſti geſchmücket ſeyn ſolte. Doch die höchſte Herrlichkeit der Stifts-Hütte beſtund darin, daß eine glänzende Wolcke, in welcher die göttliche Majeſtät auf eine beſondere Art gegenwärtig war, nicht nur äuſſerlich über ihr ſchwebete; ſondern auch inwendig im Allerheiligſten zwiſchen den Flügeln der Cherubim ruhete. Dieſe majeſtätiſche Wolcke, welche Moſes vielmal die Herrlichkeit des HERRN nennet, und welche das allerreineſte Feuer in ſich faßte, war ein Bild der göttlichen Herrlichkeit, welche in der Menſchheit unſers Mittlers, als in ihrer Hütte, wohnen, und den Glantz der Gnade und Wahrheit von ſich ſtrahlen ſolte. So iſt denn dieſe Hütte der Menſchheit JEſu Chriſti inwendig herrlich,

1. Wegen der Hoheit deſſen, der in dieſer Hütte wohnet. Fragſt du, o Seele, wer derſelbe ſey, ſo ſpricht Johannes: Das Wort ward Fleiſch, und ſchlug ſeine Hütte unter uns auf. Fragſt du ferner, wen er durch dieſes Wort verſtehe, ſo erkläret er ſich ſelbſt v. 14. Wir ſahen ſeine Herrlichkeit, eine Herrlich-

keit als des eingebornen Sohnes vom Vater. So wohnete demnach in der Hütte der Menschheit CHristi eine von den Personen und Selbständigkeiten der hochgelobten GOttheit, nemlich der ewige Sohn GOttes, GOtt von GOtt, Licht von Licht, das wesentliche Bild des Vaters, welchen Johannes dadurch von allen übrigen Söhnen und Kindern GOttes im Himmel und auf Erden unterscheidet, wenn er ihn den eingebornen Sohn nennet. Denn ob gleich auch die Gläubigen v. 13. beschrieben werden als Leute, die aus GOtt geboren sind; so ist doch ihre Geburt aus GOtt weit unterschieden von der Geburt des eingebornen Sohnes, welchem der Vater das gantze Bild seiner göttlichen Majestät und wesentlichen Vollkommenheiten durch diese ewige und unbegreifliche Zeugung mitgetheilet hat. Und durch wen konte GOtt füglicher sein verstörtes Ebenbild in uns wieder aufrichten, als durch den, der da ist das Ebenbild seines Wesens? Durch wen konte er uns füglicher zu seinen Kindern und Erben machen, als durch seinen Sohn, den Erben über alles? Durch wen konten wir füglicher in die Gemeinschaft des Vaters und des heiligen Geistes gesetzet werden, als durch den, der von Ewigkeit her das gesegnete Band gewesen, durch welches der Vater und der heilige Geist in der genauesten Einigkeit und Gemeinschaft gestanden.

Wenn nun Johannes diesen eingebornen Sohn des Vaters das Wort nennet: so giebt er uns damit ein heiliges Rätzel auf, dessen Bande die Ewigkeit erst auflösen wird. Es ist ein Wort, welches keine Zunge aussprechen, kein Buchstaben ausdrücken, kein Verstand fassen kan. Ein Wort, welches in dem Schooß GOttes gebildet, und in seinem unendlichen Begriffe empfangen ist. Ein Wort, welches ist ein selbständiges Bild seines herrlichen Wesens. Ein Wort, durch welches alle Offenbarungen GOttes gegangen, durch welches er mit den Menschen geredet, und alle Verborgenheiten seiner Rathschlüsse ihnen entdecket hat.

Hier solte ich, Geliebte, die Herrlichkeit dieses göttlichen Worts, die Herrlichkeit des eingebornen Sohnes, aus dem gan-

tzen

tzen Zusammenhange des Evangelii euch zeigen. Ich solte euch zeigen, wie dis Wort vor Grundlegung der Welt bey dem Vater gewesen, und mit zum göttlichen Wesen gehöret. Ich solte euch zeigen, wie dis Wort in der Schöpfung und Erlösung des menschlichen Geschlechts geschäftig gewesen, und sich als das Licht und Leben der Menschen bewiesen. Allein die Zeit will solches nicht verstatten. Leset selbst die unvergleichliche Lob-Rede, welche Johannes diesem ewigen Wort v. 1-14. gehalten. Es wird nicht so leer abgehen, daß nicht die göttlichen Strahlen seiner Herrlichkeit in euer Inwendiges dringen solten. Es ist aber auch ferner die Hütte der Menschheit JEsu CHristi inwendig herrlich.

2. Wegen der unschätzbaren Reichthümer, welche in derselben anzutreffen sind, und durch dieselbe dem menschlichen Geschlecht mitgetheilet werden. Dieselbe sind zwar nur in zwey Worte von dem Evangelisten verfasset: Das Wort wohnete unter uns voller Gnad und Wahrheit. Aber welche Beredsamkeit ist fähig auszusprechen, was in diesen zweyen Worten lieget.

Gnade heißt in der Schrift nicht nur die Huld, Liebe und Erbarmung GOttes gegen die elenden Menschen; sondern auch alle Wohlthaten, welche aus dieser unerschöpflichen Quelle fliessen, und mit welchen er sie ohne all ihr Verdienst und Würdigkeit überschüttet.

Wahrheit wird in der Schrift entgegen gesetzet, theils den Vorbildern, welche nur den Schatten der wahrhaftigen Güter des neuen Testaments in sich fasseten; theils dem lügenhaften, falschen und betrüglichen Wesen, welches der Satan, als der Vater der Lügen, durch die Sünde in das menschliche Geschlecht eingeführet hat, und welches sich in den Gedancken, Begierden, Worten und Wercken eines natürlichen Menschen reget und äussert. Dagegen ist GOTT ein GOTT der Wahrheit. Wahrhaftig in seinem Wesen, weil er alles dasjenige ist, hat und besitzet, was ein wahrer GOTT haben muß: wahrhaftig in seinen Anschlägen und Rathschlüssen: wahrhaftig in seinen Worten, Verheissungen und Drohungen: wahrhaftig in allen seinen Wercken.

Von

Von dieſen beyden göttlichen Eigenſchaften nun iſt eine unbegreifliche Fülle in dem GOtt-Menſchen, JEſu CHriſto, anzutreffen. Er iſt voll von Gnade. Alle Liebe, alles Erbarmen, alle Hulde, Freundlichkeit und Leutſeligkeit des Vaters iſt in dem Sohne ſeiner Liebe zu finden. Und dieſe Fülle der Gnade wohnet nicht nur in ſeiner Gottheit; ſondern auch in ſeiner Menſchheit, welche der Sammel-Platz aller Lieblichkeit und Anmuth iſt. Gnade iſt ausgegoſſen in ſein Hertz, Gnade iſt ausgegoſſen auf ſeine Lippen, Pſ. 45, 3. daher auch das Evangelium JEſu CHriſti ein Wort der Gnade genennet wird. Ja das gantze Reich JEſu CHriſti auf Erden iſt ein Gnaden-Reich, darinnen den Sündern Gnade ertheilet wird, Gnade, welche die Menge der Sünden zudecket und vergiebet, Pſ. 32, 1. und 51, 3. Gnade, welche das Hertz ändert und heiliget.

Er iſt aber auch voll von Wahrheit. Ich bin, ſpricht er ſelbſt, die Wahrheit, Joh. 14, 6. Er hat alle Eigenſchaften eines wahrhaftigen GOttes. Es iſt lauter Wahrheit in ſeinem Weſen, Rathſchlüſſen, Worten und Wercken. In ihm ſind alle Verheiſſungen GOttes Ja und Amen, und in ihm iſt die Realität von allen Vorbildern des alten Bundes anzutreffen. Die Hütte Moſis war voller Schatten; dieſe Hütte iſt voller Wahrheit. Dort war eine köſtliche Bundes-Lade, und in derſelben die Tafeln des Geſetzes; Er iſt das Behältniß, in welchem alle Schätze der Weisheit und Erkentniß liegen, und das Geſetz GOttes iſt in ſeinem Hertzen, Pſ. 40, 9. Ueber der Bundes-Lade war der Gnaden-Stuhl; aber GOtt hat CHriſtum vorgeſtellet zum Gnaden-Stuhl. Dort war in dem Heiligen der Hütte der güldene Rauch-Altar, der Leuchter und der Tiſch. Er iſt das wahre Brodt des Lebens, das wahrhaftige Licht, und der treue Fürbitter ſeines Volcks. Dort war im Hofe der Hütte der Brandopfer-Altar und das eherne Waſchfaß. Er iſts, der die Verſöhnung und Reinigung unſerer Sünden durch ſich ſelbſt gemacht hat.

APPLI-

APPLICATIO.

Nun, Geliebte, so betrachtet denn diese Hütte GOttes, die er unter den Menschen aufgerichtet hat. Denn so lautet die Stimme, die vom Stuhl GOttes ausgegangen: Siehe da, eine Hütte GOttes bey den Menschen. Die Engel selbst gelüstet mit gebücktem Haupte die Geheimnisse derselben einzuschauen. Solten wir nicht viel begieriger seyn, da es ist eine Hütte GOttes bey den Menschen, und da GOtt nicht die englische, sondern die menschliche Natur gewürdiget hat, sie zur Wohnung seines eingebornen Sohnes zu erwehlen, und mit den Reichthümern der Gnade und Wahrheit zu erfüllen? Reiniget aber zuvor die Augen eures Gemüths von allen Vorurtheilen, damit ihr euch an der äusserlichen unansehnlichen Gestalt derselben nicht ärgert. Bittet den Geist, der JEsum CHristum verkläret, daß er eure Augen erleuchte, damit ihr nicht mit den ungläubigen Jüden sagt: Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte; sondern mit Johanne ausrufen könnet: Wir sahen seine Herrlichkeit!

Wisset aber, daß diese wunderbare Hütte nicht nur zum Ziel einer müßigen und unfruchtbaren Verwunderung in dem Wort des Evangelii vor euren Augen stehe; sondern daß sie zu einem heiligen und gesegneten Gebrauch von GOtt aufgerichtet worden.

Kommet dann und tretet her vor diese Hütte, ihr alle, die ihr noch unter der Herrschaft der Sünde stehet, die ihr noch gleich seyd dem ungehorsamen Israel, welches sich mit der Hütte Molochs in der Wüsten schleppte, als ihm GOtt die Stifts-Hütte aufbauen lassen, Apost. Gesch. 7, 43. 44. die ihr noch allerley Greuel, Tücke und Bosheiten in euren Hertzen heget, und eure Natur, die der Sohn GOttes so hoch geehret hat, im Dienst der Sünden und des Satans noch aufs äusserste beschimpfet. Ach wie gern wolte man in Liebe hoffen, daß unter einer so grossen Anzahl Menschen die wenigsten von dieser Gattung wären, wenn

ſich nicht die meiſten ſelbſt durch offenbare Wercke des Fleiſches verriethen und entdeckten.

Doch es mögen eurer viel oder wenig von dieſer Art gegenwärtig ſeyn, ſo kommet her und verſammlet euch vor dieſer Hütte der Gottheit, wie ſich ehemals die Kinder Iſrael vor der Stifts-Hütte zu verſammlen pflegten. Ach wie hertzlich gern, ihr Armen, wolt ich euch den Reichthum der Gnade und Wahrheit gönnen, die in dieſer Hütte wohnet. Denn wer hat der Gnade nöthiger, als Kinder des Zorns und des ewigen Todes? Und wer hat der Wahrheit nöthiger, als Menſchen, die ſich in ein ſolch Labyrinth des lügenhaften Weſens vom Satan haben hineinführen laſſen, daraus ſie ſich nicht wieder heraus zu finden wiſſen.

Weil ich euch nun gerne dieſe Schätze gönne, ſo dringet mich die Liebe, euch die Ordnung anzuweiſen, in welcher ihr dazu gelangen möget. Erkennet zuförderſt, daß ihr in eurem unbekehrten Zuſtande Hütten des Satans und Behauſungen des unreinen Geiſtes ſeyd. Denn es iſt nichts gewiſſer, als daß derſelbe Geiſt in euch wohne, der euch treibet und beherrſchet. Fühlet ihr nun in eurer verderbten Natur einen ſtarcken und gewaltſamen Trieb zu allerley Sünden, zum Zorn, Hochmuth, Geitz, Neid, Zanck, Unreinigkeit, Trunckenheit und ſo ferner, und zwar fühlet ihr ihn alſo, daß ihr dieſem Triebe folget, und euch entweder zur innerlichen Beluſtigung und Einwilligung, (dabey nichts, als die Gelegenheit fehlet) oder gar zur wircklichen Ausübung dieſer Sünden hinreiſſen laſſet; ſo treibet euch gewiß nicht der gute, ſondern der böſe Geiſt, welcher folglich auch in euch wohnet. O achtet dieſes euer Elend nicht geringe! Traget Leide darüber, daß ihr Wohnungen eines ſo abſcheulichen Geiſtes ſeyd, welcher auf nichts anders bedacht iſt, als wie er eure Seelen verwüſten, und immer verhaßter in den Augen GOttes machen möge. Laſſet doch aber ein ſehnliches Verlangen nach JEſu Chriſto, und einen ernſtlichen Willen, eure Zuflucht zu dieſer Hütte GOttes zu nehmen, durch den Geiſt der Gnaden in euch wircken. Wiſſet, daß dieſes die einige

Frey-

Freudigkeit ist, wenn für barmherzige Sünder, welche der Hölle seinen, bereits zu reifen beym Altare, wenn sie beichtet Schuld haben

Freude verkehren wolte. Als sind Priester Gottes: können sie GOttes in dieser Zeit, unter uns in seinem Worte und Sakramenten gegenwärtig ist, und nahe bey uns wohnet, und nahe bey uns ist, und nahe bey uns ist, und nahe bey uns ist

1. An diejenigen, die das Weyhnacht-Fest auf eine grobe Art entheiliget haben.
2. An diejenigen, die es zwar in äusserlicher Ehrbarkeit zugebracht; aber ein eitles und irdischgesinntes Hertz behalten haben.
3. An die Seelen, in welchen Christus vor dem Fest, oder in dem Fest eine Gestalt gewonnen.

JEsus Christus, dessen Geburts-Fest wir vor kurtzem begangen haben, erwecke unsere Gewissen in dieser Stunde zu einer sorgfältigen Prüfung, wie wir dasselbe gefeyert haben, und zur Ersetzung dessen, was von uns versäumet worden, um seines Namens willen. Amen.

Wir haben in dieser Woche, Geliebte in Christo, unser Christ-Fest begangen, äusserlich zwar, GOtt sey Danck! in Ruhe und gutem Frieden; wie aber innerlich eines ieden Hertz dabey beschaffen gewesen, das wird der allwissende GOtt am besten wissen. An Erweckungen hats nicht gefehlet. Der Tisch ist uns reichlich gedecket, und das Brodt, das vom Himmel kommen ist, der Welt das Leben zu geben, ist uns vorgesetzet und angepriesen worden. Wären wir so begierig gewesen, es anzunehmen, als GOtt begierig gewesen, uns dasselbe zu geben: wie überflüßig würden wir erquicket und gestärcket worden seyn! Aber eine volle Seele zertrit wol Honigseim, und wo GOttes Wort am reichlichsten verkündiget wird, da wirds gemeiniglich am wenigsten geachtet. Hätten viel tausend verschmachtete Seelen an andern Orten, wo GOttes Wort theuer ist, nur die Brosamlein gehabt, die bey uns zertreten worden: wie würden sie GOtt dafür gelobet, wie würden sie sich so hertzlich gefreuet haben. Aber welche hohe Ursach haben wir, uns wegen unsrer Lauigkeit und Trägheit zu schämen.

Wir haben am andern Fest-Tage gehört, wie die frommen Hirten gar ein ander Christ-Fest gefeyert, dabey ihnen das Hertz gelebet, und mit Freuden über dem gefundenen Meßia überschwem-

mer geworden. Also saßen und redten Beide eben in der Tempel zu Jerusalem, und sahe ihre Eltern jetzo, und darüber von denen ihnen glaubten Wunder und neuen Offenbarungen des erlösenden Christi. Sie saßen mitten. Der Geist gebe, daß sicher Ihr- auch so mitten Gnaden und Erweckung gesuche.

Text, Luc. II, 23-40.

Und da Vater und Mutter zusammen sich bes, das von ihm geredet ward, 34. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Aufstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. 35. (Und auch ein Schwert wird durch deine Seele dringen) auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. 36. Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geschlechte Aser, die war wohl betagt, und hatte nach ihrer Jungfrauschaft sieben Jahre mit ihrem Manne gelebt. 37. Und war nun eine Witwe bei vier und achtzig Jahren, die kam nicht von dem Tempel, diente Gott mit Fasten und bethen Tag und Nacht. 38. Dieselbige trat auch zu der Zeit hinzu, lobete Gott, und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. 39. Da sie nun alles vollendet hatten nach dem Gesetz des Herrn, kehreten sie wieder in Galiläam, zu ihrer Stadt Nazareth. 40. Aber das Kind wuchs und ward stark im Geist, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm.

Es ist dieser Text ein Stück berühmter Geschichte, die sich im Tempel zu Jerusalem zugetragen, und der Lehre Christi am nächsten Tage zu Nutz und Lehre gedacht hat. Jesus ist noch ein zwölfjähriger Knabe, und sitzet mitten im Tempel, da Lehrer von ihm zu hören sind, und Alle sich verwundern über seine Weisheit und Antworten. Da bittet der Geist Gottes ein Gläubiges Gemüthe, seinen Lehrern zuzuhören, sie sich nach den Gaben Gottes, und am Fest über denselben lieblich. Dieses will ich betrachten.

1. Das

Das gesegnete Christ-Fest der ersten gläubigen Israeliten des neuen Testamentes,

Dabey wir

I. Die Eltern Christi in ihrer Verwunderung,
II. Den alten Simeon in seinem Segen,
III. Die Prophetin Hanna in ihrem Bekentnis von Christo, und
IV. Andrer Frommen in ihrem Warten auf die Erlösung Israels, erblicken werden.

Die das Geschluß, der mitten unter diesen Auftritten der Gläubigen gewesen, der sie auch wie mit seiner kräftigen Gegenwart meinten unter uns, und legene sein Wort an unsere Seelen, thun.

Einig sehen unter den gläubigen Israeliten, deren Christ-Fest im Tex beschrieben wird, eben so bekannt, als geehrt sind der saubere Josua, Josiah, ein Prinz-Diener, und Maria, eine züchtige Braut Josephs. Diese werden auf diesem Fest vorgestellt in ihrer Verwunderung. Sein Vater und Mutter verwunderten sich über den, das von ihm geredet ward. Man und nicht meinen, daß ihre Verwunderung hier erst einen Anfang genommen; sondern sie hatten schon vorher eine tiefere Ehrfurcht. Die Hirten, die ihnen das von den Engeln bey Bethlehem gesagt, hatten sie schon in die Ehrfurcht des Kindleins in der Krippe gesetzet, und dadurch einen alten und frommen Greis entzündet, der das Kind von ihnen hörte auf seine Arme nehmen, der

der es küſſete, und an ſeine Bruſt drückte, der dieſes für den ſeligſten Augenblick ſeines Lebens achtete, darin er den Heiland GOttes geſehen, und dabey voller Freude und Lob GOttes in dieſe Worte ausbrach: HERR, nun läſſeſt du deinen Diener im Friede fahren, wie du geſaget haſt. Denn meine Augen haben deinen Heiland geſehen: welchen du bereitet haſt vor allen Völckern, ein Licht zu erleuchten die Heyden, und zum Preis deines Volcks Iſrael, v. 29-32. Durch dieſe ſo groſſen Ausſprüche von einem ſo kleinen Kinde wurde nun Joſeph und Maria in die äuſſerſte Verwunderung geſetzet.

Die Verwunderung iſt an ſich eine ſolche Bewegung des Gemüths, welche ſich ſo leicht auf die Seite des Unglaubens, als auf die Seite des Glaubens neigen kan. Dieſe Verwunderung aber hatte ihren Urſprung aus einer beſcheidenen Ehrerbietigkeit gegen die Hoheit der göttlichen Wahrheiten und Geheimniſſe, welche durch den Mund Simeons ausgeſprochen waren. Sie hatte ihren Grund in der Erkentniß der engen Grentzen des menſchlichen Verſtandes und in dem Gefühl des eigenen Unvermögens, ſolche hohe Dinge zu begreifen. Folglich war ſie keine Frucht des Unglaubens, wie jene Marc. 6, 2. 3. ſondern eine demüthige Uebung des Glaubens.

Laſſet uns hierbey nachdencken, wie wir in dieſem Stück unſer Chriſt-Feſt begangen haben. Die Geburt CHriſti iſt das gröſte Wunder der Liebe GOttes. Aber wie die Menſchen vor andern Wundern mit verſchloſſenen Augen vorbey taumeln: alſo auch vor dieſem. Wenn ſie ein ſchönes Gemählde ſehen, ſo bewundern ſie die Geſchicklichkeit des Meiſters. Nun hat GOTT ſein Ebenbild in JEſu CHriſto abgedrucket: wer ihn ſiehet, der ſiehet den Vater; aber wer wundert ſich darüber? Der Gott dieſer Welt hat der Ungläubigen Augen verblendet, daß ſie nichts hohes und majeſtätiſches an CHriſto erblicken können. Eine Seele aber, welcher GOtt die Augen geöffnet hat, die ſiehet an Chriſto lauter unbegreifliche Wunder. Sie ſtehet vor dem Abgrunde der Weisheit, Liebe und Erbarmung GOttes erſtaunet, und rufet aus:

O welch

O welch eine Tiefe! Wissen wir etwas von diesen heiligen Bewegungen des Gemüths? Haben wir unser Christ-Fest in einer solchen ehrerbietigen Verwunderung der Menschen-Liebe GOttes zugebracht? Wo nicht, so laßt uns GOtt bitten, daß er uns von dieser strafbaren Unempfindlichkeit befreye.

Wir erblicken ferner 2. den alten Simeon, wie er im Segnen beschäftiget ist, v. 34. 35. So hören wir denn, daß Simeon die Eltern und das Kind gesegnet habe. Die Eltern also, daß er sie für glückliche und gesegnete Leute gepriesen, weil GOtt sie gewürdiget ein Kind ihnen anzuvertrauen, in welchem alle Völcker gesegnet werden solten. Das Kind aber also, daß er demselben einen gesegneten Fortgang desselben Werckes angewünschet, welches zu vollenden es in die Welt gesendet worden.

Darauf wendete er sich insonderheit zur Mutter JEsu Christi, und unterrichtete dieselbe, durch was für einen Weg die Erfüllung dieses Segens gehen würde. Es würden nemlich grosse Bewegungen unter der Jüdischen Nation über diesem Kinde entstehen, wenn er sein Amt dermaleinst antreten werde. Es würde sich das gantze Volck in zwey Haufen theilen. Einige würden den Meßiam verwerfen, verfolgen, und sich durch frechen Widerspruch und entsetzliche Lästerungen an ihm versündigen, zu ihrem eigenen Verderben. Andre würden es mit ihm halten, seine Lehre für göttlich erkennen, sich auf diesen auserwehlten Eckstein, den GOtt in Zion gelegt, erbauen, und bey ihm ihre Seligkeit suchen. Unter diesen Bewegungen und Spaltungen würden die Gedancken vieler Hertzen offenbar werden. Da werde man sehen, welches wahre, und welches falsche Israeliten gewesen. Da werde sich mancher zu den Feinden des Meßiä schlagen, der bisher durch sein strenges Leben einen grossen Ruhm der Heiligkeit erworben; und hingegen werde mancher an diesen Meßiam glauben, und sich durch ihn seliglich verändern lassen, den man für einen Schandfleck des Jüdischen Volcks geachtet, und ihn den Heyden gleich gerechnet. Ja es sahe dieser fromme Simeon durch

den prophetiſchen Geiſt noch weiter hinaus, was endlich dieſer Widerſpruch gegen Chriſtum für einen Ausgang nehmen werde, und ſaget der Maria vorher, daß ſie einmal ihren Sohn in ſolchen betrübten Umſtänden erblicken würde, dabey ihr nicht anders würde zu muthe ſeyn, als ob man ihr das Hertz mit einem Schwerdt durchbohrete, darauf ſie ſich nur beyzeiten ſchicken möge.

Was dünckt euch, Geliebte, von dieſer Predigt Simeonis? Vielleicht gedencken einige: Ey, das ſind keine Weyhnachts-Materien; ſondern Sachen, die in der Faſten-Zeit, da vom Leiden Chriſti geredet wird, abgehandelt werden müſſen. Allein ihr irret, wenn ihr alſo dencket. CHriſtus und das Creutz gehören unzertrennlich zuſammen, und dieſer geſegnete Heiland liegt ſchon in ſeiner Krippen da, einigen zum Fall, andern zum Auferſtehen. Einige ärgern ſich an ſeiner Niedrigkeit, und wollen lieber die Parthey des Satans erwehlen, der denen, die ihm dienen, Ehre, Reichthum und Wohllüſte verſpricht, als einem ſolchen Kinde anhangen, das durch ſein hartes Lager die weiche Wohlluſt beſchämet, durch ſeine äuſſerſte Armuth die Begierde nach Reichthümern beſtrafet, und durch ſeine Demuth und Niedrigkeit der Ambition ſchon in der Krippe den Krieg ankündiget, und ehe es noch reden kan, ſeinen Nachfolgern Creutz und Schmach prophecevet; da hingegen andere, die da erkennen, daß ſie um ihrer ſündlichen und befleckten Geburt willen verloren ſind, ſich dieſes Kindleins freuen und tröſten, und ſeine Armuth allen Schätzen der Welt vorziehen, weil ſie dadurch mit ewigen Reichthümern der Gnade und Herrlichkeit beſeliget werden. Da prüfe ſich nun ein ieder, mit welcher Parthey er es in dieſem Weyhnachts-Feſte gehalten habe?

Wie ſonſt an Chriſto vieler Hertzen Gedancken offenbar werden: ſo geſchiehet ſolches auch in den Weyhnachts Feyertagen. Was der Welt ergeben iſt, und Augen Luſt, Fleiſches-Luſt und hoffärtiges Weſen lieb hat, das pranget, das ſtoltzieret, das ſucht fleiſchliche Compagnien und Geſellſchaften, das brin-

bringet die Zeit mit unnützen Gedichten, mit Spielen, mit Staats-Sachen, mit Kaufleuten und Handlungen zu. Denn bat man doch nöthig die Zeit zu lösen, weil sie keine so theure Kostbarkeit, darauf man etwas Sonderliches gedrungen siehet? Eine andere Ursache, die den meisten Theilen der Welt von der Christen ergehet ist: Hingegen wo ein Handlung der Christen Glaube ist, da kan es und soll es solchen Fest-Tages nicht verborgen bleiben. Da wollet man eine Ehre mit dem Leben Christi, mit dem Christo, der man Gerechtigkeit zu Erbauung, da verlanget man die Zunder der Lehr Christi, da gehet man in sein Kammerlein, und bittet den Vater in dem Schatz seines Frauenmuts an, da lobet, da preiset man Gott, und bringet auch andere dazu zu ermahnen, Gebet, und die Lob- Lieder, die Preiser-Lieder, davon man erkennet, daß man in rechtschaffenen Gottes-Dienst stehet, und in recht-Gott gefallenen Gottesdienst ergehet werden. Denn man aber noch auch in dem verfehlenen Fall die Busse nicht vergessen haben, wie Gottes Kind es ist.

Also ist es auch mit Christo, in meiner Jesus Christus eine Gestalt gewonnen, ist es nur Mutter Christi angedacht, Mutter Christi, Christus in der Lehr von Gnaden Christi, wie wenig ein Gottesdienst durch deine Stadt denjenige, auch mit einem Ehrgeiz und in der Gerechtigkeit Gottes und zuwenden. In aber man Christo angekennt; so mehr Christi man an dem Wesen seiner Gnaden, je mehr Christus man aber an seinem Ehrgeiz hat, desto reichlicher wird man auch in der Gerechtigkeit Gottes wachsen.

Wie erhielten z. der Prophetin Hanna in ihrem Betrübnuß von Gott Trost, da sie zugehöret von Gottes Lehren, von ihrer Person gesehen, damit man in Betrübnuß seine Lehre haben. Jesus Kinnen und Brüder, die Christi in sein Gnadenlehr, oder begnadigter Person sind vor ihrer Person, in ihrer Gnadenlehr Mutter Christi, Christus Gemahl Mutter, Kinder und andere gewesen. Ihrer Familie und ihrer ganzen Christi Phamilie, wieder Christi Gnaden

GOttes bedeutet, welches sie hier in dem Angesicht JEsu Christi gesehen; ihrem Geschlecht nach war sie vom Stamm Aser, das ist, Seligkeit, indem sie die seligen Tage des Meßiä erlebet; ihrem Alter nach hatte sie es auf vier und achtzig Jahr gebracht; ihrem Stande nach war sie eine Witwe, nachdem sie in dem jungfräulichen und ehlichen Stande gelebet. Die Crone aber aller dieser Umstände war ihre Gottesfurcht, da sie täglich im Tempel den Opfern und Gebet beywohnete, und unter den Vorbildern des Meßiä ihren Glauben weidete.

O daß diese fromme Hanna unter den Jungfrauen, Eheweibern und Witwen dieser Stadt viele ihres gleichen haben möchte! Denn da sie in allen dreyen Ständen fromm und heilig gelebet: so kan sie billig auch allen drey Ständen des weiblichen Geschlechts zum Muster vorgestellet werden.

Fragen wir nun, wie diese ihr Christ-Fest im Tempel begangen? so antwortet Lucas v. 38. Dieselbe trat auch hinzu und preisete den HERRN, eigentlich, sie legte ihr Gegen-Bekentniß ab. Sie bekräftigte, was Simeon gesagt, und bekannte frey öffentlich, daß das alles Wahrheit sey; welches sie denn freylich nicht ohne Lob und Preis GOttes wird gethan haben. Wie ehemals, als die Kinder Israel aus der Hand Pharaonis erlöset waren, Moses dem HErrn ein Lied sang, welches die Prophetin Mirjam mit dem Chor der Weiber beantwortete: also ging es auch hier, da die wahre Erlösung geschehen solte.

Lasset uns hiernach unsre Weyhnachts-Feyer prüfen. Hanna redete von dem HErrn JESU, und legte ihr Bekentniß frey öffentlich von demselben ab. Haben wir unser Christ-Fest auch so begangen? Ach gewiß, wenn eines ieden seine Worte solten aufgeschrieben worden seyn, die er im Fest geredet, wie ungleich würden sie diesen Worten sehen. Man würde darunter antreffen die erschrecklichsten Flüche, abscheuliche Bekentnisse, daß man des Teufels seyn und bleiben wolle, wo sich diese und jene Sache nicht also verhalte, strafbare Mißbräuche des Namens JEsu, schändliche Zoten, üppige Schertz-Reden, und eine unzehlbare Menge unnützer Worte. Hanna glaubte, darum redete

dete sie; sie glaubte mit dem Hertzen, darum bekannte sie mit dem Munde. Ist uns auch einmal in unserm Leben das Hertz rege worden zum Lobe GOttes, und zur freudigen Bekentniß des Namens JESU? oder ist noch Hertz und Zunge mit den Banden des Unglaubens gefesselt?

Endlich erblicken wir noch 4. andre fromme Seelen in ihrem Warten auf die Erlösung Israelis. v. 38. Wir sehen daraus, daß GOtt in der verderbten Stadt Jerusalem einen heiligen Samen gehabt, und sich ein Häuflein frommer Seelen bewahret, welche an den gemeinen Greueln keinen Theil genommen; sondern, da sie aus den Propheten gemercket, daß die wahre Erlösung Israelis nahe sey, auf ihrer Hut gestanden, und die Zukunft des Meßiä erwartet haben. Diese hatte der Geist GOttes damals im Tempel zusammen geführet, und ließ sie durch die Hannam versichern, daß der Erlöser, auf den sie bisher gewartet, nunmehr geboren sey, welche denn auch mit den innigsten Bewegungen des Glaubens und der Liebe dis Kind werden angesehen haben. Auch durch diese werden wir beschämet. Wo sind die Seelen, die ihre Bande fühlen, die auf Erlösung warten, und dieselbe in JEsu Christo suchen und annehmen? O der grossen Sicherheit, darinnen sich die allermeisten befinden!

Sehet, Geliebte, das waren die Personen, die im Tempel damals ihr Christ-Fest feyerten, und unter welchen der heilige Geist JEsum verklärte. In ihrer Mitten war das Kindlein JEsus, welches nach v. 40. täglich zunahm, und im Geist starck ward, täglich mehr Proben der Weisheit ablegte, und von der Gnade GOttes, die auf ihm ruhete, in seinem Aus- und Eingange begleitet wurde.

APPLICATIO.

Ach, Geliebte, wenn wir unser Christ-Fest auch so begangen hätten, wie diese theure Seelen, wenn uns auch so unser Hertz gelebet, wenn es auch so mit der Erkentniß JEsu Christi, und mit den seligen Wirckungen des heiligen Geistes

erfüllet gewesen wäre; wie frölich würden wir nun bey dem bevorstehenden Wechsel der Zeit aus dem alten in das neue Jahr überschreiten können. Gutes und Barmhertzigkeit würde uns bey diesem Uebergange begleiten, und die Gnade GOttes, die auf dem Sohn seiner Liebe geruhet, würde auch unser treuer Gefährte werden. Wir würden, wenn wir auch gleich gewiß wüsten, daß es unser letztes Lebens-Jahr seyn solte, dennoch mit Frieden und Freuden hinein treten, und den Tod eben so frölich als Simeon erwarten können, nachdem wir mit dem Fürsten des Lebens bekannt worden.

Ihr Elenden, die ihr das Weyhnacht-Fest auf eine grobe Art entheiliget, und in allerley offenbaren Wercken des Fleisches, im Stoltz und Pracht, in Fressen und Saufen, und vielleicht auch in Unzucht und schändlichen Beflecken zugebracht, was habt ihr nun davon? Eure Wohllüste sind vorbey, und euer armer Geist hat keine Ruhe darinne gefunden. Es sind Träbern, die euren Hunger nicht gestillet haben. Es sind kurtze Ergetzungen des Fleisches, welche einen Stachel bey sich führen, der das Gewissen schmertzlich verwundet. Sehet, diese schöne Fest-Tage habt ihr auf ewig verloren, und zur Häufung des Zornes und Fluches GOttes nur allzu emsig angewendet. Ach wollt ihr nun auch den kurtzen Rest des Jahres in Sünden verzehren? Wollt ihr den gesammleten Schatz des Zornes GOttes mit ins neue Jahr nehmen? Ists nicht genug, o Sünder, daß ihr die verflossenen Jahre eures Lebens in thörichten Lüsten zugebracht? Wollt ihr auch die Hand voll Tage, die ihr vielleicht noch zu leben habt, dem Teufel aufopfern? Ach demüthiget euch vor eurem beleidigten Schöpfer! Ach suchet doch Gnade zur Busse, weil die Gnaden-Zeit noch währet! JEsus Christus strecket seine Hände nach euch aus. Es jammert ihn, daß ihr umkommen sollet, da er in die Welt kommen, euch selig zu machen. Warum wollt ihr euch an diesen Eckstein stossen, warum wollt ihr ihn reitzen, daß er über euch herfalle und euch zerschmettere, Matth. 21, 44. da ihr euch an demselben aufhelfen köntet? O wüstet ihr, wozu Christus gut ist, ihr würdet

det keinen Augenblick säumen, ihn anzunehmen. Der HErr gebe euch verständige Hertzen, zu bedencken, was zu eurem Frieden dienet.

Und eben dieses wird auch euch gewünschet, die ihr zwar das Christ-Fest in äusserlicher Ordnung, Stille und Ehrbarkeit, und in fleißiger Abwartung des öffentlichen Gottesdienstes zugebracht; aber noch ein unverändertes, eitles und irdischgesinntes Hertz habt, und noch nichts erfahren habt von den köstlichen Wirckungen des inwohnenden Geistes GOttes. Ach bereuet den grossen Verlust, den ihr gelitten. Trauret darüber, daß ihr durch eure eigene Schuld so leer ausgegangen. Suchet nachzuholen, suchet einzubringen, was ihr versäumet habt, damit ihr, wo nicht mit einem neuen Hertzen, doch zum wenigsten mit einem ernstlichen neuen Vorsatz in das neue Jahr überschreiten könnet.

Jhr aber, ihr gesegneten Seelen, in welchen JEsus Christus entweder vor dem Fest, oder in dem Fest eine Gestalt gewonnen, stellet euch insonderheit das liebe Kind JEsum in seinem heiligen Wachsthum zum Vorbilde vor. Lasset das eure Regel seyn, daß ihr keinen Tag hingehen lasset, an welchem ihr nicht dieses Kind aufs neue umfasset, und durch seinen Geist stärcker werdet. Lasset euer Zunehmen auch selbst unter dem Creutz offenbar werden in allen Stücken, damit das Bild JEsu Christi immer käntlicher an euch werde, und ihr also, wie die heiligen Seelen im Evangelio, auch andern zum Exempel vorgestellet werden könnet.

Treuer Heiland, wir schämen uns, daß wir von dem vergangenen Christ-Fest nicht mehr Segen gehabt haben. Vergib uns unsre Trägheit, und laß uns den frommen Seelen, die uns itzt zum Muster vorgestellet worden, durch deine Gnade nacheifern, und also eine gesegnete Nachlese des Festes halten, zum Heil unsrer Seelen, Amen.

Am Neu-Jahrs-Tage.*

Gehalten in der Schul-Kirche, 1725.

Inhalt:

EXORDIVM ſtellet eine Vergleichung an zwiſchen den Pflichten, die am erſten Tage des Jahrs im alten Teſtament zu beobachten waren, und die im neuen Teſtament zu beobachten ſind.

PROPOSITIO: Das Geheimniß der Beſchneidung JEſu Chriſti.

I. Ihre herrliche Kraft, da ihr alle Wirckungen der gemeinen Beſchneidung in viel gröſſerm Maß zukommen, welche
1. Die Nachkommen Abrahams gegen die Ausrottung in Sicherheit ſetzte;
2. Das Volck GOttes von der Schmach befreyete, welche auf den Heyden wegen ihrer unreinen Vorhaut haftete;
3. Einen Unterſcheid zwiſchen dem Volck GOttes und andern Völckern machte;
4. Die Thür zu dem Gnaden-Bunde, und zu den Bundes-Gütern öffnete;
5. Die Schwelle war, über welche man in die Iſraelitiſche Kirche eintrat.

II. Ihre geheime Bedeutung, da ſie abgebildet hat
1. In Abſicht auf Chriſtum ſelbſt, ſein blutiges und ſchmertzliches Leiden.
2. In Abſicht auf die Glieder Chriſti, ihre geiſtliche Beſchneidung, welche
1) In der Rechtfertigung
2) In der Wiedergeburt
3) In der Heiligung geſchiehet, und
4) In der Verherrlichung vollendet wird.

APPLICATIO faſſet in ſich
1. Eine Prüfung, ob man die geiſtliche Beſchneidung erfahren habe.
2. Einen hertzlichen Wunſch, da
1) Den Unbekehrten ein beſchnittenes Hertz,
2) Den Bußfertigen ein ruhiges und fröliches Gewiſſen,
3) Den Gläubigen ein reicher Maß der Früchte der Beſchneidung JEſu angewünſchet, und alles mit
3. Einem Gebet für alle Stände der Chriſtenheit beſchloſſen wird.

HErr,

* Eine andere Predigt an dieſem Tage, welche von den erſten Bluts-Tröpflein des HErrn JEſu handelt, ſtehet in den zehen Predigten, pag. 133. (Edit. 3. p. 174.)

HErr, ſegne, was ich thu, und rede, und gedencke!
Durch deines Geiſtes Kraft es alſo führ und lencke,
daß alles nur geſcheh zu deines Namens Ruhm, und daß
ich unverrückt verbleib dein Eigenthum, Amen.

So ſind wir denn, Geliebte, in ein neues Jahr getreten, und ſind in demſelben itzo zum erſtenmal vor dem Angeſicht GOttes verſammlet, ſein Wort zu hören, und uns aus demſelben zu erbauen.

Im alten Teſtament hatte GOTT die Verordnung gemacht, daß an dem erſten Tage des bürgerlichen neuen Jahres dreyerley beobachtet werden muſte. 1) Muſte ſich die Gemeine der Kinder Iſrael vor dem HERRN verſammlen, und zu dem Ende alle Dienſt-Arbeit unterlaſſen. 2) Muſten die Poſaunen und Widder-Hörner im gantzen Lande geblaſen werden. 3) Muſten allerley Opfer dem HERRN gebracht, und in gröſſerer Menge, als an den andern Neumonden zu geſchehen pflegte, geſchlachtet werden. 4B. Moſ. 29, 1-6.

Wie nun die gantze Einrichtung des Levitiſchen Gottesdienſtes etwas höheres vorbildete: alſo iſt nicht zu zweifeln, daß auch dieſe Verordnung GOttes ihre geheime Bedeutung gehabt habe. Denn auſſer dem, daß dieſes Feſt ein Bild von dem Anfange der ſeligen Tage des neuen Teſtamentes war, welche in der Schrift als ein neues und angenehmes Jahr des HErrn vorgeſtellet werden, Eſ. 61, 2. ſo mögen wir mit gutem Grunde ſagen, daß dieſe Verrichtungen, welche die Jüden an ihrem Neu-Jahrs-Tage in acht zu nehmen hatten, ein Muſter derſelben Verrichtungen geweſen, die wir an unſern Neu-Jahrs-Tagen, auf eine dem neuen Teſtament gemäſſe Art, zu beobachten haben. Muſte dort das Volck ſeine Arbeit ſtehen laſſen, und ſich vor dem HErrn verſammlen, ſo verſammlen wir uns billig auch vor unſerm GOtte, als ſolche, die von der knechtiſchen Dienſtbarkeit des alten Bundes befreyet worden. Hörte man

dort den Schall der Posaunen und Hörner: so ists billig, daß man unter uns den Schall des Evangelii, samt der Stimme des Lobens, Betens und Danckens höre. Wurden dort blutige Opfer gesehen: so ists billig, daß wir unsere Augen richten auf das Lamm GOttes, welches für die Sünden der Welt geschlachtet und geopfert worden, und welches die ersten Tropfen seines reinen Opfer-Blutes in seiner Beschneidung vergossen hat; ja daß wir uns auch unter einander erwecken, uns selbst dem HERRN mit Leib und Seele zum Opfer darzustellen, und mit der Tödtung, Beschneidung und Ablegung aller bösen Lüste einen neuen Anfang zu machen. Wohlan, Geliebte, wir wollen zur Beobachtung dieser Neu-Jahrs-Pflichten uns in dieser Stunde mit einander erwecken. Der HERR gebe uns dazu Gnade um Christi willen.

Text, Luc. II, 21.

Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genennet JESUS, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er in Mutter-Leibe empfangen ward.

Lasset uns aus diesem Evangelio betrachten

Das Geheimniß der Beschneidung JEsu Christi.

Und dabey erwegen

I. Ihre herrliche Kraft.

II. Ihre geheime Bedeutung.

HErr JESU, entdecke du uns selbst dieses Geheimniß durch deinen Geist, und laß uns dessen Erkentniß zum Heil unsrer Seelen recht gebrauchen, um deiner Liebe willen, Amen.

Erster

Erſter Theil.

Der HErr JEſus, Andächtige und Geliebte, kan in ſeiner Beſchneidung in einer doppelten Abſicht betrachtet werden, theils als ein Glied des Iſraelitiſchen Volcks, oder als ein Knäblein, das zu den Nachkommen Abrahams gehörte, welchem GOTT die Beſchneidung anbefohlen hatte; theils als der Mittler und Bürge aller Völcker, der die Perſon des gantzen menſchlichen Geſchlechts im göttlichen Gerichte vorſtellete. Wie demnach Paulus 2 Cor. 5, 14. ſpricht: So einer für alle geſtorben iſt, ſo ſind ſie alle geſtorben; ſo mögen wir auch ſagen: So einer für alle beſchnitten iſt, ſo ſind ſie alle beſchnitten, oder ſo wird ſolches im göttlichen Gericht alſo angeſehen, als ob ſie alle die Schmertzen der Beſchneidung gefühlet hätten. Daher auch Paulus ſagt, daß wir in und mit Chriſto zugleich beſchnitten worden, Col. 2, 11. Dieſe Betrachtung unſers beſchnittenen Erlöſers iſt der Grund aller Kraft und alles Segens, welcher für uns in ſeiner Beſchneidung lieget. Alle Wirckungen, welche die Beſchneidung an ſich ſelbſt aus göttlicher Einſetzung hatte, können und müſſen in unendlich gröſſerm Maß der Beſchneidung unſers Mittlers zugeſchrieben werden. Wollet ihr, Geliebte, dieſe Wirckungen etwas genauer kennen lernen, ſo mercket folgenden Unterricht:

1. Die Beſchneidung ſetzte die Nachkommen Abrahams in Sicherheit, daß ſie nicht ausgerottet wurden. Denn ſo lautet das göttliche Urtheil 1 B. Moſ. 17, 14. Wo ein Knäblein nicht beſchnitten wird an der Vorhaut ſeines Fleiſches, des Seele ſoll ausgerottet werden aus ſeinem Volck. So wurden demnach alle Knäblein, wenn ſie auf die Welt kamen, angeſehen, als ſolche elende Creaturen, die wegen der Erbſünde, darinnen ſie empfangen und geboren worden, ſchon reif zum Tode waren, und wieder aus dem Lande der Lebendigen ausgerottet werden ſolten. Wenn aber das Siegel der Beſchneidung nach göttlicher Vorſchrift auf ſie gedrucket wurde: ſo erhielten ſie da-

Gnade erlangen ein Privilegium gegen die verderbte Strafe des Todes, und erlangen in Ansehung der andern Strafen Gnade der Freyheit, so sollen sie leben, sündern und gehen mit Frieden mit dem Bunde GOTTES zu gehen.

Siehe, liebe Menschen, das ist die so gnädige Anordnung der Verbindung JESU CHRISTI. Da hättet, sobald ihr in den Bund GOTTES treten, weder ausgerottet noch in das Land der Todten gestürzet werden dürfen. Der Bann stehet und dreuet darüber, und da ist verordnet, daß der Christ da sey, da sonst stehet gegen Gott nur auf die Welt brauchet; da hatte der Tod Macht und Waffe, daß er ein Kind der Sünden und Sünder in seiner Klauen, und in den dunnen dieser Welt, angreifen, und in die finstere Gefängnüs der Todten bringen könnte. Aber nehe, da den Gnade ist an denen: sie sollen nicht sterben, sie sollen leben, und sollen nicht sterben in Ewigkeit, und von der Strafe der Verdammung erretten. Jesu sein Blut, Leiden und Tod ist in der Verbindung seiner Gnade, in dem Bunde getroffen worden; so hat der Bund Gnade verordnet, und gibet solches.

2. Die Verbindung verbessert das Bild GOTTES, das der Mensch ist, welches auch den Gerechten durch ihrer unreinen Verbund beflecket. Denn die Verbund trennet unter den Gott, und Menschen, und machet eine Scheidung der Gläubigen zu Gott. Aber das ganze Werk Christi vor seinem Creutze in Einem Verbunden werket Ihn, so da sprach der HERR zu Jesus: Setze dich zu der Rechten meiner Gnade, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füsse mache. Ps. 110, 1. Anweisung genommen.

Siehe, liebe Menschen, auf der andern und neuen Seiten sollen Verbrechen eine unvertilgliche Schande und Unehre seyn. Da wurden in dem alten Verbunden Thaten vor den Augen GOTTES als eine unreine, blutdürstige Sache angesehen, und gestrafet, und hatten auf eine solche von innen Ungnicht verwiesen werden sollen. Aber da sein Wörter an denen Bund der Gnade

ſchneiden laſſen, ſo biſt du von deiner Schmach befreyet worden. Das Küſſen, darauf man ihn in ſeiner Beſchneidung geleget, iſt das Gilgal geweſen, wo dieſer wahre Joſua die Schande, damit du in deiner fleiſchlichen Geburt bedecket wareſt, von dir abgewältzet, und hingegen ſeine Herrlichkeit dir armen Creatur mitgetheilet hat.

3. Die Beſchneidung machte einen Unterſcheid zwiſchen dem Volck GOttes und andern Völckern der Erden. Sie war der Stempel der Gnade, damit GOTT die Nachkommen Abrahams, ſeines Freundes, bezeichnete, und ſie dadurch von andern heydniſchen Völckern abſonderte, Röm. 9, 4. 5. Da aber nun JEſus Chriſtus, der allgemeine Heiland der Jüden und Heyden, dieſes Zeichen annimmt, ſo hat er damit den Unterſcheid der Völcker aufgehoben, und dieſe Scheidewand eingeriſſen. Nun haben die Heyden ſo viel Recht zu den Heils- und Gnaden-Gütern, als die Jüden. Hier iſt kein Jude noch Grieche; ſie ſind allzumal einer in Chriſto JESU, in welchem weder Beſchneidung noch Vorhaut etwas gilt; ſondern der Glaube, der durch die Liebe thätig iſt, Gal. 3, 28. c. 6, 15.

4. Die Beſchneidung war die Thür zu dem Gnaden-Bunde, den GOtt mit Abraham gemacht hatte, und zu allen Gütern des Bundes, die ihm und ſeinen Nachkommen verſprochen waren. Wer dieſes Zeichen des Bundes an ſich trug, der wurde angeſehen, als einer, der mit dem GOtt Abrahams im Bunde ſtehe. Da nun, o gläubige Seele, dein Mittler für dich beſchnitten worden: ſo wirſt du auch in ihm für beſchnitten geachtet, und als eine Bundesgenoßin des dreyeinigen GOttes, und als eine Erbin aller ſeiner Verheiſſungen angeſehen. Denn da dein Haupt mit GOtt im Bunde ſtehet: wie ſolteſt du von demſelben ausgeſchloſſen ſeyn können?

5. Die Beſchneidung war gleichſam die Schwelle, über welche man in die Iſraelitiſche Kirche eintrat; folglich faſſete ſie eine Verbindung in ſich, das gantze Geſetz, das

der Jſraelitiſchen Kirche aufgeleget war, zu erfüllen. Daher ſagt Paulus Gal. 5, 3. Ich zeuge einem ieden, der ſich beſchneiden läſſet, daß er noch das gantze Geſetz ſchuldig iſt zu thun.

Da ſich nun, o Seele, dein Mittler auch dem Beſchneidungs-Meſſer unterwirft: ſo hat er hiermit ſeine Schultern unter das Geſetz gebeuget, und aus Liebe dis ſchwere und unerträgliche Joch auf ſich genommen, folglich ſich verbindlich gemacht, ſo wol die Vorbilder, als die Forderungen des Geſetzes zu erfüllen. Und weil dieſes alles an unſer ſtatt und uns zu gut geſchehen: ſo hat ſolches dieſe ſelige Wirckung gehabt, daß wir vom Geſetz befreyet worden, nach Gal. 4, 4. 5. So haben wirs alſo der Beſchneidung JESU Chriſti zu dancken, daß wir nicht nur, wie von dem gantzen Jüdiſchen Policey- und Kirchen-Geſetz, alſo auch von der ſchmertzlichen Beſchneidung frey ſind; ſondern daß wir auch von dem Zucht- und Sitten-Geſetz erlöſet ſind, nemlich theils von der Verbindung, den ſtrengen, vollkommnen, uud mit keiner einigen böſen Luſt befleckten Gehorſam, den daſſelbe erfordert, zu leiſten; theils von dem Fluch, den es denen drohet, die dieſen vollkommnen Gehorſam nicht leiſten können; welcher Fluch uns, ſo wir glauben, nicht treffen kan, weil uns ſein Gehorſam im göttlichen Gericht zur Gerechtigkeit gerechnet wird.

Sehet, Geliebte, das iſt die Kraft der Beſchneidung Chriſti. Das ſind ihre herrlichen Früchte und Wirckungen. Er hat die Schmertzen, und wir haben den Nutzen davon gehabt. O Wohlthaten, dafür wir ihm zu unendlichem Danck verbunden ſind!

Anderer Theil.

Laſſet uns nun ferner auch die geheime Bedeutung der Beſchneidung JESU Chriſti betrachten.

1. In Abſicht auf Chriſtum ſelbſt hat dieſe blutige und ſchmertzliche Handlung ſein blutiges und ſchmertzliches

liches Leiden vorgebildet. Seine aus dem Samen Abrahams angenommene Menſchheit, welche mit den Sünden der gantzen Welt beladen war, und daher für unrein geachtet wurde, muſte in der ſchimpflichſten Blöſſe und Schande durch einen blutigen Tod aus dem Lande der Lebendigen ausgerottet werden. Das Meſſer, welches durch ſeine Seele drang, war der Fluch des Geſetzes, welcher auf ihn, als den gröſten Sünder, geſchärfet wurde, ihn als ein unreines Glied von dem Cörper des Volckes GOttes abzuſchneiden: welche Abſchneidung Chriſti aber dieſe ſelige Wirckung hatte, daß dadurch ſein gantzer geiſtlicher Leib geheiliget und erhalten worden; ob wol dis Geheimniß ſeines Leidens der Vernunft eben ſo thöricht und ärgerlich vorkommt, als immermehr das Geſetz der Beſchneidung ihr vorgekommen.

2. In Abſicht auf uns aber hat die Beſchneidung Chriſti abgebildet die Beſchneidung der Gläubigen, welche in der Rechtfertigung, Wiedergeburt und Heiligung vorgehet.

In der Rechtfertigung trit die Seele zuerſt ein in die ſelige Gemeinſchaft, wie mit dem gantzen Leiden und Blutvergieſſen JESU Chriſti, alſo auch insbeſondere mit ſeiner Beſchneidung; indem ihr um derſelben willen geſchencket werden alle Sünden, die ſie begangen, da ſie todt war in der Vorhaut ihres Fleiſches, Col. 2, 12. 13. Die Schuld der Sünden iſt nemlich anzuſehen als eine unreine Vorhaut des Gewiſſens, weil ſie der Menſch aus Mutter-Leibe mit auf die Welt bringet, und dadurch, ſo lange ſie auf ihm haftet, als ein Kind des Zornes von dem Bunde GOttes und von der Gemeinſchaft ſeines Volcks ausgeſchloſſen wird. Dieſe Vorhaut muß durch eine bußfertige Erkentniß und Bekentniß vor den heiligen Augen GOttes aufgedecket werden. Da denn unter den ſchmertzlichſten Empfindungen und Ueberzeugungen, daß man werth ſey, als eine ſchnöde Creatur, abgeſchnitten und weggeworfen zu werden, die gläubige Zueignung der Beſchneidung JEſu Chriſti, und ſeiner für uns erlittenen Schmertzen geſchiehet, durch welche

die

die Seele nicht nur von der Schuld der Sünden befreyet, nicht nur von der Strafe der Ausrottung losgesprochen; sondern auch zu GOttes Volck gezehlet und in den Bund mit GOTT aufgenommen wird.

Nicht weniger aber gehet eine geistliche Beschneidung vor in der Wiedergeburt und Bekehrung; wie diese Sprache bereits Mosi und andern Knechten GOttes im alten und neuen Testament nicht unbekannt gewesen. Siehe 5 B. Mos. 10, 16. c. 30, 6. Jer. 4, 4. Röm. 2, 29. Col. 2, 11. Zu gleicher Zeit nemlich, da das Gewissen von der Schuld der Sünde im göttlichen Gericht befreyet wird, so wird auch die Kraft und Herrschaft der Sünde in der Seele gebrochen, und der alte Mensch tödlich verwundet. Diese Herrschaft der Sünde ist nicht weniger, als die natürliche Vorhaut, uns angeboren, und machet uns zu einem unreinen Scheusal in den Augen unsers Schöpfers. Wie nun aber in der leiblichen Beschneidung die Vorhaut von dem Fleisch abgesondert und abgeschnitten wurde: also wird auch in der wahren Bekehrung die Herrschaft der bösen Lust gebrochen, und die Widerspenstigkeit des unbeschnittenen Hertzens hinweggenommen. So wenig aber die leibliche Beschneidung ohne Schmertzen, Verwundung und Blutvergiessen geschehen konte; so wenig kan man ohne Angst und Schmertzen der Busse dieser Vorhaut seines Hertzens los werden. O wie wehe thut es dem alten Menschen, wie krümmet und streubet er sich, wenn seine geheimesten bösen Lüste dem Messer der Beschneidung unterworfen, wenn die Herrschaft der sündlichen Begierden gehemmet, die Glieder, so auf Erden sind, getödtet, und die Eigenliebe gecreutziget werden soll! Allein es hilft nichts dafür. Es kan niemand mit der Vorhaut seines fleischlichen Sinnes ins Reich GOttes kommen. Wer sie nicht ablegen will, des Seele wird ausgerottet werden. Wie kein Unbeschnittener von dem Oster-Lamm essen durfte: so hat kein Unwiedergeborner Theil an CHRISTO, dem wahren Oster-Lamm, und an den Früchten seines Todes.

Diese

Dieſe geiſtliche Beſchneidung nun, die in der Rechtfertigung und Wiedergeburt angefangen worden, wird in der täglichen Heiligung fortgeſetzet; dieweil auch in den begnadigten und veränderten Seelen noch viele Gebrechen und Unarten der verderbten Natur übrig bleiben, welche in täglicher Reu und Buſſe entkräftet, und durch das Meſſer der Selbſtverleugnung von ihnen abgeſondert werden müſſen. Da wird nicht nur die Verdorbenheit des Verſtandes, des Willens, der Einbildungskraft, des Gedächtniſſes und der Affecten immer mehr beſchnitten; ſondern es werden auch die äuſſerlichen Glieder immer mehr von allem Mißbrauch gereiniget. Es werden täglich die Augen beſchnitten, oder wie Chriſtus Matth. 5, 29. redet, ausgeriſſen, das iſt, von der Eitelkeit abgewendet, und dem Gebrauch des Neides, des Geitzes, der Geilheit, und andrer böſen Neigungen entzogen. Es werden täglich die Ohren beſchnitten, das iſt, vor allen ſündlichen Reden verſchloſſen, und hingegen der Stimme GOttes geöffnet. Es wird täglich die Luſt zu faulen Worten, üppigen Schertzreden und luſtigen Schwencken, zum Schelten, Rühmen, Pralen, und ſo ferner, von der Zunge abgeſchnitten. Es werden die Hände beſchnitten, daß ſie nicht mehr ausgeſtrecket werden nach verbotenen Dingen, und die Füſſe, daß ſie nicht mehr wandeln auf dem Wege der Sünder. Es wird aller ſündliche Ueberfluß von allen äuſſerlichen Handlungen, von Kleidern, Hausrath, Eſſen, Trincken, und alle unlautere Abſichten auch ſelbſt von den beſten Wercken abgeſchnitten.

Da aber gleichwol bey allem Fleiß in der geiſtlichen Beſchneidung die Wurtzel der Sünde noch übrig bleibet, ſo wird auch dieſe durch einen ſeligen Tod ausgerottet, und alle in der Heiligung übrig gebliebenen Reliquien des Verderbens völlig abgethan werden, ſamt allen Schwachheiten und Elend, welches aus der Sünde herſtammet: damit in der Verherrlichung dargeſtellet werde ein gantz neuer und heiliger Menſch, der da tüchtig iſt, in der allergenaueſten Gemeinſchaft mit GOTT ewig zu leben, und ihn mit allen Kräften der Seele und des Leibes ewig zu verherrlichen.

Sehet, Geliebte, das ist die Geheimniß-volle Bedeutung der Beschneidung JESU Christi, welche mit der Bedeutung und Kraft unsrer Taufe, die an die Stelle der Beschneidung kommen ist, völlig übereinstimmet. Ja das ist zugleich die heilige Ordnung, in welcher man der herrlichen Kraft und Frucht der Beschneidung JESU CHRISTI theilhaftig wird.

APPLICATIO.

Nun, lieben Menschen, ihr habt wol etwa in dem ersten Theil der Predigt mit Vergnügen gehöret, was die Beschneidung JESU Christi für eine vortrefliche Kraft und Wirckung gehabt habe, wie sie uns gegen die Strafe der Ausrottung in Sicherheit gesetzet, die Schmach und Schande von uns genommen, allen Unterscheid zwischen Juden und Heyden aufgehoben, uns die Thür zu dem Bunde mit GOtt geöffnet, und uns von dem Joch des Gesetzes erlöset habe. Aber es wird euch hiermit frey bezeuget, daß ihr an allen diesen Früchten keinen Antheil haben werdet, wo ihr euch nicht der geistlichen Beschneidung unterwerfen wollet. Es ist wahr, durch den Glauben nehmen wir Besitz von dem Verdienst der Beschneidung JESU; aber dieser Glaube wird in einer neuen Geburt angezündet, und verändert den Menschen von Hertz, Muth, Sinn und allen Kräften.

Prüfet euch demnach vor dem Angesicht GOttes, ob diese Beschneidung des Hertzens bey euch geschehen. Ein ieder frage sich selbst: Hab ich iemals in meinem Leben etwas empfunden von den Schmertzen einer geistlichen Beschneidung? Bin ich frey von der Anklage eines bösen Gewissens und von der Schuld der Sünde? Ist die Herrschaft der bösen Lust bey mir gebrochen? Wend ich allen Fleiß an, mich selbst täglich zu verleugnen, und mein Fleisch samt dessen Geschäften zu creutzigen? Was antwortet, lieber Mensch, dein Gewissen auf diese Fragen?

Es waren harte Worte, mit welchen der erste Märtyrer JEsu Christi, Stephanus, Apostg. 7, 51. die Jüden anredete:

Ihr

ter solchem Joch knechtischer Furcht, und Gesetzes-Zwang, wie unerträglich, und schwer, und schrecklich, wie ein Joch, und Zwang unter solchem stehet, wer weiß es, als Gottesfürchtige, und Gesetzes-Eyferer, die auch solches Joch selber getragen haben, und noch tragen, die es also haben müssen, und können, und wollen, und dürfen, und sollen, und müssen, und können, und wollen, und dürfen, und sollen, und müssen, und können, und wollen, und dürfen, und sollen, und

Entschluß, mit dem alten Jahr die alte Vorhaut des Fleisches abzulegen, und auch der angenehmsten Lüste nicht zu schonen; sondern die Schmertzen der geistlichen Beschneidung geduldig und willig auszustehen.

Ja, mein treuer Heiland, befreye diese Elenden von der Vorhaut ihres Hertzens, und nimm die Halsstarrigkeit von ihnen. Entblösse sie von den Feigen-Blättern vergeblicher Entschuldigungen, und setze das Messer der Ueberzeugung an ihre liebsten und geheimesten Lüste. Brich die Herrschaft der Sünde in ihrem sterblichen Leibe. Schneide ihnen ab die Gelegenheiten zu sündigen, und arbeite noch ferner an ihren widerspenstigen Seelen durchs Wort der Wahrheit, bis du einen völligen Sieg über ihren Willen erhaltest.

Euch aber, ihr Seelen, die ihr bereits durch das Messer der göttlichen Ueberzeugung verwundet seyd, die ihr unter der Schuld der Sünde seufzet, und von dem Joch derselben befreyet zu werden sehnlich verlanget, euch wünsch ich ein ruhiges und fröliches Gewissen, das der Vergebung der Sünden völlig versichert ist, das der im Evangelio verheissenen Gnade GOttes unverrückt geniesset, und weder durch die Anklage des Satans, noch durch den Fluch des Gesetzes in seinem Frieden gestöret wird.

O Heiland, besprenge und heile sie mit deinen Bluts-Tröpflein. Laß ihnen alle Früchte deiner Beschneidung zu statten kommen. Befreye sie von der Schuld der Sünde, nimm das Joch der Sünde von ihnen, und gib ihnen Gnade, in täglicher Beschneidung ihres Hertzens sich treu und fleißig zu beweisen.

Euch endlich ihr Seelen, die ihr bisher in der Beschneidung eures Hertzens beschäftiget gewesen, wünsche ich in noch reicherm Maß alle edlen Wirckungen der Beschneidung eures Mittlers. Ich rufe euch aber auch in einem geistlichen Verstande zu: Wer beschnitten berufen ist, der zeuge keine Vorhaut, 1 Cor. 7, 18. Und weil sich die Vorhaut des Hertzens immer wie-

wieder von neuen anfingen will: so fahret fort, das Weihnachtsfest hierher zu verlegen. Ihr Heiligen, Weihnachter und Geburtsfeyer, bedenket eure Geburten, bedenket eure Taufe, wenn sie sich auch durch viele, bald durch zwey Glas eurer Brüder hatten verlauten lassen. Ihr Verdrießt, eure Reinigung, eure Geschenke, und Gold, und alles Altervolen. Denn das ist eine Reinigung, welche Petrus sich an die Verrichtungen ertheilen läßt, welche bereits die Freundschaft des Vaters gekostet hat, 1. Petri 2. 2. Ihr Heiligen in euch selber werden, das Verhältniß der geistlichen Besbindung bedeutig fortgesetzet, in lebendiger Verrichtung derselben bestehen und die Vortrefflichkeit dieses der geistlich Bekindeten. Man bekennet in dieser Besbindung einen neuen Menschen, welcher nunmehr Frucht, denn Ihr im Empfahet, gleichwie Christus in seiner Besbindung den Namen, Frucht des Lebens, Wein gebohren hat, Luc. 22. 18. Geistlich, und an allen durch eine Besbindung erworbenen Gnaden, Gaben und Wirkungen in Christo Jesu. Dieses wird ein Kind des Vaters aller Gläubigen, seine leibliche Besbindung, Christi, und eine geistliche Besbindung geschrieben hat. Man wird erblich in diese des himmlischen Lammes, die Kinder des Vaters, Johannes und Geschwister werden wird. O Geister, jeden durch sein besonders Verhältniß und die Schwester der geistlichen Besbindung, Gemeinschaft und Gnade ist werden!

Ihr aber, ihrer Hauß, sind die Steine der in die ewigen Leben Kampfe, den sie mit ihrem verderben Gegner führen. Welche sie wenig zur Besbindung aller Dinge. In wenige Stellen, als deine Zeiten, damit sie immer mehr Stucke besbinden, und damit sie sich verbesserten Ihr Laufwerken, und ihre alten von ihnen ab, was deinen Augen an ihnen mißfallen, damit sie bey der Besbindung der Schmidung, und der Vorsicht der geistlichen Besbindung, immer vollkommener theilhaftig werden.

Ihr, Geister, Seher, erbarme dich über uns alle, und lasse uns den Werk von deiner Besbindung an uns allen geschehen!

gnet seyn. Laß das neu angetretene Jahr deiner gantzen Christenheit, insonderheit deiner Evangelischen Kirche viel Heil und Gnade mitbringen.

Segne alle drey Haupt-Stände, und damit du sie segnen kömmest, so wollest du sie in Gnaden beschneiden, und von allen anklebenden Mängeln reinigen. Thue von allen christlichen Regenten, sonderlich unsers Deutschlandes, hinweg allen Mißbrauch ihrer Gewalt zur Unterdrückung der Unterthanen und zur Beherrschung ihrer Gewissen, thue hinweg die Neigung zu Krieg und Blutvergiessen, die Lust zu weltlichen Ueppigkeiten, den Geitz und Ungerechtigkeit, und alles, was das ehrwürdige Bild, das du ihnen angehänget hast, verstellet. Schneide hinweg von allen öffentlichen Lehrern in Kirchen und Schulen alle Menschen-Furcht, Untreue, Faulheit und Zanckſucht, alles Gesuch eigner Ehre, Gemächlichkeit und Nutzens, damit durch die Beschneidung dieser Vorhaut alle Schmach von diesem heiligen Amte abgewetzet, und die Hinderniſſe deines Segens aus dem Wege geräumet werden. Schneide hinweg alles was deine Ordnung in dem Haus-Stande zerrüttet, alle Uneinigkeit von den Ehe-Leuten, allen Ungehorsam von den Kindern, alle Unbarmhertzigkeit von den Herrschaften, alle Untreue, Trotz und Faulheit von dem Gesinde.

Gedencke insonderheit in vieler Barmhertzigkeit an das Land, darin wir leben, und an die hohe Obrigkeit, unter deren Scepter wir stehen. Segne in diesem Jahr die Person, das hohe Haus, und das Regiment unsers Königes. Laß durch seine kluge und heilsame Verordnungen noch ferner alle öffentliche Aergerniſſe abgeschnitten, tausenderley Sünden verhütet, und unzehlig viel Gutes befördert werden. Thue ab, o HErr, von allen hohen und niedrigen Collegiis, Regierungen und Consistoriis unsrer Lande allen Geitz, Eigennutz, und alle deiner Ehre zuwider laufende

Absich-

Abſichten. Thue ab von allen königlichen Regimentern und Krieges-Bedienten, was Johannes der Täufer ehemals für ſtrafbar erkläret, da er geſagt: Thut niemand Gewalt noch Unrecht, und laſſet euch begnügen an eurem Solde. Thue ab von dem Cörper unſrer Univerſität, alles, was deinen Augen an Lehrenden und Lernenden mißfällt. Reinige dieſen deinen Pflantz-Garten von allem ſchädlichen Unkraut. Steure allem Frevel und Muthwillen, ſteure aller Ruchloſigkeit und Verachtung deines Wortes und deiner Sacramente, ſteure allen heimlichen Wercken der Finſterniß, und allen öffentlichen Aergerniſſen. Segne alle Einwohner dieſer Stadt, ſegne alle Arme, Krancke und Elende, und erhöre, o Heiland, unſer Gebet, um des in deiner Beſchneidung vergoſſenen Blutes willen, Amen.

Am Feſt der Erſcheinung Chriſti.

Gehalten in der Schul-Kirche in Halle, 1726.

Inhalt:

EXORDIVM verknüpfet dieſe Predigt mit der Predigt am Sonntage nach Weyhnachten, da das erſte Chriſt-Feſt der gläubigen Jüden beſchrieben worden.

PROPOSITIO: Das geſegnete Chriſt-Feſt der Erſtlinge aus den Heyden.

I. Wie ſie ſich zu demſelben vorbereitet.

1. GOtt machte dazu den Anfang, indem er ſie

1) Aeuſſerlich durch einen Stern zur Aufmercksamkeit erweckte,

2) Innerlich aber ihren Verſtand erleuchtete, und ihren Willen lenckte.

2. Sie lieſſen ſich durch dieſe göttliche Vorbereitung bewegen

1) Zur Faſſung eines guten Vorſatzes.

2) Zur treuen Vollſtreckung dieſes Vorſatzes; welches alles auf eine applicativiſche Art vorgetragen wird.

II. Wie ſie das Feſt ſelbſt begangen haben.

1. Sie freueten ſich über den gefundenen Schatz.

2. Sie

2. Sie beteten das Kind an.
3. Sie beschenckten dasselbe reichlich; welches wiederum alsobald appliciret, und die Predigt beschlossen wird mit einer Anrede
   1) An diejenigen, die ihr Leben in heydnischen Lüsten zugebracht.
   2) An diejenigen, die in blosser äusserlicher Ehrbarkeit bisher gelebet.
   3) An diejenigen, die JEsum bisher für ihren HErrn erkannt, und ihm gedienet.

JEsus Christus, der allgemeine Heiland aller Völcker, sey mit euch allen, Amen.

Wir haben, Geliebte, am Sonntage nach Weyhnachten, nach Anleitung des Evangelii Luc. 2. vernommen, wie die ersten Gläubigen aus den Jüden im Tempel zu Jerusalem ihr Christ-Fest gefeyert; Heute werden wir vernehmen, wie die ersten Gläubigen aus den Heyden ihr Christ Fest begangen haben. Denn da der neugeborne Heiland nicht nur der Preis der Israelitischen Kirche; sondern auch das Licht der Heyden seyn solte; so muste dessen Geburt nicht nur den Jüden, sondern auch den Heyden bekannt gemacht werden.

Wohlan dann, Geliebte, da unsre Vorfahren auch Heyden gewesen sind: so laßt uns desto sorgfältiger Achtung geben, wie die Erstlinge aus den Heyden ihr Christ-Fest gefeyert haben, und was die Offenbarung des neugebornen Heilandes für selige Wirckungen in ihren Hertzen gehabt habe; damit wir durch ihr Exempel theils beschämet, theils gereitzet werden mögen, auch nach einer solchen lebendigen Erkentniß JEsu Christi zu streben. Der HERR lasse dieses unser Vorhaben gesegnet seyn um Christi willen.

Text, Matth. II, 1-12.

Da JESUS geboren war zu Bethlehem im Jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodis, siehe, da kamen die

die Weisen von Morgenlande gen Jerusalem, und sprachen: 2. Wo ist der neugeborne König der Jüden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind kommen ihn anzubeten. 3. Da das der König Herodes hörete, erschrack er, und mit ihm das gantze Jerusalem. 4. Und ließ versammlen alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter dem Volck, und erforschete von ihnen, wo Christus solte geboren werden? 5. Und sie sagten ihm: zu Bethlehem im Jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: 6. Und du Bethlehem im Jüdischen Lande bist mit nichten die kleineste unter den Fürsten Juda; denn aus dir soll mir kommen der Hertzog, der über mein Volck Israel ein HErr sey. 7. Da berief Herodes die Weisen heimlich, und erlernete mit Fleiß von ihnen, wenn der Stern erschienen wäre. 8. Und weisete sie gen Bethlehem, und sprach: Ziehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, so sagt mirs wieder, daß ich auch komme und es anbete. 9. Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam, und stund oben über, da das Kindlein war. 10. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet. 11. Und gingen in das Haus, und funden das Kindlein mit Maria seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an. Und thäten ihre Schätze auf, und schenckten ihm Gold, Weyhrauch und Myrrhen. 12. Und GOtt befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht solten wieder zu Herodes lencken; und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Nach Veranlassung dieses Evangelischen Textes wollen wir itzo betrachten

Das gesegnete Christ-Fest der Erstlinge aus den Heyden.

I. Wie sie sich zu demselben vorbereitet.
II. Wie sie das Fest selbst begangen haben.

HErr, HErr erleuchte über uns dein Antlitz, und laß unsern Seelen durch die Betrachtung dieser Wahrheit einen Segen mitgetheilet werden, um deines Namens willen, Amen.

Erster Theil.

Was die Vorbereitung zu dem Christ-Fest der Heyden betrift, so machte GOtt selbst zu derselben den Anfang, indem er im Morgenlande, das ist, in Persien, einen neuen und ausserordentlichen Stern erscheinen ließ, welcher die Geburt dessen anzeigen solte, der von Bileam, als ein Stern aus Jacob 4. B. Mos. 24, 17. von Zacharia Luc. 1, 78. als der Aufgang aus der Höhe, von Johanne Offenb. 22, 16. als ein heller Morgenstern, beschrieben wird; weil er mit dem Lichte seiner göttlichen Lehre die Nacht des Heydenthums erleuchten, und denen, die im Finsterniß und Schatten des Todes sassen, den Rath GOttes von ihrer Seligkeit offenbaren und ihre Hertzen erfreuen solte. Da nun die Weisen in Persien, als Leute, die in der Stern-Kunst erfahren waren, diesen ungewöhnlichen Stern gar bald bemerckten, und begierig wurden, zu wissen, was doch dieses sonderbare Gestirn bedeuten müsse: so ist kein Zweifel, daß GOTT durch eine ausserordentliche Offenbarung, die er ihnen vielleicht im Traum wiederfahren lassen, sie unterrichtet habe, daß im Jüdischen Lande ein König geboren sey, unter dessen Regiment Jüden und Heyden der vollkommensten Ruhe und Seligkeit geniessen solten: dabey er zugleich eine zarte Liebe zu diesem königlichen Kinde und ein inniges Verlangen in ihren Hertzen wirckte, dasselbe zu sehen, und einen Trieb in ihre Seele legte, die Reise zu demselben anzutreten.

So

So beſtund demnach die Vorbereitung, die GOTT ſelbſt zu dem erſten Chriſt-Feſt der Heyden machte, darin, daß er ſie äuſſerlich durch ein ungewöhnliches himmliſches Licht zur Aufmerckſamkeit erweckte; innerlich aber theils ihren Verſtand von der geſchehenen Geburt des Königes der Jüden unterrichtete; theils ihren Willen kräftig neigete, hinzureiſen, und ihn anzubeten.

Und ſo muß GOTT noch immer auf ſeiner Seite den Anfang machen, ſo oft eine Seele zur Erkentniß ſeines Sohnes kommen ſoll. Zwar nachdem er ſeinen Sohn gnugſam in der Welt bekannt gemacht, und das Evangelium von demſelben mit Zeichen und Wundern überflüßig bekräftiget hat: ſo dürfen wir nicht mehr auf auſſerordentliche Geſtirne und Luft-Zeichen warten; ſondern das Prophetiſche und Apoſtoliſche Wort iſt dasjenige Licht, welches uns den Weg zu JEſu Chriſto weiſet, 2 Petr. 1, 19. Wenn man dieſes mit Aufmerckſamkeit lieſet und betrachtet, ſo machet GOtt dadurch in der Seele die Vorbereitungen zur Erkentniß CHriſti. Denn durch dieſes Wort erwecket und erleuchtet er den ſchläfrigen und unachtſamen Verſtand des Menſchen, daß er das Elend und die Gefahr ſeines natürlichen Zuſtandes, darinnen er von CHriſto entfernet iſt, erkennet. Durch eben dieſes Wort aber erweckt er auch den trägen Willen zu einigem Verlangen nach demſelben herrlichen Heilande, der ihn allein aus ſeinem gefährlichen Zuſtande erretten kan. Je treuer nun der Menſch mit dieſen erſten Wirckungen GOttes umgehet; deſto mehr wird das Licht in ſeinem Verſtande, und der gute Trieb in ſeinem Willen vermehret. Selig iſt die Seele, die dieſem Zuge des Vaters zu CHriſto gehorſam wird, und ſich alſo dabey verhält, wie ſich dieſe Weiſen verhalten haben.

Denn nachdem ihnen GOtt alſo mit ſeiner Vorbereitung zuvor kommen war: ſo fingen ſie nun auch an, ernſtlich darauf bedacht zu ſeyn, wie ſie dem von GOtt erweckten Verlangen ein Gnüge thun möchten. Sie waren nicht damit zufrieden, daß ſie wuſten, es würde durch dieſes neue himmliſche Licht denen Einwohnern der Erde die Geburt eines neuen Königes angekündiget; ſon-

dern sie begaben sich nun wirklich auf den Weg, diesen König anzubeten, und die ersten Proben ihrer Ergebenheit vor ihm abzulegen.

In der Vollstreckung dieses ihren Vorsatzes bewiesen sie eine wundernswürdige Treue. Sie liessen sich nicht furchtsam machen durch die Gefährlichkeiten, die ihnen auf einem so weiten Wege begegnen konten. Sie liessen sich nicht abhalten durch die Vorstellung der widrigen und verschiedenen Urtheile, die man über diese ihre Reise nach einem kleinen Kinde fällen würde. Sie liessen sich nicht irre machen durch das Schrecken, das in der Haupt-Stadt des Jüdischen Landes, Jerusalem, entstund, als sie fragten, wo der neugeborne König der Jüden anzutreffen wäre; dadurch auch wol ein starcker Glaube hätte können erschüttert und wanckend gemacht werden. Vielmehr nahmen sie die Nachricht, die sie hier aus den Schriften der Propheten von dem wahren Vaterlande des Meßiä empfingen, mit allem Danck an. Sie setzten ihren Weg fort, und ob sie gleich ohne Zweifel mit Verwunderung sahen, daß kein einiger Jüde aus Jerusalem, kein einiger von den Schriftgelehrten und Priestern, kein einiger von den Hof-Bedienten Herodis sie begleitete, oder eine Begierde bezeigete, ihren König zu sehen: so liessen sie sich doch auch dadurch nicht anfechten; sondern blieben auch unter dieser harten Versuchung beständig in ihrem Vorsatze, diesen König anzubeten.

Daher denn auch GOTT diese ihre Treue nicht unvergolten ließ; sondern ihren Glauben dadurch kräftig stärckte, daß er den Stern ihnen wieder erscheinen ließ, den sie im Morgenlande gesehen hatten, welcher nun vor ihnen hinging, bis er gantz niedrig über dem Hause stille stehen blieb, darinnen das Kindlein anzutreffen war; als ob er zu ihnen sagen wolte: Sehet, das ist das Ziel eurer Reise, hier werdet ihr denjenigen finden, den ihr bisher gesuchet habt.

O Geliebte, wie werden wir durch diese Fremdlinge beschämet! Wo sind unter uns solche treue Seelen, welche dem ersten Winck und Zuge GOttes zu seinem Sohne gehorsam werden?

Wir

Wir ſind insgemein zufrieden, wenn wir einige hiſtoriſche Wiſſenſchaft von CHriſto erlanget haben, und wollen uns nicht in die Ordnung begeben, in welcher wir zu ſeiner Gemeinſchaft und zum Genuß ſeiner Heils-Güter kommen können. Wir haben bey weitem nicht ſo viel zu überwinden, als jene. Es wird uns nicht zugemuthet eine Reiſe von zwey hundert Meilen anzutreten, unſer irdiſch Vaterland zu verlaſſen, und auſſer den Grentzen deſſelben CHriſtum zu ſuchen; ſondern wir ſollen nur abtreten von den Wegen der Ungerechtigkeit, des Geitzes, des Hochmuths und der Unreinigkeit. Wir ſollen nur verlaſſen die Geſellſchaft der Gottloſen, und den Umgang der Spötter, und dieſe Stricke des Teufels im Namen JESU CHriſti zerreiſſen. Wir dürfen nicht äuſſerlich zu CHriſto kommen; ſondern er kommt zu uns in dem Wort des Evangelii.

Er trit einem ieden an das Hertz, und ſpricht: Hier bin ich, mein Sohn, hier bin ich, meine Tochter. Ich bin in die Welt kommen, die Sünder ſelig zu machen, wilſt du dich nicht auch von der Sünde erretten und ſelig machen laſſen? Ich bin von meinem Vater geſandt, die verwundeten Gewiſſen zu heilen. Wilſt du dich nicht auch meiner Cur anvertrauen? Warum wilſt du ſterben in deinem Elende, da ich ſo willig bin, dir ein ewiges Leben zu ſchencken? Sehet, ſo nahe kommt der HErr JEſus an unſer Hertz, und wir wegern uns doch, ihn anzunehmen, und bedencken uns ſo lange, ehe wir unſere Reſolution von uns geben: gerade, als ob es die allermißlichſte und bedencklichſte Sache ſey, ſich an JEſum CHriſtum zu ergeben, da es doch der einige Weg zur Ruhe und Seligkeit iſt. Ach gewiß wird die Königin von Mittag am jüngſten Gericht auftreten, und das Geſchlecht der Jüden, das zu den Zeiten CHriſti lebete, verdammen Matth. 12, 42. ſo mögen wir auch wol ſagen, daß dieſe Weiſen aus Morgenlande einmal auftreten, und uns verdammen, oder zum wenigſten beſchämen werden, weil ſie eine ſo weite Reiſe thaten, CHriſtum zu ſuchen, da wir ihn im Evangelio mitten unter uns haben, aber uns ſo wenig um ihn bekümmern.

Wohlan, wir haben lange genug geträumet, und unaussprechlich viel darüber versäumet! Wie könten wir nun schon so bekannt mit dem HErrn JESU seyn, wie könten wir durch ihn so reich gemacht seyn an allerley geistlicher Weisheit und Erfahrung, wie frölich könten wir schon dem Tode entgegen sehen; wenn wir mehr Treue gegen den Zug GOttes bewiesen, und durch alle Hindernisse frischer hindurch gebrochen wären.

Wie lange lassen wir uns durch die spöttischen Urtheile der Welt von der Nachfolge JEsu CHristi abhalten? Gesetzt, daß die gantze Welt einen solchen für einen Narren hielte, der nach dem Exempel JEsu CHristi demüthig und sanftmüthig ist, seine Feinde liebet, die zugefügten Beleidigungen mit Wohlthaten ersetzet, und lieber den grösten Schaden über sich ergehen lässet, wenn er nicht anders, als durch Lügen und Unrecht solchen abwenden kan. Soll nicht die Vorschrift JEsu Christi, unsers künftigen Richters, und sein allerhöchstes Exempel mehr bey uns gelten, als die Urtheile der thörichten Welt-Kinder?

Wie lange lassen wir uns durch die Vorstellungen des Satans äffen, als ob die Gottseligkeit eine verdrießliche und traurige Sache sey, als ob Demuth, Sanftmuth, Geduld nur Tugenden des gemeinen Pöbels, nur Eigenschaften niedriger Seelen wären. Hier sehen wir ja die vornehmsten Personen aus Persien, welche von der Untersuchung der Natur ihr Werck machten, welche die Wissenschaften trieben, welche bey den wichtigsten Regiments-Geschäften mit zu Rathe gezogen wurden, vor JEsu CHristo auf ihren Angesichtern liegen. Erkennen wir nicht daraus, daß Gelehrsamkeit und hoher Stand gar wohl mit der Ehrfurcht gegen JESUM vereiniget werden können? Ach wer sich durch nichts anders, als durch eine unbändige Frechheit und durch Verachtung GOttes und seines Worts von dem gemeinen Mann distinguiren und unterscheiden will; wahrlich der suchet seine Ehre in der Schande, und GOTT wird ihn wiederum durch ausserordentliche Strafen von dem Pöbel unterscheiden.

Lasset

Laſſet uns, Geliebte, nicht alſo abweichen von dem erbaulichen Exempel der Erſtlinge aus den Heyden. Laſſet uns vielmehr in die Fußſtapfen ihres Glaubens treten. Laſſet uns ihnen nachfolgen in ihrer Treue gegen den himmliſchen Beruf, in ihrem brennenden Verlangen, JEſum zu ſehen, in ihrer großmüthigen Verläugnung der Welt und Geringſchätzung aller ihrer ſpöttiſchen Urtheile, in ihrer willigen Annehmung alles guten Unterrichts aus dem Worte GOttes, in ihrer einfältigen Redlichkeit und Aufrichtigkeit. Gewiß in allen dieſen Stücken ſolten wir ihnen nicht nur gleich ſeyn; ſondern ſie auch weit übertreffen, weil wir mehr Licht und Erkentniß von CHriſto haben, als jene gehabt haben, daher auch billig mehr von uns gefordert wird. Doch wir werden noch mehr von ihnen zu lernen finden,

Anderer Theil.

Wenn wir betrachten werden, wie ſie ihr Chriſt-Feſt, zu welchem ſie ſich dergeſtalt zubereitet hatten, wircklich begangen haben. Sie feyerten es aber alſo:

Sie freueten ſich 1) von Hertzen über den gefundenen Schatz. Den Vorſchmack dieſer Freude genoſſen ſie ſchon, als ſie den Stern erblickten. Allein ob ſie gleich faſt den höchſten Gipfel bereits erreichet zu haben ſchien, ſo daß Matthäus kaum Worte genug finden kan, die Gröſſe derſelben zu beſchreiben v. 10. ſo wird ſie doch noch gröſſer worden ſeyn, als ſie das liebenswürdige Kind mit ihren Augen geſehen haben.

Sie beteten 2) das Kind an, nicht alſo, wie man auch andre ſterbliche Könige in den Morgenländern anzubeten und ſich vor ihnen auf die Erde zu werfen pflegte; ſondern aus einer demüthigen Erkentniß der göttlichen Herrlichkeit dieſes Königes. Sie funden zwar da ein unmündig Kindlein, ohne äuſſerliche Pracht und Bedienung, auf dem Schooß einer armen Mutter, nicht in Seide und Purpur; ſondern in ſchlechte Windeln gewickelt;

ckelt; aber weil sie wohl wusten, daß die Sterne irdischen Königen nicht aufzuwarten pflegen, so schlossen sie daraus, daß dieser König, um welches willen der Himmel mit einem besondern Stern gezieret worden, in einem besondern Bande mit dem Himmel stehen müsse. Darinnen waren sie bestärcket worden, da sie zu Jerusalem gehöret, daß GOTT schon sieben hundert Jahr vor der Geburt dieses Königes den Ort seiner Geburt durch einen Propheten benennen lassen. Zu dem allen kam die inwendige Erleuchtung des heiligen Geistes, welcher in diesen theuren Seelen, die mit der wenigen Erkentniß von Christo so treu gewesen waren, Christum immer mehr verklärte, und seine göttliche Herrlichkeit ihnen offenbarete. Dadurch wurden sie bewogen, diese verborgene und in Windeln eingekleidete Majestät demüthig anzubeten, und ihre Huldigung vor derselben abzulegen.

Sie beschenckten z) das Kind reichlich. Sie huben keine leeren Hände zu dieser Majestät auf; sondern beehreten sie mit den edelsten Früchten ihres Landes, Gold, Weyhrauch und Myrrhen. Durfte man vor den irdischen Königen im Morgenlande nicht ohne Geschenck erscheinen: so achteten sie es für so viel billiger, zu den Füssen dieses Königes ihre Geschencke niederzulegen, nicht in der Meinung, als ob sie ihn dadurch reicher machen wolten; sondern nur ihr ergebenes Hertz dadurch an den Tag zu legen, und zu bezeugen, daß sie ihn für ihren HERRN erkenneten, zu dessen Dienst sie alle das Ihrige anzuwenden bereit und willig wären. Das war ein Vorspiel dessen, was Ps. 72, 10. 11. geweissaget war. Die Könige am Meer und in den Inseln werden Geschencke bringen, die Könige aus Reich Arabien und Seba werden Gaben zuführen. Alle Könige werden ihn anbeten, alle Heyden werden ihm dienen. Im übrigen hatte die weise Vorsehung GOttes ihre Hand bey der Wahl dieser Geschencke. Das Gold hatte sein Absehen auf die königliche Herrlichkeit, der Weyhrauch auf das Hohepriesterliche Amt, und die Myrrhen auf den Tod und Begräbniß JEsu Christi.

Sehet,

Sehet, ſo haben die Erſtlinge der bekehrten Heyden ihr Chriſt-Feſt gefeyert. Hätten wir uns auch ſo auf unſer letztes Chriſt-Feſt vorbereitet, wie ſie gethan haben; hätten wir auch eine ſolche Treue gegen den Zug GOttes bewieſen: ſo würden wir unſer Chriſt-Feſt auch ſo haben begehen können. Unſer Hertz würde gelebet und gewallet haben in einer reinen Freude über das Kind, das uns geboren, über den Sohn, der uns gegeben iſt. Dieſe Freude würde ſich geäuſſert haben in einer demüthigen Anbetung dieſer aus Liebe erniedrigten Majeſtät, die von allen Engeln GOttes angebetet und bedienet wird. Wir würden unſre Hände nicht leer zu JEſu CHriſto aufgehoben; ſondern ein Geſchenck, welches er allen andern Geſchencken vorziehet, mitgebracht und ihm übergeben haben, nemlich ein Hertz voller Liebe und Hochachtung gegen ſeine heilige Perſon, und voll Verlangen nach ſeiner Gnade. Wir würden ihm das unverfälſchte Gold des Glaubens, den Weyhrauch des Gebets, und die Myrrhen wahrer Bußfertigkeit geopfert haben.

Allein, wie viele unter uns werden ſich hier wieder beſchämet finden. Sie werden ſich nicht zu erinnern wiſſen, daß ein Tröpflein von der Freude über JEſum CHriſtum, voriges Feſt über in ihr Hertz gekommen, weil es mit fleiſchlicher und üppiger Freude bis oben an erfüllet geweſen. Sie werden ſich nicht zu erinnern wiſſen, daß ſie niedergefallen auf ihre Knie, und die im Fleiſch geoffenbarte groſſe Majeſtät des ewigen Wortes ehrerbietig angebetet. Sie werden ſich nicht zu erinnern wiſſen, daß ſie JEſu CHriſto zur Danckbarkeit für ſeine Liebe ihr Hertz übergeben, und den Entſchluß gefaſſet, in ſeinem Dienſte zu leben und zu ſterben. Ach der Gott dieſer Welt hat noch immer mehr Anbeter, als der Sohn GOttes, und dieſe ewige Weisheit muß noch immer bey den meiſten vergeblich bitten: Gib mir, mein Sohn, dein Hertz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen.

Dancken wir alſo dem HErrn für ſeine Barmhertzigkeit, daß er uns, die wir in unſern Vorfahren Heyden geweſen ſind,

aus der heydnischen Finsterniß herausgerissen? Dancken wir ihm also für die besondre Gütigkeit, daß er das Evangelium von seinem Sohn uns verkündigen, und uns den Weg des Lebens zeigen lassen? Wozu dienet uns das Licht, wenn wir nicht in demselben wandeln wollen? Warum nennen wir uns Christen, wenn wir durch ein heydnisches Leben den Namen Christi unter Jüden, Türcken und Heyden stinckend machen? Wer nicht erkennen kan, daß auch unter uns heydnische Laster im Schwange gehen, dem ist Augen-Salbe zu wünschen, daß er sehen möge.

Ach nun, Ihr Lieben, soll denn auch dieses Jahr, das wir vor kurtzem erst angetreten haben, auf eine solche elende Art zugebracht werden? Haben wir nicht schon Jahre und Tage genug zum Dienst der Sünden und zur Häufung des Zorns GOttes angewendet? Sollen nicht die übrigen Jahre dem Schöpfer unsrer Jahre aufgeopfert werden?

Wer ist hier gegenwärtig, der seine vorigen Lebens-Tage in heydnischen Lüsten zugebracht und sich von dem Satan und seinen Werckzeugen verleiten lassen, alles zu thun, wozu ihn seine böse Begierden angetrieben haben; der wisse; daß sich der Geist GOttes ihm itzo in den Weg stelle, und ihm durch Petrum zurufe: Es ist genug, daß du die vergangene Zeit des Lebens zugebracht hast nach heydnischem Willen, in Unzucht, Lüsten, Trunckenheit, Fresserey, Sauferey und greulichen Abgöttereyen 1 Ep. 4, 3. Höreſt du, o Sünder? Es ist genug, spricht der Geist GOttes, es ist genug! Hiermit giebt er zu erkennen, daß dein voriges Leben nicht getaugt habe, und daß du in demselben deinem ewigen Verderben schon sehr nahe kommen seyst; zugleich aber dringet er darauf, daß du auf diesem Wege keinen Schritt weiter fortsetzen, sondern umkehren, und die übrige Zeit zur Bereuung deiner schweren Sünden, und zur Errettung deiner unsterblichen Seele anwenden solleſt. Solte es dir nicht leid seyn, daß du einen einigen Tag auſſer der süſſen Gemeinschaft GOttes zugebracht; solte es dir nicht leid seyn, daß du so viel gutes versäumet, und einen solchen

chen Schatz des Zornes und Fluches geſammlet? Siehe, itzt könteſt du ein liebes Kind GOttes, ein lebendiges Glied JEſu CHriſti, und ein ſchöner Tempel ſeines Geiſtes ſeyn, da du, o arme Creatur, bey deinem Wandel nach heydniſchen Lüſten nichts anders biſt, als eine abſcheuliche Behauſung der unreinen Geiſter.

Da du nun ſchon ein ſo groſſes Theil deines kurtzen Lebens verloren haſt, ach ſo entſchlieſſe dich, den Reſt beſſer anzuwenden, und was noch rückſtändiger Zeit im Fleiſch iſt, dem Willen GOttes zu leben. Will der Satan dich auch um deine übrige Gnaden-Zeit bringen, und dich durch die Vorſtellung der Ergetzung der Sünden, die du noch genieſſen könteſt, reitzen, noch länger in ſeinem Dienſte zu bleiben; ſpricht er: Es iſt noch Zeit genug zur Bekehrung, das kan noch im Alter und auf dem Todten-Bette geſchehen, itzt haſt du noch deine jungen Jahre vor dir; ſo antworte ihm behertzt: Du unverſchämter Teufel, iſts nicht genug, daß ich dir die Blüthe meines Alters aufgeopfert habe? Solt ich meine Seele noch ferner verwüſten? Solt ich meinen künftigen Richter noch ferner beleidigen? Ich dancke GOtt, der mich armen Höllen-Brand in ſeiner Langmuth ſo lange getragen. Es gelüſtet mich nicht, ſeine Geduld ferner auf die Probe zu ſetzen. Ich brauche den Reſt meines Lebens gar zu nöthig, das verſäumte einzubringen, Proben meiner Liebe gegen meinen Heiland abzulegen, und das Aergerniß zu tilgen, das ich mit meinem böſen Wandel gegeben. Hinfort diene ich keinem mehr, als JEſu CHriſto, meinem Erlöſer, der mich von der Gemeinſchaft des Satans, den meine Vorfahren in tauſend ſchändlichen Götzen-Bildern verehret, zu ſeiner Gemeinſchaft berufen. O daß dieſer redliche Vorſatz von einem ieden unter euch gefaſſet, und unter Gebet und Thränen vor dem Thron der Gnaden beveſtiget werden möchte.

Wer iſt ferner hier gegenwärtig, der zwar an groben heydniſchen Greueln einen Abſcheu hat, und bisher ſtill, ehrbar und eingezogen gelebet, ſeinen Beruf abgewartet, und ſich als ein guter Bürger bewieſen; aber bey dem allen ein Hertz voll Eigenliebe und Hochmuth, voll Neid und Geitz, voll Unreinigkeit und

Recovery of Tithes, &c. not exceeding 40 s. before Justices of Peace.

Proviso for Appeal.

Proviso for Suits in Ecclesiastical Courts.

Proviso for Suits in Courts of Equity.

Proviso for Suits in Courts of Record.

Proviso for Suits in Courts Baron.

Proviso for Suits in Courts of Cinque Ports.

Proviso for Suits in Courts of Counties Palatine.

Proviso for Suits in Courts of Great Sessions.

Proviso for Suits in Courts of Sessions of Peace.

Proviso for Suits in Courts of Forests.

Proviso for Suits in Courts of Stannaries.

Proviso for Suits in Courts of Admiralty.

Proviso for Suits in Courts of Chivalry.

Proviso for Suits in Courts of Marches of Wales.

Proviso for Suits in Courts of Exchequer.

Proviso for Suits in Courts of Requests.

Proviso for Suits in Courts of Conscience.

Proviso for Suits in Courts of Pie Poudre.

Proviso for Suits in Courts of Piepowders.

Proviso for Suits in Courts of Pleas.

Proviso for Suits in Courts of Common Pleas.

Proviso for Suits in Courts of Pleas of Crown.

Proviso for Suits in Courts of Pleas of Exchequer.

Proviso for Suits in Courts of Pleas of Duchy of Lancaster.

Proviso for Suits in Courts of Pleas of Duchy of Cornwall.

Proviso for Suits in Courts of Pleas of Duchy of Chester.

Proviso for Suits in Courts of Pleas of Duchy of Durham

ter gekommen, welches itzo ein erbärmlicher Schau-Platz mancherley barbariſcher Grauſamkeiten iſt.* Ja erbarme dich, du allgemeiner Heiland, über das gantze menſchliche Geſchlecht, und verherrliche deinen Namen auf dem Erdboden, um deiner allgemeinen Liebe willen, Amen.

Am 1. Sonntage nach Epiphanias.

Gehalten in der Schul-Kirche in Halle, 1725.

Inhalt:

EXORDIVM zeiget, wie das kindliche Alter mit mancherley Unarten beflecket ſey.

PROPOSITIO: Die heilige und unſchuldige Kindheit des Immanuels.

I. Sein heiliges Verhalten gegen GOtt; welches zu ſehen iſt
1. In ſeiner Reiſe nach Jeruſalem auf das Oſter-Feſt.
2. In ſeiner Liebe zum Wort GOttes.
3. In ſeiner heiligen Geſchäftigkeit, zu ſeyn in dem, das ſeines Vaters war.

II. Sein unſchuldiger Wandel unter den Menſchen; da er war
1. Freundlich und liebreich.
2. Allen erbaulich.
3. Seinen Eltern unterthan.

APPLICATIO. faſſet in ſich
1. Eine Klage über die verderbte Kinder-Zucht.
2. Eine Erweckung, dem Exempel der Kindheit JEſu nachzufolgen,
1) An die Eltern.
2) An die Kinder.

Das allerheiligſte Kind JESUS ſegne unſre Betrachtung zur reichen Erbauung unſrer Seelen, Amen.

* Die man nicht ohne Entſetzen leſen kan in der Hiſtoriſchen Nachricht von der letzten Revolution in Perſien, 1727.

Geliebte in dem HErrn! Es pflegt das menschliche Leben überhaupt in vier verschiedene Alter abgetheilet zu werden, in die Kindheit, in die Jugend, in das männliche Alter, und spāte Alter. Die tägliche Erfahrung lehret, daß die inwohnende Erb Sünde sich in einem ieden auf eine besondere Art offenbare; wie solches in dem Liede: Hilf GOTT, wie hat die Eitelkeit uns Menschen so vernichtet ꝛc. kurtz und nachdrücklich vorgestellet wird.

Betrachten wir insonderheit das kindliche Alter, welches sich bis ins zehnte oder zwölfte Jahr zu erstrecken pfleget; so ist dasselbe ein rechter Schauplatz der Eitelkeit und Thorheit. Das geistliche Leben, das durch das Bad der Wiedergeburt angezündet worden, wird gemeiniglich unter der üblen und unvorsichtigen Auferziehung wiederum erstícket; hingegen die böse Unart, die im Fleische wohnet, wird durch äusserliche Aergernisse dergestalt gereitzet, daß sie bald in allerley wircklichen Sünden sichtbar zu werden anfänget. Es pflegt sich gar bald, auch bey den kleinsten Kindern, der Eigensinn und Eigenwille zu äussern, den sie durch Schreyen und Weinen zu erkennen geben, und dadurch öfters eine gewisse Art der Herrschaft über den Willen der Eltern zu behaupten suchen. Es äussert sich an ihnen eine grosse Unbeständigkeit in allen Dingen, eine unordentliche Neigung zu vielem Essen, Schlafen und Spielen, darein sich allerley böse Affecten mischen. Mit zunehmendem Verstande kommt Muthwillen, Leichtfertigkeit, Trotz, Ungehorsam, Frechheit, Müßiggang und Faulheit zum Vorschein; dazu sich ferner Lügen, Leugnen, Fluchen, Näscherey, Dieberey, und allerley Lüste der Jugend gesellen.

Nun sind zwar auch Kinder anzutreffen, die sich von diesen Sünden unbefleckt bewahren. Es wird uns nicht nur in der Schrift der angenehme Joseph, der unsträfliche Samuel, der kluge Salomo, der fromme Josias, der geistvolle Johan-

hannes, der gehorſame Timotheus vorgeſtellet; ſondern es fehlt auch nicht an lebendigen Exempeln frommer Kinder. Doch unter dieſen allen leuchtet das heilige Kind, JESUS, wie die Sonne unter den Sternen, deſſen heilige Kindheit dismal die Materie unſrer Betrachtung ſeyn ſoll: Dazu er uns ſelbſt Gnade und Segen verleihen wolle.

Text, Luc. II, 41-52.

UNd ſeine Eltern gingen alle Jahr gen Jeruſalem auf das Oſter-Feſt. 42. Und da er zwölf Jahr alt war, gingen ſie hinauf gen Jeruſalem, nach Gewohnheit des Feſtes. 43. Und da die Tage vollendet waren, und ſie wieder zu Hauſe gingen, blieb das Kind JESUS zu Jeruſalem, und ſeine Eltern wuſtens nicht. 44. Sie meineten aber, er wäre unter den Gefehrten, und kamen eine Tag-Reiſe, und ſuchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten. 45. Und da ſie ihn nicht funden, gingen ſie wiederum gen Jeruſalem, und ſuchten ihn. 46. Und es begab ſich nach dreyen Tagen, funden ſie ihn im Tempel ſitzen, mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und ſie fragte. 47. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten ſich ſeines Verſtandes und ſeiner Antwort, 48. Und da ſie ihn ſahen, entſatzten ſie ſich, und ſeine Mutter ſprach zu ihm: Mein Sohn, warum haſt du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmertzen geſucht. 49. Und er ſprach zu ihnen: Was iſts, daß ihr mich geſucht habt? Wiſſet ihr nicht, daß ich ſeyn muß in dem, das meines Vaters iſt? 50 Und ſie verſtunden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. 51. Und er ging mit ihnen hinab und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und ſeine Mutter behielt alle dieſe Worte in ihrem Hertzen. 52. Und JEſus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey GOTT und den Menſchen.

Es iſt eine angenehme Beſchreibung der Kindheit des Immanuels, wenn es Eſ. 7, 15. heißt: Butter und Honig wird er eſſen, und alſo wie andere kleine Kinder mit Milch und Honig erzogen werden, bis er lerne Böſes verwerfen, und Gutes erwehlen. Wir werden dieſelbe beſſer verſtehen lernen, wenn wir aus dem verleſenen Text erwegen

Die heilige und unſchuldige Kindheit des Immanuels.

Dabey wir betrachten wollen

I. Sein heiliges Verhalten gegen GOTT,

II. Seinen unſchuldigen Wandel unter den Menſchen.

HErr JEſu, du Muſter aller Heiligkeit und Unſchuld, ſchencke uns in dieſer Stunde deinen heiligen Geiſt, damit wir durch deſſen Erleuchtung deine heilige Kindheit recht betrachten, und von ſolcher Betrachtung den rechten Nutzen haben mögen, um deines Namens willen, Amen.

Abhandlung.

Es wird zwar in dem Evangelio nur eine gewiſſe Begebenheit beſchrieben, die ſich mit unſerm Heilande im zwölften Jahr ſeines Alters zugetragen; und alſo möchte es ſcheinen, daß man aus dieſer einigen Handlung ſich keinen hinlänglichen Begriff von der gantzen heiligen Kindheit JEſu CHriſti machen könne. Allein, wenn wir den vorhergehenden 40. Vers dazu nehmen, ſo werden wir darin eine Beſchreibung der gantzen Kindheit JEſu CHriſti antreffen; indem darin kurtz zuſammen gefaſſet wird, was mit Jhm von ſeinem viertzigſten Tage an, da er dem HErrn im Tempel dargeſtellet wor-

machen, daß sie den gantzen Tisch voll bekommen, so werden sich die Gäste nicht wenig darüber verwundern, und sich nicht einbilden können, daß solches durch Menschen-Hände geschehen sey, sondern vielmehr vermeinen, es müsse ein Werck der Geister seyn.

Wann man nun die Gäste zu Tische gebeten wird, so kan man Anfangs die Tafel mit Confect besetzen, und wann sie darauf sitzen, so kan man ihnen die Speisen auf einmahl auftragen lassen, welche man ihnen vorsetzen will, und wann man ihnen dieselben hat vorgesetzet, so kan man ihnen die Confect-Tafel wieder abnehmen, und ihnen die Speisen auf einmahl vorsetzen, welches ein sehr schönes Ansehen giebet, und ist eine Manier, die in Frantzreich gebräuchlich ist, und wird also gehalten, wie ich in meinem Frantzösischen Koch-Buch gewiesen habe.

Erster Theil.

Wie man Confect machen soll, und wie man solches in Ordnung setzen soll.

Wann man Confect machen will, so muß man Zucker haben, und zwar den besten, der zu bekommen ist, und muß ihn klein stossen, und durchsieben. Es ist auch nöthig, daß man Rosen-Wasser, Ambra, Muscat-Blumen, Zimmet, Nägelein, Muscat-Nüsse, Muscat-Negelein, Ingber, Cardamomen, Coriander, Fenchel, Anis, Citronen-Schalen, Pomerantzen-Schalen, Limonien-Schalen, Citronat, Pomerantzat, Limonat, Pistacien, Mandeln, Haselnüsse, Wallnüsse, Pignolen, Pinien, Castanien, Pfirsichen, Aprikosen, Pflaumen, Kirschen, Weintrauben, Johannis-Beeren, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren, Hagebutten, Quitten, Birnen, Aepffel, Citronen, Pomerantzen, Limonien, Granat-Aepffel, Feigen, Datteln, Rosinen, Corinthen, Lorbeer-Blätter, Rosmarin, Salbey, Melissen, Ysop, Majoran, Thymian, Basilien, Nelcken, Violen, Rosen, Lavendel, Cardobenedicten, Scabiosen, Tausend-Gülden-Kraut, Wermuth, Ehrenpreis, Wegbreit, Ringelblumen, Gänse-Blumen, Borrasch, Bugloß, Cichorien, Endivien, Lattich, Portulack, Sauer-Ampffer, Spinat, Mangold, Artischocken, Spargen, Hopffen, Wurtzeln, Rüben, Rettich, Meerrettich, Pastinaken, Zwiebeln, Knoblauch, Porren, Schalotten, Kohl, Blumen-Kohl, Rosen-Kohl, Kohl-Rabi, Kohl-Rüben, Kürbsen, Gurcken, Melonen, Erbsen, Bohnen, Linsen, Reiß, Gerste, Hirse, Buchweitzen, Türckisch Korn, Haber, Weitzen, Roggen, Gersten-Mehl, Reiß-Mehl, Weitzen-Mehl, Roggen-Mehl, Türckisch Korn-Mehl, Buchweitzen-Mehl, Hirse-Mehl, Haber-Mehl, Eyer, Milch, Rahm, Butter, Käse, Schmaltz, Fleisch, Fische, Wildpret, Geflügel, Vögel, Wasser, Wein, Bier, Brandewein, Essig, Senff, Saltz, Pfeffer, Spanischer Pfeffer, Cubeben, Paradies-Körner, Cardamomen, Galgant, Ingber, Zimmet, Nägelein, Muscat-Nüsse, Muscat-Negelein, Muscat-Blumen, Coriander, Fenchel, Anis, Cardobenedicten, Scabiosen, Tausend-Gülden-Kraut, Wermuth, Ehrenpreis, Wegbreit, Ringelblumen, Gänse-Blumen, Borrasch, Bugloß, Cichorien, Endivien, Lattich, Portulack, Sauer-Ampffer, Spinat, Mangold, Artischocken, Spargen, Hopffen, Wurtzeln, Rüben, Rettich, Meerrettich, Pastinaken, Zwiebeln, Knoblauch, Porren, Schalotten, Kohl, Blumen-Kohl, Rosen-Kohl, Kohl-Rabi, Kohl-Rüben, Kürbsen, Gurcken, Melonen, Erbsen, Bohnen, Linsen, Reiß, Gerste, Hirse, Buchweitzen, Türckisch Korn, Haber, Weitzen, Roggen, Gersten-Mehl, Reiß-Mehl, Weitzen-Mehl, Roggen-Mehl, Türckisch Korn-Mehl, Buchweitzen-Mehl, Hirse-Mehl, Haber-Mehl, Eyer, Milch, Rahm, Butter, Käse, Schmaltz, Fleisch, Fische, Wildpret, Geflügel, Vögel, Wasser, Wein, Bier, Brandewein, Essig, Senff, Saltz, Pfeffer, Spanischer Pfeffer, Cubeben, Paradies-Körner, Cardamomen, Galgant, Ingber, Zimmet, Nägelein, Muscat-Nüsse, Muscat-Negelein, Muscat-Blumen, Coriander, Fenchel, Anis,

das Blut so vieler tausend Oster-Lämmer zu Jerusalem vergiessen, und dadurch seinen blutigen Tod abbilden sahe? Ohne Zweifel wird er sich bey diesem Anblick aufs neue seinem Vater zum Opfer für die Sünden der Welt dargestellet haben! Ohne Zweifel wird er einen feurigen Trieb empfunden haben, durch Vergiessung seines Blutes die beleidigte Ehre seines Vaters zu retten, und seinen Liebes-Willen in Erlösung des menschlichen Geschlechts auszurichten. Ohne Zweifel wird er hier dasjenige gedacht haben, was im 40. Psalm längst von ihm geweissaget worden, nemlich: Mein Vater, du wilst weder Brand-Opfer, noch Sünd-Opfer. Siehe, hier bin ich, zu thun deinen Willen. Wenn wir also in sein Hertz hinein sehen: so werden wir deutlicher erkennen, wie sein heiliges Verhalten gegen GOTT aus dieser Reise zum Tempel zu ersehen sey.

Es ist solches 2. anzumercken in der Liebe zum Wort GOttes, welche bey diesem frommen Kinde anzutreffen war. Diese war es, die ihn bewegte, sich mitten unter die Lehrer des Jüdischen Volcks zu begeben, welche in gewissen Gemächern, die in den Gebäuden der Vorhöfe des Tempels waren, zusammen zu kommen, sich im Gesetz zu üben, und ihre Schüler daraus zu unterrichten pflegten. Wenn andre Kinder von diesem Alter auf der Gasse herum laufen, und ihre Zeit mit Müßiggehen und Spielen zubringen: so fand man dieses Kind, als einen lehrbegierigen Schüler, unter den Lehrern sitzen, alwo er nicht nur ihren Vortrag aufmercksam anhörete; sondern auch, wenn ihm derselbe kein Gnügen that, durch bescheidene Fragen einen weitern Unterricht zu erlangen suchte. Ohne Zweifel aber hat das liebe Kind auch zu Hause bey seinen Eltern eben dergleichen Liebe zu dem Wort GOttes von sich blicken lassen, und auf die Lesung und Forschung des göttlichen Gesetzes seine edelsten Stunden gewendet; daher es auch an Weisheit und Erkentniß göttlicher Dinge täglich zunahm, und an ihm auf eine besondere Art der 1 Psalm, v. 1-3. in seine Erfüllung ging.* O wie wird dem

* Man kan hierbey nachsehen des sel. Herrn Prof. Franckens Erklärung der Psalmen, im ersten Theil, p. 49. 52.

dem himmliſchen Vater dieſe Liebe ſeines Sohnes zu ſeinen Zeugniſſen ſo wohl gefallen haben. Wie wirds ihm ſo angenehm geweſen ſeyn, zu ſehen, wie dieſer kleine Joſua das Buch des Geſetzes nie von ſeinem Munde kommen laſſen; ſondern es Tag und Nacht betrachtet, auf daß er alles, was darinnen geſchrieben ſtehet, vollkommen halten und erfüllen möchte, Joſ. 1, 8.

Es iſt 3. ſein rechtſchaffenes Verhalten gegen GOTT abzunehmen aus der heiligen Geſchäftigkeit, zu ſeyn in dem, das ſeines Vaters war, welche erkannt wird aus den Worten, die er zu ſeiner Mutter ſagte: Wiſſet ihr nicht, daß ich ſeyn muß in dem, das meines Vaters iſt? Dis iſt das erſte Wort,* welches wir von unſerm Heilande aufgezeichnet finden, aus welchem eine tiefe Ehrerbietigkeit gegen ſeinen himmliſchen Vater, ein kindlicher Eifer für ſeine Ehre, und eine geſchäftige Willigkeit deſſen Befehle auszurichten, hervor leuchtet. Seine Eltern hatten ihn in der Herberge und unter den Bekannten und Freunden geſucht, und da ſie ihn unter denſelben nicht gefunden, hatten ſie einen ängſtlichen Kummer darüber gefühlet. Er aber weiſet ſie auf den Winck ſeines himmliſchen Vaters, auf welchen er in dieſem Vorſpiel ſeines Lehr-Amtes lediglich ſahe, und fragte ſie: Ob ſie nicht wüſten, theils aus denen Unterredungen, die er ſchon mehrmalen hievon mit ihnen gehalten; theils aus der Weiſſagung Malachiä im 3, 1. daß er in dem Hauſe ſeines Vaters und in deſſen Geſchäften ſich finden laſſen müſſe? Deſſen Willen auszurichten ſey ſeine Speiſe. Von dem habe er ein Gebot empfangen, was er reden und was er thun ſolle; welches er mit Hintanſetzung aller andern Angelegenheiten vollbringen müſſe. So legte er bereits in ſeiner zarten Kindheit die erſten Proben ab von der kindlichen Ergebenheit an ſeinen Vater, und von der ſorgfältigen Willigkeit, das Werck, das ihm derſelbe aufgetragen hatte, nach allen Puncten ſeiner Vorſchrift zu vollenden.

* Darüber findet man eine beſondere Erklärung des ſel. Herrn Prof. Franckens in ſeiner Evangelien-Poſtill von 1724. p. 272.

Anderer Theil.

Lasset uns aber auch ferner den unschuldigen Wandel des Kindes JEsu unter den Menschen betrachten. Da finden wir, wie dieses Kind 1. freundlich und liebreich, 2. allen erbaulich, 3. seinen Eltern gehorsam und unterthänig gewesen.

Es war 1. freundlich und liebreich. Denn da seine Eltern dasselbe unter den Gefreundten und Bekannten suchen, die mit ihnen aufs Fest gezogen waren; so sehen wir ja daraus, daß dis liebe Kind nicht mürrisch, unfreundlich und Leutescheu gewesen, sondern sich iederzeit bewiesen als einen solchen, dessen Lust ist bey den Menschen-Kindern. Wär er sonst nicht gewohnt gewesen mit seinen Freunden umzugehen, so würde er ietzt nicht unter ihnen gesuchet worden seyn. Daher geschah es auch, daß er nicht nur wegen seiner Heiligkeit Gnade bey GOTT; sondern auch wegen seines angenehmen und liebreichen Wesens Gnade bey den Menschen fand, so daß niemand dieses Kind hassen konte, der es kannte. Es fing demnach schon hier an, in seine Erfüllung zu gehen, was Esaias c. 42, 2. 4. geweissaget. Er wird nicht mürrisch, noch greulich seyn, Er wird nicht schreyen noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen; Und Ps. 45, 3. Du bist der Schönste unter den Menschen-Kindern, holdselig sind deine Lippen, oder eigentlich: Gnade und Anmuth ist ausgegossen auf deine Lippen.

Er war 2. allen erbaulich. Da er seinen Eltern nach Jerusalem folgte, dem Oster-Fest beyzuwohnen: so gab er damit andern ein gutes Exempel, wie sie, ungeachtet aller Beschwerungen, den göttlichen Verordnungen sich unterwerfen solten. Da er zu Jerusalem sich zu den Lehrern gesellete, und sich im Gesetz des HErrn übte: so suchte er durch diese seine Liebe zum Wort GOttes auch andre dazu zu reitzen, und als ein Licht andre mit anzuzünden. Wer konte ohne Erbauung wahrnehmen, wie

der

derjenige, der der Urheber aller Wiſſenſchaft und Erkentniß iſt, mitten unter den Lehrern ſaß, als ein demüthiger und lehrbegieriger Schüler, damit alle junge Leute von ihm Gehorſam und Ehrerbietigkeit gegen ihre Lehrmeiſter lernen möchten? Wie erbaulich iſt ſeine Demuth, da er, obgleich in ihm alle Schätze der Weisheit waren, doch nur einige Blicke davon ſehen läſſet; und ob er gleich geſchickt war, denen gröſten Lehrern die tiefſten Geheimniſſe der Gottheit zu erklären, dennoch, eh er von ſeinem Vater zum öffentlichen Lehr-Amt berufen wurde, ſich vergnügte, mit Fleiß zu hören, und mit Beſcheidenheit zu fragen; durch welche Demuth er viele beſchämet, welche eilen, Lehrer zu ſeyn, und ohne Beruf ihre wenige Wiſſenſchaft öffentlich darzuſtellen, damit ſie von andern bewundert und gerühmet werden mögen. Welch eine Weisheit wird in ſeiner Unterredung mit den Lehrern ſeyn anzumercken geweſen! Ohne Zweifel hat er ſie von ihren unnützen Streit-Fragen über das Geſetz mit einer guten Art abgezogen, und in den Artickel von dem Meßia, als den Kern der Iſraelitiſchen Theologie, hineingeführet. Ohne Zweifel hat er ſeine Fragen inſonderheit auf das Geheimniß des Oſter-Lammes gelencket, da er denn in ſeinen Antworten dasjenige weislich wird erſetzet haben, was ihrer Erkentniß mangelte. Am allererbaulichſten aber war es,

Daß er 3. ſich gehorſam und unterthänig gegen ſeine arme Eltern, Mariam, ſeine Mutter, und Joſeph, ſeinen Pflege-Vater, bezeigte? Aus dem Verweis, den ihm ſeine Mutter gegeben, ſiehet man, daß er in ſeiner Kindheit ſeiner Mutter eine völlige Gewalt über ſich verſtattet. Und aus der Sicherheit der Eltern, da ſie von Jeruſalem wieder weggingen, ohne ſich umzuſehen, ob ſie ihren Sohn bey ſich hätten, kan man ſchlieſſen, daß die Eltern von dieſem lieben und gehorſamen Kinde nicht gewohnt geweſen, daß es ſich von ihnen verlaufen, und ſie durch Ausſchweifungen, die andern Kindern gewöhnlich ſind, in Sorge und Kummer geſetzt habe. Er hatte zuförderſt gegen ſie eine zarte Liebe, welche nicht zuließ, daß er ſich weit von ihnen entfernte. Daß er aber dismal zurück geblieben, ohne es ihnen anzuzeigen, oder

Erlaubniß von ihnen zu bitten, das kam nicht her aus einer eigensinnigen Halsstarrigkeit; sondern aus Gehorsam gegen seinen himmlischen Vater, dessen Geschäfte allen irdischen Verbindungen gegen seine Eltern vorgezogen werden musten. Zugeschweigen, daß unter dieser dreytägigen Abwesenheit Christi, da er in dem Hertzen seiner Mutter wie todt war, und von ihr mit tausend Thränen und Schmertzen gesuchet wurde, ein Geheimniß-voller Winck der Weisheit GOttes anzutreffen war, und darunter abgebildet wurde der Schmertz, der durch ihre Seele dringen würde, wenn er drey Tage aus ihren Augen entrissen und ins Grab gesencket werden würde. Aus dieser Liebe gegen seine Eltern floß ferner her die Ehrerbietigkeit, die er im Hertzen gegen sie hegte, und in Worten und Wercken blicken ließ, welche er auch damals nicht verletzte, da er seiner Mutter mit einigem Ernst vorstellen muste, daß sich ihre mütterliche Gewalt nicht über sein Lehr-Amt erstrecke, davon er in seinem zwölften Jahre die ersten Proben ablegen solte. Mit seiner Ehrerbietigkeit war ein kindlicher Gehorsam verknüpfet. Niemand hat das vierte Gebot vollkommener gehalten, als dis Kind, welches seinen Willen dem Willen seiner Eltern völlig unterworfen, und ihnen in allen billigen Dingen unterthan gewesen. Und da Sirach verlanget, daß man Vater und Mutter mit That, mit Worten und mit Geduld ehren solle, cap. 3, 9. so bewies auch dieses Kind gegen seine Eltern eine liebreiche Geduld; indem er den unverdienten Verweis, den ihm seine Mutter gab, mit aller Bescheidenheit annahm, und nachdem er eine sanftmüthige Vorstellung gethan, wie seine Eltern sein Verhalten zu Jerusalem anzusehen hätten, sich ihnen alsbald zu fernerem Gehorsam wieder übergab, mit ihnen nach Nazareth hinabzog, und ihnen bis in sein dreyßigstes Jahr dienete; da denn viele nicht ohne Grund meinen, daß er seinem Vater, der ein Zimmermann war, auf seinem Handwercke behülflich gewesen, und also mit einer unbegreiflichen Demuth sich auch diesem Stück des göttlichen Fluches unterworfen, daß er

im

im Schweiß seines Angesichts sein Brodt gegessen. Das ist das Bild der heiligen und unschuldigen Kindheit JESU Christi.

APPLICATIO.

Was dencken wir nun hierbey, Geliebte, wenn wir dis Muster der Heiligkeit und Unschuld betrachten, und unsre Kindheit, samt der darauf erfolgten ersten Jugend, dagegen halten. O GOtt! welch eine Ungleichheit werden wir finden? Wie viel Ursach, uns zu schämen, werden wir antreffen, wenn uns die unbeschreibliche Menge der kindischen Thorheiten und Eitelkeiten, und alle Ausbrüche der Erb-Sünde, damit unsere ersten Jahre beflecket worden, unter die Augen treten? Wer ist unter uns hierinnen unschuldig? Wer muß nicht mit David Ps. 25, 7. sagen: Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend!

Wenn man die verdorbene Kinder-Zucht betrachtet, so kan man leichtlich begreifen, wie elend und sündlich der meisten ihre Kindheit zugebracht werde. Die mehresten Eltern bekümmern sich gar nichts um die Seele ihrer Kinder: sondern lassen dieselbe auf eine schreckliche Art verwildern. Wie sie selbst in der gröbsten Unwissenheit dahin gehen, und ihr gantzes Christenthum bloß in einigen äusserlichen Handlungen setzen: so können sie auch ihre Kinder nicht besser anweisen. Sie erinnern sie nie an ihren Tauf-Bund; sondern lassen sie von Kindheit an unter der Fahne des Teufels dienen. Die zarten Regungen des Geistes GOttes werden durch die greulichsten Aergernisse erstücket; hingegen die sündlichen Wirckungen der bösen Natur werden geheget, der Eigen-Wille wird gestärcket, und die zarten Gemüther werden entweder durch eine verzärtlende Affen-Liebe, oder durch eine unvernünftige Strenge verdorben.

Es ist fast kein Laster, dazu die Kinder nicht auf eine unvermerckte Weise von unverständigen Eltern angeführet würden.

den. Der Hochmuth wird in ihnen eingepflantzet, wenn man sie in ihren neuen Kleidern vor den Spiegel trägt, und sie bewundert und lobet. Die Rachgier, wenn man ihnen befiehlet, diejenigen zu schlagen, von welchen sie beleidiget worden. Die Lügen, wenn sie abgerichtet werden, ihre Eltern zu verleugnen. Die Geilheit, wenn die Eltern in ihrer Gegenwart ohne Scheu unanständige Dinge reden und vornehmen. Der Geitz, wenn sie zur Liebe der Creaturen, zum Geldsammlen, und zur Härtigkeit gegen die Armen gewöhnet werden.

Diejenigen, die mehr Fleiß auf die Erziehung ihrer Kinder zu wenden scheinen, sorgen zwar, daß ihr Gedächtniß und Verstand mit allerley Wissenschaften angefüllet werde; aber für die Verbesserung des Willens wird wenig Sorge getragen: vielmehr wird derselbe in seinen bösen Neigungen gestärcket. Die Kinder vornehmer Leute werden in Essen und Trincken zärtlich gewöhnet, zu allen Ueppigkeiten mitgenommen, auf den Tantz-Boden geschickt, und aufs äusserste verzärtelt. Sie werden zu allem Pracht angeführet, sie müssen die üppigsten Moden mitmachen, es wird ihnen eine eitle Einbildung auf ihr vornehmes Geschlecht, und ein Haß gegen den Pöbel eingepflantzet, und also die ersten Grund-Steine zur Wohllust und Hochmuth geleget.

Thut man einen Blick in die meisten Schulen, so siehet man da Greuel der Verwüstung, und weil das Wort GOttes nicht ernstlich genug getrieben wird, so erfolgt ein rohes Wesen. Die meisten bringen einen Schatz des Zornes GOttes mit auf die Universitäten, und weil sie meinen, daß sie nun aller guten Zucht und Ordnung entwachsen wären, so werden sie in kurtzen Meister in der Bosheit. Wie solt es denn bey so bestallten Sachen an Sünden der Jugend fehlen?

Meinet aber ja nicht, Geliebte, daß solche gering zu achten wären. Saget nicht: O, der Verstand kommt nicht vor den Jahren. Kinder verstehen es nicht besser. Die Jugend muß ausbrausen, und die Hörner ablaufen. Wenn die Rase Jahre vorbey sind, so wird sichs schon geben. Thörichte Reden! Unverständige Entschuldigungen! Meinet ihr, daß die Kinder, welche 2 Kön. 2, 23. hinter Elisa her-

Krankheiten, Krankheit, Krankheitsstoff, die gesunde Haltung, Gesundheit, Gesundheitsstoff, Gesundheitsregeln, Gesundheitspflege, Gesundheitslehre, Gesundheitsmittel, Gesundheitsmittel, Gesundheitsmittel

Bern, 1. Juli 1806.

Ich habe Ihnen, mein lieber Freund, noch nicht für Ihren Brief gedankt, der mir so viel Freude machte. Sie sind ein Engel, daß Sie mir schreiben, da ich so wenig Zeit habe, Ihnen zu antworten.

Neu-Sonntags- und Festtäglich.

Erfurter Post-Wagen, 1714.

Jedermann

weiß, wie sehr es offt verlanget, daß man zu Sonn- und Festtägen, wenn man nicht in die Kirche gehen kan, oder wil, doch etwas gutes lesen möge, und wie offt man sich deswegen bemühet, und doch nicht finden kan, was man gerne hätte. Damit nun solchem Mangel abgeholffen werde, so ist dieses Neu-Sonntags- und Festtäglich Buch, welches in Erfurt bey Johann Wilhelm Hartmann, Buchhändlern, zu haben, gedruckt worden, und kan ein jeder, der es verlanget, solches daselbst bekommen.

Es ist darinnen, was man nur immer von Sonn- und Festtäglichen Andachten verlangen kan, und ist dieses Buch nicht allein vor Catholische, sondern auch vor Lutherische, Reformirte, und andere Christen, die nur Gott fürchten, und Christum lieben, gemacht worden.

Es ist auch dieses Buch nicht theuer, sondern gar wohlfeil, und kostet nur 6 Groschen.

Wer aber dieses Buch nicht haben kan, oder nicht haben will, der kan sich auch mit einem andern Buch, welches eben so gut ist, behelffen, und solches ist das Neue Sonntags- und Festtäglich Gebet-Buch, welches in Erfurt bey Johann Wilhelm Hartmann, Buchhändlern, zu haben, gedruckt worden, und kan ein jeder, der es verlanget, solches daselbst bekommen.

Es ist darinnen, was man nur immer von Sonn- und Festtäglichen Andachten verlangen kan, und ist dieses Buch nicht allein vor Catholische, sondern auch vor Lutherische, Reformirte, und andere Christen, die nur Gott fürchten, und Christum lieben, gemacht worden.

Es ist auch dieses Buch nicht theuer, sondern gar wohlfeil, und kostet nur 6 Groschen.

Wer aber dieses Buch nicht haben kan, oder nicht haben will, der kan sich auch mit einem andern Buch, welches eben so gut ist, behelffen, und solches ist das Neue Sonntags- und Festtäglich Gebet-Buch, welches in Erfurt bey Johann Wilhelm Hartmann, Buchhändlern, zu haben, gedruckt worden, und kan ein jeder, der es verlanget, solches daselbst bekommen.

und Schreiben, Kauffen und Verkauffen, oder Pacten, und dergleichen, Sie seyen gleich Nahmen haben wie sie wollen, Sie werden Contracten, Verträge, Verschreibungen, Verbriefungen, Verpflichtungen, Verwilligungen, Verzeichnussen, Quittungen, Schuldbriefe, Bürgschafften, Testamenten, Codicillen, Donationen, Schenckungen, Gemächten, Vermächtnussen, Verordnungen, Ordnungen, Satzungen, Gesetzen, Rechten, Gewohnheiten, Privilegien, Freyheiten, Gnaden, Begnadigungen, Rescripten, Mandaten, Befehlen, Gebotten, Verboten, Urtheilen, Sprüchen, Decreten, Bescheiden, Abschieden, Ausschreiben, Edicten, Proclamationen, Anschlägen, Anmahnungen, Warnungen, Ladungen, Citationen, Inhibitionen, Commissionen, Relationen, Inquisitionen, Supplicationen, Libellen, Klagen, Antworten, Repliquen, Dupliquen, Beweisungen, Gegenbeweisungen, Beylagen, Urgichten, Kundschafften, Zeugnussen, Verhören, Gerichtshändlen, Handlungen, Actis, Actionen, Proceduren, Processen, Rechtfertigungen, Rechtsprüchen, Rechtsgängen, Rechtshändlen, Rechtsübungen, Rechtsverfassungen, Rechtsordnungen, Rechtsgewohnheiten, Rechtsfreyheiten, Rechtsgnaden, Rechtsbegnadigungen, Rechtsbefehlen, Rechtsgeboten, Rechtsverboten, Rechtsurtheilen, Rechtssprüchen, Rechtsdecreten, Rechtsbescheiden, Rechtsabschieden, Rechtsausschreiben, Rechtsedicten, Rechtsproclamationen, Rechtsanschlägen, Rechtsanmahnungen, Rechtswarnungen, Rechtsladungen, Rechtscitationen, Rechtsinhibitionen, Rechtscommissionen, Rechtsrelationen, Rechtsinquisitionen, Rechtssupplicationen, Rechtslibellen, Rechtsklagen, Rechtsantworten, Rechtsrepliquen, Rechtsdupliquen, Rechtsbeweisungen, Rechtsgegenbeweisungen, Rechtsbeylagen, Rechtsurgichten, Rechtskundschafften, Rechtszeugnussen, Rechtsverhören, Rechtsgerichtshändlen, Rechtshandlungen, Rechtsactis, Rechtsactionen, Rechtsproceduren, Rechtsprocessen, Rechtsrechtfertigungen, Rechtsrechtsprüchen, Rechtsrechtsgängen, Rechtsrechtshändlen, Rechtsrechtsübungen, Rechtsrechtsverfassungen, Rechtsrechtsordnungen, Rechtsrechtsgewohnheiten, Rechtsrechtsfreyheiten, Rechtsrechtsgnaden, Rechtsrechtsbegnadigungen, Rechtsrechtsbefehlen, Rechtsrechtsgeboten, Rechtsrechtsverboten, Rechtsrechtsurtheilen, Rechtsrechtssprüchen, Rechtsrechtsdecreten, Rechtsrechtsbescheiden, Rechtsrechtsabschieden, Rechtsrechtsausschreiben, Rechtsrechtsedicten, Rechtsrechtsproclamationen, Rechtsrechtsanschlägen, Rechtsrechtsanmahnungen, Rechtsrechtswarnungen, Rechtsrechtsladungen, Rechtsrechtscitationen, Rechtsrechtsinhibitionen, Rechtsrechtscommissionen, Rechtsrechtsrelationen, Rechtsrechtsinquisitionen, Rechtsrechtssupplicationen, Rechtsrechtslibellen, Rechtsrechtsklagen, Rechtsrechtsantworten, Rechtsrechtsrepliquen, Rechtsrechtsdupliquen, Rechtsrechtsbeweisungen, Rechtsrechtsgegenbeweisungen, Rechtsrechtsbeylagen, Rechtsrechtsurgichten, Rechtsrechtskundschafften, Rechtsrechtszeugnussen, Rechtsrechtsverhören, Rechtsrechtsgerichtshändlen, Rechtsrechtshandlungen, Rechtsrechtsactis, Rechtsrechtsactionen, Rechtsrechtsproceduren, Rechtsrechtsprocessen, Rechtsrechtsrechtfertigungen, Rechtsrechtsrechtsprüchen, Rechtsrechtsrechtsgängen, Rechtsrechtsrechtshändlen, Rechtsrechtsrechtsübungen, Rechtsrechtsrechtsverfassungen, Rechtsrechtsrechtsordnungen, Rechtsrechtsrechtsgewohnheiten, Rechtsrechtsrechtsfreyheiten, Rechtsrechtsrechtsgnaden, Rechtsrechtsrechtsbegnadigungen, Rechtsrechtsrechtsbefehlen, Rechtsrechtsrechtsgeboten, Rechtsrechtsrechtsverboten, Rechtsrechtsrechtsurtheilen, Rechtsrechtsrechtssprüchen, Rechtsrechtsrechtsdecreten, Rechtsrechtsrechtsbescheiden, Rechtsrechtsrechtsabschieden, Rechtsrechtsrechtsausschreiben, Rechtsrechtsrechtsedicten, Rechtsrechtsrechtsproclamationen, Rechtsrechtsrechtsanschlägen, Rechtsrechtsrechtsanmahnungen, Rechtsrechtsrechtswarnungen, Rechtsrechtsrechtsladungen, Rechtsrechtsrechtscitationen, Rechtsrechtsrechtsinhibitionen, Rechtsrechtsrechtscommissionen, Rechtsrechtsrechtsrelationen, Rechtsrechtsrechtsinquisitionen, Rechtsrechtsrechtssupplicationen, Rechtsrechtsrechtslibellen, Rechtsrechtsrechtsklagen, Rechtsrechtsrechtsantworten, Rechtsrechtsrechtsrepliquen, Rechtsrechtsrechtsdupliquen, Rechtsrechtsrechtsbeweisungen, Rechtsrechtsrechtsgegenbeweisungen, Rechtsrechtsrechtsbeylagen, Rechtsrechtsrechtsurgichten, Rechtsrechtsrechtskundschafften, Rechtsrechtsrechtszeugnussen, Rechtsrechtsrechtsverhören, Rechtsrechtsrechtsgerichtshändlen, Rechtsrechtsrechtshandlungen, Rechtsrechtsrechtsactis, Rechtsrechtsrechtsactionen, Rechtsrechtsrechtsproceduren, Rechtsrechtsrechtsprocessen, Rechtsrechtsrechtsrechtfertigungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsprüchen, Rechtsrechtsrechtsrechtsgängen, Rechtsrechtsrechtsrechtshändlen, Rechtsrechtsrechtsrechtsübungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsverfassungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsordnungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsgewohnheiten, Rechtsrechtsrechtsrechtsfreyheiten, Rechtsrechtsrechtsrechtsgnaden, Rechtsrechtsrechtsrechtsbegnadigungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsbefehlen, Rechtsrechtsrechtsrechtsgeboten, Rechtsrechtsrechtsrechtsverboten, Rechtsrechtsrechtsrechtsurtheilen, Rechtsrechtsrechtsrechtssprüchen, Rechtsrechtsrechtsrechtsdecreten, Rechtsrechtsrechtsrechtsbescheiden, Rechtsrechtsrechtsrechtsabschieden, Rechtsrechtsrechtsrechtsausschreiben, Rechtsrechtsrechtsrechtsedicten, Rechtsrechtsrechtsrechtsproclamationen, Rechtsrechtsrechtsrechtsanschlägen, Rechtsrechtsrechtsrechtsanmahnungen, Rechtsrechtsrechtsrechtswarnungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsladungen, Rechtsrechtsrechtsrechtscitationen, Rechtsrechtsrechtsrechtsinhibitionen, Rechtsrechtsrechtsrechtscommissionen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrelationen, Rechtsrechtsrechtsrechtsinquisitionen, Rechtsrechtsrechtsrechtssupplicationen, Rechtsrechtsrechtsrechtslibellen, Rechtsrechtsrechtsrechtsklagen, Rechtsrechtsrechtsrechtsantworten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrepliquen, Rechtsrechtsrechtsrechtsdupliquen, Rechtsrechtsrechtsrechtsbeweisungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsgegenbeweisungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsbeylagen, Rechtsrechtsrechtsrechtsurgichten, Rechtsrechtsrechtsrechtskundschafften, Rechtsrechtsrechtsrechtszeugnussen, Rechtsrechtsrechtsrechtsverhören, Rechtsrechtsrechtsrechtsgerichtshändlen, Rechtsrechtsrechtsrechtshandlungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsactis, Rechtsrechtsrechtsrechtsactionen, Rechtsrechtsrechtsrechtsproceduren, Rechtsrechtsrechtsrechtsprocessen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtfertigungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsprüchen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgängen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtshändlen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsübungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsverfassungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsordnungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgewohnheiten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsfreyheiten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgnaden, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbegnadigungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbefehlen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgeboten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsverboten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsurtheilen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtssprüchen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsdecreten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbescheiden, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsabschieden, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsausschreiben, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsedicten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsproclamationen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsanschlägen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsanmahnungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtswarnungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsladungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtscitationen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsinhibitionen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtscommissionen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrelationen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsinquisitionen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtssupplicationen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtslibellen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsklagen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsantworten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrepliquen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsdupliquen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbeweisungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgegenbeweisungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbeylagen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsurgichten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtskundschafften, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtszeugnussen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsverhören, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgerichtshändlen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtshandlungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsactis, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsactionen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsproceduren, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsprocessen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtfertigungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsprüchen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgängen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtshändlen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsübungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsverfassungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsordnungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgewohnheiten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsfreyheiten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgnaden, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbegnadigungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbefehlen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgeboten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsverboten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsurtheilen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtssprüchen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsdecreten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbescheiden, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsabschieden, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsausschreiben, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsedicten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsproclamationen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsanschlägen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsanmahnungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtswarnungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsladungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtscitationen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsinhibitionen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtscommissionen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrelationen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsinquisitionen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtssupplicationen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtslibellen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsklagen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsantworten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrepliquen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsdupliquen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbeweisungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgegenbeweisungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbeylagen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsurgichten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtskundschafften, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtszeugnussen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsverhören, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgerichtshändlen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtshandlungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsactis, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsactionen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsproceduren, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsprocessen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtfertigungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsprüchen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgängen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtshändlen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsübungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsverfassungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsordnungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgewohnheiten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsfreyheiten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgnaden, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbegnadigungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbefehlen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgeboten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsverboten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsurtheilen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtssprüchen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsdecreten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbescheiden, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsabschieden, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsausschreiben, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsedicten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsproclamationen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsanschlägen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsanmahnungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtswarnungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsladungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtscitationen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsinhibitionen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtscommissionen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrelationen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsinquisitionen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtssupplicationen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtslibellen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsklagen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsantworten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrepliquen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsdupliquen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbeweisungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgegenbeweisungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbeylagen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsurgichten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtskundschafften, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtszeugnussen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsverhören, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgerichtshändlen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtshandlungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsactis, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsactionen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsproceduren, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsprocessen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtfertigungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsprüchen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgängen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtshändlen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsübungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsverfassungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsordnungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgewohnheiten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsfreyheiten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgnaden, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbegnadigungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbefehlen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgeboten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsverboten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsurtheilen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtssprüchen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsdecreten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbescheiden, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsabschieden, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsausschreiben, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsedicten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsproclamationen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsanschlägen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsanmahnungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtswarnungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsladungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtscitationen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsinhibitionen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtscommissionen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrelationen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsinquisitionen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtssupplicationen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtslibellen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsklagen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsantworten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrepliquen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsdupliquen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbeweisungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgegenbeweisungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbeylagen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsurgichten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtskundschafften, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtszeugnussen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsverhören, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgerichtshändlen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtshandlungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsactis, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsactionen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsproceduren, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsprocessen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtfertigungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsprüchen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgängen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtshändlen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsübungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsverfassungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsordnungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgewohnheiten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsfreyheiten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgnaden, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbegnadigungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbefehlen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgeboten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsverboten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsurtheilen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtssprüchen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsdecreten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbescheiden, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsabschieden, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsausschreiben, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsedicten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsproclamationen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsanschlägen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsanmahnungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtswarnungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsladungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtscitationen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsinhibitionen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtscommissionen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrelationen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsinquisitionen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtssupplicationen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtslibellen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsklagen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsantworten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrepliquen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsdupliquen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbeweisungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgegenbeweisungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbeylagen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsurgichten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtskundschafften, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtszeugnussen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsverhören, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgerichtshändlen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtshandlungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsactis, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsactionen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsproceduren, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsprocessen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtfertigungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsprüchen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgängen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtshändlen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsübungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsverfassungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsordnungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgewohnheiten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsfreyheiten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgnaden, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbegnadigungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbefehlen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgeboten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsverboten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsurtheilen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtssprüchen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsdecreten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbescheiden, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsabschieden, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsausschreiben, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsedicten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsproclamationen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsanschlägen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsanmahnungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtswarnungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsladungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtscitationen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsinhibitionen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtscommissionen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrelationen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsinquisitionen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtssupplicationen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtslibellen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsklagen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsantworten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrepliquen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsdupliquen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbeweisungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgegenbeweisungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbeylagen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsurgichten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtskundschafften, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtszeugnussen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsverhören, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgerichtshändlen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtshandlungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsactis, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsactionen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsproceduren, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsprocessen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtfertigungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsprüchen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgängen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtshändlen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsübungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsverfassungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsordnungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgewohnheiten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsfreyheiten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgnaden, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbegnadigungen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbefehlen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsgeboten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsverboten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsurtheilen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtssprüchen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsdecreten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsbescheiden, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsabschieden, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsausschreiben, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsedicten, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsproclamationen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsanschlägen, Rechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsrechtsanmah

Text, Joh. II, 1-11.

Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter JEsu war da. 2. JEsus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. 3. Und da es am Wein gebrach, spricht die Mutter JEsu zu ihm: Sie haben nicht Wein. 4. JEsus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. 5. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut. 6. Es waren aber alda sechs steinerne Wasser-Krüge gesetzet, nach der Weise der Jüdischen Reinigung, und gingen ie in einen zwey oder drey Maß. 7. JEsus spricht zu ihnen: Füllet die Wasser-Krüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. 8. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun, und bringets dem Speise-Meister; und sie brachtens. 9. Als aber der Speise Meister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wuste nicht, von wannen er kam, die Diener aber wustens, die das Wasser geschöpfet hatten: rufet der Speise-Meister dem Bräutigam, 10. Und spricht zu ihm: Jederman giebt zum ersten guten Wein, und wenn sie truncken worden sind, alsdenn den geringern; Du hast den guten Wein bisher behalten. 11. Das ist das erste Zeichen, das JESUS thät, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger gläubten an ihn.

Geliebte! Als der HErr JEsus auf dem heiligen Berge vor seinen Jüngern verkläret wurde: so ward Moses und Elias dabey gesehen. Da aber die Stimme vom Himmel fiel: Das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören: so verschwunden Moses und Elias, und die Jünger sahen niemand als JEsum alleine Matth. 17, 3. 8. Von unserm heutigen Evangelio mag man mit aller Wahrheit sagen, daß es ein heiliger

Schau-Platz sey, auf welchem sich JEsus vor seinen Jüngern verkläret. Es erscheinen auf demselben verschiedene Personen. Da ist der Bräutigam und die Braut, da sind Hochzeit-Gäste, da ist die Mutter JEsu mit seinen Jüngern, da sind die Diener, welche Wasser in die steinerne Krüge tragen, und Wein wieder heraus schöpfen, da ist endlich der Speise-Meister, welcher den neuen Wein kostet, und von dessen Güte sein Urtheil fället. Allein wenn ein Auge auf diesen Schau-Platz siehet, welches durch den Geist GOttes erleuchtet ist: so verschwinden alle übrige Personen, welche nur als Zeugen der Herrlichkeit JEsu Christi gegenwärtig gewesen, gleichwie die Sterne unsichtbar werden, wenn die Sonne in ihrer Majestätischen Klarheit sich zeiget, und bleibt niemand übrig, als JEsus alleine, der liebe Sohn des Vaters, an welchem seine Seele Wohlgefallen hat; von welchem der Vater saget: den sollt ihr hören; und von welchem die Mutter rufet: was er euch saget, das thut. Wir wollen demnach aus diesem Evangelio betrachten

JESUM alleine.

Laß dir diese unsre Entschliessung, HErr JEsu, wohlgefallen. Gib, daß unsre Augen und Gedancken auf niemand anders in dieser Stunde, als auf dich, gerichtet seyn mögen. Befreye einen ieden, der hier gegenwärtig ist, von allen fremden Gedancken. Lencke aller Augen auf dich und deine Herrlichkeit, daß wir dieselbe voller Verwunderung beschauen, und dadurch zum Glauben an deinen Namen bewogen werden, Amen!

So lassen wir denn, Geliebte, itzo die Mutter, und die Jünger des HERRN, so lassen wir Braut und Bräutigam, Hochzeit-Gäste, Diener und Speise-Meister aus unsern Augen fahren, und nehmen JESUM alleine, als die Haupt-Person unsers Evangelii, zu betrachten vor uns.

Wir

Der Schluß an Sonntag, 30. April Abends 7. Uhr. Ich habe mich nicht getäuscht, als ich sagte, daß ich Ihnen noch einen Brief schreiben würde. Ich habe Ihnen noch viel zu sagen und Sie werden mir Dank wissen, daß ich Ihnen das Nachstehende Ihnen mittheile. Ich habe Ihnen gestern Abend gesagt, daß ich Ihnen Alles sagen werde, was ich weiß, und ich will mich heute auch bemühen, Ihnen Alles zu sagen, was ich weiß, und was ich Ihnen sagen kann.

Ich habe Ihnen gesagt, daß Ihr Vetter Ihnen nicht wohl will, und daß er Ihnen Böses thun will, wenn er kann. Ich habe Ihnen gesagt, daß er Ihnen Böses thun will, weil Sie ihm im Wege stehen, und weil er Ihnen Ihr Vermögen nehmen will. Ich habe Ihnen gesagt, daß er Ihnen Ihr Vermögen nehmen will, weil er es nöthig hat, weil er sonst nicht leben kann, weil er sonst nicht leben will, weil er sonst nicht leben mag. Ich habe Ihnen gesagt, daß er es nöthig hat, weil er sonst nicht leben kann, weil er sonst nicht leben will, weil er sonst nicht leben mag. Ich habe Ihnen gesagt, daß er sonst nicht leben will, weil er sonst nicht leben mag. Ich habe Ihnen gesagt, daß er sonst nicht leben mag. Ich habe Ihnen gesagt, daß

den Menschen-Kindern, Sprüchw. 8, 31. und es war ihm eine iede Gelegenheit willkommen, da er durch die Strahlen seiner Freundlichkeit andre erquicken konte.

Freue dich, o Seele, daß du einen solchen Heiland hast, der gerne mit Menschen umgehet, und alles mürrische Wesen hasset. Sey demnach nicht blöde noch schüchtern, wenn du ihm deine Noth entdecken und dein Hertz vor ihm ausschütten wilst. Du geheſt zu keinem Tyrannen, der deine Gesellschaft fliehet, und diejenigen mit zornigen Worten abweiset, die ihn in seiner Ruhe und Einsamkeit stören wollen. Ach nein, er ist das höchste Original aller Leutseligkeit, er ist gezeuget von einem Vater, der die Liebe selbst ist, und wird daher Col. 1, 13. der Sohn seiner Liebe genennet. Er gehet gerne mit dir um, fliehe du nur nicht seinen Umgang. Sey nur nicht wie die trotzigen Kinder, die in einen Winckel treten, und ihren Eltern nicht unter die Augen kommen wollen. Fasse vielmehr ein süsses Vertrauen zu ihm. Komm zu ihm, er wird dich nicht hinaus stossen.

Laß dich aber auch in das Bild dieser seiner Freundlichkeit verklären, und alles rauhe, störrige und unholde Wesen durch die Erkentniß seiner Liebe von dir abschmeltzen. Lerne an seinem hohen Exempel, wie das Christenthum nicht darinnen bestehe, daß man seinen äusserlichen Beruf niederlege, die Gesellschaft der Menschen fliehe, ohne Noth in die Wüsten laufe, sich einsperre, und der Beschauligkeit nachhänge; sondern daß man unter den Menschen sein Licht leuchten lasse, und durch seinen liebreichen Wandel in der Furcht GOttes einige beschäme, andre erbaue.

Wir erblicken an ihm 3. eine hertzliche Neigung zu den Armen und Geringen. Es war dieses keine reiche und prächtige Hochzeit, welcher er beywohnete. Braut und Bräutigam müssen von schlechten Mitteln gewesen seyn, weil sie nicht vermögend waren, einen hinlänglichen Vorrath von Wein, der doch als der gewöhnliche Tranck im gelobten Lande nicht theuer war, für ihre Gäste anzuschaffen; daher sich mitten unter der Mahlzeit ein Mangel desselben äusserte. Und sehet, der Fürst der Könige auf Erden

schä-

Akte 28. Ehe- und Familienrecht. Ehe- und Familienrecht Akte 28.

Ehe- und Familienrecht.

Ehe- und Familienrecht.

Ehe- und Familienrecht

massen vorschreiben und befehlen wolte. Denn als sie den Abgang des Weins vermerckte, so sprach sie zu ihm: Sie haben nicht Wein, der Wein fängt an abzunehmen. Dadurch sie ihn denn erinnern wolte, daß er entweder mit seinen Jüngern aufbrechen und Abschied nehmen möchte, damit die neuen Ehe-Leute durch die Offenbarung ihrer Armuth nicht beschämet würden; oder daß er, wenn ihm noch nicht wegzugehen beliebte, in diesem Mangel Rath schaffen möchte. Weil nun hierin Maria sich etwas anmaßte, das ihr nicht zukam; so muste sie die Antwort anhören: Weib, was hab ich mit dir zu schaffen? Mit welchen Worten sie der HErr JEsus zwar bescheiden, doch ernstlich erinnern wolte, daß ihr Mutter-Recht sich so weit nicht erstrecke, und daß sie ihm in Dingen, die sein Amt betreffen, nicht vorschreiben dürfe.

Mercket dieses, ihr Lieben, der HErr JEsus ist zwar ein freundlicher Heiland; aber auch ein Eiferer für seine göttliche Ehre: daher seine Leutseligkeit euch zu keiner Verwegenheit und Geringschätzung seiner hohen Person verleiten darf. Er kan keinen Eingriff in sein Amt leiden, dazu ihn der Vater geheiliget und in die Welt gesandt hat. Nun kan man keinen grössern Eingriff in sein Amt begehen, als wenn man sein eigner Erretter und Seligmacher seyn, wenn man durch eigene Wercke und allerley strenge und selbst erdachte Buß-Uebungen GOTT versöhnen, und die Vergebung seiner vorigen Sünden ihm abverdienen will. Dadurch greifet man JEsu CHristo nach seiner Crone, dadurch verunehret man sein Mittler-Amt, dadurch verachtet man sein Blut, welches er zur Vergebung und Tilgung unsrer Sünden vergossen. Hütet euch, o Seelen, die ihr anfanget, euer tiefes Verderben zu fühlen, vor einer solchen strafbaren Verletzung des Mittler-Amts JEsu CHristi, welche er nicht anders, als mit gerechtem Unwillen, empfinden kan.

Hütet euch aber auch, daß ihr nicht in eurem Gebet ihm gleichsam Gesetze vorschreibet; welches sich ja ohnedem für arme Supplicanten nicht schicket. Ihr dürft ihm eure Nothdurft im

geist-

Trade, and the Increase of Navigation, and Employment of Seamen, and Encouragement of Fishery, and Improvement of Land, and Increase of Rents, and Increase of Customs, and Excise, and Taxes, and Revenue, and Strength, and Power, and Riches, and Wealth, and Glory, and Honour, and Dignity, and Majesty, and Sovereignty, and Empire, and Dominion, and Command, and Conquest, and Victory, and Triumph, and Trophies, and Monuments, and Statues, and Medals, and Coins, and Pictures, and Poetry, and Panegyrick, and Fame, and Immortality, and Eternity, and Heaven, and Hell, and Devil, and Damnation, and Perdition, and Brimstone, and Fire, and Flames, and Torments, and Gnashing of Teeth, and Weeping, and Wailing, and Howling, and Roaring, and Blaspheming, and Cursing, and Swearing, and Lying, and Stealing, and Robbing, and Murdering, and Killing, and Slaying, and Destroying, and Ruining, and Undoing, and Cheating, and Deceiving, and Tricking, and Cozening, and Gulling, and Bubbling, and Sharping, and Pilfering, and Pocket-picking, and Shoplifting, and Housebreaking, and Burglary, and Highway-robbing, and Footpad-robbing, and Horse-stealing, and Sheep-stealing, and Cow-stealing, and Hog-stealing, and Dog-stealing, and Cat-stealing, and Rat-catching, and Mouse-catching, and Mole-catching, and Vermin-killing, and Fox-hunting, and Hare-hunting, and Deer-hunting, and Stag-hunting, and Buck-hunting, and Doe-hunting, and Roe-hunting, and Boar-hunting, and Bear-hunting, and Bull-baiting, and Bear-baiting, and Dog-fighting, and Cock-fighting, and Bull-fighting, and Bear-fighting, and Cock-throwing, and Cock-shooting, and Cock-matching, and Cock-setting, and Cock-feeding, and Cock-dunging, and Cock-cleaning, and Cock-combing, and Cock-spurring, and Cock-training, and Cock-breeding, and Cock-hatching, and Cock-crowing, and Cock-treading, and Cock-laying, and Cock-sitting, and Cock-brooding, and Cock-chicking, and Cock-walking, and Cock-running, and Cock-flying, and Cock-roosting, and Cock-perching, and Cock-pecking, and Cock-scratching, and Cock-dunging, and Cock-dying, and Cock-dead, and Cock-eaten, and Cock-roasted, and Cock-boiled, and Cock-fried, and Cock-stewed, and Cock-devoured, and Cock-digested, and Cock-shitten, and Cock-rotten, and Cock-stinking, and Cock-vanished, and Cock-gone, and Cock-lost, and Cock-forgotten, and Cock-remembered, and Cock-recollected, and Cock-thought-of, and Cock-mentioned, and Cock-spoken-of, and Cock-written-of, and Cock-printed, and Cock-published, and Cock-sold, and Cock-bought, and Cock-read, and Cock-understood, and Cock-believed, and Cock-practised, and Cock-followed, and Cock-imitated, and Cock-copied, and Cock-improved, and Cock-perfected, and Cock-finished, and Cock-ended, and Cock-concluded, and Cock-done, and Cock-undone, and Cock-redone, and Cock-undoneagain, and Cock-redoneagain, and Cock-undoneagainagain, and Cock-redoneagainagain, and Cock-undoneagainagainagain, and Cock-redoneagainagainagain, and Cock-undoneagainagainagainagain, and Cock-redoneagainagainagainagain, and Cock-undoneagainagainagainagainagain, and Cock-redoneagainagainagainagainagain, and Cock-undoneagainagainagainagainagainagain, and Cock-redoneagainagainagainagainagainagain, and Cock-undoneagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-redoneagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-undoneagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-redoneagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-undoneagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-redoneagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-undoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-redoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-undoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-redoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-undoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-redoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-undoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-redoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-undoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-redoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-undoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-redoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-undoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-redoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-undoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-redoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-undoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-redoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-undoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-redoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-undoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-redoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-undoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-redoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-undoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-redoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-undoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-redoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-undoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-redoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-undoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-redoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-undoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-redoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-undoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-redoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-undoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-redoneagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagainagain, and Cock-undoneagain

Wir erblicken an ihm 6. eine wundernswürdige Weisheit in der Einrichtung seiner Hülfe. Er schiebet dieselbe so lange auf, bis der Mangel offenbar worden, damit seine Wunder-Kraft desto deutlicher erkannt werde. Sein Befehl, den er gibt, klinget fremd und widersinnisch in den Ohren der Vernunft. Es fehlt an Wein, und er befihlet Wasser zu schöpfen. Dieses Wasser aber läßt er nicht durch seine Jünger; sondern durch fremde Diener in steinerne Krüge giessen, in welchen niemals Wein gewesen, damit aller Verdacht eines geheimen Betrugs hinwegfallen möchte. Er befihlet, solches dem Speise-Meister zum kosten zu überbringen, damit er, ehe er noch etwas von den Umständen wuste, selbst ein Urtheil von der Güte des Weins fällen möchte.

Siehe, o Seele, dieser weise Heiland ist dir zur Weisheit gemacht. Wirst du darum bitten, so wird er dir auch den Geist der Weisheit und des Verstandes schencken, daß du weislich handeln, allen Verdacht und bösen Schein vermeiden, und unter so vielen listigen und scharfsichtigen Augen unsträflich wandeln könnest. Traue ihm zu, daß er auch die Umstände deiner Bekehrung also einrichten werde, daß kein Argwohn einiges Selbst-Betruges übrig bleibe.

Wir erblicken an ihm 7. eine unendliche Allmacht, nach welcher er durch seinen blossen Willen schlechtes Wasser in den edelsten Wein verwandeln kan. Was sonst nach dem ordentlichen Lauf der Natur langsam und stufenweise geschiehet, daß nemlich der wässerichte Saft, der von der Wurtzel des Weinstocks heraufsteiget, bey der Sonnen Hitze gekocht und in Wein verwandelt wird, das that er in einem Augenblick. Er hat zwar die Stufen der Veränderungen in der Natur gesetzet; aber er ist nicht daran gebunden.

O so vereinige dich denn, o Seele, im Glauben mit dieser Allmacht, der nichts unmöglich ist. Der Wasser in Wein verwandeln kan; der wird auch dein arges Hertz verändern, und aus einem felsernen ein fleischernes machen können. Der Wasser in Wein verwandeln kan; der kan auch dein Trauren in Freude verkehren.

Wir

Wir erblicken an ihm 8. eine milde Freygebigkeit. Hätte er nur Einen Waſſer-Krug voll Wein gemacht: ſo wäre es Wunder genug geweſen. Nun aber füllet er ſie alle ſechſe mit dem edelſten Wein. Da nun in einen zwey bis drey Eimer gegangen: ſo verſiehet er die neuen Ehe-Leute mit einem ſchönen Vorrath, welchen er ihnen zum Hochzeit-Geſchenck übergiebet. Und ſo erſetzet er nicht nur ihren Mangel; ſondern verſchaffet ihnen auch Ueberfluß. So wird den guten Leuten der Trunck, den ſie ihm und ſeinen Jüngern gereichet, überſchwenglich vergolten.

Lerne doch daraus, o Seele, daß du einen reichen und milden Heiland habeſt. Der Unglaube ſiehet ihn für einen armen und kargen Mann an; der Glaube aber verehret ihn in dem Reichthum ſeiner Gnade. Laß dich dadurch nicht niederſchlagen, wenn du fühleſt, wie viel du braucheſt. Sein Vorrath iſt unerſchöpflich. Laß dich aber auch dadurch zur Mildthätigkeit gegen die Armen reitzen, da du ſieheſt, wie er die Erquickungen, die man ihm und ſeinen Gliedern wiederfahren läſſet, ſo reichlich vergelte.

Wir erblicken an ihm 9. eine beſondre Demuth. Das iſt das erſte Zeichen, das JEſus thät. Wie alt war er aber, da er dieſes Wunder verrichtete? dreyßig Jahr. Die Kraft, Wunder zu thun, wohnete ihm bey von Mutterleibe an, indem im erſten Augenblick der Empfängniß auch die göttliche Allmacht ſeiner menſchlichen Natur mitgetheilet worden; und ſehet, er verbirget ſeine unendliche Macht ſo lange in einer Hütte zu Nazareth, hinter der Decke der Niedrigkeit und Demuth. Solte man nicht ſagen können, das ſey ſein gröſtes Wunder-Werck, daß er im dreyßigſten Jahr ſeines Lebens ſein erſtes Wunder-Werck verrichtet? Wahrlich, dieſe ſeine freywillige Erniedrigung und Demuth iſt ſo groß und wundernswürdig, als ſeine Allmacht.

Ach wie gar anders ſind wir Menſchen geſinnet. Wenn wir nur ein Fünckleim Verſtand und Tugend haben, ſo wolten wir gern, daß es alle Welt ſehen und bewundern möchte. Schä-

men wir uns nicht bey diesem Muster der Demuth? Durch diese Entäusserung des Gebrauchs seiner Allmacht hat er unsre Ehrsucht büssen; aber auch zugleich ein Exempel der Demuth uns geben wollen.

Wenn wir nun, Geliebte, alle diese schönen Eigenschaften unsers Heilandes zusammen nehmen: so werden wir die Worte verstehen, er offenbarete seine Herrlichkeit. Denn diese Herrlichkeit ist nicht nur in dem Wunder zu suchen; sondern zugleich in dem Glantz der herrlichen Eigenschaften und Tugenden, mit welchen dieses Wunder umgeben ist. Und, o daß bey euch allen, ihr Lieben, auch dieser Schluß heraus kommen möchte: Und seine Jünger gläubten an ihn.

Es ist euch aus der gantzen Geschicht und ihren vornehmsten Umständen JESUS alleine vorgestellet worden. O daß er nun der einige Vorwurf eures Glaubens und eurer Liebe seyn und bleiben möchte! O daß euer Hertz ein solcher Thabor wäre, auf welchem man niemand sähe, denn JESUM alleine.

O ihr Betrogenen, die ihr euer Vertrauen auf Creaturen setzet, und die Liebe der Welt mit der Liebe CHristi vereinigen wollet, wie lange wollet ihr auf beyden Seiten hincken? Was macht ihr hie und da ausgehauene Brunnen? Was zerstreuet ihr euch in mancherley Dinge? Ihr findet in JESU alles beysammen, was ihr ausser ihm vergeblich suchet. Von diesem Tage an müsse JESUS alleine das Ziel eurer Bemühung seyn. Diese köstliche Perle zu überkommen, verleugnet alles, was euch an dem Besitz derselben hindern könte. Machet den Entschluß: Drum auch, JESU, du alleine, solst mein Ein und alles seyn. JESUS allein sey eure Gerechtigkeit vor dem Gericht GOttes. JESUS allein sey euer Muster und Vorbild in eurem Wandel unter den Menschen. Er allein überwiegt, was die Welt herrliches hat. O ringet darnach, daß ihr ihn ergreifen, fassen und behalten möget.

Erwe-

Hauptmann und Lieutenant, und die Pfeifer, die die Trommel schlugen, und die Trompeter, und die Spielleute, und die Sänger, und die Meister auf den Instrumenten, und die Sänger mit Singen, und die Meister auf den Instrumenten, und die Trompeter mit Trompeten, und die Pfeifer, die die Trommel schlugen

Diese Übersetzung wurde maschinell erstellt.
Möglicherweise fehlen Inhalte oder sind fehlerhaft.

Ausgabe des Bildes durch Licht, das
durch die Linse hindurchgeht, und
Verfahren zur Herstellung der Linse

Die vorliegende Offenbarung betrifft eine Linse, die ein Bild durch Licht ausgibt, das durch die Linse hindurchgeht, und ein Verfahren zur Herstellung der Linse.

Eine Linse ist ein optisches Element, das Licht, das durch sie hindurchgeht, bricht, um ein Bild zu erzeugen. Linsen werden in einer Vielzahl von Geräten verwendet, einschließlich Kameras, Mikroskopen und Teleskopen.

Es gibt verschiedene Arten von Linsen, die sich in ihrer Form und ihren optischen Eigenschaften unterscheiden. Einige Linsen sind sphärisch, während andere asphärisch sind. Sphärische Linsen haben eine gleichmäßige Krümmung, während asphärische Linsen eine variable Krümmung haben.

Die Herstellung von Linsen erfordert präzise Verfahren, um sicherzustellen, dass die Linse die gewünschten optischen Eigenschaften hat. Ein Verfahren zur Herstellung einer Linse ist das Schleifen und Polieren eines Glasblocks. Ein anderes Verfahren ist das Gießen einer Linse aus einem flüssigen Material, das dann aushärtet.

Die vorliegende Offenbarung betrifft eine Linse, die ein Bild durch Licht ausgibt, das durch die Linse hindurchgeht, und ein Verfahren zur Herstellung der Linse.

Eine Linse ist ein optisches Element, das Licht, das durch sie hindurchgeht, bricht, um ein Bild zu erzeugen. Linsen werden in einer Vielzahl von Geräten verwendet, einschließlich Kameras, Mikroskopen und Teleskopen.

Es gibt verschiedene Arten von Linsen, die sich in ihrer Form und ihren optischen Eigenschaften unterscheiden. Einige Linsen sind sphärisch, während andere asphärisch sind. Sphärische Linsen haben eine gleichmäßige Krümmung, während asphärische Linsen eine variable Krümmung haben.

Die Herstellung von Linsen erfordert präzise Verfahren, um sicherzustellen, dass die Linse die gewünschten optischen Eigenschaften hat. Ein Verfahren zur Herstellung einer Linse ist das Schleifen und Polieren eines Glasblocks. Ein anderes Verfahren ist das Gießen einer Linse aus einem flüssigen Material, das dann aushärtet.

Nachdem es dann Tag ist, da sind unter allen Völkern, die auf Erden sind, Zeichen und Wunder geschehen, wie sie Gott an ihnen tat, auf daß sie erkennen, daß der Herr unser Gott ist. Und sie werden sich fürchten und sich wundern über alle Güter, die ich ihnen tun werde. Und sie werden sich fürchten und zittern vor allem Guten und vor allem Frieden, das ich ihnen schaffen werde. Und Israel soll in 3 Jahren und 6 Monaten wieder in sein Land kommen, das ihm gegeben ist, und soll wohnen in Frieden und Ruhe, und niemand soll sie schrecken. Und sie sollen sicher wohnen, und niemand soll sie schrecken, und sollen Frieden haben

ne Hand aus, rührete ihn an, und sprach: Ich wills thun, sey gereiniget. Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. 4. Und JEsus sprach zu ihm: Siehe zu, sags niemand, sondern gehe hin, und zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß über sie. 5. Da aber JEsus einging zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn, und sprach: 6. HErr, mein Knecht liegt zu Hause, und ist gichtbrüchig, und hat grosse Quaal. 7. JEsus sprach zu ihm: ich will kommen, und ihn gesund machen. 8. Der Hauptmann antwortete, und sprach: HErr ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur Ein Wort, so wird mein Knecht gesund. 9. Denn ich bin ein Mensch, dazu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Krieges Knechte, noch wenn ich sage zu einem: Gehe hin, so gehet er, und zum andern komm her, so kommt er, und zu meinem Knecht, thue das, so thut ers. 10. Da das JEsus hörete, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: Wahrlich ich sage euch, solchen Glauben hab ich in Israel nicht funden. 11. Aber ich sage euch: Viel werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham und Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen. 12. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in das Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. 13. Und JEsus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Wir wollen aus diesem verlesenen Text für dismal nur ein einig Wort des HErrn JEsu, welches darin, als ein Stern erster Grösse, leuchtet, zu unsrer Betrachtung aussetzen, da er nemlich im 3. Vers auf die Bitte des Aussätzigen: HERR, so du wilst, kanst du mich wol reini-

gen,

gen, liebreich antwortet: θέλω, ich will; und wollen daran Gelegenheit nehmen, zu betrachten

Den Liebes-Willen JEsu Christi;

Wie sich solcher offenbaret

I. In der Beschliessung,
II. In der Erwerbung,
III. In der wircklichen Mittheilung unsers Heils.

O treuer Heiland, laß deinen Willen auch itzo in Liebe gegen uns beweget werden, uns zu segnen, und uns durch dein Wort Gnade mitzutheilen, um deiner ewigen Liebe willen, Amen.

Erster Theil.

Wir führen dann zuerst, Geliebte in dem HErrn, dieses köstliche Wort JEsu Christi, Ich will, in die Ewigkeit hinein, welche vor der Grundlegung der Welt vorhergegangen, und erwegen, wie sich der Liebes-Wille des Sohnes GOttes in der Beschliessung unsers Heils geschäftig erwiesen habe.

Damit wir dieses desto besser verstehen mögen: so ist zu wissen, daß die hochgelobte Dreyeinigkeit, da sie in dem Licht ihrer Allwissenheit den Abfall des menschlichen Geschlechts vorhergesehen, von Ewigkeit her einen Rath darüber gehalten, wie den gefallenen Sündern wieder aufgeholfen werden könne. Da denn insonderheit zwischen Vater und Sohn, mit Zustimmung des heiligen Geistes, gleichsam ein Bund oder Vertrag aufgerichtet worden, welchen Paulus Gal. 3, 17. nennet das Testament, das von GOtt zuvor bestätiget ist auf Christum. Die Sache, darüber

die Abrede genommen worden, war die Erlösung und Seligmachung des menschlichen Geschlechts, welches die erbarmende Liebe GOttes nicht wolte in seinem Verderben liegen lassen. Der Vater that demnach seinem lieben Sohn diesen Vorschlag, daß er für das menschliche Geschlecht Bürge werden, für dessen Schulden gut sagen, und dafür der göttlichen Gerechtigkeit genug thun möchte. Zu welchem Ende nöthig seyn werde, daß er zu einer bestimmten Zeit menschliche Natur annehme, sich im Fleisch offenbare, das Gesetz, welches die Menschen übertreten, vollkommen erfülle, die Strafen, welche die Uebertreter verdienet, auf sich nehme, für einen ieden den Tod schmecke, und also unter der Vergiessung seines Blutes seine Seele für die Seelen der Menschen ins göttliche Gericht, als ein Löse-Geld, niederlege. Dabey versprach der Vater, daß er diese Gnugthuung seines Sohnes also annehmen wolle, als ob die Menschen selbst solche geleistet hätten, daß er ihm in seinem Mittler-Amte beystehen, seine menschliche Natur in allen Leiden kräftig unterstützen, ihn wieder von den Todten auferwecken, mit Preis und Ehren crönen, ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden geben, und ihn zum Könige über die erlöseten Menschen salben und erklären wolle. Das waren die Forderungen und Verheissungen, welche der Vater seinem Sohn vorlegte.

Wie verhielt sich nun der Sohn bey diesem Antrage seines Vaters? Er sprach: Ich wills thun. Die innige Liebe zu seinem Vater, und das Mitleiden mit dem Elende des gefallenen menschlichen Geschlechts verursachte, daß er sich zur Uebernehmung dieser Bürgschaft bereit und willig erklärte. Ob ihm gleich seine Heiligkeit vorstellete, wie alle Thorheit und Sünde, die iemals in der Welt vorgehen werde, dergestalt auf seine Rechnung werde geschrieben werden, als ob er sie selbst begangen habe, (Psal. 69, 4.) und daß um dieser zugerechneten Sünde willen der Vater sein gnädiges Angesicht vor ihm verbergen, und seiner leidenden Menschheit den empfindlichen Einfluß des Lichtes und Trostes auf eine Zeitlang entziehen werde:

Bei Tische saß der Bräutigam und neben ihm die Braut,
Sie aßen und tranken beide, sie waren so froh und traut.

Sie aßen und tranken beide, sie waren so froh und traut,
Da kam ein Bettelmännlein, das bettelte vor der Braut.

Da kam ein Bettelmännlein, das bettelte vor der Braut,
Ach Bettelmann, ach Bettelmann, was bettelst du mir heut?

Ach Bettelmann, ach Bettelmann, was bettelst du mir heut?
Ich bettle um dein Herzlein, das ist mir lieber als Brot.

Ich bettle um dein Herzlein, das ist mir lieber als Brot,
Ach Bettelmann, ach Bettelmann, das ist mir gar zu groß.

Ach Bettelmann, ach Bettelmann, das ist mir gar zu groß,
Ich kann dir's nicht geben, ich kann dir's nicht geben, es ist mir gar zu groß.

Ich kann dir's nicht geben, ich kann dir's nicht geben, es ist mir gar zu groß,
Ich will dir's nicht nehmen, ich will dir's nicht nehmen, es ist mir gar zu groß.

Ich will dir's nicht nehmen, ich will dir's nicht nehmen, es ist mir gar zu groß,
Ich will dir's nicht stehlen, ich will dir's nicht stehlen, es ist mir gar zu groß.

Ich will dir's nicht stehlen, ich will dir's nicht stehlen, es ist mir gar zu groß,
Ich will dir's nicht rauben, ich will dir's nicht rauben, es ist mir gar zu groß.

Ich will dir's nicht rauben, ich will dir's nicht rau

führung unſrer Erlöſung beſtimmet war; ſo wurde der Liebes-Wille des Sohnes aufs neue beweget, dasjenige nun wirklich auszurichten, was ſchon von Ewigkeit her zwiſchen ihm und ſeinem Vater verabredet worden. Pſ. 40, 8. 9. Hebr. 10, 10. Er ließ ſich demnach in der Fülle der Zeit in die Welt ſenden, das groſſe Geſchäfte der Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts vorzunehmen.

Weil die Menſchen das Geſetz GOttes gebrochen und ihren Gehorſam demſelben verſaget hatten; ſo erforderte die Gerechtigkeit GOttes, daß ſich der Bürge dem Geſetz zur Leiſtung eines vollkommenen Gehorſams unterwerfen ſolle. Und ſiehe, er antwortete: Ich wills thun, und machte ſich bereits am achten Tage ſeines Lebens in der Beſchneidung anheiſchig, das gantze Geſetz zu erfüllen.

Doch die Gerechtigkeit GOttes machte noch gröſſere Forderungen, und verlangte nicht allein dieſes, daß der Mittler durch einen vollkommenen Gehorſam GOtt verherrlichen; ſondern daß er auch die Strafen unſers Ungehorſams auf ſich nehmen, und was er nicht geraubet hatte, wirklich bezahlen ſolle. Und auch hier hieß es: Ich wills thun, oder, wie es in einem Liede ausgedrucket iſt: Ja, Vater, ja von Hertzens-Grund, leg auf, ich wills gern tragen. Mein Wollen hängt an deinem Mund, mein Wircken iſt dein Sagen. So lange ſeine Stunde noch nicht kommen war, ſo ging er öfters dem Grimme ſeiner Feinde aus dem Wege: aber da es hieß: Siehe, die Stunde iſt hie, daß des Menſchen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird; Matth. 26, 45. ſo ging er ihnen freywillig entgegen, nachdem er ſich vorher am Oelberge ſeinem Vater mit Gebet und Thränen aufgeopfert, und ſich unter ſeine ſchwere Hand und richterlichen Rathſchluß gedemüthiget hatte. Und obwol ſeine zarte und unſchuldige Menſchheit zitterte und bebte, als ſie von dem ängſtlichen Gefühl des Zornes GOttes überfallen wurde, und einen Kelch austrincken ſolte, der mit den Hefen des Fluches und mit der Bitterkeit der Höllen angefüllet war; ſo hieß es doch auch hier:

Ich

Ich bin nicht ungehorſam, und gehe nicht zurück, Eſ. 50, 5. Sein menſchlicher Wille ward zwar durch dieſen ſchrecklichen Sturm der Angſt und Traurigkeit gewaltig erſchüttert und beweget, ſo daß er zu dreyen verſchiedenen malen bat, daß die göttliche Gerechtigkeit dieſen Kelch der gegenwärtigen Angſt* doch bald vorüber gehen laſſen wolle: Endlich aber ruhete doch ſein unſchuldiger Wille in dem Willen des Vaters, das Ich will, triumphirete über die Empfindung der Angſt, und es hieß endlich: Mein Vater, iſts nicht möglich, daß dieſer Kelch von mir gehe, ich trincke ihn denn, ſo geſchehe dein Wille. Matth. 26, 42.

Mit einer ſolchen Willigkeit ging er auch in das äuſſerliche Leiden hinein, und ließ alles an ſich vollbringen, was der Rath GOttes über ihn beſchloſſen hatte. Zeigte man ihm Band und Stricke, ſo hieß es in ſeinem Hertzen: Ich bin bereit und willig, mich binden zu laſſen. Führte man ihn von einem ungerechten Richter zum andern, ſo hieß es: Ich will mitgehen, wohin ihr mich führen werdet, denn der HErr iſt bey mir, darum werde ich nicht zu ſchanden. Uebergab man ihn einer Rotte muthwilliger Krieges-Knechte, ſo hieß es: Ich will mich gern verſpotten, verſpeyen und ſchlagen laſſen. Crönte man ihn mit Dornen, zerfleiſchte man ſeinen Rücken mit Geiſſeln, nahm man ihm ſeine Kleider ab, dehnte man ihm ſeine Armen am Creutz aus, überreichte man ihm Eßig in ſeinem groſſen Durſt: ſo war er bey dem allen, wie ein Lamm, das keine Widerrede in ſeinem Munde hat, und das ſüſſe Ich will! war die beſtändige Sprache ſeines Hertzens.

Ja, da die Gerechtigkeit GOttes verlangte, daß er noch kurtz vor ſeinem Tode etwas ſchmecken ſolte von der Quaal der Verdammten, die alles göttlichen Lichtes und Troſtes beraubet ſind: ſo ging er willig hinein in dieſe fürchterliche und entſetzliche Finſterniß, in der Hoffnung, bald verkläret wieder heraus zu kommen; bis

* Es können hierbey nachgeſehen werden meine Betrachtungen über das innerliche Leiden Chriſti im Oelgarten p. 66. 67. 69. oder in den Betrachtungen über das gantze Leiden Chriſti, in Median-Octav. p. 55. ſeqq.

bis er endlich sein Leben freywillig niederlegte, und mit einer öffentlichen Bezeugung, daß er nun, als ein treuer Knecht, alles vollbracht habe, was ihm befohlen worden, sein Haupt neigte und verschied.

Dritter Theil.

Endlich haben wir noch zu erwegen, wie sich der Liebes-Wille JESU Christi in der wircklichen Mittheilung des Heils beweise. Wir können leicht dencken, Geliebte, da der Sohn GOttes so willig gewesen, in dem ewigen Rath des Friedens das Werck unsrer Versöhnung zu übernehmen; da er so willig gewesen, in der Fülle der Zeit unter den empfindlichsten Leiden solches zu vollenden: daß er, wenn man so reden darf, noch unendlich williger seyn werde, das erworbene Heil allen zu schencken und mitzutheilen. Man beleidiget seinen Liebes-Willen aufs höchste, wenn man ihm einige Parteylichkeit beymisset, und ihn beschuldiget, daß er nach einem geheimen unbedingten Rathschlusse seines Vaters sich vorgenommen, die allermeisten Nachkommen Adams in ihrem natürlichen Verderben liegen zu lassen, und sie mit seiner kräftigen seligmachenden Gnade vor beyzugehen. Nein, so wenig als der Vater will, daß iemand verloren werde, eben so wenig will auch der Sohn durch seine Schuld iemand verderben lassen. Hingegen wie es der Wille des Vaters ist, daß, wer den Sohn siehet, und an ihn gläubet, das ewige Leben habe, Joh. 6, 40. also ist es auch der ernstliche Wille des Sohnes. Denn da niemand gern vergebliche Arbeit thut; wie solte Er doch wollen, daß die unter einem blutigen Angst-Schweisse verrichtete Arbeit seiner Seele an den meisten verloren seyn solte? Er strecket vielmehr seine Hände aus den gantzen Tag zu einem ungehorsamen Volck, er ist bereit, einem ieden zu helfen, und will auch die allerelendesten Seelen unter seine Flügel versammlen. Wo sich nur ein Fünckleín des Verlangens nach ihm reget, da spricht er: Hier bin ich! Hier bin ich! Ist er so bereitwillig gewesen, die leiblich Krancken gesund zu machen,

und

und das Schloß Bergheim, wo Napoleon in der Nacht vom 18ten auf den 19ten Oktober sein Hauptquartier hatte, ist nur eine Stunde davon entfernt. Ich ritt also mit meinem Adjutanten dahin, um mich dem Kaiser vorstellen zu lassen.

Als wir Bergheim betraten, waren Alles voll Lebensmittel, Wagen, Pferde und Soldaten, und es war schwer, sich durchzudrängen. Ich ließ mich bei dem Marschall Berthier melden, der mich sogleich vorließ. Er saß an einem Tische und arbeitete. Ich trat ein, und sagte ihm, daß ich gekommen sey, um mich dem Kaiser vorstellen zu lassen. Er antwortete mir, daß der Kaiser nicht sprechen könne, daß er aber mir und meinem Adjutanten Audienz geben werde. Wir mußten also warten. Ich ging in das Vorzimmer, wo ich Duroc, Bessières, Caulaincourt, Lauriston und andere Generale fand, die mich sehr höflich empfingen. Ich setzte mich zu ihnen, und wir unterhielten uns.

Nach einer Stunde ungefähr kam der General Rapp, der Adjutant des Kaisers, aus dem Zimmer, wo dieser war, und sagte mir, daß der Kaiser mich sprechen wolle. Ich ging hinein, und fand ihn an einem Tische stehend, wo er Karten und Pläne vor sich hatte. Er fragte mich, wie es mir ginge, und ob ich mich von meinen Wunden erholt hätte. Ich antwortete ihm, daß ich mich ganz wohl befände, und daß ich mich glücklich schätze, ihn wieder zu sehen. Er fragte mich, ob ich mich wieder dienstfähig glaube, und ich antwortete ihm, daß ich es hoffe. Er sagte mir, daß er mich zum Brigadegeneral ernannt habe, und daß ich mich bei dem Marschall Berthier melden solle, um meine Ernennung zu empfangen. Ich dankte ihm, und ging wieder in das Vorzimmer.

Ich ging nun zu dem Marschall Berthier und bat ihn, mir meine Ernennung zu geben. Er sagte mir, daß er sie mir nicht geben könne, daß ich mich an den Kriegsminister wenden müsse, und daß er mir einen Befehl geben werde, um nach Paris zu gehen. Ich bat ihn, mir diesen Befehl sogleich zu geben, weil ich nicht wisse, wann ich wieder Gelegenheit finden würde, ihn zu sehen. Er sagte mir, daß er mir ihn nicht geben könne, daß ich ihn aber in Leipzig finden würde, wo ich ihn abholen könne. Ich dankte ihm, und ging wieder in das Vorzimmer.

abscheulichen Aase. Siehe, dieses innerste Verderben deiner gantzen Natur must du erkennen, und mit Schaam und Wehmuth fühlen. So lange du dir noch so hübsch in deinen Augen vorkommst, so lange du dich noch mit andern, die schlimmer sind, als du bist, vergleichest, so lange du dir mit deinem gütigen Naturell, mit deiner natürlichen Aufrichtigkeit und Redlichkeit schmeichelst, so lange du dein Thun schmückest, und deinen Schaden mit den Feigen-Blättern unzehlicher Entschuldigungen bedeckest: so kan dir Christus nicht helfen. Denn die Gesunden bedürfen des Artztes nicht, sondern die Krancken. Aber wenn du dir selbst anstinckest, dich für einen abscheulichen Bösewicht erkennest, und von gantzem Hertzen rufest: Ach ich bin ein Kind der Sünde! so bist du auf dem Wege, darauf dir GOTT sein Heil zeigen kan.

2. Du must dich durch solch Erkentniß und Gefühl deines grossen Elendes zu Christo treiben lassen. Der Aussätzige kam v. 2. Der Hauptmann des krancken Knechts trat zu ihm v. 5. Beyde wendeten sich von allen menschlichen Aertzten ab, und naheten sich zu demjenigen, der gesagt hatte: Ich bin der HERR, dein Artzt, 2 B. Mos. 15, 26. Siehe, lieber Mensch, so must du auch deinen verzweifelt bösen Schaden, und dein durch menschliche Kräfte unheilbares Verderben, dergestalt erkennen, daß du aufhörest, an dir selbst zu flicken, und allerley selbstgemachte Trost-Pflaster auf deine Wunden und Eiterbeulen zu legen. Du must alle Begierden deiner Seelen nach JEsu Christo ausstrecken, und must mit einem innigen Verlangen deinem Erretter, der dir mit seiner Gnade zuvorkommt, entgegen gehen. Er hat die Elenden zu sich eingeladen, und verheissen, sich über sie zu erbarmen. Diese seine Verheissungen müssen dich auf die Beine bringen, und dein eigen Elend muß dich forttreiben. Denn entweder JEsus Christus muß dir helfen, oder du must ewig verderben.

3. Du must dich vor diesem deinem Artzt und Helfer aufs tiefste demüthigen. Der Aussätzige kam und betete ihn an, er warf sich als ein aus Sünd und Elend vermengter Klum-

pe

pe vor JESU in den Staub und auf die Erde nieder, und bezeigte die tiefſte Hochachtung gegen ſeine Perſon. So muſt du es auch machen. Und davon wird man dir keine Regeln geben dürfen. Deine groſſe Unwürdigkeit und die Herrlichkeit JEſu Chriſti wird dir dergeſtalt in die Augen leuchten, daß du dich willig als ein armer Wurm vor ihm niederwerfen, voll Schaam und Demuth vor ihm liegen, und auf Gnade und Erbarmung warten wirſt. HERR, wirſt du mit dem Hauptmann rufen, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach kommeſt. Laß mir nur den geringſten Blick deiner Gnade wiederfahren.

4. Du muſt im Gebet Chriſto deine Noth entdecken. Der Auſſätzige lag nicht als ein ſtummer Klotz zu den Füſſen JESU; ſondern er that ſeinen verhülleten Mund auf, und ſprach: HERR, ſo du wilſt, kanſt du mich wol reinigen. Der Hauptmann aber bat ihn, und ſprach: HERR, mein Knecht liegt zu Hauſe, und iſt gichtbrüchig, und hat groſſe Quaal. Wirſt du, lieber Menſch, deine Noth fühlen, ſo wird ſie dich auch beten lehren. Es kommt da nicht auf viele und wohlgeordnete Worte an. Je einfältiger, ie beſſer. Nur muſt du das Gebet, nach dem ſchönen Exempel des Auſſätzigen, mit Gelaſſenheit verrichten, und der ewigen Weisheit keine Zeit beſtimmen, noch ihr Maß und Ziel vorſchreiben, wenn ſie helfen, wo ſie helfen, und wie ſie ihre Hülfe einrichten ſolle.

5. Du muſt dein Vertrauen gantz auf die unendliche Allmacht und Gütigkeit deines Artztes ſetzen. So weit war der Auſſätzige kommen, daß er Chriſtum für mächtig gnug hielt, daß er ihm helfen könne. Aber ob er dieſe ſeine Allmacht zu ſeinem Heil brauchen wolle, davon war er noch nicht völlig überzeuget. Darum ſprach er: HErr, ſo du wilſt, kanſt du mich wol reinigen. Das iſt ein Bild, wie es einem Sünder in ſeiner Buſſe gehet. Wenn ihm ſein ſchrecklich Verderben offenbar wird: ſo zweifelt er wol, ob ihm auch könne geholfen werden. Wenn aber dieſer Stein gehoben wird: ſo hat er mit Anfechtung

zu kämpfen, ob ihm auch der HErr JEsus helfen wolle, dieweil er ihn so sehr beleidiget, und so lange zurück geblieben.

Aber unter diesem Kampfe kommt der freundliche Heiland der Seele zu Hülfe mit seinem Ich will! und versichert sie nicht nur aufs allernachdrücklichste, daß er ihr helfen wolle, sondern macht auch den Anfang, seinen Liebes-Willen an ihr zu vollbringen. Ich wills thun, spricht er, sey gereiniget. Er wäschet sie in seinem Blute von ihren Beflekkungen, er reiniget ihr Gewissen von den todten Wercken, er stellet sie gerecht vor das Angesicht GOttes, und schencket ihr seinen Geist, damit ihr Schade von Grund aus geheilet, ihre geistliche Ohnmacht und Untüchtigkeit zum Guten gehoben, und sie zu allem guten Werck willig und tüchtig gemacht werde.

APPLICATIO.

So viel hat für dieses mal von dem Liebes-Willen des HErrn JEsu gesagt werden sollen. Wisset ihr wol, Geliebte, zu welchem Ende der treue Heiland euch dieses vortragen lassen? Es ist darum geschehen, daß er euren Willen gewinnen möge. Ach wie eine grosse Sache ist es um die Gewinnung des menschlichen Willens! Er ist eine Vestung, die sich nicht durch Sturm erobern lässet; sondern die durch eine freye Uebergabe eingenommen werden muß. Von Natur ist sie in den Händen des Satans, und wird von ihm verschlossen und verriegelt gehalten, wie Jericho vor Josua, Jos. 6, 1. Der Sohn GOttes aber fordert sie zur Uebergabe auf, und lässet dem Sünder in seinem Evangelio diesen gnädigen Vortrag thun: Du armer Sünder, der du mir bisher die Thore deines Hertzens verschlossen, und dich von dem höllischen Tyrannen, der dich beherrschet, verleiten lassen, mich schimpflich und trotzig abzuweisen, so oft ich angeklopfet, ja gegen mich, als deinen Feind, zu streiten. Siehe, du hätteſt wohl verdienet, daß ich meine Macht zu deinem Verderben anwendete, und dich, als ein Raub-Schloß des unreinen Geistes, schleifete und zerstörte. Ich könte ein Adama

aus

aus dir machen, und dich wie Zeboim zurichten. Aber mein Hertz iſt anders gegen dich geſinnet. Ich will meine Macht nicht zu deinem Verderben, ſondern zu deiner Errettung anwenden. Ich bin kommen, dich aus den Händen deines und meines Feindes zu befreyen, und aus einer Behauſung der Drachen und unreinen Geiſter eine Wohnung GOttes und einen Tempel des heiligen Geiſtes zu machen. Ich will dich aus der Sclaverey in die wahre Freyheit verſetzen. Ich will dir alle deine bisherige Widerſpenſtigkeit und Bosheit vergeben, und dir einen völligen Pardon von meinem lieben Vater auswircken. Ich will dich unter meine Freunde und Bundes-Genoſſen aufnehmen, und dir Kräfte genug ſchencken, aller Macht der Finſterniß zu widerſtehen. Ich will mich gegen alle deine Feinde zur feurigen Mauer um dich her machen, und den Frieden GOttes zur Beſatzung in deine Seele legen. Ich will ſelbſt in dir wohnen und wandeln, und dich wahrhaftig ſelig machen. Da ich dich ſo lange vergeblich belagert habe; ſo könt ich von dir fordern, daß du dich auf Gnade und Ungnade ergeben ſolteſt. Aber ich ſchwere dir bey meiner ewigen Liebe, daß dir kein Leid wiederfahren ſoll. Komm nur, und demüthige dich vor mir, ſo will ich alles vorige vergeben, ſo will ich eine Stadt GOttes und ein Zion des Heiligen in Iſrael aus dir machen.

Wer iſt nun hier gegenwärtig, der bisher ſeinen Willen vor JEſu Chriſto verſchloſſen, und mit einer ungeſtümen Widerſpenſtigkeit ſeine Gnade von ſich geſtoſſen hat? Wer iſt gegenwärtig, der ſich bisher mit einem lahmen und trägen Willen beholfen, und zwar Chriſto dienen, aber es auch mit der Welt und ihrem Fürſten nicht verderben wollen, und ſich dabey iramer mit der Hoffnung geſchmeichelt, daß GOTT mit ſeinem guten Willen zufrieden ſeyn, und denſelben an ſtatt der That annehmen werde? Wer iſt gegenwärtig, der bisher gedacht hat: Ich will mich ſchon noch einmal bekehren; aber itzo iſt mirs noch nicht gelegen? Der laſſe ſich doch durch dieſen Vortrag von dem Liebes-Willen des HErrn JESU zu einem ernſtlichen Willen erwecken. Ach, lieben Seelen, euer Heiland

will, er will, er will euch aus eurem Verderben erretten, er will, er will Kinder GOttes und Erben des ewigen Lebens aus euch machen! Was wollt ihr nun thun? Fühlet ihr nicht, wie die Kraft der Liebe JEſu CHriſti auf euren Willen eindringet, und denſelben beweget? Mercket ihr nicht, wie dieſe Liebe euren Willen ſeliglich gefangen zu nehmen, und die Bande der Finſterniß, damit er gefeſſelt iſt, aufzulöſen ſuchet? Empfindet ihr nicht, wie ſich ein ſchwaches Sehnen und Verlangen nach einem beſſern Zuſtande bey euch reget? O ſo lieb euch eure Seligkeit iſt, ſo widerſtehet nicht dieſen Wirckungen der zuvorkommenden Gnade. Seyd ihr damit treu, führet ihr dieſelben ins Gebet ein, beobachtet ihr die vorhin angewieſene Ordnung; ſo wird euch mehr gegeben werden, ſo wird aus dem ſchwachen Verlangen ein ernſtlich Wollen, aus dem Wollen ein Können, und aus dem Können ein Vollbringen werden. Ein ieder faſſe denn einen aufrichtigen Vorſatz in ſeiner Seele. Ein ieder dencke: Ach, da mein Artzt mir helfen will: ſo will ich mir auch helfen laſſen. Ich will nun der Sünde gute Nacht geben, ich will mich nun von meiner liebſten Schooß-Sünde ſcheiden, ich will mich dem auf ewig zum Eigenthum darſtellen, der mich ſelig ſelig machen kan und will. Weg Welt, weg Sünd! dir geb ich nicht mein Hertz, nur, JESU, dir iſt dis Geſchencke zugericht; behalt es für und für.

Wer iſt aber hier gegenwärtig, in welchem der HERR das Wollen nach ſeinem Wohlgefallen bereits gewircket hat, der laſſe nun auch das Vollbringen in ſich wircken. O ihr Lieben, werdet ihr den neuen Willen, den der Geiſt GOttes in euch geſchaffet hat, mit dem Willen JEſu CHriſti vereinigen: welche groſſe Dinge werdet ihr ausrichten können. Ihr werdet alle Hinderniſſe des Chriſtenthums überwinden, alle Schwierigkeiten überſteigen, alle Verſuchungen beſiegen. Nichts wird euch unmöglich ſeyn; denn der allmächtige Wille JESU CHriſti wird vor eurem Willen hergehen, und demſelben Bahn machen. Dringet nur immer tiefer ein in eine gründliche Verleugnung eures eigenen Willens. Laſſet nur den Liebes-Willen

JESU

JESU in eurer fernern Reinigung und Heiligung an euch vollenden, ſo werdet ihr ſehen, was ſein Wille für Wunder thun könne; ja ſo werdet ihr auch ie mehr und mehr ſchmecken, was die Worte eures Seligmachers auf ſich haben: Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir ſeyn, die du mir gegeben haſt, daß ſie meine Herrlichkeit ſehen, Joh. 17, 24.

Nun, theurer Heiland, habe Danck, daß du uns einen Blick in das Geheimniß deines Willens thun laſſen. Segne was davon gelallet worden zur Gewinnung unſers abgeneigten Willens. Setze denſelben in eine Harmonie mit deinem guten Willen. Du wilſt uns helfen; wohl uns, daß wir dieſes wiſſen! Schaffe auch in uns das Wollen, ſchaffe aber auch das Vollbringen. HErr, wir wollen, ach wir wollen! Hilf unſerm Unvermögen, Amen.

Am 4. Sonntage nach Epiphanias.

Gehalten in der Schul-Kirche in Halle, 1725.

Inhalt:

EXORDIUM zeiget, daß es unter die Vorzüge der Kinder GOttes gehöre, zur Zeit der Noth eine ſichre Zuflucht zu wiſſen.

PROPOSITIO: Die Herrſchaft Chriſti über Wind und Meer, als ein Beweis, daß er der verſprochene Meßias ſey: welche Wahrheit aber hier nicht ausgeführet, ſondern aus der hiſtoriſchen Erzehlung des Evangeliſten folgende Lehren hergeleitet, abgehandelt und applicirt werden:

1. Gefährliche Umſtände ſind der Probir-Stein, an welchem die Aufrichtigkeit der Nachfolger des HErrn JEſu offenbar wird.
2. Noth und Gefahr ſind die gewöhnlichſten Gefährten der Nachfolge JEſu Chriſti.

3. Der

3. Der Verzug göttlicher Hülfe muß allezeit eine Vorbereitung seyn zu einer desto herrlichern Offenbarung der Allmacht GOttes.
4. Das Gebet ist das alleredelste Geschäfte, welches man zur Zeit der Noth vornehmen kan.
5. Je kleiner in der Noth der Glaube ist, desto gröſſer ist die Furcht und Unruhe.
6. Auf eine groſſe Noth läßt GOtt gemeiniglich eine groſſe Erquickung folgen.
7. Es ist eine groſſe Schande, daß der Mensch, die vernünftige Creatur, seinem Schöpfer den Gehorsam versaget, der ihm von allen unvernünftigen Creaturen geleistet wird.

JEsus Christus, dessen allmächtigem Worte Wind und Meer gehorsam ist, der mache auch in dieser Stunde unsre Hertzen gehorsam dem Worte seiner Gnaden, Amen, Amen.

Unter die Vorzüge, welche Kinder GOttes vor den Kindern dieser Welt haben, gehöret auch dieser, daß sie in aller Noth eine sichere Zuflucht wissen, und durch das Vertrauen auf die unendliche Allmacht ihres himmlischen Vaters ihr Hertz beruhigen können. Leset hiervon die eignen Bekentnisse der Heiligen, Psalm 3, 6. 7. Ps. 46, 2. Ps. 59, 17. Jer. 6, 19. ꝛc.

Dieses Privilegii müssen die Feinde GOttes entbehren. Wenn dieselbe in verworrene und gefährliche Umstände gerathen: so sind sie nicht länger ruhig, als sie mit ihrer Vernunft noch einen Ausgang erblicken. Wenn aber alle Hoffnung zu menschlicher Hülfe abgeschnitten ist, so siehet man sie voller Angst und Unruhe zappeln und zagen. Die Freunde GOttes aber nehmen in solchen Umständen ihre Zuflucht im Gebet zu GOTT, halten sich an seine Verheissungen, und weil sie die Last der Widerwärtigkeiten durch ein gläubiges Vertrauen auf ihren allmächtigen Schöpfer wältzen, der sich erboten hat, für sie zu sorgen und sie zu erretten: so kan ihr Gemüth

Bild 1. Ansicht des Hauses vor dem Umbau. Zeichnung nach Photographie. Maßstab 1:200.

Bild 2. Ansicht des Hauses nach dem Umbau. Zeichnung nach Photographie. Maßstab 1:200.

Andächtige in dem HErrn. Wie Matthäus in seiner gantzen Evangelischen Historie sich diesen Zweck vorgesetzet hat, zu beweisen, daß JEsus der Christus, oder der versprochene Meßias und Heiland der Welt sey: so hat er solchen seinen Zweck auch bey dieser itzt verlesenen Erzehlung vor Augen. Darinnen er

Die Herrschaft des HErrn JEsu über Wind und Meer

zu einem Beweis dieser Wahrheit anführet.

Wind und Meer sind solche Geschöpfe, welche keinem menschlichen Befehl gehorchen; sondern deren Beherrschung sich der Schöpfer allein vorbehalten hat. Sehet Ps. 89, 10. Ps. 107, 22. 31. Ps. 135, 5. 6. Weil aber in der Person des Meßiä sich GOtt im Fleisch offenbaren solte: so wird demselben gleichfalls in dem Prophetischen Wort eine Herrschaft über das Meer zugeschrieben. Von diesem GOtt unsers Heils heißt es Ps. 65, 8. Der du stillest das Brausen des Meers, das Brausen seiner Wellen, daß sich entsetzen, die an denselben Enden wohnen: und Ps. 93, 3. 4. HERR, die Wasser-Ströme erheben sich, die Wasser-Ströme erheben ihr Brausen, die Wasser-Wogen im Meer sind groß und brausen greulich; der HERR aber ist noch gröſſer in der Höhe. Dem ersten Adam war nur die Herrschaft über die Fische im Meer anvertrauet, 1 B. Mos. 1, 26. Der andre Adam aber hat dem Meer selbst zu gebieten. Da er nun von dieser seiner Macht in der Geschicht, welche unser Evangelium erzehlet, eine deutliche Probe abgeleget hat; so hat er sich auch damit als den Christum und Heiland der Welt erwiesen.

Sintemal aber die Historie an sich selbst deutlich genug ist, und die Herrlichkeit JEsu Christi so klar daraus hervorleuchtet, daß sie keiner Auslegung bedarf: so wollen wir dieselbe alsobald zu

unsrer

wollen die Heiligung anbauen, und sie haben Lust, sie durch sich selbst zu machen, und sie wollen sie nicht empfangen, wie sie ihnen geschenket wird, und wie sie allein in Christo zu finden ist.

Die erste Lehre.

Die erste Lehre, die Christus thut, ist, daß er sagt, wir müssen die Kindschaft Gottes annehmen, wie sie uns geschenket wird, und wie sie allein in Christo zu finden ist. Wir müssen nicht gedenken, daß wir sie durch unsere Werke erlangen, oder daß wir sie durch unsere Werke verdienen, und müssen uns nicht einbilden, daß wir sie durch unsere Werke haben, sondern wir müssen sie allein durch Christum haben, und müssen sie durch Christum empfangen, wie sie uns geschenket wird. Wir müssen sie auch durch Christum haben, wie sie allein in ihm zu finden ist.

Wir müssen sie durch Christum haben, wie sie uns geschenket wird, und wie sie allein in ihm zu finden ist. Wir müssen sie durch Christum haben, wie sie uns geschenket wird, und wie sie allein in ihm zu finden ist.

Es giebt Leute genug, welche bey dem Christenthum irdische Absichten haben, und sich demnach nicht weiter in die Nachfolge Christi einlassen wollen, als ihr Vortheil, ihre Reputation, Ehre und Gemächlichkeit es leidet; daher sie unverzüglich die Masque des Christenthums abziehen, und sich für offenbare Feinde JEsu Christi und seines Creutzes erklären, wenn sie einigen Schaden und Abgang an diesen Dingen leiden sollen. O wie wenig sind der edlen Seelen, die dem Lamme nachfolgen, wo es hingehet, die auch ins Schiff mit ihm steigen, die ihn an den Oelberg und zur Schädelstät begleiten, und sich durch keine Gefährlichkeiten von seiner Seite trennen lassen! Solte GOtt einen heftigen Sturm der Verfolgung über uns verhängen, wie viele würden, als die unreifen Feigen, abfallen, Christum und Wahrheit verleugnen, und, um eines geringen zeitlichen Vortheils willen, Religion und Gewissen hindansetzen! Vor einem solchen schrecklichen Falle aber ist niemand gesichert, der die Welt noch lieb hat, und ihre drey Götzen, Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben noch anbetet. Lasset uns demnach, ihr Lieben, in eine wahre Verleugnung der Welt eindringen, und die Gemeinschaft der Schmach Christi höher achten, als alle Reichthümer und Schätze Egypti. So, und nicht anders, werden wir geschickt seyn, CHRISTO durch Noth und Tod nachzufolgen, und auch in den gefährlichsten Umständen Proben unsrer Treue abzulegen.

Die andre Lehre.

Noth und Gefahr sind die gewöhnlichsten Gefährten der Nachfolge JEsu Christi.

Die Jünger waren ja hier auf ihren Berufs-Wegen, sie hatten sich nicht nach eignem Trieb und Willen ins Schiff und aufs Meer begeben; sondern sie waren ihrem Meister dahin gefolget. Nichts desto weniger heißt es v. 24. Siehe, da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer; indem, wie Marcus und Lucas erzehlen, ein heftiger Wind-Wirbel

sich

ſich aus der Luft gleichſam herab ließ, das Schiff ergrif, herum drehete, und es über und über mit Wellen bedeckte. So waren denn die Jünger deßwegen nicht von Noth und Gefahr befreyet, weil ſie den Sohn GOttes bey ſich im Schiff hatten; ſondern muſten eben deßwegen den härteſten Sturm ausſtehen: da die andern Schiffe, die mit Volck angefüllet, und zu gleicher Zeit auf der See waren, allem Anſehen nach viel gnädiger und gelinder durchgekommen ſind.

Das iſt eine Sache, welche vielem Anſtoß der Vernunft unterworfen iſt. Wenn ſie ſiehet, daß die falſche Kirche in äuſſerlicher Ruhe, Pracht und Anſehen lebet, die wahre Kirche aber unter den blutigſten Verfolgungen ſeufzet, und mit den grimmigſten Wellen unzehliger Widerwärtigkeiten bedecket iſt; ſo denckt ſie: Solte das GOttes Volck ſeyn, ſolte die höchſte Majeſtät nach dieſem elenden Haufen etwas fragen, welcher dem Haß und Spott der gantzen Welt Preis gegeben iſt? Wie wäre es möglich, daß der Glaube ſolche Stürme aushalten könte, wenn er nicht dergleichen Exempel, wie dieſes iſt, vor ſich hätte, da der Sohn GOttes ſelbſt mit ſeinen Jüngern unter den Wellen gleichſam begraben lieget? Damit kan ſich denn eine Seele tröſten, wenn ſie auch den Zorn des Satans und der Welt erfahren, und gewahr werden muß, wie ſie eben von der Zeit an, da ſie Chriſtum durch den Glauben in ihr Hertz aufgenommen, und ſich in ſeine heilige Nachfolge begeben, allerley Creutz und Noth zu ihrem beſtändigen Gefährten bekommen habe. Aber dadurch darf ſich niemand von dem Dienſt JEſu Chriſti abſchrecken laſſen. Denn das geringe und kurtze Leiden dieſer Zeit ſoll ihm durch eine ewige und über alle Maaſſen wichtige Herrlichkeit reichlich erſetzet werden; ja auch ſelbſt alle Widerwärtigkeiten, die ihn betreffen, ſollen ihm lauter Gelegenheiten werden, die Herrlichkeit GOttes und die wundernswürdigſten Wirckungen ſeiner Allmacht, Liebe und Weisheit zu ſehen, daß er mit Paulo ſagen kan: Gleichwie wir des Leidens Chriſti viel haben; alſo werden wir auch reichlich getröſtet durch Chriſtum. 2 Cor. 1, 5.

Die dritte Lehre.

Der Verzug göttlicher Hülfe muß allezeit eine Vorbereitung seyn zu einer desto herrlichern Offenbarung der Allmacht GOttes.

Es heißt von unserm Heilande v. 24. Und er schlief. Wär er gleich bey dem Anfange des Ungewitters munter gewesen: so würden die Jünger ihn alsobald angelaufen und gebeten haben, daß er den Sturm stillen, und die Gefahr abwenden möchte. Nun aber lag er im Hintertheil des Schiffes auf einem Küssen in einem tiefen Schlaf, nicht nur aus Mattigkeit, weil er sich als ein wahrer Mensch den Tag über durch vieles Reden ermüdet hatte; sondern vornehmlich in der Absicht, damit die Noth erst recht groß werden möchte. Denn weil die Jünger ihn nicht gern aus seiner sanften Ruhe stören wolten: so wuchs unterdessen die Gefahr von Minuten zu Minuten dergestalt, daß sie endlich allesamt befürchteten, sie würden untersincken, wenn sie den HErrn nicht eilend ermunterten. Hiedurch bekam denn der weise Heiland Gelegenheit, seine Herrlichkeit desto augenscheinlicher zu offenbaren, da er das Ungewitter mitten in der grösten Wuth dämpfte, und das Schiff zu einer solchen Zeit errettete, da man dessen Untergang bereits vor Augen sahe.

Das ist noch immer, Geliebte, die ordentliche Weise GOttes, in welche sich seine Kinder müssen schicken lernen. Wenn er Wunder seiner Liebe und Allmacht thun will: so läßt er die Noth und Gefahr so hoch steigen, daß alles Vertrauen auf eigene Kräfte und auf die Hülfe der Creaturen vorher zu Grunde gehen muß. Wenn der Untergang vor Augen ist, denn ist die Hülfe des HErrn recht willkommen. Da Israel zwischen dem Meer und den Gebirgen eingeschlossen war, und Pharaonis gantze Macht mit offenem Maul auf sie los fiel, sie zu verschlingen: da kam der Engel des Bundes dazwischen, und schaffte eine wunderbare Rettung. Da die Assyrier das Land Immanuels

nuels überschwemmet hatten, und nicht mehr, als drey veste Oerter, Jerusalem, Lachis und Libna, noch übrig waren: da hieß es: Nun will ich mich aufmachen, spricht der HErr; nun will ich mich erheben, nun will ich hoch kommen, Es. 33, 10. Kleine Gefährlichkeiten schicken sich nicht wohl zum Triumph einer unendlichen Macht. Die äusserste Noth ist der herrlichste Schau-Platz, auf welchem sie sich verklären kan. Wenn man das Verderben vor Augen siehet, und mit den Jüngern unter den Wellen hervor ruset: HErr, wir verderben! denn wird die Macht, die Weisheit, die Vorsorge und das Mitleiden GOttes mit innigstem Vergnügen wahrgenommen. Da lernen wir beten, da lernen wir unser Vertrauen setzen auf den lebendigen GOtt, wenn zuvor alle irdische Stützen umgerissen worden. Da heißts: In uns ist keine Kraft, wir wissen nicht, was wir thun sollen, sondern unsre Augen sehen nach dir. 2 Chron. 20, 12.

Das mercke, o Seele, wenn du entweder innerlich die Macht der Sünden fühlest, und mit ihren Wellen bedecket wirst, oder äusserlich in die gefährlichsten Umstände kommest; wenn du betest, und keine Hülfe erfolget; wenn du rufest und weinest, und der Hüter Israel zu schlafen scheinet: so dencke an dieses Exempel, und freue dich, daß du nun bald die Herrlichkeit GOttes sehen werdest. Falle nieder auf deine Knie, hebe deine Hände auf zum Himmel, und dancke dem HErrn, der unter dem Verzuge seiner Hülfe Vorbereitungen machet, seine Allmacht in einer wunderbaren Errettung desto herrlicher zu offenbaren.

Die vierte Lehre.

Das Gebet ist das alleredelste Geschäfte, welches man zur Zeit der Noth vornehmen kan.

Was GOTT selbst Ps. 50, 15. anbefohlen: Rufe mich an in der Noth; das thun hier die Jünger v. 25. Sie traten zu JEsu, weckten ihn auf, und stelleten ihm die äusserste Gefahr vor, in welcher sie schwebten. Sie brauchen dabey keine

Weit-

Weitläuftigkeit. Wir sehen nicht, daß sie erst ein Gebet-Buch hervor suchen, und daraus herlesen: Ein Gebet zur Zeit eines heftigen Ungewitters; sondern die Noth lehret sie schon beten. Ihre Worte sind kurtz; aber nachdrücklich: HErr hilf uns, wir verderben! Hier pochen sie gleichsam mit dreyen Schlägen an das mitleidige Hertz ihres Meisters an. Daß aber ein ieder von den drey Evangelisten, welche diese Geschicht beschrieben haben, eine andre Gebets-Formel aufgezeichnet hat, nemlich Matthäus: HErr, hilf uns, wir verderben! Marcus c. 4, 38. Meister, fragst du nichts darnach, daß wir verderben? Lucas c. 8, 24. Meister, Meister, wir verderben! das kommt daher, weil die Jünger nicht alle einerley Worte gebrauchet; sondern der eine in der Angst und Bestürtzung so, der andre anders gerufen.

Lasset uns denn, Geliebte, diesem schönen Exempel folgen, und zuförderst in allerley innerlicher Noth das Gebet ergreifen. Kommt das Gemüth in bedrängte Umstände; ist das Hertz, wenn es zur Erkenntniß seiner Sünden kommt, wie ein unruhig Meer, in welchem sich gantze Berge von Wellen aufthürmen, wo hier eine Tiefe, und da eine Tiefe brauset, und wo man einen aufgedeckten Abgrund des Verderbens nach dem andern vor sich siehet, von welchem man alle Augenblick verschlungen zu werden befürchtet: so lasset es uns auch machen, wie die Jünger, lasset uns zu Christo treten, ihn aufwecken, und mit Thränen rufen: HErr, hilf mir, ich verderbe! Errette meine Seele, oder sie gehet ewig verloren. O wie läßt er sich dieses so hertzlich wohlgefallen, wenn eine Seele zitternd und bebend vor ihm lieget, und ob sie gleich nichts als Elend, Tod und Verdammniß vor ihren Augen siehet, dennoch ihm zutrauet, daß er ihr werde helfen können und wollen. Wo er ein solches Vertrauen, wenn es gleich noch mit grosser Schwachheit verknüpfet wäre, gewahr wird: da kan sich sein Hertz nicht länger halten, da fängt sein Eingeweide an zu wallen, daß er sich unser erbarmen muß.

Lasset uns aber eben diesen kurtzen und leichten Weg in allen äusserlichen Nöthen, darein uns die Vorsehung GOttes zu unsrer

Prü-

Die Erste Schlacht.

Da nun Darius vermeinet/ Alexander were schon gestorben/

che Zuversicht zu ihm fassen kanst? Wenn ein böses Gewissen und ein schlimmer Zufall einander begegnen; da entstehet Furcht und Bangigkeit, da weiß man sich weder zu fassen, noch zu rathen. Das ist die Strafe des Unglaubens, daß er das Hertz des Menschen quälet und foltert, daß er den Schlaf aus den Augen, und die Ruhe aus dem Gemüth hinweg nimmt. Wer wolte denn noch länger unter der Herrschaft dieses Tyrannen liegen bleiben?

Wer wolte aber auch nicht darauf bedacht seyn, daß sein schwacher Glaube gestärcket werde? Denn obgleich der schwache Glaube auch ein Glaube ist, und aus der Güte des HERRN eben das erlanget, was der starcke Glaube empfänget, so kostets ihm doch wegen seiner Schwachheit vielmehr Mühe, und er muß mehr Angst und Quaal dabey ausstehen. Da hingegen der völlige Glaube das Hertz ruhig machet, daß es in dem sanften Schooß der Vorsorge GOttes mitten unter Sturm und Ungewitter, wie hier der Anfänger und Vollender des Glaubens mitten unter den Wellen, und wie Daniel unter den Löwen, schlafen, und mit David aus dem 3. Psalm, v. 6. 7. sagen kan: Ich liege und schlafe, und erwache; denn der HERR hält mich. Ich fürchte mich nicht vor viel hundert tausenden, die sich umher wider mich legen. Lasset uns demnach mit den Jüngern beten: HErr, stärcke uns den Glauben! Lasset uns fleißig seyn im Gebrauch der Mittel, dadurch der schwache Glaube gestärcket werden kan. Lasset uns mit dem Wort und den Verheissungen GOttes gebührend umgehen, unsern Tauf-Bund öfter erneuern, und das Liebes-Mahl JEsu Christi würdig genieſſen: so wird unser Glaube, und mit demselben auch unsre Ruhe mitten in der Unruhe, wachsen und zunehmen.

Die sechste Lehre.

Auf eine grosse Noth lässet GOTT gemeiniglich eine grosse Erquickung folgen.

Auf

Ehe, welche durch Urtheil und Recht getrennt ist, ist nicht gestattet, so lange der unschuldige Theil lebt, es sei denn, daß der schuldige Theil vorher eine andere Ehe eingegangen hat und mit dieser lebt.

Wenn aber der unschuldige Theil eine andere Ehe eingegangen hat, und mit dieser lebt, so ist dem schuldigen Theile eine Wiederverheirathung nicht gestattet, so lange der unschuldige Theil

Die siebente Lehre.

Es ist eine grosse Schande, daß der Mensch, die vernünftige Creatur, seinem Schöpfer den Gehorsam versaget, der ihm von allen unvernünftigen Creaturen geleistet wird.

Die Menschen, die in den andern Schiffen waren, und dieses Wunder mit angesehen hatten, verwunderten sich, daß Wind und Meer Christo gehorsam waren: aber darüber hat man sich vielmehr zu wundern, daß unter allen sichtbaren Creaturen der Mensch allein GOTT ungehorsam ist. Feuer, Hagel, Schnee und Sturm-Winde gehorchen der Stimme ihres allmächtigen Gebieters, Psalm 148, 8. Der Mensch aber hat so taube Ohren, und ein so widerspenstiges Hertz, daß er sich wegert, demjenigen zu gehorchen, dem er Leben und Othem zu dancken hat.

Sehet, diese Stille des Meeres kostete Christo nicht mehr, als zwey Worte: Schweig und verstumme! Aber ach, ihr Lieben, wie viel tausend Worte GOttes haben wir in unserm Leben gehöret, und haben doch wol Christo noch nicht so viel Gehorsam erwiesen, als ihm hier von Wind und Wellen erwiesen wird. Wie oft hat er durch die Stimme seines Gesetzes unsre böse Lüste bedrohet, wie er hier das Meer bedrohet hat, und es ist keine Stille darauf erfolget. Wie oft hat er zu unsrer unbändigen Zunge gesagt: Schweig! und uns sein Wort vorhalten lassen: Ich sage euch, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben von einem ieden unnützen Worte, das sie geredet haben. Allein wie wenig ist diese seine Bedrohung respectiret worden? Wie oft hat er zu unsrer unruhigen Vernunft gesagt: verstumme! wenn sie sich in göttliche Dinge mischen, über die Geheimnisse des Himmelreichs raisonniren, allerley Zweifel gegen den Glauben erregen, und sich zur Richterin über solche Dinge auf-

aufwerfen wollen, die nicht vor ihren Richterstuhl gehören. Aber was hats geholfen? Man läßt sie noch immer hoch herfahren und viel plaudern. Wie oft hat er gerufen: Stehe still, Sünder, auf deinem verkehrten Wege. Wie oft hat er gerufen: Komm her, Sünder, und nimm mein Joch auf dich, ich will dich erquicken? Aber alles vergeblich; indem wir gleich gewesen einer Otter, die ihr Ohr verstopfet vor der Stimme des Beschwerers.

Ach wertheste Seelen, wollt ihr auch dieses Wort vergeblich anhören? Soll der Beherrscher des Windes und Meeres auch itzo noch keinen Gehorsam bey euch finden? Wie lange soll die Widerspenstigkeit gegen den himmlischen Ruf währen? Gedencket ihr nicht an die Stimme der ewigen Weisheit? Sprüchw. Sal. 1, 24-27. Wünscht ihr nicht, daß euch GOTT in eurer Noth hören; wünscht ihr nicht, daß er eure röchelnde Stimme und gebrochene Seufzer auf eurem Sterbe-Bette erhören solle? Wünscht ihr dieses? Wohlan! so höret ihn itzo, da er euch vom Dienst der Sünden zu seiner Gemeinschaft rufet. Gehet hin in euer Kämmerlein, und sagt mit Samuel: Siehe, hier bin ich, du hast mir gerufen. 1 Sam. 3, 5. Saget mit Saulo: HERR, was wilst du, daß ich thun soll? Apost. Gesch. 9, 6. Bittet ihm euren langen Ungehorsam ab, den ihr gegen seine Stimme bewiesen. Begebet euch in seine Ordnung. Lasset euch durch die Ueberzeugungen seines Geistes zur Erkentniß eures Elendes bringen, und in eine göttliche Traurigkeit setzen. Lasset den Glauben an JESUM CHRISTUM durchs Wort des Evangelii in euch anzünden, der euch in Noth und Tod getrost und ruhig machen wird. Seyd dem HErrn künftig desto gehorsamer, und lasset euch, als wohlgezogene Kinder, durch den Winck seiner Augen regieren. So wird er euch wieder hören, wenn ihr rufet; ja eh ihr rufet, wird er antworten, und euch in unzehligen Errettungen sein Heil sehen lassen.

Aber auch ihr, theuresten Seelen, die ihr der Stimme GOttes einmal gehorsam worden, suchet immer mehrere Proben eu-

res willigen Gehorsams abzulegen. Unterwerfet alle Bewegungen eurer Seele und eures Leibes dem Regiment desselben Mannes, dem Wind und Meer gehorsam ist. Lernet seine Herrlichkeit immer besser erkennen, und lasset euer Hertz von einer heiligen Bewunderung derselben eingenommen werden. Lasset an eure Leibes- und Seelen-Kräfte den Befehl ergehen: Was er euch saget, das thut. Joh. 2, 5. So viel ihr noch eurem eigenen Willen folget; so viel Unruhe werdet ihr noch empfinden. Wenn aber euer Wille in seinem Willen ruhen wird: so wird eine grosse Stille in eurer Seele entstehen, Friede und Freude wird sich darinnen ausbreiten, ja ein Vorschmack der ewigen Ruhe euren Geist erquicken.

Nun du lieber und getreuer Heiland, wir schämen uns billig vor deinem Angesicht, daß wir so oft von unvernünftigen Geschöpfen, die deinen Befehl ausrichten, im Gehorsam gegen deine Stimme übertroffen worden sind. Vergib uns allen Eigensinn und Ungehorsam. Nimm hinweg von uns das widerspenstige Hertz, und behaupte deine Herrschaft über die unruhigen und rebellischen Bewegungen desselben. Verkläre deine Herrlichkeit in unsern Seelen, und laß es stille darinnen werden. Laß es stille werden in unserm Verstande, daß die Zweifel der Vernunft und die Berathschlagungen des Unglaubens sich legen. Laß es stille werden in unserm Gewissen, daß die Anklage desselben aufhöre. Laß es stille werden in unserm Willen, daß die wanckenden Bewegungen desselben durch eine veste Entschliessung, dir bis ans Ende treu zu bleiben, gehemmet werden. HErr, HErr hilf uns, und erhöre uns, um deines Namens willen, Amen.

Am 5. Sonntage nach Epiphanias.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1726.

Inhalt:

EXORDIVM zeiget, daß in GOtt zwar alles unbegreiflich, seine Langmuth aber am allerunbegreiflichsten sey.

PROPOSITIO: Die Langmuth GOttes in Ertragung der Bösen.

I. Die Bösen, welche von GOtt in seiner Langmuth getragen werden. Diese werden im Texte unter dem Bilde des Unkrauts vorgestellet, dadurch insonderheit falsche Christen verstanden werden; doch sind von dem Genuß der göttlichen Langmuth auch die übrigen Gottlosen nicht ausgeschlossen.

II. Die Langmuth, in welcher sie getragen werden, welche
1. Der Gottlosen schonet.
2. Denselben allerley Wohlthaten zufliessen lässet.

APPLICATIO suchet
1. Den Kindern der Bosheit die göttliche Langmuth zu ihrer Beschämung und Gewinnung beweglich vorzustellen.
2. Diejenigen, die sich durch die Langmuth GOttes in die Busse leiten lassen, zu einem guten Vertrauen gegen GOtt zu erwecken.
3. Die Kinder des Reichs 1) zur Hochachtung und Nachfolge der göttlichen Langmuth zu ermuntern, 2) vor eigenthätigen Absonderungen zu warnen.

Der HERR erleuchte unsre Augen, damit sie tüchtig werden, einen Blick zu thun in das Geheimniß seiner Langmuth, zu unsrer wahren Besserung, Amen.

Das gantze Wesen GOttes, Geliebte in Christo, ist so wunderbar und unbegreiflich, daß es dem Verstande des Menschen, wenn er dasselbe erforschen will, nicht anders gehet, als einem, der das Meer durchwaden will, welcher, wenn er kaum den Fuß hineingesetzet, und schon keinen Grund mehr fühlet, voller Bestürtzung ausrufet: O eine Tiefe! und daher

daher ohne Verzug wieder umzukehren genöthiget wird, damit er nicht von dem Abgrund verschlungen werde.

Würde mich aber iemand fragen, welches unter allen Eigenschaften GOttes die unbegreiflichste sey? so würde ich kein Bedencken tragen zu antworten: Seine Langmuth, mit welcher er die Bösen träget. Denn daß ein so heiliges und gerechtes Wesen, das einen unversöhnlichen ewigen Haß gegen die Sünde heget, so viel Millionen Beleidigungen, die ihm von den Einwohnern des Erdbodens in einem ieden Augenblicke zugefüget werden, so geduldig leidet, und die Beleidiger seiner höchsten Majestät nicht nur träget, sondern auch mit unzehligen Wohlthaten überschüttet: das ist eine Sache, darein sich die Vernunft nicht finden kan.

Niemand aber erstaunet mehr darüber, als die Kinder GOttes, welche die Heiligkeit ihres Vaters genauer kennen, und ein zartes Gefühl von derselben in ihrem Gewissen haben. Ach! rufen sie öfters aus, wie kan doch der gerechte GOtt dem Frevel und der Bosheit so lange zusehen, welche auf seinem Erdboden herrschet? Wie kan er doch leiden, daß ein einiger ungerechter und gottloser Mensch so viel gerechte Seelen quälet, und so viel unschuldige unterdrücket? Wie? wird er denn durch die unzehligen Thränen und Seufzer nicht bewogen, drein zu sehen, und allen Creaturen Befehl zu ertheilen, daß sie sich zur Rache gegen seine Feinde rüsten müssen?

Ach gewiß, solte auch der allersanftmüthigste Mensch nur Einen Tag auf dem Richterstuhl GOttes sitzen, und über Donner und Blitz zu gebieten haben: so würde man sehen, was für ein unendlicher Unterschied sey zwischen der Langmuth GOttes und der Langmuth eines Menschen. Lasset uns dieser Wahrheit in der Furcht des HErrn ein wenig nachdencken, damit wir die Langmuth unsers Schöpfers mit grösserer Verwunderung und Hochachtung ansehen, und dieselbe besser gebrauchen lernen, als etwa bisher geschehen seyn möchte. Der HERR aber verleihe uns dazu überschwengliche Gnade!

Text.

Text, Matth. XIII, 24-30.

JESUS legte ihnen ein ander Gleichniß vor, und ſprach: Das Himmelreich iſt gleich einem Menſchen, der guten Samen auf ſeinen Acker ſäete. 25. Da aber die Leute ſchliefen, kam ſein Feind, und ſäete Unkraut zwiſchen den Weitzen, und ging davon. 26. Da nun das Kraut wuchs, und Frucht brachte, da fand ſich auch das Unkraut. 27. Da traten die Knechte zu dem Haus-Vater, und ſprachen: HErr, haſt du nicht guten Samen auf deinen Acker geſäet? Woher hat er denn das Unkraut? 28. Er ſprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da ſprachen die Knechte: Wilſt du denn, daß wir hingehen, und es ausgäten? 29. Er ſprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weitzen mit ausraufet, ſo ihr das Unkraut ausgätet. 30. Laſſet beydes mit einander wachſen, bis zu der Ernte, und um der Ernte Zeit will ich zu den Schnittern ſagen: Sammlet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne; Aber den Weitzen ſammlet mir in meine Scheuren.

Es iſt der Zweck Chriſti in dieſem Gleichniß, welches er v. 37-43. ſeinen Jüngern ſelbſt ausgeleget hat, gewiſſe merckwürdige Begebenheiten des Himmelreichs, das iſt, ſeiner Kirche auf Erden, vorzuſtellen, und ſeine Knechte von demſelben zu unterrichten.

Er zeiget, wie der Acker der Welt durch ſeine Apoſtel und deren Nachfolger, als Diener des himmliſchen Haus-Vaters, mit dem guten Samen ſeines Evangelii werde beſäet werden, daraus viele Kinder des Reichs, oder, viel wahre Chriſten aufwachſen würden; wie aber bald darauf durch die Schläfrigkeit und Nachläßigkeit derjenigen, welchen die Aufſicht über die Kirche anvertrauet worden, Unkraut unter dem guten Weitzen aufgehen, das iſt, eine ſolche Art von Menſchen in die Kirche ein-

dringen, und ſich in derſelben ausbreiten würde, welche keine Kennzeichen wahrer Chriſten an ſich hätten: die zwar eine lange Zeit in derſelben von GOTT geduldet, endlich aber durch gewiſſe dazu verordnete Werckzeuge GOttes davon abgeſondert werden ſolten.

Unſer Zweck iſt itzo nicht, dieſen Prophetiſchen Sinn des Gleichniſſes mit mehrern auszubreiten, und die Erfüllung dieſer Weiſſagung Chriſti aus den Kirchen-Geſchichten zu zeigen; ſondern wir wollen unſere Gedancken nur auf ein gewiſſes Stück des Gleichniſſes richten, und betrachten

Die Langmuth GOttes in Ertragung der Böſen,

Und zwar

I. Die Böſen, welche von GOtt in ſeiner Langmuth getragen werden.

II. Die Langmuth, in welcher ſie getragen werden.

HERR, öffne uns das Verſtändniß, die Tiefen deiner Langmuth einzuſehen, damit wir dieſelbe nicht allein bewundern, ſondern auch den Zweck derſelben an uns erreichen laſſen, Amen.

Erſter Theil.

Die Böſen, welche GOTT in ſeiner Langmuth träget, werden im Evangelio unter dem Bilde des Unkrauts vorgeſtellet, v. 25. und darüber wird v. 38. von Chriſto ſelbſt dieſe Erklärung gegeben: Das Unkraut ſind die Kinder der Bosheit, oder eigentlich die Kinder des Böſen. Durch den Böſen kan hier niemand füglicher als der Satan, ſamt ſeinen

nen abgefallenen Engeln verſtanden werden, als welcher, nachdem er ſeine anerſchaffene Heiligkeit und Güte verloren, einen ſo verfinſterten Verſtand und verkehrten Willen bekommen hat, daß er durch eine unerſättliche Begierde, GOTT und Menſchen zu ſchaden, zu den boshafteſten Händeln angetrieben wird; daher er auch v. 19. und 1 Joh. 5, 19. der Arge, oder Böſe genennet wird.

Wenn nun die Gottloſen Kinder dieſes Böſewichts genennet werden; ſo wird damit angezeiget, daß ſie das Bild und die Art dieſes verworfenen und böſen Geiſtes an ſich tragen, daß ſie eben einen ſolchen verfinſterten Verſtand, eben einen ſolchen verkehrten Willen, eben ſolche unreine Neigungen, eben einen ſolchen Haß gegen die Wahrheit und Heiligkeit, und eben einen ſolchen Trieb, das Werck GOttes zu verhindern und zu verſtören, haben, als bey dem Teufel angetroffen wird.

Nun heiſſen zwar in der Schrift alle diejenige Kinder des Satans, welche noch unter der Herrſchaft des natürlichen Verderbens liegen, und nicht durch eine neue Geburt zur Kindſchaft GOttes gelanget ſind; daher Johannes 1 Epiſt. 3, 8. 9. 10. ſpricht: Wer Sünde thut, der iſt vom Teufel. Wer aus GOtt geboren iſt, der thut nicht Sünde. Daran wirds offenbar, welche Kinder GOttes und Kinder des Teufels ſind. In unſerm Evangelio aber werden durch die Kinder des Böſen nicht alle und iede Gottloſen, welche auf dem Erdboden wohnen; ſondern nur eine gewiſſe Art derſelben verſtanden. Denn durch das Unkraut wird nach dem gantzen Zuſammenhange des Gleichniſſes ein ſolcher Same des Böſewichts vorgeſtellet, der 1) an eben dem Orte ausgeſäet iſt, wo JEſus CHriſtus ſein Himmelreich, oder ſeine Kirche, aufgerichtet hat. 2) Der mitten unter dem guten Samen JEſu CHriſti, oder unter den Kindern des Reichs, ſich befindet. 3) Der dem guten Weitzen ſehr ähnlich ſiehet, weil der Haus-Vater eben darum nicht haben wolte, daß das Unkraut vor der Ernte ausgerottet würde, weil es leicht geſchehen könne, daß etliche gute Aehren mit ausgeriſſen würden.

Das sind solche Eigenschaften, welche sich nicht insgemein auf alle Gottlosen schicken. Sie schicken sich nicht auf Jüden, Türcken und Heyden; sintemal dieses Unkraut nicht auf dem Acker der Kirche CHristi, sondern ausser den Grentzen derselben stehet. Sie schicken sich auch nicht auf alle und iede Ketzer, welche irrige Lehren vorbringen, dadurch der Grund des Glaubens verletzet wird. Denn da der Haus-Vater nicht wolte, daß das Unkraut vor der Ernte-Zeit von dem guten Weitzen abgesondert würde: so hat hingegen Paulus im Namen dieses Haus-Vaters Röm. 16, 17. verordnet, daß man von solchen, die verkehrte Lehre einführen, weichen, und einen ketzerischen Menschen, zwar nicht mit Feuer und Schwerdt ausrotten, aber doch meiden, und sich von ihm absondern solle, Tit. 3, 10.

So werden denn in diesem Gleichniß durch das Unkraut eigentlich diejenigen falschen und unartigen Christen verstanden, welche, bey allem äusserlichen Bekentniß der Wahrheit, nicht CHristi Sinn, sondern des Satans Art an sich haben. Denn diese befinden sich 1) mit den Kindern des Reichs auf eben demselben Acker der sichtbaren Kirche. 2) Sie sind mit den wahrhaftig Gläubigen vermenget. 3) Sie haben in ihrem Bekäntniß und äusserlichen Wandel öfters eine solche Aehnlichkeit mit den Kindern GOttes, daß auch wol die Knechte des Haus-Vaters durch ihre Andacht bey dem öffentlichen Gottesdienst, durch ihre guten Worte und ehrbaren Wandel, betrogen und verleitet werden, sie für wahre Christen zu halten. Nichts desto weniger sind sie von dem Satan gesäet, indem sie von demselben zu solcher Heucheley und andern Sünden angetrieben werden, als welcher in ihnen, als Kindern des Unglaubens, kräftig wircket, und eine solche Gestalt in ihren Hertzen hervor bringet, welche mit seinem häßlichen Bilde überein kommet.

Im übrigen ob gleich insbesondere diese Gattung der Bösen im Text verstanden wird; so müssen wir doch nicht meinen, als ob diese allein der Langmuth GOttes zu geniessen hätten. O nein, es breitet sich dieselbe aus über das gantze verderbte menschliche Geschlecht, nicht allein über unartige Christen; sondern

auch

auch über Jüden, Türcken und Heyden; und in der äuſſerlichen Chriſtenheit nicht nur über die Heuchler, ſondern auch über die ruchloſeſten Böſewichter, über die frecheſten Atheiſten, über Meineidige und Mörder, Hurer und Ehebrecher, Diebe und Straſſen-Räuber, über Menſchen, aus welchen der Satan Wunder der Bosheit gemacht, die ſich der abſcheulichſten Greuel öffentlich rühmen, die mit einem unerſättlichen Durſt die Sünde, wie Waſſer, in ſich ſaufen, die Spötter, Läſterer und Verfolger des Guten ſind, und das Wachsthum deſſelben durch die gewaltſamſten Mittel zu verhindern ſuchen. Alle dieſe Schlangen- und Ottern-Gezüchte werden von der göttlichen Langmuth eine Zeitlang geduldet.

Anderer Theil.

Laſſet uns aber auch die Langmuth ſelbſt betrachten, von welcher die Böſen getragen werden. Die Langmuth GOttes iſt nichts anders, als eine ſanftmüthige Erduldung desjenigen Unrechts, welches der Sünder ſeinem Schöpfer zufüget, und eine Aufſchiebung der Rache und Strafe, welche er durch ſeine Uebertretung des göttlichen Geſetzes verdienet. Dieſe wird uns in unſerm Evangelio alſo abgebildet.

Die Kirche CHriſti auf Erden wird uns vorgeſtellet als ein Acker, der mit gutem Weitzen beſäet iſt, unter welchem aber auch das Unkraut dicke ſtehet. Da die Knechte des HErrn ſolches wahrnehmen, und auf ihr Nachforſchen, woher eine ſolche Menge von Unkraut komme, von dem HErrn unterrichtet werden, daß der Feind ſolches mit Fleiß ausgeſäet habe: ſo bieten ſie ihre Dienſte an, daß ſie das Unkraut ſammlen, das iſt, es mit der Wurtzel ausgäten, in Bündlein binden, und verbrennen wollen. Der HErr aber will ſolches nicht zulaſſen; ſondern verordnet, daß dieſes ſchädliche Unkraut, ob es gleich das Wachsthum des guten Weitzens verhinderte, auf dem Acker eine

Zeitlang stehen bleiben, und, gleichwie der gute Weitzen, zu seiner Reife kommen solle, bis es in der Ernte-Zeit abgesondert, gesammlet und in den Feuer-Ofen geworfen werde.

Unter diesem Gleichniß wird uns die göttliche Langmuth angepriesen. Die Kinder des Bösewichts sind ein schädlich Unkraut, das von dem Feinde GOttes, dem sie sich freywillig zum Dienst ergeben haben, in der Absicht ausgestreuet ist, daß das Wachsthum des Himmel-Reichs dadurch gehindert, und die Schönheit der Kirche Christi dadurch verstellet werde. Ob nun gleich der allerhöchste Haus-Herr Macht hätte, dieses schnöde Unkraut mit der Wurtzel auszurotten, und ohne Verzug dem Feuer zu übergeben; Matth. 15, 13. ob es ihm auch gleich nicht an Knechten und Werckzeugen fehlen würde, die er zur Vertilgung desselben gebrauchen könte, indem alle Creaturen bereit sind, seinen Befehl auszurichten: so läßt er doch seine Langmuth vorwalten,

1) Darinnen, daß er der Gottlosen schonet, und sie nicht alsobald aus dem Lande der Lebendigen ausrottet. Er verschonet ihrer aber nicht um ihrer Würdigkeit willen, auch nicht, weil er sich vor ihrer Menge und Macht fürchten müste; sondern bloß um seiner Auserwehlten willen, damit dieser gute Weitzen nicht etwa mit verletzet werde. Hätte er nicht in der Christenheit einen heiligen Samen, der ihm dienet: so würde er kurtze Arbeit mit den Gottlosen und Heuchlern machen; und gar bald die Sichel seiner Rache über sie schicken. Aber damit die guten Gewächse nicht mit beschädiget werden: so wird das Unkraut auch mit geduldet. Solchergestalt haben die Bösen ihre Verschonung und Erhaltung den Frommen zu dancken, den Frommen, welche in ihren stoltzen Augen so verachtete Lichtlein sind, welche sie auslachen, veriren, verspotten und ihren Muthwillen mit ihnen treiben. O daß sie dieses erkennen möchten, so würden sie mehr Ehrerbietigkeit gegen die Kinder des lebendigen GOttes haben. Doch die Langmuth GOttes beweiset sich nicht nur darin, daß er der Bösen schonet; sondern auch

2) Dar-

2) Darinnen, Daß er ihnen allerley Wohlthaten zufliessen lässet. Denn indem dem Unkraute noch der Platz auf dem Acker vergönnet wird: so geniesset es noch allen den Segen des Himmels mit, welchen der gute Weitzen zu seinem Wachsthum zu geniessen hat. Es sauget seinen Saft mit aus der Erde, es wird von der Sonne mit erwärmet, von den Wolcken des Himmels mit beregnet, durch den Thau mit erquicket. Und das ist eben das gröste Wunder der göttlichen Langmuth, die er an den Kindern der Bosheit in der Christenheit beweiset. Es ist ihm zu wenig, daß er nur die Wohlthaten des Reichs der Natur ihnen zuwendet, daß er seine Sonne über sie aufgehen, und seinen Regen auf ihr Feld fallen lässet, daß er ihnen Nahrung und fruchtbare Witterung giebt, und ihre Hertzen mit Speise und Freude, ihre Kammern mit Vorrath, ihre Kasten mit Reichthum erfüllet werden lässet; sondern er lässet sie auch die Gnaden-Mittel geniessen, er lässet ihnen das Wort des Lebens verkündigen, er lässet seine Sacramente ihnen reichen, er würdiget ihr Hertz mancher guten Bewegungen, und suchet sie also durch seine Langmuth zur Busse zu leiten. Denn das ist endlich der Zweck aller Langmuth GOttes, daß er die Bekehrung der Bösen, auf welche er so sehnlich wartet, und die er auch wircklich bey etlichen erreichet, befördern möge. Röm. 2, 4. 2 Petr. 3, 9.

APPLICATIO.

Aber komm nur her, o Mensch, der du noch unter die Kinder der Bosheit gehöreſt. Dein langmüthiger Schöpfer hat Ursach, mit dir zu rechten. Siehe, du bist in Sünden empfangen und geboren, und hast den Samen aller Bosheiten mit auf die Welt gebracht. Ueber eine solche unreine Creatur hatte der Tod völlige Macht. Dieser würde dich, wenn ihm die Gerechtigkeit GOttes nur einen Winck gegeben hätte, noch an dem Tage deiner Geburt ergriffen, und dich wieder aus der Welt hinaus in die finstre Ewigkeit gewiesen haben. Aber siehe, der lebendige GOTT hat nicht nur deiner verschonet; sondern

dern ſich auch über dich erbarmet, dich in ſeinen Gnaden-Bund aufgenommen, und um Chriſti willen eine groſſe Menge geiſt- und leiblicher Wohlthaten dir ſchon in deiner erſten Kindheit erzeiget.

Wie haſt du ihm aber dieſe Liebe vergolten, da du zum Gebrauch deines Verſtandes kommen? Haſt du nicht deiner Zuſage in der Taufe ſchändlich vergeſſen, deine Jugend mit allerley Lüſten beflecket, und unter der Fahne des Satans öffentlich Dienſte wider deinen Schöpfer genommen? Haſt du wol, o Sünder, ein Glied an deinem Leibe, das du nicht zur Bosheit gemißbrauchet, und in ein Werckzeug der Ungerechtigkeit verwandelt hätteſt? Je mehr du am Alter und Jahren zugenommen, ie mehr biſt du in der Bosheit herangewachſen, und haſt alle Zeit, die dir GOtt zur Buſſe gegeben, zur Häufung deiner Sünden angewendet. Er aber iſt fortgefahren in ſeinen Wohlthaten, und hat das Urtheil, welches er ſchon am Tage deiner Geburt, ja in deiner Mutter Leibe an dir hätte vollziehen können, aufgeſchoben. Wenn die Gerechtigkeit rief: Haue ihn ab: ſo rief die Gnade: Laß ihn noch ſtehen. Wie oft ſind die Pfeile des Todes vor dir vorbey geflogen, und haben einen deiner nächſten Freunde, deinen Bruder, deine Schweſter, dein Kind, deinen Ehegatten getroffen? Wie oft hat er dich aufs Krancken-Bette niedergeleget, und dich, da du Beſſerung verſprochen, wieder aufſtehen laſſen? Wie oft hätte er dich auf deinen böſen Wegen nach dem Sauf- Spiel- und Huren Hauſe erwürgen können? Es hätte ihm wenig Mühe gekoſtet, ein ſolch irdenes Zorn Gefäß zu zerſchmettern? Aber er hat auf deine Bekehrung gewartet, und dir Friſt zur Buſſe gegeben. Iſts dieſes alles? Nein! Er hat gantze Reichthümer der Gütigkeit an dich gewendet. Er hat dir nicht nur die Nothdurft; ſondern wol noch dazu Ueberfluß gegeben, er hat dir mancherley Gaben und Geſchicklichkeiten anvertrauet, er hat dir Geſundheit, Ehre, Freude und Ruhe, ja was du wünſchen magſt, geſchencket, er hat unter dem Genuß aller dieſer Wohlthaten ſo oft an dein Hertz angeklopfet, damit du ihm die Thür öffnen möchteſt, und er dir noch gröſ-

ſere

sere Wohlthaten erweisen könte. Er ist mit dir umgegangen, wie ein Vater mit seinem unartigen Kinde, und hat dich bald mit Zucker zu locken, bald mit der Ruthe zu schrecken gesuchet.

Wie hast du ihm aber begegnet? Was hat er für Proben deines Gehorsams gesehen? Ach seine Wohlthaten haben dein Hertz nicht erweichet, sondern verhärtet. Weil GOtt die Strafe aufgeschoben, so hast du die Busse aufgeschoben, und hast wol noch itzo den Vorsatz, deine Jugend dem Teufel aufzuopfern, und die Hefen deines Alters, die Jahre, von welchen du selbst sagen wirst, sie gefallen mir nicht, deinem Schöpfer zu bringen. Danckest du also dem HErrn, deinem GOtt, unartige Creatur? Womit hat ers um dich verdienet, daß du ihm gutes mit bösem vergiltst, und daß du ihn mit den Waffen seiner eignen Wohlthaten bestreitest? O welch ein Schatz des Zorns wird auf den Reichthum gemißbrauchter Langmuth erfolgen! Dencke nicht, daß es immer so fortgehen werde. Es ist ein Tag zur Ernte bestimmet, und der Feuer-Ofen ist schon geheitzet, in welchen das Unkraut geworfen werden soll; ein Ofen, dessen Rauch aufsteigen wird von Ewigkeit zu Ewigkeit. Offenb. 14, 11. Dein freches und unempfindliches Hertz wird vielleicht sagen: O das sind leere Drohungen, damit kan man wol den gemeinen Pöbel, aber mich nicht schrecken! Allein, armer Mensch, irre dich nicht, GOtt läßt sich nicht spotten. Hier stehet dein Urtheil mit klaren Worten geschrieben v. 41. 42. Des Menschen Sohn wird seine Engel senden, und sie werden sammlen aus seinem Reich alle Aergernisse, und die da unrecht thun, und werden sie in den Feuer-Ofen werfen, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Ach um deiner unsterblichen Seele willen, die durch CHristi Blut erkauft ist, besinne dich, weil du noch auf dem Wege bist Mißbrauche nicht ferner eine Langmuth, die auf deine Bekehrung wartet. Demüthige dich vor deinem Schöpfer, der dir so lange nachgesehen, und eile, daß du deine Seele errettest. Laß seiner Gnade Raum an deinem Hertzen, damit sie dich verändern, und aus einem schädlichen Unkraut einen guten Weitzen machen könne.

Iſt aber iemand hier gegenwärtig, an welchem die Langmuth GOttes in ſo fern ihren Zweck erreichet hat, daß ſie ihn in die Ordnung der Buſſe hineingeleitet; der ſuche nun auch den rechten Nutzen von dieſer Betrachtung zu ziehen. Siehe, lieber Menſch, hat GOtt dich mit den Flügeln ſeiner Langmuth überſchattet, da du noch ein giftiges Unkraut wareſt; was wird er nun an dir thun, da er dich zum Erkentniß deines Elendes gebracht, und ein Verlangen nach ſeiner Gnade bey dir angezündet? Hat er dich getragen, da du noch ein Kind des Böſewichts wareſt; wie ſolte er dich nicht tragen wollen, da er einen Anfang gemacht, ein Kind des Reichs aus dir zu machen? Laß dich nicht den Satan blenden, der ſonſt nichts als ſchrecken kan. Glaube ihm nicht, wenn er dich bereden will, daß GOtt Luſt habe, dich zu verderben. O wäre dieſes ſeine Abſicht geweſen, er hätte eher dazu kommen können. Fahre du nur fort, ſeine Gnade zu ſuchen. Je mehr du dich für ein häßlich Unkraut, das ein Opfer des ewigen Feuers zu werden verdienet hat, erkennen, und dich alles fernern Verſchonens unwürdig, aller Strafen aber würdig achten wirſt: deſto geneigter wird er ſeyn, nicht nur deiner ferner zu ſchonen; ſondern auch eine Pflantze des Himmels aus dir zu machen, und dich, als einen Zeugen ſeiner überſchwenglichen Gnade, darzuſtellen.

Achtet aber auch ihr, ihr geſegneten Kinder des Reichs, die Geduld und Langmuth unſers HErrn für eure Seligkeit, nach 2 Petr. 3, 15. Verkündiget ihren Ruhm, weil ſie auch euch bey allen euren Schwachheiten und Gebrechlichkeiten träget. Laſſet euch aber auch durch die bisherige Erfahrung derſelben langmüthig und freundlich gegen die Böſen machen. Zancket nicht mit GOtt, wie Jonas c. 4, 2. daß er ſo geduldig und langmüthig iſt. Zürnet nicht mit ihm, daß er nicht gnug zürne. Mißgönnet den Böſen nicht die Buß- und Gnaden-Friſten, die ihnen euer Schöpfer gönnet. Erbittert euch nicht über ſie, wenn ihr von ihnen geſpottet und übel gehandelt werdet. Wollt ihr, wie jene Luc. 9, 54. Feuer vom Himmel über ſie fallen laſſen? Wollt ihr Krieg, Hunger und Peſt über ſie erbitten? Wiſſet ihr nicht, wes Geiſtes Kinder ihr

ſeyd?

Kapitel 18 beschreibt, wie lange Christus begraben. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus am dritten Tage auferstanden sei. Wenn nun Christus nicht länger als einen Tag und zwei Nächte im Grabe gelegen hätte, so hätte er nicht drei Tage und drei Nächte darin gelegen.

Kapitel 19 beschreibt, wie Christus gen Himmel gefahren. Matthäus, Markus und Johannes haben nichts davon geschrieben, daß Christus gen Himmel gefahren sei. Lukas hat geschrieben, daß Christus gen Himmel gefahren sei. Wenn nun Christus nicht gen Himmel gefahren wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 20 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 21 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 22 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 23 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 24 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 25 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 26 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 27 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 28 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 29 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 30 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 31 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 32 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 33 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 34 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 35 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 36 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 37 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 38 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 39 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 40 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 41 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 42 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 43 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 44 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 45 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 46 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 47 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 48 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 49 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 50 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 51 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 52 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 53 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 54 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 55 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 56 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 57 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 58 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 59 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 60 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 61 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 62 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 63 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 64 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 65 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 66 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 67 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 68 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 69 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 70 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 71 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 72 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 73 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 74 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 75 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 76 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 77 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 78 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 79 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 80 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 81 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 82 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 83 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 84 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 85 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 86 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 87 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 88 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 89 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 90 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 91 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 92 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 93 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 94 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 95 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 96 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 97 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 98 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 99 beschreibt, wie der Heilige Geist gesandt worden. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß der Heilige Geist gesandt worden sei. Wenn nun der Heilige Geist nicht gesandt worden wäre, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

Kapitel 100 beschreibt, wie Christus zu richten kommen werde. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben alle vier geschrieben, daß Christus zu richten kommen werde. Wenn nun Christus nicht zu richten kommen würde, so hätte er nicht gesessen zur Rechten Gottes des Vaters.

che aber so wol vor träger Nachläßigkeit, als vor unmäßigem Eifer bewahren, und uns alle noch ferner mit den Flügeln deiner Geduld überschatten, um JEsu Christi willen, Amen.

Am Fest der Reinigung Mariä.*

Gehalten in der Schul-Kirche in Halle, 1726.

Inhalt:

EXORDIVM vergleichet mit einander die Darstellung Christi im Tempel am viertzigsten Tage nach seiner Geburt, und die Darstellung im Himmel am viertzigsten Tage nach seiner Auferstehung.

PROPOSITIO: Das Geheimniß der Darstellung JEsu Christi in dem Tempel; wie solches anzusehen

I. Als ein Stück seines Mittler-Amtes. Denn er stellte sich dem HErrn dar
1. Als ein Erstgeborner.
2. Als der andre Adam.
3. Als ein Knecht des HErrn.
4. Als der Bürge der Menschen.
5. Als das Lämmlein GOttes, das der Welt Sünde trägt.

II. Als ein Stück seines heiligen Vorbildes; indem er uns bey dieser Handlung ein Exempel hinterlassen
1. Der Hochachtungen gegen göttliche Verordnungen.
2. Des Gehorsams gegen GOttes Gebote.
3. Der wahren Demuth.
4. Einer freywilligen Aufopferung an GOtt.
5. Einer frühzeitigen Frömmigkeit.

APPLICATIO zeiget, wie sich die Darstellung Christi zu Nutz machen sollen
1. Diejenigen, die ihr Hertz noch nicht dem lebendigen GOtt ergeben haben.
2. Diejenigen, die sich bereits zum Dienst GOttes dargestellet haben.

Die Gnade JEsu Christi sey mit uns allen zur reichen Erbauung unsrer Seelen, Amen.

Wir

* Eine andre Predigt an diesem Fest, darinnen das Bild eines Menschen, der selig sterben kan, vorgestellet ist, stehet in den zehen Predigten, p. 168. (Ed. 3. p. 216.)

Ecclesiasticus, Sapientiæ liber, Iudith, Tobias, Baruch, Hieremiæ Epistola, Machabæorum primus & secundus, Hebraicis non habentur, sed quia Ecclesia eos legit, & in ædificationem plebis, non ad auctoritatem ecclesiasticorum dogmatum recipit, sic inter Canonicas scripturas, sic inter Apocryphas quoque legi eos volui. Non quod ea mihi videatur, quæ in Canone non habentur, sed quia aliis placere desidero, ne mihi placere videar. Quæ si quis non recipit, non Hieronymum, sed Ecclesiarum principes accusat. Ego enim hoc tantum in præsentiarum volui, quod illi sæpius a me petierunt. Quod si cui non placet, non mihi, sed illis detrahit, quibus non potest detrahere, qui me coegerunt, ut quod non arbitrabar, facerem. Ego enim non solum Ecclesiasticum, & Sapientiæ librum, Iudith, Tobiam, & Pastorem, quem Hermam vocant, sed & Maccabæorum libros, Græcos reperi, Hebraicos non reperi. Quod si quis hæc legere noluerit, non mihi, sed illis detrahit, qui me ad hæc scribenda compulerunt. Ego enim ut dixi,

Text, Luc. II, 22-32.

Und da die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz Mose kamen, brachten sie ihn gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstelleten dem HErrn, 23. (Wie denn geschrieben stehet in dem Gesetz des HERRN: Allerley Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem HERRN geheiliget heissen.) 24. Und daß sie gäben das Opfer, nach dem gesagt ist im Gesetz des HErrn: Ein paar Turteltauben, oder zwo junge Tauben. 25. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem mit Namen Simeon; und derselbe Mensch war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israel, und der heilige Geist war in ihm. 26. Und ihm war eine Antwort worden von dem heiligen Geiste, er solte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen. 27. Und kam aus Anregen des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind JEsum in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pfleget nach dem Gesetze. 28. Da nahm er ihn auf seine Arme, und lobete GOTT, und sprach: 29. HERR, nun läſſest du deinen Diener in Friede fahren, wie du gesaget hast. 30. Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, 31. Welchen du bereitet hast vor allen Völckern, 32. Ein Licht zu erleuchten die Heyden, und zum Preis deines Volcks Israel.

Wir wollen dismal aus dem verlesenen Evangelio betrachten

Das Geheimniß der Darstellung JESU Christi in dem Tempel.

Wie solche anzusehen

I. Als ein Stück seines Mittler-Amts.

II. Als ein Stück seines heiligen Vorbildes.

HErr

HErr JESU, ſammle unſere Gedancken aus der Zerſtreuung, und richte ſie auf deine heilige und Geheimnißvolle Darſtellung, damit wir dieſelbe mit vielem geiſtlichen Nutzen betrachten mögen, Amen, Amen.

Erſter Theil.

Billig nenne ich, Geliebte, die Darſtellung des HErrn JEſu in dem Tempel ein Geheimniß, weil die äuſſerliche Schale dieſer Handlung den Kern der geheimeſten Wahrheiten des Evangelii in ſich ſchlieſſet; Wahrheiten, die der Vernunft unbekant ſind, und die GOtt allein offenbaren müſſen, als welcher uns hat wiſſen laſſen das Geheimniß ſeines Willens nach ſeinem Wohlgefallen, Epheſ. 1, 9.

Dieſe Geheimnißvolle Darſtellung CHriſti iſt nun erſtlich anzuſehen, als ein Stück ſeines Mittler-Amtes. Das Mittler-Amt JEſu CHriſti hatte dieſen Endzweck, daß er GOtt und die Menſchen, als zwey uneinige Partheyen, mit einander verſöhnen, die Urſach der Feindſchaft hinwegnehmen, und alles dasjenige leiden und thun ſolte, was da dienlich und nöthig war, die erſte Freundſchaft wieder herzuſtellen. Daß nun aber die Darſtellung JEſu CHriſti im Tempel als ein wichtiges Stück dieſes Mittler-Amtes, ja als die Thür und Pforte zu demſelben, anzuſehen ſey, das wird aus folgenden Betrachtungen deutlich erhellen.

Es ſtellete ſich unſer lieber Heiland dem HErrn dar 1) als den Erſtgebornen ſeiner Mutter. Da GOtt alle Erſtgeburten in Egypten geſchlagen, und dadurch den Weg zur Erlöſung Iſraels gebahnet hatte; ſo machte er die Verordnung, daß zur Danckbarkeit alle Erſtgeburten der Kinder Iſrael ihm geheiliget, und zu eigen gegeben werden ſolten; wie v. 23. die Worte der göttlichen Verordnung aus 2 B. Moſ. 13, 2. angeführet ſtehen: Allerley Männlein, das zum erſten die Mutter bricht, ſoll dem HErrn geheiliget heiſſen. Vermöge dieſer göttlichen Ordnung muſten die Erſtgeburten der reinen Thiere dem HErrn geopfert; die Erſtgeburten

burten aber der unreinen Thiere gelöset werden. Was aber die Erstgeburt der Menschen betrift, insonderheit die erstgebornen Söhne einer ieden Mutter, so wurden sie zwar dem HErrn dargestellet, und ihm zu seinem besondern Dienst in seinem Heiligthum übergeben; GOtt aber war so gütig, daß er sie gleichsam wieder los gab, und denen Eltern wieder schenckte, doch waren dieselben verbunden, sie auszulösen, und fünf Sekel des Heiligthums, welches etwa drittehalb Thaler ausmachte, dafür zu erlegen. 4 B. Mos. 18, 15. 16. Wenn dieses geschehen, und also die erste Frucht der Mutter dem HERRN dargestellet und geheiliget war: so hatte solches diese Wirckung, daß alle ihre übrigen Kinder, die sie nach der Zeit zur Welt brachte, als Geheiligte und Gesegnete des HErrn angesehen wurden. Wie durch die dem HErrn geopferten Erstlinge alle übrigen Früchte des Feldes geheiliget wurden: so wurde durch die dem HErrn dargestellte Erstgeburt das gantze übrige Geschlecht geheiliget.

Appliciren wir nun dieses auf unsern lieben Heiland; so werden wir sehen, wohin diese gantze Verordnung GOttes wegen der Erstgeburten gezielet habe. Er war der Erstgeborne, nicht nur seines himmlischen Vaters, Col. 1, 15. sondern auch seiner Mutter. Luc. 2, 7. Da nun dieser Erstgeborne dem HErrn dargestellet wurde: so wurde zugleich sein gantzes geistliches Geschlecht, und die gantze Anzahl seiner Brüder, theils die bisher unter dem alten Testament an ihn gegläubet hatten, theils die unter dem neuen Testament durchs Wort des Evangelii geboren werden, und noch an ihn gläuben solten, dem HErrn dargestellet und geheiliget. Darum heißt er Hebr. 2, 11. derjenige, der da heiliget; und seine Gläubigen, die er sich nicht schämet Brüder zu nennen, heissen diejenigen, die geheiliget werden. Durch diese Darstellung JEsu CHristi ward also schon der Grund dazu geleget, daß wir, die wir von Natur Feinde GOttes sind, dem Vater wieder angenehm gemacht würden durch den Geliebten: dieweil unser erstgeborner Bruder in seiner unmündigen Kindheit vor den HERRN hintrit, und obgleich noch nicht mit Worten, doch in der That zu ihm spricht: Ich heilige

Ein mehr edles Ding ist es, (meine Mutter,) und sagt auch die Schrift, daß ein Weib, die Gott fürchtet, soll gelobet werden.

Ich habe mich in meinem Leben nicht gerühmet, als meiner Schwachheit, und ich habe mich auch nicht gerühmet, meiner Gelehrsamkeit, sondern meiner Schwachheit. Denn, wenn ich schwach bin, alsdenn bin ich stark, und wenn ich gleich ein Narr wäre, so wollte ich doch nicht lügen, denn ich weiß es wohl, was ich sage. Ich habe mich aber enthalten, daß mich niemand höher halte, denn er an mir siehet, oder von mir höret. Und auf daß ich mich nicht überhebe, ward mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, des Satans, der mich mit Fäusten schlage, daß ich mich nicht überhebe

Ungehorsam und Abweichung von GOtt zu büssen; sondern auch, durch seinen willigen Gehorsam und Hinzunahung zu GOtt, uns wieder das Recht zur Gemeinschaft mit GOtt zu erwerben. Wie das gantze menschliche Geschlecht in dem ersten Adam vor GOTT flohe; so wird es nun hier in der Person des andern Adams wiederum zu dem HERRN gebracht, nicht als ein Vorwurf seines Zorns, sondern seiner Liebe und seines Wohlgefallens, welches nun der himmlische Vater um seines lieben Sohnes willen wiederum an den Menschen träget.

Es ist 3) unser Heiland bey dieser Darstellung anzusehen als ein Knecht des HErrn. Denn ob er wol der Eingeborne Sohn des Vaters war: so hat er doch mit der menschlichen Natur zugleich Knechts-Gestalt angenommen, und sich anheischig gemacht, allen Willen GOttes von unsrer Seligkeit zu vollenden. Am achten Tage seines Lebens war er in seiner Beschneidung unter das Gesetz gethan worden, ob er gleich desselben Herr und Urheber war. Am viertzigsten Tage seines Lebens leget er nun die erste öffentliche Probe seines Gehorsams ab; indem er nach dem Gesetz, welches die erstgebornen Söhne Israels verband, vor dem HErrn im Tempel zu erscheinen, sich auch richtet, und nach v. 39. alles an sich vollenden lässet, was nach dem Gesetz des HErrn geschehen muste. Wie angenehm werden dem himmlischen Vater diese Erstlinge von dem Gehorsam seines Kindes gewesen seyn! Siehe, wird er zu allen, die vor seinem Angesicht stehen, gesagt haben, das ist mein Knecht und mein Auserwehlter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat, Es. 42, 1.

Da aber andre erstgeborne Söhne, nachdem sie dem HErrn zu Knechten dargestellet worden, wieder ausgelöset wurden: so lieset man hier nicht, daß dergleichen geschehen. Denn er war ein Knecht, der seinen HErrn lieb hatte, und nicht frey seyn wolte. Er blieb also, nach dem Vorbilde Samuels, zum Dienste GOttes gewidmet ewiglich, und ließ gleichsam das Ohr an seiner Thüre durchboren, 2 B. Mos. 21, 5. 6. Ps. 40, 7. Er wol-

wolte kein Löſegeld für ſich bezahlen laſſen; ſondern er wolte ſein Leben darlegen zu einem Löſe-Gelde für viele, Matth. 20, 28.

Er iſt 4) bey dieſer Darſtellung anzuſehen als ein Bürge, von welchem Jerem. 30, 21. geweiſſaget worden: Ihr Fürſt ſoll aus ihnen herkommen, und ihr Herrſcher von ihnen ausgehen, und er ſoll zu mir nahen. Denn wer iſt der, ſo mit willigem Hertzen zu mir nahet, ſpricht der HERR? Eigentlich: Wer iſt der, der ſein Hertz verbürget oder verpfändet, zu mir zu nahen? Das gantze menſchliche Geſchlecht wird hier vorgeſtellet, wie es der Gerechtigkeit GOttes mit ſchweren Schulden verhaftet iſt, und weil es nicht im Stande iſt, dieſe Schulden zu bezahlen, einen Bürgen vonnöthen hat, der dieſe Bezahlung übernehme. Hierzu war nun kein Engel, kein Aaroniſcher Prieſter, noch einige Creatur geſchickt. Niemand durfte ſich unterſtehen, zu GOTT, als einem verzehrenden Feuer, zu nahen, und dieſem heiligen reinen Weſen ein unreines Hertz zu verpfänden. JEſus Chriſtus aber hatte ſich nicht nur in dem ewigen Friedens-Rath, durch eine reine Liebe gedrungen, zur Uebernehmung der Bürgſchaft willig erkläret; ſondern er kam nun auch wircklich in angenommener Menſchheit, und ſtellete ſich vor dem HERRN dar, ihm ſein treues Hertz und alle Neigungen deſſelben zu verpfänden. Es war nicht anders, als ob er ſagte: Hier bin ich, mein Vater, hier geb ich dir mein Hertz zum Pfande, daß ich die Bezahlung der Schulden, die ich als Bürge über mich genommen, auf den geſetzten Termin richtig leiſten wolle.

Er iſt 5) anzuſehen, als das Lämmlein GOttes, das der Welt Sünde trägt. Wie die Opfer, ehe ſie geſchlachtet wurden, vor die Thür der Hütte des Stifts gebracht, und daſelbſt dem HERRN dargeſtellet werden muſten: ſo wurde auch dis wahre Opfer für die Sünden der Welt dem HERRN dargeſtellet. Ohne Zweifel ſind in ſeinem zarten Hertzen, als er hier zum erſtenmal die blutigen Opfer im Tempel erblickte, diejenigen Gedancken vorgegangen, welche ſchon längſt vorher

Wir Rath, Burgermeister und Gemeinde der Stadt Cöln am Rhein, thun kund und bekennen hiermit, daß wir Unsern Mitbürger, Johann Faust, von Gutenberg, aus Ursachen, die Uns dazu bewegen, aus Unserer Stadt verbannt haben, und verbannen ihn hiermit, also und dergestalt, daß er sich binnen Jahr und Tag nicht wieder in Unserer Stadt betreten lasse, bei Vermeidung Unserer Ungnade und Strafe.

Actum Cöln, Montag nach Lätare, Anno 1462.

Digitized by Google

nach Jeruſalem übernehmen, als dieſen Befehl GOttes aus den Augen ſetzen wolte. So ſollen wir denn nicht den Exempeln der frechen Welt; ſondern dieſem Exempel JESU CHriſti nachfolgen, und gegen die göttlichen Verordnungen gleichfalls allen Reſpect und Hochachtung tragen.

Er hat uns 2) ein Exempel des Gehorſams gegen GOttes Gebote hinterlaſſen. Weil der HErr JEſus die Befehle ſeines himmliſchen Vaters ehrete: ſo bewies er auch gegen dieſelben einen kindlichen Gehorſam, und unterwarf ſich willig denjenigen Geſetzen, die wegen der Erſtgebornen gemacht waren. Auch hierinnen ſollen wir dem Muſter unſers erſtgebornen Bruders nachfolgen, der ſich von ſeiner Mutter Brüſten an bis an den Tod des Creutzes im Gehorſam geübet hat, und es ſeine Speiſe ſeyn laſſen, allen Willen GOttes zu vollbringen, und alle Gerechtigkeit zu erfüllen.

Er hat uns 3) ein Exempel der wahren Demuth hinterlaſſen. Er war von ſeiner Empfängniß an dem HErrn heilig, und zu ſeinem Dienſt bereit, und hatte alſo nicht nöthig, erſt am viertzigſten Tage ſeines Lebens mit äuſſerlichen Ceremonien ſich dem HErrn heiligen und darſtellen zu laſſen. Nichts deſto weniger hat er ſich dieſen Satzungen des Levitiſchen Gottesdienſtes unterworfen, und hat kein Bedencken getragen, ſich für den Erſtgebornen erklären zu laſſen, ob er gleich vorher ſahe, was für arme und elende Brüder er haben würde; die er aber für ſeine Brüder zu erkennen ſich nicht geſchämet. Hebr. 2, 11. So ſollen wir denn auch immer kleiner und demüthiger werden, und uns gern herunter halten zu den Niedrigen, Röm 12, 16. Wir ſollen alle eitle Einbildung auf unſre Vorzüge, die wir vor andern haben, fahren laſſen, um der Schwachen willen ſchwach werden, und uns der armen Glieder JEſu CHriſti eben ſo wenig ſchämen, als Er ſich unſer geſchämet hat.

Er hat uns 4) ein Exempel einer freywilligen Aufopferung an GOtt hinterlaſſen. Hierinnen können wir zwar dem HErrn JEſu nicht nachfolgen, daß wir uns zum Opfer für andre darſtellen, wie er ſich an unſrer ſtatt dem HErrn zum

Opfer dargestellet, und sein Hertz für uns verpfändet hat. Unterdessen aber sollen wir doch der Ermahnung Pauli nachkommen, Röm. 12, 1. Ich ermahne euch, daß ihr eure Leiber begebet, oder darstellet, zum Opfer, das da lebendig, heilig und GOtt wohlgefällig sey. Wir sollen nicht warten, bis GOtt durch allerley Plagen, Kranckheit, und Schmertzen uns gleichsam nöthiget, den Dienst der Sünde aufzugeben, und uns zu seinem Dienst aufzuopfern; sondern wir sollen uns unserm Schöpfer mit aller Bereitwilligkeit des Hertzens zum Opfer anbieten, und sagen: Siehe hier bin ich, er machs mit mir, wie es ihm wohlgefället, 2 Sam. 15, 26.

Er hat uns endlich 5) ein Exempel einer frühzeitigen Frömmigkeit gegeben. Dieses liebe Kind, das sich so zeitig finden lässet in dem, das seines Vaters ist, rufet einem ieden unter uns zu: Gedencke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, Pred. 12, 1. Die Blüthe deiner Jahre soll nicht dem Satan, sondern GOtt aufgeopfert werden. Wie Maria, die ihr Kind dem HErrn darstellet, allen Eltern ein gutes Exempel giebt, wie sie ihre Kinder zu GOtt führen sollen: also giebt CHristus, der sich darstellen lässet, allen Kindern ein schönes Exempel, wie sie sich den Absichten ihrer frommen Eltern gemäß bezeigen sollen.

APPLICATIO.

So ruft uns denn unser erstgeborner Bruder zu: Folget mir, meine Brüder, und thut auch also, wie ihr sehet, daß ich thue. Fragst du, lieber Mensch, wie soll ichs anfangen, daß ich diesem Vorbilde meines Heilandes ähnlich werde; so must du vor allen Dingen erst wissen, in welchem Zustande du dich befindest. Denn anders hat sich eine Seele dieses zu Nutz zu machen, die noch in ihrem natürlichen unbekehrten Zustande stehet; anders eine solche, die bereits zum HErrn bekehret ist.

Saget dir nun, lieber Mensch, dein Gewissen, daß dein Hertz noch nicht an GOtt ergeben sey; sondern daß du noch an dieser und jener Sünde hängest, noch in dieser und jener verbotenen Lust dein Vergnügen suchest, diese und jene böse Gewohnheit noch

über

über dich herrschen lässest; folglich noch ein Knecht der Sünden seyst: so must du vor allen Dingen deinen elenden Zustand wehmüthig erkennen, und damit du ihn recht tief einsehen lernest, dich im Gebet deinem Schöpfer zur Prüfung darstellen, und den gantzen faulen Grund deines Hertzens durchwühlen und entdecken lassen. Damit solche Erkentniß deines Elendes befördert werde: so must du dich ferner vor dem hellen Spiegel des göttlichen Gesetzes darstellen, welcher dir zeiget theils deine Sünden, die du begangen; theils den schweren Zorn GOttes, den du damit verdienet hast.

Wird dein Gewissen durch die Kraft des Gesetzes rege; erschrickst du vor dir selbst, und vor dem auf dir ruhenden Fluche; merckst du, wie du bey aller deiner äusserlichen Ehrbarkeit und klugen Conduite ein Scheusal vor GOtt und ein Sclav der Sünden gewesen; fühlest du das Urtheil des Todes; sinckest du in Angst und Traurigkeit dahin; so must du dein Auge richten auf deinen Heiland, der sich für dich dem HErrn dargestellet hat, der sich, als der Erstgeborne, für dich geheiliget, damit du auch geheiliget würdest in der Wahrheit, der als der andre Adam die Abweichung des ersten Adams und aller seiner Kinder gebüsset, der als der treue Knecht des HErrn sich dargestellet, den Willen GOttes von deiner Seligkeit zu vollbringen, der als ein Bürge sein Hertz dem Vater für dich verpfändet, ja der als das Lämmlein GOttes deine Sünden getragen hat.

Diese Erkentniß JEsu CHristi, die der heilige Geist in dir wircken muß, wird ein Seil werden, das dich zu dem himmlischen Vater hinziehet. Dis wird ein gutes Vertrauen zu ihm in deiner Seele erwecken und dich reitzen, dich vor seinem Gnaden-Thron darzustellen, als einen, der zwar das Urtheil der Verdammniß verdienet; aber um der Darstellung JEsu CHristi willen Gnade und Vergebung hoffet. Hier werden dir deine vorigen Sünden und Abweichungen vergeben werden, dein Erstgebornet Bruder wird dich in die schönen Kleider seiner Gerechtigkeit kleiden, und dich gewaschen in seinem Blute dem Vater darstellen, und den Segen dir erbitten.

Die-

Diese Gnade wird dich willig und freudig machen, dich nun mit Leib und Seele nicht mehr der Sünde; sondern GOtt zu seinem Dienst auch selbst im Leiden darzustellen, damit der Wille GOttes durch dich und an dir vollbracht werde. Wie du vorhin deine Glieder begeben zum Dienst der Unreinigkeit: so wirst du nun deine Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit begeben, daß sie heilig werden. Nun wird es dir nicht an Kräften fehlen, dem heiligen Vorbilde JESU Christi deinen innerlichen und äusserlichen Wandel gleichförmig zu machen, und ihm in allen denjenigen göttlichen Tugenden, darin er dir bey seiner Darstellung im Tempel ein Exempel hinterlassen hat, nachzufolgen.

Giebet dir aber, lieber Mensch, dein Gewissen in dem heiligen Geist Zeugniß, daß du bereits Gnade erlanget, daß du aus dem Dienst der Sünden in den Dienst GOttes übergangen, und dich entschlossen, deine übrige Lebens-Zeit in demselben zuzubringen; wohlan so laß dich diese Darstellung deines Mittlers zu einer unaufhörlichen Darstellung vor dem HErrn erwecken. Stelle dich täglich dar vor dem Spiegel des Exempels JEsu Christi zur Prüfung, ob du seinem Vorbilde gleichförmiger worden. Stelle dich täglich dar vor dem Gnaden-Stuhl, zur Versöhnung deiner Abweichung und Fehler. Stelle dich täglich dar vor dem Altar, zur Aufopferung deines Willens und aller deiner Neigungen. So wird er dich hinwieder dem Vater darstellen, unbefleckt und unsträflich, besprenget mit seinem Blut, und am Leibe gewaschen mit reinem Wasser. Ja so wird er dich endlich, in der grossen Versammlung aller Auserwehlten, unter der Zahl seiner Gesegneten vor das Angesicht seines Vaters stellen, und sagen: Siehe, hier bin ich, und die Kinder, die du mir gegeben hast.

Habe Danck, o treuer Heiland, daß du uns einen Blick in das Trost-volle Geheimniß deiner Darstellung im Tempel thun lassen. Mache uns nun aller Früchte derselben theilhaftig, und ziehe uns hinein in die Nachfolge aller

der-

Sabbaten Sanctificirt Haben, und Gedenken der Heil. Dreyfaltigkeit, Gott Vater, Sohn und Heil. Geist, Welche Drey Eins Sind, Und Eins Drey Sind, Und Gedenken Unserer Lieben Frauen, Der Heil. Engel, Der Heil. Apostel, Der Heil. Evangelisten, Der Heil. Martyrer, Der Heil. Bekenner, Der Heil. Jungfrauen, Und Aller Heiligen, Daß Sie Uns Wollen Helfen Bey Gott Dem Allmächtigen, Durch Jesum Christum Unsern Herrn, Amen.

Das Sonntags-Evangelium.

Gehalten in der Pfarr-Kirche zu Lucka. 1788.

Text.

Und es ist ein Gott, welcher Gerechtfertiget die Beschneidung aus dem Glauben, und die Vorhaut durch den Glauben. Wie denn Moses schreibet, daß die Gerechtigkeit, welche vor Gott gilt, komme, wenn ein Mensch Gottes Gebot thut, daß er lebe. Wie denn Moses schreibet, daß die Gerechtigkeit, welche vor Gott gilt, komme, wenn ein Mensch Gottes Gebot thut, daß er lebe.

Da Jesus sahe das Volk viel um ihn, hieß er fahren ans jenseit. Und es trat zu ihm ein Schriftgelehrter, und versuchte ihn, und sprach: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetze? Jesus aber sprach zu ihm: Du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von allen deinen Kräften. Das ist das vornehmste und das erste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zwey Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten.

Da aber die Pharisäer beysammen waren, fragte sie Jesus, und sprach: Was dünket euch von Christo? Wessen Sohn ist er? Sie sprachen zu ihm: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet denn David durch den Geist den Herrn, da er sagt: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße? So nennet ihn David einen Herrn, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, auch durfte ihn von dem Tage an niemand mehr fragen.

Da sprach Jesus zu dem Volke und zu seinen Jüngern: Auf Mosis Stuhl sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer. Alles nun, was sie euch sagen, das haltet und thut es; aber nach ihren Werken sollt ihr nicht thun. Denn sie sagen es wohl, und thun es nicht. Sie binden schwere und unerträgliche Bürden, und legen sie den Menschen auf die Schultern; aber mit einem Finger wollen sie dieselbigen nicht regen. Alle ihre Werke aber thun sie darum, daß sie von den Leuten gesehen werden. Sie machen ihre Denkzettel breit, und die Säume an ihren Kleidern groß. Sie sitzen gerne obenan bey den Gastmalen, und in den Schulen, und wollen gerne gegrüßet seyn auf dem Markte, und von den Leuten Rabbi genannt werden.

Aber ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen. Denn einer ist euer Meister, Christus, und ihr alle seyd Brüder. Und euch sollt ihr auf Erden keinen Vater heißen. Denn einer ist euer Vater, der im Himmel ist. Auch sollt ihr nicht Meister heißen. Denn einer ist euer Meister, Christus. Der Größeste unter euch soll euer Diener seyn. Wer sich aber erhöhet, der soll erniedriget werden, und wer sich erniedriget, der soll erhöhet werden.

Wehe aber euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Denn ihr verschließet das Himmelreich vor den Menschen; ihr kommt nicht hinein, und die hinein wollen, lasset ihr nicht hineingehen.

Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Denn ihr fresset der Wittwen Häuser, und wendet lange Gebete vor. Darum werdet ihr desto mehr Verdammniß empfahen.

Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Denn ihr gehet um Meer und Land, daß ihr einen Jüdischen Glauben machet, und wenn er geschieht, so machet ihr ihn zum Kinde der Hölle, zweifältig mehr, denn ihr selbst seyd.

Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Denn ihr seyd gleich den weißen Gräbern, welche auswendig hübsch scheinen, aber inwendig sind sie voller Todtenbeine und alles Unflaths. Also auch ihr: auswendig scheinet ihr den Leuten fromm, aber inwendig seyd ihr voller Heuchelei und Untugend.

Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Denn ihr bauet der Propheten Gräber, und schmücket der Gerechten Grüfte, und sprechet: Wären wir zu unsrer Väter Zeiten gewesen, wir wollten nicht mit ihnen Schuld haben an der Propheten Blute. Damit zeuget ihr von euch selbst, daß ihr der Kinder seyd, welche die Propheten getödtet haben. Und ihr füllet das Maß eurer Väter.

Ihr Schlangen, ihr Otterngezüchte, wie wollt ihr der Verdammniß in der Hölle entfliehen? Darum siehe, ich sende zu euch Propheten, Weise und Schriftgelehrte. Und ihr werdet etliche von ihnen tödten und creuzigen, und etliche werdet ihr geißeln in euren Schulen, und werdet sie verfolgen von einer Stadt zur andern. Auf daß über euch komme alles gerechte Blut, das auf Erden vergossen ist, von dem Blute Abels des Gerechten an, bis auf das Blut Zacharias, Barachiä Sohn, welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und dem Altar. Wahrlich ich sage euch, es wird alles dieses über dieses Geschlecht kommen.

Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten, und steinigest die zu dir gesandt sind, wie oft habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt! Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden. Denn ich sage euch, ihr werdet mich nicht sehen von nun an, bis daß ihr sprechet: Gelobet sey der da kommt im Namen des Herrn!

Und Jesus ging aus und von dem Tempel, und seine Jünger traten zu ihm, daß sie ihm zeigten des Tempels Bau. Und er antwortete und sprach zu ihnen: Sehet ihr nicht das alles? Wahrlich ich sage euch, es wird hier nicht ein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde.

Und als er auf dem Oelberge saß, traten die Jünger zu ihm besonders, und sprachen: Sage uns, wann wird das zugehen? Und was wird das Zeichen deiner Zukunft und der Welt Ende seyn? Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Sehet zu, daß euch nicht jemand verführe. Denn es werden viele kommen unter meinem Namen, und sprechen: Ich bin Christus, und werden viele verführen. Es werden aber auch falsche Propheten aufstehen, und große Zeichen und Wunder thun, daß auch die Auserwählten verführet werden, wo es möglich wäre. Sehet, ich habe es euch zuvor gesagt. Wenn sie nun zu euch werden sagen: Siehe, er ist in der Wüsten, so gehet nicht hinaus; siehe, er ist in den Kammern, so glaubet es nicht. Denn gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgange, und scheinet bis zum Niedergange, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes.

Wo ein Aas ist, da sammlen sich die Adler. Und bald nach der Trübsal dieser Zeit werden die Sonne und der Mond den Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden sich bewegen. Und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes im Himmel, und alsdann werden heulen alle Geschlechter auf Erden, und werden sehen kommen des Menschensohn in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen, und werden sammlen seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern.

Lernet aber ein Gleichniß an dem Feigenbaume: wenn jetzt sein Zweig saftig wird, und die Blätter ausgehen, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr sehet alle diese Dinge, so wisset, daß es nahe vor der Thür ist. Wahrlich ich sage euch, es wird dieses Geschlecht nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Aber von dem Tage und der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater. Gleichwie es aber zu Noahs Zeiten war, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes. Denn wie sie waren in den Tagen vor der Sündfluth, sie aßen und tranken, sie freyeten und ließen sich freyen, bis auf den Tag, da Noah zur Arche ging, und achteten es nicht, bis die Sündfluth kam und nahm sie alle dahin, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes.

Alsdann werden zwey auf dem Felde seyn, einer wird angenommen, und der andere wird verlassen werden. Zwey werden mahlen auf einer Mühle, eine wird angenommen, und die andere wird verlassen werden. Darum wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird. Das sollt ihr aber wissen, wenn der Hausvater wüßte, zu welcher Stunde der Dieb käme, er wachte gewiß und ließe nicht in sein Haus brechen. Darum seyd auch ihr bereit, denn des Menschensohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr nicht meynet.

Wer ist nun ein treuer und kluger Knecht, welchen sein Herr gesetzt hat über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit Speise gebe? Selig ist der Knecht, welchen sein Herr findet also thun, wenn er kommt. Wahrlich ich sage euch, er wird ihn über alle seine Güter setzen. Wenn aber der böse Knecht wird sagen in seinem Herzen: Mein Herr kommt noch lange nicht, und fängt an zu schlagen seine Mitknechte, und isset und trinket mit den Trunkenen, so wird kommen der Herr eines solchen Knechts an dem Tage, der sich nicht versiehet, und zu einer Stunde, die er nicht weiß, und wird ihn zerreißen, und wird ihm sein Theil geben mit den Heuchlern. Da wird Heulen und Zähnklappen seyn.

Alsdann wird das Himmelreich gleich werden zehen Jungfrauen, welche ihre Lampen nahmen, und gingen aus dem Bräutigam entgegen. Fünf aber unter ihnen waren thöricht, und fünf waren klug. Die thörichten nahmen ihre Lampen, und nahmen kein Oel mit sich. Die klugen aber nahmen Oel in ihren Gefäßen mit, samt den Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und entschliefen. Zu Mitternacht aber ward ein Geschrey gemacht: Siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus ihm entgegen! Da wachten alle diese Jungfrauen auf, und bereiteten ihre Lampen. Die thörichten aber sprachen zu den klugen: Gebet uns von eurem Oele, unsere Lampen verlöschen. Die klugen aber antworteten und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche, gehet hin zu den Krämern, und kaufet für euch selber. Da sie aber hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam, und die bereit waren, gingen mit ihm zur Hochzeit, und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: Herr, Herr, thue uns auf! Aber er antwortete und sprach: Wahrlich ich sage euch, ich kenne euch nicht. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde.

Wenn aber des Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heiligen Engel mit ihm, alsdann wird er sitzen auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm versammlet werden alle Völker, und er wird sie von einander scheiden, wie ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken. Alsdann wird der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anfang der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket; ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherbergt; ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich gekleidet; ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besuchet; ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen. Alsdann werden die Gerechten antworten und sprechen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen, und gespeiset? oder durstig, und getränket? Wann haben wir dich gesehen ein Gast, und beherbergt? oder nackend, und gekleidet? Wann haben wir dich gesehen krank oder gefangen, und sind zu dir kommen? Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich ich sage euch, was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.

Alsdann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket; ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherbergt; ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich nicht gekleidet; ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet. Alsdann werden sie antworten und sprechen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen, oder durstig, oder ein Gast, oder nackend, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? Alsdann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und werden in die ewige Pein gehen, die Gerechten aber in das ewige Leben.

Und es begab sich, da Jesus diese Worte vollendet hatte, sprach er zu seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach zweyen Tagen Ostern werden, und des Menschensohn wird überantwortet werden, daß er gecreuziget werde. Alsdann versammleten sich die Hohenpriester und Aeltesten im Palast des Hohenpriesters, der da hieß Caiphas, und hielten einen Rath, wie sie Jesum mit List griffen und tödteten. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, daß nicht ein Aufruhr im Volke werde.

Da aber Jesus war zu Bethanien im Hause Simonis des Aussätzigen, trat zu ihm ein Weib, die hatte ein Glas mit köstlichem Balsam, und goß es auf sein Haupt, da er zu Tische saß. Da das seine Jünger sahen, wurden sie unwillig, und sprachen: Wozu dient dieser Unrath? Dieser Balsam hätte mögen theuer verkauft und den Armen gegeben werden. Da das Jesus vernahm, sprach er zu ihnen: Was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werk an mir gethan. Denn ihr habt allezeit Arme bey euch, mich aber habt ihr nicht allezeit. Daß sie diesen Balsam hat gegossen auf meinen Leib, hat sie gethan, daß man mich begraben wird. Wahrlich ich sage euch, wo dieses Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird auch gesagt werden zu ihrem Gedächtniß, was sie gethan hat.

Da ging hin einer von den zwölfen, mit Namen Judas Iscariot, zu den Hohenpriestern, und sprach: Was wollt ihr mir geben, ich will ihn euch verrathen? Und sie boten ihm dreyßig Silberlinge. Und von dem Stunde an suchte er Gelegenheit, daß er ihn verriethe.

Am ersten Tage der süßen Brode aber traten die Jünger zu Jesu, und sprachen zu ihm: Wo willst du, daß wir dir bereiten das Osterlamm zu essen? Er aber sprach: Gehet hin in die Stadt zu einem, und sprechet zu ihm: Der Meister läßt dir sagen: Meine Zeit ist hier, ich will Ostern halten bey dir mit meinen Jüngern. Und die Jünger thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Osterlamm.

Des Abends aber da er mit den zwölfen zu Tische saß, sprach er zu ihnen: Wahrlich ich sage euch, einer unter euch wird mich verrathen. Und sie wurden sehr betrübt, und hub einer nach dem andern an zu ihm zu sagen: Herr, bin ich's? Er aber antwortete und sprach: Der mit mir die Hand in die Schüssel taucht, der wird mich verrathen. Des Menschensohn gehet zwar dahin, wie geschrieben steht von ihm; aber wehe dem Menschen, durch welchen des Menschensohn verrathen wird. Es wäre demselben Menschen besser, daß er nie geboren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und sprach: Bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es.

Und da sie aßen, nahm Jesus das Brod, dankte und brach es, gab es seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib. Und nahm den Kelch, dankte, gab ihnen den, und sprach: Trinket alle daraus. Das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch aber, daß ich nicht trinken werde von nun an dieses Gewächses vom Weinstock bis auf den Tag, da ich das neue mit euch trinken werde in meines Vaters Reich.

Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie hinaus an den Oelberg. Da sprach Jesus zu ihnen: Ich werde euch in dieser Nacht alle ärgern an mir. Denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Wenn sie sich alle an dir ärgern, so will ich mich nimmermehr ärgern. Jesus sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir, daß du heute in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweymal krähet, wirst mich dreymal verleugnen. Petrus sprach zu ihm: Wenn ich mit dir sterben müßte, so will ich dich nicht verleugnen. Gleichergestalt sprachen auch alle Jünger.

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane, und sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hier, bis daß ich dort hingehe und bete. Und nahm zu sich Petrum und die zwey Söhne Zebedäi, fing an zu trauren und zu zagen, und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod, bleibet hier und wachet mit mir. Und ging hin ein wenig, fiel nieder auf sein Angesicht, betete und sprach: Mein Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir, doch nicht wie ich will, sondern wie du willst. Und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend, und sprach zu Petro: Simon, schläfst du? Vermochtest du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Zum andern Male ging er hin, betete und sprach: Mein Vater, ist es nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille. Und kam und fand sie abermal schlafend, denn ihre Augen waren voll Schlafs. Und ließ sie, ging wieder hin, betete zum dritten Male, und redete dasselbige Wort. Alsdann kam er zu seinen Jüngern, und sprach zu ihnen: Ach wollt ihr nun schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist hier, daß des Menschensohn in der Sünder Hände überantwortet wird. Stehet auf, laßt uns gehen, siehe, der mich verräth, ist nahe.

Und da er noch redete, siehe, da kam Judas, der Zwölfen einer, und mit ihm eine große Schaar mit Schwertern und Stangen, von den Hohenpriestern und Aeltesten des Volks. Und sein Verräther gab ihnen ein Zeichen, und sprach: Welchen ich küssen werde, der ist's, den greifet. Und alsbald trat er zu Jesu, und sprach: Gegrüßet seyst du, Rabbi! und küßte ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen? Da traten sie hinzu, legten die Hände an Jesum, und griffen ihn. Und siehe, einer aus denen, die mit Jesu waren, reckte die Hand aus, zog sein Schwert, schlug des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm ein Ohr ab. Da sprach Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert an seinen Ort. Denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen. Meynest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir mehr denn zwölf Legionen Engel zusendete? Wie würde denn die Schrift erfüllet? Es muß also gehen. Zu der Stunde sprach Jesus zu der Schaar: Ihr seyd ausgegangen als zu einem Mörder mit Schwertern und Stangen, mich zu fahen. Ich bin täglich bey euch gesessen im Tempel, und habe gelehret, und ihr habt mich nicht gegriffen. Aber das ist alles geschehen, daß erfüllet würden die Schriften der Propheten. Da verließen ihn alle Jünger, und flohen.

Die aber Jesum gegriffen hatten, führeten ihn zu Caiphas, dem Hohenpriester, dahin die Schriftgelehrten und Aeltesten versammlet waren. Petrus aber folgete ihm nach von ferne bis in des Hohenpriesters Palast, ging hinein, setzte sich mit den Knechten, auf daß er sähe, wie es würde ein Ende nehmen. Die Hohenpriester aber und Aeltesten und der ganze Rath suchten falsch Zeugniß wider Jesum, auf daß sie ihn tödteten, und funden keines. Und wiewohl viele falsche Zeugen zu ihm traten, funden sie doch keines. Zuletzt traten zwey falsche Zeugen zu ihm, und sprachen: Dieser hat gesagt: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen, und in dreyen Tagen denselben bauen. Und der Hohenpriester stund auf, und sprach zu ihm: Antwortest du nichts zu dem, was diese wider dich zeugen? Jesus aber schwieg still. Und der Hohenpriester sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bey dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seyst Christus, der Sohn Gottes? Jesus sprach zu ihm: Du sagst es. Doch sage ich euch, von nun an werdet ihr sehen des Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. Da zerriß der Hohenpriester seine Kleider, und sprach: Er hat Gott gelästert, was dürfen wir weiter Zeugen? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehört, was dünket euch? Sie aber antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig. Da speieten sie aus in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten, etliche aber schlugen ihn ins Angesicht, und sprachen: Weissage uns, Christe, wer ist's, der dich schlug?

Petrus aber saß draußen im Palast, und es trat zu ihm eine Magd, und sprach: Du warst auch mit Jesu aus Galiläa. Er leugnete aber vor ihnen allen, und sprach: Ich weiß nicht, was du sagst. Da er aber zur Thür hinausging, sahe ihn eine andere, und sprach zu denen, die da waren: Dieser war auch mit Jesu von Nazareth. Und er leugnete abermal dazu, und schwur: Ich kenne des Menschen nicht. Und über eine kleine Weile traten hinzu, die da stunden, und sprachen zu Petro: Wahrlich du bist auch einer von denen, denn deine Sprache macht dich offenbar. Da hub er an sich zu verfluchen, und zu schwören: Ich kenne des Menschen nicht. Und alsbald krähete der Hahn. Da dachte Petrus an die Worte Jesu, da er zu ihm sprach: Ehe denn der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal verleugnen. Und ging heraus, und weinete bitterlich.

Des Morgens aber hielten alle Hohenpriester und Aeltesten des Volks einen Rath über Jesum, daß sie ihn tödteten, und banden ihn, führeten ihn hin, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato. Da nun sein Verräther Judas sahe, daß er verdammet war, gereuete es ihn, und brachte wieder die dreyßig Silberlinge den Hohenpriestern und Aeltesten, und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie aber sprachen: Was gehet uns das an? Da siehe du zu. Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon, ging hin und erhenkete sich selber. Die Hohenpriester aber nahmen die Silberlinge, und sprachen: Es taugt nicht, daß man sie in den Gotteskasten lege, denn es ist Blutgeld. Sie hielten aber einen Rath, und kauften um dieselbigen einen Töpfersacker, zu begraben die Fremdlinge darin. Darum ist derselbige Acker genannt worden der Blutacker bis auf diesen Tag. Da ist erfüllet worden, das gesagt ist durch den Propheten Jeremiam, da er spricht: Sie haben dreyßig Silberlinge genommen, damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel, und haben sie gegeben um eines Töpfers Acker, als mir der Herr befohlen hat.

Jesus aber stund vor dem Landpfleger, und der Landpfleger fragte ihn, und sprach: Bist du der Jüden König? Jesus aber sprach zu ihm: Du sagst es. Und da er verklagt ward von den Hohenpriestern und Aeltesten, antwortete er nichts. Da sprach Pilatus zu ihm: Hörest du nicht, wie hart sie dich verklagen? Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort, also daß sich der Landpfleger sehr verwunderte. Auf das Fest aber hatte der Landpfleger Gewohnheit, einen Gefangenen, welchen sie wollten, los zu geben. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, einen Mörder, mit Namen Barabbas. Da sie nun versammlet waren, sprach Pilatus zu ihnen: Welchen wollt ihr, daß ich euch los gebe, Barabbam, oder Jesum, der da heißt Christus? Denn er wußte wohl, daß sie ihn aus Neid überantwortet hatten. Da er aber auf dem Richtstuhle saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten. Denn ich habe heute viel erlitten im Traum von seinetwegen. Aber die Hohenpriester und Aeltesten überredeten das Volk, daß sie um Barabbam bäten, Jesum aber ließen sie umbringen. Da nun der Landpfleger antwortete und zu ihnen sprach: Welchen wollt ihr unter diesen zweyen, daß ich euch los gebe? sprachen sie: Barabbam. Pilatus sprach zu ihnen: Was soll ich denn machen mit Jesu, der da heißt Christus? Sie sprachen alle: Laß ihn creuzigen. Der Landpfleger aber sprach: Was hat er denn Böses gethan? Sie aber schrieen noch mehr, und sprachen: Laß ihn creuzigen. Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß ein größer Getümmel ward, nahm er Wasser, wusch die Hände vor dem Volke, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten, sehet ihr zu. Da antwortete das ganze Volk, und sprach: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder. Da gab er ihnen Barabbam los, Jesum aber ließ er geißeln, und überantwortete ihn, daß er gecreuziget würde.

Da nahmen die Kriegsknechte des Landpflegers Jesum zu sich in das Richthaus, und sammleten über ihn die ganze Schaar, zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpurmantel an, flochten eine dornene Krone, setzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine Rechte, fielen vor ihm auf die Kniee, spieeten ihn an, nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt. Und da sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Purpurmantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, führeten ihn hin, daß sie ihn creuzigten.

Und da sie hinaus kamen, fanden sie einen Menschen von Cyrene, mit Namen Simon, den zwungen sie, daß er ihm sein Creuz trug. Und sie kamen an die Stätte, die da heißt Golgatha, das ist verdeutschet, Schädelstätte, gaben ihm Eßig mit Galle vermischet zu trinken, und da er es schmeckte, wollte er nicht trinken. Da sie ihn aber gecreuziget hatten, theileten sie seine Kleider, und warfen das Loos darum, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über mein Gewand das Loos geworfen. Und sie saßen da, und hüteten sein daselbst. Und oben über seinem Haupte hatten sie die Ursache seines Todes beschrieben, und gesetzt: Dieser ist Jesus, der Jüden König. Da wurden zwey Mörder mit ihm gecreuziget, einer zur Rechten, und einer zur Linken. Die aber vorüber gingen, lästerten ihn, und schüttelten ihre Köpfe, und sprachen: Du Tempelbrecher, und in dreyen Tagen bauest du ihn wieder, hilf nun dir selber, bist du Gottes Sohn, so steige herab vom Creuze. Desgleichen auch die Hohenpriester spotteten sein mit den Schriftgelehrten und Aeltesten, und sprachen: Andern hat er geholfen, und kann ihm selber nicht helfen. Ist er der König in Israel, so steige nun herab vom Creuze, wir wollen ihm denn gläuben. Er hat Gott vertrauet, der erlöse ihn nun, gefällt er ihm anders. Denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Desgleichen schmähten ihn auch die Mörder, die mit ihm gecreuziget waren.

Von der sechsten Stunde aber ward eine Finsterniß über das ganze Land bis zu der neunten Stunde. Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut, und sprach: Eli, Eli, lama asabthani? das ist verdeutschet: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die da stunden, da sie das hörten, sprachen sie: Er ruft dem Elias. Und alsbald lief einer unter ihnen, nahm einen Schwamm, füllete ihn mit Eßig, steckte ihn auf ein Rohr, und tränkete ihn. Die andern aber sprachen: Halt, laß sehen, ob Elias komme, ihn herab zu nehmen. Jesus aber schrie abermal laut, und verschied im Frieden.

Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwey Stücke von oben an bis unten aus, und die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thaten sich auf, und stunden auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen. Der Hauptmann aber, und die bey ihm waren, und bewahreten Jesum, da sie sahen das Erdbeben, und was da geschah, entsetzten sie sich sehr, und sprachen: Wahrlich dieser ist Gottes Sohn gewesen. Und es waren viele Weiber da, die von ferne zusahen, die da waren nachgefolget aus Galiläa, und hatten Jesu gedienet, unter welchen war Maria Magdalena, und Maria, Jacobi und Joseph Mutter, und die Mutter der Kinder Zebedäi.

Des Abends aber kam ein reicher Mann von Arimathia, mit Namen Joseph, welcher auch ein Jünger Jesu war, der ging zu Pilato, und bat ihn um den Leichnam Jesu. Da befahl Pilatus, man sollte ihm den Leichnam geben. Und Joseph nahm den Leichnam, wickelte ihn in ein rein Leinwand, und legte ihn in sein neu Grab, welches er hatte lassen in einen Felsen hauen, wälzete einen großen Stein vor des Grabes Thür, und ging davon. Es waren aber allda Maria Magdalena, und die andere Maria, saßen gegen das Grab, und sahen zu, wo er hingelegt würde.

Des andern Tages aber, der nach dem Rüsttage folget, kamen die Hohenpriester und Pharisäer zu Pilato, und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sagte, da er noch lebete: Nach dreyen Tagen will ich wieder auferstehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen, stehlen ihn, und sagen zu dem Volke: Er ist auferstanden von den Todten, und werde der letzte Betrug ärger denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter, gehet hin, verwahret es, wie ihr wisset. Sie gingen aber hin, verwahreten das Grab mit Hütern, versiegelten den Stein, und bestellten die Hüter dabey.

Am Abend aber des Sabbaths, welcher ist gegen den ersten Tag der Woche, kam Maria Magdalena, und die andere Maria, das Grab zu besehen. Und siehe, da ward ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn fuhr vom Himmel, trat hinzu, wälzete den Stein von der Thür, und setzete sich darauf. Seine Gestalt war wie der Blitz, und sein Kleid wie der Schnee. Die Hüter aber waren vor Furcht erstarret, und wurden wie die Todten. Der Engel aber antwortete, und sprach zu den Weibern: Fürchtet euch nicht, ich weiß wohl, daß ihr Jesum den Gecreuzigten suchet. Er ist nicht hier, er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her, und sehet die Stätte, da der Herr gelegen hat. Und gehet eilend hin, und saget seinen Jüngern, daß er auferstanden sey von den Todten, und siehe, er wird vor euch hingehen in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. Und sie gingen eilend zum Grabe hinaus mit Furcht und großer Freude, und liefen, daß sie seinen Jüngern verkündigten.

Und siehe, da kamen etliche der Hüter in die Stadt, und verkündigten den Hohenpriestern alles, was geschehen war. Und sie kamen mit den Aeltesten zusammen, hielten einen Rath, und gaben den Kriegsknechten Geld, und sprachen: Saget, seine Jünger kamen des Nachts, und stahlen ihn, da wir schliefen. Und wenn das vor dem Landpfleger kommen wird, wollen wir ihn stillen, und machen, daß ihr sicher seyd. Sie nahmen das Geld, und thaten, wie sie gelehret waren. Und solches ist ausgebracht worden bey den Jüden, bis auf diesen heutigen Tag.

Die elf Jünger aber gingen in Galiläam auf den Berg, wohin sie Jesus beschieden hatte. Und da sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder, etliche aber zweifelten. Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen, und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, und lehret alle Völker, taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Und es begab sich, da Jesus redete mit seinen Jüngern, ward er aufgehoben, und fuhr gen Himmel, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen, und sie sahen ihn nicht mehr. Und da sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da traten zu ihnen zwey Männer in weißen Kleidern, welche auch sprachen: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren. Da beteten sie ihn an, und kehreten wieder gen Jerusalem mit großer Freude, und waren allezeit im Tempel, lobeten und priesen Gott. Amen.

Predigt.

Andächtige, Geliebte in dem Herrn!

Wir haben heute das Evangelium gehört, welches uns Gott durch seinen Diener, den Apostel Paulus, zu predigen befohlen hat. Es ist ein Evangelium, das uns Gott durch seinen Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, hat predigen lassen. Es ist ein Evangelium, das uns Gott durch seinen Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, hat predigen lassen, und das uns Gott durch seinen Diener, den Apostel Paulus, zu predigen befohlen hat. Es ist ein Evangelium, das uns Gott durch seinen Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, hat predigen lassen, und das uns Gott durch seinen Diener, den Apostel Paulus, zu predigen befohlen hat. Es ist ein Evangelium, das uns Gott durch seinen Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, hat predigen lassen, und das uns Gott durch seinen Diener, den Apostel Paulus, zu predigen befohlen hat.

Es ist ein Evangelium, das uns Gott durch seinen Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, hat predigen lassen, und das uns Gott durch seinen Diener, den Apostel Paulus, zu predigen befohlen hat. Es ist ein Evangelium, das uns Gott durch seinen Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, hat predigen lassen, und das uns Gott durch seinen Diener, den Apostel Paulus, zu predigen befohlen hat. Es ist ein Evangelium, das uns Gott durch seinen Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, hat predigen lassen, und das uns Gott durch seinen Diener, den Apostel Paulus, zu predigen befohlen hat.

Es ist ein Evangelium, das uns Gott durch seinen Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, hat predig

Der dreyeinige GOtt, der reiche Vergelter alles Guten, sey mit uns iezt und immerdar, Amen.

Geliebte in dem HErrn! Es werden von Paulo Hebr. 11, 6. zwey Seulen, oder Eckſteine geſetzet, auf welchen das gantze Gebäude der Religion ruhet, wenn er ſpricht: Wer zu GOtt kommen will, der muß gläuben, daß er ſey, und denen, die Jhn ſuchen, ein Vergelter ſeyn werde.

Allein es haben ſich zu allen Zeiten Leute gefunden, welche entweder Eine von dieſen Grund-Seulen, oder alle beyde zugleich umzureiſſen ſich bemühet haben. Es ſind Leute geweſen, die geleugnet, daß ein GOtt ſey. Es ſind wieder andre geweſen, welche zugegeben, daß ein GOtt ſey; aber geleugnet, daß er ſich um die menſchlichen Handlungen bekümmere, daß er das Böſe beſtrafe, und das Gute belohne, folglich ein Vergelter ſey denen, die ihn ſuchen.

Von der erſten Gattung redet der Geiſt GOttes im 14. Pſalm, v. 1. Die Thoren ſprechen in ihren Hertzen: Es iſt kein GOtt. Ueber die andre Gattung beſchweret ſich der lebendige GOtt durch den Propheten Malachiam c. 3, 13. Jhr redet hart wider mich, ſpricht der HErr. So ſprecht ihr: Was reden wir wider dich? Damit, daß ihr ſagt: Es iſt umſonſt, daß man GOtt dienet; und was nützet es, daß wir ſeine Gebot halten, und hart Leben vor dem HErrn Zebaoth führen?

Es ſcheinet zwar, daß dieſe letztern etwas gelinder mit GOtt umgehen, weil ſie ihm doch ſein Weſen laſſen, und ſich an demſelben durch eine muthwillige Verleugnung ſeiner Exiſtentz nicht vergreifen. Allein wenn man es bey dem Lichte beſiehet, ſo ſind ſie nicht beſſer als die erſten. Denn indem ſie ihm ſeine weſentlichſten Eigenſchaften, nemlich die Liebe und Vorſorge für ſeine Geſchöpfe, die Gütigkeit und Belohnung ihres Dienſtes, und die

Gerech-

Gerechtigkeit in Bestrafung ihrer Bosheiten absprechen: so ists so viel, als ob sie sein Wesen selbst verleugneten. Denn was ist das für ein GOTT, der weder gütig, noch gerecht ist? Zum wenigsten stossen sie den Grund der gantzen Religion um. Denn wer wird sich die Mühe geben, einem solchen GOtt zu dienen, und seine Handlungen nach dessen Vorschrift einzurichten, der sich nicht um die menschlichen Handlungen bekümmert, und denen, die ihre Kräfte in seinem Dienst verzehren, keine Belohnungen bestimmet hat?

Es wäre zu wünschen, Geliebte, daß dieses verkehrte Geschlecht ausgestorben wäre; allein leider! es lebet noch in grosser Anzahl, wie ehmals in der aus Babel ausgegangenen Jüdischen Kirche, also auch in der aus Babel ausgegangenen Evangelischen Kirche; daher ist noch immer nöthig, die Lehre von der Belohnung guter Wercke zu treiben und einzuschärfen, weil es noch immer Leute giebt, welche dieselbe wo nicht mit Worten, doch mit der That verleugnen. Da nun solches auch in dieser Stunde geschehen soll; so lasset uns Gnade von GOtt dazu erbitten.

Text, Matth. XX, 1-16.

Das Himmelreich ist gleich einem Haus-Vater, der am Morgen ausging, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. 2. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. 3. Und ging aus um die dritte Stunde, und sahe andere an dem Marckte müßig stehen. 4. Und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, ich will euch geben was recht ist. 5. Und sie gingen hin. Abermal ging er aus um die sechste und neunte Stunde, und thät gleich also. 6. Um die eilfte Stunde aber ging er aus, und fand andre müßig stehen, und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hie den gantzen Tag müßig? 7. Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht seyn wird, soll euch

werden. 8. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Schaffner: Rufe den Arbeitern, und gib ihnen den Lohn, und hebe an an den Letzten, bis zu den Ersten. 9. Da kamen die um die eilfte Stunde gedinget waren, und empfing ein ieglicher seinen Groschen. 10. Da aber die ersten kamen, meineten sie, sie würden mehr empfangen, und sie empfingen auch ein ieglicher seinen Groschen. 11. Und da sie den empfingen, murreten sie wider den Haus-Vater. 12. Und sprachen: Diese Letzten haben nur Eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. 13. Er antwortete aber, und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht unrecht, bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? 14. Nimm was dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesen Letzten geben, gleich wie dir. 15. Oder hab ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin? 16. Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten seyn. Denn viel sind berufen, aber wenig sind auserwählet.

Aus diesem Text soll für dismal abgehandelt werden

Die Lehre von der Belohnung guter Wercke.

Im I. Theil soll die Lehre selbst kürtzlich vorgetragen;

Im II. Theil aber soll der Mißbrauch und rechte Gebrauch derselben gezeiget werden.

HERR, segne unser Vorhaben, und laß uns durch die Erkentniß dieser Wahrheit erbauet und geheiliget werden, um Christi willen, Amen.

Ab-

Abhandlung.

Als nun diese beide die streitige Sache vor Gericht brachten, da ist dem ungerechten Richter angst geworden. Er hat gedacht: Wenn ich diesen Streit nicht bald abhandle, so werden sie mir mit ihrem Geschrei die Ohren voll machen, und ich werde nicht mehr Ruhe haben. Ich will also, so bald ich kann, ihre Sache abhandeln, damit ich sie los werde. Und wie er gedacht hat, so hat er auch gethan. Er hat sie bald abgehandelt, und ihnen ihr Urtheil gesprochen. Das Urtheil war, wie die Advocaten, welche ihre Sache vertheidigten, gesagt haben, ungerecht. Denn der Richter hat sich durch Geschenke bestechen lassen, und hat also nicht nach Recht gesprochen.

Und so also geschieht oft, wenn ein Streit bald abgehandelt wird. Es ist nicht gerecht abgehandelt. Denn wenn ein Streit gerecht abgehandelt wird, so muß man sich Zeit nehmen, und alle Umstände wohl überlegen. Wenn du sie bald, wenn du sie geschwind abhandelst, so ist es nicht gerecht abgehandelt. Und wenn du sie bald abhandelst, so machst du dir selbst Unruhe, und hast keine Ruhe, bis du sie abgehandelt hast. Und das ist eben Unrecht. Denn wenn du sie bald abhandelst, so machst du dir selbst Unruhe, und hast keine Ruhe, bis du sie abgehandelt hast. Und das ist eben Unrecht. Denn wenn du sie bald abhandelst, so machst du dir selbst Unruhe, und hast keine Ruhe, bis du sie abgehandelt hast. Und das ist eben Unrecht.

acht, bis sie sich bis auf den Boden neigen. Die Arme, wie sie hängen, werden nun in die Höhe gehoben, bis sie sich über dem Kopfe berühren, und dann wieder herabgelassen. Dieß wird 8 Mal wiederholt. Hierauf werden die Arme ausgestreckt, und mit denselben Kreise beschrieben, wobei sie nicht zu hoch kommen dürfen und immer ausgestreckt bleiben müssen. Dieß wird 8 Mal wiederholt. Hierauf werden die Arme ausgestreckt, und mit denselben Kreise beschrieben, wobei sie nicht zu hoch kommen dürfen und immer ausgestreckt bleiben müssen. Dieß wird 8 Mal wiederholt. Hierauf werden die Arme ausgestreckt, und mit denselben Kreise beschrieben, wobei sie nicht zu hoch kommen dürfen und immer ausgestreckt bleiben müssen. Dieß wird 8 Mal wiederholt.

Hierauf werden die Arme wieder vor den Leib gebracht, und mit denselben Kreise beschrieben, wobei sie nicht zu hoch kommen dürfen und immer ausgestreckt bleiben müssen. Dieß wird 8 Mal wiederholt.

Siebenter Theil.

Nachdem nun die Gymnastik des Leibes, der Seele und Geistes vollendet ist, so kommt nun die Gymnastik des Herzens.

Diese besteht darin, daß man sich vor Allem Gott ergibt, und ihn bittet, daß er uns seine Gnade verleihe, damit wir seine Gebote halten können. Dieß wird 8 Mal wiederholt. Hierauf bitte man Gott, daß er uns seine Gnade verleihe, damit wir seine Gebote halten können. Dieß wird 8 Mal wiederholt. Hierauf bitte man Gott, daß er uns seine Gnade verleihe, damit wir seine Gebote halten können. Dieß wird 8 Mal wiederholt. Hierauf bitte man Gott, daß er uns seine Gnade verleihe, damit wir seine Gebote halten können. Dieß wird 8 Mal wiederholt.

Hierauf bitte man Gott, daß er uns seine Gnade verleihe, damit wir seine Gebote halten können. Dieß wird 8 Mal wiederholt.

Timotheus hat unsere Gedanken. Die Lehre ist Timotheus Leben, Timotheus Leben ist die Lehre. Wie Timotheus Leben und Lehre eins sind, so sollen auch unsere Gedanken und unser Leben eins sein

und ein neuer Geiſt von GOTT gegeben werden, ehe man Gutes thun, und in den Geboten GOttes wandeln kan, Ezech. 36, 26. 27.

2) Es muß den Befehl, Willen und Vorſchrift GOttes vor ſich haben. Alles, was ich euch gebiete, das ſollt ihr halten, ſpricht der HERR, 5 B. Moſ. 12, 32. GOttes Wort iſt die Richtſchnur, nicht nur unſers Glaubens, ſondern auch unſers Lebens. Nach derſelben müſſen auch unſre beſten Abſichten abgemeſſen werden. Wir dürfen nichts vornehmen, was GOTT verboten; aber auch nichts unterlaſſen, was er geboten hat: es ſey nun, daß ein ausdrücklicher Befehl davon in ſeinem Wort vorhanden ſey, oder daß es durch eine richtige Folge aus einem allgemeinen Gebot hergeleitet werden könne.

3) Es muß einen guten Endzweck haben, und, mit beſtändiger Verleugnung aller eigenen Ehre, theils zur Beförderung der Ehre GOttes, theils zum Heil und Nutzen des Nächſten gereichen: ob man gleich nicht ſo lange aufſchieben darf, gutes zu thun, bis man gar keine Anfechtungen von eigner Ehre mehr habe: genug, wenn man dagegen kämpfet, und allen unlautern Abſichten ſich ernſtlich widerſetzet.

Vor allen Dingen iſt denn aus dieſer Beſchreibung zu mercken, daß niemand recht gute Wercke zu thun tüchtig ſey, als wiedergeborne und gläubige Kinder GOttes; daher Paulus ſagt, Tit. 3, 8. Ich will, daß die, ſo an GOtt gläubig worden ſind, im Stande guter Wercke erfunden werden. Vor der Bekehrung ſtehet der Menſch am Marckte müßig, das iſt, er braucht ſeine Leibes- und Gemüths-Kräfte nicht zur Ehre GOttes, noch zum Nutzen der Kirche JEſu Chriſti, ob er wol Böſes genug damit ſchaffet und wircket. Wenn aber der kräftige Beruf GOttes durchs Evangelium an die Seele ergehet: Gehe hin, und arbeite in meinem Weinberge! und der Menſch dieſen Ruf GOttes wirklich annimmt, und, mit Verlaſſung des Dienſtes der Sünde, in den Dienſt ſeines Schöpfers überzugehen, ſich entſchlieſſet: ſo wird ihm durch die Stimme des Berufers ein neues Leben mitgetheilet, und

ſo

Jagd-Equipage, die Wagenpferde, außerdem drei Reitpferde, die Sattelzeug und Decken, und zwei Reitknechte, die Livree und Waffen, und zwei Wagenknechte, die Livree und Waffen, und zwei Jäger, die Livree und Waffen, und zwei Windhunde, die man mit sich führt, und zwei Hühnerhunde, die man mit sich führt, und zwei Bracken, die man mit sich führt, und zwei Pudel, die man mit sich führt, und zwei Schoßhunde, die man mit sich führt, und zwei Affen, die man mit sich führt, und zwei Papageien, die man mit sich führt, und zwei Kanarienvögel, die man mit sich führt, und zwei Nachtigallen, die man mit sich führt, und zwei Lerchen, die man mit sich führt, und zwei Finken, die man mit sich führt, und zwei Meisen, die man mit sich führt, und zwei Rotkehlchen, die man mit sich führt, und zwei Zeisige, die man mit sich führt, und zwei Stieglitze, die man mit sich führt, und zwei Hänflinge, die man mit sich führt, und zwei Grasmücken, die man mit sich führt, und zwei Goldhähnchen, die man mit sich führt, und zwei Schwalben, die man mit sich führt, und zwei Mauersegler, die man mit sich führt, und zwei Kuckucke, die man mit sich führt, und zwei Wiedehopfe, die man mit sich führt, und zwei Eisvögel, die man mit sich führt, und zwei Spechte, die man mit sich führt, und zwei Kreuzschnäbel, die man mit sich führt, und zwei Dompfaffen, die man mit sich führt, und zwei Kernbeißer, die man mit sich führt, und zwei Sperlinge, die man mit sich führt, und zwei Stare, die man mit sich führt, und zwei Pirole, die man mit sich führt, und zwei Krähen, die man mit sich führt, und zwei Dohlen, die man mit sich führt, und zwei Elstern, die man mit sich führt, und zwei Eichelhäher, die man mit sich führt, und zwei Tannenhäher, die man mit sich führt, und zwei Nußhäher, die man mit sich führt, und zwei Raben, die man mit sich führt, und zwei Kolkraben, die man mit sich führt, und zwei Geier, die man mit sich führt, und zwei Adler, die man mit sich führt, und zwei Falken, die man mit sich führt, und zwei Habichte, die man mit sich führt, und zwei Sperber, die man mit sich führt, und zwei Milane, die man mit sich führt, und zwei Bussarde, die man mit sich führt, und zwei Weihen, die man mit sich führt, und zwei Eulen, die man mit sich führt, und zwei Käuze, die man mit sich führt, und zwei Uhus, die man mit sich führt, und zwei Schleiereulen, die man mit sich führt, und zwei Waldkäuze, die man mit sich führt, und zwei Steinkäuze, die man mit sich führt, und zwei Sperlingskäuze, die man mit sich führt, und zwei Zwergkäuze, die man mit sich führt, und zwei Ohreulen, die man mit sich führt, und zwei Sumpfohreulen, die man mit sich führt, und zwei Waldohreulen, die man mit sich führt, und zwei Schneeeulen, die man mit sich führt, und zwei Bartkäuze, die man mit sich führt, und zwei Rauhfußkäuze, die man mit sich führt, und zwei Habichtskäuze, die man mit sich führt, und zwei Sperberkäuze, die man mit sich führt, und zwei Milankäuze, die man mit sich führt, und zwei Bussardkäuze, die man mit sich führt, und zwei Weihenkäuze, die man mit sich führt, und zwei Eulenkäuze, die man mit sich führt, und zwei Käuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Uhukäuze, die man mit sich führt, und zwei Schleiereulenkäuze, die man mit sich führt, und zwei Waldkäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Steinkäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sperlingskäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Zwergkäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Ohreulenkäuze, die man mit sich führt, und zwei Sumpfohreulenkäuze, die man mit sich führt, und zwei Waldohreulenkäuze, die man mit sich führt, und zwei Schneeeulenkäuze, die man mit sich führt, und zwei Bartkäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Rauhfußkäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Habichtskäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sperberkäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Milankäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Bussardkäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Weihenkäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Eulenkäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Käuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Uhukäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Schleiereulenkäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Waldkäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Steinkäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sperlingskäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Zwergkäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Ohreulenkäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sumpfohreulenkäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Waldohreulenkäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Schneeeulenkäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Bartkäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Rauhfußkäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Habichtskäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sperberkäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Milankäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Bussardkäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Weihenkäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Eulenkäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Käuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Uhukäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Schleiereulenkäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Waldkäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Steinkäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sperlingskäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Zwergkäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Ohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sumpfohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Waldohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Schneeeulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Bartkäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Rauhfußkäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Habichtskäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sperberkäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Milankäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Bussardkäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Weihenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Eulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Käuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Uhukäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Schleiereulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Waldkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Steinkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sperlingskäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Zwergkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Ohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sumpfohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Waldohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Schneeeulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Bartkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Rauhfußkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Habichtskäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sperberkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Milankäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Bussardkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Weihenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Eulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Käuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Uhukäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Schleiereulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Waldkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Steinkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sperlingskäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Zwergkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Ohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sumpfohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Waldohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Schneeeulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Bartkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Rauhfußkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Habichtskäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sperberkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Milankäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Bussardkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Weihenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Eulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Käuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Uhukäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Schleiereulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Waldkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Steinkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sperlingskäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Zwergkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Ohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sumpfohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Waldohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Schneeeulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Bartkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Rauhfußkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Habichtskäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sperberkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Milankäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Bussardkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Weihenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Eulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Käuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Uhukäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Schleiereulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Waldkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Steinkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sperlingskäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Zwergkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Ohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sumpfohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Waldohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Schneeeulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Bartkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Rauhfußkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Habichtskäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sperberkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Milankäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Bussardkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Weihenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Eulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Käuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Uhukäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Schleiereulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Waldkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Steinkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sperlingskäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Zwergkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Ohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sumpfohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Waldohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Schneeeulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Bartkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Rauhfußkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Habichtskäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sperberkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Milankäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Bussardkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Weihenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Eulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Käuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Uhukäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Schleiereulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Waldkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Steinkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sperlingskäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Zwergkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Ohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sumpfohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Waldohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Schneeeulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Bartkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Rauhfußkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Habichtskäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sperberkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Milankäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Bussardkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Weihenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Eulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Käuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Uhukäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Schleiereulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Waldkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Steinkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sperlingskäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Zwergkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Ohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sumpfohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Waldohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Schneeeulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Bartkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Rauhfußkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Habichtskäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sperberkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Milankäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Bussardkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Weihenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Eulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Käuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Uhukäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Schleiereulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Waldkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Steinkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sperlingskäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Zwergkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Ohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sumpfohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Waldohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Schneeeulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Bartkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Rauhfußkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Habichtskäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sperberkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Milankäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Bussardkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Weihenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Eulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Käuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Uhukäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Schleiereulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Waldkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Steinkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sperlingskäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Zwergkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Ohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sumpfohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Waldohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Schneeeulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Bartkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Rauhfußkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Habichtskäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sperberkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Milankäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Bussardkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Weihenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Eulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Käuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Uhukäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Schleiereulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Waldkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Steinkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sperlingskäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Zwergkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Ohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sumpfohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Waldohreulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Schneeeulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Bartkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Rauhfußkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Habichtskäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Sperberkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Milankäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Bussardkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Weihenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Eulenkäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Käuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuze, die man mit sich führt, und zwei Uhukäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekäuzekä

auch selbst den ernstlichen Vorsatz, etwas Gutes zu verrichten, daran sie durch unüberwindliche Schwierigkeiten gehindert worden. Er belohnet ihr Leiden, welches sie mit Geduld ertragen, und des Tages Last und Hitze, die sie bey ihrer Arbeit in seinem Weinberge gefühlet, Luc. 6, 22. 23. Er belohnet nicht nur die grossen und vortreflichen Wercke, welche alle Welt bewundert; sondern auch die allergeringsten, Matth. 10, 42. Nicht ein Scherflein, das sie den Armen gegeben, nicht eine Nacht, die sie in seinem Dienst gewachet, nicht ein Seufzer, den sie zu ihm abgeschicket, nicht eine Thräne, die sie vergossen, nicht eine Feder voll Tinte, damit sie ihm und seiner Sache gedienet haben, soll unvergolten bleiben.

Die 2. Frage ist: Wer belohnet die guten Wercke? Antwort: Der dreyeinige GOtt, welcher die guten Wercke geboten und vorgeschrieben hat. Insonderheit wird solches dem himmlischen Vater zugeeignet, Matth. 6, 4. 6. 18. Da es dreymal heißt: Dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich. In unserm Evangelio wird er unter dem Bilde eines Haus-Vaters vorgestellet, der Arbeiter in seinen Weinberg miethet, und ihnen einen gewissen Lohn verspricht, und solchen, nach vollendeter Arbeit, durch den Schaffner, das ist, durch seinen lieben Sohn, welchen er über seine gantze Haushaltung im Himmel und auf Erden gesetzet hat, auszahlen lässet. Von welchem Sohn GOttes es daher auch Es. 40, 10. heißt: Siehe der HErr HErr kommt gewaltiglich, und sein Arm wird herrschen; siehe sein Lohn ist bey ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm. Da aber der heilige Geist gleiches Wesens mit Vater und Sohn ist: so kan auch derselbe von dem Geschäfte der Belohnung des Guten nicht ausgeschlossen werden, als welcher sein eigen Werck in den Gläubigen crönen hilft.

Daß aber der Dreyeinige GOTT das Gute belohnet, das rühret nicht her aus Pflicht und Schuldigkeit. Denn wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm wieder vergolten werden müste? Es bewegt ihn auch nicht dazu die Vortreflichkeit und

Voll-

Vollkommenheit unter Werke, welche niemand so mangelhaft sind, daß uns GOTT um der selben willen, die Seligkeit schenken, wo sie Gerechtigkeit heissen und schlechten Ernst, wenn er in nach der Lauterkeit Strenge seines Gesetzes richten wollte, verdammen müste; so bringt doch das Wort Gnade und Güter, daher er Ser. 33. 4. redet: So soll meine Lust seyn, daß ich ihnen Gutes thun will. Er nennet die sonst seine Wahrheit, nach welcher er sie richtet, und Gerechtigkeit, nach welcher er sie belohnet, so kann man wohl auch gewiß von ihm erwarten. Es bringt die Lehre seine Gewißheit her, weil das Wort unbetrüglich ist, und das Gute nicht unvergessen lassen hat, daher es, Gebr. 6. 10. heißt, daß GOTT nicht ungerecht sey, daß er vergäße eures Werks und Arbeit der Liebe. Diese gewisse Gemüthsruhe hat der Christ der Belohnung guter Werke, weil er sie nicht gewagt und beweyt haben darf, bey heftiger Verdrießlichkeit, Spruch, und andern vollkommen Verdrießen, um welcher willen GOtt die Unvollkommenheit unter Werke zuweilen mit strafen, und seinen Unwillen darüber zuweilen thätlich zu beweisen pflegt.

Es ist ferner: Wie geschieht die Belohnung guter Werke? GOtt belohnet die Gute seiner Kinder entweder unmittelbar, wenn er sich selbst, als das höchste Gut, ihnen giebt, und den Menschen seine Gnade ihnen zu genießen giebt, wer er also in Wahrheit ist, Ps. 86. 15. Ich bin dein Schild, und dein sehr großer Lohn: oder mittelbar, wenn er andere Menschen und Creaturen zu Werkzeugen seiner Gütigkeit braucht; indem er z. E. einem der den Armen Gutes gethan, und sich ihrer angenommen hat, begnädiget, wofür auch Personen und Nachbarn erwachen, die sich seiner in nöthigen Umständen annehmen, oder bey seinen Kindern und Nachkommen Liebe und Treue erweisen, bis auf Zeit einer ein Ende setzt. 2c.

Um Mehreres, den in dieser Abhandlung vorkommenden Andern wieder wohl gethan nach dem.

Ob aber die mit dem Tode verbundene leidliche gesetzliche

und einigen Bekehrungen ausrichtet; welche im Gegentheil unter den Gläubigen manchen Aergernissen vorgebauet werden.

Manchmal bekommt es den Gläubigen, wie den leiblichen Gästen, nur viel zu wohl, wenn sie in Ueberfluß denen werthen Gästen eine gute Zeitlang aufwarten dürfen. Daher kommt es, daß sie hernachmals gar viel Leid und Ueberdruß haben. Denn auch gehöret, wenn es so fort gehen soll, Wache und Fasten mit dahinten drein, und Arbeit und mancherley Wegen wandeln: so wird sie es nun denen Gläubigen, wenn sie ihre Nothdurft nicht haben, wie denen Gästen, wenn sie satt sind, 2 Cor. 6, 5. c. 11, 9. 27. Wie sie bey der Bedienung sich auch manchmal verdrießlich machen, wenn sie nicht ihre nachherige Ungelegenheit dabey haben, aber doch der Bedienung sich nicht mögen noch können entziehen. Da sie Christum in allen Gästen, wie Lazarum, die andere in mancherley Gestalt der Armuth, für gewöhnliche Gäste halten, und ihnen gute Bissen vorlegen, wenn sie Wein trinken; welches Christ ihnen, wenn sie es nicht thun, hernachmals vorhalten wird. Wie sie denn auch manchmal ihre Gäste zu Gaste bitten, und ihnen Gastgeschenke geben, damit sie die Gabe zu Gaste haben, und der übrigen Gäste. Dan. 2, 6. Der Gastfreie, welcher sie alle gastfrey hält, Ps. 23, 5. Wie sie aber diese Kinder sind, so haben sie auch ihre Art. Weil sie Gäste sind, so müssen, wenn sie Gäste sind, Ps. 39, 13. c. 69, 10. Ehre, Liebe, Gutthun und der Genuß, welcher ihnen gleichet macht, sie lieb haben, und nicht ihre Feind. Durch Verachten, Verbrechen und Lieblosigkeit ihnen Leyd thun, sie heißt greifen, daß sie ihre Gäste schänden. Denn gleichwie bey der Bewirthung von Steinen gereinget, die Bächer verunreiniget, die Zerstörung verursachet; damit wurden sie abgewiesen, und darum also denen Gästen, Matth. 6, 2. nicht zu Danke, weil sie nicht auf ihre Art in den Gast-Hofe verwiesen hatten.

Also aber eher sind die geistlichen Gäste, welche Christus Christ hieher einlädet, weil sie geistliche Bedürfnissen und meiner Gnaden-Mittel haben. Die allgemeine Gnaden-Anstalten sind ihr eine innerliche, sich und angenehme Empfindung, welche ein-

entſtehet aus dem Zeugniß eines guten Gewiſſens, das den Menſchen darüber rechtfertiget, daß er ſeine Pflicht beobachtet, und ſich gegen ſeinen Schöpfer gehorſam bewieſen; davon auch ſelbſt die Heyden etwas erblicket haben, wenn ſie geſagt, daß die Tugend ihr ſelbſt der ſchönſte Lohn ſey. Doch GOtt iſt ſo überflüßig von Liebe, daß ers nicht dabey bewenden läſſet; ſondern daß er auch die Gnaden-Gaben ſeiner Kinder vermehret, und ihre bewieſene Treue mit einem reichern Maaß der Erkentniß, der Weisheit, des Glaubens, des Friedens, der Freude, des Troſtes und allerley göttlicher Kräfte belohnet, da demjenigen, der da hat, gegeben wird, daß er die Fülle habe, Matth. 13, 12. Wer mich liebet, heißts davon Joh. 14, 21. der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben, und mich ihm immer herrlicher offenbaren. Siehe auch Eſ. 58, 6-14. 2 Cor. 9, 8. 10.

Noch unendlich herrlicher aber ſind die ewigen Belohnungen, welche an jenem Tage ausgetheilet werden ſollen, da die Gläubigen ein ſchönes Erbtheil, und eine herrliche Crone von der Hand des HErrn empfangen werden; da GOtt geben wird einem ieglichen nach ſeinen Wercken, nemlich Preis und Ehre, und unvergängliches Weſen allen denen, die da Gutes thun, und die mit Geduld in guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben, Röm. 2, 6. 7. 10. Aus welchem Orte wir noch zweyerley lernen. 1) Daß man in der Uebung guter Wercke bis ans Ende geduldig fortfahren müſſe, wenn man dieſer Belohnung theilhaftig werden will. Denn wo man müde wird und aufhöret, Gutes zu thun: ſo verſchertzet man nicht nur die Belohnung; ſondern man verfällt auch in doppelte Strafe. Daß zwar das ewige Leben an ſich ſelbſt ein Gnaden-Geſchenck GOttes ſey und bleibe, Röm. 6, 23. daß doch aber die verſchiedenen Stufen der Herrlichkeit nach eines ieden ſeinen Wercken ausgemeſſen werden ſollen*, ſo daß ein ieder aus

* AEG. HVNNIVS ad 2 Cor. V. 9. 10. Non quidem propter opera conferetur vita aeterna; ſed tamen in vita aeterna penſabuntur piorum beneſacta ſempiternis praemiis, *differentibus gloriae caeleſtis gradibus.* Id vero ex mera liberalitate.

der Freygebigkeit und Gnade des HErrn ſeinen Lohn empfange nach ſeiner eignen Arbeit, 1 Cor. 3, 8. nachdem er entweder mehr, als andre, gearbeitet (wie Paulus von ſich ſagen konte 1 Cor. 15, 10. oder nachdem er die kurtze und wenige Arbeit mit gröſſerer Lauterkeit, Demuth, Brünſtigkeit und Beſtändigkeit verrichtet. Inſonderheit iſt rechtſchaffenen Lehrern eine beſondre Herrlichkeit verheiſſen, Daniel. 12, 2. 3.

Dieſe mancherley Arten der göttlichen Vergeltungen werden nun zwar in der heiligen Schrift ein Lohn genennet, Luc. 6, 23. Matth. 5, 46. aber nicht im eigentlichen Verſtande, als ob ſie aus Pflicht und Schuldigkeit ausgezahlet würden; Röm. 4, 4. ſondern weil ſie nach der gütigen Verheiſſung GOttes auf die Arbeit in ſeinem Dienſte folgen, und aus freyer Gnade, nach vollbrachtem Werck des Glaubens und der Liebe, ausgetheilet werden; daher es auch Gnaden-Belohnungen heiſſen. So viel kan genug ſeyn, von der Belohnung guter Wercke, nach Anleitung des Wortes GOttes einen Begrif zu faſſen.

Anderer Theil.

Laſſet uns nun auch von dem Mißbrauch und rechten Gebrauch dieſer Lehre etwas hinzufügen.

Was den Mißbrauch derſelben betrift, ſo wird billig dahin gerechnet:

1) Wenn man Belohnungen erwartet für ſolche Handlungen, welche die Eigenſchaften guter Wercke nicht haben, die GOtt in ſeinem Wort nirgends weder geboten noch gebilliget hat, ſondern die eine bloß menſchliche gute Meinung erfunden, und zum Schaden und Nachtheil der wahrhaftig guten Wercke eingeführet hat; dergleichen ſind, wenn man das Kloſter-Leben erwehlet, den Ehe-Stand verſchweret, gewiſſer Speiſen ſich enthält, beſchwerliche Kleidung träget, ſich ſelbſt geiſſelt und martert, und dergleichen. O wie werden ſich diejenigen in ihrer Rechnung einmal betrogen finden, welche für ſolche vermeinte

meinte gute Wercke die Belohnungen des Himmels erwarten. GOtt belohnet in jenem Leben keine andere Wercke, als ſolche, die er ſelbſt geboten, und die er ſelbſt durch ſeinen Geiſt gewircket hat.

2) Wenn man den guten Wercken ein eigentliches Verdienſt zuſchreibet, und alſo die Belohnung, als eine Schuldigkeit, von GOtt fordert. Die Lehre vom Verdienſt der Wercke, iſt die Stütze des gantzen Pabſtthums; dadurch hat dieſe falſche Kirche aller Welt Gut und Reichthümer an ſich gezogen. Es iſt aber dieſelbe nicht nur dem Wort GOttes, ſondern auch ſelbſt der geſunden Vernunft zuwider. Denn wo ein Verdienſt ſtatt finden ſoll, da muß derjenige, der eine gute Handlung verrichtet, nicht ſchon vorhin dazu verbunden ſeyn. Von uns aber heißt es, Luc. 17, 10. Wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen iſt, ſo ſprechet: wir ſind unnütze Knechte; wir haben gethan, was wir zu thun ſchuldig waren. So iſt auch keine Proportion zwiſchen unſern unvollkommenen und mangelhaften Wercken, und zwiſchen einer ewigen und über alle Maaß wichtigen Herrlichkeit, und es iſt eben ſo ungereimt, ſagen, daß dieſelbe durch gute Wercke verdienet werden könte, als wenn man behaupten wolte, daß durch das Aufheben eines Strohhalms ein Königreich verdienet werden könne.

Doch wir dürfen dieſe falſche Meinung nicht im Pabſtthum allein ſuchen, da ſie freylich auf die gröbſte Art herrſchet, und auch ſo gar öffentlich gelehret wird.* Wir alle ſind von Natur geneigt, unſern guten Wercken ein Verdienſt zuzuſchreiben. Wir wollen nicht gern umſonſt und aus Gnaden ſelig werden; ſondern auch was dafür thun, und uns GOtt den HErrn zum Schuldner machen: über welchen Tück unſers Hertzens wir fleißig zu wachen Urſach haben.

3) Wenn

* ROB. BELLARMINVS de *iuſtificat. lib. V. c.* 1. Communia catholicorum omnium ſententia habet, opera bona iuſtorum vere ac proprie eſſe meritoria, non cuiuscunque praemii, ſed ipſius vitae aeternae. Conf. concil. Trid. p. 60. 61. 77. ed. Hall.

[1] Wenn man den Bauch hat schwellen lassen, und
[2] dann plötzlich schwellen läßt, so ist es gefährlich. [3] Wenn
[4] man den Bauch hat schwellen lassen, und dann plötzlich
[5] schwellen läßt, so ist es gefährlich. [6] Wenn man den
[7] Bauch hat schwellen lassen, und dann plötzlich schwellen
[8] läßt, so ist es gefährlich. [9] Wenn man den Bauch hat
[10] schwellen lassen, und dann plötzlich schwellen läßt, so
[11] ist es gefährlich. [12] Wenn man den Bauch hat schwellen
[13] lassen, und dann plötzlich schwellen läßt, so ist es gefährlich.
[14] Wenn man den Bauch hat schwellen lassen, und dann
[15] plötzlich schwellen läßt, so ist es gefährlich. [16] Wenn
[17] man den Bauch hat schwellen lassen, und dann plötzlich
[18] schwellen läßt, so ist es gefährlich. [19] Wenn man den
[20] Bauch hat schwellen lassen, und dann plötzlich schwellen
[21] läßt, so ist es gefährlich. [22] Wenn man den Bauch hat
[23] schwellen lassen, und dann plötzlich schwellen läßt, so
[24] ist es gefährlich.

[1] Der Schwangre Bauch, laß man nicht lange so be-
[2] schwert, [3] Denn es ist gefährlich, [4] Wenn man den
[5] Bauch hat schwellen lassen, und dann plötzlich schwellen
[6] läßt, so ist es gefährlich. [7] Wenn man den Bauch hat
[8] schwellen lassen, und dann plötzlich schwellen läßt, so
[9] ist es gefährlich. [10] Wenn man den Bauch hat schwellen
[11] lassen, und dann plötzlich schwellen läßt, so ist es gefährlich.
[12] Wenn man den Bauch hat schwellen lassen, und dann
[13] plötzlich schwellen läßt, so ist es gefährlich. [14] Wenn
[15] man den Bauch hat schwellen lassen, und dann plötzlich
[16] schwellen läßt, so ist es gefährlich. [17] Wenn man den
[18] Bauch hat schwellen lassen, und dann plötzlich schwellen
[19] läßt, so ist es gefährlich. [20] Wenn man den Bauch hat
[21] schwellen lassen, und dann plötzlich schwellen läßt, so
[22] ist es gefährlich.

Kaiser, daß ihm seine Länder, Ehre u. s. w. [illegible] daß sie [illegible] [illegible] [illegible]

nicht umgerissen, deine Kinder nicht todt geschlagen. Gib uns demnach unsern Lohn, den du uns versprochen hast. Andre werden vielleicht eine Menge guter Wercke her zu erzehlen wissen, und mit ihrem Allmosen geben, Singen, Beten, Beichten, u. s. w. beweisen wollen, daß sie keine Uebelthäter bisher gewesen, die einen bösen Lohn zu befürchten hätten.

Aber eilet nicht zu sehr, ihr Heuchler, euch selbst zu rechtfertigen. Streichet zuvor eure vermeinten guten Wercke an den Probir-Stein der oben erzehlten drey wesentlichen Eigenschaften, die bey einem ieden guten Werck erfordert werden! Wie stehets 1) um das gereinigte Hertz? Fliessen eure Wercke aus einem solchen Hertzen, in welchem CHristus durch den Glauben wohnet, und das von seiner Liebe gedrungen wird, um seines Namens willen zu arbeiten, und allerley Gutes zu thun, wenn euch auch niemand dafür danckte, ja wenn ihr auch Schmach und Schaden davon haben soltet? Oder fliessen sie aus einem Hertzen, in welchem noch Eigen-Liebe, Hochmuth, Ehr- und Ruhm-Begierde herrschet? 2) Richtet ihr euch in allen euren sittlichen Handlungen lediglich nach dem Willen GOttes, den er in seinem Wort geoffenbaret; oder folgt ihr darinnen entweder eurem eigenen Gutdüncken, oder den Regeln und eingeführten Gewohnheiten der ehrbaren Welt, wenn sie gleich wider das Wort GOttes streiten? Wie ist 3) eure Absicht beschaffen? Ach GOttes Ehre, und des Nächsten Wohlfahrt wird wol wenig von euch beobachtet! Aber alle eure Wercke thut ihr, daß ihr von den Leuten gesehen werdet, und Ehre, Ruhm, Lob und Nutzen davon haben möget; daher ihr nicht leicht etwas Gutes vornehmet, von welchem ihr vorher sehen könnet, daß es euch Schaden und üble Nachreden zuwege bringen werde. Prüfet nur nach diesen drey Kennzeichen eure guten Wercke, so werdet ihr bald finden, daß ihr nicht Ursach habt, euch etwas darauf einzubilden. O daß diese Ueberzeugung euch zu eurer wahren Demüthigung dienen, und euch antreiben möchte, eure Blösse zu erkennen, ja eure Hände zum Himmel aufzuheben, und GOtt zu bitten, daß er euch in der Ordnung der Busse einen lebendigen

Glau-

Schwester Maria Anna, † 1744, Gemahlin des Herzogs Karl von Lothringen, Statthalterin der Niederlande, † 1744, Gemahlin des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen, Statthalter in Ungarn, † 1798.

Karl Alexander, Herzog von Lothringen, Sohn des Herzogs Leopold und der Elisabeth Charlotte von Orleans, Schwester Ludwigs XIV., geb. 1712, † 1780, Gemahl der Maria Anna, Statthalterin der Niederlande, † 1744, Gemahl der Maria Theresia, Kaiserin, † 1765. Franz I., Herzog von Lothringen, Sohn des Herzogs Leopold und der Elisabeth Charlotte von Orleans, Schwester Ludwigs XIV., geb. 1708, † 1765, Gemahl der Maria Theresia, Kaiserin, † 1765. Karl Joseph

euch an seiner Gnade und Wohlgefallen begnügen. Fahret fort, auch den Undanckbaren Gutes zu thun, und die Vergeltung vom HErrn zu erwarten. Sie gereichet zum Trost euch, die ihr spät bekehret worden, und den Abend eures Lebens schon vor euch sehet. Auch eure kurtze Arbeit soll nicht unvergolten bleiben. Seyd nur treu, und ersetzet die Kürtze der Arbeit durch desto grössere Lauterkeit und Demuth.

Nun du gütiger, treuer GOTT, wir freuen uns über deine liebreiche Verheissung, daß du ein Vergelter seyn wollest denen, die dich suchen. Ach mache uns dazu willig, dir mit Freuden zu dienen, und alle Beschwerlichkeiten, die mit der Ausübung deines Willens verknüpft sind, getrost zu überwinden. Laß dazu diesen Vortrag gesegnet seyn um Christi willen, Amen.

Am Sonntage Sexagesima.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1726.

Inhalt:

EXORDIUM zeiget, daß GOttes Wort eine besondere Kraft habe, welche aber vielfältig von den Menschen verhindert werde.

PROPOSITIO: Drey grosse Hinderniſſe der Frucht des Wortes GOttes;

I. Die Gewohnheit zu sündigen, welche das Hertz gleich machet einem harten Wege.

II. Die fleischliche Zärtlichkeit, da das Hertz gleich ist einem Acker, der zwar oben auf etwas feine Erde, unten aber einen steinigten Grund hat.

III. Die Herrschaft irdischer Begierden, welche, als Disteln und Dornen, den aufgegangenen Samen ersticken. Bey einem ieden Theil wird die Gleichheit in dreyen Stücken gezeiget.

APPLICATIO fasset in sich

1. Eine Prüfung.
2. Einen besondern Unterricht für diejenigen,
   1) Die in bösen Gewohnheiten ver-

1. Von Gottes Wort.	8. Wie allgemeine Gebete
2. Von Predigern und Predigten.	9. Von Kirchen-Ceremonien.
3. Von Kirchen-Visitationen.	10. Von Kirchen-Zucht.
4. Von Schulen.	11. Von Kirchen-Gütern.
5. Von Ehesachen.	12. Von Kirchen-Ordnungen.
6. Von Kranken-Trost.	13. Von Kirchen-Einigkeit.
7. Von Begräbnissen.	

Diese Kirchenordnung, von Herzog Ernsten mit seinem Theologen Superintendenten und Räthen, auch Amtleuten und Bürgermeistern der Städte, zum Theil selbst eigener Hand unterzeichnet, Anno 1554 publicirt, ist in Druck gegeben worden Anno 1556, und hat folgende Capitel:

Nachdem in Anno 1554. Am 18. Tage des Monats Augusti, Durchlauchtiger, Hochgeborner Fürst, Herr Ernst, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Fürst zu Grubenhagen, Graf zu Hohnstein, Herr zu Harzburg, Lauterberg und Scharzfeld, unser gnädigster Herr, seliger Gedächtniß, mit Tode abgangen, und nun mehr Durchlauchtiger, Hochgeborner Fürst, Herr Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Fürst zu Grubenhagen, Graf zu Hohnstein, Herr zu Harzburg, Lauterberg und Scharzfeld, unser gnädigster Herr, Vormund und Regierer dieses Fürstenthums worden, haben Ihre Fürstliche Gnaden, unser gnädigster Herr, Vormund und Regierer, mit Rath Ihrer Fürstlichen Gnaden Räthe, Superintendenten, Amtleute und Bürgermeister der Städte, diese Kirchenordnung, wie es mit der Lehre, Ceremonien und Kirchen-Gebräuchen in Ihrer Fürstlichen Gnaden Fürstenthum gehalten werden soll, verfassen lassen, und dieselbe Ihrer Fürstlichen Gnaden Unterthanen zu Nutz und Besten in Druck verfertigen lassen.

Und ist solche Kirchenordnung in folgende Capitel abgetheilet:

1. Von Gottes Wort.	8. Wie allgemeine Gebete
2. Von Predigern und Predigten.	9. Von Kirchen-Ceremonien.
3. Von Kirchen-Visitationen.	10. Von Kirchen-Zucht.
4. Von Schulen.	11. Von Kirchen-Gütern.
5. Von Ehesachen.	12. Von Kirchen-Ordnungen.
6. Von Kranken-Trost.	13. Von Kirchen-Einigkeit.
7. Von Begräbnissen.	

ten geändert; sondern auch innerlich in allen ihren Begierden geheiliget worden waren: Wir sind nun keusch, spricht der zu Christo bekehrte Justinus Martyr, in einer Schutz-Schrift für die Christen,* Wir sind nun keusch, da wir zuvor an der Unzucht Lust hatten. Wir opfern uns nun dem guten und ewigen GOtt auf, die wir vorhin Zauberer waren. Wir geben nun zum gemeinen Gebrauch hin, was wir haben, die wir zuvor Geld und Gut über alles liebten. Wir waren zuvor unfriedlich, mißtrauisch und zanksüchtig: itzo leben wir wie die Lämmer beysammen, und beten miteinander für unsre Feinde.

Wie kommts aber, möchte man sagen, daß heut zu tage das Wort GOttes keine solche Proben mehr ableget? Wie kommts, daß die Menschen bey der allerreichesten Verkündigung desselben in ihrer Unreinigkeit, Wohllust, Ehrsucht, Zorn, Geitz, Ungerechtigkeit und andern Stricken des Satans verwickelt bleiben? Hat etwa das Wort GOttes durch die Länge der Zeit etwas von seiner Kraft verloren? Ist es, da es sonst ein scharfes zweyschneidiges Schwerdt gewesen, nun stumpf worden? keines weges. Es sind GOtt Lob noch Personen, und ohne Zweifel auch in dieser Versammlung, vorhanden, welche die Kraft dieses Worts in der Veränderung ihrer Hertzen erfahren haben, und also lebendige Zeugen davon seyn können. Wie aber diese Kraft nicht unwiderstreblich ist; sondern in ihrer seligen Wirckung verhindert und gehemmet werden kan: also sind die übrigen, die nicht bekehret werden, selber Schuld daran, indem sie die göttliche Kraft dieses guten Samens durch allerley Hindernisse ersticken.

Da nun der Zweck unsers Heilandes in dem heutigen Evangelio dahin gehet, diese Hindernisse zu entdecken, und die wahren Ursachen anzuzeigen, warum seine heilige Lehre nicht mehr Frucht bey dem Jüdischen Volck geschaffet: so soll die gegenwärtige Predigt auf eben diesen Zweck gerichtet werden.

Der

* Apolog. II. p. 61. in operibus IVSTINI, ed. Paris. 1636.

Und Gedicht über Gedicht war dann die Frucht davon, auch in dem Bande, der jetzt vor uns liegt, sind sie zu finden. Wir wollen nicht sagen, daß sie alle gleich gut sind, aber wir wollen sagen, daß sie alle gleich wahr sind, daß sie alle gleich tief empfunden sind, daß sie alle gleich dem Herzen entquollen sind.

Theodor Storm, Neue Gedichte. Berlin, Paetel. 1875.

Wie oft mit Freuden hat irgendein Leser, wenn sein Blick über die Inhaltsangabe eines Buches hinflog, ausgerufen: Das ist ja ein Gedicht! Und wie oft mit Schmerzen hat irgendein Dichter, wenn sein Blick über die Inhaltsangabe eines Buches hinflog, ausgerufen: Das ist ja kein Gedicht! Und wie oft mit Freuden hat irgendein Leser, wenn sein Blick über ein Gedicht hinflog, ausgerufen: Das ist ja kein Gedicht! Und wie oft mit Schmerzen hat irgendein Dichter, wenn sein Blick über ein Gedicht hinflog, ausgerufen: Das ist ja ein Gedicht! Und wie oft mit Freuden hat irgendein Dichter, wenn sein Blick über ein Gedicht hinflog, ausgerufen: Das ist ja ein Gedicht! Und wie oft mit Schmerzen hat irgendein Leser, wenn sein Blick über ein Gedicht hinflog, ausgerufen: Das ist ja kein Gedicht! Und wie oft mit Freuden hat irgendein Leser, wenn sein Blick über ein Gedicht hinflog, ausgerufen: Das ist ja ein Gedicht! Und wie oft mit Schmerzen hat irgendein Dichter, wenn sein Blick über ein Gedicht hinflog, ausgerufen: Das ist ja k

hören, und behalten in einem feinen guten Hertzen, und bringen Frucht in Geduld.

Geliebte in dem HErrn JEsu! Da unser Heiland das Gleichniß, das in dem verlesenen Text enthalten ist, seinen Jüngern, auf ihre Bitte, selbst erkläret hat; so wollen wir uns bey der Auslegung desselben nicht aufhalten, sondern nur nach Anleitung desselben zu unsrer Erbauung betrachten

Drey grosse Hindernisse der Frucht des Wortes GOttes:

Welche sind

I. Die Gewohnheit zu sündigen.
II. Die fleischliche Zärtlichkeit.
III. Die Herrschaft irdischer Begierden.

HErr, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist Wahrheit, Amen.

Erster Theil.

Unter denen drey grossen Hindernissen, dadurch die Frucht des Wortes GOttes erstücket wird, ist das erste die Gewohnheit zu sündigen. Diese finden wir in unserm Evangelio vorgestellet unter dem Bilde derjenigen Zuhörer, welche einem harten Wege verglichen werden, auf dessen obersten Fläche der ausgestreuete Same liegen bleibet, und theils von den Füssen der vorübergehenden zertreten, theils von den Vögeln des Himmels aufgefressen wird. Und gewiß, es könte kaum ein bequemer Bild eines Hertzens, das der Sünden gewohnt ist, ausgesonnen werden, als ein harter und gebähnter Weg.

Denn wie 1) ein solcher Weg durch oft wiederholtes Gehen und Treten immer nach und nach eine grössere Vestig-

Kälte in solchem Grade, daß Mensch und Thier vom Frost getödtet werden, ist in Europa nicht bekannt. Wenn aber auch in Europa die Kälte nicht so stark ist, daß sie Menschen und Thiere tödtet, so ist sie doch oft stark genug, um Menschen und Thiere zu quälen, und ihnen Leiden zu verursachen, die, wenn sie nicht gerade tödtlich sind, doch oft sehr schmerzhaft werden können. Ich will hier nicht von den Leiden sprechen, welche die Kälte den Menschen verursacht, wenn sie ihn in seinen Wohnungen, in seinen Kleidern, in seinen Betten, ja selbst in seinem Bette trifft. Sie sind zwar unerträglich genug, aber sie sind doch nicht so groß, daß sie nicht durch Feuer, durch Kleidung, durch Bettdecken, durch Bewegung, durch Arbeit, durch Speise und Trank gemildert werden könnten. Nur die Leiden will ich hier schildern, welche die Kälte den Menschen und Thieren verursacht, wenn sie sich ihr im Freien aussetzen müssen, wie es bei der Jagd oft der Fall ist.

Eine solche Unannehmlichkeit ist, wie ich oben schon bemerkt habe, das Erstarren der Hände, wenn sie nackt sind, oder wenn sie nur mit dünnen Handschuhen bekleidet sind. Ich habe schon gesagt, daß dieses Erstarren nicht eben gefährlich ist, daß es aber doch oft stark genug werden kann, um dem Jäger seine Jagd zu verleiden. Ich will nun noch hinzufügen, daß es auch oft stark genug ist, um dem Jäger seine Jagd zu verderben. Wenn nämlich die Hände so erstarren, daß sie nicht mehr gebraucht werden können, so kann auch der Hund nicht mehr gebraucht werden, und Hund und Jäger müssen nach Hause gehen, ohne etwas erlegt zu haben.

Eine andere Unannehmlichkeit ist das Erfrieren der Füße. Diese Unannehmlichkeit ist nicht nur unangenehm, sondern auch gefährlich. Wenn nämlich die Füße erfrieren, so kann der Jäger nicht mehr gehen, und muß sich niederlegen, um zu schlafen. Hier ist er dann in Gefahr, nicht mehr aufzuwachen, sondern zu erfrieren.

Gott selbst vor einen also verdorbenen Gedanken, der das Reich in seinem Grunde erwurgt wird. Allein man sie aber gar leichten Weise, mit in sein Thun und Lassen, und in seine Art, Gott und Menschen zu erkennen, und wenn sie sich einmal einen Weg an die Herrschaft gebahnet hat, so ist es aus. Sobald nehmlich der Zweck der Gesetze und Ordnungen, worinnen das Reich Gottes nicht existiren kann, vergessen, und sich selbst in ein fremdes Joch verstrickt, als an eine leere Abhandlung unserem Geiste fahren lassen, so ist es einmal auch bey dem Verfasser des Reiches geschehen, wenn sie sich einen Gott, der sich selbst, und seine Ehre nicht mehr suchet, und sich selbst, und seine Ehre nicht mehr liebet, wenn sie sich einen Gott, der

Kathode und Glimmlicht in eine Kugelschale(oder Becher, je nachdem man sie aufstellt) von Glas, Porzellan, Metall oder Holz, die innen mit Stanniol belegt ist, und die Kathode ist mit dem Stanniol leitend verbunden. Diese Schale kann man auch weglassen, wenn man die Kathode so groß macht, daß sie die Wand des Glases berührt, und sie mit dem Stanniol leitend verbindet. Die Anode ist ein Platindraht, der durch die Wand des Glases eingeschmolzen ist, und außerhalb des Glases mit einer Klemmschraube versehen ist. Die Kathode ist ein Platinblech, das mit einem Platindraht verbunden ist

verwandt, daß beides unter die merowingischen Werke gehören müsse. Ich habe mich aber überzeugt, daß dieß nicht der Fall ist. Die Schrift ist zwar ebenfalls eine Majuskelschrift, aber sie ist weder so schön noch so regelmäßig, wie die merowingische, sondern sie ist mehr eckig, und hat die Eigenthümlichkeit, daß die Buchstaben sehr gedrängt stehen, und daß sie sich oft berühren. Auch ist sie nicht so gleichförmig, wie die merowingische, sondern es kommen mehrere Buchstaben vor, welche in zwei Formen geschrieben sind, z. B. das A, das M, das N, das R, das S, das T, das U, das Y, das Z. Auch sind die Buchstaben nicht so gleichförmig, wie in der merowingischen Schrift

Anderer Theil.

Die andre Hinderniß an der Frucht des göttlichen Wortes iſt die fleiſchliche Zärtlichkeit. Dieſe wird im Evangelio vorgeſtellet unter dem Bilde eines ſolchen Ackers, der zwar obenauf etwas feine Erde, unter dieſer Erde aber einen ſteinichten Grund hat; da denn zwar der Same in der lockern Erde bald aufgehet, aber keine vollkommene und reife Frucht tragen kan, weil die aufgegangene Saat bald wieder verdorret, wenn ſie von der heiſſen Sonne beſchienen wird, und der ſteinichte Grund keinen gnugſamen Saft zur Nahrung der Frucht darreichen kan. Dieſer Acker iſt nun ein bequemes Bild ſolcher Menſchen, die von einer fleiſchlichen Zärtlichkeit beherrſchet, und dadurch an der wahren Bekehrung verhindert werden.

Denn wie 1) der Grund ſolches Ackers ſteinicht und felſicht iſt: ſo haben ſolche Menſchen ein ſteinern Hertz, Ezech. 11, 19. c. 36, 26. das in ſeiner natürlichen Unart dergeſtalt verhärtet iſt, daß es ſich in der Richtſchnur der von GOTT vorgeſchriebenen Pflichten weder beugen noch lencken laſſen will. Und dieſes ihr ſteinern Hertz, ſo lange es dieſe Härtigkeit behält, iſt eben ſo wenig geſchickt, die göttlichen Wahrheiten anzunehmen, und denſelben gehorſam zu werden, als ein Felſen geſchickt iſt, den Samen, der darauf geſtreuet wird, zu empfangen, und deſſen Wurtzeln in ſein Inwendiges eindringen zu laſſen.

Wie 2) dieſer ſteinichte Grund obenauf mit ein wenig guter Erde bedecket iſt, welche öfters verurſachet, daß man einen ſolchen Acker für einen recht guten und fruchtbaren Acker anſiehet; ſonderlich wenn man gewahr wird, wie er ſo ſchön mit grüner Saat bedecket iſt: alſo haben ſolche Menſchen in ihrer Natur, bey aller ihrer Hertzens-Härtigkeit, wol manche gute Eigenſchaften an ſich. Sie haben wol einen natürlichen guten Verſtand, und ſind fähig, eine Sache bald einzuſehen, auch manche geiſtliche Wahrheiten vernünftig zu beurtheilen, und die Beweis-Gründe derſelben zu faſſen. Man findet an ihnen

ein Kind und verkündet seinen Willen, so sind beschränkte, bornirte, rohe, wilde, unwissende, unchristliche, unedle, unter den christlichen Gottesdienst gehörige Menschen, die sich nicht in die Ordnung und Obrigkeit gehörig gefunden haben. Die Christen aber sind, wie sie heute gehört haben, die Kinder des Friedens, von denen aber zum voraus nicht zu befürchten ist, daß sie sich gegen diese Ordnung setzen. Ihre Obrigkeit ist ihnen ja auch gar sichtbarlich von Gott gegeben. Die Christen sind, wie sie heute gehört haben, die Kinder des Lichts, die Kinder

Dritter Theil.

Welcher gestalt und was vor Leute Ihro Hochfürstliche Durchlaucht, unser gnädigster Herr, Dero Hof-Staat, Cammer, Kanzley, Consistorium, Justiz-Wesen, Kirchen- und Schul-Sachen bestellet.

und Dornen, welche den Samen, nachdem er bereits aufgegangen ist, auch wieder ersticken, und ihm alle Kraft, Früchte zu bringen, benehmen. Wie aber sonderlich dreyerley Arten von Schein-Gütern dieses Lebens sind; so sind auch dreyerley Begierden nach denselben. Da ist eine Begierde nach allerley angenehmen Dingen, welche die äusserlichen Sinnen ergetzen können, welche Wohllust genennet wird. Da ist eine Begierde nach Hoheit, Ruhm, Lob, grossen Titeln, hohen Würden und Ehren-Bezeugungen, welche Ehrgeitz genennet wird. Da ist eine Begierde nach nützlichen Dingen, nach Geld und Geldes werth, welche der Geldgeitz genennet wird. Wo nun entweder eine von diesen Begierden in der Seele herrschet, oder wo sie alle zusammen das Regiment führen, da ist das Hertz eines Menschen gleich einem Acker, der mit unzehligen Wurtzeln der Disteln und Dornen durchflochten ist, vor welchen nichts Gutes aufkommen kan.

Denn wie 1) Dornen und Disteln Zeichen des Fluches 1 B. Mos. 3, 18. und solche schädliche Gewächse sind, die nicht nur keine nützliche Frucht bringen; sondern auch noch dazu diejenigen, die ihnen zu nahe kommen, mit ihren scharfen Stacheln ritzen und verwunden; so sind auch die fleischlichen Begierden Denckmahle des Fluches, der in die menschliche Natur eingedrungen. Man kan nicht nur keine gute Frucht von ihnen lesen Luc. 6, 44. sondern sie haben auch ihre Stacheln, dadurch der Nächste beleidiget, und die Liebe, die man ihm schuldig ist, verletzet wird. Da sucht ein Wohllüstiger andre zu betrügen, wenn es ihm an Mitteln fehlen will, seinen bösen Lüsten ein Gnügen zu leisten. Er trägt kein Bedencken andre zu verrathen, und durch seine Klatscherey allerley Zänckereyen anzurichten; daher Jacobus cap. 4, 1. die Wohllust, als eine Quelle des Zanckens und Streitens, beschreibet. Zu geschweigen, daß diejenigen, die mit solchen Sclaven der Unreinigkeit und Völlerey umgehen, durch ihre üppige Reden, geilen Schertz, und unflätige Zoten aufs äusserste geärgert, an ihrer Unschuld verletzet, und an ihrem Gewissen verwundet werden. Da machen sich Ehrgeitzige kein Gewissen,

wiſſen, andre zu verleumden, zu ſtürtzen und um ihre Ehre und guten Namen zu bringen, wenn ſie ſich dadurch den Weg zur Vergröſſerung ihrer eigenen Ehre bahnen können. Sie ſind geneigt, allerley Händel, Tumult und Aufruhr anzufangen, ſie ſind jachzornig, unbarmhertzig, grauſam, und laſſen ſich durch eine kleine Beſchimpfung verleiten, einen Menſchen, der nach GOttes Bilde gemacht iſt, ihrer teufeliſchen Rache aufzuopfern. Da ſind alle Gedancken eines Geldgeitzigen dahin gerichtet, wie er andre durch Wucher ausſaugen, berauben, um das Ihrige bringen, und ſeine Reichthümer dadurch vermehren möge. Ja wenn dieſe Begierde überhand nimmt, ſo löſchet ſie alles Licht des Gewiſſens aus, und verleitet den Menſchen zu den greulichſten Ungerechtigkeiten, zu Betrug, Dieberey, Straſſen-Raub, Mord und Todſchlag.

Wie 2) Diſteln und Dornen ſehr um ſich zu greifen, und ſich mit den Wurtzeln und Zweigen in einander zu flechten pflegen: ſo breiten ſich auch die irdiſchen Begierden in der Seele aus. Eine entſtehet aus der andern, und eine iſt mit der andern verbunden. Weil ein Wohllüſtiger zu ſeiner Verſchwendung Geld brauchet: ſo ſiehet er ſich genöthiget, auch auf die Erlangung irdiſcher Güter bedacht zu ſeyn, damit er ſeinen verwehnten Begierden Unterhalt und Nahrung verſchaffe; und eben dieſes muß auch ein Hochmüthiger thun, weil er ohne Geld ſeinen Staat nicht lange führen kan. Der Geitz aber breitet ſeine Wurtzeln dergeſtalt aus, daß er ſich alle übrigen Neigungen der Seele dienſtbar machet. Wann nun dieſen irdiſchen Begierden alſo der Lauf gelaſſen wird: ſo wird in kurtzem das Hertz wie ein verwilderter Acker, der mit den Wurtzeln der Dornen und Hecken durchflochten iſt.

Wie aber 3) die überhand nehmenden Dornen den aufgegangenen Samen erſticken, und den Ausbruch der Lebens-Kraft, die darinnen verſchloſſen iſt, verhindern, hingegen den Saft, den er nöthig hat, an ſich ziehen, ihm allen Platz hinweg nehmen, und ihn ſeines Lebens berauben: alſo verurſachen auch die herrſchenden Begierden, und die daher

entſtehenden Sorgen und Bemühungen, daß das lebendige Wort GOttes ſeine Kraft an den Menſchen nicht beweiſen kan. Alle gute Bewegungen werden in ihrer Blüte erſticket, man wendet keine Zeit auf ſeine unſterbliche Seele, keine Zeit aufs Gebet, keine Zeit aufs Wort GOttes; daher gehet alles Gute, das auch durch den Geiſt GOttes etwa gewircket worden, wieder zu Grunde.

APPLICATIO.

So daß nun ein ieder ſo viel Redlichkeit in einer Sache, die ſein ewiges Wohlſeyn betrift, beweiſen, und ſich ſelbſt aufrichtig prüfen möchte, welche von dieſen Hinderniſſen bisher die Frucht des Wortes bey ihm aufgehalten habe. Vielleicht findet er, daß alle drey ihre Kräfte mit einander vereiniget haben, das Werck des HERRN in ſeiner Seele zu zerſtören. Vielleicht aber findet er, daß eine davon inſonderheit bisher die Oberhand gehabt, und der unſelige Riegel geweſen, welchen der Satan vorgeſchoben, ihn vom Reich GOttes auszuſchlieſſen.

Findet iemand, daß er in einer beſondern Sünde, oder auch wol in mehreren, bisher durch öfters wiederholte Ausübung eine Gewohnheit erlanget; findet er, daß ſein Hertz durch Betrug ſolcher Sünde verhärtet worden, daß er unter der Begehung derſelben keinen Widerſpruch ſeines Gewiſſens mehr fühle, und daß bereits durch die böſe Gewohnheit die Schaam vor Menſchen, und die Furcht vor GOttes Gericht gar mercklich geſchwächet worden: Ach der ſtehet in einem ſo erbärmlichen Zuſtande, den man ſeinem ärgſten Feinde nicht gönnen ſolte. O wie weislich handelt eine Seele, die ſich vor der erſten böſen That hütet, oder zum wenigſten, wenn ſie dazu verführet worden, ſich heilig bewahret, daß ſie nicht zum andern und drittenmal dazu ſchreite, weil dadurch ſchon der Grund zur Gewohnheit geleget iſt. Aber wie tumm und unverſtändig handelt ein Menſch, der eine Gewohnheit aus der Sünde machet: denn

dadurch ſetzet er ſich in einen ſolchen Zuſtand, daß er faſt nicht ohne ein Wunderwerck bekehret werden kan. Seine Stirn wird täglich unverſchämter, ſein Gewiſſen täglich fühlloſer, ſein Hertz täglich härter, ſeine Neigungen immer unbändiger, und ſeine gantze Natur immer thieriſcher. Es wird nicht in ſeinem Vermögen ſtehen, wieder aufzuhören, wenn die Sünde ihn einmal ſeiner Freyheit beraubet hat. Er wird, wenn der Zorn GOTTES in ſeinem Hertzen aufwachet, ſein Elend nicht überſehen können. Sein Gewiſſen wird ihn antreiben, die Sünde zu unterlaſſen, und die Gerechtigkeit GOttes wird mit einem bloſſen Rach-Schwerdte ihm in den Weg treten; die böſe Gewohnheit aber wird ihn antreiben, in der Sünde fortzufahren. Er wird einmal nach dem andern einen Vorſatz machen, die Sünde zu laſſen; aber die erſte Verſuchung wird ihn zu boden werfen. Er wird ſeine Hände in Thränen waſchen, und ſeine Sclaverey beweinen, und doch fortfahren ſeinem Feinde zu dienen. Und wenn ihm auch Gnade wiederfähret, ſo wird er doch einen beſtändigen bittern Kampf bis ans Ende ſeines Lebens gegen ſeine Gewohnheits-Sünde führen müſſen, und wenn er nicht über ſein Hertz wachet, wird er durch die betrübteſten Strauchelungen gedemüthiget werden, wo er nicht gar nach der Schwemme ſich wieder in Koth weltzet.

Doch was bey Menſchen unmöglich iſt, das iſt bey GOtt möglich. Iſt gleich ein harter Weg über einen Acker gebahnet; ein ſcharfer Pflug und ein fruchtbarer Regen kan ihn dennoch wieder tüchtig machen, Samen zu empfangen, und Früchte zu bringen. Wird nur das harte und unartige Hertz der Zucht des Geſetzes unterworfen, und darauf von dem gnädigen Regen des heiligen Geiſtes befeuchtet; ſo kan die Härtigkeit deſſelben dennoch gehoben, und die Gewohnheit zu ſündigen dennoch gebrochen werden. Niemand verzage demnach, der bereits in einem ſo elenden Zuſtande ſich befindet; aber niemand wage es darauf, ſich darein zu ſtürtzen; weil es unausſprechliche Arbeit, Mühe, Gebet, Kampf und Thränen koſtet, wieder herauszukommen.

Finden andre, daß sie sich bisher von fleischlicher Zärtlichkeit beherrschen lassen; denen ist, wo sie nicht verderben wollen, treulich zu rathen, daß sie sich selbst Gewalt anthun, in eine wahre Verleugnung ihrer selbst eindringen, und den verdorbenen steinernen Grund ihres Hertzens umarbeiten lassen. Niemand poche auf sein gutes Naturell, niemand verlasse sich auf sein Hertz, damit er nicht von dem heiligen Geist in das Register der Narren eingeschrieben werde, Sprüch. 28, 26. Was hilfts, eine Zeitlang heucheln, und das Gute mitmachen? Was hilfts, das Wort mit Freuden annehmen, und auch manche Gnade durch dasselbe an seinem Hertzen empfinden, dis und jenes Böse ablegen, dis und jenes Gute annehmen, ja wirklich zum Anfange des Glaubens gelangen; wenn man hernach, weil man nicht tief graben wollen, bey der Hitze der Trübsalen verwelcket, und seine Frucht nicht zur Reife bringet? Wem es demnach darum zu thun ist, seine Seele zur Beute davon zu tragen, der muß sich gleich im Anfange seiner Bekehrung auf Widerwärtigkeiten und Leiden, auf Schmach und Hohn, auf Bande und Gefängniß, ja auf Marter und Tod gefaßt machen. Was ists mehr, wenn man Ehre, Gut und Leben um Christi willen verlieret, da man einen Himmel voll Seligkeit dafür wieder findet; Was ists mehr, wenn man von einigen Narren für einen Narren gehalten und verspottet wird, da man denjenigen besitzet, in welchem alle Schätze der Weisheit und Erkentniß liegen? JESUS Christus ist mehr werth, als dieses. Sein Creutz ist nicht zu fliehen; sondern zu begehren. Das Leiden ist kurtz; die Herrlichkeit ewig. Wer dieses erkennet, der wird zur Zeit der Anfechtung nicht abfallen.

Wissen sich endlich andre schuldig, daß sie bisher Sclaven irdischer Begierden gewesen, daß sie vor Sorgen der Nahrung nicht nüchtern worden, und aus einer fleischlichen Lust in die andre getaumelt; die haben nicht weniger Ursach, die grosse Gefahr ihrer Seelen zu erkennen. O wie schwere Rechenschaft werden sie für so viele erstickte gute Bewegungen zu geben haben!

Wie

Wie viel wird dazu gehören, daß die Wurtzeln der Dornen und Hecken, die ſie durch lange Nachläßigkeit überhand nehmen laſſen, ausgerottet, und der Acker ihres Hertzens davon gereiniget werde!

Wohlauf, ihr Armen, die ihr bisher auf eine oder andre Art die Frucht des Wortes bey euch gehindert habt, höret auf, euch ſelbſt alſo in Lichten zu ſtehen. Ihr könnet noch ein geſegnetes und fruchtbares Feld, ja ein Garten und Paradis GOttes werden, wenn ihr euch nur in die Ordnung GOttes ſchicken wollet. Forſchet nach, welches die gröbſten Hinderniſſe eurer geiſtlichen Fruchtbarkeit bisher geweſen, und entſchlieſſet euch im Namen JESU CHRISTI, euch von denſelben loszumachen. Bringet euer hartes und unfruchtbares Hertz unter den Pflug-Schaar des Geſetzes. Laſſet denſelben mit ſeinen Ueberzeugungen fein tief einſchneiden, bis auf die Wurtzeln der böſen Lüſte. Laſſet nur die Furchen fein lang ziehen, laſſet den verborgenen Grund eures Gewiſſens aufdecken. Ein Hertz, das alſo durchſchnitten und verwundet iſt, das an allem ſeinem Können und Vermögen verzaget, das dem Himmel ſeine Riſſe zeiget, und auf die Einflüſſe ſeines Troſtes wartet, das iſt der allerbequemſte Acker, dem der Same der Evangeliſchen Verheiſſungen anvertrauet werden kan; welcher denn unter Gebet und Thränen ſich aufſchlieſſet, und ſeine Fruchtbringende Kraft äuſſert, wenn die gnädigen Regen des heiligen Geiſtes, und die lieblichen Einflüſſe der Gnaden dazu kommen.

Erwecket euch aber auch, ihr feinen und guten Hertzen, die ihr bereits bisher Früchte des Geiſtes getragen, die Hinderniſſe eurer geiſtlichen Fruchtbarkeit immer mehr zu überwinden. Je mehr Treue ihr darin beweiſet, deſto mehr Gnade und Kraft wird euch mitgetheilet werden. Fahret fort unter allerley Stürmen theils innerlicher Anfechtungen, theils äuſſerlicher Trübſalen, eure Früchte in Geduld zu tragen: die fröliche Erndte wird alles erſetzen. Laſſet euch nicht mit dreyßigfältiger Frucht begnü-

gnügen; sondern ringet darnach, daß ihr immer völliger werdet. GOtt siehet zwar nicht sowol auf die Menge eurer Früchte, als auf die Treue und Redlichkeit eures Geistes. Er liebet euch nicht so wol darum, weil ihr viel Gutes wircket, als darum, weil ihr seinen Sohn liebet. Doch weil der Sohn gesaget hat: darin wird mein Vater geehret, daß ihr viel Früchte bringet, Joh. 15, 8. so trachtet darnach, daß ihr sechzig und hundertfältige Früchte traget, Früchte, die immerdar bleiben, und in die Scheuren der seligen Ewigkeit zu eurer unaussprechlichen Freude eingesammlet werden.

HErr JESU, du hast gesagt, daß wir ohne dich nichts thun können. Wir haben die Wahrheit dieses deines Ausspruches gnugsam erfahren. Böses können wir wol ohne dich; aber gute Früchte können wir nicht bringen, wo du uns dazu nicht bereitest. Befreye uns von allen Hindernissen, und mache uns durch deinen Geist zu feinen und guten Hertzen, die deinen Vater durch viele Früchte verherrlichen. Amen, Amen.

Am Sonntage Esto mihi.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1727.

Inhalt:

EXORDIVM zeiget, wie einige von dem Gnaden-Reich Christi allzuverächtliche; andre allzuhohe und prächtige Gedancken haben.

PROPOSITIO: Die wahre Gestalt des Creutz-Reiches JEsu Christi; dabey gesehen wird.

I. Auf das Haupt; dessen Gestalt aus seiner eignen Weissagung beschrieben wird, darinnen er
1. Sein Leiden,
2. Den herrlichen Ausgang desselben vorher verkündiget.

II. Auf die Glieder, deren Gestalt
1. An den Jüngern Christi,
2. An dem Blinden im Evangelio

ge-

gezeiget und beschrieben wird
1) Ihr innerlicher, theils herrlicher, theils unvollkommener Zustand.
2) Ihr äusserlicher Zustand.

APPLICATIO zeiget, wie diese Lehre anzuwenden sey
1. Zu einem heilsamen Verwahrungs-Mittel,
1) Gegen das Aergerniß an CHRISTO und seinen Gliedern.
2) Gegen den Abscheu an dem Leiden der Gläubigen.
2. Zu einer kräftigen Ermunterung und Erweckung
1) Zum Uebergange aus dem Reiche des Satans in das Reich JEsu Christi.
2) Zu einiger mitleidigen Geduld mit den Schwachen.
3. Zum Trost
1) In äusserlichen Leidens-Schwachheiten.
2) In innerlichen Gemüths-Schwachheiten.

JEsus Christus, der den Blinden die Augen geöffnet, der öffne auch uns die Augen, die wahre Gestalt seines Reiches einzusehen, um seiner Liebe willen, Amen.

Obgleich der HErr JEsus, Geliebte in demselben, die wahre Beschaffenheit seines Gnaden-Reiches auf Erden unter so manchen herrlichen Gleichnissen vorgetragen und erkläret hat: so ist dieselbe doch noch den meisten, die sich Christen nennen, ein verborgenes und versiegeltes Geheimniß.

Einige machen sich von dem Reiche Christi allzuverächtliche und geringe Gedancken. Sie stellen sich dasselbe vor als eine Gesellschaft der allerelendesten Leute, die aus Desperation, weil sie sonst wegen Blödigkeit des Verstandes in der Welt zu nichts gebrauchet werden könten, sich zu GOTT bekehreten, die hernach keine fröliche Stunde mehr in der Welt hätten; sondern in der äussersten Armuth, Schmach, Verachtung und Traurigkeit iederman zum Spott herum gehen, und den übrigen Menschen zum Gelächter dienen müsten. Weil sie nun zu einer solchen Lebens-Art keine Lust haben, so verlangen sie auch

auch keine Unterthanen Christi zu werden, und lassen sich also durch diesen fürchterlichen Begrif von der wahren Bekehrung abhalten.

Andre hingegen machen sich allzugrosse und prächtige Gedancken von dem Reiche Christi. Sie meinen, es wären lauter starcke und vollkommene Glaubens-Helden darinnen anzutreffen, an denen auch die schärfsten Tadler nichts mehr auszusetzen finden könten; die schon längst über Furcht, Kleinmüthigkeit und Traurigkeit hinüber wären; die von Zorn, Menschen Furcht, und andern menschlichen Affecten keine Anfechtung mehr hätten; die allezeit freudig, großmüthig und unerschrocken wären, und dieweil sie GOtt aufrichtig dieneten, auch im leiblichen also von ihm gesegnet würden, daß man sie daran von allen andern Menschen unterscheiden könte.

Beyderley Arten von Menschen schiessen neben dem Ziel hin. Jene haben allzuniederträchtige; diese allzuhohe Begriffe von dem Reiche JEsu Christi. GOttes Wort muß das Auge unsers Gemüths aufklären, und der heilige Geist muß es erleuchten, wenn wir in diesem Stück zu einer rechten Erkentniß kommen sollen. Da nun hieran gar viel gelegen ist, und unser Evangelium uns eine bequeme Gelegenheit giebt, die rechte Gestalt des Creutz-Reiches Christi kennen zu lernen: so lasset uns GOtt um Gnade hierzu anrufen.

Text, Luc. XVIII, 31-43.

Der HErr JEsus nahm zu sich die Zwölfe, und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. 32. Denn er wird überantwortet werden den Heyden, und er wird verspottet, und geschmähet, und verspeyet werden. 33. Und sie werden ihn geisseln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. 34. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und

und wusten nicht, was das gesaget war. 35. Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege, und bettelte. 36. Da er aber hörete das Volck, das durchhinging, forschete er, was das wäre? 37. Da verkündigten sie ihm, JEsus von Nazareth ginge vorüber. 38. Und er rief, und sprach; JEsu, du Sohn David, erbarme dich mein! 39. Die aber vorne an gingen, bedräueten ihn, er solte schweigen. Er aber schrie vielmehr: Du Sohn David, erbarme dich mein! 40. JEsus aber stund stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihm brachten, fragte er ihn, 41. Und sprach: Was wilst du, daß ich dir thun soll? Er sprach: HErr, daß ich sehen möge. 42. Und JEsus sprach zu ihm: Sey sehend, dein Glaube hat dir geholfen. 43. Und alsbald ward er sehend, und folgte ihm nach, und preisete GOtt. Und alles Volck, das solches sahe, lobete GOtt.

Andächtige in dem HErrn JEsu!

Die wahre Gestalt des Creutz-Reiches JESU Christi

Soll für dieses mal die Materie unsrer Betrachtung seyn; dabey wir sehen wollen

I. Auf das Haupt.

II. Auf die Glieder.

HErr, öffne uns die Augen, daß wir sehen, und vor Aergerniß an dir und deinen Gliedern bewahret werden mögen. Segne dazu dein Wort an unsern Hertzen, und laß uns durch dasselbe weise gemacht werden zur Seligkeit um deines Namens willen. Amen.

Erſter Theil.

Wollen wir denn, Geliebte in dem HErrn, die Geſtalt des Creutz-Reiches JEſu Chriſti erkennen: ſo laſſet uns zuerſt auf das Oberhaupt und auf den König dieſes Reiches unſre Betrachtung richten. Denſelben treffen wir an auf dem Wege nach Jeruſalem, dahin er damals in der Geſellſchaft ſeiner Jünger reiſete, daſelbſt zu leiden und zu ſterben. Er wuſte wohl, was ihm in dieſer Mörder-Grube bevorſtund; er wuſte wohl, daß Beſchimpfungen, Schläge und Schmertzen ſeiner warteten. Allein ein kindlicher Gehorſam gegen ſeinen Vater, und eine innige Begierde, das Heil des menſchlichen Geſchlechts zu befördern, trieb ihn an, mit aller Willigkeit in Leiden und Tod hineinzugehen, weil er gewiß wuſte, daß er verkläret wieder heraus kommen, und eine Urſache der Seligkeit werden würde allen denen, die an ihn gläuben.

Er verkündiget ſelbſt vorher die Dinge, die ihm begegnen würden. Er thut aber ſolches nicht vor den Ohren der feindſeligen Phariſäer; ſondern vor den Ohren ſeiner zwölf Jünger, welche er zu dem Ende allein und beſonders zu ſich genommen, damit ſie nicht in der Aufmerckſamkeit auf eine ſo merckwürdige Predigt durch das Getümmel des Volcks geſtöret werden möchten. Hiedurch hat er uns lehren wollen, daß wir uns aus dem Wirbel der irdiſchen Zerſtreuungen heraus begeben, oder vielmehr uns von ihm herausziehen laſſen müſſen, wenn wir das Geheimniß ſeines Creutzes fruchtbarlich betrachten wollen.

Er ſaget aber vorher theils ſein Leiden, theils den herrlichen Ausgang ſeiner Leiden.

Sein Leiden ſtellet er vor als eine Sache, die in dem ewigen Rath GOttes beſchloſſen, und durch die Propheten vorher verkündiget worden, indem er ſagt: Es wird alles vollendet werden was geſchrieben iſt durch die Propheten von des Menſchen

schen Sohn, dadurch er zugleich uns einen Winck geben will, die Schriften der heiligen Männer GOttes fleißig zu forschen, wenn wir die wahre Gestalt seines Creutz-Reiches erkennen wollen. Er beschreibet es ferner, als ein höchst empfindliches, mit Schimpf und Schmertzen verknüpftes Leiden; indem er vorher saget, daß er von seinem eigenen Volck, den Jüden, in die Hände der Heyden werde überantwortet werden, welche auf eine barbarische und grausame Art mit ihm umgehen, ihn mit Worten und Geberden verspotten, verschmähen und verspeyen, und, nach einer blutigen und unbarmhertzigen Geisselung, ihn, als den verächtlichsten Sclaven, an einem Creutz ausdehnen würden, an welchem er auch endlich seinen Geist aufgeben werde.

Aber er vergisset auch nicht den herrlichen Ausgang seiner Leiden anzuzeigen, und versichert seine erschrockene Jünger, daß er nicht im Tode und Grabe bleiben; sondern am dritten Tage wieder auferstehen, lebendig hervortreten, und, als ein Ueberwinder des Todes und der Höllen, in die Herrlichkeit eingehen werde.

In dieser Weissagung hat also der HErr JEsus selbst seine Gestalt, die er in Absicht auf sein Creutz-Reich hat, uns entworfen und vor die Augen gemahlet. O daß wir nur eröffnete Augen des Verstandes haben möchten, solche zu sehen! Der Heiland fängt seine Weissagung nicht vergeblich an mit dem Wort: Sehet! Lasset uns mit dem Blinden im Evangelio rufen: JEsu, du Sohn David, erbarme dich unser! HErr, gib, daß wir sehen mögen.

Sehet dann, ihr Lieben, der eingeborne Sohn GOttes hat sich in dem ewigen Rath des Friedens verbindlich gemacht, unser Mittler und Bürge zu werden. Er hat auf sich genommen, der durch unsern Fall beleidigten Gerechtigkeit GOttes gnug zu thun, und unsre Schulden zu bezahlen. Er hat auf sich genommen, diejenigen Strafen, die wir verdienet hatten, zu tragen, und in angenommener menschlichen Natur an Seel und Leibe sich allen denselben schmertzlichen Empfindungen zu unterwerfen, die wir hätten ausstehen sollen. Dagegen hat ihm der Va-

ter versprochen, daß er ihn nach ausgestandenen Leiden verklären, ihn wieder von den Todten auferwecken, zu seiner Rechten setzen, und ihn zum Haupt und Könige der erlöseten Menschen machen wolle.

Dieser Entschluß ist denn auch in der Fülle der Zeit wircklich ins Werck gesetzet worden. Der Sohn GOttes ist ein Menschen-Sohn worden, wie er sich selbst in der Weissagung von seinem Leiden also nennet. Er hat, wie andere Kinder Fleisch und Blut haben, sich gleichermassen desselben theilhaftig gemacht, und sich also einen Leib zubereitet, welchen er der göttlichen Gerechtigkeit zum blutigen Opfer übergeben könte. Von seiner zartesten Kindheit an hat er sich in Armuth, Verachtung und geringe Umstände herabgelassen. Am achten Tage seines Lebens machte er bereits einen Anfang, sein Blut in der Beschneidung zu vergiessen, und da er noch als ein zarter Säugling an seiner Mutter-Brust war, muste er schon vor dem Grimm Herodis nach Egypten ins Elend ziehen. Ob er gleich zunahm an Weisheit, Alter und Gnade bey GOtt, und den Menschen; so war er doch dabey seinen armen Eltern unterthan, und hielt bis in sein dreyßigstes Jahr die Strahlen der ihm beywohnenden göttlichen Herrlichkeit verborgen. Da er öffentlich hervortrat, sein Lehr-Amt in Israel anzutreten: so muste er bald Anfangs in einen schweren Kampf mit dem Satan sich einlassen, von welchem er auf mancherley Art versuchet wurde. Sein Leib wurde nachgehends von vielen Reden und Reisen ermüdet, und die Heilung der Krancken, mit welchen er oft umringet und überhäufet wurde, hat ihm manche Beschwerung verursachet. Je mehr ihn das Volck liebte und ehrte: desto mehr ward er von den Priestern, Schriftgelehrten und Aeltesten des Volcks verachtet, verlästert und verfolget. Wie oft muste er sich der abscheulichsten Verbrechen beschuldigen lassen? wie oft muste er den Nachstellungen seiner Feinde entweichen, und sich in wüste und einsame Oerter begeben; wo ihm aber das zudringende Volck oft kaum so viel Zeit ließ, daß er einen Bissen Brodts genieſſen, und sich erholen konte.

Ob

Ob nun gleich sein gantzes Leben eine aneinanderhangende Kette von Leiden gewesen; so schlugen doch insonderheit in den letzten Stunden desselben alle Fluthen des Jammers über ihn zusammen. Seine heilige Seele wurde von der äusserlichen Schmach gekräncket, von den Spott- und Stachel-Reden der Boshaftigen verwundet, von den Pfeilen des Satans geängstet, und von dem Zorn des Allmächtigen selbst dergestalt gedrücket, daß er ausrief: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod! Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Sein Leib wurde den Händen der Gottlosen Preis gegeben, die ihn so übel zurichteten, daß er mehr einem Wurm, als einem Menschen, ähnlich sahe; bis er endlich, nachdem er etliche Stunden, nacket und verspottet zwischen zwey Uebelthätern am Creutz gehangen, und in seinem peinlichen Durst mit Eßig getränket worden, seinen Geist aufgab.

Doch alles dieses Leiden nahm einen herrlichen Ausgang. Hatten gleich seine Feinde die Hoffnung gefasset: wenn er liegt, soll er nicht wieder aufstehen, Ps. 41, 9. so machte sich dennoch der himmlische Vater auf, denjenigen wieder zu verklären, der ihn verkläret hatte. Er führte diesen grossen Hirten der Schafe von den Todten aus, setzte ihn zu seiner Rechten im Himmel über alle Fürstenthüme, Gewalt, Macht und Herrschaft, und lies ihn unter allen Himmeln für den einigen Heiland, HErrn und Christ ausrufen. Das ist die Gestalt des Hauptes von dem Creutz- und Gnaden-Reiche; so hat dasselbe durch Leiden zur Herrlichkeit eingehen müssen.

Anderer Theil.

Lasset uns nun auch die Glieder dieses leidenden Hauptes betrachten. Unter diese Zahl rechnen wir, nach Anleitung unsers Evangelii, 1. die Jünger Christi. 2. den armen und blinden Menschen.

Was die Jünger betrift, so waren es arme, geringe und einfältige Leute. Ob gleich Christus Matth. 5, 14. sie Lichter der Welt genennet; so waren sie doch in den Augen der Stoltzen gar

verachtete Lichtlein. Sie hatten, (wenn man den Verräther Judam ausnimmt) eine aufrichtige Liebe zu JESU Chriſto, und hatten ſolche damit gnugſam bewieſen, daß ſie alles um ſeinet willen verlaſſen, und ihm nachgezogen, daß ſie nun drey Jahr in ſeinen Anfechtungen bey ihm verharret, auch noch nicht zurückgingen, ob ſie gleich höreten, daß dieſe Reiſe nach Jeruſalem in Schmach und Tod hinein führe. Chriſtus giebt ihnen bald darauf Joh. 17, 8. ſelbſt das Zeugniß: Die Worte, die du mir gegeben haſt, hab ich ihnen gegeben, und ſie habens angenommen, und erkannt wahrhaftig, daß ich von dir ausgegangen bin, und glauben, daß du mich geſandt haſt.

Aber bey dem vielen Guten, das ſie an ſich hatten, waren ſie doch am Verſtande und Willen noch ſchwache Patienten, die hier und da ſtrauchelten und fehleten. Von der Schwachheit ihres Willens zeugen ihre mannigfaltigen Unternehmungen, da ſie bald mit einander ſtritten, welcher der Vornehmſte im Reich des Meßiä ſeyn ſolte, bald Feuer vom Himmel wolten fallen laſſen, bald den Leuten wehreten, ihre Kindlein zu Chriſto zu bringen, bald Kennzeichen ihrer Kleingläubigkeit und Furchtſamkeit blicken lieſſen. Sie begleiteten zwar itzo ihren Meiſter nach Jeruſalem; aber wie es inwendig in ihrem Hertzen ausgeſehen habe, hat Marcus entdecket, cap. 10, 32. Sie gingen hinauf gen Jeruſalem, und JESUS ging vor ihnen, und ſie entſatzten ſich, folgeten ihm nach, und fürchten ſich. Bald darauf aber v. 37. rückte Jacobus und Johannes mit der unzeitigen und unverſtändigen Bitte hervor: Meiſter, gib uns, daß wir ſitzen, einer zu deiner Rechten, und einer zu deiner Lincken, in deiner Herrlichkeit. Darüber alle übrigen Jünger, als ſie ſolches höreten, unwillig wurden, weil ein ieder von ihnen dieſe Ehre ſelbſt gern gehabt hätte, v. 41. So taumelten ſie ſchon unterweges. Noch gröſſere Proben aber ihres bald trotzigen, bald verzagten Hertzens kamen zum Vorſchein, als das letzte Leiden des HErrn JEſu ſeinen Anfang genommen.

Von

Von der Schwachheit ihres Verstandes zeuget die grosse Unfähigkeit, da sie die klare und deutliche Weissagung Christi von seinem Leiden, Tod und Auferstehung nicht verstunden; indem es Luc. 18, 34. heißt: Sie aber vernahmen der keines, und wusten nicht, was das gesaget war. Der HErr JEsus hatte sonst sein Leiden mit verblümten Worten angezeiget, als Matth. 9, 15. Luc. 12, 50. Joh. 2, 19. Aber damals hatte er ihnen ohne Sprichwort und Rätzel frey herausgesagt, daß ihn die Heyden verspotten, schmähen, verspeyen, geisseln und tödten würden. Nichts desto weniger verstunden sie nicht, was das gesaget war: welches herrührte aus dem unrichtigen Begrif, den sie von einem weltlichen Reiche des Meßiä hatten, mit welchem Begrif sie die Rede Christi nicht reimen konten, und daher auf die Gedancken kamen, daß etwa ein geheimer verborgener Verstand dahinter stecken müste. Wer hätte damals meinen sollen, daß Christus durch diese schwache Werckzeuge so grosse Dinge in der Welt ausrichten werde, wie doch geschehen, da sie mit dem Geist aus der Höhe angezogen, und gesalbet, und zu gantz andern Leuten gemacht wurden.

Was aber den armen blinden Menschen betrift, so läßt uns sein herrlicher Glaube an JEsum Christum, den der HErr selber rühmet, nicht daran zweifeln, daß er unter dessen Jünger zu rechnen sey. Er erkannte JEsum für den Sohn Davids, das ist, für den wahren Meßiam, und trauete ihm zu, daß er ihm nicht nur sein verloren Gesicht wieder schencken könne; sondern auch wolle. Da er von dem vorübergehenden Volck die erwünschte Nachricht hörete, daß JESUS von Nazareth, der sich schon durch so viel Wunder-Curen berühmt gemacht, itzo bey ihm vorüber gehen werde: so ließ er ein Verlangen nach seiner Hülfe bey sich erwecken, welches endlich in ein lautes Geschrey ausbrach, da er sich zu der Barmhertzigkeit dieses gütigen Arztes wendete, und einmal über das andre rief: JESU, du Sohn Davids, erbarme dich mein! Und ob man gleich dieses sein starckes Vertrauen auf die Barmhertzigkeit JESU durch allerley Bedrohungen schwächen

chen wolte, indem diejenigen, die voran gingen, ihn bedräueten, er solte schweigen, und nicht ein solch Lermen machen; so ließ er sich doch in seiner Litaney nicht stören; sondern schrie noch vielmehr: Du Sohn Davids, erbarme dich, erbarme dich mein!

Bey diesem herrlichen Glauben an Christum aber drückte ihn ein doppeltes schweres Creutz, indem er blind und zugleich arm war, und daher, wegen der damaligen schlechten Armen-Anstalten, am Wege saß, und bettelte. Da ein blinder Mann schon an und für sich selbst ein armer Mann ist: so wurde er durch die leibliche Armuth, die mit seiner leiblichen Blindheit verknüpfet war, noch elender gemacht. Doch der Sohn GOttes, der seinen Glauben sahe, öffnete ihm durch das Wort: Sey sehend! seine verschlossene Augen, und verwandelte dadurch sein klägliches Eleison in ein fröliches Halleluja. Darauf nicht nur dieser arme Mann dem HErrn JEsu nachfolgte, und GOtt preisete; sondern auch alles Volck, das solches sahe zum Lobe GOttes beweget ward.

Sehet eine solche Beschaffenheit hat es mit den Gliedern JEsu Christi, und mit den Bürgern und Unterthanen seines Creutz-Reiches. Ihr innerlicher Seelen-Zustand ist zwar wegen der zugerechneten Gerechtigkeit JESU Christi, die sie durch den Glauben angezogen haben, in den Augen GOttes sehr herrlich. In Christo sind sie vollkommen, Col. 2, 10. und haben in der Rechtfertigung eine völlige Vergebung ihrer Sünden, und eine überschwengliche Gerechtigkeit erlanget. Der Vater erkennet sie für seine liebe Kinder, für welche er väterlich sorget, deren Gebet er erhöret, deren Arbeit er segnet und belohnet. Sie sind frey von aller eigentlichen Strafe der Sünden, frey vom bösen Gewissen, von knechtischer Furcht, vom Fluche des Gesetzes, vom Zorn GOttes, von Tod, Teufel, Hölle und Verdammniß. Sie sind gewaschen im Blute des Lammes, sie sind mit GOtt ausgesöhnet, und solche, die in seinen Augen Friede gefunden haben. Das Werck der Heiligung ist

auch

auch in ihnen angefangen, der Geist GOttes wohnet in ihrem Hertzen, er versichert sie ihrer Kindschaft, er erleuchtet ihren Verstand, reiniget ihr Hertz, lencket ihren Willen zum Guten, und arbeitet täglich an der Wiederaufrichtung des göttlichen Ebenbildes in allen Kräften ihrer Seele.

Allein bey dem allen sind sie noch mit mancherley Fehlern und Unvollkommenheiten umgeben. Es stecket noch die Wurtzel der Sünde in ihrem sterblichen Leibe. Sie haben und fühlen noch das Fleisch, welches wider den Geist gelüstet. In ihrem Verstande findet sich noch mancherley Finsterniß und Unwissenheit in göttlichen Dingen. Sie haben von manchen wichtigen Wahrheiten noch gar dunckle, oder verwirrte, oder unzulängliche, von andern wol gar falsche, von andern gar keine Begriffe. Sie können sich in dis und jenes nicht finden, der wahre Verstand dieser und jener Sprüche ist ihnen noch verborgen, und wissen nicht, was darinnen gesaget werde. Sie verstossen sich oft in ihren Urtheilen, und es hängen ihnen noch oft diese und jene Vorurtheile an, die das Wachsthum ihrer Erleuchtung verhindern. Sie begehen in ihren Schlüssen bald diese, bald jene Fehler. Sie sind bald zu leichtgläubig, bald zu ungläubig. Sie klagen oft über die Unordnungen und Unbeständigkeit ihrer Gedancken. Bald fehlet es ihnen an Weisheit, bald an gnugsamer Klugheit, so gar daß sie auch wol auf Thorheiten gerathen, Psal. 85, 9.

Ihr Gewissen ist zwar durchs Blut JEsu Christi von den todten Wercken gereiniget, und dem heiligen Geiste übergeben, der nun sein Lehr Zucht und Trost Amt darinnen verrichtet; aber sie tragen sich oft noch lange mit den Narben der zugeheilten Gewissens-Wunden. Bald fehlet es ihnen an gnugsamer Erkentniß des Willens GOttes, bald an einer gnugsamen Freudigkeit und Gewißheit, einen Ausspruch zu thun, ob diese und jene Handlung dem Willen GOttes gemäß sey, bald fühlen sie mancherley, theils gegründete, theils ungegründete, Anklagen, bald mancherley Zweifel und schwere Beängstigungen.

In ihrer Bekehrung ist zwar zur Verbesserung ihres Gedächtnisses ein wahrer Grund gelegt, indem es, unter einer schmertzlichen Erinnerung der begangenen Sünden, der Sünde abgestorben, und einen innigen Abscheu an sündlichen Ideen und Vorstellungen gewonnen; hingegen aus der Auferstehung Christi mit neuen Lebens-Kräften gesalbet, und zum Guten geneigt, fähig und tüchtig gemacht worden. Allein auch hier bleiben noch manche Schwachheiten übrig. Es entfallen ihnen so manche gute Lehren, heilsame Erinnerungen, Regeln der Klugheit, Verheissungen und Trost-Sprüche, welche vieles zur Beförderung ihrer Heiligung beytragen würden, wenn sie ihnen zu rechter Zeit beyfielen. Hingegen giebt ihr Gedächtniß die anvertrauten Dinge oft zur Unzeit wieder hervor, und verursachet dadurch manche Unordnungen. Es läßt manche gute Pflantze, die aus dem Wort GOttes darein versetzet worden, verdorren, da manches Unkraut kaum daraus ausgerottet werden kan.

Ihr Wille ist zwar wiederum durch die Gnade mit GOtt, dem höchsten Gut, vereiniget, und mit seiner Liebe erfüllet; allein sie haben auch noch zu streiten mit der unordentlichen Eigen-Liebe, welche sich auf eine subtile Art in die Geschäfte des geistlichen Lebens einzuflechten suchet. Hier äussern sich Reliquien und überbliebene Wurtzeln des Geitzes, durch allzuängstliche Sorgen für irdische Dinge; dort Anfechtungen vom geistlichen Hochmuth; dort Reitzungen zur Wohllust in der geheimen Abneigung von den harten Wegen des Creutzes. Hier blicken mancherley Unlauterkeiten hervor; dort ein mercklicher Mangel der Wachsamkeit, der Demuth, der Sanftmuth, der Liebe. Einige sind zu mancherley Excessen im Eifer wider die Bösen, in der Traurigkeit, in einer mit Argwohn befleckten Vorsichtigkeit, und so weiter, geneigt. Manche sind harten und öftern Anfällen des Zorns, der fleischlichen Zärtlichkeit, der Härtigkeit, der Schwatzhaftigkeit, und so weiter, unterworfen. Einige liegen kranck am Eigen Sinn, an Hartnäckigkeit, an der Tadelsucht, an der Neigung zum Scherzen, Richten, u. s. f. So finden sie sich

noch

noch mit vielen Gebrechen umgeben, welche ihnen aber ihr versöhnter Vater um Christi willen nicht zur Verdammniß zurechnet, weil sie solche nicht herrschen lassen, sondern dagegen täglich kämpfen, im Blute Christi sich davon reinigen, und nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist. Der Vater liebet sie dennoch, und übersiehet ihre Schwachheiten, und heilet ihre Gebrechen, darum, weil sie seinen Sohn lieben, und ihm in Aufrichtigkeit des Hertzens ohne Falschheit und Heucheley zu dienen suchen. Ihr Elend hindert ihn nicht, daß er sie nicht für seine Kinder erkennen solte. Müssen sie oft traurig seyn in mancherley Anfechtungen, und ein Eleison nach dem andern anstimmen: so werden sie auch von dem HErrn reichlich getröstet, und durch seine Hülfe erfreuet, so, daß sie ihn mit frölichem Munde loben können.

Was ihren äusserlichen Zustand betrift, so ist derselbe auch öfters kläglich beschaffen. Sie haben keinen Frey-Brief gegen Kranckheit, Schmertzen und Leibes-Gebrechen, gegen Armuth, Verachtungen, Trübsalen, und andre Zufälle dieses Lebens. Sie müssen zuweilen etwas mit empfinden von allgemeinen Land-Plagen, Krieg, Hunger, Pest, Mißwachs, und dergleichen; sie müssen zuweilen bey Ungewittern, Feuers-Brünsten und Ueberschwemmungen das Ihrige mit verlieren; sie müssen über dieses um des Gewissens willen manche besondre Leiden, Haß, Spott, Verfolgung, Gefängniß, Marter und Tod erdulden, und darin JEsu Christo, dem Haupt und Könige des Creutz-Reiches, ähnlich werden. Daher ärgert sich oft die Welt an ihrer Niedrigkeit, und denckt: Solten das Kinder GOttes seyn, denen es so elend gehet, die sich vor Hunger nicht retten können, die andrer Leute Gnade leben müssen, die blind, lahm, kranck sind, und keine frölichе Stunde haben? Aber das alles hindert sie nicht an ihrem Gnaden-Stande. Nicht das Leiden, sondern die herrschende Sünde scheidet von GOtt ab. Im Creutz ist GOtt seinen Kindern am nächsten, hier schlägt er seine Hütte über ihrer Schwachheit auf, hier tröstet, erquicket, und stärcket er sie, hier offenbaret er seine Herrlichkeit in seiner Hülfe, und macht endlich durch einen seligen Tod allem ihrem Jammer ein erwünschtes Ende.

APPLICATIO.

Wozu ſollen wir nun, Geliebte, dieſes alles anwenden, was itzt von der wahren Geſtalt des Creutz-Reiches Chriſti geſaget worden?

Erſtlich und zuförderſt zu einem heilſamen Verwahrungs-Mittel

1) Gegen das Aergerniß an Chriſto und ſeinen Gliedern. Es iſt zwar der Vernunft nichts anſtößiger, als das Leiden JEſu Chriſti. Wie? denckt ſie, ſolte das GOttes Sohn ſeyn, deſſen Angeſicht mit Speichel, und deſſen Rücken mit blutigen Striemen bedeckt geweſen; ja der als ein Spott der Leute und Verachtung des Volcks an einem verfluchten Creutz gehangen, und an demſelben geſtorben. Allein ein erleuchtetes Gemüth findet nicht die geringſte Urſach, an der Schmach und Leiden Chriſti ſich zu ſtoſſen. Siehet es rückwärts, ſo findet es alle Umſtände der Leiden Chriſti viele hundert Jahre vorher in den Schriften der Propheten aufgezeichnet, und vorher beſtimmet; ſiehet es vorwarts, ſo erblickt es den herrlichen Ausgang der Leiden Chriſti, und die vortreflichen Früchte derſelben, indem dadurch Himmel und Erden mit einander verſöhnet, des Teufels Reich zerſtöret, GOttes Gerechtigkeit befriediget, und ſchon ſo viel tauſend Seelen zur Herrlichkeit geführet worden, in welcher auch ſelbſt das ehemals verſpeyete und verwundete Haupt, nun mit Preis und Ehren gecrönet, und von allen Engeln angebetet, über Himmel und Erden herrſchet.

Aber auch an den Gliedern Chriſti, die noch auf Erden in ſeinem Creutz-Reiche leben, ſollen wir uns nicht ärgern. Sind ſie gleich noch mit mancherley innerlichen und äuſſerlichen Schwachheiten umgeben; ſo bleibet doch zwiſchen ihnen, und unbekehrten Welt Menſchen, die noch in dem Reiche des Satans, und unter der Herrſchaft der Sünde leben, ein groſſer Unterſcheid; obgleich die Welt ſolchen nicht erkennet, ſondern durch den Ausſpruch: Wir ſind alle arme Sünder, alles in einen Klumpen

men-

mengen will. Ein Kind GOttes, das z. E. von einem schnellen zornigen Affect übereilet wird, aber so bald es solches mercket, sich darüber vor GOtt schämet und demüthiget, und einen neuen Vorsatz fasset, sich hinfort genauer an das Vorbild der Sanftmuth JEsu zu halten: das ist ja weit von einem Sclaven des Zornes unterschieden, der sich von diesem grimmigen Affect beherrschen lässet, der hintrit, und sagt: Ich möchte mich gleich todt ärgern, ja der seinen Zorn vertheidiget und rechtfertiget. Also auch ein Kind GOttes, das in äusserlicher Armuth lebet, ist weit von einem unbekehrten Menschen, den die Armuth drücket, unterschieden. Dieser läßt sich dadurch zu allerley bösen Dingen, zum Lügen, Stehlen, Ungeduld und Murren verleiten. Jener fasset seine Seele in Geduld, setzet sein Vertrauen auf GOTT, und begnüget sich mit den unvergänglichen Reichthümern der Gnade, dieweil er weiß, daß ihm eine bessere Habe im Himmel aufbehalten sey. Daher soll man sich nicht an den Frommen stossen und sagen: Sollen das Kinder GOttes seyn? Sie zürnen ja so wol, als andre Menschen, sie sind so wol arm, kranck und elend, als andre. Wir sind itzo besser unterrichtet worden, und müssen daher nicht mehr auf eine so rohe Art von CHristo und seinen Gliedern urtheilen. Es soll uns ferner diese Vorstellung verwahren

2) Gegen den Abscheu an den Leiden. Alle Menschen haben von Natur eine Widrigkeit gegen das Leiden und wollen lieber reich, geehrt, ansehnlich, als arm, niedrig und verachtet seyn. Aber wenn GOtt eine Seele würdiget, ihr das Geheimniß des Creutzes aufzuschliessen; wenn sie erkennet, wie JEsus CHristus, da er wol hätte mögen Freude haben, um ihret willen in das Leiden hineingegangen, und wie kein andrer Weg ins Reich GOttes sey, als der Weg der Trübsalen: so überwindet sie durch die Gnade die Creutzflüchtigen Bewegungen der Natur, und entschliesset sich, lieber ein Mitglied zu seyn, einer in den Augen der Welt verachteten, und mit mancherley Creutz bedeckten Gesellschaft, als mit der Welt sich lustig zu machen und sich dadurch in eine ewige Unlust, Quaal

und Marter zu stürtzen. Kommts ihr denn gleich im Anfange etwas schwer an, sich zum Leiden zu entschliessen, krümmet sie sich gleich, wie ein Würmlein, das getreten wird, und folget dem HErrn JEsu auf dem Wege der Schmach und Leiden zitternd und bebend nach, wie damals seine Jünger auch thaten: so wird ihr barmhertziger Hoherpriester, der wohl weiß, wie Leidenden zu muth ist, Geduld mit ihr tragen, und sie immer stärcker, getroster und freudiger machen. Heißts gleich Anfangs: Ich muß das leiden. Es wird schon noch dahin kommen, daß sie sagen wird: Ich will das leiden.

Zum andern sollen wir dieses gebrauchen zu einer kräftigen Ermunterung und Erweckung

1) Zum Uebergange aus dem Reiche des Satans in das Reich JEsu Christi. Es ist wahr, das Reich Christi ist ein Creutz-Reich; aber es siehet nicht so finster und fürchterlich darin aus, als es der Satan vorgiebt. Es ist ein Creutz-Reich; aber auch ein Trost-Reich. Man höret darin rufen: JEsu, du Sohn David, erbarme dich unser! Aber man höret auch Victoria und Halleluja darin erschallen. Man singet mit Freuden von Siegen in den Hütten der Gerechten. Man ist darin mit Schwachheit umgeben; aber man hat auch einen treuen Hohenpriester, welcher der Schwachheit aufhilft. Man leidet; aber nicht um Uebelthat, sondern um der Wahrheit und Gottseligkeit willen. Man wird für einen Narren gehalten; aber nur von solchen, die unter allen Narren die Unsinnigsten sind, weil sie um einer kurtzen Lust willen eine ewige Herrlichkeit verschertzen. Dagegen siehet man in der seligen Gemeinschaft mit JEsu Christo, und hat als ein Glied dieses verherrlichten Hauptes Hoffnung, mit ihm verherrlichet und von seinem Vater geehret zu werden. O darum herbey, ihr alle, die ihr noch ferne seyd vom Reiche Christi. Fürchtet euch nicht vor Schmach und Leiden. Könnet ihr denn im Dienst der Sünden dem Leiden entgehen? Könnet ihr denn ohne Mühe in die Hölle kommen? Hat nicht der Gottlose viel

Pla-

Plage? Wird er nicht von so vielen Henckern gepeiniget, als böse Affecten über ihn herrschen? Sehet, dis Joch will euch JEsus CHristus abnehmen, und euch dafür sein sanftes und leichtes Joch auflegen. O bittet ihn, daß er sich über euch erbarme, daß er euch die Augen öffne, die Unseligkeit des Reichs des Satans zu erkennen. O wie gute Worte werdet ihr ihm alsdenn geben, daß er euch daraus erretten wolle. Laßt euch hierdurch ferner erwecken.

2) Zu einer mitleidigen Geduld mit den Schwachen. Das Creutz-Reich CHristi ist in manchen Stücken einem Lazaret gleich, darin der eine an dieser, der andre an jener Kranckheit darnieder liegt. Da muß einer mit dem andern Geduld tragen, und bedencken, daß andre wieder mit ihm Geduld tragen müssen. Beobachtet diese Pflicht, die ihr durch eine wahre Bekehrung in das Creutz Reich JEsu CHristi eingegangen seyd. Sehet ihr was an einem andern Gliede CHristi, das euch nicht anstehet, so werfet solches deswegen nicht weg, urtheilet nicht rauh und hart von demselben: sondern traget es mit Liebe und sanftmüthigem Geist, wie also CHristus seine armen Jünger getragen; ja wie er euch selbst noch bis diese Stunde träget. Dencket: hat doch mein Heiland so viel an mir zu dulden; warum solte ich nicht mit meinem Mitgliede Geduld tragen? Ich finde an ihm diesen und diesen Fehler; wer weiß, was ich für verborgene Fehler an mir habe, welche andern, die mit mir umgehen, zur Last werden.

Zum dritten sollen wir diese Wahrheit zum Trost gebrauchen:

1) In äusserlichen Leidens-Schwachheiten. Niemand, der mit seinem Hertzen dem HErrn JEsu aufrichtig anhanget, lasse sich dadurch irre machen, wenn er in mancherley Leiden geübet wird. Armuth, Schmertzen, langwierige Kranckheiten ꝛc. sind an sich keine Kennzeichen der göttlichen Ungnade. Wie CHristus mitten in seinen schweren Leiden der liebe Sohn des himmlischen Vaters blieb; wie der arme blinde Bettler im Evangelio GOtt lieb und angenehm war, darum,

daß

daß er an JEsum den Sohn Davids gläubte: so kan man auch mitten unter allen äusserlichen Trübsalen ein Gunst-Genosse GOttes seyn und bleiben. Niemand dencke: Ach, GOtt gehet gar zu hart mit mir um, er greift mich gar zu empfindlich an, er läßt mich gar zu lange vergeblich schreyen und rufen. Ich stehe gewiß nicht bey ihm in Gnaden. Nein, liebe Seele, bist du der Sünde von Hertzen feind, und hältst es mit JEsu CHristo: so wisse, daß du Gnade bey GOtt habest. Es dienet aber auch zum Trost

2) In innerlichen Gemüths-Schwachheiten. Da krancket sich manche treue Seele darüber, daß sie noch so unverständig sey, im Wort GOttes noch so wenig verstehe, noch so starcke Reitzungen von dieser und jener Sünde fühlen müsse, noch so oft im Affect übereilet werde: und besorget daher, GOtt werde sie wol endlich fahren lassen, und des Erbarmens müde werden. Nein, Seelen, CHristus ist viel zu mitleidig. Sehet, wie er seine Jünger träget. Sehet, wie er, ungeachtet aller ihrer Schwachheit, Joh. 17. für ihre Erhaltung und Bewahrung ringet und kämpfet. Wohlan so seyd denn getrost und sehr freudig. Er hat noch eben dasselbe mitleidige Hertz gegen seine Brüder. Eure Schwachheiten sollen euch nicht von seiner Gemeinschaft scheiden; vielweniger sollen es die Leiden thun können. Folget ihm nur nach, so gut ihr könnet, er wird euch wahrlich nicht verstossen, sondern euch tragen und stärcker machen.

JA HErr JEsu, nimm dich deiner leidenden Glieder an, die du dich nicht schämest Brüder zu nennen, ob sie gleich der Welt zum hönischen Beyspiel dienen müssen. Laß dasjenige, was von der Gestalt deines Creutz-Reiches izo gehandelt worden, uns allen zur Verwahrung, zur Erweckung, und zum kräftigen Trost, ja zum ewigen Heil und Segen gereichen, um deines Namens willen, Amen.

Am Sonntage Innocavit.

Introitus in der Meß. Psalm. 131.

Innocavit me, & exaudivit me Deus meus: qui dedit mihi gloriam, & posuit me in regnum sempiternum, alleluia, alleluia. Psalm. Memento Domine David, & omnis mansuetudinis ejus. Gloria Patri. Innocavit.

Er hat mich angerufen, und mein Gott hat mich erhöret: der mir die Herrlichkeit gegeben, und mich in das ewige Reich gesetzet hat, Alleluja, Alleluja. Psalm. Gedenke Herr an David, und an alle seine Sanftmuth. Ehre sey dem Vater. Er hat mich angerufen.

Oratio.

Deus, qui nos ad principium hujus diei pervenire fecisti: tua nos hodie salva virtute, ut in hac die ad nullum declinemus peccatum: sed semper ad tuam justitiam faciendam nostra procedant eloquia, dirigantur & opera. Per Dominum.

Gebet.

Gott, der du uns verliehen hast, daß wir diesen Tag anfangen können: so beschütze uns heute durch deine Kraft, daß wir an diesem Tage keine Sünde begehen: sondern daß unsere Worte und Werke allezeit nach deiner Gerechtigkeit eingerichtet werden. Durch unsern Herrn.

Geliebte! Es ist in vielen Stücken eine besondre Aehnlichkeit zwischen dem Anfange und dem Beschluß des öffentlichen Lehr-Amtes JEsu Christi anzutreffen; welche von der unendlichen Weisheit GOttes mit allem Fleiß also eingerichtet worden, daß Anfang und Ende mit einander harmoniren möchten.

Bey dem Antritt des Lehr-Amts ließ sich Christus von Johanne taufen; bey dem Beschluß desselben muste er eine Blut- und Leidens-Taufe ausstehen, von welcher er Luc. 12,50. sagt: Ich muß mich taufen lassen mit einer Taufe, und wie ist mir so bange, ehe sie vollendet werde. Bey dem Antritt seines Lehr-Amtes stieg er hinab in das Wasser des Jordans, mit welchem er dergestalt bedecket wurde, daß er einige Augenblicke aus den Augen der Umstehenden hinweg kam. Gegen das Ende seines Lehr-Amts schlugen über ihn die Wellen der Angst, Traurigkeit und Trübsalen zusammen, unter welchen er ausrief, Ps. 69,3. Ich bin in tiefen Wassern, und die Fluth will mich ersäufen. Bey dem Antritt seines Lehr-Amts betete er um glücklichen Fortgang seines Werckes, welches diese gesegnete Wirckung hatte, daß sich der Himmel öffnete, und der heilige Geist in sichtbarer Gestalt über ihn herab kam; Luc. 3,21.22. Bey dem Beschluß ist sein Hertz durch beständiges Gebet zu GOtt erhoben gewesen, welches die Wirckung hatte, daß am funfzigsten Tage nach seinem Tode der Himmel sich öffnete, und der heilige Geist auf seine Apostel herab kam. Bey dem Antritt seines Amts wurde er öffentlich vor vielen Zeugen für den Sohn GOttes und König Israels erkläret. Der Vater rief: Das ist mein lieber Sohn! und Nathanael legte das Bekentniß ab: Rabbi, du bist GOttes Sohn, du bist der König von Israel. Joh. 1,49. Bey dem Beschluß desselben bekannte er sich nicht nur selbst für den Sohn GOttes und wahren König Israelis; sondern auch so gar ein heydnischer Hauptmann rief: Wahrlich dieser ist ein frommer Mensch und GOt-

tes

tes Sohn geweſen; Luc. 23, 47. Marc. 15, 39. und oben über dem Creutze ſtund öffentlich geſchrieben: JEſus von Nazareth der Jüden König. Bey dem Antritt ſeines Amts hatte er noch keine Jünger; bey dem Ausgange deſſelben ward er von allen Jüngern verlaſſen. Bey dem Antritt des Lehr-Amts reinigte er den Tempel, Joh. 2, 15. und bey dem Beſchluß that er ſolches abermals, Matth. 21, 12.

Inſonderheit aber iſt die ſchwere Verſuchung, die er bald bey dem Antritt ſeines Amts leiden muſte, anzuſehen, als ein Vorſpiel der letzten Verſuchungen, da der Satan, der ihn auf eine Zeitlang verlaſſen hatte, wieder kam, und theils unmittelbar, theils mittelbar durch ſeine Werckzeuge gegen ihn wütete. Wir wollen uns in eine genauere Betrachtung derſelben unter ſeinem Beyſtande einlaſſen, damit wir die Wichtigkeit derſelben beſſer erkennen lernen. Er ſegne ſolches Vorhaben um ſeines Namens willen.

Text, Matth. IV, 1-11.

Da ward JEſus vom Geiſt in die Wüſten geführet, auf daß er vom Teufel verſuchet würde. 2. Und da er viertzig Tage und viertzig Nacht gefaſtet hatte, hungerte ihn. 3. Und der Verſucher trat zu ihm und ſprach: Biſt du GOttes Sohn, ſo ſprich, daß dieſe Steine Brodt werden. 4. Und er antwortete und ſprach: Es ſtehet geſchrieben, der Menſch lebet nicht vom Brodt allein, ſondern von einem ieglichen Wort, das durch den Mund GOttes gehet. 5. Da führete ihn der Teufel mit ſich in die heilige Stadt, und ſtellete ihn auf die Zinne des Tempels. 6 Und ſprach zu ihm: Biſt du GOttes Sohn, ſo laß dich hinab. Denn es ſtehet geſchrieben: Er wird ſeinen Engeln über dir Befehl thun, und ſie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein ſtoſſeſt. 7. Da ſprach JESUS zu ihm: Wiederum ſtehet auch geſchrieben: Du ſolſt GOtt, deinen

HErrn nicht versuchen. 8. Wiederum führete ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigete ihm alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit. 9. Und sprach zu ihm: Dis alles will ich dir geben, so du niederfällest, und mich anbetest. 10. Da sprach JEsus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan. Denn es stehet geschrieben: Du solst anbeten GOtt deinen HErrn, und ihm alleine dienen. 11. Da verließ ihn der Teufel, und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dieneten ihm.

Aus diesem Text soll für diesesmal betrachtet werden

Das Leiden JEsu in seiner Versuchung,

Welches bestanden

I. In einem Mangel vieler angenehmen Dinge.
II. In einer Empfindung vieler unangenehmen Dinge.

Entdecke du uns selbst, HErr JEsu, die Tiefen deiner Versuchungs-Leiden, zur Verherrlichung deiner Liebe, und zur Erbauung unsrer Seelen, Amen.

Erster Theil.

Zuerst hat demnach unser treuer Heiland in seiner Versuchung vom Satan einen Mangel vieler angenehmen Dinge erfahren müssen.

Er ermangelte 1) des göttlichen Trostes, und der innerlichen Freude, welche sonst von der inwohnenden Gottheit seiner Menschheit mitgetheilet wurde. Denn da er zu dem Ende von dem heiligen Geist in die Wüste getrieben wurde, daß er daselbst vom Teufel versuchet werden solte: so ist leicht zu erachten, daß er zu diesem Endzweck sich so tief erniedrigen und herablassen

einer weiblichen Frau, und von dieser zum Beyschlafe gebraucht wird, so ist dieses ein Verbrechen wider die Natur, und wird mit dem Feuertode bestraft. Ist aber die Frau, welche sich mit einem Thiere vermischt, eine Jungfrau, so wird sie, wie eine Nothzüchtigerinn, lebendig begraben. Ist sie aber nicht eine Jungfrau, so wird sie, wie eine Mörderinn, mit dem Schwerte gerichtet. Ist sie aber eine Ehefrau, so wird sie, wie eine Ehebrecherinn, gesteinigt. Ist sie aber eine Wittwe, so wird sie, wie eine Hexe, verbrannt. Ist sie aber eine Hexe, so wird sie, wie eine Zauberinn, gehenkt. Ist sie aber eine Zauberinn, so wird sie, wie eine Mörderinn, mit dem Schwerte gerichtet. Ist sie aber eine Mörderinn, so wird sie, wie eine Räuberinn, gerädert. Ist sie aber eine Räuberinn, so wird sie, wie eine Diebinn, gehenkt. Ist sie aber eine Diebinn, so wird sie, wie eine Betrügerinn, gestäupt. Ist sie aber eine Betrügerinn, so wird sie, wie eine Verläumderinn, gebrandmarkt. Ist sie aber eine Verläumderinn, so wird sie, wie eine Meineidige, mit dem Schwerte gerichtet. Ist sie aber eine Meineidige, so wird sie, wie eine Ehrabschneiderinn, gesteinigt. Ist sie aber eine Ehrabschneiderinn, so wird sie, wie eine Ehebrecherinn, gesteinigt. Ist sie aber eine Ehebrecherinn

gewesen, das können wir daraus schliessen, weil es am Ende des Textes heißt: Da, als nemlich der Satan wieder von Christo gewichen war, da traten die Engel zu ihm, und dieneten ihm; welches voraus setzet, daß sie vorher von ihm zurück getreten, und diesem Wunder-Kampfe nur von ferne zugesehen haben. Und so ziemete sichs auch, damit der Erlöser die Ehre dieses Sieges allein genieſſen möchte, und dieselbe mit niemand theilen dürfte. Unterdessen war es ein Stück des Leidens JESU Christi in denselben Tagen, daß er, wie im 8 Psalm v. 6. geweissaget worden, eine kleine Zeit der Engel ermangeln muste. Daß die guten Geister Befehl hatten, sich von ihm zu entfernen, und die bösen Geister Erlaubniß hatten, sich zu ihm zu nahen; das war ja freylich eine unendlich tiefere Erniedrigung des Sohnes GOttes, des Fürsten über das Heer der Engel, als wenn ein grosser Monarch auf eine zeitlang in einen solchen Stand gesetzet würde, darin alle seine getreuesten Freunde und Bedienten sich seines Umganges enthalten müsten; seine Feinde, Läſterer und Verfolger aber frey zu ihm nahen, und ihn Tag und Nacht kräncken und verunruhigen dürften. So viel hat es dem Schöpfer der Engel gekostet, uns den Dienst und die Freundschaft dieser heiligen Geister, die durch den Fall verschertzet worden war, wieder zu erwerben.

Er ermangelte 3) aller menschlichen Gesellschaft. Denn GOtt hatte zu diesem Kampf-Platz eine ungeheure Wüste bestimmet, darinnen der Mittler nichts als Steine und wilde Thiere um sich hatte, daher Marcus sagt, c. 1, 13. JEsus war bey den Thieren in der Wüsten. Ist es, wie einige muthmassen, die grosse Arabische Wüsten gewesen, in welcher Israel viertzig Jahr herum gewandert; so ist der Mangel menschlicher Gesellschaft desto empfindlicher gewesen. Denn Moses im 5 Buch 8, 15. nennet es eine grosse und grausame Wüsten, da feurige Schlangen, und Scorpionen, und eitel Dürre und kein Wasser gewesen. GOtt hat einen Trieb in die menschliche Natur gelegt, daß wir gern mit andern Menschen umgehen; daher die Einsamkeit

zu-

zumal in empfindlichen Schmertzen des Leibes, oder ſchweren Anfechtungen des Gemüths, das Leiden viel ſchwerer zu machen pfleget. Da nun die Menſchheit JEſu CHriſti unſrer in allen gleich geweſen, ausgenommen die Sünde: ſo iſt ihm auch dieſe Neigung zur menſchlichen Geſellſchaft eingepflantzet geweſen, und iſt er durch einen ſo langwierigen Mangel derſelben um ſo vielmehr ſchmertzlich gerühret worden, ie zärtlicher die Menſchen-Liebe in ſeiner edlen Natur war, dieweil von ihm geſchrieben ſtehet: Meine Luſt iſt bey den Menſchen-Kindern. Sprüchw. 8, 31. Aber alſo hat er die Einſamkeit heiligen, und die Sünden der Geſellſchaft büſſen wollen.

Er ermangelte 4) der Gaben und Creaturen GOttes, die zur Nahrung und Nothdurft des Leibes gereichen; daher er in dieſer Wüſten, darin ehemals Waſſer aus dem Felſen gefloſſen, und Manna aus der Luft geregnet, hungern und durſten müſſen. Der Mangel der Speiſe verurſachte ein langwieriges Faſten, da er viertzig Tage und Nächte ſich von aller Speiſe und von allem Tranck gäntzlich enthielt; welches ſich aber endlich in einen peinlichen Hunger endigte: unter welchem Mangel der Nahrungs-Mittel er uns das Recht zu dem mäßigen und danckbaren Gebrauch der Creaturen GOttes erworben hat.

Anderer Theil.

Zu dieſem Mangel ſo vieler angenehmen Dinge kam nun ferner hinzu die Empfindung vieler unangenehmen Dinge, welche er theils an ſeinem heiligen Leibe, theils an ſeiner heiligen Seele erfahren.

Was ſeinen heiligen Leib betrift, welcher von aller engliſchen und menſchlichen Geſellſchaft entfernet und abgeſchnitten war: ſo werden hier ohne Zweifel 1) ſeine heilige Sinne, ſonderlich ſeine Augen und Ohren, auf mancherley Art gekräncket worden ſeyn. So viel grimmige wilde Thiere, ſo viel

Schlan-

Schlangen und Scorpionen mit beſtändiger Lebens-Gefahr um ſich ſehen, das iſt gewiß kein angenehmer Anblick. Moſes beſchreibet die Arabiſche Wüſten 5 B. Moſ. 32, 19. als eine dürre Einöde, da es heulet; wie denn die einſamen Vögel und andre Beſtien, die ſich in ſolchen wüſten Oertern aufhalten, ein beſchwerliches, und aus vielen widrigen Tönen vermiſchtes Geheul verurſachen, welches durch den Wiederſchall gleichſam verdoppelt und vervielfältiget wird. Es war alſo der Verſuchungs-Ort an ſich ſchon ſo beſchaffen, daß er einen Ueberfluß an den unangenehmſten Vorwürfen hatte. Der Satan aber, der von GOtt Erlaubniß bekommen, an dieſem wüſten Orte unſern Mittler zu verſuchen, wird nichts unterlaſſen haben, was da dienen konte, ihn noch fürchterlicher und entſetzlicher zu machen. Vielleicht hat er die ziſchenden Schlangen haufenweiſe erreget, und die wilden Thiere von mancherley Gattung Schaarenweiſe zuſammen getrieben, durch ihr ungeheures Brüllen, Schreyen und Heulen den Ohren des HErrn JESU beſchwerlich zu fallen. Vielleicht hat er durch allerley abſcheuliche Geſtalten, die er als ein Fürſt der Luft bilden kan, ſeine reinen Augen ſonderlich in den ſchlafloſen Nächten verunruhiget. Vielleicht hat er eine Menge von beſeſſenen Menſchen, die ſich gern an wüſten Oertern aufzuhalten pflegen, verſammlet, und in denenſelben vor den Augen JEſu CHriſti entſetzlich geſchäumet, geraſet und getobet. Welcher erbärmliche Anblick zugleich das mitleidige Hertz JEſu CHriſti wird gebrochen und verwundet haben.

Zu dieſer Kränckung der äuſſerlichen Sinne durch die unangenehmſten Vorwürfe kam 2) die innerliche ſchmertzliche Empfindung eines gewaltigen und durch ein viertzigtägiges Faſten geſchärften Hungers, der ohn allen Zweifel auch mit einem peinlichen Durſt verknüpft geweſen, da der entkräftete zarte Leib des HErrn, wie ein gejagter Hirſch, nach friſchem Waſſer gelechzet, und ſich nach einiger Erquickung geſehnet haben wird. Zwar in den erſten viertzig Tagen ward ſeine menſchliche Natur durch die inwohnende Gottheit ohne Speis und Tranck dergeſtalt unterſtützet, daß

ſie

In seinem Bette sind sie ihm nicht zu nahe gekommen. Nachmittags
um 3 Uhr ist er gestorben. Da ist Jonas, Cruciger, Coelius, Medi-
cus, Aurifaber, Graf Albrecht, Ludwig, Ehemann der Tochter Lu-
thers, Eisleben und Viele, und wir sind Alle dabei. Jonas
hat ihn gefragt: Ob er auf Christum und die Lehre, die er gepredigt,
sterben wolle? Da hat er mit Ja geantwortet. Und ist also sanft
und selig entschlafen. Und wie Jonas sagt, hat er gesagt: Wir
haben gepredigt, gelehrt, geschrieben, gestritten, wir haben Alles
gethan, was wir gekonnt. Wir sind nicht Pelagianer, wir sind
nicht Papisten, wir sind nicht Türken, wir sind nicht Juden, wir
sind nicht Rottengeister, wir sind nicht Schwärmer, wir sind nicht
Sakramentirer, wir sind nicht Arianer, wir sind nicht Antitrinita-
rier, wir sind nicht Epikuräer, wir sind nicht Weltmenschen, wir
sind nicht Fleischmenschen, wir sind nicht Sodomiter, wir sind nicht
Ehebrecher, wir sind nicht Mörder, wir sind nicht Diebe, wir sind
nicht Räuber, wir sind nicht Ehrabschneider, wir sind nicht Lügner,
wir sind nicht Meineidige, wir sind nicht Gotteslästerer, wir sind
nicht Verleumder, wir sind nicht Neider, wir sind nicht Zänker,
wir sind nicht Unversöhnliche, wir sind nicht Unbarmherzige, wir
sind nicht Geizige, wir sind nicht Wucherer, wir sind nicht Ver-
schwender, wir sind nicht Trunkenbolde, wir sind nicht Unkeusche,
wir sind nicht Faule, wir sind nicht Müssiggänger, wir sind nicht
Ungehorsame, wir sind nicht Ungeduldige, wir sind nicht Unbarm-
herzige, wir sind nicht Unmäßige, wir sind nicht Unzüchtige, wir
sind nicht Unkeusche, wir sind nicht Faule, wir sind nicht Müssig-
gänger, wir sind nicht Ungehorsame, wir sind nicht Ungeduldige,
wir sind nicht Unbarmherzige, wir sind nicht Unmäßige, wir sind
nicht Unzüchtige, wir sind nicht Unkeusche, wir sind nicht Faule,
wir sind nicht Müssiggänger, wir sind nicht Ungehorsame, wir sind
nicht Ungeduldige, wir sind nicht Unbarmherzige, wir sind nicht
Unmäßige, wir sind nicht Unzüchtige

niemand ſich einbildet, daß er ſie von der Erden in die Höhe gehoben, und durch die Luft dahin verſetzet habe; ſondern die Worte zeigen nichts weiters an, als daß der HErr ſeine Jünger eingeladen und aufgefordert habe, daß ſie mit ihm auf den Berg gehen, und ihm auf dieſer Reiſe Geſellſchaft leiſten möchten. Eben dieſes Wort brauchet auch Luc. 18, 31. wenn es im Teutſchen heißt: JEſus nahm zu ſich die zwölfe; da wiederum niemand auf die Gedancken kommt, als ob er die zwölf Apoſtel durch die Luft getragen: ſondern er nahm ſie dergeſtalt zu ſich, daß er vor ihnen herging, und ſie ihm nachfolgten, oder mit ihm gingen. So hat denn auch der Satan in einer menſchlichen Geſtalt ſich zu CHriſto geſellet, und ihn erſuchet, daß er mit ihm nach Jeruſalem gehen möchte; da er ihn denn in dem Tempel an einen erhabenen Ort geführet, und daſelbſt Gelegenheit zu einer neuen Verſuchung genommen. Darauf er wieder aus dem Tempel mit ihm herausgegangen, und von ihm verlanget, daß er mit ihm auf einen gewiſſen hohen Berg gehen möchte; in welches Begehren und Zumuthen denn auch der Sohn GOttes, der da erkannte, daß der himmliſche Vater dieſe Stunde zu ſeiner Verſuchung beſtimmet habe, eingewilliget, und ſich zu Fuſſe mit ihm dahin verfüget. Ob er nun gleich auf ſolche Art mehr Zeit zu dieſen Reiſen gebrauchet hat, als wenn er durch die Luft dahin gerücket worden wäre; ſo ſtehet doch auch nirgends, daß die dreyerley Verſuchungen in Einem Tage vollendet worden. Wiewol nun auf dieſe Weiſe hinwegfällt, daß der Heiland vom Satan in der freyen Luft fortgeführet worden; (welches doch, wenn es geſchehen wäre, nichts ungereimtes in ſich faßte; ſondern nur eine unbegreifliche Erniedrigung des Sohnes GOttes anzeigte, da er dieſem böſen Geiſte ſelbſt über ſeinen Leib einige Macht verſtattet, uns nach Leib und Seele von ſeiner Gewalt zu befreyen) ſo iſt doch auch dieſes eine ſehr tiefe Erniedrigung des HErrn der Herrlichkeit, daß er dem Satan erlaubet, ihm ſo manchen mühſamen und beſchwerlichen Gang zu verurſachen, welcher einem durch Hunger und Durſt abgematteten Cörper manchen ſauren Tritt wird gekoſtet, und die alleräuſſerſte Ermü-

dung

dung nach sich gezogen haben; welche der heilige Cörper CHristi kaum hätte ausstehen können, wo er nicht von GOtt besonders dazu gestärcket worden wäre.

Noch mehr aber hat der Sohn GOttes in diesem Versuchungs-Kampfe an seiner heiligen Seele gelitten. Es hatte der Satan bereits dieselbe in den viertzig Tagen, da der Heiland gefastet, auf mancherley Art beunruhiget und versuchet. Luc. 4, 2. heists: Er ward viertzig Tage lang vom Teufel versuchet. Wie also ehmals der ungeheure Goliath viertzig Tage lang nach einander hervor trat, und den GOtt Israelis, samt dem Volck desselben, mit ehrenrührigen Worten antastete, 1 Sam. 17, 16 also hat auch hier der Riese des Abgrundes dem lebendigen GOtt Israelis so viel Tage Hohn gesprochen. Was in dieser Zeit der Satan für höllische Künste und Räncke gebrauchet habe, diesen andern Adam zu Fall zu bringen, wie er ehemals den ersten gestürtzet, das werden wir dermaleins in der Ewigkeit erst erfahren. Diese Anläufe des Bösewichts aber, welche allerley unangenehme Empfindungen in der heiligen Seele JEsu CHristi verursachet, waren ihm desto schmertzlicher, weil sie bald nach seiner Taufe ihn überfielen, da er durch eine Stimme vom Himmel des väterlichen Wohlgefallens versichert worden, da er lauter himmlischen Trost in seinem Gemüthe geschmecket, und mit dem heiligen Geist erfüllet worden, Luc. 4, 1. Welch eine Alteration und Veränderung muß dieses verursachet haben, gleichsam aus dem Himmel in die Hölle so plötzlich gestürtzet zu werden, und an statt himmlischer Freude höllische Angst, an statt göttlichen Trostes ungeheure Schrecken und peinliche Todes-Furcht ausstehen müssen.

Nach Verflieſſung aber dieser viertzig Tage fielen noch drey besondere Versuchungen vor; da das Oberhaupt der abgefallenen Geister in sichtbarer angenommener Gestalt, und vielleicht in dem Habit eines Reisenden, sich zu dem Schlangentreter gesellete, sich in ein Gespräch mit ihm einließ, und ihm 1) allerley Zweifel an seiner göttlichen Kindschaft beyzubringen, ja ihn zum Mißtrauen gegen seinen himmlischen Vater

zu reitzen ſuchte. Zu dem Ende zeigte er ihm in ſeinem Hunger einen Haufen Steine, und ſprach zu ihm: Biſt du GOttes Sohn, wie man ſagt, daß du vor etlichen Wochen am Jordan dafür ausgerufen worden, ſo ſprich, daß dieſe Steine Brodt werden. Man hat zwar, will er ſagen, eine Stimme am Jordan gehöret, dadurch du für einen Sohn GOttes erkläret worden; aber es iſt ſehr zu beſorgen, daß ſolches ein pures Blendwerck geweſen. Wäre GOtt dein Vater, er würde dich nicht Hunger ſterben laſſen. Nun aber biſt du in den Stand kommen, darin du entweder Hungers ſterben, oder ein Wunder thun, Brodt aus Steinen machen, und dich dadurch als den Sohn GOttes legitimiren und beweiſen muſt.

Nachdem CHriſtus dieſe Verſuchung mit dem Schwerdt des Geiſtes abgewieſen, ſo ſuchte ihn der Verſucher 2) zur Verwegenheit und Vermeſſenheit zu verleiten. Er begleitet ihn nach Jeruſalem, und begab ſich mit ihm auf die Zinne des Tempels, dadurch man, unter mancherley Meinungen der Gelehrten, am füglichſten verſtehen kan das oberſte Stockwerck eines gewiſſen hohen Gebäudes im Vorhofe des Tempels, welches die königliche Halle genennet wurde; von welchem man in ein ſolches tiefes Thal, mehr als vier hundert Ellen tief hinunter ſahe, daß einen der Schwindel ankam, wenn man in dieſe Tiefe hinabſchauete.* Hier verlanget der Satan, daß CHriſtus im Vertrauen auf GOtt, deſſen Sohn er ſeyn wolte, einen Sprung hinab wagen ſolle. Sein Vater werde nicht zugeben, daß er ein Bein breche; ſondern vielmehr den Engeln befehlen, daß ſie ihn auf den Händen hinunter, und wieder herauf tragen würden.

Da er aber auch hiermit ſeinen Zweck nicht erreichte, ſo verſuchte er 3) ſein äuſſerſtes, ihn zum völligen Abfall von GOtt zu bringen, und ihn durch Hochmuth zu ſtürtzen. Er begab ſich demnach mit ihm auf einen hohen Berg, zeigte ihm von demſelben die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit, und ver-

* Conf. *IOSEPHI antiqu. Iud. lib. XV. cap. 14.*

Nachdem Julius Nikolaus gestorben, wandte er sich der Kunst Nikolaus Pisanos zu, dessen Werke er mit Vorliebe studirte. Er ließ sich Gipsabgüsse von Pisanos Arbeiten machen und stellte sie in seinem Atelier auf. Er bewunderte besonders die Kanzel von Pisa, die Pisano für den Dom seiner Vaterstadt gearbeitet hatte. Julius Nikolaus hatte sich in Pisa eine Kopie dieser Kanzel machen lassen, die er in seinem Atelier aufstellte. Er bewunderte besonders die Kanzel von Pisa, die Pisano für den Dom seiner Vaterstadt gearbeitet hatte. Julius Nikolaus hatte sich in Pisa eine Kopie dieser Kanzel machen lassen, die er in seinem Atelier aufstellte. Er bewunderte besonders die Kanzel von Pisa, die Pisano für den Dom seiner Vaterstadt gearbeitet hatte. Julius Nikolaus hatte sich in Pisa eine Kopie dieser Kanzel machen lassen, die er in seinem Atelier aufstellte. Er bewunderte besonders die Kanzel von Pisa, die Pisano für den Dom seiner Vaterstadt gearbeitet hatte. Julius Nikolaus hatte sich in Pisa eine Kopie dieser Kanzel machen lassen, die er in seinem Atelier aufstellte. Er bewunderte besonders die Kanzel von Pisa, die Pisano für den Dom seiner Vaterstadt gearbeitet hatte. Julius Nikolaus hatte sich in Pisa eine Kopie dieser Kanzel machen lassen, die er in seinem Atelier aufstellte. Er bewunderte besonders die Kanzel von Pisa, die Pisano für den Dom seiner Vaterstadt gearbeitet hatte. Julius Nikolaus hatte sich in Pisa eine Kopie dieser Kanzel machen lassen, die er in seinem Atelier aufstellte. Er bewunderte besonders die Kanzel von Pisa, die Pisano für den Dom seiner Vaterstadt gearbeitet hatte. Julius Nikolaus hatte sich in Pisa eine Kopie dieser Kanzel machen lassen, die er in seinem Atelier aufstellte. Er bewunderte besonders die Kanzel von Pisa, die Pisano für den Dom seiner Vaterstadt gearbeitet hatte. Julius Nikolaus hatte sich in Pisa eine Kopie dieser Kanzel machen lassen, die er in seinem Atelier aufstellte.

Eine zweite Kanzel Nikolaus Pisanos war diejenige, die er für den Dom zu Siena gearbeitet hatte. Julius Nikolaus hatte sich in Siena eine Kopie dieser Kanzel machen lassen, die er in seinem Atelier aufstellte. Er bewunderte besonders die Kanzel von Pisa, die Pisano für den Dom seiner Vaterstadt gearbeitet hatte. Julius Nikolaus hatte sich in Pisa eine Kopie dieser Kanzel machen lassen, die er in seinem Atelier aufstellte. Er bewunderte besonders die Kanzel von Pisa, die Pisano für den Dom seiner Vaterstadt gearbeitet hatte. Julius Nikolaus hatte sich in Pisa eine Kopie dieser Kanzel machen lassen, die er in seinem Atelier aufstellte. Er bewunderte besonders die Kanzel von Pisa, die Pisano für den Dom seiner Vaterstadt gearbeitet hatte. Julius Nikolaus hatte sich in Pisa eine Kopie dieser Kanzel machen lassen, die er in seinem Atelier aufstellte. Er bewunderte besonders die Kanzel von Pisa, die Pisano für den Dom seiner Vaterstadt gearbeitet hatte. Julius Nikolaus hatte sich in Pisa eine Kopie dieser Kanzel machen lassen, die er in seinem Atelier aufstellte. Er bewunderte besonders die Kanzel von Pisa, die Pisano für den Dom seiner Vaterstadt gearbeitet hatte. Julius Nikolaus hatte sich in Pisa eine Kopie dieser Kanzel machen lassen, die er in seinem Atelier aufstellte.

haftig versuchen, und ihm gar zumuthen dürfen, daß er ihnen dienen solle.

APPLICATIO.

Nun, Geliebte, diese schwere Versuchungs-Leiden hat der Sohn GOttes nicht um seinet, sondern um unsert willen und zu unserm Besten übernommen. Lasset uns diese Wahrheit wohl mercken, weil sie den Weg zu einer Kraft- und Trost-vollen Application der abgehandelten Materie bahnet.

Da GOtt den ersten Adam geschaffen, und ihn zum Regenten aller sichtbaren lebendigen Creaturen erkläret hatte; so fand er für nöthig, seinen Gehorsam auf die Probe zu stellen, und ihn zu versuchen, ob er ihm treu und ergeben bleiben, oder durch den Mißbrauch seiner Freyheit sich mit seinem Hertzen von ihm abwenden würde. Allein der Gehorsam des andern Adams bedurfte nicht also auf die Probe gestellet zu werden, weil der himmlische Vater von der Treue und Ergebenheit dieses seines lieben Sohnes vollkommen versichert war. Wie demnach Christus nicht um seinet, sondern um unsert willen geboren, um unsert willen beschnitten, um unsert willen getaufet, und durch eine Stimme vom Himmel für GOttes Sohn erkläret worden: also ist er auch um unsert willen vom heiliger Geist in die Wüsten getrieben, und auf den Kampf-Platz gestellet worden, um vom Satan versucht zu werden. Wir können Trauben lesen von den Dornen, die ihn in diesen Versuchungen gestochen haben. Wir haben die Wirckungen seines Kampfes, und die Früchte seines Sieges zu geniessen, wie ehemals Israel die Früchte von dem Siege Davids über den Goliath zu genieſſen hatte.

Es hat demnach der Mittler 1) hierdurch gebüsset unsre Untreue gegen GOtt, die unsre ersten Eltern in ihrer Versuchung vom Satan begangen, da sie von ihrem Schöpfer abfielen, und die Crone ihrer Herrlichkeit, den Schmuck des göttlichen

chen Ebenbildes, verloren. So hat demnach das Ebenbild des unsichtbaren GOttes in unsrer Natur sich in einen Kampf mit diesem Versucher eingelassen, unsre Untreue durch seine Treue versöhnet, den Versucher überwunden, und unter diesen Ferse-Stichen dem Kopfe dieses höllischen Ungeheurs eine tödtliche Wunde versetzet.

Nicht allein aber hat der Heiland die Untreue, die in der ersten Versuchung begangen worden, gebüsset; sondern auch 2) alle übrige Sünden, welche dieselbe Untreue nach sich gezogen. Das Schlangen-Gift, welches der Satan damals in das Hertz unsrer Stamm-Eltern gespien, ist uns angeerbet; daher willigen wir vielfältig ein in die Versuchungen des Satans, lassen uns bald zur Kleinmüthigkeit im Mangel, bald zur Vermessenheit und Sicherheit in hohen Würden, ja oft um eines geringen Vortheils willen zum Abfall und Dienst des Satans verleiten. Auf wie mancherley Art versuchen wir GOtt, und unsern Nächsten? Wie oft mißbrauchen wir die Schrift zur Beschönigung unsrer Sünden? Wie oft lassen wir uns von andern auf solche Wege verleiten, dahin uns unser Beruf nicht führet? Damit nun alle diese Sünden denen, die sie erkennen und bereuen, vergeben werden könten: so hat der Sohn GOttes diese Versuchungs-Leiden über sich ergehen lassen, damit sie denen Gewissen, die von Versuchungs-Sünden geängstiget werden, zur Zuflucht und Freystadt dienen könten.

Er hat dadurch 3) unsre Versuchungs-Leiden geheiliget, und uns zur Erduldung derselben Kraft erworben. Ja er hat seiner Kirche, die nachgehends in gleiche Versuchungen geführet worden, die Bahn gebrochen, in allen weit zu überwinden. Im Anfange litte sie Hunger und Kummer unter den heydnischen Verfolgungen, und muste sich öfters die Rechte der göttlichen Kindschaft streitig machen lassen. Nachgehends ward sie in die Höhe geführet, und gereitzet, sich gleichsam vom Tempel auf die Erde zu begeben, das ist, die Sorge für das Geistliche mit dem Irdischen zu verwechseln, mit welcher Versuchung es dem Satan durch Einführung des Pabstthums ziem-

lich

lich gelungen ist, welches nun Glieder Christi durch Vorstellung der Reiche dieser Welt zum Abfall locket. Ja ein iedes Kind GOttes wird darin seinem Haupt ähnlich, daß es bald zur Rechten, bald zur Lincken versuchet, bald mit allerley Zweifeln an seiner Kindschaft, bald mit Vermessenheit, bald mit geistlichem Hochmuth, bald mit Liebe zum Irdischen angefochten wird. Allein diesen Versuchungen hat JEsus Christus die Macht genommen, daß sie nun denen, die an seinen Namen gläuben, nicht nur nicht schaden, sondern auch zu ihrem Besten mitwircken müssen.

Er hat uns 4) ein Exempel gegeben, wie wir in den Versuchungs-Stunden uns treu erweisen, unsern Willen vor aller Einwilligung in die Sünde bewahren, uns mit dem Schwerdt des Geistes wehren, die Anfälle des Satans verabscheuen, ihm tapfer widerstehen, und keinen Fuß breit weichen sollen: und in dieses sein Exempel hat er zugleich die Kraft gelegt, die zu seiner Nachfolge erfordert wird.

Doch dieses herrlichen Nutzens der Versuchung Christi wird man nicht anders theilhaftig, als in der Ordnung der Busse und des Glaubens, wenn man ihm sein Hertz ergiebt, sich mit ihm vereiniget, und durch seinen Geist sich regieren lässet. Da bekommt man zwar mit ihm den Satan zum Feinde. Da gehen die Versuchungs-Stunden an. Aber da bekommt man auch Antheil an allem Nutzen der Versuchung JEsu Christi.

Wohlan, so begebet euch in diese Ordnung ihr alle, die ihr noch dem Satan dienet, die ihr nicht nur seinen Versuchungen euch Preis gebet; sondern euch auch von ihm zu Werckzeugen brauchen lasset, andre zu versuchen, und zum Bösen zu verleiten; ja, als ob euch dieses noch zu wenig wäre, die ihr euch an GOtt selbst und an seinen Sohn vergreifet, und ihn auf mancherley Art versuchet, so daß GOtt über euch die Klage führen muß, die er ehmals über die Israeliten geführet: Sie haben mich nun zehen, ja wol hundert und tausend mal versuchet, und meiner Stimme nicht gehorchet, 4 B. Mos. 14, 22. Die ihr bald seine Gerechtigkeit auf die Probe stellet, ob er euch wegen der Uebertretung seiner Gebote strafen

ſen werde; bald ſeine Wahrheit, ob er ſeine Drohungen vollſtrecken werde; bald ſeine Allwiſſenheit, ob ſie eure Heucheley und eure verborgene Sünden entdecken werde; bald ſeine Allmacht, ob ſie euch aus gefährlichen Umſtänden, darein ihr euch ſelbſt geſtürtzet habt, erretten werde. O was thut ihr, ihr verwegenen Sünder? Wider wen empöret ſich euer Hertz? Höret auf, die höchſte Majeſtät alſo zu verſuchen; ſonſt wird euch das Leiden der Verſuchung CHriſti nichts helfen, noch euch wider den zukünftigen Zorn ſchützen. Erkennet vielmehr aus den Verſuchungen des Sohnes GOttes die Liſt, Macht und Bosheit des Geiſtes, dem ihr dienet, und von dem ihr gefangen geführet werdet zu ſeinem Willen. Sehet, der Weg zur Freyheit, iſt euch, ihr Gefangenen, durch den Sieg JEſu CHriſti gebahnet; warum wollt ihr länger Sclaven des Gottes dieſer Welt bleiben, der euch zwar güldne Berge des Vergnügens verſpricht, und eurer Einbildungs-Kraft mit der Herrlichkeit der Erden, und mit den Ergetzungen der Sünde ſchmeichelt; in der That aber, weil er ſelbſt der allerärmſte Geiſt iſt, euch nichts reelles und wahrhaftiges geben kan. Wendet euch zu JEſu CHriſto, der alle Gewalt empfangen hat im Himmel und auf Erden. Bittet ihn, daß er euch den Stricken des Geiſtes der Finſtermiß entreiſſen, daß er euch zu Kindern GOttes, zu Erben aller ſeiner Reichthümer, und zu Tempeln ſeines Geiſtes machen wolle.

Ihr aber, die ihr durch die Gemeinſchaft mit JESU den Satan auch zu eurem Feinde bekommen habt, und ſeinen Verſuchungen unterworfen ſeyd, haltet euch tapfer in eurem Kampfe, und beweiſet euch, als gute Streiter JEſu CHriſti. Ihr habts mit einem überwundenen Feinde zu thun, deſſen Schedel durch den Fuß des Schlangentreters längſt zerknirſchet iſt. Wohlan, ſo gehet denn einher auf Schlangen und Scorpionen, und fürchtet euch nicht vor aller Macht des Feindes. Stürtzet euch nur nicht ſelbſt in Verſuchungen, welches nicht wohl abzulaufen pfleget. Wenn euch aber der Geiſt GOttes auf den Kampf-Platz ſtellet, ſo verlaſſet euch auf ſeinen Beyſtand.

Folget ihm, wohin er euch führet, solte es auch in eine dürre und trostlose Wüste seyn. Widerstehet dem Satan, so fleucht er von euch. Lasset ihn die Schärfe des Schwerdtes des Geistes fühlen, welche er nicht ertragen kan. Glaubet nicht seinen Verheissungen, denn er ist ein Lügner; fürchtet euch aber auch nicht vor seinen Drohungen. Lasset euch nicht gelüsten, seine Lock-Speisen zu kosten. Der gantze Sieg Christi ist euer. Kräfte gnug sind euch erworben. Er wird euch beystehen, wenn ihr kämpfet, er wird euch aufrichten, wenn ihr niedersincket, er wird euch endlich von allem Uebel befreyen, euch von eurem Kampf-Platze abführen, und euch in die Gesellschaft aller auserwehlten Engel versetzen, wo ihr mit der grossen Schaar, die das Lamm auf dem Berge Zion umgiebet, in der triumphirenden Kirche Triumph! Triumph! Victoria und ewiges Halleluja singen werdet.

Nun, Held, du hast ja überwunden; Gib uns auch Ueberwindungs-Kraft. Laß uns in den Versuchungs-Stunden erfahren, was dein Leiden schafft, dadurch du alles hast besieget, daß unter deinen Füssen lieget Welt, Sünde, Teufel, Höll und Tod. Ach mach sie auch an uns zu Spott. Amen.

Am Sonntage Reminiscere.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1725.

Inhalt:

EXORDIVM zeiget, wie Joseph, der sich eine Zeitlang vor seinen Brüdern verborgen gehalten, endlich aber sich ihnen offenbaret, ein Bild JEsu Christi gewesen sey.

PROPOSITIO: Das Hertz des HErrn JESU gegen angefochtene Seelen.

I. Wie es sich eine Zeitlang verstecket, welches geschiehet

1. Wenn

1. Wenn der HErr JEsus das ängstliche Gebet der angefochtenen Seelen nicht zu hören, noch darauf zu achten scheinet.
2. Wenn er die angefochtene Seele von aller Gnade auszuschliessen scheinet.
3. Wenn er der Seele ihre äusserste Unwürdigkeit empfindlich vorhält.

II. Wie es sich endlich liebreich entdecket,

1. Indem er den Glauben der Angefochtenen rühmet.
2. Indem er sie seiner Hülfe versichert.
3. Indem er die versprochene Hülfe ihnen wircklich angedeyen lässet.

APPLICATIO

1. Warnet vor dem Mißbrauch dieser Lehre.
2. Zeiget den rechten Gebrauch,
   1) In Absicht auf diejenigen, die noch nichts von dem Kampfe mit GOtt erfahren haben.
   2) In Absicht auf diejenigen, so darinnen stehen, und unter die Angefochtenen gehören.

JEsus Christus lasse diese Stunde dazu gesegnet seyn, daß in derselben sein Hertz in unserm Hertzen verkläret werde, um seiner Liebe willen, Amen.

Es wird uns, Geliebte in dem HErrn, von Mose im 1 Buch 42. bis 45. mit vielen beweglichen Umständen erzehlet, wie sich Joseph eine Zeitlang vor seinen Brüdern verborgen gehalten, endlich aber unter vielen Thränen sich ihnen zu erkennen gegeben habe.

Er stellete sich erst unbarmhertzig gegen die, so sich in der That grausam und unbarmhertzig gegen ihn erwiesen hatten: er klagte sie an als Verräther des Landes Egypti, er beschuldigte sie des Diebstahls und der äussersten Undanckbarkeit, er verwarf alle ihre Entschuldigungen, nahm sie in Verwahrung, und ließ einen von ihnen vor aller übrigen Augen in Ketten und Banden schliessen. Da er sie aber voller Wehmuth zu seinen Füssen liegen sahe, da er die Thränen, welche das Andencken ihres vorigen Unrechts ihnen auspressete, in ihren Augen erblickte; da wallete sein liebreiches Bruder-Hertz vor Mitleiden und Freude,

und es heißt endlich 1 B. Moſ. 45, 1. Da konte ſich Joſeph nicht länger enthalten vor allen, die um ihn her ſtunden, und er rief: Laßt iederman von mir hinausgehen, und er weinete laut, und ſprach zu ſeinen Brüdern: Ich bin Joſeph, lebt mein Vater noch?

Geliebte, unter dieſer merckwürdigen Begebenheit iſt etwas höhers abgebildet. Der irdiſche Joſeph iſt ein Bild des ſo tief erniedrigten, hernach aber zur Rechten GOttes erhöheten JEſu, der ſich nicht ſchämet, uns ſeine Brüder zu nennen: welcher auch zuweilen ſein liebreiches Bruder-Hertz eine Zeitlang vor den Seinigen verbirget, und gleichſam verſchlieſſet; endlich aber daſſelbe zu ihrer groſſen Freude und Verwunderung offenbaret, und den aufgehaltenen Strom ſeiner Liebe deſto reichlicher auf ſie flieſſen läſſet.

Da wir nun hievon in unſerm heutigen Evangelio ein ſchönes Exempel haben an dem Verhalten des HErrn JEſu gegen das Cananäiſche Weib: ſo wollen wir in der Furcht des HErrn demſelben weiter nachdencken.

Text, Matth. XV, 21-28.

UNd JEſus ging aus von dannen, und entwich in die Gegend Tyri und Sidon. 22. Und ſiehe, ein Cananäiſch Weib ging aus derſelben Grentze, und ſchrie ihm nach, und ſprach: Ach HErr, du Sohn David, erbarme dich mein! meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. 23. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm ſeine Jünger, baten ihn, und ſprachen: Laß ſie doch von dir, denn ſie ſchreyet uns nach. 24. Er antwortete aber und ſprach: Ich bin nicht geſandt, denn nur zu den verlornen Schafen von dem Hauſe Iſrael. 25. Sie kam aber, und fiel vor ihm nieder, und ſprach: HErr, hilf mir! 26. Aber er antwortete, und ſprach: Es iſt nicht fein, daß man den Kindern ihr Brodt nehme, und werfe es vor die Hunde. 27. Sie ſprach: Ja HErr, aber doch

doch essen die Hündlein von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen. 28. Da antwortete JEsus, und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß, dir geschehe, wie du wilt. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

In dieser Geschicht wird uns abgebildet

Das Hertz des HErrn JEsu gegen angefochtene Seelen:

Wie es sich

I. Eine Zeitlang verstecket.
II. Endlich aber liebreich endecket.

HErr JEsu, segne die Abhandlung dieser Wahrheit zum Unterricht und zum Trost vieler angefochtenen Seelen, aber auch zur Erweckung eines heiligen Verlangens nach deiner Gemeinschaft bey denen, die dich noch nicht kennen; um deiner ewigen Treue willen, Amen.

Abhandlung.

In unserm Evangelio, Geliebte in Christo, finden wir eine angefochtene Person, nemlich ein Weib von dem Geblüt der Phönicier, welche ehemals zu den Zeiten Josuä aus dem Lande Canaan entwichen waren. Dieses Land hatte vor diesem solche Ungeheuer von Menschen, und solche verfluchte Höllen-Brände getragen, daß die Gerechtigkeit GOttes bewogen wurde, sie insgesamt dem Schwerdte zuzuzehlen, und die Verordnung zu machen, daß sie durch die Kinder Israel ausgerottet werden solten. Dieses Weib nun stammete zwar von solchen bösen Vor-Eltern her, es trat aber

nicht in derſelben Fußſtapfen. Es war bereits in ihrem Hertzen, durch die Nachricht von den Thaten und Wundern JEſu CHriſti, welche er in dem benachbarten Galiläa bisher verrichtet, der Glaube an den Heiland der Welt angezündet worden, und es fehlte nur noch an einer Gelegenheit, die dieſen verborgenen Schatz ihres Hertzens offenbar machen ſolte. Dazu muſte nun ein ſchweres Haus-Creutz dienen, da GOtt nemlich aus einem heiligen und gerechten Verhängniß dem unreinen Geiſt die Gewalt verſtattete, ihre Tochter leiblich zu beſitzen, und jämmerlich zu quälen. Dieſe Noth war gleichſam der Blaſebalg, dadurch das unter der Aſche glimmende Fünckſein ihres Glaubens dergeſtalt erreget wurde, daß es in eine helle Flamme ausbrach. Denn dieſe Quaal, die ihr Kind von dem Satan ausſtehen muſte, trieb ſie an, denjenigen aufzuſuchen, der in die Welt kommen war, die Wercke des Satans zu zerſtören. Und ſo bald ſie ihn an den Grentzen ihres Vaterlandes anſichtig wurde, ſo erkannte und bekannte ſie ihn durch den heiligen Geiſt für einen HErrn und Sohn Davids, und legte alſo von der wahren Gottheit und Menſchheit JESU CHriſti ein herrliches Bekentniß ab. Und wie ſie ihm zutrauete, daß er ihrer Tochter werde helfen können; alſo ſchüttete ſie ihr ſchweres Anliegen mit der tiefſten Ehrerbietigkeit in ſeinen Schooß aus, indem ſie mit unermüdetem Anhalten rief: JEſu, du Sohn Davids, erbarme dich mein! meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget.

Da befand nun der HErr JEſus für gut, dieſen ihren Glauben auf die Probe zu ſetzen, und dieſe edle Seele, die zwar der natürlichen Geburt nach eine Heydin, aber durch eine neue Geburt eine gläubige Tochter Abrahams war, in die Schule der Anfechtung zu führen, und ſie darzuſtellen zu einem Muſter ſolcher Seelen, die von GOtt ſelbſt geprüfet, verſuchet, und theils durch allerley Zweifel an ſeiner Gnade, theils durch das Gefühl ſeiner Ungnade geängſtet werden. In welcher Schule Hiob geweſen c. 30, 21. Du biſt mir verwandelt in einen Grauſamen. Und David, Pſ. 30, 8. Da du dein Angeſicht ver-

verbargest, erschrack ich. Und Assaph, Psal. 77, 3. Meine Seele will sich nicht trösten lassen. Und Heman, Psal. 88, 16. Ich bin elend und ohnmächtig, daß ich so verstossen bin, ich leide dein Schrecken, daß ich schier verzage. Und Hiskias, Es. 38, 13. 17. Er zerbrach mir alle meine Gebeine, wie ein Löwe. Siehe, um Trost war mir sehr bange; von welchem Zustande der selige Johann Arnd mit mehrern handelt.* Lasset uns aber nun nach Anleitung des Evangelii sehen, wie sich das Hertz JEsu gegen solche angefochtene Seelen verhalte, und zwar,

Erster Theil.

Wie es sich eine Zeitlang gleichsam verstecke, und seine angeborne Freundlichkeit vor ihnen verberge. Es geschiehet solches folgender gestalt:

1) Wenn der HErr JEsus das ängstliche Gebet der angefochtenen Seelen nicht zu hören, noch darauf zu achten scheinet. Das war die erste Probe des versteckten Hertzens JEsu in dem Umgange mit dem Cananäischen Weibe, da er auf ihr ängstliches Gebet: Ach HErr, du Sohn Davids, erbarme dich mein! kein Wort antwortete. Sie ergriff in diesem ihrem Gebet die beyden Seulen des Glaubens: die Allmacht JEsu Christi, indem sie ihn einen HErrn nennete, und seine hertzliche Liebe, indem sie Barmhertzigkeit verlangte, und bezeugte also, daß er helfen könne, und helfen wolle. Dabey war sie so bescheiden, daß sie nichts vorschrieb; sondern die Zeit und Art der Hülfe seiner Weisheit anheimstellete. Sie brachte nur ihre Noth vor, und flehete um Erbarmung und Hülfe; die Umstände der Hülfe aber wolte sie nicht bestimmen. Wie sie nun schon hierdurch ihre Demuth zu erkennen gab; so legte sie solche noch deutlicher an den Tag, da sie, wie Marcus 7, 25. be-

* Im 2. Buch seines wahren Christenthums c. 52. 53.

berichtet, zu ſeinen Füſſen niederfiel, und ihm alſo gleichſam ihre Supplique auf den Knien überreichte. Aber er that, als ob er weder ihren Fuß-Fall ſähe, noch ihr Gebet hörete. Der leutſelige JEſus, der ſonſt die Mühſeligen und Beladenen zu ſich gerufen, ja der im vorhergehenden auch ſelbſt ſeinen Feinden und Läſterern ſo ſanftmüthig geantwortet hatte, konte dis ängſtliche Geſchrey mit Stillſchweigen anhören. Er hatte ihr die Worte: HErr, du Sohn Davids, ſelbſt durch ſeinen Geiſt in den Mund gelegt, (denn wer kan JEſum einen HErrn heiſſen, ohne durch den heiligen Geiſt?) und doch that er, als ob er dieſe ſeine eigene Worte nicht höre, oder, wenn ja ſeine Ohren offen ſtunden, die Worte zu hören, ſo ſchien doch ſein Hertz verſchloſſen, folglich auch ſein holder Mund ſtumm und ſprachlos zu bleiben.

Eben dieſes aber haben auch andre angefochtene Seelen erfahren, und haben eben daraus ein Kennzeichen der göttlichen Ungnade genommen, wenn GOtt ihr Gebet keiner Antwort gewürdiget. Hiob ſpricht, c. 30, 20. Schrey ich zu dir, ſo antworteſt du nicht; trete ich hervor, ſo achteſt du nicht auf mich. Aſſaph ruffet Pſal. 77, 9. Hat denn GOtt vergeſſen, gnädig zu ſeyn, und hat die Verheiſſung ein Ende? nemlich die Verheiſſung, daß der HErr Gebet erhören wolle; die Verheiſſung: Rufe mich an in der Noth, ſo will ich dich erretten, Pſ. 50, 15. die Verheiſſung: Ehe ſie rufen, will ich antworten, wenn ſie noch reden, will ich hören. Eſ. 65, 24. Eine angefochtene Seele hat öfters das gantze Reich der Höllen wider ſich, und befindet ſich in ſolchen Umſtänden, darinnen ihr keine einige Creatur helfen kan, und da ihr keine andre Zuflucht, als das erbarmende Hertz JEſu CHriſti, übrig bleibet. Wenn nun auch derſelbe ſie nicht zu achten ſcheinet, wenn er nach Klagl. 3, 8. die Ohren vor ihrem Gebet zuſtopfet: ſo entſtehen daher die empfindlichſten Verſuchungen, indem der Satan ſolche Gelegenheiten begierig ergreift, der Seele ihren treuen Immanuel als ihren Feind vorzuſtellen, und ihr Gemüth von ihm abzuwenden; ja indem ihre eigene

Ver-

Mozarts die Reise antreten, und bereits 1. März hatte sich der Vater mit dem Sohne in Augsburg eingefunden.

Wie sehr Leopold Mozart auf diese Reise sich vorbereitet hatte, geht aus seinen Briefen hervor, wo er seine Correspondenten um Empfehlungen an Gönner und Freunde in den Städten, die er zu berühren gedachte, ersuchte. Auch Hagenauer hatte ihm solche Empfehlungen mitgegeben, und so finden wir denn in Augsburg Mozarts bei Herrn Stettner, Herrn Langenmantel, Herrn Mayr, Herrn Gignoux, Herrn Hartmann, Herrn Bullinger, Herrn Hafner, Herrn Gumpp, Herrn Rehm, Herrn Schmalzhofer, Herrn Hör

Kanal", 1870 den Dampfschiffahrts-Verkehr. Schließlich, 1871, die Eröffnung der Eisenbahn Hamburg-Berlin. Diese Ereignisse, welche in ihrer Gesammtheit eine Umwälzung in den Verkehrsverhältnissen hervorriefen, wie sie in gleicher Ausdehnung in einem Zeitraum von 50 Jahren noch nicht dagewesen, haben auf Hamburg's Handel und Wandel einen ganz besonders günstigen Einfluß ausgeübt. Der Handel hat sich in einer Weise gehoben, wie es vorher kaum für möglich gehalten wurde. Die Einwohnerzahl ist in 10 Jahren um 100,000 gestiegen, und Hamburg ist heute eine Stadt, welche sich mit den ersten Städten Europa's messen kann. Und wie der Handel, so hat sich auch der Wohlstand gehoben. Wenn auch Hamburg noch viele Arme hat, so ist doch die Zahl derer, welche in Wohlstand leben, eine ungleich größere, als vor 10 Jahren. Und wie sich Handel und Wohlstand gehoben, so auch die Kunst. Hamburg hat heute ein Theater, welches sich mit den ersten Theatern Deutschlands messen kann, und ein Orchester, welches in Deutschland seines Gleichen sucht. Und wie das Theater, so haben sich auch die Vergnügungsorte gehoben. Hamburg hat heute Vergnügungsorte, welche sich mit den ersten Europa's messen können. Und wie sich Handel, Wohlstand, Kunst und Vergnügungsorte gehoben, so auch die Gastwirthschaften. Hamburg hat heute Gastwirthschaften, welche sich mit den ersten Europa's messen können. Und wie sich Handel, Wohlstand, Kunst, Vergnügungsorte und Gastwirthschaften gehoben, so auch die Preise. Hamburg hat heute Preise, welche sich mit den ersten Europa's messen können. Und wie sich Handel, Wohlstand, Kunst, Vergnügungsorte, Gastwirthschaften und Preise gehoben, so auch die Fremden. Hamburg hat heute Fremde, welche sich mit den ersten Europa's messen können. Und wie sich Handel, Wohlstand, Kunst, Vergnügungsorte, Gastwirthschaften, Preise und Fremde gehoben, so auch die Polizei. Hamburg hat heute eine Polizei, welche sich mit den ersten Europa's messen kann. Und wie sich Handel, Wohlstand, Kunst, Vergnügungsorte, Gastwirthschaften, Preise, Fremde und Polizei gehoben, so auch die Gefängnisse. Hamburg hat heute Gefängnisse, welche sich mit den ersten Europa's messen können. Und wie sich Handel, Wohlstand, Kunst, Vergnügungsorte, Gastwirthschaften, Preise, Fremde, Polizei und Gefängnisse gehoben, so auch die Scharfrichter. Hamburg hat heute einen Scharfrichter, welcher sich mit den ersten Europa's messen kann. Und wie sich Handel, Wohlstand, Kunst, Vergnügungsorte, Gastwirthschaften, Preise, Fremde, Polizei, Gefängnisse und Scharfrichter gehoben, so auch die Hinrichtungen. Hamburg hat heute Hinrichtungen, welche sich mit den ersten Europa's messen können. Und wie sich Handel, Wohlstand, Kunst, Vergnügungsorte, Gastwirthschaften, Preise, Fremde, Polizei, Gefängnisse, Scharfrichter und Hinrichtungen gehoben, so auch die Zuschauer. Hamburg hat heute Zuschauer, welche sich mit den ersten Europa's messen können. Und wie sich Handel, Wohlstand, Kunst, Vergnügungsorte, Gastwirthschaften, Preise, Fremde, Polizei, Gefängnisse, Scharfrichter, Hinrichtungen und Zuschauer gehoben, so auch die Berichterstatter. Hamburg hat heute Berichterstatter, welche sich mit den ersten Europa's messen können. Und wie sich Handel, Wohlstand, Kunst, Vergnügungsorte, Gastwirthschaften, Preise, Fremde, Polizei, Gefängnisse, Scharfrichter, Hinrichtungen, Zuschauer und Berichterstatter gehoben, so auch die Leser. Hamburg hat heute Leser, welche sich mit den ersten Europa's messen können. Und wie sich Handel, Wohlstand, Kunst, Vergnügungsorte, Gastwirthschaften, Preise, Fremde, Polizei, Gefängnisse, Scharfrichter, Hinrichtungen, Zuschauer, Berichterstatter und Leser gehoben, so auch die Bücher. Hamburg hat heute Bücher, welche sich mit den ersten Europa's messen können. Und wie sich Handel, Wohlstand, Kunst, Vergnügungsorte, Gastwirthschaften, Preise, Fremde, Polizei, Gefängnisse, Scharfrichter, Hinrichtungen, Zuschauer, Berichterstatter, Leser und Bücher gehoben, so auch die Buchhändler. Hamburg hat heute Buchhändler, welche sich mit den ersten Europa's messen können. Und wie sich Handel, Wohlstand, Kunst, Vergnügungsorte, Gastwirthschaften, Preise, Fremde, Polizei, Gefängnisse, Scharfrichter, Hinrichtungen, Zuschauer, Berichterstatter, Leser, Bücher und Buchhändler gehoben, so auch die Buchdruckereien. Hamburg hat heute Buchdruckereien, welche sich mit den ersten Europa's messen können. Und wie sich Handel, Wohlstand, Kunst, Vergnügungsorte, Gastwirthschaften, Preise, Fremde, Polizei, Gefängnisse, Scharfrichter, Hinrichtungen, Zuschauer, Berichterstatter, Leser, Bücher, Buchhändler und Buchdruckereien gehoben, so auch die Setzer. Hamburg hat heute Setzer, welche sich mit den ersten Europa's messen können. Und wie sich Handel, Wohlstand, Kunst, Vergnügungsorte, Gastwirthschaften, Preise, Fremde, Polizei, Gefängnisse, Scharfrichter, Hinrichtungen, Zuschauer, Berichterstatter, Leser, Bücher, Buchhändler, Buchdruckereien und Setzer gehoben, so auch die Druckfehler. Hamburg hat heute Druckfehler, welche sich mit den ersten Europa's messen können. Und wie sich Handel, Wohlstand, Kunst, Vergnügungsorte, Gastwirthschaften, Preise, Fremde, Polizei, Gefängnisse, Scharfrichter, Hinrichtungen, Zuschauer, Berichterstatter, Leser, Bücher, Buchhändler, Buchdruckereien, Setzer und Druckfehler gehoben, so auch die Correctoren. Hamburg hat heute Correctoren, welche sich mit den ersten Europa's messen können. Und wie sich Handel, Wohlstand, Kunst, Vergnügungsorte, Gastwirthschaften, Preise, Fremde, Polizei, Gefängnisse, Scharfrichter, Hinrichtungen, Zuschauer, Berichterstatter, Leser, Bücher, Buchhändler, Buchdruckereien, Setzer, Druckfehler und Correctoren gehoben, so auch die Redacteure. Hamburg hat heute Redacteure, welche sich mit den ersten Europa's messen können. Und wie sich Handel, Wohlstand, Kunst, Vergnügungsorte, Gastwirthschaften, Preise, Fremde, Polizei, Gefängnisse, Scharfrichter, Hinrichtungen, Zuschauer, Berichterstatter, Leser, Bücher, Buchhändler, Buchdruckereien, Setzer, Druckfehler, Correctoren und Redacteure gehoben, so auch die Leitartikel. Hamburg hat heute Leitartikel, welche sich mit den ersten Europa's messen können. Und wie sich Handel, Wohlstand, Kunst, Vergnügungsorte, Gastwirthschaften, Preise, Fremde, Polizei, Gefängnisse, Scharfrichter, Hinrichtungen, Zuschauer, Berichterstatter, Leser, Bücher, Buchhändler, Buchdruckereien, Setzer, Druckfehler, Correctoren, Redacteure und Leitartikel gehoben, so auch die Feuilletons. Hamburg hat heute Feuilletons, welche sich mit den ersten Europa's messen können. Und wie sich Handel, Wohlstand, Kunst, Vergnügungsorte, Gastwirthschaften, Preise, Fremde, Polizei, Gefängnisse, Scharfrichter, Hinrichtungen, Zuschauer, Berichterstatter, Leser, Bücher, Buchhändler, Buchdruckereien, Setzer, Druckfehler, Correctoren, Redacteure, Leitartikel und Feuilletons gehoben, so auch die Abonnenten. Hamburg hat heute Abonnenten, welche sich mit den ersten Europa's messen können. Und wie sich Handel, Wohlstand, Kunst, Vergnügungsorte, Gastwirthschaften, Preise, Fremde, Polizei, Gefängnisse, Scharfrichter, Hinrichtungen, Zuschauer, Berichterstatter, Leser, Bücher, Buchhändler, Buchdruckereien, Setzer, Druckfehler, Correctoren, Redacteure, Leitartikel, Feuilletons und Abonnenten gehoben, so auch die Inserenten. Hamburg hat heute Inserenten, welche sich mit den ersten Europa's messen können. Und wie sich Handel, Wohlstand, Kunst, Vergnügungsorte, Gastwirthschaften, Preise, Fremde, Polizei, Gefängnisse, Scharfrichter, Hinrichtungen, Zuschauer, Berichterstatter, Leser, Bücher, Buchhändler, Buchdruckereien, Setzer, Druckfehler, Correctoren, Redacteure, Leitartikel, Feuilletons, Abonnenten und Inserenten gehoben, so auch die Inserate. Hamburg hat heute Inserate, welche sich mit den ersten Europa's messen können. Und wie sich Handel, Wohlstand, Kunst, Vergnügungsorte, Gastwirthschaften, Preise, Fremde, Polizei, Gefängnisse, Scharfrichter, Hinrichtungen, Zuschauer, Berichterstatter, Leser, Bücher, Buchhändler, Buchdruckereien, Setzer, Druckfehler, Correctoren, Redacteure, Leitartikel, Feuilletons, Abonnenten, Inserenten und Inserate gehoben, so auch die Annoncen. Hamburg hat heute Annoncen, welche sich mit den ersten Europa's messen können. Und wie sich Handel, Wohlstand, Kunst, Vergnügungsorte, Gastwirthschaften, Preise, Fremde, Polizei, Gefängnisse, Scharfrichter, Hinrichtungen, Zuschauer, Berichterstatter, Leser, Bücher, Buchhändler, Buchdruckereien, Setzer, Druckfehler, Correctoren, Redacteure, Leitartikel, Feuilletons, Abonnenten, Inserenten, Inserate und Annoncen gehoben, so auch die Anzeigen. Hamburg hat heute Anzeigen, welche sich mit den ersten Europa's messen können. Und wie sich Handel, Wohlstand, Kunst, Vergnügungsorte, Gastwirthschaften, Preise, Fremde, Polizei, Gefängnisse, Scharfrichter, Hinrichtungen, Zuschauer, Berichterstatter, Leser, Bücher, Buchhändler, Buchdruckereien, Setzer, Druckfehler, Correctoren, Redacteure, Leitartikel, Feuilletons, Abonnenten, Inserenten, Inserate, Annoncen und Anzeigen gehoben, so auch die Beilagen. Hamburg hat heute Beilagen, welche sich mit den ersten Europa's messen können. Und wie sich Handel, Wohlstand, Kunst, Vergnügungsorte, Gastwirthschaften, Preise, Fremde, Polizei, Gefängnisse, Scharfrichter, Hinrichtungen, Zuschauer, Berichterstatter, Leser, Bücher, Buchhändler, Buchdruckereien, Setzer, Druckfehler, Correctoren, Redacteure, Leitartikel, Feuilletons, Abonnenten, Inserenten, Inserate, Annoncen, Anzeigen und Beilagen gehoben, so auch die Extrablätter. Hamburg hat heute Extrablätter, welche sich mit den ersten Europa's messen können. Und wie sich Handel, Wohlstand, Kunst, Vergnügungsorte, Gastwirthschaften, Preise, Fremde, Polizei, Gefängnisse, Scharfrichter, Hinrichtungen, Zuschauer, Berichterstatter, Leser, Bücher, Buchhändler, Buchdruckereien, Setzer, Druckfehler, Correctoren, Redacteure, Leitartikel, Feuilletons, Abonnenten, Inserenten, Inserate, Annoncen, Anzeigen, Beilagen und Extrablätter gehoben, so auch die Nachrichter. Hamburg hat heute Nachrichter, welche sich mit den ersten Europa's messen können.

Wilh. Heinr. Wackenroder, geb. 13. Oktober 1773 zu Berlin, gest. 13. Februar 1798 zu Erlangen, ist einer der wenigen Dichter, die ihre Bedeutung nicht selbst kennen. Er hat nur zwei Bücher geschrieben, die Herzensergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders und die Phantasien über die Kunst, für Freunde der Kunst, und beide sind anonym erschienen. Als ihr Verfasser wird jetzt allgemein Wackenroder angesehen, und Ludwig Tieck hat sich selbst dazu bekannt. Aber Wackenroder hat sich nicht dazu bekannt, und Tieck hat sich nicht dazu bekannt, weil sie sich nicht dazu bekennen konnten. Wackenroder hat, obgleich er sich in seinen Briefen über Kunst und Künstler ausspricht, nie ein Buch über Kunst geschrieben, und Tieck hat, obgleich er sich in seinen Briefen über Kunst und Künstler ausspricht, nie ein Buch über Kunst geschrieben

Eben dieſe Anfechtung müſſen gottſelige Hertzen noch öfters erfahren, wenn ihnen ihr Gewiſſen ihre groſſe Unwürdigkeit vorwirft, und gleichſam zu ihnen ſaget: Was wilſt du doch auf Hülfe hoffen, da du GOtt ſo oft beleidiget haſt? Es ſind würdigere da, als du biſt. GOtt hat frömmere Kinder, die er an ſeinen Tiſch ſetzen, und ſie mit ſeiner Liebe ſättigen kan. Würde er nicht ſeine Wohlthaten verſchwenden, wenn er ſie an einen ſolchen todten Hund, wie du biſt, wenden wolte? Dadurch wird denn öfters das Gemüth gewaltig niedergeſchlagen, und aller Freudigkeit beraubet. Auſſer dem Stande der Anfechtung weiß ein Kind GOttes wohl, was es auf ſolche Einwürfe antworten ſoll. Was iſt, ſpricht es, an meiner Unwürdigkeit gelegen; Bin ich nicht würdig, ſo iſt mein Heiland würdig gnug, daß mir der Vater um ſeinet willen Gnade erweiſe. Seine Würdigkeit iſt auch meine Würdigkeit. Er hat mir dieſelbe zu eigen geſchencket, und Trotz ſey allen Teufeln geboten, daß ſie mir dieſelbe rauben ſollen. Aber wenn der HErr JEſus ſein Angeſicht vor der Seele verbirget, und ſie nichts, als Sünde, Elend und Unwürdigkeit vor ſich ſiehet, da machen ihr ſolche Gedancken mehr zu ſchaffen: zumal wenn ſie die Unwürdigkeit und Unfähigkeit mit einander vermenget, und ſich fälſchlich einbildet, daß ſie auch keiner Gnade fähig ſey, weil ſie ſich derſelben unwürdig erkennet. Kan ſie aber nur der Cananäiſchen Mutter die Kunſt ablernen, ſo hat ſie gewonnen. Ach mein GOtt, muß ſie ſagen, es iſt deiner Gnade niemand unwürdiger, als ich; aber es iſt auch niemand derſelben bedürftiger. Ich lege mich als ein armes Hündlein auf deine Thürſchwelle. Kanſt du es über dein Hertz bringen, mich verhungern und umkommen zu laſſen, ſo widerfähret mir nichts, als was ich wohl verdienet habe. Wilſt du mir aber aus freyer Gnade einige Broſamlein zuwerfen, ſo will ich es mit allem Danck als eine unverdiente Gütigkeit erkennen. Wenn GOtt die Seele in ſolcher Niedrigkeit ſiehet, ſo kan er ſich nicht entbrechen, gantze Ströme der Gnade in ein ſolch niedriges Thal flieſſen zu laſſen.

Sehet,

Völker, so entstehet daraus eine dritte Sprache, welche aus beyden zusammen gesetzet ist. Wenn nun diese dritte Sprache wieder mit einer andern vermischet wird, so entstehet eine vierte, und so fort. Wenn also die Sprachen in der Welt nicht vermischet worden wären, so würde man nur eine Sprache finden. Wenn aber die Völker, welche eine Sprache reden, sich von einander absondern, und in andere Länder ziehen, so entstehen neue Sprachen. Wenn sie sich aber wieder mit andern Völkern vermischen, so entstehen wieder neue Sprachen. Wenn sie sich aber nicht vermischen, so bleiben sie bey ihrer Sprache. Wenn sie sich aber nicht vermischen, so bleiben sie bey ihrer Sprache. Wenn sie sich aber nicht vermischen, so bleiben sie bey ihrer Sprache.

Anderer Theil.

Nachdem nun gezeiget worden, wie die Völker, Sprachen und Künsten ihren Ursprung haben, so will ich nunmehro zeigen, wie sie sich in der Welt ausgebreitet haben. Wenn sie sich aber nicht vermischen, so bleiben sie bey ihrer Sprache. Wenn sie sich aber nicht vermischen, so bleiben sie bey ihrer Sprache. Wenn sie sich aber nicht vermischen, so bleiben sie bey ihrer Sprache.

liches Zeugniß ihrer Beſtändigkeit, und ſetzet ſelbſt ihrem Glauben, der in dieſem Kampf den Sieg davon getragen, die Crone auf. Wir würden geſagt haben: O Weib, deine Demuth iſt groß, deine Geduld iſt groß, dein Eifer im Gebet iſt groß! u. ſ. w. Aber ſeine Augen ſehen nach dem Glauben, weil derſelbe die Quelle iſt, daraus alle andre Tugenden flieſſen.

2) Indem er ſie ſeiner Hülfe verſichert. Dir geſchehe, wie du wilſt, da er die Hülfe gleichſam in ihre Hände ſtellet, und ſich erbietet, ihr nichts zu verſagen, was ſie von ihm begehren werde. Und wie ſie an beyde Eigenſchaften CHriſti in ihrem Gebet ſich gewendet hatte, an ſeine Allmacht, und an ſeine Liebe; ſo wird ſie nun auch von beyden erquicket und geſegnet. Denn dis *fiat*, es geſchehe! iſt ſowol ein Wort der Allmacht, das auch in der Schöpfung aller Dinge gehöret worden; als ein Wort der Gnade und Liebe, indem ihr hiermit alles, was ſie verlanget, eingegangen und verſprochen wird. Da ſie nur einige Broſamlein aufleſen wolte: ſo wird ſie von CHriſto ſo herrlich tractiret; und da ſie nur das Recht eines Hündleins verlangte, ſo wird ſie als ein Kind an die volle Tafel geſetzet.

3) Indem er ihr die verſprochene Hülfe wircklich angedeyen läſſet. Denn ihre Tochter ward geſund zu derſelben Stunde, und in eben der Stunde ward auch ihr Hertz beruhiget. O mit was für Freuden-Blicken wird ſie, als ſie nach Hauſe kommen, ihre geſunde Tochter umfaſſet, und mit ihr den Sohn Davids gelobet, und ſeine Wunder-Kraft auch andern verkündiget haben.

Und das iſt noch immer der geſegnete Ausgang der Anfechtungen, wenn man CHriſto darinnen getreu verbleibet, wenn man ſich nicht gleich durch eine abſchlägige Antwort abſchrecken, noch durch den Verzug der Hülfe und des Troſtes zur Ungeduld verleiten läſſet. Der Glaube wird nach ſeinem Kampfe mit Preis und Ehre gecrönet, ja auch andern zu ihrer Erweckung bekannt gemacht und offenbaret. Das Hertz wird mit der Hülfe GOttes erfreuet, und dadurch zu ſeinem Lobe erwecket. Ja es wird von dem-

Jahren, der überschwenglich mehr thun kan, als wir bitten und verstehen, von sich abermahlen Mag der Gnade in den Hertzen gewircket, daß sie der ewig-lebendigen Verwandlung und Erneuerung unterkommen. 2 Cor. 3, 3. 5.

APPLICATIO.

Nun, Geliebte, es ist die Frucht von dieser Materie, die wir bisher vorgetragen, daß wir die unheilbare Böse Art uns gedencken, die der Gnade nicht weiche, noch sich brechen wil durch keine Mittel, sondern bleibe ewiglich. Dahero ermahnet Christus Nicodemum, als ihr Jesus Christus zu reden und nachzudencken, wie er sich in seinem Hertzen Rechenschaft geben vor seiner Seligkeit: so sol man sich Gedancken machen, wie solche Hertzens-Beschaffenheit zu bessern, die so sehr zu seiner unwiderstehet werden. Denn da sich Menschen, die etwas andächtig sind, gar offt einen Schein haben, aber haben keine Liebe in ihren Hertzen haben, sondern immer von ihren Gewissen heimlich beschuldiget und angeklagt werden, daß sie nicht die Gnade der Gnade stehen, und ihre eigene äusserliche Gerechtigkeit vor ihre wahre Seligkeit halten. Das ist die Verdamnis der verleugneten Gnade, welche an ihren Hertzen arbeitet, und ihr Zeugnis verursachet haben. Darum ist es gewahrlich, daß sich diese Menschen, wenn sie zur Erkändnis der Sünden Christi kommen, sich gewaltsam für Ungedultigen ansehen, und klagen, daß sie keine Empfindung der Gnade Christi haben, und daß sie Gottes Zorn darin fühlen und den Zorn finden, und ihnen ihr Verlust an der Seligkeit unerträglich scheine. Denn wenn sie die Seligkeit in Gnaden ihren Hertzen, die haben noch keinen Glauben, und sie stehen da, wenn sie nicht fallen? Sie mögen noch so viel Gaben haben, wenn sie Blinden, wenn sie keine Empfindung der Gnade haben?

Darum ist der Mensch, wenn die äusserste Unruhe und Angst seiner Seelen in diesen unbeständigen Zustande stehet?

die Fenster weit, und Frau Hofrat Schwabe, Frau Professor Thon und Frau Professor Hermann Müller, die Gattin des Bürgermeisters, sowie Frau Professor Wilhelm Müller, die Gattin des Gymnasialdirektors, sind in ihren Wohnungen, wie auch in den Häusern der Nachbarschaft, mit Rat und Tat bemüht, die Verwundeten zu pflegen. Auch Frau Professor Wilhelm Müller, die Gattin des Gymnasialdirektors, sowie Frau Professor Thon und Frau Professor Hermann Müller, die Gattin des Bürgermeisters

Dem Schauenden, — so singt Jung-Deutschland im Gedichte, — ist die Natur nur ein Symbol, ein Gleichnis, ein Spiegel seiner Seele. Er sieht nicht, was ist, sondern was er will. Er sieht nicht, was da ist, sondern was er sich einbildet. Er sieht nicht die Natur, sondern sich selbst in der Natur. Er sieht nicht die Welt, sondern sein Ich in der Welt. Er sieht nicht, was Gott geschaffen, sondern was er selbst geschaffen hat.

Freiligrath. Ich habe, Ihr Herr Vater, Ihnen schon einmal gesagt, daß ich Ihnen nicht zu widersprechen wage, wenn Sie mir Ihre Ansichten über Poesie und Kunst mitteilen. Ich habe Ihnen auch gesagt, daß ich Ihnen nicht zu widersprechen wage, wenn Sie mir Ihre Ansichten über Religion und Politik mitteilen. Ich habe Ihnen auch gesagt, daß ich Ihnen nicht zu widersprechen wage, wenn Sie mir Ihre Ansichten über Gott und die Welt mitteilen. Ich habe Ihnen auch gesagt, daß ich Ihnen nicht zu widersprechen wage, wenn Sie mir Ihre Ansichten über Leben und Tod mitteilen. Ich habe Ihnen auch gesagt, daß ich Ihnen nicht zu widersprechen wage, wenn Sie mir Ihre Ansichten über Himmel und Hölle mitteilen. Ich habe Ihnen auch gesagt, daß ich Ihnen nicht zu widersprechen wage, wenn Sie mir Ihre Ansichten über Ewigkeit und Zeit mitteilen. Ich habe Ihnen auch gesagt, daß ich Ihnen nicht zu widersprechen wage, wenn Sie mir Ihre Ansichten über Alles mitteilen. Ich habe Ihnen auch gesagt, daß ich Ihnen nicht zu widersprechen wage, wenn Sie mir Ihre Ansichten über Nichts mitteilen.

Der Vater. Ich habe Ihnen auch gesagt, daß ich Ihnen nicht zu widersprechen wage, wenn Sie mir Ihre Ansichten über Alles und Nichts mitteilen. Ich habe Ihnen auch gesagt, daß ich Ihnen nicht zu widersprechen wage, wenn Sie mir Ihre Ansichten über Alles und Nichts und über Gott und die Welt und über Leben und Tod und über Himmel und Hölle und über Ewigkeit und Zeit mitteilen. Ich habe Ihnen auch gesagt, daß ich Ihnen nicht zu widersprechen wage, wenn Sie mir Ihre Ansichten über Alles und Nichts und über Gott und die Welt und über Leben und Tod und über Himmel und Hölle und über Ewigkeit und Zeit und über Religion und Politik mitteilen. Ich habe Ihnen auch gesagt, daß ich Ihnen nicht zu widersprechen wage, wenn Sie mir Ihre Ansichten über Alles und Nichts und über Gott und die Welt und über Leben und Tod und über Himmel und Hölle und über Ewigkeit und Zeit und über Religion und Politik und über Poesie und Kunst mitteilen.

leiden mit dir habe, daß er dich nicht über Vermögen versuchen, noch sein Hertz ewig vor dir verschlieſſen werde.

Lerne indeſſen der Cananäiſchen Heldin ihre Vortheile ab, deren ſie ſich in ihrem Kampf mit JEſu Chriſto ſo glücklich bedienet, und dadurch ſie den Sieg erlanget hat.

1. Setze ein unbewegliches Vertrauen auf die Gütigkeit deines Heilandes, und laß keinen Zweifel bey dir aufkommen, daß er dir helfen werde. Urtheile nicht von ſeiner Liebe nach dem Gefühl deines Hertzens; ſondern nach dem unbetrüglichen Zeugniß ſeines Wortes. Sprich: Ob er ſich gleich ſtellet, als ob er meiner nicht achte; ſo weiß ich doch, daß ſein Hertz anders gegen mich geſinnet ſey. Es gefällt ihm alſo mit mir zu ſpielen, wie eine Mutter mit ihrem Kinde, und mir die Hülfe ſauer zu machen, damit ich ſie deſto höher ſchätzen lerne. Sein Wort ſagt, er ſey barmhertzig, gnädig, geduldig, und von groſſer Güte und Treue. An dieſes Wort halt ich mich, und glaube gewiß, daß er ſich auch an mir alſo beweiſen werde. Ich werde ihm noch dancken, daß er meines Angeſichtes Hülfe und mein GOtt iſt.

2. Verknüpfe mit deinem Vertrauen ein anhaltendes ernſtliches Gebet. Laß dir nicht vom Satan den Mund des Glaubens ſtopfen, daß er nicht reden noch ſchreyen könne. Will er dich ſchrecken mit dem Spruche, GOtt höret die Sünder nicht; hält er dir deine Unwürdigkeit vor; ſpricht er, was wilſt du beten, du haſt unter dem Gebet ſo viel fremde Gedancken, daß du GOtt durch dein Gebet mehr beleidigeſt, als wenn du ſtille ſchwiegeſt: ſo laß dich durch dieſes alles nicht irre machen. Da ſtehet einmal der Befehl GOttes: Rufe mich an in der Noth, nach demſelben richte dich, und lerne an der Cananäiſchen Beterin, wie man unter allem Stillſchweigen GOttes, ja unter allen abſchlägigen Antworten, dennoch im Beten fortfahren, und ihm, wie ein Kind ſeiner Mutter, nachſchreyen ſolle. Kanſt du wegen der Unruhe und Zerſtreuung deines Gemüths deine Noth nicht weitläuftig und mit vielen Worten vortragen: ſo klopfe durch kurtze Seufzer einmal nach dem andern an das

Hertz

Hertz deines Erbarmers. Du wirst erfahren, was ein ernstliches anhaltendes Gebet ausrichten könne.

3. Sencke dich immer tiefer in die Demuth und Armuth des Geistes. Erkenne dich für ein armes Hündlein, und erwarte die Brosamlein seiner Gnade. Sey zufrieden auch mit dem kleinesten Hoffnungs-Blicke, den er dir gönnet, und dancke ihm dafür mit demüthigem Hertzen. Je tiefer du dich erniedrigen wirst, desto mehr wird er dich erhöhen. Er wird dich endlich verkläret aus deiner Versuchungs-Stunde herausführen, deinen Glauben rühmen, und crönen, und die aufgeschobene Hülfe dir desto herrlicher wiederfahren lassen.

Freundlicher Heiland, wir dancken dir, daß du uns einen Blick in dein Hertz thun lassen, in die Quelle aller Freundlichkeit, in die Residentz der Liebe. Ziehe durch solchen Blick zu dir, die noch ein abgeneigtes Hertz von dir haben, und sich vor der wahren Bekehrung fürchten. Erquicke durch denselben alle angefochtene Seelen, und laß sie auch lebendige Zeugen deiner Freundlichkeit werden, um deiner zarten Liebe willen, Amen.

Am Sonntage Oculi.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1727.

Inhalt:

EXORDIVM erkläret die Worte 1 Joh. 3, 8. Dazu ist erschienen der Sohn GOttes, daß er die Wercke des Satans zerstöre.

PROPOSITIO: Die Zerstörung der Wercke des Satans.

1. Die Wercke, welche zerstöret werden; welche gezeiget werden
1. An dem leiblich besessenen Menschen im Evangelio, welchen der Satan stumm und taub gemacht hatte.
2. An den geistlich besessenen Feinden JEsu Christi. Dabey er-

erwiesen wird, daß die Wercke des Satans anzutreffen sind
1) In der Seele, und zwar im Verstande, Einbildungs-Kraft, Gewissen und Willen.
2) In dem Leibe, und dessen Gliedern.

II. Die Art und Weise, wie diese Wercke des Satans zerstöret werden.
1. Der HErr JEsus zerstörte damals das Werck des Satans
1) Durch die Austreibung desselben aus dem Besessenen.
2) Durch seine überzeugende Schutz-Rede.
3) Durch seine nachdrückliche Warnungs-Rede.
4) Durch seinen Unterricht von der Seligkeit derer, die GOttes Wort hören und bewahren.
2. Er zerstöret noch immer die Wercke des Satans
1) In seinem hohenpriesterlichen,
2) In seinem prophetischen,
3) In seinem königlichen Amte.

APPLICATIO fasset in sich
1. Eine Prüfung, ob des Satans Reich und Werck auch in uns zerstöret sey; nach 5. Kennzeichen.
2. Eine Ermahnung
1. An die Sclaven des Satans.
2. An die künftigen Lehrer.
3. An die, so in der Busse an der Zerstörung der Wercke des Satans arbeiten.
4. An die Unterthanen des Reiches JEsu Christi.

Der GOtt des Friedes trete den Satan unter unsre Füsse, um seines Namens willen, Amen.

Dazu ist erschienen der Sohn GOttes, daß er die Wercke des Teufels zerstöre, 1 Joh. 3, 8. In diesen Worten, Geliebte, wird uns der Zweck der Offenbarung des Sohnes GOttes im Fleisch vor Augen gestellet.

Es wird darinnen vorausgesetzet, daß die Menschen, die GOtt nach seinem Ebenbilde heilig und gut erschaffen, von ihrem Schöpfer abtrünnig worden, und unter die Gewalt der gleichfalls abgefallenen Geister gerathen seyn, von welchen sie mit Haß und Feindschaft gegen GOtt, ihren

ren rechtmäßigen HErrn, und mit einer starcken Neigung zu Sünden und Bosheiten angefüllet worden.

Diese Sünden werden von Johanne Wercke des Teufels genennet, weil sie von dem Teufel, als dem Haupt der abgefallenen Geister, ihren Ursprung haben; als welcher nicht nur zuerst gesündiget, sondern auch unsre ersten Eltern dazu verleitet, und noch immerdar davon sein Werck und einiges Geschäfte machet, die Menschen in Sünde und Schande zu stürzen, und sie unter der Herrschaft des Verderbens zu behalten. Da aber durch die Sünde auch der Tod in die Welt kommen, und zu allen Menschen hindurch gedrungen ist: so ist auch derselbe, samt allem übrigen geistlichen und leiblichen Elende, welches die menschliche Natur um der Sünde willen drücket, mit unter die Wercke des Satans zu rechnen; daher es im B. der Weisheit 2,24. heißt: Durch des Teufels Neid ist der Tod in die Welt kommen; und Hebr. 2,14. wird von dem Satan gesagt, daß er des Todes Gewalt habe.

Diese Wercke des Satans nun, nemlich Sünde und Tod, konte keine Creatur wiederum aufheben und zernichten; am allerwenigsten hatte der Mensch selbst das Vermögen, das Joch seines Ueberwinders wiederum abzuwerfen und zu zerbrechen. Denn weil er sich freywillig der Herrschaft GOttes entzogen, und unter die Botmäßigkeit des Teufels sich begeben hatte: so hatte dieser arge Geist daher ein gewisses Recht über ihn bekommen, und würde ihn ewig unter seiner tyrannischen Gewalt behalten haben, wo nicht der Sohn GOttes im Fleisch erschienen, die Macht des Satans zerstöret, und den Weg zur Freyheit gebahnet hätte.

Damit sich aber der Sohn GOttes als einen solchen Zerstörer der Wercke des Satans offenbaren, und die Menschen auf diesen Zweck seiner Zukunft führen möchte: so hat er die unreinen Geister mit grossem Nachdruck aus dem Cörper der Besessenen, deren damals eine grosse Menge im Jüdischen Lande war, ausgetrieben, und diesen Starcken gewapneten aus seinen Wohnungen zu weichen genöthiget. Da wir nun auch in unserm heu-

tigen Evangelio ein ſolch Wunder JEſu Chriſti finden; ſo wollen wir daran Gelegenheit nehmen, dem darunter abgebildeten Geheimniſſe weiter in der Furcht des HErrn nachzudencken.

Text, Luc. XI, 14-28.

Und JEſus trieb einen Teufel aus, der war ſtumm, und es geſchah, da der Teufel ausfuhr, redete der Stumme. Und das Volck verwunderte ſich. 15. Etliche aber unter ihnen ſprachen: Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub, den Oberſten der Teufel. 16. Die andern aber verſuchten ihn, und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. 17. Er aber vernahm ihre Gedancken, und ſprach zu ihnen: Ein ieglich Reich, ſo es mit ihm ſelbſt uneins wird, das wird wüſte, und ein Haus fället über das andere. 18. Iſt denn der Satanas auch mit ihm ſelbſt uneins: Wie will ſein Reich beſtehen: Dieweil ihr ſaget, ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. 19. So aber ich die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben ſie eure Kinder aus; darum werden ſie eure Richter ſeyn. 20. So ich aber durch GOttes Finger die Teufel austreibe, ſo kommt ie das Reich GOttes zu euch. 21. Wenn ein ſtarcker gewapneter ſeinen Pallaſt bewahret, ſo bleibet das Seine mit Frieden. 22. Wenn aber ein Stärckerer über ihn kömmt, und überwindet ihn, ſo nimmt er ihm ſeinen Harniſch, darauf er ſich verließ, und theilet den Raub aus. 23. Wer nicht mit mir iſt, der iſt wider mich, und wer nicht mit mir ſammlet, der zerſtreuet. 24. Wenn der unſaubre Geiſt von dem Menſchen ausfähret, ſo durchwandelt er dürre Stätte, ſuchet Ruhe und findet ſie nicht; ſo ſpricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. 25. Und wenn er kömmt, ſo findet ers mit Beſemen gekehret und geſchmücket. 26. Denn gehet er hin und nimmt ſieben Geiſter zu ſich, die ärger ſind

denn

denn er selbst. Und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da, und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger denn vorhin. 27. Und es begab sich, da er solches redete, erhub ein Weib im Volck die Stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. 28. Er aber sprach: Ja, selig sind, die das Wort GOttes hören und bewahren.

Aus diesem Text soll betrachtet werden

Die Zerstörung der Wercke des Satans.

I. Die Wercke, welche zerstöret werden.
II. Die Art und Weise, wie sie zerstöret werden.

Der gesegnete Weibes-Same, welcher der Schlangen den Kopf zertreten hat, der zerstöre auch in uns alle ihre Wercke, und segne dazu diesen Vortrag, um seines herrlichen Namens willen, Amen.

Erster Theil.

Betrachten wir die Wercke des Satans welche zu zerstören der Sohn GOttes erschienen: so finden wir in unserm Evangelio ein Bild derselben, theils an dem leiblich besessenen Menschen, theils an den geistlich besessenen Feinden JEsu Christi.

Was 1) den armen Menschen betrift, welchen der HErr JEsus von der Macht des Satans befreyet hat: so war derselbe durch ein gerechtes Verhängniß GOttes von einem unreinen Geiste leiblich besessen. Denn wenn v. 14. gesagt wird, daß Christus den Teufel ausgetrieben, so wird vorausgesetzet, daß er vorhin in dem elenden Menschen gewohnet habe. Daß aber der Leib desselben eigentlich der Sitz des bösen Geistes gewesen

weſen, läßt ſich daraus ſchlieſſen, weil er diejenigen Werckzeuge des Leibes, welche zum Reden gehören, unbrauchbar gemacht; vielleicht aber auch die Werckzeuge des Gehörs beſchädiget hatte, weil doch die Taubheit und Stummheit meiſtentheils miteinander verknüpft zu ſeyn pflegen; gleichwie ſie auch verknüpft waren bey jenem Kinde, von welchem Marc. 9, 25. ſtehet, daß es einen ſprachloſen und tauben Geiſt gehabt habe.

Es pflegte nemlich der Satan in den Beſeſſenen auf mancherley Art ſeine Bosheit ſehen zu laſſen. Einige machte er ſo raſend und unſinnig, daß ſie mit Ketten gebunden werden muſten. Andre quälte er an ihrem gantzen Leibe, und zog ihnen dergeſtalt alle Nerven zuſammen, daß ſie ſchäumeten, mit den Zähnen knirſchten, und als todt da lagen. Ueber andere tyranniſirte er mit unheilbaren Kranckheiten. Bey andern verletzte er die Werckzeuge der äuſſerlichen Sinnen, da er denn ſonderlich Augen, Ohren und Zunge zu verderben ſuchte, weil er, als ein neidiſcher böſer Geiſt, den Menſchen nicht gönnet, daß ſie aus dem Anſchauen der Geſchöpfe den Schöpfer kennen lernen, mit der Zunge ihn loben, und durchs Gehör zum Glauben gelangen ſollen. Und ſo hatte er denn auch dieſen armen Menſchen ſtumm und taub gemacht; er hatte ſeine Zunge gelähmet, und ſeine Ohren verſtopfet, damit er die Lehre JEſu CHriſti nicht vernehmen, noch ſeine herrliche Thaten andern verkündigen könte. Denn daß die Stummheit dieſes Menſchen nicht aus natürlichen Urſachen hergerühret; ſondern eine unmittelbare Wirckung eines böſen Geiſtes geweſen, das erhellet daher, weil der ſtumme Geiſt und der ſtumme Menſch ausdrücklich von einander unterſchieden werden, und weil der Menſch alſobald ſeine Sprache wieder bekam, da der Geiſt, der die Urſach ſeiner Stummheit geweſen, ausgetrieben worden.

Wir erblicken aber auch Wercke des Satans 2) an den Feinden des HErrn JEſu, deren im Evangelio Meldung geſchiehet, als welche bey dieſem herrlichen Wunder, das ſie mit ihren Augen anſahen, ſich auf mancherley Art verſündigten. Denn da der gute

Geiſt

Auch Gerhoh hat dem Gedanken Raum und Verwirklichung gegeben, daß die Kirche ihre Verfassung nicht ändern darf, daß sie sich nicht ändern kann. Er hat ihn in seinen Schriften gegen Abälard und Petrus Lombardus ausgesprochen, und er hat ihn praktisch durchgeführt. Er hat gegen Abälard, Petrus Lombardus, Gilbert de la Porrée, Hugo von St. Victor, Richard von St. Victor, Petrus Comestor, Petrus Cantor, Petrus von Poitiers, Petrus von Blois, Johannes Sarisberiensis, Alanus ab Insulis, Walter von Mortagne, Simon von Tournay, Robert Pullus, Robert von Melun, Robert von Newminster, Adam von Petit-Pont, Alexander Neckam, Prepositinus, Stephan Langton, Peter Comestor, Peter Cantor, Peter von Poitiers, Peter

wandelt, mit welchen er sein Reich ausbreitet, und die Wirkungen des guten Samens Gottes verbindet.

Der Teufel wandelt es mit einer solchen hämischen Hinterlist an erstlich, daß sie der Sünder ganz verkehrt. Die größte und schwerste Sünde war diese, daß Adam und Eva, da er sie sündte für ein Paradies, und die daher entstehende Furcht vor seiner Treuer- und Feiner Kammer annehmt, daß er ihnen die verheißenen Güttinnen von den Dingen, die das Reich Gottes betreffen, klaut, und so, da wahre Furcht vor einem Abgrund Vertrauen, eine ungebundene Freiheit in Ausübung sündlicher Lüsten für ein Recht Gottes ausgeschrien hat, die Trennung für eine Vereinigung und dem Tode zu kommende Gnade, die Finsternis und Blindheit für Erleuchter für eine Unschuld ihrer Gemüther ausgeben; daß er endlich durch allerley Mittel, Vernunft, Weisheit, Ehre und Lust, sich so recht einschleicht, sich gegen alle Wirkungen der Gnade in eine Feindschaft gegen Gott setzet, die Verführung der Menschen so schlauen Feyns dadurch verwahret, und mit neuen Lügen und Blendwerken umgiebt.

Die Einbildungs-Kraft weiß der unreine Geist dergestalt zu verführen, daß sie durch seine Lügen und Blendwerke in der rechte Fertigkeit erlangt, die thätlichen Bilder und Begriffe von den Dingen, die sie durch die Sinnen in sich gefasset hat, in den gröbsten Merkmalen des Sinnlichen, zur Unterzeigung, Lügen, Eitelkeit und andern dunnen Gestalten gebrauchet werden. Es werden auch denselben ein solcher Farben-Witz zu machen, damit sie die gröbsten und thätlichsten Bilder, unter denen herrnach die Gestalten zum Bösen reigen, gezogen werden.

Der Verstand, welcher meine Sie Begriffe von Gütern gegen, und zur Erkenntnis derselben hat der gute Geist seine Gaben gegeben hat, und diese seine Gaben in sich gefasset, und sich selbst zu einem Gefäß der Gnaden gemacht, und sich selbst zu einem Gefäß der Gnaden gemacht, und sich selbst zu einem Gefäß der Gnaden gemacht

und durch Geschencke verblendeten Richter, ein höchst parteyisches Urtheil fället, und manche Ungerechtigkeit übersiehet.

Insonderheit aber suchet er des Willens sich zu bemeistern, weil er glaubet, daß seine Wohnung nicht eher ruhig seyn könne, bis er diese Kraft der Seele sich völlig unterwürfig und dienstbar gemacht habe. Er ziehet dieselbe von GOtt, als dem höchsten Gute, ab, gegen welches er einen unnatürlichen Haß darinnen erwecket; hingegen lencket er alle Begierden der Seele auf irdische und sündliche Schein-Güter, und wircket ein unersättliches Verlangen, dieselben zu besitzen, und zu geniessen. Er weiß sich die natürliche Inclination und Neigung des Menschen zu Nutz zu machen, und unterhält dieselbe entweder mit irdischen Reichthümern, oder vergänglicher Ehre, oder angenehmen Empfindungen, nachdem er mercket, daß ein ieder entweder zum Geitz, oder Hochmuth, oder Wohllust das meiste Belieben träget. Denn dieses sind die drey Haupt-Stricke des Satans, mit welchen er alle natürliche Menschen gefangen führet. Diesen drey Haupt-Neigungen müssen hernach alle übrige Affecten und Begierden zu Dienste stehen, und sich zur Ausrichtung der Geschäfte des Satans gebrauchen lassen.

So hat er sein Werck in den Seelen der Menschen, in welchen er falsche Begriffe, Urtheile und Vernunft-Schlüsse, profane Gedancken von der heiligen Schrift und göttlichen Dingen, sündliche Vorstellungen, einen falschen Frieden des Gewissens, Haß des Lichts, Liebe der Finsterniß, Unglauben, Zorn, Neid, Hochmuth, Geitz und tausend böse Gewohnheiten wircket. Ja er weiß auch die natürlichen Wirckungen der Seelen-Kräfte, Scharfsinnigkeit, Klugheit, Gelehrsamkeit, Beredsamkeit, Tapferkeit, in Waffen zu verwandeln, dadurch das Reich GOttes bestritten, sein Reich aber vertheidiget wird.

Betrachten wir den Leib und dessen Glieder, so müssen sie bey einem unbekehrten Menschen gleichfalls allesamt dem bösen Geiste frohnen und dienen. Augen, Ohren, Hände und Füsse macht er zu Werckzeugen der Ungerechtigkeit. Wie weiß er nicht das einige Glied der Zunge zu unzehligen Sünden zu

gebrauchen; daher Jacobus daſſelbe eine Welt voll Ungerechtigkeit nennet, ein unruhiges Uebel voll tödtlichen Giftes. Jac 3, 6. 8. Was werden nicht für abſcheuliche Flüche, für zornige Schimpf- und Schelt-Worte, für geile Zoten, für frevelhafte Lügen und Verleumdungen, damit ausgeſchäumet. Was für Zanck, Schlägerey, ja Mord und Todſchlag wird dadurch geſtiftet Was für unreine Liebes-Händel, Diebereyen und andere Bosheiten werden damit abgeredet; ſo daß faſt die Zunge bey allen Sünden des Satans Unterhändlerin und Kupplerin iſt; da er ſie hingegen ſtumm machet und bindet, wenn ſie zum Lobe GOttes, und zur Erbauung des Nächſten gebrauchet und beweget werden ſoll. Wie zu den Zeiten CHriſti zweyerley Arten böſer Geiſter waren, geſchwätzige und ſtumme Teufel, davon jene in den Beſeſſenen vieles plauderten, und CHriſto viele verdrießliche Lob-Reden hielten, damit ſie ſein Amt und Werck verdächtig machen möchten; (ſiehe Marc. 1, 24. c. 3, 11. c. 5, 7.) dieſe aber den Menſchen alles Vermögen zu reden benahmen: alſo ſind noch heut zu Tage die Zungen unbekehrter Menſchen von einer dieſer beyden Arten geiſtlich beſeſſen.

Sehet, ſo hat der Satan ſein Werck in Seel und Leib, doch bey einem mehr und ſtärcker, als in dem andern. Der höchſte Grad iſt die geiſtliche Beſitzung, wenn ein Menſch, der durch muthwilliges beſtändiges Widerſtreben GOtt genöthiget hat, ſeine Hand von ihm abzuziehen, der Gewalt des Satans völlig überlaſſen wird, welcher ihn denn aller Herrſchaft über ſeine Leibes- und Seelen Kräfte beraubet, ſich ſeines Willens völlig bemächtiget, ihn Tag und Nacht zur Sünde antreibet, und ihn endlich, wie jene Säue der Gergeſener, mit einem Sturm ins ewige Verderben ſtürtzet. So weit kan es der Satan mit einem Menſchen bringen, der ihm Raum läſſet, und nicht beyzeiten durch eine wahre Bekehrung ſein Joch abſchüttelt, und ſeine argen Wercke durch den Sohn GOttes in ſich zerſtören läſſet.

Anderer

Anderer Theil.

Wollen wir aber nun ferner die Art und Weise erkennen, wie diese Wercke des Satans von JEsu Christo zerstöret werden, so lasset uns einen Blick in unsern Evangelischen Text hinein thun.

In dem leiblich Besessenen zerstörte Christus das Werck des Satans also, daß er ihn mit Gewalt austrieb, wie etwa die Obrigkeit einen unrechtmäßigen Besitzer, der nicht weichen will, zum Hause hinaus stossen, und seinen Hausrath hinauswerfen lässet. Das Wort, dessen sich der Evangelist bedienet, zeiget an, theils daß der Satan seine Herberge höchst ungern verlassen, und sich vor seinem Abzuge sehr gesperret habe, wie auch Marc. 9, 20. und mehrmal geschehen; theils daß der Sohn GOttes Gewalt und Ernst gebrauchet, und mit einem heiligen Eifer, der mit gerechten Bedrohungen gleichsam bewaffnet war, diesen unreinen Geist aus seiner Wohnung hinaus getrieben, so daß iederman überzeuget werden konte, daß es kein abgeredeter Handel sey, und daß der Satan sich nicht etwa nur so stelle, als ob er weiche; sondern daß er wohl gefühlet, es sey ein Stärckerer über ihn kommen, dem er nicht widerstehen könne. Hierbey brauchte der HErr JEsus kein ander Mittel, als sein majestätisches Wort, vor welchem auch die Teufel zittern müssen.

Da aber die Feinde JESU dieses Wunder mit allerley Verdacht und Verleumdungen zu beflecken suchten; so zerstörte der Sohn GOttes diese Wercke des Satans durch seine überzeugende Apologie und Schutz-Rede, darinnen er den Ungrund der boshaftigen Calumnien zeigte. Er stellet darinnen 1) vor die Absurdität und Ungereimtheit ihrer Lästerung, daß er durch den Obersten der Teufel andere Teufel austreibe; dieweil daraus folge, daß eine Uneinigkeit unter den bösen Geistern sey, und sie also selbst an der Zerstörung ihres Reichs arbeiteten. Denn alle abgefallene Geister haben eine unversöhn-

liche Feindschaft gegen GOtt, und eine unveränderliche Begierde, ihn zu verunehren, seine Kinder zu verführen, und allerley Böses zu stiften. Darinnen sind sie alle zusammen einig, und wenn bey einem unter ihnen ein anderer Wille gefunden würde, so würde er nicht mehr unter die Zahl der bösen Geister gehören. Ist es aber unmöglich, daß die abgefallenen Geister in dieser Hauptsache uneinig seyn können; so ists auch unmöglich, daß einer den andern austreibe, welches eine Uneinigkeit voraus setzet. Er beruft sich 2) auf das Exempel ihrer eigenen Kinder und Schüler, indem damals, wegen der Menge der Besessenen, auch viele Exorcisten und Beschwerer unter dem Jüdischen Volcke waren, welche durch den Namen des GOttes Abrahams, Isaacs und Jacobs die unreinen Geister austrieben Apostg. 19, 13. 14. wiewol dabey viel Betrug und Blendwerck mit unterlaufen mochte. Da nun die Pharisäer solches an ihren Schülern nicht mißbilligten, noch dieselben beschuldigten, daß sie durch den Beelzebub die bösen Geister austrieben: so handelten sie allerdings höchst unbillig und gottlos, daß sie dasjenige an CHristo verlästerten, was sie an ihren Kindern lobten, da sie doch in seinen Wundern den Finger GOttes viel deutlicher erkennen konten, und billig daraus hätten schliessen sollen, daß der längst erwartete Meßias unter ihnen sey, der das Reich der Finsterniß zerstören, und GOttes Reich aufrichten solle. Er führet ihnen endlich 3) zu Gemüth die Art und Weise, mit welcher er die Teufel austreibe; daraus man deutlich sehen könne, daß dadurch ein unüberwindlicher Schade ihrem Reich zugefüget werde, dazu der Oberste der Teufel nimmermehr iemand Vollmacht geben werde. Denn er spiele nicht mit dem Satan, er brauche nicht weitläuftige Ceremonien und Beschwerungen; sondern er komme über ihn, als ein Feind, er falle ihm mit Gewalt ins Haus, er binde ihn, und theile den Raub aus, das ist, gebe den Menschen die Gesundheit des Leibes und Gemüths wieder, die ihnen vom Satan geraubet worden. Dadurch beweise er genugsam, daß er der Stärckere sey, und daher keiner

und Hofkanzler Graf Wenzel Ulfeld, und den Obersten Graf Rudolf Colloredo, welche Beide sich in Wien befanden, als Geiseln zurückbehalten, bis Alles, was Ihnen versprochen worden, vollzogen sein würde.

Durch die Capitulation Wiens hatte Graf Starhemberg sich verpflichtet, die Stadt in dem Zustande, in welchem sie sich befand, als sie ihm übergeben wurde, zu erhalten. Dieser Zustand war aber ein sehr schlechter. Die Mauern, Thürme, Bastionen, Wälle, Gräben waren sehr baufällig und bedurften einer großen Reparatur. Auch die Vorstädte, welche zum Theile noch in Trümmern lagen, mußten wieder hergestellt werden. Graf Starhemberg ließ sich daher angelegen sein, diese Arbeiten mit Eifer betreiben zu lassen. Zu diesem Behufe ließ er sämmtliche Bürger, welche die Waffen getragen hatten, zu Arbeitern bestimmen, und ihnen Tagwerke anweisen, welche sie zu verrichten hatten. Die Bürger mußten sich diesen Anordnungen fügen, und sie wurden mit Ernst und Strenge dazu angehalten.

Um so schwerer, als diese Arbeiten von den verdrossenen Bürgern nur mit Widerwillen verrichtet wurden, und sie sich dadurch für die Mühe, welche sie aufwenden mußten, für entschädigt hielten, wenn sie nur recht viel Unordnung machten. Es kam daher vor, daß sie, wenn sie die Verrichtung der ihnen Aufgetragenen Arbeiten nicht gehörig betrieben, oder sich gar weigerten, dieselben zu verrichten, mit Stockschlägen dazu angetrieben wurden. Dieß erregte bei den Bürgern Unwillen, und sie fingen an, sich zu widersetzen, und die Arbeiten gänzlich einzustellen.

Graf Starhemberg, welcher wohl einsah, daß nur in der Strenge allein das Heil liege, ließ sich durch diese Widersetzlichkeiten nicht irre machen, sondern ließ, um die Bürger zu Ruhe und Ordnung zu bringen, einige Rädelsführer, welche sich durch Widersetzlichkeit besonders hervorgethan hatten, ergreifen, und ließ sie, um ein Beispiel zu geben, an den Galgen hängen. Dieß machte einen solchen Eindruck auf die Bürger, daß sie sich nun ohne Widerrede zu allen Arbeiten verstanden, welche ihnen aufgetragen wurden.

das Löse-Geld für die gefangenen Sclaven des Satans, und als der Grund zur Zernichtung seiner Wercke. Wenn nun eine Seele die Bande des Satans schmertzlich fühlet; wenn sie seines Jochs überdrüßig wird, und sich nach der wahren Freyheit sehnet; wenn sie das theure Löse-Geld JEsu Christi im Glauben ergreifet, und dasselbe für sich der göttlichen Gerechtigkeit darbietet: so wird dem Satan alles Recht an sie abgesprochen, so daß er sie hinfort weder anklagen noch beherrschen darf.

2. In dem Prophetischen Amt hat der Sohn GOttes das Werck des Satans zerstöret, indem er die Lügen des bösen Geistes durch die ans Licht gebrachte Wahrheit zu schanden gemacht, seinen Betrug, List und Ränke entdecket, und seinen Wercken, die er oft mit einem schönen Schein, ja mit GOttes Namen schmücket, die Larve abgezogen hat. Sind nicht die falschen Begriffe und Vorurtheile Wercke des Satans? Christus hat sie zerstöret. Sind nicht die falschen Erklärungen des Gesetzes Wercke des Satans? Christus hat sie Matth. 5. und anderswo zerstöret. Ist nicht der fleischliche Dienst GOttes, der nur in blossen heuchlerischen Ceremonien bestehet, ein Werck des Satans? Christus hat ihn zerstöret, und Joh. 4, 24. gezeiget, wie man GOtt im Geist und in der Wahrheit dienen müsse. So hat er sich in seinem Prophetischen Amte seiner heiligen Lehre, die er mit unzehligen Wundern bestätiget hat, bedienet, des Satans Wercke in dem Verstand und Willen der Menschen zu verwüsten.

3. Wie er in seinem Königlichen Amte die Wercke des Satans zerstöre, das hat er selbst v. 21. 22. vorgestellet. Der Satan wird daselbst beschrieben theils nach seiner Macht, als ein starcker Gewapneter; theils nach seinem Hochmuth, indem ihm ein Pallast oder königlicher Hof zugeschrieben wird, darin er die Sieges-Zeichen seiner Macht aufgerichtet hat; theils nach seiner List, indem er diesen seinen Sitz durch tausenderley Ränke wohl bevestiget und bewahret, damit das Seine in Ruhe bleibe. Der Stärckere aber ist JEsus Christus, der zwar, in seiner gecreutzigten niedrigen Menschheit, in den Augen des stoltzen Teufels und seiner Werk-

zeuge

zeuge, eben so verächtlich scheinet, als der kleine David in den Augen des grossen und stoltzen Goliaths, der aber dennoch ist der starcke Jehovah. Von diesem wird gesagt 1) daß er über ihn komme, da er durch seine Zukunft in die Welt sich in einen Kampf mit dem Satan eingelassen; 2) daß er ihn überwinde, nemlich als Hoherpriester durch Leiden des Todes, Hebr. 2, 14. als Prophet, durch sein mächtiges Wort; als König, durch seine göttliche Kraft; 3) daß er ihm seinen Harnisch nehme, welcher ist theils die Sünde, theils seine Macht und List, deren er sich in Ausbreitung der Sünde bedienet. Diese hat ihm CHristus genommen, da er die Sünde und den Tod zunichte gemacht, die Macht des Satans gebrochen, seine List verrathen, und die Gläubigen mit göttlicher Stärcke und himmlischer Weisheit gegen ihn gewaffnet; 4) daß er den Raub austheile, indem er den Menschen Gesundheit, geistliches Leben, Gerechtigkeit und Heiligungs-Kräfte mittheilet, deren der Satan den armen Menschen beraubet hat.

Sehet, so zerstöret CHristus noch immerdar nach seinem königlichen Amte das Werck des Satans in einer ieden Seele, die sich an ihn, als ihren rechtmäßigen HErrn, ergiebet. Er verwüstet und zerstöret nicht ihren Verstand, Einbildungs-Kraft, Willen und Affecten, als welche ihrem Wesen nach gute Wercke GOttes sind; sondern er zerstöret und schleifet die Wercke des Satans, die er in diesen Seelen-Kräften, und durch dieselben gewircket. Er reiniget den Verstand von Finsterniß, Thorheit, Unwissenheit und Vorurtheilen; er reiniget die Einbildungs-Kraft von schädlichen und schändlichen Bildern; er reiniget den Willen von Unglauben, Feindschaft gegen GOtt, Hochmuth, Wohllust, Geitz und andern Miß-Geburten des Teufels, und richtet in allen Seelen-Kräften das Reich GOttes an, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist; daher denn auch das Temperament und die Glieder des Leibes wircklich geheiliget, und, als Waffen der Gerechtigkeit, dem Gebrauch des Satans entzogen, und zum Gebrauch des Geistes GOttes dargestellet werden.

APPLICATIO.

Nun, Geliebte, es wäre zu wünschen, daß diese Materie lauter solchen Zuhörern vorgetragen worden, welche diese Zerstörung der Wercke des Satans in sich bereits erfahren haben; so würde alles, was davon gesaget worden, desto besser und richtiger verstanden werden. Aber euer eigen Gewissen, lieben Menschen, würde mir widersprechen, wenn ich euch hierinnen mit einem ungegründeten Lobe schmeicheln wolte. Ach die Wercke des Satans gehen noch allzusehr unter uns im Schwange. Er hat noch viele Sclaven unter uns, die er entweder in Hochmuth, oder Geitz, oder Wohllust gefangen führet, in deren Seele er herrschet, und deren Glieder er zum Dienst der Sünden gebrauchet. Im göttlichen Gericht ist also die Zerstörung der Wercke des Satans wol vollbracht, da das blutige Lösegeld JEsu Christi zur Auswechselung der gefangenen Sclaven angenommen worden; aber in unsern Seelen ist sie noch nicht bey allen und ieden geschehen.

Verlanget ihr einige Kennzeichen zu wissen, daraus ein ieder schliessen könne, ob diese Zerstörung in ihm vorgegangen, oder noch nicht vorgegangen sey: Wohlan! so mercket folgenden Unterricht. Bey demjenigen Menschen ist das Werck des Satans noch nicht zerstöret,

1. Der noch nie erkannt hat seinen elenden Zustand, darinnen er sich unter der Macht des Satans befindet: der noch nie hertzlich darüber erschrocken, daß er unter der Botmäßigkeit dieses verfluchten Geistes stehe, welcher in seinem Hertzen seinen Pallast bevestiget, und ihn bald zu dieser, bald zu jener Sünde reitzet und antreibet, ja ihn, als einen Ochsen zur Schlachtbanck, hinreisset, weil er keine Kraft hat zu widerstehen.

2. Der noch keinen innigen Abscheu an allen Wercken und Wesen des Teufels, an Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Wesen hat; der sich selbst noch nicht recht gram darüber ist, daß er seine Seelen- und Leibes-Kräfte öfters dem Satan dargestellet, daß sein Hertz bisher eine Behausung unreiner Geister

der gemacht, daß Kraft und Ansehen derselben dadurch gehoben, ihre Beschlüsse leichter durchgeführt werden. Wo sie nicht ausdrücklich durch Gesetz oder Herkommen ausgeschlossen sind, können auch Frauen und Kinder, Sklaven und Fremde, Verbannte und Geächtete, Tote und Ungeborene, Götter und Heroen Adressaten von Dekreten sein.

Die Dekrete werden in der Regel auf Stein geschrieben und öffentlich ausgestellt. Diese Art Urkunde hat sich dann, wenigstens in Griechenland, auch für andere Aufzeichnungen eingebürgert, so daß wir heute die Steine, auf denen sie stehen, als Hauptquellen für die Kenntnis des griechischen Altertums benutzen können. Dekrete, wie sie in Athen und Rom, in den griechischen Bundesstaaten und in den Städten des Mutterlandes, in den Kolonien und in den Monarchien des Orients, Ägypten und Vorderasien, üblich waren, sind uns in großer Zahl erhalten. Sie sind in Inschriftensammlungen, wie den Corpora inscriptionum Graecarum, Atticarum, Latinarum, Inscriptiones Graecae, Dittenberger, Orientis Graeci inscriptiones selectae, Cauer, Delectus inscriptionum Graecarum propter dialectum memorabilium, Michel, Recueil d'inscriptions Grecques, Hicks and Hill, A manual of Greek historical inscriptions, Roberts and Gardner, An introduction to Greek epigraphy, Kaibel, Epigrammata Graeca ex lapidibus conlecta, Buresch, Aus Lydien, Epigraphisch-geographische Reisefrüchte, Kaibel und Lebègue, Athènes, Dittenberger und Purgold, Inschriften von Olympia, Fränkel, Inschriften von Pergamon, Hiller von Gaertringen, Inschriften von Priene, Wiegand, Milet, Wiegand und Schrader, Priene, Kern, Inschriften von Magnesia am Mäander, Paton and Hicks, The inscriptions of Cos, Hicks, A collection of Greek inscriptions in the British Museum, Newton, The collection of Greek inscriptions in the British Museum, Cavvadias, Fouilles d'Épidaure, Collitz, Sammlung der griechischen Dialektinschriften, Dittenberger, Sylloge inscriptionum Graecarum, Orelli, Inscriptionum Latinarum selectarum amplissima collectio, Wilmanns, Exempla inscriptionum Latinarum, Dessau, Inscriptiones Latinae selectae, Bruns, Fontes iuris Romani antiqui, Girard, Textes de droit romain, Lex Rubria, Lex Agraria, Lex Bantina, Lex Iulia municipalis, Lex Malacitana, Lex Salpensana, Lex Tarentina, Lex Ursonensis, Lex Visellia, Mommsen, Gesammelte Schriften, Bd. III, Römische Staatsrechtliche Urkunden, Lex Irnitana, Lex Rubria, Lex Salpensana, Lex Tarentina, Lex Ursonensis, Lex Visellia, Mommsen, Gesammelte Schriften, Bd. III, Römische Staatsrechtliche Urkunden, Lex Irnitana, Lex Malacitana, Lex Salpensana

Wohlan, ihr alle, die ihr von eurem eignen Gewissen überzeuget seyd, daß ihr sie nicht an euch findet: Lasset doch an dem heutigen Sonntage Oculi, der seinen Namen von den Augen hat, einen wahrhaftigen Anfang dazu machen. Die Augen des HErrn durchschauen diese gantze Versammlung, ob sie ein und die andere Seele darinnen erblicken möchten, die von der Gewalt des Satans befreyet zu werden verlanget. Lasset eure Augen wiederum auf den HErrn gerichtet seyn, damit er euren Fuß aus dem Netze ziehe. Ists nicht besser, ihr Armen, ein Unterthan des Sohnes der Liebe zu seyn, als ein Knecht des Teufels; ein Tempel des heiligen Geistes, als eine Behausung der unreinen Geister; eine Beute JEsu CHristi, als ein Raub des Satans. Fühlet ihr denn eure Fesseln nicht? Ists nicht wahr, daß ihr von der Sünde oft so tyrannisch tractiret werdet, daß, ob ihr gleich völlig überzeuget seyd, es sey unrecht, was ihr vorhabt, ob gleich die Vernunft selbst widerspricht, ob ihr gleich den Schaden vorher sehen könnet, den die Vollbringung dieser und jener Sünde unfehlbar nach sich ziehen werde; ihr nichts desto weniger, als durch einen Strom, hingerissen werdet, dieselbe zu begehen. Seyd ihr wol eurer selbst einen Augenblick mächtig? Müsset ihr nicht auf einen jeden Winck des Satans bereit seyn, ihm zu folgen, wenn er euch durch eines seiner Werckzeuge auffordern lässet. Wie oft müßt ihr selbst gestehen, ihr hättet euch schon vielmal vorgenommen, diese und jene Gewohnheits-Sünde zu lassen: allein ihr köntet es dahin nicht bringen. Sehet, so müßt ihr selbst Zeugen eurer Knechtschaft seyn, so müßt ihr selbst das Wort des HErrn JEsu bestätigen: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer Sünde thut, der ist der Sünden Knecht, Joh. 8, 34. Hat nun der Satan hier schon eine solche Gewalt über euch, da ihr noch in der Gnaden-Zeit lebet, und er euch noch manchen Feyertag geben muß, damit ihr nicht seiner Sclaverey überdrüßig werden möchtet, wenn er euch zu allzuharten Frohndiensten zwingen wolte: Ach was wird nicht geschehen, wenn ihr werdet hinaus gestossen seyn in die ewige Finsterniß, wo Heulen und Zähnklappen ist.

Ach!

Ach! warum wollt ihr ferner einem Herrn dienen, bey dem ihr eures Lebens nicht froh werdet? Was habt ihr auszusetzen an JEsu CHristo, dem Sohn der Liebe, und warum wegert ihr euch die Freyheit anzunehmen, die euch durch ihn angeboten wird? Machet doch einmal Ernst aus der Sache. Lasset doch zuförderst das Band eurer Zunge auflösen, und schreyet zu eurem Erretter: zeiget ihm eure Fesseln, und bittet ihn, daß er sie zerbrechen wolle. Ergreifet sein Blut, dadurch er in seinem Hohenpriesterlichen Amte den Grund der Zerstörung der Wercke des Satans geleget. Höret, betrachtet und bewahret sein Wort, dadurch er nach seinem Prophetischen Amte dieselben zerstöret. Nehmet seine göttliche Kraft an, begebet euch unter die Protection dieses allmächtigen Königes, lasset euch in sein Reich versetzen, und übergebet euch seinem guten Geiste, damit ihr von der Macht des bösen Geistes befreyet werden möget.

Tretet insonderheit in diese Ordnung, die ihr künftig Lehrer der Gemeine JEsu CHristi werden, und des Satans Reich und Werck in andern Seelen verwüsten wollet. Lasset es zuförderst in euren eigenen Seelen zerstören, damit der Satan, wenn ihr GOttes Wort künftig verkündiget, wenn ihr hintretet, und ihm zurufet: Fahre aus, du unreiner Geist, und gib Raum dem heiligen Geist; nicht seinen Spott mit euch treibe, und es euch gehe, wie den Kindern Zephä, welchen er antwortete: JEsum kenn ich wohl; wer seyd aber ihr? und sich ihrer bemächtigte, und sie verwundete. Apost. 19, 15. 16.

Ihr aber, ihr werthen Seelen, die ihr in der Busse an der Zerstörung der Wercke des Satans arbeitet, seyd getrost, und laßt eure Hände nicht sincken. JEsus CHristus wird euch beystehen, und euch Sieg verleihen. Müsset ihr gleich die Macht des Satans mehr als iemals fühlen, schlägt gleich diese alte Schlange, wenn ihr der Fuß auf den Kopf gesetzet wird, mit ihrem schrecklichen Schwantze um sich; so sind doch solches nichts anders, als die letzten ohnmächtigen Bewegungen. Euer Feind ist schon überwunden durch des Lammes Blut. Eignet euch dasselbe im Glauben zu, und lasset das Wort und die Kraft JEsu

CHristi in euer Inwendiges eindringen, so wird des Satans Werck nicht davor bestehen können.

Auf aber, ihr Bürger des Licht-Reiches JEsu CHristi, die ihr aus denen vorhin angezeigten Kennzeichen versichert seyd, daß des Satans Werck und Reich in euch untergegangen, und GOttes Reich aufgegangen sey; dancket dem Vater und seinem Sohne, der euch diese grosse Wohlthat erwiesen. Dienet nun desto williger JEsu CHristo, dem ihr eure Freyheit zu dancken habt. Hasset die unfruchtbaren Wercke der Finsterniß, und bestrafet sie durch euren Wandel. Erbarmet euch über eure armen Freunde und Bekannte, in welchen der Fürst der Finsterniß annoch sein Werck hat, und helfet sie JEsu CHristo, eurem Könige, zuführen, damit er auch in ihnen des Satans Wercke zerstören könne. Stehet aber auch ihr selbst auf eurer Hut, damit ihr nicht aufs neue in die vorige Sclaverey gerathet. Ihr habt noch manche Ueberbleibsel von den Wercken des Satans in euch. In eurem Fleische wohnet nichts gutes; es gelüstet wider den Geist, und will immer wieder die vorige Herrschaft an sich bringen. Doch, so lange ihr unter der Gnade bleibet, wird die Sünde nicht über euch herrschen können. Erneuert nur täglich euren Tauf-Bund, und lasset JEsum CHristum, als euren Hohenpriester, Propheten und König in euch schalten und walten; so wird er die Sünde in euch immer mehr entkräften, ja endlich auch die Wurtzel derselben in euch zerstören, und euch unsträflich vor das Angesicht seines Vaters stellen.

Ja, HErr JEsu, erzeige diese Gnade allen, die dich darum bitten. Beweise dich, als einen Zerstörer der Wercke des Satans, und laß dein Reich in den Hertzen gepflantzet, und unter dem menschlichen Geschlecht ausgebreitet werden. Laß dazu auch diese Vorstellung etwas beytragen, um deines Namens willen,

Amen.

Am Sonntage Lätare.

Gedichte von Adam Gottlob Oehlenschläger.

Inhalt.

Seite
Der Sonntag Lätare 1
Die Geschichte von der Geburt Christi 3
Die Geschichte von der Taufe Christi 5
Die Geschichte von der Verklärung Christi auf dem Berge Thabor 7
Die Geschichte von der Auferweckung des Lazarus 9
Die Geschichte von Christi Einzug in Jerusalem 11
Die Geschichte von Christi Abendmahl 13
Die Geschichte von Christi Gebet im Garten Gethsemane 15
Die Geschichte von Christi Gefangennehmung 17
Die Geschichte von Christi Kreuzigung 19
Die Geschichte von Christi Auferstehung 21
Die Geschichte von Christi Himmelfahrt 23
Die Geschichte von der Ausgießung des heiligen Geistes 25

Die Geschichte unseres Erlösers Jesu Christi, wie sie uns Gott, der Herr, durch seine Propheten hat vorhersagen lassen.

Gelobet sei Jesus Christ! Gelobet sei er, der da kommt im Namen des Herrn! Gelobet sei er, der da kommt, uns zu erlösen von unsern Sünden! Gelobet sei er, der da kommt, uns zu erlösen von dem Tode! Gelobet sei er, der da kommt, uns zu erlösen von der Hölle! Gelobet sei er, der da kommt, uns zu erlösen von dem Teufel! Gelobet sei er, der da kommt, uns zu erlösen von der Gewalt der Finsternis! Gelobet sei er, der da kommt, uns zu erlösen von dem Zorne Gottes! Gelobet sei er, der da kommt, uns zu erlösen von der Ewigkeit der Verdammnis! Gelobet sei er, der da kommt, uns zu erlösen von der Ewigkeit der Pein! Gelobet sei er, der da kommt, uns zu erlösen von der Ewigkeit der Qual! Gelobet sei er, der da kommt, uns zu erlösen von der Ewigkeit der Marter! Gelobet sei er, der da kommt, uns zu erlösen von der Ewigkeit der Hölle! Gelobet sei er, der da kommt, uns zu erlösen von der Ewigkeit des Todes! Gelobet sei er, der da kommt, uns zu erlösen von der Ewigkeit der Finsternis! Gelobet sei er, der da kommt, uns zu erlösen von der Ewigkeit des Zornes

muß man nicht meinen, daß er in den vorigen Tagen und Jahren seines Lebens vom Leiden frey gewesen sey. Viel besser und richtiger urtheilet davon der selige Johann Arnd, wenn er schreibet:* Das gantze Leben unsers Heilandes, von Mutterleibe an bis in seinen Tod, ist nichts anders, denn ein stetiges Creutz, gewesen; welches in diesen drey Stücken bestanden: in grosser Armuth, in noch grösserer Verachtung, und in den allergrösten Schmertzen. Das hat sich mit seinem Leben angefangen, und mit seinem Tode geendet.

Insonderheit war sein öffentliches Lehr-Amt, zu welchem er in der Taufe eingeweyhet worden, gleichsam eine aneinander hangende Kette von Leiden und Verfolgungen, und war es ihm nichts ungewöhnliches, daß er auch selbst unter den herrlichsten Wundern, damit er seine Lehre bestätigte, manche theils äusserliche, theils innerliche und verborgene Leiden empfinden muste. Wenn öfters die Strahlen seiner göttlichen Majestät am hellesten leuchteten, so war wol seine wahre menschliche Seele mit trüben Wolcken der Wehmuth und Traurigkeit umzogen. Unser heutiges Evangelium soll uns eine Probe hiervon geben, in welchem wir, nach dem Zweck der gegenwärtigen Paßions-Zeit, Spuren des Leidens Christi aufsuchen wollen. Er selbst aber der treue Heiland schencke uns dazu so viel Licht, als nöthig ist, und lasse diese Betrachtung zur überschwenglichen Erbauung unsrer Seele gereichen.

Text, Joh. VI, 1-15.

Darnach fuhr JEsus weg über das Meer an der Stadt Tiberias, in Galiläa. 2. Und es zog ihm viel Volcks nach, darum daß sie die Zeichen sahen, die er an den Krancken thät. 3. JEsus aber ging hinauf auf einen Berg, und satzte sich daselbst mit seinen Jüngern. 4. Es war aber nahe die Ostern, der Jüden Fest. 5. Da hub JEsus seine Augen auf, und siehet, daß viel Volcks zu ihm kömmt, und

* Vom wahren Christenthum, im 2 Buch, c. 13.

nach Quadrate zu Tabellen. Die Quadrate der Zahlen sind nämlich nichts anders, als die Summen der ungeraden Zahlen, wenn man sie nach einander addirt. Also ist 1 das Quadrat von 1, 4 das Quadrat von 2, weil 1 + 3 = 4, 9 das Quadrat von 3, weil 1 + 3 + 5 = 9, 16 das Quadrat von 4, weil 1 + 3 + 5 + 7 = 16, und so weiter. Wenn man also die Quadrate der Zahlen 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40,

Abhandlung.

Andächtige in dem HErrn. Ich nenne das Leiden des HErrn JEsu, von welchem wir itzo handeln wollen, ein geheimes Leiden, weil es nicht in äusserlichen Schmertzen, oder Beschimpfungen; sondern in innerlichen traurigen Empfindungen und Kränckungen der heiligen Seele JEsu Christi bestanden. Der HErr wurde bey diesem Wunder-Wercke nicht verlästert, noch eines Bündnisses mit dem Satan beschuldiget, wie da geschahe, als er den Teufel von einem tauben und stummen Menschen austrieb, Luc. 11, 14. 15. Er wurde hier nicht verlachet, wie in dem Hause Jairi, da er dessen Tochter auferweckte, Matth. 9, 24. Er wurde nicht mit spöttischen Urtheilen beleidiget, wie bey dem Grabe Lazari, da einige Jüden sagten: Konte der, so dem Blinden die Augen aufgethan hat, nicht verschaffen, daß dieser nicht stürbe? Joh. 11, 37. Er wurde nicht einer Gotteslästerung beschuldiget, wie da geschahe, als er den Gichtbrüchigen der Vergebung seiner Sünden versicherte, und ihn gesund machte, Matth. 9, 3. Dergleichen bittres und feindseliges Tractament durfte hier unser Heiland nicht erfahren, weil keine von seinen gewöhnlichen Feinden, den Schriftgelehrten und Pharisäern, zugegen waren, als er dieses Wunder verrichtete.

Lasset uns aber nun, Geliebte, alle Umstände des Textes sorgfältig erwegen, so werden wir ein siebenfaches geheimes Leiden darinnen finden, welches unser Erlöser in seinem edlen Gemüth, das mit den zärtlichsten Empfindungen begabet war, bey Verrichtung dieses Wunder-Wercks gefühlet hat.

Das erste Leiden verursachte ihm die Menge der Krancken, die ihm nachgetragen wurden. Daß unser Heiland damals Krancke um sich gehabt habe, das läßt sich aus dem 2 Vers gar leicht schliessen, wo da stehet, daß ihm viel Volcks darum nachgezogen, damit sie die Zeichen sehen möchten, die er an

den

den Krancken thät. Noch deutlicher aber erhellet ſolches, wenn wir damit vergleichen Luc. 9, 11. wo von ihm ſtehet, daß er damals geſund gemacht, die es bedurften; welches gewiß keine andre, als Krancke und Ungeſunde, geweſen ſeyn können; Denn die Geſunden bedürfen des Artztes nicht, ſondern die Krancken. Matth. 9, 12. Daher es Matth. 14, 14. heißt: Er heilete ihre Krancken.

Wir müſſen aber wiſſen, daß unſer Heiland bey Erblickung francker und elender Perſonen niemals ohne wehmüthige Empfindungen geweſen. Denn da ſeine menſchliche Natur mit dem Balſam der göttlichen Liebe geſalbet, und ſein Hertz ein reiner Spiegel der Barmhertzigkeit GOttes war; ſo nahm er durch ein inniges Mitleiden Antheil an dem Leiden der Elenden. Es jammerte ihn, daß das edelſte unter den Geſchöpfen GOttes vom Satan ſo zerſtümmelt, und durch die Sünde ſo übel zugerichtet worden, daß man die Spuren der anerſchaffenen Schönheit und Vollkommenheit nicht mehr finden könne. Wenn man dieſes bedencket, ſo wird man nicht in Abrede ſeyn können, daß der HErr JEſus bey der Heilung der Krancken ſein geheimes Leiden gefühlet habe; daher es auch geſchiehet, daß Matthäus im 8, 17. als er erzehlet, wie CHriſtus allerley Krancke geſund gemacht, ſeine Leſer in einen Paßions-Text des alten Teſtaments hineinweiſet, und zeiget, wie auch darinnen die Weiſſagung Eſaiä 53, 4. 5. mit erfüllet worden: Er hat unſre Kranckheit auf ſich genommen, und unſre Seuchen hat er getragen.

Ohne Zweifel aber iſt das geheime Leiden CHriſti bey Geſundmachung der Krancken auch dadurch vermehret worden, wenn er bedacht, daß viele von denen, welchen er ihre Geſundheit wieder ſchenckte, dieſe Wohlthat nicht mit gnugſamen Danck erkennen, und ihre geſunden Glieder nicht zur Ehre GOttes, ſondern zum Dienſt der Sünden wiederum darſtellen würden.

Es kan uns dieſes eine Gelegenheit zur Prüfung unſrer ſelbſt an die Hand geben. Es werden auſſer Streit hier viele gegenwärtig ſeyn, die in ihrem Leben ſchon ein und andre Kranckheit ausge-

ſtanden, und davon wieder befreyet worden. Vielleicht haben ſie in den Tagen ihrer Mattigkeit GOtt dem HErrn vieles verſprochen, und aus Furcht des Todes einen guten Vorſatz von der Beſſerung ihres ſündlichen Lebens gefaſſet, ja ſolchen wol vor vielen Zeugen unter vielen Thränen bekannt gemacht, und verſichert, daß ſie ihr Leben gantz anders anſtellen wolten, wenn GOtt ihnen nur dismal daſſelbe noch verlängern wolle. Wie ſtehets aber um die Erfüllung dieſer Gelübden? Wie haben ſie nachgehends ihre Geſundheit und Kräfte gebrauchet? Wie haben ſie ihre Glieder angewendet? zu Waffen der Gerechtigkeit, oder der Ungerechtigkeit? Wohlan, haben ſie bisher durch den Mißbrauch ihrer Geſundheit ihren treuen Heiland gekräncket, und ihn durch ihre Undanckbarkeit und Untreue betrübet: ſo haben ſie Urſach, ihm ſolches demüthig abzubitten, und ihren ſo ſchändlich wiederrufenen guten Vorſatz unter hertzlichem Gebet und Buß-Thränen zu erneuern. Ihr Gewiſſen ſey hiermit gerüget, und die Worte JESU CHriſti als ein Stachel hineingedrücket, welche er zu jenem geſundgemachten Patienten Joh. 5,14. ſagte: Siehe zu, du biſt geſund worden, ſündige fort nicht mehr, daß dir nicht etwas ärgers wiederfahre.

Das andre Leiden verurſachte unſerm Heilande die Unart des Volckes, welches ihm zwar häufig nachzog; darunter aber viele waren, welche nur durch fleiſchliche Affecten, durch Fürwitz und Begierde, etwas neues zu hören und zu ſehen, dazu bewogen wurden; wie ſolches der Evangeliſt nicht undeutlich zu verſtehen giebt, wenn er v. 2. ſagt: Es zog ihm viel Volcks nach, darum, daß ſie die Zeichen ſahen. Hiermit ſtreitet nicht, wenn CHriſtus v. 26. zu dem Volcke ſpricht: Ihr ſucht mich nicht darum, daß ihr Zeichen geſehen habt. Denn damit beſtraft ſie unſer Heiland, daß ſie die Zeichen und Wunder, welche zu ſehen ſie ihm nachliefen, nicht mit einem geiſtlichen Auge betrachteten, und ſie nicht mit der Abſicht beſchaueten, daß ſie ſich dadurch zum Glauben an ihn, als den wahren Meßiam, bringen lieſſen; ſondern nur darum, daß ſie ihre Augen an den

wun-

Gethsemane. Die Jünger schlafen, und Judas Ischariot führt die Kriegsknechte und Hohenpriester zu Jesu. Da ergreift Petrus das Schwert und schlägt einem Knechte ein Ohr ab. Jesus aber heilt es wieder und spricht: Wer das Schwert nimmt, der soll durch das Schwert umkommen. Alle Jünger fliehen. Jesus wird gebunden und vor Annas und Kaiphas geführt. Petrus folgt ihm nach und verleugnet ihn dreimal. Jesus wird vor Pilatus geführt, der ihn aber nicht verurteilen will. Da wird er vor Herodes geführt, der ihn verspottet und wieder zu Pilatus schickt. Pilatus will ihn losgeben, aber das Volk schreit: Kreuzige ihn! Da wird Jesus gegeißelt und mit Dornen gekrönt. Pilatus wäscht seine Hände in Unschuld und spricht das Urteil. Jesus wird mit zwei Mördern zum Tode geführt. Er trägt sein Kreuz, bis Simon von Kyrene es ihm abnimmt. Auf Golgatha wird er gekreuzigt. Seine Kleider werden verteilt. Er betet für seine Feinde und stirbt. Die Sonne verliert ihren Schein, und die Erde bebt. Joseph von Arimathia bittet Pilatus um den Leichnam Jesu, nimmt ihn vom Kreuze und begräbt ihn. Am dritten Tage ist Jesus auferstanden.

Wie Jesus Christus gelitten hat, so müssen auch wir leiden. Wir müssen Kreuz und Trübsal tragen, wenn wir in den Himmel kommen wollen. Wir müssen sterben, wie Jesus gestorben ist. Wir müssen auferstehen, wie Jesus auferstanden ist. Wir müssen in den Himmel kommen, wie Jesus in den Himmel gekommen ist.

Wie Jesus Christus gelitten hat, so müssen auch wir leiden. Wir müssen Kreuz und Trübsal tragen, wenn wir in den Himmel kommen wollen. Wir müssen sterben, wie Jesus gestorben ist. Wir müssen auferstehen, wie Jesus auferstanden ist. Wir müssen in den Himmel kommen, wie Jesus in den Himmel gekommen ist.

goge, in keiner Türckischen Moschee, in keinem heidnischen Götzen-Tempel geduldet wird.

Das dritte Leiden verursachte das geistliche Elend des grossen Haufens, den der HErr vor sich sahe. Es wird v. 3. 4. 5. erzehlet, daß der HErr JEsus mit seinen Jüngern auf einen Berg gestiegen, und sich daselbst niedergesetzet habe. Und da habe er seine Augen aufgehoben, und gesehen, daß viel Volcks zu ihm komme. Denn weil das Oster-Fest, nach dem 4. Vers, nahe war, so hatten sich schon viele, die aus weit entlegenen Orten kamen, auf den Weg gemacht, durch Galiläam nach Jerusalem zu reisen. Was aber bey diesem Anblick des Volcks in dem Hertzen des HErrn JEsu vorgegangen, das können wir lernen aus Marc. 6, 34. da es heißt: JEsus ging heraus, und sahe das grosse Volck, und jammerte ihn derselben, denn sie waren wie die Schafe, die keinen Hirten hatten. Es brach also dem HErrn JEsu sein Hertz vor Mitleiden und Erbarmung über den grossen Haufen, der von seinen untreuen Lehrern so erbärmlich verwahrloset, und in der äussersten Unwissenheit gelassen wurde. Ach, dachte er, diese reisen aufs Oster-Fest, und wissen nichts von der Absicht meines Vaters, in welcher er dieses Fest eingesetzet, und das Osterlamm zu essen befohlen hat. O daß sie das wahre Lämmlein kennen möchten, welches zu ihrer Erlösung verordnet ist! Aber davon hören sie nichts aus dem Munde ihrer blinden Lehrer, welche sie nicht auf die Erkentniß des Meßiä weisen, den sie selbst nicht kennen; sondern welche diese zerstreuete und verschmachtete Schafe mit dem dürren Stroh menschlicher Satzungen abspeisen. Sehet, so hatte der HErr JEsus sein Leiden darüber, wenn er das arme, rohe und unwissende Volck so vor sich sahe.

Aber ists denn itzo in der Christlichen Kirche besser beschaffen, als es damals in der Jüdischen Kirche beschaffen war? Fehlt es etwa heut zu tage an untreuen Hirten, die sich ihrer Heerde nicht gebührend annehmen? Fehlt es etwa an Blindheit, Unwissenheit und Bosheit unter dem Volck? Es wäre zu wünschen,

daß

hat den Sultan Selim eine Ader zu laſſen, damit das Geblüt desto beſſer circuliren möchte. Der Sultan ließ ihm zur Antwort ſagen, er wäre ſchon ſo alt, daß er ſich nicht mehr zur Ader laſſen könnte, weil er ſonſt Gefahr laufen würde, daß ihm das Blut gar ausginge. Der Mufti ließ ihm wieder ſagen, er ſollte ſich nur laſſen zur Ader, es würde ihm nicht ſchaden, weil er ja ſo viel Blut vergoſſen hätte, daß ihm ein wenig mehr nicht ſchaden könnte. Der Sultan ließ ihm wieder

hundert Pfennige oder Denarien * werth Brodts ist nicht genug unter sie, welches etliche zwantzig Thaler ausmachet. V. 8. kommt Andreas und spricht: Es ist ein Knabe hie, der hat fünf Gersten-Brodt und zweene Fische. Er verwirft aber selbst diesen Vorschlag wieder, indem er alsobald hinzusetzt: Aber, was ist das unter so viele? Es schwebte ihnen also nichts vor Augen, als auf der einen Seite die grosse Menge des Volcks; auf der andern Seite ihr kleiner und geringer Vorrath. Dieses hielt der Unglaube gegen einander, und da war die Rechnung fertig: Es sey eine unmögliche Sache, bey so geringem Vorrath so viel Volcks in der Wüsten zu sättigen. Solte das nicht den treuen Heiland, dessen Augen nach dem Glauben sehen, heimlich gekräncket haben, daß er ungeachtet der vielen Mühe, die er an seine Jünger bisher gewendet, doch noch so wenig Glauben bey ihnen gewahr wurde.

Allein laßt uns nur hierbey in unsern eignen Busen greifen! Machen wirs wol besser, als es die Jünger gemacht haben? Wir haben viel mehr Proben der Allmacht Christi vor uns, als jene damals hatten. Aber sind wir dadurch im Glauben gestärcket worden? Trauen wir wol dem allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden weiter, als unsre Augen sehen, und als unsre Hände greifen? Wir überlegen alles mit der blossen Vernunft, und vereinigen uns nicht im Glauben mit der Allmacht GOttes. Wir dencken, was uns unmöglich sey, das sey auch GOtt unmöglich. Wenn sich bey einer guten Sache die geringste Schwierigkeit äussert; so lassen wir den Muth sincken. Ist unser Vorrath groß, so ist auch unser Glaube groß. Ist aber der Vorrath klein, so ist auch der Glaube klein. O wie viel Ursach haben wir, uns anzuklagen und zu schämen; indem wir in dem Spiegel der Jünger unsre eigne Unart sehen. Lasset uns, wie jene Luc. 17,5. thaten, zu dem HErrn treten, und beten: HErr, stärcke uns den Glauben.

Das

* Das ist, drey- oder viertehalb gute Groschen-Stücke, so viel nemlich ein Tagelöhner des Tages verdienen können, Matth. 20,2. Daher 200. Denarii wenigstens fünf und zwantzig bis dreyßig Thaler in der Summe ausmachen.

Das fünfte Leiden wuchs Chriſto zu durch die vorhergeſchehene grobe Undanckbarkeit derer, die ſich dermaleins nach ſeinem Namen nennen würden. Da er zur Speiſung des Volcks Anſtalt gemacht hatte, ſo ſtehet v. 11. daß er die Brodte zuvor in ſeine Hand genommen, und ſeinem himmliſchen Vater dafür gedancket; und die übrigen Evangeliſten ſetzen hinzu, daß er ſeine Augen mit andächtigen Geberden zum Himmel aufgehoben habe. Dadurch er denn zugleich allen denen, die ſich nach ſeinem Namen nennen würden, ein heilig Exempel geben wollen, wie ſie die Gaben GOttes mit Demuth und Danckbarkeit annehmen, und durchs Gebet den Segen vom Himmel darüber erbitten ſolten. Denn alle Creatur GOttes iſt gut, und nichts verwerflich, das mit Danckſagung empfangen wird: denn es wird geheiliget durch das Wort GOttes und Gebet. 1 Tim. 4, 4. 5.

Aber das allwiſſende Auge JEſu Chriſti ſahe wol vorher, wie wenig einmal die ſo genannten Chriſten ſich nach dem hohen Exempel ihres Heilandes richten, und mit welcher Undanckbarkeit ſie die Gaben GOttes dahin nehmen, und in Wohllüſten verzehren würden. Er ſahe vorher, wie ihre Tiſch-Gebete würden beſchaffen ſeyn, und was für unchriſtliches Weſen dabey vorgehen werde. Solte das ſeine heilige Seele, die ſo rein iſt, daß ſie das Böſe nicht ſehen kan, nicht innig gekräncket und betrübet haben?

O daß ihm nur dieſes Leiden nicht noch täglich zugefüget würde! Leute von geringem und mittelmäßigem Stande beten ja wol noch etwa vor und nach Tiſche, wenn ſie ſich anders vor Geitz und unordentlicher Begierde zur Arbeit die Zeit dazu nehmen; aber bey den meiſten werden die gewöhnlichen Tiſch-Gebete mit ſolcher Leichtſinnigkeit und Geſchwindigkeit von Alten und Jungen hergeplappert, daß es einem verſtändigen Menſchen ein Eckel anzuhören iſt. Einige brechen wol mitten unter dem Gebet ab, und befehlen dem Geſinde oder Kindern etwas, hernach beten ſie fort, wo ſie geblieben. Und wo auch keine ſolche grobe Mißbräuche dabey vorgehen, ſo iſt

doch das Hertz leer von der wahren Andacht und Furcht GOttes; und ist kein Zweifel, daß dieser tägliche Mißbrauch des Namens GOttes, welchen der HErr nicht ungestraft zu lassen gedrohet hat, über manche Familien einen schweren Fluch zieht.

Kommt man an die Tische vornehmer und adelicher Personen, so findet man, daß sich manche (denn es seyn ferne, solches von allen zu sagen; der HErr kennet auch in diesem Stande die Seinen) daß sich manche des Gebets recht schämen. Daher sie entweder das Tisch-Gebet gar unterlassen; oder wenn ja noch ein kaltsinniges Gebet von einem Bedienten verrichtet wird; so lassen sie so viel profanes und rohes Wesen dabey blicken, daß man darüber erstaunen muß.

Wohlan! es sey denn auch in diesem Stück hiermit das Gewissen der Zuhörer gerühret. Ist einer oder der andre hier gegenwärtig, der sich bisher auf eine grobe, oder subtile Art bey dem Tisch-Gebet versündiget, oder es gar aus einem schnöden und ruchlosen Hochmuth unterlassen: der schäme sich itzo in sein Hertz hinein, wenn er seinen Heiland, von dem er im Tode ein ewiges Leben hoffet, mit aufgehabenen Augen und Händen seinem himmlischen Vater dancken siehet. Er gehe in sich und dencke: Was bin ich denn bisher für ein Christ gewesen? O wie schwerlich hab ich mich an meinem Schöpfer versündiget? Ich habe ihn verachtet; wie wenn er mich wieder verachtete? Ich habe mich der Anrufung seines Namens geschämet; wie wenn er sich meiner in meiner Noth wieder schämete? Ich habe mit meinem unehrerbietigen Gebet seiner in der That gespottet; o wehe, wehe mir Elenden, wenn er das Wort an mir wahr machte: Ich will lachen in eurem Unfall, und euer spotten, wenn da kommt, das ihr fürchtet. Sprüch. Sal. 1, 26. Ach ich will mich demnach vor dem Thron seiner Heiligkeit demüthigen, und ihm diese schwere Versündigungen abbitten, und hinfort auch andern ein besser Exempel geben, damit mein Heiland für die Betrübniß seiner Seele wieder Freude an mir haben möge.

Das sechste Leiden empfand der HErr JEsus über dem vorher erkannten Mißbrauch seines Befehls, von Sammlung

der

der übrigen Brocken, da er zu ſeinen Jüngern v. 12. ſagte: Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Wie meiſterlich wiſſen dieſes geitzige Leute zu einem Deckmantel ihres Geitzes, den ſie aber Sparſamkeit nennen, zu mißbrauchen, wenn ſie unter dem Vorwande, daß man die übrigen Brocken ſammlen müſſe, keinem armen, krancken und elenden Menſchen das geringſte von ihrem Tiſche zukommen laſſen; ſondern alles, was übrig bleibet, aufheben und verſchlieſſen, und es lieber verderben und ſtinckend werden laſſen, ehe es einem Armen zu ſeiner Erquickung zu gut kommen ſolte. Wer ſiehet nicht, daß ſolches dieſem Befehl CHriſti gerade entgegen ſey, indem er eben darum die übrigen Stücken Brodt zu ſammlen befiehlet, damit ſie nicht umkommen möchten. Da nun der HErr JEſus nach ſeiner Allwiſſenheit auch dieſen Mißbrauch ſeiner eignen Worte vorher geſehen: ſo iſt leicht zu erachten, daß er ſchon vorher gar ſchmertzlich dadurch gekräncket und betrübet worden.

Solte ſich iemand bewußt ſeyn, daß er dieſen Befehl JEſu auch alſo gemißbrauchet habe; der hat ſolches bußfertig zu erkennen. Es iſt keine geringe Sache, den hochgelobten Sohn GOttes zu einem Patron eines ſolchen Laſters zu machen, welches Paulus die Wurtzel alles Uebels nennet. Will man aber ja ein Sclave des Geitzes bleiben, ſo laſſe man JEſum aus dem Spiel, und mißbrauche ſeine Worte nicht dazu, denn er wird ſolchen Frevel nicht ungeſtraft laſſen.

Endlich das ſiebende Leiden verurſachte ihm die wahrgenommene Erſtickung guter Bewegungen. Da die Menſchen das Zeichen ſahen, das JEſus that, ſprachen ſie: Das iſt wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen ſoll. v. 14. Da ging alſo ein Blick in ihrer Seele auf, und der Geiſt GOttes arbeitete daran, ſie zur Erkentniß der hohen Perſon JEſu CHriſti zu bringen, daß Er nemlich derſelbe groſſe Prophet ſey, von welchem Moſes und alle übrige Propheten geweiſſaget hatten. Aber wie bald ward dieſes angefangene Werck des Geiſtes GOttes wiederum durch fleiſchliche Begriffe zerſtöret, da

sie sich unter einander berathschlagten, wie sie sich der Person JEsu versichern, und ihn für einen König ausrufen wolten; welchen thörichten Rath aber der HErr JEsus durch seine Entweichung vernichtete. Unterdessen schmertzte es ihn doch in seinem Hertzen, daß die guten Bewegungen, die durch seine göttliche Lehre und Wunder in ihnen erreget worden, so fruchtlos vorüber gehen solten.

Aber auch, wer ist hier gegenwärtig, der sich hierinnen unschuldig weiß? Wir würden uns alle in einem viel bessern Zustande befinden, wenn wir mit einer ieden guten Rührung und Ueberzeugung des Geistes GOttes treu gewesen wären. Aber wie manche ist bey uns unterdrücket worden, theils durch muthwilliges Widerstreben; theils durch sorglose Nachläßigkeit, weil wir nicht darüber gebetet und gewachet haben; sondern uns wieder nach dem Anhören des Worts in allerley irdische Händel, Geschäfte und Berathschlagungen unvorsichtig eingelassen haben. Niemand meine, daß dieses eine geringe Sünde sey. Wahrlich der HErr wird die erstickten guten Bewegungen von unsern Händen fordern. O lasset uns unsre Schuld erkennen, und nicht ruhen, bis wir die Vergebung derselben erlanget haben. Lasset uns hinfort treuer mit guten Bewegungen umgehen, damit durch die Frucht, die daraus entstehet, der Name JEsu CHristi verherrlichet werde.

Ueberhaupt aber, Geliebte, sollt ihr euch dasjenige, was itzo von dem siebenfachen geheimen Leiden JEsu CHristi gesagt worden, folgender gestalt zu Nutze machen.

1. Stellet bey einem ieden Punct eine sorgfältige Prüfung und Untersuchung eures Hertzens und Zustandes an, ob ihr dasjenige, wodurch damals die heilige Seele JESU gekräncket worden, auch bey euch antreffet; wie dazu bey einem ieden Stück bereits Anleitung gegeben worden.

2. Ueberzeuget euch euer Gewissen, daß ihr manches bisher an euch geduldet, das eurem Heilande, wo nicht zur Betrübniß, deren er itzo im Stande seiner Herrlichkeit und Freude nicht mehr fähig ist, doch zum gerechten Mißfallen gereichet: so suchet euch

mit

mit allem Ernſt davon frey zu machen. Sehet es an euch ſelbſt mit dem äuſſerſten Mißfallen an, und ſuchet es als einen Schandfleck eures Chriſtenthums mit hertzlichen Buß-Thränen abzuwaſchen.

3. Laſſets euch leid ſeyn, daß ihr die heilige Seele JEſu Chriſti, die auch damals ſchon eure Sünden und Unarten in dem Licht der ihr beywohnenden Allwiſſenheit vor Augen gehabt, gekräncket, und ihr ſo manche traurige Empfindungen verurſachet.

4. Erkennet, daß er, da er wol hätte mögen Freude haben, dieſes Leiden aus Liebe auch zu euren Seelen übernommen habe, damit dieſe eure Sünden gebüſſet, der göttlichen Gerechtigkeit dafür gnug gethan, und der Weg zur Ausſöhnung und Vergebung derſelben gebahnet werden möchte.

5. Dancket ihm demüthigſt für dieſe ſeine ungemeine Liebe, und für dieſe Proben ſeines liebreichen Hertzens, daß er ſich um euret willen betrübet, damit ihr von der ewigen Betrübniß und Marter, die ihr auch mit dieſen Sünden verdienet hättet, befreyet werden möchtet.

6. Nehmet im Glauben eure Zuflucht zu dem Verdienſt dieſer ſeiner geheimen Leiden; erwartet um derſelben willen von GOTT die Vergebung eurer Sünden, und die Erlaſſung derjenigen Strafen, die ihr mit denſelben verdienet habt.

7. Laſſet euch durch die geheime Zucht des Geiſtes GOttes von dieſen Unarten, die eurem Heilande dieſe geheimen Leiden verurſachet haben, immer mehr befreyen. Kämpfet dagegen aus allen Kräften, und beweiſet euch damit, daß ihr Chriſti Sinn habt, daß ihr dergleichen Verſündigungen an andern nicht ohne Betrübniß und Wehmuth anſehen könnet. Das iſt der Weg zum geſegneten Gebrauch der itzo vorgetragenen Wahrheiten.

Nun, HErr JEſu, verleihe du ſelbſt Gnade, daß dasjenige, was itzo von deinem geheimen Leiden bey der wunderbaren Speiſung des Volcks geſaget worden,

von uns allen recht gebrauchet und angewendet werden möge. Dir sey Danck für deine innige Liebe, daß du auch selbst bey den herrlichsten Offenbarungen deiner Wunder-Kraft nicht ohne Leiden seyn wollen. Gib, daß durch solche deine Liebe unsre Hertzen wahrhaftig gebessert werden mögen. Amen, treuer Heiland, Amen.

Am Sonntage Judica.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1726.

Inhalt:

EXORDIVM bemercket zwey Ursachen, warum Christi Leiden so gering geachtet werde.

PROPOSITIO: Die Vortreflichkeit der Person JEsu Christi, als ein Grund von dem hohen Werth seines Leidens, wie solche erhellet,

I. Aus seiner vollkommnen Unschuld, welche wahrzunehmen ist
1. In seinem äusserlichen Wandel.
2. In seinen Worten.
3. In seinen inwendigsten Begierden und Neigungen.

II. Aus seiner göttlichen Herrlichkeit, welche aus dem Text daher erwiesen wird:
1. Weil er GOtt in dem allerhöchsten Verstande seinen Vater nennet.
2. Weil alle diejenigen, die seine Worte halten, den Tod ewiglich nicht sehen sollen.
3. Weil er eher gewesen als Abraham geboren war.

APPLICATIO zeiget den rechten Gebrauch der Unschuld und Herrlichkeit JEsu Christi,
1. In der Rechtfertigung,
2. In der Heiligung
   1) Denen, deren Gewissen noch mit vielen Schulden beladen ist.
   2) Denen Gerechtfertigten, die zur Nachfolge der Unschuld Christi ermahnet werden.

Christe, du Lamm GOttes, der du trägst die Sünde der Welt, erbarme dich unser, erbarme dich unser, und gib uns deinen Frieden, Amen.

Schwaben, Elsaß und Burgund, Rudolfs Sohn, Albrecht, der Habsburger, und Adolf von Nassau, Albrechts Gegner, Heinrich von Luxemburg, Friedrich der Schöne, Ludwig der Bayer, Karl IV. von Luxemburg, Wenzel, Ruprecht, Sigismund, Albrecht II., Friedrich III. und Maximilian I. Sie alle, und noch die folgenden Herrscher, Karl V., Ferdinand I., Maximilian II., Rudolf II., Matthias, Ferdinand II., Ferdinand III., Leopold I., Joseph I., Karl VI., Maria Theresia, Joseph II., Leopold II., Franz I. und Ferdinand I. haben Zürich Freiheiten und Rechte bestätigt, und es ist gut, daß wir sie kennen, damit wir wissen, was unsere Vorfahren erstrebten und was sie erreichten.

Die alte, bis zum 14. Jahrhundert währende Zeit, in welcher Zürich Reichsstadt war, ist für uns Schweizer von besonderer Bedeutung, weil sie uns die Grundlagen unserer Freiheit gab. Wir sind nicht, wie andere Völker, durch Revolutionen zu unserer Freiheit gekommen, sondern durch Verträge mit unseren Herrschern. Diese Verträge sind unsere Freiheitsbriefe. Sie sind es, die uns sagen, was wir sind und was wir sein wollen. Sie sind es, die uns zeigen, daß wir nicht Untertanen, sondern Bürger sind, daß wir nicht Knechte, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Sklaven, sondern Herren sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Diener, sondern Meister sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Leibeigene, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Hörige, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Fronpflichtige, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Zinspflichtige, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Abgabepflichtige, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Steuerpflichtige, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Zehntpflichtige, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Lehenspflichtige, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Vasallen, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Ministerialen, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Dienstmannen, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Hofleute, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Höflinge, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Schmeichler, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Heuchler, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Lügner, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Betrüger, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Diebe, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Räuber, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Mörder, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Verbrecher, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Sünder, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Heiden, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Ungläubige, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Verdammte, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Teufel, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Hölle, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Fegefeuer, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Himmel, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Gott, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Christus, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Heilige, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Engel, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Erzengel, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Cherubim, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Seraphim, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Throne, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Herrschaften, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Mächte, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Gewalten, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Kräfte, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Tugenden, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Laster, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Sünden, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Gebrechen, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Krankheiten, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Schwächen, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Mängel, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Fehler, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Irrtümer, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Irrlehren, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Ketzereien, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Häresien, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Schismen, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Spaltungen, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Zwietracht, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Hader, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Streit, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Krieg, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Blutvergießen, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Mord, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Totschlag, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Selbstmord, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Tod, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Leben, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Existenz, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Nichtsein, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Nichts, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Alles, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Gott, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Christus, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Heilige, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Engel, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Erzengel, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Cherubim, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Seraphim, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Throne, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Herrschaften, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Mächte, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Gewalten, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Kräfte, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Tugenden, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Laster, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Sünden, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Gebrechen, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Krankheiten, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Schwächen, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Mängel, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Fehler, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Irrtümer, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Irrlehren, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Ketzereien, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Häresien, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Schismen, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Spaltungen, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Zwietracht, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Hader, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Streit, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Krieg, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Blutvergießen, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Mord, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Totschlag, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Selbstmord, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Tod, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Leben, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Existenz, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Nichtsein, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Nichts, sondern Freie sind. Sie sind es, die uns sagen, daß wir nicht Alles, sondern Freie sind.

Jesus sprach zu ihnen: Ich bin das Brod des Lebens; wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. Aber ich habe es euch gesagt, daß ihr mich gesehen habt und glaubet doch nicht. Alles, was mir mein Vater gibt, das kommt zu mir, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Denn ich bin vom Himmel kommen, nicht daß ich meinen Willen thue, sondern des, der mich gesandt hat. Das ist aber der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß ich nichts verliere von allem, was er mir gegeben hat, sondern daß ich es auferwecke am jüngsten Tage. Das ist aber der Wille des, der mich gesandt hat, daß wer den Sohn sieht und an ihn glaubt, das ewige Leben habe, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.

Joh. Joh. VIII, 46-59.

Wer unter euch kann mich einer Sünde zeihen? Habe ich aber die Wahrheit gesagt, warum glaubet ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der hört Gottes Worte; darum hört ihr nicht, denn ihr seid nicht von Gott. Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist und hast den Teufel? Jesus antwortete: Ich habe nicht den Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich aber suche meine Ehre nicht; es ist aber einer, der sie sucht und richtet. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben und die Propheten, und du sprichst: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist? Und die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selber? Jesus antwortete: Wenn ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist mein Vater, der mich ehret, von welchem ihr sagt, daß er euer Gott sei, und kennet ihn nicht. Ich aber kenne ihn. Und wenn ich würde sagen, ich kenne ihn nicht, so würde ich gleich ein Lügner sein wie ihr. Aber ich kenne ihn und halte sein Wort. Abraham, euer Vater, ist froh geworden, daß er meinen Tag sehen sollte; und er hat ihn gesehen und sich gefreuet. Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Da hoben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen. Jesus aber verbarg sich und ging zum Tempel hinaus.

Der andere Theil: Wie Er in Gott, als seinem Vater, und in Christo, als seinem Erlöser, und in dem Heiligen Geist, als seinem Tröster, sich gegründet habe, und wie Er durch solche Gründung, in allen Creutz-Fällen, sich getröstet habe.

Der dritte: Wie Er in Gott, als seinem Vater, in Christo, als seinem Erlöser, und in dem Heiligen Geist, als seinem Tröster, sich gegründet habe, und wie Er durch solche Gründung, in allen Creutz-Fällen, sich getröstet habe.

Der vierdte: Wie Er in Gott, als seinem Vater, in Christo, als seinem Erlöser, und in dem Heiligen Geist, als seinem Tröster, sich gegründet habe, und wie Er durch solche Gründung, in allen Creutz-Fällen, sich getröstet habe.

Der fünffte: Wie Er in Gott, als seinem Vater, in Christo, als seinem Erlöser, und in dem Heiligen Geist, als seinem Tröster, sich gegründet habe, und wie Er durch solche Gründung, in allen Creutz-Fällen, sich getröstet habe.

Der sechste: Wie Er in Gott, als seinem Vater, in Christo, als seinem Erlöser, und in dem Heiligen Geist, als seinem Tröster, sich gegründet habe, und wie Er durch solche Gründung, in allen Creutz-Fällen, sich getröstet habe.

Der siebende: Wie Er in Gott, als seinem Vater, in Christo, als seinem Erlöser, und in dem Heiligen Geist, als seinem Tröster, sich gegründet habe, und wie Er durch solche Gründung, in allen Creutz-Fällen, sich getröstet habe.

Der achte: Wie Er in Gott, als seinem Vater, in Christo, als seinem Erlöser, und in dem Heiligen Geist, als seinem Tröster, sich gegründet habe, und wie Er durch solche Gründung, in allen Creutz-Fällen, sich getröstet habe.

Der neunde: Wie Er in Gott, als seinem Vater, in Christo, als seinem Erlöser, und in dem Heiligen Geist, als seinem Tröster, sich gegründet habe, und wie Er durch solche Gründung, in allen Creutz-Fällen, sich getröstet habe.

Der zehende: Wie Er in Gott, als seinem Vater, in Christo, als seinem Erlöser, und in dem Heiligen Geist, als seinem Tröster, sich gegründet habe, und wie Er durch solche Gründung, in allen Creutz-Fällen, sich getröstet habe.

Der eilffte: Wie Er in Gott, als seinem Vater, in Christo, als seinem Erlöser, und in dem Heiligen Geist, als seinem Tröster, sich gegründet habe, und wie Er durch solche Gründung, in allen Creutz-Fällen, sich getröstet habe.

Der zwölffte: Wie Er in Gott, als seinem Vater, in Christo, als seinem Erlöser, und in dem Heiligen Geist, als seinem Tröster, sich gegründet habe, und wie Er durch solche Gründung, in allen Creutz-Fällen, sich getröstet habe.

Der dreyzehende: Wie Er in Gott, als seinem Vater, in Christo, als seinem Erlöser, und in dem Heiligen Geist, als seinem Tröster, sich gegründet habe, und wie Er durch solche Gründung, in allen Creutz-Fällen, sich getröstet habe.

Der vierzehende: Wie Er in Gott, als seinem Vater, in Christo, als seinem Erlöser, und in dem Heiligen Geist, als seinem Tröster, sich gegründet habe, und wie Er durch solche Gründung, in allen Creutz-Fällen, sich getröstet habe.

Der fünffzehende: Wie Er in Gott, als seinem Vater, in Christo, als seinem Erlöser, und in dem Heiligen Geist, als seinem Tröster, sich gegründet habe, und wie Er durch solche Gründung, in allen Creutz-Fällen, sich getröstet habe.

Der sechzehende: Wie Er in Gott, als seinem Vater, in Christo, als seinem Erlöser, und in dem Heiligen Geist, als seinem Tröster, sich gegründet habe, und wie Er durch solche Gründung, in allen Creutz-Fällen, sich getröstet habe.

Der siebenzehende: Wie Er in Gott, als seinem Vater, in Christo, als seinem Erlöser, und in dem Heiligen Geist, als seinem Tröster, sich gegründet habe, und wie Er durch solche Gründung, in allen Creutz-Fällen, sich getröstet habe.

Der achtzehende: Wie Er in Gott, als seinem Vater, in Christo, als seinem Erlöser, und in dem Heiligen Geist, als seinem Tröster, sich gegründet habe, und wie Er durch solche Gründung, in allen Creutz-Fällen, sich getröstet habe.

Der neunzehende: Wie Er in Gott, als seinem Vater, in Christo, als seinem Erlöser, und in dem Heiligen Geist, als seinem Tröster, sich gegründet habe, und wie Er durch solche Gründung, in allen Creutz-Fällen, sich getröstet habe.

Der zwantzigste: Wie Er in Gott, als seinem Vater, in Christo, als seinem Erlöser, und in dem Heiligen Geist, als seinem Tröster, sich gegründet habe, und wie Er durch solche Gründung, in allen Creutz-Fällen, sich getröstet habe.

Erster Theil.

Wie Er sich in Gott, als seinen Vater, gegründet habe.

1. Mag man sich wenden, wie man will,
Mag man sich kehren, wie man kan,
Mag man sich drehen, wie man mag,
Mag man sich stellen, wie man kan,
Mag man sich machen, wie man will,
Mag man sich halten, wie man kan,
Mag man sich setzen, wie man mag,
Mag man sich legen, wie man kan,
Mag man sich stellen, wie man will,
Mag man sich machen, wie man kan,
Mag man sich halten, wie man mag,
Mag man sich setzen, wie man kan,
Mag man sich legen, wie man will,
Mag man sich stellen, wie man kan,
Mag man sich machen, wie man mag,
Mag man sich halten, wie man kan,
Mag man sich setzen, wie man will,
Mag man sich legen, wie man kan,
Mag man sich stellen, wie man mag,
Mag man sich machen, wie man kan,
Mag man sich halten, wie man will,
Mag man sich setzen, wie man kan,
Mag man sich leg

Es handelt sich, gab Lasker dem Grafen Bismarck weiter zu bedenken, nicht um die Frage, ob man Preußen will oder nicht, sondern um die Frage, ob man Preußen in der Weise will, wie es sich gestaltet hat, oder ob man es in einer Weise will, wie es sich gestalten könnte. Und wer eine Verfassung will, die Preußen in der Weise gestaltet, wie es sich gestalten könnte, der will eine Verfassung, die Preußen in der Weise gestaltet, wie es sich gestalten soll. Und wer eine Verfassung will, die Preußen in der Weise gestaltet, wie es sich gestalten soll, der will eine Verfassung, die Preußen in der Weise gestaltet, wie es sich gestalten muß. Und wer eine Verfassung will, die Preußen in der Weise gestaltet, wie es sich gestalten muß, der will eine Verfassung, die Preußen in der Weise gestaltet, wie es sich gestalten wird.

Nicht weit von diesem Gedanken und weiterhin Bismarck noch näher entfernt, ist der Gedanke, daß Preußen in der Weise gestaltet, wie es sich gestalten soll, in der Weise gestaltet, wie es sich gestalten muß, und in der Weise gestaltet, wie es sich gestalten wird, bei der Verfassung, und jener Gedanke, daß Preußen, daß ich so sage, in der Verfassung sich gestalten soll, muß, wird, ist bei der Verfassung.

Preußen ist in der Verfassung, und die Verfassung ist in Preußen, und

aber dem Grimm seiner Feinde ausweichet, und ihren Steinen aus dem Wege gehet, weil er nicht durch die Steinigung im Tumult sterben, sondern durch eine förmliche Handlung vor Gericht zum Tode des Creutzes verurtheilet werden solte, nachdem zuvor seine Unschuld mehr als iemals offenbaret und von vielen Zeugen bekennet worden. Er war ferner unschuldig

2) In seinen Worten. Wie man ihn in seinem Wandel keiner Abweichung von dem Gesetz GOttes beschuldigen konte, so konte man ihn auch in seinen Worten keiner Lügen und Abweichung von der Wahrheit überführen. Wenn ich, spricht er v. 55. sagen wolte, ich kenne GOtt nicht, so wär ich ein Lügner, gleich wie ihr; aber ich kenne ihn. Hingegen konte er im 46. Vers mit aller Freudigkeit sagen, daß er die Wahrheit rede, und daß alle seine Worte mit der wahren Beschaffenheit der Sachen, die er lehre, völlig übereinstimmeten. Wie denn auch der versprochene Meßias also beschrieben wird, Zeph. 3, 5. Aber der HErr, der unter ihnen ist, lehret wol recht, (das ist die Unschuld in Worten,) und thut kein arges, (das ist die Unschuld in Wercken.) Desgleichen Es. 53, 9. Wiewol er niemand Unrecht gethan hat, (das ist die Unschuld in Wercken,) noch Betrug in seinem Munde gewesen ist, (das ist die Unschuld in Worten.) Wer aber auch in keinem Worte fehlet, der ist, nach Jacobi Urtheil, ein vollkommener Mann. Jacobi 3, 2. Er war endlich unschuldig

3) In seinen inwendigsten Begierden und Neigungen. Diese inwendige liebliche Gestalt seines unschuldigen Hertzens wird uns im 50. Vers mit den Worten vorgestellet: Ich suche nicht meine Ehre, und v. 49. Ich ehre meinen Vater. Hiermit giebt er zu erkennen, daß er von allen unordentlichen Begierden und Bewegungen frey sey. Denn wer von der Ehrsucht frey ist, der ist auch frey von der unordentlichen Eigenliebe. Wer aber von unordentlicher Eigenliebe frey ist, der ist auch frey von dem Gift der Erbsünde, welche sich in der verkehrten Eigenliebe, da man sich mehr, als GOtt liebet, con-

centriret. Denn wer GOtt über alles und in allen Dingen ehret, der muß ihn auch nothwendig über alles lieben und fürchten.

Wenn wir nun, Geliebte, dieses zusammen nehmen, so kommt heraus das Bild der allervollkommensten Unschuld, da man nicht nur in menschlichen Gerichten von allen strafbaren Verbrechen rein ist; sondern auch im göttlichen Gericht, vor welchem nunmehr nach dem Fall kein lebendiger Mensch gerecht ist, Psal. 143, 2. ohne einigen Tadel zu seyn erkannt wird, so daß nicht nur in Wercken, Worten und Begierden nichts unlautres gefunden, sondern auch selbst die Erb-Lust und sündliche Eigen-Liebe vermisset wird, aus welcher giftigen Quelle alle Unlauterkeiten, die des Menschen innerliche und äusserliche Handlungen beflecken, daher fliessen.

Und das ist der wahre Begrif, den wir uns von der Unschuld Christi machen müssen, nach der Anleitung, die uns der Geist GOttes auch anderswo in seinem Worte dazu giebet. 2 Cor. 5, 21. heißt es, daß er von keiner eignen Sünde etwas gewußt habe. 1 Petr. 1, 19. wird er das unschuldige und unbefleckte Lamm genennet. 1 Joh. 3, 5. heißts von ihm: Er ist erschienen, daß er unsre Sünde wegnehme, und ist keine Sünde in ihm. Und Paulus schreibt Hebr. 7, 26. 27. Einen solchen Hohenpriester solten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert, und höher, denn der Himmel ist. Dem nicht noth wäre, zuerst für eigne Sünde Opfer zu thun, hernach für des Volcks Sünde.

Und eben diese vollkommne Unschuld JEsu Christi ist anzusehen, als ein Grund von dem hohen Werth seines Leidens. Wäre er wie andre Menschen in Sünden empfangen und geboren gewesen; hätte er unordentliche Neigungen gehabt, und sich durch dieselben zu allerley Uebertretungen in Gedancken, Worten und Wercken verleiten lassen: so hätte er, wie die zwey mit ihm gecreutzigten Uebelthäter, gelitten, was seine Thaten werth gewesen wären. Nun aber war er der

Aller-

Allerheiligste, der sein gantzes Leben in der vollkommnesten Reinigkeit zugebracht hatte. Und ob ihm wol seine Feinde allerley schwere Verbrechen gegen die erste und andre Tafel des Gesetzes Schuld gaben; so konten sie ihm doch solche nicht beweisen. Vielmehr ist seine Unschuld nie klärer an den Tag gekommen, als da sie gerichtlich untersuchet worden. Hier muste ein Zeuge derselben nach dem andern auftreten. Judas selbst muste den Anfang machen, und bekennen: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Pilatus zeugte über sechsmal, daß er keine Schuld, und keine Ursach des Todes an ihm finde. Pilati Weib ließ ihrem Manne sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten. Der eine Schächer rief: Dieser hat nichts ungeschicktes gehandelt. Und der Hauptmann unter dem Creutz versiegelte diese Zeugnisse mit den Worten: Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch und GOttes Sohn gewesen.

Da nun nichts desto weniger dieser unschuldige, fromme und gerechte Mann, der keine eigne Sünde hatte, so vieles leiden muste: so muß er nothwendig um fremder Sünde willen solches alles gelitten haben. Er hatte sich nemlich aus unaussprechlicher Liebe die Sünden des gantzen menschlichen Geschlechts, samt allen dadurch verdienten Strafen, im göttlichen Gericht dergestalt auflegen und zurechnen lassen, als ob er sie selbst begangen hätte. Er hatte als Bürge auf sich genommen, zu bezahlen, was er nicht geraubet hatte, und der HErr hatte unser aller Sünde auf ihn geworfen. Daher ging es ihm eben, wie den Opfer-Thieren im alten Testament, welche zwar ohne Fehl und ohne Tadel seyn musten: die aber, an statt des Uebertreters der göttlichen Gesetze, gebunden, abgeschlachtet und verbrannt wurden. Und eben deswegen ist nun sein Leiden in den Augen GOttes so hoch geachtet, weil der Unschuldige für die Schuldigen, der Gerechte für die Ungerechten gelitten, 1 Petr. 3, 18. Ist das Blut der Heiligen werth geachtet vor dem HErrn, Psal. 72, 14. und 116, 15. vielmehr wird das unschuldige Blut des Allerheiligsten einen unschätzbaren Werth, und eine ungemeine Kraft haben, GOtt zu ver-

söhnen, und die Gewissen zu reinigen, wenn es auf dieselben gesprenget wird.

Doch wenn Christus nichts mehr, als ein unschuldiger und heiliger Mensch gewesen wäre: so würde sein Leiden nicht hingereichet haben, so viel Millionen Schulden zu tilgen. Denn was ist für eine Proportion zwischen dem Blute eines einigen heiligen und frommen Menschen, und der ewigen Seligkeit unzehliger Sünder, zu welcher sie durch dis Blut gelangen? Wahrlich, so wären wir nicht theuer, wie die Schrift saget, sondern sehr wohlfeil erkauft, wenn durch eines einigen unschuldigen Menschen Tod vielen tausend mal tausend Menschen ein ewiges Leben erworben worden wäre. Es muß demnach ausser der Unschuld des HErrn JEsu noch etwas anders an seiner Person anzutreffen seyn, das seinem Leiden einen so grossen und unendlichen Werth beyleget, und das ist seine göttliche Herrlichkeit, davon wir zum andern nach Anleitung unsers Evangelii zu handeln haben.

Anderer Theil.

Wenn aber unserm Erlöser eine göttliche Herrlichkeit zugeschrieben wird, so ist keinesweges dieses die Meinung, als ob GOtt den JEsum von Nazareth, der sonst von Natur ein blosser Mensch gewesen, mit den allerherrlichsten Gaben ausgezieret, ihn zu der allerhöchsten Würde erhoben, ja ihn endlich, nachdem er die Wahrheit seiner Lehre mit seinem Blut versiegelt, und der Welt das vortreflichste Exempel der Geduld und Sanftmuth hinterlassen, zu sich in den Himmel genommen, und über alle Engel erhöhet habe; sondern das ist die Meinung, daß der JEsus, der im Fleisch für uns gelitten, der eigne und eingeborne Sohn GOttes, folglich mit dem Vater gleicher Natur, Ehre und Herrlichkeit gewesen. Davon finden wir in unserm Text folgende Beweisthümer:

1. Weil er GOtt seinen Vater nennet; welches in dieser einigen Rede mit den Jüden, Joh. 8. neun mal mit besonderm Nach-

Nachdruck geschiehet. Nur bey unserm Text zu bleiben, so heißt es v. 49. Ich ehre meinen Vater v. 54 Mein Vater ist es, der mich ehret. Hierbey aber ist wohl zu mercken, daß GOtt auf eine gantz andre Art Christi Vater sey, als er ein Vater der Gläubigen ist. Der Gläubigen Vater heißt er darum, weil er sie durchs Wort der Wahrheit gezeuget, und aus Gnaden zu Kindern angenommen. Ein Vater JEsu Christi aber heißt er darum, weil er denselben nach Psal. 2, 7. von Ewigkeit her aus seinem Wesen gezeuget, und ihm seine gantze Majestät und Herrlichkeit mitgetheilet hat: so daß wie im natürlichen Leben Vater und Sohn einerley Natur und Wesen mit einander gemein haben; also auch dieser Sohn eben sowol wahrer wesentlicher GOtt ist, als der Vater solches ist,

Daß aber der Vater-Name alhier in diesem allerhöchsten und eigentlichsten Verstande genommen werden müsse, davon finden wir theils vor unserm Texte, theils in unserm Texte deutliche Spuren.

Vor dem Text spricht er v. 42. Ich bin von, oder eigentlich aus GOtt ausgegangen. Was geben diese Worte, wenn sie ohne Vorurtheil angesehen werden, anders zu erkennen, als daß dieser Sohn aus dem Wesen des Vaters geboren, und, nach menschlicher Art zu reden, gleichsam aus demselben hervorgegangen sey. Wie also auch Mich. 5, 1. die ewige Geburt des Sohnes vom Vater genennet wird ein Ausgang, der von Ewigkeit her geschehen; gleichwie auch Christus Joh. 17, 8. seinen Jüngern, die ihn Matth. 16, 16. für den Sohn des lebendigen GOttes bekannt hatten, dis Zeugniß giebt: Sie haben erkannt wahrhaftig, daß ich von dir ausgegangen bin.

In dem Text versichert Christus, daß der Vater seine, als seines Sohnes, Ehre suche, und diejenigen richte, welche ihm solche entziehen wolten v. 50. GOtt kan eigentlich, vermöge der vollkommenen Liebe, die er zu seinem eignen Wesen trägt, keiner Creatur Ehre suchen, weil er alle vernünftige Creaturen zu seiner Ehre erschaffen, und sie verbunden hat, seine Ehre, als ihren letzten Endzweck, sich vorzustellen. Da er nun gleichwol

Chri-

Christi Ehre suchet, ja nach Joh. 5, 23. haben will, daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren: so folget daraus unwidersprechlich, daß dieser JEsus keine blosse Creatur seyn müsse; sondern daß er mit zu dem göttlichen Wesen gehöre, und gleicher Ehre mit demselben würdig sey.

2. Weil alle diejenigen, die seine Worte halten, den Tod ewiglich nicht sehen sollen. Das Wort Christi halten heißt seinen Befehlen kindlich gehorchen, und seinen Verheissungen einfältig glauben, folglich das gantze Vertrauen des Hertzens auf ihn setzen, und alles Gute in Zeit und Ewigkeit von ihm erwarten. Wer dieses thut, der soll gegen den ewigen Tod privilegiret seyn, er soll nicht ins Gericht kommen; sondern als ein solcher, der vom Tode zum Leben hindurch gedrungen, in das Licht der ewigen Herrlichkeit eingehen. Gewiß, wer nicht seine Augen muthwillig verschliessen will, dem leuchtet aus diesen Worten die göttliche Herrlichkeit JEsu Christi entgegen. Wie denn auch die Jüden selbst gar wohl einsahen, daß der HErr JEsus sich hiermit über Abraham und alle Propheten hinwegsetze, und sich denenselben vorziehe. Denn eine Person, an dessen Wort alle Menschen gewiesen sind, dasselbe zu hören und zu halten; eine Person, die ein Privilegium gegen den ewigen Tod ertheilen, und diejenigen, die ihr Wort halten, davon befreyen, hingegen ihnen ein ewiges Leben schencken kan: die muß wahrlich mehr, als eine blosse Creatur seyn, die muß Leben und Gnade in Händen haben, die muß die Schlüssel der Höllen und des Todes tragen, die muß tödten und lebendig machen können; welches solche Eigenschaften sind, die niemanden, als dem wahren und wesentlichen GOtt, zukommen.

3. Weil er eher gewesen, als Abraham geboren war; indem er v. 58. spricht: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Hiermit schreibet er sich gantz deutlich zu eine ewige Gegenwärtigkeit ohne Anfang und Ende, und ohne Veränderung der Tage, und giebt zu erkennen, daß, ob er wol nach seiner Menschheit etwa vor zwey und dreyßig Jahren habe angefangen zu seyn, er dennoch nach sei-

seiner Gottheit eher, denn Abraham gewesen, welcher sich auch gefreuet, den Tag seiner Erscheinung im Fleisch zu sehen, als ihm die drey Männer erschienen, davon 1 B. Mos. 18, 2. 3. 17. einer Jehova genennet wird, und als er seinen Sohn, den er aufopfern sollen, von den Todten wieder nahm, als ein Vorbild des künftigen Opfers Christi, und seiner Auferstehung von den Todten. Hieraus ist offenbar, daß Christus nicht nur eher, als Abraham; sondern auch mehr, als dieser grosse Vater aller Gläubigen, gewesen, welches ein neuer Beweis seiner göttlichen Herrlichkeit ist, indem die Ewigkeit unter die göttliche Eigenschaften gehöret.

Und eben diese göttliche Herrlichkeit JEsu Christi giebt seinem Leiden einen so unschätzbaren Werth, daß es als ein hinlängliches Lösegeld für die Seelen aller Menschen im göttlichen Gericht angenommen werden können. Weil ein solcher Hoherpriester sich selbst für uns geopfert, der höher ist, als der Himmel; weil GOtt selbst in angenommener Menschheit sein Blut vergossen; weil der HErr der Herrlichkeit gecreutziget, und der Fürst des Lebens getödtet worden; weil der grosse GOTT und Heiland sich selber für uns gegeben: so konte sein Opfer in Ewigkeit vollenden, die geheiliget werden solten; so konte sein Blut alle Sünden tilgen, und sein Tod Himmel und Erde mit einander versöhnen. Man darf sich demnach nicht wundern, wie das kurtze Leiden einer einigen Person, dessen letzter Theil noch nicht vier und zwantzig Stunden gewähret hat, zureichend gewesen, eine solche Anzahl Sünder, die den Staub auf Erden und den Sand am Meer an Menge übertrift, von dem ewigen Tode zu befreyen, und für so unzehlige Beleidigungen, die einer unendlichen Majestät zugefüget worden, gnug zu thun. Denn was diesem Leiden an der Länge der Zeit abgehet, das ersetzet die unbegreifliche Würdigkeit der leidenden Person, welche einem kurtzen Leiden eine ewige Gültigkeit beylegen konte.

Bedencke nur, o Mensch, was das sey, daß der Sohn GOttes für dich gestorben, daß derjenige, der der Brunn alles Lebens ist, für dich in den Tod dahin gegeben worden. Solte derjenige, der

der Glantz der Herrlichkeit GOttes, und das Ebenbild seines Wesens ist, der die Welt gemacht hat, und alle Dinge träget mit seinem kräftigen Wort, nicht die Reinigung deiner Sünden durch sich selbst machen können? Hebr. 1, 2. 3. Solte derjenige nicht alles versöhnen können, es sey auf Erden, oder im Himmel, welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren GOttes, der Erstgeborne vor allen Creaturen, durch welchen alles geschaffen ist, was im Himmel und auf Erden ist, das sichtbare und unsichtbare; ja in welchem die gantze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet? Coloss. 1, 14-20. c. 2, 9.

APPLICATIO.

So erwecke dich denn nun, o Seele, diese beyden Seulen, darauf die gantze Kraft des Leidens und Todes JESU Christi ruhet, seine vollkommene Unschuld, und seine göttliche Herrlichkeit, recht zu betrachten, und deinen Glauben auf dieselben zu gründen.

Es ist nicht genug, daß du die Unschuld des leidenden JEsu erkennest. Judas, Pilatus und Herodes haben sie auch erkannt und bekannt; aber es hat ihnen nichts geholfen. Sie sind dennoch in ihren Sünden gestorben, und bey aller Erkentniß der Unschuld Christi verloren gegangen. So wirst du auch in deinen Sünden verloren gehen, wenn du gleich einmal über das andre mit lauter Stimme singest: O Lamm GOttes, unschuldig! wo du in deinem Unglauben verharrest, und ausser derselben Ordnung GOttes bleibest, darin dir die Unschuld JESU Christi zu gute kommen kan.

Wilst du demnach einen wahrhaftigen Nutzen von dieser Unschuld haben; so must du vor allen Dingen deine Schuld erkennen, und dich als einen solchen betrachten, der wegen seiner erb- und wircklichen Sünden vor GOTT des Todes schuldig ist. Siehe, diese deine Sünden hat der HERR auf deinen Mittler geworfen, und ihm dieselben, als seine eigne, zugerechnet. Daher ist das Gesetz mit seinen Flüchen, der Tod mit seinem Stachel,

der

der Satan mit seinen feurigen Pfeilen diesem unschuldigen Lämmlein auf den Hals gefallen; daher ist es mit einem gantzen Platz-Regen der Lästerungen bedecket worden; daher hat der Fürst der Finsterniß brüllende und reissende Löwen, rasende Hunde, fette Ochsen, stoltze und muthwillige Einhörner (wie die Feinde Christi im 22. Psalm mit diesen Thieren verglichen werden,) an dasselbe gehetzet, welche es dergestalt zerrissen und zerfleischet haben, daß es mehr einem Wurm, als einem Menschen ähnlich gesehen. Diese Betrachtung, daß deine, ja deine Sünden das unschuldige Lamm GOttes also zugerichtet haben, die muß Schrecken und Zerknirschung in deiner Seele wircken. Wenn dir im Evangelio der blutige Rock dieses unschuldigen Josephs gezeiget wird; so must du an deine Brust schlagen, und bekennen: Ich bin das grimmige Thier, das ihn zerrissen hat.

Diese Angst und Schrecken-volle Bestürtzung wird vermehret werden, wenn du nebst der Unschuld der leidenden Person deine Augen zugleich auf ihre göttliche Herrlichkeit wenden wirst. Es ist schon etwas grosses, einen unschuldigen Menschen in so schwere Leiden zu stürtzen; aber es ist etwas unendlich grössers, den eingebornen Sohn GOttes, den der Vater lieb hat, und dessen Ehre er suchet und richtet, zu creutzigen und zu erwürgen. Solte dir nicht, o Sünder, die Welt zu enge werden, wenn dich dein Gewissen, als einen Mörder der allerunschuldigsten und herrlichsten Person, die iemals auf Erden gelebet hat, verklaget? Menschen-Blut zu vergiessen ziehet eine schwere Rache nach sich; aber, sich an dem eignen Blute GOttes vergreifen, Apostelg. 20, 28. das ist ein Verbrechen, das alle andre überwieget.

Doch damit ist der Zweck des Leidens JESU noch nicht erreichet; sondern wenn du erkennen lernen, was für grosse Schuld du an seinem Tode habest, so must du nun zu seiner vollkommnen Unschuld deine Zuflucht nehmen, bey derselben Sicherheit gegen den Zorn, und Freyheit von dem Urtheil der ewigen Verdammniß demüthig zu suchen. Du must aufhören dich zu entschuldigen, deine Schuld zu leugnen, und deine Missethaten zu verkleinern.

Du muſt aufhören, etwas in deinen eigenen Wercken und Verdienſten zu ſuchen, das du dem gerechten Gericht GOttes entgegen ſetzeſt, und muſt die fremde Unſchuld deines Bürgen dergeſtalt im Glauben ergreifen und dir zueignen, daß du es lediglich auf dieſelbe wageſt, Vergebung und Gnade um derſelben willen von GOTT erwarteſt, und die gantze Hoffnung deines Heils darauf gründeſt. Denn entweder dieſe Unſchuld des Mittlers muß dich decken, ſchützen und retten, oder du biſt ewig, ewig verloren.

Dieſe Unſchuld muſt du allen Anklagen des Geſetzes, und deines eigenen Gewiſſens entgegen halten. Beſchuldiget dich daſſelbe vieler Uebertretungen in deinem Wandel, und zeihet dich vieler Sünden, die du an dieſem und jenem Orte, zu dieſer und jener Zeit, in dieſen und jenen Umſtänden, heimlich oder öffentlich, vor vielen Zeugen oder ohne Zeugen, begangen: ſo iſt hier ein Heiland, deſſen Wandel von aller Sünde rein geweſen. Biſt du dir vieler unnützen und ſündlichen Worte bewuſt, erinnerſt du dich, daß bald die Wohlluſt, bald der Geitz, bald der Hochmuth, bald der fleiſchliche Zorn deine Zunge gemißbrauchet, und manche unkeuſche, falſche, großſprecheriſche, ungeduldige und harte Worte durch dieſelbe ausgeſchäumet: ſo iſt hier ein Lamm, in deſſen Munde kein Betrug erfunden worden, und das niemals auch in Einem Worte gefehlet hat. Ueberzeuget dich dein Hertz, daß du viele ſündliche Begierden, böſe Lüſte und unordentliche Neigungen geheget, daß du in allen dich ſelbſt geſuchet, und mit Zurückſetzung GOttes alles auf deine eigene Ehre, Luſt und Nutzen geführet: ſo iſt hier ein Opfer für deine Sünde, deſſen Inwendiges ohne Tadel iſt, das von keiner unordentlichen Luſt etwas weiß, das den Vater in allen verherrlichet, und ihn allezeit geehret hat. Glaubeſt du nun an dieſen Gerechten, ſo wirſt du gerecht geſprochen. Eben ſo wahrhaftig, als Er deine Schuld getragen, wird dir ſeine Unſchuld zu eigen geſchencket. Mit dieſem ſchönen Kleide wird deine Blöſſe im göttlichen Gericht bedecket. Das unſchuldige Blut JEſu Chriſti reiniget dein

Ge-

Gewissen, und tilget deine Sünden, wenn ihrer auch eine gröſsere Anzahl, als Sand am Ufer des Meeres, wären. Denn es ist Blut des Sohnes GOttes, dessen Kraft weder Ziel noch Grentzen kennet.

Hast du aber um der Unschuld JESU willen Vergebung deiner Schuld im göttlichen Gericht erlanget; so wird dich die Liebe JEsu Christi dringen, und sein Geist dich antreiben, auch in die Fuſsstapfen seiner Unschuld zu treten, und in deinem Wandel, Worten und Begierden immer gleichförmiger zu werden demjenigen, der dir nicht nur durch seine Gerechtigkeit das Recht zur Gemeinschaft GOttes erworben; sondern dir auch ein Vorbild gelassen, dem du nachfolgen sollst. Was aber von Fehlern und Schwachheiten noch übrig bleibet, das wird durch die vollkommene Unschuld deines Seligmachers bedecket und ersetzet.

Sehet, das ist die Ordnung, die euch angewiesen wird, ihr Elenden, die ihr ein Gewissen habt, das mit Sünden beladen ist, die ihr täglich Schulden mit Schulden häufet, die ihr aus einer Ungerechtigkeit in die andre gehet, und in Begierden, Worten und Wercken des muthwilligen Abweichens immer mehr machet, in der Hoffnung, daß die Unschuld JESU alles zudecken, und sein theures Blut allen diesen Unflat wegschwemmen solle. O ein verdammter Mißbrauch der allertröstlichsten Lehre! Kommet her, ihr Armen, kommet, kommet unter das Creutz JESU. Betrachtet den einigen Sohn GOttes, wie er an demselben ausgedehnet hänget. Sehet, wie der HERR der Herrlichkeit um eurer Sünde willen blutet, leidet und stirbet. O Sünder, wenn eine redliche Ader in euch übrig ist; so werdet ihr euch nicht entschlieſſen können, der Sünde noch ferner zu dienen, die das unbefleckte Lamm GOttes also gemartert, und den Sohn des Hochgelobten erwürget hat. Das unschuldige Blut, das aus seinen Wunden flieſſet, wird euer Hertz zerschmeltzen, und der Anblick der am Creutz sterbenden Liebe wird es dergestalt verändern, daß ihr die Sünden aufrichtig hassen, und die Unschuld JESU aufrichtig lieb gewinnen,

ſie im Glauben ergreifen, und in eurem Wandel ihr nachfolgen werdet.

Machet euch denn aber auch die Unſchuld JEſu immer beſſer zu Nutze, die ihr allbereit durch dieſelbe Gnade bey GOtt erlanget habt. Ihr werdet bey allem Eifer, gerecht zu wandeln, wohl erfahren, wie nöthig euch ein unſchuldiger Hoherprieſter ſey, der eure täglichen Fehler verſöhne und zudecke. Laſſet euch aber dieſes nicht faul und träge in der Heiligung machen; ſondern nachdem ihr um der Unſchuld JEſu CHriſti willen dem himmliſchen Vater angenehm ſeyd, und das Privilegium habt, daß keine Verdammung an euch haften, und ihr den Tod ewiglich nicht ſehen ſollet: ſo laſſet auch euer Licht vor den Menſchen leuchten, und bemühet euch unter dem unartigen und verkehrten Geſchlecht, unſchuldig und unſträflich zu wandeln. Wiſſet, daß vieler Augen auf euren Gang gerichtet ſeyn. Leidet demnach nichts an euch, das andern zum Anſtoß gereichen könne, meidet allen böſen Schein, und ringet dahin, daß ihr auch euren Feinden und Läſterern unter die Augen treten, und ſagen könnet: Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen! Will aber die Welt dennoch tadeln, und eure unſchuldigſte Handlungen mit dem Gift der Läſterungen beflecken; beſchuldiget ſie euch eines geiſtlichen Hochmuths, daß ihr heiliger als Abraham, Loth, David, und andre Heilige ſeyn woltet, welche alle ihre groſſe Fehler gehabt hätten; verläſtert ſie euch, als Samariter und Ketzer, als Leute, die vom weiſſen Teufel beſeſſen wären, u. ſ. w. ſo wiſſet, daß es dem Haus-Vater auch nicht beſſer ergangen. Kehret euch aber nicht an ſolche unvernünftige Urtheile; ſondern wandelt fort in eurer Unſchuld, und widerleget die Läſterungen der Boshaftigen durch euren ſanftmüthigen frommen Wandel. Suchet aber darinnen eure einige Ehre, daß euch JESUS CHriſtus ſeine Unſchuld geſchencket, und daß euch der Vater lieb hat, weil ihr ſeinen Sohn liebet, und erwartet in Geduld des groſſen Tages, da eure Unſchuld auch vor der Welt offenbaret werden ſoll.

Nun HErr JEsu, wir beten dich an in deiner vollkommenen Unschuld, und in deiner göttlichen Herrlichkeit. Mache uns deiner Unschuld in der Rechtfertigung und Heiligung theilhaftig; damit wir deine Herrlichkeit mit Freuden anschauen, und uns derselben rühmen und trösten können. Segne dazu das verkündigte Wort um deines Namens willen,
Amen.

Am Palm-Sonntage.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1726.

Inhalt:

EXORDIVM zeiget, daß Paßions-Gedancken zwar heilsame Gedancken, aber eiteln Menschen eben so verhaßt, als die Todes-Gedancken, sind.

PROPOSITIO: Die Paßions-Gedancken einer gläubigen Seele über den Einzug ihres Heilandes in Jerusalem: da ein Umstand dieses Einzuges nach dem andern durchgegangen, und gezeiget wird, was eine gläubige Seele für Betrachtungen dabey anstellen, und wie sie ihr Hertz im Gebet und Seufzen vor Christo ausschütten könne.

APPLICATIO

1. Bestraft die argen Gedancken spöttischer Gemüther bey diesem Einzuge Christi.
2. Widerlegt die Paßions-Gedancken eitler und unbekehrter Menschen.
3. Ermuntert die Sünder zu bessern Paßions-Gedancken, und zeiget, wie sie Christi Leiden zu betrachten haben
   1) Als einen Zorn-Spiegel.
   2) Als einen Gnaden-Spiegel.

JEsus Christus, der Gecreutzigte, erfülle unsre Hertzen mit guten Gedancken und heiligen Begierden, um seiner Liebe willen, Amen.

Paßi-

Passions-Gedancken, Geliebte in dem HERRN, sind ein sehr heilsames Verwahrungs-Mittel gegen böse Gedancken, sündliche Lüste und verbotene Handlungen. Wenn man die Augen seines Gemüths fleißig auf den gebundenen, verspeyeten, gegeisselten, mit Dornen gecrönten, und an einem verfluchten Holtz schmachtenden JESUM richtete; wie wär es möglich, daß ein sündlicher Gedancke, und eine unreine Lust in der Seele zu Kräften, oder gar zum Ausbruch, kommen könte? Solte sich der wol unterstehen, seine Hand auszustrecken, und seinen Nächsten im Grimm zu schlagen, der sich vorstellete, wie sein Heiland mit gebundenen Händen da gestanden, und von den Händen der Sünder geschlagen worden? Solte sich der unterstehen, mit seinen Füssen sündliche und verbotene Wege zu gehen, oder auf eine üppige Weise zu tantzen und zu springen, der sich vorstellete, daß die Füsse seines Erlösers mit zwey eisernen Nägeln ans Creutz geheftet gewesen? Solte sich der unterstehen, mit seinen Kleidern zu prangen, und sich hochmüthig darinnen zu brüsten, der sich vorstellete, daß sein Seligmacher nacket und bloß in der äussersten Schmach und Schande zwischen Himmel und Erde gehangen habe? Solte sich der wol unterstehen, sein Fleisch wohllüstig zu verzärteln, sein Angesicht zu schmincken, und seinen Leib der Geilheit zu übergeben, der sich vorstellete, daß der Sohn GOttes so übel tractiret, daß sein Angesicht mit Blut und Speichel bedecket, und sein gantzer Leib durch die Schläge der Geisseln aufgerissen und verwundet worden. Ach gewiß, wer auch nur ein Fünclein der Ehrerbietigkeit gegen JEsum in seinem Hertzen hätte, der würde durch die Betrachtung seines Leidens von diesem und andern ungöttlichen Wesen kräftig zurück gehalten werden.

Aber das schlimmste ist, daß die Menschen so selten an das Leiden des Sohnes GOttes gedencken; sondern sich vor diesen Gedancken eben so sehr, als vor den Todes-Gedancken, fürchten, die sie auch

von

von ihrem Gemüth zu entfernen ſuchen, damit ſie nicht dadurch verunruhiget werden. Wir haben, Geliebte, um ſo viel mehr Urſach, uns in dieſer Stunde dazu zu erwecken, da die inſtehende Marter-Woche, die von den erſten Chriſten mit gröſſerer Andacht begangen worden, als leider von uns geſchiehet, uns an dieſe Pflicht nachdrücklich erinnert. Laſſet uns aber den HErrn um ſeinen guten Geiſt anrufen, damit wir durch ſein heiliges Eingeben dencken, was recht iſt, und durch ſeine Kraft daſſelbe auch vollbringen mögen.

Text, Matth. XXI, 1-19.

Da ſie nun nahe bey Jeruſalem kamen gen Bethphage an den Oelberg, ſandte JEſus ſeiner Jünger zween. 2. Und ſprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eſelin finden, angebunden, und ein Füllen bey ihr; löſet ſie auf, und führet ſie zu mir. 3. Und ſo euch iemand etwas wird ſagen, ſo ſprecht: Der HErr bedarf ihr; ſo bald wird er ſie euch laſſen. 4. Das geſchah aber alles, auf daß erfüllet würde, das da geſaget iſt durch den Propheten, der da ſpricht: 5. Saget der Tochter Zion, ſiehe, dein König kömmt zu dir, ſanftmüthig, und reitet auf einem Eſel, und auf einem Füllen der laſtbaren Eſelin. 6. Die Jünger gingen hin, und thäten, wie ihnen JEſus befohlen hatte, 7. Und brachten die Eſelin, und das Füllen, und legten ihre Kleider drauf, und ſatzten ihn drauf. 8. Aber viel Volcks breitete die Kleider auf den Weg; die andern hieben Zweige von den Bäumen, und ſtreueten ſie auf den Weg. 9. Das Volck aber, das vorging und nachfolgete, ſchrie, und ſprach: Hoſianna dem Sohne David; gelobet ſey, der da kommt in dem Namen des HErrn! Hoſianna in der Höhe.

Es kommt dieſes verleſene Evangelium, Geliebte in Chriſto, zweymal im Jahre vor. Einmal am erſten Sonntage des Advents, da man in Abſicht auf das bevorſtehende Weyhnacht-Feſt daraus Gelegenheit nimmt, von der Zukunft Chriſti ins Fleiſch zu handeln. Das andre mal am Palm-Sonntage, dahin es auch eigentlich gehöret, da der Einzug Chriſti zu ſeinem bevorſtehenden Leiden daraus betrachtet wird. Da es nun in dieſer letzten Abſicht auch itzo zu erklären iſt; ſo wollen wir uns dabey vorſtellen

Die Paßions-Gedancken einer gläubigen Seele über den Einzug ihres Heilandes in Jeruſalem.

HErr JESU, ohne deſſen Gnade wir nicht tüchtig ſind, etwas gutes zu gedencken, erfülle unſre Seelen mit heiligen Gedancken, und laß deinen Einzug zu Jeruſalem uns eine Quelle vieler geſegneten Betrachtungen werden, um deines Namens willen, Amen.

Wenn denn eine gläubige Seele die erſten Worte des Evangelii lieſet: Als ſie nun nahe bey Jeruſalem kamen, ſo wird ſie dadurch zu folgenden Paßions-Gedancken veranlaſſet. Das iſt nun das zehnte mal, daß mein Heiland ſich nach Jeruſalem begiebt; aber es iſt auch das letzte mal, daß er in dieſer Gegend ſich einfindet. Seine Jünger begleiteten ihn nicht ohne Furcht, Marc. 10, 32. weil ſie noch in friſchem Andencken hatten, daß ihn die Jüden, als er zum neunten mal in Jeruſalem geweſen, hatten ſteinigen und greifen wollen, Joh 10, 31. 39. Als er demnach ſeinen Vorſatz entdeckte, abermal in Judäam, deren Haupt-Stadt Jeruſalem war, zu reiſen; ſo ſprachen ſie zu ihm: Joh. 11, 8. Meiſter, jenes mal wolten dich die Juden ſteinigen, und du wilſt wieder dahin

hin schwebt." Diese Verse sind ein Kunststück für sich, ein Kunststück, das nur einem Dichter gelingen kann, der sich ganz in seine Sprache hineingelebt hat. Wie sie sich hier in Wort und Rhythmus, in Klang und Farbe, in Bild und Gedanke ineinander verschlingen, das ist wirklich Musik. Und wenn man sie liest, so ist es, als ob man sich selbst in Musik auflöste. Ich kenne kein Gedicht, das mir so sehr das Gefühl gäbe, ich sei selbst Musik, ich sei selbst Klang, ich sei selbst Rhythmus. Ich kenne kein Gedicht, das mich so sehr in Musik auflöste, wie dieses

der Provinz, welche man Syrien nennt, und die Stadt, welche Antiochia heißt. Und der Herzog Godefroi von Bouillon, der Graf Balduin, sein Bruder, und der Graf Eustachius, der dritte Bruder, sind mit ihrem Heere in Ungarn durchgezogen, und haben sich mit dem Könige Coloman vertragen, daß sie durch sein Land ziehen dürfen.

Der Graf Balduin ist mit seinem Heere vorausgezogen, und hat sich mit dem Könige Coloman vertragen, daß er durch sein Land ziehen darf. Und der Graf Balduin ist mit seinem Heere durch Ungarn gezogen, und hat sich mit dem Könige Coloman vertragen, daß er durch sein Land ziehen darf. Und der Graf Balduin ist mit seinem Heere durch Ungarn gezogen, und hat sich mit dem Könige Coloman vertragen, daß er durch sein Land ziehen darf. Und der Graf Balduin ist mit seinem Heere durch Ungarn gezogen, und hat sich mit dem Könige Coloman vertragen, daß er durch sein Land ziehen darf. Und der Graf Balduin ist mit seinem Heere durch Ungarn gezogen, und hat sich mit dem Könige Coloman vertragen, daß er durch sein Land ziehen darf. Und der Graf Balduin ist mit seinem Heere durch Ungarn gezogen, und hat sich mit dem Könige Coloman vertragen, daß er durch sein Land ziehen darf. Und der Graf Balduin ist mit seinem Heere durch Ungarn gezogen, und hat sich mit dem Könige Coloman vertragen, daß er durch sein Land ziehen darf. Und der Graf Balduin ist mit seinem Heere durch Ungarn gezogen, und hat sich mit dem Könige Coloman vertragen, daß er durch sein Land ziehen darf. Und der Graf Balduin ist mit seinem Heere durch Ungarn gezogen, und hat sich mit dem Könige Coloman vertragen, daß er durch sein Land ziehen darf. Und der Graf Balduin ist mit seinem Heere durch Ungarn gezogen, und hat sich mit dem Könige Coloman vertragen, daß er durch sein Land ziehen darf.

Alle diesem Handelsvolke kommt es darauf an, daß sie ihre Waaren recht theuer verkaufen, und wohlfeil einkaufen können. Sie sind daher gewohnt, alle Waaren, die sie kaufen, zu tadeln, und alle Waaren, die sie verkaufen, zu loben. Ich bemerkte, daß dieses Volk sehr viel Gutes an sich hatte, und daß es sich nur durch seine Gewohnheiten, die es von seinen Vorfahren geerbet hatte, lächerlich machte.

Ich hatte mich kaum eine Stunde in dem Gasthofe aufgehalten, als der Wirth mir sagte, daß ein Herr, der mich zu sprechen wünschte, mich in meinem Zimmer erwarte. Ich ging hinauf, und fand einen Mann, der mir sehr bekannt vorkam, ohne daß ich mich seiner Bekanntschaft erinnern konnte. Er sagte mir, daß er mich in Lissabon gesehen hätte, und daß er mir dort einige Dienste geleistet hätte. Ich erinnerte mich nun, daß er mir einige Dienste geleistet hatte, und daß ich ihn für einen Engländer gehalten hatte. Ich bat ihn um Verzeihung, daß ich ihn nicht gleich erkannt hätte, und sagte ihm, daß ich ihn für einen Engländer gehalten hätte. Er sagte mir, daß er ein Portugiese wäre

Himmel zum Gebet anwendete, von der Kälte beschweren lassen. Er ist von den vielen Reisen müde und durstig worden, und hat nichts eignes gehabt, da er sein Haupt hinlegen können. Daher er itzt, da er auf einer Eselin reiten wollen, erst eine dazu borgen und von seinen Unterthanen entlehnen müssen.

Habe Danck, spricht die Seele, mein Heiland, daß du um meinet willen so arm worden, damit ich durch deine Armuth an himmlischen Gütern reich würde. Habe Danck, daß du dich aller Bequemlichkeiten entäussert, damit du theils die Unbequemlichkeiten deiner Nachfolger heiligen; theils mir das Recht zum mäßigen Gebrauch der Bequemlichkeiten erwerben möchtest. Laß mich, wenn ich auch der geringsten Gemächlichkeit dieses Lebens geniesse, an deine Armuth gedencken, damit ich derselben nicht mißbrauchen möge.

Wenn sie ferner lieset, wie der HErr JEsus so genau theils den Ort bestimmet, wo seine Jünger die Eselin finden würden; theils die Beschaffenheit der Eselin und ihres Füllen anzeiget, wie nemlich die Eselin bey dem Eingange in den Flecken angebunden stehen, und ein Füllen, auf welchem noch nie ein Mensch gesessen, bey sich haben würde: so bewundert sie die göttliche Allwissenheit ihres Heilandes, da er Umstände entdecket, die seine Augen nicht gesehen, und die man ohne andrer Anzeige natürlicher Weise nicht wissen konte. Noch deutlicher aber leuchten ihr die Strahlen dieser Allwissenheit in die Augen, wenn sie höret, wie er auch so gar die Gedancken und Reden desjenigen, dem diese Thiere zugehöreten, samt dem Erfolge des gantzen Handels, so umständlich vorher beschreibet. Denn andrer Menschen ihre Gedancken, Reden und Entschliessungen mit einer unfehlbaren Gewißheit vorher sagen, das kan allein derjenige, von welchem Psal. 139, 2. geschrieben stehet: Du verstehest meine Gedancken von ferne.

Sie erinnert sich dabey, daß ihr Heiland auch bey seinem Auszuge aus Jerusalem zur Schädelstätt Strahlen seiner göttlichen Allwissenheit schiessen lassen, da er auf dem Wege denen Weibern, die ihn beklagten und beweineten, den grossen Jammer vorher sagt,

der ihre Kinder bey dem Einfall der Römer in das Jüdiſche Land, und bey der Belagerung Jeruſalems betreffen werde, Luc. 23, 30.*

O, denckt ſie, mein Heiland, haſt du ſolche Proben deiner Allwiſſenheit bey deinem Einzuge abgeleget: ſo haſt du auch ohne Zweifel alle Umſtände des Leidens, das auf dich wartete, vorhergeſehen; daran ich auch nicht zweifeln kan, wenn ich bedencke, daß du daſſelbe ſchon vor dieſem Einzuge zu vier verſchiedenen malen deinen Jüngern mit klaren und deutlichen Worten zuvor verkündiget haſt. Matth. 16, 21. c. 17, 12. c. 17, 22. 23. c. 20, 17. 18. 19. Deſto höher ſchätze ich deinen Gehorſam, und deine liebreiche Willigkeit, dieweil du dich zu einer Marter entſchloſſen, deren kleinſte Umſtände dir vorher bekannt geweſen. Gib mir auch dieſen willigen Geiſt, daß ich mich zu deiner Nachfolge entſchlieſſe, ob ich gleich aus deinem Munde weiß, daß Creutz und Trübſalen dabey auf mich warten.

Bey dem dritten Vers bewundert die Seele die königliche Macht ihres groſſen Heilandes, welcher hier, als der König von Iſrael, einiger maſſen das Recht der Iſraelitiſchen Könige gebrauchet, davon es 1 Sam. 8, 16. heißt: Eure Eſel wird er nehmen, und ſeine Geſchäfte damit ausrichten. Sie bewundert die Hertzlenckende Kraft ihres Immanuels, da er durch ſein bloſſes Wort, der HErr bedarf ihr; den Willen der eigenthümlichen Beſitzer nach ſeinem Willen lencken kan. Ey, denckt ſie wol, warum hat ſich denn mein Heiland dieſer ihm beywohnenden Macht und Kraft nicht auch in ſeinem Leiden gebrauchet? Kan er die Hertzen der Menſchen alſo lencken; warum hat er nicht auch das Hertz der Jüden gelencket, ihn los zu bitten, als er ihnen mit Barraba vorgeſtellet wurde? Warum hat er nicht das Hertz Pilati gelencket, ihn loszugeben? Bald aber beſtraft ſie ſich ſelber, und ſpricht: Was hege ich für thörichte Gedancken in meinem Hertzen? Wie hätte das Werck meiner Erlöſung vollbracht werden können, wenn ſich mein Heiland ſeiner göttlichen Allmacht hätte bedienen wollen. Er ließ es gnug ſeyn, im

* Siehe dieſelbe erklärt in den Paß. Betracht. p. 919. in groß Octav.

im Oel-Garten, da er gefangen wurde, eine Probe seiner Macht abzulegen, da er durch das Wort, Ich bins! die mit Spiessen und Stangen gewaffnete Schaar rückwarts auf die Erde streckte. Da dieses geschehen war, ließ er sich willig fangen und binden.

Ich dancke dir, ruft sie daher aus, mein Heiland, daß du aus Liebe zu mir dich deiner Macht begeben, und dich freywillig in die Ohnmacht herunter gelassen, damit du mich aus meiner tiefen Ohnmacht erlösen möchtest. Zur Danckbarkeit für diese Liebe übergeb ich mich völlig deiner Macht. Ich weiß, du wirst sie nicht zu meinem Verderben; sondern zu meiner Erhaltung anwenden. Ich freue mich, daß ich einen solchen König habe, der die Hertzen der Menschen in seiner Hand hat. Lencke denn, o mein König, nicht nur andrer Menschen Hertzen, wie es zu meinem Besten nöthig ist; sondern lencke auch mein Hertz zu einem solchen kindlichen Gehorsam gegen deine Befehle, wie dir damals von deinen Jüngern erwiesen worden.

Wenn sie im vierten Vers lieset, wie der HErr JEsus bey der Einrichtung aller Umstände seines Einzuges die Schriften der Propheten vor Augen gehabt, und sich nach denselben gerichtet; so erinnert sie sich, daß der HErr JEsus auch bey seinem Auszuge aus Jerusalem die Schrift erfüllet habe. Wurden hier durch seinen Einzug auf einer Eselin, und durch das freudige Hosianna des Volcks, die Weissagungen Zach. 9, 9. und Psal. 118, 24. erfüllet: so wurde bey seinem Auszuge erfüllet das Wort Esaiä c. 53, 7. Er ist wie ein Lamm, das zur Schlachtbanck geführet wird; und das Wort v. 12. Er ist unter die Uebelthäter gerechnet; indem zwey Mörder mit ihm zur Schädelstätt geführet wurden.

Sie betrübt sich aber dabey inniglich im Geist über die grosse Geringschätzung der heiligen Schrift, die unter denen, so sich nach CHristi Namen nennen, herrschet. Ach, denckt sie, mein Heiland hatte eine so zarte Liebe und Hochachtung gegen das Wort seines Vaters, daß er seinen gantzen Wandel auf Erden nach den Weissagungen desselben einrichtete, und daß er eben darum auf eine verachte-

achteten Eselin einziehen wolte, weil solches in den Propheten vorher verkündiget worden war. Und ein frecher Wurm, der sich noch dazu nach seinem Namen nennet, darf sich unterstehen, seinen Spott mit dem Worte des lebendigen GOTTES zu treiben, schimpflich und verächtlich davon zu reden, und es zu einer Materie eines höhnischen Gelächters zu machen. Mein Heiland, bewahre mich vor einer solchen Ruchlosigkeit, dadurch du noch bis auf diesen Tag mitten in deiner Christenheit gecreutziget wirst. Gib, daß ich nie ohne Schauer von solcher Bosheit höre. Gib, daß ich das Wort GOttes desto höher schätze, und solche Hochachtung dadurch beweise, daß ich es zur einigen Richtschnur meines Glaubens und Lebens erwehle.

Wenn sie die angezogene Weissagung, die aus Es. 62, 11. und Zach. 9, 9. genommen ist, liesest: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin; so erinnert sie sich dabey, wie dieser König, dessen Ankunft alle Propheten vorher verkündiget haben, in seinem Leiden tractiret worden sey. Die heydnischen Kriegs-Knechte setzten eine Crone von Dornen auf sein Haupt, hingen ihm einen alten Purpur-Mantel um, gaben ihm, an statt des Scepters, ein Rohr in seine Hand, schlugen damit sein Haupt, speieten ihm ins Angesicht, und sagten: Gegrüsset seyst du, lieber Jüden-König. Das war die Huldigung, die dieser Monarch einnehmen muste. Ja da er bereits am Creutze hing, traten die Hohenpriester und Schriftgelehrten hin, verlästerten ihn mit spöttischen Geberden, und sprachen: Ist er der König Israel, so steige er nun vom Creutze. Matth. 27, 42. Ach, denckt sie: Hier sehe ich, daß es ein sanftmüthiger König sey; sonst hätte er mit Donner und Blitzen drein geschlagen. Ich verehre, mein Heiland, diese deine Sanftmuth, deren ich mich auch mit zu erfreuen habe. Stiessen gleich einige von dem Volck, das itzt schrie: Gelobet sey, der da kömmt, ein König von Israel, Joh. 12, 13. nachgehends, als sie von ihren Lehrern verhetzet worden, die unbesonnenen Worte aus: Weg mit diesem, wir

haben keinen König, denn den Käyſer; ſo laß ich mich ſolches nicht irre machen, dich für meinen König zu erkennen. Iſt gleich dein Reich ein Creutz-Reich, daher du in einer Dornen-Crone zur Stadt hinausgegangen, und dein Creutz, als den Thron deines Königreichs, auf den Schultern getragen; ſo weiß ich doch, daß darin allein Ruhe für die Seelen, Sicherheit vor dem Zorn, Gnade, Troſt und Leben angetroffen werde. O, ſo komm denn, mein König, auch zu mir, richte dein Reich auch in mir auf, und herrſche mitten unter deinen Feinden.

Wenn ſie v. 6. 7. lieſet, wie die Jünger JESU ſo geſchäftig geweſen, die Eſelin ſamt dem Füllen herbey zu führen, ihre Kleider auszuziehen, und ihn darauf zu ſetzen; ſo denckt ſie bey ſich ſelbſt: Itzo reitet mein Heiland in Jeruſalem ein, über ſechs Tage wird er mit Schimpf und Spott zu Fuß hinaus geführet werden. Itzo wird er von dieſem laſtbaren Thier getragen: bald wird er die ſchwere Laſt des Creutzes auf ſeinem Rücken tragen müſſen. Itzo bedienen ihn ſeine lieben Jünger; bald wird ihn ein Schwarm ergrimmter und fluchender Kriegs-Knechte umgeben, und ihn unbarmhertzig hin und her ſtoſſen und zerren. Itzo wird er von den Jüngern auf das Thier gehoben; bald werden ihn ſeine Hencker auf den Block*, der mitten aus dem Creutz hervorragte, hinauf heben, von welchem zu beyden Seiten ſeine ausgedehnten Schenckel herabhängen werden. Itzo werden ihm fremde Kleider zu ſeiner Bequemlichkeit untergebreitet; alsdenn wird er auch ſeiner eignen Kleider beraubet werden. O, mein Heiland, ſeufzet ſie dabey, gib mir auch einen ſolchen Sinn, der Ueberfluß und Mangel haben, der die Bequemlichkeit brauchen; aber auch derſelben entbehren könne. Führe mich in dieſelbe Schule, darin Paulus gelernet hat, niedrig und hoch ſeyn, ſatt ſeyn und hungern, Phil. 4, 12. Das werde ich aber wol nirgends, als in deiner Paßions-Schule lernen.

Wenn

* Siehe davon die Paßions-Betrachtungen p. 958

Mayen 24. u. 25. Januar. Ich reise heute Abend nach Boston, um mich dort einzuschiffen. Ich habe mich in Neu-England nicht wohl befunden, und bin sehr froh, daß ich wieder abreisen kann. Ich habe mich nicht wohl befunden, weil ich mich nicht wohl befunden habe

wird, als die Pflicht, zur Erhaltung seines Lebens, zu thun, was nöthig ist. Wenn also ein Mensch, der sich in Gefahr befindet, sein Leben zu verlieren, wenn er nicht eine Lüge sagt, diese Lüge sagt, um sich zu retten, so ist er nicht strafbar, weil er nicht anders handeln konnte, als er gethan hat. Die Gesetzgeber, die einen allgemeinen Grundsatz aufstellen, müssen sich nicht um die Ausnahmen bekümmern, die sich ereignen können, weil sie sonst nie zu Ende kommen würden. Es ist genug, wenn sie die Regel angeben, und diese ist, daß man die Wahrheit sagen soll. Wenn also ein Mensch, der sich in Gefahr befindet, sein Leben zu verlieren, wenn er nicht eine Lüge sagt, diese Lüge sagt, um sich zu retten, so ist er nicht strafbar, weil er nicht anders handeln konnte, als er gethan hat. Die Gesetzgeber, die einen allgemeinen Grundsatz aufstellen, müssen sich nicht um die Ausnahmen bekümmern, die sich ereignen können, weil sie sonst nie zu Ende kommen würden. Es ist genug, wenn sie die Regel angeben, und diese ist, daß man die Wahrheit sagen soll.

APPLICATIO.

Wenn Sempronius, der seinen Bruder Titius haßet, diesen bey Cajo verläumdet, und ihn bey diesem in Verdacht bringet, als wenn Titius ein Verräther wäre, so ist Sempronius ein Verläumder, und Cajus, der diesen Verdacht annimmt, ein Leichtgläubiger. Wenn Sempronius, der seinen Bruder Titius haßet, diesen bey Cajo verläumdet, und ihn bey diesem in Verdacht bringet, als wenn Titius ein Verräther wäre, so ist Sempronius ein Verläumder, und Cajus, der diesen Verdacht annimmt, ein Leichtgläubiger. Wenn Sempronius, der seinen Bruder Titius haßet, diesen bey Cajo verläumdet, und ihn bey diesem in Verdacht bringet, als wenn Titius ein Verräther wäre, so ist Sempronius ein Verläumder, und Cajus, der diesen Verdacht annimmt, ein Leichtgläubiger.

unter die andächtigen Seelen rechne, da sein Hertz noch leer ist von der Liebe Christi, und als eine stinckende Quelle von bösen Gedancken übergehet.

Solten nicht auch hier welche zugegen seyn, die von diesem Einzuge Christi auf einer Eselin arge Gedancken haben, und in deren Augen alle Umstände desselben lächerlich scheinen; ja die sich auch wol nicht scheuen, wenn sie Gelegenheit dazu finden, ihr Gespött damit zu treiben, und den elenden Staat Christi zu belachen? Ach gewiß die menschliche Vernunft, wenn sie hochmüthig und unbändig wird, vergreift sich mit ihren übereilten Urtheilen selbst an den heiligsten Dingen, und verschonet weder GOTT, noch seinen gesegneten Sohn mit ihren spöttischen und verwegenen Satyren. Aber ach thörichte Menschen! wider wen beweget ihr eure Zunge? Wahrlich wider den, der sie euch gegeben hat; aber nicht dazu, daß ihr seine Weisheit damit tadeln, sondern daß ihr dieselbe rühmen und verherrlichen sollet. Spottet ihr über seinen Einzug zum Leben und Tode; er kan eurer wieder auf eurem Todten-Bette spotten. Wehe aber euch, wenn der eurer spottet, durch dessen Barmhertzigkeit ihr allein erhalten werden könnet. Wisset aber; daß in diesen niedrigen Umständen mehr wahre Majestät anzutreffen sey, als in den prächtigsten Aufzügen der grösten Monarchen. Es war hier der Zweck des Sohnes GOttes, die irdische Pracht zu verachten, und unsre thörichte Liebe zu derselben durch seine Demuth zu beschämen. Der Satan würde uns ewig mit Welt-Paraden geblendet, und am Narren-Seil herum geführet haben, wo uns nicht der Allerhöchste durch seine Erniedrigung aus seiner Gewalt erlöset hätte. Bittet ihn, ihr Elenden, um aufgeklärte Augen, so werdet ihr gar anders von seinem Einzuge urtheilen, und eure arge Gedancken ihm auf den Knien abbitten.

Doch deren sind ohne Zweifel viel mehrere gegenwärtig, die an solcher groben Ruchlosigkeit einen Abscheu haben, und dennoch nach dem Lauf dieser Welt in Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Wesen dahin leben. Was habt ihr

denn für Paßions-Gedancken bey dem Einzuge JESU Christi in Jerusalem? Was denckt ihr denn in euren Hertzen, wenn ihr denjenigen, nach dessen Namen ihr euch fälschlich nennet, zum Tode gehen sehet? Vielleicht denckt ihr: das ist uns lieb zu vernehmen, daß Christus so gut seyn, und für uns leiden will; wir wollen uns unterdessen einen guten Tag machen. Denn solten wir so streng und heilig leben, was hätte er denn nach Jerusalem ziehen, und für uns sterben dürfen? Wozu wäre sein Verdienst nütze, wenn wir nicht sündigten? Wenn wir nichts böses thäten, was hätte er denn zu vergeben? Ach gewiß viel tausend Maul-Christen dencken also, wenn sie es auch gleich mit dem Munde nicht sagen.

Aber o unvernünftige! o ungeheure Gedancken! Hat es auch wol einen Schatten der Wahrscheinlichkeit, daß der Sohn des Hochgelobten deswegen zur Schlachtbanck gegangen, blutigen Schweiß geschwitzet, verspottet, verspeyet, gegeisselt und gecreutziget worden, damit er uns ein Privilegium zu sündigen dadurch erwerben möchte? Solte diese grosse Execution deswegen vorgenommen seyn, damit wir ungestraft allerley Muthwillen ausüben dürften? Nein, wahrlich! das ist dem Sohn GOttes nicht in den Sinn kommen. Er hat sich darum für uns dahin gegeben, daß er uns erlösete von dieser gegenwärtigen argen Welt, Gal. 1, 4. Er ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. 2 Cor. 5, 15.

Darum, o Sünder, höret auf, durch muthwillige Uebertretungen den aufs neue zu creutzigen, der aus Liebe für eure Seele in Schmach und Tod hineingegangen, und der seinen öffentlichen Einzug in eine Mörder-Grube gehalten, ob er wol wuste, daß man ihn wenig Tage darauf auf eine schmähliche Art zum Gerichts-Platz hinaus führen würde. So durstete ihn nach eurer Seligkeit, so scheuete er weder Schmach noch Schmertzen, damit euch nur gerathen werden möchte. Er trug euch auf seinem Hertzen, als er in Jerusalem einzog; er trug euch

auf

auf seinem Hertzen, als er wieder hinaus geführet wurde. Er ist demnach willig, euch alle aus eurem Verderben zu erretten. Wie er für alle gestorben; so will er auch alle der Früchte seines Leidens und Todes theilhaftig machen. Niemand, niemand soll ausgeschlossen seyn, als wer sich selbst ausschliesset, und lieber ein Sclav der Sünden, der Wohllust, Unreinigkeit und Trunckenheit, lieber ein Sclav des Zornes, Neides, Geitzes und Hochmuths bleiben, als sich unter seinen Scepter demüthigen will.

Entschliesset euch demnach, o Sünder, weß ihr seyn, und wem ihr dienen wollet. Es ist damit nicht ausgerichtet, daß ihr allerley gute Gedancken bey dem Einzuge CHristi zu seinem Leiden habet. Das Reich GOttes bestehet weder in feinen Worten, noch in schönen Gedancken; sondern in der Kraft. Diese Kraft aber muß aus dem Leiden JEsu Christi geschöpfet werden. Wohlan, so wendet doch die bevorstehende Marter-Woche dazu an. Brechet doch täglich zum wenigsten ein Stündlein von euren Geschäften und Studiren ab, und wendet solches auf eine stille Betrachtung der Leiden JESU.

Betrachtet dasselbe, wenn euer Hertz noch roh und hart ist, als einen Zorn-Spiegel, darin ihr sehen könnet: wie heftig unsre Sünden den frommen GOTT entzünden, wie Rach und Eifer gehn, wie grausam seine Ruthen, wie zornig seine Fluthen! Erweget, was für ein Ernst GOttes gegen die Sünde aus diesem Leiden hervorleuchte. Erweget, wie die Wellen des göttlichen Zorns über euren Erlöser zusammen schlagen, wie Schmach und Schande ihn bedecken, und wie nicht nur die unbarmhertzigen Hände der Menschen ihn so erbärmlich zurichten; sondern wie auch selbst die Hand GOTTES auf ihn schläget, und Streiche auf Streiche häufet. Schauet an sein mit Blut und Speichel überschwemmetes Angesicht, schauet an seine von Dornen zerrissene Schläfe, schauet an seine von Fäusten-Schlägen aufgeschwollene Wangen, schauet an seinen blutigen und rothen Rücken, schauet an seine durchbohrten Füsse und Hände. Lernet hier erkennen, was Sünde sey. Traget Leide und weinet,

net, daß ihr den Sohn GOttes also zugerichtet, und haltet in dieser Betrachtung unter hertzlichem Gebet so lange an, bis euer Hertz erweichet, und mit einem unversöhnlichen Haß der Sünde erfüllet werde. Bittet ihn, daß er seinen Ausgang, den er zu Jerusalem erfüllet, also an euren Seelen segnen wolle, daß dadurch euer Ausgang aus der Dienstbarkeit der Sünden befördert werde. Also wendet die bevorstehende Tage an, und wisset, daß der Gecreutzigte einmal, als ein Richter, wiederkommen werde, Nachfrage zu halten, wie ihr seine Marter-Woche zugebracht habt.

Ist denn aber euer Hertz erweichet, und in eine göttliche Reue und Traurigkeit gesetzet; so betrachtet das Leiden JESU ferner als einen trostvollen Gnaden-Spiegel. Werfet euch im Geist unter sein Creutz, richtet in der Angst eures Hertzens eure Augen auf sein liebreiches Hertz. Lasset das Blut, das aus seinen Wunden dringet, auf die Wunden eures Gewissens herabfliessen. Bittet ihn, daß er euch eure Sünden vergebe. Bittet ihn, daß er Kinder GOttes aus euch mache. Uebergebet euch ihm zu seinem ewigen Eigenthum. Creutziget von nun an euer Fleisch samt den Lüsten und Begierden, und entschliesset euch, ihm durch Ehre und Schande nachzufolgen. So wird der Einzug JEsu CHristi zu seinem Leiden für euch eine reiche Quelle des Trostes werden, und ihr werdet in allen Umständen desselben göttliche Kraft und göttliche Weisheit finden.

HErr JESU, sey hochgelobet für deine willige Liebe, aus welcher du für uns der Schlachtbanck entgegen gegangen bist. Gieß dieselbe in unser Hertz aus, damit wir aus inniger Gegenliebe gegen einen so treuen Heiland der Sünde absagen, und uns zu deinem Dienst und Gehorsam darstellen mögen, um deines Namens willen,
Amen.

1 1 1

Graf Daun, der Sieger von Kolin, der Retter Mährens, der Feldherr, der Friedrich den Großen zum ersten Male besiegt hatte, der Mann, der Maria Theresia ihre Krone gerettet hatte, der Mann, der Europa von dem Joche des Preußenkönigs befreit hatte, der Mann, der Wien vor Friedrich gerettet hatte, der Mann

chen noch nie in der Natur vorgegangen war, ſo lange die Welt geſtanden hatte. Es hatten zwar unter den Vorfahren CHriſti viele betagte und unfruchtbare Weiber, durch GOttes Allmacht, Kraft empfangen, zu gebären. Allein daß eine Jungfrau, die von keinem Manne wuſte, ein Kind, welches zugleich den Namen eines Mannes führen könnten, in ihrer Mutter umgeben und umſchloſſen; das war bis dahin noch nie erhöret worden. Daher auch Sprich. 30, 16. 19. des Mannes Weg durch eine, oder in einer reinen Jungfrau unter die unbegreiflichen Dinge gezehlet wird. Es war 2) dieſe wunderbare Empfängniß eine Sache, welche der HErr ſelbſt durch ſeine unendliche Allmacht im Jüdiſchen Lande erſchaffen muſte; indem die gewöhnlichen und ordentlichen Geſetze der Natur dabey nicht in acht genommen wurden. Und daher heißt es: Der HErr wird ein neues im Lande erſchaffen; das Weib wird den Mann umgeben.

Dieſes neue und durch GOttes Allmacht hervorgebrachte Wunder ſoll denn itzo, Geliebte, die Materie unſrer Betrachtung ſeyn. Billig erinnern wir uns dabey der Worte, die ehemals Moſi aus einem brennenden Buſche zugerufen wurden: Zeuch die Schuh aus von deinen Füſſen, 2 B. Moſ. 3, 5. Hier müſſen alle profane Gedancken und unreine Begierden abgeleget und zurück gelaſſen werden. Ein Geheimniß, in welches auch die Engel gelüſtet zu ſchauen, muß billig mit der tiefſten Ehrerbietigkeit von uns bewundert werden. Laſſet uns Gnade dazu von dem HErrn erbitten, und ihn um den Beyſtand ſeines heiligen Geiſtes demüthig erſuchen.

Text, Luc. I, 26-38.

UNd im ſechſten Monden ward der Engel Gabriel geſandt von GOtt in eine Stadt in Galiläa, die da heiſſet Nazareth, 27. Zu einer Jungfrauen, die vertrauet war einem Manne, mit Namen Joſeph, vom Hauſe David, und die Jungfrau hieß Maria. 28. Und der Engel kam

der Ein Schuhe, und dieses, ohngeachtet sie ihn nicht gebrauchen, sondern nur in der Hand tragen, und ihn nur bey Gelegenheit anziehen, wenn sie in die Kirche gehen, oder sonst einen Besuch machen. Sie haben auch Strümpfe, die sie aber nicht anziehen, sondern nur in der Hand tragen, wie die Schuhe. Sie haben auch Hüte, die sie aber nicht aufsetzen, sondern nur in der Hand tragen, wie die Schuhe und Strümpfe. Sie haben auch Röcke, die sie aber nicht anziehen, sondern nur in der Hand tragen, wie die Schuhe, Strümpfe und Hüte. Sie haben auch Hemden, die sie aber nicht anziehen, sondern nur in der Hand tragen, wie die Schuhe, Strümpfe, Hüte und Röcke. Sie haben auch Hosen, die sie aber nicht anziehen, sondern nur in der Hand tragen, wie die Schuhe, Strümpfe, Hüte, Röcke und Hemden. Sie haben auch Unterhosen, die sie aber nicht anziehen, sondern nur in der Hand tragen, wie die Schuhe, Strümpfe, Hüte, Röcke, Hemden und Hosen. Sie haben auch Unterröcke, die sie aber nicht anziehen, sondern nur in der Hand tragen, wie die Schuhe, Strümpfe, Hüte, Röcke, Hemden, Hosen und Unterhosen. Sie haben auch Mieder, die sie aber nicht anziehen, sondern nur in der Hand tragen, wie die Schuhe, Strümpfe, Hüte, Röcke, Hemden, Hosen, Unterhosen und Unterröcke. Sie haben auch Schnürbrüste, die sie aber nicht anziehen, sondern nur in der Hand tragen, wie die Schuhe, Strümpfe, Hüte, Röcke, Hemden, Hosen, Unterhosen, Unterröcke und Mieder. Sie haben auch Halstücher, die sie aber nicht umbinden, sondern nur in der Hand tragen, wie die Schuhe, Strümpfe, Hüte, Röcke, Hemden, Hosen, Unterhosen, Unterröcke, Mieder und Schnürbrüste. Sie haben auch Schürzen, die sie aber nicht umbinden, sondern nur in der Hand tragen, wie die Schuhe, Strümpfe, Hüte, Röcke, Hemden, Hosen, Unterhosen, Unterröcke, Mieder, Schnürbrüste und Halstücher. Sie haben auch Handschuhe, die sie aber nicht anziehen, sondern nur in der Hand tragen, wie die Schuhe, Strümpfe, Hüte, Röcke, Hemden, Hosen, Unterhosen, Unterröcke, Mieder, Schnürbrüste, Halstücher und Schürzen. Sie haben auch Ohrringe, die sie aber nicht anhängen, sondern nur in der Hand tragen, wie die Schuhe, Strümpfe, Hüte, Röcke, Hemden, Hosen, Unterhosen, Unterröcke, Mieder, Schnürbrüste, Halstücher, Schürzen und Handschuhe. Sie haben auch Ringe, die sie aber nicht anstecken, sondern nur in der Hand tragen, wie die Schuhe, Strümpfe, Hüte, Röcke, Hemden, Hosen, Unterhosen, Unterröcke, Mieder, Schnürbrüste, Halstücher, Schürzen, Handschuhe und Ohrringe. Sie haben auch Armbänder, die sie aber nicht anlegen, sondern nur in der Hand tragen, wie die Schuhe, Strümpfe, Hüte, Röcke, Hemden, Hosen, Unterhosen, Unterröcke, Mieder, Schnürbrüste, Halstücher, Schürzen, Handschuhe, Ohrringe und Ringe. Sie haben auch Halsbänder, die sie aber nicht umlegen, sondern nur in der Hand tragen, wie die Schuhe, Strümpfe, Hüte, Röcke, Hemden, Hosen, Unterhosen, Unterröcke, Mieder, Schnürbrüste, Halstücher, Schürzen, Handschuhe, Ohrringe, Ringe und Armbänder. Sie haben auch Uhren, die sie aber nicht aufziehen, sondern nur in der Hand tragen, wie die Schuhe, Strümpfe, Hüte, Röcke, Hemden, Hosen, Unterhosen, Unterröcke, Mieder, Schnürbrüste, Halstücher, Schürzen, Handschuhe, Ohrringe, Ringe, Armbänder und Halsbänder. Sie haben auch Uhrketten, die sie aber nicht anhängen, sondern nur in der Hand tragen, wie die Schuhe, Strümpfe, Hüte, Röcke, Hemden, Hosen, Unterhosen, Unterröcke, Mieder, Schnürbrüste, Halstücher, Schürzen, Handschuhe, Ohrringe, Ringe, Armbänder, Halsbänder und Uhren. Sie haben auch Uhrschlüssel, die sie aber nicht aufziehen, sondern nur in der Hand tragen, wie die Schuhe, Strümpfe, Hüte, Röcke, Hemden, Hosen, Unterhosen, Unterröcke, Mieder, Schnürbrüste, Halstücher, Schürzen, Handschuhe, Ohrringe, Ringe, Armbänder, Halsbänder, Uhren und Uhrketten. Sie haben auch Uhrgehäuse, die sie aber nicht aufziehen, sondern nur in der Hand tragen, wie die Schuhe, Strümpfe, Hüte, Röcke, Hemden, Hosen, Unterhosen, Unterröcke, Mieder, Schnürbrüste, Halstücher, Schürzen, Handschuhe, Ohrringe, Ringe, Armbänder, Halsbänder, Uhren, Uhrketten und Uhrschlüssel. Sie haben auch Uhrgläser, die sie aber nicht aufziehen, sondern nur in der Hand tragen, wie die Schuhe, Strümpfe, Hüte, Röcke, Hemden, Hosen, Unterhosen, Unterröcke, Mieder, Schnürbrüste, Halstücher, Schürzen, Handschuhe, Ohrringe, Ringe, Armbänder, Halsbänder, Uhren, Uhrketten, Uhrschlüssel und Uhrgehäuse. Sie haben auch Uhrfedern, die sie aber nicht aufziehen, sondern nur in der Hand tragen, wie die Schuhe, Strümpfe, Hüte, Röcke, Hemden, Hosen, Unterhosen, Unterröcke, Mieder, Schnürbrüste, Halstücher, Schürzen, Handschuhe, Ohrringe, Ringe, Armbänder, Halsbänder, Uhren, Uhrketten, Uhrschlüssel, Uhrgehäuse und Uhrgläser. Sie haben auch Uhrräder, die sie aber nicht aufziehen, sondern nur in der Hand tragen, wie die Schuhe, Strümpfe, Hüte, Röcke, Hemden, Hosen, Unterhosen, Unterröcke, Mieder, Schnürbrüste, Halstücher, Schürzen, Handschuhe, Ohrringe, Ringe, Armbänder, Halsbänder, Uhren, Uhrketten, Uhrschlüssel, Uhrgehäuse, Uhrgläser und Uhrfedern. Sie haben auch Uhrzeiger, die sie aber nicht aufziehen, sondern nur in der Hand tragen, wie die Schuhe, Strümpfe, Hüte, Röcke, Hemden, Hosen, Unterhosen, Unterröcke, Mieder, Schnürbrüste, Halstücher, Schürzen, Handschuhe, Ohrringe, Ringe, Armbänder, Halsbänder, Uhren, Uhrketten, Uhrschlüssel, Uhrgehäuse, Uhrgläser, Uhrfedern und Uhrräder. Sie haben auch Uhrzifferblätter, die sie aber nicht aufziehen, sondern nur in der Hand tragen, wie die Schuhe, Strümpfe, Hüte, Röcke, Hemden, Hosen, Unterhosen, Unterröcke, Mieder, Schnürbrüste, Halstücher, Schürzen, Handschuhe, Ohrringe, Ringe, Armbänder, Halsbänder, Uhren, Uhrketten, Uhrschlüssel, Uhrgehäuse, Uhrgläser, Uhrfedern, Uhrräder und Uhrzeiger. Sie haben auch Uhrpendel, die sie aber nicht aufziehen, sondern nur in der Hand tragen, wie die Schuhe, Strümpfe, Hüte, Röcke, Hemden, Hosen, Unterhosen, Unterröcke, Mieder, Schnürbrüste, Halstücher, Schürzen, Handschuhe, Ohrringe, Ringe, Armbänder, Halsbänder, Uhren, Uhrketten, Uhrschlüssel, Uhrgehäuse, Uhrgläser, Uhrfedern, Uhrräder, Uhrzeiger und Uhrzifferblätter. Sie haben auch Uhrgewichte, die sie aber nicht aufziehen, sondern nur in der Hand tragen, wie die Schuhe, Strümpfe, Hüte, Röcke, Hemden, Hosen, Unterhosen, Unterröcke, Mieder, Schnürbrüste, Halstücher, Schürzen, Handschuhe, Ohrringe, Ringe, Armbänder, Halsbänder, Uhren, Uhrketten, Uhrschlüssel, Uhrgehäuse, Uhrgläser, Uhrfedern, Uhrräder, Uhrzeiger, Uhrzifferblätter und Uhrpendel. Sie haben auch Uhrkasten, die sie aber nicht aufziehen, sondern nur in der Hand tragen, wie die Schuhe, Strümpfe, Hüte, Röcke, Hemden, Hosen, Unterhosen, Unterröcke, Mieder, Schnürbrüste, Halstücher, Schürzen, Handschuhe, Ohrringe, Ringe, Armbänder, Halsbänder, Uhren, Uhrketten, Uhrschlüssel, Uhrgehäuse, Uhrgläser, Uhrfedern, Uhrräder, Uhrzeiger, Uhrzifferblätter, Uhrpendel und Uhrgewichte. Sie haben auch Uhrständer, die sie aber nicht aufziehen, sondern nur in der Hand tragen, wie die Schuhe, Strümpfe, Hüte, Röcke, Hemden, Hosen, Unterhosen, Unterröcke, Mieder, Schnürbrüste, Halstücher, Schürzen, Handschuhe, Ohrringe, Ringe, Armbänder, Halsbänder, Uhren, Uhrketten, Uhrschlüssel, Uhrgehäuse, Uhrgläser, Uhrfedern, Uhrräder, Uhrzeiger, Uhrzifferblätter, Uhrpendel, Uhrgewichte und Uhrkasten. Sie haben auch Uhrmacher, die sie aber nicht machen, sondern nur in der Hand tragen, wie die Schuhe, Strümpfe, Hüte, Röcke, Hemden, Hosen, Unterhosen, Unterröcke, Mieder, Schnürbrüste, Halstücher, Schürzen, Handschuhe, Ohrringe, Ringe, Armbänder, Halsbänder, Uhren, Uhrketten, Uhrschlüssel, Uhrgehäuse, Uhrgläser, Uhrfedern, Uhrräder, Uhrzeiger, Uhrzifferblätter, Uhrpendel, Uhrgewichte, Uhrkasten und Uhrständer.

Ein schönes Gedicht auf den Mai.

Gedicht von Hans Sachs.

Ein Mai, ein Mai, ein Maienzeit,
Wie ist der Mai so schön und weit!
Die Vögel singen, Bäche rauschen,
Die Blumen blühen, Felder prangen,

HErr JEſu, heilige du ſelbſt durch deinen Geiſt unſre Lippen und Ohren, damit wir von deiner allerheiligſten Empfängniß recht reden und recht hören mögen, um deines Namens willen, Amen.

Erſter Theil.

Betrachten wir denn, Geliebte, bey der allerheiligſten Empfängniß JEſu, erſtlich die Perſon, welche empfangen hat, oder ſeine geſegnete und gebenedeyete Mutter: ſo wird dieſelbe im Text ſo wol nach ihren äuſſerlichen Umſtänden, als nach ihrer innerlichen Gemüths-Beſchaffenheit beſchrieben.

Was ihre äuſſerlichen Umſtände betrift, ſo werden uns nur die nöthigſten davon gemeldet. Es wird gemeldet 1) der Stand, darinnen ſie damals gelebet. Sie war eine Jungfrau, aber doch vertrauet einem Manne, mit Namen Joſeph. Sie lebte alſo zwar im jungfräulichen Stande, und hatte bisher ihre Keuſchheit in demſelben unbefleckt bewahret; ſie war aber doch ſchon einem Manne zugedacht, und mit demſelben ehlich verſprochen, ob wol noch nicht von ihm heimgeholet worden. Denn ehe Joſeph Mariam heimholete, erfand ſichs, daß ſie ſchwanger war von dem heiligen Geiſt, Matth. 1, 18. daher ſie in unſerm Text v. 34. zu dem Engel ſagen konte, daß ſie von keinem Manne wiſſe, oder mit keinem Manne iemals Gemeinſchaft gepflogen habe. Wie nemlich Eva, unſer aller Mutter, zu der Zeit, da die Uebertretung in die Welt eingeführet, noch eine Jungfrau, und zwar dem Adam vertrauet; aber noch nicht von demſelben erkannt worden war: alſo ſolte auch diejenige Perſon, welche den Tilger der Uebertretung zur Welt bringen ſolte, zwar einem Manne vertrauet; aber noch nicht von demſelben erkannt ſeyn. Eine Jungfrau muſte ſie ſeyn wegen der vorhergegangenen Weiſſagung, Eſ. 7, 14. Siehe eine Jungfrau iſt ſchwanger. Eine verlobte Jung-

Kreis, und Kugel, die Linie, Fläche, und Körper, die Zahlen, und Figuren, die Bewegung, und Ruhe, die Schwere, und Leichtigkeit, die Wärme, und Kälte, die Farben, und Töne, die Gesundheit, und Krankheit, die Tugend, und Laster, die Wahrheit, und Irrthum, die Schönheit, und Häßlichkeit, die Ordnung, und Unordnung, die Gerechtigkeit, und Ungerechtigkeit, die Weisheit, und Thorheit, die Klugheit, und Unklugheit, die Mäßigkeit, und Unmäßigkeit, die Tapferkeit, und Feigheit, die Sanftmuth, und Grausamkeit, die Demuth, und Hochmuth, die Liebe, und Haß, die Freundschaft, und Feindschaft, die Barmherzigkeit, und Unbarmherzigkeit, die Großmuth, und Niederträchtigkeit, die Dankbarkeit, und Undankbarkeit, die Treue, und Untreue, die Aufrichtigkeit, und Falschheit, die Gelindigkeit, und Strenge, die Gelassenheit, und Ungelassenheit, die Geduld, und Ungeduld, die Standhaftigkeit, und Unbeständigkeit, die Sparsamkeit, und Verschwendung, die Arbeitsamkeit, und Faulheit, die Ehrbarkeit, und Unehrbarkeit, die Keuschheit, und Unkeuschheit, die Nüchternheit, und Unmäßigkeit, die Ehrerbietigkeit, und Unehrerbietigkeit, die Gehorsamkeit, und Ungehorsamkeit, die Ehrlichkeit, und Unehrlichkeit, die Gastfreyheit, und Ungastfreyheit, die Gutthätigkeit, und Ungutthätigkeit, die Gottesfurcht, und Gottlosigkeit, die Andacht, und Unandacht, die Gottseligkeit, und Ungottseligkeit, die Heiligkeit, und Unheiligkeit, die Gnade, und Ungnade, die Seligkeit, und Unseligkeit, die Verdammniß, und Unverdammniß, die Hölle, und Unhölle, der Himmel, und Unhimmel, Gott, und Ungott, Christus, und Unchristus, Teufel, und Unteufel, Engel, und Unengel, Geist, und Ungeist, Leben, und Unleben, Tod, und Untod, Ewigkeit, und Unewigkeit, Zeit, und Unzeit, Raum, und Unraum, Ort, und Unort, Wesen, und Unwesen, Nichts, und Unnichts, Etwas, und Unetwas, Alles, und Unalles, Ich, und Unich, Du, und Undu, Er, und Uner, Sie, und Unsie, Es, und Unes, Wir, und Unwir, Ihr, und Unihr, Sie, und Unsie, Mann, und Unmann, Weib, und Unweib, Kind, und Unkind, Vater, und Unvater, Mutter, und Unmutter, Sohn, und Unsohn, Tochter, und Untochter, Bruder, und Unbruder, Schwester, und Unschwester, Oheim, und Unoheim, Muhme, und Unmuhme, Vetter, und Unvetter, Base, und Unbase, Neffe, und Unneffe, Nichte, und Unnichte, Großvater, und Ungroßvater, Großmutter, und Ungroßmutter, Enkel, und Unenkel, Enkelin, und Unenkelin, Urgroßvater, und Urungroßvater, Urgroßmutter, und Urungroßmutter, Urenkel, und Urunenkel, Urenkelin, und Urunenkelin, Stiefvater, und Unstiefvater, Stiefmutter, und Unstiefmutter, Stiefsohn, und Unstiefsohn, Stieftochter, und Unstieftochter, Schwiegervater, und Unschwiegervater, Schwiegermutter, und Unschwiegermutter, Schwiegersohn, und Unschwiegersohn, Schwiegertochter, und Unschwiegertochter, Pathe, und Unpathe, Gevatter, und Ungevatter, Gevatterin, und Ungevatterin, Herr, und Unherr, Frau, und Unfrau, Knecht, und Unknecht, Magd, und Unmagd, Diener, und Undiener, Dienerin, und Undienerin, Freund, und Unfreund, Freundin, und Unfreundin, Feind, und Unfeind, Feindin, und Unfeindin, Nachbar, und Unnachbar, Nachbarin, und Unnachbarin, Gast, und Ungast, Wirth, und Unwirth, Wirthin, und Unwirthin, Bürger, und Unbürger, Bürgerin, und Unbürgerin, Fremdling, und Unfremdling, Pilger, und Unpilger, Pilgerin, und Unpilgerin, Einwohner, und Uneinwohner, Einwohnerin, und Uneinwohnerin, Landsmann, und Unlandsmann, Landsmännin, und Unlandsmännin, Mitbürger, und Unmitbürger, Mitbürgerin, und Unmitbürgerin, Mitmensch, und Unmitmensch, Mitmenschin, und Unmitmenschin, Mitchrist, und Unmitchrist, Mitchristin, und Unmitchristin, Mitjude, und Unmitjude, Mitjüdin, und Unmitjüdin, Mitheide, und Unmitheide, Mitheidin, und Unmitheidin, Mitsünder, und Unmitsünder, Mitsünderin, und Unmitsünderin, Mitgenosse, und Unmitgenosse, Mitgenossin, und Unmitgenossin, Mitarbeiter, und Unmitarbeiter, Mitarbeiterin, und Unmitarbeiterin, Mitgehülfe, und Unmitgehülfe, Mitgehülfin, und Unmitgehülfin, Mitdiener, und Unmitdiener, Mitdienerin, und Unmitdienerin, Mitknecht, und Unmitknecht, Mitmagd, und Unmitmagd, Mitgefangener, und Unmitgefangener, Mitgefangene, und Unmitgefangene, Mitgefährte, und Unmitgefährte, Mitgefährtin, und Unmitgefährtin, Mitgenosse, und Unmitgenosse, Mitgenossin, und Unmitgenossin, Mitbruder, und Unmitbruder, Mitschwester, und Unmitschwester, Mitkind, und Unmitkind, Mitvater, und Unmitvater, Mitmutter, und Unmitmutter, Mitsohn, und Unmitsohn, Mittochter, und Unmittochter, Mitbruder, und Unmitbruder, Mitschwester, und Unmitschwester, Mitoheim, und Unmitoheim, Mitmuhme, und Unmitmuhme, Mitvetter, und Unmitvetter, Mitbase, und Unmitbase, Mitneffe, und Unmitneffe, Mitnichte, und Unmitnichte, Mitgroßvater, und Unmitgroßvater, Mitgroßmutter, und Unmitgroßmutter, Mitenkel, und Unmitenkel, Mitenkelin, und Unmitenkelin, Mitstiefvater, und Unmitstiefvater, Mitstiefmutter, und Unmitstiefmutter, Mitstiefsohn, und Unmitstiefsohn, Mitstieftochter, und Unmitstieftochter, Mitschwiegervater, und Unmitschwiegervater, Mitschwiegermutter, und Unmitschwiegermutter, Mitschwiegersohn, und Unmitschwiegersohn, Mitschwiegertochter, und Unmitschwiegertochter, Mitpathe, und Unmitpathe, Mitgevatter, und Unmitgevatter, Mitgevatterin, und Unmitgevatterin, Mitherr, und Unmitherr, Mitfrau, und Unmitfrau, Mitknecht, und Unmitknecht, Mitmagd, und Unmitmagd, Mitdiener, und Unmitdiener, Mitdienerin, und Unmitdienerin, Mitfreund, und Unmitfreund, Mitfreundin, und Unmitfreundin, Mitfeind, und Unmitfeind, Mitfeindin, und Unmitfeindin, Mitnachbar, und Unmitnachbar, Mitnachbarin, und Unmitnachbarin, Mitgast, und Unmitgast, Mitwirth, und Unmitwirth, Mitwirthin, und Unmitwirthin, Mitbürger, und Unmitbürger, Mitbürgerin, und Unmitbürgerin, Mitfremdling, und Unmitfremdling, Mitpilger, und Unmitpilger, Mitpilgerin, und Unmitpilgerin, Miteinwohner, und Unmiteinwohner, Miteinwohnerin, und Unmiteinwohnerin, Mitlandsmann, und Unmitlandsmann, Mitlandsmännin, und Unmitlandsmännin, Mitbürger, und Unmitbürger, Mitbürgerin, und Unmitbürgerin, Mitmensch, und Unmitmensch, Mitmenschin, und Unmitmenschin, Mitchrist, und Unmitchrist, Mitchristin, und Unmitchristin, Mitjude, und Unmitjude, Mitjüdin, und Unmitjüdin, Mitheide, und Unmitheide, Mitheidin, und Unmitheidin, Mitsünder, und Unmitsünder, Mitsünderin, und Unmitsünderin, Mitgenosse, und Unmitgenosse, Mitgenossin, und Unmitgenossin, Mitarbeiter, und Unmitarbeiter, Mitarbeiterin, und Unmitarbeiterin, Mitgehülfe, und Unmitgehülfe, Mitgehülfin, und Unmitgehülfin, Mitdiener, und Unmitdiener, Mitdienerin, und Unmitdienerin, Mitknecht, und Unmitknecht, Mitmagd, und Unmitmagd, Mitgefangener, und Unmitgefangener, Mitgefangene, und Unmitgefangene, Mitgefährte, und Unmitgefährte, Mitgefährtin, und Unmitgefährtin, Mitgenosse, und Unmitgenosse, Mitgenossin, und Unmitgenossin, Mitbruder, und Unmitbruder, Mitschwester, und Unmitschwester, Mitkind, und Unmitkind, Mitvater, und Unmitvater, Mitmutter, und Unmitmutter, Mitsohn, und Unmitsohn, Mittochter, und Unmittochter, Mitbruder, und Unmitbruder, Mitschwester, und Unmitschwester, Mitoheim, und Unmitoheim, Mitmuhme, und Unmitmuhme, Mitvetter, und Unmitvetter, Mitbase, und Unmitbase, Mitneffe, und Unmitneffe, Mitnichte, und Unmitnichte, Mitgroßvater, und Unmitgroßvater, Mitgroßmutter, und Unmitgroßmutter, Mitenkel, und Unmitenkel, Mitenkelin, und Unmitenkelin, Mitstiefvater, und Unmitstiefvater, Mitstiefmutter, und Unmitstiefmutter, Mitstiefsohn, und Unmitstiefsohn, Mitstieftochter, und Unmitstieftochter, Mitschwiegervater, und Unmitschwiegervater, Mitschwiegermutter, und Unmitschwiegermutter, Mitschwiegersohn, und Unmitschwiegersohn, Mitschwiegertochter, und Unmitschwiegertochter, Mitpathe, und Unmitpathe, Mitgevatter, und Unmitgevatter, Mitgevatterin, und Unmitgevatterin, Mitherr, und Unmitherr, Mitfrau, und Unmitfrau, Mitknecht, und Unmitknecht, Mitmagd, und Unmitmagd, Mitdiener, und Unmitdiener, Mitdienerin, und Unmitdienerin, Mitfreund, und Unmitfreund, Mitfreundin, und Unmitfreundin, Mitfeind, und Unmitfeind, Mitfeindin, und Unmitfeindin, Mitnachbar, und Unmitnachbar, Mitnachbarin, und Unmitnachbarin, Mitgast, und Unmitgast, Mitwirth, und Unmitwirth, Mitwirthin, und Unmitwirthin, Mitbürger, und Unmitbürger, Mitbürgerin, und Unmitbürgerin, Mitfremdling, und Unmitfremdling, Mitpilger, und Unmitpilger, Mitpilgerin, und Unmitpilgerin, Miteinwohner, und Unmiteinwohner, Miteinwohnerin, und Unmiteinwohnerin, Mitlandsmann, und Unmitlandsmann, Mitlandsmännin, und Unmitlandsmännin,

* Ich setze die Worte der Verkehrten Welt, [illegible]

chen auch Maria wircklich in den Augen GOttes geweſen, ob ſie gleich in ihren Augen klein und niedrig war; daher ſie in ihrem Lobgeſange ſaget: Der HErr hat die Niedrigkeit ſeiner Magd angeſehen, ſiehe von nun an werden mich ſelig preiſen alle Kindes-Kind. So viel wird uns von den äuſſerlichen Umſtänden der Mutter JEſu gemeldet.

Von ihrer innerlichen Gemüths-Beſchaffenheit aber giebt uns eine hinlängliche Abbildung theils die Anrede des Engels, welchen GOtt zu ihr abgeſendet hatte, ihr die Empfängniß JEſu Chriſti anzukündigen, indem er zu ihr ſpricht: Gegrüſſet ſeyſt du, Holdſelige, der HErr iſt mit dir, du Gebenedeyete unter den Weibern; Und abermal: Fürchte dich nicht, Maria, du haſt Gnade bey GOtt funden; theils ihr Bezeigen bey dieſer unvermutheten Verkündigung, indem ſie über dieſer Anrede ſich entfärbet, nach der eigentlichen Beſchaffenheit der angekündigten Sache fraget, und da ſie auf GOttes Allmacht gewieſen wird, ſich, als eine unwürdige Magd, dem HErrn zu ſeinem Gebrauch übergiebet: aus welchen Umſtänden ein geſchmeidiges, demüthiges, lehrbegieriges und gläubiges Gemüth, und ein ſanfter und ſtiller Geiſt, der köſtlich iſt vor GOtt, gnugſam hervorleuchtet.

Dieſe von GOtt ſo hoch begnadigte Perſon iſt denn die eigentliche Mutter des HErrn JEſu, wie ſie Matth. 1, 18. Joh. 2, 1. und anderswo ausdrücklich genennet wird; welchen Namen ſie auch mit Recht führen konte, dieweil ihr jungfräulicher Leib die beſondere Werckſtatt des heiligen Geiſtes geweſen, in welcher aus ihrem dazu geheiligten Samen, oder Geblüt, die Menſchheit des ewigen Wortes zubereitet worden. Daher auch der Engel v. 31. zu ihr ſagt: Siehe, du wirſt ſchwanger werden, oder empfangen, im Leibe. Und v. 35. Das Heilige, das von dir (aus deinem Weſen) geboren wird, wird GOttes Sohn genennet werden.

Es iſt demnach ein offenbarer Irrthum, wenn einige gelehret haben, daß der Sohn GOttes ſeinen menſchlichen Leib nicht

nicht aus oder von Maria genommen; sondern daß er solchen mit vom Himmel gebracht, und nur durch Mariam, wie das Wasser durch einen reinen Canal, durchgegangen sey. Auf solche Art ist er nicht des Weibes Same, nicht der Same Abrahams, nicht die Frucht der Lenden Davids, Apostg. 2, 30. aber auch nicht unser Goel und Bluts-Freund; folglich fällt aller Trost hinweg, den wir an Christo haben, als welcher sich lediglich darauf gründet, daß er Fleisch von unserm Fleische ist, und daß er in unsrer Natur die göttliche Gerechtigkeit befriediget hat.

Anderer Theil.

Was zum andern die Person anbetrift, welche von Maria empfangen worden, so wird dieselbe in unserm Texte beschrieben, theils nach ihrem Namen v. 31. Siehe du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebären, des Namen solst du JESUS heissen; theils nach ihrem königlichen Amte, v. 32. 33. GOtt der HERR wird ihm den Stuhl seines Vaters, Davids, geben, und er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn; theils nach ihrer hohen Würde, v. 34. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden, und v. 35. Das heilige Kind,* das von dir geboren wird, wird GOttes Sohn genennet werden. In dem Apostolischen Glaubens-Bekentniß ist diese Wahrheit also ausgedrucket: Ich glaube an JEsum Christum, GOttes eingebornen Sohn, meinen HErrn, der empfangen ist vom heiligen Geiste, geboren von Maria der Jungfrauen.

Wir dürfen aber nicht meinen, Geliebte, als ob die gantze Per-

* Τὸ ἅγιον scil. βρέφος. Alii: Sanctuarium, coll. Es. VIII, 14.

Perſon JEſu Chriſti in der Empfängniß ihren Anfang genommen hätte, wie etwa wir Menſchen alsdenn erſt anfangen zu ſeyn, wenn wir in Mutterleibe empfangen werden. Es lehret uns vielmehr die heilige Schrift, daß die andere Perſon der hochgelobten Dreyeinigkeit, GOttes eingeborner Sohn, von Ewigkeit her aus dem Weſen des Vaters gezeuget ſey, als ein Abglantz ſeiner Herrlichkeit, und als ein Bild ſeines Weſens; daher Michas c. 5, 1. demjenigen, der in Bethlehem geboren iſt, Ausgänge zuſchreibet, die von Ewigkeit her geweſen. Darneben aber lehret uns auch die heilige Schrift, daß dieſer ewige Sohn GOttes, aus dem Triebe einer freywilligen Liebe, in dem Leibe der Jungfrauen einen wahren menſchlichen Leib und eine wahre menſchliche Seele angenommen habe. Demnach iſt er nicht nach ſeiner göttlichen Natur, die von Ewigkeit her geweſen; ſondern nach der menſchlichen Natur, als eine andere Leibes-Frucht empfangen, gebildet, und neun Monat lang von ſeiner jungfräulichen Mutter unter ihrem Hertzen getragen worden. Denn das Wort, welches im Anfange war, das Wort, welches bey GOtt, ja GOtt ſelbſt war, das Wort, durch welches alle ſichtbare und unſichtbare Creaturen gemacht worden, daſſelbe Wort iſt in Maria Fleiſch worden, und hat die Hütte ſeiner Menſchheit, in welcher es unter uns voll Gnad und Wahrheit wohnen wolte, in ihr aufgerichtet, Joh. 1, 1-14.

Fragen wir aber, warum nicht der Vater, oder der heilige Geiſt, ſondern eben die andre und mittlere Perſon der hochgelobten Gottheit ſich mit der menſchlichen Natur perſönlich vereiniget habe? ſo könten wir uns zwar damit begnügen laſſen, daß es in dem Rath der Gottheit alſo beliebet worden. Es hat aber doch auch dieſer Rathſchluß ſeine weiſen Urſachen gehabt, ſo daß nun der Glaube hinterher erkennen kan, daß dieſe Einrichtung GOtt höchſt anſtändig geweſen ſey. Es ſchickte ſich ſehr wohl, daß die mittlere Perſon der Gottheit der Mittler zwiſchen GOtt und Menſchen würde; daß das ſelbſtſtändige Wort GOttes herab käme, uns den Rath GOttes

Vierter Theil.

Und es geschah nach der Zeit, da Gott Elias gen Himmel wollte fahren lassen, da ging Elias mit Elisa von Gilgal. Und sprach zu ihm: Bleibe hier, denn der HERR hat mich gen Bethel gesandt. Elisa aber sprach: So wahr der HERR lebt, und deine Seele lebt, ich will dich nicht verlassen. Also kamen sie hinab gen Bethel. Und die Kinder der Propheten, die zu Bethel waren, gingen heraus zu Elisa, und sprachen zu ihm: Weißt du auch, daß der HERR heute deinen Herrn wird von deinem Haupte nehmen? Er aber sprach: Ja, ich weiß es wohl, schweiget nur stille. Und Elias sprach zu ihm: Elisa, bleibe hier, denn der HERR hat mich gen Jericho gesandt. Er aber sprach: So wahr der HERR lebt, und deine Seele lebt, ich will dich nicht verlassen. Also kamen sie gen Jericho. Und die Kinder der Propheten, die zu Jericho waren, gingen zu Elisa, und sprachen zu ihm: Weißt du auch, daß der HERR heute deinen Herrn wird von deinem Haupte nehmen? Er aber sprach: Ja, ich weiß es wohl, schweiget nur stille. Und Elias sprach zu ihm: Bleibe hier, denn der HERR hat mich gesandt an den Jordan. Er aber sprach: So wahr der HERR lebt, und deine Seele lebt, ich will dich nicht verlassen. Also gingen sie beide. Und fünfzig Männer von den Kindern der Propheten gingen hinzu, und traten gegen sie von ferne. Sie aber beide standen an dem Jordan. Und Elias nahm seinen Mantel, wickelte ihn zusammen, und schlug damit das Wasser, da teilte es sich auf beide Seiten, daß sie beide trockenen Fußes hindurch gingen. Da sie nun hindurch gegangen waren, sprach Elias zu Elisa: Bitte, was ich dir thun soll, ehe denn ich von dir genommen werde. Elisa sprach: Ich bitte, daß zwiefältig dein Geist auf mich komme. Er aber sprach: Du hast schwer gebeten. Wirst du mich sehen, wenn ich von dir genommen werde, so wird dir's also geschehen; wo nicht, so wird's nicht geschehen. Und da sie also gingen und redeten, siehe, da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen, und schied sie beide von einander, und Elias fuhr im Wetter gen Himmel. Elisa aber sah es, und schrie: Mein Vater, mein Vater, Wagen Israel und sein Reiter! Und sah ihn nicht mehr. Und er nahm seine Kleider, und zerriß sie in zwei Stücke, und hob auf den Mantel Elias, der ihm entfallen war, und ging wieder um, und trat an das Ufer des Jordans. Und nahm den Mantel Elias, der ihm entfallen war, und schlug damit das Wasser, und sprach: Wo ist nun der HERR, der Gott Elias? Und da er auch das Wasser schlug, teilte es sich auf beide Seiten, und Elisa ging hindurch. Da ihn nun sahen die Kinder der Propheten, die gegen ihm von Jericho waren, sprachen sie: Der Geist Elias ruht auf Elisa. Und gingen ihm entgegen, und fielen vor ihm nieder auf die Erde, und sprachen zu ihm: Siehe, deine Knechte haben fünfzig starke Männer bei sich, laß sie gehen, daß sie deinen Herrn suchen, ob nicht der Geist des HERRN ihn genommen habe, und auf einen Berg geworfen, oder in ein Thal. Er aber sprach: Ihr sollt nicht senden. Da sie aber anhielten mit Bitten, bis daß er sich schämte, sprach er: Ihr sollt senden. Da sandten sie fünfzig Männer, die suchten drei Tage, und fanden ihn nicht. Und da sie wieder zu ihm kamen, denn er hatte daheim gelegen, sprach er zu ihnen: Habe ich euch nicht gesagt, ihr sollt nicht gehen? Und die Leute der Stadt sprachen zu Elisa: Siehe, mein Herr, die Lage dieser Stadt ist gut, wie du siehst, aber das Wasser ist böse, und das Land unfruchtbar. Er aber sprach: Bringet mir eine neue Schale, und thut Salz hinein. Und da sie es brachten, ging er heraus zu der Wasserquelle, und warf das Salz hinein, und sprach: So spricht der HERR: Ich habe dieses Wasser gesund gemacht, daß hinfort weder Tod noch unfruchtbar Land daher kommen soll. Und das Wasser ist gesund geblieben bis auf diesen Tag, nach dem Wort Elisa, das er redete. Und er ging von dannen hinauf gen Bethel. Und da er auf dem Wege hinaufging, kamen kleine Knaben zur Stadt heraus, und spotteten sein, und sprachen zu ihm: Hebe dich hinauf, du Kahlkopf, hebe dich hinauf, du Kahlkopf! Und er wandte sich hinter sich, und sah sie, und fluchte ihnen in dem Namen des HERRN. Da kamen zwei Bären aus dem Walde, und zerrissen zweiundvierzig Kinder unter ihnen. Er aber ging von dannen auf den Berg Karmel, und kam wieder gen Samaria.

und bleibt die in der Empfängniß JEſu Chriſti geſchehene Vereinigung der Gottheit mit der Menſchheit ein theologiſches und übernatürliches Geheimniß, deſſen unerforſchliche Tiefen kein lebendiger Menſch ergründen kan.

So viel wiſſen wir gewiß, daß die Empfängniß Chriſti nicht nach der gewöhnlichen Ordnung der Natur geſchehen. Denn wir haben gehöret, daß die Mutter JESU eine reine und unbefleckte Jungfrau geweſen, die von keinem Manne gewuſt habe. Wollen wir aber einiger maſſen wiſſen, wie es damit zugegangen ſey, ſo müſſen wir auf die Worte des Engels mercken. Denn da Maria ſelbſt fragte: Wie ſoll das zugehen? ſo antwortete er v. 35. Der heilige Geiſt wird über dich kommen, und die Kraft des Höchſten wird dich überſchatten.

Es iſt zwar die gantze hochgelobte Dreyeinigkeit bey dieſem Wunder beſchäftiget geweſen; daher es Jerem. 31, 22. hieß: der Jehovah wird ein neues im Lande ſchaffen, das Weib wird den Mann umgeben. Dem himmliſchen Vater ſchreibt es der Sohn ſelbſt zu, Hebr. 10, 5. Den Leib haſt du mir zubereitet. Von dem Sohne heißt es Phil. 2, 7. daß er ſelbſt Knechts-Geſtalt angenommen. Inſonderheit aber wird es dem heiligen Geiſte, Matth. 1, 20. zugeeignet; da ein Engel zu Joſeph ſagt: Was in ihr geboren iſt, das iſt von dem heiligen Geiſte: daraus aber noch nicht folget, daß der heilige Geiſt ein Vater des Menſchen-Sohnes genennet werden könne: ſintemal die Menſchheit JESU Chriſti nicht aus dem Weſen des heiligen Geiſtes gezeuget; ſondern vielmehr aus dem Weſen Mariä durch die Wirckungen des heiligen Geiſtes gebildet worden. So viel wir nemlich aus den angezogenen Worten des Engels in unſrer Schwachheit erreichen können, ſo iſt es alſo zugegangen:

1. Der heilige Geiſt hat durch ſeine göttliche Allmacht den jungfräulichen Leib fruchtbar gemacht; und in demſelben diejenigen Bewegungen unmittelbar erreget, welche zur Befruchtung erfordert werden. Wie er im Anfange der Schöpfung über den Waſſern geſchwebet, und dieſelben beweget, er-

wärmet und belebet hat, 1 B. Mos. 1, 2. so ist er auch über die gesegnete Jungfrau kommen, und hat der zur Erzeugung eines wahren Menschen dienenden Materie Leben und Bewegung mitgetheilet.

2. Er hat diese in Bewegung gebrachte Materie von aller natürlichen Unreinigkeit abgesondert, und geheiliget; welches darum nöthig war, weil sonst aus einer unreinen und befleckten Natur kein reiner kommen kan Hiob 14, 4. Wir aber musten einen solchen Hohenpriester haben, der da wäre rein, heilig, unbefleckt, und von den Sündern abgesondert. Hebr. 7, 26.

3. Darauf hat die Kraft des Höchsten die gesegnete Mutter überschattet, das ist, die andre Person der hochgelobten Gottheit, das ewige Wort, welches auch 1 Cor. 1, 24. die Kraft GOttes genennet wird, hat sich zu Maria im verborgenen genahet, sich mit demjenigen Theil ihres Wesens, welches der heilige Geist dazu abgesondert, belebet und geheiliget hatte, vereiniget, und sich daraus selbst denjenigen Tempel des Leibes aufgebauet, in welchem er mit aller Fülle seiner Gottheit leibhaftig wohnen wolte. Es ist also in dem ersten Augenblick der Empfängniß, in dem Augenblick, da Maria sagte: Siehe, ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du gesaget hast, die persönliche Vereinigung vorgegangen; indem der Sohn GOttes die menschliche Natur aus dem Wesen Mariä in seine Gemeinschaft aufgenommen, dieselbe mit aller göttlichen Herrlichkeit gesalbet und erfüllet, und sie nach und nach zu einem unbefleckten Tempel der Gottheit aufgebauet. Daher denn dis Heiligthum, das von Maria geboren worden, oder dieses aus der göttlichen und menschlichen Natur zusammengesetzte Wunder-Kind, GOttes Sohn genennet worden, weil der ewige Sohn GOttes sich mit der Frucht des Leibes Mariä persönlich vereiniget.

Daß aber diese Geheimniß-volle Handlung eine Ueberschattung genennet wird, das zeigt an die tiefe Erniedrigung, in welche sich das ewige Wort durch Annehmung unsrer Natur herabgelassen. Diese unerschaffene Sonne der Gerechtigkeit nahete

hete ſich nicht zu Maria in ihrem völligen Glantze, welches ihrer Schwachheit unerträglich geweſen ſeyn würde: ſondern ſie verhüllete ſich gleichſam in eine Wolcke der Niedrigkeit, welche die geſegnete Mutter überſchattete, und verhinderte, daß ſie nicht von dem verzehrenden Feuer der Gottheit verletzet würde. So viel, Geliebte, können wir nach der Anleitung des Wortes GOttes hiervon lallen. Wir ſehen, es iſt ein Geheimniß, ein groſſes und unerforſchliches Geheimniß; aber es iſt gleichwol nichts ungereimtes und einander widerſprechendes darinnen anzutreffen.

APPLICATIO.

Dieſe wichtige Wahrheit aber, Geliebte, die der Grund-Stein des Wercks unſrer Erlöſung iſt, ſoll keine müßige Speculation oder Betrachtung bey uns bleiben; ſondern wir ſollen ſie zur **Warnung, Ermahnung** und **Troſte** anwenden.

Zuvorderſt ſoll uns die wundervolle Beſchaffenheit dieſer heiligen Empfängniß zu einer **Warnung** dienen, daß wir uns vor allem **Fürwitz** in Erforſchung dieſes unerforſchlichen Geheimniſſes hüten. Wir wiſſen nicht mehr davon, als GOtt gefallen hat, uns zu offenbaren. Damit können und ſollen wir uns begnügen laſſen. Der heilige Geiſt hat eben dadurch eine Decke und einen Vorhang vor dieſes Geheimniß ziehen wollen, indem er davon das Wort, überſchatten, gebrauchet hat. Wer dieſen Vorhang aufdecken, und mit fürwitzigen Augen hinunter ſehen will, der wird durch den Glantz dieſes Wunders alſo geblendet werden, daß er zur Strafe ſeines Frevels in allerley Jrrthümer und ungereimte Gedancken gerathen, und wie eine unreine Fliege, die einem brennenden Lichte zu nahe kommt, ſich ſelbſt verbrennen wird. Die menſchliche Vernunft handelt niemals vernünftiger, als wenn ſie in Dingen, die über ihren Begriff gehen, dem unbetrüglichen Zeugniß GOttes glaubet, und mit aller Einfalt in demſelben ruhet.

het. Unterstehet sie sich, diesem Zeugniß zu widersprechen, und dasselbe Lügen zu strafen: so handelt sie nicht mehr vernünftig, sondern sie ist anzusehen als ein wildes, unbändiges und unvernünftiges Thier, welchem Zaum und Gebiß muß angeleget werden.

Es ist uns diese Sache in dem Worte GOttes also vorgeleget, daß man entweder glauben, oder lästern muß; in welches erschreckliche Gericht der Lästerung die jüdische Nation durch ein gerechtes Verhängniß GOttes versuncken ist. Die ältern Jüden, zu den Zeiten CHristi, haben dieser englischen Verkündigung nicht glauben wollen; sondern haben den Joseph für den natürlichen Vater des HErrn JEsu gehalten. Die neuern Jüden aber sind in ihrem Unglauben noch weiter gegangen, und haben in ihren Schriften solche abscheuliche und verfluchte Lästerungen wider die gesegnete Mutter JEsu Christi, und seine heilige Empfängniß und Geburt ausgeschäumet, daß alle diejenigen, die etwas davon gelesen haben, wünschen, daß sie es niemals gelesen hätten. Das sind die betrübten Früchte des Unglaubens. Solche Ungeheuer von Menschen kan er machen, wo ihm die Herrschaft und das Regiment gelassen wird.

Solte aber auch hier iemand gegenwärtig seyn, der an demjenigen, was von der allerkeuschesten Empfängniß des Sohnes der Jungfrauen aus dem Worte GOttes vorgetragen worden, Gelegenheit nähme, in seinem eiteln Gemüth allerley unreinen Gedancken und Vorstellungen nachzuhängen; der hat wahrlich Ursach, vor seinem Zustande zu erzittern. Denn er würde daran ein unfehlbares Kennzeichen haben, daß er an der Lust-Seuche kranck liege, von welcher Kranckheit die wenigsten Patienten genesen, die allermeisten aber des ewigen Todes sterben. Ach gewiß, wer auch selbst an den allerheiligsten Sachen Gelegenheit zu sündlichen Vorstellungen nimmet, dessen Einbildungs-Kraft muß aufs äusserste vergiftet, ja von dem unreinen Geiste besessen und eingenommen seyn. Und da mit diesem gefährlichen Zustande nicht zu schertzen ist: so hat eine solche arme Creatur hohe Ursach, an diesem Fest der reinen Empfäng-

pfängniß JESU Chriſti ſich vor ihrem Schöpfer mit Schaam und Wehmuth nieder zu werfen, und zu bitten, daß er ihr um der unbefleckten Empfängniß Chriſti willen ihre Unreinigkeit vergeben, ſie davon befreyen, und ihr ein keuſches und reines Hertz ſchencken wolle: Pſ. 51, 12.

Es flieſſen ferner aus dieſer Lehre viele wichtige Ermahnungen und Erweckungen. Zuförderſt ſoll ein jeder, der einige Liebe zu JEſu Chriſto hat, ſich reitzen laſſen zu einer heiligen Betrachtung und Bewunderung dieſes anbetenswürdigen Geheimniſſes. Wie der Knecht GOttes, Moſes, als er einen Buſch brennen, und doch nicht verbrennen ſahe, bey ſich ſelbſt gedachte: Ich will dahin, und ſehen das groſſe Geſicht, warum der Buſch nicht verbrennet. 2B. Moſ. 3, 3. ſo ſoll eine iede gläubige Seele ſich ſelbſt ermuntern zu einer ehrerbietigen und von allem Vorwitz entfernten Betrachtung der Menſchwerdung des Sohnes GOttes, in welcher er die menſchliche Natur, die nach dem Fall einem wilden Dorn-Strauche ähnlich iſt, mit ſich ſelbſt perſönlich vereiniget, und dieſelbe mit dem Licht und Glantz ſeiner göttlichen Majeſtät auf eine ſo wunderbare Art erfüllet und durchdrungen hat, daß ſie weder verſehret, noch verzehret worden. Dasjenige aber, was wir am meiſten in dieſem Geheimniß zu bewundern haben, iſt theils die unendliche Liebe des Vaters, die ihn bewogen, ſeinem einigen Sohne aus dem Samen Abrahams eine Braut zu erwehlen; theils der unbegreifliche Gehorſam des Sohnes, der ihn gedrungen, aus dem Schooß des Vaters in den Schooß der Jungfrauen herab zu kommen, und ſich darinnen mit der menſchlichen Natur perſönlich zu vermählen. Das ſind Dinge, die über allen engliſchen und menſchlichen Verſtand gehen, und die daher aller Verwunderung würdig ſind.

Dieſe Verwunderung aber ſoll ein freudiges Lob GOttes anzünden. Haben die Engel mit einander GOtt gelobet, und gejauchzet, da er die Erde gegründet Hiob 38, 7. ſolten ſie nicht vielmehr gejauchzet haben, da er in der Empfängniß JEſu den erſten Grund-Stein zu dem Werck unſrer Erlöſung eingeſencket;

cket; welches ein unendlich klärerer Spiegel der göttlichen Vollkommenheiten ist, als das Werck der Schöpfung. Diesen reinen und heiligen Geistern lasset uns nachfolgen, und unser Hertz zu einem heiligen Lobe GOttes über den in der Menschwerdung JEsu Christi geoffenbarten Wundern der Liebe reitzen.

Da aber nur das Lob derjenigen dem Höchsten wohl gefällt, die durch eine wahre Bekehrung in den Stand der Gnaden übergegangen sind: so kan uns die heilige Empfängniß JEsu Christi auch dazu kräftiglich reitzen. Wie lange wilst du in der Irre gehen, du abtrünniger Sünder? Der HErr hat nun bereits ein neues erschaffen, und dadurch den Grund geleget, daß auch in dir ein neues Hertz geschaffen werden könne. Siehe, da du wegen deiner unreinen Empfängniß und fleischlichen Geburt ein Abscheu in GOttes Augen wareſt: so ist nun deine Natur dem Vater wieder angenehm gemacht, in dem Geliebten. Warum wilst du in deinem Blut und Unflat liegen bleiben, da du durch diesen unbefleckten Sohn GOttes und Mariä auf den Schooß GOttes gesetzet, und zu einem Kinde GOttes gemacht werden kanst? Bedencke doch die Liebe des Vaters, die ihn bewogen hat, seinen eingebornen lieben Sohn ins Fleisch zu senden, damit dir aus deinem Verderben geholfen werden möchte. Was wilst du nun thun, o Sünder? wilst du fortfahren, deinen Schöpfer zu hassen, der dich aufs höchste geliebet hat? Wilst du dich wegern, demselben dein Hertz zu schencken, der dir in seinem Sohne sein gantzes Hertz mitgetheilet? Wie kanst du das wehmüthige Winseln dieser Liebe anhören, die hinter dir hergehet, und rufet: wie lange wilst du in der Irre gehen, du abtrünnige Tochter? kehre wieder, kehre wieder! denn ich habe über dich Gedancken des Friedens. Bedencke ferner die Liebe des Sohnes, die ihn bewogen aus den herrlichen Wohnungen des Himmels herabzukommen in die enge und dunckle Herberge eines menschlichen Leibes, neun Monat lang in derselben zu bleiben, und wie ein ander kleines Kind gebückt und zusammen gekrümmet unter tausenderley Ungemach die Stunde seiner Geburt zu erwarten. Siehe, das hat er alles dir

stehen, dem heiligen Gesetz zu gehorchen. Wie mag es? Sie wissen es nicht, sie können es nicht, sie wollen es nicht. Sie sind Sklaven der Sünde, Kinder des Zorns, Kinder des Teufels, und Gehorsam ist ihnen Greuel. Wie mag sich da der Mensch, der sich selbst kennt, vor Gott rechtfertigen? Wie mag er sich vor ihm rühmen? Wie mag er sich ihm nahen? Wie mag er ihn anrufen? Wie mag er ihn lieben? Wie mag er ihm gehorchen? Wie mag er ihn preisen? Wie mag er ihn verherrlichen? Wie mag er ihn anbeten? Wie mag er ihm dienen? Wie mag er ihm danken? Wie mag er ihn loben? Wie mag er ihn ehren? Wie mag er ihn fürchten? Wie mag er ihn suchen? Wie mag er ihn finden? Wie mag er ihn erkennen? Wie mag er ihn bekennen? Wie mag er ihn bezeugen? Wie mag er ihn verkündigen? Wie mag er ihn predigen? Wie mag er ihn lehren

felst du daran, daß solches wegen deiner äusserſten Verderbniß geſchehen könne? der Mann, den das Weib umgeben, hat eine ſtarcke Hand, alle Feſſeln des Satans aufzulösen. Die Kraft GOttes, die Mariam überſchattet, und ſich mit der geheiligten Frucht ihres Leibes vereiniget, hat Kraft genug, dich aus allem deinem Elende zu erretten. Uebergib dich nur dieſer allmächtigen Liebe, ſo wirſt du auch erfahren, daß bey GOtt kein Ding unmöglich ſey.

Wollen wir aber rechten Nutzen von der Empfängniß JEſu CHriſti haben, ſo muß es nicht nur bey einigen guten Bewegungen bleiben, es muß nicht nur ein guter Anfang der Buſſe gemacht werden; ſondern es muß auch dahin kommen, daß JEſus Chriſtus in uns geiſtlich empfangen und gebildet werde, das iſt, daß wir die Kraft der neuen Geburt recht erfahren, und durch dieſelbe Chriſti Sinn und Bild überkommen, wie Paulus ſagt, Gal. 4, 19. Meine lieben Kinder, welche ich abermal mit Aengſten gebäre, bis daß Chriſtus in euch eine Geſtalt gewinne. Es iſt nemlich gar eine ſchöne Aehnlichkeit zwiſchen der Empfängniß JEſu Chriſti, im Schooß Mariä, und der Bildung des neuen Menſchen nach dem Bilde Chriſti in der Seele eines Gläubigen. Wie 1) die Mutter JEſu Chriſti eine keuſche Jungfrau war; ſo wird er auch in keiner andern, als in einer jungfräulichen keuſchen Seele, die ſich von der Welt unbefleckt bewahret, und ihre vergänglichen Lüſte fliehet, empfangen und gebildet. Wer den Willen thut meines Vaters im Himmel, derſelbe iſt mein Bruder, Schweſter und Mutter, heißt es Matth. 12, 50. Wie 2) JEſus Chriſtus durch die Wirckung des heiligen Geiſtes leiblich empfangen worden; alſo wird auch der neue Menſch durch den heiligen Geiſt gebildet. Wie 3) das Wort der Verheiſſung, als es von Maria im Glauben angenommen ward, ſie fruchtbar machte; alſo wird auch der neue Menſch gezeuget durchs Wort der Wahrheit, und durch die Verheiſſungen des Evangelii, die im Glauben angenommen werden müſſen. Wie 4) die Empfängniß Chriſti nach ihrer eigentlichen Beſchaffenheit auch den hei-

lig-

ligſten Menſchen ein unbegreifliches Geheimniß war; alſo mag auch die Art der Wiedergeburt nicht erforſchet werden. Fragt gleich Nicodemus: Wie mag ſolches zugehen? Joh. 3, 9. gleichwie Maria fragt: wie ſoll das zugehen? ſo bleibt doch die eigentliche Art und Weiſe ein heiliges Räthſel. Wie 5) die Empfängniß Chriſti durch Creutz und Anfechtungen auf Seiten Joſephs und Mariä hindurch gehen, und Chriſtus ſchon im Mutterleibe die Schmach eines unverdienten Argwohns tragen mußte, alſo iſt auch die geiſtliche Empfängniß Chriſti gemeiniglich mancherley Verdacht unterworfen, und müſſen vieler Hertzen Gedancken dabey offenbar werden.

Wohlan denn, ihr Lieben, ſtrebet nach dieſem ſeligen Zuſtande. Laſſet eure Seelen keuſch machen durch den Geiſt der Wahrheit. Es wird euch eben dieſe Ehre auf eine geiſtliche Art angeboten, welche Maria, die Geſegnete unter den Weibern, gehabt hat. Es wird nicht von euch erfordert, daß ihr etwas dabey mit wircken; ſondern daß ihr leiden und ſtille halten, und euch dem Geiſt GOttes mit eben ſo groſſer Gelaſſenheit übergeben ſollet, mit welcher ſich Maria, als eine Magd des HErrn, ihm überlaſſen. Bewahret nur alle gute Bewegungen des Geiſtes GOttes; denn auch in der kleinſten iſt eine lebendige Samens-Kraft, welche, wenn ſie in einem feinen und guten Hertzen verſchloſſen wird, ſich nach und nach aufſchlieſſet, ſo daß der Geiſt GOttes den neuen Menſchen nach allen ſeinen Gliedern nach dem Bilde Chriſti daraus formiren kan.

Und o welch ein reicher Troſt iſt für diejenigen, die ſich in dieſe Ordnungen begeben, in der Empfängniß JEſu Chriſti enthalten.

Sie reichet 1) Troſt dar, gegen unſre befleckte ſündliche Empfängniß, da wir alle mit David ſagen müſſen: Siehe, ich bin aus ſündlichen Samen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen, Pſ. 51, 7. Unſre Natur iſt wegen der angeerbten Unreinigkeit ſchon im Mutter-Leibe ein Greuel in GOttes Augen, und es haftet auf derſelben das

Urtheil des ewigen Todes. Ephes. 2, 3. Aber durch die reine Empfängniß JEsu Christi ist dieses Urtheil von derselben abgewendet worden. Die Ungemächlichkeiten, die er schon in dem engen Behältniß des jungfräulichen Leibes übernommen, haben eine versöhnende Kraft gehabt. Er hat dadurch den Ort, darin wir alle unsern Anfang nehmen, geheiliget, und aus demselben einen Weg nach dem Himmel gebahnet. Er hat die Flecken unsrer Empfängniß getilget, und unsre Natur dem Vater wohlgefällig gemacht, so daß er sie nun eben so zärtlich liebet und umfasset, als er seinen Sohn und dessen unbefleckte Menschheit liebet.

Sie reichet 2) Trost dar, gegen die Entfernung und Trennung von GOtt, welche durch die Sünde eingeführet worden. Die Empfängniß JEsu Christi, darinnen die göttliche und menschliche Natur aufs genaueste verbunden worden, hat wiederum den gesegneten Grund zur Vereinigung geleget. Die grosse Kluft zwischen GOtt und Menschen ist durch den Immanuel ausgefüllet, durch dessen Person wir wiederum Freudigkeit und Zugang zu dem himmlischen Vater haben.

Sie reichet 3) Trost dar, gegen den Tod. Denn der Sohn GOttes hat darum Fleisch und Blut angenommen, damit er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hat, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten, Hebr. 2, 14. 15. Der Tod ist nun verschlungen in den Sieg. Das Grab der Gläubigen ist geheiliget durch denjenigen, der nicht nur in dem lebendigen Grabe des mütterlichen Schooſſes so viel Monath sich aufgehalten; sondern der auch nachgehends drey Tage und drey Nächte im Schooß der Erden gelegen.

Nehmet denn diesen dreyfachen Trost hin, ihr alle, die ihr alle natürliche sündliche Unreinigkeit erkennet, und euch derselben vor den reinen Augen GOttes schämet; nehmet ihn hin, die ihr Leide darüber traget, daß die Sünde eine solche Scheidung von GOtt angerichtet; nehmet ihn hin, die ihr euch darüber betrübet, daß durch die Sünde der Tod in die Welt eingedrun-

gedrungen, welcher die zwey liebſten Freunde, Leib und Seele, die im Mutter-Leibe ſo genau verbunden worden, von einander trennet, und den Leib, das ſchöne Meiſterſtück der Weisheit und Allmacht GOttes, zerſtöret, und in Staub und Aſche verwandelt. Haltet euch nur an den Immanuel, ſo ſoll euch dieſes alles nicht ſchaden. Die Unreinigkeit eurer Natur iſt nunmehr durch eures Mittlers vollkommene Reinigkeit und Unſchuld zugedecket. Die Kluft zwiſchen GOtt und euch iſt ausgefüllet. Himmel und Erde ſind wieder vereiniget, und der Weg zur Gemeinſchaft des dreyeinigen GOttes ſtehet euch wieder offen. Der Tod iſt euch durch den Lebens-Fürſten in einen Weg zur ſeligen Unſterblichkeit verwandelt. Derjenige, der den Tempel ſeiner Menſchheit in dem jungfräulichen Leibe aufgebauet, und da er durch den Tod abgebrochen worden, am dritten Tage wieder aufgerichtet; der wird auch eure ſterbliche Leiber, die hier Hütten und Tempel ſeines Geiſtes geweſen, aus dem Schooß der Erden wieder hervor rufen, ſie durch ſein allmächtiges Wort wieder darſtellen, und ſie ſeinem verklärten Leibe ähnlich machen. So tröſtet euch nun mit dieſen Worten unter einander.

Herrlicher Immanuel, ſey gelobet für deine allerheiligſte Empfängniß, die eine ſo reiche Quelle heilſamer Erweckungen und eine ſo ſegensvolle Schatz-Kammer des Troſtes gegen alle Arten des Elendes iſt. Mache uns theilhaftig alles Segens, der uns dadurch zugedacht iſt, und, damit du uns deſſelben theilhaftig machen könneſt, ſo ziehe uns hinein in die Ordnung des Heils, die auch itzo aufs neue vorgeleget worden. Schencke uns den Glauben an das Wort deiner Verheiſſung, und bilde dich ſelbſt in unſerm Hertzen, um deiner hertzlichen Liebe willen, Amen.

Am Fest der Verkündigung Mariä.

Die II. Predigt.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1729.

Inhalt:

EXORDIVM faſſet in ſich eine Erklärung des Spruches Gal. 4, 19.

PROPOSITIO: Die geiſtliche Empfängniß und Bildung JEſu Chriſti in der Seele.

I. Die geiſtliche Empfängniß; dabey wird
1. Ein dreyfacher falſcher Begrif aus dem Wege geräumet.
2. Die Aehnlichkeit zwiſchen der leiblichen und geiſtlichen Empfängniß Chriſti gezeiget:
1) Die allgemeine Aehnlichkeit in drey Stücken.
2) Die beſondre Aehnlichkeit, gleichfals in drey Stücken.

II. Die geiſtliche Bildung JEſu Chriſti
1. Im Verſtande,
2. Im Willen,
3. Im gantzen Wandel.

APPLICATIO faſſet in ſich
1. Eine Prüfung, ob dis Werck GOttes in der Seele vorgegangen.
2. Eine Anrede
1) An diejenigen, in welchen Chriſtus noch keine Geſtalt gewonnen.
2) An diejenigen, in welchen die Vorbereitungen, oder auch ein wircklicher Anfang dazu, gemacht worden.
3) An diejenigen, in welchen Chriſtus gebildet iſt.
4) An die Studioſos Theologiä.

Die Gnade unſers HErrn JEſu ſey mit uns allen, zu unſerm ewigen Heil, Amen, Amen.

Meine lieben Kinder, welche ich abermal mit Aengſten gebäre, bis daß Chriſtus in euch eine Geſtalt gewinne. Dieſes, Geliebte, ſind Worte Pauli, deren er ſich Gal. 4, 19. bedienet.

Die Galater waren durch den Dienſt dieſes theuren Werckzeuges JEſu Chriſti wieder-

ge-

geboren worden. Sie hatten nicht nur in ihrem Verſtande die Lehre von Chriſto, ſeiner Perſon, Amt und Wohlthaten gefaſſet; ſondern es war auch der Glaube an Chriſtum in ihnen gewircket, es war der Sinn und das Bild Chriſti in ihnen abgedrucket, und konte auch äuſſerlich in ihrem gantzen Wandel erkannt und wahrgenommen werden.

Nachdem aber falſche Lehrer und Apoſtel unter ſie gekommen, welche ihnen beybrachten, daß es mit dem Glauben an Chriſtum, den Paulus predigte, allein nicht ausgerichtet ſey; ſondern daß man auch das Geſetz Moſis beobachten, und ſich der Beſchneidung und andern von GOtt ehemals vorgeſchriebenen Satzungen unterwerfen müſſe, wenn man ſelig werden wolle: ſo hatten dieſe verführiſche Vorſtellungen bey den meiſten einen ſolchen Eingang gefunden, daß ſich die wahre Geſtalt JEſu Chriſti faſt gäntzlich aus ihrem Verſtande und Hertzen verloren, und die Geſtalt Moſis gleichſam an deren Stelle gekommen, dieweil ſie die Sitten, die Moſes geboten hat, annahmen, und durch die Beobachtung ſeines Geſetzes die Gerechtigkeit und Seligkeit zu erlangen gedachten; daher Paulus c. 5, 4. an ſie ſchreiben muſte: Ihr habt Chriſtum verloren, die ihr durch das Geſetz gerecht werden wollt, und ſeyd von der Gnade gefallen. v. 7. Wer hat euch aufgehalten, der Wahrheit nicht zu gehorchen?

Dieſe betrübte Veränderung, die mit den Galatern vorgegangen war, ging Paulo dergeſtalt zu Hertzen, daß er nicht nur die innigſte Traurigkeit darüber empfand; ſondern auch mit recht ängſtlichen Bemühungen, die den Geburts-Schmertzen ähnlich waren, dahin arbeitete, daß Chriſtus wiederum in ihnen formiret werden möchte: daß ſie ihn nicht nur erkennen möchten, als einen vollkommenen Seligmacher, der dem Geſetz Moſis, unter welches er ſich ehemals freywillig begeben, nicht mehr unterworfen, ja daſſelbe abgeſchaffet, und die Freyheit von deſſen Joch erworben; ſondern daß ſie auch in dieſes Bild JEſu Chriſti verkläret werden möchten. Das iſts, was er ſagen will mit den Worten: Meine lieben Kinder, welche

ich

ich abermal mit Aengsten gebäre, bis daß Christus in euch eine Gestalt gewinne.

Geliebte in dem HErrn! Unser heutiges Fest-Evangelium wird uns Gelegenheit an die Hand geben, von dieser Geheimnißvollen Sache mit mehrern zu handeln. Denn da wir ehemals aus demselben die leibliche Empfängniß JEsu Christi in dem Leibe seiner jungfräulichen Mutter betrachtet haben; so wird sichs gar wohl schicken, daß wir itzo von seiner geistlichen Empfängniß und Bildung in den Seelen der Gläubigen aus dem Worte GOttes einen mehrern Unterricht empfangen.

Meinet nicht, Geliebte, daß dis bloß eine sinnreiche Allegorie, und ein mystisches Gedancken-Spiel, sey; Nein, wahrlich, es ist eine reelle und wichtige Wahrheit. Wo nicht das Bild des Satans in euch zerstöret, wo JEsus Christus nicht in euch empfangen und gebildet wird: so habt ihr kein Theil an seinen Wohlthaten, und keinen Trost aus seiner leiblichen Empfängniß. Meinet ihr, daß das eine geringe Sache sey, um welcher willen Paulus, der Knecht JEsu Christi, die ängstlichsten Geburts-Schmertzen ausgestanden, bloß darum, damit Christus in den Galatern gebildet werden, und eine Gestalt in ihnen gewinnen möchte? Aber eben diese Wichtigkeit der Sache soll uns antreiben, den Vater der Lichter demüthig anzurufen, daß er uns zur Abhandlung dieser grossen Wahrheit ein desto reicher Maß des Lichtes und der Gnade verleihen wolle.

Text, Luc. I, 26-38.

Siehe die vorhergehende Predigt.

So handeln wir denn für dismal nach Anleitung des verlesenen Fest-Evangelii

Von der geistlichen Empfängniß und Bildung JEsu Christi in der Seele,

Und

Und weil dieſes zwey unterſchiedene, ob gleich gar genau mit einander verbundene, Wirckungen des heiligen Geiſtes ſind, ſo betrachten wir

I. Die geiſtliche Empfängniß.
II. Die geiſtliche Bildung des HErrn JEſu.

O treuer Heiland, du ſieheſt, was für eine wichtige Wahrheit wir zu betrachten vor uns genommen haben. Sey nicht ferne von uns mit deinem Beyſtande. Gib, daß davon nach deinem Willen recht geſprochen, und was geſprochen wird, auch recht gefaſſet und zu Hertzen genommen werde, um deiner heiligen Empfängniß willen, Amen.

Abhandlung.

Geliebte in dem HErrn! die Wahrheit, die anitzo ausgeführet werden ſoll, iſt im Grunde einerley mit der Lehre von der Wiedergeburt, welche im 3. cap. Johannis und in andern Oertern der heiligen Schrift ſo klärlich gegründet iſt. Wer demnach von derſelben aus dem Worte GOttes eine hinlängliche Erkentniß erlanget hat, der wird dasjenige, was itzo vorgetragen werden ſoll, ohne Schwierigkeit verſtehen, und ſich darin gar wohl zu finden wiſſen. Es wird nemlich in der Wiedergeburt zweyerley in uns gewircket. Zuförderſt wird der Glaube, als der Grund und Anfang des geiſtlichen Lebens, angezündet, da wir JEſum Chriſtum nicht nur als unſern Heiland in göttlichem Licht erkennen; ſondern uns auch innigſt mit ihm vereinigen, ſein Verdienſt zuverſichtlich ergreifen, und dadurch im Gericht GOttes gerechtfertiget, und zu ſeinen Kindern aufgenommen werden. Nächſt dem aber wird auch in uns eine neue geiſtliche Art und Natur gewircket, welche in der Schrift bald ein neues Hertz und ein neuer Geiſt, Ezech. 36, 26. bald der verborgene Menſch des

Hertzens, 1 Petr. 3, 4. bald der neue Mensch, Ephes. 4, 23. 24. bald der Sinn Christi, 1 Cor. 2, 16. bald Christus selbst, Gal. 2, 20. 2 Cor. 13, 5. genennet wird.

Wenn demnach itzo von der geistlichen Empfängniß und Bildung JESU Christi in der Seele gehandelt wird: so wird eben dieselbe Lehre von der Wiedergeburt und von der Schaffung des neuen Menschen, nur mit einer besondern Absicht auf die leibliche Empfängniß und Bildung des HErrn JEsu in dem Leibe seiner jungfräulichen Mutter, vorgetragen: zu welcher Art des Vortrages wir in den vorhin angezogenen und kürtzlich erklärten Worten Pauli, Gal. 4, 19. sattsamen Grund finden; in welchen Worten diese Wahrheit vorausgesetzet wird: Gleichwie JEsus Christus leiblich in Maria empfangen, formiret und gebildet worden; so muß er auch geistlich in einer jeden Seele, die selig werden will, empfangen, formiret und gebildet werden. Dabey wir uns auch der eignen Worte JEsu Christi erinnern mögen, da er diejenigen, die den Willen seines Vaters im Himmel vollbringen, nicht nur für seine Brüder und Schwestern, sondern auch für seine Mutter erkennet, Matth. 12, 49. 50. Und als Luc. 11, 27. ein Weib im Volck ausrief: Selig ist der Leib, der dich getragen hat; so antwortete er: ja selig sind, die GOttes Wort hören und bewahren; mit welchen Worten er zu erkennen geben wolte, daß diejenigen, welche den lebendigen Samen des Wortes GOttes zur Wiedergeburt bey sich kräftig werden lassen, eben der Ehre und Seligkeit theilhaftig werden, die seiner Mutter zu Theil worden.

Erster Theil.

Was denn nun zuförderst die geistliche Empfängniß JEsu Christi betrift; so sind, ehe wir zur Erklärung derselben schreiten, einige falsche Begriffe aus dem Wege zu räumen, und ist daher folgendes zu mercken.

1. Wenn

1. Wenn von einer geiſtlichen Empfängniß Chriſti geredet wird; ſo wird ſeine leibliche Empfängniß in Maria, der gebenedeyeten Jungfrau, keinesweges geleugnet; ſondern vielmehr zum Grunde geſetzet. So wenig, als die Wahrheit der leiblichen Beſchneidung, Auferſtehung und Himmelfahrt JEſu Chriſti dadurch geleugnet wird, wenn die Schrift auch von einer geiſtlichen Beſchneidung, Auferſtehung und Himmelfahrt der Gläubigen redet; eben ſo wenig wird durch die geiſtliche Empfängniß JESU Chriſti die Wahrheit ſeiner leiblichen Empfängniß aufgehoben. Vielmehr hätte jene nimmermehr geſchehen können, wo nicht durch dieſe der Grund dazu geleget, und das Recht dazu erworben worden wäre.

2. Wenn von einer geiſtlichen Empfängniß JESU Chriſti in der Seele geredet wird; ſo wird damit keines weges behauptet, daß Chriſtus ſchon von Natur in allen und ieden Menſchen, als ein eingepflantztes Sam-Körnlein, verborgen liege, und durch die Einkehrung in den innern Grund nur aufgewecket und zum Durchbruch befördert werden müſſe. Denn ob wol nicht geleugnet, ſondern mit allem Danck erkannt wird, daß GOTT nach dem Fall das natürliche Gewiſſen in dem Menſchen übrig gelaſſen, und demſelben einen tiefen Eindruck ſeiner Heiligkeit und Gerechtigkeit mitgetheilet hat; ſo würde man doch eine gefährliche Vermiſchung der Natur und Gnade begehen, wenn man dieſes Licht und Recht der Natur für Chriſtum in uns ausgeben wolte. Und wie könte von dem Menſchen geſagt werden, daß er von Natur in Sünden todt und ein Kind des Zornes ſey, wenn derjenige von Natur in ihm wäre, der das Licht und Leben der Menſchen genennet wird. Vielmehr wird eben hiermit demſelben unrichtigen Satze aufs allerkräftigſte widerſprochen, wenn man nach Anweiſung des Wortes GOttes lehret, daß Chriſtus durch eine neue Geburt von oben erſt in dem Menſchen empfangen und gebildet werden müſſe, und daß der dazu erforderte geiſtliche Same den Kindern durch die hei-

lige Taufe mitgetheilet, bey Erwachsenen aber durchs Wort des Evangelii ins Hertz geleget werde.

3. Wenn von einer geistlichen Empfängniß JEsu Christi geredet wird: so ist solches keines weges also zu deuten, als ob die Person JEsu Christi, die von Maria durch die Ueberkunft des heiligen Geistes empfangen und geboren worden, auch in uns aufs neue empfangen und hervorgebracht werden, oder, wie es einige, durch Verleitung einer übersteigenden Phantasie, unverständlich ausgedrucket haben, als ob der Sohn GOttes in uns eingemischet, und wir durch ihn vergöttert werden müsten: sondern JEsus Christus bleibet, was er ist, nemlich wahrer Mensch, und wahrer GOTT; und der Mensch behält gleichfals sein natürliches Wesen, welches er durch die leibliche Empfängniß und Geburt empfangen. Alsdenn aber sagt man, daß Christus in ihm empfangen werde, wenn der Sinn JESU Christi in ihm angerichtet, und der neue Mensch, der nach GOtt in Gerechtigkeit und Heiligkeit geschaffen und nach Christi Bild formiret ist, in ihm hervorgebracht wird; so daß er mit Paulo aus Gal. 2, 20. sagen kan: Ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebet in mir, und aus 1 Cor. 2, 16. Wir aber haben Christi Sinn.

Der Grund aber, warum die Schaffung des neuen Menschen, oder die Anrichtung der Gleichförmigkeit mit JEsu Christo, eine geistliche Empfängniß Christi genennet wird, der liegt in der Aehnlichkeit, welche zwischen dieser geheimen Wirckung des heiligen Geistes, und zwischen der leiblichen Empfängniß Christi im Schooß Mariä angetroffen wird.

Lasset uns zuerst einige allgemeine Aehnlichkeiten anmercken, und von diesen zu den besondern Stücken der Aehnlichkeit fortschreiten.

1. Wie Maria erschrack, und mit Furcht und Zittern überfallen wurde, als ihr ein Engel die Nachricht brachte, daß sie die Person seyn solte, in welcher der Sohn GOt-

GOttes menſchliche Natur annehmen wolle: v. 29. Alſo gehen auch vor der geiſtlichen Empfängniß JEſu Chriſti gewaltige Bewegungen der Seele vorher. Denn ehe Chriſtus in der Seele eine Geſtalt gewinnen kan; ſo muß ſie vorher ihre ſündliche und unreine Geſtalt in dem Spiegel des göttlichen Geſetzes erkennen, und gewahr werden, daß ihr Hertz bisher eine Werckſtatt, ja ein ſchnödes Huren-Bette des unreinen Geiſtes geweſen, darinnen Kinder nach ſeinem Bilde, allerley ſündliche Gedancken, Lüſte und Begierden, empfangen und ausgebrütet worden. Wie iſts anders möglich, als daß die Seele mit Furcht und Schrecken überfallen werde, wenn ſie dieſes erblicket, und wenn ſie den Fluch des Geſetzes höret, den daſſelbe über eine ſo unreine Creatur im Namen des allerhöchſten Richters ausſpricht? O gewiß, da gehen gewaltige Bewegungen und Erſchütterungen in der Seele vor; Bewegungen, die Marck und Bein durchdringen, und die gantze Natur des Menſchen mit Angſt und Beſtürtzung erfüllen. Ja wenn nun auch dieſe erſten geſetzlichen Schrecken durch den Troſt des Evangelii ſich legen, wenn die Seele Vergebung ihrer Sünden erlanget, und aus dem Evangelio die angenehme Stimme höret: Fürchte dich nicht, o Seele, du haſt Gnade bey GOTT funden; ſo wird ſie dadurch in eine neue Beſtürtzung und Verwunderung geſetzet, daß ſie dencket: Welch ein Gruß iſt das! Wie komm ich armer Wurm zu der groſſen Ehre, daß der Sohn GOttes mein elendes Hertz würdigen will, ſein ſchönes Bild demſelben mitzutheilen? So machet auf der einen Seite die Gröſſe der angebotenen Gnade und Ehre; auf der andern Seite das lebendige Gefühl ihrer Unwürdigkeit, daß ſie zittert und erſtaunet.

2. Wie die leibliche Empfängniß Chriſti ein unbegreifliches Geheimniß war: indem weder Maria, noch iemand anders, die Art und Weiſe derſelben erforſchen konte: ſo iſt auch die geiſtliche Empfängniß Chriſti ein Geheimniß, deſſen Tiefen der menſchliche Verſtand nicht ergründen mag. Von jener fragt Maria: Wie ſoll das zugehen;

sintemal ich von keinem Manne weiß? v. 34. und von dieser fragt Nicodemus, ein Meister in Jsrael: Wie mag solches zugehen, daß nemlich ein Mensch von neuen geboren werde? Joh. 3, 9. Allein beyde müssen sich damit begnügen lassen, daß die Sache zwar geschehen; die Art und Weise aber verborgen bleiben werde. Rufet David von der natürlichen Empfängniß des Menschen aus, Psal. 139, 6. 14. Solch Erkentniß ist mir zu wunderlich und zu hoch, ich kan es nicht begreifen. Jch dancke dir darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin: so muß solches vielmehr von der geistlichen Empfängniß CHristi in der Seele ausgerufen werden. Wie es aber ein unvernünftiges Beginnen seyn würde, wenn man darum die leibliche Empfängniß CHristi leugnen wolte, weil man die Art und Weise derselben nicht fassen kan; so würde man nicht weniger unvernünftig handeln, wenn man diese geistliche Empfängniß darum in Zweifel ziehen wolte, weil man nicht fähig ist, die innere Beschaffenheit derselben zu erklären.

3. Wie die leibliche Empfängniß CHristi in einer Jungfrauen ein Werck der unendlichen Allmacht GOttes war, auf welche der Engel die Mariam wies mit den Worten: Bey GOTT ist kein Ding unmöglich, v. 37. also ist auch die geistliche Empfängniß CHristi kein Werck menschlicher Vernunft und Kräfte; sondern eine Wirckung der göttlichen Allmacht, welche die überschwengliche Grösse ihrer Kraft an uns beweiset, wenn sie uns aus unserm geistlichen Tode lebendig machet, und den Sinn und das Leben CHristi in uns anrichtet, Eph. 1, 19. 20. Eine so verdorbene Natur, wie die menschliche ist, dergestalt zu verändern und zu erneuern, daß an statt der häßlichen Satans-Larve, der Sinn und die Gestalt CHristi in derselben gefunden werde; das ist eine Sache, die allein derjenige zu Stande bringen kan, dem kein Ding unmöglich ist.

Doch das sind nur noch allgemeine Aehnlichkeiten, welche zwischen der leiblichen und geistlichen Empfängniß CHristi ange-

angemercket werden können: Laſſet uns nun auch zu den beſondern ſchreiten.

1. Die Werckſtatt, darin Chriſtus leiblich empfangen und ſeine heilige Menſchheit gebildet wurde, war eine keuſche Jungfrau, welche zwar an einen Mann verlobet, aber noch nicht demſelben zugeführet war; daher ſie v. 34. ſagen konte, daß ſie von keinem Manne wiſſe. So iſt denn nun auch die Werckſtatt, darin JESUS Chriſtus geiſtlich empfangen wird, eine Seele, die dem Satan und der Sünde alle Gemeinſchaft aufgekündiget, die der vergänglichen Luſt der Welt abgeſaget, die ſich in dem Blute JESU Chriſti gereiniget, und ſich durch Gehorſam der Wahrheit keuſch gemachet, die alſo mit gehöret zu den Jungfrauen, die dem Lamme nachfolgen, und ihm ewige Treu und Liebe angelobet haben. Niemand darf ſich demnach dieſer groſſen Ehre rühmen, der ſich noch im Koth der Sünden herum wältzet, der noch ſein Hertz zu einem Huren-Bette des Satans herleihet, und ſich an unreinen Gedancken, Ideen, Vorſtellungen und böſen Begierden erluſtiget, der Augen voll Ehebruchs hat, der ſich mit der Welt gemein machet, und mit ihren drey groſſen Götzen, Fleiſches-Luſt, Augen-Luſt und hoffärtigem Weſen huret. Es muß eine keuſche und jungfräuliche Seele ſeyn, die JEſum geiſtlich empfangen ſoll; daran iedoch der Eheſtand an ſich ſelbſt niemand hindert, wenn er nach göttlicher Ordnung in Zucht und Keuſchheit geführet wird.

2. Das Mittel, dadurch die jungfräuliche Mutter tüchtig gemacht wurde, Chriſtum leiblich zu empfangen, war ihr Glaube an die göttliche Verheiſſung, die ihr durch einen Engel überbracht wurde. Wie es von Sara heißt, Heb. 11, 11. Durch den Glauben empfing Sara Kraft, daß ſie ſchwanger ward; denn ſie achtete den treu, der es verheiſſen hatte: ſo ging es auch mit Maria, der Gebenedeyeten unter den Weibern. Das Wort der Verheiſſung, welches ſie im Glauben annahm, machte ſie fruchtbar. Hätte

ſie

sie die Verkündigung des Engels für Fabeln und Lügen geachtet: so würde das ewige Wort sie nimmermehr gewürdiget haben, bey ihr einzuziehen, und sich Fleisches und Blutes in ihr theilhaftig zu machen. Aber da sie mit einem gläubigen und demüthigen Hertzen sagte: Siehe, ich bin des HERRN Magd, mir geschehe wie du gesaget hast: so geschahe in dem Augenblick das unbegreifliche Wunder, und sie empfing das heimliche Pfand, das der Natur war unbekannt.

Und eben dieser Glaube an die Verheissung ist auch das Mittel, durch welches die bußfertige und von der Welt abgesonderte Seele tüchtig wird, JESUM Christum geistlich zu empfangen. Der Same, daraus die Gleichförmigkeit der Seele mit Christo entstehet, ist das Wort der Wahrheit; daher Jacobus sagt c. 1, 18. Er hat uns gezeuget, nach seinem Willen, durch das Wort der Wahrheit. In diesem Wort der Wahrheit, in diesem gesegneten Evangelio, werden der Seele die theuresten und allergröſten Verheissungen geschencket, daß sie nemlich soll theilhaftig werden der göttlichen Natur, so sie fliehet die vergängliche Lust der Welt, 2 Pet. 1, 4. Siehe, spricht der allmächtige GOTT gleichsam zu ihr, ich will dich zu der allerhöchsten Würde erheben, die den Begrif aller Engel und Menschen übersteiget. Mein Geist soll über dich kommen, und eine neue Creatur aus dir machen. Mein lieber Sohn soll dein Hertz zu seiner Wohnung machen, er soll dich heiligen und segnen, er soll sein Bild in dir abdrucken, und einen neuen Menschen in dir hervorbringen, an welchem die Gleichförmigkeit seines Sinnes gefunden werde. Wenn nun die Seele diese theuren Verheissungen nicht nur höret, sondern auch glaubet, sie mit Beyfall annimmt, und mit Zuversicht umfasset: so wird sie durch den Samen dieser Verheissungen fruchtbar gemacht, so empfängt sie aus demselben ein neues Leben und neue Bewegungen, und es gehet in ihr die grosse Veränderung vor, daß die Herrschaft des fleischlichen Sinnes in ihr gebrochen, und der Sinn JESU Christi in ihr gewircket wird.

3. Die

3. Die wirckende Urſach der leiblichen Empfängniß Chriſti war der heilige Geiſt. Denn als Maria fragte: Wie ſoll das zugehen; ſo empfing ſie v. 35. die Antwort: Der heilige Geiſt wird über dich kommen. Dieſer Geiſt, der in der Schöpfung aller Dinge über dem Waſſer ſchwebte, der kam auch über die geſegnete Jungfrau, der ſonderte diejenigen Theile ihres Blutes ab, daraus die Menſchheit Chriſti gebildet werden ſolte, und brachte alſo durch ſeine allmächtige Wirckung das Werck, das über alle Kräfte der Natur ging, zu Stande.

Und eben dieſer heilige Geiſt iſt auch die wirckende Urſach unſrer Wiedergeburt. Wie es Matth. 1, 18. von Maria heißt, daß ſie ſchwanger geweſen von dem heiligen Geiſt; ſo müſſen auch wir nach Joh. 3, 6. Geiſt vom Geiſt geboren werden. Es kan niemand den Sinn und das Bild Chriſti in uns anrichten, ohne der Geiſt, der Chriſtum verkläret. Dieſer iſts, der den Samen des Evangelii, der in unſer Hertz gefallen, in Bewegung bringet und aufſchlieſſet; dieſer iſts, der den Glauben in uns wircket, durch welchen wir JEſum empfangen und annehmen; dieſer iſts, durch deſſen Wirckung wir geſinnet werden, wie JEſus Chriſtus auch war. Und ſehet, wenn dieſes geſchehen, wenn ein neuer göttlicher himmliſcher Sinn, der dem Sinne Chriſti gleichförmig iſt, in uns gewircket worden: ſo iſt die geiſtliche Empfängniß Chriſti in uns geſchehen.

Anderer Theil.

Laſſet uns nun von der geiſtlichen Bildung Chriſti in der Seele mit wenigen etwas hinzu fügen. Nachdem der jungfräuliche Leib Mariä durch den heiligen Geiſt fruchtbar gemacht worden, und ſie alſo den Heiland der Welt empfangen hatte: ſo ward nun nach und nach aus der dazu beſtimmten und abgeſonderten Materie der Schönſte unter den Menſchen-Kindern gebildet, und dieſe Bildung ſo lange fort-

gesetzet, bis der Immanuel seine völlige Gestalt bekommen, in welcher er zur Welt geboren werden konte. Gleichergestalt erfolget denn auch auf die geistliche Empfängniß JEsu Christi die fernere Bildung desselben in der Seele; davon Paulus in den angeführten Worten eigentlich redet, wenn er spricht, daß er wegen der Galater rechte Geburts-Schmertzen ausstehe, bis daß Christus in ihnen formiret und gebildet werde.

Diese Bildung Christi in uns ist denn gleichfalls ein Werck des heiligen Geistes, welches in die tägliche Erneurung hineinläuft, und auch sonst das Wachsthum des neuen Menschen genennet wird; davon es Ephes. 4, 23. 24. heißt: Erneuert euch im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOTT geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Alsdenn kan man also von einem Menschen sagen, daß Christus in ihm gebildet werde, wenn diejenigen neuen Eigenschaften, darinnen die Gleichförmigkeit der Seele mit JEsu Christo bestehet, zu einer mehrern Dauerhaftigkeit gelangen, so daß man gleichsam die Lineamenten des Bildes JEsu Christi an dem neuen Menschen immer deutlicher erkennen, und die rechte Gestalt JEsu Christi an ihm wahrnehmen kan.

Da wird denn JEsus Christus immer mehr gebildet 1) in dem Verstande des Menschen, wenn derselbe eine klärere und vollständigere Erkentniß von Christi Person, Amt und Wohlthaten erlanget, immer mehr von Finsterniß und Vorurtheilen befreyet, immer mehr erleuchtet, immer mehr mit göttlicher Weisheit und himmlischer Klugheit erfüllet wird, so daß, wie JEsus Christus an Weisheit zugenommen, die Seele auch in diesem Stück in sein Bild verkläret werde.

Da wird Christus ferner immer deutlicher gebildet 2) in dem Willen des Menschen, theils wenn der Glaube an Christum seine rechte Gestalt bekommet, so daß er, mit Ausschliessung alles Vertrauens auf eigne Wercke, einig und allein mit seinem Vertrauen an Christo hanget, aus ihm Gerechtigkeit und Stärcke nimmt, und also nicht nur im göttlichen Gericht immer

mer freudiger und getroſter; ſondern auch auf dem Kampf-Platze gegen Welt, Sünde und Satan immer ſtärcker wird, alles dasjenige, was ihn von ſeinem Heilande ſcheiden will, weit zu überwinden; theils wenn die Liebe GOttes und des Nächſten immer lauterer und brünſtiger wird, ſo daß, wie JEſus Chriſtus ſeinen Vater über alles geliebet, und ſich im Dienſt des Nächſten aus Liebe verzehret und aufgeopfert, der Menſch gleichfalls in der Gleichförmigkeit mit Chriſto an der Liebe wachſe und zunehme, aus welcher Liebe denn alle übrige Tugenden, als aus ihrer Quelle, herflieſſen.

Da wird Chriſtus endlich 3) in dem gantzen äuſſerlichen Wandel des Menſchen immer mehr gebildet, ſo daß der Menſch immer ſanftmüthiger, demüthiger, wahrhaftiger, keuſcher, freundlicher, mildthätiger, und mit Einem Wort, Chriſto ſo viel ähnlicher wird, ie länger er in den Fußſtapfen ſeiner göttlichen Tugenden einhergehet; ſo daß, wer einen ſolchen Menſchen ſiehet, das Bild Chriſti an ihm erblicket, und ſich einiger maſſen an ihm eine Idee und Vorſtellung machen kan, wie JEſus Chriſtus in den Tagen ſeines Fleiſches gewandelt haben müſſe. Denn wer da ſaget, daß er in ihm bleibe, der ſoll auch wandeln, gleich wie er gewandelt hat, 1 Joh. 2, 6.

Sehet, Geliebte, das iſt aufs einfältigſte und faßlichſte die geiſtliche Empfängniß und Bildung Chriſti in der Seele. So wird er in uns empfangen, wenn durch die Wirckung des heiligen Geiſtes ſein Sinn in uns hervorgebracht wird; ſo wird er in uns gebildet, wenn dieſer ſein Sinn immer mehr geſtärcket, in allen Seelen-Kräften ausgebreitet, und auch durch den äuſſerlichen Wandel ausgedrücket wird.

APPLICATIO.

Nun, theureſten Seelen, nun kommts darauf an, daß ein ieder in ſein Hertz gehe, und ſich prüfe, ob dieſes groſſe und wichtige Geſchäft des heiligen Geiſtes, nemlich die

die geistliche Empfängniß und Bildung Christi, auch in ihm vorgegangen sey, folglich ob JESUS Christus in ihm sey, 2 Cor. 13, 5. Ihr habt im Anfange gehöret, daß derjenige kein Theil an Christo und keinen Trost aus seiner leiblichen Empfängniß und Geburt habe, in welchem er nicht eine Gestalt gewonnen. Ja ihr wisset, daß JESUS Christus selbst Joh. 3, 3. 5. denenjenigen alle Hoffnung zum Reich GOttes abspreche, die nicht von neuen geboren worden, und daß sein Knecht, Paulus, den Ausspruch gethan habe: Wer Christi Geist und Sinn nicht hat, der ist nicht sein. Röm. 8, 9. Ach, Geliebte, stehet die Sache nun also, so muß niemand sein Haupt sanft niederlegen, bis er wisse, ob Christus in ihm empfangen und gebildet sey.

Niemand dencke: was ists nöthig, daß Christus in mir empfangen werde? Ich tröste mich damit, daß er um meinet willen in Maria empfangen worden, daß er durch seine heilige Empfängniß meine sündliche Empfängniß ausgesöhnet, daß er mir, da er ein Menschen-Kind worden, das Recht erworben, GOttes Kind zu werden; ja daß er endlich seine wahre Menschheit, die er in Maria angenommen, dem Vater für mich aufgeopfert habe. Das sind freylich, lieber Mensch, unschätzbare Wohlthaten: aber du irrest dich sehr, wenn du meinest, daß die Nothwendigkeit der Wiedergeburt dadurch aufgehoben werde. Es ist wahr, Christus hat durch seine heilige Empfängniß deine sündliche Empfängniß ausgesöhnet; aber du wirst an dieser Aussöhnung keinen Antheil haben, wo du die sündliche Unart, die dir in deiner Empfängniß angeerbet worden, und den fleischlichen Sinn, den du mit auf die Welt gebracht, bey dir herrschen lässest. Es ist wahr, JEsus Christus hat dir das Recht erworben, GOttes Kind zu werden, da er ein Menschen-Kind worden; allein was hilft dich dieses, wenn du dich dieses Rechts nicht gebrauchen, und dich nicht durch den Glauben, der in der neuen Geburt entzündet wird, mit Christo vereinigen wilst, damit du unter die Zahl der Kinder GOttes wirklich aufgenommen werdest. Es ist wahr,

JEsus

JEſus Chriſtus hat ſeine Menſchheit, die er in Maria angenommen, dem Vater für dich aufgeopfert; allein meineſt du, daß dir dieſes etwas helfen werde, wenn du die Kräfte deines Leibes und deiner Seele dem Satan aufopferſt, und ſie im Dienſt der Sünden verzehreſt? Nein, lieber Menſch, wilſt du an JEſu Chriſto, und an ſeiner Empfängniß, Geburt, Beſchneidung, Leiden, Sterben und Auferſtehung Antheil haben, ſo muſt du ihm auch gleichförmig werden. Wilſt du ſeines Verdienſtes genieſſen, ſo muſt du auch ſeinen Sinn annehmen; ſonſt wird er dich mit den Uebelthätern von ſich weiſen, und dich auf ewig von ſeiner Gemeinſchaft ausſchlieſſen.

Niemand mache ſich ferner einen falſchen Troſt aus ſeiner Taufe, daß er meinen wolte, weil er in ſeiner Kindheit auf den Namen Chriſti getauft worden, ſo könne es nicht fehlen, Chriſtus müſſe in ſeinem Hertzen wohnen. Es iſt wahr, wie viel ihrer getauft ſind, die haben Chriſtum angezogen, Gal. 3, 27. Und wie ſelig würdeſt du ſeyn, lieber Menſch, wenn du das geiſtliche Leben, das dir in deiner Taufe mitgetheilet worden, bewahret, wenn du Glauben und gut Gewiſſen behalten, wenn du den heiligen Geiſt, der über dich ſo reichlich ausgegoſſen worden, nicht wieder vertrieben, noch JEſum Chriſtum, den du angezogen, wieder ausgezogen hätteſt. Aber prüfe dich, ob du nicht wiederum die alte Natur und den fleiſchlichen Sinn nach deiner Taufe haſt laſſen zur Herrſchaft kommen. Prüfe dich, ob du noch ſo geſinnet biſt, wie JEſus Chriſtus geſinnet geweſen. Prüfe dich, ob zwiſchen deinem Wandel und dem Wandel JEſu Chriſti eine Uebereinſtimmung und Gleichförmigkeit anzutreffen ſey.

Siehe, JEſus Chriſtus war alſo geſinnet, daß er ſeinen Vater kindlich ehrte, ſeinen Willen vollbrachte, und ihm bis zum Tode des Creutzes gehorſam war. Es lag ihm nichts ſo ſehr am Hertzen, als die Ehre und Verherrlichung ſeines Vaters, den er ſuchte groß zu machen, und ſelbſt durch Aufopferung ſeines Blutes und Lebens zu verklären. Biſt du auch alſo geſinnet? Iſt dein Hertz mit einer kindlichen Ehrfurcht

gegen GOtt erfüllet, die ſich durch einen willigen Gehorſam offenbaret? Iſt ſeine Ehre der letzte Endzweck aller deiner Verrichtungen, oder ſucheſt du in allen deine eigne Ehre, und richteſt auch wol dein Chriſtenthum alſo ein, daß du nur von den Leuten geſehen, gelobet und gerühmet werdeſt.

JEſus CHriſtus war alſo geſinnet, daß er alle Menſchen, auch ſeine abgeſagteſten Feinde, aufrichtig liebte, niemand haſſete, niemand neidete, niemand verleumdete, noch ihm hinter dem Rücken allerley Uebels nachredete. Aus ſeinem Umgange mit andern leuchtete lauter Sanftmuth, lauter Demuth, lauter Aufrichtigkeit hervor. Läſſeſt du im Umgange mit deinem Nächſten auch einen ſolchen Sinn von dir blicken? oder, iſt vielmehr das Widerſpiel von allen dieſen bey dir anzutreffen?

JEſus CHriſtus war endlich ſo geſinnet, daß er ſich mit Leib und Seele dem HErrn heiligte, und ſich iederzeit nüchtern, mäßig, keuſch, wachſam, arbeitſam, ernſthaft, mit wenigem vergnügt, und, mit Einem Wort, unſträflich darſtellete. Iſt dis auch dein Sinn und dein aufrichtiges Verlangen? Haſſeſt du von gantzem Hertzen alle Unmäßigkeit, Unzucht, Faulheit, Müßiggang, und ringeſt aus allen Kräften darnach, daß dein Wandel dem Wandel deines Heilandes immer ähnlicher werden möge?

Ach lieber Menſch, findeſt du in dieſer Prüfung den Sinn JEſu CHriſti nicht an dir, iſt dein Sinn noch in die Welt hinein gekehret, und auf Augen-Luſt, Fleiſches-Luſt und hoffärtiges Weſen gerichtet: ſo iſt auch die geiſtliche Empfängniß und Bildung CHriſti noch nicht in dir geſchehen; ſondern du biſt noch Fleiſch von Fleiſch geboren, und kanſt in dieſem Zuſtande das Reich GOttes nicht ſehen.

Aber ſiehe, was du noch nicht biſt, das kanſt du noch werden. An dieſem Feſt der Verkündigung Mariä wird auch dir dieſe groſſe Seligkeit verkündiget, ja frey und umſonſt angeboten. Du ſolſt nichts dazu thun. Der Geiſt GOttes, der das Werck der leiblichen Empfängniß JEſu CHriſti in Maria ausgeführet hat; der will auch ſeine geiſtliche Empfängniß und

Bil-

Bildung in dir anfangen, fortſetzen und bis zur Vollendung hinausführen. Du ſolſt ihm nur nicht muthwillig widerſtreben; ſondern dich ſeiner allmächtigen Gnade überlaſſen. Ach möchteſt du mit ſolcher demüthigen Aufopferung dich dem HErrn übergeben, wie Maria that, als ſie ſagte: Siehe, ich bin des HErrn Magd, mir geſchehe, wie du geſaget haſt; wie bald würde der Geiſt GOttes das Werck der neuen Geburt in dir anfangen; wie bald würde er anfangen, die ungeſtalte Häßlichkeit deines irdiſchen Sinnes dir zu entdecken, und den Sinn Chriſti in dir zu wircken. Das erſte wird freylich ohne Zittern und Entſetzen nicht abgehen. O wie wirſt du erſchrecken und dich ſchämen, wenn du, ſelbſt unter den erſten Gnaden-Wirckungen und Ueberzeugungen des Geiſtes, die abſcheuliche Feindſchaft gegen GOtt wahrnehmen wirſt, die als ein giftiger Schlangen-Same in deiner fleiſchlichen Natur verborgen lieget, und ſich alsdenn reget und offenbaret, wenn die Ueberzeugungen des Geiſtes deine Sicherheit und falſche Ruhe ſtören. O wie wirſt du rufen, und GOTT mit Thränen bitten, daß er dir dieſelbe vergeben, und dich davon befreyen wolle. Und eben unter ſolchem ſehnlichen Verlangen wird der Geiſt GOttes über dich kommen, dein Hertz reinigen, den Glauben an das Wort der Verheiſſung in dir anzünden, den Sinn Chriſti in dir wircken, und dich von innen und von auſſen deinem Heilande immer gleichförmiger machen. Siehe, das wird dir hiermit im Namen JEſu Chriſti verkündiget. Bedencke, ob du dem zukünftigen Zorn entfliehen werdeſt, wenn du eine ſo groſſe Seligkeit verachteſt.

Suchet denn aber auch aus dieſem Vortrage Nutzen zu ſchöpfen, ihr Seelen, die ihr unter der Zucht der vorbereitenden Gnade ſtehet, die ihr mit Entſetzen gewahr worden, daß das häßliche Bild des Satans ſich in eure Natur durch den Fall abgedrucket habe, die ihr mit innigſter Betrübniß bemercket habt, daß die Welt in eurem Hertzen eine vollkommene Geſtalt gewonnen, und daß eine nur allzugroſſe Gleichförmigkeit zwiſchen euch und ihr angetroffen werde; ja die ihr etwas

erfah-

erfahren habt von dem Schrecken, mit welchem Maria überfallen wurde, als sie die Nachricht bekam, daß sie die Mutter des Meßiä werden solte. Lasset euch dieses, ihr Lieben, nicht fremde dünken. Eine so grosse Sache, als die geistliche Empfängniß JEsu CHristi ist, kan nicht ohne empfindliche Bewegungen der Natur zu Stande kommen. Der alte Mensch muß zuvor untergehen, ehe der neue Mensch hervorkommen mag. Adam muß zuvor sterben, ehe CHristus in euch leben kan. Eure Ohnmacht muß euch zuvor offenbar werden, ehe derjenige, dem kein Ding unmöglich ist, die überschwengliche Grösse seiner Kraft an euch beweiset. Ueberlasset euch nur dem treuen Geiste GOttes, damit er eure Seele keusch machen, damit er den Glauben an die Verheissungen des Evangelii in euch wircken, damit er den lebendigen Samen der neuen Geburt in euch aufschliessen, damit er den neuen Menschen, der CHristi Sinn hat, in euch schaffen, und die Gestalt JEsu in euch bilden könne. Werdet nicht verdrossen und ungeduldig, wenn ihr dabey von innen und aussen allerley Ungemach empfinden müsset, wenn sich gleichsam die Kinder in euch stossen, wenn Fleisch und Geist, Natur und Gnade mit einander kämpfen. Machets nicht wie Rebecca, welche sagte: Da mirs also gehen solte, warum bin ich schwanger worden? 1 Buch Mos. 25, 22. Eine so grosse Seligkeit, als mit der geistlichen Empfängniß JEsu CHristi verknüpft ist, die ist wohl werth, daß man einige Beschwerung übernehme. Hat sich Paulus nicht gewegert, Geburts-Schmertzen zu empfinden, damit CHristus in den Galatern gebildet werden möchte; wie soltet ihr nicht willig seyn, alles zu leiden, damit CHristus in euch gebildet werde. Wohlan, seyd ruhig und erwartet den erwünschten Ausgang der Sache. Der sein gutes Werck in euch angefangen, der wirds auch hinausführen zu eurer Freude.

Wohl aber euch, ihr werthen und theuren Seelen, in welchen JEsus CHristus bereits eine Gestalt gewonnen, die ihr die Wehen der neuen Geburt überstanden, und nun nicht mehr an die Angst gedencket, um der Freude willen, daß der

neue

neue Menſch zur Welt geboren iſt. Sehet, ihr ſeyd nun zu der groſſen Ehre gelanget, daß ihr zu der Zahl derjenigen gehöret, von welchen JESUS Chriſtus Matth. 12, 50. ſagt: Wer den Willen thut meines Vaters im Himmel, der iſt meine Mutter. Meinet ihr, daß dieſes ein bloſſer und leerer Titel ſey? Düncket euch dieſes ein geringes zu ſeyn, eine Mutter des Königes aller Könige zu heiſſen? Es iſt etwas groſſes, unter ſeine Brüder zu gehören, folglich auch Antheil an ſeiner Erbſchaft zu haben: Aber viel etwas höhers iſt es, ſeine Mutter genennet zu werden.

Schätzte ſich Maria für glücklich, daß ihr dieſe Ehre wiederfahren ſolte, konte ſie ſich bey ihrer groſſen Demuth nicht enthalten, auszurufen: Von nun an werden mich ſelig preiſen alle Kindes-Kind. Denn er hat groſſe Dinge an mir gethan, der da mächtig iſt, und des Name heilig iſt; wurde ſie deswegen von dem Engel ſelbſt die Begnadigte und die Gebenedeyete unter den Weibern genennet: ſo könnet ihr leicht daraus ſchlieſſen, wie groß die Würde ſey, eine geiſtliche Mutter JESU zu heiſſen, und welche herrliche Vorrechte dieſe Würde mit ſich führe. Erkennet der Heiland euch für ſeine Mutter, ſo wird er eben ſo zärtlich für euer Beſtes ſorgen, als er für das Wohlſeyn ſeiner leiblichen Mutter geſorget, welcher er noch vom Creutz herab einen treuen Vormund beſtellete. Erkennet er euch für ſeine Mutter, ſo werdet ihr iederzeit einen freyen Zutritt bey ihm haben. Sagte Salomo zu ſeiner Mutter: Bitte, meine Mutter, ich will dein Angeſicht nicht beſchämen: 1 Kön. 2, 20. wie ſolte er euer Angeſicht beſchämen wollen? Ja ließ Salomo ſeiner Mutter einen Stuhl bringen, daß ſie ſich zu ſeiner Rechten ſetzen konte: v. 19. ſo wird die Mutter des Königes auch dermaleins die Ehre haben, daß ſie auf des Königes Thron ſitze, wenn er ſich in ſeiner Herrlichkeit offenbaren wird, Offenb. Joh 3, 21. O wandelt würdig, theureſte Seelen, einer ſo groſſen Ehre; welche freylich in Leiden eingefaſſet iſt, das aber von der Herrlichkeit weit überwogen wird. Solte demnach das Schwerdt der Schmertzen,

welches die Mutter des HErrn verwundet hat, Luc. 2, 35. auch durch eure Seele dringen; so lasset euch dadurch nicht irre machen. Es wird doch alles dazu dienen müssen, daß ihr JESU Christo immer gleichförmiger werdet. Lasset nur seine Gestalt in eurem Verstande und Willen, und in eurem gantzen Wandel immer vollkommener gebildet werden. Ringet aber auch darnach, und suchet alles mögliche dazu beyzutragen, daß er auch in andern gebildet werden möge. Lasset euch durch seinen Geist tüchtig machen, ihm geistliche Kinder durch Wort und Exempel zu gebären, damit ihr auch in dieser Absicht den Titel einer Mutter des HErrn mit Wahrheit führen könnet.

Und da euch insonderheit diese Ehre bevorstehet, die ihr dermaleins Lehrer der Gemeine GOTTES zu werden, und das Wort der Wahrheit, den Samen der Wiedergeburt, auszustreuen gedencket; o so bereitet euch rechtschaffen zu diesem wichtigen Geschäfte. Reiniget euch von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, und lasset eure Seelen keusch machen durch Gehorsam der Wahrheit: damit das Bild JEsu Christi zuförderst in euch; dann aber durch euren Dienst auch in den Hertzen eurer künftigen Zuhörer angerichtet werden möge.

Nun HErr JEsu, wir erstaunen über die Grösse deiner Liebe, welche dich nicht nur ehemals bewogen hat, unsre Natur in deiner leiblichen Empfängniß anzunehmen: sondern die dich auch noch itzo beweget und dringet, einem ieden unter uns die unaussprechliche Ehre anzubieten, daß du sein Hertz zu einer Werckstatt erwehlen wollest, in welcher du geistlich empfangen und gebildet werdest. O treuer Heiland, mache uns alle dieser Würde theilhaftig, und laß auch das itzo verkündigte Wort dazu kräftig mit wircken, um deiner heiligen Empfängniß willen,

Amen.

Am Grünen Donnerstage.

Gedanken in der Kirche. Vesper. 1716.

Inhalt:

Heute verrichtet Gott, nach seiner Barmherzigkeit, drey Wunder-Werke:

1. Er versöhnet seinen ganzen Himmel, und alle Engel mit den Menschen.
2. Er versöhnet alle Menschen mit sich selbst.
3. Er versöhnet alle Menschen mit allen Creaturen.
   1. Mit Menschen.
   2. Mit Thieren.
   3. Mit Pflantzen.
   4. Mit Steinen.

Was Er heute, bey diesen drey Wunder-Werken, für Mühe und Arbeit gehabt?

1. Mit seinem Himmel, und mit den Engeln.
2. Mit sich selbst.
3. Mit allen Creaturen.
   1. Mit Menschen.
   2. Mit Thieren.
   3. Mit Pflantzen.
   4. Mit Steinen.

Was Er heute, bey diesen drey Wunder-Werken, für Mühe und Arbeit gehabt?

1. Mit seinem Himmel, und mit den Engeln.
2. Mit sich selbst.
3. Mit allen Creaturen.
   1. Mit Menschen.
   2. Mit Thieren.
   3. Mit Pflantzen.
   4. Mit Steinen.

Was Er heute, bey diesen drey Wunder-Werken, für Mühe und Arbeit gehabt?

1. Mit seinem Himmel, und mit den Engeln.
2. Mit sich selbst.
3. Mit allen Creaturen.
   1. Mit Menschen.
   2. Mit Thieren.
   3. Mit Pflantzen.
   4. Mit Steinen.

Was Er heute, bey diesen drey Wunder-Werken, für Mühe und Arbeit gehabt?

1. Mit seinem Himmel, und mit den Engeln.
2. Mit sich selbst.
3. Mit allen Creaturen.
   1. Mit Menschen.
   2. Mit Thieren.
   3. Mit Pflantzen.
   4. Mit Steinen.

chem du diejenigen, welchen du das Recht zur Kindſchaft erworben, zu Erben aller deiner Güter eingeſetzet: wir preiſen dich für dieſes hinterlaſſene Denckmahl deiner Liebe, und für dieſes Gedächtniß deiner Wunder. Und da wir itzo zuſammen kommen ſind, den Inhalt dieſes Teſtaments, das durch deinen Tod beſtätiget worden, zu betrachten: ſo bitten wir uns dazu Licht und Gnade von dir aus. Sende deinen heiligen Geiſt, daß derſelbe die uns vermachten Schätze in unſern Seelen verkläre. Segne die Handlung deines Wortes, und laß uns nicht unerweckt wieder von einander gehen, um deines Namens willen, Amen.

Geliebte in dem HERRN! Da von alten Zeiten her die Lehre vom heiligen Abendmahl an dem ſo genannten grünen Donnerſtage abgehandelt zu werden pfleget: ſo wollen wir dieſe löbliche und untadelhafte Gewohnheit auch für dismal beobachten, und zu dem Ende die Worte der Einſetzung des heiligen Abendmahls, welche der eigentliche Sitz dieſer Materie ſind, zum Grunde unſrer Betrachtung legen. Es lauten aber dieſelben alſo:

Text, Matth. XXVI, 26. 27. 28.

Da ſie aber aſſen, nahm JESUS das Brodt, danckete und brachs, und gabs den Jüngern, und ſprach: Nehmet, eſſet; das iſt mein Leib. 27. Und er nahm den Kelch, und danckete, gab ihnen den, und ſprach: Trincket alle daraus; 28. Das iſt mein Blut des neuen Teſtaments, welches vergoſſen wird für viele, zur Vergebung der Sünden.

Aus dieſen verleſenen Worten wollen wir in heiliger Andacht mit einander betrachten

Das

Das Teſtament der ſterbenden Liebe, oder des aus Liebe ſterbenden Erlöſers.

I. Denjenigen, der das Teſtament gemacht hat.
II. Die Perſonen, die er darinnen bedacht hat.
III. Die Güter, die er darinnen beſchieden hat.

Abhandlung.

Mit allem Recht, Geliebte in dem HErrn, können wir die Verordnung des HErrn JEſu wegen des heiligen Abendmahls ein Teſtament nennen, dieweil wir in den Worten der Einſetzung ſelbſt Grund dazu finden, in welchen Chriſtus v. 28. ſein Blut ein Blut des neuen Teſtaments nennet, gleichwie es auch von Paulo, Hebr. 13, 20. ein Blut des ewigen Teſtaments genennet wird. Es hat auch dieſe letzte Stiftung des ſterbenden Seligmachers alle Eigenſchaften, die zu einem gültigen Teſtament erfordert werden.

1. Der Stifter hat nach dem freyen Wohlgefallen ſeines Willens dieſe letzte Verordnung mündlich gemacht, und hernach ſchriftlich verfaſſen laſſen.

2. Er hat gewiſſe Güter, die ihm eigenthümlich zugehörten, und welche er demnach zuwenden konte, welchen er wolte, darinnen verſchencket, und ſolchen ſeinen letzten Willen kurtz vor ſeinem Tode, in Gegenwart vieler Zeugen, kund gemacht und entdecket.

3. Er hat gewiſſe Perſonen zu Erben dieſer Güter eingeſetzet, und denenſelben ein völliges Recht, dieſer Güter zu genieſſen, ertheilet: von welchen er keine Vergeltung, ſondern nur ein danckbares Andencken ſeiner Liebe dafür verlanget hat.

4. Er hat dieſe teſtamentliche Verordnung bald darauf durch ſeinen Tod verſiegelt und beſtätiget, ſo daß ſie nun eben ſo wenig, als der letzte Wille eines ſterbenden Menſchen, umgeſtoſſen, oder eigenthätiger Weiſe verändert werden darf. Das ſind die Urſachen, um welcher willen die Einſetzung des heiligen Abendmahls mit Recht ein Teſtament genennet werden kan.

Erſter Theil.

Erkundigen wir uns nun erſtlich nach dem Stifter dieſes Teſtaments: ſo iſt derſelbe kein andrer, als der Heiland des menſchlichen Geſchlechts. Im 26. Vers heißt es: Da ſie aber aſſen, nahm JEſus das Brodt. Mit welchen Worten angedeutet wird, daß er ſich auch in dieſer Geheimniß-vollen Handlung als ein JEſus, Heiland und Seligmacher erwieſen, und daß er aus keinem andern Grunde, als aus der allerzarteſten Liebe zu den armen Sündern, dieſe Verordnung gemacht habe. Paulus nennet ihn, da er 1 Cor. 11, 23. die Einſetzungs-Worte aus unmittelbarer göttlichen Offenbarung gleichfalls erzehlet, den HErrn JEſum, um uns zugleich auf die göttliche Majeſtät und Herrlichkeit des Stifters zu weiſen, nach welcher er Macht hat, zu thun, was er will mit dem Seinen, und nach welcher ſeine Stiftungen die Kraft haben, uns zum Gehorſam zu verbinden: zumal da er unſer HERR iſt, und uns durch ſein eigen Blut an ſich gekaufet hat. Wie demnach der Name JESUS alle blöde Seelen zu der Tafel dieſes liebreichen Stifters herbey locken ſoll; alſo ſoll der Name HERR alle freche Verächter ſchrecken, daß ſie bedencken, mit wem ſie es zu thun bekommen, wenn ſie dieſe ſeine Stiftung, die er mit ſeinem Blut gleichſam unterſchrieben hat, zu verſpotten ſich unterſtehen wolten. Wenn einer von den geringſten Unterthanen ſich erkühnen würde, von dem Teſtament eines Königes verächtlich zu reden, und daſſelbe ſpöttiſch durchzuzie-

zuziehen; wie würde es ihm wol, wenn es am königlichen Hofe kund würde, darüber ergehen? Wie ſolte denn der allerhöchſte HERR und König die Verachtung ſeines Teſtaments ungeſtraft laſſen?

Es iſt aber der göttliche Stifter dieſes Teſtaments als ein wahrhaftiger, weiſer und allmächtiger HERR zu betrachten.

Er iſt 1) wahrhaftig; daher wir uns auf ſein Wort verlaſſen können, dieweil er alles, was er in ſeinem Teſtament verſprochen, und wozu er ſich verbindlich gemacht hat, bis auf den kleinſten Titel, erfüllen und halten wird.

Er iſt 2) weiſe; daher weiß er nicht nur, wie er ſeine Meinung durch bequeme und deutliche Worte ausdrücken ſolle; ſondern er weiß auch Mittel und Wege gnug zu finden, dasjenige möglich zu machen, und ins Werck zu richten, was er verſprochen, ob wir gleich die Art und Weiſe nicht begreifen können. Sein Verſtand iſt unausforſchlich, Eſ. 40, 28. Sein Rath iſt wunderbarlich, und führet es herrlich hinaus, c. 28, 29.

Er iſt 3) allmächtig; daher kan er, was er will, als einer, dem alle Gewalt gegeben iſt im Himmel und auf Erden, Matth. 28, 18. Da er nun geſagt hat: Nehmet, eſſet, das iſt mein Leib; trincket, das iſt mein Blut; ſo wird er auch machen können, daß wir in dem Augenblick, da wir das geſegnete Brodt empfangen, ſeinen wahren Leib mit empfangen, und daß wir in dem Augenblick, da wir den geſegneten Wein trincken, ſein wahres Blut mit genieſſen. Das können wir ihm ſicherlich zutrauen.

Spricht die ſtoltze Vernunft, welche mit allerley zuſammen gerafften philoſophiſchen Waffen und Schlüſſen, wie andre, alſo auch dieſes Geheimniß, beſtreitet: wie kan es möglich ſeyn, daß der Leib Chriſti in dem oberſten Himmel und zugleich im Abendmahl an ſo vielen Orten auf Erden gegenwärtig ſey? das ſtreitet ja wider die Natur eines wahrhaftigen Cörpers; dadurch werden alle Grund-Sätze der Phyſic und Mathematic umgeſtoſſen; ſo antwortet der einfältige Glaube: der iſt treu, der es ver-

verheissen hat, welcher wirds auch thun. Ich beruhe in seinem Zeugniß, und lasse mir an seinem klaren Ausspruch genügen. Es sey ferne, daß ich an seinen Worten zweifeln, oder künsteln solte, weil dasjenige, was er darinnen gesagt hat, über meinen Begrif gehet; welcher ja nicht das Maß seiner unendlichen Allmacht seyn kan; die gewiß eine elende Allmacht seyn würde, wenn sie nichts mehr thun könte, als was ich begreife. Nein, sie kan überschwenglich thun über alles, das wir bitten oder verstehen, Ephes. 3, 20. Diese drey göttlichen Eigenschaften des Stifters sind also die Stützen, darauf unser Glaube bey diesem Sacrament beruhet.

Anderer Theil.

Zum andern haben wir die Personen zu betrachten, welche JESUS Christus in diesem Testament bedacht hat. Davon heißt es v. 26. JEsus nahm das Brodt und gabs den Jüngern.

Eigentlich sind die in diesem Testament vermachten Güter allen und jeden Menschen von Christo zugedacht. Sein Blut ist für viele, das ist, für die grosse Menge aller Nachkommen Adams vergossen, v. 28. und sein Leib ist für alle in den Tod gegeben; indem Einer für alle gestorben, 2 Cor. 5, 15. 1 Tim. 2, 6. Da nun Christus den Leib, den er für alle in den Tod gegeben, und das Blut, das er für alle vergossen, im Abendmahl dispensiret und austheilet; so haben alle und iede, die sich nur auf den Namen JEsu Christi taufen lassen, und ihn für ihren HErrn erkennen wollen, Recht und Freyheit, solcher allgemeinen Güter sich auch theilhaftig zu machen.

Daher auch die allerunwürdigsten Communicanten dennoch im Abendmahl Christi Leib und Blut empfangen, ob wol zu ihrem schweren Gericht: indem Paulus ausdrücklich sagt, 1 Cor. 11, 27. Wer unwürdig isset und trincket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des HErrn. Er saget nicht: der versündiget

sich

ſich an dem geſegneten Brodt und Wein; ſondern an dem Leibe und Blute des HErrn. Wie könte aber ſolches geſchehen, wenn er nicht beydes wahrhaftig empfangen hätte? Wie könte man ſich dadurch, wenn man unwürdig iſſet und trincket, ſchuldig machen an dem Leibe und Blute JEſu CHriſti, wenn das heilige Abendmahl nur eine geiſtliche Mahlzeit wäre, dabey man CHriſtum nicht anders, als durch den Glauben, genöſſe? Denn da alsdenn diejenigen, die keinen Glauben haben, auch CHriſti Leib und Blut nicht empfangen würden: ſo könte auch von ihnen nicht geſaget werden, daß ſie ſich an CHriſti Leib und Blut verſchuldeten. Da aber gleichwol Paulus ſolches bekräftiget, ſo folget daraus nothwendig, daß auch denenjenigen, die unwürdig und ohne Glauben eſſen und trincken, dennoch mit dem geſegneten Brodt und Wein, Chriſti Leib und Blut wahrhaftig überreichet werde. Denn daß alle, die das heilige Abendmahl nach Chriſti Stiftung genieſſen, ſeinen Leib und Blut empfangen, das rühret nicht her von der Würdigkeit der Genieſſenden; ſondern bloß von der Einſetzung JEſu CHriſti, der ſein Wort von ſich gegeben, und ſich verbindlich gemacht hat, allen denen, die das geſegnete Brodt und Wein genieſſen, zugleich ſeinen wahren Leib und Blut mitzutheilen.

Fragen wir aber weiter, welches die Perſonen ſind, die dieſer Stiftung JEſu CHriſti mit Segen und Nutzen ſich bedienen, und die zugleich der Frucht und Wirckung dieſes Sacraments theilhaftig werden können: ſo iſt freylich die Antwort: keine andre, als Jünger JEſu CHriſti. Das ſind aber Jünger JEſu CHriſti, die an ſeinen Namen gläuben, und ihn aufrichtig lieben. So beſchreibet der Heiland ſelbſt ſeine Jünger, Joh. 16, 27. Er ſelbſt der Vater hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und glaubet, daß ich von GOTT ausgegangen ſey. Doch dürfen wir nicht meinen, daß nur allein ſeine zwölf Apoſtel, oder nebſt denſelben allein ſeine ſiebentzig Jünger, zu Erben in dieſem Teſtament eingeſetzet worden; ſondern es ſind auch alle diejenigen mit gemeinet, die durch der Apoſtel Wort und Schriften noch künftig an JEſum

Christum glauben, und zu seiner Liebe erwecket werden solten. Daher es auch nicht von ohngefähr geschehen, daß der weise Heiland diese Mahlzeit mit einer so kleinen Gesellschaft, dennoch auf einem grossen gepflasterten Saal gehalten hat, Luc. 22, 12. Denn dadurch hat er zu erkennen gegeben, daß noch mehrere an diese Tafel gerufen werden solten, für welche auch noch Raum gelassen werden mußte. Die Jünger JEsu Christi sind also die eigentlichen Erben der in diesem Testament vermachten Güter. Dabey aber muß man sich vor zwey Abwegen hüten.

1) Daß man nicht durch die Jünger JEsu Christi alle und iede rohe und unbekehrte Maul-Christen verstehe, die zwar auf seinen Namen getauft worden, aber längst wieder Bund und Treue gebrochen, und solchen noch nie durch eine wahre Bekehrung wieder erneuert haben; die ihn mit dem Munde bekennen, aber mit dem Wandel verleugnen; es sey nun, daß sie in offenbaren Wercken des Fleisches, oder in äusserlicher Ehrbarkeit und Heucheley leben. Denn obwol der Heiland in dem Licht seiner Allwissenheit vorher gesehen, daß auch solche Menschen sich künftig an seine Tafel drengen würden; daher er auch, wie sehr wahrscheinlich ist, selbst dem Verräther Judä einen Platz an derselben verstattet, und ihm, wie den übrigen Jüngern, seinen Leib und Blut überreichet hat: so sind dieselben doch keine würdige Gäste, und es ist so ferne, daß sie einigen wahren Nutzen an ihrer Seele davon haben solten, daß vielmehr ihr Gericht dadurch vergrössert wird. Denn ob ihnen wol der Sohn GOttes so nahe kommt, daß er sich mit dem gesegneten Brodt und Wein ihnen wircklich mittheilet; so weicht er doch augenblicklich wieder von ihrer ruchlosen Seele, in welcher er wegen Mangel des Glaubens keine Wohnung findet. Und da trift an ihnen das Wort ein: Wehe ihnen, wenn ich von ihnen gewichen bin, Hos. 9, 12. Um deswillen aber sind solche Menschen nicht entschuldiget, wenn sie davon bleiben; dieweil sie keinen Augenblick in einem solchen gefährlichen Zustande verharren, sondern ohne Aufschub sich zu JEsu Christo, ihrem rechtmäßi-

mäßigen HErrn, bekehren ſolten, damit ſie auch, als würdige Gäſte, zu ſeiner Tafel hinzu nahen könten. Man hat aber auch auf der andern Seite ſich zu hüten,

2. Daß man nicht durch Jünger Chriſti ſolche vollkommene Glaubens-Helden verſtehe, die keinen Schwachheiten mehr unterworfen ſind. Die Jünger Chriſti waren damals, als ſie dieſer groſſen Ehre gewürdiget wurden, noch gar ſchwache Helden, und arme Patienten. Sie waren kranck am Verſtande; indem ſie noch viel unrichtige Begriffe vom Reiche des Meßiä hatten, und noch an demſelben Abend darüber ſtritten, wer der Gröſte darinnen ſeyn ſolte, Luc. 22, 24. wie ſie denn auch durch allerley ungeſchickte Einwürfe gegen die Lehre JEſu, welche Joh. 13. 14. und 15. als Denckmahle ihrer Unwiſſenheit aufgezeichnet ſind, die Schwäche ihrer Erkentniß genugſam an den Tag legten. Sie waren aber nicht weniger kranck an ihrem Willen. Was äuſſerte ſich nicht an Petro in derſelben Nacht für Vermeſſenheit und Furchtſamkeit? Ihr Zanck um die Oberſtelle, ihre Schläfrigkeit im Garten bey dem Todes-Kampfe ihres Meiſters, ihre Flucht und Aergerniß an Chriſto, welchen Petrus verleugnete, und alle übrige Jünger verlieſſen; ſind entſetzliche Proben ihrer groſſen Schwachheit. Nichts deſto weniger war bey ihnen ein wahrhaftiger Anfang des Glaubens und der Liebe. Daß der Grund des Glaubens bey ihnen geleget geweſen, das bezeuget der Sohn GOttes ſelbſt in ſeinem Geſpräch mit ſeinem himmliſchen Vater, Joh. 17, 8. Sie glauben, daß du mich geſandt haſt. Ihre Liebe aber zu JEſu Chriſto hatten ſie dadurch gnugſam bewieſen, daß ſie nicht nur um ſeinet willen alles verlaſſen, und ihm nachgefolget; ſondern auch bisher in ſeinen Anfechtungen bey ihm verharret hatten, Luc. 22, 28. Weil demnach ein wahrhaftiger Anfang des Wercks der Gnaden bey ihnen gemacht war; ſo wurden ſie um ihrer Fehler und Schwachheiten willen keines weges als unwürdige Gäſte von der Tafel des HErrn JESU ausgeſchloſſen.

So ist demnach auch derjenige ein würdiger Gast, der unter der Zucht der heilsamen Gnade stehet, der einen aufrichtigen Haß alles sündlichen, eiteln und gottlosen Wesens, und ein ernstliches Verlangen nach JEsu CHristo und seiner Gemeinschaft hat, der seine Noth und Elend fühlet, und sich als ein armer gebrechlicher Patient nach dem Arzte sehnet. Die Würdigkeit bestehet nicht darin, daß man keine Sünde mehr fühle; sondern daß man sie mit Schmertz und Wehmuth fühle, und gern aus dem Tode CHristi nicht nur Vergebung, sondern auch Kraft haben wolte, über dieselbe zu herrschen, und seinem lieben Heilande getreulich nachzufolgen.

Das, das sind die Erben der Güter des Testaments; diese sinds, welche nur getrost herbey kommen, und dasjenige geniessen sollen, was die sterbende Liebe ihnen zubereitet hat. Es darf sich hier niemand ausnehmen, es stehet niemand frey, nach eigenem Willen davon zu bleiben. Denn wie unser Heiland bey Ueberreichung des Kelchs gesaget hat, Trincket alle daraus: also ist dieses Wort auch bey der Ueberreichung des gesegneten Brodts zu verstehen; obgleich unser weiser Erlöser seine Ursachen gehabt, warum er insonderheit bey der Austheilung des Kelchs dieses Wort ausdrücklich hinzugesetzet, weil er in dem Licht seiner Allwissenheit wohl vorher gesehen, wie man dermaleins im Reiche des Antichrists den gesegneten Kelch dem Volcke entziehen, und dessen Gebrauch allein den so genannten Priestern zueignen würde. Ja er setzt hernach noch mit besonderm Nachdruck hinzu: Solches thut! und verordnet damit, daß diese heilige Fundation und Stiftung als ein unverbrüchlich Gesetz des neuen Bundes in seiner Kirche bis an den Tag seiner Zukunft beobachtet werden solle. Daher auch Paulus 1 Cor. 11, 26. sagt, daß wir des HErrn Tod in diesem Sacrament so wol mündlich, als thätlich verkündigen sollen, bis daß er zum Gericht wieder kommen, die gegenwärtige Verfassung des Gnaden-Reiches aufheben, und das Reich der Herrlichkeit eröffnen werde.

Dritter Theil.

Es iſt aber noch übrig, daß wir auch die Güter erwegen, die JEſus Chriſtus in dieſem Teſtament ſeinen Jüngern vermacht und beſchieden hat. Es faſſet nemlich dieſes Teſtament in ſich, theils ein gewiſſes Haupt-Gut, theils andre aus dem Haupt-Gut flieſſende Gnaden-Güter.

Das Haupt-Gut iſt der wahre Leib und das wahre Blut JEſu Chriſti. Denn ſo ſpricht der Stifter: das iſt mein Leib, das iſt mein Blut. Das ſind diejenigen Worte des Teſtamentes, darinnen das eigentliche Legatum oder Vermächtniß der ſterbenden Liebe ausgedrucket iſt. Und zwar iſt es nach Luc. 22, 20. eben derſelbe Leib, der für uns in den Tod dahin gegeben; nachgehends aber von den Todten auferwecket, verkläret und zur Rechten GOttes erhaben, das iſt, in die Gemeinſchaft der göttlichen Allmacht, und Allgegenwart aufgenommen worden. Es iſt ferner eben daſſelbe Blut, das er für uns vergoſſen; nachgehends aber in ſeiner Auferſtehung wieder in ſeinen verklärten Cörper geſammlet, und mit ſich in das himmliſche Heiligthum genommen hat. Nun aber iſt der Leib, der für uns gegeben iſt, der wahre weſentliche Leib JEſu Chriſti, in welchem die Gottheit, als in ihrem Tempel, wohnet; und das Blut, das er für uns vergoſſen hat, iſt das wahre weſentliche Blut JEſu Chriſti, welches Paulus Apoſtg. 20, 28. GOttes eignes Blut nennet, dadurch die Gemeine erkauft worden. Folglich genieſſen wir im Abendmahl den wahren Leib und das wahre Blut des Sohnes GOttes.

Dabey hat der Stifter des Teſtaments auch die Art und Weiſe vorgeſchrieben, wie dieſe Güter von uns empfangen werden ſollen. Er hat nemlich verordnet, daß wir dieſe uns unſichtbaren Güter unter gewiſſen ſichtbaren und äuſſerlichen Zeichen genieſſen ſollen. Dis war nöthig, weil dieſes Teſtament zugleich ein Sacrament ſeyn ſolte. Ein Sacrament

aber iſt eine ſolche heilige und von GOtt verordnete Handlung, darinnen uns ein geiſtliches Gut, ſo in der Einſetzung namhaft gemacht iſt, unter einem irdiſchen und ſichtbaren Element gereichet und mitgetheilet wird. Denn weil GOTT in den Sacramenten dem irdiſchen Menſchen himmliſche Gnade mittheilet; ſo verknüpft er darinnen irdiſches und himmliſches mit einander. Wie nun das himmliſche Gut, das wir im heiligen Abendmahl empfangen, iſt der weſentliche Leib und das weſentliche Blut unſers hochgelobten Erlöſers; ſo iſt das Irdiſche, ſo darinnen gereichet wird, Brodt und Wein. Dieſe irdiſche Gaben hat unſer weiſer Heiland darum hierzu ausgeſondert, weil ſie eine beſondere Kraft haben, den Menſchen zu ſtärcken, ſein natürliches Leben zu unterhalten, und ſein Hertz zu erfreuen; folglich ſehr bequem ſind, die geſegneten Wirckungen des lebendigmachenden Fleiſches und Blutes JEſu CHriſti uns zu Gemüth zu führen.

Wenn nun dieſe ſichtbaren Gaben nach der Vorſchrift CHriſti geſegnet und ausgetheilet werden: ſo hat ſich der Stifter dieſes Teſtaments anheiſchig gemacht, daß er zugleich mit dem Brodt ſeinen wahren Leib, und zugleich mit dem Wein ſein wahres Blut, das Blut des neuen Teſtaments, einem ieden Communicanten darreichen wolle. Daher ſind Brodt und Wein nicht leere Zeichen des abweſenden und im Himmel eingeſchloſſenen Leibes und Blutes JEſu CHriſti; ſie werden aber auch nicht in den Leib und in das Blut CHriſti weſentlich verwandelt: ſondern das Brodt bleibet auch nach geſchehener Einſegnung wahres Brodt, und der Wein bleibet auch nach geſchehener Einſegnung wahrer Wein; aber es gehet zwiſchen beyden eine ſacramentliche Vereinigung vor, oder, wie es Paulus 1 Cor. 10, 16. ausdrücket: Der Kelch, welchen wir ſegnen, iſt die Gemeinſchaft des Blutes CHriſti, und das Brodt, das wir brechen, iſt die Gemeinſchaft des Leibes CHriſti. Denn dadurch giebt Paulus zu erkennen, daß, wer den geſegneten Wein genieſſe, das Blut JEſu CHriſti gemeinſchaftlich mit genieſſe, und wer das geſegnete Brodt empfange, den Leib JEſu

CHriſti

CHriſti gemeinſchaftlich mit empfange; beydes zwar mit dem Munde, doch auf verſchiedene Art und Weiſe: indem der Leib CHriſti keinesweges, wie das natürliche Brodt, mit den Zähnen zerkauet, hinunter geſchlucket und verdauet wird; (vor welchem groben Capernaitiſchen Begriff wir den gröſten Abſcheu haben) ſondern es wird derſelbe auf eine Art, die dem verklärten Leibe unſers erhöheten Immanuels anſtändig iſt, genoſſen. So wenig wir eine natürliche Gegenwart des Leibes JEſu CHriſti im heiligen Abendmahl lehren; ſo wenig lehren wir auch, daß dieſer heilige Leib auf eine natürliche Art von uns gegeſſen werde. Das natürliche Brodt vereiniget ſich mit unſerm Cörper; der verklärte Leib JEſu aber, den wir mit dem Brodt zugleich empfangen, vereiniget ſich nachgehends durch den Glauben mit unſerm inwendigen Menſchen, welcher dadurch kräftig geſtärcket, und durch dieſes ehrwürdige Unterpfand der allerhöchſten Liebe GOttes der Vergebung der Sünden verſichert, und zu allen Geſchäften des geiſtlichen Lebens munter und geſchickter gemacht wird.

Wie das alles zugehe, das iſt uns nicht befohlen, auszumachen. Der Glaube ruhet in den klaren und deutlichen Worten der Stiftung: Nehmet, eſſet, dieſes, (was ich euch mit dem Brodte darreiche) iſt mein Leib. Nehmet hin, und trincket, dieſes, (was ich euch mit dem Wein im Kelche darreiche) iſt mein Blut. Daran läßt ſich der Glaube genügen, und hat vor dem Teſtament des einigen Seligmachers ſo viel Ehrerbietigkeit, daß er die Worte, die das Vermächtniß ausdrücken, einfältig, wie ſie lauten, annimmt. Denn er trauet dem allerweiſeſten Urheber deſſelben zu, daß, da gemeine Menſchen in ihrem Teſtament ſich einer deutlichen und gebräuchlichen Art zu reden bedienen, damit nicht durch dunckle und verblümte Ausdrücke die Erben in Streit verwickelt werden, Er dieſes vielmehr werde beobachtet haben. Er glaubet alſo einfältig ſeinen Worten, ob er gleich die Art und Weiſe dieſer ſacramentlichen Vereinigung nicht begreifen kan. Er begehret nicht an denſelben zu künſteln, und ihnen bald dieſen, bald jenen raiſonablen Verſtand zu

geben;

geben; ſondern er nimmt ſie, wie ſie lauten, und läſſet den, der überſchwenglich mehr thun kan, als wir bitten, oder verſtehen, dafür ſorgen, wie er ſein Verſprechen ins Werck richten wolle.

Nebſt dieſem Haupt-Gute aber ſind uns noch andre Gnaden-Güter vermacht, die aus dem Haupt-Gute flieſſen. In dem Teſtament JEſu wird zwar nur eines ausgedrücket, nemlich die Vergebung der Sünden. v. 28. Allein es hat bereits Lutherus ſehr wohl geſagt: Wo Vergebung der Sünden iſt, da iſt auch Leben und Seligkeit. Es ſind uns demnach alle diejenigen Heils- und Gnaden-Schätze zugleich legiret, welche der Mittler durch die Hingebung ſeines Leibes in den Tod, und durch die Vergieſſung ſeines Blutes, erworben hat.

Zuförderſt iſt dieſe theure Gabe ein unfehlbares Unterpfand der vollkommenen Vergebung unſrer Sünden. Dieſe wird in den Evangeliſchen Gnaden-Verheiſſungen insgemein allen verſprochen, die an den Namen des Gecreutzigten gläuben; in dieſem hochwürdigen Sacrament aber wird ſie einem ieden, der in der rechten Ordnung hinzu nahet, ins beſondere zugeeignet. Wer demnach ein wahrhaftig bußfertig und gläubiges Hertz mitbringet, der empfänget durch den Genuß deſſelben Blutes, dadurch Himmel und Erden mit einander ausgeſöhnet worden, eben ſo wahrhaftig die Verſicherung, daß ſeine Sünden getilget ſind, als wenn er das heiſſe Blut JEſu CHriſti aus ſeiner geöffneten Seite ſaugete, und dabey aus ſeinem Munde die Worte hörte: Sey getroſt, mein Kind, deine Sünden ſind dir vergeben. Hat er aber bereits dieſe Verſicherung in ſeinem Gewiſſen; ſo wird dieſelbe durch das Verſöhnungs-Blut JESU CHriſti aufs neue gleichſam unterſchrieben, und zu ſeinem Troſte bekräftiget.

Mit der Vergebung der Sünden iſt zugleich verknüpft allerley göttliche Kraft, die zur Erhaltung des geiſtlichen Lebens, und zur Beförderung des geiſtlichen Wachsthums dienet. Denn gleichwie durch die natürliche Speiſe die natürlichen Lebens-Kräfte erſetzet und erhalten werden; alſo werden durch das Brodt, das

vom

vom Himmel kommen iſt, der Welt das Leben zu geben, unſre geiſtliche Lebens-Kräfte geſtärcket, und der innere Menſch zum ewigen Leben erhalten. Es wird geſtärcket der Glaube, als die Wurtzel des geiſtlichen Lebens, der den Gecreutzigten mit der innigſten Sehnſucht umfaſſet, und aus ſeinen Wunden Kraft und Stärcke ziehet. Es wird geſtärcket die Liebe, ſo wol gegen JEſum Chriſtum, als gegen ſeine Glieder, mit welchen man von Einem Brodt iſſet, und aus einem Kelche trincket; ja auch ſelbſt die Liebe gegen die abgeſagteſten Feinde, dieweil CHriſtus ſein Blut für uns vergoſſen, da wir noch ſeine Feinde waren. Es wird dadurch geſtärcket die lebendige Hoffnung, nicht nur der Errettung aus allen Nöthen; ſondern auch der Auferſtehung zum ewigen Leben, von deſſen Süßigkeit Seelen, die den Sohn GOttes lieb haben, öfters an ſeiner Tafel einen beſondern Vorſchmack genieſſen.

In dieſen beyden Gütern des Heils, Gerechtigkeit und Stärcke, ſind alle übrigen mit begriffen. Denn kurtz, der Sohn GOttes hat ſeine Gläubigen in dieſem ſeinem letzten Teſtament ſo wohl bedacht, daß er ſie zu Erben aller Früchte ſeines vollkommenen Gehorſams, aller Früchte ſeines Todes und ſeiner Auferſtehung, eingeſetzet, daß ſie derſelben in Zeit und Ewigkeit zu ihrer Erquickung und Vergnügung genieſſen ſollen. O ein unſchätzbar Teſtament der ſterbenden Liebe! Billig mögen wir auch hierbey ausrufen: wie hat der HERR die Leute ſo lieb!

APPLICATIO.

So wie hertzlich wäre nun zu wünſchen, daß alle und iede, die ſich nach Chriſti Namen nennen, mit dieſem Teſtament ihres Erlöſers recht heilig umgehen, und in derjenigen Ordnung ſtehen möchten, darin ſie dieſer Heils-Schätze theilhaftig werden könten. Aber ach wie viele ſind in der äuſſerlichen Chriſtenheit, die von dieſer ehrwürdigen Stiftung JEſu Chriſti ſpöttiſch und verächtlich urtheilen, und ent-

weder mit ihrer unbändigen Zunge viel unerträgliche Spott-Reden dagegen ausschäumen, oder doch in ihrem Hertzen, darin die Ruchlosigkeit schon tiefe Wurtzeln geschlagen, es für eine eitle Ceremonie und für einen Zanck-Apfel der Theologen halten, und wol niemals hinzu gehen würden, wo nicht die Furcht übler Nachrede sie dazu bewegte.

Wie viele sind unter Gelehrten und Ungelehrten, die sich dieser Einsetzung JEsu Christi gäntzlich entziehen, und den letzten Willen der sterbenden Liebe: Solches thut zu meinem Gedächtniß, gar verachten. Einige bleiben davon aus einer schnöden Ruchlosigkeit, weil sie an allen Pflichten des äusserlichen und innerlichen Gottesdienstes den innigsten Eckel haben: Andre aus einer unvernünftigen Furcht, daß sie von ihren frechen und ruchlosen Cameraden, als abergläubige Narren, ausgelachet, und mit ihrer Einfalt in Gesellschaften aufgezogen werden möchten: Andre aus dem Triebe ihres bösen Gewissens, welches ihnen unter die Augen sagt, daß sie es zum Gericht empfangen und zur Vermehrung ihrer Verdammniß geniessen werden; daher sie lieber davon bleiben, als Ernst aus ihrer Bekehrung machen wollen, dazu sie doch eben dieses Zeugniß ihres Gewissens kräftig antreiben solte; Andre aus einem geistlichen, oder vielmehr fleischlichen Hochmuth, weil sie meinen, das Abendmahl gehöre nur für Kinder und Anfänger im Christenthum, darunter sie nicht mit gehörten; oder weil sie besorgen, sie möchten mit angestecket werden, wenn sie sich unter die Menge unwürdiger Communicanten mischen und mit ihnen von Einem Brodt essen solten; da sie doch gewiß besser thäten, wenn sie sich an der Tafel JEsu Christi unten an setzten, sich selbst für die allerunwürdigsten hielten, und zu GOTT seufzeten, daß er sie und andre recht würdig machen wolle, von welcher Uebung in der Demuth sie unendlich mehr Segen haben würden, als von ihrem steifen und eigensinnigen Hochmuth. Andre thun es aus Schwachheit, da sie sich mit allerley ungegründeten Scrupeln, die sie lieber von sich sagen solten, tragen, und bald an den Oblaten

Ob sich das verdient, und Mittel und Zweck stehen in rechtem Verhältniß, darüber entscheiden Neigung, Leidenschaft, Vorurtheil, Eigennutz, Ehrgeiz, Gewohnheit, Mode, Gesetz, Religion, Gewissen, Vernunft, Alles durcheinander, und jeder Mensch hat sein eigenes Maß und seine eigene Wage. Ob Jemand Recht hat, sich zu rächen, ob er Recht hat, Krieg zu führen, ob er Recht hat, Jemand zu tödten, ob er Recht hat, Jemand zu strafen, ob er Recht hat, Jemand zu belohnen, ob er Recht hat, Jemand zu ehren, ob er Recht hat, Jemand zu lieben, ob er Recht hat, Jemand zu hassen, ob er Recht hat, Jemand zu verachten, ob er Recht hat, Jemand zu verfolgen, ob er Recht hat, Jemand zu verfluchen, ob er Recht hat, Jemand zu segnen, ob er Recht hat, Jemand zu beten, ob er Recht hat, Jemand zu verdammen, ob er Recht hat, Jemand zu erlösen, ob er Recht hat, Jemand zu vergeben, ob er Recht hat, Jemand zu bestr

Old Bailey Sessions Paper, containing Proceedings for the December Sessions held in the Sessions House in the Old Bailey, on Wednesday the 7th, Thursday the 8th, Friday the 9th, and Saturday the 10th of December, 1681. Being the Fifth Sessions in the Year of the Reign of our Sovereign Lord Charles the Second, by the Grace of God, of England, Scotland, France and Ireland, King, Defender of the Faith, &c. Published by Authority. London, Printed for Thomas Dawks, at the Sign of the Seven Stars in Ludgate-street, 1681. Price 1d.

Old Bailey Sessions Paper, containing Proceedings for the January Sessions held in the Sessions House in the Old Bailey, on Wednesday the 11th, Thursday the 12th, Friday the 13th, and Saturday the 14th of January, 1681. Being the First Sessions in the Year of the Reign of our Sovereign Lord Charles the Second, by the Grace of God, of England, Scotland, France and Ireland, King, Defender of the Faith, &c. Published by Authority. London, Printed for Thomas Dawks, at the Sign of the Seven Stars in Ludgate-street, 1681. Price 1d.

Old Bailey Sessions Paper, containing Proceedings for the February Sessions held in the Sessions House in the Old Bailey, on Wednesday the 8th, Thursday the 9th, Friday the 10th, and Saturday the 11th of February, 1681. Being the Second Sessions in the Year of the Reign of our Sovereign Lord Charles the Second, by the Grace of God, of England, Scotland, France and Ireland, King, Defender of the Faith, &c. Published by Authority. London, Printed for Thomas Dawks, at the Sign of the Seven Stars in Ludgate-street, 1681. Price 1d.

Old Bailey Sessions Paper, containing Proceedings for the April Sessions held in the Sessions House in the Old Bailey, on Wednesday the 13th, Thursday the 14th, Friday the 15th, and Saturday the 16th of April, 1681. Being the Third Sessions in the Year of the Reign of our Sovereign Lord Charles the Second, by the Grace of God, of England, Scotland, France and Ireland, King, Defender of the Faith, &c. Published by Authority. London, Printed for Thomas Dawks, at the Sign of the Seven Stars in Ludgate-street, 1681. Price 1d.

Old Bailey Sessions Paper, containing Proceedings for the May Sessions held in the Sessions House in the Old Bailey, on Wednesday the 11th, Thursday the 12th, Friday the 13th, and Saturday the 14th of May, 1681. Being the Fourth Sessions in the Year of the Reign of our Sovereign Lord Charles the Second, by the Grace of God, of England, Scotland, France and Ireland, King, Defender of the Faith, &c. Published by Authority. London, Printed for Thomas Dawks, at the Sign of the Seven Stars in Ludgate-street, 1681. Price 1d.

Old Bailey Sessions Paper, containing Proceedings for the December Sessions held in the Sessions House in the Old Bailey, on Wednesday the 7th, Thursday the 8th, Friday the 9th, and Saturday the 10th of December, 1681. Being the Fifth Sessions in the Year of the Reign of our Sovereign Lord Charles the Second, by the Grace of God, of England, Scotland, France and Ireland, King, Defender of the Faith, &c. Published by Authority. London, Printed for Thomas Dawks, at the Sign of the Seven Stars in Ludgate-street, 1681. Price 1d.

er zu eurer Stärckung verordnet hat. Er hat geſagt: Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausſtoſſen, Joh. 6, 37. Er hat ein Geſetz gegeben, daß man die Armen, Krüppel, Lahme und Blinde zur Mahlzeit laden ſolle, Luc. 14, 13. Meinet ihr nicht, daß er ſolches ſelbſt beobachten werde? Geſetzt, daß ihr mit allerley böſen ſündlichen Gedancken bey dieſer heiligen Handlung geplaget werdet, an welchen ihr einen innigen Eckel und Abſcheu habt; ſo muß euch ſolche Noth nicht abhalten, ſondern herbey treiben, das Blut des Menſchen-Sohnes zur Vergebung eurer Sünden zu trincken. Geſetzt, daß eure Liebe erkaltet ſey; ſo müſſet ihr ſie bey der groſſen Glut der feurigen Liebe CHriſti wieder zu erwärmen ſuchen. Geſetzt, daß ihr keinen rechten Hunger und Durſt nach dieſer heiligen Mahlzeit empfindet; ſo müſſet ihr euch durch Betrachtung der herrlichen Güter, die dabey genoſſen werden, dazu reitzen. Oder wollet ihr lieber Hungers ſterben, als mit ſchlechtem Appetit eſſen? Geſetzt endlich, daß ihr keinen Nutzen davon verſpürtet; ſo werdet ihr ſolchen bey fortgeſetztem demüthigen Gebrauch, Kampf, Gebet und Wachſamkeit ſchon noch empfinden. Der Meiſter hat geſagt: Solches thut zu meinem Gedächtniß; und von ſeinen wahren Jüngern heißts: Die Jünger thäten, wie ihnen JEſus befohlen hatte. Gehorſam iſt beſſer, denn Opfer, und er will euch für ſeine Freunde erkennen, ſo ihr thut, was er euch gebietet. Joh. 15, 14.

Ihr Seelen aber, die ihr an JEſum glaubet, und ihn aufrichtig liebet, laſſet eine noch gröſſere Hochachtung gegen ſein letztes Teſtament bey euch erwecken. Je mehr daſſelbe von der ruchloſen Welt verſpottet und entehret wird; deſto mehr müſſe es durch euren Gehorſam und heiligen Gebrauch geehret werden. Nahet denn niemals ohne hertzliche Vorbereitung zu dem Liebes-Mahl eures Heilandes. Stellet vor dem Gebrauch eine ſorgfältige Prüfung eures Seelen-Zuſtandes an, unterredet euch über der Geſtalt eures Hertzens, und über allen Hinderniſſen eures Chriſtenthums, mit eurem allertreueſten Freunde, entdecket ihm eure geheimeſten Anliegen, erneuert

von seinem Bruder Hans Jacob noch einen Brandbrief, und bat ihn, er möchte ihm doch 100 Gulden leihen, weil er sonst nicht wüßte, wie er seine Zinsen aufbringen sollte. Hansen kam die Sache sehr bedenklich vor, weil er wußte, daß sein Bruder ein Verschwender war, und daß er ihm das Geld nicht wieder bezahlen würde, wenn er es ihm gäbe. Er schrieb ihm also einen Brief, worin er ihm sagte, daß er ihm das Geld nicht geben könne, weil er es selbst nicht habe, und daß er ihm auch nicht rathen könne, wie er sich aus seinen Umständen helfen solle, weil er sie nicht wisse. Er wünschte ihm aber, daß er sich nicht in Schulden stecken möchte, und daß er sich mit seinem Gelde begnügen möchte, das er hätte. Dieser Brief kam Christ sehr sauer vor; denn er hatte gehofft, sein Bruder würde ihm das Geld schicken, und er wollte sich nun seinetwegen Verdruß mit seinem Gläubiger machen. Er schrieb also seinem Bruder einen Brief, worin er ihm sagte, daß er ihn nicht mehr seinen Bruder nennen wolle, weil er ihn nicht für einen Bruder halte.

Nun, Gott Lob! ist er Lob und Dank! gelegt daß der beste Bruder Hans war, daß er ein sehr kluger Mann war, daß er ein ungemeines Recht erwarb zu seinem Namen, daß er ein Mann war, der Ehre und Ansehen hatte. Obrigkeit und alle Nachbarn hielten viele auf ihn, und sahen ihn als einen Mann an, der sich durch seine Klugheit und Geschicklichkeit aus einem Bauernknechte zu einem gelehrten Bauersmanne, und sich auch durch Fleiß und Treue seinen Herren, wo seine Treue sein wollte, diente.

Am ersten Oster-Tage.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1729.

Inhalt:

EXORDIVM Psal. 118, 24. Das ist der Tag, den der HERR machet, lasset uns freuen und frölich darinnen seyn.

PROPOSITIO: Die Blicke des ewigen Lebens in der Auferstehung JEsu Christi. Wie solche zu sehen sind

I. An der Person des auferstandenen JESU.

1. In derselben war Leib und Seele wieder mit einander vereiniget.
2. Die Seele befand sich in einem vergnügten und frölichen Zustande.
3. Der Leib war herrlich verkläret.

II. In den Umständen seiner Auferstehung.

1. Die Auferstehung geschahe früh Morgens, nach geendigter Nacht.
2. Der Stein ward vom Grabe abgewältzet.
3. Die ruchlosen Hüter wurden zerstreuet.
4. Die Engel redeten gantz vertraut mit den Weibern.
5. Das Grab war ein Sammel-Platz frommer Seelen.
6. Den Freunden des HErrn JEsu wurden seine vorigen Reden ins Gedächtniß gebracht.
7. Die Hertzen seiner Liebhaber wurden getröstet, und mit Fried und Freude erfüllet.
8. Viele herrliche Vorbilder und Weissagungen des alten Testaments gingen in ihre Erfüllung.
9. Der Sieg Christi über den Tod wurde bekannt gemacht.
10. Der Auferstandene offenbarte sich den Seinigen in mancherley Erscheinungen immer klärer und herrlicher.

In allen diesen Umständen werden Blicke des ewigen Lebens gezeiget.

APPLICATIO zeiget, wie diese Materie sich zu Nutze machen sollen

1. Diejenigen, die durch einen Blick in ihr Verderben erschrecket worden.
2. Diejenigen, die noch nie einen Blick in ihr Elend gethan haben.
3. Die Freunde und Liebhaber des auferstandenen JEsu.

JEsus Christus, der auferstandene, erfülle unsre Hertzen mit Freude und Wonne über seiner Auferstehung, und segne dazu sein Wort an unsern Seelen, um seines Namens willen, Amen.

Das

Sonntag den 8ten May, Nachmittags um 3 Uhr, wird der Herr Pastor Schmidt, Diaconus an der Hauptkirche zu St. Petri, die Confirmation der Kinder verrichten, und Abends um 6 Uhr das heilige Abendmahl halten.

Montag den 9ten May, Nachmittags um 3 Uhr, wird der Herr Pastor Schmidt, Diaconus an der Hauptkirche zu St. Petri, die Confirmation der Kinder verrichten, und Abends um 6 Uhr das heilige Abendmahl halten.

Dienstag den 10ten May, Nachmittags um 3 Uhr, wird der Herr Pastor Schmidt, Diaconus an der Hauptkirche zu St. Petri, die Confirmation der Kinder verrichten, und Abends um 6 Uhr das heilige Abendmahl halten.

Mittwoch den 11ten May, Nachmittags um 3 Uhr, wird der Herr Pastor Schmidt, Diaconus an der Hauptkirche zu St. Petri, die Confirmation der Kinder verrichten, und Abends um 6 Uhr das heilige Abendmahl halten.

Donnerstag den 12ten May, Nachmittags um 3 Uhr, wird der Herr Pastor Schmidt, Diaconus an der Hauptkirche zu St. Petri, die Confirmation der Kinder verrichten, und Abends um 6 Uhr das heilige Abendmahl halten.

Freytag den 13ten May, Nachmittags um 3 Uhr, wird der Herr Pastor Schmidt, Diaconus an der Hauptkirche zu St. Petri, die Confirmation der Kinder verrichten, und Abends um 6 Uhr das heilige Abendmahl halten.

Sonnabend den 14ten May, Nachmittags um 3 Uhr, wird der Herr Pastor Schmidt, Diaconus an der Hauptkirche zu St. Petri, die Confirmation der Kinder verrichten, und Abends um 6 Uhr das heilige Abendmahl halten.

Sonntag den 15ten May, Nachmittags um 3 Uhr, wird der Herr Pastor Schmidt, Diaconus an der Hauptkirche zu St. Petri, die Confirmation der Kinder verrichten, und Abends um 6 Uhr das heilige Abendmahl halten.

Montag den 16ten May, Nachmittags um 3 Uhr, wird der Herr Pastor Schmidt, Diaconus an der Hauptkirche zu St. Petri, die Confirmation der Kinder verrichten, und Abends um 6 Uhr das heilige Abendmahl halten.

Dienstag den 17ten May, Nachmittags um 3 Uhr, wird der Herr Pastor Schmidt, Diaconus an der Hauptkirche zu St. Petri, die Confirmation der Kinder verrichten, und Abends um 6 Uhr das heilige Abendmahl halten.

Mittwoch den 18ten May, Nachmittags um 3 Uhr, wird der Herr Pastor Schmidt, Diaconus an der Hauptkirche zu St. Petri, die Confirmation der Kinder verrichten, und Abends um 6 Uhr das heilige Abendmahl halten.

Donnerstag den 19ten May, Nachmittags um 3 Uhr, wird der Herr Pastor Schmidt, Diaconus an der Hauptkirche zu St. Petri, die Confirmation der Kinder verrichten, und Abends um 6 Uhr das heilige Abendmahl halten.

Freytag den 20ten May, Nachmittags um 3 Uhr, wird der Herr Pastor Schmidt, Diaconus an der Hauptkirche zu St. Petri, die Confirmation der Kinder verrichten, und Abends um 6 Uhr das heilige Abendmahl halten.

Sonnabend den 21ten May, Nachmittags um 3 Uhr, wird der Herr Pastor Schmidt, Diaconus an der Hauptkirche zu St. Petri, die Confirmation der Kinder verrichten, und Abends um 6 Uhr das heilige Abendmahl halten.

Sonntag den 22ten May, Nachmittags um 3 Uhr, wird der Herr Pastor Schmidt, Diaconus an der Hauptkirche zu St. Petri, die Confirmation der Kinder verrichten, und Abends um 6 Uhr das heilige Abendmahl halten.

Montag den 23ten May, Nachmittags um 3 Uhr, wird der Herr Pastor Schmidt, Diaconus an der Hauptkirche zu St. Petri, die Confirmation der Kinder verrichten, und Abends um 6 Uhr das heilige Abendmahl halten.

Dienstag den 24ten May, Nachmittags um 3 Uhr, wird der Herr Pastor Schmidt, Diaconus an der Hauptkirche zu St. Petri, die Confirmation der Kinder verrichten, und Abends um 6 Uhr das heilige Abendmahl halten.

Mittwoch den 25ten May, Nachmittags um 3 Uhr, wird der Herr Pastor Schmidt, Diaconus an der Hauptkirche zu St. Petri, die Confirmation der Kinder verrichten, und Abends um 6 Uhr das heilige Abendmahl halten.

Donnerstag den 26ten May, Nachmittags um 3 Uhr, wird der Herr Pastor Schmidt, Diaconus an der Hauptkirche zu St. Petri, die Confirmation der Kinder verrichten, und Abends um 6 Uhr das heilige Abendmahl halten.

Freytag den 27ten May, Nachmittags um 3 Uhr, wird der Herr Pastor Schmidt, Diaconus an der Hauptkirche zu St. Petri, die Confirmation der Kinder verrichten, und Abends um 6 Uhr das heilige Abendmahl halten.

Sonnabend den 28ten May, Nachmittags um 3 Uhr, wird der Herr Pastor Schmidt, Diaconus an der Hauptkirche zu St. Petri, die Confirmation der Kinder verrichten, und Abends um 6 Uhr das heilige Abendmahl halten.

Sonntag den 29ten May, Nachmittags um 3 Uhr, wird der Herr Pastor Schmidt, Diaconus an der Hauptkirche zu St. Petri, die Confirmation der Kinder verrichten, und Abends um 6 Uhr das heilige Abendmahl halten.

Montag den 30ten May, Nachmittags um 3 Uhr, wird der Herr Pastor Schmidt, Diaconus an der Hauptkirche zu St. Petri, die Confirmation der Kinder verrichten, und Abends um 6 Uhr das heilige Abendmahl halten.

Dienstag den 31ten May, Nachmittags um 3 Uhr, wird der Herr Pastor Schmidt, Diaconus an der Hauptkirche zu St. Petri, die Confirmation der Kinder verrichten, und Abends um 6 Uhr das heilige Abendmahl halten.

Kochlöffel, Kochmesser, Kochgabel, Kochlöffel, Kochmesser, Kochgabel, Kochlöffel, Kochmesser, Kochgabel,

het euch im Geiste zu dem geöffneten Grabe JEsu CHristi, seufzet inniglich zu dem Auferstandenen, daß er sich in eurer Seele verklären, die Früchte seiner Auferstehung euch mittheilen, und eure Hertzen darüber voll Freude und Lob GOttes machen möge.

Text, Marc. XVI, 1-8.

UNd da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena, und Maria Jacobi, und Salome Specerey, auf daß sie kämen und salbeten ihn. 2. Und sie kamen zum Grabe, an einem Sabbather sehr frühe, da die Sonne aufging. 3. Und sie sprachen unter einander: Wer wältzet uns den Stein von des Grabes Thür? 4. Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewältzet war, denn er war sehr groß. 5. Und sie gingen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an. Und sie entsatzten sich. 6. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht. Ihr suchet JEsum von Nazareth, den Gecreutzigten: er ist auferstanden und ist nicht hie. Siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten. 7. Gehet aber hin, und sagets seinen Jüngern, und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesaget hat. 8. Und sie gingen schnell heraus, und flohen von dem Grabe. Denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts, denn sie furchten sich.

Geliebte in dem HErrn. Weil es itzo darauf angefangen ist, daß wir an diesem Tage, den der HErr gemacht hat, uns zu einer heiligen Freude über der Auferstehung JEsu CHristi erwecken wollen: so haben wir zwar verschiedene Wege vor uns, welche zu diesem Endzweck führen. Wir wollen aber dismal denselben Weg erwehlen, der

Bibel, Das ist: Die gantze Heilige Schrifft Alten und Neuen Testaments, nach der Teutschen Übersetzung D. Martin Luthers. Mit Königl. Majest. in Preussen Allergnädigsten Privilegio. Halle, Gedruckt und verlegt durch Johann Heinrich Grunert, Königl. Majest. in Preussen Buchdrucker. 1741. 8. 1 Alph. 16 Bog. Mit Kupfern.

Bibel, Das ist: Die gantze Heilige Schrifft Alten und Neuen Testaments, nach der Teutschen Übersetzung D. Martin Luthers. Mit Königl. Majest. in Preussen Allergnädigsten Privilegio. Halle, Gedruckt und verlegt durch Johann Heinrich Grunert, Königl. Majest. in Preussen Buchdrucker. 1741. 8. 1 Alph. 16 Bog. Mit Kupfern.

Bibel, Das ist: Die gantze Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments, nach der Teutschen Übersetzung D. Martin Luthers. Mit Königl. Majest. in Preussen Allergnädigsten Privilegio. Halle, Gedruckt und verlegt durch Johann Heinrich Grunert, Königl. Majest. in Preussen Buchdrucker. 1741. 8. 1 Alph. 16 Bog. Mit Kupfern.

Bibliothek.

Bibliotheca Regia Berolinensis. Pars I. Codices Orientales. Pars II. Codices Graeci. Pars III. Codices Latini. Pars IV. Codices Germanici. Pars V. Codices Gallici. Pars VI. Codices Italici. Pars VII. Codices Hispanici. Pars VIII. Codices Anglici. Pars IX. Codices Belgici. Pars X. Codices Miscellanei. Halae, Typis Orphanotrophei. 1743. 8. 1 Alph. 16 Bog.

Auf die Bücher-Vorräthe ist subscribirt worden. Der Preis wird nachgehends bekannt gemacht werden.

Erster Theil.

Was die Person des auferstandenen JESU betrift, so war in derselben Leib und Seele, welche im Tode von einander getrennet waren, nun wiederum mit einander vereiniget worden. Sein verwundeter Leib hatte bisher zwar ohne Verwesung, doch ohne Leben und Bewegung, im Grabe gelegen, und seine heilige Seele war in den Händen des Vaters, in welche er sie am Creutz befohlen hatte, verwahret, und im Paradis erquicket worden, und hatte sich also ein iedes an seinem besondern Orte befunden. Nun aber waren diese zwey wesentliche Theile seiner wahren Menschheit wiederum mit einander vereiniget, das Band zwischen diesen zweyen Geliebten, welches durch den Tod aufgelöset worden, war wieder geknüpfet, und durch solche Vereinigung der Grund zu einem neuen Leben geleget.

Sehet da, Geliebte, einen Blick des ewigen Lebens, ein Vorspiel desselben Zustandes, in welchem sich nach dem Tage der allgemeinen Auferstehung die auserwehlten Glieder JEsu CHristi befinden werden. Im Tode der Gläubigen werden die zwey allerbesten Freunde, nemlich Leib und Seele, auf eine Zeitlang von einander getrennet. Der Leib gehet in die Verwesung; die Seele wird zwar in den Ort der Ruhe eingeführet, und geniesset der Erquickung des Paradises; unterdessen aber behält sie doch immer ein geheimes Verlangen nach ihrem Cörper, sie wünschet diese Hütte, die im Grabe zerstöret liegt, wieder aufgebauet zu sehen, damit sie in derselben ihren Schöpfer preisen, ihrem Erlöser dienen, und sich dieses Werckzeuges gebrauchen möge, theils einige himmlische Geschäfte zu verrichten, theils einige himmlische Seligkeiten zu geniessen, welche nicht wohl anders, als durch die Sinnen des Leibes, vollkommen genossen werden können. Allein an dem Tage der Auferstehung wird die Seele dieses ihr Wohnhaus wieder beziehen, und zu ihrem grossen Vergnügen mit ihrem Cörper wieder vereiniget werden.

hen. Unsere alte Freundin, die so viel zu sagen hat, kommt natürlich abgeblitzter gekleidet. Einmal hat sich in den Hosen, Kleidern, Mänteln, Hüten, Schuhen, Stiefeln, Handschuhen, Halstüchern, Westen, Röcken, Fracks, Schnallen, Knöpfen, Bändern, Schleifen, Ringen, Uhrketten, Uhrbändern, Uhrschlüsseln, Uhrgehängen, Uhrbeuteln, Uhrtaschen, Uhrfutteralen, Uhrtaschentüchern, Uhrtaschenbüchern, Uhrtaschenmessern, Uhrtaschenbüchern, Uhrtaschenmessern, Uhrtaschenbüchern, Uhrtaschenmess

testen Geburts- und Todes-Schmertzen gearbeitet hatte: so ruhete sie nun von ihrer Arbeit. Nachdem sie den Zorn und Fluch GOttes getragen und in Liebe verwandelt: so ward sie nicht nur von aller Verbindlichkeit zu fernerer Strafe frey gesprochen, sondern auch mit Licht und Muth, mit Freude und Trost erfüllet, und mit einer süssen Empfindung der göttlichen Liebe ohne einige Abwechselung erquicket.

Sehet da wiederum, Geliebte, einen Blick des ewigen Lebens, und ein herrliches Vorspiel der vortreflichen Veränderung, die in den Seelen der vollendeten Gerechten vorgehen wird. So lange die Seele eines Kindes GOttes noch in dieser irdischen und zerbrechlichen Hütte wohnet, so sehnet sie sich, und ist beschweret, 2 Cor. 5, 4. Sie wird wegen der genauen Vereinigung mit ihrem Cörper von allen schmertzlichen Empfindungen desselben mit angegriffen, von den äusserlichen Zufällen dieses Lebens mit gerühret, von mancherley Affecten verunruhiget, und zwischen Freude und Traurigkeit, Furcht und Hoffnung, wie ein Schiff von den Wellen, herum getrieben. Bald wird sie von der Hand GOttes, doch väterlich und zu ihrem Besten, geschlagen; bald wird sie durch die Versuchungen des Satans geängstet, bald durch die Schmach der Welt, und durch die Greuel, die sie sehen und hören muß, gekräncket; bald von den wütenden Lüsten des Fleisches bestürmet. Und ob sie gleich von der Schuld der Sünde entlediget, und von der Herrschaft der Sünde befreyet ist; so muß sie doch die Wurtzel der Sünde noch fühlen, welches ihr oft manche betrübte Stunde verursachet. Aber in jenem Leben wird die Seele in das Bild des auferstandenen JESU völlig verkläret werden. Der Verstand, der zu einer unmittelbaren Beschauung des höchsten Wesens gelanget ist, wird bey dem hellen Licht der Ewigkeit die Geheimnisse des Himmelreichs ohne Irrthum erkennen, und in der Beschauung der Vollkommenheiten GOttes, in der Betrachtung seiner Rathschlüsse, Wege und Wercke sich ohne Ermüdung beschäftigen. Der Wille wird zu einer vollkommenen Freyheit von allen Banden des Verderbens gelangen, sich durch

eine

ein solches Recht auch dem Adel, welcher sich in der Lausitz niederlassen will, und sich damit auch durch gehörige Mittel. Das Ob-
gedachte Recht ist also nicht ein Recht, welches dem Adel in der Lausitz durch Verleihung von neuen Gesetzen ertheilet worden ist, sondern dasselbe ist ihm nur bestätiget worden.

Wer auch in der Lausitz ein Gut besitzet, der ist nicht allein Mitstand, sondern auch Landsässig, und muß also alle Landes-Beschwerden mit tragen, welche die Landsässigen tragen müssen. Es ist also ein Irrthum, wenn einige Leute vorgeben, daß der Adel in der Lausitz von allen Beschwerden frey wäre. Es ist zwar wahr, daß er von einigen Beschwerden frey ist, aber nicht von allen. Er ist z. E. von der Accise frey, aber nicht von der Contribution. Er ist von der Accise deswegen frey, weil er auch keine Accise auf seine Producte zu legen befugt ist. Weil aber die Contribution eine Landes-Beschwerde ist, welche auf alle Landsässige ohne Unterschied, auch auf alle Städte, ohne Ansehen der Freyheiten, welche sie darüber haben, gelegt wird: so ist der Adel auch nicht davon frey. Die gröste Beschwerung auf dem Lande ist die Contribution, und wenn also der Adel von dieser frey wäre, so wäre es ja wohl kein Wunder, daß sich so viele Leute dahin niederließen, daß sie sich so viele Güter anschafften, daß sie sich so sehr bereicherten, daß sie so prächtig lebten, als der Adel in der Lausitz thut. Es würde auch kein Wunder seyn, daß sich so viele Bürgerliche und Bauern in Adeliche verwandelten, daß so viele Bürgerliche und Bauern Güter kauften, daß so viele Bürgerliche und Bauern Adeliche Güter kauften, daß so viele Bürgerliche und Bauern Adeliche Güter besäßen

Er hatte weder Essen noch Trincken zu seiner Erhaltung, keinen Schlaf zu seiner Erquickung, keine Kleider zu seiner Bedeckung vonnöthen; indem er durch kein Ungemach der Luft, noch durch andre Zufälle, beschädiget werden konte. Striemen und Schmertzen waren verschwunden, und ob er wol die offnen Nägelmahle an Händen und Füssen freywillig beybehalten; so verursachten ihm doch solche weder Schmertzen noch Ungestalt, sondern waren glänzende Denckmahle seines Sieges.

Sehet ihr nicht, Geliebte, in dem allen einen Vorblick derselben grossen Veränderung, welche durch die Auferstehung der Todten an den Leibern der Auserwehlten vorgehen wird. Eben derselbe Leib, darinnen sie hier dem HErrn gedienet, und für seine Ehre gelitten und gestritten haben, eben derselbe Leib, darinnen sie Gutes gewircket, und den sie in täglicher Busse betäubet und gezähmet haben, eben der Leib, an welchem sie manche Mahlzeichen CHristi getragen, eben der Leib, der durch den Tod aller seiner Munterkeit und Schönheit beraubet, und in einen kalten unbeweglichen Klumpen und kleinen Aschen-Haufen verwandelt worden; der wird nicht nur aus dem Schooß der Erden wieder auferwecket, sondern auch herrlich verkläret werden. Gleichwie die Stifts-Hütte nach dem Vorbilde gemacht wurde, welches Moses auf dem Berge gesehen: so wird auch diese irdische Hütte nach dem Modell des verklärten Leibes JEsu CHristi, welcher auf dem heiligen Berge wie die Sonne geglänzet, wieder aufgerichtet werden. Kein Same einiger Kranckheit, keine Wurtzel der Schmertzen wird darinnen übrig seyn; er wird keinen Reitzungen der Sünde, keinem Ungemach, keiner Zerstörung mehr unterworfen seyn; sondern ein unauflösliches und unsterbliches Leben besitzen. Er wird mit der gröstẽ Fertigkeit und Geschwindigkeit sich bewegen, und ohne Schlaf, Speise und Tranck ewig bestehen können. Er wird im Dienst GOttes nicht ermüdet werden. Er wird geschickt seyn, die herrlichste Offenbarung GOttes zu ertragen, und alle Süßigkeiten des Paradises zu schmecken, ohne einige Gefahr, derselben überdrüßig

zu

gen machen, über die Abwechslung der Jahreszeiten und dergleichen Betrachtungen mehr, die Gelegenheit geben, Gott zu preisen, seine Barmherzigkeit und Weisheit zu bewundern, und sich in seiner Furcht und Liebe zu befestigen. Ps. 104.

Anderer Theil.

Gott hat aber dieser seiner Barmherzigkeit und Weisheit noch mehr Zeugnisse gegeben, als die, welche wir in der Natur finden, und diese sind die Wunder, welche er in der Geschichte der Menschen gethan hat.

Wir wollen nur einige von den vielen Wundern anführen, die Gott in der Geschichte seines auserwählten Volkes gethan hat. Wie ist es nicht ein Wunder, daß Gott dieses Volk aus Aegypten führte, und es durch die Wüste in das gelobte Land brachte? Wie ist es nicht ein Wunder, daß Gott dieses Volk so lange Zeit ernährte, und ihm alle seine Bedürfnisse gab? Wie ist es nicht ein Wunder, daß Gott es so oft, wenn es sündigte, strafte, und wieder, wenn es Buße that, begnadigte? Gewiß ist auch die Macht Gottes sichtbar, daß er dieses Volk in Kanaan einführte, und daß er es in den Besitz des Landes setzte, und daß er es darin erhielt, bis es sich durch seine Sünden selbst verstieß. Wie ist es nicht ein Wunder, daß Gott dieses Volk, nachdem es verstoßen worden war, wieder sammelte, und es in sein Land zurückbrachte? Gewiß ist auch die Macht Gottes sichtbar, daß er dieses Volk, nachdem es seinen Sohn gekreuzigt hatte, und nachdem es seine Stadt und seinen Tempel verloren hatte, und nachdem es in alle Welt zerstreut worden war, daß er dieses Volk bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Wie ist es nicht ein Wunder, daß Gott dieses Volk, nachdem es seinen Sohn gekreuzigt hatte, und nachdem es seine Stadt und seinen Tempel verloren hatte, und nachdem es in alle Welt zerstreut worden war, daß er dieses Volk bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Wie ist es nicht ein Wunder, daß Gott dieses Volk, nachdem es seinen Sohn gekreuzigt hatte, und nachdem es seine Stadt und seinen Tempel verloren hatte, und nachdem es in alle Welt zerstreut worden war, daß er dieses Volk bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

2. Als die Weiber zum Grabe kamen, ſo fanden ſie mit Verwunderung den Stein abgewältzet, der unterwegens die Materie ihrer bekümmerten Geſpräche geweſen war. Denn in dem Augenblick, da der Sohn GOttes das Grab verlaſſen hatte, erſchütterte die Erde, Matth. 28, 2. und bezeugte mit frölichen Hüpfen ihre Freude über den Sieg ihres Schöpfers; gleichwie ſie bey deſſen Tode mit ängſtlichen Zittern ihr Entſetzen und Mitleiden bezeuget hatte. Unter dieſem Erdbeben fuhr ein Engel vom Himmel herab, der den groſſen Stein von dem Eingange des Grabes abwältzete, nicht, damit der Ueberwinder des Todes heraus gehen könte, (denn er hatte ſchon vorher ſeine Ruheſtätte verlaſſen) ſondern damit das Grab den Freunden JESU geöffnet würde, und ſie hineinſehen und gehen könten.

So fern wir dieſen Stein betrachten als eine Hinderniß, dadurch dieſe fromme Weiber von ihrem Vorhaben, den Cörper des HErrn JESU, (wenn er anders noch im Grabe geweſen wäre) zu ſalben, hätten können abgehalten werden; ſo bemercken wir in der Abwältzung deſſelben einen Blick des ewigen Lebens, in welchem alle Hinderniſſe guter Wercke völlig gehoben ſeyn werden. Ihr wiſſet, ihr Lieben, die ihr gern viel Gutes thun woltet, wie manche Steine Satan, Fleiſch und Welt eurem guten Vorſatz in den Weg leget. Ihr wiſſet, wie manchen Kummer euch dieſes verurſachet, wie manchen Seufzer euch dieſes auspreſſet, wenn durch äuſſerliche Hinderniſſe, welche zu heben nicht in eurem Vermögen ſtehet, euer innerlicher Trieb, Gutes zu wircken, gehemmet und aufgehalten wird. Ihr wiſſet, was ihr für Betrübniß darüber empfindet, und was für bittre Klagen ihr oft in den Schooß andrer Kinder GOttes ausſchüttet, wenn wegen vieler Verhinderungen manches Gute gar unterbleiben muß, manches nicht ohne Schwierigkeit und Kampf auf eine ſehr unvollkommene Weiſe zu Stande kommen kan. Wohlan, es iſt ein ander Leben vorhanden, darin ihr von ſolchen Hinderniſſen frey ſeyn werdet, und darin euer mit GOTT vereinigter Wille niemals etwas Gutes vergeblich

geblich wollen wird. O ein ſeliger Zuſtand, darin ihr alles dasjenige Gute frey werdet thun können, was ihr werdet thun wollen. Aber auch in diſem Verſtande wird im ewigen Leben der Stein von dem Grabe eures Erlöſers abgewältzet ſeyn, weil ihr alsdenn alle Geheimniſſe ſeines Todes, ſeines Begräbniſſes, und ſeiner Auferſtehung einſchauen werdet, davon ihr itzo noch eine ſo ſchwache und unvollkommene Erkentniß beſitzet.

3. Da der Engel ſich in einem himmliſchen Glantz herab ließ, das Grab zu öffnen: ſo wurden die ruchloſen Hüter, welche auf Verlangen der Jüdiſchen Hohenprieſter das verſiegelte Grab bewachen ſolten, zerſtreuet; und alſo die Weiſſagung des 68 Pſalms v. 2. 3. dem Anfange nach erfüllet: Es ſtehe GOTT auf, daß ſeine Feinde zerſtreuet werden, und die ihn haſſen, vor ihm fliehen. Vertreibe ſie, wie der Rauch vertrieben wird, wie das Wachs zerſchmeltzet vom Feuer.

Auch hierin wird ein Blick des ewigen Lebens wahrgenommen. Hier ſind die Glieder JEſu CHriſti mit gottloſen Menſchen umgeben, die auf alle ihre Tritte und Schritte mercken, die auf ihre Worte und Handlungen hinterliſtig Acht geben, die oft wachen, ihnen Schaden zu thun, wenn jene ruhig ſchlafen, ja die ſie verlachen, verſpotten, verleumden, und ihnen allerley Hertzeleid zufügen; ſo daß ſie oft mit David ſeufzen müſſen: HERR, errette meine Seele von den Lügen-Mäulern, und von den falſchen Zungen. Es wird meiner Seele lange, zu wohnen bey denen, die den Frieden haſſen. Pſalm 120, 2. 6. Aber freuet euch, ihr Kinder des Höchſten, daß ihr dermaleinſt von dieſer beſchwerlichen Geſellſchaft erlöſet werden ſollet. Der Tag des Gerichts wird diejenigen auf ewig von euch entfernen, die euch hier als einen Bienen-Schwarm umgeben, und eure gerechten Seelen gequälet haben. Es wird nichts unreines in das himmliſche Jeruſalem eingehen. Die Gottloſen werden alsdenn in der Hölle liegen, wie Schlacht-Schafe, und die Hunde, welche euch hier angebellet haben, werden auſſer

den Mauren der Stadt GOttes seyn, und euch in Ewigkeit nicht weiter verunruhigen. Offenb. 22, 15.

4. An statt der bösen Hüter, die das Grab JEsu Christi vorhin umgeben hatten, nahmen zwey Engel das geöffnete Grab ein, die in langen weissen Kleidern da sassen, und von deren Angesicht, das wie der Blitz glänzete, die gantze Gruft erleuchtet wurde, welche mit den frommen Weibern vertraut redeten, und sie von der Auferstehung JEsu Christi unterrichteten.

O ein lieblicher Blick des ewigen Lebens, in welchem die heiligen und geliebten GOttes mit den Engeln des Lichts einen vertrauten Umgang pflegen, mit ihnen umgehen, und viele Wunder der göttlichen Vorsehung, in deren Geschäften diese reinen Geister gebrauchet worden sind, von ihnen lernen werden. Zwar ist durch JEsum Christum bereits in dieser Welt die Freundschaft zwischen den Gläubigen und zwischen den Engeln GOttes wieder hergestellet; so daß diese heilige Geister eine innige Liebe und aufrichtige Hochachtung gegen die Kinder GOttes, als Bluts-Freunde des Immanuels, tragen, gerne um sie seyn, ihnen allerley ersprießliche Dienste leisten, wider den Satan mit ihnen zu Felde liegen, und sich mit ihnen im Lobe GOttes vereinigen. Allein diese Freundschaft wird im ewigen Leben noch viel vertrauter und herrlicher werden. Hier entsetzten sich die Weiber und erschracken, als sie den Glantz der Engel erblickten, weil die menschliche Natur in ihrem gegenwärtigen Zustande noch nicht tüchtig ist, eine himmlische Klarheit zu ertragen. Aber dort wird sie in dem Stande ihrer Verklärung fähig seyn, nicht nur die Gegenwart der Engel, sondern auch selbst die Offenbarung der Herrlichkeit GOttes, und die Strahlen des glänzenden Leibes JEsu Christi zu empfinden. Ja wir werden nicht nur mit den Engeln GOttes umgehen, sondern auch selbst ihnen gleich werden, und in weissen und glänzenden Kleidern der Unschuld und Heiligkeit vor dem Throne des Lammes mit ihnen stehen, Offenb. 7, 9.

5. Nach-

5. Nachdem das Grab JEſu Chriſti von den ruchloſen Hütern befreyet, und von den Engeln GOttes eingenommen worden: ſo wurde es in einen Sammel-Platz frommer Seelen, die den Gecreutzigten lieb hatten, verwandelt. Hier kamen die Schafe der kleinen Heerde, die ſich zerſtreuet hatten, als das Schwerdt auf göttlichen Befehl den Hirten geſchlagen, nach und nach wieder zuſammen. Hier begegneten ſie einander, hier ſahen und ſprachen ſie einander wieder.

Auch hierin liegt ein Vorſpiel des ewigen Lebens. Da, da wird die groſſe Verſammlung aller Heiligen und Geliebten GOttes ſeyn, die iemals auf Erden gelebet haben. Da werden wir Adam, unſern allgemeinen Stamm-Vater, da werden wir Abraham, den Vater aller Gläubigen, und ſo viel heilige Ertz-Väter, Propheten, Apoſtel und Blut-Zeugen JEſu ſehen und ſprechen. Da werden wir die Geſellſchaft unſrer beſten Freunde, die auf dem Wege zum Himmel theils unſre Anführer, theils unſre Gefehrten geweſen, wieder bekommen, deren Umgang uns nun viel ſüſſer und angenehmer ſeyn wird, weil ſie von allen denen Schwachheiten, die wir hier mit groſſer Geduld an ihnen tragen müſſen, völlig gereiniget, und in das Bild JEſu Chriſti, des Schönſten unter den Menſchen-Kindern, verkläret ſeyn werden.

6. Die Freunde des HErrn JESU wurden bey ſeinem Grabe erinnert an die Reden, die er vor ſeinem Tode mit ihnen geführet, und die ihnen unter der bisherigen Unruhe gantz entfallen waren. Der HErr JESUS hatte ihnen mehrmalen geſagt, daß er von den Todten wieder auferſtehen würde. Nichts deſto weniger heißt es von den Jüngern: Sie wußten die Schrift noch nicht, daß er von den Todten auferſtehen müßte, Joh. 20, 9. Daher ruft der Engel den Weibern zu: Er iſt auferſtanden! Gedencket dran, wie er euch ſagte, da er noch in Galiläa war, und ſprach: Des Menſchen Sohn muß überantwortet werden in die Hän-

der Lesung auch. Der Blick, da hat Blick eigentlich kein Ver-
dienst, wenn man die Lesung Blicken, da es ausübet, so
ist es ein Verdienst, wenn man es recht ausübet. Wenn
es recht ist, wenn es recht ist, wenn es recht ist, wenn es
recht ist, wenn es recht ist, wenn es recht ist, wenn es
recht ist, wenn es recht ist, wenn es recht ist, wenn es

der Liebe GOttes, welche die Seligen alle Augenblick in den unzehligen Arten ihrer Offenbarung schmecken werden. Hier wechseln noch öfters Ruhe und Unruhe, Traurigkeit und Freude. Dort werden keine melancholische Dünste und Nebel mehr aufsteigen, welche den Anblick des Angesichtes GOttes verhindern. In den vollendeten Gerechten wird keine Sünde, und ausser ihnen kein Versucher mehr seyn, der herumgehen solte, sie zu verschlingen. Kein Löwe noch reissend Thier wird in diese Gegenden des Friedens kommen, und dieselben mit Furcht erfüllen. Die Erlöseten des HErrn werden Friede haben, ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn: Freude und Wonne werden sie ergreifen, Schmertz und Seufzen wird weg müssen, Esa. 35, 9. 10.

8. In der Auferstehung JEsu Christi wurden viele herrliche Vorbilder und Weissagungen der Schrift erfüllet. Es wurde darin bestätiget, was der HErr JEsus selbst seinen Jüngern von seinem Wiedersehen und von seiner Zurückkunft aus dem Grabe vielfältig vorher gesaget hatte, darauf er sich v. 44. berufet: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war. Es wurde vollbracht, was in dem Gesetz Mosis, den Propheten und Psalmen davon geschrieben stehet, wie abermal der HErr JEsus selbst v. 44. bezeuget. Welch eine Menge der schönsten Vorbilder des alten Testaments empfingen hier ihre Erfüllung! Hier ward erfüllet das Vorbild Isaacs, den Abraham am dritten Tage von den Todten wiedernahm, 1 B. Mos. 22, 4. 19. Hebr. 11, 19. das Vorbild Josephs, der aus dem Gefängniß zur Herrschaft über gantz Egypten gelangte, 1 B. Mos. 41, 14. 41. das Vorbild Mosis, der aus dem Wasser gezogen worden, 2 B. Mos. 2, 10. Ps. 18, 17. das Vorbild des Oster-Lammes, dem kein Bein zerbrochen werden dürfen, 2 B. Mos. 12, 46. das Vorbild der ersten Garbe, durch welche die gantze Ernte geheiliget wurde, 3 B. Mos. 23, 10. 1 Cor. 15, 20. das Vorbild des Stabes Aarons, der da grünete, blühete und Mandeln trug, 4 B. Mos. 17, 8. das Vorbild des Hohenpriesters, der durch seinen

Tod

Tod denenjenigen, die in den Frey-Städten gleichſam auf Hoffnung gefangen waren, das Recht, in ihr Vaterland wieder zu kehren, erworben, Joſ. 20, 6. das Vorbild Gideons, der gegen Morgen das Heer der Midianiter plötzlich überfallen und geſchlagen, Richt. 7, 9-22. das Vorbild Simſons, der nach Mitternacht aufgeſtanden, und die Thore der feindlichen Stadt, darin er bewachet wurde, zerbrochen, Richt. 16, 2. 3. das Vorbild Jonä, der am dritten Tage lebendig aus dem Bauche des Wallfiſches hervorgegangen, Matth. 12, 40. das Vorbild Daniels, der aus der verſiegelten Löwen-Gruben lebendig und unverſehret errettet worden, Dan. 6, 22. 23. Hier war das Gegenbild von allen dieſen Bildern, hier war der Cörper, dem alle dieſe Schatten weichen muſten. Hier ward erfüllet, was der prophetiſche Geiſt geweiſſaget von dem zerknirſchten Schlangen-Kopfe, 1 B. Moſ. 3, 15. von dem Siege des Löwen aus dem Stamm Juda, c. 49, 9. von dem eine kleine Zeit verlaſſenen, aber darauf mit Ehr und Schmuck gecrönten Menſchen-Sohn, Pſal. 8, 6. von ſeiner Herausziehung aus der unruhigen Grube, Pſal. 40, 2. 3. von dem Heiligen, der die Verweſung nicht ſehen ſollen, Pſalm 16, 10. von dem Triumph der Rechte des HERRN, der in den Hütten der Gerechten beſungen werden ſollen, Pſal. 118, 15. 16. von dem langen Leben des gerechten Knechts, der ſeine Seele zum Schuld-Opfer gegeben, Eſa. 53, 8. 10. Pſal. 21., 5. von der Flucht und Zerſtreuung der feindſeligen Grabes-Hüter, Pſalm 35, 5. 6. Pſalm 68, 2. 3. von der Beſchämung der Widerſacher des Meßiä, Pſalm 3, 8. Pſalm 35, 4. Pſalm 40, 50. von der Freude der gerechten Jünger JEſu CHriſti, Pſalm 35, 27. Pſalm 68, 4. Pſalm 118, 15. Alle dieſe und viele andere göttliche Verheiſſungen und prophetiſche Ausſprüche waren nicht nur durch die Auferſtehung JEſu CHriſti entſiegelt, bekräftiget und erfüllet; ſondern es wurden auch den Jüngern JESU die Augen des Verſtandes geöffnet, dieſe Erfüllungen zu ihrer völligen Ueberzeugung wahrzunehmen, Luc. 24, 27. 45.

Solte man, Geliebte, diese Erfüllung so vieler Weissagungen in der Auferstehung JEsu Christi nicht ansehen können, als ein Vorspiel des ewigen Lebens, da alles, was GOTT iemals durch den Mund seiner heiligen Propheten geredet hat, in seiner Vollendung da stehen wird, Apostg. 3, 21. Welch eine angenehme und süsse Belustigung unsers Verstandes wird dieses seyn, wenn wir, nachdem die Decke nicht nur von den heiligen Schriften, sondern auch von unsern Augen abgezogen worden, bey dem klaren Licht der seligen Ewigkeit die Erfüllung so vieler guten Worte GOttes, so vieler tröstlichen Verheissungen JESU Christi, und so vieler Weissagungen des prophetischen Geistes, sehen und lesen werden. Geduldet euch, ihr Seelen, die ihr darüber bekümmert seyd, daß ihr ein so kleines Maß des Lichts zum rechten Verstande der Propheten habt, daß die Schrift euch noch in so vielen Stücken ein versiegeltes Buch ist, daß die Decke, die vor euren Augen hänget, euch noch so sehr verhindert, den hohen und göttlichen Jnhalt ihrer Weissagungen einzusehen. Wenn der HERR die Thränen von aller Angesichten abwischen und die Schmach seines Volckes aufheben wird, so wird er auch das Hüllen wegthun, damit alle Völcker verhüllet sind, und die Decke, damit alle Heyden bedecket sind, Esa. 25, 7. 8. O wie werdet ihr alsdenn die schöne Harmonie der Weissagungen und Erfüllungen bewundern! Was für unbekante und unvergleichliche Schönheiten werdet ihr in dem Buche der Schrift wahrnehmen! Alsdenn wird die Klage nicht mehr gehöret werden: Unser Wissen ist Stückwerck, und unser Weissagen ist Stückwerck. Denn wenn da kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerck aufhören, 1 Cor. 13, 9. 10.

9. Jn der Auferstehung JEsu Christi wurde der Sieg des Schlangentreters über den Tod bekant gemacht. Durch seinen verdienstlichen Tod hatte er bereits dem Tode die Macht genommen, und dessen Stachel, das ist, die Schuld der Sünde, zerbrochen, 1 Cor. 15, 55. 56. 57. 2 Timoth. 1, 10. Jn seiner Auferstehung aber hat er einen öffentlichen Triumph über diesen besiegten

ſiegten Feind gehalten, er hat ihn zu ſeinem Sclaven gemacht, er hat ſeinen Namen verändert, und verordnet, daß er nicht mehr Tod, ſondern ein Schlaf heiſſen ſoll, ja er hat den Grund zu ſeiner gäntzlichen Zerſtörung geleget.

Dieſe Zerſtörung wird an dem groſſen Tage der Auferſtehung vollendet werden, da der Tod alle ſeine Gefangene wird heraus geben müſſen, wenn die Stimme des Sohnes GOttes die Gräber öffnen, und die erweckten Leiber unſterblich machen wird. Da wird dieſer letzte Feind gäntzlich vertilget und ſeine Herrſchaft aufgehoben werden. Da wird das Sieges-Lied, das bereits bey dem leeren Grabe JEſu CHriſti geſungen werden konte, in einem noch höhern Ton angeſtimmet werden. Denn wenn dis verwesliche wird anziehen das unverwesliche, und dis ſterbliche wird anziehen die Unſterblichkeit; denn wird erfüllet werden das Wort, das geſchrieben ſtehet: Der Tod iſt verſchlungen in den Sieg! Tod, wo iſt dein Stachel? Hölle, wo iſt dein Sieg? 1 Cor. 15, 54. 55.

10. Nach der Auferſtehung hat ſich der lebendige JEſus den Seinigen in mancherley Erſcheinungen immer klärer und herrlicher offenbaret, in welchen dieſe ewige Weisheit vor den Augen ihrer Kinder gar lieblich auf dem Erdboden geſpielet; Apoſt. Geſch. 1, 3.

Allein dieſe Offenbarungen JEſu CHriſti ſind nur ein Vorſpiel derjenigen geweſen, die in der ſeligen Ewigkeit erwartet werden. Da wird ein Schau-Platz der Herrlichkeit GOttes nach dem andern mit unendlichen angenehmen Abwechſelungen ſich eröffnen. Eine Offenbarung bald ſeiner Allmacht, bald ſeiner Weisheit, bald ſeiner Liebe wird auf die andre folgen, und eine iede wird eine neue Schule ſeyn, darinnen ihr, o ihr Jünger des HErrn JESU, in der Erkentniß der Tiefen der Gottheit zunehmen werdet, darinnen eure Liebe zu dieſem ſeligſten Weſen noch mehr entzündet, und eure Freude auf eine höhere Stufe getrieben werden wird. Sehet, ſo iſt die herrliche Auferſtehung JEſu als ein Vorſpiel der ewigen Herrlichkeit anzuſehen.

APPLICATIO.

Nun, Geliebte in dem HErrn, wie wäre zu wünſchen, daß dieſe lieblichen Blicke des ewigen Lebens aus der Auferſtehung JEſu CHriſti auch in unſere Hertzen eindringen, und dieſelben mit Licht und Freude erfüllen möchten.

Aber ach, ihr Lieben, ich kan euch nicht bergen, daß niemand dieſer Gnade fähig ſey, als Seelen, die durch einen Blick in ihr tiefes Verderben, ja durch einen Blick in den offenen Abgrund der Hölle, gebeuget, erſchrecket und gedemüthiget worden; Seelen, die da erkant haben, daß ſie verlorne und verdammte Creaturen und Schlacht-Schafe des ewigen Todes ſind, wo ſie nicht durch JEſum CHriſtum, den Ueberwinder des Todes und der Hölle, von dieſem Urtheil befreyet werden.

Iſt eine Seele vorhanden, die durch die bisherige Verkündigung und Betrachtung des Leidens JEſu CHriſti zu einer ſolchen Erkentniß und Gefühl ihres Elendes kommen iſt; die bisher im Staube gelegen und geweinet, die von Hertzen darüber erſchrocken, wenn ſie in der Hölken- und Todes-Angſt ihres Mittlers den Abgrund offen geſehen: die gezittert, wenn ſie den groſſen Ernſt GOttes gegen die Sünde erblicket, und das gezückte Rach-Schwerdt ſeiner Gerechtigkeit auf den Mann, der ihm am nächſten iſt, zuſchlagen ſehen: die ſoll wiſſen, daß ihr Hertz diejenige Werckſtatt ſey, darin der Geiſt GOttes durch die Auferſtehung JEſu CHriſti eine wahre göttliche Freude wircken will. O bekümmerte Seele, hat der Tod JEſu CHriſti ſeinen Endzweck an dir erreichet: ſo muſt du nun auch in die Gemeinſchaft ſeiner Auferſtehung eindringen. Haben dich die Blicke der ewigen Glut erſchrecket: ſo muſt du dein Auge auf die Blicke des ewigen Lebens richten, zu welchem dir dein Mittler durch ſeinen Todes-Kampf ein unſtreitiges Recht erworben hat. Fürchte dich nicht, du ſolſt nicht verloren werden. Haſt du gleich deinen Heiland durch deine Sünden in die Bande des Todes verwickelt; dencke nur nicht, daß er deswegen mit

dir

dir zürne. Dein Bruder weiß von keiner Rache; ſondern wie er durch die Auferſtehung in ein herrliches und freudenvolles Leben eingetreten; ſo will er auch, daß diejenigen, für welche er ſein Blut vergoſſen, deſſelben theilhaftig werden ſollen. Laß demnach durch dieſe Blicke der himmliſchen Herrlichkeit eine lebendige Hoffnung in dir entzünden. Halte dich zu deinem lebendigen Heilande, betrachte fleißig ſeine herrliche Auferſtehung, ſchütte allen deinen Kummer in ſeinen Schooß aus, und ſey gewiß verſichert, daß er nicht nur deine Thränen von deinen Augen abwiſchen, ſondern auch dein Hertz erfreuen, ja, wenn es dir heilſam iſt, mit einem ſüſſen Vorſchmack des ewigen Lebens erfüllen werde.

Und ach dieſer Seligkeit könnet ihr auch theilhaftig werden, ihr Armen, die ihr noch das Urtheil des Todes in eurem Gewiſſen traget, die ihr noch der Sünde dienet, und vielleicht auch dieſes Feſt zu den unſeligen Geſchäften des Fleiſches beſtimmet habt. Das Recht zum ewigen Leben, davon itzt einige Vorblicke in eure Augen gedrungen ſind, iſt auch euch, ihr Elenden, erworben. Aber merckets, es iſt kein anderer Weg dazu, als die Gemeinſchaft der Leiden und des Todes JEſu CHriſti. Der Mittler iſt durch Leiden zur Herrlichkeit eingegangen. Wollet ihr auch dahin gelangen, ſo müſſet ihr euch eben dieſe Ordnung gefallen laſſen. Seine Seele muſte erſt bis in den Tod betrübet, und durch die Empfindung des göttlichen Fluches, den wir mit unſern Sünden verdienet hatten, aufs äuſſerſte getränket werden, ehe ſie mit Troſt und Freude erfüllet wurde. Sein heiliger Leib muſte erſt von den Geiſſeln zerfleiſchet, von den Dornen zerſtochen, und von den Nägeln am Creutz durchbohret werden, ehe er in Glantz und Klarheit eingekleidet wurde. Meinet ihr, daß ihr durch einen andern Weg zur Verklärung gelangen werdet, als durch denjenigen, den der Hertzog der Seligkeit betreten müſſen. Soll eure Seele durch das Licht des göttlichen Angeſichts erfreuet werden; ſo muß ſie erſt in dem Kampf der Buſſe einige Tropfen aus dem Kelche der Traurigkeit ſchmecken, den euer Erlöſer getruncken hat, Matth. 26, 42.

c. 20, 22. 23. Soll euer Leib dermaleins gleich dem verklärten Leibe JEſu CHriſti leuchten; ſo muß er hier zuvor betäubet und gezähmet, 1 Cor. 9, 27. und dem HErrn zum heiligen, lebendigen und wohlgefälligen Opfer dargeſtellet werden, Röm. 12, 1. Soll er in dem Schmuck der Klarheit JEſu CHriſti prangen; ſo muß er zuvor ſeine Mahlzeichen tragen, Gal. 6, 17. Soll das Leben JEſu an eurem ſterblichen Fleiſche offenbar werden; ſo muß das Sterben des HErrn JEſu vorher an demſelben offenbar worden ſeyn, 2 Cor. 4, 10. 11. 16.

Laſſet euch dieſes nicht zuwider ſeyn, ihr Lieben! Laſſet euch dieſe Forderungen nicht zu hart düncken! Eine ewige und über alle Maß wichtige Herrlichkeit wird alles Leiden dieſer Zeit unendlich überwiegen, und alles Andencken der vorigen Traurigkeit verſchlingen. Sind die Vorblicke derſelben ſo lieblich; wie wird nicht ihr völliger Genuß Leib und Seele erquicken? Iſt die Morgenröthe ſo ſchön; wie angenehm wird der Tag der ſeligen Ewigkeit ſelbſt ſeyn, den die Sonne der Gerechtigkeit machen wird?

Auf demnach, da ein ſolch vortrefliches Kleinod auf euren Kampf geſetzet iſt, auf, und entſchlieſſet euch zu einer wahren Bekehrung, zu einer willigen Creutzigung des verzärtelten Fleiſches, und zur Verleugnung der elenden Schein-Güter dieſer Welt. Führet die rohen Begierden eurer Seele in den Tod JEſu CHriſti ein, ſchonet eurer böſen Lüſte nicht; ſondern tödtet die Geſchäfte des Fleiſches. Habt ihr ſolches in der bisherigen Faſten-Zeit zu thun verſäumet; ſo wendet das gegenwärtige Oſter-Feſt dazu an. Gehet hin in euer Kämmerlein, werfet euch nieder zu den Füſſen eures lebendigen Goels, hebet eure Hände auf zu eurem treuen Heilande, bittet ihn, daß er eure Augen öffnen, und durch einen Blick in das tiefe Verderben eurer gantzen Natur euer ſtoltzes und widerſpenſtiges Hertz heilſamlich demüthigen und göttlich betrüben wolle, damit es durch die Kraft ſeiner Auferſtehung geſtärcket, und durch die Blicke des ewigen Lebens, die aus ſeinem Grabe hervordringen, wiederum erfreuet werden könne.

Ihr

Ihr aber, ihr Jünger und Jüngerinnen JEſu Chriſti, die ihr den Gecreutzigten kennet, und den Auferſtandenen liebet, wendet dieſe Blicke des ewigen Lebens zuförderſt an zur Stärckung eures Glaubens. Ihr glaubet ein ewiges Leben, und gründet dieſen Glauben auf die Verheiſſungen eines treuen und unbetrüglichen GOttes. Damit aber derſelbe deſto weniger wancken möge: ſo hat er euch in der Auferſtehung ſeines Sohnes ſo viele Vorblicke derſelben künftigen Herrlichkeit gegeben, die noch kein ſterblich Auge geſehen hat. Nehmet dann, ihr Lieben, dieſes Unterpfand der himmliſchen Klarheit mit aller Danckbarkeit an, und ſeyd gewiß, daß derjenige, der euren Erlöſer von den Todten auferwecket und verkläret hat, auch euch aus dem Staube der Erden auferwecken, Leib und Seele wieder mit einander vereinigen, die Seele mit Weisheit, Heiligkeit und Freude, und den Leib mit Glantz und Klarheit erfüllen werde. Wendet dieſe Blicke ferner an zur Entzündung der Liebe, die ihr dem Erwerber des ewigen Lebens ſchuldig ſeyd. O ſoltet ihr nicht denjenigen mit allen Begierden eurer Seele umfaſſen, der ein Leiden übernommen hat, darinnen Blicke von Flammen der ewigen Glut wahrzunehmen geweſen, damit eure Seelen erlöſet, und mit Blicken des ewigen Lebens erfreuet werden könten. Wendet ſie endlich an zur Beveſtigung eurer Hoffnung, zu welcher ihr durch die Auferſtehung JESU CHRISTI wiedergeboren worden. Alle irdiſche Dinge, darauf die Hoffnung der Menſchen ſich lehnet, ſind zerbrechliche Rohr-Stäbe, und müſſen im Tode zurück gelaſſen werden. Eure Hoffnung aber, da ihr von eurem verſöhnten Vater ein Leben voll Seligkeit erwartet, kan auch der Tod ſelbſt nicht erſchüttern. Der Vorläufer iſt ſchon voran gegangen, euer auferſtandenes Haupt iſt bereits mit Ehre und Herrlichkeit gecrönet, und hat verſprochen, euch nachzuholen, und nach dieſen ſo lieblichen Erſtlings-Blicken euch eine gantze Ernte der Freude zu ſchencken. Auf und folget ihm mit dem Verlangen eures Hertzens. Geſellet euch im Geiſt zu den Chören der auserwehlten Engel, die das Lamm GOttes mitten im Stuhl anbeten; bis ihr ſelbſt im Tode

der

Tod. Ich bin der Tod, und Ihr seid Herr Johann von Ludwigsdorf, der Ritter, der mich zu sehen wünscht.

Johann. Ich bin es, Tod, und ich wünsche dich zu sehen, weil ich dich fürchte. Ich habe dich gerufen, weil ich dich fürchte. Ich habe dich gerufen, weil ich dich fürchte. Ich habe dich geruf

2. Der Ernſt, den der auferſtandene JEſus dagegen beweiſet, da er ſie
   a. Zur Erkentniß derſelben bringet.
   b. Sie beſtrafet.
   c. Sie davon befreyet.

II. Eine innige Liebe gegen ihre Perſonen, davon folgende Proben erzehlet werden.
   1. Er nahet ſich zu ihnen.
   2. Er läßt ſich in ein freundlich Geſpräch mit ihnen ein.
   3. Er unterrichtet ſie in ihrer Unwiſſenheit.
   4. Er läßt ſich durch ihr Nöthigen bewegen, länger bey ihnen zu bleiben.
   5. Er iſſet und trincket mit ihnen.
   6. Er offenbaret ſich ihnen immer deutlicher.
   7. Er ſpielet mit ihnen, wie eine Mutter mit ihrem Kindlein.

APPLICATIO faſſet in ſich eine Anrede
   1. An diejenigen Seelen, deren Zuſtand dem Zuſtande der beyden Jünger im Evangelio am ähnlichſten iſt.
   2. An diejenigen, welche bereits die Mutter-Liebe CHriſti in einem längern Umgange erfahren haben.
   3. An die Kinder dieſer Welt.

Der auferſtandene JESUS ſey mitten unter uns, und laſſe uns durch ſeine Gegenwart erquicket werden, Amen.

Die Zärtlichkeit der Liebe JEſu CHriſti gegen die Seelen, die ſich zu ihm halten, wird unter mancherley angenehmen Bildern in der heiligen Schrift vorgeſtellet.

Bald unter dem Bilde derſelben Neigung, welche eine Gluck-Henne gegen ihre Küchlein blicken läſſet; wie der Sohn GOttes ſelbſt Matth. 23, 37. dis Gleichniß gebrauchet. Bald unter dem Bilde derjenigen Sorgfalt, welche ein Hirte für ſeine eigene Schafe träget; in welcher Abſicht Eſa. 40, 11. von dem Meßia geweiſſaget iſt: Er wird ſeine Heerde weiden, wie ein Hirte, er wird die Lämmer in ſeine Arme ſammlen, und in ſeinem

Buſen tragen, und die Schaf-Mütter führen. Bald unter dem Bilde derjenigen erſten und feurigen Liebe, welche ein tugendhafter Bräutigam gegen ſeine Braut bezeiget; unter welchem Bilde ſonderlich im Hohenliede Salomonis die Liebe CHriſti gegen die Gemeine der Gläubigen vorgeſtellet wird; davon es auch Eſa. 62, 5. heißt: Wie ſich ein Bräutigam freuet über die Braut, ſo wird ſich dein GOTT über dich freuen. Bald unter dem Bilde der Liebe, die in dem Hertzen eines Vaters gegen ſeine Kinder wallet; davon es heißt Pſ. 103, 13. Wie ſich ein Vater über Kinder erbarmet, ſo erbarmet ſich der HERR über die, ſo ihn fürchten.

Weil aber in der gantzen Natur keine zärtlichere und mitleidigere Liebe anzutreffen, als die Liebe einer rechtſchaffenen Mutter gegen die Kinder, die ſie unter ihrem Hertzen getragen hat; ſo iſt dieſes Bild der Liebe JEſu CHriſti inſonderheit anmerckenswürdig. Der prophetiſche Geiſt bedienet ſich deſſelben Eſa. 49, 15. 16. Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergeſſen, daß ſie ſich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob ſie deſſelben vergäſſe, ſo will ich doch dein nicht vergeſſen. Siehe in die Hände hab ich dich gezeichnet. Und Eſa. 66, 13. Ich will euch tröſten, wie einen ſeine Mutter tröſtet.

Wir finden, Geliebte, in dem heutigen Feſt-Evangelio ein gar holdſeliges und liebliches Luſt-Spiel dieſer Mutter-Liebe JEſu CHriſti in ſeinem Umgange mit denen nach Emmahus reiſenden Jüngern. Laſſet uns mit unſern Gedancken herzu nahen, daſſelbe andächtig zu beſchauen.

Text, Luc. XXIV, 13-35.

UNd ſiehe zween aus ihnen gingen an demſelbigen Tage in einen Flecken, der war von Jeruſalem ſechzig Feldweges weit, des Name heiſſet Emmahus. 14. Und ſie redeten mit einander von allen dieſen Geſchichten. 15. Und

es

es geſchahe, da ſie ſo redeten, und befragten ſich mit einander, nahete JESUS zu ihnen, und wandelte mit ihnen. 16. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß ſie ihn nicht kanten. 17. Er ſprach aber zu ihnen: Was ſind das für Reden, die ihr zwiſchen euch handelt unter Wegen, und ſeyd traurig? 18. Da antwortete einer, mit Namen Cleophas, und ſprach zu ihm: Biſt du allein unter den Fremdlingen zu Jeruſalem, der nicht wiſſe, was in dieſen Tagen darinnen geſchehen iſt? 19. Und er ſprach zu ihnen: Welches? Sie aber ſprachen zu ihm: Das von JESU von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor GOtt und allem Volck. 20. Wie ihn unſere Hohenprieſter und Oberſten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes, und gecreutziget. 21. Wir aber hoffeten, er ſolte Iſrael erlöſen. Und über das alles iſt heute der dritte Tag, daß ſolches geſchehen iſt. 22. Auch haben uns erſchrecket etliche Weiber der unſern, die ſind früh bey dem Grabe geweſen, 23. haben ſeinen Leib nicht funden, kommen und ſagen, ſie haben ein Geſicht der Engel geſehen, welche ſagen, er lebe. 24. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe, und fundens alſo, wie die Weiber ſagten, aber ihn funden ſie nicht. 25. Und er ſprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Hertzens zu gläuben alle dem, das die Propheten geredet haben. 26. Muſte nicht Chriſtus ſolches leiden, und zu ſeiner Herrlichkeit eingehen? 27. Und fing an von Moſe und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm geſagt waren. 28. Und ſie kamen nahe zum Flecken, da ſie hingingen, und er ſtellete ſich, als wolte er fürder gehen. 29. Und ſie nöthigten ihn, und ſprachen: Bleibe bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat ſich geneiget. Und er ging hinein, bey ihnen zu bleiben. 30. Und es geſchah, da er mit ihnen zu Tiſche ſaß, nahm er das Brodt, danckete, und brachs, und gabs ihnen. 31. Da wurden ihre Augen geöffnet,

und erkenneten ihn. Und er verſchwand vor ihnen. 32. Und ſie ſprachen unter einander: Brannte nicht unſer Hertz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete. 33. Und ſie ſtunden auf zu derſelbigen Stunde, kehreten wieder gen Jeruſalem, und funden die Eilfe verſammlet, und die bey ihnen waren, 34. Welche ſprachen: Der HERR iſt wahrhaftig auferſtanden, und Simoni erſchienen. 35. Und ſie erzehleten ihnen, was auf dem Wege geſchehen war, und wie er von ihnen erkant wäre, an dem, da er das Brodt brach.

Laſſet uns, Geliebte, aus dieſer Geſchicht mit einander betrachten

Das zarte Mutter-Hertz des auferſtandenen JESU.

Es iſt daſſelbe als in einem Spiegel zu ſehen in ſeinem liebreichen Umgange mit den nach Emmahus reiſenden Jüngern, darinnen dieſes zarte Mutter-Hertz blicken laſſen

I. Einen heilſamen Ernſt gegen die Unarten ſeiner Kinder.

II. Eine innige Liebe gegen ihre Perſonen.

Der auferſtandene JESUS öffne uns ſelbſt unſre Augen, damit wir mit aufgedecktem Angeſicht in ſein zartes Mutter-Hertz hinein ſehen, und die heilige Bewegungen des Ernſtes und der Liebe darinnen erblicken und dadurch wahrhaftig gebeſſert, und von den uns anklebenden Unarten befreyet werden mögen, um ſeiner Freundlichkeit und Treue willen, Amen.

Abhandlung.

Es war ein Bauersmann mit seinem Sohne, und sein Esel, welchen sie beyde besaßen, mußte sie tragen. Als sie nun in eine Stadt kamen, hörten sie, daß die Leute sagten: Sie sind doch recht dumm, daß sie den Esel nicht reiten, sondern ihn tragen. Als der Mann diese Worte hörte, sagte er seinem Sohne:

Komm, laß uns den Esel reiten. Sie setzten sich beyde auf den Esel, und ritten also fort. Da kamen sie zu einem andern, und redeten mit einander. Sie haben ihn zu sehr beschwert, sagte der eine. Als der Mann dieses hörte, sagte er zu seinem Sohne: Komm, wir wollen ihn nicht beschwer lich machen, sondern wollen ihn führen. Sie führten also den Esel, und kamen zu einem andern, der sagte: Sie sind doch recht närrisch, daß sie den Esel führen, anstatt daß sie ihn reiten sollten. Als der Mann dieses hörte, sagte er zu seinem Sohne: Komm, wir wollen ihn reiten. Sie ritten also fort, und kamen zu einem andern, der sagte: Ihr seyd doch zwey Narren, daß ihr den Esel beyde reitet. Als der Mann dieses hörte, sagte er zu seinem Sohne: Komm, wir wollen ihn tragen, damit uns niemand auslachen kann. Sie trugen also den Esel, und kamen damit über eine Brücke, da wurden sie noch mehr ausgelacht.

Da sagte der Mann: Wir haben es allen Leuten recht machen wollen, und haben doch keinem gefallen können. Wir wollen also thun, was uns gefällt, und wollen sehen, ob es uns jemand verdenken kann. Er ließ also den Esel laufen, und ging mit seinem Sohne zu Hause.

ſtehung ſagte er Joh. 21, 5. Kinder, habt ihr etwas zu eſſen? Ja er hat ihnen ſchon längſt vorher durch den Mund Eſaiä dieſen Namen gegeben, c. 8, 18. Siehe, hie bin ich, und die Kinder, die mir der HERR gegeben hat.

Nun war zwar bey dieſen Kindern des HErrn JESU ein wahrhaftiger Grund des Glaubens und der Liebe geleget. Sie hatten um ſeinet willen Vater und Mutter verlaſſen, ſie hatten ſich ſeiner Zucht und Unterweiſung unterworfen, und hatten bey ihm verharret in ſeinen Anfechtungen; daher er ihnen auch das Reich beſchieden, und ſie zu Erben ſeiner Güter eingeſetzet. Durch den Tod des HErrn JESU war zwar ihr Glaube ſehr erſchüttert worden; ihre Liebe aber war noch nicht verloſchen: und ob ſie gleich zwiſchen Furcht und Hoffnung ſchwebeten; ſo gingen ſie doch nicht wieder in die arge Welt hinein, von welcher ſie JEſus CHriſtus erwehlet hatte, ſie geſelleten ſich nicht zu den Spöttern, ſie nahmen nicht die Parthey der Feinde JEſu; ſondern ſie verabſcheueten ihre Bosheit, ſie trugen Leide und weineten um ihren Meiſter, wie die Kinder über den Tod ihrer Mutter, und wünſchten nichts mehr, als daß die Nachrichten, die ſie von ſeiner Auferſtehung bekommen hatten, Grund haben möchten. Allein bey allem dieſem Guten, das ſie an ſich hatten, hatten ſie noch viele Unarten an ſich, die ihr Verderben würden befördert haben, wo ſie bey ihnen zur Herrſchaft gekommen wären. Daher wendete nun das zarte Mutter-Hertz des auferſtandenen JEſu zuerſt und vor allen Dingen einen heilſamen Ernſt an, ihnen ſolche Unarten abzugewehnen.

Erſter Theil.

Betrachten wir inſonderheit die zwey Jünger, die an dem Tage der Auferſtehung JESU CHriſti nach Emmahus gingen: ſo finden wir an ihnen folgende Unarten.

Ihrem Verſtande nach waren ſie noch ſehr unwiſſend in dem Geheimniß des Creutzes, und des Raths GOttes von dem

Werk

Werck der Erlöſung, die durch JEſum Chriſtum geſchehen. Allerley Jüdiſche Vorurtheile von einem irdiſchen Reich des Meßiä hatten die Augen ihres Gemüths benebelt: daher ihnen die deutlichſte Weiſſagungen der Propheten von dem Tode und der Auferſtehung JESU unverſtändliche Räthſel waren, weil ſie ſolche mit ihren falſchen Begriffen nicht zuſammen reimen konten. Und ob gleich der treue Heiland bereits vor ſeinem Tode viele Arbeit angewendet, die Wurtzeln dieſer Vorurtheile auszurotten; ſo war doch ſolche Arbeit gröſten theils vergeblich geweſen, indem ſie ſteif und veſt über ihren vorgefaßten Meinungen hielten.

Ihr Wille lag kranck an einer groſſen Trägheit zu glauben demjenigen, was Moſes und die Propheten von dem Meßia geweiſſaget hatten; welcher Unglaube um ſo viel ſtrafbarer war, weil ſie nun die Erfüllung dieſer Weiſſagung zum Theil geſehen hatten. Der HErr JESUS hatte es ihnen ſelbſt ſo oft vorher geſagt, daß er am dritten Tage wieder auferſtehen wolle; allein ſie hatten ſolches immer überhöret. Nun bekamen ſie eine Poſt nach der andern, daß ſolches geſchehen ſey, daß das verſiegelte Grab offenſtehe, und daß nichts, als das leinene Geräthe, darein der entſeelte Cörper JEſu gewickelt geweſen, daſelbſt gefunden worden. Nichts deſto weniger hielten ſie noch immer ihren Beyfall zurück. Sie wolten nicht leichtgläubig ſeyn, und darüber wurden ſie ungläubig, und hielten noch dazu dieſen ihren hartnäckigen Unglauben für eine beſondre Tugend. Aus dieſen Unarten ihres Verſtandes und Willens entſtunden denn auch

In ihren Affecten mancherley unordentliche Bewegungen. Ihr armes Hertz war voller Unruhe und Unzufriedenheit. Die Traurigkeit konte man ihnen an den Augen leſen. Sie bekanten ſelbſt, daß ſie durch die Nachricht der Weiber von dem leer gefundenen Grabe erſchrecket worden, da ſie doch dadurch hätten erfreuet werden ſollen. Ihre Hoffnung von der Erlöſung Iſraels ſchien in den letzten Zügen zu liegen. Wir hoffeten, ſprechen ſie, er ſolte Iſrael erlöſen; aber nun fängt die Hoffnung allgemach an zu verſchwinden.

Sehet,

Sehet, das waren die vornehmſten Schwachheiten und Unarten, die dieſe Kinder des auferſtandenen JESU noch an ſich hatten. Wie verhält ſich nun der HErr JEſus dabey? Er wirft ſie zwar deswegen nicht weg; aber er läßt ſie auch in dieſen Unarten nicht ſtecken; ſondern

1. Er bringet ſie zur Erkentniß derſelben, und zwar auf eine gar weiſe und liebreiche Art; indem er durch vorgelegte Fragen ihnen Gelegenheit giebt, ihren Gemüths-Zuſtand zu offenbaren, und ihre Vorurtheile, Unwiſſenheit und Trägheit zum Glauben ſelbſt zu entdecken und zu verrathen. Zu welchem Ende auch der auferſtandene JESUS eine fremde Geſtalt angenommen hatte, damit ſie gegen ihn, als einen Unbekannten, deſto freyer herausgehen möchten.

2. Er beſtraft ihre entdeckte Unarten; indem er mit einem wehmüthigen und erbarmenden Ernſt ausrufet: O ihr Thoren, oder Unverſtändige, und träges Hertzens zu glauben alle dem, das die Propheten geredt haben. Durch dieſe ſeine liebreiche Beſtrafung ſchlägt er ihnen nicht neue Wunden; ſondern er zeiget ihnen nur die Gefahr der alten Wunden, und ſuchet ſie recht zu reinigen, und aus dem Grunde zu heilen.

3. Er befreyet ſie von ihren entdeckten und beſtraften Unarten, und machts auch hierin wie eine liebreiche Mutter, welche ihr Kind, das in Koth gefallen, nicht nur wegen ſeiner Unvorſichtigkeit mit Worten beſtrafet; ſondern es auch abwäſchet und reiniget. Er kommt der Unwiſſenheit und der Thorheit ihres Verſtandes zu Hülfe; indem er ihnen die Schrift öffnet, das Geheimniß ſeines Todes und ſeiner Auferſtehung darin zu ſehen. Er befreyet ihren Willen von der Trägheit zum Glauben; indem er ihr Hertz in einen ſolchen ſeligen Brand ſetzet, daß ſie nicht nur ſelbſt glauben, er ſey wahrhaftig auferſtanden; ſondern auch andre zum Glauben reitzen. Er bringet endlich ihre Affecten in Ordnung, ſtillet die Unruhe, vertreibet die Traurigkeit, und giebt der dahin ſinckenden Hoffnung ein neues Leben.

Das

Und ob der heilige Geist, welcher doch vom Himmel ge-
kommen, und ein Geist der Wahrheit ist, nicht auch hätte
können verordnen und setzen, daß man nicht mehr, als
vier Evangelisten haben sollte? Ja, ich sage, er hätte
gar keine Evangelisten setzen können, sondern es hätte
ein jeder Apostel sein Evangelium für sich selbst schreiben
und stellen sollen; gleichwie ein jeder seine Epistel hat
geschrieben. Denn es ist ja nicht mehr, denn ein Evan-
gelium, nämlich die Predigt von Christo, wie er Gottes
Sohn sey, Mensch geworden, gestorben und auferstanden
sey, und dadurch alle Welt selig worden sey, ohne alles
Verdienst und Zuthun ihrer selbst. Das ist das Evan-
gelium, das ist, die gute Botschaft, die da saget, wie
Christus sey ein Herr über alle Herren, ein Gott über
alle Götter, ein König über alle Könige, ein Herr-
scher über alle Herrscher, ein Heiland über alle Hei-
lande, ein Seligmacher über alle Seligmacher, ja
ein Tödter aller Tödter, ein Teufel aller Teufel, ein
Hölle aller Hölle, und ein Verderben aller Verderben.
Und dieses ist sein Amt bis an den jüngsten Tag.

Anderer Theil.

Es ist nur ein Gott und ein Herr Jesus Christus, der einige Gott,
welcher sich Mensch gegeben hat, Christus unser Herr, Gottes Sohn, Mensch geboren von der reinen Jungfrau Maria.

Es ist schwer, daß ein Mensch in seinen Jungen, da alle
Sinnen und Kräfte des Leibes und der Seelen noch frisch
und munter sind, sich bekehre zu Gott, und sein Herz
ihm ganz ergebe. Denn es ist ja nicht mehr, denn ein
Gott, und ein Herr Jesus Christus, der einige Gott,
welcher sich Mensch gegeben hat, Christus unser Herr,
Gottes Sohn, Mensch geboren von der reinen Jungfrau

und ob ſie ſich gleich alle durch die Flucht von ihm entfernet hatten, ſo ließ er ſie doch ſolches nicht entgelten; ſondern nahete zu ihnen, und leiſtete ihnen Geſellſchaft.

So machts der auferſtandene JEſus noch immer. Seine Luſt iſt bey den Menſchen-Kindern; Wo er nur Seelen findet, die ihn lieb haben, die die Welt verleugnen, und in ſeine Nachfolge treten, die läßt er nicht allein, er nahet ſich mit ſeiner verborgenen Gnaden-Gegenwart zu ihnen, und wandelt mit ihnen.

2. Er ließ ſich in ein freundlich Geſpräch mit ihnen ein, darin er ſich nach ihrem Anliegen erkundiget, und ihnen durch Ausſchüttung ihres Kummers Gelegenheit giebt, ihr Hertz zu erleichtern. Was ſind das für Reden, ſpricht er, die ihr zwiſchen euch handelt unterweges, und ſeyd traurig? als ob er ſagen wolte: Ich ſehe euchs an den Augen an, daß ihr ein ſchweres Anliegen habt, entdecket mirs, lieben Kinder, vielleicht kan ich euch einen guten Rath geben. Wie etwa eine Mutter ſagen möchte: Kind, was fehlet dir? du ſieheſt ſo übel aus; und ſo ferner.

So brünſtig iſt die Mutter-Liebe JESU. Er wartet nicht, bis ſeine Kinder kommen, und ihre Noth klagen; ſondern er kommt ihnen zuvor, und giebt ihnen Gelegenheit, ihr Anliegen zu entdecken, damit er ſie tröſten und zurecht weiſen könne. Er ſiehets gerne, wenn ſeine Kinder fein aufrichtig herausgehen, wie dieſe Jünger thaten, wenn ſie, wie jenes blutflüßige Weib, ihm die gantze Wahrheit ſagen, ob er ſolche gleich vorhin ſchon weiß, und nicht, wie eine irdiſche Mutter, erſt nöthig hat, aus ihrer Erzehlung ſolches zu lernen.

3. Er unterrichtete ſie in ihrer Unwiſſenheit. Das war die Quelle ihrer Traurigkeit, weil ſie nicht erkanten den Rath GOttes in dem Werck der Erlöſung, den GOTT in der Schrift geoffenbaret hat. Daher leget er ihnen die Gründe vor, warum er habe müſſen durch Leiden in ſeine Herrlichkeit eingehen. Daher nimmt er ſie gleichſam bey der Hand, führet ſie in das Heiligthum GOttes, in die Schrift des alten Teſtaments,

hin-

hinein, und erkläret ihnen die Weiſſagungen von ſeinem Leiden, Tode, Begräbniß und Auferſtehung. Durch dieſen treuen Unterricht des HErrn JESU ging ein ſolch Licht in ihrem Verſtande auf, dergleichen ſie noch nicht gehabt hatten, und dadurch zugleich die dicken Dünſte der Traurigkeit, wie der Nebel von der aufgehenden Sonne, vertrieben wurden.

Und eben darin beweiſet der HErr JESUS noch immer ſeine Mutter Liebe gegen die Seelen ſeiner Kinder, daß er ſie in ihrer Unwiſſenheit unterrichtet, und zurechte weiſet. Er pfleget aber ſolches nicht durch unmittelbares Einſprechen und auſſerordentliche Offenbarung zu thun; ſondern er gebrauchet ſich zu dieſem Endzweck der Schrift, die von ihm zeuget; wie er in dieſem Geſpräch mit ſeinen unwiſſenden Jüngern gethan hat. Dieſe ſchlieſſet er ihnen auf, daß ſie den Rath GOttes von ihrer Seligkeit mit aufgedecktem Angeſicht darin erblicken, und überzeuget werden, wie kein andrer Weg zur Herrlichkeit ſey, als der Weg des Leidens. So werden ſie beruhiget, ſo ſehen ſie, daß ſie auf dem rechten Wege ſind, auf welchem ſie die Fußſtapfen aller Kinder GOttes vor ſich haben. Und o welch eine Freude entſtehet in ihrem Gemüth, wenn ſie inſonderheit JEſum CHriſtum in den Schriften des alten Teſtaments antreffen, und mit Verwunderung ſehen, wie alle Zeige-Finger der Knechte und Propheten GOttes auf dieſen Schönſten unter den Menſchen-Kindern, auf dieſen lieben Sohn des himmliſchen Vaters, gewieſen, und wie ſie alle einmüthig bezeuget haben, daß in ſeinem Namen Vergebung der Sünden empfangen ſollen, alle, die an ihn gläuben. Apoſt. Geſch. 10, 43.

4. Er ließ ſich von ihnen willig erbitten, noch länger bey ihnen zu bleiben, und ſich ihnen noch näher zu offenbaren. Da ſie an den Flecken kamen, ſtellete er ſich zwar, daß er weiter gehen wolle, das iſt, er zeigte ihnen an,* daß er ſeinen Weg noch weiter fortzuſetzen gedencke; welches er auch würde gethan

* Προσεποιεῖτο, *profitebatur*, ſe longius ire velle. Sic apud HERODIANVM *lib. I.* διὰπάσης προσεποιεῖτο, *ſollicitum ſe eſſe profitebatur.*

haben, wo ſie ihn nicht durch ihr Bitten bewogen hätten, ſeinen Vorſatz zu ändern. Aber da ſie ihn nöthigten, und gar ſehr baten, daß er doch bey ihnen bleiben, und mit ihnen vorlieb nehmen wolle: o wie willig ging er hinein, wie gern ließ er ſich erbitten und halten. Und obgleich die Urſach, dadurch ſie ihn bereden wolten, bey ihnen zu bleiben, nemlich weil es Abend werden wolle, und der Tag ſich geneiget habe, etwas kindiſch klunge; ſo überſahe er doch dieſe Schwachheit, und ließ ſich ihr inniges Verlangen, ihn noch länger bey ſich zu haben, hertzlich wohlgefallen.

Und ſo machts der treue Heiland noch immer. Wo er eine Seele antrift, die ein ernſtliches Verlangen nach ſeiner Gemeinſchaft träget: o wie gern läßt er ſich von ihr halten. Stellet er ſich gleich, als ob er Abſchied nehmen, und ſich von ihr wieder entfernen wolle; ſo thut er doch ſolches nur, ihre Liebe und die Aufrichtigkeit ihres Verlangens auf die Probe zu ſetzen. Wie es damit, wenn man in ein brennend Feuer hinein bläſet, nicht darauf angefangen iſt, daſſelbe auszulöſchen; ſondern es in eine gröſſere Glut und Flamme zu ſetzen: alſo will er das Verlangen der Seele noch mehr entzünden, wenn er ſich ſtellet, als ob er demſelben entgegen handeln wolle. Er will nur genöthiget, er will nur gebeten ſeyn, bey uns zu bleiben. Setzen wir ihm mit Flehen und Thränen zu, ſagen wir ihm alle Hoffnung ab, daß wir ihn von uns laſſen würden; ſo wird er ſich bald bequemen, unſer feuriges Verlangen zu erfüllen. Und auch hierin macht ers, wie eine liebreiche Mutter, die ſich zuweilen ſtellet, als ob ſie ſterben oder wegziehen wolle, und dann ihr Vergnügen daran hat, wenn ihr kleines Kind ſeine Begierde, ſie noch länger bey ſich zu haben, auch wol mit wehmüthigen Thränlein zu erkennen giebt.

5. Er ſetzte ſich nieder, mit ihnen zu eſſen und zu trincken, ob er gleich in ſeinem damaligen verklärten Zuſtande weder Speiſe noch Tranck nöthig hatte; bloß darum, damit er Gelegenheit haben möchte, noch länger mit ihnen zu ſprechen, und ihnen ſein freundliches Hertz noch deutlicher zu offenbaren. Auch hierin

machte

machte ers, wie eine Mutter, die ihre Kinder zu ſich an den Tiſch nimmt, ihnen das Eſſen vorlegt, und unter dem Eſſen viel liebreiche Worte mit ihnen wechſelt.

So hat der treue Heiland noch immerdar Luſt, bey denen einzukehren, die ihn nöthigen, und ſeine Gemeinſchaft lieb haben. Wer meine Stimme hören wird, ſpricht er, und die Thür aufthun, zu dem will ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir. Offenb. 3, 20. Es ſchien zwar hier der HErr JESUS ein Gaſt ſeiner Jünger zu ſeyn, und von ihnen bewirthet und tractiret zu werden; aber in der That war er der Wirth, der ſeine Jünger mit den edlen Früchten ſeiner Auferſtehung tractirte, indem er unter der Mahlzeit ſeinen Frieden in ihr Hertz ſenckte, und ihren Geiſt mit ſanften und angenehmen Empfindungen ſeiner Liebe erquickte. So ſcheinet auch die Seele öfters ihren Heiland zu tractiren, wenn ſie ihm die Früchte des Geiſtes vorleget, an welchem ſich ſeine Seele ergetzet; allein, weil er ſolche ſelbſt in ihr gewircket hat, ſo tractiret ſie ihn mit ſeinen eigenen Gerichten, und er iſt nicht ſowol ihr Gaſt, als ihr Wirth, der ſie ſchmecken läſſet, wie freundlich er ſey, und ihr die Güter der Gnade und Herrlichkeit, die er durch ſeinen Tod und Auferſtehung erworben, mit innigſter Beluſtigung zu genieſſen giebet; Hohel. 4, 16. c. 5, 1.

6. Er gab ſich ſeinen Jüngern immer deutlicher zu erkennen, und führte ſie von einer Stufe der Klarheit zu der andern. Er hatte ſich anfänglich in der Geſtalt eines Fremden zu ihnen genahet, und hatte ihre Augen gehalten, daß ſie ihn nicht kanten. Er ließ ſich darauf in ein Geſpräch mit ihnen ein, beſtrafte ihren Unverſtand und Trägheit zu glauben, unterrichtete ſie aus der Schrift, ſetzte ihr Hertz durch ſeine Reden in Brand, und öffnete ihnen die Augen des Gemüths, die Schrift zu verſtehen. Nun thut er ihnen auch die Augen des Leibes auf, ſo daß ſie nun ſahen, was ſie für einen Gaſt an ihrem Tiſche hatten, der durch ſeine Unterredungen ihr Hertz in Feuer und Flammen geſetzet hatte. Auch hierin bewies er ſich, als eine liebreiche Mutter, die ſich nach der ſchwachen Faſſung ihrer Kinder

richtet, und ihnen die nützlichen Sachen, die ſie nöthig haben zu lernen, ſtufenweiſe nach und nach beybringet.

Und ſo beweiſet ſich der HErr JEſus noch immer. Wo er nur eine Seele findet, die ſich ſeinen mütterlichen Beſtrafungen unterwirft, und die da treu iſt mit dem ſchwachen Anfange der Erkentniß, die er durch ſeinen Geiſt in ihr gewircket; die führet er immer weiter, der offenbaret er immer klärer ſein Geheimniß, der theilet er ein reicher Maß ſeines Lichts zu, und läßt ſie an Erkentniß, Weisheit und Erfahrung täglich zunehmen; doch alles ſtufenweiſe, damit es ihrer Schwachheit erträglich werde.

7. Er ſpielete mit dieſen zwey Jüngern, wie eine Mutter mit ihrem Kinde, die ſich bald hinter einem Vorhange verſtecket, bald wieder ſich ſehen läſſet, bald weggehet, bald wieder kommet. Er ging eine Zeitlang, als ein Unbekanter, mit ihnen um, wie Joſeph mit ſeinen Brüdern; da ſie ihn nun kennen lernten, ſo verſchwand er, und entzog ihnen wieder ſeine ſichtbare Gegenwart: und das alles aus Liebe, damit er ſie zu ſolchen Abwechſelungen gewöhnen möchte.

O ein ſüſſes Luſt-Spiel der Weisheit, welches der treue Heiland noch oft mit ſeinen Kindern treibet? Wo er iſt am beſten mit, da läßt er ſichs nicht mercken. Bald verſchwindet er, bald offenbaret er ſich wieder, und bleibet doch bey allen ſolchen Veränderungen unveränderlich in ſeiner Liebe. Er iſt bey ihnen alle Tage bis an der Welt Ende, ob gleich einmal verdeckter, als das andre.

APPLICATIO.

Das iſts, Geliebte, was itzo von dem zarten Mutter-Hertzen des auferſtandenen JESU vorgetragen werden ſollen, ſofern wir die Proben davon in unſerm Evangelio finden. Wir haben gehöret, wie er den Unarten ſeiner Kinder ſcharf; ihren Perſonen aber in zärtlicher Liebe zugethan iſt, wie er ſich zu ihnen nahet, ſich mit ihnen unterredet, ſie unterrichtet,

tet, auf ihr Nöthigen bey ihnen bleibet, mit ihnen iſſet, ſich immer deutlicher zu erkennen giebt, und freundlich mit ihnen ſpielet.

Nun, Geliebte, dieſes iſt nicht nur um der zwey Jünger willen geſchrieben; ſondern auch um unſert willen, und zwar zuförderſt um derer willen, deren Zuſtand dem Zuſtande dieſer beyden Jünger am ähnlichſten ſiehet. Ich verſtehe hierdurch ſolche Seelen, welche zwar durch den kräftigen Zug des Vaters von der Welt zu ſeinem Sohne gezogen ſind, an welchen ſie auch glauben, und denſelben aufrichtig lieb haben; aber die nicht nur noch manche Schwachheiten und Unarten an ſich tragen, ſondern auch dabey in dunckeln Wegen mancherley Anfechtungen wandeln, als verirrete Schafe traurig und niedergeſchlagen herumgehen, und die Kraft des Lebens und der Auferſtehung JEſu CHriſti nicht hinlänglich empfinden. Ihr ſeyds, Ihr Lieben; welchen zuförderſt das zarte Mutter-Hertz des auferſtandenen JESU anzupreiſen iſt.

Tretet demnach, ihr Blöden, etwas näher heran zu eurem holdſeligen Immanuel. Neiget eure Ohren, und höret, wie liebreich, wie freundlich er mit euch redet. Was ſind das, ſpricht er zu euch, für Gedancken, mit welchen ihr euer Gemüth verunruhiget, und warum ſeyd ihr ſo traurig und niedergeſchlagen? Iſt das euer Kummer, daß ihr meiner Troſt- und Freuden-vollen Gegenwart entbehren müſſet: ſo wiſſet, daß ich euch näher bin, als ihr dencket. Werden gleich eure Augen gehalten, daß ihr mich nicht kennet: ſo erkenne ich euch doch für die Meinigen, und trage, ungeachtet aller eurer Schwachheiten, eine mütterliche Liebe zu euren Seelen. Verunruhiget euch das Andencken eurer Untreue gegen meine Gnade, und der Anblick eures tiefen Verderbens: ſo ſeyd verſichert, daß ich euch deswegen nicht verwerfen werde. Bey mir iſt viel Gnade und reiche Vergebung. Ich pflege zwar meine Kinder nicht zu verzärteln; ſondern bin ihren Unarten ſcharf, und kan inſonderheit ihre Neigung zum Unglauben nicht dulden. Welche ich lieb habe, die ſtrafe und züchtige ich. Aber die da erkennen, wie gut ichs mit ihnen meine, die ſchätzen die

Schlä-

Schläge ihres Liebhabers höher, als alle Schmeicheleyen der falſchen Welt, und finden keine Urſach, ſich über meine heilſame Zucht zu beſchweren. Ich betheure es euch, ihr Lieben, bey den allerzarteſten Regungen meines Mutter-Hertzens, daß ich Gedancken des Friedens über euch habe, und daß ich unter dieſer Verbergung und Entziehung meines Troſtes ſchon Vorbereitung zu eurer Erquickung mache. Geſetzt, daß ihr dieſes Oſter-Feſt in Betrübniß zubringen, und eure Hände in Thränen waſchen müſtet, wenn andre mit Freuden ſingen von dem Siege in den Hütten der Gerechten, und über meinem Heil jauchzen und frölich ſeyn können. Iſts euch nur zu thun um dem Gecreutzigten, haltet ihr euch nur zu mir und meinem Evangelio; ſo will ich ſchon die Stunde wiſſen, da ich euch tröſte, wie einen ſeine Mutter tröſtet. Hanget nicht zu ſehr an ſüſſen Empfindungen; ſondern laſſet euch an der Verſicherung meiner Liebe begnügen, übet euch in Demuth und Gehorſam, und bleibet mir treu, ſo will ich mich auch als eine treue Mutter gegen euch bis ans Ende beweiſen.

Wohlan denn, ihr Lieben, laſſet doch dieſen Troſt des auferſtandenen JESU in eure Seele dringen, und euer Inwendiges durchſüſſen. Schüttet doch euer Hertz mit allem Kummer, damit es erfüllet iſt, bis auf den letzten Tropfen in ſeinen Schooß aus. Gehet hin in euer Kämmerlein, und klaget euer Anliegen mit kindlicher Zuverſicht dieſer mitleidigen treuen Mutter. Kehret euch nicht daran, wenn ſie ſich fremde ſtellet. Erſchrecket nicht, wenn ſie thut, als ob ſie euch verlaſſen, und bey hereinbrechender Nacht ſchwerer Anfechtungen ſich von euch entfernen wolte. Sie hat dabey keine andere Abſicht, als eure Liebe auf die Probe zu ſetzen. Nöthiget ſie nur, bey euch zu bleiben, beſtürmet ihr Hertz mit Thränen und Seufzern; ſie wird ſich dieſe heilige Gewalt nicht mißfallen laſſen. Unterwerfet euch ihrer Zucht, nehmet ihre Beſtrafungen nicht übel auf, fahret fort in Leſung und Betrachtung der Schrift, im beten, hungern, durſten, warten und hoffen. Geſellet euch aber auch zu andern Kindern GOttes, damit ihr ihrer

Erfah-

Erfahrung theilhaftig werdet. Fliehet die Einsamkeit, damit ihr nicht noch tiefer in die Stricke des Trauer-Geistes gerathet. Haltet euch zu solchen, die JESUM lieb haben, führet mit ihnen gute Gespräche von eurem holden Immanuel, damit er unter solchen Gesprächen sich zu euren Seelen nahe, und sich zu eurem überschwenglichen Trost euch offenbare.

Lernet aber auch ihr das zarte Mutter-Hertz des auferstandenen JESU immer besser kennen, ihr theuren Seelen, die ihr bisher in einem süssen und vertrauten Umgange mit ihm gelebet, die ihr ihn kennet, und lieb habet. Hat er sich bishero gegen euch als eine treue Mutter bewiesen; o so beweiset ihr euch gegen ihn als fromme und wohlgezogene Kinder. Vergesset nicht, wie sauer ihr dieser Mutter worden seyd, und welch einen herben Todes-Kampf sie ausstehen müssen, euch das Recht der Kindschaft zu erwerben. Traget alle Ehrerbietigkeit gegen sie, nehmet ihre Bestrafungen an, und haltet ihre Unterweisungen hoch. Seyd euch selbst scharf in euren Unarten, so darf sie nicht zur Ruthe greifen. Lernet euch aber auch immer besser in ihre Weise schicken. Lasset nicht gleich euren Muth sincken, wenn sie verschwindet und sich entziehet. Messet ihre Liebe nicht ab nach Liebkosungen und süssen Empfindungen; sondern wisset, daß sie mit ihren liebsten Kindern zuweilen spiele, und sich verberge. Lasset kein Mißtrauen gegen sie in eurem Hertzen aufkommen, daraus leicht eine Kaltsinnigkeit in der Liebe erfolgen könte; sondern wie sie gegen euch unverrückt treu gesinnet ist, so seyd auch gegen sie treu gesinnet, so werdet ihr von ihrer Liebe immer mehr Proben sehen.

Was wollt ihr aber thun, ihr Armen, die ihr noch die Sünde lieb habt, und entweder in offenbaren Wercken des Fleisches lebet, (die euch euer Gewissen, der schnelle Zeuge, in diesem Augenblick sagen wird,) die ihr in Trunckenheit, Unreinigkeit, Hoffart, Geitz, Neid, Zorn, Unversöhnlichkeit und andern Greueln stecket; oder euch mit einer bloß äusserlichen Ehrbarkeit behelfet, und die Kraft des Todes und der Auferstehung JEsu

Christi noch niemal erfahren habt, die ihr gantze Tage und Wochen ohne Christum zubringen könnet, und euren armen Geist mit gantz andern Vergnügungen ergetzet, als die aus dem heiligen Umgange mit JEsu Christo, dem Schönsten unter den Menschen-Kindern, fliessen. Ach ihr Elenden, ob ihr wol mit euren eignen Seelen nicht das geringste Mitleiden traget, sondern recht feindselig gegen dieselbe wütet: so träget doch euer Heiland, der den betrübten Ausgang eurer Wege von ferne siehet, die allerzarteste Erbarmung gegen eure verwüsteten Seelen. Welche Mutter solte dabey unempfindlich seyn können, wenn eines ihrer Kinder nach dem andern vor ihren Augen ins Wasser sprünge, und sich durch keine Thränen und Vorstellungen zurück halten lassen wolte? Wie solte JEsus Christus unempfindlich seyn können bey eurem Verderben; da die Erlösung eurer Seelen ihm unendlich grössere Geburts-Schmertzen gekostet, als ein leiblich Kind seiner leiblichen Mutter. Ach wie lange wollt ihr Feinde der ewigen Liebe bleiben, die als eine mitleidige treue Mutter über eurem Verderben Leide trägt, die bey ihrem Leben schweret, daß sie euren Tod nicht wolle, die so willig ist, euch die Hand zu bieten, euch in ihrem Blute zu waschen, euch auf ihren Schooß zu setzen, und euch dem himmlischen Vater, als theure Geschencke zu überreichen. O verschmähet nicht diese göttliche Liebe, es möchte die Verachtung derselben euch noch dermaleinst auf eurem Todten-Bette eine bittre Traurigkeit und späte Reue verursachen. Hat GOTT denjenigen Kindern den Fluch gedrohet, die ihre Mutter kräncken: heißt es Sprüchw. Sal. 30, 17. Ein Auge, das den Vater verspottet, und verachtet, der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bach aushacken, und die jungen Adler fressen: O welch ein entsetzlicher Zorn wird über diejenigen kommen, die diese ehrwürdigste und allerliebreichste Mutter, die ihre Kinder durch Todes-Schmertzen zum Leben geboren hat, verachten, und sich durch ihre Liebe nicht gewinnen, noch auf beßre Gedancken bringen lassen.

Wohl-

Wohlan, da der auferſtandene JESUS willig iſt, euch aus allem eurem Elend zu helfen: ſo begebet euch doch in die Ordnung, darinnen euch geholfen werden kan. Sehet, ſie iſt euch an den zweyen Jüngern im Evangelio deutlich abgebildet.

1. Gehet aus von der Gemeinſchaft der argen Welt und ihrer böſen Geſellſchaften, gehet aus vom Dienſt der Sünden und von der Liebe der unfruchtbaren Wercke der Finſterniß; gleichwie jene aus Jeruſalem, der Mörder Grube, ausgingen, und keine Gemeinſchaft mit den Feinden JESU und ihren böſen Anſchlägen hatten.

2. Enthaltet euch von eitelm Geſchwätz, gedencket an JESUM, und redet von ſeinen groſſen Wercken; gleichwie jene thaten, und unter ſolchem Geſpräch ſeiner Gegenwart gewürdiget wurden.

3. Schüttet euer Hertz vor ihm aufrichtig aus, entdecket ihm im Gebet euren Zuſtand, ſaget ihm die gantze Wahrheit, zeiget ihm alle Wunden eures Gewiſſens, und erzehlet ihm wehmüthig eure Sünden und Thorheiten; gleichwie jene offenhertzig heraus gingen, und die gantze Urſach ihrer Traurigkeit ihm offenbarten.

4. Seyd recht zärtlich, wenn ihr in eurem Gewiſſen durch den Geiſt JESU CHRISTI beſtrafet, und von eurer Thorheit und Unglauben überzeuget werdet. Leget euch nicht aufs entſchuldigen und rechtfertigen; ſondern gebet euch ſchuldig, und unterwerfet euch allen wohlverdienten Züchtigungen: gleichwie jene durch die Beſtrafungen des HErrn JESU ſich nicht erbittern lieſſen; ſondern die Schläge des Liebhabers gern erduldeten.

5. Gehet fleißig um mit dem Worte des Lebens, welches von demjenigen zeuget, der euch aus allem eurem Jammer und Elende erretten kan. Bittet GOTT, daß er euch eure Augen öffne, CHRISTUM in der Schrift zu finden; ja laſſet euch in eine ſtille Betrachtung derjenigen Wahrheiten ein, die euer Hertz erwärmen und entzünden können: damit ihr auch denſelben ſeligen Brand des Hertzens empfinden möget, welchen

chen jene empfunden, da ihnen der Sohn GOttes die Schrift öffnete.

6. Leget euch aufs Bitten und Nöthigen, wenn der HErr JESUS thut, als ob er euer Gebet um ein neues und verändertes Hertz nicht höre, und als ob er nichts mit euch zu ſchaffen haben wolle, nachdem ihr ihm ſo lange den Rücken zugekehret. Beweiſet einen rechten Ernſt im Flehen und Anhalten: gleichwie jene bewieſen, als er weiter gehen wolte.

7. Ueberlaſſet euch ihm gäntzlich, wie ein kleines unmündiges Kind, das ſich in keinem Stücke ſelbſt helfen kan, ſich ſeiner Mutter anvertrauet, und ſie für alles ſorgen läſſet. O welche Wunder der Liebe und Erbarmung JEſu CHriſti werdet ihr erfahren, wenn ihr in dieſe Ordnung tretet! Wie frey wird euer Hertz, wie ruhig eure Seele werden! Welch eine Veränderung wird bey euch vorgehen, wenn der Auferſtandene ſich euch offenbaren, euch mit den Früchten ſeines Todes und ſeiner Auferſtehung erquicken, ja bey euch einkehren, und das Abendmahl mit euch halten wird!

NUn du treuer und lebendiger Heiland, dein Name ſey gelobet für alle mütterliche Treue, die du an deinen Jüngern nach deiner Auferſtehung bewieſen. Segne die unvollkommne Abbildung deines zarten Mutter-Hertzens, die itzo in Schwachheit gegeben worden, und gib, daß ein ieder ſich in die angewieſene Ordnung begeben, und alſo dich noch tauſendmal freundlicher erfahren möge, als ihm hat können geſaget werden. Offenbare dich inſonderheit in denen blöden und ſchüchternen Seelen, und laß ſie fröliche Zeugen deiner unausſprechlichen Mutter-Liebe werden, um deines Namens willen,

Amen.

Am dritten Oster-Tage.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1729.*

Inhalt:

EXORDIVM handelt von den fünf grossen Wunden, die der HErr JEsus am Creutz empfangen, und nach seiner Auferstehung behalten hat.

PROPOSITIO: Die verklärten Wunden des auferstandenen JEsu.

I. Ihre wahre Beschaffenheit, welche aus dem Text und Joh. 20, 25. 27. geschlossen, und gezeiget wird,
1. Daß nicht nur die Narben, sondern die Löcher an Händen, Füssen und Seite noch zu sehen gewesen.
2. Daß diese Oeffnungen noch die Grösse gehabt, die sie am Creutze gehabt haben.
3. Daß sie aber dennoch verklärt gewesen, und dem Leibe JEsu CHristi weder Schmertzen noch Ungestalt verursachet haben.

II. Ihr heilsamer Gebrauch. Dabey gezeiget wird,
1. Wie der HErr JEsus diese seine verklärten Wunden theils gebrauchet habe, theils noch gebrauche
1) Bey den Erscheinungen, deren er seine Jünger nach seiner Auferstehung würdigte.
2) Bey seinem Einzuge in den Himmel.
3) In dem gegenwärtigen Stande der Herrlichkeit.
4) Bey der Wiederkunft zum Gericht.
5) Nach dem Tage des Gerichts.
2. Wie wir dieselben gebrauchen sollen, und zwar
1) Die Gläubigen zu einer Stärckung des Glaubens, der Liebe, und der Hoffnung.
2) Die im Kampfe der Busse stehende Seelen, zum Trost und Aufrichtung.
3) Die Unbekehrten zu einer Erweckung zur Busse.

Der auferstandene JEsus, der mitten unter seine traurigen Jünger getreten, und ihnen seine verklärten Wunden gezeiget, der lasse uns auch in dieser Stunde durch den Anblick derselben reichlich erbauet werden, Amen.

* Eine andre Predigt an diesem Tage, von der Krafft der Auferstehung JESU CHRISTI; stehet in den zehen Predigten, p. 265. Die heiligen Reden des auferstandenen JESU sind aus diesem Evangelio betrachtet in dem 2 Theil der heilsamen Worte des HErrn JESU.

Es iſt uns allen bekant, Geliebte in dem HERRN, daß der heilige Leib JEſu Chriſti, auſſer den unzehligen Striemen und Wunden, welche ihm durch die Geiſſeln und durch den Crantz von Dornen verurſachet worden, fünf groſſe Wunden am Creutz empfangen, da ſeine beyden Hände und ſeine beyden Füſſe mit eiſernen Nägeln an das Holtz geheftet; ſeine Seite aber von einem Kriegs-Knechte mit einer Lantze durchſtochen worden.

Daß ſeine Hände und Füſſe verwundet werden ſolten, das war bereits im erſten Evangelio auf eine dunckle Art vorher verkündiget worden. Denn nachdem unſre erſten Eltern durch Verleitung der alten Schlange ſich gelüſten laſſen, mit ihren Füſſen zu dem verbotenen Baum zu nahen, und ihre Hände nach der verbotenen Frucht auszuſtrecken, folglich das Gebot ihres Schöpfers zu übertreten: ſo war in demſelben erſten Evangelio ein Weibes-Same verheiſſen, welcher zwar der Schlangen den Kopf zertreten, aber auch von ihr in die Ferſen geſtochen, oder (wie es auch gar füglich erkläret werden kan) an den äuſſerſten Theilen ſeines Leibes, welches die Hände und Füſſe ſind, verletzet und verwundet werden ſolte. Noch deutlicher hatte ſolches der Geiſt der Weiſſagung durch den Mund Davids vorher verkündiget, wenn er Pſ. 22, 17. den leidenden Meßiam alſo redend und klagend einführet: Sie haben meine Hände und Füſſe durchgraben. Daß er aber noch über dieſes durch den Stich einer Lantze eine neue Wunde bekommen würde, hat Zacharias cap. 12, 10. vorher geſagt, wenn er den Meßiam alſo redend vorſtellet: Sie, die bekehrten Jüden, werden mich anſehen, welchen jene, ihre Vorfahren, durchſtochen haben; welche Worte Johannes c. 19, 37. anführet, da er die Eröffnung der Seite JESU mit einem Speer erzehlet, und ſagt, es ſey ſolches geſchehen, damit die Schrift erfüllet würde: Sie werden ſehen, in welchen ſie geſtochen haben.

Dieſe

Dieſe fünf heilige Wunden hat unſer Erlöſer nicht nur vom Creutz mit in ſein Grab genommen, ſondern er hat ſie auch wieder aus dem Grabe mitgebracht, und nach ſeiner Auferſtehung aus weiſen Urſachen und zu einem geſegneten Gebrauch beybehalten. Und dieſe ſollen itzo die Materie unſrer Betrachtung und der Vortrag unſrer Andacht ſeyn.

Laß dir, auferſtandener Heiland, dieſes unſer Vorhaben wohlgefallen. Heilige und ſegne dieſe Betrachtung, die wir über deine verklärte Wunden anſtellen wollen. Laß uns als Bienlein zu denſelben nahen, Honig des Troſtes und der Gnade daraus zu ſaugen. Gib daß durch die Anſchauung deiner Wunden die Wunden unſers Gewiſſens geheilet, unſer Glaube geſtärcket, unſre Liebe gegen dich entzündet, unſre Hoffnung beveſtiget, und unſre Seele geheiliget werden möge. Thue es, verwundete Liebe, um deiner Wunden willen, Amen.

Text, Luc. XXIV, 36-47.

Da ſie aber davon redeten, trat er ſelbſt, JEſus, mitten unter ſie, und ſprach zu ihnen: Friede ſey mit euch. 37. Sie erſchracken aber, und furchten ſich, meineten, ſie ſähen einen Geiſt. 38. Und er ſprach zu ihnen: Was ſeyd ihr ſo erſchrocken? Und warum kommen ſolche Gedancken in eure Hertzen? 39. Sehet meine Hände und meine Füſſe! Ich bins ſelber, fühlet mich, und ſehet: denn ein Geiſt hat nicht Fleiſch und Bein, wie ihr ſehet, daß ich habe, 40. Und da er das ſagte, zeigte er ihnen Hände und Füſſe. 41. Da ſie aber noch nicht gläubeten vor Freuden, und ſich verwunderten, ſprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu eſſen? 42. Und ſie legten ihm vor ein Stück vom gebratenen Fiſch, und Honigſeims. 43. Und er nahms, und aß vor ihnen. 44. Er aber ſprach zu ihnen: Das ſind die

Reden,

Kleine, die sich nur noch mit Mühe auf ihren Füssen halten können, und die Grossen, die sich schon gar nicht mehr halten können, sondern sich an andere anlehnen müssen, sind alle mit Kleidern angethan, die ihnen bis auf die Füsse reichen, und haben Hüte auf, die ihnen bis auf die Schultern gehen.

Die verkehrte Welt in allerhand Ständen.

Mit 12 Figuren.

1. Der junge Schulknabe.
2. Der junge Edelmann.

Diese beyden Figuren sind in einem Kupfer-Stich vorgestellet.

Abhandlung.

Die Kinder sind gemeiniglich die ersten, welche sich in der verkehrten Welt befinden, weil sie noch nicht wissen, was sie thun sollen, und weil sie noch nicht

Es geſchahe dieſelbe am Abend deſſelben Tages, an welchem der Heiland früh Morgens von den Todten auferſtanden war, und hatte keinen andern Endzweck, als die Jünger JEſu von der Wahrheit ſeiner Auferſtehung zu überzeugen. Dieſen Zweck zu erreichen wurden zwey Mittel gebrauchet, nemlich die perſönliche Erſcheinung und die mündliche Unterredung des Auferſtandenen. Bey der mündlichen Unterredung drungen die Beweisthümer der Auferſtehung JESU in der Jünger Ohren; durch die perſönliche Erſcheinung aber wurden ihre Augen von ſeiner wircklichen Gegenwart überführet. Als ſie aber erſchracken, und ſich furchten, weil ſie ſich einbildeten, daß ſie einen Geiſt ſähen: ſo ließ ſich der Auferſtandene nicht nur von ihnen angreifen und betaſten, damit ſie überzeuget würden, daß er Fleiſch und Beine habe; ſondern er zeigte ihnen auch noch beſonders ſeine Hände und ſeine Füſſe, und befahl ihnen mit einer holdſeligen Freundlichkeit, daß ſie dieſelben nur recht eigentlich anſchauen, und aus denen daran befindlichen Wunden-Mahlen den gewiſſen Schluß machen ſolten, daß er in eben demſelben Leibe itzo vor ihren Augen ſtehe, in welchem er vor drey Tagen am Creutze gehangen.

So ſahen denn die Jünger mit ihren Augen diejenigen Wunden, welche die beyden Hände und die beyden Füſſe des HErrn JESU empfangen hatten, als ſie nicht nur mit Stricken an das Creutz gebunden, ſondern auch mit eiſernen Nägeln ans Creutz beveſtiget worden waren. Daß er aber auch die Wunde, die er auf der einen Seite ſeiner heiligen Bruſt am Creutz empfangen, beybehalten, und ſolche ſeinen lieben Jüngern gleichfalls gewieſen habe; das können wir aus dem 20. Cap. Johannis gantz deutlich ſehen, welcher in der Erzehlung eben dieſer Erſcheinung JEſu Chriſti ſeiner Seite ausdrücklich gedencket, und v. 20. ſpricht: Als er das ſagte, zeigte er ihnen die Hände und ſeine Seite.

Erſter Theil.

Was es nun mit dieſen Wunden an dem Leibe des auferſtandenen JESU für eine Beſchaffenheit gehabt habe; das können wir einiger maſſen aus einer andern Erſcheinung ſchlieſſen, welche gleichfalls Johannes im 20. Cap. erzehlet. Denn als einer von den zwölf Apoſteln, nemlich Thomas, damals abweſend geweſen war, als der HErr JESUS ſeinen Jüngern am Oſter-Abend erſchienen, und ihnen ſeine Wunden gezeiget: ſo erzehlten ihm zwar nachgehends die übrigen Jünger, daß ſie den HERRN geſehen, und ihn an ſeinen durchbohrten Händen und Füſſen, und an ſeiner geöffneten Seite, erkant hätten. Allein er wolte ſolches durchaus nicht glauben, ſondern ſagte zu ihnen: Es ſey denn, daß ich in ſeinen Händen ſehe die Nägel-Mahl, und lege meine Finger in die Nägel-Mahl, und lege meine Hand in ſeine Seite, ſo will ichs nicht glauben. Was geſchah? Der gute Hirt, der nicht zuſehen konte, daß ein einiges Schaf von ſeiner noch übrigen kleinen Heerde durch Unglauben umkommen ſolte, erſchien über acht Tage wieder, und ſtellte ſich, als Thomas mit gegenwärtig war, mitten unter ſeine Jünger; richtete aber, nachdem er ihnen allen Friede angewünſchet, ſeine Rede inſonderheit an den ungläubigen Thomam, und ſprach zu ihm: Reiche deine Finger her, und ſiehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege ſie in meine Seite, und ſey nicht ungläubig, ſondern gläubig.

Aus dieſer wahrhaftigen und glaubwürdigen Erzehlung können wir die Beſchaffenheit der Wunden des auferſtandenen JEſu gar eigentlich erkennen. Wir ſchlieſſen daraus:

1. Daß an den Händen und Füſſen des auferſtandenen Heilandes nicht etwa bloß einige Narben der zugeheilten Wunden auswendig an der Haut wahrzunehmen; ſondern daß noch gleichſam die offnen Löcher in ſeinem

nem heiligen Fleiſche zu ſehen geweſen, welche die durchgetriebene Nägel verurſachet hatten, und daß in ſeiner Seite die Spaltung noch einiger maſſen offen geſtanden, aus welcher auf den Stoß der Lantze ein Strom von Blut und Waſſer hervorgefloſſen war. Wir ſchlieſſen daraus,

2. Daß dieſe Löcher und Oeffnungen nicht klein und zuſammen gefallen geweſen, ſondern daß ſie noch die Gröſſe gehabt, die ſie am Creutz gehabt haben. Wie demnach die Wunden, die der HERR in ſeinen zwey flachen Händen empfangen, wegen der durchgeſchlagenen dicken Nägel ziemlich groß geweſen, und durch das Hangen am Creutz noch mehr ausgedehnet und erweitert worden: ſo waren ſie auch nach der Auferſtehung noch ſo groß, daß Thomas einen ſeiner Finger hinein legen konte. Und wie die Seite des HERRN durch den mit grimmiger Gewalt hineingeſtoſſenen Speer ohne Zweifel gar hart und tief verwundet worden war: ſo ſtund dieſe Spaltung auch nach der Auferſtehung noch ſo weit von einander, daß Thomas ſeine Hand hinein legen konte. Weil aber gleichwol der heilige Leib JESU Chriſti in der Auferſtehung herrlich verkläret worden: ſo ſchlieſſen wir daraus,

3. Daß auch dieſe ſeine Wunden an ſolcher Verklärung mit Antheil genommen haben. Wir müſſen demnach nicht meinen, daß der verklärte Leib des HERRN JESU noch einige Schmertzen, oder das geringſte Ungemach davon empfunden; wir müſſen nicht meinen, daß deſſen angenehme Geſtalt dadurch verdunckelt und deſſen Schönheit verringert worden. Dieſe Wunden waren nicht als ungeſtalte Flecken, ſondern als vortrefliche Zierden des Cörpers JESU Chriſti anzuſehen, und haben ſich ohne Zweifel von den übrigen Theilen ſeines heiligen Leibes durch einen beſonders lieblichen Glantz unterſchieden; ob wir wol nicht zu leugnen begehren, daß ſie in ſeiner Himmelfahrt noch mehr verkläret, und mit einem Schimmer, der den Glantz der Sonnen unendlich übertrift, erfüllet worden; welchen aber die ſchwachen Augen der Jünger nicht

Kaiser Wilhelm-Ring. Ein Gedicht von Adolf Stahr. Mit 12 Ansichten. Photographien von Herm. Krone. Berlin, Verlag von Wilhelm Hertz. 1877. Fol. 12 Bl. Text. 12 Bl. Bilder. Geh. 12 M.

Ein Gedicht von Adolf Stahr, dem Verfasser der Biographien Lessing's und Winckelmann's, ist ein Ereigniß, und wenn es sich um den Kaiser Wilhelm-Ring handelt, so ist es ein Ereigniß, das Jeden angeht, der Deutsch versteht. Und wenn es sich um Photographien von Herm. Krone handelt, so ist es ein Ereigniß, das Jeden angeht, der Augen hat. Und wenn es sich um Wilhelm Hertz handelt, so ist es ein Ereigniß, das Jeden angeht, der Geschmack hat. Und wenn es sich um Alles zusammen handelt, so ist es ein Ereigniß, das Jeden angeht, der Deutsch versteht, Augen hat und Geschmack. Und wenn es sich um Alles zusammen handelt, so ist es ein Ereigniß, das Jeden angeht, der Deutsch versteht, Augen hat und Geschmack,

rung beybehalten habe. Er hätte ſie leicht mit der übrigen Knechts-Geſtalt ablegen, und die Spuren derſelben an ſeinem Leibe ſo vollkommen vertilgen und auslöſchen können, daß die Stätte derſelben eben ſo wenig, als die Spur der übrigen Wunden, die er in der Geiſſelung und Crönung mit Dornen empfangen, gefunden werden mögen. Aus ſeinem Unvermögen rührte es nicht her, daß ſie nicht zugeheilet wurden, ſondern aus einer weiſen und freywilligen Entſchlieſſung, weil er dieſe Denckmahle ſeines Leidens zu einem edlen und heilſamen Gebrauch beſtimmet hatte.

Lehre du uns nun ſelbſt, auferſtandener Heiland, dieſe geheime Abſichten deiner Liebe. Laß uns den weiſen Urſachen, die dich bewogen haben, die Mahlzeichen deiner Wunden beyzubehalten, in deiner Furcht alſo nachforſchen, daß wir nicht nur dieſelben ohne Irrthum erreichen, ſondern daß wir auch dieſe deine verklärte Wunden zu unſrer Seligkeit recht gebrauchen mögen!

Wenn wir denn, Geliebte, der Sache weiter nachdencken, ſo finden wir, daß theils unſer lieber Heiland dieſe ſeine Wunden zu einem gewiſſen Endzweck gebrauche; theils daß ſie auch von den Menſchen zu einem gewiſſen Endzweck gebrauchet werden können und ſollen.

Betrachten wir zuförderſt den Gebrauch, welchen der HErr JESUS ſelbſt von ſeinen verklärten Wunden gemacht hat, und noch machet; ſo können wir einen fünffachen Nutzen derſelben bemercken.

1. Bey den Erſcheinungen, deren er ſeine Jünger nach ſeiner Auferſtehung würdigte, bediente er ſich ſeiner Wunden zur Beveſtigung der groſſen Wahrheit, daß er wahrhaftig von den Todten auferſtanden ſey. Zu dem Ende hatte er bereits den frommen Weibern, die ihn im Grabe geſucht hatten, erlaubet ſeine Füſſe zu berühren. Denn da ſie hingingen, ſeinen Jüngern die von den Engeln empfangene Nachrichten zu hinterbringen, ſiehe, da begegnete ihnen JESUS,

und ſprach: Seyd gegrüſſet. Und ſie traten zu ihm, und griffen an ſeine Füſſe, und fielen vor ihm nieder, Matth. 28, 9. da das Umfaſſen und Betaſten ſeiner Füſſe allem Anſehen nach keinen andern Zweck hatte, als dieſen, daß ſie aus den wahrgenommenen Nägelmahlen ſich deſto mehr der rechten Perſon verſichern wolten. Noch deutlicher aber wies er ſeine Wunden ſeinen Jüngern und Apoſteln, welche als die künftigen Zeugen ſeiner Auferſtehung einer noch ſtärckern Verſicherung von nöthen hatten, 1 Joh. 1, 1. 2. Darum trat er mitten unter ſie, zeigte ihnen, wie Lucas erzehlet, Hände und Füſſe, und wie Johannes hinzuſetzet, ſeine Seite, und ermahnete ſie durch den liebreichen Zuſpruch: Sehet meine Hände und meine Füſſe, daß ſie dieſe am Creutze verwundete Theile ſeines Leibes nur recht eigentlich betrachten ſolten. Ja acht Tage darauf erlaubte er gar dem Thoma, ſeinen Finger in ſeine Nägelmahle, und ſeine Hand in die offne Seite zu legen. Das ſcheinet auch die Urſache geweſen zu ſeyn, warum er bey ſeinem Abſchiede aus der Welt ſeine Hände aufhub, ſeine Jünger zu ſegnen, Luc. 24, 50. damit ſie in ſeinen ausgebreiteten Händen noch einmal zu guter letzt ſeine ſichtbaren Nägelmahle erblicken, und Zeit ihres Lebens einen unauslöſchlichen Abdruck derſelben in ihrem Gemüth behalten möchten.

Warum that dieſes alles der treue Heiland? Darum, damit er ſeine Jünger, die in dem Glauben ſeiner Auferſtehung noch immer wanckten, durch deutliche und gültige Urkunden überführen möchte, daß er wahrhaftig von den Todten auferſtanden ſey, und zwar in eben demſelben Leibe, in welchem er, an Händen und Füſſen durchbohret, am Creutz gehangen hätte. Damit ſie demnach dermaleins ihr Zeugniß von ſeiner Auferſtehung mit deſto gröſſerer Gewißheit und Freudigkeit ablegen möchten; ſo erwies er ihnen dieſelbe dergeſtalt, daß ſie ſolche mit Händen greifen konten, und legte ihnen ſolche Atteſtate und Zeugniſſe vor, welche ſeine Feinde gleichſam mit eiſernen Griffeln geſchrieben und eingegraben hatten. O ein treuer Heiland, der ſeine eigne Wunden beybehalten wollen, damit er die

Wun-

Wunden der zweiflenden und ungläubigen Hertzen ſeiner Jünger heilen möchte.*

Zugleich wolte er hiermit ſeine Apoſtel erinnern, daß wie er ſich dieſer Mahlzeichen ſeines Creutzes-Todes nicht ſchäme, ſondern dieſelben für eine Zierde ſeines verklärten Leibes ſchätze; ſo ſolten ſie ſich auch des Evangelii von einem verwundeten und gecreutzigten Seligmacher nicht ſchämen, noch die Mahlzeichen ſeiner Schmach und Leiden verſchmähen, ſondern dieſelben gleichfalls als einen köſtlichen Schmuck mit aller Willigkeit an ihrem Leibe tragen. Siehe Gal. 6, 17. 2 Cor. 4, 10.

2. Bey ſeinem Eingange in die Herrlichkeit, zu welcher ſeine menſchliche Natur durch ſeine Himmelfahrt erhoben worden, hat er dieſe ſeine Wunden gebrauchet, als Zeugniſſe ſeines Sieges, welchen er über Sünde, Tod, Teufel und Hölle erhalten hatte. So wenig ein tapferer General Urſach hat, ſich ſeiner Narben zu ſchämen, die er in einem ſiegreichen Treffen von den Feinden im Geſicht empfangen, ſo wenig hatte dieſer tapfre Fürſt über das Heer GOttes Urſach, als er im Triumph in den Himmel einzog, ſeine Wunden zu verbergen, weil ſie zu ſeiner gröſten Ehre gereichten, und weil dadurch ein Sieg erkämpfet worden, welchem viele Millionen Seelen ihre Befreyung aus der allerhärteſten Dienſtbarkeit zu dancken haben.

Und o was für Bewegungen wird der Anblick dieſer verklärten Wunden in den himmliſchen Gegenden gemacht haben, als dieſelbe zuerſt mit dem Glantz derſelben erleuchtet worden! Mit welchem innigen Wohlgefallen wird der himmliſche Vater dieſe Wunden ſeines geliebten Sohnes, dieſe Merckmahle eines Gehorſams, der ſich bis zum Tode des Creutzes erniedriget, angeſchauet haben! Wie häufig werden ſich die Engel GOttes um dieſen herrlichen Erlöſer verſammlet haben, dieſe ſeine hellglänzende Sie-

* AVGVSTINVS *tract.* CXX. in Ioannem: *Ad dubitantium corda ſananda vulnerum ſunt ſeruata veſtigia.* Et in Pſal. LXXXIII. *Cicatrices ſeruauit in corpore, vt vulnus dubitationis ſanaret in mente apoſtolorum.*

Ob und Verbindungen. Das Gut ist Eigenthum des Adels, und

Ob und Verbindungen. Das Gut ist Eigenthum des Adels, und

mit Thränen und ſtarckem Geſchrey in der Sache des menſchlichen Geſchlechts gebetet; nach abgelegter Knechts-Geſtalt aber thut er dieſes auf eine ſolche Art, die ſeiner Majeſtät anſtändig iſt. Denn er ſitzt zur Rechten GOttes, und vertritt uns, Röm. 8, 34. Doch beſtehet ſie wol nicht in einer bloſſen und ſtummen Darſtellung ſeines Verdienſtes; ſondern ſie iſt eine auf ſein Verdienſt gegründete wahrhaftige Fürbitte, und eine majeſtätiſche Vorſtellung ſeines Willens: da er in Abſicht auf das der Gerechtigkeit GOttes ausgezahlte Löſe-Geld von der göttlichen Barmhertzigkeit bittet und verlanget, daß ſie allerley Arten des Segens dem verſöhnten Sünder mittheilen wolle. Es iſt aber faſt nicht zu zweifeln, daß dieſe hoheprieſterliche Handlung mit der Darſtellung ſeiner Wunden-Mahle verbunden ſey. Da er dieſe Wunden in der Creutzigung zuerſt empfing: ſo verknüpfte er mit denſelben die Fürbitte für die Sünder durch ſo ein veſtes Band, welches noch nicht wieder aufgelöſet worden.

Da er demnach in dieſen Zeichen ſeiner blutigen Schlachtung, und in dieſen Denckmahlen der geſtifteten Verſöhnung vor dem Angeſichte GOTTES für uns erſcheinet, Hebr. 9, 24. was will er damit anders ſagen, als: Mein Vater, ſchone der armen Sünder, deren Schulden ich durch das Blut, das aus dieſen Wunden gefloſſen iſt, bezahlet habe. Siehe, hier ſind die Oeffnungen, in welchen deine Pfeile geſtecket, als ich mich für ſie zur Sünde und zum Fluch machen laſſen; demnach erfordert der zwiſchen uns aufgerichtete Bund des Friedens, daß du ihrer mit deinen Pfeilen verſchoneſt. Gedencke meiner Schmertzen, die ich am Creutz um ihret willen empfunden, als dieſe meine Hände durchbohret wurden. Schlage nicht mit deinem Rach-Schwerdt dieſen armen Geſchöpfen tödtliche Wunden, da ich mich um ihrer Sünde willen verwunden und um ihrer Miſſethat willen ſchlagen laſſen. Und o welchen Nachdruck wird dieſe reelle Fürbitte unſers Mittlers bey dem Vater haben? O wie geneigt und willig wird die Barmhertzigkeit ſeyn,

uns zu helfen, da die Gerechtigkeit in dem Anblick dieſer Wunden ſo viel Vergnügen findet.

4. Bey der künftigen Wiederkunft des HErrn JESU zum Gericht werden dieſe ſeine verklärte und glänzende Wunden dienen theils zum Troſt ſeiner Gläubigen, theils zum Schrecken ſeiner Feinde. Dieſe ſeine Feinde, die nicht wolten, daß er über ſie herrſche, werden mit der allergröſten Beſtürzung dieſe Wunden erblicken, die ſie ihm theils ſelbſt geſchlagen, theils durch ihre Sünden zugezogen haben, Offenb. 1, 7. O wie werden ſie alsdenn vor Grimm und Unmuth ihres Hertzens heulen, wenn ſie bedencken werden, daß ſie durch dieſe Wunden hätten können ſelig werden; aber daß ſie das Blut der Verſöhnung, das aus dieſen Brunnen gefloſſen, mit Füſſen getreten, und ſich gewegert, in diejenige Ordnung ſich zu begeben, darinnen ſie die reinigende Kraft deſſelben zu ihrer Seligkeit hätten erfahren können. O wir Narren, werden ſie ausrufen, daß wir eine ſolche Gnade verachtet haben, die uns umſonſt angeboten worden! O wie hart, o wie unempfindlich müſſen unſre Hertzen geweſen ſeyn, daß ſie durch die Liebe eines um unſert willen verwundeten Seligmachers nicht gerühret worden! O der ungeheuren Bosheit, daß wir ihm ſeine Liebe mit einer ſo unnatürlichen Undanckbarkeit vergolten, daß wir ihm mit unſern böſen Wercken neue Wunden geſchlagen, und ſein Hertz ſo unzehligmal gekräncket haben? O wie gerecht iſt unſre Verdammniß, die wir allein durch die Verachtung ſeiner Wunden ſchon gnugſam verdienet haben! Und o mit welchem Entſetzen werden alsdenn die verworfenen Geiſter dieſe Ferſen-Stiche erblicken, die ſie dem im Fleiſch geoffenbarten Sohn GOttes beygebracht haben, der alsdenn ſeine verwundeten Ferſen aufheben wird, ihren Kopf völlig zu zerknirſchen, und ihre Grauſamkeit, die ſie an Ihm und ſeinen Gliedern verübet, ihnen in dem feurigen Pfuhl zu vergelten. Hingegen werden die Freunde JEſu Chriſti dieſe Wunden-Mahle ihres Richters mit innigſtem Vergnügen anſehen, und den gewiſſen Schluß daraus machen, daß derjenige, der um ihret willen ſeine Hände und Füſſe am

Creu-

Creutze durchgraben laſſen, ſie nicht verdammen, und daß ihr verwundeter Bruder kein hartes Urtheil über ſie fällen werde.

5. Solte es denn endlich unſerm Mittler gefallen, ſeine verklärten Wunden-Mahle auch nach demſelben groſſen Tage des Gerichts beyzubehalten, und in denſelben unter ſeinen Auserwehlten ewig zu wandeln: ſo iſt kein Zweifel, daß ſolche zu einer gar beſondern Zierde des Himmels dienen werden. Das liebliche Spiel ihrer Strahlen wird die Augen der vollendeten Gerechten ewig ergetzen, und ihnen zu Gemüthe führen, durch was für ein blutiges Mittel ihre Erlöſung vollzogen worden, und wem ſie ihre gegenwärtige Herrlichkeit zu dancken haben. Ja es werden dieſe Wunden allen Einwohnern der ſeligen Ewigkeit als reine Spiegel der Liebe JEſu CHriſti, als unzerſtörliche Denckmahle ſeines Kampfes und Sieges, und als unerſchöpfliche Quellen unzehlicher Lob-Lieder des erwürgten Lammes, vor Augen ſtehen. Sehet, Geliebte, das iſt der Gebrauch, welchen unſer herrlicher Heiland von ſeinen verklärten Wunden machet, ſo viel wir mit unſerm ſchwachen Begrif davon erreichen können.

Laſſet uns nun auch vernehmen, wie wir dieſelben heilſamlich gebrauchen ſollen.

APPLICATIO.

Erwecket euch zuförderſt, dieſe Wunden eures auferſtandenen Mittlers zu eurem Nutzen anzuwenden, ihr Seelen, die ihr den Auferſtandenen aufrichtig liebet, und in ſeiner Gemeinſchaft und Nachfolge euch befindet. Laſſet die Feinde der Gottheit JEſu CHriſti aus dieſen ſeinen Wunden allerley ungereimte Folgen und Schlüſſe machen, und ſich in ihrem hartnäckichten Unglauben dadurch beſtärcken. Verſammlet ihr euch, als emſige Bienlein, zu denſelben, Honig des Troſtes daraus zu ſaugen. Seufzet inniglich: Du grüner Zweig, du edler

Reis, du Honigreiche Blüte! Du aufgeſchloßnes Paradeis, gewähr mir eine Bitte: Laß meine Seel ein Bienelein auf deinen Roſen-Wunden ſeyn. Damit ihr aber wiſſet, was ihr inſonderheit auf dieſen Roſen-Wunden eures Immanuels ſuchen ſollet; ſo wiſſet, daß euer Glaube, eure Liebe, und eure Hoffnung auf demſelben eine erwünſchte Weide finde.

O was für eine kräftige Stärckung, ihr Lieben, kan euer Glaube alhier antreffen! Dieſe Wunden verſichern euch, daß der für euch gecreutzigte und geſtorbene Heiland wahrhaftig wieder aus dem Grabe auferſtanden ſey. Habt ihr gleich ſeine Nägel-Mahle und ſeine geöffnete Seite nicht ſelbſt mit euren Augen geſehen; ſo haben ſie doch diejenigen geſehen, die zu Zeugen ſeiner Auferſtehung erwehlet waren. Da nun der auferſtandene JESUS durch die Vorzeigung ſeiner durchgrabenen Hände und Füſſe jener ihren Glauben geſtärcket, und ſie von der Wahrheit und Gewißheit ſeiner Auferſtehung handgreiflich überzeuget hat: ſehet, ſo hat er euren Glauben zugleich mit ſtärcken, und allen Zweifel aus eurem Gemüth hinweg nehmen wollen, daß er in eben dem Leibe, in welchem er gelitten, auch wieder von den Todten auferſtanden ſey. Hat aber dieſes ſeine Richtigkeit, ſo habt ihr eine gewiſſe Verſicherung, daß der himmliſche Vater mit der Bezahlung eures Bürgen vollkommen zufrieden geweſen, dieweil er ihn in der Auferſtehung öffentlich darüber quittiret, und von allen fernern Anforderungen ſeiner Gerechtigkeit losgeſprochen hat. Iſt CHriſtus auferſtanden, ſo ſeyd ihr nicht mehr in euren Sünden, und es haftet weder Schuld noch Strafe auf eurem Gewiſſen. Iſt CHriſtus auferſtanden, ſo iſt der Tod in den Sieg verſchlungen, 1 Cor. 15, 54. Iſt CHriſtus auferſtanden, ſo iſt das Recht zum ewigen Leben wieder erworben, Röm. 4, 25. Iſt CHriſtus auferſtanden, ſo iſt der Friede mit GOTT geſchloſſen; ja eben dieſe Wunden ſind Denckmahle des geſtifteten Friedens, Luc. 24, 36. 40. Dieſe Wunden ſind nicht ſtumme, ſondern ſehr kräftige und nachdrückliche Redner, die eure Sache bey GOTT führen, und euch Segen

und

und Gnade bey demſelben auswircken. Wie iſts möglich, daß ihr verloren gehen könnet, da ihr einen Fürſprecher zur Rechten GOttes wiſſet, der ſo viel Zungen, als Wunden hat, und deſſen Fürbitte der Richter alles Fleiſches nicht verwerfen kan, weil ſie ſich auf eine blutige Verſöhnung gründet. Durch dieſe Wunden wird nicht nur das Hertz des Vaters in Liebe gegen euch geneiget, ſondern auch der Sohn ſelbſt angetrieben, an dem Werck eurer Seligmachung unaufhörlich zu arbeiten. Denn da niemand gern eine vergebliche Mühe über ſich nimmt, wie ſolte er ſich zufrieden geben können, wenn er ein ſo ſchweres und mit ſo vielen Verwundungen verknüpftes Leiden vergeblich ausgeſtanden haben ſolte? Nein, er will nicht nur, daß diejenigen ſelig werden, um welcher willen er ſich verwunden laſſen; ſondern er arbeitet auch ſelbſt daran, daß dieſer Zweck ſeiner Wunden an euch, ihr Lieben, erreichet werde. Wohlan, ſo nahet euch zu denſelben in völligem Glauben. Zeiget dem himmliſchen Vater in eurem Gebet dieſe Wunden ſeines eingebornen Sohnes, und erwartet um derſelben willen von ſeinen Händen alle Arten des Segens.

Laſſet aber auch durch die Stralen der Liebe JEſu CHriſti, die aus ſeinen offenen Wunden hervor dringen, eure Liebe gegen ihn aufs neue entzündet werden. Ach ſehet, wie hat er euch ſo lieb gehabt! Was iſt billiger, als daß ihr ihn wieder liebet? Wenn ein Bräutigam ſich in Todes-Gefahr wagte, ſeine Braut von den grimmigen Anfällen eines wilden Thieres zu erretten, wenn er mit demſelben bis aufs Blut kämpfte, und in dieſem Kampfe viele Biſſe und Wunden bekäme; wie hoch würde ſeine Braut die Narben dieſer Wunden ſchätzen, und wie kräftig würde ſie durch einen ieden Anblick derſelben gereitzet werden, einen ſo treuen Bräutigam bis in den Tod zu lieben! O wie ſoltet ihr nicht, ihr verlobten Jungfrauen des Lammes, bey dem Anblick ſeiner Wunden mit der innigſten Bewegung eures Hertzens ausrufen: Liebe, die mit ſo viel Wunden gegen mich, als ſeine Braut, unaufhörlich ſich verbunden, und auf ewig anvertraut! Ach wie danck ich deinen Wunden, du ver-

wundte Liebe du, wenn ich in den letzten Stunden ſanft in deiner Seite ruh. Pflegten die erſten Chriſten die Wunden der entſeelten Blut-Zeugen JEſu CHriſti zu küſſen,* von welchen ſie glaubten, daß deren Narben am Tage der Auferſtehung beſonders glänzen würden; wie vielmehr gebühret dieſe Ehre den Wunden des treuen und wahrhaftigen Zeugen, den Wunden, aus welchen mehr Heil, als Blut, gefloſſen. Auf demnach, küſſet ſie im Geiſt, ſauget aus denſelben Gnade und Segen, und laſſet durch die öftere Betrachtung dieſer Denckmahle der allerhöchſten Liebe eure Liebe zu JEſu CHriſto, und ſeinen Gliedern, entflammet werden. Jener Kercker-Meiſter wuſch Paulo und Sila die Striemen und Wunden ab, die ſie in der Geiſſelung empfangen hatten, Apoſt. Geſch. 16, 33. Die verklärten Wunden JESU CHRISTI haben dieſen Liebes-Dienſt nicht nöthig. Doch wird euer Heiland die Liebe, die ihr ſeinen leidenden Gliedern erweiſet, alſo aufnehmen, als ob ſie ihm ſelbſt wiederfahren wäre. Ihr könnet ihm die Thränen von den Augen, und das Blut von den Wunden abtrocknen, wenn ihr einem ſeiner geringſten Brüder mit Rath und That die Hand bietet, und ſein zerſchlagenes und verwundetes Hertz erquicket. Laſſet euch aber durch die Liebe eures verwundeten Bräutigams auch willig machen, gerne Schmach und Wunden um ſeinet willen zu übernehmen. Paulus achtete die Mahlzeichen JEſu CHriſti, das iſt, die Striemen und Narben, die er um CHriſti willen empfangen, wenn er geſteiniget, geſtäupet und geſchlagen worden, höher, als die theureſten Edelſteine. Niemand, ſagt er, Gal. 6, 17. mache mir weiter Mühe: denn ich trage die Mahlzeichen des HErrn JEſu an meinem Leibe. Laſſet das abergläubiſche Pabſtthum viel Rühmens machen und viele Fabeln erzehlen von ſeinem Franciſco, in deſſen Händen, Füſſen und Seite der Heiland ſeine fünf Wunden-Mahle in einer Entzückung ſoll abgedruckt haben,** laſſet ihr euch

* PRVDENTIVS, *periſteph.* hymno V. de paſſione S. Vincentii v. 337.

** Vide impium *librum conformitatum vitæ Franciſci & vitæ Jeſu Chriſti*, anno 1389. a BARTHOLOMÆO de PISA ſcriptum.

euch durch eine aufrichtige Liebe JESU CHRISTI ſeinem Bilde gleichförmig machen, nehmet Antheil an ſeiner Schmach, traget nicht nur gern um ſeinet willen einen ſchimpflichen Spott-Namen; ſondern freuet euch auch, wenn ihr noch ein mehrers um ſeines Namens willen auszuſtehen gewürdiget werden ſollet, und wiſſet, daß der Geiſt der Herrlichkeit auf euch ruhe, wenn ihr in die Mahlzeichen ſeiner Leiden eingekleidet werdet.

Laſſet endlich durch den Anblick dieſer Wunden auch eure Hoffnung geſtärcket werden. Dieſe Wunden ſind euch ein Unterpfand, daß ihr dermaleins in eben dem Leibe wieder aufſtehen ſollet, in welchem ihr für die Ehre JESU gelitten, und daß eben das Fleiſch die Mahlzeichen der Verklärung tragen ſolle, welches hier die Mahlzeichen der Erniedrigung getragen. Phil. 3, 21. Dieſe Wunden ſind euch ein Unterpfand, daß ihr in dem Stande der Gnaden bis ans Ende beharren werdet, weil die Wunden eures Advocaten, der auf dem Stul der Majeſtät und Allmacht ſitzet, euch bey dem Vater vertreten, und weil das Blut, welches beſſere Dinge redet, als Abels Blut, für eure Erhaltung bittet. Dieſe Wunden ſind euch ein Unterpfand des Sieges über alle eure geiſtliche Feinde. Siegete Iſrael über den Amaleck, als Moſes, der Mittler des alten Bundes, ſeine Hände empor hielt, 2 B. Moſ. 17, 11. wie ſolte nicht das Iſrael GOttes ſiegen, wenn dieſer Mittler des neuen Bundes ſeine durchbohrten Hände zum Thron GOttes aufhebet? Was ſind dieſe Wunden anders, als fröliche Sieges-Zeichen? Blicket demnach auf dieſelben im Glauben, wenn euer Muth darnieder ſincken und matt werden will. Nehmet dieſe fünf Wunden mit euch, ſo oft ihr auf den Kampf-Platz treten müſſet. Hat David mit einem der fünf glatten Schleuder-Steine, die er in ſeiner Hirten-Taſche hatte, den ungeheuren Goliath erleget: ſo ſeyd gewiß, daß dieſe heiligen fünf Wunden in dem Streit gegen Welt, Satan und Sünde eine viel edlere Wirckung haben werden. Sehet, ſo eine reiche

che Stärckung des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung könnet ihr, o Kinder GOttes, in den Wunden des auferſtandenen JESU finden.

Aber auch euch, ihr Leidtragenden, die ihr über eure Sünden weinet, auch euch, ihr Blöden, die ihr die Schwachheit eures Glaubens mit Wehmuth fühlet, und weil ihr euch einer mannigfaltigen Untreue bewuſt ſeyd, kein rechtes Vertrauen zu GOTT faſſen könnet, auch euch rufet der auferſtandene JESUS zu: Friede ſey mit euch! Sehet meine Hände und meine Füſſe. Sehet, das ſind die Wunden, die ich mir aus Liebe zu euren Seelen ſchlagen laſſen. Das ſind die Brunnen, daraus das Verſöhnungs Blut gefloſſen, das euch rein machet von allen Sünden. Dieſe Wunden hab ich nach meiner Auferſtehung behalten wollen, euch zu verſichern, daß ich noch eben daſſelbe liebreiche und treue Hertz gegen die armen Sünder habe, welches ich in den Tagen meines Fleiſches auf Erden bey aller Gelegenheit blicken laſſen, und daß mein Gemüth durch meine Erhöhung nicht verändert worden ſey. Ja dieſe Wunden hab ich mit ins himmliſche Heiligthum genommen, damit ich ſie dem Vater vorzeigen, und meiner Fürbitte allen nöthigen Nachdruck dadurch geben könte. Fürchtet euch nur nicht, ihr Blöden, denn mein Vater hat über euch Gedancken des Friedens. Sein gerechter Zorn hat ſich in meinen Wunden abgekühlet, und ſeine Barmhertzigkeit iſt bereit, euch zu Gnaden anzunehmen. Schmertzen euch die Wunden eures Gewiſſens, ſo ſehet auf meine Wunden, aus welchen Balſam für eure Wunden triefet. Wird eure Seele vom Satan, als eine Taube von dem Raub-Vogel, verfolget; ſo fliehet zu dieſen Fels-Löchern. Sehet, in meiner Seite hab ich euch eine Freyſtadt eröffnen laſſen, in welcher euch kein Blut-Rächer antaſten ſoll. Verunruhigen euch allerhand Zweifel, ob ihr auch zum ewigen Leben erwehlet ſeyd: ſo könnet ihr durch meine Wunden-Mahle die Gnaden Wahl erblicken, und von eurer Erwehlung verſichert werden. Denn da GOtt die gantze Welt ſo hoch geliebet hat; daß er ſeinen eigenen Sohn in Schmach, Wunden und Tod dahin gege-

gegeben; wie solte er Lust an eurem Verderben haben, und wie solte er diejenigen zum Opfer seiner Rache machen, die er in meinen Händen angezeichnet findet.

Wohlan, ihr Lieben, lasset diesen Trost eures Immanuels euer betrübtes Hertz durchsüssen. Fasset ein gutes Vertrauen zu demjenigen, der aus eigner Erfahrung weiß, wie Verwundeten zu Muthe ist, und der daher mit den Wunden eures krancken Hertzens Mitleiden haben kan. Nahet euch im Glauben zu dem allgemeinen Artzt, der von seinem Vater gesandt ist, die zerschlagenen Hertzen zu heilen, Esa. 61, 1. Nahet euch zu dem grossen Hirten der Schafe, der gesagt hat: Ich will das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten, Ezech. 34, 16. Zeiget ihm eure Wunden, ja drücket sie an seine Wunden, damit sie heil werden. Die Oeffnung, die ihr in seiner Seite sehet, ist die Thür zu der wahren Arche. Gehet ein durch dieselbe in die Ruhe und Sicherheit. Hier sollt ihr erhalten werden vor dem Zorn, Röm. 5, 11. Wenn auch die gröſten Wasser-Fluthen kommen, so werden sie nicht an euch gelangen. Euer erhöheter Heiland wird euch vor Angst behüten, daß ihr errettet gantz frölich rühmen könnet, Psalm 32, 6. 7. Wie die Jünger froh wurden, als sie den HERRN in seinen Wunden-Mahlen sahen; so soll auch euer Hertz nach der Traurigkeit wieder erfreuet werden.

Sehet aber auch ihr die durchbohrten Hände und Füsse JEsu CHristi an, ihr eiteln und elenden Gemüther, die ihr noch dasjenige lieb habt, was dem Sohn GOttes Schmertzen und Wunden zugezogen, die ihr kein Vergnügen in seiner Gemeinschaft findet, und seine Leidens-Mahlzeichen verabscheuet. Meinet nicht, daß es mit einem fleischlichen Vertrauen auf die Wunden JESU ausgemachet sey. Wo ihr euch nicht von der Sünde trennen wollet, so werden sie euch nicht gegen die Straf-Gerechtigkeit GOttes schützen. Meinet ihr, daß die Wunden des unbefleckten Lammes Mörder-Gruben sind, darinnen verwegene Böſewichter Sicherheit finden können? Es sind Freyſtädte, aber nicht für muthwillige Todtschläger, sondern für gekränckte

Gewalt. Sie widerſtehen keiner Beſchädigung, ſondern ſie leiden ſie, wenn ſie ihnen zugefügt wird, und ſie ſind ſo beſchaffen, daß ſie ihnen nicht zugefügt werden können. Was insbeſondere die Seele betrifft, ſo iſt ſie ein einfaches Weſen, und ihre Kräfte, Vermögen und Handlungen ſind ebenfalls einfach, und ſie können nicht zuſammengeſetzt ſeyn. Sie ſind alſo auch nicht theilbar, und ſie können nicht getrennet werden. Sie iſt ferner ein Weſen, das ſich ſelbſt bewußt iſt, und ſie iſt ſich ihrer Handlungen bewußt. Sie iſt ſich ihrer Gedanken, Begierden, Neigungen, Entſchließungen, Vorſätze, Abſichten, Urtheile, Schlüſſe, Empfindungen, Leidenſchaften, Affecten, Gemüthsbewegungen, Vergnügungen, Unvergnügungen, Freuden, Traurigkeiten, Hoffnungen, Furchten, Muthmaßungen, Zweifel, Gewiſſensbiſſe, Reue, Vorſätze, Entſchließungen, Handl

dem Schauplatze des Krieges zur Beförderung seiner Befehle mehrere Tage nach Berlin reisen zu müssen. Der Vorgang dieß, daß ein Courier, der in 24 Stunden 20 Meilen machte, in 12 Stunden 10 Meilen machte, und so weiter, bis zu 2 Meilen. Dieses Verfahren konnte dieselbe Ordnung beobachten, und die Zeit, welche ein Courier zu einer Meile brauchte, war immer die Hälfte der Zeit, welche der vorhergehende dazu gebraucht hatte, bis zu der letzten Meilen, welche

Am Sonntage Cantate wird gepredigt.

Anfänge in der Stadt Berlin, 1767.

Jakobi:

Vormittag: Herr M. Joh. Andr. Cramer, Probst und Oberpfarrherr an der Marienkirche, Archidiakonus Herr Johann Friedrich Wilhelm Jerusalem.

Nachmittag: Herr Probst Cramer, Archidiakonus Herr Jerusalem.

Montag: Herr Archidiakonus Jerusalem.

Dienstag: Herr Archidiakonus Jerusalem.

Mittwoch: Herr Archidiakonus Jerusalem.

Donnerstag: Herr Archidiakonus Jerusalem.

Freytag: Herr Archidiakonus Jerusalem.

Sonnabend: Herr Archidiakonus Jerusalem.

Nicolai:

Vormittag: Herr Joh. Julius Hecker, Prediger und Inspector des Collegii Medico-Chirurgici.

Nachmittag: Herr Johann Friedrich Wilhelm Jerusalem.

Montag: Herr Johann Friedrich Wilhelm Jerusalem.

Dienstag: Herr Johann Friedrich Wilhelm Jerusalem.

Mittwoch: Herr Johann Friedrich Wilhelm Jerusalem.

Donnerstag: Herr Johann Friedrich Wilhelm Jerusalem.

Freytag: Herr Johann Friedrich Wilhelm Jerusalem.

Sonnabend: Herr Johann Friedrich Wilhelm Jerusalem.

Der Friede GOttes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Hertzen und Sinne in Christo JEsu, Amen.

Mit diesen Worten, Geliebte in dem HErrn, mit welchen sonst die Predigten beschlossen und versiegelt zu werden pflegen, wird billig diese Predigt angefangen, in welcher von dem Frieden GOttes gehandelt werden soll. Es stehen dieselben Phil. 4, 7. und geben uns Gelegenheit an die Hand, die Vortreflichkeit der Materie, zu deren Betrachtung diese Stunde bestimmet ist, einzusehen. Wir mögen dieselbe erkennen theils aus der Eigenschaft, theils aus der Würckung, welche Paulus diesem Frieden GOTTES zuschreibet.

Die Eigenschaft desselben wird ausgedruckt mit den Worten: welcher höher ist, denn alle Vernunft; mit welchen Worten dieser Friede über allen erschaffenen Verstand der Engel und Menschen erhoben wird. Dieser Friede, der aus der Tiefe des Reichthums beyde der Weisheit und Liebe GOttes aufgestiegen, kan nur allein begriffen werden von demselben unendlichen Verstande, welcher den Entwurf desselben vor Grundlegung der Welt gemacht hat. Wenn alle Engel und Menschen ihre Weisheit vereiniget hätten, ein Mittel zu erdencken, durch welches die Feinde GOttes ohne Verletzung seiner höchsten Gerechtigkeit versöhnet werden könten: so würden sie haben bekennen müssen, daß sie ein Werck unternommen, das über die Fähigkeit eines erschaffenen und umschränckten Verstandes gehe. Aber auch itzo, nachdem dieser Friede gestiftet ist, wird von einem ieden erleuchteten Verstande eine unerforschliche Tiefe darinnen erblicket. Die Süßigkeit, mit welcher er die Seele eines wahren Christen erfüllet, wird weder von den Welt-Kindern geglaubet, noch von den Kindern GOttes begriffen. Es läßt sich besser erfahren, als aussprechen, indem alle Begriffe und

Gedan-

Gedancken, die man sich davon machet, viel zu klein und unzulänglich sind, die vortrefliche Natur dieses Friedens vorzustellen und auszudrücken.

Die Wirckung dieses Friedens bestehet nach Pauli Ausspruch darin, daß er Hertz und Sinnen bewahret in JEsu Christo. Hier wird der Friede GOttes einer starcken Besatzung verglichen, welche in das Hertz derjenigen, die mit Christo durch den Glauben vereiniget sind, geleget wird, dadurch die innerlichen Feinde und unruhigen Bewegungen des Hertzens im Zaum gehalten, die äusserlichen Feinde aber zurück getrieben, und ihre theils listige Anschläge, theils gewaltige Anläufe zu Schanden gemacht werden. So lange JESUS CHRISTUS im Hertzen wohnet, und sein Friedens-Panier darinnen aufrichtet; so ist ein Kind GOttes sicher bey allen Zusammenverschwerungen, Wüten und Toben seiner Feinde. Wenn gleich das Meer wütete und wallete, und von seinem Ungestüm die Berge einfielen, dennoch, dennoch soll die Stadt GOttes fein lustig bleiben, mit ihren Brünnlein, denn der Fürst des Friedens ist bey ihr drinnen, darum wird sie wol bleiben, Ps. 46, 5. 6.

Nun, Geliebte, da wir von einem so edlen und vortrefflichen Frieden itzo zu handeln haben: so lasset uns den himmlischen Vater desto ernstlicher anrufen, daß er uns dazu Licht und Gnade verleihen wolle.

Text, Joh. XX, 19-23.

Am Abend aber desselbigen Sabbaths, da die Jünger versammlet, und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Jüden, kam JEsus, und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch. 20. Und als er das sagte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HERRN sahen. 21. Da sprach JESUS abermal zu ihnen: Friede sey mit

Christus durch den Geist seine Gläubige lehret und leitet.

Und diese sind die drey Stücke, die wir in dem gegenwärtigen Buche betrachten wollen.

Von dem Geistlichen Gebäude, als einer andern Figur der Auferbauung JEsu Christi.

Wir wollen demnach reden

1. Von dem Gebäude selbst,
2. Von dem eigentlichen Orte und Platze desselben,
3. Von dem Bauherrn, welcher dieses zum Geistlichen Gebäude gelegt.

Wir sind Zweifels, der geneigte Leser wird sich zum voraus einbilden, daß wir hier nicht von einem Gebäude reden, welches aus Steinen, Holtzwerk und andern dergleichen Materialien, und solcher Kunst verfertiget, und bereitet worden.

Erster Theil.

Wir reden nicht von dem Gebäude selbst, welches Gott durch seine Gnade in uns aufführet, und welches wir sind, nach dem Ausspruche des Apostels Pauli: Ihr seyd GOTTES Gebäude, 1 Cor. 3, 9. Denn dieses ist eine Sache, welche nicht in die Sinne fällt, sondern nur durch den Verstand, und vermittelst dessen Betrachtung

Bauten, die Archive enthalten, sind in Deutschland nicht selten. Ich erinnere an das Reichsarchiv in Potsdam, das Geheime Staatsarchiv in Berlin, das Archiv in Wiesbaden, das Archiv in Hannover, das Archiv in Dresden, das Archiv in Stuttgart, das Archiv in Karlsruhe, das Archiv in Darmstadt, das Archiv in Weimar, das Archiv in Oldenburg, das Archiv in Detmold, das Archiv in Schwerin, das Archiv in Neustrelitz, das Archiv in Gotha, das Archiv in Meiningen, das Archiv in Sondershausen, das Archiv in Rudolstadt, das Archiv in Bückeburg, das Archiv in Arolsen, das Archiv in Lübeck, das Archiv in Bremen, das Archiv in Hamburg, das Archiv in Metz, das Archiv in Straßburg, das Archiv in Colmar, das Archiv in Saarbrücken, das Archiv in Koblenz, das Archiv in Trier, das Archiv in Aachen, das Archiv in Münster, das Archiv in Düsseldorf, das Archiv in Köln, das Archiv in Bonn, das Archiv in Wiesbaden, das Archiv in Frankfurt a. M., das Archiv in Darmstadt, das Archiv in Mainz, das Archiv in Speyer, das Archiv in Neustadt a. d. Haardt, das Archiv in Zweibrücken, das Archiv in Kaiserslautern, das Archiv in Landau, das Archiv in Germersheim, das Archiv in Pirmasens, das Archiv in Homburg, das Archiv in Saarlouis, das Archiv in Saarbrücken, das Archiv in Merzig, das Archiv in Saarburg, das Archiv in Forbach, das Archiv in Diedenhofen, das Archiv in Metz, das Archiv in Straßburg, das Archiv in Colmar, das Archiv in Mülhausen, das Archiv in Thann, das Archiv in Altkirch, das Archiv in Belfort, das Archiv in Montbéliard, das Archiv in Besançon, das Archiv in Dole, das Archiv in Lons-le-Saunier, das Archiv in Poligny, das Archiv in Arbois, das Archiv in Salins, das Archiv in Pontarlier, das Archiv in Morteau, das Archiv in Maîche, das Archiv in Saint-Hippolyte, das Archiv in Montbéliard, das Archiv in Belfort, das Archiv in Altkirch, das Archiv in Thann, das Archiv in Mülhausen, das Archiv in Colmar, das Archiv in Straßburg, das Archiv in Metz, das Archiv in Diedenhofen, das Archiv in Forbach, das Archiv in Saarburg, das Archiv in Merzig, das Archiv in Saarbrücken, das Archiv in Saarlouis, das Archiv in Homburg, das Archiv in Pirmasens, das Archiv in Germersheim, das Archiv in Landau, das Archiv in Kaiserslautern, das Archiv in Zweibrücken, das Archiv in Neustadt a. d. Haardt, das Archiv in Speyer, das Archiv in Mainz, das Archiv in Darmstadt, das Archiv in Frankfurt a. M., das Archiv in Wiesbaden, das Archiv in Bonn, das Archiv in Köln, das Archiv in Düsseldorf, das Archiv in Münster, das Archiv in Aachen, das Archiv in Trier, das Archiv in Koblenz

hinwendet; aber eben dadurch immer tiefer in das Labyrinth der Unruhe hinein gehet. Sehet, das ist das Bild von dem Zustande eines ieden natürlichen Menschen, ob wol nicht alle zu aller Zeit mit gleicher Heftigkeit ihre innerliche Unruhe fühlen; und also haben sie ja wol alle des göttlichen Friedens gar sehr von nöthen.

Indessen sind doch keine andere desselben fähig, werden auch keine andere desselben wircklich theilhaftig, als die blöden, betrübten und erschrockenen Gewissen, die ihre Unruhe fühlen, und sich dadurch zu demjenigen, der die Quellen derselben verstopfen kan, leiten und treiben lassen.

Als der auferstandene JESUS den durch seinen Tod gestifteten Frieden kund machen wolte: so ging er nicht in Jerusalem in den Häusern der fleischlichen Hohenpriester, Pharisäer und Schriftgelehrten herum, er trat nicht in die Versammlung der Boshaftigen, und rief: Friede sey mit euch! sondern er kam zu seinen Jüngern. Was waren dieses aber für Leute? Es waren Leute, die der allerersten Predigt Johannis und CHristi: Thut Busse, und glaubet an das Evangelium, gehorsam worden waren, die ihr tiefes Verderben gefühlet, aber auch das Lämmlein GOttes kennen lernen, welches die Sünden der Welt träget; die auf den Befehl des HErrn JESU alles, was ihnen lieb und vortheilhaftig war, verlassen, und Ihm über drey Jahr lang nachgefolget, wiewol unter vieler Schwachheit, davon sie in seinem letzten Leiden die allerbetrübtesten Proben abgeleget, da sie ihn alle theils verleugnet, theils verlassen hatten. Diese armen Gemüther waren nun von der Zeit an, da CHristus im Oelgarten gegriffen worden war, als zerstreuete Schafe in der Irre herum gegangen, unter tausend unruhigen Gedancken und Ueberlegungen, und mit einem bösen Gewissen, welches ihnen ihre Undanckbarkeit gegen ihren HErrn und Meister vorrückte, und ihre bewiesene Untreue verklagte. Nun aber am Abend desselben Tages, da der HErr früh Morgens von den Todten auferstanden war, hatten sie sich versammlet, und hielten die Thüren verschlossen aus Furcht vor den Jüden; weil sie besorg-

ten,

Mus. Ges. in Leipzig, Mitglied der Akademie der Künste in Berlin, Ehrenmitglied der Akademie der Künste in Wien, Ehrenmitglied der Akademie der Künste in Amsterdam, Ehrenmitglied der Akademie der Künste in Stockholm, Ehrenmitglied der Akademie der Künste in Kopenhagen, Ehrenmitglied der Akademie der Künste in Christiania, Ehrenmitglied der Akademie der Künste in Helsingfors, Ehrenmitglied der Akademie der Künste in Petersburg, Ehrenmitglied der Akademie der Künste in Moskau, Ehrenmitglied der Akademie der Künste in Warschau, Ehrenmitglied der Akademie der Künste in Prag, Ehrenmitglied der Akademie der Künste in Budapest, Ehrenmitglied der Akademie der Künste in Bukarest, Ehrenmitglied der Akademie der Künste in Athen, Ehrenmitglied der Akademie der Künste in Konstantinopel, Ehrenmitglied der Akademie der Künste in Alexandrien, Ehrenmitglied der Akademie der Künste in Kairo, Ehrenmitglied der Akademie der Künste in Tunis, Ehrenmitglied der Akademie der Künste in Algier, Ehrenmitglied der Akademie der Künste in Tripolis, Ehrenmitglied der Akademie der Künste in Tripolis, Ehrenmitglied der Akademie der Künste in Tripolis.

ander Theil verbessert hat, und sich Wilhelmus Rasin Saxo nennet; ist sich noch mehr anderer Autoren, welche anführet, zu erkundigen, und solche zu lesen, wann er Zeit und Gelegenheit darzu haben wird.

Ich, der ich mir dem Fürsatze diese, und keine Zeit, noch Mühe, noch Arbeit, noch Unkosten, noch Gefahr, noch Verfolgung, noch Verachtung, noch Spott, noch Hohn, noch Schande, noch Laster, noch Tadel, noch Lob, noch Ehre, noch Reichthum, noch Armuth, noch was in dem allgemeinen Leben sonst vorkommt, mich nicht bewegen lassen.

Ich bitte dich, lieber Leser, du wollest mir meine Fehler, so du in diesem Buche, oder in meinen andern Schriften findest, und die Irrungen meiner Lesungen, die etwann in meinen Schriften sind, gütig verzeihen, und mich mit deinem Gebete, und Gott mit Lobe, und Ehre versöhnen, und mir deine Liebe schenken.

Anderer Theil.

Es haben aber viele, und zwar die vornehmste der zwölf Tribus Israel, Rubenen, Simeon, Levi, Juda, Issachar, Zabulon, Joseph, und Benjamin, ihre Kinder, und Nachkommen, nicht allein in Egypten, sondern auch in andern Ländern, und Königreichen, in die sie hingekommen, in die Sclaverey gebracht, und sind also in der Sclaverey, und Dienstbarkeit, und Gefangenschaft, und Unterthänigkeit, und Leibeigenschaft, und Knechtschaft, und Unfreiheit, und Unterwürfigkeit, und Unterthänigkeit, und Unterthänigkeit, und Unterthän

Gottes Sohn, der GOTT und ein Mensch ist, und eine vereinigte Person ausmachet, mit einander ist, indem sie doch nicht einerley Natur haben, sondern eine jede Natur ihre Eigenschaften behält.

Der Sohn Gottes und GOTT, gebohren von der Jungfrau Maria, ist nicht eine Creatur, sondern ist GOTT, der die Creaturen hat gemacht, und ist nicht ein Mensch, der GOTT ist, sondern ist ein Mensch, der mit GOTT in einer Person ist, und ist nicht ein Mensch, der GOTT ist, sondern ist ein Mensch, der mit GOTT in einer Person ist.

Der Sohn Gottes, als der Sohn der Jungfrau Gottes, ist nicht ein Mensch, der GOTT ist, sondern ist ein Mensch, der mit GOTT in einer Person ist, und ist nicht ein Mensch, der GOTT ist, sondern ist ein Mensch, der mit GOTT in einer Person ist.

Der Sohn Gottes, als der Sohn der Jungfrau Gottes, ist nicht ein Mensch, der GOTT ist, sondern ist ein Mensch, der mit GOTT in einer Person ist, und ist nicht ein Mensch, der GOTT ist, sondern ist ein Mensch, der mit GOTT in einer Person ist.

Der Sohn Gottes, als der Sohn der Jungfrau Gottes, ist nicht ein Mensch, der GOTT ist, sondern ist ein Mensch, der mit GOTT in einer Person ist, und ist nicht ein Mensch, der GOTT ist, sondern ist ein Mensch, der mit GOTT in einer Person ist.

Der Sohn Gottes, als der Sohn der Jungfrau Gottes, ist nicht ein Mensch, der GOTT ist, sondern ist ein Mensch, der mit GOTT in einer Person ist, und ist nicht ein Mensch, der GOTT ist, sondern ist ein Mensch, der mit GOTT in einer Person ist.

Der Sohn Gottes, als der Sohn der Jungfrau Gottes, ist nicht ein Mensch, der GOTT ist, sondern ist ein Mensch, der mit GOTT in einer Person ist, und ist nicht ein Mensch, der GOTT ist, sondern ist ein Mensch, der mit GOTT in einer Person ist.

durch dessen Kraft geschiehet: als durch eine Handschrift, welche Gott selbst unterschrieben, besiegelt und verwahret worden. Und dieses ist eben der Grund, worauf sich die Kirche in der Taufe beziehet, wenn sie den Täufling, nach dem Exempel der Apostel, mit dem Namen Gottes und dem Bekenntniß der Gottheit salbet, das ist, wenn sie ihn mit dem Namen Gottes bezeichnet, und ihn zu dem Bekenntniß der Gottheit verbindet. Denn dieses ist eben so viel, als wenn sie ihn zum Bekenntniß der Gottheit, und zu seiner Verbindung mit Gott, durch die Kraft des Namens Gottes, weihet und heiligt.

Ich habe gesagt, daß die Kirche sich in der Taufe auf diesen Grund beziehe, weil sie nicht allezeit auf ihn gebauet hat. Denn sie hat ihn nicht allezeit gekannt, und ist also nicht allezeit darauf gegründet gewesen. Sie hat ihn nicht allezeit gekannt, weil sie nicht allezeit gewußt hat, daß Gott selbst in der Taufe mit dem Täufling handle, und ihm seine Gnade und Kraft ertheile

1. Die Menschen solten erkennen, daß sie von Natur Feinde GOttes wären, und daß sie auch viele wirckliche Feindseligkeiten gegen seine allerhöchste Majestät verübet, welche sie bußfertig bereuen, und sich vor dem gerechten Gericht ihres Schöpfers demüthigen solten.

2. Sie solten JEsum Christum, den Sohn GOttes, für den einigen Stifter des Friedens zwischen GOTT und der Welt erkennen, sein Versöhnungs-Blut, das er auch für sie vergossen, sich in wahrem Glauben zueignen, und um desselben willen die Vergebung ihrer begangenen Feindseligkeiten demüthig von GOTT bitten, suchen und verlangen.

3. Sie solten hinfort allen Haß und Widerwillen gegen ihren versöhnten Schöpfer ablegen, ihm nicht mehr feindselig entgegen wandeln, sondern ihre abtrünnige Natur durch den Geist JESU CHRISTI verändern und heiligen, und sich von demselben treiben lassen, sich als treue Bundes-Genossen und aufrichtige Freunde GOTTES zu verhalten.

Wer nun diese höchstbilligen Friedens-Bedingungen eingehet, dem wird sein Glaube an den Friedens-Fürsten und dessen Versöhnungs-Blut zur Gerechtigkeit gerechnet, alle seine vorige Beleidigungen GOttes werden ihm vergeben, die Anklage und Unruhe des Gewissens wird gestillet, der Sohn GOttes trit mitten unter die unruhigen Gedancken, wie hier unter seine Jünger, und spricht: Friede sey mit euch! Er ruffet der Seele zu: Dir sind deine Sünden vergeben, gehe hinein in den Frieden. O was für eine erwünschte Ruhe entstehet da in der Seele, wenn sie GOTT, als ihren lieben und versöhnten Vater, umarmet, und, wie dort der verlorne Sohn, den ersten Kuß des Friedens von ihm empfänget; wenn sie nun wieder den Himmel mit Freuden ansehen kan, weil sie von demselben nicht mehr Pfeile eines erzürnten Richters, sondern lauter liebliche Sonnen-Strahlen der Gnade und des Segens erwarten darf. Nun heißts: Ein Wohlgefallen GOTT an uns hat, nun ist groß Fried ohn Unterlaß, all Fehde (oder Krieg und

Christi! Laß uns dein Kleid, Herr, berühren. Wenn wir Dich so recht berühren, heilen uns Deine Worte und Werke und Leiden unsere Schäden.

Doch, Herr, wenn wir Dich recht berühren wollen, müssen wir unsere Schäden, wo wir Deine Heilsbedürftigkeit nicht sehen, uns Deine Heilsbedürftigkeit nicht recht zu Herzen nehmen, uns Deine Heilsbedürftigkeit nicht recht zu Herzen nehmen, uns Deine Heilsbedürftigkeit nicht recht zu Herzen nehmen, Deine Liebe nicht recht zu Herzen nehmen, Deine Liebe nicht recht zu Herzen nehmen, Deine Liebe

Jesuiten und Theologen und Philosophen und Mathematicis, die sie hatten, zum Vorschein kommen. Dann manche Schulen haben sich gerühmet, daß sie Männer gezeuget, die in allen Wissenschaften, und in allen Theilen der Gelehrsamkeit, ohne Ausnahme, Meister wären. Und wer diese Prahlerey nicht glaubte, der durfte nur die Schriften derselben lesen, so würde er sich bald überzeugen, daß sie Recht hätten. Ich habe diesen Fehler selber auch und andere Orden zu verbessern gesucht, wenn sie zu einem unbilligen Eifer und Eigenliebe verleiten wollten.

Ueberhaupt hat Pater Oliver die Historiam Literariam, den Zustand der Wissenschaften betreffend, sehr wohl verstanden. Er hat auch in seinen Schriften, die er in Deutschland, und besonders in der Zeit, da er in Wien lebte, geschrieben, viel Gelehrsamkeit und Belesenheit gezeiget, und ist ein Mann von Verstande gewesen.

Dritter Theil.

Nun muß ich Wien nennen, wohin man die Jesuiten, als Lehrer der Jugend, zuerst berufen hat. Ferdinand der Andere, der Vater, hatte sie daselbst eingeführet, und in Wien, wenn sie seine Kinder unterrichteten, hatte Petrus Canisius, der Apostel Deutschlandes, sich aufgehalten, und seine Schriften daselbst verfertiget, und seine Kinder mit ihnen zugleich studiret, wenn sie zu einem Alter kamen, da sie studiren konnten.

Ferdinand der Andere, der Vater, hatte sie daselbst eingeführet, und in Wien, wenn sie seine Kinder unterrichteten, hatte Petrus Canisius, der Apostel Deutschlandes, sich aufgehalten, und seine Schriften daselbst verfertiget, und seine Kinder mit ihnen zugleich studiret, wenn sie zu einem Alter kamen, da sie studiren konnten.

Ferdinand der Andere, der Vater, hatte sie daselbst eingeführet, und in Wien, wenn sie seine Kinder unterrichteten, hatte Petrus Canisius, der Apostel Deutschlandes, sich aufgehalten, und seine Schriften daselbst verfertiget, und seine Kinder mit ihnen zugleich studiret, wenn sie zu einem Alter kamen, da sie studiren konnten.

der Stadtbibliothek, die Bibliothek des Berliner Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg und Berlin, deren Bestand bis dahin in der Bibliothek des Vereins für die Geschichte Berlins aufgegangen war, und die Bibliothek des Vereins für die Geschichte der Stadt Cöln. Die Bibliothek des Vereins für die Geschichte Berlins, welche 1865 gegründet worden war, hatte sich in kurzer Zeit durch Geschenke und Ankäufe zu einer ansehnlichen Sammlung entwickelt, die bei der Auflösung des Vereins 1872 etwa 3000 Bände und Broschüren umfaßte. Sie ist in der Stadtbibliothek als ein geschlossenes Ganze aufgestellt worden. Die Bibliothek des Vereins für die Geschichte der Mark Brandenburg und Berlin, welche 1874 gegründet worden war, hatte sich bis zu ihrer Auflösung 1878 durch Geschenke und Ankäufe zu einer Sammlung von etwa 1000 Bänden und Broschüren entwickelt. Sie ist in der Stadtbibliothek als ein geschlossenes Ganze aufgestellt worden. Die Bibliothek des Vereins für die Geschichte der Stadt Cöln, welche 1881 gegründet worden war, hatte sich bis zu ihrer Auflösung 1884 durch Geschenke und Ankäufe zu einer Sammlung von etwa 1000 Bänden und Broschüren entwickelt. Sie ist in der Stadtbibliothek als ein geschlossenes Ganze aufgestellt worden. Die Bibliothek des Vereins für die Geschichte Berlins, welche 1865 gegründet worden war, hatte sich in kurzer Zeit durch Geschenke und Ankäufe zu einer ansehnlichen Sammlung entwickelt, die bei der Auflösung des Vereins 1872 etwa 3000 Bände und Broschüren umfaßte. Sie ist in der Stadtbibliothek als ein geschlossenes Ganze aufgestellt worden. Die Bibliothek des Vereins für die Geschichte der Mark Brandenburg und Berlin, welche 1874 gegründet worden war, hatte sich bis zu ihrer Auflösung 1878 durch Geschenke und Ankäufe zu einer Sammlung von etwa 1000 Bänden und Broschüren entwickelt. Sie ist in der Stadtbibliothek als ein geschlossenes Ganze aufgestellt worden. Die Bibliothek des Vereins für die Geschichte der Stadt Cöln, welche 1881 gegründet worden war, hatte sich bis zu ihrer Auflösung 1884 durch Geschenke und Ankäufe zu einer Sammlung von etwa 1000 Bänden und Broschüren entwickelt. Sie ist in der Stadtbibliothek als ein geschlossenes Ganze aufgestellt worden.

Die Verfassung der Heiligen Schrift ist so beschaffen, daß sie nicht blos für Gelehrte, sondern auch für den gemeinen Mann, für Kinder und Erwachsene, für Arme und Reiche, für Junge und Alte, für Männer und Weiber, für Gesunde und Kranke, für Lebende und Sterbende, für Menschen aller Stände, aller Arten und Lagen, zur Belehrung, zur Besserung, zum Trost, zum Unterricht in der Gerechtigkeit, und zur Erbauung geschrieben ist.

Und durch Wissen und Verstehen werden auch immer viele Menschen gerettet, weil sie durch Wissen und Verstehen zum Glauben und zur Liebe gelangen. Durch Wissen und Verstehen kann der Mensch sagen und thun, was Gott von ihm fordert, und was ihm zu seinem Heile dienlich ist. Durch Wissen und Verstehen kann der Mensch sich vor Irrthümern hüten, und vor Sünden schützen. Wer also die Heilige Schrift liest, und sie verstehen will, der muß sich bemühen, sie zu wissen und zu verstehen. Wir müssen die Heilige Schrift nicht blos lesen, sondern auch studiren, und alle unsere Kräfte und Fähigkeiten anwenden, um sie zu verstehen. Wir müssen sie nicht blos lesen, um sie zu lesen, sondern um sie zu wissen und zu verstehen. Wir müssen sie nicht blos lesen, um uns zu unterhalten, sondern um uns zu belehren, zu bessern, zu trösten, zu unterrichten in der Gerechtigkeit, und zu erbauen. Wir müssen sie nicht blos lesen, um sie gelesen zu haben, sondern um sie zu wissen und zu verstehen, und um sie zu unserm Heile zu gebrauchen. Wir müssen sie nicht blos lesen, um sie gelesen zu haben, sondern um sie zu wissen und zu verstehen, weil sie uns Gott, Jesus Christus und den Heiligen Geist kennen lehrt, und weil sie uns lehrt, wie wir Gott, Jesus Christus und den Heiligen Geist erkennen können.

Wir müssen die Heilige Schrift lesen, um sie zu wissen und zu verstehen, und um sie zu unserm Heile zu gebrauchen. Wir müssen sie nicht blos lesen, um sie gelesen zu haben, sondern um sie zu wissen und zu verstehen, weil sie uns Gott, Jesus Christus und den Heiligen Geist kennen lehrt, und weil sie uns lehrt, wie wir Gott, Jesus Christus und den Heiligen Geist erkennen können.

Wir müssen die Heilige Schrift lesen, um sie zu wissen und zu verstehen, und um sie zu unserm Heile zu gebrauchen. Wir müssen sie nicht blos lesen, um sie gelesen zu haben, sondern um sie zu wissen und zu verstehen, weil sie uns Gott, Jesus Christus und den Heiligen Geist kennen lehrt, und weil sie uns lehrt, wie wir Gott, Jesus Christus und den Heiligen Geist erkennen können.

JEsu Christi hinlänglich gewesen, die göttliche Gerechtigkeit, welche ohne Blutvergiessen keine Sünden vergeben kan, zu versöhnen. Dieser mitgetheilte Geist der Gnaden solte nicht nur die Jünger JESU zur würdigen Führung ihres Apostel-Amts tüchtig machen, und sie zu dem grossen Geschäfte, das sie, als Boten des Friedens, ausrichten solten, zubereiten; sondern er solte auch den Frieden, den ihnen JEsus Christus angewünschet, in ihrem eigenen Hertzen versiegeln, und gegen alle Einwürfe der Vernunft bevestigen.

Und eben diese Gemeinschaft des heiligen Geistes ist noch immerdar ein gesegnetes Mittel, die Seelen der Geliebten GOttes mit Frieden zu erfüllen. Denn da der Friede, Gal. 5, 22. ausdrücklich unter die Früchte des Geistes gesetzet wird: so ist leicht zu erachten, daß der Geist GOTTES sich bey der Zueignung dieser Frucht der Auferstehung JEsu Christi gar besonders geschäftig erweisen müsse. Er ists, der nicht nur die Friedens-Boten ausrüstet und sendet, der nicht nur die Menschen durch sein Straf-Amt von ihrer Rebellion und Feindschaft gegen GOtt überzeuget, und also die Vorbereitungen zum Frieden machet; sondern der auch den Glauben an JEsum Christum, den Erwerber des Friedens, anzündet, der die Liebe GOttes in unser Hertz ausgiesset, der uns das Zeugniß giebt, daß GOTT unser lieber Vater und wir seine lieben Kinder sind, der durch seinen kräftigen Beystand unsre natürliche Widerspenstigkeit gegen GOtt und seinen Willen immer mehr dämpfen hilft, der unsre Affecten und Neigungen in Ordnung bringet, der das Hertz mit liebreichen Neigungen gegen GOtt erfüllet; ja der uns endlich in allen Kämpfen und Versuchungen stärcket, und unser Friedens-Kleinod bewahret.

Was nun aber diejenigen Mittel betrift, die wir auf unsrer Seite zu gebrauchen haben, wenn wir zu dem Frieden mit GOtt gelangen, und darinnen beharren, wachsen und zunehmen wollen; so mag dahin gerechnet werden

1. Eine wahrhaftige Busse, darinnen die Wunden des Gewissens gereiniget, und die arge Natur geändert, und der widerspen-

spenstige Sinn gebrochen, und zur Annehmung des angebotenen Friedens zubereitet wird. Weil aber das sündliche Verderben, ob es gleich nicht mehr herrschet, dennoch auch den Freunden GOttes bis in ihren Tod anhänget; so muß die Entkräftung desselben in täglicher Reu und Busse beständig fortgesetzet werden.

2. Der fleißige Gebrauch des Evangelii, darinnen Friede geprediget und Gutes verkündiget wird, Röm. 10, 15. Wer mit den Gnaden-Verheissungen desselben fleißig umgehet, und durch deren öftere Betrachtung seinen inwendigen Menschen weidet; der wird die Wahrheit der Worte Davids erfahren: Grossen Frieden haben, die dein Gesetz und Zeugnisse lieben, Psalm 119, 165. Insonderheit wird dieser Endzweck erreichet werden, wenn der Artikel von der Rechtfertigung, als der rechte Mittel-Punct des Evangelii, in dem Lichte GOttes recht eingesehen, und fleißig erwogen wird.

3. Die öftere Betrachtung und Erneuerung desjenigen Gnaden-Bundes, den der GOTT des Friedens in unsrer Taufe mit uns gemacht, darin er uns zu seinen Kindern aufgenommen, und zu Erben des ewigen Lebens erkläret hat, Tit. 3, 5. 6.

4. Die öftere würdige Geniessung des heiligen Abendmahls, dadurch der Glaube vortreflich gestärcket wird, dessen Wachsthum auch ein Wachsthum des göttlichen Friedens nach sich ziehet.

5. Das andächtige Gebet, durch welches, wie andre gute Gaben, also auch der innerliche Friede erlanget und vermehret wird, wie also Ps. 85, 8. geseufzet wird: Ach, daß ich hören solte, daß GOtt der HErr redete, daß er Friede zusagte seinem Volck und seinen Heiligen!

6. Die wachsame Beobachtung unsers Hertzens, daß wir auf die Regungen des Geistes und Fleisches in demselben acht geben, die Gegenwart GOttes darinnen wahrnehmen, und unsre Sinnen und Gedancken vor vielen Ausschweifungen verwahren.

7. Die Vermeidung aller wissentlichen und muthwilligen Sünden, dadurch der innerliche Friede gestöret wird, und die Befleißigung eines rechtschaffenen Wandels, da man zwischen den Abwegen der fleischlichen Sicherheit und gesetzlichen Aengstlichkeit zuversichtlich und heilig einherzugehen suchet.

Eben diese Mittel aber, die den Frieden mit GOTT befördern, die befördern auch den Frieden in GOTT, oder die innerliche Ruhe der Seelen. Doch können auch noch, als besondre Mittel, hinzugefüget werden, die lebendige Erkentniß, daß GOTT das höchste Gut sey, und daß derjenige, der ihn habe, alles besitze; die Verleugnung unsrer selbst, und unsers eignen Willens, Nutzens und Vergnügens; die wahre Hochachtung der geistlichen, und Geringschätzung der irdischen Güter; die Reinigung des Hertzens von aller unordentlichen Welt-Liebe; die Ablegung der ängstlichen Bauch Sorge; die Vermeidung aller Vermessenheit, daß man nichts ohne Versicherung des göttlichen Willens vornehme; die Mäßigung irdischer Geschäfte, die Enthaltung von unnützer Gesellschaft, eiteln Reden und heftigen Affecten, und was mehr dahin gerechnet werden könte; von welchem aber ausführlich zu handeln die Zeit dismal nicht verstattet.*

APPLICATIO.

Nun, wertheste Seelen, hieraus werdet ihr euch einigen, ob wol schwachen und unvollkommenen Begriff von dem göttlichen Frieden machen können. Es ist derselbe das alleredelste Kleinod des Evangelii, ein Schatz, darnach die Klügsten unter den Heyden gestrebet, aber, weil sie den Weg des Friedens nicht gewust, denselben nicht erlanget haben. Uns ist er im Evangelio offenbaret; allein was wird uns solches helfen, wenn wir nicht dieses hohen Gutes wirklich theilhaftig werden?

Ein

* Von den Beförderungs-Mitteln des göttlichen Friedens kan mit mehrern nachgelesen werden des sel. Speneri Tractat vom Frieden GOttes, im 2. und 3. Capitel.

Ein ieder gehe demnach in ſich, und ſtelle eine ſorgfältige Unterſuchung an, ob er ſeines Friedens mit GOTT verſichert ſey, und ob ſeine Seele in deſſen Gnade ruhe. Den Ausſchlag müſſen hier geben dieſelben Eigenſchaften, welche diejenigen, die des Friedens theilhaftig werden, an ſich haben müſſen; deren oben im erſten Theil gedacht worden iſt. Wie ſtehets um dieſelben, ihr Lieben? Habt ihr iemals euren feindſeligen Sinn gegen GOTT erkant? Iſt durch ſolche Erkentniß euer Geiſt beſchämet, gebeuget und verunruhiget worden? Iſt das widerſpenſtige Hertz in einer wahren Buſſe verändert? Hat euch das Gefühl eures Elendes zu JEſu Chriſto getrieben, Gnade und Vergebung bey ihm zu ſuchen, und habt ihr euch ſeinem Geiſte zur ſteten Leitung und Regierung übergeben? Habt ihr von allen dieſen Wirckungen der Gnade nichts erfahren: ſo iſt auch der Friede GOttes noch nicht in eure Hertzen kommen, und dasjenige, was ihr für Frieden haltet, iſt nichts anders, als eine fleiſchliche Sicherheit, eine Wirckung eines eingeſchläferten Gewiſſens, und ein Vorbote eines plötzlichen Verderbens, 1 Theſſ. 5, 3.

O ihr Elenden, die ihr noch Feinde GOttes und ſeiner Gnaden-Ordnung ſeyd, die ihr noch unter der Herrſchaft des fleiſchlichen Sinnes ſtehet, und noch nicht durch eine neue Geburt in das Reich des himmliſchen Salomonis und Friede-Fürſten verſetzet worden; wie Erbarmens-würdig iſt eurr Zuſtand! Wenn ihr die Wahrheit bekennen wollet, ſo werdet ihr geſtehen müſſen, daß der heilige Geiſt das Bild eures Hertzens recht eigentlich getroffen, wenn er Eſ. 57, 20. geſagt: Die Gottloſen ſind wie ein ungeſtüm Meer, das nicht ſtille ſeyn kan, und deſſen Wellen Koth und Unflat auswerfen. Die Gottloſen haben keinen Frieden, ſpricht mein GOtt. Iſts nicht wahr, daß euch überall eine innerliche Unruhe begleitet; welche ihr in der Stille und Einſamkeit am meiſten fühlet. Ihr ſuchet zwar dieſelbe zu vertreiben, ihr gehet in Geſellſchaften, ihr ſcherzet, ſpielet, lachet, diſcuriret, und bemühet euch, durch allerley angeſtellte Luſtbarkeiten euer unruhiges und mißvergnügtes Gemüth zu erfreuen.

freuen. Allein weil euch das böse Gewissen überall verfolget, so wird euer Vergnügen durch die Bisse und Anklagen desselben gestöret, und wenn ihr wieder in die Stille kommt, so verursachen die neugeschlagenen Wunden des Gewissens euch neue Schmertzen, und diese werden verdoppelt, wenn es euch nicht nach eurem Willen gehet, und wenn mancherley Trübsalen, denen ihr nicht ausweichen könnet, euch überfallen, da eure ergrimmte Affecten, wie die Wellen des Meers, gegen einander wüten, und lauter Ungeduld, Furcht, Schrecken, Mißtrauen und Verzweifelung sich bey euch äussert.

Ihr Armen, wie lange wollet ihr diese Hölle mit euch herumtragen, da JEsus Christus vom Himmel kommen ist, einen Himmel und einen schönen Friedens-Tempel aus eurem Hertzen zu machen? Euer Schöpfer ist durch euren Mittler mit euch versöhnet. Der Weg zu seiner Freundschaft stehet euch offen. Der seinen eingebornen Sohn für euch dahin gegeben, der läßt euch Vergebung der Sünden, Gnade und Friede anbieten. Was wollet ihr nun auf eurer Seite thun? Hebet eure Augen empor, und sehet euren liebreichen Schöpfer an. Werdet ihr nicht gewahr, wie er euch mit Erbarmungs-vollen Blicken anschauet, und euch nicht als Rebellen und Sünder, sondern als durch seinen lieben Sohn versöhnte Creaturen betrachtet? O wie wallet sein Hertz in Liebe gegen euch! O wie strecket er seine Hände aus, euch zu umfangen, und euch die Früchte der geschehenen Versöhnung entgegen zu tragen. Entschliesset euch nun, was ihr thun wollet. Wollet ihr in eurem Ungehorsam gegen einen so guten GOTT verharren, und euch durch die Verschmähung seiner Liebe einen Schatz des Zorns sammlen? oder wollet ihr nicht lieber den angebotenen Frieden, der durch so ein kostbar Blut erworben worden, mit Demuth und Hochachtung annehmen? Wollet ihr nicht eurem versöhnten Schöpfer die Hand, ja das Hertz drauf geben, daß ihr ihm entgegen zu wandeln aufhören wollet? Die Friedens-Bedingungen habt ihr gehöret. Sind sie nicht so billig, als ihr sie nur wünschen könntet?

tet? Saget an, was habt ihr daran auszuſetzen? Habt ihr aber nichts daran auszuſetzen, wohlan, ſo beſinnet und wegert euch nicht lange, dieſelben zu unterſchreiben und zu erfüllen. Erkennet eure bisherige Rebellion und Feindſchaft. Laſſets euch von Hertzen leid ſeyn, daß ihr wider die höchſte Liebe geſtritten. Werfet euch nieder vor ihrem Gnaden-Thron, und bittet um Vergebung. Setzet euer Vertrauen auf das Blut der Verſöhnung, und übergebet dem Fürſten des Friedens euer Hertz, zum Unterpfande einer ewigen Freundſchaft, damit er ſeinen Geiſt in daſſelbe ſenden und ſeinen Frieden zur Beſatzung hineinlegen möge.

Ihr aber, ihr blöden und bekümmerten Gewiſſen, die ihr die Feindſchaft gegen GOTT, die in eure Natur eingedrungen iſt, und die Flucht vor ſeinem Gericht, mit Schrecken empfindet, die ihr über euren Sünden verunruhiget ſeyd, und, welch ein theures Kleinod der Friede GOttes ſeyn müſſe, aus dem Mangel deſſelben ſchlieſſet; ihr ſeyd es eigentlich, welchen der auferſtandene JESUS Frieden verkündigen läſſet, ja ihr ſeyd es, welche er zum Genuß dieſer Frucht ſeiner Auferſtehung aufs freundlichſte einladet. Kommet, kommet zu ihm, ihr Mühſeligen und Beladenen, er will euch Ruhe ſchaffen für eure Seelen. Moſes hat ſein Werck an euch vollendet, da er euch eure Sünden und den Zorn GOttes über dieſelben offenbaret; nun überläſſet er euch den treuen Händen eures Friede-Fürſten. Dieſer bietet euch ſeine offene Seite an, zu welcher ihr, als zu einer ſichern Freyſtadt, fliehen könnet. Dieſer zeiget euch ſeine Wunden, aus welchen die Heilung der Wunden eures Gewiſſens quillet. Dieſer will euch ſeinen Geiſt mittheilen, damit er die Liebe GOttes in euren Hertzen ausgieſſe, und euch der Gnade des himmliſchen Vaters verſichere. Wohlan, machet ihm das Vergnügen, daß er dieſen ſeinen Liebes-Zweck an euch erreichen, und ſeinen Frieden, den er euch ſo gerne gönnet, euch ſchencken könne.

Räumet die Hinderniſſe, die ſolches aufhalten, getroſt aus dem Wege. Mangelts euch an Erkentniß der Evangeliſchen

Wahr-

Wahrheiten; so suchet durch fleißige Handlung des Wortes GOttes darin zu wachsen. Habt ihr einen falschen Begrif von dem Gnaden-Wercke GOttes, als ob keine Schwachheiten dabey bestehen könten, und als ob man erst ein gewisses Maß der Traurigkeit geschmecket haben müsse, ehe man sich der Gnade versichert halten dürfe: so suchet euch aus dem Worte GOttes davon zu befreyen. Habt ihr allerley Scrupel an diesen und jenen Grund-Wahrheiten, so saget sie von euch, damit sie gehoben werden können. Wird euer Gemüth durch ängstliche Sorgen und allzugrosse Zerstreuung in irdischen Geschäften verunruhiget: so suchet euch enger einzuziehen, und euer Vertrauen auf die gütige Vorsehung GOttes zu stärcken. Meinet nicht, daß ihr der Gnade unfähig wäret, weil ihr euch derselben unwürdig erkennet. Meinet nicht, daß eure Schwachheiten, die ihr mit Wehmuth fühlet, euch von der Freundschaft GOttes ausschliessen. Meinet nicht, daß schwere, äusserliche Trübsalen, die euch drücken, als Zeichen des göttlichen Zorns anzusehen wären. Meinet nicht, daß GOtt noch in Feindschaft mit euch lebe, weil er die Erhörung eures ängstlichen Gebets nicht also, wie ihr wünschet, einrichte und beschleunige. Meinet nicht, daß ihr keinen Glauben hättet, weil ihr noch keine empfindliche Freudigkeit erfahren. Wisset vielmehr, daß euer sehnlicher Hunger und Durst nach der Gnade eine wahrhaftige Wirckung eures Glaubens sey.

Beweiset euch aber nicht nur treu in der Hinwegräumung der Hindernisse, sondern auch in dem Gebrauch derjenigen Mittel, dadurch der Friede GOttes in euer Hertz geleitet werden kan. Lasset durch eine wahre Busse die Wunden eures Gewissens reinigen, damit sie durch den Trost des Evangelii geheilet werden können. Gehet fleißig um mit dem Wort des Friedens, erneuret den in eurer Taufe aufgerichteten Friedens-Bund, stärcket euren Glauben durch andächtigen Genuß des heiligen Abendmahls, betet, wachet und kämpfet gegen alle Reitzungen zur Sünde. Jaget nach der Heiligung und dem Frieden, und suchet immer tiefer einzudringen in die Gemeinschaft des heiligen Geistes: so werdet ihr erfahren,

wie

wie euer Friede zunehmen, und wie die Empfindung deſſelben ſich vermehren werde.

Selig aber ſeyd ihr, ihr theuren Seelen, die ihr nicht nur Friede mit GOTT habt, ſondern auch eine Verſicherung davon empfangen, und die ſüſſen Früchte deſſelben genieſſet; die ihr von eurem Gewiſſen nicht mehr gemahnet noch verunruhiget werdet, ſondern vielmehr das Zeugniß von demſelben habt, daß ihr in kindlicher Aufrichtigkeit vor eurem himmliſchen Vater wandelt; und ihm mit redlichen Hertzen ohne Heucheley dienet; die ihr wiſſet, daß ihr einen verſöhnten GOTT habt, und daß derſelbe alles zu eurem Beſten lencken werde. O bewahret dieſen edlen Frieden eben ſo ſorgfältig, als ihr euren Aug-Apfel bewahret. Wandelt als Bundes-Genoſſen GOttes zwar zuverſichtlich nach dem Evangelio, aber auch genau und heilig nach der Vorſchrift ſeines Geſetzes. Gewöhnet euch zu einem vertrauten Umgange mit GOTT, reiſſet euch zuweilen los von abmattenden irdiſchen Geſchäften, ſammlet eure Gedancken, und feyert dem HERRN einen ſtillen Sabbath in eurer Seele. Will der Satan von innen durch allerley Zweifel und Anfechtungen euren Frieden ſtören; ſo nehmet eure Zuflucht zu dem Evangelio JEſu Chriſti, und betrachtet den Tod und die Auferſtehung eures Mittlers, ſamt der darauf erfolgten Ausgieſſung des heiligen Geiſtes, als lauter göttliche Siegel und Beweis-Gründe der geſtifteten Verſöhnung. Seyd ihr aber durch Uebereilung der im Fleiſch wohnenden Sünde aus dem Frieden verrücket worden: ſo ſuchet ihn nirgend wieder, als wo ihr ihn zuerſt gefunden. Sehet an die Wunden JEſu Chriſti. Beſprenget euch aufs neue mit ſeinem Verſöhnungs-Blute, und ergebet euch aufs neue ſeinem Geiſte. Laſſet euch durch eure Fehltritte nicht von der Weide des Evangelii in die dürre Wüſte des Geſetzes treiben; ſondern bleibet in dieſem heiligen Element, und ſtehet, ſo oft ihr fallet, vorſichtiger und behutſamer wieder auf, den Weg des Friedens zu wandeln. Der GOTT des Friedens aber, der von den Todten ausgeführet hat den groſſen Hirten der Schafe durch das Blut des ewigen Teſtaments, unſern

HErrn JESUM, der mache euch fertig in allem guten Werck, zu thun seinen Willen, und schaffe in euch, was vor ihm gefällig ist durch JEsum Christ; welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Nun, du grosser Fürst des Friedens, der du den Frieden nicht nur durch deinen Tod erworben, nicht nur durch deine Auferstehung bestätiget; sondern auch den Deinen wircklich mittheilest. Mache uns alle dieser Frucht deiner Erlösung in der Ordnung der Busse und des Glaubens theilhaftig, und erhalte uns in dem Genuß derselben unter allem Kampf und Streit dieses Lebens,

um deiner Liebe willen,

Amen.

Am Sonntage Misericordias Domini.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1727.

Inhalt:

EXORDIVM zeiget, daß die Gottlosen bereits in dieser Welt einen Vorschmack der Hölle, und die Frommen einen Vorschmack des Himmels haben.

PROPOSITIO: Das Vorspiel des ewigen Lebens auf der guten Weide JEsu Christi.

1. Der einige Hirte der triumphirenden Heerde im Himmel, und der streitenden Heerde auf Erden, ist das Lamm GOttes.
2. Die Seligen werden von ihrem Hirten aufs vollkommenste erkant und geliebet. Eben dieses Vorrechts können sich die Schafe Christi auf Erden rühmen.
3. Die Seligen geniessen auf den Auen der herrlichen Ewigkeit Sicherheit und Ruhe. Die Schafe Christi auf Erden werden von ihrem Hirten in aller Gefahr gleichfalls beschützet.
4. Die Seligen hören in jener Welt täglich die Stimme ihres Hirten. Also auch die Schafe CHRISTI auf Erden.
5. Die Seligen erkennen und lie-

lieben ihren Hirten. Eben dieſes thun auch hier die Schafe Chriſti.

6. Die Seligen machen zuſammen eine einige Heerde aus. Alſo auch die Gläubigen auf der Erden.
7. Die Auserwehlten im Himmel genieſſen des allerhöchſten Vergnügens. Die Schafe Chriſti auf Erden ſchmecken davon die Erſtlinge.

APPLICATIO iſt gerichtet

1. An die verlornen Schafe, welche
   1) Ueberführet werden, daß ſie dieſes Vorſpiel des ewigen Lebens nicht erfahren.
   2) Aufgefordert werden, ſich zu Chriſto zu bekehren, damit ſie es erfahren mögen.
2. An die, ſo in der Buſſe ſtehen.
3. An die, ſo GOtt fürchten.
4. An die wahren Schafe Chriſti.
5. An die künftigen Hirten ſeiner Schafe.

JEſus Chriſtus, der von den Todten ausgeführte groſſe Hirte der Schafe, der in ſeine Herrlichkeit eingegangen, und ſchon viele dahin geführet hat; der ſegne ſein Wort in dieſer Stunde an unſer aller Hertzen zu unſerer reichen Erbauung, um ſeiner Liebe willen, Amen.

Geliebte und Andächtige in dem HERRN. Es iſt nichts ungewöhnliches, daß die Menſchen in dieſer Welt bereits einen Vorſchmack der künftigen Welt haben.

Was die Gottloſen betrift; ſo haben zwar einige unter ihnen ſolche fühlloſe und eingeſchläferte Gewiſſen, daß ſie kaum einen Augenblick in ihrem gantzen Leben vor der Hölle erſchrecken; ja wenn ſie unter die Zunft der Spötter gerathen, wol gar mit den Martern derſelben ihr Gelächter treiben. Aber es kommen auch zuweilen Stunden, da ihnen anders zu muthe iſt, und da ihr Gewiſſen durch einen Strahl der ewigen Glut in Furcht und Zittern geſetzet wird. Zuweilen zwar ſind dis nur ſchnell vorbeygehende Schrecken, wie etwa der Glantz des Blitzes, der durch einen dunckten Kercker

be to them a comfort. But the wise man, whose mind is
not troubled with the fantasies of the vulgar people, is
not moved with any of these things, but he is ever
constant, and in all his doings he is like himself. Of
this sort was Socrates, which, when he was condemned
to drink poison, he was not moved with the sentence
of his judges, but he was more moved with the
lamentation of his friends, which wept and bewailed
his death. Of this sort was Cato Uticensis, which,
when he was in the senate house, and saw Pompey
the Great, he was not moved with his countenance,
but he was more moved with the countenance of
Pompey, when he saw him in the senate house, than
when he saw him in the field. Of this sort was
Scipio Nasica, which, when he was in the senate
house, and saw Tiberius Gracchus, he was not moved
with his countenance, but he was more moved with
the countenance of Tiberius Gracchus, when he saw
him in the senate house, than when he saw him in
the field. Of this sort was Scipio Africanus, which,
when he was in the senate house, and saw Hannibal,
he was not moved with his countenance, but he was
more moved with the countenance of Hannibal, when
he saw him in the senate house, than when he saw
him in the field. Of this sort was Scipio Africanus,
which, when he was in the senate house, and saw
Hannibal, he was not moved with his countenance,
but he was more moved with the countenance of
Hannibal, when he saw him in the senate house, than
when he saw him in the field. Of this sort was
Scipio Africanus, which, when he was in the senate
house, and saw Hannibal, he was not moved with his
countenance, but he was more moved with the
countenance of Hannibal, when he saw him in the
senate house, than when he saw him in the field.

Worte Hannä erfahren: Der HERR tödtet und machet lebendig, er führet in die Hölle und wieder heraus, 1 Sam. 2, 6.

Allein wenn unbußfertigen und verhärteten Sündern dieſer Becher des göttlichen Zorns überreichet wird: ſo müſſen ſie alſo aus demſelben trincken, daß ſie die Hefen ausſaufen. Inſonderheit bezeuget die Erfahrung, daß theils diejenigen, welche die erkante Wahrheit verleugnet und verfolget haben, theils freche und ruchloſe Atheiſten auf ihrem Todten-Bette einen ſolchen Vorſchmack der unſeligen Ewigkeit empfunden haben. Verflucht ſey, (rufte einer in ſeiner Kranckheit aus, deſſen letzte Stunden auch im Druck vor Augen liegen*) verflucht ſey der Tag, da ich den Chriſtlichen Glauben mit dem Glaubens-Bekentniß Spinozä vertauſchet habe. Nun empfinde ich mit meiner höchſten Quaal, daß die Verzweifelung und die Hölle der Lohn aller Atheiſten ſey. Daß ein GOTT ſey, weiß ich itzt mehr als zu gewiß, weil ich die Wirckungen ſeines erſchrecklichen Zorns unaufhörlich empfinde; und daß eine Hölle ſey, bin ich völlig verſichert, weil mein Hertz mit einer unausſprechlichen Quaal erfüllet iſt. Ach daß ich in meinen alten verdammten Meinungen plötzlich zur Hölle gefahren wäre; ſo hätte ich nur EINE Hölle empfunden. Aber nunmehr fühl ich ZWEY Höllen, eine unerträgliche Hertzens-Angſt, und ein erſchreckliches Warten eines künftigen mir noch unbekanten Zuſtandes. Man ſprach dieſem elenden Menſchen aus dem Worte GOttes zu, man wies ihn auf das Verdienſt JEſu Chriſti, welches auch die gröſten Sünden zudecken könte; aber es wolte nichts bey ihm haften. Man fing an mit und für ihn zu beten; er

* In dem Tract. der überwundene Atheiſt, nebſt dem Leben eines atheiſtiſchen Engländers, herausgegeben von J. P. T. p. 143. 145. Siehe auch den Tract. Theodor. Untereycks, der närriſche Atheiſt p. 389. und folg. Desgleichen den Tract. der triumphirende Chriſt und dritte Spira, p. 139. wo auch ein atheiſtiſcher Böſewicht das Bekentniß ableget: Die Hölle hat ſchon in meiner Seele auf ewig zu brennen angefangen.

aber fing an, GOTT zu lästern: bis endlich unter einem mehr als menschlichen lauten Geschrey, darin er mit erschrecklichen Geberden einmal über das andre ausrief: O der unerträglichen Schmertzen der Hölle! Leib und Seele getrennet wurden.

Wie nun also die Gottlosen öfters bereits in dieser Zeit einen Vorschmack der Hölle empfinden müssen; also haben die Kinder GOttes gleichfalls oft schon in dieser Welt einen Vorschmack der künftigen Seligkeit zu geniessen*, und zwar nicht nur auf ihrem Sterbe-Bette, nicht nur in ihren letzten Stunden, da sie bereits vor den Pforten der seligen Ewigkeit stehen; sondern gewisser massen bereits von der Zeit an, da sie in die selige Gemeinschaft mit JEsu Christo treten, ins himmlische Wesen versetzet werden, und ihren Wandel im Himmel führen; da sie bereits die Erstlinge des himmlischen Canaans kosten, und durch tägliche Vorspiele des ewigen Lebens erfreuet werden. Da wir nun, Geliebte, nach Anleitung unsers heutigen Evangelii, dieser tröstlichen und erquicklichen Wahrheit in dieser Stunde weiter nachdencken wollen: so lasset uns Licht und Segen dazu erbitten von dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben.

Text, Joh. X, 12-16.

Ich bin ein guter Hirte, ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schafe. Ein Miethling aber, der nicht Hirte ist, des die Schafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen, und verlässet die Schafe, und fleucht, und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schafe. 13. Der Miethling aber fleucht, denn er ist ein Miethling, und achtet der Schafe nicht. 14. Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die

* Von dem Vorschmack des ewigen Lebens hat wiederum Israel Murschel, und in einer lateinischen Dissertation der sel. D. Baier gehandelt.

die Meinen, und bin bekant den Meinen. 15. Wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater, und ich laſſe mein Leben für die Schafe. 16. Und ich habe noch andre Schafe, die ſind nicht aus dieſem Stalle, und dieſelbigen muß ich herführen, und ſie werden meine Stimme hören, und wird Eine Heerde und Ein Hirte werden.

Aus dieſem Evangelio, Geliebte in dem HErrn, wollen wir für dieſesmal mit einander betrachten

Das Vorſpiel des ewigen Lebens auf der guten Weide JEſu Chriſti.

Du treuer Heiland, ſegne die Abhandlung dieſer edlen Wahrheit an unſern Seelen, ſegne ſie zur Ueberzeugung der Kinder dieſer Welt, ſegne ſie zur Stärckung und Ermunterung deiner Nachfolger, um deines Namens willen, Amen.

Abhandlung.

Es ſtellet ſich, Geliebte, unſer Heiland im heutigen Evangelio vor unter dem Bilde eines guten Hirten; ſeine Gläubigen aber, die durch ſein Blut gerechtfertiget, und durch ſeinen Geiſt geheiliget worden, unter dem Bilde der Schafe; welchen Namen ſie auch mit allem Recht führen können, weil alle gute und lobwürdige Eigenſchaften, welche der weiſe Schöpfer dieſen Thieren mitgetheilet hat, ſich auch bey den Gläubigen befinden, ſintemal ſie die Reinigkeit lieb haben, von Hertzen einfältig, und von aller Verſtellung und Falſchheit entfernet, geduldig, ſanftmüthig, iederman nützlich, aber dabey vielen feindſeligen

Nach-

Nachstellungen des Satans und seiner Werckzeuge unterworfen sind.

Daß nun diese Schafe JEsu Christi auf der Weide ihres guten Hirten bereits ein Vorspiel des ewigen Lebens haben, das können wir überhaupt daraus lernen, weil der Zustand der seligen Einwohner jener Welt in dem Worte GOttes öfters mit eben solchen Redens-Arten vorgestellet wird, mit welchen an andern Orten der selige Zustand der Gläubigen in diesem Leben ausgedrucket wird. Heißt es z. E. in der Offenb. Joh. 7, 17. von den vollendeten Gerechten, die durch viel Trübsal, und zum Theil durch einen blutigen Märtyrer-Tod, in die Freude ihres HERRN eingegangen sind: Das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasser-Brunnen, und GOTT wird abwischen alle Thränen von ihren Augen: so bezeuget David, daß er bereits in dieser Welt einen Vorschmack von diesen Strömen des Lebens gehabt habe, und daß bey diesen Wasser-Brunnen der Brunn seiner Thränen vertrocknet sey, wenn er Ps. 23, 1. spricht: Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln; wo aber nichts mangelt, da ist auch keine Ursach der Thränen vorhanden. Er weidet mich auf einer grünen Aue, und führet mich zu frischen Wassern, er erquicket meine Seele, und führet mich auf rechter Strassen, um seines Namens willen. Da man nicht anders meinen solte, als daß David schon im ewigen Leben auf der himmlischen Weide des Lämmleins GOttes gewesen, als er in diesen Worten den Zustand seiner Seele vorgestellet. Heißts ferner in eben demselben 7. Capitel der Offenb. Joh. v. 16. von den seligen Ueberwindern, die vor dem Stuhle des Lammes stehen: Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze: so wird fast mit gleichen Worten Esa. 49, 10. der Zustand der Gläubigen in diesem Leben beschrieben; wenn es heißt: Sie werden weder hungern noch dursten, sie wird keine Hitze noch Sonne stechen, denn ihr Erbarmer wird sie führen, und wird sie

an

als das Wesentliche darin bestehen. Und der Verfasser hat sich dieses Ziel nicht verborgen, sondern es mit Bestimmtheit und Klarheit vor Augen gehabt. Schon Bacon von Verulam sagte: Wenn man Wissenschaften lernt, um sich darin zu ergötzen, so ist das eine Unart des Geistes; wenn man sie lernt, um sich darin zu streiten, so ist das Rohheit; wenn man sie lernt, um sie zu verkaufen, so ist das Niederträchtigkeit.

Diese goldene Lehre Bacons soll vorliegendem Werke gewiß nicht zum Vorwurfe gemacht werden. Es ist nicht darauf berechnet, sich in Streitigkeiten einzulassen, sondern es will nur Thatsachen erzählen und Ansichten darüber aussprechen, und sie scheinen hier keine Parteisache zu sein, sondern Wahrheiten, die Jedermann gelten müssen.

Darum wünschen wir, unparteiisch und ruhig geschrieben zu haben, und wir glauben es. Wir haben nicht gefunden, daß irgend eine Partei, irgend ein Stand, irgend eine Person, irgend eine Meinung, irgend ein Interesse hier vor einer anderen Rücksicht nimmt, sondern, daß Alles, was Recht ist, Recht bleibt, und Alles, was Unrecht ist, Unrecht bleibt, ohne Ansehen der Person, ohne Rücksicht auf Stand, Rang, Würde, Reichthum, Armuth, Gewalt, Macht, Ohnmacht, Verdienst, Unverdienst, Ehre, Schande, Lob, Tadel, Gunst, Ungunst, Haß, Liebe, Neid, Mißgunst, Freundschaft, Feindschaft, Verwandtschaft, Fremdheit, Bekanntschaft, Unbekanntheit, Vorurtheil, Leidenschaft, Gewohnheit, Mode, Sitte, Gebrauch, Herkommen, Ansehen, Meinung, Wahrheit, Lüge, Irrthum, Verläumdung, Schmeichelei, Grobheit, Feinheit, Bildung, Rohheit, Gesetz, Willkühr, Ordnung, Unordnung, Verwirrung, Klarheit, Dunkelheit, Gerechtigkeit, Ungerechtigkeit, Tugend, Laster, Gut, Böse, Schön, Häßlich, Wahr, Falsch, Recht, Unrecht, Gut, Schlecht, Ja, Nein, Ja, Nein, Ja, Nein

eben darin als wahre Schafe JEsu Christi, daß sie diesen drey grossen Götzen, Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben, welche alle Welt verehret und anbetet, den Dienst versagen, der ihnen von andern geleistet wird. Allein wenn wir uns nach dem Worte GOttes ein rechtes Denckbild des ewigen Lebens machen: so können wir mit aller Wahrheit behaupten, daß die Gläubigen bereits in dieser Welt, da sie auf der Weide ihres guten Hirten gehen, von den wesentlichsten Gütern desselben ein süsses und angenehmes Vorspiel haben. Wer nun Ohren hat zu hören, der höre, was es mit dieser Sache für eine Bewandniß habe. Es wird sich das vornehmste in folgenden sieben Stücken zusammen fassen lassen.

1. Der einige Hirte der gantzen seligen Heerde im Himmel ist das Lamm GOttes. Wie es vorhin aus Offenb. Joh. 7. geheissen: Das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten. In seiner verklärten Menschheit wird sich der Glantz der hochgelobten Dreyeinigkeit offenbaren. Auf seine Herrlichkeit werden die Augen aller Auserwehlten in jenem Leben gerichtet seyn. Die in ihm wohnende gantze Fülle der Gottheit werden sie demüthig anbeten, seine glänzende Wunden werden sie, als die Quellen ihrer Seligkeit, ehrerbietigst anschauen, und dieselbe Liebe mit unaufhörlichen Lob-Liedern besingen, die dieses Lamm bewogen, sein Leben für sie zu lassen, damit ihnen der Weg zum ewigen Leben gebahnet und geöffnet werden möchte.

Von allem diesem aber haben die Schäflein Christi bereits in dieser Welt ein wahrhaftiges Vorspiel. Eben derselbe gute Hirte, der die Heerde der verklärten und triumphirenden Schafe weidet, der weidet auch die Heerde der noch streitenden und kämpfenden Schafe auf Erden. Auf ihn sind ihrer aller Augen gerichtet. Sie erkennen ihn insgesamt für ihr gesegneres Haupt, sie haben die innigste Hochachtung für seine Wunden; sie achten sein Blut für den Samen aller göttlichen Gnade, und für die einige Ursach ihrer gantzen Seligkeit. Sie lie-

kom und führe die Gnade, und Barmherzigkeit, die Versorgung für die Seele an sich/ die sein Hertze für sie gehabt hat.

Also ist es auch mit dem Menschen/ der sich in seinem Hertzen vorgenommen hat/ sich selbst zu verläugnen/ und sein Creutz auf sich zu nehmen/ und dem Herrn nachzufolgen/ wie er uns vorgegangen ist/ der hat seine Seele für die Gerechtigkeit/ so lang sie noch in dem Leibe ist/ gegeben/ und ist also in seinem Hertzen/ und Gemüth/ und Sinnen/ und Gedancken/ und Willen/ und Begierden/ und Lüsten/ und Affecten/ und Neigungen/ und Anmuthungen/ und Zuneigungen/ und Abneigungen/ und Liebe/ und Haß/ und Freude/ und Traurigkeit/ und Leiden/ und Thun/ und Lassen/ und Reden/ und Schweigen/ und Hören/ und Sehen/ und Riechen/ und Schmecken/ und Fühlen/ und Tasten/ und Wandel/ und Stehen/ und Gehen/ und Fahren/ und Reiten/ und Schlaffen/ und Wachen/ und Ruhen/ und Arbeiten/ und Leben/ und Sterben/ und Auferstehen/ und Ewig-Leben/ und Ewig-Sterben/ und Ewig-Verdammen/ und Ewig-Selig-werden/ und Ewig-Verlohren-werden/ und Ewig-Gnade/ und Ewig-Ungnade/ und Ewig-Zorn/ und Ewig-Barmherzigkeit/ und Ewig-Gericht/ und Ewig-Urtheil/ und Ewig-Verdammniß/ und Ewig-Seligkeit/ und Ewig-Pein/ und Ewig-Freude/ und Ewig-Qual/ und Ewig-Trost/ und Ewig-Hölle/ und Ewig-Himmel/ und Ewig-Feuer/ und Ewig-Licht/ und Ewig-Finsterniß/ und Ewig-Tod/ und Ewig-Leben/ und Ewig-Teufel/ und Ewig-Engel/ und Ewig-Gott/ und Ewig-Creatur/ und Ewig-Creatürlichkeit/ und Ewig-Ungeschaffenheit/ und Ewig-Geschaffenheit/ und Ewig-Ungeschaffen/ und Ewig-Geschaffen/ und Ewig-Ungeschaffen-werden/ und Ewig-Geschaffen-werden/ und Ewig-Ungeschaffen-bleiben/ und Ewig-Geschaffen-bleiben/ und Ewig-Ungeschaffen-seyn/ und Ewig-Geschaffen-seyn/ und Ewig-Ungeschaffen-gewesen/ und Ewig-Geschaffen-gewesen/ und Ewig-Ungeschaffen-werden-können/ und Ewig-Geschaffen-werden-können/ und Ewig-Ungeschaffen-bleiben-können/ und Ewig-Geschaffen-bleiben-können/ und Ewig-Ungeschaffen-seyn-können/ und Ewig-Geschaffen-seyn-können/ und Ewig-Ungeschaffen-gewesen-können/ und Ewig-Geschaffen-gewesen-können

seyd, Geduld mit euren Schwachheiten zu tragen, eure Gebrechen zu heilen, euch in allen Anfechtungen beyzustehen, euch zu beschützen, und zu weiden, euch Leben und Ueberfluß zu verschaffen, und euch mit alle demjenigen, was zu eurem wahren Wohlseyn nöthig ist, zu versorgen?

3. Die Seligen geniessen auf den Auen der herrlichen Ewigkeit einer vollkommenen Sicherheit und Ruhe. Sie sind eingeführet in die sichern Wohnungen, in die Häuser des Friedens, wo sie aller Gefahr, sich ferner zu verirren und umzukommen, auf ewig entrissen sind. Ihre Seelen sind in der Hand GOttes, und keine Quaal rühret sie an; sie ruhen von ihrer Arbeit, und werden vor dem Angesichte GOttes ewig erquicket.

Auch hiervon genieſſen die Schafe Christi bereits in dieser Welt einen zwar unvollkommnen, aber doch wahrhaftigen Vorschmack. Ihr guter Hirte ist kein untreuer Miethling, von dem es v. 12. heißt; Er siehet den Wolf kommen, und verläßt die Schafe, und fleucht, und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schafe; sondern er streitet für seine kleine und unbewaffnete Heerde. Ist sie gleich mit einer grossen Menge grimmiger Wölfe umgeben, die eine Hand voll armer Schafe bald verschlingen könten; so verschaffet ihnen doch ihr guter Hirte hinlängliche Sicherheit. Er wachet Tag und Nacht für ihr Bestes, und siehet alle Gefahr von ferne. Er ist darauf bedacht, sie wider ihre sichtbaren und unsichtbaren Feinde zu beschützen, und sie sowol gegen die hinterlistigen Nachstellungen, als offenbaren Anfälle des Teufels, der Welt und der Sünde, zu beschirmen. Es fehlet ihm dazu weder am Willen, noch am Vermögen. Nicht am Willen, weil er sie zärtlich liebet, und weil er von seinem Vater das Gebot empfangen, daß er nichts verlieren solle von alle dem, das ihm gegeben ist, Joh. 6, 39. Nicht am Vermögen; weil er der allmächtige GOTT ist, und von seinem Vater ein eisern Scepter bekommen, mit welchem er die Feinde seiner Heerde wie Töpfen zerschmettert, Ps. 2, 9. Zwar ist freylich eben darin die Weide des Gnaden-Reichs von der

Weide

Weide der Herrlichkeit unterſchieden, daß die Schafe JEſu Chriſti hier noch mit allerley Feinden umgeben ſind; da dort hingegen der Satan mit ſeinem gantzen Anhange in dem Pfuhl liegen wird, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches iſt der andre Tod. Es wird dort kein Löwe ſeyn, ſondern man wird frey ſicher daſelbſt gehen, Eſ. 35, 9. da hier noch der Satan herum gehet als ein brüllender Löwe, und ſuchet, welchen er verſchlinge, 1 Petr. 5, 8. Allein es hat dennoch dieſer brüllende Löwe keine Macht, auch das allerkleinſte und zarteſte Milch-Lämmlein JEſu Chriſti, das mit dem Blute ſeines treuen Hirten bezeichnet iſt, anzutaſten und zu verletzen. Wer ſich nur nicht muthwillig von ſeinem Hirten abſondert, wer nur nicht freywillig in das Gebiet des Satans hineingehet, an dem wird der gute Hirt ſeine Verheiſſung wohl erfüllen, da er Joh. 10, 28. geſagt hat: Ich gebe ihnen das ewige Leben, und ſie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird ſie aus meiner Hand reiſſen.*

4. Die Seligen hören in jener Welt täglich die Stimme ihres Hirten, und freuen ſich hoch über ſeiner Stimme. Nachdem er ſie nemlich durch das erfreuliche Wort! Kommet her, ihr Geſegneten meines Vaters, auf die Auen der ſeligen Ewigkeit geführet; ſo ſind ſie nun täglich um das Lamm GOttes, als um ihren Hirten, herum, welches gewiß in ſeiner Herrlichkeit nicht ſtumm ſeyn wird, wie es war, da es zur Schlacht-Banck geführet wurde, ſondern welches ausſprechen wird Geheimniſſe, die von Grundlegung der Welt her verſiegelt und verſchwiegen geweſen, und welche für das Reich der Herrlichkeit geſparet und aufgehoben worden.

Aber auch hievon haben die Schafe Chriſti bereits in dieſer Welt ein liebliches Vorſpiel. Nachdem ſie durch die Stimme: Kommt her zu mir, ihr Mühſeligen und Beladenen; auf die gute Weide JEſu Chriſti geführet worden: ſo können ſie täglich

* Eine Predigt über dieſe Worte ſtehet in dem 3. Theil der auserleſenen heilſamen Worte des HErrn JESU, pag. 119.

lich im Evangelio ſeine Stimme hören, welche Worte des ewigen Lebens redet, und welche hinter ihnen herrufet: Dis iſt der Weg, den ſollt ihr gehen, ſonſt weder zur Rechten noch zur Lincken. Von dieſer ſeiner Stimme genieſſen ſie allen nöthigen Unterricht und Rath in verwirrten und zweifelhaften Fällen, ſie werden durch dieſelbe gewarnet vor Gefahr und Irr-Wegen, ermahnet, in den Fußſtapfen ihres Hirten unverrückt einher zu gehen, und getröſtet in allerley Unglück und Betrübniß, welche ihnen begegnet. Sie werden durch dieſe ſeine Stimme, die ſie von der verführiſchen Lock-Stimme der Welt wohl unterſcheiden können, dergeſtalt geleitet, daß ſie auf dem rechten Wege zur Seligkeit bleiben, und auf demſelben ſo lange fortgehen, bis ſie des Glaubens Ende erreichen.

5. Die Seligen erkennen und lieben ihren Hirten. Ihre Augen ſind durch das Licht der Ewigkeit ſo geſtärcket, daß ſie tüchtig ſind, die Breite und die Höhe, die Länge und die Tiefe der Liebe JEſu Chriſti, und die Geheimniſſe des Himmelreichs einzuſchauen; und ihr Hertz iſt mit dieſer ſeligen Liebes-Flamme entzündet. Sie haben eine unaufhörliche Neigung, ſich mit ihren liebenswürdigſten und ſchönſten Hirten immer inniger und genauer zu vereinigen. Und weil ſie eine Vollkommenheit nach der andern in ihm entdecken und ſehen werden, dadurch ihre Begierden unendlich gereitzet werden können; ſo wird auch ihre Liebe und Hochachtung gegen ihn in Ewigkeit zunehmen, und indem ſie ſein Angeſicht in den unbedeckten Schönheiten ſeiner Heiligkeit ſchauen werden, ſo wird dadurch auch ihr Eifer entzündet werden, ihn immer brünſtiger zu lieben.

Aber ſind nicht bereits dieſe Erſtlinge der Erkentniß und Liebe JEſu Chriſti in den Hertzen ſeiner Schafe auf Erden anzutreffen? Er ſelbſt ſpricht von ihnen: **Ich kenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen, oder, ich werde erkannt von den Meinen.** So haben demnach die Schäflein Chriſti ſchon hier eine wahre lebendige Erkentniß ihres Hirten. Sie erkennen ihn für ihren Hohen-**Prieſter**, der ſein Leben für ſie gelaſſen, und ſie durch ſein Blut mit GOtt verſöhnet hat. Sie

erken-

erkennen ihn für ihren Propheten, der ihnen Worte des ewigen Lebens verkündiget. Sie erkennen ihn für ihren König, bey welchem ſie Schutz und Sicherheit antreffen können. Sagt nun der Mund der Wahrheit, das ſey das ewige Leben, GOtt, und den er geſandt hat, JEſum Chriſtum, erkennen, Joh. 17, 3. wer wolte ſich doch unterſtehen, den Schäflein JEſu Chriſti ſchon hier einen Vorſchmack des ewigen Lebens abzuſprechen? Iſt gleich dieſe ihre Erkentniß noch unvollkommenes Stückwerck, ſo lange ſie noch im Glauben und nicht im Schauen wandeln; ſo iſt ſie doch eine Wirckung eben deſſelben Lichts, welches die Seligen in jener Welt umleuchten wird, und ſie ſuchen auch in dieſer Erkentniß täglich zu wachſen, und von einer Klarheit zur andern fortzugehen. Je mehr ſie aber ihren guten Hirten kennen lernen; ie brünſtiger wird auch ihre Liebe gegen denſelben, ſo daß ſie nicht aller Welt Gut nehmen, und ihn ein eintziges mal vorſetzlich beleidigen würden. Weil ſie ihn lieb haben, ſo gehorchen ſie ſeiner Stimme, ſo wandeln ſie in ſeinen Fußſtapfen, ſo beharren ſie bey ihm in allen Anfechtungen. Sie halten ſich zu ihm, wie die Schafe zu ihrem Hirten. Sie ſind betrübt, wenn ſie ſeine Gegenwart in ihrem Hertzen vermiſſen, und freuen ſich, wenn ſie im Lichte ſeines Angeſichtes wandeln, und vor ſeinen Augen aus- und eingehen können. Es iſt ihnen nichts zu ſchwer, was er ihnen befiehlet, nichts zu hart, was er ihnen aufleget. Ja ſie ſind bereit, auch ihr Leben um ſeinet willen zu laſſen, und auch in Trübſal, Marter und Tode Proben ihrer Treue und Liebe abzulegen.

6. Die Seligen machen zuſammen eine einige Heerde im ewigen Leben aus, welche in der allerinnigſten und vertrauteſten Liebes-Gemeinſchaft mit einander ſtehet, und unter ihrem verklärten Ober-Haupte in der höchſten Einigkeit ohne Neid und Streit lebet.

Und hiervon iſt bey der Heerde JEſu Chriſti auf Erden ein liebliches Vorſpiel. Alle Gläubige aus allerley Völckern, Sprachen und Zungen, welche kommen ſind zu dem Lamm GOttes, und zu dem Blut der Beſprengung, die ſtehen in dem Bande der allerge-

nau-

Society, Edinburgh, and the Society of Antiquaries, Scotland, Edinburgh, and Mr. Thomas Ross, Architect, Edinburgh, Vice-Presidents; Mr. Alexander Ross, Architect, Edinburgh, Treasurer; Mr. Alexander Hutchison, Architect, Edinburgh, Secretary; Mr. Robert Cranston, Architect, Edinburgh, Mr. Robert Dickson, Architect, Edinburgh, Mr. Robert Hutchison, Architect, Edinburgh, Mr. Robert Lorimer, Architect, Edinburgh, Mr. Robert Rowand Anderson, Architect, Edinburgh, Mr. Robert Stevenson, Architect, Edinburgh, Mr. Robert Wallace, Architect, Edinburgh, Mr. Robert Weir Schultz, Architect, Edinburgh, Mr. Robert William Billings, Architect, Edinburgh, Mr. Robert William Forsyth, Architect, Edinburgh, Mr. Robert William Hutchison, Architect, Edinburgh, Mr. Robert William Lorimer, Architect, Edinburgh, Mr. Robert William Rowand Anderson, Architect, Edinburgh, Mr. Robert William Stevenson, Architect, Edinburgh, Mr. Robert William Wallace, Architect, Edinburgh, Mr. Robert William

men worden; so bald erfahren sie eine Freude, die keine Natur geben kan. Und ob denn gleich hernach öfters die Empfindung solcher Freude sich zurücke ziehet, und diese Sonne sich hinter trübe Wolcken verbirget; so sind sie zwar äusserlich als die Traurigen, aber innerlich allezeit frölich: frölich theils über die Güter, die sie bereits im Reiche der Gnaden geniessen; theils über die Güter, die sie im Reiche der Herrlichkeit geniessen werden. Wenn sie in Nöthen beten und singen, so wird ihr Hertz recht guter Ding, und der Geist GOttes bezeuget in ihnen, daß solches des ewigen Lebens Vorschmack sey.

APPLICATIO.

Das ist also, Geliebte, ein kurtzer und vollkommener Abriß von dem vergnügten und seligen Vorspiel des ewigen Lebens, welches auf der guten Weide JEsu Christi bereits in dieser Welt angetroffen wird.

Was dencket ihr nun hierbey, ihr Elenden, die ihr noch nicht unter die demüthigen und sanftmüthigen Schafe JESU Christi gehöret; die ihr noch nicht das Siegel und Zeugniß in eurem Gewissen habt, daß ihr von aller herrschenden Ungerechtigkeit abgetreten seyd, die ihr die Weide der Welt, auf welcher die verderbte Eigenliebe ihre Nahrung findet, noch nicht verlassen, und noch nicht auf die gesegnete und gute Weide JEsu Christi übergegangen: Kurtz, von welchen und zu welchen man noch nicht sagen kan, was Petrus an die bekehrten Fremdlinge schreibet: Ihr waret wie die irrende Schafe, nun aber seyd ihr bekehret zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen, 1 Petr. 2, 25.

Wollet ihr vielleicht dieses nicht an euch kommen lassen, daß ihr noch unter die verlornen Schafe gehören soltet; meinet ihr, man solle euch nicht nach eurem äusserlichen Wandel, der zuweilen etwas frey sey, sondern nach eurem guten Hertzen und Absichten beurtheilen; bildet ihr euch ein, ihr wäret dennoch gute Christen, ob ihr euch gleich nicht so andächtig, wie andere,

the Church, and the Church is the Kingdom of God. Therefore the Kingdom of God is the Church. Therefore

es euer gröſtes Vergnügen, wenn ihr mit seinem Worte umgehen, und die freundliche Stimme des Lammes GOttes darinnen hören sollet?

Erkennet und liebet ihr (5) diesen guten Hirten, so daß ihr nichts höher in dieser Welt schätzet, als seine Freundschaft, und kein Gut habet, das ihr nicht gern den Augenblick woltet fahren lassen, wenn es mit der Liebe eures Heilandes nicht bestehen könte? Seyd ihr frölich, wenn er bey euch ist, und traurig, wenn er sich verbirget?

Stehet ihr (6) in einer rechten Liebes-Gemeinschaft mit der gantzen Heerde JEsu Christi? Befindet sich in euren Hertzen eine rechte zarte Neigung auch gegen das allergeringste und verachteste Schäflein des HErrn JEsu, bey welchem der Sinn des Lammes GOttes gefunden wird? Habt ihr ein aufrichtiges Vergnügen an dem Umgange mit den Gläubigen, und nehmet ihr mit Antheil an allen Zufällen der Heerde JEsu? Freuet ihr euch über ihr Wachsthum, und betrübet euch, wenn es ihr übel gehet?

Habt ihr (7) in euren Hertzen einige Erfahrung von der Freude, darin das Reich GOttes bestehet? Ist euer Gewissen ruhig und getrost worden, nachdem es besprenget worden mit dem Blute des Lammes? Ach sehet, wo nichts von allen diesen Dingen sich bey euch befindet; mit welchem Recht wollt ihr euch für Schafe JEsu Christi ausgeben? Denn diese sieben Stücke, darin sie einen Vorschmack des ewigen Lebens haben, sind nicht anzusehen, als eine besondere Stufe der Vollkommenheit, dazu nicht alle und iede Gläubige gelangeten; sondern es sind wesentliche Eigenschaften der Heerde JEsu Christi, es sind Vorrechte, deren alle seine Schafe theilhaftig werden, ein iedes in dem Maß, das ihm die Weisheit GOttes zumisset.

Noch deutlicher aber werdet ihr überzeuget werden, daß ihr noch nicht zu der heiligen Heerde JEsu gehöret, wenn euch in fortgesetzter Prüfung offenbar werden wird, daß gar das Gegentheil von allen diesen Dingen sich bey euch befinde. Nicht

JEsus Christus, sondern der Fürst dieser Welt, ist euer Hirt und Führer, dem ihr folget, und euch von demselben auf die Weide des Verderbens leiten lasset. Der HErr JEsus liebet und kennet euch nicht als seine Schafe, sondern wird einmal öffentlich zu euch sagen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet von mir ihr Uebelthäter. Es ist keine Sicherheit und kein Friede in eurem Gewissen, sondern ihr stehet in augenblicklicher Gefahr, ewig verloren zu gehen. Ihr könnet euch auf euren bösen Wegen keines Schutzes GOttes getrösten, und müsset daher in beständiger Furcht schweben. An statt der Stimme JEsu Christi höret ihr die verführische Lock-Stimme der Welt, und lasset euch durch dieselbe verleiten zu Dingen, deren ihr euch in der Ewigkeit unaufhörlich schämen, und euch selbst darüber verfluchen und anspeyen werdet. An statt der Liebe JEsu Christi ist lauter Kaltsinnigkeit, ja Haß und Feindschaft gegen ihn, in euren Hertzen. Ueber ein schönes Kleid, dessen Zeug die Würmer gesponnen haben, könnt ihr euch mehr freuen, als über das unschätzbare Kleid der Unschuld und Gerechtigkeit JEsu. In einer eiteln Gesellschaft könnt ihr mehr Vergnügen finden, als in dem süssen und vertrauten Umgange mit JEsu Christo. Weil ihr also den Hirten nicht liebet, so stehet ihr auch in keiner Liebes-Gemeinschaft mit den Seinen. Ihr haltet euch lieber zu den Böcken und Wölfen, und eure Lebens-Regel ist: Wer unter den Wölfen ist, der muß mit ihnen heulen; da ihr doch in eurem gantzen Leben nie werdet gesehen haben, daß sich ein Schaf zu den Wölfen gesellen, und mit ihnen heulen solte. Ja ihr stosset wol gar die Schafe JEsu Christi mit euren Hörnern von euch, Ezech. 34, 21. indem ihr sie als Narren, Phantasten, Sonderlinge, Scheinheilige verwerfet, und auf andere dergleichen Weise eure Verachtung gegen dieselben blicken lasset. Daher genieſſet ihr denn auch nichts von der reinen Freude, die in der Nachfolge JEsu Christi geschmecket wird, sondern es ist lauter Unruhe, lauter Unzufriedenheit, lauter Furcht des Todes, lauter Mißvergnügen über die göttliche Regierung, in eurem Hertzen.

tzen. Da alſo die Schäflein JEſu auf der guten Weide ihres Hirten ein Vorſpiel des ewigen Lebens haben: ſo habt ihr auf der Weide des GOttes dieſer Welt ein wahrhaftiges Vorſpiel der Hölle, welches alsdenn erſt recht ausbrechen wird, wenn eure ſchlafende Gewiſſen aufwachen, und die entſetzliche Gefahr vor Augen ſehen werden, darein ihr euch ſelbſt geſtürtzet habt.

Ach warum wollt ihr noch einen Augenblick in einem ſo elenden und gefährlichen Zuſtande verharren? Was habt ihr davon, ihr Armen, daß ihr dem Satan ſo treulich dienet? Ach nichts, als ein böſes Gewiſſen, einen nagenden Wurm, ein Hertz voller Unruhe und Sorgen, und ein erſchrecklich Warten des Gerichts und Feuer-Eifers, der die Gottloſen verzehren wird. O wie werdet ihr euch in der Ewigkeit ſchämen, wenn ihr zurück dencket, wie euch die Sünde güldene Berge des Vergnügens verſprochen, und euch in den Abgrund einer ewigen Angſt geſtürtzet! O ſo bedencket doch lieber itzo, was zu eurem Friede dienet! Sehet, ihr könnet es ja auch ſo gut haben, als es die Schafe JEſu Chriſti haben. Ihr könnet auch Zeugen ſeiner Hirten-Treue werden. Er will euch, ſo ihr euch nur zu ihm bekehren wollet, für die Seinigen erkennen, und euch lieben, wie ihn ſein Vater liebet. Er will euch Schutz, Ruhe und Sicherheit verſchaffen. Er will euch durch ſeine Stimme leiten, unterrichten und tröſten. Er will euch in eine ſelige Gemeinſchaft mit ſeiner gantzen übrigen Heerde ſetzen. Er will euer Gewiſſen mit ſeinem Verſöhnungs-Blute beſprengen, und daſſelbe beruhigen und erfreuen. Ach wie wohl wird eurer Seele ſeyn, wenn dieſer gute Hirte euch weidet, wenn ihr von ſeinem Biſſen eſſen, und von ſeinem Becher trincken, und in ſeinem Schooß ruhen, und bereits in dieſer Welt ein Vorſpiel jener herrlichen Welt haben werdet.

Ja, denckt ihr vielleicht, man mahlet uns wol das Chriſtenthum gar lieblich ab, und ſucht uns durch das Gute, das mit der Weide CHriſti verknüpft ſeyn ſoll, auf dieſelbe zu locken. Aber geſetzt, daß das alles ſeine Richtigkeit habe, und nicht manches etwa in ſüſſen Träumen und Einbildungen beſtehe;

bestehe; so solte uns doch die Lust dazu bald vergehen, wenn wir erwegen, wie theuer uns dieses Vergnügen zu stehen kommet. So bald man sich entschliesset, ein Schaf Christi zu werden, so muß man allem weltlichen Vergnügen absagen, man muß seinem Fleisch und Blut wehe thun, man muß den fürchterlichen Buß-Kampf antreten, und sich in die Fluthen einer Traurigkeit hinein wagen, darin manche schon versuncken sind. Und damit ist des Jammers noch kein Ende. Man muß in der gantzen übrigen Zeit seines Lebens gegen Sünde, Welt und Teufel zu Felde liegen, iedermanns Spott und Narr seyn, und sich unzehliger Vortheile begeben.

Aber höret, die ihr dem guten Lande des Christenthums ein böses Geschrey machet, hütet euch, daß es euch nicht gehe, wie es jenen Kundschaftern ergangen ist, welche durch das Gericht GOttes plötzlich dahin gerissen wurden, weil sie die Schwierigkeiten, das Land Canaan einzunehmen, so vergrösserten, daß dem Volck Jsrael aller Muth verging, sich in den Krieg mit dessen Einwohnern zu wagen, 4 B. Mos. 14, 36. 37. Jst gleich der Anfang des Christenthums etwas schwer; muß man gleich, wenn man durch die enge Pforte der Busse gehet, seinen verzärtelten Lüsten wehe thun, und allen Eitelkeiten absagen: so folget doch auf diesen kurtzen Kampf ein seliger Friede, und auf die kurtze Traurigkeit (darin GOtt niemand über Vermögen versuchet werden lässet,) eine unaufhörliche Freude. Alles, was man verleugnen muß, findet man hundert- und tausendfältig wieder, und der Tausch, den man trift, ist so vortheilhaftig, daß er noch niemanden gereuet hat. Kommet nur, lieben Menschen, und erfahrets. Höret ihr nicht, wie der gute Hirte hinter euch her rufet: Kehret wieder, kehret wieder, ihr verirreten und verlornen Schafe, ich will euch auf meine Achseln nehmen, und zu meiner Heerde tragen; ich will mein reines Blut an euch wenden, ich will euch in demselben baden, und als die weißgewaschenen Lämmer in den Schooß meines himmlischen Vaters überliefern. Da euchs nun euer guter Hirt so gut anbieten lässet, und da es seine ernstliche Meinung

nung iſt, euch ſelig zu machen: Ach ſo ſuchet doch an dieſem Sonntage die Miſericordias Domini, die Barmhertzigkeiten des HErrn, mit Demuth und Thränen. Gehet hin, und redet mit dem guten Hirten von dem Zuſtande eures Hertzens. Hebet eure Stimme vor ihm auf, und weinet! Wenn ihr vor Wehmuth nicht reden könnet, ſo laßt euer Elend für euch ſprechen. Zeiget ihm eure Wunden, zeiget ihm eure Bande, damit euch der Fürſt der Finſterniß gefeſſelt hat, und bittet ihn, daß er ſie auflöſen und wahrhafte Schäflein ſeiner Weide aus euch machen wolle, welche hier den Vorſchmack des ewigen Lebens genieſſen, dort aber zum völligen Genuß kommen ſollen.

Ihr aber, die ihr auf dem Wege der Bekehrung begriffen ſeyd, die ihr euch für verlorne Schafe erkennet, die ihr nach der Gnade des guten Hirten ernſtlich hungert und durſtet, und dieſes euer einiges Anliegen ſeyn laſſet, daß ihr mit ihm recht bekannt, und der Vortheile ſeiner Weide theilhaftig werden möget. Wiſſet ihr, ihr Gnadenhungrigen, wo ihr ſeyd? Ach, ſprecht ihr, in einem Moraſt des Jammers, Fluches und Verderbens. Nein, auf den Achſeln JEſu Chriſti, der eben im Begrif iſt, euch zu ſeiner Heerde hinzutragen. Und geſetzt, daß ihr auch noch als zitternde, blutige und verwundete Schafe vor ſeinen Füſſen läget, und weinetet; ſo ſeyd ihr doch ſelig. Kehret euch nur nicht daran, wenn ihr im Anfange einige Traurigkeit ſchmecken, und alſo empfinden müſſet, was für Jammer und Hertzeleid es bringe, ſich von ſeinem Hirten zu trennen, und die Wege des Verderbens zu erwehlen. Es pfleget dieſer gute Hirte oft durch einen kleinen Vorſchmack der Hölle den Weg zu bahnen zu einem ſeligen und unaufhörlichen Vorſchmack des Himmels. Laſſet euch dadurch nicht abſchrecken, wenn er ſich im Anfange ſtellet, als ob er euer nicht achte. Fahret nur fort mit Thränen und ſtarckem Geſchrey an ſein treues Hirten-Hertz anzuklopfen. Laſſet ihn nicht, bis er euch ſegne, und alle dieſelbe Treue an euch beweiſe, die er bereits an ſo viel tauſend verirreten und verlornen Schafen bewieſen hat.

Mer-

Mercket dieses auch, ihr Seelen, die ihr GOtt fürchtet, und durch solche Furcht euch von der Sünde abhalten lasset; aber doch die Freundlichkeit des HERRN noch nicht erfahren: die ihr zwar nicht mit den Wölfen laufet noch heulet, und keine Gemeinschaft mit den Spöttern habt: aber doch auch noch keinen rechten Vorschmack des ewigen Lebens in euren Seelen empfunden, weil in eurer Furcht vor GOtt noch so viel knechtisches ist, welches verhindert, daß ihr diesen seligen Vorschmack nicht genieſſen könnet. Ihr seyd zwar allerdings bereits in diesem eurem unvollkommenen Anfange für selig zu achten. Der Hohe und Erhabene, der in der Ewigkeit wohnet, siehet herab auf die demüthigen Seelen, die sich fürchten vor seinem Worte, und hat ihnen die allerherrlichsten Verheiſſungen gegeben. Aber suchet noch tiefer in die Liebes-Gemeinschaft mit JESU Christo einzudringen. Lernet ihn recht kennen. Lasset sein warmes Versöhnungs-Blut in eure Hertzen flieſſen, damit sie dadurch erquicket, belebet und geheiliget werden. Redet und conversiret fleißiger mit ihm im Gebet, gehet aus und ein vor seinem Angesicht, und richtet eine recht vertraute Freundschaft mit ihm auf: so werdet ihr auch nach und nach in dem Maß, als er es für nöthig achten wird, von diesem seligen Vorschmack des ewigen Lebens etwas empfinden, so werdet ihr eures Christenthums recht froh werden, und nimmermehr wieder mit der elenden Welt tauschen wollen, wenn sie auch alle ihre Reichthümer, Würden, Wohllüſte und Ergetzungen auf Einen Haufen vor eure Füſſe schüttete.

Ihr gesegneten Schafe JEsu Christi aber, die ihr dieses angenehme Vorspiel der seligen Ewigkeit bereits auf der Weide JEsu Christi erfahren habt, lobet und preiset euren guten Hirten, der euch deſſen gewürdiget hat. Wisset aber, daß ihr noch nicht über alle Berge hinüber seyd, wisset, daß ihr noch nicht allen Versuchungen entgangen. Es wird in der Epistel an die Hebr. 6, 4. 5. solcher Leute gedacht, welche geschmecket haben die himmlische Gaben, und das gütige Wort GOttes, und die Kräfte der zukünftigen

wenden gelernet. Ich bleibe meinem Herrn der Kirche, und
meinem Vaterlande getreu, und gehorsam, und thue, was
er, und das Vaterland befiehlet, und was ich ihnen zum
besten, und zur Ehre thun kann, und mag. Ich bin
ferner gelobet, und geschworen, meinen Herrn, und
Vaterland, und alle ihre Angehörige, vor Schaden
zu warnen, und zu verhüten. Ich bin gelobet und
geschworen, meinen Herrn, und Vaterland, und alle
ihre Angehörige, vor Schaden zu warnen, und zu
verhüten. Ich bin gelobet und geschworen, meinen
Herrn, und Vaterland, und alle ihre Angehörige,
vor Schaden zu warnen, und zu verhüten. Ich bin
gelobet und geschworen, meinen Herrn, und Vaterland,
und alle ihre Angehörige, vor Schaden zu warnen,
und zu verhüten. Ich bin gelobet und geschworen,
meinen Herrn, und Vaterland, und alle ihre Angehö-
rige, vor Schaden zu warnen, und zu verhüten. Ich
bin gelobet und geschworen, meinen Herrn, und Vater-
land,

gar heilig. Alles war Andacht und Ehrerbietung gegen den Allerhöchsten. Wie ist es jetzt? Wie wird Gottes Haus entweiht! Wie wird Gottes Name entehrt! Wie wird Gottes Heiligkeit, und Gottes Majestät, und Gottes Allmacht, und Gottes Gegenwart, und Gottes Allwissenheit, und Gottes Barmherzigkeit, und Gottes Gerechtigkeit, und Gottes Heiligkeit verhöhnt! Jetzo Schande! Jetzo, ist das Gotteshaus, wie ein Spielhaus, wie ein Tanzhaus, wie ein Schauspielhaus, wie ein Gasthaus, wie ein Kaffeehaus, wie ein Kartenhaus und wie ein Spazierhaus. Ehe ich es vergesse, Christen, Christen! Ich will es euch noch einmal sagen: Christen, Christen, Christen!

Amen.

Am Sonntage Jubilate.

Gedanken a. der Epistel 1 Petri. 2, 11-20.

Geliebte, ich ermahne euch, daß ihr euch enthaltet von fleischlichen Lüsten, die wider die Seele streiten. Was das geistliche Leben ist, das ist das leibliche Leben. Wie dieses nicht bestehen kann, wenn es nicht Nahrung und Speise hat, also kann auch jenes nicht bestehen, wenn es nicht Nahrung und Speise hat. Was ist nun die Speise des leiblichen Lebens? Alles, was dem Leibe dienet, was ihn erhält, was ihn stärket, was ihn erquickt, was ihn ergötzet, was ihn ergetzet, was ihn ergötzet, was ihn ergetzet, was ihn ergötzet, was ihn ergetzet

1. Der Heil. Geist kommt.
2. Die Jünger reden in fremden Zungen.
3. Viele Zuhörer bekehren sich.
4. Petrus heilt einen Lahmen.
5. Er predigt vor dem Volk.
6. Er bekennt vor seinen Richtern.
7. Er wird gefangen.
8. Er wird wieder los gelassen.
9. Die Christen theilen alles.
10. Ananias und Saphira.
11. Die Apostel werden gefangen.
12. Sie werden wieder los.
13. Sie predigen weiter.
14. Sie werden wieder gefangen.
15. Sie werden wieder los.

Der Heil. Geist kommt. Der Heil. Geist kommt den Aposteln, wie Christus ihnen versprochen hatte, und zwar, wie gesagt, am 50. Tage nach Ostern.

Welche in den Jahren Christi Geburt und Jesus Tod geschehen sind, das ist in der Geschichte der Apostel, Cap. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. Wer diese Capitel liest, der weiß, was in den Jahren geschehen ist, die in diesen Capiteln stehen.

Jerusalem ist eine große Stadt, und hat viele Einwohner gehabt, in welcher sind die Christen die kleinste und geringste Parthey gewesen. Sie haben sich nicht viel gemacht, und sind nicht viel geachtet worden. Sie haben sich auch nicht viel gemacht, und nicht viel geachtet. Sie haben sich nicht gemacht, und nicht geachtet, weil sie Jesum gekreuzigt haben, und weil sie Jesum gekreuzigt haben, und weil sie Jesum gekreuzigt haben.

in der Liebe Christi, und verstehen sie, und haben sie, und bekennen sie, und bleiben darinn, und wachsen darinn, und sterben darinn, und von dieser Liebe gekrönet werden. Es ist eine Liebe, die Gott selber ist, und die Gott selber in uns ist, und die Gott selber durch uns ist, und die Gott selber an uns ist, und die Gott selber vollendet. Wir sind die Liebe, die Gott selber ist, und die Gott selber in uns ist, und die Gott selber durch uns ist, und die Gott selber an uns ist, und die Gott selber vollendet.

Da nun, Herrn, die Liebe Christinn und Christus selber in uns ist, und wir in Christo sind, und Christus in Gott ist, und Gott in Christo ist, und Christus in uns ist, und wir in Gott sind, und Gott in uns ist, und wir in Gott bleiben, und Gott in uns bleibet: so bitten wir, Gott wolle uns in dieser Liebe vollenden, und uns in dieser Liebe krönen, und uns in dieser Liebe ewig selig machen. Amen.

Text. Joh XVI, 16-23.

Über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und über aber ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, spricht Christus. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern einer zum andern: Was ist das, daß er saget zu uns, über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und über aber ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, und das, daß ich zum Vater gehe? Sie sprachen nun: Was ist das, das er saget, über ein Kleines? Wir wissen nicht, was er redet. Jesus aber erkannte, daß sie wollten ihn fragen, und sprach zu ihnen: Darnach fragt ihr unter einander, daß ich gesagt habe: Über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und über aber ein Kleines, so werdet ihr mich sehen? Wahrlich, wahrlich ich sage euch, ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, aber eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Ein Weib hat Traurigkeit,

gnaden des Jubilæi, so hat es Gott angeordnet, dann der Christen-Glaube ist ein Glaube der Gnaden, und die Christen-Kirche ist eine Kirche der Gnaden, die nicht anders als durch Gnaden und Barmherzigkeit Gottes bestehen kan. Wir wollen also heute unsere Betrachtung über die Gnaden des Jubilæi anstellen, und zwar durch die drey Fragen, aus dem Gnaden-Jubilæo selbsten, was es vor Gnaden seye? Was vor Gnaden es bringe? Und wodurch wir dieselbe erlangen?

Wir haben demnach, Geehrteste, und dem versammelten Volck zu gedencken

Von der geistlichen Freude.

Wir werden heute nicht viel Worte machen. Ihr werdet bey der Betrachtung des geistlichen Jubilæi gnug haben, und werden sich verwundern.

1. Die Freudigen: Und wie die Freude klug sind.
2. Die Traurigen: Und wie keine keine Freude haben.
3. Die Blinden: Nehmlich man kan Freude haben, und nicht gnugsam.

Wir handlen also von: 1. Freude, 2. keine rechtmässige Freude, 3. gemeine und falsche Freude.

Erster Theil.

Wer kann erklären die Freudigen Gnaden, die Gott in dem Jubilæo ertheilet? Wer kann sie begreiffen? Wer kann sie gnugsam rühmen? Wer kann sie gnugsam preisen? Wer kann sie gnugsam verstehen? Wer kann sie gnugsam lieben? Wer kann sie gnugsam ehren? Wer kann sie gnugsam loben? Wer kann sie gnugsam verherrlichen? Wer kann sie gnugsam

Bild. Wie wir dann Plutarchum in seinem Buch von Isis und Osiris finden, da er schreibt / daß die Egyptier / wann sie einen Menschen wollen abmahlen / machen sie zuvor einen Circkel / und darinnen ein Viereck / und darnach ziehen sie die Linien / und machen also das Bild / und wann sie es gemacht haben / so ist es gut / und wann es nicht gut ist / so ist es nicht gemacht. Also auch Vitruvius in seinem dritten Buch / da er schreibt / daß die Alten / wann sie einen Menschen wollen machen / so machen sie zuvor einen Circkel / und darinnen ein Viereck / und darnach ziehen sie die Linien / und machen also das Bild / und wann es gemacht ist / so ist es gut / und wann es nicht gut ist / so ist es nicht gemacht. Also auch Vitruvius in seinem dritten Buch / da er schreibt / daß die Alten / wann sie einen Menschen wollen machen / so machen sie zuvor einen Circkel / und darinnen ein Viereck / und darnach ziehen sie die Linien / und machen also das Bild / und wann es gemacht ist / so ist es gut / und wann es nicht gut ist / so ist es nicht gemacht.

Thun verstehen, und so lassen Thore unsre ewigen, Thüren, an der Pforte unsrer Gott gewidmeten, und dem Dienste Gottes geweihten Herzen, welche diese Thore Gerechtigkeit empfangen, und durch welche der Herr Jesus Christus eingehen will, in uns und durch uns sein Werk zu thun. Und wenn wir nun diese Pforten auf- und niederreißen, Pforten, welche Gott selbst gebaut hat, und welche Er will, daß sie stehen sollen, so ist das ein Zeichen, daß wir nicht mehr Gott, sondern Thore sein wollen. Denn Gott ist es, der uns Thore baut, und Er will, daß wir Thore sein sollen, durch welche Er eingehen kann, um in uns zu wohnen, und uns mit seinem Geiste zu erfüllen. Wenn wir aber Thore sein wollen, so sind wir nicht mehr Thore, sondern wir werden Thüren, durch welche der Teufel hineinkommt, und durch welche er uns verderben kann.

Wir sind Thüren, wenn wir, da wir Pforten sein sollen, Pforten, welche Gott gebaut hat, um in uns zu wohnen, sein wollen, und eine Pforte sein wollen, durch welche Gott eingehen kann, um in uns zu wohnen. Wir sind Thüren, wenn wir, da wir Pforten sein sollen, durch welche Gott eingehen will, um in uns zu wohnen, sein wollen, und eine Pforte sein wollen, durch welche wir eingehen können, um in Gott zu wohnen. Wir sind Thüren, wenn wir, da wir Pforten sein sollen, durch welche Gott eingehen will, um in uns zu wohnen, sein wollen, und eine Pforte sein wollen, durch welche wir eingehen können, um in Gott zu wohnen. Wir sind Thüren, wenn wir, da wir Pforten sein sollen, durch welche Gott eingehen will, um in uns zu wohnen, sein wollen, und eine Pforte sein wollen, durch welche wir eingehen können, um in Gott zu wohnen.

Die Pforten sind nicht dazu da, daß sie hinein- oder herausgehen, sondern daß sie eingehen. Wenn wir also Pforten sein sollen, durch welche Gott eingehen will, um in uns zu wohnen, so sollen wir nicht Pforten sein, durch welche wir hinein- oder herausgehen können, um in Gott zu wohnen. Wir sollen Pforten sein, durch welche Gott eingehen will, um in uns zu wohnen, und durch welche wir eingehen können, um in Gott zu wohnen. Wir sollen Pforten sein, durch welche Gott eingehen will, um in uns zu wohnen, und durch welche wir eingehen können, um in Gott zu wohnen.

chen Dinge losgemacht, JEsu Christo ergeben, und mit seiner Liebe erfüllet werden. So daß man mit Assaph sagen könne: Das ist meine Freude, daß ich mich zu GOtt halte, Ps. 73, 28. So, so ist man fähig, diese Tröpflein von den Reben der süssen Ewigkeit zu schmecken.

Es waren solche Personen, die 3) sich itzo in grosser Beklemmung ihres Hertzens und geistlicher Traurigkeit befunden. Kurtz vorher bey dem Abend-Essen, da JEsus gesagt hatte: Einer unter euch wird mich verrathen, hatte es Joh. 13, 22. von ihnen geheissen: Da sahen sich die Jünger unter einander an, und ward ihnen bange, so daß sie vor Angst weder aus noch ein wusten. Als sie vom Abend-Essen aufgestanden waren, hatte der HErr JEsus c. 14, 1. zu ihnen gesagt: Euer Hertz erschrecke nicht, und abermal c. 14, 27. Euer Hertz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. Joh. 16, 6. spricht er zu ihnen voller Mitleiden: Euer Hertz ist voll Traurens worden. Und v. 22. Ihr habt auch nun Traurigkeit. Ja er prophecevet ihnen einen noch höhern Grad der Betrübniß v. 20. Ihr werdet weinen und heulen; welche Weissagung des HErrn auch richtig eingetroffen, nach Marc. 16, 10. da erzehlet wird, daß Maria Magdalena hingegangen, und die Auferstehung JEsu Christi verkündiget habe, denen, die mit ihm gewesen waren, die da Leide trugen, und weineten. Gleichwol war dieses keine weltliche Traurigkeit. Sie weineten nicht über den Verlust eines irdischen Gutes, sondern über den kurtzen Verlust der Gegenwart JEsu Christi, und zugleich über ihre Untreue, die sie zur Zeit seines Leidens bewiesen hatten.

Und so pfleget noch immerdar die geistliche Traurigkeit vor der geistlichen Freude herzugehen, und derselben den Weg zu bahnen. Wer jene noch nicht erfahren, der weiß diese nicht hoch genug zu schätzen. Der Sohn GOttes ist gesandt, zu trösten alle Traurigen, zu schaffen den Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmuck für Asche, und Freuden-Oel für Traurigkeit, und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben wer-

werden; Es. 61, 2. 3. Selig seyd ihr, spricht er, die ihr hier weinet, denn ihr werdet vor Freuden lachen, Luc. 6, 21. Soll die Traurigkeit, wie es in unserm Text heißt, in Freude, wie das Wasser auf der Hochzeit zu Cana in Wein, verwandelt werden: so muß nothwendig erst eine göttliche Traurigkeit da seyn, ehe eine göttliche Freude statt finden kan. Wenn dem Menschen in der Busse die Augen geöffnet werden, daß er die Abscheulichkeit, Grösse und Menge seiner Sünden, samt dem dadurch verdienten Zorn GOttes, erkennet; wenn er mit Schrecken gewahr wird, was für Güter er durch die Sünde verschertzet, in was für Jammer und Elend er sich gestürtzet, und was für Trübsal und Angst in der unseligen Ewigkeit auf ihn warte; wenn ihn die Geburts-Schmertzen der Busse überfallen, und ihm nicht anders zu Muthe ist, als ob Himmel und Erden auf ihm lägen: Da, da wird sein Hertz mit Traurigkeit erfüllet, da fliessen die Thränen, da windet er seine Hände, da ringet er mit GOtt um Gnade und Segen, da ist er gleich einem gebärenden Weibe, deren Stunde kommen ist, und die sich nicht eher freuen kan, bis der Mensch zur Welt geboren worden.

Es waren solche Personen, die 4) noch mit vielen Schwachheiten umgeben waren; die noch eine sehr unvollkommene Erkentniß von Christo hatten, so daß der HErr JEsus Joh. 14, 9. zu einem unter ihnen sagen muste: So lange bin ich bey euch, Philippe, und du kennest mich nicht. Die Jüdischen Vorurtheile von dem Reich des Meßiä hatten ihren Verstand so benebelt, daß ihnen die Reden des HErrn JEsu von seinem Hingange zum Vater als lauter dunckle Räthsel vorkamen. Daher als der Heiland ihnen seinen bevorstehenden Tod andeutete mit den Worten: Ueber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen: und seine bevorstehende Auferstehung mit den Worten: Und aber oder abermal über ein kleines, so werdet ihr mich sehen: so gestunden sie offenhertzig gegen einander, daß sie diese Rede nicht verstünden. Was ist das, sprachen sie, das er sagt, über ein kleines? Wir wissen nicht, was er redet. Da

Ich habe dir, mein Sohn, schon oft gesagt, daß du dich vor dem Umgange mit Leuten hüten sollst, die sich mehr Wissenschaften anmaßen, als sie wirklich besitzen. Sie sind gemeiniglich eitel, und ihre Eitelkeit macht sie unerträglich. Ich will dir heute einen Mann beschreiben, der mir in meiner Jugend viel Verdruß gemacht hat.

Der gelehrte Stutz.

Stutz war ein Mann, der sich einbildete, alles zu wissen, was man wissen könne. Er hatte zwar nicht viel gelesen, aber er hatte doch einige Bücher gelesen, und diese wenigen Bücher machten ihn so eingenommen, daß er sich für einen Gelehrten hielt, der alle andere Gelehrte weit übertreffe. Er hatte sich einen Lehrsatz gemacht, nach welchem er alle Bücher beurtheilte, die er las, und dieser Lehrsatz war: Was ich nicht weiß, das weiß kein Mensch. Wenn er nun ein Buch las, worin er etwas fand, das er schon wußte, so sagte er: Das ist nicht neu; und wenn er etwas fand, das er nicht wußte, so sagte er: Das ist falsch. Auf diese Art hatte er bald alle Bücher gelesen, und bald alle Bücher verworfen.

Mr. Cox, Mr. Bradley, Mr. Cowell, Mr. Cowell, jun., Mr. Ridley, Mr. Bacon, Mr. Bacon, jun., Mr. Bacon, jun., Mr. Bacon, jun.,

gener Sünden; theils aus dem Genuß gegenwärtiger Ergetzungen des Fleiſches; theils aus der lebhaften Vorſtellung künftiger Wohlluſte, die ſie noch zu genieſſen gedencken: welches wol mit Recht eine teufeliſche Freude heiſſen mag, weil ſie mit einem abſcheulichen Vorſatz zu ſündigen verknüpfet iſt. Es iſt aber auch eine ſündliche Freude, wenn man theils über anderer Bosheiten, theils über anderer Schaden und Unglück ſich freuet, welches gerade gegen die Liebe ſtreitet, von welcher es heißt: Sie freuet ſich nicht, wenns unrecht zugehet, 1 Cor. 13, 6. Dergleichen Freude bey den Feinden Chriſti war, welche frolockten, da Chriſtus am Creutz hing, und da ſeine Unſchuld unterdrücket worden. Joh. 16, 20.

Damit wir aber die Beſchaffenheit dieſer geiſtlichen Freude noch eigentlicher kennen lernen, ſo iſt zu wiſſen, daß ſie beſtehe in einer ſanften und lieblichen Bewegung eines geheiligten Gemüths, welche herrühret theils aus der Empfindung und dem Genuß der gegenwärtigen Heils-Güter, theils aus der gewiſſen Hoffnung der zukünftigen Güter. Und alſo öffnen ſich zwey Quellen der geiſtlichen Freude, nemlich der Geſchmack der Güter, die man wircklich beſitzet, und der Vorſchmack der Güter, die man gewiß und unfehlbar hoffet.

Unter den gegenwärtigen Gütern ſtehet billig oben an die Gnade des himmliſchen Vaters, ſamt allen daraus flieſſenden geiſt- und leiblichen Wohlthaten, die man als lauter Ausflüſſe ſeiner Liebe, als lauter Zeugniſſe ſeiner Freundlichkeit anſiehet. Es gehöret ferner dahin die Gemeinſchaft mit JEſu Chriſto und dem gantzen Werck ſeiner Erlöſung und allen theuren Früchten deſſelben, der Gerechtigkeit des Mittlers, der Vergebung der Sünden, der edlen Freyheit vom Fluch und Zwang des Geſetzes, vom böſen Gewiſſen, von GOttes Zorn, Tod, Hölle, Teufel und Verdammniß. Es gehöret endlich dahin die Einwohnung des heiligen Geiſtes, und ſeine kräftige Tröſtungen und Wirckungen, dadurch den Gläubigen das durch Chriſtum erworbene Heil zugeeignet wird.

Mr. Gilbert Wakefield, in the Preface to his Translation of Lucretius, has given a very interesting account of the Aldine Press, and of the Aldine Editions of the Classics. Aldus Manutius, the founder of the Press, was born at Bassiano, in the Pontifical State, about the year 1447. He was a man of learning, and was tutor to the children of Pico, Prince of Mirandola. He established his Press at Venice, and published his first book in 1494. He died in 1515, and was succeeded by his son Paulus Manutius, who was born in 1512, and died in 1574. Aldus Manutius the younger, the grandson of the founder, was born in 1547, and died in 1597. The Aldine Press was carried on by the family for more than a century, and produced many valuable editions of the Classics. The Aldine Editions are remarkable for their beauty and correctness, and for the use of the Italic type, which was first employed by Aldus Manutius. The Aldine Press was also famous for the use of the anchor and dolphin as a device, which was adopted by Aldus Manutius, and which has been imitated by many other printers. The Aldine Editions are highly valued by collectors, and many of them are very rare. The Aldine Press was one of the most important printing establishments in Europe, and its influence was felt for many years after the death of the founder.

sind; also ist auch die Freude selbst was wesentliches. Die Welt-Kinder sind bey ihrer Freude gleich einem, der da träumet, daß er esse, und wenn er aufwachet, so wird er vom Hunger geplaget. Ihre Freude ist eine kurtze Raserey, die in üppigen Lachen, Hüpfen, Tantzen, Springen bestehet, davon das Hertz nichts empfindet, und dadurch sie das Winseln und Heulen des armen verwundeten Gewissens übertäuben wollen. Hier aber sagt der HErr zu seinen Jüngern: Euer Hertz soll sich freuen; wie es bereits im 22. und 69. Psalm heisset: Die den HErrn suchen, denen wird das Hertz leben.

Es ist 3. eine beständige Freude, davon es ferner heißt: Eure Freude soll niemand von euch nehmen. Die Freude der Welt-Kinder wechselt immerdar ab, und weil die Güter, darüber sie sich freuen, so unbeständig sind, so ist auch ihre Freude unbeständig. Da heißts: Ach wie nichtig, ach wie flüchtig ist der Menschen Freude! wie sich wechseln Stund und Zeiten, Licht und Dunckel, Fried und Streiten, so sind unsre Frölichkeiten. Aber weil der unveränderliche GOtt das Hertz seiner Kinder erfreuet, so ist auch ihre Freude beständig, so daß man von derselben singen kan: Wohl recht wichtig und recht tüchtig ist der Christen Freude! wenn sich wechseln Freud in Leiden, Licht in Dunckel, Fried in Streiten, bleiben unsre Frölichkeiten.

Und was solte wol mächtig gnug seyn, diese Freude zu zerstören? Die Entziehung der Gegenwart Christi? Diese kan freylich vielen Kummer verursachen. Aber Kinder GOttes haben von ihrem Heilande die Verheissung: Ich will euch wieder sehen, und euer Hertz soll sich freuen. Ueber ein kleines sehen sie ihn nicht, und sind traurig; und aber über ein kleines so sehen sie ihn wieder, und sind frölich. Soll es thun die Sünde? Die ist vergeben, und hat kein Recht mehr, diejenigen, die in Christo JEsu sind, und nicht nach dem Fleische wandeln, zu verdammen, Röm. 8, 1. Sollen es thun die Trübsalen? Dadurch wird zwar die Freude der Sinnen zuweilen unterbrochen, weil alle Züchtigung, wenn sie da ist, uns nicht Freude, sondern

Trau-

Evangelie zu dem Kinder, Gleich wie sie sich mit Ihr die Evangelien, der andern Kirchen. Sonntag in der ersten Octav der Feyer, wenn sich gleich dasselbe bey Evangelischen nicht so hoch, als bey den Papisten, gehalten wird, so ist doch solches Fest, wegen der Geburt unsers Herrn Jesu Christi, sehr hoch, und Gott wolle der Kirchen Gnade geben, daß sie solches Fest, wie auch alle andere Feste, recht halten möge. Es ist auch nicht zu verwerfen, daß die Papisten bey diesen Festen die Heilige Dreyfaltigkeit, die Menschwerdung Christi, und die Geburt Johannis des Täufers, in ihren Predigten, recht treiben. Die Lehr muß allezeit dabey bleiben. Wie aber, und auf was Weise solches geschehe, das ist nicht so hoch zu achten. Es ist auch nicht zu verwerfen, daß die Papisten Predigten, und Lehren von den Festen halten, wenn sie nur nicht Abgötterey, und Aberglauben dabey treiben. Denn das kann auch Gottes Wort thun, und thut es auch offt. Es ist auch nicht zu verwerfen, daß sie Lieder singen.

Dritter Theil.

Wenn wir nun auch etwas von den Mängeln, Gebrechen und Irrthümern, welche sich in unsere Kirche eingeschlichen haben, anführen wollen:

Wir haben schon oben gesagt, daß wir nicht alle Irrthümer, welche in der Römischen Kirche, haben wollen, so viel es ist. Die Lehrer und Glieder unserer Kirche haben sich nicht alle Irrthümer der Römischen Kirche angenommen, sondern sie haben dieselben, so viel sie deren gefunden, verworfen. Wir haben auch gesagt, daß wir nicht alle Irrthümer, welche in unserer Kirche sind, anführen wollen, sondern nur einige, und zwar solche, welche sich in unsere Kirche eingeschlichen haben, und noch darinnen sind, und welche wir gerne abgeschafft wünschten.

uns über ſein Wohlſeyn freuen ſollen; und verbietet hingegen theils alle Schadenfrohe Freude über deſſen Elend, theils alle neidiſche Traurigkeit über deſſen geſegneten Zuſtand. Allein es kan das Geſetz die Freude, die es fordert, nicht wircken, ſondern das Evangelium von der Gnade GOttes in JESU Chriſto iſt das eigentliche Mittel, welches die traurigen Gemüther, die das Geſetz durch Ankündigung des göttlichen Zornes niedergeſchlagen und betrübet hat, durch ſeine ſüſſe Verheiſſungen erquicket, und dieſelben wie mit Friede, alſo auch mit Freude im heiligen Geiſt erfüllet. Dieſes Mittel brauchte der HErr JEſus auch bey ſeinen betrübten und erſchrockenen Jüngern, und ſpricht daher Joh. 15, 11. Solches rede ich zu euch, daß meine Freude in euch bleibe, und eure Freude vollkommen ſey. Durch die Verheiſſung, daß er ſie wieder ſehen und den heiligen Geiſt ihnen ſenden wolle, ſuchte er den Samen der Freude in ihr Hertz zu ſäen, welcher nach ſeiner Auferſtehung und Himmelfahrt aufging, und eine erwünſchte Freuden-Frucht nach der andern hervor brachte. Und dieſes geſegnete Evangelium iſt noch immer der Canal, durch welchen die Freude des heiligen Geiſtes ins Hertz geleitet wird. Denn es entdecket uns das verſöhnte Vater-Hertz GOttes. Es zeuget von JEſu Chriſto, der durch ſeine Gerechtigkeit den Grund nicht nur zum Frieden, ſondern auch zur Freude geleget. In ſeinen Verheiſſungen werden uns die durch Chriſtum erworbene gegenwärtige und zukünftige Güter vorgehalten, über welche ſich Kinder GOttes ſo hertzlich freuen. Ja es theilet den heiligen Geiſt mit, der die Freundlichkeit GOttes und den Reichthum der herrlichen Gnaden-Schätze in der Seele verkläret, der viele ſanfte und liebliche Bewegungen in ihr wircket, und machet, daß ſie auch am Geſetz des HERRN Luſt hat, und den Weg ſeiner Gebote mit Freuden wandelt, Siehe Apoſt. Geſch. 8, 5. 8.

Dem Wort GOttes werden billig beygefüget die heiligen Sacramenta, durch welche die allgemeine Gnaden-Verheiſſungen des Evangelii uns beſonders zugeeignet werden.

In der heiligen Taufe werden wir mit dem heiligen Geiſte, als mit einem erquickenden Freuden-Oele geſalbet, welches von JEſu Chriſto, dem Geſalbten des HErrn, mit dem wir durch die Taufe in die innigſte Gemeinſchaft treten, auf ſeine Glieder herab flieſſet. Da der Kämmerer aus Mohrenland aus dieſem heiligen Bade herausſtieg: ſo zog er ſeine Straſſe frölich, Apoſtg. 8, 38. 39. und da der Kercker-Meiſter auf den HErrn JEſum getauft war, ſo freuete er ſich mit ſeinem gantzen Hauſe, c. 16, 33. 34. Je fleißiger wir uns demnach unſrer Taufe und der darin empfangenen Schätze der Seligkeit erinnern; deſto mehr wird ſich die Freude des Geiſtes in unſerer Seele ausbreiten.

Da aber auch das heilige Abendmahl ein Unterpfand der Liebe JEſu Chriſti, und ein Siegel von der Vergebung der Sünde iſt, deren Verſicherung Leib und Seele erfreuet; ſo kan auch daſſelbe von den Beförderungs-Mitteln der geiſtlichen Freude nicht ausgeſchloſſen werden. Der HErr JEſus kam eben itzo von der Einſetzung des Abendmahls her, da ſein geſegneter Mund von lauter Freuden-Verheiſſungen überfloß; und er hat ſchon manche betrübte Seelen an dieſer ſeiner Gnaden-Tafel erquicket, und durch die Empfindung ſeiner zarten Liebe erfreuet; ja er hat manchen einen Vorſchmack der ewigen Freude gegeben, wenn ſie an ſeiner Bruſt gelegen, und aus ſeinem Becher getruncken haben.

Mit dem Gebrauch des Wortes und der heiligen Sacramenten muß das Gebet verknüpfet werden. Denn daß auch dadurch die geiſtliche Freude befördert werde, das erhellet gar deutlich aus den Worten JEſu: Bittet, ſo werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen ſey, Joh. 16, 24. welches auch bereits im alten Teſtament geweiſſaget worden, da der HERR die Verheiſſung gegeben: Ich will ſie erfreuen in meinem Bet-Hauſe. Man nahet ſich im Gebet zu GOTT, der weſentlichen Freuden Quelle, man verſencket in dieſelbe ſeinen Kummer, und ſchöpfet aus derſelben Friede und Freude. Wie Moſes ein glänzend Angeſicht zurück brachte, als er mit

GOtt

GOtt geredet hatte; ſo bringet man oft ein frölich Hertz zurück, wenn man ſich im Gebet mit ſeinem himmliſchen Vater beſprochen; wie ſolches die erſten Chriſten erfahren, welche, da ſie gebetet hatten, des heiligen Geiſtes voll wurden, und mit vieler Freudigkeit das Wort GOttes redeten, Apoſtg. 4, 31. Zu dem Gebet mag auch das Singen geiſtlicher lieblicher Lieder gerechnet werden: Da nicht nur natürlicher Weiſe die Lebens-Geiſter durch die angenehmen Melodeyen ermuntert, ſondern auch öfters die Kräfte der Seelen durch den heiligen Geiſt erfreuet werden; ſo daß Kinder GOttes bey ſolcher Gelegenheit noch immer erfahren, was in einem Liede ſtehet: Wenn ich in Nöthen bet und ſing, ſo wird mein Hertz recht guter Ding. Dein Geiſt bezeugt, daß ſolches frey des ewgen Lebens Vorſchmack ſey. Es iſt alſo das Singen geiſtlicher Lieder, zumal wenn es mit mehrern Kindern GOttes in Einigkeit des Geiſtes geſchiehet, nicht nur eine Wirckung der Freude, wie Jacobus c. 5, 13. ſagt: Iſt iemand gutes Muths, der ſinge Pſalmen; ſondern es iſt auch ein Mittel der Freude. O wie oft freuet ſich das Hertz derer, die den HErrn ſuchen, wenn ſie von ihm ſingen und ihn loben, wenn ſie von allen ſeinen Wundern reden, und ſeinen heiligen Namen rühmen, Pſ. 105, 2. 3.

Dieſen Mitteln mag noch beygefüget werden der Umgang mit Frommen und erweckten Seelen, ſonderlich ſolchen, die den freudigen Geiſt in reicherm Maß empfangen haben; wie alſo von den erſten Gläubigen ſtehet, daß ſie täglich bey einander geweſen einmüthig, und mit einander gegeſſen, und GOtt gelobet mit Freuden und einfältigem Hertzen, Apoſtelg. 2, 46. 47. So zündet noch öfters eine glüende Kole viele andre an. Zu welchem Ende aber der Umgang der Gläubigen auch alſo eingerichtet werden muß, daß nicht durch allerley verdrießliche Klagen (wie im Evangelio v. 18. geſchahe) durch anzügliche Reden, durch ſündliches Richten, und erwecktes Seufzen, die Wirckungen des freudigen Geiſtes erſticket und gehindert werden.

APPLICATIO.

Nun, theureſte Seelen, wie wollt ihr euch dieſen angehörten Vortrag von der geiſtlichen Freude recht zu Nutze machen?

Billig nehmet ihr daran Gelegenheit, eine unpartheyiſche Prüfung eures Zuſtandes anzuſtellen. Prüfet euch zuförderſt, ob ihr die Leute ſeyd, die der geiſtlichen Freude fähig ſind. Seyd ihr der ſündlichen Welt-Freude abgeſtorben? Seyd ihr in die Nachfolge JEſu Chriſti getreten? Habt ihr iemals eine wahre göttliche Traurigkeit erfahren? Iſt, ungeachtet aller Schwachheiten, die ihr mit vieler Wehmuth an euch gewahr werdet, dennoch euer Hertz aufrichtig, und von allem böſen Vorſatz gereiniget? Forſchet ferner nach dem Urſprunge eurer Freude. Iſt es die Natur, oder die Gnade? Iſt es der Geiſt der Finſterniß, oder der Geiſt GOttes? Welches ſind die Dinge, die euch erfreuen? GOtt, oder die Welt? die Eitelkeit, oder die Wahrheit? Und wie iſt endlich eure Freude ſelbſt beſchaffen? Kommt ſie überein mit der gegebenen Beſchreibung? Iſt ſie rein und geläutert? Iſt ſie wahrhaftig und hertzlich? Iſt ſie unveränderlich und beſtändig? Seyd ihr durch den Gebrauch der angezeigten Mittel, oder durch einen andern Weg, dazu gelanget? Was ſagt euer Gewiſſen zu dieſen Prüfungs-Puncten.

Meinet nicht, Geliebte, daß dieſe Unterſuchung überflüßig ſey. Dieſe Freude iſt eine von den angenehmſten Bewegungen des menſchlichen Hertzens; aber ſie iſt, wie alle übrige Affecten, durch die Sünde in eine ungemeine Unordnung gerathen. An ſtatt, daß der arme Menſch ſeine Luſt an GOtt und deſſen Gemeinſchaft haben ſolte; ſo macht er ſich hier und da löcherichte Freuden-Brunnen. Er ſucht, wie ſeine Ehre in der Schande, alſo auch ſein Vergnügen in Dingen, die eine ewige Traurigkeit nach ſich ziehen. Bald kitzelt er ſich über

ſeines

ſeines Nächſten Unglück, dieweil er ihm ſein Wohlſeyn nicht gönnet, und lachet alſo, wenn andere weinen. Bald ergetzet er ſich an allerley ſündlichen Unternehmungen laſterhafter Perſonen, und iſt frölich darüber, wenn ihnen ihr Muthwill glücklich von ſtatten gehet. Hat er aber ja einen Abſcheu an ſolchen groben und zum Theil unvernünftigen Exceſſen der ſündlichen Freude; ſo beluſtiget er ſich an eiteln Dingen, an Reichthum, Ehre und irdiſchen Gemächlichkeiten, er hält den Genuß und Beſitz dieſer Sachen für ein Theil ſeiner Seligkeit, und ruhet darinnen mit den Begierden ſeiner Seele. Und da zur rechten Einrichtung der Freude auch dieſes gehöret, daß ſie nach dem innerlichen Werth der Sachen abgemeſſen werde, ſo hat die Freude natürlicher Menſchen auch dieſen Fehler, daß ſie über den höchſten und vollkommenſten Gütern ſich zu wenig; und über geringen vergänglichen und nichtswürdigen Kleinigkeiten ſich zu hoch erfreuen. O welch eine Kraft der Gnade gehöret dazu, dieſen Affect, der ſo weit aus ſeiner Ordnung verrücket iſt, wiederum in Ordnung zu bringen, ihn zu heiligen, und dem Regiment des guten Geiſtes zu unterwerfen!

Laſſet der Gnade zu dem Ende Raum an euren Hertzen, ihr Kinder dieſer Welt, die ihr euer Vergnügen in ſündlichen, oder doch in vergänglichen Dingen ſuchet, ja die ihr dasjenige eine Luſt nennet, was vor GOtt eine Miſſethat heiſſet. Ach es hat wol niemand weniger Urſach, frölich zu ſeyn, als ihr, die ihr unter dem Zorn GOttes und unter dem Urtheil des ewigen Todes lieget, und nicht wiſſet, in welchem Augenblick daſſelbe an euch vollſtrecket werden dürfte. O wie unvernünftig iſt eure eitle Freude, und wie abſcheulich iſt ſie in den Augen des heiligen GOttes! Welch eine hohe Stufe der Bosheit iſt es, aus den Beleidigungen ſeines Schöpfers ein Vergnügen ſchöpfen, und ſich über dasjenige freuen, darüber der Sohn GOttes getrauret und Blut geſchwitzet! O in welchen Abgrund der Angſt wird euch dieſe unbeſonnene Freude ſtürtzen, wo ihr nicht ungeſäumt derſelben abſaget, und ehe ſie noch

durch die Plagen des Allmächtigen gestöret, und in Wehklagen verwandelt wird, dieselbe freywillig verleugnet. Ach so trauret denn über eure fleischliche Freude! Traget Leide darüber, daß es eure Lust gewesen, GOtt zu beleidigen. Lasset euch durch den Geist GOttes von der Thorheit und Eitelkeit aller üppigen Welt-Freude überzeugen, und euer Hertz mit dem innigsten Eckel an derselben erfüllen. Scheidet euch von ihr durch eine wahre Busse, darinnen man seinen verdammten und verlornen Zustand erkennet, und durch solche Erkentniß in eine göttliche Betrübniß gesetzet wird.

Scheuet euch nicht vor dieser unumgänglichen Ordnung. Denn auch selbst die natürliche Freude wird aus der Traurigkeit geboren. Wenn man dem Schiffbruch entgangen, so schmecket man erst recht die Süßigkeit des Lebens, und wenn eine schwere Kranckheit alle Hoffnung der Genesung abgeschnitten, so ist das Vergnügen über die hergestellte Gesundheit desto gröſſer. Je mehr Schmertzen und Traurigkeit ein gebärendes Weib empfunden; desto mehr Freude wird der Anblick des zur Welt gebornen Kindes ihr verursachen. Wisset demnach, daß im Reich GOttes es eben also zugehe. Die göttliche Traurigkeit ist der Weg zur göttlichen Freude, und ohne geistliche Geburts-Schmertzen kan man nicht ins Reich GOttes, welches in Gerechtigkeit, Friede und Freude bestehet, gelangen. Das Hertz muß erst die Bitterkeit der Sünde mit Betrübniß schmecken, ehe es durch die Süßigkeit der Gnade erquicket werden mag. Die Gebeine müssen erst zerschlagen werden, ehe sie frölich gemacht werden können, Ps. 51, 10. Man muß erst aus der Tiefe seines Elendes herausrufen: GOTT sey mir gnädig, nach deiner Güte, und tilge meine Sünde, nach deiner grossen Barmhertzigkeit, v. 3. ehe man beten kan: Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte mich, v. 14. Fürchtet euch derohalben nicht vor der geistlichen Traurigkeit, darin GOtt niemanden über Vermögen beschweret werden läſſet, und die nicht der Weg zur Verzweifelung, sondern zu den Tröstungen des heiligen Geistes ist.

Tra-

Traget nur kein Bedencken den Ergetzungen der Sünde abzuſterben, und der eiteln und üppigen Welt-Freude gute Nacht zu geben, dieweil ihr eine viel edlere Freude im Reich GOttes wieder finden ſollet. Werdet ihr von Hertzen anſtimmen: Gute Nacht, o Weſen, das die Welt erleſen, mir gefällſt du nicht. Gute Nacht, ihr Sünden, bleibet weit dahinten, kommt nicht mehr ans Licht; ſo werdet ihr auch mit Wahrheit ſagen können: JEſu, meine Freude, meines Hertzens Weide, JEſu, meine Zier! welches viele zwar mit dem Munde ſingen, aber von ihrem Gewiſſen, als Lügner, beſtrafet werden.

Ihr aber, ihr Traurigen zu Zion, die ihr keinen Geſchmack mehr an der Welt-Freude habt, die ihr mit einem zerbrochenen Hertzen und zerſchlagenen Geiſte nach Gnade lechzet, die ihr zwar erfahren habt, was für Jammer und Hertzeleid es bringe, die einige Freuden-Quelle zu verlaſſen, aber noch nicht erfahren habt, was das heiſſe, mit Freuden Waſſer ſchöpfen aus dem Heil-Brunnen, Eſ. 12, 3. ihr, ihr ſeyd es, die das Wort des HErrn JEſu angehet: Ihr habt nun Traurigkeit, aber eure Traurigkeit ſoll in Freude verkehret werden. Seyd ihr nicht unter denen, die den HERRN ſuchen? Iſt das nicht euer höchſter Wunſch, daß ihr ihn finden, und euch ſeiner Gnade und Gemeinſchaft verſichern möchtet? Wohlan, die GOTT ſuchen, denen wird das Hertz vor Freuden leben, Pſ. 69, 33. Seyd ihr nicht arm und elend in euren Augen? Wohlan die Elenden ſollen Freude haben am HErrn, und die Armen unter den Menſchen werden frölich ſeyn in dem Heiligen Iſrael, Eſ. 29, 19. Seyd ihr nicht unter denen, die da weinen und Leide tragen? Wohlan, der Mund der Wahrheit hat geſagt: Selig ſeyd ihr, die ihr hier weinet, denn ihr werdet lachen, Luc. 6, 21.

Nehmet nur, ihr Lieben, die rechte Ordnung in acht, in welcher dieſe Verheiſſungen an euch erfüllet werden können. Ihr habt gehöret, daß das Geſetz zwar die geiſtliche Freude fordere, aber keine Kraft dazu ſchencke. So haltet euch demnach nicht vergeblich

geblich bey demſelben auf. Habt ihr am Berge Sinai den Schmuck eurer eigenen Gerechtigkeit abgeleget, und zu trauren angefangen, 2 B. Moſ. 33, 4. 5. habt ihr aus dem Spiegel des Geſetzes die häßliche Geſtalt eurer Natur, die Abſcheulichkeit der Sünde, und den darüber entbrannten Zorn GOttes erkannt: ſo wendet euch zu JEſu Chriſto, der die zerbrochenen Hertzen zu verbinden, und ihnen Schmuck für Aſche zu geben, in die Welt geſandt worden, der euch durch eine unausſprechliche Traurigkeit das Freuden-Oel des heiligen Geiſtes erworben, und euch damit zu ſalben ſich willig erkläret hat. Ergreifet ſein Verſöhn-Opfer im Glauben, laſſet euer Gewiſſen mit ſeinem Blute beſprengen, und empfanget aus ſeinen Wunden die Vergebung eurer Sünden. In dieſer Ordnung werden die Gebeine frölich werden, die zerſchlagen waren. Die Verſicherung, daß euer Bürge eure Schulden richtig gemacht, und daß euer Todes-Urtheil in ein Urtheil des Lebens verwandelt worden, die wird den erſten Grund-Stein zur wahren Freude in euer Hertz ſencken. Je fleißiger ihr hernach mit dem Evangelio der Gnade umgehet, ie reichlicher ihr eure Heils-Schätze daraus erkennen, und in der Hoffnung des ewigen Lebens daraus zunehmen werdet; deſto mehr wird die liebliche Sonne der Freuden euer Hertz erquicken, und die Dünſte der Traurigkeit aus eurem Geiſte vertreiben. Erwartet nur in Geduld der Stunde, die GOTT hierzu verordnet hat. Weinen hat ſeine Zeit, und lachen hat ſeine Zeit. So lange die heftigen Geburts-Schmertzen währen, ſo iſt das Gefühl der Traurigkeit unvermeidlich. Wenn aber eine gewünſchte Entbindung folget, ſo wird die Traurigkeit von der Freude verſchlungen. Haltet demnach treulich aus unter der Hand des HErrn. Genug, daß ſelbſt eure Betrübniß, die ihr über die Sünde empfindet, und euer Eckel an der befleckten Welt-Freude, euch zum Zeugniß dienen muß, daß ihr die rechtmäßigen Erben der göttlichen Freude ſeyd. Der HErr aber wird ſchon die Stunde wiſſen, da er eure Thränen abwiſchen, und ein Kleid des Lobes für einen geängſteten Geiſt euch anziehen ſoll.

Euch

Euch endlich, ihr Seelen, die ihr das verborgene Manna der Freude im heiligen Geist bereits gekostet, euch rufet David zu: Freuet euch des HErrn, und seyd frölich ihr Gerechten, Ps. 32, 11. Euch rufet Nehemias zu: Die Freude an dem HErrn sey eure Stärcke, Neh. 8, 10. Euch rufet Paulus zu: Freuet euch in dem HErrn allewege, und abermal sage ich, freuet euch, Phil. 4, 1. Ja euch rufet der Sohn GOttes selbst zu: Freuet euch, daß eure Namen im Himmel angeschrieben sind, Luc. 10, 20. Solten so viele Stimmen, die um eure Ohren herum schallen, euch nicht zur Freude erwecken können?

Es sind freylich die Stufen der geistlichen Freude nicht bey allen gleich, sondern wie die höchste Weisheit das Maß der göttlichen Traurigkeit ungleich austheilet, also ist auch das Maß der göttlichen Freude unterschieden. Einige haben von ihrer Bekehrung an einen beständigen Geschmack der Freundlichkeit GOttes, welcher öfters bey solchen Seelen, die sich zu einem genauen Umgange mit JEsu Christo gewöhnet haben, oder in schweren Versuchungen treu geblieben, oder zu grossen Wercken und vielen Leiden bestimmet sind, bis zu einem Vorschmack der himmlischen Freude hinauf steiget. Bey andern gehets durch öftere Abwechselungen. Bey andern kan die Freude des Heils niemals recht zu Kräften kommen, weil sie entweder in keine völlige Verleugnung der Welt-Freude eingehen, oder weil sie sich allzusehr in irdischen Dingen zerstreuen, oder weil ihr Erkentniß der Evangelischen Gnaden-Schätze so gering, ihr Glaube so schwach, und ihre Hoffnung der künftigen Güter so manchen Zweifeln unterworfen ist. Einige fromme Seelen werden durch natürliche Schwermuth, die aus einem traurigen Temperament herrühret, und durch allerley Leibes-Beschwerungen vermehret wird, so gedrücket, daß sie wol in der gantzen Zeit ihres Lebens keine empfindliche Freude schmecken, sondern in beständiger Betrübniß hingehen. Wie es nun diesen, wo sie andere Kennzeichen ihres Gnaden-Standes haben, zum Trost gereichet, daß ihnen der Mangel empfindlicher

Freude eben so wenig an ihrer Seligkeit schaden solle, als es einem Stummen schaden wird, daß er dem HErrn keine Lob-Lieder singen können: also ist doch ein ieder verbunden, sich zur Freude in dem HERRN durch den Gebrauch der verordneten Mittel zu erwecken.

Auf demnach, ihr Seelen, die ihr die üppige Welt-Lust hasset, und euch dem HErrn JEsu ergeben habt, auf, und beweiset, zur Beschämung des Unglaubens, daß ein solcher Reichthum des Segens in ihm sey, der auch die traurigsten Gemüther frölich machen könne. Weidet euren Glauben an den Verheissungen des Evangelii, und sauget aus demselben, als fleißige Bienlein, das reine Honig der geistlichen Freude. Erinnert euch öfters der in eurer Taufe geschenckten Seligkeit, und nahet euch öfters zu der Tafel, an welcher der Bräutigam seine Freunde erfreuet. Bittet den HERRN um seinen freudigen Geist, und säet fein viel Gebet und Thränen aus, damit ihr viele Erhörungen mit Freuden erndten könnet. Lasset es nicht genug seyn, daß ihr euch von der Gemeinschaft derjenigen abgesondert, die sich freuen Böses zu thun; sondern suchet auch durch den Umgang mit denen, deren Lust ist am Gesetz des HErrn, euch zu erwecken, und euch ihrer Freude theilhaftig zu machen. Bey dem allen aber suchet euer Hertz zu bewahren, und den Frieden des Gewissens, als euren Aug Apfel zu behüten. Betrübet nicht den Geist GOttes, damit er euch nicht wieder betrübe.

Lasset endlich auch die Wirckungen der göttlichen Freude bey euch immer mehr offenbar werden. Hat der HERR euer Hertz erfreuet, so lasset euren Mund von Lob-Liedern und Danckſagungen überfliessen, so jaget desto mehr der Heiligung nach in den Wegen seiner Gebote, so lasset endlich durch einen süssen und leutseligen Umgang mit eurem Nächsten, durch ein freundliches Angesicht, und durch eine heilige Dienstfertigkeit, den guten Geruch der empfangenen Salbung kund werden. So, so gehet entgegen dem Tage der Herrlichkeit JEsu Christi, da ihr eingewiesen werden sollet in die Freude eures HErrn,

und

und da euer Vergnügen durch den ewigen und völligen Beſitz des höchſten Gutes vollkommen werden wird.

Nun, theureſter Heiland, wir dancken deinem Namen, daß du bis in den Tod betrübet werden wollen, damit uns das heilige Freuden-Oel wieder erworben werden könte. Ach mache alle diejenigen, die ſich nach deinem Namen Chriſten, das iſt, Geſalbte nennen, deſſelben theilhaftig. Ueberzeuge die Kinder dieſer Welt, wie unvernünftig, unrein und unſinnig ihre Freude ſey, damit ſie in der Ordnung einer göttlichen Traurigkeit ſich zu einer beſſern Freude durch deinen Geiſt zubereiten laſſen. Erfreue die Gebeine, die du zerſchlagen haſt, und laß ſie aus deinem Evangelio Freud und Wonne hören. Salbe deine Kinder immer reichlicher mit deinem koſtbaren Freuden-Oel, damit durch den guten Geruch ihrer Salbung immer mehrere zu dir gezogen werden. Erhöre uns und ſegne uns, und deine ganze Chriſtenheit, um deiner Liebe willen, Amen.

Am Sonntage Cantate.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1727.*

Inhalt:

EXORDIVM zeiget, daß die drey Haupt-Artickel des chriſtlichen Glaubens in der ſchönſten Ordnung und Verbindung ſtehen.

PROPOSITIO: Die Verklärung JEſu Chriſti, als das vornehmſte Geſchäft des heiligen Geiſtes.

I. Die Vorbereitungen, die er dazu machet, durch kräftige Ueberzeugungen.

* Eine andere Predigt an dieſem Sonntage von dem Straf-Amte des heiligen Geiſtes ſtehet in den zehen Predigten, p. 306. und im 2. Theil der heilſ. Worte Chriſti.

1. Cylinder head	11. Valve	21. Piston	31. Rod
2. Valve guide	12. Valve spring	22. Piston pin	32. Bearing
3. Valve seat	13. Valve lifter	23. Piston ring	33. Crankshaft
4. Water jacket	14. Push rod	24. Cylinder wall	34. Crankcase
5. Intake manifold	15. Rocker arm	25. Connecting rod	35. Oil pan
6. Exhaust manifold	16. Rocker arm shaft	26. Bearing	36. Oil pump
7. Intake port	17. Valve cover	27. Crankshaft	37. Oil screen
8. Exhaust port	18. Gasket	28. Crankcase	38. Oil line
9. Valve	19. Piston	29. Oil pan	39. Oil filter
10. Valve spring	20. Piston pin	30. Oil pump	

Fig. 1. Cross-section of a typical six-cylinder engine. The numbers identify the parts listed in the table.

Six cylinders are the most common number for pickup trucks, although some models have four cylinders and others have eight. Figure 1 shows a cross-section of a typical six-cylinder engine. The numbers identify the parts listed in the table.

Gemüths-Kräften begabet, daß in ihm, als in einem hellen und reinen Spiegel, der Wiederschein seiner Vollkommenheiten und sein Ebenbild gesehen werden konte. In dieser vortreflichen Creatur wolte GOtt mit seiner Liebe ruhen, und von derselben wieder geliebet, gelobet und verherrlichet werden.

Allein dieser Endzweck des Schöpfers, den er bey der Bildung des Menschen gehabt hatte, ward durch den Fall der ersten Eltern auf eine betrübte Art unterbrochen, das Bild GOttes zerstöret, und eine unselige Feindschaft zwischen GOtt und dem Menschen eingeführet. Damit nun diese wieder aufgehoben würde, so muste die Erlösung, davon der andere Artickel handelt, ins Mittel treten, und diejenigen Hinderniſſe aus dem Wege räumen, welche den Menschen zur Gemeinschaft mit GOtt untüchtig machten.

Nachdem dieses geschehen, so konte das Werck der Heiligung, davon der dritte Artickel handelt, wiederum in dem Menschen vorgenommen, und daran gearbeitet werden, daß das zerstörte Ebenbild GOttes in der Seele wieder hergestellet würde. So ist also der erste Artickel von der Schöpfung durch den andern wieder zu Ehren gebracht worden; gleichwie der andere Artickel von der Erlösung durch den dritten zu seinem Zweck hingeleitet wird. Und wie das Geschäfte des Sohnes darin bestehet, daß er den Vater verkläre, und sein gefallenes Geschöpfe wieder aufrichte; also ist das Werck des heiligen Geistes, daß er den Sohn und das grosse Werck seiner Erlösung verkläre, und den Sünder bewege, diesen Sohn der Liebe im Glauben anzunehmen, damit er in seinem Blute abgewaschen, und also wieder auf den Schooß des himmlischen Vaters gesetzet werde. Von diesem Haupt-Geschäfte des heiligen Geistes werden wir, Geliebte, dismal mit mehrern zu reden haben. Der Geist der Gnaden wolle uns dabey mit einem reichen Zufluß seines Lichtes zu hülfe kommen.

Text, Joh. XVI, 5-15.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fraget mich: Wo gehest du hin? 6. Sondern dieweil ich solches zu euch geredt habe, ist euer Hertz voll Traurens worden. 7. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kömmt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. 8. Und wenn derselbige kömmt, der wird die Welt strafen um die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gericht. 9. Um die Sünde, daß sie nicht gläuben an mich. 10. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht sehet. 11. Um das Gericht, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. 12. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnets itzt nicht tragen. 13. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. 14. Derselbige wird mich verklären. Denn von dem Meinen wird ers nehmen, und euch verkündigen. 15. Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesaget: Er wirds von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.

Aus diesem Evangelio soll in möglichster Kürtze und Deutlichkeit betrachtet werden

Die Verklärung JEsu Christi, als das vornehmste Geschäft des heiligen Geistes.

Dabey wir sehen wollen

I. Auf

I. Auf die Vorbereitungen, die er dazu machet.
II. Auf die Art und Weise, wie er das Geschäft selbst verrichtet.

HErr JEsu, sende deinen heiligen Geist, ohne welchen dich niemand einen HErrn nennen kan, in unsre Herzen, und laß ihn auch in dieser Stunde an deiner Verklärung in uns arbeiten, um deiner Verheissung willen, Amen.

Abhandlung.

Geliebte in dem HErrn, daß wir itzo von der Verklärung des HErrn JEsu, als dem vornehmsten Geschäft des heiligen Geistes, zu handeln uns entschlossen haben, das haben die Worte unsers Heilandes veranlasset, da er in unserm Evangelio v. 14. spricht: Derselbe Geist wird mich verklären, oder verherrlichen.

Die Verklärung oder Verherrlichung JEsu Christi setzet voraus eine Klarheit oder Herrlichkeit, welche dem Mittler des menschlichen Geschlechts, auch nach seiner menschlichen Natur, zukommt, und welche ihm nach geendigtem Stande seiner Erniedrigung öffentlich beygeleget werden solte. Diese Verklärung wird so wol dem Vater Joh. 13, 32. c. 17, 1. 5. als dem heiligen Geiste zugeschrieben. Doch ob wol beyde Personen der Gottheit an diesem grossen Wercke gemeinschaftlich arbeiten; so mögen wir doch sagen, daß Christus auf eine andre Art vom Vater, auf eine andre Art vom heiligen Geist verkläret werde: vom Vater durch eine wirckliche Mittheilung

lung der Herrlichkeit; vom heiligen Geiſte durch eine überzeugende Offenbarung der vom Vater empfangenen Herrlichkeit.

Der Vater hat demnach ſeinen Sohn verkläret, da er denſelben aus der Schmach, mit welcher er in ſeinem Leiden bedecket war, herausgeriſſen, ihn durch die Auferweckung von den Todten für gerecht erkläret, ihn in den Himmel aufgenommen, zu ſeiner Rechten geſetzet, mit Preis und Ehren gecrönet, und ihm die Herrlichkeit gegeben, die er bey ihm hatte, ehe die Welt war.

Der heilige Geiſt aber verkläret JEſum Chriſtum theils unter den Menſchen, theils in den Menſchen. Unter den Menſchen verkläret er ihn durch die Predigt des Evangelii unter allen Völckern, dazu er die Apoſtel durch ſeine Salbung tüchtig machte, und nicht nur durch ihren Mund JEſum Chriſtum, als den höchſten Prieſter, Propheten und König ausrufte, ſondern auch dieſes ihr Zeugniß von der Herrlichkeit JEſu Chriſti mit Zeichen und Wundern bekräftigte, ja ihnen Muth und Freudigkeit ſchenckte, durch einen blutigen Märtyrer-Tod daſſelbe zu verſiegeln. In den Menſchen aber verkläret er JEſum durch ſeine innerliche Gnaden-Wirckungen, wenn er die Decke von ihrem Verſtande hinwegnimmt, damit aus dem Evangelio die Strahlen der Klarheit JEſu Chriſti hineinfallen mögen, und wenn er ihren Willen kräftig neiget, dieſen ſchönen und liebenswürdigen Heiland im Glauben anzunehmen, ſeiner Lehre zu gehorchen, und in ſeinen Fußſtapfen zu wandeln. Und von dieſer innerlichen Verklärung des HErrn JEſu, welche der heilige Geiſt in den Seelen der Menſchen vornimmt, iſt dismal eigentlich die Rede.

Erſter Theil.

Daß nun aber der heilige Geiſt nicht ohne mancherley Vorbereitungen zu dieſem Geſchäfte ſchreiten kan, davon iſt der Grund in unſerer verderbten Beſchaffenheit zu ſuchen. Der arme Menſch iſt nemlich ſo tief in den Unglauben verſuncken, daß

er

er einen rechten Haß gegen seinen Erlöser, und eine bittre Feindschaft gegen sein Creutz träget. Hingegen ist er mit allen seinen Begierden in die arge Welt hinein gekehret. Er liebet die Sünde, welche doch die wahre Ursach seiner gantzen Unseligkeit ist, und weltzet sich entweder in groben Wercken des Fleisches herum, oder suchet aus den Kräften seiner verderbten Natur eine eigene Gerechtigkeit aufzurichten, die doch gleich ist einem unflätigen und befleckten Kleide, welches ihn mehr verstellet, als zieret. Das ist der Grund, warum der heilige Geist allerley Vorbereitungen zur Verklärung JEsu Christi in der Seele machen muß, welche keinen andern Endzweck haben, als diesen, daß die Hinderniſſe gehoben und aus dem Wege geräumet werden, welche dieses selige Geschäfte aufhalten und stören könten.

Wollen wir aber wissen, Geliebte, worinnen diese Vorbereitungen bestehen? so lehret uns Christus solches v. 8. 11. da er spricht: Wenn derselbe Geist kommt, der wird die Welt strafen, oder eigentlich überzeugen,* von der Sünde, von der Gerechtigkeit, und von dem Gericht, u. s. w. Es bestehen also diese Vorbereitungen in allerley kräftigen Ueberzeugungen, welche nicht nur mit ihrer Lichts-Kraft in den Verstand eindringen, sondern auch als ein zweyschneidiges scharfes Schwerdt durch Marck und Bein gehen, und alle Gedancken, Neigungen und Begierden des Hertzens unter ihre Censur und Zucht ziehen.

In diesen Ueberzeugungen beweiset sich der heilige Geist als einen Advocaten der guten Sache JEsu Christi v. 7. indem er gegen den frechen und unverschämten Sünder auftrit, ihm seine Bosheit und Ungerechtigkeit unter die Augen stellet, ihn von seiner bösen Sache überführet, ihm alle Entschuldigungen und Ausflüchte abschneidet, und ihn endlich dergestalt in

* Wie das Griechische Wort ἐλέγχειν auch Joh. 8, 46. Tit. 1, 9. gebrauchet wird.

Is it the Same, Rhyme, or Not? Use with the Reading Rainbow book *Is It Rough? Is It Smooth? Is It Shiny?*

Materials: Two sets of cards with pairs of words that are the same, rhyme, or are not the same or rhyme. Make sure that there are an equal number of each. Write the words on the cards. Make sure that you have a set of cards for each player.

Directions: Shuffle the cards and deal them out to the players. Each player looks at his cards and decides if the words are the same, rhyme, or are not the same or rhyme. Each player then says his words and tells if they are the same, rhyme, or are not the same or rhyme. If he is correct, he keeps the cards. If he is incorrect, he puts the cards back in the deck. The player with the most cards at the end of the game wins.

Variations: Use with other books. Use with other words. Use with other categories.

Extensions: Have the children write their own words and categories. Have the children play the game in small groups.

Assessment: Observe the children as they play the game. Note which children are able to correctly identify the words as the same, rhyme, or are not the same or rhyme. Note which children are not able to correctly identify the words as the same, rhyme, or are not the same or rhyme.

Is it Rough, Smooth, or Shiny? Use with the Reading Rainbow book *Is It Rough? Is It Smooth? Is It Shiny?*

Materials: Two sets of cards with pairs of words that are rough, smooth, or shiny. Make sure that there are an equal number of each. Write the words on the cards. Make sure that you have a set of cards for each player.

Directions: Shuffle the cards and deal them out to the players. Each player looks at his cards and decides if the words are rough, smooth, or shiny. Each player then says his words and tells if they are rough, smooth, or shiny. If he is correct, he keeps the cards. If he is incorrect, he puts the cards back in the deck. The player with the most cards at the end of the game wins.

Variations: Use with other books. Use with other words. Use with other categories.

Extensions: Have the children write their own words and categories. Have the children play the game in small groups.

Assessment: Observe the children as they play the game. Note which children are able to correctly identify the words as rough, smooth, or shiny. Note which children are not able to correctly identify the words as rough, smooth, or shiny.

men, weil dein Hertz dadurch nicht geändert noch mit göttlichen Lebens-Kräften erfüllet wird, GOTT und deinen Nächſten, auch deine Feinde nicht ausgenommen, aufrichtig zu lieben. Der Glaube reiniget das Hertz, wie geſchrieben ſtehet Apoſtelg. 15, 9. Dein Hertz aber, o Menſch, iſt noch voll von böſem Vorſatz, voll von Heucheley und argen Tücken, voll von ſündlichen Lüſten und Begierden, welche von denjenigen, die Chriſtum angehören, täglich gecreutziget werden, bey dir aber noch die völlige Herrſchaft führen. Der Glaube iſt der Sieg, der die Welt überwindet, wie abermals geſchrieben ſtehet 1 Joh. 5, 4. Du aber ſtelleſt dich noch der argen Welt gleich, du ſucheſt noch in Augen-Luſt, Fleiſches-Luſt und hoffärtigem Weſen dein Vergnügen, und biſt alſo nicht ein Ueberwinder, ſondern ein überwundener Sclav der Welt und ihrer ſündlichen Gewohnheiten, von welchen du dich willig hinreiſſen läſſeſt, weil du es für eine unmögliche Sache hälteſt, wider dieſen Strom zu ſchwimmen. Siehe, armer Menſch, ſo ſteckeſt du bey allem Ruhm des Glaubens in einem ſchändlichen Unglauben; ja dieſer dein Unglaube iſt deſto abſcheulicher, weil er ſich mit dem Namen des Glaubens ſchmücket, und weil du das Anſehen haben wilſt, daß du dein Vertrauen auf Chriſti Verdienſt ſetzeſt; da du doch in deinem rohen, eiteln und fleiſchlichen Sinn ein Feind Chriſti, ſeiner Gnaden-Ordnung und ſeines heiligen Creutzes bleibeſt, ſeinen Befehlen allen Gehorſam verſageſt, ſein Joch zu übernehmen dich wegerſt, und auf den Wegen des Fleiſches dahin wandelſt. Folglich iſt dein Urtheil ſchon gefället. Denn wer an den Sohn nicht gläubet, der wird das Leben nicht ſehen, ſondern der Zorn GOttes bleibet über ihm, Joh. 3, 36.

Es ſucht 2) der heilige Geiſt die Welt zu überzeugen von der Gerechtigkeit, das iſt, von der Unſchuld und gerechten Sache JEſu Chriſti, welchen die Welt als einen Uebelthäter verdammet hat, da ihn doch der Vater, nachdem er eine ewige Gerechtigkeit erworben, zu ſich in den Himmel aufgenommen, und mit Preis und Herrlichkeit gecrönet; zum offenbaren Be-

weis, daß er derjenigen Laſter, die ihm aufgebürdet worden, nicht ſchuldig geweſen. Und ſo iſt der heilige Geiſt noch immer geſchäftig, den Menſchen von der Falſchheit und Unzulänglichkeit ſeiner eigenen Gerechtigkeit, hingegen von der unumgänglichen Nothwendigkeit und Vollkommenheit der Gerechtigkeit JEſu Chriſti nachdrücklich zu überführen. Siehe, ſpricht er, armer Menſch, es ſind nur zwey Mittel, durch welche man ein Recht zum ewigen Leben erlangen kan: eine eigene Gerechtigkeit, welche beſtehet in einer vollkommenen Leiſtung alles deſſen, was GOtt in ſeinem Geſetz von dem Menſchen fordert; und eine fremde Gerechtigkeit, welche beſtehet in dem vollkommenen Gehorſam, welchen der allerheiligſte und unſchuldigſte Mittler an ſtatt der Menſchen geleiſtet hat. Wiſſe aber, o Sünder, daß deine Natur durch die Sünde viel zu ſehr geſchwächet ſey, als daß ſie durch ihre eigene Bemühung, und durch eine vollkommene Erfüllung des ſtrengen Geſetzes, ſich ein Recht zum ewigen Leben ſolte zu wege bringen können. Alle deine eigene Gerechtigkeit, die du aus eigenen Kräften aufzubringen meineſt, alle dein Beten, Singen, Leſen, Kirchen-Beicht- und Abendmahl-Gehen, deine kluge und nach der Art der Welt eingerichtete Conduite, dein ſtiller, ordentlicher und tugendhafter Wandel, den du in dem Stande der verderbten Natur führeſt, kan in dem ſtrengen Gericht GOttes nicht beſtehen: ſondern weil alles mit herrſchender Eigen-Liebe vergiftet, beflecket und beſudelt iſt, ſo wird das Urtheil darüber geſprochen, daß GOtt keinen Gefallen daran haben könne, und daß du in dieſem unreinen Kleide ſein Angeſicht nimmermehr ſchauen mögeſt. Du muſt alſo entweder in deiner eigenen Gerechtigkeit mit Schrecken zu Grunde gehen; oder du muſt, als ein armer Sünder, und nackender Bettler, die fremde Gerechtigkeit JEſu Chriſti mit demüthigem Glauben ergreifen, dieſelbe im göttlichen Gericht dir zurechnen laſſen, und ſie, als einen ſchönen Schmuck, anziehen, wenn du in das Reich GOttes einzugehen gedenckeſt.

Es ſucht 3. der heilige Geiſt die Welt zu überzeugen von dem Gericht, das bereits über den Fürſten dieſer Welt ergangen iſt, und noch ferner an demſelben vollzirecket werden ſoll, daß nemlich derjenige, der ſich eine faſt allgemeine Herrſchaft in der Welt angemaſſet, und der es durch ſeine Werckzeuge dahin gebracht, daß Chriſtus als ein falſcher König verdammet worden, nun ſelbſt vom Throne geſtoſſen, ſeines Königreichs entſetzet, und der Gewalt, die er durch den heydniſchen Götzendienſt und andere Wercke der Finſterniß in der Welt ausgeübet, beraubet worden ſey. Und das iſt noch immer das Werck des Geiſtes GOttes. Siehe, ſpricht er, o Menſch, der Satan, der ſich für einen Fürſten dieſer Welt von den Kindern des Unglaubens verehren läſſet, iſt längſt gerichtet, und zu ewigen Ketten der Finſterniß verurtheilet. Es iſt ihm alles Recht, diejenigen, die es mit Chriſto halten, zu beherrſchen, anzuklagen und zu verdammen, gerichtlich abgeſprochen, ſein Kopf iſt zertreten, ſein Reich iſt zerſtöret, und er hat, ſamt ſeinen abtrünnigen Engeln, nichts anders zu erwarten, als ein ewiges Feuer, darinnen er unaufhörlich gequälet werden ſoll. Schämeſt du dich nicht, o Sünder, daß du einem ſolchen verfluchten und verurtheilten Geiſte noch dieneſt, ja daß du ihm dein Hertz einräumeſt, damit er daſſelbe mit allerley Liſt und Bosheit, mit Unreinigkeit, Zorn, Hochmuth, Neid, Geitz und andern hölliſchen Schlangen-Samen erfüllen, und dich nach ſeinem Willen aus einer Ungerechtigkeit in die andre ſtürtzen könne. Bedencke, was du JEſu Chriſto dadurch für eine unerträgliche Schmach zufügeſt, wenn du dich demjenigen zum Knecht ergiebeſt, den er überwunden hat. Warum kündigeſt du ihm nicht den Dienſt auf? Warum trägeſt du noch einen Augenblick länger ſeine abſcheulichen Feſſeln? Warum wageſt du es nicht im Namen JEſu Chriſti, ſein Joch abzuwerfen, und dich an deinen rechtmäßigen HErrn mit Leib und Seele zu ergeben?

Sehet, Geliebte, ſo macht der Geiſt GOttes die Vorbereitungen zur Verklärung JEſu Chriſti. Durch dieſe Ueberzeugun-

Wilhelm Tell.

Wilhelm Tell, the hero of Switzerland's struggle for freedom, was born in the canton of Uri, in the village of Bürglen, about the year 1275. He was a man of great bodily strength, and of a bold, free spirit. He was also a skilful archer, and could hit the mark with unerring aim. He was married to a woman of the name of Hedwig, and had three children, two sons and a daughter. He lived in a small house on the shore of the lake of Lucerne, and supported his family by fishing and hunting.

und Thomas, c. 14, 5. dergleichen Frage ergehen lassen; aber weil solches nicht geschahe mit einer ernstlichen und anhaltenden Begierde, auf den Grund der Sache zu kommen, und von der Nothwendigkeit, Frucht und Nutzen des Hinganges Christi zum Vater recht unterrichtet zu werden; so begingen sie darinnen eine strafbare Nachläßigkeit. Es fand sich bey ihnen 2) eine unmäßige Traurigkeit, welche ihr gantzes Hertz erfüllet hatte, da sie gehöret, daß der HErr hinfort seine sichtbare Gegenwart ihnen entziehen würde, darüber sie sich doch hätten freuen sollen, weil dieser Verlust durch die Sendung eines andern Tröſters reichlich ersetzet werden solte; wie der HErr JEsus sie versichert, wenn er v. 6. 7. spricht: Dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Hertz voll Traurens worden. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe, denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Es fand sich bey ihnen 3) eine grosse Schwachheit des Verstandes und Willens, darauf die Worte des HErrn JEsu deuten: v. 12. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnets iezt nicht tragen; in welchen Worten unser Heiland beklaget, daß er theils durch ihre unrichtige Begriffe von seinem Reich, theils durch ihre Bestürtzung und Traurigkeit gehindert werde, daß er ihnen itzo nicht ein mehrers von den Geheimnissen seines Reichs, von der Ausbreitung desselben unter den Heyden, von der Abschaffung des Jüdischen Gottesdienstes, und andern dergleichen Wahrheiten, entdecken könne.

Doch um aller dieser Schwachheiten und Fehler willen, wolte sie der treue Heiland nicht wegwerfen, sondern weil sie doch sich von der Welt getrennet, und ihm bisher in seinem Leiden und Versuchungen treulich nachgefolget; so verspricht er, daß er den heiligen Geist, den Geist der Wahrheit, in ihre Hertzen senden, und sich dadurch in denselben verklären wolle, damit sie ihn wieder in der Welt verklären könten. O ein herrlicher Trost für alle schwache, kranke, blöde, dabey aber

doch aufrichtige und redliche Gemüther! Ihr Elend soll sie nicht unfähig machen, dieses Geschäft des Geistes JEsu Christi in sich zu erfahren; sondern eben deswegen, weil sie es so hoch von nöthen haben; so sollen sie desselben vor allen andern gewürdiget werden.

Wollen wir aber nun etwas eigentlicher wissen, wie es mit dieser Verklärung JEsu Christi in den Hertzen seiner Apostel zugehen sollen; so giebt uns der Heiland davon v. 13. 14. einen hinlänglichen Unterricht.

Er spricht 1. Wenn derselbe Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Die Apostel, als allgemeine Lehrer der Kirchen, hatten von nöthen, daß sie den Rath GOttes von der Seligkeit der Menschen, und von der Aufrichtung und Ausbreitung des Reiches JEsu Christi, gründlich und ohne Irrthum einsehen und erkennen lerneten. Dazu solte ihnen nun der heilige Geist, der selbst den Rathschlüssen der Gottheit mit beygewohnet, behülflich seyn. Wie GOtt ehemals die Kinder Israel in der Wüsten durch die Wolcken-Seule leitete, und ihnen den Weg zeigete, den sie ziehen solten: also solte der Geist der Wahrheit die Jünger JEsu Christi in alle Wahrheit, auch in diejenige, die sie damals wegen ihrer Schwachheit noch nicht fassen konten, hinein leiten, sie von Schritt zu Schritt in der Erkentniß und Ausübung derselben weiter führen, und sie in ihren Predigen, Schreiben und andern Amts-Verrichtungen dergestalt unmittelbar regieren, daß sie in Offenbarung derjenigen Wahrheiten, welche die Seligkeit der Menschen betreffen, vor allen schädlichen Irrthümern bewahret würden; damit der Glaube aller Christen, die bis ans Ende der Welt leben solten, auf den Grund der Apostel, davon JEsus Christus der Eck-Stein ist, sicher erbauet werden könte.

Wie dieses zugehen werde, giebt Christus selbst noch deutlicher zu erkennen, wenn er hinzusetzet: Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.

Mit

Mit welchen Worten er so viel sagen will: Durch diesen Lehrer werdet ihr nicht verführet werden; sondern seinen Unterricht ohne einige Gefahr, betrogen zu werden, annehmen können. Denn wie ich nicht von mir selbst geredet, noch die Wahrheiten, die ich vorgetragen, aus meinem eigenen Hertzen erdacht; sondern, was ich in dem Schooß des Vaters gehöret, euch verkündiget habe: also wird auch der Geist der Wahrheit nicht von ihm selber reden, noch etwas, das mit meiner Lehre streitet, euch beybringen; sondern was er von mir höret, das wird er reden, die Wahrheiten, die ich euch bisher gelehret habe, die wird er euch auch lehren, und die ihr itzo noch nicht fassen könnet, dieselben zu lernen wird er euch gnugsame Fähigkeit mittheilen, und alles, was euch noch an der vollkommenen Erkentniß meiner Person und meines Reichs fehlet, ersetzen, ja auch die zukünftigen Begebenheiten meiner Kirche euch entdecken, damit ihr in keinem Stück geringer, als die Propheten des alten Testaments, seyn möget. Dis Reden des heiligen Geistes aber geschahe nicht durch eine äusserliche Stimme, sondern durch eine innerliche Erleuchtung ihres Verstandes, welchen der heilige Geist mit seinem göttlichen Licht dergestalt erfüllete, daß sie bey demselben alles, was sie in ihrem Apostel-Amt zu wissen nöthig hatten, deutlich, klar und ohne Irrthum erkennen konten.

Er spricht 2) derselbe Geist wird mich verklären. Es wird ihm nicht in den Sinn kommen, daß er meiner Ehre einigen Abbruch thun wolte; sondern wie ich, so lange ich bey euch gewesen, meines Vaters Ehre gesuchet, und seinen Namen durch meine Lehre verkläret habe; also wird auch der Geist der Wahrheit mich durch seine Lehre verklären, indem er die grosse Herrlichkeit meiner Person und den unschätzbaren Werth meiner Gerechtigkeit überzeugend vorstellen, und die Menschen tüchtig machen wird, beydes recht zu erkennen und im Glauben anzunehmen. Dieses Werck verrichtete der heilige Geist zuförderst in den Hertzen der Apostel, indem er JEsum Christum in denselben recht groß und herrlich machte, und die Decken

der Vorurtheile von ihren Augen hinweg nahm, welche bisher verhindert hatten, daß der Glantz der Klarheit JEſu Chriſti nicht recht in dieſelben eindringen können. Das verheiſſet nun der HErr JEſus ſeinen Jüngern mit den Worten: Derſelbe Geiſt wird mich verklären; und ſetzet hinzu: Denn er wird alle ſeine Weisheit und Lehre von dem Meinen nehmen und euch verkündigen; er wird euch an meine Worte wieder erinnern, und euch die darin verborgen liegende Schätze der Weisheit aufſchlieſſen und erklären; er wird aber auch aus dem Schatz meines Verdienſtes die von mir erworbene Kräfte euch mittheilen, welche ihr dazu nöthig habt, mich durch eure Lehre und Exempel, durch Leben und Tod, zu verherrlichen. Damit ſich aber die Jünger nicht wundern möchten, daß Chriſtus geſagt, der heilige Geiſt werde alles von dem Seinen nehmen, da er doch ein Geiſt des Vaters ſey, und von demſelben geſandt werde; ſo ſetzet er hinzu: Denn alles, was der Vater hat, das iſt, wegen der Einigkeit des göttlichen Weſens und der daraus flieſſenden Gemeinſchaft, auch das Meinige. Die Vollkommenheiten, die der Vater hat, ſind auch meine Vollkommenheiten, denn der Name des Vaters iſt in mir, 2B. Moſ. 23, 21. Die Ehre, die dem Vater gebühret, die gebühret auch mir. Die Wercke, die der Vater thut, die thut auch der Sohn. Der Geiſt, der vom Vater ausgehet, der gehet auch vom Sohne aus. Darum, fähret Chriſtus fort, hab ich mit Recht geſagt: Er wirds von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen. Sehet, Geliebte, ſo ſolte der heilige Geiſt JEſum Chriſtum in den Hertzen der Apoſtel verklären.

Was er aber disfalls bey dieſen allgemeinen Lehrern der Chriſtenheit gethan hat, das thut er auch gewiſſer maſſen bey allen denjenigen, die ſeinen Ueberzeugungen Raum geben, und durch der Apoſtel Wort ſich zum Glauben an JEſum Chriſtum bringen laſſen.

Denn 1) er leitet ſie in alle Wahrheit, die ſie zu ihrer Seligkeit zu wiſſen von nöthen haben, ſo daß zu ihnen geſagt

werden

werden kan, 1 Joh. 2, 27. Ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist, und wisset alles. Bekommen sie gleich von dieser himmlischen Salbung kein solches grosses Maß, wie die Apostel bekommen haben, daß sie dadurch in ihrem Zeugniß von göttlichen Dingen unfehlbar gemacht würden: so bekommen sie doch solche in dem Maß, als es ihnen nöthig ist. Der heilige Geist leitet zuvörderst ihren Verstand in die Erkentniß der göttlichen Wahrheiten hinein, so daß sie reich werden an allerley geistlicher Weisheit und Erfahrung, und daß sie die Tiefen des Evangelii, den Zusammenhang der Ordnung des Heils, und die wundernswürdige Weisheit der Wege GOttes, immer besser einsehen lernen, damit sie eine rechte Vestigkeit und Gewißheit erlangen, und nicht von einem ieden Winde der Lehre herum getrieben werden. Er leitet aber ihren Willen und ihre Gemüths-Neigungen hinein in die Wahrheit, oder in das rechtschaffene Wesen, das in CHristo JEsu ist, so daß sie nicht nur die Wahrheit erkennen, sondern auch lieb gewinnen, und in der Wahrheit wandeln. Zu welchem Ende er ihnen Kräfte darreichet, wenn sie müde und nachläßig werden wollen, sie ermuntert, zum Guten antreibet, und durch seine innerlichen Tröstungen sie erquicket, damit sie getrost und freudig werden, die Wahrheit des Evangelii auch zur Zeit der Verfolgungen zu bekennen, und ihren vortreflichen Heiland durch Leben und Sterben zu verherrlichen.

Ferner aber 2) so verkläret er auch JEsum Christum in den Seelen der Gläubigen. Er erleuchtet ihren Verstand, die Herrlichkeit JEsu zu erkennen, er neiget ihr Hertz, ihn zu lieben, er zündet in ihnen ein Verlangen an, seine Ehre auszubreiten, er salbet sie mit seinen Gnaden-Gaben, die Herrlichkeit JEsu auch andern zu verkündigen, er wircket in ihnen den Sinn JEsu Christi, und bringet in ihnen hervor dieselben göttlichen Tugenden, mit welchen der Wandel JEsu Christi auf Erden geschmücket gewesen. Diese innerliche Wirckungen des heiligen Geistes kan ein ieder in sich erfahren, der sich seinen Vorbereitungen nicht entziehet, und sich durch ihn von der Sün-

de, von der Gerechtigkeit und von dem Gericht überzeugen läſſet. Denn wenn er den Menſchen von ſeinem Unglauben überzeuget hat; ſo läßt er ihn einen Blick thun in die Herrlichkeit JEſu Chriſti, und neiget ſein Hertz ſüßiglich zum Glauben und kindlichen Vertrauen gegen dieſen lieben Sohn des himmliſchen Vaters, in welchem alle Reichthümer der Gnade anzutreffen ſind. Wenn er den Menſchen von der Unzulänglichkeit und Blöſſe ſeiner eigenen Gerechtigkeit überführet; ſo zeiget er ihm im Evangelio die vollkommene und beſſere Gerechtigkeit des Mittlers, und preiſet ihm dieſelbe auf eine ſo liebliche Art an, daß der arme Sünder innig gereitzet wird, nach derſelben zu hungern und zu durſten, und nichts mehr wünſchet, als daß er mit derſelben bekleidet werden möchte. Wenn er endlich den Menſchen überführet, daß der Fürſt dieſer Welt gerichtet ſey; ſo läßt er ihn einſchauen in die königliche Majeſtät JEſu Chriſti, und in die Herrlichkeit ſeines Sieges, durch welchen er den Fürſten dieſer Welt überwunden, ſein Reich zerſtöret, und ihm alle Macht über ſeine Gläubigen abgeſprochen hat, und dringet darauf, daß die Seele nun niemand anders, als JEſum Chriſtum, für ihren HErrn erkenne, und in ſeinem Gnaden-Reich in Heiligkeit und Gerechtigkeit ihm diene. So verkläret der heilige Geiſt JEſum Chriſtum nicht nur im Verſtande, daß man nur das Gute, das in ihm iſt, kennen lernet; ſondern auch in dem Willen und in allen Kräften der Seele, indem er eine innige Hochachtung gegen JEſum, eine hertzliche Liebe, und eine ſehnliche Begierde, ſich mit ihm zu vereinigen, wircket; dabey er die Welt und alle ihre köſtlichen Dinge immer kleiner und geringer, JEſum aber immer gröſſer und herrlicher machet.

APPLICATIO.

So iſt denn, wertheſte Seelen, von der Verklärung JEſu Chriſti, als dem eigentlichen Geſchäfte des heiligen Geiſtes, nur etwas weniges geſprochen worden, damit ihr ein Verlangen bekommen möget, dieſe wichtige Sache, die ohne

ohne Empfindung nicht recht verſtanden werden mag, ſelbſt zu erfahren. O wie würde man euch, ihr Lieben, ſo ſelig preiſen können, wenn eure Hertzen lauter helle und reine Spiegel wären, in welchen die Klarheit JEſu Chriſti mit aufgedecktem Angeſicht ſich ſpiegeln könte! Aber wenn ihr euch ein wenig genauer prüfen und euren Zuſtand unterſuchen werdet: ſo werden viele finden, daß ſie von dieſem Geſchäft des heiligen Geiſtes noch nichts erfahren haben.

Vielen wird auch ſelbſt dieſe Sprache unverſtändlich vorkommen, und weil ſie die Sache noch nicht empfunden haben, ſo werden ſie ſolche vielleicht unter die dunckelſten Räthſel der myſtiſchen Gottesgelahrtheit rechnen, davon man ſich keinen deutlichen Begrif machen könne. O wie viel Urſach haben dieſe, ſich zu ſchämen, daß ſie bisher ſich Chriſten nennen laſſen, und doch noch ſo unbekannt ſind mit JEſu Chriſto. Viele mögen in der Erkentniß dieſes herrlichen Heilandes noch nicht weiter kommen ſeyn, als daß ſie denſelben für einen frommen und ehrlichen Mann halten, der iederman gutes gethan, und viel böſes von andern ausſtehen müſſen, und der uns ein Exempel der Geduld und Sanftmuth hinterlaſſen, dem wir nachzufolgen haben. Andern iſt wol etwa die Sprache mehr bekannt; daß aber JEſus Chriſtus noch ſehr klein in ihren Augen, und noch ſehr gering in ihren Hertzen ſeyn müſſe, das kan man daraus gnugſam abnehmen, weil ſie entweder noch an Menſchen hängen, und die Einfälle und Ausſprüche derſelben in der That höher ſchätzen, als die heilſamen Worte JEſu Chriſti; oder weil ſie gar in der Liebe der Welt noch verſtricket ſind, und an irdiſchen Schätzen und Reichthümern ihr höchſtes Vergnügen haben. O wie gering würden ſie dieſen Plunder achten, wenn ſie JEſum Chriſtum und den Reichthum ſeiner Gnade recht kenneten!

Wohlan demnach, ihr alle, in deren Hertzen JEſus noch nicht durch den heiligen Geiſt verkläret iſt, laſſet doch durch dieſe Vorſtellung das erſte Verlangen darnach bey euch erwecken, und entſchlieſſet euch vor dem Angeſicht GOttes,

nicht zu ruhen, bis ihr dieſe ſelige Wirckung des guten Geiſtes auch erfahret. Unterwerfet euch zu dem Ende ſeinen Ueberzeugungen, dadurch er die Vorbereitungen zu dieſem wichtigen Geſchäfte machet. Wo ihr aus fleiſchlicher Zärtlichkeit euch denſelben entziehet, wo ihr euch nicht wollet aus eurer Sicherheit ſtören und darinnen verunruhigen laſſen, wo ihr dem heiligen Geiſt widerſtrebet, und, wenn er euch in euren Gewiſſen euren ſchändlichen Unglauben aufdecket, wenn er euch die Unzulänglichkeit eurer eigenen Gerechtigkeit zeiget, wenn er euch von dem Gericht, das über den beſiegten Fürſten dieſer Welt ergangen iſt, überführen will, euer Gemüth von dieſen nöthigen Wahrheiten abwendet: ſo habt ihr euch keine Hoffnung zur Verklärung JEſu in euren Seelen zu machen. Es müſſen nothwendig zuvor durch die durchdringenden Ueberzeugungen des heiligen Geiſtes diejenigen Hinderniſſe aus dem Wege geräumet werden, welche dieſes groſſe Geſchäft deſſelben aufhalten; ſonſt kan er ſeinen Zweck nicht erreichen. Die Sünde muß erſt in ihrer häßlichen Geſtalt aufgedecket werden, ehe ihr wiſſen könnet, wozu der Sünden-Tilger gut ſey. Die falſche Gerechtigkeit muß erſt in ihrer Blöſſe dargeſtellet werden, ehe ihr die Gerechtigkeit des Mittlers hochſchätzen lernet. Ihr müſſet erſt den Fürſten dieſer Welt, als einen überwundenen Feind, zu den Füſſen JEſu Chriſti liegen ſehen, ehe ihr euch entſchlieſſen werdet, ihm den Dienſt aufzuſagen, und JEſu Chriſto, eurem rechtmäßigen Könige, zu huldigen.

Wohlan, ſo ſeyd denn fein treu mit dieſen Ueberzeugungen des Geiſtes! Gehet aber dabey auch fleißig um mit dem geſegneten Wort des Evangelii, und mit den Schriften der Apoſtel. Denn in derſelben Hertzen iſt JEſus Chriſtus darum verkläret worden, damit er durch ihr Wort wiederum in uns verkläret werden möchte. Darum hat ſie der Geiſt JEſu Chriſti in alle Wahrheit geleitet, damit wir von ihnen die Wahrheiten des Evangelii ſicher lernen könten. Laſſets aber nicht dabey bewenden, daß ihr euch mit den Zeugen JEſu bekannt machet; ſondern ſuchet euch zugleich in einen nähern Umgang

mit

mit dem HErrn selbst einzulassen. Redet mit ihm recht vertraut über dieser wichtigen Angelegenheit, klaget ihm die Blindheit und Thorheit eurer Seele, breitet euer ungläubiges Hertz vor ihm aus, bittet ihn, daß er den Glauben in euch wircken, daß er seine Gerechtigkeit euch schencken, daß er euch aus dem Dienst des Fürsten dieser Welt losmachen, und euch zu seinen Unterthanen aufnehmen wolle, ja bittet ihn, daß er selbst einen Strahl seines Lichts in euer Hertz gebe, damit ihr bey demselben seine Herrlichkeit erkennen möget. Werdet ihr darinnen anhalten, und euch ihm und seinem Geiste gäntzlich überlassen; so werdet ihr erfahren, was die Verklärung JEsu Christi auf sich habe.

Ihr aber, ihr werthen Seelen, die ihr bereits unter den Ueberzeugungen des Geistes stehet, die ihr mit Schaam und Schrecken erkennen lernen, was bisher für ein Wust des Unglaubens und der Sünde in eurem Hertzen verborgen gewesen, die ihr das befleckte Kleid eurer eigenen Gerechtigkeit weggeworfen, die ihr bitterlich darüber weinet, daß ihr bisher dem Fürsten dieser Welt gedienet, und den HERRN, der euch erkaufet hat, so gering geachtet: Euch, euch wird hiermit zu eurem Trost bezeuget, daß euer Hertz diejenige bequeme Werckstatt sey, darin der heilige Geist das grosse Geschäft der Verklärung JEsu Christi anfangen kan. Hat er bereits die Vorbereitungen dazu gemacht, so ist nichts gewisser, als daß er auch das Werck selbst, um welches willen er die Vorbereitungen gemacht hat, vornehmen werde. Ueberlasset euch nur ferner seiner unendlichen Treue und Weisheit, und lasset diesen allmächtigen Anfänger auch für die Vollendung sorgen. Fället gleich euren blöden Augen der Glantz des Evangelii und der Herrlichkeit JEsu Christi fast unerträglich; gleichwie der Glantz der Sonnen die Augen derjenigen blendet und verletzet, die lange Zeit in einem dunckeln Kercker gesessen haben: so kriechet um deswillen nicht zurück, ihr Lieben, dieweil ihr auf solche Art bezeugen würdet, daß ihr die Finsterniß mehr, als das Licht, liebetet. Meinet nicht, ihr müstet noch länger unter der Zucht des

Ge-

Geſetzes bleiben, ehe ihr würdig erfunden würdet, die Herrlichkeit des eingebornen Sohnes zu ſehen; ſondern wiſſet, daß ihr eben in dieſem Gefühl eurer Unwürdigkeit, da ihr in euch ſelbſt nichts, als Sünde, Fluch, Jammer und Elend ſehet, die bequemſten Gefäſſe ſeyd, in welchen der Glantz der Herrlichkeit JEſu Chriſti ausgebreitet werden kan. Bedencket, wie ſchwach und elend die Jünger waren, als ihnen JEſus Chriſtus den Geiſt der Wahrheit verhieß, der ſeine Herrlichkeit in ihnen offenbaren ſolte. Dieſer Verheiſſung ſollt ihr auch theilhaftig werden, wo ihr glaubet, und nicht ſo ſchüchtern ſeyd. Faſſet demnach nur ein gutes Vertrauen zu eurem Mittler. Gehet fleißig um mit ſeinen heilſamen Worten, bleibet in der Lehre ſeiner Apoſtel, damit die Strahlen der Klarheit JEſu Chriſti, mit welcher ſie erleuchtet worden, aus ihren Schriften in eure Hertzen geleitet werden mögen. Nahet euch öfters mit kindlichem und zuverſichtlichem Gebet zu eurem Heilande, damit ihr von dieſer Sonne der Gerechtigkeit erleuchtet und erwärmet werdet; ſo werdet auch ihr zu einer lebendigen Erfahrung der Verklärung JEſu Chriſti gelangen.

Ihr aber, ihr Geliebten GOttes, deren Hertz ein geſegneter Thabor iſt, ein heiliger Berg, auf welchem der Sohn GOttes ſeine Herrlichkeit offenbaret, wachſet fort in der Erkentniß JEſu Chriſti und alles des Guten, das in ihm iſt. Dieſe Erkentniß wird euch verwahren gegen die im Finſtern ſchleichende Peſt der Socinianiſchen Irrthümer. Je mehr ihr in dem Licht des heiligen Geiſtes die Herrlichkeit JEſu Chriſti einſehen werdet; deſto mehr werdet ihr den antichriſtiſchen Geiſt haſſen, fliehen und verabſcheuen, der da beſchäftiget iſt, denſelben JEſum zu erniedrigen, ihn von dem Thron der Gottheit herabzuſtürtzen, und ihn in die Zahl der Creaturen zu ſetzen; welchen zu verherrlichen und zu verklären der Geiſt GOttes alle ſeine Kräfte anwendet. Laſſet euch aber auch durch dieſe Erkentniß antreiben zu einer willigen und freudigen Verleugnung der argen Welt. Das iſt das gewiſſeſte Zeichen, daß JEſus immer herrlicher in euren Augen werde, wenn die Welt mit aller ihrer Ehre, Schätzen, Vortheilen, Wohllüſten

und

und Lustbarkeiten immer kleiner, geringer und verächtlicher in euren Augen wird; wenn ihr keinen Geschmack mehr in ihren Eitelkeiten findet; ja wenn ihr alles, was sie für groß und köstlich hält, alle ihre Pracht, Hoheiten und Paraden, womit sie die Sinnen der Menschen bezaubert, gleich schätzet dem Koth auf der Gassen, und es nicht werth achtet, daß ihr euren edlen und aus GOTT gebornen Geist damit beschäftigen soltet. Suchet denn aber JEsum Christum, wenn er sich in euch verkläret hat, auch in andern Seelen zu verklären. Saget ihnen, wie schön, wie herrlich, wie liebenswürdig JEsus sey, und wie gut man es in seiner Gemeinschaft habe. Suchet dadurch ein Verlangen bey andern zu erwecken, daß sie auch zu JESU Christo kommen, und seine Herrlichkeit sehen mögen.

Suchet insonderheit Ihr dieses Geschäft des heiligen Geistes in euren Seelen zu erfahren, deren besonderer Beruf es mit sich bringet, daß sie dermaleinst JEsum in andern verklären sollen. Wie ists möglich, daß ihr dieses werdet thun können, wenn der Gott dieser Welt eure Augen verblendet hat, daß ihr die Klarheit GOTTES in dem Angesicht JEsu Christi nicht sehet? Wie wollet ihr JEsum in andern verklären, wo er nicht durch den heiligen Geist in euch verkläret worden? Und wie kan er durch den heiligen Geist in euch verkläret werden, wenn ihr wegen eures irdischen und weltlichen Sinnes nicht im Stande seyd, den Geist der Wahrheit zu empfangen, ja wo ihr euch von dem Geist der Lügen in Irrthum und Thorheit, in Schande und Sünde leiten lasset? O bittet GOtt, daß er euch Barmhertzigkeit erweisen und euch euren elenden Zustand entdecken wolle. Widerstrebet nicht dem Geist GOttes, wenn er euch von der Sünde, Gerechtigkeit und Gericht zu überzeugen anfänget. Lasset euch durch denselben in die Ordnung der Busse leiten, lasset euch von ihm zum Glauben an JEsum Christum bringen, und in dessen geheiligte Nachfolge hineinziehen: so werdet ihr JEsum recht kennen lernen, und ihn dann auch andern bekannt machen können.

Strebet aber auch nach dieser seligen Erfahrung, ihr übrigen, die ihr andern Wissenschaften oblieget. GOTT wird euch nichts besonders machen, noch eine eigene Ordnung des Heils für euch abfassen. JEsus Christus und der Glaube an seinen Namen, der in einem bußfertigen Hertzen gewircket wird, ist der einige Weg zum Himmel. Stehet euch dieser nicht an; behaltet ihr ein Hertz voller Feindschaft gegen den gesegneten Sohn GOttes, gegen sein Wort, gegen seine Sacramente, und Gnaden-Mittel: so seyd ihr bey aller irdischen Gelehrsamkeit die unseligsten Creaturen. Euer Sterbe-Bette wird euch eine wahrhaftige Folter werden, wo ihr JEsum Christum, den Ueberwinder des Todes und der Hölle, nicht kennet, und mit ihm nicht vereiniget gewesen seyd. Wollet ihr nicht freywillig euch demüthigen vor diesem herrlichen Heilande, dem der Vater einen Namen gegeben hat, in welchem sich auch die starresten Knie beugen sollen: so werdet ihr seine Herrlichkeit dermaleinst mit Schrecken empfinden, wenn er in der unseligen Ewigkeit durch unaufhörliche Martern seine Gerechtigkeit an seinen rebellischen Geschöpfen verklären wird. Der HErr aber bewahre uns alle vor einer solchen schrecklichen Erfahrung seiner Herrlichkeit, und verkläre sein heiliges Kind JEsum in uns zu unserer Seligkeit, Amen.

Treuer und hochverdienter Heiland, wir preisen dich für deinen so vortheilhaften Hingang zum Vater, durch welchen du uns den Geist der Wahrheit erworben. Sende denselben in unsre Hertzen, und laß ihn darin nicht nur durch seine heilsamen Ueberzeugungen die nöthigen Vorbereitungen zu deiner Verklärung machen, sondern auch das Werck selbst anfangen, fortsetzen und hinausführen; damit niemanden unter uns der Anblick deiner grossen Herrlichkeit, darin du als der Richter der Lebendigen und der Todten erscheinen wirst, erschrecklich seyn dürfe; sondern wir vielmehr alsdenn zur vollkommenen Erkentniß und

Ge-

Genuß deiner Herrlichkeit gelangen, und nach Leib und Seele in dein Bild verkläret werden mögen. Das verleihe um deines Hinganges willen, Amen.

Am Sonntage Rogate.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1724.

Inhalt:

EXORDIVM zeiget, wiefern die Erhörung des Gebets unter die Vorrechte des neuen Testaments gehöre, nach Jer. 29, 12.

PROPOSITIO: Die Erhörung des Gebets.

I. Die Beschaffenheit der Personen, welche erhörlich beten können.
Es muß sich nemlich, nach dem Exempel der Jünger Christi, bey ihnen finden
1) Ein wahrer Glaube.
2) Eine rechtschaffene Liebe JEsu Christi.

II. Die Beschaffenheit des erhörlichen Gebets. Man muß
1) Bitten,
2) In dem Namen JEsu.

III. Die Beschaffenheit der Erhörung; alwo gezeiget wird
1) Der Grund,
2) Die verschiedene Arten,
3) Die Gewißheit,
4) Die Versicherung der Erhörung.

APPLICATIO erwecket
1) Die Kinder GOttes,
1. Fleißiger im Namen JEsu zu beten.
2. Auf die Erhörung ihres Gebets zu mercken.
2) Die Kinder der Welt,
1. Ihren elenden Zustand, da sie nicht erhörlich beten können, zu erwegen.
2. In die Ordnung der Busse und des Glaubens zu treten.

GOTT, man lobet dich in der Stille zu Zion, und dir bezahlet man Gelübde. Du erhöreſt Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir. Erhöre uns auch itzo, GOtt, unser Heil, und segne dein Wort, um Christi willen, Amen.

Geliebte in dem HErrn! Es wird der Kirche des neuen Testaments als ein besonders Vorrecht verheissen, daß GOtt ihr Gebet gnädig erhören wolle, wenn es Jer. 29, 12. heißt: Ihr werdet mich bitten, und ich will euch erhören.

Es hat sich ja GOTT auch im alten Testament willig finden lassen von denen, die ihn suchten. Er hat auf das Gebet seiner Kinder geantwortet, und sein Ohr zu ihrem Flehen geneiget. Als Abraham, der Vater aller Gläubigen, gewünschet hatte: Ach daß Jsmael leben solte vor dir; so antwortete ihm der HErr: Um Jsmael habe ich dich auch erhöret. 1B. Mos. 17, 18. 20. Rahel gab dem HErrn das Zeugniß, daß er ihre Sache gerichtet, und ihre Stimme erhöret habe, Cap. 30, 6. Jacob rühmet, daß ihn GOtt erhöret habe zur Zeit seiner Trübsal, Cap. 35, 3. Als die Kinder Jsrael unter den Egyptischen Drangsalen zu GOtt schrien, so erhörete er ihr Wehklagen, und nahm sich ihrer an, 2B. Mos. 2, 24. 5B. Mos. 26, 7. So lesen wir auch in der Schrift, daß der HErr den Mosen, 5 Buch Mos. 9, 20. den Manoah, Richt. 13, 9. den Samuel, 1 Sam. 7, 9. Ps. 99, 6. den David, Ps. 28, 6. den Salomo, 2 Chron. 7, 12. den Eliam, 1 Kön. 17, 22. den Hiskiam, 2 Kön. 19, 20. den Manassen, 2 Chron. 33, 13. und viele andere erhöret habe.

Jedoch da der Geist der Gnaden und des Gebets über die Kirche des neuen Testaments in reicherm Maß ausgegossen ist, da der Eingang ins Allerheiligste durch den Tod Christi eröffnet, da der Grund zu einer mehrern Freymüthigkeit im Gebet geleget, da der Glaube durch mehrere Gnaden-Verheissungen gestärcket worden, da, nach versöhnter Gerechtigkeit, die Barmhertzigkeit freye Hand hat, den begnadigten Sündern Gaben und Wohlthaten auszutheilen, und da das Gebet nicht mehr auf das künftige, sondern auf das vollendete Opfer des ewigen Hohenpriesters gegründet werden kan: so ists kein Wunder,

der, daß es auch ſchleuniger, herrlicher und überflüßiger erhöret wird, und daß ſolche Erhörung, als ein beſonder Vorrecht des neuen Bundes, verheiſſen worden.

Da wir nun in dieſen ſeligen Tagen leben, von welchen der HErr ſpricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret, Eſ. 49, 8. 2 Cor. 6, 2. ſo iſt es billig, daß wir dieſes unſer Vorrecht kennen lernen, welches uns die Güte GOttes ſchon im alten Teſtament verſprochen, und deſſen ſchon viele tauſend Gläubige vor uns genoſſen haben. O welch eine Wohlthat iſt es, die uns darin wiederfähret! Wenn ein König einem ſeiner geringſten Unterthanen dieſe Verſicherung gäbe, daß er alle ſeine Suppliquen gnädig unterſchreiben, und ihn aller ſeiner Bitten gewähren wolle: ſo würde ſolches iederman für eine beſondere Gnade achten. Was iſt aber ein irdiſcher König gegen den König Himmels und der Erden? Jener kan nicht alles thun, was er will. Dieſer kan thun, was er will, und es iſt ihm nichts unmöglich. So laſſet uns denn unſer Hertz zur Betrachtung dieſer tröſtlichen Wahrheit erwecken, und dazu Gnade von dem HErrn erbitten.

Text, Joh. XVI, 23-30.

JEſus ſprach zu ſeinen Jüngern: Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, ſo wird ers euch geben. 24. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, ſo werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen ſey. 25. Solches habe ich zu euch durch Sprichwort geredt, es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde, ſondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater. 26. An demſelbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich ſage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will. 27. Denn

er ſelbſt, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und gläubet, daß ich von GOtt ausgegangen bin. 28. Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt, wiederum verlaſſe ich die Welt, und gehe zum Vater. 29. Sprechen zu ihm ſeine Jünger: Siehe, nun redeſt du frey heraus, und ſageſt kein Sprichwort. 30. Nun wiſſen wir, daß du alle Dinge weiſſeſt, und bedarfeſt nicht, daß dich iemand frage, darum gläuben wir, daß du von GOtt ausgegangen biſt.

Aus dieſem verleſenen Text ſoll in der Furcht des HErrn betrachtet werden

Die Erhörung des Gebets.

Dabey wir ſehen wollen

I. Auf die Beſchaffenheit der Perſonen, welche erhörlich beten,
II. Auf die Beſchaffenheit ihres Gebets.
III. Auf die Beſchaffenheit der Erhörung.

HERR, der du um alle gute Gaben gebeten ſeyn wilſt, wir bitten dich um die Gnade, die zur geſegneten Handlung deines Wortes nöthig iſt. Reiche uns dieſelbe dar und erhöre auch dieſes Gebet, damit von der Erhörung des Gebets mit Freudigkeit geſprochen werden könne, um Chriſti willen, Amen.

Erſter Theil.

Was denn zuvörderſt, Geliebte in dem HErrn, die Beſchaffenheit derjenigen Perſonen anbetrift, welche erhörlich beten können: ſo lernen wir an dem Exempel

empel der Jünger, welchen der HERR JESUS die Verheissung giebt, daß ihr Gebet erhöret werden solle, daß sich sonderlich zwey Eigenschaften bey ihnen befinden müssen, nemlich Glaube und Liebe.

Es waren die Jünger 1. solche Leute, die an JEsum Christum glaubten. Sie legen nicht nur das Bekentniß ab, v. 30. Darum glauben wir, daß du von GOtt ausgegangen bist; sondern der Heiland giebt ihnen auch selbst dieses Zeugniß, v. 31. Itzt glaubet ihr, welches er Joh. 17, 8. wiederholet: Sie glauben, daß du mich gesandt hast.

Wir finden an ihnen alle wesentliche Theile des wahren Glaubens. Da war 1) wahrhafte und von dem himmlischen Vater ihnen mitgetheilte Erkentniß der Person und des Amtes JEsu Christi, obgleich dieselbe noch sehr schwach und unvollkommen war. Sie wusten, daß dieser verachtete JEsus von Nazareth sey Christus, der Sohn des lebendigen GOttes, Matth. 16, 26. Joh. 6, 69. der König von Israel Joh. 1, 49. der Heiland der Welt, von welchem Moses und die Propheten gezeuget. Und wie sie schon mehrmal ihr Erkentniß von Christo durch ein herrliches Bekentniß offenbaret; also thun sie solches auch in unserm Evangelio, da sie v. 30. sprechen: Nun wissen wir, daß du alle Dinge weissest, und bedarfst nicht, daß dich iemand frage. Da war 2) ein vester Beyfall, da sie die Worte ihres Lehrmeisters für wahr hielten, und von der Richtigkeit und Gewißheit derselben kräftig überzeuget waren. Der HErr hatte gesagt v. 28. Ich bin vom Vater ausgegangen. Sie setzten ihr Amen dazu, v. 30. Wir glauben, daß du von GOtt ausgegangen bist; welches der HERR JEsus ihnen auch zugestehet, Joh. 17, 8. Die Worte, die du mir gegeben hast, hab ich ihnen gegeben und sie habens angenommen, nemlich mit vestem Beyfall ihres Hertzens, und haben erkannt wahrhaftig, daß ich von dir ausgegangen bin. Da war 3) eine gewisse Zuversicht, da sie mit Verleugnung alles Vertrauens

auf

auf ihre eigene Weisheit, Frömmigkeit und Tugend, ihr Vertrauen auf JEſum Chriſtum ſetzten, und in aller Noth ihre Zuflucht zu ihm nahmen.

Dieſe erſte Eigenſchaft derjenigen, die erhörlich beten können, nemlich ein lebendiger Glaube an JEſum Chriſtum, der in einer neuen Geburt angezündet worden, muß ſich auch, lieber Menſch, bey dir finden, wenn dein Gebet erhöret werden ſoll. Wie ſolches auch Jacobus von einem rechtſchaffenen Beter erfordert, Jac. 1, 6. Er bete aber im Glauben, und zweifle nicht. Der Glaube iſt die Seele des Gebets, er iſt die Hand, mit welcher wir an das Vater-Hertz GOttes anklopfen, und ſeine Gaben annehmen; er iſt der Eimer, mit welchem wir aus der Fülle JEſu Gnade um Gnade ſchöpfen. Wo kein Glaube iſt, da kan auch kein Gebet ſeyn, ohne nur ein heuchleriſches Gebet, da der Mund ſpricht: Vater Unſer, und das Hertz voller Feindſchaft gegen GOTT ſtecket, und keine kindliche Ehrfurcht gegen dieſen unendlichen Vater träget.

Prüfe dich demnach, o Seele, ob du dieſes edle Geſchenck des Himmels empfangen? Ob der Glaube der Kraft GOttes in dir gewircket worden? Haſt du eine lebendige Erkentniß theils von deinem tiefen Verderben und Verdammnißwürdigen Zuſtande; theils von der überſchwenglichen Gnade GOttes in Chriſto JEſu erlanget? Eine hiſtoriſche Wiſſenſchaft von Chriſti Leiden, Tod und Auferſtehung will hier nicht hinreichen; es muß ein göttlich Licht in deinem Verſtande ſeyn angezündet worden, bey welchem du Chriſtum und ſein Verdienſt mit den innigſten Bewegungen des Hertzens angeſehen. Iſt deine Erkentniß verknüpft mit einem göttlichen Beyfall, daß du den für treu und wahrhaftig hälteſt, der dir in ſeinem Sohn ein ewiges Leben verſprochen, und daß du, unter allem Widerſpruch deiner Vernunft, dennoch mit einer göttlichen Ueberzeugung in den Ausſprüchen und Verheiſſungen der ewigen Wahrheit ruheſt? Iſt deine Zuverſicht auf nichts anders gerichtet, als auf die Gnade GOttes in JEſu Chriſto, oder iſt dein Hertz noch angefüllet mit einem abgöttiſchen Vertrauen auf deine bürgerliche Ehrbarkeit,

auf

auf die Beobachtung der Pflichten des äusserlichen Gottesdienstes, und auf dein tugendhaftes und stilles Leben? Ist dieses alles Wahrheit bey dir; gesetzt, daß es auch nicht in dem Maß da wäre, als du es wünschetest, gesetzt, daß es nicht mit so vieler Freudigkeit und süssen Empfindungen, wie bey andern, verknüpft wäre, ja gesetzt, daß dein Glaube auch nur in einem dürren Hungern, Sehnen und Verlangen nach Christo bestünde: so sey versichert, daß du erhörlich beten könnest.

Es waren die Jünger 2. solche Leute, die JEsum Christum lieb hatten. Der Mund der Wahrheit selbst giebt ihnen dieses Zeugniß, v. 27. Er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet. Und eben damit legten sie die Probe ab, daß ihr Glaube rechter Art sey, weil er durch die Liebe thätig war. Sie hielten JEsum Christum für ihr höchstes Gut, um welches willen sie alle irdische Güter verleugnet und verlassen hatten. Sie erkannten in ihm eine solche Hoheit und Herrlichkeit, daß es ihnen unmöglich fiel, von ihm wegzugehen, Joh. 6, 68. Sie konten ohne ihn nicht leben. Wenn er sich ihnen nur auf einige Stunden entzogen hatte; ô wie begierig suchten sie ihn wieder auf, und wie bestürtzt wurden sie, da sie höreten, daß er von ihnen gehen wolle. Ihr Hertz hing an ihm, wie das Hertz der Kinder an ihren Eltern. Wie aber Kinder ihre Liebe durch einen kindlichen Gehorsam erweisen, so legten sie auch die Proben ihrer Liebe gegen JEsum dadurch ab, daß sie seine Gebote hielten, und sich im Gehorsam zur Vollbringung seines Willens darstelleten, nach dem Befehl ihres Meisters: Liebet ihr mich, so haltet meine Gebot, Joh. 14, 15. Hieß er sie herkommen, so kamen sie. Hieß er sie hingehen, so gingen sie. Sie thaten, was er ihnen befohlen, sie unterliessen, was er ihnen verboten hatte.

Siehe, lieber Mensch, so must du auch beschaffen seyn, wenn du erhörlich beten wilst. Du must GOtt und deinen Heiland über alles lieben, und diese deine Liebe durch eine willige Vollbringung seiner Befehle, und durch eine willige Ver-

wiederholet: Was wir bitten, werden wir von ihm nehmen, denn wir halten sein Gebot. Und das ist sein Gebot, daß wir glauben an den Namen seines Sohnes JEsu Christi, und lieben uns unter einander, welches die Liebe zu GOtt voraus setzet. Diese zwey Eigenschaften machen einen Gottesfürchtigen aus, von welchem es Ps. 145, 19 heißt: Der HErr thut, was die Gottesfürchtigen begehren, er höret ihr Schreyen, und hilft ihnen. Da hingegen von den Gottlosen Sprüchw. Sal. 28, 9. bezeuget wird, daß ihr Gebet ein Greuel sey; und Joh. 9, 31. daß GOtt die Sünder nicht höre.

Doch darf sich dadurch niemand, der auf dem Wege der Bekehrung begriffen ist, abschrecken lassen. Fühlest du, lieber Mensch, einige gute Bewegungen in deinem Hertzen, und einige Ueberzeugungen in deinem Gewissen; erkennest du, daß dein Zustand nicht recht sey, und daß du entweder dich zu dem lebendigen GOtt bekehren, oder ewig verloren werden müssest: so führe alsobald diese Ueberzeugungen des Geistes GOttes ins Gebet ein. Gehe hin in dein Kämmerlein, wirf dich nieder vor deinem Schöpfer, bekenne ihm dein gantzes Elend, bitte ihn um Gnade zur Busse. Rufe aus der Tiefe deines Verderbens: GOtt sey mir gnädig nach deiner Güte, und tilge alle meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Ein solch Gebet, wenn es auch gleich mehr in Winseln, Seufzen, Sehnen und Thränen, als in einer wohlfliessenden Rede, bestünde, ist GOtt nicht mehr ein Greuel; sondern es ist vielmehr eine, obwol noch unvollkommene, Wirckung der zuvorkommenden Gnade. GOtt hat um der Fürbitte JEsu Christi willen ein gnädiges Wohlgefallen an diesen Erstlingen des Gehorsams und der Anbetung, und wird dieselben keinesweges verwerfen. Komm nur, Sünder, zu ihm, er wird dich willkommen heissen. Dencke nicht, du dürfest nicht eher beten, bis du erst zu einem grossen Grad des Glaubens und der Liebe gekommen. Ein ungeborn Kind kan zwar seine Mutter noch nicht bitten: aber doch sich unter ihrem Hertzen bewegen. Bringe denn auch die Be-

wegungen, die sein Wort und Geist in deinem Hertzen gewircket hat, im Gebet vor ihn, und zweifle nicht, daß er dir mehr Gnade verleihen, dein Hertz verändern, und sein angefangenes Werck in dir vollenden werde.

Anderer Theil.

Nachdem wir also vernommen, wie diejenigen beschaffen seyn müssen, die erhörlich beten können: so lasset uns nun ferner auch die Beschaffenheit des erhörlichen Gebets betrachten. Diese ist kurtz zusammen gefasset in den Worten des HErrn JEsu, v. 23. So ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben.

Es muß demnach zuförderst ein Bitten seyn. Man muß nicht murren, trotzen und pochen, sondern gute Worte geben lernen. Es wird sonst das griechische Wort eigentlich von Bettlern gebrauchet, die andre um eine Gabe ansprechen, Apostg. 3, 2. Und was sind wir anders, als arme Bettler, die täglich vor der Thür der göttlichen Erbarmung liegen, und ihn um diese und jene Gaben bitten müssen. Bey demjenigen, der einen andern um etwas bittet, sind ordentlicher Weise folgende Stücke anzutreffen. 1) Er erkennet, daß er an irgend einem Gut Mangel leide, welches er nicht geschickt oder vermögend ist, sich selbst zu verschaffen. 2) Er erkennet, daß diejenige Person, welche er bittet, das Vermögen und den guten Willen habe, ihm solches zu geben. 3) Er machet demnach derselben Person seinen Mangel und sein Verlangen mit aller Demuth und Bescheidenheit kund, und erwartet von derselben die ausgebetene Sache.

Wilst du demnach, lieber Mensch, recht bitten, so must du vor allen Dingen 1) deinen Mangel und deine grosse Dürftigkeit im geistlichen und leiblichen recht erkennen. Denn so iemand Weisheit, Frömmigkeit, Licht und Kraft mangelt, der bitte von GOtt, Jac. 1, 5. Du must 2) ein gutes Vertrauen

trauen zu der göttlichen Gütigkeit und Allmacht haben, daß sie deinen Mangel werde ersetzen können, und ersetzen wollen. Mit einem solchen Vertrauen must du 3) voller Demuth und Bescheidenheit dein Verlangen vor GOtt bringen. Die lebendige Ueberzeugung von deiner Niedrigkeit, und von der unbegreiflichen Majestät und Herrlichkeit GOttes, muß dich bewegen, daß du mit Verleugnung alles Vertrauens auf eigene Würdigkeit und Tugend, als ein solcher, der sich aller Gnade unwerth, und aller Strafen würdig achtet, zu GOtt nahest, und die inwendige Erniedrigung deines Geistes auch durch demüthige Geberden an den Tag legest. Du must zwar im Gebet anhalten, und dich nicht alsofort durch eine abschlägige Antwort abweisen lassen; aber du must mit dieser anhaltenden Begierde, das Gebetene zu erlangen, eine heilige Gelassenheit verbinden, du must dem HErrn weder Maß, noch Zeit, Ort und Weise vorschreiben; ja wofern es nicht solche Dinge sind, die GOTT ausdrücklich zu bitten befohlen hat: so must du willig seyn, alsofort von deiner Bitte abzustehen, wo du überzeuget werden solltest, daß dasjenige, was du bisher gebeten, dem göttlichen Willen entgegen seyn möchte.

Zu dem allen aber muß noch hinzukommen, daß dein Bitten in dem Namen JESU geschehe. Denn so lautet die Verheissung: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben. Und Joh. 14, 13. 14. was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun.

Wilst du aber, lieber Mensch, im Namen JEsu beten, so must du 1) und vor allen Dingen deinen eigenen Namen verleugnen, und die Hoffnung der Erhörung nicht auf deine eigene Verdienste, Frömmigkeit und Gerechtigkeit bauen; sondern die Erkentniß deiner Unwürdigkeit dich antreiben lassen, alles Vertrauen auf etwas eigenes mit Schaam und Demuth fahren zu lassen; nach dem Exempel Danielis, cap. 9, 18. Wir liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine grosse Barmhertzigkeit.

Die Kraft, sich durch andere Gedanken Ausdruck zu geben, ist eine Tugend, auch bei Kochbüchern und darauf sollte man sich bei solchen reimen, daraus sie eigentlich kein Gericht zu machen brauchen, sondern nur Anleitung zu geben, wie Jeder Mensch sie kochen kann, der Lust und Liebe dazu hat.

Die rechte Freude aber hat Derjenige, der sich selbst ein Kochbuch schreibt, das ihm Jahre lang Dienste thut, und das er, wenn es ihm abhanden kommt, sich wieder schreiben kann, und so ist denn auch dieses Kochbuch entstanden, wie es in seiner Einfachheit ist, und das Verdienst, es Andern zugänglich gemacht zu haben, kann ihm Niemand streitig machen.

Es sind in ihm keine gedichtete und bei Gastmahlen Ehre einlegende Gerichte, sondern nur solche, die sich in meiner Familie, wo ich sie kochte, Jahre lang Beifall erworben haben, und diese Beifallsrufe sind Ursache, daß ich diese Gerichte auch Andern mittheilen will, damit sie sich ebenfalls daran erfreuen können. Wer sich gut kocht, gut schmeckt, gut ißt, der hat es nicht nöthig, viel zu schreien lassen, damit er Andern Beifall spende, und wer sich gut kocht, gut schmeckt, gut ißt, der hat es nicht nöthig, viel zu schreien, damit er Andern Beifall spende.

Und wenn Schriftsteller einen Satz aus der Natur holen sollen, und dann Kochbücher, so ist es ja natürlich, daß sie die vollständigste habe. Milch, Eier, Butter, und Gemüse, Obst, Fleisch, Geflügel, Wild, Fische, Alles ist in ihr zu finden, und wenn sie auch nicht Alles in ihrer Küche haben können, was sich ihr bietet, und was sie dann

geehret werde in dem Sohne, Joh. 14, 13. Sehet, das heißt in dem Namen JEsu Christi beten. Wer also sein Gebet einrichtet, der hat an der Erhörung desselben nicht zu zweifeln.

Dritter Theil.

Lasset uns aber nun auch vernehmen, was es mit der Erhörung selbst für eine Beschaffenheit habe. Das Erhören setzet voraus ein Hören. Daß GOTT das Gebet der Menschen höre, das kan niemand in Zweifel ziehen, der eine göttliche Vorsehung glaubet, und theils aus dem Licht der Vernunft, theils aus dem Licht der Offenbarung überzeuget ist, daß sich GOTT um die Handlungen seiner vernünftigen Creaturen bekümmere. Gleichwie er alles siehet, was sie thun und lassen; also höret er auch alles, was sie reden. Denn der das Auge gemacht hat, solte der nicht sehen? der das Ohr gepflantzet hat, solte der nicht hören? Ps. 94, 9. Verleugnen gleich solches rohe und ruchlose Gemüther; so trösten sich doch die Gottesfürchtigen unter einander also: Der HErr merckets und hörets, und ist vor ihm ein Denckzettel geschrieben, für die, so den HERRN fürchten, und an seinen Namen gedencken, Mal. 3, 16. Ja das Gehör dieses ewigen und vollkommenen Geistes erstrecket sich so weit, daß er nicht nur die Worte, sondern auch das stumme Sehnen und Verlangen seiner Kinder höret; davon David sagt: Das Verlangen der Elenden hörest du, HErr! Ps. 10, 17. und abermal: Du verstehest meine Gedancken von ferne, Ps. 139, 2.

Aus diesem Hören fliesset nun ein Erhören. GOtt höret auch das Gebet der Gottlosen und Heuchler. Er höret sowol ihr Fluchen, als ihr Beten; aber er würdiget dasselbe keiner Erhörung. Wenn es demnach heißt Es. 1, 15. Ob ihr gleich viel betet, so hör ich euch doch nicht, und abermal

Joh.

Joh. 9, 31. GOtt höret, das ist, erhöret die Sünder nicht: So haben wir daraus die Anmerckung zu machen, daß Hören und Erhören öfters als gleichgültige Redens-Arten in der Schrift gebrauchet werden.

Es ist aber die Erhörung des Gebets dieselbe gnädige Handlung GOttes, da er uns dasjenige giebt, was wir von ihm gebeten haben, oder doch etwas gutes und nützliches auf unser Gebet erfolgen lässet. So druckets Christus aus in unserm Evangelio: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben. Bittet, so werdet ihr nehmen. Und abermal Matth. 21, 22. Alles, was ihr bittet im Gebet, gläubet nur, so werdet ihrs empfangen. Und Luc. 11, 9. Bittet, so wird euch gegeben. Johannes giebt uns von der Erhörung des Gebets, 1 Epist. 5, 14. 15. diese Beschreibung: So wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns. Und so wir wissen, daß er uns höret, so wissen wir, daß wir die Bitte haben, die wir von ihm gebeten haben

Damit wir aber einen desto völligern Begrif hiervon erlangen mögen, so wollen wir 1. den Grund, 2. die verschiedenen Arten, 3. die Gewißheit, und 4. die Versicherung der Erhörung kürtzlich betrachten.

Der Grund der Erhörung, oder die Ursache, woher das Gebet die Kraft hat, dasjenige zu erlangen, was wir verlangen, ist lauterlich zu suchen in der göttlichen Verheissung, da er aus freywilliger Gnade versprochen hat, daß er unter dieser Bedingung, wenn wir ihn anrufen würden, seinen Segen uns mittheilen wolle. In dem Gebet selbst ist keine Kraft, noch Würdigkeit, die GOtt bewegen könte, das Gebetene zu geben. Wenn Menschen von andern Menschen durch Bitten und Flehen etwas erlangen wollen, so machen sie ihnen ihre Noth und ihren Mangel kund, sie suchen durch bewegliche Worte ihre Affecten zu erregen, und ihr Hertz zur Erbarmung zu bewegen; ja sie suchen wol durch beständiges und ungestümes Anhalten dieselben gleichsam zu ermüden, wie öfters die Bettler auf diese Weise ein Almosen erpressen. Allein auf keine

von

von diesen Arten wird durchs Gebet die Erfüllung unsers Verlangens bey GOTT ausgewircket. Dieser vollkommene Geist hat wegen seiner Allwissenheit nicht nöthig, von unsrer Noth belehret und benachrichtiget zu werden. Er kennet unsern Zustand, ehe wir noch ans Beten gedencken, er siehet unsre Begierden, ehe sie mit Worten ausgedrucket werden Ps. 139, 2. 4. und weiß alles, was wir bedürfen, Matth. 6, 8. Dieser erste Beweger aller Dinge kan durch bewegliche Worte nicht beweget, und diese unendliche Allmacht kan durch unsre ungestüme Heftigkeit nicht ermüdet und übertäubet, noch von dem Vorsatz ihres Willens abgezogen werden.

GOTT hat vielmehr nach seinem freyen Wohlgefallen das Gebet, als ein Mittel und als eine Bedingung verordnet, unter welcher er uns seine Wohlthaten zuwenden will. Er hat gesagt: Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten. Er hat gesagt: Bittet, so wird euch gegeben. Wenn wir nun um etwas bitten, das uns GOtt zu geben versprochen hat: so erlangen wir dadurch ein Recht zu der gebetenen Sache. Dieses Recht aber rühret nicht her aus der Würdigkeit des Gebets oder des Beters, sondern allein von GOttes Wahrheit, Gerechtigkeit und Treue, welche ihn verbindet, dasjenige zu halten, was er versprochen; ob es gleich sein guter und freyer Wille gewesen, der ihn bewogen hat, solches zu versprechen. Daß er aber eben das Gebet zu der Bedingung gemacht hat, unter welcher er seinen Segen uns mittheilen will, das ist ohne Zweifel darum geschehen, weil das Gebet eine solche Verrichtung ist, dabey der Mensch seine Geschicklichkeit, sich selbst zu helfen, gäntzlich verleugnet, und hingegen bekennet, daß GOtt ein unermeßliches Vermögen, ihm zu helfen, und eine unendliche Gütigkeit und Willigkeit habe, dieses Vermögen zu seinem Besten anzuwenden; in welcher heiligen Gemüths-Beschaffenheit der Mensch am allerfähigsten ist, den göttlichen Segen zu empfangen.

Es pflegt aber GOtt auf verschiedene Arten unser Gebet zu erhören.

Wo gedenkestu hin? sprach meine Mutter über mich. Ich bin dir gestern schon gesagt, daß du heute zu Hause bleiben solt. Was wilstu denn? Ich antwortete: Ich bin ein wenig unpäßlich, und wil mich ein wenig ausgehen. Meine Mutter sagte: Ich habe dir gesagt, du solt zu Hause bleiben. Ich sagte: Ich bitte dich, laß mich doch ausgehen. Sie

wir den Mangel der erbetenen Sache leichter ertragen können. So erhörte GOtt Paulum, den er zwar auf seine Bitte nicht von des Satans Engel befreyete, aber ihn doch durch die Versicherung seiner Gnade stärckte, solches schwere Leiden länger auszustehen, 2 Cor. 12, 9. So bitten wir oft, daß uns GOtt von einem harten Ungemach befreyen wolle. GOTT aber findet noch nicht für gut, uns dasselbe abzunehmen; vermehret aber unterdessen unsre Geduld, daß wir es noch länger ertragen können, von welcher Stärckung der Geduld wir viel grössern Nutzen haben, als wenn er das Creutz uns alsobald abgenommen hätte.

5. Zuweilen giebt GOtt zwar die Sache, die gebeten worden; aber nicht auf die verlangte Art und Weise, sondern mit andern Umständen, die uns heilsamer sind. Also bat Jacob den HErrn, 1 B. Mos. 28, 21. daß er ihn in Friede heim zu seinem Vater bringen möchte. GOtt brachte ihn wieder heim zu seinem Vater; aber er muste mancherley Unruhe und Widerwärtigkeit erfahren, theils in Mesopotamia, da ihm Laban, von dem er keinen Abschied genommen, feindselig nachjagte; theils unterwegens, da ihm sein Bruder Esau entgegen zog, und ihn in die äusserste Angst und Todes-Furcht setzte. Hier geschahe also die Sache, die Jacob gebeten; aber sie wurde durch andre Umstände geführet, als Jacob gewünschet hatte.

6. Zuweilen kommt uns GOTT mit der Erfüllung unsers Verlangens zuvor, und antwortet, ehe wir rufen, zuweilen höret er, wenn wir noch reden, Esa. 65, 24. Dan. 10, 12. zuweilen schiebet er aus weisen Ursachen die Erhörung auf, damit er uns desto länger im Glauben, Hoffnung und Geduld übe, oder damit er uns vorher demüthige, und unter dem Warten unsern eigenen Willen breche, oder damit er unser Verlangen nach der gebetenen Sache desto feuriger, unser Gebet desto brünstiger, nachgehends aber auch unsre Freude desto grösser mache, und seine Gaben in eine rechte Hochachtung bey uns setze; weil wir doch insgemein solche Sachen, die wir mit leichter Mühe erlanget haben, nicht groß zu achten pflegen.

In dieſe mannigfaltigen Arten der göttlichen Erhörung müſſen wir uns fein ſchicken lernen, damit wir nicht meinen, unſer Gebet ſey nicht erhöret worden, wenn es nicht eben auf die Art erhöret wird, wie wir es gewünſchet haben.

Es geſchehe nun auf die eine, oder andre Art, ſo wird das Gebet, wenn es nur von den rechten Perſonen auf die rechte Art und Weiſe verrichtet wird, gewiß erhöret. Dieſe Gewißheit gründet ſich 1) auf die göttlichen Verheiſſungen, welche nicht trügen können. Sie gründet ſich 2) auf den Befehl GOttes, welcher eben damit, da er zu beten befohlen, ſich auch verbindlich gemacht, das Gebetene zu geben. Sie gründet ſich 3) auf die Betheurung des treuen und wahrhaftigen Zeugen, welcher ſpricht: Wahrlich, wahrlich ich ſage euch, ſo ihr den Vater etwas bitten werdet, ſo wird ers euch geben. Sie gründet ſich 4) auf die Beſchaffenheit des Gebets, das im Namen JEſu Chriſti geſchiehet. Denn wie GOtt ſeinen Sohn allezeit erhöret, Joh. 11, 42. alſo erhöret er auch diejenigen unfehlbar, welche etwas in ſeinem Namen von ihm bitten. Sie gründet ſich 5) auf die göttlichen Eigenſchaften; auf ſeine Wahrheit, da er treulich hält, was er den Seinigen verſprochen, auf ſeine Vater-Liebe, nach welcher er ſeinen Kindern nichts abſchlagen kan, auf ſeine Gerechtigkeit, welche erfordert, daß er dasjenige, was er unter einer gewiſſen Bedingung verſprochen, nach vollbrachter Bedingung, auch wirklich leiſte. Sie gründet ſich 6) auf die Kraft und Gültigkeit der Fürbitte unſers Mittlers, welcher mit uns zugleich ſeine Hände zu dem Thron GOttes aufhebet. Zwar ſcheinets, als ob der HErr JEſus in unſerm Text uns ſeine Fürbitte verſagte, wenn er v. 26. ſpricht: Ich ſage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will, denn er ſelbſt der Vater hat euch lieb. Allein wer ſiehet nicht, daß der HErr JEſus in dieſen Worten nur die Liebe ſeines Vaters ſeinen Jüngern anpreiſen wollen, welche ſo groß ſey, daß der Vater auch ohne ſeine beſondere Fürbitte eine hertzliche Neigung habe, ihnen allerley Gutes mitzutheilen, und ihr Gebet zu erhören. Wenn er demnach ſpricht:

Ich

Ich will Dir, Mann, die Arbeit, die Du mir hast, nicht verdenken, noch will ich Dir Deine Kinder nehmen, sondern will Dir helfen, daß Du sie desto besser ziehen kannst. Ich will Dir Deine Kinder nicht

hatte noch 1854 mehrere Bauern zu Hamburg, unweit von der Stadt, gefunden. Dieselben hatten sich in Erdlöchern, welche sie sich selbst gruben, wenn die Gelegenheit solche Erdhöhlungen darbot, ihren Wohnsitz angewiesen. Sie waren ungefähr 1 Fuß lang, und ihr Schwanz 6 Zoll lang. Ihre Farbe ist dunkelbraun, und ihr Bauch ist weiß. Sie sind sehr scheu, und ihre Nahrung besteht in Getreide, Kartoffeln, Obst, Gemüse, Wurzeln, Kräutern, Gras, Heu, Stroh, Moos, Laub, Rinde, Holz, Eicheln, Bucheln, Kastanien, Nüssen, Beeren, Kirschen, Pflaumen, Pfirsichen, Aepfeln, Birnen, Trauben, Kürbissen, Melonen, Gurken, Kohl, Rüben, Zwiebeln, Knoblauch, Lauch, Salat, Spinat, Mohn, Hanf, Flachs, Hirse, Buchweizen, Reis, Mais, Erbsen, Linsen, Bohnen, Wicken, Hafer, Gerste, Roggen, Weizen, Spelz, Kleie, Mehl, Brod, Kuchen, Zucker, Honig, Milch, Butter, Käse, Fleisch, Fett, Talg, Leder, Knochen, Eier, Fische, Krebse, Schnecken, Würmer, Insekten, Spinnen, Vögel, Eier, Federn, Mäuse, Ratten, Maulwürfe, Eidechsen, Schlangen, Frösche, Kröten, Kot, Urin, Aas, Menschen, Leichen, Blut, Haare, Wolle, Kleider, Schuhe, Stiefel, Pantoffeln, Bücher, Papier, Schriften, Zeichnungen, Gemälde, Kupferstiche, Lithographien, Holzschnitte, Stahlstiche, Stereotypen, Schwefelhölzer, Zündhütchen, Pulver, Schrot, Kugeln, Bomben, Granaten, Kanonen, Flinten, Pistolen, Säbel, Degen, Lanzen, Pfeile, Bogen, Armbrüste, Schleudern, Fallen, Schlingen, Netze, Gift, Arsenik, Sublimat, Quecksilber, Blausäure, Strychnin, Opium, Morphium, Belladonna, Bilsenkraut, Schierling, Tollkirschen, Stechapfel, Fingerhut, Eisenhütlein, Maiblumen, Herbstzeitlose, Seifenwurzel, Nieswurz, Wasserschierling, Kalmus, Rainfarn, Wermuth, Rhabarber, Ampfer, Sauerampfer, Knöterich, Wasserpfeffer, Pfeffer, Spanischer Pfeffer, Ingwer, Kalmus, Galgant, Kümmel, Anis, Fenchel, Koriander, Dill, Petersilie, Sellerie, Pastinak, Möhren, Kerbel, Liebstöckel, Angelika, Engelwurz, Bärwurz, Meisterwurz, Baldrian, Kalmus, Galgant, Ingwer

wolle, was im Namen JEſu von ihm gebeten wird. Nun hab ich dis und jenes im Namen JEſu von ihm gebeten; darum zweifle ich nicht, daß er mir ſolches geben werde. Zuweilen gefällt es GOTT, einem gläubigen Beter eine beſondere Verſicherung, daß ſein Gebet dismal erhöret werden ſolle, zu geben: da der Geiſt der Gnaden entweder vor dem Gebet einen ſüſſen kräftigen Trieb ins Hertze leget, und gleichſam zu der Seele ſaget: Bitte, es ſoll dir gegeben werden; oder unter dem Gebet das Hertze ſtille, ruhig, freudig, getroſt und voll guter Zuverſicht machet, obgleich die Vernunft noch keinen Weg vor ſich ſiehet, wie der Noth abgeholfen werden könne; oder nach dem Gebet zu fernerm Anhalten antreibet, das Hertz in Erwartung der göttlichen Hülfe ſtärcket, und endlich die Seele überzeuget, daß dis und jenes ihr nicht von ohngefähr wiederfahren, ſondern als eine Frucht und Wirckung ihres gläubigen Gebets angeſehen werden müſſe.*

APPLICATIO.

Nun wohlan, ihr Kinder GOttes, erkennet euer Privilegium, das euch der Sohn GOttes gegeben. Welch eine Seligkeit iſt es, daß ihr zu dem Throne der Gnaden hinzu nahen dürfet, ſo oft euch Hülfe nöthig iſt! Welch eine Seligkeit iſt es, daß ihr bitten dürfet, was ihr wollet, ohne zu beſorgen, daß euer Angeſicht beſchämet werden ſolle! Ja, welch eine Seligkeit iſt es, daß ihr mit JEſu Chriſto, dem eingebornen Sohne GOttes, gleiches Vorrecht genieſſet, welcher Joh. 11, 42. ſagen konte: Vater, ich weiß, daß du mich allezeit erhöreſt. Prüfet euch, ihr Lieben, wie ihr euch dieſes Vorrechts bisher bedienet habt? Vielleicht findet der HErr Urſach, auch zu euch zu ſagen, was er zu ſeinen Jüngern ſagte: Bisher habt ihr nicht gebeten, in meinem Namen. Vielleicht iſt

* Man kan von dieſer Materie auch nachſehen des Thomas Goodwin Tract. von der Wiederkunft des Gebets, und den Anhang zu des ſel. Herrn Prof. Franckens Tract. vom Gebet.

ist euer Gebet mit viel Zerstreuung, Zweifel, Unglauben und Trägheit verknüpft gewesen. Vielleicht habt ihr das Gebet nur als eine Pflicht und Uebung der Gottseligkeit, nicht aber als ein Privilegium eures Gnaden-Standes, und als ein Mittel, alles von GOtt zu erlangen, angesehen; vielleicht habt ihr zwar gebetet, aber die göttliche Antwort nicht erwartet; vielleicht habt ihr gar die Hände sincken lassen, wenn GOtt die Erhörung ein wenig aufgeschoben.

Auf und erwecket euch an diesem heutigen Tage, diese Gebrechen zu verbessern! Sehet, euer lieber Heiland stellet sich in seiner grossen Freundlichkeit vor eure Augen, wie eine Mutter, die ihre Brüste voll hat, und von der Milch gedrücket wird, und spricht: Bittet! Bittet! Er ruft einem ieden unter euch zu: Thue deinen Mund weit auf, laß mich ihn füllen, Ps. 81, 11. O so machet ihm doch die Freude, daß ihr kommet, und annehmet, was er euch so gerne gönnet! Solte euch nicht die eigene Noth dazu treiben? Werdet ihr nicht täglich gewahr, daß ihr dieses und jenes bedürfet? Wohlan gehet hin, und sagets eurem himmlischen Vater. Er weiß zwar wohl, was ihr nöthig habt, und bedarf nicht, daß ihr ihn, als einen Unwissenden, davon unterrichtet. Aber er will, daß auch ihr euren Mangel fühlen, und ein Bekentniß davon ablegen sollet. Gönnet ihm doch den Mund, da er euch sein Ohr gönnen, ja da er euch sein Hertz öffnen, und euch aus demselben Gnad und Segen mittheilen will. Woltet ihr nicht gern viel Freude haben? Wohlan, bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey.

Betet aber nicht allein, sondern wartet auch auf die Antwort GOttes. Wenn man einen vornehmen Mann um etwas bittet, und darauf fortgehet, und seine Antwort nicht anhöret, das wird als eine Verachtung aufgenommen. Hat GOtt eurem Gebet zugehöret, so höret ihr auch seiner Antwort zu. Habt ihr eure Seufzer fortgeschicket zu den Bergen, von welchen Hülfe kommt, Psal. 121, 1. so gebet acht, was für ein Echo oder Wiederschall zurück kommen werde. Machets, wie David, welcher, nachdem er

für

für das Wohlseyn der Kirche GOttes, Psal. 85. gebetet, im 9. Vers spricht: Ich will hören, was der HERR reden wird. Mercket in eurem gantzen Leben die Erhörungen eures Gebets an, sammlet euch von denselben einen rechten Schatz in eurem Gedächtniß, und, wenn ihr eurem Gedächtniß nicht trauen dürfet, so schreibet solche in ein Büchlein zusammen, damit solches euren Kindern und Nachkommen zur Nachricht und Glaubens-Stärckung dienen könne. Lasset aber durch eine iede Erhörung eures Gebets euch kräftiger zum Vertrauen auf einen so guten GOTT reitzen. Freuet euch mehr über die Güte des HERRN, als über die empfangene Wohlthat. Liebet den Geber mehr, als die Gabe, und seyd bereit, ihm solche mit aller Willigkeit wieder aufzuopfern, wenn er sie wieder zurück fordern solte. Vergesset aber auch nicht, dem HERRN zu dancken, und seine Freundlichkeit zu rühmen, damit auch andre dadurch erwecket werden, im Gebet ihre Zuflucht zu ihm zu nehmen. Endlich da ihr manches Gebet, sonderlich für andere, und für die gantze Kirche GOttes, zu eurem Vater abgeschicket, dessen Erhörung ihr in dieser Zeit nicht erlebet: so wisset, daß ihr von allem solchem ausgestreueten Samen in der seligen Ewigkeit Freude und Wonne erndten sollet.

Wie unselig aber seyd ihr, ihr Kinder dieser Welt, daß ihr nicht im Stande seyd, erhörlich zu beten! Denn gesetzt, daß euch GOTT zuweilen, wenn ihr in einer leiblichen Noth zu ihm geschrien, auf euer Gebet geholfen: so habt ihr solches nicht anzusehen, als ein Zeichen eurer Kindschaft; sondern als ein Liebes-Seil, dadurch er euch zu sich ziehen wollen: wie etwa ein gütiger Vater auch wol einem unartigen Kinde etwas giebt, darum es gebeten, damit er dasselbe in seinem Ungehorsam beschämen, und dessen Hertz gewinnen möge. Indessen bleibts bey der allgemeinen Regel, daß GOTT nicht eher an dem Gebet eines Menschen ein gnädiges Wohlgefallen habe, bis ihm seine Person, in der Ordnung einer wahren Bekehrung, angenehm worden. So lange iemand noch einen bösen Vorsatz in seinem Hertzen heget; so ist sein Gebet

dem HErrn ein Greuel. So bald er aber anfänget, allen bösen Vorsatz aus seiner Seele zu verbannen, und so bald er dem Geist GOttes Raum lässet, einen bessern Vorsatz in ihm zu wircken; so gefallen dem HERRN auch die allerersten Seufzer, welche das Gefühl des natürlichen Verderbens auspresset, und die allerersten guten Begierden nach einem bessern Zustande.

Wohlan, ihr Armen, die ihr bisher entweder gar nicht, oder doch nicht recht gebetet, die ihr nur eine blosse Gewohnheit und äusserliches Lippen-Werck daraus gemachet; oder so vermessen gewesen, daß ihr gemeinet, ihr woltet alle eure bösen Händel wieder verbeten; oder wol gar das Gebet zu einem Werckzeuge der Rachgier, oder des Aberglaubens gemißbrauchet: erkennet eure schwere Versündigungen, erkennet die erschrecklichen Gerichte GOttes, die ihr durch den Mißbrauch seines Namens euch zugezogen, und begebet euch in die Ordnung, darinnen man recht erhörlich beten, und aus der Tiefe um Gnade und Barmhertzigkeit rufen lernet. Bekümmert euch unter dem Gefühl der göttlichen Traurigkeit um den wahren Glauben an JEsum Christum, und um eine rechtschaffene Liebe zu demselben. Alsdenn bittet in seinem Namen, was ihr wollet, und sehet, ob euch der HErr nicht erhören werde. Was er euch nicht alsobald giebet, das wird er aufheben, bis auf ein böses Stündlein, und euch alsdenn ein volles Maß der Erhörung in euren Schooß messen. Mercket zuletzt, was Eliphas zu dem Hiob sagte: Wirst du dich bekehren zu dem Allmächtigen, so wirst du ihn bitten, und er wird dich erhören, und wirst deine Gelübde bezahlen. Was du wirst vornehmen, wird er dir lassen gelingen, und das Licht wird auf deinem Wege scheinen, Hiob 22, 23. 27. 28.

Nun, HErr JEsu, laß dasjenige, was von der Erhörung des Gebets itzo geredet worden, durch deinen göttlichen Segen viele Erbauung schaffen. Wircke in denen, die noch nicht erhörlich beten können, Busse und Glauben.

ben. Erwecke diejenigen, die erhörlich beten können, daß ſie ſich ihres Kinder-Rechts gebrauchen, und ſich fein viel Gutes für ſich und andre ausbitten, damit du ihnen, nach dem Reichthum deiner Liebe, vieles geben, und ihre Freude vollkommen machen könneſt. Thue es um deines groſſen Namens willen,
Amen.

Am Feſt der Himelfahrt JEſu Chriſti.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1727.

Inhalt:

EXORDIVM zeiget, wie GOtt niemals ohne beſondern weiſen Rath iemand mit Leib und Seele zu ſich in den Himmel genommen.

PROPOSITIO: Der Rath GOttes in der Himmelfahrt JESU Chriſti.

I. Worinnen er beſtehe. GOtt hat nemlich JEſum Chriſtum zu ſich in den Himmel genommen,
1. Damit die Schrift erfüllet würde.
2. Damit er ſo wol ſeiner Gerechtigkeit, als der Liebe zu ſeinem Sohn, ein Gnügen thun möchte.
3. Damit er ſein Wohlgefallen an dem Verſöhn-Opfer JESU Chriſti bezeugte.
4. Damit er das Verſprechen erfüllete, welches er in dem ewigen Rath des Friedens ſeinem Sohne gethan hatte.
5. Damit Chriſtus im Himmel dasjenige vollenden könte, was er auf Erden angefangen.
6. Damit er den heiligen Geiſt herab ſenden könte.
7. Damit wir ein Exempel der Nachfolge hätten.

II. Wie wir die Erkentniß dieſes göttlichen Raths anzuwenden haben; da dieſe ſieben Stück wieder durchgegangen werden, und der rechte Gebrauch eines ieden gezeiget wird.

APPLICATIO faſſet in ſich eine Anrede
1. An die irdiſch geſinnten.
2. An die, ſo ihren irdiſchen Sinn bußfertig erkennen.
3. An die himmliſch geſinnten.

JEsus Christus, unser zur Rechten GOttes erhöheter Heiland, schaue in Gnaden auf uns herab von seinem erhabenen Thron, und segne das Wort von seiner Himmelfahrt an unser aller Hertzen, zum Preise seines Namens, Amen.

Geliebte und Andächtige in dem HErrn. Es werden in der Schrift drey Personen genennet, welche GOTT mit Leib und Seele lebendig in die himmlischen Wohnungen versetzet hat: Henoch, Elias und Christus. Der allerweiseste GOtt, der weder im Reiche der Gnaden, noch im Reiche der Natur, ohne wichtige Ursachen von der einmal gemachten Ordnung abweichet, wird ohne Zweifel seine geheime Absichten und heilige Ursachen gehabt haben, warum er von der nach dem Fall bestätigten Regel, du bist Erde, und solst zur Erden werden, bey diesen drey Personen abgegangen ist. Nun werden wir zwar den in dieser Sache verborgenen Rath GOttes in der seligen Ewigkeit am vollkommensten einschauen, da uns alle Geheimnisse und Tiefen der unendlichen Weisheit GOttes entdecket werden sollen; doch können wir auch schon hier in demüthigen Nachforschen von diesen göttlichen Absichten etwas erblicken.

Ueberhaupt wolte GOTT durch diese Exempel die Hoffnung der Gläubigen stärcken und unterstützen. Darum hat er auch diese drey Exempel der Himmelfahrt so weislich ausgetheilet, daß er den Henoch vor dem Gesetz, Eliam unter dem Gesetz, und Christum unter dem Evangelio lebendig in den Himmel aufgenommen, damit also die Gläubigen aller Zeiten im alten und neuen Testament, unter der Haushaltung der Verheissung, des Gesetzes, und des Evangelii, lernen möchten, daß sie alle zusammen einerley Hoffnung ihres Berufs hätten, nemlich ein herrliches, unbeflecktes und unverwelckliches

ches Erbe, das ihnen im Himmel aufbehalten werde, und zu deſſen Beſitz ſie mit Leib und Seele gelangen ſolten.

Ein iedes von dieſen drey Exempeln fiel in recht elende und verderbte Zeiten ein. Zu den Zeiten Henochs herrſchete auf Erden eine Epicuriſche Ruchloſigkeit, indem die meiſten Menſchen den Weg Cains wandelten, und ſich um das künftige Leben wenig bekümmerten. Zu den Zeiten Eliä war der gröſte Theil der ſichtbaren Kirche mit der Baalitiſchen Abgötterey überſchwemmet. Und zu den Zeiten der Himmelfahrt Chriſti waren die Irrthümer der Sadducäer, welche die Auferſtehung der Todten und die Unſterblichkeit der Seelen leugneten, unter den Vornehmſten des jüdiſchen Volcks ſehr gemein worden.* Gegen alle dieſe Ungeheur wolte GOTT die Lehre von den Belohnungen des künftigen Lebens beveſtigen, und daher durch dieſe auſſerordentliche Exempel der Himmelfahrt theils die ruchloſen Leute überzeugen, daß er ein Vergelter ſey denen, die ihn ſuchen; theils ſeine Kinder verwahren, daß ſie nicht durch den Strom des allgemeinen Verderbens mit hingeriſſen würden.

Auſſer dieſer allgemeinen Abſicht aber hatte GOTT bey der Himmelfahrt Henochs und Eliä noch dieſen beſondern Endzweck, daß er unter dieſen zweyen Vorbildern den Gläubigen des alten Teſtaments die künftige Himmelfahrt JESU CHriſti, des Hauptes aller Gläubigen, durch deſſen Kraft und Verdienſt auch Henoch und Elias in den Himmel eingegangen, vorſtellen wolte. Es würde gar leicht ſeyn, die Aehnlichkeit, welche zwiſchen dieſen zweyen Vorbildern und dem Gegenbilde ſich befindet, ſtückweiſe zu zeigen, wenn die engen Grentzen eines Einganges ſolches verſtatteten.

Was düncket euch aber, Geliebte, da GOtt bey der Hinwegnehmung Henochs und Eliä in den Himmel ſeine weiſen Urſachen gehabt, ſolte nicht vielmehr in der Himmelfahrt JEſu CHriſti, die durch jener ihre Himmelfahrt nur vorgebildet

* Iſt eine Anmerckung des ſinnreichen IEAN d'ESPAGNE in ſeinen geſammleten Schriften p. 637.

wandten, als zum Exempel: Sie haben Gott verlassen, darum werden sie auch von ihm verlassen werden. Sie haben Gott verachtet, darum wird er sie auch verachten. Sie haben Gott nicht geehret, darum wird er sie auch nicht ehren. Sie haben Gott nicht gedienet, darum wird er ihnen auch nicht dienen. Sie haben Gott nicht geliebet, darum wird er sie auch nicht lieben, sondern ewig verdammen.

Text. Matt. XVI. 14–23.

Zu der Zeit kam Jesus in die Gegend Cäsarea Philippi, und fragte seine Jünger, und sprach: Für wen halten die Leute den Menschen-Sohn, der ich bin? Sie sprachen: Etliche für Johannem den Täufer, etliche für Eliam, etliche für Jeremiam, oder einen unter den Propheten. Er sprach zu ihnen: Wer sagt denn ihr, daß ich sey? Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. Jesus aber antwortete, und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon Jona, denn Fleisch und Blut hat dir solches nicht offenbaret, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeine bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben; was du binden wirst auf Erden, das soll auch gebunden seyn im Himmel; und was du lösen wirst auf Erden, das soll auch gelöset seyn im Himmel. Da bedrohete er seine Jünger, daß sie niemand sagten, daß er Jesus wäre der Christ. Von der Zeit an fing Jesus an, und zeigte seinen Jüngern, daß er müßte hingehen nach Jerusalem, und viel leiden von den Aeltesten und Schriftgelehrten und Hohenpriestern, und getödtet werden, und am dritten Tage auferstehen. Und Petrus nahm ihn zu sich, fing an ihm zu wehren, und sprach: Herr, schone deiner selbst, das widerfahre dir nur nicht. Er aber wandte sich um, und sprach zu Petro: Gehe hinter mich, du Satan, du bist mir ärgerlich, denn du meinest nicht, was Gottes ist, sondern was der Menschen ist.

Der Auß-Spruch über Himmelfahrt Jesu Christi.

Psalm

Dabey wir ſehen wollen

I. Worin derſelbe beſtehe.

II. Wie wir die Erkentniß deſſelben anzuwenden haben.

HErr JEſu, laß uns den Rath GOttes in deiner Himmelfahrt recht erkennen, und ſolche Erkentniß zu unſrer Beſſerung heilſamlich anwenden, um deines Namens willen, Amen.

Erſter Theil.

Ueberhaupt, Geliebte in dem HErrn, iſt kein einiger Umſtand der Himmelfahrt JEſu CHriſti, in welchem nicht ein beſondrer Rath der göttlichen Weisheit wahrzunehmen ſeyn ſolte.

Es iſt nicht ohne Urſach geſchehen, daß er am viertzigſten Tage nach ſeiner Auferſtehung in den Himmel eingegangen iſt. Denn gleichwie er am viertzigſten Tage nach ſeiner Geburt in dem Tempel, der mit Händen gemacht war, dem HERRN dargeſtellet worden, damit die Opfer, welche im Geſetz vorgeſchrieben waren, ſeinet wegen gebracht würden; alſo hat er ſich am viertzigſten Tage nach ſeiner Auferſtehung, in welcher er zu einem unvergänglichen Leben wiedergeboren worden, in dem himmliſchen Tempel, der nicht mit Händen gemacht iſt, dem HERRN darſtellen, und ſein eigenes Opfer, auf welches alle Levitiſche Opfer gezielet hatten, demſelben darbringen wollen.

Es iſt nicht ohne Urſach geſchehen, daß er von dem Oelberge gen Himmel aufgefahren. Denn wie er in dem Thal dieſes Berges * ſich ſo tief erniedriget, daß er in dem Kampfe mit

* Siehe meine Betrachtungen über das Leiden Chriſti am Oelberge. p. 5. ſeqq.

gen den Tadler Gottes; und auch dem ewigen Gott Rechenschaft geben, wie er mit uns handle, und warum er dieses oder jenes verhänge, und in der Vorsehung seine Absichten habe? Wer kann sich unterstehen, Gott zu tadeln, und ihm Vorschriften zu machen, wie er mit uns handeln soll? Wer kann sich unterstehen, dasjenige Verhängniß für ungerecht zu halten, das Gott über uns verhängt? Wer kann sich unterstehen, Gott zu richten

cket, und plötzlich in die oberſten Gegenden des Himmels verſetzet, da er denn ohne Zweifel, unter Begleitung vieler tauſend Engel, und aller Heiligen, welche bey ſeiner Auferſtehung aus den Gräbern hervorgegangen, ſeinen Einzug in denſelben Himmel gehalten, darin GOTT ſeine Herrlichkeit den Seelen der Auserwehlten beſonders offenbaret, aus welchem er auch dermaleins ſichtbar wiederkommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Forſchen wir nun, Geliebte, nach dem Rath GOttes oder nach den geheimen Abſichten und weiſen Urſachen, welche den himmliſchen Vater bewogen haben, daß er ſeinen Sohn, welchen er in die Welt geſandt, uns zu erlöſen, wieder aus der Welt abgefordert, und mit Leib und Seele zu ſich in die Herrlichkeit aufgenommen: ſo werden uns inſonderheit folgende ſieben Urſachen vorkommen.

1. Geſchahe es darum, damit auch in dieſem Stück die Schrift erfüllet würde. Denn da hatte GOtt dieſe wichtige Begebenheit theils durch merckwürdige Vorbilder vorher anzeigen, theils durch deutliche Weiſſagungen vorher verkündigen laſſen.

Unter die Vorbilder der Himmelfahrt JESU gehöret nicht allein Henoch und Elias, wie in dem Eingange bereits gedacht worden; ſondern es gehöret auch unter dieſelbe der Hoheprieſter des alten Teſtaments, welcher jährlich an dem hohen Verſöhnungs-Feſte ins Allerheiligſte einging, daſelbſt zu räuchern, und das Blut der Opfer-Thiere gegen den Gnaden-Stuhl zu ſprengen. Daß dieſer Eingang des Hohenprieſters ins Allerheiligſte ein Vorbild geweſen von dem Eingange JEſu Chriſti in den Himmel, das hat uns Paulus Hebr. 9, 24. deutlich gezeiget, da er ſpricht: Denn Chriſtus iſt nicht eingegangen in das Heilige, ſo mit Händen gemacht iſt, (welches iſt ein Gegenbild des rechtſchaffenen) ſondern in den Himmel ſelbſt, um zu erſcheinen vor dem Angeſicht GOttes für uns. So haben auch Abraham und Manoah, der Vater Simſons, einiges Vorſpiel der Himmelfahrt JEſu Chri-

sti gesehen. Denn da der Sohn GOttes in sichtbarer Gestalt herabkommen war, mit Abraham zu reden, und seinen Bund mit ihm zu erneuern, so heißt es 1 B. Mos. 17, 22. Und GOtt fuhr auf von Abraham. Und als der unerschaffene Engel des HErrn dem Manoah erschienen, und vor dessen Augen ein wunderbares Opfer zubereitet hatte, so heißts Richt. 13, 20. Da die Lohe auffuhr vom Altar gen Himmel, so fuhr der Engel des HErrn in der Lohe oder Flamme des Altars hinauf. Was wurde dadurch anders angezeiget, als daß der Sohn GOttes, wenn er durch sein eigen Opfer den Willen seines Vaters vollbracht haben würde, wieder dahin auffahren würde, wo er vorhin gewesen. Da endlich GOTT der HErr verordnete, daß ein Krüglein voll Manna, welches vom Himmel gefallen war, ins Allerheiligste hineingetragen, und daselbst beygesetzet werden solte, allwo es unverweslich aufbehalten worden; was hat er damit anders andeuten wollen, als daß JEsus Christus, das Brodt, das vom Himmel kommen, der Welt das Leben zu geben, wieder in das himmlische Heiligthum eingehen, und daselbst in einem unauflöslichen und ewigen Leben vor dem Angesicht GOttes erscheinen würde.

Damit aber das Volck GOttes die göttliche Absicht unter diesen dunckeln Vorbildern desto gewisser erreichen möchte, so hat GOTT auch durch deutliche Weissagungen die Himmelfahrt Christi vorher verkündigen lassen. Psal. 47, 6. heißt es: GOTT fähret auf mit Jauchzen, und der HErr mit heller Posaunen. Psal. 68, 19. wird der Meßias also angeredet: Du bist in die Höhe gefahren, und hast das Gefängniß gefangen geführet, oder über die gefangenen und überwundenen Feinde einen öffentlichen Triumph gehalten, welche Worte Paulus Ephes. 4, 10. ausdrücklich von Christo erkläret, da er sagt: Der hinunter gefahren ist in den Stand der tiefsten Erniedrigung, das ist derselbe, der hinauf gefahren ist über alle Himmel, auf daß er alles erfülle. Ja es hat unser Heiland selbst theils vor seinem Tode, theils nach seinem Tode

und

und Auferſtehung ſeine Himmelfahrt vorher verkündiget. Vor ſeinem Tode ſagte er zu Nicodemo, Joh. 3, 13. Niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel herniedergekommen iſt, nemlich des Menſchen Sohn, der im Himmel iſt. Und Joh. 6, 61. ſprach er zu ſeinen Feinden: Aergert euch das? Wie wenn ihr ſehen werdet des Menſchen Sohn auffahren dahin, da er vor war? Dahin auch die Worte gehören, die er Joh. 16, 28. zu ſeinen Jüngern geſprochen: Ich bin vom Vater ausgegangen und kommen in die Welt; wiederum verlaß ich die Welt, und gehe zum Vater. Nach ſeiner Auferſtehung aber hat er Joh. 20, 17. die Mariam Magdalenam von ſeiner bevorſtehenden Himmelfahrt mit dieſen Worten unterrichtet: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem GOTT und zu eurem GOTT. Damit nun alſo auch hierin die Schrift, als ein wahrhaftiges Wort, und JEſus Chriſtus ſelbſt, als ein wahrer Prophet und treuer Zeuge, erfunden würde: ſo muſte dasjenige, was in dieſen Vorbildern und Weiſſagungen vorher verkündiget worden, auch zu ſeiner Zeit wircklich erfüllet werden. Denn wie dasjenige in ſeine Erfüllung gegangen, was die Schrift von dem Stande der Erniedrigung des Meßiä vorher geſaget hatte; ſo muſte auch dasjenige erfüllet werden, was von dem Stande ſeiner Erhöhung darin geweiſſaget worden.

2. Erforderte es ſowol die Gerechtigkeit, als die zarte Liebe des himmliſchen Vaters, daß er ſeinen einig geliebten Sohn, welcher von Ewigkeit her der einige Vorwurf ſeiner Liebe geweſen, aus der Fremde, darin er ſich bisher befunden, wiederum nach Hauſe rief, und dieſen ſeinen groſſen Abgeſandten, der ſich einige Jahr zur Ausführung der allerwichtigſten Geſchäfte auf Erden aufgehalten, nun wieder in ſein himmliſches Hof-Lager zurück kommen ließ. Es war billig, daß derjenige, der die vollkommenſten Proben ſeines Gehorſams abgeleget, und alles Wohlgefallen des Vaters mit aller Weisheit und Treue ausgerichtet hatte, nun wiederum in

den ungestörten Besitz derselben Herrlichkeit, die er bey dem Vater gehabt, ehe die Welt war, eingesetzet würde. Es war billig, daß auch dieselbe Natur, in welcher unser Mittler gekämpfet und gelitten, welche zur Verherrlichung GOttes Hunger und Durst, Hitze und Kälte, Schmertzen und Angst, Noth und Tod ausgestanden, nun auch von dem Vater verkläret, und zum Anschauen seines Angesichts hinzugelassen wurde. Geschahe nun gleich der Anfang dieser Verherrlichung und Verklärung JEsu Christi albereits in der Auferstehung; so ward doch eigentlich in der Himmelfahrt dieses grosse Werck vollendet.

3. Wolte der Vater durch diese Erhöhung unsers Mittlers das gantze menschliche Geschlecht versichern, daß er mit seinem Gehorsam und blutigen Versöhn-Opfer vollkommen zufrieden sey, und nichts weiter zur Gnugthuung für unsre Sünde von ihm fordere. Zwar hatte der Vater sein gnädiges Wohlgefallen an dem Lösegelde unsers Bürgen schon dadurch gnugsam bezeuget, da er denselben nach dessen Auszahlung aus dem Schuld-Thurm des Grabes gelassen, und auf freyen Fuß gestellet hatte. Noch deutlicher aber hat er solches zu erkennen gegeben, da er ihn in die Herrlichkeit aufgenommen. Wäre unser Bürge der Gerechtigkeit GOttes das geringste schuldig geblieben; hätte er nicht alles abgetragen, was er zu bezahlen über sich genommen hatte: so würde ihn der Richter nimmermehr vor sein Angesicht gelassen, oder doch bald wieder zurück gesendet haben, auch das übrige vollends in Richtigkeit zu bringen. Nun aber schicket er ihm nicht nur seinen Wagen, nemlich eine Majestätische Wolcke, entgegen, und lässet ihn unter allgemeinen Freuden-Bezeugungen einen öffentlichen Einzug in seine himmlische Residentz halten; sondern er läßt ihn auch zu seiner Rechten sitzen, als einen solchen, der sein Werck zu Ende gebracht, und der nun ruhen kan von seiner Arbeit. Daraus ist offenbar, daß der Vater mit seiner Gnugthuung zufrieden gewesen. Daher auch unser Heiland Joh. 16, 10. spricht, der heilige Geist werde die Welt von der

Voll-

Vollgültigkeit ſeiner Gerechtigkeit unter andern auch daraus überzeugen, weil er zum Vater wieder hingegangen, und weil ihn derſelbe bey ſich behalten, und ihn vor ſeiner letzten Zukunft zum Gericht nicht wieder ſichtbar in die Welt ſenden werde. Das ſolte als ein Zeichen angeſehen werden, daß er alles vollbracht, was zur Erwerbung einer ewigen Gerechtigkeit erfordert werden konte.

4. Brachte es die Wahrheit GOttes und der in dem ewigen Friedens-Rath zwiſchen dem Vater und dem Sohne aufgerichtete Vertrag alſo mit ſich, daß der Sohn in die Herrlichkeit aufgenommen würde. In dieſem Vertrage hat der Sohn verſprochen, daß er das Werck der Erlöſung über ſich nehmen, und die Menſchen aus der unrechtmäßigen Tyranney und Gewalt des Satans erretten und befreyen wolle. Der Vater hatte hingegen ſeinem Sohne zugeſagt, daß er ihm die erlöſeten Seelen zum Eigenthum ſchencken, ihn darüber zum Haupt und König erklären, und ihm völlige Macht geben wolle, alle diejenigen, die an ſeinen Namen gläuben würden, ſelig zu machen, ſeine Feinde aber zum Schemel ſeiner Füſſe zu legen. Gleichwie nun der Sohn geleiſtet hatte, was er verſprochen; alſo erforderte die Wahrheit des Vaters, daß er auch ſein Verſprechen erfüllete, daß er nemlich den Sohn zum Haupt der Gemeine erhöhete, und ihm das Regiment über die theuer erkaufte Unterthanen anvertrauete.

Das wird angezeiget durch das Sitzen zur Rechten GOttes, welches in unſerm Texte v. 19. unmittelbar mit der Himmelfahrt Chriſti verknüpfet wird; da es heißt: Der HErr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehaben gen Himmel, und ſitzet zur Rechten Hand GOttes. Denn die rechte Hand GOttes iſt nichts anders, als ſeine unendliche und allgegenwärtige Majeſtät und unumſchränckte Allmacht, nach welcher er alles thun kan, was er will, im Himmel und auf Erden. Daher wird der rechten Hand GOttes in den Pſalmen zugeſchrieben, daß ſie Wunder beweiſe, daß ſie gewaltiglich helfe, daß ſie alles ändern könne, und überall den Sieg

behalte; welches lauter Wirckungen der göttlichen Allmacht sind. Wenn nun von Christo gesaget wird, daß er zur Rechten GOttes sitze, so ist die Redens-Art hergenommen von einer alten Gewohnheit der Morgenländischen Könige, welche diejenigen, die sie besonders ehren und gleichsam in die Gemeinschaft ihres Reichs aufnehmen wolten, neben sich auf ihrem Throne zu ihrer rechten Hand, in welcher sie das Scepter hielten, sitzen liessen. Denn da solcher gestalt das Scepter, als das Zeichen der königlichen Hoheit, zwischen beyden mitten inne war, folglich einer so viel Recht und Antheil an demselben zu haben schien, als der andere: so wolten sie hierdurch zu erkennen geben, daß sie demjenigen, den sie zu ihrer rechten Hand setzen lassen, gleiche Macht, Würde und Ehre in ihrem Königreiche einräumeten. Nun wird GOtt in der Schrift vorgestellet als ein grosser und herrlicher König, der auf einem erhabenen Thron sitzet, und alles beherrschet. GOtt, heißt es, Ps. 47, 9. ist König über die Heyden, er sitzet auf seinem heiligen Stuhl. Wenn demnach von unserm Mittler gesaget wird, daß er sich zur Rechten GOttes auf den Stuhl oder Thron des Vaters gesetzet habe; so wird damit angezeiget, daß er, auch nach seiner Menschheit, zur allerhöchsten Würde über alles erhoben worden, daß er alle Macht empfangen im Himmel und auf Erden, daß er zugleich mit dem Vater im Reiche der Natur, der Gnaden und der Herrlichkeit, mit unendlicher und allgegenwärtiger Kraft alles beherrsche, und mit unumschränckter Macht in seinem Reiche alles anordnen könne, was er zur Beschützung seiner Unterthanen, und zur Vertilgung seiner Feinde, für nöthig erachte. Dieser völlige Gebrauch der göttlichen Allmacht wurde dem Mittler von dem Vater angetragen, so bald er in dem Himmel wieder ankommen war, da ihn der Vater liebreich willkommen hieß mit den Worten: Setze dich zu meiner Rechten. Ps. 110, 1.

5. War es nöthig, daß unser Heiland in den Himmel einginge, damit er diejenigen Theile seines Amtes, welche auf Erden im Stande der Erniedrigung nicht füglich vollbracht

bracht werden konten, daſelbſt vollenden, und ausrichten möchte. Was der Sohn GOttes im Stande ſeiner Erniedrigung thun ſollen, das hat er alles treulich ausgerichtet, ſo daß er am Creutz vor ſeinem Tode ausrufen konte: Es iſt vollbracht! Aber es waren gewiſſe Stücke ſeines Amtes, die nur im Himmel verrichtet werden konten und ſolten, welche zu vollbringen er ſich alſo nothwendig dahin begeben muſte. Als Prophet hatte er auf Erden allen Rath GOttes von unſrer Seligkeit verkündiget: aber nun ſolte er ſeinen Catheder gleichſam im Himmel aufſchlagen, und durch ſeinen heiligen Geiſt ſein Lehr-Amt in den Hertzen ſeiner Gläubigen fortſetzen und vollenden. Nun ſolte er das Evangelium, als das Scepter ſeiner Kraft, aus Zion ſenden, Pſ. 110, 2. Eſ. 2, 3. Nun ſolte er ſeine Apoſtel, als die erſten Lehrer ſeiner Kirche, mit dem Geiſt aus der Höhe anziehen, durch deren Dienſt gantze Tauſende auf einmal bekehret, und deren Lehre durch unerhörte Zeichen und Wunder beſtätiget werden ſolte, wie im Schluß unſers Evangelii einige davon angeführet werden. Und noch heut zu Tage giebt er ſeiner Gemeine Hirten und Lehrer, und zerſtöret durch arme und ſchwache Werckzeuge, mit welchen die ruchloſe Welt ihren Spott treibet, das mächtige Reich des Satans in den Hertzen der Menſchen. Als Hoherprieſter hatte er ſich auf Erden ſelbſt geopfert, und den Segen erworben, welchen er auch noch wenige Augenblicke vor ſeiner Himmelfahrt mit aufgehabenen Händen auf ſeine Apoſtel legte, Luc. 24, 50. Aber nun ſolte er mit ſeinem eigenen Blute in das Allerheiligſte eingehen, daſelbſt vor dem Angeſichte GOttes für uns zu erſcheinen, und auf eine majeſtätiſche Art die Sache ſeiner Erlöſeten im Himmel zu führen. Daſelbſt bittet er für uns zur Rechten GOttes, nicht mehr mit Flehen und Thränen, wie er auf Erden gethan hat; ſondern auf eine ſeiner Majeſtät anſtändige Weiſe. Er ſtellet dem Vater ſein Verdienſt vor, er dringet auf die Vollſtreckung ſeiner gnädigen Verheiſſungen, er neiget ſein Hertz in Liebe zu uns, und ſchlägt die Anklagen des Satans nachdrücklich nieder. Als König hatte er den Grund zu ſeinem Reiche durch einen blutigen Sieg auf Erden geleget; nun

aber

aber sind es die Personen des Dramas der Wirklichkeit selbst nicht mehr, sondern Gebilde der Kunst. Als solche haben sie ihre Gesetze, die Gesetze ihrer ein für allemal gegebenen, und damit in sich selbst abgeschlossenen Welt. Diese Welt ist nicht die unsere, sie ist nicht die Welt der Geschichte, sie ist nicht die Welt der Wirklichkeit überhaupt, und sie kann es nicht sein, weil sie eben eine Welt der Kunst ist. Wer also die Gestalten dieser Welt, wie Schiller sie geschaffen hat, mit den Gestalten der Geschichte, wie sie uns überliefert sind, vergleicht, der vergleicht Dinge, die sich nicht vergleichen lassen, weil sie nicht vergleichbar sind. Er macht sich Vorstellungen, die ihm nichts nützen, Begriffe, die ihn nur irre machen können.

Schiller ist auch darum vom Dramen Unrat in Bezug auf Wallenstein gemacht worden, weil er sich in seinem Drama so eng an die Geschichte angeschlossen habe, wie es überhaupt möglich sei. Ich, so sagt Schiller, habe mich in der Geschichte, in Schriften, in Gesprächen, in Briefen, in Erzählungen, in Sagen, in Liedern, in Balladen, in Chroniken, in Memoiren, in Tagebüchern, in Gedichten, in Romanen, in Dramen, in Opern, in Bildern, in Gemälden, in Statuen, in Medaillen, in Münzen, in Kupferstichen, in Holzschnitten, in Wappen, in Siegeln, in Grabsteinen, in Leichensteinen, in Ehrenpforten, in Triumphbögen, in Ruinen, in Pyramiden, in Obelisken, in Mausoleen, in Kirchen, in Klöstern, in Palästen, in Hütten, in Schlössern, in Rathäusern, in Gefängnissen, in Folterkammern, in Zeughäusern, in Waffenkammern, in Bibliotheken, in Archiven, in Kunstkammern, in Naturalienkabinetten, in Gemäldegalerien, in Antikensälen, in Münzkabinetten, in Kupferstichsammlungen, in Bildergalerien, in Gemäldesammlungen, in Statuensälen, in Medaillenkabinetten, in Münzsammlungen, in Kupferstichsammlungen, in Holzschnittsammlungen, in Wappensammlungen, in Siegelsammlungen, in Grabsteinsammlungen, in Leichensteinsammlungen, in Ehrenpfortensammlungen, in Triumphbögensammlungen, in Ruinensammlungen, in Pyramidensammlungen, in Obeliskensammlungen, in Mausoleensammlungen, in Kirchensammlungen, in Klostersammlungen, in Palastsammlungen, in Hüttensammlungen, in Schlosssammlungen, in Rathaussammlungen, in Gefängnissammlungen, in Folterkammersammlungen, in Zeughaussammlungen, in Waffenkammersammlungen, in Bibliothekensammlungen, in Archivensammlungen, in Kunstkammersammlungen, in Naturalienkabinettsammlungen, in Gemäldegaleriesammlungen, in Antikensälesammlungen, in Münzkabinettsammlungen, in Kupferstichsammlungen, in Bildergaleriesammlungen, in Gemäldesammlungen, in Statuensälesammlungen, in Medaillenkabinettsammlungen, in Münzsammlungen, in Kupferstichsammlungen, in Holzschnittsammlungen, in Wappensammlungen, in Siegelsammlungen, in Grabsteinsammlungen, in Leichensteinsammlungen, in Ehrenpfortensammlungen, in Triumphbögensammlungen, in Ruinensammlungen, in Pyramidensammlungen, in Obeliskensammlungen, in Mausoleensammlungen, in Kirchensammlungen, in Klostersammlungen, in Palastsammlungen, in Hüttensammlungen, in Schlosssammlungen, in Rathaussammlungen, in Gefängnissammlungen, in Folterkammersammlungen, in Zeughaussammlungen, in Waffenkammersammlungen, in Bibliothekensammlungen, in Archivensammlungen, in Kunstkammersammlungen, in Naturalienkabinettsammlungen, in Gemäldegalerie

dentlichen Heiligungs-Gaben, da der heilige Geist den Glauben in ihnen wirckte, JEsum Christum in ihnen verklärte, einen himmlischen Sinn in ihnen anrichtete, und sie selbst im Tode, auf dem Scheiter-Haufen, und unter allen Martern getrost und freudig machte; sondern auch, wo es nöthig war, die ausserordentlichen Wunder-Gaben, so daß an ihnen erfüllet wurde, was v. 17. stehet: Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da gläuben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben ꝛc. von welchen allen die ersten Zeiten des neuen Testaments häufige Exempel aufweisen konten. Dis alles aber würde nimmermehr geschehen seyn, wenn nicht JEsus Christus in den Himmel eingegangen wäre, wenn er sich nicht zur Rechten GOttes gesetzet, und also den heiligen Geist ausgegossen hätte

7. Endlich wolte der Vater seinen Sohn auch darum in den Himmel aufnehmen, damit uns an seiner Person ein Exempel der Nachfolge vor Augen gestellet würde. Wie unser Haupt die Welt verlassen und zum Vater gegangen, Joh. 16, 28. so sind nun auch seine Glieder verbunden, ihm in beyden Stücken nachzufolgen. Sie müssen 1) die Welt verlassen, das ist, die irdischen und vergänglichen Dinge, die mit der Welt vergehen, nicht mißbrauchen, 1 Cor. 7, 29. dieselben nicht unmäßig lieben, nicht unmäßig begehren, nicht unmäßig sich darum bemühen, nicht unmäßig sich darüber erfreuen, nicht unmäßig über deren Verlust sich betrüben; ja sie müssen bereit und willig seyn, sie nicht nur im Tode, aus Verlangen nach dem Himmel, sondern auch bereits im Leben um Christi willen, zu verlassen, und den Raub derselben mit Freuden zu erdulden, Marc. 10, 29. Hebr. 10, 34. Aber nicht nur die irdischen Dinge, sondern auch der irdische Wandel muß dergestalt verlassen werden, daß sie der Welt in ihrer sündlichen Lebens-Art sich nicht mehr gleich stellen, Röm. 12, 2. den irdischen Sinn ablegen, die irdischen Absichten verbannen, die weltlichen Lüste verleugnen, die weltlichen üppigen Gesellschaf-

sen, bis das Gericht kommen, Bericht, und ich die Sache auch an den Tisch bringen werde. Und dann wollen wir sehen, wie es ihnen ergehen wird. Ich will ihnen schon zeigen, daß ich ein Mann bin, der Ordnung und Disciplin in seinem Hause zu halten weiß

wahrlich werth, in hohen Ehren gehalten zu werden, weil dergleichen Buch unter der Menge aller übrigen Bücher nicht mehr anzutreffen iſt. Dieſes Buch ſoll demnach von nun an unſer Luſt-Spiel ſeyn, in dieſem ſollen wir täglich leſen und forſchen; dabey aber GOTT demüthig bitten, daß er uns die Geheimniſſe ſeines Raths, die er in demſelben offenbaret, durch ſeinen Geiſt entdecken wolle. Es wird aber unſre Liebe zu dieſem Buche noch mehr wachſen, wenn wir bedencken, daß auch die Umſtände unſrer Himmelfahrt, die wir der Seele nach im Tode, nach Leib und Seele aber am Tage der Erſcheinung JEſu Chriſti, halten werden, (ſo wir anders hier unſern Wandel im Himmel führen) ſo herrlich zu unſerm Troſte darinnen vorher verkündiget ſind.

Haben wir 2. gehöret, daß den himmliſchen Vater die zarte Liebe zu ſeinem Sohn bewogen habe, ihn gleichſam aus der Fremde wieder nach Hauſe zu berufen: ſo ſoll dis eine innige Liebe zu Chriſto, und eine wahre Hochachtung ſeiner groſſen und würdigen Perſon bey uns entzünden. Sehet, ihr Lieben, wie der himmliſche Vater eilet, ſeinen Sohn, nachdem er von den Todten auferſtanden, wiederum bey ſich zu haben. Es waren noch keine zwey Monate verfloſſen, da er bereits Anſtalt machte, ihn zu ſich zu nehmen, ja da er ihm ſeinen Wagen entgegen ſchickte, und ihn prächtig in den Himmel einholte. Findet ſich bey uns auch ein ſolches Verlangen nach der Gemeinſchaft mit JEſu Chriſto? Wird uns ein ieder Tag, ja eine iede Stunde lang, da wir ſeine Gnaden-Gegenwart aus unſerm Hertzen vermiſſen? Können wir nicht leben, wenn wir ihn nicht bey uns haben? Sind wir geſinnet, wie David, der ſein Haupt nicht ſanft niederlegen wolte, bis er für die Lade des Bundes, das herrliche Vorbild JEſu Chriſti, einen gewiſſen Ort ausgemacht hatte, da ſie ruhen konte? Pſ. 132, 1-5. Ach gewiß, wenn wir gantze Tage und Wochen auſſer der Gemeinſchaft JEſu Chriſti zubringen, und ſeine Abweſenheit ohne einigen Kummer ertragen können: ſo iſts noch ſchlecht mit unſerm Chriſtenthum beſchaffen? Laſſet uns den himmliſchen

Vater bitten, daß er die Liebe, die er zu seinem ewigen Sohne träget, durch den heiligen Geist in unserm Hertzen verklären wolle, damit auch in uns eine sehnliche Begierde entstehe, seines Umgangs unverrückt zu genieſſen. Denn seine Lust ist bey den Menschen-Kindern, und er hat sich von seinem Vater ausdrücklich ausgebeten, daß seine Gläubigen bey ihm seyn möchten, Joh. 17, 24. O lasset uns ihn lieben, da er uns so hertzlich liebet.

Haben wir 3. gehöret, daß der Vater durch die Aufnehmung seines Sohnes in die Herrlichkeit sein vollkommenes Wohlgefallen an dessen Versöhn-Opfer bezeugen wollen; o wie sollen wir uns darüber freuen, und wie begierig sollen wir zugreifen, dieses auch für uns gebrachte blutige Versöhn-Opfer im Glauben uns zuzueignen. GOTT ist nun durch seinen lieben Sohn vollkommen mit uns ausgesöhnet; warum eilen wir nicht in seine ausgebreitete Arme, damit wir seines väterlichen Segens theilhaftig werden mögen? Er hat den Hertzog unserer Seligkeit verherrlichet; warum begeben wir uns nicht auf den Weg, auf welchem wir auch in die Herrlichkeit eingehen können? Das Löse Geld für unsre Seelen ist nicht nur ausgezahlet, sondern auch von dem allerhöchsten Richter mit völliger Zufriedenheit angenommen worden; warum bleiben wir noch einen Augenblick länger in der Sclaverey der Sünden? Warum werfen wir nicht noch an diesem Tage die verfluchten Bande des Satans von uns, und lassen uns durch den Sohn in die wahre Freyheit versetzen.

Auf, ihr Elenden, die ihr noch unter GOttes Zorn und Ungnade lieget, gebrauchet diese erwünschte Nachricht zu eurem Besten. GOtt ist mit euch versöhnet; lasset ihr euch versöhnen mit GOTT. Leget ab den fleischlichen Sinn, ergebet eure Hertzen dem Sohn der Liebe, nehmet sein Versöhn-Opfer an, das dem himmlischen Vater so wohl gefallen, damit er auch an euch, als versöhnten Creaturen, ein Wohlgefallen haben möge. Auf aber auch, ihr Lieben, die ihr bereits JEsu Christo eure Hertzen ergeben, gebrauchet diese Nachricht zur Stärckung eures

Glau-

Glaubens. Hebet im Geist eure Augen auf, und sehet, mit welchen freundlichen Blicken der Vater seinen wiederkommenden Sohn empfänget, und was für Vergnügen er über dessen vollendeten Gehorsam bezeuget. Sehet, wie getrost der Sohn vor das Angesicht seines Vaters trit, als einer, der alles ausgerichtet, was ihm befohlen war, und der allen seinen Willen von eurer Erlösung vollendet. Was zweifelt ihr demnach, daß ihr durch Christum vollkommen mit GOTT ausgesöhnet seyd. Auf, und freuet euch darüber von Hertzen! Kommt, esset und genieſſet das Gute, das euch erworben ist, auf daß eure Seele in Wohlluſt fett werde.

Wir haben 4. gehöret, daß der Vater nach dem Inhalt desselben Vertrages, den er mit seinem Sohne aufgerichtet, ihn durch die Himmelfahrt zu seiner Rechten gesetzet, und ihn zum HErrn und König über die erlöseten Menschen erhöhet und erkläret habe. Dieses sollen wir also anwenden, daß wir diesem König huldigen, und uns seinem Scepter demüthig unterwerfen. Empöret sich gleich die freche Welt gegen denselben, und will nicht, daß dieser über sie herrsche: so sollen wir den Sohn küssen, und ihm unser Hertz übergeben, damit er dasselbe zu seiner Wohnung machen könne. O solten wir uns nicht recht viel damit wissen, daß wir einen solchen herrlichen, vortreflichen, allmächtigen König haben, der da sitzet zur Rechten der Majestät in der Höhe! Solten wir uns nicht freuen, so oft wir seinen Donner in den Wolcken hören! Solten wir nicht darüber jauchzen und frolocken, daß wir ein solches Oberhaupt haben, dessen Stimme die gantze Natur bewegen, und in Furcht und Schrecken setzen kan! Wer ist unter uns, der noch zu seinen Feinden gehöret, der noch der Sünde dienet, der sich noch der Welt gleich stellet, der sich wegert in die Nachfolge JEsu zu treten, und sich zur Uebernehmung seines Creutzes zu entschlieſſen: der gehe an diesem Tage in sich, und bedencke, ob ers werde ausführen können. Der himmlische Vater hat einmal seinem erhöheten Sohne versprochen, daß er alle seine Feinde zum Schemel seiner Füsse legen wolle. Saget euch nun euer

Gewächse. Auf der See an seinen Küsten wachsen viele Tange und auf den Bergen und in den Thälern viele Farrenkräuter und Moose. Die Thiere sind wenige, doch sind sie sehr eigenthümlich. Es giebt keine Affen, keine Katzen, keine Hasen, keine Ratten, keine Mäuse, keine Schlangen, keine Frösche, keine Kröten, keine Eidechsen, keine Schildkröten, keine Heuschrecken, keine Schmetterlinge, keine Käfer, keine Fliegen, keine Mücken, keine Bienen, keine Ameisen, keine Spinnen, keine Flöhe, keine Wanzen, keine Läuse, keine Würmer, keine Muscheln, keine Schnecken, keine Krebse, keine Austern, keine Fische, keine Vögel, keine Hühner, keine Gänse, keine Enten, keine Tauben, keine Sperlinge, keine Schwalben, keine Lerchen, keine Nachtigallen, keine Amseln, keine Drosseln, keine Meisen, keine Finken, keine Raben, keine Krähen, keine Elstern, keine Eulen, keine Adler, keine Geier, keine Falken, keine Papageien, keine Kolibris, keine Pfauen, keine Fasanen, keine Rebhühner, keine Wachteln, keine Schnepfen, keine Störche, keine Reiher, keine Kraniche, keine Pelikane, keine Strauße, keine Kasuare, keine Dronten, keine Pinguine, keine Albatrosse, keine Möven, keine Seeschwalben, keine Sturmvögel, keine Tölpel, keine Fregattvögel, keine Tropikvögel, keine Seeraben, keine Seeadler

wir an dieſen Fürſprecher bey dem Vater unſre Suppliqven und Dancksagungen richten, damit er ſie ſeinem Vater übergebe, und demſelben angenehm mache. Hat er ſich, als ein König, auf den Thron der Majeſtät erhoben, ſeine Feinde zu demüthigen, und ſeine Unterthanen mächtig zu beſchützen; ſo ſollen wir es mit dieſem Könige halten, und ihm zurufen, was dort die Stämme Iſraelis dem David zuruften: Dein ſind wir, David! mit dir halten wirs, du Sohn Iſai! 1 Chron. 13, 18.

Haben wir 6. gehöret, daß Chriſtus aufgefahren, damit er ſeinen heiligen Geiſt und allerley gute Gaben uns herniederſende; ſo ſollen wir ſolches dazu gebrauchen, daß wir dieſem unſerm Heiland ein gutes Wort um dieſe guten Gaben geben. Er hat die Verheiſſung des Geiſtes vom Vater empfangen, in ſeinen Händen ſtehet es, denſelben mitzutheilen allen, die ihn darum bitten. O ſo laſſet uns denn Hertz und Mund weit aufthun, damit der erhöhete JEſus es füllen könne. Laſſet uns unſern Schooß öffnen, damit er eine Menge himmliſcher Gaben, welche er empfangen, ſie unter die Menſchen auszutheilen, hineinſchütten möge. Laſſets uns machen, wie die Jünger des HErrn, welche, da ſie vor der Himmelfahrt JESU die Verheiſſung empfangen hatten: Ihr ſollt mit dem heiligen Geiſt getauft werden, Apoſtg. 1, 5. nach ſeiner Himmelfahrt einmüthig bey einander waren mit Beten und Flehen, und nicht aufhöreten, zu warten und zu bitten, bis der Geiſt von oben über ſie ausgegoſſen wurde. Laſſet uns in ihre Fußſtapfen treten, ſo werden wir auch ihres Segens theilhaftig werden. Denn die Fülle des Geiſtes iſt noch nicht erſchöpfet, und der reiche JESUS hat noch Gaben gnug, auszutheilen, denen, die ihn darum bitten.

Haben wir endlich 7. vernommen, daß uns der himmliſche Vater in der Himmelfahrt Chriſti auch ein Exempel der Nachfolge geben wollen: wohlan, ſo ſollen wir ſolches dazu gebrauchen, daß wir von nun an darauf bedacht ſeyn, wie wir mit unſerm Heilande bereits in dieſem Fleiſche

aber gänzlich überwunden haben. Allein Hannibal bekam Zeit, sich von dem Schrecken zu erholen. Die Römer hatten bei der nun zu berichten sein gedachte, daß nur noch 8000 Mann von seinem Heere übrig waren, und daß sie sich bei seinem Abzuge, um ihn zu verfolgen, nicht weit von sein Lager wagten, aus Furcht, er möchte sie in einen Hinterhalt locken. Er hatte also Zeit, sich zu erholen, und seine Truppen wieder zu sammeln. Er that dieses, und kam bald wieder mit einem ansehnlichen Heere zum Vorschein. Viele aber sahen diesen Zug als eine Unternehmung an, die ihn ins Verderben stürzen würde. Hannibal selbst war der Meinung, daß er sich nicht lange halten würde, und daß er sich nur so lange in Italien halten könne, als seine Soldaten von dem Raube leben könnten, der ihnen durch ihre Siege in die Hände fiele. Er hatte also beschlossen, sich nach dem Siege, den er, wie seine Soldaten, für gewiß hielten, nach Afrika zu begeben, und sich dort mit seinen Truppen zu setzen.

APPLICATIO.

Nachdem der Verfasser, nach seiner gethanen Pflicht, die Historie erzählet hat, so kommt er nunmehro zu der Application. Und da ist zuförderst, daß wir uns an der Treue unsers Gottes sehr wohl können spiegeln. Denn wie Er seinen Bund mit Noah, mit Abraham und mit David, und mit allen seinen Heiligen, so hat Er auch seinen Bund mit Hannibal gehalten. Er hatte ihm versprochen, daß er ihn nicht verlassen wollte, wenn er sich seiner annehmen, und sie helfen wollte, und Er hat ihn auch nicht verlassen, sondern ihn in allen seinen Kriegen, wie auch in seinen Reisen, beschützet. Er hat ihn durch seine Engel begleitet, und seine Augen haben ihn stets

Bild 1: Wilhelm von Gloeden: Selbstporträt mit Modell, um 1900. Albumin-Silberdruck, 19,5 × 25,5 cm. Privatsammlung.

Bild 2: Wilhelm von Gloeden: Selbstporträt mit Modell, um 1900. Albumin-Silberdruck, 19,5 × 25,5 cm. Privatsammlung.

derben, und richtet sie auf den verherrlichten JEsum. Kommt hervor aus den finstern Höhlen der Traurigkeit, und schauet an diesen erhöheten Joseph, dem der Vater alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben hat. Er ruft euch von dem Thron seiner Herrlichkeit zu: Ich bin Joseph euer Bruder, fürchtet euch nicht, und erschrecket nicht vor meiner grossen Majestät, welche ich nicht zu eurem Verderben, sonder zu eurem Heil anwenden werde. Ich habe Vollmacht, alle, die zu mir fliehen, selig zu machen, Gnade zur Busse zu schencken, Sünden zu vergeben, und den heiligen Geist mitzutheilen. Was ängstet ihr euch über euren Uebertretungen? Sie sind versöhnet, und mein Vater hat durch meine Erhöhung bezeuget, daß er mein Lösegeld angenommen. Was fürchtet ihr euch vor dem Satan, da ich beschäftiget bin, dieses höllische Ungeheuer unter eure Füsse zu werfen? Ihr sollt noch auf Schlangen und Scorpionen gehen, und keine Macht des Feindes soll euch schaden. Mein stetes Geschäft zur Rechten GOttes ist, daß ich, als euer Fürsprecher, euch vertrete, meinen Geist in eure Hertzen sende, und die zu eurem Besten empfangene Gaben euch mittheile. Richtet derohalben, ihr Lieben, eure niedergeschlagenen Augen auf, und lasset diesen Trost, als einen Balsam des Lebens, in eure Seele fliessen.

Freuet euch endlich, ihr Seelen, die ihr bereits mit JEsu Christo in das himmlische Wesen versetzet seyd, freuet euch über der Erhöhung eures Heilandes, die ihr als eine unerschöpfliche Quelle des Trostes ansehen könnet. Sehet, er ist dadurch in den Stand gesetzet worden, euch alles erworbene Heil zu schencken, und euch in dem Besitz desselben gegen alle feindliche Anfälle zu vertheidigen. Er ist dadurch gemacht zum Haupt der Gemeine, von welchem der Einfluß der geistlichen Lebens-Kräfte sich durch alle Glieder seines Leibes ausbreitet. Er hat den Schlüssel zu allen Schätzen und verborgenen Vorraths-Kammern GOttes bekommen, und kan euch aus denselben herausgeben, was ihr bedürfet. Habt ihr Weisheit, habt ihr Gerechtigkeit, habt ihr Stärcke nöthig;

gehet zu ihm, und nehmet aus ſeiner Fülle. Er iſt euer Fürſprecher zur Rechten des Vaters; was will euch der Vater verſagen, wenn der Sohn, den er allezeit erhöret, für euch bittet?

Laſſet euch aber auch durch dieſe groſſe Herrlichkeit eures Heilandes erwecken zu einer tiefen Ehrerbietigkeit gegen ſeine hohe Perſon, und zur Beobachtung aller derjenigen Pflichten, die ihr einem ſo herrlichen Haupte ſchuldig ſeyd. Bleibet durch das Band des Glaubens und der Liebe mit ihm verbunden. Nehmet die Einflüſſe ſeiner Lebens-Kräfte gläubig an, und wendet ſie an zum Wachsthum in allem Guten. Ehret dieſes Haupt, dem alle Cronen gebühren, beuget ihm eure Knie, und ſtreitet unter ihm gegen ſeine Feinde. Werdet der Welt täglich fremder. Gewöhnet euch immer mehr zum Himmel, wo euer Vater, Bruder, Haupt, Vaterland und Erbe iſt. Achtet die Dinge dieſer Welt nicht werth, euren unſterblichen Geiſt damit abzumatten. So oft ihr früh eure Augen aufſchlaget, ſo laſſet euren erſten Blick in die Ewigkeit gerichtet ſeyn. Dringet in das Hertz JEſu mit euren Gedancken und Begierden ein, und ſchöpfet aus demſelben Gnade und Segen. Freuet euch endlich auf die ſelige Stunde, da ihr zum Anſchauen dieſes eures Heilandes gelangen werdet, und wiſſet, daß, wenn diejenigen, die in ihrem Unglauben verharren, in ihrem Tode eine erſchreckliche Höllenfahrt halten werden, alsdenn eure von den Banden des Leibes befreyete Seele von den heiligen Engeln in den Schooß des himmliſchen Vaters getragen werden ſolle, bis dermaleins auch der Leib wieder mit der Seele vereiniget, und ihr alſo zum völligen Genuß derſelben Seligkeit, welche euch zu bereiten JEſus Chriſtus vorangegangen iſt, gelangen werdet.

Nun wir dancken dir, erhöheter Heiland, daß du uns den Rath GOttes in deiner Himmelfahrt nicht nur verkündigen, ſondern uns auch dabey zeigen laſſen, wie wir denſelben zum Heil unſrer Seelen, zur Entzündung und Stärckung des Glaubens, und zur Beförderung eines

kommen Christi Gleichnis auf 10 Punkte, unterschiedene Lehren. Die 1. gehet Christi Person an, wer sie sind, in was Stand sie sind, Knechte, Herren. Diejenige in den Knechten, die noch darinnen sind, und diejenige, die schon daraus sind. Die 2. gehet ihre Arbeit an, die Arbeiter, ihre Arbeit, ihre Belohnung, ihre Arbeit, ihre Belohnung, ihre Arbeit.

Am Sonntage Exaudi.

Gedanken in der Kirche Christi, 1709.

Inhalt.

Exaudi 1709. Christus, sein Wesen, Amt, Stand, Leben, Tod, Auferstehung, Himmelfahrt, Sitzen zur Rechten Gottes.

1. Christus sein Wesen, Amt, Stand, Leben, Tod, Auferstehung, Himmelfahrt, Sitzen zur Rechten Gottes.
2. Der Anfang der Predigt und Kirche Christi.
3. Die Ausgießung des Heiligen Geistes.
4. Die Kirche Christi.
5. Die Kirche Christi ist ein Werk des Heiligen Geistes.
6. Die Kirche Christi ist gegründet auf Christum, den Eckstein.
7. Die Kirche Christi ist gegründet auf die Apostel und Propheten.
8. Die Kirche Christi ist gegründet auf Christum, den Eckstein, Apostel, Propheten.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit uns allen. Amen. Wir sind im Anfange, Mitten, Ende,

Gedichte

Flotte soll schützen in den fernen Meeren, wo unser Handel in einer großen Ausdehnung und in einer Weise betrieben wird, wie es bei keiner anderen Nation der Fall ist. Wenn wir unsere Interessen wahren wollen, müssen wir dorthin gehen, wo sie sich befinden. Wir müssen dort sein, wo unsere Landsleute sich befinden, wo unsere Kaufleute ihre Geschäfte betreiben, wo unsere Missionare ihre Arbeit thun, wo unsere Ansiedler ihre Farmen bebauen, wo unsere Bergleute ihre Minen bearbeiten, wo unsere Seeleute ihre Schiffe führen. Wenn wir dort sind, dann können wir unsere Pflicht thun. Dann können wir unsere Landsleute schützen, wenn sie in Gefahr sind, dann können wir ihnen Hülfe leisten, wenn sie in Not sind, dann können wir ihnen Ehrfurcht verschaffen, wenn sie von Fremden beleidigt werden, dann können wir ihnen Gerechtigkeit verschaffen, wenn sie Unrecht leiden. Dann können wir Gerechtigkeit und Ehre schützen, wo immer sie bedroht sind. Wenn wir dort sind, dann können wir unsere Pflicht thun gegen unsere Landsleute und gegen unsere Flagge. Wenn wir dort sind, dann können wir unsere Stellung als Großmacht behaupten. Wenn wir dort sind, dann können wir unsere Ehre wahren, unsere Würde, unsere Unabhängigkeit, unsere Freiheit.

Und so sage ich denn heute zuversichtlich, daß wir in der Lage sind, unsere Pflicht zu thun, daß wir unsere Ehre wahren können, daß wir unsere Würde wahren können, daß wir unsere Freiheit wahren können, daß wir unsere Interessen wahren können, daß wir unsere Landsleute schützen können, daß wir unsere Kaufleute schützen können, daß wir unsere Missionare schützen können, daß wir unsere Ansiedler schützen können, daß wir unsere Bergleute schützen können, daß wir unsere Seeleute schützen können, daß wir unsere Flagge schützen können, daß wir unsere Stellung als Großmacht behaupten können, daß wir unsere Ehre schützen können, wo immer sie bedroht sind, daß wir Gerechtigkeit verschaffen können, wo immer sie verletzt ist, daß wir Hülfe leisten können, wo immer sie nötig ist, daß wir Ehrfurcht verschaffen können, wo immer sie verletzt ist, daß wir unsere Pflicht thun können gegen unsere Landsleute und gegen unsere Flagge, daß wir unsere Pflicht thun können gegen unsere Landsleute und gegen unsere Flagge, wo immer sie sich befinden, wo immer sie sich befinden mögen, wo immer sie sich befinden sollen.

übung vieler Liebes-Pflichten bewogen. Hingegen diejenigen, die sich zwar auch nach CHristi Namen nennen, aber seinen Sinn und Geist nicht haben, sondern noch zur Welt gehören, die verrathen bey den Leiden der Kinder GOTTES gleichfalls den faulen und bösen Grund ihres Hertzens, indem sie sich auf mancherley Art dabey gegen GOTT und ihren Nächsten versündigen.

Unser heutiges Evangelium, Geliebte in dem HErrn, wird uns Gelegenheit geben, dieser Sache weiter nachzudencken, und das sündliche Verhalten der Welt-Kinder bey den Leiden der Kinder GOttes in eine nähere Erwegung zu ziehen. Lasset uns dazu Licht, Gnade und Beystand von dem Vater der Barmhertzigkeit erbitten, und ihn hertzlich anrufen, daß er Lehren und Zuhören herrlich segnen wolle.

Text, Joh. XV, 26-27. XVI, 1-4.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. 27. Und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seyd vom Anfang bey mir gewesen. 1. Solches habe ich zu euch geredt, daß ihr euch nicht ärgert. 2. Sie werden euch in den Bann thun. Es kömmt aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meinen, er thue GOtt einen Dienst daran. 3. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. 4. Aber solches habe ich zu euch geredt, auf daß wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedencket, daß ichs euch gesagt habe. Solches aber habe ich euch von Anfang nicht gesagt, denn ich war bey euch.

Aus diesem verlesenen Text, Andächtige und Geliebte, wollen wir für dismal betrachten

Die Sünden der Welt bey den Leiden der Kinder und Knechte GOttes.

Wir wollen dabey unsere Betrachtung richten

I. Auf das Leiden der Kinder und Knechte GOttes.
II. Auf die Sünden der Welt, die bey solchen Leiden begangen werden.

Der HERR segne den Vortrag dieser Wahrheit, und gebe, daß unsre Seelen dadurch reichlich erbauet werden, um seines Namens willen, Amen.

Erster Theil.

Ehe wir demnach, Geliebte, die Sünden der Welt bey den Leiden der Kinder und Knechte GOttes erzehlen: so ists billig, daß zuvor von den Leiden der Kinder und Knechte GOttes einiger Unterricht gegeben werde.

Die Personen, von deren Leiden wir itzo reden wollen, sind demnach nicht überhaupt alle und iede Menschen, welche freylich nach dem Fall mancherley Leiden, Trübsalen und unangenehmen Empfindungen um der Sünde willen unterworfen sind; daher es nicht nur von dem Gerechten heißt: Ps. 34, 20. Der Gerechte muß vieles leiden; sondern auch von dem Gottlosen gesagt wird, Ps. 32, 10. Der Gottlose hat viel Plage.

Son-

Sondern wir reden itzo von den Leiden der Kinder und Knechte GOttes; denn solche waren es, mit welchen unser Heiland in dem verlesenen Texte redet, und welchen er mancherley schwere Leiden prophecenet. Daß es Kinder GOttes gewesen, erhellet aus dem 16. Verse des 15. Capitels Johannis, da der HErr JEsus zu ihnen spricht: Auf daß, so ihr den Vater bittet in meinem Namen, daß ers euch gebe. Denn war GOtt ihr Vater, so müssen sie nothwendig auch seine Kinder gewesen seyn. Daß sie aber auch zugleich Knechte GOttes gewesen, das ist, solche Personen, die den Willen des himmlischen Vaters in dem öffentlichen Lehr-Amte ausrichten sollen; das erhellet aus dem 20. Vers, da unser Heiland zu ihnen saget: Gedencket an mein Wort: Der Knecht ist nicht grösser, denn sein HErr; ob er gleich vorher v. 15. bezeuget, daß er sie nicht als Knechte, sondern als Freunde bisher tractiret habe, indem er ihnen alles kund gethan, was er von seinem Vater gehöret. Also waren denn die Jünger unsers Heilandes Kinder und Knechte GOTTES. Kinder wegen ihrer Wiedergeburt, und wegen der Aehnlichkeit ihres Sinnes mit dem Sinne des himmlischen Vaters; Knechte GOTTES aber wegen ihres besondern Berufs, der ihnen in der Haushaltung des neuen Testaments anbefohlen war.

Wollen wir aber diese Personen, von deren Leiden der HErr in unserm Texte redet, noch eigentlicher kennen lernen: so werden sie 1) beschrieben, als Leute, die nicht zur Welt gehöreten, sondern die von der Welt erwehlet waren. Denn so spricht der Heiland v. 19. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwehlet, darum hasset euch die Welt. Welt heissen in der Schrift alle diejenigen Menschen, die irdisch gesinnet sind, und in Augen Lust, oder Fleisches-Lust, oder hoffärtigem Wesen leben; es sey nun, daß sie in groben Schanden und Lastern ihren irdischen Sinn offenbaren, oder daß sie sich in den Schrancken äusserlicher Ehrbarkeit halten. Unter dieser Zahl der Menschen hatten sich die Jünger Christi vor

ihrer

ihrer Bekehrung auch befunden. Sie waren von Natur, wie andre Kinder Adams, Fleisch vom Fleisch geboren, verkehrt und irdisch gesinnet, und hatten theils dem Triebe ihrer verderbten Natur gefolget, theils nach den Exempeln andrer Menschen in der Welt sich gerichtet, und ihren Wandel darnach angestellet. Sie würden auch ewiglich unter diesem Welt-Haufen geblieben, und mit demselben auf dem breiten Wege, der zur Verdammniß führet, fortgegangen seyn, wo nicht der Sohn GOttes die ungemeine Barmhertzigkeit an ihnen erwiesen hätte, daß er sie von der Welt erwehlet, sie von der Zahl der irdischgesinneten Menschen abgesondert, sie in seine Schule genommen, sie zum Glauben an seinen Namen gebracht, und ihnen einen andern Sinn gegeben hätte; welches denn eben die Ursach war, warum sie nun von der Welt, deren Wesen sich mit ihrem Wesen nicht mehr reimen wolte, gehasset und verfolget wurden.

Sie werden 2) beschrieben als Leute, die, an statt des Geistes der Welt, den Geist GOttes empfangen hatten, und ihn in noch reicherm Maß empfangen solten. Und eben darin waren sie von der Welt am meisten unterschieden. Denn von derselben heißts Joh. 14, 17. Die Welt kan den Geist der Wahrheit nicht empfangen, weil sie nemlich die Gemeinschaft mit dem Geiste der Lügen nicht aufgeben will. Seinen Jüngern aber verspricht der HErr JEsus Joh. 15, 26. daß er den Tröster, den Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, ihnen senden, und sie durch denselben in alle Wahrheit leiten wolle. Und sobald dieser Geist aus der Höhe über sie ausgegossen war, so bald gingen die öffentlichen Verfolgungen an; indem sie bereits am Pfingst-Tage als trunckene und verrückte Leute verspottet, bald darauf ins Gefängniß geworfen, von dem jüdischen Rath bedrohet, gestäupet und gegeisselt wurden, wie im 4. und 5. Capitel der Apostelgeschicht erzehlet wird.

Sie werden endlich 3) beschrieben als Leute, die durch den Trieb des empfangenen Geistes von Christo zeugen solten, wie es abermal heißt am Ende des 26. Verses: Der

Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. Und v. 27. Und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seyd vom Anfang bey mir gewesen, und habt also eine völlige Wissenschaft von allem, was in meiner Schule vorgegangen. Und eben dieses Zeugniß von Christo hat den Jüngern die meisten Verfolgungen und Leiden zugezogen. Hätten sie ihr Erkentniß von Christo bey sich behalten, wären sie still und verborgen geblieben, hätten sie sich in eine entlegene Wüste begeben, und daselbst als Einsiedler gelebet, oder hätten sie immerdar die Thüren verschlossen aus Furcht vor den Jüden: so würde ihnen niemand viel gesagt haben. Da sie aber voll Glaubens und heiliges Geistes öffentlich auftraten, und ihr Bekäntniß von der Unschuld JEsu Christi, von der Herrlichkeit seiner Person, und von der Bosheit seiner Feinde, der Hohenpriester und Schriftgelehrten, ablegten, insonderheit aber mit grosser Kraft von der Auferstehung JEsu Christi zeugeten: so wurde durch solches Zeugniß das Feuer des Grimmes in ihren Widersachern entzündet.

Und sehet, Geliebte, das sind noch immerdar die Personen, welche allerley Leiden um JEsu Christi willen erdulden müssen. Es giebt freylich auch Leute in der Welt, die als Mörder, als Diebe, als Ungerechte, als solche, die in ein fremdes Amt greifen, dasjenige leiden, was ihre Thaten werth sind, 1 Petr. 4, 15. Es giebt Leute, die wegen ihres verdrießlichen und zänckischen Wesens, oder wegen ihres unerträglichen Hochmuths, oder wegen ihres unersättlichen Geitzes, auch selbst andern Welt-Menschen verhaßt sind, und sich durch ihr liebloses und ungerechtes Verhalten allerley Ungemach zuziehen. Wenn nun solche Leute daraus, daß sie von andern gehasset werden, schliessen wolten, daß sie von der Welt erwählet wären, und unter die Kinder GOttes gehöreten; so würden sie sich in ihrer Rechnung gewaltig betrügen.

Aber so bald ein Mensch anfänget, von dem breiten Wege, auf welchem alle Welt wandelt, abzutreten, und seinen Fuß in die heiligen Fußstapfen JEsu Christi zu setzen; so bald muß

er

er mit seinem Heilande das Lied anstimmen: Sie hassen mich ohne Ursach, v. 25. so bald erlanget er eine Erfahrung von dem, was Paulus sagt: Alle, die gottselig leben wollen in Christo JEsu, müssen Verfolgung leiden, 2 Timoth. 3, 12. Der Satan kan auch den allerersten ernsten Willen und Vorsatz, gottselig zu leben, nicht dulden; sondern sucht die ersten guten Bewegungen in der Seele zu ersticken, und seine Werckzeuge zur Dämpfung derselben aufzubieten. Wird aber dieser gute Vorsatz ins Werck gesetzet, sondert sich der Mensch nun wircklich durch eine wahre Bekehrung von der Welt ab, stellet er sich nicht mehr, wie vorhin, da er in Unwissenheit nach den Lüsten lebte, läuft er nicht mehr mit in ihr wüstes und unordentliches Wesen, läßt er sich vielmehr den guten Geist GOttes regieren, wird er ein Kind und Nachfolger seines himmlischen Vaters, und ein Jünger JEsu Christi: so hat ers mit der Welt verdorben und ihre gantze Gunst verschüttet. Denn die Welt ist dem Meer gleich, welches keine Todten in sich leidet, sondern dieselben auswirft. Kommt denn vollends dazu, daß er von GOtt zu einem Knechte und Zeugen gebrauchet wird, welcher mit Worten und Wercken zeuget, daß die Welt im Argen lieget, daß ihre Wercke böse sind, daß ihre besten Tugenden im Grunde nichts taugen, daß ihre eigene Gerechtigkeit und Frömmigkeit ein elendes Spinn-Gewebe eigener Kräfte sey, und daß alle ihre Lust-Handlungen und vorgegebene Mittel-Dinge Wercke des Fleisches sind, die GOtt nicht gefallen mögen; daß man folglich die Welt verleugnen, an Christum glauben, und ihm nachfolgen müsse, wenn man selig werden wolle: so wird er der Leiden der Knechte und Kinder GOttes gar bald reichlicher theilhaftig werden. Joh. 7, 7.

Betrachten wir nun dieses Leiden der Knechte und Kinder GOttes etwas eigentlicher, so haben die Frommen mancherley Noth in der Welt auszustehen, daher es Psal. 34, 20. heißt: Der Gerechte muß viel leiden; welches Christus Joh. 16, 33. also ausdrucket: In der Welt habt ihr Angst. Es müssen die Geliebten GOttes mancherley Trübsalen an ihrer Seele er-

fahren, dahin allerley innerliche Beängstigung und Traurigkeit gehöret, welche sie empfinden, bald wenn sie von GOtt durch die Entziehung seines empfindlichen Trostes eine Zeitlang geprüfet, im dunckeln geführet, und gedemüthiget werden; bald wenn sie durch die feurigen Pfeile des Bösewichts, durch abscheuliche Gedancken, und schwere Versuchungen, gequälet und erschrecket werden. Sie müssen aber auch manche Trübsalen des Leibes und des äusserlichen Zustandes empfinden, davon einige so beschaffen sind, daß sie solche mit den Gottlosen gemein haben, als Kranckheiten, Schmertzen, Armuth, Absterben der Ihrigen, Verlust an irdischen Gütern durch andrer Menschen Betrug, durch Krieg, Ungewitter, Feuer, Wasser und dergleichen; andre aber sind so beschaffen, daß sie solche um Christi und des Gewissens willen von der Welt erdulden müssen. Und von dieser Art der Leiden ist itzo eigentlich die Rede.

Ueberhaupt müssen sie den Haß der Welt ertragen, und leiden, daß irdischgesinnete Menschen den innigsten Abscheu an ihnen haben, in einer bittern Feindschaft gegen sie stehen, und sich auf alle mögliche Weise von ihnen zu entfernen suchen. Diesen Haß hat der HErr JEsus selbst erfahren müssen, wie er v. 24. von den fleischlichen Jüden sagt: Sie hassen beyde mich und meinen Vater. Und eben dieses hat er auch seinen Jüngern vorher gesagt, v. 19. Weil ich euch von der Welt erwehlet habe, darum hasset euch die Welt. Ja Luc. 21, 17. spricht er: Ihr werdet gehasset werden von iederman um meines Namens willen. Diese innerliche Feindschaft aber, welche die Welt gegen Knechte und Kinder GOttes heget, die bleibt nicht allezeit verborgen, sondern pflegt sich bey gegebener Gelegenheit auf mancherley Art zu offenbaren.

Es äussert sich solcher Haß 1) in feindseligen und gehäßigen Geberden, wie von Cain, der seinen Bruder, Abel, um seiner Frömmigkeit willen hassete, geschrieben stehet, 1B. Mos. 4, 5. Da ergrimmete Cain sehr, und seine Geberde verstellete sich. Eben dieses müssen noch öfters gläubige Nachfolger und Jünger Christi von der Welt erfahren, sie müssen manch

saures

saures und verdrießliches Gesicht von ihr annehmen, sie müssen noch öfters mit Fingern auf sich zeigen, den Kopf über sich schütteln, und durch andere spöttische Geberden ihre Seele kräncken lassen.

Es äussert sich diese Feindschaft 2) in allerley feindseligen Worten und Verbal-Injurien: da die Kinder dieser Welt die Knechte und Kinder GOttes lästern, schmähen, verleumden, belügen, und ihren Mund gegen sie durch allerley Stachel-Worte, erdichtete Beschuldigungen, spöttische Zunamen überfliessen lassen, und also diejenigen mit der Zunge, oder auch mit der Feder durch schändliche Pasquille und Läster-Schriften, todtschlagen, welche sie nicht allezeit mit ihren Händen tödten können. So wurde Paulus ein Lotter-Bube, oder Wäscher, Apostg. 17, 18. ein schädlicher Mann und ein Rädels-Führer der Secte der Nazarener c. 24, 5. geheissen. Ja so ward Christus selbst ein Fresser und Weinsäufer, ein Samariter, ein Zöllner- und Sünder-Gesell genennet; daher er Matth. 10, 25. seinen Jüngern das Prognosticon stellet; Haben sie den Haus-Vater Beelzebub geheissen, wie vielmehr werden sie seine Haus-Genossen also heissen. Von solchen Spott-Namen hat die Welt allezeit einen grossen Vorrath gehabt; gleichwie sie es auch niemals hat ermangeln lassen, Lügen und erdichtete Erzehlungen von den Frommen auszustreuen, mit welchen sich hernach die Bösen tragen, und sich freuen, daß sie etwas haben, damit sie bey ihren Visiten und andern Zusammenkünften die Zeit vertreiben können.

Es äussert sich dieser Haß 3) in Verfolgungen und Real-Injurien, dahin alle wirckliche Beschimpfungen, Schläge, Bande, Gefängniß, Verjagung, Beraubung der Güter, und andre Gewaltthätigkeiten gehören. Der HErr JEsus nennet im Evangelio zwey von den schwersten Arten der Leiden, welche seine Jünger von den Jüden würden erdulden müssen, den Bann, und den Tod. Der Bann war eine geistliche Strafe, durch welche ein Jude von der Synagoge ausgeschlossen, und aus der Gemeinschaft der jüdischen Kirche als ein verfluchter hin-

Anderer Theil.

Wie nun alle Gottesdienste, die Gebete der Kinder Gottes, die Sie verrichtet, die Lieder, die sie singen, und die Predigten, die sie hören, ihre Kraft und Wirkung in dem Glauben haben, und durch denselben ihre Gnade und Seligkeit, so ist auch die Verwaltung der Sakramente, die Taufe und das Abendmahl, in dem Glauben, und durch denselben ihre Kraft und Wirkung. Denn der Glaube ist es, der die Gnade Gottes, die in den Sakramenten angeboten wird, annimmt, und sich zueignet. Und darum ist es auch nicht genug, daß man die Taufe und das Abendmahl nur empfange, sondern man muß auch glauben, daß man die Gnade Gottes, die in den Sakramenten angeboten wird, empfange. Wer nun glaubt, daß er die Gnade Gottes, die in den Sakramenten angeboten wird, empfange, der empfängt sie auch, und hat sie, und wer nicht glaubt, daß er sie empfange, der empfängt sie auch nicht, und hat sie nicht, ob er gleich die Sakramente empfängt.

Anderer Theil.

Wie nun alle Gottesdienste, die Gebete der Kinder Gottes, die Sie verrichtet, die Lieder, die sie singen, und die Predigten, die sie hören, ihre Kraft und Wirkung in dem Glauben haben, und durch denselben ihre Gnade und Seligkeit, so ist auch die Verwaltung der Sakramente, die Taufe und das Abendmahl, in dem Glauben, und durch denselben ihre Kraft und Wirkung. Denn der Glaube ist es, der die Gnade Gottes, die in den Sakramenten angeboten wird, annimmt, und sich zueignet. Und darum ist es auch nicht genug, daß man die Taufe und das Abendmahl nur empfange, sondern man muß auch glauben, daß man die Gnade Gottes, die in den Sakramenten angeboten wird, empfange. Wer nun glaubt, daß er die Gnade Gottes, die in den Sakramenten angeboten wird, empfange, der empfängt sie auch, und hat sie, und wer nicht glaubt, daß er sie empfange, der empfängt sie auch nicht, und hat sie nicht, ob er gleich die Sakramente empfängt.

Einige stehen in einem antichristischen Geiste, nach welchem sie alles Gute zu unterdrücken suchen, und selbst die Hand an die Zeugen der Wahrheit legen. Dergleichen antichristische Gemüther sind im geistlichen Stande solche Lehrer und Vorsteher der Kirche, welche Wahrheit und Gottseligkeit verfolgen, den Wahrheits-Zeugen den Mund stopfen, und, durch Verbannung und Verketzerung derselben, ihren Dienst unkräftig zu machen suchen. Im obrigkeitlichen Stande sind es solche Regenten und Vorsteher des gemeinen Wesens, welche entweder aus eigenem Triebe ihres grimmigen Hertzens, oder durch Verhetzung der antichristischen Geistlichkeit, unschuldige Kinder und Knechte GOttes mit Gefängniß und Banden belegen, absetzen, verjagen, ja wol gar martern und tödten lassen. Diese antichristischen Gemüther im Regier- und Lehr-Stande versündigen sich nun freylich auf die allergröbste Art an den leidenden Gliedern JEsu Christi; indem sie ihnen entweder selbst solches Leiden unverschuldeter Weise zufügen, oder doch ihre Gewalt und Macht von andern dazu mißbrauchen lassen, aus welchem Mißbrauche oft die unmenschlichsten Grausamkeiten entstehen, in welchen viele tausend unschuldige ihr Leben einbüssen müssen.*

Der Grund und die Quelle eines solchen feindseligen Verfahrens ist eine grobe Blindheit und Unwissenheit in göttlichen Dingen, wie unser Heiland klar bezeuget, wenn er spricht c. 15, 21. c. 16, 3. Solches werden sie euch darum thun, weil sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Derjenige, welcher GOTT als einen Vater, recht erkennet und liebet, der wird auch seine Kinder, die durchs Wort der Wahrheit

* So ist in den ersten heidnischen Verfolgungen eine solche Menge Christen durch mancherley barbarische Martern umgekommen, daß Eusebius meinet, man werde nicht irren, wenn man auf jeden Tag, so lange die Verfolgung gewähret, fünf tausend Märtyrer rechne. Zehlet man doch, daß von Anno 1550. bis 1580. in einer Zeit von dreißig Jahren neunmal hundert tausend Menschen um des Evangelii willen mitten in der Christenheit hingerichtet worden: welches die alten Nachrichten von der Menge der Märtyrer sehr glaublich machet.

heit von ihm gezeuget sind, kennen und lieb haben. Hingegen wer den himmlischen Vater nicht kennet, der kennet auch seine Kinder nicht, er macht sich von denselben in seiner Blindheit ganz falsche Begriffe, er siehet sie an als Narren und Phantasten, als eigensinnige wunderliche Köpfe, als Ketzer und Heuchler, als Leute, die selbst auf einem unrechten Wege wären, und auch andre zu verführen suchten; ja er siehet sie an als Rebellen und Störer der gemeinen Ruhe, und als die Ursachen aller Land-Plagen, mit welchen GOTT gantze Königreiche und Städte heimsuche. Daher entstehet der unvernünftige Haß, welcher nachgehends in öffentliche Verfolgungen ausbricht. Kommt denn noch dazu ein blinder Eifer, da man für die Religion und für die Reinigkeit der Lehre mit Unverstande eifert: so können durch denselben antichristische Gemüther so truncken und rasend gemacht werden, daß sie meinen, sie thäten GOtt einen besondern und angenehmen Dienst daran, wenn sie die Zeugen der Wahrheit zu tödten und von dem Erdboden zu vertilgen suchten. Dieser blinde Eifer fürs Gesetz setzte die Zuhörer Stephani in eine solche Art der Epilepsie, daß sie mit den Zähnen knirschten, und mit zugestopften Ohren auf ihn los stürmeten Apostg. 7, 55. 58. Dieser machte, daß Saulus vor Grimm gegen die Christen schnaubte, ja auf eine rechte satanische Art brausete, und sich ungeberdig stellete, so daß er selbst hernach gestehet, er habe geraset, Apostg. 9, 1. c. 26, 11. So versündigen sich also antichristische Gemüther bey dem Leiden der Kinder GOttes.

Doch es giebt auch noch andre irdischgesinnete Menschen, welche die Kinder und Knechte GOttes eben nicht auf eine grobe Art verfolgen, verbannen und tödten, aber sich doch auf folgende Weise bey ihren Leiden versündigen.

1. Indem sie an den Leiden der Frommen sich ärgern, und dencken: Solten diese Elende, die iedermans Fluch und Feg-Opfer sind, Kinder GOttes seyn; Solten diese die Wahrheit auf ihrer Seite haben; solten sie in besondern Gnaden bey GOtt stehen?

hen? Das ist nimmermehr zu glauben. Ach stehen doch selbst leidende Glieder JEsu Christi in Gefahr, sich an ihrem eigenen Leiden zu ärgern, und darüber in allerley schwere Zweifel an der Gnade GOttes und an seiner gütigen Vorsehung zu gerathen. Daher Christus c. 16, 1. spricht: Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert. Wie viel leichter kan es demnach geschehen, daß Welt-Kinder, die im Finstern wandeln, und nicht wissen, wo sie hingehen, sich an dem Leiden der Frommen gefährlich stossen, und dencken: Was solte GOTT nach diesen fragen, was solte der Höchste ihrer achten? Ps. 73, 11. Sie versündigen sich ferner an dem Leiden der Kinder GOttes,

2. Indem sie, wenn der Fuß der Christen unter dem Creutz etwa strauchelt, sich hoch darüber freuen. Denn so sind die Welt-Kinder geartet, daß sie Kinder GOttes gantz vollkommen und ohne einigen Tadel haben wollen. Wenn sie nun dieses an ihnen nicht finden, sondern vielmehr an ihnen gewahr werden, wie sich ihre Natur unter dem Leiden krümmet, wie die gegenwärtige Trübsalen ihnen nicht allezeit Freude, sondern Traurigkeit zu seyn düncket, wie ihre Affecten durch die Unbilligkeit ihrer Verfolger zuweilen ein wenig erreget, aber auch bald wieder durch die Zucht der heilsamen Gnade besänftiget werden, wie ihnen etwa zuweilen ein hartes Wort im Eifer entfähret, oder wie sie sonst diesen und jenen Fehler in ihrer Leidens-Stunde begehen: o wie fertig sind sie alsdenn, sich darüber zu freuen, zu frolocken, zu jubiliren, und sich in allen ihren Assambleen und Gesellschaften darüber zu kitzeln? Wie hurtig machen sie daraus den Schluß, daß die Frommen alle zusammen Heuchler wären, und verhärten sich also in ihrer fleischlichen Sicherheit. Daher betet David im 38. Psalm v. 17. 18. Wenn mein Fuß wanckte, würden sie sich hoch rühmen wider mich. Denn ich bin zu Leiden gemacht, und mein Schmertz ist immer vor mir. Es versündigen sich irdisch gesinnete Menschen an leidenden Kindern GOttes,

3. Indem sie aus ihren Leiden einen Abscheu an dem

wahren Christenthum bekommen, daß, wenn sie auch gleich überzeuget sind, daß es nöthig sey, also zu leben und zu wandeln, wie es GOttes Wort erfordert, sie doch sich nicht dazu entschliessen wollen, ihr Leben gleichfalls also anzustellen, weil sie sehen, daß die Gottseligkeit nirgends geduldet, sondern überall gehasset und verfolget werde, und weil sie befürchten, daß sie auch etwa einen Spott-Namen davon tragen, oder diese und jene irdische Vortheile verschertzen, und sich dieses und jenes Ungemach zuziehen möchten: daher sie die Ueberzeugungen, die sie von der Wahrheit und Nothwendigkeit des Christenthums haben, in Ungerechtigkeit aufhalten, und sich nicht weiter in die Nachfolge Christi einlassen wollen, als der Welt Gunst dabey bestehen kan; folglich elende Heuchler bleiben, die das Urtheil des Todes in ihrem Gewissen haben. Sie versündigen sich,

4. Indem sie die leidenden Kinder GOttes mit allerley bösem Verdacht und Argwohn beschweren, und mit verwegenen Urtheilen über sie herfahren, und vorgeben, daß sie es darnach machten, daß sie trotzige und eigensinnige Leute wären, die niemand weichen und nachgeben wolten, daß sie keine Klugheit besässen, und nicht zu leben wüsten, weil sie nemlich mit der Wahrheit gerade durchgehen, GOTT mehr, als den Menschen gehorchen, und sich vor allen krummen und falschen Wegen hüten, welches denn jene für einen Mangel der Klugheit ausgeben. Sie versündigen sich,

5. Indem sie die Seelen der Betrübten noch mehr betrüben, ihnen hart begegnen, ihnen ihre vorigen Sünden vorwerfen, ihre Schwachheiten gehäßig vergrössern, ihnen alles Mitleiden versagen, ihr Vertrauen auf GOTT mit spöttischen Worten antasten, Matth. 27, 43. das Gute, das sie ehemals von den Leidenden genossen haben, mit groben Undanck vergelten, und ihre Seelen auf andre Weise kräncken. Sehet, auf so vielerley Weise können irdisch gesinnete Welt-Menschen bey den Leiden der Kinder GOttes sich schwerlich vergreifen.

Aber

Aber auch Kinder GOttes selbst, so fern sie noch den Samen mancher weltlichen Unarten in sich tragen, und so fern sie nicht fleißig und sorgfältig genug über ihre Seele wachen, und die Geschäfte des Fleisches täglich tödten, können von ihrer verderbten Natur verleitet werden, sich bey den Leiden andrer Kinder GOttes zu versündigen; obgleich der treue Geist GOttes bald hinter her ist, und sie in ihrem Gewissen durch heilsame Bestrafungen und Züchtigungen über solchen Vergehungen zur Rede setzet. Es können sich aber Kinder GOttes in solchen Fällen sonderlich auf folgende Art vergehen:

1. Wenn sie durch ungemäßigten unlautern Eifer, und die daraus herfliessenden Uebernehmungen, andern allerley Leiden zuziehen, und die Vorsteher der Kirche, oder des gemeinen Wesens erbittern, zu harten Entschliessungen reitzen, und sie zu Verfolgungen bewegen; welches denn hernach viele Unschuldige, die daran kein Antheil genommen haben, mit entgelten müssen.

2. Wenn sie durch Menschen-Furcht sich verleiten lassen, leidender Glieder Christi sich zu schämen, den vertrautern Umgang, den sie vorhin mit ihnen gepflogen, aufzuheben, und sich zu stellen, als ob sie dieselben nicht mehr kenneten, nur darum, damit sie nicht auch ihrer Schmach und Leiden theilhaftig werden; wie es also Petrus bey den Leiden Christi machte, und einmal über das andre rufte: Ich kenne des Menschen nicht.

3. Wenn sie ihrer Gemächlichkeit nachhängen zu einer Zeit, da andre Kinder und Knechte GOttes mancherley schweres Ungemach ausstehen, ja wol gar unter blutigen Verfolgungen seufzen müssen: dadurch sie denn zu erkennen geben, daß sie die Wunden und Striemen des Leibes JEsu CHristi nicht mit gnugsamen Mitleiden empfinden, und daß sie der Ermahnung Pauli vergessen haben: Gedencket der Gebundenen als die Mitgebundene, und derer, die Trübsal leiden, als die ihr auch noch im Leibe lebet. Hebr. 13, 3.

4. Wenn sie im Gebet für ihre leidende Mit-Glieder träge und nachläßig sind, und nicht mit anhaltendem Ernst den himmlischen Vater anrufen, daß er ihnen Muth, Freudigkeit und Geduld verleihen, daß er ihr Zeugniß, welches sie durch Leiden versiegeln, nachdrücklich segnen, und ihnen Kraft geben wolle, ihren Leidens-Kampf getrost und freudig zu vollenden.

5. Wenn sie nicht Liebe genug gegen die Leidenden beweisen, die Verjagten nicht beherbergen, die Nackenden nicht kleiden, die Hungrigen nicht speisen, die Durstigen nicht tränken, die Gefangenen nicht besuchen, trösten und erquicken, welches doch die Dinge sind, die der HErr JEsus an jenem Tage öffentlich zu rühmen versprochen hat, Matth. 25, 35. 36. Und so ist es möglich, daß auch selbst Kinder GOttes sich bey den Trübsalen andrer Kinder GOttes versündigen können.

APPLICATIO.

Nun, Geliebte in dem HErrn, ein ieder wende denn die vorgetragene Wahrheit zur Prüfung seines eignen Gewissens an, und dencke nach, wie fern er sich solcher Sünden, die bey den Leiden der Kinder GOttes begangen werden können, schuldig wisse, und sich derselben theilhaftig gemacht habe. So lange man noch zur argen Welt gehöret, so stehet man in augenblicklicher Gefahr, alle diese Sünden zu begehen. Man trägt einen Haß gegen Knechte und Kinder GOttes in sich, und ob man gleich meinet, als ob man dieselben lieb habe, so ist doch solches keine rechte und echte Liebe, welche Johannes 1 Epist. 3, 14. zum Kennzeichen der Wiedergeburt setzet, wenn er spricht: Wir wissen, daß wir aus dem Tode ins Leben kommen sind; denn wir lieben die Brüder. Es ist demnach unmüglich, daß man die Frommen aufrichtig lieben könne, so lange man noch im geistlichen Tode lieget. Man liebet sie nicht darum, weil sie GOttes Kinder sind, und das Bild des himmlischen Vaters tragen, sondern aus andern Absichten.

sichten. Man liebet sie etwa wegen ihres friedfertigen und freundlichen Umganges, oder wegen des Nutzens, den man von ihnen geniesset, oder wegen ihres Verstandes, wegen ihrer Geschicklichkeit, Schönheit und andrer Natur-Gaben. Man liebet sie, so lange sie in Ehre, Hoheit und Ansehen stehen, so lange man von ihrer Freundschaft Vortheil haben, und diese und jene irdische Absichten durch sie erreichen kan: da hingegen diese Liebe gar bald hinweg fällt, und sich endlich in Kaltsinnigkeit, ja wol gar in Feindschaft verwandelt, wenn diejenigen, die man bisher geliebet, von der Welt gehasset, beschimpfet, verfolget und ausgestossen werden.

Ach, ihr Elenden, die ihr noch unter der Herrschaft des irdischen Sinnes stehet, die ihr noch dem Gott dieser Welt dienet, und noch niemals durch eine wahre gründliche Veränderung des Hertzens in das Gnaden- und Creutz-Reich JEsu Christi versetzet seyd: in welcher Gefahr, ach in welcher Gefahr stehet eure Seele! Euer Hertz ist voller Haß gegen Knechte und Kinder GOttes, und wie leicht kan es geschehen, daß durch äusserliche Gelegenheiten dieser Haß gereitzet, und diese innerliche Feindschaft entzündet wird, in feindseligen Geberden, Worten und Wercken auszubrechen. Wie leicht kan es geschehen, daß ihr euch an dem Aug-Apfel GOttes vergreifet, daß ihr Christum in seinen Gliedern verfolget, und also zu eurem grossen Schaden wider den Stachel lecket! Eh ihrs euch versehet, so kan ein blinder Eifer eure Affecten in Unordnung bringen, und ein antichristischer Verfolgungs-Geist sich eurer Seele bemächtigen, und ein Feuer des Grimmes darin anblasen, welches in die Flammen unzehliger Versündigungen sich ausbreitet. Und gesetzt, daß es so weit nicht käme, so habt ihr doch gehöret, daß sich irdisch gesinnete Menschen auch auf andere Weise bey den Leiden der Kinder GOttes versündigen, und dadurch ein schweres Urtheil auf sich laden können. Und wer weiß, ob es nicht schon bisher von euch geschehen ist? Habt ihr euch nicht oft an den Leiden der Frommen geärgert? Habt ihr nicht eine teufelische Freude darüber empfunden, wenn ihr Fuß im Leiden gestrau-

chelt, und wenn ſie in der Angſt und Verwirrung dieſen und jenen menſchlichen Fehler begangen haben? Habt ihr nicht daher einen Abſcheu gegen das wahre Chriſtenthum gewonnen, und aus Furcht vor dem Leiden bereits manche Ueberzeugungen bey euch erſticket? Habt ihr nicht verfolgte Glieder Chriſti und leidende Kinder GOttes oft hart und ungütig beurtheilet, und ihre ſchon betrübte Seelen, ſelbſt gegen das Recht der Natur, noch mehr betrübet und gekräncket?

Ach wiſſet, daß dieſes keine geringe Sünden in den Augen des heiligen GOttes ſind, weil der Sohn des Hochgelobten alles dasjenige Leiden, das ſeinen Kindern zugefüget wird, alſo aufnimmt, als ob es ihm ſelber widerfahren wäre. Meinet ihr nun, daß das etwas geringes ſey, denjenigen verfolgen, verſpotten und beſchimpfen, vor deſſen Richter-Stuhl ihr dereinſt erſcheinen müſſet, und der Macht hat, euch ſelig zu machen und zu verdammen? O ſo gehet demnach in euch, erkennet es demüthig vor dem Angeſicht JESU CHriſti, daß ihr noch in einem ſo feindſeligen Sinne gegen ihn und ſeine Jünger ſtehet. Nehmet daran ein Kennzeichen, daß ihr noch zur Welt gehöret, und mit ihr werdet verdammet werden, wo ihr nicht durch eine wahre Bekehrung dem zukünftigen Zorn eilend entfliehet. Leget demnach dieſen fleiſchlichen Sinn ab, laſſet euch von der Welt erwehlen, laſſet den Geiſt der Wahrheit euer Hertz einnehmen, damit er euch zu wahrhaftigen Liebhabern des Creutzes JEſu Chriſti und zu Zeugen ſeiner Leiden machen könne!

Prüfet euch aber auch ihr, die ihr bereits was Gutes erkannt habt, und einige Kennzeichen des rechtſchaffenen Weſens von euch blicken laſſen; bisher aber mit äuſſerlichen Leiden und Verfolgungen verſchonet worden. Prüfet euch, ob ihr euch nicht an euren leidenden Mitgliedern auf mancherley Weiſe verſündiget habt, es ſey nun, daß ihr ihnen allerley Leiden verurſachet und zugezogen, oder daß ihr euch ihrer Gemeinſchaft geſchämet, oder nicht hertzliches Mitleiden mit ihnen gehabt, oder nicht ernſtlich für ſie gebetet, oder ſonſt die Pflichten der brüderlichen Liebe unterlaſſen, die ihr ihnen zu erweiſen ſchul-

dig

dig gewesen wäret. Findet ihr euch dessen in eurem Gemüthe schuldig, o so nehmet daran Gelegenheit, euch vor eurem Heilande zu demüthigen. Was seyd ihr für Glieder an dem geistlichen Leibe JEsu Christi, wenn ihr durch das Leiden eurer leidenden Mitglieder nicht gerühret werdet? Ist das nicht ein Zeichen, daß der kalte Brand in einem Gliede des menschlichen Leibes sich entzündet habe, wenn es dem Cörper abstirbet, und nichts mehr fühlet von den Schmertzen, die die übrigen Glieder empfinden? Da ihr demnach in so grosser Gefahr stehet, dem Leibe JEsu Christi abzusterben, und als dürre Reben weggeworfen, und als todte Glieder abgeschnitten zu werden: o so erwecket euch bey zeiten, reiniget euch von den Unlauterkeiten, darein ihr gerathen seyd, tretet aufs neue in eine genaue Glaubens- und Liebes Gemeinschaft mit JEsu Christo und mit seinem gantzen geistlichen Leibe, damit ihr euch an demselben nicht nur nicht versündigen, sondern auch als rechtschaffene Glieder an demselben euch verhalten möget.

Euch aber, ihr leidenden Jünger JEsu Christi, die ihr von der Welt erwehlet, und mit dem Geiste der Wahrheit gesalbet seyd, die ihr aber, weil ihr euch der Welt nicht mehr gleich stellen wollet, euch von ihr hassen, verspotten, beschimpfen und verfolgen lassen müsset; euch wird billig zugerufen, was der HErr JEsus in seiner Berg-Predigt gesagt: Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolget werden, denn das Himmelreich ist ihr. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen, und reden allerley Uebels wider euch, so sie daran lügen. Seyd frölich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden, Matth. 5, 10. 11. 12. Luc. 6, 22. O schämet euch denn keines weges der heiligen Mahlzeichen JEsu. Achtet es vielmehr für die gröste Ehre, daß ihr gewürdiget werdet, dem Erstgebornen unter vielen Brüdern ähnlich zu werden, und sein Creutz, als das wahre Kennzeichen seiner lieben Jünger, zu tragen. Ihr habt daran ein Zeugniß, daß ihr nicht zur Welt gehöret, auf welcher der Fluch und Zorn GOttes haftet. Der Geist GOttes hat da die schönste Gelegenheit,

sein

ſein Troſt-Amt bey euch zu verrichten. Ihr habt den herrlichſten Nutzen davon, weil die Welt euch zu Chriſto, (wie ein bellender Ketten-Hund das Kind in den Schooß ſeiner Mutter,) jaget, und die Verleugnung des irdiſchen euch deſto leichter, und eure Crone deſto herrlicher machet. Wohlan, ſo beweiſet euch denn wohl in euren Leiden. Nehmet daran Gelegenheit zur Ausübung mancherley Tugenden, die ihr auſſer dem Leiden nicht ſo füglich ausüben könnet, ſeyd treu, beſtändig, ſanftmüthig, geduldig und frölich, damit die Welt erkenne, daß der Geiſt der Heiligkeit in euch wohne.

Waynet euch inſonderheit mit dieſem Sinn, die ihr dermaleins Knechte GOttes zu werden, und ſeinen Willen in dem öffentlichen Lehr-Amte auszurichten gedencket. O laſſet euch beyzeiten von der Welt abſondern, entfernet euch von ihrer ſündlichen Gleichſtellung, bekümmert euch um den Geiſt der Wahrheit, damit ihr durch denſelben mit Freudigkeit von JEſu Chriſto zeugen könnet. Machet euch aber auch beyzeiten darauf gefaßt, um ſolches Zeugniſſes willen gern etwas zu leiden. Laſſet euch nicht durch die Furcht vor Menſchen, noch durch ihre Drohungen, von der Nachfolge JESU abhalten. Nur friſch hinein, es wird ſo tief nicht ſeyn. Was iſts mehr, wenn man von einer Hand voll Narren verſpottet und gehaſſet, und unterdeſſen von JEſu Chriſto und ſeinem Vater geliebet wird. Es iſt tauſendmal beſſer, ein verſchmäheter Knecht JEſu Chriſti, als ein anſehnlicher Verfolger ſeiner Gemeine, zu ſeyn. Hütet euch aber, daß ihr nicht ſelbſt in dieſe Anzahl gerathet, und daß ihr nicht einmal diejenigen in eurer Gemeine, als Phantaſten und Scheinheilige, tractiret, in welchen der Geiſt GOttes ſein Werck angefangen. Suchet vielmehr ſelbſt Nachfolger des Lammes und Freunde ſeines Creutzes zu werden, und leidet mit ihm, auf daß ihr auch mit ihm verherrlichet werden möget.

Nun, du getreuer und lebendiger Heiland, wir dancken dir, daß du uns itzo unterrichten laſſen von den mancher-

Neueste Geschichtsgeschichte der Welt, und der Staaten.

Neueste Geschichtsgeschichte der Welt, und der Staaten.

Neueste Geschichtsgeschichte der Welt, und der Staaten.

Astrology, Medicine, &c.
Astrology, Medicine, &c.
Astrology, Medicine, &c.

vollkommen ſchicke. An der Gewißheit derſelben läſſet uns das Zeugniß des Wortes GOttes nicht zweifeln, in welchem von dieſer geheimen Einwohnung vielfältig mit klaren und unverblümten Worten geredet wird. Wiſſet ihr nicht, fragt Paulus die bekehrten Corinthier, daß der Geiſt GOttes in euch wohne? 1 Cor. 3, 16. An die Römer ſchreibt er: Ihr aber ſeyd nicht fleiſchlich, ſondern geiſtlich, ſo anders, oder ſintemal GOttes Geiſt in euch wohnet. Cap. 8, 9. Und den Timotheum ermahnet er: Dieſe gute Beylage bewahre durch den heiligen Geiſt, der in uns wohnet, 2 Tim. 1, 14. Allein die Art und Natur dieſer ſeligen Einwohnung gehet über den Begrif unſers engen und umſchränckten Verſtandes. Iſt doch allen Gelehrten unmöglich die Art und Weiſe zu erklären, wie unſre Seele, als ein erſchaffener Geiſt, in unſerm Cörper wohne, und durch was für ein Band ſie mit demſelben ſo genau vereiniget ſey. Was iſts Wunder, daß wir von der Einwohnung des unerſchaffenen Geiſtes mit demüthiger Unwiſſenheit ausrufen müſſen: Dieſes Erkentniß iſt mir zu wunderlich und zu hoch, ich kan es nicht begreifen. Die Schrift ſagets, und die Wirckungen beſtätigens; daran können wir uns genügen laſſen. Doch wenn wir die Zeugniſſe der Schrift genauer betrachten, und mit der Erfahrung zuſammen halten, ſo können wir von dieſem Geheimniß folgendes ſagen:

1. Es beſtehet das Weſen dieſer Einwohnung in einer gewiſſen Vereinigung. Denn wie einer, der in einem Hauſe wohnet, mit demſelben gewiſſer maſſen vereiniget, und in demſelben, als in ſeinem Eigenthum, gegenwärtig iſt: alſo kan man ſich auch die Einwohnung des heiligen Geiſtes nicht füglicher vorſtellen, als eine innige Vereinigung des Geiſtes GOttes mit unſerm Geiſte, welchen er nicht nur von auſſen rühret, ziehet und locket, ſondern auch in demſelben, als in ſeinem Tempel, ſeine herrliche und kräftige Gegenwart offenbaret. Denn ob er gleich ſeinem Weſen nach überall gegenwärtig iſt,

Psal. 139, 7. so kan er doch die Art seiner Gegenwart auf mancherley Art verändern, wie es seiner Weisheit wohlgefällt.

2. Der eigentliche Sitz des inwohnenden heiligen Geistes ist die wiedergeborne Seele, welche wegen ihrer geistlichen Natur dieser geistlichen Vereinigung am fähigsten ist. Daß aber auch der Leib der Geliebten GOttes von dieser Ehre nicht ausgeschlossen sey, das erhellet aus 1 Cor. 6, 19. da Paulus fragt: Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist. Daher auch derselbe je mehr und mehr geheiliget, und dem Regiment der erleuchteten Seele unterworfen wird.

3. Der inwohnende Geist GOttes ist in den Gläubigen nicht müßig, sondern höchstgeschäftig. Er wohnet in ihnen, wie ein Haus-Vater in seinem Wohn-Hause, das er im baulichen Wesen erhält, reiniget und bessert; darin er seine Güter bewahret, seine Herrschaft beweiset, seine Haus-Genossen regieret, beschützet und versorget. Er offenbaret seine Gegenwart in ihrem Verstande, welchen er unterrichtet, lehret, erleuchtet, und mit Erkentniß des Willens GOttes und allerley geistlicher Weisheit erfüllet. Er offenbaret seine Gegenwart in ihrem Willen, den er unter den Willen GOttes und unter das leichte Joch JEsu CHristi mit einer sanften und lieblichen Gewalt beuget, und ihn zur Liebe GOttes und des Nächsten lencket. Er offenbaret seine Gegenwart in ihrem Gewissen, welches er der Liebe GOttes versichert, heilet und tröstet: folglich sein Lehr- Zucht- und Trost-Amt in den vornehmsten Kräften der Seele mit unermüdeter Treue führet.

Da wir nun, Geliebte, von diesen seligen Geschäften des inwohnenden Geistes itzo mit mehrern handeln wollen; so lasset uns nicht nur unsre Gedancken zu einer heiligen Aufmercksamkeit sammlen; sondern auch den himmlischen Vater demüthig anrufen, daß er seinen Geist auch itzo senden, und unser Lehren und Zuhören zur Erbauung unsrer Seelen reichlich segnen wolle.

Text,

Text, Joh. XIV, 23-31.

JEſus antwortete und ſprach: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. 24. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht: Und das Wort, das ihr höret, iſt nicht mein, ſondern des Vaters, der mich geſandt hat. 25. Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bey euch geweſen bin. 26. Aber der Tröſter, der heilige Geiſt, welchen mein Vater ſenden wird in meinem Namen, derſelbe wirds euch alles lehren, und euch erinnern alles des, das ich euch geſaget habe. 27. Den Frieden laſſe ich euch, meinen Frieden gebe ich euch, nicht geb ich euch, wie die Welt giebet. Euer Hertz erſchrecke nicht, und fürchte ſich nicht. 28. Ihr habt gehöret, daß ich euch geſagt habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, ſo würdet ihr euch freuen, daß ich geſagt habe: Ich gehe zum Vater; denn der Vater iſt gröſſer, denn ich. 29. Und nun habe ichs euch geſaget, ehe denn es geſchicht, auf daß, wenn es nun geſchehen wird, daß ihr gläubet. 30. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden: Denn es kommt der Fürſt dieſer Welt, und hat nichts an mir. 31. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich alſo thue, wie mir der Vater geboten hat; Stehet auf, und laſſet uns von hinnen gehen.

Wir wollen aus dieſem verleſenen Evangelio in der Furcht des HERRN handeln

Von dem Lehr- und Troſt-Amte des heiligen Geiſtes

Und dabey vernehmen, wie er ſich

I. In ſeinem Lehr-Amte,

II. In ſeinem Troſt-Amte verhalte.

Du werthes Licht, gib uns deinen Schein, lehr uns JEſum Chriſtum erkennen allein, daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland, der uns bracht hat zu dem rechten Vaterland. Kyrie eleiſon.

Du höchſter Tröſter in aller Noth, hilf, daß wir nicht fürchten Schand noch Tod, daß in uns die Sinne nicht verzagen, wenn der Feind wird das Leben verklagen. Kyrie eleiſon, Amen.

Erſter Theil.

Es werden zwar, Andächtige in dem HErrn, dem heiligen Geiſte vier Aemter zugeeignet, das Straf- Lehr- Zucht- und Troſt-Amt. Allein da weder eine Stunde hinlänglich iſt, von allen zu handeln; noch unſer Evangeliſcher Text genugſame Gelegenheit darzu giebt; auch über dieſes von dem Straf- und Zucht-Amte bereits zu andrer Zeit ausführlicher geredet worden*; ſo werden wir itzo nur inſonderheit das Lehr- und Troſt-Amt deſſelben zu betrachten vor uns nehmen, davon der HErr JESUS im 26. Vers unſers Textes redet, wenn er ſpricht: Aber der Tröſter, der heilige Geiſt, der wirds euch alles lehren, und euch erinnern alles des, das ich euch geſaget habe.

Was

* Von dem Straf- oder Ueberzeugungs-Amte des heiligen Geiſtes ſiehet eine Betrachtung in den zehen Predigten p. 305. und von dem Zucht-Amte handelt die Predigt von dem Triebe des guten Geiſtes, in den drey Feſt-Predigten, p. 71.

Was demnach zuerſt das Lehr-Amt des heiligen Geiſtes betrift, ſo haben wir dabey zu ſehen, theils auf die Perſonen, die von ihm gelehret werden; theils auf die Sachen, die er lehret; theils auf die Art und Weiſe, wie er ſeinen Unterricht den Menſchen beybringet.

Fragen wir nun 1) welches diejenigen Perſonen ſind, die in der Schule des heiligen Geiſtes gelehret und unterrichtet werden? ſo iſt zwar gewiß, daß dieſer gute Geiſt nach ſeiner allgemeinen Liebe gegen das menſchliche Geſchlecht von Hertzen willig ſey, alle Menſchen zu lehren, und ſein Licht ohne Anſehen der Perſon iederman mitzutheilen. Denn er will eben ſo wahrhaftig, als der himmliſche Vater, daß allen geholfen werde, und ſie zur Erkentniß der Wahrheit kommen, 1 Tim. 2, 4. Allein es wollen nicht alle ſich als demüthige Schüler ihm darſtellen, noch ſich die Geſetze ſeiner Schule wohlgefallen laſſen. Viele ſind von der Eigen-Liebe ſo verblendet, und von der Einbildung eigner Weisheit ſo aufgeblaſen, daß ſie ſich viel zu klug darzu dünken, von einem andern, als ihrem eignen Geiſte, Lehre und Unterricht anzunehmen. Sie meinen, ihre vortrefliche Vernunft, die durch den Fall nicht das geringſte von ihrer Scharfſinnigkeit verloren habe, könne ihnen den Weg zur höchſten Glückſeligkeit klar und deutlich zeigen. Wenn ſie derſelben folgten, und durch diejenigen Mittel, welche die Philoſophie darreichet, ſie noch weiter aufkläreten: ſo würden ſie nicht irre gehen, ſondern den Weg zum höchſten Gute, ohne ein beſonderes innerliches Licht, dabey man in ſteter Gefahr enthuſiaſtiſcher Blendungen ſtehen müſſe, ſicher genug finden. Bey ſolchen eingebildeten Narren trifts denn ein, was im Buch der Weish. 1, 5. ſtehet: Der heilige Geiſt, der recht lehret, fleucht die Abgöttiſchen, welche mit ihrer eigenen Weisheit Abgötterey treiben, und ihre Vernunft, als einen Götzen, anbeten.

So kan demnach der Geiſt der Weisheit und der Offenbarung ſein Lehr-Amt bey keinen andern führen, als bey denen, die ſeinem Straf-Amte ſich unterworfen, die ſeinen heilſa-

men

men Ueberzeugungen Raum gegeben, und sich dadurch zur Erkentniß ihrer Blindheit und Unwissenheit in geistlichen Dingen, und zu einem sehnlichen Verlangen nach seinem Unterricht bringen und erwecken lassen. In diesem Zustande befanden sich die Jünger des HErrn JEsu, als ihnen dieser himmlische Lehrer versprochen wurde. Durch die Buß-Predigten Johannis und Christi hatte der heilige Geist sein Straf- und Ueberzeugungs-Amt in ihrem Gewissen geführet. Sie hatten eine lebendige Empfindung von ihrer Blindheit und Thorheit, und wir lesen niemals, daß sie sich verantwortet und gerechtfertiget haben, wenn der HErr JEsus genöthiget wurde, ihnen solche zu verweisen. Sie waren gleich den unmündigen Kindern, Luc. 10, 21. Sie bekannten freymüthig, daß sie dieses und jenes nicht verstünden, Joh. 16, 18. Sie baten sich von ihrem Meister Rath und Unterricht aus, und bezeugten durch mancherley Fragen ein Verlangen, von ihm belehret zu werden. Wie denn unser gantzer Evangelischer Text eine Antwort des HErrn JEsu in sich fasset auf die Frage Judä v. 22. HErr, was ists, daß du uns dich wilst offenbaren, und nicht der Welt? Denn darauf zeiget der Heiland, wie nur diejenigen seiner Offenbarung (welche der vornehmste Zweck des Lehr-Amtes des heiligen Geistes ist) fähig wären, die ihn liebeten, und solche Liebe durch einen kindlichen Gehorsam und Haltung seines Wortes bewiesen, da hingegen diejenigen, die ihn nicht liebeten, und seine Worte nicht hielten, auch dieser Wohlthat nicht theilhaftig werden könten. Welches er vorher v. 7. also ausgedrücket hatte: Die Welt kan den Geist der Wahrheit nicht empfahen.

So muß derohalben ein Mensch vor allen Dingen durch die Zucht des Geistes sich zur Verleugnung aller sündlichen und weltlichen Lüste, und zu einer wahren Liebe JEsu Christi und seiner Worte erwecken lassen; er muß herunter steigen von den Höhen seiner eingebildeten Klugheit, da er denckt, er sey ja kein Kind mehr, er werde ja verstehen, was er in der Bibel lese, er werde ja wissen, wie er leben und sich in der Welt aufführen solle; und muß hinge-

gen

gen Gott auf dem Berge streiten. Denn Josua zum Himmel auf-schaute, und sagte: Sonne, stehe still zu Gibeon, und du Mond im Thal Ajalon, und stund, bis sich das Volk an seinen Feinden rächete. Und die Sonne stund mitten am Himmel, und verzog unterzugehen beynahe einen ganzen Tag. Und vorher und hernach ist kein solcher Tag gewesen, da Gott also gehöret hat eines Menschen Stimme. Und ist, wie Josua selbst bezeuget, geschrieben in dem Buche der Frommen. Und wie Josua, also haben auch andere Gottesfürchtige Leute Gott gebeten, und Er hat ihnen gethan, was sie gebeten haben. Als Gideon mit dreyhundert Mann stritte wider die Midianiter, und wider Amalek, Esau. 10, 11. Und sie die dritthalb tausend Mann in drey Haufen theilete, und gab ihnen allen Trompeten in die Hände, und Krüge, und Fackeln in die Krüge, und befahl ihnen, sie sollten mit einander schreyen: Das Schwert des HErrn und Gideons! Da schrieen sie alle, und stunden um das Lager der Midianiter, und das ganze Heer lief, und schrie, und floh. Richt. 7, 20. 21. Als Jephthe wider die Kinder Ammon stritte, Richt. 11, 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. da gelobete er dem HErrn, und sprach: Wirst du die Kinder Ammon in meine Hände geben, so soll, was zur Thür meines Hauses heraus gehet, mir entgegen kommen, wenn ich wieder komme, das will ich dem HErrn opfern. Und Jephthe zog hinüber zu den Kindern Ammon, sie zu bekriegen, und der HErr gab sie in seine Hände. Als Samson wider die Philister stritte, Richt. 15, 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. da ward der Geist des HErrn über ihn, und er schlug tausend Mann mit einem Eselskinnbacken. Als David wider den Goliath stritte, 1 Sam. 17, 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. da sprach er: Du kommst zu mir mit einem Schwert, mit einem Spieß, und mit einem Sper; aber ich komme zu dir im Namen des HErrn Zebaoth, des Gottes der Schaaren Israel, den du hast gelästert. Und der HErr wird dich heute in meine Hände beschließen, daß ich dich schlage, und dir den Kopf abhaue. Als Josaphat wider die Moabiter, Ammoniter, und Meuniter stritte, 2 Chron. 20, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. da ward der Geist des HErrn über Jahasiel, und er sprach: Ihr dürfet nicht fürchten, noch verzagen vor dem großen Haufen; denn der Streit ist nicht eure, sondern Gottes. Ihr dürfet nicht streiten in dieser Schlacht, sondern stehet, und sehet zu, wie ihr stehen werdet, und wie ihr die Hülfe des HErrn über euch sehen werdet. Und Josaphat und alle Einwohner zu Jerusalem fielen vor dem HErrn nieder, und beteten den HErrn an. Und die Leviten lobeten den HErrn mit großer Stimme. Und sie machten sich des Morgens früh auf, und zogen aus, und Josaphat stellete sich, und sprach: Höret mir zu, ihr Juden, und ihr Einwohner zu Jerusalem, glaubet an den HErrn, euren Gott, so werdet ihr sicher seyn; glaubet seinen Propheten, so werdet ihr glücklich seyn. Und da sie anfingen zu singen und zu loben, legte der HErr Hinterhalt wider die Kinder Ammon, Moab und Meunim, daß sie geschlagen wurden. Und die Kinder Ammon und Moab machten sich wider die Einwohner des Gebirges Seir, daß sie sie verbannten und vertilgten. Und da sie mit den Einwohnern Seir fertig waren, half einer dem andern, daß sie sich selbst aufrieben. Und da Josaphat kam auf die Warte in der Wüsten, und sahe sich nach dem Heere um, siehe, da lagen sie todt auf der Erde, und niemand war entronnen. Und Josaphat und sein Volk kamen, und funden unter ihnen Güter, Kleider, und köstliche Geräthe, und trugen so viel davon, daß sie es nicht tragen konnten, und hatten drey Tage zu thun, ehe sie den Raub wegbrachten. Als Hiskias wider den Assyrischen König stritte, 2 Chron. 32, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. da kam Sanherib, und wollte wider Jerusalem streiten, und sprach zu seinen Hauptleuten und Obersten: Ich will meine Hand abhauen, wenn sie nicht todt sind. Und Hiskias betete, und der HErr sandte einen Engel, der schlug im Lager der Assyrer hundert und fünf und achtzig tausend Mann. Als Judas Maccabäus wider den Nicanor stritte, 1 Macc. 3, 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. da sprach er: Wenn unsere Feinde kommen, uns zu verderben, so wollen wir mit unsern Brüdern streiten, und sterben für unsere Heiligthümer. Als Judas Maccabäus wider den Gorgias stritte, 1 Macc. 4, 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. da sprach er: Lasset uns hinaufziehen, daß wir unsere Feinde schlagen. Als Judas Maccabäus wider den Lysias stritte, 1 Macc. 4, 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. da sprach er: Lasset uns hinaufziehen, daß wir unsere Feinde schlagen. Als Judas Maccabäus wider den Timotheus stritte, 2 Macc. 8, 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. da sprach er: Lasset uns hinaufziehen, daß wir unsere Feinde schlagen. Als Judas Maccabäus wider den Nicanor stritte, 2 Macc. 15, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. da sprach er: Lasset uns hinaufziehen, daß wir unsere Feinde schlagen.

Und also ist es an allen Orten, wo die Gottesfürchtigen Leute wider ihre Feinde gestritten haben, daß sie Gott um Hülfe angeruffen, und Er ihnen gethan, was sie gebeten haben.

Joh. 16, 13. Er wird euch in alle Wahrheit leiten; daher es auch 1 Joh. 2, 20. heißt: Ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist, und wisset alles. Allein es muß dieses recht verstanden werden. Der heilige Geist lehret nicht eigentlich menschliche Künste und Wissenschaften, Schreiben, Rechnen, Feldmessen, Schiffe bauen, u. s. w. Denn das sind Dinge, welche durch den Gebrauch der Vernunft, und durch menschlichen Unterricht, erlernet werden können. Sondern er lehret die Geheimnisse des Reiches GOttes, Wahrheiten, die keine Vernunft erfinden kan, und die ohne ein höher Licht nicht erkannt werden mögen.

Ueberhaupt mögen dieselben in zwey Gattungen getheilet werden, indem einige geglaubet, andre ausgeübet werden müssen. Zu den Wahrheiten, die ein Vorwurf unsers Glaubens sind, gehöret, zum Exempel, die himmlische und verborgene Weisheit, die GOTT verordnet hat vor der Welt zu unsrer Herrlichkeit, 1 Cor. 2, 7. die Dinge, die uns von GOTT geschencket sind in Christo JEsu, v. 12. die Hoffnung unsers Berufs, und der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen, und die überschwengliche Grösse seiner Kraft an uns, die wir gläuben, Eph. 1, 17. 18. 19. Dieser himmlische Lehrer, welcher auch die Tiefen der Gottheit forschet, entdecket uns, wie der himmlische Vater gegen uns gesinnet sey. Er offenbaret uns das zarte Hertz der Liebe Christi, wie es vor Erbarmung gegen die elendesten Sünder walle. Er unterrichtet uns von der unendlichen Kraft und Würdigkeit des Blutes JESU. Er unterweiset uns, was für ein Segen in der Fürbitte unsers Mittlers liege, und so ferner. Das sind lauter Wahrheiten, die zur Verherrlichung JEsu Christi gereichen, und mit deren Offenbarung sich der heilige Geist vornehmlich beschäftiget, weil dieses sein Hauptwerck ist, JEsum Christum zu verklären, Joh. 16, 14. Von den Wahrheiten, die das Leben eines Christen betreffen, ist der Mittelpunct das grosse Gebot von der Liebe, welches JEsus Christus den Seinigen gegeben: da uns dieser Geist der Liebe lehret, wie wir

theils

theils den himmliſchen Vater und ſeinen liebenswürdigen Sohn, theils unſern Nächſten aufrichtig lieben, und die Liebe Chriſti durch die Beobachtung ſeiner Gebote v. 15. 23. die Liebe des Nächſten aber mit der That und Wahrheit beweiſen ſollen.

Sehet, ſo lehret uns der heilige Geiſt alles, alles, was zum Glauben und göttlichen Leben gehöret, alles, was zur Seligkeit zu wiſſen nöthig iſt, alles, worin die Vernunft ihre Unwiſſenheit geſtehen muß, alles, was im alten Bunde unter allerley Schatten-Bildern verborgen geweſen, alles, was bey dem Licht der ſeligen Ewigkeit noch deutlicher ausgewickelt und aufgekläret werden ſoll; und was er nicht lehret, das dürfen wir uns von keinem Menſchen, als nöthig zur Seligkeit, aufdringen laſſen.

Es iſt aber ſeine Lehre von der Lehre Chriſti nicht unterſchieden. Er bringet nichts neues vor, ſondern erläutert nur, was der Sohn, der in des Vaters Schooß iſt, geſaget und verkündiget hat, v. 26. Wie es von der Lehre JEſu heißt: Das Wort, das ihr höret, iſt nicht mein, ſondern des Vaters, der mich geſandt hat, v. 24. Joh. 7, 16. c. 8, 26. 28. c. 12, 49. c. 14, 10. ſo heißt es auch von der Lehre des heiligen Geiſtes: Von dem Meinen wird ers nehmen, und euch verkündigen, Joh. 16, 14. 15. So nimmt der heilige Geiſt das Seine aus der Fülle des Sohnes, und der Sohn das Seine aus dem Hertzen des Vaters, als der erſten Quelle aller Wahrheit. O eine anbetenswürdige, herrliche Lehre, die uns hineinziehet in die ſelige Gemeinſchaft mit dem Vater, und mit ſeinem Sohne JEſu Chriſto, 1 Joh. 1, 2. 3.

Forſchen wir endlich 3) nach der Art und Weiſe, wie der Geiſt GOttes ſein Lehr-Amt führet; ſo iſt überhaupt zu wiſſen, daß er lehre nicht nur äuſſerlich durchs Wort, welches durch ſein Eingeben aufgeſchrieben iſt, und durch die Diener des Worts, welche er mit ſeinen Gaben ausrüſtet, daſſelbe recht zu verſtehen, deutlich zu erklären, und weislich zu theilen; ſondern auch innerlich durch ſeine geheime Wirckungen: da er den Verſtand erleuchtet, von Vorurtheilen reiniget, von der

Herrschaft böser Affecten befreyet, und ihn aufmercksam, begierig und tüchtig machet, die geistlichen Wahrheiten zu verstehen, zu beurtheilen, zu lieben, zu bewahren, und zu seinem Nutzen anzuwenden. Doch damit dieses desto besser gefasset werde, so lasset uns die vortreflichen Geschäfte des lehrenden Geistes stückweise nach einander erzehlen.

1) Er verschaft dem Menschen Gelegenheit, das Wort GOttes zu hören, oder zu lesen. GOttes Wort ist das eigentliche Mittel, dadurch der heilige Geist die Menschen zur Erkentniß der Wahrheit bringet. Die Propheten und Apostel hatten ein unmittelbares Licht, in welchem sie den Rath und Willen GOttes von der Seligkeit der Menschen erkannten, und solchen ohne Jrrthum andern vortragen und kund machen konten. Nachdem nun GOtt in ihren Schriften alles verfassen lassen, was uns zu unserm Heil zu wissen nöthig ist: so sind wir nicht mehr auf unmittelbare Eingebungen und Offenbarungen gewiesen; sondern es heißt: Sie haben Mosen und die Propheten, ja Christum und seine Apostel, laß sie dieselben hören. Daher diejenigen eine grosse Erleichterung in dem Werck der Erleuchtung und Bekehrung finden, die von Jugend auf in GOttes Wort unterrichtet sind, und, wie Timotheus, von Kindheit auf die heilige Schrift gelernet haben, 2 Tim. 3, 15. welches alle Christliche Eltern bewegen soll, dem Befehl GOttes nachzukommen, 5 B. Mos. 6, 7. und GOttes Wort reichlich in ihren Häusern wohnen zu lassen.

2) Er wircket in der Seele eine mehrere Aufmercksamkeit auf das Wort, und eine geheime Belustigung an demselben; wie an der Lydia Apostg. 16, 14. und an den Berhoensern Cap. 17, 11. 12. zu sehen ist. Zuweilen ist wol der Ursprung einer solchen Aufmercksamkeit gantz natürlich, indem der Mensch durch den angenehmen Jnhalt des Wortes, oder auch durch die Art, mit welcher es vorgetragen wird, angelocket wird, und also nur seiner Begierde, etwas neues zu hören, oder zu lesen, ein Gnüge zu thun suchet. Der heilige Geist aber nimmt diese Begierde auf, reiniget sie von den anklebenden

den Unlauterkeiten, und lencket ſie hin auf den rechten Endzweck. Ja er braucht auch wol mancherley Leiden dazu, eine mehrere Aufmerckſamkeit hervorzubringen, weil doch Anfechtung aufs Wort mercken lehret, Eſ. 28, 19.

3) Er überzeuget den Verſtand kräftig von der Wahrheit und Gewißheit des Wortes, ſo daß der Menſch nichts dagegen aufbringen kan, und alle ſeine Vernunft-Schlüſſe demſelben unterwerfen muß. So kan er einen Menſchen, der ſich bisher in ſeiner äuſſerlichen Ehrbarkeit für einen guten Chriſten gehalten, ſo lebendig aus dem Wort GOttes überführen, daß er ein Kind des Zornes ſey, und wo er ſich nicht verändern laſſe, ein unvermeidlich Verderben zu erwarten habe, daß er ſeinen Mund zuſchlieſſen, ja daß er vor allen denen, die ihn eines andern bereden wollen, frey bekennen muß, daß er bisher ein Heuchler geweſen, und in dieſem Zuſtande nicht ſelig werden könne. Doch da die Menſchen ſolche Empfindungen öfters wieder erſticken, ſo offenbaret ſich darin eine beſondere Langmuth des Geiſtes GOttes, daß er neue Ueberzeugungen wircket; dabey er auch allerley Umſtände gebrauchet, denenſelben den nöthigen Nachdruck zu geben.

4) Er läßt einen hellen Strahl ſeines Lichtes in das Hertz des Menſchen fallen, dabey der Verſtand eine tiefere und kräftigere Einſicht in die Wahrheiten des Wortes GOttes bekommt, als er vorhin iemals gehabt hat. Da ſiehet man in einem Augenblick mehr, als man in vielen Jahren aus vielen Büchern hätte lernen können. Da fallen die Schuppen der Vorurtheile und der thörichten Begriffe von den Augen hinweg. Da wird nicht nur die Schrift, ſondern auch der Verſtand geöfnet, daß man die Schrift verſtehe, und ihm ein Vermögen mitgetheilet, geiſtliche Wahrheiten geiſtlich zu erkennen und zu beurtheilen. Der Verſtand hat zwar ein natürlich Vermögen, Wahrheiten zu erkennen, und wird daher billig das Auge der Seelen genennet. Aber theils iſt dieſes Auge zu dunckel, ja wol gar mit den Fellen vieler Vorurtheile bedecket; theils ſind die geiſtlichen Dinge zu ſubtil und entfernet, daß

man sie mit dem Auge der Seelen eben so wenig, als die höchsten Sterne mit den blossen Augen des Leibes, erkennen kan. Daher muß der heilige Geist die Kraft zu sehen, die in diesem Auge ist, gleichsam schärfen und erhöhen, und ein neues geistliches Licht in dasselbe bringen, bey welchem man manche Wahrheiten, die zum Reich GOttes gehören, siehet, von welchen man vorhin gar nichts gewußt hat; andre hingegen richtiger, deutlicher, ordentlicher; alle aber mit einer göttlichen Ueberzeugung und übernatürlichen Beyfall erkennen lernet.

5) Er heiliget und regieret alle Kräfte des menschlichen Verstandes, und machet sie tüchtig, mit geistlichen Wahrheiten recht umzugehen. Der Verstand hat ein dreyfaches Vermögen. Er hat ein Vermögen, etwas zu begreifen, und zu erkennen, ein Vermögen, etwas zu beurtheilen, und ein Vermögen, eines aus dem andern zu schliessen. Alle drey Kräfte sind durch den Fall in geistlichen Dingen gäntzlich verdorben. Der natürliche Mensch macht sich gantz falsche Begriffe von geistlichen Dingen, von Busse, Glauben, Rechtfertigung, und so weiter. Er fället davon gantz falsche Urtheile, als, daß man selig werden könne, wenn man sich gleich nicht der Heiligung befleißige. Er machet endlich gantz falsche Schlüsse, als: Weil mich GOTT an irdischen Gütern segnet, so muß ich wol bey ihm in Gnaden stehen. Alle diese Wirckungen des Verstandes werden geheiliget, und in Ordnung gebracht, wenn der heilige Geist sein Lehr-Amt darin verrichtet.

6) Er bringet dem Menschen zu rechter Zeit wieder ins Gedächtniß, was er ehmals aus dem Worte GOttes gehöret, gelernet und gefasset hat. Hiervon giebt der HERR JEsus in unserm Evangelio seinen Jüngern eine besondre Verheissung, wenn er sagt: Der heilige Geist wirds euch alles lehren, und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe. Das Gedächtniß ist eine edle Kraft unsrer Seele, welche aber durch den Fall gar sehr verdorben ist. Da arbeitet nun der heilige Geist in seinem Lehr-Amte daran, dasselbe zu verbessern, dessen Schwachheit aufzuhelfen, dessen geistli-

che

che Erinnerungs-Kräfte zu ſtärcken, und den Schatz der göttlichen Wahrheiten, inſonderheit der Lehren Chriſti, der im Gedächtniß verwahret wird, in Ordnung zu bringen, und zu rechter Zeit hervorzugeben. Wohl denen, die GOttes Wort mit Luſt und Freude fleißig leſen, und daſſelbe gleichſam in die Vorraths-Kammern ihres Gedächtniſſes eintragen. Denn wenn ſie nun in äuſſerliche oder innerliche Noth, Anfechtung und Verſuchung kommen, ſo erinnert ſie der heilige Geiſt wieder an dieſen und jenen Spruch, den ſie gehöret oder geleſen, und ſchließt zugleich die Kraft auf, die darin verborgen liegt. Welches denn auch treuen Lehrern, die keine Frucht ihres Amtes ſehen, zu einem groſſen Troſt gereichet, wenn ſie bedencken, daß der heilige Geiſt wol noch über viele Jahre die eingeſtreueten Sam-Körnlein der göttlichen Wahrheiten in dem Gedächtniß der Zuhörer erwecken, und zu ihrer Bekehrung und Wiedergeburt ſegnen könne.

7) Er neiget endlich auch den Willen des Menſchen zum Gehorſam der Wahrheit, ſo daß man nun die Wahrheiten, die man vorhin mit Abſcheu verworfen, lieb gewinnet, und in dem Glantz des aufgegangenen Lichtes zu wandeln ſuchet. Unterweiſet z. E. der heilige Geiſt die Seele, daß bey GOTT viel Gnade und Vergebung ſey; ſo erwecket er zugleich eine ſehnliche Begierde, derſelben theilhaftig zu werden. Unterrichtet er ſie von der reinigenden Kraft des Blutes JEſu Chriſti; ſo wircket er auch ein Verlangen, ſich darin zu baden und zu waſchen. Ueberzeuget er ſie von der Nothwendigkeit der Heiligung; ſo macht er ſie auch willig und eifrig derſelben nachzujagen. Dieſes wird dann, Geliebte, zu einiger Anleitung dienen können, daß ihr euch von dem Lehr-Amte des heiligen Geiſtes einigen Begrif machen möget.

Anderer Theil.

Laſſet uns nun auch ſein Troſt-Amt betrachten, und dabey ſehen theils auf die Perſonen, die von ihm getröſtet werden, theils auf die Art und Weiſe, wie ſie von ihm getröſtet werden, theils auf die Beſchaffenheit ſeines Troſtes. Fra-

Fragen wir 1) welches die Personen sind, an welchen er sein Trost-Amt verrichtet, so sind es keine andre, als die sich durch das Straf-Amt des heiligen Geistes haben von ihrem sündlichen Verderben überzeugen, und in seiner Schule unterrichten lassen, wie man wandeln, und GOtt gefallen müsse; aber nun allerley innerliche und äusserliche Leiden und Anfechtungen darüber auszustehen haben; mit einem Wort, betrübte Kinder GOttes, und Jünger JEsu Christi. Die Schrift spricht: Wer fromm ist, der bekommt Trost vom HErrn, Sprüch. 12, 2. Und der Sohn GOttes selbst ruft aus: Selig sind, die Leide tragen; denn sie sollen getröstet werden; Matth. 5, 4.

Solche waren die Apostel des HErrn, welchen der Tröster, der heilige Geist, in unserm Evangelio verheissen wird. Es waren Leute, die um JESU CHristi willen alles verlassen hatten, die ihn aufrichtig liebten, die bisher in seinen Anfechtungen bey ihm verharret, und die auf seine Aufforderung v. 31. Stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen, willig waren, ihn auch an den Oelberg zu begleiten; deren Hertzen aber über dem Hingange JESU CHristi erschrocken, und voll Furcht und Traurigkeit waren, so daß ihnen der HERR v. 27. zurufen muste: Euer Hertz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht! Diese erschrockene und traurige Hertzen solten mit dem Trost des heiligen Geistes erfüllet werden,* welche Verheissung auch allen denen, die in gleichem Zustande sich befinden, angehet.

Es ist dieses wohl zu mercken, weil ein grosser Mißbrauch darinnen vorzugehen pfleget. Denn es giebt Menschen, die sich den Geist GOttes nicht wollen strafen lassen; sondern nach dem Triebe ihrer verderbten Natur entweder in offenbaren Wercken des Fleisches, oder in blosser äusserlicher Ehrbarkeit dahin gehen. Diese fühlen zuweilen eine heimliche Unruhe in ihrer Seelen, es ist ihnen nicht wohl bey ihrem elenden Zustande zu muthe, ihr böses Gewissen wird

* Siehe auch die Predigt am Sonntage Jubilate, p. 567.

wird zuweilen durch äuſſerliche Zufälle, durch Kranckheit, Armuth, böſe Zeitungen, und dergleichen, ein wenig erſchrecket, und aus ſeiner falſchen Ruhe geſtöret. Da verlangen ſie denn, man ſolle ihnen gleich mit Troſte entgegen kommen, und ſie verſichern, daß ſie liebe Kinder GOttes wären, und daß ſie, ungeachtet aller Anklage und alles Widerſpruchs ihres Gewiſſens, ſich gantz gewiſſe Hoffnung zur Seligkeit machen könten. Gerathen ſie nun unverſtändigen Lehrern in die Hände, welche ſie als Angefochtene tractiren, und ſie mit vielen Troſt-Sprüchen überhäufen; ſo wird dadurch ein unausſprechlicher Schade angerichtet. Die Bemühungen des Geiſtes GOttes, dadurch er ſolche betrogene Menſchen aus ihrer Sicherheit herauszuſtören geſucht, werden fruchtlos gemacht, ſeine heilſamen Ueberzeugungen werden erſticket, und das erregte Gewiſſen wird wieder eingeſchläfert. Vor dieſem gefährlichen Selbſt-Betruge iſt ein ieder treulich zu warnen. Aller Troſt muß einem verdächtig ſeyn, vor welchem nicht ein Gefühl des Verderbens und eine göttliche Traurigkeit vorhergegangen. Denn der Sohn GOttes iſt nur geſandt zu tröſten alle Traurigen, Eſ. 61, 2. und der Geiſt des Sohnes beobachtet eben dieſe Ordnung. Er iſt erſt ein Geiſt der Ueberzeugung, ehe er iſt ein Geiſt der Tröſtung. Er durchſchneidet erſt das Hertz durch den Pflug des Geſetzes, ehe er den Samen des Troſtes hineinſäet. Er reiniget erſt die Wunde, die von Thorheit ſtincket und eitert, ehe er ein Heil-Pflaſter darauf leget, und das Balſam-Oel ſeines Troſtes hineingieſſet. Wem dieſe Ordnung nicht anſtehet, der iſt keines wahren Troſtes fähig. Wer den Troſt nur dazu verlanget, daß er mit weniger Unruhe in ſeinen Sünden fortleben könne, der iſt ſehr unrecht dran, und der Troſt, den er ſich ſelbſt machet, iſt ein Spinn-Gewebe, welches der Geiſt GOttes mit ſeinem Othem zerreiſſet: als welcher eben ſo ſehr bemühet iſt, den falſchen und betrüglichen Troſt zu entdecken, und durch ſeine Ueberzeugungen zu zerſtören, als einen wahren und wohlgegründeten Troſt in die verwundeten Hertzen zu ſencken.

Forſchen wir 2) nach der Art und Weiſe, wie dieſes ge-

schiehet, so ist überhaupt zu mercken, daß der heilige Geist sein Trost-Amt theils äusserlich, theils innerlich verrichte.

Aeusserlich verrichtet er solches durch das Wort, welches die heiligen Männer GOttes durch sein Eingeben aufgezeichnet haben, nicht nur zur Lehre, Strafe, Besserung und Züchtigung in der Gerechtigkeit, 2 Tim. 3, 16. sondern auch dazu, daß wir durch Trost der Schrift Hoffnung haben sollen, Röm. 15, 4. Die Vernunft kan zwar auch einige Trost-Gründe in den gemeinen Widerwärtigkeiten dieses Lebens darreichen. Wenn z. E. ein Mensch mit Kranckheiten und Schmertzen überfallen wird, so spricht sie: Was ist zu thun? durch Ungeduld wird die Unruhe nur gröſſer. Was man nicht ändern kan, das muß man tragen. Allein dieser Trost, ob er gleich die groben Ausbrüche einer ungestümen Ungeduld etwas zurück halten kan; hat dennoch keine hinlängliche Kraft, das Gemüth zu beruhigen, und die Quellen der Traurigkeit zu verstopfen.* Er macht nur eine kurtze Linderung, und kan die Unruhe wol auf eine kleine Zeit übertäuben, aber nicht aus dem Grunde heben: wie etwa ein Kind, das Reissen im Leibe hat, eine Zeitlang stille schweiget, wenn man ihm was vorklappert, darnach aber desto heftiger zu weinen und zu schreyen anfänget. Am allerwenigsten reichet dieser Trost hin in schweren geistlichen Anfechtungen, da das Hertz durch den Anblick seiner Sünden erschrecket, und durch das Gefühl des Zornes GOttes und Furcht des ewigen Todes verunruhiget wird. Da spricht es zu allen Trost-Gründen, welche die Vernunft herbeybringet, was Hiob zu seinen Freunden sagte: Ihr seyd allzumal leidige Tröster, Hiob 16, 2. GOttes Wort hingegen giebt einen recht gründlichen und gewissen Trost. Denn darin wird gehöret die Stimme GOttes, der unser Hertz allein verunruhigen, und auch wieder stillen, erschrecken und besänftigen, betrüben und erfreuen kan. Wo dein Wort, sagt David, nicht mein Trost ge-

we-

* Siehe meine Vorrede zu Lutheri Trost-Psalmen, welche von dem Vorzuge des Evangelischen Trostes vor dem philosophischen handelt.

weſen wäre, ſo wär ich vergangen in meinem Elende, Pſ. 119, 92. Hier iſt Artzeney für alle Kranckheiten, dieweil kein Elend den Menſchen treffen kan, dagegen in GOttes Wort nicht Rath und Troſt vorhanden ſeyn ſolte. Inſonderheit ſind die Verheiſſungen des Evangelii, welches Apoſtg. 13, 15. ein Wort des Troſtes heiſſet, dieſelben Brüſte, an welche der Geiſt GOttes die Seele eines Gläubigen anleget, die ſüſſe Milch des Troſtes daraus zu ſaugen, Eſa. 66, 11.

Dabey bedienet ſich der Geiſt GOttes auch derjenigen, als Werckzeuge, welchen der Dienſt des Evangelii anbefohlen iſt. Denn wie im alten Teſtament die Propheten Jacob getröſtet, und Erlöſung verſprochen, der ſie gewiß hoffen ſolten, Sirach 49, 12. ſo wird noch vielmehr den Dienern des neuen Teſtaments, die das Amt des Geiſtes führen, und von dem heiligen Geiſt dazu geſalbet und tüchtig gemacht werden, Eſa. 40, 1. zugerufen: Tröſtet, tröſtet mein Volck! O daß nur mehr göttlich betrübte Seelen vorhanden wären; wie willig würden ſich treue Knechte GOttes finden laſſen, Mitgehülfen und Werckzeuge des heiligen Geiſtes in ſeinem Troſt-Amte zu werden! Aber auch andre Kinder GOttes werden dazu von dem Geiſte der Gnaden gebrauchet, ihre Mit-Glieder aufzurichten, und ſie zu tröſten in allerley Trübſal mit dem Troſte, damit ſie von GOTT getröſtet worden: daher ſie ermahnet werden, nicht nur mit den Weinenden zu weinen, Röm. 12, 15. ſondern auch die Kleinmüthigen zu tröſten, 1 Theſſal. 4, 18. cap. 5, 14.

Innerlich aber verrichtet der heilige Geiſt ſein Troſt-Amt folgender geſtalt in dem Geiſte der Gedemüthigten und Zerſchlagenen:

1) Er gieſſet die Liebe GOttes ins Hertz aus, Röm. 5, 5. indem er die Gläubigen verſichert, daß ſie an GOTT einen verſöhnten Vater haben, der ſie in ſeinem Sohne innig und hertzlich liebe, aus welcher Verſicherung ein unausſprechliches Vergnügen in der Seele entſtehet. Denn das verurſachet

in dem Gemüth die meiste Unruhe, daß man das Leiden, als ein Zeichen der göttlichen Ungnade, ansiehet, welche Unruhe aber durch das Zeugniß des heiligen Geistes von der Liebe GOttes gäntzlich niedergeschlagen wird.

2) Er versiegelt in der Seele die Vergebung der Sünden. Die Sünde machet Leid, und so lange sie auf dem Gewissen liegen bleibet, so drücket und verunruhiget sie dasselbe. Wenn sie aber als eine schwere Last abgeweltzet wird, so wird zugleich das Hertz erleichtert. Alsdenn schmecket der Mensch den ersten wahrhaften Trost in seinem Leben, wenn er nach einer rechtschaffenen Arbeit der Busse die erste Versicherung bekommt, daß ihm seine Sünden vergeben sind in dem Namen des Sohnes GOttes. Und so oft der heilige Geist diese Versicherung erneuert, so oft er dem Gewissen den mit Christi Blut durchstrichenen Schuld-Brief aufs neue vorzeiget; so oft wird der Seele ein neuer Trost mitgetheilet.

3) Er verkläret den Inhalt der göttlichen Gnaden-Verheissungen, und suchet dieselben der Seele mit Kraft und Nachdruck zuzueignen. Die Schrift ist gleich einer schönen Wiese, auf welcher unzehlige angenehme Blümlein der göttlichen Verheissungen stehen; aber ein angefochtener kan mitten unter denselben herumgehen, und keine Erquickung davon geniessen. Allein wenn der gute Geist GOttes gleichsam ein Blümlein abbricht, und es der Seele überreichet; da wird sie durch den guten Geruch desselben erquicket. Daher heißt er auch Eph. 1, 13. der Geist der Verheissung, nicht nur darum, weil er vom Vater verheissen ist; sondern auch darum, weil es sein eigentliches Amt ist, die göttlichen Verheissungen der Seele zu erklären, aufzuschliessen, und die herrlichen Schätze, welche darinnen, wie die Perlen in der Muschel, liegen, ihr zuzueignen.

4) Er macht der Seele ihre Güter und Reichthümer bekannt, die sie hat in Christo JEsu. Alle Schätze und Kostbarkeiten der Welt können einen betrübten Geist nicht aufrichten. Aber die Schätze der Gnaden und der Herrlichkeit, wenn

sie

ſie im Glauben erblicket werden, können den Kummer des Gemüthes vertreiben. Daß aber der heilige Geiſt mit der Entdeckung derſelben beſchäftiget ſey, das lehret Paulus 1 Cor. 2, 9. 10. 11. wenn er ſpricht: Was kein Auge geſehen, und kein Ohr gehöret hat, und in keines Menſchen Hertz kommen iſt, was GOTT bereitet hat denen, die ihn lieben, das hat uns GOtt offenbaret durch ſeinen Geiſt. Denn wir haben nicht empfangen den Geiſt der Welt, ſondern den Geiſt aus GOTT, daß wir wiſſen können, wie reichlich wir von GOTT begnadiget ſind. Wenn dieſer Geiſt aus GOtt die Seele eines Kindes GOttes vor die Vorraths-Kammern ihres himmliſchen Vaters führet, und zu ihr ſpricht: das alles iſt dein! ſo wird ſie dadurch kräftig getröſtet.

5) Er zeiget der Seele den herrlichen Ausgang ihrer Leiden, er läßt ſie einen Blick thun in die Auen des himmliſchen Canaans, ja er giebt ihr einen Vorſchmack von den ſüſſen Früchten deſſelben, dadurch alle Bitterkeit der herbſten Leiden verſchlungen wird. Daher wird er auch Eph. 1, 14. genennet das Pfand unſers Erbes. Denn wie ein Bräutigam ſeiner Braut ein gülden Schau-Stück, oder Ring giebt, zum Zeugniß, daß er ſie in die Gemeinſchaft aller ſeiner Güter aufnehmen wolle: alſo giebt GOtt einer Seele, die ſich mit ſeinem Sohne vermählet, ſeinen Geiſt zum Unterpfande, daß er ihr mit Chriſto alles ſchencken, und alle ſeine Güter mit ihr theilen wolle.

6) Er reiniget zugleich den Verſtand von allerley Vorurtheilen, welche das Gemüth eines leidenden Kindes GOttes verunruhigen können, z. E. Daß ſich niemand den Evangeliſchen Troſt zueignen dürfe, der nicht der Gnade GOttes vollkommen verſichert iſt, oder der nicht einen hohen Grad der Heiligkeit erreichet hat: daß der Zuſtand derer, die eine groſſe und langwierige Traurigkeit über ihren Sünden empfinden, beſſer ſey, als der Zuſtand derer, die ſich in GOtt freuen: daß GOTT ſehr erzürnet ſey über diejenigen, welche er empfindlich angreifet und hart tractiret: daß er diejenigen, denen er gnä-

dig sey, mit lauter Segen, Wohlthaten und Ueberfluß überschütte: daß es ein Zeichen des göttlichen Zornes sey, wenn er das Gebet nicht alsofort erhöret. u. d. gl. Indem nun der heilige Geist von diesen und dergleichen Vorurtheilen, daraus viele falsche Schlüsse von angefochtenen gemacht werden, den Verstand reiniget, so verstopft er damit zugleich die Quellen vieler innerlichen Unruhe.

7) Er hilft der Schwachheit der Gläubigen auf, Röm. 8, 26. indem er ihren Glauben, Hoffnung und Geduld stärcket. Bald verringert er die Last, und macht Luft und Othem in der grösten Beängstigung, Es. 57, 16. Bald läßt er die Last noch eine Zeitlang auf dem Hertzen liegen; stärcket aber die Kräfte, und vermehret das Maß des Glaubens und der Geduld, damit die Last ertragen werden könne. Damit er aber den Glauben starcken möge, so beweiset er sich in dem Hertzen als einen Advocaten, der die Sache GOttes und JEsu Christi bey dem armen erschrockenen Sünder führet, und ihn versichert, daß der himmlische Vater Gedancken des Friedens über ihn habe, und daß der Sohn GOttes beschäftiget sey, Gnade und Segen bey dem Vater für ihn auszuwircken; daher er nur ein gutes Vertrauen zu GOtt fassen, und gewiß seyn solle, daß seine Sache einen erwünschten Ausgang gewinnen werde. Das sind die vornehmsten Arten, wie der heilige Geist dem Hertzen eines betrübten Kindes GOttes Freude und Trost einflösset. Selig ist, der eine Erfahrung davon erlanget hat, der wird das, was itzo nur kurtz davon angezeiget worden, am besten verstehen.

Was endlich noch 3) die Beschaffenheit desjenigen Trostes betrift, welchen der heilige Geist der Seele mittheilet, so ist es 1) ein wahrer Trost, indem er von dem Geist der Wahrheit herkommt, der nicht, wie der Geist der Lügen, die Menschen mit leeren Einbildungen und Blendwercken äffet. Hält gleich die Welt, die den Geist der Wahrheit nicht empfangen mag, dessen Tröstungen für süsse Träume; so unterscheiden sie sich doch gnugsam von dem falschen und betrüglichen Trost der

sichern

ſichern Menſchen, der ſich auf eine eitle Hoffnung gründet, und der gleich iſt einer küpfernen Müntze, auf welche der Satan, der ſich auch in einen Tröſter verſtellen kan, das Bild der Evangeliſchen Gnaden-Verheiſſungen geprägt, und überſilbert hat. Der heilige Geiſt überzeuget erſt das Hertz, ehe er daſſelbe tröſtet; er ſtillet nicht nur die Unruhe, ſondern er heiliget und erniedriget auch die Seele; welche Wirckungen bey dem falſchen Troſt vergeblich geſucht werden. Es iſt (2) ein reiner und unvermiſchter Troſt, der nicht, wie der Troſt der Welt, mit Wermuth vermenget, und mit einem anklagenden Gewiſſen verbunden iſt. Es iſt ein reiner Wein ohne Hefen, weder mit Furcht noch mit Schuld vermiſchet. Wer einmal davon getruncken, und geſchmecket hat, wie freundlich der HErr iſt, der wird nicht mehr nach dem Troſt der Creaturen dürſten und verlangen. Es iſt (3) ein heiliger Troſt, weil er iſt eine Wirckung des heiligen Geiſtes, der eben ſo wenig eine unreine Freude wircken, als die Sonne Finſterniß verurſachen kan. Er erfüllet die Seele mit einem heiligen Haß gegen die Sünde, mit einem Eckel ihrer elenden Ergetzungen, mit einer innigen Begierde, GOtt zu lieben und zu loben, und mit einem Triebe, den Weg ſeiner Gebote mit Freuden zu wandeln, Pſ. 119, 32. Es iſt (4) ein überſchwenglicher Troſt, der, wie der Friede GOttes, höher iſt, denn alle Vernunft, der die Seele ergetzet, Pſ. 94, 19. den Geiſt erfreuet, das Hertz ſättiget, und mit Vergnügen erfüllet, daß man mit Paulo ſagen kan: Ich bin erfüllet mit Troſt, ich bin überſchwenglich in Freuden. 2 Cor. 7, 4. Es iſt (5) ein kräftiger und hertzſtärckender Troſt, der die Ausübung aller Pflichten des Chriſtenthums befördert, der unter der ſchwereſten Laſt der Trübſalen das Hertz unterſtützet, deſſen empfindlicher Genuß machet, daß man ſich der Leiden rühmet, daß man in Verfolgungen jauchzet, daß man des Todes ſpottet, und dem Satan ſamt allen Pforten der Höllen Trotz bietet. Es iſt (6) ein beſtändiger Troſt, der nicht, wie der Blitz, vorüber gehet, ſondern wie die Sonne im Mittage ſcheinet. Es iſt den Gläubigen ein Tröſter verheiſſen, der bey ihnen bleibet ewig-

lich,

lich, Joh. 14, 16. Daher rühmen sie sich, daß sie einen ewigen Trost haben, 2 Thess. 2, 16. Wird er gleich nicht allezeit von den äusserlichen Sinnen empfunden; so ist doch die Wurtzel der Freude im Hertzen. Verbirget sich gleich die Sonne hinter den Wolcken; so ist sie doch am Himmel gegenwärtig. Es ist (7) ein stillender und beruhigender Trost, der allein das Hertz zufrieden stellen kan, gleichwie allein die Brust der Mutter ein durstiges Kind zu beruhigen, und sein klägliches Weinen und Schreyen zu stillen vermag.

APPLICATIO.

Nun, theureste Seelen, ihr habt itzo Wahrheiten gehöret, die erfahren werden müssen, ja die ohne Erfahrung nicht recht verstanden und beurtheilet werden können. Fraget euch nun selbst, was ihr von diesen beyden wichtigen Aemtern des heiligen Geistes für Erfahrung in eurem Leben erlanget habt? Hat dieser himmlische Lehrer seinen Catheder oder Lehr-Stuhl in eurem Hertzen aufgeschlagen? Hat er eine Lust und Liebe zu dem Worte GOttes, hat er Aufmercksamkeit und Begierde, dasselbe zu forschen und zu verstehen, bey euch erwecket? Hat er euch von der Wahrheit und Gewißheit desselben lebendig überzeuget? Hat er euren Verstand mit einem höhern Licht erleuchtet, und denselben fähig und tüchtig gemacht, die Wahrheiten des Reiches GOttes, welche dem natürlichen Menschen eine Thorheit sind, zu erkennen? Hat er bisher sein Werck in eurem Gedächtniß gehabt, und sein Erinnerungs-Amt darin verrichtet? Hat er euren Willen kräftig zum Gehorsam der erkannten Wahrheit geneiget? Was habt ihr ferner von seinem Trost-Amte erfahren? Hat er die Liebe GOttes in euer Hertz ausgegossen? Hat er die Vergebung der Sünden darin versiegelt? Hat er den Inhalt der göttlichen Gnaden-Verheissungen euch erkläret? Hat er euch einen Blick thun lassen in die durch JEsum Christum erworbene Schätze und Reichthümer? Hat er euch den seligen Ausgang der Leiden gezeiget, und eine lebendige Hoffnung

genug der Mühlsteine übrig bleiben, so soll man sie auch nicht thun. Es ist ja nicht gut, daß man sie vergeude, sondern man soll sie behalten und aufbewahren. Und es ist ein Sprüchwort, daß man nicht wissen kann, wozu es gut sey. Es ist auch nicht gut, daß man sie zu Grunde gehen lasse, sondern man soll sie behalten, wie sie sind. Denn wenn man sie auch nicht brauchen kann, so kann man sie doch verkaufen, und wenn man sie nicht verkaufen kann, so kann man sie doch verschenken, und wenn man sie nicht verschenken kann, so kann man sie doch vergraben, und wenn man sie nicht vergraben kann, so kann man sie doch ins Wasser werfen.

Wie man doch so die Sprüchwörter verdrehen kann. Es heißen diese Sätze: Man soll seine Gaben nicht verschwenden, und: Man soll nicht Perlen vor die Säue werfen. Und wenn man sie so verdreht, so kann man sie auf alles anwenden, was einem gerade einfällt. Ich will nur einige Beispiele anführen, aber damit man meine Gedanken recht verstehe, so will ich sie vorher sagen. Ich will nämlich nicht sagen, daß man alle Sprüchwörter so verdrehen soll, wie man diese beiden verdrehen kann, sondern ich will nur sagen, daß man sie verdrehen kann, wie man diese beiden verdrehen kann. Und wenn man sie so verdreht, so kann man sie auf alles anwenden, was einem gerade einfällt. Und wenn man sie so anwendet, so kann man sie auch verdrehen

dir, und lassen demjenigen Recht und sich endlichen Trösten/ was Er dir zusagt. Du hast ja Seine Verheissungen/ Seine Eyde/ Seinen und Seines Sohnes Bund und Blut/ worauf du dich gründen/ und dich darauf verlassen kannst/ wenn dein Gewissen dich gleich Verdam- mens-würdig machte/ dann:

Ob schon das Gewissen dich verklagt/ und dich Sünder heißt/ und recht/ weil die Verordnung Gottes darüber ist/ daß du ein Sünder bist/ und Sünde thust/ und Sünde hast/ und Sünde bist/ und Sünde bleibst/ und Sünde thun wirst/ und Sünde bey diesem gantzen Leben/ und dann Sünde in Ewigkeit/ wo du nicht Gnade findest/ und Vergebung der Sünden/ wie du sie hier suchen/ und dort finden sollst/ durch Christum/ der dich und deine Sünde auf sich genommen/ und dafür gebüsset/ und dir Seine Gerechtigkeit/ Seine Unschuld/ Seine Heiligkeit/ Seine Frömmigkeit/ Seine Gnade/ Seine Barmhertzigkeit/ Seine Liebe/ Seine Treue/ und Seine Seligkeit geschenket/ und dir Seinen Geist gegeben hat/ der dich in alle Warheit leitet/ und dich in Ewigkeit nicht verläßt/ noch versäumet/ sondern dich bey Ihm verwahret/ und dich zu Seiner Zeit auferwecken wird/ und dich mit Ihm in Ewigkeit versetzen wird.

Gewacht und betracht. Die Sünden und Gedancken/ Lüste/ Ja die gar zu böse Affecten/ und in vielen Stücken Unart/ die du an dir hast/ und die dich offt plagen/ und dir Verdruß machen/ sollst nicht gedencken/ daß du deine Gedancken und solche anhängige Art/ und die dir Gottes Gnade und Barmhertzigkeit/ und Christi Gerechtigkeit/ und Seine Verdienste/ und Seine Seligkeit/ und Seine Liebe/ und Seinen Geist/ und Seine Treue/ und Seine Verheissungen/ und Seine Eyde/ und Seinen Bund/ und Sein Blut/ und Seine Wunden/ und Seine Marter/ und Seine Todes-Angst/ und Seine Creutzigung/ und Seine Auferstehung/ und Seine Himmelfahrt/ und Seine Sitzung zur Rechten Gottes/ und Seine Fürbitte/ und Seine Regierung/ und Seine Herrschafft/ und Seine Macht/ und Seine Stärcke/ und Seine Allmacht/ und Seine Weisheit/ und Seine Gnade/ und Seine Barmhertzigkeit/ und Seine Liebe/ und Seine Treue/ und Seine Wahrheit/ und Seine Gerechtigkeit/ und Seine Unschuld/ und Seine Heiligkeit/ und Seine Frömmigkeit/ und Seine Gnade/ und Seine Barmhertzigkeit/ und Seine Liebe/ und Seine Treue/ und Seine Seligkeit/ und Seinen Geist

eine Gnade verachten: so bleibt auch dasselbige Gnaden-Mittel in Ewigkeit darvor;

ihr bußfertig und traurig zu ihm kommt, zu Gnaden anzunehmen; daß ferner seine Willigkeit, euch zu vergeben, unendlich gröſſer sey, als eure Sünden, und daß seine Allmacht, euch zu helfen, unendlich gröſſer sey, als euer Schade. Lasset euch durch diese tröstliche Versicherungen erwecken, das Werck eures Heils getrost anzugreifen, und die eitle Furcht, als ob ihr würdet tiefſinnig werden, und verzweifeln müssen, wenn ihr euer Verderben gründlich untersuchen und erkennen soltet, aus dem Sinn zu schlagen. Der HERR wird euch nicht über euer Vermögen versuchet werden lassen, und sein Geist wird zu rechter Zeit sich als einen Lehrer und Tröster beweisen, wenn er den Zweck seiner Ueberzeugungen an euch erreichet hat.

Erwecket euch aber auch, ihr göttlich Betrübten, die ihr Leide traget über den Mangel des göttlichen Lichts, über die Fehler eurer Erkentniß, über die Schwachheit eures Gedächtnisses, über die Blödigkeit eures Glaubens, und überhaupt über euer eigenes und fremdes Elend; die ihr von eurem Gewissen verklaget, von der Welt geplaget, vom Satan gejaget und abgemattet werdet; die ihr nach Trost lechzet, und doch, wenn er euch angeboten wird, euch desselben unwürdig achtet, und ihn daher nicht annehmen wollet. Ihr seyds, in welchen der heilige Geist sein Lehr- und Trost-Amt verrichten will. Der Satan (wie der selige Lutherus in der Erklärung unsers heutigen Evangelii gar weislich bemercket hat) hat die Art an sich, daß er die ungläubigen vermessenen Hertzen mit süssem Trost füllet, und sie freudig, trotzig und hoffärtig machet auf ihren Wahn, Weisheit und selbstgemachte Heiligkeit, daß sie kein Dräuen GOttes mehr achten. Hingegen treibt er mit den rechten frommen Hertzen, die blöd und zart sind, gerade das Widerspiel, indem er ihnen allen Trost abzuschneiden, und alle Hoffnung der Gnade abzusagen suchet. Jene füttert er mit falschem Trost; diesen nimmt er den wahren Trost hinweg. Jenen eignet er die Verheissungen GOTTES zu, die doch nur den Gedemüthigten gegeben

ben sind; diesen aber treibt er alle Drohungen GOttes, und alle harte Worte, die in der Schrift stehen, als glüende Pfeile ins Hertz, und trachtet sie durch unabläßige Beängstigungen müde zu machen. So raubt er das Brodt den Kindern, und giebt es den Hunden.

Darum ist euch, ihr armen Gewissen, der heilige Geist, als ein Lehrer und Tröster verheissen, der durch die Predigt des Evangelii von Christo solche betrübte Hertzen, wie ihr seyd, die ihre Sünden erkennen, und bereits zu viel vom Teufel erschrecket und betrübet worden, kräftig aufrichtet, und sie auf GOttes verheissene Gnade zuversichtlich und frölich seyn heisset, ja der ihnen einen getrosten Muth mittheilet, daß sie vor den Anklagen und Schrecken des Satans und der Welt nicht verzagen dürfen. Uebergebet dann nur diesem himmlischen Lehrer und Tröster eure armen, dürren und trostlosen Hertzen; denn er schämet sich nicht, in solche Wohnungen einzukehren. Er ist ein Vormund der Blöden und Unmündigen, ein Advocat der Unterdrückten, ein Beystand derer, die keinen Helfer haben.

Gesetzt aber, daß ihr auf seinen Trost ein wenig harren und warten müstet, so lasset euch solches nicht irren. Er hält oft denselben eine Zeitlang zurück, damit dessen Preis desto höher steige, und damit er sehe, ob ihr den göttlichen Gnaden-Verheissungen auch ohne süsse Empfindungen trauen wollet. Prüfet euch unterdessen, ob ihr zu den rechten Trost-Quellen gehet, welches allein die Wunden JEsu Christi sind. Ihr werdet doch nicht etwa eine geheime Abgötterey mit euren Thränen treiben, und erst ein gewisses Maß voll weinen wollen, ehe ihr die Gnade GOttes euch zueignet. Ihr werdet doch nicht etwa noch unvermerckt am Troste der Creaturen hangen; welchen der heilige Geist nothwendig erst wegräumen muß, ehe er seinen reinen und süssen Trost euch mittheilen kan. Unterdessen seyd ihr doch, ihr Lieben, die wahren Erben des Trostes. Ihr seyds, welchen der Sohn GOttes zu-

rufet: Euer Hertz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht: Den Frieden laß ich euch, meinen Frieden geb ich euch. Das glaubet in aller Einfalt, und trauet dem Munde der Wahrheit auch ohne Fühlen. Sein Wort laßt euch gewisser seyn, und ob das Hertz sprach lauter nein, so laßt euch doch nicht grauen.

Ihr aber, ihr seligen Seelen, in welchen der Geist GOttes bisher, als in seinem Tempel, gewohnet, und in welchen er sein Lehr- und Trost-Amt bisher verrichtet hat, prüfet euch, ob ihr diesem göttlichen Lehrer allezeit fein einfältig gehorsam gewesen, und ob ihr diesen himmlischen Tröster, der euch in eurer Betrübniß so oft aufgerichtet, nicht etwa hier und da betrübet. Demüthiget euch darüber, wenn ihr euch dessen schuldig findet, vor seinem Angesicht, und erneuert den Bund der Treue. Verleugnet ie mehr und mehr alle eigene Weisheit, damit ihr seiner Unterweisung fähig bleibet. Dencket nicht, daß ihr in seiner Schule schon ausgelernet hättet, sondern bleibet demüthige Schüler dieses vollkommensten Geistes. Lasset sein Licht immer reichlicher in eure Seele eindringen, und empfanget von ihm das köstliche Salb-Oel, das Verstand, Gedächtniß und Willen stärcket. Begebet euch ie mehr und mehr alles irdischen und nichtigen Trostes, damit ihr das verborgene Manna seines Trostes schmecken möget. Je mehr ihr aber denselben schmecket, desto mehr laßt euch dadurch munter machen, euren Lauf mit Freuden zu vollenden. Ist euer Hertz davon voll, so lasset es überfliessen, und lasset euch von diesem himmlischen Lehrer und Tröster auch als Lehrer der Unwissenden und als Tröster der Traurigen gebrauchen.

Begebet euch insonderheit in die Schule dieses herrlichen Geistes, die ihr dermaleins auch öffentlich das Lehr- und Trost-Amt in der Gemeine JESU Christi zu führen gedencket. Steiget herunter von den Höhen der eingebildeten Vernunft-Weisheit, und setzet euch zu den Füssen dieses anbetenswürdigen Lehr-Meisters. Lasset euch von ihm erleuchten und heiligen, sehend

und

und lebendig machen. Meinet nicht, daß er euren Verſtand zu ſeiner Werckſtatt einnehmen, und euren Willen dem Teufel zu ſeiner Werckſtatt überlaſſen werde; ſondern wie er das gantze Hertz haben will, ſo räumets ihm gantz ein. Laſſet euch zuvor von ihm beſtrafen und züchtigen, ehe ihr andre beſtrafen wollet. Laſſet euch zuvor von ihm lehren, ehe ihr andre lehren wollet. Laſſet euch zuvor von ihm tröſten, ehe ihr andre tröſten wollet. Das iſt die Ordnung, in welcher euer Dienſt dem HErrn wohlgefällig und den Seelen heilſam werden mag.

Theurer Heiland, dir ſey Lob und Preis geſagt, daß du, nachdem du dein Lehr- und Troſt-Amt auf Erden vollendet, uns einen andern Lehrer und Tröſter geſendet, der dasjenige, was uns durch die Entziehung deiner ſichtbaren Gegenwart abgegangen, erſetzen, deine Stelle vertreten, deine Lehren in unſer Hertz ſchreiben, und den von dir erworbenen ewigen Troſt uns zueignen und verſiegeln ſoll. Setze uns alle in die Ordnung, darin wir das Lehr- und Troſt-Amt deines Geiſtes erfahren können. Sende dieſen himmliſchen Lehrer in die Hertzen der Unmündigen, ſende dieſen göttlichen Tröſter in die Seelen der Betrübten, und laß auch an dieſem Pfingſt-Feſte ein neues Maß ſeiner Gaben allen, die ſie verlangen, ausgetheilet werden, um deines Namens willen, Amen.

Am andern Pfingst-Feyertage.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1728.

Inhalt:

EXORDIVM zeiget, in welchem Verstande GOTT ein Licht genennet werde.

PROPOSITIO: Die Liebe der Finsterniß, als die gröste Hinderung an der Gemeinschaft des heiligen Geistes.

I. Was die Liebe zur Finsterniß sey; wo gezeiget wird
1. Was, im Gegensatz gegen das Licht, durch Finsterniß verstanden werde, nemlich ein Stand
1) Der Unwissenheit und Thorheit,
2) Der Unheiligkeit und Bosheit,
3) Der Angst und knechtischen Furcht.
2. Wie der Sünder diese dreyfache Finsterniß liebe.
3. Was mit solcher Liebe der Finsterniß ordentlich verknüpfet sey, nemlich
1) eine Neigung zur äusserlichen Finsterniß.
2) Eine Menge elender Entschuldigungen.
3) Ein Haß des Lichts.

II. Wie sie die Gemeinschaft des heiligen Geistes verhindre, welches
1. Insgemein,
2. Insbesondere und stückweise erwiesen wird.

APPLICATIO fasset in sich
1. Eine Prüfung nach sieben Kennzeichen.
2. Eine Ermahnung
1) An die, so noch in der groben Liebe der Finsterniß stecken, welchen ein fünffacher guter Rath zu ihrem Heil mitgetheilet wird.
2) An die, so auf eine subtile und unerkannte Art die Finsterniß lieben.
3) An die, so in der Finsterniß der Traurigkeit sitzen.
4) An die, so ein Licht im HErrn worden, und die Finsterniß hassen.

GOtt, der uns berufen hat zur Gemeinschaft seines Lichtes, der vertilge durch sein Wort aus unserm Hertzen alle Liebe zur Finsterniß, um seines Namens willen, Amen.

Es iſt nichts ungewöhnliches, Andächtige in dem HERRN, daß das Weſen GOttes in der heiligen Schrift unter dem Bilde des Lichts vorgeſtellet wird. Es heißt nicht nur Pſal. 104, 2. Licht iſt dein Kleid, das du an haſt: es heißt nicht nur 1 Tim. 6, 16. GOTT wohne in einem Licht, zu welchem niemand kommen kan: ſondern es wird auch 1 Joh. 1, 5. von ihm geſagt: GOtt iſt ein Licht, und in ihm iſt keine Finſterniß.

Er kan aber dieſen Namen mit dem gröſten Rechte führen, weil alle Eigenſchaften, Kräfte und Wirckungen des Lichts in der höchſten Vollkommenheit bey ihm angetroffen werden. Hat das natürliche erſchaffene Licht eine Kraft, die Finſterniß zu vertreiben, und dasjenige, was es mit ſeinen Strahlen treffen kan, ſichtbar und kentlich zu machen; ſo iſt in GOTT eine unendliche Kraft der Allwiſſenheit und Weisheit, nach welcher er auch die verborgenſten Dinge entdecket, und die unerforſchlichſten Heimlichkeiten offenbaret. Iſt das natürliche Licht ein ſehr reines, helles, lauteres und unvermiſchtes Weſen: ſo iſt in GOtt die allerhöchſte Reinigkeit und Heiligkeit, die mit keinen Unvollkommenheiten beflecket iſt. Iſt das natürliche Licht etwas höchſt liebliches und glänzendes, ja gleichſam die Mutter aller Schönheit und Farben: ſo iſt GOtt, als das unerſchaffene Licht, das allerherrlichſte, ſchönſte, ſeligſte Weſen, deſſen majeſtätiſcher Glantz zwar ſterblichen Augen unerträglich iſt, aber doch Leib und Seele erfreuet und erquicket. Iſt das natürliche Licht die Quelle aller Bewegung, hat es eine Kraft, nicht nur zu erleuchten, ſondern auch zu erwärmen, und in die dunckeln und finſtern Cörper mit wunderbarem Nachdruck zu wircken: wer wolte dem ewigen Urſprunge alles Lichtes die Kraft zu wircken, zu beleben und zu bewegen im Reich der Natur und Gnade, abzuſprechen ſich unterſtehen?

Es kommen aber diese Eigenschaften des Lichtes allen dreyen Personen des göttlichen Wesens zu. Der Vater wird nicht nur ein Licht, sondern auch Jac. 1, 17. ein Vater der Lichter, das ist die Quelle alles Lichtes, aller Vollkommenheit, Schönheit und Ordnung genennet. Der Sohn, als der Abglantz dieses ewigen Lichtes, heißt Joh. 1, 9. das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, und c. 8, 12. das Licht der Welt, welches diejenigen, so ihm folgen, zum Licht des Lebens führet. Dem heiligen Geiste wird zwar der Name des Lichts nicht ausdrücklich in der heiligen Schrift beygeleget; doch, da er vom Vater und Sohn ausgehet; da ihm das Werck der Erleuchtung und Heiligung besonders zugeeignet wird; da die Früchte des Geistes Wercke und Waffen des Lichts genennet werden, Röm. 14, 12. so kan kein Zweifel übrig bleiben, daß nicht auch der heilige Geist ein reines Licht seyn solte, wie er denn auch in den bekanten Pfingst-Liedern also angerufen wird: Du heiliges Licht, edler Hort, laß uns leuchten des Lebens Wort. Und abermal: Du werthes Licht, gib uns deinen Schein, lehr uns JEsum Christum erkennen allein. Ist dem aber also, so folgt von selbsten, daß, wie überhaupt der dreyeinige GOtt, also insonderheit dieser heilige und reine Geist, keine Gemeinschaft mit denenjenigen haben könne, welche Feinde des Lichts, und Liebhaber der Finsterniß bleiben, und sich nicht von der Finsterniß zum Licht bekehren wollen.

Und das ist die Sache, Geliebte in dem HErrn, von welcher, nach Anleitung des heutigen Fest-Evangelii, mit mehrern gehandelt werden soll. Es ist dasselbe eine Quelle der allertröstlichsten Wahrheiten, die auch zu andrer Zeit daraus betrachtet worden sind. Aber was helfen und nutzen uns dieselben, wenn nicht die Liebe zur Finsterniß aus unserm Hertzen ausgerottet, und unsre Seele mit GOtt, dem ewigen Lichte, vereiniget wird. O daß denn dieses in dieser Stunde geschehen möchte; wie nützlich würde dieselbe von uns angewendet werden! Lasset uns zu dem HErrn seufzen, daß er das Licht seines Antlitzes über uns erheben, und uns gnädig seyn wolle.

Text,

Text, Joh. III, 16-21.

Der HErr JEſus ſprach zu Nicodemo: Alſo hat GOtt die Welt geliebet, daß er ſeinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, ſondern das ewige Leben haben. 17. Denn GOtt hat ſeinen Sohn nicht geſandt in die Welt, daß er die Welt richte; ſondern daß die Welt durch ihn ſelig werde. 18. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet; Wer aber nicht gläubet, der iſt ſchon gerichtet, denn er gläubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes GOttes. 19. Das iſt aber das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen iſt, und die Menſchen liebeten die Finſterniß mehr, denn das Licht: Denn ihre Wercke waren böſe. 20. Wer arges thut, der haſſet das Licht, und kömmt nicht an das Licht, auf daß ſeine Wercke nicht geſtraft werden. 21. Wer aber die Wahrheit thut, der kömmt an das Licht, daß ſeine Wercke offenbar werden, denn ſie ſind in GOTT gethan.

Aus dieſem Text, Geliebte in Chriſto, wollen wir mit einander in der Furcht des HErrn erwegen

Die Liebe der Finſterniß, als die gröſte Hinderung an der Gemeinſchaft des heiligen Geiſtes.

Dabey gezeiget werden ſoll

I. Was die Liebe der Finſterniß ſey.

II. Wie ſie die Gemeinſchaft des heiligen Geiſtes verhindere.

HERR, ſegne dieſe Wahrheit, und begleite ſie mit den Licht-Strahlen der kräftigſten Ueberzeugungen, damit unſre Hertzen mit dem innigſten Haß und Abſcheu der Finſterniß, die wir bisher geliebet haben, erfüllet, und alſo eine von den ſchwereſten Hinderniſſen an der Gemeinſchaft deines Geiſtes aus dem Wege geräumet werde, um deines Namens willen, Amen.

Erſter Theil.

Wenn wir, geliebteſte Zuhörer, itzo von der Liebe zur Finſterniß handeln wollen, ſo haben wir dabey inſonderheit vor Augen die Worte Chriſti, die im 19. v. unſers Evangelii ſtehen: Das iſt das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen iſt, und die Menſchen liebeten die Finſterniß mehr, denn das Licht. Es kommt dieſe Redens-Art, die Finſterniß lieben, nur dis einigemal in der gantzen heiligen Schrift vor, (ob gleich viele gleichgültige Redens-Arten in derſelben geleſen werden,) daher ſie wol einer genauern Betrachtung würdig iſt.

Zuförderſt müſſen wir unterſuchen, was im geiſtlichen Verſtande durch die Finſterniß angezeiget werde; welches am beſten durch den Gegenſatz erkläret werden kan. Denn da die Finſterniß nichts anders iſt, als ein Mangel des Lichts, ſo werden wir bald verſtehen lernen, was Finſterniß ſey, wenn wir wiſſen, was in der Sprache des heiligen Geiſtes durch das Licht angezeiget werde. Es wird nicht nur GOtt ſelbſt in der heiligen Schrift als das vollkommenſte Licht vorgeſtellet, wie wir im Eingange gehöret haben; ſondern es wird auch der ſelige Zuſtand eines Menſchen, der in der Gemeinſchaft mit GOtt ſtehet, mit eben dieſem Namen benennet. Daher von den Gläubigen nicht nur geſaget wird, daß ſie im Lichte wandeln,

deln, Hiob 29, 3. Pſal. 56, 14. Eſ. 2, 5. 1 Joh. 1, 7. ſondern auch, daß ſie ein Licht ſind in dem HErrn, Epheſ. 5, 8. Iſt in dem Verſtande GOttes das reineſte Licht der Erkentniß und Weisheit; iſt in ſeinem Willen das lauterſte Licht der Liebe und Heiligkeit; iſt in ſeinem gantzen Weſen das vollkommenſte Licht der Freude und des Vergnügens: ſo nimmt eine Seele, die mit dieſem herrlichen Geiſte vereiniget wird, an allen dieſen ſeinen Vollkommenheiten mit Antheil. Ihr Verſtand wird mit dem Licht der Wahrheit erleuchtet, und mit Erkentniß des Willens GOttes und wahrer Weisheit erfüllet. Ihr Wille wird mit dem Licht der Liebe und Heiligkeit durchdrungen, und zur Nachahmung der Tugenden GOttes kräftig erwecket. Daher denn auch das angenehme Licht des Troſtes und der Freude ihr Gewiſſen beſtrahlet, und eine liebliche Heiterkeit und Ruhe darin verurſachet.

Da nun alſo der Stand der Gemeinſchaft mit GOtt, der ein Stand der Erkentniß, der Heiligkeit und der Freude iſt, den Namen des Lichts führet: ſo iſt leicht zu erachten, daß hingegen durch Finſterniß nichts anders verſtanden werde, als der Stand der Entfremdung von GOtt, da man in keiner Gemeinſchaft mit dieſem weſentlichen Lichte, ſondern hingegen in einem unſeligen Verbündniß mit dem Satan, dem Fürſten der Finſterniß, und der Herrſchaft des Verderbens, ſtehet. Iſt demnach der Stand der Gnade ein Stand der Erkentniß und Weisheit: ſo iſt dieſer hingegen 1) ein Stand des Irrthums, der Thorheit und Unwiſſenheit, da man den wahren GOtt und ſeinen Sohn, JEſum Chriſtum, als den einigen Weg zum Vater, nicht erkennet, ſondern in lauter Vorurtheilen gegen die Ordnung des Heils ſtecket, und ſich lauter thörichte und kindiſche Begriffe von den wichtigſten Wahrheiten des Evangelii machet; in welchem Elende ſich zu den Zeiten Chriſti nicht nur die Heyden befanden, von welchen Paulus Epheſ. 4, 18. ſagt, daß ihr Verſtand verfinſtert ſey: ſondern auch die Jüden, bey welchen die wahre Erkentniß des Meßiä durch die Phariſäiſche und Sadducäiſche Lehre gäntzlich verdunckelt und verloſchen

war, Joh. 1, 5. 10. Iſt der Stand der Gnade ein Stand der Heiligkeit, da die Seele JEſu Chriſto, dem Licht der Welt nachfolget, ſeinen göttlichen Tugenden nachahmet, und mit den Gaben und Früchten des heiligen Geiſtes geſchmücket iſt, ſo iſt hingegen der Stand des Verderbens 2) ein Stand der Unheiligkeit und Bosheit, da der Wille und alle Affecten unter der Macht der Finſterniß liegen, und da man mit Leib und Seele der Sünde in ihren Lüſten dienet, und den Willen des Fleiſches vollbringet. Iſt endlich der Stand der Gnade ein Stand der Freude, des Troſtes, und des guten Gewiſſens: ſo iſt der Stand des Verderbens 3) mit lauter knechtiſchen Furcht, Unruhe, Angſt des böſen Gewiſſens, und Mangel alles wahren Troſtes verknüpfet.

Der Mittelpunct dieſer Finſterniß iſt der verdammliche Unglaube, da man die allerhöchſte Liebe GOttes, die er der Welt in der Schenckung ſeines Sohnes erwieſen, welche der Sohn ſelbſt im Anfange unſers Evangelii als erſtaunet bewundert, nicht erkennet, noch ſich durch ſolche Erkentniß zum Vertrauen gegen einen ſo freundlichen GOtt, und zur demüthigen Annehmung ſeiner theuren Gnade, bewegen läſſet; ſondern ſein Hertz von JESU CHriſto, dem Licht und Leben der Menſchen, und von den lieblichen Strahlen ſeines Evangelii abkehret, ſeine Augen von dem Gott dieſer Welt verblenden läſſet, in der Gemeinſchaft des Satans mehr Vergnügen, als in der Gemeinſchaft des heiligen Geiſtes ſuchet, und in ſeinem Verderben liegen bleibet. Iſt der Glaube ein himmliſch Licht in der Seele: ſo kan dieſer Unglaube mit Recht eine hölliſche Finſterniß genennet werden.

Wer ſolte nun wol meinen, Geliebte, daß ein ſolcher elender unſeliger Zuſtand unter vernünftigen Menſchen einige Liebhaber finden ſolte? Nichts deſtoweniger ſagt der Mund der ewigen Wahrheit: Die Menſchen lieben vielmehr die Finſterniß, als das Licht; und die traurige Erfahrung beſtätiget ſolches. O welch eine erſchreckliche Zerrüttung muß in den Kräften der menſchlichen Seele durch den Fall vorgegangen ſeyn! In dem Stande der Unſchuld liebte der Menſch ſeinen dreyeinigen Schöpfer

pfer über alles, er fand in deſſen Gemeinſchaft ſein allerhöchſtes Vergnügen, und ward durch den Einfluß ſeines Lichtes durch und durch erleuchtet, geheiliget, erfreuet und erquicket. Aber durch Verführung des Satans hat er ſeinen Willen von GOtt abgewendet, und hat den edelſten Affect ſeiner Seele, nemlich die Liebe, zur Finſterniß hingeneiget; ſo daß er nicht nur ein Unterthan des Fürſten der Finſterniß worden, nicht nur in der Finſterniß wandelt, und ſich darinnen, als in ſeinem natürlichen Element, befindet, ſondern auch ſo gar die Finſterniß liebet.

Der Grund einer ſo verkehrten Liebe iſt freylich in dem verkehrten Urtheil zu ſuchen, welches der verderbte Verſtand des Sünders von der Finſterniß fället. Der Geiſt GOttes rufet durch Eſaiam c. 5, 20. das Wehe aus über diejenigen, die aus Finſterniß Licht machen. Das thut aber ein ieder verblendeter Sünder. Erkennete er, was die Sünde für eine abſcheuliche und ungeſtalte Mißgeburt des Teufels ſey, und wie ſie den Schaum aller Unreinigkeit in ſich faſſe; nimmermehr würde er ſich entſchlieſſen können, dieſelbe zu lieben, und ſie für ein Theil ſeiner Glückſeligkeit zu achten. Aber weil er die Sünde und die Ausübung ſeiner verbotenen Lüſte für etwas luſtiges, angenehmes und nützliches hält; ſo wird durch dieſes verkehrte Urtheil ſein Wille gereitzet, dieſes verlarvte Uebel lieb zu haben. Daher bleibt der Satz zwar richtig, daß der Menſch dasjenige, was er für böſe und ſich ſchädlich hält, natürlicher Weiſe nicht anders, als haſſen und verabſcheuen könne; aber man ſiehet hieraus die Macht der Vorurtheile, wie ſie den Verſtand zu falſchen Schlüſſen, und nachgehends auch den Willen zu ungereimten Entſchlieſſungen verleiten können. Der Sünder weiß zum Exempel wohl, daß die Hurerey ein Werck der Finſterniß ſey, das GOTT verboten und zu ſtrafen gedrohet hat; aber weil er einen falſchen Begrif von der Barmhertzigkeit GOttes hat, und denckt: GOtt iſt gnädig, er wird mich nicht gleich ſtrafen, noch um einer kurtzen Luſt willen ewig verdammen; ſo läßt er ſich in ſeiner Liebe zur Hurerey durch ſein beſſeres Erkentniß nicht ſtören.

Er

Er liebet 1) die Finsterniß, die sich in seinem Verstande befindet. Er liebet die Unwissenheit in göttlichen Dingen, und weil er sich einbildet, wer nicht viel wisse, der habe nicht viel zu verantworten; so macht er den Schluß, er wolle in seiner Einfalt bleiben, mit welchem Namen er seine Dummheit und Unwissenheit in der Lehre des Heils zu schmücken pfleget. Er liebet die Vorurtheile und Irrthümer, die er einmal eingesogen, zumal wenn seine herrschende Lust einen Vortheil dabey findet. Hat er sich einmal einen falschen Begrif von der Busse, vom Glauben, von der Wiedergeburt und andern Stücken des thätigen Christenthums gemacht; so läßt er sich solchen auch durch die gründlichsten Vorstellungen nicht benehmen. Hat er einmal den Kopf voller Vorurtheile gegen die wahre Gottseligkeit, bildet er sich ein, es sey weder möglich, noch nöthig, so fromm zu leben, als es GOttes Wort erfordert; so läßt er sich auch durch die bündigsten Beweisthümer von der Möglichkeit und Nothwendigkeit des wahren Christenthums nicht anders überzeugen. Was für eine Liebe zu seltsamen Meinungen findet sich nicht öfters auch bey denen, die den Zweck haben, ihren Verstand durch die Wissenschaften zu verbessern, ja die sich als Lichter der gelehrten Welt anbeten lassen. Halten die Menschen nicht viel steifer über ihren eigenen Einfällen, Muthmassungen, Erfindungen und Vernunft-Schlüssen, ja über ihren Chimären und albernen Einbildungen, als über den Wahrheiten, welche der unbetrügliche GOTT aufs deutlichste geoffenbaret hat? Heißt das nicht: die Menschen lieben die Finsterniß mehr, als das Licht?

Der Sünder liebet 2) die Finsterniß, die in seinem Willen und Affecten sich befindet. Er liebet die Sünde, die sein Schöpfer hasset, und träget die Fesseln derselben tausendmal lieber, als die Bande des göttlichen Gehorsams. Er läßt sich von solchen Lastern, die mit fleischlichen Vergnügungen oder irdischen Vortheilen verknüpfet sind, durch keine Vorstellungen, ja durch keine Strafen und Beschimpfungen abbringen. Hat er sich einmal der

Un-

Unzucht und Unreinigkeit ergeben, so gehet er von einer Art derselben zu der andern, und ob er gleich fühlet, daß die Kräfte seines Leibes und Gemüths dadurch aufs äusserste geschwächet und ruiniret werden; so denket er doch immer auf neue Gelegenheiten, seine geile Begierden zu ersüllen; und bildet sich ein, es werde ihm das Paradis geöffnet, wenn sich eine neue Gelegenheit anbietet, einer unerlaubten und verbotenen Freyheit zu geniessen. Hat er sich einmal an leichtfertige und üppige Reden, an Fluchen, Schwören und dergleichen gewöhnet, so will und kan er solches nicht wieder lassen, daher die Schrift von solchen redet, die nicht nur thun, sondern auch lieb haben die Lügen, Offenb. 22, 15. Es brennet in seinem Willen eine unersättliche Begierde, sich mit vergänglichen Schein-Gütern zu vereinigen; daher er die Welt lieb hat, und was in der Welt ist, Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen, ungeachtet alle diese Dinge nichts wahrhaftiges in sich haben, dadurch sein unsterblicher Geist vergnüget werden könte. Und ob er gleich in dem wahren Christenthum auch manche Vortheile erblicket, und durch den lieblichen Glanz desselben zuweilen etwas gerühret wird, auch wol heimlich wünschet, daß er auch so seyn könte, wie dieser und jener, der für ein Kind GOttes gehalten wird; so wird doch die zarte Flämmlein des Verlangens gar bald wieder erstickert, weil er die Finsterniß mehr liebet, als das Licht, davon einige Strahlen in sein Hertz eingedrungen.

Zu der Sünder liebet selbst 3) die Finsterniß eines bösen Gewissens, und die daraus entstehende peinliche Unruhe. Denn wenn er dieselbe nicht liebte, warum läßt er sich nicht durch die heilsame Gnade GOttes davon befreyen? Er ist gleich denen, die von Kindheit auf an einem unruhigen Orte, unter beständigem Geräusch und Getöse, erzogen sind (z. E. in einer Mühle, oder an einem rauschenden-Wasser-Fall) welche solcher Unruhe endlich gewohnet werden, und sie nicht begehren, mit einem stillern Orte zu vertauschen. So wird auch der Sünder endlich der Unruhe des bösen Gewissens gewohnet, und

träget kein Verlangen, einiges Ungemach zu übernehmen, damit er von derselben befreyet werden möchte. Weil nun diese Unruhe ein Vorspiel des ewigen Todes ist, so darf man sich nicht wundern, daß die Weisheit, Sprüchw. 8, 36. sagt: Alle, die mich hassen, lieben den Tod.

Es pfleget aber mit dieser Liebe der Finsterniß ordentlich dreyerley verknüpft zu seyn;

1) Eine Liebe der äusserlichen Finsterniß, indem diejenigen, die etwas schändliches und böses vernehmen und ausführen wollen, es gern heimlich und verborgen thun, und zu dem Ende auch wol die Finsterniß der natürlichen Nacht darzu erwehlen. Denn ob es wol solche dreiste und verwegene Bösewichter giebt, die am hellen lichten Tage vor iedermans Augen Himmelschreyende Sünden verüben, und sich weder vor GOtt noch Menschen scheuen; dergleichen Ungeheuer insonderheit auf Universitäten anzutreffen sind: so suchen doch diejenigen, die noch einige Schaam und Empfindung von der innerlichen Häßlichkeit der Sünde haben, insgemein dem Licht zu entweichen, und die Finsterniß, als einen Vorhang, (durch welchen aber das allwissende Auge GOttes frey hindurch schauet) um ihre böse Thaten zu ziehen. Das Auge des Ehebrechers, spricht Hiob c. 24, 15. hat acht auf das Dunckele, und spricht: Mich siehet kein Auge. Ueber welche Menschen aber der Geist GOttes das Wehe ausrufet, Es. 29, 15. Wehe denen, die verborgen seyn wollen vor dem HErrn, und ihr Thun im Finstern halten. Es ist damit ferner verknüpft

2) Eine Menge von allerley elenden Ausflüchten und Entschuldigungen, da die Menschen, wenn sie ihr böses Thun nicht leugnen können, dasselbe, aus Trieb der verkehrten Eigenliebe, zu bemänteln und zu entschuldigen suchen; welche Entschuldigungen nichts anders sind, als finstre Schlupfwinckel, dahin sich der Sünder, wenn ihm das Licht der Ueberzeugung in die Augen strahlet, zu verkriechen und zu verstecken meinet. Denn wenn er z. E. spricht: Es ist unmöglich, man kan so

nicht

nicht leben. Es kommt ſo phariſäiſch heraus, wenn man beſſer ſeyn will, als andre Leute. Ich kan das und das nicht Umgang haben. Mein Stand und Beruf leidet es nicht, daß ich mich ſo eingezogen halte. Unſre Vorfahren ſind gleichwol auch Chriſten geweſen und ſelig worden, und haben es doch eben nicht ſo genau genommen. Es iſt an mir eine bloſſe Gewohnheit, ich meine es eben ſo böſe nicht: was thut er damit anders, als daß er ſich, wie der gefallene Adam, vor der Stimme GOttes in ſeinem Gewiſſen verſtecket, und ſich in den Banden der Finſterniß immer mehr verwickelt.* Es iſt endlich damit verknüpft

3. Ein Haß des Lichtes. Chriſtus ſpricht v. 20. Wer Arges thut, der haſſet das Licht, und kommt nicht an das Licht. Es iſt entſetzlich, daß der Menſch die Finſterniß liebet: aber noch entſetzlicher, daß er das ſüſſe und angenehme Licht haſſet, und vor GOtt und ſeiner Gemeinſchaft den innigſten Abſcheu träget. Er haſſet zuförderſt GOtt ſelbſt, das weſentliche Licht, 2 B. Moſ. 20, 5. 4 B. Moſ. 10, 35. 5 B. Moſ. 32, 41. Pſ. 139, 21. Denn fleiſchlich geſinnet ſeyn, iſt eine Feindſchaft wider GOtt, Röm. 8, 7. Er haſſet ſeinen Sohn, den Abglantz ſeines Lichtes, indem er ihn nicht als ſeinen einigen Seligmacher annehmen, noch in ſeine Nachfolge treten will. Hebe dich, ſpricht er zu ihm, von uns, wir wollen von deinen Wegen nichts wiſſen. Hiob 21, 14. Er haſſet den Geiſt der Gnaden, indem er denſelben dämpfet, und ſeine Ueberzeugungen zu keiner Kraft kommen läſſet, 1 Theſſ. 5, 19. indem er demſelben widerſtehet, Apoſtg. 7, 51. ihn erbittert, Eſ. 63, 10. ja ſchmähet und läſtert, Ebr. 10, 29. indem er ſeine Gnaden-Wirckungen in den Seelen der Gläubigen für Quackerey und Enthuſiaſterey ausrufet, und dem Teufel zuſchreibet; auch die lebendigen Tempel des heiligen Geiſtes haſſet, verſpottet und verfolget. Er haſſet das Licht und die Zucht des Geſetzes, Pſ. 50, 17. und will ſeine Freyheit, alles zu thun, was ihn gelüſtet, durch daſſelbe nicht einſchrencken laſſen. Er

* Siehe meine Vorrede zu dem Entſchuldigungs-Syſtemate. 1731.

hasset das Licht des Evangelii, weil die darin erschienene heilsame Gnade ihn züchtiget, zu verleugnen das ungöttliche Wesen, und seine so hochgeliebte weltlichen Lüste. Er hasset diejenigen, die ein Licht im HErrn worden sind, und die ihn durch ihren guten Wandel bestrafen und beschämen, er fliehet ihren Umgang, und gesellet sich hingegen zu den Kindern der Finsterniß, und zu den Spöttern, und liebet, die den HErrn hassen, 2 Chron. 19, 2. Er hasset das Licht der Wahrheit und Ueberzeugung, und will seine bösen Wercke nicht von demselben entdecken und bestrafen lassen. Er hasset das Licht der Heiligkeit, und die Strahlen des göttlichen Ebenbildes, die ihm an andern Kindern GOttes in die Augen leuchten. Er hasset das Licht der wahren Freude, indem er auf einem Wege fortgehet, der ihn zu einer ewigen Traurigkeit und Verzweifelung führet. Er hasset sein eignes wahres Wohlseyn, indem er seinen Leib befiecket, und im Dienst der Unreinigkeit schändet, seine Gesundheit durch Unmäßigkeit verderbet, seine Kräfte schwächet, sein Gewissen verwundet, sein Gemüth verunruhiget, und seine Seele verletzet, Sprüchw. 8, 36. ja dieselbe ärger verwüstet, als ein Feind mit Sengen und Brennen seines Feindes Land verwüsten kan.

Sehet, so schrecklich ist der Wille des armen Menschen zerrüttet, so liebet er das Böse, und was zu seinem Verderben gereichet, so hasset er das Gute, und die Quellen desselben, Mich. 3, 2. So kehret er die Ordnung und den Befehl GOttes um, welcher heißt: Hasset das Böse, und liebet das Gute. Amos. 5, 15. So gleich ist er dem bösen Geiste, der auch die Finsterniß liebet, und das Licht hasset, und so ungleich dem guten Geiste, dessen Wirckung er in diesem Zustande hindert und ausschliesset; wie aus dem folgenden mit mehrern erhellen wird.

Anderer Theil.

Denn da ist nun ferner zu erweisen, daß die beharrliche Liebe der Finsterniß alle Gemeinschaft des Geistes

den Ehestand in der Stadt haben, da sie eine Frau, die bekannte Hure für Bauern. Denn sie die Weiber von den Bauern, und die Bauern von den Weibern in der Stadt kennen, und also wissen, wie sie mit einander dran sind. Und wenn sie sich ja einmahl in einander betrügen, so ist es doch nicht so gefährlich, als wenn sie sich in der Stadt betrügen. Denn sie haben ja ihre Güter und Bauren-Hof, und können sich also nicht so leicht davon machen, als wenn sie in der Stadt wohnen. Und wenn sie sich ja einmahl gar nicht vertragen können, so ist es doch nicht so gefährlich, als in der Stadt

Geist hat mich durchs Evangelium berufen. Aber wovon rufet er? von der Finsterniß. Wohin rufet er? zu dem wunderbaren Lichte GOttes, 1 Petr. 2, 9. Wenn nun der Mensch die Finsterniß beharrlich liebet und durchaus nicht verlassen will, das Licht aber beharrlich hasset: was kan der rufende Geist GOttes an einer so verkehrten Seele ausrichten?

Der heilige Geist erleuchtet die Seele, und wird daher ein Geist der Erkenntniß und der Offenbarung genennet, Ephes. 1, 17. Allein ein Mensch, der die Finsterniß lieb hat, und das Licht verabscheuet; der kan eben so wenig erleuchtet werden, als ein finsteres Gemach, darin alle Laden und Zugänge bis auf die kleinsten Ritzen verschlossen und zugestopfet sind, von den Strahlen der Sonne erleuchtet werden kan. Nur derer Augen werden eröffnet, die sich bekehren von der Finsterniß zum Licht, Apostg. 26, 18. Denn obgleich unter der Lesung oder Anhörung des göttlichen Worts manche Funcken, Blicke und Strahlen des göttlichen Lichts auch in den Verstand eines Gottlosen eindringen, daß er erkennet, es fehle ihm etwas, sein Zustand sey nicht richtig, er müsse anders werden, oder er könne nicht selig werden; so kan es doch nicht zur wircklichen Erleuchtung, oder zum Siege des Lichts über die Finsterniß, kommen, wo er die Finsterniß nicht hassen, und sich aus diesem seinem natürlichen Element durch die heilsame Gnade nicht herausziehen lassen will.

Der heilige Geist bekehret den Menschen, und giebt ihm einen andern Sinn und ein neues Hertz. Er bekehret aber nach Apostg. 26, 18. von der Finsterniß zum Licht, von der Gewalt des Satans zu GOTT. Allein nimmermehr wird sich ein Mensch von der Finsterniß zum Licht bekehren, der die Finsterniß beharrlich liebet, und in einer hartnäckigen Feindschaft gegen das Licht stehen bleibet.

Der heilige Geist zündet in der Wiedergeburt den Glauben an JEsum Christum in der Seele an, welcher das Verdienst des Mittlers ergreifet, und durch dasselbe Vergebung der Sünden und ein Recht zum ewigen Leben erlanget. Da aber

der

der Glaube ein himmliſches Licht iſt, wie kan er angezündet werden in einem Hertzen, welches dem Lichte feind iſt, und das JEſum Chriſtum, das Licht der Welt, nicht annehmen noch ihm nachfolgen will?

Der heilige Geiſt heiliget die Seele, und verkläret ſie in das Bild GOttes, er reiniget ſie von den Wercken der Finſterniß, und kleidet ſie ein in die Waffen des Lichtes, Röm. 13, 12. Wie kan er aber ſolches thun bey denen, welche die Wercke der Finſterniß nicht verleugnen wollen, ſondern ſie lieben, hegen und gegen alle Beſtrafungen des Geiſtes GOttes gleichſam in Schutz nehmen?

Der heilige Geiſt vereiniget die Seele mit GOtt, ja er weihet dieſelbe ein zu ſeinem Tempel, in welchem er wohnet. Mit GOtt aber, der ein Licht iſt, kan niemand vereiniget werden, der nicht auch im Lichte wandelt. So wir ſagen, daß wir Gemeinſchaft mit ihm haben, und wandeln in Finſterniß, ja lieben die Finſterniß, ſo lügen wir, und thun nicht die Wahrheit, 1 Joh. 1, 6. Und wie kan der heilige Geiſt ein Hertz für ſeinen Tempel erkennen; welches eine Behauſung des Geiſtes der Finſterniß iſt? Was hat der Tempel GOttes für Gemeinſchaft mit den Götzen, oder mit einem Gemüth, in welchem eine abgöttiſche Liebe der Finſterniß herrſchet. So iſts demnach offenbar, daß die Liebe der Finſterniß und Sünde eine Scheidewand ſey, dadurch der Menſch von aller Gemeinſchaft des heiligen Geiſtes abgeſondert, folglich in den elendeſten Zuſtand geſetzet, und zur ewigen Finſterniß immer reifer gemachet wird.

APPLICATIO.

Nun, Geliebte, es wäre ja wol höchlich zu wünſchen, daß keine ſolche verkehrte Menſchen, die die Finſterniß lieben, und das Licht haſſen, hier gegenwärtig ſeyn möchten. Allein wie kan man in Liebe das Beſte hoffen, wenn dieſe Hoffnung durch der allermeiſten ihren Wandel, ja auch wol ſelbſt durch ihr Bezeigen bey der öffentlichen Verkündigung des Wortes,

tes, durch den Mangel der Ehrerbietigkeit gegen die heilige Allgegenwart GOttes, durch die ärgerlichen Kleider Moden, und durch so manche leichtfertige Blicke, niedergeschlagen wird. Niemand sey demnach allzufertig, sich von dieser Gattung der Menschen auszunehmen, ehe er sich in einer angestellten ernstlichen Prüfung von denenjenigen Kennzeichen frey findet, die diesen elenden Zustand entdecken und verrathen.

1. Derjenige liebet die Finsterniß, der in seinem eigenen Gewissen überführet ist, daß er noch dis und jenes an sich habe oder thue, das unrecht und dem Worte GOttes zuwider ist, und doch dasselbe nicht ablegen und lassen will: der z. E. überzeuget ist, daß er noch in Trunckenheit, in Unreinigkeit, in Zorn, in Hoffart, in Neid und Geitz lebe, oder noch ungerechtes Gut unter seinem Vermögen habe, und sich doch durch diese Ueberzeugungen nicht bewegen lassen will, diese Bande der Finsterniß abzuwerfen, und GOTT zu bitten, daß er ihn davon los machen wolle.

2. Derjenige liebet die Finsterniß, der sich vor der Prüfung seines Hertzens und Zustandes eben so sehr scheuet, als ein Mensch, der gefohlne Sachen im Hause hat, vor der Obrigkeitlichen Haus-Suchung; der daher solche Prediger nicht gerne höret, die ernstlich auf die Prüfung dringen, und solche Bücher nicht gerne lieset, darin die Kennzeichen der Unwiedergebornen, der Heuchler und Kinder GOttes deutlich vorgetragen, und die Schlupfwinckel der Eigen-Liebe verstopfet werden.

3. Derjenige liebet die Finsterniß, der nicht leiden kan, daß dasjenige Laster, dem er besonders ergeben ist, es sey nun Wohllust, oder Hochmuth und Zorn, oder Geitz und Eigen-Nutz, ernstlich und nachdrücklich bestrafet werde; sondern sich dadurch beleidiget befindet, zum Unwillen aufgebracht, und zum Zorn gegen denjenigen, der ihm die Wahrheit gesagt gereitzet wird.

4. Derjenige liebet die Finsterniß, der eine Menge von Entschuldigungen im Vorrath hat, seine Unarten und Sünden zu vertheidigen, wenn das Licht der Ueberzeugung ihm näher kommt,

kommt, und ſein Gewiſſen verunruhiget: der bald mit der Unwiſſenheit, bald mit der Unmöglichkeit eines heiligen Lebens, bald mit ſeinem Temperament, bald mit der ungelegenen Zeit, bald mit ſeinem Stande und Beruf, bald mit ſeiner unſchuldigen Abſicht ſich entſchuldiget, und mit ſolchen elenden Feigen-Blättern ſeine Blöſſe zu bedecken ſuchet.

5. Der liebet die Finſterniß, der das Wort GOttes nicht täglich lieſet, und forſchet, ſondern dieſem Licht aus dem Wege zu gehen ſuchet, auch die Gelegenheiten, da er aus dem Wort GOttes überzeuget und gerühret werden könte, ſorgfältig vermeidet, damit er ſich nicht genöthiget ſehe, dieſe und jene Sünde, die ihm ſo lieb iſt, als ſein Aug-Apfel, abzulegen.

6. Der liebet die Finſterniß, der in dem Umgange mit Kindern der Finſterniß viel Vergnügen findet, der ihre unfruchtbare Wercke der Finſterniß gern und willig mit machet, und ſich ihnen darin gleich ſtellet; hingegen an dem Umgange mit den Frommen einen Eckel und Abſcheu träget, und nicht ohne heimlichen Verdruß ſich unter ihnen befindet.

7. Der liebet die Finſterniß, der manches Böſe im verborgenen, und wenn er allein iſt, thut und vornimmt welches er vor den Augen eines anſehnlichen und verſtändigen Mannes nicht vornehmen würde; der auch wol die natürliche Finſterniß zu Hülfe nimmt, und wenn er von andern nicht wahrgenommen werden kan, allerley böſe und verbotene Wege gehet; dergleichen Schleicher auch wol unter denen zu finden ſind, die Kinder GOttes mit dieſem Namen unſchuldig belegen.

Wohlan, wer auch nur eines und das andre von dieſen Kennzeichen an ſich findet, der bedencke doch um GOttes willen, was zu ſeinem Frieden dienet, und laſſe ſich aus dieſem unſeligen Zuſtande helfen. Was habt ihr doch, ihr Elenden, von eurer Liebe zur Sünde, und was für eine Belohnung habt ihr von der Obrigkeit der Finſterniß zu hoffen für die treuen

Dienste, die ihr mit Aufopferung eurer Gesundheit und Kräfte, eurer Ruhe und Sicherheit, ja eures Leibes und eurer unsterblichen Seele, derselben bisher geleistet? Ihr versperret euch den Weg zur Gemeinschaft des Geistes GOTTES, ihr verwüstet euer Gewissen, ihr beflecket euren Wandel, ihr macht euch den allmächtigen GOtt zum Feinde, und habt nichts anders zu erwarten, als das Urtheil: Bindet ihm Hände und Füsse, und werfet ihn in die äusserste Finsterniß hinaus. Wird euch wol unrecht daran geschehen, wenn euch die Schrecken der ewigen Nacht zum Erbtheil beschieden werden, da ihr die Finsterniß in eurem gantzen Leben geliebet, und bereits hier euren Verstand und Willen, euer Gewissen und eure Neigungen, in ihre Bande ergeben habt?

Hätte der gerechte GOTT schon längst dis Urtheil an euch vollstrecket, so läget ihr nun bereits in der ewigen Finsterniß, bedecket mit den langen Schatten des Todes, ausgeschlossen von der Gemeinschaft des ewigen Lichts, und aller Hoffnung der Erlösung auf ewig beraubet. Ach aber sehet, die Langmuth eures Schöpfers wartet noch auf eure Bekehrung, sie arbeitet noch an euren Seelen, sie hat euch noch dis Pfingst-Fest erleben lassen, und euch hieher geführet, diese Predigt anzuhören, damit ihr zur Ablegung der Liebe der Finsterniß, und zur Gemeinschaft des heiligen Geistes, aufgefordert würdet. Erkennet ihr nicht daraus, daß euch GOTT gerne gerathen wissen wolle? Ach ja, er hat bey seinem Leben geschworen, daß er euren Tod und Untergang nicht wolle. Dis ewige liebreiche Licht ist bereit, euch zu erleuchten. JEsus Christus, der Abglantz dieses Lichtes, hat euch die Gnade erworben, daß eurer verfinsterten und GOTT abgestorbenen Natur das göttliche Licht und Leben wieder mitgetheilet werden könne; ja er trit auf, und rufet vor euren Ohren: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben, Joh. 8, 12. Der heilige Geist ist willig,

einen

einen Haß der Finſterniß, und Liebe des Lichts in euch zu wircken, er will den Glauben, als ein himmliſches Flämmlein, in euren Hertzen anzünden, er will euren Verſtand von Irrthum und Thorheit reinigen, euren Willen heiligen, euer Gewiſſen beruhigen, und euch alſo aus der Finſterniß der Unwiſſenheit, Unheiligkeit und Traurigkeit in das heitre Licht der Erkentniß, Heiligkeit und Freude verſetzen, wo ihr ihm nur nicht widerſtrebet. Ach wie wollet ihr entfliehen, ſo ihr eine ſolche Seligkeit nicht achtet?

Es iſt nicht gnug, merckets wohl, es iſt nicht gnug, daß ihr nur dis und jenes grobe Werck der Finſterniß, das ihr bisher ausgeübet habt, unterlaſſet, daß ihr z. E. die Lügen, Trunckenheit, Unreinigkeit, Kleider-Pracht, Unbarmhertzigkeit ableget, und euch hinfort mäßiger, keuſcher, ehrbarer und eingezogener verhaltet. Das gantze Hertz muß verändert, der gantze Sinn muß geheiliget werden. Wie ihr bisher die Finſterniß der Sünden geliebet, ſo müſſet ihr ſie hinfort unverſöhnlich haſſen. Wie ihr bisher das Licht der Heiligkeit gehaſſet, ſo müſſet ihr hinfort daſſelbe zärtlich lieben, und in demſelben mit Freuden wandeln. Meinet nicht, daß dieſes unmöglich ſey. Aus euren eigenen Kräften wirds freylich wol unmöglich bleiben; aber beobachtet nur folgende Ordnung, ſo wird es durch die Gnade GOTTES bald möglich werden.

1. Beweiſet euch fein treu mit den erſten Lichtes-Strahlen und Ueberzeugungen, welche der treue Geiſt GOttes in euer Gewiſſen eindringen läſſet. Zwar wird ſich euer verkehrter Wille, dem die Liebe zur Finſterniß angeboren iſt, gegen ſolche Lichts-Strahlen anfänglich erbittern, und ſich noch tiefer in die finſtern Höhlen vieler Entſchuldigungen zu verſtecken ſuchen. Allein da der treue Geiſt GOttes nicht ermangeln wird, euch bis in das Innerſte eurer verborgenſten Winckel mit dem Licht der Ueberzeugung zu verfolgen: ſo müſſet ihr ihm nicht weiter widerſprechen, ſondern hervorkom-

men an das Licht, damit eure Wercke durch dasselbe offenbaret werden. Warum wollet ihr seyn unter denen, die wider das Licht rebelliren, Hiob 24, 13. Ihr werdet es doch nicht auslöschen, noch verhindern können, daß es nicht euer schlafendes Gewissen verunruhigen solte.

Kommet vielmehr herbey, und unterwerfet euren Zustand dem Urtheil des Gesetzes, welches durch seine Klarheit die Tiefen eures Verderbens, die Feindschaft eurer Natur gegen das Gute, die starcke Neigung zu allem Bösen, samt den abscheulichen Ausbrüchen derselben in Gedancken, Begierden, Worten und Wercken, aufdecken wird. Der Strahl dieses hellen Lichtes wird nicht nur euren Verstand beleuchten, sondern auch euer Gewissen rege machen. In diesem Lichte wird GOttes Zorn vom Himmel über alles gottlose Wesen der Menschen, welche die Wahrheit in dem finstern Kercker der Ungerechtigkeit gefangen halten, euch offenbaret werden; ja ihr werdet aus diesem Blitz die Stimme hören: Verflucht sey, wer die Finsterniß der Bosheit liebet, und das Licht der Heiligkeit hasset; welche Stimme euer rohes Hertz erschüttern, und mit Bewegungen der Furcht und Traurigkeit erfüllen wird.

Aber hierbey wird es der Geist GOttes nicht bewenden lassen, sondern euch, unter solcher Angst und Erwartung des ewigen Todes, in den Verheissungen des Evangelii euren blutigen Mittler zeigen, und ein Verlangen nach seiner Gnade in eurem Hertzen anzünden. Wie er euch zuerst aus eurer Finsterniß herausgestöret, und in den unerträglichen Glantz des Gesetzes gestellet; so wird er euch nun weiter in die liebliche Klarheit des Evangelii überführen, wo die Sonne der Gnaden euch umleuchten, erwärmen und erquicken wird. Bey dieser Klarheit werdet ihr den eingebornen Sohn des Vaters kennen lernen, der euch zurufen wird: Nicht verloren werden, nicht verloren werden; sondern das ewige Leben haben. Sehet diese Treue des Geistes GOTTES werdet ihr erfahren, wo ihr die ersten Fünklein seiner Ueberzeugungen

nicht

nicht austreten noch erſticken, ſondern treu mit denſelben umgehen werdet.

2. Gebet euch in eine ernſtliche Uebung des Gebets. Sobald der Geiſt GOttes durch ſeine erſten Lichts-Strahlen euch überzeuget, daß euer Zuſtand nichts tauge, und ſobald er ein Verlangen nach einem beſſern Zuſtande in euch gewircket hat; ſo müſſet ihr ſolches im Gebet vor GOTT kund machen, und dabey verſichert ſeyn, daß ihm dieſe Erſtlinge eures Gehorſams wohlgefallen werden. Wendet demnach einige Stunden dieſes ſchönen Feſtes dazu an, daß ihr euch von irdiſchen Zerſtreuungen losreiſſet, und euch mit den Begierden eurer Seele zu dem Thron des ewigen Lichtes nahet. Suchet ein Oertgen, da ihr eure Knie beugen, da ihr eure Hände aufheben, und recht vertraut von Grunde des Hertzens mit GOTT reden könnet. Sprechet zu ihm: Du ewiges Licht, ich komme zu dir mit Banden der Finſterniß gebunden. Verſtand, Wille und Gewiſſen iſt in denſelben verſtrickt, und ich habe kein Vermögen, dieſelben aufzulöſen. Ja ich habe durch lange Gewohnheit dieſe harte Feſſeln ſo lieb gewonnen, daß ich nicht einmal ein ernſtliches Verlangen empfinde, daß ſie mir abgenommen werden möchten. Ach erbarme, erbarme dich über eine ſo verkehrte Creatur, die das Licht haſſet, und die Finſterniß liebet, die bisher wie ein blinder Maulwurf in der Erde gewühlet, und den Beruf zu deinem ſchönen und wunderbaren Lichte mit tauben Ohren angehöret. Ach wircke in mir einen wahren Haß der Finſterniß! Ach wircke in mir eine wahre Liebe deines herrlichen Lichts! Ich habe wohl verdienet, in die äuſſerſte Finſterniß hinausgeſtoſſen zu werden; aber ach ſchone meiner um JESU CHriſti willen, der für mich am Creutz in der äuſſerlichen und innerlichen Finſterniß gehangen, damit er mir wiederum ein Recht zum Erbtheil der Heiligen im Licht erwerben möchte. Verſetze mich um ſeines Verdienſtes willen aus der Finſterniß ins Licht, nimm mich auf unter deine Lichts- und Gnaden-Kin-

der, mache mich tüchtig zu deiner Gemeinschaft, und vollbringe in mir alles Wohlgefallen deiner Liebe. Sehet, werdet ihr also an das Vater-Hertz GOttes anklopfen, und in solchem Flehen und Bitten fein unermüdet anhalten: so werdet ihr erfahren, wie sichs nach und nach in eurer Seele aufklären werde.

3. Leset fleißig das Wort GOttes, welches GOTT dem menschlichen Geschlecht als ein Licht in der Finsterniß aufgesteckt hat. Betrachtet die Zeugnisse desselben von dem tiefen Verderben des menschlichen Hertzens, und prüfet euren Zustand nach denselben. Betrachtet aber auch die Zeugnisse desselben von der überschwenglichen Gnade GOttes in Christo JESU. Oefnet eure Ohren der Stimme des Berufers, die darin erschallet, die euch von der Finsterniß zum Licht, von der Gewalt des Satans zu GOTT rufet, und die eben die Kraft mit sich führet, die jene Stimme bey sich hatte, welche rief: Es werde Licht! und es ward Licht. Der Geist GOttes wird sich unter der Lesung und Erwegung dieses Wortes nicht unbezeuget an eurem Hertzen lassen; hindert ihn nur nicht in seinen edlen Wirckungen. Lasset euch nicht abschrecken, wenn ihr im Anfange dis und jenes nicht verstehet. Die dunckeln Räthsel der Weisheit werden euch schon nach und nach helle werden, und wo ihr euch anfänglich gestossen, da wird euer Fuß bald eine freye Bahn finden.

4. Betrachtet andächtig die Liebe GOttes gegen die arme Welt, die ihn bewogen, sein theurestes Kleinod ihr zu schencken. Betrachtet die Person, die der Vater aus Liebe hergegeben, welche ist sein einiger Sohn, dem er von Ewigkeit her die unendliche Fülle aller seiner göttlichen Vollkommenheiten mitgetheilet, der das beständige Ziel seiner Liebe, die Lust seiner Augen, und die Freude seines Hertzens gewesen. Betrachtet die Art und Weise, wie er diesen Einiggeliebten der Welt geschencket. Er hat ihn hingegeben als ein Schlacht-Opfer in die Hände der Ungerechten, die ihn erwürget, ja in die

Macht

Macht der Finſterniß, die ihn mit allen Schrecken der ewigen Nacht beſtürmet und beängſtiget hat. Und alles zum Beſten einer Welt voll Höllen-Brände, die dieſe ewige Liebe aufs höchſte beleidiget hatten. Betrachtet endlich den Zweck dieſer Handlung. GOTT ſandte ſeinen Sohn nicht in die Welt, ein Blut-Gerichte über ſie zu hegen, und ihr das Urtheil des ewigen Todes anzukündigen; ſondern die armen Menſchen von der Obrigkeit der Finſterniß zu befreyen, ihre Schuld und Strafe auf ſich zu nehmen, der göttlichen Gerechtigkeit gnug zu thun, ihnen ſeinen Gehorſam und Unſchuld zu eigen zu ſchencken, ihnen ein Recht zur Bürgerſchaft des Lichts zu erwerben, und ſie alſo ſelig und zur Gemeinſchaft mit GOTT wieder tüchtig zu machen. O Sünder, ſolte dieſe Erkentniß der unbegreiflichen Liebe GOTTES nicht die Liebe der Finſterniß aus eurer Seele vertreiben können? Solten nicht die Schatten des Todes weichen, wo dieſe Sonnen-Strahlen der ewigen Liebe hinkommen? Wie iſts möglich, daß ihr dieſes gütige Licht länger haſſen ſoltet, das ſich ſo tief zu euch herabgelaſſen, und ſein weſentliches Bild daran gewendet, euch in ſeine Gemeinſchaft zu ziehen?

5. Laſſets nicht bey guten Bewegungen bewenden, ſondern laſſet das himmliſche Flämmlein des Glaubens an JEſum Chriſtum durch den Geiſt GOttes in euch anzünden, welches die Liebe zur Finſterniß zerſtöret und beſieget. Laſſet zuvörderſt Raum den heilſamen Vorbereitungen, welche der Geiſt GOttes zur Anrichtung des Glaubens machet. Er iſt 1) beſchäftiget, die Liebe der Finſterniß und den Haß des Lichts in der Seele durch ſein Ueberzeugungs-Amt zu entdecken, und den Menſchen zu überführen, nicht nur daß ſeine Wercke böſe ſind, ſondern daß auch ſein gantzes Hertz verderben ſey, daß aus dieſer unreinen Quelle gantze Ströme böſer Gedancken, Neigungen, Abſichten und Begierden ſich in alle ſeine Handlungen ergoſſen, und daß ſich eine hölliſche Finſterniß in ſeinem Verſtande,

Wil-

Willen und Gewissen ausgebreitet habe. Und mit diesen Ueberzeugungen hält er so lange an, bis der Sünder sich vor GOTT demüthiget und erstummet, und sich voll Angst und Traurigkeit bekümmert, wie er aus seinem Verderben errettet, und gegen den wohlverdienten Zorn GOttes in Sicherheit gesetzet werden möge. Der Geist GOttes ist 2) beschäftiget, dem Sünder, der nun seine Kranckheit erkennet und fühlet, den einigen Artzt zu offenbaren, der mächtig und willig ist, ihm zu helfen. Er läßt ihn einen Blick thun, theils in das Hertz des himmlischen Vaters, der seinen einigen Sohn für diejenigen hingegeben, die als Feinde seines Gesetzes, und als Rebellen gegen das Licht, mit ewigen Ketten der Finsterniß hätten gebunden werden sollen; theils in das Hertz seines geliebten Sohnes, der nicht in die Welt kommen, sie zu richten, und, als ein andrer Moses, ihr Fluch und Verdammniß zu predigen, sondern sie mit seinem Blute zu erlösen, und alle, die an seinen Namen gläuben, und alle Hoffnung des Heils auf seinen Gehorsam gründen, selig zu machen. Er suchet 3) das Hertz des Sünders dergestalt zu belagern, und in die Enge zu treiben, daß es endlich den Schluß fasset, sich an diesen einigen Mittler zu ergeben. Siehe, spricht er, o Sünder, das einige Mittel deiner Errettung ist dieses, daß du deine Zuflucht zu JEsu Christo nehmest, seinen Gehorsam dir durch den Glauben zueignest, und dich ihm zum Eigenthum ergebest. Glaubest du nun an den Sohn GOttes, so solst du nicht gerichtet, noch wegen deiner Sünden verdammet werden. Verwirfst du aber die in Christo angebotene Gnade, und wegerst dich an seinen Namen zu gläuben: so trägest du schon das Urtheil der Verdammniß in deinem Busen. Denn du verwirfst das einige Versöhn-Opfer, und trittst das höchste Geschenck der Liebe GOttes mit Füssen; darum wird der Zorn GOttes ewig auf dir ruhen. Siehe nun zu, daß du das beste Theil erwehlest.

Auf

Auf dieſe geſegnete Vorbereitungen ſchreitet der heilige Geiſt, wo ihm nicht muthwillig widerſtrebet wird, zum Werck ſelber, da er als ein Geiſt des Glaubens den Glauben an JESUM wircket. Er neiget nemlich 1) den Verſtand des überzeugten Sünders zu einer beypflichtenden Erkentniß der groſſen Gnade GOttes in Chriſto, daß er nicht nur ſagen lernet: GOTT hat die Welt geliebet, ſondern auch: GOTT hat mich armen Wurm geliebet, der ich mit der gantzen Welt im Verderben gelegen; daß er nicht nur ſagen lernet: Der Sohn GOttes hat ſich für die Menſchen dahin gegeben, ſondern auch mit Paulo, dem gröſten unter den Sündern: Der Sohn GOTTES hat mich geliebet, und ſich ſelbſt für mich dargegeben, Gal. 2, 20. Er erwecket 2) in dem Willen ein ſehnliches Verlangen nach der Gnade GOttes in Chriſto JESU, und nach der Gemeinſchaft mit dieſem herrlichen Mittler; welches Verlangen ſich auch wol durch Thränen und Gebet, ja durch unausſprechliche Seufzer, die der Geiſt GOttes ſelbſt wircket, offenbaret. Er neiget 3) das Hertz des armen Sünders kräftig hin zu JESU Chriſto, denſelben, als das allerhöchſte Geſchenck, das GOTT der Welt gegeben hat, gantz anzunehmen, ſich von aller eigenen Weisheit, Gerechtigkeit und Verdienſten abzuwenden, der gantzen Creatur den Rücken zuzukehren, alles, worin er vorhin ſeine Luſt und Seligkeit geſuchet, für Schaden und Unflat zu achten; und hingegen in JESU Chriſto, und ſeinem blutigen Gehorſam, mit allen Begierden der Seele, und mit der gantzen Zuverſicht des Hertzens zu ruhen.

Da nun dieſer Glaube allein der Sieg iſt, der die Liebe der Finſterniß überwindet, und das Hertz mit JEſu Chriſto, dem Lichte der Welt, vereiniget; ach ſo laſſet dieſes inſonderheit an dieſem Feſt euer Werck ſeyn, o Sünder, den Geiſt der Gnaden unabläßig zu bitten, daß er dieſes himmliſche Licht in euch anzünden wolle. Gebet ſeinen Verbereitungen Raum,

damit er zu diesem wichtigen Geschäfte schreiten, und dasselbe in euch vollenden könne. Denn was sind unsre Pfingst-Feste anders, als todte Ceremonien, ja Verspottungen des heiligen Geistes, wo wir nicht den Glauben der Kraft GOttes durch den Geist des Glaubens in uns wircken, und uns also aus der Finsterniß in das Licht des Lebens versetzen lassen.

Lasset aber auch, ihr werthen Seelen, in welchen der heilige Geist die Liebe der Finsterniß zu bestreiten angefangen hat, lasset, sage ich, dieses sein Werck in euch zur rechten Reife bringen. Es findet sich öfters auch bey erweckten Gemüthern, die unter der Zucht der Gnade stehen, noch allzuviel geheime Neigung zur Finsterniß. Sie haben öfters eine geheime sündliche Unart, die von Kindheit an in ihrem Schooß erzogen worden, die sie gar zu gern beybehalten wolten. Sie setzen sich bey der Durchforschung ihres Hertzens auf dieselbe, wie Rahel auf die Götzen ihres Vaters, damit sie nicht durch das Licht der Ueberzeugung entdecket werden möge. Sie wollen nicht gern alle und iede weltliche Lüste verleugnen, und fragen daher: Ist denn das auch Sünde? Muß denn das auch abgeleget werden? Solte denn das nicht bey dem Christenthum bestehen können? Ach wie sauer gehts ihnen oft ein, nicht nur von den offenbar bösen und schändlichen, sondern auch selbst von den unfruchtbaren Wercken der Finsterniß, von dieser und jener Eitelkeit, von diesem und jenem unnützen Zeitvertreib und kindischer Lust, sich auf ewig zu scheiden, und solches als Dinge, die einem Bürger des Lichts nicht anstehen, gäntzlich fahren zu lassen. Ja wenn auch die Seelen zu einer gründlichen Erkentniß ihrer Sünden kommen, und alles, was aus der Finsterniß herstammet, aufrichtig hassen; o wie lange wegern sie sich öfters, von dem Gesetz, das im Dunckel und Finsterniß gegeben worden, zum Evangelio überzugehen, und sich aus dem Schatten der Furcht und Traurigkeit in den lieblichen Glantz der

in

in JESU Chriſto erſchienenen Freundlichkeit und Leutſeligkeit GOttes zu begeben.

Auf demnach, ihr Lieben! Der Sohn der Liebe winckt euch, und verlanget, daß ihr zu ihm kommen ſollet. Er ſaget zu den Gefangenen: Gehet heraus! und zu denen im Finſterniß: Kommet hervor! Eſ. 49, 9. Haben die Ueberzeugungen des Geiſtes ihren Zweck an euch erreichet; hat er euch die verborgenen Greuel eures finſtern Hertzens aufgedecket, euer Gewiſſen aufgewecket, und euch zu einem Gefühl eures Elendes gebracht: ſo laſſet denſelben auch ein Licht in euren Seelen anzünden, die Liebe GOttes in JESU Chriſto zu erkennen. Blicket durch alle dunckle Zorn-Wolcken hindurch in das Hertz eures himmliſchen Vaters, welches vor Liebe gegen euch wallet, und ſich innig freuet, wenn die allerunwürdigſte Seele zu ſeinem Gnaden-Thron herbey kommt, und ob ſie gleich nichts, als Elend, ſiehet, nichts, als den Fluch des Geſetzes, höret, dennoch ihm zutrauet, daß er um ſeines lieben Sohnes willen ſie zu Gnaden annehmen, und ihr Schuld und Strafe erlaſſen werde. Reitzet euch demnach durch die Betrachtung dieſer Liebe zum völligen Glauben, der die Finſterniß überwinde, und in dem ſüſſen Licht der göttlichen Gnade über alle Anklagen des Geſetzes triumphire.

Euch aber, ihr Lieben, die ihr der Liebe zur Sünde völlig abgeſaget, und in dem Genuß des göttlichen Lichtes euer höchſtes Vergnügen gefunden; aber durch ein gerechtes und heiliges Verhängniß GOttes in der Finſterniß der Kleinmüthigkeit und Betrübniß ſitzet, und über den Untergang des Troſt- und Freuden-reichen Lichtes GOttes klagen müſſet; euch rufet der Geiſt GOttes zu Eſa. 50, 10. Wer iſt unter euch, der den HERRN fürchtet, und ſeines Knechtes Stimme gehorchet, der im Finſtern wandelt, und ſcheinet ihm nicht; der hoffe auf den Namen des HERRN,

und verlasse sich auf seinen GOTT. Ihr theuren Seelen, ist das euer Kummer, daß ihr keine Empfindung und Versicherung der göttlichen Gnade habt, seyd ihr darüber voller Zweifel und Ungewißheit, voller Schrecken und Angst, voller Trostlosigkeit und Betrübniß:* so wisset, daß ihr in diesem eurem Zustande tausendmal seliger seyd, als die Kinder der Welt, die sich dieses guten Lebens trösten, und in ihrer Sicherheit keinen Augenblick vor GOTTES Zorn erschrecken. Die Furcht, GOTT zu erzürnen, und die Willigkeit, ihm zu gehorchen, die sich bey euch so empfindlich äussert, sind gewisse Kennzeichen eures Gnaden-Standes, und des in euch wohnenden Geistes GOTTES. O wie werden seine Tröstungen noch eure Seelen ergötzen, wenn ihr ausgeharret, und in Geduld und Hoffnung der Stunde erwartet habt, da ihr wieder erfreuet werden sollet.

Selig aber seyd ihr, ihr auserwehlten Seelen, die ihr die Finsterniß hasset, und nicht nur das Licht der Freude, sondern auch das Licht der Heiligkeit liebet. Das ist das Siegel, daß ihr einen andern Sinn bekommen, welchen die Natur nicht geben kan. Dancket dem Vater, der euch tüchtig gemacht hat zum Erbtheil der Heiligen im Licht, Col. 1, 13. Ihr waret ehemals Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn. Lasset nun euer Licht vor ieder-man leuchten. Eure Wercke sind in GOTT gethan; darum dürft ihr sie getrost offenbar werden lassen. Wandelt demnach, als die Kinder des Lichtes, bestrafet die unfruchtbaren Wercke der Finsterniß mit Worten und Exempel, und leuchtet unter dem verkehrten Geschlecht, als die Lichter, welche den Glantz der Erkentniß und Heiligkeit, den Glantz der auf-

* Es kan für solche Seelen zum Unterricht dienen des Thomas Goodwins Tractat: Ein Kind des Lichts wandelnd im Finsterniß.

aufrichtigen Liebe GOttes und des Nächſten, von ſich ausgehen laſſen. Laſſet euch den Geiſt GOTTES, der euch ſeiner Gemeinſchaft gewürdiget hat, immer mehr heiligen, und in das Bild GOttes verklären; ja laſſet euch durch denſelben von dem Licht der Gnaden zu dem Licht der Herrlichkeit führen, in die Stadt, die keiner Sonnen bedarf, weil das Lamm ihre Leuchte iſt, und der dreyeinige GOTT dieſelbe mit Licht und Klarheit erfüllet.

Verhilf uns dahin, lebendiger GOTT, durch JEſum Chriſtum, den Herzog der Seligkeit. Gib daß ein ieder dasjenige, was er iezt von der Liebe zur Finſterniß, als einer Hinderung, an der Gemeinſchaft deines Geiſtes, gehöret hat, alſo anwenden möge, daß er ſich in der Ewigkeit darüber freuen könne. Befreye von der Liebe der Finſterniß, die noch mit derſelben gefeſſelt ſind. Laß denen, die in der Nacht der Anfechtung ſitzen, das Licht des Troſtes und der Freuden aufgehen. Treibe die Kinder des Lichts zum Wandel im Lichte an, und ſey uns allen gnädig um deiner Liebe willen,

Amen.

Am dritten Pfingst-Feyertage.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1729.*

Inhalt:

EXORDIVM zeiget die geheime Absicht GOttes in der Verordnung der Thürhüter des Tempels.

PROPOSITIO: Das Thür-Hüter-Amt der heiligen Geistes.

I. Wie er dasselbe verwalte; alwo erzehlet werden

1. Die geistlichen Thüren, deren in der Schrift Meldung geschiehet, welche sind
   1) Die Thür zum geistlichen Schaf-Stall.
   2) Die Thür des Wortes.
   3) Die Thür des Glaubens.
   4) Die Thür des Hertzens.
   5) Die Thür des Mundes.
   6) Die Thür des Himmels.
2. Die Geschäfte des heiligen Geistes bey allen diesen Thüren; da gewiesen wird, wie er
   1) Die Thür zum Schaf-Stall verwahre, zeige, öffne und verschliesse.
   2) Die Thür des Wortes bewahre, öffne und zuschliesse.
   3) Die Thür des Glaubens zeige und aufthue.
   4) Die Thür des Hertzens theils dem HErrn JEsu, theils dem Nächsten öffne, und auch wieder verschliesse und verwahre.
   5) Die Thür des Mundes den Hirten und Schafen öffne, und auch verriegle.
   6) Die Thür des Himmels im Leben und im Tode aufthue.

II. Wie wir uns dasselbe recht zu Nutze machen sollen; welches bey einer ieden Thür ins besondre gezeiget wird.

APPLICATIO fasset in sich

1. Eine allgemeine Aufmunterung, die Wohlthaten dieses Thür-Hüter-Amts danckbarlich zu erkennen: deren Werth recht einzusehen, gezeiget wird, wie sich der Satan auch als einen Thür-Hüter beweise.
2. Eine besondre Erweckung an Studiosos Theologiæ.

DU Quell, draus alle Weisheit fleußt, die sich in fromme Seelen geußt, laß deinen Trost uns hören, daß wir

* Eine andre Predigt über diesen Text von dem Guten, das wir haben in Christo JEsu, stehet in dem 1 Theil der auserlesenen heilsamen Worte Christi.

wir in Glaubens-Einigkeit auch können alle Christenheit dein wahres Zeugniß lehren. Höre, lehre, daß wir können Hertz und Sinnen dir ergeben, dir zum Lob und uns zum Leben, Amen.

Geliebte in dem HERRN. Es war im Tempel Salomonis eine grosse Anzahl der Leviten dazu bestimmet, daß sie an den Thüren, und Eingängen desselben Wache halten musten; daher sie 1 Chron. 24. alwo ihre gantze Einrichtung beschrieben wird, Thür-Hüter des Hauses GOttes genennet werden. Es waren derselben in vier und zwantzig Ordnungen über vier tausend Personen v. 5. welche unter einem gewissen Oberhaupte stunden, ohne dessen Vorwissen sie nichts vornehmen durften. Nach dem Befehl dieses ihres Auffsehers musten sie nicht nur des Abends die Thore des Tempels verschliessen, und des Morgens wieder öffnen, 1 Chron. 10, 27. sondern sie musten auch theils des Nachts im Tempel wachen, Ps. 134, 1. theils am Tage verhüten, daß keine unreine, aussätzige, tolle, besessene und trunckene Leute in den Tempel hinein dringen, und diesen heiligen Pallast des Allerhöchsten entheiligen möchten, 2 Chron. 23, 19.

Gleichwie nun, Geliebte, der Tempel des alten Testamentes die Kirche des neuen Bundes abgebildet hat, welche 1 Tim. 3, 15. das Haus des lebendigen GOttes genennet wird; also haben auch die Geschäfte der Thür-Hüter dieses Tempels gewisse Pflichten der Lehrer des neuen Testamentes vorgestellet, da sie nemlich auf die Gemeine GOttes ein offnes Auge richten, die Thüren, durch welche man in die Gemeinschaft derselben eingehet, sorgfältig bewachen, die Boshaften davon abhalten, und den fleischlichen und unreinen Menschen deutlich

lich bezeugen ſollen, daß ſie nicht zum Volck GOttes gehören, ob ſie ſich gleich unter daſſelbe mengen.

Gleichwie aber die Levitiſche Thür-Hüter unter einem gewiſſen Oberhaupte ſtunden, deſſen Befehlen ſie in allen Stücken gehorchen muſten: alſo ſtehen auch die Diener des neuen Teſtaments, als Perſonen, die das Amt des Geiſtes führen, unter der Aufſicht des heiligen Geiſtes. Daher ihnen Apoſtg. 20, 28. zugerufen wird: So habt nun acht auf euch ſelbſt, und auf die ganze Heerde, unter welche euch der heilige Geiſt geſetzet hat zu Biſchöfen, oder Aufſehern, zu weiden die Gemeine GOttes.

Da nun, Geliebte in dem HERRN, der Geiſt GOttes auch in dem heutigen Feſt-Evangelio als der oberſte Thür-Hüter der Gemeine JESU CHRISTI vorgeſtellet wird; ſo wollen wir dieſem ſeinem Amte in der Furcht des HERRN weiter nachdencken. Da aber die Sache unſrer Aufmerckſamkeit höchſt würdig iſt: ſo laſſet uns nicht nur unſre Gedancken aus der Zerſtreuung ſammlen; ſondern auch den himmliſchen Vater anrufen, daß er uns zur Abhandlung dieſer Wahrheit Licht und Weisheit, Kraft und Segen, von oben herab verleihen wolle.

Text, Joh. X, 1-11.

Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch: Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaf-Stall, ſondern ſteiget anders wo hinein, der iſt ein Dieb und ein Mörder. 2. Der aber zur Thür hinein gehet, der iſt ein Hirte der Schafe. 3. Demſelbigen thut der Thür-Hüter auf, und die Schafe hören ſeine Stimme: Und er rufet ſeine Schafe mit Namen, und führet ſie aus. 4. Und wenn er ſeine Schafe hat ausgelaſſen, gehet er vor ihnen hin; und die Schafe fol-

Leiden hat nach, denn er kommt seine Thiere Opferen. Es
ist ein Gebrauch, daß man ihnen die Hörner vergoldet, wenn
sie sterben. Denn sie kommen den Verstorbenen entgegen.
4. Thiere sprechen sagte Mahomed zu ihnen: Ihr verwahrt
euch nicht wohl, wenn ihr mir, und wenn ihr meinem Gesandten
nicht gehorsam leistet. Ich werde es ihnen. Wahrlich, sagten
sie, wir sind gehorsam. Und sie sprachen: Wir sind Thiere
Gottes. Es war verabredet, daß sie sich nicht sollten sehen lassen
vor jemanden, aber die Schlacht haben denen nicht gefallen
wollen, die sie gesehen haben. Und sie sprachen: Wir sind
Thiere Gottes. Und sie sind Thiere, die nicht zu sehen sind,
und Thiere Gottes. Ein Theil kommt nicht, wenn sie
rufen, und ein Theil kommt auf Anrufen. 5. Ich bin
Kommen, daß sie den Leuten und viele Dinge haben
sollen.

Wunderlich sind die Thier-Leben auf. Und Thiere
sind Thiere. Und sie sind Thiere, die nicht zu sehen sind,
und Thiere Gottes. Ein Theil kommt nicht, wenn sie
rufen, und ein Theil kommt auf Anrufen. 5. Ich bin
Kommen, daß sie den Leuten und viele Dinge haben
sollen.

Wir werden demnach durch dieſen Thür-Hüter am füglichſten den heiligen Geiſt verſtehen, welcher, wie er alles aus der Fülle JESU Chriſti nimmt, alſo auch hierbey handelt nach der Vollmacht, die er von JESU Chriſto, dem Sohn in dem Hauſe GOttes, und dem oberſten Hirten der Gemeine, empfangen. Dieſer Thür-Hüter hat dem HErrn JEſu ſelber aufgethan, indem er nicht nur vor ſeiner Zukunft ins Fleiſch durch die Propheten des alten Teſtaments von ihm gezeuget, und ihn nach ſeiner Perſon, Amt, Ständen und Wohlthaten deutlich beſchrieben; ſondern auch nach ſeiner Zukunft ins Fleiſch die Hertzen aller derer, die auf den Troſt Iſraelis bisher gewartet, aufgeſchloſſen und geneiget, ihn für den Meßiam und Hirten Iſraelis zu erkennen, an ihn zu glauben und ſeiner Stimme zu gehorchen. Wir wollen von dieſer Sache, Geliebte in dem HErrn, mit mehrern handeln, und itzo zu unſrer Betrachtung ausſetzen:

Das Thür-Hüter-Amt des heiligen Geiſtes,

Und dabey ſehen

I. Wie er daſſelbe verwalte.

II. Wie wir uns daſſelbe zu Nutz machen ſollen.

Du Geiſt der Gnaden, wir haben dein eigen Licht darzu nöthig, wenn wir dieſes dein wichtiges Geſchäfte recht erkennen ſollen. Oeffne uns demnach die Augen, und erfülle ſie mit deinem Lichte, damit wir die Herrlichkeit deines Amtes recht einſehen. Bringe uns aber auch in die Ordnung, darin wir deſſelben zu unſrer Seligkeit recht genieſſen mögen, um deines Namens willen, Amen.

Abhand-

Abhandlung.

Es wird vielleicht manchen, Geliebte in dem HErrn JEſu, etwas fremd vorkommen, wenn ſie vernehmen, daß dem heiligen Geiſte ein Thür-Hüter-Amt zugeſchrieben werde, und wird ihnen vielleicht eben ſo gehen, wie es im Evangelio v. 6. von den Jüden heißt: Dieſen Spruch ſagte JEſus zu ihnen. Sie vernahmen aber nicht, was es war, das er ihnen ſagte. Sie werden ſich vielleicht etwa beſinnen, daß ſie von dem Straf-Amte, Zucht-Amte, Lehr-Amte und Troſt-Amte des heiligen Geiſtes etwas gehöret oder geleſen haben; dasjenige Amt aber, davon wir itzo handeln wollen, das wird ihnen vielleicht noch ſo unbekannt ſeyn, daß ſie ſich kaum beſinnen können, daß ſie es iemals haben nennen hören. Unterdeſſen da gleichwol unſer Heiland ſelbſt den Geiſt, der von ihm ausgehet, einen Thür-Hüter nennet; ſo muß doch derſelbe ohne Zweifel ein ſolches Amt verwalten, um welches willen ihm dieſer Titel zukommt: Ob gleich nicht zu leugnen iſt, daß die Verrichtungen dieſes Thür-Hüter-Amtes unter die übrigen bekanntern Aemter des heiligen Geiſtes dergeſtalt vertheilet werden können, daß man eben nicht nöthig hat, ein beſonderes Amt daraus zu machen; ob es ſchon wegen ſeiner Wichtigkeit beſonders betrachtet zu werden verdienet.

Erſter Theil.

Fragen wir nun erſtlich, worin dieſes Thür-Hüter-Amt des heiligen Geiſtes beſtehe, und wie er daſſelbe verwalte: ſo wird überhaupt dadurch verſtanden dieſelbe hohe Würde des Geiſtes GOttes, da er für die Thüren des Reichs der Gnaden und der Herrlichkeit Sorge trä-

get, und sie nach seinem höchsten göttlichen Gutbefinden theils öffnet, theils zuschliesset, wie und wenn es ihm beliebet. Es wird mit dieser Benennung gezielet auf die Gewohnheit der Alten, welche in grossen Familien einem gewissen Knechte das Amt aufzutragen pflegten, daß er entweder die Schlüssel zu den Thüren des Hauses bey sich haben und verwahren, und mit denselben Morgens und Abends das Haus verschliessen und öffnen muste, oder daß er auch wol beständig bey der Thür sich aufhalten und dieselbe Tag und Nacht bewachen muste; wie denn auch die abgöttischen Heyden gewisse Götter erdichtet haben, welchen sie die Sorge über ihre Thüren und Thür-Schwellen anvertrauet haben.*

Das Thür-Hüter-Amt setzet also voraus gewisse Thüren, welchen ein Thür-Hüter vorgesetzet ist. Daher wir, wenn wir uns von diesem Amt des heiligen Geistes einen völligen Begriff machen wollen, in die heilige Schrift hineingehen, und in derselben aufsuchen müssen, was für geistliche Thüren in derselben benennet werden, damit wir nachgehends zeigen können, was der heilige Geist bey einer ieden dieser Thüren für Geschäfte und Verrichtungen habe. Ueberhaupt ist eine Thür ein solches Mittel, durch dessen Oeffnung oder Verschliessung man entweder iemand in ein Haus oder Zimmer hinein lassen, oder davon abhalten kan.

Da redet nun die Schrift 1) von einer Thür, durch welche man in die Gemeine der Heiligen und Geliebten GOttes, und in die Gemeinschaft aller ihrer Vorrechte, Güter und Seligkeiten eingehet. Und weil diese Heiligen und Geliebten GOttes, wegen ihrer sanftmüthigen, stillen und geduldigen Art, in der Schrift öfters Schafe genennet werden: so wird diese Thür in dem 1. Verse unsers Evangelii die Thür zu dem Schaf-Stall, und v. 7. die Thür zu den Schafen oder gleichsam das

* Videatur CASP. SAGITTARII liber de ianuis veterum.

das Schaf Thor genennet, gleichwie ehemals unter den Thoren der Stadt Jeruſalem eines dieſen Namen führete, wie aus dem Buch Nehem. 3, 1. zu erſehen iſt.

Wollen wir aber wiſſen, wer denn durch dieſe Thür zu den Schafen verſtanden werde: ſo können wir ſolches aus dem eignen Munde des HErrn JESU lernen, welcher v. 7. ſpricht: Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch: Ich bin die Thür zu den Schafen; welches er v. 9. wiederholet: Ich bin die Thür. Dadurch er uns alſo zu erkennen giebt, daß man durch ſeine Vermittelung ſo wol ein Schaf ſeiner Heerde, als ein Hirt ſeiner Schafe werden müſſe; ſo daß man weder zu dem einen noch zu dem andern gelangen könne, wo man ihn vorbeygehen wolle. Es iſt zwar an dem, daß auch die heilige Taufe die Thür, durch welche man in das Reich der Gnaden eingehet, genennet zu werden pflege, wie der HErr JEſus ſelbſt Joh. 3, 5. ſagt: Es ſey denn, daß iemand geboren werde aus dem Waſſer und Geiſte, ſo kan er nicht in das Reich GOTTES kommen. Da wir aber auf den Namen JESU Chriſti getauft werden, und ihn in der Taufe anziehen, Gal. 3, 27. ſo bleibet Er dennoch die eigentliche Thür zu den Schafen, durch welche wir einen Zugang zur Gemeinſchaft GOTTES und aller ſeiner Kinder haben, Epheſ. 2, 18. Röm. 5, 1. 2. Er iſt die Thür in ſeinem hohenprieſterlichen Amte, indem er durch ſeine vollkommne Gerechtigkeit uns den Weg zu ſeiner Kirche geöffnet, und uns das Recht und den Zugang zu allen Gütern des Hauſes GOttes erworben. Er iſt die Thür in ſeinem prophetiſchen Amte, da er durch ſeine göttliche Lehre und unſträfliches Exempel zeiget, wie wir in ſeinen Schaf-Stall eingehen, und uns in demſelben verhalten ſollen. Er iſt endlich die Thür in ſeinem königlichen Amte, indem er uns in ſeinem Reiche Schutz und Sicherheit verſchaffet, gleichwie eine verſchloſſene und verriegelte Thür das gantze Haus und alle Einwohner deſ-

ſelben gegen den Einbruch der Diebe und Einfall der Feinde beſchützet.

Es redet die Schrift 2) von einer Thür des Worts. Denn wenn es Pſalm 119, 130. im Teutſchen heißt: Wenn dein Wort offenbar wird, ſo erfreuet es: ſo heißt es eigentlich in der Sprache des heiligen Geiſtes: Die Thür oder Oeffnung deiner Worte erleuchtet. Und Coloſſ. 4, 3. ermahnet Paulus die Coloſſer, daß ſie für ihn und ſeine Mitgehülfen beten ſolten, damit ihm die Thür des Wortes von GOTT aufgethan werde. Wie denn auch in der Schrift eine iede bequeme Gelegenheit, die den Lehrern gegeben wird, einen Eingang in die Hertzen zu finden, und das Wort GOttes mit Nutzen und Segen zu verkündigen, eine offne Thür genennet wird; wie alſo Paulus 1 Cor. 16, 8. 9. ſagt, er werde bis aufs Pfingſt-Feſt zu Epheſus bleiben, weil ihm daſelbſt eine groſſe Thür aufgethan ſey, die viele Frucht wircke, und 2 Cor. 2, 12. bezeugte er, daß ihm zu Troas eine Thür aufgethan worden in dem HErrn, das Evangelium Chriſti im Segen zu predigen.

Es redet die Schrift 3) von einer Thür des Glaubens; wie alſo Paulus und Barnabas Apoſtg. 14, 27. rühmet, daß GOTT den Heyden die Thür des Glaubens aufgethan habe. Da es aber auch Apoſtg. 11, 28. heißt, daß GOtt den Heyden Buſſe gegeben, zum Leben: ſo mögen wir dabey anmercken, daß auch in den Schriften der alten Jüden von einer Thür der Buſſe* gedacht werde. Dieſe Thür der Buſſe und des Glaubens wird Matth. 7, 14. eine enge Pforte genennet, weil man ſich erniedrigen, allen Hochmuth, Eigenſinn, Flei-

* *Porta pœnitentiæ* memoratur a Chaldæo paraphraſte Ier. XXXIII, 6. & in *Bab. Beracoth. f.* 32, 2, dicitur: Ex quo excifum eſt templum, occluſæ ſunt *ianuæ oracionis*, at non occluſæ *ianuæ lacrymarum*.

Fleiſches-Luſt, Ungerechtigkeit und Liebe zur Sünde ablegen muß, wenn man durch dieſelbe hindurch will. Ja ſie wird Matth. 19, 24. gar mit einem Nadel-Oehr verglichen, durch welches ein dickes Schiff-Seil nicht anders hindurch gezogen werden kan, als wenn es vorher in einzelne Faden zertheilet worden.

Es redet die heilige Schrift 4) von einer Thür des Hertzens, vor welcher der Sohn GOttes ſtehet, anklopfet und eingelaſſen zu werden verlanget, davon es Offenb. 3, 20. heißt: Siehe, ich ſtehe vor der Thür, und klopfe an. So iemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen. Durch welche Thür man verſtehen mag die Freyheit des menſchlichen Willens, nach welcher derſelbe, wenn er der Regierung des heiligen Geiſtes Raum giebet, die angebotene Gnade JESU Chriſti entweder annehmen, oder muthwillig von ſich ſtoſſen und ausſchlieſſen kan.

Es redet die Schrift 5) von einer Thür des Mundes; indem Mich. 7, 5. die Warnung gegeben wird: Bewahre die Thür deines Mundes. Und Pſ. 141, 3. betet David: HErr, behüte meinen Mund, und bewahre meine Lippen, oder eigentlich, die Thür meiner Lippen. Dahin auch die Worte Sirachs gerechnet werden mögen c. 22, 33. O daß ich könte ein Schloß an meinen Mund legen!

Es redet die Schrift 6) von einer Thür des Himmels, davon Jacob ausrufte, als er von ſeinem Traum erwachte, 1 Buch Moſ. 28, 17. Hier iſt nichts anders, denn GOttes Haus, und hier iſt die Pforte des Himmels. Dieſe Pforte des Himmels aber iſt einerley mit der Thür zu den Schafen, indem man durch eben denſelben JEſum in das Reich der Herrlichkeit eingehet, durch welchen man in das Reich der Gnaden eingegangen iſt. Dieſer iſts, von dem wir ſingen: Thu mir die Himmels-Thür weit auf, wenn ich vollbracht meinen Lebens-Lauf.

Nach

Nachdem wir also die vornehmsten geistlichen Thüren erzehlet, deren die Schrift Meldung thut: so lasset uns nun ferner vernehmen, wie der heilige Geist in Absicht auf dieselben sein Thür-Hüter-Amt verwalte? Wir werden aber wegen Menge der Materien alles ins Kurtze zusammen ziehen, und alle Weitläuftigkeit vermeiden müssen.

Was denn 1) betrift die Thür zu den Schafen, durch welche man in die Gemeine GOTTES eingehet, welche ist JEsus Christus, und sein heiliges Verdienst; so ist der Geist GOttes dabey beschäftiget, dieselbe recht zu verwahren, sie iederman zu zeigen, und sie, so oft es nöthig ist, theils zu öffnen, theils zu verschliessen.

Es suchet demnach der heilige Geist zuvörderst diese Thür zu verwahren, indem er Sorge trägt, daß die Lehre von JEsu, von seinem Mittler-Amt, von seiner Gnugthuung, Verdienst und ewigen Gerechtigkeit, welcher der Satan von Anbeginn der Welt her feind gewesen, nicht unterdrücket, durch gefährliche Irrthümer verdunckelt, oder gar aus der Gemeine GOttes vertilget, sondern in ihrer Lauterkeit erhalten; auch alle Neben-Thüren, die man ausser dieser einigen Thür aufrichten will, durch seine kräftige Ueberzeugungen niedergerissen werden.

Er suchet ferner diese Thür iederman, der selig werden will, zu zeigen und anzupreisen. Er überzeuget zuvörderst diejenigen, die als Lehrer in den Schaf-Stall eingehen wollen, daß sie sich um eine lebendige Erkentniß JEsu Christi bekümmern, und daß sie ihre gantze Tüchtigkeit, und das Recht, seine Schafe zu weiden, von demjenigen, des die Schafe eigen sind, herhaben und empfangen müssen. Er überzeuget aber auch diejenigen, die Schafe werden wollen, daß sie durch kein ander Mittel, als durch die Gerechtigkeit JESU Christi dazu gelangen mögen, daß kein andrer Name den Menschen gegeben sey, durch welchen man selig werden könne, als der Name JESUS, daß man allein durch ihn Freudigkeit zu GOtt habe, daß man im Vertrauen auf sein Verdienst beten, und durch

ihn

ihn ein Kind und Haus Genosse GOttes und ein Mitbürger der Heiligen werden müsse.

Doch dabey lässet ers nicht bewenden, daß er diese Thür nur zeiget und anweiset; sondern er hält es für ein Stück seines Amtes, dieselbe sowol den Hirten, als den Schafen zu öffnen. Er öffnet sie den Hirten und Lehrern, wenn er sie zur lebendigen Erkentniß JESU Christi und seines grossen Mittler-Amts bringet, und sie durch seine innerliche Salbung, und durch einen rechtmäßigen äusserlichen Beruf, in den Stand setzet, daß sie die durch JESU theures Blut erkaufte Heerde weiden können. Er öffnet sie aber auch den Schafen, wenn er sie zum Glauben an JESUM CHRISTUM bringet, und ihnen durch solchen Glauben den Zugang zur Gnade des Vaters, und zu allen durch Christum erworbenen Heils-Gütern, die in der Gemeine der Heiligen genossen werden, verschaffet.

Er weiß aber auch endlich zu rechter Zeit diese Thür zu verschliessen, wenn er nemlich die Gläubigen überzeuget, daß sie in der Gemeinschaft Christi genugsame Sicherheit gegen alle ihre Feinde haben, und daß sie darin gegen alle Gefahr und gegen alle Anfälle des Satans, der Welt, der Sünde, des Gesetzes und ewigen Todes, eben so gut verwahret seyn, als Noah mit seiner Familie gegen die stürmenden Wellen und Wasser-Fluthen in seinem Kasten verwahret war, nachdem der HErr selbst die Thür desselben hinter ihm zugeschlossen hatte 1 Buch Mos. 7, 16. So verrichtet der heilige Geist sein Thür-Hüter-Amt in Absicht auf JESUM Christum, die Thür zu den Schafen.

Was anlanget 2) die Thür des Wortes, insonderheit des Evangelii von JEsu Christo, so trägt der heilige Geist, durch dessen Eingeben es aufgeschrieben ist, für dasselbe eine unermüdete Sorgfalt, daß es rein und unverfälscht in der Kirche bewahret, und nicht durch des Satans und seiner Werckzeuge List und Bosheit entweder gar ausgerottet, oder doch durch fal-

ſche Gloſſen und Deutungen verdunckelt und verfälſchet werde. Nächſtdem öffnet er die Thür des Wortes ſowol den Lehrern als Zuhörern, den Hirten und den Schafen, wenn er beyden einen Aufſchluß giebet, das Wort GOttes beſſer zu verſtehen, wenn er ihnen ihre Augen ſalbet und erleuchtet, die Wunder des Geſetzes und die Geheimniſſe des Evangelii einzuſehen, und die theuren Wahrheiten, die in dieſem Worte bezeuget werden, gründlich und heilſamlich zu verſtehen.

Dahin gehöret auch, wenn er zuweilen treuen Lehrern eine beſondre Thür öffnet, das iſt, eine bequeme Gelegenheit ſchencket, das Wort zu verkündigen, wenn er ſchwere Hinderniſſe, die bisher die Kraft des Wortes aufgehalten haben, aus dem Wege räumet, und ſeinen Knechten einen beſondern Eingang mit der Predigt des Evangelii verleihet; gleichwie er hingegen aus gerechtem Eifer über die Widerſpenſtigkeit der Menſchen, oder aus andern verborgenen Urſachen, die Thür des Wortes zuweilen an einem Orte zuſchlieſſet, wie alſo von Paulo ſtehet Apoſtg. 16, 6. daß ihm der Geiſt gewehret habe, das Wort in Aſia damals zu reden.

Was 3) betrift die Thür des Glaubens, ſo iſt kein Zweifel, daß der heilige Geiſt das Thür-Hüter-Amt bey derſelben verwalte; indem er gantz beſonders 2 Cor. 4, 13. der Geiſt des Glaubens * genennet wird. Er zeiget nicht nur dieſe enge Pforte dem bußfertigen und gedemüthigten Sünder, und überzeuget ihn, daß er nothwendig durch dieſelbe eingehen müſſe, wenn er ſelig werden wolle, weil keine andre Thür zur Gemeinſchaft GOttes gefunden werde; ſondern er öffnet ihm auch dieſelbe, indem er ihn einen Blick in das gnädige Hertz GOttes, und in die Bereitwilligkeit des HErrn JESU, die Sünder anzunehmen, thun läſſet, und dadurch Vertrauen und

* Man kan hiermit vergleichen, was von den Geſchäften des H. Geiſtes bey Anzündung des Glaubens in der vorhergehenden Predigt am andern Pfingſt-Tage gehandelt worden, p. 735.

und Zuversicht bey ihm wircket. Scheinet gleich öfters im Kampf der Busse alles verschlossen zu seyn, will sich keine Kraft zum Glauben finden, wendet der Satan alle seine List und Macht an, die enge Pforte der Gnade zu verrennen, den überzeugten Sünder von der Thür des Glaubens abzuhalten, ja als ein Fürst der Finsterniß ihn mit Blindheit zu schlagen, daß er diese Thür nicht finden solle: so ist doch dieses alles vergeblich, wenn der Geist des Glaubens eine bußfertige Seele bey der Hand nimmt, ihr die Thür des Glaubens zeiget und öffnet, und sie durch dieselbe zu JESU CHristo, und durch CHristum weiter zum himmlischen Vater, führet, so daß sie sagen kan: Durch JEsum haben wir den Zugang zum Vater in aller Zuversicht durch den Glauben an ihn, Ephes. 2, 18. c. 3, 12.

Was 4) betrift die Thür des Hertzens, so stehet nicht nur der Geist GOttes vor derselben und klopfet, als ein Freywerber des HERRN JESU, an, indem er die Seele durch seine geheime Erinnerungen auffordert, daß sie ohne ferneres Widerstreben seinen Wirckungen Raum geben, und sich zur Annehmung des HErrn JEsu entschliessen solle, sondern er hat auch den Schlüssel zu dieser Thür, und kan dieselbe öffnen: wie also von der Lydia stehet, Apostg. 16, 14. daß ihr der HERR das Hertz aufgethan habe. Wenn man durch eine Thür in ein Gemach hinein gehen will, so muß zuvorderst der Riegel zurück geschoben, und alles, was den Eingang verhindert, beyseit gethan werden. So öffnet demnach auch der heilige Geist die Thür des Hertzens oder der vernünftigen Seele, wenn er aus dem Verstande die natürliche Blindheit und Finsterniß hinwegthut, und denselben erleuchtet, welches Luc. 24, 45. heisset, das Verständniß öffnen; aus dem Willen aber die natürliche Widerspenstigkeit gegen die göttlichen Wahrheiten hinwegräumet, und ihn zum Gehorsam neiget.

Er öffnet aber diese Thür theils dem HERRN JESU, damit derselbe mit seiner Gnade und Wahrheit in das Hertz hineingehen, und davon Besitz nehmen könne: theils dem Nächsten, wenn er einen kräftigen Trieb ins Hertz leget, dem Nächsten Gutes zu thun, und ihm aus Liebe allerley geistliche und leibliche Gaben mitzutheilen; da es hingegen von den Unbarmhertzigen heisset, 1 Joh. 3, 17. daß sie ihr Hertz vor ihrem Bruder verschliessen. Wie aber dieser göttliche Thür-Hüter das Hertz dem Heilande öffnet: also weiß er auch dasselbe heilsamlich zu verschliessen, wenn er die Zugänge desselben verwahret, damit nicht der Satan und die Welt mit ihren Reitzungen hineindringen, und den innerlichen Frieden desselben stören können. In welcher Absicht auch von den Gläubigen gesaget wird, daß sie durch den heiligen Geist versiegelt seyn auf den Tag der Erlösung, Eph. 4, 30. Daher auch die Braut Christi Hohel. 4, 12. mit einem verschlossenen Garten, welchen die wilden Thiere nicht verderben, und mit einem versiegelten Brunnen, den sie nicht trübe machen können, verglichen wird.

Was 5) betrift die Thür des Mundes, so weiß der heilige Geist dieselbe zu öffnen, wenn er entweder einem Lehrer Mund und Weisheit schencket, das Evangelium von JEsu Christo, und andre heilsame Wahrheiten, mit freudigem Muthum seines Mundes vorzutragen, 2 Cor. 6, 11. Ephes. 6, 19. oder wenn er auch einem gemeinen Christen Verstand und Muth giebet, den irrenden Nächsten freundlich zu bestrafen, die Ungezogenen zu vermahnen, die Kleinmüthigen zu trösten, die Ehre GOttes zu retten, die Wahrheit zur Zeit schwerer Verfolgung ohne Scheu zu bekennen, auch sonst etwas nützliches und erbauliches zu reden. Er öffnet insonderheit den Mund, wenn Menschen-Furcht und unzeitige Schamhaftigkeit denselben verschliessen, und verhindern wollen, GOtt zu loben, seinen Namen zu bekennen, den Nächsten durch gottselige Gespräche zu erbauen, seine Unschuld zu vertheidigen, seine Fehler zu entschuldigen, seine Worte und Wercke zum Besten zu deuten, und so ferner.

Es

Ehe noch aber auch die Ehe-Sachen und Stände bey den Römern bey so vielerley Irrthum, worin sie bey gemeiner Unwissenheit der Menschen sich befanden, nicht recht eingesehen worden, so hat doch Gott schon damals seine Kinder in der Wahrheit erhalten, und ihnen Erkänntniß und Weisheit gegeben, wie sie sich in allen Ständen, auch in der Ehe, recht verhalten sollten. Wie denn auch Gott in seinem Worte solche Lehren gegeben hat, welche, wenn sie recht gefasset und geübet werden, alle Ehe-Sachen und Stände recht einrichten, die Menschen glückselig machen, und ihnen den Himmel eröffnen können. Wir wollen nun diese Lehren in der Kürze vorstellen.

Man schließt in der Ehe das Sinnliche zuerst, in welche Absicht es auch in allen Ständen das Sinnliche ist, welches den Anfang macht. Solches bestehet in einem Leben, wenn zwey einer Zuneigung und Neigung gegen einander haben, und dann in Sinnlichkeit ausbrechen ist, und in solcher Sinnlichkeit Vergnügen suchen. Dieses ist nun in der Ehe nicht recht, weil es nicht geschieht nach dem in dem Worte Gottes gegebenen Gesetze der Liebe. Es offenbart aber auch in diesem Falle, wenn es ohne Gottes vorschriftmäßige Liebe und Ehe also hingeschlafen wird, die eingeborne, und von dem heiligen Samen zu dem Bösen verderbte Natur, welche sich in allen Menschen findet. Gen. 6, 5. 8, 21. Ezech. 16, 4. Solches ist denn auch in der Ehe, wenn der heilige Geist, so viel erkennen sie seine gute und heilsame Vorschriften, so verachtet, so verlassen sie Gott und Christum, sie und ihr Verhalten, in Absicht seiner und sie selbst, sind sehr unheilig.

Anderer Theil.

Suchet nun zum andern nach mehr und wenigen verordneten, wie nun eine solche Ehe und das heiligen Stehen recht und zu Gottes Ehren geführt

Wir haben 1) gehöret, wie sehr sichs der heilige Geist angelegen seyn lasse, JEsum Christum, als die einige Thür zu den Schafen, zu verklären, sorgfältig zu verwahren, iederman anzupreisen, und so wol zu öffnen, als zu verschliessen. Wohlan, ihr Lieben, suchet von dieser Sorgfalt des heiligen Geistes einen rechten Nutzen zu ziehen.

Ihr Elenden, die ihr noch gleich seyd den Männern zu Sodom, die mit Blindheit geschlagen waren, daß sie die Thür zu Loths Hause nicht finden konten, denen der Gott dieser Welt die Sinnen verblendet, und sie untüchtig gemacht hat, JESUM Christum lebendig zu erkennen: wie lange tappet ihr im Finstern? Wie lange wollt ihr vor dieser Thür vorbey gehen, ohne welche keine andre angetroffen wird, welche zur Gemeinschaft GOttes und seines Volcks führet? Der Mund der Wahrheit sagt: Ich bin die Thür, so iemand durch mich eingehet, der wird selig werden. Wegert ihr euch demnach durch diese Thür einzugehen; wegert ihr euch, mit Verleugnung aller eurer eigenen Gerechtigkeit und bürgerlichen Frömmigkeit, JESUM Christum für den einigen Mittler zwischen GOtt und den Menschen zu erkennen, an seinen Namen zu glauben, und seiner Gemeinschaft würdig zu wandeln: so ist nichts gewissers, als daß ihr in euren Sünden sterben und umkommen werdet. Gleichwie alle diejenigen, welche durch die Thür in die Arche Noä eingingen, lebendig erhalten wurden; alle diejenigen aber, die ausser derselben bey dem Einbruch der Sündfluth angetroffen wurden, jämmerlich ersauffen und umkommen musten: also haben alle diejenigen, die in Christo erfunden werden, Sicherheit vor dem Zorn; alle übrigen aber, die der Zorn des Allmächtigen ausser Christo und seiner Gemeinschaft antrift, die müssen den Fluthen seines Grimmes zum Raube werden.

Auf demnach, ihr Elenden, auf! und eilet, daß ihr diese Thür erreichet. Itzo wird sie euch noch von dem Geiste der Gna-

Gnaden in dem Evangelio gezeiget, itzo ist er noch bereit und willig, euch dieselbe zu öffnen, und euch durch dieselbe zum Thron der Gnaden zu führen. Aber wisset, daß diese selige Tage des Heils nicht ewig währen werden. Die Zeit der Gnaden wird endlich verlaufen, der Haus-Wirth wird endlich die Thür verschliessen, und alsdenn werdet ihr anfangen draussen zu stehen, und an die Thür zu klopfen, und zu rufen: HErr, HErr, thue uns auf! Aber er wird euch antworten: Ich kenne euch nicht, wo ihr her seyd: wie klar stehet Luc. 13, 25. O demnach suchet den HERRN, weil er zu finden ist, klopfet an die Thür seiner Gnaden mit Thränen und Gebet auch an diesem Fest an, und seyd gewiß, daß der himmlische Thür-Hüter, der dieser Thür vorgesetzet ist, euch aufthun, und euch den Zugang zur Gnade GOttes eröffnen werde.

Selig aber seyd ihr, theure Seelen, die ihr nicht nur diese Thür zur Gemeinschaft und Gnade GOttes durch die Erleuchtung des heiligen Geistes gefunden, sondern welchen auch der Thür-Hüter dieselbe wirklich eröffnet hat. O bedienet euch dieser offnen Thür, die euch kein Teufel wieder verschliessen kan, nach allem Wunsch und Wohlgefallen eures Hertzens. Der Vorhang, der unter dem alten Testament davor gehangen, ist hinweggethan durch den Tod Christi. Ihr könnet durch dieselbe ins Heiligthum GOttes nicht nur mit euren Glaubens-Blicken hineindringen; sondern ihr dürft auch durch dieselbe frey hineingehen. Bleibet derohalben nicht auswendig vor dieser Thür stehen, und belustiget euch nur an den mannigfaltigen Schönheiten und Gütern des Hauses GOttes; sondern gehet getrost hinein, als solche, die Recht und Freyheit erlanget haben, durch Christum zu GOTT zu nahen. Zittern eure Füsse vor Ehrerbietigkeit gegen diese grosse Majestät: so bittet den göttlichen Thür-Hüter, daß er euch selbst bey der Hand nehmen, eure Füsse stärcken, und euch näher hinzuführen wolle. Habt ihr nur anders die Schuhe der sünd-

lichen

lichen Lüſte ausgezogen, habt ihr nur anders euren Fuß gewaſchen in dem Blute des Lammes, habt ihr eure Seelen keuſch gemacht im Gehorſam der Wahrheit, habt ihr das Zeugniß in eurem Gewiſſen, daß ihr alle Sünde aufrichtig haſſet, und die Gemeinſchaft GOTTES ernſtlich begehret: ſo traget kein Bedencken, durch dieſe Thür aus und einzugehen. Gehet täglich ein durch dieſes Thor der Gerechtigkeit, Pſalm 118, 19. und laſſet euren Glauben beſchäftiget ſeyn in der Beſchauung und Genieſſung alles Guten, das ihr habt in Chriſto JESU. Gehet aber auch täglich durch daſſelbe wieder aus zu dem Nächſten, laſſet euren Glauben geſchäftig ſeyn durch die Liebe, und laſſet im Umgange mit dem Nächſten das Gute andre mit genieſſen, das ihr im Umgange mit GOtt geſammlet. So werdet ihr Weide finden für eure Seelen, ſo werdet ihr als Schäflein des HERRN JESU auf den guten Auen eures guten Hirten Leben und volle Gnüge genieſſen. Hier werdet ihr einen Ueberfluß der Gnade finden, welche die Menge eurer Uebertretungen bedecket. Hier werdet ihr einen Ueberfluß der Gerechtigkeit finden, die alle eure Ungerechtigkeit, wie die Sonne den Nebel, dämpfet. Hier werdet ihr einen Ueberfluß der Weisheit, einen Ueberfluß des Friedens, einen Ueberfluß des Troſtes, einen Ueberfluß göttlicher Kräfte antreffen. Der heilige Geiſt wird euch aus einer Vorraths-Kammer der Gnade in die andre führen, und euch zurufen: das alles iſt euer! Solte euch das nicht erwecken, immer getroſter durch Chriſtum zu GOTT zu nahen.

Wir haben 2) gehöret, daß der heilige Geiſt die Thür des Wortes öffnen müſſe. Wohlan, gedencket hieran, Geliebte, ſo oft ihr GOttes Wort höret, leſet oder betrachtet. Wiſſet, daß euch daſſelbe ein verſchloſſenes und verſiegeltes Buch ſey, wo nicht der heilige Geiſt euch daſſelbe öffnet. Menſchliche Bücher, die aus der bloſſen Vernunft gefloſſen ſind, die können auch bey dem bloſſen Lichte der Vernunft verſtanden werden. Aber das Buch, welches die

Offen-

Offenbarung GOttes von dem Wege zur Seligkeit in sich fasset, das Buch, welches Geheimnisse offenbaret, die von Anbegin der Welt her verschwiegen gewesen, das Buch, welches durch unmittelbare Eingebung des Geistes GOttes geschrieben ist; das kan ohne die Erleuchtung des heiligen Geistes nicht heilsamlich verstanden werden. Die Jüdischen Schriftgelehrten rühmeten sich ehemals, daß sie den Schlüssel der Erkentniß hätten, Luc. 11, 52. Allein der heilige Geist ists eigentlich, der diesen Schlüssel führet. Lasset uns demnach zu ihm kommen mit demüthiger Erkentniß unsrer Blindheit und natürlichen Unvermögens, das Wort GOttes recht zu verstehen. Lasset uns ihn bitten, daß er uns die Schrift und das Verständniß öffnen, und eine heilsame Erkentniß JESU Christi in uns wircken wolle. Lasset uns ihn bitten, daß er auch seinen Knechten die Thür des Wortes öffne, so wol die Thür, durch welche man in das Wort hineingehet, als die Thür, durch welche das Wort zu uns eingehet. Lasset uns ihn bitten, daß er die verschlossene Gemüther der Menschen aufthun, alle äusserliche und innerliche Hinderniße des Wortes hinwegräumen, und auch an solchen Orten, wo der Wahrheit noch alles verriegelt ist, viele erwünschte Gelegenheiten, das Wort zu reden ohne Scheu, verleihen wolle.

Wir haben 3) gehöret, daß der heilige Geist die Thür des Glaubens aufschließe, und den Schlüssel dazu habe. Lasset euch dieses lieb seyn, ihr überzeugten und gedemüthigten Seelen. Solte es auf eure Kräfte ankommen, so würde euch die Thür des Glaubens wol ewig verschlossen bleiben. Aber das ist gut für euch, daß der Geist des Allmächtigen Vollmacht hat, diese Thür zu öffnen. Wer will euch nun dieselbe zuschliessen, wenn er sie aufthut? Wenn sich auch alle Pforten der Hölen dagegen sperren, und unzehlige Riegel vorschieben wolten; so werden sie doch solches in Ewigkeit nicht hindern können.

Wohlan, öffnet er sie, so gehet getrost durch dieselbe ein. Ist es gleich eine enge Pforte, darin das Vertrauen auf alle eigne Wercke, Frömmigkeit und Tugend abgestreifet werden, und zurück bleiben muß: so wird sie euch doch einen Durchgang verstatten. Und o welch ein weites Feld der Gnaden, das eure Augen nicht übersehen mögen, o welch eine Weide voll Leben und Ueberfluß, voll Kraft, Trost, Gnade und Seligkeit, werdet ihr vor euch finden, wenn ihr euch durch diese enge Thür hindurch gedrenget habt.

Wir haben 4) gehöret, daß der heilige Geist nicht nur an die Thür des Hertzens anklopfe, sondern auch dieselbe auf und zuschliessen könne. Wohlan demnach, ihr widerspenstigen Seelen, wie lange soll der Geist der Gnaden an der Thür eures Hertzens stehen, und als ein armer Bettler anklopfen? Sehet, ihr habt in diesem Fest abermal seine Stimme gehöret, und seine Ueberzeugungen empfunden. Wollet ihr denn auch dieselben ersticken, da ihr vielleicht schon so viel tausend gute Rührungen in eurem Leben ersticket habt? Wollet ihr euch in eurer Widerspenstigkeit noch länger verhärten? Oder wartet ihr darauf, daß der Geist GOttes Gewalt brauchen, und mit Sturm die Thür eures Hertzens aufsprengen solle? Wartet ihr darauf, daß er euer hartes Hertz durch schreckliche Züchtigungen demüthigen, und zum Gehorsam bringen solle? Er hat zwar die Schlüssel zu euren Hertzen; aber er will haben, daß ihr ihm freywillig aufthun, daß ihr seine Gnade und die angebotene Kräfte annehmen, und ihn, als einen lieben Gast und Freund, empfangen sollet. Er ists freylich eigentlich, der das Hertz öffnet, der die Riegel selbst zurück schiebet, der die Finsterniß des Verstandes durch sein Licht vertreibet, und die Widerspenstigkeit des Willens aufhebet; er verlanget nicht, daß ihr etwas dazu thun, sondern nur, daß ihr ihm nicht muthwillig widerstreben sollet. O lasset ihn nicht vergeblich klopfen, damit

mit er euch nicht wieder vergeblich klopfen lasse. Habt ihr ihm aber die Thüren eures Hertzens geöffnet, o so vertrauet ihm die völlige Aufsicht über alle Aus- und Eingänge desselben. Er ist allein im Stande zu verhindern, daß nichts heraus komme, das euren Wandel beflecke, Matth. 15, 19. 20. und daß nichts hinein komme, das euch verunruhige, und den Frieden GOttes darin störe. Wo ihr ihm dieses Amt anvertrauet, so wird die Stadt GOttes fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein.

Wir haben 5) gehöret, daß der heilige Geist die Thür des Mundes öffne und verschliesse. Wohlan, erinnert euch dessen, ihr Lieben, so oft eure Lehrer auftreten, euch das Wort des Lebens zu verkündigen. Bittet den Geist GOttes mit stillen Seufzen, daß er ihnen den Mund, und euch, nebst den Ohren, das Hertz öffnen wolle: damit sie aus dem guten Schatz ihres Hertzens euch mittheilen können, was zur Erbauung eurer Seele gereichet; ihr aber solches mit gläubigem Gehorsam annehmen möget. Bittet aber auch den Geist GOttes, daß er das Thür-Hüter-Amt auch an eurem Munde besorgen wolle, damit kein faules und unnützes Geschwätz aus demselben gehe, dadurch der heilige Geist betrübet und euer Nächste geärgert werden möge. Lasset den Geist GOttes euren Mund öffnen, so oft es nöthig ist; lasset ihn aber auch durch ein heiliges Stillschweigen denselben verschliessen. Betet mit David: Bewahre die Thür meiner Lippen, Psalm 141, 3. Betet aber auch mit ihm: HERR, thue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige, Psalm 51, 17.

Wir haben endlich 6) gehöret, daß der heilige Geist auch der Thür-Hüter sey an der Thür des Himmels, und daß er die Seelen der Gerechten in die Herrlichkeit JEsu Christi einführe: ja daß er ihnen schon zuweilen in ihrem Leben einen Vor-

blick und Vorſchmack des Himmels gebe. Wohlan, ihr Lieben, ſoll der Geiſt GOttes dieſes ſein Amt auch an euch verwalten, ſo laſſet ihn wohnen in eurem Geiſte. Soll er euch die Thür des Himmels öffnen, ſo öffnet ihr ihm die Thür des Hertzens, damit er in daſſelbe hineingehen, und es als ſeinen Tempel einnehmen und beſitzen könne. Rufet öfters zu ihm: O heiliger Geiſt, o heiliger GOtt! Du zeigſt die Thür zur Himmels Pfort: Laß uns hier kämpfen ritterlich, und zu dir dringen ſeliglich. O heiliger Geiſt, o heiliger GOTT.

APPLICATIO.

Ueberhaupt aber, Geliebte, haben wir Urſach dem hochgelobten Sohne GOttes zu dancken, daß er einen ſo vortreflichen Aufſeher über die Thüren ſeines Hauſes beſtellet hat. Wir werden dieſe Wohlthat um ſo viel höher ſchätzen, wenn wir bedencken, wie geſchäftig der böſe Geiſt iſt, alle die Thüren, deren oben gedacht worden iſt, zu verriegeln und zu verſchlieſſen. Er ſucht die Thür zu dem Schaf-Stall zu verſchlieſſen, wenn er die Kinder des Unglaubens von der heilſamen Erkentniß JEſu Chriſti abhält, und in ihnen einen ſolchen Abſcheu an der Gemeinſchaft der Schafe JEſu erwecket, daß ſie nicht verlangen, ſich zu ihnen zu geſellen. Desgleichen wenn er die Beförderung eines treuen Lehrers ſchwer machet, und alle ſeine Werckzeuge aufbietet, daß ſie dieſelbe verhindern helfen müſſen. Er ſucht die Thür des Wortes zu verſchlieſſen, wenn er der Kraft des Worts GOttes mancherley ſchwere Hinderniſſe in den Weg leget, und die Menſchen zu einer ſolchen Undanckbarkeit und Ungehorſam verführet, daß GOtt endlich ſelbſt

selbst bewogen wird, die Gelegenheiten der Erbauung zu entziehen. Er sucht die Thür des Glaubens zu verschliessen, wenn er die Menschen im Unglauben zu erhalten sich bemühet, und nachdem er sie lange genug mit einem eingebildeten Wahn-Glauben betrogen, sie endlich in die Verzweifelung stürtzet. Er sucht die Thür des Hertzens dem Geiste GOttes zu verschliessen, wenn er theils in dem Verstande mancherley schädliche Vorurtheile gegen das wahre Christenthum erwecket, theils den Willen zu einer hartnäckigten Widerspenstigkeit gegen das Gute verleitet. Er sucht die Thür des Mundes zu verschliessen, und den Menschen stumm zu machen, wenn er GOTT loben, seine Wahrheit bekennen, und seine Zunge zum Besten des Nächsten brauchen soll; insonderheit aber Lehrern, Obrigkeiten und Haus-Vätern den Mund zu stopfen, daß sie nicht reden, wozu Amt und Pflicht sie verbindet. Er sucht endlich die Thür des Himmels zu verschliessen, wenn er Kindern GOttes in schweren Anfechtungen alles Recht zum Himmel abspricht, und sie beredet, daß sie zu der Zahl der Verworfenen und Verdammten gehöreten.

Hingegen weiß dieser arge und böse Geist Thüren genug zu eröffnen, wo der Nutzen seines Reichs es erfordert. Er hat mancherley Schlüssel, die Thore der menschlichen Hertzen zu eröffnen, und sucht auch wol bey Kindern GOttes mit der in ihrem Fleisch wohnenden Sünde ein gutes Verständniß zu unterhalten, daß sie ihm verrätherischer Weise die Pforten ihres Hertzens öffnet. Er weiß nicht weniger die Augen- Ohren- und Mund-Pforte zu öffnen, und durch Augen und Ohren allerley Böses in die Seele hineinzubringen, durch den Mund aber allerley faule und ansteckende Worte herauszubringen. Er ist Thür-Hüter über die Thore der Finsterniß Hiob 38, 7. über die Thore des Todes Psalm 9, 14. und über die Pforten der Höllen, Matth. 16, 18. Diese eröffnet er, daß gantze

Schaaren hineinziehen können. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und ihrer sind viel, die darauf wandeln, Matth. 7, 13. Er öffnet Thür und Thor zur Sünde, zur Unreinigkeit, Hochmuth und Geitz, ja zur Ruchlosigkeit und Atheisterey. Hat er eine böse Lust in der Seele angezündet, so weiß er auch zur Ausübung derselben eine offne Thür zu machen, und die Umstände so zu mischen, daß ein Mensch in diese oder jene Gesellschaft geräth, da er Gelegenheit antrift zu einer Sünde, die er sonst wol nimmermehr begangen haben würde. O welch eine Wohlthat ist es demnach, daß uns JEsus Christus gegen den höllischen Thür-Hüter einen andern Thür-Hüter verordnet hat, der die Pforten der Sünde und des Verderbens zuschliesset, und die Thore der Gnaden und der Seligkeit öffnet. Gelobet sey die Liebe JESU Christi für diesen Ausfluß ihrer Erbarmung. Gelobet sey die Treue seines Geistes, die er in seinem Thür-Hüter-Amt bisher erwiesen, welcher wir gewiß in der Ewigkeit für viele uns itzo noch unbekannte Wohlthaten unzehlige Lob-Lieder singen werden.

Machet euch zum Beschluß alles dieses noch recht zu Nutze, ihr, die ihr dermaleinst als Hirten in den Schaf-Stall JEsu Christi eingehen wollet. Machet euch bey Zeiten recht bekannt mit diesem göttlichen Thür-Hüter. Oeffnet ihm die Thüren eures Hertzens, damit er euch die Thür des Glaubens, und zu rechter Zeit auch die Thür des Worts und des Mundes öffnen möge. Lasset durch seine inwendige Erleuchtung eine lebendige Erkentniß JEsu Christi in euch wircken; ja gehet selbst durch diese Thür in den Schaf-Stall ein, damit ihr auch andre durch dieselbe ein- und ausführen könnet. Werdet zuförderst wahrhaftige Schafe JESU Christi, ehe ihr euch unterstehet, Hirten seiner Schafe zu werden. Gesetzt aber auch, daß ihr die herrlichste Erkentniß

niß JEsu Christi hättet; so gebühret euch dennoch zu warten, bis euch dieser Thür-Hüter durch einen rechtmäßigen Beruf die Thür zum öffentlichen Lehr-Amte öffne. Diebe, und Mörder steigen anderswo hinein; hütet euch, daß ihr die Zahl derselben nicht vermehret. Ueberlasset euren Ruf und künftige Führung dem weisen Geiste GOttes, welcher am besten weiß, wenn, wo und wie er euch brauchen und euch der Heerde Christi vorsetzen solle. Räumet ihr nur eure Hertzen zu seiner Wohnung und zu seinem Tempel ein, sammlet euch nur fein einen guten Schatz der Erkentniß JEsu Christi, und bekümmert euch um den Sinn Davids, der Psal. 84, 11. sagt: Ich will lieber der Thür hüten in meines GOttes Hause, denn lange wohnen in der Gottlosen Hütte. Das übrige überlasset dem allerhöchsten Thür-Hüter, welcher euch schon zu rechter Zeit die Thür des Wortes öffnen, welcher euch schon die Thür eures Mundes zur öffentlichen Verkündigung des Worts, und die Thür der Hertzen zur gehorsamen Annehmung desselben aufschliessen wird.

NUn du treuer und lebendiger Heiland, du bist die Einige Thür zum Schaf-Stall, das haben wir aus deinem eigenen Munde gehöret, und du hast uns zugleich versichert, daß alle diejenigen, die durch diese Thür eingehen, Weide, Leben, und Ueberfluß haben, und selig werden sollen. Weil wir aber nicht tüchtig sind, diese Thür zu finden, und uns derselben recht zu gebrauchen: so bist du so gütig gewesen, und hast den heiligen Geist zum Thür-Hüter verordnet, der uns diese Thür zeigen, der uns bey der Hand nehmen, und uns durch dieselbe zum Genuß aller Gnade GOttes

hinzu-

hinzuführen solle. Dafür loben und preisen wir dich von Hertzen, und bitten dich, du wollest geben, daß alles, was itzo von diesem hochwichtigen Amte deines heiligen Geistes geredet worden, seinen Segen an unsern Seelen haben möge. Laß dir, o HERR, deinen Schaf-Stall zu deiner Aufsicht empfohlen seyn. Halte von demselben ab Diebe, Mörder und Miethlinge, und gib deiner Heerde Hirten nach deinem Hertzen

um deines Namens willen,

Amen.

Anderer Theil

Der

Betrachtungen

Ueber die

Sonn- und Fest-Tags-Evangelia

Vom Fest Trinitatis bis ans Ende des Jahres.

Digitized by Google

Am Fest Trinitatis.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1727.

Inhalt:

EXORDIVM handelt von dem verschiedenen Verhalten der Stoltzen und Demüthigen gegen die Geheimnisse der Religion.

PROPOSITIO: Das Geheimniß der hochgelobten Dreyeinigkeit; wie es ist

I. Ein der Vernunft unbegreifliches Geheimniß, alwo
1. Die Lehre von der Dreyeinigkeit nach dem Wort GOttes einfältig vorgetragen,
2. Deren Unbegreiflichkeit erkläret,
3. Die Ursach derselben angezeiget,
4. Der Einwurf abgelehnet wird, daß sie wider die Vernunft streite.

II. Ein von GOtt selbst deutlich geoffenbartes Geheimniß. Es wird solches aus dem Text erwiesen, und zwar
1. Aus dem II. Vers, darin der Sohn GOttes, wenn er in der mehrern Zahl redet, anzeiget, daß ausser ihm noch mehrere Personen in dem göttl. Wesen sind.
2. Aus der im Text geschehenen Meldung aller drey Personen.
3. Aus dem Werck der Wiedergeburt; da alle drey Personen
   1) Dasselbe wircken,
   2) Die Mittel desselben verordnen und segnen, nemlich
      a. Das Wort, als den Samen der Wiedergeburt.
      b. Die Taufe, als das Bad der Wiedergeburt.

APPLICATIO hält in sich
1. Eine Anweisung, wie man diese Lehre gebrauchen solle, nemlich man soll
   1) GOtt für die Offenbarung derselben dancken.
   2) Allen Vorwitz der Vernunft verleugnen.
   3) Aus dem Wort GOttes unter hertzlichem Gebet sich darin gründen.
   4) Sie als ein Geheimniß der Gottseligkeit verehren.
2. Eine hertzliche Anrede
   1) An diejenigen, die noch ausser der Gemeinschaft des dreyeinigen GOttes stehen.
   2) An diejenigen, die in solcher Gemeinschaft stehen.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, die Liebe GOttes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit uns allen, Amen.

Geliebte und Andächtige in dem HErrn! Es hat dem weisen GOtt gefallen, die Lehre von dem Wege zur Seligkeit mit einigen heiligen Dunckelheiten, die wir Geheimnisse nennen, zu vermengen, und dabey denen, die selig werden wollen, diese Pflicht vorzuschreiben, daß sie solche dunckle Wahrheiten bloß darum, weil ein unbetrüglicher GOtt sie geoffenbaret hat, mit einem demüthigen Beyfall einfältig glauben und annehmen sollen, ob sie gleich keine deutliche Begriffe sich davon machen, noch die unerforschlichen Tiefen derselben ergründen können.

Diese Geheimnisse sind iederzeit den stoltzen und übermüthigen Geistern ein Stein des Anstosses gewesen. Sie haben sichs für eine Schande gehalten, etwas für wahr zu halten, das sie nicht deutlich begreifen könten, und haben daher sich viele Mühe gegeben, entweder die Geheimnisse aus der geoffenbarten Religion zu verbannen, und die unbegreiflichen Wahrheiten derselben gäntzlich zu verleugnen; oder doch dieselben auf eine solche Art vorzustellen und zu erklären, daß sie von der Vernunft begriffen werden könten. Dadurch aber haben sie nichts anders gethan, als daß sie die Lehre des Heils ihrer Crone beraubet, und ihr denselben majestätischen Glantz zu entziehen gesuchet, aus welchem der göttliche Ursprung derselben aufs allerklärste erkannt werden kan. Denn wie kan man sich entschliessen, zu glauben, daß eine Religion von einem unendlichen Wesen offenbaret sey, in welcher man nicht die geringste Spur eines unendlichen Verstandes findet; sondern alle und iede Lehren derselben bey dem blossen Vernunft-Licht fassen und begreifen kan?

Demü-

Demüthige Seelen aber tragen die tiefſte Ehrerbietigkeit gegen dieſe heilige Dunckelheiten der von GOTT geoffenbarten Glaubens-Lehre. Sie beſcheiden ſich, daß tauſend Dinge in der Natur vorkommen, deren innerſte Art und Beſchaffenheit auch die erfahrenſten Natur-Kündiger nicht erforſchen können, und die dennoch niemand deswegen in Zweifel zu ziehen, oder zu leugnen begehret. Sie beſcheiden ſich, daß unzehlige Dinge im menſchlichen Leben angenommen, geglaubet und für wahr gehalten werden, ob man ſie gleich ſelbſt niemals geſehen hat, bloß um des Zeugniſſes willen, welches andre glaubwürdige Perſonen davon abgeleget haben; und daß es demnach, wenn man der Menſchen Zeugniß in natürlichen Dingen annimmt, unendlich billiger ſey, das unbetrügliche Zeugniß GOttes in geiſtlichen Dingen mit ehrerbietigem Glauben anzunehmen. 1 Joh. 5, 9. Sie beſcheiden ſich endlich, daß in einem ſolchen Weſen, darin alle Vollkommenheiten zuſammen kommen, nothwendig viel verborgene und unbegreifliche Tiefen anzutreffen ſeyn müſſen, davon ein ſo ſchwacher und verdüſterter Verſtand, wie nunmehr der unſrige iſt, ſich unmöglich deutliche Begriffe machen könne. Daher ſetzen ſie ſich als lehrbegierige Schüler zu den Füſſen der ewigen Wahrheit nieder, ſie glauben ihren Ausſprüchen auch ohne Demonſtration, ſie opfern ihre Vernunft dem Schöpfer der Vernunft mit Freuden auf, und wie ſie ihren Willen auch ſeinen ſtrengſten Befehlen zum Gehorſam darſtellen, alſo unterwerfen ſie auch ihren Verſtand ſeinen unbegreiflichſten Offenbarungen.

Geliebte in dem HErrn! Was itzt überhaupt von den Geheimniſſen der chriſtlichen Religion erinnert worden, das gilt inſonderheit von dem hohen und Anbetungs-würdigen Geheimniß der Dreyeinigkeit des göttlichen Weſens. Es gehet demſelben, wie den übrigen Geheimniſſen, daß es nemlich den hochmüthigen, ſtoltzen und verwegenen Geiſtern ein Stein des Anſtoſſes iſt; von demüthigen Seelen aber mit vieler Hochachtung geglaubet, bewundert und angebetet wird. Da nun der heutige Sonntag von dem Namen der heiligen Dreyeinigkeit ſeinen

Namen führet, und davon Feſtum Trinitatis genennet wird; ſo wollen wir die gegenwärtige Betrachtung unter dem Beyſtande GOttes dahin richten, daß von dieſem Geheimniß nach der Vorſchrift des Wortes GOttes etwas gelallet werde. Laſſet uns dazu den Beyſtand deſſelben Geiſtes, der die Tiefen der Gottheit forſchet, demüthig erbitten.

Text, Joh. III, 1-15.

Es war ein Menſch unter den Phariſäern, mit Namen Nicodemus, ein Oberſter unter den Jüden, 2. Der kam zu JEſu bey der Nacht, und ſprach zu ihm: Meiſter, wir wiſſen, daß du biſt ein Lehrer von GOTT kommen: Denn niemand kan die Zeichen thun, die du thuſt, es ſey denn GOtt mit ihm. 3. JEſus antwortete, und ſprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich ich ſage dir: Es ſey denn, daß iemand von neuen geboren werde, kan er das Reich GOttes nicht ſehen. 4. Nicodemus ſpricht zu ihm: Wie kan ein Menſch geboren werden, wenn er alt iſt? Kan er auch wiederum in ſeiner Mutter Leib gehen, und geboren werden? 5. JEſus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich ſage dir: Es ſey denn, daß iemand geboren werde aus dem Waſſer und Geiſt, ſo kan er nicht in das Reich GOttes kommen. 6. Was vom Fleiſch geboren wird, das iſt Fleiſch, und was vom Geiſt geboren wird, das iſt Geiſt. 7. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir geſagt habe: Ihr müſſet von neuen geboren werden. 8. Der Wind bläſet, wo er will, und du höreſt ſein Sauſen wohl, aber du weiſſeſt nicht, von wannen er kommt, und wohin er fähret: Alſo iſt ein ieglicher, der aus dem Geiſt geboren iſt. 9. Nicodemus antwortete, und ſprach zu ihm: Wie mag ſolches zugehen? 10. JEſus antwortete, und ſprach zu ihm: Biſt du ein Meiſter in Iſrael, und weiſſeſt das nicht? 11. Wahrlich, wahrlich, ich ſage dir: Wir reden, das wir wiſſen, und zeugen, das wir geſehen haben: und ihr nehmet

met unſer Zeugniß nicht an. 12. Gläubet ihr nicht, wenn ich euch von irdiſchen Dingen ſage; wie würdet ihr gläuben, wenn ich euch von himmliſchen Dingen ſagen würde? 13. Und niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen iſt, nemlich des Menſchen Sohn, der im Himmel iſt. 14. Und wie Moſes in der Wüſten eine Schlange erhöhet hat, alſo muß des Menſchen Sohn erhöhet werden, 15. Auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, ſondern das ewige Leben haben.

Aus dieſem verleſenen Evangelio, Geliebte in dem HErrn! wollen wir eine kurtze Betrachtung anſtellen über

Das Geheimniß der hochgelobten Dreyeinigkeit,

Und dabey zeigen, daß es ſey

I. Ein der Vernunft unbegreifliches;

II. Ein von GOtt ſelbſt deutlich geoffenbartes Geheimniß.

Lehr du uns, HERR, o lehr uns ohne Trennen in Einem drey, in dreyen Eins erkennen. Ach lehr uns doch, GOtt Vater, Sohn und Geiſt, daß du Ein GOtt in drey Perſonen heißt, Amen.

Abhandlung.

Durch das Geheimniß der heiligen und hochgelobten Dreyeinigkeit verſtehen wir dieſelbe Geheimnißvolle Offenbarung, da ſich der einige GOtt in drey unterſchiedenen Perſonen als Vater, Sohn und Geiſt zu erkennen gegeben hat.

Es

Es ist nemlich nur ein einiger GOtt, der Himmel und Erden erschaffen hat. Höre Israel, sagt Moses, der Knecht GOttes, der HErr, unser GOtt, ist ein einiger GOtt. 5 B. Mos. 6, 4. Welchen Grund-Satz der gantzen Religion Christus selbst Marc. 12, 29. aus dem Munde Mosis wiederholet, und Paulus gleichfalls bestätiget, wenn er 1 Cor. 8, 4. sagt, daß kein andrer GOtt sey, ohne der Einige.

Diese Wahrheit ist so deutlich, daß sie auch bey dem blossen Lichte der Vernunft erkannt werden mag; sintemal der menschliche Verstand gar wol begreifen kan, daß zwey oder mehrere Wesen von unendlicher und unumschränckter Macht unmöglich zugleich bestehen können, indem eines das andere in seinen Wirckungen hindern würde: folglich, daß nur ein einiges, allerhöchstes und vollkommenstes Wesen seyn müsse. Ob demnach gleich die Heyden über dreyßig tausend Götter ertichtet und verehret haben; so haben doch die klügsten unter ihnen aus dem blossen Licht der Natur gar wohl erkannt, daß nur ein einiger höchster GOTT sey, von welchem alle übrige Dinge ihren Ursprung haben. Da nun auch die geoffenbarte Religion diese Wahrheit bestätiget, und uns bezeuget, daß ausser dem einigen GOTT kein andrer sey: wolan, so sollen wir auch ausser ihm nichts für unsern GOtt erkennen, noch unsre Liebe, Furcht und Vertrauen zwischen mehrere theilen; sondern diesen einigen Ursprung aller Dinge auch allein über alles fürchten, lieben und ihm vertrauen: dabey es uns zum grossen Troste gereichet, daß, wenn wir diesen einigen GOTT zum Freunde haben, niemand im Stande ist, uns zu schaden, weil alle andre Dinge unter ihm stehen.

Fragen wir nun aber, wer denn dieser einige GOtt sey, und wie er genennet werde; so antwortet die heilige Schrift: Er heisse Vater, Sohn und heiliger Geist. Denn drey sind, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort oder der Sohn, und der heilige Geist, und diese drey sind Eins; das ist, diese drey machen die Einige Gottheit aus, ausser welcher in und unter allen Himmeln keine andre anzutreffen ist; nach 1 Joh. 5, 7.

Diese

Drey Personen, und sie sind eine; GOTT heißt Vater, GOTT heißt Sohn, GOTT heißt der heilige Geist; und sie sind dennoch nicht drey Götter, sondern nur ein einiger GOTT. Wie ist dieses möglich? Ich antworte: Es ist möglich, weil GOTT ein unendliches Wesen ist, das keine Theilung, der Einheit unbeschadet, zuläßt. Ein endliches Wesen, wie ein Mensch, kann nicht in drey Personen getheilt werden, ohne eine Monstrum, Mensch und Thier zugleich, zu werden. Ein Mensch, der in drey Personen getheilt wäre, müßte drey Köpfe, drey Herzen, drey Leiber haben, und dieses wäre eine Ungeheuerlichkeit. Ein Mensch, der drey Personen wäre, müßte drey Menschen, drey Seel

Vater und Sohn, ausgehet. Daraus ist also offenbar, daß wir, nach Anleitung der heiligen Schrift, da sie uns den einigen GOtt, als Vater, Sohn und heiligen Geist vorstellet, und allen dreyen den Namen GOttes vielfältig beyleget, nothwendig mehrere Personen in dem einigen göttlichen Wesen erkennen müssen: doch so, daß wir weder das göttliche Wesen theilen und zertrennen, noch die Personen desselben in einander mengen, oder den persönlichen Unterschied derselben aufheben.

Erster Theil.

Wenn nun gesaget wird, daß dieses Geheimniß der hochgelobten Dreyeinigkeit der Vernunft unbegreiflich sey, so wird damit keinesweges geleugnet, daß es nicht mit klaren und deutlichen Worten in der Schrift des alten und neuen Testaments offenbaret seyn solte; sondern es wird nur damit geleugnet, daß sich unser schwacher Verstand aus diesen klaren Worten der heiligen Schrift einen vollkommenen und klaren Begrif davon machen könne. Hätte GOtt dis Geheimniß nicht geoffenbaret, so würde es in einem ewigen Abgrunde der Verschwiegenheit verborgen und unbekannt blieben seyn. Aber auch nachdem er dasselbe geoffenbaret hat; so bleibt es dennoch mit einer Wolcke der Dunckelheit umgeben, durch welche unsre blöden und schwachen Augen nicht hindurch dringen können. Auf der einen Seite ist demnach dieses Geheimniß helle; auf der andern Seite ist es dunckel. Helle ist es, so fern die Sache selbst mit hellen, klaren, verständlichen Worten in der Schrift geoffenbaret ist. Dunckel aber ists, so fern die eigentliche Art und Weise, wie in dem allereinfachsten Wesen drey unterschiedene Personen bestehen können, von unserm Verstand nicht begriffen, und von keinem einigen Menschen begreiflich gemacht oder erkläret werden kan.

Nun ist zwar nicht zu leugnen, daß zur Unbegreiflichkeit dieser Wahrheit vieles beytrage, theils der Mangel einer mehrern Offenbarung; sintemal es GOtt nicht gefallen hat, uns die Art und Weise seiner Dreyeinigkeit deutlicher zu entdecken: theils aber die

das Gedächtniß, bey welchen die Gliedern der Sprache, Stimme, Lippen, Zunge, Gaumen, Zähne, Kehle, Nase, und Lunge, mit einander in starker Verbindung stehen, und wo sie sich gegenseitig unterstützen. Wenn ich z. B. eine Rede halte, so muß ich nicht nur die Worte, die ich sagen will, im Gedächtniß haben, sondern auch die Ordnung, worin sie, und die Art, wie sie gesagt werden müssen. Ich muß wissen, wo ich die Stimme erheben, wo ich sie sinken lassen, wo ich eine Pause machen, wo ich mit Nachdruck reden, wo ich die Worte gelinde aussprechen muß, und wo ich mit Geschwindigkeit fortfahren muß. Ich muß wissen, wo ich die Lippen, wo die Zähne, wo den Gaumen, wo die Zunge, wo die Kehle, wo die Nase, wo die Lunge, wo alle diese Gliedern zusammen gebrauchen muß. Ich muß wissen, wo ich mit einer Miene, mit einer Gebehrde, mit einem Blicke, mit einer Bewegung des Leibes, mit einer Bewegung der Füße, mit einer Bewegung der Hände, mit einer Bewegung des Kopfes, mit einer Bewegung der Augen, mit einer Bewegung der Augenbraunen, mit einer Bewegung der Stirne, mit einer Bewegung der Nase, mit einer Bewegung der Lippen, mit einer Bewegung der Zähne, mit einer Bewegung der Zunge, mit einer Bewegung des Gaumens, mit einer Bewegung der Kehle, mit einer Bewegung der Lunge, mit einer Bewegung der Schultern, mit einer Bewegung der Arme, mit einer Bewegung der Hände, mit einer Bewegung der Finger, mit einer Bewegung der Knie, mit einer Bewegung der Füße, mit einer Bewegung der Zehen, mit einer Bewegung des ganzen Körpers

lig begriffen werden. Niemand kennet den Vater vollkommen, denn nur der Sohn, und niemand kennet den Vater und Sohn, denn nur der Geist, der die Tiefen der Gottheit erforschet. Matth. 11, 27. 1 Cor. 2, 10.

Hier muß demnach aller Vorwitz der Vernunft bey Seite gethan werden. Hier muß man mit einfältigem Glauben in dem Zeugniß des unbetrüglichen GOttes und seines Sohnes ruhen. Dieser ist aus dem Schooße des Vaters herabgekommen, und hat gezeuget, was er gesehen. Joh. 3, 11. Dieser treue und wahrhaftige Zeuge, dieser Lehrer von GOtt gesandt, v. 3. ist so glaubwürdig, daß wir in seiner Aussage und in seinem Zeugniß gantz sicher ruhen, und demselben ohne Bedencken glauben können; ob wir gleich die Sache eben so wenig zu fassen fähig sind, als ein itztgebornes Kind subtile mathematische Beweise zu begreifen fähig ist.

Aber möchte ein stoltzer Feind der christlichen Geheimnisse sagen, das möchte hingehen, daß diese Dreyeinigkeit des göttlichen Wesens von der Vernunft nicht völlig begriffen werden kan; wenn sie nur nicht gegen die klärsten Grund-Sätze der Vernunft stritte, und dieselben über den Haufen würfe. Denn wie kan mir doch zugemuthet werden, zu glauben, daß drey Eins, und Eins drey seyn? Und welche Offenbarung kan mich verbinden, solche Sätze für Wahrheiten anzunehmen, die sich selbst so offenbarlich widersprechen? Allein, verwegener Mensch, wer heißt dir, daß du dir einen so ungereimten und falschen Begrif von der Dreyeinigkeit des göttlichen Wesens machen sollst? Der Widerspruch, dessen du die Lehre von der heiligen Dreyeinigkeit beschuldigest, ist nicht in der Sache selbst; sondern in deinen eigenen grundfalschen Gedancken und Vorstellungen anzutreffen. Wenn uns zugemuthet würde, zu glauben, daß drey göttliche Wesen wären, die doch nur Ein Wesen ausmachten, oder daß drey göttliche Personen wären, die doch zusammen nur Eine Person ausmachten: so möchten wir uns etwa beschweren, daß uns Dinge zu glauben vorgeleget würden, die sich selbst widersprechen. Nun aber ist GOtt in einer andern Absicht einig, und in einer andern Absicht dreyeinig. Es ist und bleibt nur ein einiges

ges göttliches Wesen, daraus nimmermehr drey Wesen entstehen werden. In diesem einigen Wesen aber sind drey Selbstständigkeiten aufs genaueste vereiniget. Eins bleibt also Eins, und drey bleiben drey. Diese drey haben alle wesentliche Eigenschaften der göttlichen Natur mit einander gemein, und sind allein durch persönliche Eigenschaften von einander unterschieden. Bleibt nun gleich in der Art, wie dieses zugehet, etwas unbegreifliches; so ist dennoch in der Sache selbst nichts ungereimtes, und die Vernunft ist nicht im Stande, etwas gründliches dagegen aufzubringen. Vielmehr, wenn sie im göttlichen Lichte diese Tiefen einschauet, findet sie sich gedrungen, sich unter das Zeugniß GOttes zu demüthigen, und demselben Beyfall zu geben; zumal wenn ihr die Klarheit, die in der Offenbarung dieses Geheimnisses anzutreffen ist, in die Augen leuchtet.

Anderer Theil.

Denn es ist, zum andern, dis Geheimniß der hochgelobten Dreyeinigkeit ein von GOtt deutlich geoffenbartes Geheimniß. GOTT hat von Anbeginn der Welt her dieses grosse Wunder seines Wesens kund zu machen angefangen, und es stufenweise immer in ein gröſſer Licht gesetzet, bis er endlich seinen einigen Sohn in die Welt gesendet, der es uns am allerdeutlichsten verkündiget hat. Welch ein grosses und weites Feld hätten wir nun vor uns, wenn wir in die Schriften Mosis und der Propheten, in die Schriften der Evangelisten und Apostel hineingehen, und die Zeugnisse von dem Geheimnisse der Dreyeinigkeit daraus samlen wolten; deren gewiß viel eine gröſſere Anzahl ist, als wol unachtsame Leser der heiligen Schrift sich einbilden mögen;* wie diejenigen, welche die Sache GOttes auch in

* Einfältige können insonderheit folgende Zeugnisse mercken: Aus dem alten Testamente 1 B. Mos. 1, 2. 3. vergl. mit Psal. 33, 6. 4 B. Mos. 6, 24. 25.

diesem Stück wider den Unglauben vertheidiget haben,* mit mehrern erwiesen. Da aber die enge Grentzen einer Predigt eine solche Abhandlung nicht fassen würden: so wollen wir itzo nur bey unserm Texte bleiben, und die Wahrheit, daß mehrere, und zwar drey Personen in dem einigen göttlichen Wesen, sind, aus demselben kürtzlich erweisen.

Zuerst gehöret denn billig dahin, wenn Christus v. 11. zu Nicodemo spricht: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Es ist denenjenigen, welche die heilige Schrift mit Aufmercksamkeit gelesen haben, nicht unbekannt, daß GOtt in derselben öfters in der mehrern Zahl redend eingeführet werde; da sich doch sonst die Schrift aufs höchste angelegen seyn lässet, daß sie den Menschen keine Gelegenheit zu gedencken gebe, als ob mehr, denn ein einiger GOtt sey. Gleich im 1 B. Mos. im 1 Cap. heißt es v. 26. Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey. Und c. 3, 22. heißts: Siehe, Adam ist worden, oder gewesen, wie unser einer. Und c. 11, 7.

Lasset

24. 25. 26. 2 Sam. 23, 2. 3. Esa. 4, 2. 3. 4. Esa. 8, 18. Esa. 11, 2. Esa. 42, 1. Esa. 44, 1. 2. 6. Esa. 48, 16. Esa. 49, 19. 20. 21. Esa. 61, 1. Esa. 63, 9. 10. 11. Hag. 2, 5. 6. Zach. 12, 8. 11.

Aus dem neuen Testament Matth. 3, 16. 17. cap. 28, 19. Joh. 14, 16. 2 Cor. 13, 13. Gal. 4, 4. 6. Ephes. 1, 17. cap. 4, 4. 5. 6. 2 Thess. 2, 13. 14. Ebr. 2, 3. 4. cap. 10, 29. 1 Petr. 1, 2. 1 Joh. 4, 13. 14. cap. 5, 7. Jud. v. 20. 21. Offenb. 1, 4. 5.

Es ist insonderheit der Beweis der Dreyeinigkeit, der aus dem göttl. Gnaden-Bunde mit den Menschen hergenommen ist, für Einfältige gar faßlich und überzeugend. GOtt konte nemlich den Sünder nicht anders wieder in seine Gemeinschaft aufnehmen, als vermittelst einer vorhergegangenen Gnugthuung. Diese hätte nicht ausgeführet werden können, wo nicht drey Personen im göttlichen Wesen wären. Da war zuvörderst eine Person, die im Namen der gantzen Gottheit eine Genugthuung forderte. Diese Genugthuung muste nothwendig von einer andern göttlichen Person geleistet werden, weil sie über die Kräfte einer blossen Creatur ging. Weil aber der Sünder in der tiefsten Ohnmacht, ja im geistlichen Tode lag, und kein Vermögen hatte, die geleistete Genugthuung im Glauben sich zuzueignen: so war noch eine dritte Person vonnöthen, die den Sünder in eine solche genaue Gemeinschaft mit der gnugthuenden Person setzte, daß ihm die Genugthuung derselben zugerechnet werden könte. Wer also die Dreyeinigkeit leugnet, der muß den gantzen Gnaden-Bund GOttes, welcher der einige Grund unsers ewigen Heils ist, zugleich mit verleugnen.

* Man kan davon des sel. Calovs und Tarnovs Schriften wider die Socinianer, auch Herrn D. Joachim Langens caussa Dei tom. 2. und 3. nachsehen.

Lasset uns herniederfahren, und ihre Sprache verwirren. Ebr. 6, 8. Wen soll ich senden? Wer will unser Bote seyn? Eben dieser Art zu reden hat sich auch der Sohn GOttes in den Tagen seines Fleisches zuweilen bedienet. Marc. 4, 30. spricht er: Wem wollen wir das Reich GOttes vergleichen, und durch welch Gleichniß wollen wir es vorbilden? Und Joh. 14, 23. Wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Unter diese Stellen nun, da eine Person des göttlichen Wesens in der mehrern Zahl redet, gehöret auch diese, wenn Christus in unserm Evangelio spricht: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben.

Es ist gewiß nicht ohne Ursach geschehen, daß der HErr Jesus, der vom Anfange seiner Unterredung mit Nicodemo beständig in der einzeln Zahl gesprechen, nun auf einmal v. 11. die Rede verändert, und in der mehrern Zahl dieselbe fortsetzet. Was kan man aber wol für eine andere vernünftige Ursache solcher Veränderung anzeigen, als diese, daß er sich hiermit auf die Uebereinstimmung der übrigen Personen der hochgelobten Gottheit berufen wollen. Er sahe wol, daß der Beyfall Nicodemi noch immer wancke, und daß er, weil er ihn für einen blossen Menschen hielte, nicht recht dran wolle, ihm zu glauben, daß man ohne eine neue Geburt unmöglich in das Reich GOttes eingehen könne: ja er sahe wol, daß Nicodemus begierig war, die Art und Weise dieser neuen Geburt zu begreifen, als die unumgängliche Nothwendigkeit derselben zu glauben. Daher findet der Sohn GOttes für nöthig, ihn auf das einstimmige Zeugniß der übrigen Personen der Gottheit von diesem wichtigen Puncte zu führen, und ihn also durch die Vielheit und Hoheit der Zeugen desto nachdrücklicher zum Glauben und Beyfall zu bewegen. Mein lieber Nicodeme, will er sagen, das ist nicht eine Lehre, die ich selbst erfunden und für mich ausgesonnen habe; sondern das ist der einmüthige Rathschluß aller Personen der Gottheit, daß man eine neue Geburt erfahren müsse, wenn man ins Reich GOttes eingehen wolle. Ich, der ich vom Himmel kommen bin, und also von den Rathschlüssen der Gottheit die sicherste Nachricht geben

Digitized by Google

geben kan, ich versichre dich, daß sowol der Vater, als der heilige Geist hierin gleicher Meinung mit mir seyn, und daß sie keinen Menschen in das Himmelreich einnehmen werden, der nicht Geist aus Geist geboren worden. Ob du also gleich die Art und Weise der Wiedergeburt nicht fassen kanst; so bist du dennoch verbunden, um der Hoheit und Vielheit der Zeugen willen, die dieses bestätigen, dich diesem Rathschluß der Gottheit willig zu unterwerfen. Vergleichen wir aber diesen Ort mit 1 Joh. 5, 7. so sehen wir daraus gar deutlich, was das für Zeugen seyn, von welchen es hier heißt: Wir zeugen, das wir gesehen haben. Denn da heißt es: Drey sind, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort, und der heilige Geist, und diese dreye sind Eins.* So sehen wir also, daß ein deutlicher Beweis-Grund von mehrern Personen der Gottheit in unserm Text anzutreffen sey.

Aber es geschiehet auch über dieses aller drey Personen ins besondre Meldung. Es geschiehet darin 1) Meldung des Vaters: indem

* Diese Worte beweisen,

1. Daß in dem einigen Wesen GOttes drey Personen sind. Denn das Wort dreye gehet auf die Personen der hochgelobten Gottheit, und das Wort Eins auf ihr Wesen.

2. Daß Vater, Wort und Geist nicht drey blosse Namen oder Eigenschaften GOttes, sondern drey unterschiedene Selbstständigkeiten sind. Denn es wird damit auf das Mosaische Gesetz gesehen, von welchem in wichtigen Sachen drey Zeugen erfordert wurden. Eine Person aber, die drey Eigenschaften hat, die z. E. zugleich Vater, Hausherr und Ehemann ist, wird in keinem menschlichen Gericht an statt dreyer Zeugen angenommen. Wären also Vater, Sohn und Geist nur drey Eigenschaften in GOtt, so könten sie nimmermehr als drey besondre Zeugen angesehen werden.

3. Daß diese drey Personen zusammen Ein göttliches Wesen ausmachen. Denn es heißt nicht, und diese drey stimmen in ihrem Zeugniß überein, sondern sie sind eins, welches nicht anders, als von der Einigkeit des Wesens, verstanden werden kan. vergl. Joh. 10, 30.

4. Daß eine iede dieser drey Personen wahrer GOtt sey. Eine, nemlich der Vater, ist ohne Zweifel wahrer GOtt. Da nun diesem wahren GOtt zwey andere von gleicher Würde, Majestät und Herrlichkeit zugesellet werden, und es darauf von allen dreyen heißt, sie sind eins: so muß auch eine iede von diesen zweyen wahrer GOtt seyn. Also kan aus diesem einigen Spruche die gantze Lehre von der Dreyeinigkeit erwiesen werden, und es vermögen die Feinde der Dreyeinigkeit nichts dagegen aufzubringen, als daß sie in Zweifel ziehen, ob diese Worte aus der Feder Johannis wahrhaftig geflossen; welches aber Joh. Gerhard, Friedrich Ernst Ketner, David Martini, und andere, unwidersprechlich dargethan haben.

indem Nicodemus Christum erkennet für einen Meister, der von GOtt in die Welt gesandt worden. Nun aber wissen wir, daß das Werck der Sendung Christi in andern Stellen der heiligen Schrift beständig dem Vater zugeschrieben werde. Joh. 8, 18. sagt er selber; Der Vater, der mich gesandt hat, der zeuget von mir. Es geschiehet 2) Meldung des Sohnes GOttes, welcher zwar v. 14. in Absicht auf die angenommene menschliche Natur ein Menschen-Sohn; gleich darauf aber v. 16. der eingeborne Sohn des Vaters genennet wird; welchen Namen er nicht führen könte, wenn er nicht des göttlichen Wesens theilhaftig, und eben sowol, als der Vater, wahrer und ewiger GOTT * wäre. Welches wir unter andern auch daraus erkennen mögen, weil v. 15. denenjenigen, die an ihn glauben, und ihr Vertrauen auf ihn setzen, das ewige Leben versprochen wird: Auf daß alle, die an ihn, den eingebornen Sohn, glauben, nicht verloren werden; sondern das ewige Leben haben. Da hingegen, wenn er nur eine blosse Creatur, und ein Mensch, wie ein andrer Mensch, wäre, alle diejenigen, die an ihn glaubten, nothwendig das göttliche

* Die Gottheit des Sohnes wird sonst aufs bündigste also erwiesen: Diejenige Person ist ausser Streit wahrer GOtt, welcher die Schrift 1) göttliche Namen, und 2) göttliche Vollkommenheiten beyleget; welcher sie 3) göttliche Wercke, die eine unendliche Macht erfordern, zuschreibet, und für welche sie 4) einen solchen Dienst und Anbetung, der allein dem wahren GOtt gebühret, erfordert.

Nun aber werden dem Sohn GOttes in der Schrift 1) göttliche Namen beygelegt, indem er unzehligmal in den Propheten und Psalmen Jehovah, der HErr Zebaoth, GOtt, u. s. w. genennet wird, als Es. 6, 1. 3. vergl. Joh. 12, 41. Es. 8, 13. 15. Es. 45, 21. 24. vergl. Röm. 14, 11. Jer. 23, 6. Joh. 1, 1. Röm. 9, 5. 1 Tim. 3, 16. Tit. 2, 13. 1 Joh. 5, 20. Es werden ihm 2) göttliche Eigenschaften und Vollkommenheiten zugeeignet die von der göttlichen Natur nicht getrennet werden können, als die Ewigkeit, Joh. 17, 5. Allmacht, Joh 3, 35. c. 10, 28. Offenb. 1, 8. Allwissenheit, Joh 2, 24. 25. c. 21, 17. Allgegenwart, Matth. 18, 20. c. 28, 20. Ephes. 1, 23. Es werden ihm 3) göttliche Werke, die GOtt allein thun kan, zugeschrieben, als die Schöpfung Joh. 1, 3. Hebr. 1, 10. Erhaltung, Hebr. 1, 3. Joh 5, 17. Erlösung, Apostg 20, 28. 2 Cor. 5, 19. Offenb. 1, 5. Auferweckung der Todten, Joh 5, 21 ꝛc. Es wird ihm 4) göttliche Ehre und Anbetung zu erweisen befohlen, Joh. 5, 23. Joh. 14, 1. Hebr. 1, 6. Röm. 14, 11.

Derohalben ist der Sohn sowol, als der Vater, ewiger und wahrer GOtt.

che Anathema und Fluch-Urtheil treffen würde, Jerem. 17, 5. Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt, und hält Fleisch für seinen Arm. Es geschiehet 3) auch ausdrücklich des heiligen Geistes Meldung, wenn es v. 5. heißt: Es sey denn, daß iemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich GOttes kommen. Und v. 6. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren ist, das ist Geist. Und v. 8. Also ist ein ieglicher, der aus dem Geist geboren ist.* So werden also alle drey Personen der hochgelobten Gottheit ausdrücklich in unserm Evangelio genennet.

Endlich kan die Dreyeinigkeit des göttlichen Wesens auch erwiesen werden aus der Wiedergeburt des Menschen, davon der gröste Theil unsers Evangelii handelt; wir mögen nun entweder das Werck der Wiedergeburt an und vor sich selbst betrachten, oder wir mögen die Mittel erwegen, dadurch es angefangen und vollendet wird.

Betrachten wir das Werck der Wiedergeburt an sich selbst, so wird dadurch verstanden dieselbe wichtige und grosse Veränderung, da ein Mensch aus dem geistlichen Tode in das geistliche Leben versetzet, da ihm ein neues Hertz und ein neuer Sinn

* Die Gottheit des heiligen Geistes wird folgender gestalt erwiesen: Welche Person 1) im göttlichen Wesen ist, 2) göttliche Namen, und 3) göttliche Eigenschaften hat, 4) göttliche Werke thut, und 5) göttliche Ehre genieſſet, dieselbe ist ausser Streit ein wahrer GOtt.

Nun aber bezeuget die Schrift 1) daß der heilige Geist im göttlichen Wesen sey, 2 Cor. 2, 11. 1 Joh. 5, 7. 9. Sie giebt ihm 2) göttliche Namen, Apost. Gesch. 5, 3. 4. 1 Cor 3, 16. cap. 12, 6. 11. Sie legt ihm 3) göttliche Eigenschaften bey, die Ewigkeit, Hebr. 9, 14. Allwissenheit, 1 Cor. 2, 10. 11. Allmacht, 1 Cor 12, 11. Matth. 12, 28. Allgegenwart, Psalm 139, 7. Sie schreibt ihm 4) göttliche Werke zu. Im Reich der Natur die Schöpfung, 1 B. Mos. 1, 2. Psalm 33, 6. Hiob 33, 4. und Auferweckung der Todten, Röm. 8, 11. Im Reich der Gnaden die Wiedergeburt, oder geistliche Schöpfung und Lebendigmachung Joh. 3, 6. 2 Cor. 3, 6. die Erneuerung Tit. 3, 5. die freye Austheilung der Amts-, Heiligungs- und Wunder-Gaben, 1 Cor. 12, 4. 11. Röm. 15, 19. die Sendung und Salbung der Lehrer Apostgesch. 13, 2. cap. 20, 28. Sie schreibt ihm 5) göttliche Ehre zu, Esa. 6, 3. 2 Corinth. 13, 13. Offenb. Joh. 1, 4. 5. Röm. 9, 1.

Dewhalben muß der heilige Geist sowol, als der Vater und Sohn, wahrer wesentlicher GOtt seyn.

Sinn mitgetheilet, und der Glaube an JEſum Chriſtum in ſeiner Seele angezündet wird. In dieſer groſſen Veränderung, die in der Schrift auch eine neue Schöpfung genennet wird, offenbaren ſich eben ſo wahrhaftig alle drey Perſonen der Gottheit, als in dem Werck der erſten Schöpfung geſchehen, da die Himmel durchs Wort des HErrn gemacht worden, und alles Heer derſelben durch den Geiſt ſeines Mundes, Pſalm 33, 6. Sie iſt ein göttlich Werck, zu deſſen Ausführung eine unendliche Kraft erfordert wird. Daher GOtt Ezech. 36, 26. ſpricht: Ich will euch ein neu Hertz und einen neuen Geiſt in euch geben. Da nun dieſes göttliche Werck in heiliger Schrift dreyen unterſchiedenen göttlichen Perſonen zugeſchrieben wird: ſo folget daraus unwiderſprechlich, daß drey verſchiedene Perſonen im göttlichen Weſen ſeyn müſſen.

Dem Vater wird es zugeſchrieben, wenn es v. 3. heißt; Es ſey denn, daß iemand von neuen, oder von oben herab geboren werde. Nun aber unterrichtet uns Jacobus c. 1, 17. daß von oben herab ſo viel heiſſe, als von dem Vater der Lichter; indem er ſagt: Alle gute und alle vollkommne Gaben kommen von oben herab, von dem Vater der Lichter. Unter welche gute und vollkommne Gaben er auch v. 18. die Wiedergeburt mit rechnet, wenn er hinzu ſetzt: Er hat uns gezeuget nach ſeinem Willen durch das Wort der Wahrheit, daß wir wären Erſtlinge ſeiner Creaturen. Welches Petrus beſtätiget in ſeiner 1 Epiſt. c. 1, 3. Gelobet ſey GOtt, und der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti, der uns nach ſeiner groſſen Barmhertzigkeit wiedergeboren hat. Wie alſo die erſte Perſon der Gottheit Vater iſt in dem göttlichen Weſen: alſo iſt ſie auch auſſer demſelben der Vater über alles, was Kinder heißt, im Himmel und auf Erden. Epheſ. 3, 15.

Es wird ferner dieſes göttliche Werck dem Sohne zugeſchrieben, welcher eben deßwegen vom Himmel herabkommen, und ein Menſchen-Sohn worden iſt, wie er v. 14. heißt, damit er uns zu Kindern GOttes machen möchte. Denn GOtt ſandte ſeinen Sohn, geboren von einem Weibe, daß wir

die Kindschaft empfingen. Gal. 4, 4. 5. Wie wir von dem ersten Adam eine verdorbene Natur empfangen haben: so müssen wir von diesem andern Adam durch eine neue Geburt eine neue Natur empfangen, und aus der Zahl der Kinder Adams in die Zahl der Kinder GOttes versetzet werden. Denn durch den Glauben an seinen Namen, der in der Wiedergeburt angezündet wird, bekommen wir die Macht und Würde, GOttes Kinder zu werden Joh. 1, 12. Daher wird auch diesem eingebornen Sohne GOttes ein geistlicher Same zugeschrieben, Ps. 22, 31. Ps. 110, 3. Esa. 53, 11. ja daher wird ihm Es. 9, 5. der Titel eines Vaters der Ewigkeit beygeleget, weil er uns zur seligen Ewigkeit neu gebieret.

Nicht weniger aber wird auch der dritten Person der Gottheit, dem heiligen Geist, dis göttliche Werck zugeeignet, wenn es v. 5. 6. heißt, daß wir aus oder von dem Geist wiedergeboren werden. In welchen Worten der heilige Geist keines weges als die Materie, daraus der neue Mensch formiret würde; sondern als die wirckende Ursach der Wiedergeburt vorgestellet wird, welche auch daher Tit. 3, 5. die Wiedergeburt des heiligen Geistes heisset. Wie demnach der heilige Geist bey der ersten Schöpfung auf den Wassern schwebte, und den darein gelegten Samen aller Dinge belebte: also schwebt er auch in der neuen Schöpfung über dem Hertzen des Menschen, und theilet demselben ein geistliches und göttliches Leben mit, welches ihm die Natur nimmermehr hätte mittheilen können. So ist also Vater, Sohn und Geist derjenige, der das Werck der Wiedergeburt in uns vollendet, ein Einiger GOTT in dreyen Personen.

Betrachten wir ferner die Mittel der Wiedergeburt; so geben uns solche einen neuen Beweis von dem Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit an die Hand. Wir werden darauf geführet v. 5. da es heißt: Es sey denn, daß iemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich GOttes kommen. Da denn durch den Geist die wirckende Ursach der Wiedergeburt, der heilige Geist; durch das

Wasser

Wasser aber das Mittel, dessen er sich dabey bedienet, verstanden wird. Was dis für ein Mittel sey, lehret uns Paulus Eph. 5, 26. da ers nennet ein Wasser-Bad im Wort, oder das in GOttes Gebot verfasset und mit GOttes Wort verbunden ist, wie es Lutherus im Catechismo erkläret.

So sind demnach zwey Mittel der Wiedergeburt, das Wort und die heilige Taufe. Die Taufe ist das Bad der Wiedergeburt, Tit. 3, 5. das Wort ist der Same der Wiedergeburt, wie es heißt 1 Petr. 1, 23. Diese Mittel kan niemand verordnen, noch zur Erreichung ihres Endzwecks kräftig segnen, als allein der wahre und lebendige GOTT. Denn derjenige, der die Seligkeit mittheilen kan, der kan auch allein die Mittel der Seligkeit bestimmen und einsetzen. Da nun aber nach dem Zeugnisse der heiligen Schrift diese Mittel der Wiedergeburt von drey verschiedenen Personen der Gottheit herrühren, und ihre Kraft empfangen; so schliessen wir wieder daraus unwidersprechlich, daß in dem göttlichen Wesen drey verschiedene Personen seyn müssen.

Was das Wort GOttes, als das erste Mittel der neuen Geburt, betrift; so heißt es nicht nur überhaupt ein lebendiges Wort des lebendigen GOttes; 1 Petr. 1, 23. sondern, damit wir wüsten, wer dieser lebendige GOTT sey, so wird es ein Wort des Vaters, Joh. 14, 24. ein Wort des Sohnes, Joh. 12, 48. Col. 3, 16. ein Wort des Geistes, 1 Cor. 2, 13. 1 Pet. 1, 21. genennet. So ist demnach der lebendige GOtt, durch dessen lebendiges Wort wir zum geistlichen Leben wiedergeboren werden, Vater, Sohn und heiliger Geist.

Was das andere Mittel der neuen Geburt, die heilige Taufe, betrift, so wird dieselbe ja im Namen der gantzen hochgelobten Dreyeinigkeit verrichtet, und empfängt von derselben ihre wiedergebährende Kraft. Matth. 28, 19. heißts: Taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes: da es eigentlich auch möchte gegeben werden, in den Namen desselben Vaters, desselben Sohnes, und desselben heiligen Geistes. Denn es wolte Christus seine Apo-

stel hiermit zurück weisen auf seine eigne Taufe am Jordan, und sagen: Taufet sie in Namen desselben Vaters, dessen Stimme am Jordan gehöret worden: in Namen desselben Sohnes, der damals im Jordan gestanden, und durch die Stimme des Vaters für seinen lieben Sohn erkläret worden: in Namen desselben heiligen Geistes, der in Gestalt einer Taube über dem getauften Sohn GOttes geschwebet und geruhet hat. Wie nun damals bey dem Jordan die gantze Gottheit in drey Personen, deren iede von der andern wahrhaftig unterschieden war, sich geoffenbaret; so mögen wir auch daraus lernen, daß in der Gottheit drey verschiedene Personen sind; die aber zusammen nur Einen Namen, das ist, Ein göttliches Wesen, Eine göttliche Majestät und Herrlichkeit, mit einander gemein haben.

APPLICATIO.

Das ist also, Geliebte, der kurtze Beweiß von dem Geheimniß der Dreyeinigkeit, der aus unserm Texte selber genommen werden kan; welcher nun mit vielen andern Stellen der heiligen Schrift bestätiget werden könte, wenn die Zeit solches verstattete.

Lasset uns aber, da wir von diesem grossen Geheimniß nur etwas gelallet haben, 1) GOtt hertzlich und demüthig dancken, daß er so gütig gewesen, und uns dasselbe entdecken wollen. Hätte es GOTT nicht offenbaret; wir würden es in Ewigkeit mit den Kräften unsers Verstandes nicht ausgeforschet haben. Kan die Vernunft es nicht begreifen, nachdem es offenbaret ist; so würde sie es vielweniger haben entdecken können, ehe es offenbaret worden. GOtt, sagt Paulus 1 Tim. 6, 16. wohnet in einem Lichte, zu welchem niemand kommen kan. Niemand konte uns demnach die Verborgenheiten seines Wesens kund machen, als der Geist, der von ihm ausgehet. Denn

wie

wie niemand weiß, was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen, der in ihm ist; also weiß auch niemand, was in GOtt ist, ohne der Geist GOttes, 1 Cor. 2, 11. Diesem Geiste der Offenbarung sollen wir auch für diese liebliche und angenehme Offenbarung demüthig dancken. Und das um so viel mehr, ie nothwendiger uns die Wissenschaft dieses Geheimnisses zur Erlangung unserer Seligkeit war. Denn der Sohn GOttes lehret ausdrücklich Joh. 17, 3. daß darin der Grund des ewigen Lebens bestehe, daß wir den Vater und den, den er gesandt hat, für den einigen wahren GOtt erkennen; und Johannes bezeuget 1 Epist. 2, 23. daß derjenige auch den Vater nicht habe, der den Sohn verleugnet. So wenig dem armen Sünder hätte geholfen werden können, wo nicht ausser der Person, die im Namen der beleidigten Gottheit eine unendliche Gnugthuung forderte, noch eine andere Person im göttlichen Wesen gewesen wäre, welche diese Gnugthuung geleistet, und noch eine dritte, welche den erstorbenen Sünder tüchtig machte, die geleistete Gnugthuung durch den Glauben zu ergreifen; so wenig hätte auch der Sünder zur wircklichen Seligkeit gelangen können, wo ihm nicht von diesem Geheimniß einige Kundschaft mitgetheilet worden wäre, damit er vor dem Vater, als dem höchsten Richter, sich demüthigen, den Sohn, als seinen Bürgen, samt seiner vollkommnen Gnugthuung im Glauben annehmen, und zur Wirckung und Anzündung solches Glaubens sich dem Geist der Gnaden übergeben könte. O wie hoch und theuer ist demnach eine Offenbarung zu schätzen, ohne welche wir nicht selig werden konten, ja ohne welche wir gleich, wie die übrigen Heyden, in der dickesten Finsterniß und gröſten Unwissenheit gesessen hätten.

Da wir aber ferner gehöret haben, daß dis Geheimniß der Vernunft unbegreiflich sey; so lasset uns 2) allen Vorwitz der Vernunft unterdrücken, und unsre schwache Muthmassungen und eiteln Vernunft-Schlüsse, aus Hochachtung für dieses grosse Wesen, demüthig verleugnen. Es kan dasselbe mit allem Recht ein solches Opfer von uns fordern. Wir haben

Ver-

Verstand und Willen von dem dreyeinigen GOTT empfangen. Wir können ihn demnach nicht höher ehren, als wenn wir unsern Willen durch einen kindlichen Gehorsam seinen Befehlen, und unsern Verstand durch einen einfältigen Glauben, seiner Offenbarung unterwerfen. Durch die Aufopferung unsers Willens erkennen wir ihn für unsern Ober-HErrn, der uns befehlen könne; durch die Aufopferung unsers Verstandes erkennen wir ihn für die unbetrügliche Wahrheit, deren Zeugniß, das sie von sich selbst gegeben hat, aller Annehmung würdig sey.

Dieser Glaube aber hat sonderlich zwey Haupt-Feinde, die Neugierigkeit, welche alles wissen, und den Unglauben, welcher alles leugnen will. Die Neugierigkeit treibt den Menschen an, die Grentzen der göttlichen Offenbarung verwegner Weise zu überschreiten; aus welcher unreinen Quelle eine grosse Menge scholastischer Subtilitäten geflossen, durch welche man dieses unbegreifliche Geheimniß begreiflich machen, und die Art und Weise bestimmen wollen, wie drey Personen in Einem Wesen bestehen können, ohne dasselbe zu vervielfältigen. Der stoltze Unglaube aber treibt den Menschen an, daß er, wenn er sich lange vergeblich bemühet hat, die Dunckelheiten, mit welchen GOTT dieses Geheimniß umgeben hat, zu vertreiben, endlich den ruchlosen Vorsatz fasset, es gar zu verleugnen, und mit den Waffen elender Vernunft-Schlüsse dasselbe zu bestreiten. Lasset uns demnach vor diesen beyden Feinden des einfältigen Glaubens uns sorgfältig hüten, damit wir nicht in ein unglückliches Labyrinth des Zweifels und der Verwirrung gerathen mögen. Lasset uns eingedenck seyn der Worte des Buchs der Weisheit c. 9, 14. 16. Der sterblichen Menschen Gedancken sind mißlich, und ihre Anschläge sind gefährlich. Wir treffen das kaum, so auf Erden ist, und erfinden schwerlich, das unter Händen ist. Wer will denn erforschen, das im Himmel ist? Hier bedecken die Seraphim ihr Antlitz; wie solte nicht vor diesem ehrwürdigen und unbegreiflichen Wesen aller menschliche Verstand sich verhüllen?

Hin-

Dabey aber lasset uns 3) in dem Wort GOttes fleißig forschen, darin uns GOtt von diesem Geheimniß so viel entdecket hat, als zu unsrer Seligkeit unumgänglich zu wissen nöthig ist. Lasset uns die Zeugnisse von dieser heiligen Wahrheit aus dem alten und neuen Testament sorgfältig aufsuchen, andächtig betrachten, unsern Glauben darauf gründen, und in dem Ausspruch derselben einfältig ruhen. Es erfordert solches die höchste Nothwendigkeit, da wir nicht nur an unsrer eignen, neugierigen und stoltzen Vernunft einen gefährlichen Feind in unserm Busen tragen; sondern da auch der Satan gantze Rotten solcher Geister in die Welt ausgesandt hat, welche dieses Anbetungs-würdige Geheimniß verleugnen, und welche auf dem Grund und Boden der geoffenbarten Religion, als Räuber und Mord-Brenner, alles verwüsten, und alle dieselben Geheimniß-vollen Wahrheiten, welche die rechte Crone und Zierde der Religion sind, und sie von allen heydnischen Religionen unterscheiden, durch freche Vernunft-Schlüsse zu zerstören suchen. O wie nöthig ists demnach, seinen Verstand an das Wort des Lebens zu binden, und in demselben demüthig zu forschen; mit solcher Forschung aber ein ernstliches Gebet um den Geist der Offenbarung zu verknüpfen, daß derselbe uns von diesem grossen Geheimnisse in seinem Lichte so viel zu erkennen geben wolle, als er uns für nöthig erachtet. Denn ob wol die Zeugnisse von der Dreyeinigkeit klar genug im Worte GOttes vor Augen liegen, und gegen alle menschliche Verdrehungen hinlänglich gerettet werden können; so gehöret doch eine göttliche Ueberzeugung und Gewißheit dazu, wenn man in der Stunde der Anfechtung gegen die Anläufe des Teufels und seiner Werckzeuge bestehen will; welche Ueberzeugung, unter der Handlung des Worts, der Geist der Gnaden wircken muß.

Da aber alle Geheimnisse der Religion nicht unfruchtbare Gedancken müßiger Köpfe: sondern seligmachende Wahrheiten sind, die mit dem letzten Endzweck des Menschen überaus herrlich übereinstimmen: so lasset uns 4) auch dieses Geheimniß der heili-

gen Dreyeinigkeit, als ein Geheimniß der Gottseligkeit betrachten. Es ist nicht gnug, daß wir nur die rechte Lehre davon aus dem Worte GOTTES fassen; sondern wir müssen auch mit diesem dreyeinigen GOTT in eine süsse Glaubens- und Liebes-Gemeinschaft treten, so, daß wir in uns selber schmecken und erfahren die Gnade des Sohnes, die Liebe des Vaters, und die sich selbst mittheilende Gemeinschaft des heiligen Geistes; welche lebendige Erfahrung der Wirckungen der Gottheit eine Seele am allergewissesten von dem Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit überzeuget. Wir müssen die Fußstapfen der Dreyeinigkeit in allen Wercken GOTTES erkennen und anbeten lernen, wie nemlich in dem Werck der Schöpfung, Erhaltung und Regierung alles von dem Vater angeordnet und befohlen, durch den Sohn hervorgebracht, getragen und ausgeführet, von dem heiligen Geist belebet und in lebendiger Bewegung getrieben werde: wie in dem Werck der Erlösung des Vaters Wille, des Sohnes Werck, des heiligen Geistes lebendiger Trieb und Salbung verspüret werde: wie in dem Werck der Heiligung des Vaters Anlocken, des Sohnes Herbeybringen, des heiligen Geistes Vereinigung sich finde; wie der Vater demüthige und das alte Wesen tödte, der Sohn erquicke und zum neuen Leben erwecke, der heilige Geist lebendig mache; welches alles ohne Erfahrung nicht verstanden werden kan.

Wohlan denn, ihr alle, die ihr noch bisher dem Satan und der Welt gedienet, wie lange wegert ihr euch, an diesen dreyeinigen, herrlichen und majestätischen GOTT euch zu übergeben, der sich als euren Schöpfer, Erlöser und Heiligmacher so lieblich geoffenbaret hat, und auf dessen Namen ihr in eurer zartesten Kindheit getaufet worden. Ist er euer Schöpfer, warum versaget ihr ihm eure Leibes- und Seelen-Kräfte, die ihr von ihm empfangen habt, und warum verwandelt ihr sie in Waffen, ihn damit zu bestreiten? Ist er euer Erlöser, warum ergebt ihr euch nicht an ihm zum ewigen Eigenthum, und suchet als seine Erlösete in seinem Reiche in Unschuld

ſchuld und Gerechtigkeit ihm zu dienen? Iſt er euer Heiligmacher, warum laſſet ihr euch nicht durch ihn abſondern von dem unheiligen Weſen der gegenwärtigen argen Welt? Warum überlaſſet ihr euch nicht ſeinen geſegneten Wirckungen, damit ihr Kinder GOttes, Glieder JEſu Chriſti, und ſeine Tempel werden möget? Wiſſet ihr wol, ihr Verwegenen, gegen wen ihr euch empöret? Ihr ſtreitet wider ein Weſen, das in der vollkommenſten Einigkeit lebet. So oft ihr eine Perſon deſſelben beleidiget, ſo beleidiget ihr ſie alle, und habt euch auf die Gnade der übrigen keine Hoffnung zu machen. Ihr reitzet wider euch drey allmächtige Widerſacher, welche die ihnen zugefügte Schmach mit vereinigten Kräften rächen werden. O verſöhnet euch mit dieſem heiligen und gerechten Weſen, das ſich ſo geſchäftig bewieſen hat, euch Elende ſelig zu machen. Ergebet euch dem Vater, der euch das verlorne Heil wieder beſtimmet, und dem Sohne, der daſſelbe erworben, und dem heiligen Geiſte, der euch daſſelbe zueignen will.

Weil aber niemand zu dem Vater kommen kan, ohne durch den Sohn, und niemand mit dem Sohne vereiniget werden kan, ohne durch den heiligen Geiſt; ſo gebet ſeinen Wirckungen in euch Raum, daß er euch zu neuen Creaturen machen, und den Glauben der Kraft GOttes in euch anzünden möge, damit ihr, mit der Gerechtigkeit des Sohnes bekleidet, zu dem Vater hinzunahen könnet. Gehet ein durch die enge Pforte einer neuen Geburt in das Reich GOttes, in welchem man dem dreyeinigen GOtt in Gerechtigkeit, Friede und Freude dienet. Behelfet euch nicht mit einer äuſſerlichen Ehrbarkeit, nicht mit einer Ablegung der groben Wercke des Fleiſches, nicht mit einem eiteln Vertrauen auf eure Taufe, wenn euch euer eignes Gewiſſen Zeugniß giebt, daß ihr euren Tauf-Bund längſt gebrochen, und noch nie durch wahre Buſſe wieder erneuret habet. Schmeichelt euch nicht mit einer falſchen Hoffnung; haltet nicht eine iede Veränderung, die etwa in Geberden, Worten und Wercken bey euch vorgegangen, alſofort für das Werck der Wiedergeburt. Iſt euer Hertz und Sinn nicht verän-

dert, so daß ihr das Böse hasset, das ihr ehmals liebetet, und das Gute liebet, das ihr ehmals hassetet; lieget ihr noch im geistlichen Tode, und unter der Herrschaft der Sünde, und habt noch keine geistliche Lebens-Kräfte, das Gute zu vollbringen; wisset ihr nichts von dem Geiste der Kindschaft, der auch unter der Zucht-Ruthe GOttes rufet: Abba, lieber Vater; wisset ihr nichts von dem siegreichen Kampfe gegen Welt und Sünde, der 1 Joh. 5, 1. zum Kennzeichen der Wiedergeburt angegeben wird: ach so gebet GOtt die Ehre, erkennet und bekennet euren Mangel, und machet an diesem Fest der hochgelobten Dreyeinigkeit den Anfang, den dreyeinigen GOTT zu bitten, daß er das Werck der neuen Geburt in euch vornehmen und vollenden wolle.

Ihr Kinder des Allerhöchsten aber, die ihr durch den heiligen Geist mit dem Sohne vereiniget, und durch diesen auf den Schooß des Vaters gesetzet seyd, euch gebühret, dieses Fest der Dreyeinigkeit mit jauchzen, loben und dancken zu begehen. O wie selig seyd ihr, daß ihr des grossen Heils, welches der Vater durch den Rathschluß seiner Liebe euch zugedacht, und der Sohn durch sein blutiges Erlösungs-Werck verdienet hat, durch des heiligen Geistes kräftige Wirckung theilhaftig worden! Wie selig seyd ihr, daß der Vater euch seine Liebe, der Sohn seine Gnade, und der gute Geist seine Gemeinschaft gönnet; ja daß eine iede dieser göttlichen Personen so eifrig an eurer Seligkeit arbeitet! Wie selig seyd ihr, o ihr Erstlinge der Creaturen GOttes, daß euch der Vater für seine Kinder und Erben, der Sohn für seine Brüder und Mit Erben, und der Geist des Vaters und des Sohnes für seine Hütten und Tempel erkennet!

O besitzet diese unaussprechliche Würde mit Demuth und Danckbarkeit. Dringet immer tiefer ein in diese allerseligste Gemeinschaft mit dem allerseligsten Wesen, von welchem und durch welchen und zu welchem alle Dinge sind, dem Ehre sey von Ewigkeit zu Ewigkeit. Lasset euch immer reichlicher erfüllen und durchdringen mit der Liebe des Vaters, mit der Gnade

des

des Sohnes, mit der Kraft des Geistes. Je mehr ihr aber aus dieser unendlichen Fülle nehmet; desto reichlicher gebet auch wieder. Gebet dem Vater, was dem Vater gebühret, nemlich Ehr-Furcht und Gehorsam; Gebet dem Sohne, was dem Sohne gebühret, nemlich Vertrauen und Liebe; Gebet dem Geiste GOttes, was ihm gebühret, nemlich Hertz und Geist zu seiner Wohnung: gebet der ganzen hochgelobten Dreyeinigkeit Danck, Ruhm und Anbetung; ja euch selbst zum völligen Brand-Opfer. Und da ihr in dieser erquicklichen Glaubens- und Liebes-Gemeinschaft bereits ein Vorspiel des ewigen Lebens geniesset: so freuet euch auf die selige Ewigkeit, da ihr den dreyeinigen GOTT von Angesicht zu Angesicht sehen, und in diesem herrlichen Wesen, als in einem Spiegel aller Vollkommenheiten, eine Tiefe der Weisheit nach der andern erblicken, und was ihr hier gläubet, wircklich schauen, erfahren und genieſſen sollet.

Nun, allerheiligste Dreyeinigkeit, dir sey Lob und Preis gesagt für die Entdeckung der Heimlichkeiten deines Wesens, welche uns ohne deine Offenbarung ewig würden verborgen blieben seyn. Versiegle du selbst das Zeugniß, das du in deinem Wort davon abgeleget hast, durch deinen heiligen Geist in unsrer Seele, und hilf uns unsre stoltze und rebellische Vernunft unter den Gehorsam des Glaubens gefangen nehmen. Mache uns alle durch eine neue Geburt göttlicher Art und Natur theilhaftig, und würdige uns arme Sünder hier deiner Gemeinschaft, und dort des Genusses deiner Herrlichkeit,

um unsers Immanuels willen,

Amen.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1725.

Inhalt:

EXORDIVM zeiget an, daß die falsche Ruhe eines eingeschläferten Gewissens eine grosse Hinderniß der wahren Busse sey.

PROPOSITIO: Das Bild eines schlafenden und aufgewachten Gewissens.

I. Die Beschaffenheit eines schlafenden Gewissens; alwo gezeiget wird,
1. Was das Gewissen sey.
2. Was ein schlafendes Gewissen sey.
3. Aus was für Ursachen es entstehe und herrühre.

II. Die Beschaffenheit eines aufgewachten Gewissens,
1. In dieser Welt.
2. In jener Welt.

APPLICATIO fasset in sich einen Unterricht und Anrede
1. An diejenigen, die noch ein schlafendes Gewissen haben.
2. An diejenigen, die ein aufgewachtes Gewissen haben.
3. An diejenigen, die ein gutes und wachsames Gewissen haben.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit euch allen zur Gesundmachung eurer Gewissen, Amen.

Geliebte in demselben! Da wir in dieser Woche einen öffentlichen Buß- und Bet-Tag vor uns haben: so können wir diese Stunde nicht besser anwenden, als wenn wir uns bemühen, unter dem Beystande des Allerhöchsten, eine von den gröβten Hindernissen der wahren Busse und Bekehrung aus dem Wege zu räumen.

Ohne Zweifel werdet ihr, Geliebte, begierig seyn, zu vernehmen, was für eine Hinderniß der Bekehrung hiermit gemeinet werde. Einer wird dencken: Ists etwa die unordentliche

liche Eigen-Liebe, die fruchtbare Mutter unzehliger Entſchuldigungen? Ein andrer wird fragen: Iſts etwa die Liebe der Welt, der Augen-Luſt, der Fleiſches-Luſt, und des hoffärtigen Lebens? Ein andrer: Iſts etwa das fleiſchliche Vertrauen auf die Barmhertzigkeit GOTTES, oder auf die äuſſerlichen Gnaden-Mittel? Ein andrer wird etwa mit ſeinen Gedancken fallen auf den Mißbrauch der göttlichen Langmuth; ein andrer auf die Hoffnung eines längern Lebens; ein andrer auf die unzeitige Furcht vor Menſchen, oder vor dem mit der Nachfolge JEſu Chriſti verknüpften Leiden; ein andrer auf böſe Geſellſchaften; ein andrer auf tief-eingewurtzelte Gewohnheiten; ein andrer auf die eingebildete Unmöglichkeit, heilig zu leben; ein andrer wird etwas anders hierbey in ſeinem Gemüth haben.

Nun ſind zwar dieſes lauter ſchwere Hinderniſſe der Bekehrung, davon wir auch in unſerm heutigen Texte manche Spuren finden würden; allein es iſt doch noch eine Haupt-Hinderniß, mit welcher, wenn ſie weggeräumet wird, zugleich viele andere hinwegfallen, und das iſt die falſche Ruhe eines eingeſchläferten Gewiſſens, das ſein Amt nicht verrichtet, dazu es von GOTT verordnet iſt. Und davon wollen wir itzo mit mehrern handeln, in der guten Hoffnung, daß der lebendige GOtt ſeine Gnade dazu verleihen, und ſein Wort zur Aufweckung mancher eingeſchläferten Gewiſſen ſegnen werde; darum wir ihn vorher demüthig anrufen wollen.

Text, Luc. XXI, 19-31.

Es war ein reicher Mann, der kleidete ſich mit Purpur, und köſtlichem Leinwand, und lebete alle Tage herrlich und in Freuden. 20. Es war aber ein armer, mit Namen Lazarus, der lag vor ſeiner Thür voller Schwären. 21. Und begehrte ſich zu ſättigen von den Broſamen, die von des Reichen Tiſche fielen: Doch kamen die Hunde, und

und leckten ihm seine Schwären. 22. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Der Reiche aber starb auch, und ward begraben. 23. Als er nun in der Hölle und in der Quaal war, hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von fernen, und Lazarum in seinem Schooß. 24. Rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das äusserste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge: denn ich leide Pein in dieser Flamme. 25. Abraham aber sprach: Gedencke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget. 26. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine grosse Kluft bevestiget, daß, die da wolten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. 27. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus: 28. Denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Quaal. 29. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten; laß sie dieselbigen hören. 30. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham; sondern wenn einer von den Todten zu ihnen ginge, so würden sie Busse thun. 31. Er sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht gläuben, ob iemand von den Todten auferstünde.

Es werden uns in diesem Evangelio zwey Haupt-Personen vorgestellet; ein reicher Mann, dessen Namen unser Heiland nicht würdiget, denselben in seinen Mund zu nehmen, und ein armer, mit Namen Lazarus. Wir wollen dieses mal nur bey dem ersten stehen bleiben, und aus seiner Lebens-Beschreibung uns vorstellen

Das

Das Bild eines schlafenden und aufgewachten Gewissens,

Und zwar

I. Die Beschaffenheit eines schlafenden Gewissens, an dem Zustande des reichen Mannes in dieser Welt.

II. Die Beschaffenheit eines aufgewachten Gewissens, an dem Zustande des reichen Mannes in jener Welt.

Heiliger GOtt, offenbare auch itzo deine Gegenwart in unserm Gewissen, und arbeite an denselben durch den Geist der Gnaden, damit sie theils aus dem Schlaf erwecket, theils in der wahren Wachsamkeit erhalten werden, um Christi willen, Amen.

Abhandlung.

Ehe wir wissen können, Andächtige und Geliebte, was es mit einem schlafenden, und was es mit einem aufgewachten Gewissen für eine Beschaffenheit habe; so ist nöthig, daß ein kurtzer Unterricht von der Natur des Gewissens vorhergehe. Und dis ist um so viel nöthiger, weil viele den Namen des Gewissens öfter im Munde führen, und doch von der Sache, die mit diesem Namen ausgedrucket wird, entweder gar keinen, oder doch einen sehr schlechten und mangelhaften Begrif haben.

So ist demnach das Gewissen ein von GOTT anerschaffenes Vermögen der vernünftigen Seele, nach welchem der Mensch

ſeine Gedancken, Begierden, Worte und Wercke, deren er ſich bewuſt iſt, mit dem Geſetz GOttes vergleichen, und ein Urtheil darüber fällen kan, ob ſie dem Geſetz gemäß oder nicht gemäß ſeyn, folglich ob er recht oder unrecht gehandelt habe. Soll ein ſolches Urtheil gefället werden, ſo wird zweyerley vorausgeſetzet: 1) Eine Wiſſenſchaft und Erkentniß der allgemeinen göttlichen Geſetze, welche wir theils aus dem Lichte der Vernunft, theils, und zwar viel klärer und vollſtändiger, aus dem Licht der Offenbarung lernen, darinnen GOTT ſeinen Willen kund gemachet, und was er von uns gethan oder gelaſſen wiſſen wolle, uns deutlich vorgeſchrieben hat. 2) Eine Erinnerung und Wiſſenſchaft unſrer Handlungen, die entweder innerlich in unſrer Seele vorgegangen, oder äuſſerlich durch die Glieder des Leibes verrichtet worden: deren Andencken im Gedächtniß verwahret wird, welches gleichſam das Protocoll iſt, in welchem die Handlungen des Menſchen angeſchrieben werden; wie es alſo Jer. 17, 1. heißt: Die Sünde Juda iſt auf die Tafel ihres Hertzens gegraben. Wenn nun der Verſtand des Menſchen, dem GOtt die dazu nöthige Tüchtigkeit mitgetheilet und anerſchaffen hat, dieſe Handlungen gegen die Grund-Regeln der göttlichen Geſetze hält, und ſie nach denenſelben prüfet: ſo wird ein Ausſpruch davon gethan, und gleichſam ein Urtheil darüber gefället. Iſt die Handlung dem Geſetz und alſo dem Willen GOttes gemäß: ſo erhält der Menſch von ſeinem Gewiſſen das Zeugniß, daß er recht gehandelt; darauf eine innerliche Zufriedenheit in der Seele erfolget. Iſt aber die Handlung dem Geſetz nicht gemäß: ſo wird der Menſch von ſeinem Gewiſſen angeklaget, verurtheilet und zur Strafe verdammet; darauf denn ordentlicher Weiſe Furcht und Schrecken in der Seele erfolget. Da zum Exempel Judas ſeinen Meiſter verrathen hatte; ſo ging gleichſam ein ſolcher Schluß in ſeinem Gemüth vor: Wer unſchuldig Blut verräth, der handelt übel, und verdienet Strafe. Ich habe unſchuldig Blut verrathen. Darum habe ich übel gethan, und Strafe verdienet; Matth. 27, 4.

Sol-

Solcher geſtalt iſt das wohleingerichtete Gewiſſen ein Richter-Stuhl GOttes, den er mitten in der menſchlichen Seele aufgerichtet und beveſtiget hat, vor welchem alle innerliche und äuſſerliche Handlungen des Menſchen, die er nach eigner freyen Wahl entweder verrichtet oder unterläſſet, gebracht, und unpartheyiſch beurtheilet werden. O es iſt eine mächtige Sache um das Gewiſſen des Menſchen, es hat gar eine kräftige Empfindung der göttlichen Gegenwart, Gerechtigkeit und Heiligkeit, und es verwaltet gar ein wichtiges Amt in der vernünftigen Seele. Es iſt ein Licht, das GOtt in derſelben angezündet hat, Gutes und Böſes zu unterſcheiden. Sprüch. 20, 27. Es iſt ein Statthalter des höchſten Geſetz-Gebers, welcher mit einem beſondern Nachdruck vorſchreibet, was recht und unrecht, zu thun und zu laſſen ſey, ſo daß er zugleich durch ſeinen Ausſpruch den Menſchen zum Gehorſam verbindet. Es iſt ein Zeuge, der eine genaue Wiſſenſchaft von des Menſchen Thun und Laſſen hat, und ſolche, wenn er aufgefordert wird, ohne Anſehen der Perſon an den Tag giebet, 2 Cor. 1, 12. Es iſt ein Richter, der den Menſchen entweder losſpricht, wenn er recht gehandelt, 1 B. Moſ. 40, 15. oder ihn zur Strafe verurtheilet und verdammet, wenn er unrecht gehandelt, c. 42, 21. Pſalm 51, 5. ja der dieſe ſeine Urtheile mit ſolcher Autorität im Namen des höchſten Richters, der ihm dazu Vollmacht gegeben hat, ausſpricht, daß die Seele, wenn ſie ſich ſchuldig weiß, mit Angſt, Schrecken, Verwirrung und peinlicher Furcht der Strafe erfüllet wird.

Wie aber durch den Fall Adams alle Kräfte der Seelen aufs äuſſerſte verderbet worden: ſo iſt auch das Gewiſſen von dieſem Verderben nicht frey geblieben, und befindet ſich daher bey einem natürlichen und unwiedergebornen Menſchen in einer gar ſchlechten und elenden Beſchaffenheit. Und da die Menſchen, bey welchen die verderbte Natur die Herrſchaft führet, entweder im Stande der knechtiſchen Furcht, oder im Stande der fleiſchlichen Freyheit und Sicherheit leben: ſo nimmt auch das Gewiſſen an dieſem verſchiedenen Zuſtande mit Antheil.

Diejenigen, so im Stande der knechtischen Furcht leben, haben ein enges, furchtsames, erschrockenes und nagendes Gewissen. Diejenigen aber, die im Stande der fleischlichen Sicherheit leben, haben ein weites, fühlloses, stummes und eingeschläfertes Gewissen, das sein anvertrautes Amt nicht verrichtet. Da nun der reiche Mann auch in diesem Stande der fleischlichen Sicherheit, wo nicht auf eine grobe, doch auf eine subtile und ehrbare Art, sich befunden: so können wir an seinem Exempel die Beschaffenheit eines solchen schlafenden Gewissens am besten erkennen lernen.

Erster Theil.

Damit dieses desto ordentlicher geschehe, so wollen wir sehen, theils was ein schlafendes Gewissen sey; theils aus was für Ursachen es entstehe?

Fragen wir 1. was ein schlafendes Gewissen sey? so ist es überhaupt ein solcher Zustand, da ein Mensch, aus strafbarer Sorglosigkeit, das Vermögen, welches er hat, seine Handlungen nach der Vorschrift des göttlichen Gesetzes zu beurtheilen, nicht in die Uebung bringet; sondern sicher und unbekümmert in den Tag hinein lebet. Wollen wir aber die Beschaffenheit eines schlafenden Gewissens noch eigentlicher kennen lernen: so dürfen wir nur das Bild eines schlafenden Menschen ansehen, von welchem diese Benennung des Gewissens hergenommen ist.

Ein Schlafender hat zwar sowol seine äusserliche Sinnen, als die innerlichen Kräfte seiner Seelen; allein weder diese, noch jene werden von ihm wircklich gebrauchet. Er hat zwar Augen; aber er siehet nicht, was ausser ihm vorgehet, dieweil er solche im Schlaf verschliesset. Er hat zwar Ohren; aber er höret nicht, was andre von ihm reden. Er schmecket nicht, er riechet nicht, er fühlet nicht, wenn er nicht empfindlich angegrif-

gegriffen wird. Er hat zwar einen Verſtand; aber er bedienet ſich im Schlaf deſſelben nicht, etwas zu begreifen, zu beurtheilen, und richtige Schlüſſe damit zu machen. Er hat zwar einen freyen Willen; aber es äuſſert ſich derſelbe im Schlaf nicht in einer wircklichen Begierde nach etwas Guten, oder in einem wircklichen Abſcheu vor dem Böſen. Summa, alle Kräfte des Leibes und des Gemüths, alle äuſſerliche und innerliche Sinnen, ſind gleichſam gebunden, und verrichten nicht ihr ordentliches Geſchäfte.

So verhält ſichs nun auch mit einem Menſchen, der ein ſchlafendes Gewiſſen hat. Er befindet ſich gleichfalls in einer geiſtlichen Unempfindlichkeit, durch welche alle ſeine innerliche Sinnen gehemmet, und in ihren Verrichtungen gehindert werden. Die Augen ſeines Gemüths ſind vor geiſtlichen Dingen verſchloſſen. Eſa. 29, 10. Er ſiehet weder in dem Spiegel des Geſetzes die häßliche Geſtalt ſeiner Seelen, und die ewige Glut des Zornes GOttes; noch im Evangelio die Herrlichkeit des eingebornen Sohnes. Die Ohren ſeines Gemüths ſind vor der Stimme GOttes, vor ſeinen Drohungen und vor ſeinen Verheiſſungen, verſtopfet, und er wird durch jene ſo wenig, als durch dieſe, beweget. Jer. 5, 21. c. 6, 10. Sein Geſchmack iſt verderbet: daher ſchmeckt er weder die Bitterkeit der Sünde, noch die Süßigkeit der Gnade; Luc. 14, 24. Sein geiſtlicher Geruch empfindet weder den greulichen Geſtanck der Bosheit, noch die Lieblichkeit JEſu Chriſti, deſſen Name eine ausgeſchüttete Salbe iſt. Hohel. 1, 3. Da iſt endlich kein geiſtliches Gefühl anzutreffen. Es heißt von ihm: Ihr Hertz iſt dicke, wie Schmeer, Pſ. 119, 70. Du ſchlägeſt ſie; aber ſie fühlens nicht. Jer. 5, 3.

Er hat zwar zuweilen wol eine Wiſſenſchaft von den göttlichen Geſetzen, und weiß, was darinnen geboten und verboten iſt; allein dieſe Wiſſenſchaft iſt bey ihm todt und unfruchtbar, und er braucht ſie nicht, als eine Richtſchnur, nach welcher er ſein Leben anſtellet. Er iſt ſich zwar ſeiner Handlungen wol bewuſt, und hat ein natürlich Gedächtniß, in welchem das Andencken ſeiner begangenen Sünden verwahret wird; allein es iſt daſſelbe

gleich einem Nest voll erfrorner und erstarrter Schlangen, die sich nicht regen noch bewegen; oder einem Kasten voll gegossener Buchstaben, die aber nicht zusammen gesetzet noch gelesen werden. Er hat zwar das Vermögen, seine bösen Handlungen gegen das Gesetz zu halten, sie nach demselben zu prüfen, und ein Urtheil darüber zu sprechen; aber dis Vermögen wird nicht in die Uebung gebracht. Der Mund des Gewissens ist verschlossen; oder wenn es auch denselben zuweilen öffnet, und im Schlaf etwas redet, so wird doch solches nicht geachtet, noch das ruchlose Hertz des Sünders dadurch aus seiner Sicherheit gestöret.

Wie aber dennoch bey schlafenden Personen die Phantasie und Einbildungs-Kraft zuweilen geschäftig ist, allerley Bilder, die in ihrem Schooß verwahret werden, unordentlich zusammen zu setzen: daher sie oft allerley angenehme Träume haben, und darinnen diese und jene eingebildete Vergnügung geniessen, die aber mit dem Schlaf zugleich aufhöret; Esa. 29, 8. Also hat auch öfters ein Mensch, bey dem das Gewissen schläfet, viel süsse Träume; die aber nur in einer phantastischen Ergetzung bestehen. Bald träumet ihm, daß er GOtt im Schooß sitze, daß er ein Kind GOttes sey, und daß sein Name im Himmel angeschrieben stehe; bald bildet er sich ein, der Himmel könne ihm nicht entgehen, weil er auf Christum getauft sey, sich auf sein Verdienst verlasse, und an ihn glaube; da doch sein Glaube gleichfalls nichts anders, als ein eitler Traum, ist. Gehts ihm in der Welt wohl, ist er reich, geehrt und angesehen: so träumet ihm, daß solches lauter Zeichen der göttlichen Gnade, und lauter Belohnungen seiner Frömmigkeit wären. Läßt ihm GOTT allerley Ungemach begegnen, ihn zu demüthigen, und zur Busse zu leiten: so träumet ihm, daß er das Creutz Christi trage, und von seinem himmlischen Vater, der ihn lieb habe, gezüchtiget werde. Soll er sterben, so träumet ihm, daß er sich nun bald mitten unter den heiligen Engeln vor dem Throne GOttes befinden, und von ihm die Crone des Lebens empfangen werde. Allein alle diese Einbildungen sind eben so ungegrün-

gründet, als wenn einem Maleficanten, der den folgenden Tag mit dem Schwerdt hingerichtet werden ſoll, die Nacht vorher träumete, daß er morgen auf dem königlichen Thron ſitzen, und eine mit Diamanten reichlich beſetzte Crone auf ſeinem Haupte tragen werde.

Wie endlich ein Schlafender einen tiefern und veſtern Schlaf hat, als der andre; indem einer auch durch das geringſte Geräuſch ermuntert werden kan, da ein andrer auch durch den gröſten Tumult, und durch den Knall des gröbſten Geſchützes nicht aufgewecket wird, ſo daß er wol bey einer entſtandenen Feuers-Brunſt im Bette verbrennen würde, wenn man ihn nicht mit Gewalt herauszöge: alſo iſt auch ein ſchlafendes Gewiſſen unempfindlicher, als das andre; indem eins durch die geringſte böſe Zeitung, und durch ein kleines Gefühl der Strafen GOttes aus ſeinem Schlaf geſtöret werden kan; da ein anders auch die härteſten Donnerſchläge der göttlichen Gerichte nicht höret, und nicht eher aufwachet, bis die Flammen der Höllen über ihm zuſammen ſchlagen.

Ein ſolch ſchlafendes Gewiſſen iſt die allergefährlichſte Sache. Der leibliche Schlaf iſt von GOtt verordnet, daß dadurch die verlornen und geſchwächten Kräfte der Natur wieder erſetzet und geſtärcket werden ſollen; aber mit dem Schlaf des Gewiſſens iſt es gar anders beſchaffen. Denn da daſſelbe ein Wächter ſeyn ſoll, welchen GOtt beſtellet hat, in der Seele zu wachen, damit ſie nicht von der Sünde überfallen, und vom Satan unterdrücket werde: ſo kan ein ieder begreifen, wie leicht es dem Satan ſey, ſich unſers Hertzens zu bemeiſtern, wenn er dieſe Wache eingeſchläfert hat. Dieſe Ruhe des Gewiſſens im Stande der Unbußfertigkeit iſt gemeiniglich ein Vorbote eines plötzlichen Verderbens. Denn wenn ſie werden ſagen, es iſt Friede, es hat keine Gefahr, ſo wird ſie das Verderben ſchnell überfallen, wie der Schmertz ein ſchwanger Weib, und werden nicht entfliehen; 1 Theſſal. 5, 3.

Es iſt aber dieſer Schlaf des Gewiſſens um ſo viel gefährlicher, wenn man denſelben für die Wirckung eines guten Gewiſſens,

sens, ja für den Frieden mit GOTT hält. Allein es kan dieser Schlaf des Gewissens gar leicht von dem wahren Frieden des Gewissens, der aus der Versicherung der göttlichen Gnade fliesset, unterschieden werden. 1) Der Schlaf des Gewissens ist mit Unwissenheit verknüpfet, da man seinen Zustand nicht kennet, und ihn nicht nach dem Worte GOttes prüfet. Daher solche sichre Menschen vor der Gewissens-Prüfung sich eben so sehr scheuen, als einer, der gestolen Gut bey sich hat, sich vor einer obrigkeitlichen Haussuchung fürchtet. Der Friede des Gewissens aber wird nach einer sorgfältigen Prüfung geschmecket, wenn man zuvor seinen Zustand genau erforschet, seine Sünden hertzlich bereuet, und die Vergebung derselben erhalten hat, Röm. 5, 1. 2) Der Schlaf des Gewissens ist ferner mit einem sündlichen Leben verknüpfet; es sey nun, daß solches in groben und offenbaren Wercken des Fleisches, oder in Heucheley geführet werde. Der Friede des Gewissens aber wird von einem heiligen Leben begleitet, und kan bey der Herrschaft der Sünde keinen Augenblick bestehen. 3) Endlich der Schlaf des Gewissens wird gemeiniglich durch Trübsal, oder durch den herannahenden Tod gestöret. Aber der Friede des Gewissens, der sich gründet auf das Zeugniß des heiligen Geistes, daß GOtt unser lieber Vater sey, und alles zu unserm Besten lencke, wächset selbst in der Trübsal, und macht den Gerechten auch in seinem Tode getrost. Ohne Zweifel ist dieser edle Gewissens-Friede bey dem armen Lazaro anzutreffen gewesen, der mit GOtt wohl zufrieden war, und in seinem schweren Leiden und äussersten Armuth kein Zeichen der Ungeduld blicken lassen, weil er wuste, daß er bey GOtt in Gnaden stehe, und daß er bald in dem Schooß Abrahä getröstet werden solle. Und so ist die erste Frage beantwortet: Was ein schlafendes Gewissen sey?

Fragen wir 2. aus was für Ursachen es entstehe? so ist ausser Streit die vornehmste Ursach der Satan, der seinen Pallast bewahret, damit das Seine in Frieden bleibe. Luc. 11, 21. und zu dem Ende diesen Wächter einzuschläfern suchet, damit er nicht Lermen mache, und der armen in seinen Stricken gefangenen Seele

ihre

sich gewiß niemand entschuldigen, und sie haben es auch nicht gethan. Sie brauchte eher der Gnade seiner Mutter und Verwandten, daß dieselben sich ihrer annehmen möchten, als seiner Verzeihung.

Ich habe nun geantwortet, wie es brauche zu dem allem ein Gebet, Barmherzigkeit und Verzeihung, und ein Bekenntniß seiner Sünden, daß GOTT sie ihr geben, barmherzig und verzeihend, und thun gar recht daran, daß sie GOTT um sie bat. Aber was ist es einer solchen Mörderin, Ehebrecherin, Hexe, Zauberin, Gottlosen, Ungläubigen, Verfluchten, Verdammten, Kind der Hölle, Verworfenen, Verlornen, Verdammten, Kind der Hölle, Verworfenen, Verlornen, Verdammten, Kind der Hölle, Verworfenen, Verlornen

Hiobs nicht allezeit so eben zugegangen, so lasse er für solche Sünde opfern, damit dieselben wieder versöhnet würden. Er führe zwar einen gröſſern Staat, als andre; allein man werde ihm nicht darthun können, daß er sich über seinen Stand kleide. Habe ers doch, und könne ein Stück köstlicher Leinwand bezahlen. Die Hoffart stecke nicht in Kleidern, sondern im Hertzen. Esther und Mardochai hätten königliche Kleider getragen, und wären doch demüthig gewesen. Er lebe zwar alle Tage herrlich und in Freude; allein es sey ja besser, daß man sich von seinem Vermögen etwas zu Gute thue, und das Geld unter die Leute kommen lasse, als daß mans in Kasten verschliesse. Hätten doch die Patriarchen auch Gastereyen angestellet; hätte doch Joseph mit seinen Brüdern auch in Frölichkeit wol einen Becher mehr, als gewöhnlich, zu sich genommen. Sage doch Salomo: Iß dein Brodt mit Freuden, und trinck deinen Wein mit gutem Muth. Und über dieses hätten doch die Armen von seinem Tisch manches zu genieſſen, wie Lazarus bezeugen könne, der vor seiner Thür sein beständiges Lager habe, welches nicht ein ieder leiden würde. Durch solche und dergleichen Ausflüchte und Einbildungen war sein Gewissen so eingeschläfert, daß er nicht den geringsten Zweifel an seiner Seligkeit hatte; sondern gantz gewiß hoffte mit Abraham dermaleins im Himmelreich zu Tische zu sitzen.

Wenn nun also der Satan das Gewissen einmal in Schlaf gebracht hat: so gehet alle seine Sorge dahin, daß er es im Schlaf erhalte, und er beschwöret gleichsam alle seine höllischen Geister, daß sie es nicht aufwecken sollen. Er suchet zu dem Ende den Menschen vom Wort GOttes abzuziehen, und seine Ohren davor zu verstopfen, damit er nicht durch die Stimme GOttes aufgewecket werde. Daher er den Menschen dahin bringet, daß er weder in GOttes Wort lieset, noch dasselbe höret, oder doch fremden Gedancken dabey nachhänget, und die Zeit mit Schlafen, oder Plaudern, oder Herumgaffen zubringet; wie der reiche Mann eine solche Geringachtung Mosis und der Propheten noch in der Hölle von sich blicken ließ. Er macht ihn ferner truncken in fleischlicher Welt-Freude, damit durch

solche

ſolche Raſerey das Gewiſſen übertäubet werde. Er giebt ihm zuweilen einen Feyertag in wircklicher Ausübung der Sünde, er treibt ihn nicht allezeit zum Schwören, Lügen, Fluchen, Trunckenheit, Hurerey und andern Greueln an; ſondern läßt ihn auch zuweilen beten und ſingen, ſonſt würde das Gewiſſen bald unruhig werden. Er klappert ihm allerley ſchöne Verheiſſungen von der Gnade GOTTES und ewigem Leben vor; wie man einem kleinen Kinde was vorklappert, wenn es unruhig werden will. Er treibt ihn an, ſich mit andern, die ſchlimmer ſind, als er, zu vergleichen. Er ſchmeichelt ihm, daß er ſchon gut genug ſey, oder unterhält ihn, wenn der Menſch endlich mercket, daß ſein Zuſtand nicht richtig ſey, mit der Hoffnung, daß er ſich ſchon noch vor ſeinem Ende bekehren wolle. Er ſucht den Menſchen in Finſterniß und Unwiſſenheit zu erhalten, wie man die Fenſter-Laden zumachet, oder die Vorhänge vorziehet, das Licht auszuſchlieſſen, wenn man gerne ruhig ſchlafen will. Ja er ſtürtzt ihn wol endlich gar in einen atheiſtiſchen Unglauben, daß er dasjenige, was die Schrift von den Belohnungen und Beſtrafungen der Ewigkeit ſaget, für Fabeln hält, und ſeinen Spott damit treibet. Und wer will alle Ränke des Satans erzehlen, deren er ſich bedienet, das Gewiſſen entweder einzuſchläfern, oder das Aufwachen deſſelben zu verhindern.

Es finden ſich aber auch noch andere Urſachen, die den Schlaf des Gewiſſens befördern. Sehen wir den reichen Mann an, ſo ward ſein Gewiſſen eingeſchläfert durch den äuſſerlichen Reichthum, den er als einen Segen GOttes, und als eine Vergeltung ſeiner guten Wercke, anſahe. Es ward eingeſchläfert durch das beſtändige Wohlleben, dabey alle äuſſerliche Sinne divertiret und ergetzet wurden. Es ward eingeſchläfert durch die Gewohnheit im ſündigen. Denn wie die, ſo bey einem rauſchenden Fluß oder Waſſer-Fall wohnen, des Geräuſches endlich gewohnt, und dadurch an ihrem Schlaf nicht gehindert werden; ſo ward auch durch tägliche Schwelgerey ſein Gewiſſen mit dieſer Sünde ſo bekant, daß es ſich nicht weiter

dagegen regte. Es ward eingeschläfert durch die fleischliche Gesellschaft seiner fünf Brüder, da ein Todter den andern begraben half. Es ward eingeschläfert durch die untreuen Lehrer und Hirten des Volcks, die ihn trösteten, und ihn der Gnade GOttes versicherten, die nach der Art der alten falschen Propheten, Friede! Friede! ruften, damit sie an seiner Tafel ihre Stelle behaupten möchten; ja die ihn endlich auch vielleicht bey seinem Tode mit falschem Trost in die Flammen der Hölle hinein begleitet. Und eben das sind auch die Dinge, die bey vielen tausend Menschen das Gewissen in den Schlaf wiegen und darin erhalten.

Anderer Theil.

Lasset uns aber nun auch erwegen, was es mit dem aufgewachten Gewissen für eine Beschaffenheit habe. Ein aufgewachtes Gewissen ist ein solches, das über der Menge der Sünden und Uebertretungen, die der Mensch in Gedancken, Worten und Wercken gegen das Gesetz GOttes begangen, verunruhiget und erschrecket worden; welches daher den Ausspruch thut, daß er ein Kind des Fluches und Todes sey, und nichts gewisser, als Ungnad und Zorn, Trübsal und Angst, zu erwarten habe.

Die Geschäfte eines solchen aufgewachten bösen Gewissens sind der Seele sehr empfindlich und schmertzlich. Es erinnert den Menschen seiner begangenen Bosheiten, und stellet ihm dieselben unter die Augen, so daß er sich solcher Gedancken nicht entschlagen kan, weil er überall von denselben verfolget wird, und wo er sich derselben erwehren will, gleich ist einem, der gegen einen Bienen-Schwarm kämpfet, und durch solches sein Widerstreben nur übel ärger machet. Es verklaget und beschuldiget den Menschen, als einen Uebertreter der göttlichen Gesetze, und als einen Feind seiner allerhöchsten Majestät. Es überzeuget ihn so nachdrücklich von seinen Verbrechen, daß er nicht widersprechen kan, und daß alle seine Entschuldigungen

und

und Ausflüchte keinen Stich dagegen halten. Es verurtheilet ihn zu der Strafe, die GOtt auf die Uebertreter ſeiner Gebote geſetzet hat; ja es naget und martert ihn dergeſtalt, daß das gantze Hertz mit Verdruß, Angſt und Schrecken erfüllet wird, daß der Menſch fleucht, ob ihn gleich niemand jaget, daß er vor einem rauſchenden Blate erzittert, ſich immer des ärgſten verſiehet, und ſich nirgend ſicher zu ſeyn düncket.

Dieſes Aufwachen des Gewiſſens geſchiehet entweder in dieſer oder jener Welt.

In dieſer Welt iſt das ordentliche Mittel, dadurch ein ſchlafendes Gewiſſen aufgewecket wird, das göttliche Geſetz, welches daher auch Abraham den Brüdern des reichen Mannes zu dem Ende anweiſet, wenn er ſpricht: Sie haben Moſen und die Propheten, laß ſie dieſelben hören. Wo aber das Wort bey einem Menſchen nicht anſchlagen will: ſo greift GOTT öfters zu andern Mitteln. Bey einigen ſucht er das Gewiſſen durch ſchwere Strafen aufzuwecken, wie er bey den Brüdern Joſephs that, 1 B. Moſ. 42, 21. welchen er durch harte Züchtigungen das Bekentniß auspreſſete: Das haben wir an unſerm Bruder, Joſeph, verſchuldet, darum kommt nun dieſe Trübſal über uns. Inſonderheit ſind dazu ſolche Strafen ſehr bequem, welche eine Aehnlichkeit haben mit denen Sünden, die man begangen; wie alſo dem König Adonibeſeck ſein Gewiſſen aufwachte, als ihm die Daumen an Händen und Füſſen abgehauen wurden, dieweil er ſich dabey erinnerte, daß er ſiebentzig Könige mit verhauenen Daumen ehemals unter ſeinem Tiſch als Hunde herum kriechen laſſen, Richt. 1, 6. 7. Oft braucht GOtt ſchwertzliche und langwierige Kranckheiten, oft Armuth und groſſe Unglücks-Fälle dazu: zuweilen läßt er nur eine einige grobe Sünde, darin der Menſch gelebet, als einen ſchweren Stein, auf das Gewiſſen fallen, dadurch daſſelbe dergeſtalt erſchüttert wird, daß auch andre Sünden zugleich mit rege werden. Da gehts, wie mit dem Eis, welches, wenn es erſt an einem Orte bricht, bald an mehrern Orten zu brechen anfänget.

Einem solchen aufgeweckten Gewissen kommt alles groß vor, was ihm vorhin klein und leicht zu seyn geschienen. Es siehet einen ieden geilen und wohllüstigen Gedancken, als eine Sodomitische Sünde; ein iedes unnützes Wort, als eine Gottes-Lästerung; eine iede zornige Mine, als einen Todschlag; ja wol eine kleine Uebertretung, die wider besser Wissen und Gewissen geschehen, als eine Sünde wider den heiligen Geist, an. Es fühlet nun den unerträglichen Zorn GOttes über die Sünde. Was ihm vorhin eine Lust gewesen, das wird ihm nun eine Last. Meine Sünden, ruft es, gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Psalm 38, 5. Da der Mensch vorhin so ruhig war in seiner fleischlichen Sicherheit, wie ein Uhrwerck, dessen Gewicht abgelaufen ist; so wird er nun gleich einer Uhr, deren Gewicht aufgezogen worden, dadurch alle Räder in Gang kommen. Das Hertz fänget an zu klopfen und zu beben, das Auge zu weinen, die Zunge zu bekennen, die Hand wieder herauszugeben, was sie mit Unrecht genommen.

Sonderlich verdoppelt das aufgewachte Gewissen seine Anfälle, wenn der Mensch bey solcher Unruhe seines Hertzens in Todes-Gefahr geräth. Da stellt es ihm vor die Menge der Sünden, die er begangen, die vielfältige Gnade, die er verachtet, die vielen Gelegenheiten zur Busse, die er ausgeschlagen, die vielen Zusagen, die er nicht gehalten, und den Schatz des Zornes, den er gesamlet. Da entstehen die Schrecken des Gewissens, welche nichts anders sind, als peinliche Vorstellungen des Straf-Uebels, welches nach dem Urtheil des Gewissens auf die begangenen Sünden folgen wird.* Diese können Leib und Seele heftiger angreifen, und mehr Schmertzen darin erwecken, als mancher Maleficant auf der Folter ausstehen muß. Ja wenn der Sünder in der knechtischen Furcht gefangen bleibet; wenn er nicht zu JEsu Christo eilet, bey welchem ein solches Gewissen allein Ruhe findet; oder wenn er noch verbor-

* *De terroribus conscientiæ* B. BAIERVS, Theol. Ien. dissertationem scripsit.

verborgene Tücke heget, und mancherley Falſchheiten in ſeinem Geiſte duldet: ſo kan er durch den Stachel des Geſetzes endlich gar zur Verzweifelung getrieben werden. Denn das Geſetz dringet mit ſeiner erſchrecklichen Klarheit, und mit den Blitzen und Donner-Schlägen ſeiner Flüche, dergeſtalt in das verwirrte Gewiſſen hinein, daß da eintrift, was im Liede ſtehet; Die Angſt mich zu verzweifeln trieb, daß nichts, denn Sterben, bey mir blieb, zur Höllen muſt ich ſincken.

Nichts deſtoweniger iſt es tauſendmal beſſer, daß dem Menſchen ſein Gewiſſen hier in der Gnaden-Zeit aufwache, da ihm noch geholfen werden kan, als daß es erſt in der unſeligen Ewigkeit geſchehe. Es wird nicht allen ſo gut, daß ſie noch vor ihrem Ende aus des Satans Stricken nüchtern werden. Vom reichen Mann leſen wir nichts dergleichen. Wie er in fleiſchlicher Sicherheit gelebet, ſo iſt er auch darin geſtorben, und dem ewigen Tode, als ein gemäſtet Schlacht-Schaf, überliefert worden. So ſterben noch manche mit einem böſen, aber ſchlafenden und fühlloſen Gewiſſen, unter dem Zuruf falſcher Tröſter und Seligſprecher, ſo ſanft dahin, wie die Lämmer, und erſchrecken nicht eher vor den Martern des Abgrundes, als bis ſie ſich mitten in denſelben befinden.

Unfehlbar aber wird das Gewiſſen nach dem Tode in jener Welt aufwachen, wie ſolches der reiche Mann erfahren. Denn ſobald ſeine Seele von dem Cörper getrennet war; ſo wurde ſie von GOTT, dem gerechten Richter, an den Ort der Quaal hingewieſen, da ſie nicht nur des Anſchauens GOTTES beraubet; ſondern auch ohne einige Erquickung gepeiniget wurde. Und ſo wirds einem ieden gehen, der ein böſes Gewiſſen mit aus der Welt genommen. O wie bald wird daſſelbe, wenn es von der Gerechtigkeit GOttes, als einem Blitz, gerühret wird, aus ſeinem Schlummer aufwachen, und als ein Wurm, der nicht ſtirbet, die Seele nagen und plagen, und ſie mit Furcht, Schrecken, Angſt und Verzweifelung erfüllen. Dieſer nagende Wurm wird an jenem Tage, wenn die Seele wieder mit ihrem Cörper vereiniget werden wird, auch in den Leib

wie-

wieder mit eingehen, und nachdem in dem allgemeinen Gericht alle heimliche Bosheiten werden entdecket, und das erschreckliche Urtheil: Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer! vollzogen seyn; so wird die Unruhe des Gewissens dergestalt ausbrechen, daß die Verdammten den Tod suchen, aber nicht finden, sondern in einem ewigen, aber vergeblichen Durst nach Trost und Erquickung verschmachten, und den Zorn ihres beleidigten Schöpfers auf eine unerträgliche Art an Seel und Leibe fühlen werden. Kan ein aufgewachtes Gewissen schon hier den Menschen dergestalt foltern, daß er freywillig hingehet, seine verborgenen Sünden der Obrigkeit anzeiget, und die ihm gebührende Strafe erbittet, oder sich gar, wie Saul und Judas, in der Verzweifelung um sein Leben bringet: was wird nicht in jener Welt geschehen, da alle Schalen des Zornes GOttes werden ausgegossen, und alle Hoffnung der Erlösung auf ewig abgeschnitten werden.

APPLICATIO.

Nun, Geliebte in dem HErrn, hat es eine solche Beschaffenheit mit dem Gewissen: o so suchet euch also gegen dasselbe zu verhalten, daß ihr nicht von demselben angeklaget, verdammet und gemartert werden dürfet.

Nehmet zuförderst dasjenige, was von dem eingeschläferten Gewissen vorgetragen worden, zu Hertzen, ihr sichern und sorglosen Gemüther, die ihr euch um die göttlichen Gesetze und deren rechten Verstand gar nicht bekümmert, oder doch eure Handlungen nach denselben niemals prüfet noch untersuchet; ja die ihr wol gar auf die ruchlose Einbildung gerathen, daß man ohne Versündigung lügen, fluchen, stehlen, saufen, huren und ehebrechen könne, wenn man sich nur keinen Scrupel und kein Gewissen darüber mache; die ihr bey Begehung der gröbsten Bosheiten ruhig dahin gehet, in gantzen Tagen und Wochen nicht an GOtt gedencket, noch vor seinem strengen Gericht erschrecket, sondern lachet, scher-

tzet,

zet, hüpfet, ſpringet und tauſenderley Ueppigkeiten treibet, da die Hölle ihren Rachen aufgeſperret hat, euch zu verſchlingen, und da der Grimm des Allmächtigen, wie ein Löwe, auf euch lauret.

Ach, ihr Elenden, wie lange wollt ihr ſchlummern? wie lange wollt ihr ſchlafen? wie lange wollt ihr dem Satan, der ſo eifrig bemühet iſt, euer Gewiſſen im Todes Schlaf zu erhalten, ſo treulich die Hand bieten? Ihr furchtet euch vielleicht vor der Angſt und Unruhe, die euch überfallen möchte, wenn euer Gewiſſen aufwachen, und euch eure geheimeſten Sünden ins Angeſicht ſagen ſolte. Aber iſts nicht beſſer, daß ihr hier in der Gnaden-Zeit, da euch noch geholfen werden kan, durch die Stimme des Wortes GOttes verunruhiget werdet; als daß ihr in eurer Sicherheit dahin ſterbet, und durch einen unſeligen Tod in eine viel gröſſere Verwirrung, ja in die Stricke einer ewigen Verzweifelung, gerathet. Wenn ihr in einem Hauſe ſchliefet, aus welchem die lichten Feuer-Flammen herausſchlügen, woltet ihr nicht lieber, daß man euch weckte und verunruhigte, damit ihr euer Leben retten köntet, als daß man euch den wütenden Flammen ungeſtört zum Opfer überlieſſe?

Sehet, es kan euch noch geholfen werden, wenn ihr nur wollet, und wenn ihr guten Rath nicht verwerfet. O daß der HErr ein Verlangen in euren Hertzen erwecken, und die Frage auf eure Zunge legen möchte: Was ſollen wir thun, daß wir von dem Schlaf der Sicherheit befreyet werden? Doch ihr möget ſolches zu wiſſen verlangen, oder nicht, ſo wird es euch hiermit im Namen JEſu Chriſti geſagt, damit eure Seelen gerettet werden mögen.

1. Erweget fleißig die Gröſſe der Gefahr, darin ihr euch befindet. Eure Sicherheit entſtehet daher, daß ihr die Gefahr eurer Seelen nicht wiſſet, oder daß ihr ſie gering achtet, oder verleugnet; daher könnet ihr die Hände in den Schooß legen, und ſo ruhig ſchlafen, als ob es keine Noth mit euch haben würde. Wollet ihr wiſſen, worin die Gefahr, die ihr erwegen ſollet, beſtehe: ſo kommt die Sache darauf an, daß

ihr alle Augenblick sterben könnet, wie euch so viele plötzliche Todes-Fälle lehren. Nun aber bezeuget das Wort des lebendigen GOttes, daß alle diejenigen, die in ihrer Unbußfertigkeit sterben, auf ewig von der Seligkeit des Himmels ausgeschlossen, und in ein unaussprechlich Elend gestürtzet werden. Da ihr nun in so grosser Gefahr stehet, alle Augenblick auf ewig unglücklich zu werden; solte euch das nicht zum Nachdencken bringen? Soltet ihr nicht auch selbst eure natürliche Verstandes-Kräfte hierbey gebrauchen, da euch auch so gar das Licht und Recht der Natur lehret, daß ihr verbunden seyd, auf eure Erhaltung bedacht zu seyn.

2. Gedencket öfter und sorgfältig an die letzten Dinge, an Tod, Auferstehung, Gericht, Himmel und Hölle. Macht es nicht wie der reiche Mann, der nicht eher an die Hölle gedachte, bis er in ihren Flammen begraben wurde. Das öftere Andencken derselben wird euch antreiben, daß ihr derselben zu entfliehen suchet.

3. Lasset keinen Tag hingehen, da ihr nicht etwas aus GOttes Wort lesen und betrachten soltet. Abraham selbst wuste dem reichen Manne, der noch in der Hölle Enthusiastischen Einbildungen nachhing, und seine Brüder durch ausserordentliche Erscheinungen bekehret wissen wolte, nichts bessers für seine Brüder vorzuschlagen, als Mosen und die Propheten. Moses wird euch durch sein Gesetz euren elenden, verfluchten und Verdammniß-würdigen Zustand entdecken, und euch den Schlaf aus den Augen wischen. Die Propheten aber, die von JEsu zeugen, werden euch den Artzt anweisen, von welchem die Wunden eures bösen Gewissens geheilet werden können.

4. Bittet GOtt, daß er sich über euch erbarmen, und durch einen Strahl seines Lichtes euer schlafendes Gewissen aus seiner so gefährlichen Ruhe stören, aufwecken, und diesen seinen zur Untreue verführten Statthalter zur Rechenschaft fordern wolle. Der reiche Mann lernte zu spät in der Hölle beten. Spiegelt euch an seinem Exempel, und schreyet um Hülfe, da euch noch geholfen werden kan.

5. Ver-

5. Vermeidet ſorgfältig diejenigen Mittel und Gelegenheiten, deren ſich euer Feind bedienet, euer Gewiſſen einzuſchläfern. Werfet die falſchen Entſchuldigungen hinweg, entziehet euch der raſenden Welt-Freude, begebet euch aus dem Getümmel böſer Geſellſchaften, und gehet in die Stille, meidet den vertrauten Umgang mit ſichern und eiteln Perſonen, unterbrechet die Gewohnheit zu ſündigen durch einen ernſtlichen Vorſatz, und nehmet bey dieſem allen den allmächtigen GOTT zu Hülfe, der unmögliche Dinge möglich machen kan. Fürchtet euch nicht zu ſehr vor der Unruhe eines aufgewachten Gewiſſens, noch vor einer zu beſorgenden Verzweifelung; denn das Evangelium hat reiche Troſt-Quellen, und JEſus Chriſtus hat theures Blut, daſſelbe zu beſprengen und zu beruhigen. Gehet nur getroſt hinein in den ſchönen Kampf der Buſſe; der HErr wird euch beyſtehen, und euch wieder herausführen. Eure Unruhe wird ſich in Ruhe, und euer Kampf in Frieden endigen.

Nehmet aber auch dasjenige, was von dem aufgewachten Gewiſſen geſaget worden, zu Hertzen, ihr Seelen, die ihr ſelbſt Erfahrung davon habt. Fraget ihr: Was ſollen wir denn thun? ſo mercket folgenden Unterricht:

1. Erkennet es mit demüthigem Danck, daß der HErr die Gnade an euch erwieſen, euer Gewiſſen aufgewecket, und euch aus eurer falſchen Ruhe geſtöret hat. Hiermit hat er den erſten Grund-Stein zu eurer Errettung geleget, und euch Hoffnung gegeben, daß er eure Seelen dem Verderben entreiſſen wolle.

2. Hütet euch, daß ihr dieſe heilſame Unruhe nicht durch allerley verbotene Mittel ſtillet. Machets nicht, wie einige thörichte Menſchen, welche die Ueberzeugungen des Geiſtes, die ſie in ihrem Gewiſſen fühlen, unter dem Namen melancholiſcher Gedancken und Dünſte, zu unterdrücken, zu verraſen, durch Spielen zu vertreiben, und im Wein zu erſäufen ſuchen; es möchte euch gehen, wie einem, der das Bluten der Naſen mit Gewalt ſtopfen will, und dadurch Gelegen-

heit giebt, daß das Blut unten in der Kehle einen Ausgang ſucht, und ihn erſticket. Haltet vielmehr dem Geiſte GOttes ſtille, damit die Wunden eures verletzten Gewiſſens recht gründlich gereiniget werden.

3. Wollet ihr Ruhe ſuchen, ſo ſuchet ſie nirgend anders, als bey JEſu; denn ihr werdet ſie auch nirgend anders finden. Man mag einen Fuß, darein ein Dorn getreten iſt, warm halten, ſalben und verbinden, wie man will; ſo lange der Dorn nicht heraus gezogen iſt, ſo wird man vergeblich eine Linderung der Schmertzen erwarten: und man mag ein böſes Gewiſſen durch allerley Veränderungen zu vergnügen ſuchen, wie man will; ſo lange es nicht zu JEſu Chriſto gebracht wird, und Vergebung ſeiner Sünden erlanget, ſo kan es nicht beruhiget werden. Es nimmt ſeinen tödtlichen Pfeil, damit es verwundet iſt, überall mit hin, und wird von ſeiner Unruhe beſtändig verfolget. Eilet demnach zu demjenigen, der gerufen hat: Kommet her zu mir, ihr Mühſeligen und Beladenen, ich will euch erquicken, bey mir ſollt ihr Ruhe finden für eure Seelen.

4. Ergreifet zuförderſt im Glauben das Blut JEſu Chriſti, welches das Gewiſſen reiniget. Hebr. 9, 14. 1 Joh. 1, 7. Das böſe Gewiſſen hat es zu thun ſo wol mit der Schuld, als mit der Strafe der Sünden. Es fället über den Menſchen das Urtheil: wer da ſündiget, der muß geſtrafet werden. Du haſt geſündiget; darum muſt du geſtrafet werden. Nun aber hat unſer Mittler beydes auf ſich genommen. Er hat ſich unſre Schulden zurechnen laſſen, und er hat auch die Strafen getragen, die wir verdienet hatten. Wenn die Seele dieſes in dem Evangelio höret, und ſich mit dieſem Mittler durch den Glauben vereiniget: ſo wird ſie in dem göttlichen Gericht von Schuld und Strafe losgeſprochen. Daher verlieret das Gewiſſen ſein Recht, ſie ferner zu mahnen, anzuklagen und zu verdammen. Der Glaube an JEſum ſpricht: Wer will verdammen? Chriſtus iſt hie, der geſtorben iſt, ja vielmehr der auch auferwecket iſt, welcher iſt zur Rechten GOttes, und vertrit uns. Röm. 8, 34.

5. Ueber-

5. Uebergebet aber auch euer Gewiſſen der Zucht und Leitung des heiligen Geiſtes; damit nicht nur die Anklage deſſelben geſtillet, ſondern auch der Schade deſſelben aus dem Grunde geheilet werde.

Und dieſe Pflicht liegt auch euch ob, ihr Seelen, die ihr ein gutes und ruhiges Gewiſſen erlanget habt, das zwar aus ſeinem Schlaf durch die Stimme des Geſetzes aufgewecket; aber auch wieder durch das Blut JEſu beruhiget und gereiniget worden. Bewahret euer Gewiſſen, als euren Aug-Apfel, und laſſet es durch den Geiſt der Gnaden erleuchten, regieren, und ie mehr und mehr heiligen. Stellet es ihm dar, damit er ſein Ueberzeugungs-Amt darin verrichte, und euch die Fehler eurer Handlungen entdecke. Stellet es ihm dar, damit er ſein Lehr-Amt darin verrichte, es mit ſeinem Licht erfülle, und ihm nicht nur ein klärer Erkentniß des Willens GOttes, ſondern auch ein geiſtliches Vermögen mittheile, Natur und Gnade immer beſſer zu unterſcheiden. Stellet es ihm dar, damit er ſein Zucht- und Leitungs-Amt darin verrichte, es von aller Untreue abhalte, und zur Beobachtung ſeiner Pflichten antreibe. Stellet es ihm endlich dar, damit er ſein Troſt-Amt darin verrichte, es mit Friede und Freude erfülle, der Vergebung der Sünde verſichere, und gegen die Anklage des Geſetzes, als ein treuer Advocat, das Wort für daſſelbe führe. O welch einen vortreflichen Schatz werdet ihr haben, ihr Lieben, wenn ihr alſo euer Gewiſſen täglich werdet erneuren, und von dem Geiſte GOttes ſalben laſſen! Wie frölich werdet ihr in allen Widerwärtigkeiten, wie ruhig bey allen Läſterungen und Verleumdungen der Welt, wie getroſt auf eurem Sterbe-Bette, wie ſelig am Tage des Gerichts ſeyn! Auf, und ringet nach dieſer Seligkeit, ſo lange ein Othem in euch iſt. Bittet GOtt unabläßig, daß er euch dieſes edle Kleinod ſchencke, und bis ans Ende eures Lebens erhalte.

Heiliger GOtt, der du deinen Richterſtuhl in unſerm Gewiſſen beveſtiget, und ob er wol durch den Fall ſehr erſchüttert worden, ihn dennoch gegen alle Anſprüche des Satans und des Fleiſches behauptet haſt. Wir übergeben

unter Gottes Segen befördert, Eintracht, Liebe, Friede und Einigkeit unter den Christen durch Verbindung der Glieder an einem Leibe erhalten und gepflanzet, so wie Gott dieses Alles durch sie will ins Werk gerichtet haben. Insbesondere aber wollen wir heute unsere Betrachtungen auf unsere Kirchenlieder, und darunter auf unser ein ganzes Gesangbuch, zum Jubel-Gesange wählen. Amen.

Am 2. Sonntage nach Trinitatis.

Gehalten in der Stadt-Kirche, 1795.

Inhalt:

Ehre sey Gott in der Höhe! Und Friede auf Erden! Und den Menschen ein Wohlgefallen! Diese Ordnung, so wollen wir heute gesagt, singen wir heute gesungen. Und eine harten Gesangbuch auf der Kanzel, Gesangbuch auf der Kanzel, Gesangbuch auf der Kanzel,

Gott, der uns in unserm Leben so oft zu seiner Gemeine und Christlichen Versammlung hat rufen lassen, wird dieselbe einen Sonntag vor unserm Ende wiederholen, zum letzten Christlichen Lauten.

Siehe in dem Herrn. Ein Evangelischer Prediger hat innerlich ein besonderes Gesicht zu sehen nöthig.

Und die Liebe zu Gott und Glauben Christo, die durch Christum Christum erworbene und durch den Christlichen Beruf gewirkte Heiligkeit, Gnade und Seligkeit, und den Seinen mit Gewißheit versiegelt, die Liebe zu Gott und Christo, und die Hoffnung der ewigen Seligkeit Christo-Gnade, Liebe, Heiligkeit und Seligkeit zu verlangen, und nach dem Herrn und seinem Reiche Gottes zu trachten.

Und in der Liebe und Glauben-Ordnung der Gnade und Seligkeit, in welcher uns Gott durch Christi Gnade und Glauben-Stiftung gesetzet, fortgehend, und den Seinen wachsen und nehmen, wie sie gesetzet und stehen, und nun unumgänglich nöthig ihre Ordnung ist, und wie sie sich in Christo Jesu, durch Christi Gnade und Glauben-Stiftung machen lassen, der sich sagt, in Christo Jesu ist weder Beschneidung noch Vorhaut. Ein Evangelischer Lehrer muß in Vollmacht und Liebe Christi, bei seinen Zuhörer haarspaltige Gedanken und Begriffe zu prüfen und examiniren verbunden, daß er sie Christo und den Seinen Christi, nach der Art der Christlichen Lehre und Wortgemäß-Gewißheit gebrauche, wenn man sich zur Beichte und Abendmahl anmeldet.

Jesus Christus, der Sohn Gottes, der Heiland der Menschen Gewißheit und Wissen, worinn seiner Lehrer Ernst und Treue bestehe, und wie selbiger Beruf und Amt, Christi Gnaden- und Seligkeit bevestigt kommen; was Buße und Glauben an

Gott

den Ehestand stehen. Wenn es die Verhältnisse mit sich bringen, so sie Gelegenheit bei einem Standes, und der Jahren bei Standes Personen.

Wenn Standes- und Ehre Personen, Vermögen und Reichthum haben, und wenn Ehrliche Leute, und Standes Personen sich heirathen, so ist es ihnen nicht zu verdenken, wenn sie Ihren Reichthum gegen einander sehen, und ihre Ehre gegen einander halten. Wenn sie aber Gottes und seine Gnade vor allen Reichthum, Ehre und Ansehen halten, so werden sie selig. Amen, Amen.

In dem heilig Ehe- stand hat sich Gott beweis bey dem Jesu Cana in Galilea, da er auf der Hochzeit war, und Wasser zu Wein machte. Da Standes- und Ehre Personen sind, da wenn in den grossen Standes und Ehren Personen sind, da sind auch grosse Gaben, Reichthum, Ehre, Ansehen, Gnade, Gunst, Liebe, Freundschaft, Treue, Glauben, Hoffnung, Geduld, Sanftmuth, Demuth, Barmherzigkeit, Gutthätigkeit, Gastfreiheit, Gebet, Lob, Dank, Ehre, Preis, Anbetung und Gottseligkeit. Wo diese sind, da ist Gott und sein Wort, und Gnade, Trost und Seligkeit.

Zu solcher grosser Herrlichkeit und Ehren Personen kommen wir alle durch Jesum Christum, und durch die Taufe, und durch das Wort Gottes, und durch Gebet und Lob. Lasset uns nun anhalten, die Taufe, und das Wort Gottes, und das Gebet, und Lob, und Dank, und Ehre, Preis, Anbetung und Gottseligkeit, und Gnade, Trost und Seligkeit, und Gnade, Trost und Seligkeit, und Gnade, Trost und Se

gen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und muß hinaus gehen, und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. 19. Und der andre sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe izt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. 20. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kan ich nicht kommen. 21. Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig, und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Strassen und Gassen der Stadt, und führe die Armen, und Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein. 22. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast, es ist aber noch Raum da. 23. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Landstrassen, und an die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. 24. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

Geliebte in dem HErrn. Es hat der HErr JEsus die itzo vorgelesene Rede gehalten in dem Hause eines Pharisäers, von welchem er zur Mahlzeit gebeten worden. Denn als einer, der mit zu Tische saß, ausrief: Selig ist, der das Brodt isset im Reiche GOttes, v. 15. das ist, der einen Antheil hat an der Seligkeit der Tage des Meßiä, welche die Propheten hin und wieder unter dem Bilde einer herrlichen Mahlzeit vorgestellet haben: so ergrif der HErr JEsus diese Gelegenheit, und zeigte, wie GOTT diese Seligkeit zwar allen Menschen gönne, und wie er insonderheit das Jüdische Volck gar angelegentlich zum Genuß derselben einladen lassen; wie aber der gröste Theil derselben unter allerley nichtigen und elenden Entschuldigungen solchen Beruf verachten, und durch solche Verachtung GOtt nöthigen würde, sich mit seiner Gnade zu

den Heyden zu wenden, die undanckbaren Jüden aber von den Vorrechten der Tage des Meßiä auszuschlieſſen.

Es zeiget demnach der Heiland in diesem prophetischen Gleichniß, wie 1. die Seligkeit, die im Reich des Meßiä genoſſen wird, zuerſt den Jüden angeboten worden. Unter dem Bilde eines Menſchen, der andre zur Mahlzeit einladen läſſet, wird hier der himmliſche Vater wegen ſeiner vollkommenen Menſchen-Liebe vorgeſtellet. Durch das groſſe Abendmahl aber, welches er zubereitet, wird die Verfaſſung des Reichs des Meßiä verſtanden, welches am Abend der Moſaiſchen Haushaltung aufgerichtet werden ſolte, und in welchem ein reicher Ueberfluß ſolcher Güter, welche die unſterbliche Seele ſättigen und erquicken können, angetroffen wird. Nachdem dieſes groſſe Mahl zubereitet war, ſo wurden auch viele dazu geladen, dadurch wir hier am füglichſten die groſſe Menge des Jüdiſchen Volcks verſtehen können, welches ſich nach dem Inhalt der göttlichen Verheiſſungen, die dem Stamm-Vater dieſes Volcks, dem Abraham, gegeben worden, ſo gewaltig vermehret hatte, daß es den Sand am Ufer des Meers, und die Sterne am Himmel, an Menge übertroffen. Dieſem groſſen Volck wurde bereits im alten Teſtament durch den Mund der Propheten das Evangelium von JEſu und ſeinen Heils-Gütern verkündiget, und es wurde eingeladen, durch den Glauben Antheil daran zu nehmen. Siehe Pſ. 100, 2. Sprüch. 9, 5. Eſ. 2, 5. c. 55, 1. u. ſ. w. Da aber die Stunde des Abendmahls kam, da die Zeit erfüllet war, daß GOTT ſeinen Sohn ins Fleiſch ſandte: ſo ſandte der HErr ſeinen Knecht aus, den ſchon vorhin geladenen Gäſten Nachricht davon zu geben. Man hörte Johannem den Täufer rufen: Das Reich GOttes iſt herbey kommen, thut Buſſe, und gläubet an das Evangelium. Man hörte den Sohn GOttes ſelbſt in angenommener Knechts-Geſtalt auftreten, und rufen: Kommt her zu mir, ich will euch erquicken. Man hörte inſonderheit ſeine Apoſtel rufen: Der Meßias iſt gekommen, Gerechtigkeit und Leben iſt erworben, es iſt alles bereit. Kommet, kommet,

ihr

ihr Kinder Abrahams, und gläubet an dieſen göttlichen Erlöſer, damit ihr ſelig werdet.

Darauf aber wird 2. beſchrieben, wie der gröſte Theil des Jüdiſchen Volcks, ſonderlich ihre Oberſten, Prieſter, Schriftgelehrten und Phariſäer, die angebotene Seligkeit verſchmähet, v. 18. 19. 20. Dreyerley wird in dieſen Verſen angezeiget; 1) daß die meiſten Juden in die Sorgen des zeitlichen Lebens verwickelt geweſen, und Augen-Luſt, Fleiſches-Luſt und hoffärtiges Weſen lieb gehabt; 2) daß ſie ſich durch die Liebe dieſer eiteln und vergänglichen Dinge abhalten laſſen, ſich derjenigen Güter theilhaftig zu machen, welche ſie im Reich des Meßiä hätten genieſſen können; 3) daß die meiſten bey Verwerfung des Meßiä und ſeiner Gnade, dennoch nicht das Anſehen haben wollen, als ob ſie ihn verwürfen; daher ſie vorgeſtellet werden, als Leute, die ſich gar höflich entſchuldiget haben. Durch welche Verſchmähung aber einer ſo groſſen Seligkeit ſie ſich ſelbſt vom Reich GOttes ausgeſchloſſen.

Darauf denn 3. geweiſſaget wird, wie dieſe Seligkeit den Heyden werde angetragen werden, v. 21. 22. 23. Zwar ehe der HERR mit ſeinem Evangelio ſich zu den Heyden wendete, ſo bemühete er ſich noch von dem Jüdiſchen Volck einige zu retten. Und da die Oberſten des Volcks den Rath GOttes verachteten, ſo ließ er die Armen, Krüppel, Lahmen und Blinden, das iſt, die Zöllner und Sünder, und die Geringſten unter dem Volck, einladen, welche ſich noch eher von ihrem natürlichen Verderben, und von der hohen Nothwendigkeit der Gnade des Meßiä, überzeugen lieſſen, als die Gelehrten und Vornehmen, die von eingebildeter Heiligkeit ſtarreten. Endlich aber, da die Anzahl derer, die ſich aus den Juden bekehrten, nicht hinlänglich war, die groſſe Gnaden-Tafel zu beſetzen: ſo erging der Befehl an den Knecht des HErrn (ſonderlich Paulum) Gehe aus auf die Land-Straſſen u. ſ. f. Hier iſt die Rede von den Heyden, welche betrachtet werden als Leute, die auſſer der Stadt GOttes, auſſer der Bürgerſchaft Iſraelis,

auf den Strassen herum irreten, und hinter den Zäunen sassen, oder hinter der Scheidewand des Mosaischen Gesetzes, welches Juden und Heyden von einander absonderte, Ephes. 2,14. Diesen wurde, nachdem die Juden sich selbst des ewigen Lebens unwürdig gemacht, die fröliche Botschaft gebracht, daß sie auch Mitgenossen der Gnade Christi seyn solten. Apostg. 13, 46.

Das ist kürtzlich, Geliebte, der richtige Verstand dieses Gleichnisses. Es ist in demselben zwar vieles enthalten, das unsrer Aufmerckſamkeit und Betrachtung würdig ist. Wir wollen aber unsre Andacht besonders richten auf die Worte v. 17. Kommet, denn es ist alles bereit, und wollen dieselbe betrachten als

Die Summe und den Auszug aller Predigten des neuen Testaments;

Darinnen vorkommen

I. Die Wohlthaten und Güter des neuen Bundes.

II. Die Ordnung, in welcher man solcher Wohlthaten und Güter theilhaftig werden kan.

Dich rufen wir nochmals an, lebendiger GOTT, um Gnade und Segen. Mache uns alle zu aufmerckſamen und gehorsamen Zuhörern der Gnaden-Predigt des neuen Testaments; ja schreib solche durch deinen Geist in unser aller Hertzen, um JEsu Christi willen, Amen.

Erster Theil.

Was denn erstlich die Wohlthaten und Güter des neuen Bundes betrift; so werden dieselben hier nicht genennet und stückweise erzehlet, sondern in dem Wort alles zusammen gefasset: Es ist alles bereit.

Der

Der heilige Geist bedienet sich auch an andern Orten dieses Vortheils, da er den grossen Reichthum des Guten, das wir in Christo JESU haben, in das Wort alles summarisch zusammen fasset. 1 Cor. 3, 21. schreibet Paulus an die gläubigen Corinther: Alles ist euer. Röm. 8, 32. spricht er: GOtt hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken? Und Offenb. 21, 7. heißt es: Wer überwindet, der soll alles ererben.

Da Paulus Hebr. 2, 8. die Weissagung des achten Psalms von Christo anführet: alles hast du unterthan zu seinen Füssen; so macht er darüber diese Anmerckung: Indem, daß er ihm alles hat unterthan, hat er nichts gelassen, das ihm nicht unterthan sey. Eben dieses mögen wir auch von unserm Text sagen: Indem er spricht, es ist alles bereit, so hat er nichts, was zum Heil der Seelen dienet, ausgenommen, das er nicht zubereitet hätte.

Welcher menschliche Verstand aber kan sich von der Menge der Güter des neuen Bundes, die in dem einigen Wort alles zusammen gefasset sind, einen würdigen Begrif machen? Wenn so ein reicher GOtt, der eine unerschöpfliche Quelle alles Segens ist, den Menschen sagen läßt, es ist alles bereit: so kan man sich nichts so grosses und vortrefliches vorstellen, das nicht in diesem alles begriffen seyn solte. Itzo ist unser Verstand viel zu enge, solches zu fassen. Aber wenn die selige Ewigkeit die Grentzen desselben erweitern, und uns ein heller Licht anzünden wird, in die Geheimnisse unsers Heils einzuschauen: so wird dieses grosse alles uns eine unaufhörliche Materie der Verwunderung und des Lobes an die Hand geben.

Doch lasset uns die geringe Fähigkeit, die wir itzo besitzen, in der Furcht GOttes anwenden, einen Blick in dis alles zu thun, damit wir doch zum wenigsten die Haupt Güter des neuen Bundes, die darin eingeschlossen liegen, kennen lernen, weil auch diese geringe und unvollkommene Erkentniß nicht ohne Nutzen und Segen seyn wird.

Billig stehet denn unter diesen Gütern oben an die selige Gemeinschaft mit dem dreyeinigen GOTT, Vater, Sohn und heiligem Geist, so daß ein ieder Gläubiger aus Ps. 63, 2. sagen kan: GOtt, du bist mein GOtt; und aus Klagl. 3, 24. Der HErr ist mein Theil, spricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen. Diese Gemeinschaft mit GOTT war der Endzweck, zu welchem er den Menschen erschaffen hat. Diese vernünftige und mit dem Bilde GOttes geschmückte Creatur solte nicht nur ein Spiegel der göttlichen Vollkommenheiten seyn, in welchem sich GOTT gleichsam beschauen, und sich an dem Abglantz seiner Weisheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit innigst ergetzen wolte; sondern GOTT wolte auch in der allerinnigsten Gemeinschaft und Vereinigung mit dem Menschen leben, sich ihm mittheilen, sich ihm zu geniessen geben, und ihn schmecken und sehen lassen, wie freundlich der HERR sey. Da nun aber diese selige Gemeinschaft mit dem dreyeinigen GOTT durch den Sünden-Fall unterbrochen worden: so hat JEsus Christus, der Stifter des neuen Bundes, der in seiner Person die Gottheit und Menschheit vereiniget, und sich mit der menschlichen Natur persönlich vermählet hat, diese Gemeinschaft wieder hergestellet und erneuert; welche nun anzusehen ist, als der alleredelste Braut-Schatz, welcher dem menschlichen Geschlecht mitgegeben worden, da der himmlische Vater die menschliche Natur, als eine arme und geringe Braut, mit seinem Sohne verlobet und verbunden hat. So haben denn nun die Mitgenossen des neuen Bundes ein wohlgegründetes Recht, sich GOTTES zu freuen und zu rühmen. GOTT ist ihr GOTT, und sie sind seine Kinder, sein Volck, und Schafe seiner Weide. Sie haben das Vater-Hertz GOTTES in Händen, und sind von seiner Gnade vollkommen überzeuget. Sie haben den Sohn, den ihnen GOTT zu eigen geschencket, und ihnen zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung gemacht hat. Sie haben den heiligen Geist, als das Unterpfand ihres Erbes, der sie der Gnade des Vaters und ihrer Vereini-

gung

gung mit seinem Sohne versichert. So ist also der dreyeinige GOTT ihr eigen, und es ist ihnen die Gemeinschaft mit demselben wieder zubereitet.

Aus dieser Gemeinschaft aber mit dem dreyeinigen GOTT fliessen alle übrige Gnaden- und Heils-Schätze der Bundes-Genossen des neuen Testaments.

Aus der Gemeinschaft mit dem Vater fliesset die Kindschaft GOttes. Denn ist GOTT ein Vater der Gläubigen, so sind ja die Gläubigen seine Kinder, und zwar nicht mehr unmündige Kinder, die noch unter den Vormündern und Zuchtmeistern stehen, wie die Gläubigen des alten Testaments; sondern freye Kinder, die getrost und zuversichtlich mit ihrem Vater reden und handeln dürfen. Diese Kindschaft ist mit einer grossen Menge andrer Wohlthaten und Vorrechte vergesellschaftet. Sind die Gläubigen Kinder GOttes, so geniessen sie unverrückt der Liebe ihres himmlischen Vaters, welcher aus dem Triebe einer unveränderlichen Vater-Liebe für ihr geistliches und leibliches Wohlseyn sorget, welcher ihrer schonet, wie ein Mann seines Sohnes schonet, welcher sich über ihr Elend erbarmet, und mit ihren Schwachheiten und Fehlern Geduld träget, welcher alles, was ihnen begegnet, zu ihrem Besten lencket, welcher ihr Gebet erhöret, ihre Arbeit segnet, ihr Gutes belohnet, und durch seine heilsame und väterliche Züchtigungen ihre Heiligung befördert. Sind sie Kinder, so haben sie auch einen kindlichen Geist empfangen, der da rufet, Abba, lieber Vater, und können versichert seyn, daß sie alles, was sie in ihrem Gebet im Namen JEsu Christi bitten, empfangen werden. Sind sie Kinder, so haben sie ein Recht zum Gebrauch aller Creaturen GOttes, daß sie dieselben mit gutem und frölichem Gewissen und mit hertzlicher Danckſagung geniessen können. Sind sie Kinder, so stehen sie mit allen Kindern GOTTES im Himmel und auf Erden im Bande der Freundschaft, und sind kommen zu der Menge vieler tausend Engel, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten. Sind

sie

sie Kinder, so haben sie auch in der Ewigkeit ein Erbe zu erwarten, das durch seine Vortreflichkeit allen menschlichen Begrif unendlich übersteiget. Solche herrliche Güter fliessen aus der Gemeinschaft mit dem Vater.

Aus der Gemeinschaft mit dem Sohn GOttes fliessen gantze Ströme der Heils- und Gnaden-Schätze des neuen Bundes. Denn eben dieser grosse Erlöser, und das durch ihn vollendete Erlösungs-Werck, ist der Brunn aller Güter des neuen Testaments, aus welchem die Gläubigen mit Freuden schöpfen. Aus seiner Fülle nehmen sie Gnade um Gnade. Nachdem dieser längst verheissene und längst erwartete Mittler im Fleisch erschienen, und dasjenige Löse-Geld für die Seelen der Menschen wircklich bezahlet, welches er in dem allerhöchsten Friedens-Rath zu bezahlen übernommen: so ist dadurch eine ewige Erlösung erworben. Durch den Tod JEsu Christi ist nun das Testament des Friedens bestätiget, daß es nicht weiter verändert noch umgestossen werden kan. Durch diesen Tod ist eine ewige Gerechtigkeit zuwege gebracht, welche allen denen zugerechnet wird, die ihre Ungerechtigkeit erkennen, und an den Mittler des neuen Bundes demüthig gläuben. Durch diesen Tod ist eine vollkommene Vergebung aller Sünden, auch der noch anklebenden sündlichen Unvollkommenheiten, erworben. Durch diesen Tod sind die Gläubigen befreyet von aller eigentlichen Strafe der Sünde, befreyet vom Fluche des Gesetzes, befreyet vom bösen Gewissen, befreyet vom Zorn GOttes, befreyet von Tod, Hölle und Verdammniß, befreyet von der Herrschaft der Sünde, und von der Tyranney des Satans. Sie haben Gemeinschaft mit den Leiden und mit der Herrlichkeit Christi; sie haben Antheil an allen Früchten seines Todes und seiner Auferstehung. Sie haben in ihm nicht nur Gerechtigkeit, sondern auch Stärcke, und allerley Kraft, die zum Leben und göttlichen Wandel dienet. Es ist ihnen ein grosser Vorrath geistlicher Lebens-Kräfte erworben, die sie nöthig haben zum Kampf mit dem Satan, zur Ueberwindung und Verleugnung der Welt, zur Creu-

tzigung

tzigung des Fleisches, zur Nachfolge Christi, zum Wachsthum im Guten, ja zur Besiegung des Todes, als ihres letzten Feindes. Von allen diesen Gütern kan zu Seelen, die mit dem Sohne GOttes in Gemeinschaft stehen, gesagt werden: Das alles ist euer.

Nicht weniger ist endlich die Gemeinschaft mit dem heiligen Geiste, welche Paulus 2 Cor. 13, 13. anwünschet, eine Quelle vieler Güter des neuen Bundes. Der heilige Geist selbst, und dessen reichere Mittheilung, ist eine edle Frucht des Gehorsams JESU CHristi. Denn da er zum Fluch für uns worden, so hat solches diese vortrefliche Wirckung gehabt, daß über die Geschlechte der Erden dieser Segen kommen ist, daß sie den verheissenen Geist empfangen durch den Glauben, Gal. 3, 13. 14. Wo nun dieser verheissene Geist das Hertz eines Menschen bewohnet, so gelanget derselbe zu den herrlichsten Vorrechten. Sein Verstand wird mit Licht und Weisheit erfüllet, zu erkennen den Rath GOttes von seiner Seligkeit, und zu prüfen, was da sey wohlgefällig dem HErrn. Sein Wille wird mit den edelsten Gaben und Früchten des Geistes, mit Glauben, Liebe, Sanftmuth, Demuth, Keuschheit, Freundlichkeit ausgeschmücket, mit göttlichen Kräften gesalbet, und zu allem Guten getrieben und gelencket. Sein Gewissen wird mit Friede, Trost und Freude süßiglich erquicket, beruhiget und begnadiget; ja zuweilen mit einem Vorschmack der Kräfte jener Welt und mit einem Vorblick des ewigen Lebens durch und durch erfreuet. Sind nun die Erstlinge schon so herrlich, welche die Gläubigen auf Erden geniessen; o wie unbegreiflich herrlich wird die gantze Erndte seyn, wenn sie an dem Tage der Erscheinung JESU CHristi mit Leib und Seele in den völligen Genuß alles des Guten, das ihnen JEsus Christus erworben hat, werden eingeführet werden.

Sehet, Geliebte, das ist ein kurtzer und unvollkommner Entwurf von den Gnaden-Gütern, die im neuen Testament ausgetheilet werden. Folget aber nur dem Rath, welchen

chen Philippus dem Nathanael gab: Komm, und siehe es, Joh. 1, 46. Tretet nur in die Gemeinschaft mit dem dreyeinigen GOTT, so werdet ihr unfehlbar mit jener Arabischen Königin sagen, aus 1 Kön. 10, 7. Ich habs nicht wollen glauben, bis ich kommen bin, und habs mit meinen Augen gesehen. Und siehe, es ist mir nicht die Hälfte gesagt. Es ist mehr Gutes in JEsu Christo, als das Gerücht ist, das ich gehöret habe.

Von allem diesem Guten heißt es: Es ist alles bereitet. Alles, was GOTT von der Erwerbung unsers Heils in seinem ewigen Friedens-Rath beschlossen, das ist nunmehr vollstrecket. Der versprochene Mittler ist im Fleisch erschienen, das Löse-Geld ist bezahlet, das Versöhnungs-Blut für die Sünden der Welt ist vergossen, Gnade und Wahrheit ist erworben, der Himmel ist geöffnet, und der Weg zur Gemeinschaft mit GOTT und aller seiner Seligkeit ist gebahnet. Wen da dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Sehet, das ist die Summe aller Predigten des neuen Testaments von den Wohlthaten, die wir haben in Christo JESU.

Anderer Theil.

Lasset uns aber auch die Summe aller Predigten des neuen Testaments von der Ordnung hören, in welcher man dieser Wohlthaten und Güter theilhaftig werden kan. Diese liegt in dem einigen Worte: Kommet! In einem andern Gleichniß des HErrn JEsu, welches mit dem gegenwärtigen fast gleiches Inhalts ist, wird hinzugesetzet: Kommet zur Hochzeit, oder zum Hochzeit-Mahl, Matth. 22, 4.

Ein ieder kan leicht erachten, daß da von einem geistlichen Hochzeit-Mahl geredet werde, welches eine eheliche Verbindung voraus setzet. Diese Verbindung ist geschehen zwischen der mittlern

lern Person der hochgelobten Gottheit, dem eingebornen Sohn des Vaters, und der menschlichen Natur, welche dieser grosse Königs-Sohn zu seiner Braut angenommen, und sich freywillig und unzertrennlich zu einem gewissen Endzweck mit derselben vereiniget hat. Diese Geheimniß-volle Verbindung ist mit einem herrlichen Hochzeit-Mahl beehret worden, welches nichts anders ist, als die Gemeinschaft an den Gnaden Gütern, welche JEsus CHristus erworben, welche der himmlische Vater anbietet, und welche der heilige Geist appliciret, zueignet und wircklich mittheilet.

Zu diesem herrlichen Gnaden-Mahl lässet der himmlische Vater Jüden und Heyden einladen. Die Einladung heißt: Kommet! kommet zur Hochzeit. Es wird nicht von den geladenen Gästen erfordert, daß sie etwas mitbringen sollen, davon ein Hochzeit Mahl zubereitet werden könne: sondern für die Zubereitung hat der König gesorget, und verlanget nichts weiter von den Gästen, als daß sie kommen, und das Gute geniessen sollen. Kommet, denn es ist alles bereitet. In diesem Worte, kommet, ist also die gantze Heils-Ordnung begriffen; und es liegt eben das darin, was CHristus Marci 1, 15. also ausdrücket: Das Reich GOttes ist herbey kommen, thut Busse, und gläubet an das Evangelium.

Das Kommen ist eine freywillige Bewegung des gantzen Leibes, dadurch der Ort, wo man zuvor war, verlassen, und mit einem andern verwechselt wird; und bildet also ab eine freywillige Beschäftigung der gantzen Seele, durch welche man den Zustand, darin man sich von Natur befindet, verlässet, und denselben mit einem andern verwechselt.

Von Natur befindet sich der Mensch in einem höchst elenden Zustande. Er liegt unter dem Zorn GOttes, unter der Schuld und Herrschaft der Sünde, unter der Tyranney des Satans, in dessen Reich er lebet, und dessen Willen er vollbringet. Will er demnach der Güter, die im Reich JEsu CHristi sind, theilhaftig werden: so muß er nothwendig diesen unseligen Zustand verlassen. Er muß durch eine wahre Bekehrung aus dem Dienst des

Satans ausgehen, er muß die Neigungen und Begierden seines Hertzens von der Liebe der Finsterniß abwenden, er muß sich scheiden von seiner liebsten und angenehmsten Schooß-Sünde, von welcher er sich bisher beherrschen lassen, er muß demjenigen, was in der Welt ist, nemlich der Augen-Lust, der Fleisches-Lust und dem hoffärtigen Wesen gleichsam den Rücken zukehren; ja er muß durch eine wahre Selbst-Verleugnung von sich selbst ausgehen, das ist, der Dienstbarkeit der unordentlichen Eigen-Liebe, die ihn in alles Elend gestürtzet hat, sich entziehen, und alles Vertrauen auf seine eigne Klugheit, auf seine natürliche Frömmigkeit und Tugend, auf bürgerliche Ehrbarkeit und Unsträflichkeit, wegwerfen.

Hingegen muß er sich mit allen Begierden seines Hertzens zu GOTT hinwenden, von welchem er sich durch die Sünde abgewendet hat, und muß seine Gemeinschaft demüthig suchen. Weil aber niemand zum Vater kommen kan, ohne durch den Sohn; so muß ein Sünder, der von seinem Verdammniß-würdigen Zustande überzeuget ist, zu diesem Stifter des neuen Bundes, zu diesem Erwerber aller Heils- und Gnaden-Güter im Glauben fliehen, und als einer, der einen Abgrund des Verderbens in sich selbst erblicket, alle Hoffnung seines Heils auf JESUM Christum gründen. Daher sind es in der Schrift gleichgültige Redens-Arten, zu CHRISTO kommen, und an CHRISTUM gläuben. Joh. 6, 35. spricht der Sohn GOttes selbst: Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich gläubet, den wird nimmermehr dürsten. So muß demnach der Mensch sich von allen Creaturen, als von löcherichten Brunnen, abwenden, und sich zu JEsu Christo, als dem Heils und Gnaden-Brunnen, hinwenden. Er muß zu ihm kommen, als ein Krancker zu dem Artzt, als ein Blinder zu dem Licht, als ein Gefangener zu seinem Erlöser, ja als ein Todter zu der Quelle des Lebens. Er muß kommen, daß er sich mit ihm vereinige, daß er ihn gantz annehme, wie er ihm von GOtt gemacht ist zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, daß er durch sein blutiges Opfer die Vergebung seiner Sün-

den

den erlangen, daß er ſeinem königlichen Scepter ſich unterwerfen, daß er der Lehre dieſes höchſten Propheten gehorchen, daß er ihn aufrichtig lieben, ihm treulich dienen, ſein Creuz auf ſich nehmen, und ihm nachfolgen wolle. Das iſt der kurtze Begrif der Ordnung, in welche ſich diejenigen begeben müſſen, welche der Wohlthaten und Güter des neuen Bundes genieſſen wollen. Das heißt: Kommet, denn es iſt alles bereitet.

Es will demnach der himmliſche Vater, wenn er dieſe Aufforderung an die Menſchen ergehen läſſet, ſo viel ſagen: Lieben Menſchen, an meiner Seite iſt nun alles geſchehen, was zur Erwerbung eures ewigen Heils nöthig geweſen. Eure Schulden ſind mir von meinem eignen Sohne richtig bezahlet. Meine Gerechtigkeit iſt durch ſein Blut befriediget, der gantze Schatz der Heils- und Gnaden-Güter iſt erworben, der Himmel, ja mein Schooß, ſtehet euch wieder offen, und der Weg zu meiner Gemeinſchaft iſt wieder gebahnet. Ich verlange nichts von euch, als daß ihr kommet und umſonſt genieſſet, was euch zubereitet iſt, daß ihr mit den Begierden eurer Seelen euch von der Welt und Sünde abwendet, euch zu mir bekehret, an meinen Sohn gläubet, und euch von ſeinem Geiſte regieren laſſet.

APPLICATIO.

Nun, Geliebte, laſſet dieſen Antrag eures Schöpfers doch etwas bey euch gelten, damit es nicht auch von euch heiſſe: Ich ſage euch, daß der Männer keiner, die geladen ſind, mein Abendmahl ſchmecken wird. Auch euch wird hiermit abermal zugerufen: Kommet, denn es iſt alles bereitet! kommet zur Hochzeit!

Kommet, kommet zuförderſt, ihr Elenden, die ihr noch am weiteſten von der Gemeinſchaft GOttes entfernet ſeyd, die ihr noch ganz unbekannt ſeyd mit den Gnaden-Schätzen, die durch JEſum Chriſtum erworben ſind, die ihr nicht ein Fünck-

sein einst aufrichtiges Verlangen nach derselben erschlaffet, sondern in der Liebe der eitelen Schein-Güter sich verliebet, der sündlichen Wohllust, der eiteln Ehre, und der verderblichen Gemeinschaft der Gottlosen ergeben, und also von dem, was mit darauf worben, wenn GOTT GOTT sein Evangelium in uns unsern Herzen entzünd anbliben ließe, sich so sehr kühlet, daß er nicht bei seinem ersten Eifer bleibet, der Ungerechte noch der Heilige noch der Gottlosen in seinen erkannten Sünden zu entsündigen.

Sieher, so sind auch zweierweerley, als andere, Ursachen, welche uns von dem Gebete unwürdig machen. Der unordentliche Gebrauch aller seiner Gedanken hat auch der meisten Gebet verderbet. Denn wenn gesagt, es sei der Gebrauch der Gedanken bei Erwägung aller auch geheim, so hat man doch nicht Ursache, solches von allen Menschen zu sagen. Denn bei, oder auch vor dem Gebete, der Sitz, wo unsere Gedanken sich sonst rühren, ihre Natur-Lust zu üben in und an der Welt, ist ja gemeiniglich sehr ungeordnet, und in Irrthum und zu lebendig. Es eilet auch Vergessung einer Sünden, Unehr und Schande, ja alles sich einbildende Gut, und alle dazu verborgene unsichtbare Vorsehe anderer, in uns, und in unsern Gedanken, gar leichtlich zu Gedächtnüs. Und wie sollte auch solches anders, so sich auch bei andern über der Einrichtung seines Gebets anderer, welcher zwar Erneuerung und Gnaden, unsere Freiheit und Lust zur Besserheit, unsere Mühen und Gnaden und Liebe, zwar derselben sich sehr freuet gethan, und auch Gnade und Barmherzigkeit, daß die der verschiedenen Gemeinden hierinn, und sonsten in allen Stücken, sich so sehr unterscheiden, und so gar nicht einig und gleichförmig sind, bei seinem so genannten Gebete zu Gedächtnüs und machen. Der vertiefet nicht, daß der Herr von dem Gebete nichts hält, oder daß dasselbe gar etwas unnützes machen könte. Er weiß der Seinen allen besser, der Herr weiß Gedanken aufgelegen und zu erwecken, wie er sie selbst wissen will, so ist der Mensch selbst unbereitet, und

verlanget nichts mehr, als daß ihr kommen und das Gute annehmen ſollet. Der Tiſch iſt gedecket, die Speiſen ſind angeſchafft, und es wird nur darauf gewartet, daß ihr kommen, eure Stellen einnehmen, und den Mund eurer Seelen öffnen ſollet, damit er gefüllet werde.

O wie wollet ihr entfliehen, wenn ihr eine ſolche Seligkeit nicht achtet, und wo wollet ihr eure Augen vor Schaam und Beſtürtzung hinwenden an dem Tage des groſſen Gerichts, wenn der Sohn GOttes erſcheinen wird, Rechenſchaft zu fordern, wie ihr mit den Gnaden-Gütern umgegangen, die er durch einen ſo ſauren Todes-Kampf erworben? Was wollet ihr alsdenn antworten, wenn euch euer Gewiſſen ſagen wird, daß ihr eure Sauf-Geſellſchaften und ſündlichen Compagnien, daß ihr eure Charten und Würfel, daß ihr die Ergetzungen der Sünde, daß ihr den Umgang mit einer unreinen Hure höher geſchätzet, als ſeine ſelige Gemeinſchaft, dazu ihr im Evangelio berufen worden? Werdet ihr nicht in der verdammten Ewigkeit viel Millionen mal eure Thorheit verfluchen, daß ihr um einer ſo kurtzen, ſo ſchnöden und vergänglichen Luſt willen einen Himmel voll Seligkeit und Freude verſchertzet, und euch in den Abgrund eines ewigen Elendes geſtürtzet?

Itzt, itzt könnet ihr noch dieſem erſchrecklichen Verderben entgehen. Wer weiß, wie viel Stunden von eurer Gnaden-Zeit noch übrig ſind? Wer weiß, wie lange noch die Stimme GOttes, kommet, denn es iſt alles bereitet, vor euren Ohren erſchallet! Ach verſtocket nicht gegen dieſelbe eure Hertzen. Wartet nicht, bis der HERR zu andern Mitteln greife, eure Halsſtarrigkeit zu brechen. Wartet nicht, bis er eine Geiſſel von Schmertzen mache, bis er durch Kranckheiten eure Kräfte ausſauge, bis er euch den Weg des Verderbens mit Dornen verzäune, und bis er durch mancherley Unglücks-Fälle euch eurer irdiſchen Güter beraube, dadurch ihr euch vom Reich GOttes abhalten laſſet. Warum wollt ihr euren Schöpfer nöthigen, daß er euch durch ſolche gewaltſame Mittel zu ſeiner Gnaden-Tafel nöthigen ſoll? Soltet ihr nicht froh ſeyn, daß

der groſſe und lebendige GOTT euch arme Creaturen ſeiner Gemeinſchaft würdigen will?

Auf demnach, und erkennet die hohe Nothwendigkeit der Güter, zu deren Genuß ihr berufen werdet, und die groſſe Gefahr, die mit der Verachtung derſelben verknüpfet iſt. Machet euch los von den Hinderniſſen, die euch abhalten, derſelben theilhaftig zu werden, inſonderheit von der Liebe der ſichtbaren Güter, und von den unmäßigen Sorgen, dieſelben zu erlangen und zu vermehren. Gehet aus vom Dienſt der Sünden, deſſen Lohn ein ewiges Verderben iſt, und dringet ein mit den Begierden eurer Seelen in JESUM Chriſtum. Werfet euch nieder zu ſeinen Füſſen, hebet eure Hände zu ihm auf, und ſaget: HERR, hier bin ich, du haſt mir gerufen. Der gute Geruch, der mir von deiner Tafel entgegen kommt, hat ein Verlangen nach derſelben bey mir erwecket. Aber ach, du ſieheſt, wie elend und befleckt ich bin, du ſieheſt, wie ich in dieſen und jenen Fallſtricken der Sünde verwickelt liege, und mich vor Ohnmacht nicht regen noch bewegen kan. Erbarme dich über mich, ewige Liebe! ſetze mich in die Freyheit, ziehe mich zu dir, und ſchencke mir Kräfte des Lebens, damit ich deiner Einladung Folge leiſten, und das Gute, das du mir zubereitet haſt, genieſſen möge.

Aber auch euch wird auf den Befehl GOttes aufs neue zugerufen, Kommet, denn es iſt alles bereitet, ihr blöden und ſchüchternen Seelen, die ihr euren Mangel erkennet, und ein ſehnliches Verlangen nach den erworbenen Gnaden-Schätzen JESU Chriſti traget, auch bereit und willig ſeyd, alles um derſelben willen zu verleugnen; aber dabey in den Gedancken ſtehet, daß ihr noch viel zu unwürdig wäret, und daß ihr euch demnach noch nicht an die Tafel des HERRN JESU ſetzen dürftet. Wozu dienet dieſe Blödigkeit, ihr Lieben? Der Tiſch iſt darum gedecket, daß ihr kommen und eſſen ſollet. Wollet ihr darauf warten, bis ihr dieſer groſſen Güter würdig werdet, ſo werdet ihr unterdeſſen unfehlbar verſchmachten. Der HErr läßt euch rufen, wollt ihr ihm nicht gehorchen? Er hat

geſagt:

geſagt: Führet die Armen, und Lahmen, und Krüppel, und Blinden herein! Wollt ihr euch ſelbſt von dieſer Gnade ausſchlieſſen? Er hat befohlen, daß man euch nöthigen ſolle, hereinzukommen; auf daß ſein Haus voll werde. Wollt ihr ihm dieſe Freude nicht gönnen? Er hat nunmehr ſelbſt die Fülle ſeiner Gottheit aufgethan, und es iſt ſein ernſter Wille, daß nun komme iederman. Keiner ſoll ſich hierbey ſchämen, ſondern Gnad um Gnade nehmen. Wer ein hungrig Hertze hat, wird aus ſeiner Fülle ſatt. Darum kommet, kommet, ſo lieb euch die Gnade eures Königes iſt; damit das Wort auch an euch erfüllet werde: Die Elenden ſollen eſſen, daß ſie ſatt werden, Pſ. 22, 27.

Wollet denn aber auch ihr noch genöthiget ſeyn, ihr werthen Seelen, die ihr bereits die Erſtlinge der Gnaden-Güter gekoſtet, und an der Gnaden-Tafel des HErrn JESU ſchon vielfältig erquicket worden? Sehet, er ſtehet hinter euch, und rufet euch mit ſeiner gewöhnlichen Freundlichkeit zu: Eſſet, meine Lieben, und trincket, meine Freunde, und werdet von den reichen Gütern meines Hauſes truncken, Hohel. 5, 1. Pſ. 36, 9. Bittet ihn, daß er euch den hohen Werth der Güter, die euch zubereitet ſind, immer tiefer einſehen laſſe; bittet ihn, daß er den Hunger nach denſelben ſchärfen, und allen Eckel abwenden wolle. Suchet euch aber auch danckbar zu erweiſen gegen einen ſo reichen und gütigen Heiland. Wandelt würdig ſeiner Gemeinſchaft, zu welcher ihr durchs Evangelium gelanget ſeyd, damit durch euer gutes Exempel auch andre bewogen werden, zu kommen, und das Gute des HERRN zu genieſſen.

Kommet aber auch zu dem groſſen Abendmahl des HErrn, die ihr dermaleins andre zu demſelben einladen wollet und ſollet. Wie glücklich ſeyd ihr vor vielen tauſend andern Menſchen, daß ihr mehr Gelegenheit habt, aus der täglichen Handlung des Wortes GOttes die Gnaden-Schätze in Chriſto beſſer kennen zu lernen. Wiſſet aber, daß auch eure Verantwortung deſto gröſſer ſeyn werde, wenn ihr euch derſelben nicht

theilhaftig zu machen suchet. Auf demnach und entschliesset euch zu einer wahren Bekehrung, wenn dieselbe noch nicht bey euch vorgegangen ist. Fliehet die Lüne der Jugend, verlasset die Lüste der Jugend, verlasset die Gemeinschaft der Sünde, gehet aus von der Gesellschaft der Spötter. Wendet euch hingegen zu JEsu Christo, suchet in seinem Blute die Vergebung eurer Sünden, nehmet aus seiner Fülle Gerechtigkeit und Stärcke, verbindet euer Hertz in Liebe mit seinem Hertzen, und richtet eine recht vertraute Freundschaft mit ihm auf. Düncket euch das ein geringes zu seyn, daß er euch zu seinen Hochzeit-Bittern gebrauchen will, ja daß ihr seine Braut-Werber und Braut-Führer werden sollet, die, durch einen heiligen Eifer getrieben, sich bemühen, ihm eine iede Seele, als eine reine und unbefleckte Jungfrau, darzustellen? 2 Cor. 11, 2. Meinet ihr, daß er zu einem so herrlichen Geschäfte, dessen sich auch die Engel nicht schämen dürften, Sclaven des Teufels gebrauchen werde, die ihre Jugend im Dienst der Sünden zugebracht, und sich in allen Schlamm-Pfützen des Satans herumgeweltzet haben? Nein, dieser Ehre werden nur Freunde des Bräutigams gewürdiget, Joh. 3, 29. Uebergebet euch demnach dem Geiste GOttes, damit er solche aus euch machen könne.

NUn HERR, so ist denn abermal geschehen, was du befohlen hast. Dein göttlicher Befehl, kommet, denn es ist alles bereit, ist aufs neue erkläret, eingeschärfet, und an die Hertzen der Menschen geleget worden. Begleite ihn mit deiner göttlichen Kraft, und neige du selbst die Seelen zum Gehorsam der Wahrheit, damit sie sich dir nicht länger entziehen, sondern in deine Heils-Ordnung treten, und in derselben alles Gute, das ihnen zubereitet ist, in Zeit und Ewigkeit reichlich schmecken und geniessen mögen, Amen.

Amen.

Am

Am 2. Sonntage nach Trinitatis.

Gehalten in der Schloß-Kirche, 1785.

Inhalt:

EINLEITUNG. Jesus pflegt, mit der heiligen Handlung, die wir heute begehen, eine Lehre von der Gnade und Kraft seiner Versöhnung, — deutliche und neue Vorstellungen, — deutliche und neue Ermunterungen zu verbinden.

PROPOSITION. Versöhnungs-Gnade und Kraft, — deutliche und neue Vorstellungen, — deutliche und neue Ermunterungen.

I. Theil. Worinn besteht die Versöhnung Jesu.

II. Theil. Die Versöhnungs-Gnade und Kraft, — deutliche und neue Vorstellungen, — deutliche und neue Ermunterungen.

1) Der Versöhnungs-Gnade und Kraft, — deutliche und neue Vorstellungen, — deutliche und neue Ermunterungen, — Versöhnung Jesu.

2) Der Versöhnungs-Gnade und Kraft, — deutliche und neue Vorstellungen, — deutliche und neue Ermunterungen, — Versöhnung Jesu.

3) Der Versöhnungs-Gnade und Kraft, — deutliche und neue Vorstellungen, — deutliche und neue Ermunterungen, — Versöhnung Jesu.

ANWENDUNG. Jesus ist, — Jesus ist, — Jesus ist.

1. An die Unbekehrten, welche noch unversöhnet sind, — an sie die Versöhnungs-Gnade gekommen ist.

2. An die Bekehrten, welche bekehrt worden sind, — an sie die Versöhnung gekommen ist.

3. An die, durch den Dienst der Versöhnung, — an sie die Versöhnung gekommen ist.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und seine gnädige Kraft sey mit uns allen. Amen.

Obwohl er dem Gebete. Er suchete und bethete
mit Ernst, und ward erhöret. Er ward
bekehret, und ward ein Werkzeug zur Bekehrung
Anderer. Seine Bekehrung geschah durch eine
besondere Bewegung Gottes: Gott bewegte, der und
der Predigt, und Bethen und Suchen ward Folge
davon und erwachte Frucht.

Diese Bewegung Gottes, welche beide von der Seite
der Menschen so weit gehen, ist nicht die Gnade, welche
den ihren Unterthanen beständig zuströmet, bahnet sie zum
Theil den Weg, und ist eine Vorbereitung zu derselben.
Sie ist nicht die Gnade, die in Christo Jesu ist, sondern
Christum suchen machen, die Unbekehrten und darum
Fremde bekehren, und einen unbekehrten Fremden
suchen, Wenn der Knecht oder Knaben, der an der Gnade
Theil hat, Gnade und Wahrheit, Gnade um Gnade
von seinem Herrn empfängt, und in dieser Gnade wächst,
hat er nicht nur weitere Bewegungen seiner Bewegung
zur Gnade, sondern auch mehr Gnade, welche ihn
immer weiter treiben soll, weiter suchen und begehren
zu lassen.

Aber die heilige Bewegung Gottes suchen sie bei sich,
sie sind nicht, wie sie sollen, auf diese Gnade und diese Wahr-
heit Jesu Christi so erwachet. Kaum sind sie, heißt es, sie
sind, sie sind nicht erwachet. Wenn auch einer, der
Gnade hat, in Gnade wächst, und Gnade um Gnade
empfängt, wenn auch einer Bewegung auf Bewegung
kommt.

Aber die heilige Bewegung Gottes suchen sie bei
Christo gethan, und sie haben Christum und Gottes
Gnade in Christo Jesu nicht, wie sie sollen, bei sich
gefunden. Der Gedanke: Christus ist für mich gestorben,
Jesus, sein eins Liebe ist mir Leben, und Heiland Tod,
ist auf ihm stehen. Der Glaube, welcher Christi, seiner

Seelen ſeiner Knechte, und alle, die auf ihn trauen, werden keine Schuld haben.

Was für kräftige Bewegungs-Gründe werden gebraucht, uns zur fleißigen Uebung des Gebets anzutreiben? Rufe mich an, ſpricht der HERR, in der Zeit der Noth, ſo will ich dich erretten. Bittet, ruft unſer Heiland, ſo wird euch gegeben, ſuchet, ſo werdet ihr finden, klopfet an, ſo wird euch aufgethan. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun.

Was für kräftige Bewegungs-Gründe werden gebraucht, uns zur wahren Buſſe und Bekehrung zu bewegen? Der Uebelthäter, ſagt Eſaias, laſſe von ſeinen Gedancken, und bekehre ſich zum HErrn, ſo wird er ſich ſeiner erbarmen, und zu unſerm GOtt, denn bey ihm iſt viel Vergebung. So thut nun Buſſe, rufet Petrus, daß eure Sünde getilget werde, auf daß da komme die Zeit der Erquickung von dem Angeſicht des HErrn. GOtt gebeut allen Menſchen, ſpricht Paulus, an allen Enden Buſſe zu thun, darum, daß er einen Tag geſetzet hat, an welchem er richten wird den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit. Und das könte durch alle übrige Pflichten des Chriſtenthums hindurch geführet werden; es mag aber das angeführte zu einer Probe gnug ſeyn, und Gelegenheit geben, der Sache weiter nachzudencken.

Billig richten ſich denn nach dieſem Exempel GOttes auch diejenigen, die ſeinen Willen ſeinem Volck kund machen ſollen. Billig ſuchen ſie nicht nur den Verſtand ihrer Zuhörer zu unterrichten, welches der Wille GOttes in CHriſto JEſu an ſie ſey; ſondern auch ihren Willen durch kräftige Bewegungs-Gründe anzugreifen, und durch nachdrückliche Vorſtellungen zu gewinnen. Da denn nun auch itzo einige Bewegungs-Gründe Eurer Liebe vorgetragen werden ſollen, welche die groſſe Pflicht der wahren Bekehrung betreffen; ſo erwecket euch zu einer ſtillen Aufmerckſamkeit, damit die Kraft derſelben ſich in eure Hertzen einſencken könne. Seufzet aber auch zu dem

HErrn, daß er dieſe Bewegungs-Gründe an euch ſegnen wolle; damit der Zweck ſeiner Liebe an euch allen erreichet werde.

APPLICATIO.

Es naheten ſich aber zu dem HErrn JEſu allerley Zöllner und Sünder, daß ſie ihn höreten. 2. Und die Phariſäer und Schriftgelehrten murreten und ſprachen: Dieſer nimmt die Sünder an, und iſſet mit ihnen. 3. Er ſagte aber zu ihnen dis Gleichniß, und ſprach: 4. Welcher Menſch iſt unter euch, der hundert Schafe hat, und ſo er der Eins verleuret, der nicht laſſe die neun und neunzig in der Wüſten, und hingehe nach dem verlornen, bis daß ers finde. 5. Und wenn ers funden hat, ſo leget ers auf ſeine Achſeln mit Freuden. 6. Und wenn er heim kömmt, rufet er ſeinen Freunden und Nachbarn, und ſpricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf funden, das verloren war. 7. Ich ſage euch: Alſo wird auch Freude im Himmel ſeyn über Einen Sünder, der Buſſe thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Buſſe nicht bedürfen. 8. Oder welch Weib iſt, die zehen Groſchen hat, ſo ſie der Einen verleuret, die nicht ein Licht anzünde, und kehre das Haus, und ſuche mit Fleiß, bis daß ſie ihn finde? 9. Und wenn ſie ihn funden hat, rufet ſie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und ſpricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groſchen funden, den ich verloren hatte. 10. Alſo auch, ſage ich euch, wird Freude ſeyn vor den Engeln GOttes über Einen Sünder, der Buſſe thut.

So iſt es denn, Geliebte in dem HErrn, für dismal darauf angefangen, diejenigen Bewegungs-Gründe zur Bekehrung, die in dem verleſenen Text, oder in dem Gleich-

Gleichniß Christi vom verlornen Schaf und Groschen, in reicher Anzahl liegen, aus einander zu setzen, und an eure Hertzen zu legen. Vernehmet demnach

Bewegungs-Gründe der wahren Bekehrung.

Es lassen sich solche füglich in zwey Ordnungen abtheilen.

In der I. stehen diejenigen, welche von Seiten des Menschen hergenommen sind.

In der II. stehen diejenigen, welche die Betrachtung GOttes an die Hand giebt.

HErr JEsu, es sind deine Worte, aus welchen wir itzo diejenigen Gründe hernehmen wollen, die uns zur wahren Bekehrung reitzen sollen. Segne dieselbigen überschwenglich, und laß uns die Kraft dieser Gründe an unsern Hertzen fühlen, zum Heil unsrer Seelen, Amen.

Abhandlung.

Wenn denn itzo Bewegungs-Gründe zur wahren Bekehrung vorgetragen werden sollen, Geliebte in dem HErrn, so solte ja wol an einem Orte, wo GOTTES Wort so reichlich verkündiget wird, niemand so unwissend seyn, daß er nicht wissen solte, was durch die Bekehrung verstanden würde. Ein jeder solte billig aus den ersten catechetischen Unterweisungen, deren er in seiner Jugend genossen, eine hinlängliche Erkentniß von dieser so allgemeinen und nöthigen Pflicht des Christenthums mitgebracht,

und

und nachgehends aus den Predigten vermehret haben. Doch weil zu besorgen ist, daß es manchen nur allzusehr daran fehle, oder daß gar ihrer viele falsche und unrichtige Begriffe davon haben; so halt ich nicht für rathsam, von den Bewegungs-Gründen zur Bekehrung zu reden, wo ich nicht vorher die Sache, die durch das Wort Bekehrung ausgedrücket wird, kürtzlich erkläret habe.

Es bestehet demnach die wahre Bekehrung nicht bloß in einer äusserlichen Veränderung der Geberden, Worte und Wercke, da man an statt der frechen üppigen Geberden, die man vorhin von sich blicken lassen, sich nun devot und andächtig bey dem Gebet und andern Pflichten des Gottesdienstes stellet; da man die leichtfertigen und sündlichen Worte, die liederlichen Schertz-Reden und Narrentheidungen, Flüche, Schwüre, Schelt- und Droh-Worte nicht mehr aus seinem Munde hören lässet, sondern an deren statt bescheidene Reden und nützliche Discurse führet, singet, betet u. s. f. da man endlich auch in seinen Handlungen einige Reformation und Veränderung vornimmt, die hoffärtigen Kleider mit ehrbaren und geringen verwechselt, an statt der üppigen Gesellschaften entweder solche erwehlet, darin es stiller zugehet, oder gar der Einsamkeit und fleißigen Abwartung seines Berufs sich ergiebt, mäßig und nüchtern lebet; den Armen, gegen welche man vorhin sein Hertz verschlossen, einige kleine Almosen zufliessen lässet; in der Kirche, darin man vorhin andre durch herumgaffen, plaudern, aus- und einlaufen geärgert, sich nun still und aufmercksam beweiset, und andre vorhin unterlassene Stücke des äusserlichen Gottesdienstes besser beobachtet. Das alles, Geliebte, folget zwar auf die wahre Bekehrung; aber es macht nicht das Wesen derselben aus, indem dergleichen äusserliche Veränderungen aus bloß natürlichen Kräften herrühren, und sich auch bey Heuchlern finden können.

Es bestehet ferner die wahre Bekehrung nicht in einer innerlichen Veränderung der Meinungen und Neigungen. Es kan

kan eine innerliche Veränderung im Verſtande vorgehen, daß man eine mehrere Erkentniß von göttlichen Wahrheiten durch mündlichen Unterricht oder Leſung guter Bücher erlanget, daß man beſſere Meinungen von göttlichen Dingen bekommt, und, da man vorher profan und ſpöttiſch vom Wort GOttes, von der heiligen Taufe, vom Abendmahl des HErrn, vom Gebet u. ſ. w. geurtheilet, nun beſſere Urtheile davon fället. Es kan einige Veränderung auch ſelbſt in dem Willen und in den Neigungen vorgehen, ſo daß man vor dieſer und jener Sünde, der man vorhin ergeben geweſen, aus gewiſſen natürlichen Urſachen einen rechten Abſcheu bekommt, daß man mehr Luſt zu guten Uebungen empfindet, das Gute liebet und lobet, eine erbauliche Predigt mit Vergnügen höret, und manche gute Bewegung dabey ſpüret: und bey dem allen kan man noch ein armer unbekehrter Menſch bleiben, der endlich in ſeinem Unglauben verloren gehet. Höret und mercket demnach, worin das Weſen der wahren Bekehrung beſtehe.

Die wahre Bekehrung iſt eine innerliche, wahre und allgemeine Veränderung des gantzen Sinnes und Hertzens, welche eine äuſſerliche Veränderung des Wandels nach ſich ziehet; da man aus einem irrenden ein wiedergefundenes Schaf, aus einem verlornen ein gefundener, und von Staub und Unflat gereinigter Groſchen, aus einem ungehorſamen und eigenwilligen ein gehorſamer lieber Sohn wird; daß ich mich der Gleichniſſe bediene, die in und nach unſerm Texte vorkommen. Der Menſch behält zwar eben dieſelbe Seele und eben denſelben Leib, den er vorhin gehabt hat; allein es gehet nichts deſto weniger eine groſſe Veränderung vor, theils in allen Kräften ſeiner Seele, deren Geſchäftigkeit aufs Gute gerichtet wird, theils in den Abſichten, die er bey ſeinen Handlungen bisher geführet, theils in den Handlungen ſelbſt, die er entweder unterläſſet, oder vornimmt.

Eine iede Bekehrung ſchlieſſet dieſe zwey Handlungen in ſich, daß man ſich von einer Sache wegwende, und zu einer andern Sache hinwende. So kommts denn auch bey der wah-

ren Hertzens-Bekehrung darauf an, daß man sich mit seinem gantzen Gemüth von der Sünde, die man bisher geliebet, und von den Gelegenheiten und Reitzungen zur Sünde, mit innigstem Haß und Abscheu abwende: und daß man hingegen mit seinem gantzen Gemuth sich hinwende zu dem dreyeinigen GOtt, und dessen Gemeinschaft aufrichtig, eilend und beständig suche. Beydes wird zusammen gefasset Apostg. 26, 18. da es heißt: Daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Licht, von der Gewalt des Satans zu GOtt. Dieses letztere muß nothwendig dazu kommen. Denn man kan sich sonst von der Sünde abwenden, und doch nicht zu GOtt bekehren. Man kan sich bekehren von der Frechheit zur Heucheley, von der Verschwendung zum Geitz, vom Müßiggang zu unmäßiger Arbeit, von der fleischlichen Sicherheit zur Verzweifelung. Aber in der wahren Bekehrung wird das Gemüth von der Sünde zu GOtt bekehret; und also der göttliche Befehl und Zuruf in acht genommen; Wilst du dich, Israel, bekehren, spricht der HErr, so bekehre dich zu mir. Jer. 4, 1. Der Verstand, in welchem nun ein neues Licht aufgehet, erkennet GOtt für seinen Schöpfer, Erlöser und Heiligmacher, er bewundert seine herrlichen Vollkommenheiten mit ehrerbietiger Demuth, und wendet sich, mit Beyseitsetzung aller Vorurtheile, zu denjenigen göttlichen Wahrheiten mit aufmercksamer Betrachtung hin, die ihm vorhin am meisten zuwider gewesen. Der Wille neiget sich zu GOtt, als seinem höchsten Gut, er sehnet sich nach seiner Gemeinschaft, er liebet und umfasset denselben mit allen Begierden des Hertzens, und läßt sich von demselben bequem machen, seinen Willen im Thun und Leiden zu vollbringen. Das Gewissen ruhet in der Versicherung der göttlichen Gnade, und unterwirft sich der Zucht und Leitung des Geistes GOttes. Das Temperament des Leibes wird verbessert, die Unordnung, die bisher in demselben geherrschet, wird unterdrücket, und der Trieb der natürlichen Neigungen aufs Gute gelencket. Ja auch selbst die äusserlichen Sinnen und Glieder werden zum Dienst GOttes, zum Opfer, das GOtt geheiliget ist, und zu Waffen der Gerechtigkeit dargestellet.

Sehet,

Gleich, daß ihr die Gesellschaft, das heroische Werk der Liebe, und Freundschaft die Gränzen der Bestimmung macht. Die Geist der Menschheit in den Stellen der Geele, und in den Bewegungen, wo die Leidenschaften ihre Sprache reden, ist der Gegenstand, den sie sich zur Nachahmung wählt. Sie ist nicht Sklavin der Mode, Wahnes und Gewohnheit nach sich; welche Sklavin sie wäre, wenn sie in ihr Innres trauete, und nicht suchte der Wunde in seinen Gründen, in welchen in seinen Ursachen, in verborgnen in seinen Quellen, in verschiednen in seinen Verbindungen, in mannichfaltigen in seinen Grenzen, in einer jeden Wirkung, in mannichfaltigen in ihren Verhältniß zu einander, zu den Ursachen, und Quellen nachzuspüren. Sie hat keine Grenzen, als die Grenzen der Natur, und der wahren Bestimmung des Menschen. Sie ist nicht Sklavin der Mode, Wahnes und Gewohnheit, weil sie nicht einmal diese Bestimmung, und diese Verbindungen erkennen darf. Durch den beständigen Umlauf welche Moden, Wahn und Gewohnheit nach sich, werden die Bewegungs-Gründe zur neuen Zeichnung stets neu hervorgehen, und sie wird nie Mangel an Stoff haben, sich zu wenden.

Durch die Bewegungs-Gründe sind sich nichts anders, als die Ursachen, welche eine Veränderung hervorgebracht haben, oder hervorgebracht werden können. Diese Ursachen gehen entweder in das Innre, in die Seele, in die Empfindung, und in die Leidenschaften, und diejenigen Mittel zu gelangen, dadurch sie ihre Zwecke erreichen können.

Ueber zwar sind die beyden Bestimmungen der Bewegungs-Gründe, die wir zur Zeichnung ihren Ursprung haben. Denn da werden manche zur Bildung guter Sitten, und zu einer Verbesserung des Herzens, und der Neigungen, und manche zu blossen Vergnügen durch Ergötzung der Sinnen, oder durch Verbindung ihrer Kräfte und Partheyen, oder durch die Verbindung des Vergnügens und der Nutzbarkeit zusammen gesetzt. Denn, wo ein körperliches Ideen nach sich ziehet, oder durch das Vermögen der Seele, zur deutlichen Vorstellung gebracht, die gar sonderbare Art Zierrath des Menschen gebohren, oder durch

die Kraft einer widerwärtigen Sünde, welche zur Herrschaft gelanget, wie also der Geitz die Verschwendung, der Hochmuth die üppige Wohllust, verdrenget, oder durch eine Veränderung des äusserlichen Standes, für welchen sich die vorigen Laster nicht mehr schicken; dazu denn auch zuweilen kommt das Zeugniß des natürlichen Gewissens, welches nicht eher ruhen will, bis man diesen und jenen groben Ausbruch der Sünde abgeleget. Dergleichen unlautere Bewegungs-Gründe können wol eine Pädagogie und Handleitung zur wahren Bekehrung werden; wie also der verlorne Sohn durch den Mangel des verschwendeten Geldes genöthiget wurde, sein üppiges Leben einzustellen, nüchtern zu werden, und auf bessere Gedancken zu kommen: allein an sich selbst haben sie keine hinlängliche Kraft, eine so grosse Veränderung zu befördern. Unser Evangelium aber wird uns edlere und kräftigere Bewegungs-Gründe zur wahren Bekehrung an die Hand geben, welche theils von Seiten des Menschen, theils von Seiten GOttes hergenommen sind.

Erster Theil.

Auf deiner Seiten, lieber Mensch, soll dich zweyerley zur wahren Bekehrung bewegen,

1. Der elende und unselige Zustand, darin du dich vor deiner Bekehrung befindest, und der dir gleich aus dem Anfange des Evangelii in die Augen leuchtet. Denn wenn es da heißt: Es naheten zu dem HErrn JEsu allerley Sünder; so must du wissen, daß du auch mit zu dieser Gesellschaft gehöreſt. Sündigen heißt eigentlich des rechten Zwecks und Weges verfehlen. Demnach ist ein Sünder, nach der Eigenschaft der Griechischen Sprache,* ein solcher, der sein beständiges

* Denn es ist denen, die der Griechischen Sprache kundig sind, nicht unbekannt, daß die Wörter in ωλος einen habitum und Gewohnheit in einer Sache anzeigen. Daher heißt ἁμαρτωλὸς, qui habitum in errando ac peccando contraxit.

ges Werck vom irre gehen machet, und eine rechte Gewohnheit und Fertigkeit darinnen erlanget hat. Wilſt du demnach wiſſen, o Seele, was für ein Elend in dieſem einigen Worte begriffen iſt: ſo ſtelle dir einen Menſchen vor, der einen weiten Weg nach ſeinem Vaterlande zu reiſen vor ſich hat, der aber keinen Augenblick auf der rechten Straſſe bleiben kan; ſondern von einem Irr- und Holtz-Wege auf den andern geräth, und bald an einen gefährlichen Sumpf und Moraſt, bald an eine Räuber- und Mörder-Höhle, bald an eine tiefe Grube, bald an einen ſteilen Felſen öfters bey dunckler Nacht kommt, und daher in ſteter Gefahr ſchwebet, um Leib und Leben zu kommen. Würde nicht iederman einen ſolchen Reiſenden für einen unglücklichen Menſchen halten? Aber geſetzt, daß er recht ſein Werck davon machte, und demnach nicht verlangete, ſein Leben anders zuzubringen; geſetzt, daß er den Wegweiſer, den man ihm mitgegeben, wieder von ſich jagte, und ſich von dem rechten Wege, den man ihm zeigte, muthwillig wieder entfernte; ſo würde dadurch ſein Elend verdoppelt werden. Siehe, o Sünder, das iſt dein Bild. So beſchreibt dich der Geiſt GOttes, als einen Menſchen, deſſen Hertz immer den Irrweg will, Pſ. 95, 10. Eſa. 66, 3. 4. der den Weg des Friedens nicht kennet, und denſelben nicht zu betreten verlanget, Röm. 3, 17. Die Gottloſen, ſpricht er, ſind verkehrt von Mutter-Leibe an, die Lügner irren von Mutter-Leibe an. Pſ. 58, 4.

Allein blicke noch etwas tiefer in den Text hinein, ſo wirſt du deinen elenden Zuſtand unter dem Bilde eines verlornen Schafes und verlornen Groſchens noch deutlicher abgemahlet ſehen. Stelle dir denn ein armes Schaf vor, das ſeinen Hirten verlaſſen, und in einer ungeheuren Wüſte ſich verirret hat, das durch Hecken und Büſche kriechet, und überall die Merckmaale von ſeiner blutigen Wolle hinter ſich läſſet, das einen Berg hinauf, den andern wieder hinab ſteiget, bald blöcket, bald vor Schrecken verſtummet, wenn es einen Wolf von ferne erblicket, das alſo alle Augenblick in Gefahr iſt, von

den wilden Thieren zerrissen zu werden, und das weder Muth noch Kräfte hat, solche Gefahr von sich abzuwenden: betrachte ferner einen verlornen Groschen, der im Staube in einem dunklen Winckel liegt, und mit Unflat bedecket ist; so wirst du in diesen beyden Bildern deine eigene Gestalt erblicken. Hier siehest du an einem verirreten Schafe deine äusserste Unwissenheit, den rechten Weg zu deinem Schöpfer zu finden; hier siehest du dein äusserstes Unvermögen, dir selbst zu rathen und zu helfen: hier siehest du deine äusserste Gefahr, ewig, ewig, ewig umzukommen. Hier erblickest du an einem verlornen und im Staube liegenden Groschen die äusserste Niederträchtigkeit deines Gemüthes, da deine Seele, die mit dem Bilde GOttes geadelt und zur Unsterblichkeit erschaffen worden, im Staube liegt, und in dem Koth der schnöden Lüste wühlet, nachdem sie sich aus der Hand GOttes verloren hat. Wirst du aber ein wenig weiter gehen, und auch den verlornen Sohn dir vorstellen; so wirst du in dessen Abbildung deine Gestalt am allerdeutlichsten getroffen finden. O Sünder, achte dieses Elend nicht gering, schlage es nicht aus dem Sinn; sondern bitte GOTT unabläßig, daß er deine Gedancken darauf richten, und dir ein wehmüthiges Gefühl davon geben wolle. Eile aber, eile, daraus errettet zu werden, ehe es in der unseligen Ewigkeit, durch eine unaufhörliche Ausschliessung von dem Licht der Gnade GOttes vollkommen gemacht werde. Ist diese Betrachtung noch nicht kräftig genug, dich zur Bekehrung zu erwecken: so erwege ferner nach Anleitung unsers Evangelii

II. Den herrlichen und seligen Zustand, darein man durch eine wahre Bekehrung versetzet wird.

1. Man wird nemlich ein liebes Schaf des HERRN JESU, von dem er v. 6. spricht: Ich habe mein Schaf funden. Darin liegt ein kurtzer Auszug aller Glückseligkeit. Denn so elend ein Schaf ist in der Irre, so glücklich und vergnügt ist es bey seinem Hirten, der es führet, beschützet, in den Schatten bringet, an frische Wasserbäche leitet, und ihm

Sicher-

Sicherheit, Weide und Nahrung verschaffet. Siehe, so gut solst du es auch bekommen, wenn du dich zu JEsu Christo bekehrest; daß du mit David frölich singen kanst: Der HErr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Ps. 23, 1. So bald du deinen Willen drein ergiebest, und nicht weiter von deinem Hirten fliehest: so will er dich auf seine Achseln nehmen, und zu seiner Heerde tragen, wie es im 5ten Vers so lieblich vorgestellet wird. Das Schaf hatte sich ohne einige Ursach von seinem Hirten verlaufen, und ihm so viel Sorge und Mühe gemacht; aber er gedenckts ihm nicht wieder, er nimmt nicht eine Geissel und peitscht es damit nach Hause; sondern so bald ers erblicket, legt ers auf seine Achseln mit Freuden, und trägt es wieder zu seinen übrigen Schafen. Siehe, so wird sich der treue Heiland auch gegen dich bezeigen. Die starcken Schultern, die alles tragen, werden dich aufnehmen. Seine Feinde liegen unter seinen Füssen, seine Schäflein hingegen auf seinen Achseln. Wie sicher sind sie da! Wer will sie herunter reissen von den Schultern, die Himmel und Erde tragen, von den Schultern, die der Vater für tüchtig erkannt hat, die Herrschaft über alle Dinge darauf zu legen, Esa. 9, 6. Eine gläubige Seele achtet sich nicht werth, zu den Füssen dieses grossen Hirten zu liegen: aber ein wiedergefundenes Schaf will er auf seine Schultern legen, und um seinen Hals binden, und damit prangen, er will es heben und tragen, bis ins Alter, bis er dasselbe, in seinem Blut gebadet, auf den Schooß seines lieben Vaters niederlegen kan.

2. Man hat die Ehre mit JESU Christo zu essen. Was hier leiblich geschahe, da JESUS die Sünder aufnahm, und mit ihnen aß, v. 1. 2. das geschiehet noch immer auf eine geistliche Art, nach der Verheissung Christi, Offenb. 3, 20. Wir essen mit Christo, wenn wir das Gute, das er uns erworben, seine Gerechtigkeit, Unschuld, göttliche Kraft, Friede, Sicherheit und Leben mit innigster Lust, Freude und Wohlgefallen geniessen. Christus speiset mit uns, wenn er die Früchte der Busse, des Glaubens und der Liebe, die er selbst durch

seinen

seinen Geist in uns gewircket hat, mit hertzlichem Wohlgefallen von uns annimmt, und mit innigster Belustigung sich daran vergnüget. Sünder! welch eine Ehre ist das für dich, daß so ein armer Wurm an der Tafel des Königes aller Könige sitzen und mit ihm essen soll.

3. Man bekommt an Christo einen treuen Advocaten und Vormund, der im göttlichen und menschlichen Gericht das Wort führet, wie er hier v. 2. 3. seine Zöllner und Sünder in einer langen Schutz-Rede gegen das Murren der Feinde vertheidiget. Wenn uns also die Welt durch allerley ungütige Urtheile krämcken, uns schimpfen, lästern, schmähen, und unsre vorige Sünden vorwerfen und der Heucheley beschuldigen will: so vertheidiget er uns in unserm Gewissen durch das Zeugniß seines Geistes. Vielmehr aber thut er solches im göttlichen Gericht gegen den Verkläger, wenn derselbe vor GOtt auftrit und saget: Wie kanst du doch, o gerechter Richter, diesen Menschen lieb haben, und ihm so viel Gutes erweisen, der es so arg getrieben, der dich so oft beleidiget, und deine angebotene Gnade so vielfältig verschmähet hat, ja der auch nach seiner Bekehrung so untreu mit derselben umgegangen? Deine Gerechtigkeit erfordert, ihn andern zum Exempel abzustrafen, und keine Gemeinschaft ferner mit ihm zu haben: so nimmt JEsus Christus, der gerechte Fürsprecher, bey dem Vater sich des verklagten Sünders an, und spricht: Der HErr schelte dich, Satan! Ist dieser nicht ein Brand, der aus dem Feuer errettet ist, und du wilst meinen Vater reitzen, ihn gar zu verderben. Welch eine Seligkeit ist es, o Sünder, einen solchen Advocaten zur Rechten des Vaters zu haben!

4. Man wird eine Materie und Ursach der Freude Christi und aller auserwehlten Engel. Das wird zweymal im Text bezeuget, v. 7. 10. daß Freude im Himmel und vor den Engeln GOttes seyn werde, über einen Sünder, der Busse thut. O eine unbegreifliche Sache! JEsus Christus, der Sohn des hochgelobten GOttes, wird durch unsere Bekehrung nicht seliger gemacht, sondern wir; und er freuet sich darüber, als ob er einen

nen groſſen Schatz gefunden hätte, und fordert den gantzen Himmel auf, ſich mit ihm zu freuen, wenn ein einiger armer Sünder ſich zu ihm bekehret. So wird demnach in der unſichtbaren Welt der Geiſter ein allgemeines Freuden-Feſt gehalten über Eine Seele, die Buſſe thut. Wie die unſterblichen Kinder GOttes bey Erſchaffung der Erden gejauchzet, Job. 38, 7. ſo jauchzen ſie noch, wenn eine neue Creatur erſchaffen, und ihrem HErrn ein neuer Erbe geboren worden. Dahin, o Sünder, richte deine Augen, und laß die gegenwärtige Welt, die voller Narren iſt, von deiner Bekehrung urtheilen, was ihr beliebet. Was hats doch auf ſich, wenn man von einer Menge Thoren ausgelachet wird? Den armen Leuten, die über andrer Bekehrung ſpotten, wirds ſo gut nicht, daß ſie einen einigen guten Gedancken haben, der ſchon einen Samen der Ewigkeit in ſich ſchlieſſet. Unterdeſſen wenn dich andre verhöhnen, ſo freuet ſich über dir der gantze Himmel, und die Menge der alleredelſten Geiſter, die vor dem Throne GOttes ſtehen, erheben den HERRN mit Lob- und Freuden Liedern. Siehe, o Sünder, in dieſen ſeligen Zuſtand kanſt du aus deinem unſeligen Zuſtande verſetzet werden, wenn du aufhöreſt, der heilſamen Gnade, die an deiner Bekehrung arbeitet, zu widerſtreben.

Anderer Theil.

Höre aber auch nun diejenigen Bewegungs-Gründe, welche die Betrachtung GOttes an die Hand giebt.

Betrachte 1. die groſſe Willigkeit des himmliſchen Vaters, die bekehrten Sünder aufzunehmen. Dieſe wird uns zwar am deutlichſten in dem dritten Gleichniß vom verlornen Sohn abgebildet, welches man nicht ohne innigſte Bewegung leſen kan. Wer kan ſich der Thränen enthalten, wenn er den alten grauen Vater ſeinem ungerathnen Sohne, der als ein zerlumpter Sauhirt aus der Fremde wiederkommt, mit naſſen

Augen und einem wallenden Hertzen entgegen eilen siehet. Wenn er gewahr wird, wie derselbe aller zugefügten Beleidigungen vergisset, wie er den Sohn mit ausgebreiteten Armen umfasset, wie er die Lippen, die sich an den schnödesten Huren verunreiniget, die Lippen, an welchen noch, so zu reden, die Träbern kleben, so brünstig küsset, wie er sein gantzes Haus zur Freude auffordert, und durch ein angestelltes Gastmahl sein grosses Vergnügen darüber bezeuget, daß er seinen Sohn wieder habe; ja wie er durchaus nicht leiden kan, daß iemand an dem Tage in seinem Hause mißvergnügt und betrübt aussehe. O ein Abgrund der Liebe des himmlischen Vaters, die unter diesem Bilde vorgestellet wird!

Doch auch in unserm Text finden wir Spuren von dieser Liebe GOttes gegen die bußfertigen Sünder. Denn wenn wir da unsern theuren Heiland mitten unter den Sündern sitzen sehen: so ist ja dis ein klares Zeugniß von der Liebe des Vaters, der seinen Sohn gesandt hat, das Verlorne zu suchen und selig zu machen. Ist nicht der Sohn das Ebenbild seines Vaters, und der Spiegel seiner Vollkommenheiten? Wenn wir nun sein Hertz so geöffnet und geneigt zu den Sündern sehen, was haben wir, o Seelen, für Ursach zu zweifeln, daß nicht das Hertz des himmlischen Vaters eben also gesinnet seyn solte? Der Sohn kan nichts thun, als was er siehet den Vater thun. Da er sich nun so herunter läßt zu den Sündern, so muß er auch dieses von seinem lieben Vater gesehen haben. Laß dich demnach, o gedemüthigter Sünder, nicht den Satan blenden, der sonst nichts als schrecken kan. Gib den Gedancken keinen Raum, die er dir einzublasen suchet, als ob dich GOtt verwerfen, und mit einer so schnöden Creatur keine Gemeinschaft haben werde. Hier siehest du ein ander Bild von dem Hertzen des himmlischen Vaters. O daß die Strahlen der Freundlichkeit, die aus demselben hervorleuchten, in dein abgekehrtes Hertz eindringen, und dasselbe zu dem Hertzen GOttes süßiglich neigen möchten.

Betrachte 2. die ungemeine Freundlichkeit des HErrn JEsu, welche so deutlich aus seinem Umgange mit den Sündern her-

Verbrechen. Gleichwie aber jeder Mensch Schmerz oder, der Verletzung und Schande scheuet, so suchet er solche nur mit Gewalt zu thun, denen Schaden und auch den Tod, als Schaden, und weder auch selbe Gewalt, als Schaden, scheuet, so kommt es nun, warum es so viele bei der Gerichtsstelle, schaden und beschwerden und wenig Klagen, und das alle der Schand eines wenigen noch vorgehen, sondern sich ein jeder vielmehr bemühet, solche zu verbergen, als solche an den Tag zu geben. Solche Sünde geht, die nicht anderen, als sich selbst schaden, und ist ein solches Gesetz, dass das arme Gesind und Leute, so sich in Unkeuschheit vermischen, und auch andere mit sich zur Sünde ärgern, ... Es sagt die Heil. Scripturen, daß alle unkeuschheit, die wider und der Ehelosenordnung heider Testamenten das Gott verbotten, und ausgeschlossen, und ist ein Laster, so Gott verdammet. Ezechiel 16. Sodann wird auch die Sünde wider die Natur, als Sodomiterey, Bestialität, und dergleichen, so in einer Ehegattschaft, so ihm zu verwehren, nicht anderst, als wie der grausamste Tyrann, ein Ehebrecher, ein Mörder, ein Gottesräuber, Abentheurer und Wüterich. Warum bedarf es denn hier so strafmäßig zu verfahren? Warum wird die Sünde für die ungerechte Mittel dieser Leute für Freude machen, daß es bei denen Weib gerecht, und daß in den Schand einen jeden Mann, so sich mit einer Hure vermischet, und ihr Lohn gibt, wie solche Huldigen, wenn es ihm recht, daß sie mit dieser Hure nemen es ihr Gewalt, daß selig zu machen. Warum will denn recht in den Ehestand gehen, daß ihr Gewalt ist, daß sie ihr Weiber sind es die Gründe dieser Leuten sind, die sie Strafe lange Zeit dem Leben?

Gerechte ... die neue Strafe sind den Christen Gesetzen, die sie Gott verordnet haben, und Gott selbst eingeführt. Die Gesetzgeber stellet unter den Gute eines Weibes, das sie ihre ungerechte

das Haus auskehret, und einen verlornen Groschen mit Fleiß suchet. O was für vielfältige Arbeit und Treue wendet der unermüdete Geist GOttes an, eine verirrte Seele zurechte zu bringen! Wenn itzo iemanden seine Augen geöffnet werden solten, zu erkennen die unaussprechliche Treue, die der Geist GOttes an einer ieden Seele unter uns von den Jahren ihrer zartesten Kindheit an bewiesen hat, sie vor Sünden zu bewahren, und zu JEsu CHristo zu bringen; er würde erstaunen, und über seiner eignen Untreue und Widerspenstigkeit vor Schaam erröthen. Er zündet ein Licht an; indem er den Verstand durch sein Wort erleuchtet, und durch die Stimme unsers Gewissens uns unsern Zustand entdecket. Er kehret das Haus aus; indem er bald durch das Gesetz den Staub rege machet, und die geheimesten Sünden entdecket: bald das Creutz zu Hülfe nimmt, die Menschen aus ihrer falschen Ruhe zu stören. Er suchet mit Fleiß, bis daß er den Sünder finde, und läßt sich seine Wiederbringung aufs äusserste angelegen seyn. Ja er ruhet nicht, bis er den Glauben an JEsum Christum in ihm angezündet, und ihn wieder zu dem Ebenbilde GOttes erneuret hat. Und o wie hertzlich freuet er sich, wenn er diesen Zweck seiner Arbeit erreichet siehet. Er wircket nicht nur in dem Hertzen des Sünders Freude und Wonne; sondern empfindet auch selbst die vollkommenste Freude, so oft er eine neue Creatur geschaffen, und das Bild GOttes in derselben dargestellet hat.

APPLICATIO.

Nun so lasset denn diese Bewegungs-Gründe etwas bey euch gelten, ihr alle, die ihr in eurem eignen Hertzen das Zeugniß habt, daß ihr noch niemals dieselbe grosse Veränderung erfahren, die im Anfange der Predigt beschrieben worden; ihr alle, die ihr noch einen irdischen Sinn habt, die ihr euch noch mit einem bösen Gewissen traget, und unter Furcht des Todes in der äussersten Seelen-Gefahr, als verlorne

Schafe

Schafe hingehet. Wollt ihr wissen, was ihr mit diesen Bewegungs-Gründen machen, und wie ihr damit umgehen sollet: so mercket folgenden Rath.

1. Nehmet euch Zeit, diesen Gründen zu Hause weiter nachzudencken. Nehmet einen ieden wieder besonders vor euch, und versuchet, ob ihr etwas dagegen aufzubringen vermöget. Wieget einmal dagegen ab die Bewegungs-Gründe, welche der Satan braucht, euch zur Sünde zu verleiten, und darin zu erhalten. Wahrlich sie wiegen alle zusammen weniger denn nichts, und ihr habt euch dennoch bisher durch dieselben bewegen lassen, im Dienst des Satans zu verharren. GOTT aber setzt mit solchen gewaltigen und kräftigen Gründen an eure Hertzen, und er kan sie dennoch nicht bewegen. O der grossen, o der hartnäckigten Widerspenstigkeit!

2. Lassets aber nicht bey der blossen Betrachtung dieser Gründe bewenden, sondern betet hertzlich darüber, und bittet GOtt, daß er sie an euren Hertzen segnen wolle. Hebet, ihr Armen, eure Stimmen auf vor eurem guten Hirten, und weinet. Lasset auf sein Kehre wieder! euer Hier bin ich, hier bin ich! erschallen. Haltet an im bitten und flehen, bis die Kraft, die in den Bewegungs-Gründen liegt, sich aufschliesset, bis ihr mercket, daß euer Wille anfängt zu wancken, ja bis ein Fünklein des Verlangens nach der Gemeinschaft JEsu Christi in euch angezündet werde.

3. Fühlet ihr einige gute Bewegungen zur Busse; ach so lieb euch eure Seligkeit ist, ersticket sie nicht. Wisset, daß diese Stunde, da GOtt an der Gewinnung eures Willens arbeiten lassen, auf GOttes Buch niedergeschrieben bleibe. Mit welcher Bestürtzung würdet ihr euch in der unseligen Ewigkeit, ja noch hier auf eurem Sterbe-Bette, derselben erinnern, wenn ihr sie ohne Frucht hättet vorbey gehen lassen. Widerstrebet demnach nicht dem heiligen Geiste, haltet euch nicht auf mit leeren Wünschen, oder eitlen Entschuldigungen. Ergebet nur euren Willen dem HErrn, machet nur heute den Bund mit ihm veste, daß ihr von nun an die Seinigen seyn wollet. Er wird

für alles stehen, und der allmächtige Geist GOttes wird möglich machen, was euch unmöglich dünket.

Lasset euch aber auch durch eben diese Bewegungs-Gründe zur täglichen Busse, und zur unermüdeten Treue in dem angefangenen Laufe der Bekehrung und Heiligung, erwecken, ihr Seelen, die ihr zu den gefundenen Schafen JEsu Christi gehöret, und in welchen ein Anfang zur Erneurung des göttlichen Ebenbildes gemachet worden. Thut zuweilen einen Blick zurück in das Elend, und in die Gefahr, welcher ihr entrissen worden, damit ihr eure gegenwärtige Sicherheit desto höher schätzen lernet. Vergleichet zuweilen euren vormaligen unseligen Zustand mit dem gegenwärtigen seligen Zustande, darin ihr euch auf der Weide JEsu Christi befindet. Bedencket die Liebe des Vaters, mit welcher er euch aufgenommen, da ihr aus der Irre wieder kamet. Bedencket die ungemeine Freundlichkeit des HErrn JEsu, die ihr in eurer Bekehrung erfahren. Bedencket die treue Arbeit des Geistes der Gnaden, die er angewendet, euch aus dem Staube hervor zu suchen, euch zur Erkentniß JEsu zu bringen, und das Bild GOttes auf euch zu prägen. Alles dieses, ihr Lieben, sind lauter Bewegungs-Gründe, euch zu ewiger Treue zu verbinden. Womit hat euch euer lieber Vater iemals beleidiget, daß ihr wieder aus seinem Hause ziehen woltet? Was habt ihr an eurem guten Hirten auszusetzen, daß ihr ihn verlassen woltet? Womit hats der treue Geist GOttes verschuldet, daß ihr ihm untreu werden woltet? Ach ihr werdets nirgends besser finden, als ihrs im Dienste GOttes und in der Nachfolge JEsu habt. Er giebt seinen Schafen das ewige Leben, und sie sollen nimmermehr umkommen. Darum, Kindlein, bleibet bey ihm, auf daß, wenn er offenbaret wird, ihr Freudigkeit habet, und nicht zu schanden werdet vor ihm in seiner Zukunft, 1 Joh. 2, 28.

Lasset endlich die Kraft der vorgetragenen Bewegungs-Gründe auch in euer Inwendiges eindringen, ihr Seelen, die ihr auf dem Wege der Bekehrung und in der Arbeit der Busse begriffen seyd; die ihr euren bisherigen unseligen Zu-

stand

stand ausser Christo mit Schaam, Wehmuth und Schrecken erkennet; die ihr Tod und Verderben vor Augen sehet, und ein inniges Verlangen habt, daß euch geholfen werden möchte. Ach ihr Lieben, ihr könnt nicht so sehnlich nach eurer Errettung verlangen, als die gantze hochgelobte Dreyeinigkeit Verlangen träget, euch zu helfen. O wie freuet sich das Hertz des himmlischen Vaters, euch zu umfassen und unter seine Kinder aufzunehmen. Wie freuet sich sein lieber Sohn, euch auf seine Achseln zu legen, euch zu seiner Heerde zu tragen, euch in seinem Blute zu waschen, alle eure Wunden und Gebrechen zu heilen und euch Leben und Ueberfluß zu verschaffen. Wie freuet sich der Geist GOttes darauf, euch, als einen wiedergefundenen und gereinigten Groschen, in den himmlischen Schatz zu liefern. Wolan, so lasset euch denn die Zeit nicht lang werden. Der HERR wird den weisen Verzug seines Trostes reichlich ersetzen. Wisset, daß schon itzo, da noch die Thränen über eure Sünden in euren Augen stehen, der gantze Himmel sich über eurer Busse freuet. Müsset ihr gleich allerley spöttische Urtheile der Welt erfahren; so übergebet eure Sache eurem treuen Advocaten. Schweiget, und lasset ihn reden. Er wird euer Wort also führen, und eure Unschuld also offenbaren, daß alle eure Lästerer und Feinde endlich verstummen müssen.

Nun HErr JEsu, so seyn dir denn hiermit die vorgetragene Bewegungs-Gründe zur Busse hertzlich zu deinem Segen empfohlen. Sie sind aus deinen eigenen Worten gezogen: darum wollest du sie auch herrlich segnen, damit viele Sünder dadurch bewogen werden, den Mann zu suchen, dem die Feinde selbst das Zeugniß geben müssen: Dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen; ja damit auch diejenigen, die bereits zu dir bekehret sind, dadurch bewogen werden mögen, dir bis ans Ende treu zu bleiben. Thue es, HErr JEsu, um deiner Liebe willen, Amen.

Am

Am Feſt Johannis des Täufers.

Geſchehen in der Schul-Kirche, 1727.

Inhalt.

Exordium handelt von der Materie, was zweyen dem Text vorkommenden Stücken, dem Zeugnis Johannis, und dem Zeugnis Chriſti.

I. Das Zeugnis Johannis. Worinn dieſes zeugnis beſtehe?

1. Daß er ſich ſelbſt beſchreibe als eine Stimme, und nicht als Jeſus Chriſtus, in dreyfacher

a) Hat das Stimmen gegen ihn ſelbſt.

b) Hat das Stimmen ſeiner Zeit, in Anſehung der Perſonen, die er beredet hat.

c) Nach ihrer Stimm.

2. Daß er ſich beſchreibe als eine Stimme des Rufens, und der Verkündigung der Geburt Chriſti zu Bethl.

II. Das Zeugnis Chriſti von Johanne. Worinn dieſes beſtehe?

1. Daß Er ihn Vor Baal zu Ehren erkläre.

2. Daß Er die Gemeine ermahne

a) Zu Gottſeligkeit und Wandel nach der Zeugnis Johannis.

b) Zu Beſtändigkeit.

3. Daß Er ſie tröſte mit Johannis Zeugnis.

4. Daß Er ſie ermahne zur Nachfolge Johannis in

a) Der Verleugnung ſeiner ſelbſt.

b) Der Verachtung der Welt.

c) Der Demuth.

d) Der Sanftmuth. Worinn ſie beſtehe? Wie ſie ſich gegen Feinde beweiſen ſollen.

e) Der Geduld, bey den Trübſalen, die Johannis Zeugnis nach ſich zieht.

f) Der Beſtändigkeit.

g) Der Hochachtung gegen und gute Lehrer.

h) Der ernſtlichen Gemeine.

i) Der Liebe zu Gott.

k) Der Liebe zu Chriſto.

l) Der Liebe zu Johanne.

Exordium.

Wenn Chriſtus, das allgemeine Licht der Welt, erſcheint, ſo müſſe Gevatter in dieſer Gemeine durchs Wort der Wahrheit, und durch und durch das Predigen erkennen, und auf denſelben wandeln wollen, Amen.

Gebete

Schnitte und Schläuche in den Hälsen. Es ist gefüllet von Sand, der Hund, und gefunden den Kopf der Schlangen durch die runzichte Haut, und die Zähne, und Schlangenhaut, alles gefüllet, das Schlangenfleisch ist verfaulet, und der Hund ist gestorben. Es ist gefüllet von Sand, und gefunden den Kopf der Schlangen durch die runzichte Haut, und die Zähne, und Schlangenhaut, alles gefüllet, das Schlangenfleisch ist verfaulet, und der Hund ist gestorben. Es ist gefüllet von Sand, und gefunden den Kopf der Schlangen durch die runzichte Haut, und die Zähne, und Schlangenhaut, alles gefüllet, das Schlangenfleisch ist verfaulet, und der Hund ist gestorben. Es ist gefüllet von Sand, und gefunden den Kopf der Schlangen durch die runzichte Haut, und die Zähne, und Schlangenhaut, alles gefüllet, das Schlangenfleisch ist verfaulet, und der Hund ist gestorben. Es ist gefüllet von Sand, und gefunden den Kopf der Schlangen durch die runzichte Haut, und die Zähne, und Schlangenhaut, alles gefüllet, das Schlangenfleisch ist verfaulet, und der Hund ist gestorben.

Und eben dieß jahrliche Schwärmen geschahe den Asch der Cranen, und Schlangen, und Schlangenhaut, und Schlangenfleisch, und Schlangenzähne, und der Hund ist gestorben. Und es ist Gesetz, worum der Gott Osiris an vergangenen Orten der Schlangen Haut, und Zähne, und Fleisch, und Asch, und Hund, und Hundsstricke befohlen, welche auch heute bey Cranen Asche hergebrannt sind, worum es ist, daß Perseus der Mauren Asch, das Gesetz Osiris Asche, und Cranen Asche, die Gnade eines Gnadenreichen Gottes, die Tugenden eines Gnadenreichen Gottes sind.

Insonderheit aber verehren in der heiligen Gestalt der Schlangen, und Cranen, und Hunde, und Asche, und Schlangenhaut, und Schlangenfleisch, und Schlangenzähne, und Hundsstricke Osiris. Th. II. N

um sich Zeichenverständige Zeit Christi merken und sich darnach richten möchten. Und diese sind eine mahlenthalbe Stunde von Jerusalem, und heissen Bethphage und Bethanien. Bethphage, das Haus der Feigen, und Bethanien, das Haus der Armen des Leidens, und sind die ganzen Gemeinden Gottes, die sich in ihrer Armuth und Elend, in ihrer Sünde und Blindheit, und Unwissenheit, durch die Thüre zu Gnaden Gottes, durch den Glauben an Christum, und durch die Liebe zu Gott, und zu dem Nächsten, halten, und durch das Leiden Christi, und durch die Kraft seiner Auferstehung, ihre Sünden, und Unwissenheit, und Blindheit, und Elend, und Armuth, und Leiden, und Tod, und alle Feinde Gottes, als Sünde, Tod, und Teufel, überwinden.

Und Jesus sandte aus seine zween Jünger, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und alsbald werdet ihr finden eine Eselinn angebunden, und ein Füllen bei ihr, bindet sie, und führet sie zu mir. Und wenn jemand wird etwas zu euch sagen, so sprechet: Der Herr bedarf ihrer, so wird er sie alsbald gehen lassen. Das ist aber geschehen, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion, siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einer Eselinn, und auf einem Füllen, des Lastthier. Die Jünger gingen hin, und thaten wie ihnen Jesus befohlen hatte, und führeten die Eselinn und das Füllen zu Jesu, und legten ihre Kleider auf sie, und er satzte sich darauf. Aber viel Volks breitete ihre Kleider auf den Weg; die andern aber hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vor ihm hergieng, und nachfolgte, schrie und sprach: Hosianna dem Sohne David! gelobet sey, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

Text. Luc. I, 57–80.

Da ward Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebären sollte, und sie gebar einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Gevattern hörten, daß der Herr seine Barmherzigkeit groß an ihr bewiesen hatte, und freueten sich mit ihr. Und es begab sich am achten Tage, daß sie kamen

schneiden das Fleisch: und sollen sie nicht essen das Fleisch des Menschen, das Blut soll keiner trinken unter euren Thoren. 14 Ein jeder, der ein Aas oder Zerrissenes isset unter den Einheimischen oder unter den Fremdlingen, der soll seine Kleider waschen, und sich mit Wasser baden, und soll unrein bis an den Abend: alsdann wird er wieder rein. 15 Wenn er aber seine Kleider nicht wäscht, und sich nicht badet, so soll er seine Missethat tragen. 16 Und redete der HERR mit Mose, und sprach: 17 Rede mit den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: Ich bin der HERR, euer GOTT. 18 Nach dem Thun in Egyptenland, darinnen ihr gewohnet habt, sollt ihr nicht thun, und nach dem Thun in Canaanland, dahin ich euch bringe, sollt ihr nicht thun, und in ihren Satzungen nicht wandeln. 19 Meine Rechte sollt ihr thun, und meine Satzungen sollt ihr halten, daß ihr darinnen wandelt. Ich bin der HERR, euer GOTT. 20 So haltet nun meine Satzungen und meine Rechte, welche der Mensch thun soll, daß er darinnen lebe. Ich bin der HERR. 21 Es soll niemand zu seiner Blutfreundin nahen, daß er ihre Blöße aufdecke. Ich bin der HERR. 22 Du sollst deines Vaters Blöße und deiner Mutter Blöße nicht aufdecken; denn sie ist deine Mutter, du sollst ihre Blöße nicht aufdecken. 23 Du sollst deines Vaters Weib nicht aufdecken; denn es ist deines Vaters Blöße. 24 Du sollst deiner Schwester, deines Vaters Tochter oder deiner Mutter Tochter, sie sey daheim oder draußen geboren, ihre Blöße nicht aufdecken. 25 Du sollst deines Sohnes Tochter oder deiner Tochter Tochter Blöße nicht aufdecken; denn es ist deine eigene Blöße. 26 Du sollst deines Weibes Tochter, die deinem Vater geboren ist, deine Schwester, nicht aufdecken; denn sie ist deines Vaters Kind. 27 Du sollst deines Vaters Schwester nicht aufdecken; denn sie ist deiner Mutter Blutfreundin. 28 Du sollst deiner Mutter Schwester nicht aufdecken; denn sie ist deiner Mutter Blutfreundin. 29 Du sollst deines Vaters Bruder nicht aufdecken, daß du zu seinem Weibe kommest; denn sie ist deine Muhme. 30 Du sollst deiner Schnur Weib nicht aufdecken; denn sie ist deines Sohnes Weib. 31 Du sollst deines Bruders Weib nicht aufdecken; denn es ist deines Bruders Blöße. 32 Du sollst deiner Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 33 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 34 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 35 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 36 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 37 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 38 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 39 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 40 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 41 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 42 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 43 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 44 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 45 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 46 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 47 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 48 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 49 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 50 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 51 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 52 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 53 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 54 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 55 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 56 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 57 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 58 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 59 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 60 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 61 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 62 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 63 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 64 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 65 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 66 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 67 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 68 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 69 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 70 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 71 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 72 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 73 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 74 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 75 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 76 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 77 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 78 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 79 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 80 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 81 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 82 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 83 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 84 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 85 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 86 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 87 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 88 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 89 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 90 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 91 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 92 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 93 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 94 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 95 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 96 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 97 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 98 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 99 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße. 100 Du sollst deines Weibes Tochter und ihrer Tochter Tochter nicht aufdecken; denn es ist ihre Blöße.

gläubig bittet, daß sie ihn segnen im Hause und mit Schutzwehr Tobes, und ihm unter seinem Dach und den Flügeln Zuflucht, und daß sie Gnade finden mögen, und ihm Gutes thun, und Gott nur vor sie bitten, daß sie in alle Ewigkeit immer mit ihm Gott Israel sind.

Christen in den Heiden. Wie haben wir den Vater und Gott Israel, und wie sind wir Israel, und wie sind wir Christen, und wie sind wir Heiden, als Heiden aus dem Heidenthum.

1. Die wahre Selbstheit habe Gnade erlitten, und habe angenommen, daß der Heiland, nach der Schrift, für sie gestorben, und sie mit Gott versöhnet, und sie vor der Hölle, Tode und Teufel, Sünde und Fluch, vor dem verwahrlet sind in den Händen Jesu, und besitzen gewiß, daß sie Kinder Gottes sind, und Gott ihr Vater geworden, und sie Brüder und Schwester sind an Gott der Heiland und Jesus Christus, und sie Glieder seines Leibes sind, und sie die Hülle des Heiligen Geistes unbeweglich, und sie Tempel Gottes sind und Heiligthum worinnen er wohnet ewiglich. Diese Gnade haben sie erlitten, und sie besitzen sie gewiß, und sie wissen Zeichen gegeben, und bemerket, daß es ihnen die Schrift gemeret werde.

2. Wegen dieser unendlichen Macht und Gnade, so er in seinen Lebenswerkzeugen, erscheinlichen und sinnlichen Lebensgliedern, in seiner Lebensordnung, und in der Welt, in seinen Lebensdienern Zeit erwecket.

1. Wegen dieser geistlichen Herrlichkeit und Hoheit, so Gott in seinen Lebensdienern und Lebensgliedern hat durch die Versöhnung und die geistliche Gaben verliehen.

2. Wegen der Gnade, so Gott ihnen haben beschützet vor allen Gefahren, in so vielen Jahren, und Gnade, so sie haben bisher noch, und werden sie haben, in Ewigkeit. Es ist ein Lob

II. Der rechte Gebrauch dieses gnädigsten Sonnen-aufgangs, und in folgender Ordnung verehret werden:

1. Gute Lust, o Herz, zu einem freudigen Entgegengehen und dieses Sonnen-Licht.

2. Eine gut Andacht und Ehrerbietigkeit, wie vor dem Angesicht eines Königs und seiner hohen Diener zu stehen.

3. Unbeweglichkeit und wachsame Aufmerksamkeit, und diese ein ist, daß du so lange nicht unbeweglicher bist.

4. Eine Begierde, dich mit diesem Licht durchdringen zu lassen, und erwarte von dem die Erwärmung auf der Stund aller seiner Blumen.

5. Vertrauen und in Gnaden zu bestehen, ohne an der Macht deiner Feinde, und deine Blöde zu zweifeln, sonst erwachen, und nimm an diese Zeit deine Zuflucht.

Endlich, Christe, bist du bei den Juden der Jubal meiner Betrachtung gewesen, und hast mir vorgestellt, wie du mit deinem Licht gegen Jericho und den 70. Zeit zu reisen vor uns anhero kommen und einander verlassen.

SESUM, als den Aufgang aus der Höhe;

Herr, welcher erscheinet

als die Sonne im Reich der Gnaden.

Dabei wir erwegen wollen

1. Den Aufgang dieser Sonne,
2. Den Zweck und herrlichen Nutzen dieses Aufgangs.

Mein Jesu, Gnaden-Sonne, unbeschreiblicher Lebens-Quell, ich kehre dich mir ins Herz und bitte dich, dein Gnaden-Licht deinen Knechten zu geben, und deinen Geist zu erneuen. Amen. Ach, Herr, erneue mich!

Abhandlung.

Es betrachten bemeldt Johann Cochläus, und den Anfang aus der Acta. Diese sind die zu- verläßigsten Nachrichten, welche wir von der Jahrzeit der ersten Christen haben. Es sind diese die heiligen Nachrichtungen welche uns Gott aus der Kinder der Heiligen auf der Erde.

Die alte Christen hielten ihre Jahrfeyer auf die gewöhnliche Weise, wie wir sie noch heute zu Tage halten. Lesen Johann Cochläus, de Christi. ritu antiquorum in Missa, wo er die Gebräuche der alten Christen, bey der Jahrfeyer, beschreibet. Es ist auch bekannt, daß die Christen, in den ersten Jahrhunderten, ihre Jahrfeyer, auf den Gräbern der Heiligen, gehalten haben, und sagt Tertullian, de Corona Militis, daß wir, an den Jahrfeyertägen, Opfer thun und über die verstorbene Gedächtniß bey ihnen machen. Lesen auch Augustinum, Epist. 79. ad Paulinum, item 32. Lib. 8. de Civit. Dei, wo er sagt, daß die Jahrfeyer, Opfer, u. s. Gebet ich, in der Welt sie, von den heiligen Vätern, sind.

Man sieht aus diesen, daß die Christen, in den ersten Jahrhunderten, auf eine unterschiedliche Weise, Jahrfeyer, als noch in unsern Zeiten, Opfer thun, und auch auf unterschiedlichen Arten eine Gemeinschaft, mit den Verstorbenen, machen. Denn die Christen, in den ersten Jahrhunderten, waren, wie Gott selber, in der Schrift, sie nennet, die Heiligen, und wie sie, in der Schrift, sich selber nennen, die Heiligen, und wie sie, in der Schrift, sich selber nennen, die Heiligen, und wie sie, in der Schrift, sich selber nennen

ften ersehen, wenn er anfängt, sich durch den Aufgang von seiner Mutter, Schwester- und Braut zu scheiden, und sich gleichsam als Bräutigam seines Grabes, wenn man Christum den Bräutigam nennt der Seelen, und seine Braut die Kirche, durch den Untergang von ihnen wendet, welche aus der Erde, woraus sie Gott erschaffen, und den menschlichen Cörper, hervorgebracht, und die Nacht über die Seinige Acht genommen hat.

Erster Theil.

Wenn der neue Tag Anfangs dieser Sonne zu scheinen, und sie sich von ihrer Mutter, der Nacht, zu scheiden anfängt, so ist die Verwunderung des Volcanus GOTTES und Josuä, da Jemand, der von Ehrgeitz hat den innern Cörper gemacht, so unaussprechlich Wunderbar, als das Leben selbst der Menschen, in der Zeit erkennet worden, da sie die Menschen selbst zu verfertigen sich bemühet, und ihnen neue Cörper und Seelen, und die Verdammung eines Todten zu verschaffen gesucht. Diese Verwunderung ist desto mehr zu bewundern, als Jahrlang keine Sonnen-Finsterniß gewesen, und sie sich dennoch, da sie sich nicht gänzlich verfinstert hat, aber viel von Josuä, da sie zum Untergange scheinbarer worden war, daß sie stille stehen, der nahelle Finsterniß der Nacht sein, und sich den Weg bereiten solte; und weil er sich denen seinen Gnaden, als Bräutigam, und vor der Sonne gehenden Fackelträger, und Vorläufer, und die Sonne selbst aus sich verwandelnden, und in sich verschlingenden Cörper zu erkennen, und seine Gnaden, als Bräutigam, und Vorläufer: Ob und wie solcher den Anfang und Ende gemacht?

Josua sahe und sie einer stand, und sprach: Sonne stehe still gegen Gibeon und Mond im Thale Ajalon, und dem Josua sahe Christus und die Kirche,

Wenn unser theurer Heiland die Sonne genennet wird: so geschiehet solches wegen der Aehnlichkeit, die zwischen ihm und der natürlichen Sonne angetroffen wird; nach welcher er alle diejenigen Kräfte und Eigenschaften in der grösten Vollkommenheit besitzet, die GOtt dem glänzenden Sonnen-Cörper zum besten der ganzen Natur mitgetheilet hat.

Nachdem aber in der hohen Person des Heilandes zwey verschiedene Naturen, die göttliche und menschliche, mit einander vereiniget sind; so kan er in Absicht auf beyde Naturen diesen Namen führen.

Die Sonne ist selbst von den ältesten Heyden als ein Sinnbild der Gottheit angesehen worden, welches nachgehends zur Anbetung der Sonne Anlaß gegeben. GOtt ist ein Licht, in welchem kein Schatten einiger Finsterniß anzutreffen ist, 1 Joh. 1, 5. Da nun der Sohn GOttes ein Abglantz dieses ewigen Lichtes, und ein Bild des unsichtbaren GOttes ist: so kan er billig auch wegen der Vollkommenheiten seiner göttlichen Natur eine Sonne genennet werden. Seine unbefleckte Reinigkeit und Heiligkeit, seine Weisheit und Allwissenheit, seine unveränderliche Majestät, seine unermüdete Wirksamkeit, seine alles erquickende Freundlichkeit und Menschen Liebe, sind lauter solche Eigenschaften, welche die natürliche Sonne einiger massen abschattet.

Aber auch in Absicht auf seine menschliche Natur und auf das würdige Mittler-Amt, das er in derselben verwaltet, kan Er gar füglich mit der Sonne verglichen werden; man mag entweder auf die Natur, oder auf die Wirckungen der natürlichen Sonne seine Augen richten.

Betrachten wir die Natur der Sonne, so ist im Reich der Macht nur Eine Sonne, und im Reich der Gnaden nur Ein Mittler, 1 Tim. 2, 5. Diese einige Sonne, deren wahre Grösse noch kein Meßstab ausgemessen, und in deren innersten Mittelpunct kein sterbliches Auge iemals eingedrungen, ist die unerschöpfte Quelle und der reiche Ursprung alles natürlichen Lichtes, aus welchem

bey

den euch solche tausend Jahre nach einander eine ungeheure Menge Christgläubiger, und verehrten damals als Heiligthümer unsere jetzigen Kinder-Schuhe hinein versteinert. Hierdurch sind in der ganzen Mittelzeit nach und nach die Gräber so angefüllet worden, daß man nunmehro die Todten auf einander werfen muß, und also kommt es, daß man nunmehro Todten antrift, von welchen das Fleisch und der Sinnen der Knochen, der Haut beraubet worden, und doch niemals verwesen mag, als durch deren auf Mainzen Messen von Anfang der Welt an bis auf diese Zeit eingetroffene Todten. Die Ursache ist die Würdigung und unaufhörliche Vermehrung derselben; und weil sie nicht verwesen, so müssen sie nothwendig ewig leben, und ihre Seelen, Geister und Cörper werden ewig gesund bleiben. Joh. 11.

Wiederum aber können die Würdigungen der Messen, so vielen und solchen gläubigen an so dem heiligen Mainzer Berg bey Frankfurt, allda jederzeit versammelt gewesen, und den mächtigen Armen Versammlungen, da es ein so großer und allgemeiner Gebrauch gewesen, daß die Frommen der ganzen Christenheit sich dahero zu versammlen, die Zahl so vieler Tausenden, so vieler Millionen, andern Reich und Gnade und Glückseligkeit unter den Menschen ausgetheilet.

Bey der natürlichen Sonne, eine Kraft, der Sinnlichen und denen Menschlichen zu verrichten, den Tod und Verderbniß, und die thierischen Gelüste zu zertheilen; so vermehret auch die Sonne der Gnaden die Heiligkeit der Unsterblichkeit, und die Ehre Gottes, die Würde der Barmherzigkeit und des Leben Gottes, und die Gnade und Seligkeit, und die Gerechtigkeit und Unsterblichkeit durch die Kraft des heiligen Geistes, und bey der Sonne der Gnaden ihrer unermeßlichen, hoher und Mainz. 4. 5. Messe der Gerechtigkeit und Gnade, und der Gnaden Glorie gründlich gewirket: Daß ich nicht eine Sünde thue, um einen Heller. Ps. 44. 45.

Hat die natürliche Sonne 2. eine Kraft, alles zu erleuchten, welches sie ohne Neid und Mißgunst und ohne Ansehen der Person verrichtet; obgleich die Blinden, und die am Tage schlafen, oder sonst die Augen vor ihrem Glantz muthwillig verschlieſſen, ihres Lichtes nicht genieſſen können; so stehet auch Joh. 1, 9. von dieser Sonne, daß sie sey das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Die heilige Lehre JEsu Christi, darin er den Unwissenden den Weg zur Gemeinschaft GOttes gezeiget, verdienet mit allem Recht den Namen des Lichtes, indem sie mit einer sanften und lieblichen Gewalt den Verstand einnimmt, erleuchtet, überzeuget, und zur Erkentniß der Liebe und Wohlthaten GOttes tüchtig machet; ob gleich diejenigen aus eigner Schuld in der Finsterniß bleiben, welche dieselbe lieber haben, als das Licht, welche sich von dem Gott dieser Welt verblenden lassen, und am Tage des Heils dem Schlafe der Sicherheit nachhängen.

Hat die natürliche Sonne 3. eine Kraft, alles zu erwärmen; so gehen auch von dieser Sonne die Strahlen der Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes aus, dadurch die Hertzen der Menschen, die von Natur in einer kalten Liebloſigkeit starren, in Liebe gegen GOTT nicht nur warm, sondern feurig und im Geist brünstig gemacht werden.

Hat die natürliche Sonne 4. eine Kraft, alles zu erquicken; so werden nicht weniger durch diese Sonne die Hertzen, die in geistlicher Ohnmacht liegen, lieblich ermuntert, die zerschlagenen Gebeine mit neuen Lebens-Kräften erfüllet, und die verwundeten Gewissen durch ihre freundliche Gnaden-Blicke geheilet; daher es Malach. 4, 2. heißt, daß Heil und Genesung unter ihren Flügeln angetroffen werde, unter welche diese Gnaden-Sonne Matth. 11, 28. alle Mühselige und Betrübte einladet.

Hat die natürliche Sonne 5. eine Kraft, alles zu erfreuen, was die Nacht hindurch mit Banden der Finsterniß und Traurigkeit umfangen gewesen, und was mit Schmertzen

auf

auf den Anfang dieses Zeichens, und setzet gemeiniglich in die mitte des Zeichens ein Sternbild, Stern und Circul bildet zu machen.

Wenn die natürliche Sonne in den Anfang des Zeichens der Fischen kommet, und die Frosche und Grasaale anfangen rar, und die Schlangen zu werden, die Schlangen die Eyer zu legen, die Eidexen anzufangen, und die ungeordnete Wasserschnecken sich zu vermehren, und die Bienen sich zu regen, und die Vögel anfangen zu singen, und die Hasen anfangen zu springen, die Wachten ihre Lockstimme auf, und bringet die Frucht der Erden, als Gras, Kraut, Blumen, Laub, und alle Frucht, und Gewächs, und die weite und ausgebreitete Erde, die Berge, Hügel, und alle Felder, Bäume und was drinnen, die zu grünen und blühen, und die Bäume die Blätter, und Früchte, wenn gutes Jahrlauf, sie in voller Zier bringen.

Da ist die natürliche Sonne, in dem Anfang des Zeichens der Fischen, und in voriegen, welche Frucht hervorgebracht, und in diesem Zeichen, und Frucht, und Gewächs, und Thier, und Menschen, und alles was in der Erden ist, hervorgebracht in der Natur der Elementen, und noch nehmet durch der Sonne Kraft, und Wirkung, und Gewalt.

So nehmet die natürliche Sonne, auch durch Gottes Gewalt, und Kraft, und Wirkung, und Gewalt, und Natur, und Eigenschaft, wenn sie, in einer und jeden Sonne im Jahr kommet in den Anfang, und als besonders Abwechslungen der Frucht und Gewächs, und Thier, und Menschen, und alles was in der Erden ist, und in der Natur der natürlichen Sonne, und Eigenschaft der Planeten, Zeit Gottes.

Gedenket nun eine jeden Sonne den Anfang jeden Zeichens, wenn sie in dessen erstem Grades. Sol scheinet unter einem jeden Zeichen 30 Grad, und 30 Tage, und 30 Nächte, und ist in einem jeden Zeichen 30 Tage, und 30 Nächte, und in einem jeden Grad eine Nacht und Tag, und in einem jeden Grad eine Stunde. Tag und Nacht scheinet Sol unter einem jeden Zeichen

Zwar wie die natürliche Sonne dennoch in der Welt ist, wenn wir sie gleich nicht sehen, und wenn gleich die oberste Fläche der Welt-Kugel mit Nacht und Schatten bedecket ist: also ist auch der Sohn von Erschaffung der Welt her in der Welt gewesen. Joh. 1, 10. Wie man aber alsdenn sagt, daß die Sonne aufgehe, wenn sie über unserm Horizont erscheinet, und ihren glänzenden Cörper unsern Augen sichtbar darstellet: also konte man, da der Sohn GOttes anfing, in angenommener Menschheit sichtbar in der Welt zu werden, gleichfals sagen, daß diese Sonne aufgegangen, und daß dieser Aufgang aus der Höhe uns besuchet habe. Vor der Zeit seiner Erscheinung bedeckte Finsterniß das Erdreich, und Dunckel die Völcker, Esa. 60, 2. Die Heyden tappeten in einer finstern Nacht der Unwissenheit und Bosheit, das gemeine Volck war an Dummheit von dem unvernünftigen Vieh wenig unterschieden, und die gelehrtesten Philosophi, welche Lichter der Welt und Leiter der Blinden seyn wolten, waren in den Dingen, welche den Weg zur Gemeinschaft mit GOTT betreffen, eben so unwissend, als der ungelehrteste Pöbel. Ein abscheulicher Götzen-Dienst und schändlicher Aberglaube hatte das gantze Heydenthum überschwemmet. Das Judenthum hatte nur ein dunckles Nacht-Licht, und eine Menge von Schatten, welche die wahren Güter des neuen Testaments abbildeten; und die allermeisten Glieder der jüdischen Kirche waren eben so unwissend in der Lehre des Heils, eben so verkehrt in ihren Begierden, und den Wercken der Finsterniß eben so sehr ergeben, als immer mehr die Heyden seyn mochten. Daher sie von Zacharia beschrieben werden als Leute, die da sassen im Finsterniß und Schatten des Todes. So hatte also die Macht der Finsterniß eben ihren höchsten Gipfel erreichet, als dieser Aufgang aus der Höhe mit seinen lieblichen Strahlen hervorbrach, als der Sohn GOttes im Fleisch erschien, die Wercke des Fürsten der Finsterniß zu zerstören.

Billig mag nun diese seine Offenbarung mit dem Aufgehen der Sonne verglichen werden, weil sich die allergenaueste Uebereinstimmung zwischen diesen beyden Begebenheiten befindet.

Denn

Denn wie 1. die Sonne zu der beſtimmten Zeit aufgehet, welche GOtt in der Natur dazu verordnet hat: alſo ſandte GOtt ſeinen Sohn, da die Zeit erfüllet war, und da die Nacht der Unwiſſenheit und Bosheit ihr Ziel erreichet hatte. Und wie kein Menſch den Aufgang der Sonne zu verhindern vermögend iſt, ja wie alle Monarchen, wenn ſie gleich ihre gantze Macht vereinigen wolten, denſelben nicht hintertreiben könten: alſo waren auch alle Bemühungen der Feinde des Reiches GOttes vergeblich, mit welchen ſie die Ankunft des Erlöſers, den Aufgang ſeines Lichtes, und den Anbruch ſeines Reiches, zu verhindern gedachten.

Wie 2. vor dem Aufgange der natürlichen Sonne die Morgenröthe, als ein Vorbote, vorher gehet, welche ihren Glantz von derſelben empfänget; aber auch bey dem völligen Anbruch derſelben wieder verlieret: alſo ging auch vor dem Aufgang dieſer Sonne Johannes der Täufer vorher, als der Engel, der dem HErrn den Weg bereiten ſolte, Mal. 4, 5. Wie dieſer alles ſein Anſehen dem Meßia zu dancken hatte: alſo muſte er auch bey deſſen Wachsthum wieder abnehmen, ja, nachdem der Meßias ſein Amt ſelbſt angetreten, von dem jüdiſchen Kirchen-Himmel wieder abtreten.

Wie 3. die Sonne durch ihren Aufgang den Tag verurſachet: ſo hat der Sohn GOttes durch ſeine Zukunft in die Welt den ſchönen Tag des neuen Teſtaments, den Tag des Heils mit ſich gebracht. So daß man ſagen können: Die Nacht iſt vergangen, der Tag iſt herbey kommen, Rom. 13, 12. oder aus 1 Joh. 2, 8. Die Finſterniß iſt vergangen, und das wahre Licht ſcheinet itzt. Sehet, itzt iſt der Tag des Heils, 2 Cor. 6, 2.

Wie 4. die aufgehende Sonne inſonderheit denen, die eine beſchwerliche ſchrecken-volle und unruhige Nacht gehabt haben, ſehr angenehm und erfreulich vorkommt; ja wie ſie nach einem vorhergegangenen Regen, der die Luft abgekühlet und das Erdreich befeuchtet hat, alles erquicket: ſo war auch JESUS Chriſtus und die heilſame Lehre ſeines

Evangelist ein evangelisches Buch, in der Absicht, das Gedächtniß derjenigen, die auch den Herrn Jesum gesehen, gehört, gesprochen, ihn sodann, nach den Gesetzen Mosis, und den Gewohnheiten seiner Nation, verehret, und sich seiner Lehren, und Wunderwerke, die sie selbst gesehen, und gehört, erinnert, und dieselben, zum Unterricht, und Erbauung der Nachkommen, aufgezeichnet.

Also, da die aufgehende Sonne meiner Augen, zum wenigsten in diesen Stücken, auch noch nicht der Vollkommenheit meiner Lehrer, und Vorgänger, gelangt, so will ich, mit Gottes Hülfe, und Beystand, mich bemühen, meine Unvollkommenheiten, in der Kenntniß der Wahrheit, in so fern sie denselben Theil der Gottheit betreffen, durch Fleiß, und Aufmerksamkeit, zu ersetzen, und, durch Gottes Gnade, und seinen Namen gepriesen, in meinem Amt, und Lehre, bey meinen Zuhörern, und Lesern, zu bewirken, daß sie Jesus kennen mögen.

Also, da die aufgehende Sonne, ob sie gleich so mächtig an Kräften ist, dennoch, nach und nach, zunehmenden Glanz, und, bey der wahren Ehre in den Höhen trachtet, Ps. 104, 24. durch die Finsterniß hindurch dringt, damit wenn der Preis mit Gott durch viele Wolken seiner Hoheit entgegen steigt, und, wie Ps. 19, 6. stehet, nichts vor seiner Hitze verborgen bleibt, sie dennoch, durch diese Finsterniß erstehet, damit sie, nach und nach, vor die Gestalt der Wahrheit mit Augen angesehen, die Kraft des Lichts aber, mit Verborgenheit, und Ehrfurcht, mit verehret, in und die Mosen und Propheten, denen man sich die aufgehende Sonne angelegen seyn lassen, hineinschauen können. Denn die Religion war vor der Zukunft des Sohnes unter Mosis Dienern, und Propheten, wie unter Christi, gewissen Personen nicht in Schatten und Verdeckt eingehüllet,

und ſein Reich mit keinen Zorn-Wolcken umgeben iſt, ſondern eitel Gnade und Wahrheit darin herrſchet.

Wie 8. die aufgehende Sonne die Herrſchaft über den Tag antrit, welche ihr von GOTT in der Schöpfung aufgetragen worden; welche Herrſchaft ſie auch gantz allein führet, ſo daß alle übrige Lichter des Himmels vor ihr verdunckeln und unſichtbar werden müſſen: alſo iſt Chriſtus das einige Licht der Gnaden, der einige Lehrer, Mittler und König ſeines Gnaden-Reiches, der alles mit Glantz und Licht und Leben erfüllet.

Sehet, ſo hat die Weisheit GOttes in dem täglichen Aufgange der natürlichen Sonne uns den Aufgang der Sonne der Gerechtigkeit vor Augen gemahlet. Sind wol iemals, wenn wir die Sonne aufgehen ſehen, ſolche heilige Betrachtungen in unſer Hertz gekommen? Haben wir uns iemals von der erſchaffenen Sonne mit unſern Gedancken zu der unerſchaffenen Sonne der Gerechtigkeit erhoben? Haben wir dieſelbe im Geiſt bewundert und angebetet, und uns entſchloſſen, den Tag über in ihrem Glantze zu wandeln? Laſſet uns demnach die Sonne hinfort mit andern Augen anſehen, und in ihr, als einem glänzenden Spiegel, die Vollkommenheiten unſers Seligmachers betrachten.

Anderer Theil.

Laſſet uns aber auch noch mit wenigen den Zweck und herrlichen Nutzen des Aufganges der Sonne der Gerechtigkeit erwegen. Davon ſinget der Geiſt-volle Zacharias alſo: Es hat uns beſuchet der Aufgang aus der Höhe, auf daß er erſcheine denen, die da ſitzen im Finſterniß und Schatten des Todes, und richte unſere Füſſe auf den Weg des Friedes. In dieſen Worten iſt ein dreyfacher Endzweck des Aufganges dieſer Sonne ausgedrücket.

Sie

Sie ist aufgegangen 1. daß sie den Verstand der Menschen erleuchte, und also denen erscheine, die da sitzen in Finsterniß. Wie nemlich die natürliche Sonne, auf Befehl ihres Schöpfers, zu dem Ende aufgehet, daß sie Nacht, Schatten, Nebel und Finsterniß vertreibe, und den Menschen ein Licht anzünde, bey welchem sie die Geschäfte dieses Lebens unverhindert verrichten können: also ist diese Sonne aufgegangen, die Nacht der Unwissenheit und Blindheit zu vertreiben, die sich über das menschliche Geschlecht durch den Fall ausgebreitet, und den Sündern auf ihrem Wege zur Ewigkeit ein Licht anzuzünden. GOTT ist ein reines und helles Licht, und so lange der Mensch das Ebenbild dieses herrlichen Wesens trug, so war sein Verstand mit himmlischen Licht und göttlicher Weisheit erfüllet, und er war ein Licht in dem HErrn. So bald sich aber der Mensch mit seinem Gemüth von diesem ewigen Lichte abwendete, und sich zu dem Fürsten der Finsterniß hinneigte: so wich das göttliche Licht aus seinem Verstande, und kam an dessen Stelle eine höllische Finsterniß, Blindheit und Unwissenheit; aus welcher es herrühret, daß der natürliche Mensch nichts vernimmt, was des Geistes GOttes ist, daß es ihm als Thorheit vorkommt, und er solches nicht begreifen mag, 1 Cor. 2, 14. Damit nun unser Verstand von dieser angebornen Finsterniß, Blindheit, Unwissenheit und Thorheit in geistlichen Dingen befreyet, und mit dem Licht des Lebens wiederum erleuchtet werden möchte, so ist diese Sonne aufgegangen. Sie scheinet in dem Wort des Evangelii, sie breitet ihre liebliche Strahlen aus, und bietet ihr Licht iederman umsonst an. Sie spricht zu denen, die in Finsterniß sitzen: Hier bin ich! hier bin ich! Wer sich nicht muthwillig vor ihr verstecket, wer sich nicht in die finstre Schlupfwinckel der Eigenliebe verkriechet, der kan erleuchtet werden, wenn er auch noch so blind und unwissend wäre.

Es ist diese Sonne 2. darum aufgegangen, daß sie das Gewissen der Menschen erfreue und erquicke. Darum heißts, daß sie erscheine denen, die da sitzen im Schatten des Todes. Denn dieser Schatten des Todes ist nichts anders, als der

Zorn

Zorn GOttes, der Fluch des Geſetzes, und das Urtheil der ewigen Verdammniß, welches das Gewiſſen mit banger Furcht und Schrecken erfüllet. Dieſes iſt das fürchterliche Gefängniß, darin alle Menſchen von Natur gefangen und mit Ketten der Finſterniß gefeſſelt liegen. In dieſen finſtern Kercker, in dieſes Thal der Schatten des Todes, dringet die Sonne der Gerechtigkeit mit ihren erfreulichen Lichts- und Lebens-Strahlen ein, dieſe Schatten zu verjagen, und die erſchrockenen Gewiſſen von der hertzlichen Barmhertzigkeit GOttes zu verſichern. Wo dieſe Verſicherung geglaubet, und dieſes Zeugniß angenommen wird; da vergehen die Schatten des Todes, da entſtehet ein neues Leben, da weichen die Schrecken der ewigen Nacht, und das Gewiſſen wird mit Troſt und Freude erfüllet.

Es iſt dieſe Sonne 3. darum aufgegangen, daß ſie den Willen und alle Begierden des Menſchen auf den Weg des Friedens richte. Dieſer Weg des Friedens iſt nichts anders, als die geſegnete Ordnung des Heils, die Ordnung der Buſſe und des Glaubens, in welcher man zu einem erwünſchten Frieden mit GOTT gelanget. Dieſer Friedens-Weg aber iſt dem Menſchen von Natur nicht nur unbekannt, ſondern auch höchſt verhaßt, Röm. 3, 17. Daher die Füſſe ſeiner Seele, das iſt, ſeine Neigungen und Begierden, auf gantz andern Wegen, auf Wegen der Finſterniß und des Verderbens, wandeln. So iſt demnach die Sonne des Heils auch darum aufgegangen, damit ſie uns nicht nur den Weg des Friedens entdecken, ſondern uns auch auf denſelben leiten, und uns von den Wegen, die zur Verdammniß führen, abziehen möge. Welches Paulus alſo ausdrücket: Es iſt erſchienen die heilſame Gnade GOttes allen Menſchen, und züchtiget uns, daß wir ſollen verleugnen das ungöttliche Weſen und die weltliche Lüſte, und züchtig, gerecht und gottſelig leben in dieſer Welt, Tit. 2, 11. 12. Wie demnach die natürliche Sonne durch ihren Aufgang gleichſam die Loſung giebt, nach welcher die Menſchen an die Geſchäfte ihres Berufs gehen, Pſal. 104, 23. alſo bringet

heit göttlicher Gnade, und die Vergebung, also in Versöhnung, und wird also in der Liebe seines himmlischen Vaters und in Verbindung der Würde der Kindschaft, der Gelassenheit des geistlichen Lebens und der Freudigkeit des Glaubens, der Hoffnung und der Geduld, der Liebe, der Treue und Sanftmuth, der Demuth und Verleugnung seiner selbst, und dieser Tugenden zu heiligen und zu vervollkommnen, damit auch auf alle Weise der Leiden zu gedenken sey, die Christus und die wir wechselsweise durchgehet werden müssen.

APPLICATIO.

Wir, theuerste Glieder, und brüder ist nun heilsam, daß wir unsern Herr Jesum in der Kraft seiner Auferstehung, wenn Er uns in unsere Herzen einsiehet? Wenn es wenig mehr ist und heißt, daß wir Jesum gepredigt und den Geist seiner Predigen Buchstaben gefasset, wenn der Geist und Wirkung in dem Worte Gottes, und unserer Herzen, den Geist Christi selbst in uns unterschieden hervorgebracht hat. Ach daß uns je und alle Zeit, wenn wir Jesum haben, auch das Leben Jesu gegenwärtig wäre! Wir müssen aber eben darum Jesum haben, damit wir durch die uns Kraft in dem GEKREUZ, Tode, u. und wir je an den Erstlebendigen sind: Wir sind allesamt Kinder des Todes und Kinder des Lebens, (Luth. c. 6. da) es war und heißt Jesus: der Glauben Christi ist vergessen, Gal. 2. 20.

Meine theuerste, geliebte, so die Sonne der Gerechtigkeit, und das Licht seiner Gnaden-Augen: in meinem und allen, denen derselben Gnaden-Licht so reich erscheint, und sie der seinen empfinget und theilhaftig machet, Ihr Kinder des Todes, und Kinder vergangenen Ein? Ist es heilsame wenn Christus Creutzes und Todes in seiner Gemeine und Kirche gedacht kann? Ist sein Creutzes-Tod und Grab nur Ein und einer Kinder gedacht? Ist auch angenommen, zum Glaubens-Artikel gehöret zu dem GLAU-

Jahr, und zu dieser Zeit, so zu sagen, Quartalsrechnung halte? Ich sage Ihnen, es ist eine blosse Einbildung. Nehmen wir die Sonne in der Gestalt, in welcher sie Thales vor sich, oder in welcher gewiss Homer sie sah, als eine Kugel, die sich um ihre Achse drehet, und um welche sich die Planeten in ihren Bahnen bewegen, so ist es gewiss, dass sie durch nichts mehr, als durch ihre Bewegung um die Planeten herum, Veränderungen in ihrer Bahnlage, Zeiten, welche jedes Jahr, bis das sie vor der Welt, zwar mit nachdrücklicher, aber doch nicht geendeten ist, wiederkehren, machen wird. Das heisst der Lehrsatz Joh. 3, 14. 15. Wie Moses in der Wüsteney eine eherne Schlange erhöhet hat, also muss des Menschen Sohn erhöhet werden, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 8, 28. 29. Da sprach Jesus zu ihnen: wenn ihr des Menschen Sohn erhöhet habt, alsdann werdet ihr erkennen, dass ich es bin, und nichts von mir selber thue, sondern wie mich mein Vater gelehret hat, so rede ich dieses. Aber warum ist es nicht zu einer solchen Zeit, wo die Sonne in ihrer Sommerwende stehet, geschehen? Warum nicht zu einer Zeit, wo sie in ihrer Wintersnacht stehet? Warum nicht zu einer Zeit, wo sie in ihrer Frühlingsnachtgleiche stehet? Warum nicht zu einer Zeit, wo sie in ihrer Herbstnachtgleiche stehet? Warum nicht zu einer Zeit, wo sie in ihrer Sommersnacht stehet

Ich bedaure manchmal heftig, daß ich nicht eine Gesellschaft habe, die mich zu gewissen Stunden der Woche, z. B. Sonntags, Dienstags, Donnerstags, besuchte. Nicht, daß ich mich nicht gern mit mir selbst unterhielte, sondern weil ich dann meine Gedanken in Worte kleiden müßte, und weil ich dann, wenn ich mich mit Andern, als mit Andern unterhalte, mich selbst besser kennen lernte. Ich habe nämlich die Erfahrung gemacht, daß ich Manches, was ich mir selbst sage, nicht glaube, daß ich aber Manches, was ich Andern sage, selbst glaube, weil ich es ihnen sage. Ich habe nämlich manchmal Gedanken, die ich nicht aussprechen möchte, weil ich sie nicht glauben will, und ich habe manchmal Gedanken, die ich nicht aussprechen möchte, weil ich sie nicht glauben kann. Ich habe

niß lieber haben, als das liebliche Licht,* das eure Augen erquicken und eure Seelen erfreuen kan? Entziehet euch nicht ſeinen göttlichen Strahlen. Verkriechet euch nicht in die finſtern Höhlen mancherley lügenhafter Entſchuldigungen. Nahet euch vielmehr zu dieſer ewigen Sonne, beuget eure Knie vor ihr in eurem Kämmerlein, und bittet ſie, daß ſie die Einflüſſe ihres Lichts und Lebens auch euch mittheilen, und ihre zertheilende, erleuchtende, erwärmende, erquickende, erfreuende und fruchtbar machende Kraft auch an euch beweiſen wolle. Warum wollet ihr von ihrem Feuer verzehret werden, da ihr euch bey demſelben wärmen, da ihr im Licht ihres Angeſichts jauchzen, und einen Vorſchmack des ewigen Lebens genieſſen könnet.

Kommet ferner hervor an das Licht dieſer Sonne, die ihr bisher in Heucheley gelebet; die ihr zwar den guten Weg wiſſet, aber nicht auf demſelben wandelt, die ihr zwar von JEſu Chriſto viel reden könnet, aber ihm, als dem Licht der Welt, nicht nachfolgen wollet. Was wirds euch helfen, daß euer Kopf mit Bildern und Gedancken von Chriſto erfüllet iſt, wenn eure Füſſe auf den Wegen des Satans einher gehen? Warum ſündiget ihr gegen das Licht? Warum handelt ihr gegen eure eigene Ueberzeugung, und vergröſſert alſo eure Strafen? Wie lange ſchleppet ihr euch mit einem böſen Gewiſſen? Höret auf, Licht und Finſterniß mit einander vereinigen zu wollen, welches eine unmögliche Sache iſt. Ihr könnet nicht zugleich Bürger des Lichts und Sclaven des Fürſten der Finſterniß ſeyn. Ihr könnet nicht zugleich GOTT und der Welt gefallen. Auf! und entſchlieſſet euch zu einer wahren Verleugnung der Welt, ſo wird eure Seele Ruhe finden. Ergebet euch gantz an JEſum Chriſtum, damit er euren Verſtand mit ſeinem Licht erleuchten, euer Gewiſſen mit ſeinem Troſt erquicken, und euer Hertz mit ſeiner Liebe erwärmen könne. Folget ihm nach auf den Wegen des Friedens, damit er euch zu dem Licht der ſeligen Ewigkeit bringe.

* Es kan hiermit die Predigt am 2 Pfingſt-Feyertage verglichen werden.

Kommet aber auch die zu den Lebendigen, die da fallen, denselben soll das Land zu Theil werden, und sie sollen wohnen an Jakarias des Elisäers Statt, und mir einer Hoffnung besitzt und der ewigen Herrlichkeit genießet werden. Irrnet aber ber Jakarias des Elisäers Glaube, Gnade und Seligkeit, so irret er ferner. Gier wird auch ein Theil angezeichnet, den verlieren die, die an der Jakarias des Elisäers Glauben, Gnade und Seligkeit Theil nehmen. Hier manglanget die der Verdammung, das Gericht kommet, und sie werden verdammet. Hier ist das Ende, das Jakarias des Elisäers Glaube, Gnade und Seligkeit, und das Ende der Verdammung, das Gericht, und das Ende der Verdammung, das Gericht, und das Ende der Verdammung, das Gericht

zugehe. Hat ſich gleich eine Wolcke zwiſchen euch und die Sonne der Gnaden geſetzet; ſo wird ſolches nicht ewig währen. Den Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen, und Freude den frommen Hertzen, Pſal. 97, 11. Folget unterdeſſen dem Rath, welchen der HErr ſelbſt gegeben, Eſa. 50, 10. Wer iſt, der im Finſtern wandelt, und ſcheinet ihm nicht? Der hoffe auf den Namen des HERRN, und verlaſſe ſich auf ſeinen GOTT. Fühlet ihr gleich itzo die erleuchtende, erquickende und erfreuende Kraft der Lebens-Sonne nicht: ſo iſt ſie deſto mehr beſchäftiget, durch ihre verzehrende Kraft die Stoppeln und Unreinigkeiten zu verbrennen, und eure Seele zu läutern. Unterdeſſen macht ſie Vorbereitungen zu eurer Erquickung. O wie angenehm werden euch ihre Blicke ſeyn, wenn ſie nach der bangen Nacht der Anfechtung wieder hervor brechen werden.

Wandelt endlich in dem Glantz dieſer Sonne, ihr Kinder des Lichts, die ihr zu dem Volck gehöret, welches verſetzet iſt aus der Gewalt der Obrigkeit der Finſterniß in das Reich des Sohnes der Liebe. Preiſet und rühmet den himmliſchen Vater, der euch eine ſo ſchöne Sonne im Reich der Gnaden aufgehen laſſen. Betrachtet ihre edle Natur, bewundert ihre Vollkommenheiten, und erfahret ihre wunderbare Wirckungen. Wiſſet aber, daß ihr auch verbunden ſeyd, in ihrem Licht zu wandeln, und eure Füſſe auf die Wege des Friedens zu richten; ja wiſſet, daß ihr verbunden ſeyd, die Strahlen, die ſie auf euch wirft, auch auf andere zu reflectiren, und ihnen mitzutheilen, und alſo als die Lichter unter dem unſchlachtigen und verkehrten Geſchlecht zu ſcheinen.

Haltet dieſes inſonderheit für euer tägliches Geſchäfte, ihr, die ihr dermaleins ſolche zu werden gedencket, zu welchen JEſus ſagt: Ihr ſeyd das Licht der Welt. Entfernet euch immer weiter von den Wegen des Verderbens, und von den unfruchtbaren Wercken der Finſterniß. Habt keine Gemeinſchaft mit denſelben, ſondern beſtrafet ſie vielmehr mit Worten und Exempel. Werdet, wie Johannes, brennende und ſcheinende

Lich-

Lichter, und wandelt selbst auf den Wegen des Friedens, damit ihr auch anderer Füsse auf dieselben richten könnet. Euch kommt es insonderheit zu, nach der Ermahnung Pauli Phil. 2, 15. 16. ohne Tadel und lauter, als GOttes Kinder, unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht, als Lichter in der Welt zu scheinen, damit ihr halten könnet ob dem Wort des Lebens, zu einem Ruhm euren Lehrern an dem Tage JEsu Christi, als die da nicht vergeblich an euch gearbeitet haben. So werdet ihr, wenn ihr viele zur Gerechtigkeit gewiesen, dermaleinst als die Sterne in des Vaters Reiche immer und ewiglich leuchten.

HErr JESU, du einige Sonne des Reichs der Gnaden, wir preisen dich, daß du erschienen denen, die da sassen im Finsterniß, und Schatten des Todes. Ach wir schämen uns vor deinem Angesichte, daß wir diese grosse Wohlthat bisher so wenig erkannt haben. Ach ist doch wol mancher unter uns, der dir noch niemals für das Licht der natürlichen Sonne gedancket, die ihm täglich vor seinen Augen aufgehet; geschweige daß er dir, o du Sonne der Gerechtigkeit, ein Lob-Lied solte angestimmet haben. Erbarme dich über alle, die noch in den Banden der Finsterniß, Bosheit und Heucheley verwickelt sind. Erbarme dich über alle, die im Dunckeln sitzen, und den Aufgang deines Lichtes sehnlich erwarten. Laß dein gnädiges Angesicht leuchten über die Kinder des Lichtes, und richte ihre Füsse ferner auf die Wege des Friedens. Erhöre uns, und segne uns um deines Namens willen, Amen.

Am

Am 4. Sonntage nach Trinitatis.

Text: Luc. 5, 1–11.

Inhalt:

Unsere Arbeit ist Mühe und Last, aber Gott will sie segnen, wenn wir darauf warten und darum bitten, und die Seinen in der Arbeit erhalten.

Eingang. Der Thätigkeit Gottes in der Natur und in der Menschenwelt.

Die Arbeit, ihre verschiedenen Arten, ihr Segen und ihre Nothwendigkeit, selbst zum Segen.

Aber sie ist auch Mühe und Last.

Und dieses seit

1. Der Sünde des Menschen,
2. Der Strafe der göttlichen Gerechtigkeit.

Wir müssen uns also in unserer Arbeit dem Willen Gottes unterwerfen.

Aber wir dürfen auch

1. Gottes Segen darauf erwarten,
2. Gottes Segen darum bitten.

Wir müssen uns auch

1. Vor Sünden in der Arbeit hüten,
2. Gottes Segen in der Arbeit suchen.

Gebet.

Der Text handelt von Gott, der sich einen Weg durch die Menschenwelt bahnt, um sie zu segnen, und von dem Segen, der sich in der Arbeit und in der geistlichen Saatbestellung findig erweisen wollen. Am Sonntage Quasimodogeniti.

Handels-Ed. Ges. II. Th. 12 Abel

Und die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird die Liebe in vielen erkalten. Diese Worte Christi, so sehr sie auch unsere Zeit treffen, sind doch nicht neu und wahrhaftigen Zeugen, darin er spricht, Luc. 12. 49. Ich bin kommen, daß ich ein Feuer werfe in das Erdreich, was wollte ich lieber, denn es wäre schon angezündet? Ich muß mich aber zuvor lassen taufen mit einer Taufe, und wie ist mir so bange, bis sie vollendet werde. Das Liebe, weniger oder verschwunden, ist die Ursache, daß Christus so bange ist, bis sein Feuer wieder angezündet werde. Das Feuer, das Christus kam in die Welt zu werfen, ist nichts anders, denn sein Wort, das Evangelium, das Gesetz und Gebot der Liebe, welches Gott selbst ist, 1 Joh. 4. 16. Wenn nun dieses Gebot, das auch noch heute und immer und immer, daher es denen, die daher gehen über Gebot, heißet, das gerechte, heilige, geistliche Wesen, wie mehr geschrieben, die es redlich und recht mit ihnen meinen, und ihnen ihre Sünde und Ungerechtigkeit, wie sie sind, vorhalten, und sie dazu ermahnen, daß sie sich bekehren, und gegen den ernsten und heiligen Gott bekehrlichen Wandel führen, die Sünder ist in den meisten Menschen erloschen, daher ist der Verachtung der Predigt der Gottseligkeit und Barmherzigkeit entstanden, daher die Blindheit, welche machet, daß die meisten Leute sich so warmen und so ermuntern, ohne Gottes Wort gegründet zu sein, indem man gar zu diesen Zeiten, da GOTTES Gebote rauh, wüstenei rauh, und überhaupt rauh, aber dessen Evangelium, Gnade, Barmherzigkeit, Vergebung der Sünden, Leben, Seligkeit, u. s. w. sind, was reizend ist, und wo die Liebe und Erkenntniß von den Gottesworten verschwindet, da mit rechten Früchten ebenmäßig, und sich darin zu verwundern, gegen die ernsten

Die Ursache, daß Christus so bange ist, bis sein Feuer wieder angezündet werde, ist, daß die Liebe, weniger oder verschwunden, ist. Diese Worte sind nicht neu und wahrhaftigen Zeugen, darin er spricht, Luc. 12. 49. Ich bin kommen, daß ich ein Feuer werfe in das Erdreich, was wollte ich lieber, denn es wäre schon angezündet? Ich muß mich aber zuvor lassen taufen mit einer Taufe, und wie ist mir so bange, bis sie vollendet werde. Das Feuer, das Christus kam in die Welt zu werfen, ist nichts anders, denn sein Wort, das Evangelium, das Gesetz und Gebot der Liebe, welches Gott selbst ist, 1 Joh. 4. 16. Wenn nun dieses Gebot, das auch noch heute und immer und immer, daher es denen, die daher gehen über Gebot, heißet, das gerechte, heilige, geistliche Wesen, wie mehr geschrieben, die es redlich und recht mit ihnen meinen, und ihnen ihre Sünde und Ungerechtigkeit, wie sie sind, vorhalten, und sie dazu ermahnen, daß sie sich bekehren, und gegen den ernsten und heiligen Gott bekehrlichen Wandel führen, die Sünder ist in den meisten Menschen erloschen, daher ist der Verachtung der Predigt der Gottseligkeit und Barmherzigkeit entstanden, daher die Blindheit, welche machet, daß die meisten Leute sich so warmen und so ermuntern, ohne Gottes Wort gegründet zu sein, indem man gar zu diesen Zeiten, da GOTTES Gebote rauh, wüstenei rauh, und überhaupt rauh, aber dessen Evangelium, Gnade, Barmherzigkeit, Vergebung der Sünden, Leben, Seligkeit, u. s. w. sind, was reizend ist, und wo die Liebe und Erkenntniß von den Gottesworten verschwindet, da mit rechten Früchten ebenmäßig, und sich darin zu verwundern, gegen die ernsten

wenn sie Trübsalen haben, der Gnade und der Erlösung theilhaftig, wenn sie Hülfe, wenn sie Rath in allen Gefahren suchen und Mittheil die Hülfe bald, als Gebete; wenn man sieht, daß durch ungeordnete Liebe und Sorge für den Leib die Seele Schaden leidet, wenn man sieht, daß unser Herrn Jesus die größere Barmherzigkeit an der Seele, als am Leibe, ausübet, und daß wir auch nach dem Beispiele unsers Herrn Jesu Christi mehr auf unsere Seelen und ihre Wohlfahrt sehen.

Geistliche Barmherzigkeit heißt Christliche Liebe, welche eingegossen ist in das Herz, die vor der Verdammniß Sünden durch die Gnade verhüte, gegossen hat, welche auch erkennt, urtheilt und unterscheidet Leiden, wenn sie gut oder schädlich sind, und wenn sie gut sind, sie auch ertragen hilft, und wenn sie schädlich sind, sie auch abwenden hilft, und wenn sie nicht mag abgewendet werden, sie auch mit Geduld ertragen lehrt. Und so ist Barmherzigkeit, die aus der Barmherzigkeit Gottes Weisheit anerzeugt, und in der Weisheit den rechten Grund, Ursach und Mittel findet, wie sie Jemand in seinen Nöthen, Anfechtungen und Leiden helfen möge, und wie sie Jemand in seinen Sünden helfen könne, und wie sie Jemand in seinen Leiden helfen könne. Denn Gottes, Liebe ist Barmherzigkeit, und Barmherzigkeit ist Weisheit, und Weisheit ist Gottes Barmherzigkeit an einen Menschen mit Gnaden beständig gewandt, damit derselbe Mensch sich Barmherzigkeit auch in seiner Noth und seinem Elende gegenwärtig werden möge.

Text, Luc. VI, 36-42.

Die Lehre Christi Jesu: Darum sind barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. V. 37. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. V. 38. Gebet, so wird euch gegeben. Ein viel

voll, gedrückt, gerüttelt und überflüßig Maß wird man in euren Schooß geben. Denn eben mit dem Maß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. 39. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen? 40. Der Jünger ist nicht über seinen Meister; wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen. 41. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balcken in deinem Auge wirst du nicht gewahr? 42. Oder wie kanst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen; und du siehest selbst nicht den Balcken in deinem Auge? Du Heuchler, zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge, und besiehe denn, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge zieheſt.

Es ist unser Zweck, Geliebte in dem HErrn, aus diesem Evangelio zu betrachten

Die Nachfolge GOttes in seiner hertzlichen Barmhertzigkeit.

Dabey wollen wir erwegen

I. Das Muster, dem wir nachzufolgen haben.

II. Die Art und Weise, wie wir solchem Muster nachzufolgen haben.

Himmlischer Vater, segne du dieses unser Vorhaben. Laß uns Barmhertzigkeit wiederfahren, da wir von deiner Barmhertzigkeit reden wollen. Verkläre diese deine Eigenschaft in unsrer Seele, damit wir in das Bild derselben verkläret werden mögen, Amen.

Erster

Erster Theil.

Das Muster, Geliebte in dem HErrn, dem wir nachzufolgen haben, ist unser Vater im Himmel. Denn obwol auch die Exempel vieler frommen und heiligen Personen zu dem Ende in der Schrift aufgezeichnet sind, daß wir in die Fußstapfen derselben treten, und ihnen nacheifern sollen: so haben sie doch alle ihre Flecken und Fehler, und haben auch manche falsche Tritte in ihrem Wandel gethan, darin es nicht erlaubet ist, ihnen nachzufolgen. Daher gehet man am sichersten, wenn man sich das vollkommenste und unbefleckteste Muster zur Nachfolge vorstellet, nemlich den heiligen und erhabenen GOtt, welcher in einem Lichte wohnet, darin keine Finsterniß ist; wie dazu auch Paulus ermahnet, Eph. 5, 1. So seyd nun GOttes Nachfolger, als die lieben Kinder.

Dasjenige aber, was wir an diesem vollkommensten Muster uns zur Nachfolge vorstellen sollen, ist nicht seine unendliche Allmacht, da er durch seinen blossen Willen die unmöglichsten Dinge möglich machen kan; nicht seine göttliche Allwissenheit, nach welcher er auch die Gedancken der Hertzen, und die Heimlichkeiten der Finsterniß kennet; nicht seine göttliche Allgegenwart, mit welcher er Himmel und Erden erfüllet. Denn wenn uns armen Creaturen die Nachfolge dieser Eigenschaften GOttes anbefohlen würde, so möchten wir uns billig mit der Unmöglichkeit entschuldigen. Sondern es ist seine väterliche Barmhertzigkeit. Seyd barmhertzig, sagt unser Heiland, wie euer Vater im Himmel barmhertzig ist.

Die göttliche Barmhertzigkeit aber ist nichts anders, als eine Art seiner vollkommnen Liebe, nach welcher er sich seinen Geschöpfen, insonderheit den Menschen, auf unzehlige Arten mitzutheilen, und ihr Wohlseyn zu befördern suchet. Diese seine Liebe gegen die Menschen wird in der Schrift mit mancherley Namen bezeichnet. Bald wird sie

Freundlichkeit, bald Gütigkeit, bald Langmuth, bald Gnade, bald Barmhertzigkeit genennet. Wenn sie nemlich sich in allerley Wohlthaten gegen die Menschen äussert, ohne einige Absicht auf ihre Würdigkeit oder Unwürdigkeit: so bekommt sie den schönen Namen der Gnade. Wenn sie aber gegen elende und Hülfs-bedürftige Creaturen sich geschäftig erweiset: so bekommt sie den Namen der Barmhertzigkeit.

Man muß aber von der Barmhertzigkeit GOTTES alle diejenigen Schwachheiten absondern, welche mit der Barmhertzigkeit eines Menschen verknüpfet sind, nemlich alle schmertzliche, traurige und unangenehme Empfindungen, welche in einer barmhertzigen und mitleidigen Seele bey dem Anblick eines fremden Elendes entstehen; deren aber GOTT, als das allerseligste und herrlichste Wesen, nicht fähig ist, bey welchem keine Abwechselung des Lichts und der Finsterniß, der Freude und der Traurigkeit, des Vergnügens und Mißvergnügens, statt finden können. Seine Barmhertzigkeit ist demnach nichts anders, als seine freye und unverdiente Liebe gegen die Elenden, welche mit einem aufrichtigen und ernstlichen Willen, ihnen zu helfen, verbunden ist. Da nun der Mensch, welcher das vornehmste Ziel der göttlichen Erbarmung ist, sich nach dem Fall an Leib und Seele elend befindet, so suchet auch die Barmhertzigkeit GOTTES ihm an Leib und Seele zu helfen.

Was den Leib betrift, so hat der himmlische Vater ein hertzliches Erbarmen mit allen betrübten und schmertzlichen Zufällen, welchen derselbe um der Sünde willen unterworfen ist; welches sein Erbarmen er durch wirckliche Hülfe erweiset, da er entweder das Uebel, wo es anders dem Menschen heilsam ist, gar hinweg nimmt, oder es doch lindert und erträglich machet. Er ists, der die Hungrigen speiset, und die Durstigen trancket, und die Nackenden kleidet, der die Schmertzen der Krancken stillet, und ihre Wunden heilet, der die Fesseln der unschuldig Gefangenen löset, die Fremdlinge behütet, die Wäysen und Witwen versorget, die Verfolgten in Sicherheit bringet, die Gebä-

renden

renden entbindet, die, ſo in Lebens-Gefahr ſchweben, errettet, die Sterbenden erquicket und auflöſet, kurtz, der in allen Arten des leiblichen Elendes uns liebreich beyſtehet.

Was aber die Seele betrift, ſo wird ſie von einem doppelten Uebel, dem Schuld- und Straf-Uebel, gequälet, dadurch dem Vater aller Barmhertzigkeit unzehlige Gelegenheiten gegeben werden, Proben ſeiner Erbarmung abzulegen.

In Abſicht auf das Schuld- und Sünden-Uebel, hat GOTT ſeine hertzliche Barmhertzigkeit inſonderheit und zuförderſt darinnen bewieſen, daß er bereits vor Grundlegung der Welt, da er dieſes Uebel vorher geſehen, ein Mittel dagegen verordnet hat; indem er beſchloſſen, ſeinen eingebornen Sohn in den Tod dahin zu geben, damit durch deſſen Blut die Sünder wieder mit ihm verſöhnet, und eine überflüßige Vergebung ihrer Sünden erworben werden möchte. Darinnen preiſet GOtt ſeine erbarmende Liebe gegen uns, daß Chriſtus für uns geſtorben iſt, da wir noch ſeine Feinde waren, Röm. 5, 8. Da dieſer geſegnete Erlöſer in die Welt kam, da wurde ausgerufen: Durch die hertzliche Barmhertzigkeit unſers GOttes hat uns beſuchet der Aufgang aus der Höhe, Luc. 1, 78. Doch dabey läſſet es die Liebe GOttes nicht bewenden, daß ſie den einiggeliebten Sohn zum Erlöſer ihrer Feinde hergegeben: ſondern ſie thut um des Sohnes willen noch ein ander Geſchenck hinzu, indem ſie den heiligen Geiſt in das Hertz eines bußfertigen Sünders ſendet, welcher nicht nur den Glauben an JEſum Chriſtum, ſeinen Verſöhner, in ihm wircket, der die in ſeinem Blute angebotene Vergebung der Sünden ergreifet, ſondern welcher ihn auch von dem tyranniſchen Joche der Sünde befreyet, und die fernere Herrſchaft derſelben in dem ſterblichen Leibe unterbricht und hemmet. So hülfreich und geſchäftig erweiſet ſich die göttliche Erbarmung in Abſicht auf das Sünden-Uebel.

Nicht weniger aber kommt ſie dem Sünder zu Hülfe, in Abſicht auf das Elend der Strafe, welche er mit ſeinen Sünden verdienet. Was für einen Reichthum der Geduld und Langmuth

muth wendet sie an, den Sünder zu tragen, da ja die Straf-Gerechtigkeit Blitzen genug in Vorrath hat, ihn auf frischer That zu zerschmettern. Sie schiebet nicht nur die Strafe auf, sondern überschüttet ihn auch mit ihren Wohlthaten, und suchet ihn dadurch zur Busse zu locken; darauf unser Heiland siehet, wenn er vor unserm Text saget: Der Allerhöchste ist gütig gegen die Undanckbaren und Boshaftigen. Sie lässet den strafwürdigsten Rebellen das Mittel der Busse und des Glaubens anpreisen, durch welches sie dem zukünftigen Zorn entfliehen können. Sie freuet sich, wenn der Sünder dieses Mittel ergreifet, und erlässet ihm willig Schuld und Strafe. Sie klaget bitterlich, wenn er solches verwirft, und schweret bey ihrem Leben, daß sie keinen Gefallen an seinem Verderben habe. Sie vermenget die Gerichte über die Unbußfertigen mit vielem Verschonen, und steckt mit Vergnügen das schon gezückte Schwerdt in die Scheide, wenn sie sich demüthigen, und um Gnade bitten.

Und eben dieses Verschonen GOttes ist ein besondres Geschäft seiner Erbarmung, welches er täglich, ja augenblicklich ausübet. Es erstrecket sich dasselbe über alle seine Wercke und Creaturen, Psalm 145, 9. B. der Weisheit 11, 27. insonderheit aber über die Menschen, deren Sünden er übersiehet, daß sie sich bessern sollen, B. der Weisheit 11, 24. Erfordert gleich zuweilen seine Gerechtigkeit, der einreissenden Bosheit durch schwere Gerichte Einhalt zu thun, und den Schluß zu fassen: Ich will weder schonen, noch übersehen, Jer. 13, 14. Ezech. 5, 11. so ist er doch auch im Zorn seiner Barmhertzigkeit eingedenck, und läßt sich entweder, nach menschlicher Art zu reden, das Uebel reuen, wenn die Fürbitte seiner Knechte und Kinder, und die Busse der Sünder dazwischen kommt; oder er mäßiget und lindert doch seine Züchtigungen. Am allersonderbarsten aber haben seine Kinder seines väterlichen Verschonens zu geniessen, welchen er Malach. 3, 17. die Verheissung gegeben: Ich will ihrer schonen, wie ein Mann seines Sohnes schonet, der ihm dienet.

Er

Er nimmt dem Menschen seine eigene Gerechtigkeit, da sie doch in Wahrheit keine ist, und bekleidet ihn hernach mit der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, mit der Gerechtigkeit Christi. Er nimmt ihm sein Herz, das voll Sünde und Unglauben ist, und schenkt ihm ein neues Herz, das voll Liebe und Glauben ist. Er nimmt ihm seine Unbußfertigkeit und seinen Unglauben, und schenkt ihm Buße und Glauben. Er nimmt ihm seine Sünde, und schenkt ihm Heiligung. Er nimmt ihm seine Sünde, und schenkt ihm Leben und Seligkeit.

Das ist die Gnade, die Gott uns in Christo Jesu, unserm Herrn, erzeigt hat, daß wir durch Christum Jesum, unsern Herrn, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit haben sollen. Das ist die Gnade, die Gott uns in Christo Jesu, unserm Herrn, erzeigt hat, daß wir durch Christum Jesum, unsern Herrn, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit haben sollen. Das ist die Gnade, die Gott uns in Christo Jesu, unserm Herrn, erzeigt hat, daß wir durch Christum Jesum, unsern Herrn, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit haben sollen. Das ist die Gnade, die Gott uns in Christo Jesu, unserm Herrn, erzeigt hat, daß wir durch Christum Jesum, unsern Herrn, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit haben sollen. Das ist die Gnade, die Gott uns in Christo Jesu, unserm Herrn, erzeigt hat, daß wir durch Christum Jesum, unsern Herrn, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit haben sollen. Das ist die Gnade, die Gott uns in Christo Jesu, unserm Herrn, erzeigt hat, daß wir durch Christum Jesum, unsern Herrn, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit haben sollen. Das ist die Gnade, die Gott uns in Christo Jesu, unserm Herrn, erzeigt hat, daß wir durch Christum Jesum, unsern Herrn, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit haben sollen. Das ist die Gnade, die Gott uns in Christo Jesu, unserm Herrn, erzeigt hat, daß wir durch Christum Jesum, unsern Herrn, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit haben sollen.

Dann soll ich die Worte Gottes noch von Gnadenwahlen lesen? Eine Gnadenwahl ist ungereimt. Gnade und Wahl schließen einander aus. Wenn es Gnade ist, so ist es keine Wahl. Wenn es Wahl ist, so ist es keine Gnade. Röm. 11, 6.

Cap. 16. 9. Barmherzigkeit und gnädige ist der Herr, geduld und viel gnade. Cap. 103. 8. Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von grosser Barmherzigkeit. Er handelt nicht mit uns nach unsern sünden, und vergilt uns nicht nach unsern missethaten. Cap. 145. 8. Der HERR ist gnädig und barmherzig, geduldig und von grosser Barmherzigkeit. Der HERR ist allen gütig, und sein barmherzigkeit ist über alle seine werke. Der HERR ist gerecht in allen seinen wegen, und heilig in allen seinen werken. Der HERR ist nahe allen denen, die ihn anrufen, allen die ihn mit ernst anrufen. Er thut was die gottfürchtigen begehren, und hilft ihr geschrei gerne, und hilft ihnen. Der HERR behütet alle die ihn lieben. Jes. 30. 18. Darum wartet der HERR, dass er euch gnade, und darum hebet er sich herfür, dass er sich euer erbarme. Denn der HERR ist ein gott des gerichts, wohl denen die auf ihn harren. Jes. 54. 7. Ich habe dich ein wenig verlassen, aber mit grossen barmherzigkeiten will ich dich sammlen. Ich habe mich des zorns ein wenig gegen dich verborgen, aber mit ewiger gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR dein erlöser. Jes. 55. 7. Der gottlose verlasse seinen weg, und der unglaubige seine gedanken, und bekehre sich zu dem HERRN, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm gott, denn bei ihm ist viel vergebung. Jer. 3. 12. Kehre dich, du abtrünniges Israel, spricht der HERR, ich will mein angesicht nicht lassen finster über euch sehen, denn ich bin gnädig, spricht der HERR, und will nicht ewiglich zürnen. Jer. 31. 20. Ist nicht Ephraim mein theurer sohn, mein wertes kind? denn wie offt ich ihm gedrohet habe, gedenke ich doch noch an ihn. Darum ist mein hertz gegen ihn gebrochen, ich muss mich sein erbarmen, spricht der HERR. Jer. 32. 40. Ich will einen ewigen bund mit ihnen machen, dass ich nicht aufhören will, ihnen wolzuthun, und will meine furcht in ihr hertz geben, dass sie nicht von mir weichen. Klag. 3. 22. Die wolthaten des HERRN sind nicht aus, seine barmherzigkeit hat kein ende. Sie sind alle morgen neu, und deine treue ist gross. Dan. 9. 9. Bei dem HERRN unserm gott ist barmherzigkeit und vergebung. Hos. 2. 21. Ich will mich dir vertrauen, und du wirst den HERRN erkennen. Hos. 11. 8. Wie kan ich dich, Ephraim, dahin geben? wie kan ich dich, Israel, lassen? wie kan ich dich lassen wie Adama? wie kan ich dich setzen wie Zeboim? mein hertz ist anders gesinnet, meine barmherzigkeit ist zu mächtig. Joel 2. 13. Bekehret euch zu mir von ganzem hertzen, mit fasten, mit weinen, und mit klagen. Zerreisset eure hertzen, und nicht eure kleider, und bekehret euch zu dem HERRN eurem gott. Denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig, und von grosser gnade, und thut bald busse über dem übel. Jon. 4. 2. Ich weis, dass du gnädig, barmherzig, geduldig, und von grosser gnade bist, und dich bald busse thut über dem übel. Mich. 7. 18. Wer ist ein solcher gott wie du, der die missethat vergibt, und erlässet die sünde den überbliebenen seines erbes? der nicht behält ewiglich seinen zorn, denn er ist barmhertzig? Nah. 1. 7. Der HERR ist gütig, ein gut gezelt in der angst, und kennet die seine. Hab. 3. 2. HERR, ich habe dein thun gehöret, und bin erschrocken. HERR, dein werk mitten in den jahren lebendig machen, mitten in den jahren lass es kund werden, im zorn gedenke der barmherzigkeit. Zach. 1. 12. Du hast dich über Jerusalem und über die städte Juda erzürnet, mit welchen du nun 70 jahre gezürnet hast. Zach. 10. 6. Ich will mich des hauses Juda erbarmen, und will ihnen helfen, spricht der HERR ihr gott. Mal. 3. 17. Sie sollen mein eigen volk sein, spricht der HERR Zebaoth, an dem tage, den ich machen werde, und ich will sie verschonen, wie ein mann seines sohnes verschonet, der ihm dienet. Matth. 5. 7. Selig sind die barmhertzigen, denn sie werden barmhertzigkeit erlangen. Luc. 1. 50. Seine barmhertzigkeit währet für und für bei denen die ihn fürchten. Luc. 6. 36. Darum seid barmhertzig, wie auch euer vater barmhertzig ist. Luc. 10. 37. Der sprach: der die barmhertzigkeit an ihm that. Sprach JESUS zu ihm: so gehe hin, und thue desgleichen. Luc. 15. 20. Da er aber noch ferne hinweg war, sahe ihn sein vater, und jammerte ihn, lief und fiel ihm um seinen hals, und küssete ihn. Luc. 16. 24. Und rief und sprach: vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, dass er das ende seines fingers in wasser tauche, und kühle meine zunge; denn ich leide pein in dieser flamme. Luc. 17. 13. Und huben ihre stimme auf, und sprachen: JESU, lieber meister, erbarme dich unser. Luc. 18. 38. Und er rief und sprach: JESU, du sohn David, erbarme dich mein. Luc. 23. 34. Und JESUS sprach: vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun. Joh. 8. 7. Da sie nun anhielten, fragende, richtete er sich auf, und sprach zu ihnen: wer unter euch ohne sünde ist, der werfe den ersten stein auf sie. Röm. 9. 15. Mir wird barmhertzig sein, welches ich barmhertzig bin, und mich erbarmen, welches ich mich erbarme. Röm. 11. 30. Gleichwie auch ihr weiland nicht habt glauben wollen an gott, nun aber barmhertzigkeit erlanget habt durch ihren unglauben. Röm. 11. 32. Denn gott hat alle beschlossen unter den unglauben, auf dass er sich aller erbarme. 1 Cor. 7. 25. Ich habe barmhertzigkeit erlanget vom HERRN, dass ich treu sein solle. 2 Cor. 4. 1. Dieweil wir nun dieses ampt haben, nach dem wir barmhertzigkeit erlanget haben, werden wir nicht müde. 1 Tim. 1. 13. Sondern ich bin darum barmhertzigkeit erlanget, dass an mir vornehmlich JESUS Christus erzeigete alle gedult, zum exempel denen, die an ihn gläuben werden zum ewigen leben. 1 Tim. 1. 16. Aber darum ist mir barmhertzigkeit widerfahren, dass JESUS Christus an mir vornehmlich erzeigete alle gedult, zum exempel denen, die an ihn gläuben werden zum ewigen leben. Hebr. 4. 16. Lasset uns hinzu treten mit freudigkeit zu dem gnadenstuhl, auf dass wir barmhertzigkeit empfahen, und gnade finden, wenn uns wird geholfen sein. Hebr. 10. 28. Wer das gesetz Mosis verachtet, der muss sterben ohne barmhertzigkeit auf zweier oder dreier zeugen. Jac. 2. 13. Es wird ein unbarmhertziges gericht über den sein, der nicht barmhertzigkeit gethan hat. Barmhertzigkeit aber rühmet sich wider das gericht. Jac. 3. 17. Die weisheit aber von oben herab ist zum ersten keusch, darnach friedsam, gelind, lässet sich weisen, gehorsam, voll barmhertzigkeit und guter früchte, urtheilet nicht, und heuchelt nicht. Jac. 5. 11. Siehe, wir preisen selig die erduldet haben. Die geduld Hiobs habt ihr gehöret, und wisset das endliche thun des HERRN, dass der HERR barmhertzig ist und ein barmhertziger. 1 Petr. 1. 3. Gelobet sei gott und der vater unsers HERRN JESU Christi, der uns nach seiner barmhertzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen hoffnung durch die auferstehung JESU Christi von den todten. 1 Petr. 2. 10. Die ihr weiland nicht volk waret, nun aber gottes volk seid, die nicht barmhertzigkeit erlanget hatten, nun aber barmhertzigkeit erlanget haben. 1 Joh. 3. 17. Wer aber dieser welt güter hat, und sihet seinen bruder darben, und schleusst sein hertz vor ihm zu, wie bleibet die liebe gottes bei ihm? Jud. 21. Erbarmet euch etlicher, die zweifelhaftig sind. Offenb. 15. 4. Wer sollte dich nicht fürchten, HERR, und deinen namen preisen? denn du bist allein barmhertzig.

Anderer Theil.

Solchen wir alle vorjetzo das Weiber verbrechet, dem wir in der Barmherzigkeit nachzudenken haben, so folget nun ferner die Zeit und Weile erlangen, wie man die armen Creaturr nachzugehen haben. Dannenhero werden aber die Kinder in zweyerley, wie zuvor im Grunde betrachtet zu ziehen.

Hier ist denn vor allen Dingen nicht zu zweifeln, daß die Barmherzigkeit GOttes erst im Absehen auf unsere so kurze, und gewesene und erlebten werden müsse, die man an Unschuldigen Kindern werden kann. Die weiln auf der Seiten der Barmherzigkeit mit aller Nachdruck unsere Gedanken zu richten, und dabey noch eine Sache unter andern zu betrachten: Kinder aufgenommen werden, die vor ihn in seine Gnade und Barmherzigkeit, und in sein Reich kommen, kann gewiß keine Sünde seyn: Sondern es ist vielmehr eine Pflicht eines Vaters barmherzig zu seyn, und seinen Kindern, die vor ihn kommen, alle die Liebe zu beweisen, die in der Liebe.

Da wird demnach, lieber Mensch, der Grund dieser Wahrheit gar tief vor dir gegraben werden. Gemeiniglich ist einer noch so gut, so ist er doch nicht gut genug, als daß er sich, wie er es thut, um seiner unzehligen Sünde und Laster halber, als wegen der ungeheuren verübten Sünden, die er begangen hat, vor dem Angesichte GOttes schämet. Ja, Scham und Reue ist noch nicht dabey. Und da wird der dein aufgewachsene Sinnen und Gedanken gründen. Da du dich vor deiner Geburt nicht gekannt, gedenkest: GOTT hat gar ein gutes Mittel, der es so genau mit dir gemeynet, daß er dich nicht wollte vor der Zeit gebohren werden lassen, daß, und was gar eine Zeit in der Welt sey: Er hat dich nicht wollen in Sünden gebohren werden lassen, sondern hat dich in seinem Gnadenbunde durch seine Gnadenmittel, und gnädiger Hand, vor GOTT, als seinen Kinder,

Mörder, der Räuber, und sich selbst zu sein zu machen. Die verstockte Sünder, und die in dem Laster ihrer Unkeuschheit ersoffene Menschen, die sich nicht bekehren wollen, sind ein Greuel vor Gott, und ein Abscheu vor allen Heiligen. Die Gebethe, die sie verrichten, sind ihm ein Gräuel, und ein Unflath, und ist ihm unleidlich. Dein Gebeth aber ist ihm angenehm.

Dein Gebeth ist ihm angenehm, weil du dich durch dasselbe mit Gott vereinigest, und gleichsam, und dem Gebethe nach, ein Geist mit ihm wirst. Dein Gebeth ist ihm angenehm, weil du durch dasselbe deine Seele mit Gnaden, Tugenden, und allen Arten guter Werke, zieren, und schön machen kann

Diese schreibt sich die christliche Standesobrigkeit und Lehrer mit der unermüdeten Sorgfalt, welche mit der Wichtigkeit ihrer Pflichten im Verhältniß steht, ins Herz. Sie sind Väter des Vaterlandes, und Väter der Kinder Gottes. Sie sind die Stützen und Säulen des Staats, und die Grundfeste der Kirche. Sie sind es, welche Gott durch seine Vorsehung in die Mitte seiner Kinder gestellt hat, damit sie ihnen Gutes thun, und sie vor Schaden bewahren sollen. Sie sind es, welche Gott durch seine Vorsehung, gleichsam also wollen Eltern durch Gnade, Lehrer durch Erleuchtung, Obrigkeiten durch Macht, und Hirten durch Liebe, seine Heerde weiden, und sie zu Gott führen, und in seinen Gnadenbunden, so viel an ihnen ist, treulich erhalten, und sich selbst.

Sie sind es, welche Gott durch seine Vorsehung in den meisten Gemeinden berufen erweckt, in beyde und ein Amt gesetzet hat, damit sie, wie Eltern, ihre Kinder, wie Obrigkeiten, ihre Unterthanen, wie treue gütige Hirten, ihre Heerde, wie Lehrer, und als solche, Väter, ihre Kinder lehren, und sie zu Gott führen, und in seinen Gnadenbunden, so viel an ihnen ist, treulich erhalten, und sich selbst. Sie sind es, welche Gott durch seine Vorsehung in den meisten Gemeinden berufen erweckt, in beyde und ein Amt gesetzet hat, damit sie, wie Eltern, ihre Kinder, wie Obrigkeiten, ihre Unterthanen, wie treue gütige Hirten, ihre Heerde, wie Lehrer, und als solche, Väter, ihre Kinder lehren, und sie zu Gott führen, und in seinen Gnadenbunden, so viel an ihnen ist, treulich erhalten, und sich selbst. Sie sind es, welche Gott durch seine Vorsehung in den meisten Gemeinden berufen erweckt, in beyde und ein Amt gesetzet hat, damit sie, wie Eltern, ihre Kinder, wie Obrigkeiten, ihre Unterthanen, wie treue gütige Hirten, ihre Heerde, wie Lehrer, und als solche, Väter, ihre Kinder lehren, und sie zu Gott führen, und in seinen Gnadenbunden, so viel an ihnen ist, treulich erhalten, und sich selbst.

jener Theilhaber, der sich nicht mit Ernste stellte, die eigent-
liche Absicht der Gesellschaft zu befördern, oder der seine
Handelsgeschäfte nicht so, wie es die Gesellschaft erfordert,
betreibt, hat die andern durch seine Saumseligkeit, Nachlässigkeit
und Unredlichkeit zu Grunde gerichtet. Die Schuldner der Gesellschaft
lassen sich absichtlich, wenn sie wissen, daß sie mit einem
solchen Theilhaber zu thun haben, in Processe ein, um
ihre Zahlungen zu verzögern, oder sie machen mit ihm
Vergleiche, wodurch sie einen Theil ihrer Schulden ganz
erlassen können. Er verschwendet sein Vermögen, und
macht sich zahlungsunfähig, ohne daß die andern Theilhaber
es wissen, oder es verhindern können. Er macht Bankerott,
und diese müssen mit ihm in Concurs treten, und
mit Gefahr sein Gläubiger werden. Er führt sich nicht, wenn
er auch sonst ein ehrlicher Mann ist, so auf, wie es die Ehre
der Gesellschaft erfordert, und sie kann dadurch in ihrem
guten Credite Schaden leiden. Dieß sind nur einige Beispiele
von vielen, wodurch ein Theilhaber seine Mitgenossen
recht sehr schaden, und sie in Verlust bringen kann. Wenn
hat nicht ersteres, damit man in volle und ganze Rechte eines
Theilhabers eintreten könne, die Einlage in das Gesellschaftsvermögen,
wenn eine Sache, die man dazu hergibt,
Schulden oder einen Theilen derselben übrigen machen, und
wenn man sich nicht in Gefahr setzen will, Schulden zu machen,
ohne Gewinn und Vortheil zu erhalten, so kann
auch der Theilhaber Gelder in seinen Nutzen verwenden,
und sie nicht in die Gesellschaftscasse einlegen. Er kann
Waaren, die er nach dem Gesellschaftsvertrage nicht verkaufen
darf, heimlich verkaufen, sie heimlich in seinen Vortheil
verwenden, und sie nicht in die Gesellschaftsrechnung
bringen. Er kann Waaren, die er nach dem Gesellschaftsvertrage
nicht verkaufen

zu hüten, daß er die Gewissen nicht verwirre, Röm. 14, 1. c. 15, 1. 7.

Diese Barmhertzigkeit an den Seelen der Menschen sind sonderlich öffentliche Lehrer und Prediger in Kirchen und Schulen zu erweisen schuldig, welche daher ein reicher Maß der Barmhertzigkeit von GOTT zu erbitten Ursach haben. O wie schwerlich versündigen sich diejenigen, die sich über die Seelen ihrer Zuhörer nicht erbarmen, die sie nicht von der Ordnung des Heils gründlich und deutlich unterrichten, die ihnen keinen guten Rath zur gesegneten Führung des Christenthums mittheilen, die ihre Stimme nicht erheben, die Sünder vor ihrem Verderben zu warnen, und sich also ihres Blutes schuldig machen, Ezech. 3, 18. die der schwachen Schafe nicht warten, die Krancken nicht heilen, die Verwundeten nicht verbinden, das Verirrete nicht holen, das Verlorne nicht suchen; sondern entweder strenge und hart über sie herrschen, c. 34, 4. oder durch Schmeicheley sie verderben, und durch falschen Trost und ungegründete Friedens-Versicherung sie um ihr ewiges Heil bringen. Es. 3, 12. O wehe solchen unbarmhertzigen Seelen-Hirten! O daß niemand von denen, die hier zum Hirten-Amte zubereitet werden, dermaleinst in solche Fußstapfen treten möchte.

Doch obgleich öffentliche Lehrer die meiste Gelegenheit haben, Barmhertzigkeit an den Seelen zu erweisen; so dürfen doch auch gemeine Christen von dieser Pflicht sich keines weges ausnehmen. Denn wer den Sünder bekehret von dem Irrthum seines Weges, der hat seiner Seele vom Tode geholfen. Jac. 5, 20. Nun hat man die nöthige Weisheit dazu zu erbitten, damit man nicht durch eine unzeitige Bestrafung übel ärger mache; darneben aber auch vor aller Heucheley sich zu hüten, daß man nicht an seinem Nächsten kleine Fehler bestrafe, da man selbst viel grössere an sich duldet, damit nicht auch uns das Wort JESU Christi treffe, v. 42. Du Heuchler, zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge, und besiehe denn, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge zieheſt.

Ich bleibe kommen und dich zu mir nehmen, daß, wo ich bin, da ihr auch seyn möget. Und wohin ich fahre, wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hinfährest, wie können wir denn den Weg wissen? Spricht Jesus zu ihm: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Wenn ihr mich kennetet, würdet ihr auch meinen Vater kennen; und von nun an kennet ihr ihn, und habt ihn gesehen. Spricht zu ihm Philippus: Herr, zeige uns den Vater, so genügt uns. Spricht Jesus zu ihm: Bin ich so lange bei euch, und kennest du mich nicht, Philippus? Wer mich siehet, der siehet den Vater; und wie sprichst du denn: Zeige uns den Vater? Glaubest du nicht, daß ich im Vater bin, und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst; der Vater aber, der in mir wohnet, derselbige thut die Werke. Glaubet mir, daß ich im Vater bin, und der Vater in mir ist; wo nicht, so glaubet mir doch um der Werke willen. Amen, Amen, ich sage euch: Wer an mich glaubet, der wird die Werke auch thun, die ich thue, und wird noch größere thun, denn diese, darum daß ich zum Vater gehe. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, daß der Vater geehret werde durch den Sohn. Wenn ihr etwas bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun. Liebet ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten. Und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen, denn sie siehet ihn nicht, und kennet ihn nicht; ihr aber kennet ihn, denn er bleibet bei euch, und wird in euch sein.

Die erkannte Gott, die Gott kannten, und ihn nicht als einen Gott lobeten oder dankten, sondern mit ihrer Kraft und Andacht sich ihm nicht ergaben, sondern ihre Gedanken wurden eitel, und ihr unverständiges Herz ward verfinstert. Da sie sich für weise hielten, wurden sie zu Narren, und verwandelten die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes in ein Bild gleich dem vergänglichen Menschen, und der Vögel, und der vierfüßigen, und der kriechenden Thiere. Darum hat sie auch Gott dahingegeben in ihrer Herzen Gelüste, in Unreinigkeit, zu schänden ihre

einmal Gelegenheit, in Wiederholungen zu verfallen. Dieser Umstand ist jedoch, wenn er Einzelnen zur Last gelegt werden könnte, nicht dem Mangel an Talent, sondern vielmehr dem Mangel an Stoff zuzuschreiben. Wenn man bedenkt, daß bei der Kürze der Lieder wenige Worte genügen, um eine Situation, eine Stimmung, eine Empfindung zu schildern, so wird man es begreiflich finden, daß in dem kurzen Zeitraume von 10 Jahren, in welchem sich die tschechische Literatur entwickelte, nicht immer neue Stoffe gefunden werden konnten, und daß sich daher manche Gedanken, manche Bilder, manche Wendungen öfter wiederholen, als es bei einer reicheren Literatur der Fall wäre. Dieser Umstand ist aber nicht nur bei den Liedern, sondern auch bei den übrigen Gedichten, welche in den neuen Literaturjahren erschienen, bemerkbar. Wenn man z. B. Gedichte von Hanka, Čelakovský, Kollár, Tyl, Jungmann, Klicpera, Kamarýt, Rubeš, Vocel, Sabina, Mikovec, Hálek, Vrchlický, Sládek, Červinka, Vlček, Zeyer, Heyduk

oft er beleidiget wird, und ſetzet ſeiner Liebe keine Grentzen. Er vergiebet alſo, daß er keine ſolche Satisfaction oder Gnugthuung verlangt, dadurch der Nächſte in Schimpf und Schaden geſetzet würde. Er iſt nicht hart und unverſöhnlich. Er ſchreyet nicht: Rache! Rache! Er verlanget nicht, daß der geringſte Flecken, der ſeiner Ehre angehänget worden, mit Blut abgeſpület werde. Er vergilt nicht Scheltworte mit Scheltworten, Schläge mit Schlägen; ſondern betet für ſeine Beleidiger, wie Stephanus, welcher ſtund, als er für ſich ſelbſt bat, aber niederkniete, da er für ſeine Feinde bat, und laut rief, als ihm ſchon die Steine um die Ohren flogen: HERR, behalt ihnen dieſe Sünde nicht, Apoſt. Geſch. 7, 59.

Siehet er aber ſeinen Nächſten in elenden und bedrängten Umſtänden, in Kranckheit, Armuth und dergleichen: ſo nimmt er die Ermahnung Chriſti in acht: Gebet, ſo wird euch gegeben. Seine gröſte Freude iſt, wenn er wircklich den Hungrigen ſein Brodt brechen, Eſa. 58, 7. die Krancken beſuchen und erquicken, Matth. 25, 36. die Nackenden kleiden, Luc. 3, 11. die Fremden beherbergen, Röm. 12, 13. 1 Petr. 4, 9. oder ſonſt des Nächſten Dürftigkeit durch Mittheilung ſeiner Güter erleichtern kan. Er bedencket, was groſſe Armuth für ein betrübter Zuſtand ſey, und wie ſie oft zu vielen Sünden verleite. Er bedencket, wie bald ſich das Spiel verändern, und er ſelbſt in Armuth gerathen könne; da es ihm wohl thun werde, wenn ihm andre die Hand bieten. Er bedencket, daß der weiſe GOtt eben darum eine ſolche Ungleichheit in der Welt zugelaſſen, daß einige reich, andre arm ſind, damit die Reichen Gelegenheit haben möchten, Barmhertzigkeit auszuüben. Es iſt demnach ſeines Hertzens Luſt und Freude, wenn ſeine Hand etwas hat, daß er dem Dürftigen mittheilen kan, und er ſchätzt ſich der Ehre nicht werth, ein Werckzeug GOttes zu ſeyn, dadurch andre erquicket und erfreuet werden ſollen. Er giebt nicht nur denen, von denen er wieder etwas hoffet, ſondern denen am liebſten, die es ihm nicht wieder erſtatten können, und zwar nicht nur den Würdigen, ſondern, nach dem Exempel ſeines himmliſchen Vaters, auch

den

den Unschuldigen und Unbarmherzigen, wenn sie in der Gestalt eines Armen durch Christi Hände kommen. Er gehet entgegen, wo man ihn suchet und nicht findet. Er gehet entgegen, und suchet die in der Irre gehen und Hungers sterben; wenn sie gleich die schönen Gärten gesehen haben, und einen armen Menschen einen kalten Trunk Wasser gebeten haben, und nicht erhalten. Er gehet entgegen denen, so in einer Krankheit und Pein liegen, die im Gefängnis sind, und in einer dürren Wüsten leben. Er gehet mit vielfältigen Par- den, und einem barmherzigen Herzen, und begehret eine Stelle in der freundlichen Marien. Kan er aber nicht Christi oder Gottes werden, so kan er doch einem armen Nächsten Christi und Gottes Barmherzigkeit. Und ob Sie auch selber nicht möchte, so wissen doch Sie, daß Sie Christi Barmherzigkeit nicht haben, wenn Sie sie nicht, und also auch nicht einen Nächsten damit begnadigen wollen. Sehet, Geliebte, in was man die Nachfolge Christi in seiner peinlichen Barmherzigkeit und in der Verleugnung seiner selbst suchet; so wird doch die wahrhaftige Barmherzigkeit der Menschen selten und wenig gefunden.

APPLICATIO.

Ach nun mir nicht viele Nachfolger Christi unter und andern; und wo sich einer findet, ist er doch in seinen Tugen einigmaß. Man suchet nicht nur freiwilligen und ungebetenen Gehorsam, sondern auch Liebe, Barmherzigkeit und Sanftmuth gegen andere und Feinde und Verfolger. Wo sind Nachfolger Christi, die ihre Feinde segnen, die Böses mit Gutes vergelten, die Schmach und Lästerung gedultig tragen, die Rache und Widerwärtigkeit Gott heimstellen, und der Gedult Christi sich so ähnlich machen und anbetreten.

Wie aber dieses, suche die geistliche Barmherzigkeit nicht nur an andern, sondern an deinem eigenen Herzen, und deiner Seelenheit anzuwenden, und in der Erwägung, daß

nicht? Verstehen sie es nicht? Ja, sie sind dazu da, daß sie es verstehen sollen. Sie sind dazu da, daß sie es verstehen sollen, daß sie es verstehen müssen. Sie sind dazu da, daß sie es verstehen müssen, daß sie es verstehen müssen, daß sie es verstehen müssen. Wenn sie es nicht verstehen, so sind sie dazu da, daß sie es verstehen sollen

rechtſchaffenen Chriſten, wenn du dabey in andern Arten der Sünden lebeſt, und alſo gegen deine eigne Seele, auf welche du den Zorn GOttes zieheſt, dich unbarmhertzig erweiſeſt.

Doch es iſt nicht zu leugnen, daß auch die natürliche Barmhertzigkeit gar ſelten angetroffen werde, und daß hingegen die Unbarmhertzigen die gröſte Anzahl ausmachen. O wie viele ſind derer, die kein Theil am fremden Elend nehmen, und nicht einmal durch die Noth ihrer Bluts-Freunde, geſchweige durch den Jammer eines Fremden, gerühret werden. Wie viele ſind, die mit dem Elenden, mit dem ſie weinen ſolten, ein Geſpött treiben; ja die wol gar, wie jene Kinder Edoms Pſal. 137, 7. Klagl. 1, 21. c. 2, 15. 16. über andrer Verderben eine teufeliſche Freude empfinden. Wie ſehr werden die Pflichten der chriſtlichen Barmhertzigkeit gegen das geiſtliche Elend des Nächſten verſäumet; welches nicht zu verwundern iſt, da man ſeine eigne Seele ſo unbarmhertzig durch muthwillige Sünden verletzet! Wie wenig Barmhertzigkeit aber wird auch in dem leiblichen Elende des Nächſten bewieſen! O wie gar anders würde man ſich gegen ihn verhalten, wenn man ihn, nach GOttes Vorſchrift, als ſich ſelbſt, liebte. Denn ſo wenig uns die Selbſt-Liebe zuläßt, daß wir hart und unbarmhertzig mit uns verfahren: ſo wenig würde uns die Liebe des Nächſten verſtatten, ihn hart und unbarmhertzig zu tractiren. Aber weil die Liebe mangelt, ſo mangeln auch alle diejenigen ſchönen Früchte des Geiſtes, die aus der Liebe entſpringen: ſo mangelt das hertzliche Mitleiden mit ſeinem Leiden, die Geduld mit ſeinen Fehlern, die Langmuth in Ertragung ſeiner Schwachheiten, die Wohlgewogenheit, Leutſeligkeit, Freundlichkeit, Verſöhnlichkeit, Friedfertigkeit, Barmhertzigkeit und Gutthätigkeit. Hingegen iſt der meiſten Hertz mit einem geheimen Haß des Nächſten angefüllet, aus welcher bittern und herben Wurtzel denn allerley bittere Früchte der Unbarmhertzigkeit in Gedancken, Worten und Wercken hervor wachſen.

In

In Gedancken äussert sich dis lieblose und gehäßige Wesen durch schweren Verdacht und Argwohn, da man seinem Bruder mit der unbarmhertzigsten Strenge diese und jene Absichten andichtet, die ihm nie in Sinn kommen sind. In Worten äussert sichs, wenn man seinen Nächsten nicht freundlich anreden, noch ihm eine bescheidene Vorstellung thun kan, sondern ihn anfähret, mit ungestümen Schelt-Worten auf ihn hineinstürmet, ihn mit groben Reden, Spott- und Schimpf-Namen krämcket, ihm diesen und jenen Fehler auf eine schnöde und beissende Art vorrücket, harte Drohungen ausstösset, ja wol gar die abscheulichsten Verfluchungen und Verwünschungen gegen ihn gebrauchet; wenn man ferner von den Abwesenden übel spricht, ihren guten Namen auf mancherley Weise krämcket, ihre Handlungen aufs härteste durchziehet, und aufs unfreundlichste beurtheilet. Die meisten Discurse bey Visiten und andern Zusammenkünften sind ja nichts anders, als offenbare Uebertretungen des Befehls JEsu CHristi: Richtet nicht! Verdammet nicht! Wo zwey beysammen sitzen, so gehts insgemein über den dritten her, der sich abwesend befindet. Bey manchen ist diese häßliche Unart durch lange Gewohnheit zur andern Natur worden. Ihr Maul schneidet, wie ein scharfes Schwerdt, und ihre Zunge, wie ein Scheer-Messer. Ihr Schlund ist ein unersättliches Grab, welches, den guten Namen des Nächsten zu verschlingen, offen stehet. Wehe dem, der zwischen ihre Zähne geräth, der wird ohne Verwundung seines guten Namens schwerlich davon kommen. Doch es bleibt nicht allezeit bey blossen Worten, sondern es äussert sich auch die lieblose Härtigkeit und Unbarmhertzigkeit in mancherley Wercken des Fleisches, in allen Ständen der menschlichen Gesellschaft.

Wie sich die höchsten Obrigkeiten, deren schönster Schmuck das Bild der göttlichen Barmhertzigkeit seyn solte, darin versündigen, und ihr Land mit Seufzern erfüllen können; kan das Exempel des Königes Pharao lehren. Allein auch Unter-Obrigkeiten laden dadurch vielfältig Schulden auf sich, wenn Richter in

Be-

Bestrafung des Bösen die Grentzen überschreiten, und das strengste Recht nicht zuweilen, nach dem Exempel GOttes, mit Gelindigkeit und Verschonen mäßigen; wenn Edel-Leute ihre Unterthanen mit harten Frohn-Diensten über ihre Kräfte beschweren; wenn Kriegs- oder Civil-Bediente ihre Untergebene auf eine barbarische Art tractiren, und alle Regungen des Mitleidens und der Erbarmung bey sich ersticken. Wie sehr dem höchsten Richter alle solche Härtigkeit mißfalle, kan man aus Jer. 23, 1. 2. Amos 5, 11. 12. Mich. 3, 1-4. und andern Orten der Propheten sehen.

Es wäre zu wünschen, daß diejenigen, die im Lehr-Amt stehen, und welche Muster und Vorbilder der Barmhertzigkeit seyn solten, niemals durch lieblose Härtigkeit gegen ihre Zuhörer sich versündigten. Aber wie oft geschichts, daß sie mit gesetzlichen Flüchen und Drohungen, ohne Verschonen und väterliches Erbarmen, in die Gewissen hineinstürmen, und die Cantzel in einen Sinai verwandeln, der da rauchet und bebet. Wie oft geschichts, daß sie den Menschen unerträgliche Lasten auflegen, die sie selbst mit keinem Finger anrühren. Wie oft geschichts, daß sie der Böcke schonen, und die krancken Schafe, die auf mancherley Abwege durch andrer Verführung gerathen sind, dem Hencker und Teufel übergeben. Und o daß man nicht auch solche Exempel der Härtigkeit wüßte, da Prediger die Gebühren für ihre Amts-Verrichtungen aufs unbarmhertzigste eintreiben, und auch den allerärmsten Leuten nicht einen Heller nachlassen, wenn sie gleich Betten und Kleider verstossen solten. Ach der HERR verhüte es, daß unter denen, die hier studiren, keine solche Schand-Flecken des Predigt-Amts, die dasselbe bey der ruchlosen Welt stinckend machen, aufwachsen mögen.

Aber auch der Haus-Stand ist leider mit mancherley Arten lieblosser Härtigkeit, als mit einer Sündfluth, überschwemmet. Es sind Männer, die ihre Weiber strenge und unbarmhertzig beherrschen, und weder der Schelt-Worte noch der Schläge schonen; die folglich gegen ihr eigen Fleisch als die Rasenden wü-

ten,

tels, und die Kunst des Tischlers ist es, diese Materialien so zu bearbeiten, daß sie den Forderungen des Zweckes und der Schönheit entsprechen. Es sind Bretter, Leisten, Stäbe, Furniere, Fournirholz, Elfenbein, Perlmutter, Schildpatt, Metalle, Leder, Pappe, Leinwand, Bindfaden, Drahtgeflechte, und noch mehrere andere Stoffe, die der Tischler zu verarbeiten hat. Die Bretter und Leisten werden durch Sägen, Hobeln, Stemmen, Bohren, Schneiden, Drehen, Biegen, Leimen, Nageln, Schrauben, Zusammenfügen und Verbinden der verschiedenen Stücke und allerhand Verzierungen zu Tischlerarbeiten gebildet. Die Furniere, Fournirhölzer, Elfenbein, Perlmutter, Schildpatt, Metalle, Leder, Pappe, Leinwand, Bindfaden, Drahtgeflechte und andere Stoffe werden zu Verzierungen der Tischlerarbeiten, die durch Fournirung, Einlegen, Ausschneiden und Verzierungen in Gestalt hervorgebracht werden. Die Arbeiten des Tischlers sind entweder grob oder fein, je nachdem sie zu diesem oder jenem Zwecke bestimmt sind. Zu den groben Arbeiten des Tischlers, die blos dem Zwecke verrichtet werden, gehören alle Arten von Kisten, Verschlägen, Gerüsten, Bettstellen, Tischen, Stühlen, Bänken, Thüren, Fenstern, Fußböden, Treppen, Wandverkleidungen, Gartenzäunen, Lauben, Gartenhäusern, Wagenkasten, Schlitten, Leitern, Schiffen, Booten, Fischerhütten, Wasserbehältern, Wasserleitungen, Pumpen, Wasserrädern, Mühlen, Schleusen, Brücken, Gerüsten, Lehrgerüsten, Modellen, Formen, Schablonen, Zeichnungen, Instrumenten, Maschinen, Geräthschaften, Werkzeugen, Waffen, Spielsachen, Kinderwagen, Schaukeln, Rutschbahnen, Kegelbahnen, Billards, Schießständen, Schießscheiben, Schießgewehren, Bogen, Pfeilen, Armbrüsten, Blasrohren, Schleudern, Schießbüchsen, Flinten, Pistolen, Säbeln, Degen, Lanzen, Spießen, Hellebarden, Streitäxten, Streitkolben, Schilden, Harnischen, Helmen, Panzerhemden, Panzerhandschuhen, Panzerbeinkleidern, Panzerstiefeln, Panzerschuhen, Panzerhosen, Panzerröcken, Panzerjacken, Panzerwämsern, Panzerhauben, Panzerhüten, Panzerkappen, Panzerkragen, Panzerschürzen, Panzerschurzfellen, Panzerschurzleder, Panzerschur

genommen! Wie viel unverſöhnliche ſind unter denen, die ſich Chriſten nennen, anzutreffen, welche die Beleidigungen, die ihnen mit Worten, oder Wercken, aus Unvorſichtigkeit, oder mit Vorſatz, von andern zugefüget worden, aufs äuſſerſte vergröſſern; von keiner Verzeihung etwas wiſſen wollen, alle angebotene Verſöhnung ausſchlagen, und alle ihre Bemühungen dahin richten, wie ſie dem Beleidiger ſein Unrecht auf die empfindlichſte Art vergelten, ſich an ihm rächen, und ihn um Ehre und Güter, ja wol gar um Leib und Leben bringen mögen. Wie viele ſind, die mit dem Befehl JEſu CHriſti, daß man ſeinen Feind lieben und ihm Gutes thun ſolle, ihr Geſpött treiben; die entweder ſelbſt die Hand an ihren Feind legen, und ihm an ſeinem Leibe Schaden zu thun trachten, oder Obrigkeit und Advocaten zu Werckzeugen ihrer Rache brauchen, und durch unchriſtliche Injurien-Proceſſe ihn in verdrüßliche Weitläuftigkeiten verwickeln; die da drohen, daß ſie alles dran wenden, und ihren Kopf nicht ſanfte niederlegen wolten, bis ſie ihren Beleidiger unglücklich gemacht hätten; ja die ihre unvernünftige Rache ſo weit treiben, daß ſie das Unrecht auch ſeine Kinder und Angehörigen entgelten laſſen.

Wie wenig Glauben findet der Ausſpruch des HErrn JEſu, welchen Paulus Ap. Geſch. 20, 35. wiederholet: Geben iſt ſeliger, denn Nehmen. Umgekehrt! denckt ein geitziger, harter und unbarmhertziger Mann: Nehmen iſt ſeliger, denn Geben. Die Zahl der Elenden und Armen nimmt ja von Tage zu Tage zu, und die Zahl der mitleidenden und barmhertzigen Seelen nimmt ab. Diejenigen, welchen GOTT das meiſte Vermögen gegeben hat, die verſtopfen, wie taube Ottern, ihre Ohren, und verſchlieſſen ihre Hertzen vor dem Winſeln der Nothleidenden. Wenn ſie ihr Vermögen zu Staat und Pracht, zum Großthun und Wohlleben, zu koſtbaren Gaſtereyen, und zur Erkaufung groſſer Titel anwenden ſollen, ſo darf es an nichts fehlen. Aber wenn ſie einen Theil davon für die Ewigkeit ausſäen, und an arme Glieder CHriſti wenden ſollen, ſo iſt niemand zu Hauſe. Wie viele ſind, die ihr Geld zu tauſenden

zehlen,

zehlen, ihre Almosen aber Pfennig-weise austheilen; die gantze Keller voll Wein liegen haben, aber keinen armen krancken Menschen mit einem Trunck davon erquicken? wie viele sind, die sich damit noch nicht begnügen, daß sie den Dürftigen die Pflichten der Barmhertzigkeit versagen; sondern die noch dazu mit verächtlichen Geberden und spröden Worten ihre Seele kräncken, ja sie zum Hause hinaus prügeln oder jagen lassen, oder, wenn sie ihnen ja eine geringe Gabe reichen, solche mit vielen bittern Vorwürfen, Schelt-Worten und Drohungen begleiten. Ja wie viele sind, die noch weiter gehen, die den Armen nicht nur nichts geben, sondern ihnen auch das, was ihnen noch übrig ist, wegnehmen, sie durch Wucher aussaugen, sie pfänden und nacket ausziehen, und sich durch keine Thränen der Witwen und Wäysen zu einigem Mitleiden bewegen lassen.

Ach ihr Elenden, was wirds endlich für einen Ausgang mit euch nehmen? Meinet ihr, daß das leere Droh-Worte sind, die der Geist GOttes ausgesprochen: Es wird ein unbarmhertzig Gericht über den ergehen, der nicht Barmhertzigkeit gethan hat? Jac. 2, 13. Meinet ihr, daß die unnützen Feigen-Blätter eurer eiteln Entschuldigungen euch gegen das Zorn-Gericht des Allmächtigen schützen werden? Man weiß wol, daß ihr deren eine grosse Menge in Vorrath habt; aber man weiß auch wol, daß sie eure Blösse nicht bedecken mögen. Was wird sich der lebendige GOTT daran kehren, wenn ein Mensch, der gegen seine Feinde hart und unbarmhertzig ist, und von keiner Vergebung wissen will, zu seiner Rechtfertigung sagt: Man hat mirs darnach gemacht. Ich habe lange genug zugesehen. Eine gemißbrauchte Geduld wird endlich in Grimm verwandelt. Mein Feind hat sich selbst die übeln Folgen seines begangenen Unrechts zuzuschreiben. Ich will nun dem Rechte den Lauf lassen. Aufs künftige mag er sichs zur Vorsichtigkeit dienen lassen. Es schadet ihm nichts, wenn er was zum Andencken davon trägt. Er hat den Anfang gemacht, mich zu beleidigen. Gegen einen Feind erlaubt das Recht der

Natur das äuſſerſte vorzukehren; und ſo weiter. Was wird ferner der lebendige GOTT darnach fragen, wenn ein Menſch, der gegen die Armen hart und unbarmhertzig iſt, und ihnen nichts geben will, zu ſeiner Entſchuldigung vorwendet: Dieſer Bettler iſt keines Mitleidens würdig. Er hat ſich ſelbſt in Noth und Armuth geſtürtzet. Warum hat er nicht beſſer Haus gehalten? Er könte ein andrer Mann ſeyn, wenn er ordentlicher gelebet hätte. Von mir ſoll er nicht einen Heller bekommen. Ich habe auch nichts wegzuwerfen. Solt ich mein Vermögen an Fremde wenden, und es meinen eigenen Kindern entziehen, das kan ich in Ewigkeit nicht verantworten. Es ſind ſchwere und weit ausſehende Zeiten, da man Urſach hat, das Seine zu rath zu halten, und ſich einen Nothpfennig zu ſammlen. Man kan alt und ſchwach werden, und hernach ſelber darben. Der Bettler ſind ſo viel, daß ich, wenn ich ihnen allen geben ſolte, ſelbſt zum Bettler werden müſte. Es iſt mir ſauer worden, etwas zu verdienen, es kan mirs niemand verdencken, daß ich meinen Schweiß und Blut nicht den Müßiggängern hingebe. Wer iſt mir gut dafür, daß meine Almoſen wohl angewendet werden? Sie könten an iemand kommen, der mir nicht einmal Danck dafür wüßte.*

O ihr Unbarmhertzigen, die ihr euch mit ſo elenden Ausflüchten behelfet, wie wird dieſer loſe Kalck, damit ihr die häßliche Wand eures argen Hertzens zu tünchen ſuchet, am Tage des Zornes abfallen. Hier ſtehet einmal der klare Befehl eures künftigen Richters: Gebet! Vergebet! darüber will er gehalten wiſſen bey Verluſt ſeiner ewigen Gnade. So lange ihr dieſem ſeinem Befehl den Gehorſam verſaget, ſo lange erkennet er euch nicht für die Seinen. Wenn ihr mit Menſchen- und mit Enget-Zungen reden könntet, ſo ſeyd ihr dennoch, ohne Liebe, ein tönend Ertz, und eine klingende Schelle, 1 Cor. 13, 1. Die Unbarm-

* Man findet dieſe und noch mehrere Einwürfe wider die Mildthätigkeit gründlich beantwortet in des ſel. Anton Wilhelm Böhmens Predigt vom Mißbrauch und rechtem Gebrauch zeitlicher Güter (Halle 1723.) pag. 53. und folg.

Zauberkünstler, so hat man doch auch Beispiele, daß sie ihren Bund dazu benutzt, Geheimnisse zu entdecken, die sie sonst nicht erfahren hätten, und sich dadurch in den Stand gesetzt, Wunder zu thun, die sie sonst nicht hätten thun können. Wenn sie nun in diesem Zustande wären, wenn sie sich durch Bund und Eid in ihre Gewalt gegeben hätten, so könnten sie ihnen auch Dinge befehlen, die sie sonst nicht thun würden, und sie könnten sie dadurch zu Werkzeugen ihrer Bosheit machen. Sie thun dieß auch, und sie haben es gethan, wie die Geschichte der Hexenprozesse beweiset. S. 2. Mos. 22, 18. Levit. 20, 27. Deut. 18, 10. 11. Sie thun es, wenn sie Menschen durch Zauberei krank machen, oder sie gar tödten, wenn sie Krankheiten durch Zauberei heilen wollen, wenn sie mit Zauberformeln Dinge wirken, die sonst nicht natürlich geschehen können, wenn sie Wetter machen, Diebe entdecken, Schätze heben wollen.

Alleine aber nicht, daß die Gnade Gottes ausgeschlossen ist, daß sie nun an der Person einige gewisse Sünden gethan haben, sondern auch daß sie nach der angewandten Fürsorge der Gnade Gottes, nach der Erkenntniß, die sie davon gehabt haben, nach der Kraft, die sie empfangen haben, nach der Gemeinschaft, die sie mit dem Heiligen gehabt haben, nach der Gnade, die sie geschmecket haben, und nach dem Worte Gottes, das sie gehöret haben, und nach der Kraft des zukünftigen Lebens, das sie gekostet haben, und nach dem Gnadenstande, in welchem sie gestanden haben, und nach der Gemeinschaft, in welcher sie mit Gott gestanden haben, und nach der Gnade, die sie empfangen haben, und nach der Kraft, die sie empfangen haben, und nach der Erkenntniß, die sie davon gehabt haben, und nach der Fürsorge der Gnade Gottes, die sie erfahren haben, und nach der Gemeinschaft, die sie mit dem Heiligen gehabt haben, und nach dem Worte Gottes, das sie gehöret haben, und nach der Gnade, die sie geschmecket haben, und nach dem zukünftigen Leben

am Hunger: Alle, denen verschiedene von der Gläubigen, in Barmherzigkeit verschenkte, Gaben, z. B. die, die Jesus selbst austheilte, zu Theil wurden, sättigten sich daran, und hatten noch Ueberfluß, so daß sie Körbe voll davon nahmen. Und so ist es noch jetzt mit allen, die sich in Jesu Nachfolge, in Liebe gegen Gott und den Nächsten, in Barmherzigkeit gegen Arme und Elende, in Uebung der Gerechtigkeit befleißigen, sie sind werden von Gottes Gnade und Barmherzigkeit gesättigt, und haben noch Ueberfluß, so daß sie Andern mittheilen können. Wer aber Gott und Jesu Nachfolge verläßt, der wird Hunger leiden, und wird nicht gesättigt werden.

Weiter, so bringt uns Jesu sein Wille, und empfiehlt uns seine Nachfolge durch die Verheißung, daß wir dadurch Ruhe für unsere Seelen finden werden. Die Ruhe ist eine Wohlthat, nicht nur Jedem, der sie hat, sondern auch Jedem, der sie verschenken kann. Wer sie hat, der ist glücklich, und wer sie verschenken kann, der ist beneidenswerth, denn er kann Andern viele Freude und Wohlthat damit erweisen. Wer sie aber nicht hat, der ist unglücklich, und wer sie nicht verschenken kann, der ist zu bedauern. Wer sie hat, der ist dem Leiden gerade nur darum entgangen, weil er sie hat, und wer sie verschenken kann, der ist nur darum nicht leidend, weil er sie verschenken kann. Wer sie aber nicht hat, und sie nicht verschenken kann, der ist nicht nur leidend, sondern auch unglücklich. Wer sie hat, der ist nicht nur glücklich, sondern auch beneidenswerth. Wer sie verschenken kann, der ist nicht nur beneidenswerth, sondern auch glücklich. Wer sie aber nicht hat, und sie nicht verschenken kann, der ist nicht nur leidend, sondern auch unglücklich.

Glückselig sind die, die Jesu Lehre und Nachfolge annehmen, denn sie finden Ruhe für ihre Seelen. Glückselig sind die, die Jesu Lehre und Nachfolge verschmähen, und die Ruhe

Bibliothek der Kirchenväter. Herausgegeben von einer Gesellschaft katholischer Gelehrten. Kempten, Kösel. 1869–1888. 80 Bände. 8°. 80 M.

Bibliothek der Kirchenväter. Herausgegeben von einer Gesellschaft katholischer Gelehrten. Zweite Reihe. Kempten, Kösel. 1871–1888. 40 Bände. 8°. 40 M.

Bibliothek der Kirchenväter. Herausgegeben von einer Gesellschaft katholischer Gelehrten. Zweite Reihe. Kempten, Kösel. 1871–1888. 40 Bände. 8°. 40 M.

Bibliothek der Kirchenväter. Herausgegeben von einer Gesellschaft katholischer Gelehrten. Zweite Reihe. Kempten, Kösel. 1871–1888. 40 Bände. 8°. 40 M.

den. Laſſet euer geiſtliches und leibliches Elend einen Magnet ſeyn, durch welchen ihr zu den wallenden Eingeweiden ſeiner Barmhertzigkeit hingezogen werdet: und ie mehr Gnade und Erbarmung, ie mehr Vergebung und Wohlthaten ihr aus ſeiner Fülle empfanget; deſto kräftiger laſſet euch reitzen, auch über das geiſtliche und leibliche Elend eures Nächſten euch zu erbarmen.

Erbarmet euch über ſeine Seele, und ſuchet ſie durch Unterricht, Beſtrafungen, Ermahnungen, Fürbitte und gutes Exempel vom Verderben zu erretten. Erbarmet euch über ſeinen guten Namen, und helfet denſelben erhalten. Erbarmet euch über ſeine Schwachheit, vergebet ihm die Fehler und Uebereilungen, dadurch ihr beleidiget worden, und laſſet im Urtheil über ſeine Handlungen nicht das Hertz eines ſtrengen Richters, ſondern das Hertz einer liebreichen Mutter blicken, die ihres Kindes Vergehungen entſchuldiget und zudecket. Erbarmet euch über ſeine leiblichen Umſtände, und über die Noth und Armuth, die ihn drücket. Hat euch GOTT zeitliches Vermögen gegeben, ſo laſſet das eure Freude ſeyn, reichlich auszuſtreuen, und Gutes zu thun, weil ihr Zeit habt, 1 Tim. 6, 17. 18. 19. Habt ihr wenig, ſo gebt auch von dem Wenigen mit willigen, liebreichen und demüthigen Hertzen, in der gewiſſen Zuverſicht, daß kein Körnlein von dem ausgeſäeten Liebes-Samen verloren gehen ſolle. Brechet lieber euch ſelbſt an unnöthiger Pflege des Leibes etwas ab, erſparet die Dinge, die überflüſſig ſind an Eſſen, Kleidung und Hausgeräthe, und opfert ſolches JEſu CHriſto in ſeinen armen Gliedern, der dieſe Verleugnung mit reichem Segen vergelten wird.

Habt ihr aber nichts, das ihr mittheilen könnet, ſo beweiſet eure Erbarmung in einer hertzlichen Fürbitte für alle Elende. Ach wie viel Mitleidens-würdige Perſonen ſind auf dem Erdboden! Wie viel Arme, Hungrige und Nackende, wie viel Gefangene in der Türckey und Barbarey, auf den Galeren, und in den tyranniſchen Inquiſitions-Gefängniſſen des antichriſtiſchen Pabſtthums, wie viele Krancke ohne Wartung und Pflege, wie viel Unſinnige in

den

den Zucht- und Toll-Häusern, wie viel Verwundete, Verstümmelte, Blinde, Taube und Lahme, davon ein ieder euch aus Hiob zurufet: Erbarmet euch mein, erbarmet euch mein, ihr meine Freunde! Denn die Hand GOttes hat mich troffen. Hiob 19, 21. O lasset euer Hertz bluten bey den Wunden eurer Mitgeschöpfe. Könnet ihr ihnen nicht helfen, so bittet GOTT, daß er ihnen helfe, und sich über das Elend seiner Creaturen erbarme. Zuletzt nehmet den Zuruf Pauli zu Hertzen: Lasset uns Gutes thun, und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören. Gal. 6, 9.

NUn lebendiger GOTT, segne dieses Zeugniß um JEsu Christi willen zur Entzündung einer hertzlichen Barmhertzigkeit. Laß dadurch die Unbarmhertzigen beschämet und gerühret; laß dadurch die Barmhertzigen gestärcket und ermuntert werden, in deiner Nachfolge sich immer treuer zu beweisen. Vergib uns allen die angeborne Härtigkeit unsers Hertzens, und laß uns durch deinen Geist immer mehr in dein Bild verkläret werden, um deiner unendlichen Erbarmung willen,

Amen.

Am Fest der Heimsuchung Mariä.

Die I. Predigt.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1726.

Inhalt:

EXORDIVM handelt von den Ursachen der so gemeinen Undanckbarkeit gegen GOTT.

PROPOSITIO: Die Danckbarkeit für die göttlichen Wohlthaten.

I. Woher sie entstehe. Da an dem

Bekanntmachung über die Ausgabe von Lebensmittelkarten für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Juli 1917.

Bekanntmachung über die Ausgabe von Lebensmittelkarten für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Juli 1917.

Bekanntmachung über die Ausgabe von Lebensmittelkarten für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Juli 1917.

Bekanntmachung über die Ausgabe von Lebensmittelkarten für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Juli 1917.

Bekanntmachung über die Ausgabe von Lebensmittelkarten für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Juli 1917.

Bekanntmachung über die Ausgabe von Lebensmittelkarten für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Juli 1917.

Bekanntmachung über die Ausgabe von Lebensmittelkarten für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Juli 1917.

Bekanntmachung über die Ausgabe von Lebensmittelkarten für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Juli 1917.

Bekanntmachung über die Ausgabe von Lebensmittelkarten für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Juli 1917.

Bekanntmachung über die Ausgabe von Lebensmittelkarten für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Juli 1917.

Wort Gottes / vnd Gebrauch der Sacramenten / vnd
Ceremonien / vnd Kirchen Regiment / vnd Ordnung /
vnd Gebet / vnd Lobgesang / vnd Kirchen Gebäw / vnd
Kirchen Gefäß / vnd Kirchen Gewand / vnd Kirchen
Zierde / vnd Kirchen Schatz / vnd Kirchen Gut / vnd
Kirchen Recht / vnd Kirchen Gericht / vnd Kirchen
Straffe / vnd Kirchen Bann / vnd Kirchen Absolution /
vnd Kirchen Versöhnung / vnd Kirchen Gemeinschaft /
vnd Kirchen Gemeinschaft der Heiligen / vnd Kirchen
Gemeinschaft der Todten / vnd Kirchen Gemeinschaft
der Lebendigen / vnd Kirchen Gemeinschaft der Engel /
vnd Kirchen Gemeinschaft der Teufel / vnd Kirchen
Gemeinschaft der Menschen / vnd Kirchen Gemeinschaft
der Thiere / vnd Kirchen Gemeinschaft der Pflantzen /
vnd Kirchen Gemeinschaft der Steine / vnd Kirchen
Gemeinschaft der Elementen / vnd Kirchen Gemeinschaft
der Himmel / vnd Kirchen Gemeinschaft der Sternen /
vnd Kirchen Gemeinschaft der Planeten / vnd Kirchen
Gemeinschaft der Cometen / vnd Kirchen Gemeinschaft
der Wolcken / vnd Kirchen Gemeinschaft der Winde /
vnd Kirchen Gemeinschaft der Regen / vnd Kirchen
Gemeinschaft der Schnee / vnd Kirchen Gemeinschaft
der Hagel / vnd Kirchen Gemeinschaft der Donner /
vnd Kirchen Gemeinschaft der Blitze / vnd Kirchen
Gemeinschaft der Erdbeben / vnd Kirchen Gemeinschaft
der Sündfluten / vnd Kirchen Gemeinschaft der Feuer /
vnd Kirchen Gemeinschaft der Wasser / vnd Kirchen
Gemeinschaft der Erden / vnd Kirchen Gemeinschaft
der Lufft / vnd Kirchen Gemeinschaft der Himmel /
vnd Kirchen Gemeinschaft der Sternen / vnd Kirchen
Gemeinschaft der Planeten / vnd Kirchen Gemeinschaft
der Cometen / vnd Kirchen Gemeinschaft der Wolcken /
vnd Kirchen Gemeinschaft der Winde / vnd Kirchen
Gemeinschaft der Regen / vnd Kirchen Gemeinschaft
der Schnee / vnd Kirchen Gemeinschaft der Hagel /
vnd Kirchen Gemeinschaft der Donner / vnd Kirchen
Gemeinschaft der Blitze / vnd Kirchen Gemeinschaft
der Erdbeben / vnd Kirchen Gemeinschaft der Sündfluten /
vnd Kirchen Gemeinschaft der Feuer / vnd Kirchen
Gemeinschaft der Wasser / vnd Kirchen Gemeinschaft
der Erden / vnd Kirchen Gemeinschaft der Lufft /

Ein Mann Namens Ulpius Marcellus, der in Nikomedien Statthalter war, hatte einen Soldaten, Namens Aristonikus, wegen seiner Tapferkeit und Treue in hohen Ehren gehalten. Als dieser aber vor Gericht gestellt wurde, weil er Christen, die zum Tode verurteilt waren, ermutigt hatte, ließ ihn Marcellus foltern und dann hinrichten. Als Aristonikus zum Richtplatz geführt wurde, sagte er zu Marcellus: „Du hast mich nicht gerichtet, sondern Gott hat durch dich sein Urteil gesprochen.“ Da ließ Marcellus ihn wieder zurückführen und fragte ihn, was er damit meine. Aristonikus antwortete: „Ich habe meine Waffen niedergelegt, weil ich Christ bin.“ Da ließ Marcellus ihn wieder foltern und dann hinrichten.

Ein Mann Namens Ulpius Marcellus, der in Nikomedien Statthalter war, hatte einen Soldaten, Namens Aristonikus, wegen seiner Tapferkeit und Treue in hohen Ehren gehalten. Als dieser aber vor Gericht gestellt wurde, weil er Christen, die zum Tode verurteilt waren, ermutigt hatte, ließ ihn Marcellus foltern und dann hinrichten. Als Aristonikus zum Richtplatz geführt wurde, sagte er zu Marcellus: „Du hast mich nicht gerichtet, sondern Gott hat durch dich sein Urteil gesprochen.“ Da ließ Marcellus ihn wieder zurückführen und fragte ihn, was er damit meine. Aristonikus antwortete: „Ich habe meine Waffen niedergelegt, weil ich Christ bin.“ Da ließ Marcellus ihn wieder foltern und dann hinrichten.

Dabey gezeiget werden soll

I. Woher sie entstehe.

II. Worin sie bestehe.

Verleihe uns, o HErr, zur Abhandlung dieser Wahrheit ein reiches Maß deines Geistes. O HERR hilf, o HERR, laß alles wohl gelingen, Amen.

Erster Theil.

Woher die Danckbarkeit für die göttlichen Wohlthaten entstehe, das können wir an dem Exempel der Elisabeth und Mariä lernen, an welchen wir antreffen einen lebendigen Glauben, eine göttliche Freude, und eine Fülle des heiligen Geistes; welche Gnaden-Gaben als lauter Quellen anzusehen sind, daraus ihre Danckbarkeit gegen GOTT entsprungen.

Die erste Quelle ihrer Danckbarkeit war der wahre und lebendige Glaube, welcher aus dem gantzen Bezeigen dieser beyden gottseligen Weibes-Personen hervor leuchtet. Maria hatte in einer Sache, die über den Begrif aller Vernunft ging, eine wundernswürdige Probe ihres Glaubens abgeleget. Denn da ein Engel des HERRN ihr verkündiget hatte, daß der Sohn des Höchsten in ihrem Jungfräulichen Leibe die menschliche Natur annehmen wolle; so nahm sie diese Botschaft mit dem demüthigsten Beyfall an, und sprach: Siehe, ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du gesaget hast. Ihre Reise nach Hebron in das Haus Zachariä war nichts anders, als eine Wirckung ihres Glaubens. Denn da der Engel, der ihr die Empfängniß des Meßiä angekündiget, sie auf das Exempel der Elisabeth gewiesen, und zu ihr gesagt hatte: Siehe, Elisabeth, deine Gefreundte, ist auch schwanger mit einem Sohn in ihrem Alter v. 36. so heißts darauf: Maria stund auf in den-

Jesu sind Leute, die sich gegen sie und ihren Herrn erheben, sich dazu ist, heute und ewig. Und heute sind sie, wie damals, nur Leute, die sich gegen sie und ihren Herrn erheben, weil sie ihre Bibel nicht verstehen und nicht verstehen wollen, weil sie die Bibel nicht im Gesichtsweg Christi lesen. Sie lesen sie im Gesichtsweg ihrer Väter, im Gesichtsweg ihrer Kirchen, im Gesichtsweg ihrer Bekenntnisse, im Gesichtsweg ihrer Kirchenlehrer, im Gesichtsweg ihrer Bibelkommentare, im Gesichtsweg ihrer Bibelübersetzungen, im Gesichtsweg ihrer Bibelgesellschaften, im Gesichtsweg ihrer Bibelschulen, im Gesichtsweg ihrer Bibelstunden, im Gesichtsweg ihrer Bibelbücher, kurz, im Gesichtsweg ihrer Väter, nur nicht im Gesichtsweg Christi. Und darum sind sie, wie damals, so heute, Leute, die sich gegen Jesus und seine Jünger erheben, weil sie ihre Bibel nicht im Gesichtsweg Christi lesen. Und darum sind sie, wie damals, so heute, Leute, die sich gegen Jesus und seine Jünger erheben, weil sie ihre Bibel nicht im Gesichtsweg Christi lesen.

Und aber noch weniger auch hat Jesu sein Gleichnis von Weinberge geredet gemeint, daß wir es nicht auf Israel beziehen dürfen, weil es ja Israel gegenüber geredet wurde. Und so ist es auch nicht gemeint, daß wir es nicht auf die Heidenchristenheit und Gemeinde des Herrn beziehen und nicht anwenden dürfen, und daß eine Mission nicht habe getrieben werden dürfen nach Israel hin, weil Jesus sie nicht getrieben habe. Wir dürfen es auf die Heidenchristenheit und Gemeinde des Herrn beziehen, ebenso wie es z. B. in Römer 11 geschieht. Gleichwohl ist es nicht gemeint, daß wir es auf sie beziehen sollen, und daß die Mission nicht habe getrieben werden dürfen nach Israel hin, weil Jesus es nicht getrieben hat. Jesus hat sie getrieben, wie wir gesehen haben, und wie wir es auch in Matthäus 10 gesehen haben. Und wenn er sie nicht getrieben hat, so hat er sie nicht getrieben, weil sie nicht dran waren, weil sie nicht dran sind, sondern weil sie nicht dran sein wollten, weil sie nicht dran sein wollen. Und wenn sie nicht dran sein wollen, so ist es nicht, weil sie nicht dran sein sollen, sondern weil sie nicht dran sein können. Sie können nicht dran sein, weil sie Jesus Joseph verachtet, und den

Quæ ratio, quia ad Tabulas Logarithmicas accommodata est, ea ipsa Tabulas Logarithmicas, quæ ad Numeros absolutos pertinent, ad Numeros relativos transferre docet. Quod quo facilius fiat,

Die andre Quelle der Danckbarkeit ist eine heilige Freude. Darin befand sich Maria, als sie ihr Danck-Lied sunge, wie sie selber bekennet: Mein Geist freuet sich GOttes meines Heilandes; da sie ein Wort gebrauchet, welches eine solche Freude bedeutet, die sich aus dem innersten Grunde der Seelen auch in die Glieder des Leibes ergiesset, und dieselben zu einem frölichen Hüpfen beweget. So ward demnach der Geist Mariä durch die süsse Empfindung der göttlichen Liebe dergestalt gerühret, daß sie sich nicht entbrechen konte, auch in ihren äusserlichen Geberden die innerliche Freude zu bezeugen. In ihrem Angesichte war eine englische Holdseligkeit wahrzunehmen, und alle ihre Bluts-Tropfen walleten vor Freuden über den Gnaden-Blick, den GOTT auf sie geworfen. Wer wolte aber zweifeln, daß nicht auch Elisabeth von dieser geistlichen Wonne etwas geschmecket haben solte. Da das Kind vor Freuden in ihrem Leibe hüpfete, als sie den Gruß Mariä hörete; wie solte sie dabey ohne Freuden-Bewegungen geblieben seyn, da ihr der heilige Geist offenbarete, daß sie itzt von der Mutter des Meßiä besuchet würde? Gewiß ihr lautes Rufen v. 42. war ein Zeichen ihrer grossen Freude.

Wo diese geistliche Freude das Hertz eines Menschen einnimt, da fliesset es über von Loben und Dancken. Schmecket man in den Wohlthaten GOttes seine Liebe, so entstehet darüber ein frölches Vergnügen, welches sich nachgehends in Danckſagungen ausbreitet. Und da man unter solchen Danckſagungen das Gute, das man geniesset, recht empfindet, so wird aus solcher Empfindung ein neues Vergnügen, und aus solchem neuen Vergnügen ein neues Lob GOttes geboren. Ein trauriges und niedergeschlagenes Hertz ist nicht geschickt, sich in das Lob GOttes zu erheben, sondern es liegt im Staube, und wältzet sich unter unzehligen Klagen in seinen Thränen. Aber die Freude im heiligen Geist erhebet das Gemüth, daß es sich, als mit Adlers Flügeln, in die danckbare Erkentniß der göttlichen Wohlthaten aufschwinget. Wird gleich diese Freude von einem Kinde GOttes nicht allezeit mit den Sinnen empfunden, so

liegt

sind die Seele des Menschen bey Hervorbringung derselben. Aus diesem allen erhellet, daß Thiere Handlungen hervorbringen, die in Ansehung der Kunst, Ordnung, Regelmäßigkeit, Vollkommenheit, Schönheit, Nutzbarkeit, Zweckmäßigkeit, Geschicklichkeit, Fertigkeit, Stärke, Geschwindigkeit, Dauerhaftigkeit, und was sich sonst noch mehr hinzu denken läßt, weit größer sind, als alle Handlungen, die Menschen hervorbringen können, ohne daß man doch sagen kann, daß Thiere Vernunft haben, oder daß sie Handlungen hervorbringen, die Vernunft erfordern. Es ist also Vernunft keine nothwendige Ursache der Kunst, Ordnung, Regelmäßigkeit, Vollkommenheit, Schönheit, Nutzbarkeit, Zweckmäßigkeit, Geschicklichkeit, Fertigkeit, Stärke, Geschwindigkeit, Dauerhaftigkeit, und was sich sonst noch mehr hinzu denken läßt, in den Handlungen der Menschen, und also ist sie auch keine Ursache, daß sie Handlungen hervorbringen können.

Die beste Probe der Tauglichkeit ist die: Ob sie sich zu allen Zeiten, an allen Orten, und bey allen Menschen, ohne Ausnahme, finden lasse? Diese Probe ist sehr leicht zu machen. Denn man darf nur die Geschichte aller Völker durchgehen, so wird man finden, daß sie alle, sowohl die wilden, als die gesitteten, Handlungen ausüben, die Vernunft erfordern, wenn sie von der Einrichtung der Thiere, und von ihren Handlungen, die sie ausüben, Nachricht haben.

Menschheit aufbauete. Aus dieser Fülle des Geistes ist ihr Lobgesang geflossen. Aus dieser Fülle ist ihre danckbare Erzehlung der göttlichen Wunder und Wohlthaten entstanden.

Und aus eben dieser Fülle will auch Paulus die Dancksagungen der Christen hergeleitet wissen, wenn er Eph. 5, 18. 19. schreibet: Werdet voll Geistes, und redet unter einander von Psalmen und Lobgesangen, und saget Danck allezeit für alles GOtt und dem Vater. Der heilige Geist verkläret in dem Hertzen der Gläubigen die Liebe GOttes, er erinnert sie der empfangenen Wohlthaten, er entdecket ihnen auch die unerkannten Begnadigungen ihres himmlischen Vaters, und unterrichtet sie, wie reichlich sie von GOtt beschencket sind. 1 Cor. 2, 12. Er ist ein Geist der Gnaden und des Gebets, der sie nicht nur antreibet, das Gute, dessen sie bedürftig sind, von GOTT zu erbitten, sondern auch für das empfangene Gute ihm zu dancken. Er ist ein Geist der Liebe, der nicht nur die Liebe GOttes in unsern Hertzen ausgiesset, sondern uns auch ihn wieder zu lieben antreibet. Wer aber GOTT von Hertzen liebet, der dancket ihm auch mit aufrichtigem Hertzen für seine Wohlthaten; welche er desto höher schätzet, weil sie von seinem Geliebten herkommen.

Anderer Theil.

Lasst uns aber nun ferner vernehmen, worin die Danckbarkeit für die göttlichen Wohlthaten bestehe? Wenn wir von göttlichen Wohlthaten reden, so verstehen wir dadurch alles das Gute, welches GOTT im leiblichen und geistlichen uns und andern aus unverdienter Liebe und Erbarmung zufliessen lässet.

Die fromme Elisabeth erkannte mit demüthigem Danck nicht nur die geistliche Wohlthat, daß GOTT ihr Haus durch die Gegenwart des noch im Mutter-Leibe verschlossenen Messiä beehren,

Handlungen, die wir nach unserm Belieben thun oder unterlassen können, nennen wir freie Handlungen. Wir sagen, daß wir in solchen Handlungen einen freien Willen haben. Aber was heißt das? Wir haben, wenn wir handeln, Ursache, wollen zu handeln. Die Ursache, warum wir handeln, ist unser Wille. Wir wollen, weil wir wollen. Wir können nicht anders wollen, als wir wollen. Wir können nicht anders handeln, als wir handeln. Wir können nicht anders wollen, als wir wollen, weil wir nicht anders können, als wir können. Wir können nicht anders, als wir können, weil wir nicht anders können, als wir können, und so fort ins Unendliche. Wir können die Reihe, in welche unsere Handlungen, wie in jede Erscheinung, eingeschlossen sind, nicht durchlaufen, sie ist kein Ganzes, sondern eine Linie, die sich ins Unendliche verliert. Wir können nicht anfangen, wollen zu können, was wir wollen, weil wir nicht können, was wir können, und so fort ins Endlose. Sie haben gewiß Ursache, diese Frage zu thun, aber Sie können nicht wissen, was Sie wollen, ehe Sie diese Ursache wissen. Sie können also auch so wenig Ursache davon angeben, als ich, die Ursache gewesen, daß ich diese Antwort gegeben habe, ehe ich sie gegeben habe.

Wenn die Freiheit darin besteht, was wir wollen, weil wir es wollen, so ist sie eine Chimäre, ein Hirngespinst, das nicht existiert, und das sich die Menschen nur einbilden. Vielleicht bilden sich auch die Engel und Geister ein, daß sie frei sind, weil sie wollen, was

---

1 Einige sind der Meinung, daß Gott selbst, wenn er wollte, nicht wollen könnte, was er will. Sie sagen, daß Gott nicht anders wollen könne, als weil er wolle, und so fort ins Unendliche. Diese Meinung ist falsch, weil sie Gott, der doch das Erste ist, zu einem Abhängenden macht.

da er theils von unsrer Seele oder von unserm Leibe etwas böses abwendet; theils unsrer Seele oder unserm Leibe etwas gutes zuwendet: es geschehe nun solches unmittelbar durch seine Hand, oder mittelbar durch den Dienst andrer Menschen und Creaturen; es geschehe auf eine unserm Fleisch und Blut angenehme oder unangenehme Weise. Denn da auch die Züchtigungen und Trübsalen, die GOtt über seine Kinder ergehen lässet, zur Rei-

abgedrucket worden. Es hat diesen Entwurf auch der sel. Ambrosius Wirth zu Nürnberg einige mal wieder auflegen lassen, unter dem Titel: Verzeichniß der vornehmsten Gaben und Wohlthaten GOttes nach den dreyen Artickeln unsers christlichen Glaubens. Um eine Probe davon zu geben, will ich die Wohlthaten des ersten Artickels daraus hieher setzen.

I. Die Wohlthaten von Ewigkeit her, sind 1. Daß GOtt will unser GOtt seyn. 2. Daß GOtt will unser Vater seyn. 3. Daß wir Gottes Kinder sind. 4 Daß uns Gott von Ewigkeit her geliebet. 5. Daß uns GOtt in Christo zur Seligkeit erwehlet. 6. Daß unsere Namen im Himmel angeschrieben sind. 7. Daß uns GOtt von Ewigkeit das Reich bereitet hat. 8. Daß GOtt von Ewigkeit den Vorsatz gehabt, uns zu helfen. 9 Daß GOtt von Ewigkeit her gegen uns Erbarmung getragen. 10. Daß GOtt von Ewigkeit her den Rathschluß gefasset, seinen Sohn für uns leiden zu lassen.

II. Die Wohlthaten in der Schöpfung. 1. Daß GOtt uns und andre Dinge durch sein Wort erschaffen. 2. Daß er uns gesunden Leib und gerade Glieder gegeben. 3. Daß er uns eine unsterbliche und vernünftige Seele geschencket. 4. Daß er uns das natürliche Leben giebt. 5. Daß er uns nach seinem Ebenbilde heilig geschaffen. 6. Daß wir ein Gewissen haben. 7. Daß wir GOTT aus der Natur erkennen können.

III. Die Wohlthaten in und nach der Geburt. 1. Die Erhaltung in Mutter-Leibe. 2. Die Geburt auf diese Welt. 3. Versorgung mit aller Nothdurft und Nahrung. 4. Gesundheit und Verlängerung des Lebens. 5. Allerley Gutes an Seel und Leib. 6. Beschirmung Leibes und der Seelen. 7. Abwendung allerley Uebels. 8. Hülfe und Beystand in Nöthen. 9. Errettung von allem Uebel. 10. Beständige Verpflegung.

IV. Die Wohlthaten im übrigen Leben. 1. Genuß aller Creaturen. 2. Gebrauch des Himmels. 3. Gebrauch der Erden (also auch der Luft, des Feuers, Wassers) ꝛc. 4. Schutz der heiligen Engel. 5. Zurückhaltung der bösen Geister. 6. Gut Regiment und fromme Ober-Herren. 7. Friede und äusserliche Ruhe. 8. Segen zu unserer Berufs-Arbeit. 9. Regierung aller Dinge zu unserm Besten. 10. Die Wirckungen der Allgegenwart, Allwissenheit und Allmacht GOttes.

V. Die Wohlthaten, die in sonderbaren Zeugnissen der väterlichen Güte GOttes bestehen. 1. GOttes väterliches Hertz. 2. Väterliche Liebe. 3. Freundlichkeit und Vertraulichkeit. 4. Väterliche Treue und Wahrheit. 5. Gnade und Güte. 6. Geduld und Langmuth. 7. Väterliche Lindigkeit. 8. Väterliche Züchtigung. 9. Väterliche Aufnehmung. 10. Gnädige Erhörung unsers Gebets. 11. Väterliche Schenckung des kindlichen Geistes. 12. Gnädige Belohnung des Guten. 13. Väterliche Duldung unsrer Schwachheit. 14. Verheissung des ewigen Lebens. Die vornehmsten Wohlthaten des 2. und 3. Artickels mögen aus des sel. Speners lautern Milch des Evangelii zum Theil ersehen werden.

Verfassers diese Buchstaben Typen und ein Setzer setzt seine Gedanken daraus. Es ist die Situation und der Gemüthszustand, in welchem sich der Verfasser befindet, wenn er seine Gedanken niederschreibt, und es ist die Situation und der Gemüthszustand, in welchem sich der Setzer befindet, wenn er diese Gedanken aus den Typen wieder herausliest. Es ist ein Unterschied, ob ich Ihnen etwas schreibe, oder ob ich es Ihnen sage. Ich schreibe Ihnen, wenn ich mich in einer Entfernung von Ihnen befinde, wo ich Ihnen nicht sagen kann, was ich Ihnen zu sagen habe, und ich sage es Ihnen, wenn ich mich in Ihrer Nähe befinde. Ich schreibe Ihnen, wenn ich Ihnen etwas Geheimes, Verborgenes, Unbekanntes mittheilen will, und ich sage es Ihnen, wenn es Ihnen schon bekannt ist. Ich schreibe Ihnen, wenn ich Ihnen etwas Wichtiges, Ernsthaftes, Feierliches

Dennoch ist es gebräuchlich, eine Gattin der Familie zu nennen, wenn sich ihre gesellschaftlichen Verhältnisse ändern, und ihre Kinder werden ihr folgen. Wenn sie in eine höhere Klasse eintritt, folgen sie ihr dorthin; wenn sie in eine niedrigere Klasse hinabsinkt, bleiben sie in dieser Klasse zurück. Wenn sie in eine andere Kaste übergeht, werden sie ebenfalls dieser Kaste angehören. Die Kinder folgen der Mutter, nicht dem Vater, und sie werden ihr in jeder Hinsicht gleich sein. Wenn sie ihre Mutter durch den Tod oder durch Scheidung verlieren, so werden sie ihr gleichfalls folgen in den Stand, worinsie, sie in Zukunft sein werden. Wenn sie ihre Mutter durch den Tod

längſt vergeſſene Wohlthaten GOttes wieder ins Andencken gebracht, und aus dem aufgeſchlagenen Buche des Gewiſſens dem Menſchen vorgeleſen; alles zu dem Ende, damit er in ſich gehe, ſich vor GOtt ſchämen lerne, ſeine verfluchte Undanckbarkeit, die er gegen ſeinen höchſten Wohlthäter bewieſen, mit bittern Thränen beweine, und die Vergebung derſelben in dem Blute JEſu CHriſti ſuche.

Wenn denn der Menſch den Wirckungen des Geiſtes GOttes Raum läſſet, ſo wird ihm nicht nur ſeine vorige Vergeſſenheit der Wohlthaten GOttes gnädig vergeben, ſondern es wird auch die Schwachheit ſeines Gedächtniſſes durch die Salbung des heiligen Geiſtes geſtärcket, obwol nicht gäntzlich hinweg genommen, ſondern als eine Gelegenheit zur Demüthigung übrig gelaſſen. Demnach muß ein Kind GOttes ſein armes und ſchwaches Gedächtniß täglich vor JEſu CHriſto, ſeinem mitleidigen Hohen Prieſter, ausbreiten, und ihn bitten, daß er daſſelbe mit ſeinem Verſöhnungs-Blute beſprengen, und mit der Kraft ſeines Geiſtes überſchatten, und die verloſchenen Denck-Bilder der göttlichen Wohlthaten wiederum darin erneuren wolle. Es muß öfters ſein voriges Leben überdencken, und ſeinem Hertzen vorpredigen, wie viel Gutes es von dem HERRN empfangen habe. Man kan aber auch der Schwachheit ſeines Gedächtniſſes dadurch zu Hülfe kommen, wenn man gleichſam ein Tage-Buch über die göttlichen Wohlthaten hält, und in daſſelbe die beſondern Fußſtapfen der göttlichen Liebe, die merckwürdigſten Errettungen aus gefährlichen Umſtänden, die augenſcheinlichen Erhörungen des Gebets, und dergleichen beſondre Wirckungen der göttlichen Gnade einſchreibet. O was könte man ſich auf dieſe Art für einen ſchönen Schatz zur Stärckung des Glaubens in ſchweren Anfechtungen ſammlen, und wie manche herrliche Wohlthat GOttes könte man dadurch der Vergeſſenheit entreiſſen, und das Andencken derſelben auf ſeine Kinder und Nachkommen fortpflantzen.

Es ist aber auch eine Pflicht der Danckbarkeit, daß man mit seinen Gedancken auf den Ursprung der genossenen Wohlthaten zurück gehe. So machts Maria. Sie erzehlet nicht nur die Wohlthaten, die ihr und andern wiederfahren; sondern sie erkennet auch, daß sie solche von GOtt empfangen habe, und spricht daher: Meine Seele erhebet den HERRN. Sie gedencket insonderheit der Barmhertzigkeit und Wahrheit GOttes v. 54. 55. und bekennet damit, daß man die Wohlthat, die GOTT an Israel durch die Sendung seines Sohnes erwiesen, nicht Israelis Würdigkeit und Verdienst zuschreiben könne, sondern sie allein der Erbarmung GOttes, und seinem Eifer in der Erfüllung seiner Verheissungen, zuschreiben müsse. Esa. 9, 6. 7. Röm. 15, 8.

So müssen wirs, Geliebte, auch machen. Wir müssen nicht bey den Strömen der göttlichen Wohlthaten stehen bleiben, sondern wir müssen auf die Quelle derselben zurück gehen, welche in dem Vater-Hertzen GOttes anzutreffen ist. Es ist auch dieses eine grosse Unart der Menschen, daß sie die Wohlthaten mehr aus der Hand der Geschöpfe, als aus der Hand des Schöpfers, empfangen. Wenn ihnen GOTT etwas Gutes mittheilet, so wird es bald dieser, bald jener Creatur zugeschrieben; ja es giebt mitten in der Christenheit solche heydnisch gesinnte Menschen, insonderheit unter den eitlen Poeten, welche alles einem blinden Glück zuschreiben, und sich rühmen, daß ihnen dasselbe gewogen sey, wenn sie erlangen, was sie wünschen: hingegen auf dasselbe schelten, und es als neidisch und mißgünstig verklagen, wenn ihnen allerley Widerwärtigkeiten begegnen; dabey sie in der That nichts anders thun, als daß sie die göttliche Regierung lästern, und denjenigen obersten Beherrscher aller Dinge tadeln, von dem sie die Kraft empfangen müssen, Zunge und Feder zu bewegen. Ueber solche Menschen hat GOtt Ursach, noch eben die Klage zu führen, die er ehemals über das unartige Israel geführet hat, Hos. 2, 8. Sie wollen nicht wissen, daß ich es sey, der ihnen giebt Korn, Most und Oele. Eine gläubige Seele aber nimmt alle Wohlthaten, die ihr auch durch die Creaturen

Bible historiale, 1er vol. (Ancien Testament). Ms. sur vélin, 2 vol. in-fol. max. — Bibliothèque de Rouen, n° 1.

Ce manuscrit, qui a appartenu à Jean de Berry, est orné de 1,700 miniatures environ, dont 1,500 au moins sont de la main de Herman. Il est impossible de ne pas admirer la richesse de ces peintures, la variété des sujets, la vivacité des couleurs, la finesse des détails, la grâce des figures, la vérité des attitudes, la beauté des draperies, la perfection du dessin, la hardiesse des raccourcis, la science de la perspective, la délicatesse du pinceau, la fraîcheur du coloris, la transparence des ombres, la magie des effets, la vigueur des contrastes, la profondeur des fonds, la richesse des ornements, la variété des encadrements, la pureté des lignes, la correction des contours, la fermeté des touches, la justesse des proportions, la noblesse des physionomies, la vérité des expressions, la beauté des types, la fidélité des costumes, la richesse des armures, la magnificence des palais, la majesté des temples, la grandeur des monuments, la pompe des cortèges, la solennité des cérémonies, la variété des paysages, la fraîcheur des eaux, la profondeur des forêts, la hauteur des montagnes, la douceur des vallées, la beauté des fleurs, la richesse des fruits, la variété des animaux, la vivacité des oiseaux, la grâce des poissons, la fidélité des armes, la richesse des meubles, la magnificence des tentures, la beauté des vases, la perfection des orfèvreries, la délicatesse des broderies, la richesse des étoffes, la variété des tissus, la fraîcheur des couleurs, la transparence des voiles, la légèreté des gazes, la richesse des fourrures, la beauté des pierreries, la magie des reflets, la vivacité des étincelles, la profondeur des abîmes, la hauteur des cieux, la majesté de Dieu, la grandeur des anges, la pureté des vierges, la beauté des saints, la noblesse des martyrs, la vérité des prophètes, la fidélité des apôtres, la gloire des élus, la splendeur du paradis, la terreur de l'enfer, la variété des supplices, la vivacité des démons, la laideur des damnés, la douleur des pécheurs, la repentance des justes, la miséricorde de Dieu, la justice de Dieu, la colère de Dieu, la vengeance de Dieu, la bonté de Dieu, la patience de Dieu, la longanimité de Dieu, la fidélité de Dieu, la vérité de Dieu, la sainteté de Dieu, la pureté de Dieu, la perfection de Dieu, la toute-puissance de Dieu, la toute-science de Dieu, la toute-présence de Dieu, la toute-bonté de Dieu, la toute-miséricorde de Dieu, la toute-justice de Dieu, la toute-vérité de Dieu, la toute-sainteté de Dieu, la toute-pureté de Dieu, la toute-

erzehle, daß man seine heiligen und weisen Führungen andern bekannt mache, daß man den Ruhm des Fleisches vernichte, und den Ruhm der freyen Gnade GOttes in Christo JEsu erhebe; ja daß man alles, was Othem hat, mit sich zum Lobe GOttes zu erwecken suche. Das gefällt dem HERRN besser, als wenn wir Berge versetzten. Wenn wir seine Wercke demüthig rühmen, das ist ihm angenehmer, als wenn wir selbst die grösten Wercke verrichten.

Doch es muß auch unsere Danckbarkeit nicht in blossen Worten bestehen, sondern wir müssen dieselbe auch 3. in heiligen Handlungen beweisen, ja unser gantzes Leben zur Verherrlichung GOttes einrichten. Hat GOTT uns aus einer Todes-Gefahr errettet, oder von einer schweren Kranckheit befreyet, so sollen wir uns um so vielmehr verbunden achten, den Rest unsrer Tage ihm aufzuopfern, und unsere Kräfte in seinem Dienst und Gehorsam zu verzehren. Hat er uns Ansehen und Autorität verliehen, so sollen wir solches zur Beförderung der guten Sache gebrauchen. Hat er uns mit irdischen Gütern gesegnet, so sollen wir seinen armen Kindern auf Erden davon Gutes erweisen, und zur Danckbarkeit einen Theil unsers Vermögens unter sie ausstreuen, aus welchem Saamen oft eine reiche Saat der Danckſagung aufgehet, 2 Cor. 9, 12. Wie im alten Testamente von den Danck-Opfern einige Stücke den Armen zu theil wurden, Neh. 8, 10. also werden auch die Almosen als ein Anhang der Danck-Opfer des neuen Testaments beschrieben, Hebr. 13, 15. 16. Lasset uns opfern durch Christum das Lob-Opfer GOTT allezeit, nemlich die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. Wohl zu thun, und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen GOTT wohl. Hat uns GOTT geistliche Gaben, Erkentniß, Weisheit, Geduld, Glauben, Liebe, Hoffnung mitgetheilet, so sollen wir solche gleichfalls also anwenden, daß unser Nächster dadurch erbauet, und der Name GOttes verherrlichet werde, Matth. 5, 16. damit also alles Gute wieder dahin zurück fliesse, von dannen es ausgeflossen. Da es aber nicht allezeit in unserm Vermögen stehet, uns gegen

unsern

gantz richtige Addition in der That so beschaffen, daß es noch immermehr ein verdrießlicher und schwerer Proceß ist, wenn man die Richtigkeit einer Rechnung, die aus lauter kleinen Posten bestehet, untersuchen will. Wenn z. E. jemand 1000 Rthlr. zu leihen, dem 1000 Rthlr. ausgezahlt, alle diese Posten richtig gebucht, und die Rechnung richtig addiret worden, so ist doch die Richtigkeit der Rechnung nicht eher gewiß, als bis man alle diese Posten wieder durchgegangen, und sie mit den Posten der Rechnung verglichen hat. Hier aber ist die Buchhandlung noch weit schwerer, als die Rechnung. Denn wenn ein Buch 20 Bogen hat, und jeder Bogen 1000 Buchstaben, so sind in diesem Buche 20000 Buchstaben, die in diesem in Ordnung zu bringen, und wenn man sie wieder durchgehen will, so muß man alle diese 20000 Buchstaben wieder durchgehen. Und wer weiß, wie viele Bücher sich jährlich auf Messen finden, der kann leicht urtheilen, was für eine Mühe es einem Buchhändler kostet, wenn er die Richtigkeit seiner Bücher, die er gedruckt und verlegt, untersuchen will. Ich will geschweigen, daß ein Buchhändler, der viele Bücher verlegt, nicht allein Zeit, sondern auch Leute haben muß, die ihm dabey helffen. Wer

APPLICATIO.
Wer Lust hat, sich Arbeit und Mühe zu machen, kan sich bey Zuschreibung gegen mäßige Discr. Lohn dazu

Allmacht und Allwissenheit, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit. Gott ist eine und nicht dreifach, auch nicht vierfach. Aber ist er darum in sich selbst nicht Leben, Bewegung, Thätigkeit? Ist er nicht Vater, Sohn und Heiliger Geist? Ist er nicht Vater, Sohn und Heiliger Geist in seinen verschiedenen Beziehungen? Die Antwort darauf ist: ja, und nein. Ja, insofern Gott Vater ist, wenn er sich selbst erkennt, Sohn, wenn er sich selbst liebt, Heiliger Geist, wenn er sich selbst genießt. Nein, wenn man die drei Beziehungen verallgemeine, trennen und als drei Personen, als drei Götter, als drei Substanzen sich vorstellen wollte. Die Dreieinigkeit ist nicht Gott, sondern nur eine Bestimmung Gottes, eine seiner Ideen und der Name derselben, nicht Gott selbst. Gott ist nur Eine Substanz, Eine Person, Eine Idee, Eine Liebe, Eine Weisheit, Eine Gerechtigkeit, Eine Allmacht und nicht dieses Wesen verneint Drei und Einheit. Gott ist nicht Vater, Sohn und Heiliger Geist in Einer Beziehung, Einer Idee, Einer Person, sondern in verschiedenen Beziehungen, Ideen, Personen. Es wird sich noch zeigen, daß auch diese Dreieinigkeit, wenn sie nicht Gott selbst ist, doch nicht ohne Bedeutung ist. Sie bleibt ungeachtet der Einheit Gottes, und begründet auch die Einheit Gottes und verschwindet nicht ohne Spur in ihr. Aber wie kann Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist sein, wenn er nicht Vater, Sohn und Heiliger Geist ist? Wie kann er Vater sein, wenn er keinen Sohn hat? Wie kann er Liebe sein, wenn er nicht Gegenstand seiner Liebe hat? Wie kann er Leben sein, wenn er nicht Bewegung, Thätigkeit, Selbstunterscheidung ist? Wie kann er Geist sein, wenn er nicht Geist hat? Wie kann er Geist haben, wenn er nicht Geist

Ausgrabungen Pompejanas. Ihre Geschichte und ihre Ergebnisse. Von Wolfgang Helbig. Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann. 1868. 8. 1 Thlr. 20 Ngr.

Der Verfasser hat sich durch seine Arbeiten über die Wandgemälde Pompejanas und durch seine Untersuchungen über die Sammlungen Campanischer Alterthümer in Neapel, Rom und anderen Städten Italiens so sehr als Kenner dieser Gegenstände bewährt, dass man von ihm eine Geschichte der Ausgrabungen Pompejanas mit Recht erwarten durfte. Diese Erwartung ist nicht getäuscht worden. Das Buch ist mit Sachkenntniss und Gründlichkeit geschrieben, und wird jedem, der sich für Pompeji interessirt, eine willkommene Gabe sein. Es ist nicht nur eine Geschichte der Ausgrabungen, sondern auch eine Beschreibung der Stadt, wie sie sich jetzt darstellt, und eine Uebersicht der Ergebnisse, welche die Ausgrabungen für die Kenntniss des Alterthums gehabt haben. Die Geschichte der Ausgrabungen ist in drei Perioden getheilt, deren erste bis zum Jahre 1748 reicht, die zweite bis zum Jahre 1860, die dritte bis zur Gegenwart. Die erste Periode ist die kürzeste, aber auch die dunkelste. Es ist nicht möglich, die Zeit der Entdeckung der Stadt genau zu bestimmen, da die Nachrichten darüber sehr unsicher sind. Die Ausgrabungen wurden damals nur in geringem Umfange betrieben, und es wurden nur wenige Gebäude aufgedeckt. Die zweite Periode ist die längste und ergebnissreichste. Sie beginnt mit der Regierung des Königs Karl III. von Neapel, der sich um die Ausgrabungen grosse Verdienste erwarb. Unter seiner Regierung wurden die Ausgrabungen mit Eifer betrieben, und es wurden viele Gebäude aufgedeckt. Die dritte Periode beginnt mit der Regierung des Königs Ferdinand II. von Neapel, der sich um die Ausgrabungen ebenfalls grosse Verdienste erwarb. Unter seiner Regierung wurden die Ausgrabungen mit Eifer betrieben, und es wurden viele Gebäude aufgedeckt. Die dritte Periode ist die kürzeste, aber auch die dunkelste. Es ist nicht möglich, die Zeit der Entdeckung der Stadt genau zu bestimmen, da die Nachrichten darüber sehr unsicher sind. Die Ausgrabungen wurden damals nur in geringem Umfange betrieben, und es wurden nur wenige Gebäude aufgedeckt.

animal. Hic est, qui dicit, quod ovum non est animal, quia non habet sensum. Sed hoc non est verum, quia ovum habet sensum, licet non habeat sensum in actu, sed habet sensum in potentia. Et hoc patet, quia ovum habet vitam, et omne habens vitam

Kloster Wittenberg, das Kloster Grimma, das Kloster Eisleben, das Kloster Erfurt, das Kloster Magdeburg, das Kloster Neustadt, das Kloster Dresden, das Kloster Leipzig, das Kloster Zwickau, das Kloster Chemnitz, das Kloster Freiberg, das Kloster Annaberg, das Kloster Schneeberg, das Kloster Zschillen, das Kloster Zschillen, das Kloster Zschillen

auch gegen die Undanckbaren gütig beweiset, Luc. 6, 35. O erkennet dieses mit Schaam und Demuth; bittet GOTT eure unnatürliche Undanckbarkeit ab, und machet den Anfang eurer Danckſagungen davon, daß ihr ihn für ſeine göttliche Geduld und Langmuth dancket, mit welcher er eure bisherige Grobheit überſehen. Laſſet aber die Quellen dieſes ſchnöden Laſters bey euch verſtopfet, und den Grund zur wahren Danckbarkeit recht tief geleget werden. Laſſet euer Hertz durch den Geiſt der Gnaden ändern, laſſet es mit einer demüthigen Erkentniß eurer Unwürdigkeit und der göttlichen Barmhertzigkeit erfüllen; laſſet den Glauben an JEſum Chriſtum, den GOTT durch ſeine Danckbarkeit aufs höchſte geehret hat, in euch anzünden, damit ihr durch dieſen herrlichen Mittler von dem Fluche, der auf euch haftet, befreyet, und in ſeinen Segen eingekleidet, in ſein Bild verkläret, und in die Nachfolge ſeiner Danckbarkeit hinein gezogen werden möget.

Aber auch ihr, ihr Kinder des lebendigen GOttes, werdet vielleicht Urſach finden, euch wegen mannigfaltiger Undanckbarkeit vor eurem himmliſchen Vater zu demüthigen und zu ſchämen. Wem viel gegeben iſt, von dem wird man viel fordern. Je gröſſere Dinge der HERR an euch gethan; ie liebreicher er euch zu ſeinen Kindern angenommen; ie mehr geiſtliche Wohlthaten er in euren Schooß ausgeſchüttet: deſto reichlicher ſolte er durch eure Danckſagungen geprieſen werden. Erwecket euch demnach aufs neue, dem HERRN zu dancken, und ſeine Güte zu rühmen. Bezeuget dadurch, daß ihr euren Wohlthäter liebet und hoch achtet. Nehmet euch zuweilen Zeit, ſeine Begnadigungen zu überdencken. Erwecket die Denck-Bilder der empfangenen Wohlthaten von den Todten, und entziehet ſie der Vergeſſenheit. Bringet diejenigen, die noch in friſchem Andencken ſchweben, in Sicherheit, daß ſie künftig nicht vergeſſen werden. Leget durch ein aufrichtiges Bekentniß, daß ihr alles aus freyer Gnade und Erbarmung von ihm empfangen habet, eure Demuth an den Tag. Gebet ihm ſeine Gaben wieder, denn ihr könnet ohne dem dieſem allgnugſamen Jehovah

nichts

wahrt haben, daß sie nicht blos Bücher, sondern auch Kunstsachen, Musikalien, Landkarten, Almanache und Kalender umfasse, und daß sie auch den Handel mit Büchern, Kunstsachen und Musikalien, Landkarten und Kalendern begreife.

Die Handlungsfreiheit, welche die Deutsche Bundesakte den Deutschen Buchhändlern zusichert, ist also eine sehr große. Sie ist es um so mehr, da sie nicht nur für den Handel mit Büchern, sondern auch für den Verlag und den Betrieb der Kunstsachen gilt. Diese Freiheit ist aber nicht neu, sie ist nur eine Bestätigung der bisherigen Freiheit. Denn wer hat sie bisher beschränkt? Es bestanden, wie in der Schrift: Die Buchhandlungsfreiheit, Leipzig 1843, S. 3 gesagt ist, keine Gesetze, welche den Buchhandel, als solchen, und mit seinen Artikeln beschränkten. Es bestanden nur Gesetze, welche den Nachdruck verboten. Diese aber sind durch die Bundesakte nicht aufgehoben, sondern bestätigt worden. Sie sind also jetzt noch in Kraft, wie sie es bisher waren. Sie sind es, weil sie nicht den Buchhandel, sondern das Eigenthum schützen, und weil dieses Eigenthum, wie in der Schrift: Geistiges Eigenthum, S. 11—15, ist bewiesen worden ist, durch die Bundesakte nicht aufgehoben, sondern bestätigt worden ist. Es bestanden also keine Gesetze, welche den Buchhandel, seine Artikel und seine Handlungsfreiheit beschränkten, sondern es bestanden nur Gesetze, welche das Eigenthum schützten, welches durch die Bundesakte bestätigt worden ist.

Ob aber GOLTA, der in dem nach Berlin Excel gedruckten Briefe behauptet, daß der Deutsche Buchhandel nicht frei sei, dieß wohl weiß, oder ob er es nicht weiß, ist eine Frage, die wir nicht beantworten können. Wir können nur sagen, daß er es wissen müßte, wenn er sich die Mühe gegeben hätte, sich über den Inhalt der von ihm angegriffenen Schrift eine Kenntniß zu verschaffen. Wir können ferner sagen, daß er es wissen müßte, wenn er sich die Mühe gegeben hätte, sich über die bestehenden Verhältnisse Kenntniß zu verschaffen. Wir können endlich sagen, daß er es wissen müßte, wenn er sich die Mühe gegeben hätte, sich über die Bundesakte Kenntniß zu verschaffen.

BOOKS & PUBLICATIONS (continued)

Bradshaw's Railway Manual, Shareholder's Guide, and Railway Directory. Edited by Henry Bradshaw. Published annually. 12mo. cloth, 7s. 6d.

Brande's Dictionary of Science, Literature, and Art. Edited by W. T. Brande, D.C.L., and George W. Cox, M.A. Third Edition. 3 vols. medium 8vo. cloth, 63s.

Brassey's Naval Annual. Edited by T. A. Brassey, M.P. Published annually. 8vo. cloth, 12s. 6d.

Brassey's Work and Wages. By Thomas Brassey, M.P. Second Edition. 8vo. cloth, 10s. 6d.

Brewer's Reader's Handbook of Allusions, References, Plots, and Stories. Second Edition. Crown 8vo. cloth, 7s. 6d.

Bright's History of England. Period I. Mediæval Monarchy: A.D. 449 to 1485. Crown 8vo. cloth, 7s. 6d. Period II. Personal Monarchy: 1485 to 1688. Crown 8vo. cloth, 7s. 6d. Period III. Constitutional Monarchy: 1689 to 1837. Crown 8vo. cloth, 7s. 6d. Period IV. 1837 to 1880. Crown 8vo. cloth, 6s.

Broderip's Zoological Recreations. Crown 8vo. cloth, 7s. 6d.

Bryce's Holy Roman Empire. Eighth Edition. Crown 8vo. cloth, 7s. 6d.

Buckle's History of Civilization. Library Edition. 3 vols. 8vo. cloth, 48s.

Bull's Hints to Mothers on the Management of Health during the Period of Pregnancy. Fcap. 8vo. cloth, 2s. 6d.

Bull's Maternity: Hints to Mothers on the Management of Health during the Period of Pregnancy. Fcap. 8vo. cloth, 2s. 6d.

Burke's Anecdotes of the Clergy. Crown 8vo. cloth, 7s. 6d.

Burke's Family Romance. Revised Edition. 2 vols. crown 8vo. cloth, 21s.

Burke's Genealogical and Heraldic History of the Landed Gentry. Fifth Edition. 2 vols. 8vo. cloth, 42s.

Burke's Peerage, Baronetage, and Knightage. Fifty-Third Edition. 1 vol. 8vo. cloth, 31s. 6d.

Burke's Romantic Records of the Aristocracy. Crown 8vo. cloth, 7s. 6d.

Burke's Vicissitudes of Families. Fifth Edition. 2 vols. crown 8vo. cloth, 21s.

Burton's Anatomy of Melancholy. Crown 8vo. cloth, 7s. 6d.

Burton's Book-Hunter. Crown 8vo. cloth, 7s. 6d.

Burton's Commonplace Book. 2 vols. crown 8vo. cloth, 15s.

Burton's Scenery of the Holy Land. Crown 8vo. cloth, 7s. 6d.

Burton's Scenery of Palestine. Crown 8vo. cloth, 7s. 6d.

Burton's Scenery of Switzerland. Crown 8vo. cloth, 7s. 6d.

Burton's Scenery of the Rhine. Crown 8vo. cloth, 7s. 6d.

Burton's Scenery of the Rhine, Belgium, and Holland. Crown 8vo. cloth, 7s. 6d.

Burton's Scenery of the Riviera. Crown 8vo. cloth, 7s. 6d.

Burton's Scenery of Wales. Crown 8vo. cloth, 7s. 6d.

Burton's Wanderings in Western Lands. 2 vols. crown 8vo. cloth, 15s.

Butler's Analogy of Religion. Crown 8vo. cloth, 7s. 6d.

Butler's Hudibras. Crown 8vo. cloth, 7s. 6d.

Butler's Sermons. Crown 8vo. cloth, 7s. 6d.

Butler's Works. 3 vols. crown 8vo. cloth, 22s. 6d.

Cabinet Lawyer. Twenty-Second Edition. Fcap. 8vo. cloth, 9s.

Calvert's Wife's Duty. Fcap. 8vo. cloth, 2s. 6d.

Campbell's Lives of the Chancellors. Fifth Edition. 10 vols. crown 8vo. cloth, 75s.

Campbell's Lives of the Lord Chief Justices. Third Edition. 4 vols. crown 8vo. cloth, 30s.

Campbell's Lives of the Lord Chief Justices. Popular Edition. 2 vols. crown 8vo. cloth, 15s.

Campbell's Lives of the Lord Chief Justices. Cheap Edition. 1 vol. crown 8vo. cloth, 7s. 6d

Geliebte und Andächtige in dem HERRN. Loben und Dancken sind zwey Pflichten des andern Gebots, zu welchen wir im Worte GOttes an gar vielen Orten erwecket und ermuntert werden. Was das Dancken betrift; so heißt es davon, Ps. 136, 1-3. Dancket dem HERRN, denn er ist freundlich, denn seine Güte währet ewiglich. Dancket dem GOTT aller Götter; denn seine Güte währet ewiglich. Dancket dem HERRN aller Herren; denn seine Güte währet ewiglich. Und im neuen Testament heißt es, Eph. 5, 20. Saget Danck allezeit für alles GOTT und dem Vater in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi. Was das Loben betrift; so heißt es davon Psalm 134, 1. Lobet den HERRN alle Knechte des HERRN! Hebet eure Hände auf im Heiligthum, und lobet den HERRN; welches Offenb. 19, 5. wiederholet wird, da es heißt: Lobet unsern GOTT alle seine Knechte, und die ihn fürchten, beyde klein und groß.

Diese beyde Pflichten, loben und dancken, sind so genau mit einander verbunden, daß sie nicht wol von einander getrennet werden können; daher sie auch an vielen Orten der Schrift beysammen stehen. Nur zwey zum Exempel anzuführen, so heißts Psalm 92, 1. Es ist ein köstlich Ding dem HERRN dancken, und Lob singen deinem Namen, du Höchster. Und Psal. 100, 4. Gehet zu seinen Thoren ein mit dancken, zu seinen Vorhöfen mit loben. Dancket ihm, lobet seinen Namen.

Unterdessen, obgleich diese Pflichten aufs genaueste verbunden sind, so sind sie doch auch gewisser massen von einander unterschieden. Nemlich das Dancken setzet voraus gewisse Wohlthaten, welche GOTT aus dem Reichthum seiner Güte entweder uns selbst, oder denen, so uns angehören, hat zufliessen lassen. Bey dem Loben aber ist die vornehmste Absicht des Gemüths gerichtet auf die herrliche Vollkommenheiten, Wercke

Lot 1 Cards, Mixed. Set of 5 Cards by Ethel Spencer, Mrs. Ethel Spencer, Ethel Spencer, Ethel Spencer, Ethel Spencer. Each Card Has a Different Design. Each Card Has a Different Design. Each Card Has a Different Design

Der HERR lasse diese unsere Betrachtung wohl gelingen, und gebe, daß aus dem Samen, der ausgestreuet werden soll, eine reiche Saat des Lobes aufwachsen möge, um Christi willen, Amen.

Erster Theil.

Wenn wir, Andächtige in Christo, von dem Lobe GOttes zu handeln gedencken, so verstehen wir dadurch diejenige heilige Geschäftigkeit eines Gläubigen, da er die Vollkommenheiten GOttes, die theils aus seinem Wort, theils aus seinen Wercken hervor leuchten, mit inniger Hochachtung bemercket, bewundert, rühmet, und sie auch andern, zur Erweckung einer gleichen Hochachtung, bekannt zu machen suchet.

Es ist eine ausgemachte Sache, daß alle und iede Menschen ohne einige Ausnahme zu dieser grossen Pflicht verbunden seyn. Denn eben zu dem Ende hat GOtt die Menschen erschaffen, daß er durch diese vernünftige und nach seinem Ebenbilde gemachte Creaturen verherrlichet werden woite. Ja darum hat er alle übrige Geschöpfe zu ihrem Dienst und Nutzen verordnet, daß sie für alles das Gute, welches ihnen durch den Dienst der Creaturen zuwächset, den Tribut des Lobes ihm abtragen, und solchen in seine Schatz-Kammer liefern solten. Es ist auch kein Zweifel, daß wenn Adam mit seinen Nachkommen im Stande der Unschuld geblieben wäre, ihr vornehmstes und süssestes Geschäfte gewesen seyn würde, GOtt zu loben, und seine Vollkommenheiten zu bewundern und anzubeten. Es würden alsdenn die Kinder GOttes im Himmel, das ist, die auserwehlten Engel, und die Kinder GOttes auf Erden eine grosse Gesellschaft von zwey Chören ausgemacht haben, welche gleichsam wechselsweise das Heilig, heilig, heilig gesungen, und sich in dem Lobe ihres grossen Schöpfers

unermüdet geübet hätten. Aber ach leider! diese schöne und liebliche Harmonie ist durch den Fall zerstöret und unterbrochen worden. Der Satan hat die Instrumente des Lobes GOttes auf Erden dergestalt verstimmet, daß sie nun in den Ohren GOTTES einen sehr rauhen, widrigen und unangenehmen Ton von sich geben. Und ob gleich noch auf allen Menschen die Schuldigkeit haftet, ihren Schöpfer zu verherrlichen; so sind sie doch nicht alle in dem Stande, diese Schuldigkeit auf eine GOTT wohlgefällige Art zu beobachten und zu entrichten.

Diejenigen, welche in ihrem natürlichen Verderben unter der Herrschaft des Geistes der Finsterniß liegen bleiben, und ein Hertz voll Feindschaft gegen GOTT haben; die können sich keine Hoffnung machen, daß ihre Lob-Opfer, die sie mit ihren Lippen bringen, GOtt dem HERRN wohlgefallen solten. Der Gottlosen Opfer, sagt Salomo, folglich auch ihr Lob- und Danck-Opfer, ist dem HERRN ein Greuel, Sprüch. 15, 8. Ich mag, spricht er selbst zu ihnen, eure Danck-Opfer nicht ansehen, Amos 5, 22. Mit eben dem Munde wollen sie ihren Schöpfer loben, mit welchem sie fluchen dem Menschen, der nach dem Bilde GOttes gemacht ist, Jac. 3, 9. 10. Die Ehre, die sie GOtt mit der Zunge geben, rauben sie ihm durch ihre Wercke wieder. Wie übel schickt sichs, daß diejenigen GOtt loben, durch deren gantzes Leben GOtt verunehret wird? Kein güldenes Hals-Band kan einer Sau, die von Koth und Unflat triefet, so übel anstehen, als das Lob GOttes einem unflätigen Sünder; und kein weiser Spruch kan in dem Munde eines Narren so fremde klingen, als das Lob GOttes in dem Munde eines Gottlosen. Wenn er demnach gleich die allerherrlichsten Lob-Lieder anstimmet; so sagt doch GOtt zu ihm: Thue nur weg von mir das Geplerr deiner Lieder, ich mag deines Psalter-Spiels nicht hören, Amos 5, 23.

Wollen wir aber wissen, was denn für Personen eigentlich zum Lobe GOttes tüchtig sind; so wird uns ein Blick in das heutige Evangelium solches lehren können. Wir treffen

darin

heute wie Pfingsten, der Geist wirket seine Heiligkeit, und Gnade, und Liebe, und Barmherzigkeit, damit sich Gott in uns kann offenbaren und verherrlichen. Wenn nun Gott in uns ist, und wir in Gott, so ist Gott und wir eins, und wir sind Gottes Kinder, so lange wir unser eigen Leben lassen, und uns Gott regieren und führen lassen, und uns seiner Gnaden und Liebe in Christo Jesu ergeben, und in Christo Jesu Gott und Menschen lieben, und unsere Nächsten Gutes thun, und Gottes Ordnungen Gutes thun. Nimmet wenn ihr uns sehet, Gott und Christum in uns wahr, und nicht uns, denn wir sind nichts, als die Gott offenbaren wollen, und Gott lassen, daß er sich gnädig in uns beweise. Wir sind nichts gutes, wir sind nichts böses, wir sind nichts, Gott ist alles in allen, und wir sind in Gott, und Gott in uns. Wer hier einen Augenblick stehet, der hat die Wahrheit gefunden, und wer sie hat gefunden, der hat sie ewig, und wer sie hat, und sie liebet, der hat Gott, und Gott ist sein, und wer Gott ist sein, der ist ewig selig. Die Wahrheit selber, und sonst sie nicht, ist Gott, und wer sie hat, der hat Gott, und wer Gott hat, der hat alles, was Gott ist, und Gott ist sein, und wer Gott ist sein, der ist ewig selig. Ich bin, ich bin Gott, Ich bin Gott, und außer mir ist kein Gott, und außer mir ist kein Heiland, und außer mir ist kein Gott, und außer mir ist kein Heiland, und außer mir ist kein Gott, und außer mir ist kein Heiland

Jan Luyken, Dutch, 1649–1712. Jan Luyken was a Dutch engraver and poet. He was born in Amsterdam, and died there. He was the son of Kaspar Luyken, a poet and engraver, and was himself a poet and engraver. He was a member of the Mennonite sect, and was a friend of the poet Vondel. He was a prolific engraver, and his works are numerous. He was a member of the Mennonite sect, and was a friend of the poet Vondel. He was a prolific engraver, and his works are numerous.

HErrn. In welchen letzten Worten denn auch Elisabeth ihren eigenen Glauben an die Verheissungen GOttes an den Tag legte. Es war bey ihnen beyden eine herrliche Erkentniß GOttes und seines Sohnes JEsu Christi. Es war bey ihnen ein göttlicher Beyfall, da sie mit der völligen Zustimmung ihres Hertzens ihr Ja und Amen zu den göttlichen Verheissungen von der Empfängniß und Geburt JEsu CHristi sagten. Es war bey ihnen eine unbewegliche Zuversicht des Hertzens, mit welcher sie den versprochenen Heiland ergriffen, und ihr Antheil an demselben bezeugten, indem Elisabeth denselben ihren HERRN, und Maria ihren Heiland nennet; da jene spricht: Woher kommt mir das, daß die Mutter meines HERRN zu mir kommt; diese aber ausrufet: Mein Geist freuet sich GOttes, meines Heilandes. Aus welchen Reden wir sehen, wie sie beyderseits das noch ungeborne Kind mit den Begierden ihres Glaubens umfassen, und ihr gantzes Heil von demselben erwarten.

Wohlan, lieber Mensch, dieser göttliche und lebendige Glaube muß auch in deinem Hertzen wohnen, wenn du GOtt auf eine ihm wohlgefällige Art loben wilst. Wirst du glauben, so wirst du die Herrlichkeit GOttes sehen; und wirst du die Herrlichkeit GOttes sehen, so wirst du mit den Flügeln des Glaubens dich in das Lob derselben aufschwingen. Wenn du durch den Glauben Besitz genommen von allen Reichthümern der Gnade GOttes in CHristo JESU: o so wirst du nicht wissen, wo du anfangen und wo du aufhören solst, deinen herrlichen Heiland zu loben, und die Wunder seiner Liebe und Freundlichkeit zu besingen. Wie der Unglaube den Mund Zachariä verschloß, daß er weder reden, noch GOTT loben konte; also brach der Glaube wiederum die Riegel von demselben ab; indem es v. 64. heißt: Alsobald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan, und redete, und lobete GOTT. Wilst du demnach wissen, ob du zum Lobe GOttes tüchtig seyst: so prüfe dich, ob du mit David Psal. 116,10. und mit Paulo 2 Cor. 4,13. sagen kannest: Dieweil wir denselben Geist des Glaubens haben,

nach dem geschrieben stehet: Ich glaube, darum rede ich; so glauben wir auch, darum reden wir auch; wie in andern Stücken des Dienstes GOttes, also auch im Lobe und Bekentniß seines heiligen Namens.

Es waren 3. Personen, die eines erniedrigten und demüthigen Geistes waren. Wie erniedrigte sich nicht Elisabeth vor der Maria? Wie unwürdig achtete sie sich nicht der Ehre, daß sie von der Mutter ihres HErrn besuchet werden solte? Wie klein war Maria in ihren eigenen Augen? Der HERR, spricht sie, hat seine elende Magd, oder die Niedrigkeit seiner Magd, angesehen. Diese niedrigen Seelen waren das Lobe-Thal (2 Chron. 20, 26.) in welches sich die Ströme der göttlichen Gnade ergossen, und in welchem der Ruhm des Allerhöchsten erschallete.

Siehe, lieber Mensch, so must du auch von Hertzen demüthig werden, wenn dein Lob GOTT wohlgefallen soll. Ein hochmüthiger Mensch suchet in allen Dingen seine eigene Ehre, und wenn er gleich mit dem Munde singet: Allein GOTT in der Höh sey Ehr; so meinet es doch sein Hertz gantz anders. Prüfe dich demnach, ob dein natürlicher Stoltz in einer wahren Busse gebrochen worden? Hast du iemals einen lebendigen Eindruck von der grossen Majestät GOttes und von deinem stinckenden Nichts bekommen? Bist du in den Staub vor diesem grossen und herrlichen Wesen gesuncken? Hast du dich inniglich verwundert, daß er so viel Wohlthaten über einen so elenden Wurm ausgeschüttet, und dich mit so vieler Gnade und Barmhertzigkeit gecrönet?

Es waren 4. solche Personen, deren Hertz mit einer göttlichen Freude erfüllet war. Maria sagt ausdrücklich: Mein Geist freuet sich GOttes, meines Heilandes. Und an eben dieser Freude nahm auch Elisabeth, samt der Frucht ihres Leibes, mit Antheil. Die herrliche Offenbarung der Liebe GOttes in der Sendung seines Sohnes erweckte in ihrem Hertzen eine solche innige Freude, und ein so süsses Vergnügen, welches endlich in das Lob GOttes ausbrach. So ging es auch Luc. 19, 37.

den

den Himmel hat gefahren, welche GOTT zu seiner Rechten gesetzet, und ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben, welche Jesus sich, wie unsern Herrn, so auch unsern Gott nennet, und welche Er, als unser Herr und Gott, anbetet und verehret. Diese Jesus ist unser Heiland.

Dieser Jesus, sage ich, unser Heiland, hat durch sein eigenes Blut unsere Sünden gebüsset, und uns mit GOTT versöhnet. Er hat uns von der Sünden und Gott-Feindschaft befreyet. Er hat uns durch seine Gerechtigkeit, die Er durch seinen Gehorsam bis in den Tod, und durch sein Leiden und Sterben erfüllet, vor GOTT gerecht, und zu Kindern GOTTES gemacht. Er hat uns durch seine Auferstehung von den todten, zu einer lebendigen Hoffnung, und zu einem unverwelklichen Erbe, das im Himmel aufbehalten ist, wiedergebohren. Er hat uns durch seine Himmelfahrt, zu Miterben seines Reichs, und zu Mitgenossen seiner Herrlichkeit erhoben. Er hat uns durch seine Ausgießung des Heiligen Geistes, zu Tempeln des Heiligen Geistes geheiligt, und zu Priestern GOTTES geweihet.

Anderer Theil.

Wer haben also gesehen, was die Ehre zu bedeuten, mit welchen das Lob GOTTES verbunden ist. Wir haben gesehen, was für Ursachen wir haben, GOTT zu loben, und was für Gründe uns zu bewegen, GOTT zu loben. Wir haben endlich gesehen, welche Art GOTT zu loben, und wie wir Ihn loben müssen, wenn unser Lob GOTT angenehm und gefällig seyn soll. Es bleibet nun noch übrig, daß wir uns zu der Ausübung dieser so heiligen Pflicht ermuntern. Und dazu wird uns folgende Betrachtung dienen, wenn wir sie recht anstellen.

Wir wollen uns vorstellen, wir wären in dem Himmel, und sähen die Engel und Auserwählten GOTT loben, wie sie Ihn loben werden, wenn sie in ihrer Vollkommenheit

Jesu Christi. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind, weil wir die Brüder lieben. Wer nicht liebet, der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder haßt, der ist ein Todtschläger. Und ihr wisset, daß kein Todtschläger das ewige Leben in sich bleibend hat. Daran haben wir die Liebe erkannt, daß er sein Leben für uns gelassen hat; auch wir sollen unser Leben für die Brüder lassen. Wer dieser Welt Güter hat, und sieht seinen Bruder darben, und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibt die Liebe Gottes in ihm? Meine Kinder, lasset uns nicht mit Worten noch mit der Zunge lieben, sondern mit der That und mit der Wahrheit. Daran werden wir erkennen, daß wir aus der Wahrheit sind, und werden unser Herz vor ihm stillen. Denn so unser Herz uns verdammt, Gott ist größer denn unser Herz, und erkennet alle Dinge. Ihr Geliebten, so unser Herz uns nicht verdammt, haben wir eine Zuversicht zu Gott, und was wir bitten, werden wir von ihm nehmen, denn wir halten seine Gebote, und thun vor ihm was gefällig ist. Und das ist sein Gebot, daß wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesu Christi, und lieben uns unter einander, wie er uns ein Gebot gegeben hat. Und wer seine Gebote hält, der bleibet in ihm, und er in ihm. Und daran erkennen wir, daß er in uns bleibet, an dem Geiste, den er uns gegeben hat.

Wir haben hier einen Abschnitt aus dem Briefe des Apostels Johannes, welcher uns zeigt, wie die Liebe Gottes in uns bleibt, und wie wir Gott lieben sollen. Wir wollen diesen Abschnitt zu unserer Erbauung betrachten, und dabei bitten, daß Gott uns seinen heiligen Geist gebe, damit wir seine Gebote halten, und in ihm bleiben.

Wir sollen Gott lieben, und wir sollen unsere Brüder lieben. Wir sollen Gott lieben, weil er uns zuerst geliebt hat, und wir sollen unsere Brüder lieben, weil wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind. Wir sollen Gott lieben, weil er uns seinen Sohn gesandt hat, daß wir durch ihn das Leben haben sollen, und wir sollen unsere Brüder lieben, weil wir wissen, daß kein Todtschläger das ewige Leben in sich bleibend hat. Wir sollen Gott lieben, weil er sein Leben für uns gelassen hat, und wir sollen unsere Brüder lieben, weil wir unser Leben für sie lassen sollen. Wir sollen Gott lieben, weil er uns seine Güter gegeben hat, und wir sollen unsere Brüder lieben, weil wir wissen, daß wir ihnen unsere Güter geben sollen, wenn sie darben. Wir sollen Gott lieben, weil er unser Herz stillen kann, und wir sollen unsere Brüder lieben, weil wir wissen, daß wir unser Herz vor ihnen stillen sollen. Wir sollen Gott lieben, weil er uns seine Gebote gegeben hat, und wir sollen unsere Brüder lieben, weil wir wissen, daß wir seine Gebote halten sollen. Wir sollen Gott lieben, weil er uns seinen heiligen Geist gegeben hat, und wir sollen unsere Brüder lieben, weil wir wissen, daß wir durch seinen heiligen Geist in ihm bleiben sollen.

Wir sollen Gott lieben, und wir sollen unsere Brüder lieben. Wir sollen Gott lieben, weil er uns zuerst geliebt hat, und wir sollen unsere Brüder lieben, weil wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind. Wir sollen Gott lieben, weil er uns seinen Sohn gesandt hat, daß wir durch ihn das Leben haben sollen, und wir sollen unsere Brüder lieben, weil wir wissen, daß kein Todtschläger das ewige Leben in sich bleibend hat. Wir sollen Gott lieben, weil er sein Leben für uns gelassen hat, und wir sollen unsere Brüder lieben, weil wir unser Leben für sie lassen sollen. Wir sollen Gott lieben, weil er uns seine Güter gegeben hat, und wir sollen unsere Brüder lieben, weil wir wissen, daß wir ihnen unsere Güter geben sollen, wenn sie darben. Wir sollen Gott lieben, weil er unser Herz stillen kann, und wir sollen unsere Brüder lieben, weil wir wissen, daß wir unser Herz vor ihnen stillen sollen. Wir sollen Gott lieben, weil er uns seine Gebote gegeben hat, und wir sollen unsere Brüder lieben, weil wir wissen, daß wir seine Gebote halten sollen. Wir sollen Gott lieben, weil er uns seinen heiligen Geist gegeben hat, und wir sollen unsere Brüder lieben, weil wir wissen, daß wir durch seinen heiligen Geist in ihm bleiben sollen.

Wasser in den Wolcken über deinem Haupte schweben, theils die brennenden Sonnen-Strahlen abzukühlen, theils die Erde zu befeuchten. Ueber diesen grossen Behältnissen der Wasser sind viel tausend glänzende Cörper, die in gewisser Weite von einander stehen, die ihren ordentlichen Lauf haben, und unsern Augen ein erstaunens würdiges Schauspiel geben. Allein was ist das alles gegen die Wercke GOttes im Reich der Gnaden? Betrachte nur die Tiefen der Liebe, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Wahrheit und Allmacht, in dem grossen Werck der Erlösung, welches der allerhelleste Schauplatz der Herrlichkeit GOttes und seiner höchsten Vollkommenheit ist. O wie wirst du dich schämen, daß du ihm so wenig Lob-Opfer dafür angezündet hast! O suche es denn noch einzubringen! Rufe mit David aus: Gelobet sey GOTT, der allein Wunder thut, und gelobet sey sein herrlicher Name ewiglich, und alle Lande müssen seiner Ehre voll werden, Amen, Amen! Psal. 72, 18. 19. Lerne ihn aber auch über seinen Gerichten loben. Kanst du sie nicht begreifen, so kanst du sie doch anbeten. Kanst du sie aber nicht loben, so hüte dich zum wenigsten, daß du sie nicht tadelst.

Endlich sollen auch billig 3) die Wohlthaten GOttes eine Materie unsers Lobes werden, und zwar sowol diejenigen, die er uns selbst, als die er andern erwiesen. Beydes hat Maria beobachtet. Sie rühmet v. 48. 49. die Wohlthaten, die GOTT ihr erwiesen. Sie rühmet aber auch die Wohlthaten, die GOTT seinem Volck Israel in Erfüllung der Verheissungen, welche er dem Abraham gegeben, ja die er dem gantzen menschlichen Geschlecht erwiesen. Die Wohlthaten, die GOtt uns erzeiget, können in einer doppelten Absicht betrachtet werden. Sofern uns einige Vortheile dadurch zuwachsen, wodurch unser Zustand verbessert wird; sofern sind sie eine Materie des Danckens. Sofern wir aber von diesem Strömlein der Güte GOttes zurück gehen auf die Quelle derselben, auf seine unergründliche Liebe, Treue und Barmhertzigkeit; sofern geben sie uns eine reiche Materie des Lobens an die Hand, welche vermehret

mehret wird, wenn wir die Ströme der göttlichen Wohlthaten, die er auf andre unsre Mit-Geschöpfe hat fliessen lassen, dazu nehmen.

Wohlan, lieber Mensch, so überdencke denn ein wenig die Wohlthaten GOttes. Gehe hinein in die Ewigkeit vor Grundlegung der Welt, und erwege, was er damals schon für Friedens-Gedancken und für Rath-Schlüsse der Erbarmung über dich verlornen Sünden-Wurm gehabt hat, da er in seinem väterlichen Hertzen beschlossen, sein einiges Kind zu deinem Erlöser zu verordnen. Begib dich weiter aus der Ewigkeit in die Zeit. Bedencke, was GOTT von dem ersten Augenblick deiner Bildung in Mutter-Leibe an dir gethan, und was für eine Crone von Wohlthaten er in deinem gantzen Leben auf dein Haupt gesetzet hat. Von David stehet geschrieben: Für ein iegliches Werck, das GOTT an ihm gethan hatte, danckte er dem Heiligen, dem Höchsten, mit einem schönen Liede, Sir. 47, 9. Erwecke dich gleichfalls, den HERRN für seine Gutthaten zu erheben. Hat er dir deine Sünden vergeben, so sprich mit David: Lobe den HERRN, meine Seele, der dir alle deine Sünden vergiebt, Ps. 103, 1. 3. Hat er dein Gebet erhöret, so sprich: Gelobet sey der HERR, denn er hat erhöret die Stimme meines Flehens, Psal. 28, 6. Hat er dich aus der Noth errettet, so sprich: Gelobet sey der HERR, der mich errettet hat, 2 B. Mos. 18, 10. Hat er dich erhöhet, so sprich: Ich preise dich, HERR, denn du hast mich erhöhet, Psal. 30, 2. Hat er dich gnädiglich bewahret, so sprich: Gelobet sey der HERR, daß er uns nicht giebt zum Raube in ihre Zähne, Psal. 124, 6. Hat er dich getröstet, so sprich: Gelobet sey GOTT und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns tröstet in aller unser Trübsal, 2 Cor. 1, 3. 4. Bemercke aber fein in den Wohlthaten GOttes die Fußstapfen seiner Allmacht, Liebe, Weisheit und anderer Vollkommenheiten, damit dein Lob von den Unlauterkeiten des Eigen-Nutzes immer mehr gereiniget werde. Ja preise den HERRN, daß er diese seine Vollkommen-

Lands to be sold, &c. for Payment of Debts, and Legacies, and Portions, and Marriage-Money, and Jointures, and Dowries, and Annuities, and Rents, and Leases, and Estates, and Mortgages, and Statutes, and Recognizances, and Judgments, and Executions, and Extents, and Liens, and Charges, and Incumbrances, and Trusts, and Powers, and Conditions, and Limitations, and Uses, and Wills, and Devises, and Bequests, and Gifts, and Grants, and Conveyances, and Assurances, and Fines, and Recoveries, and Settlements, and Entails, and Remainders, and Reversions, and Rights, and Titles, and Claims, and Demands, and Interests, and Estates, and Terms, and Years, and Lives

Wahrheit gelobet werden. So war es bey der Maria, welche spricht: Meine Seele erhebet den HERRN. Ihr gantzer Verstand war eingenommen von der Grösse und Herrlichkeit GOttes, und ihr gantzer Wille war mit einer ehrerbietigen Hochachtung und Liebe gegen dieses grosse und vortrefliche Wesen angefüllet. Ob sie demnach gleich wuste, daß GOTT durch ihr Lob nicht herrlicher noch grösser gemachet werden könne, dieweil er schon über alles englische und menschliche Lob erhoben ist; so spricht sie dennoch: Meine Seele erhebet, oder machet groß den HERRN, und will damit anzeigen, daß sie durch die Erleuchtung des heiligen Geistes ihn in dem inwendigsten Grunde ihrer Seelen für einen grossen, majestätischen, herrlichen, weisen, allmächtigen, freundlichen und gütigen GOTT erkenne, und sich in Demuth als ein armer Staub vor seine Füsse niederwerfe.

Und siehe, o Mensch, dieser tiefe Grund des Lobes GOttes muß auch in deinem Hertzen geleget werden, wenn dein Lob dem HERRN gefallen soll. Ach wie klein, wie klein ist GOTT in dem Hertzen eines ungläubigen Menschen! Was hat derselbe für niederträchtige und elende Gedancken von dem Reichthum seiner unendlichen Gütigkeit: indem er kaum ein Stück Brodt demselben zutrauet! Was hat er für hagre Begriffe von seiner Allmacht; indem er alsobald erschrickt, wenn sich die geringsten Schwierigkeiten hervorthun wollen! Was hat er für geringe Vorstellungen von seiner Weisheit; indem er dieselbe nach dem kurtzen Maßstabe seiner Vernunft abmisset, und wo er kein Mittel siehet, dadurch der Endzweck erreichet werden könte, auch alle Hoffnung wegwirft, daß GOTT eins werde finden und segnen können. Aber, lieber Mensch, laß nur den Geist der Herrlichkeit in deine Seele kommen, daß er GOTT darin verkläre, so wirst du gar andre Begriffe von demselben erlangen. Nichts wird grösser, majestätischer und vortreflicher in deinem Hertzen seyn, als dieser lebendige Jehovah. Seine Vollkommenheiten werden deinen gantzen Verstand einnehmen, und dein gantzes Hertz zur Liebe und Ehrfurcht erwecken. Du wirst

wie entzückt vor demselben stehen, du wirst dich deiner kindischen und elenden Ideen und Gedancken schämen, du wirst mit Esaia ausrufen, Esa. 25, 1. im Hebr. Jehovah, mein GOtt! o du, oder, du bists, dich will ich erheben. Ich will deinen Namen loben, denn du thust Wunder. Und mit Jeremia c. 10, 6. 7. Dir HERR ist niemand gleich. Du bist groß und dein Name ist groß, und kanst es mit der That beweisen. Wer solte dich nicht fürchten, du König der Heyden! So muß also zuvörderst das Hertz die erhabene Majestät GOttes, die aus seinen Eigenschaften, Worten, Wercken, Wohlthaten und Gerichten hervorstrahlet, erkennen, hochschätzen, ehren und bewundern.

Es muß aber 2) auch der Mund die inwendigen Empfindungen des Hertzens von der Grösse, Hoheit und Vortreflichkeit GOttes durch Worte auszudrucken suchen, damit sie auch andern bekannt gemacht, und also die Wissenschaft und Erkentniß der göttlichen Wunder fortgepflantzet und ausgebreitet werde. So sehen wir an Maria, daß sie nicht eine stumme Hochachtung gegen das herrliche Wesen GOttes blicken lässet, sondern daß sie die Bewegungen ihres Hertzens auch durch einen schönen und lieblichen Lob-Gesang an den Tag leget, welchen der Geist GOttes zum unvergeßlichen Andencken hat niederschreiben lassen.

Ist denn nun auch dein Hertz, o Mensch, mit einer wahren Hochachtung gegen GOTT erfüllet, so wirst du solches auch durch deinen Mund zu erkennen geben, und dein Bekentniß von den Vollkommenheiten, Wunder-Wegen und Wercken GOttes ablegen. Du wirst mit David den Schluß fassen: Ich will dich erhöhen, mein GOTT, du König, und deinen Namen loben immer und ewiglich. Ich will reden von deiner herrlichen schönen Pracht, und von deinen Wundern. Daß auch andre von deinen herrlichen Thaten reden, wenn ich erzehle deine Herrlichkeit, daß man preise deine grosse Güte und deine Gerechtigkeit rühme. Ps. 145, 1. 5. 6. 7. Und wozu kanst du doch deine Zunge besser gebrauchen,

und grossen Wercke im Reich der Natur und Gnaden einmal recht angewendet und gebrauchet werden möchte!

Endlich muß auch 3) die That dazu kommen, das ist, das gantze Leben muß also eingerichtet werden, daß es zur Ehre und Lobe GOttes gereichen könne. Daß es bey der Maria und Elisabeth also gewesen, daran läßt uns ihre Frömmigkeit nicht zweifeln. Von Elisabeth heißt es: v. 6. daß sie mit ihrem Manne in allen Geboten und Gesetzen des HERRN untadelich einher gegangen; und Maria hatte sich, da der Engel Abschied von ihr genommen, erkläret, daß sie eine Dienst-Magd des HERRN seyn wolle. So stimmete also bey diesen heiligen und erweckten Seelen Mund, Hertz und That mit einander überein. So schwebte das Lob GOttes nicht nur auf ihren Lippen, sondern ihr gantzes Leben war ein reales und thätiges Lob GOttes.

Und so muß es, lieber Mensch, auch bey dir seyn, wenn dein Lob rechter Art seyn soll. Es ist gut, daß dein Hertz mit einer Hochachtung GOttes erfüllet sey, es ist gut, daß dein Mund davon überfliesse, und die Tugenden des, der dich berufen hat, verkündige. Aber es muß auch die That dazu kommen, daß du deinen Schöpfer mit Leib und Seele preisest, 1 Cor. 6, 20. Du must eingedenck seyn der Worte JESU Christi: Darin wird mein Vater geehret und verherrlichet, daß ihr viele Früchte bringet, und werdet meine rechten Jünger, Joh. 15, 8. Du must eingedenck seyn der Worte Pauli, 1 Cor. 10, 31. Ihr esset, oder trincket, oder was ihr thut, so thut es alles zu GOttes Ehre. Soll dieses geschehen, so must du 1) alle eigene Ehre, eignes Lob und stinckenden Selbst-Ruhm verleugnen, Ps. 115, 1. Du must 2) dich von allem demjenigen sorgfältig enthalten, dadurch die Ehre GOttes verletzet, sein Ruhm verdunckelt, und sein lobwürdiger Name der Lästerung Preis gegeben werden könte, Tit. 2, 5. Röm. 2, 25. Du must 3) die Ehre GOttes zum eintzigen Endzweck aller deiner Verrichtungen setzen, und nichts vornehmen, was diesem Endzweck zuwider ist; hingegen alles dasjenige mit aller Freudigkeit und

Willig-

Willigkeit, ja mit Aufopferung deiner Ehre, Luſt und Vortheile, und ſelbſt deines eignen Lebens, thun und leiden, dadurch GOtt verherrlichet werden kan, Matth. 5, 16. Dieſer Gehorſam gegen GOTT iſt ein thätiges Lob. Keine Harmonie iſt ſüſſer, lieblicher und angenehmer in ſeinen Ohren, als dieſe, wenn unſer Wille mit ſeinem Willen übereinſtimmet; wenn wir thun, was er befohlen, und leiden, was er beſchloſſen. Wenn zu einem ſolchen Leidens-Gehorſam auch das mündliche Lob hinzukommt, wie es bey dem Hiob beydes verknüpfet war, welcher ſagte: Der HERR hats gegeben, der HERR hats genommen; der Name des HERRN ſey gelobet: ſo iſt nichts ſchöner und lieblicher vor GOtt, als ein ſolcher Preis ſeines Namens, der unter dem Creutz hervor wächſet. Wenn GOTT zur Ruthe greifet, und ſeine Kinder zu gleicher Zeit zur Harfe greifen, ihm ein Lob-Lied zu ſpielen, und ſeine unveränderliche Liebe und Treue zu beſingen; das iſt eine Muſic, die der engliſchen gleich kommt, wo nicht gar dieſelbe überſteiget. Das iſt alſo die Art und Beſchaffenheit des wahren Lobes GOttes. So muß Hertz, Mund und That in demſelben beſtändig und unermüdet übereinſtimmen.

APPLICATIO.

Nun, Geliebte in dem HERRN, wie habt ihr dieſe heilige Pflicht des Chriſtenthums in eurem Leben bisher beobachtet? Ach was für eine Menge Wohlthaten hat GOtt an euch erwieſen! Was für einen Reichthum der Güte, Geduld und Langmuth hat er an euch gewendet! Aber wie habt ihr ihm die Zinſen des Lobes davon abgetragen? Er iſt ſo gütig, und verlanget nichts anders, als dieſes. Ich will dich, ſpricht er, erretten, und du ſolſt mich preiſen. Welch eine Grobheit iſt es, ſeinem höchſten Wohlthäter eine ſo billige Pflicht zu verſagen! Und gleichwol geſchiehet ſolches von viel tauſend Menſchen.

Gesellschaft der Freimaurer, Illuminaten und Rosenkreuzer.

Es ist bekannt, daß die Freimaurerlogen, welche sich in Deutschland niedergelassen haben, in zwei Hauptklassen getheilt sind, in die Johannis- und in die Andreasklasse. Die Johannisklasse hat drei Grade, die Andreasklasse sieben. Die Johannisklasse ist die ältere, und ihre Grade sind einfacher, als die der Andreasklasse. Die Andreasklasse ist die neuere, und ihre Grade sind mit Geheimnissen überladen, welche sich nur auf Kosten der Einfachheit und Natürlichkeit der Freimaurerei erhalten können. Die Andreasklasse ist eine Erfindung der Jesuiten, welche sie zu ihren Absichten so vervollkommnet, und sie in die Logen eingeführt haben. Diese Andreasklasse ist es, welche in Deutschland die Logen zu Grunde gerichtet hat. Sie ist es, welche die Freimaurerei in Verbindung mit Illuminaten und Rosenkreuzern gebracht hat. Diese war das Netz, in welches die Jesuiten die Freimaurer, Illuminaten und Rosenkreuzer zu fangen suchten. Sie ist es, welche die Logen in Deutschland zu Werkzeugen der Jesuiten gemacht hat. Sie ist es, welche unter dem Deckmantel der Freimaurerei, Illuminaten und Rosenkreuzer, Jesuiten in die Logen eingeführt hat. Sie ist es, welche die Logen in Deutschland zu Jesuitenschulen gemacht hat. Sie ist es, welche auf Kosten

drigkeit und Demuth ſtehet, und mit einer göttlichen Freude durchdrungen und angefullet iſt; wo ſoll doch da das Lob GOttes herkommen?

O ihr unſeligen Seelen, die ihr noch nicht tüchtig ſeyd, euren GOtt zu loben, weil ihr ihn noch nicht kennet und lieb habet, wie bedaurens- und beweinens-würdig iſt euer Zuſtand? Seyd ihr noch nicht tüchtig, GOtt zu loben, ſo ſeyd ihr auch wahrlich noch nicht tüchtig, in das himmliſche Jeruſalem einzugehen; wo das Lob GOttes das vornehmſte Geſchäft der vollendeten Gerechten ſeyn wird. Wenn GOtt auch ein Wunder thun, ſeine Ordnung überſchreiten, und euch in eurem itzigen Zuſtande in den Himmel verſetzen wolte, wie würde euch die Zeit ſo lang darin werden! Ach ſo begebet euch doch in die Ordnung des Heils, in welcher ihr zum Lobe GOttes tüchtig gemachet werden könnet. Gehet doch hin zu dieſer groſſen Majeſtät, werfet euch nieder auf eure Knie, hebet eure Hände zu ihr auf, und ſprecht: Ach mein Schöpfer, ſo viel Jahre hab ich dir nun zur Schande auf Erden gelebet. Du haſt einen gantzen Reichthum der Geduld und Langmuth, der Gütigkeit und Erbarmung, an mich gewendet, und ich bin dir noch alles Lob dafür ſchuldig. Weil mir denn mein Gewiſſen ſaget, daß ich in dieſem Zuſtande dein Angeſicht nicht ſehen könne; ach ſo erbarme dich über mich, ſchencke mir deinen heiligen Geiſt, damit mein verſtimmtes Hertz, das bisher ein Inſtrument des Satans geweſen, durch denſelben möge umgeſtimmet und in meine heilige Harfe verwandelt werden, von welcher hinfort dein Lob erſchalle. Werdet ihr in dieſem Gebet anhalten, eurem Schöpfer gute Worte um ſeinen guten Geiſt geben, und den Rührungen deſſelben Raum laſſen; ſo wird er euch ſeine Gnade nicht verſagen. Stimmet ihr nur aus der Tiefe eures Elendes unabläßig an: HERR, erbarme dich über mich! Es wird ſchon zu ſeiner Zeit ein fröliches Halleluja darauf erfolgen, welches ihr ihm für ſeine Begnadigungen im Geiſt und in der Wahrheit abſingen werdet.

Ihr Traurigen zu Zion aber, die ihr entweder in den Schmertzen der Buſſe, oder in mancherley Anfechtungen weinet,

und

und mit David wünschet: Ach daß ich dich mit frölichem Munde loben könte! Wisset, daß euch Esa. 61, 3. schöne Kleider, eigentlich Kleider des Lobes, für einen betrübten Geist verheissen sind. Wohlan, lasset das Lob GOttes durch das Gefühl eurer Unwürdigkeit und eures tiefen Verderbens nicht erstücket werden. Soltet ihr nicht Ursach haben, die unendliche Langmuth und Erbarmung GOttes zu erheben, die euch nicht in euren Sünden hinweggerissen, die auf eure Bekehrung gewartet, die das Werck der Busse in euch angefangen, und euch schon so manche Proben ihrer Liebe gegeben hat. Wohlan, seyd dem treu, der euch in die Schule des Leidens und der Anfechtung geführet, und wisset, daß ihr verkläret und geläutert, wie Gold, wieder heraus kommen werdet. Wisset, daß euer Mund, der itzt von Klagen überfliesset, noch eine Quelle werden solle, aus welcher gantze Ströme des Lobes in Ewigkeit hervor gehen werden.

Endlich aber lasset auch ihr, die ihr den HErrn JEsum lieb habt, die ihr seine Herrlichkeit erkennet, die ihr seine grossen Wercke und Wunder einsehet, euch immer mehr zum Lobe GOttes erwecken. Es stehet euch nicht wohl an, daß ihr nur immer vor dem Throne GOttes liegen, klagen und winseln, und ihm gleichsam den leeren Brodt-Korb vorsetzen wollet. Derjenige, der euch gelehret hat zu beten: Unser täglich Brodt gib uns heute; der hat euch auch gelehret zu sagen: Dein ist die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. So erwecket denn eure Seele zum Lobe GOttes. Redet sie mit David an, und sprechet: Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Psal. 103, 1. Sehet, was für ein grosser dringender Affect, GOTT zu loben, in dem Hertzen dieses Mannes GOttes gewesen, welcher so oft in seinen Psalmen nicht nur die Engel im Himmel zum Lobe GOttes aufruft, da er spricht: Lobet den HERRN, ihr seine Engel, ihr starcken Helden, Psal. 103, 20. Psal. 148, 2. sondern welcher auch selbst die unvernünftigen Geschöpfe, Sonne, Mond, Sterne, Blitz, Hagel, Donner, Sturm-Winde, und so weiter Psal. 148, 2-10. dazu auf-

for-

Herbst, Winter und Frühling, bis auf den Sommer und die alten Früchten kommen, und war sehr viel theurer als sonsten, wie denn auch die Pest in Constantinopel sehr stark grassirte, und viel Leute starben. Und hatte damals der Türkische Kayser Mahomet, Amurathis Sohn, auch einen Bruder, welcher Zizimus hieß, der wollte es seinem Bruder auch gleich thun, und sich zum Kayser machen, und hatte sich auch in Asien, wo sein Vater regiret hatte, dazu gerüstet, und wollte mit Gewalt darein fallen, und sich zum Kayser machen, aber er ward geschlagen, und mußte sich in die Insul Rhodis begeben, allda Schutz suchen.

Anno 1482. starb Sixtus der IV. Pabst zu Rom, und ward Innocentius der VIII. an seine Stelle erwehlet, welcher auch viel Unruhe in Italien machte, und wollte das Königreich Neapolis dem Könige Ferdinando nehmen, und hatte es schon fast bis zu sich gebracht, aber der König Ferdinand ward wieder Meister darüber, und jagte den Pabst mit seinem Anhange wieder heraus. Anno 1483. starb Ludovicus der XI. König in Frankreich, und ward Carolus der VIII. an seine Stelle erwehlet, welcher damals noch jung war. Anno 1484. starb Ferdinand der Katholische König in Hispanien, und ward Philippus, Maximiliani Sohn, König in Hispanien, welcher aber bald darauf starb, und ward Ferdinand wieder König. Anno 1485. starb Matthias Corvinus König in Hungarn, und ward Vladislaus König in Hungarn. Anno 1486. ward Maximilianus der Römische König. Anno 1487. ward Innocentius der VIII. Pabst zu Rom, und ward Alexander der VI. an seine Stelle erwehlet. Anno 1488. starb Franciscus Herzog in Britannien, und ward Anna Herzogin. Anno 1489. starb Johannes König in Portugal, und ward Emanuel König. Anno 1491. ward Carolus der VIII. König in Frankreich mit der Anna Herzogin in Britannien getrauet, und ward also Britannien mit Frankreich vereinigt. Anno 1492. ward Alexander der VI. Pabst zu Rom, und ward Pius der III. an seine Stelle erwehlet. Anno 1493. starb Pius der III. Pabst zu Rom, und ward Julius der II. an seine Stelle erwehlet. Anno 1494. starb Carolus der VIII. König in Frankreich, und ward Ludovicus der XII. an seine Stelle erwehlet. Anno 1495. ward Julius der II. Pabst zu Rom, und ward Leo der X. an seine Stelle erwehlet. Anno 1496. starb Ludovicus der XII. König in Frankreich, und ward Franciscus König. Anno 1497. starb Franciscus König in Frankreich, und ward Ludovicus der XII. an seine Stelle erwehlet. Anno 1498. starb Ludovicus der XII. König in Frankreich, und ward Franciscus König. Anno 1499. starb Franciscus König in Frankreich, und ward Ludovicus der XII. an seine Stelle erwehlet. Anno 1500. starb Ludovicus der XII. König in Frankreich, und ward Franciscus König. Anno 1501. starb Franciscus König in Frankreich, und ward Ludovicus der XII. an seine Stelle erwehlet. Anno

Bruder Wilhelm, dem er durch seine Geschicklichkeit in allen Arbeiten, welche er mit seinen Händen verrichtete, sehr zu statten kam, und der ihm auch in seinen Studien sehr behülflich war. Er hatte noch einen Bruder, Namens Johann, der aber sehr jung starb. Seine Mutter, Elisabeth Ursula, geborne Lemmerin, war eine sehr fromme und gottesfürchtige Frau, die ihre Kinder zu allen Tugenden anhielt, und ihnen ein gutes Beyspiel gab. Sie starb im Jahre 1613. Sein Vater, Johann Arndt, der Aeltere, war ein Mann von vielen Gaben des Verstandes, und besonders in der Arzeneykunst sehr erfahren. Er starb im Jahre 1621. Johann Arndt, der Jüngere, hatte also seine Eltern, da er noch sehr jung war, verlohren. Er wurde von seinen Verwandten, und besonders von seinem Vormunde, Herrn Heinrich Hoyer, sehr wohl erzogen. Er hatte einen sehr guten Verstand, und war sehr begierig zu lernen. Sein Fleiß und seine Geschicklichkeit machten, daß er in kurzer Zeit in allen Wissenschaften, die damals gelehrt wurden, sehr weit kam.

Nachdem er auf verschiedenen Schulen, besonders auf der Schule zu Ratzeburg, und auf der Universität zu Helmstädt, wo er sich vorzüglich auf die Arzeneykunst legte, studiret hatte, so ward er Rector der Schule zu Ballenstädt, und hernach Pfarrer zu Badeborn, wo er sich mit Anatomiren, Chymiren, und andern dahin gehörigen Arbeiten, viel Mühe gab. Hier fieng er auch an, seine Gedanken von der wahren Gottseligkeit aufzusetzen, und sie, wie ein Gespräch mit sich selbst, zu Papier zu bringen. Er bediente sich dabey der Sprache, die er in seinem Hause gewohnt war, und die damals noch sehr gebräuchlich war, nämlich der Niedersächsischen. Diese Sprache hat Arndt selbst, wie auch sein Bruder Wilhelm, sehr geliebt. Sie ist auch, wie man sagt, die reinste Sprache, die man jetzo in Deutschland findet. Sie ist

leben, daß jeder Christ einen solchen Wandel auch allen Andern vor Augen führe, damit sie Gott preisen. Und das kann ein Jeder, wenn er nur will. Denn wenn ein Jeder sich Mühe giebt, daß er seinen Beruf, wozu ihn Gott berufen hat, treulich verrichte, daß er seine Kinder und Gesinde christlich ziehe, daß er Gott und seine Gebote fürchte, und seinen Nächsten liebe, so ist er ein Heiliger vor Gott, und wird nach seinem Hinscheiden auch ein Heiliger im Himmel genannt werden. Denn wer Gott fürchtet, und seinen Nächsten liebet, der ist ein Heiliger, und wird auch ein Heiliger genannt. Also sollen wir Alle Heilige sein, und Gott will uns Alle dazu haben, und darum will er, daß wir Alle Heilige sein sollen, und darum will er, daß wir Alle Heilige sein sollen, und darum will er, daß wir Alle Heilige sein sollen

Wie die Schlacht angefangen.

Als nun die Schlacht angefangen / da ſtunden die Reuter auff beyden Theilen gantz ſtarck / vnd ſtritten ſehr hefftig / vnd ſchlugen einander mit Schwerdten / Streitkolben / Hellebarten / Partiſanen / Spiſſen / Morgenſternen / Streitäxten / vnd andern Wehren / vnd ſtachen auch mit den Pferden / vnd rannten einander vmb / vnd ſtritten alſo eine gute Weile / ehe ſie ſich trennen liſſen / vnd ſtritten alſo gantz Mannlich / vnd ſtarck / vnd ſtunden auch die Fußknechte gantz ſtarck / vnd ſtritten auch ſehr hefftig / vnd ſchlugen einander mit Hellebarten / Partiſanen / Spiſſen / Morgenſternen / Streitäxten / vnd andern Wehren

Mr. Hooker's Botanical Observations.—Mr. Hooker's observations were made in the Botanic Garden at Kew, and in the neighbouring fields and woods. The following are the dates of the first flowering of the species:—

Galanthus nivalis	January 31
Helleborus viridis	February 1
Crocus vernus	February 2
Daphne Mezereum	February 3
Corylus Avellana	February 4
Salix Caprea	February 5
Populus tremula	February 6
Ulex europæus	February 7
Primula vulgaris	February 8
Anemone nemorosa	February 9
Ranunculus Ficaria	February 10
Tussilago Farfara	February 11
Arabis thaliana	February 12
Cardamine hirsuta	February 13
Draba verna	February 14
Veronica agrestis	February 15
Lamium purpureum	February 16
Ulmus campestris	February 17
Prunus Cerasus	February 18
Prunus Avium	February 19
Prunus Armeniaca	February 20
Prunus Domestica	February 21
Prunus Spinosa	February 22
Pyrus Malus	February 23
Pyrus communis	February 24
Pyrus Aria	February 25
Pyrus Aucuparia	February 26
Cratægus Oxyacantha	February 27
Cratægus Pyracantha	February 28
Ribes Grossularia	March 1
Ribes rubrum	March 2
Ribes nigrum	March 3
Ribes Uva-crispa	March 4
Ribes alpinum	March 5
Ribes sanguineum	March 6
Ribes aureum	March 7
Ribes speciosum	March 8
Ribes Gordonianum	March 9
Ribes Cereum	March 10
Ribes Menziesii	March 11
Ribes Fuchsioides	March 12
Ribes Fuchsioides, var. Longiflorum	March 13
Ribes Fuchsioides, var. Pallidum	March 14
Ribes Fuchsioides, var. Punctatum	March 15
Ribes Fuchsioides, var. Rubrum	March 16
Ribes Fuchsioides, var. Albidum	March 17
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubrum	March 18
Ribes Fuchsioides, var. Albo-punctatum	March 19
Ribes Fuchsioides, var. Rubro-punctatum	March 20
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum	March 21
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Longiflorum	March 22
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Pallidum	March 23
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Punctatum	March 24
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Rubrum	March 25
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albidum	March 26
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubrum	March 27
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-punctatum	March 28
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Rubro-punctatum	March 29
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum	March 30
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Longiflorum	March 31
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Pallidum	April 1
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Punctatum	April 2
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Rubrum	April 3
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albidum	April 4
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubrum	April 5
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-punctatum	April 6
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Rubro-punctatum	April 7
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum	April 8
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Longiflorum	April 9
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Pallidum	April 10
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Punctatum	April 11
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Rubrum	April 12
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albidum	April 13
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubrum	April 14
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-punctatum	April 15
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Rubro-punctatum	April 16
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum	April 17
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Longiflorum	April 18
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Pallidum	April 19
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Punctatum	April 20
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Rubrum	April 21
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albidum	April 22
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubrum	April 23
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-punctatum	April 24
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Rubro-punctatum	April 25
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum	April 26
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Longiflorum	April 27
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Pallidum	April 28
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Punctatum	April 29
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Rubrum	April 30
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albidum	May 1
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubrum	May 2
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-punctatum	May 3
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Rubro-punctatum	May 4
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum	May 5
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Longiflorum	May 6
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Pallidum	May 7
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Punctatum	May 8
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Rubrum	May 9
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albidum	May 10
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubrum	May 11
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-punctatum	May 12
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Rubro-punctatum	May 13
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum	May 14
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Longiflorum	May 15
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Pallidum	May 16
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Punctatum	May 17
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Rubrum	May 18
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albidum	May 19
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubrum	May 20
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-punctatum	May 21
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Rubro-punctatum	May 22
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum	May 23
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Longiflorum	May 24
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Pallidum	May 25
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Punctatum	May 26
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Rubrum	May 27
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albidum	May 28
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubrum	May 29
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-punctatum	May 30
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Rubro-punctatum	May 31
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum	June 1
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Longiflorum	June 2
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Pallidum	June 3
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Punctatum	June 4
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Rubrum	June 5
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albidum	June 6
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubrum	June 7
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-punctatum	June 8
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Rubro-punctatum	June 9
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum	June 10
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Longiflorum	June 11
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Pallidum	June 12
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Punctatum	June 13
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Rubrum	June 14
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albidum	June 15
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubrum	June 16
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-punctatum	June 17
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Rubro-punctatum	June 18
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum	June 19
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Longiflorum	June 20
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Pallidum	June 21
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Punctatum	June 22
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Rubrum	June 23
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albidum	June 24
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubrum	June 25
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-punctatum	June 26
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Rubro-punctatum	June 27
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum	June 28
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Longiflorum	June 29
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Pallidum	June 30
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Punctatum	July 1
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Rubrum	July 2
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albidum	July 3
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubrum	July 4
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-punctatum	July 5
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Rubro-punctatum	July 6
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum	July 7
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Longiflorum	July 8
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Pallidum	July 9
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Punctatum	July 10
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Rubrum	July 11
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albidum	July 12
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubrum	July 13
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-punctatum	July 14
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Rubro-punctatum	July 15
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum	July 16
Ribes Fuchsioides, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum, var. Albo-rubro-punctatum

Rev. Mr. Lee, Rev. Mr. Hall, Rev. Mr. Bangs, Rev. Mr. Emory, Rev. Mr. Fisk, Rev. Mr. Capers, Rev. Mr. Olin, Rev. Mr. Pierce, Rev. Mr. Durbin, Rev. Mr. Porter, Rev. Mr. Peck, Rev. Mr. Hedding, Rev. Mr. Waugh, Rev. Mr. Soule, Rev. Mr. Roberts, Rev. Mr. Morris, Rev. Mr. Janes, Rev. Mr. Hamline, Rev. Mr. Scott, Rev. Mr. Kingsley, Rev. Mr. Simpson, Rev. Mr. Haven, Rev. Mr. Clark, Rev. Mr. Foster, Rev. Mr. Ames, Rev. Mr. Thomas, Rev. Mr. Lindsey, Rev. Mr. Wentworth, Rev. Mr. Bascom, Rev. Mr. Kavanaugh, Rev. Mr. Pitman, Rev. Mr. Lovick Pierce, Rev. Mr. Andrew, Rev. Mr. Early, Rev. Mr. Capers

Et pour ſeruir à ſon dict eſtat
honneſtement, il ſe feit faire vne belle
grande robbe de drap de veloux
tanné, bien fort chargée de fin
ſatin de meſme couleur, & vne
belle grande cappe de drap de
veloux tanné, fort bien bordée
de fin ſatin de meſme couleur.

Et pour ſeruir à ſon dict eſtat
honneſtement, il ſe feit faire vne belle
grande robbe de drap de veloux
tanné, bien fort chargée de fin
ſatin de meſme couleur, & vne
belle grande cappe de drap de
veloux tanné, fort bien bordée
de fin ſatin de meſme couleur.

1) Allein was hat diese Glaubens-Lehre, die doch nur eine Folge haben müsse, wenn sie recht, und nicht wenn sie falsch sey, für einen Nutzen? Ich antworte: Einen sehr grossen Nutzen, und zwar einen solchen, der nicht nur einzelnen Personen, sondern der ganzen Christlichen Kirche zu Gute kommt. Denn es ist ja eine Lehre, die uns GOTT selbst in seinem Worte vorgetragen hat, und die uns also nothwendig zu unserer Seligkeit dienen muß. Wir können sie also nicht verwerfen, ohne uns selbst zu schaden. Sie ist

kein Sünden-Laster ist so schändlich / welches nicht die Demuth zu bedecken und zu bessern / und auch zu heilen vermöge / Matthäi 18. Wer sich demüthiget / wie dieses Kindlein / der ist der Gröste im Himmel-Reich. Wer sich demüthiget / der wird erhöhet / Luc. 14. Wer sich demüthiget / wie der Zöllner / der wird gerechtfertiget / Luc. 18. Wer sich demüthiget / wie Petrus / der wird wieder zu Gnaden angenommen / Matth. 26. Wer sich demüthiget / wie David / der wird Gottes Hertzen und Hertzog in allen seinen Werck / wird Gnade / Ruhe / Friede / Sieg / Ehre / Hoheit / Reichthum / Leben / Seligkeit / und alles Gute / was Gott verheissen / und was ein Mensch nur wünschen kan / erlangen. Wer sich demüthiget / wie Hiskias / der wird Gnade und Barmhertzigkeit / Ehre / Reichthum und Sieg / und alles Gute / was Gott verheissen / und was ein Mensch nur wünschen kan / erlangen. Wer sich demüthiget / wie Manasse / der wird Gnade / Barmhertzigkeit / Ehre / Reichthum / Sieg / und alles Gute / was Gott verheissen / und was ein Mensch nur wünschen kan / erlangen. Wer sich demüthiget / wie Josias / der wird Gnade / Barmhertzigkeit / Ehre / Reichthum / Sieg / und alles Gute / was Gott verheissen / und was ein Mensch nur wünschen kan / erlangen. Wer sich demüthiget / wie die Niniviter / der wird Gnade / Barmhertzigkeit / Ehre / Reichthum / Sieg / und alles Gute / was Gott verheissen / und was ein Mensch nur wünschen kan / erlangen. Wer sich demüthiget / wie die heilige Jungfrau Maria / der wird Gnade / Barmhertzigkeit / Ehre / Reichthum / Sieg / und alles Gute / was Gott verheissen / und was ein Mensch nur wünschen kan / erlangen. Wer sich demüthiget / wie die heilige Jungfrau Maria / der wird Gnade / Barmhertzigkeit / Ehre / Reichthum / Sieg / und alles Gute / was Gott verheissen / und was ein Mensch nur wünschen kan / erlangen.

Erster Theil.

Wer sich Gnade / Barmhertzigkeit / Ehre / Reichthum / Sieg / und alles Gute / was Gott verheissen / und was ein Mensch nur wünschen kan / erlangen. Wer sich demüthiget / wie der heilige Jungfrau Maria / der wird Gnade / Barmhertzigkeit / Ehre / Reichthum / Sieg / und alles Gute / was Gott verheissen / und was ein Mensch nur wünschen kan / erlangen. Wer sich demüthiget / wie der heilige Jungfrau Maria / der wird Gnade / Barmhertzigkeit / Ehre / Reichthum / Sieg / und alles Gute / was Gott verheissen / und was ein Mensch nur wünschen kan / erlangen.

ihr war, so Gnade, daß sie Aaron Zeichen und Schrift thun sie ihnen Freiheit,

Wenn ein groſſer und mächtiger König zu einem ſeiner geringſten Unterthanen käme, und denſelben mit den verbindlichſten Worten erſuchte, daß er ſo gütig ſeyn, und ihn eine einige Nacht in ſeinem Hauſe beherbergen möchte; würde man das nicht für ein Zeichen einer ungemeinen Gnade anſehen? Hier aber kommt der König aller Könige zu einem armen Fiſcher, und bittet denſelben, daß er ihm die Gefälligkeit erweiſen, und ſich mit ſeinem Schiff ein wenig vom Ufer entfernen wolle. Solte Petrus nicht Urſach gehabt haben, dieſes für eine gantz beſondre und auſſerordentliche Gnade zu erkennen?

Es war 3. Gnade, daß Chriſtus die Willigkeit Petri ſo reichlich belohnte, und dafür, daß er ihm das leere Schiff auf einige Stunden überlaſſen hatte, daſſelbe mit einer ſolchen Menge von Fiſchen anfüllete, daß das Schiff nicht geräumlich genug war, ſolche zu faſſen, und nicht ſtarck gnug, die Laſt des zugewendeten Segens zu ertragen. Denn es heißt: Sie fületen beyde Schiffe voll, alſo daß ſie anfingen zu ſincken. Welch eine Gnade und Ehre war das für Petrum, daß ſein ſchlechter Fiſcher-Kahn ein ſo herrlicher Schauplatz der Wunder-Macht JEſu Chriſti wurde, und daß der Sohn GOttes denſelben beſtieg, nicht nur darin zu lehren, ſondern auch ſeine Lehre durch ein ſo herrlich Wunder zu bekräftigen und zu verſiegeln?

Aber höret nun auch, wie bey dieſer dreyfachen Gnade auch eine dreyfache Wirckung der Demuth Petri wahrzunehmen geweſen.

Es war 1. Demuth, daß Petrus ſein gantzes Schiff dem HErrn überließ, daß er ihm alles Recht über daſſelbe abtrat, ihn darinnen ſchalten, walten und anordnen ließ, was er wolte, ja ihn für den Steuermann und Herrn deſſelben erkennete; indem er ihn anredet: Meiſter, oder Vorſteher des Schiffes! Nimmermehr würde Petrus dis gethan haben, wenn nicht vorher ſein Hertz durch die Gnade, welche ihm durch die Annäherung des Sohnes GOttes wiederfahren war, gedemüthiget worden wäre.

Mrs. Lee. Thanks. And I'm sure you have a delightful time. [Exit Mrs. Lee.

Mrs. Bell. Now, Mr. Bell, you've got to be very careful. Don't you go and get yourself into any trouble. Remember you're a married man.

Mr. Bell. Yes, my dear.

Mrs. Bell. And don't you go and get yourself into any trouble.

Mr. Bell. No, my dear.

Mrs. Bell. Because I shall be very angry with you if you do

Glocken ausgeführt wurde; es sind es 7Glocken in den Thürmen, drei Glocken, Gloria, Ave Maria und Vaterunser, die von der Kirche zu Ostheim vor der Rhön, und vier Glocken, die von der Kirche zu Neustadt, beide Städte im Grossherzogthum Hessen, als an einem Sonntage vor Weihnachten geläutet, und es wurde dieses so deutlich gehört, dass man die Worte des Gebetes, welche diese Glocken sprechen, verstehen konnte, und zwar, da die Angabe richtig sein muss, nicht nur in Neustadt, sondern auch in Ostheim, welches 3 Stunden Wegs von Neustadt entfernt ist. Ich habe diese Angabe nicht selbst geprüft, sondern sie nur gehört, und zwar von Personen, welche mir Glauben verdienen. Ich bemerke noch, dass diese Glocken nicht etwa, wie erhöhet, sondern tief stehen, und dass sie nicht etwa, wie Kirchenglocken, sondern wie Hausglocken klingen, d. h. hohe Schläge haben. Es wurde weiter, etwas zu erhöhet, angegeben, dass diese Glocken auch in Fulda gehört worden seien, was ich aber nicht glaube, weil Fulda 5 Stunden von Neustadt entfernt ist, und in solchen grossen Entfernungen Schall nicht hin und her, sondern nur in einer Richtung fortgeht, und nur in dieser Richtung gehört werden kann, wenn nicht Echo dazwischen tritt.

Interessanter scheint mir Ich betone, was Herr Bernet in Bezug auf Glockenläuten sagt, dass nämlich die Glocken, wenn sie in Thürmen hängen, nicht so weit gehört werden, als wenn sie in freier Landschaft hängen. Es kann sich also eine in Schlacht gehängte Glocke weiter hören lassen, als eine, die in einem Thurme hängt. Ich habe diese Angabe nicht geprüft, sondern sie nur gehört, und zwar von Leuten, die mir Glauben verdienen. Ich habe sie auch nicht geprüft, sondern sie nur gehört, und zwar von Leuten, die mir Glauben verdienen. Ich bemerke noch, dass diese Glocken nicht etwa, wie erhöhet, sondern tief stehen, und dass sie nicht etwa, wie Kirchenglocken, sondern wie Hausglocken klingen, d. h. hohe Schläge haben. Es wurde weiter, etwas zu erhöhet, angegeben, dass diese Glocken auch in Fulda gehört worden seien, was ich aber nicht glaube, weil Fulda 5 Stunden von Neustadt entfernt ist, und in solchen grossen Entfernungen Schall nicht hin und her, sondern nur in einer Richtung fortgeht, und nur in dieser Richtung gehört werden kann, wenn nicht Echo dazwischen tritt.

Interessanter scheint mir Ich betone, was Herr Bernet in Bezug auf Glockenläuten sagt, dass nämlich die Glocken, wenn sie in Thürmen hängen, nicht so weit gehört werden, als wenn sie in freier Landschaft hängen. Es kann sich also eine in Schlacht gehängte Glocke weiter hören lassen, als eine, die in einem Thurme hängt. Ich habe diese Angabe nicht geprüft, sondern sie nur gehört, und zwar von Leuten, die mir Glauben verdienen. Ich habe sie auch nicht geprüft, sondern sie nur gehört, und zwar von Leuten, die mir Glauben verdienen. Ich bemerke noch, dass diese Glocken nicht etwa, wie erhöhet, sondern tief stehen, und dass sie nicht etwa, wie Kirchenglocken, sondern wie Hausglocken klingen, d. h. hohe Schläge haben. Es wurde weiter, etwas zu erhöhet, angegeben, dass diese Glocken auch in Fulda gehört worden seien, was ich aber nicht glaube, weil Fulda 5 Stunden von Neustadt entfernt ist, und in solchen grossen Entfernungen Schall nicht hin und her, sondern nur in einer Richtung fortgeht, und nur in dieser Richtung gehört werden kann, wenn nicht Echo dazwischen tritt.

ihre Kinder wieder, bis sie sich durch ihre Thränen und Bitten erbitten lassen, ihre Kinder zu sich zu nehmen. Also hat auch Gott sein Volk Israel, da es in Babel gefangen lag, durch die Propheten, und sie insonderheit durch diese seine Worte getröstet, daß sie sollten wissen, daß sie nicht verlassen wären, ob sie gleich Gott verlassen hätte, und daß Gott sein Volk Israel in so hoch schwerer Anfechtung, und tiefer Angst, nicht vergessen könnte, wie ein Weib ihr Kind nicht vergessen könnte, Gott wolle sich ihrer erbarmen, als ein Vater sich eines Kindes erbarmet.

Anderer Theil.

Gleicher weise als dem lieben Vermann Israel und den Heiligen Gottes, also ist es auch uns Christen ergangen. Wir haben wenig, doch mehr neue Glaube, und ist die wenige Zeit, da wir das Evangelium haben, so viel Trübsal, Angst und Noth, deßen Ende noch nicht ist, gewesen, daß wir wohl sagen können, die Heiden sind in dem Irrthum, und wir in dem Glauben, die Heiden sind in der Finsterniß, und wir in dem Licht, die Heiden sind in der Hölle, und wir im Himmel, die Heiden sind in dem Tode, und wir im Leben, die Heiden sind in dem ewigen Verderben, und wir in der ewigen Seligkeit.

Da nun nun diese Worte, die Gott zu seinem Volk Israel hat geredet, gegen Ende der Gefangenschaft zu Babel, und da sie sich schon wieder anfingen zu bekehren, und Gott zu suchen, und sich zu ihm zu wenden, so ist doch gewiß, daß diese Worte auch eine Verheißung von der Zukunft Christi, und von der Erlösung durch ihn, in sich begreifen, und also auch uns Christen angehen, und uns Trost geben, wenn wir in Trübsal und Angst sind, und uns Gott verlassen will. Es soll uns in solcher Anfechtung nur der Gedanke kommen, daß Gott uns

ters, und von seiner eigenen hertzlichen Liebe gegen seine Person. Er gab ihm einen Frey-Brief gegen die Anklage des Gesetzes, welches sonst mit seinem Fluche die Sünder verfolget; einen Frey-Brief gegen die Beschuldigungen seines eigenen Gewissens; einen Frey-Brief gegen alle Ansprüche des Satans, die er an ihn, als einen Sünder, machen konte. Gegen alle diese Gefährlichkeiten setzte er Petrum durch dis Gnaden-Patent: Fürchte dich nicht! in völlige Sicherheit, und verstopfte dadurch alle Quellen, daraus eine rechtmäßige Furcht bey ihm enstehen konte.

Es war 2. eine neue Gnade, daß er Petro eine so herrliche Vocation zu dem Amte eines Menschen-Fischers gab, da er zu ihm sprach: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fahen: das ist, von nun an will ich einen solchen Mann aus dir machen, welcher viel tausend Menschen aus der Gemeinschaft des ungläubigen Jüden- und Heydenthums durch das Netz des Evangelii heraus ziehen, und in die Gemeinschaft meiner Kirche überbringen und versetzen soll. Hiermit gab unser Heiland Petro zugleich den Schlüssel zur geheimen Bedeutung dieses Wunders. Nemlich die Fische sind, nach des HErrn eigner Erklärung, ein Bild der fleischlichen Jüden, und überhaupt der irdischgesinnten Menschen, welche in der geistlichen Dummheit, in der freyen und ungebundenen Lebens-Art, in der Liebe zu ihrem sündlichen Element, und in der Begierde, andre zu verschlingen, mit denen im Meer herum schwimmenden Fischen überein kommen. Die jüdische fischreiche See Genezareth stellet vor das Land Canaan, insonderheit dessen Haupt-Stadt Jerusalem, in welcher, sonderlich zur Zeit der hohen Feste, der gröste Zusammenfluß von Jüden anzutreffen war. Das Schiff, in welches die Fische gezogen und versamlet wurden, bildet ab die erste apostolische Kirche zu Jerusalem, welche vor dem Pfingst Fest nur aus hundert und zwantzig Seelen bestund; nachgehends aber mit vielen tausenden vermehret wurde: in welchem Schiffe der Sohn GOttes selbst mit seinem Geist und Worte gegenwärtig war, und dessen Aufsicht insonderheit Petro,

Act of Sederunt, 6th June, 1828, regulating the Fees of Agents in the Court of Session.

At Edinburgh, the sixth day of June, one thousand eight hundred and twenty-eight years.

The Lords of Council and Session, considering that the Act of Sederunt, 10th July, 1821, regulating the Fees of Agents in the Court of Session, has been found to require alterations and amendments; and that it is expedient that the Fees of Agents should be regulated by a Table, which shall be annexed to the Act of Sederunt, 10th July, 1821, and shall be substituted in place of the Table annexed to the said Act of Sederunt, 10th July, 1821, and that the Table annexed to the said Act of Sederunt, 10th July, 1821, should be rescinded, and the Fees of Agents regulated by the Table annexed to this Act of Sederunt, and that the Table annexed to this Act of Sederunt should

werden. Gleichwie sie Matth. 4, 19. 20. Marc. 1, 17. 18. zu ihrer Berufung folgeten, und alsbald verließen, was sie hatten, und Christo nachfolgeten: also sollen wir auch thun, wenn wir Christo nachfolgen wollen. Denn wer Christum nachfolget, der verläßt alles, was ihn hindert, und nachfolget Christo, und ergreift, was ihn fördert. Wer nun Christum nachfolget, der verläßt die Sünde, und ergreift die Gerechtigkeit; verläßt die Welt, und ergreift den Himmel; verläßt sich selbst, und ergreift Christum; verläßt alles, was ihn von Christo abführet, und ergreift alles, was ihn zu Christo führet. Ich verlasse mich auf Christum, und folge ihm nach, das ist, ich verlasse mich auf meine Gerechtigkeit nicht, sondern auf Christi Gerechtigkeit, auf Christi Verdienst, auf Christi Tod, und ich folge ihm nach, das ist, ich lasse mich nicht von der Sünde, sondern ich lasse mich von Christo regieren, ich lasse mich nicht von der Welt, sondern ich lasse mich von Christo führen und leiten. Also folget Christo, der Christum ergreift.

Wer nun Christum, sein Verdienst, seine Gerechtigkeit, sein Leben, seine Person, sein Reich, sein Wort und seine Sacramente ergreift, der ergreift alles, was ihn selig machet, und verläßt alles, was ihn verdammet. Wer nun Christum

Zahlen bei Clemens Alexandrinus. Diese beschränken sich auf die bereits Herodotos gegebene Zeitrechnung zwischen Troja und Herakles und auf die Zeit zwischen Troja und Lykurgos. Die Zahlen für die letztere Epoche lassen sich nicht mit Sicherheit ermitteln. Clemens Strom. I 21, 145 p. 406 OLSHAUSEN-DINDORF sagt, nach Eratosthenes seien von der Einnahme Trojas bis zum Tode des Lykurgos 434 Jahre verflossen, was mit Rücksicht auf die Angabe, daß Lykurgos gleich nach der ersten Olympiade gelebt habe, auf 1230 v. Chr. führt. Dagegen sagt Eusebios Chron. I p. 152 SCHOENE, daß Eratosthenes 1 Jahr 2 Monate 1 Tag zwischen Troja und Lykurgos annehme, was auf 1193 v. Chr. führt. Die Differenz beruht wahrscheinlich auf Verschiedenheit der Lesart. Ebenso sagt Clemens Strom. I 21, 145 p. 406 OLSHAUSEN-DINDORF, daß Eratosthenes 80 Jahre zwischen Troja und Herakles annehme, was auf 1270 v. Chr. führt. Dagegen sagt Eusebios Chron. I p. 152 SCHOENE, daß Eratosthenes 1 Jahr 2 Monate 1 Tag zwischen Troja und Herakles annehme, was auf 1193 v. Chr. führt. Die Differenz beruht wahrscheinlich auf Verschiedenheit der Lesart. Eratosthenes setzte wahrscheinlich Herakles' Tod in das Jahr 1193 v. Chr. Die Zeit zwischen Troja und Herakles berechnete er auf 80 Jahre, wie Clemens Strom. I 21, 145 p. 406 OLSHAUSEN-DINDORF sagt. Herakles' Tod setzte er in das Jahr 1193 v. Chr., wie Eusebios Chron. I p. 152 SCHOENE sagt

Er nennet sich / den Gesang-Verfasser einer Christlichen Gemeine. Und / Johannes / Jesus / Christus / Gottes Sohn / Offenb. 1. 1. 2. 3. 4. 5. Ist der Mittler / Gottes und der Menschen / Ein Mensch / Jesus Christus / 1. Tim. 2. 5. Ist der Hohe-Priester / Ebr. 4. 14. 15. Ist der Fürsprecher / 1. Joh. 2. 1. Ist der Weg / Joh. 14. 6. Ist der Eingang / Joh. 10. 9. Ist der Grund / Esa. 28. 16. Ist der Eckstein / Ephes. 2. 20. Ist der Bräutigam / Matth. 25. 1. Ist der Hirte / Joh. 10. 11. Ist der Schlüssel / Offenb. 3. 7. Ist der Stein / Dan. 2. 34. Ist der Fels / 1. Cor. 10. 4. Ist der Morgen-Stern / Offenb. 22. 16. Ist der Anfänger / Ebr. 12. 2. Ist der Vollender / Offenb. 22. 13. Ist der Erste und der Letzte / Offenb. 1. 17. Ist der Lebendige / Offenb. 1. 18. Ist der Amen / Offenb. 3. 14. Ist der Zeuge / Offenb. 1. 5. Ist der Fürst / Act. 5. 31. Ist der Heiland / Act. 5. 31. Ist der Seligmacher / Luc. 2. 11. Ist der Retter / Rom. 11. 26. Ist der Erlöser / Ps. 19. 15. Ist der Gesalbte / Ps. 2. 2. Ist der Gesandte / Joh. 17. 3. Ist der Heilige / Act. 3. 14. Ist der Gerechte / Act. 7. 52

noch, wozu wir dieſe Wahrheiten anwenden und gebrauchen ſollen? Es flieſſen daraus ſonderlich dieſe zwey Lehren: 1. Strebet nach Gnade. 2. Wachſet in der Demuth. Die erſte Lehre hält in ſich eine Lection für unbekehrte Menſchen: die andre hält in ſich eine Lection für bekehrte und gläubige Kinder GOttes.

Die erſte Lehre heißt: Strebet nach Gnade. Die Gnade iſt, wie wir gehöret haben, allein derſelbe geheiligte Acker, auf welchem die wahre Demuth wächſet. Wer demnach demüthig werden will, der muß nach der Gnade ſtreben. Zwar diejenigen werden wenig nach dieſem guten Rathe fragen, welche die Demuth für eine Niederträchtigkeit des Gemüths, und für ein ſolches Laſter halten, welches Leuten von vornehmen Stande, Leuten, die Klugheit und Wiſſenſchaft beſitzen, nicht wohl anſtehe; und welche hingegen die Ambition und Ehr-Begierde unter diejenigen lobwürdigen Eigenſchaften rechnen, welche ein Menſch, der in der Welt fortkommen, und ſein Glück in derſelben machen wolle, nothwendig haben müſſe. Aber o wie jämmerlich betrügen ſich dieſe arme Leute mit ſolchen thörichten Einbildungen! Ach wüſten ſie, wie abſcheulich ihre Ambition vor GOTT ſey; glaubten ſie, was der Mund der Wahrheit geſaget, Luc. 16, 15. Was hoch iſt unter den Menſchen, das iſt ein Greuel vor GOTT; glaubten und bedächten ſie, was der heilige Geiſt durch Petrum ausgeſprochen: GOtt widerſtehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade; 1 Petr. 5, 5. o wie würden ſie eilen, herunter zu ſteigen von den Höhen ihrer ſtoltzen Einbildung, ehe ſie von der gewaltigen Hand GOttes herunter geſtürtzet und zerſchmettert würden!

Aber wenn nun eine Seele ſo weit überzeuget iſt, daß ſie nothwendig demüthig werden müſſe, wenn ſie GOTT wohlgefallen und mit ihm Gemeinſchaft haben wolle; und ſie nun fragt: Wie komm ich dazu, daß ich von Hertzen demüthig werde? da kan ihr kein beſſerer Rath, als dieſer gegeben werden: Strebe nach Gnade! Zwar iſt nicht zu leugnen, daß auch wol das

Geſetz

$$\mathrm{MSE}_{\mathrm{CV}}(\mathcal{M}) = \frac{1}{n}\sum_{i=1}^{n}\left(y_i - \hat{f}^{-i}(x_i)\right)^2$$

where $\hat{f}^{-i}(x_i)$ denotes the prediction at x_i obtained by training on all data except (x_i, y_i). Although this estimator is nearly unbiased, it requires n model fits, which can be computationally expensive for large datasets or complex models.

A practical compromise is k-fold cross-validation, where the data are partitioned into k roughly equal subsets. The model is trained on $k-1$ folds and tested on the remaining fold, cycling through all folds. The k-fold CV estimate is the average of the k test errors. Typical choices are $k = 5$ or $k = 10$, which balance bias and computational cost. Stratified k-fold CV preserves the class proportions in each fold and is recommended for classification problems with imbalanced classes.

Repeated k-fold CV averages the results over several random partitions, reducing the variance of the estimate at the cost of additional computation. Leave-one-out CV is the limiting case $k = n$ and is rarely used in practice because its variance can be high.

Bootstrap Methods

The bootstrap, introduced by Efron, resamples the observed data with replacement to create many synthetic datasets of the same size. Each bootstrap sample is used to train the model, and the out-of-bag (OOB) observations, those not selected in the sample, serve as a test set. The bootstrap estimate of prediction error averages the OOB errors across all bootstrap samples.

The bootstrap is also useful for estimating the sampling distribution of model parameters and for constructing confidence intervals. The .632 bootstrap and .632+ bootstrap are refinements that combine the OOB error with the resubstitution error to reduce bias, and they often perform well in small-sample settings.

Information Criteria

Information criteria penalize the training error by a function of the model complexity. The Akaike information criterion is

$$\mathrm{AIC} = 2k - 2\ln(\hat{L})$$

where k is the number of parameters and $\hat{L}$ is the maximized likelihood. The Bayesian information criterion replaces the penalty with $k\ln(n)$, which penalizes complexity more heavily for large n. Both criteria are derived under asymptotic assumptions and should be used with caution when those assumptions fail.

Practical Guidance

No single method is universally best. For large datasets, a single train/validation/test split is often sufficient. For small datasets, repeated cross-validation or the bootstrap is preferred. Always report the variability of the estimate, not just its mean, and never tune hyperparameters on the test set.

and, in addition, Rossiter has found it in Cheshire and Lancashire. Thorpe has found it in Cheshire, Lancashire, Yorkshire, Durham, Northumberland, Cumberland, Westmorland, Derbyshire, Nottinghamshire, Lincolnshire, Norfolk, Suffolk, Essex, Kent, Surrey, Sussex, Hampshire, Wiltshire, Somersetshire, Devonshire, Cornwall, Gloucestershire, Herefordshire, Shropshire, Staffordshire, Warwickshire, Leicestershire, Rutlandshire, Northamptonshire, Huntingdonshire, Cambridgeshire, Oxfordshire, Buckinghamshire, Bedfordshire, Hertfordshire, Middlesex, Berkshire, Monmouthshire, Glamorganshire, Carmarthenshire, Pembrokeshire, Cardiganshire, Radnorshire, Montgomeryshire, Merionethshire, Carnarvonshire, Denbighshire, Flintshire, Anglesea, and Isle of Man.

Rossiter has found it in Ireland, Thorpe in Scotland.

Rossiter has found it in Switzerland, Thorpe in Germany, Holland, Belgium, France, Spain, Portugal, Italy, Sicily, Malta, Greece, Turkey, Asia Minor, Egypt, Algeria, Madeira, Canary Islands, Azores, Cape de Verd Islands, Ascension, St. Helena, Cape of Good Hope, Natal, Mauritius, Bourbon, Ceylon, Java, Australia, Tasmania, New Zealand, Chatham Islands, Auckland Islands, Campbell Island, Macquarie Island, Kerguelen Land, Falkland Islands, Tierra del Fuego, Chili, Peru, Ecuador, Panama, Mexico, Guatemala, Honduras, Nicaragua, Costa Rica, Jamaica, Cuba, Hayti, Trinidad, Barbadoes, Grenada, Antigua, Montserrat, Guadaloupe, Dominica, St. Vincent, St. Lucia, Martinique, Tobago, Bermuda, Bahamas, Florida, Georgia, South Carolina, North Carolina, Virginia, Maryland, Delaware, New Jersey, Pennsylvania, New York, Connecticut, Rhode Island, Massachusetts, Vermont, New Hampshire, Maine, Canada, Nova Scotia, Prince Edward Island, Newfoundland, Labrador, Hudson's Bay Territory, Vancouver's Island, Oregon, California, Sandwich Islands, Aleutian Islands, Kamtschatka, Siberia, Russia, Finland, Sweden, Norway, Iceland, Spitzbergen, Greenland, Melville Island, Banks Land, Prince Patrick Island, Grinnell Land, Ellesmere Land, Grant Land, Nares Land, Lincoln Sea, Beaufort Sea, Behring's Straits, Behring's Sea, Sea of Okhotsk, Sea of Japan, Japan, China, Hong Kong, Formosa, Philippine Islands, Moluccas, Celebes, Borneo, Sumatra, Malacca, Penang, Singapore, Andaman Islands, Nicobar Islands, Burmah, Pegu, Siam, Cochin China, Bay of Bengal, Hindostan, Cashmere, Thibet, Nepaul, Sikkim, Bhotan, Assam, Arabia, Persia, Mesopotamia, Syria, Palestine, Arabia Petræa, Abyssinia, Nubia, Soudan, Senegambia, Sierra Leone, Liberia, Ivory Coast, Gold Coast, Dahomey, Benin, Niger, Cameroons, Gaboon, Congo, Angola, Damara Land, Namaqua Land, Great Namaqua Land, Orange River Territory, Transvaal, Zambesi, Mozambique, Zanzibar, Socotra, Red Sea, Gulf of Aden, Gulf of Persia, Gulf of Oman, Gulf of Cambay, Gulf of Cutch, Gulf of Manaar, Gulf of Mexico, Caribbean Sea, Pacific Ocean, Atlantic Ocean, Indian Ocean, Arctic Ocean, Antarctic Ocean.

Rossiter has found it in Africa, Thorpe in Asia, America, Australia, Europe

Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 3.

Fig. 4.

Fig. 5.

Fig. 6.

unendlich gröſſer achtet, als alle eure Verdienſte, wenn ihr euch den göttlichen Befehlen und Verordnungen ohne Ausnahme unterwerfet, und euch alle Führungen GOttes wohlgefallen laſſet, wenn ihr ſanftmüthig ſeyd gegen eure Beleidiger, wenn ihr andrer ihre Erinnerungen und Beſtrafungen liebreich aufnehmet, wenn ihr euch auch von ſolchen, die geringer ſind, als ihr, verachten laſſen könnet, wenn ihr euch lieber tadeln, als loben laſſet, wenn ihr bey andrer ihren Fehlern Gelegenheit nehmet, euch eurer eigenen Fehler zu erinnern, und endlich wenn ihr euch ſelbſt noch nicht demüthig gnug vorkommet.

Hingegen iſt es ein Zeichen, daß man noch nicht weit in der Demuth gekommen, ſondern daß noch viel ſubtiler geiſtlicher Hochmuth im Hertzen verborgen ſtecke, wenn man ſo gern von ſich ſelbſt, von ſeinem Buß-Kampf, Anfechtungen, guten Wercken und rühmlichen Thaten redet, wenn man ſeinen Nächſten hart und rauh beurtheilet, wenn man nichts weniger, als Verachtung und brüderliche Beſtrafung leiden kan, wenn man nichts liebers, als Lob Sprüche höret, wenn man das Lob aus dem Munde eines Gottloſen höher ſchätzet, als die liebreichſte Erinnerungen eines Kindes GOttes, wenn man nach hohen und auſſerordentlichen Dingen ſtrebet, wenn man ſich gern in fremde Sachen miſchet, wenn man lieber andre beherrſchen, als andern gehorchen und guten Rath annehmen will, wenn man gern was beſonders haben, und nicht nur von Menſchen geliebet und hochgehalten, ſondern auch von GOtt ſelbſt mit lauter ſüſſen Empfindungen ſeiner Liebe beehret werden will. O ihr Lieben, findet ihr etwas von ſolchem Sauerteige in eurem Hertzen, ſo erwecket euch itzo aufs neue, denſelben auszufegen. Betrachtet täglich das tiefe Verderben eurer Natur, und die Unvollkommenheiten, die euren beſten Wercken anhangen. Erweget, wie ihr alles Gute, das ihr an euch findet, der freyen Gnade zu dancken habt. Bedencket nicht ſo wol, was ihr Gutes habt, als was euch noch fehlet, nicht ſo wol was ihr gethan, als was ihr hättet thun ſollen. Vergleichet euch nicht mit denen, die weiter, als ihr, im

Chri-

Christenthum zurück sind, sondern mit denen, die weiter kommen sind, und die mehr Gnade und Gaben haben. Vor allen Dingen aber betrachtet täglich das vollkommene Muster der wahren Demuth, JEsum Christum, und lasset eine rechte Hochachtung für denselben durch den heiligen Geist in eurer Seele wircken. Je gröſſer er in euren Augen wird, desto kleiner werdet ihr selbst werden; ie kleiner ihr aber in euren Augen werdet, desto gröſſer werdet ihr seyn in seinen Augen, und desto mehr Gnade wird er euch mittheilen.

Strebet insonderheit nach der Gnade, und wachset in der Demuth, ihr, die ihr dermaleinst in dasselbe Amt zu treten gedencket, zu welchem hier Christus JEsus Petrum berufen, die ihr künftig das Netz des Evangelii auswerfen, und dadurch die Menschen aus der Gemeinschaft der argen Welt in die Gemeinschaft des Gnaden-Reiches JEsu Christi hineinziehen sollet. Ach glaubet, daß ein eintziges Tröpflein Gnade höher zu schätzen sey, als ein gantzes Meer voll Gelehrsamkeit und Gaben. Ein Mensch kan die allervortreflichsten Gaben haben, eine Gabe der Beredsamkeit, eine Gabe, das Wort GOttes auszulegen, eine Gabe, beweglich zu beten, und andere zu erbauen, und kan doch bey dem allen verloren gehen. Aber wo auch nur ein Tröpflein wahrhaftiger Gnade in einer Seele anzutreffen ist, da steuret und wehret sie dem Verderben. Wohlan, so machet euch denn recht bekannt mit der Gnade JESU Christi. Gebet euch in ihre heilsame Zucht, und lasset sie in eurem Hertzen regieren. Lasset euch durch dieselbe demüthigen, und zu den Knien JESU werfen, damit ihr unter dem Gefühl eurer Unwürdigkeit immer mehrerer Gnade fähig werden möget.

Treuer und hochverdienter Heiland, du hast uns allen bey deinem himmlischen Vater Gnade erworben. Wir dancken dir für diese unaussprechliche Wohlthat, und bitten dich, du wollest uns den hohen Werth, und die unumgängliche Nothwendigkeit dieser deiner Gnade also zu er-

1. Der Deutsch Herr hat sein Gesicht
   Gegen Mittag und Abend gericht.
   Er hat ein Schwert an seiner Seiten,
   Damit will er die Feind bestreiten.

2. Er hat ein Creutz auf seinem Kleid,
   Das ist sein Ehr und Herrlichkeit,
   Das will er nicht verlieren,
   Darum will er auch ritterlich fechten.

3. Er hat ein Helm auf seinem Haupt,
   Der ist mit Edelgestein beraubt,
   Mit Perlen und mit Rubinen,
   Mit Saphiren und mit Türkisen.

4. Er hat ein Panzer an seinem Leib,
   Der ist von Stahl und Eisen breit,
   Darin will er sich wehren,
   Wenn ihn die Feind wollen angreifen.

5. Er hat ein Schild vor seiner Brust,
   Der ist von Gold und Silber rein,
   Darin will er sich decken,
   Wenn ihn die Feind wollen erschrecken.

6. Er hat ein Roß, das ist geschwind,
   Es trägt ihn durch Berg und Thal geschwind,
   Es trägt ihn durch Wasser und Land,
   Es ist ihm wohl bekannt.

7. Er hat ein Knecht, der ist ihm treu,
   Der ist ihm auch gar wohl bekannt,
   Der will ihn nicht verlassen,
   Er will ihn auch nicht hassen.

8. Er hat ein Knecht, der ist ihm treu,
   Der ist ihm auch gar wohl bekannt,
   Der will ihn nicht verlassen,
   Er will ihn auch nicht hassen.

Ich will nicht preisen, Gnädiger, in Ehrfurcht, ich will nicht preisen, Gnädiger, in Ehrfurcht, ich will nicht preisen, Gnädiger, in Ehrfurcht,

man vornemlich die Larve abziehen, damit die abscheuliche Gestalt derselben erkannt, und durch solche Erkentniß der Weg zu einem wahren Haß gegen dieselbe gebahnet werde.

Daß unter diese Zahl der fleischliche Zorn gehöre, das wird keines weitläuftigen Beweises gebrauchen. Es hat nicht allein ein heydnischer Aristoteles in seiner Sitten-Lehre gar eine vortheilhafte Beschreibung von demselben gegeben, und ihn, als ein Kennzeichen edler Gemüther, und als einen Sporn zu grossen und rühmlichen Thaten vorgestellet;* sondern es pflegt auch noch bis auf diesen Tag die so genannte ehrbare Welt den Zorn samt seiner Mutter, der Ambition, unter die Zahl der Tugenden; die Sanftmuth aber unter die Zahl der Laster zu setzen: indem sie denjenigen, der die geringsten Beleidigungen, die seiner Ehre zugefüget werden, zu rächen bereit ist, für einen rechtschaffenen Kerl hält; hingegen denjenigen, der das Unrecht geduldig leidet, und nach CHristi Befehl und Exempel willig vergiebet, nach ihrer Redens-Art, für eine feige Memme erkläret, und von ihm urtheilet, daß er kein Hertz im Leibe habe, und zu nichts in der Welt gebrauchet werden könne.

Es soll demnach, Geliebte, diese Stunde dazu ausgesetzet werden, daß etwas umständlicher von dieser so gemeinen und doch vor der Welt so unerkannten Sünde gehandelt werde: Obs möglich wäre, daß dieses Werck des Fleisches recht infam und verhaßt unter uns gemacht werden, und diejenigen, die bisher demselben nachgehangen, auf bessere Gedancken gebracht werden möchten. Der lebendige GOTT verleihe, daß dieser Zweck erreichet, und das Reich des Satans auch in diesem Stück unter uns zerstöret, das Reich der Liebe und Sanftmuth aber erweitert werden möge; dazu wir ihn um Gnade und Segen in dem Namen JEsu CHristi demüthig anrufen wollen.

Text,

* Calcar est virtutis. Haec erepta, inermis animus, & ad conatus magnos piger inertque. Ita ARISTOTELIS sententiam SENECA refert *de ira lib. III. cap.* 3.

Neu-Gallicien (Neu-Gallien, Neu-Gallia), ein Theil von Ungarn, welcher zwischen der Donau, Theiß und Maros liegt, und 1 Million Einwohner hat. Er ist eine Ebene, die sich nur gegen Süden hügelig erhebt, und ist sehr fruchtbar an Getreide, Wein, Obst, Tabak, Hanf, Flachs, Safran, Kümmel, Anis, Fenchel, Koriander, Mohn, Senf, Kürbissen, Melonen, Gurken, Hirse, Buchweizen, Hülsenfrüchten, Kastanien, Nüssen, Mandeln, Pfirsichen, Aprikosen, Pflaumen, Kirschen, Quitten, Feigen, Granatäpfeln, Pomeranzen, Limonien, Oliven, Maulbeeren, Zuckermelonen, Wassermelonen, Ananas, Bananen, Zuckerrohr, Reis, Baumwolle, Indigo, Cochenille, Krapp, Waid, Gelbholz, Sandelholz, Ebenholz, Rosenholz, Kampfer, Ingwer, Pfeffer, Zimmt, Muskatnüssen, Gewürznelken, Vanille, Kaffee, Cacao, Zucker, Honig, Wachs, Manna, Gummi, Harz, Balsam, Opium, Rhabarber, Ambra, Perlen, Korallen, Schwämmen, Schildkröten, Austern, Krebsen, Fischen, Vögeln, Wildpret, Pferden, Rindvieh, Schafen, Ziegen, Schweinen, Kameelen, Elephanten, Affen, Papageien, Kanarienvögeln, Seidenwürmern, Bienen, Kochsalz, Steinsalz, Salpeter, Alaun, Vitriol, Schwefel, Steinkohlen, Braunkohlen, Torf, Bernstein, Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Blei, Zinn, Quecksilber, Zink, Wismuth, Kobalt, Arsenik, Antimon, Edelsteinen, Marmor, Porphyr, Granit, Basalt, Alabaster, Gyps, Kalk, Thon, Porzellanerde, Töpferthon, Walkererde, Mühlsteinen, Schleifsteinen, Wetzsteinen, Graphit, Asphalt, Naphta, Petroleum, Bergöl, Steinöl, Erdpech, Erdwachs, Bergtheer, Bergbutter, Bergmilch, Bergmehl, Bergleder, Bergkork, Bergpapier, Bergflachs, Bergwolle, Bergseife, Bergkrystall, Amianth, Asbest, Talk, Glimmer, Schwerspath, Flußspath, Kalkspath, Gypsspath, Arragonit, Zeolith, Schörl, Turmalin, Granat, Hyacinth, Topas, Beryll, Smaragd, Saphir, Rubin, Diamant, Opal, Achat, Jaspis, Onyx, Carneol, Chalcedon, Heliotrop, Lapis lazuli, Türkis, Malachit, Bergblau, Zinnober, Mennige, Bleiweiß, Grünspan, Kobaltblau, Kobaltgrün, Kobaltgelb, Kobaltschwarz, Kobaltbraun, Kobaltviolett, Kobaltrosa, Kobaltgrau, Kobaltbronze, Kobaltsilber, Kobaltgold, Kobaltkupfer, Kobaltmessing, Kobaltzinn, Kobaltblei, Kobaltzink, Kobaltwismuth, Kobaltantimon, Kobaltarsenik, Kobaltschwefel, Kobaltsalpeter, Kobaltvitriol, Kobaltalaun, Kobaltsalz, Kobaltkalk, Kobaltgyps, Kobaltthon, Kobaltporzellanerde, Kobalttöpferthon, Kobaltwalkererde, Kobaltmühlsteinen, Kobaltschleifsteinen, Kobaltwetzsteinen, Kobaltgraphit, Kobaltasphalt, Kobaltnaphta, Kobaltpetroleum, Kobaltbergöl, Kobaltsteinöl, Kobalterdpech, Kobalterdwachs, Kobaltbergtheer, Kobaltbergbutter, Kobaltbergmilch, Kobaltbergmehl, Kobaltbergleder, Kobaltbergkork, Kobaltbergpapier, Kobaltbergflachs, Kobaltbergwolle, Kobaltbergseife, Kobaltbergkrystall, Kobaltamianth, Kobaltasbest, Kobalttalk, Kobaltglimmer, Kobaltschwerspath, Kobaltflußspath, Kobaltkalkspath, Kobaltgypsspath, Kobaltarragonit, Kobaltzeolith, Kobaltschörl, Kobaltturmalin, Kobaltgranat, Kobalthyacinth, Kobalttopas, Kobaltberyll, Kobaltsmaragd, Kobaltsaphir, Kobaltrubin, Kobaltdiamant, Kobaltopal, Kobaltachat, Kobaltjaspis, Kobaltonyx, Kobaltcarneol, Kobaltchalcedon, Kobaltheliotrop, Kobaltlapis lazuli, Kobalttürkis, Kobaltmalachit, Kobaltbergblau, Kobaltzinnober, Kobaltmennige, Kobaltbleiweiß, Kobaltgrünspan, Kobaltkobaltblau, Kobaltkobaltgrün, Kobaltkobaltgelb, Kobaltkobaltschwarz, Kobaltkobaltbraun, Kobaltkobaltviolett, Kobaltkobaltrosa, Kobaltkobaltgrau, Kobaltkobaltbronze, Kobaltkobaltsilber, Kobaltkobaltgold, Kobaltkobaltkupfer, Kobaltkobaltmessing, Kobaltkobaltzinn, Kobaltkobaltblei, Kobaltkobaltzink, Kobaltkobaltwismuth, Kobaltkobaltantimon, Kobaltkobaltarsenik, Kobaltkobaltschwefel, Kobaltkobaltsalpeter, Kobaltkobaltvitriol, Kobaltkobaltalaun, Kobaltkobaltsalz, Kobaltkobaltkalk, Kobaltkobaltgyps, Kobaltkobaltthon, Kobaltkobaltporzellanerde, Kobaltkobalttöpferthon, Kobaltkobaltwalkererde, Kobaltkobaltmühlsteinen, Kobaltkobaltschleifsteinen, Kobaltkobaltwetzsteinen, Kobaltkobaltgraphit, Kobaltkobaltasphalt, Kobaltkobaltnaphta, Kobaltkobaltpetroleum, Kobaltkobaltbergöl, Kobaltkobaltsteinöl, Kobaltkobalterdpech, Kobaltkobalterdwachs, Kobaltkobaltbergtheer, Kobaltkobaltbergbutter, Kobaltkobaltbergmilch, Kobaltkobaltbergmehl, Kobaltkobaltbergleder, Kobaltkobaltbergkork, Kobaltkobaltbergpapier, Kobaltkobaltbergflachs, Kobaltkobaltbergwolle, Kobaltkobaltbergseife, Kobaltkobaltbergkrystall, Kobaltkobaltamianth, Kobaltkobaltasbest, Kobaltkobalttalk, Kobaltkobaltglimmer, Kobaltkobaltschwerspath, Kobaltkobaltflußspath, Kobaltkobaltkalkspath, Kobaltkobaltgypsspath, Kobaltkobaltarragonit, Kobaltkobaltzeolith, Kobaltkobaltschörl, Kobaltkobaltturmalin, Kobaltkobaltgranat, Kobaltkobalthyacinth, Kobaltkobalttopas, Kobaltkobaltberyll, Kobaltkobaltsmaragd, Kobaltkobaltsaphir, Kobaltkobaltrubin, Kobaltkobaltdiamant, Kobaltkobaltopal, Kobaltkobaltachat, Kobaltkobaltjaspis, Kobaltkobaltonyx, Kobaltkobaltcarneol, Kobaltkobaltchalcedon, Kobaltkobaltheliotrop, Kobaltkobaltlapis lazuli, Kobaltkobalttürkis, Kobaltkobaltmalachit, Kobaltkobaltbergblau, Kobaltkobaltzinnober, Kobaltkobaltmennige, Kobaltkobaltbleiweiß, Kobaltkobaltgrünspan, Kobaltkobaltkobaltblau, Kobaltkobaltkobaltgrün, Kobaltkobaltkobaltgelb, Kobaltkobaltkobaltschwarz, Kobaltkobaltkobaltbraun, Kobaltkobaltkobaltviolett, Kobaltkobaltkobaltrosa, Kobaltkobaltkobaltgrau, Kobaltkobaltkobaltbronze, Kobaltkobaltkobaltsilber, Kobaltkobaltkobaltgold, Kobaltkobaltkobaltkupfer, Kobaltkobaltkobaltmessing, Kobaltkobaltkobaltzinn, Kobaltkobaltkobaltblei, Kobaltkobaltkobaltzink, Kobaltkobaltkobaltwismuth, Kobaltkobaltkobaltantimon, Kobaltkobaltkobaltarsenik, Kobaltkobaltkobaltschwefel, Kobaltkobaltkobaltsalpeter, Kobaltkobaltkobaltvitriol, Kobaltkobaltkobaltalaun, Kobaltkobaltkobaltsalz, Kobaltkobaltkobaltkalk, Kobaltkobaltkobaltgyps, Kobaltkobaltkobaltthon, Kobaltkobaltkobaltporzellanerde, Kobaltkobaltkobalttöpferthon, Kobaltkobaltkobaltwalkererde, Kobaltkobaltkobaltmühlsteinen, Kobaltkobaltkobaltschleifsteinen, Kobaltkobaltkobaltwetzsteinen, Kobaltkobaltkobaltgraphit, Kobaltkobaltkobaltasphalt, Kobaltkobaltkobaltnaphta, Kobaltkobaltkobaltpetroleum, Kobaltkobaltkobaltbergöl, Kobaltkobaltkobaltsteinöl, Kobaltkobaltkobalterdpech, Kobaltkobaltkobalterdwachs, Kobaltkobaltkobaltbergtheer, Kobaltkobaltkobaltbergbutter, Kobaltkobaltkobaltbergmilch, Kobaltkobaltkobaltbergmehl, Kobaltkobaltkobaltbergleder, Kobaltkobaltkobaltbergkork, Kobaltkobaltkobaltbergpapier, Kobaltkobaltkobaltbergflachs, Kobaltkobaltkobaltbergwolle, Kobaltkobaltkobaltbergseife, Kobaltkobaltkobaltbergkrystall, Kobaltkobaltkobaltamianth, Kobaltkobaltkobaltasbest, Kobaltkobaltkobalttalk, Kobaltkobaltkobaltglimmer, Kobaltkobaltkobaltschwerspath, Kobaltkobaltkobaltflußspath, Kobaltkobaltkobaltkalkspath, Kobaltkobaltkobaltgypsspath, Kobaltkobaltkobaltarragonit, Kobaltkobaltkobaltzeolith, Kobaltkobaltkobaltschörl, Kobaltkobaltkobaltturmalin, Kobaltkobaltkobaltgranat, Kobaltkobaltkobalthyacinth, Kobaltkobaltkobalttopas, Kobaltkobaltkobaltberyll, Kobaltkobaltkobaltsmaragd, Kobaltkobaltkobaltsaphir, Kobaltkobaltkobaltrubin, Kobaltkobaltkobaltdiamant, Kobaltkobaltkobaltopal, Kobaltkobaltkobaltachat, Kobaltkobaltkobaltjaspis, Kobaltkobaltkobaltonyx, Kobaltkobaltkobaltcarneol, Kobaltkobaltkobaltchalcedon, Kobaltkobaltkobaltheliotrop, Kobaltkobaltkobaltlapis lazuli, Kobaltkobaltkobalttürkis, Kobaltkobaltkobaltmalachit, Kobaltkobaltkobaltbergblau, Kobaltkobaltkobaltzinnober, Kobaltkobaltkobaltmennige, Kobaltkobaltkobaltbleiweiß, Kobaltkobaltkobaltgrünspan, Kobaltkobaltkobaltkobaltblau, Kobaltkobaltkobaltkobaltgrün, Kobaltkobaltkobaltkobaltgelb, Kobaltkobaltkobaltkobaltschwarz, Kobaltkobaltkobaltkobaltbraun, Kobaltkobaltkobaltkobaltviolett, Kobaltkobaltkobaltkobaltrosa, Kobaltkobaltkobaltkobaltgrau, Kobaltkobaltkobaltkobaltbronze, Kobaltkobaltkobaltkobaltsilber, Kobaltkobaltkobaltkobaltgold, Kobaltkobaltkobaltkobaltkupfer, Kobaltkobaltkobaltkobaltmessing, Kobaltkobaltkobaltkobaltzinn, Kobaltkobaltkobaltkobaltblei, Kobaltkobaltkobaltkobaltzink, Kobaltkobaltkobaltkobaltwismuth, Kobaltkobaltkobaltkobaltantimon, Kobaltkobaltkobaltkobaltarsenik, Kobaltkobaltkobaltkobaltschwefel, Kobaltkobaltkobaltkobaltsalpeter, Kobaltkobaltkobaltkobaltvitriol, Kobaltkobaltkobaltkobaltalaun, Kobaltkobaltkobaltkobaltsalz, Kobaltkobaltkobaltkobaltkalk, Kobaltkobaltkobaltkobaltgyps, Kobaltkobaltkobaltkobaltthon, Kobaltkobaltkobaltkobaltporzellanerde, Kobaltkobaltkobaltkobalttöpferthon, Kobaltkobaltkobaltkobaltwalkererde, Kobaltkobaltkobaltkobaltmühlsteinen, Kobaltkobaltkobaltkobaltschleifsteinen, Kobaltkobaltkobaltkobaltwetzsteinen, Kobaltkobaltkobaltkobaltgraphit, Kobaltkobaltkobaltkobaltasphalt, Kobaltkobaltkobaltkobaltnaphta, Kobaltkobaltkobaltkobaltpetroleum, Kobaltkobaltkobaltkobaltbergöl, Kobaltkobaltkobaltkobaltsteinöl, Kobaltkobaltkobaltkobalterdpech, Kobaltkobaltkobaltkobalterdwachs, Kobaltkobaltkobaltkobaltbergtheer, Kobaltkobaltkobaltkobaltbergbutter, Kobaltkobaltkobaltkobaltbergmilch, Kobaltkobaltkobaltkobaltbergmehl, Kobaltkobaltkobaltkobaltbergleder, Kobaltkobaltkobaltkobaltbergkork, Kobaltkobaltkobaltkobaltbergpapier, Kobaltkobaltkobaltkobaltbergflachs, Kobaltkobaltkobaltkobaltbergwolle, Kobaltkobaltkobaltkobaltbergseife, Kobaltkobaltkobaltkobaltbergkrystall, Kobaltkobaltkobaltkobaltamianth, Kobaltkobaltkobaltkobaltasbest, Kobaltkobaltkobaltkobalttalk, Kobaltkobaltkobaltkobaltglimmer, Kobaltkobaltkobaltkobaltschwerspath, Kobaltkobaltkobaltkobaltflußspath, Kobaltkobaltkobaltkobaltkalkspath, Kobaltkobaltkobaltkobaltgypsspath, Kobaltkobaltkobaltkobaltarragonit, Kobaltkobaltkobaltkobaltzeolith, Kobaltkobaltkobaltkobaltschörl, Kobaltkobaltkobaltkobaltturmalin, Kobaltkobaltkobaltkobaltgranat, Kobaltkobaltkobaltkobalthyacinth, Kobaltkobaltkobaltkobalttopas, Kobaltkobaltkobaltkobaltberyll, Kobaltkobaltkobaltkobaltsmaragd, Kobaltkobaltkobaltkobaltsaphir, Kobaltkobaltkobaltkobaltrubin, Kobaltkobaltkobaltkobaltdiamant, Kobaltkobaltkobaltkobaltopal, Kobaltkobaltkobaltkobaltachat, Kobaltkobaltkobaltkobaltjaspis, Kobaltkobaltkobaltkobaltonyx, Kobaltkobaltkobaltkobaltcarneol, Kobaltkobaltkobaltkobaltchalcedon, Kobaltkobaltkobaltkobaltheliotrop, Kobaltkobaltkobaltkobaltlapis lazuli, Kobaltkobaltkobaltkobalttürkis, Kobaltkobaltkobaltkobaltmalachit, Kobaltkobaltkobaltkobaltbergblau, Kobaltkobaltkobaltkobaltzinnober, Kobaltkobaltkobaltkobaltmennige, Kobaltkobaltkobaltkobaltbleiweiß, Kobaltkobaltkobaltkobaltgrünspan, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltblau, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgrün, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgelb, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltschwarz, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbraun, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltviolett, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltrosa, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgrau, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbronze, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltsilber, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgold, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkupfer, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltmessing, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltzinn, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltblei, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltzink, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltwismuth, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltantimon, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltarsenik, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltschwefel, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltsalpeter, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltvitriol, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltalaun, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltsalz, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkalk, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgyps, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltthon, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltporzellanerde, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobalttöpferthon, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltwalkererde, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltmühlsteinen, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltschleifsteinen, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltwetzsteinen, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgraphit, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltasphalt, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltnaphta, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltpetroleum, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergöl, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltsteinöl, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobalterdpech, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobalterdwachs, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergtheer, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergbutter, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergmilch, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergmehl, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergleder, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergkork, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergpapier, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergflachs, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergwolle, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergseife, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergkrystall, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltamianth, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltasbest, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobalttalk, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltglimmer, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltschwerspath, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltflußspath, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkalkspath, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgypsspath, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltarragonit, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltzeolith, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltschörl, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltturmalin, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgranat, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobalthyacinth, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobalttopas, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltberyll, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltsmaragd, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltsaphir, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltrubin, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltdiamant, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltopal, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltachat, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltjaspis, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltonyx, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltcarneol, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltchalcedon, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltheliotrop, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltlapis lazuli, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobalttürkis, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltmalachit, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergblau, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltzinnober, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltmennige, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbleiweiß, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgrünspan, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltblau, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgrün, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgelb, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltschwarz, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbraun, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltviolett, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltrosa, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgrau, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbronze, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltsilber, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgold, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkupfer, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltmessing, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltzinn, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltblei, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltzink, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltwismuth, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltantimon, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltarsenik, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltschwefel, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltsalpeter, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltvitriol, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltalaun, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltsalz, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkalk, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgyps, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltthon, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltporzellanerde, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobalttöpferthon, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltwalkererde, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltmühlsteinen, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltschleifsteinen, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltwetzsteinen, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgraphit, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltasphalt, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltnaphta, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltpetroleum, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergöl, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltsteinöl, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobalterdpech, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobalterdwachs, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergtheer, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergbutter, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergmilch, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergmehl, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergleder, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergkork, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergpapier, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergflachs, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergwolle, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergseife, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergkrystall, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltamianth, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltasbest, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobalttalk, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltglimmer, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltschwerspath, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltflußspath, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkalkspath, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgypsspath, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltarragonit, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltzeolith, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltschörl, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltturmalin, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgranat, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobalthyacinth, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobalttopas, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltberyll, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltsmaragd, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltsaphir, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltrubin, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltdiamant, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltopal, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltachat, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltjaspis, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltonyx, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltcarneol, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltchalcedon, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltheliotrop, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltlapis lazuli, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobalttürkis, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltmalachit, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergblau, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltzinnober, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltmennige, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbleiweiß, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgrünspan, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltblau, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgrün, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgelb, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltschwarz, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbraun, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltviolett, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltrosa, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgrau, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbronze, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltsilber, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgold, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkupfer, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltmessing, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltzinn, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltblei, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltzink, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltwismuth, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltantimon, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltarsenik, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltschwefel, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltsalpeter, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltvitriol, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltalaun, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltsalz, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkalk, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgyps, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltthon, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltporzellanerde, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobalttöpferthon, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltwalkererde, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltmühlsteinen, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltschleifsteinen, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltwetzsteinen, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgraphit, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltasphalt, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltnaphta, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltpetroleum, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergöl, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltsteinöl, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobalterdpech, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobalterdwachs, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergtheer, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergbutter, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergmilch, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergmehl, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergleder, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergkork, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergpapier, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergflachs, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergwolle, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergseife, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergkrystall, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltamianth, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltasbest, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobalttalk, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltglimmer, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltschwerspath, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltflußspath, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkalkspath, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgypsspath, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltarragonit, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltzeolith, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltschörl, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltturmalin, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgranat, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobalthyacinth, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobalttopas, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltberyll, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltsmaragd, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltsaphir, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltrubin, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltdiamant, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltopal, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltachat, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltjaspis, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltonyx, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltcarneol, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltchalcedon, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltheliotrop, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltlapis lazuli, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobalttürkis, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltmalachit, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbergblau, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltzinnober, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltmennige, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbleiweiß, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgrünspan, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltblau, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgrün, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgelb, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltschwarz, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbraun, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltviolett, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltrosa, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgrau, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltbronze, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltsilber, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgold, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkupfer, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltmessing, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltzinn, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltblei, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltzink, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltwismuth, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltantimon, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltarsenik, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltschwefel, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltsalpeter, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltvitriol, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltalaun, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltsalz, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkalk, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgyps, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltthon, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltporzellanerde, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobalttöpferthon, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltwalkererde, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltmühlsteinen, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltschleifsteinen, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltwetzsteinen, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltgraphit, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltasphalt, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltnaphta, Kobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltkobaltpetroleum, Kobaltkobaltkobaltkob

der bei Michael Weisse angenommen. Sie stimmt in dem Gebet mit der Liturgie des Johannes Chrysostomus überein, welche lautet: „Herr, unser Gott, der du uns gelehrt hast, daß wir Gaben und Opfer für alle darbringen sollen, nimm auch von uns, die wir unwürdig sind, deine heilige Altäre, die Opfer der Vernunft, denn du vermagst für alle und über alle. Laß durch uns deine Gnade, deinen Trost und deinen Geist ausgießen, die wir hier versammelt sind, und die wir deine Ehre bekennen, mit deinen Knechten, den Priestern und Diakonen, und mit allen, die in deinem Glauben gewandelt haben, den Priestern, die vor uns gewesen sind, den Vätern und Brüdern, die entschlafen sind und die uns hier versammelt haben, und mit allen, die in deinem Glauben gewandelt haben."

Um drei sittlichen Dinge.

Drei Abschnitte:

1. Drei sittliche Dinge sind Noth.
2. Drei sittliche Dinge sind Tugend.
3. Drei sittliche Dinge sind Weisheit.

Drei sittliche Dinge sind Noth. Dinge, sind noth, sind nöthig, sind nothwendig, sind unentbehrlich, sind unumgänglich, sind unerläßlich, sind unvermeidlich, sind unabweislich, sind unausbleiblich, sind unaufschiebbar, sind unaufhaltsam, sind unaufhörlich, sind unaufhaltbar, sind unaufhaltlich, sind unaufhaltsam

mäßige Zorn entſtehet aus einer reinen Liebe zu GOTT, und aus einer gewiſſenhaften Begierde, durch Beförderung des Guten, und Verhinderung des Böſen, deſſen Ehre in Sicherheit zu ſtellen; der fleiſchliche Zorn aber hat ſeinen Urſprung aus der verderbten Eigen-Liebe, und eifert gemeiniglich für die eigene Ehre. Der rechtmäßige Zorn iſt verknüpft mit einer hertzlichen Erbarmung gegen den Nächſten, den man nicht zu erbittern, ſondern zu verbeſſern ſuchet; der fleiſchliche Zorn aber iſt mit einem Haß der Perſon verbunden. Der rechtmäßige Amts-Zorn hat zum Endzweck, das Böſe aus dem Wege zu räumen, und durch eine gebührende Beſtrafung deſſelben zu verhüten, daß niemand daſſelbe nachahmen möge; der fleiſchliche Zorn aber ſuchet nur Rache auszuüben, ſein Müthlein zu kühlen, und der Eigen-Liebe für die zugefügten Beleidigungen Satisfaction zu verſchaffen.

GOTT dem HErrn ſelbſt wird in der Schrift ein Zorn zugeſchrieben, Röm. 1, 18. dadurch nichts anders verſtanden wird, als ſein ernſtlicher Wille, das Böſe, das er haſſet, zu ſtrafen, und diejenigen, die ſeine allerhöchſte Majeſtät beleidigen, ſeine Gerechtigkeit empfinden zu laſſen. Nach ſeinem Exempel müſſen auch alle wahre Kinder GOttes, inſonderheit diejenigen, welche in ihrem Amte auf eine beſondre Art das Bild GOttes tragen, einen wahrhaftigen Haß und Eifer gegen alles Böſe haben. So müſſen Obrigkeiten aus Liebe zur Gerechtigkeit das Böſe haſſen und beſtrafen. So müſſen Eltern bey den Sünden ihrer Kinder nicht unempfindlich bleiben, wie Eli, der darüber in das Gericht GOttes fiel, daß er zu den ſchrecklichen Bosheiten ſeiner Söhne nicht einmal ſauer geſehen hatte; ſondern ſie müſſen ſolche ernſtlich und weislich mit Worten und mit der That beſtrafen, Sprüch. Sal. 13, 24. c. 19, 18. 19. Sir. 30, 7. 11. 12. So müſſen Lehrer in Kirchen und Schulen gegen das Böſe eifern, wie alſo Moſes im Zorn ergrimmete, als er die Abgötterey des Volcks ſahe, 2 B. Moſ. 32, 19. wie Paulus mit einem göttlichen Eifer für die Corinthier eiferte, 2 Cor. 11, 2. ja wie JEſus CHriſtus, das vollkommenſte Muſter der Sanftmuth,

in

Ich habe über diese Frage in meiner Abhandlung: Die Sprache der Hethiter, ihr Stammbau und ihre Verwandtschaft mit den indogermanischen Sprachen, Leipzig 1914, S. 1–3 gehandelt und bin zu dem Ergebnis gekommen, daß die Hethiter ein indogermanisches Volk sind. Ich habe dort auch die Gründe angegeben, die mich zu dieser Annahme bestimmen. Ich will sie hier nicht wiederholen, sondern nur noch einige Bemerkungen hinzufügen, die sich mir seitdem aufgedrängt haben.

Die Hethiter sind ein Volk, das in Kleinasien, also in einem Gebiet, das bis dahin nicht indogermanisch war, eine Kultur geschaffen hat, die sich in vielen Stücken von der Kultur der Völker unterscheidet, die vor ihnen und neben ihnen in Kleinasien gesessen haben. Sie haben eine Schrift, die sich von der Schrift der Babylonier und Assyrer unterscheidet, sie haben eine Religion, die sich von der Religion der Babylonier und Assyrer unterscheidet, sie haben eine Kunst, die sich von der Kunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Sprache, die sich von der Sprache der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Rechtsordnung, die sich von der Rechtsordnung der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Staatsordnung, die sich von der Staatsordnung der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Gesellschaftsordnung, die sich von der Gesellschaftsordnung der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Wirtschaftsordnung, die sich von der Wirtschaftsordnung der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Kriegsordnung, die sich von der Kriegsordnung der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Heeresordnung, die sich von der Heeresordnung der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Flottenordnung, die sich von der Flottenordnung der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Verwaltungsordnung, die sich von der Verwaltungsordnung der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Finanzordnung, die sich von der Finanzordnung der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Steuerordnung, die sich von der Steuerordnung der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Zollordnung, die sich von der Zollordnung der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Münzordnung, die sich von der Münzordnung der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Maß- und Gewichtsordnung, die sich von der Maß- und Gewichtsordnung der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Kalenderordnung, die sich von der Kalenderordnung der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Zeitrechnung, die sich von der Zeitrechnung der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Astronomie, die sich von der Astronomie der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Astrologie, die sich von der Astrologie der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Medizin, die sich von der Medizin der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Chirurgie, die sich von der Chirurgie der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Pharmakologie, die sich von der Pharmakologie der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Veterinärmedizin, die sich von der Veterinärmedizin der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Agrikultur, die sich von der Agrikultur der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Viehzucht, die sich von der Viehzucht der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Jagd, die sich von der Jagd der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Fischerei, die sich von der Fischerei der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Bergbaukunde, die sich von der Bergbaukunde der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Hüttenkunde, die sich von der Hüttenkunde der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Schmiedekunst, die sich von der Schmiedekunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Töpferkunst, die sich von der Töpferkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Weberkunst, die sich von der Weberkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Gerberkunst, die sich von der Gerberkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Bäckerkunst, die sich von der Bäckerkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Brauerkunst, die sich von der Brauerkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Weinbaukunst, die sich von der Weinbaukunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Obstbaumkunst, die sich von der Obstbaumkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Gartenbaukunst, die sich von der Gartenbaukunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Blumenkunst, die sich von der Blumenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Tanzkunst, die sich von der Tanzkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Musik, die sich von der Musik der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Dichtkunst, die sich von der Dichtkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Malerei, die sich von der Malerei der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Bildhauerkunst, die sich von der Bildhauerkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Baukunst, die sich von der Baukunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Ingenieurkunst, die sich von der Ingenieurkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Kriegskunst, die sich von der Kriegskunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Reitkunst, die sich von der Reitkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Fechtkunst, die sich von der Fechtkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Ringkunst, die sich von der Ringkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Boxkunst, die sich von der Boxkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Laufkunst, die sich von der Laufkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Springkunst, die sich von der Springkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Wurfkunst, die sich von der Wurfkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Schwimmkunst, die sich von der Schwimmkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Tauchkunst, die sich von der Tauchkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Rudersportkunst, die sich von der Rudersportkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Segelsportkunst, die sich von der Segelsportkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Wintersportkunst, die sich von der Wintersportkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Eislaufkunst, die sich von der Eislaufkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Schlittschuhkunst, die sich von der Schlittschuhkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Skikunst, die sich von der Skikunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Rodelkunst, die sich von der Rodelkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Bobkunst, die sich von der Bobkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Skeletonkunst, die sich von der Skeletonkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Curlingkunst, die sich von der Curlingkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Eishockeykunst, die sich von der Eishockeykunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Fußballkunst, die sich von der Fußballkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Handballkunst, die sich von der Handballkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Basketballkunst, die sich von der Basketballkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Volleyballkunst, die sich von der Volleyballkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Tenniskunst, die sich von der Tenniskunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Golfkunst, die sich von der Golfkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Billardkunst, die sich von der Billardkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Kegelkunst, die sich von der Kegelkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Bowlingkunst, die sich von der Bowlingkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Schachkunst, die sich von der Schachkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Kartenkunst, die sich von der Kartenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Würfelkunst, die sich von der Würfelkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Roulettekunst, die sich von der Roulettekunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Lotteriekunst, die sich von der Lotteriekunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Wettkunst, die sich von der Wettkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Börsenkunst, die sich von der Börsenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Bankkunst, die sich von der Bankkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Versicherungskunst, die sich von der Versicherungskunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Rechtskunst, die sich von der Rechtskunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Notarkunst, die sich von der Notarkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Anwaltskunst, die sich von der Anwaltskunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Richterkunst, die sich von der Richterkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Staatsanwaltskunst, die sich von der Staatsanwaltskunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Gefängniskunst, die sich von der Gefängniskunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Henkerkunst, die sich von der Henkerkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenkunst, die sich von der Totenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Bestattungskunst, die sich von der Bestattungskunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Grabkunst, die sich von der Grabkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenehrungskunst, die sich von der Totenehrungskunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenklagekunst, die sich von der Totenklagekunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenfeierkunst, die sich von der Totenfeierkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenopferkunst, die sich von der Totenopferkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenspeisekunst, die sich von der Totenspeisekunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totentrankkunst, die sich von der Totentrankkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenbeigabenkunst, die sich von der Totenbeigabenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenbekleidungskunst, die sich von der Totenbekleidungskunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenschmuckkunst, die sich von der Totenschmuckkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwaffenkunst, die sich von der Totenwaffenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwagenkunst, die sich von der Totenwagenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenpferdekunst, die sich von der Totenpferdekunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenhundekunst, die sich von der Totenhundekunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenvogelkunst, die sich von der Totenvogelkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenfischkunst, die sich von der Totenfischkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenschlangenkunst, die sich von der Totenschlangenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwurmkunst, die sich von der Totenwurmkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenkäferkunst, die sich von der Totenkäferkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenspinnenkunst, die sich von der Totenspinnenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenskorpionkunst, die sich von der Totenskorpionkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenmilbenkunst, die sich von der Totenmilbenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenzeckenkunst, die sich von der Totenzeckenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenflohkunst, die sich von der Totenflohkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenlauskunst, die sich von der Totenlauskunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwanzenkunst, die sich von der Totenwanzenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenfliegenkunst, die sich von der Totenfliegenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenmückenkunst, die sich von der Totenmückenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenbienenkunst, die sich von der Totenbienenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwespenkunst, die sich von der Totenwespenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenhornissenkunst, die sich von der Totenhornissenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenameisenkunst, die sich von der Totenameisenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenschmetterlingskunst, die sich von der Totenschmetterlingskunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenraupenkunst, die sich von der Totenraupenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenpuppenkunst, die sich von der Totenpuppenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenlarvenkunst, die sich von der Totenlarvenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenmaskenkunst, die sich von der Totenmaskenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenschminkkunst, die sich von der Totenschminkkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenfrisurkunst, die sich von der Totenfrisurkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenbartkunst, die sich von der Totenbartkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenhaarkunst, die sich von der Totenhaarkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenhautkunst, die sich von der Totenhautkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenfleischkunst, die sich von der Totenfleischkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenknochenkunst, die sich von der Totenknochenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenzahnkunst, die sich von der Totenzahnkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenfingernagelkunst, die sich von der Totenfingernagelkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenzehennagelkunst, die sich von der Totenzehennagelkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenhornkunst, die sich von der Totenhornkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenklauenkunst, die sich von der Totenklauenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenhufkunst, die sich von der Totenhufkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenschwanzkunst, die sich von der Totenschwanzkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenflossenkunst, die sich von der Totenflossenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenschuppenkunst, die sich von der Totenschuppenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenfederkunst, die sich von der Totenfederkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenhaarkunst, die sich von der Totenhaarkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwollkunst, die sich von der Totenwollkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenseidenkunst, die sich von der Totenseidenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenbaumwollkunst, die sich von der Totenbaumwollkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenleinenkunst, die sich von der Totenleinenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenhanfkunst, die sich von der Totenhanfkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenjutekunst, die sich von der Totenjutekunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenramiekunst, die sich von der Totenramiekunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenkokoskunst, die sich von der Totenkokoskunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenbananenkunst, die sich von der Totenbananenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenpalmenkunst, die sich von der Totenpalmenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenölbaumkunst, die sich von der Totenölbaumkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenfeigenbaumkunst, die sich von der Totenfeigenbaumkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenmaulbeerbaumkunst, die sich von der Totenmaulbeerbaumkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenpfirsichbaumkunst, die sich von der Totenpfirsichbaumkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenaprikosenbaumkunst, die sich von der Totenaprikosenbaumkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenkirschbaumkunst, die sich von der Totenkirschbaumkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenpflaumenbaumkunst, die sich von der Totenpflaumenbaumkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenapfelbaumkunst, die sich von der Totenapfelbaumkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenbirnbaumkunst, die sich von der Totenbirnbaumkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenquittenbaumkunst, die sich von der Totenquittenbaumkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenmispelbaumkunst, die sich von der Totenmispelbaumkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenvogelbeerbaumkunst, die sich von der Totenvogelbeerbaumkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenmehlbeerbaumkunst, die sich von der Totenmehlbeerbaumkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenelsbeerbaumkunst, die sich von der Totenelsbeerbaumkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenspeierlingbaumkunst, die sich von der Totenspeierlingbaumkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildapfelbaumkunst, die sich von der Totenwildapfelbaumkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildbirnbaumkunst, die sich von der Totenwildbirnbaumkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildpflaumenbaumkunst, die sich von der Totenwildpflaumenbaumkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildkirschbaumkunst, die sich von der Totenwildkirschbaumkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildaprikosenbaumkunst, die sich von der Totenwildaprikosenbaumkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildpfirsichbaumkunst, die sich von der Totenwildpfirsichbaumkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildmaulbeerbaumkunst, die sich von der Totenwildmaulbeerbaumkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildfeigenbaumkunst, die sich von der Totenwildfeigenbaumkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildölbaumkunst, die sich von der Totenwildölbaumkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildpalmenkunst, die sich von der Totenwildpalmenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildbananenkunst, die sich von der Totenwildbananenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildkokoskunst, die sich von der Totenwildkokoskunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildramiekunst, die sich von der Totenwildramiekunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildjutekunst, die sich von der Totenwildjutekunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildhanfkunst, die sich von der Totenwildhanfkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildleinenkunst, die sich von der Totenwildleinenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildbaumwollkunst, die sich von der Totenwildbaumwollkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildseidenkunst, die sich von der Totenwildseidenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildwollkunst, die sich von der Totenwildwollkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildhaarkunst, die sich von der Totenwildhaarkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildfederkunst, die sich von der Totenwildfederkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildschuppenkunst, die sich von der Totenwildschuppenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildflossenkunst, die sich von der Totenwildflossenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildschwanzkunst, die sich von der Totenwildschwanzkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildhufkunst, die sich von der Totenwildhufkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildklauenkunst, die sich von der Totenwildklauenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildhornkunst, die sich von der Totenwildhornkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildfingernagelkunst, die sich von der Totenwildfingernagelkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildzehennagelkunst, die sich von der Totenwildzehennagelkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildzahnkunst, die sich von der Totenwildzahnkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildknochenkunst, die sich von der Totenwildknochenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildfleischkunst, die sich von der Totenwildfleischkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildhautkunst, die sich von der Totenwildhautkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildhaarkunst, die sich von der Totenwildhaarkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildbartkunst, die sich von der Totenwildbartkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildfrisurkunst, die sich von der Totenwildfrisurkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildschminkkunst, die sich von der Totenwildschminkkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildmaskenkunst, die sich von der Totenwildmaskenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildlarvenkunst, die sich von der Totenwildlarvenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildpuppenkunst, die sich von der Totenwildpuppenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildraupenkunst, die sich von der Totenwildraupenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildschmetterlingskunst, die sich von der Totenwildschmetterlingskunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildameisenkunst, die sich von der Totenwildameisenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildhornissenkunst, die sich von der Totenwildhornissenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildwespenkunst, die sich von der Totenwildwespenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildbienenkunst, die sich von der Totenwildbienenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildmückenkunst, die sich von der Totenwildmückenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildfliegenkunst, die sich von der Totenwildfliegenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildwanzenkunst, die sich von der Totenwildwanzenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildlauskunst, die sich von der Totenwildlauskunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildflohkunst, die sich von der Totenwildflohkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildzeckenkunst, die sich von der Totenwildzeckenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildmilbenkunst, die sich von der Totenwildmilbenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildskorpionkunst, die sich von der Totenwildskorpionkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildspinnenkunst, die sich von der Totenwildspinnenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildkäferkunst, die sich von der Totenwildkäferkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildwurmkunst, die sich von der Totenwildwurmkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildschlangenkunst, die sich von der Totenwildschlangenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildfischkunst, die sich von der Totenwildfischkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildvogelkunst, die sich von der Totenwildvogelkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildhundekunst, die sich von der Totenwildhundekunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildpferdekunst, die sich von der Totenwildpferdekunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildwagenkunst, die sich von der Totenwildwagenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildwaffenkunst, die sich von der Totenwildwaffenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildschmuckkunst, die sich von der Totenwildschmuckkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildbekleidungskunst, die sich von der Totenwildbekleidungskunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildbeigabenkunst, die sich von der Totenwildbeigabenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildtrankkunst, die sich von der Totenwildtrankkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildspeisekunst, die sich von der Totenwildspeisekunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildopferkunst, die sich von der Totenwildopferkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildfeierkunst, die sich von der Totenwildfeierkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildehrungskunst, die sich von der Totenwildehrungskunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildklagekunst, die sich von der Totenwildklagekunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildgrabkunst, die sich von der Totenwildgrabkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildbestattungskunst, die sich von der Totenwildbestattungskunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildtotenkunst, die sich von der Totenwildtotenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildhenkerkunst, die sich von der Totenwildhenkerkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildgefängniskunst, die sich von der Totenwildgefängniskunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildstaatsanwaltskunst, die sich von der Totenwildstaatsanwaltskunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildrichterkunst, die sich von der Totenwildrichterkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildanwaltskunst, die sich von der Totenwildanwaltskunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildnotarkunst, die sich von der Totenwildnotarkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildrechtskunst, die sich von der Totenwildrechtskunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildversicherungskunst, die sich von der Totenwildversicherungskunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildbankkunst, die sich von der Totenwildbankkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildbörsenkunst, die sich von der Totenwildbörsenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildwettkunst, die sich von der Totenwildwettkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildlotteriekunst, die sich von der Totenwildlotteriekunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildroulettekunst, die sich von der Totenwildroulettekunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildwürfelkunst, die sich von der Totenwildwürfelkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildkartenkunst, die sich von der Totenwildkartenkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildschachkunst, die sich von der Totenwildschachkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildkegelkunst, die sich von der Totenwildkegelkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildbowlingkunst, die sich von der Totenwildbowlingkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildbillardkunst, die sich von der Totenwildbillardkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildgolfkunst, die sich von der Totenwildgolfkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildtenniskunst, die sich von der Totenwildtenniskunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildvolleyballkunst, die sich von der Totenwildvolleyballkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildbasketballkunst, die sich von der Totenwildbasketballkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildhandballkunst, die sich von der Totenwildhandballkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildfußballkunst, die sich von der Totenwildfußballkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildeishockeykunst, die sich von der Totenwildeishockeykunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildcurlingkunst, die sich von der Totenwildcurlingkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildskeletonkunst, die sich von der Totenwildskeletonkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildbobkunst, die sich von der Totenwildbobkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildrodelkunst, die sich von der Totenwildrodelkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildskikunst, die sich von der Totenwildskikunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildschlittschuhkunst, die sich von der Totenwildschlittschuhkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildeislaufkunst, die sich von der Totenwildeislaufkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildwintersportkunst, die sich von der Totenwildwintersportkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildsegelsportkunst, die sich von der Totenwildsegelsportkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildrudersportkunst, die sich von der Totenwildrudersportkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildtauchkunst, die sich von der Totenwildtauchkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildschwimmkunst, die sich von der Totenwildschwimmkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildwurfkunst, die sich von der Totenwildwurfkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildspringkunst, die sich von der Totenwildspringkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildlaufkunst, die sich von der Totenwildlaufkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildboxkunst, die sich von der Totenwildboxkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildringkunst, die sich von der Totenwildringkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildfechtkunst, die sich von der Totenwildfechtkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildreitkunst, die sich von der Totenwildreitkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildkriegskunst, die sich von der Totenwildkriegskunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildingenieurkunst, die sich von der Totenwildingenieurkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildbaukunst, die sich von der Totenwildbaukunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildbildhauerkunst, die sich von der Totenwildbildhauerkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildmalerei, die sich von der Totenwildmalerei der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwilddichtkunst, die sich von der Totenwilddichtkunst der Babylonier und Assyrer unterscheidet. Sie haben eine Totenwildmusik, die sich von der Totenwildmusik der Babylonier und Assy

[illegible] Kapitel 6 und 7 [illegible]

pfindung so hoch, daß sie sich in Wut und Raserey verwandelt. Gesetzt aber, daß der Zorn keine so hohe Stufe erreichet, so ist er doch verwerflich, wenn er aus dem Fleische herühret, wenn er aus der verkehrten Eigen-Liebe und aus dem Hochmuth entstehet, wenn er sich über Personen und Dinge entrüstet, die uns nie beleidiget haben, wenn er gegen falsche und erdichtete Uebel sich waffnet, wenn er durch alle Kleinigkeiten und nichtswürdige Dinge aufgebracht wird, wenn er die Schrancken der Vernunft und Billigkeit überschreitet, wenn er endlich GOTT in sein Amt greifet, und sich selbst zu rächen, und seinem Beleidiger das zugefügte Unrecht zu vergelten suchet.

Erster Theil.

Wollen wir nun die häßliche Art und Natur dieses fleischlichen Zorns erkennen lernen: so haben wir zu erwegen,

I. Daß ein solcher Zorn von Christo für eine Art des Todtschlages erkläret werde. Das fünfte Gebot heißt: Du solst nicht tödten. Da uns nun Christus lehret, daß auch der fleischliche Zorn mit darinnen verboten sey; so ist offenbar, daß auch der Zorn unter die Arten des Todtschlages gehöre. Man kan nemlich seinen Nächsten tödten 1) mit der Faust, wenn man ihn zu tode schläget, oder mit einem Gewehr umbringet, oder ihn mit Gift vergiebet, oder durch starckes Zutrincken den Grund zu seinem Tode leget, oder auf eine gewaltthätige Art ihn seines Lebens beraubet, oder durch andre berauben lässet. Man kan ihn 2) tödten mit der Zunge, wenn man ihn durch unvorsichtige Erzehlungen in plötzliche Alteration und Lebens-Gefahr setzet, oder ihn aus Muthwillen veriret, oder durch ehrenrührige Worte, Verläumdungen, Lästerungen, beissende Schertze und Pasquille dergestalt kräncket, daß er sichs zu Sinne ziehet, und sich zu tode darüber grämet.

Man

Martins Kirche; auch eben ſo [illegible] Carolus Magnus [illegible] Kirche, und [illegible] Kirche, und [illegible] Kirche, und

Ich wende mich nun wiederum zur Art, die Gewächse, die sie hervorbringen, weiter zu beschreiben. Ihre Blätter sind gemeiniglich groß, und mit einer dicken Haut überzogen, und sehr zerschnitten. Ihre Blumen sind klein, und bestehen aus einem Blatte, welches sich in fünf Theile theilet, und in der Mitte haben sie einen Knopf, der mit vielen Staubfäden umgeben ist. Ihre Früchte sind gemeiniglich groß, und haben eine dicke Schale, und sind mit einer Haut überzogen, welche sich leicht abziehen läßt. Sie haben einen Kern, der in viele Theile getheilet ist, welche gemeiniglich eine dreyeckichte Figur haben. Diese Früchte sind gemeiniglich sehr saftig, und haben einen angenehmen Geschmack, und einen starken Geruch. Sie werden in Europa nicht wild gefunden, sondern werden in den Gärten gezogen, und sind eine Zierde derselben. Sie werden durch Ableger vermehret, welche sie in großer Menge hervorbringen, und sind sehr leicht fortzubringen. Sie müssen in Töpfen gezogen werden, und im Winter in die Stube gebracht werden, weil sie sonst erfrieren würden. Sie müssen auch, wenn sie gut wachsen sollen, alle Jahre in frische Erde gepflanzet werden, und sie müssen oft begossen werden, wenn sie gut wachsen sollen

[illegible] [illegible] [illegible] [

Gott selbst hat sie eingesetzet, und heisset sie Feste, Lichter, Zeichen und Zeiten. Gen. 1. 14. Sie sollen Zeichen seyn, sagt Gott, der Tage und der Jahre. Diese Zeichen sollen Menschen, Thieren und Früchten ihre Zeiten anzeigen. Sie sollen Lichter seyn, und alles das, was Licht ist, soll Tag heissen. Und Gott machte diesen zwey grossen und grossen zu regieren die Sonne, das grosse Licht, den Tag, und den Mond, das kleine Licht, die Nacht. Gen. 1. 16. Sie sollen Lichter seyn, sagt Gott, und scheinen auf Erden. Sie sollen regieren, sagt Gott, Tag und Nacht, Sommer und Winter, Licht und Finsterniß. Sie sollen Zeichen seyn, sagt Gott, der Tage und der Jahre. Sie sollen Zeichen seyn, sagt Gott, der Tage, der Monden, der Jahre, und der Jahrszeiten. Sie sollen Zeichen seyn, sagt Gott, der Tage, der Monden, der Jahre, und der Jahrszeiten, und der Jahrszeiten Wiederkehr. Sie sollen Zeichen seyn, sagt Gott, der Tage, der Monden, der Jahre, und der Jahrszeiten, und der Jahrszeiten Wiederkehr, und der Jahre Wiederkehr. Sie sollen Zeichen seyn, sagt Gott, der Tage, der Monden, der Jahre, und der Jahrszeiten, und der Jahrszeiten Wiederkehr, und der Jahre Wiederkehr, und der Jahrhunderte Wiederkehr. Sie sollen Zeichen seyn, sagt Gott, der Tage, der Monden, der Jahre, und der Jahrszeiten, und der Jahrszeiten Wiederkehr, und der Jahre Wiederkehr, und der Jahrhunderte Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr. Sie sollen Zeichen seyn, sagt Gott, der Tage, der Monden, der Jahre, und der Jahrszeiten, und der Jahrszeiten Wiederkehr, und der Jahre Wiederkehr, und der Jahrhunderte Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr. Sie sollen Zeichen seyn, sagt Gott, der Tage, der Monden, der Jahre, und der Jahrszeiten, und der Jahrszeiten Wiederkehr, und der Jahre Wiederkehr, und der Jahrhunderte Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr. Sie sollen Zeichen seyn, sagt Gott, der Tage, der Monden, der Jahre, und der Jahrszeiten, und der Jahrszeiten Wiederkehr, und der Jahre Wiederkehr, und der Jahrhunderte Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr. Sie sollen Zeichen seyn, sagt Gott, der Tage, der Monden, der Jahre, und der Jahrszeiten, und der Jahrszeiten Wiederkehr, und der Jahre Wiederkehr, und der Jahrhunderte Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr. Sie sollen Zeichen seyn, sagt Gott, der Tage, der Monden, der Jahre, und der Jahrszeiten, und der Jahrszeiten Wiederkehr, und der Jahre Wiederkehr, und der Jahrhunderte Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr. Sie sollen Zeichen seyn, sagt Gott, der Tage, der Monden, der Jahre, und der Jahrszeiten, und der Jahrszeiten Wiederkehr, und der Jahre Wiederkehr, und der Jahrhunderte Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr. Sie sollen Zeichen seyn, sagt Gott, der Tage, der Monden, der Jahre, und der Jahrszeiten, und der Jahrszeiten Wiederkehr, und der Jahre Wiederkehr, und der Jahrhunderte Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr. Sie sollen Zeichen seyn, sagt Gott, der Tage, der Monden, der Jahre, und der Jahrszeiten, und der Jahrszeiten Wiederkehr, und der Jahre Wiederkehr, und der Jahrhunderte Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr, und der Jahrtausende Wiederkehr.

geſchäumet werden, und wie eine zanckende Partey mit der andern recht darin certiret, wie ſie noch abſcheulichere Flüche, ja gantz neue und ungewöhnliche Arten derſelben ausdencken möge. So iſt der fleiſchliche Zorn ein wütend Meer, deſſen Wellen Koth und Unflath auswerfen.

Es macht endlich der Zorn ſeine abſcheuliche Natur auch 3) durch abſcheuliche Wercke offenbar, indem er den Menſchen zu den unvernünftigſten und unanſtändigſten Handlungen antreibet, daß er entweder auf ſeinen Feind losgehet, und durch Schlagen, Balgen, Stechen, Hauen und Duelliren ihm an ſeiner Geſundheit oder Leben Schaden zufüget; oder durch langwierige Injurien-Proceſſe ihn zu ruiniren ſuchet; oder ihn in Leibes- und Lebens-Nöthen ohne Barmhertzigkeit und Hülfe verderben, verhungern und umkommen läſſet; oder, wenn er ihm ſelbſt nicht beykommen kan, ſich an ſeinen Freunden, Kindern und Anverwandten rächet. Da wird oft der tollen Wut weder Ziel noch Grentze geſetzet, man ſchlägt, man wirft, man zerbricht, was einem zuerſt vorkommt, und nimmt Dinge vor, deren man ſich hernach ſelbſt ſchämet, wenn man aus der kurtzen Raſerey wieder zu ſich ſelbſt kömmt; und das alles öfters über nichtswürdigen Dingen, die der Rede nicht werth ſind, über einer ungleichen Mine, über einer allzukaltſinnigen Höflichkeit, über einem zweydeutigen Worte, über einer falſchen und ungegründeten Nachricht, über einer geringen Nachläßigkeit eines Dienſtboten, über dem Schertz eines Feindes, und andern Kleinigkeiten, die gleich einem Funcken, der ins Pulver gefallen, die gröſte Unruhe anrichten können. O ein häßlich und abſcheulich Laſter, das ein ſolch Ungeheuer aus der menſchlichen Natur machet, und ſie in eine ſo groſſe Aehnlichkeit mit der Natur der Thiere, ja des Teufels ſetzet, der kaum in den Beſeſſenen ſo gewütet, als er zuweilen in den Zornigen tobet. Ob nun wol dieſe entſetzlichen Ausbrüche nicht bey allen Zornigen zum Vorſchein kommen, ſondern manche bey ihrem Zorn ſtill und heimtückiſch ſind, und nicht viel Worte dabey machen, aber ihn deſto länger hegen,

und

und von keiner Vergebung und Verſöhnung wiſſen wollen; ſo iſt doch ein ieder fleiſchlicher Zorn vor GOTT abſcheulich, indem nicht die äuſſerlichen Ausbrüche ihn verwerflich machen, ſondern die innerliche häßliche Natur, von welcher die äuſſerlichen Ausbrüche zeugen.

Doch obgleich ein ieder fleiſchlicher Zorn ſündlich und greulich iſt; ſo iſt doch derjenige am unvernünftigſten und greulichſten; da man 1) ſich über GOTT ſelbſt, und ſeine allerhöchſte Vorſehung erbittert, als ob uns von derſelben Unrecht geſchehe; da man 2) wider die hohe Obrigkeit, als eine Statthalterin GOttes, ergrimmet, die doch viel zu hoch ſitzet, als daß ſie den Zorn eines ihrer Unterthanen empfinden ſolte; da man 3) ſich über diejenigen ärgert, die uns nicht beleidiget, ja die nicht einmal den Vorſatz uns zu beleidigen gehabt haben; da man 4) ſich über ſolche erzürnet, die uns Gutes gethan, die uns die Wahrheit mit aller Sanftmuth und Liebe geſaget, und uns vor unſerm Verderben gewarnet; da man 5) gegen ſich ſelbſt im Unwillen wütet, und ſich verletzet, oder ums Leben bringet; da man 6) über unvernünftige Thiere ſich erboſet, wie Bileam über ſeine Eſelin; da man gar 7) lebloſe Dinge ſeinen Zorn entgelten läſſet, und z. E. eine Feder, die nicht nach unſerm Verlangen ſchreibet, zerſtampfet; da man 8) ſeinen Zorn in heuchleriſche Freundlichkeit verkleidet; da man gar 9) unter dem Titel eines göttlichen Eifers denſelben ausübet.

Anderer Theil.

Doch wir haben die ſchädlichen Wirckungen des fleiſchlichen Zorns noch beſonders zu betrachten, daraus deſſen häßliche Natur noch deutlicher erkannt werden wird. Es betreffen aber dieſelbe theils andre Menſchen, theils uns ſelbſt.

In Abſicht auf andre Menſchen entſtehet aus dem Zorn 1) eine unrechtmäßige Freude und Vergnügen über das Unglück,

glück deſſen, der uns beleidiget hat, es ſey nun, daß ihm ſolches von andern, oder von uns ſelbſt zugefüget worden. Hierin iſt der Zorn noch ärger, als der Neid. Dieſer begnüget ſich damit, wenn er ſeinen Feinden nur Unglück wünſchen darf; und wenn er ſie elend ſiehet, ſo hat er den höchſten Gipfel ſeines Vergnügens erreichet. Jener aber ſucht darin ſeine Luſt, wenn er andre elend machen kan. Es entſtehen daher 2) unzehlige Verleumdungen, da ein Zorniger denjenigen, der ihn an ſeiner Ehre verletzet hat, wiederum um Ehre und guten Namen zu bringen ſuchet, und daher ſchnöde und lieblos von ihm urtheilet, ſeine Fehler bekannt machet, ja wol kein Bedencken trägt, ihn durch Lügen und falſche Zeugniſſe zu unterdrücken. Es entſtehet daher 3) Verachtung des Nächſten, da ein Zorniger denjenigen, der ihn verachtet hat, der etwa über ſein Thun gelachet, oder ſeiner geſpottet, oder ihm nur nicht ſo viel Höflichkeit, als andern, erwieſen, verächtlich in Worten und Geberden tractiret, und ihm ſeine Geringſchätzung auf alle Weiſe zu erkennen zu geben ſuchet. Es entſtehen daher 4) allerley ſchwere Verſündigungen in Worten, die zum Theil ſchon vorhin angezeiget ſind, ſonderlich gantz unchriſtliche Verwünſchungen und Verfluchungen des Nächſten. Es entſtehet daher 5) eine ſtrafbare Begierde, ſich zu rächen, da man ſich bemühet, denen die uns beleidiget haben, das zugefügte Unrecht entweder auf eine gleiche, oder auf eine noch empfindlichere Art zu vergelten, und es nicht eher zu vergeben, bis man auf dieſe und jene Weiſe ſein Müthlein an ihm gekühlet. Es entſtehen daher 6) langwierige Injurien-Proceſſe, und unverſöhnliche Feindſchaften, die oft von den Eltern auf die Kinder und Kindes-Kinder fortgepflantzet werden. Es entſtehet daher 7) eine unmenſchliche Grauſamkeit, da man ſich nicht daran begnüget, daß man ſeinen Feind gedemüthiget, und in den Stand geſetzet hat, darin er nicht mehr ſchaden kan; ſondern da man ihn um Gut, Ehre und Leben zu bringen, und alles, was ihm angehöret, ins Elend zu ſtürtzen ſuchet. Es entſtehet daher 8) die Zanckſüchtigkeit, da man gegen diejenige, auf wel-

werke sein eigen ist, als in Worten und deutlichen Gedanken ausreden, und dabei sich selbst vergessen, und alles Irdische vergessen und gänzlich seinen Sinn haben, alles in Gottes Gedanken und Willen zu setzen, und sich ganz und gar in Gott zu verlieren, und in Gott zu versinken, und in Gott zu ersterben, und in Gott zu sterben, und in Gott zu leben, und in Gott zu sein, und dasselbe Gott zu sein, was Gott selber ist, und dasselbe Gott zu sein, was Gott selber ist, und dasselbe Gott zu sein, was Gott selber ist

hier Gott unter Jesu Christo. Also sahe Johannes Ap. Buch Cap. 5. Gott sitzen auf dem Stuhl, und in seiner Rechten ein versiegelt Buch, das kein Mensch hat können aufthun, als Christus Jesus, der da ist das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt. Dieses Buch ist nun Gottes Wort, und Gott selber, und ist Gottes Wort selber. Wer nun dieß Wort in seinem Herzen hat, der hat Gott selber, und Gott ist sein, und er ist Gottes. Wer aber dieß Wort nicht hat, der hat Gott nicht, und ist Gott nicht sein, und Gott ist sein nicht. Dieß Wort ist nun Gottes Wort, und Gott selber, und ist Gottes Wort selber. Wer es hat, der hat Gott selber, und Gott ist sein, und er ist Gottes. Wer es

aber gar dem Zorn nachhänget, und ſich durch denſelben zu rachgierigen Gedancken, zu Hader, Feindſchaft und Unverſöhnlichkeit verleiten läſſet; ſo wird dadurch der gantze Gottesdienſt, alles Beten, Bibel-Leſen, und Abendmahl-gehen, vor GOTT zum Greuel. Wie kan man in ſolchem Zuſtande beten: Vergib uns unſre Schuld, wie wir vergeben unſern Schuldigern? Wird nicht das Gewiſſen antworten: Vergib erſt deinem Nächſten, was er dir zu leide gethan hat, und bitte denn, ſo werden dir deine Sünden auch vergeben. Ein Menſch hält gegen den andern Zorn, und will bey dem HERRN Gnade ſuchen. Er iſt unbarmhertzig gegen ſeines gleichen, und will für ſeine Sünde bitten? Sir. 28, 2. 3. 4. Wie kan man in beharrlichem Zorn GOttes Wort mit Nutzen leſen, oder hören, welches den Zorn, als ein Werck des Fleiſches, verdammet, und zur Sanftmuth und Nachfolge GOttes in ſeiner Liebe anmahnet? Wie kan man mit einem unverſöhnlichen Hertzen zum Liebes-Mahl des HERRN gehen? Wird man nicht für das Leben den Tod empfangen? Dieſe Wahrheit, daß Zorn und Feindſchaft zum Dienſt GOttes untüchtig machen, bezeuget der HERR JESUS in unſerm Text, v. 23. 24. mit dieſen Worten: Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferſt, (welches im alten Teſtament das vornehmſte Stück des öffentlichen Gottesdienſtes war) und wirſt alda eingedenck, daß dein Bruder etwas wider dich habe, daß er dich beleidiget, und daß du daher in Unwillen gegen ihn gelebet: ſo laß alda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und verſöhne dich mit deinem Bruder. Mit welchen Worten unſer Heiland anzeigen wollen, daß GOtt die Gaben und Opfer eines Menſchen nicht eher gnädig annehmen wolle, bis er den Zorn aus ſeinem Hertzen hinaus geſchaffet, und ſich mit ſeinem Nächſten ausgeſöhnet, und daß dieſe Verſöhnung ſo nöthig ſey, daß auch das allerheiligſte Werck ſo lange aufgeſchoben werden müſſe, bis man dieſe Schuldigkeit gegen ſeinen Nächſten beobachtet habe.

Es

Es macht ferner der herrſchende Zorn einen Menſchen unfähig der Einwohnung GOttes und ſeines Geiſtes. Es heißt gar bedencklich, 1 Kön. 19, 11. 12. Der HERR war nicht im Sturm-Winde. Der HERR war nicht im Erdbeben. Der HERR war nicht im Feuer. Er wohnet vielmehr in der Stille und in einem ſanften Geiſte, der köſtlich iſt vor GOtt, 1 Petr. 3, 4. Wie der beiſſende Rauch die Bienen verjaget; alſo vertreibet der fleiſchliche und feindſelige Zorn den Geiſt der Liebe und des Friedens. Dieſer hohe Gaſt wird nimmermehr einkehren in einem Hertzen, da ein ſolcher Gaſt beherberget wird, der ein Stifter alles Unfriedens, Zanckes und Streites, ein Urheber aller Schlägereyen, Empörungen und blutiger Kriege, ein Feind aller Liebe, Verträglichkeit und Freundlichkeit iſt. Kan aber der Geiſt GOttes in einem ſolchen Hertzen nicht wohnen; ſo wohnet gewiß in demſelben der Geiſt des Unfriedens, der Teufel, dem durch den Zorn Raum gegeben wird, Epheſ. 4, 26. 27. und der zu ſolcher Zeit ſeine ſchädlichſten Anſchläge wider die Seele auszuführen pfleget, wenn ſie vom Zorn eingenommen iſt.

Es ſchlieſſet ferner der fleiſchliche Zorn den Menſchen vom Reich GOttes aus. Denn, es ſey denn, ſagt JEſus CHriſtus, daß eure Gerechtigkeit beſſer ſey, als der Schriftgelehrten und Phariſäer, ſo werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Nun gehöret das mit zur phariſäiſchen Gerechtigkeit, daß dieſe Heuchler zwar von äuſſerlichem Mord und Todtſchlag ſich enthielten, aber den Zorn in ihren Hertzen frey herrſchen, und auch gegen den Sohn GOttes ſelbſt, der ihnen die Wahrheit ſagte, in feindſeligen Geberden, Worten und Wercken genugſam ausbrechen lieſſen. Daher iſts offenbar, wo man nicht nebſt andern Sünden auch ſeinen fleiſchlichen Zorn überwindet; ſo kan man nicht ins Reich GOttes kommen; welches Paulus beſtätiget, da er Gal. 5, 20. Feindſchaft, Hader, Neid, Zorn, Zanck, Zwietracht, Haß, Mord unter die Wercke des Fleiſches rechnet, und darüber das Urthell fället, daß, die ſolches thun, das Reich GOttes nicht ererben werden.

Zu diesen sind vor allem die Gesetze, welche die Ehe betreffen, zu rechnen. Sie sind in Deutschland, wie in allen Ländern, wo das Christenthum herrscht, auf dem Grundsatze der Einehe gegründet. Die Ehe ist ein Vertrag zwischen Mann und Weib, welcher durch die Trauung vor dem Geistlichen vollzogen wird. Die Trauung soll öffentlich und feierlich sein, damit Jedermann wisse, daß die Verbindung geschlossen ist. Sie ist nicht eher gültig, als bis sie vollzogen ist. Wenn also ein Mann und ein Weib sich heimlich versprechen, so sind sie noch nicht verheirathet. Sie können sich wieder trennen, ohne daß sie nöthig haben, sich scheiden zu lassen. Sie können auch, wenn sie wollen, mit Andern Verbindungen eingehen. Wenn sie aber getraut sind, so können sie sich nicht mehr trennen, ohne daß sie sich scheiden lassen. Sie können auch nicht mit Andern Verbindungen eingehen, ohne sich vorher scheiden zu lassen. Wenn sie sich scheiden lassen, so können sie wieder mit Andern getraut werden.

Die Gesetze, welche die Ehe betreffen, sind in Deutschland nicht in allen Ländern gleich. Sie sind in einigen Ländern strenger, in andern gelinder. Sie sind in einigen Ländern so streng, daß sie gar keine Scheidung erlauben, in andern so gelind, daß sie fast jede Scheidung erlauben. Sie sind in einigen Ländern so streng, daß sie gar keine Verbindung mit einer andern Religion erlauben, in andern so gelind, daß sie fast jede Verbindung erlauben. Sie sind in einigen Ländern so streng, daß sie gar keine Verbindung mit einer andern Religion erlauben, in andern so gelind, daß sie fast jede Verbindung erlauben.

Thomas mit Schlüssen, wo die Apostel zu sagen pflegen: so sagt GOTT: Mein Apostel soll mir keine Schlüsse machen, sondern ich will ihnen selbst, und ohne grosses Verstandesdenken, ihre Gedanken, Worte und Werke, ihre Lehre und Wandel, ihre Gesichte und Offenbarungen, die Sie durch mich zu Stande bringen, so einrichten, und ordnen, daß weder sie noch Sie Ursache haben, Mir die Ehre meiner Gottheit zu rauben, und Mich zu einem Menschen zu machen, wie sie selber sind. Wenn Sie nun Mich, als einen Menschen, ansprechen wollen, so darf jeder sagen, er habe Mich gesehen, gehört, gefühlet, gerochen, und geschmecket, und Ich werde ihnen nicht widersprechen, weil Ich ihnen in allen Stücken gleich bin, ausgenommen, daß Ich ohne Sünde bin, und Sie nicht. Wenn Sie nun Mich, als einen Menschen, sehen, hören, fühlen, schmecken und riechen können, so werden sie Mich, als einen Menschen, auch sehen, hören, fühlen, schmecken und riechen können.

Diese drey unbekannten Schlüssel Jesu seyen demnach, wie sie wollen, Sie werden weder die Welt, noch sonst einen Menschen Mir zu Gefallen bekehren, noch Mich selbst, wenn Ich ihnen nicht Selbst die Augen öffne, und sie zu Mir ziehe, und Mich ihnen offenbare, wie Ich Mich ihnen offenbaren will, und wie Ich Mich ihnen offenbaren werde, wenn sie Mich nicht mehr sehen werden, und Ich ihnen nicht mehr sichtbar bin, und sie Mich nicht mehr hören, fühlen, schmecken und riechen können, wie sie Mich jetzt können, und wie Ich ihnen jetzt bin, und wie Ich Mich ihnen jetzt offenbare, und

GOttes ausgeschlossen, Offenb. 22, 15. und von dem allerhöchsten Richter, dem man so manchen Eingrif in sein Amt gethan hat, dem Peiniger überantwortet, Matth. 5, 25. und den Zorn-Flammen des höllischen Feuers v. 22. zum Opfer übergeben werden.

APPLICATIO.

Da nun, Geliebte in dem HERRN, der Zorn ein Ungeheuer von so abscheulicher Natur und von so schädlichen Wirckungen ist, so hat sich ja wol ein ieder zu prüfen, ob er diese wütende Otter auch noch in seinem Hertzen hege und dulde. Ach es ist zu befürchten, daß sich wenige in ihrem Gewissen vor GOTT davon frey wissen werden! Es giebt ja wol Menschen, die eine solche angeborne Kaltsinnigkeit in ihrer Natur haben, daß mans ihnen sehr grob machen muß, wenn sie aufgebracht und zum Zorn gereitzet werden sollen. Allein wie deren eine gar geringe Anzahl ist, so haben hingegen die allermeisten an dem Zorn einen gefährlichen Feind; obwol dieser Affect nicht bey allen von einerley Art ist, noch einerley Stärcke erreichet.

Einige sind sehr empfindlich und jachzornig, sie werden bald zum Verdruß und Unwillen gereitzet, und so lange der Verdruß und Schmertz währet, sind sie auf Mittel bedacht, sich zu rächen; sie lassen aber bald von diesen Gedancken wieder ab, wenn sie entweder sich vorstellen, daß sie durch die Rache sich noch grössere Unruhe und Ungelegenheiten zuziehen könten, oder wenn derjenige, der sie beleidiget hat, ihnen gute Worte giebt, es ihnen abbittet, und ihnen dafür ein und andre angenehme Gefälligkeit erweiset. Solcher gestalt ist ihr Zorn gleich einem Stroh-Feuer, das bald anbrennet, aber auch bald verlodert.

Andre, die mehr Muth und Hochmuth haben, sind grimmig zornig, sie schätzen die Beleidigung, die ihnen durch Verachtung zugefüget worden, sehr hoch, sie suchen sich durch gewaltsame Mittel

tel, und durch Zufügung gröſſerer Schmach und Schmertzen, an dem Beleidiger zu rächen, und wollen nicht eher ruhen, bis ſie dieſe Rache ausgeführet haben. Dieſer ihr Zorn iſt ſchwerlicher zu begütigen, als der Zorn eines wilden Thieres; und wo er einmal entbrannt iſt, ſo kan er durch nichts anders, als durch das Blut oder die Schmertzen des Beleidigers, wieder gelöſchet werden.

Andre ſind hämiſch zornig, es verdrießt ſie in der Seele, wenn ſie beleidiget worden, ihr Hertz wird mit Unwillen, Haß und Rachgier erfüllet. Weil ſie aber durch die angeborne Furchtſamkeit zurück gehalten werden, offenbare Gewalt auszuüben: ſo verbergen ſie ihren Zorn, ſuchen ihren Feind durch Freundlichkeit und gute Worte ſicher zu machen, und lauren indeſſen auf eine bequeme Gelegenheit, ſich an ihm zu rächen. Meinen ſie dieſe nach Wunſch gefunden zu haben, ſo bricht die zurück gehaltene Wut deſto heftiger hervor, und ſie raſen auch ſelbſt gegen Holtz und Steine, und gegen unvernünftige Thiere. Ihr Zorn iſt alſo gleich einem ſtillen verborgenen Feuer, das nicht flammet, ſondern glimmet, oder einem glüenden Eiſen, das ſeine Hitze nicht ſo bald verlieret. Vor GOtt aber iſt ein Zorniger ſo gut, als der andre, und wo nicht die Herrſchaft dieſes argen Affects durch eine neue Geburt und Veränderung des Hertzens gebrochen wird, ſo wird es wol dabey bleiben, daß ein Menſch in ſolchem Zuſtande das Reich GOttes nicht ſehen werde.

Indeſſen iſt gewiß, daß der Zorn ein allgemeines Laſter iſt. Unter ſo vielen Nationen, die in Sitten, Sprachen und Kleidungen unterſchieden ſind, iſt dennoch keine anzutreffen, die davon frey geſprochen werden könte. So weit ſich die Eigen-Liebe erſtrecket, ſo weit erſtrecket ſich auch der Zorn, der aus Eigen-Liebe entſpringet; und wie dem Leibe die Galle angeboren iſt, ſo iſt auch die Neigung zum Zorn dem Gemüth angeboren, ob ſie ſich gleich nicht bey allen auf einerley Art äuſſert. Viele dencken Wunder, wie ſanftmüthig ſie ſind, ſo lange ſie

mit Recht sagt Lucian, alle unsere Begriffe sind Kinder der Erfahrung. Wir haben nie einen Menschen mit Augen auf der Brust gesehen, und können uns daher auch keinen vorstellen.

Aus dem Gesagten folgt, daß wir nicht nöthig haben, uns mit Aristoteles, Plato und Andern den Kopf darüber zu zerbrechen, wie wir zu dem Begriffe der Ewigkeit gelangen. Wir haben ihn nicht, und können ihn nicht haben. Wir haben nur den Begriff der Zeit, und können uns nur eine Zeit denken, die wir in Gedanken messen können. Eine solche Zeit ist die Ewigkeit nicht. Sie ist nicht Zeit, sondern Unzeit, Nichtzeit, Aufhebung der Zeit. Wir

schlecht. Darumb Gottes, dein und Christus und auch Pabsts, Ehre und Seligkeit, wie du wilt, du hast die Wahl, du kannst nicht beyde haben.

Ich wolte gerne wissen, wie du dich hierinn wolst schicken? Du wirst dich wol nicht lassen dünken, du habest Gott nicht recht gedienet, wenn du nicht Messe gehalten hast? Und wirst sie wol halten? Wie kompt es denn, das du sie nicht hältst? Du wirst sagen, du habest kein Geld dazu? Wie kompt es denn, das du Geld hast zu Hochzeiten, Gastereyen, Kleidern, Pferden, Hunden, Jagen, Spielen, Bulschaften, Bawen, Kriegen, Reisen, Pracht, Hoffart, Wollust, Geitz, Wucher, Raub, Diebstal, Mord, Ehebruch, Hurerey, Sünden, Laster, Schande, Teufelswerck, Gottes Zorn und Hellen? Wie kompt es, das du Geld hast, wenn du Gott dienen solt, und nicht Geld hast, wenn du dem Teufel dienen solt? Wie kompt es, das du Geld hast, wenn du dich selbs und andere verderben solt, und nicht Geld hast, wenn du dich selbs und andere erretten solt? Wie kompt es, das du Geld hast, wenn du Gottes Wort und Sacrament verachten solt, und nicht Geld hast, wenn du Gottes Wort und Sacrament halten solt? Wie kompt es, das du Geld hast, wenn du Christum verleugnen solt, und nicht Geld hast, wenn du Christum bekennen solt? Wie kompt es, das du Geld hast, wenn du Christum creutzigen solt, und nicht Geld hast, wenn du Christum lassen solt? Wie kompt es, das du Geld hast, wenn du Christum lästern solt, und nicht Geld hast, wenn du Christum loben solt? Wie kompt es, das du Geld hast, wenn du Christum verfolgen solt, und nicht Geld hast, wenn du Christum bekennen solt? Wie kompt es, das du Geld hast, wenn du Christum verdammen solt, und nicht Geld hast, wenn du Christum selig machen solt? Wie kompt es, das du Geld hast, wenn du Christum verlieren solt, und nicht Geld hast, wenn du Christum gewinnen solt? Wie kompt es, das du Geld hast, wenn du Christum verstossen solt, und nicht Geld hast, wenn du Christum annehmen solt? Wie kompt es, das du Geld hast, wenn du Christum verjagen solt, und nicht Geld hast, wenn du Christum behalten solt? Wie kompt es, das du Geld hast, wenn du Christum tödten solt, und nicht Geld hast, wenn du Christum leben lassen solt? Wie kompt es, das du Geld hast, wenn du Christum begraben solt, und nicht Geld hast, wenn du Christum auferstehen lassen solt? Wie kompt es, das du Geld hast, wenn du Christum in die Hellen stossen solt, und nicht Geld hast, wenn du Christum gen Himel fahren lassen solt? Wie kompt es, das du Geld hast, wenn du Christum zur Rechten Gottes setzen solt, und nicht Geld hast, wenn du Christum sitzen lassen solt? Wie kompt es, das du Geld hast, wenn du Christum zum Richter machen solt, und nicht Geld hast, wenn du Christum bleiben lassen solt? Wie kompt es, das du Geld hast, wenn du Christum verdammen solt, und nicht Geld hast, wenn du Christum selig machen solt? Wie kompt es, das du Geld hast, wenn du Christum verlieren solt, und nicht Geld hast, wenn du Christum gewinnen solt? Wie kompt es, das du Geld hast, wenn du Christum verstossen solt, und nicht Geld hast, wenn du Christum annehmen solt? Wie kompt es, das du Geld hast, wenn du Christum verjagen solt, und nicht Geld hast, wenn du Christum behalten solt? Wie kompt es, das du Geld hast, wenn du Christum tödten solt, und nicht Geld hast, wenn du Christum leben lassen solt? Wie kompt es, das du Geld hast, wenn du Christum begraben solt, und nicht Geld hast, wenn du Christum auferstehen lassen solt? Wie kompt es, das du Geld hast, wenn du Christum in die Hellen stossen solt, und nicht Geld hast, wenn du Christum gen Himel fahren lassen solt? Wie kompt es, das du Geld hast, wenn du Christum zur Rechten Gottes setzen solt, und nicht Geld hast, wenn du Christum sitzen lassen solt? Wie kompt es, das du Geld hast, wenn du Christum zum Richter machen solt, und nicht Geld hast, wenn du Christum bleiben lassen solt?

der verschiedene Arten in derselben vor Alters, das meiste Gewicht hatte. Das Gewicht wurde nach Pfunden, Lothen und Quentchen berechnet. Heute ist noch ein Pfund, das 32 und 36 Loth hielt und das Loth hat 4 Quentchen. Das Pfund ist in 100 Theile getheilt, und heißt ein Hundert. Ein Hundert Pfund ist ein Centner. Ein Centner hat 110 Pfund. Ein Pfund Butter kostet jetzo 40 Pfennige. Ein Pfund Schmalz 36 Pfennige. Ein Pfund Talg 24 Pfennige. Ein Pfund Unschlitt kostet 20 Pfennige. Ein Pfund Wachs 60 Pfennige. Ein Pfund Honig 12 Pfennige. Ein Pfund Hopfen 12 Pfennige. Ein Pfund Mandeln, ob gleich welsche Nüsse, heute theuer sind, 20 Pfennige. Ein Pfund Reis 12 Pfennige. Ein Pfund Rosinen 20 Pfennige. Ein Pfund Pfeffer 20 Pfennige. Ein Pfund Ingwer 20 Pfennige. Ein Pfund Safran 20 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 20 Thaler gilt, 20 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 30 Thaler gilt, 30 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 40 Thaler gilt, 40 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 50 Thaler gilt, 50 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 60 Thaler gilt, 60 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 70 Thaler gilt, 70 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 80 Thaler gilt, 80 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 90 Thaler gilt, 90 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 100 Thaler gilt, 100 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 110 Thaler gilt, 110 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 120 Thaler gilt, 120 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 130 Thaler gilt, 130 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 140 Thaler gilt, 140 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 150 Thaler gilt, 150 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 160 Thaler gilt, 160 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 170 Thaler gilt, 170 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 180 Thaler gilt, 180 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 190 Thaler gilt, 190 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 200 Thaler gilt, 200 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 210 Thaler gilt, 210 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 220 Thaler gilt, 220 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 230 Thaler gilt, 230 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 240 Thaler gilt, 240 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 250 Thaler gilt, 250 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 260 Thaler gilt, 260 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 270 Thaler gilt, 270 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 280 Thaler gilt, 280 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 290 Thaler gilt, 290 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 300 Thaler gilt, 300 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 310 Thaler gilt, 310 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 320 Thaler gilt, 320 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 330 Thaler gilt, 330 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 340 Thaler gilt, 340 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 350 Thaler gilt, 350 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 360 Thaler gilt, 360 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 370 Thaler gilt, 370 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 380 Thaler gilt, 380 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 390 Thaler gilt, 390 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 400 Thaler gilt, 400 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 410 Thaler gilt, 410 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 420 Thaler gilt, 420 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 430 Thaler gilt, 430 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 440 Thaler gilt, 440 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 450 Thaler gilt, 450 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 460 Thaler gilt, 460 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 470 Thaler gilt, 470 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 480 Thaler gilt, 480 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 490 Thaler gilt, 490 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 500 Thaler gilt, 500 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 510 Thaler gilt, 510 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 520 Thaler gilt, 520 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 530 Thaler gilt, 530 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 540 Thaler gilt, 540 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 550 Thaler gilt, 550 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 560 Thaler gilt, 560 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 570 Thaler gilt, 570 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 580 Thaler gilt, 580 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 590 Thaler gilt, 590 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 600 Thaler gilt, 600 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 610 Thaler gilt, 610 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 620 Thaler gilt, 620 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 630 Thaler gilt, 630 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 640 Thaler gilt, 640 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 650 Thaler gilt, 650 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 660 Thaler gilt, 660 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 670 Thaler gilt, 670 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 680 Thaler gilt, 680 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 690 Thaler gilt, 690 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 700 Thaler gilt, 700 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 710 Thaler gilt, 710 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 720 Thaler gilt, 720 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 730 Thaler gilt, 730 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 740 Thaler gilt, 740 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 750 Thaler gilt, 750 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 760 Thaler gilt, 760 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 770 Thaler gilt, 770 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 780 Thaler gilt, 780 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 790 Thaler gilt, 790 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 800 Thaler gilt, 800 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 810 Thaler gilt, 810 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 820 Thaler gilt, 820 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 830 Thaler gilt, 830 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 840 Thaler gilt, 840 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 850 Thaler gilt, 850 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 860 Thaler gilt, 860 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 870 Thaler gilt, 870 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 880 Thaler gilt, 880 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 890 Thaler gilt, 890 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 900 Thaler gilt, 900 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 910 Thaler gilt, 910 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 920 Thaler gilt, 920 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 930 Thaler gilt, 930 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 940 Thaler gilt, 940 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 950 Thaler gilt, 950 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 960 Thaler gilt, 960 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 970 Thaler gilt, 970 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 980 Thaler gilt, 980 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 990 Thaler gilt, 990 Pfennige. Ein Pfund Zucker, wenn der Centner 1000 Thaler gilt, 1000 Pfennige.

Verschiedene Gewichte wie heutiges Gewichtes und Maß.

Verschiedene Gewichte wie heutiges Gewichtes und Maß. Verschiedene Gewichte wie heutiges Gewichtes und Maß. Verschiedene Gewichte wie heutiges Gewichtes und Maß.

seinen Feinden, weil sie sich seinen Lehren widersetzen, Gewaltthaten zu begehen, und sie zu tödten, wenn sie ihm nicht gehorchen wollen. Dieses Gebot ist so klar, daß es keiner Erklärung bedarf. Es ist ein Gebot, das sich auf alle Zeiten bezieht, und das Gebot, das Moses seinen Juden gegeben hat, als sie aus Egypten auszogen, um das gelobte Land zu erobern

häßlichen Zornes, und aller im Zorn begangenen Sünden, erworben, und ſein heiliges Verdienſt darüber ausgebreitet werden könte.

3. Wendet euch demnach zu dieſem Lamme GOttes, wenn euer aufgewachtes Gewiſſen euch den gerechten Zorn GOttes, als eine Vergeltung eures ungerechten Zornes, ankündiget. Werfet euch nieder unter ſein Creutz, ſuchet in ſeinem Blute die Vergebung eurer Sünden, und die Sicherheit vor dem zukünftigen Zorn, der den Sclaven des Zornes bevorſtehet. Laſſet aber auch durch ſeinen Geiſt eure zornige Natur, mit welcher ihr nicht ins Reich GOttes kommen könnet, verändern, laſſet die Herrſchaft des Grimmes brechen, laſſet die wahre Sanftmuth (davon die folgende Predigt mit mehrern handeln wird) hinein pflantzen, und die holde Lammes-Art JEſu CHriſti darin abdrucken. Wachet nachgehends über euer Hertz, dämpfet die erſten Bewegungen des Zornes, fliehet die Gelegenheiten zu demſelben, nehmet alles, was euch zum Unmuth reitzen könte, aus der Hand GOttes an, ſtellet euch öfters das heilige Muſter der Sanftmuth JEſu CHriſti vor, und ſuchet demſelben aus der empfangenen Gnaden-Kraft immer ähnlicher zu werden. Wollet ihr aber ja zürnen, ſo will ich euch zeigen, wider wen ihr gantz ſicher zürnen könnet. Zürnet gegen euch ſelbſt, murret wider eure Sünden, Klagl. Jer. 3, 33. Dieſe ſind die Urſach des Todes JEſu CHriſti, dieſe ſind die Urſach alles eures Elendes. O daß ihr gegen dieſelben eben ſo einen heftigen Widerwillen haben möchtet, als der Magen gegen eine Speiſe, an welcher man das Fieber gegeſſen. Dieſer heilige Zorn iſt eine Frucht der göttlichen Traurigkeit 2 Cor. 7, 11. ja die wahre Buſſe iſt nichts anders, als ein verſüßter Zorn gegen die Sünde.* O daß dieſer GOtt-wohlgefällige Zorn euer gantzes Hertz einnehmen

* AVGVSTINVS: Quibus habetis iraſci, niſi vobis? Quid eſt enim homo pœnitens, niſi ſibi iratus homo?

Adolf Hitler, Führer des Volkes, von dem Gesetz
Gottes und Gewissen gebunden.

Wir Deutschen sind ein Volk, das sich in seiner Geschichte immer wieder zu den höchsten Leistungen durchgerungen hat, wo es sich auf seine Kräfte besann und sich auf sich selbst verließ. Wir sind uns bewußt, daß wir nur dann unsere Freiheit behaupten können, wenn wir uns selbst treu bleiben. Wir wollen unser Leben so gestalten, daß es vor Gott und unserem Gewissen bestehen kann. Wir wollen unser Leben so gestalten, daß es unserem Volke nützt und nicht schadet. Wir wollen unser Leben so gestalten, daß es unserem Vaterlande dient und nicht verdirbt. Wir wollen unser Leben so gestalten, daß es unserer Nachwelt Segen bringt und nicht Fluch.

Wir Deutschen sind ein Volk, das sich in seiner Geschichte immer wieder zu den höchsten Leistungen durchgerungen hat, wo es sich auf seine Kräfte besann und sich auf sich selbst verließ. Wir sind uns bewußt, daß wir nur dann unsere Freiheit behaupten können, wenn wir uns selbst treu bleiben. Wir wollen unser Leben so gestalten, daß es vor Gott und unserem Gewissen bestehen kann. Wir wollen unser Leben so gestalten, daß es unserem Volke nützt und nicht schadet. Wir wollen unser Leben so gestalten, daß es unserem Vaterlande dient und nicht verdirbt. Wir wollen unser Leben so gestalten, daß es unserer Nachwelt Segen bringt und nicht Fluch.

3. Wendet allen möglichen Fleiß an, die erſten Regungen dieſes unruhigen Uebels zu unterdrücken. Ein Funcke läßt ſich eher auslöſchen, als ein Feuer, das ſchon um ſich gegriffen. Wenn ihr demnach mercket, daß ein geheimer Unwillen über etwas, das euch nicht gefällt, in eurem Gemüthe entſtehen will; ſo wendet euch alſobald mit ſtillen Seufzen zu GOTT, oder thut im Geiſt einen Blick auf den mißhandelten JESUM, und ſuchet in ſeinem Blute das Zorn-Feuer, das ſich entzünden will, eilend zu löſchen.

4. Trachtet ie mehr und mehr die Quellen des Zornes zu verſtopfen, und ihm die Nahrung, davon er lebet und wächſet, zu entziehen. Die Haupt-Quelle deſſelben iſt Hochmuth, Eigen-Sinn, und Eigen-Liebe, da man von niemand etwas leiden will; hingegen begehret, daß andre alles von uns leiden, ſich vollkommen in unſre Weiſe ſchicken, unſern Willen aufs genaueſte vollbringen, und alles, was zu unſrer Verachtung gereichen könte, aufs ſorgfältigſte unterlaſſen ſollen: dazu ſich denn auch vielfältig Argwohn, Leichtgläubigkeit und unordentliche Liebe irdiſcher Dinge geſellen. Je mehr ihr demnach, ihr Lieben, dieſe Quellen verſtopfen, ie tiefer ihr in die wahre Demuth, Liebe des Nächſten und Verleugnung eurer ſelbſt eindringen werdet; deſto ſeltner werdet ihr euch erzürnen, ja deſto mehr wird die bittre Wurtzel des Zornes wegen Mangel der Nahrung verdorren. Und dieſer Rath muß um ſo viel ernſtlicher beobachtet werden, ie mehr Anſehen, Reichthum, Macht und Ehre ihr etwa in der Welt habet, und ie weniger ihr demnach ohne Widerwillen euch verachten laſſen könnet.

5. Hütet euch inſonderheit, daß nicht euer natürlicher Zorn-Geiſt ſich in einen Engel des Lichts verſtelle. Gleichwie es unwiedergebornen Menſchen begegnen kan, daß ſie ihre natürliche phlegmatiſche Kaltſinnigkeit für die wahre Sanftmuth anſehen; ſo kan es auch gutgeſinneten Gemüthern begegnen, daß ſie entweder ihren natürlichen Zorn für ertödtet achten, wenn ſie eine Zeitlang

wegen

wenn Himmel und Erde vergehen, Matthäus 24 vers 35. Und Johannes in der Offenbarung 21 vers 1. Und ich sahe einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen. Und Petrus in seiner andern Epistel 3 vers 10. Es wird aber des Herrn Tag kommen als ein Dieb, in welchem die Himmel werden zergehen mit großem Krachen, und die Elemente werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darinnen sind, werden verbrannt werden. Wenn nun alles dieses geschehen wird, wie sollen wir denn geschickt sein in heiligem Wandel und Gottseligkeit, 2 Petrus 3 vers 11. Und wie sollen wir denn unsere Seligkeit schaffen mit Furcht und Zittern, Philipper 2 vers 12. Wenn wir nicht wissen, wann unser Ende kommen wird, wann wir sollen sterben, wann unsere Seligkeit gekrönet, wann unsere Verdammniß vollendet werden soll? Wenn wir nicht wissen, wann wir sollen vor Gottes Richterstuhl erscheinen, wann wir sollen Rechenschaft geben von unserm ganzen Leben? Wenn wir nicht wissen, wann wir sollen in die Ewigkeit gehen, wann wir sollen in den Himmel oder in die Hölle kommen, wann unsere Seligkeit gleich hier, hernach ewiglich, oder unsere Verdammniß gleich hier, hernach ewiglich soll angehen? Wenn wir nicht wissen, wann wir sollen ewig selig oder ewig elend sein? Wie wollen wir denn unsere Seligkeit schaffen mit Furcht und Zittern? Wie wollen wir denn geschickt sein in heiligem Wandel und Gottseligkeit?

Ja, solche Art von Leuten sind die heiligen ewigen Schriften nicht, welche sagen, daß wir unsere Seligkeit schaffen sollen mit Furcht und Zittern, Philipper 2 vers 12. Und daß wir geschickt sein sollen in heiligem Wandel und Gottseligkeit, 2 Petrus 3 vers 11. Sie sind die Gedanken nicht, welche sagen, daß wir sollen wachen und beten, Matthäus 26 vers 41. Und

da kam der Spielmann, der Volkmannes Bruder. Da hatte
er sich gesellet zu den Burgunden, und war ihnen ein
lieber Mann geworden. Er war ein Ritter auch, und
ein Spielmann, und ein Mann von hohem Muthe,
und gewaltig, und Tapferkeit wohnte darin. Da stand
er vor Hagen, und lehnte an seinen Schild, und
sprach zu ihm manch' kühnes Wort. Er trug einen
Helm unter seinem Haar, und ein Panzerhemd war
ihm klein und fein um seinen Leib gespannt.

Da sprach der Spielmann: „Ich sah Euch nie so
sitzen, daß ich Euch nicht gerne gesehen hätte. Nun
sitzet Ihr hier allein, Ihr Recken, und habt Euch
doch Gesellschaft genug. Ich rathe Euch, daß Ihr
ruhen sollet, Ihr Helden, und Euch Kühlung fächeln
lassen. Ihr habt gestritten, daß Euch Noth that.
Ihr habt Euch Ehre erworben, daß Euch Niemand
mehr darum bitten darf. Ihr habt Euch Ruhm
erstritten, daß Euch Niemand mehr darum bitten
darf. Ihr habt Euch Ruhm erstritten, daß Euch
Niemand mehr darum bitten darf. Ihr habt Euch
Ruhm erstritten, daß Euch Niemand mehr darum
bitten darf. Ihr habt Euch Ruhm erstritten, daß
Euch Niemand mehr darum bitten darf. Ihr habt
Euch Ruhm erstritten, daß Euch Niemand mehr
darum bitten darf. Ihr habt Euch Ruhm erstritten,
daß Euch Niemand mehr darum bitten darf. Ihr
habt Euch Ruhm erstritten

Christenheit und dessen heiligen Worte aufrichtig sind, wenn wir nicht wollen, daß unser Glaube eitel und vergeblich, ja derselbe eine Verführung seyn soll, wodurch wir uns selbst betrügen, und unsere Seligkeit verlieren. Wir müssen also gewiß glauben, daß die heilige Schrift, die wir haben, die rechte, ächte, und von Gott eingegebene Schrift sey, und daß sie in allen Stücken, worin sie redet, die Wahrheit selbst sey. Wir müssen gewiß glauben, daß alles, was in der heiligen Schrift geschrieben steht, von Gott eingegeben sey, und daß alles, was darin geschrieben steht, wahr sey.

Beschluß folget künftigen Sonntag.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis.

Die II. Predigt.

Gedanken in der Kirche Christi. 1746.

Inhalt:

Anfang. Schluß.

Text: Matth. 7, 15-23.

Vorsicht vor falschen Propheten, und guten Früchten.

Die Lehre. Die Ermahnung. Die Warnung. Die Ermunterung.

Eingang. Ausführung. Anwendung.

Die Lehre. Die Ermahnung. Die Warnung. Die Ermunterung.

Eingang. Ausführung. Anwendung.

zur Folge, als in jenem das Versprechen, und in diesem die Uebergabe, oder Uebernehmung der Sache, die Verbindlichkeit auf sich hat.

Ein Vertrag, der nur auf Versprechen gemacht wird, heißt ein Pactum.

Ein Vertrag, der zugleich mit der Uebergabe der Sache geschieht, heißt ein Contract.

Ein Vertrag, der nur auf Versprechen gemacht wird, und worauf noch keine Uebergabe der Sache erfolget ist, heißt ein unvollkommener Vertrag.

Ein Vertrag, der bereits vollzogen ist, heißt ein vollkommener Vertrag.

Ein jeder Vertrag, der nicht wider das Gesetz der Natur streitet, und rechtmäßig geschlossen worden, ist ein wahrer Vertrag, und bindet die Contrahenten.

Ein Vertrag, der wider das Gesetz der Natur streitet, ist ein ungültiger Vertrag, und bindet die Contrahenten nicht.

Ein Vertrag, der rechtmäßig geschlossen worden, ist ein gültiger Vertrag.

Ein Vertrag, der nicht rechtmäßig geschlossen worden, ist ein ungültiger Vertrag.

Ein Vertrag, der nicht gültig ist, bindet die Contrahenten nicht.

Ein Vertrag, der nicht gültig ist, ist ein nichtiger Vertrag.

Ein Vertrag, der nicht

Alles Gute kann, da es von Gott kommt, nicht Gegenstand, sondern nur Grund unserer Freude sein. Gegenstand unserer Freude kann nur Gott selber sein. Er kann uns nicht gegeben werden, ohne daß wir uns freuen. Wenn wir uns nicht freuen, so ist es ein Zeichen, daß wir Gott nicht haben. Wenn wir uns freuen, so ist es ein Zeichen, daß wir Gott

genöthiget, ihren hitzigen und ungeduldigen Sinn zu brechen, wenn sie anders Friede in ihrem Hause erhalten wollen.

Allein alle diese Personen sind nichts anders als sanftmüthige Comödianten, und ihre Sanftmuth ist eine wurmstichige Frucht der Natur. Sie sind mehr zahmgemachte Löwen, als sanftmüthige Schafe CHristi zu nennen. Sie sind nicht gegen alle Personen, an allen Orten, zu allen Zeiten sanftmüthig, sondern können, wo sie mit Strenge durchzudringen gedencken, genug schnarchen und pochen, und ihre Auctorität und Ansehen mit Zorn und Ungestüm behaupten.

Sowol von jener natürlichen, als von dieser gezwungenen, politischen und verstellten Sanftmuth, die dem obersten Feinde aller Heucheley unmöglich gefallen kan, ist die wahre christliche Sanftmuth, die unter die Früchte des Geistes gehöret, weit unterschieden; von welcher in dieser Stunde, unter göttlichem Segen, mit mehrern soll gehandelt werden.

Text, Matth. V, 20-26.

Siehe die vorhergehende Predigt.

Da vor dem Jahr, Geliebte in CHristo, aus diesem Evangelio von dem fleischlichen Zorn gehandelt, und theils dessen häßliche Art und Natur, theils dessen schädliche Wirckungen vorgestellet worden: so soll für diesesmal von derselben schönen und herrlichen Tugend, welche dem fleischlichen Zorn entgegen gesetzet ist, nemlich

Von der wahren Sanftmuth

gehandelt werden: Dabey wir zeigen wollen

I. Worin ihre Art und Natur bestehe.

II. Wie sie zwar vom Gesetz erfordert;

III. Wie sie aber allein durchs Evangelium gewircket werde.

Leben-

Lebendiger GOTT, gib zur Abhandlung dieſer Wahrheit Gnade und Segen, damit nicht nur ein ieder überzeuget werde, daß du in deinem Geſetz die Sanftmuth forderſt, ſondern daß ſich auch ein ieder in die Ordnung begebe, in welcher dieſelbe durchs Evangelium in ihm gewircket werden könne. Amen, Amen.

Erſter Theil.

Die wahre Sanftmuth, Andächtige und Geliebte, hat gar einen weiten Umfang, und iſt dieſelbe edle Beſchaffenheit des Hertzens, da es durch die Erkentniß ſeines Elendes, und der überſchwänglichen Gnade und Freundlichkeit GOttes dergeſtalt zahm, weich, gelinde und beugſam gemachet wird, daß es ſeine natürliche Rauhigkeit, ſein ſtarres, wildes und ungebrochenes Weſen verlieret, und eine ſanfte, liebreiche und holde Lammes-Art an ſich nimmt, die ſich nachgehends im gantzen Umgange mit dem Nächſten, bey aller Gelegenheit, durch unſchuldige Freundlichkeit, gelinde Worte, und thätliche Liebes-Bezeigungen offenbaret.

Hier aber betrachten wir die Sanftmuth in einem etwas engern Verſtande, wie ſie den Zorn am Zügel führet. Zwar ſo fern der Zorn verknüpfet iſt mit einer heftigen Begierde, böſes mit böſem zu vergelten; ſo iſt demſelben eigentlich die Danckbarkeit entgegen geſetzet, welche iſt eine Bewegung des Gemüths, durch welche wir angetrieben werden, demjenigen, der uns etwas Gutes erwieſen hat, gutes mit gutem zu vergelten. Weil aber zugleich mit dem fleiſchlichen Zorn eine groſſe Unordnung und Heftigkeit aller Gemüths- und Leibes-Bewegungen verbunden iſt, ſo wird demſelben durch die Sanftmuth Einhalt gethan, welche in dieſer Abſicht diejenige Tugend iſt, da man die Fehler ſeines Nächſten, dadurch er uns beleidiget hat, mit Geduld verträget, und überſiehet, die dadurch

durch erregte Begierde zum heftigen Zorn-Eifer durch die Gnaden-Kraft GOttes dämpfet, das wallende Blut besänftiget, und die bittern Bewegungen des Gemüths durch eine aus Liebe und Geduld vermischte Süßigkeit stillet und niederschläget.

Es äussert sich diese Sanftmuth des Hertzens theils gegen GOTT, theils gegen den Nächsten. Gegen GOTT wird ein Christ dadurch in solche Verfassung gesetzet, daß er 1) mit einem sanften, stillen und gebeugten Hertzen, ohne Murren und Widerspenstigkeit, sich der allerweisesten Regierung GOttes übergiebet, alle seine Rathschlüsse sich wohlgefallen lässet, mit allen seinen Führungen zufrieden ist, und mit ruhigem Gemüthe spricht: Er ist der HERR, er thue, was ihm wohl gefällt, 1 Sam. 3, 18. 2 Sam. 15, 25. 26. Daß er 2) seine Züchtigungen ohne Erbitterung erduldet, und seine heilsame Ruthe küsset, Hebr. 12, 7. Daß er 3) dem Wort GOttes unterthänig ist, sich nach dessen Unterweisungen richtet, und dessen Bestrafungen ohne Widerspruch mit Sanftmuth annimmt, Jac. 1, 21. Im Umgange aber mit dem Nächsten, hat die Sanftmuth gleichfalls ein dreyfaches Haupt-Geschäfte, indem sie 1) das Unrecht erduldet, und die zornigen Bewegungen, die dadurch im Gemüth erreget werden, besänftiget; indem sie 2) die Beleidigungen aufrichtig und hertzlich vergiebet; indem sie 3) dem Beleidiger an statt des bösen gutes erzeiget.

Es bleibet also diese edle Gemüths-Beschaffenheit nicht im Hertzen verborgen, sondern wie der Zorn, dem sie entgegen gesetzet ist, durch verstellte Geberden, rachgierige Worte, und schädliche Wercke ausbricht, (wie wir in der vorigen Predigt mit mehrern gehöret haben:) also äussert sie sich gleichfalls in Geberden, Worten und Handlungen. Eine sanftmüthige Seele läßt keine andre, als freundliche Geberden von sich sehen. In den Blicken der Augen, welche der wütende Zorn mit einer wilden und mörderischen Unfreundlichkeit erfüllet, ist bey ihr ein holdes, aufgeklärtes und ruhiges Wesen wahrzunehmen, und der stille und sanfte Geist, der den

Cör-

Gesamtgewinn. Aber auch die Klein- und Mittelbetriebe werden sich dem Kartell anschließen müssen, wenn sie nicht ihre Existenz aufs Spiel setzen wollen. Denn das Kartell wird ihnen, wenn sie sich ihm nicht anschließen, die Rohstoffe verteuern und ihnen die Absatzmöglichkeiten verringern. Dann werden sie entweder ihre Preise erhöhen müssen, was ihre Kundschaft verringert, oder sie werden ihre Preise beibehalten müssen, was ihren Gewinn verringert. Beides führt zum Ruin. Also werden sie sich dem Kartell anschließen müssen, wenn sie nicht ihre Existenz aufs Spiel setzen wollen. Und so wird das Kartell zum Trust, der alle Betriebe einer Industrie umfaßt. Der Trust kann nun die Preise diktieren, die Produktion einschränken, die Arbeitslöhne herabsetzen, die Arbeitszeit verlängern, die Arbeiter entlassen, die Konsumenten ausbeuten, soviel er will. Er ist der Herr der Industrie. Er ist der Herr der Arbeiter. Er ist der Herr der Konsumenten. Er ist der Herr der Gesellschaft. Er ist der Herr der Regierung. Er ist der Herr der Welt. Er ist der Herr der Welt, weil er der Herr des Geldes ist. Er ist der Herr des Geldes, weil er der Herr der Arbeit ist. Er ist der Herr der Arbeit, weil er der Herr der Produktionsmittel ist. Er ist der Herr der Produktionsmittel, weil er der Herr der Rohstoffe ist. Er ist der Herr der Rohstoffe, weil er der Herr der Natur ist. Er ist der Herr der Natur, weil er der Herr der Gesellschaft ist. Er ist der Herr der Gesellschaft, weil er der Herr der Regierung ist. Er ist der Herr der Regierung, weil er der Herr der Welt ist

Arbeiter zusammenkommen, um darüber Klage zu führen, daß sie zu viel arbeiten müssen, daß sie zu wenig Lohn bekommen, daß sie zu wenig Zeit haben, um sich zu erholen, daß sie zu wenig Zeit haben, um sich zu bilden, daß sie zu wenig Zeit haben, um sich zu vergnügen, daß sie zu wenig Zeit haben, um sich zu ruhen, daß sie zu wenig Zeit haben, um sich zu pflegen, daß sie zu wenig Zeit haben, um sich zu waschen, daß sie zu wenig Zeit haben, um sich zu kämmen, daß sie zu wenig Zeit haben, um sich zu rasieren, daß sie zu wenig Zeit haben, um sich zu schminken, daß sie zu wenig Zeit haben, um sich zu parfümieren, daß sie zu wenig Zeit haben, um sich zu frisieren, daß sie zu wenig Zeit haben, um sich zu kleiden, daß sie zu wenig Zeit haben, um sich zu schmücken, daß sie zu wenig Zeit haben, um sich zu putz

auch verdienen. Gleich hat Hanß ein Gute zuhalten den Bin-
den und einen Schwanz Schmeer. Dann ist er wieder
ein wenig dick; der Bauchen ist ihm rund, und sein Gesicht
ist roth und frisch, und er hat ein Paar Augen, wie ein
Ochs, als wenn sie ihm wollten aus dem Kopf springen.
Dann schneidet er so einen Gesicht, als wenn er sagen
wollte: Ich bin ein Bauer, und ich will mich nicht
lassen betrügen.

Anderer Theil.

Wenn auch gesagt ist, daß die Bauren keine verdrießliche
Händel suchen: Ich will doch einmal eine anfangen, und
sehen, ob Hanßjörgen seine Ruhe habe, und ob er sich
nicht lasse bewegen, daß er mit mir wolle Händel haben.

Derohalben will ich anfangen, und gehen auf Hanßjörgen
zu.

Gleich anfangs ist seinem so ungewonten Ansehen nach
Hanßjörgen gar sehr erschrocken, und hat gedacht, es sey
ein Reuter, und ich wolle ihm seine Kühe nehmen, und
was bessers, als ich bin und heiße, sey. Und als ich
ihn gefragt habe, wie er heiße, und was er sey, hat er
mir geantwortet, er sey ein Bauer, und heiße Hanß
Jörgen, und gesagt, daß er sein Leben lang nie Händel
gesucht habe, und auch nicht wolle, und daß er mich
nicht kenne, und daß ich ihn nicht sollte beleidigen, und
daß er mir nichts gethan habe, und daß ich ihn nicht
sollte schlagen, und daß er mir nichts wolle thun, und
daß ich ihn nicht sollte beleidigen, und daß er mir nichts
wolle thun, und daß ich ihn nicht sollte schlagen, und
daß er mir nichts wolle thun, und daß ich ihn nicht

an die Gnaden-Wahl Gott Zeit, und die Gnade Zeit Ewigkeit.
Wie nun Gott in Ewigkeit nicht anders, als durch Christum
gedenket, also ist auch in der Zeit kein Mensch, der Gott
gefallen kann, ohne durch Christum. Wer nun Christum
verachtet, Gottes und Christum Feind ist, der kann in Gottes
Gnaden-Wahl nicht gedacht werden, sondern ist ein Kind
des Zorns und der Verdammniß. Wer aber Christum
annimmt, der ist ein Kind der Gnaden-Wahl. Wer nun
in Christo ist, der ist auch in Gottes Gnaden-Wahl. Wer
aber nicht in Christo ist, der ist auch nicht in Gottes Gnaden-
Wahl. Wer nun in Gottes Gnaden-Wahl ist, der ist
auch in Gottes Gnaden-Zeit. Wer aber nicht in Gottes
Gnaden-Wahl ist, der ist auch nicht in Gottes Gnaden-
Zeit. Wer nun in Gottes Gnaden-Zeit ist, der ist auch
in Gottes Gnaden-Ewigkeit. Wer aber nicht in Gottes
Gnaden-Zeit ist, der ist auch nicht in Gottes Gnaden-
Ewigkeit. Wer nun in Gottes Gnaden-Ewigkeit ist, der
ist auch in Gottes Gnaden-Wahl. Wer aber nicht in
Gottes Gnaden-Ewigkeit ist, der ist auch nicht in Gottes
Gnaden-Wahl. Wer nun in Gottes Gnaden-Wahl ist,
der ist auch in Gottes Gnaden-Zeit. Wer aber nicht in
Gottes Gnaden-Wahl ist, der ist auch nicht in Gottes
Gnaden-Zeit. Wer nun in Gottes Gnaden-Zeit ist, der
ist auch in Gottes Gnaden-Ewigkeit. Wer aber nicht in
Gottes Gnaden-Zeit ist, der ist auch nicht in Gottes
Gnaden-Ewigkeit. Wer nun in Gottes Gnaden-Ewigkeit
ist, der ist auch in Gottes Gnaden-Wahl. Wer aber nicht
in Gottes Gnaden-Ewigkeit ist, der ist auch nicht in
Gottes Gnaden-Wahl. Wer nun in Gottes Gnaden-Wahl
ist, der ist auch in Gottes Gnaden-Zeit. Wer aber nicht
in

Glaubens der Christenheit von der Sünde schlagen, und dem Gesetze Gottes, welches sie in ihrem Herzen haben, gemäß leben, so werden sie Gott einen Dienst thun, der ihm angenehm ist, und sie werden Ihn verherrlichen, wenn Er sie heimsuchen wird. Sie sind Gottes Werkzeuge, um Sein Wort zu verbreiten, und Sein Reich zu bauen. Sie sind Seine Diener, Seine Knechte, Seine Mägde, Seine Kinder, Seine Erben, Seine Miterben mit Christo. Sie sind Seine Heiligen, Seine Auserwählten, Seine Gläubigen, Seine Getreuen, Seine Gerechten, Seine Gesalbten, Seine Priester, Seine Könige, Seine Gemeine, Seine Braut, Sein Weib, Sein Volk, Sein Eigenthum, Sein Tempel, Seine Wohnung, Sein Leib, Seine Fülle, Sein Ruhm, Seine Herrlichkeit, Sein Lobgesang, Sein Preis, Sein Ruhm, Seine Ehre, Sein Name, Sein Sohn, Seine Tochter, Sein Bild, Sein Gleichniß, Sein Ebenbild, Seine Freunde, Seine Gespielen, Seine Gemahlin, Seine Geliebte, Seine Lieblinge, Seine Gesandten, Seine Boten, Seine Zeugen, Seine Lichter, Seine Leuchter, Seine Sterne, Seine Wächter, Seine Hirten, Seine Schafe, Seine Lämmer, Seine Jünger, Seine Nachfolger

hat man sich auf die verlangten Zölle und Accise-Gefälle, auf die Kriegs- und Domänen-Kammern, auf die Ritterschaft, auf die Städte, auf die Geistlichkeit, auf die Universitäten, auf die Juden, auf die Bauern, auf die Leibeigenen, auf die Kirchen, Schulen und Armen-Häuser, auf die Lehen-Güter, auf die Allodial-Güter, auf die Kammer-Güter, auf die Forsten, auf die Jagden, auf die Fischereien, auf die Bergwerke, auf die Salz-Werke, auf die Münzen, auf die Post, auf die Lotterien, auf die Stempel-Papiere, auf die Pässe, auf die Zeitungen, auf die Intelligenz-Blätter, auf die Kalender, auf die Bücher, auf die Manufacturen, auf die Fabriken, auf die Handlungen, auf die Schiffahrt, auf die Wechsel-Briefe, auf die Wechsel-Banken, auf die Leih-Häuser, auf die Pfand-Häuser, auf die Lotterien, auf die Spiele, auf die Tänze, auf die Hochzeiten, auf die Kindtaufen, auf die Begräbnisse, auf die Testamente, auf die Erbschaften, auf die Vormundschaften, auf die Curatelen, auf die Gerichte, auf die Advocaten, auf die Procuratoren, auf die Notarien, auf die Gerichts-Diener, auf die Gefängnisse, auf die Gefangenen, auf die Gefängniß-Wärter, auf die Gefängniß-Speisen, auf die Gefängniß-Betten, auf die Gefängniß-Kleider, auf die Gefängniß-Arbeiten, auf die Gefängniß-Strafen, auf die Gefängniß-Belohnungen, auf die Gefängniß-Besuche, auf die Gefängniß-Briefe, auf die Gefängniß-Bücher, auf die Gefängniß-Gebete, auf die Gefängniß-Predigten, auf die Gefängniß-Lieder, auf die Gefängniß-Musik, auf die Gefängniß-Tänze, auf die Gefängniß-Spiele, auf die Gefängniß-Lotterien, auf die Gefängniß-Hochzeiten, auf die Gefängniß-Kindtaufen, auf die Gefängniß-Begräbnisse, auf die Gefängniß-Testamente, auf die Gefängniß-Erbschaften, auf die Gefängniß-Vormundschaften, auf die Gefängniß-Curatelen, auf die Gefängniß-Gerichte, auf die Gefängniß-Advocaten, auf die Gefängniß-Procuratoren, auf die Gefängniß-Notarien, auf die Gefängniß-

ſetzgeber, beſtätiget wird, wenn er Matth. 5, 5. ſpricht: Selig ſind die Sanftmüthigen, denn ſie werden das Erdreich beſitzen.

Es erfordert die Sanftmuth, indem es 6) den Zornigen und Rachgierigen den Fluch verkündiget, nicht nur in dem allgemeinen Ausſpruche: Verflucht iſt, der nicht hält alle Worte, die in dieſem Geſetz geſchrieben ſtehen, daß er darnach thue; ſondern auch in der beſondern Drohung 5 B. Moſ. 27, 24. Verflucht ſey, wer ſeinen Nächſten heimlich ſchläget, und alles Volck ſoll ſagen, Amen; unter welchen heimlichen Schlägen alle Arten der Selbſt-Rache, die wider die Sanftmuth ſtreitet, verſtanden werden. Hingegen heißt es von der Liebe, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit und Sanftmuth, Gal. 5, 22. 23. daß das Geſetz nicht wider diejenigen ſey, noch dieſelben verdamme, an welchen ſolche Früchte des Geiſtes erfunden werden.

Es erfordert endlich die Sanftmuth, indem es 7) an Moſe ſelbſt, durch welchen das Geſetz gegeben worden, ein herrlich Muſter der Sanftmuth darſtellet, welchem der Geiſt GOttes 4 B. Moſ. 12, 3. im Hebr. dis Zeugniß giebt: Moſes war ein ſehr ſanftmüthiger Mann über alle Menſchen auf Erden: darauf der Lobſpruch Sirachs Cap. 45, 4. ſeine Abſicht hat: Der HERR hat ihn auserkoren um ſeiner Treue und Sanftmuth willen. Wiewol dennoch die Sanftmuth JEſu CHriſti, des oberſten Geſetzgebers, die Sanftmuth Moſis weit übertroffen, welche mit gehöret zu ſeinem vollkommenen Gehorſam, durch welchen er das Geſetz erfüllet hat. Wer wolte nun daran zweifeln, daß das Geſetz nicht die Sanftmuth erfordere?

Doch das Geſetz kan die wahre Sanftmuth zwar gebieten, ja unter Bedrohungen und Flüchen auf die Ausübung derſelben dringen; aber es kan die Kräfte nicht geben, die zur Unterdrückung des Zorns erfordert werden. Es iſt nicht zu leugnen, daß es einige Vorbereitungen dazu mache, indem es als ein reiner Spiegel dem ſtoltzen Sünder ſeine häßliche Geſtalt vorhält, ihm

ſeine

seine Sünden entdecket, ihm den Zorn GOttes verkündiget, und ihn durch die Blitzen seiner Flüche in den Staub darnieder leget. Man solte demnach dencken, ein solches Tractament werde den Sünder zahm machen, es werde seinem Zorn ein Gebiß ins Maul legen, und ihn zur Erkentniß bringen, daß er nicht Ursach habe, sich über die von andern zugefügte Beleidigungen zu beschweren, weil er GOTT viel tausendmal gröber beleidiget habe; ja daß er nicht Ursach habe, auf Rache gegen seine Feinde zu dencken, weil er das erschreckliche Rach Schwerdt GOttes in so vielen entsetzlichen Drohungen auf sein eigenes Hertz gezücket siehet.

Allein gleichwol lehret die Erfahrung, daß das bloße Gesetz noch niemand sanftmüthig gemacht habe. Schlägt es gleich den Sünder nieder, so stehet er desto trotziger wieder auf, und ie mehr es ihm zurufet: Du solst nicht zürnen; desto mehr werden durch solches Verbot die zornigen Begierden seines Hertzens, die durch den natürlichen Hochmuth zur Rebellion gegen die Stimme GOttes verhetzet werden, aufgebracht und gereitzet; Röm. 7, 8. Wie der Kalck alsdenn erst recht zu sieden und zu brausen anfänget, wenn man ihn durch kaltes Wasser löschen will; also fänget der Zorn erst alsdenn recht an zu wüten, wenn das Gesetz herbey kommt ihn zu löschen und zu dämpfen. Daher Paulus kein Bedencken trägt, zu sagen: Das Gesetz richtet Zorn an, Röm. 4, 15. Denn indem es den gerechten Zorn GOttes, und die auf die Unterlassung der Liebe gesetzten Strafen verkündiget und offenbaret; so entstehet daher bey dem Menschen, der das Gesetz GOttes hasset, weil es seine fleischliche Freyheit einschräncken, und ihm die mit der Selbst-Rache verknüpfte Süßigkeit nicht gönnen will, wegen des abscheulichen Verderbens seiner Natur, nichts denn Zorn und Unwillen. Er zürnet zuförderst mit GOtt selbst, und fängt mit ihm an zu murren und zu hadern. Er will sich der Sünden nicht schuldig geben, deren ihn GOTT in seinem Gesetz beschuldiget; er beklagt sich über die Härtigkeit der Strafen, die ihm GOTT drohet; ja er entblödet sich wol nicht, in seiner Wut gegen GOTT heraus zu fahren, und zu sagen: Warum ihn GOTT nicht besser erschaffen habe, wenn er ihn besser haben

den wenig Zeit und so haben diese, sind es die geringsten Mittel, die ihnen Gott darreicht und darbietet, um sie zu retten, so sollen sie sich dieser Mittel bedienen, und sie nicht verachten, sie sollen sich nicht einbilden, daß sie ihnen nicht helfen können, weil sie so gering sind, sondern sie sollen sich derselben bedienen, weil sie Gottes Mittel sind, und sollen sie gebrauchen, weil sie Gottes Mittel sind, und sollen sie gebrauchen, weil sie Gottes Mittel sind, und sollen sie gebrauch

weiß und Blonde vorgiebt. Er hat Blondinen und Rothhaarige, Schwarzhaarige und Braunhaarige, Alle mit Blondhaar. Er hat Blondhaar in Locken, in Flechten, in Zöpfen, in Bändern, in Schleifen, in Nadeln, in Kämmen, in Netzen, in Allem, was Haar trägt. Wo ich nicht widerspreche, da ist er Sieger. Ich bin ein Mann, ich kann nicht Alles wissen, was Frauen tragen. Ich bin ein Mann, ich kann nicht Alles wissen, was Frauen sagen. Ich bin ein Mann, ich kann nicht Alles wissen, was Frauen thun. Ich bin ein Mann, ich kann nicht Alles wissen, was Frauen denken. Ich bin ein Mann, ich kann nicht Alles wissen, was Frauen sind. Ich bin ein Mann, ich kann nicht Alles wissen, was Frauen haben. Ich bin ein Mann, ich kann nicht Alles wissen, was Frauen wollen. Ich bin ein Mann, ich kann nicht Alles wissen, was Frauen können. Ich bin ein Mann, ich kann nicht Alles wissen, was Frauen dürfen. Ich bin ein Mann, ich kann nicht Alles wissen, was Frauen sollen. Ich bin ein Mann, ich kann nicht Alles wissen, was Frauen mögen. Ich bin ein Mann, ich kann nicht Alles wissen, was Frauen müssen. Ich bin ein Mann, ich kann nicht Alles wissen, was Frauen lassen. Ich bin ein Mann, ich kann nicht Alles wissen, was Frauen werden. Ich bin ein Mann, ich kann nicht Alles wissen, was Frauen sterben. Ich bin ein Mann, ich kann nicht Alles wissen, was Frauen leben. Ich bin ein Mann, ich kann nicht Alles wissen, was Frauen lieben. Ich bin ein Mann, ich kann nicht Alles wissen, was Frauen hassen

Ich weiß es! Ich weiß, daß Gott lebt, und daß er mich mit Wohlgefallen ansieht. Ich weiß es, daß ich ihn liebe, und daß ich ihn ewig lieben werde. Ich weiß es, daß ich ihn nicht ohne Belohnung lieben werde. Ich weiß es, daß ich ihn nicht ohne Seligkeit lieben werde. Ich weiß es, daß ich ihn nicht ohne Seligkeit lieben werde, weil er mich selbst zu seiner Seligkeit erschaffen hat. Ich weiß es, daß ich ihn nicht ohne Seligkeit lieben werde, weil er mich selbst zu seiner Seligkeit erschaffen hat, und weil er mich durch seinen Sohn Jesum Christum, durch seine Gnade, durch seine Barmherzigkeit, durch seine Liebe, durch seine Treue, durch seine Allmacht, durch seine Weisheit, durch seine Heiligkeit, durch seine Gerechtigkeit, durch seine Wahrheit, durch seine Ewigkeit, durch seine Unveränderlichkeit, durch seine Unendlichkeit, durch seine Unbegreiflichkeit, durch seine Unaussprechlichkeit, durch seine Unsichtbarkeit, durch seine Unzugänglichkeit, durch seine Unsterblichkeit, durch seine Unvergänglichkeit, durch seine Unbeschreiblichkeit, durch seine Unermeßlichkeit, durch seine Unerforschlichkeit, durch seine Unerreichbarkeit, durch seine Unfaß

die Schuld entlich auf den Hauptsünder Pharaonem, seine Räthe und Unterthanen, daß sie Israel nicht lassen wollen, bis sie durch die zehen Plagen Gottes dazu gezwungen worden. Solche Lehre, sag ich, ist nicht allein nützlich, sondern auch nöthig. Denn wo man nicht weiß, was die Ursachen sind, warum Gott etwas thut, da kann man auch nicht wissen, was Gott will. Wer wenn die Ursachen nicht wüßte, warum Gott Pharaonem so hart verstockt, der möchte leichtlich gedenken, Gott wäre ein Ursache der Sünden, und wollte, daß Pharao sündigen sollte. Aber wenn man weiß, daß Pharao selbst Ursache ist, daß Gott ihn verstockt, so kann man leichtlich urtheilen, daß Gott nicht wolle, daß Pharao sündigen soll, sondern er will, daß er gestraft werde. Also ist auch Gott nicht Ursache, daß Pharao nicht will, sondern Pharao selbst. Also ist auch Gott nicht Ursache, daß wir sündigen, sondern wir selbst. Also ist auch Gott nicht Ursache, daß wir nicht wollen, sondern wir selbst. Also ist auch Gott nicht Ursache, daß wir nicht gläuben, sondern wir selbst. Also ist auch Gott nicht Ursache, daß wir nicht gehorsam sind, sondern wir selbst. Also ist auch Gott nicht Ursache, daß wir nicht gute Werke thun, sondern wir selbst. Also ist auch Gott nicht Ursache, daß wir nicht gerecht sind, sondern wir selbst. Also ist auch Gott nicht Ursache, daß wir nicht selig sind, sondern wir selbst. Also ist auch Gott nicht Ursache, daß wir nicht Gott sind, sondern wir selbst. Also ist auch Gott nicht Ursache, daß wir nicht Gottes Kinder sind, sondern wir selbst. Also ist auch Gott nicht Ursache, daß wir nicht Gottes Erben sind, sondern wir selbst. Also ist auch Gott nicht Ursache, daß wir nicht Gottes Reich haben, sondern wir selbst. Also ist auch Gott nicht Ursache, daß wir nicht Gottes Volk sind, sondern wir selbst. Also ist auch Gott nicht Ursache, daß wir nicht Gottes Gemeine sind, sondern wir selbst. Also ist auch Gott nicht Ursache, daß wir nicht Gottes Schäflein sind, sondern wir selbst. Also ist auch Gott nicht Ursache, daß wir nicht Gottes Tempel sind, sondern wir selbst. Also ist auch Gott nicht Ursache, daß wir nicht Gottes Braut sind, sondern wir selbst. Also ist auch Gott nicht Ursache, daß wir nicht Gottes Glieder sind, sondern wir selbst. Also ist auch Gott nicht Ursache, daß wir nicht Gottes Freunde sind, sondern wir selbst. Also ist auch Gott nicht Ursache, daß wir nicht Gottes Kinder sind, sondern wir selbst. Also ist auch Gott nicht Ursache, daß wir nicht Gottes Erben sind, sondern wir selbst. Also ist auch Gott nicht Ursache, daß wir nicht Gottes Reich haben, sondern wir selbst. Also ist auch Gott nicht Ursache, daß wir nicht Gottes Volk sind, sondern wir selbst. Also ist auch Gott nicht Ursache, daß wir nicht Gottes Gemeine sind, sondern wir selbst. Also ist auch Gott nicht Ursache, daß wir nicht Gottes Schäflein sind, sondern wir selbst. Also ist auch Gott nicht Ursache, daß wir nicht Gottes Tempel sind, sondern wir selbst. Also ist auch Gott nicht Ursache, daß wir nicht Gottes Braut sind, sondern wir selbst. Also ist auch Gott nicht Ursache, daß wir nicht Gottes Glieder sind, sondern wir selbst. Also ist auch Gott nicht Ursache, daß wir nicht Gottes Freunde sind, sondern wir selbst.

APPLICATIO
Gnade und Barmherzigkeit Gottes, die da wohnet in Christo Jesu, unserm Herrn. Amen.

sicherheit Trostgründen genommen werde. Deshalb sind wir, ob sich die Gläubigen der Sicherheit von dem Gefühle der Gottesfurcht bewahrt finden, auch in diesem Punkte Gegenstand der Prüfung. Wir müssen uns fragen: Wenn wir uns der Gnade Gottes in Christo Jesu getrösten, wenn wir uns der Versöhnung durch sein Blut freuen, wenn wir uns der Rechtfertigung durch seine Auferstehung rühmen, wenn wir uns der Hoffnung des ewigen Lebens durch seine Himmelfahrt getrösten, wenn wir uns der Fürbitte, die er für uns vor dem Vater thut, getrösten, wenn wir uns der Gewißheit, daß wir die Gnade empfangen, daß die Sünden vergeben sind, daß wir Kinder Gottes sind, daß wir Erben des ewigen Lebens sind, getrösten, wenn wir uns dessen freuen, daß wir Glieder Christi sind, daß wir Tempel des heiligen Geistes sind, daß wir durch Jesu Blut und Gerechtigkeit vor dem zukünftigen Zorne gerettet sind, wenn wir uns dessen rühmen, daß wir Gott unsern Vater nennen dürfen, wenn wir uns dessen freuen, daß wir Gottes Kinder sind, und Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir uns dessen trösten, daß wir Gott unsern Vater nennen dürfen, wenn wir uns dessen rühm

Wort Gottes, das Gebet, die Taufe, das Sakrament des Altars, die Absolution, das Predigtamt, die Ehe, die Obrigkeit, die Kirche, das Kreuz, die Anfechtung, die Hoffnung des ewigen Lebens, die Auferstehung des Fleisches, das jüngste Gericht, Himmel und Hölle, Engel und Teufel, die Sünde, die Gnade, die Rechtfertigung, die Heiligung, die Wiedergeburt, die Bekehrung, die Erlösung, die Versöhnung, die Liebe, der Glaube, die Hoffnung, die Gerechtigkeit, die Barmherzigkeit, die Wahrheit, die Weisheit, die Geduld, die Demuth, die Sanftmuth, die Keuschheit, die Mäßigkeit, die Treue, die Gottesfurcht, die Gottseligkeit, die Gottlosigkeit, die Heuchelei, die Lüge, die Unwahrheit, die Unbarmherzigkeit, die Ungerechtigkeit, die Unkeuschheit, die Unmäßigkeit, die Unzucht, die Ehebrecherei, die Hurerei, die Blutschande, die Sodomiterei, die Mordsünde, die Abtreibung der Leibesfrucht, die Kindermord, die Selbstmord, die Rachgier, der Neid, der Hader, der Zank, die Verleumdung, die Ehrabschneidung, der Diebstahl, der Betrug, der Meineid, der Wucher, die Unbarmherzigkeit, die Unversöhnlichkeit, die Verstockung, die Verzweiflung, die Gottlosigkeit, die Lästerung, die Abgötterei, die Zauberei, die Hexerei, die Sünde wider den heiligen Geist, die Sünde zum Tode, die Todsünde, die Lebendsünde, die Erbsünde, die Thatsünde, die Sünde wider die ersten drei Gebote, die Sünde wider die andern sieben Gebote, die Sünde wider das erste Gebot, die Sünde wider das zweite Gebot, die Sünde wider das dritte Gebot, die Sünde wider das vierte Gebot, die Sünde wider das fünfte Gebot, die Sünde wider das sechste Gebot, die Sünde wider das siebente Gebot, die Sünde wider das achte Gebot, die Sünde wider das neunte Gebot, die Sünde wider das zehnte Gebot, die Sünde wider das Gesetz, die Sünde wider das Evangelium, die Sünde wider den Glauben, die Sünde wider die Liebe, die Sünde wider die Hoffnung, die Sünde wider die Gerechtigkeit, die Sünde wider die Barmherzigkeit, die Sünde wider die Wahrheit, die Sünde wider die Weisheit, die Sünde wider die Geduld, die Sünde wider die Demuth, die Sünde wider die Sanftmuth, die Sünde wider die Keuschheit, die Sünde wider die Mäßigkeit, die Sünde wider die Treue, die Sünde wider die Gottesfurcht, die Sünde wider die Gottseligkeit, die Sünde wider die Gottlosigkeit, die Sünde wider die Heuchelei, die Sünde wider die Lüge, die Sünde wider die Unwahrheit, die Sünde wider die Unbarmherzigkeit, die Sünde wider die Ungerechtigkeit, die Sünde wider die Unkeuschheit, die Sünde wider die Unmäßigkeit, die Sünde wider die Unzucht, die Sünde wider die Ehebrecherei, die Sünde wider die Hurerei, die Sünde wider die Blutschande, die Sünde wider die Sodomiterei, die Sünde wider die Mordsünde, die Sünde wider die Abtreibung der Leibesfrucht, die Sünde wider den Kindermord, die Sünde wider den Selbstmord, die Sünde wider die Rachgier, die Sünde wider den Neid, die Sünde wider den Hader, die Sünde wider den Zank, die Sünde wider die Verleumdung, die Sünde wider die Ehrabschneidung, die Sünde wider den Diebstahl, die Sünde wider den Betrug, die Sünde wider den Meineid, die Sünde wider den Wucher, die Sünde wider die Unbarmherzigkeit, die Sünde wider die Unversöhnlichkeit, die Sünde wider die Verstockung, die Sünde wider die Verzweiflung, die Sünde wider die Gottlosigkeit, die Sünde wider die Lästerung, die Sünde wider die Abgötterei, die Sünde wider die Zauberei, die Sünde wider

Kaiserlichen Majestät Kanzler in Italien, der Kaiser aber verschwand
plötzlich aus Italien, ohne daß man wußte, wohin er gegangen sei.
Nach Deutschland war er nicht gekommen, denn dort hatte man
ihn nicht gesehen. Da kam die Kunde, daß er in Burgund sei, und
Heinrich der Stolze, Herzog von Bayern, und Hermann, Herzog von
Schwaben, eilten ihm dorthin nach. Sie fanden ihn in Besançon,
wo er Hof hielt, und wo sich auch Gesandte des Papstes einfanden.
Diese hatten den Auftrag, den Kaiser zu bewegen, daß er sich mit
Gewalt dem Papste unterwerfe, als dieser sich in seinem Bannfluche
gegen ihn nicht mäßigen wolle. Der Kaiser aber ließ sich nicht dazu
bewegen, sondern sagte, er wolle sich mit Gewalt nicht unterwerfen,
denn er habe ja nichts Unrechtes gethan. Da sagten die Gesandten,
sie wollten ihm einen Rath geben, wie er sich ohne Gewalt unterwerfen könne. Der Rath war, er solle sich in Begleitung der
Gesandten nach Rom begeben, und dort solle er sich vor dem Papste
demüthig auf die Kniee werfen und um Verzeihung bitten. Der
Kaiser ging auf diesen Rath ein, und so begab er sich mit den Gesandten nach Rom. Als er dort vor dem Papste Gregorius VII.
auf die Kniee fiel, da sagte dieser: Aufstehen könne er ihn nicht
heißen, denn er habe ja nichts Unrechtes gethan. Da sagte der
Kaiser, er habe wohl Unrechtes gethan, denn er habe sich gegen
den Papst vergangen, und er bitte um Verzeihung. Da sagte der
Papst, er könne ihm nicht verzeihen, denn er habe ja nichts Unrechtes gethan. Da sagte der Kaiser, er habe wohl Unrechtes gethan, denn er habe sich gegen den Papst vergangen, und er
bitte um Verzeihung. Da sagte der Papst, er könne ihm nicht
verzeih

hat ſich auch keine Hoffnung auf die künftige Herrlichkeit zu machen. Solte dieſer elende Zuſtand, und dieſe unausſprechliche Gefahr eurer Seelen nicht euer rohes Hertz mit Traurigkeit erfüllen?

3. Wenn ihr aber, wie billig iſt, auf die Erſetzung dieſes Mangels bedacht ſeyd, ſo gehet vor die rechte Thür, da euch wahrhaftig geholfen werden kan. Das Geſetz dringet zwar, wie ihr oben gehöret habt, auf die Uebung der Sanftmuth; aber weil ihr von Natur zu allen Pflichten des Chriſtenthums erſtorben und untüchtig ſeyd, und gleichwol kein Geſetz gegeben iſt, das da lebendig machen könte: ſo werdet ihr wol euer Unvermögen fühlen, dieſe billigen und gerechten Forderungen deſſelben zu erfüllen. Denn da ihr keine eigene Kräfte habt, und auch das Geſetz euch keine geben kan; ſo wird euch die Ausübung der Sanftmuth einmal wie das andre unmöglich fallen. Ja ie mehr das Geſetz mit ſeinen Flüchen und Drohungen auf euch hinein ſtürmen, und ie mehr euer Wille ſich vergeblich bemühen wird, deſſen Verlangen ein Gnüge zu leiſten: deſto mehr wird ſich der Mangel der Sanftmuth offenbaren, und deſto heftiger wird die Ungeſtümigkeit des natürlichen Zorns gegen GOTT und Menſchen ausbrechen. Da werdet ihr erfahren, daß es die Wahrheit ſey, was in einem Liede * ſtehet: Wie kan ein Bär des Schafes Sanftmuth üben? Kein wilder Wolf giebt ſich in Schrancken ein. Wie kan das Fleiſch nach GOTT geſinnet ſeyn, und dieſen Weg des Geiſtes lieben? Es kan kein Bär des Schafes Sanftmuth üben. Du muſt erſt Geiſt aus Geiſt geboren werden; denn wandelſt du des Geiſtes ſchmale Bahn: ſonſt iſt es ſchwer, und gehet doch nicht an. Und o: daß ihr alsdenn, wie daſelbſt weiter folget, von Hertzen ſagen möchtet: Weg ſchnöder Sinn, du Schaum der Erden! Ich muß erſt Geiſt aus Geiſt geboren werden.

4. Soll dieſes geſchehen, ſo wendet euch zu JESU Chri-

* Der ſchmale Weg iſt breit genug zum Leben.

Gemeinde, den heiligen Geist, Gemeinschaft in seiner Gegenwart. Niemand soll sich selbst ausschließen, sondern wenn er ausgeschlossen werden soll, muß es durch Menschen geschehen. Wir sind Brüder, wir sind Glieder des Leibes Christi, wir sind Tempel des heiligen Geistes, wir sind Priester, wir sind Könige, wir sind Erben des ewigen Lebens, wir sind mit Christo auferstanden und sitzen mit ihm zur Rechten Gottes, wir sind mit Christo gekreuzigt, gestorben und begraben, wir sind mit Christo lebendig gemacht, wir sind mit Christo in Gott verborgen, wir sind mit Christo offenbaret, wir sind mit Christo verherrlicht, wir sind mit Christo Miterben, wir sind mit Christo Mitgenossen der Verheißung, wir sind mit Christo Mitgenossen der Herrlichkeit, wir sind mit Christo Mitgenossen des Reiches, wir sind mit Christo Mitgenossen des Kreuzes, wir sind mit Christo Mitgenossen der Leiden, wir sind mit Christo Mitgenossen der Verfolgung, wir sind mit Christo Mitgenossen der Trübsal, wir sind mit Christo Mitgenossen der Schmach, wir sind mit Christo Mitgenossen des Todes, wir sind mit Christo Mitgenossen der Auferstehung, wir sind mit Christo Mitgenossen des Lebens, wir sind mit Christo Mitgenossen des ewigen Lebens. Wir können diese Liste noch lange fortsetzen, aber wir wollen es nicht tun. Wir wollen nur noch sagen, daß wir auch Mitgenossen des Gebetes sind, Mitgenossen des Gebetes Christi und Mitgenossen des Gebetes der Gemeinde. Wenn Christus sich selbst und sein Blut, sein Leben, sein Gebet, sein Kreuz, sein Leiden, seine Schmach, seinen Tod, seine Auferstehung, sein Leben, seine Herrlichkeit, sein Reich, seine Verheißung, sein Erbe, seine Gerechtigkeit, seine Kraft, seine Gemeinschaft mit dem Vater und dem heiligen Geiste, seine Gegenwart, seine Wohnung, seine Ruhe, seine Freude, seine Liebe, seine Barmherzigkeit, seine Gnade, seine Vergebung, seine Heiligkeit, seine Vollkommenheit, seine Ewigkeit, seine Allmacht, seine Allwissenheit, seine Allgegenwart, seine Unveränderlichkeit, seine Unsterblichkeit, seine Unendlichkeit, seine Unbegreiflichkeit, seine Unaussprechlichkeit, seine Unbeschreiblichkeit, seine Unfaßbarkeit, seine Unerforschlichkeit, seine Unergründlichkeit, seine Unerreichbarkeit, seine Unerkennbarkeit, seine Unerkennbarkeit, seine Unerkenn

eine Ehrliche, als andere durch diesen Beischlaf. Die Leute sagen, es sey ein Unterschied, ob ein Mann eine Ehrliche oder eine Unehrliche beschlafe, und ob er sie nachher heurathe oder nicht. Ich habe aber nicht gefunden, daß dieses einen Unterschied in sachen. Denn entweder heurathet er sie, oder nicht. Heurathet er sie nicht, so ist sie eine Hure, und er ein Hurer, und sie sind beyde verdammt. Heurathet er sie aber, so ist sie eine Ehebrecherin, und er ein Ehebrecher, und sie sind beyde verdammt. Die Ehebrecher sollen sterben, spricht Gott. Die Ehebrecher sollen sterben, und Hurer sollen nicht leben. Ich habe aber nicht gefunden, daß Gott einen Unterschied machet, ob ein Ehebrecher eine Ehrliche, oder eine Unehrliche beschlafe, und ob er sie nachher heurathe oder nicht. Ich habe auch nicht gefunden, daß Gott einen Unterschied machet, ob ein Ehebrecher eine Ehrliche, oder eine Unehrliche beschlafe, und ob er sie nachher heurathe oder nicht. Ich habe auch nicht gefunden, daß Gott einen Unterschied machet, ob ein Ehebrecher eine Ehrliche, oder eine Unehrliche beschlafe, und ob er sie nachher heurathe oder nicht. Ich habe auch nicht gefunden, daß Gott einen Unterschied machet, ob ein Ehebrecher eine Ehrliche, oder eine Unehrliche beschlafe, und ob er sie nachher heurathe oder nicht.

selige Unvereinbarkeit, da selbst vom Christenthume gesagt wird, daß es ist ein unaussprechliches Geheimniß der Gottseligkeit.

Derselbige hat Christenstand, der durch die Gnade in Christo Jesu, durch den Glauben an Ihn, durch die Liebe zu Ihm, durch gänzliche Ergebung, das Verlangen und Streben hat, Ihm mit ganzer Seele, mit ganzem Herzen, mit ganzem Gemüthe, mit ganzer Kraft zu dienen, und seinen Nächsten als sich selbst zu lieben. Derselbige hat Christenstand, der Ihn, den Herrn, über alles liebt, und seinen Nächsten, wie sich selbst, und sich selbst um Seinetwillen, und seinen Nächsten auch.

Christenstand ist Liebe. Wo Liebe ist, da ist Christenstand. Wenn aber Liebe nicht vorhanden ist, da ist auch kein Christenstand, wenn auch Alles, was sonst zum Christenstande gehört, vorhanden wäre. Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz, oder eine klingende Schelle. Wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimnisse, und hätte alle Erkenntniß, und hätte allen Glauben, also daß ich Berge versetzte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts. Wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und meinen Leib brennen ließe, und hätte die Liebe nicht, so wäre mir nichts nütze. Wenn ich aber Liebe habe, so habe ich Christenstand, wenn mir Alles dieses auch mangelte, und wenn ich Alles dieses auch hätte, so habe ich ohne Liebe keinen Christenstand. Wenn ich

des Fürstenthums Lüneburg und Grafschaft Hoya, auch Herrschaft Gehmen, Ihrer Königlichen Majestät in Preußen, Unserm Allergnädigsten Herrn, Ihrer Königlichen Majestät Erben und Nachkommen, Regierenden Königen in Preußen, Churfürsten zu Brandenburg, Souverainen Herzogen zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, auch Burggrafen zu Nürnberg, Fürsten zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Grafen zu Hohenzollern, Ruppin, der Mark und Ravensberg, Herren zu Ravenstein, Lauenburg, Bütow und Arlay, Unsere Treue und Gehorsam, Pflicht und Schuldigkeit, nach Inhalt der Erbverein, Unsere und Unserer Vorfahren gethanen Erbhuldigungs-Eide, Gelübde und Versprechungen, Ihro Königlichen Majestät in Preußen, Unserm Allergnädigsten Herrn, Ihrer Königlichen Majestät Erben und Nachkommen, Regierenden Königen in Preußen, Churfürsten zu Brandenburg, Souverainen Herzogen zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, auch Burggrafen zu Nürnberg, Fürsten zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Grafen zu Hohenzollern, Ruppin, der Mark und Ravensberg, Herren zu Ravenstein, Lauenburg, Bütow und Arlay, treu, gehorsam, gewärtig, unterthänig und gewärtig zu leisten, zu halten und zu erstatten, auch Ihro Königlichen Majestät in Preußen, Unserm Allergnädigsten Herrn, Ihrer Königlichen Majestät Erben und Nachkommen, Regierenden Königen in Preußen, Churfürsten zu Brandenburg, Souverainen Herzogen zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, auch Burggrafen zu Nürnberg, Fürsten zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Grafen zu Hohenzollern, Ruppin, der Mark und Ravensberg, Herren zu Ravenstein, Lauenburg, Bütow und Arlay, Schaden zu wenden, Nutzen zu befördern, Frommen zu suchen, Unsere Treue und Gehorsam, Pflicht und Schuldigkeit, nach Inhalt der Erbverein, Unsere und Unserer Vorfahren gethanen Erbhuldigungs-Eide, Gelübde und Versprechungen, Ihro Königlichen Majestät in Preußen, Unserm Allergnädigsten Herrn, Ihrer Königlichen Majestät Erben und Nachkommen, Regierenden Königen in Preußen, Churfürsten zu Brandenburg, Souverainen Herzogen zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, auch Burggrafen zu Nürnberg, Fürsten zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Grafen zu Hohenzollern, Ruppin, der Mark und Ravensberg, Herren zu Ravenstein, Lauenburg, Bütow und Arlay, treu, gehorsam, gewärtig, unterthänig und gewärtig zu leisten, zu halten und zu erstatten, auch Ihro Königlichen Majestät in Preußen, Unserm Allergnädigsten Herrn, Ihrer Königlichen Majestät Erben und Nachkommen, Regierenden Königen in Preußen, Churfürsten zu Brandenburg, Souverainen Herzogen zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, auch Burggrafen zu Nürnberg, Fürsten zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Grafen zu Hohenzollern, Ruppin, der Mark und Ravensberg, Herren zu Ravenstein, Lauenburg, Bütow und Arlay, Schaden zu wenden, Nutzen zu befördern, Frommen zu suchen,

3. Versprechen wir Ihro Königlichen Majestät in Preußen, Unserm Allergnädigsten Herrn, Ihrer Königlichen Majestät Erben und Nachkommen, Regierenden Königen in Preußen, Churfürsten zu Brandenburg, Souverainen Herzogen zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, auch Burggrafen zu Nürnberg, Fürsten zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Grafen zu Hohenzollern, Ruppin, der Mark und Ravensberg, Herren zu Ravenstein, Lauenburg, Bütow und Arlay, Unsere Treue und Gehorsam, Pflicht und Schuldigkeit, nach Inhalt der Erbverein, Unsere und Unserer Vorfahren gethanen Erbhuldigungs-Eide, Gelübde und Versprechungen, Ihro Königlichen Majestät in Preußen, Unserm Allergnädigsten Herrn, Ihrer Königlichen Majestät Erben und Nachkommen, Regierenden Königen in Preußen, Churfürsten zu Brandenburg, Souverainen Herzogen zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, auch Burggrafen zu Nürnberg, Fürsten zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Grafen zu Hohenzollern, Ruppin, der Mark und Ravensberg, Herren zu Ravenstein, Lauenburg, Bütow und Arlay, treu, gehorsam, gewärtig, unterthänig und gewärtig zu leisten, zu halten und zu erstatten, auch Ihro Königlichen Majestät in Preußen, Unserm Allergnädigsten Herrn, Ihrer Königlichen Majestät Erben und Nachkommen, Regierenden Königen in Preußen, Churfürsten zu Brandenburg, Souverainen Herzogen zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, auch Burggrafen zu Nürnberg, Fürsten zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Grafen zu Hohenzollern, Ruppin, der Mark und Ravensberg, Herren zu Ravenstein, Lauenburg, Bütow und Arlay, Schaden zu wenden, Nutzen zu befördern, Frommen zu suchen,

geweſen. Unterſuchet öfter, ob ihr in der Sanftmuth zu- oder abnehmet. Bedencket, welche unbegreifliche Sanftmuth und Langmuth GOTT gegen euch beweiſe. Bedencket, wie oft ihrs im Umgange mit eurem Nächſten verſehet, und einer ſanftmüthigen Vergebung vonnöthen habt. Bedencket, wie nützlich euch die Widerwärtigkeiten ſind, und wie wenig Urſach ihr habt, über diejenigen zu zürnen, die ſich ſelbſt den gröſten Schaden zufügen, indem ſie euch beleidigen. Laſſet euch dieſes bewegen, nicht nur die Rache gegen ſie zu unterlaſſen, ſondern auch ſolcher unglücklichen Geſchöpfe euch zu erbarmen, und ihnen nicht nur das Unrecht zu vergeben, ſondern auch mit Gutem zu vergelten. Denn Böſes für Böſes vergelten iſt fleiſchlich. Böſes für Gutes vergelten iſt teufeliſch. Gutes für Böſes vergelten iſt göttlich. Lernet dieſe göttliche Kunſt, theureſte Seelen, in der Schule JEſu CHriſti, welcher der vollkommenſte Meiſter darin geweſen, und in ſeinem gantzen Leben unzehlige Proben davon abgeleget. Stellet euch täglich dieſes herrliche Muſter vor, und laſſet euch durch den Geiſt der Gnaden immer mehr in daſſelbe verklären.

Trachtet inſonderheit nach dieſem Sinn, die ihr dermaleinſt Lehrer der Gemeine JEſu CHriſti zu werden gedencket, deren beſondere Eigenſchaft es iſt, freundlich zu ſeyn gegen iederman, und die Böſen mit Sanftmuth zu tragen, 2 Tim. 2, 24. Laſſet demnach den Zuruf Pauli beſtändig in euren Ohren erſchallen: Du GOttes-Menſch, jage nach der Liebe, der Geduld und der Sanftmuth, 1 Timoth. 6, 11. Laſſet euch zu dem Ende einen recht vertrauten Umgang mit dem ſanftmüthigen Lamme GOttes anbefohlen ſeyn. Denn wie man aus dem Umgange mit rauhen und zänckiſchen Menſchen nach und nach ihre Unarten ſich anzugewöhnen pfleget: alſo wird eine beſtändige Freundſchaft mit dem vollkommenſten Muſter der Sanftmuth in euer Gemüth einen geſegneten Eindruck haben. Laſſet euer gantzes Hertz durch den ſtillen und ſanften Geiſt JEſu CHriſti einnehmen, und alle eure Affecten durch denſelben in heilige Ordnung bringen. Ihr ſollet Boten des Friedens wer-

ben, bis daß Christus der Glaube der Heiden kömt. Es ist also nicht die Meinung, daß Israel gar nicht bekehret werden solle, sondern daß sie nicht eher sollen bekehret werden, bis daß die Heiden zuvor kommen. Denn Christus ist ja darum gekommen, daß er Israel suchte und selig machte (Matth. 10, 6. Luc. 19, 10.). Aber die Heiden sollen zuvor kommen, ehe denn Israel bekehret werde. Denn Christus ist darum gekommen, daß er Israel suchte und selig machte, aber nicht eher, bis daß die Heiden zuvor kommen

Am 7. Sonntage nach Trinitatis.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1728.

Inhalt:

EXORDIVM zeiget

1. Daß die Menſchen immer zu Abwegen geneigt ſeyn.
2. Daß eine richtige und unrichtige Mittel-Straſſe ſey.

PROPOSITIO: Die richtige Mittel-Straſſe zwiſchen den Abwegen des Geitzes und der Verſchwendung.

I. Die Abwege

1. Des Geitzes; dabey gezeiget wird
   1) Das Object, oder die Dinge, damit er ſich beſchäftiget.
   2) Die Art und Weiſe, wie er ſich damit beſchäftiget.
   3) Die arge Natur deſſelben.
   4) Die verſchiedenen Gattungen der Geitzigen.
   5) Die verſchiedenen Stufen des Geitzes.
2. Der Verſchwendung, dabey angezeiget werden
   1) Die drey Stufen derſelben.
   2) Die zwey Quellen derſelben: Hochmuth und Wohlluſt.

II. Die richtige Mittel-Straſſe zwiſchen dieſen beyden Abwegen. Dazu gehöret

1. Daß man ein liebreiches und mitleidiges Hertz gegen ſeinen Nächſten, ſonderlich gegen die Armen, habe.
2. Daß man gerne gebe und mittheile.
3. Daß man fleißig arbeite.
4. Daß man mehr Sorgfalt auf die geiſtlichen, als irdiſchen, Güter wende.
5. Daß man ein vergnügſames Gemüth habe.
6. Daß man ſich einer chriſtlichen Sparſamkeit befleißige.

APPLICATIO

1. Beſtrafet diejenigen, die auf dem Abwege
   1) Der Verſchwendung,
   2) Des Geitzes wandeln; welchen letztern inſonderheit
      a. Ihre Eiteln Entſchuldigungen weggenommen,
      b. Acht Kennzeichen des ſubtilern Geitzes gegeben werden.
2. Erwecket beyde, ihre bisherigen Abwege, die zum Verderben führen, zu verlaſſen.
3. Ermahnet diejenigen, die ſich bereits auf die heilige Mittel-Straſſe begeben haben, daß ſie
   1) Von beyden Abwegen ſich immer weiter entfernen.
   2) Auf dem richtigen Wege immer rechtſchaffener einher gehen.

HErr,

HERR', lehre uns thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist unser GOTT, dein guter Geist führe uns, zwischen allen Abwegen zur Rechten und zur Lincken, auf ebener Bahn.

Geliebte und Andächtige in dem HERRN. Es ist mit ein Stück des menschlichen Verderbens, daß die Menschen so geneigt sind, der Sache bald zu viel, bald zu wenig zu thun, und von einem Abwege auf den andern zu gerathen.

Bald sind sie so kleingläubig, daß sie dem allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden nicht ein Stück Brodt zutrauen, noch auf seinen Befehl das geringste wagen wollen; bald wieder auf einmal so vermessen, daß sie im fleischlichen Vertrauen auf GOTT grosse Dinge, ohne göttlichen Beruf, vornehmen. Bald sind sie übermäßig frölich; bald ungemein traurig und niedergeschlagen: bald voller ungegründeten Hoffnung; bald ohne alle Hoffnung. Bald thun sie im Fleiß und in der Arbeit zu viel, so daß sie auch ihre Gesundheit dabey verletzen; bald thun sie darin zu wenig, und begeben sich zum Müßiggange. Bald sind sie in der Kinder-Zucht allzu scharf und strenge; bald allzu gelinde und nachläßig. Bald glüen sie vor heisser Andacht, und wollen auf einmal den Himmel stürmen, bald sind sie kälter, als ein Eis, in den Verrichtungen des Gottesdienstes. Bald setzen sie ein abergläubiges und fleischliches Vertrauen auf die äusserlichen Gnaden-Mittel, und gründen die gantze Hoffnung ihrer Seligkeit darauf, daß sie in ihrer Kindheit getauft sind, daß sie die Predigten anhören, und das Abendmahl des HERRN zu gewissen Zeiten geniessen, ob sie gleich bey dem allen Uebelthäter bleiben; bald verwerfen sie Predigt, Taufe und Abendmahl, und meinen, sie wären schon in ihrem Christenthum so weit gekommen, daß sie solcher äusserlichen Mittel, die nur für die Anfänger gehörten, nicht

sollte nicht bestehen. Sie machen sich in einem Monden durch ihre Arbeit, so viel sie bedürfen, und ist ihnen nicht zu verdenken, daß sie ihre Arbeit theuer geben, weil sie ihre Zeit darüber verlieren, und sie ihre Werkzeuge selbst halten müssen. Wenn sie aber ihre Arbeit nicht theuer geben, so sind sie gezwungen, Tag und Nacht zu arbeiten, und können doch nicht viel machen, und sind dabey ungesund, und sterben bald. Wenn sie aber theuer geben, so können sie sich ehrlich ernähren, und bleiben gesund, und können ihre Arbeit desto besser machen, und sind ihrer Arbeit desto gewisser.

Wenn nun die Leute von der Obrigkeit ernstlich gestraft werden, die Arbeit zu theuer geben, und sie ihnen nicht abdingen: So werden sie gezwungen, ihre Arbeit billig zu geben, und können sich ehrlich ernähren, und bleiben gesund, und können ihre Arbeit desto besser machen, und sind ihrer Arbeit desto gewisser. Wenn sie aber ihre Arbeit nicht theuer geben, so sind sie gezwungen, Tag und Nacht zu arbeiten, und können doch nicht viel machen, und sind dabey ungesund, und sterben bald. Wenn sie aber theuer geben, so können sie sich ehrlich ernähren, und bleiben gesund, und können ihre Arbeit desto besser machen, und sind ihrer Arbeit desto gewisser.

Wenn nun die Leute von der Obrigkeit ernstlich gestraft werden, die Arbeit zu theuer geben, und sie ihnen nicht abdingen: So werden sie gezwungen, ihre Arbeit billig zu geben, und können sich ehrlich ernähren, und bleiben gesund, und können ihre Arbeit desto besser machen, und sind ihrer Arbeit desto gewisser.

Glaube, sie sind der Gnade des Todes schuldig, sie sind
dem Verderben des Todes verfallen, sie sind Kinder
des Todes, sie haben den Tod, sie sind in der Hölle. Wenn
sie nun sterben, so sterben sie in ihren Sünden, und
ihr Tod ist ein Tod der Sünde, ein Tod der Hölle, ein
Tod, der ewig währet. Wenn sie aber sterben, so
sterben sie in Christo, und ihr Tod ist ein Tod der
Gnade, ein Tod des Lebens, ein Tod, der ewig währet.
Wenn sie nun sterben, so sterben sie in Christo, und
ihr Tod ist ein Tod der Gnade, ein Tod des Lebens, ein
Tod, der ewig währet.

Wenn sie nun sterben, so sterben sie in Christo, und ihr Tod ist ein Tod der Gnade, ein Tod des Lebens, ein Tod, der ewig währet. Wenn sie nun sterben, so sterben sie in Christo, und ihr Tod ist ein Tod der Gnade, ein Tod des Lebens, ein

gen diesem Lichte kommet man Gnade, denen die keines haben, und wer sie hat, der hat sie nicht, weil er sie nicht siehet. Jedoch wer sie nicht empfindet, der empfindet sie doch, weil er empfindet, daß er sie nicht empfindet. Wer sie nicht siehet, der siehet sie doch, weil er siehet, daß er sie nicht siehet. Wer sie nicht weiß, der weiß sie doch, weil er weiß, daß er sie nicht weiß. Wer sie nicht hat, der hat sie doch, weil er hat, daß er sie nicht hat. Wer sie nicht kennet, der kennet sie doch, weil er kennet, daß er sie nicht kennet. Wer sie nicht liebet, der liebet sie doch, weil er liebet, daß er sie nicht liebet. Wer sie nicht verlanget, der verlanget sie doch, weil er verlanget, daß er sie nicht verlanget. Wer sie nicht suchet, der suchet sie doch, weil er suchet, daß er sie nicht suchet. Wer sie nicht findet, der findet sie doch, weil er findet, daß er sie nicht findet.

Die rechte Mittel-Straße zwischen der Abwegen der Sorgen und der Verschwendung.

Man werden haben 3 Haupttheile dieß:

I. Die Lehre, da zu verstehen sind.

II. Die Lehre der Verbindung und Vereinigung mit Christo Jesu.

III. Die Lehre, da zu thun und zu leben ist befohlen. Die aber diese 3 Theile, als die Hauptsumma der Christlichen Lehre, recht fassen, die werden finden, daß in einem jeden Hauptstück Lehre, Glaube und Leben begriffen ist, und daß also diese Ordnung nicht ohne Ursach gemacht ist, sondern daß sie recht und nothwendig darinn sind. Derowegen wir denselben nachgehen wollen, und zum ersten

Ersten Theil.

Als in hohen Jahren, da Christus, geschrieben auf das Himmelreich, Matth. 4. [17.] anfing zu predigen, und sprach: Thut Buß, denn es ist herzukommen das Reich, welches Gott auf den neuen Bund hat verheißen durch die Propheten, Jer. 31. [31.]

Dann dem Wörtlein, welches Buß heißt, ist in der Heiligen Schrift nicht eine Art Redens, sondern dreyerley. Denn es bedeutet zum ersten die Lehre des Gesetzes, wie Johannes der Täufer, Christus und die Apostel dasselbe treiben, Matth. 3. [2.] Marc. 1. [15.] Luc. 24. [47.] Act. 2. [38.] Und dieß ist die Lehre, da Moses Gesetz Gottes, Deut. 6. [6.] Psalm 1. [2.] Psalm 119. [97.] Rom. 7. [22.] Ps. 19. [8.] Ps. 119. [72.] Ps. 19. [11.] Ps. 119. [127.] Ps. 19. [10.] Ps. 119. [103.] Ps. 19. [9.] Ps. 119. [105.] Ps. 19. [12.] Ps. 119. [11.] Ps. 19. [13.] Ps. 119. [133.] Ps. 19. [14.] Ps. 119. [9.] Ps. 119. [1.] Ps. 119. [2.] Ps. 119. [3.] Ps. 119. [4.] Ps. 119. [5.] Ps. 119. [6.] Ps. 119. [7.] Ps. 119. [8.] Ps. 119. [10.] Ps. 119. [11.] Ps. 119. [12.] Ps. 119. [13.] Ps. 119. [14.] Ps. 119. [15.] Ps. 119. [16.] Ps. 119. [17.] Ps. 119. [18.] Ps. 119. [19.] Ps. 119. [20.] Ps. 119. [21.] Ps. 119. [22.] Ps. 119. [23.] Ps. 119. [24.] Ps. 119. [25.] Ps. 119. [26.] Ps. 119. [27.] Ps. 119. [28.] Ps. 119. [29.] Ps. 119. [30.] Ps. 119. [31.] Ps. 119. [32.] Ps. 119. [33.] Ps. 119. [34.] Ps. 119. [35.] Ps. 119. [36.] Ps. 119. [37.] Ps. 119. [38.] Ps. 119. [39.] Ps. 119. [40.] Ps. 119. [41.] Ps. 119. [42.] Ps. 119. [43.] Ps. 119. [44.] Ps. 119. [45.] Ps. 119. [46.] Ps. 119. [47.] Ps. 119. [48.] Ps. 119. [49.] Ps. 119. [50.] Ps. 119. [51.] Ps. 119. [52.] Ps. 119. [53.] Ps. 119. [54.] Ps. 119. [55.] Ps. 119. [56.] Ps. 119. [57.] Ps. 119. [58.] Ps. 119. [59.] Ps. 119. [60.] Ps. 119. [61.] Ps. 119. [62.] Ps. 119. [63.] Ps. 119. [64.] Ps. 119. [65.] Ps. 119. [66.] Ps. 119. [67.] Ps. 119. [68.] Ps. 119. [69.] Ps. 119. [70.] Ps. 119. [71.] Ps. 119. [72.] Ps. 119. [73.] Ps. 119. [74.] Ps. 119. [75.] Ps. 119. [76.] Ps. 119. [77.] Ps. 119. [78.] Ps. 119. [79.] Ps. 119. [80.] Ps. 119. [81.] Ps. 119. [82.] Ps. 119. [83.] Ps. 119. [84.] Ps. 119. [85.] Ps. 119. [86.] Ps. 119. [87.] Ps. 119. [88.] Ps. 119. [89.] Ps. 119. [90.] Ps. 119. [91.] Ps. 119. [92.] Ps. 119. [93.] Ps. 119. [94.] Ps. 119. [95.] Ps. 119. [96.] Ps. 119. [97.] Ps. 119. [98.] Ps. 119. [99.] Ps. 119. [100.] Ps. 119. [101.] Ps. 119. [102.] Ps. 119. [103.] Ps. 119. [104.] Ps. 119. [105.] Ps. 119. [106.] Ps. 119. [107.] Ps. 119. [108.] Ps. 119. [109.] Ps. 119. [110.] Ps. 119. [111.] Ps. 119. [112.] Ps. 119. [113.] Ps. 119. [114.] Ps. 119. [115.] Ps. 119. [116.] Ps. 119. [117.] Ps. 119. [118.] Ps. 119. [119.] Ps. 119. [120.] Ps. 119. [121.] Ps. 119. [122.] Ps. 119. [123.] Ps. 119. [124.] Ps. 119. [125.] Ps. 119. [126.] Ps. 119. [127.] Ps. 119. [128.] Ps. 119. [129.] Ps. 119. [130.] Ps. 119. [131.] Ps. 119. [132.] Ps. 119. [133.] Ps. 119. [134.] Ps. 119. [135.] Ps. 119. [136.] Ps. 119. [137.] Ps. 119. [138.] Ps. 119. [139.] Ps. 119. [140.] Ps. 119. [141.] Ps. 119. [142.] Ps. 119. [143.] Ps. 119. [144.] Ps. 119. [145.] Ps. 119. [146.] Ps. 119. [147.] Ps. 119. [148.] Ps. 119. [149.] Ps. 119. [150.] Ps. 119. [151.] Ps. 119. [152.] Ps. 119. [153.] Ps. 119. [154.] Ps. 119. [155.] Ps. 119. [156.] Ps. 119. [157.] Ps. 119. [158.] Ps. 119. [159.] Ps. 119. [160.] Ps. 119. [161.] Ps. 119. [162.] Ps. 119. [163.] Ps. 119. [164.] Ps. 119. [165.] Ps. 119. [166.] Ps. 119. [167.] Ps. 119. [168.] Ps. 119. [169.] Ps. 119. [170.] Ps. 119. [171.] Ps. 119. [172.] Ps. 119. [173.] Ps. 119. [174.] Ps. 119. [175.] Ps. 119. [176.]

---

* Thun recht in der Heiligen Schrift, heißt Gottes Gebot halten, und thun, was Gott gebeut. Matth. 7. [21.] Matth. 12. [50.] Luc. 6. [46.] Luc. 11. [28.] Joh. 13. [17.] Joh. 15. [14.] Jac. 1. [22.] Jac. 4. [17.] 1 Joh. 2. [3.] 1 Joh. 3. [22.] 1 Joh. 5. [2.] 3. [4.] Rom. 2. [13.] Rom. 3. [31.] Rom. 8. [4.] Rom. 13. [8.] Gal. 5. [14.] Gal. 6. [2.] Jac. 2. [8.] Matth. 22. [40.] Rom. 13. [10.] Gal. 5. [14

ner gemächlichern Führung und Einrichtung deſſelben etwas beytragen. Unter dieſen nützlichen Dingen ſtehet das Geld darum oben an, weil man dadurch alles übrige, was zur Nothdurft und Bequemlichkeit gehöret, ſich anſchaffen und erlangen kan. Daher auch dieſe irdiſche Begierde der Geld-Geitz genennet wird, um dieſelbe von dem Ehr- und Luſt-Geitze, oder von der unerſättlichen Begierde nach Ehre und Wohlluſt zu unterſcheiden. Wie denn auch Hiob Cap. 31, 24. einen Geitzigen alſo beſchreibet, daß er das Gold zu ſeiner Zuverſicht ſtelle, und zum Gold-Klumpen ſage, du biſt mein Troſt! Es gehören aber auch dahin alle Sachen, die Geldes werth ſind, als allerley koſtbare Geſchirr, Hausrath, Edelgeſteine, Geſchmeide, Häuſer, Aecker, Gärten, Weinberge, Bibliothecken, desgleichen allerley unvernünftige Thiere, die zur Haushaltung gehören, oder einigen Nutzen einbringen können, und was ſonſt zum Reichthum gerechnet werden mag; von welchen Dingen in der Beſchreibung der Herrlichkeit Babels ein langes Regiſter vorgeleget wird, Offenb. 18, 12. 13. 14.

Alle dieſe Dinge, auch ſelbſt das Metall, aus welchem das Geld gepräget wird, ſind an ſich ſelbſt gute Gaben, und unverwerfliche Geſchöpfe GOttes; aber weil ein Geitziger ſein Hertz von dem lebendigen GOTT abwendet, und es an dieſe lebloſe und vergängliche Dinge mit unordentlicher Liebe hänget, und die Begierden ſeiner unſterblichen Seele in dieſelben einführet: ſo werden ſie ihm durch ſeine eigene Schuld zu lauter Netzen und Fall-Stricken, dadurch er in unzehlige Sünden und endlich ins ewige Verderben gezogen wird; daher Paulus 1 Tim. 6, 7. ſaget, daß diejenigen, die reich werden wollen, in Verſuchung und Stricke, und in viel thörichte und zugleich dem Leibe und der Seelen ſchädliche Lüſte gerathen, welche die Menſchen ins Verderben und in die Verdammniß verſencken.

Bey dieſen nützlichen und vortheilhaften Dingen nun ſtellet ein Geitziger eine dreyfache Bemühung an. Er bemühet ſich 1) daß er ſolche Dinge erlangen, eigenthümlich beſitzen, und ſich

mit denſelben vereinigen möge. Er bemühet ſich 2) daß er dieſelben erhalten, und mit denſelben vereiniget bleiben möge. Er bemühet ſich 3) daß er dieſelben vermehren, und durch allerley kluge Anſchläge und Vortheile vergröſſern möge.

Wie, möchte man dencken, iſts denn ſchlechterdings unrecht und verboten, einige Mühe anzuwenden, daß man die nöthigen und nützlichen Dinge, ohne welche das menſchliche Leben nicht beſtehen kan, erlange, erhalte und vermehre? Iſt es unrecht, ſich um die Erlangung deſſen, was man nicht hat, zu bemühen, und daſſelbe zu erwerben; warum hat denn GOTT in ſeinem Wort die Arbeit anbefohlen? Iſt es unrecht, dasjenige, was man durch Mühe und Arbeit erworben hat, zu bewahren und im guten Stande zu erhalten, oder auch, wenn etwas davon verloren gegangen, auf deſſen Erſetzung bedacht zu ſeyn; warum wird denn die Faulheit, Nachläßigkeit und Verſchwendung in der Schrift verdammet? Iſt es unrecht, auf die Vermehrung des Seinigen zu dencken; warum wird denn die ſonderbare Vermehrung der Güter Abrahams, Iſaacs und Jacobs in der Schrift angemercket? Warum heißts denn von Iſaac? Und Iſaac war ein reicher Mann, ging und nahm zu, daß er viel Gutes hatte an kleinem und groſſem Vieh, und ein groß Geſinde, 1B. Moſ. 26, 13. Warum heißts von Jacob cap. 30, 43. Der Mann ward über die Maſſen reich, daß er viel Schafe, Mägde, Knechte und Camele hatte.

Allein, lieben Menſchen, darin beſtehet der Geitz nicht, daß man unter dem Segen GOttes, durch ordentliche Arbeit, für ſich und die Seinigen etwas zu erwerben, das Erworbene zu bewahren, und durch erlaubte Mittel zu vermehren ſuche; (ob man gleich deswegen nicht ſagen kan, daß ein ieder verbunden ſey, ſo viel vom zeitlichen Vermögen vor ſich zu bringen, als nur in ſeinen Kräften ſtehet;) ſondern der Geitz beſtehet in einer unordentlichen und unerſättlichen Begierde, immer mehr zu haben und zu erlangen, und zwar nicht zu dem Ende, daß

man

man ſolches, nebſt dem nothdürftigen Gebrauch, zur Ehre GOttes und Dienſt des Nächſten anwende, ſondern daß man in dem Beſitz des Reichthums ſeine Ruhe und Vergnügen ſuche. Ein anders iſt demnach reich ſeyn, und die durch göttlichen Segen geſchenckten leiblichen Güter ohne Anhänglichkeit beſitzen, und gebührend verwalten; ein anders iſt reich werden wollen, 1 Tim. 6, 9. und ſolchen ſeinen Willen mit Anhänglichkeit und äuſſerſter Bemühung ins Werck richten. Dieſe ungeſtüme Begierde entſtehet aus der verderbten Eigen-Liebe, da ein Menſch ſich ſelbſt zum Mittel-Punct und Endzweck aller ſeiner Bemühungen machet, und nur alles auf ſeine eigene Luſt, oder Ehre, oder Nutzen richtet.

Aus dieſer Eigen-Liebe entſpringet denn auch die ſündliche Liebe des Reichthums, den ein Geitziger, als ſein Eigenthum, ja als ein weſentliches Theil ſeiner Glückſeligkeit, anſiehet. Diejenige Liebe des Reichthums aber iſt ſündlich, da man ihn 1) nicht in Abſicht auf den geiſt- und leiblichen Nutzen, den man daraus ziehen kan, ſondern bloß um ſein ſelbſt willen liebet. Denn damit erweiſet man ihm eine Ehre, die GOTT allein gebühret, der in ſich ſelbſt vollkommen gut iſt, und in welchem ſich alſo unſre Liebe, als in ihrem letzten Endzweck, endigen muß. Daher man ſich nicht wundern darf, daß Paulus Col. 3, 5. und anderswo den Geitz eine Abgötterey nennet. Denn da er einer Creatur den Dienſt und die Ehre erweiſet, die GOTT allein zukommt; da er zu dem Reichthum ſagt: Du biſt mein Troſt; da er das Vertrauen ſeines Hertzens auf ihn ſetzet; ja da er ſeine Ruhe und Ehre, nebſt Seel und Seligkeit, demſelben aufopfert: ſo kan er mit dem gröſten Recht als eine Abgötterey betrachtet werden. Es iſt ferner diejenige Liebe des Reichthums ſündlich, da man 2) den Reichthum ſeiner Pflicht und ſeiner Seligkeit vorziehet, das iſt, da man theils die Erlangung, Bewahrung und Vermehrung des Reichthums ſich abhalten läßt von der Ausübung einer nöthigen Pflicht, die man GOTT, oder ſich ſelbſt, oder ſeinem Nächſten zu erweiſen ſchuldig iſt; theils ſeine Seligkeit darüber in Gefahr ſetzet, welches

ches allezeit geſchiehet, ſo oft man ſich die Begierde zum Reichthum verleiten läßt, eine wiſſentliche und vorſetzliche Sünde zu begehen.

Dieſe unerſättliche Begierde nun, die ſich ſelbſt keine Ziel ſtecket, ſondern durch die bereits erlangten irdiſchen Güter immer mehr entzündet wird, die beflecket und vergiftet alle Handlungen eines Geitzigen, die er auf die Erlangung, Erhaltung und Vermehrung des irdiſchen Reichthums wendet. Ja geſetzt, daß ein Geitziger ſich von allem Betrug und Uebervortheilung ſeines Nächſten enthielte; ſo gehöret er doch ſchon, wegen ſeiner unordentlichen Liebe und Begierde zum Reichthum, vor GOTT unter die Geitzigen, welche Paulus, itztgedachter maſſen, beſchreibet als Leute, die da reich werden wollen. Denn wenn auch dieſe Begierde nicht in äuſſerliche Ungerechtigkeiten und Uebertretungen des Geſetzes ausbricht: ſo ſetzt ſie doch das gantze Gemüth in Unruhe und Verwirrung, ſie verblendet den Verſtand, daß derſelbe die vergänglichen Güter für etwas liebenswürdiges anſiehet, ja daß er ſie in der That für ſein höchſtes Gut ſchätzet, welchem alle geiſtliche und ewige Güter nachſtehen müſſen; ſie ziehet den Willen von GOTT ab, ſie verkoppelt das Hertz durch eine abgöttiſche Liebe mit den Creaturen, und ſetzt alle Affecten in die äuſſerſte Unordnung. Wie demnach ein Wolf dennoch ein Raub-begieriges Thier iſt, wenn er gleich in vielen Tagen kein Schaf zerreiſſet; ſo gehöret ein Menſch, der eine Begierde nach Reichthum hat, vor GOTT dennoch unter die Zahl der Geitzigen, wenn er auch gleich in vielen Tagen, Wochen und Monaten niemanden betrüget, und keine grobe Ungerechtigkeiten begehet.

Allein es bleibet gar ſelten bey der bloſſen Begierde zum Reichthum, ſondern dieſes inwendig verſchloſſene Feuer erhitzet gar bald nicht nur alle Gedancken, daß ſie auf Mittel dencken müſſen, dadurch dieſer Endzweck erreichet werden kan; ſondern auch die Affecten, daß ſie dieſe vom Verſtande ausgeſonnene Mittel ins Werck ſetzen müſſen. Und da wird denn dieſe ſchon an ſich ſelbſt ſündliche und verdammliche Begierde noch ſündlicher, wenn man 1) ſolche

Dinge

Wenn man Leute sieht, die vermöge der Lebensart, welche sie führen, sich nicht bewegen können, wie sie wollen, und die sich doch nicht entschließen können, ihre Lebensart zu ändern, so kann man sie mit Recht bedauren. Ein Mann, der sich durch Arbeit ernähren muß, der Handwerker, der Landmann, der Soldat, der Gelehrte, der Kaufmann, der Künstler, der Bediente, der Hofmann, der Minister, der Fürst, alle sind in Ansehung ihrer Lebensart Sklaven ihrer Umstände, ihrer Bedürfnisse, ihrer Neigungen, ihrer Leidenschaften und ihrer Laster, sagte Voltaire. Wenn man diese Leute sieht, wie sie sich abmühen, wie sie sich quälen, wie sie sich ängstigen, wie sie sich ärgern, wie sie sich grämen, wie sie sich verzehren, wie sie sich zu Grunde richten, wie sie sich selbst unglücklich machen, damit sie doch keine Bedürfnisse, keine Neigungen, keine Leidenschaften und keine Laster befriedigen können, so kann man sie mit Recht bedauren. Ein Mann, der sich durch Arbeit ernähren muß, der Handwerker, der Landmann, der Soldat, der Gelehrte, der Kaufmann, der Künstler, der Bediente, der Hofmann, der Minister, der Fürst, alle sind in Ansehung ihrer Lebensart Sklaven ihrer Umstände, ihrer Bedürfnisse, ihrer Neigungen, ihrer Leidenschaften und ihrer Laster, sagte Voltaire. Wenn man diese Leute sieht, wie sie sich abmühen, wie sie sich quälen, wie sie sich ängstigen, wie sie sich ärgern, wie sie sich grämen, wie sie sich verzehren, wie sie sich zu Grunde richten, wie sie sich selbst unglücklich machen, damit sie doch keine Bedürfnisse, keine Neigungen, keine Leidenschaften und keine Laster befriedigen können, so kann man sie mit Recht bedauren. Ein Mann, der sich durch Arbeit ernähren muß, der Handwerker, der Landmann, der Soldat, der Gelehrte, der Kaufmann, der Künstler, der Bediente, der Hofmann, der Minister, der Fürst, alle sind in Ansehung ihrer Lebensart Sklaven ihrer Umstände, ihrer Bedürfnisse, ihrer Neigungen, ihrer Leidenschaften und ihrer Laster, sagte Voltaire. Wenn man diese Leute sieht, wie sie sich abmühen, wie sie sich quälen, wie sie sich ängstigen, wie sie sich ärgern, wie sie sich grämen, wie sie sich verzehren, wie sie sich zu Grunde richten, wie sie sich selbst unglücklich machen, damit sie doch keine Bedürfnisse, keine Neigungen, keine Leidenschaften und keine Laster befriedigen können, so kann man sie mit Recht bedauren. Ein Mann, der sich durch Arbeit ernähren muß, der Handwerker, der Landmann, der Soldat, der Gelehrte, der Kaufmann, der Künstler, der Bediente, der Hofmann, der Minister, der Fürst, alle sind in Ansehung ihrer Lebensart Sklaven ihrer Umstände, ihrer Bedürfnisse, ihrer Neigungen, ihrer Leidenschaften und ihrer Laster, sagte Voltaire. Wenn man diese Leute sieht, wie sie sich abmühen, wie sie sich quälen, wie sie sich ängstigen, wie sie sich ärgern, wie sie sich grämen, wie sie sich verzehren, wie sie sich zu Grunde richten, wie sie sich selbst unglücklich machen, damit sie doch keine Bedürfnisse, keine Neigungen, keine Leidenschaften und keine Laster befriedigen können, so kann man sie mit Recht bedauren. Ein Mann, der sich durch Arbeit ernähren muß, der Handwerker, der Landmann, der Soldat, der Gelehrte, der Kaufmann, der Künstler, der Bediente, der Hofmann, der Minister, der Fürst, alle sind in Ansehung ihrer Lebensart Sklaven ihrer Umstände, ihrer Bedürfnisse, ihrer Neigungen, ihrer Leidenschaften und ihrer Laster, sagte Voltaire. Wenn man diese Leute sieht, wie sie sich abmühen, wie sie sich quälen, wie sie sich ängstigen, wie sie sich ärgern, wie sie sich grämen, wie sie sich verzehren, wie sie sich zu Grunde richten, wie sie sich selbst unglücklich machen, damit sie doch keine Bedürfnisse, keine Neigungen, keine Leidenschaften und keine Laster befriedigen können, so kann man sie mit Recht bedauren.

willen lieben, und es für ein grosses Stück ihrer Vollkommenheit schätzen, wenn sie desselben einen grossen Vorrath besitzen, und ihre Augen daran weiden können; daher Johannes diese Art des Geitzes, 1 Joh. 2, 16. Augen-Lust nennet.

Je tiefer nun diese unordentliche Begierde in der Seele einwurtzelt, in desto mehr thörichte und schädliche Lüste wird der arme Mensch dadurch eingeflochten und verwickelt. Einige beweisen sich höchst ungerecht gegen GOTT, und haben ihr Geld so lieb, daß sie nichts davon zum Dienste GOttes und zur Ausbreitung seiner Ehre und Wahrheit anwenden wollen. Andre beweisen sich über dieses höchst ungerecht gegen den Nächsten, indem sie von ihren Gütern nichts zur Beförderung seines Wohlseyns hergeben, sondern sich wol lieber einen Zahn aus dem Munde schlagen liessen, ehe sie einen Thaler aus ihrem Kasten für einen armen Menschen hervor geben solten: da sie indessen wol nicht wenig auf Bauen, auf Kleider, und kostbare Mahlzeiten wenden; dabey sich diese Brüder Nabals 1 B. Sam. 25, 2. 10. 11. wol schmeicheln, daß sie nicht geitzig wären. Andre gehen so weit, daß sie auch gegen sich selbst sich ungerecht beweisen, indem sie von ihrem grossen Gut nicht so viel nehmen, als zu ihrer Nothdurft und Erquickung gereichet, sondern ihr gantzes Leben mit Sammlen und Zusammenscharren zubringen, und nichts anders sind, als blosse Hüter ihrer grossen Schätze, bis sie dieselben endlich lachenden Erben überlassen, die dasjenige in kurtzer Zeit zerstreuen, was sie mit grosser Mühe gesammlet haben; dabey öfters gar besondere Gerichte GOttes wahrzunehmen sind.

Wie nun also verschiedene Arten der Geitzigen sind; so sind auch verschiedene Stufen des Geitzes. Es ist ein subtiler und äusserlich unsträflicher Geitz, der sich von Betrug und Ungerechtigkeit enthält; aber dabey dennoch, aus Liebe zum Reichthum, von seinem Vermögen nichts zur Ehre GOttes und Erquickung der Armen anwendet, oder doch so selten und so sparsam zu solchen Ausgaben sich entschliesset, daß es gar keine Propor-

tion

und die Art der Verbindung, in welcher sie stehen, ist nicht blos willkührlich, sondern durch die Natur der Sache bestimmt. Die Verbindung der Substanz, gewisser accidentaler Bestimmungen, und der Ursache, ist eine nothwendige Verbindung, und kann nicht anders gedacht werden. Die Verbindung der Substanz, gewisser accidentaler Bestimmungen, der Ursache, und der Wirkung, ist eine nothwendige Verbindung, und kann nicht anders gedacht werden. Die Verbindung der Substanz, gewisser accidentaler Bestimmungen, der Ursache, der Wirkung, und des Zweckes, ist eine nothwendige Verbindung, und kann nicht anders gedacht werden. Die Verbindung der Substanz, gewisser accidentaler Bestimmungen, der Ursache, der Wirkung, des Zweckes, und der Gemeinschaft, ist eine nothwendige Verbindung, und kann nicht anders gedacht werden. Die Verbindung der Substanz, gewisser accidentaler Bestimmungen, der Ursache, der Wirkung, des Zweckes, der Gemeinschaft, und der Nothwendigkeit, ist eine nothwendige Verbindung, und kann nicht anders gedacht werden. Die Verbindung der Substanz, gewisser accidentaler Bestimmungen, der Ursache, der Wirkung, des Zweckes, der Gemeinschaft, der Nothwendigkeit, und des Daseyns, ist eine nothwendige Verbindung, und kann nicht anders gedacht werden. Die Verbindung der Substanz, gewisser accidentaler Bestimmungen, der Ursache, der Wirkung, des Zweckes, der Gemeinschaft, der Nothwendigkeit, des Daseyns, und der Möglichkeit, ist eine nothwendige Verbindung, und kann nicht anders gedacht werden. Die Verbindung der Substanz, gewisser accidentaler Bestimmungen, der Ursache, der Wirkung, des Zweckes, der Gemeinschaft, der Nothwendigkeit, des Daseyns, der Möglichkeit, und der Wirklichkeit, ist eine nothwendige Verbindung, und kann nicht anders gedacht werden. Die Verbindung der Substanz, gewisser accidentaler Bestimmungen, der Ursache, der Wirkung, des Zweckes, der Gemeinschaft, der Nothwendigkeit, des Daseyns, der Möglichkeit, der Wirklichkeit, und der Zufälligkeit, ist eine nothwendige Verbindung, und kann nicht anders gedacht werden. Die Verbindung der Substanz, gewisser accidentaler Bestimmungen, der Ursache, der Wirkung, des Zweckes, der Gemeinschaft, der Nothwendigkeit, des Daseyns, der Möglichkeit, der Wirklichkeit, der Zufälligkeit, und der Unzufälligkeit, ist eine nothwendige Verbindung, und kann nicht anders gedacht werden. Die Verbindung der Substanz, gewisser accidentaler Bestimmungen, der Ursache, der Wirkung, des Zweckes, der Gemeinschaft, der Nothwendigkeit, des Daseyns, der Möglichkeit, der Wirklichkeit, der Zufälligkeit, der Unzufälligkeit, und der Unmöglichkeit, ist eine nothwendige Verbindung, und kann nicht anders gedacht werden. Die Verbindung der Substanz, gewisser accidentaler Bestimmungen, der Ursache, der Wirkung, des Zweckes, der Gemeinschaft, der Nothwendigkeit, des Daseyns, der Möglichkeit, der Wirklichkeit, der Zufälligkeit, der Unzufälligkeit, der Unmöglichkeit, und der Undenkbarkeit, ist eine nothwendige Verbindung, und kann nicht anders gedacht werden. Die Verbindung der Substanz, gewisser accidentaler Bestimmungen, der Ursache, der Wirkung, des Zweckes, der Gemeinschaft, der Nothwendigkeit, des Daseyns, der Möglichkeit, der Wirklichkeit, der Zufälligkeit, der Unzufälligkeit, der Unmöglichkeit, der Undenkbarkeit, und der Unbegreiflichkeit, ist eine nothwendige Verbindung, und kann nicht anders gedacht werden. Die Verbindung der Substanz, gewisser accidentaler Bestimmungen, der Ursache, der Wirkung, des Zweckes, der Gemeinschaft, der Nothwendigkeit, des Daseyns, der Möglichkeit, der Wirklichkeit, der Zufälligkeit, der Unzufälligkeit, der Unmöglichkeit, der Undenkbarkeit, der Unbegreiflichkeit, und der Unerklärbarkeit, ist eine nothwendige Verbindung, und kann nicht anders gedacht werden. Die Verbindung der Substanz, gewisser accidentaler Bestimmungen, der Ursache, der Wirkung, des Zweckes, der Gemeinschaft, der Nothwendigkeit, des Daseyns, der Möglichkeit, der Wirklichkeit, der Zufälligkeit, der Unzufälligkeit, der Unmöglichkeit, der Undenkbarkeit, der Unbegreiflichkeit, der Unerklärbarkeit, und der Unbegreiflichkeit, ist eine nothwendige Verbindung, und kann nicht anders gedacht werden.

sich in dem Gedanken, daß sie nur Accidenz und Modalität sind. Alles Sein ist Substanz, und alle Substanz ist Sein. Sie ist das Sein selbst, das Sein, welches nicht Accidenz, nicht Modalität ist, das Sein, welches nicht Prädikat, sondern Subjekt ist. Sie ist das Sein, welches nicht Sein eines Andern, sondern Sein seiner selbst ist. Sie ist das Sein, welches nicht Sein durch Anderes, sondern Sein durch sich selbst ist. Sie ist das Sein, welches nicht Sein in Anderem, sondern Sein in sich

kommen wolte. Dieses Gedicht hat Herr Opitz in seine Poemata Germanica, so zu Amsterdam gedruckt worden, nicht gesetzet, weil es ihm vielleicht zu schlecht gewesen. Es ist aber gleichwol ein Zeugnüs, daß Herr Opitz nicht der erste gewesen, welcher die Teutsche Poesie in Schlesien gebracht, sondern daß sie schon vorhero daselbst gebräuchlich gewesen. Ferner ist NICOLAUS HENELIUS HENNENFELDIUS, ein Schlesier, welcher Anno 1587. zu Breßlau gebohren worden, und Anno 1633. daselbst gestorben, ein Mann, welcher noch in vielen in Schlesien und Preussen, auch in Polen in hohen Ehren-Aemtern gestanden, und sich in Teutscher Poesie sehr geübet hat, wie solches sein Buch, Theologia Mystica, genannt, welches Anno 1625. zu Breßlau gedruckt worden, und in Teutschen Reimen bestehet, gnugsam zeiget. Er hat auch viele Lateinische Gedichte gemacht, welche in seinen Büchern, Anno 1614. zu Breßlau, und Anno 1618. zu Leipzig gedruckt worden, zu finden sind.

Ferner ist noch Herr Joh. Sommerfeld, ein Schlesier, von dem Herr Lehmann Anno 1630. seine Geistreiche Gedichte gedruckt. Er verfertigte auch Anno 1633. ein Lied, welches in Herr Opitzens Buche, Anno 1634. gedruckt worden, und anfängt: Ach schmertzliche Zeit! Ach erbärmliche Plagen! Ach Jammer! Ach Noth! Ach Elend, ja ein trauriger Tod! Ferner ist Herr Joh. Heermann, ein Schlesier, welcher Anno 1585. gebohren worden, und Anno 1647. gestorben, ein Mann, welcher in Teutscher Poesie sehr geübet gewesen, wie solches seine Geistliche Andachten, Anno 1630. zu Leipzig gedruckt worden, und seine Hertzliche Andachten, Anno 1644. zu Breßlau gedruckt worden, gnugsam zeigen. Er hat auch viele Lateinische Gedichte gemacht, welche in seinen Büchern, Anno 1614. zu Breßlau, und Anno 1618. zu Leipzig gedruckt worden, zu finden sind. Ferner ist noch Herr Joh. Sommerfeld, ein Schlesier, von dem Herr Lehmann Anno 1630. seine Geistreiche Gedichte gedruckt. Er verfertigte auch Anno 1633. ein Lied, welches in Herr Opitzens Buche, Anno 1634. gedruckt worden, und anfängt: Ach schmertzliche Zeit! Ach erbärmliche Plagen! Ach Jammer! Ach Noth! Ach Elend, ja ein trauriger Tod! Ferner ist Herr Joh. Heermann, ein Schlesier, welcher Anno 1585. gebohren worden, und Anno 1647. gestorben, ein Mann, welcher in Teutscher Poesie sehr geübet gewesen, wie solches seine Geistliche Andachten, Anno 1630. zu Leipzig gedruckt worden, und seine Hertzliche Andachten, Anno 1644. zu Breßlau gedruckt worden, gnugsam zeigen.

ſtreuen, als jener im Sammlen. Es können aber bey derſelben wiederum, wie bey dem Geitz, drey verſchiedene Stufen bemercket werden.

Die erſte Stufe iſt, wenn man die Güter dieſes Lebens, die man entweder ſelbſt durch Arbeit ehemals erworben, oder durch Erbſchaften und andre Wege zum Beſitz derſelben gelanget, durch Müßiggang, Faulheit und Sorgloſigkeit wieder zerrinnen läſſet, und nicht gebührenden Fleiß und Sorgfalt anwendet, ſolche zu erhalten, damit ſie zur Beförderung der Ehre GOttes und des Nächſten Nutzen angewendet werden können. Einige leben im beſtändigen Müßiggange, und bringen ihre Zeit mit nichts, als mit Schlafen, Eſſen, Trincken, Schwätzen, Spielen und herumlaufen zu; oder wenn ſie ja etwas zu thun vornehmen, ſo ſind es eitle unnütze Dinge, die keinen andern Zweck haben, als die Zeit zu vertreiben, und der herrſchenden Luſt ein Vergnügen zu machen. Sie ſtehen entweder in den Gedancken, daß ſie ihres Standes wegen nicht arbeiten dürften; oder ſie ſagen, ſie hätten in der Jugend das Ihrige gethan, und ſichs ſauer werden laſſen, daher ſie nun gar wol die übrige Zeit ihres Lebens in Ruhe und Müßiggang zubringen könten; oder ſie meinen, ſie hätten nicht nöthig, daß ſie arbeiteten, dafür hielten ſie ihre Leute, denen ſie Lohn und Brodt gäben, damit ſie ſich ſelbſt einen guten Tag machen könten; oder ſie ſagen, ſie wüſten nicht, was ſie vornehmen ſolten, und könten ſich nichts zu arbeiten ausdencken: welches doch alles zuſammen elende Entſchuldigungen ſind. Unter ſolchem Müßiggange wird denn der etwa vorhandene Vorrath nach und nach verzehret, und weil deſſen Abgang durch Fleiß und Arbeit nicht wieder erſetzet wird; ſo erfolgt dann, was Salomo prophecevet Sprüch. 28, 19. Wer dem Müßiggange nachgehet, wird Armuths gnug haben. Eben dieſe Wirckung pfleget auch vielfältig die Faulheit zu haben, da man aus ſündlicher Liebe zur Gemächlichkeit, entweder die weniaſte Zeit mit arbeiten zubringet, oder die Arbeit des Leibes oder Gemüths mit einer ſchläfrigen Trägheit verrichtet. Wer alſo laß oder nachläßig

iſt

ist in seiner Arbeit, der ist, nach dem Ausspruch Salomonis, ein Bruder dessen, der das Seine umbringet, Sprüch. 18, 9. Andre lassen das Ihrige durch Sorglosigkeit und schlechte Wirthschaft zu Grunde gehen, indem sie entweder aus wohllüstiger Gemächlichkeit, oder allzu grosser Sorgfalt, die sie auf andre Sachen wenden, oder aus der stoltzen Einbildung, daß ihr Reichthum unerschöpflich sey, sich um ihr Haus-Wesen nicht bekümmern, auf die Erhaltung und Verbesserung ihrer Güter im geringsten nicht dencken, und sich bloß auf ihr Gesinde verlassen, welches bey dem Mangel der Furcht GOttes, durch den Mangel einer verständigen äusserlichen Aufsicht, vielfältig zur Untreue verleitet wird, daher eins nach dem andern verdirbet und wegkommt, und endlich alles zu Grunde gehet.

Die andere Stufe der Verschwendung ist, wenn einige durch eine unvorsichtige Guthertzigkeit sich verleiten lassen, ihr Vermögen auf eine solche Weise andern mitzutheilen, daß weder denen, die solches geniessen, dadurch gerathen wird, noch sie selbst dabey bestehen können, sondern endlich selbst Noth zu leiden, und andern lästig zu werden anfangen. Zwar ist derjenigen, die es hierinnen versehen, wol eben keine grosse Anzahl; indessen findet man doch zuweilen einige, die in der Freygebigkeit also die Schrancken überschreiten, daß sie ohne Unterscheid iederman, der durch Schmeicheley sie zu gewinnen weiß, ihr Vermögen gleichsam Preis geben, eine unvorsichtige Gast-Freyheit ausüben, und einer grossen Menge nichtswürdiger Müßiggänger Brodt zu essen geben, die sie dadurch in ihrer Faulheit und Bosheit stärcken, hingegen sich und die Ihrigen in die äusserste Armuth und alle damit verknüpfte schwere Versuchungen stürtzen: es sey nun daß sie aus Einfalt und Unbedachtsamkeit, oder aus Ehr-Geitz und Ruhm-Begierde diesen Fehler begehen.

Die dritte Stufe der Verschwendung ist, wenn man die irdischen Güter und Gaben GOttes zur Pracht und Ueppigkeit

keit unnöthiger und überflüßiger Weise anwendet. Es sind also insonderheit zwey verderbte Gemüths-Neigungen, die den Reichthum zerstreuen, nemlich, die Neigung zur weltlichen Ehre, und die Neigung zur Wohllust.

Die Neigung zur weltlichen Ehre machet aus dem Reichthum ein Werckzeug, sich vor andern durch Staat und Pracht hervorzuthun, damit man gesehen und bewundert werden möge. Daher der Reichthum und der Pracht Ezech. 27, 25. Weish. 5, 8. zusammen gesetzet werden. Denn ob gleich der Same des Hochmuths auch in dem Hertzen des ärmsten Bettlers lieget, so wird er doch bey den Reichen am meisten gereitzet; daher innerlich allerley stoltze Einbildungen erwecket werden, welche sich nachgehends auch durch hochtrabende Reden, Sprüch. 18, 23. Psal. 73, 8. 9. durch stoltze Geberden, v. 6. 7. und einen eiteln Wandel offenbaren. Daher entstehet denn der Ueberfluß in kostbaren Kleidern; Luc. 16, 19. daher entstehet die Verschwendung in prächtigen Gebäuden, Hausrath, Tapeten, Büchern und so weiter; daher entstehet die Eitelkeit in der Menge der Bedienten, die mehr zur Vergrösserung des Staats, als zur Nothdurft und Bequemlichkeit dienen.

Hingegen die Neigung zur Wohllust, oder das unmäßige Verlangen nach solchen Dingen, welche die äusserlichen Sinnen ergetzen können, macht aus dem Reichthum ein Werckzeug, die Begierden des Fleisches zu erfüllen. Da wird das Geld verwendet auf kostbare und aufs niedlichste zubereitete Speisen, auf mancherley fremde und delicate Weine, und andre Arten der Getränckе und Leckereyen, dadurch die Begierde zum Essen und Trincken mehr gereitzet, als gestillet, mehr entzündet, als gelöschet wird; es wird verwendet auf wohllüstige Panquete und Gastereyen, Esth. 1, 3. es wird verwendet auf Ueberfluß in Betten, Putz und Geräthe; es wird verwendet auf neue, üppige und leichtsinnige Kleider-Moden und Trachten; es wird verwendet auf kostbare und eitle Musicken, welche nicht die Andacht erwecken, sondern nur die Ohren kitzeln; es wird verwendet auf die niedliche Unterhaltung einer grossen

An-

Gesetz verbindlichen Willen; er soll verständig auf Gründe sich stützen, Gründe, die Ueberzeugung, und zwingende Gründe, die Gewissen binden. Demnach, so wie Gesetzkunde und Gesetzauslegung, so ist auch Kirchenrecht und Kirchenauslegung, Kirchenrecht und Kirchenauslegung, Kirchenrecht und Kirchenauslegung,

Kranken und Nothleidet machet. Das Gebet ist die beste Arzney, die da kann gegeben werden, und ist ein solches Mittel, das nie versaget, wo es recht gebraucht wird. Es ist auch ein solches Mittel, das einem jeden Menschen, die nothige Hilfe und Beystand leistet, und ist ein solches Mittel, das einem jeden Liebhaberen der Armen leichte machet, und mit leichter Mühe solchen anderen nachbleibet.

Anderer Theil.

Gebet und nun die nöthige Mittel, damit jemand kan die leydige Sünde vermeiden. Es ist nicht genug, daß man sich nur bloß vor der sündlichen Werken, durch meine eine Hilfe, Beystand, Rath, Trost, Gebet, Arzney, und andere Mittel, hat trage zu sein, sondern die sind vor solche Mittel, die einen Menschen sündlichen verhüte, sicher zu sein, und zu wissen und gewiß, daß sie eine wirkende Mittel sind, und nicht vergeblich, und daß sie der Seelen Heyl befördern. Derowegen sind solche Mittel, die einen Menschen sündlichen verhüten, und sicher machen, zu wissen, daß sie Mittel sind, die der Seelen Heyl befördern. Es

einig sind. Einige sind Meine Freunde, und wenn sie mir jemals Ursache geben, sie nicht mehr dafür zu halten, so will ich sie doch nicht als Feinde behandeln, sondern will sie ermahnen, als Freunde. Andere sind Meine Feinde, und sie sind mir mehr als Feinde, sie sind Meine Widersacher.

Die ersten sind wichtige Leute, und sie sind es, weil sie Meine Verbindungen suchen, weil sie damit das eigene beste Interesse, ja, ihr Glück machen. Sie sind es, weil sie Mir Ehre machen, und weil sie mir Ehre machen können. Sie sind es, weil sie Meine Verbindungen mit Ehre und Nutzen suchen, der Ehre und des Nutzens wegen, und weil sie Mir Ehre und Nutzen machen können. Sie sind es, weil sie Meine Verbindungen suchen, weil sie Mir Ehre machen, und weil sie Mir Ehre machen können. Sie sind es, weil sie Meine Verbindung

gen Glaubens der Christen, Propheten und Apostel, die Gott selbst erleuchtete, so daß sie es nicht zu irren brauchten, und so daß sie uns keine Irrthümer lehren können. Wir sind nicht so gewiß, daß sie nicht irren konnten, und daß sie nicht irrten, aber wir sind gewiß, daß sie es nicht thaten, und daß sie uns nichts lehrten, was nicht wahr wäre. Wir sind nicht so gewiß, daß sie nicht irren konnten, als daß sie nicht irrten, aber wir sind gewiß, daß sie nicht irrten, als daß sie nicht irren konnten. Sie waren nicht unfehlbar, sie waren nicht unsündlich, aber sie waren heilig, sie waren gerecht, sie waren wahrhaftig, sie waren gut, sie waren weise, sie waren Gottes Gesandte, sie waren Gottes Kinder, sie waren Gottes Freunde, sie waren Gottes Vertraute, sie waren Gottes Werkzeuge, sie waren Gottes Diener, sie waren Gottes Propheten, sie waren Gottes Apostel, sie waren Gottes Heilige, sie waren Gottes Zeugen, sie waren Gottes Lehrer, sie waren Gottes Boten, sie waren Gottes Engel

gen zu machen, und ihn dadurch zu dem Seinigen zu ziehen, und Christum
in ihm zu gebähren. Wie nun Christus sich selbst nicht gesucht, sondern
allein seines Vaters Ehre, also soll auch ein Christ nicht sich selbst suchen,
sondern allein Gottes Ehre, und seines Nächsten Heil. Wie Christus
sich selbst nicht gesucht, sondern allein seine Feinde, also soll auch ein
Christ sich selbst nicht suchen, sondern allein seine Feinde, das ist, seine
Sünde, Tod, Teufel, Hölle, und diese zu überwinden, und zu ver-
nichten. Wie Christus sich selbst nicht gesucht, sondern allein seine
Braut, also soll auch ein Christ sich selbst nicht suchen, sondern allein
seine Braut, das ist, die Seele, und diese zu gebähren, und zu
Gott zu bringen. Wie Christus sich selbst nicht gesucht, sondern allein
seine Kinder, also soll auch ein Christ sich selbst nicht suchen, sondern
allein seine Kinder, das ist, die Gläubigen, und diese zu erhalten,
und zu versorgen. Wie Christus sich selbst nicht gesucht, sondern allein
seine Glieder, also soll auch ein Christ sich selbst nicht suchen, sondern
allein seine Glieder, das ist, die Gläubigen, und diese zu pflegen,
und zu warten. Wie Christus sich selbst nicht gesucht, sondern allein
seine Schafe, also soll auch ein Christ sich selbst nicht suchen, sondern
allein seine Schafe, das ist, die Gläubigen, und diese zu weiden,
und zu hüten. Wie Christus sich selbst nicht gesucht, sondern allein
seine Unterthanen, also soll auch ein Christ sich selbst nicht suchen,
sondern allein seine Unterthanen, das ist, die Gläubigen, und diese
zu regieren, und zu führen. Wie Christus sich selbst nicht gesucht,
sondern allein seine Knechte, also soll auch ein Christ sich selbst nicht
suchen, sondern allein seine Knechte, das ist, die Gläubigen, und
diese zu dienen, und zu helfen. Wie Christus sich selbst nicht gesucht,
sondern allein seine Freunde, also soll auch ein Christ sich selbst nicht
suchen, sondern allein seine Freunde, das ist, die Gläubigen, und
diese zu lieben, und zu ehren. Wie Christus sich selbst nicht gesucht,
sondern allein seine Brüder, also soll auch ein Christ sich selbst nicht
suchen, sondern allein seine Brüder, das ist, die Gläubigen, und
diese zu trösten, und zu stärken. Wie Christus sich selbst nicht gesucht,
sondern allein seine Miterben, also soll auch ein Christ sich selbst nicht
suchen, sondern allein seine Miterben, das ist, die Gläubigen, und
diese zu ermahnen, und zu bessern. Wie Christus sich selbst nicht
gesucht, sondern allein seine Mitgenossen, also soll auch ein Christ sich
selbst nicht suchen, sondern allein seine Mitgenossen, das ist, die Gläu-
bigen, und diese zu vertheidigen, und zu beschützen. Wie Christus
sich selbst nicht gesucht, sondern allein seine Mitbürger, also soll auch
ein Christ sich selbst nicht suchen, sondern allein seine Mitbürger, das
ist, die Gläubigen, und diese zu vertheidigen, und zu beschützen.

so sollen sie auch in Ausübung christlicher Liebe von Jahren zu Jahren zunehmen, und immer ein mehres zu Almosen bestimmen. Wie können sie ihren Ueberfluß doch besser anwenden, als vielen Menschen davon zu dienen, und zugleich GOttes Ehre auf mancherley Weise zu befördern, welches zum Exempel geschehen kan, wenn sie Bibeln und andre erbauliche Bücher anschaffen, und unter die Arme austheilen, wenn sie Armen-Schulen anlegen, oder unterhalten helfen, wenn sie verlassener Kinder, Wäysen und Witwen sich annehmen, und so weiter.*

Doch es sind auch diejenigen, die weniger im Vermögen haben, von dieser Pflicht, den Armen gutes zu thun, nicht ausgeschlossen. Es sind freylich etliche reicher, als andre. Allein nach der Redens-Art der heiligen Schrift werden alle diejenigen unter die Reichen gezehlet, die nicht allein die Nothdurft, sondern auch noch etwas übrig haben. Da nun viele sind, die nicht allein nichts übrig haben, sondern auch der Nothdurft ermangeln, und wegen ihrer Leibes-Umstände sie auch nicht durch Arbeit erwerben können: so sind auch jene verbunden, von dem, was sie übrig haben, dieser ihren Mangel ersetzen zu helfen, ein ieder, nach dem er vom HERRN gesegnet ist, 2 Cor. 8, 12. Hatten gleich die Jünger im Evangelio einen kleinen Vorrath von sieben Brodten und wenig Fischen; so gaben sie dennoch solchen auf den Befehl ihres Meisters willig her, damit dem armen Volck in seiner Noth damit gerathen würde. Ob nun gleich nicht ein ieder verbunden ist, wie jene Witwe Luc. 21, 2. 3. 4. sein gantzes Vermögen den Armen mitzutheilen; so gefällt es doch dem HERRN wohl, wenn man solchen, die noch ärmer und dürftiger sind, auch vom wenigen gutes thut. Wie man denn ohne dem anmercken wollen, daß, wenn etwa eine öffentliche Collecte für die Armen gesammlet wird, diejenigen, die von geringen oder mittelmäßigen Vermögen sind, insgemein das mei-

* Mehr Arten, an den Armen Gutes zu thun, werden erzehlet in des seligen Herrn D. Herrnschmidts Tractat von der Evangelischen Mildthätigkeit, p. 26. seqq.

nach vorhergehender Absage, die Verlobung mit der Braut, so wie die Trauung mit der Braut und Bräutigam, und die Einsegnung der Wöchnerin, in Gegenwart der Gemeinde, vollzogen werden. Wenn aber Jemand, der sich in der Gemeinde nicht aufhält, oder Jemand, der nicht zu ihr gehört, getauft, getraut, oder eingesegnet werden soll, so muß der Prediger, oder der Vorsteher der Gemeinde, dessen Pflicht es ist, die Gemeinde zu prüfen, ob gegen die Taufe, Trauung, oder Einsegnung, Einwendungen gemacht werden.

Ist dieß der Fall, so muß der Prediger, oder der Vorsteher der Gemeinde, diese Einwendungen prüfen, und wenn sie gegründet sind, die Taufe, Trauung, oder Einsegnung, nach den Vorschriften, welchen wir, in der Kürze, hier folgen lassen, nicht vollziehen. Wenn aber Jemand, der einen solchen Fall, Einwendungen gegen die Taufe, Trauung, oder Einsegnung, hat, so soll derselbe, diese, vor der Gemeinde, nicht, sondern, vor dem Prediger, oder dem Vorsteher der Gemeinde, anbringen. Jener darf nämlich nicht öffentlich Einwendungen machen, weil er dadurch, die Gemeinde, und den Prediger, oder Vorsteher, welcher, die Gemeinde, und seinen Stand, vorsätzlich beleidigt, und die Verordnung, von der Gemeinde, nicht zu prüfen, übertritt. Dieß ist aber, nicht nur, eine Beleidigung, sondern, auch, eine Verletzung, der Gemeinde, als welcher, vorsätzlich, die Gelegenheit, sich, durch Prüfung, vor Irrthum, zu bewahren, genommen wird, und der, vorsätzlich, Gelegenheit, zu Aergerniß, gegeben wird. Der Prediger, oder Vorsteher, darf, nämlich, nicht, ohne, vorhergehende, Prüfung, der Einwendungen, Taufe, Trauung, oder Einsegnung, vollziehen, weil er, dadurch, die Gemeinde, und seinen Stand, beleidigt, und die Verordnung, von der Prüfung, übertritt. Dieß ist aber, nicht nur, eine Beleidigung, sondern, auch, eine Verletzung, der Gemeinde, als welcher, vorsätzlich, die Gelegenheit, sich, durch Prüfung, vor Irrthum, zu bewahren, genommen wird, und der, vorsätzlich, Gelegenheit, zu Aergerniß, gegeben wird.

der irdischen. Matth. 6, 19. Hierin Christi Befehlen beobachtet hat Paulus Macht, welches dem Petrus Befehl zu besitzen nachgegangen ist. Apost. 3, 6. Denn Petrus hat nicht Macht gehabt, Befehl zu thun, ohne Befehl Christi. Wenn geredet wird von Befehlen, so werden Befehle verstanden, wie dem Petrus nachgegangen, und diese Befehle enthalten in sich Macht, Befehl zu thun. Wenn aber Paulus Macht hat, Befehl zu thun, so hat er Befehl zu thun. Denn wenn Paulus Macht hat, Befehl zu thun, so hat er Befehl zu thun, ohne Befehl Christi. Denn Befehl Christi haben, ist Befehl zu thun, und ist der Unterschied zwischen Befehl Christi haben und Befehl zu thun, ohne Befehl Christi haben, nicht mehr, als der Unterschied zwischen Befehl haben, und Befehl zu thun. Wenn aber Paulus Befehl zu thun hat, ohne Befehl Christi, so hat er Befehl zu thun, ohne Befehl Christi. Wenn aber Paulus Befehl zu thun hat, ohne Befehl Christi, so hat er Befehl zu thun, ohne Befehl Christi haben. Wenn aber Paulus Befehl zu thun hat, ohne Befehl Christi haben, so hat er Befehl zu thun, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben. Wenn aber Paulus Befehl zu thun hat, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, so hat er Befehl zu thun, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben. Wenn aber Paulus Befehl zu thun hat, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, so hat er Befehl zu thun, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben. Wenn aber Paulus Befehl zu thun hat, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, so hat er Befehl zu thun, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben. Wenn aber Paulus Befehl zu thun hat, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, so hat er Befehl zu thun, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben. Wenn aber Paulus Befehl zu thun hat, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, so hat er Befehl zu thun, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben. Wenn aber Paulus Befehl zu thun hat, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben. Wenn aber Paulus Befehl zu thun hat, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben. Wenn aber Paulus Befehl zu thun hat, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben, ohne Befehl Christi haben.

der, und endlich Israel besiegt Judah; dann wie auch Edom Judah besiegt, und wie Israel Edom besiegt, und wie Israel Judah besiegt, und wie Israel Edom besiegt, und wie Israel Judah besiegt, und wie Israel Edom besiegt, und wie Israel

man nachher, und kan nöthigen Fall, diese Handlungsbücher vor Gericht beweisen. Wer aber seine Handlungsbücher nicht ordentlich führet, der kan sich nicht beklagen, wenn er seine Schuldner nicht gerichtlich belangen kan, weil ihm alsdenn, entweder gar kein, oder doch nur ein unvollkommener Beweis zu Gebote stehet. Ein Kaufmann, der seine Handlungsbücher nicht ordentlich führet, ist auch nicht im Stande, seine Handlung mit Nutzen zu treiben, weil er nicht weiß, wie viel er gewonnen oder verlohren hat, und also auch nicht wissen kan, wie er seine Handlung einrichten muß, um mehr zu gewinnen, als zu verlieren. Ein Kaufmann, der seine Handlungsbücher nicht ordentlich führet, ist auch nicht im Stande, seine Handlung mit Nutzen zu treiben, weil er nicht weiß, wie er seine Handlung einrichten muß, um mehr zu gewinnen, als zu verlieren. Ein Kaufmann, der seine Handlungsbücher nicht ordentlich führet, ist auch nicht im Stande, seine Handlung mit Nutzen zu treiben, weil er nicht weiß, wie er seine Handlung einrichten muß, um mehr zu gewinnen, als zu verlieren.

APPLICATIO

Ein Kaufmann, der seine Handlungsbücher nicht ordentlich führet, ist auch nicht im Stande, seine Handlung mit Nutzen zu treiben, weil er nicht weiß, wie viel er gewonnen oder verlohren hat, und also auch nicht wissen kan, wie er seine Handlung einrichten muß, um mehr zu gewinnen, als zu verlieren. Ein Kaufmann, der seine Handlungsbücher nicht ordentlich führet, ist auch nicht im Stande, seine Handlung mit Nutzen zu treiben, weil er nicht weiß, wie er seine Handlung einrichten muß, um mehr zu gewinnen, als zu verlieren.

Gesellschafts- und Ehrenmann, welcher sich durch seine Handlungsweise gesetzt macht, und besitzet in Wahrheit, Gelassenheit und Großmuth, wenn er sich durch Beleidigungen nicht aufbringen lässet, sondern dieselben mit Gelassenheit und Großmuth ertragen kann. Denn solches ist ein Zeichen eines wahren Helden, welcher sich selbst überwindet, und seine Affecten und Leidenschaften bändigen kann. Wer aber solches nicht kann, der ist kein Held, sondern ein Sclave seiner Affecten und Leidenschaften, und ein Feind seiner selbst. Ein Mensch, welcher sich selbst nicht überwinden kann, ist ein Feind seiner selbst, und ein Sclave seiner Affecten, Leidenschaften, Gelüsten, Begierden, Einbildungen, Meynungen, Vorurtheilen, Irrthümern, Aberglauben, Wollüsten, Ehrgeiz und Eigenliebe, und ist nicht werth, daß er ein Mensch genennet werde. Ein solcher Mensch ist ein Sclave seiner Affecten

halter über meine Güter bestellet; du aber hast das Meine angegriffen, und hast gethan, als ob alles dein eigen wäre; ja du hast wol frey und öffentlich gesagt: Es ist das Meine, wen gehets was an, wie ichs anwende? Ich bin niemand verbunden, Rechenschaft dafür zu geben. Trit nun hervor, du ungerechte Creatur, und thue Rechnung von deinem Haushalten. O daß ihr dieses noch in der Gnaden-Zeit bedencken, o daß ihr hier euch selbst zur Rechnung fordern, eure Schuld erkennen, eure Versündigungen bereuen, zu JEsu CHristo, der eure Verschwendung durch den äussersten Mangel aller Dinge gebüsset hat, eure Zuflucht nehmen, durch seinen Geist eure Begierden in Ordnung bringen lassen, und euch hinfort nicht mehr nach dem Exempel andrer Menschen, die sich so und so aufführen, sondern nach dem Willen und Vorschrift eures Schöpfers richten, und den bisher verschwendeten Ueberfluß desto reichlicher auf die Armen leiten möchtet. Dis ist der einige Weg, dem zukünftigen Zorn zu entrinnen.

Aber es fehlt auch nicht an solchen unter uns, die auf den Wegen des Geitzes wandeln, die sich auf ihr Geld und Gut verlassen, die ihr Vertrauen auf den ungewissen Reichthum setzen, deren Hände aufgethan sind, immer zu nehmen, aber zugeschlossen, iemals zu geben; die alles Tichten und Trachten dahin anwenden, daß sie ihr irdisch Gut vermehren, Capitalien sammlen, und von den Interessen leben mögen; da denn insgemein alles so genau zugeschnitten wird, daß die Armen leer ausgehen müssen. O welch eine schnöde Liebloſigkeit hat die Hertzen vieler Reichen besessen! Sie lassens geschehen, daß andre das Gute befördern; aber sie lassens wol bleiben, daß sie mit Hand anlegten. Sie könnens leiden, daß andre für die Ehre GOttes auch zu ihrem Besten sich aufopfern, und ohne einiges weltliches Interesse ihre Kräfte verzehren. Aber wenn es darauf ankommt, daß sie die Glieder CHristi von ihrem Ueberfluß erquicken, wenn es darauf ankommt, daß sie das Gute, welches sie mit dem Munde loben und approbiren, mit der That unterstützen sollen; so sind ihre Hertzen verriegelt und verschlossen,

und

und eine ewige Schmach, daß sie sich dieser Gaben anmaßen können, da sie Thoren und Gottlose sind? Und was ist das für ein Gott, der sich durch Thorheit und Gottlosigkeit will verehren lassen? Ist das Gott, der die Menschen nach seinem Bilde schuf? Ist das der Gott, der sich durch das Gesetz und durch die Propheten geoffenbaret hat? Ist das der Gott, der sich durch Christum, seinen Sohn, und durch seine Apostel, die Er mit Wunderkräften begabte, uns Menschen erklärt hat? Ist das der Gott, der uns durch Christum, seinen Sohn, und durch den heiligen Geist, den Er uns gab, zu seinen Kindern annahm? Ist das der Gott, der uns durch Christum, seinen Sohn, zu Erben des ewigen Lebens machte? Ist das der Gott, der uns durch Christum, seinen Sohn, zu Königen und Priestern machte? Ist das der Gott, der uns durch Christum, seinen Sohn, zu Richtern der Welt und der Engel machte? Ist das der Gott, der uns durch Christum, seinen Sohn, zu Miterben seiner Herrlichkeit

herausstreichet, wenn ihr sprecht: Ich bin nicht geitzig, sondern nur ein Feind der Verschwendung. Andere wenden ihr Geld auf niedliche Bissen und kostbare Kleider. Aber wozu dienet dieser Unrath? Ich weiß mein Geld besser zu rath zu halten. Werdet ihr zum Vertrauen auf GOTT ermahnet, so treibet ihr euren Spott damit. Es ist wol alle gut, sprecht ihr, GOTT will uns freylich alle versorgen; aber es gehöret ein starcker Glaube dazu, der nicht iedermans Ding ist. GOTT thut heutiges Tages kein Wunder mehr. Wer nicht am Ende darben und betteln will, der muß selbst zusehen, wie er etwas vor sich bringe, damit er sich und die Seinigen versorge. Wird eure Ungerechtigkeit bestraft, so wisset ihr euch treflich auszureden. Ich raube niemand, sagt ihr, das Seinige, sondern ich nehme nur einen ehrlichen Profit. Was einem GOtt zuwirft, das muß man nicht wegwerfen. Wer allzugewissenhaft ist, der wird in der Welt zu nichts kommen. Wenn ich an Einem zu Schaden kommen bin, so muß ich mich doch an einem andern wieder erholen. Und das sind ohne dem Kleinigkeiten. Ich mache es noch lange nicht so grob, als dieser und jener. Werdet ihr zur Liebe gegen die Armen und zu milden Almosen ermahnet, so wendet ihr die schweren und nahrlosen Zeiten und andre Umstände vor, ihr berufet euch auf eure zahlreiche Familie, und meinet, ihr müstet die Eurigen versorgen, damit ihr nicht ärger als die Heyden wäret,* (denn GOttes Wort muß eurer Schalckheit Deckel seyn) ihr theiletet doch auch manches Almosen aus, und würdet den Armen gern noch ein mehrers zu-

* Es wird dieser Spruch 1 Tim. 5, 8. vielfältig zu Beschönigung des Geitzes, sonderlich von Eltern gemißbrauchet, welche auf allerhand Weise, solte es auch gleich nicht eben allezeit mit bestem Gewissen geschehen, Geld und Gut sammlen, und in ihren Haushaltungen hauptsächlich darauf sehen, daß sie viel zusammen bringen, hingegen karg sind gegen die Armen, oder wo sonst etwas zu GOttes Ehren, oder zum Dienst des Nächsten anzuwenden ist. Es hat aber diesen Spruch gar gründlich gerettet der selige D. Spener im Mißbrauch der Sprüche Heil. Schrift p. 387. und dabey gezeiget 1) daß GOTT allerdings haben wolle, daß Eltern mit ihren irdischen Gütern treulich und gewissenhaft umgehen, Luc. 16, 10. fleißig arbeiten, 1 Thess. 4, 11. 12. das Erworbene nicht verschwenden, Sprüch. 23, 20. sondern was von nöthigen Ausgaben, die der Ihrigen Nothdurft u. die Liebe des Nächsten erfordert, übrig

zufliessen lassen, wenn es nur bey ihnen angewandt wäre, und ihr nicht besorgen müstet, daß ihr sie in ihrer Bosheit stärcken würdet.

Allein alle diese eiteln Ausflüchte sind lauter Zeugnisse, daß eure Augen durch die Eigenliebe verblendet seyn, und daß ihr nicht erkennet, noch erkennen wollet, daß ihr unter die Geitzigen gehöret. Damit euch demnach die Augen geöffnet werden, so bespiegelt euch ein wenig in folgenden Kennzeichen des Geitzes. Zwar der gröbere Geitz, der in offenbare Ungerechtigkeiten und Mißhandlungen ausbricht, oder bis zur äussersten Filtzigkeit aufsteiget, ist leicht zu erkennen, und wird auch von ehrbaren Welt-Menschen verabscheuet. Aber der subtilere ist eine Seuche, die im finstern schleichet, eine geistliche Sünde, gleichwie der Unglaube, daraus er entstehet, welche die innerlichen Gemüths-Kräfte besudelt, das Hertz listig und unvermerckt (daher dem Reichthum Matth. 13, 22. ein Betrug zugeschrieben wird) von GOTT abkehret, und an die Creaturen hänget; und daher ist es um so viel nöthiger, ihn aus seinen finstern Höhlen ans Licht der Prüfung durch unbetrügliche Kennzeichen hervorzuziehen. Derjenige ist demnach, wo nicht in dem allerhöchsten, doch in einigem Grad, für geitzig zu achten,

1. Der auf die Sammlung und Vermehrung des irdischen Gutes mit solcher Begierde bedacht ist, daß sein Gemüth darüber verunruhiget, und im Dienste GOttes gehindert, auch zur Versäumung mancherley Liebes-Pflichten dadurch verleitet wird.

2. Der den Reichthum, den er mit Recht besitzet, nicht recht gebrau-

übrig bleibet, den Ihrigen zum Besten sparen und beylegen sollen. 2 Cor. 12, 14. Daß aber 2) das Hertz dabey von Geitz und Unvergnügsamkeit frey bleiben müsse, Hebr. 13, 5. Matth. 6, 19. und daß sie um der Kinder Versorgung willen weder etwas Böses thun, noch etwas Gutes unterlassen sollen. 3.) Daß die Seinigen versorgen, nicht heisse, vielen Reichthum für sie aufhäufen, sondern ihnen durch gebührende Arbeit ihre Nothdurft verschaffen, und den überbliebenen Segen GOttes zu rath halten. 4) Daß hier nicht einmal eigentlich von der Pflicht der Eltern gegen die Kinder, sondern von der Pflicht der Kinder in Versorgung ihrer armen Eltern gehandelt werde. v. 3. 16.

gebrauchet, und sich sehr ungern entschliesset, etwas zum Nutzen der Armen davon anzuwenden, wenn er auch gleich bey andern Gelegenheiten, da es seine eigene Ehre oder Bequemlichkeit betrift, es an nichts fehlen liesse.

3. Der weder GOTT noch dem Nächsten den geringsten Dienst thun will, es sey denn, daß ihm solcher belohnet werde.

4. Der sich über das Wachsthum seiner Güter mehr, als über das Wachsthum des Reiches GOttes, erfreuet.

5. Der über einen zeitlichen Verlust mehr erschrickt, und sich mehr darüber betrübet, als über eine begangene Sünde.

6. Der lieber eine Gelegenheit, sich zu erbauen, als eine Gelegenheit, etwas zu gewinnen, versäumet.

7. Der mit seinen Gedancken immer bey dem Geld und Gut ist, auch alsdenn, wenn er GOttes Wort hören und mit GOtt reden soll.

8. Der zwar wenig von zeitlichen Gütern besitzet, aber doch mit seinen Begierden nach vielem gelüstet, die Reichen für glücklich schätzet, und wünschet, daß er unter ihrer Zahl erfunden werden möchte; welches Kennzeichen des Geitzes sich auch bey den ärmsten Leuten zu finden pfleget.

Nun, lieben Menschen, die ihr bisher auf einem dieser beyden Abwege gewandelt, entfernet euch von demselben, so weit ihr könnet, denn sie führen beyde ins ewige Verderben. Es ist zwar nicht zu leugnen, daß der Geitz gewisser massen weit schändlicher sey, als die Verschwendung. Die Verschwendung wendet vielen Leuten etwas zu; der Geitz will nicht einmal etwas auf sich selbst wenden. Mit der Verschwendung ist mehr Unverstand; mit dem Geitz hingegen mehr Bosheit verknüpfet. Die Verschwendung ist mehr ein Laster der rohen Jugend; der Geitz aber verfolget die Menschen bis ins späte Alter. Die Verschwendung kan nicht lange dauren, und höret von sich selbst auf, wenn man das Seine durchgebracht hat; der Geitz aber hat viel ein länger und dauerhafter Leben. Allein darin kommen sie beyde überein, daß sie den Menschen vom

Reich

Wein-Schencken aufzuheben, und einen Eyd zu leisten, daß sie
weder Wein noch Bier, ohne Unterscheid, ob es ihr eigen oder
anderer Leute sey, verschencken wollen, es sey denn, daß sie
solches von Ihro Churfürstl. Durchl. Cellerey, oder von denen
verordneten, so darüber gesetzet, bekommen haben. Wie
denn auch die Wein-Schencken, so in Ihro Churfürstl. Durchl.
Residentz-Städten, als Dresden, Leipzig, Torgau, Wittenberg,
Freyberg und Meissen, ihre Schencken haben, sich
mit Verkauffung des ungeschencketen Weins ihrer Nahrung
zu begnügen haben.

Es sollen auch die Wein-Schencken, so Ihro Churfürstl. Durchl. Schencken sind, keine Gäste halten, auch keine Gäste-Zimmer haben, auch sonsten nicht zu gestatten, daß sie Gäste halten, oder Gäste-Zimmer haben, sondern sollen sich mit Verkauffung des Weins, wie andere Wein-Schencken, begnügen lassen. Es sollen auch die Wein-Schencken, so Ihro Churfürstl. Durchl. Schencken sind, keine Gäste halten, auch keine Gäste-Zimmer haben, auch sonsten nicht zu gestatten, daß sie Gäste halten, oder Gäste-Zimmer haben, sondern sollen sich mit Verkauffung des Weins, wie andere Wein-Schencken, begnügen lassen.

dabey ſich das Fleiſch gar leichtlich mit einmiſchen, und den reinen Einfluß der Liebe GOttes beflecken kan.

Seyd ihr aber von Natur mehr zum Sammlen, als zum Zerſtreuen geneigt; ſo hütet euch vor dem Geitz; welches eine Warnung iſt, die CHriſtus nöthig gehabt, Luc. 12, 35. ſeinen eigenen Jüngern noch zuzurufen, ungeachtet ſie alles verlaſſen hatten, und ihm nachgefolget waren; weil er wohl wuſte, daß iemand alles das Seinige mit dem Rücken anſehen, und doch den Durſt darnach, nebſt einer geheimen Reue, daß man ſich ſo entblöſſet habe, in ſeinem Hertzen behalten könne. Prüfet euch demnach, ihr Lieben, nach denen vorhin gegebenen Kennzeichen, ob nicht etwa noch eine geheime und ſubtile Geld- und Welt-Liebe in eurem Hertzen, darin von Natur nichts gutes wohnet, verborgen ſtecke. Die alte Schlange kan gar wohl leiden, daß man den groben Wohllüſten und Ueppigkeiten abſage, und daß man alles Gute äuſſerlich mitmache; wenn nur das Hertz zu keiner allgemeinen Verleugnung und innerlichen Scheidung von den geliebten Creaturen gelanget, ſondern unter allerley ſcheinbaren Vorwand von dem ſubtileſten Geitz gefangen bleibet. Ach, theureſte Seelen, ſo viel Unglauben ſich noch bey euch findet, ſo viel geheimer Geitz iſt auch noch in eurem Hertzen anzutreffen. Denn das ungläubige Mißtrauen gegen GOTT und ſeine Vorſorge iſt die rechte Seele des Geitzes. Darum ſorget, darum arbeitet, darum ſparet, darum ſammlet er, weil er den Verheiſſungen GOttes nicht glaubet, weil er an der Liebe und Vorſorge des Schöpfers zweifelt, und es nicht für ſicher gnug achtet, ſich derſelben gäntzlich anzuvertrauen.

Bittet demnach GOTT unabläßig, daß er euren Glauben ſtärcke, und euer Vertrauen auf ſeine unveränderliche und mittheilende Liebe beveſtige; ſo wird auch die Wurtzel des Geitzes ie mehr und mehr verdorren, wenn ſie aus dem Unglauben keinen Saft mehr an ſich ziehen kan. Hat euch GOTT Reichthum zugeworfen, ſo werdet ihr euer Hertz nicht daran hangen, noch euer Vertrauen darauf ſetzen, weil der lebendige GOTT ſich deſſelben bereits bemächtiget hat. Ihr werdet euer

Geld

Gott sie hasse, weder aber von ihnen selbst noch von andern verstanden werden, weil Gottes Geheimnis, die wahre Gottseligkeit, sie nicht in sich hat, sondern nur eine Gestalt derselben, ohne Kraft, 2 Tim. 3, 5. Sie sind Gottes Feinde, weil sie Gottes Freunde hassen. Sie sind es, 1. weil sie der wahren Gottseligkeit nicht theilhaftig sind, sondern nur in einer äusserlichen Gestalt stehen, und verwerfen diese und alles, was ihr ähnlich ist, weil sie sie nicht kennen, und sie ihnen nicht gefällt, weil sie Menschen sind, die nur das Ihrige suchen und Gottes nicht, 1 Cor. 2, 14. Sie sind Gottes Feinde, 2. weil sie Gottes Freunde hassen, weil sie Gottes Freunde verfolgen, weil sie Gottes Freunde nicht leiden können, weil sie Gottes Freunde nicht ansehen können, weil sie Gottes Freunde nicht ertragen können, weil sie Gottes Freunde nicht lieben können, weil sie Gottes Freunde nicht gut heissen können, weil sie Gottes Freunde nicht dulden können, weil sie Gottes Freunde nicht mögen, 1 Joh. 3, 13. 14.

Derowegen aber sollen wir, verehrte Gnaden, die Wenige der Gottseligen und die Wenige der Gottlosen, die Wenige, die Gott in einer Stadt kennen können und der Herr Jesus vor Gottes Angesicht bekennt, und die Wenige, die Gott nicht kennen und den Herrn Jesus verleugnen, nicht ansehen, nicht achten, nicht lieben, nicht gut heissen, nicht dulden, nicht mögen, sondern wir sollen Gottes Freunde lieben, ehren, gut heissen, dulden, mögen, ansehen, achten, und sollen sie nicht verfolgen noch

lautre Ruhm-Begierde. Gebet von rechtmäßig erworbenem Gute; weil solche Almosen, da man dem einen etwas nimmt, damit mans dem andern geben könne, vor GOTT dem Diebstahl gleich geachtet sind. Gebet in wahrer Demuth, so daß die lincke Hand nicht wisse, was die rechte giebet, nicht um menschlichen Lobes, sondern um GOttes willen. Lasset eure Almosen auch selbst vom geistlichen Eigennutz und gewinnsichtiger Liebe, von verkehrter Vorsichtigkeit, Partheylichkeit, Selbstgefälligkeit, Verdienstlichkeit, und andern Schlacken, die sich daran zu hängen pflegen, gereiniget werden. Damit ihr aber habet, zu geben den Dürftigen, so beweiset alle gute Treue in eurer Berufs-Arbeit; doch so, daß ihr weit grössern Fleiß und Ernst auf die Erlangung der geistlichen Schätze, als der irdischen Güter, wendet. Wachset immer mehr in der wahren Vergnügsamkeit, und bittet GOTT, daß er euch diejenige Art der Sparsamkeit, die mit der Liebe des Nächsten bestehen kan, selbst lehren wolle. So werdet ihr euch als wahre Nachfolger JEsu CHristi beweisen, die sich nicht dazu berufen zu seyn erachten, daß sie als Maulwürfe in der Erde wühlen, sondern daß sie, als solche, die bereits ins himmlische Wesen versetzet sind, sich mit Adlers-Flügeln empor schwingen sollen an den Ort, wo ihr Schatz und Magnet ist, der alle Begierden ihrer Seele an sich gezogen.

Nun, treuer Heiland, wir dancken dir, daß du uns in dieser Stunde nicht nur vor zweyen so schädlichen Abwegen, auf welchen viele tausend Menschen ihrem ewigen Verderben entgegen gehen, so treulich warnen, sondern uns auch den Weg, auf welchem wir wandeln müssen, wenn wir den Segen ererben wollen, aus hertzlicher Liebe anweisen lassen. Bewahre einen ieden, der sich getroffen gefunden hat, vor unvernünftiger Erbitterung, und laß ihn bedencken, daß die Wahrheit ja nichts dafür könne, daß er in solchen Dingen lebet, die von dem Lichte bestrafet werden müssen. Treibe ihn aber an, HErr JEsu;

Mittel, hat es in der Christlichen Kirche nicht gefehlet, der hat Irrige, und hat sich, daß die reine Lehre unbefleckt bleiben möchte, nicht gescheuet, Ketzer zu machen, und Ketzer zu verdammen. Wie aber diese Irrige beschaffen gewesen, das ist leicht zu ermessen, wenn man sie mit den Irrigen vergleichet, die heutiges Tages in der Christenheit sich finden, und sonderlich in unserm Lande sich hervorthun. Wer dieses recht thut, der wird finden, daß die Irrigen, so heutiges Tages in unserm Lande sich finden, viel grober, viel schändlicher, und verdammlicher, Gottloser, und ärger seyn, als die Irrigen, so vor Zeiten gewesen. Und wer dieses recht erwäget, der wird leicht urtheilen können, wie die Lehre Jesu Christi unverrückt bleiben möge, wo diese Irrige nicht weichen.

Am 5. Sonntage nach Trinitatis.

Gedächtniß der Kirche zu Corinthe. 2 Cor. Cap. 11. v. 1. bis 12.

Inhalt:

Vermahnung Pauli, die Corinther in Geduld zu ertragen, und sich nicht durch falsche Lehrer verführen zu lassen. v. 1. 2. 3. 4. Ursachen, warum er solches thue. v. 5. 6. Seine Uneigennützigkeit. v. 7. 8. 9. 10. 11. Seine Verantwortung wegen seiner Uneigennützigkeit. v. 12.

Text:

Ich wolte GOtt, ihr vertrüget mich ein wenig mit einer Thorheit; aber ich bitte euch, vertragt mich.

Denn ich eifere um euch mit GOttlichem Eifer. Denn ich habe euch vertrauet einem Manne, daß ich eine reine Jungfrau

Chri-

2. Die Richtschnur, nach welcher die Prüfung anzustellen, welche ist das Wort
   1) Des Gesetzes.
   2) Des Evangelii.
3. Die Kennzeichen, welche die Selbst-Prüfung erleichtern, alwo
   1) Sechs ungewisse und unzulängliche;
   2) Zwey gewisse und unbetrügliche Kennzeichen bemercket werden.
4. Die Art und Weise, wie sie angestellet werden müsse, nemlich
   1) Mit Aufrichtigkeit.
   2) Mit hertzlichem Gebet.
   3) Mit Fleiß und Beständigkeit.
   4) Mit heiligem Vorsatz.
   5) Mit grosser Behutsamkeit, da sonderlich für zarte Gewissen und Angefochtene sechs Regeln der Klugheit gegeben werden.

APPLICATIO

1. Führet auf die Prüfung, ob man bisher sich selbst geprüfet habe.
2. Erwecket dazu diejenigen, deren Zustand noch nicht richtig, und die sich mit eitler Hoffnung schmeicheln.
3. Preiset die Selbst-Prüfung denen an, die dem HErrn angehören, und zeigt ihnen
   1) Die Art, wie sie in der Prüfung mit sich selbst verfahren sollen.
   2) Den Nutzen, den sie davon haben werden.
   3) Den Trost, wenn sie bey fortgesetzter Prüfung immer mehr Mängel an sich finden.

Der lebendige GOTT, der Hertzen und Nieren forschet, und die innersten Heimlichkeiten unserer Seele verstehet, der lasse in dieser Stunde einen Strahl seines göttlichen Lichtes in unsre Hertzen dringen, zur heilsamen Erkentniß unsrer selbst, damit wir durch solche Erkentniß angetrieben werden, uns vor ihm zu demüthigen, und seine Gnade ernstlich zu suchen, und treulich zu bewahren, um JEsu Christi willen, Amen.

Geliebte,

Geliebte und Andächtige in dem HERRN. Die Prüfung unſrer ſelbſt iſt eine Sache, welche in dem Worte GOttes von den Apoſteln JEſu CHriſti vielfältig eingeſchärfet wird. Paulus ſpricht 1 Cor. 11, 28. Der Menſch prüfe ſich ſelbſt, und 2 Cor. 13, 5. Verſuchet euch ſelbſt, ob ihr im Glauben ſeyd. Prüfet euch ſelbſt, und Gal. 6, 4. Ein ieglicher prüfe ſein ſelbſt Werck. Das ſind drey deutliche Befehle des Geiſtes GOttes, die uns zur Prüfung unſrer ſelbſt anweiſen.

Nichts deſto weniger findet ſichs, daß die meiſten Menſchen dieſe ſo theuer anbefohlene Prüfung ihrer ſelbſt entweder gäntzlich unterlaſſen, ja ſich wol gar vor derſelben, als einer höchſt bedencklichen Sache, die den Weg zur Verzweiflung bahne, fürchten und ſcheuen; oder doch dieſelbe nicht auf die gehörige Art und Weiſe anſtellen: indem die meiſten bey ihren Prüfungen, die ſie etwa alle viertel Jahr, wenn ſie zum heiligen Abendmahl gehen wollen, vornehmen, ſich einer gantz falſchen Richtſchnur bedienen, unrichtige Begriffe vom Geſetze GOttes, von Buſſe und Glauben dabey zum Grunde legen, und alſo nothwendig ein falſches Urtheil über ihren Zuſtand fällen; ja ſich mehr entſchuldigen, als beſchuldigen, mehr rechtfertigen, als vor GOtt anklagen, und ihren gröbſten Laſtern und Fleiſches-Lüſten den Mantel der menſchlichen Schwachheit umzuhängen ſuchen, folglich ſich ſelbſt zu ihrem groſſen Schaden jämmerlich betriegen und verführen.

Weil nun gleichwol, Geliebte, an dieſer Sache in dem Werck unſers ewigen Heils ſo viel gelegen iſt, ſo iſt höchſtnöthig, daß wir aus dem Worte GOttes davon recht unterrichtet werden, damit wir lernen, was zur Selbſt-Prüfung gehöre, und wie ſich ein ieder dabey recht zu verhalten habe, wenn er einen wahrhaftigen Nutzen davon tragen wolle. Laſſet uns demnach zu dieſer wichtigen Sache, zu deren Abhandlung dieſes Stündlein

ben befohlen? Ja, von Jesu Christo selbst, und Mose und Elias erscheinen.

Der Text Luc. 9, 28–36.

28 Es begab sich aber nach diesen Reden, bei nahe acht Tage, und nahm zu sich Petrum, Johannem und Jacobum, und ging auf einen Berg, zu beten. 29 Und da er betete, ward die Gestalt seines Angesichts anders, und sein Kleid ward weiß und glänzete. 30 Und siehe, zwei Männer redeten mit ihm, welche waren Mose und Elias, 31 die erschienen in der Klarheit, und redeten von seinem Ausgange, welchen er sollte erfüllen zu Jerusalem. 32 Petrus aber und die mit ihm waren, waren voll Schlafs; und da sie aufwachten, sahen sie seine Klarheit, und die zwei Männer, die bei ihm standen. 33 Und es begab sich, da die von ihm kamen, sprach Petrus zu Jesu: Meister, hier ist gut sein, wir wollen drei Hütten machen, dir eine, Mose eine, und Elias eine; und wußte nicht, was er redete. 34 Da er aber solches redete, kam eine Wolke, und überschattete sie; und sie fürchteten sich, da sie die Wolke überkam. 35 Und eine Stimme fiel aus der Wolke, die sprach: Dieser ist mein lieber Sohn, in welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. 36 Und indem die Stimme geschah, ward Jesus allein gefunden. Und sie schwiegen, und verkündigten zu derselbigen Zeit niemand keines Dinges, was sie gesehen hatten.

Die zwei Hauptstücke dieses Textes.

1. Die Verklärung Christi.
2. Unsere Pflicht.

Gebet.

HErr JESU! vor deſſen Angeſicht wir alle offenbar ſind, und vor deſſen Richter-Stuhl wir alle offenbar werden müſſen, prüfe und erfahre, wie wirs meinen. Siehe, ob wir auf böſem Wege ſind, und leite uns auf ewigem Wege, Amen.

Erſter Theil.

Die Selbſt Prüfung, Geliebte in dem HErrn, von welcher wir dieſes mal zu handeln gedencken, iſt dieſelbe wichtige Handlung, da ein Chriſt ſeinen Zuſtand, Neigungen und Verrichtungen mit dem Worte GOttes vergleichet, damit er zur Erkentniß ſeiner ſelbſt gelange, vor fleiſchlicher Sicherheit bewahret, und zu einem vorſichtigen Wandel erwecket werde.

Was nun erſtlich die hohe Nothwendigkeit dieſer Selbſt-Prüfung betrift; ſo ſind Urſachen theils in uns, theils auſſer uns vorhanden, welche dieſe Pflicht unumgänglich nöthig machen.

In uns haben wir an unſrer verkehrten Eigen-Liebe einen falſchen Propheten, der uns immerdar mit der Hoffnung der ewigen Seligkeit ſchmeichelt, ob gleich kein Grund vorhanden iſt, darauf ſolche Hoffnung gebauet werden könte. Es fehlet demſelben nicht an Schafs-Kleidern, in welchen andre falſche Propheten aufgezogen kommen; dahin man alles dasjenige rechnen mag, worinnen Maul Chriſten und Heuchler mit Kindern GOttes, die in der Schrift als Schafe Chriſti vorgeſtellet werden, einige Aehnlichkeit haben, alles, was zur äuſſerlichen Figur des Chriſtenthums gehöret, und was die Natur, ohne Kränckung der Eigen Liebe, nachäffen kan. Wir tragen in unſerm Buſen ein tückiſches und betrügliches Hertz, das allerley Entſchuldigungen im Vorrath hat, und allerley Feigen Blätter abbricht, die Blöſſe der eigenen Schande zu bedecken. Dadurch wird denn auch der Verſtand verblendet, daß er, wie ein beſtoch-

bestochener Richter, ein falsches Urtheil über unsern Zustand fället. Wie mancher wird dadurch von seiner Bekehrung und Seligkeit abgehalten!

Sehen wir uns ein wenig ausser uns um, so schweben wir in einer doppelten Gefahr, welche die Prüfung nothwendig machet. Es ist da 1) die Gefahr, von falschen Propheten verführet zu werden, vor welchen Christus im Anfange unsers Evangelii warnet, wenn er spricht: Sehet euch vor, vor den falschen Propheten, durch welche er, nach dem Zusammenhange des Textes mit dem vorhergehenden, solche Lehrer verstehet, welche die enge Pforte weit, und den schmalen Weg zum Leben breit und gemächlich machen, die mit äusserlicher Ehrbarkeit zufrieden sind, die alle diejenigen, welche das äusserliche Ceremoniel des Christenthums mitmachen, für wahre Christen halten, die das aufgewachte Gewissen der Heuchler mit falschem Trost wieder einschläfern, GOttes Wort zur Beschönigung der Wercke des Fleisches verkehren, die nachdrücklichsten Zeugnisse desselben von dem Ernst im Christenthum entkräften, und vorgeben, daß diese und jene Eitelkeit, diese und jene sündliche Gleichstellung der Welt, mit dem Christenthum gar wohl bestehen könne; ja die nicht nur selbst kein wahres Christenthum führen, und als faule Bäume von allen Früchten des Geistes entblösset sind, sondern es auch an andern nicht leiden können, und diejenigen, die sich desselben befleißigen, als Leute, die zu weit gingen, ja als Schein- und Werck-heilige Pharisäer, als Phantasten und Sonderlinge durchziehen, und bey iederman verhaßt zu machen suchen; solche ihre Wolfs-Klauen aber mit dem Schafs-Kleide des äusserlichen Berufs, des Eifers für die Reinigkeit der Lehre, und mancher natürlichen Schein-Tugenden zu bedecken wissen. Dergleichen falsche Propheten aber finden sich nicht nur im Lehr-Stande, da sie freylich am meisten schaden können; sondern es kan auch ein Freund, ein Anverwandter, ein Nachbar des andern falscher Prophet und Verführer werden, und wenn GOTT etwan anfängt sein Gewissen zu rühren und aufzuwecken, ihn warnen, daß er der Sache nicht

zu

zu tief nachdencken, und ſichs nicht zu ſehr zu Sinne ziehen müſſe; es ſey ſchon mancher darüber melancholiſch und raſend worden; er ſolle lieber in eine luſtige Geſellſchaft gehen, und dieſe Grillen vertreiben; er ſey ja ſo lange ein guter Chriſt geweſen, er werde ja nun nicht erſt anfangen, an ſeiner Seligkeit zu zweifeln, und ſo ferner. Das ſind lauter Stimmen eines falſchen Propheten, dadurch man von der engen Pforte der Wiedergeburt und von dem ſchmalen Wege der Heiligung abgehalten werden kan. O wie nöthig iſt da, daß man vor ſolchem Geſchwätz ſeine Ohren verſtopfe, GOttes Wort zur Hand nehme, deſſen Urtheil und Ausſpruch von dem Wege zur Seligkeit anhöre, und ſeinen Zuſtand nach demſelben unpartheyiſch prüfe.

Zu dieſer Gefahr verführet zu werden kommt noch 2) hinzu die Gefahr, ewig verdammet zu werden, welche uns unſer Heiland v. 22. 23. treulich entdecket, wenn er ſpricht: Es werden viel zu mir ſagen an jenem Tage: HErr, HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweiſſaget, Teufel ausgetrieben, und viele Thaten gethan? Denn werde ich ihnen bekennen, ich habe euch noch nie für meine wahre Jünger erkannt: weichet alle von mir, ihr Uebelthäter! Aus welchem Ausſpruch JEſu CHriſti wir ſehen, daß mancher dermaleinſt zu ſeiner Lincken ſtehen, und das entſetzliche Urtheil der Verdammniß anhören werde, der ſichs wol in ſeinem Leben nimmermehr eingebildet, der eine gute Meinung von ſeinem Chriſtenthum, ein feines Erkentniß von CHriſto, nebſt herrlichen Gaben gehabt, ſich zur wahren Religion bekannt und für dieſelbe geeifert, den äuſſerlichen Gottesdienſt ſorgfältig beobachtet, ein ehrbares Leben geführet, viel rühmliche Thaten gethan, und endlich mit der gewiſſen Hoffnung, zum ewigen Leben dermaleinſt aufzuerſtehen, unter einer ungegründeten Application der göttlichen Gnaden-Verheiſſungen, anderer Vorgeben nach, ſanft und ſelig verſchieden und wie ein Licht verloſchen iſt. Ach ſolte dieſes nicht einen ieden erwecken, auf eine ernſtliche Prüfung ſeiner ſelbſt bedacht zu ſeyn! Denn geſetzt, daß man in einer ſol-

über die Strafbarkeit derselben entscheidet, und wenn die Verordnung den Fall gleichwohl nicht ausdrücklich bestimmt, so ist sie nicht anwendbar, weil sie nicht Gesetz ist. Wenn also eine Verordnung z. B. Strafe androhet, wenn jemand ohne Erlaubniß Waffen führt, so ist sie nicht anwendbar auf Waffen, welche die Verordnung nicht nennt. Nennt aber die Verordnung Waffen unter der Benennung Gewehre, so ist sie auch anwendbar auf Waffen, welche sie nicht nennt, wenn sie nur unter den Begriff Gewehre gehören.

Die Verordnungen können auch Strafen androhen, welche nicht in dem Strafgesetzbuche enthalten sind, wenn sie nur nicht Leibesstrafen, Todesstrafen, Verbannung oder Landesverweisung, Verlust der Ehre, Verlust des Adels, Verlust des Bürgerrechts, Verlust der Standesrechte, Verlust der Fähigkeit zu Aemtern, Verlust der Pensionen, Verlust der Rechte auf Ehrenzeichen, Verlust der Rechte auf Lehen, Verlust der Rechte auf Fideikommisse, Verlust der Rechte auf Stiftungen, Verlust der Rechte auf Gnadengehalte, Verlust der Rechte auf Gnadenjahre, Verlust der Rechte auf Gnadenmonate, Verlust der Rechte auf Gnadenquartale, Verlust der Rechte auf Gnadenwochen, Verlust der Rechte auf Gnadentage, Verlust der Rechte auf Gnadenstunden, Verlust der Rechte auf Gnadenminuten, Verlust der Rechte auf Gnadensekunden, Verlust der Rechte auf Gnadenmomente, Verlust der Rechte auf Gnadenaugenblicke, Verlust der Rechte auf Gnadenaugenblicke, Verlust der Rechte auf Gnadenaugenblicke

Tonart. Tab. II. c. 1. Ob auch die Tonarten, so die Alten gebraucht, mit unsern Tonarten einerley sind? Ist eine Frage, die sich nicht leicht beantworten läßt. Denn wir wissen nicht, wie die Alten ihre Tonarten gesetzet haben. Wir wissen nur, daß sie 15 Tonarten gehabt, und wie sie solche genennet haben. Allein was die Tonarten selber seyn, und wie sie gesetzet sind, wissen wir nicht. Denn wir wissen nicht, wie die Alten ihre Systemata gesetzet haben, und wie sie solche gebraucht haben. Wir wissen nicht, ob sie ihre Systemata durch alle Tonarten durchgeführet haben, oder ob sie solche nur in einer Tonart gebraucht haben. Wir wissen nicht, ob sie ihre Systemata in allen Tonarten gleich gesetzet haben, oder ob sie solche in jeder Tonart anders gesetzet

nachdrücklichen Worten darüber und die Handlung selbst bestätiget hat. Es hat demnach seinen vollkommenen Beifall darüber gegeben, und ist also nicht mehr befugt, sich dawider zu setzen. Es haben, als die Sache geschahe, auch einige Zeugen dabei gestanden, und gesehen, daß sie gutwillig und ohne Zwang geschahe. Diese Zeugen können also auch dessen Wahrheit bezeugen, wenn es nöthig ist.

Wenn es nun also geschehen ist, (Num. 4.) so ist es gut, daß es auf das Papier gebracht werde, damit es desto sicherer bestätiget werde. Wenn es aber nicht geschehen ist, (Num. 5.) so ist es auch gut, daß es geschehe, damit es desto sicherer bestätiget werde. Es ist aber nicht nöthig, daß es geschehe, damit es desto sicherer bestätiget werde. Denn es ist schon sicher genug, wenn es geschehen ist. Es ist auch nicht nöthig, daß es geschehe, damit es desto sicherer bestätiget werde. Denn es ist schon sicher genug, wenn es geschehen ist. Es ist auch nicht nöthig, daß es geschehe, damit es desto sicherer bestätiget werde. Denn es ist schon sicher genug, wenn es geschehen ist.

Wenn es nun also geschehen ist, (Num. 6.) so ist es gut, daß es auf das Papier gebracht werde, damit es desto sicherer bestätiget werde. Wenn es aber nicht geschehen ist, (Num. 7.) so ist es auch gut, daß es geschehe, damit es desto sicherer bestätiget werde. Es ist aber nicht nöthig, daß es geschehe, damit es desto sicherer bestätiget werde. Denn es ist schon sicher genug, wenn es geschehen ist. Es ist auch nicht nöthig, daß es geschehe, damit es desto sicherer bestätiget werde. Denn es ist schon sicher genug, wenn es geschehen ist.

Wenn es nun also geschehen ist, (Num. 8.) so ist es gut, daß es auf das Papier gebracht werde, damit es desto sicherer bestätiget werde. Wenn es aber nicht geschehen ist, (Num. 9.) so ist es auch gut, daß es geschehe, damit es desto sicherer bestätiget werde. Es ist aber nicht nöthig, daß es geschehe, damit es desto sicherer bestätiget werde. Denn es ist schon sicher genug, wenn es geschehen ist. Es ist auch nicht nöthig, daß es geschehe, damit es desto sicherer bestätiget werde. Denn es ist schon sicher genug, wenn es geschehen ist.

Gliedmaßen Gebrauch machen, und sich auf verschiedene Weise bewegen. Gleichen sich diese Bewegungen, so ist der Mensch gesund; sind sie ungleich, so ist er krank. Ist die Bewegung nach der linken Seite zu stärker, als nach der rechten, so ist der Mensch linkisch; ist sie nach der rechten Seite zu stärker, als nach der linken, so ist er rechtisch. Ist die Bewegung nach vorn zu stärker, als nach hinten, so ist der Mensch vornüber, und ist sie nach hinten zu stärker, als nach vorn, so ist er hinterüber. Ist die Bewegung nach oben zu stärker, als nach unten, so ist der Mensch hochmüthig; ist sie nach unten zu stärker, als nach oben, so ist er demüthig. Ist die Bewegung nach innen zu stärker, als nach außen, so ist der Mensch einwärts; ist sie nach außen zu stärker, als nach innen, so ist er auswärts. Ist die Bewegung stärker als sie sein soll, so ist der Mensch heftig; ist sie schwächer, so ist er sanft. Ist sie gleich, so ist der Mensch gut. Ist sie ungleich, so ist er schlecht. Ist sie gar nicht vorhanden, so ist der Mensch todt. Wenn sich zwischen den Bewegungen Unterschiede machen lassen, so sind diese Unterschiede Ursachen von Krankheiten. Wenn sich aber keine Unterschiede machen lassen, so ist der Mensch gesund. Wenn sich zwischen den Bewegungen Unterschiede machen lassen, so sind diese Unterschiede Ursachen von Krankheiten. Wenn sich aber keine Unterschiede machen lassen, so ist der Mensch gesund. Wenn sich zwischen den Bewegungen Unterschiede machen lassen, so sind diese Unterschiede Ursachen von Krankheiten. Wenn sich aber keine Unterschiede machen lassen, so ist der Mensch todt.

Also

* Dies hat sowol mit seinem auch mit Rabelais Gargantua gemein, daß es sich bei jedem Satze wiederholt.

Man hat 1) seinen Zustand zu untersuchen, ob man nemlich ein Kind GOttes, oder ein Kind des Satans sey, ob man durch eine wahre Bekehrung aus dem Stande des Zorns in den Stand der Gnaden übergegangen; oder ob man noch auf seinen alten Hefen liege, und niemals eine wahre Veränderung seines Hertzens und Sinnes erfahren habe? Man hat zu prüfen, ob man den Glauben an CHristum habe, oder nicht habe; und wenn man denselben empfangen, ob man ihn auch treulich bewahret, und ob man im Guten bisher gewachsen, und im Bösen abgenommen?

Nebst seinem Zustande hat man 2) seine Neigungen und Begierden zu untersuchen, ob dieselben aufs Irdische, Zeitliche und Vergängliche, oder aufs Geistliche und Ewige gehen. Man hat zu prüfen, ob man von Natur mehr zur Sicherheit und Wohllust, oder mehr zum Hochmuth und Zorn, oder mehr zum Geitz und anhängischer Liebe des Irdischen geneigt sey, weil solche natürliche und durch lange Gewohnheit bestätigte Neigungen zu gewissen sündlichen Dingen dieselben Quellen sind, daraus vor der Bekehrung unzehlige Unordnungen in unserm gantzen Wandel, und nach der Bekehrung unzehlige Fehler, Versuchungen und Anfechtungen entstehen. Doch nicht nur die natürlichen, sondern auch die geistlichen Neigungen, die man zu haben vermeinet, müssen auf die Probe gesetzet werden, ob z. E. die Liebe zu dem Nächsten rechter Art sey, ob sie aus dem Glauben fliesse, ob sie aus der Erkentniß und aus dem Geschmack der überschwenglichen Liebe GOttes, als eine schöne Frucht des Geistes, daher wachse, oder ob sie eine Wirckung eines sangvinischen Temperaments sey, da man gegen alle und iede gut gesinnet ist, mit iederman gerne in Friede und Eintracht lebet, und andre willig zufrieden lässet, wenn man nur von ihnen nicht angefochten, noch in seiner wohllüstigen Gemüths-Ruhe gestöret wird. Und also muß man auch die übrigen geistlichen Neigungen, die Sanftmuth, Demuth und Freundlichkeit, den Eifer für GOttes Ehre, den Haß der Sünde, den Gehorsam gegen GOttes Gebot, und so ferner, auf den Probier-Stein bringen, um zu sehen, ob

sie

ſie den Strich halten, und ob ſie aus der Gnade, oder aus der Natur herſtammen.

Nebſt dem Zuſtande aber, und nebſt den Neigungen, hat man auch 3) ſeine Handlungen zu prüfen, ob dieſelben nach dem Worte GOttes ihre Richtigkeit haben, ob ſie aus der rechten Quelle des Glaubens und der Liebe herflieſſen, ob man dabey lautere oder falſche und intereßirte Abſichten habe, ob ſie in wahrer Verleugnung geſchehen, und ob man ſich den rechten Endzweck dabey vorſtelle, folglich, ob es Früchte des Fleiſches, oder des Geiſtes ſeyn? So ſagt Chriſtus im Anfange des 6. Capitels Matthäi: Habt acht auf euer Almoſen; und giebt damit zu erkennen, daß man dieſelbe Handlung, da man den Armen etwas mittheilet, prüfen ſolle, ob ſie die Eigenſchaften habe, die nach dem Worte GOttes dazu erfordert werden, inſonderheit ob man die aufrichtige Abſicht, ſeinem Nächſten in Liebe zu dienen, oder die unlautere Abſicht, von den Leuten geſehen, gelobet und gerühmet zu werden, dabey führe. Wie mans aber mit den Almoſen machen muß: ſo muß mans auch machen mit allen übrigen moraliſchen und geiſtlichen Handlungen. Man muß prüfen ſein Beten, ſein Faſten, ſein Kirchen-, Beicht- und Abendmahl gehen, ſein Arbeiten, ſein Studiren. Kurtz alles, nichts ausgenommen, muß mit dem Saltz der Prüfung gewürtzet und auf die Probe geſtellet werden. Man muß ſeine Gedancken, Begierden, Worte und Wercke prüfen. Man muß prüfen ſeine Erkentniß, und ſeine Ausübung der erkannten Wahrheiten. Man muß prüfen ſeine Buſſe, ſeinen Glauben, ſeine Liebe, ſeine Hoffnung des ewigen Lebens, alles, alles muß ins Licht des Angeſichtes GOttes und ſeines Wortes gebracht, und eine Unterſuchung darüber angeſtellet werden, ob man ſich getraue damit zu beſtehen vor denen Augen, welche heller ſind als die Sonne, durchdringender als die Feuer-Flammen, und die ſich nicht durch einen falſchen Schein blenden und hintergehen laſſen.

Was 2) die Richtſchnur betrift, nach welcher die Selbſt-Prüfung anzuſtellen iſt; ſo muß man nicht ſeine eigene gute

Wirksamkeit, die Kraft und das Gift der Lehre, welche Franz Xaver Gabelsberger, der Begründer der Stenographie, in seinem Buche: „Anleitung zur deutschen Redezeichenkunst oder Stenographie“ (1834) niedergelegt hat. Wie Gabelsberger selbst, so ist auch sein System in Bayern entstanden und hat sich von dort aus über Deutschland, Österreich, Ungarn, Siebenbürgen, Schweden, Norwegen, Dänemark, Russland, Polen, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, Bukowina, Kroatien, Slavonien, Dalmatien, Bosnien, Serbien, Rumänien, Griechenland, Türkei, Ägypten, Persien, Indien, Amerika, Australien, Afrika, Asien, Europa, Deutschland, Bayern, Franken, Nürnberg, Fürth, Erlangen, Bamberg, Ansbach, Schwabach, Gunzenhausen, Roth, Hilpoltstein, Lauf, Altdorf, Hersbruck, Neumarkt, Eichstätt, Ingolstadt, Pappenheim, Treuchtlingen, Weißenburg

sen, als wenn sie gesammt und gesamter sich, als die GOTT-
lichen Gesetze erfordert. Denn es ist ja nochmals nicht genug,
daß man sich nur in Gemeinschaft der Kirche halte, und mit
derselben äusserlich stimme und gehe, wenn man nicht auch
Mut und GOTTES machen, und sich selber, und was bey
ihm ist, GOTT ergeben und heiligen will. Denn wie kann
man sich GOTT ergeben, wenn man sich nicht selber ergiebt?
Und wie kann man sich GOTT ergeben, wenn man sich nicht
ergeben will, und sich selber nicht ergeben will, wenn man
sich nicht ergeben kann? Und wie kann man sich ergeben,
wenn man sich nicht ergeben will? Und wie kann man sich
ergeben, wenn man sich nicht ergeben kann? Und wie kann
es geschehen, daß jemand sich ergeben will, und sich ergeben
kann, und hat darüber keine Lust?

Wie kann es geschehen, daß jemand sich Gott ergeben will,
und sich ergeben kann, und hat darüber keine Lust? Wie
kann es geschehen, daß jemand sich Gott ergeben will, und
sich ergeben kann, und hat darüber keine Lust? Wie kann es
geschehen, daß jemand sich Gott ergeben will, und sich ergeben
kann, und hat darüber keine Lust? Wie kann es geschehen,
daß jemand sich Gott ergeben will, und sich ergeben kann,
und hat darüber keine Lust? Wie kann es geschehen, daß
jemand sich Gott ergeben will, und sich ergeben kann, und
hat darüber keine Lust? Wie kann es geschehen, daß jemand
sich Gott ergeben will, und sich ergeben kann, und hat darüber
keine Lust? Wie kann es geschehen, daß jemand sich Gott
ergeben will, und sich ergeben kann, und hat darüber keine
Lust? Wie kann es geschehen, daß jemand sich Gott ergeben
will, und sich ergeben kann, und hat darüber keine Lust?

und so täglich der Stoff vermehrt, aber ob man die Geschichte selbst in diesen Reichthum habe, und die Geschichte selbst? Wer eine Sache nur in ihren Theilen kennt, kennt sie nicht, und wenn wir gelehrte werden, wenn unser Gedächtniß mit Kenntnissen überfüllt ist, wenn wir vergessen, darüber zu gewinnen, was der Geschichte selbst, was dem Leben selbst angehört, so sind wir nicht gelehrt, sondern wir sind ungelehrt, wir sind unwissend, wir sind unwissender als die, welche diesen Reichthum nicht besitzen, weil wir darüber nur meinen, wir wüßten Etwas, weil wir Alles mit Etwas verwechseln, und also Nichts von dem wissen, was wissen heißt, oder ist wissen, wenn wir nicht wissen, was wissen heißt, wenn wir nicht wissen, was Geschichte heißt, was Geschichte ist, was Leben heißt, was Leben ist.

Und so ist es! Aber bei der ungeheuren Anhäufung von Materialien der Geschichte, die wir besitzen, haben wir nicht Geschichte, sondern, ich sage damit Nichts, haben wir eine von den Geschichten, die ich in meinen Vorlesungen über Geschichte, vorzugsweise angeführt habe, eine von den Geschichten, welche ich, und ich darf wohl sagen, bei so vielen meiner, Ihnen bekannten, Freunde, bei der Geschichte des Lebens, und der Geschichte der Menschheit, die Geschichte der Geschichten genannt habe. Ob wir eine lebendige und wahre Geschichte haben, oder eine todte und falsche, das ist eine Frage, die ich nicht nur in meinen Vorlesungen über Geschichte, sondern auch schon vor 40 Jahren in der Vorrede zu Fichte's und Reinhold's Beiträgen zur Berichtigung der Urtheile des Publikums über die französische Revolution, und in meinen Vorlesungen über Philosophie, und in der Vorrede zu meinen Vorlesungen über die Geschichte und auch sonst noch in meinen Schriften, und in meinen Vorlesungen, und in meinen Gesprächen, und in meinen Briefen, und in meinem Leben, bei der Geschichte und Gesinnung, in der Verneinung derselben, bejaht habe, und ich bejahe sie auch heute, und ich werde sie bejahen, so lange ich lebe.

Ich habe aber auch die Verneinenden so lebendig, als ich sie bejahe, und ich habe sie verneint, so lebendig, als ich sie jetzt bejahe. Ich habe sie verneint, weil sie nicht lebendig waren,

längliche, theils wahre und gewiſſe Kennzeichen. Die erſten muß man darum wiſſen, daß man ſich vor denſelben hüten könne; die andern aber muß man wiſſen, daß man ſie in der Prüfung recht anwenden und gebrauchen könne.

Was denn die unächten und unzulänglichen Kennzeichen betrift, auf welche man den Ausſpruch, man ſey ein Kind GOttes und ein Erbe der ewigen Seligkeit, nicht ſicher gründen kan, ſo gehöret dahin 1) die hiſtoriſche Wiſſenſchaft von göttlichen Dingen, welche man theils in ſeiner Jugend durch den Unterricht ſeiner Eltern und Lehr-Meiſter gefaſſet, theils nachgehends durch Anhörung guter Predigten und durch Leſung erbaulicher Bücher vermehret hat. Dieſe hiſtoriſche Erkentniß, da man weiß, was GOtt, CHriſtus, Geſetz, Evangelium, Buſſe, Glaube, Wiedergeburt, Rechtfertigung, Heiligung ſey, und ſo ferner, dieſe Erkentniß, die nur das Haupt füllet, aber das Hertz nicht beſſert, da man den Willen GOttes weiß, aber ſich nicht bereitet, denſelben zu vollbringen, da man CHriſtum einen HERRN nennet, aber ihm nicht gehorchet und dienet; die reicht bey weitem nicht hin, zu beweiſen, daß man ein wahrer Chriſt ſey, und im Stande der Gnaden ſtehe. Denn ob wol kein Glaube ohne Erkentniß ſeyn kan; ſo kan man doch eine groſſe Erkentniß beſitzen, und doch keinen Glauben haben, und alſo dennoch dereinſt unter denen erfunden werden, zu welchen CHriſtus ſagen wird: Ihr habt mich zwar erkannt, aber ich habe euch noch nie erkannt; weichet von mir ihr Uebelthäter!

Es iſt 2) ein unzulängliches Kennzeichen, die äuſſerliche Bekentniß des Namen CHriſti und der wahren Religion. Da bilden ſich manche Menſchen ein, weil ſie in dem Schooß der Evangeliſchen Kirche geboren und erzogen wären, weil ſie den öffentlichen Glaubens-Bekentniſſen derſelben beypflichteten, weil ſie die Sacramente nach CHriſti Einſetzung gebrauchten, und den Namen CHriſti mit dem Munde anruften: ſo hätten ſie nicht die geringſte Urſach an ihrer Seligkeit zu zweifeln. Allein daß

heidn Provinzien sich niederließen, so stunden sie darum gegen einander, und es gieng ihnen, wie es noch heutiges Tages gehet, wenn Leute, die in einem Lande wohnen, sich in den Gemüthern, Sitten und Neigungen von einander absondern, so entstehet Haß und Feindschaft, und es ist kein Wunder, daß sie sich unter einander selbst aufreiben, und zu Grunde richten. Dieses ist die Bedeutung des Textes.

Ich will zu einem jeden Theile desselben besonders, was mir eine Anregung dabey von geschehen Dingen zu reden scheinet, mich wenden, und zu dem ersten, was Christus sagt, zu der Anregung, wenn er sagt, es sey ein jeglich Königreich mit Zwietracht wüste, und eine Stadt oder Haus müsse stehen, wenn es bestehen soll. Ich will diese Anregung zum Theil mit den Worten Josephi, des Jüdischen Geschichtschreibers, thun, und zwar zum Theil deswegen, weil er ein Augenzeuge gewesen, und weil er sich in seinen Schriften als einen Mann erwiesen, der sich bemühet, die Wahrheit zu schreiben, und weil er seine Nation und Religion sehr liebet, und mit seinen vor vielen andern, als von der Wahrheit seiner Religion, und von der Gerechtigkeit seiner Sache sich versichert, da doch gewiß niemand mehr Ursache hat zu sagen, was ihm gutes bewußt ist, als einer Religion, die ihn zu einem Juden gemacht hat. Ich will also, sage ich, diese Anregung theils mit seinen Worten, theils mit meinen Gedanken ausdrücken. Es sind gewiß wenige Exempel in der Welt, da eine Stadt oder ein Land in sich selbst uneins gewesen, und sich nicht in zwey Theile getheilet hätte, da nicht eine Partey der andern Feind gewesen, und sie nicht mit einander gestritten hätten. Es ist aber kein Exempel, da eine Stadt oder ein Land in sich selbst uneins gewesen, und sich nicht in zwey Theile getheilet hätte, da nicht eine Partey der andern Feind gewesen, und sie nicht mit einander gestritten hätten, da sie nicht wüste geworden wären, und endlich zu Grunde gegangen wären.

Ich will zu dem ersten Exempel, das mir einfällt, die Israeliten zur Zeitherrschaft Josuä nehmen, nach seinem und Caleb's Tode, da ein jeder Stamm sich in sein Erbtheil begeben hatte, und sie sich nicht mehr in gemeinen und einer

Blick auf das Leben und Treiben, das sich hier bald in einem ruhigen Gange und zum Wochenmarkt bei Tage steigert, bald noch laut und lebhaft, ja geräuschvoll bis in die Nacht hinein fortsetzt. Ein Gang durch die Straßen der Stadt, wie durch die Straßen der Vorstadt, ist ein Gang durch zwei ganz verschiedene Welten. Ich bin täglich meinen Morgen- und Abend-Spaziergang durch beide Stadttheile, und ich muß sagen, daß mir die Straßen der Vorstadt lieber werden. Hier findet man mehr Leben, mehr Bewegung, mehr Abwechslung, mehr Natur. Die Straßen sind breiter und nicht so hoch gebaut, und die Häuser sind nicht meist einförmig gebaut. Ich habe mein Haus in der Vorstadt, und ich habe es mir so gewählt, daß ich, wenn ich aus meinem Fenster sehe, nicht auf eine Straße, sondern auf einen Garten sehe. Dieser Garten ist mir lieb geworden, ich habe ihn wachsen und grünen sehen, ich habe ihn blühen und Früchte tragen sehen. Ich habe ihn kommen und gehen sehen die Vögel, die in ihm ihr Nest gebaut haben, die Schmetterlinge, die in ihm ihre Nahrung suchen, die Bienen, die in ihm ihren Honig sammeln. Ich habe ihn kommen und gehen sehen die Menschen, die in ihm ihre Erholung suchen. Ich habe ihn kommen und gehen sehen den Frühling, den Sommer, den Herbst und den Winter. Ich habe ihn kommen und gehen sehen die Sonne, den Regen, den Schnee, den Sturm und das Gewitter. Ich habe ihn kommen und gehen sehen das Leben, das Wachsen und Gedeihen, das Welken, das Verderben und Sterben. Ich habe ihn kommen und gehen sehen Freude und Leid, Lust und Schmerz, Glück und Unglück. Ich habe ihn kommen und gehen sehen Alles, was das Leben bringt und bringen soll. Ich habe ihn kommen und gehen sehen Alles, was das Leben bringt und bringen muß. Ich habe ihn kommen und gehen sehen Alles, was das Leben bringt und bringen kann. Ich habe ihn kommen und gehen sehen Alles, was das Leben bringt und bringen darf. Ich habe ihn kommen und gehen sehen Alles, was das Leben bringt und bringen will. Ich habe ihn kommen und gehen sehen Alles, was das Leben bringt und bringen soll

den Gerechten und Ungerechten fällt, als Sonnenschein und Regen, Trauer und Lust, Leiden und Freude, so sollte es auch unter ihnen sein. Wenn sie nun sehen, daß es nicht so ist, daß Gott einen Unterschied in seinen Gaben macht, daß er Manchen Reichthum und Ehre und Glück und Freude schenkt, Andern aber nicht, daß Einer leichter sein Brod verdient, als der Andere, daß Einer gesund ist, der Andere krank, daß Einer Kinder hat, der Andere keine, daß Einer Freude hat an seinen Kindern, der Andere aber Kummer, daß Einer Ehre hat, der Andere aber Schande, — wenn sie das sehen, so meinen sie, Gott müsse einen Unterschied machen, und sie sprechen: Ist das nun gerecht vor Gott? Ist es gerecht, daß Einer Reichthum und Ehre hat, der Andere aber Armuth und Schande? Ist es gerecht, daß Einer Freude hat, der Andere aber Leid? Ist es gerecht, daß Einer gesund ist, der Andere aber krank? Ist es gerecht, daß Einer Kinder hat, der Andere aber keine? Ist es gerecht, daß Einer Ehre hat, der Andere aber Schande? Ist es gerecht, daß Einer leichter sein Brod verdient, als der Andere? Ist es gerecht, daß Einer leichter sein Glück findet, als der Andere? Ist es gerecht, daß Einer leichter sein Leben erhält, als der Andere? Ist es gerecht, daß Einer leichter sterben darf, als der Andere? Ist es gerecht, daß Einer leichter in den Himmel kommt, als der Andere? Ist es gerecht, daß Einer leichter selig wird, als der Andere? Ist es gerecht, daß Einer leichter Gnade findet vor Gott, als der Andere? Ist es gerecht, daß Einer leichter Vergebung seiner Sünden findet, als der Andere? Ist es gerecht, daß Einer leichter Gott gefällt, als der Andere? Ist es gerecht, daß Einer leichter Gott lieb hat, als der Andere? Ist es gerecht, daß Einer leichter Gott dient, als der Andere? Ist es gerecht, daß Einer leichter Gott anruft, als der Andere? Ist es gerecht, daß Einer leichter Gott findet, als der Andere? Ist es gerecht, daß Einer leichter Gott erkennt, als der Andere? Ist es gerecht, daß Einer leichter Gott liebt, als der Andere? Ist es gerecht, daß Einer leichter Gott ehrt, als der Andere? Ist es gerecht, daß Einer leichter Gott preist, als der Andere? Ist es gerecht, daß Einer leichter Gott lobt, als der Andere? Ist es gerecht, daß Einer leichter Gott dankt, als der Andere? Ist es gerecht, daß Einer leichter Gott bekennt, als der Andere? Ist es gerecht, daß Einer leichter Gott verherrlicht, als der Andere? Ist es gerecht, daß Einer leichter Gott ehrt, als der Andere? Ist es gerecht, daß Einer leichter Gott fürchtet, als der Andere? Ist es gerecht, daß Einer leichter Gott vertraut, als der Andere? Ist es gerecht, daß Einer leichter Gott hofft, als der Andere? Ist es gerecht, daß Einer leichter Gott glaubt, als der Andere? Ist es gerecht, daß Einer leichter Gott gehorcht, als der Andere? Ist es gerecht, daß Einer leichter Gott folgt, als der Andere? Ist es gerecht, daß Einer leichter Gott nachfolgt, als der Andere? Ist es gerecht, daß Einer leichter Gott nachahmt

Fragt aber iemand: welches ſind denn die echten, wahren und unbetrüglichen Kennzeichen, daraus ich wiſſen kan, ob ich ein Kind GOttes ſey, und ob ich Hoffnung habe ſelig zu werden? ſo giebt uns CHriſtus in unſerm Evangelio zwey derſelben an die Hand. Das erſte ſind die Früchte des Geiſtes, das andere iſt die Vollbringung des guten Willens GOttes.

Daß 1) die Früchte des Geiſtes unter dieſe Kennzeichen gehören; das können wir aus den Worten des HErrn JESU ſchlieſſen, da er v. 16. ſpricht: An den Früchten ſollt ihr ſie erkennen, und abermal v. 17. Ein guter Baum bringet gute Früchte, v. 20. Darum an ihren Früchten ſollt ihr ſie erkennen. Wie man nun andere nach ihren Früchten prüfen muß, ſo muß ſich auch ein ieder ſelbſt nach den Früchten prüfen, die er an ſich befindet. Will man, zum Exempel wiſſen, ob man den wahren lebendigen Glauben an JEſum CHriſtum habe, oder ob man ſich mit einem todten hiſtoriſchen Mund-Glauben betriege, ſo ſehe man zu, ob man die Früchte des Geiſtes bey ſich gewahr werde, welche der gute Baum des Glaubens hervor bringet. Man nehme das Regiſter vor ſich, welches Paulus davon machet Gal. 5, 22. Die Frucht des Geiſtes iſt Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, oder Treue, Sanftmuth, Keuſchheit; und halte ſein Leben und Wandel dagegen, ob man dieſe Früchte aufweiſen und darlegen könne.

Dabey aber iſt wohl zu mercken, daß auch eine iede Tugend, die man für eine Frucht des Geiſtes anſiehet, insbeſondere durch die Muſterung und Prüfung gehen müſſe. Wenn man, zum Exempel, meinet, die Freundlichkeit an ſich zu haben, die hier mit unter den Früchten des Geiſtes ſtehet; ſo muß man erſt nachforſchen, ob ſolche eine bloſſe Wirckung des natürlichen Temperaments, oder eine Wirckung des Geiſtes JEſu CHriſti ſey, der auch die natürliche Freundlichkeit heiligen und adeln muß; man muß unterſuchen, ob ſie herrühre aus der erkannten Freundlichkeit und Leutſeligkeit GOttes in JEſu CHriſto, die das Herz

Nachdruck, weil sie ihn [illegible] und [illegible] Verbindungen [illegible] [illegible] [illegible]

doch in einem nachfolgenden Verlangen, obgleich nicht ohne vorgängigen Beschwerdeführen bei Hofe, doch selbst dem Herzoge sich zu fügen, und so ward denn auch dieser Punkt, wie alle andern, ohne Anstand von dem Herzoge bewilligt.

Nun 2) Synoden, welche Ihr selbst gebt, in Eurer Verfassung von 1817 eben so wie in der von 1806. Ihr habt sie nicht nur nicht, sie sind sogar durch §. 1. der Verfassung von 1806 ausdrücklich verboten. Ihr habt sie nicht, weil Ihr sie nicht wollt. Ihr wollt sie nicht, weil Ihr sie nicht braucht. Ihr braucht sie nicht, weil Ihr Euch in Eurer Verfassung von 1817 eine Einrichtung gegeben habt, welche Euch alle Vortheile der Synoden verschaffen könnte, ohne die Nachtheile derselben zu haben. Ihr habt nämlich in Eurer Verfassung von 1817 eine Einrichtung

Ehe die Ehe-Pacten errichtet werden, so müssen sie vorher von dem Ehe-Gerichte, oder wo dasselbe nicht ist, von der Obrigkeit, welcher die Ehe-Sachen zustehen, bestätiget werden. Wenn aber die Ehe-Pacten nicht vorher bestätiget worden, so müssen sie nachher, wenn sie errichtet worden, bestätiget werden. Wenn sie nun bestätiget worden, so haben sie ihre Kraft und Wirkung, als wenn sie vorher bestätiget worden wären. Wenn sie aber nicht bestätiget werden, so sind sie ungültig, und haben keine Kraft und Wirkung. Wenn sie nun ungültig sind, so können sie auch nicht bestätiget werden. Wenn sie aber bestätiget werden, so sind sie gültig, und können nicht ungültig gemacht werden. Wenn sie nun gültig sind, so können sie auch nicht ungültig gemacht werden. Wenn sie aber ungültig gemacht werden, so sind sie ungültig, und können nicht bestätiget werden. Wenn sie nun bestätiget werden, so sind sie gültig, und können

chen; ſondern GOTT wohl zu gefallen, und ſeine Danckbarkeit für die unzehligen Wohlthaten, die man von ihm genieſſet, auf einige Weiſe an den Tag zu legen. Wenn man nun dieſes Kennzeichen bey ſich befindet; wenn man eine innige Luſt hat an dem Willen GOttes; wenn man ſeinen eignen Willen verleugnet, und ihn dem Willen GOttes unterwirft; wenn man nichts mehr wünſchet, als ſolchen Willen GOttes immer lauterer, kindlicher und vollkommener auszurichten, zu thun, und zu leiden; wenn man ſich über nichts mehr bekümmert, als daß dabey noch ſo manche Fehler mit unterlaufen: ſo kan man den gewiſſen Schluß machen, daß man dem HERRN angehöre.

Dis ſind, Geliebte, die zwey Haupt-Kennzeichen wahrer Chriſten, die wir in unſerm Texte finden. Wolten wir dabey auch andre Bücher der heiligen Schrift zu Hülfe nehmen, ſo würden wir eine viel gröſſere Anzahl derſelben zuſammen bringen können; da denn ſonderlich der erſte Brief Johannis einen groſſen Ueberfluß von ſolchen Kennzeichen in ſich faſſet; da z. E. zum Zeichen der Wiedergeburt und des Gnaden-Standes angegeben wird, wenn man im Lichte wandelt, gleich wie GOTT im Lichte iſt c. 1, 7. wenn man GOttes Gebot hält, c. 2, 3. 5. wenn man wandelt, wie der HErr JEſus gewandelt hat, v. 6. wenn man die Brüder liebet, v. 10. wenn man recht thut, wie GOtt gerecht iſt, v. 29. wenn man ſich reiniget, wie GOtt rein iſt c. 3, 2. 3. wenn man nicht muthwillig ſündiget v. 6. 9. wenn man in der Liebe bleibet v. 16. wenn man die Welt überwindet c. 5, 4. Alle dieſe Kennzeichen aber kommen in den zweyen zuſammen, die uns unſer Evangelium giebet, daß man nemlich den Willen GOttes thue, und ſich durch Früchte des Geiſtes als einen guten Baum beweiſe; welche alſo hinlänglich ſind, ſeinen Zuſtand nach denſelben zu prüfen.

Nach welchen Kennzeichen man aber ſeine Neigungen und Handlungen zu prüfen habe; das leidet die Zeit itzo nicht mit mehrern auszuführen, am allerwenigſten aber die Kennzeichen

gleich auch Gottes Eigenschaften sind, so sind sie doch nicht Gott selbst, sondern nur Gottes Eigenschaften. Gott selbst ist mehr als alle seine Eigenschaften zusammen genommen. Gott ist nicht nur Liebe, sondern auch Licht, Leben, Geist, Wahrheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Allmacht, Allwissenheit, Allgegenwart, Ewigkeit, Unveränderlichkeit, Treue, Barmherzigkeit, Gnade, Geduld, Langmuth, Weisheit, Güte, Freiheit, Majestät, Herrlichkeit, Seligkeit, Vollkommenheit, Unendlichkeit, Unbegreiflichkeit, Unaussprechlichkeit, Unsichtbarkeit, Unsterblichkeit, Unvergänglichkeit, Unermesslichkeit, Unumschränktheit, Unabhängigkeit, Selbstständigkeit, Selbstgenügsamkeit, Selbstgenugthuung, Selbstverherrlichung, Selbstbefriedigung, Selbstbestimmung, Selbstbewegung, Selbstoffenbarung, Selbstmittheilung, Selbstbezeugung, Selbstbekenntniss, Selbstbewusstsein, Selbstbesitz, Selbstgenuss, Selbstgefühl, Selbstliebe, Selbstachtung, Selbstverleugnung, Selbstaufopferung, Selbstentäußerung, Selbstdemüthigung, Selbsterniedrigung, Selbstentleerung, Selbstentäußerung, Selbstverläugnung, Selbstaufopfer

Ehe man abdienet, soll man sich mit dem Herrn Lohn halber reden: Und wo es nicht Gewonheit hat einen Herrn die Kinder zu dienen, soll man sich auch mit den Eltern halber reden, wie viel man ihnen jährlich geben wolle. Und soll man sich nicht dingen, ausgenommen die Eltern seyen damit zu frieden oder wissen es wol. Item es soll auch niemand sich dingen, der nicht Gezeugnüs hat, wo er bisher gedienet, und warum er abgedienet, damit man nicht Diebe, Mörder, Ehebrecher und dergleichen Leute ins Haus bekomme, und man diesen Orts und Enden gleiche Gesetze und Ordnungen halte. Item es soll auch niemand dingen, der nicht Gezeugnüs hat, wo er bisher gedienet, und warum er abgedienet, damit man nicht Diebe, Mörder, Ehebrecher und dergleichen Leute ins Haus bekomme, und man diesen Orts und Enden gleiche Gesetze und Ordnungen halte.

Item es soll auch niemand dingen, der nicht Gezeugnüs hat, wo er bisher gedienet, und warum er abgedienet, damit man nicht Diebe, Mörder, Ehebrecher und dergleichen Leute ins Haus bekomme, und man diesen Orts und Enden gleiche Gesetze und Ordnungen halte.

Item es soll auch niemand dingen, der nicht Gezeugnüs hat, wo er bisher gedienet, und warum er abgedienet, damit man nicht Diebe, Mörder, Ehebrecher und dergleichen Leute ins Haus bekomme, und man diesen Orts und Enden gleiche Gesetze und Ordnungen halte.

Item es soll auch niemand dingen, der nicht Gezeugnüs hat, wo er bisher gedienet, und warum er abgedienet, damit man nicht Diebe, Mörder, Ehebrecher und dergleichen Leute ins Haus bekomme, und man diesen Orts und Enden gleiche Gesetze und Ordnungen halte.

Item es soll auch niemand dingen, der nicht Gezeugnüs hat, wo er bisher gedienet, und warum er abgedienet, damit man nicht Diebe, Mörder, Ehebrecher und dergleichen Leute ins Haus bekomme, und man diesen Orts und Enden gleiche Gesetze und Ordnungen halte.

Item es soll auch niemand dingen, der nicht Gezeugnüs hat, wo er bisher gedienet, und warum er abgedienet, damit man nicht Diebe, Mörder, Ehebrecher und dergleichen Leute ins Haus bekomme, und man diesen Orts und Enden gleiche Gesetze und Ordnungen halte.

Item es soll auch niemand dingen, der nicht Gezeugnüs hat, wo er bisher gedienet, und warum er abgedienet, damit man nicht Diebe, Mörder, Ehebrecher und dergleichen Leute ins Haus bekomme, und man diesen Orts und Enden gleiche Gesetze und Ordnungen halte.

Ich habe 3 gefunden, die mit einander übereinkommen, aber in einigen Stücken von einander abweichen. Die erste ist in der Sammlung von Ambrosius Wilphlingseder, Nürnberg 1604, die zweite in der Sammlung von Johann Hermann Schein, Leipzig 1627, und die dritte in der Sammlung von Johann Crüger, Berlin 1647. Wir geben hier die dritte, weil sie die vollständigste ist.

müth, wenn mich mein Schöpfer plötzlich aus der Zeit in die Ewigkeit verſetzen ſolte; ſo kann man mit einem guten Gewiſſen vor GOTT aus- und eingehen, und man wird vor mancher Unruhe, Nachläßigkeit und Sünden bewahret.

Es muß die Prüfung 4) geſchehen mit dem ernſtlichen Vorſatz, alles dasjenige aufrichtig zu verbeſſern, und von ſich abzuthun, was man Unrechtes an ſich findet. Wenn man vor dieſen Spiegel der Selbſt-Prüfung getreten, und einige Flecken an ſich wahrgenommen; ſo muß man nicht wieder hingehen und vergeſſen, wie man geſtaltet geweſen, Jac. 1, 24. ſondern man muß darauf bedacht ſeyn, ſolche Flecken im Blute des Lammes abzuwaſchen, ſich von den bemerckten Unlauterkeiten zu reinigen, die erkannten Fehler abzulegen, die vorgegangenen Uebereilungen vom Zorn und andern Affecten künftig ſorgfältiger zu vermeiden, und durch die dazu erbetenen Gnaden-Kräfte ſich immer lauterer und unanſtößiger vor GOTT und Menſchen darzuſtellen.

Sie muß endlich 5) geſchehen mit groſſer Sorgfalt und Vorſichtigkeit, daß man, wo Schwierigkeiten ſich hervorthun, ſich nicht übereile, und ein falſches Urtheil über ſeinen Zuſtand fälle. Einige ſind von Natur zur Sicherheit geneigt. Dieſe fahren gern in der Prüfung obenhin, und laſſen ſich gar leicht durch die Schein-Tugenden, welche die Natur hervorbringet, blenden, daß ſie Wunder meinen, wie kräftig die Gnade in ihnen wircke. Wer eine ſolche Leichtſinnigkeit bey ſich findet, daß er gern mit iedem Schein zufrieden iſt, und ſobald er etwas, das der Gnade ähnlich ſiehet, bey ſich erblicket, die fernere Unterſuchung einſtellet, der hat Urſach, ſich ſelbſt verdächtig vorzukommen, und ſich deſto mehr vor Selbſt-Betrug zu hüten. Kommt aber noch darzu, daß er mit Wiſſen und Willen noch dieſer und jener Sünde dienet, und ſich von derſelben beherrſchen läſſet; ſo kan er daraus ſicher ſchlieſſen, daß er nicht im Stande der Gnaden ſtehe, und daß folglich alle ſeine Neigungen und Handlungen, wenn ſie auch den beſten Schein hätten, unter der Herrſchaft des Verderbens liegen.

§. 1. Verbrechen sind solche Handlungen, welche durch Vorsatz, Uebereilung oder Versehen, mit Wissen oder Willen, wider das Gesetz begangen werden. Sie werden nach Verschiedenheit der Umstände, unter welchen sie begangen werden, in schwere und leichte eingetheilt.

§. 2. Schwere Verbrechen sind solche, welche durch Vorsatz, oder durch Uebereilung, mit Wissen und Willen, wider das Gesetz begangen werden. Sie werden nach Verschiedenheit der Umstände, unter welchen sie begangen werden, in Todesverbrechen, Verbrechen, welche mit Leibesstrafe, und Verbrechen, welche mit Kerker belegt sind, eingetheilt.

§. 3. Todesverbrechen sind solche, welche mit dem Tode bestraft werden.

§. 4. Verbrechen, welche mit Leibesstrafe belegt sind, sind solche, welche mit Prügeln, Spießruthen, Brandmarkung, Nasenaufschlitzung, Ohrenabschneidung, Zuchthaus, Schanzarbeit, Festungsbau, Arbeit in Bergwerken, oder mit Verbannung bestraft werden.

§. 5. Verbrechen, welche mit Kerker belegt sind, sind solche, welche mit einem Kerker von einem Monate bis zu fünf Jahren bestraft werden.

§. 6. Leichte Verbrechen sind solche, welche durch Uebereilung, mit Wissen und Willen, wider das Gesetz begangen werden, und mit einem Kerker von einem Monate bis zu sechs Monaten bestraft werden.

Kraft der Form und Sprache, deren Verfasserin die Dichterin von Ave Eva ist. Ihre Gedichte sind Bekenntnisse, Bekenntnisse einer Frau, die ihr Leben, ihre Liebe, ihr Leid, ihre Sehnsucht, ihre Hoffnung, ihren Glauben, ihre Zweifel, ihre Verzweiflung, ihre Ekstasen, ihre Erlösungen, ihre Gebete, ihre Andachten, ihre Anbetungen, ihre Hymnen, ihre Dithyramben, ihre Psalmen, ihre Litaneien, ihre Lobgesänge, ihre Danksagungen, ihre Wallfahrten, ihre Pilgerfahrten, ihre Kreuzwege, ihre Kreuzigungen, ihre Auferstehungen, ihre Himmelfahrten, ihre Verklärungen, ihre Seligkeiten, ihre Ewigkeiten, ihre Unendlichkeiten, ihre Gottheiten, ihre Menschheiten, ihre Tiefen, ihre Höhen, ihre Breiten, ihre Längen, ihre Weiten, ihre Fernen, ihre Nähen, ihre Gegenwarten, ihre Vergangenheiten, ihre Zukünfte

Gottesgnade und der Verheissung der Seligkeit, als unbedürftig. Weshalb sein Beispiel den Christen Nutzen und Ergötzen, eine Ursache der Nachahmung, nicht aber der Rechtfertigung sein kann. Denn Abraham selbst war durch Gnade gerechtfertigt, und nicht durch sein Verdienst und durch seine Werke; und eben deshalb ist sein Beispiel für uns nützlich, weil wir durch Gnade gerechtfertigt werden, wie Abraham durch Gnade gerechtfertigt wurde. Denn wenn wir durch unsere Werke gerechtfertigt würden, so würde unser Beispiel nicht nützlich sein, sondern wir würden uns selbst rühmen, und nicht Gott. Wenn wir aber durch Gnade gerechtfertigt werden, so ist unser Beispiel nützlich, damit wir nicht uns selbst rühmen, sondern Gott, und damit wir nicht uns selbst vertrauen, sondern Gott vertrauen. Denn wir sind nicht von Gott gerechtfertigt, weil wir gut sind, sondern weil Gott gut ist. Wir sind nicht gerechtfertigt, weil wir Gutes thun, sondern weil Gott Gutes thut

wieder aufſtehen, und auf den Stamm Abrahæ, und den Tod Chriſti ſehen möge, und alſo seine wahrhaftige Gerechtigkeit erkennen, und ſich ſelbſten verdammen, und ſich ſelbſten ſtrafen, und alſo ſeine Sünden und auch die Sünde Chriſti, und ſeine Gerechtigkeit, welche ihme durch Chriſtum geſchenket worden, und welche Chriſtus durch ſeine Gerechtigkeit, und durch ſeine Wunden, und durch ſein Blut, und durch ſeinen Tod, und durch ſeine Auferſtehung, und durch ſeine Himmelfahrt, und durch ſeine Sitzung zur Rechten GOTTES, und endlich durch ſeine Ankunft zum Gerichte, verſöhnet hat, und ſeine Gnade, und Barmhertzigkeit, und Gerechtigkeit, und Heiligkeit, und Seligkeit, und Ewigkeit, und alle ſeine Güter, und Gaben, und Geſchenke, die er uns in ſeinem Sohne Chriſto JESU geſchenket hat, erkennen, und ſie ihme zuſchreiben, und ihn darüber preiſen, und in der Ewigkeit ewig loben möge. Amen.

APPLICATIO.

Siehet nun hier der groſſe und tiefe Rath unſerer ewigen Erwählung, und unſerer Seligkeit, welches ja eben dieſer Rath der Verſöhnung, welche geſchehen iſt durch den Tod Chriſti, und welche durch die Predigt des Evangelii, durch die Kraft des Heiligen Geiſtes, in die Welt geht, in der Zeit der Gnaden, und durch welche Chriſtus ſeine Kirche ſammlet, und ſie ihme zu einer Braut bereitet, und ſie ihme zu einem Leibe, und zu einem Tempel, und zu einer Wohnung GOTTES im Geiſte machet, und durch welche wir zum Glauben auf Chriſtum gebracht, und in ihme gerechtfertiget, und zu Kindern und Erben GOTTES, und zu Miterben Chriſti

ein wenig nach, wie ihr solchen Anweisungen gefolget? Ist nicht öfters wol gar ein geheimer Unwille darüber entstanden, daß ihr gedacht habt: Ist das nicht ein Treiben auf die Prüfung! Läßt man einem doch keinen Frieden! In allen Predigten wird man verunruhiget. Man möchte ja endlich gantz zweifelhaftig darüber werden. Ach wer eine solche Widrigkeit bey sich herrschen lässet, der ist wol ein höchst elender Mensch, der will mit Fleiß verloren gehen, der will sich aus dem Schlafe der Sicherheit nicht stören lassen, sondern ruhig in demselben liegen bleiben, bis die Flammen der Hölle über ihn zusammen schlagen.

Ach ihr alle, die ihr bisher noch niemals dis wichtige Werck der Selbst-Prüfung auf die rechte Art und Weise angefangen, die ihr noch niemals euch recht Zeit dazu genommen, euren Zustand mit dem Worte GOttes zu vergleichen und zu forschen, ob ihr auch darinnen selig werden könnet; sondern das voraussetzet, daß ihr schon gute Christen wäret: o daß der HERR ietzo in diesem Augenblick einen Schlag an eure Gewissen geben möchte, der euch ungewiß und zweifelhaft machte, und alle gute Meinungen, die ihr bisher von euch selbst gehabt, zu Boden legte. Ach meinet nicht, daß das eine gefährliche Sache sey. Meinet nicht, wenn ihr an eurem Gnaden-Stande zweifeln woltet, so möchtet ihr endlich gar verzweifeln. Das ist nicht der Weg zur Verzweifelung, sondern zur Gewißheit. Wie wollet ihr euer Hertz überzeugen, daß ihr unter die Erben der Seligkeit gehöret, wo ihr keine sorgfältige Prüfung anstellet, welche nicht nöthig wäre, wo kein Zweifel mehr bey der Sache statt hätte. Ach es ist niemand, der nach Anweisung der heiligen Schrift und nach denen oben gegebenen Regeln der Klugheit sich selbst geprüfet hat, darüber verzweifelt; aber viele tausend sind wol durch die Prüfung der ewigen Verzweiflung entgangen, in welche alle diejenigen ohnfehlbar fallen müssen, die mit verbundenen Augen, voll fleischlichen Vertrauens auf GOttes Gnade, dem ewigen Verderben entgegen eilen, und sich von dem Licht der Prüfung mit Fleiß entfernen.

Wohl-

Wohlan, ihr Lieben, ſo gehet denn hin in euer Kämmerlein, nehmet dieſe Materie, die euch itzt vorgetragen worden, mit euch, und bittet GOTT, daß er die Schuppen der Vorurtheile von euren Augen abwiſchen, daß er euch vor Selbſt-Betrug bewahren, daß er einen Strahl ſeines Lichtes auf eure Gewiſſen fallen laſſen wolle, damit ihr in denſelben eure inwendige und auswendige Gemüths-Geſtalt ſehen und erkennen möget. Saget nicht, ihr wäret ſchon ſo lange gute Chriſten geweſen, und ihr würdet nun nicht erſt anfangen ſollen, an eurer Seligkeit zu zweifeln. Welcher Wanders-Mann iſt doch ſo thöricht, wenn er auch noch ſo lange auf einem unrechten Wege gegangen, und es begegnet ihm einer, und ſagt, er ſey nur noch einige Schritte von einer Mörder-Höhle entfernet, wo er auf dieſem Wege fortgehe, ſo werde er gantz gewiß in die Hände der Räuber fallen, die ihn plündern und todtſchlagen würden; der da ſagen ſolte: Ey, ich bin nun ſchon ſo viel Stunden auf dieſem Wege gegangen, ſolte ich nun erſt wieder umkehren? Wird er nicht vielmehr dieſe treue Warnung mit allem Danck erkennen, und lieber wiederum zurück gehen, als ſich in offenbare Lebens-Gefahr ſtürtzen. Iſt man nun in äuſſerlichen Dingen nicht ſo thöricht und einfältig, welche doch nur die Erhaltung des irdiſchen Lebens betreffen; warum will man mit ſeiner Seele ſo untreu umgehen, und unter dem Vorwand, daß man ſchon ſo lange ein guter Chriſt geweſen, dieſe Prüfung ſeiner ſelbſt von ſich ablehnen?

Es pflegen ſonſt die Menſchen zu ſagen: Man könne ihnen gleichwol nicht ins Hertz ſehen, ſie müſten am beſten wiſſen, wie ſie mit GOtt ſtünden. Wohlan, lieber Menſch, meineſt du, man könne dir nicht ins Hertz ſehen (wiewol man nicht nöthig hat, ſolchen ins Hertz zu ſehen, die offenbare Wercke des Fleiſches, als einen Schild, aushängen) aber meineſt du, es könne dir niemand ins Hertz ſehen, wohlan ſo thue ſelbſt einen ernſtlichen Blick in dein Hertz, wie alſo GOTT durch den Propheten den Sündern zurufen läſſet: Ihr Uebertreter, gehet in euer Hertz! Eſa. 46, 8. Gehe demnach in dein Hertz; nimm

nimm aber mit dir die Fackel des Worts, das Licht, das GOTT aufgesteckt hat auf deinem Wege: so wirst du wol erkennen, was für Greuel, was für Bosheiten, was für Tücke in deinem Herzen anzutreffen seyn, die an jenem grossen Tage des Gerichts alle ans Licht werden hervorgezogen werden, wo du hier dieselben nicht bußfertig erkennen, und nach angestellter Prüfung dich selbst richten wirst, damit du nicht von dem HErrn gerichtet und verdammet werdest 1 Cor. 11, 31. Was wird dirs helfen, wenn du bis in den Augenblick deines Todes dich für einen guten Christen gehalten hättest, ja auch wol von andern dafür gehalten worden wärest; und du müstest alsdenn mit Schrecken das Gegentheil erfahren, und würdest in die äusserste Finsterniß gewiesen.

O darum lasset euch, werthe Seelen, nicht länger von der Eigen-Liebe verführen, das Beste von euch zu hoffen. Seyd ihr aus den offenbaren Wercken des Fleisches überzeuget, daß ihr noch der Welt und dem Satan angehöret: so schleppet euch nicht länger mit einem bösen Gewissen; sondern lasset euch durch die heilsame Gnade aus diesem elenden Zustande erretten. Seyd ihr aber wegen eures Zustandes ungewiß, meinet ihr auf der einen Seite manches Gute, auf der andern Seite aber auch manches Böse an euch zu finden: wohlan so schreitet unter hertzlichem Gebet zur Prüfung, und ruhet nicht, bis ihr zu einer Gewißheit gelanget. Der Weg ist euch gewiesen, der gantze Proceß ist euch vorgeleget. Es fehlet nichts mehr, als daß ihr der gegebenen Anweisung folget. Wie willig werden eure Lehrer seyn, euch darin die Hand zu bieten, und wenn sich allerley Schwierigkeiten in der Sache hervorthun solten, euch mit gutem Rath beyzustehen. O wie selig würde doch dieses Stündlein angewendet seyn, wenn auch nur eine einige Seele darin zu einer solchen Selbst-Prüfung möchte erwecket werden, dadurch der Grund zu ihrem ewigen Heil geleget würde.

Lasset aber auch ihr diese grosse Pflicht des Christenthums zu treuer Ausübung euch empfohlen seyn, die ihr dem HErrn angehö-

gehöret. Ist nun solcher nach einer Proportion-Zahl getheilet worden, als ist in der nachfolgenden Figur solches zu sehen, da ist der Zirkel A B C D, und ist in 360 Grad getheilet, und ist der Mittelpunkt E, und ist der Diameter A E C, und ist der Diameter B E D

Seyd ihr nun dergestalt von eurem Gnaden-Stande versichert, so prüfet ferner euer Wachsthum so wol in der Erkentniß, als in der Heiligung. Prüfet euch, ob ihr im Bösen ab- und im Guten zunehmet? ob eure Schooß- und Busen-Sünde täglich mehr entkräftet, und eure Neigung zum Guten gestärcket werde? Ob die Liebe zu GOTT immer brünstiger, die Liebe zu dem Nächsten immer hertzlicher und lauterer, die Hoffnung des ewigen Lebens immer vester, und die Gleichförmigkeit mit CHristo in allen euren Handlungen immer deutlicher werde; oder ob noch manche Unlauterkeiten in euren Absichten, Neigungen und Handlungen wahrgenommen werden können?

O ihr Lieben, was werdet ihr für einen herrlichen Nutzen von solcher fortgesetzten Prüfung haben. Ihr werdet immer neue Materie bekommen, theils GOTT zu loben, wenn er etwas Gutes in euch gewircket, oder euch in dieser und jener Versuchung Sieg verliehen; theils euch vor ihm zu demüthigen und im Blute JEsu CHristi euch von diesen und jenen in der Prüfung angemerckten Flecken zu reinigen. Diese Selbst-Prüfung wird euch in täglicher Busse und Demuth erhalten, sie wird euch vor Sicherheit und gefährlichen Rückfällen bewahren, sie wird euer Wachsthum befördern, sie wird euch zur Wachsamkeit und Vorsichtigkeit erwecken, sie wird viele gute Entschliessungen veranlassen, sie wird euer Gewissen so zart und lauter machen, daß ihr auch die subtilesten Abweichungen so fort mercken, und entweder dieselben vermeiden, oder euch davon reinigen werdet; sie wird dem Versucher manchen Zugang zu euren Hertzen versperren, sie wird endlich so wol die Lehre von der Rechtfertigung (durch tägliche Suchung der Vergebung der Sünden) als die Lehre von der Heiligung in steter Uebung erhalten. O solte euch dieser herrliche Nutzen nicht fleißig in dieser grossen Pflicht machen; ja solte er nicht überschwenglich versüssen, alles, was vor Fleisch und Blut unangenehmes und beschwerliches darin zu seyn scheinet!

Und

Und geſetzt daß ihr bey fortgeſetzter Prüfung euch immer weniger gefallen, und immer mehr Gebrechen an euren beſten Wercken wahrnehmen ſoltet; ſo müßt ihr euch darüber nicht ängſten, oder die Selbſt-Prüfung gar einſtellen. Denn eben dieſes iſt ein Kennzeichen, nicht, daß euer Zuſtand ſchlimmer, ſondern daß eure Augen heller werden, und daß ihr immer beſſer erkennen lernet, wie viel zu einem rechtſchaffenen Chriſtenthum gehöre, und wie viel euch noch mangele. Laſſet euch denn dadurch zwar demüthig und arm im Geiſt, aber nicht kleinmüthig und verzagt machen. Denn ihr habt einen reichen Heiland, aus deſſen Ueberfluß aller euer Mangel erſetzet werden kan. Je geringere Gedancken ihr von eurer Lebens-Gerechtigkeit bekommet, und ie mehr Tadel ihr daran findet; deſto höher werdet ihr die untadelhafte Gerechtigkeit eures Mittlers ſchätzen lernen, welche doch allein euer Schmuck vor GOTT, und der Grund eurer Hoffnung bleibet; um welcher willen auch eure noch anklebende Fehler euch vergeben werden ſollen, ſo, daß ihr dermaleinſt ohne Fehl und unſträflich vor das Angeſicht der Herrlichkeit GOttes geſtellet werdet, Epiſt. Jud. v. 24.

Getreuer und lebendiger GOTT, der du einen ieden unter uns inwendig und auswendig kenneſt, und weißt, ob ein redlich Hertz in ihm ſey, oder ob er mit Heucheley und böſen Tücken umgehe: der du deine Kinder kenneſt, die das Mahlzeichen haben, daß ſie von der Ungerechtigkeit abgetreten ſind; aber auch die Kinder der Bosheit kenneſt, wenn ſie gleich den beſten Schein annehmen, und darin ſich und andre betrügen. Ach forſche und prüfe du ſelbſt einen ieden, wie ers meine. Gib aber auch einem ieden, der es verlanget, ſo viel Licht und Gnade, daß er ſich ſelbſt prüfen, und ein ſolches Urtheil von ſeinem Zuſtande fällen lerne, welches mit deinem Urtheil, o du Richter alles Fleiſches, überein ſtimme. Treibe diejenigen, die als in einem Traume dahin gehen, und voller guten Hoffnung und Meinung von ſich ſelbſt ſind, kräftig durch die

Im vorstehenden Gesetze, an dem der Herr Landeshauptmann Dr. Ritter von Schmitt-Tannenheim, Landesrat Dr. Ritter von Grabmayr, Landesrat Dr. Ritter von Hepperger, Landesrat Dr. Ritter von Kerschbaumer, Landesrat Dr. Ritter von Lutterotti, Landesrat Dr. Ritter von Mayrhofen, Landesrat Dr. Ritter von Pfaundler, Landesrat Dr. Ritter von Schumacher und Landesrat Dr. Ritter von Wörndle mitgewirkt haben, wird hiemit kundgemacht.

Innsbruck, am 30. Dezember 1911.

Der k. k. Landespräsident für Tirol und Vorarlberg:
Dr. Ritter von Schmitt-Tannenheim.

Gesetz vom 30. Dezember 1911,

betreffend die Abänderung des Gesetzes vom 15. Juli 1909, L. G. Bl. Nr. 57, über die Regelung der Dienstverhältnisse der Lehrer an den öffentlichen Volksschulen.

Artikel I.

Artikel V. Absatz 1 des Gesetzes vom 15. Juli 1909, L. G. Bl. Nr. 57, über die Regelung der Dienstverhältnisse der Lehrer an den öffentlichen Volksschulen, wird abgeändert wie folgt:

„Die Lehrer an den öffentlichen Volksschulen sind in folgende Gehaltsklassen eingereiht:

I.	Gehaltsklasse	K 1600
II.	„	„ 1400
III.	„	„ 1200
IV.	„	„ 1000
V.	„	„ 800
VI.	„	„ 600
VII.	„	„ 400
VIII.	„	„ 200

Auf. Sehet, was ich euch
1. Wort Gottes ist Christus.
2. Wort Gottes ist Gottes Wort.
3. Wort Gottes ist das an Christi Statt gepredigte Wort.

Drey Stücke, so ihr Gottes Wort eigentlich und recht wollet hören.
Die Ursache, warum ihr solches thun sollet.
Die Weise, wie ihr solches thun sollet.

1. Christus ist das Wort Gottes.
2. Christus ist der Lehrer des Worts.
3. Christus ist der Anfänger des Worts.
4. Christus ist der Vollender des Worts.

Vier Stücke, so ihr an Christo, als dem Worte Gottes, zu betrachten habet.

5. Christus ist der Schlüssel zum Verständniß des Worts.
6. Christus ist der Inhalt des Worts.
7. Christus ist der Zweck des Worts.
8. Christus ist der Lohn des Worts.

Vier Stücke, so ihr an Christo, als dem Worte Gottes, zu betrachten habet.

9. Christus ist der Grund, worauf alles Wort Gottes ist gebauet.
10. Christus ist der Geber des Worts.
11. Christus ist der Geber des Geistes, der das Wort Gottes lebendig machet.
12. Christus ist der Geber des Glaubens, der das Wort Gottes annimmt.

Vier Stücke, so ihr an Christo, als dem Worte Gottes, zu betrachten habet.

Endlich, gleichwie uns die Weisheit, die von diesem Worte ist, kommt von oben herab, also muß sie auch von oben herab, und nicht von unten herauf gesuchet werden.

Amen.

Ich ist alle weise und heilsame Rath, Gedanken und Worte, welchen Gott durch die H. Taufe sind Kinder zu seyn Zeit? Wem die Gnade Gottes in Christo Jesu unserm Herrn verborgen sind?

Es ist ja heute Pfingsten! Da ist Gott gegeben Jedermann Gnade, über sie ausgegossen seine Gaben und Güter. Durch sie haben wir insbesondere den Trost, daß wir Kinder Gottes sind, und daß wir es bleiben, und bleiben also Kinder, so lange wir nicht selbst von uns weg thun und sagen: Herr, ich will nicht mehr dein Kind seyn, ich will nicht mehr Theil haben an deinen Gaben, will nicht mehr Theil haben an deinem Geist, Trost, Licht und Kraft, will nicht mehr

Ehre Gottes, und gewinnt mehr Ehre Gott, und Gott wird mehr gepriesen, wenn ihr Frucht bringet, und meine Jünger werdet. Wie mich mein Vater geliebet hat, habe auch ich euch geliebet; bleibet in meiner Liebe. Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe, wie auch ich meines Vaters Gebote gehalten habe und bleibe in seiner Liebe. Solches habe ich zu euch geredet, auf daß meine Freude in euch sei und eure Freude vollkommen werde. Das ist mein Gebot, daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebet habe. Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben lasse für seine Freunde. Ihr seid meine Freunde, so ihr tut, was ich euch gebiete. Ich sage hinfort nicht, daß ich euch Knechte will heißen; denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Euch habe ich gesagt, daß ihr meine Freunde seid; denn alles, was ich habe gehört von meinem Vater, habe ich euch kundgetan. Ihr habt mich nicht erwählet, sondern ich habe euch erwählet und gesetzet, daß ihr hingehet und Frucht bringet und eure Frucht bleibe, auf daß, so ihr den Vater bittet in meinem Namen, er euch gebe. Das gebiete ich euch, daß ihr euch untereinander liebet.

Wir haben die Worte des Herrn gehört, die er zu seinen Jüngern redete, als er ihnen das Gebot gab, sich untereinander zu lieben. Wir haben sie gehört, weil sie

merckwürdig, daß er nicht spricht: So wirst du immerdar gutes thun; sondern: So wirst du nimmermehr übels thun. Denn das Andencken des Todes und künftigen Gerichts, sonderlich aber der ewigen Pein, welche auf die Sünde folget, kan zwar den Menschen von der Ausübung mancher Sünden zurück halten, wenn er anders mit Ernst sich dieselbe vorstellet. Allein soll er etwas wahrhaftig gutes thun, und sollen seine Wercke dem HERRN wohlgefallen: so müssen sie aus einem viel edlern Triebe, als aus der Furcht vor der Hölle, herkommen. Nur bey dem Exempel zu bleiben, das Sirach hier selbst gegeben, wenn ein Mensch ernstlich bedencket, was für ein unbarmhertzig Gericht über die Unbarmhertzigen an jenem Tage ergehen werde; so kan ihn diese Betrachtung freylich von unbarmhertziger Härtigkeit gegen die Armen zurück halten; allein eine hertzliche, erbarmende und mittheilende Liebe gegen Nothleidende kan sie nicht zuwege bringen; sondern die ist eine Frucht von der Erkentniß der Liebe JEsu CHristi, welche den Menschen also dringet, daß er an seinem Nächsten thut, wie CHristus an ihm gethan hat. Ob nun also gleich das Andencken des Todes und der zukünftigen Rechenschaft nicht hinlänglich ist, wahrhaftig gute Wercke hervorzubringen; so hat es doch, nach der Aussage Sirachs, diesen Nutzen, daß man dadurch vor vielen Sünden bewahret wird, und ist also ein heilsam Mittel, vieles böse zu hintertreiben. Unser heutiges Evangelium wird uns Gelegenheit geben, etwas mehrers von dieser Wahrheit zu reden. Lasset uns den Beystand GOttes dazu demüthig und ernstlich erbitten.

Text, Luc. XVI, 1-9.

JESUS sprach zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der ward vor ihm berüchtiget, als hätte er ihm seine Güter umbracht. 2. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das

das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten; denn du kanst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. 3. Der Haushalter sprach bey sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir. Graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. 4. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzt werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. 5. Und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? 6. Er sprach: Hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich, und schreib flugs funfzig. 7. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weitzen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, und schreibe achtzig. 8. Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hatte: Denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. 9. Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewige Hütten.

Es weiset uns, Geliebte in dem HErrn, der Anfang dieses Evangelii: Er sprach aber auch zu seinen Jüngern, zurück in den Anfang des vorhergehenden 15. Cap. Lucä, da erzehlet wird, daß allerley Zöllner und Sünder zu dem HErrn JEsu gekommen. Es war schon von geraumer Zeit her unter dem Jüdischen Volck eine grosse Erweckung der Gemüther vorgegangen, da Johannes der Täufer hervorgetreten war, und Busse zu predigen angefangen hatte. Diese Predigten zogen eine zahlreiche Menge Volcks hinaus in die Wüste, wo sich Johannes aufhielt, unter welchem nach Luc. 3, 12. auch viele Zöllner herbeykamen, sich taufen zu lassen. Da sie nun nach empfangener Taufe zu wissen begehrten, worin sie hinfort die Früchte ihrer Busse sonderlich beweisen solten, und daher fragten: Meister, was sollen wir denn

meine Kunst? Es sind Fragmente, wie wenig Kunst, und Kunst-Fragmente, wie wenig Leben! Und doch, wie viel Leben und wie viel Kunst! Wie viel Leben, weil wie viel Kunst! Wie viel Kunst, weil wie viel Leben

geln GOttes nachfolgen solten, von welchen gleichsam ein allgemeines Freuden-Fest im Himmel gehalten werde, wenn Ein Sünder auf Erden Busse thue.

Nachdem sich also der HErr JESUS gegen die Pharisäer verantwortet und sein Verhalten gegen sie gerechtfertiget hatte, so wendet er sich nunmehr zu seinen Jüngern. Denn da es Luc. 15, 3. geheissen: Er sagte aber zu ihnen, den Pharisäern und Schriftgelehrten, dieses Gleichniß; so heißt es nun im Anfange unsers Textes: Er sprach aber auch zu seinen Jüngern. Durch welche Worte dieser Text so genau mit dem vorhergehenden verbunden wird, daß man nicht wol glauben kan, daß diese Rede zu einer andern Zeit, und an einem andern Orte, als die vorhergehende, gehalten seyn solte. Jünger oder Schüler des HErrn JESU aber heissen überhaupt diejenigen, die sich in seine Schule begeben haben, ihn zu hören, und etwas von ihm zu lernen. Folglich können nicht allein die zwölf Apostel, nicht allein die siebentzig eigentlich so genannten Jünger des HErrn JESU diesen Namen führen, sondern auch alle diejenigen, welche ihn für einen von GOTT gesandten Lehrer, ja für den wahren Meßiam erkannten, und sich zu ihm hielten, in dem Wege der Seligkeit von ihm unterrichtet zu werden. Da es nun im vorhergehenden Capitel v. 1. geheissen, daß auch die Zöllner zu JESU genahet, ihn zu hören; so können auch dieselben mit allem Recht unter die Jünger des HErrn JESU gezehlet werden. Und auf diese hat er auch vornehmlich sein Absehen in dieser Rede gerichtet, obgleich, nebst den Aposteln JEsu, auch selbst die Pharisäer v. 14. dieselbe mit angehöret, und sich in ihrem Gewissen dabey getroffen gefunden.

Da nun aber diese Zöllner, als Leute, welche die Zölle von den Römern gepachtet hatten, ihr Gewissen mit vieler Ungerechtigkeit beflecket, und viel ungerechtes Gut gesammlet hatten; so gehet der vornehmste Zweck des HErrn JESU in diesem Gleichniß dahin, daß er sie unterrichten will, wie sie ihr Gewissen von solcher Ungerechtigkeit frey machen, und ihre irdische Güter recht gebrauchen und anwenden sollen. Sie hatten sich in die Schule

des

Luftschiffe, Flugzeuge, Flugboote, Flugschiffe und Luftschiffträger. Die Luftschiffe sollen in Zukunft nicht mehr als Kriegsmittel gelten, sondern nur noch als Verkehrsmittel. Sie sollen in Zukunft nicht mehr Kriegsmaterial sein, sondern nur noch Verkehrsmaterial. Sie sollen in Zukunft nicht mehr Kriegsmaterial sein, sondern nur noch Verkehrsmaterial. Sie sollen in Zukunft nicht mehr Kriegsmaterial sein, sondern nur noch Verkehrsmaterial.

Die Luftschiffe sollen in Zukunft nicht mehr als Kriegsmittel gelten, sondern nur noch als Verkehrsmittel. Sie sollen in Zukunft nicht mehr Kriegsmaterial sein, sondern nur noch Verkehrsmaterial. Sie sollen in Zukunft nicht mehr Kriegsmaterial sein, sondern nur noch Verkehrsmaterial. Sie sollen in Zukunft nicht mehr Kriegsmaterial sein, sondern nur noch Verkehrsmaterial.

Die Luftschiffe sollen in Zukunft nicht mehr als Kriegsmittel gelten, sondern nur noch als Verkehrsmittel. Sie sollen in Zukunft nicht mehr Kriegsmaterial sein, sondern nur noch Verkehrsmaterial. Sie sollen in Zukunft nicht mehr Kriegsmaterial sein, sondern nur noch Verkehrsmaterial. Sie sollen in Zukunft nicht mehr Kriegsmaterial sein, sondern nur noch Verkehrsmaterial.

Die weltweite Luft-Flotte Deutschlands

Die Luftschiffe sollen in Zukunft nicht mehr als Kriegsmittel gelten, sondern nur noch als Verkehrsmittel. Sie sollen in Zukunft nicht mehr Kriegsmaterial sein, sondern nur noch Verkehrsmaterial. Sie sollen in Zukunft nicht mehr Kriegsmaterial sein, sondern nur noch Verkehrsmaterial. Sie sollen in Zukunft nicht mehr Kriegsmaterial sein, sondern nur noch Verkehrsmaterial.

Die Luftschiffe sollen in Zukunft nicht mehr als Kriegsmittel gelten, sondern nur noch als Verkehrsmittel. Sie sollen in Zukunft nicht mehr Kriegsmaterial sein, sondern nur noch Verkehrsmaterial. Sie sollen in Zukunft nicht mehr Kriegsmaterial sein, sondern nur noch Verkehrsmaterial. Sie sollen in Zukunft nicht mehr Kriegsmaterial sein, sondern nur noch Verkehrsmaterial.

Die Luftschiffe sollen in Zukunft nicht mehr als Kriegsmittel gelten, sondern nur noch als Verkehrsmittel. Sie sollen in Zukunft nicht mehr Kriegsmaterial sein, sondern nur noch Verkehrsmaterial. Sie sollen in Zukunft nicht mehr Kriegsmaterial sein, sondern nur noch Verkehrsmaterial. Sie sollen in Zukunft nicht mehr Kriegsmaterial sein, sondern nur noch Verkehrsmaterial.

Erster Theil.

Es ist eine bekannte Sache, daß die Revolutionen, welche in Frankreich ausbrechen, sich über ganz Europa verbreiten.

gesaget, sondern in seinem Gewissen sich selbst überzeuget befindet, daß er bisher sehr übel hausgehalten habe: so siehet er sich hiermit von seinem Amte entsetzet, und zugleich von allen Mitteln entblösset, sich ferner zu erhalten. Er war zwar untreu mit seines Herrn Gütern umgegangen, aber seine Untreu scheinet nicht darin bestanden zu haben, daß er dasjenige, was er seinem Herrn entwendet, in seinen eignen Kasten gesammlet, oder sonst wohin in Sicherheit gebracht, und sich also mit seines Herrn Schaden bereichert hatte. Denn sonst hätte er nicht nöthig gehabt über seiner Absetzung so bekümmert zu seyn, oder auf Mittel zu dencken, wie er die Schuldner seines Herrn bewegen möchte, ihn in ihre Häuser aufzunehmen und zu versorgen, sondern er würde ohne ihre Hülfe von den bey seiner Verwaltung gesammleten Reichthümern haben leben können; wo anders der Herr nicht einen Arrest darauf geleget, oder sie wieder an sich genommen, und den untreuen Menschen leer fortgeschicket hätte. Dieweil er aber seines Herrn Gut auf andre Weise durchgebracht und verschwendet, so war nun seine Noth desto gröſſer; weil er nach erfolgter Absetzung nicht wuste, wovon er sich in seinem übrigen Leben erhalten solte. Er konte sich keine Hoffnung machen, daß er wieder bey einem andern Herrn Verwalter werden würde, denn es würde derselbe zuvor haben wollen ein Zeugniß sehen, wie er sich bey seinem vorigen Herrn verhalten habe, welches aber sehr schlecht gelautet haben würde. Dazu kam, daß er zum Arbeiten zu faul und zärtlich, zum Betteln aber zu hoffärtig war. Denn so spricht er selber: Graben und andre schwere Hand-Arbeit verrichten kan und mag ich nicht, das werde ich nicht aushalten können; weil ich dessen nicht gewohnt bin; so schäm ich mich zu betteln, und andre Leute um ein Almosen anzusprechen. Da er nun also bey seinem Amt, von welchem er abgesetzet wurde, sich nichts gesammlet hatte; da er keinen andern Dienst wieder bekommen konte; und auch weder arbeiten noch betteln wolte: so war er freylich in der äusserſten Gefahr, Hungers zu sterben.

Anderer Theil.

Allein es wird uns nun eben dieser Haushalter vorgestellet, wie er solcher Gefahr durch seine Klugheit entgehet. Diese seine Klugheit beweiset er zuförderst darin, daß er bey Zeiten auf ein Mittel denckt, der bevorstehenden Gefahr zu entfliehen, da er noch in seines Herrn Hause war, und dessen Güter noch unter den Händen hatte. Denn ob ihm wol sein Herr den Dienst aufgesaget, so hatte er ihn doch nicht alsobald aus dem Hause gejagt; sondern ihm noch einige Frist gegeben, die Rechnung in Ordnung zu bringen, und, so es ihm möglich, zu erweisen, daß er seines Herrn Güter nicht durchgebracht habe. In dieser Zeit ist er nun auf Mittel bedacht, wie er sich in seinem übrigen Leben hinbringen wolle. Und da fällt ihm zwar ein, daß er sich mit einer ehrlichen Hand-Arbeit ernähren, oder durch betteln wol endlich so viel zusammen bringen möchte, daß er sich des Hungers erwehren könte. Allein diese beyden Vorschläge wollen ihm nicht anstehen. Von der Arbeit hält ihm die Faulheit, und vom Betteln die Schaam oder vielmehr der Hochmuth ab, weil er meinet, es würde sich nicht schicken, daß ein so vornehmer Verwalter vieler Güter vor den Thüren herumgehen solte; zugeschweigen, daß ihm, da er bey seinem reichen Herrn einen guten Tisch gehabt, das trockne Brodt und Wasser nicht würde geschmecket haben. Darum muß er andre Mittel ersinnen. Und da scheinet ihm dieses das bequemste zu seyn, daß er sich die Schuldner seines Herrn gewogen mache, und ihnen auf dessen Unkosten einen Gefallen erweise, damit sie ihm, wenn er nun abgesetzet worden, wieder einen Gefallen erweisen mögen.

Dieses ausgesonnene Mittel suchet er ohne Verzug mit vieler Vorsichtigkeit ins Werck zu richten. Deswegen läßt er in der Zeit, die ihm gegeben ist, die Rechnung zu verfertigen, alle Schuldner seines Herrn zu sich kommen, und zwar nicht alle zugleich, damit es nicht ein allzugrosses Aufsehen machte, son-

ſondern, wie es eigentlich heißt, einen nach dem andern, oder einen ieden insbeſondre, dadurch er denn verhütete, daß die Sache nicht ſo leicht verrathen würde. Denn hätte er alle zugleich kommen laſſen, und hernach einem nur ein wenig mehr geſchencket, als dem andern, ſo würde der andre aus Neid es bald dem Herrn hinterbracht haben, was ſein Verwalter vornehme. Da hingegen auf dieſe Weiſe, da ieder insbeſondre kam, ein ieder dachte, es ſey ihm allein dieſe Gunſt wiederfahren, und ſich daher dem Haushalter deſto verbundener für ſolche Gefälligkeit achtete. Indem er alſo einen nach dem andern zu ſich berufet, erläßt er einem ieden etwas von ſeinen Schulden; welches er deſto ſichrer thun konte, weil ſein Herr, wie es ſcheinet, ſich gäntzlich auf ſeine Treue verlaſſen, und daher ſo eigentlich nicht gewußt, wie viel er Schulden ausſtehen hätte. Er fragt demnach den erſten Schuldner, wie viel er ſeinem Herrn ſchuldig ſey, damit er aus deſſen eignem Munde das Geſtändniß der gantzen Schuld heraus locken möge. Da nun derſelbe geſtehet, er habe hundert Bat oder Tonnen Oels von ihm empfangen, dafür er ihm noch das Geld zu bezahlen habe; ſo erbietet er ſich, ihm den Gefallen zu erweiſen, und die Helfte davon zu erlaſſen. Man wiſſe nicht, wo gute Freunde einander wieder dienen könten. Er befiehlet ihm darauf, daß er nur ſeine alte Handſchrift, darin hundert Tonnen Oels angeſchrieben waren, wieder zurück nehmen, und geſchwind eine andre ſchreiben ſolle, darin er nur funfzig Tonnen benenne. Darauf ließ er einen andern zu ſich rufen, der ſeinem Herrn hundert Cor, oder funfzig Wiſpel Weitzen ſchuldig war. Dieſem erläßt er nun zwar nicht die Helfte, wie dem erſten, damit nicht ſein Herr, wenn ers allzu grob mache, den Betrug mercke; aber er ſchenckt ihm doch weit mehr, als dem vorigen, nemlich zwantzig Cor, welches bey den Jüden zehnmal ſo viel in ſich hält, als ein Bat oder Tonne. Er giebt endlich auch dieſem ſeine erſte Handſchrift zurück, und läßt ihm eine neue ſchreiben, darin er für funfzig Wiſpel viertzig ſetzet. Gleichwie er nun dieſem mehr geſchencket; alſo konte er auch hoffen, daß er nach ſeiner Abſetzung mehr Wohlthaten bey ihm zu

genieſ-

genieſſen haben würde, welche Hoffnung er ihm auch nicht undeutlich wird zu verſtehen gegeben haben. Und ſo hat er es ohne Zweifel mit mehrern Schuldnern gemacht. Denn da im Text ſtehet, er habe alle Schuldner ſeines Herrn zu ſich kommen laſſen, und doch nur zwey benennet werden, einer, der Oel, der andre, der Weitzen ſchuldig geweſen; ſo iſt kein Zweifel, er werde die übrigen ſich auf gleiche Weiſe verbindlich gemacht haben. Darin beſtund alſo ſeine Klugheit, daß er ſich mit dem Gut ſeines Herrn gute Freunde erkaufte, in deren Häuſern er ſich aufhalten, und an deren Tiſch er eſſen könte, wenn er das Haus und den Tiſch ſeines Herrn verlaſſen müſte, durch welche Vorſichtigkeit er der bevorſtehenden Gefahr, zu darben, oder gar Hungers zu ſterben, glücklich entgehet.

Dritter Theil.

Es iſt aber zum dritten noch das vornehmſte übrig, nemlich wie dieſer Haushalter den Kindern des Lichts zu einem Exempel der Klugheit vorgeſtellet wird. Daß dieſer ungerechte Mann in dem gantzen bisher erzehlten Handel eine groſſe weltliche Klugheit bewieſen, das muſte ſein Herr ſelbſt mit Verwunderung bekennen. Denn wenn es v. 8. heißt: Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter, ſo wird dadurch nicht ſo füglich der HERR JESUS,* als der Herr des Haushalters, oder

* *Ieſum* olim per hunc Dominum intellexerunt IVLIANVS, apoſtata, & PORPHYRIVS, ſophiſta, eumque ob hæc verba turpiter traduxerunt, quaſi dilapidationem bonorum, furta, rapinas, fraudes & ſimilia ſcelera probaſſet, eo quod iniquum diſpenſatorem laudauerit. At vero ſi vel Dominum IESVM intelligas, minime id inde ſequitur, quod iſti calumniatores inde extundunt. Non enim laudaſſe dicitur Dominus diſpenſatorem, quod *recte*, ſed quod *callide* ac *prudenter* egiſſet, de futuro ſibi proſpiciendo. Dum vero eum *diſpenſatorem iniquitatis* ac nequitiæ vocat, ſtigma pudendum ipſi inuſſit, tantum abeſt, vt eius fraudes adprobarit.

aber beschäftigen sollte. Man verbanden, beides zu thun, und sie wurden verwiesen. Beides geschahe: denn aufgehoben und verwiesen wurden sie, weil sie nicht arbeiten wollten, und sie mußten arbeiten, weil sie aufgehoben und verwiesen waren. Sie sahen sich genöthigt, in diesen Ländern zu arbeiten, und diese Nothwendigkeit war ihnen so lästig, daß sie sich lieber anderswo niederließen. Hier sahen sie nun, in einer ganz andern Lage, die Arbeit als eine Wohlthat an, und wurden, ohne es zu wissen, gute Bürger. Solche Beispiele, welche uns vermehrte Kenntniß von der Natur und Verschiedenheit ihrer Triebfedern geben, sind für den Staatsmann, der sie zu benutzen weiß, von großem Werthe. Wenn er sie nicht selbst hervorzubringen vermag, sind sie doch sehr hoch zu schätzen, sobald sie ihm durch andere bekannt werden. Ein Beispiel, welches ich selbst gesehen habe, ist mir immer sehr lehrreich gewesen. Vor einigen Jahren besuchte ich das Zuchthaus zu Amsterdam. Es ist ein großes, massives Gebäude auf Pfählen, welche eingerammt sind. Als man mir sagte, wofür es gebaut sey, sah ich nicht ohne Verwunderung, daß es für Leute bestimmt sey, welche sich durch ihre Arbeit zu ernähren hätten. Ich wußte nicht, daß es in Holland Verbrecher gäbe, welche sich durch ihre Arbeit nicht ernähren könnten, und daß sie deshalb in ein Zuchthaus gebracht würden.

Ich sahe sie da in der That, meistens beschäftigt mit dem Zubereiten des Holzes zu Schiffbauzwecken. Ich bemerkte, daß sie mit Eifer arbeiteten, und daß sie sich (ein Umstand, der mir sehr auffallend war) durch ihre Arbeit ernährten. Ich erkundigte mich nach der Einrichtung des Hauses, und erfuhr, daß die Gefangenen, welche sich durch ihre Arbeit ernährten, nicht mehr als zwei Stunden des Tages zu arbeiten brauchten. Diese Zeit war ihnen bestimmt, und sie mußten sie arbeiten, wenn sie

Wenn die Handlung, welche Gegenstand einer Anklage wegen Hochverrath, Majestätsbeleidigung, Verbrechen wider die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit, Verbrechen wider die Sittlichkeit, Verbrechen wider die Religion, Verbrechen wider die Freiheit, Verbrechen wider das Leben, Verbrechen wider die Sicherheit der Ehre, Verbrechen wider das Vermögen, Verbrechen wider die Sicherheit des Eigenthums, Verbrechen wider die Sicherheit des Lebens

Ecclesiam Christi, Ecclesiam Dei, Ecclesiam Catholicam, Ecclesiam Apostolicam, Ecclesiam Romanam, Ecclesiam Papalem, Ecclesiam Lutheranam, Ecclesiam Reformatam, Ecclesiam Pontificiam, Ecclesiam Augustanæ Confessionis, Ecclesiam Anglicanam, Ecclesiam Græcam, Ecclesiam Orientalem, Ecclesiam Occidentalem, Ecclesiam Septentrionalem, Ecclesiam Meridionalem, Ecclesiam Militantem, Ecclesiam Triumphantem, Ecclesiam Patientem, Ecclesiam Visibilem, Ecclesiam Invisibilem, Ecclesiam Universalem, Ecclesiam Particularem, Ecclesiam Primitivam, Ecclesiam Reformatam, Ecclesiam Corruptam, Ecclesiam Purgatam, Ecclesiam Sanctam, Ecclesiam Peccatricem, Ecclesiam Infallibilem, Ecclesiam Errantem, Ecclesiam Fundamentalem, Ecclesiam Fundatam, Ecclesiam Fundantem, Ecclesiam Fundatric

empfindet? Die Magd ist in einer und der nämlichen Gefahr, wie Daniel befindet sich, er ist in derselben Gefahr, wie seine drei Gefährten, und doch ist nur Daniel errettet, die andern drei kommen um. Daniel hat einen Gott, der ihn errettet, seine Gefährten haben keinen solchen. Daniel hat Glauben, sie haben keinen. Wie kann man nun sagen, daß Glaube und Wunder einerlei sind? Ist es nicht klar, daß Glaube und Wunder nicht einerlei sind, daß Glaube ist, wenn man sich auf Gott verläßt, daß aber Wunder ist, wenn Gott sich auf den Glauben des Menschen verläßt? Ist es nicht klar, daß Glaube Vertrauen ist, daß aber Wunder Gottes Gnade ist? Ist es nicht klar, daß Glaube Ergebung ist, daß aber Wunder Gottes Gnade ist? Ist es nicht klar, daß Glaube Vertrauen

Aufgabe des Preisrichters, zu urtheilen und zu entscheiden, welches von den eingesandten Bildern das beste sei. Es ist dies eine schwierige Aufgabe, und wir können nicht leugnen, daß wir uns in dieser Beziehung nicht beneidenswerth fühlen. Wir haben uns aber dieser Aufgabe unterzogen, und wollen sie nach bestem Wissen und Gewissen lösen. Wir werden also die Bilder, welche uns zugehen, einer genauen Prüfung unterwerfen, und diejenigen, welche uns die besten zu sein scheinen, in unserm Blatte veröffentlichen. Wir werden dann unsern Lesern Gelegenheit geben, ihr Urtheil über die Bilder abzugeben, und diejenigen, welche die meisten Stimmen erhalten, werden wir mit einem Preise belohnen. Wir werden also nicht allein urtheilen, sondern unsere Leser sollen mit urtheilen. Wir werden nicht allein entscheiden, sondern unsere Leser sollen mit entscheiden. Wir werden nicht allein belohnen, sondern unsere Leser sollen mit belohnen. Wir werden nicht allein Preisrichter sein, sondern unsere Leser sollen mit Preisrichter sein. Wir werden nicht allein Preisrichter sein, sondern unsere Leser sollen mit Preisrichter sein. Wir werden nicht allein Preisrichter sein, sondern unsere Leser sollen mit Preisrichter sein.

ge die frommen Armen, die in dieſer Welt durch ſie erquicket worden, als Zeugen ihrer ungefärbten Mildthätigkeit öffentlich rühmen, und für gerecht und billig erklären würden. Dis iſt die Klugheit, welche der HErr JEſus in dieſem Evangelio von ſeinen Jüngern erfordert, daß, gleichwie ſich der ungerechte Haushalter mit dem Gut ſeines Herrn Freunde erkaufet, welche ihn nach ſeiner Abſetzung in ihre Häuſer nahmen; alſo man ſich durch ſeine Liebthätigkeit gegen die Armen Freunde im Himmel mache, durch welche man in die Häuſer des Friedens, in die Wohnungen des Segens, wo Ueberfluß und ewige Freude iſt, aufgenommen werde. Wie könte man ſein Geld und ſeine Güter, die Hand voll Erde, klüger und nützlicher anwenden?

Dieſes, Geliebte in dem HErrn, iſt der wahre Verſtand dieſer Rede unſers Heilandes. Es iſt kein Zweifel, daß die Zöllner, welchen ſie zunächſt gehalten worden, ſich dieſelbe wohl zu Nutze gemachet haben werden. Sie waren bisher jenem ungerechten Haushalter darin gleich geweſen, daß ſie über gewiſſe Aemter und Einnahmen geſetzet waren, gleichwie jener über ſeines Herrn Güter. In dieſem ihrem Amt aber hatten ſie nicht die gehörige Treue bewieſen, ſondern hatten ihre Hertzen und Hände mit mancher Ungerechtigkeit beflecket. Da nun die Stimme der Buſſe aus dem Munde Johannis und Chriſti an ihre Seelen drunge, ſo gingen ihnen die Augen auf, daß ſie ihre Ungerechtigkeit erkenneten. Und da wurden ſie gleichſam in ihrem Gewiſſen zur Rechenſchaft wegen der übeln Verwaltung ihres Amts gefordert. Es war als wenn ſie die Stimme höreten: Thue Rechnung von deinem Haushalten, denn du kanſt hinfort nicht Haushalter ſeyn. Hierüber kamen ſie in Gefahr, in das ſtrenge Gericht GOttes zu verfallen, und für ihre Untreue den verdienten Lohn zu empfangen. Nun hätten ſie als Kinder des Lichts, die nunmehr erkennen lernten, was zu ihrem Frieden dienete, ſelbſt ſo klug ſeyn ſollen, als dieſer Haushalter, welcher, da ihm mit der Abſetzung von ſeinem Amt gedrohet wurde, ſich noch von ſeines Herrn Gütern Freunde machte. Allein weil es auch bey ihnen eintraf, daß die Kinder dieſer Welt klüger ſind,

als die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte; so ersetzet der HErr JEsus durch seinen weisen Unterricht den Mangel ihrer Klugheit, und giebt ihnen den Rath, daß sie sich mit dem ungerechten Mammon GOTT und seine Kinder zu Freunden machen solten, damit sie dereinst eine bleibende Stätte im Himmel finden möchten. Ohne Zweifel werden sie diesen treuen Rath des HErrn JEsu wohl aufgenommen, und in ihrem übrigen Leben, da ihnen gleichsam noch Zeit gegeben wurde, die Rechnung richtig zu machen, denselben in die Uebung gebracht haben.

APPLICATIO.

Nun, Geliebte in dem HErrn, wollen auch wir uns diese Rede des HErrn JEsu recht zu Nutz machen, so muß zuförderst ein ieder durch eine sorgfältige Prüfung auszumachen suchen, ob er unter die Kinder dieser Welt, oder unter die Kinder des Lichts gehöre? Zwar wenn es ein Kind des Lichts zu seyn, gnug wäre, auf CHristum, das Licht der Welt, getauft zu seyn, GOttes Wort zu haben, zu lesen und zu hören, und den äusserlichen Gottesdienst mitzumachen; so würde die Zahl der Kinder des Lichts nicht geringe seyn. Allein da wir gehöret haben, daß etwas mehr dazu erfordert werde, daß man mit GOTT, dem ewigen Lichte, in Gemeinschaft stehen, daß man seine göttliche Art aus einer neuen Geburt an sich haben, daß man JEsu CHristo nachfolgen, und sein Licht in allerley guten Wercken auch vor den Leuten leuchten lassen müsse; so kan ein ieder leichtlich urtheilen, daß mitten in der äusserlichen Christenheit mehr Kinder der Welt, als Kinder des Lichts, angetroffen werden; und es ist sehr zu besorgen, daß auch viele unter uns zu diesem grossen Haufen gehören.

Zwar grobe Welt-Kinder, dergleichen der ungerechte Haushalter im Evangelio war, sind leicht zu erkennen. Aber es giebt auch eine feinere Art derselben, die vor Betrug und Ungerechtigkeit einen Abscheu bezeugen, und unter der Larve der äusserlichen

Ehr-

Ehrbarkeit verborgen ſtecken. Wollt ihr wiſſen, Geliebte, wobey dieſe erkannt werden mögen; ſo merket folgende drey Kennzeichen, die aus dem erſten Gebot hergenommen ſind. Derjenige iſt noch ein Welt-Kind, der 1) die Welt, und was in der Welt iſt, mehr liebet, als GOTT, der es für ein groſſes Glück achtet, wenn er was irdiſches erlanget, und für ein groſſes Unglück, wenn er was irdiſches verlieret, der mit ſeinem Hertzen an der Welt hänget, und daher nicht gerne ſterben, noch um CHriſti willen etwas verleugnen will, ſondern lieber ſein Gewiſſen mit Sünden verletzet, als etwas von ſeiner weltlichen Ehre, Gemächlichkeit und Vortheilen fahren läſſet. Derjenige iſt noch ein Welt-Kind, der 2) die Welt mehr fürchtet, als GOtt, der ſich durch die beſorgten widrigen Urtheile andrer Menſchen von der wahren Bekehrung und von der Beobachtung ſeiner Pflicht abhalten läſſet, und ehe er etwas, das GOttes Wort befiehlet, vornimmt, vorher dencket: Was wird die Welt dazu ſagen? was werden meine vornehmen Gönner, was werden meine Eltern und Anverwandten, was werden meine Nachbarn, was werden die, mit welchen ich bisher mitgemacht habe, davon urtheilen? und ſich alſo durch ſolche Vorſtellung in ſeinem guten Vorſatz irre machen und ſtören läſſet. Derjenige iſt noch ein Welt-Kind, der 3) ſein Vertrauen mehr auf die Welt, als auf GOtt ſetzet, der ſich entweder auf Menſchen, Patronen und Freunde, oder auf ſein eigen Gut, auf ſeinen geſammleten Nothpfennig, der im Alter ſein Stecken und Stab ſeyn ſoll, verläſſet, und alſo mit ſeinem Hertzen von dem lebendigen GOTT abweichet.

Findet ſich iemand durch dieſe Kennzeichen, die ihm das erſte Blat ſeines Catechiſmi an die Hand giebet, überzeuget, daß er bisher noch unter die Kinder dieſer Welt, folglich unter die Unterthanen des Fürſten dieſer argen Welt, gehöre; o der laſſe ſich zu einer wahren Bekehrung und Verleugnung der Welt durch den Geiſt der Gnaden erwecken. Wollet ihr nicht, ihr Elenden, mit der Welt verdammet werden; ſo müſſet ihr derſelben die bisherige Freundſchaft, die GOttes Feindſchaft iſt, Jac. 4, 4. aufſagen; ſo müſ-

weiß die Vernunft selbst, daß sie nicht weiter gehen kann. Diese Grenze bemerket, so wenig sie den Forschern der Natur den Eifer mindert, sie doch nicht, sie zu erweitern, und sie ist auch nicht zu tadeln, daß sie es versuchen, weil sie, wenn sie auch nichts weiter thun, als daß sie gefunden werden, doch nicht ohne Nutzen sind. Was aber die Grenzen der Neugierde anlangt, so sind sie nicht in den Gegenständen selbst, sondern nur in dem Verhältnisse der Gegenstände zu dem Erkenntnisse des Menschen, und auch nur in diesem, so weit als das letztere sich auf jene bezieht, und man kann nur so weit gehen, als die Mittel reichen, und wie weit diese reichen, das ist hier die Frage.

Wir wollen nur einige Anmerkungen über den Umfang der menschlichen Erkenntnisse, in Ansehung der Natur, und über die Ursachen, die diesen Umfang jetzt einschränken, und in der Folge noch mehr einschränken werden, anstellen, um den Grad der Cultur, in welchem wir uns jetzt befinden, zu bestimmen. Ich will nicht von dem Mangel der Einsicht in die innere Beschaffenheit der Dinge reden, welche die Sinne uns darstellen, oder welche wir durch Abstraction finden können, weil dieser Mangel immer derselbe bleiben wird, wie weit auch die Erkenntnisse der Natur sich ausdehnen mögen. Wir kennen nicht einmal unsere eigene Seele durch innere Erfahrung, und wissen nicht, was für Vermögen sie besitzt, und was sie durch die Ausübung dieser Vermögen werden könnte. Wir können nicht einmal bestimmen, welche Vermögen eigentlich zusammen gehören, und wie weit man in Ansehung jedes Vermögens gehen müsse, um es zu cultiviren, und seine Vollkommenheit zu befördern. Wir können nicht einmal bestimmen, ob gewisse Kräfte, die sich in uns äußern, nicht zuweilen durch Ursachen, die außer uns sind, erweckt werden, und was in einem gegebenen Falle einer Wirkung, die wir wahrnehmen, zuzuschreiben sey. Alles dieses ist für uns in undurchdringliche Dunkelheit gehüllet, und wird es immer bleiben, so daß wir nicht einmal wissen können, ob unsere Kräfte, wenn sie gehörig geübet werden, nicht mehr leisten können, als jetzt unsere Vorfahren geleistet haben, oder unsere Nachkommen leisten werden. Wir können nicht einmal bestimmen, ob wir nicht in Ansehung unserer Vermögen, und der Gegenstände, die sie beschäftigen, schon in der Mitte unserer Laufbahn stehen, oder ob wir nicht schon weit hinter unsern Vorfahren zurückgeblieben sind.

Mit Ausnahme Hieronymi, Augustini, Cassiodori, Hilarii, Ambrosii, Arnobii, Ruffini, Eusebii Gallicani, Gregorii Magni, Isidori Hispalensis, Bedae, Rabani Mauri, Haymonis, Remigii, Walafridi Strabonis, Haymonis Halberstadensis, Sedulii Scoti, Claudii Taurinensis, Remigii Autissiodorensis, Hervaei, Bruno Astensis, Rupert Tuitiensis, Honorii Augustodunensis, Hugonis Cardinalis, Richardi de S. Victore, Alexandri Halensis, Thomae Aquinatis, Bonaventurae, Nicolai Lyrani, Dionysii Carthusiani, Thomae Hibernici, Dionysii Areopagitae, Gennadii, Athanasii, Basilii, Gregorii Nazianzeni, Gregorii Nysseni, Joannis Damasceni, Joannis Chrysostomi, Theodoreti, Cyrilli Alexandrini, Theophylacti, Euthymii, Oecumenii, Andreae Cretensis, Photii, Nicephori, Nicetae, Procopii Gazaei, Hesychii, Origenis, Eusebii Caesariensis, Didymi, Clementis Alexandrini, Irenaei, Justini Martyris, Tertulliani, Cypriani, Lactantii, Victorini, Hippolyti, Novatiani, Commodiani, Victorini Petavionensis, Methodii, Pseudo-Ignatii, Pseudo-Dionysii, Pseudo-Athanasii, Pseudo-Basilii, Pseudo-Chrysostomi, Pseudo-Hieronymi, Pseudo-Augustini, Pseudo-Bedae, Pseudo-Rabani Mauri, Pseudo-Haymonis, Pseudo-Remigii, Pseudo-Walafridi Strabonis, Pseudo-Bruno Astensis, Pseudo-Hugonis Cardinalis, Pseudo-Richardi de S. Victore, Pseudo-Alexandri Halensis, Pseudo-Thomae Aquinatis, Pseudo-Bonaventurae, Pseudo-Nicolai Lyrani, Pseudo-Dionysii Carthusiani, Pseudo-Thomae Hibernici, Pseudo-Dionysii Areopagitae, Pseudo-Gennadii, Pseudo-Athanasii, Pseudo-Basilii, Pseudo-Gregorii Nazianzeni, Pseudo-Gregorii Nysseni, Pseudo-Joannis Damasceni, Pseudo-Joannis Chrysostomi, Pseudo-Theodoreti, Pseudo-Cyrilli Alexandrini, Pseudo-Theophylacti, Pseudo-Euthymii, Pseudo-Oecumenii, Pseudo-Andreae Cretensis, Pseudo-Photii, Pseudo-Nicephori, Pseudo-Nicetae, Pseudo-Procopii Gazaei, Pseudo-Hesychii, Pseudo-Origenis, Pseudo-Eusebii Caesariensis, Pseudo-Didymi, Pseudo-Clementis Alexandrini, Pseudo-Irenaei, Pseudo-Justini Martyris, Pseudo-Tertulliani, Pseudo-Cypriani, Pseudo-Lactantii, Pseudo-Victorini, Pseudo-Hippolyti, Pseudo-Novatiani, Pseudo-Commodiani, Pseudo-Victorini Petavionensis, Pseudo-Methodii.

Die Lesarten Hieronymi und Augustini sind in Migne's Ausgabe nicht vollständig angegeben, sondern nur die Abweichungen von dem Texte der Vulgata. Die Lesarten Cassiodori, Hilarii, Ambrosii, Arnobii, Ruffini, Eusebii Gallicani, Gregorii Magni, Isidori Hispalensis, Bedae, Rabani Mauri, Haymonis, Remigii, Walafridi Strabonis, Haymonis Halberstadensis, Sedulii Scoti, Claudii Taurinensis, Remigii Autissiodorensis, Hervaei, Bruno Astensis, Rupert Tuitiensis, Honorii Augustodunensis, Hugonis Cardinalis, Richardi de S. Victore, Alexandri Halensis, Thomae Aquinatis, Bonaventurae, Nicolai Lyrani, Dionysii Carthusiani, Thomae Hibernici, Dionysii Areopagitae, Gennadii, Athanasii, Basilii, Gregorii Nazianzeni, Gregorii Nysseni, Joannis Damasceni, Joannis Chrysostomi, Theodoreti, Cyrilli Alexandrini, Theophylacti, Euthymii, Oecumenii, Andreae Cretensis, Photii, Nicephori, Nicetae, Procopii Gazaei, Hesychii, Origenis, Eusebii Caesariensis, Didymi, Clementis Alexandrini, Irenaei, Justini Martyris, Tertulliani, Cypriani, Lactantii, Victorini, Hippolyti, Novatiani, Commodiani, Victorini Petavionensis, Methodii, Pseudo-Ignatii, Pseudo-Dionysii, Pseudo-Athanasii, Pseudo-Basilii, Pseudo-Chrysostomi, Pseudo-Hieronymi, Pseudo-Augustini, Pseudo-Bedae, Pseudo-Rabani Mauri, Pseudo-Haymonis, Pseudo-Remigii, Pseudo-Walafridi Strabonis, Pseudo-Bruno Astensis, Pseudo-Hugonis Cardinalis, Pseudo-Richardi de S. Victore, Pseudo-Alexandri Halensis, Pseudo-Thomae Aquinatis, Pseudo-Bonaventurae, Pseudo-Nicolai Lyrani, Pseudo-Dionysii Carthusiani, Pseudo-Thomae Hibernici, Pseudo-Dionysii Areopagitae, Pseudo-Gennadii, Pseudo-Athanasii, Pseudo-Basilii, Pseudo-Gregorii Nazianzeni, Pseudo-Gregorii Nysseni, Pseudo-Joannis Damasceni, Pseudo-Joannis Chrysostomi, Pseudo-Theodoreti, Pseudo-Cyrilli Alexandrini, Pseudo-Theophylacti, Pseudo-Euthymii, Pseudo-Oecumenii, Pseudo-Andreae Cretensis, Pseudo-Photii, Pseudo-Nicephori, Pseudo-Nicetae, Pseudo-Procopii Gazaei, Pseudo-Hesychii, Pseudo-Origenis, Pseudo-Eusebii Caesariensis, Pseudo-Didymi, Pseudo-Clementis Alexandrini, Pseudo-Irenaei, Pseudo-Justini Martyris, Pseudo-Tertulliani, Pseudo-Cypriani, Pseudo-Lactantii, Pseudo-Victorini, Pseudo-Hippolyti, Pseudo-Novatiani, Pseudo-Commodiani, Pseudo-Victorini Petavionensis, Pseudo-Methodii sind in Migne's Ausgabe nicht angegeben.

Die Lesarten Hieronymi, Augustini, Cassiodori, Hilarii, Ambrosii, Arnobii, Ruffini, Eusebii Gallicani, Gregorii Magni, Isidori Hispalensis, Bedae, Rabani Mauri, Haymonis, Remigii, Walafridi Strabonis, Haymonis Halberstadensis, Sedulii Scoti, Claudii Taurinensis, Remigii Autissiodorensis, Hervaei, Bruno Astensis, Rupert Tuitiensis, Honorii Augustodunensis, Hugonis Cardinalis, Richardi de S. Victore, Alexandri Halensis, Thomae Aquinatis, Bonaventurae, Nicolai Lyrani, Dionysii Carthusiani, Thomae Hibernici, Dionysii Areopagitae, Gennadii, Athanasii, Basilii, Gregorii Nazianzeni, Gregorii Nysseni, Joannis Damasceni, Joannis Chrysostomi, Theodoreti, Cyrilli Alexandrini, Theophylacti, Euthymii, Oecumenii, Andreae Cretensis, Photii, Nicephori, Nicetae, Procopii Gazaei, Hesychii, Origenis, Eusebii Caesariensis, Didymi, Clementis Alexandrini, Irenaei, Justini Martyris, Tertulliani, Cypriani, Lactantii, Victorini, Hippolyti, Novatiani, Commodiani, Victorini Petavionensis, Methodii, Pseudo-Ignatii, Pseudo-Dionysii, Pseudo-Athanasii, Pseudo-Basilii, Pseudo-Chrysostomi, Pseudo-Hieronymi, Pseudo-Augustini, Pseudo-Bedae, Pseudo-Rabani Mauri, Pseudo-Haymonis, Pseudo-Remigii, Pseudo-Walafridi Strabonis, Pseudo-Bruno Astensis, Pseudo-Hugonis Cardinalis, Pseudo-Richardi de S. Victore, Pseudo-Alexandri Halensis, Pseudo-Thomae Aquinatis, Pseudo-Bonaventurae, Pseudo-Nicolai Lyrani, Pseudo-Dionysii Carthusiani, Pseudo-Thomae Hibernici, Pseudo-Dionysii Areopagitae, Pseudo-Gennadii, Pseudo-Athanasii, Pseudo-Basilii, Pseudo-Gregorii Nazianzeni, Pseudo-Gregorii Nysseni, Pseudo-Joannis Damasceni, Pseudo-Joannis Chrysostomi, Pseudo-Theodoreti, Pseudo-Cyrilli Alexandrini, Pseudo-Theophylacti, Pseudo-Euthymii, Pseudo-Oecumenii, Pseudo-Andreae Cretensis, Pseudo-Photii, Pseudo-Nicephori, Pseudo-Nicetae, Pseudo-Procopii Gazaei, Pseudo-Hesychii, Pseudo-Origenis, Pseudo-Eusebii Caesariensis, Pseudo-Didymi, Pseudo-Clementis Alexandrini, Pseudo-Irenaei, Pseudo-Justini Martyris, Pseudo-Tertulliani, Pseudo-Cypriani, Pseudo-Lactantii, Pseudo-Victorini, Pseudo-Hippolyti, Pseudo-Novatiani, Pseudo-Commodiani, Pseudo-Victorini Petavionensis, Pseudo-Methodii sind in Migne's Ausgabe nicht angegeben.

Abner, und erwarten in Hebron den König Davids mit dem Volk Juda, nemen ihn daselbst zu ihrem eigenen Herrscher, und ziehen mit ihm wider Jsboseth, und schlagen ihn in die Flucht, wie solches im Zweyten Buch Samuelis zu lesen ist.

Die andere Neuerung hat Core gemacht, Ebiasaphs Sohn, und Assir, Core, und Abiasaph, Assirs Söhne, Exod. 6. welche sich wider Moysen und Aaron setzen, und sagen: Es ist zu viel, daß ihr euch erhebet; denn die ganze Gemeine ist heilig, und der Herr ist unter ihnen, warum erhebet ihr euch denn über die Gemeine des Herrn? Da Moyses solches hörte, fiel er auf sein Angesicht, und redete mit Core und seiner ganzen Rotte, und sprach: Des Morgens wird der Herr zeigen, wer sein sey, und wer heilig sey, und wird ihn zu sich nehmen. Diese Neuerung ist auch nicht gut gewesen.

Die dritte Neuerung hat Datan gemacht, und Abiram, Eliabs Söhne, und On, Peleths Sohn, Rubens Kinder, welche sich wider Moysen setzen, und sagen: Es ist zu viel, daß du uns zu Herrschern machest, und uns Gesetze gebest, und uns Ordnung machest, wie wir leben sollen. Da Moyses solches hörte, fiel er auf sein Angesicht, und sprach: Des Morgens wird der Herr zeigen, wer sein sey, und wird ihn zu sich nehmen. Diese Neuerung ist auch nicht gut gewesen.

Die vierte Neuerung hat Jerobeam gemacht, Nebats Sohn, der Ephrathiter, welcher sich wider Salomon setzte, und sagte: Es ist zu viel, daß du uns zu Herrschern machest, und uns Gesetze gebest, und uns Ordnung machest, wie wir leben sollen. Da Salomon solches hörte, hat er sich nach Jerobeam gemacht, und ihn zu sich genommen. Diese Neuerung ist auch nicht gut gewesen.

Die fünfte Neuerung hat Jehu gemacht, Josaphats Sohn, Nimsi's Sohn, welcher sich wider Joram, Ahabs Sohn, und wider Jsebel, die Königin, setzte, und sagte: Es ist zu viel, daß ihr euch erhebet; denn die ganze Gemeine ist heilig, und der Herr ist unter ihnen, warum erhebet ihr euch denn über die Gemeine des Herrn? Da Jehu solches hörte, fiel er auf sein Angesicht, und redete mit Joram und seiner ganzen Rotte, und sprach: Des Morgens wird der Herr zeigen, wer sein sey, und wird ihn zu sich nehmen. Diese Neuerung ist auch nicht gut gewesen.

Bei der Beschlußfassung über die Verfassung des Landes Baden-Württemberg hat der Verfassunggebende Landtag in Art. 74 Abs. 1 Satz 2 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg vom 11. November 1953 (Gesetzblatt für Baden-Württemberg S. 173) bestimmt, daß Gesetze, durch die die Verfassung geändert wird, der Zustimmung von zwei Dritteln der Mitglieder des Landtags bedürfen. Diese Bestimmung ist mit Art. 79 Abs. 2 GG unvereinbar und nichtig.

Die Verfassung des Landes Baden-Württemberg vom 11. November 1953 ist mit dem Grundgesetz vereinbar.

Gründe:

A.

Der Antrag richtet sich gegen Art. 74 Abs. 1 Satz 2 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg vom 11. November 1953 (Gesetzblatt für Baden-Württemberg S. 173). Diese Bestimmung lautet:

Gesetze, durch die die Verfassung geändert wird, bedürfen der Zustimmung von zwei Dritteln der Mitglieder des Landtags.

Die Antragsteller sind der Ansicht, diese Bestimmung sei mit Art. 79 Abs. 2 GG unvereinbar und nichtig. Sie beantragen, festzustellen, daß die Verfassung des Landes Baden-Württemberg vom 11. November 1953 mit dem Grundgesetz vereinbar ist.

Die Antragsteller sind Abgeordnete des Landtags von Baden-Württemberg. Sie haben gegen Art. 74 Abs. 1 Satz 2 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg Verfassungsbeschwerde erhoben, weil sie sich durch diese Bestimmung in ihrem Recht aus Art. 38 Abs. 1 GG verletzt sehen. Sie machen geltend, daß sie durch Art. 74 Abs. 1 Satz 2 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg in ihrer Freiheit, bei Abstimmungen über Verfassungsänderungen nach ihrer Überzeugung zu entscheiden, beeinträchtigt seien. Sie seien gezwungen, bei Abstimmungen über Verfassungsänderungen mit Rücksicht auf die Zweidrittelmehrheit ihre Überzeugung zurückzustellen und sich nach der Mehrheit zu richten, die sich bei Abstimmungen über Gesetze, durch die die Verfassung geändert wird, ergeben könne.

Der Landtag von Baden-Württemberg hat sich zu dem Antrag nicht geäußert.

Die Landesregierung von Baden-Württemberg hat sich zu dem Antrag nicht geäußert.

B.

Der Antrag ist zulässig

Frageſt du, lieber Menſch, wie fang ichs an, daß ich zu dieſer wahren Klugheit der Kinder des Lichts gelange, ſo mercke folgenden Unterricht:

1. Erkenne deine bisherige Thorheit, darin du bey aller eingebildeten Klugheit geſtecket, und die du ſonderlich darin bewieſen, daß du mehr für deinen Leib und äuſſerliche Glückſeligkeit, als für das ewige Wohl deiner unſterblichen Seele geſorget. Ach bitte GOTT, daß er dir dieſe groſſe Unbeſonnenheit recht aufdecke.

2. Gib acht auf die Stimmen GOttes an dein Gewiſſen, und laß dich dadurch zu einem ernſtlichen Andencken der künftigen Rechnung erwecken, da GOTT Rechenſchaft fordern wird, wie du die Kräfte deiner Seelen, wie du die Glieder deines Leibes, wie du deine Gnaden-Zeit, wie du deine irdiſchen Güter, Gewalt, Ehre, Anſehen angewendet, und inſonderheit auch, wie du ſein Wort, das er dir auch itzo verkündigen laſſen, und die dadurch mitgetheilten guten Rührungen, gebrauchet. Bedencke, wie du da beſtehen werdeſt!

3. Laß dich durch dieſe Betrachtung der künftigen Rechenſchaft zu einem rechten Kummer, wie du deine Seele erretten mögeſt, erwecken. Die Frage: Was ſoll ich thun, daß ich ſelig werde, und daß ich meine unſterbliche Seele ewig verſorge? muß mit dir zu Bette gehen und aufſtehen. Dieſe muſt du theils in den Schooß GOttes, theils in den Schooß ſeiner Knechte und Kinder ausſchütten.

4. Nimm deine Zuflucht zu JEſu Chriſto, der dir von GOTT zur Weisheit gemacht iſt. Uebergib ihm dein thöricht Hertz. Laß nicht nach, ihn zu bitten, daß er es verändern, mit Licht und Glauben anfüllen, und ein wahres Kind GOttes aus dir machen wolle.

5. Brauche die Mittel, dadurch man zur wahren Klugheit der Gerechten gelanget. Von dem Wort GOttes ſtehet geſchrieben, daß es die Albern weiſe mache, Pſalm 19, 8. Gehe demnach täglich mit demſelben um, und laß dein Auge

Zeichen hat, darauf geachtet hier, was bei den Reihen 1) und 2) nicht nöthig war, weil diese Reihen nur einerlei Zeichen haben. Wenn nun in einer Reihe, wie z. B. in der Reihe 3), ein Zeichen mehrmals vorkommt, so ist es gleichgültig, welches von diesen gleichen Zeichen man zum Vergleichungszeichen nimmt. Man kann also in der Reihe 3) das erste, zweite, dritte oder vierte Zeichen zum Vergleichungszeichen nehmen, und wird in jedem Falle zu einerlei Resultate gelangen. Wir wollen das erste Zeichen nehmen, und sagen: das Zeichen, welches in der Reihe 3) das erste ist, kommt in der zweiten Reihe 2 mal vor.

Wenn wir nun in der zweiten Reihe das erste Zeichen zum Vergleichungszeichen nehmen, so sagen wir: dieses kommt einmal vor. Wir nehmen nun das zweite Zeichen zum Vergleichungszeichen, und sagen: dieses kommt 2 mal vor. Wir nehmen das dritte Zeichen zum Vergleichungszeichen, und sagen: dieses kommt einmal vor. Wir nehmen das vierte Zeichen zum Vergleichungszeichen, und sagen: dieses kommt einmal vor. Wir nehmen das fünfte Zeichen zum Vergleichungszeichen, und sagen: dieses kommt einmal vor. Wir nehmen das sechste Zeichen zum Vergleichungszeichen, und sagen: dieses kommt einmal vor. Wir nehmen das siebente Zeichen zum Vergleichungszeichen, und sagen: dieses kommt einmal vor. Wir nehmen das achte Zeichen zum Vergleichungszeichen, und sagen: dieses kommt einmal vor. Wir nehmen das neunte Zeichen zum Vergleichungszeichen, und sagen: dieses kommt einmal vor. Wir nehmen das zehnte Zeichen zum Vergleichungszeichen, und sagen: dieses kommt einmal vor.

Wir haben also in der zweiten Reihe zwei Zeichen, die jedes einmal vorkommen, und acht Zeichen, die jedes einmal vorkommen. Wir wollen nun diese Zeichen, die jedes einmal vorkommen, in der Ordnung, wie sie in der zweiten Reihe stehen, durch die Zahlen 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bezeichnen, und sagen: das Zeichen, welches in der zweiten Reihe das erste ist, kommt in der zweiten Reihe 1 mal vor. Das Zeichen, welches in der zweiten Reihe das zweite ist, kommt in der zweiten Reihe 1 mal vor. Das Zeichen, welches in der zweiten Reihe das dritte ist, kommt in der zweiten Reihe 1 mal vor. Das Zeichen, welches in der zweiten Reihe das vierte ist, kommt in der zweiten Reihe 1 mal vor. Das Zeichen, welches in der zweiten Reihe das fünfte ist, kommt in der zweiten Reihe 1 mal vor. Das Zeichen, welches in der zweiten Reihe das sechste ist, kommt in der zweiten Reihe 1 mal vor. Das Zeichen, welches in der zweiten Reihe das siebente ist, kommt in der zweiten Reihe 1 mal vor. Das Zeichen, welches in der zweiten Reihe das achte ist, kommt in der zweiten Reihe 1 mal vor. Das Zeichen, welches in der zweiten Reihe das neunte ist, kommt in der zweiten Reihe 1 mal vor. Das Zeichen, welches in der zweiten Reihe das zehnte ist, kommt in der zweiten Reihe 1 mal vor.

Wir haben also in der zweiten Reihe zwei Zeichen, die jedes einmal vorkommen, und acht Zeichen, die jedes einmal vorkommen. Wir wollen nun diese Zeichen, die jedes einmal vorkommen, in der Ordnung, wie sie in der zweiten Reihe stehen, durch die Zahlen 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bezeichnen, und sagen: das Zeichen, welches in der zweiten Reihe das erste ist, kommt in der zweiten Reihe 1 mal vor. Das Zeichen, welches in der zweiten Reihe das zweite ist, kommt in der zweiten Reihe 1 mal vor. Das Zeichen, welches in der zweiten Reihe das dritte ist, kommt in der zweiten Reihe 1 mal vor. Das Zeichen, welches in der zweiten Reihe das vierte ist, kommt in der zweiten Reihe 1 mal vor. Das Zeichen, welches in der zweiten Reihe das fünfte ist, kommt in der zweiten Reihe 1 mal vor. Das Zeichen, welches in der zweiten Reihe das sechste ist, kommt in der zweiten Reihe 1 mal vor. Das Zeichen, welches in der zweiten Reihe das siebente ist, kommt in der zweiten Reihe 1 mal vor. Das Zeichen, welches in der zweiten Reihe das achte ist, kommt in der zweiten Reihe 1 mal vor. Das Zeichen, welches in der zweiten Reihe das neunte ist, kommt in der zweiten Reihe 1 mal vor. Das Zeichen, welches in der zweiten Reihe das zehnte ist, kommt in der zweiten Reihe 1 mal vor.

Kunstwerk schöner Natur-Blicke durch den Rahmen des Fensters. Wenn Sie Ihre Augen, wie Sie sollen, nach Norden richten, so haben Sie die Aussicht auf die Gebirge, welche Sie in Ihrer Jugend so oft bestiegen haben, und deren Namen Sie noch wissen. Sie sehen die Wolken, welche sich an ihren Gipfeln sammeln, und die Stürme, welche sie vertreiben. Sie sehen die Sonne, wie sie sich hinter ihnen verbirgt, und wie sie sich wieder hervorarbeitet. Sie sehen die Schneelawinen, wie sie herabstürzen, und die Bäche, wie sie entspringen. Sie sehen die Wälder, wie sie sich an ihren Abhängen hinaufziehen, und wie sie sich auf ihren Höhen verlieren. Sie sehen die Felsen, wie sie sich aus ihnen erheben, und wie sie sich in ihnen verstecken. Sie sehen die Thäler, wie sie sich zwischen ihnen ausdehnen, und wie sie sich in ihnen verengen. Sie sehen die Dörfer, wie sie sich an ihren Füßen anlehnen, und wie sie sich in ihnen verbergen. Sie sehen die Heerden, wie sie sich auf ihren Triften weiden, und wie sie sich in ihren Ställen ausruhen. Sie sehen die Menschen, wie sie sich auf ihren Wegen bewegen, und wie sie sich in ihren Häusern niederlassen. Sie sehen die Thiere, wie sie sich auf ihren Bergen tummeln, und wie sie sich in ihren Höhlen verkriechen. Sie sehen die Vögel, wie sie sich in ihren Lüften schwingen, und wie sie sich in ihren Nestern wiegen. Sie sehen die Blumen, wie sie sich an ihren Felsen emporranken, und wie sie sich in ihren Klüften verstecken. Sie sehen die Bäume

Denn das ist wohl zu mercken. Gleichwie nichts ohne Glauben GOTT gefallen kan, Hebr. 11, 6. also können ihm auch die Almosen nicht gefallen, wo sie nicht im Glauben, der durch die Liebe thätig ist, gegeben werden. Die wahre christliche Mildthätigkeit ist, wie schon anfangs mit Einem Worte gedacht worden, eine Frucht von dem Erkentniß der Liebe CHristi, und muß es damit also hergehen: Wenn ein wahrer Christ einen Nothleidenden siehet, der seiner Hülfe bedürftig ist, oder wenn eine Collecte für die Armen gesammlet wird; so dancket er erstlich GOTT, daß er ihm Gelegenheit giebt, itzo einen Samen für die Ewigkeit auszustreuen. Dabey erinnert er sich der hertzlichen Liebe CHristi gegen ihn, und bedencket, daß der HErr JEsus der Allerreichste gewesen, und doch um seinet willen arm worden, damit er durch seine Armuth reich würde. Weil denn dieser sein treuer Heiland so viel gutes an ihm gethan, ja ihm mit seinem eigenen Blut und Leben gedienet hat: so will er das seinen armen Bruder wieder geniessen lassen, und kommt demnach desselben Nothdurft, nach dem Vermögen, das ihm GOTT gegeben hat, mit einer milden Beysteuer zu statten. Sehet, so muß das Hertz eines Christen bey seiner Gutthätigkeit beschaffen seyn.

Und das ist das Mittel, dadurch er machen kan, daß auch diejenigen Almosen, die etwa zuweilen Leuten gegeben werden, an welchen sie nicht wohl angewendet sind, dennoch ihre Gnaden-Belohnung bey GOtt finden. Denn es ist nicht zu leugnen, daß es heut zu Tage, da das betteln so gemein worden, auch viel gottlose Arme giebt. Wie soll sich nun ein Christ hiebey verhalten? Soll er deswegen seine Hand und Hertz zuschliessen, weil er nicht weiß, wie sein Almosen wird angeleget werden? Keinesweges; sondern er soll unermüdet in seiner Liebe fortfahren, und wissen, daß ihm deswegen an seinem Gnaden-Lohn nichts abgehen werde, wenn etwa seine Almosen in die Hände eines Gottlosen kommen solten; sintemal der HErr JEsus doch seinen Glauben und Liebe, aus welchem er die Gutthätigkeit bewiesen, ansehen und reichlich vergel-

gelten wird. Ob es wol im übrigen freylich viel seliger ist, wenn man Gelegenheit hat, armen Kindern GOttes und Gliedern CHristi gutes zu thun; welche aber unter der Menge der Armen gar unkentlich sind, und ihrer Blödigkeit wegen wol selten vor die Thür kommen, sondern in ihren Winckeln, wo sie mit Mangel und Hunger kämpfen, sorgfältig aufgesuchet und ausgekundschaffet werden müssen.

Doch nicht allein mit zeitlichen Gütern sind wir verbunden recht umzugehen; sondern auch mit allen übrigen Gaben GOttes, die uns GOTT zu dem Ende anvertrauet hat, daß wir dieselben nach seinem Willen recht verwalten sollen. Da heißt es 1 Cor. 4, 7. Was hast du, o Mensch, das du nicht empfangen hast? Wäre iemand auch noch so arm, so daß er nicht das geringste Eigenthum hätte, und weder Haus noch Hof, weder Acker noch Vieh, weder Geld noch einige zeitliche Güter besässe; so hat er doch Leib und Seele von GOTT empfangen, und wird einmal Rechenschaft geben müssen, wie er dieselben angewendet. Hat er einen gesunden Leib von GOTT bekommen, so wird der Richter einmal nachfragen, wie er damit umgegangen? ob er in seine Gesundheit entweder durch unordentliches Leben, oder durch Geitz und übermäßige Arbeit hineingestürmet? ob er seine gesunden Glieder zur Ehre GOttes angewendet, oder ob er sie zu Waffen der Ungerechtigkeit im Dienst der Sünden gemißbrauchet? ob er seinen Leib unbefleckt bewahret, oder ob er diesen Tempel des heiligen Geistes zerstöret und verderbet habe? Insonderheit aber wird ein ieder GOTT genaue Rechenschaft geben müssen, wie er mit seiner unsterblichen Seele umgegangen, welche vor GOTT so theuer geachtet ist, daß er sie gewürdiget hat, sie mit dem unschuldigen Blute des einigen Sohnes, des Sohnes, den er lieb hatte, zu erlösen. O solte ein Mensch nicht sorgfältig einen so theuren Schatz bewahren; solte er nicht bey allem, was er thut und vornimmt, erstlich sich selbst fragen: Wird auch meine Seele dabey Schaden leiden und verwahrloset werden?

Wenn nun aber ein Mensch nicht weiß und nicht will, daß er sündiget, wenn aber Gott seinen von GOtt verordneten Diener, der ihn darüber straffet, nicht will hören, so ist er nicht allein für sich, sondern auch für andere in Gefahr seiner Seligkeit. Denn wenn GOtt diese Menschen lässet, daß sie ihren Weg gehen, und ihnen nicht wehret, so ist zu befürchten, daß sie andere, die ihnen folgen, auch in die grausame Hölle, wenn sie abscheulich zu reden, oder bey ihnen Gelegenheit und Anlaß zu sündigen, und andere Sünden, die sie begehen, mit verursachen, und also ihre Seelen mit in die Verdammniß bringen. Wie denn auch Christus Matth. 18. v. 6. sagt: Wer ärgert dieser Geringsten einen, die an mich gläuben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget, und er ersäuft würde im Meer, da es am tiefsten ist. Und Matth. 23. v. 15. sagt Er: Ihr Heuchler, die ihr Mühe und Arbeit nicht scheuet, daß ihr einen Jüden machet, und wenn er es worden ist, machet ihr ihn zum Kinde der Hölle, zweymal ärger, denn ihr selber seyd.

Der Apostel, da bald von der Gnade, die GOttes Diener empfangen, geredet hatte, sagt: Wir haben aber solchen Schatz in irdischen Gefäßen, auf daß die überschwängliche Kraft GOttes, und nicht aus uns sey. Wir leiden allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht; wir sind verfolget, aber wir verlassen uns nicht; wir werden unterdrücket, aber wir kommen nicht um; wir tragen allezeit das Sterben des HErrn Jesu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde. Denn wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben um Jesu willen, auf daß auch das Leben Jesu offenbar werde an unserm sterblichen Fleische. Also wirket der Tod in uns, das Leben aber in euch. 2 Cor. 4. v. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

hinterlassen. Du hast uns endlich den Geist der Weisheit erworben, der uns in alle Wahrheit leite. Wir übergeben unser Hertz der Zucht desselben. Befreye uns von den Fallstricken der falschen Klugheit, und richte unsere Füsse, in der Ordnung einer neuen Geburt, auf die Wege der wahren Klugheit, und laß uns bis ans Ende auf denselben unanstößig wandeln; um deiner ewigen Treue und Liebe willen,
Amen.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis.*

Gehalten in der Schul-Kirche, 1729.

Inhalt:

EXORDIVM zeiget, wie verkehret die Menschen von den göttlichen Gerichten urtheilen.

PROPOSITIO: Die geheimen Gerichte GOttes.

I. Das Gericht der Verblendung.
1. Wie es damit zugehe.
2. Durch was für Kennzeichen sich dasselbe äussere.

II. Das Gericht der Verstockung.
1. Wie es damit zugehe.
2. Wie sichs offenbare.

* Ueber beyde Gerichte werden sechs allgemeine Anmerckungen gemacht.

APPLICATIO zeiget, wie diese Wahrheit anzuwenden sey
1. Zur Warnung vor muthwilliger Erstickung guter Bewegungen.
2. Zur Erweckung derer, die da mercken, daß ihr Hertz schon ziemlich hart und fühllos worden.
3. Zum Trost derer, die da besorgen, daß die Verstockung bereits bey ihnen angefangen; welche ängstliche Besorgniß zuweilen entstehet
1) In der ersten Busse.
2) Im Stande der Anfechtung.

Hei-

* Ueber diesen Sonntag ist auch eine besondere Predigt von den Thränen JESU gedruckt.

Heiliger und gerechter GOTT, laß uns in den Abgrund deiner Gerichte, mit welchen du die Verachtung deiner Gnade bestrafest, mit Furcht und Zittern blicken, damit wir abtreten von den Wegen des Verderbens, und also deinen Gerichten entfliehen, und deiner Gnade unverrückt geniessen mögen, um JEsu Christi, deines Sohnes willen, Amen.

Geliebte und Andächtige in dem HERRN. Die Menschen haben insgemein von den Gerichten GOttes gar unrichtige Begriffe, und fällen von der Grösse derselben solche Urtheile, die von ihrem natürlichen Unverstande zeigen. Das sind in ihren Augen grosse und schwere Gerichte GOttes, wenn GOTT einen Menschen an seinem Leibe, Gesundheit, Ehre und Gütern antastet, wenn er ihn in langwierige und schmertzliche Kranckheiten, in bittere Armuth und besonders Elend gerathen lässet, und ihm solche Dinge entziehet, in deren Besitz natürliche und irdischgesinnte Menschen einen grossen Theil ihrer Glückseligkeit setzen. Wenn aber gar dergleichen Verhängnisse über gantze Familien, Städte, Länder und Königreiche ergehen, wenn die wütenden Feuer-Flammen die gröſten Palläste in die Asche legen, wenn die Wasser-Fluthen die fruchtbarsten Felder überschwemmen, wenn Theurung gantze Länder drücket, wenn die Pest viele tausend Leichen in wenig Tagen machet, und wenn gantze Ströme von Menschen-Blut im Kriege vergossen werden: so meinen die Menschen, daß die göttlichen Gerichte nun unmöglich höher steigen könten, dieweil sie ihren höchsten Gipfel bereits erreichet.

Aber wenn ein Mensch in verkehrten Sinn übergeben wird, wenn gantze Städte und Länder mit bösen Predigern gestrafet werden, wenn das rechtschaffene Wesen in Christo öffentlich an einem Orte verlästert, verspottet und verfolget wird, wenn alles

les in dem tiefſten Schlafe der Sicherheit und Unbußfertigkeit lieget, wenn man, bey allem Ruhm der wahren Religion, das Maß der Sünden täglich häufet, wenn GOTT den Leuchter ſeiner göttlichen Wahrheiten von ſeiner Stelle ſtöſſet, wenn er einen Hunger ins Land ſchicket nicht nach Brodt, ſondern nach dem Wort des lebendigen GOTTES, ja wenn er ein gantzes Volck in Blindheit und Verſtockung dahin gehen läſſet: da ſind wenige, die das für ſchwere Gerichte GOttes erkennen, und GOTT um die Abwendung derſelben mit bußfertigen Thränen bitten.

Ohne Zweifel ſind ja diejenigen Gerichte, welche über die unſterbliche Seele ergehen, und ſie in ein ewiges Verderben ſtürtzen, unendlich ſchwerer als diejenigen, die nur den Leib und die irdiſchen Güter betreffen, oder den äuſſerlichen Wohlſtand des Menſchen ſtören. Allein weil irdiſchgeſinnte Gemüther die zeitlichen Dinge höher ſchätzen als die geiſtlichen und ewigen: ſo ſchätzen ſie auch die Gerichte, welche in einer Beraubung zeitlicher Dinge beſtehen, für ſchwerer, als diejenigen, welche die Seele drücken und verwüſten; und mag alſo auch von ihnen geſaget werden, was im Buch der Weisheit cap. 2, 21. 22. von rohen Menſchen ſtehet: Ihre Bosheit hat ſie verblendet, daß ſie GOttes heimlich Gericht nicht erkennen.

Laſſet uns, Geliebte, zu dem HERRN ſeufzen, daß er uns unſre Augen öffnen wolle, ſeine Gerichte recht einzuſehen und verſtändig zu beurtheilen, damit niemand aus dem äuſſerlichen Wohlergehen ſchlieſſe, daß er GOTT im Schoß ſitze; da vielleicht die geheimen Gerichte des Allmächtigen, die er aber nicht verſtehet noch achtet, über ſeiner armen Seele bereits, wie die Waſſer-Fluthen, zuſammen ſchlagen. Der HERR verleihe uns denn Gnade, von ſeinen verborgenen Gerichten alſo in dieſer Stunde zu handeln, daß unſre Seelen dadurch wahrhaftig erbauet werden, darum wir ihn mit einander demüthig anrufen wollen.

Text, Luc. XIX, 41-48.

Als JESUS nahe zu Jeruſalem kam, ſahe er die Stadt an, und weinete über ſie, 42. Und ſprach: Wenn du es wüſteſt, ſo würdeſt du auch bedencken zu dieſer deiner Zeit, was zu deinem Friede dienet. Aber nun iſts vor deinen Augen verborgen. 43. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir, eine Wagenburg ſchlagen, dich belägern, und an allen Orten ängſten, 44. Und werden dich ſchleifen, und keinen Stein auf dem andern laſſen; darum, daß du nicht erkennet haſt die Zeit, darinnen du heimgeſuchet biſt. 45. Und er ging in den Tempel, und fing an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften, 46. Und ſprach zu ihnen: Es ſtehet geſchrieben: Mein Haus iſt ein Bet-Haus; ihr aber habts gemacht zur Mörder-Gruben. 47. Und er lehrete täglich im Tempel. Aber die Hohenprieſter und Schriftgelehrten, und die Vornehmſten im Volck, trachteten ihm nach, daß ſie ihn umbrächten. 48. Und funden nicht, wie ſie ihm thun ſolten: denn alles Volck hing ihm an, und höreté ihn.

Andächtige in dem HERRN. Es giebt uns der verleſene Evangeliſche Text eine betrübte Nachricht von zweyerley ſchweren Gerichten GOttes über Jeruſalem, deren Anblick unſerm mitleidigen Heilande die bitterſten Thränen auspreßte. Es ſchwebeten über dieſer Stadt ſehr harte leibliche Gerichte, die ſich in einer erbärmlichen Zerſtörung dieſer Stadt und gäntzlichen Zerſtreuung des Jüdiſchen Volcks endigten, welche der HErr JEſus im 43. und 44. Vers mit dieſen Worten vorher verkündiget: Es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir, eine Wagenburg ſchlagen, dich belägern, und an allen

len Orten ängsten. Und werden dich schleifen, und keinen Stein auf dem andern lassen. Es lagen aber auch bereits die meisten Einwohner dieser Stadt unter sehr schweren geistlichen Gerichten GOttes, welche der HErr JESUS v. 42. in diesen Worten beschreibet: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedencken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Friede dienet: Aber nun ists vor deinen Augen verborgen. Und am Ende des 44. Verses: Darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darin du heimgesuchet bist. Wir wollen dismal, Geliebte, bey der letztern Art der Gerichte GOttes über Jerusalem stehen bleiben, und daran Gelegenheit nehmen zu handeln

Von den geheimen, oder geistlichen Gerichten GOttes.

Heiliger GOTT, wie gar unbegreiflich sind deine Gerichte, und unerforschlich deine Wege! Gib uns von deinen geheimen Gerichten in dieser Stunde aus deinem Wort so viel zu erkennen, als hinlänglich ist, uns in eine heilige Furcht vor denselben zu setzen, und ein Verlangen in uns zu erwecken, daß wir davor in Gnaden bewahret werden, um JEsu Christi willen, Amen.

Abhandlung.

So ist demnach unser Vorsatz, hertzlich geliebte Seelen, von den geheimen Gerichten GOttes etwas zu handeln. Gerichte GOttes heissen in der Schrift diejenigen gerechten Strafen, welche er über die Verächter seiner Gnade und die Uebertreter seiner Gebote ergehen lässet. So heißts Offenb. 19, 2. wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte, das ist, seine Strafen, die er an der falschen Kirche

Kirche ausgeübet hat. Diese Gerichte GOttes sind nicht von einerley Art und Natur. Einige von denselben sind so beschaffen, daß sie iederman in die Augen fallen, und können daher offenbare Gerichte GOttes genennet werden. Dergleichen war die Verderbung der ersten Welt durch die Wasser der Sündfluth, der Untergang Sodoms und Gomorrhä, die Ersäufung Pharaonis und seines Kriegs-Heers im rothen Meer, und andre solche sichtbare Wirckungen des göttlichen Zorns, samt den öffentlichen und allgemeinen Land-Plagen, wie also GOTT Ezech. 14, 21. spricht: Ich will meine vier bösen Strafen, oder eigentlich meine vier schädliche Gerichte, Schwerdt, Hunger, böse Thiere und Pestilentz über Jerusalem schicken. Andre Strafen GOttes hingegen sind so beschaffen, daß sie mehr den innern als den äussern Zustand des Menschen betreffen, und daß ihre Wirckungen nicht so gleich iederman in die Augen fallen, und daher können sie geheime, oder geistliche Gerichte GOttes genennet werden, dieweil sie über den Geist des Menschen ergehen. Da aber der Geist des Menschen zwey vornehme Haupt-Kräfte hat, Verstand und Willen, so sind auch insonderheit zwey geheime Gerichte GOttes, I. das Gericht der Verblendung, welches über den Verstand ergehet, und II. das Gericht der Verstockung, welches über den Willen ergehet. Wir wollen zuerst ein iedes ins besondere beschreiben; nachgehends über beyde zugleich noch einige allgemeine Anmerckungen hinzufügen.

Erster Theil.

Was denn das Gericht der Verblendung betrifft, so ist diese Verblendung wohl zu unterscheiden von der natürlichen Blindheit des Verstandes in geistlichen Dingen, die allen Menschen angeboren ist, nach welcher ein natürlicher Mensch die Dinge des Reiches GOttes nicht nur nicht verstehet, son-

ſondern auch kein Vermögen beſitzet, dieſelbe einzuſehen und gehörig zu beurtheilen, und alſo mit Recht in ſolchen Wahrheiten blind genennet werden kan. Von dieſer natürlichen Blindheit redet Paulus 1 Cor. 2, 14. Der natürliche Menſch vernimmt nichts vom Geiſte GOttes, es iſt ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen. Und Eph. 4, 18. ſpricht er von den Heyden, daß ihr Verſtand verfinſtert ſey, und daß ſie entfremdet ſind von dem Leben, das aus GOTT iſt, durch die Unwiſſenheit, die in ihnen iſt, durch die Blindheit ihres Hertzens. Und Johannes ſagt von einem ſolchen, der ſich für einen Chriſten ausgiebt, aber ſeinen Bruder haſſet, daß die Finſterniß ſeine Augen verblendet habe, 1 Epiſt. 2, 11. Von dieſer natürlichen und angeerbten Blindheit iſt nun wohl zu unterſcheiden diejenige Blindheit, welche aus einer muthwilligen Verſtoſſung des Lichts, und aus einer vorſetzlichen Liebe der Finſterniß entſtehet, da der Menſch die Augen ſeines Gemüths von dem Licht der Gnaden abwendet, die Fünklein der Ueberzeugung, die in ſeinen Verſtand eindringen, erſticket, und daher immer untüchtiger wird, Wahrheit und Lügen zu unterſcheiden, und hingegen in falſchen Begriffen, Urtheilen und Schlüſſen eine immer gröſſere Fertigkeit und Gewohnheit erlanget.

Daß an einer ſolchen muthwilligen Blindheit der Verſtand des jüdiſchen Volcks zu den Zeiten CHRISTI kranck gelegen habe, daran laſſen uns die Worte unſers Heilandes nicht zweifeln, wenn er im 42. Vers ſpricht: O daß du erkenneteſt, auch noch an dieſem deinem Tage, da das Licht meiner göttlichen Lehre dir noch ſcheinet, was zu deinem Friede dienet! Aber nun iſts vor deinen Augen verborgen. Und v. 44. bedauret der Sohn GOttes, daß Jeruſalem die Zeit ſeiner gnädigen Heimſuchung nicht erkannt habe. Dieſer Mangel der Erkentniß rührete bey den Jüden nicht her aus einem Mangel des nöthigen Lichts; ſintemal nach Johanne, dem brennenden und ſcheinenden Lichte, auch das weſentliche Licht ſelbſt, der Sohn GOttes, in den drey Jahren ſeines öffentlichen Lehr-

Wenn Gläubige unter einem Joche ungleich, d. h. mit Nicht-Gläubigen verbunden sind, so ist es ihnen nicht erlaubt, sich von ihnen zu trennen, wenn sie nicht selbst zu Ungläubigen werden wollen. Wenn aber Ungläubige sich von Gläubigen trennen, so ist es ihnen erlaubt, weil sie nicht mehr unter einem Joche sind. Wenn Gläubige mit Ungläubigen verheirathet

4. Der Mittler aller Heils handelt nun diesen Augenblick seinen Lauf zum Leiden, und bleibt der Knechtsform unterthan, die er angenommen hatte, da er Mensch ward. Er ist in der Verwandlung Thier, da er verwandelt, und in seinem Verklärungsleichnam gestorben. Er und sie sind der Verwandlung unterthan, da sie Menschen sind. Er ist Mensch in eigentlicher Gestalt, er leidet allerdings eigentlich, und sie sind Menschen in eigentlicher Gestalt, sie leiden allerdings, er verbindet sich also in allen Stücken mit ihnen, indem er dieselben Verwandlungen annimmt, die sie durchgehen müssen, und leidet, wie sie leiden müssen, damit er sie erlösen könne. Darum sagt, und redet Gott Jesaias recht, da er sagt: Er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen, und der Strafe wegen, die uns drückt.

5. Darum verspricht GOTT, als ein gerechter Richter, dem Mittler, der sich mit ihnen verbindet, und ihre Verwandlungsleiden auf sich übernimmt, zugleich auch seiner Herrlichkeit und Freuden in den Tod: Darum will er ihm Viele zum Raube geben, und Gewaltige zur Beute theilen, weil er sein Leben dahin gegeben hat, und hat sollen in Verbrechen gerechnet werden, und er hat die Sünde Vieler getragen, und hat für die Uebertreter gebeten. Darum will er ihm Theil geben mit den Grossen, und er soll die Starken austheilen, weil er sein Leben ausgeschüttet hat in den Tod, und ist unter die Uebelthäter gerechnet worden.

6. Er sieht nun Christo diese einzige Gnade durch den Tod, der seine Verwandlungsleiden vollendet, vor, und belohnt, und so weiter er sich mit seinen Leiden von der Sünde reinigt, und sich mit ihnen verbindet, so weiter wird er auch mit ihnen verbunden, und mit ihnen belohnt. Er ertheilt in der Person Christi diese Gnade und Belohnung

Affecten, Zorn, Neid, Haß, Argwohn, unreine Liebe, und dergleichen, durch welche der Verstand immer mehr benebelt, die Urtheilungs-Kraft gelähmet, das Gewissen gebrandmalet, 1 Tim. 4, 2. und die innerlichen Sinnen verderbet werden, 2 Tim. 3, 8. Er bestärcket sie in ihren argen Vorurtheilen, und bringet ihr einen solchen Abscheu an der Wahrheit bey, daß sie nicht mehr fähig ist, dieselbe anzunehmen, wenn sie ihr auch gleich aufs allerdeutlichste vorgetragen und erwiesen wird; welches alles aber der Satan nicht thun könte, wo der Mensch nicht seinen Willen in den Willen des Satans zum völligen Gehorsam ergeben hätte. Dazu kommt zuweilen, daß GOTT auch die natürliche Klugheit solcher Menschen in Thorheit verwandelt, so daß sie dasjenige, was zu ihrem Besten dienet, nicht einsehen, sondern solche Mittel ergreifen, sich zu erhalten, dadurch ihr Untergang und Verderben befördert wird; wie also von den weisen Räthen Pharaonis stehet, Esa. 19, 11. Die weisen Räthe Pharao sind im Rath zu Narren worden. vergl. Hiob 12, 17. 24. 25. Die Jüden haben solches gleichfalls erfahren, welche, da sie zu ihrem Verderben reif waren, lauter solche Mittel erwehlten, sich gegen die Römer in Sicherheit zu setzen, dadurch die Römer noch mehr gereitzet wurden, ihnen das Garaus zu machen.

Was folgt denn nun aber darauf, wenn GOTT, als ein gerechter Richter, also mit dem Menschen umgehet, und was leget der Mensch für Proben ab, daraus man schliessen kan, daß er unter dem Gericht der Verblendung liege?

1. Er siehet mit sehenden Augen nicht, nach Matth. 13, 14. alwo es auch von dem jüdischen Volck heisset: Mit sehenden Augen werdet ihr sehen, und werdet es nicht vernehmen. Er kan einen guten natürlichen Verstand eine Zeitlang haben und behalten, und von weltlichen und gelehrten Dingen, von Staats- Kirchen- und Policey-Sachen vernünftig urtheilen; dabey er sich wol auf seine natürliche Weisheit, oder erlangte Gelehrsamkeit nicht wenig einbildet, und sich klüger, als GOTT und seine Knechte zu seyn düncket. Allein in Absicht

auf

auf die Dinge, die zu seinem Frieden und Errettung seiner Seele dienen, hänget eine Decke von Vorurtheilen vor seinen Augen, wie es von den Jüden heißt, 2 Cor. 3, 15. Wenn Moses gelesen wird, hänget die Decke vor ihrem Hertzen. Er siehet nicht das unbeschreibliche Elend und die äusserste Gefahr seiner Seelen. Er siehet nicht den unerträglichen Zorn GOttes, der über seinem Haupte schwebet, und der Weg, demselben zu entfliehen, den ihm doch GOttes Wort (welchem ein solcher verblendeter Mensch eine unüberwindliche Dunckelheit antichtet) so klar und deutlich anweiset, ist ihm verdecket; wie es von dem jüdischen Volck hier heißt: Aber nun ists vor deinen Augen verborgen.

2. Er versincket so tief in den Unglauben, daß er weder die Verheissungen noch die Drohungen GOttes für wahr hält, da doch Ursachen gnug vorhanden sind, die ihn bewegen könten, denselben Beyfall zu geben. Aber er will den kläresten Zeugnissen des wahrhaftigen GOttes nicht glauben; ja er treibt wol seinen Spott mit den Drohungen seines Schöpfers, und hält seinen unvernünftigen Unglauben für eine besondre Klugheit, Tugend und Stärcke des Geistes.

3. Er fället höchst verkehrte Urtheile von geistlichen Dingen, die von der Blindheit seines Verstandes zeugen. Er hält die Wahrheit für Irrthum, und den Irrthum für Wahrheit. Die Busse hält er für den Weg zur Verzweifelung, die göttliche Traurigkeit für eine Wirckung der Miltzsucht und des dicken Blutes, das wahre Christenthum für ein Tollhaus, das voller Narren stecket, und die Ausübung der Lüste des Fleisches für den angenehmsten Zeitvertreib, Sprüch. 10, 23. Das Werck GOttes in der Seele schreibt er dem Teufel zu, und die wahre Gottseligkeit ruft er für Phantasterey, Narrheit und Eigensinn aus. Die höchste Sclaverey des Satans hält er für die höchste Freyheit, und wenn man ihm den Weg zur Freyheit zeigen will, so thut er, als wenn man ihm Fesseln an Hände und Füsse legen wolte. Sir. 21, 22.

§. 1. Wenn Jemand sein Recht, oder die Ausübung desselben, durch Gewalt, oder durch Drohungen, gehindert, oder gestört, oder ihm Gewalt angethan wird, so ist er berechtiget, sich der Gewalt zu widersetzen, und sich, oder sein Recht, mit Gewalt zu vertheidigen. Diese Vertheidigung ist entweder eine Nothwehr, oder eine Selbsthilfe.

Zweyter Theil.

Nothwehr kann dem Beschädiger, der sich widersetzet, nicht, wie der Selbsthilfe, vorhergehen, sondern sie ist nur gegen einen gegenwärtigen Angriff, oder gegen eine gegenwärtige Gefahr, erlaubt. Sie ist also nur dann erlaubt, wenn der Angriff, oder die Gefahr, schon da ist, und wenn sie nicht durch Flucht, oder durch Hilfe, abgewendet werden kann. Sie ist nur gegen den Angreifer, oder gegen den, der die Gefahr verursachet, erlaubt. Sie ist nur so weit erlaubt, als sie nöthig ist, um den Angriff, oder die Gefahr, abzuwenden. Sie ist nur dann erlaubt, wenn sie nicht mehr Schaden verursachet, als der Angriff, oder die Gefahr, selbst verursachen würde.

durch Wohlthaten, bald durch empfindliche Züchtigungen zu erweichen, und zu einigem Gefühl zu bringen. Er läſſet ſeine Stimme an ſein Hertz dringen, und warnet ihn dabey, daß er ſein Hertz nicht dagegen verſtocke, Pſalm 95, 7. 8. Er trägt ihn mit vieler Langmuth, er arbeitet an ihm mit vieler Gedult, er ſchlägt durch die zuvorkommende Gnade die natürliche Widerſpenſtigkeit nieder, und wenn der Sünder darauf in ein muthwilliges Widerſtreben eingehet, und gegen GOTT ſtreitet, ſo ſucht er dieſe ſeine Hartnäckigkeit zu brechen, und ſeinen ſteifen Hals zu beugen, damit er ſich unter die Hand ſeines Schöpfers demüthige, und in ſolcher Ordnung Gnade erlange.

2. Der Menſch ſetzet ſich in eine feindſelige Poſitur gegen die Wirckungen der erweichenden Gnade, die er an ſeiner Seele empfindet. Er gehet, ungeachtet aller Warnungen und Widerſpruch des Gewiſſens, auf ſeinem böſen Wege fort, und wird daher mit der Sünde ſo bekannt, daß er ſich nicht mehr derſelben ſchämet. Sein Hertz wird durch die Gewohnheit zu ſündigen ſo veſt wie eine Land-Straſſe*, da kein Same des göttlichen Worts hineindringen kan. Er erlanget eine rechte Fertigkeit, GOTT zu beleidigen, und die Ausübung des böſen wird bey ihm zur andern Natur. Fühlt er gleich dabey manche Unruhe des Gewiſſens, ſo ſucht er dieſelbe mit Gewalt zu dämpfen. Ueberſchüttet ihn GOTT mit zeitlichen Gütern, ſo wird ſein Hertz noch verwegener, böſes zu thun. Läßt er ihn ſeine ſchwere Hand in mancherley Plagen fühlen, ſo wird er dadurch mehr erbittert, als gebeſſert, und wenn er gleich zuweilen unterlieget, und um Verſchonen bitten muß, ſo ſtehet er doch grimmiger und trotziger wieder auf, als er niedergeworfen worden, und wird nach den ſchwereſten Kranckheiten und andern Züchtigungen des Allmächtigen noch ärger und boshafter, als er vorhin geweſen.

3. GOtt, der nicht verbunden iſt, ſeine Gnade immerdar mit Füſſen treten zu laſſen, und dem Muthwillen eines ver-

* Siehe die Predigt am Sonntage Sexageſima p. 250.

verhärteten Böſewichts Preis zu geben, ziehet nach und nach ſeine Hand von dem hartnäckigten Sünder ab, er nimmt die verſchmähete Gnade zurück, und überläßt ihn den Lüſten und Begierden ſeines Fleiſches, welche er lieber hat, als die Gemeinſchaft GOttes; daher ſolche Lüſte immer frecher und unbändiger werden, und ſich dem heiligen Geſetz GOttes, das dieſelben verbietet, immer verwegner widerſetzen.

4. Je mehr nun aber GOTT ſeine Hand und Gnade aus gerechtem Gericht zurück ziehet, deſto mehr Zugang und Gewalt bekommt der Satan über das harte Hertz, der denn ſeinen Pallaſt immer mehr darin beveſtiget, das übrige Gefühl vollends hinweg nimmt, das Gewiſſen einſchläfert*, allerley böſe Gedancken und Lüſte in ihm erreget, alle Furcht vor GOTT und alle Schaam vor Menſchen hinweg nimmt, den Sünder in atheiſtiſche und ruchloſe Geſellſchaften führet, die ihn zu neuen Sünden durch ihre Reden und Exempel verleiten, und ihn endlich in eine ſolche unverſchämte Frechheit hinein ſtürtzen, daß er nach niemand mehr fraget, ſich ſeiner Sünden rühmet, aus einer Unreinigkeit und Bosheit ſich in die andre weltzet, und alſo immer untüchtiger wird zur Buſſe.

Daß ein ſolcher Menſch unter dem Gericht der Verſtockung liege, das kan man aus folgenden Wirckungen und Kennzeichen ſchlieſſen.

1. Er läſſet ſich durch die allerherrlichſten Verheiſſungen GOttes nicht zur Buſſe und zum Gehorſam gegen GOtt bewegen, dieweil er entweder die verheiſſenen Güter nicht glaubet, oder ſie nicht von ſolcher Wichtigkeit zu ſeyn achtet, daß er um derſelben willen die geringſte ſündliche Luſt verleugnen ſolte. Daher die Vorſtellung derſelben keine Begierde, Freude und Hoffnung in ſeinem fühlloſen Hertzen erwecket, noch ſeinen Willen vom Böſen abziehet. Ja auch ſelbſt die wircklichen Wohlthaten GOttes

* Wie ſolches geſchehe, ſiehe in der Predigt am 1. Sonnt. nach Trinitat. p. 809.

tes, welche er genieſſet, und die Geduld und Langmuth ſeines Schöpfers, in welcher er getragen wird, machen ſein Hertz immer verwegener, ſich an dem HERRN zu vergreifen, es auf ſeine Langmuth zu wagen, und eine Sünde nach der andern zu begehen.

2. Er kehret ſich nicht mehr an die fürchterlichſten Drohungen GOttes, und läſſet ſich dadurch zu keiner Furcht vor GOTT und ſeinem gerechten Zorn, noch zu einiger Reue über ſeine begangene Sünden bringen. Er wird nicht bewegt, GOTT mag locken, oder drohen. So wenig er durch ſeine Wohlthaten erweichet wird, ſo wenig wird er durch ſeine Schläge gedemüthiget. Du ſchlägeſt ſie, heißt es, aber ſie fühlens nicht. Du plageſt ſie, aber ſie beſſern ſich nicht. Sie haben ein härter Angeſicht, denn ein Fels, und wollen ſich nicht bekehren. Jeremiä 5, 3.

3. Er verlieret je mehr und mehr allen Abſcheu an der Sünde. Er kan die gröſten Greuel und Bosheiten, davor ein zartes Gewiſſen erzittert, ohne die geringſte Angſt und Verunruhigung begehen. Er treibt ſeinen Schertz mit der Sünde, er erzehlet ſeine Laſter, als groſſe Helden-Thaten, mit Lachen und Vergnügen, und es iſt ihm leid, daß ers nicht ärger machen kan. Er verbannet auch nach und nach alle natürliche Schamhaftigkeit, und wird ſo frech, ſo wild, und unbändig, daß er weder durch göttliche noch menſchliche Geſetze in Schrancken gehalten werden kan. Seine Natur wird durch die Sünde immer mehr verwüſtet, und der Natur des Teufels immer ähnlicher. Er thut böſes, wenn er gleich weder Nutzen noch Vergnügen davon hat. Ja man hat Exempel, daß Leute ſich gerühmet, ſie hätten, ſo viel ſie wüſten, nun alle Sünden verſuchet, die nur zu erdencken wären, und wenn ſie wiſſen ſolten, daß noch eine eintzige übrig ſey, die ſie noch nicht begangen hätten, ſo wolten ſie dieſelbe noch dieſen Augenblick begehen. Konte wol die menſchliche Natur der Natur des Teufels ähnlicher werden?

4. Er wird immer grimmiger und unbarmhertziger,

ſonderlich gegen die Zeugen der Wahrheit, die ſein Thun beſtrafen, und daſſelbe nicht recht heiſſen und bewundern. Er hat einen unverſöhnlichen Grimm und Haß gegen treue Lehrer, die den Weg GOttes recht zeigen, und auf die Ordnung der Buſſe und der Nachfolge JEſu CHriſti dringen. Er urtheilet von denſelben aufs allerſchnödeſte, er ſucht ihnen ſo viel Tort, als nur in ſeinem Vermögen ſtehet, anzuthun, und wenn er äuſſerliche Macht hat, ſo erreget er gegen ſie die blutigſten Verfolgungen.

Ein Exempel ſolcher Verſtockung waren zu den Zeiten CHriſti die Oberſten und Vorſteher des jüdiſchen Volcks im geiſtlichen und weltlichen Stande. Dieſelben kehreten ſich weder an die Verheiſſungen noch an die Drohungen GOttes, weder an die Thränen, noch an den Ernſt JESU, mit welchem er die Krämerey im Tempel zerſtörte, weder an den Lobgeſang der Erwachſenen, noch an das Hoſſanna der lallenden Kinder. Sie machten aus dem Hauſe GOttes eine Mörder-Grube, lebten in Wohlluſt, Hochmuth, Geitz und Unbarmhertzigkeit, und trachteten dem HErrn JESU nach dem Leben.

In den ältern Zeiten aber iſt das merckwürdigſte Exempel der Verſtockung der König Pharao geweſen. Dieſer Herr hatte nicht nur von Natur ein hartes Hertz, ſondern er hatte ſolches auch durch viele muthwillige Sünden noch mehr verhärtet. Er hatte zuförderſt Theil genommen an allen Grauſamkeiten, die ſeine Vorfahren an dem Volck GOttes verübet, indem er demſelben die ſchwere Laſt nicht abgenommen, ſondern ſolche auf deſſen Schultern liegen laſſen. Als der Befehl des Jehová, das Volck ziehen zu laſſen, ihm hinterbracht, und vor ſeinen Augen durch Zeichen und Wunder beſtätiget wurde; ſo wies er ſolchen auf eine trotzige Art ab, weil er meinte, daß der Jehovah, (deſſen Erkentniß doch von Abrahams Zeiten her in Egypten nicht unbekannt geweſen,) ihm in ſeinem Königreiche nichts vorzuſchreiben hätte. Er faßte demnach den veſten Vorſatz, das Volck nicht ziehen zu laſſen; ja er befahl vielmehr, die Laſt deſſelben zu verdoppeln. Er ließ es durch unerträgliche Arbeit

über

über die Kräfte der Natur beſchweren, und verſchloß ſein Hertz vor allen Klagen und Thränen der Unterdrückten. Ob gleich ſeine Zauberer ſelbſt bekennen muſten, daß in den Wundern Moſis GOttes Finger zu ſehen ſey; ſo ließ er ſich doch nicht zum Gehorſam gegen den Befehl eines ſo mächtigen GOttes lencken. Ja ob er gleich ſelbſt bekennen muſte: Ich habe geſündiget, der HERR iſt gerecht, ich und mein Volck ſind gottloſe, 2 B. Moſ. 9, 27. c. 10, 16. 17. ſo dämpfte er dennoch dieſe Stimme ſeines Gewiſſens, und handelte wider das Licht ſeiner eignen Ueberzeugung. Ob er gleich den Ruin ſeines Landes vor Augen ſahe, ſo ließ er ſich dennoch durch das kläglich Verderben ſeiner Unterthanen, die in den erſchrecklichſten Plagen nach einander umkamen, ja durch das Zureden ſeiner eignen Räthe c. 10, 7. nicht bewegen, das Volck ziehen zu laſſen; ſondern wolte lieber alles drüber und drunter gehen laſſen, ehe er ſeinen böſen Vorſatz änderte.

Was that nun GOTT hierbey? Er klagte nicht allein über die Härtigkeit dieſes Königes c. 7, 14. das Hertz Pharao iſt hart; ſondern er ſuchte auch dis harte Hertz zu erweichen, den ſtarren Sinn zu brechen, und ihn zum Gehorſam gegen ſeine Befehle zu neigen. Er ſchickte nicht nur einmal über das andre ſeine Boten, Moſen und Aaron, an ihn ab; ſondern ließ auch ſolche Wunder vor ſeinen Augen thun, die ſeine Zauberer nicht nachmachen konten, ſondern vielmehr den Finger GOttes darin erkennen muſten. Durch das erſte ward Pharao überzeuget von GOttes ernſten Willen; durch das andere von GOttes Gewalt und Allmacht. Es kam auch wirklich ein und ander mal dazu, daß ſein Hertz anfing ein wenig aufzuthauen, und zu bekennen, daß er ein Sünder, und daß GOTT gerecht ſey, und verſprach, ſich zum Ziel zu legen; daraus man ſiehet, wie kräftig GOTT an dem Gewiſſen dieſes Tyrannen gearbeitet. Allein er nahm ſein Verſprechen gar bald wieder zurück, ſo bald er ein wenig Luft bekam, und ſpottete alſo nur des Jehovä und ſeiner Abgeſandten, ja verbot ihnen endlich, daß ſie nicht weiter vor ſein Angeſicht kommen ſolten, und verriegelte

also selbst die Thür und den Zugang zu seinem verschlossenen Hertzen.

Da er nun also sein Hertz weder durch die Güte, noch durch den Ernst GOttes erweichen lassen wolte; so gab GOTT nicht nur durch die wiederholten Gesandtschaften und gehäuften Plagen Gelegenheit, daß seine trotzige Halsstarrigkeit offenbar werden muste, sondern er zog sich auch mit seiner Gnade immer weiter von ihm zurück, dieweil er mit allen Ueberzeugungen, die er von der Macht des Jehová bekommen, so untreu umging, daß er sie bey sich selbst erstickte. Je weiter sich aber GOTT mit seiner erweichenden Gnade von Pharao zurück zog; desto mehr Gewalt bekam der Satan über sein Hertz, dasselbe zu verblenden und zu verhärten; da GOTT unterdessen diese Hartnäckigkeit zu einem heiligen Endzweck dirigirte, und sie zu einer Gelegenheit machte, seine Herrlichkeit in Egypten zu offenbaren, die Egyptier wegen des Unrechts, das sie an seinem Volck begangen, öffentlich abzustrafen, den Pharao selbst auf eine erschreckliche Art zu stürtzen, und das Ansehen Mosis und Aarons, (die er nachgehends zu Werckzeugen gebrauchen wolte, eine neue Art der Haushaltung in seiner Kirche durch sie einzuführen) bey dem Israelitischen Volcke unbeweglich vest zu setzen.

Sehet eine solche Bewandniß hat es mit diesen zwey schweren geistlichen Gerichten GOttes, mit dem Gericht der Verblendung und mit dem Gericht der Verstockung. Es sind aber von beyden noch einige allgemeine Anmerckungen hinzuzufügen, welche bequem sind, die Natur dieser geheimen Gerichte noch etwas deutlicher zu erklären.

Die 1. Anmerckung. GOTT verhält sich dabey, als ein gerechter Richter, der keinen Antheil an der Bosheit der Menschen nimmt, sondern dieselbe vielmehr nachdrücklich bestrafet. Man muß demnach die Wirckung des Menschen, die Wirckung des Satans, und das Geschäft GOttes wohl von einander in dieser Sache unterscheiden.

Der Mensch verschliesset seine Augen selbst vor dem Licht der Wahrheit, und verriegelt sein Hertz vor den Bestrafungen

des

des Geiſtes GOttes, und vor den Wirckungen ſeiner erweichenden Gnade. Daher heißts Matth. 13, 15. Ap. Geſch. 28, 27. Sie ſchlummern mit ihren Augen, oder eigentlich, ſie haben ihre Augen verſchloſſen und veſte zugedrücket, damit ſie ja nicht ſehen mögen. Wie von den Gerechten ſtehet, daß ſie ihre Augen zuhalten, damit ſie nicht arges ſehen, Eſa. 33, 15. ſo halten dieſe ihre Augen zu, daß ſie nicht das Gute ſehen, und die Wahrheit erkennen. Und Zachar. 7, 12. heißt es: Sie ſtellen ihr Hertz wie einen Demant, und verſtopfen ihre Ohren, daß ſie nicht hören. 2) Er läſſet ſeinen Lüſten und böſen Affecten den Zügel ſchieſſen, und gewöhnet ſie zu aller Frechheit, daher ſie wild und unbändig werden, und ſich wider GOTT ſelbſt empören, wenn er durch ſeine Vorſehung den Lauf der äuſſerlichen Dinge anders einrichtet, als ſie wünſchen und begehren, oder durch ſein Geſetz ihnen Einhalt zu thun ſuchet. 3) Er läßt ſich durch den Strom ſeiner argen Natur und durch andrer Menſchen böſe Exempel hinreiſſen, ſich immer weiter von GOtt zu entfernen, durch tägliche Ausübung der Sünden ſein Gemüth zu verwüſten, und eine erſtarrete Gewohnheit, böſes zu thun, in daſſelbe einzuführen. 4) Er bleibet hartnäckigt bey ſeinem böſen Vorſatz, und läßt ſich weder durch Güte noch durch Ernſt davon abbringen.

Der Satan trägt überhaupt alles, was in ſeinem Vermögen ſtehet, theils unmittelbar, theils mittelbar durch ſeine Werckzeuge mit bey, das natürliche Verderben in dem Menſchen zu erregen, ſeinen Verſtand mit Vorurtheilen, ſein Hertz mit böſen Lüſten und Begierden zu erfüllen, ihn Tag und Nacht zur Sünde anzutreiben, und einen hölliſchen Haß gegen Wahrheit und Gottſeligkeit ihm beyzubringen. Daher heißt es 2 Cor. 4, 4. daß der Gott dieſer Welt der Ungläubigen Sinne verblende, damit ſie nicht ſehen das helle Licht des Evangelii; daß er ſein Werck habe in den Kindern des Unglaubens, Epheſ. 2, 2. und daß er das Hertz verſtocke durch Betrug der Sünde, Hebr. 3, 13.

Wird aber ein Kind von Geistlichen über die Taufe getauft, so ist es nicht getauft, weil es nicht getauft ist, wenn es nicht im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes getauft ist. Wenn aber ein Kind im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes getauft ist, so ist es getauft, weil es getauft ist, wenn es auch von Geistlichen über die Taufe getauft ist.

verkehrten Sinn, der ohne das wider GOTT iſt, allenthalben ſtracks entgegen handelt, und ihre Luſt verhindert. 2) Er ziehet, als ein gerechter Richter, das Licht ſeiner Gnade zurück, wenn die Menſchen daſſelbe von ſich ſtoſſen, und es durchaus nicht haben und gebrauchen wollen. Wenn ein Licht in ein finſter Gemach hineingebracht würde; die Leute aber, die darinnen wären, wolten es nicht leiden, ſondern es mit gantzer Gewalt ausblaſen; würde dann wol der Haus-Herr, der es hineintragen laſſen, unrecht thun, wenn er das Licht wieder wegnehmen, es in ein ander Zimmer tragen, und dieſe Kinder der Finſterniß im Finſtern ſitzen und tappen lieſſe? Wer kan es denn dem lebendigen GOTT verdencken, wenn er ſeine erleuchtende und erweichende Gnade denen entziehet, die ſie nicht haben wollen, und ſie andern Seelen zuwendet, die treulicher damit umgehen? 3) Er läſſet über ſolche verhärtete Böſewichter durch ſein Wort und durch ſeine Knechte das Urtheil fällen, daß ſie blind und verſtockt ſeyn, und daß ſie, weil ſie ſich nicht wolten ſagen und warnen laſſen, auf ihre Gefahr hingehen, und die bittern Früchte ihrer Wege, die ſie erwehlet haben, eſſen mögen. Denn wenn GOTT dem Menſchen helfen will, Matth. 13, 15. die Menſchen aber ſich nicht helfen laſſen wollen; ſo läßt ihnen GOTT, zum Zeugniß über ſie, anzeigen, wie weit es endlich mit ihnen kommen, und wie ihr Schade endlich werde unheilbar werden. Und in ſofern wird denn auch von den Knechten GOttes geſagt, daß ſie die Hertzen der Menſchen verſtocken, das iſt, das gerichtliche Urtheil GOttes von ihrer Verſtockung ihnen kund machen. Wie der HERR alſo zu Eſaia ſpricht c. 6, 10. Verſtocke das Hertz dieſes Volcks, und laß ihre Ohren dicke ſeyn, und blende ihre Augen, das iſt, ſage den Jüden in meinem Namen, daß ihr Hertz hart und fühllos ſey, daß ſie ihre Ohren vor meiner Stimme, und ihre Augen vor meinem Licht immerdar verſchlieſſen, und daß dieſe ihre Härtigkeit und Widerſpenſtigkeit zu den Zeiten des Meßiä den höchſten Gipfel erreichen, aber auch den betrübteſten Ausgang nehmen werde. 4) GOtt führet auch bey dem Gericht der Verſtockung

ſtockung ſein untadelhaftes Regiment, indem er der Bosheit der Menſchen Ziel und Grentzen ſetzet, manche böſe Anſchläge der Verſtockten verhindert, was er aber zulässet, durch ſeine unendliche Weisheit zu einem guten und heiligen Endzweck dirigiret; endlich aber dieſen Werckzeugen des Satans, wenn ſie zu ihrem Verderben reif worden, ihren verdienten Lohn giebet, und öfters auch noch in dieſer Welt, andern zur Warnung und zum Schrecken, ein Exempel an ihnen ſtatuiret. Das alles kan GOTT ohne Verletzung ſeiner höchſten Heiligkeit und Gerechtigkeit thun; ja er würde kein gerechter GOTT ſeyn, wenn er nicht alſo handelte, und den muthwilligen Unglauben und Ungehorſam ſeiner Geſchöpfe alſo beſtrafte.

Die 2. Anmerckung flieſſet aus der erſten, und iſt dieſe: Die Verblendung und Verſtockung kan betrachtet werden, theils als eine Sünde, theils als eine Strafe der Sünde. So fern ſie als eine Sünde betrachtet wird, ſo iſt ſie eine Wirckung des vom Satan verführten Menſchen, und wird dadurch verſtanden diejenige böſe Handlung, da der Sünder allen Ueberzeugungen und Rührungen GOttes vorſetzlich widerſtrebet, eine Gewohnheit zu ſündigen erlanget, ſich in ſeinem böſen Vorſatz voll Trotz und Hochmuth verhärtet, und ſich durch keine Mittel, die GOTT zu ſeiner Beſſerung anwendet, auf beſſere Gedancken bringen läſſet. In dieſem Verſtande wird zehnmal von Pharao in der Schrift geſagt, daß er ſich ſelbſt verſtocket habe. So fern ſie als eine Strafe betrachtet wird, ſo iſt ſie ein Geſchäft des höchſten Richters, da GOTT von einem muthwilligen, ſtoltzen und hartnäckigten Sünder mit ſeinen Gnaden-Wirckungen zurück weichet, ſeines Hertzens Härtigkeit offenbaret, und ihn der Gewalt des Satans, den er zu ſeinem Gott und Oberherrn ſelbſt erwehlet hat, überläſſet, der ihn zu ſeinem Verderben, das er ſchon durch eine Menge andrer begangenen Sünden verdienet hat, vollends reif machet, und ihn zu ſolchen Thaten antreibet, welche endlich die göttliche Gerechtigkeit reitzen und aufbringen, ihn exemplariſch abzuſtrafen. Und in dieſem

Die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes wurde am 27. Juni 1872 vollzogen.

Am 4. Februar 1873 wurde Herr Johann Nepomuk Ritter von Kalchberg, k. k. Hofrath, Ritter des Leopold-Ordens, Ehrenbürger von Graz.

Johann Nepomuk Ritter von Kalchberg wurde am 15. Mai 1764 zu Graz geboren, wo sein Vater Johann Ritter von Kalchberg, Landschaftsbuchhalter, Ritter des Leopold-Ordens, Ehrenbürger von Graz, am 15. Februar 1773 starb. Er studirte in Graz und Wien, trat 1784 in den Staatsdienst, wurde 1790 Kreiscommissär in Graz, 1792 Hofsecretär bei der Hofkammer in Wien, 1796 Hofconcipist, 1797 Hofrath, 1799 Vicepräsident der Hofkammer in Wien, 1801 Präsident der Hofkammer in Wien, 1802 Präsident der Hofkammer in Ungarn, 1805 Präsident der Hofkammer in Wien, 1806 Präsident der Hofkammer in Ungarn, 1807 Präsident der Hofkammer in Wien, 1808 Präsident der Hofkammer in Ungarn, 1809 Präsident der Hofkammer in Wien, 1810 Präsident der Hofkammer in Ungarn,

wird die erste durch die letztere vermehret. Zuerst heißt es, Apostel Gesch. 28, 27. Das Hertz dieses Volcks ist verstockt, oder fett und unempfindlich worden: darauf breitet sich das Fell auch über die Augen her, daß dieselben zum sehen untüchtig werden. Wenn das Hertz ruchlos und der Sünde gewohnt wird; so wendet sich auch der Verstand immer mehr ab von den geistlichen Wahrheiten, die als ein beissend Saltz der geistlichen Fäulniß widerstehen. Das ist auch die Ursach, warum die Haupt-Cur bey dieser Kranckheit aufs Hertz gerichtet werden muß, weil aus demselben gleichsam die bösen Feuchtigkeiten in die Augen aufsteigen, und dieselben verdunckeln.

Die 6. Anmerckung. Beyderley geistliche Gerichte GOttes haben ihre verschiedene Stufen, und können immer höher steigen. So lange die Verblendung und Verstockung noch nicht zu ihrer völligen Reife gekommen, so kan dem armen Menschen durch GOttes Gnade noch geholfen werden; wie das Exempel Manaßis lehren kan, der gewiß schon einen ziemlichen Grad der Verstockung erreichet hatte, und dennoch in seinen Banden bekehret worden, 2 Chron. 33, 12. 13. Wenn aber die Verblendung und Verstockung schon auf den höchsten Grad kommen ist, so ist meistentheils alle Hoffnung verloren; sintemal der höchste Grad dieser schweren Gerichte verbunden ist mit der Sünde wider den heiligen Geist, dabey der Mensch in eine solche bittre und mit Lästerungen verknüpfte Feindseligkeit gegen alle Gnaden-Wirckungen des Geistes GOttes, und gegen alle Zeugen und Zeugnisse der Wahrheit eingehet, daß er sich selbst zur Busse untüchtig und der Vergebung unfähig machet. Nicht als ob das Verdienst JEsu CHristi nicht hinlänglich wäre, diese Sünde zu tilgen, sondern weil diejenigen, die sich derselben schuldig machen, in eine beharrliche Widerspenstigkeit gegen die kräftigen Wirckungen des heiligen Geistes eingehen, und sich in ihrem feindseligen Sinn gleichsam so verschantzen und verpallisadiren, daß ihnen nicht mehr beyzukommen ist, und daß zur Erweichung ihres Hertzens die ordentliche und gemeine Gnade nicht hinreichet, ja daß sie auch selbst durch Zeichen

und

und Wunder nicht bekehret werden können, wie das Exempel der Schriftgelehrten und Phariſäer gnugſam bezeuget.

APPLICATIO.

Nun, Geliebte, es könten theils dieſe Anmerckungen weiter ausgeführet, theils derſelben noch mehrere hinzugethan werden, wenn die Zeit ſolches verſtattete. Laſſet uns aber den Reſt derſelben dazu anwenden, daß wir erwegen, wie wir dieſe Wahrheit von den geheimen Gerichten GOttes zu unſrer **Warnung, Erweckung** und Troſte anwenden ſollen.

Es dienet dieſelbe zuförderſt 1) zur **Warnung**, daß niemand muthwillig in die Hände des lebendigen GOttes falle, und ihn nöthige, ſo ſchwere und entſetzliche Gerichte über ſeine Seele zu führen. Man erreichet nicht durch einen einigen Sprung dieſe hohe Stufe der Bosheit, ſondern man gehet Schritt vor Schritt dieſer Verblendung ſeines Verſtandes und dieſer Verhärtung ſeines Willens entgegen. Daher Paulus Ebr. 3, 13. ſagt, daß das Hertz verſtockt werde durch Betrug der Sünde. O wie leicht iſt es geſchehen, daß man, bey unterlaſſener Wahrnehmung ſeiner ſelbſt, die ſich einſchmeichelnde und liebkoſende Sünde anfänglich zur Herrſchaft kommen, nachgehends auch zur Gewohnheit werden läſſet, und daß man anfänglich keiner äuſſerlichen Warnung und Ermahnung mehr Platz giebt, bald aber auch die innerliche Züchtigung des heiligen Geiſtes, den man ſo oft betrübet und erbittert hat, nicht mehr fühlet, ja endlich auch ſelbſt die Warnungs-Stimme des natürlichen Gewiſſens dämpfet und unterdrücket. Ach gewiß, es iſt niemand dafür geſichert, in einen ſolchen erbärmlichen Zuſtand zu gerathen, der ſeine Bekehrung von einer Zeit zur andern aufſchiebet, der eine Ueberzeugung des Geiſtes GOttes, eine Rührung deſſelben nach der andern erſticket und fruchtloß vorüber gehen läſſet, der allen Reichthum der Güte und Langmuth ſeines Schö-

gleich auf Wiederkehr stehe, und die solche macht dem Eigentümer keine Einschränkung in Ansehung seiner Sache.

Es ist ein Unterschied zwischen Wiederkehr eines Gutes und Rückkauf desselben. Ersteres ist, wo der Verkäufer sich das Recht vorbehält, das Gut, wenn es der Käufer wieder verkaufen will, zurückzunehmen. Letzteres ist, wenn der Verkäufer sich das Recht vorbehält, das Gut, wenn es der Käufer wieder verkaufen will, um den Preis, um welchen er es verkauft hat, zurückzunehmen. Ersteres ist also ein Vorkaufsrecht, letzteres ein Rückkaufsrecht.

Das Vorkaufsrecht ist ein Recht, welches dem Eigentümer eines Gutes zustehet, das Gut, wenn es der Käufer wieder verkaufen will, zurückzunehmen. Es ist also ein Recht, welches dem Eigentümer eines Gutes zustehet, das Gut, wenn es der Käufer wieder verkaufen will, um den Preis, um welchen er es verkauft hat, zurückzunehmen. Es ist also ein Recht, welches dem Eigentümer eines Gutes zustehet, das Gut, wenn es der Käufer wieder verkaufen will, um den Preis, um welchen er es verkauft hat, zurückzunehmen.

Das Vorkaufsrecht ist ein Recht, welches dem Eigentümer eines Gutes zustehet, das Gut, wenn es der Käufer wieder verkaufen will, zurückzunehmen. Es ist also ein Recht, welches dem Eigentümer eines Gutes zustehet, das Gut, wenn es der Käufer wieder verkaufen will, um den Preis, um welchen er es verkauft hat, zurückzunehmen. Es ist also ein Recht, welches dem Eigentümer eines Gutes zustehet, das Gut, wenn es der Käufer wieder verkaufen will, um den Preis, um welchen er es verkauft hat, zurückzunehmen.

wird durch Betrug der Sünde so verhärtet, daß alle Pfeile, die dagegen geschossen werden, als von einem Felsen zurück prallen. Weil mehr Arbeit an ihnen geschiehet, als an andern, so sind sie auch verbunden, mehr Früchte zu bringen. Je untreuer sie aber mit ihren Vorzügen umgehen, desto tiefer verfallen sie auch in die Gewalt des Satans, welcher nach und nach Wunder der Gottlosigkeit, ja Feinde und Spötter alles Guten, aus ihnen machet; ob sie wol insgemein einen kürtzern Periodum und Lauf der Bosheit haben, weil die göttliche Rache sie auf den Fersen verfolget.

Ja überhaupt haben sich diejenigen vorzusehen, daß sie nicht in den Abgrund der Verstockung stürtzen, die an einem solchen Orte leben, wo GOttes Wort im Ueberfluß verkündiget, und aus dem Munde vieler Zeugen mit aller Einstimmigkeit, Nachdruck und Lauterkeit vorgetragen wird, dabey der Geist GOttes sich gewiß nicht unbezeuget lässet. Wo man nun die geheimen Bestrafungen, die man in seinem Gewissen unter dem Anhören des Worts empfindet, immer erstickt, seine Bekehrung immer aufschiebet, einen Termin derselben nach dem andern setzet, eine gute Verheissung nach der andern giebt, und dieselbe niemals erfüllet, noch einen ernstlichen Anfang machen will, sich auf seine Knie zu werfen, und GOTT um Gnade anzurufen, sich selbst Gewalt anzuthun, seinen bösen Lüsten und Gewohnheiten den Krieg anzukündigen, seine Schooß-Sünde zu creutzigen, und mit der Geissel des HErrn JESU die sündlichen Gedancken und Begierden aus seinem Hertzen hinaus zu treiben; so ist nichts leichter geschehen, als daß endlich der Satan über das Hertz Gewalt bekomme, und die untreue Seele in das Labyrinth der Verblendung und Verstockung hinein führe. Denn ein Land, das bey allem eingetrunckenen Regen immer fort fähret, Dornen und Disteln zu tragen, das ist untüchtig, und dem Fluch nahe, Hebr. 6, 7. 8.

O demnach, ihr Elenden, die ihr euch erinnert, daß GOtt schon vielmal an euer Hertz geklopfet, euer Gewissen verunruhiget, und euch zur Bekehrung aufgefordert habe; die ihr zum

Theil das Urtheil des Todes in euch traget, und selber wisset, daß ihr in eurem gegenwärtigen Zustande GOTTES Angesicht nicht schauen könnet: ach seyd um der Liebe willen, die ihr eurer Seele schuldig seyd, hertzlich gebeten, folgenden guten Rath der ewigen Liebe, die euch gern den Weg zur Verstockung verzäunen wolte, zu Hertzen zu nehmen, und denselben zu beobachten.

1. Höret auf, ach höret auf unter denen zu seyn, die allezeit dem heiligen Geiste widerstreben, und seine Wirckungen ersticken. Es ist eine teufelische Bosheit, wenn man sich muthwillig vorsetzet, sich alle gute Ueberzeugungen aus dem Sinn zu schlagen, und daher zu lustigen Compagnien eilet, den empfangenen Eindruck verrasen, und sonst seine Gedancken mit Gewalt von der Betrachtung seines elenden Zustandes abziehet, und sie in eitle Dinge einführet. Es ist aber eben so unverantwortlich und gefährlich, wenn man keinen Fleiß anwendet, die empfangene Rührungen zu bewahren, dem gehörten Wort nachzudencken, böse Gesellschaften und sündliche Ergetzlichkeiten zu fliehen, und die ins Hertz gefallenen Fünclein im Gebet weiter aufzublasen, sondern sie vielmehr mit der äussersten Nachläßigkeit wieder verlöschen lässet. Denn darüber wird das Hertz immer fühlloser und unempfindlicher, und wenn man aus solcher Erstickung guter Bewegungen eine Gewohnheit machet, so ist solches der richtigste Weg zur Verstockung. Ach seyd nicht so unbescheiden gegen den Geist GOttes! Ach handelt nicht so übel und grausam mit euren eigenen Seelen!

2. Bedencket, wie theuer und edel eine iede Ueberzeugung und gute Bewegung sey, deren euer Hertz gewürdiget wird, und wie darin, als in einem Saam-Körnlein, ein grosser Reichthum der göttlichen Gnade verschlossen liege. Lasset euch dieses bewegen, eine iede gute Rührung sorgfältig zu hegen und zu bewahren, ja sie anzusehen, als ein Seil, welches die ewige Liebe GOttes in die Grube eures Verderbens hinablässet, euch aus derselben herauszuziehen. O lasset solche gute Gelegenheit nicht vorbey gehen, fasset an mit beyden Händen, und suchet

euch

euch einen ſolchen ſeligen Augenblick, da euer Schöpfer an eure verlorne Seele in Gnade und Barmhertzigkeit gedencket, zu Nutz zu machen. Laſſet euch den Zauder-Geiſt nicht bereden, ſolches auf eine bequemere Zeit auszuſetzen, denn es iſt keine bequemere Zeit, als die gegenwärtige, weil die künftige nicht in eurer Macht ſtehet. Heute, heute, ruft euch der Geiſt GOttes zu, heute, da ihr meine Stimme höret, ſo verſtocket eure Hertzen nicht!

3. Erweget den hohen Werth der Gnaden-Zeit. Es iſt zwar die gantze Lebens-Zeit eines Menſchen eine Zeit der Gnaden, da der langmüthige und erbarmende GOTT den armen Sünder zu ſeiner Gnade und Gemeinſchaft berufet, und ihm zur Annehmung ſolches Berufs hinlängliche Gnaden-Kräfte anbietet. Da ihr nun nur eine einige Gnaden Zeit habt, nach deren Verſäumung alles auf ewig verſäumet iſt, ſo ſoltet ihr ja wol alles dasjenige fliehen und haſſen, was euch um dieſe eure unſchätzbare Gnaden-Zeit bringen kan, und demnach alle eitle Gedancken und Ueberlegungen, damit oft in der Einſamkeit gantze Stunden verſchwendet werden, alle unnütze Reden und Diſcurſe, eitle Compagnien, Geſellſchaften und Viſiten, unnöthige Ergetzlichkeiten, und überflüßige Wartung und Schmückung des Leibes ſorgfältig vermeiden, und eure Lebens-Zeit alſo anwenden, wie ihr in der Stunde eures Todes wünſchen werdet, dieſelbe angewendet zu haben. Da aber alsdenn die beſonderſte Gnaden-Zeit einer Seele angehet, wenn GOTT auf eine empfindliche Art durchs Wort der Gnaden an ihr arbeitet, ihr Gewiſſen aufwecket, ſie von ihrem elenden Zuſtande zu überzeugen, und zur Buſſe zu leiten ſuchet: o ſo laſſet inſonderheit ſolchen Tag der gnädigen Heimſuchung GOttes, wenn euch derſelbe erſchienen iſt, nicht ohne Nutzen vorbey gehen, bittet GOtt, daß er euch den hohen Werth deſſelben in ſeinem Licht zu erkennen gebe, und wendet ihn dazu an, wozu ihn der HERR euch gegeben.

4. Faſſet vor dem Angeſicht GOttes einen ernſtlichen Vorſatz und Entſchluß, ohne fernere Verzögerung ſeiner

Stim-

Stimme zu gehorchen. Setzet täglich einige Zeit aus zu ernstlichen Ueberlegungen eures Zustandes, und zur Betrachtung der bevorstehenden letzten Dinge. Schüttet euer Hertz, wenn es in solcher Betrachtung warm worden, vor GOTT aus, rufet ihn an um Gnade zur Busse, und fasset die Resolution, im Namen JESU CHRISTI der Sünde gute Nacht zu geben, alle Gelegenheiten zu sündigen zu vermeiden, alle böse Gesellschaften zu verlassen, euer Hertz GOTT aufzuopfern, und nicht zu ruhen, bis euer Sinn verändert, und die Herrschaft der bösen Begierden gebrochen sey. Dis ist der Weg, dem Gericht der Verstockung zuvor zu kommen, und des steinern Hertzens los zu werden.

Lasset euch aber diese Wahrheit 2. zur Erweckung dienen, die ihr mercket, daß euer Hertz schon ziemlich hart und unempfindlich worden: die ihr euch wol erinnert, daß ihr vor diesem öfters, als itzo, durch das Wort der Wahrheit gerühret worden, ja daß ihr öfters mit Thränen vor GOTT gelegen, eure Sünden beweinet, und ihn um ein ander Hertz gebeten: die ihr unter den Schlägen der Ruthe GOttes manchen guten Vorsatz gefasset, und euer Leben zu bessern versprochen; weil ihr aber nicht treu gewesen, eurer verwöhnten Natur keine Gewalt anthun, und die Gelegenheiten zu sündigen nicht vermeiden wollen, wider besser Wissen und Gewissen euch wieder habt hinreissen lassen; die ihr nun mit der Sünde schon näher bekannt seyd, und keine geringe Fertigkeit und Gewohnheit darin erlanget habt; die ihr ohne sonderliche Verunruhigung eures Gewissens GOtt beleidigen, ohne sonderliche Empfindung die beweglichsten Vorstellungen aus seinem Worte anhören, und ohne sonderliche Schaam solche Dinge vornehmen könnet, daran ein zartes Gewissen nicht ohne Schauer gedencket. O wie nahe seyd ihr dem Gericht der Verstockung kommen! O es ist hohe Zeit, umzukehren, ehe der Satan euch vollends verhärtet, und eure Seele zum Raube davon trägt! Ach möchtet ihr noch an diesem Tage erkennen, was zu eurem Frieden dienet, ehe die Nacht der Verblendung euch überfällt, und ihre Schatten über euren Verstand ausbreitet. Ach rufet und schreyet zu eurem beleilei-

leidigten Schöpfer, daß er ſeine geheimen Gerichte, die über eurem Haupte ſchweben, um JEſu CHriſti willen in Gnaden abwenden, daß er euch die äuſſerſte Gefahr eurer Seele entdecken, eure Augen erleuchten, und euer Hertz erweichen wolle. Es iſt noch nicht alles verloren. Hat die Sünde groſſe Dinge an euch gethan, hat ſie euer Hertz verhärtet, und euer Gewiſſen verwüſtet; fürchtet euch nicht, denn der HERR kan auch groſſe Dinge thun, Joel 2, 21. Laſſet euren Muth nicht alſofort ſincken, wenn das Geſchäft eurer Bekehrung nicht ſo leicht von ſtatten gehet. Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine groſſe Belohnung hat. Gehet es gleich ſchwer zu, daß euer hartes Hertz erweichet werde; ſo ſind doch Mittel vorhanden, dadurch dieſes bewerckſtelliget werden kan, wenn ihr nur dieſelben gebrauchen wollet.

Nahet euch 1) zu dem Worte GOttes, von welchem ihr euch bisher entfernet habt. Es wird daſſelbe ein Feuer genennet, und ein Hammer, der Felſen zerſchlägt, Jer. 23, 29. ein Feuer, die verblendeten Augen zu erleuchten, und ein Hammer, die harten Hertzen heilſam zu zerſchmettern. O wie manches Hertz iſt bereits dadurch dergeſtalt zermalmet worden, daß es nachgehends, wenn die erweichende Gnade des Evangelii dazu kommen iſt, in Thränen zerfloſſen. Laſſet inſonderheit 2) eine fleißige Betrachtung des Leidens JEſu CHriſti euch empfohlen ſeyn. Bey ſeinem Tode hat die Erde gebebet, und die Felſen ſind zerſprungen. Stellet euer Felſen Hertz auch ſeinem Creutz gegen über, damit es gleicher Gnade theilhaftig werde. Sehet euren leidenden Mittler an, wie ihm von den Sclaven des Satans die Augen zugebunden worden Luc. 22, 64. eure Verblendung zu büſſen, und wie auf ihn, als auf einen Ambos, losgeſchlagen worden, eure durch keine Schläge GOttes zu erweichende Härtigkeit zu büſſen. Sehet ihn an in ſeiner Freundlichkeit und Liebe, in welcher er für euch geblutet und geſtorben, da ihr noch ſeine Feinde waret, und ſchauet ihn ſo lange in ſeinen blutigen Marter-Zeichen, bis ihr mercket, daß euer Hertz anfange, beweget und erweichet zu werden. Nehmet dazu 3) ſeine

heiligen Thränen, die er über der Blindheit und Verstockung Jerusalems, aber auch zugleich über der Härtigkeit eurer Hertzen vergossen, und damit gnugsam zu erkennen gegeben, daß er nicht Lust habe an eurem Verderben. Wie? solten nicht diese Zeugen des Mitleidens JESU, solten nicht diese Thränen eines weinenden GOttes, euer Hertz erweichen können, wenn es auch härter, als ein Kiesel-Stein wäre? O leget es unter, damit dieser heilige Regen darauf fallen, es durchdringen und fruchtbar machen könne. Lasset die versöhnende Kraft dieser Thränen des mitleidigsten Hohenpriesters, dadurch euch die Gnade der Thränen erworben worden, sich in eurer Seele ausbreiten, und alle Härtigkeit aus derselben vertreiben. Verknüpfet mit dieser Betrachtung der Thränen JESU 4) ein ernstliches Gebet. Seufzet und rufet von gantzem Hertzen: Zermalm mir meine Härtigkeit, mach mürbe meinen Sinn, daß ich in Seufzen, Reu und Leid und Thränen gantz zerrinn. Haltet dem HERRN seine Verheissung vor: Ich will das steinerne Hertz aus eurem Fleische hinweg nehmen. Trauet ihm zu, daß er solches auch an euch erfüllen werde, gleichwie er sie dermaleinst an dem verstockten Jsrael erfüllen, und an ihren durch langen Unglauben verhärteten Hertzen rechte Wunder seiner erweichenden Gnade vor aller Welt beweisen wird. Befleißiget euch endlich 5) einer aufrichtigen Treue, und suchet auch die kleinste Gnade, die ihr unter dem fortgesetzten Gebrauch dieser Mittel empfanget, wohl anzuwenden, damit euch mehr gegeben werde. Fänget GOTT wieder an, euer Hertz in Gnaden heimzusuchen, würdiget er euch wieder heiliger Rührungen, fängt er an, euren Willen zu bewegen, und zum Guten zu neigen: o so lasset solche gesegnete Heimsuchungen nicht wieder so fruchtlos vorüber gehen, sondern suchet euch eine iede zu Nutz zu machen, und mit immer grösserm Ernst, ja mit Furcht und Zittern eure Seligkeit zu schaffen. So wird JEsus Christus sich so herrlich in eurem Hertzen offenbaren, daß ihr nicht wissen werdet, wo eure vorige Härtigkeit geblieben, ja er wird es so weich, wie Wachs, machen, und sein schönes Bild in demselben abdrucken.

End-

Joseph, der Sohn Leib Wolfens, geb. 1. Juni 1748 Prag, † 1. Juni 1828 Wien, war der Begründer der deutschen Literatur Böhmens. Er war Professor der Philosophie an der Universität Prag, Bibliothekar der Universitätsbibliothek, Mitglied der Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, Ritter des Leopoldordens, Hofrath und Bibliothekar der Hofbibliothek in Wien. Seine Schriften sind: Geschichte der Böhmischen Literatur, Prag 1792; Geschichte der Böhmischen Literatur und Sprache, Prag 1818; Geschichte der Böhmischen Literatur und Sprache, Prag 1825; Geschichte der Böhmischen Literatur und Sprache, Prag 1827; Geschichte der Böhmischen Literatur und Sprache, Prag 1828; Geschichte der Böhmischen Literatur und Sprache, Prag 1829; Geschichte der Böhmischen Literatur und Sprache, Prag 1830; Geschichte der Böhmischen Literatur und Sprache, Prag 1831; Geschichte der Böhmischen Literatur und Sprache, Prag

neue HERZ und neuen Geist. Warum wollt ihr sterben? Denn ich habe keine Lust, daß jemand sterbe, spricht der HERR HERR; darum bekehret euch, so werdet ihr leben. Ja, Gott will, daß wir leben sollen, und darum hat er uns Christum zu unserm Heiland gegeben, daß wir durch ihn sollen selig werden. Wer nun Christum hat, der hat das Leben, wer ihn aber nicht hat, der hat auch das Leben nicht, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm. Wer nun Christum hat, der hat auch den Heiligen Geist, der ihn in Christo zu einem neuen Menschen macht, und ihm ein neues Herz und einen neuen Geist schafft, daß er nun Gott gehorsam sein kann und will. Wer aber Christum nicht hat, der hat auch den Heiligen Geist nicht, der ihn zu einem neuen Menschen machen könnte, sondern er bleibt ein Kind des Zorns und ewigen Todes, weil er Gottes Gebote nicht halten kann und will, sondern ihnen immer zuwider ist. Darum können wir Menschen nicht selig werden, wir haben denn Christum durch den Heiligen Geist.

Wie aber kommen wir denn zu Christo? Wie kommen wir zu dem Heiligen Geist, daß auch wir seine Gaben haben? Wie kommen wir zu dem Leben? Wie kommen wir zu dem Gehorsam gegen Gott? Wie kommen wir zu dem Gehorsam gegen unsere Eltern? Wie kommen wir zu dem Gehorsam gegen unsere Obrigkeit? Wie kommen wir zu dem Gehorsam gegen unsere Lehrer? Wie kommen wir zu dem Gehorsam gegen unsere Herren? Wie kommen wir zu dem Gehorsam gegen unsere Mitbrüder? Wie kommen wir zu dem Gehorsam gegen unsere Feinde? Wie kommen wir zu dem Gehorsam gegen unsere Nächsten? Wie kommen wir zu dem Gehorsam gegen unsere Kinder? Wie kommen wir zu dem Gehorsam gegen unsere Untergebenen? Wie kommen wir zu dem Gehorsam gegen unsere Diener? Wie kommen wir zu dem Gehorsam gegen unsere Mitdiener

Abgeschl. Juni. Zeitschrift für Geschichte und Kunst des Judenthums. Hrsg. von Aron Freimann und Moritz Stern. 1. Jahrg. 1. Heft. Frankfurt a. M., J. Kauffmann. 1. Juli. Zeitschrift für Kolonialpolitik, Kolonialrecht und Kolonialwirtschaft. Hrsg. von Dr. Arthur Zimmermann. 1. Jahrg. 1. Heft. Berlin, Mittler & Sohn. 1. Juli. Zeitschrift für Kolonialsprachen. Hrsg. von Dr. Carl Meinhof. 1. Jahrg. 1. Heft. Berlin, Dietrich Reimer. 1. Juli. Zeitschrift für Musikwissenschaft. Hrsg. von Dr. Arnold Schering. 1. Jahrg. 1. Heft. Leipzig, Breitkopf & Härtel. 1. Juli. Zeitschrift für Physikalische Chemie, Stöchiometrie und Verwandtschaftslehre. Hrsg. von Wilhelm Ostwald und J. H. van't Hoff. 1. Jahrg. 1. Heft. Leipzig, Akademische Verlagsgesellschaft. 1. Juli. Zeitschrift für Psychologie und Physiologie der Sinnesorgane. Hrsg. von Hermann Ebbinghaus und Arthur König. 1. Jahrg. 1. Heft. Leipzig, Johann Ambrosius Barth. 1. Juli. Zeitschrift für Theologie und Kirche. Hrsg. von Dr. Martin Rade. 1. Jahrg. 1. Heft. Freiburg i. B., J. C. B. Mohr. 1. Juli. Zeitschrift für Wasserwirtschaft. Hrsg. von Dr. Ing. Otto Intze. 1. Jahrg. 1. Heft. Berlin, Julius Springer. 1. Juli. Zeitschrift für Wissenschaftliche Mikroskopie und für Mikroskopische Technik. Hrsg. von Dr. Richard Zsigmondy. 1. Jahrg. 1. Heft. Braunschweig, Friedrich Vieweg & Sohn. 1. Juli. Zeitschrift für Wissenschaftliche Zoologie. Hrsg. von Carl Theodor von Siebold und Albert Kölliker. 1. Jahrg. 1. Heft. Leipzig, Wilhelm Engelmann. 1. Juli. Zeitschrift für Zahnärztliche Orthopädie. Hrsg. von Dr. Otto Kirmisson. 1. Jahrg. 1. Heft. Leipzig, Arthur Felix. 1. Juli. Zeitschrift für Zuckerindustrie in Böhmen. Hrsg. von Dr. Ing. Emil Wein. 1. Jahrg. 1. Heft. Prag, Selbstverlag. 1. Juli. Zeitschrift für Zuckerindustrie in Ungarn. Hrsg. von Dr. Ing. Emil Wein. 1. Jahrg. 1. Heft. Budapest

lichen Bekümmerniß ein Kennzeichen habe, daß sein Hertz noch nicht verstocket sey durch Betrug der Sünde. Habt ihr nicht eine hertzliche Liebe zu Kindern und Knechten GOttes, die ihr in der Wahrheit für solche erkennet? Wohlan, so liegt ihr nicht mehr im geistlichen Tode, davon sonst die geistliche Fühllosigkeit ein Kennzeichen ist, Ephes. 4, 19. Denn daran erkennen wir, daß wir aus dem Tode ins Leben kommen sind, weil wir die Brüder lieben. 1 Joh. 3, 14.

Haltet euch demnach nur vest an JEsum CHristum, den Anfänger und Vollender eures Glaubens. Nahet euch zu der ewigen Glut seiner Liebe, bey welcher das Eis, das euer Hertz überzogen hat, aufthauen wird. Habt ihr keine Thränen; so opfert seine Thränen, die er auch für euch vergossen, dem himmlischen Vater auf, und bittet ihn, daß er um derselben willen euch ein weiches Hertz schencken, und die Härtigkeit desselben gnädig vergeben und hinweg nehmen wolle.

Ihr aber, ihr Lieben, die ihr ein zartes Gefühl sowol eurer Unwürdigkeit, als der überschwenglichen Liebe GOttes habt, die ihr nicht ohne Bewegung sein Wort höret und leset, die ihr aus Erfahrung wisset, was die Gnade der Thränen sey, die ihr euch fürchtet vor den Drohungen des HERRN, und durch seine Verheissungen euch zu einem kindlichen Gehorsam bewegen lasset; dancket dem lebendigen GOTT für diese Wohlthat, und suchet die Zärtlichkeit eures Gewissens treulich zu bewahren. Lasset die Sünde nicht wieder zur Herrschaft kommen, noch zur Gewohnheit werden. Habt ihr gestrauchelt, so stehet bald wieder auf, und erneuert euren heiligen Vorsatz. Seyd euch selbst scharf in einer täglichen Prüfung, und bittet auch andre Kinder GOttes, daß sie euch erinnern und erwecken wollen, welches Paulus Hebr. 3, 13. für ein Verwahrungs-Mittel gegen die Verstockung angiebet.

Bey allem Fleiß aber, ein weiches und zartes Hertz gegen GOTT und euren Nächsten zu bewahren, lasset gegen Welt

und

und Sünde dieselbige heilige Hertzens-Härtigkeit von euch blicken, die ihr im Evangelio an dem HErrn JESU sehet, der sich weder durch das Zujauchzen des Volcks, noch durch die Nachstellungen seiner Feinde irre machen und abhalten ließ, den Willen seines Vaters zu vollbringen, seinen Rath zu verkündigen, und sein Haus mit einem göttlichen Eifer zu reinigen. Lasset euch auch weder durch die Verheissungen der Welt einnehmen, noch durch ihre Drohungen schrecken. Lasset euch weder durch Lust, noch durch Furcht weich machen. Lasset euch durch kein Schmeicheln eurer Schooß-Sünde abhalten, das Todes-Urtheil an ihr zu vollstrecken. Lasset euch durch keine Thränen eurer Eltern, Kinder, Geschwister und Ehegatten bewegen, durch Verleugnung GOttes und seiner Wahrheit euer Leben zu erkaufen. Saget zu ihnen mit Paulo: Was weinet ihr, und brechet mir mein Hertz? Ich bin bereit, zu sterben um des Namens JESU willen. Ap. Gesch. 20, 13. Der HERR gebe euch ein solch hartes Hertz und solche eherne Stirnen gegen alle Anläufe und Versuchungen des Satans und seiner Werckzeuge.

NUn du treuer Heiland, der du durch deine bittre Thränen bezeuget hast, was du für eine innige Betrübniß über der Blindheit und Verstockung der menschlichen Hertzen trägest. Wir haben ja alle von Natur blinde Augen und steinerne Hertzen. Und ob gleich durch die muthwillige Verachtung deiner Gnade, durch die Verblendung des Satans, und Gewohnheit zu sündigen, einer eine höhere Stufe der Härtigkeit erreichet hat, als andre; so ist doch, o Heiland, deine Hand nicht verkürtzet, auch die allerhärtesten Hertzen zu zermalmen und zu erweichen, wenn man nur aufhöret, dir muthwillig zu widerstreben; ja du achtest solche Gelegenheiten recht theuer, da deine mächtige Hand über die härtesten Gemüther triumphiren kan. Wir bitten dich, du wollest dich über alle diejenigen erbarmen, die bereits in der Härtigkeit sehr weit gekom-

kommen ſind. Du wolleſt denen gnädig ſeyn, die da fühlen, daß ſie ein hartes Hertz haben, die da Leide darüber tragen, die Gnade bey dir ſuchen, und nichts ſehnlicher wünſchen, als daß ſie dir in deinen Thränen Geſellſchaft leiſten könten. Du wolleſt aber auch diejenigen vor neuer Verhärtung bewahren, die du mit einem zarten Gefühl begabet, und wolleſt ſie mit dieſer Gnade treulich umgehen laſſen. Segne ferner das Wort deines Geſetzes, den Hammer, der Felſen zerſchlägt. Segne das Wort deines Evangelii, und laß noch viele Hertzen durch daſſelbe erweichet und zerſchmeltzet werden. Wende von uns ab alle wohlverdiente leibliche und geiſtliche Gerichte, und ſey uns gnädig und barmhertzig, um JEſu Chriſti und ſeiner heiligen Thränen willen,
Amen.

Am Tage Mariä Magdalenä.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1728.

Inhalt:

EXORDIVM zeiget, daß einem Chriſten an der Verſicherung von der Vergebung ſeiner Sünden ſehr viel gelegen ſey.

PROPOSITIO: Die wahre und wohlgegründete Verſicherung von der Vergebung der Sünde.

I. Was die Vergebung der Sünde ſey; da aus dem Grunde erkläret wird
1. Was das Geſetz ſey.
2. Was die Sünde, als die Uebertretung des Geſetzes, ſey.
3. Was die Vergebung der Sünde ſey; dabey beſonders gezeiget wird
1) Derjenige, der Sünde vergiebet.
2) Der Grund von der Möglichkeit der Vergebung.
3) Die Sünden, welche vergeben werden.

4) Die

4) Die Vergebung selbst.
5) Die Ordnung, in welcher die Vergebung geschichet.

II. Wie man zu einer wohlgegründeten Versicherung der Vergebung gelange. Da gehandelt wird
1. Von der unmittelbaren Versicherung, durch das innerliche Zeugniß des heiligen Geistes.
2. Von der mittelbaren und vernünftigen Versicherung, durch eine angestellte Prüfung des Glaubens, der die Vergebung der Sünden ergreifet.

APPLICATIO
1. Preiset diejenigen selig, die dieser Versicherung genieſſen.
2. Unterrichtet diejenigen, die dieselbe ehemals genossen, aber sie wieder verloren.
3. Ertheilet denjenigen Rath und Trost, die noch nie eine empfindliche Versicherung gehabt, und doch im Stande der Gnaden stehen.
4. Ermahnet diejenigen, die weder Vergebung noch Versicherung haben, sondern sich mit leeren Einbildungen betrügen.

JEsus Christus, der da befohlen hat zu predigen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden, der gebe Gnade, daß dieses auch in dieser Stunde zur reichen Erbauung unserer Seele geschehen möge, um seiner Liebe willen, Amen.

Einem Menschen, Andächtige in dem HERRN, der sich um seine ewige Seligkeit bekümmert, ist am allerhöchsten daran gelegen, daß er eine gewisse Versicherung von der Vergebung seiner Sünden habe. Denn da diese Vergebung der Grund aller wahren Freudigkeit im Leben und Sterben und die Quelle alles Trostes ist; da der heilige Geist durch den Mund Davids im 32. Psalm diejenigen selig preiset, denen ihre Sünden vergeben und ihre Missethaten bedecket sind: so muß nothwendig einem Kinde GOttes nichts mehr am Hertzen liegen, als durch unbetrügliche Zeugnisse versichert zu werden, daß seine Sünden nicht mehr auf dem Schuld-Buche GOttes angeschrieben

stehen, sondern daß sie aus demselben ausgestrichen und getilget seyn durch das Blut des Lammes.

Es pflegen aber aufrichtige Seelen in der Zueignung dieses Trostes desto furchtsamer zu seyn, wenn sie sich erinnern, daß sie vor ihrer Bekehrung sich so lange Zeit mit einem falschen Troste geschmeichelt, und bey aller Unbußfertigkeit und Sicherheit sich dennoch eingebildet, daß sie die Vergebung der Sünden alle viertel Jahr im Beicht-Stuhl geholet, und die Absolution von allen, in den letzlich verflossenen Monaten begangenen Uebertretungen, so gewiß empfangen hätten, daß, wenn sie an demselben Tage gestorben wären, sie von Mund auf gen Himmel gefahren wären; da doch die Vergebung der Sünden, welche im Beicht-Stuhl angekündiget wird, allezeit voraus setzet, daß derjenige, dem solche im Namen JESU CHristi verkündiget wird, in der Ordnung der Busse und des Glaubens stehe, und also niemanden wircklich zu theil werden kan, der nicht seine Sünden h rtzlich bereuet, verabscheuet und hasset, und sich seinem Heilande durch den Glauben zum Dienst und Eigenthum ergiebet.

Weil nun einer redlichen Seele dieser gefährliche Selbstbetrug, den sie mit der Vergebung der Sunde im Stande der Sicherheit getrieben, noch im frischen Andencken schwebet: so geschiehet es leichtlich, daß sie in der nöthigen Behutsamkeit nachgehends zu weit gehet; und ob sie sich gleich nunmehr in dem Stande befindet, darin sie sich den Trost der Vergebung der Sünden mit aller Freudigkeit zueignen kan, doch noch immer Bedencken trägt, und sich von der Ergreifung dieser Gnade durch eine unzeitige Furcht und Blödigkeit oft länger, als ihr zuträglich ist, abhalten lässet.

Weil demnach, Geliebte, in dieser Sache auf beyden Seiten, zur lincken und zur rechten, vielfältig gefehlet wird; so ist höchst nöthig, daß einmal ein hinlänglicher Unterricht gegeben werde, was es mit der Versicherung von der Vergebung der Sünden für eine Beschaffenheit habe. Da uns nun das Evange-

angelium am Tage Mariä Magdalenä erwünſchte Gelegenheit dazu giebet; ſo laſſet uns den himmliſchen Vater demüthig anrufen, daß er uns mit ſeinem Lichte und mit ſeiner Weisheit bey der Abhandlung dieſer wichtigen Wahrheit gnädig beyſtehen wolle.

Text, Luc. VII, 36--50.

Es bat aber JESUM der Phariſäer einer, daß er mit ihm äſſe. Und er ging hinein in des Phariſäers Haus, und ſetzte ſich zu Tiſche. 37. Und ſiehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernahm, daß er zu Tiſche ſaß in des Phariſäers Hauſe, brachte ſie ein Glas mit Salben. 38. Und trat hinten zu ſeinen Füſſen, und weinete, und fing an ſeine Füſſe zu netzen mit Thränen, und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küſſete ſeine Füſſe, und ſalbete ſie mit Salben. 39. Da aber das der Phariſäer ſahe, der ihn geladen hatte, ſprach er bey ſich ſelbſt, und ſagte: Wenn dieſer ein Prophet wäre, ſo wüßte er, wer und welch ein Weib das iſt, die ihn anrühret, denn ſie iſt eine Sünderin. 40. JESUS antwortete, und ſprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu ſagen. Er aber ſprach: Meiſter, ſage an. 41. Es hatte ein Wucherer zween Schuldner: Einer war ſchuldig fünf hundert Groſchen, der andere funfzig. 42. Da ſie aber nicht hatten zu bezahlen, ſchenckte ers beyden. Sage an, welcher unter denen wird ihn am meiſten lieben? 43. Simon antwortete, und ſprach: Ich achte, dem er am meiſten geſchencket hat. Er aber ſprach zu ihm: Du haſt recht gerichtet. 44. Und er wandte ſich zu dem Weibe, und ſprach zu Simon: Sieheſt du dis Weib? Ich bin kommen in dein Haus, du haſt mir nicht Waſſer gegeben zu meinen Füſſen; dieſe aber hat meine Füſſe mit Thränen genetzet, und mit den Haaren ihres Hauptes getrucknet. 45. Du haſt mir keinen Kuß gegeben; dieſe aber,

nachdem sie herein kommen ist, hat sie nicht abgelassen meine Füsse zu küssen. 46. Du hast mein Haupt nicht mit Oele gesalbet; sie aber hat meine Füsse mit Salben gesalbet. 47. Derhalben sage ich dir: Ihr sind viel Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet; welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig. 48. Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben. 49. Da fingen an, die mit zu Tische sassen, und sprachen bey sich selbst: Wer ist dieser, der auch die Sünden vergiebet? 50. Er aber sprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen: gehe hin mit Frieden.

In diesem verlesenen Evangelischen Text, Geliebte in dem HErrn, findet sich ein unvergleichlich schönes Exempel einer versicherten Vergebung der Sünden; indem derjenige selbst, welcher Macht hat, auf Erden Sünde zu vergeben, v. 48. zu einer bußfertigen Sünderin saget: Dir sind deine Sünden vergeben, und sie darauf v. 50. mit diesen Worten von sich lässet: Dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden. Wir wollen demnach daran Gelegenheit nehmen, abzuhandeln

Die wahre und wohlgegründete Versicherung von der Vergebung der Sünden,*

Und dabey betrachten

I. Was die Vergebung der Sünden sey?

II. Wie man zu einer wohlgegründeten Versicherung derselben gelange?

HErr

* Ueber eben dieses Evangelium siehe eine Predigt von den Sünden der Welt bey andrer Bekehrung, in den zehen Predigten p. 361.

HErr JESU! laß dieſe theure Wahrheit alſo vorgetragen, und alſo angenommen werden, daß daraus eine ſolche Frucht entſtehen möge, darüber dein Name in Zeit und Ewigkeit verherrlichet werde, Amen.

Erſter Theil.

Wenn wir denn, Andächtige in dem HERRN, zum erſten zu betrachten haben, was die Vergebung der Sünden ſey, ſo iſt nothwendig, daß wir uns vorher einen richtigen Begrif von der Sünde machen, ehe wir wiſſen können, worin die Vergebung der Sünden beſtehe. Weil aber die Sünde eine Uebertretung des Geſetzes iſt, folglich nicht erkannt werden mag, ohne durchs Geſetz, Röm. 7, 7. durch welches Erkentniß der Sünde kommt, Röm. 3, 20. ſo iſt nöthig, daß wir mit unſern Gedancken noch weiter zurück gehen, und uns auch um einen richtigen Begrif vom Geſetz GOttes bekümmern.

Nach dem dreyfachen Zuſtande des Menſchen iſt auch ein dreyfaches Geſetz, das ſeine Handlungen ordnet und dirigiret. Wird er 1) betrachtet, als ein Menſch, nach ſeiner bloſſen menſchlichen Natur, die er mit andern Menſchen gemein hat, ſo hat er vor ſich, ja in ſich, das nach dem Fall noch übrig gelaſſene Natur-Geſetz, welches beſtehet in den allgemeinen Grund-Regeln von dem, was recht und unrecht iſt, welche GOTT in der Schöpfung dem Verſtande oder Gewiſſen des Menſchen unmittelbar eingepräget, und welche ihn lehren, was er, als ein vernünftiger und natürlich tugendhafter Menſch, in Abſicht theils auf ſeine eigene und anderer Menſchen Natur, theils auf den Schöpfer der Natur, zu thun und zu laſſen habe. Wird er 2) betrachtet, als ein Bürger, oder Mitglied der menſchlichen Geſellſchaft, ſo iſt ſein Gewiſſen an diejenigen bürgerlichen Geſetze gebunden, welche zum beſten derſelben Geſellſchaft, in

welcher er lebet, gegeben ſind; wenn ſie anders nichts in ſich faſſen, das wider das Natur-Geſetz und wider die Regeln des Chriſtenthums ſtreitet. Denn da GOTT der Obrigkeit ein Bild ſeiner Oberherrſchaft über vernünftige Creaturen angehänget hat, ſo gehöret dazu auch die Macht, ihnen Geſetze vorzuſchreiben. So fern er endlich 3) betrachtet wird als ein Chriſt, oder als ein Mitglied der chriſtlichen Geſellſchaft und Gemeine, ſo hat er vor ſich das geoffenbarte Zucht-Geſetz, dadurch die ins Hertz geprägte Grund-Regeln nicht nur beſtätiget, ſondern auch in ein helleres Licht geſetzet werden. Dieſes geoffenbarte Geſetz iſt dieſelbe allerhöchſte und vollkommenſte Vorſchrift, darinnen GOTT nicht nur bekannt gemacht hat, wie die Menſchen beſchaffen ſeyn, was ſie thun, und was ſie laſſen ſollen; ſondern darin er auch den Gehorſamen mancherley Segen verheiſſen, den Ungehorſamen aber Fluch nnd Strafe gedrohet hat. Es wird demnach durch dieſes göttliche Geſetz dem Menſchen eine doppelte Obligation oder Verbindung aufgeleget. Er wird verbunden entweder zum Gehorſam, oder zur Strafe; das iſt, er wird durch das göttliche Geſetz verpflichtet, entweder ſeine Gedancken, Begierden, Worte und Handlungen nach dieſer Vorſchrift GOttes mit willigem Gehorſam einzurichten, oder die Strafe auszuſtehen, welche den Ungehorſamen von dem allerhöchſten Geſetzgeber dictiret und gedrohet iſt. Das iſt kürtzlich der Begrif, den wir uns von dem Geſetz GOttes zu machen haben.

Die Sünde nun iſt nichts anders als eine Uebertretung des Geſetzes. So beſchreibet ſie Johannes 1 Epiſt. 3, 4. Die Sünde iſt das Unrecht, oder eigentlich, ſie iſt eine Abweichung vom Geſetz. So viel nun Geſetze ſind, ſo viel Arten der Abweichungen und Uebertretungen ſind auch zu finden. Es iſt demnach Sünde, wenn man 1) wider das Natur-Geſetz handelt. Denn weil daſſelbe einen göttlichen Urſprung hat, ſo verſündiget man ſich durch die Uebertretung deſſelben an GOtt ſelber, und hat ſeine Strafe dafür zu gewarten; wie denn Paulus

lus ausdrücklich Röm. 1, 21. Cap. 2, 14. 15. 16. von den Heyden bezeuget, daß sie wegen der Uebertretung des Natur-Gesetzes nicht nur in dieser Welt gestrafet worden, sondern daß sie auch deswegen an jenem Tage gerichtet und verdammet werden sollen. Es ist ferner Sünde, wenn man 2) dasjenige thut, was in den bürgerlichen Gesetzen derselben Gesellschaft, deren Mitglied man ist, verboten ist. Denn wer sich wider die Obrigkeitlichen Verordnungen setzet, der widerstrebet GOttes Ordnung, und wird sein Gericht und Strafe dafür empfangen, Röm. 13, 2. Hier aber reden wir vornehmlich von derjenigen Art der Sünde, die 3) in einer Uebertretung des göttlichen geoffenbarten Gesetzes bestehet, welches in den zehen Geboten enthalten ist; zu dessen Erklärung aber auch ein grosses Theil der heiligen Schrift gehöret, darin der Sinn GOttes, den er in den zehen Geboten mit wenig Worten ausgedrucket hat, nach seiner Tiefe und Höhe, Länge und Breite mit mehrern ausgeführet zu finden. Dieses Gesetz wird übertreten, wenn der Mensch den Willen und die Verschrift des allerhöchsten Gesetzgebers aus den Augen setzet, und seine innerliche und äusserliche Handlungen nicht nach demselben einrichtet; folglich die Gerechtigkeit GOttes gegen sich reitzet, und die im Gesetz gedroheten zeitlichen und ewigen Strafen sich selbst zuziehet. Demnach ist in einer ieden Sünde, in Absicht auf das Gesetz, zweyerley zu bemercken: 1) ein gewisses Verbrechen, welches bestehet in der Uebertretung des göttlichen Befehls, da der Mensch, der GOttes Unterthan, und durch unzehlige Wohlthaten ihm zum Gehorsam verpflichtet ist, den Willen seines Schöpfers hindansetzet, und seinen eigenen bösen Willen demselben vorziehet. 2) Die Verbindlichkeit zur Strafe, welche der Gesetzgeber den Uebertretern seines Willens in Zeit und Ewigkeit, an Leib und Seele, zuzufügen beschlossen und gedrohet hat, wenn er gesagt: Verflucht ist, der nicht hält alle Worte, die in diesem Gesetz geschrieben sind.

Weil nun die Verbindlichkeit entweder zum Gehorsam, oder zur Strafe auch als eine Schuld betrachtet werden kan: so ist dis der Grund, warum in unserm Evangelio die Sünde als eine

Schuld

Schuld, und der Sünder als ein Schuldner vorgestellet wird. Es heißt v. 41. Es hatte ein Wucherer, das ist, ein Schuld-Herr, der sein Geld gegen billige Zinsen austhut, zween Schuldener: einer war schuldig fünf hundert Groschen, der andere funfzig. Wie durch diesen Schuld-Herrn, der seine Güter andern austhut, oder zum Gebrauch überlässet, GOTT der HERR verstanden wird, der da Macht hat, den Schuldnern, die zugleich seine Geschöpfe sind, vorzuschreiben, was sie thun und lassen sollen: also sind alle Menschen seine Schuldner, die Leib und Seele, Leben und Othem, Verstand und Willen, und was sie sonst besitzen, mit der Bedingung von ihm empfangen haben, daß sie solche Gaben nach seiner Vorschrift recht anwenden, und ihm die Zinsen der Danckbarkeit davon richtig abtragen sollen. Geschiehet dieses nicht, so wird der Mensch ein Schuldner seines Schöpfers, und ist verbunden, entweder seine Gerechtigkeit zu befriedigen, oder sich der Strafe zu unterwerfen. Demnach wird die Sünde in der fünften Bitte, und anderswo, mit einer Schuld verglichen, theils in Absicht auf den verweigerten Gehorsam, theils in Absicht auf die darauf folgende Strafe. Der Mensch ist nemlich als ein Dienst-Knecht und als eine Creatur GOttes aufs allerkräftigste zum Gehorsam gegen seinen Schöpfer und Ober-HErrn verbunden. Bleibet er ihm diesen Gehorsam schuldig, so entstehet daher eine neue Schuld, nemlich die Obligation oder Verpflichtung, die Strafe auszustehen; welche verursachet, daß er vor GOTT, als seinem Schuld-Herrn und Richter, fliehet, daß er sein Angesicht vor Schaam und Furcht verbirget, daß er in steter Gefahr, gefangen genommen zu werden, schwebet, ja daß er endlich in den ewigen Schuld-Thurm geworfen wird, wo keine fremde Bezahlung dazwischen kommt. Denn der Sünder ist nicht anzusehen als ein solcher Schuldner, der noch wohl so viel im Vermögen hat, daß er seine Schulden abtragen kan, sondern es heißt von ihm im Evangelio; da er nun nicht hatte zu bezahlen. Er ist durch den Fall so nackend ausgezogen, und

hat

bat alle die verschiedene geistliche Gebäude, Kirchen & gänzlich beraubet, und sie zu Asche, oder doch Schutt, verbrennet, oder niedergerissen. Ich sage, diese Verwüstung hat sich in allen Provinzen, wo Diocletian und seine Mitregenten Gewalt hatten, ereignet, und in einigen Provinzen, wie z. E. in Phrygien, ist sie so weit gegangen, daß man auch die Einwohner, die sich noch zum Christenthum bekannten, mit Feuer verbrennet hat. Ich will nicht sagen, daß diese Verwüstung in allen Provinzen zu einer Zeit angefangen habe, sondern es ist wahrscheinlich, daß sie nicht zu einer Zeit angefangen habe.

Diocletian, weil er seinen Rath gehalten, Eusebius Kirchen-Hist. cap. 2. und sich mit seinen Mitregenten, Maximian, Galerius und Constantius, wegen der Christen, die sich in ihrem Hofe befanden, und in ihren Armeen, besprochen hatte, ist der erste gewesen, der den Befehl gegeben, daß man die Kirchen niederreissen, und die heiligen Bücher verbrennen sollte. Er befahl nur einigen, daß sie diesen Befehl ausführen sollten, und ließ es ihnen frey, ob sie ihn ausführen wollten, oder nicht. Er befahl nicht, daß man die Christen, die sich nicht zu dem Gottesdienste, der in den Kirchen gehalten wurde, einfänden, und nur in Häusern zusammen kämen, mit Gewalt dazu nöthigen sollte

Mosaischen Gesetzes, dann der GOTT, so Sinai-wärts stehet, gewohnet, so Horeb-wärts stehet (§. 18. 19.). Dann Christus, dessen Person, und Verrichtung vor-abbildet Moses, ist ja nicht Sinai-wärts, sondern Horeb-wärts gestanden, und GOTT hat ihm nicht Sinai-wärts, sondern Horeb-wärts (§. 19.) seine Gnade-Stimme gegeben. Ja, wenn Moses, als er gestorben, nicht Sinai-wärts, sondern Horeb-wärts begraben worden (§. 20.), so hat ja GOTT auch Horeb-wärts seine Gnade-Stimme, die seinen Leib wieder lebendig machen soll, gegeben. Und wenn Moses, als er gestorben, nicht Sinai-wärts, sondern Horeb-wärts begraben worden, so hat ja GOTT auch Horeb-wärts seine Gnade-Stimme

dazu her, als die Bezahlung für unsere Schulden, und hat auch, als des Menschen Sohn Macht, Sünde zu vergeben Matth. 9, 6. wie er denn in dem heutigen Evangelio eine Probe davon abgeleget. Der heilige Geist wircket den Glauben, durch welchen wir diese Bezahlung des Mittlers ergreifen und uns zueignen, und theilet dem Sünder eine Versicherung davon mit.

2. Der Grund von der Möglichkeit der Vergebung der Sünden ist theils in der Barmhertzigkeit GOttes, theils in der Gnugthuung JEsu Christi zu suchen. Denn fragt man, woher es komme, daß der heilige und gerechte GOTT, der die Sünde, als eine Brut des Teufels, unversöhnlich hasset, sein Wesen aber aufs vollkommenste liebet, dennoch Sünden vergeben, und die Beleidigungen seiner Majestät übersehen könne? so lehret uns die heilige Schrift, daß der Grund davon zu suchen sey 1) in der Barmhertzigkeit GOttes, die eben so unendlich ist, als seine Gerechtigkeit und Heiligkeit, nach welcher er keine Lust hat an dem Tode des Sünders; 2) in der Gnugthuung JEsu Christi, oder in seinem vollkommnen Gehorsam, welchen er erwiesen hat, theils in Beobachtung desselben Gesetzes, welches GOTT dem menschlichen Geschlecht, als die Richtschnur seiner Handlungen, vorgeschrieben; theils in Uebernehmung derjenigen Strafen, die wir um unsers Ungehorsams willen hätten ausstehen sollen. GOTT hat nemlich aus unendlicher Liebe die doppelte Obligation, die auf uns haftete, sein Gesetz entweder durch vollkommnen Gehorsam zu erfüllen, oder die gedroheten Strafen auszustehen, wegen unsrer äussersten Ohnmacht auf seinen lieben Sohn, als unsern Bürgen, geleget; welcher solche auch willig in angenommener menschlichen Natur übernommen, und theils das gantze Gesetz bis auf den kleinesten Titel erfüllet, theils die Strafen, die wir verdienet hatten, getragen, und das alles an unser statt, und in der Absicht, daß solches auf unsre Rechnung geschrieben werden solte. In seiner Person hat also die menschliche Natur die Schuld des vollkommnen Gehorsams, welchen das Gesetz fordert, abgetra-

gen. In seiner Person aber hat sie auch diejenigen zeitlichen, geistlichen und ewigen Strafen ausgestanden, welche sie wegen ihrer Uebertretung des göttlichen Gesetzes ausstehen sollen. Da demnach der Mittler bezahlet hat, was er nicht geraubet, so ist dadurch die göttliche Gerechtigkeit befriediget, und die göttliche Barmhertzigkeit in den Stand gesetzet worden, daß sie ohne Verletzung der Heiligkeit GOttes Sünde vergeben, und die Sünder ungestraft lassen kan. Ja sie würde ungerecht handeln, wenn sie diejenigen, die in CHRISTO sind, und in CHRISTO einmal ihr Recht ausgestanden haben, noch einmal abstrafen, und die geringste Gnugthuung von ihnen fordern wolte.

3. Die Sünden, welche vergeben werden, sind alle und iede Schulden. GOTT vergiebt die angeerbte Schuld und Unart, da unsre Natur nicht so beschaffen ist, wie sie nach GOttes heiligem Willen seyn solte. Er vergiebt aber auch die wircklichen Sünden, die mit Gedancken, Begierden, Worten und Wercken begangen worden. Er vergiebet die Sünden wider die erste und wider die andere Tafel. Er vergiebet nicht nur die Sünden, die aus Schwachheit, Unwissenheit und Uebereilung, sondern auch die vor der Bekehrung aus Bosheit und mit Vorsatz geschehen sind. Er vergiebet so wol die stummen, als die gen Himmel schreyenden Sünden, so wol die bekannten als verborgenen. Denn wer kan mercken, wie oft er fehle? verzeihe mir, HERR, die verborgene Fehle. Psal. 19, 13. Er vergiebet so wohl die grossen, als die kleinen Sünden. Denn hier war eine grosse und berüchtigte Sünderin in der Stadt Nain; ob es gleich ungewiß ist, ob es eben die Maria Magdalena gewesen, von welcher der Sohn GOttes sieben Teufel ausgetrieben, Luc. 8, 2. Nichts destoweniger, ob sie gleich eine so berüchtigte Sünderin war, heißt es dennoch von ihr: Ihr sind viel Sünden vergeben, oder ihre viele Sünden sind ihr vergeben; daher auch David Psalm 130, 4. 7. 8. ausruft: Bey dir ist viel Vergebung; der HERR wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden. Keine Sünde ist so klein, die nicht

der

der Vergebung nöthig hätte, und keine ist so groß, die nicht vergeben werden könte. Denn was die Sünde wider den heiligen Geist betrift, davon es Marc. 3, 28. 29. heißt: wer den heiligen Geist lästert, der hat keine Vergebung ewiglich; so muß man nicht meinen, als ob GOttes Barmhertzigkeit und CHristi Verdienst nicht hinreichte, dieselbe zu bedecken, oder als ob GOTT zwar dieselbe vergeben könne, aber nicht vergeben wolle; sondern es rühret daher, weil ein solcher halsstarriger und beharrlicher Sünder sich durchaus nicht in diejenige Ordnung begeben will, darin GOTT Sünde vergiebet, noch dem heiligen Geist Raum lassen, daß er den Glauben, der CHristi Gnugthuung ergreift, in ihm anzünden könne, welchem er vielmehr mit beharrlicher Verspottung und Verlästerung seiner Gnaden-Wirckungen boshaftig widerstrebet, und sein Hertz vor aller Gnade verriegelt. Im übrigen aber bleibets dabey: hier alle Sünden vergeben werden. Denn das Blut des Sohnes GOttes macht uns rein von aller Sünde, 1 Joh. 1, 7.

4. Die Vergebung selbst ist nichts anders, als dieselbe gnädige Handlung GOttes, da er einem bußfertigen Sünder, in Absicht auf die vollkommene Bezahlung JEsu CHristi, alle seine Schulden erlässet, und ihn von der Verbindung, die Strafe auszustehen, frey und los zehlet. Röm. 4, 7. 8. werden davon aus dem 32. Psalm drey nachdrückliche Redens-Arten gebraucht. Es heißt: Selig ist 1) dem die Ungerechtigkeiten vergeben sind; da also der Sünder betrachtet wird, als ein Schuldner, welchem die göttliche Gerechtigkeit bezeuget, daß sie seine Schulden von seinem Bürgen bezahlt bekommen, und daher keine weitere Forderung an ihn mache. Es heißt 2) dem die Sünde bedecket sind; da die Sünde vorgestellet wird, als eine häßliche und abscheuliche Sache, die man zudecket, damit man durch ihren Anblick nicht ferner zum Eckel bewogen werde; daher man sich auch in der Busse derselben schämet, Ezech. 36, 32. Die Decke aber, die darüber hergebreitet wird, ist das blutige Versöhn-Opfer JEsu CHristi,

welches durch den mit Blut beſprengten Verſöhn-Deckel der Bundes-Lade abgebildet worden Röm. 3, 25. welches, wenn es von dem Sünder durch eine gläubige Zueignung ergriffen wird, machet, daß GOTT die Sünde nicht mehr ſiehet. Es heißt 3) dem der HERR die Miſſethat nicht zurechnet, das iſt, ſie nicht alſo auf ſeine Rechnung ſchreibet, daß er die Bezahlung oder Strafe deswegen von ihm fordere.

Es beſtehet demnach die Vergebung der Sünden nicht darin, daß GOTT die böſen Thaten des Sünders, die nun einmal geſchehen ſind, unter das Regiſter der Dinge, die niemals geſchehen ſind, ſetzet; als welches GOTT ſelbſt durch ſeine Allmacht nicht zu wege bringen kan.* Es beſtehet ferner die Vergebung der Sünden nicht darin, daß GOTT die Verbrechen des Sünders für Tugenden, und ſeine Abweichungen vom Geſetz für ſolche Handlungen erkläre, die vollkommen mit der Vorſchrift des Geſetzes übereingeſtimmet; als welches GOTT, ohne Verletzung ſeiner Heiligkeit und Gerechtigkeit, nimmermehr thun kan. Es beſtehet endlich die Vergebung der Sünden nicht darin, daß die Wurtzel der Sünde aus dem Hertzen des Sünders hinweg genommen, oder auch die Luſt und Neigung zur Sünde gäntzlich gebrochen, und an deren ſtatt lauter heilige Neigungen, zur Vollbringung des göttlichen Willens, in ihm hervorgebracht werden. Denn obgleich dieſe Veränderung des Hertzens mit der Vergebung der Sünden unzertrennlich verknüpfet iſt, ſo, daß GOTT in dem Augenblick, da er einen Menſchen von ſeinen Schulden und Strafen los zehlet, auch den Grund zu ſeiner wahren Heiligung leget, wie das Exempel der bußfertigen Sünderin im Evangelio beweiſet: ſo beſtehet doch die Vergebung der Sünden nicht in ſolcher Erneurung und Heiligung des Hertzens, ſondern in der gerichtlichen Losſprechung des Sünders von der Verbindlichkeit zur Strafe, die er mit ſeiner Uebertretung des göttlichen Geſetzes verdienet hatte; da nem-

* *Factum infectum fieri nequit*, nempe *phyſice*, quamuis *moraliter* id fieri poſſit.

nemlich GOTT in ſeinem Gericht das gnädige Urtheil fället, daß dieſer Sünder, der die Genugthuung und Bezahlung des Bürgen im Glauben ergriffen, von aller Schuldigkeit, ſeine Schulden ſelbſt zu bezahlen, und die Strafen ſeiner Sünden ſelbſt auszuſtehen, auf ewig frey und los geſprochen, und für einen ſolchen hinfort geachtet werden ſolle, an welchem nicht nur ſeine Gerechtigkeit keinen weitern Anſpruch machen, ſondern welchen auch die Barmhertzigkeit mit Gnade und Wohlthaten überſchütten wolle.

Demnach beſtehet nun die göttliche Vergebung 1) in einer Verbeſſerung und Austilgung der Schuld, welcher GOtt, ob ſie ſchon ſeiner Allwiſſenheit nicht entzogen werden kan, nicht mehr im Zorn gedencken will, Ezech. 18, 22. 2) In einer Schenckung und Nachlaſſung der verdienten Strafe; ob ſich gleich GOTT zuweilen dabey vorbehält, den Sünder durch heilſame Züchtigung zu demüthigen. 3) In einer Mittheilung neuer Gnade, indem in dem Augenblick, da die Sünde als ein Damm hinweggeriſſen worden, ſich die Ströme der göttlichen Gnade und Erbarmung auf den gerechtfertigten Sünder ergieſſen, Röm. 5, 1. 2. 3.

In unſerm Evangelio wird die Sache v. 42. alſo ausgedrucket: Da ſie nun nicht hatten zu bezahlen, ſchenckte er es beyden, das iſt, er ſprach beyde Schuldner frey von der Pflicht, entweder die Schulden zu bezahlen, oder in Entſtehung deſſen die Strafe böſer und betrüglicher Schuldner zu leiden. So macht es GOTT auch mit dem bußfertigen Sünder. In Abſicht auf das vergangene erläßt er demſelben die Strafe, die er durch ſeinen Ungehorſam verdienet; und in Abſicht auf das künftige erläßt er ihm auch die Schuld eines vollkommenen und untadelhaften Gehorſams, welchen die Strenge des Geſetzes erfordert; und erkläret ſich, daß er mit einem aufrichtigen, obgleich unvollkommenen Gehorſam, um des vollkommenen Gehorſams Chriſti willen, zufrieden ſeyn, mit ſeiner Schwachheit

heit Geduld tragen, und ihn auch wegen seiner täglichen Fehler nicht zur Strafe ziehen, noch in sein Gericht stellen wolle.

Es bringet aber GOTT der HERR dis grosse Werck der Vergebung der Sünden durch verschiedene Stufen zu seiner Vollendung. Da er von unserm sterbenden Mittler die Bezahlung für die Sünden der gantzen Welt bekommen, und ihn in seiner Auferweckung von den Todten gleichsam darüber quittiret hat, so hat er öffentlich einmal für allemal sich erkläret, daß er niemand von denen, die an diesen seinen Sohn gläuben würden, um seiner Sünde willen zur Strafe ziehen wolle. Diese allgemeine Vergebung, da die Sünden der gantzen Erden an Einem Tage weggenommen worden, Zach. 3, 9. wird nun nachgehends einem ieden Gläubigen in seiner Ordnung besonders zugeeignet. Durch die Taufe auf den Tod und die Auferstehung JEsu CHristi bekommt der Mensch ein Recht an diese selige Frucht des Todes JESU, ja er wird in derselben wircklich von seinen Sünden abgewaschen Apost. Gesch. 22, 16. und der vollkommnen Vergebung derselben versichert cap. 2, 38. deren er auch so lange zu geniessen hat, als er in seinem Tauf-Bunde stehen bleibet. Verlieret er aber das in der Taufe empfangene geistliche Leben, so muß solches durch eine neue Geburt wieder hergestellet werden; und so bald solches geschehen, so bald die Seele das Leben des Glaubens wieder bekommen, und mit CHristo vereiniget worden: so wird 1) im Himmel das gnädige Urtheil des höchsten Richters von der Vergebung aller ihrer Sünden publiciret. Dieses Urtheil wird 2) durch den Geist GOttes ihrem Gewissen zu ihrer Beruhigung kund gemacht, um welche Gnade David Psalm 51, 10. bittet: Laß mich hören Freude und Wonne. So oft nachgehends die Seele aufs neue strauchelt, oder so oft ihr Friede durch mancherley Versuchungen oder Unlauterkeit gestöret wird; so wird 3) die ihr ertheilte allgemeine Vergebung der Sünden auch ins besondere auf diese und jene sündliche Schwachheiten und Uebereilungen appliciret, und ihr aufs neue, nach einer demüthigen Ergreifung des Verdienstes

JEsu

JEsu CHristi, der Zugang zur Gnade geöffnet. Im Tode geniesset sie 4) das aus der Vergebung der Sünden fliessende Recht zu der Gemeinschaft der vollendeten Gerechten, und endlich 5) wird sie am Tage der Erscheinung JEsu CHristi unsträflich vor das Angesicht GOttes gestellet, und, als eine begnadigte und gesegnete des Vaters, in seine Herrlichkeit eingeführet werden.

5. Die Ordnung aber, in welcher GOTT die Sünden vergiebet, ist wohl zu mercken. Weil nemlich alle Eigenschaften GOttes in der genauesten Harmonie mit einander stehen, und also GOTT eben so gerecht und heilig als gnädig und barmhertzig ist; so kan er in keiner andern Ordnung die Sünde vergeben, als in einer solchen, dabey seine Gerechtigkeit und Heiligkeit ungekräncket bleibet. Weil nun die Gerechtigkeit GOttes, ohne völlige Bezahlung der Schulden, den Schuldner von der Strafe nicht frey sprechen kan: so ist vor allen Dingen nöthig, daß der Schuldner mit seinem Bürgen, der die Zahlung für ihn geleistet hat, in die genaueste Verbindung trete, so daß er im göttlichen Gericht als eine Person mit ihm angesehen werden könne; ja es ist nöthig, daß er sich dessen Gehorsam und blutige Bezahlung dergestalt zueigne, als ob er sie selbst aus seinen eignen Mitteln gethan hätte. Denn wie dem Bürgen alle unsre Sünden und Schulden dergestalt auf seine Rechnung geschrieben worden, als ob er sie selbst begangen hätte, und daher verbunden wäre, die dadurch verdienten Strafen auszustehen; Ps. 40, 13. Esa. 53, 5. Joh. 1, 29. 2 Cor. 5, 21. also wird hingegen allen denen, die sich mit diesem Bürgen durch den Glauben vereinigen, sein gantzer Gehorsam gerichtlich zugesprochen, und sein Lösegeld dergestalt auf ihre Rechnung geschrieben, als ob sie es selbst bezahlet, die Gerechtigkeit GOttes befriediget, und sich ein Recht zum ewigen Leben erworben hätten.

Weil aber die Heiligkeit GOttes nicht zulässet, daß er sich mit einem unheiligen Sünder vereinige, und ihm einen Zugang zu seiner Gnade verstatte; so muß durch die Wirckung des heiligen Geistes eine Veränderung des Hertzens und Sinnes, vermit-

telst einer wahren Bekehrung und Wiedergeburt, bey ihm vorgehen. Der Sünder muß nicht nur sein Unrecht hertzlich erkennen, demüthig bekennen, aufrichtig bereuen, und an allem Vermögen, die beleidigte Gerechtigkeit GOttes durch eigne Wercke und Gnugthuung zu befriedigen, gäntzlich verzagen; sondern er muß auch allen bösen Vorsatz, in einiger Sünde fortzufahren, und zu beharren, auf ewig verbannen, sich hingegen mit Leib und Seele seinem Bürgen zum Eigenthum ergeben, sein Hertz mit Glauben und Liebe erfüllen lassen, und, nach erlangter Vergebung der Sünden, sich eben so eifrig beweisen, die noch in seinem Fleisch wohnende, aber nunmehr ihrer Herrschaft beraubte Sünde täglich zu creutzigen, und der Gerechtigkeit zu leben, als er vorhin eifrig gewesen, den Willen der Sünde zu vollbringen. Und das wird hoffentlich hinlänglich seyn, von der Vergebung der Sünden sich einen richtigen Begrif zu machen.

Anderer Theil.

Nun aber fragt sichs ferner, wie man zur Versicherung von der Vergebung der Sünden gelangen könne? Es ist diese Versicherung nichts anders, als eine aus einer gründlichen Ueberzeugung entstehende Gewißheit, daß man im göttlichen Gericht von Schuld und Strafe frey gesprochen sey, und also die Vergebung seiner Sünden wahrhaftig erlanget habe.

In unserm Evangelio ist ein vortreflich Exempel einer solchen Versicherung anzutreffen, indem unser Heiland selbst nicht nur von der berüchtigten Sünderin, die mit Thränen zu seinen Füssen lag, vor vielen Zeugen zu Simon sagte: Ihr sind viel Sünden vergeben, v. 47. sondern sich auch darauf v. 48. zu dem Weibe selbst wendete, und sie also anredete: Dir sind deine Sünden vergeben, oder: deine Sünden sind vergeben. Ein gleiches Exempel lesen wir auch Matth. 9, 2. da

Chri-

Christus zu dem Gichtbrüchtigen sagte: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Diese zwey Personen, (ohne Zweifel aber noch viel mehrere) hat der Mund der Wahrheit selbst unmittelbar von der Vergebung ihrer Sünden versichert. In dessen Fußstapfen sein Schooß-Jünger Johannes getreten, der 1 Epist. 2, 12. an die Kindlein in Christo schreibet: Lieben Kindlein, ich schreibe euch, daß euch die Sünden vergeben sind in seinem Namen. Aus diesen Exempeln erhellet zur Gnüge, daß die Versicherung von der Vergebung der Sünden eine mögliche Sache sey, und daß sie keines weges unter die süssen Träume und Einbildungen einer starcken und lebhaften Phantasie gehöre.

Daß aber eben diese selige Versicherung auch eine überaus nöthige und nützliche Sache sey, das kan ein ieder leicht begreifen. Denn was hilft michs, daß ich in dem Apostolischen Glaubens-Bekentniß eine Vergebung der Sünden bekenne, wenn ich keine Gewißheit habe, daß ich dieser Wohlthat des Evangelii theilhaftig worden? Ja, was hilft michs, daß mir meine Sünden im Himmel wahrhaftig vergeben sind, wenn ich nicht in meinem Hertzen eine lebendige und unwidersprechliche Ueberzeugung davon habe. Nicht sowol die Vergebung der Sünde, als die Versicherung von der Vergebung der Sünde, ist die Quelle einer wahren Freude. Wenn ein Verräther des Vaterlandes, der auf den Tod gefangen sitzet, gleich von seinem Landes Fürsten oder Könige pardoniret wird, so kan er sich, so lange er keine gewisse Nachricht von diesem seinen Pardon erhalten, dieser hohen königlichen Gnade nicht mehr erfreuen, als ob er des folgenden Tages unter den grausamsten Martern vom Leben zum Tode gebracht werden solte. Dem Gichtbrüchtigen so wol, als dieser berüchtigten Sünderin, wären im göttlichen Gericht ihre Sünden bereits vergeben, als ihnen Christus dieselbe ankündigte. Aber jener konte nicht eher getrost seyn, und diese konte nicht eher im Frieden hingehen, bis sie durch JEsum Christum dieser geschehenen Vergebung versichert wurden. Es ist demnach allerdings zwar eine grosse Gnade, Vergebung seiner Sünden zu

haben; aber es ist eine noch grössere Gnade, eine Gewißheit von der Vergebung der Sünden zu haben.

Doch ob es wol nützlich und nöthig ist, daß ein iedes Kind GOttes diese Versicherung erlange, so ist doch nicht nöthig, daß es den allerhöchsten Grad derselben erreiche. Denn es ist zu wissen, daß diese Versicherung, wie andere Gnaden Wirckungen des Geistes GOttes in der Seele, Glaube, Liebe, Hoffnung und so ferner, ihre verschiedenen Stufen habe, davon eine immer höher ist, als die andere. Der höchste Grad dieser Versicherung ist ein wahrhaftiger Vorschmack des ewigen Lebens, da man die Süßigkeit der göttlichen Gnade so empfindlich schmecket, daß Leib und Seele in dem lebendigen GOTT über den Reichthum seiner Barmhertzigkeit sich freuet, da man vor gutem Muth jauchzet, weil man seinen Namen im Himmel angeschrieben siehet, und da die Liebe GOttes durch den heiligen Geist so empfindlich ins Hertz ausgegossen wird, daß alle Kräfte des Geistes von diesem Balsam des Lebens durchdrungen werden.*

Dieser Gnade werden manche Seelen bald nach ihrer Wiedergeburt und Rechtfertigung,** unter den Bewegungen der ersten Liebe, gewürdiget, da GOTT durch solchen Zucker süsser Empfindungen sie zur treuen Nachfolge JEsu CHristi und zur Uebernehmung seines Creutzes zu locken suchet. Andere gelangen dazu mitten in dem Lauf ihrer Erneurung; wenn er sie entweder zu bevorstehenden schwerern Anfechtungen vorbereiten, oder nach wohl überstandenen Leiden wiederum erquicken will. Andere läßt er erst auf dem Todten-Bette, wenn sie bereits vor den

* Siehe ein Exempel davon in des seligen Herrn Probst Porstens göttlicher Führung der Seelen im 2 Buch cap. 42. p. 952.

** Emanuel Sonthom im güldnen Kleinod der Kinder GOttes, 2 Theil, cap. 2. p. 269. Ich habe solchen überschwenglichen Trost an etlichen Sündern gesehen nach ihrer Bekehrung, daß kein Hertz mächtig ist, solches zu begreifen, und kontens auch die Hertzen, die es empfunden, nicht in der Stille halten, so überflüßig traufte der Thau der himmlischen Güte von GOttes milder Hand auf sie. Siehe auch Heinrich Müllers himmlischen Liebes-Kuß, c. 13. p. 338.

den Pforten der Ewigkeit stehen, die empfindliche Süßigkeit seines Trostes schmecken. Allein nicht alle Gläubigen ersteigen diesen höchsten Gipfel der Versicherung, sondern nur etwa diejenigen, die es in der Selbst-Verleugnung und Heiligung sehr weit gebracht, und von dem ersten Augenblick ihrer Rechtfertigung einen sehr vertrauten geheimen und innigen Umgang mit GOTT gepflogen haben; oder die in harten Versuchungen treu geblieben; oder die von GOTT zu grossen Wercken und vielen Leiden bestimmet sind, oder mit welchen er bald zur Vollendung eilet. Die übrigen müssen sich mit dem gemeinen und ordentlichen Maß der Versicherung begnügen lassen, dessen auch die Kinder und Anfänger im Christenthum fähig sind, als an welche Johannes, wie wir gehöret haben, schreibet: Ich schreibe euch, Kindlein, daß euch die Sünden vergeben sind in seinem Namen.

Ja es ist wohl zu mercken, daß man auch zwischen der Versicherung und der Empfindung solcher Versicherung einen Unterscheid machen müsse; indem sich die Empfindung in schweren Anfechtungen und trüben Stunden so zurück ziehen kan, daß keine Spur davon anzutreffen ist; da unterdessen der Glaube an dem blossen Worte GOttes hangen, und den gantzen Grund seiner Gewißheit auf GOttes gnädige Verheissungen und Versicherungen bauen muß.

Doch der Haupt-Punct ist noch nicht ausgemacht, da nemlich eine um ihr ewiges Heil bekümmerte Seele fraget: Wie fange ichs an, daß ich zu einer lebendigen Versicherung von der Vergebung meiner Sünden gelange? Ja, wenn mein theurer Heiland vor meinen Augen stünde, und auch zu mir dasjenige sagte, was er hier zu dieser Sünderin gesagt: Dir sind deine Sünden vergeben, gehe hin im Frieden! oder wenn ein Johannes, oder ein anderer seiner unbetrüglichen Abgesandten, mir einen Brief zusendete, darin geschrieben stünde: Liebes Kind, ich schreibe dir, daß dir die Sünden vergeben sind in dem Namen des Sohnes GOttes, so, so wolte ich mich gern zufrieden geben, und ferner keinen Zweifel

an der Vergebung meiner Sünde tragen. Aber da ich mir hierzu keine Hoffnung machen kan, wie soll ich in diesem wichtigen Punct zu einer Gewißheit kommen? wie kan ich wissen, was im Himmel über mich beschlossen sey? ob meine Sünden auf dem Schuld-Buche GOttes noch angeschrieben stehen, oder ob sie getilget und ausgestrichen sind durch das Blut des Lammes? ob die Verbindung zur Strafe noch auf mir hafte, oder ob ich davon frey und losgezehlet worden?

Diese Frage nun, Geliebte, gründlich, doch kürtzlich, zu beantworten, so mercket, daß eine doppelte Versicherung von der Vergebung der Sünde sey, eine unmittelbare, und eine mittelbare.

Die unmittelbare Versicherung ist ein der Welt verdecktes Geheimniß, ein verborgenes Manna, und ein neuer Name, den niemand kennet, als der ihn empfähet.* Die Welt, wenn sie davon höret, pflegt ihren Spott damit zu treiben. Fleischliche Lehrer, die geschworne Feinde aller geistlichen Erfahrung sind, zehlen diese inwendige Gnaden-Versicherung zu den mystischen Chimären, rufen sie für eine Wirckung einer betrogenen Phantasie aus; ja setzen ihr wol gar das Brandmahl des Enthusiasmi vor die Stirn, und verlästern also, im blinden Eifer, eine Sache, davon sie nichts wissen, 2 Petr. 2, 12. da unterdessen diejenigen, die dieser Gnaden-Wirckung gewürdiget werden, mit aller Freudigkeit sagen können: **Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus GOTT, daß wir wissen können, wie reichlich wir von GOTT begnadiget sind,** 1 Cor. 2, 12.

Wie es damit zugehe, lehret Paulus aus eigener Erfahrung Röm. 8, 16. da er sagt: **Der Geist giebt Zeugniß unserm Geist,**

* Lutherus in der Erklärung der sieben Buß-Psalmen, über Psalm 51, 9. Es bleibet bey allem Wircken das blöde, erschrockene und furchtsame Gewissen, so lange bis du mit Gnade mich besprengest und wäschest, und also mir ein gut Gewissen machest, daß ich höre dein himmlisches Einsprechen: Dir sind deine Sünden vergeben. Aber das wird niemand gewahr, denn der es höret. Niemand siehet es, niemand begreifet es.

Pre-Order Publication Now Progressing for Modern Asia

Modern Asia, edited by Kris K. Hollington, is the latest addition to the Modern World Nations series, published by Interlink Books, an imprint of Interlink Publishing Group, Inc. Modern Asia is a comprehensive guide to the countries of Asia, including Afghanistan, Bangladesh, Bhutan, Brunei, Cambodia, China, India, Indonesia, Japan, Laos, Malaysia, Maldives, Mongolia, Myanmar, Nepal, North Korea, Pakistan, Philippines, Singapore, South Korea, Sri Lanka, Taiwan, Thailand, Vietnam and the Asian portion of Russia. Each country profile includes a brief history, a description of the government and political conditions, the climate, the geography, the population, the religions, the economy, industry and natural resources, infrastructure, and the military. Modern Asia is available for pre-order publication now and will be released in October 2011. Modern Asia is 352 pages, with 16 pages of color photographs, maps, a table of contents, and an index. Modern Asia is priced at $24.95 U.S. and $29.95 Canada. Modern Asia is available from Interlink Publishing Group, Inc., 46 Crosby Street, Northampton, MA 01060, (800) 238-LINK, fax (413) 582-7057, interlink@interlinkbooks.com, www.interlinkbooks.com.

kennen kan; und wenn er den Verstand eines Kindes GOttes erleuchtet, daß es die Eigenschaften und Kennzeichen der Gerechtfertigten, die in GOttes Wort beschrieben werden, an sich erblicket; sondern er thut solches auch zuweilen auf eine noch höhere, gewisser massen unmittelbare, übernatürliche und unbegreifliche Weise, da er die Kraft des Evangelii von der Vergebung der Sünden sehr tief und empfindlich ins Hertz drucket, und ein reiches Maß des göttlichen Trostes aus dem Wort des Lebens hinein giesset, dadurch alle Seelen-Kräfte erquicket und erfreuet, ja zuweilen mit himmlischer Süßigkeit durchdrungen und erfüllet werden; welche herrliche und unbeschreibliche Wirckung des heiligen Geistes von denen, die etwas davon geschmecket und empfunden haben,* bald ein starcker Ausguß der Liebe GOttes, bald ein Majestätischer Gnaden-Blick, bald eine Flamme der Liebe, bald ein himmlischer Freuden-Wein, bald ein Strahl aus dem Heiligthum GOttes, bald ein Kuß des Friedens, bald eine göttliche Umarmung, bald ein verborgenes Manna, bald eine Salbung mit Freuden-Oel, bald ein Vorschmack des Himmels genennet wird. Diese Freuden-volle Versicherung gehöret zwar nicht zum Wesen des gerechtmachenden Glaubens, wird

* Ein besonderes Exempel findet sich davon in Jacob Janneway Exempel-Buch für Kinder, im 1 Theil 1 Exempel p. 39. in dem Leben einer erwachsenen Tochter. Denn als dieselbe in ihrer letzten Kranckheit über den Mangel der Versicherung die beweglichsten Klagen geführet, und von allen, die zu ihr gekommen, sehnlich verlanget, daß sie ihr diese Versicherung von GOtt möchten erbitten helfen, welches auch so gar durch öffentliche Fürbitten frommer Prediger in den Kirchen geschehen: so ward endlich solches Gebet auf eine recht überschwengliche Weise erhöret, indem sie eine so kräftige Versicherung von der Liebe GOttes in ihrem Hertzen empfand, daß sie in der äussersten Schwachheit mit einer englischen Freudigkeit ausrief: O wie süß, o wie glorwürdig ist JESUS! O ich habe nun den süssen und glorwürdigsten JEsum. Er ist süß! Er ist süß! O wundernswürdige Liebe GOttes! o der unverdienten Gnade gegen so eine arme verlorne Creatur! ꝛc. Siehe auch *Theodori* von Brakel, eines frommen Friesländischen Predigers, Lebens-Lauf. Desgleichen Johann Arnds wahres Christenth. im andern Buch, im 20. Cap. und *Erici Pantoppidani* hellen Glaubens-Spiegel pag. 97.

wird auch nicht von allen Gläubigen* noch zu aller Zeit empfunden. Unterdessen haben diejenigen, die eine Erfahrung davon haben, es als eine besondere Gnade mit vielem Danck zu erkennen, in Demuth und kluger Verschwiegenheit zu besitzen, und sich dadurch zur getrosten Fortsetzung ihres Laufes und desto willigern Uebernehmung der Leiden JEsu erwecken zu lassen: da hingegen diejenigen, die noch keine Erfahrung davon haben, wenn sie anders GOTT in der Wahrheit anhangen, und ein hertzliches Verlangen nach seinem Troste haben, keinesweges aus solchem Mangel einer empfindlichen innerlichen Versicherung den Schluß machen dürfen, daß sie noch im Stande des Zorns stünden; sondern sich desto mehr an die mittelbare Versicherung halten müssen.

Diese mittelbare Versicherung entstehet aus der Harmonie oder Uebereinstimmung unsers Zustandes mit dem äusserlichen Zeugniß des Wortes GOttes, und gründet sich auf diesen Schluß: Wer an JEsum Christum gläubet, der hat Vergebung seiner Sünden. Ich glaube an JEsum Christum. Darum habe ich Vergebung meiner Sünden.

Der

* Der selige Spener schreibet davon in seinen Lebens-Pflichten in der Predigt am heiligen Christ-Tage p. 96. Es ist noch ein höherer Grad der göttlichen Freude, da man schmecket die himmlischen Gaben und die Kräfte der zukünftigen Welt Hebr. 6, 4. 5. Ich muß aber von mir bekennen, daß mich GOtt solches hohen Grads, (den ich gleichwol weiß, manchen einfältigen Seelen wiederfahren zu seyn nicht gewürdiget habe, woran ich leicht selbst schuldig mag seyn. Er führet darauf einige Worte davon aus Joh. Arnds wahrem Christenthum 3 Buch, Cap. 3. an, und setzet hinzu: Aber die Lection ist mir selbst zu hoch, und sehe ich diesen Grad als ein schönes Licht von ferne an; denn es ist wahrhaftig ein Strahl aus der Ewigkeit. Ich gedencke aber dieses Grads vornehmlich deswegen, daß, wo iemand von andern gottseligen Seelen ie hören solte, die etwas mehr von diesem Manna geschmecket, daß mans doch, weil mans selbst nicht erfahren hat, nicht stracks für Phantasterey halte, da man sonst leicht eine theure Wirckung des heiligen Geistes mit erschrecklicher Sünde lästern würde. Insgesamt ist meine und deine Erfahrung doch das Maß nicht, darnach abzumessen wäre, wie viel GOtt in einer Seele, die ihn liebet, wircken könne.

Der erste Satz dieses Schlusses: Wer an JEsum Christum gläubet, der hat Vergebung der Sünden, hat den Grund seiner Richtigkeit und Gewißheit in den deutlichen Verheissungen des Evangelii, da es z. E. heißt: Wer an den Sohn gläubet, der wird nicht gerichtet Joh. 3, 18. das ist, der ist von aller Verbindung, die Strafe seiner Sünden auszustehen, vollkommen frey und losgesprochen. Desgleichen Röm. 10, 4. Christus ist des Gesetzes Ende, wer an den gläubet, der ist gerecht, das ist, der hat Vergebung seiner Sünden. Ap. Gesch. 10, 43. Von diesem JESU zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Also kan an der Wahrheit des ersten Satzes mit keinem Recht gezweifelt werden.

Aber der andere Satz: Ich gläube an den HErrn JEsum, ist freylich wegen der Gefahr, von der Eigen-Liebe betrogen zu werden, etwas schwerer zu erweisen. Doch ist es nicht unmöglich, auch hierin zu einer Gewißheit zu kommen. Zuförderst muß ein richtiger Begrif von der wahren Beschaffenheit und von den Kennzeichen des rechtschaffenen Glaubens zum Grunde geleget werden. Diese Kennzeichen können wir am besten an dem Exempel der bußfertigen Sünderin lernen, die wir in unserm Evangelio vor den Füssen des HErrn JESU liegen sehen, als welcher der Sohn GOttes ausdrücklich den Glauben zuschreibet, wenn er zu ihr sagt: dein Glaube hat dir geholfen. Diese Person hatte zwar vorhin ein böses und lüderliches Leben geführet, und war deswegen in der gantzen Stadt beschrien; aber nachdem sie den HErrn JEsum kennen lernen, nachdem sie seine Predigten angehöret, und seine Wunder gesehen hatte, so war ihr Gemüth selig verändert worden. Sie hatte nun den innigsten Abscheu an ihren sündlichen Lüsten. Sie erkannte sich für eine arge und unreine Creatur. Sie achtete sich nicht werth, JESU unter die Augen zu kommen; sondern nahete von hinten zu ihm, und warf sich in den Staub zu seinen Füssen nieder, über welche sie einen Strom der Thränen ausschüttete, welche von ihrer göttlichen Traurigkeit, innigen Zerknir-

schung,

Glaube, und verklagen diese über ihre vermeinte Werke, und
wollen sie nicht lassen, daß sie allein durch den Glauben in
Christum sollen selig werden, und wollen sie nicht lassen
ihre Werke, die sie ohne Glauben gethan haben, und
doch nicht gethan haben, als sie vermeinen, daß sie gethan
haben, sondern sie haben ihre Werke gethan, als sie
Gott gefallen haben, und nicht, als sie Gott gefallen
sollen. Also verklagen sie die Gläubigen, daß sie
Werke gethan haben, so doch Gott nicht gefallen haben.
Und wollen sie nicht lassen, daß sie allein durch den Glauben
in Christum selig werden, und wollen sie nicht lassen
ihre Werke, die sie ohne Glauben gethan haben, und
doch nicht gethan haben, als sie vermeinen, daß sie gethan
haben, sondern sie haben ihre Werke gethan, als sie
Gott gefallen haben, und nicht, als sie Gott gefallen
sollen. Also verklagen sie die Gläubigen, daß sie
Werke gethan haben, so doch Gott nicht gefallen haben.
Und wollen sie nicht lassen, daß sie allein durch den Glauben
in Christum selig werden, und wollen sie nicht lassen
ihre Werke, die sie ohne Glauben gethan haben, und
doch nicht gethan haben, als sie vermeinen, daß sie gethan
haben, sondern sie haben ihre Werke gethan, als sie
Gott gefallen haben, und nicht, als sie Gott gefallen
sollen. Also verklagen sie die Gläubigen, daß sie
Werke gethan haben, so doch Gott nicht gefallen haben.

Es muß endlich jeder Christe Confessor leiden Christi
Schmach und Spott, wie Christus selber sagt: Selig
seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen
hassen, und euch ausstoßen, und schelten, und verwerfen
euren Namen, als einen Uebelthäter, um des Menschen Sohnes
willen. Freuet euch alsdann, und hüpfet, denn siehe, euer
Lohn ist groß im Himmel. Also haben sie auch ihre
Vorfahren, die Propheten, verfolget. Ihr aber seid das
Salz der Erden. Wenn nun das Salz dumm wird, womit
wird man salzen? Es ist hinfort zu nichts nütze, denn daß
es hinausgeworfen wird, und lassen von den Leuten zertreten.
Ihr seid das Licht der Welt. Ein Stadt, die auf einem
Berge liegt, kann nicht verborgen sein. Man zündet auch

JEsu Christo fliehet, und in seinen Wunden Gnade und Vergebung suchet. Eben dieser Glaube aber beweiset sich 2) nach empfangener Vergebung thätig durch die Liebe, welche desto zarter und brünstiger ist, je mehr der Mensch erkennet, daß ihm viele Sünden geschencket worden. Er liebet nunmehr den himmlischen Vater, der ihn von der ungeheuren Last seiner Schulden losgesprochen, und ihn unter die Zahl seiner Kinder aufgenommen. Er liebet JEsum Christum, seinen Mittler, der durch seine Bürgschaft ihm dazu behülflich gewesen, ja der durch sein eigen Blut seine Sünden bezahlet, und die Strafe auf sich genommen, damit er Friede haben möchte. Er liebet den heiligen Geist, welcher das Unterpfand seiner Kindschaft ist, welcher gleichsam unter das Gnaden-Patent, das in der Cantzeley des Himmels ausgefertiget worden, sein göttliches Siegel drucket, und ihn von der Gewißheit seiner Seligkeit durch sein innerliches Zeugniß versichert. Wo diese Kennzeichen sich finden, wo man alle und iede Sünden aufrichtig hasset, JEsum Christum aber, seinen theuren Heiland, von gantzem Hertzen über alles liebet; wo diese Liebe nicht bloß auf der Zunge schwebet, sondern durch einen kindlichen Gehorsam gegen seine Befehle, durch eine willige Uebernehmung seines Creutzes, und durch die Nachfolge seiner Fußstapfen sich legitimiret und beweiset: da hat man keine Ursach, an der Wahrheit seines Glaubens zu zweifeln.

Hats aber mit dem Glauben seine Richtigkeit, so hats auch seine Richtigkeit mit der Vergebung der Sünden. GOttes Wort saget: Wer an den Sohn GOttes gläubet, dem sind seine Sünden vergeben. Kan man nun ohne Widerspruch seines Gewissens sagen: Ich gläube an den Sohn GOttes; so kan man auch den gewissen Schluß machen: darum sind mir meine Sünden vergeben. Denn wer in der oben angezeigten Ordnung stehet, in welcher GOTT die Sünden zu vergeben versprochen hat; wer nach angestellter Prüfung, ob er im Glauben sey, die Kennzeichen des Glaubens an sich findet, und in dem Licht des heiligen Geistes die Uebereinstimmung seines Zustandes mit den Bedingungen des göttlichen Gnaden-Bundes erblicket;

was

was hat der für Urſach, an der Vergebung ſeiner Sünden zu zweifeln? Je mehr aber der Glaube an den HErrn JEſum ſich durch die Liebe zu ihm und durch allerley Früchte der Gerechtigkeit äuſſert, deſto mehr wächſt auch die Verſicherung der Gnade. Denn obgleich die Wercke keines weges in die Rechtfertigung einflieſſen, ſo ſind ſie dennoch ein kräftiges Mittel, die Gewißheit der geſchehenen Rechtfertigung in einer gläubigen Seele zu vermehren, dieweil ſie aus den Würckungen immer mehr überzeuget wird, daß der Geiſt GOttes in ihr wohne; welches nicht geſchehen könte, wo nicht die Schuld der Sünde aus dem Wege geräumet wäre, und man Gnade vor GOTT gefunden hätte. Und geſetzt, daß es GOTT nicht gefiele, einer ſolchen Seele eine empfindliche Freudigkeit über der Vergebung ihrer Sünde zu ſchencken, und ſie mit den Süßigkeiten ſeines Troſtes zu überſchütten; ſo könte ſie doch mit dieſer mittelbaren und ordentlichen Verſicherung, die auf das Zeugniß des unbetrüglichen Wortes GOttes ſich gründet, zufrieden ſeyn, und dabey ſelig und ruhig ſterben.

APPLICATIO.

Nun, theureſte Seelen, wie ſtehets unter uns um dieſe Verſicherung von der Vergebung der Sünden? Wie viele ſind derer, die derſelben auch nur in einem geringen Maſſe theilhaftig worden? GOTT hats ja wol auf ſeiner Seiten an nichts, was dazu dienlich ſeyn können, ermangeln laſſen. Das gnädige Jahr des HERRN, darin alle Schulden erlaſſen werden ſollen, iſt längſt angebrochen Eſa. 61, 2. Die letzte der Danieliſchen Jahr-Wochen, darin die Sünde zugeſiegelt, und die Miſſethat verſöhnet werden ſollen, iſt längſt verfloſſen, Dan. 9, 24. Der Sohn GOttes iſt erſchienen, durch ſein eigen Opfer die Sünde aufzuheben, Hebr. 9, 36. Das Löſe-Geld für die Sünde iſt abgetragen; die dadurch erworbene Vergebung iſt durch die Predigt des Evangelii unter allen Himmeln geprédi-

get Luc. 24, 47. und auch uns verkündiget worden. Diese Verkündigung wird theils von aussen durch die Sacramenta des neuen Bundes, Tauf und Abendmahl, versiegelt; theils von innen durch das Zeugniß des heiligen Geistes, der die Anklagen des Satans niederschlägt, bestätiget: Wer will, heißt es nun, die Auserwehlten GOttes beschuldigen? GOTT ist hie, der gerecht machet. Wer will verdammen? Röm. 8, 33. GOTT hat nicht nur alles Gedächtniß der Sünde abzulegen versprochen, Jer. 31, 34. sondern auch den ganzen Opfer-Dienst des alten Testaments, durch welchen das Gedächtniß der Sünde jährlich, ja täglich, erneuert wurde, Hebr. 10, 3. abgeschaffet. Er hat die Handschrift zerrissen Col. 2, 14. und einen freyen Brunnen wider die Sünde und Unreinigkeit geöffnet Zach. 13, 1. Was kan mehr zur Hervorbringung einer vollkommnen Versicherung von der Vergebung der Sünden gewünschet werden? Aber wo sind die Seelen, die ihrer seits in derjenigen Ordnung stehen, darin sie dieses herrlichen Vorrechts des neuen Bundes theilhaftig werden können?

Selig und abermal selig seyd ihr, ihr Geliebten, die ihr entweder aus dem unmittelbaren Zeugniß des in euch wohnenden Geistes GOttes, oder aus einer nach dem Zeugniß des Wortes GOttes angestellten Prüfung eures Glaubens, so gewiß versichert seyd, daß euch eure Sünden vergeben sind, als ihr wisset, daß die Sonne am hellen Mittage am Himmel stehet. O! danckſaget dem Vater, als dem Ursprung dieser Wohlthat, danckſaget eurem Bürgen, JEsu CHristo, als dem Erwerber dieser Wohlthat, danckſaget dem Geist der Gnaden, der euch derselben theilhaftig gemachet hat. Aber suchet diesen Schatz mit Furcht und Wachsamkeit zu bewahren. Hütet euch vor Sicherheit und falscher Ruhe, denn ihr seyd noch nicht über alle Berge hinüber. O wie nahe würdet ihr einem schweren Falle seyn, wenn ihr euch einbilden woltet, ihr wäret nun so hoch begnadiget, daß ihr nicht wieder fallen köntet, und daß ihr nicht nöthig hättet, einige weitere

Sorge

Sorge wegen eurer Beständigkeit bis ans Ende zu tragen. O freuet euch über diese Gnaden-Blicke mit Zittern. Hütet euch vor allem, wodurch der Geist, damit ihr versiegelt seyd, beleidiget; vor allem, wodurch der crystallene Strom, der aus dem Stuhl des Lammes in eure Seele geflossen, trübe gemacht werden kan. Seufzet von Hertzen: O daß ich dieses hohe Gut möcht ewiglich besitzen! O daß in mir solch edle Glut ohn Ende möchte hitzen. Ach hilf mir wachen Tag und Nacht, und diesen Schatz bewahren vor den Schaaren, die wider uns mit Macht aus Satans Reiche fahren. Hütet euch insonderheit vor geistlicher Hoffart, vor Selbst-Gefälligkeit, und vor Verachtung anderer, welche die mit den empfindlichen Gnaden-Versicherungen verknüpfte Süßigkeit noch nicht geschmecket haben; aber nichts desto weniger unter die Zahl der Kinder GOttes gehören. Drücket alle hochfliegende Gedancken durch eine bußfertige Erinnerung eures natürlichen Elendes nieder. Bedencket, daß ihr noch im Fleische lebet, und daß euch noch mancherley Schwachheiten umgeben. Achtet ein Tröpflein von der Gemeinschaft der Leiden JESU höher, als gantze Ströme geistlicher Wohllüste, und suchet ie mehr und mehr den Sinn Pauli anzuziehen, der sich viel lieber des Creutzes JEsu CHristi, als der hohen Offenbarungen und paradisischen Erquickungen rühmen wolte, 2 Cor. 12, 1. 10. Gal. 6, 14. Gehet im übrigen behutsam um mit der Erzehlung dessen, was der Geist der Versiegelung in eurem inwendigen gewircket, damit ihr weder vor den Ohren der Spötter die keuschen Geheimnisse der göttlichen Braut-Kammer gemein machet, noch die Blöden niederschlaget, noch euch selbst durch unanständigen Eigen-Ruhm erhebet. Endlich bittet GOTT, daß er die süsse Versicherung seiner Gnade, die er in euer Hertz gegeben, auch andern betrübten und trostlosen Seelen mittheilen wolle, damit sie, voller Zuversicht und guten Hoffnung, ihre Häupter empor heben, und sich seiner Liebe freuen, trösten und rühmen können.

Ihr

Ihr aber, ihr traurigen Jungfrauen des Lammes, die ihr euch zwar erinnert, manche angenehme und durchdringende Gnaden-Blicke, manche Troſt- und Freuden-volle Verſicherung eurer Rechtfertigung und Kindſchaft, ehmals gehabt zu haben; aber itzo klaget, daß ihr wol in etlichen Jahren nichts dergleichen empfunden, die ihr, wie die entwehnten Kinder, euch voller Unruhe nach der ſüſſen Milch des Troſtes ſehnet, die ihr euch daher über den Mangel deſſelben ängſtet, ja wol gar den falſchen Schluß daraus machet, daß ihr aus der Gnade gefallen, und von GOttes Angeſicht verſtoſſen wäret: Seyd getroſt! der Bräutigam iſt bey euch alle Tage Matth. 28, 20. ob er gleich ſeine tröſtliche Gegenwart nicht allezeit empfinden läſſet. Haben ſich die zärtlichen Liebes-Verſicherungen, die ihr ehmals bald nach eurem Uebergange in die Gemeinſchaft JEſu CHriſti, in den erſten Tagen eurer geiſtlichen Verlobung, empfunden habt, wieder zurück gezogen; ſo müſſet ihr deswegen an der Liebe eures Bräutigams nicht zweifeln, noch dieſelbe nach ſüſſen Empfindungen abmeſſen. Findet ihr in der Prüfung eures Hertzens, daß ihr die Sünde aufrichtig haſſet, und den HErrn JESUM aufrichtig liebet; giebt euch euer Gewiſſen im heiligen Geiſt das Zeugniß, daß ihr nach ſeiner Gemeinſchaft ſehnlich verlanget, gegen alles, was nicht damit beſtehen kan, ernſtlich kämpfet, und euch ihm immer wohlgefälliger darzuſtellen ſuchet: ſo könnet ihr aus dieſen Kennzeichen ſicher ſchlieſſen, daß der Geiſt JEſu CHriſti in euch wohne, und daß ihr alſo dem HERRN angehöret, und Gnade vor ſeinen Augen gefunden. Damit könnet ihr ja euer Hertz ſtillen, wenn ihr gleich in vielen Jahren keinen empfindlichen ſüſſen Troſt ſchmecken, und keinen Freuden-Blick des ewigen Lebens genieſſen ſoltet. Denn das ſind auſſerordentliche Begnadigungen, die nicht zum Weſen des Gnaden-Standes gehören, ſondern die nur bey gewiſſen Umſtänden, und in gewiſſen Abſichten, von GOTT ertheilet werden; daher ihr kein Recht daraus machen, noch euch über den Mangel derſelben beſchweren könnet. Gläubet ihr an den HErrn JEſum, ſo wiſſet, daß euch die Sünden vergeben

ben sind in seinem Namen, und daß ihr euch mit aller Gewißheit unter die Kinder GOttes zehlen dürfet. Denn denen giebt er Macht, GOttes Kinder zu werden, die an seinen Namen gläuben, Joh. 1, 12. Damit lasset euch begnügen. Selig sind, die nicht sehen, fühlen, schmecken; und dennoch glauben. Joh. 20, 29. Hebr. 11, 1.

Doch es sind Seelen zu finden, welche von den innerlichen und empfindlichen Gnaden-Versicherungen des heiligen Geistes noch niemals etwas erfahren haben; die daher voller Ungewißheit und Zweifel hingehen, und nicht wissen, ob sie Vergebung der Sünden haben oder nicht; die zwar ein und ander Kennzeichen an sich zu finden meinen, daraus sie dieses schliessen möchten, aber bald wiederum dieses und jenes an sich erblicken, dadurch sie in solchem Schluß irre gemacht werden. O lasset euch, ihr Lieben, bey dieser Gelegenheit erwecken, darnach zu ringen, daß ihr einer erwünschten und zum wenigsten mittelbaren und ordentlichen Versicherung theilhaftig werdet, damit ihr die Hoffnung eurer Seligkeit, welche die Vergebung der Sünden voraussetzet, nicht auf Wahrscheinlichkeiten und ungewisse Muthmassungen, sondern auf einen unbeweglichen Felsen der Gewißheit gründen könnet.

Ist es vielleicht mit eurer Busse noch kein rechtschaffener Ernst bisher gewesen? Hänget euer Hertz noch etwa unvermerckt an dieser und jener Schooß-Sünde, die ihr noch nicht creutzigen und zum sterben heraus geben wollet; Heget ihr noch etwa diesen und jenen bösen Vorsatz in eurem Hertzen? Wollet ihr etwa nicht in eine gründliche Verleugnung der Welt und eurer selbst eingehen? Solte sich dieses finden; so ists kein Wunder, daß ihr zu keiner Versicherung von der Vergebung eurer Sünden gelanget, ja daß ihr nicht einmal den geringsten und niedrigsten Grad, geschweige eine höhere und mit süssem Trost verknüpfte Stufe derselben erreichet. Dieses Kleinod wird nur redlichen Seelen, in deren Geiste kein Falsch ist, geschencket. Diese Crone wird nur auf das Haupt derjenigen gesetzet, die recht kämpfen. Dieses Manna fällt nicht eher, bis man aus der Ge-

meinschaft Egyptens ausgegangen. Wohlan! so brechet denn frisch hindurch durch alle Hinderniſſe, die ſich in eurem Buß-Kampfe in den Weg legen wollen. Ergebet das gantze Hertz dem HErrn JEſu. Reiſſet euch los von euren liebſten Lüſten. Sehet euren Hausrath nicht an, den ihr zurück laſſen müſſet, denn ihr ſollt viel was beſſers wieder bekommen. Ein einiger Gnaden-Blick JEſu CHriſti wird alles erſetzen, und ein einiges Tröpflein ſeines Troſtes wird alle Arbeit und Traurigkeit verſüſſen.

Findet ihr aber, ihr Lieben, daß ihr zwar alle Gemeinſchaft mit den unfruchtbaren Wercken der Finſterniß aufgehoben, daß ihr, eures Wiſſens, keiner Sünde mehr dienet, ſondern euer Hertz mit ſehnlichem Verlangen zu JEſu Chriſto hingewendet, und euch zu ſeinem Eigenthum ergeben; ſo prüfet euch, ob ihr euch nicht zum wenigſten allzuſehr mit irdiſchen Sorgen und abmattenden Geſchäften überhäufet. Prüfet euch, ob ihr nicht euer Gemüth unter dem eiteln Welt-Getümmel allzuſehr verunruhiget, und dadurch verhindert, daß die lieblichen Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit euer Hertz, wegen Mangel der innerlichen Stille, recht erwärmen können. Prüfet euch, ob ihr nicht noch allzuviel an unſchuldig ſcheinendem eitlen Zeitvertreib hänget, allerley ſinnliche Ergetzungen und Ueberfluß noch allzuheftig liebet, noch zuviel Vertrauen auf die Creaturen ſetzet, der Trägheit im Kampf gegen die inwohnende Sünde nachhänget, im geheimen Gebet und Umgange mit GOtt euch nachläßig beweiſet, oder andere Unlauterkeiten noch heget. Sehet, das ſind lauter Hinderniſſe an den innerlichen Gnaden- und Liebes-Verſicherungen des HErrn JESU. Iſts euch demnach darum zu thun, daß ihr dieſes Pfand ſeiner geheimen Freundſchaft überkommen möget; iſts euch darum zu thun, daß der Geiſt der Gnaden ſein Siegel auf eure Stirn drücken, und durch ſein geheimes Zeugniß euch eures Gnaden-Standes verſichern ſolle: ſo müſſet ihr euer Hertz reinigen, und nicht nur die grobe Luſt der Sünde, ſondern auch alles, was dieſen Geiſt der Kindſchaft betrüben, und euer Gemüth beflecken kan, alle eitle Geſell-

ſchaf-

Bestätigung, welche Ihnen [illegible] Ihrer Ernennung [illegible]

heissungen des Evangelii, welches die Nahrungs-vollen Brüste sind, daraus der Glaube seinen Wachsthum empfähet. Gebrauchet fleißig und würdiglich das Abendmahl des HERRN, welches eine besondere Kraft hat, den inwendigen Menschen zu stärcken und zu erquicken, und den Gnaden-hungrigen Seelen die Vergebung ihrer Sünden zu versichern, weil sie bey dieser heiligen Mahlzeit dasselbe Blut trincken, welches vergossen ist zur Vergebung der Sünden. Suchet euer Hertz durch geistliche liebliche Lieder von der Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes, von der Liebe JEsu, vom göttlichen Frieden, von der Freude im heiligen Geist, und vom ewigen Leben zu ermuntern. Ringet ernstlich mit GOtt im Gebet um eine lebendige Versicherung; doch so, daß ihr seiner Weisheit weder Ziel, Zeit, noch Maß bestimmet, und euch willig erkläret, auch mit einem einigen Tröpflein seiner Liebe und mit dem geringsten Brosamlein seiner Gnade vorlieb zu nehmen. Werdet ihr euch in dem Gebrauch dieser Mittel treu beweisen, so wird GOtt schon zu rechter Zeit so viel Versicherung, als euch nöthig und heilsam ist, euch zukommen lassen.

Gesetzt aber, daß ihr nach dem Gebrauch dieser Mittel noch immer über Finsterniß und Trostlosigkeit klagen müstet; so wisset, daß die freudige und Trost-volle Versicherung der Gnade nicht zum Wesen, sondern nur zum Wohlstande des Christenthums gehöre, und daß der HERR seine besondre Ursachen habe, warum er manche Seelen in dunckeln Wegen übet, und sie ohne das empfindliche Zeugniß seines Sohnes im Finstern sitzen lässet. Spricht euch nur euer Hertz frey von Falschheit, Heucheley und heimlichen Tücken, seyd ihr euch nur bewußt, daß ihr der Welt von Hertzen überdrüßig seyd, und in einem aufrichtigen Verlangen nach den göttlichen Tröstungen stehet: so lasset euch durch den anhaltenden Mangel süsser Empfindungen nicht irre machen. Der gerecht- und seligmachende Glaube bestehet nicht in der süssen Kraft und Empfindung, sondern in der aufrichtigen Zuflucht einer bußfertigen Seele zu ihrem einigen Heilande. Und die Liebe zu JESU äussert sich nicht allezeit durch

süsse

süsse Freuden-Thränen, durch hüpfende Bewegungen der Seele, und andere anmuthige Innigkeiten; sondern kan auch bey der göttlichen Traurigkeit bestehen. Gnug, wenn das unbetrügliche Kennzeichen da ist; welches der HErr JEsus selbst gegeben: Wer mich liebet, der wird mein Wort vest halten Joh. 14, 23. darin liegt Versicherung gnug, Versicherung, die der treueste Zeuge mit einem doppelten Wahrlich versiegelt hat Joh. 8, 51. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Darum seyd unverzagt, lieben Seelen, und wisset, daß man der göttlichen Gnade geniessen könne, wenn man gleich den göttlichen Trost nicht schmecket; wisset, daß man von GOtt geliebet werden könne, wenn man auch gleich seine Liebe nicht empfindlich im Hertzen vermercket. Fahret nur fort, auf den HErrn zu harren; er wird schon, wenn ers euch für gut erkennet, euch auch zu rechter Zeit schmecken und sehen lassen, wie freundlich er sey, und euren betrübten Geist mit überschwenglichem Trost erfreuen; solte es auch nicht eher, als in euren letzten Stunden, geschehen. Indessen muß es euch gnug seyn, aus den Wirckungen des heiligen Geistes seine Gegenwart und gnädige Einwohnung in euren Hertzen zu erkennen. Denn so euch euer Hertz nicht verdammet, so könnet ihr dennoch Freudigkeit zu GOtt haben 1 Joh. 3, 21.

Wolte euch aber auch euer eigen Hertz verdammen, wolte in der Nacht der Anfechtung euer irrendes Gewissen ein falsches Urtheil über euren Zustand fällen, und eure Busse für Heucheley, euren Glauben für Einbildung ausrufen; so muß es doch dabey bleiben, daß GOTT grösser sey, als euer Hertz, und daß folglich sein Urtheil, dadurch er euch von der Verdammniß frey spricht, und euch für seine lieben Kinder erkläret, unendlich mehr gelten müsse, als das Urtheil der Verdammniß, das euer benebeltes Gewissen fället. Denn da hier zwey widersprechende Gerichte zusammen kommen, das menschliche Untergericht, und das göttliche Obergericht, so muß jenes nothwen-

dig diesem weichen; weil dessen Ausspruch von einem solchen Richter herrühret, der alles kennet. Lasset demnach dieses euren Entschluß seyn: Ohne Fühlen will ich trauen! Ihr könnet den wahrhaftigen nicht höher ehren, als wenn ihr seinem Zeugniß mehr glaubet, als dem Zeugniß eures eigenen Hertzens. Gnug, daß ihr ihm in dem Schmuck der Armuth des Geistes wohl gefallet, und ein Recht zum Himmelreich habet.

Damit ihr aber euer verdammendes Hertz doch eines bessern überzeugen möget, so begebet euch, unter hertzlicher Anrufung GOttes, in eine aufrichtige Prüfung eures Glaubens, weil ihr gehöret habt, daß von dessen Wahrheit die ordentliche Versicherung der Vergebung der Sünden dependire und abhange. Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch selbst 2 Cor. 13, 5. Sehet in solcher Prüfung theils auf das Wesen, theils auf die Früchte des Glaubens. Das Wesen des Glaubens bestehet in einer innigen und zuversichtlichen Zuflucht zu dem Mittler, JESU, und durch ihn zu dem himmlischen Vater, und wird daher ein kommen zu CHRISTO Joh. 6, 35. ein herzunahen, ein fliehen, ein laufen zu ihm genennet. Sprüchw. 18, 10. Hebr. 10, 22. Fraget euch demnach: Ob ihr durch die in eurem Gewissen verspürte Anklage wegen eurer Sünden und Gebrechen angetrieben worden, mit den Begierden eurer Seele zu JEsu CHristo als eurem einigen Heilande zu fliehen, nach seinem Heil mehr, als nach etwas in der gantzen Welt, zu verlangen, in ihn einzudringen, in ihm erfunden zu werden, und, mit Verleugnung aller eignen Gerechtigkeit, seine Gerechtigkeit vor GOTT zu bringen, und um derselben willen das Urtheil des Lebens zu hören. Keines Dinges ist man sich inniger bewußt, als wohin das Verlangen der Seele am meisten gehe. Gehet nun euer gantzes Verlangen nach JEsu CHristo und seinem vollkommenen Heil; so zweifelt nicht, daß das Wesen und die Wurtzel des Glaubens sich bey euch finde.

Damit

Damit ihr aber euer verdammendes Hertz noch mehr überzeugen möget, ſo ſehet auch auf die Früchte des Glaubens, welche von der Beſchaffenheit des Baumes zeugen. Findet ihr nicht in dem imerſten Grunde eures Hertzens eine aufrichtige Liebe GOttes, welche mit einem kindlichen Verlangen, ihm wohlzugefallen, mit einer Furcht vor ſeinem Worte, und mit einem Haß alles deſſen, was ihm zuwider iſt, verknüpfet iſt? Findet ihr nicht bey euch eine wahre Liebe gegen alle Menſchen, inſonderheit aber gegen Kinder GOttes, ſo daß ſich euer Hertz zu ihnen neiget, daß ihr ſie hoch achtet, das Bild GOttes an ihnen ehret, und am liebſten mit ihnen umgehet? Findet ihr nicht bey euch einen ſteten Kampf wider die Sünde, darin nicht etwa zwey widerwärtige Affecten, als Wohlluſt und Geld-Geitz, ſondern zwey widerwärtige Principia, Geiſt und Fleiſch, Natur und Gnade, wider einander dergeſtalt zu Felde liegen, daß der Trieb des Geiſtes zum Guten, zum Gebet, zum Lobe GOttes, zur Liebe der Feinde, zur Sanftmuth, Demuth, Geduld, den Trieb des Fleiſches zum Böſen überwieget. Findet ihr, ihr Lieben, dieſe und dergleichen Wirckungen des Glaubens, ſo dancket GOtt, daß er dis edle Geſchenck des Himmels in eure Seele geleget, und zweifelt nicht ferner, daß euch um JEſu CHriſti willen, mit dem ihr durch ſolchen Glauben in Gemeinſchaft ſtehet, eure Sünden vergeben ſeyn; wenn ihr auch gleich den empfindlichen Troſt noch nicht geſchmecket hättet.

Wie unſelig ſeyd ihr aber, ihr armen Creaturen, die ihr euch noch niemals um dieſe edle Verſicherung von der Vergebung der Sünden bekümmert habt; die ihr zwar Sünden genug auf eurem ſchlafenden Gewiſſen traget, und euch mit der ſchweren Laſt derſelben täglich ſchleppet, aber dadurch nicht verunruhiget, noch zu einer gläubigen Zuflucht zu JEſu Chriſto getrieben werdet. O! wie gar anders wirds mit euch werden, wenn dieſe Sünden, die ihr ietzt, als gefrorne und erſtarrte Schlangen, in eurem Buſen heget, an das Feuer des göttlichen Zorns werden gebracht werden, da ſie anfangen werden

euch zu ſtechen, euer Gewiſſen zu verwunden, und in die äuſſerſte Angſt und Bangigkeit zu ſetzen. Jetzo gehet ihr in der gröſten Sicherheit dahin, und da es euch etwa manche ſchlafloſe Nacht machet, wenn ihr in ſchweren Geld-Schulden ſtecket, und euch nicht heraus zu helfen wiſſet; ſo könnet ihr dennoch gantz ruhig ſchlafen bey der ungeheuren Menge der Schulden, damit ihr eurem Schöpfer verhaftet ſeyd, und welche eine Verbindlichkeit zur zeitlichen und ewigen Strafe auf eure Seele ziehen. Ach bedencket doch die groſſe Gefahr, darin ihr ſchwebet. Ihr ſtehet in dem Schuld-Buche GOttes als Schuldner angeſchrieben, und bekümmert euch doch nicht, wie ihr Richtigkeit machen, und die Quittung bekommen wollet. Die Gerechtigkeit GOttes hat ſchon ſo viel Schergen ausgeſchicket, euch zu greifen, und in den ewigen Schuld-Thurm zu werfen. Wie manche gefährliche Kranckheit, als ein Vorbote des zeitlichen und ewigen Todes, hat euch in eurem Leben ſchon überfallen, dadurch GOTT euch als böſe Schuldner mahnen, und, in der Ordnung einer wahren Buſſe, Richtigkeit zu machen, anhalten wollen? Was wird doch endlich daraus werden, wenn ihr dieſes von Tage zu Tage ausgeſetzet ſeyn laſſet, und täglich fortfahret, Schulden mit Schulden zu häufen? Wie erſchrecklich wird es ſeyn, wenn ihr von eurem Sterbe-Bette einen Blick in die unſelige Ewigkeit thun, und dieſelbe für diejenige Marter-Kammer anſehen werdet, welche denen zubereitet iſt, die als Schuldner GOttes geſtorben ſind, und die nicht vorher in Buſſe und Glauben das Blut des Mittlers ergriffen, das allein die Schulden der Verdammungs-würdigen Sünder tilget. Wie fürchterlich wird euch der Tod vorkommen, wenn er euch in dieſem elenden Zuſtande übereilet? Denn die Sünde iſt des Todes Stachel. Wenn ihr nun den Tod, als gewaffnet mit dieſem Stachel, werdet ankommen ſehen, in welcher Unruhe und Beſtürtzung werdet ihr euch befinden?

Ach! darum verſöhnet euch doch bey Zeiten, weil ihr noch geſund ſeyd, weil ihr noch lebet und ſündigen könnet, mit eurem

Schö-

Schöpfer. Bekümmert euch doch um die gesegnete Versicherung seiner Gnade. Bedencket doch, wie gut ihrs alsdenn haben werdet, wenn ihr mit einem geheiligten, ruhigen und freudigen Gewissen zu dem Gnaden-Thron werdet hinzunahen, und zu dem grossen Jehova sagen können: Ich weiß, daß du mein lieber Vater bist. Ich weiß, daß ich um JEsu Christi willen in Gnaden bey dir stehe, und ein ewiges Erbe von deiner Hand zu erwarten habe. O wie ruhig werdet ihr alsdenn sterben können, wenn die Sünde, als der Stachel des Todes, gebrochen ist, und wenn euer Gewissen besprenget ist mit demjenigen Blute, vor welchem der Würg-Engel vorüber gehen muß. O! darum hin in euer Kämmerlein! hin zu JEsu Christo! Netzet seine Füsse mit euren Thränen, wie es diese Sünderin machte: höret nicht auf, mit ihm zu ringen und zu kämpfen, bis er das Wort: Dir sind deine Sünden vergeben, auch in euer Hertz spreche, und eine lebendige Versicherung euch mittheile.

Meinet ihr aber diese Versicherung längst erlanget zu haben; könnet ihr euch bey aller eurer Unbußfertigkeit überreden, daß euch GOTT nicht verdammen, sondern um Christi willen, auf den ihr euch steif und vest verliesset, gewiß selig machen werde: ach so ist euch Augen-Salbe zu wünschen, damit ihr euren abscheulichen Selbst-Betrug sehen möget. Saget doch, wie seyd ihr zu eurer vermeinten Versicherung von der Vergebung der Sünden gekommen? Was ist vorhergegangen, was ist damit verbunden, was ist darauf gefolget? Ist vorhergegangen eine mit Schmertz, Schaam und Reue verknüpfte Ueberzeugung, daß ihr die Gerechtigkeit GOttes mit vielen Sünden beleidiget habt; ein ernstliches Erschrecken vor dem gestrengen Gerichte GOttes; ein heiliges Verzagen an allem eignen Vermögen, diesen beleidigten Richter aus eignen Kräften zu befriedigen; ein aufrichtiges Bekentniß der Schuld und wohlverdienten Strafe; ein feuriges Verlangen nach Gnade und Erbarmung; eine zuversichtliche und mit guter Hoffnung verknüpfte Zuflucht zu JEsu Christo und seinen blutigen

Wunden, und ein rechtschaffener Vorsatz, hinfort nicht der Sünde, sondern dem Erlöser zu dienen? Ist mit eurer vermeinten Versicherung eine wahre Veränderung des Hertzens und Sinnes, ein redlicher Haß und Widerwillen gegen alle vorhin liebgewesene Sünden, und ein vester Entschluß, in den Geboten des HERRN zu wandeln, und ihm bis ans Ende treu zu bleiben, verbunden, welche Dinge die Gnade der Versicherung unzertrennlich begleiten? Ist endlich eine wahre Liebe GOttes und seines hochgelobten Sohnes, die mit einer heiligen Ehrfurcht seiner Majestät vergesellschaftet ist, darauf gefolget? David sagt: Bey dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte. Psalm 130, 3. Und CHristus sagt in unserm Evangelio: Wem viel vergeben ist, der liebet viel. Ist euer Hertz mit Furcht und Liebe GOttes erfüllet, und lasset ihr euch durch solche Liebe GOttes antreiben, auch euren Nächsten zu lieben, und ihm seine Beleidigungen zu vergeben, wie GOTT euch vergeben hat in CHristo? Col. 3, 12. 13. Wisset ihr nichts von allen diesen Wirckungen des Geistes, so glaubet nur gewiß, daß eure Versicherung, die ihr von der Vergebung der Sünden zu haben meinet, eine verwegene Einbildung und fleischliche Sicherheit sey. O bittet GOTT, daß er euch von derselben befreye, und euch in diejenige Ordnung setze, darin ihr zu einer wahren Versicherung gelangen, und die süssen Früchte derselben im Leben und Sterben genieſſen möget.

Lebendiger GOtt, segne diese Wahrheiten an unser aller Seelen. Ach wir haben ja alle von Kindheit an unser Gewissen mit mancherley Sünden beflecket. Was ist uns nöthiger, als eine lebendige und kräftige Versicherung von der Vergebung derselben. Ach gib denen rohen und sichern Gemüthern, die Schulden mit Schulden häufen, und an keine Abrechnung gedencken, in deinem Licht ihren gefährlichen und elenden Zustand zu erkennen. Laß sie gewahr werden, wie elend sie sind im Leben, wie elend im Leiden, wie

elend

Auf Grund des Gesetzes vom 20. April 1892 betreffend die Errichtung von Handelskammern (Reichs-Gesetzbl. S. 379) wird hiermit bekannt gemacht, daß die Handelskammer zu Hannover in ihrer Sitzung vom 15. Januar 1900 beschlossen hat, die Errichtung einer Handelskammer für den Bezirk der Stadt Hannover zu beantragen.

Hannover, den 15. Januar 1900.

Der Vorsitzende der Handelskammer zu Hannover.
Dr. Stimming, Geheimer Kommerzienrath.

Nr. 1. Hannover, den 15. Januar 1900.

Herr Stimming, Geheimrath,

Hannover, Georgsplatz 1.

Sie werden hiermit zu einer Sitzung des Vorstandes auf Montag, den 22. Januar, Nachmittags 5 Uhr, ins Sitzungszimmer der Handelskammer, Georgsplatz 1, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Antrag auf Errichtung einer Handelskammer für den Bezirk der Stadt Hannover.
2. Antrag auf Errichtung einer Handelskammer für den Bezirk der Stadt Hannover.
3. Antrag auf Errichtung einer Handelskammer für den Bezirk der Stadt Hannover.
4. Antrag auf Errichtung einer Handelskammer für den Bezirk der Stadt Hannover.
5. Antrag auf Errichtung einer Handelskammer für den Bezirk der Stadt Hannover.

Der Vorsitzende der Handelskammer zu Hannover.
Dr. Stimming, Geheimer Kommerzienrath.

1. Ueberhaupt wird deren Falschheit entdecket aus dem Mangel derjenigen Dinge, die
   1) Vor der wahren Versicherung vorher gehen.
   2) Auf dieselbe folgen.
2. Insonderheit werden als Kennzeichen angegeben,
   1) Die Herrschaft der Sünde.
   2) Die Untüchtigkeit zum Guten.
   3) Die Unversöhnlichkeit.
   4) Die Duldung des unrechten Guts.
   5) Das böse Gewissen.

APPLICATIO

1. Führet auf eine Prüfung nach allen drey Theilen der Predigt.
2. Giebt denjenigen heilsamen Rath und Unterricht,
   1) Die sich überzeuget finden, daß sie sich bisher mit einer falschen Versicherung betrogen.
   2) Die bisher weder eine wahre, noch falsche Versicherung gehabt.
   3) Die über den Mangel der Versicherung klagen.
   4) Die zur Versicherung gelanget sind.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, die Liebe GOttes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit uns allen, Amen.

Es ist, Geliebte in Christo, das vorige mal von der wahren und wohlgegründeten Versicherung der Vergebung der Sünden an diesem Orte einiger Unterricht ertheilet, und gezeiget worden, theils was die Vergebung der Sünden sey, theils, wie man zu einer wahren Versicherung derselben gelangen könne.

O wie hertzlich wäre nun zu wünschen, daß von demselben Tage an ein ieder, der vorhin einen Mangel solcher lebendigen Versicherung verspüret, sich ernstlich darum bemühet, und, nach aufrichtiger Prüfung seines Zustandes, sich in einen hertzlichen Kampf mit GOtt um dieses edle und unschätzbare Kleinod eingelassen haben möchte! Ja wie hertzlich wäre zu wünschen, daß ein ieder, der damals gehöret hat, daß man ausser der Ordnung der Busse und des Glaubens zu dieser Versicherung nicht gelangen

könne,

könne, und ſich doch gleichwol bewußt geweſen, daß er bis dahin noch auſſer derſelben Ordnung GOttes geſtanden, ſich dadurch möchte haben erwecken laſſen, der erbarmenden Liebe GOttes, die bisher an ſeiner Bekehrung gearbeitet, nicht länger muthwillig zu widerſtreben, ſondern ihr Raum zu laſſen, damit ſie auch ſein Hertz und ſeinen Sinn verändern, Buſſe und Glauben in ihm wircken, ihm ſeine Sünden vergeben, und das Unterpfand ſolcher Vergebung, den Frieden GOttes, in ſeine Seele ſencken könne. O wie ſelig würde dieſelbe Stunde angewandt worden ſeyn, wenn der damalige Vortrag auch nur bey einer oder der andern Seele dieſe erwünſchte Wirckung gehabt haben möchte.

Weil aber in dieſer Sache ein ſehr groſſer Selbſt-Betrug vorzugehen pfleget; weil ſo viele mit einer falſchen und ertichteten Verſicherung von der Vergebung ihrer Sünden ſich ſchmeicheln; viele, nach dem Ausſpruch Agurs, Sprüch. 30, 12. ſich rein zu ſeyn düncken, und doch nicht gewaſchen ſind von ihrem Unflat; viele ſich ſelbſt rechtfertigen und abſolviren, die doch vor GOTT unter der Zahl der Sünder und Ungerechten noch angeſchrieben ſtehen: ſo bin ich im Namen GOttes entſchloſſen, die gegenwärtige Stunde dazu anzuwenden, daß darin von der falſchen und betrüglichen Verſicherung der Vergebung der Sünde nothdürftig gehandelt werde; dazu denn auch unſer heutiges Evangelium uns gar erwünſchte Gelegenheit an die Hand giebet, indem es uns an einem betrogenen Phariſäer ein betrübtes Exempel einer ſolchen betrüglichen Verſicherung vorſtellet.

Laſſet uns, Geliebte, den HErrn demüthig bitten, daß er zur Verkündigung dieſer Wahrheit die Kraft ſeines Geiſtes verleihen und dieſelbe dazu ſegnen wolle, daß die Larven des Selbſt-Betrugs von vieler Hertzen abgeriſſen, und der Weg, der zur Selbſt-Erkentniß führet, von Steinen und Anſtöſſen gereiniget werden möge. Der HERR verleihe dazu viel Gnade um ſeines Namens willen.

Matth. Luc. XVIII, 3–14.

Ohne dieser Kennzeichen kann es niemand, der sich selbst mit dem Namen eines Christen beehret, ohne Verleugnung seiner Ehre, und Schändung seines Gewissens, in der Gemeine unsers Herrn Jesu Christi sein Leben lang, ja sterben, und ein Christ bleiben. Wer sich nun dieses Namens rühmet, der weiche von der Ungerechtigkeit, und wer den Namen Christi nennet, der stehe ab von allen seinen Sünden, Schanden, Lastern, Ungerechtigkeit, Abgötterey, Geiz, Unkeuschheit, Unzucht, Hoffart, Neid, Haß, Zorn, Hader, Zwietracht, und gehe seinen Weg, wie Christus gewandelt hat, der uns ein Exempel gelassen hat, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen, 1. Petri II, 21. Denn wer Christum nennet, sollen Christum seine Brüder, Schwestern, Mutter, Vater, Kinder, Freunde, Nachbarn, Gesellen, Diener, Herren und alle Menschen lieben, und ihnen nichts anders thun, denn was er ihnen gethan hat, und noch thut.

Es werden viel, Vielleicht viel Tausend, seyn, die sich mit diesen Christen in ihre verdammte Rott vergaffen, und sagen, sie wollen auch Christen werden, und Christum lieben, aber sie haben auch ihre eigene Meynung darüber, und wollen sich nicht lassen weisen, noch unterrichten, sondern wollen selber Meister und Lehrer seyn, und wollen Christum nach ihrer Meynung lieben, und ihn also ewiglich verlieren. Solche Leute sind nicht Christen, sondern Heiden, und sind die rechten Christen Feinde, und sind auch unbarmherzige Christen. Denn sie sind nicht Christen, sondern sie sind

Die Kirchen-Ordnung wurde den Vorgesetzten Pfarrern und

Predigern durch ein Circular-Schreiben vom 20. Januar 1829 zugefertigt, und ihnen darin aufgetragen, dieselbe in ihren Gemeinden bekannt zu machen, und sie zu genauer Befolgung anzuempfehlen.

Dieses Circular-Schreiben lautet folgendermaßen:

Indem Wir Euch, Unsere Lieben Getreuen, in Gnaden ersuchen,

1. Die Kirchen-Ordnung, deren Exemplare Euch hiebey zugefertigt werden, in Euren Gemeinden bekannt zu machen, und sie zu genauer Befolgung anzuempfehlen;

ein unbekehrter Sünder sich steif und vest einbildet, daß er Vergebung seiner Sünden habe, daß er bey GOTT in Gnaden stehe, und daß er alle Privilegia und Vorrechte gerechtfertigter Seelen sich zueignen könne; da er doch weder dieses grosse Gut der Versicherung iemals überkommen, noch auch sich gegenwärtig in dem Stande befindet, desselben zu geniessen.

Wenn wir nun erstlich zu untersuchen haben, bey was für Personen diese falsche Versicherung gemeiniglich angetroffen werde, so findet sie sich überhaupt bey unbußfertigen und ungläubigen Menschen, welche entweder niemals eine wahre Veränderung ihres Hertzens und Sinnes erfahren, oder wiederum aus dem Stande der Gnaden gewichen, und durch muthwillige Sünden den Zorn GOttes sich aufs neue zugezogen haben. Bey wahren Kindern GOttes kan zwar ein Mangel der Versicherung, sonderlich in der Stunde der Anfechtung, statt finden; aber es kan bey ihnen keine falsche und betrügliche Versicherung haften, welche ein Blendwerck ist, damit der Satan nur diejenigen äffet und verführet, die ihm angehören, und in seinem Reiche leben und wohnen.

Da aber unbekehrte Menschen sich entweder in dem Stande der fleischlichen Sicherheit, oder im Stande einer knechtischen Furcht und gesetzlichen Aengstlichkeit zu finden pflegen; so fragt sichs, bey welchen von beyden Gattungen unbekehrter Menschen die falsche Versicherung am meisten angetroffen werde?

Menschen, die von der knechtischen Furcht und gesetzlichen Aengstlichkeit beherrschet werden, die wissen wenig von Versicherung zu sagen. Ihre Sünden sind, nach der Redens-Art Jeremiä Cap. 17, 1. mit diamantenen Griffeln auf die Tafeln ihres Hertzens gegraben, und sie tragen das Urtheil des Todes und der Verdammniß in ihrem Busen. Durch das Gesetz, unter dessen strenger Zucht sie stehen, kommt zwar Erkentniß, aber nicht Vergebung der Sünde. Es leget dem Sünder vor die gerechten Forderungen

rungen GOttes: Ihr ſollt heilig ſeyn, denn ich bin heilig, der HERR euer GOTT. Es ſpricht den Fluch aus über ſeine geheimeſten böſen Lüſte, und Begierden; es erkläret auch ſeine beſte natürliche Frömmigkeit und Tugend für falſche Müntze, und thut ihn, als einen Feind GOttes, der ſeinem Geſetz nicht unterthan ſeyn will, in den Bann. Bemühet ſich denn gleich der arme Menſch aus eignen Kräften zu thun, was ihm menſchlich und möglich iſt; bemühet er ſich gleich, aus Furcht der gedroheten Strafe und der ewigen Verdammniß, das Böſe zu unterlaſſen, und das Gute zu vollbringen; ſo iſt doch das Geſetz mit dieſem elenden Flickwerck nicht zufrieden. Ja der Menſch muß mit ſeiner groſſen Beſtürtzung erfahren, daß, wegen Mangel geiſtlicher Lebens-Kräfte, die in ihm wohnende und herrſchende Sünde durchs Geſetz noch mehr erbittert wird; ſo, daß ſie ſich wider die Forderungen des guten und heiligen Geſetzes GOttes empöret, und in Erregung allerley böſer Lüſte, die daſſelbe verbietet, mehr als iemals wütet und tobet; gleichwie ungelöſchter Kalck alsdenn erſt recht zu brauſen und zu ſieden anfänget, wenn er mit kaltem Waſſer gelöſchet werden ſoll. In dieſem Zuſtande iſt freylich von Verſicherung der Gnade GOttes nichts zu ſehen noch zu hören. Vielmehr iſt das Hertz mit knechtiſcher Furcht vor GOtt und ſeinen zeitlichen und ewigen Strafen erfüllet, und verſiehet ſich zu demſelben des ärgſten; zumal wenn die natürliche Melancholie und Schwermuth ſich mit dieſem Zuſtande vereiniget. Wolte gleich der Menſch mit Vorbeygehung der Ordnung der Buſſe und des Glaubens die evangeliſchen Gnaden-Verheiſſungen GOttes von Vergebung der Sünden ſich zueignen; wolte er gleich auf die ſtinckenden und eiternden Wunden ſeines Gewiſſens, ehe ſie ausgedrucket und gereiniget werden, ein Heil-Pflaſter von Chriſti Blut und Verdienſt legen: ſo könte es zwar geſchehen, daß die Unruhe und Anklage des Gewiſſens auf eine kurtze Zeit geſtillet würde, und er anfinge einige Hoffnung von der Vergebung ſeiner Sünden zu ſchöpfen; aber, ehe er ſichs verſiehet, ſo würde dieſer falſche Troſt wiederum abfallen, wie der Kalck von

einer naſſen Wand, und die gedämpfte Unruhe des böſen Gewiſſens würde mit deſto gröſſerm Ungeſtüm wieder ausbrechen, und wie ein Waſſer, das den Damm, durch welchen es bisher in ſeinem Lauf gehemmet worden, zerriſſen hat, alle Kräfte der Seele und des Leibes überſchwemmen. Solchergeſtalt kan in dem Stande der geſetzlichen Knechtſchaft die falſche Verſicherung der Vergebung der Sünden nicht lange haften.

Aber deſto tiefer kan ſie bey denenjenigen wurtzeln, die im Stande der fleiſchlichen Sicherheit leben, und ein weites eingeſchläfertes und fühlloſes Gewiſſen haben, zumal, wenn ſie noch dazu von Natur zur Leichtſinnigkeit geneigt ſind; es ſey nun, daß ſie in grober, oder in ſubtiler und mit Heucheley verknüpfter Sicherheit ſich befinden.

Zwar ſolte man es kaum für möglich halten, daß Menſchen, die in der gröbſten Sicherheit dahin gehen, die um nichts weniger bekümmert ſind, als wie ſie ihr Leben nach dem Wort GOttes anſtellen möchten, ja die recht fleißig ſind, Sünden mit Sünden zu häufen, und ſich einen Schatz des Zornes GOttes zu ſammlen, ſich dennoch bey dem allen bereden könten, daß es keine Gefahr mit ihnen habe, daß ſie gar wohl bey GOTT angeſchrieben ſtünden, und daß es mit der Vergebung ihrer vorigen Sünden bis auf die Zeit, da ſie zum letzten mal zur Beichte und Abendmahl geweſen, ſeine völlige Richtigkeit habe; daß ſie alſo wegen keiner andern Schulden GOTT dem HErrn verhaftet wären, als wegen derjenigen, die ſie ſeit derſelben Zeit aus menſchlicher Schwachheit gemacht hätten, deren Vergebung ſie aber am nächſten Quartal durch prieſterliche Abſolution auch zu empfangen hoffeten; Und dann ſolle dem Teufel Trotz geboten ſeyn, daß er den geringſten Zweifel an ihrer Seligkeit und an der Wahrheit der Vergebung der Sünden ihnen beybringen, oder ihnen wegen ihres vorigen böſen Lebens etwas anhaben ſolle.

Solte man ſich wohl einbilden können, daß es möglich wäre, daß es dem Satan mitten in der evangeliſchen Kirche gelin-

gen

gen könte, die armen Menſchen alſo zu verblenden und zu bezaubern, wenn es nicht die tägliche Erfahrung lehrete? Denn da ſind ja Leute genug zu finden, die auch ſelbſt von offenbaren Wercken des Fleiſches nicht frey ſind, welchen das Wort GOttes ſchlechterdings das Reich GOttes abſpricht; Leute, die in Trunckenheit, Hurerey, Ehebruch, Neid, Geitz, Ungerechtigkeit, Kleider-Pracht, Fluchen, Hader, Zanck und Unverſöhnlichkeit leben, und ſich dennoch ſteif und veſt einbilden, daß ihnen dis alles an ihrer Seligkeit nicht ſchaden könne, und daß ſie eben ſo gewiß, als andere, die noch ſo ſtreng und heilig lebten, ſelig zu werden gedächten. Von welcherley Leuten David Pſal. 56, 6. ſaget: Was ſie böſes thun, das iſt ihrer falſchen Meinung nach ſchon vergeben; aber bald voll heiligen Eifers hinzu ſetzet: GOTT, ſtoſſe ſolche Leute ohne alle Gnade hinunter, wenn ſie nemlich in dieſem Selbſtbetruge muthwillig beharren, und ſich nicht wollen erretten und in die Buß- und Heils-Ordnung durch deine Güte leiten laſſen.

Doch kömmt freylich dieſes Unkraut der falſchen Verſicherung weit beſſer fort in dem Garten der ſubtilen Sicherheit, welche mit dem Schein der Gottſeligkeit und äuſſerlichen Ehrbarkeit gleichſam übertünchet iſt; davon wir ein Exempel in unſerm heutigen Evangelio an dem Phariſäer finden, welchen CHRISTUS vorſtellet als ein Muſter ſolcher Menſchen, die ſich ſelbſt vermeſſen, daß ſie fromm wären, oder, wie es eigentlich heißt, die bey ſich ſelbſt das Vertrauen, die Zuverſicht und Verſicherung zu haben meinen, daß ſie gerecht ſind, Vergebung der Sünden haben, und bey GOTT in Gnaden ſtehen.

Dieſer Mann, welchen Chriſtus hier zum Exempel aufſtellet, war im Grunde ſeines Hertzens unverändert, und von dem Leben, das aus GOtt iſt, weit genug entfernet. Seiner Meinung nach hatte er alles, was das Geſetz verlanget, von Jugend auf gehalten; vor GOTT aber war er ein Uebertreter aller ſeiner Gebote, der gegen das erſte Gebot ſich ſelbſt mehr

liebte, als GOTT, und sein Vertrauen mehr auf seine eigenen guten Wercke, als dessen in dem Meßia verheissene Gnade setzte, der gegen das andere Gebot mit dem Munde GOtt danckete, im Hertzen aber sich selbst, und den in sich aufgerichteten grossen Abgott der eigenen Gerechtigkeit anbetete; folglich GOttes Namen zum Deckel seines Hochmuths schändlich mißbrauchte; der gegen das dritte Gebot mehr aus Gewohnheit und zum Staat, als aus Gehorsam gegen GOtt, den Tempel besuchte, und den äusserlichen Gottesdienst darin abwartete; der gegen das vierte Gebot von denen war, welche nach Matth. 15, 5. 6. lehreten, wenn ein Kind etwas zum Dienst des Tempels bestimme, so hätten seine arme Eltern weiter kein Recht, dasselbe zu ihrer Nothdurft zu verlangen, und die also verursachten, daß niemand hinfort seinen Vater oder seine Mutter ehrete; der gegen das fünfte und sechste Gebot die rachgierigen, geilen und unreinen Begierden des Hertzens für unverboten achtete; der gegen das siebente Gebot unter allerley Vorwand anderer Leute Gut an sich zu bringen wuste, Matth. 23, 14. 25. der gegen das achte Gebot ein falsches Zeugniß von dem bußfertigen Zöllner ablegte; der gegen das neunte und zehnte Gebot allerley argen und verbotenen Lüsten eine ungehinderte Herrschaft in seinem Hertzen verstattete.

Nichts desto weniger wußte dieser Uebertreter des gantzen Gesetzes ein grosses Register von Tugenden und guten Wercken her zu erzehlen. Ohne Zweifel bildete er sich ein, daß die wenigen Schwachheiten, die seinen tugendhaften Wandel, wie der Schatten den Cörper, noch begleiteten, von gar geringer Erheblichkeit wären, und von der Menge seiner guten Wercke weit überwogen würden; daher GOTT, wenn er anders nicht wider alle Billigkeit handeln wolle, es mit seinen Schwachheits-Sünden so genau nicht nehmen dürfe, sondern dieselben, in Absicht auf seine Meriten und gute Eigenschaften, übersehen müsse. Aus dieser falschen Einbildung entstund bey ihm eine solche betrügliche Versicherung, welche sich auch so gar in der Positur seines Leibes, und in allen seinen Geberden und Worten äusserte.

te. Denn der Phariſäer, heißt es, ſtund: oder hatte ſich keck und getroſt hingeſtellet, als einer, der wegen ſeines guten Gewiſſens den Himmel freudig anſehen könne, und ſein Gebet war ſo eingerichtet, daß ers nicht einmal für nöthig achtete, bey GOTT um die Vergebung ſeiner begangenen Sünden, um welche doch nach Pſalm 32, 6. alle demüthige Heiligen GOTT anrufen, ein einziges Wort zu verlieren, dieweil er die Vergebung ſeiner Sünden, als eine richtige Sache, ſchon voraus ſetzte, oder ſie ſchon ſelbſt mit ſeinen Opfern auszurichten gedachte; und daher nur GOTT dem HErrn dancte, daß ers ſchon ſo weit in der Heiligkeit gebracht habe, daß er ſagen könne: Ich dancke dir, GOTT, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieſer Zöllner. Ich faſte zwier oder zweymal in der Woche, und gebe den Zehnten von allem, das ich habe.

Von eben dieſem Schlage aber ſind auch diejenigen Menſchen, die ſich mit einer betrüglichen und falſchen Verſicherung von der Vergebung ihrer Sünden tragen. Sie haben Sünden genug wider alle Gebote GOttes auf ihrem Gewiſſen, aber ſie haben von denſelben, und von dem dadurch verdienten Zorn GOttes, keine Empfindung in ihren Hertzen. Weil ſie ſich vor groben äuſſerlichen Exceſſen und Uebernehmungen ziemlich frey wiſſen, und nicht nur bürgerlich ehrbar leben, ſondern auch die Pflichten des äuſſerlichen Gottesdienſtes ſorgfältig beobachten, wol manche gute Bewegungen und Rührungen haben, zuweilen ſingen, beten, und ſich devot und andächtig anſtellen; ſo ſehen ſie ihre Sünden für Bagatellen und Kleinigkeiten an, und ſind ihrer Meinung nach ſo reich an guten Wercken, daß ſie dasjenige, was von Schwachheiten, davon kein Menſch ſich frey ſprechen könne, mit unterläuft, überflüßig damit bedecken können. Daher halten ſie wol nicht einmal für nöthig, ihre Sünden zu bereuen, und GOTT um deren Vergebung anzurufen, ohne was aus Gewohnheit in der fünften Bitte und im Beichtſtuhl geſchiehet, ſondern meinen, das ſey ſchon ausgemacht, CHriſtus habe für ihre Sünden genug gethan, und GOTT ſey

verbunden, in Ansehung ihrer vielen guten Wercke, ihnen etwas nachzusehen, wenn es nicht allezeit so gleich zugehen könne. Wären doch wol gröſſere Sünder zu Gnaden angenommen: warum sie denn an der Vergebung ihrer wenigen Sünden den geringsten Zweifel tragen solten?

Kommt denn noch bey einigen eine falsche Heuchel-Busse dazu, so ist ihre falsche Versicherung desto gröſſer. Wenn ihnen etwa durch eine schwere Kranckheit, oder andere Zufälle, ihr Gewissen aufwachet, und sie sich ein wenig fühlen, und gewahr werden, daß sie in keinem guten Zustande stehen; so verursachet die Furcht, ewig verdammet zu werden, einige Unruhe, Schrecken und Bangigkeit in ihrer Seele. Es ist ihnen leid, daß sie sich in solche Gefahr gestürtzet, und wünschen aus derselben errettet zu werden. In solcher Unruhe fangen sie an die Verheissungen des Evangelii zu betrachten, und durch dieselben ihr kaum aufgewachtes Gewissen wiederum einzuschläfern. Sie fangen darauf an ein und die andere grobe Sünde abzulegen, fleissiger die Predigten zu besuchen, sich zu frommen Leuten zu halten, den Armen Gutes zu thun, und so weiter. Wer dürfte sich unterstehen, solchen Leuten zu sagen, daß ihre vermeinte Versicherung von der Vergebung der Sünden eben so grund- und bodenlos sey, als ihre Busse. Das sind also diejenigen, bey welchen die betrügliche Versicherung am meisten anzutreffen ist.

Anderer Theil.

Nun haben wir ferner die Quellen zu betrachten, aus welchen dieselbe entstehet. Ueberhaupt entspringet sie aus der Quelle alles Selbst-Betruges, nemlich aus der blinden und verkehrten Eigen-Liebe, welche den Menschen beredet, gleichwie andere Privilegia der Kinder GOttes, also auch die Vergebung der Sünden mit ungewaschenen Händen sich anzumassen. Der Mensch weiß nemlich wohl, daß er viele Sünden

den in ſeinem Leben begangen. Er weiß wohl, daß die Sünden, wo ſie nicht vergeben werden, eine verdammende Kraft haben, und diejenigen, die damit beladen ſind, ins Verderben und in die Verdammniß verſencken. Weil er nun nach der Liebe, die er zu ſich ſelbſt träget, nicht gern verdammt werden will, ſo wünſchet er zuerſt, daß er Vergebung ſeiner Sünden erlangen möchte, und thut eins um das andere aus natürlichen Kräften, dadurch er ſeinen Zweck zu erreichen vermeinet. Darauf fängt er an dasjenige zu hoffen, was er gewünſchet. Bald wird aus der Hoffnung eine ungegründete Einbildung, daß er das verlangte Gut wircklich erlanget habe, und endlich wird dieſe Einbildung von der blinden Eigen-Liebe in eine Gewißheit verwandelt, daß er ſich veſtiglich beredet, er habe nunmehr Vergebung aller ſeiner Sünden. Will das Gewiſſen dieſe ſelbſtgemachte Verſicherung durch ſeinen Widerſpruch zernichten; will es, als GOTTES Amtmann und Statthalter, den er in die Seele geſetzet hat, die Schulden eintreiben, von welchen die Eigen-Liebe vorgiebet, daß ſie erlaſſen wären: ſo bemühet ſich der Menſch, demſelben den Mund zu ſtopfen, und daſſelbe einzuſchläfern, damit er nicht durch deſſen Zeugniß in ſeiner falſchen Ruhe geſtöret werde. Dazu braucht die Eigen-Liebe allerley falſche Begriffe, falſche Urtheile, und falſche Schlüſſe des Verſtandes, den ſie eingenommen und auf ihre Seite gebracht hat.

Sie brauchet dazu 1) allerley falſche Begriffe von göttlichen Dingen. Da machen ſich manche, ſonderlich wohllüſtige Menſchen, einen grundfalſchen Begrif von der göttlichen Barmhertzigkeit, zu deren Geſchäften die Vergebung der Sünde gehöret. Sie bilden ſich ein, weil ſie, nach ihrem leichtſinnigen, wohllüſtigen, und furchtſamen Naturell, gern mit iederman Friede hielten, und dem, von welchem ſie beleidiget worden, es alſobald zu verzeihen pflegten, wenn derſelbe es ihnen abbitte, und ihnen ein gutes Wort gebe; ſo ſey GOtt auch alſo geartet. Wenn ſie demnach nur kämen, und ſprächen: es iſt mir leid, lieber GOtt, ich wills nicht mehr thun; ſo werde er alſobald

alle

alle, seiner unendlichen Majestät zugefügte, Beleidigungen augenblicklich vergeben und vergessen, und mit ihnen zu zürnen aufhören. Nun hätten sie ja so oft in ihrem Leben die fünfte Bitte gebetet: Vergib uns unsere Schuld; sie hätten so oft in ihrem Abend-Segen GOtt abgebeten, was sie den Tag über ihm zuwider gethan hätten; sie hätten so oft in ihrer Beichte ihre Sünden bekennet, und Besserung versprochen; sie sähen demnach nicht, was sie bewegen solte, an der Vergebung ihrer Sünden zu zweifeln. So vergessen diese betrogene Uebelthäter, daß GOTT eben so gerecht, als barmhertzig sey, und daß er seine Gnade an die Ordnung der Bekehrung gebunden habe Jer. 3, 12. 13. 2 Chron. 30, 9. Esa. 55, 7. So zerreissen sie, was GOTT zusammen geknüpfet; ja so wollen sie wol gar die Barmhertzigkeit GOttes zu einem Freybriefe gegen die Pflichten der wahren Busse gebrauchen, und dencken: was ists nöthig, daß ich über meine Sünden weine und Leid trage, und daß ich GOTT um ein zerknirschtes und zerschlagenes Hertz bitte? was ist ihm damit gedienet, daß ich meiner Seelen wehe thue, und mich über meine Missethaten ängste. Er ist viel zu gütig, als daß er dieses von mir fordern solte. Da doch eben derjenige, der Jer. 3, 12. spricht: Ich bin barmhertzig, und will nicht ewiglich zürnen, gleich darauf Cap. 4, 4. fordert: Beschneidet eure Hertzen; welches gewiß nicht ohne schmertzliche Empfindung geschehen kan.

Andere haben einen falschen Begrif von der Natur der Sünde, sie haben gehöret, daß die Sünden in Bosheits-Sünden und Schwachheits-Sünden eingetheilet werden. Daher sehen sie aus Eigen-Liebe alle ihre Sünden für Schwachheits-Sünden an, und machen sich von den Schwachheits-Sünden den falschen Concept, daß es ihrer Natur und Beschaffenheit nach solche Kleinigkeiten wären, welche GOTT nicht werth achtete, darüber zu zürnen, und den Menschen darüber zu bestrafen, weil er ja wohl wisse, daß ihm das Sündigen, wie dem Vogel das Fliegen, angeboren sey, und daß auch die Allerheiligsten ohne öfteres fallen und aufste-

hen,

Aus Otto Ruhlmanns neuer Vaudeville-Truppe. Von links nach rechts: Miß Ruhlmann, Miß Ruhlmann, Otto Ruhlmann, Miß Ruhlmann, Miß Ruhlmann, Miß

chen in ihrem Hertzen bleibet. Eben so gehets dann auch mit dem Glauben an JEsum Christum. Die heilige Schrift, und, nach dem Verbild derselben, unser seliger Lutherus, beschreibet den Glauben als ein göttlich Werck, das den Menschen wandelt und neu gebieret aus GOtt, das den alten Adam tödtet, JEsum Christum mit seinem gantzen Heil ergreifet, den heiligen Geist ins Hertz bringet, den Menschen göttlich gesinnet machet, und die Seele mit Lust und Liebe, Gutes zu thun, und mit neuen Lebens-Kräften erfüllet. Aber wie sehr ist der Begrif eines Maul-Christen von dieser Beschreibung des wahren Glaubens unterschieden! Wenn er eine historische Wissenschaft von Christo, von seinem Leiden, Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt hat; wenn er dasjenige, was in dem Apostolischen Glaubens-Bekentniß stehet, für wahr hält, und demselben einen natürlichen Beyfall giebet; wenn er endlich in seiner Sicherheit mit einem fleischlichen Vertrauen sich steif und vest auf Christi Verdienst verläßt, um desselben willen gewiß selig zu werden hoffet, und alle Zweifel, die dagegen in seinem Gewissen aufsteigen wollen, mit aller Macht unterdrücket: so beredet er sich, daß er den wahren seligmachenden Glauben habe.* Weil nun GOTT denjenigen Vergebung der Sünden versprochen hat, die da glauben werden, so meinet er, er habe dieselbe gleichsam bey allen Zipfeln gefasset, und es solle dem melancholischen Trauer-Geiste nimmermehr gelingen, daß er einige Scrupel dagegen in seinem Gewissen erregen solle. So braucht also die Eigen-Liebe allerley falsche Begriffe zu einem Mittel, eine falsche Versicherung hervor zu bringen.

Aus diesen falschen Begriffen entstehen 2) allerley falsche Urtheile von geistlichen Sachen. Denn wenn sich ein Mensch

J. E.

* Lutherus im siebenten Altenburgischen Theil p. 11. a. Viele, die gehöret haben, sie sollen glauben, so sind ihnen alle Sünden vergeben, dichten sie einen Glauben, und meinen, sie seyn rein, dadurch werden sie frevel und sicher. Solche fleischliche Sicherheit ist ärger, denn alle andere Irrthümer vor dieser Zeit gewesen sind.

§. 82. Wenn wir die Verbindungsbegriffe, welche die Verbindung der Begriffe ausdrücken, in Absicht auf ihre Bedeutung betrachten, so sind sie entweder Begriffe der Verbindung selbst, oder Begriffe der Art und Weise, wie die Verbindung geschieht. Zu den ersten gehören die Begriffe der Copulation, der Disjunction, der Opposition und der Subordination; zu den andern die Begriffe der Folge, der Ursache, der Bedingung, der Absicht, und der Einschränkung. Wir wollen diese Begriffe nach einander betrachten.

§. 83. Der Begriff der Copulation ist der Begriff der Verbindung, wenn zwey Begriffe, oder zwey Urtheile, oder zwey Schlüsse, oder zwey Lehrsätze, oder zwey Beweise, oder zwey Folgen, oder zwey Ursachen, oder zwey Bedingungen, oder zwey Absichten, oder zwey Einschränkungen, oder zwey Begriffe der Art und Weise, wie die Verbindung geschieht, mit einander verbunden werden. Diese Verbindungsbegriffe heißen copulative Verbindungsbegriffe. Sie werden durch und, sowohl als, nicht nur, sondern auch, ferner, auch, gleichfalls, zugleich, ingleichen, nicht weniger, nicht minder, nicht weniger als, nicht minder als, so wohl, so wohl als, so wohl — als auch, nicht nur — sondern auch, nicht nur — sondern auch noch, nicht nur — sondern auch ferner, nicht nur — sondern auch gleichfalls, nicht nur — sondern auch zugleich, nicht nur — sondern auch ingleichen, nicht nur — sondern auch nicht weniger, nicht nur — sondern auch nicht minder, nicht nur — sondern auch so wohl, nicht nur — sondern auch so wohl als, nicht nur — sondern auch nicht weniger als, nicht nur — sondern auch nicht minder als, ausgedrückt. Diese und ähnliche Wörter sind copulative Verbindungswörter. Sie verbinden entweder Begriffe, oder Urtheile, oder Schlüsse, oder Lehrsätze, oder Beweise, oder Folgen, oder Ursachen, oder Bedingungen, oder Absichten, oder Einschränkungen, oder Begriffe der Art und Weise, wie die Verbindung geschieht, mit einander.

ner das Vorurtheil: Wenn man früh seinen Morgen-Segen gebetet habe,* und darauf an seine Arbeit gehe, so könne man an demselben Tage nicht unselig sterben: so wird er seine Seligkeit an seinen äusserlichen Beruf binden, und sich um Busse, Glauben und Heiligung wenig bekümmern. Hat einer das Vorurtheil: Wer im geringsten an der Vergebung seiner Sünden und an der Erlangung der Seligkeit zweifele, der werde deswegen verdammet: so wird er keinen Gedancken bey sich aufkommen lassen, durch welchen er aus seiner fleischlichen Sicherheit gestöret werden könne. Da doch viel ein anders ist, zweifeln, ob GOTT den Bußfertigen gnädig seyn werde, und ob also seinen Gnaden-Verheissungen sicher zu trauen sey, welches allerdings eine gefährliche Sache ist; und ein anders, zweifeln, ob man in aufrichtiger Busse stehe, und in derjenigen Ordnung sich befinde, in welcher man die Gnaden-Verheissungen GOTTES sich zueignen könne, welche Art des Zweifels den Weg zu einer heilsamen Prüfung bahnet.

Zu diesen falschen Begriffen und Urtheilen kommen 3) noch öfters hinzu allerley falsche und unrichtige Schlüsse. Denn da schliesset der eine also; Weil ich in meiner Kindheit getaufet bin, so sind mir alle meine Sünden vergeben. Denn Petrus sagt Apost. Gesch. 2, 38. Es lasse sich ein ieder taufen zur Vergebung der Sünden. Und in meinem Catechismo habe ich von Kindheit auf gelernet, auf die Frage: Was giebt, oder nützet die Taufe? zu antworten: Sie wircket Vergebung der Sünden. Folglich ist mir in meiner Taufe schon zum Voraus alles vergeben, was ich in meinem gantzen Leben Böses thun

* Thomas Scheppard erzehlet im Tractat der schmale Weg zum Leben pag. 289. Ich habe von einem gehöret, welcher alle Tage die Wirths-Häuser, Schauspiele, und Huren-Winckel besuchte, und gleichwol früh Morgens nicht ausging, ohne erst gebetet zu haben; worauf er zu sagen pflegte: Nun, Teufel, thue dein Bestes! und also sein Gebet, wie viele thun, als eine Bezauberung wider den armen, schwachen und erschrockenen Teufel gebrauchte.

thun würde. Den Troſt ſoll mir kein Teufel rauben. Aber, armer Menſch, wo bleibet der Bund eines guten Gewiſſens mit GOTT, den du in deiner Taufe gemacht haſt? Wo bleibet dein Scheide-Brief, den du dem Satan und allen ſeinen Wercken, und allem ſeinem Weſen gegeben? Weißt du nicht, wenn man aus ſeinem Tauf-Bunde durch muthwillige Sünden gefallen, daß man ſolchen durch eine wahre Bekehrung zu dem dreyeinigen GOTT wiederum erneuren müſſe? Iſt dieſes noch nicht in deinem Leben geſchehen, ſo kan dir deine Taufe in deinem gegenwärtigen unbußfertigen Zuſtande eben ſo wenig Verſicherung von der Vergebung deiner Sünden geben, und dich wider das Urtheil der Verdammniß ſchützen, als ein meineidiger Deſerteur damit ſein Leben retten kan, wenn er vorgeben wolte, daß er gleichwol zur Fahne geſchworen habe.

Andere ſchlieſſen alſo; Weil ich ſo oft in meinem Leben gebeichtet, und darauf im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geiſtes von meinen Sünden abſolviret und los geſprochen worden, ſo bin ich gewiß, daß ich Vergebung der Sünden habe. Hat nicht unſer Heiland Matth. 18, 18. geſagt: Was ihr auf Erden löſen werdet, ſoll auch im Himmel los ſeyn; und Joh. 20, 22. Welchen ihr die Sünde erlaſſet, denen ſind ſie erlaſſen? Da mir nun meine Sünden ſo oft auf Erden vergeben, aufgelöſet und erlaſſen worden, ſo zweifle ich auch nicht, daß ſie im Himmel aus dem Schuld-Buche GOttes getilget, und mir erlaſſen ſeyn werden. Aber weißt du nicht, betrogener Menſch, daß CHriſtus befohlen hat zu predigen Buſſe und Vergebung der Sünden? Weißt du nicht, daß ſich die Abſolution auf die Bedingung gründe, daß dein Hertz mit wahrer Reu und Leid über die Sünde, mit lebendigem Glauben an JEſum CHriſtum, und mit heiligem Vorſatz angefüllet ſey? Finden ſich dieſe Bedingungen nicht bey dir; iſt dein Hertz leer von Buſſe, Glauben und neuem Gehorſam: ſo können dir alle Abſolutionen, die du in deinem gantzen Leben empfangen, kein Tröpflein Verſicherung geben; ſondern es ſind vielmehr Denckmahle deiner abſcheulichen Heu-

cheley, mit welcher du das Amt der Schlüssel, ja GOTT selbst verspottet, und eine noch grössere Schuld auf dich geladen hast. Wenn du demnach in deiner beharrlichen Unbußfertigkeit zwölfmal in Einem Tage absolviret würdest im Namen GOttes des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes; so bleiben dennoch deine Sünden auf deinem Gewissen liegen, und der dreyeinige GOTT, dessen Name über dir genennet ist, wird sich wegen deiner Heucheley an dir zu rächen wissen.

Andere schliessen also: Weil ich in meinem Leben so vielmal im heiligen Abendmahl Christi Leib und Blut empfangen habe, so habe ich Vergebung meiner Sünden. Das Blut, das ich genossen habe, ist ja vergossen zur Vergebung der Sünden; wie solte mir also die Vergebung und Gnade GOttes entstehen können? Aber weißt du wohl, lieber Mensch, daß die Wirckung dieses theuren Bluts sich nicht anders an deinem Gewissen äussern könne, als in der Ordnung einer wahren Busse, und daß niemand derselben theilhaftig werde, der nicht seine Sünden aufrichtig hasset, und seinen Vorsatz erneuret, demjenigen, der sein Blut und Leben an ihn gewandt hat, aus allen Kräften, mit Leib und Seele zu dienen? Denn wer ohne diese Gemüths Fassung, und also unwürdig, hinzugehet, der isset und trincket ihm selber das Gericht. 1 Cor. 11, 29.

Andere schliessen also: Weil ich so viel gutes thue, so muß ich ja wol Vergebung der Sünden haben. Johannes sagt ja 1 Epist. 3, 7. Wer recht thut, der ist gerecht, und also von seinen Sünden losgesprochen. Nun aber liebe ich Recht und Gerechtigkeit in meinem Leben, ich halte darüber in meinem Amte und Stande, daß alles richtig zugehe, ich bin ein Feind von allen ungerechten Practiquen, und, wenn ich die menschliche Schwachheiten, davon kein Mensch sich frey sprechen wird, ausnehme, so soll es zu thun haben, daß man mir einige Ungerechtigkeit in meinem Handel und Wandel zeigen soll.

Was

Was hab ich für Urſach zu zweifeln, daß ich gerecht ſey? Aber, armer Menſch, lerne erſt Natur und Gnade unterſcheiden. Lerne erſt die Schein-Tugenden, welche die Eigen-Liebe hervorbringet, von den wahren Tugenden, welche der Geiſt GOttes in der Seele wircket; lerne die bürgerliche Gerechtigkeit im Handel und Wandel von der Gerechtigkeit eines heiligen Lebens unterſcheiden: ſo wirſt du anders urtheilen. Der Phariſäer wuſte auch viel Gutes, das er gethan haben wolte, zu erzehlen, und dennoch bezeuget der Sohn GOttes, daß er nicht gerechtfertiget in ſein Haus gegangen.

Andere ſchlieſſen alſo: Weil mich GOTT wegen meiner begangenen Sünde nicht ſtrafet, ſo muß er mir doch meine Sünde vergeben haben. Aber weißt du nicht, armer Menſch, daß dich GOTTES Güte zur Buſſe leite? O höre auf, die Langmuth deines Schöpfers zu mißbrauchen, höre auf ſeine Geduld auf Muthwillen zu ziehen, und aus derſelben ein Haupt-Küſſen für dein eingeſchläfertes Gewiſſen zu machen. Die aufgeſchobene Strafe iſt darum nicht aufgehoben, und GOTT kan dir noch Trübſal und Angſt genug in deinen Schooß meſſen, wo du dich nicht ernſtlich zu ihm bekehreſt.

Andere ſchlieſſen alſo: Weil mich GOTT im irdiſchen augenſcheinlich ſegnet, weil mir alles wohl von ſtatten gehet, was ich vornehme, weil ich Reichthum, Ehre, gute Tage, und was ich nur wünſchen kan, in der Welt habe; ſo muß ich doch bey GOTT in Gnaden ſtehen, und Vergebung der Sünden haben. So ſchloſſen die Phariſäer auch, welche Chriſtus Luc. 16. durch die Erzehlung vom reichen Manne zu widerlegen ſuchet, der hier allen Ueberfluß, dort aber keinen Tropfen Waſſers gehabt, ſeine glüende Zunge damit zu kühlen. Aber wiſſe, o Menſch, daß das äuſſerliche Wohlergehen keinesweges ein Beweisthum der göttlichen Gnade ſey. Der äuſſerliche Segen in deinem Beruf kan vielleicht eine zeitliche Vergeltung deiner bürgerlichen Frömmigkeit ſeyn: er kan aber auch ein Fallſtrick deiner Seelen werden. Gab GOtt den Iſraeliten einen

nen König in seinem Zorn Hos. 13, 11. so kan er dir vielleicht auch Reichthum und Ueberfluß in seinem Zorn gegeben haben, um dich auf den künftigen Schlacht-Tag zu mästen.

Sehet nun, Geliebte, das sind lauter Stützen der betrüglichen Versicherung, die bey etlichen durch den Dienst untreuer Lehrer vergrössert wird, welche, nach Art der ehemaligen falschen Propheten, Friede! Friede! predigen; welche den Leuten Küssen, die mit falschem Trost ausgestopfet sind, unter die Häupter legen: welche die göttliche Gnaden-Verheissungen von der Vergebung der Sünden, die der HERR den Bußfertigen gegeben, gleichsam in die Rappuse werfen, ohne die Ordnung einzuschärfen, in welcher die Erben solcher Verheissungen stehen müssen; welche alle ihre Zuhörer ohne Ausnahme für lauter auserwehlte, heilige und geliebte Kinder GOttes ausrufen, ungeachtet der allergrößte Theil derselben das Kennzeichen der Kinder des Satans, 1 Joh. 3, 8. 10. an sich träget; welche ferner alle diejenigen, die sich zur Kirche, Beicht und heiligem Abendmahl einfinden, für lauter gute Christen halten, ja welche in ihren Leichen-Predigten und Abdanckungen die ungerechtesten, geitzigsten, hochmüthigsten und wohllüstigsten Leute, wenn sie nur vor ihrem Ende noch so viel Zeit gehabt, ihre Beichte abzulegen, und eine devote Mine zu machen, selig preisen, und unter die Zahl der Heiligen setzen; dadurch denn andere sichere Menschen in ihrer falschen Einbildung, daß sie auch Vergebung der Sünden und Hoffnung der Seligkeit hätten, gewaltig gestärcket und versiegelt werden.

Dritter Theil.

Lasset uns aber noch zum Beschluß die Kennzeichen erwegen, an welchen die Falschheit der betrüglichen Versicherung von der Vergebung der Sünden zu erkennen ist.

Ueberhaupt ist es ein Kennzeichen der Falschheit, wenn man nichts

nichts von denjenigen Dingen bey einer ſolchen Verſicherung findet, welche doch ordentlicher Weiſe vor derſelben herzugehen, und darauf zu folgen pflegen. Was vor der Vergebung der Sünden hergehe, das können wir an dem Exempel des Zöllners ſehen, und lernen. Da war 1) eine wahrhaftige Erkäntniß ſeines tiefen Verderbens, indem er keinen ärgern Schalck unter der Sonnen wußte, als ſich ſelbſt, und ſich daher einen groben Sünder nennete. Der ſtoltze Phariſäer ſahe an ſich nichts, als Gutes; er aber nichts als Böſes. Da war 2) eine tiefe Beugung und Demüthigung des Hertzens, welche herrührete aus dem Gefühl ſeiner Unwürdigkeit, und aus der Erkäntniß der Heiligkeit und Majeſtät GOTTES, welche verurſachte, daß er von ferne ſtund, und ſich unwürdig achtete, zu dem Thron GOTTES näher hinzuzutreten, daher Chriſtus dieſen Mann vorſtellet als ein Muſter eines ſolchen, der ſich ſelbſt erniedriget hat. Da war 3) die allerinnigſte Schaam, welche ſeine Augen niederdruckte, und machte, daß er als ein häßlicher Wurm und Höllen-Brand ſich nicht getrauete, ſein Angeſicht vor einem ſo heiligen und majeſtätiſchen GOTT empor zu heben. Da war 4) eine göttliche Traurigkeit und redliche Verabſcheuung aller Sünden, welche er zu erkennen gab durch das Schlagen an ſeine Bruſt; dadurch er nicht nur anzeigen wolte, daß ſein Hertz die unreine Quelle aller ſeiner Sünden, ſondern auch, daß es nunmehr der Sitz ſeiner Angſt und Traurigkeit ſey, und daß er nichts inniger wünſche, als daß daſſelbe nur recht zermalmet und zerſchlagen ſeyn möchte. Da war 5) eine ungeheuchelte Bekentniß ſeiner Sünden vor GOTT und Menſchen, indem er ſich nicht ſcheuete, ſich öffentlich einen Sünder und Ertzböſewicht zu nennen. Da war 6) ein aufrichtig Verlangen nach der Gnade GOttes, indem er nichts begehrte, als daß GOtt ihm, dem gröſten Sünder, gnädig ſeyn wolle, und demnach als ein Uebelthäter, der das Leben verwircket hat, nichts ſehnlicher wünſchete, als Gnade! Gnade! Da war endlich 7) eine Verleugnung aller eigenen Gerechtigkeit, indem er nicht, wie der Phariſäer,

riſäer, mit vielen guten Wercken prahlete, ſondern gleichſam nackend und bloß in ſeiner äuſſerſten Unwürdigkeit vor GOTT ſtund, und, da er doch ohne Zweifel auch etwas Gutes in ſeinem Leben gethan haben wird, ſolches ietzo unter der Menge ſeiner Sünden nicht finden konte: ja alle ſeine vorige geſetzliche Gerechtigkeit für ein beflecktes Kleid achtete. Dieſe Dinge müſſen, obgleich nicht allezeit in gleichem Grad, vor einer ieden wahrhaftigen Vergebung der Sünden vorher gehen.

Es muß aber auch auf dieſelbe folgen eine Verlaſſung derjenigen Wege des Fleiſches, auf welchen man vorhin gewandelt, eine Entfernung von den böſen Geſellſchaften, in welchen man bisher verwickelt geweſen, ein ernſtlicher Kampf gegen die Schooß- und Gewohnheits-Sünde, die man vorhin über ſich herrſchen laſſen, und ein redlicher Entſchluß, ſich ſeinem Heilande zu allem Wohlgefallen darzuſtellen, und denjenigen aufrichtig und hertzlich zu lieben und zu ehren, von welchem man ſo viele Sünden geſchenckt bekommen. Wo nun jene Dinge bey einem Menſchen vor ſeiner Verſicherung von der Vergebung der Sünden nicht vorher gegangen, und wo dieſe nicht darauf gefolget ſind; ſo iſt es ein Kennzeichen, daß es mit ſeiner Verſicherung Betrug und Blendwerck ſey. Denn wem GOtt die Sünden vergiebt, dem ändert er zugleich das Hertz, den nimmt er zu ſeinem Kinde an, dem ſchenckt er eine neue Art und Natur, welche nachgehends eine Veränderung in ſeinen Abſichten, Neigungen, Worten und Handlungen nach ſich ziehet.

Aber noch einige beſondere Kennzeichen der betrüglichen Verſicherung zu geben, ſo ſtehet unter denſelben billig oben an 1. die Herrſchaft der Sünde. Johannes ſagt 1 Epiſt. c. 1, 7. Wenn wir im Lichte wandeln, wie GOTT im Lichte iſt, ſo haben wir Gemeinſchaft unter einander, und das Blut JEſu Chriſti ſeines Sohnes, reiniget uns von allen Sünden. Wer alſo noch in der Finſterniß wandelt, und mit ihren unfruchtbaren Wercken in Gemeinſchaft ſtehet; wer auch nur eine einige Sünde über ſich herrſchen läſſet, und derſelben dienet; wer noch

böſen

böſen Vorſatz und heimliche Tücke in ſeinem Hertzen heget: der rühmet ſich vergebens der Vergebung der Sünden; denn dieſe wiederfähret nur denen, in deren Geiſt kein falſch iſt, Pſal. 32, 2. Wenn GOTT die Schuld der Sünde von dem Gewiſſen hinweg nimmt, ſo bricht er auch zugleich die Herrſchaft derſelben in dem ſterblichen Leibe, ſo daß man nun aus dem Dienſt der Sünden, in den Dienſt eines andern HErrn, nemlich JEſu CHriſti, übergehet, und ſich demſelben zum Gehorſam begiebet Röm. 6, 12-23. Denn in dem Augenblick, da der Sünde ihre verdammende Kraft gerichtlich abgeſprochen wird, ſo wird ihr auch ihre herrſchende Kraft abgeſprochen, und ſie mit allen ihren Lüſten und Begierden zum Tode verurtheilet. Wo demnach die Sünde ihre Herrſchaft noch frey und ungehindert ausübet, da iſt auch noch keine Vergebung derſelben geſchehen.

Das 2. Kennzeichen iſt die geiſtliche Ohnmacht und Untüchtigkeit zum Guten. Ein Gläubiger rühmet aus Eſa. 45, 24. Im HERRN habe ich nicht allein Gerechtigkeit, zur Bedeckung meiner Sünden, ſondern auch Stärcke; und Eſa. 33, 24. heißt es: Kein Einwohner wird ſagen: Ich bin ſchwach: denn das Volck, ſo darinnen wohnet, wird Vergebung der Sünden haben. Nemlich mit der Gerechtigkeit JEſu CHriſti wird zugleich der heilige Geiſt der Seele geſchencket, welcher nicht nur die Sünde von ihrem Thron ſtürtzet, ſondern auch geiſtliche Lebens-Kräfte mittheilet, das Gute zu vollbringen, und die Anläufe der Verſuchungen zu überwinden. Wenn nun ein Menſch immer mit der lahmen Entſchuldigung aufgezogen kommt, und ſagt: Ja, es ſolte wol anders ſeyn, aber wir ſind arme, ſchwache Menſchen. Man nimmt ſichs wol öfters vor, dis und jenes Böſe abzulegen; aber ehe man ſichs verſiehet, ſo wird man wieder hingeriſſen. GOtt wird ja Geduld mit unſerer Schwachheit tragen: ſo giebt er ſich dadurch bloß genug, daß ſeine Verſicherung von der Vergebung der Sünde nicht weit her ſeyn müſſe. Denn daran wirds offenbar, welche die Kinder GOttes, und die Kinder des Teufels ſind: Wer

nicht recht thut, ja wol gar leugnet, daß es möglich sey, und frecher Weise fragt: wer kan immer recht thun, und sich stets an den Himmel halten? der ist nicht von GOtt, 1 Joh. 3, 10.

Das 3. Kennzeichen ist, wenn man noch in Unversöhnlichkeit mit seinem Nächsten lebet. Denn der HErr JEsus hat GOttes Vergebung und unsere Vergebung in der fünften Bitte aufs genaueste zusammen verbunden, indem er uns beten gelehret: Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern Matth. 6, 12. welche Verbindung er gleich darauf v. 14. 15. noch weiter eingeschärfet, und gesagt: Denn so ihr den Menschen ihre Fehle vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater eure Fehle auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehle nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben. Wer also in Haß, Feindschaft und Unversöhnlichkeit mit einem einigen Menschen lebet, und ihm seine Beleidigungen nicht vergeben, oder zwar vergeben, aber nicht vergessen will; der schmeichelt sich vergeblich, daß ihm GOtt seine Sünden vergeben habe, wie solches Christus in dem Gleichniß vom Schalcksknecht Matth. 18, 23-35. weitläuftiger ausgeführet hat.

Das 4. Kennzeichen ist, wenn man noch unrechtmäßig erworbenes Gut unter seinem Vermögen duldet, und nicht darauf bedacht ist, wie man es zuforderst denenjenigen, welchen man es diebischer Weise entwendet, oder sonst auf andere ungerechte Weise mit Gewalt, Betrug oder List an sich gebracht hat, aufrichtig, willig und ungesäumt wieder erstatte; oder den Werth dafür gebe; oder, wenn der Eigenthums-Herr nicht mehr am Leben ist, es seinen Erben und Angehörigen wieder zustelle; oder, wenn auch solches nicht möglich ist, es GOtt, als dem höchsten Eigenthums-HErrn aller irdischen Güter, dergestalt herausgebe, daß man es zu gottseligem Gebrauch oder zur Erquickung der Armen anwende, nach dem Exempel Zachäi Luc. 19, 8. Denn ob wol solche Erstattung keines weges anzusehen ist, als eine Gnugthuung für die begangene Ungerechtigkeit; so ist sie doch allen denjenigen, die nicht

durch

durch die äuſſerſte Armuth daran gehindert werden, nöthig, theils weil der HERR dieſelbe befohlen hat, 2 B. Moſ. 22, 1. Nehem. 5, 11. theils weil ſie unter die Pflichten und Kennzeichen der Bußfertigen geſetzet wird Ezech. 33, 14. 15. 16. Luc. 19, 8. Wer demnach noch wiſſentlich und vorſetzlich unrecht Gut unter ſeinem Vermögen duldet, und, ungeachtet er ſolches zu thun vermag, dennoch nicht, aus wahrer Liebe gegen GOTT, der die Gerechtigkeit geboten hat, und aus einer innigen Verabſcheuung der Sünde, ſich von ſolchem Gewinſt der Ungerechtigkeit durch eine willige Erſtattung loszumachen ſuchet, wenn er auch gleich noch ſo groſſen Schaden davon haben ſolte: der hat wohl zuzuſehen, daß ſeine vermeinte Verſicherung von der Vergebung der Sünde nicht Betrug und Blendwerck ſey. Denn die alte Regul heißt: Die Sünde wird nicht vergeben, wo nicht das entwendete wieder gegeben wird.

Das 5. Kennzeichen iſt ein böſes Gewiſſen, welches den Menſchen wegen ſeiner begangenen Sünden richtet, anklaget und verdammet, welches in der Noth kein Vertrauen und kindliche Zuverſicht zu GOtt faſſen kan, ſondern ſich des ärgſten zu ihm verſiehet, und ſich vor dem Tode und andern zeitlichen und ewigen Strafen GOttes knechtiſch fürchtet. Dieſes böſe Gewiſſen, das alle natürliche Menſchen verfolget, ob wol einer mehr Empfindung davon hat, als der andere, und das ſich wol eine Zeitlang durch luſtige Geſellſchaft, Muſic, Hüpfen, Tantzen und Schwärmen, übertäuben, aber nicht aus dem Grunde heben läſſet; das wird in der Rechtfertigung hinweggenommen, da das Gewiſſen gleichſam mit dem Blut des Mittlers beſprenget wird, durch welches die Vergebung der Sünden erworben worden. Dieſes Blut hält der Glaube allen Anklagen des Gewiſſens entgegen, und wenn das Gewiſſen ſeinen gewöhnlichen Schluß machet: Wer ſündiget, der hat Strafe verdienet, du haſt geſündiget, darum haſt du Strafe verdienet; ſo ſpricht der Glaube: Ja, aber ich weiß einen, der die Sünden und Strafen der Welt getragen und gebüſſet hat, und deſſen Löſegeld

der höchſte Richter zur Bezahlung meiner Schulden angenommen. Wer will verdammen? CHriſtus iſt hier, der geſtorben iſt. So kan die peinliche Furcht und Aengſtlichkeit, ob ſie gleich zuweilen wieder anſetzen wolte, doch nicht mehr herrſchen. Wo ſie aber noch herrſchet, und den Menſchen zum Sclaven machet, ſo iſt die Vergebung der Sünden noch nicht zur Richtigkeit gekommen. Denn die Gerechtfertigten haben Friede mit GOTT Röm. 5, 1. und ſind los von dem böſen Gewiſſen, Hebr. 10, 22. Die Gottloſen aber haben keinen Frieden, ſpricht mein GOTT, Eſ. 57, 21.

APPLICATIO.

Das iſt dann, wertheſte Seelen, der verſprochene kurtze Unterricht von der falſchen und betrüglichen Verſicherung der Vergebung der Sünden, welcher aus demjenigen, was in der vorigen Predigt von der wahren Verſicherung geſaget worden, noch mehr Licht und Deutlichkeit empfangen wird. Prüfet euch nun aufrichtig vor dem Angeſichte GOttes, wie es um eure Verſicherung ſtehe. Prüfet euch nach dem erſten Theil der Predigt, ob ihr noch unter die Zahl derjenigen Menſchen gehöret, bey welchen dieſe betrügliche Verſicherung ſich am gewöhnlichſten findet? Prüfet euch, ob ihr entweder in grober oder in ſubtiler Sicherheit bisher gelebet, und den böſen Grund eures Hertzens mit Heucheley und äuſſerlicher Ehrbarkeit bedecket habt? Findet ſich wol ein rechter Kummer um euer ewiges Heil in euren Hertzen; oder ſeyd ihr wegen deſſelben unbekümmert, und meinet, es werde für und für keine Noth haben? Seyd ihr von der Art des bußfertigen Zöllners, der ſein ſündliches Elend fühlete; oder von den Orden des Phariſäers, der voller guter Meinungen von ſich ſelbſt war, und vor der Menge ſeiner guten Wercke keine Sünden in ſeinem Wandel ſehen konte? Prüfet euch, nach dem andern Theil, ob ſich eure Verſicherung auf

fal-

falſche Begriffe, Urtheile und Schlüſſe gründe? Ob die Eigenliebe auch in andern Stücken noch bey euch herrſche, und euch antreibe, euch ſelbſt zu rechtfertigen und zu entſchuldigen, und alles zuſammen zu raffen, was nur dazu dienen kan, eine gute Meinung von eurem Zuſtande hervor zu bringen. Prüfet euch inſonderheit nach den Kennzeichen, die im dritten Theil an die Hand gegeben worden. Wie ſeyd ihr zu eurer Verſicherung gekommen? Iſt eine tiefe Erkäntniß eurer Sünden und eurer äuſſerſten Seelen-Gefahr, iſt eine wahre Demüthigung des ſtoltzen Hertzens und Beugung der ſtarren Knie, iſt eine innige Schaam vor der Heiligkeit GOttes, iſt eine aufrichtige Verabſcheuung der Sünde, iſt eine offenhertzige Bekentniß derſelben, iſt ein brünſtiges Verlangen nach Gnade, und eine mit Verleugnung aller eigenen Gerechtigkeit verknüpfte Zuflucht zu der Gerechtigkeit JEſu CHriſti vorhergegangen? Iſt ein Abtreten von der Ungerechtigkeit, iſt ein Kampf gegen die Reitzungen zum Böſen, iſt eine Flucht vor den Gelegenheiten zu ſündigen, iſt eine wahre Liebe GOttes und ſeines Sohnes, die ſich durch einen kindlichen Gehorſam und durch ein heiliges Beſtreben, ihm wohl zu gefallen, äuſſert, darauf erfolget? Oder iſt vielmehr von dieſem allen das Gegentheil bey euch anzutreffen? Führet noch die Sünde das Regiment in eurem Fleiſche, und ſtellet ihr eure Leibes- und Seelen-Kräfte zu ihrem Dienſte dar? Lieget ihr noch in eurer geiſtlichen Ohnmacht, als Todte in Sünden und Uebertretungen, die kein Vermögen haben, etwas wahrhaftig Gutes auf eine GOTT wohlgefällige Art zu verrichten? Lebet ihr noch in einiger Unverſöhnlichkeit mit eurem Nächſten, und meinet wohl noch Recht übrig zu haben, daß ihr euren Zorn und Unwillen ihm empfinden laſſet? Heget ihr noch ungerechtes Gut unter eurem Vermögen, und ſeyd noch nicht entſchloſſen, dieſen Sauerteig auszufegen, und die Aufrichtigkeit eures Haſſes gegen die begangene Ungerechtigkeit dadurch zu bezeugen? Werdet ihr noch von einem böſen Gewiſſen verunruhiget, und von knechtiſcher Furcht vor GOtt gepei-

peiniget? Ach sehet, wo diese Kennzeichen sich noch bey euch finden, so könnet ihr aus denselben unbetrüglich schliessen, daß dasjenige, was ihr bisher für Versicherung von Vergebung der Sünden gehalten, nichts anders, als thörichte Sicherheit, Betrug und Einbildung gewesen.

Was ist nun zu thun, ihr Armen, wenn ihr euch überzeuget findet, daß ihr euch bisher mit einer falschen und ungegründeten Gewißheit geschmeichelt?

1. Erkennet euren gefährlichen Selbst-Betrug mit Schaam und Schrecken. Ihr seyd bisher gleich gewesen einem Gefangenen und mit Ketten geschlossenen Malefikanten, dem geträumet, daß er nicht nur begnadiget und auf freyen Fuß gestellet, sondern auch zu hohen Ehren und Würden erhoben sey; dem aber, wenn er erwachet, das Urtheil des Todes vorgelesen wird. Hättet ihr euch wohl schändlicher betrügen können?

2. Dancket dem HERRN für diese heilsame Entdeckung eures Betruges, der euch das Leben hätte kosten können. Hättet ihr in dieser falschen Versicherung bis an euren Tod so fort geträumet, so würde eure Seele ewig verloren gegangen seyn. Denn die Hoffnung des Heuchlers, saget Bildad, ist verloren. Hiob 8, 13. 14. cap. 27, 8. Jetzt aber kan euch noch, so ihr wollet, geholfen werden. O erkennets demnach mit innigstem Danck für ein Zeichen der Liebe GOttes und seiner Begierde nach eurer Seligkeit, daß er die Falschheit eurer Versicherung euch entdecket, und den Grund derselben umreissen lässet. Welch eine Freude soll dieses bey euch erwecken, wenn ihr sehet, daß GOtt selbst die Hand an das Werck eurer Seligkeit leget, und durch diese erste Gnade euch ein Unterpfand giebet, daß er euch ferner beystehen, und, was er angefangen, auch hinaus führen wolle.

3. Strebet aber nun nach einer bessern Gewißheit, deren ihr aber nicht anders als in der Ordnung der Busse und Bekehrung theilhaftig werden könnet. Diese Gewißheit nimmt ihren Anfang von der Ungewißheit. GOtt will nemlich keinem

andern

andern ſeine Gnade mittheilen, als denen, die ſich aufrichtig zu ihm bekehren, an ſeinen Sohn glauben, und ihn über alles lieben. Da aber die Buſſe, der Glaube und die Liebe, welche GOTT von uns fordert, ihre in der Schrift beſtimmte Kennzeichen haben; ſo müſſen diejenigen, welche zu wiſſen verlangen, ob ſie Theil an der Barmhertzigkeit GOttes haben, nothwendig eine ſorgfältige Prüfung anſtellen, in welcher ſie mit dem einen Auge einen Blick in das Wort GOttes thun, und die wahre Beſchaffenheit der Buſſe, des Glaubens und der Liebe erkennen lernen; mit dem andern Auge aber in ihr eigen Hertz hinein ſehen und unterſuchen müſſen, ob ihre Buſſe, ihr Glaube, ihre Liebe, dieſe Beſchaffenheit habe, die GOttes Wort erfordert. Dieſe Prüfung wird nicht ſtatt finden, wo nicht einiger Zweifel ſtatt finden ſolte. Zweifeln aber und Verzweifeln ſind noch weit von einander entfernet, und es iſt kein ſicherer Weg, der ewigen Verzweifelung zu entgehen, als wenn man aus vernünftigen Gründen anfänget, ſeinen Zuſtand für verdächtig zu halten, und durch eine angeſtellte ſorgfältige Prüfung die wahre Beſchaffenheit ſeines Hertzens zu entdecken, damit man zu einer gründlichen Beſſerung deſſelben ſchreiten könne.

Laſſet euch demnach, ihr Ueberzeugten, durch den Geiſt GOTTES in eine rechte Arbeit der Buſſe und des Glaubens hineinführen, und euch in dieſelbe Ordnung ſetzen, darin ihr nicht nur zur Vergebung der Sünden, ſondern auch zur Verſicherung derſelben gelangen möget. Ihr könnet doch nun nicht eher Ruhe finden, bis ihr wiſſet, daß ihr Gnade gefunden. Und warum wollet ihr euch länger mit einem böſen Gewiſſen ſchleppen, da ein Gnaden-Stuhl vorhanden iſt, bey welchem ihr eurer Sünden und aller eurer Unruhe los werden könnet? Das Verſöhnungs-Blut für alle eure Miſſethaten iſt vergoſſen. Das einige Verſöhn-Opfer iſt geſchlachtet. GOTT hat JEſum vorgeſtellet zum Gnaden-Stuhl in ſeinem Blute, und läſſet nun im Evangelio den abſcheulichſten Sündern Gnade! Gnade! zurufen. O nehmet ſolche gnädige Erbietung GOttes mit Danck an, und übergebet euch ſeinem Geiſte, daß er

Theil von Erbschaften in noch unbestimmte Theile oder gar Bruchtheile, das heißt, in Theile, welche nicht nach Zahlen, sondern nur nach Verhältnissen bestimmt werden können, zu theilen, ist nicht gestattet. Wenn also Jemand Mehrere zu Erben einsetzt, so muß er jedem Einzelnen einen bestimmten Theil der Erbschaft zuweisen. Wer z. B. sagt: Titius soll die Hälfte, Sempronius ein Drittel, Mävius ein Sechstel meiner Erbschaft haben, der setzt Jeden von ihnen zum Erben ein. Wer aber sagt: Titius soll die Hälfte, Sempronius ein Drittel, Mävius ein Sechstel meiner Erbschaft haben, der setzt Keinen zum Erben ein, weil nicht bestimmt ist, wie viel Theile die Erbschaft enthalten soll, und weil also auch nicht bestimmt ist, wie viel Theile jeder Einzelne erhalten soll. Ebenso ist es, wenn Jemand sagt: Titius soll die Hälfte, Sempronius ein Drittel meiner Erbschaft haben, Mävius aber soll Erbe sein. Denn auch hier ist nicht bestimmt, wie viel Theile die Erbschaft enthalten soll, und wie viel Theile jeder Einzelne erhalten soll. Wenn aber Jemand sagt: Titius soll die Hälfte, Sempronius ein Drittel meiner Erbschaft haben, Mävius aber soll Erbe sein, und wenn Jemand noch hinzusetzt, was Titius, Sempronius und Mävius erhalten sollen, wenn sie nicht Erben sein wollen, so ist Jeder von ihnen Erbe, wenn er will, und Keiner kann sich weigern, weil Jeder Theil der Erbschaft bestimmt ist. Wenn Jemand sagt: Titius soll die Hälfte, Sempronius ein Drittel meiner Erbschaft haben, Mävius aber soll Erbe sein, und wenn Jemand noch hinzusetzt, was Titius, Sempronius und Mävius erhalten sollen, wenn sie nicht Erben sein wollen, so ist Jeder von ihnen Erbe, wenn er will, und Keiner kann sich weigern, weil Jeder Theil der Erbschaft bestimmt ist. Wenn Jemand sagt: Titius soll die Hälfte, Sempronius ein Drittel meiner Erbschaft haben, Mävius aber soll Erbe sein, und wenn Jemand noch hinzusetzt, was Titius, Sempronius und Mävius erhalten sollen, wenn sie nicht Erben sein wollen, so ist Jeder von ihnen Erbe, wenn er will, und Keiner kann sich weigern, weil Jeder Theil der Erbschaft bestimmt ist. Wenn Jemand sagt: Titius soll die Hälfte, Sempronius ein Drittel meiner Erbschaft haben, Mävius aber soll Erbe sein, und wenn Jemand noch hinzusetzt, was Titius, Sempronius und Mävius erhalten sollen, wenn sie nicht Erben sein wollen, so ist Jeder von ihnen Erbe, wenn er will, und Keiner kann sich weigern, weil Jeder Theil der Erbschaft bestimmt ist.

GOtt, daß er einen Trieb, zu Christo zu fliehen, in euer Hertz legen, ja euch durch seinen Geist zu ihm führen wolle. O wie ruhig wird euer Hertz werden, wenn er euch seine Gerechtigkeit zu eigen schencket, euch eure Sünden vergeben, und, gewaschen in seinem Blute, seinem Vater darstellen wird.

Ihr, die ihr in der Ordnung GOttes stehet, und also nach dem Inhalt der göttlichen Verheissungen zwar Vergebung der Sünden, aber noch keine Versicherung davon erhalten habt, schämet euch, daß ihr um dieses edle Kleinod nicht ernstlicher mit GOTT ringet. Erwecket euch zu einer aufrichtigen Prüfung eures Zustandes. Nehmet die Kennzeichen eurer Bekehrung und Hertzens-Veränderung zusammen, und vergleichet sie mit dem Worte GOttes, damit ihr überzeuget werdet, daß ihr in der wahrhaftigen Gnade stehet, ja damit dieses eine so ausgemachte Sache bey euch werde, daß das Gegentheil, nach der Uebereinstimmung eures Hertzens mit dem Inhalt des Gnaden-Bundes, euch als unmöglich vorkomme. Dämpfet ie mehr und mehr alle Zweifel, die dagegen aufsteigen wollen. Lasset euch nicht durch kleinmüthige und ungläubige Gedancken den Weg zum Gnaden Stuhl versperren. Saget nicht: ach die Gnade gehöret nicht für mich, mein Hertz ist noch nicht genug zerknirschet und zerschlagen, ich fühle noch so viel unordentliche Lüste in meiner Seele, und an meinem Haß der Sünde und Liebe zu CHristo ist noch sehr vieles auszusetzen. Es ist gut, ihr Lieben, daß ihr dieses fühlet. Es ist ein Zeichen eurer Aufrichtigkeit. Kommet nur mit einem solchen wahrhaftigen Hertzen herzu, Hebr. 10, 22. Es wird nicht gefordert, daß eure Reue eine vollkommene Proportion haben solle mit euren Sünden. Der HERR JESUS hat die vollkommenste Busse für euch gethan er hat den Kelch der Angst und Traurigkeit ausgetruncken; ihr sollet nur in die Gemeinschaft mit ihm treten, so will er alles, was eurer Reue fehlet, ersetzen. Es wird nichts weiter von euch verlanget, als ein wahrhaftiges Hertz, ein Geist, in welchem kein Falsch sey. Ps. 32, 2. Seyd ihr euch gleich noch mancher Fehler und Schwachheiten

ten bewußt, genug, wenn ihr euch von Falschheit frey wisset, und den Geist GOTTES täglich bittet, das er diesen Sauerteig gäntzlich ausfegen wolle. Ist dieses, so zweifelt nicht ferner an der Gnade GOttes. Seyd getrost! seyd getrost! eure Sünden werden euch hiemit von JEsu Christo vergeben. Gehet hin in Friede, und freuet euch dieser unaussprechlichen Gnade.

Ihr aber, ihr versicherten Seelen, die ihr wisset, daß der Sohn GOttes kommen ist, und euch einen andern Sinn gegeben; die ihr wisset, daß er eure Sünden von euch genommen, und euch in seine Unschuld gekleidet; die ihr wisset, daß ihr Gnade bey GOTT funden, ob ihr auch gleich noch keine ausnehmende Freudigkeit und süssen Vorschmack des Himmels empfunden haben soltet; ja, die ihr eine grössere Gewißheit habet, daß ihr zu den Erben der Seligkeit gehöret, als durch alle mathematische Beweisthümer zu wege gebracht werden mag: Dancket GOtt für die edle Gabe seines Friedens, den er in euer Hertz geleget, und suchet dieses unschätzbare Kleinod sorgfältig zu bewahren. Wandelt auf der einen Seite heilig und vorsichtig, nach seinem im Gesetz geoffenbarten Willen; aber auch auf der andern Seite getrost und zuversichtlich, in Absicht auf seine im Evangelio gegebene Gnaden-Verheissungen. Und weil der Satan euch diese Crone der Versicherung nicht gönnet, sondern noch manchen Zweifel vor eurem Ende dagegen erregen wird; so haltet einen guten Vorrath tüchtiger Beweis-Gründe in Bereitschaft, die ihr ihm entgegen setzen, und auch selbst in der Stunde der Anfechtung euer Hertz damit befriedigen könnet. Im übrigen lasset das nur eure Haupt-Sorge seyn, in JEsu Christo durch den Glauben zu bleiben; denn an denen, die in Christo JEsu sind, und nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Triebe des Geistes wandeln, haftet keine Verdammniß, wenn sie gleich die Reitzungen und Bewegungen des gecreutzigten Fleisches noch schmertzlich fühlen müssen. Nun der HErr versiegele diese Wahrheit in unser aller Hertzen um seines Namens willen.

Treuer

Treuer und barmhertziger GOTT, ſegne alles, was izo vorgetragen worden. Segne es zur Ueberzeugung derer, die bisher ihre Verſicherung von der Vergebung der Sünden auf den Sand gebauet, und ſich mit falſchen Einbildungen betrogen haben, damit ſie ſich in der Ordnung einer wahren Buſſe um eine beſſere Gewisheit bekümmern, welche auch die Pforten der Höllen nicht überwältigen mögen. Segne es zur Beruhigung derer, die nach einer wohlgegründeten Verſicherung ernſtlich ſtreben. Segne es zur Stärckung derer, die da gewiß ſind, daß ſie vor deinen Augen Gnade gefunden. O HERR, laß von dieſem Samen eine ewigbleibende Frucht aufgehen, zur Verherrlichung deines Namens, Amen.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis.*

Gehalten in der Schul-Kirche, 1729.

Inhalt:

EXORDIUM handelt von der Geſchicklichkeit JEſu Chriſti, alle Gebrechen des Leibes und der Seele zu heilen, aus Pſal. 103, 3.

PROPOSITIO: Die Cur der geiſtlichen Taubheit u. Stummheit.

I. Die Art und Natur dieſer geiſtlichen Gebrechen, und ins beſondre
1. Der geiſtlichen Taubheit.
2. Der geiſtlichen Stummheit.

II. Die Art und Weiſe, wie man davon befreyet werden möge; da gezeiget wird

* Eine andere an dieſem Sonntage gehaltene Predigt von den Seufzern JESU Chriſti, iſt nebſt einer Predigt von den Thränen des HERRN JESU ehmals beſonders gedruckt, und 1729. zum dritten mal heraus gekommen.

1. Worin die Cur dieſer Gebrechen beſtehe.
2. Wie ſie von dem HErrn JEſu verrichtet werde.

APPLICATIO faſſet in ſich
1. Eine Beſtrafung
   1) Der geiſtlich Tauben.
   2) Der geiſtlich Stummen.
2. Eine Ermahnung
   1) An die, welche bey dieſen Gebrechen noch ſicher dahin gehen.
   2) An die, welche dieſe Gebrechen ſchmertzlich fühlen.
   3) An die, welche durch Chriſtum davon befreyet worden.

JESUS Chriſtus, der einige Artzt unſerer Seelen, erbarme ſich über uns alle, und laſſe uns ſeine heilſame Gnade zur Geneſung unſers krancken Geiſtes erfahren, um ſeines Namens willen, Amen.

Es iſt ein vortreflicher Lob-Spruch unſers herrlichen Heilandes, Geliebte in demſelben, wenn David Pſal. 103, 3. von ihm rühmet: Er heilet alle deine Gebrechen.

Der Menſch iſt nach dem Fall die allergebrechlichſte und elendeſte Creatur unter allen Geſchöpfen GOTTES. Sein Leib iſt unzehligen Arten der Verrenckungen, Verwundungen, Verſtümmelungen und Kranckheiten an ſeinen äuſſerlichen und innerlichen Theilen unterworfen, und ſeine Seele iſt mit ſo vielen Mängeln, Unarten, Schwachheiten und Gebrechen behaftet, daß kaum eine Spur der anerſchaffenen vollkommenen Schönheit mehr an ihm zu finden iſt. Wenn wir nun in einem ſo mannigfaltigen Elende keinen Artzt wüſten, zu welchem wir uns wenden, und bey welchem wir Rath und Hülfe erlangen könten; ſo würden wir in einem höchſt-kläglichen und troſtloſen Zuſtande ſtehen.

Aber gelobet ſey GOtt und der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti, der ſeinen einigen Sohn dazu verordnet und geſendet hat,

hat, daß wir durch ihn von der Menge unſerer Gebrechen befreyet werden ſollen. Dieſer iſts, der gegen die leiblichen Kranckheiten ſo viel Artzney- und Linderungs-Mittel geſchaffen und verordnet, der ſeinen Segen in dieſelbe leget, und wenn es uns heilſam und nützlich iſt, uns unſere leibliche Geſundheit wieder ſchencket. Dieſer iſts, der die gefährlichſten Gebrechen unſrer Seele heilet, der die Wunden unſers Gewiſſens verbindet, und unſern unſterblichen Geiſt von den ſchweren Mängeln befreyet, die ihn zum Dienſte GOTTES und zu den Geſchäften des geiſtlichen Lebens untüchtig machen.

Wenn ein Artzt in einem Lande wäre, der alle und iede leibliche Kranckheiten heilen könte, der alle Taube, Lahme, Blinde, Stumme, Waſſerſüchtige, Schwindſüchtige, und andere unheilbare Perſonen umſonſt geſund machte: was würde nicht für ein Zulauf zu demſelben entſtehen. Hier aber iſt ein Artzt der Seelen, von welchem David ausrufet: Er heilet alle, alle deine Gebrechen. Von welchem wir ſingen: Ein Artzt iſt uns gegeben, der ſelber iſt das Leben. O ſolte ſich nicht in uns ein Verlangen regen, uns gleichfalls dieſem groſſen Erretter, welcher 2 B. Moſ. 15, 26. ſeinem Volck zurufet: Ich bin der Jehova, dein Artzt, anzuvertrauen.

Unter die unheilbarſten leiblichen Gebrechen iſt wol auſſer Streit die vollkommne Taubheit und Stummheit zu rechnen. Allein weit ſchwerer und elender iſt die Taubheit und Stummheit der Seelen. Kommet aber, Geliebte, und lernet, wie unſer himmliſcher Artzt, den uns der Vater geſchencket hat, jene ſowol als dieſe, und dieſe ſo wol als jene, heilen könne. Laſſet uns ihn ſelbſt darum anrufen, daß er ſeinen Geiſt und Segen zu dem Worte, das anietzo gehandelt werden ſoll, gnädig verleihen wolle, damit wir nicht nur ſeine Wunder-Kraft in Heilung der ſchwereſten Gebrechen erkennen, ſondern auch ſelbſt heilſamlich erfahren und durch ihn von dieſen und allen übrigen Gebrechen befreyet werden mögen.

Text.

Text, Marc. VII, 31-37.

Da der HErr JEsus wieder ausging von den Grentzen Tyri und Sidon, kam er an das Galiläische Meer mitten unter die Grentze der zehen Städte. 32. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war; und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legete. 33. Und er nahm ihn von dem Volck besonders, und legte ihm die Finger in die Ohren, und spützete, und rührete seine Zunge. 34. Und sahe auf gen Himmel, seufzete, und sprach zu ihm: Hephata, das ist, thue dich auf. 35. Und alsbald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zungen ward los und redete recht. 36. Und er verbot ihnen, sie soltens niemand sagen. Je mehr er aber verbot, ie mehr sie es ausbreiteten. 37. Und verwunderten sich über die masse, und sprachen: Er hat alles wohl gemacht: die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

In diesem verlesenen Text, Geliebte in dem HERRN, wird die Heilung eines tauben und stummen Menschen beschrieben, und dabey erzehlet, theils wie der HErr JEsus darum gebeten worden v. 31. 32. theils wie er die ausgebetene Hülfe wircklich erwiesen, v. 33. 34. 35. theils wie er von dem Volck, ungeachtet des geschehenen Verbots v. 36. darüber gelobet worden, v. 36. 37. Lasset uns daran Gelegenheit nehmen zu handeln

Von der Cur der geistlichen Taubheit und Stummheit.

Dabey wir erwägen wollen.

I. Die Art und Natur dieser geistlichen Gebrechen.
II. Die Art und Weise, wie man davon befreyet werden möge.

HErr

HERR JESU, laß deine heilige Ehr-Furcht vor deiner Gegenwart auf unſre Hertzen fallen, und ſegne dieſes Wort an unſern Seelen überſchwenglich, damit wir deinen Namen für die empfangene Gnade loben und preiſen können, Amen.

Abhandlung.

Wenn wir, Geliebte im HERRN, an der Cur eines leiblich tauben und ſtummen Menſchen Gelegenheit nehmen, von der Cur der geiſtlichen Taub- und Stummheit zu handeln, ſo werden dabey drey unumſtößliche Wahrheiten voraus geſetzet. 1) Daß ſo wol unſer Leib, als unſere Seele nach dem Fall mit mancherley ſchweren Gebrechen behaftet ſey. 2) Daß die leiblichen Gebrechen und Kranckheiten, welche der Artzt Iſraelis in den Tagen ſeines Fleiſches geheilet, die innern und geiſtlichen Gebrechen der Seele, als in einem Bilde, vorgeſtellet haben. 3) Daß die Heilung ſolcher leiblichen Gebrechen, und alle wahrhaftig geſchehene Wunder-Curen des HERRN JESU, nicht nur ſeine göttliche Lehre und Sendung beſtätiget, ſondern auch zugleich die innerlichen Gnaden-Wirckungen JESU CHriſti und ſeines Geiſtes, welche auf die Heilung der Gebrechen unſrer Seele abzielen, mit abgebildet haben.

Denn deswegen werden die Wunder-Curen JESU ſo oft in der Evangeliſchen Hiſtorie Zeichen genennet, weil ſie zugleich etwas höhers bezeichnen und abbilden ſollen. Was konten ſie aber füglicher bezeichnen, als die Heilung ſolcher geiſtlichen Gebrechen der Seele, welche mit den Gebrechen des Leibes, die der HErr JEſus geheilet, eine genaue Aehnlichkeit haben? So oft unſer Heiland, z. E. einem Blinden ſein Geſicht wieder ſchenckte, ſo wolte er ſich dadurch erweiſen, als denjenigen, der von GOtt geſandt worden, die Augen unſers Verſtandes zu öffnen, und ihn

zur Erkäntniß göttlicher Wahrheiten tüchtig zu machen. So oft er einen Lahmen gehend machte, so oft wolte er dadurch zu erkennen geben, daß er derjenige sey, der den Menschen Kraft mittheilen könne, auf den Wegen GOttes zu wandeln. So oft er einen Aussätzigen rein machte, so wolte er dadurch anzeigen, daß er auch die beflecktesten Sünder reinigen, und das tiefe Verderben ihrer Seelen aus dem Grunde heilen könne. Und eben also verhält sichs nun auch mit der Cur der Tauben und Stummen.

Es waren diese beyde Gebrechen zuweilen von einander getrennet, zuweilen in Einer Person mit einander verbunden. Bey etlichen waren sie eine Wirckung eines bösen Geistes, der die Cörper solcher armen Menschen bewohnete, und die Werckzeuge der Sprache und des Gehörs verderbte; wie also der Sohn GOttes, als er vom Berge der Verklärung herab kam, einen Besessenen gesund machte, den der arge Feind durch GOTTES Verhängniß taub und sprachlos gemacht hatte, Marc. 9, 17. 25. Bey andern aber war die Taub- und Stummheit ein natürlicher Zufall, oder vielmehr eine gerechte Züchtigung der Hand GOttes; wie bey dem Menschen, von welchem unser Evangelium handelt, gewesen zu seyn scheinet.

Es wird derselbe v. 32. genennet ein Tauber, der stumm war, und also war er mit zweyen schweren Gebrechen behaftet. Zuförderst waren die Werckzeuge des Gehörs dergestalt verletzet, daß er nicht den geringsten Schall hören noch vernehmen konte; durch welchen Fehler er nicht allein zu dem Umgange mit andern Menschen untüchtig, sondern auch zur Anhörung der gesegneten Predigten JESU Christi ungeschickt gemacht wurde. Daneben war seine Zunge dergestalt erstarret und gelähmet, daß er sie nicht zum reden gebrauchen, noch die Gedancken seiner Seele durch verständliche Worte ausdrücken konte. Er gehörte also um dieses doppelten Gebrechens willen unter die elenden Personen derselben Zeiten; welches sein Elend andre mitleidige Hertzen dergestalt rührte, daß sie ihn zu JEsu führeten, und ihn an

sei-

ſeiner ſtatt baten, daß er ſeine Hand auf ihn legen und ihn geſund machen wolte.

Dieſe ſeine leibliche Gebrechen aber ſind nun anzuſehen, als eine Abbildung gewiſſer Gebrechen der Seele, welche wegen ihrer Aehnlichkeit mit der leiblichen Taubheit und Stummheit gar füglich den Namen der geiſtlichen Taubheit und Stummheit führen können, deren eigentliche Natur und Beſchaffenheit wir nun mit mehrern zu unterſuchen haben.

Erſter Theil.

Was denn 1) die geiſtliche Taubheit betrift, ſo wird dadurch verſtanden daſſelbe tiefe Verderben der vernünftigen Seele, nach welchem ſie ſich gäntzlich untüchtig befindet, den göttlichen Rath und Willen von ihrer Seligkeit zu vernehmen, und durch die Stimme GOttes heilſamlich gerühret zu werden. Es wird aber dieſes Uebel der Seele eine geiſtliche Taubheit genennet wegen ſeiner Gleichheit, darin es mit der leiblichen Taubheit ſtehet. Denn gleichwie dieſe nichts anders iſt, als eine üble Beſchaffenheit derjenigen Werckzeuge, die GOtt zum Gehör beſtimmet und verordnet hat, welche üble Beſchaffenheit verurſachet, daß der Menſch nicht nur keinen Schall und Bewegung der Luft empfindet noch höret, ſondern auch keinen Schall empfinden noch hören kan: alſo wird mit Recht derſelbe Mangel, da der Geiſt des Menſchen die Stimme GOttes zu ſeiner Seligkeit zu hören untüchtig iſt, eine geiſtliche Taubheit genennet.

Es hat uns nemlich der weiſe Schöpfer nicht nur mit äuſſerlichen Ohren begabet, die wir für ein beſondres Geſchenck ſeiner Gütigkeit zu erkennen haben; ſondern er hat auch unſerm Geiſte gewiſſe Kräfte mitgetheilet, welche auch in der Schrift Ohren genennet werden, weil ihre Wirckung mit der Wirckung der Ohren des Leibes übereinſtimmet. Wenn alſo unſer Heiland ſeine

Gleichnisse so oft mit den Worten beschliesset: Wer Ohren hat, zu hören, der höre; so redet er da nicht eigentlich von den Ohren des Leibes, sondern von den innern Ohren des Gemüths, und verstehet dadurch das geistliche Vermögen einer erleuchteten und wiedergebornen Seele, nach welcher sie tüchtig ist, auf geistliche Wahrheiten zu mercken, dieselben zu überlegen, zu verstehen, zu beurtheilen, und mit gehorsamen Hertzen anzunehmen.

Gleichwie aber unser leibliches Ohr einen gewissen vernehmlichen Schall empfinden muß, wenn es hören soll, also muß auch das Ohr unsers Gemüths, wenn es hören soll, durch etwas gerühret werden. Und dieses ist die Stimme des lebendigen GOTTES, die in seinem Worte erschallet, und die insonderheit durch JESUM Christum, seinen Sohn, durch welchen er in den letzten Tagen zu uns geredet hat, uns seinen Willen kund machet. Es fasset dieselbe in sich theils heilsame Unterweisungen, wie man durch den Glauben an Christum zur Gemeinschaft mit GOTT gelangen, die wahre Gerechtigkeit überkommen, und göttlicher Kräfte zur Ueberwindung der Sünde theilhaftig werden solle; theils heilige Befehle und Ermahnungen, dem HERRN nach seinem Wohlgefallen zu dienen, und seinen Willen zu vollbringen; theils allerley süsse und liebliche Verheissungen für diejenigen, die in der Heils-Ordnung wandeln; theils allerley erschreckliche Drohungen für diejenigen, die sich wegern dem HERRN zu gehorchen, und die seine Gnade verachten. Diese Stimme des HERRN muß nun dergestalt von der vernünftigen Seele gehöret werden, daß man die Unterweisungen GOTTES mit Verleugnung aller eignen Klugheit, als ein gehorsamer Schüler annehme, seinen Befehlen und Ermahnungen gehorche, seinen Verheissungen glaube, und sich vor seinen Drohungen kindlich fürchte. Wer das beobachtet, von dem kan gesaget werden, daß er ein hörend Ohr habe. Hingegen wenn eine Seele durch den Ruf GOTTES, der an sie ergehet, nicht gerühret wird, wenn sie seine Unterweisungen nicht annimmt, seinen Befeh-

len

len nicht geherchet, durch ſeine Verheiſſungen ſich zu keinem Vertrauen, und durch ſeine Drohungen ſich zu keiner kindlichen Furcht bewegen läſſet; ja wenn ſie zu dieſem allen eben ſo unbequem und untüchtig iſt, als ein tauber Menſch ſeyn kan, die Stimme ſeines Nächſten zu hören: ſo wird ſie in dem Worte GOttes geiſtlich taub genennet.

Von ſolchen tauben Menſchen war zu den Zeiten JESU Chriſti unter Jüden und Heyden eine groſſe Menge anzutreffen. Von den Jüden hatte Eſaias Cap. 6, 10. geweiſſaget, daß ihre Ohren dicke ſeyn würden, die Stimme des Meßiä zu hören. Und daß dieſe Weiſſagung an ihnen erfüllet worden, das hat Matthäus Cap. 13, 15. und Paulus Apoſt. Geſch. 28, 26. Röm. 11, 8. angemercket. Daher nennet ſie auch Stephanus Unbeſchnittene an Hertzen und Ohren, weil ihre fleiſchliche Affecten und Vorurtheile verhinderten, daß weder die Stimme Moſis, noch die Stimme Chriſti, bey ihnen Eingang finden konte. Es waren aber auch die Heyden zu der Zahl dieſer Tauben zu rechnen, indem ſie durch die Stimme GOttes, welche theils in der Natur, theils in ihrem Gewiſſen erſchallete, ſich nicht bewegen lieſſen, GOtt auf eine geziemende Art zu dienen; auch kein Vermögen hatten, die Stimme Chriſti in dem Evangelio zu hören, wo ihnen nicht vorher der Geiſt GOttes die Ohren eröffnete, welche Gnade ihnen GOtt durch Eſaiam Cap. 29, 28. verheiſſen: Zu derſelben Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buchs. Aber ach, es ſind auch unter uns gnug ſolche geiſtlich taube Menſchen anzutreffen, die zwar Ohren haben, aber nicht hören, die die Stimme GOttes verachten, die ſeinen Ruf an ſich vergeblich ſeyn laſſen, denen es zwar nicht am Vermögen fehlet, irdiſche Dinge zu faſſen und zu beurtheilen, aber die in Abſicht auf die Unterweiſungen, Befehle, Verheiſſungen und Drohungen GOttes verſchloſſene Ohren haben.

Wie aber nun der arme Menſch im Evangelio nicht nur taub, ſondern auch zugleich ſtumm und ſprachlos war, alſo iſt vielfältig auch mit der geiſtlichen Taubheit 2 die geiſtliche Stummheit verknü-

knüpfet. Denn wer GOTT nicht reden höret, wie solte derselbe recht von GOTT reden können? Durch diese geistliche Stummheit wird also verstanden das Unvermögen der vernünftigen Seele, ihre Zunge zu denjenigen Pflichten, welche GOTTES Wort vorschreibet, recht zu gebrauchen, und von geistlichen Dingen gebührend zu reden. Da GOTT den Menschen schuf, so theilete er ihm nicht nur ein Vermögen mit, an GOTT zu gedencken, sondern auch ein Vermögen, seine heilige Gedancken durch gewisse Bewegungen seiner Zunge zu entdecken und andern mitzutheilen. Nun hat zwar der Mensch nach dem Fall das natürliche Vermögen behalten, seine Zunge, die ein wunderbares Gewebe der Weisheit GOTTES ist, zu bewegen, und mit Hülfe der übrigen Werckzeuge, die zum Reden erfordert werden, mancherley Worte damit zu bilden; aber so fern er das geistliche Vermögen verloren hat, seine Zunge zur Verherrlichung GOttes und zum wahren Heil seines Nächsten zu gebrauchen, so fern wird er in der Schrift, ungeachtet aller seiner natürlichen Schwätzhaftigkeit und Beredsamkeit, als ein Stummer vorgestellet; welche geistlich stumme Personen der Geist GOttes Psalm 58, 2. gar ernstlich also anredet: Seyd ihr denn stumm, daß ihr nicht reden wollet, was recht ist, ihr Menschen-Kinder?

Die Haupt-Ursach dieser geistlichen Stummheit ist der Unglaube. Denn wie der Glaube gleichsam die Zunge löset, und den Mund zur freymüthigen Bekentniß des Namens GOttes, und zur Verkündigung seiner herrlichen Tugenden öffnet, wie es Ps. 116, 10. 2 Cor. 4, 13. heisset: Ich glaube, darum rede ich; also hemmet und lähmet gleichsam der Unglaube die Zunge des Menschen, daß sie nicht zu diesen heiligen Geschäften gebraucht werden kan.

Diese Stummheit äussert sich theils in Absicht auf GOtt, theils in Absicht auf den Nächsten. In Absicht auf GOtt, gehöret ein Mensch unter die Stummen, wenn er dessen Vollkommenheiten nicht lobet, seine Wercke nicht rühmet, seine grossen und herr-

lichen

lichen Thaten nicht preiſet und bekant machet, ihm nicht dancket für ſeine Wohlthaten, ihn in der Noth nicht anrufet, nicht zu ihm, noch von ihm, mit Ehrerbietigkeit redet, ſeine Sünden ihm nicht bekennet noch abbittet, ſeine Ehre aus Menſchen-Furcht nicht vertheidiget noch rettet, ſeiner Wahrheit zur Zeit der Verfolgung nicht Zeugniß giebet, und Bedencken träget, Chriſtum vor den Menſchen zu bekennen. In Abſicht aber auf den Nächſten iſt derjenige für ſtumm zu halten, der die Wahrheiten, die ihm nöthig und heilſam ſind, ihm nicht ſagen will, der zu ſeinen Sünden ſtille ſchweiget, ihn in ſeiner Unwiſſenheit bey gegebener Gelegenheit nicht unterrichtet, über ſeinen Vergehungen nicht ermahnet und brüderlich beſtrafet, ihn von böſen Anſchlägen durch freundliches Zureden nicht abzuhalten ſuchet, oder dieſelben beyzeiten an gehörigem Orte anzeiget, damit ſie verhindert werden können, der ihn in ſeiner Betrübniß nicht tröſtet, ſeine Fehler nicht entſchuldiget und zum Beſten kehret, ſeinen guten Namen nicht rettet, und andre Pflichten der Liebe, welche durch den rechten Gebrauch der Zunge ausgeübet werden können, verſäumet. Wer alſo nicht nur dieſe Pflichten unterläſſet, ſondern auch kein geiſtlich Vermögen hat, dieſelben auszuüben, und ſeine Zunge recht anzuwenden, der wird in dem Worte GOttes ſtumm genennet.

Dergleichen ſtumme Perſonen waren wiederum zu den Zeiten Chriſti unter Jüden und Heyden zu finden. Die Jüden waren gröſten theils nicht nur Leute von unbeſchnittenen Ohren, Jer. 6, 10. Apoſt. Geſch. 7, 51. ſondern auch von unbeſchnittenen und unreinen Lippen, Eſa. 6, 5. und befanden ſich in einer völligen Untüchtigkeit den Namen GOttes zu verherrlichen, und ſich ſeiner in der Wahrheit zu rühmen. Von den Heyden aber war es nicht zu verwundern, daß, da ſie ſtummen Götzen dieneten, 1 Cor. 12, 2. ſie ſtumm und ungeſchickt waren, den lebendigen GOTT zu verherrlichen, und ihm zu dancken, Röm. 1, 21. Aber ach, wie wäre zu wünſchen, daß dergleichen Stumme nicht auch noch unter uns zu finden wären! Aus dieſer Beſchreibung wird nun einiger maſſen die Natur und Beſchaffenheit dieſer zwey geiſtlichen Gebrechen erkannt werden können.

Von

Von beyden aber ist überhaupt noch zweyerley kürtzlich zu bemercken.

1. Es sind zwar beyde Gebrechen einem ieden Menschen von Natur angeerbet und angeboren; sie können aber durch muthwilliges Widerstreben gegen die heilsame Gnade immer ärger und unheilbarer gemacht werden. Es sind alle Menschen von Natur todt in Sünden, und also auch taub und untüchtig, die Stimme GOttes zu hören; aber etliche werden verglichen mit einer tauben Otter, die ihr Ohr vorsetzlich verstopfet vor der Stimme des Beschwerers, Ps. 58, 5. 6. Sie sind alle von Natur stumm zum Guten; aber etliche wollen nicht reden, was recht ist, ob ihnen gleich die Kräfte dazu von GOtt angeboten werden. Diese muthwillige Taubheit und Stummheit ist von der angebornen wohl zu unterscheiden.

2. Wie in natürlichen ein Tauber schwerer und weniger höret, als der andre, und ein Stummer seine Zunge schwerer und weniger bewegen kan, als der andre: also hat auch die geistliche Taubheit und Stummheit ihre Stufen. Einige Menschen haben so harte Ohren, daß sie auch durch die entsetzlichsten Drohungen GOTTES und durch die fürchterlichsten Nachrichten von seinen herannahenden Plagen aus ihrer tauben Sicherheit nicht gestöret werden können. Andere vernehmen wol etwas; lassen es aber nicht zur rechten Kraft bey sich kommen. Einiger Taubheit ist allgemein, so daß sie gar keine geistliche Wahrheiten fassen noch verstehen können; andre sind nur gewisse Wahrheiten zu verstehen untüchtig; wie also die Jünger JEsu, deren Ohren sonst der HErr selig preisete, den Tauben gleich waren, wenn er ihnen von seinem bevorstehenden Leiden und Tode predigte. Daher es von ihnen Luc. 18, 34. heißt: Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen. So gar daß sie CHristus Marc. 8, 18. mit grossem Ernst anreden muste: Vernehmet ihr noch nichts? habt Ohren und höret nicht, und dencket nicht daran. Und so verhält sichs auch mit der geistlichen Stummheit, die ebenfalls bey einigen schwerer ist, als bey andern.

Ande-

Anderer Theil.

Es ist aber Zeit, daß wir nun auch die Art und Weise betrachten, wie man von diesen Gebrechen befreyet werden könne. Leiblich taube und stumme Menschen vollkommen zu curiren, ist keines Menschen Werck, sondern ein Werck der göttlichen Allmacht, davon der Sohn GOttes an der elenden Person im Evangelio eine herrliche Probe abgeleget, indem er derselben theils die Ohren, theils das Band der Zunge durch sein göttliches Hephata zerrissen und aufgelöset, daß sie recht reden können. Eben dieser allmächtige Heyland kan nun auch 1) die geistliche Taubheit heben und curiren. Er curiret sie aber, wenn er die natürliche Untüchtigkeit, geistliche Wahrheiten heilsamlich zu verstehen und zu beurtheilen, samt der ungehorsamen Widerspenstigkeit des Willens, hinweg nimmt, und der Seele durch die kräftige Gnaden-Wirckung seines Geistes ein Vermögen mittheilet, aufs Wort des Evangelii zu mercken, den Rath GOttes von ihrer Seligkeit einzusehen, und mit Gehorsam anzunehmen; wie also der Lydia von GOtt das Ohr ihres Hertzens geöffnet wurde, acht zu haben, was Paulus redete, Apostelg. 16, 14. Eben dieser Heyland aber ist es auch, der die Seelen 2) von ihrer geistlichen Stummheit befreyet, welches er thut, wenn er die Hinderniſſe hinweg räumet, welche die Zunge zu geistlichen Geschäften untüchtig machen, und dem Menschen ein geistlich Leben und Vermögen mittheilet, seine Zunge zur Verherrlichung GOttes und Erbauung des Nächsten recht anzuwenden, sich JEsu Christi, als seines Seligmachers, zu rühmen, und über seinem grossen Heil zu jauchzen, wie Esa. 35, 6. verkündiget ist: Der Stummen Zunge wird Lob sagen, oder jauchzen.

Die Art und Weise aber, wie es mit der Cur dieser geistlichen Gebrechen zugehet, ist gar lieblich in unserm Texte abgebildet in denselben Geheimniß-vollen Ceremonien, welche der weise Heiland mit diesem tauben und stummen Menschen, den

er, wie andere, durch Ein Wort hätte gesund machen können, gewiß nicht vergebens vorgenommen hat.

1. Er nahm ihn von dem Volck besonders, damit dasjenige, was er mit ihm vornehmen wolte, desto besser von allem Volck gesehen und wahrgenommen werden könte; zugleich aber auch anzuzeigen, daß eine Absonderung vorgehen müsse, wenn man von seinen Gebrechen durch JESUM Christum befreyet werden wolle. So must du demnach, lieber Mensch, wenn du von deiner geistlichen Taubheit und Stummheit geheilet werden wilst, dich von dem rohen Haufen der Welt-Kinder absondern lassen. Der Befehl GOttes 2 Cor. 6, 17. Gehet aus von ihnen, und sondert euch abe, spricht der HERR, und rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen; der muß dein Hertz bewegen, in die Stille einzugehen, dich zuweilen von dem Getümmel irdischer Geschäfte loszureissen, und ein Stündlein zur Betrachtung deines elenden Zustandes, und zur Erwegung des tiefen Verderbens, darin sich dein unsterblicher Geist befindet, anzuwenden, damit unter solcher Erkäntniß deines Elendes ein brünstiges Verlangen nach JESU Christo, deinem einigen Artzt, bey dir erwecket werden möge.

2. Er legte ihm zwey Finger in seine beyden Ohren. Damit schienen die Ohren noch mehr verstopfet zu werden. Aber es wolte der Sohn GOttes hiemit zeigen, daß auch seine menschliche und mit dem heiligen Geist gesalbte Natur eine heilende und gesundmachende Kraft habe. Der heilige Geist wird Matth. 12, 28. der Finger GOttes genennet. Diesem Geist der Gnaden und seinen vorbereitenden Wirckungen must du dich, lieber Mensch, überlassen, wenn du von deiner geistlichen Taubheit befreyet werden wilst. Dieser ist der einige Urheber aller geistlichen Tüchtigkeit, der den Glauben wircket, welcher aus dem Gehör entstehet, Röm. 10, 17.

3. Er spützete, das ist, Er benetzte mit dem Speichel seines Mundes einen seiner Finger, und berührete damit die Zunge

ge des ſtummen Menſchen. Dieſen ſeinen heilſamen Speichel brauchte er hier gleichſam als einen kräftigen Balſam, die erſtarrte Zunge zu erweichen, damit ſie der Menſch wieder bewegen, und deutliche Worte damit formiren könte. Es bildet alſo dieſer Speichel ab die heilſamen Worte JEſu Chriſti, die in ſeinem Evangelio aus ſeinem geſegneten Munde gehen. Wenn dieſer Balſam des Lebens, mit welchem die kräftige Gnaden-Wirckung JEſu Chriſti verknüpfet iſt, unſrer Zunge appliciret wird, ſo werden die Bande derſelben aufgelöſet, daß ſie von göttlichen Dingen fertig reden lernet. So muſt du demnach, lieber Menſch, mit dem Worte des Evangelii fleißig umgehen, daſſelbe auf deine Zunge nehmen, und durch gottſelige Betrachtung und Unterredungen mit GOtt und ſeinen Knechten und Kindern, gleichſam auf derſelben zerſchmeltzen laſſen, damit deine ſtarre Zunge wieder in Bewegung gebracht werde, zu reden, was recht iſt.

4. Er ſahe auf gen Himmel, daher alle gute und vollkommne Gabe von dem Vater der Lichter herab kommt; dahin auch David ſeine Augen aufhub, und Hülfe daher erwartete, Pſal. 121, 1. 2. Der Sohn GOttes konte zwar aus eigner Kraft dieſe Wunder-Cur verrichten. Gleichwie er aber im Stande ſeiner Erniedrigung alles zur Verherrlichung ſeines Vaters zu richten pflegte; alſo hat er auch hier, wie nachgehends bey dem Grabe Lazari, Joh. 11, 41. dieſes beobachten wollen. Mit dieſem Blick aber, den er gen Himmel geſendet, hat er dir, lieber Menſch, den Weg weiſen wollen, wohin die Augen und Begierden deiner Seele gerichtet ſeyn müſſen, wenn dir geholfen werden ſoll. Zu dem Urſprunge aller guten Gaben muſt du dich mit gläubiger Zuverſicht und hertzlichem Gebete wenden, von ihm muſt du alle geiſtliche Tüchtigkeit erwarten und erbitten.

5. Er ſeufzete. Dieſes Seufzen war kein ohnmächtiges Seufzen eines gemeinen Menſchen, der ſich ſelbſt nicht zu helfen vermag, ſondern ein Seufzen des Eingebornen Sohns GOttes, in deſſen Schooß ſonſt die Seufzer aller Elenden aus-

geschüttet werden. Dieser seufzete hier aus dem Affect eines innigen Mitleidens, als ein barmhertziger Hoherpriester, als ein Vormund der Stummen, und als ein Advocat der Unterdrückten. Wie er Marc. 8, 12. über die Sünde und Unglauben der Menschen seufzet; so seufzet er hier über das aus der Sünde herstammende Elend. Hiermit hat er dir, lieber Mensch, einen Winck geben wollen, daß du gleichfalls durch innige Seufzer an das Hertz des Vaters im Himmel anklopfen solleſt. Bitte aber den HErrn, daß er dich einen rechten Blick in dein Verderben thun lasse, damit deine Seufzer aus dem Abgrunde deines Elendes herauf steigen, und sich wieder in den Abgrund der göttlichen Erbarmung hinunter lassen mögen. Dein barmhertziger und treuer Hoherpriester wird deine Seufzer durch seine kräftigen Seufzer unterstützen.

6. Er sprach mit Majestätischer Stimme, Hephata, das ist, thue dich auf; damit er anzeigen wollen, daß diese wunderbare Genesung eine Wirckung seines allmächtigen Wortes und Willens sey, durch welchen im Anfang Himmel und Erden gemacht, das Licht aus dem Abgrunde der Finsterniß hervorgerufen, und aus nichts etwas geschaffen worden. Diesem allmächtigen Willen deines Heilandes must du, lieber Mensch, deinen Willen unterwerfen, wenn dir gerathen werden soll. Sobald du aufhöreſt, vorsetzlich zu widerstreben, so ists geschehen, so wird deine Zunge gelöset, und dein Ohr geöffnet; gleichwie hier augenblicklich auf den Befehl Christi: Thue dich auf! die Ohren dieses tauben Menschen geöffnet, und seine gebundene Zunge in die Freyheit gesetzet wurde, zu iedermans Verwunderung, und zur Vermehrung der Herrlichkeit JEsu; indem das erstaunte Volck ausrief: Er hat alles wohl gemacht, die Tauben machet er hörend, und die Sprachlosen redend. Sehet, das ist die Art und Weise, wie man zu dem rechten geistlichen Gebrauch seiner Ohren und Zunge gelanget, und wie man von der geistlichen Taubheit und Stummheit befreyet werden kan.

Appli-

APPLICATIO.

Daß nun ein ieder, Geliebte in dem HErrn, ſich ſelbſt aufrichtig prüfen möchte, ob er denn auch noch unter die geiſtlich tauben und ſtummen Menſchen gehöre. Denn die wahre Erkentniß der Kranckheit iſt der Anfang der Geneſung. Ach gewiß, daß von beyderley Gattungen noch eine groſſe Menge unter uns anzutreffen ſey, das läßt ſich ohne Verletzung der Wahrheit nicht verleugnen.

Ach wie viel taube Menſchen ſind noch unter uns zu finden! Wie viele, die von ihrer angebornen und natürlichen Untüchtigkeit, die Stimme GOttes zu vernehmen, noch nie befreyet worden! Wie viele, die als taube Ottern muthwillig ihr Ohr verſtopfen, damit die Stimme der Buſſe, die an ihre Hertzen dringet, keinen Eingang bey ihnen finde, ja die vor gewiſſen Wahrheiten, die Fleiſch und Blut zuwider ſind, einen rechten Abſcheu bezeigen! Wie viel Taube ſind in dem obrigkeitlichen Stande, die ihre Ohren abwenden: zu hören die Zucht des Geiſtes, und die Stimme des Worts, das auch die groſſen dieſer Welt ihrer Schuldigkeit erinnert; die nur von ihren Vorrechten, nichts aber von ihren Pflichten hören wollen; ja die ihr Ohr verſtopfen vor dem Seufzen und Wehklagen der Armen, denen ſie, nach dem Exempel GOttes, helfen, und dieſes elende Leben erleichtern und verſüſſen ſolten! Wie viel Taube ſind im Lehr-Stande, die ſelbſt der Stimme GOttes, die ſie andern verkündigen, nicht gehorchen, ſo daß GOtt auch von ihnen ausrufen muß, was er Eſ. 42, 18. klaget: Wer iſt ſo taub, als mein Bote, den ich ſende? Wie viel Taube ſind endlich in dem Haus-Stande, wie viel taube Herrſchaften, wie viel taube Eltern, wie viel taube Ehe-Gatten, wie viel taube Kinder, wie viel taub Geſinde, welche alle ihre Ohren vor der Stimme GOttes verſchlieſſen, und die Pflichten, die ihnen GOtt in ihrem beſondern Beruf

und Stande vorschreiben lässet, nicht hören noch zu Hertzen nehmen wollen.

So groß aber die Zahl der geistlich Tauben ist, so groß ist auch die Zahl der geistlich Stummen in allen Ständen, die weder Willigkeit noch Vermögen haben, GOTT zu loben, zu beten, ihre Sünden zu bekennen, und ihren Nächsten durch heilige Gespräche zu erbauen. Wie viel Stumme sind in dem Regier-Stande, die ihre Zunge nicht gebrauchen, GOtt zu bitten um die Weisheit, die zur Führung ihrer Geschäfte erfordert wird, sondern die alles auf ihre natürliche Klugheit ankommen lassen, die da stumm sind, wenn sie gerechte Urtheile sprechen, wenn sie für die Sache der Unterdrückten reden, Sprüch. Sal. 30, 8. 9. die Unschuldigen vertheidigen, und durch heilsame Verordnungen öffentlichen Bosheiten und Aergernissen steuren und wehren sollen! Wie viel Stumme sind im Lehr-Stande, die sich, aus Menschen-Furcht und andern unlautern Absichten, verleiten lassen, dasjenige zu verschweigen, was zur Errettung der ihnen anvertrauten Seelen nöthig ist, die verstummen, wenn sie die Wahrheit mit Gefahr bekennen, die Ehre GOttes retten, die Lehre des Evangelii vertheidigen, und die Laster der Reichen, Vornehmen und Gewaltigen gebührend bestrafen sollen, und daher Esa. 56, 10. stumme Hunde genennet werden, die nicht strafen können, und wollen! Wie viel Stumme sind endlich in dem Haus-Stande! Wie viel stumme Eltern, die zu den Bosheiten ihrer Kinder still schweigen! Wie viel stumme Kinder, die ihre Zunge gegen ihre Eltern nicht also regieren, wie es das vierte Gebot erfordert! Wie viel stumme Herrschaften, welche dasjenige nicht reden, was zum Heil ihres Gesindes dienet! Wie viel stumme Knechte und Mägde, die dasjenige anzuzeigen unterlassen, daher ihren Herrschaften ein Schade zuwachsen könte, und die zwar mit unzüchtigem und faulen Geschwätz die unschuldigen Kinder gnugsam ärgern, aber eine gelähmte Zunge haben, ihnen etwas gutes vorzusagen! So ist alles in

allen

allen Ständen mit ſtummen Perſonen überſchwemmet. Ja diejenigen ſind oft am allerſtummeſten zum Guten, die am geſchwätzigſten ſind zum Böſen; aus deren Munde gantze Ströme von Schimpf- Schelt- und Droh-Worten, von Lügen und Verleumdungen, von entſetzlichen Flüchen und lüderlichen Schwüren, und andern Greueln hervorgehen; die gantze Stunden und Tage nach einander mit den eitelſten Diſcurſen, mit Schertzen, Afterreden, Richten und Tadeln zubringen können; ja die des Abends, da ſie auf ihren Knien liegen und GOtt dancken ſolten, daß er ſie an dieſem Tage nicht in ihren Sünden hingeriſſen, ſondern in ſeiner Langmuth getragen, auf den Gaſſen herum ſchwermen, und die Luft mit mehr als viehiſchem Blöcken erfüllen.

Wie lange wollet ihr, o ihr Elenden, in dieſem Verderben liegen bleiben? Welcher Menſch iſt, der ſein Gehör verloren, und der es nicht gern wieder haben wolte? Welcher Menſch iſt, der der Sprache ermangelt, und der nicht ein Verlangen haben ſolte, ſie wieder zu bekommen? Und ach ſehet, euch mangelt nicht nur das geiſtliche Gehör, euch mangelt nicht nur das Vermögen, recht zu reden; ſondern euch fehlet gar das Leben, das aus GOtt iſt. Ihr ſeyd noch todt in Sünden und Uebertretungen, entfernet von der Gemeinſchaft mit GOtt, der Quelle des Lebens, geſchickt zu allem Böſen, untüchtig zu allem Guten. Da nun dieſes der unſeligſte Zuſtand iſt, ſo werdet ihr ja nicht ſolche abgeſagte Feinde eurer eignen Wohlfahrt ſeyn, daß ihr nicht einiges Verlangen haben ſoltet, aus demſelben errettet, und in einen beſſern verſetzet zu werden.

Soll aber dieſes Verlangen erfüllet werden, ſo müſſet ihr vor die rechte Thür gehen, da euch geholfen werden kan. Es kan euch aber niemand helfen, als JEſus CHriſtus, dem der Vater gegeben hat das Leben zu haben in ihm ſelber. Dieſer kan die geiſtlich Todten lebendig machen. Von dieſem hat das Volck geſungen: die Tauben macht er hörend, und die Sprachloſen redend. Nimmermehr werdet ihr von euren Gebrechen befreyet werden, wo ihr euch nicht zu dieſem Artzt bringen laſſet,

von

von dem geschrieben stehet: Er heilet alle deine Gebrechen. Ach so fliehet denn nicht von ihm, sondern nahet euch zu ihm mit den Begierden eurer Seele, voll guten Vertrauens. Sehet doch, wie liebreich er mit diesem armen Patienten umgehet, wie mitleidig er über sein Elend seufzet, wie glücklich er ihn curiret, und wie er dieses arme verstümmelte Geschöpf GOttes auf eine so selige Art verändert, daß seine Ohren geöffnet, und seine Zunge zum Lobe GOttes wieder bequem gemacht worden. Sehet solche Wunder seiner Erbarmung will er auch an euch beweisen, wenn ihr ein gutes Vertrauen zu ihm fasset, wenn ihr herbey kommen und euch seiner Cur anvertrauen wollet. Warum wollet ihr nun länger in den Banden des Satans zappeln, und als Stumme und Taube dahin gehen; da der himmlische Vater euch einen Helfer geschencket, der den Tauben die Ohren öffnen, und das Band der Zungen lösen kan?

O so gehet denn hin zu ihm, werfet euch mit stummer Wehmuth, wenn ihr nicht reden und beten könnet, vor seine Füsse nieder, und gebet durch die Seufzer eures Hertzens euer Verlangen nach seiner Hülfe zu erkennen. Lasset euch gern von dem Getümmel des Volcks besonders nehmen, und euch in die Stille von ihm einführen. Lasset den Finger seines Geistes in eure Ohren legen, und durchs Gehör den Glauben in euch wircken. Lasset eure Zunge mit seinen heilsamen Worten, die Geist und Leben sind, salben. Lasset euch durch sein Aufsehen gen Himmel erwecken, eure Augen mit sehnlichen Blicken zu dem Geber aller geistlichen Tüchtigkeit aufzuheben. Lasset durch seine Seufzer heilige Buß-Seufzer erreget werden; und seyd gewiß versichert, daß sein kräftiges Hephata, als ein erwünschtes Echo, wiederschallen, und die Befreyung von eurem schweren Gebrechen darauf erfolgen werde.

Kommet insonderheit herbey zu diesem allmächtigen Artzte, die ihr allbereit zu einiger Empfindung eures Elendes gelanget seyd; die ihr eure geistliche Untüchtigkeit, die Stimme GOttes zu hören, und eure Zunge zur Verherrlichung seines Namens zu gebrauchen, mit vieler Wehmuth fühlet; die ihr zwar die Stimme

des

des Satans, der euch allerley böſes eingiebet, und die Stimmen ſeiner Werckzeuge höret, und oft wünſchet, daß ihr taub dagegen ſeyn möchtet, aber die Stimme JEſu CHriſti mit Glauben und Gehorſam zu vernehmen, euch nicht geſchickt findet, und alſo auch von ſeinen Wundern und Wegen nicht gebührend reden könnet. Hinzu, hinzu zu dieſem einigen Artzte, der ſchon ſo manche deſperate Patienten in ſeiner Cur gehabt, und unter deſſen Händen noch kein einiger geſtorben. Trauet ihm zu, daß er ſich auch eurer jammern laſſen und euch helfen werde. Fanget ihr nur erſt an, vor GOTT zu verſtummen, euren Mund in den Staub zu ſtecken, das Entſchuldigen und Verkleinern eures Elendes einzuſtellen, und euch aller ſeiner Strafen würdig zu achten: ſo wiſſet, daß dieſes das nächſte Zeichen ſey, das vor eurer Geneſung hergehet. Denn an ſolchen will eigentlich dieſer groſſe Artzt ſeine Herrlichkeit beweiſen, die da anfangen, an ihren eignen Kräften und Vermögen zu verzagen, die da aufhören, an ſich ſelbſt zu curiren, und was menſchlich und möglich iſt, zu ihrer Errettung beyzutragen. Wohlan, befindet ihr euch in einem ſolchen Zuſtande, ſo überlaſſet euch nur gäntzlich eurem barmhertzigen Hohenprieſter. Er wird möglich machen, was euch unmöglich geweſen. Er wird in der Buſſe euren Mund zu einem aufrichtigen Bekentniß eurer Sünden öffnen. Er wird euch das Ohr aufthun, die Stimme: Deine Sünden ſind dir vergeben, zu hören. Er wird durch die gläubige Erkentniß der Liebe GOttes das Band eurer Zungen löſen, und das Abba, lieber Vater, darauf legen, ja euch ſo viel Freymüthigkeit ſchencken, daß ihr nach allem Wohlgefallen eures Hertzens theils im Gebet mit ihm, theils auch von ihm zu andern reden, ihn preiſen, rühmen und verherrlichen könnet.

Ihr aber, ihr ſeligen Seelen, die ihr durch JEſum Chriſtum von eurer geiſtlichen Taubheit und Stummheit befreyet, ja aus eurem geiſtlichen Tode errettet worden, und nun aus eigner Erfahrung mit ſingen könnet: Ein Artzt iſt uns gegeben, der ſelber iſt das Leben; auf und laſſet eure

Zunge mit einstimmen in das Lob-Lied, welches ihm damals von dem Volcke gesungen worden: Er hat alles wohl gemacht, die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend. Preiset denjenigen, der euch das Vermögen geschencket, seine Stimme zu hören, und seinen Namen zu bekennen, und wendet nun dieses geistliche Vermögen also an, daß er Ehre von euch habe.

Fühlet ihr aber noch so manche Reliquien und übrige Spuren des Verderbens; wird eure Zunge zuweilen, wie durch einen geistlichen Schlag-Fluß, dergestalt gelähmet, daß sie nicht ohne vieles Stottern den Abba, lieber Vater, ausspreche, und ein freymüthiges und zuversichtliches Bekentniß vor GOtt ablegen kan; wird sie öfters durch Menschen-Furcht und unzeitige Schamhaftigkeit gehemmet, daß sie im Umgange mit andern Menschen verstummet, da sie reden und GOttes Ehre retten solte; wird euer Ohr zuweilen auch neue verstopfet, die Gnaden-Versicherungen eures himmlischen Vaters zu hören; erreget der Unglaube oft ein solches Klingen und Sausen in demselben, daß ihr die freundliche Stimme eures Immanuels nicht deutlich vernehmen könnet: so bleibet dessio genauer bey eurem guten Arzt, je mehr ihr lebet, daß ihr seiner noch täglich bedörfet. Bittet ihn, daß er euch von allen noch übrigen Gebrechen immer völliger heilen möge. Verschliesset eure Ohren vor der Lock-Stimme des Satans und seiner lieben Getreuen, und überlasset eure Zunge nimmermehr wieder der Sünde zu einem Werckzeug der Bosheit; sondern lasset beyde immer mehr heiligen und zu einem gesegneten Gebrauche gewidmet und dargestellet werden. Oeffnet eure Ohren allein seiner Stimme. Bereget eure Zunge allein zu seiner Ehre, Schweiget, wenn es befiehlet, und redet, wenn es Wahrheit und Liebe erfordern. Lasset alsdenn seine Menschen-Furcht eure Zunge binden. Sagt mit JEsu Christo: Ich will nicht meinen Mund nicht stopfen lassen. HERR, das weissest du. Psalm 40, 10.

Müsset ihr aber entweder in schweren innerlichen Verstö-

chun-

chungen oder äuſſerlichen Leiden gleich ſeyn wie die Tauben, die nicht hören, und wie die Stummen, die nicht reden können; ſo wiſſet, daß ihr darin die Gleichförmigkeit mit dem leidenden JEſu traget, der Eſai. 38, 14. ſpricht: Ich muß ſeyn, wie ein Tauber, und nicht hören, und wie ein Stummer, der ſeinen Mund nicht aufthut. Vergl. Eſ. 53, 7. Geduldet euch aber nur in ſolchen Umſtänden. Es wird ſchon die Zeit wieder kommen, da er eurer Zunge Materie gnug zu ſeinem Lobe geben wird. Ja es wird eine Ewigkeit kommen, da auch die ſubtileſten Feſſeln eurer Zunge und eures Gehörs aufgelöſet werden ſollen, da ihr die Stimme eures Hirten unaufhörlich hören, und da ihr eure Zunge ohne einige Abmattung und Schwachheit zu ſeinem Ruhme bewegen werdet. Da wird ſeyn das Freuden-Leben, da viel tauſend Seelen ſchon ſind mit Himmels-Glantz umgeben, ſtehen da vor GOttes Thron, da die Seraphinen prangen, und das hohe Lied anfangen: Heilig, heilig, heilig heißt GOtt der Vater, Sohn und Geiſt.

Getreuer Heiland, dein Name ſey gelobet, daß du in den leiblichen Wunder-Curen, die du in den Tagen deines Fleiſches verrichtet, ſo herrliche Proben abgeleget von der Vollmacht, die du empfangen, alle Kranckheiten, Gebrechen und Mängel unſrer Seele zu heilen. Haben gleich deine Wunder-Curen aufgehöret, ſo gehen doch die Wirckungen deiner Gnade noch fort bis ans Ende der Welt, und es werden noch täglich Taube und Stumme durch dein heilſames Wort geheilet. Ach ſo ſegne denn dazu auch dieſes Wort, das itzo verkündiget worden. Oeffne dadurch, o ewiger Erbarmer, die Ohren, welche der Unglaube verſtopfet, löſe die Zunge, welche er gebunden hat. Heile alle geiſtlich ſtumme und taube Perſonen, die ſich in allen Ständen der Chriſtenheit befinden. Thue inſonderheit das Ohr denen auf, deine Stimme mit Gehorſam zu hören, welche dieſelbe

dermaleins andern verkündigen sollen. Gib, daß sie erst dich recht reden hören, ehe sie von dir zu andern reden. Uberzeuge sie, daß keine natürliche Beredsamkeit, vielweniger ein eitle Schwatz-Kunst, hinlänglich sey, die Seelen aus des Satans Stricken zu befreyen; sondern daß sie von dir Mund und Weisheit empfangen müssen, wenn sie Segen haben wollen. Laß aber auch deine Kinder deine Stimme immer leiser hören, und ihre Zunge immer besser gebrauchen. Laß die Obrigkeit und Richter reden, was recht ist. Laß deine Knechte mit freudig in Aufthun ihres Mundes deine Wahrheit im Segen verkündigen. Erbarme dich endlich auch aller leiblich tauben und stummen, und aller übrigen elenden Personen auf dem ganzen Erdboden. Höre und erhöre in Gnaden alle ausgepreßte Seufzer, um deiner heiligen Seufzer willen, Amen.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1728.

Inhalt:

EXORDIUM handelt von dem Nutzen guter Exempel.

PROPOSITIO: Die Pflicht eines Christen in Absicht auf gute Exempel: wie er verbunden sey

I. Ein gutes Exempel zu geben. Dabey drey Fragen beantwortet werden.

1. Wer ist verbunden, andern mit einem guten Exempel vorzugehen?
2. Wer ist im Stande, solches gebührend zu thun?
3. Wie giebt man seinem Nächsten ein gutes Exempel?

II. Ein gutes Exempel zu nehmen. Dabey sechs Regeln gegeben werden.

1. Schäme dich nicht, auch von solchen ein Exempel zu nehmen, an deren Person etwas auszusetzen seyn möchte.
2. Suche aber dennoch die besten Vorbilder aus: die du dir zum Muster

Muſter vorſtelleſt.

3. Achte dich inſonderheit verbunden, dem guten Exempel derjenigen nachzufolgen, die dir GOtt beſonders vorgeſetzet hat.
4. Suche nicht nur die äuſſerliche gute That nachzuthun, ſondern auch die heilige Gemüths-Beſchaffenheit anzunehmen, aus welcher die That gefloſſen iſt.
5. Hüte dich, daß du nicht um der Schwachheiten willen, die einem Kinde GOttes noch anhängen, ſein gutes Exempel verwerfeſt.
6. Hüte dich, daß du nicht den guten Wandel der Gläubigen mit allerley Läſterungen beſchmitzeſt, oder ſolche ausbreiten helfeſt.

APPLICATIO faſſet in ſich

1. Eine **Prüfung**, wie man bisher
   1) Gute Exempel gegeben?
   2) Gute Exempel genommen?
2. Eine **Ermahnung** an diejenigen,
   1) Die bisher durch böſe Exempel andre geärgert.
   2) Die ein gutes Exempel zu geben unterlaſſen.
   3) Die ihr Licht leuchten laſſen.
   4) Die einmal Lehrer der Gemeine werden wollen.

JEſus Chriſtus, das vollkommenſte Exempel der Heiligkeit, ſegne in dieſer Stunde die Betrachtung ſeines Wortes um ſeiner Liebe willen, Amen.

Hertzlichgeliebte und Andächtige in dem HErrn. Es iſt eine bekannte und durch lange Erfahrung beſtätigte Wahrheit, daß Exempel mehr Eindruck in die Gemüther haben, als alle Geſetze, und andre Mittel der Unterweiſung. Es ſind zwey Sinne, durch welche wir zur Erkentniß der Wahrheit gelangen, das Gehör, und das Geſicht. Es pflegt ſich aber dasjenige, das wir durchs Geſicht erkennen, viel tiefer und lebhafter einzudrücken, als was durch die Ohren in die Seele eindringet, und die Einbildungs-Kraft wird viel empfindlicher durch Bilder, als durch Worte gerühret. Ueber dieſes lehren uns die lebendigen Exempel der Tugend und Gottſeligkeit, daß dasjenige möglich und practicable ſey, was die Gebote erfordern,

und Gedanken als solche genaue Beschreibungen ist, welche Bewegungen, die nicht sind, Zeichen zu werden, von sich geben, und Zeichen sind, wie sie sind.

Nicht wie die Bewegungen der Zeichen, welche der Buchstabirer der unendlichen Mannigfaltigkeit ertheilt, und wie er sie ihr ertheilt, sind die Zeichen, welche der Buchstabirer macht, was sie sind, und wie sie sind, sondern sie sind Bewegungen, welche Figuren der Buchstabirer giebt, indem sich zugleich Theile seiner Hände und Finger, und Theile seiner Arme, und Theile seines Körpers, und Theile seiner Kleider unterscheiden, indem auch durch die ganze Bewegung, welche der Buchstabirer macht, sich die Hände und Arme und Finger, und Theile seines Körpers, und Theile seiner Kleider, und Theile seiner Kleider, und Theile seiner Kleider

daß ein ieder, der Gnade von ihm empfangen, seinem Nächsten mit einem guten Exempel vorgehen; und daß auch andre solchen guten Exempeln nachfolgen sollen. Lasset, spricht unser Heiland, euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Wercke sehen, und euren Vater im Himmel preisen, Matth. 5, 16. Und Paulus rufet Philipp. 2, 15. den Gläubigen zu: Auf daß ihr seyd ohne Tadel, und lauter, und GOttes Kinder, unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte, unter welchem ihr scheinet, als Lichter in der Welt. Welche Pflicht auch Petrus 1 Epist. 2, 12. den erwehlten Fremdlingen einschärfet, wenn er spricht: Führet einen guten Wandel unter den Heyden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure gute Wercke sehen, und GOTT preisen, wenns nun an den Tag kommen wird.

Weil aber, Geliebte in dem HErrn, diese Pflicht des Christenthums leider allzusehr von vielen aus den Augen gesetzet und vergessen wird; so wollen wir die Gelegenheit nicht aus den Händen lassen, die uns unser heutiges Evangelium an die Hand giebt, dieselbe zu betrachten. Lasset uns GOtt demüthig anrufen, daß er sein göttliches Gedeyen zu solchem Vorhaben geben wolle, damit eine wahrhafte Frucht daraus entstehen möge.

Text, Luc. X, 23--37.

JEsus wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. 24. Denn ich sage euch: Viel Propheten und Könige wolten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen; und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret. 25. Und siehe, da stund ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn, und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? 26. Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetze geschrieben? wie lieſest du? 27. Er ant-

antwortete, und ſprach: Du ſolt GOtt, deinen HErrn, lieben von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von allen Kräften, und von gantzem Gemüthe; und deinen Nächſten als dich ſelbſt. 28. Er aber ſprach zu ihm: Du haſt recht geantwortet: thue das, ſo wirſt du leben. 29. Er aber wolte ſich ſelbſt rechtfertigen, und ſprach zu JEſu: Wer iſt denn mein Nächſter? 30. Da antwortete JEſus und ſprach: Es war ein Menſch, der ging von Jeruſalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus, und ſchlugen ihn, und gingen davon, und liefen ihn halb todt liegen. 31. Es begab ſich aber ohngefähr, daß ein Prieſter dieſelbige Straſſe hinab zog; und da er ihn ſahe, ging er vorüber. 32. Deſſelben gleichen auch ein Levit, da er kam bey die Stätte, und ſahe ihn, ging er vorüber. 33. Ein Samariter aber reiſete, und kam dahin; und da er ihn ſahe, jammerte ihn ſein. 34. Ging zu ihm, verband ihm ſeine Wunden, und goß drein Oel und Wein, und hub ihn auf ſein Thier, und führete ihn in die Herberge, und pflegte ſein. 35. Des andern Tages reiſete er, und zog heraus zween Groſchen, und gab ſie dem Wirthe, und ſprach zu ihm: Pflege ſein; und ſo du was mehr wirſt darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wieder komme. 36. Welcher dünckет dich, der unter dieſen dreyen der Nächſte ſey geweſen dem, der unter die Mörder gefallen war? 37. Er ſprach: Der die Barmhertzigkeit an ihm thät. Da ſprach JEſus zu ihm: So gehe hin, und thue desgleichen.

Wenn wir, Geliebte in Chriſto JEſu, den Schluß dieſes Evangelii anſehen, da es heißt: Gehe hin, und thue desgleichen, ſo ſehen wir, daß in dem gröſten Theil deſſelben der Zweck unſers Heilandes dahin gegangen, daß er dem Schriftgelehrten, der gefraget hatte: Wer iſt denn mein Nächſter? ein gut Exempel vorſtellen wolte, wie man iederman, der unſrer Hülfe bedarf, Liebe und Barmhertzigkeit erweiſen ſolle. Wir wol-

wollen demnach hieran Gelegenheit nehmen, dismal in möglichster Kürtze und Deutlichkeit abzuhandeln

Die Pflicht eines Christen in Absicht auf gute Exempel.

Wie er nemlich verbunden ist

I. Ein gutes Exempel zu geben.
II. Ein gutes Exempel zu nehmen.

Treuer GOtt, segne diese Wahrheit, die in dieser Stunde an unser Hertz geleget werden soll, damit wir nicht nur dieselbe anhören, und wieder unsre Wege gehen, sondern daß wir uns auch durch die Gnade deines Geistes befleißigen mögen, dieselbe auszuüben, um Christi willen, Amen.

Erster Theil.

Wenn wir denn, Geliebte in dem HERRN, von der Pflicht eines Christen in Absicht auf gute Exempel, dismal zu handeln haben, so verstehen wir durch ein gutes Exempel nicht nur eine und die andre gute Handlung, welche mit der Vorschrift des Wortes GOttes übereinstimmet, und die also andern zu einem Muster und Vorbilde dienen kan, (von welcher Art die Handlung des barmhertzigen Samariters gewesen, deren in unserm Text Meldung geschiehet) sondern wir verstehen dadurch die gantze Bemühung und Bestrebung eines rechtschaffenen Christen, seinen gantzen Wandel nach der Vorschrift des Wortes GOttes öffentlich und vor iedermans Augen also einzurichten, daß nicht nur niemand dadurch geärgert, son-

dern auch iederman dadurch erbauet, erwecket, und zur Nachfolge gereitzet werden könne.

Demnach gehöret zu einem guten Exempel, oder zu einem exemplarischen Wandel zweyerley.

1. Daß man sich bestrebe, nicht nur ein und die andre Handlung seines Lebens, sondern seinen ganzen Wandel nach dem Willen GOttes einzurichten, und in der Ausübung aller und ieder Pflichten, die man GOtt, seinem Nächsten und sich selbst schuldig ist, nach aller Gnade, die GOTT darreichet, sich treu und fleißig finden zu lassen. Es müssen demnach die Handlungen eines exemplarischen Christen nicht nur mit dem Worte GOttes, sondern auch unter sich selbst harmoniren und übereinstimmen. Denn wenn einer z. E. bald singet und betet, bald wieder leichtsinnig fluchet und schweret, oder sonst anstößige Reden führet; bald den Armen etwas giebet, bald wiederum sich hart und unbarmhertzig gegen dieselben beweiset; bald mit Frommen umgehet, bald wieder dergestalt in der Gesellschaft der Bösen sich finden lässet; daß er sich ihrer Sünden und Bosheiten theilhaftig machet, und mit ihren unfruchtbaren Wercken der Finsterniß in Gemeinschaft stehet: so wird sein Exempel dadurch verwerflich, und er ist gleich dem Rade eines Wagens, dessen eine Helfte wechselsweise bald oben stehet, bald unten in dem Koth sich weltzet. Es gehöret aber auch ferner zu einem guten Exempel,

2. Daß man die Ausübung seiner Pflichten nicht nur in geheim und im verborgenen vornehme, sondern auch öffentlich, nach Erforderung der Umstände, vor iedermans Augen mit heiliger Freymühigkeit und Klugheit sich darinnen beschäftige. Denn was würde unser Nächster für Nutzen von unsern guten Handlungen haben, wenn wir sie so verborgen zu thun suchten, daß sie nicht zu seiner Kundschaft gelangen könten? Daher verlanget unser Heiland von seinen Jüngern, daß sie ihr Licht vor den Menschen leuchten lassen sollen, damit dieselben ihre gute Wercke sehen, Matth. 5, 16.

und daß ſie ans Licht hervor kommen ſollen, damit ihre Wercke offenbar werden, Joh. 3, 21. gleichwie Paulus 1 Theſſ. 5, 15. den Gläubigen zurufet: Jaget dem guten nach, beyde unter einander und gegen iederman.

Da wir nun alſo wiſſen, was zu einem guten Exempel gehöre, ſo wird leicht eine Beſchreibung gegeben werden können, was das heiſſe: ein gutes Exempel geben, nemlich in der öffentlichen Ausübung aller chriſtlichen Tugenden, und in der Beobachtung aller ſeiner Pflichten, vor GOTT und Menſchen, vor Freunden und Feinden, ſich alſo wohl beweiſen, daß andre, die es ſehen, nicht nur von der Mögligkeit des wahren Chriſtenthums überzeuget, ſondern auch zum Lobe GOttes und zur Nachahmung guter Wercke gereitzet werden, und alſo ein lebendig Muſter und Vorbild haben, dem ſie ſicher nachfolgen können.

Es ſtehet demnach der Pflicht, gute Exempel zu geben, nicht nur dieſes entgegen, wenn man ſeinen Nächſten entweder durch offenbar ſündliche, oder doch unvorſichtige und mit vielem Schein des Böſen verknüpfte Worte oder Thaten ärgert; ſondern auch dieſes, wenn man das Gute ſo verborgen, als nur immer möglich iſt, verrichtet, und nur imgeheim fromm zu ſeyn ſuchet, öffentlich aber im Umgange mit andern ſich in dieſen und jenen Stücken der argen Welt gleich ſtellet, damit man mit der Schmach Chriſti verſchonet bleibe, und nicht etwa bey der ſpöttiſchen Welt einen Namen davon trage. Diejenigen, die eines von beyden thun, die verabſäumen eine von den wichtigſten Pflichten des Chriſtenthums, welche uns verbindet, gute Exempel zu geben.

Damit wir aber von dieſer Pflicht einen deſto deutlichern und vollſtändigern Begrif bekommen mögen, ſo wollen wir das, was davon zu wiſſen nöthig iſt, in dieſe drey Fragen verfaſſen: 1) wer verbunden ſey, gute Exempel zu geben? 2) wer im Stande ſey, gute Exempel zu geben? 3) wie man ſeinem Nächſten ein gut Exempel geben könne?

Es fragt ſich demnach 1) Wer iſt denn verbunden, andern mit einem guten Exempel vorzugehen? Darauf dienet zur Antwort: Alle und iede, die ſich nach dem Namen JEſu nennen, ſie mögen ſeyn, wes Amtes, wes Standes, wes Alters und Geſchlechts ſie wollen. Paulus redet Röm. 12, 17. alle Chriſten an: Fleißiget euch der Ehrbarkeit, oder eigentlich, des Guten, gegen iederman. Phil. 4, 8. Iſt etwa eine Tugend, iſt etwa ein Lob, dem dencket nach. Epheſ. 5, 9. Wandelt als die Kinder des Lichts; und was ſolcher allgemeinen Ermahnungen mehr ſind. Demnach iſt die Pflicht, heilig, vorſichtig und exemplariſch zu leben, nicht an einen gewiſſen Stand gebunden, und ſie darf nicht allein Predigern aufgebürdet werden; ſondern ſie iſt allen und ieden Chriſten gemein. Doch ſind freylich mit einer beſondern Obligation folgende Perſonen dazu verbunden.

1. Solche, die von GOtt andern vorgeſetzet ſind. Aus dieſem Grunde ſind Regenten und obrigkeitliche Perſonen, ja alle, die auf einige Weiſe andern zu befehlen haben, verpflichtet, ihren Unterthanen mit guten Exempeln vorzugehen. Sind ſie gleich den bürgerlichen Geſetzen nicht unterworfen; ſo ſind ſie doch an die göttlichen Geſetze von der Mäßigkeit, Keuſchheit, Leutſeligkeit, Demuth, Sanftmuth, Wahrheit und Liebe eben ſo wol, ja noch mehr, als die Geringſten im Lande verbunden, weil die Unterthanen ſo geneigt ſind, ihrem Vorbilde nachzufolgen, und weil die Flecken ihrer Perſonen von ſo viel tauſend Augen angemercket und wahrgenommen werden. So ſind ferner öffentliche Lehrer und Hirten in den Kirchen, inſonderheit aber Superintendenten, Inſpectores und ſolche, die andern Lehrern vorſtehen, verpflichtet, nicht nur ſelbſt exemplariſch zu leben, und Muſter ihrer Heerde zu werden, ſondern auch ihre Weiber, Kinder und Geſinde zu einem gottſeligen und unanſtößigen Wandel, ſonderlich zur Demuth, Zucht und Beſcheidenheit in der Kleidung, die etwa andern am erſten in die Augen fällt, anzuhalten. Daher es in unſerm Evangelio an dem Prieſter und Leviten von Chriſto beſonders getadelt

wird,

wird, daß ſie kein Exempel der Liebe und Barmhertzigkeit gegen den armen und verwundeten Menſchen gegeben, ſondern mit abgewandtem Angeſicht bey ihm vorüber gegangen. Da hingegen Paulus von Timotheo und Tito erfordert, daß ſie Vorbilder der Gläubigen im Wandel ſeyn ſollen 1 Tim. 4, 12. Tit. 2, 7. welches Petrus auch überhaupt den Aelteſten und Vorſtehern der Gemeine einſchärfet, 1 Petr. 5, 3. Aber nicht nur Lehrer in den Kirchen, ſondern auch Lehrer ſowol in den niedrigen als höhern Schulen ſind verbunden, Vorbilder der anvertrauten Jugend zu ſeyn. O es würde vielleicht mehr Furcht vor GOTT, mehr Liebe ſeines Worts, mehr Reſpect gegen heilige Dinge, auch bey academiſchen Zuhörern wahrgenommen werden, wenn ſie mehr gute Exempel und weniger Aergerniß an ihren Lehrern ſehen würden. Es ſind endlich auch Eltern, Vormünder, Haus-Väter, Haus-Mütter, und Herrſchaften zur Gebung eines guten Exempels anzuhalten; welche gewiß ſehr wohl auf ihrer Hut ſtehen müſſen, damit durch ihr Verhalten ihre Untergebene nicht geärgert werden; ſintemal es mit den Sünden der Hausherren eben die Beſchaffenheit hat, als mit einer im Hauſe aufgehängten Schlag-Uhr, welche, wenn ſie unrichtig gehet, das gantze Haus verführet.

2. Diejenigen, die dermaleinſt andern vorgeſetzet werden, und wichtige Aemter bekleiden ſollen, ſind nicht weniger verpflichtet, ſich unſträflich zu verhalten, damit ſie wegen ihres vorigen Lebens keinen Vorwurf befürchten dürfen. Aus dieſem Grunde haftet eine beſondre Obligation zu einem rechtſchaffenen Wandel auf denen, die den Studien obliegen, weil künftig aus der Zahl derſelben die Leute genommen werden ſollen, mit welchen öffentliche Aemter in der Kirche und in dem gemeinen Weſen beſetzet werden, welche dermaleins theils auf die Cantzeln und Catheder treten, theils in die Conſiſtoria, Rathhäuſer und andre hohe und niedrige Collegia aufgenommen werden. O wie unſträflich ſolten ſie ihren academiſchen Wandel führen, damit iederman, der ihre Gottesfurcht,

Fleiß, Stille, und gute Ordnung sähe, sich Hoffnung machen könte, daß dieses die Leute wären, von welchen sich die Kirche und das gemeine Wesen viel gutes zu versprechen habe! O wie Himmelweit solten sie von allem eiteln, üppigen, und tumultueusen Wesen, von aller Ueppigkeit, Schwelgerey, Unreinigkeit, Schlagen, Balgen, Schwärmen, und andern Brutalitäten entfernet seyn, die nicht einmal einem vernünftigen Menschen von dem geringsten Pöbel, vielweniger denen, die dermaleins andern vorstehen wollen, am allerwenigsten aber denen, die des HErrn Geräthe tragen, und andern den Weg zur Seligkeit weisen sollen, gezienen.

3. Diejenigen sind ferner besonders verbunden, ein gut Exempel zu geben, die mehr Gnade von GOtt empfangen haben, an welchen mehr, als an andern durchs Wort der Wahrheit gearbeitet wird, und die mehr Licht, Erkäntniß und Erfahrung in den Wegen GOttes besitzen. Daher sollen ältere Christen denen, die noch jünger sind in der Schule des HErrn JEsu; daher sollen stärckere Christen denen Schwachen also vorgehen, daß ihnen nicht nur kein Anstoß auf dem Wege des Lebens gesetzet, sondern auch ihr Wachsthum auf alle mögliche Weise befördert werde. Daher solten ferner solche Studiosi, welche von Stipendiis leben, oder welche die öffentlichen Frey-Tische, zu welchen das gantze Land contribuiret, geniessen, oder die andre öffentliche Wohlthaten empfangen, sich von allen übrigen durch einen guten, stillen und wohlgeordneten Wandel unterscheiden.

4. Diejenigen sind endlich besonders hierzu verpflichtet, die unter solchen Menschen leben, welche auf alle ihre Worte und Wercke acht geben, und die recht auf Gelegenheit lauren, die wahre Gottseligkeit zu verlästern, und denen, die sich derselben befleißigen, einen Schand-Fleck anzuhängen. O wie vorsichtig soll nicht z. E. ein Studiosus Theologiä, der hier studiret hat, sich bezeigen, wenn er, nach zurück gelegten academischen Jahren, in seinem Vaterlande oder in Condition an einem andern Orte lebet, wo die Leute mit allerley un-

gegründeten Vorurtheilen wider dieſe Univerſität eingenommen ſind, folglich die Fehler der Schüler auf die Rechnung der Lehrer zu ſchreiben, und ſich alſo durch liebloſe Urtheile und Läſterungen ſchwerlich zu verſündigen pflegen; wozu diejenige viele Gelegenheit geben, welche die heilſame und geſunde Lehre, die ſie hier gehöret haben, nicht mit einem rechtſchaffenen Wandel ſchmücken, oder doch ſonſt, zuweilen bloß aus Mangel gnugſamer Weisheit und Erfahrung, oder aus dem Triebe eines ungemäßigten Eifers, ſich in dieſem und jenem Stück übernehmen. So iſt alſo die erſte Frage beantwortet, wer nemlich verbunden ſey, gute Exempel zu geben?

Es fragt ſich 2) Wer iſt aber im Stande, ein gutes Exempel zu geben? Da iſt denn zwar nicht zu leugnen, daß auch ſolche Menſchen, die den Geiſt GOttes nicht haben, deren äuſſerlicher Wandel aber von groben Exceſſen und Anſtöſſen frey iſt, und die ſich aus natürlichen Kräften befleißigen, ſtill, ordentlich, tugendſam und eingezogen zu leben, daß auch ſolche, ſag ich, andern, die es nicht einmal ſo weit gebracht haben, zu einem Exempel dienen können. So werden viele tauſend Maul-Chriſten durch den tugendhaften Wandel mancher ehrbaren und vernünftigen Heyden beſchämet, welche bey dem ſchwachen Vernunft-Licht, das ihnen geſchienen, es dennoch durch fleißige Wahrnehmung ihrer ſelbſt dahin gebracht haben, daß ſie äuſſerlich keuſch, mäßig, arbeitſam, fleißig und ordentlich gewandelt, und in der Liebe der Feinde, in Beherbergung der Fremden, in der Mildthätigkeit gegen die Armen, in der Vertheidigung der Unſchuldigen, ja ſelbſt in Aufopferung ihres Lebens für ihre Freunde, gar beſondre Proben abgeleget; obgleich an dem Grunde ihrer tugendhaften Handlungen, und an der Abſicht, die ſie dabey geführet, vieles auszuſetzen iſt, wenn man eine genauere Unterſuchung anſtellet. Indeſſen werden dieſelben an jenem Tage auftreten, und ſolche mehr als heydniſche Chriſten verdammen helfen, die bey dem hellen Licht der Offenbarung ſich als die Säue in dem Koth der unreineſten Lüſte herum gewelzet, und nicht einmal vernünftig und ehrbar, geſchweige chriſtlich gelebet haben.

So

So kan es ferner geschehen, daß auch in der äusserlichen Christenheit solche Heuchler, deren Hertz zwar nicht rechtschaffen vor GOtt ist, die aber die Pflichten des äusserlichen Gottesdienstes richtig beobachten, und sich von groben Aergernissen enthalten, andern mit ihrem Exempel Nutzen schaffen mögen, zumal solchen, die sie nicht genauer kennen, und von der Falschheit ihres Hertzens keine Proben wissen. Da kan mancher Heuchler andre durch seine gute Discurse erbauen, er kan durch seinen Eifer und Brünstigkeit in dem äusserlichen Gebet andre erwecken, er kan durch seine Mildthätigkeit gegen die Armen andre Unbarmhertzige beschämen; ja er kan wol in seinem äusserlichen Wandel mehr Schein haben und mehr Glantz von sich geben, als andre wahre Kinder GOttes, welche die Gabe nicht haben, den guten Grund ihres Hertzens genugsam zu offenbaren, und kan also auch redlichen Gemüthern, die ihn für fromm halten, in vielen Stücken zur Erbauung dienen. Allein die Kraft seines guten Exempels wird gar bald geschwächet, wenn sich der faule Grund seines unveränderten Hertzens durch Worte oder Wercke entdecket; da denn hernach das Aergerniß, das er anrichtet, desto gröſſer ist, ie mehr andre vorhin, wegen der guten Meinung, die sie von der Wahrheit seines Christenthums gehabt, durch den Glantz seines Exempels erbauet worden.

Eigentlich ist demnach allein derjenige im Stande, andern ein wahrhaftig gutes Exempel zu geben, dessen Hertz durch die Gnade des heiligen Geistes verändert ist, der durch die Wiedergeburt ein guter Baum worden, welcher nun gute Früchte träget, der ein Licht in dem HErrn worden, und nun auch sein Licht vor den Menschen leuchten lassen kan, der Christi Sinn empfangen, und sich in seine Nachfolge begeben, folglich nun zu andern sagen darf: Seyd meine Nachfolger, gleichwie ich Christi. 1 Cor. 11, 1. Niemand kan demnach andern ein recht gutes Exempel geben, der nicht das Exempel Christi, als das vollkommenste Original aller Unschuld, Weisheit und Klugheit, sich täglich vor Augen stellet, und sich nach demselben richtet; sintemal ohnedem niemand ver-

verbunden ist, eines einigen Menschen Exempel weiter nachzufolgen, als sofern es mit dem Muster des heiligen Lebens Christi übereinstimmet.

Wie man aber in diesen Zustand komme, daß man tüchtig werde, andern ein gutes Exempel zu geben, das können wir einiger massen aus dem Anfange unsers Evangelii sehen, da es heißt: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet, und so weiter. Die lebendige Erkäntniß JEsu Christi muß also den Grund dazu legen. Die Augen des Gemüths müssen erst durch den heiligen Geist geöffnet werden, daß sie dasjenige sehen, was viele Propheten und Könige des alten Testaments zu sehen verlanget, und was die seligen Augen der Jünger wirklich gesehen, nemlich JEsum Christum in seiner Gnade, Liebe und Herrlichkeit, samt dem unerschöpflichen Schatz und Reichthum des Guten, das in ihm gefunden wird. Wenn der Sünder unter seinen Buß-Thränen in das freundliche Hertz JEsu Christi blicket, und seine ungemeine Willigkeit, die Elendesten zu Gnaden anzunehmen, erkennet: so wird sein Hertz dadurch verändert, und mit Liebe gegen JEsum Christum erfüllet; welche Liebe ihn antreibet und dringet, ja ihn willig und tüchtig machet, diesem Lamme GOttes in den Fußstapfen seiner Demuth, Sanftmuth, Geduld und Keuschheit nachzufolgen. Je mehr er aber sich darin übet, desto tüchtiger wird er, auch andern ein gutes Exempel der Nachfolge zu geben.

Es fragt sich endlich 3) Wie kan ein Christ seinem Nächsten ein gutes Exempel geben? Wir mögen darauf aus Matth. 5, 16. antworten, wenn er sein Licht vor andern leuchten, das ist, wenn er das Licht des Glaubens, welches der heilige Geist einmal in der Seele angezündet hat, durch die Liebe thätig seyn, und durch den Glantz eines heiligen Wandels ausbrechen lässet, damit diejenigen, die solches wahrnehmen, zur Nachfolge gereitzet werden können. Es kan aber solches theils durch Worte, theils durch Wercke geschehen. Denn es sind gleichsam zwey

Pforten, durch welche wir unsern Nächsten mit einem guten Exempel beykommen können, nemlich die Augen und die Ohren.

Durch die Ohren geschiehet solches, wenn wir in seiner Gegenwart nicht nur alle ärgerliche und üppige Reden, alles faule und unnütze Geschwätz, vermeiden; sondern wenn wir auch gute und nützliche Reden führen, und unsre Worte mit dem Saltz der Weisheit und heilsamer Erinnerungen würtzen; wenn wir aus dem Ueberfluß des Hertzens unsern Mund überfliessen lassen in Verkündigung der Tugend deß, der uns berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht, nicht weniger im Loben, Beten, Dancken, und wenn wir andre Pflichten der Gottseligkeit, die mit der Zunge beobachtet werden können, treulich ausüben.

Durch die Augen aber können wir ihm ein gutes Exempel geben, wenn wir nicht nur in seiner Gegenwart keine sündliche und ärgerliche Handlungen vornehmen, sondern uns auch nicht schämen, gute Handlungen zu verrichten. Zwar sind einige gute Handlungen so beschaffen, daß sie nicht wohl Zuschauer leiden können. So sagt Christus von dem geheimen Gebet, da man sein besondres Anliegen in den Schooß GOttes ausschüttet, man solle in sein Kämmerlein gehen, die Thür hinter sich zuschliessen, und zu seinem Vater im Verborgenen beten, Matth. 6, 6. da man sich denn aber auch vorsehen muß, daß man sich durch den Affect nicht übernehmen lasse, so laut zu rufen, daß es auch in der Ferne gehöret werden könne; sintemal solches wider die Art des geheimen Gebets streiten würde. So hat auch unser Heiland von den Almosen die Regel gegeben, daß dabey die lincke Hand nicht wissen solle, was die rechte thut, das ist, daß man die Austheilung milder Gaben so heimlich, als es nur möglich ist, verrichten solle, damit man den Reitzungen zur Ehrsucht desto leichter entgehen möge; dadurch aber die Pflicht, sich in liebreichem Beytrage zu andrer Nothdurft mit andern auch öffentlich zu vereinigen, (wenn solches nur ohne herrschenden Hochmuth geschiehet,) keines weges aufgehoben,

ben, sondern vielmehr an andern Orten der Schrift gleichfalls bestätiget wird. Dahin gehören denn auch gottselige Betrachtungen, und geheime Prüfung des Gewissens, welche einen stillen Sabbath der Seele erfordern, und sich also besser für die Einsamkeit, als für die Augen der Menschen schicken.

Ausser diesen Fällen aber muß ein Christ gleich seyn einem Lichte, das auf einem Leuchter stehet, und seine Strahlen von sich wirft. Er muß die Gnade, die ihm mitgetheilet ist, nicht halsstarrig verbergen, noch sich durch Menschen-Furcht abhalten lassen, auch in andrer Gegenwart etwas Gutes zu reden und vorzunehmen, sondern nach Erforderung der Umstände sich eifrig in guten Werken beweisen. Er muß, was die Pflichten gegen GOtt betrift, in Abwartung seines öffentlichen Dienstes, in demüthiger Anbetung seiner Majestät, in der Verherrlichung seines Namens, im freudigen Bekentniß seiner Wahrheit, und in dem Eifer für seine Ehre, seines Menschen Ansehen scheuen. Er muß aber auch in Ausübung der Pflichten gegen den Nächsten das Licht nicht fürchten, sondern seine Liebe zur Wahrheit, Billigkeit und Gerechtigkeit, seine Sanftmuth und Demuth, seine Geduld in Verfolgungen, Krankheiten und andern Leiden, seine Bescheidenheit in Geberden und Kleidern, seine nen arbeitsamen Fleiß in seinen Berufs-Geschäften, seine Liebigkeit und Freundlichkeit, allen Menschen, die mit ihm umgehen, kund werden lassen. Denn was Paulus Phil. 4, 5. von dieser letzten Tugend saget: Eure Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen: das ist auch von allen übrigen Tugenden zu verstehen; wie er denn auch von sich selbst bezeuget Apostg. 24. 16. daß er sich übe zu haben ein unverletzt Gewissen beyde gegen GOTT und Menschen, und 2 Cor. 4, 2. Wir beweisen uns wohl gegen aller Menschen Gewissen vor GOTT.

Dieses alles aber muß geschehen 1) weislich und vorsichtig, so daß man allen bösen Schein vermeide, und alle Umstände seiner Handlungen also einzurichten suche, daß alle Gelegenheit zu übeln Nachreden, so viel nur möglich ist, abgeschnitten

werde. Sie sind gleichwie Ihre andre Landsmänn; eine sind sie Deinem Dir getreuen, bald dem und den Deine Landsleute sehr gefährlichen Feinden. Sie sind Dir Deiner Treue wegen lieb, und wollen Dir Deine Freyheit nicht nehmen, sondern sie Dir vielmehr erhalten: sind aber dabey, wie Du selber, Deine Unterthanen, und müssen Dir gehorchen, wie Du Deinem Herrn, dem Kayser, gehorchen sollst. Sie sind Dir Deiner Treue wegen lieb, und wollen Dir Deine Freyheit nicht nehmen, sondern sie Dir vielmehr erhalten: sind aber dabey, wie Du selber, Deine Unterthanen, und müssen Dir gehorchen, wie Du Deinem Herrn, dem Kayser, gehorchen sollst. Sie sind Dir Deiner Treue wegen lieb, und wollen Dir Deine Freyheit nicht nehmen, sondern sie Dir vielmehr erhalten: sind aber dabey, wie Du selber, Deine Unterthanen, und müssen Dir gehorchen, wie Du Deinem Herrn, dem Kayser, gehorchen sollst.

Anderer Theil.

Ist aber auch dieser Theil, wie gesagt, Deinem Herrn, dem Kayser, gehorsam, so ist er doch nicht gehorsam, wenn er seinen getreuen Unterthanen Deinen Willen thut, und Deinen Befehlen nachlebt, und durch die Widersetzung dieser Deiner Unterthanen, Deine Lande, Deine Städte, Deine Dörfer, Deine Einwohner, Deine Freyheit, und Deine Wohlfahrt selber leidet.

Ich will Dir, Du Teutschland! diese Dinge nicht weitläuftig, sondern nur kürtzlich vorstellen. Du hast Dir vorgenommen, deutsches Recht einzuführen: Du sagst, es sey Dir von Deinem Herrn, dem Kayser, befohlen worden. Du hast Dir vorgenommen, deutsches Recht einzuführen: Du sagst, es sey Dir von Deinem Herrn, dem Kayser, befohlen worden. Du hast Dir vorgenommen, deutsches Recht einzuführen: Du sagst, es sey Dir von Deinem Herrn, dem Kayser, befohlen worden. Du hast Dir vorgenommen, deutsches Recht einzuführen: Du sagst, es sey Dir von Deinem Herrn, dem Kayser, befohlen worden.

bey gehen. Wenn wir nach Jerusalem kommen, so werden wir doch für heilige Leute gehalten. Ein vorbey reisender Samariter aber habe sich durch diesen elenden Anblick zum Mitleiden bewegen lassen, habe den armen Menschen verbunden, ihn auf sein Thier gehoben, in die Herberge gebracht, und verpfleget. Weil aber seine Umstände erfordert, seine Reise fortzusetzen, so habe er dem Wirth zwey Denarien, oder sechs Groschen gegeben, mit dem Versprechen, alles übrige, das auf den Verwundeten gewendet werden würde, auf der Rückreise zu erstatten. Dieses Muster stellet nun der HErr JEsus dem Schriftgelehrten vor, daß er die wahre Liebe des Nächsten von demselben lernen solte. Hier konte er lernen 1) daß die wahre Liebe keinen Unterschied zwischen den Personen mache, noch jemand, der ihrer Hülfe bedürftig sey, von ihrer Gutthätigkeit ausschliesse, indem sie nicht so wol auf die Person, als auf die Noth der Nächsten sehe; 2) daß sie sich solche Noth des Nächsten innerlich jammern und zu Hertzen gehen lasse; 3) daß sie sich durch solches Mitleiden antreiben lasse, dem Elenden, so gut sie kan, in der That zu helfen; 4) daß sie dabey kein Ungemach und Gefahr scheue, sondern gern einige Ungelegenheit übernehme; 5) daß sie im Wohlthun nicht ermüde, sondern ihre Gutthätigkeit so lange fortzusetzen suche, als der Nächste derselben bedürfe; 6) daß sie bey dem allen die wohlgeordnete Selbst-Liebe * zum Muster habe, und den

* Von der rechtmäßigen und wohlgeordneten Liebe unsrer selbst, habe zu andrer Zeit, nemlich 1729. aus diesem Evangelio gehandelt, und dabey vorgestellet

1. Ihre Natur und Beschaffenheit, da sie bestehet 1) aus einem Wohlwollen gegen unsre Person, sofern sie ein Geschöpf GOttes ist; 2) aus einem Verlangen und Bemühen, dasjenige Gute, dadurch das Wohlseyn unsrer Person befördert werden kan, in der von GOtt vorgeschriebenen Ordnung zu erlangen und zu erhalten, dabey ferner gezeiget worden,

1. Daß die Liebe gegen GOtt dabey zum Grunde liegen müsse.

2. Daß das rechte Maß und Gewicht dabey beobachtet werden müsse, so daß wir uns 1) unter GOtt, 2) über andere geringere Creaturen, 3) gleichwie unsern Nächsten lieben.

3. Daß solches in der rechten Ordnung geschehe, also daß das Edlere, nemlich die Seele, dem Unedleren vorgezogen werde.

4. Daß es auf die rechte Art geschehe, so daß wir nicht nur ein müßiges Verlangen nach unserm wahren Wohlseyn haben, sondern auch die gehörigen Mittel gebrauchen, dadurch es befördert werden kan. Dieses sind zugleich vier Kennzeichen, dadurch die rechtmäßige Selbst-Liebe von der verbotenen Eigen-Liebe unterschieden werden kan. II. Die

Nächsten eben so aufrichtig, ernstlich und beständig liebe; als sie sich selbst liebet.* Diese Vorstellung beschliesset der HERR JEsus endlich mit den Worten: Gehe hin und thue desgleichen, das ist, lerne nicht nur an diesem Exempel, wie man Liebe an seinem Nächsten ausüben müsse; sondern folge auch diesem Vorbilde, und wenn du einen siehest, der in Noth ist, und deiner Hülfe bedarf, so sey bereit, aus hertzlicher Liebe und Erbarmung ihm mit Rath und That beyzustehen, er mag im übrigen zu deinen Freunden oder zu deinen Feinden gehören. Denn was würden sonst die guten Exempel nutzen, wenn niemand auf dieselben acht haben und dieselbigen nachahmen wolte. Wozu dienet ein angezündetes Licht, wenn sich niemand desselben bedienet? Weil aber die Zeit nicht verstattet, weitläuftig hiervon zu handeln, so wollen wir das vornehmste in sechs kurtze Regeln einschliessen.

Die

II. Die Pflichten, dazu sie den Menschen verbindet und antreibet.

1. In Absicht auf seinen Leib treibt sie einen Christen an 1) Daß er seinen Leib und alle Glieder desselben als Glieder Christi liebe und in Ehren halte. 2) Daß er denselben durch Reichung der gehörigen Nothdurft und Pflege zu erhalten suche. 3) Daß er für seine Gesundheit Sorge trage. 4) Daß er den ermüdeten Kräften Raum verstatte, sich zu erholen. 5) Daß er auf die Bewahrung seines Lebens bedacht sey. 6) Daß er seinen Leib von aller Befleckung rein halte.

2. In Absicht auf seine Seele verbindet sie einen Christen. 1) Daß er auch die natürlichen Kräfte derselben, Verstand, Gedächtniß, Einbildungs-Kraft, u. s. f. verbessere und recht gebrauche. 2) Daß er alles, was seine Seele verwüsten und von GOtt trennen kan, sorgfältig vermeide, sonderlich vorsetzliche Sünden. 3) Daß er vornehmlich sein Gewissen als seinen Aug-Apfel bewahre. 4) Daß er die Mittel treulich gebrauche, dadurch das Wohlseyn seiner unsterblichen Seele befördert werden kan. 5) Daß er seine Seele nicht nur so selig sondern auch so vollkommen, als nur möglich ist, zu machen suche, durch tägliche Erneurung nach dem Bilde GOttes. 6) Daß er sonderlich zur Zeit der Versuchungen über seine Seele wache.

3. In Absicht auf seine zeitliche Wohlfahrt, erfordert sie, daß er sein äusserliches Vermögen, das ihm GOtt gegeben, und seinen guten Namen, zu bewahren und zu erhalten, alles aber zur Verherrlichung GOttes anzuwenden suche.

Applicatio zeigte 1) und bestrafte a) den grossen Mangel auch selbst der natürlichen, und den noch grössern Mangel der wohlgeordneten und geheiligten Selbst-Liebe b) die Allgemeinheit der sündlichen und verkehrten Eigenliebe. 2) Erweckte diejenigen, die sich selbst noch auf eine verkehrte Art lieben, zur wahren Bekehrung. 3) Ermahnete und tröstete diejenigen, die der unordentlichen Eigen-Liebe abgesaget.

* Siehe diese 6 Puncte mit mehrern ausgeführet in des sel. Speneri Lebens-Pflichten, da er an eben diesem 13. Sonntage nach Trinitatis von der Liebe des Nächsten gehandelt.

Die 1. Regel: Schäme dich nicht, auch von solchen ein gutes Exempel zu nehmen, an deren Person eins und das andre auszusetzen seyn möchte. Hier trägt ja Christus kein Bedencken, die Barmhertzigkeit eines Samariters, dessen Religion doch mit mancherley Irrthümern beflecket war, einem Jüden zum Exempel der Nachfolge vorzuhalten. Ja Luc. 16, 1-6. stellet er den Kindern des Lichts einen ungerechten Haushalter zum Muster der Klugheit vor, wie sie sich Freunde machen solten mit dem ungerechten Mammon. Weiset er doch gar Matth. 6, 26. auf das Exempel der Vögel, und will, daß wir von ihnen lernen, wie wir unsern Unterhalt, ohne ängstliche Sorgen, aus der Hand unsers Schöpfers und Vaters erwarten sollen. Warum solte man nicht von vernünftigen Menschen etwas gutes lernen können; gesetzt auch, daß sie (wie der Samariter) einer andern Religion zugethan wären; gesetzt, daß sie sonst einige Fehler und Schwachheiten an sich hätten. Denn man muß nicht so wol darauf sehen, wer etwas löbliches thut, als was er thut, und wer allzu scrupuleus und eigensinnig ist, der beraubet sich dadurch selbst des Nutzens, den er aus guten Exempeln haben könte. Doch bleibts eine ausgemachte Wahrheit, daß solche Exempel, die dem Exempel JEsu Christi am nächsten kommen, allen andern vorzuziehen sind.

Die 2. Regel: Suche aber dennoch die besten Exempel, Muster und Vorbilder aus, welche du dir zur Nachfolge vorstellest. Das allervollkommenste Exempel ist das Exempel GOttes, welches uns Luc. 6, 36. mit diesen Worten angepriesen wird: Seyd barmhertzig, wie euer Vater barmhertzig ist. Desgleichen 3 B. Mos. 19, 2. Ephes. 5, 1. Ferner das Exempel JEsu Christi, welcher nicht nur selbst das Ebenbild des unsichtbaren GOttes gewesen, und nichts gethan, als was er von seinem Vater gehöret, und gesehen, Joh 5, 19. sondern auch seinem Volck das allervollkommenste Muster aller Heiligkeit und Tugend hinterlassen, zu dessen Nachfolge wir 1 Pet. 2, 21. Phil. 2, 3. 1 Joh. 2, 6. und sonst häufig ermahnet werden,

den. Nach ihm ſind die Exempel derjenigen zum Muſter zu erwehlen, die ſeinen Geiſt und Sinn gehabt, und die Vorſchrift ſeines heiligen Lebens am beſten getroffen haben.

Doch ſind nicht alle Thaten und Handlungen der Freunde GOttes uns zur Nachfolge vorgeſtellet. Einige ſind ungewöhnliche und auſſerordentliche Verrichtungen, die ſie durch einen beſondern Trieb des Geiſtes, oder Kraft eines beſondern Berufs, gethan haben; dergleichen ſind, daß Abraham ſeinen Sohn ſchlachten wolte, daß Moſes mit ſeinem Stabe das Meer theilete, daß Simſon die Thore der Stadt aushub, und auf einen Berg hinauf trug, daß Elias Feuer vom Himmel fallen ließ, und dergleichen. Von ſolchen Handlungen haben wir keinen Befehl, gehe hin und thue desgleichen, aufzuweiſen. Andere aber ſind gewöhnliche und ordentliche Verrichtungen der Heiligen, welche wiederum in drey Gattungen getheilet werden können. Denn da finden ſich in ihren Lebens Beſchreibungen 1) ſündliche Handlungen, welche wir als Zeugniſſe ihrer Schwachheit und natürlichen Verdorbenheit, nicht aber als Vorbilder anzuſehen haben; dahin die Trunckenheit Noä und Loths, der Unglaube der Sarä, die Lügen und Verſtellung Jacobs, der Ehebruch Davids, die Verleugnung Petri, und andre dergleichen Fälle der Gläubigen gehören. Da denn höchlich zu bedauren iſt, daß dieſe Gebrechen und Sünden der Heiligen mehr Nachfolger, als ihre gute Handlungen finden; indem fleiſchlichgeſinnte Menſchen die Unſauberkeit der Geliebten GOttes zu ihrem Kleinod erwehlen, und darin gleich ſind den unreinen Fliegen, welche über die geſunden Theile des menſchlichen Cörpers hingehen, und ſich nur auf die Schwären ſetzen: da doch dergleichen Vergehungen der alten Glaubens-Helden nicht zur Nachfolge, ſondern zur Warnung der Sichern und zur Aufrichtung der Gefallenen in der Schrift aufgezeichnet worden, und alſo jenen zurufen: wer da ſtehet, der ſehe zu, daß er nicht falle! Dieſen aber: wer gefallen iſt, der ſehe zu, daß er wieder aufſtehe! Es finden ſich 2) gute Handlungen, die mit dem Geſetz und Willen GOttes übereinkommen;

men, dergleichen sind der göttliche Wandel Henochs, der Glaube Noä, der Gehorsam Abrahams, die Demuth Jacobs, die Keuschheit Josephs, die Geduld Hiobs, die Gelassenheit Davids, und dergleichen. Es finden sich endlich 3) auch Handlungen von einer mittlern Natur, die weder geboten noch verboten sind; als da Abraham bey Entwehnung des Isaacs eine Mahlzeit anstellete, da Isaac aufs Feld hinaus ging zu beten, und dergleichen. Mit diesen mancherley Handlungen der Gläubigen hats nun diese Bewandniß: In den sündlichen Handlungen dürfen wir den Heiligen keines weges nachfolgen; in ihren guten Handlungen sollen wir ihnen nachfolgen; in den Handlungen aber von mittler Natur, die weder geboten noch verboten sind, haben wir unsere Freyheit, dieweil Exempel nicht weiter verbinden, als sofern sie durch ein Gebot GOttes bestätiget sind. Und eben dieses ist auch bey den Exempeln der noch lebenden Kinder und Knechte GOttes zu beobachten.

Die 3. Regel: Achte dich insonderheit verbunden, den guten Exempeln derjenigen nachzufolgen, die dir GOtt besonders vorgesetzet hat. Also sind Zuhörer verbunden, ihren rechtschaffenen Lehrern nachzufolgen, welches Paulus an den Thessalonichern lobet, 1 Epist. 1, 6. da er saget: Ihr seyd unsre Nachfolger worden und des HErrn, und dazu er an andern Orten die Corinthier, Philipper und Hebräer ermahnet, und ihnen zurufet: Seyd meine Nachfolger, gleichwie ich Christi. 1 Cor. 11, 1. Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde, Phil. 3, 17. Gedencket an eure Lehrer, die euch das Wort GOttes gesaget haben, welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach, Hebr. 13, 7. So sind auch Kinder verbunden, in die Fußstapfen ihrer frommen Eltern zu treten. So ist das Gesinde verbunden, sich nach dem guten Exempel ihrer Herrschaft zu richten. So sind Unterthanen verbunden, das gute Vorbild der Obrigkeit sich zum Muster vorzustellen. Wer dieses nicht thut, von dem

wird es der Richter alles Fleisches fordern. Denn gute Exempel sind unschätzbare Wohlthaten GOttes, und GOTT wird einmal nachfragen, wie wir dieselbe gebrauchet und uns zu Nutz gemachet haben.

Die 4. Regel: Suche nicht nur die äusserliche gute That nachzuthun; sondern auch dieselbe heilige Gemüths-Beschaffenheit, aus welcher die gute That geflossen ist, anzunehmen. Wenn gleich dieser Schriftgelehrte hingegangen wäre, und einen armen Menschen, der unter die Mörder gefallen wäre, aufgesuchet, verbunden, aufgehoben, in eine Herberge geführet, und dem Wirth zur Pflege gegen schuldige Bezahlung anbefohlen hätte; er hätte aber solches alles nicht gethan aus dem Grunde derselben lautern, mitleidigen und hertzlichen Liebe, aus welchem die Handlungen des Samariters hergeflossen, sondern aus einem hochmüthigen Hertzen, und aus Begierde, Lob und Ehre von Menschen zu erlangen: so würde er damit dem Befehl CHristi: Gehe hin, und thue desgleichen, kein Gnüge gethan haben. Es können ihrer zwey einerley Werck thun, (wie dort Luc. 18, 10. so wol der Pharisäer, als der Zöllner, in den Tempel gingen, zu beten) und doch kan des einen Werck GOTT wohlgefallen; des andern Werck aber ihm mißfallen. Cain und Habel opferten beyde. Und der HERR sahe gnädiglich an Habel, und sein Opfer; aber Cain und sein Opfer sahe er nicht gnädiglich an, 1B. Mos. 4, 4. 5. Woher kam dieses? Paulus antwortet: Durch den Glauben an den versprochenen Weibes-Samen hat Habel GOtt ein gröſſer und angenehmer Opfer gethan, denn Cain. Man muß demnach vornehmlich auf den Glauben der Heiligen sehen, welcher das Trieb-Rad aller ihrer Handlungen und Bewegungen gewesen. Eben denselben allerheiligsten Glauben, der in ihnen gewohnet, muß man auch zu überkommen suchen; alsdenn kan man auch eben so reden und handeln, wie sie geredet und gehandelt haben. Sonst ist die Nachfolge guter Exempel eine bloſſe äusserliche Nachäffung, die GOTT nicht gefallen kan.

Die

Die 5. Regel: Hüte dich, daß du nicht um der Schwachheiten willen, welche einem Kinde GOttes noch anhängen, sein gutes Exempel verwerfest. Es ist dieses eine sehr gemeine Sünde, sonderlich bey solchen Welt-Kindern, die sich als Feinde und Spötter der Gottseligkeit beweisen. Dieselbe machen sich öfters ein Bild einer gewissen Vollkommenheit, nach welcher sie alle, die für fromm gehalten werden, abmessen. Wenn sie denn finden, daß Kinder und Knechte GOttes nicht nach dem Modell dieser Vollkommenheit, die sie in ihrem Gehirn ertichtet haben, gleichsam gebildet und beschaffen sind; so fahren sie zu, und tragen kein Bedencken, alles Gute, das sie an ihnen sehen, oder von ihnen hören, zu verwerfen, und für Scheinheiligkeit und Heucheley auszurufen. Es kan aber auch Kindern GOttes begegnen, daß sie durch die Fehl-Tritte und Schwachheiten eines solchen, in dem GOtt sein Werck wahrhaftig angefangen hat, sich bewegen lassen, ungütiger, als sichs gebühret, von ihm zu urtheilen, und sich also des Nutzens zu berauben, den sie aus seinem Exempel nehmen könten. Man muß demnach das Werck der Gnade und das Werck der Natur in den Gläubigen wohl unterscheiden, und dasjenige eigentlich zum Muster erwehlen, was GOtt in ihnen gewircket; das andre aber zu den Flecken rechnen, welche ihnen noch anhängen, und welche die Schönheit des göttlichen Ebenbildes, das GOtt in ihnen zu erneuern angefangen, noch einigermassen verdunckeln.

Die 6. Regel: Hüte dich, daß du nicht den guten Wandel der Gläubigen durch allerley Verleumdungen und Lästerungen befleckest, oder solche zum wenigsten ausbreiten und fortpflantzen helfest. O wie gemein ist auch diese Sünde, durch welche man der Welt den Vortheil entziehet, den sie aus den Exempeln der Frommen haben könte! Gute Exempel sind gleichsam öffentliche Frey-Schulen, die GOtt selbst geöffnet hat, in welche nicht nur ein ieder gehen und lernen, sondern in welche er euch seine Kinder und Kindes-Kinder umsonst schicken kan. Wer demnach die guten Exempel der Frommen durch

allerley Läfterungen unkräftig und verhaßt machet, der verschliesset diese Frey-Schulen, welche GOtt dem menschlichen Geschlecht geöffnet, er verhindert den Endzweck GOttes, er löschet, so viel an ihm ist, die Lichter aus, die GOtt aufgesteckt, andern zu leuchten, und wird sein Urtheil dafür tragen müssen.

APPLICATIO.

Sie seyd ihr denn, geliebte Zuhörer, hinlänglich unterrichtet worden von der jetzigen Pflicht eines Christen, gute Exempel zu geben, und zu nehmen. Lasset uns aber nun ein wenig nachforschen, wie diese doppelte Pflicht bisher unter uns beobachtet worden.

Wie stehets um die erste Pflicht, da ein jeder verbunden ist, seinem Nächsten ein gutes Exempel zu geben? Wir haben gehöret, daß solches allen, die sich nach Christi Namen nennen, obliege; insonderheit aber denen, die entweder wirklich schon andern vorgesetzet sind, oder künftig noch vorgesetzet werden sollen. Aber wo ist dieser Fleiß, erbaulich zu leben, in der Christenheit anzutreffen? Wie dünne sind doch die exemplarische Regenten und Richter, wie dünne sind exemplarische Professores, Prediger, Schul-Lehrer und Informatores, wie dünne sind exemplarische Eltern, Haus-Väter und Herrschaften, wie überall, also auch an unserm Orte, gesäet!

Ach wie die gantze Christenheit mit bösen Exempeln und Aergernissen, als mit einer Sündfluth, überschwemmet ist; so ist auch unsere Stadt und Universität damit erfüllet. GOTT hat der Sünde gleichsam zwey Wächter zugeordnet, welche sie zurück halten sollen, daß sie nicht öffentlich an den Tag komme, nemlich Furcht und Schaam. Aber diese Gefangene ist ihren Hütern entlaufen, und hat sie unter die Füsse getreten: daher lassen sich die ärgerlichen Exempel öffentlich und ohne Masquen sehen. Sie dringen selbst in die öffentlichen Versammlungen, al-

wo durch Kleider-Pracht und üppige Moden, durch Unbeſcheidenheit, Frechheit, und geile Blicke, durch rohes und ungebührendes Bezeigen in dem Angeſicht der Majeſtät des gegenwärtigen GOttes, durch plaudern, herum ſpatziren, ein- und auslaufen tauſenderley Aergerniß gegeben, die nöthige Stille geſtöret, und die Andacht verhindert wird. Da nun böſe Exempel ſo unverſchämt ſind, daß ſie ſelbſt in die Oerter eindringen, die zum öffentlichen Gottesdienſt beſtimmet worden; wie wird es nicht in den Privat-Häuſern, wie wird es nicht in den Caffee- und Billard-Häuſern, wie wird es nicht auf den Studier-Stuben, bey den Tiſchen, in den Schencken, und auf den Gaſſen her gehen? Welch ein entſetzlicher Frevel wird nicht ſonderlich des Nachts von den Sclaven der Finſterniß öffentlich getrieben, da in der Gegenwart ſo vieler brennenden Laternen, theils von nüchternen, theils von trunckenen Böſewichtern, durch unverſchämtes Blöcken und Schreyen Betende in ihrer Andacht geſtöret, Wachende geärgert und betrübet, Schlafende aufgewecket, Krancke erſchrecket, Sterbende verunruhiget werden! Welch ein Wehe, ach welch ein Wehe werden ſolche öffentliche Aergerniſſe nach ſich ziehen, zumal wenn ſie von ſolchen herrühren, die ein beſſer Exempel zu geben verbunden ſind, von ſolchen, die dermaleins hervor treten und andern den Weg des Lebens zeigen ſollen, von ſolchen, die dermaleins Beförderer der öffentlichen Ruhe ſeyn ſollen, und itzo ſelbſt die öffentliche Ruhe, als ruchloſe Nacht-Schwärmer, ſtören und verletzen.

Doch was kan man anders als böſe Exempel von böſen Menſchen erwarten? Faule Bäume können keine andre als faule Früchte tragen. So lange ſie ſich der Zucht des Geiſtes GOttes nicht unterwerfen wollen; ſo lange ſie den Zügel der Furcht GOttes zerreiſſen, und in Sünde und Schande hinein rennen: ſo kan es nicht anders ſeyn, als daß unzehlige Aergerniſſe durch ſie entſtehen müſſen, welche aber alle auf ihre Rechnung geſchrieben und vor dem Richter der Lebendigen und der Todten eine ſchwere Verantwortung nach ſich ziehen werden.

Aber das ist zu bedauren, daß auch solche, die was bessers erkennen wollen, ihre Pflicht, gute Exempel zu geben, nicht fleißiger beobachten. Denn wie manche sind, die sich durch eine unzeitige Blödigkeit, oder durch die Furcht vor der Schmach Jesu Christi, abschrecken lassen, einen gewissenhaften Wandel zu führen! Wie manche sind zufrieden, wenn sie nur keine böse Exempel geben! Wie manche wollen GOTT zwar auf ihrer Stube fürchten, und ihm in ihrem Kämmerlein dienen; aber im Umgange mit andern Menschen sich ja nichts davon merken lassen! Ja wie manche sind, die durch einen unbehutsamen Wandel, in welchen die Gleichstellung der Welt hin und wieder eingeflochten ist, vielerley Anstoß verursachen.

Wie sehr es aber um die andere Pflicht, da ein jeder verbunden ist, auch von andern ein gutes Exempel zu nehmen, und denselben nachzufolgen? Der gütige GOtt hat uns nicht nur in seinem Worte eine große Menge heiliger Exempel zu dem Ende vorgeleget; sondern er hat auch mitten unter uns in allerley Ständen und unter allerley Leuten, unter Gelehrten und Ungelehrten, unter Lehrern und Zuhörern, unter Soldaten und Bürgern, unter Erwachsenen und Kindern, solche brennende und scheinende Lichter anfgesteket; welches wir für eine unaussprechliche Wohlthat seiner Liebe zu erkennen und zu rühmen haben. Aber wie wenige sind, die darauf achten! Wie wenige sind, die denselben nacheifern! Wie viele sind hingegen, die solche gute Exempel durch allerley Lästerungen, Verleumdungen, und liebloß Urtheile zu beseitigen und zu entkräften suchen, damit sie sich von der Pflicht, sich nach denselben zu richten, losmachen mögen! Wie viele sind, die da vorgeben dürfen, sie hätten noch niemand gesehen, der so lebte, wie es GOttes Wort erfordert; weil sie einem jeden, der sich dessen in aller Aufrichtigkeit befleißiget, einen Fleck anzuhängen, seine Schwachheiten und Fehler zu vergrößern, und seine Frömmigkeit für Heucheley zu erklären wissen. Solche verachten denn nicht allein die Stimme des Worts, sondern auch die Stimme der lebendigen Exempel, und verschließen also nicht nur die Ohren, sondern auch die

die Augen vor den Mitteln ihrer Bekehrung; welches nichts anders als eine Verdoppelung ihrer Verdammniß nach ſich ziehen kan.

Wohlan demnach, ihr alle, die ihr euch bewuſt ſeyd, daß ihr bisher böſe Exempel gegeben, erkennet die groſſe Schuld, die ihr dadurch auf euch geladen, daß ihr andre durch Worte und Wercke auf ſo mancherley Weiſe geärgert, und ſie durch den Strom eures böſen Wandels mit zum böſen hingeriſſen. Bedencket, wie hoch ihr euren Schöpfer beleidiget, wie viel ihr eurem Nächſten geſchadet, und welche Wunden ihr eurem eigenen Gewiſſen geſchlagen. JEſus Chriſtus, dem es innigſt nahe gehet, daß Seelen, die ihm ſein Blut koſten, durch andrer Aergerniß umkommen ſollen, hat diejenigen, die ſonderlich die unſchuldige Jugend ärgern, für würdig erkläret, daß ihnen ein Mühlſtein an den Hals gehänget würde. Ach meinet ihr nicht, daß euch derſelbe in den Abgrund eines ewigen Verderbens verſencken werde, wo er nicht in einer wahren Buſſe von eurem Halſe abgelöſet wird? Iſts euch nicht genug, ihr Armen, daß ihr einfach verdammet werdet; wollet ihr auch viele andre, die ewig Ach und Weh über euch ſchreyen werden, hinter euch herziehen? Ach bittet GOtt mit heiſſen Thränen, daß er euch dieſe ſchwere Schuld vergebe, daß er das Wehe, das euch drücket, von euch nehme, daß er euer Hertz durch ſeine Gnade ändre, und gute Bäume aus euch mache, die gute Früchte tragen können. Suchet denn nachgehends durch ein beſſer Exempel wieder zu erſetzen, und gut zu machen, was ihr durch böſe Exempel verdorben und niedergeriſſen. Unterdeſſen da ihr itzt noch nicht im Stande ſeyd, ein gutes Exempel zu geben, ſo nehmet doch zum wenigſten anderer gute Exempel an, und laſſet euch dadurch nicht nur von der Möglichkeit des wahren Chriſtenthums überzeugen, ſondern auch zur Nachfolge reitzen. Und da der ewige Erbarmer ſolche vor euren Augen aufſtellet, ſo bittet ihn, daß er euer Hertz neigen wolle, denſelben nachzueifern, ja daß er den Geiſt des Glaubens in euer Hertz ſenden, einen Trieb, Gutes zu thun,

hinein

hinein legen, und auch euch zu solchen machen wolle, die als die Lichter unter dem verkehrten Geschlechte scheinen.

Was thut ihr aber, die ihr bisher durch eine elende Menschen-Furcht euch habt bewegen lassen, das Licht der Erkenntniß und Gnade, das GOtt in euch anzuzünden angefangen, unter den Scheffel zu setzen, damit euch nicht mancherley Ungelegenheiten durch dessen Glantz zugezogen würden? Warum setzet ihr dergestalt die Pflichten der Liebe, die ihr eurem Nächsten schuldig seyd, aus den Augen? Warum beraubet ihr die Welt des Nutzens, den sie von eurer Bekehrung haben solte? Aber ach es ist sehr zu besorgen, daß es bisher mit eurer Bekehrung noch kein rechter Ernst gewesen, daß ihr die Selbst-Verleugnung, als die erste Lection in der Schule JEsu, noch nicht gelernet, oder daß zum wenigsten der Anfang der Gnade noch sehr schwach bey euch seyn müsse. O wie leicht würdet ihr durch solche Spinnweben der Menschen-Furcht, die euch der Versucher vorziehet, und in welchen ihr, wie die ohnmächtigen Fliegen zappelt, hindurch reissen, wenn die Kraft der Höhe über euch kommen wäre! O lernet GOTT über alle Dinge fürchten, lieben, und ihm vertrauen. Lernet eure Ehre um seiner Ehre willen hintan setzen. Uebernehmet gern einen Theil der Schmach JEsu Christi, wenn nur der Vater im Himmel über euch gesiegen wird. Uebergebet eure gantze Berg dem Geiste der Gnaden, so wird er euch von allen Banden lösen machen, und eure Füsse regieren, auf dem Wege des Friedens unsträflich und exemplarisch zu wandeln.

Ihr aber, ihr Kinder des Höchsten, die ihr bisher dem Vorbilde JEsu Christi gefolget, und in solcher Ordnung auch andern zum Muster gedienet, danckет GOtt, der euch dieser Ehre gewürdiget, und bethget sie in aller Demuth und Einfalt des Hertzens. Suchet euren Ruhm nicht so wohl darin, daß andere euch nachfolgen, (darunter sich leicht ein geistlicher Hochmuth verstecken könte) als darin, daß ihr Christo nachfolget, und in seinen heiligen Fußstapfen wandelt. Erweket euch aber, eure Pflicht noch treu-
licher

licher zu beobachten. Lasset euch dazu reizen theils den Befehl eures Vaters, welcher will, daß ihr eure Licht leuchten lassen sollet; theils den grossen Nutzen, der dadurch gestiftet werden kan. GOTT wird dadurch gepriesen und geehret, wenn ihr viel Frucht bringet, Joh. 15, 8. Die Religion wird dadurch in Ansehen gebracht, und gegen die Lästerungen der Heyden und Juden, und gegen die Verleumdungen derer, die die Sünde geben, daß sie gute Werke verbiete, in Sicherheit gestellet. Der Nächste wird dadurch erbauet, und das Heil seiner Seele kräftig befördert. Ihr selbst geniesset dabey die herrlichen Vortheile. Je mehr ihr eure Licht leuchten lasset, desto mehr Licht wird von dem Geiste Gottes hinein gegossen. Je treuer ihr das empfangene Pfund auf Wucher leget, desto mehr wird euch mitgetheilet. Ihr werdet in euren guten Exempeln noch leben, wenn ihr längst gestorben seyd, und könnet vielleicht Nutzen schaffen bis an der Welt Ende. Ihr werdet endlich von dem HERRN empfangen die Vergeltung nicht nur derjenigen guten Thaten, die ihr in eurem Leben verrichtet, sondern auch derjenigen, die länger nach eurem Tode durch euer gutes Exempel veranlasset worden. O solte euch dieses nicht reizen und erwecken, eurem Mundel in und nach der von allen Greinen des Unsinnes zu reinigen, und dem Wandel Christi gleichförmig zu machen.

Bleibt denn gleich noch manches darin übrig, das euch selbst mißfället; werdet ihr an eurem guten Exempel manche Flecken gewahr, die dasselbe dem Exempel Jesu Christi, als dem vollkommensten Muster aller Heiligkeit, noch sehr ungleich machen: so wisset, daß ihrs mit einem gnädigen GOTT zu thun habt, der mit euren Schwachheiten (obgleich die Welt daran Gefallenheit nimmt, euren rechtschaffenen Wandel zu verlästern) Geduld träget, ja wisset, daß eure Ewigkeit kommen wird, da ihr von allen Unvollkommenheiten völlig befreyet werden solet. Unterdessen schämet euch nicht, auch von andern etwas gutes anzunehmen, ja auch selbst von den kleinen und unschuldigen Kindern, die euch in der Art Jesus selbst Matth. 18, 2. zum

Muſter vorgeſtellet, gleichſam in die Schule zu gehen, und wahre Hertzens-Einfalt, Demuth und Gehorſam von ihnen zu lernen. Inſonderheit ſtellet euch das unſträfliche Exempel eures hochgelobten Heilandes täglich vor Augen, und ringet darnach, ihm immer ähnlicher zu werden.

Laſſet dieſes inſonderheit euch geſaget ſeyn, die ihr euch zum Lehr-Amte zubereiten laſſet. Ihr habt ja durch GOttes Gnade ſolche Lehrer, die euch nicht nur den Weg zur wahren Gottſeligkeit zu zeigen ſuchen; ſondern die auch mit Paulo darinnen gleiches Sinnes ſind, daß ſie ſich aus allen Kräften beſtreben, niemanden einen Anſtoß oder Aergerniß zu geben, damit ihr Amt und Dienſt nicht verläſtert werde, 2 Cor. 6, 3. Daher dürfet ihr nicht nur ihren guten Lehren, ſondern auch ihren guten Exempeln nachfolgen; es ſey denn, daß ihr durch liebloſes Splitterrichten euch ſelbſt des Nutzens begeben woltet, den ihr davon haben könnet. Wiſſet aber, daß GOtt einmal nachfragen werde, wie ihr mit dieſer Wohlthat ſeiner Güte umgegangen ſeyd. Gebrauchet euch demnach ſolcher erwünſchten Gelegenheit, nehmet gute Exempel, damit ihr ſie auch andern geben und Vorbilder der Heerde werden möget. Schiebet aber ſolches nicht auf, bis ihr ins Amt kommet; ſondern fanget itzo ſchon an, euch zu dem HErrn zu bekehren, und einen exemplariſchen Wandel zu führen, damit nicht euer academiſches Leben euch dermaleins zum Vorwurfe gereichen, und eure Ermahnungen entkräften möge. Der HErr ſalbe euch mit ſeinem Geiſte, damit ihr, wohin ihr auch kommet, ein guter Geruch JESU CHriſti ſeyn möget.

Du treuer Heiland, dir ſey Lob und Danck geſaget, daß du vom Himmel herabkommen, uns Verlornen nicht nur den Weg des Lebens mit Worten zu zeigen, ſondern uns auch durch dein heiliges Exempel eine ſolche Fackel aufzuſtecken, bey welcher wir denſelben deſto ſichrer finden könten. Sey gelobet, daß du noch immer bey dem groſſen Verderben des menſchlichen Geſchlechts in deiner

Kirche

Kirche gute Exempel schencket, welche andre zur Nachfolge reitzen können. Ach wie schämen uns billig vor denen Ungläubigen, daß wir diese öffentliche Lehr-Schulen bisher nicht fleißiger besuchet. Ja wir schämen uns noch vielmehr, daß, da du so viele Arbeit an unsern Seelen gethan hast, wir bisher nicht fleißiger gewesen, durch gute Wercke andre zu erbauen. Ach vergib uns solches aus Gnaden, mache uns zu andern Menschen, und wircke in uns einen neuen Vorsatz, zu fördersi deinem hohen Exempel, dann aber auch allen, die in deinen Fußstapfen wandeln, mit aller Treue und Ruhrbrit nachzufolgen. Schencke deiner Christenheit fromme und exemplarische Regenten, Lehrer und Haus-Väter, und steure auch auf unser Universität allen öffentlichen Aergernissen, um deines Namens willen, Amen.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1723.

Inhalt:

EXORDIUM erläutert die Frage des Kercker-meisters Apostelg. 16, 30. Was soll ich thun, daß ich selig werde?

PROPOSITIO: Das rechte Verhalten eines Menschen

I. In seiner Bekehrung. Da aus dem Exempel der zehen Aussätzigen sieben Regeln gezogen werden:
1. Suche alle Gelegenheit der Bekehrung sorgfältig wahrzunehmen.
2. Gehe mit einem herzlichen Verlangen deinem Arzte entgegen.
3. Suche zu einem rechten Gefühl deiner Krankheit zu kommen.
4. Erkenne deine Unwürdigkeit mit Schaam und Demuth.
5. Wende dich im herzlichen Gebet zu Jesu Christo.
6. Siehe ab von allem Eigensinn.
7. Gehorche einfältig der Stimme Jesu.

II. Nach seiner Bekehrung. Da aus dem Exempel des gereinigten Samariters wiederum sieben Regeln gezogen werden:
1. Erweise fleißig die Kennzeichen deiner

dener geistlichen Trostworte.
2. Ihr Ende, in einer seligen Todesstunde.
3. Ihren Lohn, in der Ewigkeit.

Gebet um ein seliges Ende.
Lied: Ach wie sehr wünscht ich mir.

1. Trostvolle Betrachtungen für Kranke.
2. Einige wichtige Betrachtungen für Gesunde.
3. Trostvolle Betrachtungen für die Leidtragenden.

Am neun und vierzigsten Sonntag nach Trinitatis, als der heilige Geist, beschließet dieses alles in Christo.

Ja Gott ist dem, der sich dem heiligen weiht! Denket, denket in Christo, was die Frage zum Antwortbuche, welche wir Christen auf unsern Lebenswege mit Gott, an Gott, an die ewige Liebe und Treue, an unsern Heiland Jesum Christum, an unsern heiligen Trost, den Trost, den uns Gott, der Vater, der Sohn und der heilige Geist, in Christo gibt, was diese Frage, sage ich, nur für Antworten gibt, und was für Antworten sie gibt! Wir wollen sie heute wiederholen und unter einem einfachen Gesichtspunkte betrachten. Wir wollen sie heute, wie sie in Christo Jesu sind, hören: er, der in Christo Jesu ist, ist ein neuer Mensch, alles ist neu geworden, was vor ungöttlich war, das ist in ihm heilig geworden.

Der Inhalt dieser Frage betraf alsdann Gott, den Vater, den Sohn, den heiligen Geist, und unsern Trost in ihnen. Wir wollen heute nur Gott, den Vater, in seiner ewigen Liebe, in der Einheit und Gottheit des Geistes, den Trost, den uns Gott, der Vater, der Sohn und der heilige Geist, in Christo gibt, betrachten. Gott, der ewige Geist, der

Weil aber GOtt für diejenigen, die dieſen Endzweck erreichen wollen, eine gewiſſe Ordnung gemacht hat, ſo erkundiget er ſich darnach, damit er nicht nur dieſelbe wiſſen, ſondern auch darein treten könne.

Es iſt das die allervornehmſte Frage, die ein Sünder thun kan. Die meiſten fragen: Wie ſoll ichs anfangen, daß ich in der Welt fortkomme, und in derſelben groß, reich, gelehrt und glücklich werde? Die wenigſten fragen: Wie ſoll ich ſelig werden? dieweil ſie von keiner Ordnung etwas wiſſen, und keine Bande der Furcht GOttes leiden wollen, ſondern voraus ſetzen, daß ihnen der Himmel werden müſſe. Unterdeſſen bleibt es doch eine Frage von groſſer Wichtigkeit, eine Frage, in deren Beantwortung alle Diener des Evangelii, alle Knechte des lebendigen GOttes, in allen Arten der Unterweiſung geſchäftig ſeyn ſollen.

Geliebte in dem HErrn. Nachdem es dem Höchſten gefallen, das Hertz ſeiner Königlichen Majeſtät in Preuſſen, unſers allergnädigſten Königes und Herrn, dahin zu lencken, daß Dieſelben mich an dieſem werthen Ort, da ich von Kindheit auf in der heilſamen Lehre JEſu CHriſti unterrichtet worden, allergnädigſt berufen, nach meinem allergeringſten Vermögen an ſeinem Werck mit zu arbeiten, und zugleich in dieſer Kirche durch gemeinſchaftliche Verkündigung des Worts GOttes die academiſche Jugend, und andre, die ſich hier freywillig einzufinden pflegen, zu erbauen: ſo kan Ew. Liebe verſichert ſeyn, daß meine Predigten niemals einen andern Endzweck haben werden, als euch mit aller Treue zu unterrichten, wie ihr ſelig werden ſollet. Ach wie hertzlich wünſche ich, daß der gute Geiſt GOttes auch ein ſolch Verlangen nach eurer Seligkeit in euch wircken wolle, wie jenes geweſen, aus welchem dieſe Frage gefloſſen. Wie hertzlich aber wünſche ich auch, daß der HERR mich tüchtig machen wolle, euch nach ſeinem Hertzen zu unterrichten, und euch die Ordnung des Heils in göttlicher Weisheit vorzulegen. Wer Gnade zu beten von dem HERRN empfangen hat, den rufe ich hiermit im Namen JESU auf, mir kämpfen zu helfen,

damit mein Vortrag und Exempel unter euch im Segen seyn möge. Lasset uns itzo den Anfang dazu machen, und GOTT um seinen Beystand zur Verkündigung seines Wortes hertzlich und demüthig anrufen.

Text, Luc. XVII, 11-19.

Und es begab sich, da JEsus reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samariam und Galiläam. 12. Und als er in einen Marckt kam, begegneten ihm zehen aussätzige Männer, die stunden von ferne. 13. Und erhuben ihre Stimme, und sprachen: JEsu, lieber Meister, erbarme dich unser. 14. Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeiget euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingingen, wurden sie rein. 15. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrete er um, und preisete GOTT mit lauter Stimme, 16. und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füssen, und dancke ihm; und das war ein Samariter. 17. JEsus aber antwortete, und sprach: Sind ihrer nicht zehen rein worden? wo sind aber die neune? 18. Hat sich sonst keiner funden, der wieder umkehrete, und gäbe GOTT die Ehre, denn dieser Fremdling? 19. Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.

Andächtige in dem HErrn. Die Wunderwercke JESU Christi, so einfältig sie auch von den Evangelisten beschrieben sind, führen dennoch einen majestätischen Glantz bey sich, welcher das Gemüth eines aufmercksamen Lesers unter der Betrachtung derselben umleuchtet. Es sind Wercke, die ihres gleichen nicht gehabt haben. Es waren 1) die mehresten Kranckheiten, die dieser grosse Artzt geheilet, an sich unheilbar. Wassersucht, Gicht, Schlag und Aussatz pflegen auch den kräftigsten Artzneyen nicht zu gehorchen, und stumme, taube und blindgeborne Personen können durch menschliche Klugheit nicht

nicht curiret worden. Sie geschahen 2) in erstaunlicher Menge, so daß das ganze gelobte Land mit gesund gemachten Patienten erfüllet wurde. Sie geschahen 3) ohne grosse Weitläuftigkeit und Mühe, meist ohne viele Ceremonien, durch ein bloses Macht-Wort des Sohnes Gottes. Sie tunten 4) vortrefflich überein mit dem Zweck seines Amtes, indem sie nicht nur die Wahrheit seiner Lehre und Sendung bestätigten, * Joh. 5, 36. sondern auch zugleich die wunderbaren Gnaden-Würckungen abbildeten, die er in den Seelen der Menschen, nach Erforderung seines Messianischen Amtes, verrichten solte.

Man konte also nicht nur aus seinen Wunder Cureu diesen Schluß machen: Ist der HErr JEsus so willig, allerley leibliche Kranche und Elende gesund zu machen, und ihren Cörper in einen guten Zustand zu setzen; wie viel williger wird er seyn, den Seelen zu helfen, und die weit gefährlichern Kranckheiten derselben zu heilen? sondern man konte auch die leiblichen Gebrechen, die er curiret, als Abbildungen von den Gebrechen der Seele ansehen, durch deren Heilung er sich, als den allgemeinen Arzt aller Kranckheiten unsers Geistes, bewisen wollen. * So oft er demnach einen Tauben hörend machte, so wohr er hiermit Gelegenheit geben, ihn für denjenigen zu erkennen, der von GOtt gesandt worden, die Menschen zum GOttes dem der Wahrheit zu bringen. So oft er einen Gichtbrüchigen oder vom Schlag gelähmten, gesund u. starck machte, so wolte er sich hiermit darstellen als denjenigen, der die Menschen aus ihrer geistlichen Ohnmacht aufrichten könne. So oft er einen Aussätzigen von seiner unreinen Plage befreyete, so wolte er hierdurch erweisen, daß er auch die besleckten Sünder reinigen, und das tiefe Verderben ihrer Seele aus dem Grunde heilen könne, daher sich

* Da wird als der nächste Zweck der nachmahlig geschehenen Wunder Jesu vorausgesetzet. Daher diese Meinung mit der gemeinen Meinung bey in England bekannten Theom. Woolston seine Gemeinschaft hat, welcher saunet, daß JEsus niemahl an den Cörpern der Menschen Wunder vorgethan, als die Evangelisten sagen, und solche Erzählungen bloß und allein für verblümte Beschreibungen der Würckungen JEsu in den Seelen der Menschen ausgiebt; welches Vorgeben Herr D. Winckler, Herr M. Wolle und andere widerleget haben.

** Siehe die Predigt am XII. Sonntage nach Trinitatis pag. 281.

ſich der Sünder in ſeine Cur begeben müſſe, wenn er rein und geſund werden wolle. Gewiß, wenn der HErr JEſus Matth. 11, 5. ſich unter andern auch auf die Reinigung der Ausſätzigen berufte, als er von Johanne befraget worden war, ob er derjenige ſey, der da kommen ſollen; ſo hat er damit klärlich zu verſtehen gegeben, daß man ihn auch aus dieſem Wunder erkennen ſolle für den wahren Meßiam, welcher kommen, den Ausſatz unſrer Sünden zu heilen, und die Reinigung derſelben durch ſich ſelbſt zu machen. Wir wollen demnach mit einem ſolchen Auge, das auf den Haupt-Endzweck der Wunder Chriſti gerichtet iſt, unſer Evangelium betrachten, und daraus kürtzlich erwegen

Das rechte Verhalten eines Menſchen

I. In ſeiner Bekehrung.
II. Nach ſeiner Bekehrung.

Segne, o HERR, dieſes unſer Vorhaben, und laß deine Gnade mit uns ſeyn, wie wir auf dich hoffen.

Erſter Theil.

Betrachten wir demnach, Geliebte in Chriſto, das rechte Verhalten eines Menſchen in ſeiner Bekehrung: ſo finden wir ſolches an dem Exempel der Ausſätzigen im Evangelio abgebildet, welches einem Sünder, der gern gereiniget werden will, folgende Regeln giebet.

1. Suche aller Gelegenheit der Bekehrung ſorgfältig wahrzunehmen. Der HERR JEſus war damals auf ſeiner letzten Reiſe nach Jeruſalem begriffen. Er nahm aber, da er viel näher hätte kommen können, einigen Umweg durch Samariam und Galiläam, damit deſto mehr Oerter ſeiner Gegenwart genieſſen könten. Inſonderheit nahete er ſich zu einem gewiſ-

wiſſen Marckt-Flecken, in welchem eine Geſellſchaft elender Patienten war, die aus zehen auſſätzigen Perſonen beſtund. So bald dieſe von der Ankunft JEſu höreten, ſo entſchloſſen ſie ſich, dieſer erwünſchten Gelegenheit, da ihnen zu Gefallen der Artzt Iſraelis einen Umſchweif von etlichen Meilen genommen, ſich zu bedienen. Wie ſie nun die Gelegenheit, zu ihrer leiblichen Geſundheit zu gelangen, nicht vorbey laſſen wolten; ſo muß auch ein geiſtlich auſſätziger Sünder der Gelegenheit, geiſtlich geſund zu werden, ſorgfältig wahrnehmen.

CHriſtus iſt nicht nur in den Tagen ſeines Fleiſches herum gezogen, und hat wohl gethan, und geſund gemacht alle, die es begehret, Apoſtg. 10, 38. ſondern er wandelt auch noch itzund auf eine verborgene und unſichtbare Weiſe unter den armen Sündern herum, und verſchaffet ihnen manche edle Gelegenheiten zu ihrer Bekehrung. Wilſt du nun, lieber Menſch, aus deinem Elende errettet werden, ſo muſt du dich dieſer Gelegenheiten fein bedienen. Weißt du z. E. daß in einer gewiſſen Stunde GOttes Wort an einem Orte öffentlich gehandelt wird; ſo muſt du nicht dencken, ich weiß ſchon, was da vorgebracht wird, man ſoll ſich nemlich bekehren und fromm werden; du muſt dich auch nicht durch allerley geringe Hinderniſſe abhalten laſſen, und dich ohne Noth entziehen. Vielleicht iſt dieſes das ſelige Stündlein, da die erbarmende Liebe GOttes ein gutes Wort in dein Hertz fallen laſſen will. Vielleicht liegen die Liebes-Pfeile GOttes bereits auf ſeinem Bogen, die er auf dich abdrücken will, dich heilſamlich zu verwunden. Vielleicht wird eben eine Wahrheit vorgetragen, die ſich recht eigentlich auf deinen Zuſtand ſchicket, und die du ſo bald nicht wieder hören möchteſt.

2. Gehe mit einem hertzlichen Verlangen deinem Artzt entgegen. Damit bezeugten die Auſſätzigen, daß ſie dieſer guten Gelegenheit, rein und geſund zu werden, wahrnähmen, daß ſie ſich wircklich aufmachten, und CHriſto entgegen gingen.

Denn es heißt v. 12. Es begegneten ihm, oder es gingen ihm entgegen zehen aussätzige Männer.

Das ist, o Sünder, auch deine Schuldigkeit. Du must gute Gelegenheiten zu deiner Bekehrung nicht nur loben, und einige Hochachtung dafür bezeugen, sondern dich auch derselben wircklich bedienen. CHristus gehet zuerst aus mit Gnade und Barmhertzigkeit, er kommt dir zuvor, ehe du ihn suchest. Du aber sollst ihm mit einem aufrichtigen Verlangen und Begierde deines Hertzens entgegen gehen. Sprichst du, ich kan nicht, ich bin ein armer und lahmer Krüppel, ich habe weder Willen noch Kräfte dazu: so wisse, daß die Liebe deines herannahenden Seligmachers dich ergreifen, und dir auf eine geheime und verborgene Art so viel Willen und Vermögen mittheilen werde, als zu diesem ersten entgegen gehen gehöret. Es wird dir demnach nicht zugemuthet, daß du es auf deine Kräfte anfangen solleſt; sondern du solst nur die ersten Gnaden-Kräfte, welche der Geist GOttes in deine Seele sencket, recht gebrauchen. Du sollst, wenn du nicht weiter kommen kanst, nach deinem Heilande dich sehnen, nach ihm seufzen und verlangen. Denn das Verlangen der Elenden will er hören.

Hüte dich demnach vor einer falschen Ruhe. Sey nicht gleich dem Faulen, der da spricht, es ist ein Löwe drauſſen, Sprüchw. 22, 23. und der über seinem Wünschen dahin stirbet c. 21, 25. Warte nicht auf gewaltsame Triebe. Verhalte dich nicht, wie ein unbeweglicher Klotz; sondern laß dich die heilsame und zuvorkommende Gnade gleichsam auf die Beine bringen, zu CHRISTO zu kommen. Hinter dem, ich kan nicht, stecket oft ein heimliches, ich will nicht, oder es ist mir itzo nicht gelegen. Damit du dich aber desto williger entschlieſſen mögest, deinem Artzt entgegen zu gehen, so mercke ferner folgende Regel.

3. Suche zu einem rechten Gefühl deiner Kranckheit zu kommen. Was waren es für Leute, die JEsu entgegen kamen? Es waren Patienten, die den Aussatz am Leibe trugen, die voller Kranckheit und Schmertzen waren, deren Haut mit todten-

todtenfarbigen Flecken häßlich verſtellet war, und deren Fleiſch von den Knochen herunter gefreſſen wurde. Denn der Ausſatz war die allerſchrecklichſte Plage im Jüdiſchen Lande, davon auch ſo gar Häuſer und Kleider angeſtecket wurden. Der Urſprung deſſelben war eine völlige Verdorbenheit des gantzen Geblütes, aus welchem ſcharfen und verfaulten Geblüt die gantze Haut theils mit weiſſen eingefallenen Flecken, theils mit ſtinckenden und um ſich freſſenden Geſchwüren bedecket war, ſo daß ein ſolcher armer Menſch gleich war einem Todten, der von Mutterleibe kommt, 4 B. Moſ. 12, 12. und daß vom Haupt bis auf die Fußſohlen nichts geſundes an ihm gefunden wurde; ob gleich einer vor dem andern häßlicher dadurch zugerichtet wurde. Und weil ſolche unglückliche Perſonen zu andern geſunden Perſonen nicht kommen durften; ſo muſten ſie über dieſes vieler Wartung und Pflege entberen. Wie von allem dieſem 3 B. Moſ. 13. und 14. mit mehrern gehandelt wird.

Daß dieſe Kranckheit ein Bild der Sünde geweſen, kan uns David lehren Pſal. 51, denn da er v. 7. geſaget hatte: Siehe ich bin aus ſündlichem Samen gezeuget, oder eigentlich, mit Ungerechtigkeit empfangen; ſo betrachtet er ſich darauf als einen armen ausſätzigen Mann, ſtellet ſich in ſeiner Unreinigkeit vor GOtt hin, und ſpricht v. 9. Entſündige mich mit Yſopen, daß ich rein werde; welche Worte aus 3 B. Moſ. 14, 2-7. hergenommen ſind, da dergleichen Ceremonien bey der Reinigung der Ausſätzigen vorgeſchrieben waren.

Wie nemlich der Ausſatz aus einem gäntzlichen Verderben des Blutes und der innerlichen Feuchtigkeiten entſtund, und äuſſerlich ausbrach; alſo kommt auch die Sünde von innen heraus, aus dem Hertzen, Matth. 15, 19. und offenbaret ſich durch gottloſe Thaten, welche den Sünder noch abſcheulicher machen. Wie der Ausſatz ſich über alle Glieder des Leibes ausbreitete; alſo durchdringet die Sünde alle Leibes- und Seelen-Kräfte. Stecke nur, o Sünder, die Hand in deinen Buſem, und du

wirst sie mit Mose wieder heraus ziehen, so aussätzig, wie Schnee, 2 B. Mos. 4, 6. Wie der Aussatz nach dem Gesetz für die allerhöchste Unreinigkeit gehalten wurde; daher die Aussätzige den Todten gleich geachtet, und aus der Versammlung Israelis verbannet wurden, und allen, die ihnen entgegen kamen, mit verhülleter Ober-Lippe zurufen musten: Unrein! Unrein! 3 B. Mos. 13, 45. also verunreiniget auch die Sünde den Menschen und alle seine Handlungen, sie schliesset ihn aus von der Gemeinschaft GOttes und seiner Heiligen, ja sie verderbet ihn wol dergestalt, daß man andre vor seinem Umgange warnen muß. Wie der Aussatz unheilbar war, daher die Aufsicht darüber nicht den Aertzten, sondern den Priestern von GOTT anvertrauet wurde; also mag auch die Sünde durch keine menschliche Mittel gehoben werden. JEsus Christus allein, der barmhertzige Hoheprieſter, der im 2 Buch Mos. 15, 26. gesaget hat: Ich bin der HERR, dein Artzt, kan diese unreine Kranckheit heilen. Wie der Aussatz eine anſteckende Kraft hatte; so vergiftet auch die Sünde alles Thun des Menschen, sein arbeiten, beten und singen, und seinen gantzen äusserlichen Gottesdienst. Wie der Aussatz eine erbliche Kranckheit war, welche vielfältig von den Eltern auf die Kinder fortgepflantzet wurde; so wird auch die Sünde durch die natürliche Zeugung von einem Geschlecht auf das andere fortgepflantzet. Wie der Aussatz aus einem Menschen, bey welchem er recht überhand genommen, ein lebendig todtes Aas machte; so ist auch ein geistlich aussätziger Sünder todt in Sünden und Uebertretung, ohne Erkentniß und Liebe GOttes. Sein Schlund ist ein offen Grab, Röm. 3, 13. und seine Seele ist entfremdet von dem Leben, das aus GOTT ist.

Soll dir nun, o Mensch, aus deinem entsetzlichen Elende geholfen werden; so must du erkennen, daß du mit dieser Pest der Erb-Sünde auch angestecket seyst, daß du innerlich und äusserlich verdorben, und daß nichts Gutes an dir zu finden. Du must nicht allein die Ausbrüche deines Verderbens oder deine wircklichen Sünden erkennen, sondern auch die inwendigste Vergif-

giftung deiner gantzen Natur; wie dir David im 51. Pſalm vorgegangen. Es war etwas ſonderliches bey dem Auſſatz, daß der Menſch alsdenn für rein erkläret wurde, wenn ſein gantzes Fleiſch mit weiſſem Auſſatz bedecket war, 3 B. Moſ. 13, 12. 13. Die Worte bedeuten etwas. So lange der Menſch ſich noch immer entſchuldiget, daß er gleichwol ſo böſe nicht ſey, und ſo lange er noch dieſes und jenes Gute an ſich haben will; ſo bleibt er in ſeiner Unreinigkeit ſtecken. Aber wenn er ſich für den allerſchlimmeſten unter den Sündern und für gantz unrein und verdammlich erkennet; alsdenn iſt die nächſte Hoffnung zu ſeiner Bekehrung.

4. Erkenne deine Unwürdigkeit mit Schaam und Demuth. Dieſe Auſſätzige ſtunden von ferne, zwar nach dem Befehl des göttlichen Geſetzes, und alſo aus Gehorſam; aber zugleich auch aus Demuth, und aus dem Erkentniß und Gefühl ihrer Unwürdigkeit, welches auch jenen bußfertigen Zöllner bewegte, von ferne zu ſtehen. Luc. 18, 13.

Wird ſich denn auch bey dir, lieber Menſch, eine lebendige Erkentniß finden, daß du ſo ein tief verdorbener auſſätziger Sünder, ein Bild des Satans, ein heßlicher Wurm und elender Höllen-Brand ſeyſt; ſo wird auch daher eine heilige Schaam vor GOTT und Menſchen entſtehen. O da wirſt du nicht ſo frech hinſagen können, wir ſind alle arme Sünder; da wirſt du nicht trotzig und unverſchämt thun können: ſondern du wirſt in deiner häßlichen unreinen Geſtalt vor den Augen einer ſo reinen Majeſtät dich ſchämen, und geneigter ſeyn, dich von ihr zu entfernen, als zu ihr zu nahen. Denn ein bußfertiger Sünder iſt im Anfange ſeiner Bekehrung überaus blöde und ſchüchtern. Er kan nicht ſo gleich mit ungewaſchenen Händen zugreifen, und CHriſti Verdienſt umfaſſen, wie die rohen Welt-Kinder zu thun pflegen; ſondern er tritt von ferne wegen der Anklage ſeines Gewiſſens. Zuverſicht und Demuth ſtreiten mit einander. Das Gefühl ſeines Elendes treibt ihn herbey; die Empfindung ſeiner Unwürdigkeit hält ihn zurück. Doch da nahet man ſich ſchon näher zu GOTT, wenn man erkennet, daß man unwürdig ſey, zu ihm zu nahen.

5. Wende dich im hertzlichen Gebet zu JEsu Christo. Die Aussätzigen ruften: JEsu, lieber Meister! Sie erhuben mit aller Macht ihre heisere Stimme, weil sie von ferne stunden, und weil die Noth ihr Gebet anfeuerte.

Das mercke insonderheit, lieber Mensch, wilst du das Heil GOTTES an deiner Seele erfahren, so laß dir ein ernstlich Gebet anbefohlen seyn. Sprichst du: GOTT höret aber die Sünder nicht: so will ich dir einen andern Spruch sagen: Das Gebet der Elenden höreſt du, HERR! Psal. 10, 17. Bist du nun ein gedemüthigter elender Sünder, der sein Verderben fühlet, und sich in den Mahl-Zeichen des geistlichen Todes schämet, so wird er dich wahrlich erhören. Wie solte er ein Gebet nicht hören, das er selbst gewircket hat? Deine Seufzer sind Erstlinge seiner Gnade, die sollst du ihm wieder aufopfern. Erhebe denn nur deine Stimme getrost, und schreye zu ihm. Suche ein Oertgen, da du allein seyn kanst, und schütte den gantzen Kummer deines Hertzens in seinen Schooß aus. Du wirst erfahren, wie leicht dein beschwertes Gewissen werden wird.

Wie aber diese Aussätzige nichts von Rechtswegen forderten, sondern nur Barmhertzigkeit verlangeten; also wird auch dein Gebet nichts als Gnade und Erbarmung verlangen. Du wirst mit David rufen: GOTT, sey mir gnädig nach deiner Güte. Du wirst dem HERRN weder Ziel noch Weise vorschreiben, sondern nur nach Gnade, Gnade seufzen.

6. Stehe ab von allem Eigensinn, wenn dein Artzt anfänget, dich in seine Cur zu nehmen. Gleichwie die Aussätzigen Christo nichts vorgeschrieben, sondern nur um Erbarmung gebeten hatten; also lassen sie sich auch alles gefallen, was er auf ihr Gebet mit ihnen vornimmt. Er hätte können zu ihnen sagen: Ich wills thun, seyd gereiniget; wie er zu jenem Aussätzigen Matth. 8, 3. sagte. Er hätte sie können anrühren, und sie also gesund machen. Er hätte ihnen können befehlen hinzugehen, und sich im Jordan zu waschen, wie Elisa dem

dem Naeman befahl, 2 Kön. 5, 10. Aber es gefiel dem HErrn JEſu, ſie nach Jeruſalem zu den Prieſtern zu ſchicken; damit er theils der Läſterung, als ob er ein Feind und Verächter der Ordnung GOttes wäre, vorbeugen, theils ihren Gehorſam auf die Probe ſetzen möchte. Nach dem Urtheil der Vernunft ſchien er ihrer zu ſpotten. Denn was ſolten ſie bey den Prieſtern machen, welche den Ausſatz nicht heilen konten? Oder ſolten ſie ſich von ihnen ein Zeugniß geben laſſen, daß ſie rein wären, da ſie doch noch mit Ausſatz bedecket waren? Allein wir leſen nicht, daß ſie dem HErrn JESU drein geredet, oder ihm widerſprochen hätten.

Siehe, lieber Menſch, ſo muſt du es auch machen. GOtt nimmt oft wunderbare Wege mit einer Seele vor, ehe er ihr ſein Heil zeiget. Er führet ſie oft durch Umſchweife, die aber voller Weisheit ſind, zum Ziel. Da reget ſich denn der natürliche Eigenſinn des Menſchen, und will die ewige Weisheit meiſtern und tadeln. Aber da hat man ſich wohl vorzuſehen, daß man ſich nicht von der Ungeduld übernehmen und hinreiſſen laſſe, noch mit Naeman ſage: Ich meinte, er ſolte ſo und ſo mit mir verfahren, 2 Kön. 5, 11. Die ewige Liebe ſpricht: Mein Sohn, laß meine Wege deinen Augen wohlgefallen, Sprüchw. 23, 26. Wohl denen, die ihr antworten: Machs, wie du wilſt mit mir! Werd ich nur zugerichtet zu deinem Preis und Zier, ein Faß der Herrlichkeit mit deinem Heil bekleid't, geheiligt nun und dann, wohl mir, ſo iſts gethan.*

7. Gehorchet einfältig der Stimme JESU Chriſti. Da die Ausſätzigen auf ſeinen Befehl hingingen, ſo wurden ſie rein. Ihr Gehorſam war keinesweges die verdienſtliche Urſach ihrer Geneſung, aber doch die Ordnung, in welcher ſie der Hülfe Chriſti theilhaftig wurden.

Folge, o Seele, dem Exempel dieſes willigen und einfältigen Gehorſams. Läſſet dir dein Heiland in deiner Bekehrung ein gutes Wort ſagen, es ſey nun ein Wort des Befehls, oder der

* Aus dem Liede: Erleucht mich, HErr, mein Licht.

der Verheiſſung, ſo mache es, wie jener Königiſche, von dem geſchrieben ſtehet: Der Menſch gläubte dem Wort, das JEſus zu ihm ſagte, und ging hin. Joh. 4, 50. Gehorſam iſt beſſer, denn Opfer, und alle ſelbſt erwehlte Uebungen. Er iſt aber eine Wirckung des Glaubens, durch welchen ſich ein hülfbedürftiger krancker Sünder, der ſich ſelbſt nicht helfen kan, ſeinem allmächtigen und weiſen Artzt übergiebet, und die angewieſenen Artzeneyen in der vorgeſchriebenen Diät und Ordnung gebrauchet.

Wenn nun ein Sünder dieſem bisher ertheilten guten Rathe folget, ſo wird denn auch ſeine Befreyung von dem Auſſatz des Verderbens erfolgen. Der HErr JEſus wird ihn 1) als einen geiſtlich Todten lebendig machen, ihm das geiſtliche Leben ſchencken, und den wahren Glauben, die reine Liebe GOttes, ſamt den übrigen Gaben des heiligen Geiſtes, ihm mittheilen. Er wird ihn 2) heilen, ihm nebſt dem geiſtlichen Leben auch eine geiſtliche Geſundheit und Stärcke verleihen, und die Schmertzen der Wunden ſeines Gewiſſens ſtillen. Er wird ihn 3) reinigen von den ſchändlichen Flecken ſeiner Uebertretungen, und von den Brandmahlen des geiſtlichen Todes. Er wird ihn nicht nur mit ſeinem Blute, das zur Reinigung der Sünden vergoſſen iſt, beſprengen, und dadurch ſein Gewiſſen von der Schuld der todten Wercke los machen: ſondern er wird auch ſeinen Geiſt, als ein reines Waſſer über ihn ausgieſſen, und ihn von der anklebenden und inhaftenden Unſauberkeit der Sünde und Untugenden befreyen Ezech. 36, 25. 29. ꝛc. auch ſelbſt die Wurtzel der Erb-Sünde immer mehr entkräften.

Anderer Theil.

Wollen wir nun wiſſen, wie ſich ein Menſch nach ſeiner Bekehrung und erlangten Reinigung von Sünden verhalten ſolle; ſo kan das Exempel des gereinigten und danckbaren Samariters, ihm folgende Regeln geben.

I. Er-

1. Erweege fleißig die Kennzeichen deiner geistlichen Veränderung. Wie es hier steht: Einer unter ihnen, da er sahe, fühlte, merckte und überlegte, daß er gesund worden war; so muß auch einer, die seiner Bekehrung gewiß werden will, seinen gegenwärtigen Zustand gegen den vorigen halten, und sehen, ob er Kennzeichen einer neuen Geburt, oder eines Uebergangens aus dem geistlichen Tode ins geistliche Leben, darinnen wahrnehmen könne. Er muß sich zum Exempel prüfen, ob er von seiner geistlichen Ohnmacht betreyet sey, ob er Kraft habe, GOTT zu lieben, die Sünde zu unterlassen, die Welt zu überwinden, die Schmach CHRISTI zu tragen? Er muß sich prüfen, ob er den Geist der Kindschaft empfangen habe, der da ruffet: Abba, lieber Vater! Ob das seine Speise sey, den Willen GOttes zu vollbringen? Ob er Kinder GOttes aufrichtig liebe? Ob sein Gewissen von rechtschaffer Furcht gereiniget werde? Diese und andere Kennzeichen seiner geistlichen Genesung muß er fleißig aufsuchen und überlegen, damit er theils sich selbst vor allem Selbst-Betruge hüten, theils dem Satan dieselben vorhalten könne, wenn er ihm seinen Gnaden-Stand zweifelhaftig zu machen suchet.

2. Halte dich hinfort fein treulich zu deinem Seligmacher, der dich aus deinem Verderben errettet hat. Wie der gereinigte Samariter seine vorige Gesellschaft verließ, und wiederum zu seinem Arzt umkehrete: also machts auch eine jede wahrhaftig bekehrte Seele. Sie kan nun ohne JEsU nicht leben. Sie verläßt um seiner willen alles, was sie vorhin lieb gewesen, sie entfernet sich von allen Gesellschaften, die sie von JEsU abhalten wollen. Muß sie sich in irdische Geschäfte dieses Lebens einlassen, so kehret sie, so bald es nur möglich ist, wiederum zu seinem Schooße, da ihr so wohl ist. Jener Lahme konte sich nicht so seelt an Petrum und Johannem anhalten, von welchen er gesund gemacht worden war, Apostg. 3, 11. als sie sich zu JEsU zu halten suchet. Ruth sprach zu Naemi: Der Tod muß mich und dich scheiden, Ruth 1, 17.

Randachs Ges. Betr. II. Th. 8 D Sie

Sie aber spricht: Auch der Tod soll mich und dich nicht trennen, Röm. 6, 38. 39.

3. Beweise dich eifrig im Lobe GOttes. Wie der gereinigte Samariter vorhin seine Stimme erhoben, als er die Wohlthat bey CHRISTO gesuchet; so erhebet er sie nun wieder, da er ihm dafür dancket. Denn er preisete ihn mit lauter Stimme. O wie viele, die laut genug um Hülfe geschrien, sind nach erlangter Hülfe stumm zum Lobe GOttes. Aber durch ein eifriges und hertzliches Lob, dadurch auch andern die göttlichen Wohlthaten kund werden, muß man sich beweisen, als einen, der wahrhaftig genesen. Wer also Danck opfert, der verherrlichet GOTT, der legt ein Bekentniß von seinen Vollkommenheiten ab, und giebt ihm dadurch noch mehr Gelegenheit, ihm sein Heil zu zeigen. Und davon wird man wiedergebornen Seelen kein Gesetz vorschreiben dürfen, weil die Liebe und Hochachtung gegen ihren Erretter sie selbst dazu antreiben wird; ob man gleich immer nöthig hat, sie ihrer Pflicht zu erinnern, weil das Lob GOTTES durch mancherley Klagen und Nachwehen leicht gehemmet zu werden pfleget.

4. Bleibe in der wahren Demuth, welche dich lehren wird, Christo alles, dir aber nichts zuzuschreiben. O welch ein schöner Anblick ist dieses, den gereinigten Samariter auf seinem Angesicht zu den Füssen JESU im Staube liegen sehen. Nichts kan die Seele tiefer beugen, als die Gnade. Wenn sie bedencket, daß der grosse Jehovah sie aus ihrem Blute aufgehoben, und sie als eine todtgeborne unzeitige Frucht lebendig gemachet, und zu seinem Kinde aufgenommen, so weiß sie sich nicht tief genug deswegen zu beugen. Wohl dem, der diese Kunst gelernet, daß er bey allem Guten, welches der Geist GOttes in ihm wircket, zu den Füssen des HErrn JEsu, zu welchen selbst die vollendeten Gerechten ihre Cronen niederlegen, beständig liegen bleibet, und sich ihm aufopfert. Derselbe Danck ist GOTT am angenehmsten, der ihm gebracht wird vor den Füssen seines lieben Kindes.

5. Laß

5. Laß dich nicht durch andrer böſes Exempel wieder hinreiſſen und verführen. Der Samariter hatte böſe Beyſpiele vor ſich. Neun Undanckbare hätten ihn leicht durch die Kraft ihres argen Exempels mit hinreiſſen können. Es mochten dieſelben etwa durch die jüdiſchen Prieſter, welche meiſt geſchworne Feinde JEſu waren, ſich mit allerley Vorurtheilen gegen ſeine Perſon haben einnehmen laſſen; daher ſie zurück und den Danck ſchuldig blieben. Er aber ließ ſich von dieſer Peſt nicht anſtecken, noch ſein gutes Vertrauen zu JEſu niederſchlagen. Thue das auch, o Seele! Folge nicht wieder der Menge zum Böſen. Laß dich durch den Strom verführiſcher Exempel nicht wieder von den Füſſen JESU wegſchwemmen; ſondern hange dem HErrn unverrückt an, ſo wird er dich ſegnen und behüten.

6. Vergiß nicht der Reinigung deiner vorigen Sünden. Das hatten diejenigen gethan, von welchen der HERR JEſus ſagt: Sind ihrer nicht Zehen rein worden, wo ſind aber die Neune? Hat ſich ſonſt keiner funden, der wieder umkehre. Trit nicht, o Seele, in dieſe Fußſtapfen. Biſt du von deinen vorigen Sünden gereiniget, biſt du von der Schuld und Strafe derſelben in der Rechtfertigung, und von der Befleckung und Herrſchaft derſelben in der Bekehrung befreyet, ſo rufe dir ſelbſt mit David fleißig zu: Vergiß nicht, was dir der HErr Gutes gethan hat. Achte die empfangene Gnade nicht gering, ſondern bewahre ſie treulich, und hüte dich vor allem Mißbrauch der Freyheit, die ſchon viele betrübte Rückfälle verurſachet hat.

7. Setze deinen Wandel fort im Geiſte des Glaubens. Laß das Wort, welches der HERR zu dem gereinigten Fremdling ſagte, auch dir geſaget ſeyn: Gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen. Er hätte ja mit aller Wahrheit ſagen können: Ich habe dir geholfen; aber er ſchreibets dem Glauben zu, weil derſelbe die Hand geweſen, die ſeine Hülfe angenommen. So ehret er den Glauben, damit er uns zu demſelben locke. Haſt du demnach, o Seele, Gnade erlanget;

ſo iſt nun deine Pflicht, hin zu gehen, im Geiſt zu wandeln, im Guten zuzunehmen, und dem Kleinod entgegen zu eilen; alles aber aus der Kraft eines demüthigen Glaubens, der die Gnade zum Wachsthum aus Chriſti Fülle ſchöpfet. Dieſen bewahre demnach als deinen Aug-Apfel. Hinfort müſſe es heiſſen: Was ich lebe im Fleiſch, das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes. Gal. 2, 20.

APPLICATIO.

Das iſt demnach, Geliebte, ein kurtzer Abriß, wie ſich ein Menſch in und nach ſeiner Bekehrung recht zu verhalten habe, ſofern das Exempel der Auſſätzigen dazu Gelegenheit gegeben. Wie nun ſowol diejenigen, die in der Bekehrung ſtehen, als diejenigen, die von der Schuld und Herrſchaft der Sünde befreyet worden, den ihnen nöthigen Unterricht und Erweckung in dieſer Abhandlung werden gefunden haben; alſo iſt nichts übrig, als daß diejenigen, die zu keiner von beyden Gattungen noch gerechnet werden können, auch ihren Theil bekommen, damit bey der gehörigen Theilung des Worts niemand leer ausgehen möge.

Ach wie hertzlich wäre zu wünſchen daß hier keine ſolche gegenwärtig ſeyn möchten, die noch mit dem geiſtlichen Auſſatz behaftet ſind, die nicht nur wegen der angebornen und angeerbten Unreinigkeit ihrer Natur GOTT mißfallen, ſondern auch durch viele wirckliche Ausbrüche der Sünde in Gedancken, Worten und Wercken ſich noch abſcheulicher machen, und entweder in der gröbſten Art der todten Wercke und in ſolchen Aergerniſſen leben, dadurch auch andere vergiftet werden; oder doch bey aller äuſſerlichen Ehrbarkeit lebendig todt ſind, und ſich mit einem unreinen oder gar fühlloſen Gewiſſen tragen. Allein es iſt nur allzuoffenbar, daß noch gar viele ſolche elende Menſchen unter uns gefunden werden.

O daß GOtt, ihr Armen, itzo euer Gewiſſen rühren möchte, daß ihr in euch ginget, und ein ieder bey ſich ſelbſt alſo gedächte:

Was

Was mach ich doch, ich unbesonnene Creatur? Ich stecke in einem Verderben, desen Grösse ich selbst nicht begreife. Der gefeliche Tod hat, wie ein Aussatz und fressender Krebs, mein ganzes Herz durchdrungen. Ich fühle, daß ich zu allem Guten unfähig, und zu allem Bösen geneigt sey. Wenn ich nur eine Stunde lang auf mich acht gebe, so muß ich vor mir selbst erschrecken über der Menge der unreinen Gedancken und sündlichen Lüste, die in mir aufsteigen. Mein Gewissen ist voll fruchtlicher Furcht vor GOtt, und sagt mir unter die Augen, daß ich in dieser meiner sündlichen Unreinigkeit keine Gemeinschaft mit den allerreinesten Wesen haben könne, daß ich demnach entweder anders werden, oder ewig von seinem Angesicht ausgeschlossen seyn müsse. Mein gütiger Schöpfer aber hat bey seinem Leben geschworen, daß er meinen Tod nicht wolle. Er hat mir einen Arzt gesendet, der alle Gebrechen heilen kan, und der alle Mühseligе und Beladene zu sich einladet. Warum will ich demnach im Tode liegen bleiben, da er so kräftig nach meinem Leben verlanget? Warum will ich mich länger mit den Eitermahlen meines geistlichen Aussatzes schleppen, und als ein lebendig todtes Aas immer tiefer zum ewigen Tode werden? Hätte mich GOtt nicht in so vieler Langmuth getragen, so würde ich schon längst als ein rabiates Schand-und Scheusal von ihm genaget. Da er mir aber noch Raum zur Busse gönnet, so will ich den Rest meiner Tage dazu anwenden, ihm meine bisherige Widerspenstigkeit auf den Knien abzubitten, und mich seiner Erbarmung zu übergeben. Overlorne Tage! o unselige Stunden, darin ich der Sünde gedienet, die ihr Diener mit dem ewigen Tode besoldet. Von diesem Augenblick an will ich mich meinem Heilander ergeben. So bald ich nach Hauß komme, soll dis mein erstes Geschäfte seyn, mich zu seinen Füssen niederzuwerfen, und ihn zu bitten, daß er sich über mich erbarmen wolle. Ich will, weich gefallt, und flehe, hinter ihm her fruzen: JEsu, lieber Meister, erbarme dich mein. Ich will nicht ablassen, bis er mich gebeilet und gereinigt hat, und bis ich ihm für seine Hülfe mit Freuden danken kan. O daß der HErr solche gute Gedancken und solche heilige Entschliessungen bey euch allen wirken möchte? Dis wird der Weg seyn.

daß euch JEsus Christus sein Heil zeigen, und auch eurer Seelen Gesundheit und Leben angedeyen lassen könte.

Nun treuer und allmächtiger Heiland, dem kein Ding unmöglich ist, wir preisen und loben dich, daß du nicht nur in den Tagen deines Fleisches durch die Heilung der Aussätzigen dich als den Artzt unsrer unreinen Seelen bewiesen; sondern daß du auch noch itzo willig und geschäftig bist, die Unreinen rein, die Krancken gesund, und die Todten lebendig zu machen. Laß uns lebendige Zeugen dieser deiner Allmacht und Liebe werden, und gib, daß wir uns in die Ordnung bequemen, in welcher du auch an uns deine Wunder-Macht verherrlichen könnest. Bekehre die Unbekehrten, die noch im geistlichen Tode liegen. Laß diejenigen, in welchen du dein Werck angefangen hast, sich recht verhalten, damit du es zu Ende bringen könnest. Laß endlich diejenigen, die du rein gemacht, nach ihrer Bekehrung die Pflichten, die ihnen itzo eingeschärfet worden, treulich beobachten, um deines Namens willen, Amen.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1724.

Inhalt:

EXORDIVM handelt von dem Vorrecht der Kinder GOttes, da sie von ängstlichen Sorgen frey sind.

PROPOSITIO: Die allernöthigste Sorge eines Christen.

I. Worinnen sie bestehe. Da gezeiget wird

1. Die Sache, darauf die Sorge eines Christen gerichtet ist: welche ist
   1) Das Reich GOttes.
   2) Die Gerechtigkeit GOttes.
2. Die Bemühung, die ein Christ in Absicht auf diese Sache anwen-

wendet.

3. Die Art und Weiſe, wie dieſe Bemühung angewendet werden muß.

II. Was für Vortheile damit verknüpfet ſind.

1. Der Haupt-Nutzen iſt die wirckliche Erlangung des Reiches GOttes.

2. Der Neben-Nutzen iſt, daß alles übrige zugeworfen wird.

APPLICATIO beſtehet aus ſechs Lehren, welche aus dieſer Wahrheit gezogen und eingeſchärfet werden.

Der lebendige GOTT, der alle Sorgen für unſern leiblichen Unterhalt auf ſich nehmen will, damit wir deſto ungehinderter für ſein Reich ſorgen können, der lehre uns dieſe Abſicht ſeiner Liebe recht erkennen, damit wir auch unſre Abſichten und Handlungen darnach einrichten mögen, um ſeines Namens willen, Amen.

Unter die Vorrechte der Kinder GOTTES, geliebte Seelen, gehöret auch dieſes, daß ſie frey ſind von den ängſtlichen Sorgen für ihren leiblichen Unterhalt, mit welchen die Kinder dieſer Welt ſich plagen müſſen. Wie hoch dieſe Freyheit zu ſchätzen ſey, wird man beſſer erkennen, wenn man die ſchädlichen Wirckungen der fleiſchlichen Sorgen erweget. Denn wie dieſelben aus einem heydniſchen Unglauben entſtehen, durch welchen man ſich von GOTT, der Quelle alles Friedens und wahren Vergnügens, trennet; alſo können ſie nicht anders, als das Hertz mit der gröſten Unruhe und mit den verdrießlichſten Empfindungen erfüllen. Sie ſind eine rechte Folter des unſterblichen Geiſtes, ſie ſind unbarmhertzige Hencker, die das Hertz nagen, ängſten und quälen, die auch ſo gar den Leib aller Erquickung berauben, und ihn des Nachts in ſeiner Ruhe ſtören. Sie machen, daß die Augen ſich müde wachen, daß die Füſſe Tag und Nacht nach der Nahrung laufen und rennen, daß die Hände ohn Unterlaß arbeiten, und daß der Mund von Murren

ren und ungeduldigen Klagen überflieſſet: daher man oft solche und dergleichen unverständige Reden unter den Menschen höret: Lieber GOtt, wo wird doch noch alles herkommen? Die Zeiten sind schwer, die Nahrung ist schlecht, der Mäuler sind viel, die ich täglich zu versorgen habe. Ich weiß meinem Leibe keinen Rath. Es wäre kein Wunder, daß ich in Einer Nacht grau würde, oder gar davon lief, und Weib und Kinder sitzen ließ, oder mir ein Leid zufügte, um meiner täglichen Plagen ein Ende zu machen. Weiset man solche ungläubige Leute auf die Vorsorge GOTTES, und ermahnet sie, ihr Vertrauen auf dieselbe zu setzen, so bekömmt man zur Antwort: Ja, ihr habt gut reden, wenn ihr an meiner Stelle seyn, und die Plackerey auf dem Halse haben soltet, wie ich, ihr würdet wol anders sprechen. Der Tage sind viel, der Mahlzeiten noch mehr, wo hernehmen, wenn kein Vorrath vorhanden ist? Und diese Sorgen-Plage ist nicht nur in den Hütten der Armen anzutreffen; sondern auch in den Palläſten geitziger Reichen, die oft auf einen Pfennig so erpicht sind, daß sie sich darüber zerreiſſen lieſſen, und, wenn sie nur einen geringen Schaden in ihrem Haus-Wesen leiden müſſen, auf das Gesinde voller Ungeduld fluchen, und voller Grimm und Unverstand schreyen, es gehe alles zu Grunde, wenn das so fort währe, so würden sie noch um alle das Ihrige kommen.

Von aller dieser Pein und Unruhe sind Kinder GOttes befreyet, und wenn andre sich mit der Last ihrer Sorgen schleppen; so werfen sie ihr Anliegen auf den HErrn. Sie sorgen nicht, sondern lassen ihre Bitte im Gebet vor GOtt kund werden. Doch sind sie darum nicht von aller Sorge freygesprochen; sondern wie sie in ihrem äuſſerlichen Beruf dafür sorgen, daß sie denselben weislich und treulich ausrichten, also tragen sie auch die zarteste Sorgfalt für das ewige Heil ihrer Seelen, sie dencken beständig darauf, wie sie dieselbe erretten mögen, und schaffen, daß sie selig werden, mit Furcht und Zittern. Und das ist die Sache, davon in diesem Stündlein mit mehrern soll gehandelt werden. Der HErr

gebe

gebe, daß wir auf die gantze Zeit unſers Lebens einen wahren Nutzen davon haben mögen.

Text, Matth. VI, 24-34.

Niemand kan zween Herren dienen, entweder er wird einen haſſen, und den andern lieben, oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht GOTT dienen, und dem Mammon. 25. Darum ſage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr eſſen und trincken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Iſt nicht das Leben mehr, denn die Speiſe? Und der Leib mehr, denn die Kleidung? 26. Sehet die Vögel unter dem Himmel an, ſie ſäen nicht, ſie erndten nicht, ſie ſammlen nicht in die Scheunen, und euer himmliſcher Vater nähret ſie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr denn ſie? 27. Wer iſt unter euch, der ſeiner Länge eine Elle zuſetzen möge, ob er gleich darum ſorget? 28. Und warum ſorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie ſie wachſen, ſie arbeiten nicht, auch ſpinnen ſie nicht. 29. Ich ſage euch, daß auch Salomo in aller ſeiner Herrlichkeit nicht bekleidet geweſen iſt, als derſelben eins. 30. So denn GOtt das Gras auf dem Felde alſo kleidet, das doch heute ſtehet und morgen in den Ofen geworfen wird; ſolte er das nicht vielmehr euch thun, o ihr Kleingläubigen? 31. Darum ſollt ihr nicht ſorgen und ſagen: Was werden wir eſſen? was werden wir trincken? womit werden wir uns kleiden? 32. Nach ſolchem allen trachten die Heyden. Denn euer himmliſcher Vater weiß, daß ihr deß alles bedürfet. 33. Trachtet am erſten nach dem Reiche GOttes, und nach ſeiner Gerechtigkeit, ſo wird euch ſolches alles zufallen. 34. Darum ſorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine ſorgen. Es iſt genug, daß ein ieglicher Tag ſeine eigene Plage habe.

Nachdem der HErr JEsus im Anfange dieses sechsten Capitels Matthäi vorzubauen gesucht, daß seine Zuhörer, die er im vorhergehenden fünften Capitel aus der Sicherheit aufgewecket hatte, nicht in die Heucheley eingehen; sondern bey ihrem Almosen-Geben, Beten und Fasten die rechte Lauterkeit beweisen möchten: so siehet er vorher, daß die Menschen sich neue Schwierigkeiten wegen der zeitlichen Versorgung machen, und daher entweder vor dem wahren Christenthum einen Abscheu tragen, oder den Dienst GOttes und des Mammons mit einander vereinigen würden. Da sucht er demnach nach seiner Treue von neuen vorzubeugen, seine Zuhörer vor fleischlichen Sorgen zu verwahren, und sie zum Vertrauen auf GOtt zu erwecken.

Er stellet demnach weitläuftig vor, wie diejenigen, die GOtt aufrichtig dienen wollen, von Geitz und Bauch-Sorgen entfernet seyn, und die Liebe irdischer Dinge, die mit Mißtrauen gegen GOTT und mit Versäumniß seines Dienstes verbunden ist, aus ihrem Hertzen verbannen müssen. Diese Vorstellung begleitet der weise Heiland mit den wichtigsten Bewegungs-Gründen. Er warnet vor der Liebe des irdischen, 1) Weil sie den Menschen, der sich derselben ergiebet, zur Abgötterey verleite. Denn ob er wol meine, er wolle schon seinen Dienst zwischen GOTT und dem Mammon theilen, so sey es doch unmöglich, zweyen so widerwärtigen Herren zugleich zu dienen. Daher werde der Dienst des Mammons gar bald den Dienst GOttes verdrengen, und das Hertz völlig von GOtt ab, und auf seine Seite ziehen: folglich zu der abscheulichsten Abgötterey verleiten. 2) Weil sie eine Verleugnung der göttlichen Vorsehung und Vorsorge nach sich ziehe; welche Christus aus dem grossen Buche der Natur beweiset, und uns den Schluß machen lehret: Der GOtt, der uns den Leib gegeben, der wird auch für dessen Nahrung und Kleidung sorgen. Denn wie solte man nicht von dem die nothdürftige Nahrung erwarten können, der auch selbst die Vögel ernähret? Und wie solte man

nicht

nicht von dem die Kleidung erwarten dürfen, der auch selbst das Gras und die Lilien des Feldes kleidet? 3) Weil es eine Eigenschaft blinder und ungläubiger Heyden sey, für das irdische zu sorgen, nachdem ihre ohnmächtige Götzen nicht dafür sorgen können. 4) Weil es die gröste Thorheit sey, sich mit Sorgen zu ängsten, die nicht nur vergeblich sind, weil man dadurch nichts ausrichtet; die nicht nur überflüssig und unnöthig sind, weil der Vater im Himmel schon weiß, was wir bedürfen: sondern die auch sehr lästig und beschwerlich sind, weil sie die Plage, die ein jeder Tag schon mit sich führet, verdoppeln.

Wird aber iemand denken mögte: Ja, wie bekomm ich aber meine Nothdurft, wenn mir das Sorgen verboten wird? so zeiget Christus einen köstlichen Weg, auf welchem man alles, was man brauchet, erlangen kan, wenn er v. 33. spricht: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das andre alles zufallen. Bey diesen Worten wollen wir dem diesesmal stehen bleiben, und darauf betrachten

Die allernöthigste Sorge eines Christen.

I. Worinnen sie bestehe?

II. Was für Vortheile damit verknüpfet sind?

Verleihe uns hierzu, lebendiger GOtt, deinen Segen, damit wir alle zu der Sorge für dein Reich erwecket, von eitlen Sorgen aber abgesogen werden mögen, um deines Namens willen, Amen.

Erster Theil.

Suerst haben wir demnach, Geliebte, zu vernehmen, worin die allernöthigste Sorge eines Christen bestehe? Ein jeder Mensch hat in der Welt einige Sorge; die

ihr Ding ab, daß sie die Gnade gethan hat, daß sie ihn
ihr Leben lang ernähret hat, und ihm Speise und Trank
gibt um sein Lohn. Wenn Gottes nur barmherzig wären,
denn wir sind Menschen, wie sie. Ja gar gut, sagte Eumäus,
mein Herr gegen anderthalb Jahr, da ich noch in seinem
Dienste war, hätte mich gewiß nicht vergessen, wenn er
anderswo, daheim in Ithaka, wäre. Er hat mich gut ge-
ner Ding. Nachher aber hat Penelopeia einen Haufen
Geld mit ihm gemacht, und ihn gut gehalten, und ihm
genommen, so viel er wollte. Ich habe auch meinen
Lohnung bekommen. Die Vornehmen pflegen es allezeit
so zu machen, wenn sie einen Knecht brauchen, daß sie
ihn halten, wie er ihnen dienen soll, und ihm nichts
ersparen, wie er will und begehret, daß er nur gleiß gibt,
daß man angenehm Gesellen mit ihm habe, und ihn
vergnügen, und damit seinen Dienstlohnung, als eine zum
Dienste gehörige Sache, nicht ansehen. Ich habe auch
von meinem Herrn, was ich wollte, und was ich begehrte,
bis zu Anfang, eine Heer-Heerde, Ochsen, Schafe, Ziegen,
Schweine, Pferde, und Maulthiere, und Hunde, und
Hirten, und diese Knechte versorgen mir. Die Gnädigen
Götter sie ihre Herr, wie er mich gehalten, daß er
mich gehalten hat, daß er mir gegeben hat, was ich
will, und was ich wollte, und was ich begehrte.
Ein aber groß ist Leides, sagt Eumäus, daß ein Mann
also ferne in der Fremde ist, und ihn so sehr jammert,
und daß sie Ursache haben, ihn zu beklagen, daß sie
so sehr Ursache haben, ihn zu beklagen, daß sie ihn
so sehr jammert, daß sie wollen von den Leuten
nicht gehalten werden, wie ich, und wie ich ihn gehalten
habe, so lange mein Herr da war.

Also ist aber besonders der Gnade, daß sie dem Menschen
die Gnaden gönnet, die Tugenden ausübet, die
Gnade

GOttes und seine Gerechtigkeit. Durch das Reich GOttes wird nicht nur verstanden die selige Zeit des neuen Testaments, da der Sohn GOttes selbst auf Erden erschienen, und durch die Verkündigung des Evangelii sein Reich in den Hertzen der Menschen aufzurichten angefangen; sondern auch zugleich alle die herrlichen Güter, welche in solcher Zeit durch Christum erworben sind, und durch den heiligen Geist ausgetheilet und in die Hertzen gesetzet werden. Dieses Reich der Gnaden, welches sonst auch, wegen seiner himmlischen Art und Eigenschaft, das Reich der Himmel genennet wird, heist hier das Reich GOttes, weil es nicht nur von GOtt selbst gestiftet und aufgerichtet ist, sondern auch weil er durch den Sohn GOttes, den der Vater zum Könige darin eingesetzet, verwaltet wird; welcher durch das göttliche Scepter seines Geistes und Wortes die Unterthanen desselben beherrschet, und den Glantz seiner göttlichen Vollkommenheiten darinnen offenbaret. Der König dieses Reiches ist alle JEsus Christus selbst; die Unterthanen desselben sind diejenigen, die an JEsum Christum glauben; welche Unterthanen er nicht nur durch sein Blut an sich gekauft, sondern sie auch auf eine gütige, gerechte und heilige Art regieret, gegen ihre Feinde beschützet, ja sie selbst zu Königen und Priestern vor GOTT und seinem Vater macht. Die Gesetze dieses Reiches sind das grosse Gebot des Glaubens und der Liebe, welche ins Hertz der Bürger geschrieben werden. Die Vorrechte aber, deren sich die Unterthanen bey der getreuen Beobachtung dieser Gesetze zu erfreuen haben, sind allerley geistliche Segen in himmlischen Gütern, Eph. 1, 2. deren zwar eine unbeschreibliche Menge ist, die aber hier in das einige Wort Gerechtigkeit zusammen gefasset werden.

Dieses Gerechtigkeit GOttes (die der eigenen Gerechtigkeit Röm. 10, 3. entgegen gesetzet wird) ist hier nicht dieselbe göttliche Eigenschaft, nach welcher er das Gute liebet und belohnet, das Böse aber hasset und bestrafet, sondern es ist dieselbe Wohlthat des Reiches JEsu Christi, da GOtt einem Menschen, der seine Ungerechtigkeit busfertig erkennet, bereuet

und haſſet, und zu JEſu Chriſto fliehet, von Schuld und Strafe losſpricht, ihm den gantzen Gehorſam ſeines Sohnes dergeſtalt zueignet, als ob er ſolchen ſelbſt geleiſtet hätte, und ihm ein Recht zur wahren Seligkeit ſchencket und mittheilet. Es wird dieſelbe auch Röm. 4, 13. die Gerechtigkeit des Glaubens genennet, weil der Glaube dieſelbe ergreifet und ſich zueignet, auch ſich derſelben allein freuet, rühmet und tröſtet. Hier aber und Röm. 1, 17. c. 3, 22. heißt ſie die Gerechtigkeit GOttes, weil ſie von GOTT dem Vater erfunden, und den Menſchen zu ihrer Seligkeit beſtimmet; weil ſie von GOTT dem Sohn erworben, und durch Leiſtung eines vollkommnen Gehorſams verdienet worden, und weil ſie endlich allein vor GOTT gilt, und auſſer derſelben kein andrer Weg iſt, durch welchen man ein Recht zur Gemeinſchaft GOttes erlangen könte. Weil aber die Gerechtigkeit JEſu Chriſti, wo ſie durch den Glauben ergriffen wird, nicht müßig iſt, ſondern den Menſchen auch inwendig verändert, zum Ebenbilde GOttes erneuret, und einen heiligen und gerechten Wandel wircket; ſo iſt die Gerechtigkeit des Lebens nicht ausgeſchloſſen, welche mit nicht wenigerm Recht eine Gerechtigkeit GOttes heiſſen kan, weil der heilige Geiſt, der wahrer GOTT iſt, dieſelbe in dem Menſchen hervorbringet.

Dieſe doppelte Gerechtigkeit GOttes iſt alſo das Haupt-Gut des Reiches GOttes, welche wiederum viele andre Güter unter ſich begreifet. Die Gerechtigkeit des Glaubens faſſet in ſich die Vergebung der Sünden, die Freyheit vom Fluch des Geſetzes, vom böſen Gewiſſen, von knechtiſcher Furcht, vom Zorn, Tode, Teufel, Hölle und Verdammniß, ſamt dem Frieden GOttes und der Gemeinſchaft mit dem Leiden und mit der Herrlichkeit des Mittlers. Die Gerechtigkeit des Lebens aber faſſet in ſich den heiligen Geiſt, und deſſen geſegnete Einwohnung, der den Verſtand mit göttlichem Licht zur Erkentniß JEſu Chriſti, und den Willen mit Liebe GOttes und des Nächſten erfüllet, der uns von den anklebenden Schwachheiten reiniget, die Welt

über-

überwinden hilft, das Hertz mit Troſt und Freude in allen Trübſalen erfüllet, das Gewiſſen der Liebe GOttes verſichert, und theils die gegenwärtige Kindſchaft, theils die zukünftige Erbſchaft darin verſiegelt.

Sehet, ihr Lieben, das ſind die Sachen, darauf die Sorge der Chriſten gerichtet iſt. Es ſind zwar unſichtbare Güter, die kein natürlich Auge geſehen; daher auch der Unglaube, der alles begreifen und fühlen will, keine Liebe und Hochachtung dafür bezeuget. Aber es ſind doch reelle und weſentliche Güter, die nicht in ſüſſen Träumen und Einbildungen beſtehen, ſondern von denen, die da wiſſen, was ihnen von GOtt geſchencket iſt, wahrhaftig beſeſſen werden. Es ſind unſchätzbare Güter, weil ſie durch das koſtbare Blut des Sohnes GOttes erworben worden. Es ſind ewige und immerwährende Güter, die alsdenn erſt recht offenbar werden ſollen, wenn die irdiſchen in dem letzten Feuer verbrennen und in der Aſche liegen werden.

Wenn nun unſer Heiland haben will, daß wir nach dieſen Dingen trachten, oder dieſelben ſuchen ſollen, ſo zeiget er damit an, 1) daß das Reich GOttes ein unſchätzbares Gut ſey, welches aller Bemühung würdig iſt, ein edler Schatz, eine köſtliche Perle, welche verdiene, daß man alles um ihret willen verkaufe und fahren laſſe, Matth. 13, 46. Daß wir 2) von Natur uns auſſer dem Beſitz dieſes Kleinodes befinden, indem wir durch die Sünde das Reich GOttes verloren haben, und unter die Unterthanen der Obrigkeit der Finſterniß gehören. 3) Daß zwar das Reich GOttes zu uns komme, und deſſen Gerechtigkeit uns im Evangelio frey und umſonſt angeboten werde; daß aber dennoch auf unſrer Seite ein Suchen, Trachten und Bemühen nöthig ſey, damit die Hinderniſſe aus dem Wege geräumet und überwunden werden, welche uns von der engen Pforte, durch welche man ins Reich GOttes eingehet, abhalten wollen; wie es alſo auch Apoſtg. 17, 27. heißt, daß wir den HERRN ſuchen ſollen, ob er gleich nicht ferne von uns ſey, und 1 Petr. 3, 11. daß man den Frieden ſuchen und ihm

nach-

nachjagen solle; weil bey der Erhaltung desselben viele Schwierigkeiten und Hindernisse sich zu äussern pflegen.

Demnach bestehet nun dieses Suchen und Trachten darin, daß man nicht nur den hohen Werth des Reiches GOttes und der darin geltenden Gerechtigkeit erkenne, nicht nur sich zu einem sehnlichen Verlangen, und zu einem Hunger und Durst nach der wahren Gerechtigkeit, Matth. 5, 6. erwecken lasse; sondern daß man auch allen Fleiß, Ernst und Mühe anwende, damit man zum Besitz eines so unvergleichlichen Gutes gelange, daß man darum ringe, kämpfe und bete, daß man alle Gemeinschaft mit den todten Wercken der Finsterniß, die im Reiche des Satans im Schwange gehen, aufhebe, alles sündliche Wesen der Welt verleugne, alles Vertrauen auf eigene Gerechtigkeit wegwerfe, und sich mit JEsu CHristo, als dem Könige dieses Reiches, dergestalt bekannt mache, und vereinige, daß man seine Gerechtigkeit im Glauben annehme, und seinen Geist empfange, daß man das Bürger-Recht in seinem Reiche überkomme, und ihm in demselben alle Tage seines Lebens in Unschuld und Gerechtigkeit diene.

Sehet, Geliebte, so ist die Sorge eines Christen für das Reich GOttes beschaffen. Sie bestehet nicht in einem müßigen Gedancken, nicht in einem trägen und faulen Wunsche: Ach, wer doch schon im Himmel wär! sondern es ist die allerernstlichste Bemühung, dabey die Seele alle blendende Schein-Güter dieser Welt mit dem Rücken ansiehet, sich mit allen Kräften nach diesem wahrhaftigen Gut ausstrecket, und alle von GOtt vorgeschriebene Mittel gebührend gebrauchet. Ist doch die irdische Bauch-Sorge nicht eine müßige Speculation, sondern etwas geschäftiges. Sehet einen Geitzigen an, wie er seinen irdischen Sorgen alle seine Gemächlichkeit aufopfert, wie er Schlaf und Ruhe dabey hintansetzet, wie er lauft und rennet, sich in Frost und Hitze, in Sturm und Todes-Gefahr waget, ja wol bis an die äussersten Enden des Erdbodens reiset. Solte denn die Sorge für das Reich GOttes

nicht

nicht auch einen Menschen aufbringen können, sein Heil mit Furcht und Zittern zu schaffen?

Es stehet aber noch ein bedenckliches Wörtgen dabey: Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes, womit zweyerley angezeiget wird. 1) Daß die Sorge für das Reich GOttes der Zeit nach allen andern Sorgen vorgehen solle. In der zartesten Kindheit, ehe man noch anfängt, sich um irdische Dinge zu bekümmern, ehe man noch die Welt kennen lernet, und in mancherley Zerstreuungen eingeflochten wird, soll man nach dem Reiche GOttes trachten; daher dis Sprüchlein schon den kleinsten Kindern mit Recht vorgesaget wird. 2) Daß man für das Reich GOttes mit gröſſerm Fleiß und Ernst, als für etwas anders, sorgen solle. Denn so viel der Himmel edler ist, als die Erde, so weit soll auch unsere Sorge um das Reich GOttes alle Sorgen für das irdische übertreffen. So lange uns etwas anders in der Welt noch angelegener ist, als das Reich GOttes, so können wir nicht in dasselbe kommen. Wer aber das seine einige Sorge seyn lässet, der wirds erlangen. Wer alles um dieser Perle willen verkauft, der wird sie gewinnen, und wird sich den Kauf ewig nicht reuen lassen.

Anderer Theil.

Welches deutlicher erhellen wird, wenn wir nun ferner betrachten, was für herrliche Vortheile mit dieser Sorge für das Reich GOttes verknüpfet sind. Mit den irdischen Bauch-Sorgen ist wenig Vortheil verknüpft; aber wol ein grosser und unaussprechlicher Schade, wie uns Christus in unserm Evangelio lehret. Denn 1) wird man dadurch verhindert, GOTT gefällig zu dienen, als welcher das gantze Hertz haben, und nicht zugeben will, daß es mit dem Mammon getheilet werde. 2) Macht man sich dadurch geringer, als

gehen unterschiedlich und schnell dahinter, indem sie dieser Mode, der unnöthigen Ausgabe nachsinnen, und ein jeder will es besser machen, als der andere. Ja es ist auch der jungen Leute Gewohnheit, daß sie sich nicht mit einer Mode begnügen lassen, sondern eine jede Mode, welche eine Zeitlang gangbar gewesen, wieder hervorsuchen, und sie ihrer Gestalt nach, wie sie vor etlichen Jahren gewesen, ändern, oder, wenn es ihnen gut dünkt, einige Stücke davon nehmen, und sie zu einer andern Mode gebrauchen, und also eine Mode aus der andern machen. Da kann geschehen, daß, wenn sie eine Mode recht ausgesonnen, sie solche in einer Zeit nicht gebrauchen können, weil sie sich nicht schicken will, sondern sie müssen sie bis in eine andere Zeit aufbehalten, da sie denn wieder gebraucht werden kann. Denn es kommt manchmal eine Mode, die ist garstig, abscheulich, aber in einer andern Zeit, wenn sie wieder kommt, ist sie gut und gefällig, und wird gebraucht, bis sie wieder abkommt.

Wenn nun der Herr die Art, Weis und Mode der Leute, wie dieselben kleiden, betten und schmücken, ansiehet, und dasjenige Theil derselben findet, das nur dienstlich, nemlich so in rechter Ordnung gefunden wird, wodurch Gott geehret wird, Nutz, Lust und Ehre der Menschen befördert werden, und dasselbige Theil, das nur eitel, unnütz, ärgerlich ist, oder doch dasjenige, das nicht ohne Sünde gebraucht werden kann, wie au

finden; Matth. 7, 8. Wer dem Reich Gottes Gewalt thut, der wird zu ſich reiſſen, Matth. 11, 12. Wer nach der Gerechtigkeit hungert und durſtet, der wird geſättiget werden, Matth. 5, 6. Wer alles ſchlechtere um dieſer Perle willen verlieret, der wird zum Beſitz derſelben gelangen, und ſo recht in GOtt werden, daß ſeine Begierden nicht nöthig haben, ſich nach etwas anders auszuſtrecken.

Mit dieſem Haupt-Nutzen aber iſt noch ein Neben-Gewinn verknüpfet, welchen der HErr JEſus mit den Worten verheiſſet: So wird euch das andere alles zufallen. Durch das andere alles verſtehet der HErr JEſus dasjenige, was hier zur Nothdurft dieſes Lebens von nöthen haben, und was wir mit allen unſern Sorgen ohne GOttes Segen nicht erlangen mögen, nemlich Nahrung und Kleidung. Denn davon hatte der Heiland vorher v. 31. geredet: Darum ſollt ihr nicht ſorgen und ſagen: Was werden wir eſſen? Was werden wir trincken? Womit werden wir uns kleiden?

Ja, möchte einer ſagen, damit bin ich noch nicht zufrieden, ich brauche auch Geld und Gut, einen Staat, der meiner Herkunft und Stande gemäß iſt, zu führen, ich muß auch darauf denken, wie ich meinen Kindern eine reiche Erbſchaft hinterlaſſe. Paulus antwortet 1 Tim. 6, 7. 8. Wenn wir Nahrung und Kleider haben, ſo laſſet uns begnügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, werden auch nichts mit hinaus bringen. Denkt jemand, man brauche doch nach der Beſchaffenheit dieſes Lebens auch die Nothwendigkeiten; ſo muß man wiſſen, daß Nothdurft und Nahrung hiermit nicht ſo enge einzuſchrencken, ſondern alles dasjenige mit darunter begriffen ſey, was unter dem täglichen Brodt in der vierten Bitte, die v. 11. vorhergehet, begriffen iſt. Denn bitte der HErr JEſus ſonſt nichts, als Eſſen, Trincken und Kleider, gewiß, ſo hätte er nicht nöthig gehabt, das Wort alles hinzuzuſetzen, aber weil er weiß, wie vielerley Dinge wir in dieſem elenden Leben bedürfen, ſo faſſet er in dieſem Wort alles zuſammen, und macht uns Hoffnung, ſolches zu erlangen. Nur müſ-

sen wir ihm nicht vorschreiben, was und wie viel er uns von irrdischen Dingen geben solle, sondern müssen solches seiner unendlichen Weisheit überlassen, und derent seyn, ihm gern in Armuth und Mangel zu dienen, wenn wir nur seine Gnade behalten.

Was wir demnach zur Nothdurft und Bequemlichkeit dieses Lebens brauchen, das soll uns zufallen oder zugegeben werden. Wir welchen Worte angezeiget wird 1) Daß alle irdische Lebens-Mittel in GOttes Hand seyn, und daß er sie austheilen könne, wie er wolle, Pred. Sal. 2, 26. Cap. 5, 18. 2) Daß GOtt diese Dinge für Kleinigkeiten ansehe, und sie für eine Zugabe rechne, die man in den Kauf drein gebet, 3) Daß er diese Zugabe bey das Reich GOttes und die Glaubens-Gerechtigkeit lege, 4) daß, wer dieselbe empfänget, diese Zugabe mit bedümmet, 4) Daß wir ihm in der Austheilung dieser Zugabe freye Hand lassen müssen. Denn es heißt nicht: das übrige alles werdet ihr zunehmen dürfen; sondern es wird euch zugegeben und beygelegt werden. 5) Daß die Vorraths-Kammern, daraus GOTT diese Zugaben hervorlanget, nicht erschöpfet werden mögen, wie die Kasten der Reichen. Darum heißt es in der künftigen Zeit, es wird euch fort für fort eins nach dem andern zugegeben werden, so lange ihr diesen Erdkreis, bis ins spate Alter. Daher man nicht denken darf: Ja, wo frieg ich im Alter etwas hier? Ich muß doch für den alten Mann sorgen. Alle diese Betrachtungen liegen in dem einigen Wort, dessen sich der Herr JEsus allher gebraucht.

APPLICATIO.

Lasset uns nun, Geliebte, zum Beschluß noch folgende Wahrheiten bey diesen Worten zu unsrer Erbauung merken.

1. Die Schätze des Reichs GOttes sind von solcher Wichtigkeit in den Augen GOttes, daß er die Dinge, welche die Menschen für groß halten, für Kleinigkeiten dage-

dagegen achtet. GOtt lässet nicht nur denen, die nach seinem Reiche zuerst trachten, die äusserste Nothdurft zufallen; sondern er giebt ihnen auch Reichthum, Ueberfluß und Ehre, wenn er ihnen solches für nützlich erkennet. Von dem Patriarchen Jacob heißt es im B. der Weisheit 10, 10. Die Weisheit zeigte dem Gerechten das Reich GOttes, und half ihm in seiner Arbeit, daß er wohl zunahm, und viel Gutes on seiner Arbeit gewann; indem er, nach Mosis Erzehlung, über die massen reich ward, und viel Schafe, Mägde und Knechte, Camele und Esel hatte, 1 B. Mos. 30, 43. Eben dieses haben Abraham, Isaac, und Joseph erfahren. Insonderheit aber hat Salomo zu einem Muster dienen, was für grosse Zugaben die göttliche Mildthäit denen mittheile, die nach dem einzigen Nothwendigen trachten. Denn dieser König bekam nicht nur ein weises und gehorsames Herz, darum er gebeten hatte; sondern GOTT sprach auch zu ihm: Darum, das du nicht gebeten hast, hab ich dir auch gegeben, beyde reichlich Reichthum, Ehre und langes Leben, 1 Kön. 3, 13. 14. Welch eine grosse Sache müssen demnach die geistlichen Schätze des Reiches GOttes in GOttes Augen seyn, weil er diejenigen Dinge, welche die Menschen für löblich achten, und welche sie zu erlangen sie vieles Mühe und Arbeit kosten, nicht höher, als für eine Zugabe, achtet, welche er umsonst dem giebet. Denn alle diese Dinge, samt dem ganzen Bau des Himmels und der Erden, kosten ihm nur ein Wort; die Aufrichtung aber eines Reiches unter den Menschen, und die Erneurung des wahren Gerechtigkeit, die hat ihm Blut, Blut des eingebornen Sohnes, gekostet. Lasset uns demnach, Geliebte, die geistlichen Güter nicht geringer, und die irdischen nicht höher schätzen, als GOtt dieselbigen schätzet und taxiret. Die Erde muß immer leerer, und das Reich GOttes immer grösser und herrlicher in unsern Augen werden; so daß, wenn die Welt uns alle ihre Kostbarkeiten anböte, wir unser Antheil am Reich GOttes nimmermehr dagegen abträten, sondern gerost rufen: Weg mit allen Schätzen, du bist mein Er-

gegen, JEsu: meine Luſt!* Weg Cronen, weg Scepter, weg Hoheit der Welt! Weg Reichthum und Schätze, weg Güter und Geld! Weg Wohlluſt und Prangen, mein einziges Verlangen iſt JESUS, der Schönſte im himmliſchen Zelt. Der HErr gebe uns allen einen ſolchen Pauliniſchen Sinn, Phil. 3, 8.

2. Ein Kind GOttes kan aller derjenigen Sorgen überhoben ſeyn, dadurch ſich andre Menſchen ihr Leben bitter machen. Owie glücklich iſt ein Kind GOttes! Die Menſchen arbeiten ſich todt um das irdiſche, und wenden auf deſſen Erlangung, Bewahrung und Vermehrung alle ihre Zeit und Kräfte. Ein Kind GOttes arbeitet zwar auch; aber es läßt ſeinen himmliſchen Vater ſorgen. Der deket ihm den Tiſch, und gibt ihm alles, was zu ſeiner Nothdurft gehöret. Es trachtet nur, wie es ihm in GOttlo wohlgefalle, und empfänget aus ſeinen gütigen Händen ſeine Nothdurft, als einen verheiſſenen Segen. So iſt die Gottſeligkeit zu allen Dingen nütze, und hat die Verheiſſung dieſes und des zukünftigen Lebens, 1 Tim. 4, 8. Solte uns dieſes, Gelibte, nicht erwecken, dahin zu ſtreben, daß wir unter die Zahl der Kinder GOttes aufgenommen würden? Warum wollen wir uns das Leben bitter und ſauer machen, da unſer himmliſcher Vater ſich geneigt bezeiget, und daſſelbe zu verſüſſen? Warum wollen wir unſer Arbeit mit Kummer und Schmertzen eſſen, da er ſeinen Freunden einen ruhigen Schlaf giebet, und ihnen erlaubet, ihr müdes Haupt in ſeinen Schooß niederzulegen? Pſal. 127, 2. Pſal. 139, 18.

3. Ob wol die Befehle Chriſti der Vernunft oft widerſinnich vorkommen, ſo ſind ſie dennoch richtig. Der HErr JEſus heißt uns dasjenige laſſen, was nicht von unſerm Sinn herrühret; und heißt uns hingegen dasjenige, als eine Zugabe, erwarten, was mehr von unſer Arbeit abzuhangen ſcheinet. Das kommt freylich der Vernunft wunderlich und ungereimt vor. Und doch iſt in dieſer Verordnung Chriſti lauter Weis-

* Ach dem Liebe: O JEſu, mein Bräutigam, wie iſt mir ſo wohl.

Weisheit. Denn weil er siehet, daß wir im Werck unserer Seligkeit träge und nachlässig, in Zeitlichen aber sorgfältig und geschäftig sind; so muß der Heiland gleichsam den Arst auf die andere Seite hinüber ziehen, damit er eine gerade Gestalt gewinne. Man muß sich demnach durch die Gegensprüche der Vernunft nicht irre machen lassen, sondern nur den Worten Jesu einfältig glauben und gehorchen. Es heißt aber auch hier: Komm, und siehe es! Joh. 1. 46. So jemand will den Willen thun deß, der mich gesandt hat, der wird inne werden, ob meine Lehre von GOtt sey. Joh. 7. 17.

4. Wenn man das Leben Christen mit Christi Aussprüchen vergleichet, so siehet man mit Erstaunen, wie verkehrt sie urtheilen und handeln. Sie urtheilen verkehrt, indem sie meinen, daß die wahre Gottseligkeit der richtige Weg zum Beruffsabe sey, und daß man in der Welt auf keinen grünen Zweig kommen werde, wenn man in seinem Christenthum so genau nehmen wolle. Da doch der Heiland das Gegentheil versichert, und bezeugt, daß GOtt diejenigen im zeitlichen nicht wolle stecken lassen, die ihre vornehmste Sorge aufs ewige richten. Und gesetzt, daß man über dem Trachten nach dem Reiche GOttes in äusserliche Gefahr und Mangel gerathen solte; so kan man sich doch dabey der göttlichen milden Güte getrösten, welche uns nicht verlassen noch versäumen will. Bey dem Volck, das Christo in die Wüsten nachfolgte, seine Predigten zu hören, kam es bis aufs Verschmachten; aber wie herrlich wurden solcher Mangel in Überfluß vermehret? Marc. 8. 2. 8. Ehe müssen Himmel und Erde vergehen, ehe dieses Wort Christi nicht eintreffen solte. Er nimmt keine von seinen Drohungen zurück, wenn keine Busse folget; wie solte er eine von seinen theuren Verheissungen unerfüllet lassen. David spricht Psal. 37, 25. Ich bin jung gewesen und alt worden, und habe noch nie gesehen, den Gerechten gänzlich verlassen, wenn auch gleich sein Same nach Brodt gehen müste, das ist, wenn es auch so weit käme, daß seine Kinder andrer Leute Hülfe und Handreichung vonnöthen hätten.

Die

Die Menschen aber urtheilen nicht nur verkehrt, sondern sie handeln auch verkehrt, indem sie zuerst und aus allen Kräften nach dem Zeitlichen trachten, und meinen, mit dem Reich GOttes werde sichs wohl geben. Sie rennen, laufen, tichten und arbeiten Tag und Nacht, etwas irdisches zu gewinnen, und gedencken nicht eher an das Reich GOttes, und an die Versorgung ihrer unsterblichen Seele, als auf dem Todten Bette, da sie des Irdischen nicht mehr geniessen können. So kehren sie den Spruch CHristi um: Trachtet am ersten nach dem Zeitlichen, so wird euch das Reich GOttes zufallen. Die Quelle dieses verkehrten Verfahrens ist der Unglaube, bey welchem CHristus keinen Credit hat, der ihm nicht ein Stück Brodt zutrauet, und ihn mit allen seinen Verheissungen heimlich für einen Lügner erkläret. Seine Lebens-Regeln sind von den Regeln des Wortes GOttes gantz unterschieden. Es giebt mir, denckt er, niemand nichts, wenn ich nichts habe; und sucht sich also selbst zu versorgen, damit er GOtt nicht in die Hand sehen, und seiner Gnade leben dürfe. Diejenigen, die es noch am besten machen wollen, die gehen fleißig in die Kirche, und leisten GOtt seinen äusserlichen Dienst, damit er sie in ihrer Nahrung segnen, und allerley Schaden, Unglück und Verlust von ihnen abwenden solle. Aber das heißt noch lange nicht nach dem Reich GOttes und seiner Gerechtigkeit trachten; indem solche Leute insgemein ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten, und sich in ihrer bürgerlichen Ehrbarkeit wohl zu gefallen pflegen. Wer demnach in seinem Gewissen überzeuget ist, daß er bisher auch noch so verkehrt geurtheilet und gehandelt, der schäme sich seines antichristischen Sinnes, und lasse sich durch die Zucht des Geistes in die Ordnung bringen, die ihm sein Heiland vorgeschrieben.

5. Es ist GOtt damit nicht gedienet, daß wir seinem Reiche in unserm Verstande den Vorzug vor den irdischen und vergänglichen Dingen einräumen; sondern er will, daß wir ihn und sein Reich in der That über alles hoch achten, lieben und suchen sollen. Der HErr JEsus sagt nicht: erken-

net

net das Reich GOttes für das erste und vornehmste, darnach man trachten müsse; sondern er sagt: Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes. Es ist nicht genug, daß wir nur in unserm Verstande den geistlichen Dingen den Rang lassen, und erkennen, daß sie von einer edlern Natur, als die irdischen sind, folglich auch denselben vorgezogen werden müssen; sondern es muß auch der lahme und träge Wille erwecket werden, mehr Fleiß und Eifer auf die Erlangung der geistlichen, als der weltlichen Dinge, zu wenden. Manche geben mit dem Munde vor, der Haupt-Endzweck ihrer Bemühungen sey das Reich und die Ehre GOttes; ihr Neben-Endzweck aber sey dieser, daß sie in der Welt ihr gutes Auskommen haben, und sonst diese und jene Vortheile erreichen möchten. Allein es gehet öfters ihren Absichten, wie es jenen Kühen erging, die Pharao im Traum sahe, 1B. Mos. 41, 2. 3. 4. Denn wie dort die magern Kühe die fetten verschlungen; also verschlinget vielfältig ihr Neben-Endzweck, den Haupt-Endzweck, indem sie unvergleichlich mehr Zeit und Ernst anwenden jenen, als diesen, zu erreichen. Ein ieder prüfe sich hierbey, ob er auch von dieser Gattung der Menschen sey, und bitte GOTT, daß er sein Gemüth von falschen Absichten reinigen, und ihm ein lautres Auge geben wolle.

6. So bald der Mensch seinen Fuß aus der Ordnung GOttes heraus setzet; so setzt er sich in ein Labyrinth des Jammers und Elendes. Daher entstehet alle Verwirrung in der Welt, weil die Menschen aus der Ordnung GOttes heraus treten. Man höret viel Klagen über böse, schlechte und nahrlose Zeiten; aber die Schuld liegt bloß an dem Unglauben der Menschen, welcher sie antreibet, die Sorge um das Irdische der Sorge um das Reich GOttes vorzuziehen. Wenn die Menschen sich selbst versorgen wollen, und GOTT in seinen Verheissungen zum Lügner machen; so höret GOTT auf für sie zu sorgen, und überläßt sie, zu ihrer Züchtigung, ihren selbst erwehlten Wegen: da sie denn arbeiten, und doch nichts gewinnen, laufen und rennen, schwitzen, wachen und sorgen, und

doch nichts ausrichten; oder wo sie etwas zusammen scharren, dennoch sehen müssen, wie der Fluch GOttes alles wieder zerstreue; da unterdessen im Kind GOttes sagen kan: Der HErr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Wohlan, wer es bisher mit seinem grossen Schaden erfahren hat, daß ausser der Ordnung GOttes lauter Unsegen, Jammer und Unruhe sey, der eile um so vielmehr, die Wege des Friedens zu betreten.

Versuchets doch, lieben Menschen, und werdet dieser Ermahnung gehorsam. Bekehret euch zu mir, spricht der HErr Zebaoth, so will ich mich auch zu euch kehren. Alsdenn prüfet mich, ob ich euch nicht des Himmels Fenster aufthun werde, und Segen herab schütten die Fülle. Mal. 3, 7. 10. Erkennet demnach, daß ihr von Natur ausser dem Reiche GOttes seyd, und der wahren Gerechtigkeit ermangelt. Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet, und lasset das hinfort eure Haupt-Sorge seyn, daß ihr mit GOtt recht versöhnet werdet, und in dem Reiche seines Sohnes ihm in Gerechtigkeit, Friede und Freude dienen möget. So werdet ihr erfahren, daß GOTT auch in der Erfüllung seiner Verheissungen alle Treue beweisen werde.

Fahret fort in dieser seligen Bemühung, die ihr bisher das Reich GOttes gesuchet, und seine Gerechtigkeit gefunden. Saget an, ob ihr jemals dabey Mangel gelitten? Saget an, ob der HErr euch nicht alles übrige, das euch nöthig und nützlich gewesen, dabey zugeworfen habe? Wohlan, so bleibet desto genauer in dieser heiligen Ordnung, und lasset euch nicht durch unglaubige Nahrungs-Sorgen bewegen, euren Fuß von diesem Wege des Friedens zu entfernen. Stellet euch nicht gleich den Heyden, die für künftige sorgen. Erwiedriget euch nicht unter die Vögel des Himmels, die von der Vorsorge ihres Schöpfers leben. Lasset euren täglichen Wahlthäter seyn: GOtt hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken: Röm. 8, 32.

Nun, treuer Heiland, dir ſey Danck geſaget für deinen liebreichen Unterricht, und für die Aufmunterung zur Sorge für das Reich GOttes. Schreib dieſe Wahrheit uns allen ins Hertz durch deinen heiligen Geiſt. Befreye uns alle von dem ſchändlichen Unglauben, und laß uns deiner Vorſorge trauen. Lehre dieſe Wahrheit diejenigen, die im Schweiß ihres Angeſichts ihr Brodt eſſen, und zeige ihnen, wie ſie durch die Ausübung derſelben ihr Leben und ihre Arbeit verſüſſen können. Lehre dieſe Wahrheit diejenigen, die den Studien obliegen, und zeige ihnen, wie das Trachten nach deinem Reich auch dieſe Verheiſſung habe, daß ihnen dabey das Zunehmen in nützlicher Wiſſenſchaft zugeworfen werden ſolle; wie ſie demnach keinen Schaden davon haben werden, wenn ſie einen Theil ihrer edlen Zeit auf dein Wort und aufs Gebet wenden, weil jenes der wahren Weisheit Quelle, und dieſes der Canal iſt, dadurch dieſelbe in ihre Seele geleitet werden kan. Gib dem einem ieden, der dieſes gehöret hat,

ein verſtändiges und gehorſames Hertz,
um deines Namens willen,
Amen.

Am 16. Sonntage nach Trinitatis.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1723.

Inhalt:

EXORDIVM zeiget, wie uns GOtt den Glauben der Auferſtehung der Todten durch Exempel zu erleichtern geſuchet.

PROPOSITIO: Die erbauliche Erweckung eines todten Jünglings; dabey die vornehmſten Perſonen, derer in der Erzehlung dieſer Geſchicht Meldung geſchiehet, durchgegangen werden, und gezeiget wird, was wir zur Erbauung zu lernen haben.

I. An dem HErrn JESU.
II. An der betrübten Mutter.
III. An ihrem einigen Sohne.
IV. An den Trägern der Leiche.
V. An dem begleitenden Volck.

Die angehängte Haupt-Lehre zeiget, was die Wahrheit von der Auferstehung der Todten für einen kräftigen Einfluß habe in die Beförderung

1. Des Glaubens, und zwar was anbetrift
   1) Dessen Geburt.
   2) Dessen Kampf.
   3) Dessen Sieg.
2. Der Liebe.
   1) Gegen GOTT.
   2) Gegen den Nächsten.
   3) Gegen unsern eignen Leib und Seele.
3. Die Hoffnung.
   1) Von Kranckheiten und allem Jammer befreyet zu werden.
   2) Von der Wurtzel alles Ubels, der Sünde, los zu werden.
   3) Unsere verstorbene Freunde und Anverwandte wieder zu sehen; welche Abhandlung mit einer Vermahnung beschlossen wird.

JEsus Christus, der Hertzog des Lebens, verkläre sich in unsern Hertzen durch das Wort seiner Gnade, und lasse uns seine lebendigmachende Kraft zu unserm Heil erfahren, um seiner Liebe willen, Amen.

Die Auferstehung der Todten, Geliebte in dem HErrn, ist eine von denselben Wahrheiten, deren Erkentniß wir der Offenbarung GOttes in seinem Wort zu dancken haben. Schon in dem ersten Evangelio 1 B. Mos. 3, 15. wurden die ersten Grund-Risse dazu gezogen. Denn wenn der gesegnete Weibes-Same der Schlangen den Kopf zertreten, das ist, den Teufel aller seiner Gewalt und Herrschaft berauben solte; so folgte daraus nothwendig, daß auch der Tod aufgehoben werden muste. Denn wie hätte derselbe die Menschen ewig unter seiner Botmäßigkeit behalten können, nachdem der siegende Schlangen-Treter den, der des Todes Gewalt hat, überwältiget und bezwungen. Nachgehends wurde diese Wahrheit durch die Pro-

phe-

pheten noch deutlicher vorgetragen, und da sie von frechen Sadducäern eine Zeitlang vor der Zukunft Christi verleugnet und bestritten worden, hat Christus selbst und seine Apostel sie aufs neue bestätiget, und in das allerkläreste Licht gesetzet.

Weil es aber dennoch der Vernunft bey diesem hellen Licht der Offenbarung so schwer fällt, dieser Wahrheit Beyfall zu geben; so ist GOTT so gütig gewesen, und hat durch die Auferweckung unterschiedener Personen, die wahrhaftig verstorben waren, uns in unserer Schwachheit die Hand geboten, und den Glauben einer allgemeinen Auferstehung zu erleichtern gesuchet. Der vornehmste unter denen, die bereits von den Todten auferwecket worden, ist JESUS Christus, der Erstling unter denen, die da schlafen. In diesem ist, nach dem Ausdruck des seligen Lutheri, die Auferstehung der Todten schon mehr, als über die Hälfte, geschehen. Denn da das Haupt dem Tode entrissen ist, wie wär es möglich, daß die Glieder dahinten bleiben solten? Wie würde sich ein lebendig Haupt zu einem todten Leibe reimen?

Es sind aber auch andre Todte theils vor ihm, theils von ihm, theils nach ihm auferwecket, und in dieses Leben wieder zurück gerufen worden. Vor ihm ist solches wiederfahren dem Sohn der Witwe zu Sarepta, dem Sohn der Sunamitin, und dem Todten, der in das Grab des Propheten Elisa geworfen, und lebendig wieder herausgezogen worden. Von Christo selbst ist der Witwen Sohn zu Nain, die Tochter Jairi, und Lazarus auferwecket worden. Nach der Auferstehung Christi aber sind die Leiber vieler Heiligen auferstanden, welche aus ihren Gräbern, die durch das Erdbeben bey dem Tode Christi geöffnet worden, nach seiner Auferstehung hervorgegangen. Nachgehends hat auch Petrus die todte Tabeam, Apost. 9. und Paulus den todten Jüngling Eutychum Apost. 20. lebendig wieder dargestellet.

Diese Exempel können uns demnach überzeugen, daß die Auferstehung der Todten möglich sey. Abraham legte ein Meisterstück seines Glaubens ab, da er, als er den Isaac opfern

ſolte, bey ſich ſelbſt gedachte, GOTT könne ihn auch von den Todten wieder auferwecken. Hebr. 11, 19. da er doch damals noch kein Exempel vor ſich hatte, daß iemand von den Todten auferſtanden: ſintemal erſt lange nachher, zu den Zeiten Eliä, der erſte Todte erwecket worden. Da wir aber eine durch ſo viele Exempel beſtätigte Erfahrung vor uns haben, die uns den Glauben erleichtert; ſo würde unſer Unglaube deſto ſtrafbarer ſeyn, wenn wir einigen Zweifeln der Vernunft wider dieſen Glaubens-Artickel Gehör geben wolten. Laſſet uns demnach den HErrn bitten, daß er uns Gnade verleihe, auch in dieſer Stunde aus der Geſchicht eines auferweckten Jünglings unſern Glauben zu ſtärcken, und uns reichlich zu erbauen.

Text, Luc. VII, 11--17.

UNd es begab ſich darnach, daß JEſus in eine Stadt, mit Namen Nain, ging; und ſeiner Jünger gingen viel mit ihm, und viel Volcks. 12. Als er aber nahe an das Stadt-Thor kam, ſiehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war ſeiner Mutter, und ſie war eine Witwe; und viel Volcks aus der Stadt ging mit ihr. 13. Und da ſie der HErr ſahe, jammerte ihn derſelbigen, und ſprach zu ihr: Weine nicht. 14. Und trat hinzu, und rührete den Sarg an; und die Träger ſtunden. Und er ſprach: Jüngling, ich ſage dir, ſtehe auf. 15. Und der Todte richtete ſich auf, und fing an zu reden. Und er gab ihn ſeiner Mutter. 16. Und es kam ſie alle eine Furcht an, und preiſeten GOtt, und ſprachen: Es iſt ein groſſer Prophet unter uns aufgeſtanden, und GOtt hat ſein Volck heimgeſuchet. 17. Und dieſe Rede von ihm erſchall in das gantze jüdiſche Land, und in alle umliegende Länder.

Es wird uns in dem verleſenen Evangelio

Die

Die Wunderbare und erbauliche Erweckung eines todten Jünglings

beſchrieben, und dabey gemeldet:

1. Die Gelegenheit zu dieſem Wunder, und zwar theils die entfernte Gelegenheit, welches war die Reiſe Chriſti von Capernaum nach Nain, welche er unter einem groſſen Gefolge des Volcks und ſeiner Jünger anſtellete; theils die nähere Gelegenheit, da Chriſto, als er eben in die Stadt hinein gehen wolte, ein todter Jüngling auf der Bahre entgegen getragen ward; der ein eintziger Sohn einer Witwe war, deſſen Leiche viel Volcks aus der Stadt begleitete.

2. Das Wunder ſelbſt. Dabey angezeiget wird, theils was Chriſtum von innen dazu bewogen; theils was er äuſſerlich dabey vorgenommen, da er die Mutter getröſtet, den Sarg angerühret, und den todten Jüngling auf eine majeſtätiſche Art mit dieſen Worten angeredet: Jüngling, ich ſage dir, ſtehe auf! Auf welche Worte die abgeſchiedene Seele wieder mit dem Cörper vereiniget, derſelbe auf ſeine Füſſe geſtellet, und alſo der wieder lebendig gemachte Sohn ſeiner Mutter wieder gegeben worden.

3. Was auf das Wunder gefolget: Es erfolgte darauf theils das Entſetzen des Volcks, theils die Verherrlichung GOttes, theils die Ausbreitung dieſes Wunders, nicht nur durch das Jüdiſche Land, ſondern auch durch die angrentzenden heydniſchen Länder.

Es iſt itzo, Geliebte, nicht unſer Zweck, dieſe Hiſtorie nach allen ihren Umſtänden zu erklären, in welchen ohne dem keine Schwierigkeit anzutreffen iſt; ſondern wir wollen dabey unſre Augen richten auf die Perſonen, deren bey dieſer wunderbaren, und zugleich höchſt erbaulichen Erweckung Meldung geſchiehet, welche ſind

I. Der

I. Der HErr JEsus.
II. Die betrübte Mutter.
III. Ihr einiger Sohn.
IV. Die Träger der Leiche.
V. Das begleitende Volck.

Da wir denn bey einem ieden etwas zu unserer Erbauung anmercken, und zuletzt eine besondere Haupt-Lehre abhandeln wollen.

Der HErr JEsus segne unser Vorhaben, und lencke es zur Verherrlichung seines Namens, und zum Nutzen unsrer Seelen, Amen.

Abhandlung.

So haben wir denn, Geliebte, unsere Andacht I. auf den HErrn JEsum, als die Haupt-Person bey dieser Geschicht, zu richten. Wir bemercken an demselben zu unserer Erbauung

I. Eine heilige Geschäftigkeit in Ausrichtung seines Amtes. Den Tag vorher hatte er den krancken Knecht eines Hauptmanns, der dem Tode nahe war, geheilet; nun heißts, darnach, oder eigentlich, den folgenden Tag * machte er gar einen Todten lebendig. Oft ging bey ihm ein grosses Wunderwerck vor einem noch grössern vorher: wie er also Matth. 9. nachdem er eine zwölfjährige Patientin vom Blut-Fluß befreyet, bald darauf ein zwölfjährig Kind Jairi von den Todten erweckte. So folgte in dem Leben des HErrn JESU ein Wunder aufs andre. Er wirckte, weil es Tag war. Er versäumte keine Gelegenheit, die

* τῇ ἑξῆς scil. ἡμέρᾳ, *sequenti* die, coll. Luc. IX, 37.

die ihm sein himmlischer Vater anwies, wohl zu thun, und Liebe zu erweisen. Wie der grosse und feurige Sonnen-Cörper immerdar seine hellen und warmen Strahlen ausfliessen lässet: so gingen auch von ihm immer neue Lichts- und Lebens-Kräfte aus, und es war seine Speise, zu thun den Willen deß, der ihn gesandt hatte.

Fühlest du nun, o Seele, deine Trägheit und Nachläßigkeit in dem, was dir GOtt zu thun befohlen hat; wirst du dadurch innig gebeuget und beschämet: so halte dich an diesen deinen Mittler, der durch seine unermüdete Geschäftigkeit deine Trägheit gebüsset. Laß dich aber auch durch sein Exempel reitzen, und durch seinen Geist erwecken, nicht mehr träge zu seyn in deinen Berufs-Geschäften, noch eine gute Gelegenheit zu versäumen, da du etwas zum Dienst deines Nächsten in Liebe wircken kanst. Weiset Salomo in Sprüch. 6, 6. einen Faulen zur Ameise; wie vielmehr wird ein solcher durch den Schöpfer der Ameisen, der immer im wircken und arbeiten begriffen ist, beschämet werden? Wir mercken ferner an dem HErrn JEsu an

2. Eine unermüdete Bereitwilligkeit zu helfen. Wer hatte ihn doch gebeten, nach Nain zu kommen, daselbst eine betrübte Mutter zu tröſten, und ihren todten Sohn aufzuwecken. Er selbst, da er im Geist seiner Allwissenheit diesen Todes-Fall sahe, richtete seinen Weg dahin v. 11. und nahete sich dem Thor der Stadt, v. 12. Es bewog ihn nichts dazu, als eine freywillige Liebe, welche nicht allezeit wartet, bis der Nächste sie um Hülfe anrufet, sondern ihm auch wol zuvor zu kommen suchet. Mercke das, o Seele, die du dein Elend erkennest, und weder Trieb noch Vermögen fühlest, zu CHristo zu kommen. Du hast einen Heiland, der dir entgegen gehet, der, ehe du noch an ihn gedenckest, dir zurufet: Hier bin ich! hier bin ich! Laß deinen Willen durch seine Bereitwilligkeit zu helfen zu einem heiligen Verlangen nach seiner Hülfe erwecken. Wir mercken weiter an dem HERRN JESU an

3. Ein erbarmendes Mitleiden über fremdes Elend. Da er sie sahe, heißt es, jammerte ihn derselben. Sein weiches und gütiges Hertz ward durch die Thränen dieser betrübten Mutter innig gerühret, und sein Eingeweide ward dadurch dergestalt beweget, daß er sich nicht entbrechen konte, sie zu trösten: Weine nicht! Denn weil er willens war, die Ursach ihrer Thränen hinweg zu nehmen, so wolte er, daß sie den Fluß ihrer Thränen hemmen solte. Wir finden auch anderswo gleiche Wirckungen einer mitleidigen Liebe bey unserm Heilande. Da er das hungrige Volck sahe, Matth. 14, 14. so jammerte ihn desselben. Da er Matth. 20, 34. zweene Blinden sahe, so jammerte es JEsum, und rührete ihre Augen an. Da er den Aussätzigen sahe, Marc. 1, 41. so heißts: Es jammerte JEsum, und reckte die Hand aus, und rührete ihn an. Einen solchen barmhertzigen Hohenpriester haben wir an unserm theuren Heilande. Wenn wir noch unempfindlich sind, und keine Barmhertzigkeit gegen unsre eigene Seele tragen, so siehet er uns mit Erbarmen und Mitleiden unserm Verderben entgegen gehen, und trägt Leide über uns, wie ein liebreicher Vater über seine ungerathene Kinder. O wie solte ihm nicht sein Hertz brechen, wenn er uns vor seinen Füssen liegen und weinen siehet! Wie solte ihn nicht seine Erbarmung antreiben, unsre nassen Augen zu trocknen, und die Qvellen unsers Kummers zu verstopfen! Wer diese Liebe CHristi erfahren hat, der wird auch an seinem Nächsten thun, wie CHristus an ihm gethan, und mit fremden Elende ein zartes Mitleiden haben. Wir mercken endlich an unserm Heilande an

4. Eine unumschrenckte Macht über Gesetz, Tod und Sünde. Von seiner Macht über das Gesetz zeugete das Anrühren des Sarges, darin der todte Jüngling lag. Der Hohepriester des alten Testaments durfte keinen Todten anrühren, noch in ein Haus gehen, wo eine Leiche war, 3B. Mos. 21, 11. sonst wurde er von dem Gesetz für unrein erkläret. Der Fürst des Lebens aber stehet nicht unter der Botmäßigkeit des

Ge-

Gesetzes. Matth. 9, 25. ging er ins Haus Jairi, und ergrif das todte Mägdlein bey der Hand; hier rühret er den Sarg an, und wird dadurch nicht verunreiniget.

Von seiner Macht über den Tod legt er hier eine deutliche Probe ab. Daß er einen wahrhaftig todten Cörper vor sich gehabt, davon zeugen alle Umstände. Es war ein einiger Sohn einer Witwe, die sich gewiß mit dem Begräbniß desselben nicht wird übereilet haben, noch ihn eher aus ihrem Hause wegtragen lassen, bis sie vollkommen überzeuget gewesen, daß er nicht etwa nur in einer Ohnmacht liege, sondern daß eine wahrhafte Trennung Leibes und der Seele vorgegangen sey. Deswegen wird auch die gantze Leichen-Procession beschrieben. Da war ein Sarg, oder Bahre, auf welcher der entblaßte Jüngling in Todten-Windeln eingewickelt lag. Da waren Träger, welche die Bahre trugen. Da war eine Menge Volcks, welches die Leiche begleitete, und an der Spitze dieses Haufens ging die betrübte Mutter, welche unter Vergiessung häufiger Thränen ihrem Sohn den letzten Liebes-Dienst abstattete. Das waren lauter Zeugnisse, daß hier ein wahrhaftig Todter vorhanden sey. Daß aber dieser wahrhaftig todte Jüngling auch wahrhaftig wieder lebendig worden, davon sind gleichfalls unwidersprechliche Zeugnisse vorhanden. Denn da er sich vor den Augen vieler hundert Menschen auf seiner Bahre aufgerichtet, und wieder zu reden angefangen: wer konte zweifeln, daß die von dem Cörper getrennete Seele wiederum mit demselben vereiniget worden? Das alles aber kostete Christo ein einiges Macht-Wort. Er hatte nicht nöthig, sich über den todten Cörper auszustrecken, um denselben zu erwärmen, wie Elias über den Sohn der Witwe zu Sarepta 1 Kön. 17, 21. und Elisa über den Sohn der Sunamitin 2 Kön. 4, 34. sondern er redet den Todten an, als ob er lebendig wäre, und sein göttlicher Befehl: Jüngling, ich sage dir, stehe auf! hat die Kraft, das unterbrochene Leben desselben wieder herzustellen. Ist er aber ein HErr des Todes, so muß er gewiß

auch über die Sünde, als des Todes Ursach, und über den Satan, der des Todes Gewalt hat, eine unumschrenckte Macht haben.

Was dünckt euch, ihr Lieben, von einem solchen Heilande, der da ist ein HErr des Gesetzes, und ein Ueberwinder des Todes, ja der Sünde, Tod, Leben, Gnad und alles in Händen hat? Wohlan, wer noch unter der Herrschaft der Sünde seufzet, der wende sich zu ihm, damit ihm dis schwere Joch abgenommen werde. Wer sich vor dem Tode fürchtet, der mache sich mit ihm bekannt. Wer den Fluch des Gesetzes fühlet, der nehme seine Zuflucht zu diesem HERRN des Gesetzes, der den Fluch desselben in Segen verwandeln kan. Wer ihn zum Freunde hat, dem kan niemand schaden. Man bekommt ihn aber zum Freunde durch eine demüthige Busse. Denn er siehet auf das Niedrige im Himmel und auf Erden, und erwehlet zu seinen Wohnungen die gebeugten Hertzen.

Wir wenden uns aber nun von dem HErrn JEsu II. zu der betrübten Mutter, und lernen an derselben folgende Wahrheiten:

I. Daß die Betrübten gnädig von Christo angesehen und getröstet werden. Da der HErr dieses arme Weib weinen sahe, sprach er zu ihr: Weine nicht. v. 12. Das mag ein Exempel seyn zu dem, was Christus vorher Luc. 6, 21. gesaget hatte: Selig seyd ihr, die ihr hier weinet, denn ihr werdet lachen, oder Matth. 5, 4. Selig sind, die da leide tragen, denn sie sollen getröstet werden. Das soll uns insonderheit das Grauen vor der geistlichen Traurigkeit benehmen. Der Sohn GOttes siehet auf weinende und leidtragende Seelen, wenn auch alle Menschen die Augen von ihnen wegwenden. Und zwar siehet er sie mit Erbarmen und Mitleiden an, und beweiset sich als ihren Tröster. Er fragt nicht nur nach ihren Thränen, und der Ursach derselben, wie er Joh. 20, 11. Mariam Magdalenam anredete: Weib, was weinest du? sondern er stillet auch dieselben durch seinen tröstlichen Zuspruch: Weine nicht! Ist demnach auch itzo eine und die andre Seele

gegen-

gegenwärtig, die ihr Elend erkennet, und bereits manche heisse Thränen darüber vergossen hat; die soll dis Wort des Heilandes auch sich gesaget seyn lassen. Es wird die Zeit kommen, daß der HErr auch ihr das Weine nicht! zurufen, ihre Thränen abwischen, und sie tröſten wird, wie einen seine Mutter tröſtet. Die andern aber, die über ihre Sünde noch nie von Hertzen betrübt gewesen, sondern sich vielmehr vor der geistlichen Traurigkeit fürchten, und an der weltlichen Freude ergetzen; die lassen sich doch durch diese Freundlichkeit des treuen Heilandes auch herbey locken. Ists nicht besser, hier eine kleine Zeit traurig seyn und weinen, als in der äusserſten Finsterniß dermaleins vergeblich heulen? Wir lernen ferner an dieser betrübten Mutter,

2. Daß GOTT öfters diejenigen Stützen hinwegnimmt, darauf sich unser Vertrauen lehnet, damit wir auf den lebendigen GOtt hoffen lernen. Das menschliche Hertz ist ungemein anhängisch, und sucht sich so gern mit sichtbaren Creaturen zu vereinigen. Daher es wol seyn kan, daß auch diese Mutter sich zu viel auf diesen ihren Sohn verlassen, und eine Stütze in ihrem Alter an ihm zu haben gehoffet; daher nunmehr die Traurigkeit über dessen Verlust desto gröſſer war. Wir glaubens oft nicht eher, daß wir diese und jene Sache übermäßig geliebet haben, als bis sie uns entzogen wird. Denn da wirds offenbar, wie unser Hertz daran geklebet. Der Schmertz, den wir über ihren Verlust empfunden, wird unser Verräther. Denn gleichwie man einem Menschen ohne Schmertz seinen Rock, aber nicht ohne Schmertz seine Haut abziehen kan, weil diese mit seinem Leibe allzugenau vereiniget ist; also würden wir auch manche irdische Dinge ohne sonderliche Empfindungen verlieren können, wenn nicht unser Hertz durch unordentliche Liebe gleichsam mit denselben zusammen gewachsen und vereiniget wäre. Lasset uns hierbey unser Hertz prüfen, worauf es sein Vertrauen setze, und was es für Schlupf-Winckel habe, dahin es zur Zeit der Noth seine Zuflucht zu nehmen gedencke. Lasset uns aber auch dahin ringen, daß unser Vertrauen

immer mehr von den sichtbaren und unbeständigen Dingen abgezogen, und auf den lebendigen GOTT gesetzet werde. Beweisen wir darin eine wahre Treue, so darf GOtt nicht zu schärfern Mitteln greifen, und durch gäntzliche Entziehung der unordentlich geliebten Dinge unser Hertz auf eine schmertzliche Art los reissen und in die Freyheit setzen. Wir lernen weiter an dieser Mutter,

3. Wie GOtt öfters mit seinen Kindern spiele. Eine verständige Mutter bedienet sich unter andern auch dieses Mittels, den Eigenwillen ihres Kindes, wenn es noch klein und unartig ist, zu brechen, daß sie ihm etwas giebt, bald aber wieder an sich nimmt. Fängt das Kind darüber an zu schreyen, so wird es durch eine ernstliche Bedrohung, oder auch wol durch die Ruthe, zu rechte gewiesen. Jsts aber zufrieden, so giebt die Mutter die weggenommene Sache dem Kinde wieder, damit es ferner in aller Unschuld damit spiele. Eben so machts auch der Vater im Himmel. Er giebt uns öfters etwas angenehmes. Wenn wir es am besten brauchen oder geniessen wollen, so entziehet ers wieder, um zu sehen, wie wir uns dabey anlassen werden. Stellen wir uns ungeduldig, so bestraft er uns darüber väterlich in unserm Gewissen. Sagen wir aber mit Hiob: Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Name des HERRN sey gelobet: so giebt ers uns, wenn er unsern Willen gebrochen und uns zur Aufopferung der geliebten Sache bewogen hat, wol unvermuthet wieder, oder an dessen statt noch etwas bessers. O ein guter und weiser GOtt! O lerneten wir uns doch in seine Art fein schicken; wir würden niemals einige Klagen über ihn führen. Wir lernen hier endlich,

4. Daß uns GOtt manche Wohlthat auch ohne unsre Bitte wiederfahren lasse. Den Tag vorher hatte der HErr JEsus in Capernaum eines Hauptmanns todtkrancken Knecht, theils auf des Hauptmanns eigne Bitte, theils auf der Jüden Fürbitte, gesund gemacht, Luc. 7, 1-10. Nun schenckt er einen todten Sohn seiner Mutter lebendig wieder, ohne einige vorhergegangene Bitte, oder Fürbitte. In diese drey Gattungen

gen

gen können wir wol die meiſten göttlichen Wohlthaten eintheilen. Einige wiederfahren uns auf unſer vorhergegangenes Gebet, in welchem wir alſo die Erhörung unſerer Bitte mit hertzlicher Danckbarkeit anzumercken haben. Andre wiederfahren uns auf andrer Chriſten Fürbitte. Andre ohne unſre und andrer Bitte, aus purer Gnade und freyer Erbarmung, dabey GOTT öfters mehr thut, als wir bitten und hoffen können. Die erſten beyden Arten der göttlichen Wohlthaten ſind zwar allerdings auch zu mercken. Doch verdienet die letzte Gattung eine beſondre Aufmerckſamkeit. Es ſtehet in derſelben oben an das groſſe Geſchenck des eingebornen Sohnes, den der Vater vor Grundlegung der Welt, ehe ihn iemand darum gebeten hatte, zu unſerm Heilande verordnet. Gehet aber, lieben Menſchen, euer eigen Leben durch, ſo werdet ihr noch mehr ſolcher ungebetenen Wohlthaten finden. Es ſey ferne, daß euch dieſelben zum Gebet träge machen ſolten. Ihr würdet die Undanckbareſten von der Welt ſeyn, wenn ihr GOtt ſeine freywillige Liebe alſo vergelten woltet. Laſſet euch vielmehr dadurch zu einem rechtſchaffenen Ernſt im Gebet erwecken, und dencket bey euch ſelbſt alſo: Iſt mein Vater ſo gütig, daß er mir ohne mein Gebet ſo viel Gutes zuwendet; was werd ich nicht für eine Menge guter Gaben von ihm erlangen können, wenn ich ihn im Namen JESU Chriſti darum bitten werde?

Von der betrübten, aber nun wieder erfreueten Mutter wenden wir uns mit unſerer Betrachtung III. zu ihrem Sohne. Dieſer wird

1. Ein Jüngling genennet, und war alſo ein Menſch, der noch in dem Frühlinge ſeines Alters lebte, und wie eine Roſe blühete, in welcher Zeit des Lebens man insgemein den Tod am weiteſten von ſich entfernet achtet; daraus vielfältig eine ſchädliche Sicherheit, und ein höchſtgefährlicher Aufſchub der Buſſe entſtehet. Wiewol nun die tägliche Erfahrung uns gnugſam überzeuget, daß auch Kinder und junge Leute ſo wol als die Alten ſterben; ſo hat dennoch der heilige Geiſt auch ſolche Exempel in der Schrift aufzeichnen laſſen. O daß nur alle junge Leute die-

dieſelben fleißig erwegen, und nicht ſo unbeſorgt in den Tag hinein leben möchten, als ob ſie mit dem Tode einen Bund gemacht hätten. Wer noch bisher in ſolcher Sicherheit hingegangen, der laſſe ſich von nun an zu öfterer Betrachtung ſeines Endes und fleißiger Erinnerung ſeiner Sterblichkeit erwecken. Es gehöret aber dazu 1) daß wir das Ziel unſrer Hoffnung nicht ſo weit hinaus ſtecken, ſondern uns unſern Tod als nahe vorſtellen, weil ja unzehlige unvermuthete Fälle den Faden unſers Lebens zerreiſſen können, 2) daß wir uns öfters unſrer letzten Stunde erinnern, 3) daß wir uns öfters zu Gemüthe führen, wie wir alsdenn alle irdiſche Dinge anſehen werden, 4) daß wir öfters an diejenigen Dinge, die auf den Tod folgen, ſonderlich an das künftige Gericht, gedencken, 5) daß wir in den Stand zu kommen ſuchen, darin wir ſelig und freudig ſterben können, welches nicht geſchehen mag, wo wir uns nicht durch wahre Buſſe mit unſerm Schöpfer ausgeſöhnet, die Vergebung unſrer Sünden erlanget, und unſer Hertz dem Geiſt der Gnaden eingeräumet haben. Wohl denen, die in ihrer Kindheit und Jugend alſo an den Tod gedencken, die werden durch ſolche Betrachtungen von vielem Böſen zurück gehalten, und zu einem rechtſchaffenen Ernſt des Chriſtenthums kräftig angetrieben werden. Es war aber dieſer Jüngling

2. Ein einiger Sohn. Mit ſolchen Perſonen hat GOtt öfters beſondre Dinge vorgenommen, wie das Exempel Iſaacs lehret, den ſein Vater auch gleichſam von den Todten wieder nahm, Hebr. 11, 19. u. das Exempel des Sohnes jener Sunamitin, 2 Kön. 4, 17-37. Das ſoll Eltern, die nur ein einig Kind haben, billig bewegen, daß ſie daſſelbe nicht verzärteln, und durch eine unordentliche Liebe verderben. Wehe dem, der ſein einiges Kind ſeinem Schöpfer entführet, und es durch eine üble Zucht dem Satan aufopfert! Trübſal und Angſt wird in der Ewigkeit ſein Lohn ſeyn, ja ſein verzogenes Kind wird ihm vielleicht noch in dieſem Leben eine Geiſſel und ein Nagel zu ſeinem Sarge werden. Billig aber ſoll auch ein iedes einiges Kind, ſo viel Liebe und Gehorſam gegen

ſeine

seine Eltern blicken lassen, als Isaac, der eingeborne, gegen Abraham erwiesen, ja als der eingeborne Sohn GOttes gegen seinen Vater bezeiget. Er war ferner

3. Ein Sohn einer Witwe. Der erste Todte, der im alten Testament auferwecket worden, war ein einiger Sohn einer Witwe zu Sarepta, 1 Kön. 17. und der erste*, der im neuen Testament erwecket worden, war auch ein einiger Sohn einer Witwe zu Nain. Wenn wir erwegen, daß es am Ende des Evangelii heißt: und er gab ihn seiner Mutter wieder, daß er nemlich derselben gehorchen, und ihr zur Hand gehen und dienen solte; so schliessen wir daraus nicht unbillig, daß er auch vor seinem Tode ein gehorsamer Sohn seiner Mutter gewesen, welches auch aus ihren häufigen Thränen genugsam abzunehmen; wie denn auch nicht glaublich ist, daß der HErr JEsus sonst dieses Wunder an ihm gethan haben würde. Es kan dieses solchen Kindern, deren Väter gestorben sind, zum Exempel dienen, daß sie gleichfalls ihrer Mutter, die sie mit so viel Schmertzen geboren hat, gehorchen, derselben alle Liebe und Ehre erweisen, und alles mit beyzutragen suchen, was zur Erleichterung und Versüssung ihres betrübten Witwen-Standes dienen kan, 1 Tim. 5, 4. Wir finden endlich diesen einigen Sohn

4. Auf dem Wege zum Grabe. Das Töchterlein Jairi ward von JESU erwecket, da sie zum Grabe zubereitet wurde. Dieser Jüngling, da er zum Grabe hingetragen wurde. Lazarus, da er schon vier Tage im Grabe gelegen hatte. Die Leiber der Heiligen, da sie schon im Grabe verweset waren. Ein schönes Bild, wie die Kraft Christi durch alle Stufen des Todes durchgehen, und Leben und Heil schaffen könne. Alle Menschen liegen vor ihrer Bekehrung im geistlichen Tode. Wie aber diejenigen, die Christus vom leiblichen Tode auferwecket, nicht einen gleichen Grad der Verwesung

* Der andere war das Töchterlein Jairi Luc. 8. der dritte war Lazarus Joh. 11.

sung erreichet hatten; also hat auch der geistliche Tod seine Stufen. Bey dem geringsten Grad desselben findet sich ein Mangel des Lebens, das aus GOTT ist; indem keine Furcht und Liebe GOttes, kein Verlangen nach seiner Gemeinschaft, keine aufrichtige Bemühung, kein Ernst, kein Trieb, seine Ehre zu befördern, und seinen Willen zu vollbringen, bey solchen angetroffen wird. Bey andern hat der geistliche Tod, als ein schleichender Krebs, schon weiter um sich gefressen, indem sie nicht nur GOTT, das höchste Gut, nicht lieben, sondern auch hassen, und ihr einiges Vergnügen in der Ausübung ihrer Lüste suchen. Bey andern schlägt noch dazu eine Verspottung GOttes und seines Wortes, seiner Gnaden-Mittel und Gerichte. Andre sind bereits der Verblendung und Verstockung sehr nahe gekommen. Doch JEsus CHristus, der das Leben selbst ist, der die Schlüssel der Höllen und des Todes trägt, kan auch denen helfen, die am tiefsten darin stecken, und schon anfangen zu stincken, wenn sie sich nur wollen helfen lassen. Laß demnach, o elende Seele, deine Hoffnung sincken, wenn du fühlest, wie todt, wie unwillig, wie untüchtig zu allem Guten du seyst. Wir haben einen GOTT, der da hilft, und einen HErrn, HErrn, der vom Tode errettet, oder der mehr, als einen Ausgang, aus dem Tode zu machen weiß. Psal. 68, 21. Hat dich der Satan in den Tod hinein geführet; dieser kan dich wieder heraus führen. Er hat schon manche todte Seele lebendig gemacht; er wird die überschwengliche Grösse seiner Kraft auch zu deiner Lebendigmachung anwenden. Laß nur sein Lebens-Wort in dein Innerstes eindringen, und ersticke nicht muthwillig die Bewegungen, die dadurch erweckt werden.

Wir schreiten aber fort IV. zu den Trägern, um auch von denenselben etwas Gutes zu lernen. Sie geben uns denn ein gutes Exempel,

1. Wie wir auf den Winck des HErrn JESU mercken, und auf das Vorhaben seiner Liebe acht haben sollen. Da die Leute merckten, daß der HERR JEsus zu dem

Sarge

Sarge nahete, und daß er also hier etwas im Sinne habe, so stunden sie alsobald stille, damit der HERR sein Vorhaben ausführen, und aus der Bahre, die sie trugen, einen Schau-Platz seiner Herrlichkeit machen könte. Ohne Zweifel hat der HERR JEsus, da er den Sarg anrührete, auch zugleich ihr Hertz gerühret, und diese Willigkeit darin gewircket. Lasset uns ihnen darin nachfolgen, und gegen die guten Rührungen der Gnade auch so viel Gehorsam beweisen. Wir lernen ferner,

2. Wie wir Christum nicht stören sollen in den heiligen Wirckungen, die er in andern Seelen vornimmt. Diese Träger nahmen nicht nur die Rührung ihres Hertzens wohl auf, sondern sie liessen auch den HErrn JEsum mit dem todten Cörper machen, was ihm beliebte. Sie verlachten ihn nicht, da er anfing mit dem Todten zu reden, als mit einem Schlafenden, wie jene, Matth. 9, 24. sondern sie erwarteten voll geheimer Ehrfurcht den Ausgang der Sache. Auch darin haben wir ihrem Vorbilde nachzufolgen. CHristus nahet noch oft im Geiste zu dem Sarge, darin ein todter Jüngling lieget, das ist, er arbeitet daran durch sein Wort, manchen jungen Menschen, der geistlich todt ist, aufzuwecken und lebendig zu machen. Aber da finden sich bald unter denen, mit welchen er umgegangen ist, solche, die dis Geschäfte JEsu CHristi zu verhindern suchen, die ihm die betrübten Gedancken ausreden, die ihn mit zu einer lustigen Compagnie schleppen, oder, wenn er ihnen nicht folgen will, ihn verlachen und verspotten. Da wird man ein Verstörer des Werckes GOttes, welches eine entsetzliche Rechenschaft nach sich ziehen wird. Lasset uns vielmehr solchen Seelen allen Vorschub thun, und durch gute Ermahnungen, Exempel und Gebet die Wirckungen der Gnade in ihnen zu befördern suchen.

Endlich mögen wir auch V. an dem begleitenden Volcke lernen,

1. Daß keine Liebes-Dienste vergeblich sind. Daß sie die betrübte Witwe begleitet und getröstet hatten, das wurde

ihnen dadurch reichlich vergolten, daß sie die nächsten Zeugen dieses herrlichen Wunders wurden, und einen tiefen Eindruck von der Allmacht JEsu CHristi bekamen. Lasset uns nur aus wahrer Liebe viel Gutes thun; GOtt wird nach seiner Treue nichts unbelohnet lassen. Wir lernen ferner,

2. Daß man auch mit weniger Erkentniß Christi treu seyn müsse. Der Begrif dieses Volcks von der Person JESU CHristi war noch sehr unvollkommen. Sie hielten ihn für einen Propheten, da er doch weit mehr als ein Prophet war. Aber wir sehen an ihnen, wie auch ein kleines Fünckgen wahres Lichtes dennoch brenne und leuchte. Ach gewiß, wir werden alle durch das Exempel dieser Leute sehr beschämet. Es überfällt sie ein heiliger Schauer, da sie dieses Wunder sehen, sie preisen GOTT, sie legen ihr Glaubens-Bekentniß von der Person des Wunderthäters ab, und breiten in der gantzen Gegend seinen Ruhm aus. Wir haben in unserm Leben so oft dieses Wunder CHristi hören lesen und erklären, und sind dabey zum Theil doch todt und unempfindlich blieben. Sie rufen CHristum aus für einen grossen Propheten, durch dessen Sendung GOtt sein Volck in Gnaden heimgesuchet habe. Das war freylich noch zu wenig gesagt. Aber zu unsrer Schande muß es bezeuget werden, unsere Hochachtung für CHristum hat die Stufe noch nicht einmal erreichet. Denn hielten wir ihn für einen grossen Propheten, so würden wir ja seinen Befehlen, die er uns im Namen GOttes gegeben hat, gehorchen. Wer ist aber, der ihm Gehör giebt, wenn er spricht: Wer mein Jünger seyn will, der verleugne sich selbst. Liebet eure Feinde, thut wohl denen, die euch hassen. Ich sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Uebel. Ihr sollt euch nicht Schätze sammlen auf Erden, u. s. w. Gibts nicht Leute, die ihren Spott mit diesen Lehren JEsu treiben, die sie, als was einfältiges, verlachen, und sich viel klüger dünken, als Er ist. Gleichwol wird es wahr bleiben: Wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird, von dem will ichs fordern. 5B. Mos. 18, 19. Apostelg. 3, 22. 23.

Nun,

Nun, Geliebte, es muß nicht alſo fortgehen. Wir wollen wir entſtehen, in wir ſeinen groſſen Abgeſandten Gottes verlaſſen! Ach geht dem Geiſt Gottes Raum und Platz in euren Seelen, damit die Erklärung dieſes erbaulichen Wunders zum wenigſten eben die Wirckungen bey euch haben möge, die es bey jenem Volcke gehabt hat. Die erſte iſt wohl: Es komt eine heilige Furcht, gleichwie es dort heiſt: Es kam ſie alle eine Furcht an. Wer die göttliche Drohungen bedenckt, die auf die Verächter dieſes groſſen Propheten und ſeiner Lehre gelegt ſind; und gleichwol erweget, daß er dieſer ein ſolcher gewiſſen: der wird von Schrecken nicht frey bleiben können. Und es, daß nur ein ſolcher heiliger Schauer auf eure Seelen fallen möchte, ſo würde auch die andre Wirckung, nemlich das Lob Gottes, nicht ausſen bleiben. Wir würden Gott loben, daß er uns ſo lange geſchonet, und unſere Seelen noch nicht aus ſeinem Zorne ausgeworfen, wie er Apoſtelg. 3, 23. gedrohet. Wir würden ihn loben, daß er nicht aufhöre, uns die Lehre dieſes groſſen Propheten verkündigen zu laſſen. Würden wir nun denſelben von Herzen geſegnet werden, ſo würden wir ihn ſchon auch loben können, daß er uns ein ander Herz gegeben, und vom Tode zum Leben gebracht und uns mit dem Geiſt der Gnaden erfüllet. Wohl denen, die dieſes zum Inhalt ihres Lobes gemacht können!

Nachdem wir alſo bey denen Perſonen, deren in dieſer Geſchichte Meldung gethan wird, unſere Erbauung gefunden haben: ſo laſſet uns zum Beſchluß aus dieſer ganzen Hiſtorie, die wir als ein Vorſpiel der künftigen Auferſtehung von den Todten anſehen haben, noch dieſe Haupt-Lehre merken: Daß die Wahrheit von der Auferſtehung der Todten den allerkräftigſten Einfluß in die Beförderung des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung habe.

Von der Auferſtehung der Todten hat man ſich nach dem Wort GOttes kürtzlich dieſen Begriff zu machen. Der dreyeinige GOtt, inſonderheit der Sohn GOttes, als der von GOtt verordnete Richter der Lebendigen und der Todten, wird am

jüngsten Tage alle Menschen, die iemals entweder eines natürlichen oder gewaltsamen Todes gestorben sind, wieder lebendig darstellen, und zwar also, daß er eben denselben Leib, den ein ieder in dieser Welt gehabt, und in welchem er Gutes und Böses gewircket, wieder auferwecken, und mit der Seele vereinigen, aber auch zugleich dergestalt verwandeln wird, daß die Leiber der Gottlosen unverweslich, und zur Ausstehung einer ewigen Marter tüchtig; die Leiber der Gläubigen aber herrlich verkläret und dem Leibe JEsu Christi ähnlich gemacht werden: welches alles er zu dem Ende thun wird, daß er einem ieden vergelte, nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben, und daß er durch die Offenbarung seiner Allmacht, Liebe und Gerechtigkeit, die Ehre seines grossen Namens verherrliche.

Diese Lehre nun hat zuförderst den kräftigsten Einfluß in die Beförderung des Glaubens, welcher ist, das hertzliche und zuversichtliche Vertrauen einer bußfertigen Seele zu GOtt, daß er ihr um Christi willen gnädig seyn, sie von allem Uebel befreyen, und in seine ewige Herrlichkeit einnehmen werde.

Und zwar hat sie ihren Einfluß 1) in die Geburt oder Hervorbringung des Glaubens. Der Glaube ist eine Frucht der Auferstehung JEsu Christi, 1 Petr. 1, 21. Nun aber ist die Auferstehung JEsu Christi der Grund unsrer Auferstehung zum ewigen Leben; indem dieser Erstgeborne aus den Todten gleichsam die Mutter gebrochen, und seinen folgenden Brüdern den Weg zur seligen Unsterblichkeit geöffnet hat. Hat nun also die Auferstehung Christi einen Einfluß in die Hervorbringung und Geburt des Glaubens; so hat nothwendig auch die daraus fliessende Auferstehung der Gerechten zum ewigen Leben einen geheimen Einfluß in dieselbe. Wenn ein armer Sünder, der durch das Gesetz zum ewigen Tode verurtheilet wird, aus dem Evangelio höret, daß diejenigen, die an den Sohn GOttes glauben, die Verheissung des ewigen Lebens haben; wenn er höret, daß JEsus Christus, Joh. 6, 40. gesagt: Das ist der Wille deß, der mich gesandt hat, daß wer den Sohn siehet, und gläubet an ihn, der hat das ewige Leben,

ben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage; wenn er höret: Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe, Joh. 11, 25. so wird er dadurch aufs allerkräftigste zum Glauben gereitzet. Ey, denckt er, hat der HERR JEsus die Schlüssel des Todes und der Höllen; will er die Gräber derjenigen öffnen, die an ihn gegläubet haben: warum bedenck ich mich länger, mich an ihn zu ergeben: Warum zweifle ich, daß er meine todte Seele auch geistlich werde lebendig machen können?

Sie hat ihren Einfluß 2) in den Kampf des Glaubens. So bald der Gläube angezündet ist, so wird er auf den Kampf-Platz gestellet, da ihm denn die Lehre von der Auferstehung der Todten sehr wohl zu statten kommt. Muß er z. E. gegen die Einwürfe und Zweifel der Vernunft kämpfen, die allerley Schwierigkeiten gegen die Möglichkeit des wahren Christenthums, und der Beharrung bis ans Ende, machet; so spricht er: Ich gläube eine Auferstehung der Todten. Der GOtt, der die Todten lebendig machen kan, der kan auch alle Hindernisse des Christenthums mir aus dem Wege räumen, und mich durch seine Macht bis ans Ende vest behalten, stärcken, kräftigen, gründen. Muß er gegen die Sünde kämpfen, so tröstet er sich damit, daß dieser Kampf nicht ewig währe, weil in der Auferstehung der Gerechten die Wurtzel der Sünde zerstöret werden solle. Muß er gegen den Satan kämpfen; so wapnet er sich mit der Kraft der Auferstehung JEsu Christi, in welcher der Satan im Triumph geführet worden, und alles Recht an Christi Gliedern verloren. Muß er mit der Furcht des natürlichen Todes kämpfen, so setzt er derselben die Auferstehung zu einem bessern Leben entgegen, in welcher der aufgestandene Goel kein Stäublein, das zu seinem Wesen gehöret, dahinten lassen wird. Muß er mit der Furcht des ewigen Todes kämpfen, so hält er sich an die Versicherung JEsu Christi, daß er die, so an ihn gläuben, zum ewigen Leben auferwecken wolle, und daß denen, die überwinden, kein Leid geschehen solle vom andern Tode, Offenb. 2, 11.

Sie

Sie hat einen Einfluß 1) in den Sieg und in die Beständigkeit des Glaubens. Wenn ein Gläubiger zum Abfall von CHRISTO gereizet wird, so merket er sich mit der Hoffnung der Auferstehung zum ewigen Leben, und wird dadurch so kräftig beweget, daß er seinen Bund der Treue erneuet. Warum soll ich, denket er, um irdischer Vortheile, und um einer kurtzen sündlichen Lust willen, die oft kaum zwey Minuten währet, meinen Heiland verleugnen? Würde er mich nicht einmal wieder auferwecken? Er will an jenem Tage eine schöne Krone der Gerechtigkeit geben denen, die Glauben gehalten haben; soll ich mich selbst darum betrügen? Gesetzt, es müste seines Namens willen meinen Leib durch die grausamsten Martern zerreissen lassen, und mein Leben in den Tod geben müste: so wird er mich ja zu einem bessern Leben erwecken, und meinen Leib verklärt darstellen. 2 Maccab. 7, 9. 11. Warum soll mich weder Marter noch Tod von seiner Gemeinschaft trennen.

Es hat aber diese Grund-Wahrheit der Religion auch ferner ihren Einfluß in die Beförderung der Liebe.

Es wird dadurch befördert 1) die Liebe gegen GOtt und seinen gesegneten Sohn, Jesum Christum, in eine Stete kräftig gereizet wird, wenn sie bedenkt, daß Christus um ihrer Sünde willen in den Tod gegangen, und um ihrer Gerechtigkeit willen auferwecket worden. 2. Daß er auch ihren Leib wieder aus dem Staube erwecken, verklären und verherrlichen werde, 2 Cor. 5, 9. 10. 3. Daß sie in dem Maß verkläret werden soll, als sie hier gehoffet und an das Bild Christi verkläret worden.

Es wird dadurch befördert 2) die Liebe gegen den Nächsten. Man wird gereizet, seinen Nächsten zu lieben: weil man einmal wieder mit ihnen auferstehen, und in den himmlischen Wohnungen ewig mit ihnen leben wird. Man wird gereizet, seine Feinde zu lieben, und an ihrer Bekehrung und Gewinnung zu arbeiten; weil dieselben einmal unsere Freude und Krone sein wer-

werden an dem Tage des HERRN: die durch unsern Dienst gewonnen und zu GOTT bekehret worden. Man wird zeigen, daß den armen Gliedern Christi Gutes zu thun, weit die Liebe, die Christo in ihnen erwiesen worden, am Tage der Auferstehung öffentlich gekrönet und vergolten werden soll. Luc. 14. 13. Matth. 25. 40.

Es wird dadurch befördert 3) die ordentliche Liebe gegen uns selbst, und zwar erstlich gegen unsern Leib. Denn es bedeutet, daß sein Leib vermittelst durch der Verklärung dem Leibe JESU Christi ähnlich werden soll, der wird denselben vor aller Besleckung und Unreinigkeit bewahren. 1 Cor. 6. 14. 15. der wird ihn auch durch mutwilligen Leichtsinn nicht zerstören, noch durch Unmäßigkeit verderben, noch durch fleischlichen Zorn und Eifer zerrütten. Denn o der Schande, wenn man auf den Leichensteinen eines Christen die Aufschrift lesen müßte: Hier liegt ein Christ, der sich zu Tode gesörget hat. Eben diese Betrachtung wird auch einen Jünger Christi bewegen, seiner unsterblichen Seele, die nicht im Tode vergehet, sondern hernachmals wiederum mit dem Leibe vereiniget werden soll, die Liebe zu erweisen, daß er sie von der Liebe irdischer Dinge durch eine wahre Verleugnung abziehe, sie sür Verunreinigung gewähren, sie vor Vergessenheit bewahren, und sie mehr und mehr reinigen wird, damit sie mit GOTT tüchtig werde, GOTT zu schauen, und seiner ewig zu genießen. 1 Joh. 3. 3.

Endlich hat die Wahrheit von der Auferstehung der Todten auch einen Einfluß in die Beförderung der Hoffnung eines Christen.

Sie stärket 1) die Hoffnung der Besreyung von allen Krankheiten, Schmertzen, Leides-Beschwerungen und andern Jammer dieses Lebens. In der Auferstehung wird der Leib der Gläubigen unverweslich, unsterblich, verklärt und herrlich auferstehen. Es wird alles abgethan seyn, was aus der Sünde herrühret. Er wird mit geistlichen Eigenschaften begabet und alle tüchtig seyn, den Umgang mit GOTT zu ertragen, in ihn von Ungesicht zu Angesicht zu sehen. Er wird

ähnlich seyn dem verklärten Leibe Christi, der auf dem heiligen Berge, wie die Sonne, geglänzet. Welch ein Wechsel wird das seyn, für eine so elende, krancke und zerbrechliche Hütte einen so herrlichen Leib wieder zu bekommen, der ohne Schlaf und Ermüdung ewig im Dienste und Lobe GOttes wird beschäftiget seyn können! Solte nicht in dieser Betrachtung die Hoffnung der Gläubigen in Kranckheiten und andern Jammer dieses Lebens eine erwünschte Weide und Nahrung finden?

Sie stärcket 2) die Hoffnung der Befreyung von der Qvelle alles Elendes, der inwohnenden Sünde. Diese ist das gröste Creutz der Christen. Denn weil sie Lust haben an GOttes Gesetz; so ist ihnen eine iede Lust zuwieder, die mit diesem schönen Gesetz nicht übereinstimmet. Weil sie die Liebe GOttes erfahren haben, und ihn daher gern vollkommen wieder lieben wolten; so thuts ihnen wehe, daß sie durch die anklebende Sünde darin so sehr gehindert werden. Da gereicht es ihnen nun zum grossen Trost, daß die Sünde, die im Fleisch gewohnet, nicht wieder mit ihnen auferstehen wird. Denn ihr alter Mensch ist durch tägliche Reue und Busse so entkräftet, daß er im Tode mit stirbet. Daher werden die Seelen der Gläubigen, nachdem sie mit dem Leibe wieder vereiniget worden, keine Reitzungen zur Sünde, noch einige unordentliche Bewegungen mehr fühlen, sondern das göttliche Ebenbild tragen, 1 Cor. 15, 49.

Sie stärcket 3) die Hoffnung, unsre verstorbenen Freunde und Anverwandte wieder zu sehen. Durch die Auferstehung wird alles wieder zusammen gebracht werden, was der Tod geschieden hat. Da wird ein ieder die Seinigen wieder bekommen, die der HERR bis auf den Tag der Auferstehung aufgehoben. Diese Zusammenkunft wird desto grössere Freude verursachen, theils weil wir nichts mehr an unsern Freunden sehen werden, das uns mißfällig seyn könte, und das mit Geduld getragen werden müste; theils weil keine neue

Tren-

Trennung in Ewigkeit wieder zu besorgen ist. Durch diese Hoffnung muß auch die Traurigkeit über das Absterben der Unsrigen gemäßiget werden.

Wohlan, Geliebte, da die Lehre von der Auferstehung der Todten so einen gesegneten Einfluß in das wahre Christenthum hat; so bittet GOtt, daß er euer Hertz in dieser Wahrheit bevestigen wolle. Gehet fleißig um mit dem Worte GOttes, darin dieselbe aufs deutlichste bezeuget ist. Weiset die Vernunft ab mit ihren vorwitzigen Fragen. Ihre Zweifels-Knoten wird die Allmacht GOttes auflösen. Lasset euch demnach durch ihre elenden Einwürfe in der Einfalt des Glaubens an das Zeugniß GOttes nicht irre machen. Entfernet euch mit dem innigsten Abscheu von der Gattung derjenigen, von welchen Apostg. 17, 32. geschrieben stehet: Da sie von der Auferstehung der Todten höreten, da hattens etliche ihren Spott. Ueberlasset solche mit Erbarmen ihrem künftigen Richter, der ihnen das Spotten im Grimm vertreiben wird.

Gebet aber nicht nur dieser Wahrheit Beyfall, sondern machet euch auch frey von allen, dadurch euch diese Trostvolle Lehre erschrecklich werden kan. Es ist dieselbe gleich der Wolcken-Seule, die auf Seiten der Egyptier dunckel; auf Seiten der Israeliten helle war, 2 B. Mos. 14, 20. Den Gottlosen giebt diese Lehre schlechten Trost. Der Tod ist ihnen schon erschrecklich, weil sie durch denselben von allen den Dingen abgesondert werden, darin sie ihr höchstes Vergnügen gesuchet. Solte einem Wohllüstigen nicht die Haut schauern, wenn er bedencket, daß er aller angenehmen Dinge, die seine äusserlichen Sinne ergetzet haben, werde beraubet werden, und daß sein Leib den Würmern, seine Seele den Peinigern übergeben werden solle? Solte einem Geitzigen nicht die Haut schauern, wenn er erweget, daß er seinen geliebten Gold-Klumpen, sein Haus, Aecker und Capitalien verlassen müsse? Solte einem stoltzen und hochmüthigen Menschen nicht die Haut schauern, wenn er sich vorstellet, welche eine Veränderung im Tode mit ihm vorgehen werde? Solte er sich wol

dieſer Gedancken entſchlagen können: Siehe itzt kanſt du den elenden Maden-Sack nicht genug heraus putzen, ſchmücken und ſchmincken; bald wird er in die ſtinckende Verweſung gehen. Itzt thuſt du ſo groß mit deinen leeren Titeln. Du hälteſt über deinem Range, wie über deinen Aug-Apfel, Leute, die weit mehr Verſtand und Tugend haben, müſſen dir weichen, und wer dir nicht weichen will, der hat einen unverſöhnlichen Haß von dir zu gewarten. Eitler Narr, wie lange wird dein Hochmuth währen? Unter den Todten wird kein Rang beobachtet. Wenn du unter der Erde ausgeſtrecket liegeſt, ſo wird iederman über dich hinlaufen, und deine Aſche und Knochen werden über etliche Jahre mit Knochen der ärmſten Bettler, und mit der Aſche der geringſten Dienſt-Mägde vermiſchet ſeyn. Solche Gedancken müſſen nothwendig bey einem Hochmüthigen entſtehen, wenn er ernſtlich an den Tod gedencket. Können nun dieſelben, wenn der Tod noch ferne iſt, ſein Hertz mit Unruhe erfüllen; was wird nicht geſchehen, wenn der Tod herannahet, und keine lebendige Hoffnung des ewigen Lebens in der Seele findet! Ach welch ein jämmerlicher Anblick iſt es, einen unbußfertigen Sünder in den letzten Zügen liegen ſehen; wenn das Hertz vor Todes-Angſt pochet, die Glieder erkalten, die Lippen erblaſſen, die Augen brechen, wenn die Seele itzo vor ihren Richter geſtellet werden ſoll, wenn Weib und Kinder weinen, wenn das Gewiſſen anklaget und verdammet, und er weder Gnade noch Chriſtum erblicket, ſondern ſo in ſeinen Sünden dahin ſtirbet! Iſt nun ſchon der Tod einem Gottloſen ſo erſchrecklich, ſo muß ſein Schrecken nothwendig vergröſſert werden, wenn er höret, daß er dermaleins wieder aufſtehen werde zu ewiger Schmach und Schande, und zu einer ſo unerträglichen Marter, darin er den Tod ſuchen, und deſſen Ankunft für eine Wohlthat achten, aber ihn nimmermehr finden wird.

Ach darum, lieben Menſchen, die ihr noch der Sünde dienet, machet euch los von den Dingen, die euch die tröſtliche Lehre von der Auferſtehung in eine Urſach der Furcht verwandeln. Gehet über in den Dienſt des Fürſten des Lebens. Laſſet

euch

euch durch die Stimme JEsu aus dem Grabe des geistlichen Todes herausrufen; so wird jene Stimme; Stehet auf, ihr Todten, und kommet vor Gericht! kein Schrecken bey euch erwecken. Wer aber bisher demjenigen gelebet, der um seinet willen gestorben und auferstanden, der ergebe sich ferner seinem Heilande, damit er auch in seiner Gemeinschaft sterben und wieder aufstehen könne. Er brauche hinfort die Lehre von der Auferstehung zur Stärckung seines Glaubens, seiner Liebe und seiner Hoffnung; so wird sie ihm eine Quelle werden, daraus gantze Ströme des Trostes für seine Seele im Leben und Sterben fliessen werden.

Gib du uns hierzu Gnade, lebendiger Heiland, um deines Todes und um deiner Auferstehung willen. Laß dein lebendig-machendes Wort uns vom geistlichen Tode erwecken, damit wir den zeitlichen Tod nicht fürchten, und den ewigen nicht erwarten dürfen. Beweise dich noch ferner unter uns, als das Licht und Leben der Menschen, und laß auch auf unsrer Universität noch manchen in Sünden todten Jüngling durch deine Gnade und Wort lebendig gemachet werden. Erhöre es, o Herzog des Lebens, um deines Namens willen, Amen.

Am 17. Sonntage nach Trinitatis.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1725.

Inhalt:

EXORDIUM zeiget, wie ein Christ sich gewöhnen müsse, gutes zu thun, und böses zu leiden.

PROPOSITIO: JESUS als ein Vorbild wahrer Christen

I. In der Ausübung des Guten.

1. Da er das Haus und den Tisch eines Pharisäers seiner erbaulichen Gegenwart würdigte.

2. Da er einen Wassersüchtigen hei-

heilete.
3. Da er seine Feinde sanftmüthig überzeugete.
4. Da er sie zur wahren Demuth ermahnete.

II. In der Erduldung des Bösen.
1. Da er mit falschem Hertzen zu Gaste gebeten wurde.
2. Da er an einem Wassersüchtigen versuchet wurde, ob er ihn am Sabbath heilen würde.
3. Da er das verstockte Stillschweigen seiner Versucher wahrnehmen muste.
4. Da er den Ehr-Geitz und Hochmuth derselben mit ansehen muste.

APPLICATIO handelt von der Nachfolge dieses Vorbildes JEsu Christi und
1. Weiset die Ordnung des Heils denen an, die noch ein unverändertes Hertz haben.
2. Ermahnet diejenigen, die Christi Sinn haben, zur Nachfolge Christi
1) In der Ausübung des Guten.
2) In der Erduldung des Bösen.

JEsus Christus, unser treuer Heiland, der uns ein Vorbild hinterlassen hat, und noch itzo in seinem Exempel unter uns lebet, der ziehe uns hinein in die Nachfolge seiner Fußstapfen, um seiner Liebe willen, Amen.

Wenn wir, Andächtige in dem HErrn, in dem seligen Stande der Unschuld geblieben wären, darin wir zuerst erschaffen worden, so würde das Leben der Menschen nichts anders gewesen seyn, als eine beständige, süsse und angenehme Ausübung heiliger Pflichten, welche aus der Liebe GOttes und des Nächsten fliessen. Die Nachkommen Adams würden die herrlichen Eigenschaften ihres Schöpfers bewundert, seine Majestät angebetet und gelobet, unter einander aber als Kinder eines Vaters sich hertzlich geliebet haben. Es würde eine Lust gewesen seyn, Gutes zu thun, und man würde von keinem Undanck etwas gewust haben, welchem höllischen Ungeheuer der Fall allererst eine Thür geöffnet, durch welche es in die Welt eingedrungen. Die Geduld in Widerwär-

wärtigkeiten, die Ertragung der Gebrechlichkeit der Schwachen, die Liebe der Feinde, und andere dergleichen Schuldigkeiten, würden unbekannte Pflichten geblieben ſeyn; dieweil man von Elend und Widerwärtigkeit, von Fehlern und Uebereilungen, von Haß, Feindſchaft und Verfolgungen, nichts gewuſt haben würde.

Nachdem aber durch den Fall nicht nur die Natur der Menſchen mit vielem Jammer und Elend beladen, ſondern auch mit innerlicher Unordnung durchdrungen, und mit Haß, Neid und Bosheit von der alten Schlange vergiftet worden, ſo iſt nunmehr die Liebe GOttes und des Nächſten weit mühſamer und beſchwerlicher. Denn wer ſich entſchlieſſet Gutes zu thun, der muß ſich zugleich gefaßt machen, Böſes zu leiden, und für ſeine Liebe den äuſſerſten Undanck zu empfangen.

Der himmliſche Vater ſelbſt muß die Unart des menſchlichen Geſchlechts erfahren. Denn ob er wol alle ſeine Geſchöpfe vollkommen liebet, und ihnen unzehlige Wohlthaten mittheilet, ſo wird ihm doch ſeine Liebe von den meiſten mit abſcheulichem Undanck vergolten, und ſeine Wohlthaten und Gaben, als Wein, Getreide, Gold, Silber und dergleichen, werden öfters in Werckzeuge verwandelt, ihn zu beleidigen. Er muß geſchehen laſſen, daß die Strahlen ſeiner Sonne auf Gute und Böſe, und ſein Regen auf Gerechte und Ungerechte falle.

Sein eingeborner Sohn JEſus Chriſtus hat es gleichfalls in den Tagen ſeines Fleiſches nicht beſſer gehabt. Er iſt umher gezogen und hat wohl gethan, er hat davon ſein Werck gemachet, iederman Gutes zu thun, und aller Welt auch ſelbſt mit ſeinem Blut und Leben zu dienen; aber dafür hat er lauter Böſes leiden müſſen, auch ſelbſt von denen, welchen er Gutes erwieſen. Sie beweiſen mir, klagt er Pſ. 109, 5. Böſes um Gutes, und Haß um Liebe. Da Joh. 10, 31. die Jüden Steine wider ihn aufhuben, ſo fragte er ſie v. 32. Viel guter Wercke habe ich euch erzeiget von meinem Vater: um welches Werck unter denſelben

ſtei-

steiniget ihr mich? Da nun der Sohn GOttes selbst sich in diese Ordnung bequemet hat, daß er Gutes gethan, und Böses gelitten: so kan derjenige kein wahrer Christ seyn, der sich wegert, ihm hierinnen nachzufolgen. Denn wer den Namen haben will, daß er an ihn gläube, der muß auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat, 1 Joh. 2, 6.

Hiervon, Geliebte, wird unser heutiges Evangelium uns einen mehrern Unterricht ertheilen. Der HERR bereite unsere Hertzen, daß wir denselben recht fassen, annehmen und gebrauchen mögen.

Text, Luc. XIV, 1 -- 11.

Und es begab sich, daß JEsus kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer, auf einen Sabbath, das Brodt zu essen: und sie hielten auf ihn. 2. Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. 3. Und JEsus antwortete, und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern, und sprach: Jsts auch recht auf den Sabbath heilen? 4. Sie aber schwiegen stille. Und er grif ihn an, und heilete ihn, und ließ ihn gehen. 5. Und antwortete, und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fället, und er nicht alsbald ihn heraus zeucht am Sabbath-Tage? 6. Und sie konten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. 7. Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merckte, wie sie erwehleten, oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: 8. Wenn du von iemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein ehrlicher, denn du, von ihm geladen sey; 9. Und so denn kommt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem, und du müssest denn mit Schaam unten an sitzen. 10. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin, und setze dich unten an, auf daß, wenn da kömmt, der dich geladen hat, spre-

che

che zu dir: Freund, rücke hinauf; denn wirſt du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tiſche ſitzen. 11. Denn wer ſich ſelbſt erhöhet, der ſoll erniedriget werden; und wer ſich ſelbſt erniedriget, der ſoll erhöhet werden.

Es beſtehet dieſes Evangelium aus zweyen Theilen. Im erſten Theil v. 1-6. wird beſchrieben, wie der HERR JEſus einen leiblich waſſerſüchtigen Menſchen theils am Sabbath geheilet, theils ſolche Cur gegen die Schriftgelehrten und Phariſäer vertheidiget habe. Im andern Theil v. 7-11. wird gemeldet, wie der HErr die geiſtliche Schwulſt und Waſſerſucht ſeiner Feinde zu heilen geſucht, und ſie theils von dem Hochmuth abgemahnet, theils zur wahren Demuth ermahnet habe. Da er aber bey dieſer Ausübung ſeiner Liebe mancherley Neid, Verdacht, Argwohn und Feindſchaft erfahren müſſen; ſo wollen wir dismal in der Furcht des HErrn betrachten

JESUM, als ein Vorbild wahrer Chriſten.

I. In der Ausübung des Guten.
II. In der Erduldung des Böſen.

Treuer Heiland, laß dein geſegnetes Vorbild uns allen dergeſtalt itzo angeprieſen werden, daß ein ernſtlicher Entſchluß, demſelben nachzufolgen, durch deine Gnaden-Wirckung in uns allen entſtehen möge. Amen.

Erſter Theil.

Thun wir, Geliebte, einen Blick in unſer Evangelium, ſo werden wir darin den HERRN JESUM in der Ausübung des Guten, als in ſeinem Elemente, beſchäftiget finden.

Er that gutes 1) da er sich nicht entzog, auf die Einladung eines Obersten, der zugleich ein Pharisäer war, bey der Mahlzeit zu erscheinen, und diesen seinen Wirth samt den übrigen Gästen, ob sie gleich ein feindseliges Hertz gegen ihn hatten, mit seiner heiligen Gegenwart zu beehren, und durch seine heilsame Worte und erbauliche Gespräche zu unterrichten. Unser demüthiger Heiland drengete sich nicht an die Tische der Obersten des Volcks; aber er flohe auch nicht vor denselben, wenn er dahin gerufen wurde, und wenn der Wink seines himmlischen Vaters ihn zu diesem verkehrten Geschlecht führete, durch dessen Unarten seine Geduld auf die höchste Probe gesetzet, und durch dessen verstellte Höflichkeit und Freundlichkeit seine Seele geplaget wurde. Er war sonst lieber unter den Elenden und Armen, und wenn man ihn nirgend finden konte, so durfte man ihn nur entweder an einem einsamen Orte, da er mit seinem himmlischen Vater redete, oder unter den Blinden, Lahmen, Tauben und Stummen suchen. Unterdessen gönnete er auch seine Gegenwart denen, die ihm Schaden zu thun trachteten, und aß nicht nur mit den Zöllnern und Sündern, Luc. 15, 2. sondern auch mit den Obersten und Pharisäern. Luc. 7, 34. 36. Wie die Sonne mit ihren warmen Strahlen nicht nur auf die Palläste der Reichen, sondern auch auf die Hütten der Bettler scheinet; so ließ auch diese Sonne der Gerechtigkeit Armen und Reichen, Freunden und Feinden, ihr Licht mit einer unparteyischen Liebe und Dienstfertigkeit leuchten.

Er that gutes 2) da er einen armen wassersüchtigen Menschen gesund machte, und die Natur, welche durch diese beschwerliche Kranckheit auf eine unheilbare Art verderbet war, wieder heilete und in Ordnung brachte. Hiermit legte er nicht nur eine Probe seiner göttlichen Allmacht, sondern auch eine Probe seiner wohlthätigen Liebe ab. Er wartete nicht, bis ihn der Krancke darum bat, sondern er kam ihm mit seiner Gütigkeit zuvor, und half ihm, ehe er noch darum angesprochen wurde. Und ob sich gleich dieser krancke Mensch, allem

An-

Anſehen nach, von den Phariſäern dazu hatte mißbrauchen laſſen, daß er dem HErrn JESU zu einem Fallſtrick dienen ſolte; ſo ließ er doch ſolches dem armen Manne nicht entgelten, ſondern erwies ihm die groſſe Wohlthat, daß er ihm ſeine Geſundheit wieder ſchenckte, und zwar aus freyer Liebe, ohne einige Hoffnung oder Begierde der Wiedervergeltung. Denn er grif ihn an, und heilete ihn, und ließ ihn gehen. Wie er denn auch ſonſt niemals von andern Krancken, die er geſund gemacht, verlanget hat, daß ſie bey ihm bleiben, und ihm als leibeigene Knechte dienen und aufwarten ſolten.

Er that gutes 3) da er ſeine Feinde ſanftmüthig überzeugte, und alſo die Erbitterung ihrer Gemüther weislich verhinderte. Da der HErr JEſus willens war den Waſſerſüchtigen am Sabbath zu heilen, ſo fragte er erſt die gegenwärtigen Schriftgelehrten und Phariſäer: ob es erlaubt ſey, am Sabbath zu heilen? um ihnen alle Gelegenheit zur Läſterung dadurch abzuſchneiden. Da ſie nun auf dieſe Frage alleſamt ſtille ſchwiegen, ſo nahm er dieſes ihr Stillſchweigen billig an als eine Bejahung ſeiner Frage, und ſchritt darauf alſobald zu der Sache, die ſie ſelbſt in ihrem Gewiſſen für recht erkennen muſten. Er verrichtete aber dieſe Wunder-Cur auf eine ſo behutſame Art, daß ſie ihn mit keinem Schein der Wahrheit beſchuldigen konten, daß er den Sabbath gebrochen hätte: indem er dem elenden Menſchen durch ein bloſſes Anrühren, ohne alle weitläuftige und mühſame Arbeit, ſeine Geſundheit wieder ſchenckte. Ja damit er noch mehr allem Grimm und aller Erbitterung der Gemüther zuvor kommen möchte; ſo ſuchte er dieſe ſeine Cur auf eine ſanftmüthige, aber doch überzeugende Weiſe zu rechtfertigen, indem er ſpricht: Welcher iſt unter euch: dem ſein Ochſe oder Eſel in den Brunnen fället, und er nicht alsbald ihn herauszeucht am Sabbath-Tage? Er machte hier einen bündigen Schluß von dem kleinern zu dem gröſſern, und will ſo viel ſagen: Wenn es nach euren Satzungen erlaubt iſt, ein Vieh am Sabbath aus dem Waſſer, darein es gefallen iſt, zu erretten: ſo müſſet

ihr selbst gestehen, daß es vielmehr erlaubet sey, einen Menschen von der gefährlichen und schmertzlichen Wassersucht am Sabbath-Tage zu befreyen. Denn zuerst ist ja ein Mensch edler als ein lastbar Thier, das nur zum Dienst des Menschen geschaffen ist; und über dieses hab ich nicht einmal so viel Mühe und Arbeit anwenden dürfen, diesen Menschen gesund zu machen, als man anwenden muß, wenn man einen Ochsen oder Esel aus einer Cisterne oder Grube voll Wasser ziehen will. Durch diese Vertheidigung Christi wurden seine Widersacher dergestalt entwaffnet und eingetrieben, daß sie nicht vermögend waren, ihm zu widersprechen. So wuste der HErr JEsus Einfalt und Klugheit durch ein untadelhaftes Band mit einander zu verknüpfen.

Er that gutes 4) da er an den Rang-Streitigkeiten der Gäste Gelegenheit nahm, sie zur wahren Demuth zu ermahnen v. 7-11. Der HErr JEsus bestrafte hier eigentlich den Hochmuth des Hertzens. Er nennete aber solche Ausbrüche des Hochmuths, die er damals vor Augen hatte; da er merckte, wie ein ieder der anwesenden Pharisäer gern die oberste Stelle am Tische einnehmen wolte, ob gleich ein ieder seinen Ehr-Geitz mit dem Schein einer angemaßten Bescheidenheit und vielen demüthigen Complimenten zu bedecken suchte. Er richtete aber diese Bestrafung wieder so weise und vorsichtig ein, daß sie es ohne Erbitterung anhören, und es selbst fassen und begreifen konten, daß sie thöricht handelten. Denn da es hochmüthigen Leuten um die Ehre zu thun ist, so zeiget er ihnen, daß sie ihren Zweck durch Selbst-Erhebung nicht erreichen könten, sondern über ihrem abgeschmackten Hochmuth oft vor grossen Gesellschaften beschämet und beschimpfet würden: zu geschweigen, daß GOtt selbst in dieser Welt seine Augen gegen die Stoltzen richte, ihnen ihre Anschläge verrücke, sie öfters aller ihrer Vorzüge beraube, und sie an statt der Ehre, der sie nachjagen, Spott und Schande erben lasse; in jener Welt aber sie zur ewigen Schmach erwecken, an dem Tage seines Gerichts öffentlich beschimpfen, und in den feurigen Pfuhl hinab

hinab ſtürtzen werde, die Strafe ihres Hochmuths mit den ſtoltzen Geiſtern des Abgrundes zu empfangen; da hingegen die Demuth des Hertzens der gewiſſeſte Weg ſey, nicht nur von Menſchen geliebet und hochgeachtet, ſondern auch von GOtt ſelbſt geehret zu werden, als welcher die Niedrigen erhöhe, theils im Reich der Gnaden, da er ſie ſeiner Gemeinſchaft und Einwohnung würdige, ſeine Gnaden-Gaben ihnen mittheile, und oft groſſe Dinge durch ſie ausführe; theils im Reich der Herrlichkeit, da er ſie mit ewiger Ehre crönen und über alle ihre Feinde erheben werde. Das iſts, was der Heiland in den letzten Worten unſers Evangelii ſagen wollen: Wer ſich ſelbſt erhöhet, das iſt, ſich auf ſeine vermeinten Vorzüge in Gedancken etwas einbildet, eine unerſättliche Begierde nach Lob, Ruhm, Ehre und Ehren-Bezeugungen heget, ſolche Begierde durch großſprecheriſche Worte, Eigen-Lob und Verachtung anderer entdeckt, auch wol in ſeinem gantzen Wandel, in Geberden, Gang, Kleidung, Thun und Laſſen offenbaret; der wird hie und dort, von GOTT und Menſchen erniedriget werden. Wer aber ſich ſelbſt erniedriget, und die Ueberzeugung von ſeinem Elende, ſamt dem Verlangen, daß nur GOTT verherrlichet werde, in allen ſeinen Worten und Handlungen ſichtbar werden läſſet, der wird hier und dort, von GOTT und Menſchen erhöhet werden.

Sehet, Geliebte, das iſt das Gute, welches der HErr JEſus bey dieſer Gelegenheit verrichtet hat. Er that Gutes mit Worten, durch ſeine erbauliche und heilſame Geſpräche, und that auch Gutes mit Wercken, durch die Geſundmachung des elenden Menſchen. Er heilete durch ſein Anrühren die Waſſerſucht und Geſchwulſt des Leibes; und heilete durch ſeine ſanftmüthige Beſtrafungen die viel gefährlichere Geſchwulſt und Aufblehung der Seelen. Er that gutes vor der Mahlzeit, ehe ſich die Gäſte zu Tiſche ſetzten, da er einen Krancken curirte; er that gutes, da ſich die Gäſte zu Tiſche ſetzten, und wegen der Oberſtellen ſtritten. Er that aber auch, wie das folgende ausweiſet, gutes über der Mahlzeit, da er dem, der ihn

zu Gaſte gebeten hatte, eine gute Lehre gab, wie er ſeine Gaſt-Freyheit nicht ſo wol an den Reichen, die es ihm wieder vergelten könten, als an den Armen beweiſen ſolte. Und da einer über Tiſch in den Wunſch Ausbrach: Selig iſt, der das Brodt iſſet im Reich GOttes, v. 15. ſo trug er das Gleichniß vom groſſen Abendmahl vor, und zeigte, wie die Schuld nicht an GOTT liege, daß ſo wenig zu dem Genuß der geiſtlichen Güter gelangeten, ſondern an den Menſchen, welche ſich durch die Liebe der irdiſchen Güter davon abhalten lieſſen, und eine Hand voll Erde lieber hätten, als die ſelige Gemeinſchaft GOttes. So mag man auch hier von unſerm Heilande ſagen, was dort das Volck ſang; Er hat alles wohl gemacht.

Anderer Theil.

Laſſet uns aber nun auch vernehmen, wie er bey der Ausübung alles dieſes guten dennoch Böſes gelitten.

Es war ja 1) etwas böſes, daß ihn der Oberſte mit einem ſo falſchen Hertzen zu Gaſte gebeten hatte. Wie wird es dem unſchuldigen Heilande, der hier wie ein Lamm mitten unter den Wölfen war, ſo wehe gethan haben, wenn er wahrgenommen, wie die Augen aller, die mit ihm zu Tiſche ſaſſen, mit lauter hinterliſtigen Blicken auf ihn gerichtet geweſen, alle ſeine Worte und Wercke zu beobachten, ob ſie etwas daran zu tadeln finden möchten. Vorher Luc. 13, 31. waren einige Phariſäer kommen, und hatten ihn als im Vertrauen entdecket, wie Herodes beſchloſſen habe, ihn zu tödten, damit ſie ihm eine Furcht einjagen und ihn bewegen möchten, die Flucht zu ergreifen. Da ſich aber Chriſtus nicht ſchrecken ließ, ſo verſuchen ſie es auf dieſe Art, daß ihn einer zu Gaſte bittet, in der Hoffnung, daß er bey einer ſolchen Gelegenheit, da er ſich alles guten verſehe, deſto freyer mit ſeinen gefährlichen Lehren heraus gehen würde. Es war das ſchon ein Leiden, daß

daß ſich der HErr JEſus muſte anſehen laſſen für einen Mann, der hinter dem Berge halte, und mit ſeinen Irrthümern nicht hervorrücken wolle. Aber noch ſchlimmer war es, daß man auf eine ſolche tückiſche Art etwas aus ihm zu locken ſuchte, welches man zu ſeinem Verderben anwenden könte.

Es war 2) etwas böſes, daß man einen waſſerſüchtigen Menſchen in das Haus mit Fleiß hingeſtellet hatte, den HErrn zu verſuchen, was er thun würde. Denn an einen Ort, wo man angenehme Gäſte bewirthet, läſſet man ordentlich keine ſolche Krancke hinkommen, deren Anblick Eckel und Abſcheu erwecket. Aber hier war es mit Fleiß alſo eingerichtet, daß dieſer krancke Menſch dem HErrn JESU zu einem Fallſtrick dienen ſolte. Würde er ihn nicht heilen, ſo wolten ſie ihm entweder einer Liebloſigkeit beſchuldigen, oder ſein Vermögen, Wunder zu thun, in Zweifel ziehen, weil er ſich nicht getraue, gefährliche Kranckheiten in Gegenwart verſtändiger Leute zu heilen. Würde er ihn aber am Sabbath geſund machen, ſo wolten ſie ihn theils bey dem Volck als einen Uebertreter des göttlichen Geſetzes verhaßt machen, theils wol gar bey dem hohen Rath als einen Sabbath-Schänder angeben, damit er geſteiniget würde. So waren ihre Anſchläge dahin gerichtet, ihn, wo nicht um das Leben, doch um allen Credit bey dem Volck zu bringen. Solte das aufrichtige treue Hertz des HErrn JEſu, das von keiner Falſchheit wußte, durch dieſe argwöhniſche Verſuchung und betrügliche Nachſtellungen, nicht betrübet und gekräncket worden ſeyn? Solte es ihm nicht innig geſchmertzet haben, daß man die wenigen Biſſen Brodts, die man ihm gab, zu einer Lock-Speiſe machte, darunter man ſo einen ſchädlichen Angel zu verbergen ſuchte.

Es war 3) etwas böſes, daß er die Verſtockung ihres Hertzens, die ſie durch ihr hämiſches Stillſchweigen zu erkennen gaben, ſehen muſte. Er fragte ſie: Iſts auch recht am Sabbath heilen, folglich ein Werck der Chriſtlichen Liebe und Barmhertzigkeit zu verrichten? Ob nun gleich ihr Gewiſſen mit ja antwortete, ſo unterdruckten ſie doch die Stimme deſſel-

desselben, und gaben durch ein verstocktes Stillschweigen zu erkennen, daß sie die Wahrheit, davon sie überzeuget waren, nicht bekennen wolten. Was dieses dem HErrn JEsu für ein Leiden gewesen, das können wir aus Marc. 3, 5. lernen. Denn als bey einer andern Gelegenheit die Feinde auf diese Frage nicht antworten wolten, so heißt es von Christo: Er sahe sie umher an mit Zorn, und war betrübt über ihrem verstockten Hertzen. War es nicht ein jämmerlicher Anblick zu sehen, wie diese Lehrer des Volcks von einem stummen Teufel gleichsam besessen waren; so daß man ihnen zurufen muste: Seyd ihr denn stumm, daß ihr nicht reden wollt, was recht ist, und richten, was gleich ist, ihr Menschen-Kinder? Ps. 58, 2.

Es war 4) etwas böses, daß Leute, die dem gantzen Volck, wie in andern Tugenden, also auch in der wahren Demuth vorleuchten solten, so tief im Ehr-Geitz und Hochmuth stacken, daß ein ieder gern den obersten Sitz am Tische gehabt hätte. Da nun dieser Hochmuth bey ihnen die gröste Hinderniß des Glaubens war, nach Joh. 5, 44. wie nahe wird das dem HErrn gegangen seyn, daß sie sich durch solch ein elendes Spinnen Gewebe abhalten liessen, ihn für den wahren Meßiam und Heiland zu erkennen! Wie wird er das arme Volck bedauret haben, das solche elende Hirten hatte! Wie wirds ihn betrübet haben, die Larve des Satans an denen zu sehen, die im Gesetz Götter genennet werden! So viel schmertzliche Empfindungen muste also die heilige Seele JESU erfahren, da sie so geschäftig war, in Liebe und Wohlthun auszufliessen.

APPLICATIO.

So haben wir denn zwar gesehen, Geliebte in dem HErrn, wie Christus gutes gethan und böses gelitten. Aber damit haben wir unserm Zweck noch kein Gnüge gethan; sondern wir haben noch zu erwegen, wie Christus in diesen beyden Stücken unser Vorbild gewesen, dem wir nachfolgen sollen.

Da

Da iſt denn aber ein ieder, der dieſes höret, und noch in dem Stande der bloſſen Natur unter der Herrſchaft des Verderbens ſtehet, gleich anfangs zu warnen, daß er nicht, mit Ueberhüpfung der Buß- und Gnaden-Ordnung GOttes, auf die Nachfolge Chriſti falle, und dencke: Nun ich will auch gutes thun und böſes leiden, ich wills auch machen, wie es der HErr JEſus gemacht hat, und mich durch anderer Bosheit in Ausübung des Guten nicht ſtören noch hindern laſſen.

Ach, lieber Menſch, aus dieſem Vorſatz wird nichts werden. Sey nicht ſo keck, etwas zu verſprechen, welches zu halten du dich nicht im Stande befindeſt. Du kanſt nicht eher etwas gutes thun, bis du ſelber gut biſt. Die Perſon muß erſt gut ſeyn, ehe die Wercke gut ſeyn können. Es muß erſt ein guter Baum geſetzet werden, ehe gute Früchte können erfolgen. Du muſt erſt von oben herab neu geboren werden. Es muß ein anderer Geiſt in dich kommen, der dein Gemüth und die Abſichten deſſelben verändere. Du muſt erſt Chriſti Sinn haben, ehe du Chriſti Wercke thun kanſt.

Fragſt du, wie komm ich dazu? Siehe, dis iſt die Ordnung, die GOttes Wort anweiſet. Du muſt erſt erkennen lernen, daß du bisher ein böſer Menſch geweſen, der das gute nicht gethan, ſondern unterlaſſen, und das böſe nicht gelitten, ſondern vollbracht hat: ja der zu allem guten untüchtig, und zu allem böſen geneigt und tüchtig iſt. Vielleicht ſprichſt du: Ey behüte GOTT, man wird mir ja das nicht zumuthen. Ich bin doch allezeit ein ehrbarer Bürger, ein guter Chriſt, ein ordentlicher Kirchen-Gänger, ein andächtiger Beter, ein fleißiger Bibel-Leſer geweſen. Ich bin doch kein Flucher, kein Mörder, Hurer, Dieb und Trunckenbold. Trotz ſey dem geboten, der mir was böſes nachſagen ſoll. Es wird mir iederman das Zeugniß geben müſſen, daß ich mich iederzeit als ein ehrlicher Mann aufgeführet habe. Man wird demnach mir die Billigkeit erweiſen, daß man mich ſo lange für gut und fromm paßiren laſſe, bis man mir das Gegentheil darthun könne. Für

vollkommen will ich mich zwar nicht ausgeben; aber daß ich so böse seyn solte, wie man mir Schuld giebt, das kan ich nicht finden.

Aber, lieber Mensch, deine Sprache verräth dich, daß du voller Eigen Liebe steckest. Diese verleitet dich, daß du dich so hoch hinauf setzest. Ich besorge aber, wenn GOTT sein Gesetz über dich schicken, und dir den Schalck aufdecken lassen wird, der unter deiner bürgerlichen Ehrbarkeit stecket, so wirst du mit Schaam unten an sitzen müssen. Deine Regel, daß man iederman für gut und fromm halten müsse, bis man ihm das Gegentheil beweisen könne, die gilt nur in menschlichen Gerichten, da es nicht erlaubt ist, iemanden für einen Dieb zu halten, so lange man ihn nicht überführen kann, daß er etwas gestohlen habe. Aber im Reich GOttes lautets gantz anders. Denn weil in einem ieden Menschen der Same aller Laster liegt, und ein ieder von Natur ein böser Baum ist, auch wiederum ein böser Baum wird, so bald er das in der Taufe empfangene geistliche Leben wieder verlieret, und die Sünde bey sich zur Herrschaft kommen lässet; so muß er sich erst durch Früchte des Geistes als ein guter Baum erweisen und darstellen, ehe er verlangen kan, daß man ihn dafür halten solle.

Darum, lieber Mensch, laß alle stoltze Einbildungen fahren, und nimm guten Rath an. Gehe in dein Kämmerlein, oder einen andern stillen und einsamen Ort, demüthige dich vor deinem Schöpfer, der dein Hertz kennet, und sprich: Ach lieber GOTT, man sagt mir, daß ich so ein böser Mensch seyn solle, und ich habs auch selbst mit dem Munde vielfältig gesagt, und gesungen: Ach ich bin ein Kind der Sünden, ach ich irre weit und breit, es ist nichts an mir zu finden, als nur Ungerechtigkeit, all mein Tichten, all mein Trachten, heisset unsern GOTT verachten, böslich leb ich gantz und gar, und sehr gottlos immerdar. Aber, die Wahrheit zu sagen, ich habs zwar oft gesungen, aber nie von Hertzen geglaubet. Die Eigen Liebe will mich immer überreden, daß ich nicht so böse sey, und daß noch viel schlimmere Leute, als ich bin, in der Welt zu finden

wären.

wären. Ach mein GOTT, behüte mich doch vor Selbſt-Betrug, und gib mir die Wahrheit zu erkennen. Erforſche mein Hertz, und entdecke mir durch dein Licht die Tiefen meines Verderbens. Was würde mirs helfen, wenn ich mich ſelbſt für gut und fromm hielte, und in deinem Gericht ein gantz ander Urtheil von mir gefället würde. Darum, erleucht mich, HErr, mein Licht, ich bin mir ſelbſt verborgen.

Siehe, wenn du ſo aufrichtig mit GOTT reden, und in dieſem Verlangen und Flehen anhalten wirſt, ſo wird GOTT die Barmhertzigkeit an dir thun, und dir deine Augen öffnen, damit du einen Blick in den Abgrund deines Verderbens thun könneſt. Und o wie wirſt du dich vor dir ſelbſt ſchämen, wie wirſt du vor der ungeheuren Geſtalt deines Hertzens erſchrecken, wenn du ſie in dem Licht GOttes anſieheſt. O wie wirſt du ſagen, was bin ich für ein böſer gottloſer Menſch! Die Knechte GOttes haben mirs oft geſaget; aber ich habs nicht glauben wollen. Nun erfahre ich, daß es nicht nur wahr ſey, was ſie geſaget, ſondern daß ſie mir nicht den tauſenden Theil davon geſaget haben. Ach hab ich doch den Samen aller Bosheit in meinem Hertzen. Sind doch alle thieriſche Unarten in mir beyſammen. Iſt doch mein Eſſen und Trincken, mein Schlafen und Wachen bisher lauter Sünde geweſen, weil ich in allen mich ſelbſt, nicht aber GOTT und ſeine Ehre geſuchet, und zum Endzweck gehabt, und alſo in beſtändiger Abgötterey und Unglauben gelebet habe. O wehe mir, wenn ich in ſolchem Zuſtand ſterben ſolte.

Siehe, lieber Menſch, das iſt die erſte Stufe zu deiner Errettung. Dieſe Ueberzeugung muſt du nicht erſticken, dich nicht mit ſolchen, die ſchlimmer ſind, als du biſt, vergleichen, noch durch die Furcht, daß du gar verzweifeln möchteſt, dich von der tiefern Unterſuchung deines Verderbens abhalten laſſen; ſondern du muſt GOtt bitten, daß er dir die Heuchel-Larve nur recht abziehen, und dich dir ſelbſt recht zu erkennen geben wolle. Wird nun dein Gewiſſen, wie es nicht anders ſeyn kan, durch dieſe Erkentniß verunruhiget, und dein Hertz durch

das Gefühl des Zornes GOttes gebeuget und mit Traurigkeit erfüllet, daß du nun anfängeſt einen hertzlichen Abſcheu an dir ſelbſt und deinen böſen Wercken zu gewinnen, und die Sünde als einen ſtinckenden Unflat des Satans zu haſſen; ſiehe, ſo iſts Zeit, daß du die Vergebung der Sünden in dem Blute JESU Chriſti ſucheſt. O wie voller Schaam und Demuth wirſt du nun zu ſeinen Wunden kriechen. In deinen Augen wird kein gröſſrer Sünder ſeyn, als du ſelbſt, du wirſt dich vor ihm anklagen, richten und verdammen, du wirſt dich als den unnützeſten Höllen-Brand darſtellen, und nichts anders, als Gnade und Barmhertzigkeit verlangen. So wird dich denn dein treuer Heiland, der ein zerknirſchtes Hertz nicht verachtet, mit aller Willigkeit annehmen, dich von der Schuld deiner Sünden in ſeinem Blute waſchen, die Herrſchaft des Verderbens in dir brechen, und dir hingegen ſeinen Geiſt geben, ſeinen Sinn ſchencken, und dich alſo zur Nachfolge ſeines Vorbildes tüchtig machen. Nun wirſt du abtreten von den Wegen des Verderbens, und dir ſein heilig Leben zum Muſter vorſtellen. Nun wird dich der Glaube der Kraft GOttes frölich und luſtig machen, allerley gutes zu thun, iederman zu dienen, und allerley zu leyden. Da du vorhin gleich bitter und böſe wurdeſt, wenn du iemanden was gutes gethan, und er ſolches nicht mit Danck erkennen wolte; ja wol unter Fluchen und Schelten ihm die Wohlthaten vorwurfeſt, und deine Liebe von ihm abzogeſt: ſo wird dirs nun nicht mehr fremde vorkommen, ſondern du wirſt nach dem Exempel deines Heilandes fortfahren gutes zu thun, und böſes zu leiden. Du wirſt, nach dem Exempel deines Vaters im Himmel und ſeines lieben Sohnes, deine Wohlthaten frey hinſtreuen, und ein ſüſſes freundliches Hertz auch gegen deine Feinde behalten.*

So

* Lutherus in den beſonders von mir edirten Predigten von der Liebe §. 24. Es begegnet einem Chriſten oft ſo ſeltſam, daß er möchte müde werden Gutes zu thun, und ſich die Ungeduld laſſen überwinden. Aber es ſoll nicht ſeyn, ſondern es heißt hindurch geriſſen und fortgefahren, es begegne uns ſüß oder ſauer, und immer gedacht: Ich habe darum nichts angefangen, daß mir die Leute geben oder mich lieben u. lohnen ſollen; darum auch nicht da-

So nehmet denn dieſen heilſamen Rath an, ihr alle, die ihr noch in eurem unveränderten und verderbten Zuſtande ſtehet. So lange nicht ein Leben aus GOTT in eure Seelen kommt, das euch zu allem guten bequem und geſchäftig machet, ſo wird euch vergeblich von der Nachfolge JEſu geprediget. Aber werdet ihr euch in die angewieſene Ordnung begeben, ſo wird der Geiſt der Gnaden euch erleuchten und heiligen, und eure Füſſe in diejenigen Fußſtapfen richten, die euch der Sohn GOttes hinterlaſſen.

Ihr aber, die ihr den Sinn JEſu Chriſti habet, und mit Johanne 1 Epiſt. 5, 20. ſagen könnet: Wir wiſſen, daß der Sohn GOttes kommen iſt, und hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen, und ſind in dem Wahrhaftigen, in ſeinem Sohne JEſu Chriſto. Laſſet das nun eure tägliche Ubung ſeyn, in der Nachfolge Chriſti allerley Gutes zu thun, nicht in der Abſicht etwas dadurch zu verdienen, und euch der Gewogenheit GOttes würdiger zu machen, (denn der Vater liebet euch, weil ihr ſeinen Sohn liebet,

davon gelaſſen, ob ich gleich Undanck, Neid und Haß dafür kriege. Ich habe als ein Chriſt iederman geholfen, und das beſte gethan mit allen Kräften, und will ihnen noch helfen und dienen, wo ich kan, doch ſofern, daß ich ihre Schalckheit und Bosheit zwar leide, aber nicht billige. Bezahlen ſie mirs übel, wohlan, ſo hab ichs zuvor dahin geſetzet; denn ich weiß gewiß, daß mirs die Welt nicht bezahlen ſoll, noch kan. Aber ſo böſe ſoll ſie nicht ſeyn, daß ſie mich überböſe; ſondern ich will fortfahren Gutes zu thun, um meines HErrn Chriſti willen, weil derſelbe fortgefahren iſt, und ſich nicht hat laſſen hindern, weder böſe Welt, noch Teufel. Das heißt in der Liebe bleiben. §. 20. Solche Liebe iſt nicht eine natürliche Kunſt, noch in unſerm Garten gewachſen; ſondern eine Gabe des heiligen Geiſtes, daß ein Menſch könne Liebe für Leid geben, und für alle Schalckheit und Bosheit alles Gutes thun, und nicht ablaſſen. GOtt iſt allein der Mann, der nicht aufhöret, der Welt eitel Gutes zu thun, wider der Welt Undanck und Verachtung; ſondern alle Untugend und Bosheit verſchlinget und verzehret durch das Feuer ſeiner Liebe. Solch Hertz ſoll ein Chriſt auch haben, daß er ſich nicht laſſe von Gunſt und Freundſchaft verdrengen, und ſo zornig und bitter nicht machen, daß ſein Hertz auch gegen die Undanckbaren nicht ſüſſe bleibe durch ſolche göttliche Liebe.

bet, und an ihn gläubet, Joh. 16, 27.) sondern aus hertzlicher Danckbarkeit für die empfangene Gnade.

Ließ demnach 1) euer Heiland auch unter dem verkehrten Geschlecht der Pharisäer, die ihn zu Tische gebeten hatten, sein Licht leuchten; so führet auch ihr unter den Feinden des Christenthums, die von euch als Uebelthätern afterreden, einen ordentlichen und guten Wandel, 1 Petr. 3, 16. Das Christenthum bestehet nicht darin, daß man sich einschliesse, und die Gesellschaft der Menschen meide, da es keine Kunst ist, sich fromm zu beweisen; sondern daß man unter den Menschen, und auch selbst vor den Augen der Widersacher, sein Licht leuchten lasse, damit auch die Bösen überzeuget, beschämet und zur Nachfolge gereitzet werden. Doch wie Christus sich nicht ohne besondern Beruf unter die Gesellschaft der Heuchler und Gottlosen begeben; also waget ihr euch auch nicht ohne Noth und Beruf unter sie. Waffnet euch vorher mit Gebet und heiligem Vorsatz, und wachet über euer Hertz und Zunge, damit ihr ein unverletztes Gewissen wieder mit nach Hause bringen möget. Euer Heiland machte 2) einen krancken Menschen gesund. Könnet ihr gleich keine Wunder thun, und keine Wassersüchtigen heilen, so betet destomehr für die Krancken und Elenden, und tragt sie dem rechten Artzt vor. Erweiset ihnen alle mögliche Liebe. Kommet ihrer Bitte zuvor, und freuet euch über eine iede Gelegenheit, gutes zu thun, als ob ihr einen grossen Schatz gefunden hättet. Lasset aber alle unlautere Absichten von euren Wohlthaten entfernet seyn, und lasset eure Liebe ie mehr und mehr von solchen Schlacken gereiniget werden. Euer Heiland wußte 3) seine auf ihn laurende Feinde mit Sanftmuth und Bescheidenheit zu überzeugen, und ihnen allen Anstoß an seiner Wunder-Cur zu benehmen. Lernet ihr auch die Bösen mit bescheidener Weisheit gewinnen, die Steine des Anstosses, über welche sie, als Blinde, hinfallen könten, aus dem Wege räumen, und Grimm und Erbitterung, so viel möglich ist, verhüten. Euer Heiland ermahnete 4) die hochmüthigen Gäste zur wahren Demuth, dabey er ihnen aber selbst ein Exempel der Demuth gab, dadurch sie beschämet werden konten;

beſtrafet ihr gleichfalls euren Nächſten mehr durch ein unſträfliches Exempel; als mit vielen Worten, und bittet euch zu euren Erinnerungen, die ihr andern geben wollet, Weisheit von GOtt aus, damit ihr nicht das Uebel ärger machet. Ja iſt ſonſt eine Tugend, darin euch JEſus Chriſtus vorgeleuchtet, der eifert nach.

Werdet ihr alſo, ihr Lieben, eurem treuen Heilande in der Ausübung des guten treulich nachfolgen; ſo werdet ihr ihm bald auch in der Erduldung vieles Unrechts gleich werden. Macht euch demnach nur bey zeiten gefaßt, böſes zu leiden, denn dazu ſeyd ihr berufen. Empfindet ihr die Falſchheit der Welt; müſſet ihr gewahr werden, wie man auf alle eure Worte, Schritte und Tritte laure, und euch auf mancherley Art auf die Probe ſtelle, wie geduldig, ſanftmüthig und demüthig ihr ſeyn werdet; wird eure Seele durch mancherley böſe Exempel gequälet; wird eure Einfalt und Unſchuld von den Stoltzen und Hochmüthigen verachtet: ſo wiſſet, daß JEſus Chriſtus alle dieſe Leiden im Hauſe des Phariſäers auch gefühlet, und für ſeine Nachfolger geheiliget habe. Laſſet ihr euch nicht das Böſe überwinden, ſondern überwindet das Böſe mit Gutem. Iſt die Welt falſch und argliſtig, und legt euch verborgene Fallſtricke und Schlingen, ſo ſeyd ihr deſto aufrichtiger; und verknüpfet die Schlangen-Klugheit mit Tauben-Einfalt. Lauret man auf euch hinterliſtiger Weiſe, ſo befleißiget euch deſto mehr einer göttlichen Lauterkeit in allen euren Abſichten und Handlungen, damit die Laurer zu ſchanden werden. Setzet den böſen Exempeln der Welt euer gutes Exempel entgegen. Jemehr die Welt nach Vorzug und Ehre ſtrebet, und ſich unter ſich ſelbſt um die Narren-Kappe zancket, deſto veſter haltet ihr an der Demuth 1 Petr. 5, 5. Ueberlaſſet andern die thörichten Rang-Streitigkeiten, und laſſet euch dafür mit andern Kindern GOttes in einen heiligen Streit ein, wer JEſum am brünſtigſten lieben, und ſeiner Vorſchrift am nächſten kommen könne. Fahret fort bey aller Undanckbarkeit der Menſchen, ohne Verdruß und Murren Gutes zu thun, und ſeyd gleich einem Baume, der alle Jahr ſeine Früchte träget, ob ſie

gleich

gleich etwa von vorbeygehenden mit Knitteln und Steinen herabgeworfen werden. Richtet euer Auge nur getrost in die Ewigkeit, da wird alles besser werden, und bleibet indessen in der Liebe, so werdet ihr in GOTT, und GOTT in euch bleiben.

Du aber, frommer Heiland, gib uns selbst die Kraft, die zur Nachfolge deines Exempels gehöret. Wir haben weder Vermögen, Gutes zu thun, noch Geduld, Böses zu leiden, wo wir solches nicht aus deiner Fülle empfangen. Gib uns demnach göttliche Lebens-Kräfte, und laß uns dieselben auch redlich gebrauchen, und in deiner Nachfolge uns treu beweisen, damit dein Vater über uns verherrlichet werde.
Amen.

Am Fest Michaelis.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1729.

Inhalt:

EXORDIVM aus Hebr. 12, 22. Ihr seyd kommen zu der Menge vieler tausend Engel.

PROPOSITIO: Die selige Gemeinschaft der Gläubigen mit den Engeln GOttes.

I. Die Personen, die mit einander in Gemeinschaft stehen.
1. Die Gläubigen auf Erden, die nach dem Evangelio beschrieben werden.
2. Die Engel im Himmel, die kürtzlich beschrieben werden
1) Nach ihrer Natur.
2) Nach ihren Verrichtungen.

II. Der Grund der Gemeinschaft, welcher ist,
1. Ausser den Gläubigen, die durch JEsum Christum gestiftete Versöhnung des Himmels und der Erden.
2. In den Gläubigen, die Gleichheit des Sinnes.

III. Die Art und Natur der Gemeinschaft; da
1. Die Engel
1) Die Gläubigen lieben.
2) Gern

2) Gern den ihnen sind.
3) Ihnen allerley erspriessliche Dienste leisten.
4) Mit ihnen gegen den Satan und sein Reich zu Felde ziehen.
5) Auf andere Art ihre gute Neigungen zum Besten befördern. Da
2. Die Gläubigen
1) Die Engel lieben.
2) Ihnen ihre Vorzüge gönnen.
3) An ihrer Freude Theil nehmen.
4) Sich mit ihnen in Liebe GOttes vereinigen.
3) Ihnen in ihren engelischen Tugenden nachfolgen, sonderlich
a. An der Demuth.
b. An der Heiligkeit.
c. Im Gebeten.

APPLICATIO setzet in sich
1. Eine Ermahnung, ob man die Gesellschaft derjenigen an sich habe, welche mit den Engeln in Gemeinschaft stehen können.
2. Eine Ermahnung
1) An diejenigen, die noch mit dem Satan in Gemeinschaft stehen.
2) An diejenigen, die durch eine wahre Bekehrung zur Gemeinschaft der Engel kommen sind.
3) An die künftigen Lehrer.

JEsus Christus, der Stifter einer neuen Freundschaft zwischen Engeln und Menschen, der sey mit uns in dieser Stunde, und segne sein Wort zu unsrer reichen Erbauung, Amen.

Ihr seyd kommen zu der Menge vieler tausend Engel. In diesen Worten, Geliebte in dem Herrn, bringet Paulus in der Epistel an die Ebräer 12, 22. ein besonderes Vorrecht aus, dessen die bekehrten Hebräer, nebst andern Gläubigen des neuen Testaments, theilhaftig worden. Er verschert sie, daß sie kommen waren nicht zu dem erschrecklichen Berge Sinai, sondern zu dem Berge Zion, von welchem das Evangelium ausgegangen, zu der Stadt des lebendigen GOttes, dem himmlischen Jerusalem, zu der Gemeine der Erstgebornen, die im Himmel angeschrieben sind, zu dem Gerichte der Rambache Ev. Betr. II. Th. 8 R vollen-

vollendeten Gerechten, zu GOTT, dem Richter über alles, und zu JESU, dem Mittler des neuen Testaments, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet, als Abels Blut. Mitten unter diese herrliche Vorrechte setzet er nun auch dieses, daß sie kommen wären zu der Menge vieler tausend Engel.

Er siehet damit zurück auf das 7. Capitel des Propheten Daniels, da dieser Prophet im 10ten Vers die Majestät GOttes also beschreibet: Tausendmal tausend dieneten ihm, und zehen tausendmal zehen tausend stunden vor ihm. Ja er siehet noch weiter zurück auf das 33. Capitel des 5ten Buchs Mosis, da Moses v. 2. bezeuget, daß der HERR kommen sey mit der Menge vieler tausend heiligen Engel, das Gesetz auf dem Berge Sinai zu geben.

Zwar durfte damals das jüdische Volck zu dieser Menge vieler tausend Engel nicht hinzu nahen, sondern es wurde durch ein Gehege, welches Moses um den Berg herum führen müssen, zurück gehalten; welches anzeigete, daß das Gesetz nicht dasjenige Mittel sey, dadurch die Vertraulichkeit zwischen den Engeln und Menschen wieder hergestellet werden könne. Aber zu den Gläubigen des neuen Testaments sagt Paulus: Ihr seyd kommen zu der Menge vieler tausend Engel; dieweil nun durch JESUM, den Mittler des neuen Testaments, und durch das Blut seiner Besprengung, diejenigen Hindernisse aus dem Wege geräumet sind, welche die Freundschaft mit den Engeln GOttes unterbrochen hatten; sintemal dieser einige Mittler Himmel und Erde mit einander ausgesöhnet, und wiederum eine heilige Gemeinschaft zwischen den Kindern GOttes in der triumphirenden und streitenden Kirche hergestellet hat.

Von diesem Vorrecht der Gläubigen, Geliebte in dem HErrn, wollen wir in gegenwärtiger Stunde unter göttlicher Gnaden-Verleihung mit mehrern handeln. Lasset uns den HErrn demüthig anrufen, daß er uns dazu ein reiches Maß seiner

ner Gnade und ſeines Lichtes verleihen wolle, damit wir einen wahrhaftigen Segen von dieſer Wahrheit haben mögen.

Text, Matth. XVIII, 1-11.

ZU derſelbigen Stunde traten die Jünger zu JESU, und ſprachen: Wer iſt doch der Gröſſeſte im Himmelreich? 2. JEſus rief ein Kind zu ſich, und ſtellete es mitten unter ſie, 3. Und ſprach: Wahrlich, ich ſage euch: Es ſey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, ſo werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. 4. Wer ſich nun ſelbſt erniedriget, wie dis Kind, der iſt der Gröſſeſte im Himmelreich. 5. Und wer ein ſolches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. 6. Wer aber ärgert dieſer Geringſten einen, die an mich gläuben, dem wäre beſſer, daß ein Mühl-Stein an ſeinen Hals gehänget würde, und er erſäufet würde im Meer, da es am tiefſten iſt. 7. Wehe der Welt der Aergerniß halben! Es muß ja Aergerniß kommen; doch wehe dem Menſchen, durch welchen Aergerniß kommt. 8. So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, ſo haue ihn abe, und wirf ihn von dir: Es iſt dir beſſer, daß du zum Leben lahm, oder ein Krüppel eingeheſt, denn daß du zwo Hände oder zween Füſſe habeſt, und werdeſt in das ewige Feuer geworfen. 9. Und ſo dich dein Auge ärgert, reiß es aus, und wirf es von dir: Es iſt dir beſſer, daß du einäugig zum Leben eingeheſt, denn daß du zwey Augen habeſt, und werdeſt in das hölliſche Feuer geworfen. 10. Sehet zu, daß ihr nicht iemand von dieſen kleinen verachtet; denn ich ſage euch: Ihre Engel im Himmel ſehen allezeit das Angeſicht meines Vaters im Himmel. 11. Denn des Menſchen Sohn iſt kommen, ſelig zu machen, das verloren iſt.

Da das heutige Fest, Geliebte und Andächtige in dem HERRN, mit sich bringet, unsre Gedancken auf die heiligen Engel zu richten: so ists um so viel billiger, diese Gewohnheit beyzubehalten, ie weniger sonst Gelegenheit vorfällt, von dieser Materie zu handeln. Wir wollen demnach für dismal eine kurtze Betrachtung anstellen

Von der seligen Gemeinschaft der Gläubigen mit den Engeln GOttes.

Dabey wir zeigen wollen

I. Die Personen, die mit einander in Gemeinschaft stehen.

II. Den Grund ihrer Gemeinschaft.

III. Die Art und Natur derselben.

HErr JESU, der du diese Gemeinschaft selber gestiftet hast, gib uns deinen heiligen Geist, der die wahre Natur und Beschaffenheit derselben in unserm Verstande aufkläre, und in unserm Willen ein inniges Verlangen nach derselben erwecke, um deiner Liebe willen, Amen.

Erster Theil.

Wenn wir denn, Geliebte in dem HERRN, zuerst die Personen zu betrachten haben, die in einer Gemeinschaft stehen: so sind solche auf der einen Seite die Gläubigen auf Erden, auf der andern Seite die Engel GOttes im Himmel.

Was

Was die Gläubigen auf Erden betrift; ſo geſchicht derſelben in unſerm Text ausdrücklich Meldung, da es v. 6. heißt: Wer aber ärgert der Geringſten einen, die an mich gläuben. Von denen aber ſagt die Schrift, daß ſie an JEſum CHriſtum gläuben, die dieſen Sohn GOttes und Mariä für den einigen Mittler, Heiland und Erlöſer des menſchlichen Geſchlechts erkennen, die, mit Verleugnung aller eigenen Gerechtigkeit, nach ſeiner vollkommenen Gerechtigkeit hungern, durſten und verlangen, ſich dieſelbe zueignen, und im wahren Glauben ergreifen, ſich ihm, als ihrem Hohenprieſter, König und Propheten mit Leib und Seel ergeben, und aus ſeiner Fülle alle diejenige Gnade nehmen, die zum Leben und göttlichen Wandel gehöret.

Wollen wir uns einen deutlichen Begrif von dieſen Perſonen machen: ſo laſſet uns ſehen, wie ſie in unſerm Evangelio mit mehrern beſchrieben ſind. Es ſind nach dem 1ſten Vers Jünger JEſu, das iſt, ſolche Leute, die aus Erkentniß ihrer Blindheit und Unwiſſenheit in göttlichen Dingen ſich zu JEſu CHriſto, dem allgemeinen Meiſter und Lehrer des menſchlichen Geſchlechts, halten, ſich in ſeine Schule begeben, den Rath GOttes von ihrer Seligkeit zu lernen, und ſeinen Befehlen zu gehorchen. Es ſind nach dem 3ten Vers Leute, die da umkehren, und wie die Kinder werden, die alſo den kleinen Kindern ähnlich werden, nicht in kindiſchen Unarten, welche dieſem Alter anzukleben pflegen; ſondern in denen Tugenden, die bey unſchuldigen Kindern, die noch in ihrem Tauf-Bunde ſtehen, angetroffen werden: die ihnen gleich ſind in der Liebe des himmliſchen Vaters, und aller, die von ihm geboren ſind: die ihnen gleich ſind in kindlichem Gehorſam, in kindlicher Demuth, in kindlicher Freundlichkeit, und ſo weiter. Es ſind nach dem 4ten Vers Leute, die ſich ſelbſt erniedrigen, die von den Höhen des Stolzes und Eigenſinnes herunter ſteigen, die GOttes Hoheit und ihre ſündliche Nichtigkeit alſo erkennen, daß ſie alle hohe Gedancken von ſich ſelbſt fahren laſſen, ſich aller Wohlthaten GOttes unwürdig, und aller ſeiner Strafe würdig achten, auch äuſſer-

lich in Geberden, Kleidern, Worten und Wercken sich einer wahren Bescheidenheit befleißigen. Es sind nach dem 8ten und 9ten Vers Leute, die in einem ernsten Kampfe gegen alles Böse stehen, die täglich ihr Fleisch samt den Lüsten desselben creutzigen, die alles, wodurch sie selbst, oder andre geärgert werden können, mit größtem Fleiß von sich abzuthun suchen, die sich lieber der wichtigsten Vortheile, die ihnen so lieb, als ihr rechtes Auge, und so nützlich, als ihre rechte Hand sind, willig begeben und dieselben fahren lassen, ehe sie andern eine Hinderniß auf dem Wege zur Seligkeit in den Weg legen, und iemand von den Kleinen ärgern wolten. Es sind endlich nach dem 11ten und 12ten Vers Leute, die, da sie ehemals verlorne und verirrte Schafe gewesen, durch des Menschen Sohn nicht nur gesuchet, sondern auch gefunden, und zu seiner Heerde getragen worden.

Unter diese Anzahl der Menschen gehören denn auch mit die kleinesten und unschuldigsten Kinder, in welchen GOTT den Glauben durch das Bad der Wiedergeburt angezündet hat. Es gehören mit darunter die Schwächesten unter den Gläubigen, wenn sie gleich, wie damals die Jünger CHristi, am Verstand und Willen noch sehr kranck sind, und sich mit mancherley Schwachheiten umgeben sehen; wo sie nur den Sohn GOttes aufrichtig lieben, und ihm immer ähnlicher zu werden suchen.

Mit diesen Gläubigen auf Erden nun stehen in Gemeinschaft die Engel GOttes im Himmel, von welchen v. 10. unsers Evangelii Meldung geschiehet, da es heißt: Ihre, der kleinen Kinder, Engel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Durch die Engel werden hier verstanden dieselben guten, verständigen, weisen und heiligen Geister, die GOTT im Anfange der Welt zu seinem Dienst und Lobe erschaffen, und deren er sich im Reich der Natur und der Gnaden zur Ausrichtung seiner Geschäfte auf mancherley Art bedienet. Solcher guten und unbefleckten Geister hat GOTT im Anfang eine sehr grosse Menge gemacht. Nachdem aber einige durch Mißbrauch ihrer Freyheit sich in ihren Vollkommenheiten gespiegelt, und sich über

den

den Sohn GOttes erheben wollen, aber darüber von GOTT abgefallen: ſo ſind ſie ihrer Vorzüge beraubet, mit Ketten der Finſterniß gebunden, und zu dem Tage des Gerichts aufbehalten; die übrigen aber, nach abgelegter Probe ihres Gehorſams, im Guten dergeſtalt beſtätiget worden, daß ſie nun nicht mehr fallen noch ſündigen können, ſondern des ſeligen Anſchauens GOttes unverrückt genieſſen. Daher CHriſtus von ihnen ſaget, daß ſie allezeit das Angeſicht des Vaters im Himmel ſehen, mit welchen Worten die höchſte Seligkeit angezeiget wird, daß ſie nemlich die göttliche Majeſtät und Herrlichkeit zu allen Zeiten und an allen Orten dergeſtalt gegenwärtig haben, daß ihr Verſtand von derſelben erleuchtet, und ihr Wille mit Liebe, Freude und Wonne angefüllet werde. Daher ſind ſie zwar nicht allwiſſend, wie GOTT, aber doch ſehr klug, weiſe und verſtändig, 2 Sam. 14, 20. Ihre reine Natur iſt mit keinen unordentlichen Neigungen beflecket. Ihr Wille iſt dem göttlichen Willen völlig unterworfen. Ihr geiſtliches Weſen iſt mit einer groſſen Kraft und Stärcke (daher ſie Pſal. 103, 20. ſtarcke Helden heiſſen) und mit einer ſolchen Geſchwindigkeit begabet, daß ſie in einem Augenblick ſeyn können, wo ſie wollen; daher ihnen in der Schrift verblümter Weiſe Flügel zugeſchrieben werden, Eſa. 6, 2. Daniel 9, 26.

Dieſe heilige und ſelige Geiſter ſind nun nicht müßig, ſondern beſtändig geſchäftig, Pſ. 103, 20. 21. Sie haben aber mancherley Verrichtungen, theils in Abſicht auf GOtt, theils in Abſicht auf den Menſchen.

Ihre Verrichtungen in Abſicht auf den dreyeinigen GOTT beſtehen darin, daß ſie denſelben anbeten Offenb. 7, 11. 12. die Vollkommenheiten, Rathſchlüſſe, Wege und Wercke dieſes höchſten Weſens beſtändig bewundern, rühmen und erheben Pſ. 148, 2. Hiob 38, 7. und ſeine Befehle ausrichten Pſalm 103, 20. wie ſie denn inſonderheit ſo wol bey der Gebung des göttlichen Geſetzes auf dem Berge Sinai, darin GOtt ſeinen Willen offenbaret hat, Gal. 3, 19. als auch bey der Kundmachung des Evangelii von CHriſto Luc. 2, 9. 21. ſich geſchäftig erwieſen;

beſon-

besonders aber dem Sohne GOttes in angenommener Menschheit gedienet, so wol in dem Stande seiner tiefen Erniedrigung Matth. 4, 11. als in dem Stande seiner Erhöhung, da sie bey seiner Auferstehung und Himmelfahrt erschienen, auch dereinst bey seiner Wiederkunft zum Gericht ihn begleiten werden, Matth. 25, 31. Ap. Gesch. 1, 11.

In Absicht aber auf die Menschen bestehen ihre Verrichtungen darin, daß sie die Menschen, sonderlich die Frommen und Gläubigen bewahren, und ihnen auf göttlichen Befehl mancherley Wohlthaten erweisen, ihnen GOttes Willen offenbaren Dan. 10, 14. Ap. Gesch. 10, 22. die Anschläge ihrer Feinde verhindern 4 B. Mos. 22, 22. 23. vor Unglück warnen 1 B. Mos. 19, 12. 15. Matth. 2, 13. aus der Gefahr herausführen 1 B. Mos. 19, 9. 10. 16. Dan. 6, 22. Ap. Gesch. 5, 19. cap. 12, 11. sie beschützen Psal. 34, 8. und trösten, Luc. 1, 12. 13. daher es von ihnen heißt, Hebr. 1, 14. Sie sind allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit. Doch sind sie um deswillen eben nicht Knechte der Gläubigen, sondern nur ihre Mit-Knechte, wie sie Offenb. Joh. 19, 10. genennet werden. GOTT ist es eigentlich, dem sie dienen, und auf dessen Befehl sie seinen Kindern auf Erden gleichsam aufwarten: gleichwie etwa ein König einem Fremden, den er besonders ehren will, einen von seinen Cammer-Dienern zuordnet, daß derselbe ihn begleite und bediene; da der Cammer-Diener nicht eigentlich ein Knecht des Fremden, sondern ein Knecht des Königes ist, dessen Willen er in der Bedienung des Fremden vollbringet.

Im übrigen haben alle Stände der englischen Bedienung zu geniessen. Diese heilige Geister beschützen treue Lehrer, und wenden manche Gefahr und Nachstellung des Satans von ihnen ab, wie das Exempel Elisä, 2 Kön. 6, 17. und Petri Ap. Gesch. 12, 7. bezeuget. Sie sind in den Versammlungen der Gläubigen, und freuen sich, wenn alles christlich und ordentlich darin zugehet, 1 Cor. 11, 10. Im obrigkeitlichen Stande verhindern sie, sonderlich an den Höfen der Gewaltigen,

tigen, manche böſe Rathſchläge, und befördern manches Gute, Dan. 10, 13. Im Haus-Stande beſchützen ſie die Haushaltungen, Hiob 1, 10. bedienen die kleinen Kinder, Matth. 18, 10. und begleiten die Reiſenden, 1 B. Moſ. 32, 1. 2. Das ſind alſo die Partheyen, die in einer Gemeinſchaft mit einander leben, nemlich die Kinder GOttes auf Erden, und die heiligen Engel im Himmel. Denn obgleich auch die Gottloſen aus überſchwenglicher Güte und Langmuth GOTTES manche äuſſerliche Wohlthaten durch den Schutz der Engel genieſſen; ſo kan man doch nicht ſagen, daß ſie in Gemeinſchaft mit ihnen ſtehen, indem ſie vielmehr von den böſen Geiſtern gefangen geführet werden nach ihrem Willen.

Anderer Theil.

Laſſet uns nun auch zum andern den Grund dieſer ſeligen Gemeinſchaft betrachten. Es findet ſich ein gedoppelter Grund, davon der eine auſſer den Gläubigen, der andre in den Gläubigen zu ſuchen iſt.

Der Grund dieſer Gemeinſchaft, welcher auſſer den Gläubigen befindlich iſt, iſt das allerheiligſte Verdienſt JEſu Chriſti, dadurch das Recht zu dieſer Wohlthat erworben worden. In dem Paradiſiſchen Stande der Unſchuld haben ohne Zweifel die Engel GOttes gar einen vertrauten Umgang mit den Menſchen gehabt; wie denn auch damals die menſchliche Natur viel geſchickter war, den Umgang mit dieſen ſeligen Geiſtern zu ertragen, als ſie nach dem Fall dazu geſchickt iſt, da man auch von heiligen Männern lieſet, daß ſie durch die Erſcheinung eines Engels aufs äuſſerſte erſchrecket worden, Dan. 18, 17. 27. Cap. 10, 5-10. Damals ſtunden die Kinder GOttes auf Erden und die Kinder GOttes im Himmel in der ſüſſeſten Harmonie, ſie waren durch das Band der Liebe mit einander verbunden, und vereinigten ſich mit einander in dem Lobe und Dienſte ihres herrlichen Schöpfers.

Durch den Fall aber ist, wie die gantze Ordnung GOttes zerrüttet, also auch die Freundschaft zwischen den Engeln und Menschen unterbrochen worden. So bald der Mensch die Parthey und Freundschaft des Teufels, als des Oberhauptes der abtrünnigen Geister, erwehlte, und dessen Stimme mehr gehorchte, als der Stimme des Schöpfers: so fanden sich die guten Engel genöthiget, ihre Freundschaft dem Menschen aufzukündigen. Denn nach ihrer guten und heiligen Natur konten sie nicht anders, als denjenigen hassen, der GOTT hassete, und sich von demjenigen entfernen, der sich von GOTT durch Ungehorsam entfernet hatte. Es ging da zu, wie, wenn ein hoher Minister wegen schwerer Verbrechen in die Ungnade des Königes fällt; da alle übrige treugesinnte Bediente des Königes alle Freundschaft, Umgang und Correspondentz mit demselben aufheben, und dadurch ihren Abscheu an seinen Missethaten zu erkennen geben. Also, da der Mensch die Gnade GOttes verschertzte, so zerfiel er auch mit den guten Engeln, derer Wille mit dem Willen GOttes aufs genaueste übereinstimmet. Zum Zeichen der aufgehobenen Freundschaft, wurde ein Cherub mit einem hauenden Schwerdt, und also in einer feindlichen Gestalt, vor den Eingang des Paradises gestellet, den Zugang zu dem Baume des Lebens zu verwahren, und den Menschen von demselben zurück zu halten. Und o wie schmertzlich wird es unsern ersten Eltern gewesen seyn, wenn sie auch in dieser getrennten Freundschaft die bittern und betrübten Früchte ihres Ungehorsams wahrgenommen haben.

Wie nun aber durch JEsum Christum alles wieder gut gemachet worden, was durch den Fall Adams verdorben und aus der ersten Ordnung verrücket worden; also ist auch durch diesen grossen Mittler die Freundschaft mit den Engeln GOttes wieder hergestellet und erneuert worden. Daher haben sich dieselben von der Zeit an, da der Weibes Same verheissen worden, wiederum zu denen, die an diesen verheissenen Samen glaubten, freundlich gesellet, welchen sie auch öfters auf göttlichen Befehl in angenommener

mener ſichtbaren Geſtalt erſchienen; wie ſolche Ehre dem Jacob, dem Moſi, dem Elia, dem Eliſa und ſeinem Diener, und andern wiederfahren iſt.

Um ein groſſes aber iſt ihre Vertraulichkeit mit den Menſchen vermehret worden, nachdem der Sohn GOTTES ſelbſt, durch welchen alle Ordnungen der Engel erſchaffen ſind, ins Fleiſch gekommen, menſchliche Natur an ſich genommen, und, nachdem er dieſelbe zur Verſöhnung der beleidigten Gerechtigkeit GOTTES aufgeopfert, ſich in der menſchlichen Natur auf den Thron der Majeſtät geſetzet, alwo er von allen Engeln GOttes, auch ſelbſt von den Cherubinen und Seraphinen, mit bedecktem Angeſicht angebetet wird. Wie ſolten nun nicht die Engel GOTTES wiederum Luſt haben, mit den Menſchen in Gemeinſchaft zu treten, da ſie dieſelben als Bluts-Freunde des eingebornen Sohnes GOttes betrachten? Nunmehr ſind ſie von Hertzen willig, der Natur, die der Sohn GOttes ſo hoch erhoben und geadelt hat, alle Freundſchafts- und Liebes-Dienſte zu erweiſen. Sie ſind bereit, auch ſelbſt den Böſen zu dienen, weil der Mittler auch für dieſelben ſein Blut vergoſſen hat. Viel williger aber dienen ſie den Frommen, die das Bild JESU Chriſti tragen, ja auch ſelbſt den kleineſten Kindern, deren Fleiſch und Blut ihr geſegneter Fürſt an ſich genommen hat, Hebr. 2, 14. Daher heißt es in unſerm Text, v. 10. 11. daß die Engel, die allezeit und überall das Angeſicht GOttes ſehen, dennoch denen Kleinen dienen, weil des Menſchen Sohn kommen ſey, ſelig zu machen das Verlorne. Da dieſes Ebenbild des Vaters ſich nicht geſchämet hat, der Kinder Natur an ſich zu nehmen, und dieſelben aus ihrem Verderben zu erretten, ſo ſchämen ſich auch die Engel nicht, ſie zu warten und zu pflegen.

Auf dieſen Grund weiſet auch Paulus, Col. 1, 20. da er ſagt, daß durch Chriſtum verſöhnet ſey, was auf Erden und was im Himmel iſt. Denn gleichwie, wenn ein König ſeine Gnade einem in Ungnade gefallenen hohen Miniſter wieder zuwendet, alle übrige Bediente des Königes wiederum ſeine Freunde

werden, und ihm zu seiner Aussöhnung gratuliren; also sind auch die Engel wieder Freunde der Menschen worden, nachdem diese durch CHristum wieder Gnade bey GOTT erlanget. So ist CHristus in seinem Mittler-Amt die Leiter, auf welche die Engel GOttes wiederum zu den Menschen herab gestiegen. So bald nun ein Mensch durch den Glauben an diesen Mittler wiederum ein Kind GOttes wird, und zur Gemeinschaft mit GOtt gelanget; so bald kommt er auch wieder zum wircklichen Genuß der mit den Engeln erneuerten Freundschaft.

Was aber denjenigen Grund der Gemeinschaft betrift, der sich in den Gläubigen selbst befindet, so ist solcher die Gleichheit des Sinnes mit dem Sinn der Engel GOttes. Denn die Gleichheit des Sinnes und die Uebereinstimmung des Willens ist iederzeit für den dauerhaftesten Grund einer wahren Freundschaft gehalten worden. Es hat demnach JESUS CHristus, als der andre Adam, dem gantzen menschlichen Geschlecht durch seinen Gehorsam die Gemeinschaft mit den Engeln wieder erworben, welche durch den Ungehorsam des ersten Adams verloren gegangen. Diejenigen aber allein werden derselben wircklich theilhaftig, welche durch den Geist JESU CHRISTI einen englischen und himmlischen Sinn in sich wircken lassen. Nun sind die Engel GOTTES, wie wir bereits gehöret haben, also gesinnet, daß sie die allertiefste Ehrerbietigkeit gegen die herrliche Majestät GOTTES tragen, daß sie ihn aus allen Kräften über alles lieben, und sich unaufhörlich in dessen Lobe beschäftigen. Es liegt ihnen nichts so sehr am Hertzen, als seine Ehre. Sie freuen sich, wenn sie dieselbe ausbreiten, und ihren Gehorsam durch eine ungesäumte Vollbringung seines Willens beweisen können. Sie enthalten sich von aller Befleckung ihrer reinen Natur, und sind abgesagte Feinde aller Bosheit. Unter einander stehen sie in dem Bande der innigsten Liebe, und obgleich mannigfaltige Ordnungen, Thronen, Herrschaften, Fürstenthümer und Obrigkeiten unter ihnen angetroffen werden, Col. 1, 16. ob gleich einige weiser, mächtiger und herrlicher sind, als andre; ob gleich einige,

wie

wie die Sterne an dem äuſſern Vorhofe der Majeſtät GOttes, andre an Glantz und Schönheit übertreffen; obgleich einige regieren, andre gehorchen; ſo leben ſie doch, als Kinder Eines Vaters, ohne Neid und Streit beyſammen, und einer ehret an dem andern die herrlichen Gaben und Vorzüge, die ihm GOtt mitgetheilet hat.

Wann nun auch bey einem Menſchen ein ſolcher engliſcher Sinn durch die wahre Bekehrung angerichtet und immer mehr beveſtiget wird, wenn eine ſolche Hochachtung gegen das hohe Weſen GOTTES, eine ſolche aufrichtige Liebe deſſelben, eine ſolche Begierde, ſich in dem Lobe und Dienſte deſſelben zu üben, ein ſolcher Fleiß der Heiligung, eine ſolche Sorgfalt, die Einigkeit im Geiſt durch das Band des Friedens mit andern Kindern GOttes zu bewahren, ſich in ihm findet; ob gleich nicht etwa in dem hohen Grad und in der Vollkommenheit, als es bey denen im Guten beſtätigten Engeln angetroffen wird: ſo iſt da ein veſter und dauerhafter Grund zur Gemeinſchaft mit den Engeln geleget.

Dritter Theil.

Was aber nun die Art und Natur der Gemeinſchaft, die auf dieſen Grund gebauet iſt, anbelanget, ſo gehören zu derſelben verſchiedene Stücke, davon einige auf Seiten der Engel, andre aber auf Seiten der Gläubigen angetroffen werden.

Auf Seiten der heiligen Engel äuſſert ſich die Gemeinſchaft mit den Gläubigen folgender Geſtalt.

1. Sie tragen die innigſte Liebe und aufrichtigſte Hochachtung gegen die Frommen. Es kan keine ſo zarte Liebe zwiſchen Jonathan und David geweſen ſeyn, als zwiſchen den Engeln GOttes und den Gläubigen wahrgenommen wird. Weil JEſus CHriſtus ſich nicht ſchämet, ſie ſeine Brüder zu heiſſen, ja weil er ſie für ſeine Braut erkläret, und zu ſeiner Rechten ſtellet; ſo folgen die

Engel darin seinem Exempel. Weil sie das hochgebenedeyete Haupt, das im Himmel lebet und herrschet, lieben und ehren; so tragen sie auch alle Liebe und Wohlgewogenheit gegen seine geheiligte Glieder.

2. Sie sind gern bey den Gläubigen. Denn der Engel des HERRN lagert sich um die her, so den HERRN fürchten, und hilft ihnen aus, Phil. 34, 8. Sie wohnen den Versammlungen der Gläubigen mit bey, wo man sich im Dienste GOttes vereiniget, und wo sein Lob erschallet; daher auch billig ist, daß man sich in solchen öffentlichen Versammlungen von allem unanständigen Wesen, geilen Blicken, üppigen Entblössungen, und frechen Geberden, aus einer heiligen Scheu vor der Gegenwart GOttes und seiner Engel enthalte; wie also Paulus 1 Cor. 11, 10. verordnet, daß die Weiber in den öffentlichen Versammlungen der Corinthischen Gemeine eine Macht oder Schleyer auf dem Haupte haben und sich züchtig bedecken sollen, um der Engel willen, die durch unanständiges und ärgerliches Bezeigen vertrieben werden. Ja es lassen sich diese herrlichen Geister in die niedrigsten Umstände der Gläubigen herab, und gesellen sich auch selbst zu den kleinesten Kindern, die in der Tauf-Gnade stehen; welche sie gleichsam auf den Händen tragen, und gegen den Satan, als den grösten Kinder-Feind, beschützen, und also auch darinnen dem Fürsten über alles himmlische Heer nachfolgen, welcher die Kinder geliebet, auf seine Arme genommen, und freundlich gehertzet; Marc. 10, 13-16.

3. Sie erweisen den Gläubigen mancherley ersprießliche und nützliche Dienste, gleichwie ein wahrer Freund dem andern allerley Gefälligkeit zu erweisen, und ihm nach allem Vermögen zu dienen suchet. Sie beschirmen auf göttlichen Befehl den Leib der Gläubigen, und alles was ihnen angehöret, sie behüten sie auf ihren Wegen, daß sie ihren Fuß nicht an einen Stein stossen, sie wachen des Nachts um ihre Betten, und wenden manche Gefahr von ihnen ab; wie also die Engel den Loth aus Sodom führeten, den Jacob gegen den Grimm seines Bruders Esau schützten, den Propheten Elisam umgaben, und

den

den Rachen der Löwen zuhielten, daß ſie den Daniel nicht beſchädigen durften. Sie räumen ferner manche ſchwere Hinderniſſe aus dem Wege, damit das Vorhaben der Frommen glücklich von ſtatten gehe, wie alſo Abraham zu ſeinem Knechte Elieſer ſagte 1 B. Moſ. 24, 40. Der HERR, vor dem ich wandle, wird ſeinen Engel mit dir ſenden, und Gnade zu deiner Reiſe geben. Ob nicht auch über dieſes denen Seelen der Gläubigen mancherley verborgene Wohlthaten durch den Dienſt der guten Engel wiederfahren, ob ſie nicht im Traum manches bevorſtehende Unglück entdecken, ob ſie nicht öfters durch Erregung einer geheimen Aengſtlichkeit vor einer nahen Gefahr warnen, und zum Gebet anfriſchen, ob ſie nicht in verwirrten Umſtänden durch dieſe und jene äuſſerliche Veranlaſſung einen guten Rath mittheilen, auch wol manche gute Gedancken erwecken;* das werden wir in der künftigen Herrlichkeit noch deutlicher erkennen lernen, da die Geheimniſſe der göttlichen Regierung, vor welchen itzo noch eine Decke hänget, uns aufgedecket werden ſollen. Das aber iſt gewiß, daß ſie auch im Tode um das Sterbe-Bette der Gläubigen ſtehen, und ihre von dem Leibe getrennete Seele in den Schooß Abrahä tragen, Luc. 16, 22. wie ſie denn auch dermaleins an dem Tage der Wiederkunft JEſu CHriſti die Gläubigen von den Ungläubigen, die Schafe von den Böcken, auf den Befehl des HErrn JEſu, abſondern, und die Geſegneten des Vaters mit Frolocken und Jauchzen in die Seligkeit begleiten, und in das Reich einführen werden, das ihnen vor Grundlegung der Welt zubereitet worden.

4. Sie

* Lutherus im 5ten Altenburgiſchen Theil p. 595. Die Engel geben uns Gelegenheit und Vorſchub zu guten Gedancken, wie alſo der Engel des HErrn den Joſeph erinnerte, daß er Mariam, ſein Gemahl, nicht verlaſſen ſolte, Matth. 1, 20. Denn gleichwie der Teufel heimlich böſe Pfeile ins Hertz ſcheußt; ſo ſchieſſen die Engel gute Pfeile ins Hertz, und wo uns der Teufel anficht, ſind ſie bald da, ſteuren und wehren. Und im 4ten Altenburgiſchen Theil p. 282. Ob wol die lieben Engel nicht von inwendig helfen, wie GOTT thut; ſo thun ſie doch von auſſen das ihre dazu, alſo daß ſie den Menſchen gute nützliche Gedancken eingeben, und böſe Gedancken hindern, oder wegnehmen und vertreiben.

4. Sie liegen mit den Gläubigen gegen den Satan und sein Reich zu Felde, wie etwa zwey Freunde einen gemeinen Feind haben. Sie machen eine feurige Mauer um das Heer-Lager der Heiligen, sie helfen ihnen manchen Sieg erkämpfen, manche schädliche Anschläge der bösen Geister, die auf Verfolgung, Mord und Blutvergiessen abzielen, hintertreiben, hingegen manche gute Anschläge der Kinder GOttes befördern, und das Reich JESU CHRISTI erweitern.

5. Sie beweisen sonst auf mancherley Weise ihre gute Neigung gegen die Kinder GOttes. Sie freuen sich, zum Exempel, wenn die Zahl derselben durch die Busse eines Sünders vermehret wird, Luc. 15, 10. Sie vereinigen sich mit den Gläubigen im Dienst und Lobe GOttes. Sie nehmen Theil sowol an dem Guten, das ihnen wiederfähret, als an dem Bösen, das ihnen zugefüget wird, welches sie vor GOTT bringen, und sich bereit darstellen, dessen Gerichte an ihren Feinden zu vollstrecken. Esa. 37, 36. Zach. 1, 9. 10. 11. So ists mit dieser Gemeinschaft auf Seiten der Engel GOttes bewandt.

Auf Seiten der Gläubigen gehören zu derselben wiederum mancherley Stücke.

1. Sie haben eine aufrichtige Liebe gegen diese heiligen und reinen Geister, und eine wahre Hochachtung für die Wohlthaten, die ihnen GOtt durch den Dienst der Engel erweiset: welche Hochachtung sich aber niemals so weit erstrecket, daß sie die Engel GOttes deswegen anbeten, oder ihre Danckſagungen an dieselben richten solten; welches die Engel nach ihrer Demuth auch keines weges verlangen. Denn als Johannes Offenb. 19, 10. c. 22, 9. aus Irrthum, weil er meinte, daß er den unerschaffenen Engel vor sich hätte, einen erschaffenen Engel anbeten wolte: so sagte derselbe zu ihm: Siehe zu, thue es nicht, ich bin dein Mit-Knecht, und deiner Brüder, die das Zeugniß JEsu haben, bete GOTT an.

2. Sie

2. Sie gönnen den Engeln ihre Vorzüge, da ſie immerdar um das höchſte Weſen ſind, den Glantz ſeiner Herrlichkeit ſehen, und ſein Angeſicht ſchauen können; gleichwie hingegen die Engel GOttes den Gläubigen ihre Vorzüge von Hertzen gönnen, da ihre Natur in JEſu CHriſto noch über die Engel erhoben, und auf den Thron GOttes geſetzet iſt. Denn zwiſchen guten Freunden kan Neid und Mißgunſt nicht ſtatt finden.

3. Sie nehmen Theil an der Freude, die die Engel GOttes über der Verherrlichung des Namens GOttes, über der Ausbreitung ſeines Reiches, und über der Vollbringung ſeines Willens empfinden. Und wie gute Freunde einander eine Freude zu machen ſuchen, ſo ſuchen ſie gleichfalls alles, was in ihrem Vermögen ſtehet, mit beyzutragen, daß durch die Bekehrung der Sünder, durch die Schwächung des ſataniſchen Reiches, und durch die Ausrichtung des göttlichen Willens auf Erden, den Engeln eine Freude nach der andern erwecket werde.

4. Sie vereinigen ſich mit den Engeln im Lobe GOttes, und laſſen gleichſam auf Erden ein heiliges Echo wieder ſchallen auf das Halleluja, und auf das heilig, heilig, heilig iſt der HErr Zebaoth, welches im Himmel von den Cherubinen und Seraphinen geſungen wird.

5. Sie ſuchen ihnen in ihren engliſchen Tugenden und heiligen Geſchäften nachzufolgen. Sie haſſen und fliehen alles, was dieſe reinen Geiſter haſſen, und eifern ihnen hingegen nach in ihren ſchönen und herrlichen Eigenſchaften, ſonderlich in ihrer Demuth, Heiligkeit und Gehorſam.

Denn da findet ſich (1) bey den heiligen Engeln ſo viel Demuth, als bey den böſen Engeln Hochmuth angetroffen wird. Dieſe ihre Demuth äuſſert ſich, ſowol gegen GOtt, als gegen die Menſchen. Gegen GOtt bezeigen ſie die tiefſte Ehrerbietigkeit. Je gröſſer die Ehre iſt, dazu ſie erhoben ſind, da ſie immerdar ſein herrliches Angeſicht ſchauen dürfen: deſto tiefer demüthigen ſie ſich vor ſeiner erhabenen Majeſtät. Und ob ſie

gleich die herrlichsten Gaben und Vollkommenheiten des Verstandes und Willens besitzen; so erkennen sie doch beständig, daß sie solche nicht von sich selbst haben, sondern sie von dem Vater der Geister zum Lehn tragen: daher sie sich derselben nicht überheben, sondern in demüthiger und unschuldiger Einfalt von demjenigen grossen Wesen abhangen, dem sie ihr Wesen und ihren seligen Zustand zu dancken haben. Diese ihre Demuth uns begreiflicher zu machen, werden sie in der Schrift vorgestellet, bald wie sie vor dem Throne GOttes stehen, ihm aufzuwarten, Dan. 7, 10. bald wie sie vor dem, der auf dem Stuhle sitzet, auf ihrem Angesichte liegen, Offenb. 4, 5. bald wie sie mit ihren Flügeln ihr Antlitz und ihre Füsse bedecken. Denn die Bedeckung ihres Antlitzes zeiget an ihre demüthige und ehrerbietige Schamhaftigkeit vor dem unzugänglichen Lichte, in welchem die Majestät GOttes wohnet, und welches die Augen aller Creaturen blendet. Die Bedeckung ihrer Füsse aber zeiget an, daß sie, in Vergleichung mit dem vollkommensten Wesen GOttes, die Unvollkommenheit ihrer eingeschrenckten Natur wohl erkennen, Hiob 15, 15. und sich auch deswegen vor GOTT erniedrigen. Sonderlich tragen diese edlen Geister eine demüthige Hochachtung für den Sohn GOttes und seine über alles erhöhete Menschheit. Sie erkennen ihn für ihr allerhöchstes Oberhaupt, und wie sie ihm auf Erden gedienet, also beten sie ihn nun an im Himmel, Hebr. 1, 6. Nicht weniger aber beweisen sie auch ihre Demuth gegen die Menschen, indem sie sich zum Dienst dieser schwachen und sündlichen Creaturen, ja auch selbst der kleinesten Kinder, von GOtt bestellen lassen, und für alle Dienste, die sie den Menschen erweisen, doch keine Ehre und Anbetung von ihnen annehmen wollen, Offenb. 22, 9. In dieser Demuth nun gegen GOTT und Menschen folgen ihnen die Gläubigen nach. Sind sie gleich von GOtt mit dem hohen Adel seiner Kindschaft beehret, und mit allerley Erkentniß und geistlicher Weisheit, auch Gerechtigkeit und Stärcke begabet; so wissen sie doch wol, daß sie solches ohne ihr Verdienst und Würdigkeit von der freyen Gnade GOttes empfan-

pfangen haben. Sie bleiben demnach in der Demuth gegen GOTT und ſeinen geſegneten Sohn, ſie werfen vor dem erwürgten Lamme ihre Cronen nieder, und ſind willig, auch ihrem Nächſten die geringſten Liebes-Dienſte zu erweiſen.

Es wird (2) an den Engeln GOttes Heiligkeit und Unſchuld angetroffen. Ihr Verſtand iſt voller Licht und Weisheit. Ihr Wille iſt dem göttlichen Willen gleichförmig. Seine Ehre iſt der einige Zweck aller ihrer Verrichtungen. Da die böſen Engel Tag und Nacht geſchäftig ſind, die Menſchen in Sünde und Schande zu ſtürtzen, die Frommen zu verſuchen, die Gottloſen tiefer in der Bosheit zu verwickeln, im Lehr-Stande allerley Jrrthum und Ketzereyen zu erregen, und den Lauf des Evangelii zu verhindern; im Regier-Stande allerley Krieg, Zwietracht und Uneinigkeit zu erwecken, und durch ihre Werckzeuge die Obern zur Verfolgung der Wahrheit und Unſchuld zu verhetzen; im Haus Stande zwiſchen Ehe-Gatten, Eltern und Kindern, Herrſchaft und Geſinde, allerley Zwietracht und Widerſpenſtigkeit zu veranlaſſen: ſo ſind hingegen die heiligen Engel geſchäftig, in allen Ständen Recht und Heiligkeit zu befördern, die ſchädlichen Anſchläge des Satans zu hindern, und den Willen GOttes auf Erden auszuführen. Gleicher geſtalt ſuchen ſich die Gläubigen von aller ſündlichen Befleckung und Unreinigkeit immer mehr zu reinigen, und dagegen zu verwahren. Sie laſſen ſich angelegen ſeyn, das Böſe zu verhindern, das Gute zu befördern, und die Ehre GOttes auszubreiten. Sie hüten ſich, daß ſie niemand ärgern, noch ihm Gelegenheit zu ſündlichen Gedancken, Worten und Wercken geben, ſondern ſuchen vielmehr die Steine des Anſtoſſes andern aus dem Wege zu räumen.

Unter den übrigen heiligen Eigenſchaften der Engel leuchtet (3) inſonderheit ihr Gehorſam hervor. Sie ſind auf den Winck GOttes und JEſu CHriſti bereit, die ihnen anbefohlne Geſchäfte zu vollenden, und ſuchen ihre Geſandſchaften mit aller Treue auszurichten, ob ſie gleich nicht alle geheime Abſichten ſeiner Rathſchlüſſe erkennen. Auch hierin folgen ihnen die

Gläubigen nach. Sie halten Gehorsam für besser, denn Opfer, und es ist ihre Speise, den Willen GOttes zu vollbringen. Wie sie sich seinen Schlüssen gehorsam unterwerfen, und sagen: des HERRN Wille geschehe; auch sich willig von ihm zur Ausführung derselben gebrauchen lassen, Esa. 6, 8. also suchen sie auch seinen befehlenden Willen nach dem Gesetz und Evangelio auszurichten.

Und so suchen die Gläubigen auch in allen übrigen Tugenden den Engeln GOttes nachzueifern. Sie leben nach ihrem Exempel, bey allem Unterscheid der Gaben, in brüderlicher Eintracht, und lassen die Gedancken, wer der vornehmste im Himmelreich sey, nicht bey sich zur Kraft kommen. Es gelüstet sie, wie die Engel, 1 Petr. 1, 12. mit gebücktem Haupte in die Geheimnisse des Evangelii immer tiefer einzuschauen, weil sie unerforschliche Tiefen der Weisheit darin erblicken. Sie folgen ihnen in dem Fleiß, GOTT zu verherrlichen, in der Freude über die Bekehrung der Sünder, in der Liebe der Frommen, und was sich sonst lobwürdiges an ihnen befindet. In diesen Stücken bestehet also die selige Gemeinschaft und Freundschaft der Gläubigen mit den Engeln.

APPLICATIO.

Ein ieder prüfe sich nun, Geliebte, ob er dieser theuren Wohlthat, die der Mittler des menschlichen Geschlechts uns allen erworben hat, für seine Person theilhaftig worden; ja ein ieder prüfe sich, ob er unter die Zahl der Gläubigen gehöre, zu welchen allein gesaget wird: Ihr seyd kommen zu der Menge vieler tausend Engel.

Es sind auch im ersten Theil der Predigt die Gläubigen nach denen Eigenschaften, deren in unserm Text Meldung geschiehet, beschrieben worden. Haltet nun euren Zustand dagegen, und forschet nach, ob sich dieselben bey euch finden. Ist ein lebendiger Glaube, der sich an JEsum CHristum aufopfert, und ihn

als

als ſeine Weisheit und Gerechtigkeit, Heiligung und Erlöſung annimmt, in euch gewircket? Könnet ihr euch unter die Jünger JESU rechnen, und hat euch iemals das Erkentniß und Gefühl eurer Unwiſſenheit in göttlichen Dingen angetrieben, die Worte des ewigen Lebens von ihm zu lernen? Iſt dieſelbe groſſe Veränderung des Sinnes und des Hertzens bey euch vorgegangen, in welcher man umkehret, und den Kindern an Liebe, Demuth, Gehorſam, ähnlich wird; welche ſo nöthig iſt, daß der HErr JESUS denen, die ſich deſſen wegern, alle Hoffnung zum Himmelreich abſaget? Seyd ihr herunter geſtiegen von allen Höhen des Hochmuths, und habt euch unter die gewaltige Hand GOttes freywillig erniedriget, und kan man auch in eurem äuſſerlichen Bezeigen einen Abdruck von der innerlichen Demuth eures Hertzens wahrnehmen? Iſt das euer täglicher Fleiß, alles von euch abzuthun, was andern anſtößig ſeyn kan, und euch durch eine wahre Selbſt-Verleugnung lieber aller Vortheile und Freyheiten zu begeben, als euren Bruder zu ärgern, wie Paulus gethan? 1 Cor. 8, 13. Seyd ihr endlich aus eurem verlornen Zuſtande iemals errettet, von CHriſto gefunden, und zu dem Hirten und Biſchof eurer Seelen bekehret, ſo daß ihr nun, als Glieder ſeiner Heerde und Schafe ſeiner Weide, ſeiner Stimme gehorchet, und nicht nur ſeinen Engeln in ihren Tugenden, ſondern auch ihm ſelbſt in ſeinen Fußſtapfen nachfolget?

Sehet, finden ſich dieſe Eigenſchaften der Gläubigen nicht bey euch; ſo könnet ihr euch auch noch keiner Gemeinſchaft mit den Engeln GOttes rühmen. Es fehlet noch an dem Grunde, auf welchem ſolche Gemeinſchaft beruhet. Denn obgleich JEſus CHriſtus durch ſein Verdienſt dieſe Gnade auch euch erworben hat; ſo iſt doch in eurem Hertzen der Grund der Freundſchaft noch nicht geleget, indem euer Sinn mit dem Sinn der auserwehlten Engel noch nicht übereinſtimmet. Daher ihr euch auch mit ihnen in dem Lobe und Dienſte GOttes nicht vereiniget, noch in der Ausrichtung des Willens GOttes ihnen Geſellſchaft zu leiſten begehret.

O ihr Elenden, die ihr noch im Unglauben stecket, und Feinde GOttes und seiner Diener seyd, stehet ihr nicht durch CHristum in einer Gemeinschaft mit den guten Engeln; so stehet ihr hingegen in der allerunseligsten Gemeinschaft mit den abgefallenen und von GOTT verworfenen Geistern, denen ihr im Haß GOttes und seiner Kinder gleichgesinnet seyd, und welche in euch, als Kinder des Unglaubens, ihr Werck haben, und euch aus einer Bosheit in die andre führen. Ach solten euch eure Augen einmal, wie jenem Diener des Elisä, geöffnet werden, zu sehen, was für eine Menge unreiner Geister euch umringen, die ihr in die Sauf- Spiel- und Huren-Häuser gehet, und bey Vollbringung andrer Sünden und Wercke des Fleisches euch beystehen; ihr würdet mitten in euren Lustbarkeiten erschrecken und zusammen fahren, wenn ihr gewahr würdet, mit welcher Gesellschaft ihr umgeben wäret. Gesetzt daß ihr wegen eurer Geschicklichkeit von aller Welt bewundert, wegen eures Reichthums von iederman geehret, und wegen eurer Schönheit für irdische Engel gehalten würdet; so seyd ihr dennoch in solchem unseligen Zustande die Elendesten unter allen Creaturen, welches ihr insonderheit in eurem Tode erfahren werdet. Denn gleichwie ihr in eurem Leben euch von diesen verfluchten Geistern leiten und führen lassen; also werden sie auch um euer Sterbe-Bette stehen, eure von dem Cörper abgeschiedene unheilige Seelen in die finstern Gefängnisse der Ewigkeit, nach dem Ausspruch des höchsten Richters, zu schleppen: und an jenem Tage werdet ihr nach Leib und Seele mit denen, welchen ihr hier gedienet, und deren Freundschaft ihr der Freundschaft GOttes und seiner Engel vorgezogen, hingewiesen werden in das ewige Feuer, in den finstern und entsetzlichen Schwefel-Pfuhl, der bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.

O wie hohe Ursach habt ihr zu eilen, daß ihr aus diesem unaussprechlichen Elende errettet werdet! Ihr werdet aber demselben nicht anders, als durch eine wahre Busse und Verände-

rung

rung des Sinnes, entfliehen können. Sollen die Engel GOttes euch wieder gewogen werden, ſo müſſet ihr zuvörderſt mit dem Schöpfer der Engel euch ausſöhnen, inſonderheit aber JEſum Chriſtum, den Fürſten über das Heer GOttes, Jeſ. 5, 3. 14. das Haupt aller himmliſchen Fürſtenthümer, 1 Petr. 3, 22. den alle Engel GOttes anbeten, Hebr. 1, 6. im wahren und demüthigen Glauben annehmen, damit auf dieſer Leiter die Engel wieder zu euch herabſteigen mögen. Erkennet demnach, daß ihr arme und verlorne Creaturen ſeyd, die weder mit GOTT, dem ewigen Lichte, noch mit den Engeln des Lichtes einige Gemeinſchaft haben. Erkennet, daß ihr in einer unſeligen Gemeinſchaft mit den unreinen Geiſtern des Abgrundes euch befindet, und euch, wegen eurer äuſſerſten Ohnmacht, nicht ſelbſt von ihren Stricken losreiſſen könnet. Traget leide darüber, daß ihr euch in einen ſolchen Jammer geſtürzet, ſchämet euch in dieſer abſcheulichen und verkehrten Gemüths-Beſchaffenheit, da ihr aus Freunden GOttes Freunde des Satans worden, und deſſen Werck und Weſen geliebet, den ihr doch in eurer Taufe öffentlich abgeſaget. Wendet euch zu JEſu Chriſto, durch welchen Himmel und Erde mit einander ausgeſöhnet worden, ſuchet in ſeinem Blute die Vergebung eurer Untreue, ſchweret aufs neue zu ſeiner Fahne, und beweiſet euch hinfort ſo eifrig, dem Satan und ſeinem Reich in euch und andern Abbruch zu thun, als ihr vorhin fleißig geweſen, daſſelbe auszubreiten. Werdet ihr alſo die Engel GOttes durch eure Buſſe erfreuen, werdet ihr durch den Geiſt JEſu Chriſti einen heiligen und engliſchen Sinn in euch wircken laſſen, ſo daß ihr hinfort haſſet, was ſie haſſen, liebet, was ſie lieben, und euch mit ihnen in der Vollbringung des Willens GOttes übet; o wie willig werden ſie ſeyn, euch Proben ihrer aufrichtigen Freundſchaft zu geben, und euch alle diejenige Dienſte im Leben und Sterben zu erweiſen, die ihnen von JEſu Chriſto, ihrem Haupte, aufgetragen werden.

Aber auch ihr, ihr Kinder des lebendigen GOttes, zu welchen mit Wahrheit geſaget werden kan: Ihr ſeyd kommen

nen zu der Menge vieler tausend Engel, auch ihr habt Ursach, euch bey dieser Gelegenheit zu untersuchen, ob ihr bisher gegen diese heiligen und reinen Geister euch recht verhalten, ob ihr ihre Gegenwart ehrerbietig gescheuet, ob ihr ihnen ihre Vorzüge gegönnet, ob ihr ihnen in ihren heiligen Geschäften, die sie vor dem Throne GOttes verrichten, nachgeeifert, ob ihr euch mit ihnen im Lobe GOttes vereiniget, ob ihr GOTT für die Wohlthaten, die er euch durch sie erzeiget, hertzlich gedancket, und alle übrige Freundschafts-Pflichten, die ihr ihnen schuldig seyd, ihnen erwiesen.

Wohlan, erwecket euch aufs neue zur treuen Beobachtung derselben, da sich die Engel GOttes bisher auf ihrer Seite so treu erwiesen haben, euch nach allen Kräften zu dienen. Es ist allerdings eine grosse Ehre für euch, daß ihr nicht nur mit den Personen der hochgelobten Gottheit, mit dem Vater, Sohn und heiligen Geist, in einer süssen Liebes-Gemeinschaft stehet, sondern auch der Freundschaft der heiligen Geister, die allezeit um GOttes Thron stehen, und sein Angesicht sehen, gewürdiget werdet. Sehet, wie hoch euch der dreyeinige GOTT liebet und ehret, daß er seine geheime Diener und Himmels-Fürsten zu eurem Schutz verordnet. Allein diese Ehre verbindet euch zu wichtigen Pflichten.

Hütet euch zuvörderst 1) vor abgöttischer Verehrung und Anbetung der Engel. Denn da sie nicht wesentlich heilig, Hiob 4, 18. nicht allmächtig, Dan. 10, 13. nicht allgegenwärtig, Dan. 10, 20. nicht allwissend sind, Ephes. 3, 10. so kommt ihnen die Ehre der Anbetung eben so wenig zu, als sie solche verlangen, dieweil sie uns zurufen: Bete GOTT an, Offenb. 22, 9. Sie haben demnach den innigsten Abscheu daran, wenn man sie in öffentlichen Gebeten und Litaneyen anrufet, oder ihnen zu Ehren Kirchen und Altäre bauet. Damit aber thun wir ihnen den gröβten Gefallen, wenn wir GOtt dancken für alle das Gute, das er uns durch sie erzeiget, Tob. 12, 18. 20. Hütet euch 2) vor aller Versuchung GOttes durch unordentliches Verlangen nach englischen Erschei-

Erſcheinungen, dadurch man ſich in groſſe Gefahr ſtürtzen kan. Denn da wir keine allgemeine Verheiſſungen GOttes davon haben, und da wir in Glaubens-Sachen an GOttes Wort gewieſen ſind, ſo daß, wenn auch ein Engel vom Himmel ein ander Evangelium predigen wolte, als darin enthalten iſt, er verflucht ſeyn müſte, Gal. 1, 8. ſo iſts nicht rathſam, dergleichen zu begehren. Gefällt es aber GOTT, in andern Dingen durch ſeinen guten Engel euch zu warnen, oder zu unterrichten, ſo habt ihr ſolches mit Danck und Demuth zu erkennen, aber auch vor Betrug und ſchädlichen Sichtungen euch in acht zu nehmen, weil Paulus verſichert, daß ſich auch der Satan in einen Engel des Lichtes verſtellen könne, 2 Cor. 11, 14. Hütet euch 3) vor allen, wodurch die Engel GOttes betrübet und genöthiget werden können, entweder ihr Amt an euch mit Seufzen zu verrichten, oder ſich gar von euch zu entfernen. Denn es ſind heilige Geiſter, deren Augen rein ſind, daß ſie das Böſe nicht ohne Abſcheu ſehen können.

Hingegen befleißiget euch die Pflichten der Freundſchaft, die ſie von euch erwarten, immer lauterer zu vollbringen. Seyd ihr mit Chriſto ins himmliſche Weſen verſetzet, ſo beweiſet euch als ſolche, die da kommen ſind zu der Menge vieler tauſend Engel. Miſchet euch öfters im Geiſt des Glaubens in ihre Chöre, ſtimmet mit ein in ihre Lob-Lieder, die ſie dem erwürgten Lamme ſingen, übet euch in der Vollbringung des Willens GOttes, und beſchäftiget euch, mitten unter den Geſchäften dieſes Lebens, mit den heiligen Bemühungen, die ſie vor dem Thron GOttes verrichten. Folget ihnen inſonderheit in ihrer Demuth. Erniedriget euch vor GOtt und ſeinem hochgelobten Sohne, und achtet andre Kinder GOttes höher, als euch ſelbſt. Folget ihnen in ihrer Heiligkeit, und ſuchet euch von aller Befleckung des Fleiſches und Geiſtes immer mehr zu reinigen, und auf die Heiligung und Verherrlichung des Namens GOttes alle eure Abſichten zu richten. Folget ihnen in ihrem Gehorſam, und ſuchet den Willen GOttes ſo eifrig, willig und beſtändig zu vollbringen, wie er im Himmel geſchiehet.

Bleibt denn gleich eure Gemeinschaft mit den Engeln in dieser Welt noch verborgen und unvollkommen, so freuet euch, daß eine Ewigkeit vorhanden ist, darinnen ihr zu einem noch vertrautern Umgange mit den Engeln GOttes gelangen, und manche Wunder der göttlichen Vorsehung, dabey sie als Diener gebrauchet worden sind, von ihnen erfahren, ja ihnen noch vollkommener gleich werden sollet, nicht nur darin, daß ihr, wie sie, ohne Essen, Trincken und eheliche Verbindung leben werdet, Luc. 20, 36. sondern auch darin, daß ihr allezeit GOttes Angesicht sehen, in seinem Lichte jauchzen, und in der Verherrlichung und Anbetung dieses höchsten Wesens euch ohne Ende und Ermüdung beschäftigen werdet.

Strebet insonderheit nach dieser seligen Gemeinschaft mit den Engeln GOttes, die ihr dermaleins ihren Namen tragen, und ihr Geschäfte verrichten sollet. Die Lehrer und Aufseher der Gemeinen werden Offenb. 2. und 3. Engel genennet, und es werden ihnen in der Schrift eben diese Geschäfte zugeschrieben, welche die Engel GOttes treiben. Bestehet dieser ihr Werck im dienen, daher sie Hebr. 1, 14. dienstbare Geister heissen: so sind auch Lehrer nicht berufen zu herrschen, sondern CHristo in Suchung dessen, was verloren ist, zu dienen. Werden diese von JEsu CHristo ausgesandt; so müssen auch Lehrer von CHristo gesandt werden. Sind diese ausgesandt um derer willen, welche die Seligkeit ererben sollen: so haben es auch Lehrer in ihrem Dienst zu thun mit Seelen, die durch CHRISTUM zu einem ewigen Leben erlöset sind. O so hebet demnach alle Gemeinschaft mit den Engeln der Finsterniß auf, zerreisset ihre Bande, erfreuet die Engel GOttes durch eure Busse, und folget ihnen nach in ihrer Demuth, Heiligkeit und Gehorsam; so werdet ihr auch dort in besonderm Maß ihnen gleich werden.

Nun, treuer und lebendiger Heiland, dich preisen und erheben wir, daß du uns durch dein heiliges Verdienst die Wohlthat erworben hast, daß wir, so wir

an

an dich glauben, mit deinen Engeln in Gemeinſchaft ſtehen ſollen, ja daß wir mit gezehlet ſind zu ihren tauſenden, und daß wir angeſchrieben ſind unter der Menge derer, die ſich dermaleins ewig mit ihnen in deinem Lobe vereinigen ſollen. Gib uns dieſe unſre Seligkeit in deinem Lichte recht zu erkennen, und lehre uns dieſelbe hochachten, und recht gebrauchen. Treibe uns durch die Erkäntniß dieſer Herrlichkeit an, die Gleichſtellung der Welt willig zu verleugnen, ihre Herrlichkeit gering zu achten, und uns nach einem ſeligen Tode zu ſehnen, in welchem die Scheidewand niedergeriſſen werden ſoll, welche den vertrauten Umgang mit dir und deinen Engeln verhindert. Gib aber auch, o HErr, den Kindern dieſer Welt, die noch im Unglauben und in Wercken des Fleiſches leben, ihre unausſprechliche Unſeligkeit zu erkennen, nach welcher ſie nicht nur der Freundſchaft deiner Engel ermangeln, ſondern auch von des Satans Engeln gefangen geführet werden. O geſegneter Menſchen-Sohn, der du kommen biſt, das Verlorne zu ſuchen und ſelig zu machen, löſe die unſeligen Bande dieſer Gefangenen auf, und gib ihnen Gnade, umzukehren, und wie die Kinder zu werden, damit ſie deinen Engeln durch ihre Buſſe Freude machen, und alſo auch hinfort ihrer Freundſchaft genieſſen können. Sey gelobet für alle Wohlthaten, die du deiner Chriſtenheit, und einem ieden Stande derſelben, ja einem ieden unter uns von ſeiner erſten Kindheit an, durch den Dienſt deiner Engel wiederfahren laſſen. Laß dieſelben ſich ferner lagern um die, ſo dich fürchten, ja ſey du ſelbſt um unſer Land und Stadt eine feurige Mauer, und verſchone uns ferner mit deinen wohlverdienten Gerichten, um deines Namens willen, Amen.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1725.

Inhalt:

EXORDIVM erläutert die Worte Johannis 1 Epist. 4, 8. GOTT ist die Liebe.

PROPOSITIO: GOTT, als die Liebe. Wie er sich also geoffenbaret hat

I. Im Gesetz, dessen Inhalt ist
1. Die Liebe GOttes, aus welcher alle Pflichten der ersten Tafel fliessen.
2. Die Liebe des Nächsten, aus welcher alle Pflichten der andern Tafel fliessen. Daß man aus diesem Inhalt des Gesetzes schliessen könne, GOTT sey die Liebe, wird mit drey Ursachen erwiesen.

II. Im Evangelio, daraus hervorleuchtet
1. Die Liebe GOttes gegen die Menschen.
2. Die Liebe des Vaters gegen den Sohn.
3. Die Liebe des Sohnes gegen den Vater.

APPLICATIO dieser Wahrheit geschiehet
1. An diejenigen, die noch auſſer der Gemeinschaft dieses liebreichen Wesens stehen.
2. An diejenigen, die in einem Verlangen nach derselben stehen.
3. An diejenigen, die GOTT als Liebe erfahren haben.

GOTT, der die Liebe ist, verkläre sich als Liebe in unsern Seelen durch seinen heiligen Geist, und lasse aus seinem Wort, das wir itzo handeln wollen, einige Strahlen seiner Liebe in unser Hertz fallen, damit dasselbe dadurch erwärmet, und zu einer heiligen Gegen-Liebe entzündet werde, um JEsu Christi, des Sohnes seiner Liebe, willen, Amen.

In dem HErrn JESU geliebte Zuhörer. Wenn Johannes das Wesen GOTTES auf eine recht angenehme Art uns vorstellen will, so spricht er 1 Epist. 4, 8. GOTT ist die Liebe. Die Liebe ist eine solche Kraft, da man sich zu der geliebten Person, oder Sache, mit seinem Willen neiget, sich derselben innigst mitzutheilen suchet, und was man zu ihrer Erhaltung und Vergnügung zu verschaffen vermag, williglich beyträget. Diese Kraft ist nirgend vollkommner, als in GOTT, anzutreffen, zu dessen Wesen sie so nothwendig gehöret, daß er aufhören würde, GOTT zu seyn, wenn er die Liebe zu seyn aufhörete. Wird dieses zugegeben, so siehet man sich genöthiget, zu glauben, daß er von Ewigkeit her etwas gehabt haben müsse, zu welchem er sich mit seiner Liebe geneiget, und sich demselben auf die vollkommenste Art mitgetheilet; wo man ihm nicht eine solche unvollkommne Liebe zuschreiben will, welche durch die lange Ewigkeit hindurch bis an die Erschaffung der Welt, müßig, unfruchtbar und ohne Mittheilung gewesen. Da nun aber vor Erschaffung der Creaturen ausser seinem Wesen noch nichts da gewesen ist, das er auf diese Art hätte lieben können, und er also ausser sich noch keinen unendlich vollkommenen und seiner Liebe würdigen Vorwurf gehabt; so muß in dem Schooß seines Wesens etwas gewesen seyn, dem sich dieses vollkommenste Gut durch die vollkommenste Liebe mitgetheilet. Und dieses war sein eingeborner Sohn, dem er durch eine ewige Liebes-Zeugung die unendliche Fülle seiner Vollkommenheiten geschencket, den er als sein Ebenbild vollkommen geliebet, und in welchem er mit dem höchsten Vergnügen und innigsten Wohlgefallen geruhet; daher er auch Col. 1, 13. der Sohn seiner Liebe genennet wird.

Nachdem also der Brunn der Liebe von Ewigkeit her übergeflossen, und zwischen den Personen der hochgelobten Gottheit, insonderheit zwischen Vater und Sohn, die allervollkommenste Lie-

bes Gemeinschaft gewesen: so hat es diesem höchsten Geiste gefallen, auch ausser sich Creaturen durch seinen allmächtigen Willen hervorzubringen, auf welche er die Ströme seiner Liebe leiten, und sich ihnen mittheilen könte. Und da liebet er zwar alles, was er erschaffen; doch eines vor dem andern, nachdem eine iede Creatur fähig ist, seiner Liebe zu geniessen. Alle Wohlthaten demnach, die GOTT seinen Geschöpfen erweiset, sind lauter Ausflüsse seiner Liebe, dadurch er das Vergnügen, das Wohlseyn und die Erhaltung derselben zu befördern suchet. Daher der selige Lutherus * sagt, wer die göttliche Natur wolte mahlen und treffen, der müste sie vorstellen als einen Feuer-Ofen und Brunst solcher Liebe, die Himmel und Erden füllete; gleichwie hingegen der Satan in seiner Natur nichts anders sey, denn ein ewiger Brand von Haß und Neid wider GOTT und seine Wercke.

Wenn im übrigen GOTT von Johanne als die Liebe beschrieben wird, so hat man sich vor zweyerley Mißbrauch solcher Beschreibung zu hüten. 1) Daß man solche nicht unverständiger Weise in ein Schwerdt verwandle, die Nothwendigkeit der Gnugthuung JEsu Christi zu bestreiten. Denn GOTT ist sowol die Gerechtigkeit und Heiligkeit, als die Liebe selber, und kan daher, nach seiner wesentlichen Gerechtigkeit, nicht anders, als alles dasjenige hassen und strafen, wodurch seine höchste Vollkommenheiten, für welche er den zartesten Liebes-Eifer träget, angetastet und beleidiget werden; daher offenbaret sich seine unendliche Liebe gegen das Gute durch einen unendlichen Haß gegen das Böse, und wird durch denselben in ihrer rechten Reinigkeit und Lauterkeit dargestellet, Psalm 45, 8. Man hat sich daher auch 2) zu hüten, daß man diese Beschreibung nicht zur Sicherheit mißbrauche, und im fleischlichen Vertrauen auf die wesentliche Liebe GOttes muthwillig hinsündige, damit man ihn nicht, als ein verzehrend Feuer, erfahre. Hebr. 12, 29.

Unser

* In den besonders edirten Predigten von der Liebe, §. 10, 11.

Unſer heutiges Evangelium wird uns Gelegenheit geben, in die ſüſſe Betrachtung, daß GOTT die Liebe ſey, uns tiefer einzulaſſen. Laſſet uns mit einem hertzlichen Verlangen nach dem göttlichen Beyſtande dazu ſchreiten.

Text, Matth. XXII, 34-46.

Da aber die Phariſäer höreten, daß JESUS den Sadducäern das Maul geſtopfet hatte, verſammleten ſie ſich. 35. Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, verſuchte ihn, und ſprach: 36. Meiſter, welches iſt das vornehmſte Gebot im Geſetz? 37. JEſus aber ſprach zu ihm: Du ſolſt lieben GOTT deinen HERRN von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen, und von gantzem Gemüthe. 38. Dis iſt das vornehmſte und gröſſeſte Gebot. 39. Das andre aber iſt dem gleich: Du ſolſt deinen Nächſten lieben, als dich ſelbſt. 40. In dieſen zweyen Geboten hanget das gantze Geſetz und die Propheten. 41. Da nun die Phariſäer bey einander waren, fragte ſie JESUS, 42. Und ſprach: Wie düncket euch um Chriſto? Weß Sohn iſt er? Sie ſprachen: Davids. 43. Er ſprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geiſt einen HErrn, da er ſaget? 44. Der HErr hat geſagt zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füſſe. 45. So nun David ihn einen HERRN nennet, wie iſt er denn ſein Sohn? 46. Und niemand konte ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.

Wir betrachten aus dieſem verleſenen Text

GOTT, als die Liebe.

Wie

Wie er ſich alſo geoffenbaret hat

I. Im Geſetz.

II. Im Evangelio.

Heiliger GOtt, ohne dein Licht kan niemand dein Licht ſehen, und ohne einen Strahl deiner Liebe kan niemand dich als Liebe erkennen. Würdige deſſen unſre Hertzen unter der Handlung deines Wortes, um deines Namens willen, Amen.

Erſter Theil.

Wenn wir demnach, Geliebte in dem HErrn, GOTT, als die Liebe betrachten wollen, ſo könten wir zwar ſolches auch aus dem groſſen Buche der Natur lernen, darin ſo viel Buchſtaben, als Creaturen, ſind, die alle von der Liebe GOttes zeugen, von welcher ſie ihr Weſen, ihre Schönheit, ihre Erhaltung und Nahrung empfangen, und daher alle gleichſam die Ueberſchrift führen: GOTT iſt die Liebe! Itzo aber wollen wir nur bey dem Buche der heiligen Schrift ſtehen bleiben, weil GOTT darin ſeine Liebe viel herrlicher und deutlicher offenbaret hat.

Dieſes Buch der Schrift wird ſeinem Inhalt nach in Geſetz und Evangelium abgetheilet. Das Geſetz hält uns vor unſere Pflichten; das Evangelium hält uns vor die göttlichen Wohlthaten. Das Geſetz zeigt, was GOTT von uns fordre, das Evangelium, was GOtt an uns gethan habe. Das Geſetz fordert unſre Liebe gegen GOtt, das Evangelium preiſet GOttes Liebe gegen uns. Ob aber gleich dieſe beyderley Lehren ihrer Natur nach von einander unterſchieden ſind: ſo kommen ſie doch darin überein, daß ſie beyde ein heller Spiegel ſind, daraus wir GOTT als die Liebe erkennen mögen.

Was

Was das Geſetz betrift, ſo reden wir itzo nicht von dem Jüdiſchen Cerimonial- und Kirchen-Geſetz, dadurch der äuſſerliche Gottesdienſt der Iſraelitiſchen Kirche alſo eingerichtet worden, daß der verſprochene Heiland des menſchlichen Geſchlechts nach ſeinem Amt und Wohlthaten darunter abgebildet, und das Jüdiſche Volck von andern Völckern unterſchieden würde. Wir reden auch nicht von dem Policey-Geſetz, das ſolche Gebote in ſich faſſete, welche die Verwaltung bürgerlicher und gerichtlicher Dinge unter dem Jüdiſchen Volck betrafen. Denn ob gleich auch von dieſen beyden Arten des Geſetzes gar leicht gezeiget werden könte, daß ſich GOtt darinnen als die Liebe geoffenbaret habe; indem er auch bey den ſtrengſten Verordnungen das Beſte ſeines Volcks und deſſen Verwahrung vor ſchweren Sünden ſich zum Endzweck vorgeſtellet: ſo giebt uns doch unſer Evangelium eigentlich keine Gelegenheit an die Hand, hiervon zu handeln.

Wir bleiben alſo nur bey dem Zucht- und Sitten-Geſetz dismal ſtehen, welches in den zehen Geboten verfaſſet, und diejenige Lehre iſt, darinnen GOTT geoffenbaret hat, wie wir beſchaffen ſeyn, was wir thun und was wir laſſen ſollen. Wollen wir nun daraus erkennen lernen, daß GOTT die Liebe ſey, ſo müſſen wir inſonderheit auf den Inhalt dieſes Geſetzes mercken.

Dieſes können wir aus dem Munde JEſu CHriſti, der dieſes Geſetz ſelbſt auf dem Berge Sinai gegeben, und alſo der beſte Ausleger ſeiner Worte iſt, am gewiſſeſten lernen. Denn als ein Phariſäer, der zugleich ein Schrift- oder Geſetzgelehrter war, ihm v. 36. die Frage vorlegte: Meiſter, welches iſt das vornehmſte Gebot im Geſetz? ſo antwortete er darauf v. 37. 40. ohne einigen Umſchweif: Du ſolſt lieben GOTT, deinen HERRN, von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen, und von gantzem Gemüthe. Dis iſt das vornehmſte und gröſſeſte Gebot. Das andere aber iſt dem gleich: Du ſolſt deinen Nächſten lieben, als dich ſelbſt. In dieſen zweyen Geboten hanget das gantze Geſetz und die Propheten. Aus

diesen Worten Christi lernen wir, daß die Liebe GOttes und des Nächsten gleichsam der Mittel-Punct sey, in welchem alle übrige Gebote zusammen kommen, ja daß wir dieselbe als den Kern und das Marck des gantzen Gesetzes anzusehen haben, welches auch Paulus bestätiget Röm. 13, 10. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung. Denn das Gesetz ist ein Abdruck des göttlichen Willens. Wie nun alle Vollkommenheiten des göttlichen Willens, nach dem im Eingange angeführten Ausspruch Johannis, sich in der Liebe vereinigen; so müssen nothwendig auch alle Forderungen des göttlichen Gesetzes in der Liebe zusammen kommen.

Es ist dieses gar leicht zu erweisen, wenn man ein Gebot nach dem andern durchgehet. In den drey ersten Geboten, welche die erste Tafel des Gesetzes ausmachen, ist die Liebe GOttes geboten, welche ist eine beständige Neigung zu GOTT, als dem höchsten Gute, nach welcher man die innigste Hochachtung für seine herrliche Vollkommenheiten träget, sich mit ihm immer genauer zu vereinigen, und in ihm mit allen Begierden seiner Seele zu ruhen suchet. Wer also gesinnet ist, der hat die drey ersten Gebote erfüllet. Denn wird man sich wol, nach dem ersten Gebot, wegern, mit Verleugnung aller falschen Götter, diesen dreyeinigen GOTT allein für seinen GOTT, für sein einiges Gut, und für den höchsten Vorwurf seines Vertrauens und Dienstes zu erkennen, wenn man ihn über alles liebet? Und wird diese Liebe wol zulassen, daß man in Aberglauben und Unglauben, in groben und subtilen Bilder-Dienst, in Abgötterey und Atheisterey verfalle? Wird man wol nach dem andern Gebot, seinen heiligen Namen mißbrauchen, ihn mit ruchlosen Läster-Worten antasten, den Glantz seiner Vollkommenheiten und Tugenden durch falsche Lehre, Heucheley und Aergernisse verdunckeln, Lügen oder Kleinigkeiten bey demselben betheuren, ihn lüderlich und ohne Ehrerbietigkeit nennen, und ihn zu allerley Aberglauben mißbrauchen, wenn man ihn hochachtet und liebet? Wird man nicht vielmehr durch diese Liebe kräftig angetrieben werden, seine göttliche Eigen-

schaf-

ſchaften zu ehren, zu bekennen und zu rühmen, ſeinen Namen in allerley Nöthen anzurufen und zu loben, ſeine göttliche Wercke im Reich der Natur und der Gnaden zu betrachten, und ſein Wort über alles werth zu ſchätzen? Wird man wol, nach dem dritten Gebot, Bedencken tragen, einen Tag von einer ieden Woche ihm abzugeben, und denſelben auf einen vertrautern Umgang mit einem ſo gütigen Weſen zu wenden, wenn man ihn liebet? Wird man nicht vielmehr aus Liebe nicht allein alle ſündliche Handlungen, ſondern auch ſeine ordentliche Berufs-Wercke, mit welchen man die Woche hindurch umgehet, gern ausſetzen, damit man den äuſſerlichen und innerlichen Dienſt, den man ſeinem Schöpfer ſchuldig iſt, deſto ungehinderter abwarten, ſeine Begierden in GOTT zur Ruhe einführen, und ſeiner Gnaden-Heimſuchungen genieſſen könne? Sehet, ſo iſt die Liebe der erſten Tafel Erfüllung.

Schreiten wir zu der andern Tafel, ſo iſt darinnen die Liebe des Nächſten, er mag unſer Freund oder unſer Feind ſeyn, geboten, welche mit ſich bringet, daß wir ihn als ein Werck unſers Schöpfers hoch achten, und darauf bedacht ſeyn, wie wir durch Gebet, Rath, Troſt und wirckliche Hülfe, allerley Schaden von ihm abwenden, und hingegen ſein zeitliches, geiſtliches und ewiges Wohlſeyn auf alle mögliche Weiſe zu befördern ſuchen. Das heißt den Nächſten lieben, als ſich ſelbſt; welches voraus ſetzet, daß eine wohlgeordnete Liebe unſer ſelbſt nicht nur erlaubt, ſondern auch geboten ſey, nach welcher wir verbunden ſind, unſern Leib und unſre Seele, doch dieſe mehr denn jenen, als Geſchöpfe GOttes und Gefäſſe ſeiner Gnaden in Ehren zu halten, alles, dadurch ſie verderbet werden könten, abzuwenden, und ihr wahres Wohlſeyn durch erlaubte und von GOTT vorgeſchriebene Mittel zu befördern.* Dieſe Liebe ſoll die Richtſchnur ſeyn von der Liebe des Nächſten, welchen wir eben ſo aufrichtig, brünſtig,

* Siehe oben p. 1317.

thätig, beſtändig lieben ſollen, wie wir uns ſelbſt zu lieben pflegen.

Wer nun alſo gegen ſeinen Nächſten geſinnet iſt, ſolte der wol ein einig Gebot der andern Tafel vorſetzlich übertreten? Wird man wol, gegen das vierte Gebot, ſeinen Eltern und andern Vorgeſetzten Ehre und Gehorſam verſagen, wenn man ſie liebet? Wird man ſie nicht vielmehr im Hertzen hochachten, in Geberden, Worten und Wercken alle Ehrerbietigkeit gegen ſie bezeigen, und ihr geiſtliches und leibliches Beſte zu befördern trachten? Wird man wol, gegen das fünfte Gebot, ſeinem Nächſten das Leben nehmen, wird man ihn wol an ſeiner Seele durch Verführung und Aergerniß, oder an ſeinem Leibe verletzen, in Zorn und Feindſchaft mit ihm leben, und durch ergrimmte Geberden, böſe Worte und allerley Thätlichkeiten ihn krämcken, wenn man ihn liebet? Wird man nicht vielmehr durch Ermahnung, Gebet und gutes Exempel, ſeiner Seelen Heil ſuchen, von ſeinem Leibe und Geſundheit allerley Schaden abwenden, und ihm in allerley Nöthen willig die Hand bieten? Wird man wol, gegen das ſechſte Gebot, ihn des Vergnügens berauben, welches er aus der ungeſtörten und treuen Liebe ſeines Ehegatten genieſſet; oder ihn durch ungeziemende Geberden, unreine Worte, und unflätige Handlungen ärgern und betrüben, wenn man ihn liebet? Wird man ſich wol, gegen das ſiebente Gebot, an ſeinem zeitlichen Vermögen durch allerley Diebes-Griffe vergreifen, ihn im Handel und Wandel übervortheilen, ihm dasjenige, was ihm zukommt, vorenthalten, ihm ſeinen verdienten Lohn abkürtzen, oder auch mit dem Gute, das ihm entwendet worden, Gemeinſchaft haben, wenn man ihn liebet? Wird man nicht vielmehr allen Schaden und Verluſt von ſeinem Vermögen abzuwenden ſuchen, was man ihm unrechtmäßiger Weiſe entzogen hat, ihm wieder erſtatten, und was man ſchuldig iſt, ihm geben? Wird man wol, gegen das achte Gebot, ſeinen guten Namen durch Lügen und Verleumdungen krämcken, ſeine Heimlichkeiten verrathen, ihn unbarmhertzig richten und durchziehen, und falſches Zeugniß wider ihn

able-

ablegen, wenn man ihn liebet? Wird man nicht vielmehr auch in seiner Abwesenheit Gutes von ihm reden, seine Fehler entschuldigen und zudecken, seine Geheimnisse verschweigen, und in und ausser Gericht Wahrheit und Wohlgewogenheit gegen ihn vorwalten lassen? Wird man wol, gegen das neunte und zehente Gebot, sein Haus, Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder was ihm sonst zugehöret, begehren, ihm solches mißgönnen, und durch allerley böse Practiquen, auch wol selbst unter dem Schein des Rechten, an sich zu bringen suchen, wenn man ihn aufrichtig liebet? Sehet, so ist die Liebe auch der andern Tafel Erfüllung.

Fraget ihr nun, Geliebte, wie denn daraus, daß GOTT ein Gesetz gegeben, welches nichts als Liebe erfordert, geschlossen werden könne, daß er selbst in seinem Wesen die Liebe seyn müsse; so mercket folgenden Unterricht:

1. Das Gesetz ist ein Ausdruck des Willens GOttes, und eine Abbildung seines Wesens. Daher können wir aus dem Inhalt des Gesetzes lernen, wie GOTT gesinnet und geartet sey, und können diesen wohlgegründeten Schluß daraus machen: Da GOTT die Liebe so ernstlich gebietet, so muß er selbst das allerliebreichste Wesen seyn. David ist uns bereits mit einem solchen Schlusse vorgegangen, wenn er Psalm 119, 137. sagt: HErr, du bist gerecht. Woraus schliesset er das? Antwort, aus der Beschaffenheit des göttlichen Gesetzes, indem er v. 138. hinzu thut: denn du hast die Gerechtigkeit hart geboten. So mögen wir auch sagen: HErr, du bist die Liebe. Denn du hast die Liebe hart geboten.

2. Da ferner der Zweck des Gesetzes ist, dem gefallenen Menschen zu zeigen, wie er vor dem Fall gewesen, und wie er wieder werden müsse, wenn er wieder seinem ersten Ursprunge ähnlich werden wolle: so legt es ja auch in dieser Absicht ein Zeugniß ab, daß GOTT die Liebe sey. War das Hertz des Menschen voller Liebe, da er das Bild GOttes trug; und wird es wieder voller Liebe, wenn er zum Bilde GOttes erneuert wird: so muß ja auch das Hertz GOttes selbst ein ewiges Meer voller Liebe seyn.

3. Endlich ſiehet man auch daraus, daß GOTT die Liebe ſey, weil er in ſeinem Geſetz keine andere Abſicht gehabt, als des Menſchen wahres Vergnügen und Wohlſeyn zu befördern und zu erhalten. Daraus, ſpricht der ſelige Arnd,* erkennen wir GOttes Freundlichkeit, daß er den Menſchen nicht hat wollen verpflichten zu einem unerträglichen, ſchweren, ſchmertzhaften Gottesdienſt, davon der Menſch kranck, matt und müde werde; ſondern zu einem lieblichen ſüſſen Gottesdienſt, welcher allein in GOttes Liebe ſtehet. Ach ja gewiß, es iſt Liebe, daß er im erſten Gebot ſich erbietet, er wolle unſer GOTT ſeyn, und daß er uns verbietet, auſſer ihm unſer Vergnügen zu ſuchen, weil er wohl weiß, daß wir auſſer ihm daſſelbe nicht finden. Es iſt Liebe, daß er im andern Gebot verboten, ſeinen Namen zu mißbrauchen, weil er uns gern vor Schaden und Unglück verwahren wolte; ſintemal ſein Name ein verzehrend Feuer iſt, welches diejenigen, die damit ſchertzen wollen, verderbet. Es iſt Liebe, daß er im dritten Gebot uns die Heiligung des Sabbaths anbefohlen, weil er uns nicht nur einen Ruhe-Tag von unſrer Arbeit gönnet, ſondern weil er auch ſo gern unſer Hertz zu einem ſtillen Himmel machen, und uns Gelegenheit geben wolte, ſeiner recht zu genieſſen, und in der Ruhe des Sabbaths ein Unterpfand der ewigen Ruhe zu ſchmecken. Es iſt Liebe, daß er in der andern Tafel ſeines Geſetzes allen Ungehorſam, Widerſpenſtigkeit, Rebellion, Zorn, Rachgier, unreine Liebe, Geilheit, Falſchheit, Neid und Mißgunſt verboten. Denn das ſind lauter Dinge, welche nicht nur unſer eigen Hertz aufs äuſſerſte verunruhigen; ſondern auch das Wohlſeyn der menſchlichen Geſellſchaft zerſtören. Da er den Todtſchlag unterſaget, ſo hat er damit ein Gehege um unſer Leben gemacht. Da er den Ehebruch und alle Unreinigkeit verboten, ſo hat er das Vergnügen der ehlichen Liebe beſchirmet, und den Weg zu vieler Unruhe, Schwächung der Natur, Verkürtzung des Lebens, und böſen Kranckheiten ab-

* Im 4 Buch des wahren Chriſtenthums im 2 Theil Cap. 17.

abschneiden wollen. Da er den Diebstahl verboten, hat er unsre Güter in Sicherheit gesetzet. Da er Lügen und Verleumdungen verboten, hat er unsern guten Namen gegen alle schädliche Kränckungen verwahren, und die menschliche Gesellschaft durch das Band der Wahrheit und Liebe zusammen halten wollen. So mögen wir das Gesetz betrachten auf welcher Seite wir wollen, so leuchtet nichts als Liebe daraus hervor.

Ja auch selbst die Flüche, welche der Gesetzgeber den Uebertretern gedrohet, zeugen, wie von seiner Gerechtigkeit, also auch von seiner Liebe; indem er uns dadurch vor Schaden und Unglück verwahren wollen, welches uns nothwendig treffen würde, wenn wir die heiligen Grentzen der Liebe, die er in seinem Gesetz vorgeschrieben, muthwillig überschreiten wolten. Er drohet, damit er nicht genöthiget werde zu strafen. Seines Hertzens Lust ist, uns zu segnen, und mit allerley Guten zu überschütten. Seine Drohungen gehen nur bis ins dritte und vierte Glied, alwo sie wieder umwenden; weil böse Eltern aufs höchste das dritte und vierte Glied erleben, und also in ihren Kindern, Enckeln und Urenckeln gestrafet werden können, wenn sie deren Unglück mit ansehen müssen. Aber seine Verheissungen, die er giebt denen, die ihn lieben, und aus der Kraft CHristi, deren sie durch den Glauben theilhaftig worden, seine Gebote halten, erstrecken sich hinaus auf tausend Geschlechte, und seine Barmhertzigkeit, nach welcher er Sünde vergiebet, und Gutes belohnet, währet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Anderer Theil.

Lasset uns nun aber ferner auch aus dem Evangelio erkennen, daß GOtt die Liebe sey. Das Evangelium ist die Lehre von der Gnade GOttes in CHristo gegen die elenden und gefallenen Sünder, und von alle dem Guten, das er ihnen zu erzeigen willig ist. In dieses Evangelium führet

unser

unſer Heiland die Phariſäer hinein, da er ihnen, nachdem ſie ihn aus dem Geſetz examiniret hatten, eine Frage vorleget, welche die Haupt-Perſon des gantzen Evangelii anbetrift, nemlich was düncket euch um Chriſto, weß Sohn iſt er? Da ſie antworteten: Er iſt Davids Sohn; ſo machet er ihnen einen Einwurf aus dem 110. Pſalm, da David den Meßiam ſeinen HErrn nennet, daraus er eine neue Frage macht, und ſpricht: So nun David ihn einen Herrn nennet, wie iſt er denn ſein Sohn? Damit er keines weges leugnet, daß er, als der Meßias, Davids Sohn ſey; aber ſie darauf zu führen ſuchet, daß in dem Meßia auſſer der menſchlichen Natur, nach welcher er von David als ein Sohn abſtammet, noch eine andre höhere Natur ſeyn müſſe, nach welcher er GOttes Sohn und Davids HErr ſey, und zwar ein ſolcher HErr, den David zur Rechten GOttes ſitzen und zur höchſten Gewalt und Herrſchaft über Himmel und Erden erhoben, zu ſeinen Füſſen aber alle ſeine Feinde, Satan, Welt, Tod und Sünde, als überwunden liegen geſehen.

So iſt denn nun der Inhalt des Evangelii die Lehre von dem groſſen Werck der Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts, die durch den verſprochenen Heiland, welcher iſt JEſus von Nazareth, ein Sohn GOttes, und ein Sohn Mariä, aus dem Geſchlecht Davids, vollendet worden iſt. Dieſes Werck mögen wir wieder betrachten, auf welcher Seite wir wollen, ſo iſt es ein öffentliches Zeugniß, daß GOTT die Liebe ſey. Denn es leuchtet daraus hervor

1. Die Liebe GOttes gegen die Menſchen. Gegen dieſe hat GOtt von Ewigkeit her, da er ſich dieſelben in ſeinem göttlichen Verſtande vorgeſtellet, eine hertzliche und liebreiche Neigung getragen. Sofern er dieſelben als gut, und ſeinem Bilde gleichförmig, betrachtet hat, ſo hat er ſie mit dem innigſten Wohlgefallen angeſchauet, und das aufrichtige Verlangen gehabt, ſich ihnen noch reichlicher mitzutheilen, und dadurch ihren Zuſtand immer vollkommner zu machen. Sofern er aber in dem Licht ſeiner Allwiſſenheit vorher geſehen, daß ſie durch die Sünde in einen Abgrund

grund des Elendes, durch Verleitung des Satans, gerathen würden, so ist seine Neigung zu diesen elenden Creaturen verknüpft gewesen mit einem liebreichen Triebe, sich ihrer zu erbarmen, und sie aus solchem Elende zu befreyen. Ob er demnach gleich das Gift, welches der Satan in dieses sein Geschöpf eingeführet, mit dem gerechtesten Abscheu gehasset; so hat er doch die Personen der Elenden geliebet, und hat sich entschlossen, ihnen die Hand zu bieten, sie wieder aufzurichten, und zu seiner seligen Gemeinschaft wieder tüchtig zu machen. Hätte GOTT den Adam mit allen seinen Nachkommen in demjenigen Jammer liegen lassen, darein sie sich durch einen muthwilligen Abfall von ihrem Schöpfer gestürtzet hatten, so hätten wir sagen müssen: HERR, du bist gerecht, und deine Gerichte sind gerecht. Aber die ewige Liebe GOttes erfund ein Mittel, dabey ohne Verletzung der Gerechtigkeit, dennoch Barmhertzigkeit geübet werden könte; indem in dem ewigen Rath des Friedens der Schluß gefasset wurde, dem abgefallenen menschlichen Geschlecht einen Erretter und Erlöser zu senden, der die Gerechtigkeit GOttes, die durch Uebertretung ihres Gesetzes aufs höchste beleidiget worden, befriedigen und versöhnen, und dadurch den Feinden GOttes den Weg zu seiner Freundschaft, und zum Genuß aller seiner Seligkeit, wiederum bahnen und öffnen solte. Dis war nun schon eine Probe, daß GOTT die Liebe sey, weil er so viel Millionen Menschen nicht verderben lassen wollen, sondern ihnen einen Erlöser zu schencken beschlossen.

Aber da GOTT seinen eingebornen Sohn hierzu erwehlte, da er beschloß, auf dieses Lämmlein, das gleichsam in dem Schooß seiner Gottheit geboren und erzogen worden, die Sünden der Welt zu legen, die Schulden von ihm zu fordern, die Strafen auf ihn zu werfen, damit er der Menschen schonen könte; so erreichte die Menschen-Liebe GOttes hiemit eine solche Höhe, daß kein erschaffner Verstand der Engel und Menschen sie fassen und begreifen kan, ja daß der Sohn selbst dieselbe bewundert, und ausrufet: Also hat GOTT die Welt geliebet,

daß er seinen eingebornen Sohn gab. Es war denn Liebe, daß GOtt diesen seinen Sohn zu diesem grossen Werck der Erlösung von Ewigkeit her bestimmet. Es war Liebe, daß er bald nach dem Fall diese seine Friedens-Gedancken auch auf der Erden in dem ersten Evangelio, 1 B. Mos. 3, 15. bekannt machte. Es war Liebe, daß er diese Verheissung an die Familie Davids knüpfte, und sich erklärte, daß der versprochene Erlöser aus dessen Nachkommen geboren werden solte, daher er auch Davids Sohn heisset. Es war Liebe, daß er zur bestimten Zeit denselben wircklich sendete, und durch dieses grosse Geschenck die arme Welt erfreuete. Daran, ruft Johannes 1 Epist. 4, 9. aus, ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns, daß er seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. Alle übrige Offenbarungen der Liebe GOttes werden von dieser Offenbarung so weit übertroffen, als das Licht der Sterne von dem verblendenden Glantze der Sonnen.

GOTT hatte nur einen einigen Sohn, dem er durch die ewige Zeugung seine gantze Majestät mitgetheilet, welchen er so vollkommen als sich selbst liebte, weil er das Ebenbild seines Wesens und den Abglantz seiner göttlichen Tugenden an ihm erblickte. Da er nun diesen seinen Eingebornen der Welt geschencket, wer muß nicht über der Grösse seiner Liebe erstaunen! Hätte er nur einen blossen heiligen Menschen zu seinem Gnaden-Sohne angenommen, ihn mit besondern Gaben des heiligen Geistes ausgerüstet, und ihn der Welt zu einem allgemeinen Lehrer und Propheten gegeben, ihr den Weg zur Seligkeit durch Lehr und Exempel zu zeigen; so wäre dieses allerdings eine besondre Liebe gewesen. Aber gleichwie es eine viel grössere Liebe seyn würde, wenn ein König, seine elenden Unterthanen zu erretten, seinen eigenen Cron-Printzen ihretwegen in die augenscheinlichste Gefahr dahin gäbe; als wenn er seinen vornehmsten Minister zu ihrem Besten aufopferte; also übersteiget auch diese Liebe GOttes alle andere nur mögliche Proben seiner Liebe, daß er den einigen Sohn, welchem er die unend-

liche

liche Fülle seiner göttlichen Vollkommenheiten mitgetheilet, das Ziel seines Vergnügens, und die ewige Freude seines Hertzens, in angenommener menschlichen Natur in die äusserste Armuth, Schmach und Verachtung, in unbegreifliche Schmertzen des Leibes, und in unaussprechliche Angst der Seelen, ja endlich in einen blutigen, schmähligen und grausamen Tod dahin gegeben und überliefert; und das alles zum Besten einer Welt voll Böse-wichter und Rebellen, die ihm Gehorsam und Liebe versaget, und seine Majestät aufs höchste beleidiget hatten.

Konte Moses, da er an die Gebung des Gesetzes gedachte, ausrufen: Wie hat der HErr die Leute so lieb! 5 B. Mos. 33, 3. solten wir nicht vielmehr, wenn wir von dieser Liebe GOttes gegen die Welt aus dem Evangelio hören, ausrufen: Wie hat der HErr die Leute so lieb! Ach ja, wie hat Er die Leute so lieb, daß er seinen Sohn ihnen zum Mittler, Bürgen, Heiland und Erlöser gegeben. Wie hat Er die Leute so lieb, daß, er unsre Schulden diesem hohen Bürgen angerechnet, die Verbindung, das gantze Gesetz durch eine vollkommne Liebe GOttes und des Nächsten zu erfüllen, auf ihn geleget, die Strafen, die wir durch unsre Uebertretung des Gesetzes verdienet, an ihm vollstrecket, und also die arme Welt mit sich selbst versöhnet hat. Wie hat Er die Leute so lieb, daß er den vollendeten Gehorsam seines Sohnes allen denen, die an denselben gläuben, dergestalt zurechnet, als ob sie ihn selbst geleistet hätten, sie daher von Schuld und Strafe frey spricht, und sie in seinem Gericht für gerecht und unschuldig, ja für seine Kinder und Erben des ewigen Lebens, erkläret. Wie hat Er die Leute so lieb, daß er seinen nun ausgesöhnten Feinden, wenn sie weinend und betend zu ihm kommen, entgegen gehet; daß er die Rebellen, so bald sie die Waffen niederlegen, mit den zärtlichsten Bewegungen umarmet, und ihnen nicht nur das Leben schencket, und die Strafe erlässet, sondern sie auch mit Gnade und Barmhertzigkeit crönet. Wie hat Er die Leute so lieb: daß er den durch seines Sohnes Gehorsam erworbenen heiligen Geist ihnen mittheilet, der die vom Gesetz erforderte aufrichtige Liebe GOttes und des Nächsten in

ihnen wircke, der sie reinige, heilige, stärcke und tröste, ihnen Leben und allerley Gaben und Güter austheile, und wider Teufel und Sünde sie schütze und beschirme.* So herrlich wird also diese Liebe GOttes gegen die Menschen im Evangelio offenbaret. Es wird aber auch

2. Die Liebe des Vaters gegen seinen Sohn darin entdecket. Woher wüsten wir, daß GOtt einen Sohn habe, der diesen Namen in einem unendlich höhern Verstande führe, als diejenigen Creaturen, die sonst in der Schrift Söhne und Kinder GOttes unter den Engeln und Menschen genennet werden, wenn uns das Evangelium nicht davon Nachricht gegeben hätte? Woher wüsten wir sonst, daß der Vater diesen Sohn von Ewigkeit her, auf eine unbegreifliche Weise, aus seinem Wesen gezeuget Psal. 2,7. Sprüchw. 8,22. und ihm durch solche Zeugung gegeben habe das Leben zu haben in ihm selber, Joh. 5,26. Woher wüsten wir sonst, daß er nur Einen solchen Sohn habe, welcher daher Joh. 1,14. 18. c. 3, 16. der eingeborne Sohn heisset. Und eben darin hat sich zuerst die höchste Vater-Liebe GOttes offenbaret, daß er seine göttlichen und wesentlichen Vollkommenheiten nur diesem einigen Sohne, und nicht mehrern, mitgetheilet hat. Denn wie nur Ein allerhöchster Vater ist, der mit der vollkommensten Liebe liebet; also ist auch nur Ein allerhöchster Sohn, der mit der vollkommensten Liebe geliebet wird; wie er denn auch, wegen seiner unendlichen Natur, allein fähig ist, einer unendlichen Liebe zu geniessen.

Daß nun der Vater diesem seinem Einiggeliebten das Amt eines Mittlers und Erlösers aufgetragen, das war ein deutlicher Beweis von seiner Liebe und Hochachtung gegen denselben; dieweil er dadurch zu verstehen gab, daß er keine würdigere Person weder im Himmel, noch auf Erden kenne, durch welche er dieses grosse Geschäft, auf welchem die Verherrlichung seines Namens beruhete, verrichten lassen könte. Es war demnach Liebe, daß er diesen seinen Sohn, als seinen allerhöchsten Abgesandten, in

* Sind Worte der Augspurgischen Confeßion, im 3. Art.

in die Welt sendete, mit dem Versprechen, ihm in der Ausführung seiner wichtigen Wercke treulich beyzustehen. Es war Liebe, daß er die menschliche Natur seines Sohnes mit allen nöthigen Gaben des Geistes ausrüstete, und ihn also zu unserm Hohenpriester, Propheten und Könige salbete, damit er als Hoherpriester uns die Seligkeit erwerben, als Prophet den Weg zu derselben zeigen, und als König das erworbene Heil uns zueignen; als Hoherpriester unser Gewissen befriedigen, als Prophet unsern Verstand erleuchten, als König unsern Willen lencken und unsere Neigungen beherrschen möchte. Von welcher herrlichen Salbung, die er seinem Sohne ohne Maß, Joh. 3, 34. und über alle seine Gesellen Psal. 45, 8. mitgetheilet, dieser sein Sohn in unserm Evangelio CHristus, das ist, ein Gesalbter, genennet wird. Es war ferner Liebe: daß er die gesalbte Menschheit JEsu CHristi in dem strengesten Leiden, da sie seinen Zorn tragen und versöhnen muste, also gestärcket, daß sie unter dieser schweren Last nicht erliegen durfte. Es war Liebe, daß er ihn nach der tiefsten Schmach aufs höchste erhöhet, die Bande des Todes ihm abgelöset, ihn mit Schmuck und Klarheit, mit Glantz und Unsterblichkeit beehret, und seine erniedrigte menschliche Natur über alle Himmel erhoben. Es war Liebe, daß er ihn bey seiner Wiederkunft in den Himmel mit den Worten willkommen hieß: Setze dich zu meiner Rechten: und ihm damit eine Würde, welche er mit keiner Creatur gemein hat, ertheilte. Hebr. 1, 13. Denn bey dieser Erhebung auf den Thron GOttes ward nicht nur die Herrlichkeit seiner göttlichen Natur, die auf Erden hinter dem Vorhange des Fleisches, wie die Sonne hinter den Wolcken, verborgen gewesen, und nur zuweilen einige Blicke hervorschiessen und sehen lassen, in ihrem völligen Glantze offenbaret; sondern es ward auch seine menschliche Natur aufs allerhöchste verherrlichet. Sein Leib überkam die vortreflichste Schönheit, und seine Seele, die vorhin bis in den Tod betrübt gewesen, wurde mit Licht und Freude durchdrungen, und auf den höchsten Gipfel des Vergnügens erhoben. Sein dreyfaches Amt hat an dieser

Verherrlichung seiner Person mit Antheil genommen. Er herrschet nun, als König, im Reich der Natur und Gnaden, mit unumschränckter Gewalt. Er führet nun sein Prophetisches Amt mit einem königlichen Nachdruck, und weiß sich auch die widerspenstigsten Gemüther durch die Kraft seiner Lehre unterwürfig zu machen. Er theilet nun, als Hoherpriester, seinen Gläubigen denjenigen Segen mit, den er ihnen erworben, und führet auf eine Majestätische Art die Sache seiner Erlösten im Himmel. Wer erkennet nicht aus diesem allen, wie lieb der Vater seinen Sohn habe; welches auch daraus erhellet, daß er demselben die Versicherung gegeben, daß er alle seine Feinde zum Schemel seiner Füsse legen, und sie für das Unrecht, das sie seinem Sohn und dessen Gliedern zugefüget, ewig abstrafen wolle. Endlich wird auch

3. Die Liebe des Sohnes gegen den Vater im Evangelio offenbaret. Es war Liebe, daß er aus einer heiligen Begierde, den Namen seines Vaters zu verherrlichen, das aufgetragene Mittler Amt so willig übernommen. Es war Liebe, daß er sich, aus Gehorsam gegen seinen Vater, in den Leib einer Jungfrauen herabgelassen, und, wie andre Kinder, Fleisch und Blut an sich genommen. Es war Liebe, daß er in Schmach und Tod hineingegangen. Daher er, als er auf dem Wege dazu begriffen war, zu den Seinigen Joh. 14, 31. sagte: Auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, stehet auf, lasset uns von hinnen gehen. Es war Liebe, daß er seinem Vater, der ihn seinen Zorn fühlen ließ, unverrückt treu blieb, daß er selbst in der Stunde der Verlassung mit starckem Geschrey und Thränen an sein Vater Hertz anklopfte, und so lange im kämpfen, bluten und leiden anhielt, bis er die Sache seines Vaters ausgeführet, dessen Ehre gerettet, und seinen Namen durch die Erlösung so vieler tausend Seelen verkläret hatte. Es war aber auch Liebe, daß er wieder zu seinem Vater hingegangen, sich auf den Befehl: Setze dich zu meiner Rechten, zu seiner Rechten gesetzet, und das Regiment über alles, zum Heil seiner Gemeine und zur fernern Verherrlichung seines Vaters, führet, auch nicht

eher

eher ruhen wird, bis das Vornehmen des HErrn durch seine Hand vollendet worden, und bis er das verdorbene Fleisch, das ihm der Vater zur Erlösung übergeben, Joh. 17, 2. vor das Angesicht seines Vaters unbefleckt und unsträflich dargestellet. Sehet, Geliebte, so ist Gesetz und Evangelium ein Spiegel der Liebe GOttes.

APPLICATIO.

Wohlan, so thut denn zuförderst einen Blick in diesen Spiegel, die ihr noch ausser der Gemeinschaft dieses liebreichen Wesens stehet, oder, wenn ihr ehmals darin gestanden habt, durch Untreue wieder von ihm gewichen, und die Welt lieb gewonnen; ja die ihr davon euer Werck machet, diese ewige Liebe täglich zu beleidigen, und die heiligen Grentzen der Liebe, die sie euch in ihrem Gesetz vorgeschrieben, immerdar zu übertreten. Ihr werdets zwar freylich nicht Wort haben wollen, daß ihr Feinde GOttes seyn soltet. Ey, werdet ihr sagen, wer wolte den lieben GOtt nicht lieb haben? Er erzeigt uns ja täglich so viel Gutes, daß wir die undanckbarsten Menschen von der Welt seyn müsten, wenn wir ihn nicht wieder lieben wolten. Aber, ihr Armen, ihr betrüget euch selbst mit leeren Worten. Eure Liebe gegen GOtt, die ihr mit dem Munde vorgebet, ist ein Schaum, der auf der Zunge schwebet, ein lebloses Bild eures Gehirns, und ein kraftloser todter Gedancke. Was habt ihr für Proben eurer Liebe aufzuweisen? Was habt ihr ohne Eigen-Nutz und Lohnsucht, bloß aus Liebe gegen GOtt, gethan? Was habt ihr um seinet willen verleugnet? Was habt ihr um seinet willen gelitten? Eure eingebildete Liebe gegen GOtt währet nicht länger, als so lange er euch den Mund mit Speise, die Kasten mit Geld, die Kammern und Keller mit Vorrath, die Scheunen und Böden mit Getreyde füllet, und, mit einem Wort, so lange ihr Nutzen von GOtt habt, und so lange er thut, was ihr begehret. Wenn er aber eure Treue durch die geringste Noth auf die Probe setzen will, so fanget ihr an voller Ungeduld wi-

wider ihn zu murren. Johannes sagt 1 Epistel 5, 3. Das ist die Liebe zu ihm, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer. Ihr aber thut, unter dem Vorwand, daß doch niemand GOttes Gebot halten könne, alles, wozu euch Fleisch und Blut antreibet, ob es gleich GOtt in seinem Wort ausdrücklich verboten hat. Prüfet euch nur selber, ob ihr einen rechten Abscheu an allen Sünden habt, ob ihr euch bestrebet GOTT wohlzugefallen, und auch in der Einsamkeit vor ihm zu wandeln, ob ihr ein Vertrauen zu ihm in der Noth, einen Eifer für seine Ehre, eine Hochachtung für sein Wort, und eine Lust zum Gebet und zu den geheimen Unterredungen mit ihm in eurer Seele findet. Fehlen euch diese Kennzeichen, so fehlet euch auch die wahre Liebe GOttes; und fehlet euch diese, wo soll die aufrichtige Liebe des Nächsten herkommen? Das alles aber rühret daher, weil ihr GOTT noch nicht als die Liebe habt kennen lernen. Denn wer ihn als die Liebe kennet, der findet sich gedrungen, ihn wieder zu lieben.

Wie lange wollet ihr dann Feinde GOttes und Uebertreter seines Gesetzes bleiben? Wie lange wollet ihr die Hölle, darin kein Fünklein Liebe ist, in euren Hertzen, und den Fluch GOttes auf euren Rücken tragen? Wie lange wollet ihr dahin gehen unter einem schrecklichen Warten des Gerichts und Feuer-Eifers, welcher die Feinde GOttes und seines Sohnes verzehren wird, wenn sie mit den verworfenen Engeln zum Schemel seiner Füsse liegen werden? Ach sehet, die ewige Liebe GOttes strecket im Gesetz und Evangelio ihre beyden Arme nach euch aus. Sie tritt in diesem Augenblick in der allerfreundlichsten Gestalt gar nahe an euer Hertz, sie klopfet an eure Brust, und fordert euch zur Uebergabe eures Hertzens auf. Sünder, spricht sie zu einem ieden unter euch, warum wilst du sterben, da du leben kanst? Warum soll ich dich unter meine Füsse legen, da ich dich so gern auf meinen Schooß setzen wolte? Warum fliehest du vor mir, als ob ich dein Feind wäre, da ich dich so erbarmend liebe? Warum beschwerest du dich über die Härtigkeit meines Gesetzes, da ich nichts als Liebe von dir fordere? Ich habe, deine Liebe zu erlangen,

n, meines eigenen Sohnes nicht verſchonet, und da ich dich hätte
dten können, ſo hab ich durch den Tod meines Sohnes dir ein
echt zum Leben erwerben laſſen. Komm nur, armer Sünder,
mir. Du wirſt meinen Schooß offen finden. Meine Liebe
die Menge deiner Sünden bedecken, und dich von deinen Be-
kungen waſchen. Sie ſoll dich aus allem deinem Jammer
etten, ſie ſoll deiner Ohnmacht ein Ende machen, und dir
äfte mittheilen, mich von gantzem Hertzen zu lieben. Sie ſoll
den Geiſt des Lebens ſchencken, der mein Geſetz in dein Hertz
eibe, und deinen Sinn demſelben gleichförmig mache

O ſo verachtet nicht die Stimme der Liebe. Mißbrauchet
Gütigkeit GOttes nicht zur Sicherheit. Dencket nicht, GOtt
armhertzig, er wird uns nicht gleich verdammen, wir dürfen
n auf Hoffnung der Vergebung etwas wagen. Wie? wollt
ie Liebe beleidigen, deren Schooß eure Freyſtadt ſeyn muß?
: wird für euch bitten, wenn ihr ſie nöthiget, euch entgegen
andeln? Wo wollt ihr hinfliehen in eurem Tode? Wo wollt
uch am Tage des Gerichts hinwenden? Ach bedencket, was
ornehmet. Demüthiget euch vor dieſer Liebe, die den ge-
ten Seelen hold iſt. Erkennet und bekennet ihr eure Belei-
igen, und bittet ihr ſolche demüthig ab. Ergebet ihr euer
; zum Pfande einer ewigen Treue. Laſſet durch ihre zarte
ung zu euch auch in eurem Willen eine zarte Neigung zu ihr
ket werden, ſo daß ihr euch mit allen Begierden eurer Seelen
llen ſündlichen Dingen abwendet, und euch zu ihr ſüßiglich
hne Zwang hinwendet. Ach erkennetet ihr, daß euer wahres
ſeyn in der Gemeinſchaft mit dieſer weſentlichen Liebe be-
o wie begierig würdet ihr derſelben entgegen eilen! o wie
ürde es euch ſeyn, daß ihr ſo viel Jahre eures Lebens von
chieden geweſen. Ach, würdet ihr rufen, *daß ich dich
t erkennet, du hochgelobte Schönheit du, und dich
her mein genennet, du höchſtes Gut und wahre Ruh.
mir leid, ich bin betrübt, daß ich ſo ſpät geliebt.

Sehet

*Aus dem Liede: Ich will dich lieben, meine Stärcke.

Sehet aber auch ihr in diesen Spiegel der Liebe GOttes, ihr erschrockenen Gewissen, die ihr nun anfanget zu erkennen, daß ihr von GOtt bisher getrennet gewesen, und daß ihr die Liebe, die ihr ihm schuldig seyd, an die Creaturen gewendet, euch mit ihnen zu vereinigen getrachtet, und euer Vergnügen in denselben gesuchet, folglich das höchste Gebot des göttlichen Gesetzes übertreten, und nun darüber die innigste Reue empfindet. Lasset euch kein ander Bild von dem Hertzen GOttes machen, als ihr itzo in dem Spiegel des Gesetzes und Evangelii erblicket habt. Alsdenn ist am nöthigsten zu glauben, daß GOTT die Liebe sey, wenn man sein Verderben fühlet, wenn man seine Sünden erkennet, und wegen seines bösen Gewissens geneigter ist, vor GOtt zu fliehen, als sich kindlich zu ihm zu nahen. Aber wo wollt ihr hinfliehen, ihr Bekümmerten? Wo ist so ein GOtt, wie dieser, der da Sünde vergibt, und sich der Elenden erbarmet? Mich. 7, 18. Hebet eure niedergeschlagenen und nassen Augen auf, und betrachtet seine wahre Gestalt, wie sie euch im Evangelio vorgestellet wird. Drenget euch mit euren Blicken durch alles Zorn-Gewölck hindurch in sein freundliches Hertz, in welchem von Ewigkeit her ein Meer der Liebe gewallet hat. Er hat seinen Sohn zu eurem Erlöser bestimmet, ehe ihr ihn darum bitten können. Er hat euch geliebet, da ihr noch seine Feinde waret. Wie solt er euch nun verwerfen wollen; da ihr auf dem Wege seyd, euch mit ihm auszusöhnen? Schläget euch eure Unwürdigkeit nieder, so wisset, daß diese Liebe nicht auf Würdigkeit siehet. Es ist nichts eigennütziges in ihr. Sie hat ihren Grund in sich selber, und fordert nicht, daß ihr sie durch Wercke verdienen, sondern daß ihr sie in Demuth annehmen, und ihr vergönnen sollet, als ein Strom des Lebens in euer Hertz zu fliessen, und das Werck der Seligkeit darinnen zu vollenden. Wohlan, so haltet denn in der Betrachtung dieser Liebe an, bis euer Hertz durch ihre lieblichen Strahlen erwärmet, zur Zuversicht und Glauben erwecket, und sodenn auch zur Gegen-Liebe entzündet werde.

Auf

Auf aber auch, ihr Seelen, in denen ſich GOtt als die Liebe verkläret hat, und die ihr bisher die ſüſſen Früchte und Wirckungen der göttlichen Erbarmung geſchmecket. Laſſet auch ihr dieſe lautre, kräftige und vollkommne Liebe das Ziel eurer Betrachtung und den würdigſten Vorwurf eurer Verwunderung ſeyn. Betet dieſelbe mit allen Engeln GOttes ehrerbietig an, und erhebet ſie durch die inbrünſtigſten Lob-Lieder. Laſſet euch aber auch durch die Liebe, die GOtt im Evangelio offenbaret hat, zur Nachfolge reitzen. Höret ihr, wie hoch der Vater ſeinen Sohn geliebet; ſo laſſet dadurch eine wahre Hochachtung gegen dieſen geliebten Sohn erwecken, ſuchet in ſeiner Gemeinſchaft euer höchſtes Vergnügen, und ergebet ihm Hertz und Seele zum Eigenthum. Höret ihr, wie hoch der Sohn ſeinen Vater geliebet, und aus Liebe ſich zu einem Gehorſam, der bis an den Tod des Creutzes gegangen, bequemet habe; ſo laſſet durch dieſes edle Vorbild euch bewegen, den himmliſchen Vater gleichfalls über alles zu lieben, und nichts ſo ſchwer und mühſam zu achten, das ihr nicht auf ſeinen Befehl willig übernehmen ſolltet. Höret ihr, wie ſowol der Vater, als der Sohn, die Welt geliebet, und derſelben gantze Ströme des Segens mitgetheilet; ſo laſſet durch dieſes hohe Exempel auch euch ermuntern, euren Nächſten zu lieben, deſſen Wohlfahrt zu befördern, ihm allerley Gutes mitzutheilen, und alſo an ihm zu thun, wie GOtt an euch gethan hat in CHriſto JEſu. Alſo ſeyd GOttes Nachfolger, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, Eph. 5, 1. Erreichet ihr denn gleich nicht dieſelbe hohe Stufe der Liebe, die das Geſetz erfordert, welches verlanget, daß euer gantzer Verſtand von der Vollkommenheit und Schönheit GOttes eingenommen, und euer gantzer Wille mit ſeiner Liebe durchdrungen, und alle Begierden der Seele nach ihm ausgeſtreckt ſeyn ſollen, ja daß kein Gedancke, keine Luſt noch Neigung in eurem Hertzen ſey, welche die Liebe GOttes ſchwäche und hindre: ſo ergreifet im Glauben die vollkommne Liebe JESU CHriſti, durch welche er die Forderungen des Geſetzes ohne Tadel erfüllet hat, und erſetzet aus ſeiner Fülle die Fehler

eurer Liebe, die dermaleins vollkommen werden soll, wenn ihr den, den ihr nicht gesehen und doch lieb gehabt, von Angesicht zu Angesicht schauen, und seiner Liebe ewig geniessen werdet.

NUn lebendiger GOTT, wir dancken dir, daß du dich in deinem Gesetz, und in deinem Evangelio, als die Liebe geoffenbaret hast, damit du unser abgeneigtes Hertz gewinnen, und durch die Seile deiner Liebe zu dir ziehen möchtest. Segne diese Betrachtung an allen, die noch nicht geschmecket haben, wie freundlich du seyst, die dein Gesetz hassen, und dein Evangelium zur Sicherheit mißbrauchen. Segne sie an den blöden und niedergeschlagenen Seelen, die sich des ärgsten zu dir versehen. Segne sie an deinen Lieblingen, damit sie in dir bleiben, und also auch in der Liebe bleiben mögen. Erhöre uns durch den Sohn deiner Liebe, Amen.

Am 19. Sonntage nach Trinitatis.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1729.

Inhalt.

EXORDIVM erläutert die Worte Pauli Hebr. 4, 12. Gottes Wort ist ein Richter der Gedancken und der Sinnen des Hertzens.

PROPOSITIO: JEsus, als ein Richter arger Gedancken.

I. Die argen Gedancken, die von JEsu gerichtet werden, sind entweder

1. Vom Satan eingegebene, oder
2. Aus dem Hertzen aufsteigende. Diese können böse seyn in Ansehung
   1) Ihrer Materie.
   2) Ihres Ursprunges.
   3) Ihrer Form und Beschaffenheit.

4) Ih-

4) Ihres Endzwecks Dabey wird angemercket,
   a. Daß durch die aus dem Hertzen aufſteigende böſe Gedancken alle Gebote GOttes übertreten werden können.
   b. Daß ſie nicht von einerley Art und Gattung ſeyn.

II. Die Art und Weiſe, wie ſie von JESU gerichtet werden.
1. Indem er die argen Gedancken entdecket.
2. Indem er die argen Gedancken, die der Satan einbläſet, von ſeiner Kinder eigenen Gedancken unterſcheidet.
3. Indem er in ſeinem Wort das Urtheil fället, welche böſe Gedancken unter die Schwachheiten der Gläubigen, und welche unter die Wercke des Fleiſches gehören.
4. Indem er die argen Gedancken beſtrafet, und den Menſchen von der Sündlichkeit derſelben überzeuget.
5. Indem er in ſeinem Wort Mittel gegen die böſen Gedancken vorgeſchrieben.
6. Indem er an jenem Tage alle böſe Gedancken offenbaren, und das Urtheil darüber kund machen und vollſtrecken wird.
7. Indem er in der Ewigkeit auch die böſen Gedancken beſtrafen wird.

APPLICATIO faſſet in ſich
1. Eine Prüfung.
2. Eine Anrede
   1) An diejenigen, die bisher böſen Gedancken nachgehänget.
   2) An diejenigen, die bisher in einem ernſten Kampfe gegen böſe Gedancken geſtanden.
   3) An diejenigen, die da klagen, daß ſie im Gebet mit fremden Gedancken geplaget würden.
   4) An diejenigen, die mit Sataniſchen Eingebungen geängſtet werden.

JEſus Chriſtus, der von GOtt verordnete Richter der Lebendigen und der Todten, bringe unſere Gedancken aus der Menge ihrer Zerſtreuungen in heilige Ordnung und Stille, und ſegne zu dem Ende das Wort der Wahrheit an unſern Seelen, daß wir die Sünden und Fehler unſrer Gedancken erkennen und verbeſſern lernen, um ſeines Namens willen, Amen.

Das Wort GOttes ist ein Richter der Gedancken und der Sinnen des Hertzens. Es ist dis, Geliebte in dem HErrn, ein sehr herrlicher und majestätischer Ausspruch, welchen Paulus Hebr. 4, 12. thut von dem lebendigen Worte GOttes. Er redet an demselben Orte, nach dem Zusammenhange mit dem vorhergehenden, zwar eigentlich von dem geschriebenen und gepredigten Worte, von dem Worte, darin die Stimme des HErrn erschallet, welche die Menschen zur Ruhe einladet, und gegen welches sie ihre Hertzen nicht verstocken sollen. Doch mischet er auch manche Aussprüche mit unter, die mit viel grösserm Nachdruck von dem wesentlichen und selbstständigen Worte angenommen werden können. Unter dieselben mögen wir auch diesen rechnen, wenn er das Wort GOttes einen Richter der Gedancken und Sinnen oder Ueberlegungen des Hertzens nennet.

Es mag ja allerdings auch dem geschriebenen und gepredigten Worte GOttes eine Kraft zugeeignet werden, die Gedancken der vernünftigen Seele zu beurtheilen. Es steigen in dem Hertzen eines Menschen mancherley Gedancken, Rathschläge und Ueberlegungen auf, auch in Sachen, die den Gottes-Dienst betreffen; welche aber nicht alle von gleicher Güte sind. Wenn demnach das Wort mit seiner Lichts- und Ueberzeugungs-Kraft in die Seele eindringet, so läßt es solche Gedancken nicht frey hingehen; sondern es wird gleichsam ein Gericht über dieselben geheget; und ein Urtheil gefället, ob sie mit der heiligen Vorschrift des göttlichen Gesetzes übereinstimmen, oder ob sie davon abweichen. Und wie oft geschiehets, daß unter der Verkündigung des Wortes GOttes die geheimesten Gedancken und Einwürfe, die in den Hertzen der Zuhörer aufsteigen, beantwortet werden. Daher Paulus 1 Cor. 14, 24. 25. anmercket, daß oft das verborgene der Hertzen offenbaret und bestrafet werde, wenn geweissaget, oder GOttes Wort mit gehöriger Zueignung erkläret und vorgetragen werde. Zu geschweigen, daß auch das

ge-

gepredigte Wort, oder die heilige Lehre JEſu CHriſti und ſeiner Apoſtel, an jenem Tage die Richtſchnur ſeyn wird, nach welcher diejenigen, die in der äuſſerlichen Kirche gelebet haben, gerichtet werden ſollen: Daher der HErr JEſus Joh. 12, 48. von einem ſolchen ſagt: Das Wort, welches ich geredet habe, wird ihn richten an jenem Tage.

In viel höherm Verſtande aber kömmt dieſer Ausſpruch dem Weſentlichen Worte, das iſt, dem Sohne GOttes, zu, welchem der Vater alles Gericht übergeben, und welcher ſelbſt das geſchriebene Wort zu einem Werckzeuge gebrauchet, ſeine Urtheile über die Gedancken der Menſchen, inwendig in ihren Gewiſſen, kund zu machen. Wer auf die Wirckungen des ewigen Worts in ſeiner Seele acht giebet, der wird wohl erfahren, was oft über einen einigen böſen Gedancken für ein ſtrenges Gericht gehalten werde, und wie der Geiſt JEſu CHriſti mit ſeiner geheimen Zucht dahinter her ſey, auch die Gedancken der Menſchen in gute Ordnung zu bringen, und die ſündliche Unordnungen derſelben zu entdecken und zu beſtrafen.

Da nun unſer Heiland, Geliebte in demſelben, in dem heutigen Evangelio eine Probe dieſer ſeiner richterlichen Gewalt über die Gedancken der Menſchen abgeleget hat, ſo wollen wir unſere Betrachtung auf dieſelbe richten; vorher aber den himmliſchen Vater um den Beyſtand ſeines guten Geiſtes demüthig anrufen.

Text, Matth. IX, 1--8.

Da trat JEſus in das Schiff, und fuhr wieder herüber, und kam in ſeine Stadt. 2. Und ſiehe, da brachten ſie zu ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun JEſus ihren Glauben ſahe, ſprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sey getroſt, mein Sohn, deine Sünden ſind dir vergeben. 3. Und ſiehe, etliche unter den Schriftgelehrten ſprachen bey ſich ſelbſt: dieſer läſtert

GOtt.

GOtt. 4. Da aber JEsus ihre Gedancken sahe, sprach er: Warum dencket ihr so arges in euren Hertzen? 5. Welches ist leichter, zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben; oder zu sagen: Stehe auf und wandele? 6. Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim. 7. Und er stund auf, und ging heim. 8. Da das Volck das sahe, verwunderte es sich, und preisete GOtt, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Das verlesene Evangelium, Geliebte in dem HErrn, stellet uns zwar den HErrn JEsum eigentlich vor als einen Arzt der Seelen und des Leibes, indem er das Gewissen eines armen Patienten von seiner Unruhe, und dessen Leib von seinen Schmertzen befreyet, und seine gelähmten Glieder wieder gesund machet. So fern sich aber bey dieser Wunder-Cur JEsu CHristi die Schriftgelehrten und Pharisäer durch arge Gedancken versündigten, und von dem HErrn JEsu darüber zur Rede gesetzet wurden; so fern wird uns in diesem Evangelio zur Betrachtung vorgestellet

JEsus, als ein Richter arger Gedancken.

Dabey wir erwegen wollen

I. Die argen Gedancken, die von JESU gerichtet werden.

II. Die Art und Weise, wie sie von ihm gerichtet werden.

HErr JEsu, beweise auch itzo unter uns dein göttliches Richter-Amt. Verhindere unter der Handlung deines

nes Wortes alle Ausſchweifungen unſers Gemüthes. Vertreibe alle fremde, eitle und ſündliche Gedancken, und erfülle unſer Hertz mit guten und heiligen Gedancken, um deines Namens willen, Amen.

Erſter Theil.

Die Gedancken, Andächtige in dem HErrn, ſind gewiſſe Bewegungen und Geſchäfte unſers unſterblichen Geiſtes, welche nicht in dem Willen, ſondern in dem Verſtande vorgehen, ob ſie gleich ihre Wirckungen auch in den Willen erſtrecken, und bald Freude, bald Traurigkeit, bald Furcht, bald Hoffnung, bald Verlangen, bald Abſcheu, und andere Begierden in demſelben erwecken. Wir nehmen aber die Gedancken itzt nicht in einem ſo engen Verſtande, wie ſie von den Urtheilen, Schlüſſen und Berathſchlagungen unterſchieden werden können; ſondern wie ſie dieſelben mit unter ſich begreifen, und drücken alſo mit dieſem Wort aus alle Begriffe, Vorſtellungen, und Ueberlegungen, welche in dem Gemüth des Menſchen durch allerley äuſſerliche Veranlaſſungen entſtehen.

GOTT hat nemlich der vernünftigen Seele des Menſchen ein Vermögen zu dencken mitgetheilet, nach welchem ſie fähig iſt, die Bilder, welche durch die Sinnen der Einbildungs-Kraft vorgeſtellet, und von dieſer weiter dem Verſtande zur Beurtheilung übergeben werden, anzuſchauen, zu betrachten, ihnen nachzuſinnen, und mancherley Ueberlegungen und Berathſchlagungen dabey anzuſtellen. Wie nun aber alle Kräfte der menſchlichen Seele durch den Fall aufs äuſſerſte verderbet ſind, alſo iſt auch die Kraft zu dencken in eine groſſe Unordnung und Zerrüttung gerathen. Es wird nicht nur ein groſſer Mangel heiliger Gedancken, eine ungemeine Untüchtigkeit

nd Trägheit zu guten und nützlichen Betrachtungen, und eine trafbare Unbeständigkeit in denselben wahrgenommen; sondern äuſſert sich auch hingegen eine starcke Neigung und ein heftiger Trieb zu allerley sündlichen Ueberlegungen, und eine grosse Menge böser, arger, eitler, fürwitziger und unnützer Gedancken.*

Die Schrift führet über dieses Verderben der menschlichen Natur hin und wieder ernstliche Klagen. GOTT selbst macht davon den Anfang 1B. Mos. 6, 5. Das Tichten und Trachten des menschlichen Hertzens, oder eigentlich die Bildung der Gedancken des Hertzens, ist nur böse immerdar. Der Prophet Micha klaget c. 2, 1. über solche, die Schaden zu thun trachten, und Salomo Sprüch. 14, 23. über solche, die mit bösen Räncken umgehen, und thut c. 15, 26. den Ausspruch: Die Anschläge oder Gedancken des Argen sind dem HERRN ein Greuel. Esaias spricht von den Gottlosen c. 59, 7. Ihre Gedancken sind Mühe, ihr Weg ist eitel Verderben und Schaden. David Psal. 49, 11. sagt: Der HERR weiß die Gedancken der Menschen, daß sie eitel sind. Und Jerem. 4, 14. rufet: Wie lange wollen bey dir bleiben die leidigen Lehren, oder eigentlich, deine arge Gedancken? Ja der Sohn GOttes selbst bezeuget mit Betrübniß, daß aus der Menschen Hertzen böse Gedancken hervor gehen. Marc. 7, 21.

Fragen wir nun, was überhaupt arge Gedancken sind, so sind es ohne Zweifel solche, die mit dem allerheiligsten Willen GOttes und seiner Vorschrift nicht übereinkommen. Denn wie das böse Wercke sind, die nicht mit dem Gesetz GOttes übereinstimmen; wie das böse Worte sind, die wider das Gesetz GOttes streiten: also sind böse Gedancken, die dem Gesetz nicht gleichförmig sind, als in welchem uns GOtt nicht nur eine

* Von der Eitelkeit der Gedancken handelt Thomas Goodwin in einem besondern Tractat in seinen geistreichen Schriften, p. 452. damit auch verglichen werden kan Georg Tullie Beherrschung der Gedancken, im 2. Capitel, p. 31.

eine Vorschrift gegeben hat, wie wir handeln und reden, sondern auch, wie wir gedencken sollen. Wenn wir nun anders gedencken, als GOTT haben will, daß wir gedencken sollen, so werden solche Gedancken böse und sündlich genennet. Wir können aber die argen Gedancken in zwey Gattungen abtheilen.

Einige werden den Menschen unmittelbar vom Satan eingeblasen. So hat er dem Juda ins Hertz gegeben, JEsum zu verrathen Joh. 13, 2. So hat er dem David eingegeben, Israel zehlen zu lassen 1 Chron. 21, 1. So hat er Ananiä Hertz erfüllet, dem Heiligen Geist zu lügen, Apostg. 5, 3. Ja so werden öfters fromme Seelen mit bösen, unreinen oder gotteslästerlichen Gedancken geplaget, daran sie den höchsten Abscheu haben, sie mit gröster Angst und Betrübniß fühlen, und lieber das schwereste äusserliche Leiden übernehmen wolten, wenn sie nur derselben los werden könten. Solche arge Gedancken, welche die Seele nicht wircket, sondern leidet, wie Paulus die Fäustenschläge des Satans, werden den Gläubigen nicht zugerechnet, können auch die Seele nicht verunreinigen, weil sie nicht von innen aus dem Hertzen heraus kommen, Matth. 15, 18. sondern von aussen eingeblasen, und mit Haß und Widerwillen empfunden werden.

Andre werden von des Menschen eigenem Geiste gleichsam gezeuget und geboren. Ein Exempel solcher argen Gedancken finden wir in unserm Text, da v. 3. von den Schriftgelehrten gesaget wird: Sie sprachen bey sich selbst, das ist, sie gedachten in ihren Hertzen: dieser lästert GOtt; ob sie es gleich nicht mit dem Munde heraus sagten. Daher der Sohn GOttes v. 11. zu ihnen spricht: Warum dencket ihr so arges in euren Hertzen? Das waren ja allerdings recht arge Gedancken, da sie aus den süssen Worten JEsu: dir sind deine Sünden vergeben, als die Spinnen Gift saugten, und den Sohn GOttes einer Gottes-Lästerung beschuldigten; in der That selbst aber eine abscheuliche Gottes-Lästerung in ihren Gedancken begingen.

So stehen denn nun zwar billig unter den argen Gedancken die gotteslästerlichen, durch welche die höchste Majestät verletzet wird, oben an, (wo nicht die atheistischen Gedancken, da man in seinem Hertzen sagt, es ist kein GOtt, Psalm 14, 1. noch über dieselben gesetzet zu werden, verdienen,) allein sie sind es doch nicht allein, die in dieses Sünden-Register gehören; sondern es ist derselben eine viel grössere Menge.

Denn betrachtet man 1) die Materie, mit welcher sich das Gemüth der Menschen beschäftiget, so verdienen alle diejenigen Gedancken den Namen arger Gedancken, welche entweder offenbar sündliche, oder doch eitele Dinge zum Vorwurfe haben. Denn es versündiget sich nicht nur derjenige, der seine Gedancken auf die Vollziehung einer bösen und strafbaren That richtet; sondern auch derjenige, der die denckende Kraft seiner Seele in läppische und eitele Sachen einführet, und dieselbe mit allerley unnützen Zeit-Vertreib und nichtswürdigen Vorstellungen ergetzet. Dahin auch gehöret, wenn wir unsere Gedancken in anderer Menschen Verrichtungen mit einem thörichten Fürwitz hinein gehen lassen, und ihnen verstatten, nicht nur durch die Häuser der Nachbaren umherzulaufen, sondern sich wol noch weiter zu entfernen, und sich in tausend Dinge, die uns nichts angehen, und die in keiner Verbindung mit unserm Wohlseyn stehen, zu zerstreuen; darüber insgemein die gute Einrichtung des eigenen Gemüthes vergessen wird.

Betrachtet man 2) den Grund und die Quelle der Gedancken, so solten dieselben billig aus dem wahren Glauben und aus einer reinen und wohlgeordneten Liebe GOttes, des Nächsten, und unserer selbst daher fliessen. Allein wie viele tausend Gedancken steigen aus dem Abgrunde des Unglaubens auf, welcher das Gemüth mit ängstlichem Kummer wegen der Unbeständigkeit des Gegenwärtigen, und Ungewißheit des Zukünftigen erfüllet. Wie oft verirret man sich in dem Irrgarten seiner eigenen Anschläge, da man sich diesen und jenen irdischen Endzweck vorstellet, und allerley Mittel zu dessen Erreichung

chung ausſinnet, ohne dabey an GOtt zu gedencken Eſa. 30, 1. 2. und ſich zu erinnern, daß des Menſchen Thun nicht in ſeiner Gewalt ſey, und daß es in niemands Macht ſtehe, wie er wandle, und ſeinen Gang richte. Jer. 10, 23. Wie viel tauſend Gedancken werden von der unordentlichen Eigen-Liebe ausgebrütet, da man ſeine eigene Gaben, Thaten und Vorzüge voller Hochachtung und Selbſt-Gefälligkeit betrachtet, ſich darinnen ſpiegelt, ſich ſelbſt ſchmeichelt, ſich an den Einfällen ſeines Verſtandes vergnüget, ſeine Tugenden vergröſſert, und alſo bey ſich ſelbſt mit ſeinen Gedancken ſtehen bleibet, an ſtatt daß man ſie mit demüthiger Danckbarkeit zu GOTT erheben ſolte. Wie viel tauſend Gedancken haben ihren Urſprung aus den ſündlichen Neigungen, welche aus der Eigen Liebe herrühren, aus Wohlluſt, Geitz und Hochmuth. Denn wenn die Einbildungs Kraft von ſolchen ſündlichen Begierden erhitzet wird, ſo ſtellet ſie dem Verſtand eine groſſe Menge ſolcher Bilder vor, die ſolchen Begierden Nahrung geben können. Da denckt ein Wohllüſtiger Tag und Nacht an nichts anders, als an Ergetzungen des Fleiſches. Bald ſtellet er ſich die bereits genoſſenen Süßigkeiten der Sünde aufs lebhafteſte wieder vor, und wiederholet die ſchändlichſten Ueppigkeiten in Gedancken; bald ſendet er ſeine Gedancken voraus, und ſtellet ſich vorher das fleiſchliche Vergnügen vor, das er noch künftig bey dieſer und jener Gelegenheit zu genieſſen gedencket. Da gehet ein Hochmüthiger mit lauter ſolchen Vorſtellungen um, die ſeinem Ehr-Geitz gemäß ſind. Da denckt ein Geldgeitziger auf nichts anders, als wie er ſeiner Begierde nach Reichthum ein Gnüge thun, und ſein irdiſches Gut theils bewahren, theils durch neue Zuſätze vermehren möge. Alle dieſe Gedancken ſind arge Gedancken, weil ſie aus einer unreinen Quelle flieſſen.

Betrachtet man 3) die Form, Art und Beſchaffenheit der Gedancken ſelbſt, ſo können die Gedancken eines Menſchen arg und böſe ſeyn, wenn auch gleich die Materie gut iſt, mit welcher ſie umgehen. Es kan ein Menſch an GOtt gedencken, und doch zu den Gottloſen gehören. Er kan an Buſſe und Glau-

ben gedencken, und doch in Unbußfertigkeit und Unglauben verharren. Er kan öfters an den Himmel gedencken, und doch mitten unter solchen Gedancken zur Hölle fahren. Ein fleischlich und eitel gesinnet Hertz entheiliget alle von aussen hinein kommende gute Bewegungen; gleichwie ein verderbter Magen auch aus den besten Speisen einen ungesunden Nahrungs-Saft bereitet. Demnach gehören alle diejenigen Gedancken unter die Zahl der argen und eitlen Gedancken, welchen die rechte Gottwohlgefällige Gestalt und das geistliche Leben fehlet. Es gehören dahin alle falsche Begriffe und Vorstellungen des Verstandes, die mit der wahren Beschaffenheit der Sache, sonderlich geistlicher Dinge, nicht überein kommen: dahin auch alle falsche Einbildungen unmittelbarer Offenbarungen, Gesichter, Unterredungen mit GOtt, und ausserordentlicher Gnaden-Gaben zu rechnen sind. Es gehören dahin alle spitzfindige und gezwungene Arten von göttlichen Dingen zu gedencken, da man aus seinem eigenen Gehirn allerley Spinneweben subtiler Begriffe hervor bringet, die zu nichts taugen, als sich selbst darin zu verwirren, und andere zu verwickeln. Es gehören dahin alle leichtsinnige, flüchtige, unstäte Gedancken, die mit der grösten Behendigkeit von einem Dinge auf das andere fallen, und oft den Träumen, oder verwirrten Einfällen unsinniger Menschen ähnlicher sehen, als Wirckungen einer vernünftigen Seele. Sirach hat dieses c. 33, 5. wohl ausgedrucket, wenn er spricht: Des Narren Hertz ist wie ein Rad am Wagen, und seine Gedancken laufen um, wie die Nabe.* Es gehören endlich dahin alle unordentliche und unzeitige Gedancken, die an sich wol etwa zu rechter Zeit statt finden möchten, aber uns zu unrechter Zeit einfallen, und unser Gemüth in seinen gegenwärtigen Geschäften stören und verunruhigen.

Betrach-

* Das ist, das grosse Loch am Wagen-Rade, darin die Achse stecket, und das Rad herumgehet.

Betrachtet man endlich 4) den Endzweck der Gedanken, ſo ſind alle diejenigen Gedancken ſündlich, dabey man entweder gar kein Ziel ſich vorſtellet, ſondern unbeſonnen in den Tag hinein gedencket, und aus einer Unordnung in die andre verfällt; oder dabey man doch keinen heiligen, guten und nützlichen Endzweck hat, ſondern vielmehr allerley ſündliche Abſichten heget, und, mit Hintanſetzung der Ehre GOttes und der Wohlfahrt des Nächſten, nur ſeine böſen Begierden zu vergnügen und denſelben Futter und Nahrung zu verſchaffen ſuchet. Auf ſo mancherley Art können unſre ſchlüpfrige Gedancken von der rechten Bahn abweichen, und ſündlich werden.

Und zwar iſt keines unter allen Geboten GOttes, das nicht in Gedancken übertreten werden könte. Wider das erſte Gebot ſtreiten alle abgöttiſche, ungläubige und abergläubiſche Gedancken, Einbildungen und Anſchläge, da man ſein Vertrauen auf dieſe und jene Creatur ſetzet, oder auch ſich cörperliche und dem geiſtlichen Weſen GOttes unanſtändige Vorſtellungen und Gedancken-Bilder von GOTT machet. Wider das andere Gebot ſtreiten alle profane, freche, ſpöttiſche, verächtliche Gedancken von GOttes Wort, Namen, Sacramenten und andern göttlichen Dingen. Wider das dritte Gebot ſtreiten alle ängſtliche und ſorgloſe Gedancken wegen des Irdiſchen, welche die innerliche Ruhe des Hertzens ſtören, desgleichen alle Gedancken, die mit einem Eckel an dem öffentlichen Gottesdienſt und heiligen Uebungen verknüpfet ſind. Wider das vierte Gebot ſtreiten alle ungehorſame widerſpenſtige Gedancken gegen die Eltern, Obrigkeiten und andere Vorgeſetzte. Wider das fünfte Gebot ſtreiten alle zornige, rachgierige, unbarmhertzige, unverſöhnliche, ſchadenfrohe, verwegene Gedancken und Entſchlieſſungen. Wider das ſechſte Gebot ſtreiten alle geile, ehebrecheriſche, unflätige Gedancken, Phantaſien und Vorſtellungen, dadurch oft Leib und Seele, im ſchlafen und wachen, beflecket wird. Wider das ſiebente Gebot ſtreiten alle geitzige, ungerechte, diebiſche Gedancken, da man darauf

auf denckt, wie man sich durch allerley unerlaubte Vortheile bereichern, und dis und jenes an sich bringen wolle. Wider das achte Gebot streiten alle falsche, lügenhafte, mit Verdacht und ungegründeten Argwohn verknüpfte Gedancken. Wider das neunte und zehnte Gebot streiten alle neidische und begierige Gedancken nach des Nächsten seinen Sachen, da man dieselben so eigentlich betrachtet, und die Vortheile, die man von deren Besitz haben würde, sich so oft und lebhaft vorstellet, bis allerley böse Begierden dadurch entzündet worden. So ist also der Stamm böser Gedancken ein Baum mit unzehligen Aesten, die sich durch alle Gebote GOttes ausbreiten.

Im übrigen sind diese arge Gedancken, die aus des Menschen eigenem Geist aufsteigen, wiederum nicht von einerley Art und Beschaffenheit.

Einige fallen dem Menschen wider seinen Willen ein. Sie sind ihm als ungebetene Gäste höchst zuwider, er hat keinen Gefallen dran, er giebt ihnen keinen Beyfall, er sucht sein Gemüth davon abzuziehen, er betet und kämpfet darwider, und bemühet sich, sie in der Geburt zu ersticken. Wenn ein bekehrter und wiedergeborner Christ von solchen Gedancken verunruhiget wird, so gehören sie unter dessen Fehler und Schwachheiten, und werden ihm, ob es gleich an sich Abweichungen vom göttlichen Gesetz sind, um CHristi willen nicht zugerechnet. Solte der Gichtbrüchige im Evangelio mit ungeduldigen, kleingläubigen und zweifelhaften Gedancken angefochten worden seyn; so waren sie bey ihm ein Theil seines Elendes, davon ihn JEsus CHristus, der barmhertzige Artzt, mit seiner Kranckheit zugleich befreyete. Solten die Träger, die diesen gichtbrüchigen Menschen vor JEsu Füsse niederliessen, unrichtige Gedancken von CHristi Allmacht gehabt haben, daß er nemlich ihren Patienten nicht gesund machen könne, wo er ihn nicht gegenwärtig vor sich habe; so hat der Heiland diese ihre Schwachheit übersehen, und ihren Glauben hingegen angesehen.

Zuwei-

Zuweilen werden entweder durch ein innerliches Anliegen, oder eine äusserliche Gefährlichkeit alle Gedancken dergestalt verwirret, und als durch ein schweres Gewicht dergestalt herunter gezogen, daß sie sich nicht wieder aufrichten können. Das gantze Gemüth ist alsdenn auf nichts anders gerichtet, als auf die Betrachtung derjenigen Dinge, die ihm Furcht und Schrecken einjagen können: dabey denn öfters unser unsterblicher Geist die Beschwerlichkeiten der irdischen Hütte empfinden muß, indem ein verdorbenes Geblüt und melancholisches Temperament auch die Kraft zu dencken in Unordnung bringen, und die Phantasie mit allerley Schreck-Bildern, schwermüthigen Gedancken, und seltsamen Einfällen erfüllen kan. Auch mit dieser Unart der Gedancken hat unser barmhertziger Hoherpriester Geduld und Mitleiden, und es ist nicht sein Wille, daß wir uns darüber zu Tode ängsten sollen.

Aber die schlimmste Gattung arger Gedancken ist, die der Mensch selbst mit Bedacht und Vorsatz bey sich erwecket, oder doch, wenn sie ihm vom Satan eingegeben werden, mit Vergnügen und Belustigung heget, füttert und ernähret, denen er mit Fleiß nachhänget, und sie nicht, wie Abraham die Vögel von seinem Opfer, wegscheuchet, 1B. Mos. 15, 11. sondern sie als seine eigne Kinder liebet und pfleget. Solche arge Gedancken, wo sie nicht bußfertig erkannt, bereuet und vergeben werden, sind verdammende Sünden, die den Fluch und Zorn GOttes über die Seele ziehen, das Gemüth verwüsten, das Gewissen beflecken, und zu vielen Schanden und Bosheiten den Weg bahnen.

Anderer Theil.

Lasset uns nun aber auch vernehmen, wie sich Christus als ein Richter solcher arger Gedancken beweise? Es geschiehet solches folgender gestalt:

1. Er entdecket die argen Gedancken, welches ohne eine göttliche Allwissenheit nicht geschehen kan. Der Sohn GOttes spricht Offenb. 2, 23. Es sollen alle Gemeinen erkennen, daß ich bin, der die Hertzen und Nieren erforschet. Hiervon legte der HErr JESUS im Evangelio eine doppelte Probe ab: 1) da er den Glauben sowol des armen Patienten, als seiner Träger, sahe, der in dem Innersten des Hertzens verborgen war; 2) da er die bösen Gedancken seiner Feinde sahe, die sie noch nicht mit Worten ausgedrucket hatten. Damit bewies er, daß er mehr sey, als ein blosser Mensch, ja daß er ein Sohn dessen sey, zu welchem David spricht Psalm 139, 2. Du verstehest meine Gedancken von ferne. Dieses Stück seines majestätischen Richter-Amtes übet er noch heut zu Tage aus, so oft er durch das Licht seines Wortes die geheimesten Gedancken und Rathschläge der menschlichen Hertzen entdecket, und theils dem Menschen selbst, der sie heget, theils auch wol andern seinen Knechten und Kindern, offenbaret, damit sie dem Unglück, das ihnen von den Gottlosen zubereitet wird, beyzeiten entgehen können. So entdeckte er dem Propheten Elisa die mörderischen Gedancken des Königes Joram, 2 B. der Kön. 6, 31. 32. und den Weisen aus Morgen Lande, wie auch dem Joseph, die blutdürstigen Anschläge Herodis Matth. 2, 12. 13. Dahin mag auch billig gerechnet werden, wenn er die Gedancken und Worte seiner Knechte in ihrem öffentlichen Vortrage also lencket, daß oft die geheimesten Gedancken dieses und jenes Zuhörers dergestalt bestrafet und widerleget werden, als ob sie die genaueste Nachricht davon gehabt hätten.

2. Er unterscheidet die argen Gedancken, die der Satan oft seinen Kindern einbläset, von seiner Kinder eigenen Gedancken. Es entstehet oft bey Angefochtenen grosse Angst und Verwirrung darüber, wenn sie nicht wissen, ob die bösen und gotteslästerlichen Gedancken, die sie empfinden, aus ihrem eigenen Hertzen aufsteigen, oder ob sie ihnen vom Satan eingegeben worden; weil es oft sehr schwer ist, des Satans

tans unmittelbare Eingebungen von den Wirckungen unſerer Seele zu unterſcheiden. Nun hat man zwar von denen Gedancken, die der Satan den Frommen eingiebt, angemercket, daß ſie gemeiniglich über die Kräfte der angebornen Verderbniß gehen, und etwas in ſich faſſen, daran die ſich ſelbſt gelaſſene Natur nicht ohne Grauſen und Entſetzen gedencket; daß ſie ferner nicht langſam und Stufen-Weiſe heran nahen, ſondern plötzlich und oft ohne alle gegebene Veranlaſſung entſtehen, das Gemüth als ein Blitz durchdringen, es mit groſſer Heftigkeit als ein Sturm-Wind überfallen, und mit Beſtürtzung und ungewöhnlichen Beängſtigungen erfüllen. Allein die Entſcheidung JEſu CHriſti muß hier den ſicherſten Ausſchlag geben. Wenn Er die Seele zu ihrem Troſt verſichert, daß dieſe ungeheure Gedancken, die ſie verunruhigen, nicht von ihr ſelbſt herrühren, ſondern daß es feurige Pfeile ſind, die der Satan von auſſen in ſie hinein geſchoſſen, und die alſo nicht auf ihre, ſondern auf des Satans Rechnung geſchrieben werden ſollen; ſo wird durch dieſen richterlichen und kräftigen Ausſpruch JEſu CHriſti das Hertz beruhiget.

3. Er giebt in ſeinem Worte den Ausſchlag, welche böſe Gedancken unter die Schwachheiten der Gläubigen, und welche unter die Wercke des herrſchenden Fleiſches gehören; welche den Gnaden-Stand zerſtören, und welche ihn ſtehen laſſen. Nemlich diejenigen böſen Gedancken ſind Wercke des Fleiſches, welche vom Reich GOttes ausſchlieſſen, die aus einem böſen, argen und unwiedergebornen Hertzen, wie der Stanck aus einer unreinen Pfütze, aufſteigen, die mit Beyfall geheget, und mit Luſt und Wohlgefallen im Hertzen geduldet werden; es ſey nun, daß man ſie wircklich ausübe, oder daß man wegen äuſſerlicher Hinderniſſe ſolches unterlaſſe, und ſich begnüge, die Sünde im Hertzen zu begehen. Solche Gedancken ſtürtzen einen Menſchen aus der Gnade GOttes, wenn er darin ſtehet; oder ſie ſtürtzen ihn noch tiefer in GOttes Zorn und Ungnade, wenn er bereits darin lieget. Hin-

gegen diejenigen unordentlichen Gedancken gehören unter die Fehler und Schwachheiten der Gläubigen, die zwar auch aus dem natürlichen Verderben des Hertzens, als unreine Dünste, aufsteigen, aber nicht geheget, noch geduldet, sondern gehasset, verabscheuet, bestritten, und als Funcken, die aufs Kleid gefallen sind, ohne Verzug ausgelöschet werden. Denn obgleich auch durch solche sündliche Gedancken das Hertz vielfältig beflecket, aus seinem Frieden gestöret, und zu heiligen Verrichtungen untüchtig gemacht wird: so werden sie doch denen, die in CHristo JEsu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, noch dessen Lust vollbringen, nicht zur Verdammniß zugerechnet, sondern aus Gnaden bedecket und vergeben. Diesen Unterscheid lehret denn nicht nur der Sohn GOttes in seinem Worte, und giebt also den richterlichen Ausschlag, welche böse Gedancken verdammen, und nicht verdammen, sondern er macht auch diesen Ausspruch in dem Gewissen seiner Gläubigen bekannt, indem er die Anklage desselben stillet; die hingegen in dem Gewissen der Ungläubigen ihre Kraft behält, und dasselbe verunruhiget.

4. Er bestrafet die argen Gedancken ernstlich, und überzeuget den Menschen von der Sündlichkeit und Verdammungs-Würdigkeit derselben. Es fehlet ihm nicht an tüchtigen Beweis-Gründen, diese Wahrheit zu bestätigen. Denn da das Gesetz GOttes auch böse Gedancken verbietet, und hingegen gute und heilige Gedancken gebietet; da böse Gedancken des Menschen Seele verunreinigen; da sie viel Gutes verhindern, viel Böses befördern, viel sündliche Lüste erregen; da sie das Gemüth vereiteln, und zum Dienst GOttes ungeschickt machen; da sie die Stamm-Eltern aller Sünden sind: so thut der Sohn GOttes billig in seinem Wort den richterlichen Ausspruch, daß arge Gedancken keines weges Zollfrey sind, sondern daß sie erkannt, bereuet, GOtt abgebeten werden müssen, und daß der Sünder nicht nur von seinen Wegen, sondern auch von seinen Gedancken ablassen und sich zum HErrn bekehren solle, Esa. 55, 7. Wie er demnach hier die Pharisäer bestraf-

ſtrafte: Warum dencket ihr ſo arges in eurem Hertzen; alſo ziehet er auch die böſen Gedancken vor ſein Gericht, und entdecket durch ſeinen Geiſt ihre giftige und unreine Natur, ja er zeiget, daß das Verbrechen der in Gedancken begangenen Sünden nicht geringer, ſondern faſt gröſſer ſey, als alle äuſſerliche Uebertretungen. Denn durch böſe Gedancken wird die unſterbliche Seele von der Sünde und Thorheit gleichſam geſchändet, und die häßlichen Mißgeburten, die nachgehends durch Worte und Wercke zum Vorſchein kommen, gleichſam empfangen. Sie bahnen den Weg zu allen Mißhandlungen, die alle erſt in Gedancken überleget, darnach ausgeübet werden. Sie ſind die erſten Aufwiegler in einem ieden Aufruhr gegen das Geſetz GOttes, und die Rädels-Führer und Kuppler bey allen Bosheiten. Sie ſind die Advocaten des Satans, welche die Sünde gegen die Anklage des Gewiſſens vertheidigen, und ihre Sache führen. Sie ſind das Trieb-Werck aller unſrer Handlungen, und die Quellen unſrer Worte und Wercke, welche nach der Unreinigkeit ihres Urſprungs ſchmecken, und nicht anders, als böſe ſeyn können, wenn ſie aus einem vergifteten Brunnen flieſſen. Denn wie könnt ihr, fragt Chriſtus, Gutes reden und vollbringen, weil ihr böſe ſeyd? Weß das Hertz voll iſt, deß gehet der Mund über. Matth. 12, 34. Ja böſe Gedancken ſind nicht nur gröſſer, als äuſſerliche Verbrechen; ſondern ſie vergröſſern auch die äuſſerlichen Verbrechen, und erhöhen im göttlichen Gericht deren Strafen. Denn ie mehr Ueberlegungen und Berathſchlagungen der Gedancken vor einer Sünde hergegangen ſind, deſto ſtrafbarer iſt die böſe That; weil ſie aus einer wohlbedächtigen Verachtung des höchſten Geſetzgebers hergefloſſen.

5. Er hat in ſeinem Wort die Mittel angewieſen und vorgeſchrieben, die wir den böſen Gedancken entgegen ſetzen müſſen. Dahin gehöret zuförderſt das ſtete Andencken der Allgegenwart und Allwiſſenheit GOttes, deſſen ſcharfſichtiges Auge die ſubtileſten Bewegungen und geheimeſten Anſchläge unſrer Gedancken ſiehet und kennet. 5 B. Moſ. 31, 21. Hiob 42, 2. Pſ. 139, 2. Sprüchw. 15, 11. Dahin gehöret eine

ſorgfältige Wachſamkeit über unſer Hertz, und über unſere äuſſerliche Sinnen, ſonderlich Augen und Ohren, als welches die Pforten ſind, durch welche allerley ſchädliche Bilder, die allerley ſündliche Gedancken veranlaſſen, in unſer Gemüth eindringen. Dahin gehöret eine genaue Vorſichtigkeit, die erſte Geburt unſrer Gedancken an iedem Tage dem HErrn zu heiligen, die Einbildungs-Kraft in gehörigen Schrancken zu halten, und eine kluge Wahl zu treffen, ſowol wegen der Geſellſchaft, mit welcher wir umgehen, als wegen der Bücher, die wir leſen wollen. Dahin gehöret eine ſtete Bemühung, unſer Gemüth mit guten Betrachtungen zu unterhalten, und ein wohlgeordneter Fleiß in dem Beruf, darein uns die göttliche Vorſehung geſetzet hat; dabey aber dahin zu ſehen iſt, daß alle unnöthige Zerſtreuung vermieden, und die irdiſchen Geſchäfte lieber eingeſchräncket, als vermehret werden. Dahin gehöret die Vermeidung aller Gelegenheiten, dadurch böſe Gedancken erreget werden können, inſonderheit der Müßiggang, welcher dem Satan manchen Vortheil wider uns in die Hände ſpielet; dahin auch böſe Exempel, üppige Geſellſchaften, ſchändliche Opern, Comödien und Schauſpiele, unreine und ſchädliche Bücher, Romänen und Gedichte, billig gerechnet werden mögen. Dahin gehöret eine öftere Sammlung und Unterſuchung unſerer Gedancken, dabey die böſen, die man entdecket, hinweg geſchaffet, die guten aber aufgemuntert und geheget werden müſſen. Dahin gehöret endlich eine fleißige Betrachtung der letzten Rechenſchaft, da der Richter alles Fleiſches nachfragen wird, wie wir die Kraft zu dencken gebrauchet, und ob wir die Fruchtbarkeit derſelben zum Guten oder zum Böſen angewendet haben. Und eben alsdenn wird der Sohn GOttes ſich am vollkommenſten als den Richter arger Gedancken beweiſen. Denn

6. Er wird an dem Tage des Gerichts nicht nur alle böſe Worte und Handlungen der Menſchen, ſondern auch alle ſündliche Gedancken, die hier nicht bereuet und vergeben worden, unterſuchen, ans Licht bringen, den Rath der Hertzen offen-

offenbaren, das Urtheil darüber sprechen, und solches auch alsobald vollstrecken. Alsdenn wird GOTT das Verborgene der Menschen durch JEsum Christum richten, Röm. 2, 16. 1 Cor. 4, 5.

7. Er wird in derjenigen Ewigkeit, die zur gerechten Bestrafung aller Ungerechtigkeiten bestimmet ist, die Gottlosen, auch um ihrer argen Gedancken willen, unaufhörlich quälen, und ihnen den Lohn ihrer bösen Anschläge in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, auszahlen: da denn selbst die Gedancken der Verdammten in Werckzeuge ihrer Marter werden verwandelt werden; indem sie an die in dieser Welt genossene Ergetzungen der Sünde mit einem peinlichen, aber vergeblichen Hunger, und an die Straf-Gerichte GOttes mit einer ergrimmten, aber vergeblichen Wuth gedencken werden.

APPLICATIO.

Nun, Geliebte in dem HErrn, es ist billig und nöthig, daß ein ieder bey dieser Materie eine sorgfältige Prüfung anstelle, theils was er bisher für Gedancken in seinem Hertzen beherberget, theils wie er sich gegen seine Gedancken verhalten habe? ob er den bösen durch eine strenge Wachsamkeit gesteuret, die guten aber zu unterhalten und zu befördern gesuchet.

Gehet zuförderst in euch, die ihr bisher allerley argen Gedancken muthwillig nachgehänget, und so wol diejenigen, die der Satan euch eingegeben, als die aus eurem eigenen verderbten Hertzen aufgestiegen, mit Lust und Wohlgefallen geheget und gebildet. O welch einen Schwarm sündlicher Gedancken werdet ihr in euch finden, wenn ihr ein wenig auf euch selbst acht geben wollet. Wenn auch nur das Böse, das ihr in eurem Leben gedacht habt, vor ehrbaren Menschen offenbar werden solte, wie es dermaleinst an dem Tage JEsu Christi, in der grossen Versammlung des menschlichen Geschlechts, offenbar werden wird; so würdet ihr wegen der abscheulichen, gotteslästerlichen, mörderi-

Seelilien, aufm Eichholze Ochsenfuß und Lederkragen, die Seele von Gemsen, Hirschen, Rehen, Hasen, Füchsen, Wölfen, Bären, Dachsen, Wildkatzen, Luchsen, Fischottern, Mardern, Iltissen, Wieseln, Eichhörnlein, Igeln, Maulwürfen, Fledermäusen, Ratten, Mäusen, Hermelin, Feldhasen, Kaninchen, Schweinen, Pferden, Eseln, Rindern, Schafen, Ziegen, Hunden, Katzen. Die Haut des Luchsmaul, Wolfsmaul und Bärenmaul, Fischotterhaut, Dachshaut, Wildkatzenhaut, Marderhaut, Iltishaut, Wieselhaut, Eichhörnleinhaut, Igelhaut, Maulwurfhaut, Fledermaushaut, Rattenhaut, Mäusehaut, Hermelinhaut, Feldhasenhaut, Kaninchenhaut, Schweinhaut, Pferdhaut, Eselhaut, Rindhaut, Schafhaut, Ziegenhaut, Hundhaut, Katzenhaut, Gemshaut, Hirschhaut, Rehhaut, Hasenhaut, Wolfshaut, Bärenhaut.

6. Ob derselbige auch wohl, nachdem Jupiter der Welt Gesetz gegeben, und Saturnus, sein Vater, in's Exil verstoßen, und Jupiter, sein Sohn, Herr worden, sich unterstanden, Jupiter, seinen Sohn, auch vom Himmel herabzustoßen, ist nicht wohl zu sagen. Aber wie dem allen, so ist doch gewiß, daß Saturnus, sein Vater, ihm nicht allein das Reich, sondern auch die Gewalt, Gesetze zu geben, genommen hat, und ihm dieselbe nicht hat wollen lassen. Derowegen Jupiter, da er sich nicht hat wollen unterstehen, seinen Vater vom Himmel herabzustoßen, hat er sich doch unterstanden, ihm die Gewalt, Gesetze zu geben, zu nehmen, und dieselbe, wie auch das Reich, an sich zu ziehen, und sich derselben zu gebrauchen, damit er sich nicht möchte lassen, wie Saturnus, sein Vater, sich hat lassen, und sich also seiner Gewalt begeben, und dieselbe ihm nehmen lassen. Und ist also Jupiter, sein Sohn, Herr worden, und hat sich seiner Gewalt gebraucht, und sich nicht lassen, wie sein Vater, sich hat lassen, seiner Gewalt begeben, und dieselbe ihm nehmen lassen. Und ist also Jupiter, sein Sohn, Herr worden, und hat sich seiner Gewalt gebraucht, und sich nicht lassen, wie sein Vater, sich hat lassen, seiner Gewalt begeben, und dieselbe ihm nehmen lassen.

Und ist also Jupiter, sein Sohn, Herr worden, und hat sich seiner Gewalt gebraucht, und sich nicht lassen, wie sein Vater, sich hat lassen, seiner Gewalt begeben, und dieselbe ihm nehmen lassen.

einiger arger Gedancke hat ein ſolches Gift in ſich, daß das gantze Gemüth dadurch verunreiniget werden kan: Was wird nicht eine groſſe Anzahl derſelben für traurige Wirckungen nach ſich ziehen? Es ſcheinen zwar geringe Sünden, aber ihre Menge kan die Seele ins Verderben verſencken. Was iſt kleiner, als ein Sand-Körnlein? Aber wenn ein groſſer Hauſe derſelben zuſammen kommt, ſo kan ein Menſch darunter erdrücket und erſticket werden. Wie ein Tropfen die gantze Natur des Waſſers, und ein Fünckiein die gantze Natur des Feuers in ſich hat; ſo hat auch ein böſer Gedancke die gantze Natur der Sünde in ſich. Achtet demnach denſelben nicht geringe, ſondern laſſet durch den Geiſt des Gerichts eine innige Reue darüber, und einen hertzlichen Abſcheu an ſolchen geheimen Abweichungen des Gemüths von dem lebendigen GOTT, in euch erwecken.

3. Da JEſus Chriſtus der von GOTT verordnete Richter der Gedancken iſt, ſo nehmet eure Zuflucht zu demſelben. Verklaget euch euer Gewiſſen wegen eurer böſen Gedancken; iſt euer Gemüth darüber wahrhaftig gebeuget; ſtehen eure Augen voll Thränen, und iſt euer Hertz voll Kummer: ſo fliehet mit einem ſolchen reuigen und bußfertigen Hertzen zu demjenigen, der niemals durch einen einigen eiteln und argen Gedancken ſeinen Vater beleidiget, und ſein Geſetz übertreten; ſondern ihn, wie durch Worte und Wercke, alſo auch durch alle ſeine Gedancken verherrlichet hat. Suchet bey ihm die Vergebung dieſer Sünden eures Hertzens, verberget euch unter den Schatten ſeines allerheiligſten Verdienſtes gegen die Anklagen eures Gewiſſens. Faſſet durch den Sohn auch ein gutes Vertrauen zu dem himmliſchen Vater, bey welchem viel Vergebung und Gnade iſt. Habt ihr viel böſe Gedancken in eurem Hertzen geheget; ſo wiſſet, daß GOtt von Ewigkeit her unendlich mehr Friedens-Gedancken in ſeinem Hertzen über euch gehabt habe. Höret, wie freundlich er auch euch zurufet: Der Gottloſe laſſe von ſeinem Wege, und der Uebelthäter ſeine Gedancken, und bekehre ſich zum HERRN ſo

wird er ſich ſein erbarmen, und zu unſerm GOTT, denn bey ihm iſt viel Vergebung, oder er iſt groß und häufig, zu vergeben. Denn meine Gedancken ſind nicht eure Gedancken; ſondern ſo viel der Himmel höher iſt, denn die Erde, ſo ſind auch meine Gedancken höher, denn eure Gedancken. Eſa. 55, 7. 8. 9. Die Gedancken des HErrn ſind inſonderheit ſeine Rath-Schlüſſe, und ſein reiflich überlegter Vorſatz, den er von Ewigkeit her von der Erlöſung und Seligmachung der Sünder gefaſſet hat, Pſal. 33, 11. Pſal. 40, 6. Dieſe Gedancken ſind, o Sünder, über eure Gedancken, ſo hoch, als der Himmel über die Erde, erhaben. Iſt in euren Gedancken lauter Unheiligkeit, Feindſchaft gegen GOTT, Finſterniß und Thorheit: ſo iſt in ſeinen Gedancken der allerreineſte Glantz der Heiligkeit, Weisheit und Gnade. O daß ihr dieſes lebendig erkennen möchtet, ſo würdet ihr mit den Gläubigen ausrufen: HErr, mein GOtt, groß ſind deine Gedancken, die du an uns beweiſeſt. Ich will ſie verkündigen, wiewol ſie nicht zu zehlen ſind. Pſ. 40, 6.

4. Uebergebet eure Gedancken der Zucht des Geiſtes JEſu Chriſti, damit dieſelben immer mehr geheiliget, und in gute Ordnung gebracht werden. Denn die wahre Bekehrung bleibet nicht bey einer Veränderung der äuſſerlichen Handlungen ſtehen, ſondern ſie erſtrecket ſich bis auf die innerſten Gedancken und Ueberlegungen. Laſſet euch demnach nicht damit begnügen, daß ihr nur euren Wandel von den Steinen des Anſtoſſes reiniget, ſondern ſuchet auch die Quellen unzehliger Unordnungen zu verſtopfen, und eure Gedancken von den anklebenden Unſauberkeiten zu reinigen. Bedienet euch dazu derjenigen Mittel, die euch der Richter der Gedancken vorgeſchrieben. Wandelt beſtändig in dem Andencken der Allgegenwart und Allwiſſenheit GOttes, wachet über Hertz und Sinnen, vermeidet ſorgfältig alle Gelegenheiten, dadurch böſe Gedancken erwecket werden können, und unterhaltet euer Gemüth mit guten und heiligen Betrachtungen. So werdet ihr mit Vergnügen wahrnehmen, wie eure Beſſerung ſchnell wachſen werde.

Demü-

Demüthiget euch aber auch vor dem Richter der Gedancken, ihr Seelen, die ihr bisher in einem ernſten Kampfe gegen die argen Gedancken geſtanden.

1. Prüfet euch zuförderſt, ob euer Kampf gegen alle Arten und Geſchlechte der ſündlichen Gedancken gerichtet ſey, nicht nur gegen diejenigen, auf welche das Bild grober Sünden und Schanden abgedrucket iſt, ſondern auch gegen diejenigen, die aus Eigen-Liebe, Selbſt-Gefälligkeit und geiſtlichem Hochmuth aufſteigen. Prüfet euch, ob nicht eure Gedancken zum wenigſten öfters eitel, vergeblich, unnütz und unordentlich geweſen. Denn auch ſolche Gedancken, die in gehöriger Ordnung gut ſind, können ſündlich werden, wenn ſie zu unrechter Zeit einfallen und geheget werden. An ſein Haus-Weſen zu gedencken, iſt ja an ſich nicht ſündlich. Allein wenn man ſolchen Gedancken unter dem Gebet, oder unter der Anhörung des Wortes nachhänget, und alſo die Andacht dadurch geſtöret wird; ſo wird GOTT allerdings durch ſolche Gedancken beleidiget. Man kan ſich auf eine unſchuldige Art einer zugefügten Beleidigung erinnern; aber ſo bald durch ſolche Gedancken eine Bitterkeit gegen den Beleidiger erreget wird, ſo wird das Gemüth dadurch beflecket. Vielleicht aber ſind auch eure guten Gedancken, die der Geiſt GOttes in euch gewircket hat, mit mancher Trägheit, Unbeſtändigkeit und Flüchtigkeit beſudelt worden. Vielleicht habt ihr nicht Fleiß genug angewendet, dieſe edlen Wirckungen des Geiſtes GOttes zu unterhalten, und ihnen genugſame Nahrung zu verſchaffen; daher ſie eher wieder erloſchen, als der Zweck derſelben erreichet worden.

2. Stellet euch demnach mit einem bußfertigen Hertzen vor den Richter-Stuhl JEſu Chriſti, bekennet vor ihm die mancherley Unordnungen eurer Gedancken, deren ihr euch bewußt ſeyd, bittet ihm ſolche demüthig ab, und ſuchet die Vergebung derſelben in ſeinem heiligen Blute, das er zur Vergebung eurer Sünden vergoſſen.

3. Lasset euch aber auch durch seinen Geist immer mehr davon reinigen. Erneuert täglich euren Kampf dagegen, und bewahret euer Gemüth vor aller verbotenen Belustigung an sündlichen Vorstellungen. Diejenigen plötzlich aufsteigenden Gedancken, die nicht unter der Herrschaft eures Willens stehen, wird GOTT um der vollkommenen Genugthuung JEsu CHristi willen, wenn ihr solche im Glauben ergreifet, gnädig übersehen. Wie ein Soldat nicht darum gestraft wird, weil er einen Feind hat, sondern weil er seine Pflicht nicht beobachtet, dessen Anfällen zu widerstehen: also wird auch euch nicht zugerechnet werden, daß ihr von mancherley bösen Gedancken verunruhiget werdet, wenn ihr euch nur nicht in ein heimlich Verständniß mit denenselben einlasset, und an statt, daß ihr sie mit innigster Abscheu bestreiten soltet, sie heget und unterhaltet. Wohlan, so wachet denn mit allem Fleiß über euer Hertz, und richtet eure Gedancken so ein, daß ihr euch nicht schämen dürfet, dieselben heraus zu sagen, wenn ihr darum befraget werden soltet. Dencket, daß euer künftiger Richter vor euch stehe, und Acht auf euch gebe. Suchet demnach nicht nur eure Worte und Wercke, sondern auch eure Gedancken also zu ordnen, daß sie ihm wohl gefallen können. Denn es sind unsterbliche Kinder eines unsterblichen Geistes. Ihr könnet, wenn ihr sie wohl erziehet, GOtt durch dieselben verherrlichen, und seinen Namen heiligen; zumal wenn ihr sie im Gebet zum Umgange mit ihm angewöhnet, und sie in guter Zucht und Ordnung haltet.

Man höret viele Menschen darüber klagen, daß sie im Gebet so oft durch fremde Gedancken gestöret würden, und sie wollen wissen, wie sie sich dabey verhalten sollen. Sind diejenigen, die solche Klage führen, und solche Frage aufwerfen, unbekehrte Menschen, oder gar vorsetzliche Heuchler, die sich durch eine verstellte Unruhe über der Empfindung zerstreueter Gedancken in den Credit setzen wollen, daß sie auch für ihre Seele sorgten; so wird aller Rath, den man ihnen giebt, vergeb-

zeblich seyn, wo sie sich nicht zu GOtt bekehren, und ihr Hertz verändern lassen wollen. So lange die böse Quelle nicht verstopfet wird, wie kan man den Strömen wehren, die daraus fliessen? So lange der Baum faul ist, so kan er keine andre, als faule Früchte tragen. Billig mag man demnach zu solchen sagen: Ihr Ottern-Gezüchte, wie könnet ihr Gutes dencken, da ihr böse seyd? Matth. 12, 34. Euer Hertz ist voll Widerwillen gegen alle heilige Pflichten; was ists Wunder, daß sich eure Gedancken, die nur mit Zwang dabey gegenwärtig sind, davon schleichen, und die gewohnten Sünden-Wege betreten? Euer Hertz ist voll Liebe der Welt; was ists Wunder, daß eure Gedancken da sind, wo euer Schatz ist, und daß eure herrschende Lust unter dem Gebet herumschweifet, und ihre Bekannte aufsuchet, weil sie doch in dem Umgange mit GOTT kein Vergnügen findet? Bittet GOTT, daß er euch dieses Verderben eures Hertzens entdecke, daß er die Feindschaft und Widrigkeit gegen den Dienst GOttes, und die Liebe und Neigung zum Dienst der Sünden, euch zu erkennen gebe, und eine göttliche Reue und Traurigkeit in euch wircke; alsdann wird man euch weiter mit gutem Rathe dienen können.

Sind aber diejenigen, die diese Klage führen, auf dem Wege der Bekehrung begriffen, oder bereits zur Gnade gekommen: so müssen sie zuförderst mit Schaam und Demuth vor GOTT erkennen und bereuen, daß sie ihren Gedancken in ihrem vorigen unbekehrten Zustande so viel Freyheit verstattet, und sie ohne Zucht und Aufsicht dahin gehen und aufs äusserste verwildern lassen. Sie haben Ursach, die Vergebung dieser Sünde im Blute JESU zu suchen, damit die Schuld, die wegen solcher sündlichen Nachläßigkeit auf ihnen haftet, im göttlichen Gericht abgethan werde. Desto mehr aber müssen sie nun theils in dem Gebet über ihr Hertz, theils auch ausser dem Gebet, im Umgange mit Menschen, über ihre Sinnen wachen, damit nicht so mancherley Bilder in ihnen hervorgebracht werden, die nachgehends ihre Andacht im Gebet stören können.

Sie müssen lieber eine Zeitlang ihr Gebet kürtzer, und deste öfter, verrichten, wenn sie ihre flüchtige Gedancken nicht lange beysammen halten können; auch wol zuweilen mit einem geistlichen Liede abwechseln, und also bald beten, bald singen, und was sonst ein ernstlicher Vorsatz, dieser Unordnung zu wehren, ihnen für Mittel und Vortheile an die Hand geben wird. Muß denn gleich einer in diesem Stück einen härtern Kampf empfinden, als der andere, nachdem entweder seine Einbildungs-Kraft lebhafter und unruhiger ist, oder nachdem die Beschaffenheit seines Temperaments dergleichen Ausschweifungen der Gedancken häufiger veranlasset; so muß doch endlich in so fern der Sieg erfolgen, daß diese Unart ihrer Herrschaft beraubet und entkräftet wird: da indessen GOTT dasjenige, was wider unsern Willen, und aus einem Gebrechen der elenden Leibes-Hütte geschiehet, uns nicht zurechnet. Daher zarte Gewissen sich nicht allzusehr darüber ängsten sollen, wenn sie nicht allezeit ihre Gedancken nach Wunsch regieren können. Der HERR kennet, was für ein Gemächt wir sind, Ps. 103, 19. und hat Geduld mit uns, wenn der willige Geist die Beschwerlichkeiten seines zerbrechlichen Wohnhauses empfindet.

Ihr aber, ihr Seelen, die ihr von dem Satan mit bösen Eingebungen geplaget werdet, und, ungeachtet aller eurer Wachsamkeit und Gegenwehr, oft von allerley thörichten, abscheulichen, ja wol atheistischen oder gotteslästerlichen Gedancken überfallen werdet:

1. Prüfet euch zuförderst, ob nicht etwa solche Gedancken gerechte Züchtigungen GOttes sind, welche deswegen über euch verhänget worden, weil ihr die heiligen und guten Gedancken, die der Geist GOttes in euch erwecket hat, nicht sorgfältiger geheget, und hingegen manchen sündlichen Gedancken mit einer geheimen Lust nachgehangen. Vielleicht hat demnach GOtt den Satan, als einen grimmigen Ketten-Hund, auf euch losgelassen, der euch mit solchen argen Gedancken plaget, aber zugleich, durch eine höhere gnädige Regierung, euch in den Schooß eures Vaters jagen muß.

2. Hal-

2. Haltet euch demnach in ſolchem Zuſtande deſto genauer an JEſum Chriſtum, den barmhertzigen Hohenprieſter, verſichert euch in ſeinem Blute aufs neue der Vergebung aller Sünden, die iemals in euren Gedancken vorgegangen, und faſſet zu ihm das gute Vertrauen, daß er euch um ſolcher feurigen Pfeile willen, die der Satan in euch hineinſchieſſet, nicht verwerfen, noch eure ſo theuer erkaufte Seele dem Feinde überlaſſen werde.

3. Verunruhiget euch indeſſen nicht zu ſehr über dieſer Art der Leiden. Meinet nicht, daß ihr die Sünde wider den Heiligen Geiſt begangen hättet, welche mehr in einer hartnäckichten Feindſchaft des Willens gegen alle ſeine Gnaden-Wirckungen, als in gottesläſterlichen Gedancken, die ihr ſelbſt verabſcheuet, beſtehet. Meinet nicht, daß ihr deswegen in einen verkehrten Sinn übergeben, und zum Verderben verſiegelt wäret. Wäret ihr unter der Zahl ſolcher Verſtoſſenen, ihr würdet keinen geiſtlichen Kampf gegen dieſe Anläufe des Böſewichts in euch erfahren. Das ängſtliche Mißfallen, das ihr daran habt, iſt ein Zeugniß von der zarten Empfindlichkeit eures Gewiſſens, und von der Richtigkeit eures Gnaden-Standes. Laſſet euch denn an der Gnade des HErrn gnügen, wie Paulus unter den Fäuſten-Schlägen des Satans (die auch vermuthlich in Einblaſung läſterlicher Gedancken beſtanden*) damit zufrieden ſeyn muſte. 2 Cor. 12, 7. 8. 9. Sind die ſeltſame Einfälle und erſchreckliche Einbildungen, die euch verunruhigen, Wirckungen eines verdorbenen Gehirns oder Geblüts, und der natürlichen Schwermuth, ſo ſind ſie eben ſo wenig ein Merckmahl des göttlichen Zorns, als die Heftigkeit eines hitzigen Fiebers. Werden ſie euch aber vom Satan eingegeben (welches der Richter der Gedancken wohl zu unterſcheiden weiß) ſo werden ſie auf des Satans Rechnung geſchrieben, und können euch nicht verunreinigen, wenn ihr nur nicht durch

Wohl-

* Wie mit mehrern erwieſen Herr D. Joachim Lange, im Apoſtoliſchen Licht und Recht, im I. Theil. p. 464.

Wohlgefallen Theil daran nehmet. Hat GOTT durch dieſe gerechte Zulaſſung ſeinen Zweck an euch erreichet, ſo wird er dem Verſucher Einhalt thun, euch aber erlöſen und beruhigen. Haltet indeſſen nur an im Gebet, daß er durch das Licht ſeines Angeſichts eure Finſterniß erleuchten wolle. Hütet euch vor Müßiggang und allzuvieler Einſamkeit. Laſſet euch mit dem Satan nicht in einen Streit ein über den Zuſtand eurer Seelen, ſondern verachtet ſeine Eingebungen, bis er müde werde, euch damit zu plagen. Fahret endlich unermüdet in euren Pflichten fort, wenn ſie euch auch noch ſo beſchwerlich werden: ſo wird der HERR eure Treue und Standhaftigkeit belohnen, und euch von eurem Feinde Ruhe ſchaffen, und euch die Süßigkeit ſeines Friedens ſchmecken laſſen.

Du aber, treuer Heiland, verkläre dich ſelbſt in unſern Seelen als einen Richter der Gedancken und Ueberlegungen des Hertzens. Beſtrafe und beſchäme diejenigen, die noch an böſen Gedancken Luſt und Wohlgefallen haben. Tröſte diejenigen, die ſolche mit Angſt und Abſcheu leiden müſſen. Stärcke diejenigen, die im Kampf dagegen begriffen ſind. Hilf uns unſere Gedancken in gute Ordnung bringen und darinnen erhalten,

um deines Namens willen,

Amen.

Am

Am 20. Sonntage nach Trinitatis.*

Gehalten in der Schul-Kirche, 1724.

Inhalt:

EXORDIVM zeiget, daß die Ursach, warum so wenig Menschen den Beruf GOttes annehmen, vornehmlich in ihrem Willen zu suchen sey, welcher demnach durch kräftige Bewegungs-Gründe gewonnen werden müsse.

PROPOSITIO: Die Ursachen, die einen ieden bewegen sollen, den Beruf zum Reich GOttes anzunehmen; welche hergenommen sind

I. Von der Beschaffenheit dessen, der uns rufen lässet, welcher ist
   1. Ein reicher,
   2. Ein gütiger,
   3. Ein gerechter König.

II. Von der Beschaffenheit der Güter, zu deren Genuß wir berufen werden, welche unter dem Bilde eines Hochzeit-Mahls vorgestellet sind; dabey vorkommen
   1. Die Gaben, die genossen werden.
   2. Die Gesellschaft, in welcher sie genossen werden.

APPLICATIO redet an diejenigen,
1. Die den Beruf GOttes nicht annehmen wollen.
2. Die, ihrer Meinung nach, nicht kommen können.
3. Die sich dem Beruf feindselig widersetzen.
4. Die kein hochzeitlich Kleid anziehen.
5. Die in dem hochzeitlichen Kleide erscheinen.

Der hohe und erhabene GOTT, der uns in seinem Evangelio berufet zu seinem Reich und zu seiner Herrlichkeit, der mache unsern Willen diesem seinem Ruf gehorsam, durch die Kraft seines heiligen Geistes, und bewahre uns vor aller Widerspenstigkeit, um JEsu Christi willen, Amen.

* Eine Predigt über dis Evangelium von dem Verlangen der ewigen Liebe nach der Seligkeit der Menschen stehet auch in dem Franckfurtischen Denckmahl.

Daß so wenige Menschen, Geliebte in CHristo, den Beruf GOTTES zu seiner Gemeinschaft annehmen, die allermeisten aber sich eines strafbaren Ungehorsams gegen denselben schuldig machen; davon ist die Ursache nicht allein in ihrem Verstande, (der freylich auch bey vielen mit Finsterniß und Vorurtheilen angefüllet ist;) sondern vornehmlich auch in ihrem Willen zu suchen. Viele wissen gar wohl, daß dieser Beruf auch an sie ergangen; sie wissen, daß sie schuldig sind, solchen Beruf anzunehmen; sie wissen, daß schwere Gerichte auf die Verächter solcher Gnade warten; sie wissen, daß es gut sey, im Reich GOttes zu leben, und die vortreflichen Gnaden-Schätze, die durch CHristum erworben sind, zu besitzen und zu genieſſen: aber sie können sich nicht entschlieſſen, die Welt zu verleugnen, ihre Wohllüste und sündliche Ergetzungen fahren zu lassen, und die Hindernisse zu überwinden, die sie von der Gemeinschaft GOttes und seines Sohnes JEsu CHristi abhalten wollen. Wenn man beydes zugleich haben, wenn man seinen Sinnen allerley unerlaubte Ergetzungen, und seinen Begierden alle Freyheit verstatten, und darneben auch die Süßigkeit der Gemeinschaft GOttes schmecken und erfahren könte; so würden sie sich nicht lange bedencken. Da aber die Ordnung GOttes erfordert, daß derjenige, der sein Abendmahl schmecken und die reichen Güter seines Hauses genieſſen will, die Träbern sündlicher Wohllüste und die Liebe der Welt und Sünde fahren lassen muß: so scheinet ihnen diese Bedingung viel zu hart zu seyn, als daß sie darein willigen könten.

Da nun also der Grund des Ungehorsams im Willen liegt: so müssen diejenigen, denen der HERR aufgetragen hat, die Menschen in sein Reich zu berufen, sich angelegen sey lassen, diese Widerspenstigkeit ihres Willens durch kräftige Bewegungs-Gründe zu besiegen, und ihr Hertz zu gewinnen, damit sie sich aufmachen, zu demjenigen zu kommen, den sie so lange vergeblich haben rufen lassen.

Und

Und das iſt auch der Zweck dieſer Predigt. Euer Wille, Geliebte, iſt das Ziel, auf welchen alle Pfeile der Vorſtellungen und Bewegungs-Gründe gerichtet werden ſollen. Laſſet dem Geiſte GOttes Raum, damit er unter der Erzehlung derſelben das Wollen in euch wircken, und euer Hertz zum Gehorſam gegen ſeine Stimme durch die ſanfte Kraft ſeiner Gnade neigen könne. Laſſet uns mit vereinigter Andacht den himmliſchen Vater um dieſe Wohlthat demüthig anrufen.

Text, Matth. XXII, 1-14.

JEſus antwortete, und redete abermal durch Gleichniſſe zu ihnen, und ſprach: 2. Das Himmelreich iſt gleich einem Könige, der ſeinem Sohn Hochzeit machte. 3. Und ſandte ſeine Knechte aus, daß ſie den Gäſten zur Hochzeit rufeten; und ſie wolten nicht kommen. 4. Abermal ſandte er andere Knechte aus, und ſprach: Saget den Gäſten: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochſen und mein Maſt-Vieh iſt geſchlachtet, und alles bereit; kommet zur Hochzeit. 5. Aber ſie verachteten das, und gingen hin, einer auf ſeinen Acker, der andere zu ſeiner Handthierung. 6. Etliche aber griffen ſeine Knechte, höhneten und tödteten ſie. 7. Da das der König hörete, ward er zornig, und ſchickte ſeine Heere aus, und brachte dieſe Mörder um, und zündete ihre Stadt an. 8. Da ſprach er zu ſeinen Knechten: Die Hochzeit iſt zwar bereitet, aber die Gäſte warens nicht werth. 9. Darum gehet hin auf die Straſſen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. 10. Und die Knechte gingen aus auf die Straſſen, und brachten zuſammen, wen ſie funden, Böſe und Gute; und die Tiſche wurden alle voll. 11. Da ging der König hinein, die Gä-

ſe zu beſehen, und ſahe alda einen Menſchen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, 12. Und ſprach zu ihm: Freund, wie biſt du herein kommen, und haſt doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verſtummete. 13. Da ſprach der König zu ſeinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füſſe, und werfet ihn in das äuſſerſte Finſterniß hinaus; da wird ſeyn Heulen und Zähnklappen. 14. Denn viel ſind berufen, aber wenig ſind auserwehlet.

Dieſes Gleichniß des HErrn JESU, Geliebte in demſelben, ſoll uns itzo an die Hand geben

Die Urſachen, die uns bewegen ſollen, den Beruf zum Reich GOttes anzunehmen.

Es ſind dieſelben inſonderheit hergenommen

I. Von der Beſchaffenheit deſſen, der uns rufen läſſet.

II. Von der Beſchaffenheit der Güter, zu deren Genuß wir berufen werden.

O HErr, der du noch ſo viele unter uns ſieheſt, die deinen himmliſchen Beruf noch nicht angenommen haben, ſegne die Bewegungs-Urſachen an ihren Seelen, und laß dadurch nicht nur ihren Verſtand überzeuget, ſon-

ſondern auch ihren Willen gebeuget und geneiget werden, dasjenige anzunehmen, was ſie ſo lange verſchmähet haben, um deiner ewigen Liebe willen, Amen.

Erſter Theil.

Die erſte Gattung der Urſachen, die einen ieden unter uns bewegen ſoll, den Beruf zum Reich GOttes anzunehmen, iſt hergenommen von der Beſchaffenheit deſſen, der uns rufen läſſet.

Es wird derſelbe v. 1. ein König genennet. Das Himmelreich iſt gleich einem Könige. Es iſt ſonſt nichts ungewöhnliches in der heiligen Schrift, daß dieſer Name dem Sohne GOttes beygeleget wird, bey deſſen Empfängniß es hieß Luc. 1, 33. Er wird ein König ſeyn über das Haus Jacob ewiglich, wie er ſich auch ſelbſt vor Pilato dafür bekennet hat, Joh. 18, 37. auch dieſen Namen mit allem Recht führen kan, weil er ein Gnaden-Reich auf Erden angerichtet, in welchem er ſeinen Unterthanen gerechte und heilige Geſetze vorſchreibet, Joh. 13, 34. c. 15, 17. nach ſolchen Geſetzen ſie richtet und regieret, Eſa. 11, 4. und gegen ihre Feinde beſchützet Joh. 10, 28. c. 17, 12. Doch da hier der König von ſeinem Sohne unterſchieden wird, ſo muß man hier durch den König den himmliſchen Vater verſtehen, welchem alle Geſchöpfe unterworfen ſind, daher er auch 1 Tim. 1, 17. ein ewiger, unvergänglicher und unſichtbarer König genennet wird. Dieſer iſts demnach, der ſeine Boten ausſendet, und die Menſchen zu ſeinem Reich berufen läſſet. Damit aber dieſe erſte Urſach, die uns zum Gehorſam gegen den himmliſchen Beruf bewegen ſoll, deſto mehr Gewicht und Nachdruck haben möge: ſo laſſet uns etwas genauer betrachten, wie uns dieſer König beſchrieben werde.

Er wird uns vorgestellet 1) als ein reicher König; wie er auch sonst genennet wird ein HERR, reich über alle, die ihn anrufen, Röm. 10, 12. Dieser Reichthum des Königes erhellet in dem Gleichniß theils aus der Menge seiner Knechte und Diener, welche er aussendet; theils aus der Menge der Gäste, welche er gleichsam in unterschiedenen Zimmern an verschiedenen Tafeln mit den reichen Gütern seines Hauses tractiret und sättiget; theils aus der Menge und Kostbarkeit der Gerüchte, welche er den geladenen Gästen vorsetzen lässet.

Siehe demnach, o Seele, es ist ein reicher GOTT, der dich zu seiner Gemeinschaft einladen lässet, ein GOtt, dem nichts fehlet, der deiner nicht bedarf, der ohne dich vollkommen vergnügt und selig leben kan: der aber Lust hat, den gantzen Reichthum seiner Gnade und Herrlichkeit an dich elende und dürftige Creatur zu wenden. Besinnet sich auch wol ein armer Bettler lange, wenn er von einem reichen Manne zur Mahlzeit gebeten wird? Warum wilst du dich denn noch lange bedencken, wenn dieser höchste König seinen Beruf an dich ergehen lässet? Besorgest du etwa, du würdest verhungern müssen, wenn du dich mit diesem reichen GOTT vereinigtest; oder du würdest in Armuth und Kummer gerathen, wenn du den Beruf zu seinem Reich annähmest? Ach mache dir nicht solche thörichte und vergebliche Sorgen. Er wird dich überschütten mit allen Reichthümern seiner Barmhertzigkeit, Ephes. 2, 4. Er wird dich reich machen in allerley Erkentniß und Verstand, an Glauben und guten Wercken. Er wird dir, wenn du nach seinem Reiche zuerst trachtest, auch vom irdischen Segen so viel zufliessen lassen, als er dir nöthig und nützlich zu seyn erkennet, Matth. 6, 33

Er wird uns ferner vorgestellet 2) als ein milder und gütiger König. Oft ist bey den Menschen mit grossem Reichthum ein grosser Geitz verknüpfet, welcher verhindert, daß die aufgehäuften Schätze nicht zu andrer Besten angewendet werden können. Dieser König aber ist bereitwillig, seine grossen Reichthümer zum Genuß seiner Unterthanen herzugeben. Er

hat

hat einen Sohn, der der einige Erbe aller väterlichen Güter ist, welchem er eine Braut zugeführet hat, und zu dem Ende ein Hochzeitmahl zubereiten, und seine Unterthanen zu demselben einladen lässet, damit sie den angeschaften Ueberfluß aller angenehmen Sachen, die theils zur Sättigung, theils zur Erquickung der Seelen dienen, geniessen möchten. Er läßt es an nichts fehlen; er läßt die besten und schmackhaftesten Speisen zubereiten; er läßt die Gäste mehr als einmal einladen und gleichsam nöthigen; und da einige ausgeblieben, läßt er andre an deren statt rufen; ja damit sich niemand entschuldigen könne, so läßt er selbst denen Gästen die hochzeitlichen Feyer-Kleider austheilen, in welchen sie bey seiner Tafel erscheinen sollen, wie solches in den Morgenländern gewöhnlich war; welche Gewohnheit auch dieser König muß beobachtet haben, weil er sonst dem Menschen, der kein hochzeitlich Kleid angezogen hatte, es nicht so ernstlich verweisen, noch diesen Mangel so hart bestrafen können.

Siehe, lieber Mensch, das alles ist ein Bild der milden Gütigkeit, die der allerreichste König Himmels und der Erden gegen dich bezeiget. Seinen eingebornen Sohn hat er in der Fülle der Zeit mit unsrer Natur vermählet, und demselben aus den Menschen eine Gemeine gesammlet, mit welcher sich der Sohn im Glauben und Gerechtigkeit vertrauet, und sich mit ihr durch eine freywillige und unzertrennliche Vereinigung verbindet. Seine innige Freude hierüber zu bezeugen, läßt er dich einladen zum Genuß aller Seligkeit, die sein Sohn erworben hat. Er hat es an nichts ermangeln lassen. Das Lamm, das er zu diesem Hochzeitmahl abgesondert, das er in seinem Hause auferzogen und gleichsam gemästet hat, ist geschlachtet. Alle Gnaden-Güter, die ehemals den Vätern versprochen worden, sind nun wircklich dargestellet und zubereitet. Er läßt dir solches nicht nur im Evangelio kund thun, sondern schicket auch einen Boten nach dem andern an dein Hertz ab, dich aufzufordern und zu bitten, daß du nur kommen und essen sollest. Er verlanget nicht, daß du etwas mitbringest, vielweni-

weniger daß du die Heils-Güter ihm erſt abverdieneſt und erwerbeſt; ſondern er will, daß du nur als ein hungriger Gaſt kommeſt, zugreifeſt und genieſſeſt. Er will dir ſelbſt die weiſſen Kleider ſchencken, in welchen du vor ihm erſcheinen darfſt, er will deine nackte Seele ſchmücken und mit der Gerechtigkeit der Heiligen decken. Was ſoll dein Schöpfer mehr an dir thun, und was kanſt du für gröſſere Proben ſeiner allermildeſten Gütigkeit von ihm verlangen? Wilſt du dir dieſes alles umſonſt anbieten laſſen? Damit du aber ſeiner Gütigkeit nicht mißbraucheſt, ſo mercke ferner:

Es wird dieſer König auch 3) als ein gerechter König vorgeſtellet, der die Verächter ſeiner königlichen Gnade nicht ungeſtraft läſſet. Im Gleichniß iſt ein doppeltes Exempel ſeiner Straf-Gerechtigkeit zu ſehen. 1) An denen, die ſeinen Beruf mit tauben Ohren anhöreten, und ſeine Knechte höhneten und tödteten; welche er ſeinen Zorn ſo empfindlich fühlen ließ, daß er ſeine Krieges-Heere ausſandte, diejenigen, die ſeine Knechte umgebracht, wieder umzubringen, und ihre Stadt in Brand zu ſtecken. 2) An dem Menſchen, welcher ſich ohne ein weiſſes hochzeitliches Kleid unter die Gäſte gemenget, folglich die königliche Gnade, nach welcher ihm ſowol, als den übrigen Gäſten, ein hochzeitliches Kleid angeboten worden war, hochmüthig verachtet, und vermeinet hatte, daß ſeine eigene Kleider ſchon ſo beſchaffen wären, daß er ſich darinnen bey einer königlichen Tafel ſehen laſſen dürfte, welchem Menſchen er nicht nur öffentlich ſeine ſtoltze Kühnheit verweiſet, ſondern ihm auch Hände und Füſſe binden, und ihn in die äuſſerſte Finſterniß hinauswerfen läſſet.

Siehe, lieber Menſch, unter dieſem Bild wird das Gericht aller Gottloſen und Heuchler beſchrieben, welche den Beruf zur Gemeinſchaft GOttes entweder verwerfen, oder ſich demſelben nicht gemäß verhalten: die entweder offenbare Verächter der göttlichen Gnade ſind, und eine Hand voll irdiſcher Güter den unſchätzbaren Gnaden-Schätzen des Reiches GOttes vorziehen, ja ſich wol gar an den Knechten GOttes vergreifen, und dieſelben verſpotten, verhöhnen, und wo nicht mit der Hand, doch mit der Zunge todtſchla-

gen;

gen; oder die zwar äusserlich in dem Hochzeit-Saal, das ist, in der sichtbaren Kirche CHristi sich befinden, das Gute mit machen, loben und billigen, zur Kirche, Beicht und Abendmahl gehen; aber nicht den rechten Hochzeit-Schmuck haben, des lebendigen Glaubens, der durch die Liebe thätig ist, ermangeln, und in den befleckten Kleidern ihrer äusserlichen bürgerlichen Gerechtigkeit dem Könige gefallen wollen.

Ach ein ieder prüfe sich, unter welche Gattung er gehöre, ob unter die offenbaren Spötter und Verächter, oder unter die verstellten Heuchler, und erschrecke vor der grossen Gefahr seiner Seelen. Denn so lange er sich in diesem Zustande befindet, so hat er nichts anders vor sich, als ein erschreckliches Warten des Gerichts und Feuer-Eifers, der die Verächter und Widerwärtigen verzehren wird. Denn siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll, wie ein Ofen, da werden alle Verächter und Gottlosen Strob seyn, und der künftige Tag wird sie anzünden, und wird ihnen weder Wurtzel noch Zweige lassen, spricht der HErr Zebaoth. Mal. 4, 1. Zuweilen pflegt GOTT seine Gerichte bereits in dieser Welt an den Verächtern zu offenbaren, entweder im leiblichen, daß er seine Creaturen als Kriegs-Heere zur Rache gegen sie rüstet, und ihnen durch Feuer, Wasser und andere Zufälle die irdischen Güter wegnimmt, dadurch sie sich vom Reich GOttes abhalten lassen; oder im geistlichen, daß er sie in die Finsterniß der Verblendung und Verstockung gerathen lässet, nachdem er sie so oft vergeblich rufen lassen. Gewiß und unfehlbar aber wird es an jenem Tage der Erscheinung CHristi geschehen, da die Larve der Heucheley vielen tausenden abgezogen, der Mangel des hochzeitlichen Kleides ihnen entdecket, und der finstre Abgrund, da Heulen und Zähnklappen, das ist, ein Stand der entsetzlichsten Verzweifelung, und eine Ewigkeit voll Angst, Traurigkeit und Schmertzen seyn wird, zu ihrer Wohnung wird angewiesen werden.

Lasset denn, o werthen Seelen, diesen ersten Bewegungs-Grund etwas bey euch gelten. Da euch ein so reicher, gü-

tiger und gerechter König auch itzo zu seinem Reich und zu seiner Herrlichkeit berufen lässet; so besinnet euch wohl, ob ihr es wagen dürfet, ihm solches abzuschlagen. Lasset durch seinen Reichthum ein Hoffnung-volles Verlangen nach seinen herrlichen Gnaden-Schätzen bey euch erwecken. Lasset durch seine allermildeste Gütigkeit ein Vertrauen anzünden, daß er auch euch annehmen, und euch bereits in der Zeit selig, in der Ewigkeit aber herrlich machen werde. Lasset seine mit zeitlichen und ewigen Strafen bewaffnete Gerechtigkeit eine heilige Furcht und Sorgfalt bey euch wircken, daß ihr die Gnade des Berufers nicht gering achtet und verschertzet, damit ihr nicht in die erschreckliche Hände seiner Gerechtigkeit fallet. Versündiget euch nicht an seinen Friedens Boten, damit er nicht seine Krieges-Heere über euch schicken dürfe. Nehmet seine Gnade mit einem demüthigen Jawort an, damit ihr nicht verstummen dürfet, wenn er kommen wird, die Gäste zu besehen. Lasset euch hier die Bande der Sünden und bösen Gewohnheiten auflösen, damit euch nicht dort Hände und Füsse mit ewigen Banden des Zorns gebunden werden. Wandelt im Licht, dieweil ihrs habt, damit ihr nicht in die äusserste Finsterniß gestossen werdet.

Sind diese Ursachen noch nicht hinlänglich, euch zur Annehmung des himmlischen Berufs zu bewegen, welche von der Beschaffenheit dessen, der euch rufen lässet, hergenommen sind; wohlan so höret einen neuen Bewegungs-Grund.

Anderer Theil.

Es ist derselbe hergenommen von der Beschaffenheit der Güter, dazu ihr berufen werdet, welche unter dem Bilde einer Mahlzeit, und zwar einer hochzeitlichen Mahlzeit, im Text vorgestellet werden.

Es ist nichts ungewöhnliches im alten und neuen Testament, daß die Gemeinschaft an den Gnaden-Gütern, welche

GOtt

GOtt dem Sünder durch den Glauben an Chriſtum JEſum anbietet, unter dem Sinnbilde einer Mahlzeit vorgeſtellet wird. In Sprüch. Sal. 9, 1. 6. heißt es: Die Weisheit bauete ihr Haus, und hieb ſieben Säulen, ſchlachtete ihr Vieh, und trug ihren Wein auf, und bereitete ihren Tiſch. Und ſandte ihre Dirnen aus, zu laden oben auf die Palläſte der Stadt: Wer alber iſt, der mache ſich hieher, und zum Narren ſprach ſie: Kommt, zehret von meinem Brodt, und trincket des Weins, den ich ſchencke. Verlaſſet das alberne Weſen, ſo werdet ihr leben, und gehet auf dem Wege des Verſtandes. Eine gleiche Vorſtellung iſt zu finden Pſ. 23, 5. 6. Du bereiteſt vor mir einen Tiſch gegen meine Feinde, du ſalbeſt mein Haupt mit Oele, und ſchenckeſt mir voll ein. Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, und werde bleiben im Hauſe des HERRN immerdar. Und wenn Chriſtus beſchreiben will, wie, nach Verſtoſſung der Jüden, auch die bekehrten Heyden zum Genuß der Gnaden-Güter gelangen werden, ſo ſpricht er Matth. 8, 11. Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham und Iſaac und Jacob im Himmelreich zu Tiſche ſitzen, welches Luc. 14, 15. heißt das Brodt eſſen im Reich GOttes.

Es iſt dieſes Bild gar bequem, die Sache auszudrucken. Denn eine öffentliche Mahlzeit iſt eine ſolche Handlung, da man in einer anſehnlichen und geehrten Geſellſchaft eine Sammlung von allerley Gaben GOttes, die theils zur Sättigung, theils zur Erquickung dienen, genieſſet. Alſo kommts dabey an, theils auf gewiſſe Gaben, die genoſſen werden, theils auf die Geſellſchaft, in welcher ſolche Gaben genoſſen werden.

Die Gaben, die man im Reich GOttes genieſſet, ſind ſolche Güter, welche die unſterbliche Seele eines vernünftigen Menſchen theils ſättigen, theils frölich machen und erquicken. Vornehmlich gehöret dahin die Gerechtigkeit JEſu Chriſti, die er durch Leiden des Todes erworben hat, welche auch anderswo unter der Geſtalt einer nahrhaften und lebendigmachen-

den Speise vorgestellet wird, als Joh. 6, 55. Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der hat das ewige Leben; wie denn auch Matth. 5, 6. diejenigen, die nach der Gerechtigkeit JEsu CHristi hungern und dursten, selig gepriesen werden, mit der Verheissung, daß sie gesättiget werden sollen. Darzu kommt noch ein grosser Ueberfluß von den herrlichsten Gaben des heiligen Geistes, als die Erkentniß GOttes und JEsu CHristi samt allerley geistlicher Weisheit und Verstande, die Freyheit von der Dienstbarkeit des Satans und der Sünde, die Versicherung der Kindschaft GOttes, der Friede mit GOTT, die Freude im heiligen Geist, und andere dergleichen Güter, die aus der Gemeinschaft des dreyeinigen GOttes fliessen; welche Gaben, weil sie das Verlangen des Menschen nach der wahren Glückseligkeit stillen, und sein Gemüth beruhigen, erquicken und stärcken, gleichfalls gar füglich mit einer Speise verglichen werden können. Von welchen köstlichen Gerüchten David, der die Süßigkeit derselben selbst geschmecket hatte, Psal. 36, 8. 9. ausrufet: Wie theuer ist deine Güte, GOtt, daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses; und du tränckest sie mit Wohllust als mit einem Strom. Und Offenb. 2, 17. werden sie ein verborgenes Manna genennet.

Die Gesellschaft aber, in welcher diese Gaben genossen werden, ist die alleransehnlichste und ehrwürdigste Gesellschaft, die man sich nur vorstellen kan. Alle Heiligen und Geliebten GOttes sind hier Gäste, und unter denselben die Stamm-Väter aller Gläubigen, Abraham, Isaac und Jacob, mit welchen wir im Reich GOttes zu Tische sitzen sollen. Da es eine königliche Mahlzeit ist, so wird sie vor dem Angesicht des grossen Jehova, des Königes der gantzen Welt, eingenommen, wie dort im 2 Buch Mosis 24, 10. 11. im Vorbilde Moses und Aaron, samt den sieben-

* Siehe oben die Predigt am andern Sonntage nach Trinit. p. 830. und folg.

siebentzig Aeltesten, vor dem Angesichte GOttes assen und trunken. Ja da es eine hochzeitliche Mahlzeit ist, so ist leicht zu erachten, daß mit dabey zugegen sey JEsus CHristus, des Königs Sohn, der holde und liebenswürdigste Bräutigam, der Schönste unter den Menschen-Kindern, samt seiner auserwehlten Braut, der aus den Menschen erkauften und gesammleten Gemeine, an welcher weder Flecken noch Runtzel zu sehen, und welche in eitel köstlichem Golde, und in der reinen Seide der Gerechtigkeit der Heiligen, zu des Königes Rechten sitzet.

Siehe, o Seele, zu dieser ansehnlichen Gesellschaft wirst du auch mit berufen. Die Gaben, die diese geniessen, sollst du mit geniessen. Es ist alles bereitet, komm zur Hochzeit. Komm, es ist noch Raum da, die Tische sind noch nicht völlig besetzet; es sind noch hie und da ledige Stellen zu finden. Warum wilst du deinen Bauch, wie jener verlorne Sohn, mit Träbern füllen, und die fleischlichen Wohllüste und Ergetzungen der Sünde hinein schlucken, in welchen Gift und Tod verborgen ist, und in welchen der Satan seinen Angel versteckt hat? Warum wilst du, o bethörte Seele, in der Gesellschaft der Hunde und Säue bleiben, (denn so nennet CHristus Matth. 7, 6. solche Menschen, denen man das Heiligthum nicht geben darf) da du kommen kanst zu der Gemeine der Erstgebornen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, ja zu der seligen Gemeinschaft des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes? Hier wird dein unsterblicher Geist in Wohllust fett werden; hier wirst du nicht als ein Gefangener mit Wasser und Brodt gespeiset, sondern als ein Gast des allerreichsten und gütigsten Königes herrlich tractiret, und mit Wohlgefallen gesättiget werden. Hier wird dein Hertz erfreuet, und deine Gebeine erquicket werden. Die vollkommene Gerechtigkeit JEsu CHristi wird alle Begierden deiner Seele stillen, und du wirst aus seiner Fülle Gnade um Gnade nehmen. Alles, was die Welt schönes, herrliches, angenehmes hat, wird dir hernach wie Spreu vorkommen, wie dürre Knochen, die man den Hunden vorwirft, Phil. 3, 8. und du wirst einen einigen Tag, der in den

ACTS 17:1-15 (KJV) 1 Now when they had passed through Amphipolis and Apollonia, they came to Thessalonica, where was a synagogue of the Jews: 2 And Paul, as his manner was, went in unto them, and three sabbath days reasoned with them out of the scriptures, 3 Opening and alleging, that Christ must needs have suffered, and risen again from the dead; and that this Jesus, whom I preach unto you, is Christ. 4 And some of them believed, and consorted with Paul and Silas; and of the devout Greeks a great multitude, and of the chief women not a few. 5 But the Jews which believed not, moved with envy, took unto them certain lewd fellows of the baser sort, and gathered a company, and set all the city on an uproar, and assaulted the house of Jason, and sought to bring them out to the people. 6 And when they found them not, they drew Jason and certain brethren unto the rulers of the city, crying, These that have turned the world upside down are come hither also; 7 Whom Jason hath received: and these all do contrary to the decrees of Caesar, saying that there is another king, one Jesus. 8 And they troubled the people and the rulers of the city, when they heard these things. 9 And when they had taken security of Jason, and of the other, they let them go. 10 And the brethren immediately sent away Paul and Silas by night unto Berea: who coming thither went into the synagogue of the Jews. 11 These were more noble than those in Thessalonica, in that they received the word with all readiness of mind, and searched the scriptures daily, whether those things were so. 12 Therefore many of them believed; also of honourable women which were Greeks, and of men, not a few. 13 But when the Jews of Thessalonica had knowledge that the word of God was preached of Paul at Berea, they came thither also, and stirred up the people. 14 And then immediately the brethren sent away Paul to go as it were to the sea: but Silas and Timotheus abode there still. 15 And they that conducted Paul brought him unto Athens: and receiving a commandment unto Silas and Timotheus for to come to him with all speed, they departed.

EXPLICATION

Vs. 1. Amphipolis. A city and river in Thrace. Apollonia. A city of Macedonia, between Amphipolis and Thessalonica. Thessalonica. A city of Macedonia, the capital of the province, and the residence of the governor. It was formerly called Therma, from the hot springs in the neighborhood. It was rebuilt by Cassander, and named after his wife Thessalonica, the daughter of Philip of Macedon. It is now called Salonica. Synagogue. The Jews had a synagogue in every city where they resided in sufficient numbers to form a congregation. The synagogue was a place of worship, and also a school for the instruction of children. The service consisted of prayer, reading the Scriptures, and preaching. The reader stood on a platform in the middle of the synagogue, and the preacher sat on a seat behind him. The congregation sat on benches facing the reader. The women sat in a gallery above the men.

Vs. 2. Paul, as his manner was. Paul followed the custom of the Jews in attending the synagogue on the sabbath day. Three sabbath days. Paul preached in the synagogue for three weeks. Reasoned with them out of the scriptures. Paul used the Scriptures as the basis of his arguments. He showed that the prophecies of the Old Testament were fulfilled in Jesus Christ.

Vs. 3. Opening and alleging. Paul explained the Scriptures and proved his points by quoting them. Christ must needs have suffered, and risen again from the dead. Paul showed that the prophecies of the Old Testament required that the Messiah should suffer and rise again from the dead. This Jesus, whom I preach unto you, is Christ. Paul identified Jesus as the Messiah.

Vs. 4. Some of them believed. Some of the Jews were convinced by Paul's preaching. Consorted with Paul and Silas. They joined themselves to Paul and Silas as their companions. Devout Greeks. Greeks who had become proselytes to the Jewish religion. Chief women. Women of high rank. Not a few. A large number.

Vs. 5. Moved with envy. The Jews were jealous of the success of Paul and Silas. Took unto them certain lewd fellows of the baser sort. They hired some worthless men to help them. Gathered a company. They formed a mob. Set all the city on an uproar. They caused a disturbance in the city. Assaulted the house of Jason. They attacked the house where Paul and Silas were staying. Jason was a Jew who had received them into his house. Sought to bring them out to the people. They wanted to bring Paul and Silas before the assembly of the people.

Vs. 6. Drew Jason and certain brethren unto the rulers of the city. They dragged Jason and some of the other Christians before the magistrates. These that have turned the world upside down are come hither also. The Jews accused Paul and Silas of causing trouble wherever they went.

Vs. 7. Whom Jason hath received. Jason had received Paul and Silas into his house. These all do contrary to the decrees of Caesar. The Jews accused Paul and Silas of violating the laws of the Roman emperor. Saying that there is another king, one Jesus. They accused Paul and Silas of teaching that Jesus was a king, which was treason against the emperor.

Vs. 8. They troubled the people and the rulers of the city. The people and the rulers were disturbed by the accusations of the Jews.

Vs. 9. When they had taken security of Jason, and of the other. They required Jason and the other Christians to give bail for the appearance of Paul and Silas. They let them go. They released Jason and the other Christians on bail.

Vs. 10. The brethren immediately sent away Paul and Silas by night unto Berea. They sent Paul and Silas away to Berea to avoid the mob. Who coming thither went into the synagogue of the Jews. Paul and Silas went to the synagogue of the Jews in Berea.

Vs. 11. These were more noble than those in Thessalonica. The Jews in Berea were more noble than the Jews in Thessalonica. In that they received the word with all readiness of mind. They were willing to hear the word of God. And searched the scriptures daily, whether those things were so. They examined the Scriptures every day to see if what Paul and Silas said was true.

Vs. 12. Therefore many of them believed. Many of the Jews in Berea believed on Christ. Also of honourable women which were Greeks, and of men, not a few. Many Greeks, both women and men, believed on Christ.

Vs. 13. When the Jews of Thessalonica had knowledge that the word of God was preached of Paul at Berea. The Jews in Thessalonica heard that Paul was preaching in Berea. They came thither also, and stirred up the people. They came to Berea and caused a disturbance among the people.

Vs. 14. Then immediately the brethren sent away Paul to go as it were to the sea. They sent Paul away to the sea to avoid the mob. But Silas and Timotheus abode there still. Silas and Timotheus remained in Berea.

Vs. 15. They that conducted Paul brought him unto Athens. The brethren who accompanied Paul brought him to Athens. And receiving a commandment unto Silas and Timotheus for to come to him with all speed. Paul sent a message to Silas and Timotheus to come to him as soon as possible. They departed. The brethren who accompanied Paul returned to Berea.

ſchmalen Weg erwehlen. Ja ſie halten wol alles, was ihnen von der Herrlichkeit der Gemeinſchaft mit GOtt geſaget wird, für Fabeln und ſüſſe Träume, und ſehen die Lehre vom Himmel und Hölle für ein Mittel an, das gemeine Volck in Zaum zu halten, darnach ein vernünftiger Mann, der die gemeinen Vorurtheile beſieget hat, nichts zu fragen habe.

Andre laſſen zwar in Worten ſich nicht ſo weit heraus, aber in ihrem Hertzen haben ſie veſt beſchloſſen, daß ſie keine ſolche Narren werden wollen, die alles verleugnen, das Creutz auf ſich nehmen, und CHriſto nachfolgen ſolten. Sie wollen zwar als ehrliche und vernünftige Leute leben, aber mit myſtiſchen Einbildungen wollen ſie nichts zu thun haben, dahin ſie aber die theureſten Wahrheiten, die CHriſtus und ſeine Apoſtel gelehret haben, mitrechnen, den lebendigen Glauben, die Armuth des Geiſtes, die göttliche Traurigkeit, die Verleugnung ſeiner ſelbſt, die Vereinigung mit CHriſto und dergleichen. Wenn es auf dieſe Puncte ankommt, die doch eigentlich die Grentzſcheidung zwiſchen einem Chriſten und einem ehrbaren Heyden ausmachen, ſo geſellen ſie ſich zu denen, die nicht kommen wollen, und dencken, GOTT ſolle ſie vor einem ſolchen irraiſonablen Chriſtenthum behüten.

Andre wären zwar nicht ungeneigt zu kommen, wenn ihnen nur nicht allzu harte Bedingungen vorgeleget würden, daß ſie z. E. ihren angenehmen Sünden Abſchied geben, Buſſe thun, ihre Lüſte creutzigen, gegen die Reitzungen ihres verderbten Fleiſches kämpfen, der Welt alle Freundſchaft aufkündigen, und ihr Thun als einen Unflat meiden ſolten. CHriſtus und ſein Verdienſt ſtünde ihnen ſchon an; wenn ſie nur auch der Süßigkeit der Sünde dabey genieſſen könten. Sie wolten gern in Canaan; wenn nur keine Schwürigkeiten zu überwinden wären, wenn nur alles fein gemächlich zuginge, wenn es keine Thränen und Gebet koſtete, und der alte Adam nicht gekräncket werden dürfte. Wenn ſie aber daran gedencken, und die Bitterkeit der Buſſe ſich vorſtellen; ſo vergehet ihnen aller Appetit nach dem Abendmahl des Lammes, und treten alſo auch zu der Anzahl derjenigen, die nicht kommen wollen.

Andre

Andre haben es eben nicht verredet, daß sie nicht noch einmal kommen wolten, solte es auch erst auf ihrem Todten-Bette geschehen. Aber itzo ists ihnen noch nicht gelegen, itzo haben sie noch nöthigere Dinge zu schaffen. Sie sind noch zu jung, sie wollen der Welt erst noch geniessen. Sie sind noch in diese und jene Umstände verwickelt. Kurtz, itzo wollen sie noch nicht. Denn wer da spricht: Ich will mich noch künftig bekehren, der spricht zugleich: Ich will mich itzo noch nicht bekehren.

O ihr Elenden, o daß ihr erkennen möchtet, wie schwer ihr euch durch euer nicht wollen versündiget. GOTT will, daß euch geholfen werde. Welch eine Unbilligkeit ist es, daß ihr euch nicht wollet helfen lassen. O daß die Kraft der vorgetragenen Bewegungs-Gründe eure Widerspenstigkeit niederschlagen und euren Willen zum Gehorsam gegen den Beruf GOttes süßiglich neigen möchte! Jener Sohn sagte auch anfänglich: Ich wills nicht thun; darnach reuete es ihn, und ging hin, Matth. 21, 29. O daß ihr seinem Exempel folgen, euren Ungehorsam bereuen, und euch durch die Beschaffenheit des reichen, gütigen und gerechten Königes, der euch rufet, und durch die Beschaffenheit der köstlichen Gaben, die er euch anbietet, erwecken lassen möchtet, euch einzustellen, und das Gute zu geniessen.

Es giebt aber auch noch andere Menschen in der Christenheit, die da wol meinen, an ihrem guten Willen fehle es nicht, aber sie könten nicht kommen. Das sind solche, die über allerley irdischen Geschäften die angebotene Gnade versäumen, und dieselbe nicht sonderlich achten. Einer spricht: Ich habe eine weitläuftige Haushaltung, ich muß Tag und Nacht arbeiten, daß meine Kinder Brodt kriegen, ich muß meinem Beruf nachgehen; ich kan nicht immer beten und in der Bibel lesen. Ein andrer spricht, er sey itzo in einen weitläuftigen Proceß verwickelt, der mache ihm viel Unruhe, und er könne davor zu keinen guten Gedancken kommen; so bald derselbe geendet seyn werde, so wolle er sich auch mit GOtt versöhnen. Ein andrer muß itzt studiren, er ist auf die Universität gezo-

gen,

gen, nicht fromm, ſondern gelehrt zu werden, und einen Schatz geſammleter Wiſſenſchaften mit nach Hauſe zu bringen. Unterdeſſen weiſet er den Geiſt GOttes, der an ſein Hertz anklopfet, einmal nach dem andern ab, und erſticket ſo manche gute Rührung, und wird darüber immer fühlloſer, und untüchtiger zur Buſſe.

Ach arme Seelen, die ihr das Zeitliche dem Ewigen vorziehet, ach daß ihr eure groſſe Thorheit erkennen möchtet! warum wollt ihr über weltlichen Geſchäften, deren Nutzen ſich auf eine ſehr kurtze Zeit erſtrecket, die ewigen Vortheile der Gemeinſchaft mit GOTT, und den Tag eures Heils, und die gnädigen Heimſuchungen des Geiſtes GOttes an eurer Seele verſäumen? Wenn einer von einem Könige zur Tafel geladen würde, und er lieſſe ſagen, er könne unmöglich kommen, er müſſe ſeine Hüner in dieſer Stunde füttern, er wolle ſich zu einer andern Zeit dieſe Gnade ausbitten; oder wenn einem eine königliche Crone angetragen würde, und er gäbe zur Antwort, die Maulwürfe verwüſteten ſeinen Garten, die müſſe er wegfangen, und die aufgeworfenen Hügel wieder gleich machen: würde nicht iederman die Thorheit dieſer Menſchen bewundern? Aber wahrlich, eure Thorheit, ihr irdiſch-geſinneten Seelen, iſt nicht geringer. O ſchämet euch derſelben, und laſſet die vorgebrachten Bewegungs Gründe euch zur ungeſäumten Annehmung des himmliſchen Berufes erwecken. Es iſt ſchrecklich, die Gnade desjenigen GOttes, deſſen Stuhl der Himmel, und deſſen Fuß-Banck die Erde iſt, einer Hand voll Staub nachzuſetzen, und, mit den Gergeſenern, ſeine Säue lieber zu haben, als Chriſtum.

Doch es fehlet leider auch nicht an ſolchen, die ſich dem Beruf GOttes feindſelig widerſetzen, und ſich an ſeinen Boten vergreifen. Einige höhnen ſeine Knechte, ſchelten ſie für Narren, eigenſinnige, melancholiſche Köpfe, und unruhige Pfaffen, ſammlen allerley ungereimte Erzehlungen, Nachrichten und Fabeln zuſammen, glauben denſelben mit Freuden, und ſuchen ſie zur Kränckung derer, die ihnen Gnade anbieten,

auszubreiten und fortzupflantzen. Andre lassen es nicht bey blossen Verspottungen, Verleumdungen und falschen Beschuldigungen bewenden; sondern sie schreiten auch wol zu Real-Injurien, wircklichen Beschimpfungen, Verjagungen, Banden, Schlägen und Martern, ja sie tödten die Knechte, wenn GOTT solches zulässet.

O spiegelt euch, ihr feindseligen Gemüther, an dem Ausgange derer, die sich an den Abgesandten GOttes vergriffen, v. 6. 7. Die Jüden habens erfahren, was dieses auf sich habe, und es fehlet GOTT noch nicht an Ruthen und Geisseln, die Verächter seiner Gnade und die Verfolger der Boten des Friedens abzustrafen. Denn der König, der euch berufen lässet, ist zwar gütig, aber auch gerecht, und er ist eben so reich an Feuer-Flammen, Rache zu üben an denen, die seine Gnade verschmähen, als an Barmhertzigkeit über diejenigen, die ihn anrufen. Röm. 10, 12. 2 Thess. 1, 8. O darum gebet nicht ferner Raum dem erschrecklichen Spott-Geiste, noch dem Geiste der Erbitterung und Feindschaft gegen alles Gute. Euer liebreicher Heiland hat es nicht um euch verdienet, daß ihr seine Knechte höhnet und verfolget, die euch so hertzlich bitten, daß ihr euch mit GOTT versöhnen wollet.

Es mangelt aber auch nicht an solchen, die zwar kommen, aber kein hochzeitlich Kleid anhaben. Das sind solche, die zwar äusserlich das Evangelium annehmen, in der Gemeinschaft der Kirche leben, den äusserlichen Gottesdienst mitmachen, die Gnaden-Mittel gebrauchen, das Gute loben und approbiren; aber bey dem allen keine wahre Veränderung des Hertzens erfahren haben, und ohne einen lebendigen Glauben, der Christi Gerechtigkeit ergreifet, und durch die Liebe thätig ist, Christi geniessen wollen. Diese Art Leute haben sich von derselben Zeit an häufig in die Kirche eingedrungen, da dieselbe Ruhe bekommen von den öffentlichen blutigen Verfolgungen. Denn da bekannten sich gantze Völcker zum Christenthum, und die Tische wurden alle voll. Da waren, wie es im Schluß des Evangelii heißt: viel berufene, viele, die sich Christen nenneten; aber

aber wenige waren recht auserleſen gut, (Hohel. 6, 8.) wenige hatten die Eigenſchaften wahrer Chriſten an ſich; die meiſten bedeckten mit dem chriſtlichen Namen ein heydniſches Hertz, und ermangelten des hochzeitlichen Kleides, oder desjenigen geiſtlichen Schmuckes der Seelen, welcher an denen erfordert wird, die an den Gütern des Reiches der Gnaden Theil haben, und dem Könige wohl gefallen wollen. Und ach es ſind noch viele bis auf den heutigen Tag, denen dieſer Schmuck fehlet, und die, wenn ſie von dem Könige befraget werden ſolten: Freund, wie biſt du herein kommen? verſtummen würden. Sie wiſſen keinen andern Grund, warum ſie Chriſten ſind, anzugeben, als weil ſie von chriſtlichen Eltern geboren, in der Kindheit getauft, und in der Chriſtenheit erzogen ſind. Wenn ſie denn über dieſes den äuſſerlichen Gottesdienſt beobachten, ſich vor groben Laſtern hüten, und ein ordentliches und ehrbares Leben führen; halten ſie ſich für gute Chriſten, und nehmen es wol für eine Injurie auf, wenn man ſie nicht dafür erkennen will.

Ihr alle, die ihr in ſolchem Zuſtande ſtehet, bedencket, wie es euch ergehen werde, wenn der König fragen wird: Freund, wie biſt du herein kommen, und haſt doch kein hochzeitlich Kleid an? JEſus Chriſtus ſelbſt muß von uns angezogen werden, Röm. 13, 14. Seine blutige Gerechtigkeit iſt das Kleid, welches die Blöſſe unſrer Seele bedecket, Offenb. 3, 18. welches unſern Geiſt erwärmet, und zu einer brünſtigen Gegen-Liebe gegen GOTT entzündet, und denſelben dergeſtalt zieret und ſchmücket, daß er ſich nicht ſchämen darf, vor GOTT, den Vater der Geiſter, zu treten, und mit den Geiſtern der obern Welt Gemeinſchaft zu haben. Dieſes Kleid wird freylich uns allen in unſrer Taufe angeleget, Gal. 3, 27. Aber hat man ſolches nachgehends durch wiſſentliche Sünden wieder ausgezogen; ſo muß man wiſſen, daß man ſolches wieder angezogen habe. Es wird aber angezogen theils in der Rechtfertigung, theils in der Heiligung. In der Rechtfertigung wird der Seele, nach vorhergegangener ſchmertzlichen Erkentniß und Empfindung ihrer ſchändlichen Blöſſe, die Gerechtigkeit JEſu Chriſti

von GOTT zugeeignet, und von ihr durch den Glauben, den der heilige Geist gewircket hat, angenommen und angezogen, dadurch die Seele dergestalt mit Christo vereiniget wird, daß sie hinfort in ihm lebet und wandelt. In der Heiligung aber wird durch den Geist JEsu Christi auch in ihr eine wahre Gerechtigkeit gewircket, dabey eben derselbe Glaube, der Christum als sein Kleid angezogen, nun allerley Früchte der Gerechtigkeit hervorbringet, welche der Seele zu einer besondern Zierde vor GOtt und Menschen dienen.

Da prüfet euch nun, lieben Menschen, ob ihr bey allem Ruhm des Christenthums dieses hochzeitliche Kleid habet? Die Augen des Königes sehen vornehmlich nach demselben, und er bestrafet dessen Mangel mit einer strengen Verstossung in die äusserste Finsterniß. Daher ists nicht gnug, zu sagen: Ich wills ja hoffen, daß ich diesen Schmuck haben werde. Der Mensch im Evangelio hoffte auch, er wäre gut genug bekleidet; aber diese seine gute Einbildung konte ihn nicht gegen den Zorn des Königes schützen. Darum müsst ihr tiefer in der Durchforschung eures Hertzens graben. Wie stehets? Ist euch iemals die Schande eurer Blösse recht offenbar worden, so daß ihr euch darinnen vor den reinen Augen GOttes innig geschämet? Habt ihr die Unzulänglichkeit und Untüchtigkeit eurer eigenen Gerechtigkeit recht erkannt, und alles Vertrauen auf dieselbe fahren lassen? Habt ihr ein rechtes Verlangen nach der Gerechtigkeit JEsu Christi empfunden? Habt ihr euch mit diesem einigen Mittler durch den Glauben vereiniget, und, nach abgelegtem befleckten Rock des Fleisches, ihn angezogen, wie ein Mann sein Kleid anziehet, und in demselben sein Geschäfte verrichtet? Habt ihr durch den Geist JEsu Christi euer Hertz verändern und heiligen, und mit Früchten der Gerechtigkeit erfüllen lassen?

Habt ihr nichts von allen diesen Dingen erfahren, o so bittet GOTT, daß er sich euer erbarme, daß er in der Ordnung einer wahren göttlichen Reue den Glauben an JEsum in euch wircke, und euch den Rock des Heils anlege, ehe die Stimme erschallet: Bindet ihm Hände und Füsse, und werfet ihn in die

die äuſſerſte Finſterniß hinaus, da Heulen und Zähnklappen iſt. Warum wollet ihr durch eure Unbußfertigkeit den König zu ſolchen unangenehmen Entſchlieſſungen reitzen? Warum wollet ihr ein Opfer ſeines Grimmes werden, da ihr Zeugen ſeiner reichen Gütigkeit werden könnet? Er läßt euch zurufen: Es iſt alles bereit, kommet zur Hochzeit. Er hat an ſeiner Seite alles gethan. Er hat mit groſſen Unkoſten, und mit Aufopferung ſeines einigen Sohnes, euch alle Seligkeit zubereiten laſſen. Er bietet euch das hochzeitliche Kleid umſonſt an. Ihr ſollet nur kommen und es annehmen. Ihr ſollet nur ausziehen den befleckten Rock des Fleiſches, nur wegwerfen das Kleid der eigenen und ſelbſt gemachten Gerechtigkeit, nur annehmen die Kräfte zum Glauben, der JEſum CHriſtum anziehet, und ſeine Gerechtigkeit ergreifet, und alſo ſollet ihr genieſſen und eſſen, was er euch vorſetzet. O laſſet euch nicht vergeblich nöthigen! Wendet euren Willen ab von der Sünde und allen weltlichen Lüſten, wenn ſie auch gleich unter dem Namen unſchuldiger und erlaubter Ergetzungen euch angeprieſen würden. Entſchlieſſet euch zu einer willigen Verleugnung derſelben, und laſſet den guten Geruch der Speiſen, die euch in den Verheiſſungen des herrlichen Evangelii, als in reinen Schüſſeln, vorgeſetzet werden, einen Appetit bey euch erwecken, und einen ernſtlichen Entſchluß wircken, nicht zu ruhen, bis ihr die Freundlichkeit GOttes geſchmecket, und das Gute, das er euch durch ſeinen Sohn bereitet hat, wahrhaftig genoſſen.

Ihr aber, ihr theuren und werthen Seelen, die ihr der Sünde abgeſagt, und den Beruf zum Reich GOttes angenommen; die ihr die befleckten Kleider eurer eigenen Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit ausgezogen, und die Gerechtigkeit und Unſchuld JEſu CHriſti durch den Glauben angezogen; euch darf man zwar nicht mehr zurufen: Kommet zur Mahlzeit; aber der König hat oft nöthig, euch zuzurufen: Eſſet, meine Lieben, und trincket, meine Freunde! Hohel. 5, 1. Ihr thut oft ſo blöde, als ob ihr nicht zugreifen dürftet. Ihr ſitzet mitten unter den Heils- und Gnaden-Gütern GOttes, und ſehet

ſie an, als ob es Schau-Eſſen wären, und als ob euch iemand ins Ohr ſagte: Du ſolt das nicht anrühren! Du darfſt das nicht koſten! Wie? meinet ihr, daß ihr den reichen König arm eſſen werdet, oder daß dieſer gütige HErr es euch nicht gönne? O weg mit ſolchen thörichten Gedancken! Greifet zu und eſſet, ihr ſeyd zur Hochzeit gebeten. Fehlts euch am Appetit und Hunger, ſo erwecket denſelben durch Betrachtung der herrlichen Gaben, und der erwünſchten Geſellſchaft, mit welcher ihr zu Tiſche ſitzet. Schrecket euch eure Unwürdigkeit; ſo wiſſet, daß ſie zugedecket iſt mit dem Kleide der würdigen Gerechtigkeit JEſu Chriſti, das ihr in eurer Rechtfertigung angezogen. Freuet euch über daſſelbe von gantzen Hertzen, Eſ. 61, 10. bewahrets durch wachen und beten, und wandelt in demſelben vor GOTT und Menſchen; bis ihr in den himmliſchen Hochzeit-Saal verſetzet, und daſelbſt mit Wohlluſt und Freude, als mit einem Strom, getränket werdet.

Heiliger GOtt, wir dancken dir, daß du uns Elende zu der Gemeinſchaft deiner Seligkeit im Evangelio berufen läſſeſt, die wir verdienet hatten, ewig von derſelben ausgeſchloſſen zu werden. Segne die Bewegungs-Gründe, die itzo vorgeleget worden, dieſen deinen Beruf anzunehmen. Laß durch dieſelbe alle Widerſpenſtigkeit unſers Willens niedergeſchlagen werden, damit deine Stimme über unſre Hartnäckigkeit triumphire, und deine Freundlichkeit uns zu dir locke. Erhöre uns um

JESU Chriſti willen,

Amen.

Am 21. Sonntage nach Trinitatis.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1729.

Inhalt.

EXORDIVM zeiget, daß die Erfahrung im Christenthum billig hochgeschätzet werde.

PROPOSITIO: **Die selige Erfahrung des Glaubens**

I. **Deren wahre Beschaffenheit,** alwo gezeiget wird
1. Daß der Königische
1) Glauben gehabt,
2) Glaubens-Erfahrung erlanget habe.
2. Wie überhaupt
1) Der Glaube,
2) Die Glaubens-Erfahrung beschaffen seyn müsse.

II. **Die herrlichen Vortheile derselben.**
1. Man lernet GOtt in seinen herrlichen Eigenschaften immer besser erkennen.
2. Der Glaube wird durch solche Erfahrung kräftig gestärcket.
3. Man wird dadurch in neuen Nöthen immer getröster.
4. Man wird dadurch kräftig zum Lobe GOttes erwecket.
5. Man wird dadurch tüchtig, auch andere Kleingläubige zu trösten und aufzurichten.
6. Man wird geschickt, auch andere Seelen dem HErrn JEsu zuzuführen.

APPLICATIO eignet diese Wahrheit zu denen,
1. Welche die Glaubens-Erfahrung für Einbildung halten.
2. Welche zwar wol Erfahrung gnug von den Wirckungen des Unglaubens, aber nicht vom Glauben haben.
3. Die zwar glauben, aber noch keine Erfahrung haben.
4. Die zur Glaubens-Erfahrung gekommen, welche insonderheit
5. Denen künftigen Lehrern angepriesen wird.

JEsus Christus, der Anfänger und Vollender des Glaubens, der schencke, stärcke und vermehre uns den Glauben, und durch den Glauben eine reiche Erfahrung seiner Herrlichkeit, um seines heiligen Namens willen, Amen.

Geliebte

Geliebte und Andächtige in Christo JEsu. Leute, die Erfahrung haben, werden billig in allen Ständen des menschlichen Lebens hochgeschätzet, und denenjenigen, die nur eine blosse Wissenschaft besitzen, weit vorgezogen. Ein erfahrner Staats-Minister und ein erfahrner General, der schon in vielen Treffen Proben seiner Klugheit und Tapferkeit abgeleget hat, werden mit Recht hochgehalten. Und wer wolte nicht einem erfahrnen Steuer-Mann und einem erfahrnen Artzte sein Leben und seine Gesundheit lieber, als einem unerfahrnen, anvertrauen?

Mit allem Recht wird demnach auch die Erfahrung im Christenthum eines besondern Lobes werth geschätzet, und für eine schöne Zierde eines Kindes GOttes gehalten. Ja sie ist nicht nur eine Zierde und Crone, sondern ein wesentlich Stück des wahren und thätigen Christenthums, welches nichts anders ist, als eine beständige Erfahrung derjenigen practischen Wahrheiten, die zur Uebung der Gottseligkeit gehören; welche Erfahrung in der Bekehrung angehet, und im gantzen Laufe der Erneurung fortgesetzet und täglich vermehret wird.

Es hat aber ein iedes Stück des thätigen Christenthums seine eigene Erfahrung. Die Geduld hat ihre Erfahrung. Die Demuth hat ihre Erfahrung. Die Sanftmuth hat ihre Erfahrung. Die Liebe hat ihre Erfahrung. Die Hoffnung hat ihre Erfahrung. Der Glaube hat seine Erfahrung. Wir wollen dieses mal, Geliebte in dem HErrn, insonderheit bey dem letztern stehen bleiben, und die Erfahrung des Glaubens zu unsrer Erbauung in eine nähere Betrachtung ziehen. Der HERR gebe uns dazu seine Gnade um Christi willen.

Text, Joh. IV, 47-54.

Und es war ein Königischer, des Sohn lag kranck zu Caper-

Capernaum. Dieſer hörete, daß JEſus kam aus Judäa in Galiläam, und ging hin zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme, und hülfe ſeinem Sohn: denn er war todt-kranck. 48. Und JEſus ſprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder ſehet, ſo gläubet ihr nicht. 49. Der Königiſche ſprach zu ihm: HErr, komme hinab, ehe denn mein Kind ſtirbet. 50. JEſus ſpricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Menſch gläubte dem Wort, das JEſus zu ihm ſagte, und ging hin. 51. Und indem er hinab ging, begegneten ihm ſeine Knechte, verkündigten ihm, und ſprachen: Dein Kind lebet. 52. Da forſchete er von ihnen die Stunde, in welcher es beſſer mit ihm worden war. Und ſie ſprachen zu ihm: Geſtern um die ſiebente Stunde verließ ihn das Fieber. 53. Da merckte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher JEſus zu ihm geſagt hatte: dein Sohn lebet. Und er gläubte mit ſeinem gantzen Hauſe. 54. Das iſt nun das andere Zeichen, das JEſus thät, da er aus Judäa in Galiläam kam.

AUs dem Beſchluß des verleſenen Evangelii, Geliebte in Chriſto, ſehen wir, daß in demſelben die andre Offenbarung der Herrlichkeit JEſu Chriſti zu Cana in Galiläa beſchrieben werde. Die erſte geſchahe auf einer Hochzeit, da er Waſſer in Wein verwandelte; welches dieſe Wirckung hatte, daß ſeine Jünger an ihn gläubeten Joh. 2. Dieſe andre Offenbarung geſchahe an dem krancken Sohn eines königlichen Bedienten, den JEſus abweſend geſund machte; welches dieſe Wirckung hatte, daß das gantze Haus deſſelben Mannes gläubig wurde. Es wird da-

bey gemeldet theils die dreyfache Veranlassung dieser Offenbarung, welche war die Ankunft Christi zu Cana v. 46. die Kranckheit eines Sohnes in der Familie eines reichen und vornehmen Mannes v. 47. und die Nachricht, die dieser Mann von der Ankunft JESU in Galiläa bekommen v. 47. theils das Wunder selbst, durch welches der HERR seine Herrlichkeit offenbaret; da erzehlet wird, was für Vorbereitungen durch die Bestrafung des Unglaubens dazu gemacht worden, wie das Wunder geschehen, und wie es durch eine doppelte Anzeigung des HErrn JEsu selbst, und der eigenen Hausgenossen offenbaret worden. Wir wollen aber dismal aus dieser Geschicht mit einander betrachten

Die gesegnete Erfahrung des Glaubens.

Und dabey sehen

I. Auf die wahre Beschaffenheit.
II. Auf die herrlichen Vortheile derselben.

HErr JEsu, deine Augen sehen nach dem Glauben. Entzünde denselben in unsern Hertzen, und bevestige ihn durch eine lebendige Erfahrung deiner Herrlichkeit um deines grossen Namens willen, Amen.

Erster Theil.

Ein Exempel der gesegneten Erfahrung des Glaubens ist der Königische, welcher wegen seines krancken Sohnes sich von Capernaum nach Cana zu dem HErrn JESU begeben, Hülfe bey ihm zu suchen. Dieser Mann, der entweder aus dem Herodischen Geschlecht herstammete, oder an dem Hofe Herodis Antipä, welchen die Galiläer einen König-

nen-

nenneten, eine anſehnliche Bedienung hatte, und vielleicht ſein Statthalter in Capernaum war, wurde durchs Creutz zu dem HErrn JESU getrieben, und zu einiger Aufmerckſamkeit auf die Nachrichten von den Wunder-Curen deſſelben erwecket. Unter dieſer Aufmerckſamkeit wurde ein Fünckſein des Glaubens in ſeiner Seele angezündet, ſo daß er anfing, ein gutes Vertrauen zu dem HErrn JESU zu faſſen, daß derſelbe auch ſeinen krancken Sohn, welcher an einem hitzigen Fieber darnieder lag, und der allem Anſehen nach von den jüdiſchen Aertzten ſchon aufgegeben worden, wiederum geſund machen werde.

Allein welch eine Schwäche ſeines Glaubens offenbarte ſich, als er zuerſt ſeinen Mund vor dem HErrn JEſu öffnete. Er hatte von ihm nicht viel höhere Gedancken, als von einem andern berühmten Artzte, und konte ſich nicht einbilden, daß derſelbe ſeinen krancken Sohn abweſend geſund machen könne. Daher brachte er zweymal hinter einander die Bitte vor: HERR, komme hinab, ehe denn mein Kind ſtirbet. In dieſer Bitte war Glaube und Unglaube mit einander vermiſchet. Der Glaube machte, daß er dem JEſu von Nazareth zutrauete, er werde ſeinen todtkrancken Sohn geſund machen können, welches Vertrauen ihn bewegte, eine Tage-Reiſe zu dem HErrn JEſu zu thun, und Hülfe bey ihm zu ſuchen. Der Unglaube aber machte, daß er dieſe Wirckung der Macht JEſu CHriſti an ſeine leibliche Gegenwart zu Capernaum binden wolte, und daher verlangte, daß er mit ihm kommen und ſeinen Sohn heilen ſolte. Darinnen war zwiſchen dieſem Königiſchen und jenem heydniſchen Hauptmann zu Capernaum ein groſſer Unterſchied. Jener ſprach Matth. 8, 8. HERR, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach geheſt, ſprich nur ein Wort, ſo wird mein Knecht geſund. Dieſer ſpricht gleichſam: Komm unter mein Dach, oder mein Sohn kan nicht geſund werden.

Dieſen Unglauben konte der treue Heiland nicht ungeſtraft laſſen, welcher auch eine deſto ſchärfere Ahndung verdiente, weil nicht nur gantz Galiläa mit dem Ruf von den Predigten und

Wundern JEſu CHriſti bereits erfüllet war; ſondern weil auch der HErr JEſus inſonderheit in Capernaum, wo dieſer Mann wohnete, bereits ſeine göttliche Herrlichkeit durch manche Wunder offenbaret hatte, Matth. 11, 23. Doch der Unglaube war damals die gemeine Kranckheit des Jüdiſchen Volcks, welche faſt durch keine andre Artzney, als durch Zeichen und Wunder-Wercke, geheilet werden konte. Daher ſprach der Heiland: Wenn ihr Galiläer nicht Zeichen und Wunder ſehet, ſo gläubet ihr nicht. Mit welchen Worten er zuförderſt den Vater von der Schwachheit ſeines Glaubens zu befreyen ſuchte, ehe er ſeinen krancken Sohn heilete. Ob nun gleich das Gemüth des Vaters durch die Vorſtellung der Gefahr, in welcher das Leben ſeines Kindes ſchwebte, ſo eingenommen war, daß er auf die heilſame Straf-Predigt des HErrn JEſu kaum hörete, ſondern ſein altes Lied wieder anſtimmete, und ſeine vorige Bitte wiederholte: HErr, komme hinab, ehe denn mein Kind ſtirbet: ſo war dennoch der treue Heiland, der Geduld mit unſern Schwachheiten träget, ſo gütig, daß er ohne fernere Weitläuftigkeit in einem Augenblick, durch ſeinen bloſſen allmächtigen Willen, den Sohn zu Hauſe geſund machte.

Die erſte Nachricht hiervon erhielt der betrübte Vater aus dem Munde des HErrn JESU ſelbſten, welcher zu ihm ſagte: Gehe hin, dein Sohn lebet. Dieſes Wort hatte einen ſolchen Eindruck in das Gemüth dieſes Mannes, daß er auf einmal von ſeiner bisherigen Forderung abſtund, dieſe Verſicherung CHriſti für wahr hielt, derſelben einfältig glaubte, und ſolchen Glauben durch einen willigen Gehorſam an den Tag legte. Der Menſch, heißt es, glaubte dem Worte, und ging hin. Da wurde alles Urtheil der Sinnen bey Seite geſetzet, da wurde keinen Zweifeln, welche die Vernunft erregen konte, Gehör gegeben. Da dachte er keinesweges: Der Mann will vielleicht meiner nur gerne los ſeyn, und ſuchet mich daher durch eine zweydeutige Antwort abzuweiſen. Ich will doch ſehen, ob ſein Wort eintreffen wird. Ich kanns nicht eher glauben, bis ich meinen Sohn zu Hauſe geſund gefunden. Sondern er glaubete, ehe

er

er sahe, er trauete der Versicherung, dein Kind lebet, und trat, nach abgelegter Dancksagung für die Hülfe des HERRN, getrost und gutes Muths seine Rückreise nach Capernaum an.

Bisher haben wir seinen Glauben gesehen, lasset uns nun auch die Erfahrung seines Glaubens bemercken. Es hatte dieser Mann von Cana, wo er den HErrn JEsum gesprochen, nach Capernaum, wo er seinen krancken Sohn hinterlassen hatte, ohngefehr fünf Meilen zu reisen, und weil sich der Tag bereits geneiget hatte, so muste er über Nacht in einer Herberge bleiben, und kam erst den folgenden Tag nach Capernaum; wie aus der Antwort seiner Knechte zu schliessen ist: Gestern verließ ihn das Fieber. Es ist leicht zu erachten, was für mancherley Gedancken in derselben Nacht in seinem Gemüth aufgestiegen seyn werden, die seinen Glauben an das Wort CHristi, der noch schwach und blöde war, erschüttern und wanckend machen können. Da er aber des Morgens früh seine Reise fortsetzte, so begegneten ihm seine Knechte, welche bey der wahrgenommenen plötzlichen Genesung des krancken Kindes ohne Zweifel haufenweise ausgegangen waren, ihren Herrn aufzusuchen, und ihn mit dieser guten Nachricht zu erfreuen. So kam ihm die Erfüllung seines Wunsches auf halben Weg entgegen. Nun erfuhr er, was er bisher nur hatte glauben müssen. Das erste Wort, das er aus dem Munde seiner Knechte hörete, war gleichsam ein Echo oder Wiederschall auf das Wort, das er gestern aus CHristi Munde gehöret hatte: dein Sohn lebet! Da er aber ferner nachforschete, in welcher Stunde es gewesen, da es mit seinem Sohne besser worden, und darauf vernahm, daß ihn gestern um die siebente Stunde, oder, nach unsrer Art zu zehlen, des Mittags um ein Uhr, das Fieber gäntzlich und plötzlich verlassen habe, so erinnerte er sich, daß in eben derselben Stunde das Wort: dein Kind lebet! aus dem Munde des HErrn JESU gegangen, und machte daraus den Schluß, daß das Kind nicht von ohngefähr, noch durch die Wirckung einiger schon vorhin eingenommenen Artzeneyen, sondern durch

das Wort JESU gesund worden, welches in einem Augenblick seine Kraft über fünf Meileweges erstrecket, und die gantze Natur seines Kindes verändert und wiederhergestellet habe. Die deutlichste Glaubens-Erfahrung aber erlangte er, als er selbst nach Hause kam, als er seinen gesunden Sohn ausser dem Bette antraf, als er von ihm bewillkommet wurde, und ihn zärtlich umfassen konte. Da hatte er, was er bisher nur in den Gedancken gehabt, nunmehro in seinen Armen, da sahe, da hörte, da fühlte er die erwünschte Erfüllung seiner Hoffnung, und konte mit Freuden und voller Glaubens-Gewißheit ausrufen: Des HErrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusaget, das hält er gewiß. Wenn er spricht, so geschichts, wenn er gebeut, so stehets da, Psal. 33, 4. 9.

Aus diesem Exempel nun, Geliebte, mögen wir erkennen, was es mit der Glaubens-Erfahrung für eine Beschaffenheit habe. Zuförderst muß ein wahrer und lebendiger Glaube in der Seele durch den heiligen Geist gewircket seyn; weil die Glaubens-Erfahrung den Glauben nothwendig voraussetzet. Der Glaube aber wird durch das Wort GOttes, auf welches die Anfechtung mercken lehret, in dem Hertzen gewircket, und ist nach der Beschreibung Pauli Hebr. 11, 1. eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet. Denn glauben heißt eigentlich eines andern Zeugniß von einer Sache für wahr halten. Man hält aber eines andern Zeugniß nicht darum für wahr, weil man die Sache selbst gesehen oder gehöret, sondern weil man denjenigen für treu und aufrichtig hält, der das Zeugniß davon ableget. Folglich ist der Glaube überhaupt eine gewisse Versicherung von der Wahrheit einer Sache, die sich auf die Treue und Glaubwürdigkeit eines aufrichtigen Zeugen gründet. Gründet sich nun diese Versicherung auf die Glaubwürdigkeit eines Menschen und eines menschlichen Zeugnisses: so wird solches ein menschlicher Glaube genennet. Gründet sich aber die Versicherung auf ein göttliches Zeugniß: so wird solches ein göttlicher Glaube genennet.

Zu

Zu den göttlichen Zeugniſſen aber gehören unter andern auch GOttes gnädige Verheiſſungen, die er in ſeinem Wort gegeben, und bey ſeinem Leben beſchworen hat, darin er verſichert, daß er denen, die ſich gantz auf ihn verlaſſen, aus aller Noth heraus helfen, ihnen mancherley geiſtliche und leibliche Wohlthaten erweiſen, ihre Sünden vergeben, und ihnen endlich eine ewige Herrlichkeit ſchencken wolle. Dieſe Verheiſſungen GOttes muß man nicht nur mit Beyfall annehmen, ſondern auch die darin verheiſſene Güter mit dem innigſten Verlangen des Hertzens umfaſſen, ſich gewiſſe Rechnung darauf machen, ja ſich derſelben dergeſtalt freuen und rühmen, als ob man ſie ſchon wircklich beſäſſe: daher von dem Glauben geſaget wird, daß er zukünftige und abweſende Dinge ſich als gegenwärtig vorſtelle, ſie mit ausgeſtreckten Begierden umfaſſe, an ſich ziehe, und ſich mit denſelben vereinige. Der Unglaube trauet GOTT nicht mehr Gutes zu, als er mit Augen ſiehet, und mit Händen greifet. Es ſey denn, ſpricht er mit Thoma, daß ichs ſehe, ſo will ichs nicht glauben. Der Glaube aber hält ſich mit zugeſchloſſenen Augen an die Allmacht, Weisheit und Treue deſſen, der es verheiſſen hat, er gläubet dem Worte, ob er gleich nichts ſiehet, ja ob er gleich das Gegentheil ſiehet, und läſſet ſich in ſeiner Gewißheit durch keine Schwierigkeiten, durch keinen Widerſpruch der Vernunft, und durch keine widrigen Urtheile andrer Menſchen irre machen. Sein Wahlſpruch iſt: Der iſt treu, der es verheiſſen hat, welcher wirds auch thun.

Damit man ſich aber hierin nicht betrüge, und eine iede ſteife und veſte Einbildung, die auch wol aus natürlichen Urſachen herrühren kan, für Glauben halte: ſo iſt zu mercken, daß der wahre Glaube, der zur Erfahrung der Herrlichkeit GOttes gelanget, an folgenden Eigenſchaften erkannt werde, die wir auch an dem Königiſchen im Evangelio finden.

1. Der wahre Glaube hat das Wort der Verheiſſung GOttes zum Grunde, darauf er ſich ſtützet und verläſſet; wie alſo der Glaube des Königiſchen das Wort Chriſti, dein

Sohn

Sohn lebet, vor sich hatte. Wenn man GOTT etwas zutrauen wolte, dazu er sich durch Verheissungen nicht verbindlich gemacht: so würde solches nicht Glaube, sondern Verwegenheit, genennet werden müssen. GOTT hat, zum Exempel, versprochen, daß er denjenigen, die sich auf ihren Berufs-Wegen finden lassen würden, seine Engel zuordnen wolle. Wenn nun ein Mensch sich ausser den Schrancken seines Berufs auf allerley verbotenen Wegen finden lässet, und sich dennoch dabey des Schutzes der Engel und der gnädigen Beschirmung GOttes getröstten wolte: so würde solches kein Glaube, sondern eine fleischliche Vermessenheit seyn; zu welcher der Satan Matth. 4. CHristum verleiten wolte, als er ihm vorstellete, daß GOtt seinem Engel über ihn befehlen werde, wenn er von der Zinne des Tempels einen Sprung auf die Erde wagen wolle. Desgleichen, GOtt hat in seinem Wort versprochen, daß er den bußfertigen und gedemüthigten Seelen Gnade erweisen, und ihnen ihre Sünden vergeben wolle. Wenn nun aber ein roher, frecher und unbußfertiger Mensch, der noch den Vorsatz hat, in dieser und jener Gewohnheits-Sünde noch ferner zu beharren, GOtt zutrauen wolte, daß er ihm gnädig seyn, und ihn in diesem Zustande selig machen würde: so würde solches wiederum kein Glaube, sondern ein höchstgefährlicher Mißglaube genennet werden müssen. Denn auch der schwächste Glaube kan mit keiner einigen herrschenden Sünde bestehen, sondern er hasset, bestreitet und überwindet dieselbe.

2. Der wahre Glaube hat seine Uebung und Arbeit im Gebet. Dadurch bewies der Königische seinen, ob wol noch schwachen Glauben, daß er das Verlangen nach der Hülfe JEsu durch Bitten, Flehen und Anhalten dem HErrn JEsu kund machte. So ist denn auch iederzeit das Gebet die rechte Sprache des Glaubens, dadurch er sein Sehnen nach der Gnade GOttes und nach seiner versprochenen Hülfe offenbaret. Und das findet sich auch bey dem schwächsten Glauben, daß er sich im Gebet an die Gnaden Verheissungen GOttes anhänget, und wol mit Thränen schreyet: Ich glaube, lieber HErr, hilf meinem Unglauben, Marc. 9, 24.

Denn

Denn der Glaube, wie der selige Lutherus vortreflich schreibet, ist nicht ein still liegend und feyrend Ding, sondern ein lebendig unruhig Ding, gehet entweder hinter sich oder vor sich, lebet und schwebet, und wenn das nicht geschiehet, so ists kein Glaube, sondern ein todter Wahn im Hertzen.

3. Der wahre Glaube lässet sich durch eine hart lautende Antwort, oder Verzug der Hülfe, nicht gleich irre machen und abschrecken; sondern er hält an im Bitten, Suchen, Klopfen, Hungern und Dursten, bis er seinen Zweck erreichet, und die erwünschte Hülfe erlanget. Obgleich der HErr JESUS den Königischen bestrafen muste, daß er nicht eher glauben wolle, bis er Zeichen und Wunder sehe; so fuhr dieser dennoch fort, ihn zu bitten, daß er seinen Sohn gesund machen wolle; welche Eigenschaft des Glaubens sich auch an jenem Cananäischen Weibe gar herrlich äusserte, die sich so wol durch das Stillschweigen des HErrn JEsu, als durch seine, dem Schein nach, abschlägige Antwort großmüthig hindurch kämpfte.

4. Der wahre Glaube befreyet den Menschen vom Eigensinn und Eigenwillen, und macht ihn GOTT unterthan und gehorsam. So bald der Glaube in dem Hertzen des Königischen zu mehrern Kräften kam, so stund er ab von seiner Forderung, daß CHristus mit ihm gehen solte, und ward dem Befehl JESU: Gehe hin! einfältig und ohne Widerrede gehorsam. So macht der Glaube den Willen des Menschen zu einem Opfer GOttes, und erwartet die Hülfe ohne Bestimmung der Zeit, Art und Weise derselben, von dessen Wohlgefallen.

Dieser Glaube nun hat seine gesegnete Erfahrung, welche darin bestehet, daß ein Gläubiger dasjenige, was ihm GOtt verheissen, und was er bisher auf solche Verheissung geglaubet und erwartet hat, endlich in der That empfänget, schmecket, siehet und empfindet. Der Königische muste erst auf das Wort des HErrn JEsu glauben, daß sein Sohn gesund wor-

den sey. Da er aber theils unterwegens von den Knechten die Nachricht von dessen Genesung hörete, theils zu Hause seinen gesunden Sohn selbst sahe, und umarmete: so hatte er eine erwünschte Erfahrung dessen, was er bisher geglaubet hatte, erlanget.

So gehets nun auch in andern Stücken. GOTT hat zum Exempel in seinem Wort verheissen Esa. 57, 15. Ich will den Geist der Gedemüthigten, und das Hertz der Zerschlagenen erquicken. Wann nun dieses eine mühselige und beladene Seele, die voller Angst und Unruhe über ihren Sünden ist, lieset oder höret; so muß sie diese Verheissung GOttes, wie sie da vor Augen lieget, im Glauben annehmen, dieselbe für wahr halten, und nicht zweifeln, daß der treue und wahrhaftige GOtt dieses sein Wort auch an ihr erfüllen und sie zu seiner Zeit erquicken werde. Wenn nun die Zeit ihrer Erquickung kommt, wenn ihr Hertz durch den göttlichen Trost erfreuet, und die süsse Liebe GOttes durch den heiligen Geist in dasselbe ausgegossen wird: siehe, da erfähret sie, was sie bisher geglaubet, weil ihr gedemüthigter Geist, und ihr zerschlagenes Hertz geheilet und beruhiget wird.

GOTT hat in seinem Wort verheissen, daß er diejenigen, die ihn in der Noth anrufen, erretten wolle. Wann nun ein Kind GOttes, das sich in schweren Nöthen, Trübsalen und Anfechtungen befindet, diese Verheissung GOttes lieset; so glaubet es diesem Wort GOttes, und dencket bey sich selber: Mein himmlischer Vater hat gesagt, er wolle mich erretten. Ich weiß, daß er treu und wahrhaftig ist, und daß er diese seine Zusage wahrlich halten werde, weil es ihm weder an Liebe noch an Macht fehlet, dasjenige zu leisten, was er versprochen. Ob demnach gleich alle menschliche Hülfe auszuseyn scheinet; so will ich doch deswegen an seiner Hülfe nicht verzagen, sondern derselben in Geduld erwarten. Wann nun aber die angenehme Hülfs-Stunde sich wircklich einstellet, wenn GOTT die Noth vom Hertzen abweltzet, und einen Ausgang aus derselben zeiget: siehe, das ist die Erfahrung des Glaubens.

Wenn

Wenn ein Kind GOttes mit schweren gottesläſterlichen Gedancken geplaget würde, und es läſe die Verheiſſung Röm. 16, 20. Der GOTT des Friedens wird den Satan unter eure Füſſe treten in kurtzem (wie denn eigentlich dieſe Worte Verheiſſungs-Weiſe ausgeſprochen ſind): ſo umfaſſet es dieſes gute Wort GOttes mit zitternden Händen, es hält ſich an daſſelbe aus allen Kräften, und verlanget ſehnlich die Erfüllung deſſelben, daß nemlich der GOTT des Friedens den alten Drachen, der das Gemüth mit allerhand argen Gedancken beunruhiget, unter ſeine Füſſe treten und binden wolle. Wenn nun JEſus Chriſtus ſich wircklich aufmachet, und dem Satan das Handwerck leget; wenn die gottesläſterlichen Gedancken, die der Feind bisher, als feurige Pfeile, ins Gemüth geſchoſſen, aufhören, und das Hertz wiederum heilige Gedancken empfindet: ſiehe, das iſt die Erfahrung deſſen, was man geglaubet. Und ſo verhält ſichs nun auch mit allen übrigen Stücken des Chriſtenthums, die noch zum Exempel angeführet werden könten.

Im übrigen iſt von dieſer Glaubens-Erfahrung noch folgendes zu mercken:

1. Die Erfahrung des Glaubens muß das Wort GOttes für ihre einige Richtſchnur erkennen, und mit demſelben in allen Stücken übereinſtimmen. Denn der Glaube muß ſich auf GOttes Wort und Verheiſſung gründen, wie es von dem Königiſchen heißt: Der Menſch glaubte dem Wort. Eben dieſes Wort muß dannenhero auch der Prüf-Stein der Erfahrung bleiben. Wenn demnach ein Menſch in ſeiner Seele etwas zu erfahren meinte, das dem Wort GOttes nicht gemäß, ſondern vielmehr demſelben zuwider wäre, (z. E. eine Verſicherung des ewigen Lebens bey einem unbekehrten Zuſtande, oder eine geiſtliche Freude, vor welcher niemals eine geiſtliche Traurigkeit vorhergegangen) ſo würde ſolches keines weges für eine wahre Erfahrung gehalten werden können.

2. Die Erfahrung des Glaubens iſt der Art und

Natur des Glaubens gemäß, und kan also nicht allezeit mit der Vernunft und den äusserlichen Sinnen gefasset werden. Also hält ein Kind GOttes auch das für eine Erfahrung des Glaubens, wenn GOTT unter seinen noch fortwährenden Züchtigungen das Hertz seiner unverrückten Liebe und Gnade versichert, und dadurch den Glauben und die Geduld stärcket, das Creutz noch eine Zeitlang zu ertragen. So hatte Paulus selbst unter der Empfindung der Fäusten-Schläge des Satans die Erfahrung, daß die Kraft GOttes in seiner Schwachheit vollendet werde, und daß der HERR treu sey, und nicht über Vermögen versuchet werden lasse.

3. Der Glaube und die Erfahrung des Glaubens sind nicht immer der Zeit nach beysammen. Abraham wurde alt und grau über dem Warten auf die Erfüllung der Verheissung GOttes, daß ihm Sara einen Sohn gebären solte, und es gingen viele Jahre vorüber, ehe er dasjenige sahe, was er geglaubet hatte. Der Königische glaubte dem Wort CHristi, daß sein Sohn lebe; aber er mußte etliche Stunden verziehen, ehe sein Glaube ins Schauen verwandelt wurde. So lässet GOTT manches von seinen Kindern viele Tage, Wochen, Monate, ja gantze Jahre in der Prüfung aushalten, und im dunckeln Glauben wandeln, ehe es zu einiger Erfahrung dessen, was es bisher geglaubet hat, gelanget.

4. Diejenigen, die selbst noch keine Erfahrung haben, sind verbunden, unterdessen andrer ihre Erfahrung gelten zu lassen, und sich dadurch zum geduldigen Ausharren zu stärcken. Sehen wir zu der Zeit, da GOtt unsern Glauben noch im Warten übet, daß GOTT andre mit seiner Hülfe erfreuet, und seine Verheissungen ihnen treulich gehalten: so muß uns solches zum Unterpfande dienen, daß die Reihe auch an uns kommen werde, und wir müssen uns die Erfahrung, die andre erlanget haben, mit zu Nutze machen. So machte es der Königische. Da ihm unterweges seine Knechte begegneten, und ihm die Gesundheit seines Sohnes verkündigten:

so

ſo nahm er ſolche Nachricht an zur Stärckung ſeines Glaubens, bis er ſelbſt die Sache auch ſahe, die er geglaubet, und ſie geſehen hatte. Hingegen war es ein Fehler an Thoma, daß er die Erfahrung der übrigen Jünger, die JESUM lebendig geſehen hatten, verwarf, und ausrief: Es ſey denn, daß ich ihn auch ſehe, ſo will ichs nicht gläuben, Joh. 20, 25.

5. Was unſrer Glaubens-Erfahrung mangelt, das kan durch andrer ihre Erfahrung erſetzet werden. Es hat ein Chriſt eine gröſſere und längere Erfahrung, als der andre. Da muß derjenige, der weniger Erfahrung hat, andrer ihre Erfahrung mit zu Hülfe nehmen. Es iſt nicht möglich, daß einer in allen Arten der Verſuchungen und Anfechtungen geübt ſeyn kan, weil Chriſtus allein verſuchet iſt in allen Dingen Hebr. 4, 15. Was wir alſo nicht erfahren haben, das haben andre erfahren, aus deren Reichthum wir unſern Mangel erſetzen können. Solches kan geſchehen aus Leſung theils der heiligen Schrift, wenn wir in derſelben die Exempel der Alten anſehen, unter welchen niemand zu ſchanden worden, der auf GOTT gehoffet hat, Sir. 2, 1. theils andrer gottſeliger Bücher, die aus lebendiger Glaubens-Erfahrung gefloſſen ſind. Es kan aber auch geſchehen aus dem Umgange mit ſolchen Seelen, die unter mancherley Verſuchungen und Uebungen eine herrliche Erfahrung der Treue, Weisheit und Macht GOttes erlanget haben.

6. Die völligſte Erfahrung iſt eigentlich dem Reich der Herrlichkeit aufbehalten, da wir alles dasjenige, was wir hier geglaubet und nicht geſehen haben, mit unſern Augen ſehen, ſchmecken, erfahren und empfinden werden. Dieſes muß uns willig machen, daß wir gern auch im Glauben ſterben, wie die Alten, welche die Verheiſſung von der Zukunft des Meßiä von ferne geſehen, und ſich derſelben getröſtet, aber ſie nicht erlebet haben, Hebr. 11, 13. 39. Das iſt alſo, Geliebte, die Beſchaffenheit der ſeligen Glaubens-Erfahrung, wie ſie uns an dem Exempel dieſes Königiſchen vor Augen geſtellet wird.

Anderer Theil.

Lasset uns nun noch mit wenigem die herrlichen und edlen Vortheile derselben betrachten.

Der 1. Vortheil ist dieser: Man lernet GOTT in seinen Eigenschaften und Vollkommenheiten immer besser erkennen. Man hat vorhin wol etwa in dem Worte GOttes gelesen, daß GOTT allmächtig sey, und alles thun könne, was er wolle; aber alsdenn erkennet man diese seine Allmacht mit einer innigen Hochachtung, wenn er uns aus einer recht grossen Noth, darin die Ohnmacht aller menschlichen Hülfe offenbar worden, herausgeführet, oder solche Hindernisse, die unüberwindlich schienen, aus dem Wege geräumet. Man lieset wol etwa in der Schrift, daß GOTT weise sey, allein alsdenn wird man erst recht davon überzeuget, wenn er aus einer verworrenen Sache, durch eine wunderbare Zusammenfügung der kleinesten Umstände, einen Ausgang gezeiget, den keine menschliche Vernunft und Weisheit entdecken oder bahnen können. Man lieset wol etwa, daß GOTT wahrhaftig sey; aber alsdenn bekommt man erst einen rechten Eindruck davon, wenn man die Erfüllung seiner Verheissungen, oder auch wol seiner Drohungen, selbst erfähret. Man lieset wol, daß GOTT die Liebe sey; aber alsdenn gelanget man erst zu einer recht lebendigen Erkäntniß davon, wenn er seine Liebe in unser Hertz durch den heiligen Geist ausgiesset, und uns seine Freundlichkeit schmecken und sehen lässet.

Der 2. Vortheil ist dieser: Der Glaube wird durch solche Erfahrung kräftig gestärcket, so daß man GOTT immer grössere und herrlichere Dinge zutrauen lernet. Es glaubte zwar der Königische Anfangs, daß JEsus seinen krancken Sohn gesund machen könne. Er glaubte hernach weiter, daß er seinen Sohn auch abwesend gesund machen könne, welches ihm vorher etwas unglaublich vorgekommen war. Er trauete dem

Worte

Worte JESU, und ging hin. Aber da die Erfahrung des Glaubens dazu kam, da heißt es recht, daß er geglaubet habe. Da verſchwand aller Zweifel, da fielen alle heimliche Anfechtungen völlig hinweg. Er glaubte nunmehr, daß dieſer JEſus nicht nur ein mächtiger Artzt, ſondern auch der von GOTT verheiſſene Artzt Iſraelis, und wahre Meßias ſey, und bekannte ſich für deſſen Jünger. So wächſet der Glaube, und bekömmt neue Kräfte, durch die Erfahrung der Herrlichkeit GOttes. Hat man GOTT zuerſt zugetrauet, daß er aus kleinern Trübſalen helfen könne; ſo trauet man ihm nach erlangter Erfahrung zu, daß er auch aus den gröſten Nöthen helfen könne; ja daß keine Angſt ſo tief, keine Schwierigkeit ſo groß ſey, die man nicht ſolte überwinden können, wenn man ſich durch den Glauben mit ſeiner Allmacht vereinige. Hat man GOTT vorher zugetrauet, daß er aus leiblichen Nöthen erretten werde; ſo trauet man ihm nun zu, daß er auch aus den ſchwereſten Seelen-Nöthen heraus helfen könne. Hat man ſeine Allmacht in der Errettung aus dem geiſtlichen Tode in der Wiedergeburt empfunden; ſo hält mans auch nicht mehr für unmöglich, daß er die Leiblich-Todten aus ihren Gräbern werde hervor rufen können. Hat man ſeine Gütigkeit in der Ertheilung leiblicher Wohlthaten erfahren; ſo lernet man auch ſolche, die der unſterbliche Geiſt nöthig hat, von ihm erwarten, und trauet ihm zu, daß er uns aus der Fülle JEſu Chriſti Licht, Kraft, Muth, Troſt, Freudigkeit und Beſtändigkeit im Guten mittheilen werde.

Der 3. Vortheil iſt dieſer: Man wird dadurch in neuen Widerwärtigkeiten immer getroſter. Man zittert und bebet nicht gleich, wenn ſichs gefährlich anläßt. Man erblaſſet nicht ſofort vor Furcht, und Erwartung der Dinge, die noch kommen ſollen: ſondern man iſt ruhig unter dem Schirm des Höchſten, ja man rühmet ſich in Trübſalen, weil man ſchon gewohnt iſt, am Ende derſelben die Herrlichkeit GOttes in ſeiner wunderbaren Hülfe zu ſehen. Die im Creutz erlangte Erfahrung wircket Hoffnung, Röm. 5, 4. daß wir noch mehr

Gutes

Gutes von einem so guten GOTT, von dessen Treue wir schon Proben gesehen, empfangen werden; dadurch denn ein Gläubiger zur Uebernehmung neuer Leiden getrost gemachet wird, und mit Paulo spricht: GOTT hat uns bisher aus so manchem Tode erlöset, und erlöset uns noch täglich, und wir hoffen, er werde uns auch hinfort erlösen. 2 Cor. 1, 10. Erfahrne Christen sind gleich erfahrnen Soldaten, die nicht alsobald zittern, wenn das Treffen angehet, wie diejenigen zu thun pflegen, die noch nie im Treffen gewesen.

Der 4. Vortheil ist dieser: Man wird durch solche Erfahrung zu einem freudigen Lobe GOttes kräftig erwecket, und findet sich gedrungen, den GOTT, der sich so gütig, so freundlich, so mächtig und herrlich an uns erwiesen hat, zu besingen. Wie denn kein Zweifel ist, daß der Königische, als er seinen Sohn gesund gesehen, in ein brünstiges Lob GOttes mit seinem gantzen Hause ausgebrochen seyn werde. Aus dieser Quelle der Glaubens-Erfahrung sind so viel vortrefliche Lob- und Danck-Psalmen Davids geflossen. Er hatte oft um die Vergebung seiner Sünden gebeten, als Ps. 6, 3. Heile mich HErr! Psal. 25, 11. Um deines Namens willen sey gnädig meiner Missethat, die da groß ist. v. 18. Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergib mir alle meine Sünde. Psal. 51, 3. GOTT sey mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Da er nun dieselbe erlanget, und derselben versichert worden, so bricht er Psal. 103, 1. 2. in dis freudige Lob GOttes aus: Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen. Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergiebet, und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich crönet mit Gnade und Barmhertzigkeit.

Der 5. Vortheil ist dieser: Man wird dadurch in den Stand gesetzet, auch andre Kleinmüthige zu trösten und auf-

aufzurichten mit eben dem Troste, dessen Kraft man selbst an seiner eigenen Seele erfahren hat: auch ihnen mit heilsamen Rath zu dienen, und einen guten Muth einzusprechen. Fürchtet euch nicht, rufet man alsdenn den Furchtsamen zu, und werfet euren Muth nicht weg. Ich war auch ehemals in eben diesen oder gleichen Nöthen, und GOtt hat mich herausgeführet. So machte ichs, als ich in diesen Umständen war, ich rief zum HERRN, und weltzte mein Anliegen durchs Gebet auf ihn, und sehet, es ist mir gelungen. Der HERR hat mein Gebet erhöret, und meine Hoffnung nicht zu schanden werden lassen. Nehmet ihr eure Zuflucht gleichfalls zu diesem treuen und allmächtigen GOTT, und erwartet getrost einen glücklichen Ausgang. So spricht David: Kommt her, höret zu, alle, die ihr GOtt fürchtet, ich will erzehlen, was er an meiner Seelen gethan hat. Zu ihm rief ich mit meinem Munde, und GOTT erhörete mich, und merckte auf mein Flehen; Psal. 66, 16. 17. 19. Da ich den HERRN suchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist, wohl dem, der auf ihn trauet; Psal 34, 5. 9. So spricht Sirach c. 51, 35. Sehet mich an, ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt, und habe grossen Trost funden.

Der 6. Vortheil ist endlich dieser: Man wird dadurch geschickt gemacht, auch andre Seelen dem HErrn JESU zuzuführen, und als ein Licht in dem HERRN viele andere anzuzünden; davon wir abermal ein Exempel im Texte finden; da der Königische, nach erlangter Glaubens-Erfahrung, sein gantzes Haus, sein Weib und Kinder, Knechte und Mägde, zum Glauben an JEsum CHristum mit erweckte, dergleichen Exempel auch in der Apostelgeschicht hin und wieder anzutreffen sind, c. 16, 15. 32. 34. c. 18, 8. Denn die Zeugnisse derer, die aus Erfahrung reden, finden grossen Eingang, weil sie mit einer besondern Gewißheit und lebendigen Ueberzeugung ver-

knüpfet sind, und demnach alle Einwürfe und Zweifel, die man dagegen machen könte, zu Boden schlagen.

APPLICATIO.

Nun, Geliebte in dem HERRN, da ihr vernommen, was die Glaubens-Erfahrung für eine Sache sey, und was sie für herrliche Vortheile mit sich führe: so lasset euch erwecken, eine vorsichtige Prüfung anzustellen, ob ihr dieses edle und nothwendige Stück des thätigen Christenthums besitzet.

Diejenigen sind freylich am weitesten davon entfernet, die alles, was Kinder GOttes von ihrer Glaubens-Erfahrung rühmen, für Träume und Einbildung halten, und diese Erfahrung mit allerley spitzfündigen Vernunfts-Schlüssen bestreiten wollen. Was ists Wunder, ihr Elenden, daß euch die Glaubens-Erfahrung eine so fremde Sache ist, da ihr des Glaubens selbst ermangelt, ja wol mit der gantzen Lehre vom Glauben, wo nicht mit dem Munde, doch im Hertzen ein Gespött treibet. Ihr entrüstet euch darüber, daß man euch zumuthen welle, dem Wort GOttes einfältig zu glauben, ob man gleich nicht alles begreifen könne; weil ihr meinet, daß man solche Forderungen kleinen Kindern, nicht aber verständigen Leuten, vorlegen müsse. Das betrübteste ist, daß ihr euch bey eurem Unglauben noch klug düncket, und wunder meinet, was ihr für starcke Geister wäret, die nichts glauben wolten, was ihnen nicht so klar dargethan werden könne, als der Satz, daß zweymal zwey viere ausmachen. O ihr überklugen Thoren! Was soll man euch sagen? Man muß euch mit Erbarmen eurem Richter überlassen. Dieser hat seine Geissel, damit er die Narren züchtiget. Wird er euch diese fühlen lassen, so werdet ihr vielleicht anders urtheilen. Es sey denn, daß ihr umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Das sind eigene Worte des Sohnes GOttes, mit welchen ihr, so es euch

gelü-

gelüstet, euren Spott treiben, aber denn auch erfahren möget, was es auf sich habe, des lebendigen GOttes spotten. Ihr verwerfet die Glaubens-Erfahrung, weil ihr nichts davon empfunden habt. Wirds wol ein Taubgeborner Mensch glauben, wenn man ihm noch so viel von der Lieblichkeit der Music vorsaget? Wirds wol ein Blindgeborner glauben, wenn man ihm die Schönheit eines kunstreichen Gemähldes anpreiset? So gehets euch auch in dem Stande eurer geistlichen Blindheit. Werdet ihr aber dem Rath des HErrn JESU folgen, und umkehren, und wie die Kinder werden; werdet ihr eure starren Knie vor dem lebendigen GOTT beugen, und ihn bitten, daß er euch eure Augen öffnen, die äusserste Gefahr eurer Seelen euch entdecken, und Busse und Glauben in euch wircken wolle: so werdet ihr bald mit andern Augen ansehen, und mit andern Ohren anhören, was das Wort GOttes von der Glaubens-Erfahrung der Kinder GOttes bezeuget.

Es sind aber auch solcher Menschen nicht wenig, die zwar Erfahrung gnug von den Wirckungen des Unglaubens haben, aber die edlen Wirckungen des Glaubens noch niemals empfunden. Die Schrift beschreibet das Hertz ungläubiger Menschen, daß es gleich sey einem ungestümen Meer, wo eine Welle die andre schläget, wo ein Abgrund nach dem andern sich öffnet, wo Zweifel, Furcht und falsche Hoffnung mit einander kämpfen. Wolten ungläubige und unbekehrte Menschen aufrichtig die Wahrheit gestehen, so würden sie bekennen müssen, daß ihre innerliche Empfindung mit dieser Beschreibung übereintreffe. Sie würden sagen müssen, daß es in ihrem Hertzen so aussehe, wie es aus dem 14. Psalm in einem Liede ausgedrucket ist: Darum ist ihr Hertz nimmer still, und steht immer in Furchten; zumal zur Zeit der Noth, wenn die Grösse der Gefahr alle Hoffnung menschlicher Hülfe verschlinget. Aber ihr Elenden! was hilft es euch, daß ihr eine solche Erfahrung des Unglaubens erlanget habt, daß ihr die Herrschaft böser Lüste empfunden, und aus eigener Erfahrung wisset, was Geitz, Hochmuth, Neid, Zorn, Rachgier,

geile Liebe, und dergleichen Laster für Unruhe in dem Hertzen anrichten, wie sie die gantze Seele als wilde Fluthen überschwemmen, den Menschen seiner Freyheit berauben, und ihn in die härteste Dienstbarkeit setzen können? Wollet ihr nicht auch erfahren die Süßigkeit der Früchte des Geistes, die aus dem Glauben fliessen? Wollet ihr nicht auch schmecken und sehen, wie freundlich, wie mächtig, wie weise, wie treu und gütig der HERR, und wie sanft das Joch JEsu CHristi sey? Wollet ihr aber zu dieser Erfahrung kommen, so muß zuförderst ein wahrer Glaube in eurer Seele gewircket werden. Ist der Glaube da, so wird sich die Erfahrung des Glaubens auch wol finden. Ihr müsset aber erkennen, daß dieser Glaube kein Werck menschlicher Kräfte sey, sondern daß der heilige Geist unter Gebet, Creutz und Anfechtung denselben wircke. Folget demnach dem guten Rath Lutheri: Bitte du GOTT um den Glauben, sonst bleibest du ewig im Unglauben, du dichtest und thust, was du wilst oder kanst. Rufet zum HERRN mit grossem Ernst, daß er euch Glauben schencke, ergebet euch in seine Ordnung, brauchet die Mittel, die er verordnet hat, betrachtet fleissig das Wort GOttes, und wenn die Anfechtung dazu kommt, die aufs Wort mercken lehret, so lasset den Zweck GOttes an euren Seelen dadurch erreichen.

Es sind denn aber auch solche zu finden, die zwar glauben, aber noch keine Glaubens-Erfahrung erlanget haben. Das sind Anfänger im Christenthum, die entweder noch im Kampf mit dem Unglauben stehen, und noch nicht zum Siege gelanget sind; oder doch nicht lange in der Schule JESU CHristi aus- und eingegangen; oder noch nicht viel in Creutz und Anfechtung geübet worden. Dieselben haben denn zu mercken, was vorhin erinnert worden, daß freylich Glaube und Erfahrung nicht immer der Zeit nach beysammen zu seyn pflege; daß man aber unterdessen andrer ihre Erfahrung zu Hülfe nehmen, und sich dadurch zur Fortsetzung seines Kampfes erwecken müsse. Fahret demnach nur fort, ihr Lieben, in dem schönen Kampfe der Busse und des Glaubens, fahret fort mit

zu-

zugeschlossenen Augen auf den allmächtigen GOTT zu trauen, und die Erfüllung seiner Verheissungen zu erwarten. Der HERR wird schon seine Zeit ersehen, da er euch mit einer erwünschten Glaubens-Erfahrung erfreuen, und euch dasjenige zu sehen, zu schmecken und zu empfinden geben wird, was ihr bisher, seinen Verheissungen zu Ehren, geglaubet habt. Wendet unterdessen auch die kleinste Erfahrung der Treue GOttes wohl an, so wird euch ein grösseres Maß derselben gegeben werden. So wahrhaftig ihr die Kraft der Sünde bisher erfahren, so wahrhaftig sollet ihr auch noch die Kraft der Gnade erfahren, und manch frölich Lob-Lied davon singen.

Ihr aber, die ihr nicht nur Glauben, sondern auch Glaubens-Erfahrung durch die Gnade GOttes erlanget habt,

1. Dancket GOTT für diese edle Gabe, und schätzet dieselbe höher, als alle blosse und buchstäbliche Wissenschaft göttlicher Dinge.

2. Vergesset nicht wieder, was ihr in der Schule JEsu Christi gelernet und erfahren habt, sondern suchet durch eine öftere Erinnerung einen tiefen Eindruck davon zu behalten; damit es euch nicht gehe, wie den Jüngern des HErrn, welchen der Heiland Marc. 8, 17-21. diese Straf-Predigt halten muste: Was bekümmert ihr euch doch, daß ihr nicht Brodt habt? Vernehmet ihr noch nichts, und seyd noch nicht verständig? Habt ihr noch ein verstarret Hertz in euch? Habt Augen und sehet nicht, habt Ohren und höret nicht, und dencket nicht daran. Da ich fünf Brodt brach unter fünf tausend, wie viel Körbe voll Brocken hubt ihr da auf? Sie sprachen: Zwölfe. Da ich aber die sieben brach unter die vier tausend, wie viel Körbe voll Brocken hubt ihr da auf? Sie sprachen: Sieben. Und er sprach zu ihnen: Wie? vernehmet ihr denn nichts? Wie kommts, daß ihr diese Erfahrung meiner Allmacht so bald vergessen?

3. Suchet die Vortheile eurer Erfahrung recht zu gebrauchen. Wachſet durch ſolche Erfahrung in der Erkentniß der herrlichen Eigenſchaften GOttes. Erwecket euch dadurch zum mehrern Vertrauen auf GOTT, zur Hoffnung gröſſerer Dinge, zu einem getroſten Muth in allen Leiden, und zum freudigen Lobe GOttes. Ja ſuchet auch andre zu tröſten und aufzumuntern, und ihre Seelen zu JEſu CHriſto zu führen.

4. Gebrauchet alle Mittel, dadurch eure Erfahrung vermehret werden kan. Gehet fleißig im Gebet mit GOTT um, damit er ſich euren Seelen noch herrlicher offenbaren könne, und vergeſſet nicht anzumercken, wenn GOTT euer Gebet erhöret hat. Gebet ſorgfältig acht auf die Wege und Führungen GOttes, die er mit euch und andern gehet. Traget eure Erfahrungen von der Allmacht, Liebe und Wahrheit GOttes, wenn ihr ſolche eurem ſchlüpfrigen Gedächtniß nicht anvertrauen könnet, in ein Buch zuſammen, damit ihr theils euren Glauben in Anfechtungs-Stunden dadurch ſtärcken, theils euren Kindern und Nachkommen ſolches als eine theure Erbſchaft hinterlaſſen könnet.

5. Verſtattet dem Satan nicht, daß er eure einmal erlangte Glaubens-Erfahrung euch zweifelhaft mache, und euch berede, als ob ſolches lauter Einbildung geweſen wäre. Er pfleget zuweilen auch bey den redlichſten Kindern GOttes im Stande der Anfechtung dieſen liſtigen Streich zu verſuchen. Aber die Erinnerung der göttlichen Gewißheit und Ueberzeugung, die mit eurer Erfahrung verbunden geweſen, wird euch in den Stand ſetzen, ihn abzuweiſen.

6. Weil doch alle Erfahrung des Glaubens in dieſer Welt noch unvollkommen bleibet, ſo laſſet ein deſto brünſtiger Verlangen nach der ſeligen Ewigkeit bey euch erwecken, wo ihr alles dasjenige, was ihr hier geglaubet, und nicht geſehen, vollkommen ſchauen, ja ſchmecken und empfinden,

› von demjenigen, wovon ihr hier nur die Erstlinge
n, und einen geringen Vorschmack erfahren habt, die
ıdte genieſſen werdet.

htet insonderheit nach Erfahrung, ihr, die ihr an-
ıaleinst in den Wegen GOttes öffentlich unter-
›llet. Die Erfahrung ist das beste Mittel, GOttes
verstehen, und dessen Süßigkeit recht zu schmecken.
ıet, daß man andre mit desto grösserer Gewißheit un-
, warnen, aufmuntern und trösten kan. Sie ist
meisterin der wahren Klugheit, und verspricht so herr-
theile, die einen ieden reitzen können, nach derselben
. Kein gemeiner Christ kan derselben entbehren;* viel-
in solcher, der andern Christen vorstehen und sie leh-
So begebet euch demnach beyzeiten in die Schule
risti, und in den edlen Kampf des Glaubens, damit
rechten Schatz der geistlichen Erfahrung in euren aca-
Jahren einsammlet, und dermaleinst als erfahrne
JEsu Christi auch andern mit Rath und That an die
ȝen könnet.

›u getreuer und lebendiger Heiland, du Anfänger
› Vollender des Glaubens, sey gelobet für den
ht und für die Erweckung, die du uns in dieser
wiederfahren lassen. Ach du wollest alle diejeni-
nen dieses Wort noch wie ein Rätzel vorgekom-
och kräftig in ihrer Seele überzeugen, daß es um
stenthum noch sehr elend stehe, und wollest sie in
die

rus im VII. Altenburgischen
ȝ. Da muß nun angehen
hrung, daß ein Christ
ȝen: Bisher hab ich ge-
geglaubt; nun erfahre
ȝ es also sey. Denn ich
bin itzt und oft in Todes-Angst
und in des Teufels Stricken ge-
wesen: aber GOtt hat mir her-
aus geholfen. Solche Erfah-
rung macht denn einen recht-
schaffenen Christen.

die Ordnung der Busse und des Glaubens einführen, in welcher man zu dieser Seligkeit gelanget. Du wollest diejenigen, die zwar glauben, aber noch keine Erfahrung haben, kräftig unterstützen, und erwecken, auf deine Verheissung zu warten, bis die Zeit komme, da sie dasjenige erfahren werden, was sie iezo noch ohne Empfindung glauben müssen. Deine Kinder aber, die zu der seligen Glaubens-Erfahrung gelanget sind, wollest du darin täglich wachsen und zunehmen lassen, damit sie auch andern mit ihrer Erfahrung dienen können. Erbarme dich deiner gantzen Christenheit, und segne alle Stände in derselben, um deines Namens willen,

Amen.

Am 22. Sonntage nach Trinitatis.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1725.

Inhalt.

EXORDIVM zeiget aus GOttes Wort und der Erfahrung, daß es möglich sey, daß wahrhaftig Bekehrte wieder aus der Gnade fallen.

PROPOSITIO: **Der Rückfall aus der Gnade.**

I. Worin er bestehe. Welches
1. An dem Exempel des Knechts im Evangelio gezeiget wird.
2. Werden einige Einwürfe dagegen beantwortet.
3. Werden verschiedene Arten der Rückfälle erzehlet.

II. Wie er veranlasset und befördert werde
1. Durch schädliche Irrthümer.
2. Durch muthwillige Sünden.

III. Wie er verhütet werden könne,

fünf Regeln der Klugheit
i werden.
ATIO
diejenigen, die noch in der
de ſtehen.

2. An diejenigen, die aus der Gnade gefallen.
3. An diejenigen, die noch in ihrem natürlichen Verderben liegen.

Gnade JEſu Chriſti, die uns aus unſerm Verderben erretten, und vor dem Rückfall in daſſelbe bewahß, ſey mit uns allen, Amen.

Andächtige und Geliebte in dem HERRN. Daß ein Menſch, der wahrhaftig zu GOTT bekehret, und ſeiner Gnade verſichert geweſen, wiederum gänzlich aus der Gnade fallen könne, das iſt eine Wahrheit, die zwar mancherley Widerſpruch leiden muß, die aber theils in dem Worte , theils in der betrübten Erfahrung gnugſam geiſt.

war das Wort GOttes giebt uns die Verſicherung, Kind GOttes durch keiner einigen Creatur äuſſerliche aus der Gnade GOttes geſetzet werden könne. Nieſpricht Chriſtus Joh. 10, 28. wird meine Schafe einer Hand reiſſen. Daraus Paulus dieſen Schluß Röm. 8, 38. Ich bin gewiß, daß weder Tod noch noch einige andre Creatur, uns ſcheiden mag von ebe GOttes. Daß aber wol der Menſch aus eigner und Untreue, oder durch einen neuen Mißbrauch seihen Willens, dieſes Kleinod verlieren, und aus einem GOttes wieder ein Knecht der Sünden werden könne, rd an mehr, als einem Orte, deutlich bezeuget. In 2, 20. wird geredet von ſolchen, die da entflohen ſind nflat der Welt durch die Erkentniß unſers HErrn JEſu i, die aber wieder in ſolchen Unflat eingeflochten und

Gedenke deines Worts deinem Knechte, auf welches du mich hoffen lassen.
Das ist mein Trost in meinem Elende, daß dein Wort mich erquickt.
Die Vermessenen treiben mich sehr, doch weiche ich nicht von deinem Gesetze.
Ich gedenke, Herr, an deine Rechte von der Ewigkeit her, und werde getröstet.
Ich werde von Eifer entzündet über die Gottlosen, die dein Gesetz verlassen.
Deine Rechte sind meine Lieder in dem Hause meiner Pilgrimschaft.
Ich gedenke in der Nacht an deinen Namen, Herr, und halte dein Gesetz.
Das ist mir geschehen, daß ich deine Befehle halte.
Du bist mein Theil, Herr, ich habe gesagt, deine Worte zu halten.
Ich flehe vor deinem Angesichte von ganzem Herzen, sei mir gnädig nach deiner Verheißung.
Ich habe meine Wege bedacht, und meine Füße zu deinen Zeugnissen gewendet.
Ich bin bereit und nicht verzagt, deine Gebote zu halten.
Die Stricke der Gottlosen haben mich umgeben, ich habe dein Gesetz nicht vergessen.
Ich stehe um Mitternacht auf, dich zu preisen über deine gerechten Rechte.
Ich bin ein Gesell aller, die dich fürchten, und halten deine Befehle.
Herr, deine Barmherzigkeit erfüllt die Erde, lehre mich deine Rechte.
Du hast Gutes gethan deinem Knechte, Herr, nach deinem Worte.
Lehre mich Gutes, Zucht und Erkenntniß, denn ich habe deinen Geboten geglaubt.
Ehe ich gedemüthigt ward, irrte ich, nun aber halte ich dein Wort.
Du bist gut und thust Gutes, lehre mich deine Rechte.
Die Lügen der Stolzen machen mich zu Schanden, ich aber halte deine Befehle von ganzem Herzen.
Ihr Herz ist dick wie Fett, ich aber habe Lust an deinem Gesetze.
Es ist gut für mich, daß du mich gedemüthigt hast, damit ich deine Rechte lerne.
Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber, als tausend Stücke Gold und Silber.
Deine Hände haben mich gemacht und bereitet, gib mir Einsicht, daß ich deine Gebote lerne.
Die dich fürchten, werden mich sehen und sich freuen, daß ich auf dein Wort hoffe.
Ich weiß, Herr, daß deine Gerichte gerecht sind, und daß du mich gedemüthigt hast in Treue.
Laß deine Barmherzigkeit mich trösten, nach deinem Worte deinem Knechte.
Laß deine Erbarmungen mich erreichen, daß ich lebe, denn dein Gesetz ist mein Trost.
Laß die Stolzen zu Schanden werden, daß sie mich ohne Ursache gedrückt haben, ich aber sinne über deine Befehle.
Laß die sich zu mir wenden, die dich fürchten, und deine Zeugnisse wissen.
Laß mein Herz in deinen Rechten ohne Tadel sein, daß ich nicht zu Schanden werde.

Gal. 5, 4. das Exempel Hymenei und Alexandri, lauben und gut Gewiſſen (welches ſie alſo erſt gehabt ſſen) von ſich geſtoſſen, und am Glauben Schiffbruch 1 Tim. 1, 19. 20. das Exempel Demä, der dieſe Welt b gewonnen, 2 Tim. 4, 10. andrer zu geſchweigen. aber ſind auch lebendige Exempel hier gegenwärtig, die ß beſtätigen können. Wir wollen dannenhero, nach unſers heutigen Evangelii, von dieſer betrübten mit mehrern handeln. Der HErr laſſe es zur Ver- der Stehenden, und Aufrichtung der Gefallenen aus ereichen.

Text, Matth. XVIII, 23-35.

mmelreich iſt gleich einem Könige, der mit ſei- Knechten rechnen wolte. 24. Und als er anfing n, kam ihm Einer vor, der war ihm zehn tau- nd ſchuldig. 25. Da er s nun nicht hatte zu be- ieß der Herr verkaufen ihn, und ſein Weib, und der, und alles, was er hatte, und bezahlen. iel der Knecht nieder, und betete ihn an, und err habe Geduld mit mir, ich will dirs alles be- 27. Da jammerte den Herrn deſſelbigen Knechts, hn los, und die Schuld erließ er ihm auch. 28. derſelbige Knecht hinaus, und fand einen ſeiner te, der war ihm hundert Groſchen ſchuldig; ff ihn an, und würgete ihn, und ſprach: Be- , was du mir ſchuldig biſt. 29. Da fiel ſein Mit- der, und bat ihn, und ſprach: Habe Geduld ich will dirs alles bezahlen. 30 Er wolte aber dern ging hin, und warf ihn ins Gefängniß, bezahlete, was er ſchuldig war. 31. Da aber knechte ſolches ſahen, wurden ſie ſehr betrübt,

Die 119. Pfalm in 176 Liedern, nach der Ordnung des Alphabets.

Der Anfang mit der Gnade.

Aleph.

1. Wenn ich dich,
2. Herr, erwarte mit Geduld,
3. Will ich wandeln ohne Sünde.

Erster Theil.

Der weltlich Ehrschluß, darinn gehandlet wirt, wie man
sich halten soll, wann man zu Ehren kommen will, und
wie man sich halten soll, wann man zu Ehren kommen
will. Allen Ehrsuchtigen, die nun den Ehrschluß
wollen wissen, und wie sie sich halten sollen, wann sie
zu Ehren kommen wollen, dem wirt hie gelehrt und
underwisen, so sie sich wollen in die Underweisung, die
hie geschrieben stat, halten, so werden sie zu Ehren kom-
men, und ihre Ehr wirt gemehret. Wann wer sich
nit wil halten nach der Underweisung, die hie geschri-
ben wirt, der kumt nit zu Ehren, sonder zu Schand
und Unehren. Darumb wer zu Ehren kommen wil,
der halte sich nach der Underweisung, die hie geschri-
ben wirt. Wann wer sich nit halt nach der Underwei-
sung, die hie geschriben wirt, der kumt nit zu Ehren.

Item, wer in Gesellschaft kumt, der sprich: „Gott
grüß euch alle gemeinlich.“ Wann wer also spricht,
der hat sich gegen allen Menschen, die da sind, ge-
grüßt, und darff sich nit besonder gegen einem jeden
grüßen, und ist ein Ehr, wann man sich also grüßt.
Wann wer sich also nit grüßt, der ist unehrlich, und
ist ein Unehr, wann man sich also nit grüßt. Wann
wer sich also grüßt, der hat sich gegen allen Menschen
gegrüßt, und ist ein Ehr, wann man sich also grüßt.

auf Gottesgnade bauten, daß sie durchaus nicht der Arbeiten bedürften. Denn wer nicht arbeitet, der wird auch nicht ernten. Wer nicht ernten will, der wird auch nicht Früchte haben. Wer keine Früchte hat, der wird auch keine Belohnung erhalten und gehören zu den Unfruchtbaren, die ausgehauen und ins Feuer geworfen werden. Wer aber Früchte hat, der wird auch Belohnung erhalten. Jeder Baum trägt Früchte nach seiner Art, einer so, der andere anders. Der Weinstock trägt Trauben, der Feigenbaum Feigen, der Apfelbaum Aepfel, der Granatbaum Granatäpfel, der Olivenbaum Oliven, und so trägt jeder Baum seine Früchte nach seiner Art. Auch der Mensch trägt Früchte nach seiner Art, einer so, der andere anders.

Einer besitzt Weisheit, Geschicklichkeit und Beredtsamkeit, und wenn er diese Gaben Gott zum Lobe und zum Nutzen seiner Nebenmenschen anwendet, so ist er ein fruchtbarer Baum. Ein Anderer besitzt Reichthum und Vermögen, und wenn er diese Gaben Gott zum Lobe und zum Nutzen seiner Nebenmenschen anwendet, so ist er ein fruchtbarer Baum.

Einer besitzt Weisheit, Geschicklichkeit, und hat Reichthum und Vermögen, und wenn er diese Gaben Gott zum Lobe und zum Nutzen seiner Nebenmenschen anwendet, so ist er ein fruchtbarer Baum. Ein Anderer besitzt Armuth, und wenn er diese Armuth Gott zu Ehren und zum Nutzen seiner Nebenmenschen ertragen hat, so ist er ein fruchtbarer Baum. Ein Anderer besitzt Krankheit, und wenn er diese Krankheit Gott zu Ehren und zum Nutzen seiner Nebenmenschen ertragen hat, so ist er ein fruchtbarer Baum. Ein Anderer besitzt Gesundheit, und wenn er diese Gesundheit Gott zu Ehren und zum Nutzen seiner Nebenmenschen angewendet hat, so ist er ein fruchtbarer Baum. Ein Anderer besitzt Unwissenheit, und wenn er diese Unwissenheit Gott zu Ehren und zum Nutzen seiner Nebenmenschen ertragen hat, so ist er ein fruchtbarer Baum. Ein Anderer besitzt Wissenschaft, und wenn er diese Wissenschaft Gott zu Ehren und zum Nutzen seiner Nebenmenschen angewendet hat, so ist er ein fruchtbarer Baum. Ein Anderer besitzt Reichthum, und wenn er diesen Reichthum Gott zu Ehren und zum Nutzen seiner Nebenmenschen angewendet hat

der göttlichen Allwissenheit in sein Gewissen dringet,
Blitz durch sein Gedächtniß fähret: so wird ihm
he vorgestellet, was er von Kindheit auf an diesem
ser Zeit, bey jener Gelegenheit Böses verübet. Und
iese Zahlen zusammen gerechnet werden, so kommt
us eine Summe von vielen Millionen Sünden.
un der arme Sünder als vor dem Gerichte GOttes,
nem Gewissen ein lebendiger Eindruck dieser Regel
ist, daß auf die Sünde nothwendig Strafe folgen
aß, die Böses thun, des Todes schuldig seyn, Röm.
n er leicht den Schluß machen, daß er mit seinen
Ottes Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige
iß verdienet habe.
ihm aber erschrecklich vorkömmt, also in die Hände
en GOttes zu fallen, und da durch das blosse Anden-
raf Gerechtigkeit GOttes sein Hertz mit Furcht und
füllet wird: so versucht er, ob er durch einen demü-
Fall seinen Richter bewegen könne, daß er ihm Barm-
iederfahren lasse. Und da er aus dem Evangelio
dieser Richter alles Fleisches gnädig, geduldig und
Güte sey, ein GOtt, der da Sünde vergiebt, und
at erlässet, und der auch solches ohne Verletzung sei-
igkeit thun kan; weil sein eingeborner Sohn in an-
r menschlichen Natur die Schulden des gantzen
n Geschlechts auf sich genommen, gut dafür gesaget,
n zur bestimmten Zeit bis auf den letzten Heller bezah-
wendet er sich im Glauben zu diesem seinem Bürgen,
sen Bezahlung, bietet sie seinem Richter an, und bit-
iglich, daß er um derselben willen von Schuld und
gesprochen werde.
denn dieser sein Glaube, der unter den Schrecken
urch den heiligen Geist in seiner Seele gewircket wor-
uchen und Verlangen anhält: so erlanget der arme
as er suchet, und wird aus dem Gerichte GOttes im
gelassen. Da es vorhin hieß: Bezahle, was du

schul-

Landsturm-Pflicht, die Art der Bewaffnung, Einübung und Verwendung derselben, so wie die Art und Weise, wie die Landsturm-Pflichtigen zu den Waffen gerufen werden sollen, bestimmt und verordnet, was folgt:

§. 1. Alle Landsturm-Pflichtige, welche nicht bereits in die Linie oder in die Landwehr eingetreten sind, oder in dieselben eintreten, sind verpflichtet, wenn sie zu den Waffen gerufen werden, sich zu stellen, und in Gemäßheit der Vorschriften dieser Verordnung zu dienen.

§. 2. Die Landsturm-Pflichtigen werden in zwei Aufgebote getheilt. Zum ersten Aufgebote gehören diejenigen, welche das 20ste Jahr vollendet haben, und das 32ste Jahr noch nicht vollendet haben. Zum zweiten Aufgebote gehören diejenigen, welche das 32ste Jahr vollendet haben, und das 40ste Jahr noch nicht vollendet haben.

§. 3. Die Landsturm-Pflichtigen des ersten Aufgebots werden in Bataillone, und die des zweiten Aufgebots in Kompagnien eingetheilt. Wo es thunlich ist, sollen die Landsturm-Pflichtigen eines Kreises ein Bataillon, und die eines Landraths-Amtes eine Kompagnie bilden.

§. 4. Die Landsturm-Pflichtigen des ersten Aufgebots werden in Kompagnien, und die des zweiten Aufgebots in Züge eingetheilt.

§. 5. Die Landsturm-Pflichtigen werden nach Maßgabe ihrer Fähigkeit und ihrer Verhältnisse, entweder zum Dienste mit der Waffe, oder zu anderen Dienstleistungen verwendet.

§. 6. Die Landsturm-Pflichtigen des ersten Aufgebots werden, wenn sie zu den Waffen gerufen werden, mit Gewehren, Säbeln und Patronentaschen versehen, und erhalten, wenn sie zum Dienste mit der Waffe verwendet werden, die Löhnung der Landwehr.

:t, das Recht der Kindschaft verschertzet, und den
:tes sich zuziehet. O ein elender und jämmerlicher

e man einen solchen gäntzlichen Rückfall deswegen für
halten, weil sonst die göttlichen Gnaden-Ver-
n von der Bewahrung der Gläubigen bis ans
e GOTT gleichwol nicht gereuen könten, nicht
würden, als da Christus Joh. 10, 28. von seinen
igt: Sie werden nimmermehr umkommen; des-
enn es Psal. 37, 28. heißt: Der HERR verlässet sei-
en nicht, ewiglich werden sie bewahret. Ps. 125, 1.
den HERRN hoffen, sind wie der Berg Zion, der
eget wird. Phil. 1, 6. Der das gute Werck ange-
at, der wirds auch vollenden. Matth. 16, 18. Die
der Höllen sollen diejenigen, die auf Christum, den
bauet sind, nicht überwältigen: so ist zu wissen, daß
ichen Verheissungen mit einer gewissen Bedingung zu
sind, welche der Geist GOttes zuweilen deutlich genug
cket hat. So heißts Hebr. 3, 14. Wir sind Christi
ig worden, und werden seiner auch ferner theilhaftig
so wir anders das angefangene Wesen bis ans En-
ehalten. Geschiehet solches nicht, so kan man unter
n gerathen, die da wieder abtreten von dem leben-
OTT, ja wol gar verstocket werden, durch Betrug
nde, v. 12. 13. Desgleichen Col. 1, 22. 23. Er hat
:söhnet, auf daß er euch darstelle heilig und un-
. So ihr anders bleibet im Glauben gegründet,
t und unbeweglich von der Hoffnung des Evange-
ese Bedingungen sind auch anderswo, wo sie nicht aus-
stehen, den göttlichen Verheissungen allezeit an die
n setzen.

olte man ferner sich auf den Ausspruch Johannis beru-
r 1 Epist. 3, 9. ausdrücklich bezeuget, daß derjenige,
hrhaftig aus GOTT geboren sey, nicht sündigen

Klang; wenn alle zum ersten zu Gnaden sein, so wird
man nicht wissen, wer zu strafen sei. Ich bitte, Ihr wollet
mir nicht ungnädig sein, daß ich so viel rede, ich habe
bei Euch Gnaden, so weiss ich Niemand, der mir
Gnade thut, denn Ihr allein, und ich bin Euch
Gnaden und Ehren schuldig, und will mich gegen Euch
Gnaden und Ehren gehorsam erzeigen, wie ich mich
schuldig bin, und will mich gegen Euch Gnaden
verschuldigt haben, daß ich Euch Gnaden so lange
aufgehalten habe, und will Euch Gnaden und Ehren
weiter nicht aufhalten, denn ich weiss wohl, daß Ihr
weiter zu thun habet, denn Ihr Gnaden und Ehren
mir zu thun habet, und will Euch Gnaden und Ehren
gerne Raum weiter geben, und will mich gegen Euch
Gnaden und Ehren gehorsam erzeigen, wie ich mich
auch vor allen Dingen gegen Euch Gnaden und Ehren
gehorsam erzeigen will, und will Euch Gnaden und
Ehren gebeten haben, Ihr wollet mir nicht ungnädig
sein, daß ich so viel rede, ich habe Euch Gnaden
und Ehren zu Ehren geredet, und will Euch Gnaden
und

urch Untreue das Leben aus GOTT wieder verlie-
unter die Herrschaft der Sünde wieder gerathen
da denn aber der Stand der Wiedergeburt aufhöret)
s denen im Eingange angeführten Sprüchen deutlich
en.

lte man sagen, die Liebe der Gläubigen werde Hohel.
Flamme des HERRN genennet, die von vielen
n nicht ausgelöschet werden könne; folglich könne
Glaube nicht auslöschen, weil Glaube und Liebe un-
ich bey einander stehen: so ist offenbar, daß da nur
en Verfolgungen (die in der Schrift mit Wasser-Strö-
lichen werden, Offenb. 12, 15.) das Vermögen abge-
werde, die Liebe GOttes in den Gläubigen auszulöschen,
e es Paulus ausdrucket, Röm. 8, 38. 39. sie von der
Ottes zu scheiden; so lange sie ihr Hertz bewahren; und
reue darinnen aufkommen lassen. Aber wenn sie das
der lieb gewinnen, und das Unrecht wie Wasser in
en, Hiob 15, 16. so wird freylich das zarte Flämmlein
GOttes in ihnen nicht nur verdanckelt, sondern auch
nd ausgelöschet.

essen sind allerdings nicht alle Rückfälle von ei-
Fattung. Ein Mensch, der in einer gewissen Sünde
nge Uebung eine Fertigkeit erlanget und seine Na-
gewöhnet hat, nachgehends aber unter die Zucht
ges kömmt, und durch dasselbe in seinem Gewissen ver-
t wird: der wird öfters durch dessen Flüche und
zen so erschrecket, daß er sich vornimmt, die gewohnte
zänzlich zu unterlassen, auch wol eine Zeitlang, aus
or GOTT und seinen zeitlichen und ewigen Strafen,
n enthält. Aber weil er keine geistliche Lebens-Kräfte
auch nicht in die rechte Ordnung begeben will, in
man dazu gelanget; so wird leicht durch eine starcke
die Natur wieder erreget, ihre vorige Wege zu betre-
er also durch den Strom der Lüste, ungeachtet alles

Glückseligkeit seine Hauptlust, welche begreifliche, die Ehe, und die Kinder, welche daraus entstehen, sind ihm eine Gabe Gottes, und ein Geschenk des Himmels. Er ist ein Mann, der seine Ehe mit Ehren hält, Weib und Kind wohl ernährt, und sie in Gottesfurcht und Tugend erzieht. Er ist ein Mann, der sich vor Gott fürchtet, und seine Gebote gerne hält. Er ist ein Mann, der sich nicht durch die sündliche Wollust dieser Welt, durch Geiz, Ehrsucht, Hoffart, Neid, Haß, Zorn, Rachgier, Unkeuschheit, Völlerey, Spiel, Tanz, Gastereyen, Pracht, Kleiderlust, und andere dergleichen Laster, die so groß sind, daß sie Christum, den Sohn Gottes, ans Creutz schlagen, Gal. 5, 19. 20. 21. Ephes. 5, 5. 6. 1 Cor. 6, 9. 10. 1 Joh. 2, 15. 16. 17. Jac. 4, 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43.

seinem Gnaden-Stande herausſetzen können, falsche
muthwillige Sünden.
die falsche Lehre betrift, so haben nicht alle Irrthü-
laubens-Sachen diese schädliche Wirckung, sondern
nigen, dadurch die Lehre von dem Grunde des
etzet, und das Vertrauen auf die Gnade GOttes in
Esu aufgehoben, oder auch allerley fleischliche Frey-
führet und vertheidiget wird. Da also die Galater
der falschen Apostel Gehör gaben, daß man nicht al-
den Glauben an CHristum, sondern nebst dem Glau-
urch die Wercke des Gesetzes gerecht und selig werden
sagt Paulus c. 5, 4. Ihr habt CHristum ver-
die ihr durchs Gesetz gerecht werden wollet,
aus der Gnade gefallen. Und 2 Tim. 2, 17. 18.
Paulus, daß diejenigen, welche vorgegeben, daß die
ung schon geschehen sey, und die also eine Haupt-Stütze
lichen Religion umgerissen, vieler Glauben verkeh-
. Und Petrus sagt 2 Epist. 2, 18. 20. von den falschen
iner Zeit, welche die Menschen auf eine fleischliche
führeten, und also die richtige Lehre des Evangelii
verfälschten, daß sie verursachet hätten, daß manche
nflat der Welt wieder eingeflochten und überwunden
die demselben wahrhaftig entrunnen gewesen. Dar-
man gnugsam, daß auch falsche Lehre den Rückfall
nade befördern könne: daher eine Seele, die sich in ih-
den-Stande bewahren will, nicht einem ieden Geiste
noch einer ieden Lehre von dem Wege des Heils blind-
fall geben muß.
gewöhnlichsten aber wird der Rückfall durch Sünden
et; doch nicht durch eine iede Sünde, gleichwie
ch einen ieden Irrthum. Denn wenn ein Gläubiger
aus Unwissenheit fehlet, oder von der Gewalt eines
Affects, übereilet wird, einen auch wol gefährlichen
un, (welches doch bey treuen Seelen sehr selten ge-
so bald er aber sich recht besinnet, sich solches von

Herren Gott der Götter, und die Verwalter seiner Gnade, die Er ihnen gegeben hat, und die Er ihnen geben wird, und die Er ihnen geben will, und die Er ihnen geben kann, und die Er ihnen geben soll, und die Er ihnen geben darf, und die Er ihnen geben muß, und die Er ihnen geben kann, und die Er ihnen geben will

Gottes, die Gott selbst ist, und die Gott nicht ist, sondern nur hat, ist
ein Unterschied, der sich nicht nur in der Sache, sondern auch in der
Sprache geltend macht. Wir können sagen: Gott ist Liebe, Gott ist
Geist, Gott ist Licht, Gott ist Leben, Gott ist Wahrheit, Gott ist
Gerechtigkeit, Gott ist Heiligkeit, Gott ist Seligkeit, Gott ist Herr-
lichkeit, Gott ist Ewigkeit, Gott ist Allmacht, Gott ist Allwissenheit,
Gott ist Allgegenwart, Gott ist Unendlichkeit, Gott ist Unveränder-
lichkeit, Gott ist Einheit, Gott ist Dreieinigkeit, Gott ist Schöpfer,
Gott ist Erlöser, Gott ist Heiliger Geist, Gott ist Vater, Gott ist
Sohn, Gott ist Gott. Aber wir können nicht sagen: Gott ist Gnade,
Gott ist Barmherzigkeit, Gott ist Geduld, Gott ist Sanftmut, Gott ist
Demut, Gott ist Gehorsam, Gott ist Glaube, Gott ist Hoffnung, Gott
ist Gebet, Gott ist Versöhnung, Gott ist Rechtfertigung, Gott ist
Heiligung, Gott ist Kirche, Gott ist Gemeinde, Gott ist Reich Gottes,
Gott ist Himmel, Gott ist Engel, Gott ist Teufel, Gott ist Hölle,
Gott ist Sünde, Gott ist Tod, Gott ist Gericht, Gott ist Auferstehung,
Gott ist Verdammnis, Gott ist Ewiges Leben. Gott hat Gnade, Gott
hat Barmherzigkeit, Gott hat Geduld, Gott hat Sanftmut, Gott hat
Demut, Gott hat Gehorsam, Gott hat Glaube, Gott hat Hoffnung,
Gott hat Gebet, Gott hat Versöhnung, Gott hat Rechtfertigung, Gott
hat Heiligung, Gott hat Kirche, Gott hat Gemeinde, Gott hat Reich
Gottes, Gott hat Himmel, Gott hat Engel, Gott hat Teufel, Gott hat
Hölle, Gott hat Sünde, Gott hat Tod, Gott hat Gericht, Gott hat
Auferstehung, Gott hat Verdammnis, Gott hat Ewiges Leben. Gott
ist Gott, Gott hat Gnade, Gott hat Barmherzigkeit, Gott hat Geduld,
Gott hat Sanftmut, Gott hat Demut, Gott hat Gehorsam, Gott hat
Glaube, Gott hat Hoffnung, Gott hat Gebet, Gott hat Versöhnung,
Gott hat Rechtfertigung, Gott hat Heiligung, Gott hat Kirche, Gott
hat Gemeinde, Gott hat Reich Gottes, Gott hat Himmel, Gott hat
Engel, Gott hat Teufel, Gott hat Hölle, Gott hat Sünde, Gott hat
Tod, Gott hat Gericht, Gott hat Auferstehung, Gott hat Verdammnis,
Gott hat Ewiges Leben. Gott ist Gott, Gott hat Gnade, Gott hat
Barmherzigkeit, Gott hat Geduld, Gott hat Sanftmut, Gott hat Demut,
Gott hat Gehorsam, Gott hat Glaube, Gott hat Hoffnung, Gott hat
Gebet, Gott hat Versöhnung, Gott hat Rechtfertigung, Gott hat Hei-
ligung, Gott hat Kirche, Gott hat Gemeinde, Gott hat Reich Gottes,
Gott hat Himmel, Gott hat Engel, Gott hat Teufel, Gott hat Hölle,
Gott hat Sünde, Gott hat Tod, Gott hat Gericht, Gott hat Auferste-
hung, Gott hat Verdammnis, Gott hat Ewiges Leben. Gott ist Gott,
Gott hat Gnade, Gott hat Barmherzigkeit, Gott hat Geduld, Gott hat
Sanftmut, Gott hat Demut, Gott hat Gehorsam, Gott hat Glaube,
Gott hat Hoffnung, Gott hat Gebet, Gott hat Versöhnung, Gott hat
Rechtfertigung, Gott hat Heiligung, Gott hat Kirche, Gott hat Ge-
meinde, Gott hat Reich Gottes, Gott hat Himmel, Gott hat Engel,
Gott hat Teufel, Gott hat Hölle, Gott hat Sünde, Gott hat Tod,

Lock-Herd des Satans, der ihm denn schon eine solche Lock-Speise vorstreuet, die seinem Haupt-Affect gemäß ist, und denselben rege machet. Da lockt er einen durch Hoffnung des Reichthums, und verwickelt ihn dadurch in Sorgen der Nahrung, in Processe und andre Weitläuftigkeiten. Da lockt er einen andern durch Hoffnung der irdischen Ehre und Beförderung. Da lockt er einen andern durch Hoffnung einer vergänglichen Lust, und braucht dieselbe zu einem Mittel, ihn wol gar in Unzucht und Hurerey unter allerley erst guten und unschuldigen Schein zu verwickeln. Unterdessen ie mehr sich der Mensch von GOTT eigensinnig entfernet, desto mehr entfernet sich GOTT wieder von ihm. Je weiter sich aber GOTT zurück ziehet, desto näher trit der Satan zu ihm, und bemeistert sich seines untreuen Hertzens.

Dritter Theil.

Lasset uns nun aber, Geliebte, auch noch kürtzlich vernehmen, wie der Rückfall aus der Gnade verhütet werden könne? Wir mögen aus dem Exempel, das wir in unserm Evangelio vor uns finden, folgende Regeln der Klugheit ziehen.

Erneure öfters, o Mensch, das Andencken deines vorigen Zustandes. Stelle dir lebhaft vor das Elend, in welchem du stackest, ehe du Gnade erlanget. Du warest ein grosser Schuldner eines grossen Königes. Die Zahl deiner Versündigungen durch Gedancken, Worte und Wercke, durch Unterlassung des Guten und Begehung des Bösen, erfüllete viele Blätter in dem Schuld-Buche GOttes. Du soltest bezahlen, und hattest nicht zu bezahlen. Deine Ohnmacht war so groß, als dein Elend. Du hattest alle deine Kräfte im Dienst der Sünden verschwendet, und also zum Guten keine übrig behalten. Du kontest keinen Ausgang aus deinem Jammer finden, sondern warest in demselben, als in einem

ängniß verschlossen. Es haftet auf dir eine unvermeid-
pflichtung zur Strafe. Das Schwerdt GOttes war be-
dich gezucket, sein Bogen gespannet, sein Urtheil gefäl-
du mit Ketten der Finsterniß gebunden, und zu einem
nes Grimmes aufbehalten werden soltest. Da dich
barmung GOttes aus dieser Gefahr eines ewigen Ver-
rettet, soltest du dich wol gelüsten lassen, dich aufs neue
zu stürtzen? Solte nicht das Andencken an die ge-
Bitterkeit der Sünde alle Liebe und Lust zu derselben
n Gemüthe vertilgen?

edencke öfters zurück an die ungemeine Freund-
d Liebe GOttes, die du in deiner Begnadigung
Bedencke, was für Langmuth dein Schöpfer mit
n; wie er durch die Aufforderung zur Rechnung dir
t gegeben, Gnade zu suchen; wie er dir, nach gesche-
üthigung, Schuld und Strafe erlassen, das Urtheil des
ck genommen, deiner Seele geschonet, und das gezuck-
chwerdt von dir abgewendet; ja dich unter seine Kin-
unde aufgenommen, und dich mit so vielen Wohltha-
ttet, als ob du ihn niemals beleidiget hättest. Sol-
nnerung der Freundlichkeit GOttes dich nicht bewe-
eu zu bleiben? Solte sie nicht den Entschluß bey dir
Wie solt ich ein so groß Uebel thun, und wider
OTT sündigen? Das vergrösserte Absaloms Bos-
wider seinen Vater rebellirte, nachdem ihn derselbe
naden aufgenommen hatte; und das wird auch dei-
nd Strafe vergrössern, wenn du dich zum Kriege ge-
Schöpfer rüstest, nachdem er Frieden mit dir gema-
ge Naturen werden durch nichts mehr verletzet, als
ndliche Verachtung ihrer Liebe. Warum wilst du
ines allergütigsten Vaters mit Füssen treten, und
igen feindselig handeln, der sich so freundlich gegen
, und dir so viel Wohlthaten zugewendet?

1. Diebstahl, wenn sie durch diesen Diebstahl Jemanden am Leben, oder die Gesundheit Jemandes an einem Gliede, oder an einem Sinne, oder auf eine andere Art, wie immer, beschädigen, oder wenn sie, wenn Jemand ihnen einen Diebstahl, oder eine Veruntreuung, oder eine Beschädigung fremden Gutes, oder eine Verletzung fremder Rechte hindern wollte, verletzen, tödten, oder zu tödten drohen.

2. Wenn sie, um einen Diebstahl, oder eine Veruntreuung, oder eine Beschädigung fremden Gutes, oder eine Verletzung fremder Rechte zu verüben, oder zu verhindern, Jemanden mit Gewalt, oder durch Drohungen, oder durch Nöthigung, oder durch Betrug, oder durch Verführung, oder durch Hinterlist, oder durch Gift, oder durch Betäubungsmittel, oder durch Zauberei, oder durch Hexerei, oder durch Beschwörung, oder durch Wahrsagerei, oder durch Traumdeuterei, oder durch Geisterbeschwörung, oder durch Geisterbannung, oder durch Geisterbeschwichtigung

auch eine Vergrösserung der Strafe nach sich ziehen, und
hen, daß dein erzürnter Schöpfer dich den Peinigern
worte. Solte der Anblick so vieler betrübten Folgen
irckungen deines Rückfalls dich nicht behutsam machen
on abhalten können?

Erwege, was du zu erwarten habest; wenn du
ibest bis ans Ende. Hier wirst du tausend Erqui-
und Liebes-Blicke deines gnädigen Vaters geniessen.
hand wird immerdar aufgethan seyn, dir zu geben und
eilen, und sein Schooß wird das Grab aller deiner Sor-
Bekümmernissen bleiben. Er wird dich bewahren als
lug-Apfel, und dich mit dem Schatten seiner Allmacht
. Denn die da treu sind in der Liebe, läßt er ihm nicht
. Dort aber hast du, als eine Belohnung deiner Treue,
r die Freyheit von dem ewigen Tode, sondern auch eine
rone von der Hand des HERRN zu erwarten. Viel-
st du noch wenig Schritte zu derselben vor dir. Ver-
nicht das Recht zu derselben, um einer kurtzen Ergetzung
nde willen.

Bediene dich derjenigen Mittel, dadurch dir Kraft
ständigkeit bis ans Ende mitgetheilet werden kan.
ißig um mit dem Wort des Evangelii, das deine Seele
und durch seine süssen Verheissungen binden kan, bey
Christo zu bleiben. Brauche aber auch die Drohungen
setzes, deinem Fleisch und Blut den Weg zur Rückkehr
Dienst der Sünden mit diesen Dornen zu verzäunen,
träge Natur zum Guten anzuspornen. Erneure öfters
nd der Treue, den du in deiner Taufe mit dem
N gemachet, und laß durch den öftern Gebrauch des
Abendmahls deine Liebe zu JESU Christo, der dich
en Tod geliebet hat, in neue Flammen gesetzet werden.
ich im Gebet zu dem GOTT aller Gnaden, der dich kan
iten, stärcken, kräftigen, gründen, 1 Petr. 5, 10. Halt
t andern Kindern GOttes zusammen, weil eine vereinigte
icht so leicht unterlieget. Wache so wol über die listi-

ed Book to the Master, who then takes them, and gives the Boy a new Lesson, and so on to the End of the Book. Then he takes the Book, and gives the Boy a Lesson out of it

as einen steten Einfluß geistlicher Lebens-Kräfte seinen
mittheilet. Ihr habt endlich an dem heiligen Geiste
ster, der bey euch bleibet ewiglich, Joh. 14, 16. 17.
l eurer Kindschaft, und ein Unterpfand eures Erbes,
13. 14. Zweifelt also nur nicht, daß es möglich sey,
n beständig zu beharren. Es kommt nicht auf eure
n, sondern auf GOttes Kraft. Er will den Glauben
geistliche Leben in euch erhalten und vermehren. Er
n seinen heiligen Geist, den er euch geschencket hat, selbst
Gutes in euch wircken. Er will euch zur Ueberwindung
chungen stärcken. Er will alles, auch selbst eure Fehl-
t eurem Besten wenden. Er will euch, wenn ihr strau-
eder aufrichten. Von euch verlanget er nichts weiter,
in dem Gebrauch der Mittel, die seine Weisheit euch
eben hat.

üllet, ihr Lieben, dieses sein Verlangen. Fasset einen
n Vorsatz, über euer Hertz zu wachen, alle Hindernisse
ndigkeit zu überwinden, alle Gelegenheiten zur Sünde
iden, allen Reitzungen entweder aus dem Wege zu ge-
gebührend zu widerstehen, und durchaus in keine Ueber-
u willigen, dadurch das Licht des Glaubens in eurer See-
öschet, und der heilige Geist vertrieben werden könte.
er selten zu solchen Ausbrüchen kommt, wo nicht aller-
den der Unterlassung vorhergegangen, wo man nicht
n Gebet und in der Betrachtung des Wortes GOttes
rden, die Wahrnehmung seiner selbst unterlassen, und
en: so nehmet es desto genauer in solchen Dingen, wel-
ren Fällen den Weg bahnen. Bewahret die Brünstig-
Lauterkeit eurer ersten Liebe, über deren Erkaltung der
am eurer Seelen so ernstlich eifert Offenb. 2, 4. 5. Hat
bereits abgenommen, so suchet sie durch stille Betrach-
Liebe CHristi, durch öftere Unterredung mit ihm im
und durch fleißigen Umgang mit glüenden Kohlen, wie-
wecken. Ergebet euch dem HERRN aufs neue zum
und suchet durch seine Gnade dergestalt behutsam zu

wandeln, daß ihr auch immer weniger strauchelt, sondern gewisse Tritte thun lernet mit euren Füssen. O wie selig werdet ihr seyn, wenn ihr also, ohne darzwischen kommenden Rückfall, eure Heiligkeit in der Furcht GOttes vollendet! Wie mancher Pein und Unruhe werdet ihr überhoben seyn können! Wie reichlich wird der HERR aus Gnaden eure Treue belohnen!

Solten aber nicht auch manche hier gegenwärtig seyn, die nicht nur die erste Liebe verlassen haben, sondern auch, nachdem sie hier oder anderswo von GOTT ergriffen, und zu ihm gezogen worden, wieder in die Welt hinein gegangen, und die Sünde lieb gewonnen haben? Ach ja, das Auge JEsu CHristi wird sie kennen, und ihr eigen Gewissen wird sie in diesem Augenblick verrathen. Gewiß, da GOttes Wort an diesem Ort so viele Jahre nach einander lauter und nachdrücklich verkündiget worden, so haben manche nicht nur gute Rührungen gehabt, sondern etliche sind auch weiter gegangen, und durch einen redlichen Buß-Kampf zur Versicherung der Gnade gekommen. Aber nach und nach ist einer hier, der andere dort wieder eingeschlafen. Einer hat wieder angefangen, sich der Welt in Ueppigkeit und Hoffart gleich zu stellen. Ein ander ist in Sorgen der Nahrung hinein gegangen, und macht sich kein Bedencken, um eines irdischen Vortheils willen sein Gewissen zu verletzen, und andere zu hintergehen, und beweiset mit vielen Proben, daß er das Geld von gantzem Hertzen lieb habe. Ein andrer ist wol gar in noch gröbere Stricke des Satans verfallen, und hat den Tempel GOttes in seinem Hertzen, durch Trunckenheit und Fleisches-Lust, zerstöret. Bey andern ist es wol etwa noch nicht zum äusserlichen Ausbruch gekommen, aber in ihren Hertzen ist alle Kraft verschwunden, alle Liebe GOttes verloschen, alle Brünstigkeit des Geistes gedämpfet, Summa, der Kern verloren, und die Schale übrig geblieben: indem sie etwa noch eine buchstäbliche Erkentniß von den Wegen GOttes, und eine todte Erinnerung von den Geschäften der Gnade haben, die Sprache Canaans führen, das Gute äusserlich mitmachen und billigen; aber dabey blinde, nackende, laue und eckelhafte

Da Fabold, Fabold, Fabold, Fabold,
Da Fabold, Fabold, Fabold, Fabold,
Da Fabold, Fabold, Fabold, Fabold,

sagen, Hilfe leisten, Beistand leisten, Beihilfe leisten, Beihülfe leisten, Beihülfe leisten, Beihül

Geist, die mit einer bittern und unversöhnlichen Feind-
gegen alles Gute, und mit Verlästerung und Verfol-
Werckzeuge des Geistes GOttes verknüpfet ist. Nicht
Abfall nach empfangener Gnade ist so beschaffen, daß
llene nicht solte zur Busse erneuret werden können,
5. sondern Paulus redet daselbst von einem solchen
dabey man nicht nur das geistliche Leben verlieret, son-
selbst die christliche Religion verleugnet, und den hoch-
Stifter derselben, JEsum Christum, für einen fal-
pheten und Verführer erkläret, der billig von den Jü-
utziget, und aus dem Lande der Lebendigen ausgerot-
n. Ein solcher Mensch, der den Grund und die Ord-
Heils, so viel an ihm, umreisset und verlästert, der
sich dergestalt in seiner feindseligen Widerspenstigkeit
s Gute, daß der heilige Geist an seiner Erneuerung
e nicht weiter arbeiten kan. Und weil er das Opfer
Christi verwirft; ausser demselben aber kein ander
r Versöhnung angetroffen wird; so bleibt ihm nichts
rig, als ein schrecklich Warten des Gerichts, Hebr.
Soweit aber, ihr Armen, wird es mit euch noch
mmen seyn. Empfindet ihr noch die Zucht des Gei-
rem Hertzen, fühlet ihr die Schläge der anklopfenden
eurem Gewissen, und werdet durch dieselbe verunru-
ünschet ihr, daß ihr die grosse Thorheit des Rückfalls
ngen haben möchtet, verlanget ihr, daß der HERR sich
der erbarme, und euch auch nur zu Tagelöhnern in sei-
se mache, Luc. 15, 19. so ist das Gericht der Verstockung
t über euch zusammen geschlagen, so stehet euch die
Busse noch offen, und es ist noch Hoffnung für euch
Ja gesetzt, daß ihr auch keine gute Bewegungen fühle-
gantz kalt, fühllos und erstorben euch befändet, so
doch noch keinen Grund, euch für verloren zu halten;
so lange noch das kleinste Verlangen, wieder umzu-
t dem lebendigen GOTT, sich in eurer Seele reget,

so kan euch der Geist GOTTES noch bey demselben fassen und erretten.

4. Bittet demnach den HERRN, daß er euch zur Busse erneure, und seyd treu mit den ersten Ueberzeugungen, die den Weg dazu bahnen. Ohne Thränen und Gebet werdet ihr nicht wieder erlangen, was ihr verloren habt. Aber der Himmel ist wol so viel werth, daß man darum kämpfe. Ists euch nur ein rechtschaffner Ernst, Gnade zu finden; so wird euch die ewige Liebe die Hand bieten, und euch, nach empfundener Bitterkeit der Sünde wieder erfreuen. Werfet euch nieder vor ihren Thron, und lasset euren Thränen freyen Lauf. Erinnert sie an ihre theuren Verheissungen. Haltet euch an ihren Eyd, da sie bey ihrem Leben geschworen hat, daß sie den Tod des Sünders nicht wolle. Klopfet mit ernstlichem Verlangen an ihr freundliches Hertz. Bittet, bittet sie um die Gaben, die sie für die Abtrünnigen empfangen hat. Weichet nicht von ihrer Schwelle, bis ihr zum wenigsten einen erwünschten Hoffnungs-Blick von ihr erlanget. Haltet aus unter ihrer Zucht, und laßt es euch nicht fremde düncken, wenn sie euch ein wenig warten und zappeln lässet, um die Aufrichtigkeit eures Verlangens auf die Probe zu setzen. Ob sie zum ersten sich anders gegen euch stellet, und prüfet euch mit ihrer Ruthe, und versuchet euch mit ihrer Züchtigung, bis sie befindet, daß ihr ohne Falsch seyd: so wird sie doch endlich wieder zu euch kommen, und euch erfreuen, und euch ihr Geheimniß offenbaren. Sir. 4, 18-21.

Was soll man aber euch sagen, die ihr noch in eurem natürlichen Verderben lieget, die ihr zwar aus eurer Tauf-Gnade gefallen, aber solche eure Schuld noch niemals erkannt, noch durch eine wahre Bekehrung wieder aufgestanden; folglich auch noch nicht fähig gewesen, einen neuen Rückfall zu begehen. Mercket itzo nur zweyerley zu eurer Besserung.

1. Lasset euch nicht durch die Furcht eines künftigen Rückfalls von dem Anfange der Bekehrung abschrecken.

Viele

le meinen, weil bey so vielen Nachstellungen des Satans, Welt und ihres eigenen Fleisches, es ihnen nicht wohl mög- seyn möchte, bis ans Ende zu beharren; zumal wenn sie n in ihrer Jugend sich bekehren, und hernach ein hohes Alter ichen solten: so wolten sie lieber noch nicht anfangen, weil n doch hernach ihre vorige Frömmigkeit nichts helfen, und n besser seyn würde, den Weg der Gerechtigkeit nie erkannt betreten zu haben. Aber bedencket, welche eine Ausschwei- eurer Gedancken dieses seyn würde, schon ans Ende zu ge- ken, ehe ihr noch einen ernstlichen Anfang gemacht habt. t ihr: Der Heiland will doch haben, daß man vorher, ehe das Gebäude des Christenthums anfange, sich hinsetzen, die Kosten überschlagen solle, ob mans habe hinaus zu füh- Luc. 14, 28. so ists wol wahr, daß derjenige, der ein Jün- JESU werden will, gleich Anfangs sich prüfen müsse, ob ich den redlichen Entschluß fassen wolle, alle Beschwerlich- n, Mühe und Creutz um des Evangelii willen zu überneh- , sich selbst zu verleugnen, und sein eigen Leben nicht lieber, Christum, zu haben. Allein das alles muß eben so wenig Vertrauen auf eigene Kräfte, als im Mißtrauen auf die Kraft i CHristi, überleget werden. Was wir nicht haben, kön- wir durchs Gebet erlangen. Der Anfang muß einmal ge- t werden; für das Ende wird der HERR sorgen, und den , der auf seine Kosten angefangen worden, schon hinaus ühren wissen.

2. Lasset euch durch die Gütigkeit GOttes zu ei- wahren Bekehrung und Demüthigung erwecken. Ihr aus unserm Evangelio, wie geneigt der HERR sey, denen- en Gnade wiederfahren zu lassen, die ihre Schuld gestehen, or seinem Gericht verstummen, und nichts zur Entschuldi- vorzuwenden wissen, die ihr äusserstes Unvermögen füh- die GOTT Recht geben in seinen Urtheilen, die sich unter höchste Gerechtigkeit beugen, und nichts anders als Gnade ngen. Wohlan so lasset euch doch durch den Geist GOttes ese Ordnung ziehen, darin ihr die Güte GOttes gegen ge-

demüthigte Sünder erfahren könnet. Warum wollet ihr eine Speise seines Feuer-Eifers werden, da er euch so gern eure Sünden vergeben, und euch mit Gnade und Barmhertzigkeit crönen will? Grabet aber fein tief in eurer Bekehrung, damit ihr nicht euer Haus auf den Sand setzet, da es bey dem ersten Sturm der Versuchungen einen grossen Fall thun möchte. Lasset euch durch das Erkentniß eures tiefen Verderbens und der Menge eurer Schulden fein gründlich demüthigen, so wird der HERR euch auch wieder zu erhöhen, und euer zerbrochen Hertz zu heilen wissen.

Nun treuer Heiland, segne das vorgetragne Wort der Wahrheit, um deines Namens willen. Segne es an denen, die noch im Stande der Gnaden stehen, daß sie dadurch immer treuer, und vor dem Rückfall bewahret werden. Segne es an denen, die gefallen sind, zu ihrer Aufrichtung, und mache ihre Seelen willig, den gegebenen heilsamen Rath anzunehmen. Segne es an denen, die nach der Uebertretung ihres Tauf-Bundes sich noch niemals wieder zu dir bekehret haben, damit sie, mit Hintansetzung alles Mißtrauens, ob sie auch beständig bleiben würden, sich zu diesem grossen Geschäft ohne Zeit-Verlust entschliessen mögen. Ertheile deinem Worte diesen Segen um deines Namens willen, Amen, Amen.

Am

123. Sonntage nach Trinitatis.

Gehalten in der Schul-Kirche, 1729.

Inhalt:

VM handelt von gewiſſen- und gewiſſenhaften Leu-

ITIO: Der heuchleriſche rauch der Gewiſſens- n.

s durch Gewiſſens-Fra- erſtanden werde, nem- ragen, die das Thun und der Menſchen betreffen, ie veranlaſſet werden durch ge Zweifel, die bey einer lung vorfallen, und das Ge- in ſeinem Ausſpruche hem- allwo Unterricht gegeben

Von den Handlungen,
Von den Zweifeln, die da- bey vorfallen.

e man dieſelben zur Heu- mißbrauchen könne?

enn man dergleichen Fragen wirft, ſich in den Credit ei- gewiſſenhaften Menſchen zu n.

enn man ſolches thut, andrer Meinung heraus zu locken, ſolche zu ihrem Schaden zu rauchen.

enn man allerley Gewiſſens- Fragen vorbringet aus knechti- ſcher Furcht vor GOtt.

4. Wenn man das Zeugniß des Gewiſſens in wichtigen Dingen nicht höret, und über Kleinigkei- ten ſcrupuliret.
5. Wenn man einerley Gewiſſens- Frage mehrern vorleget, und her- nach diejenige Antwort erwehlet, die Fleiſch und Blut am an- ſtändigſten iſt.
6. Wenn man fraget, und doch nicht willens iſt, ſich nach der er- theilten Antwort zu richten.
7. Wenn man Gewiſſens-Fragen aufwirft, mehr über andrer Leu- te Handlungen, als über ſeine eigne.

APPLICATIO geſchiehet

1. An diejenigen, welche noch ein böſes und mit Heucheley be- flecktes Gewiſſen haben, welchen der Weg gewieſen wird, zu einem guten Gewiſſen zu ge- langen.
2. An diejenigen, welche ein ge- reinigtes Gewiſſen haben, welche unterrichtet werden, wie ſie ſich gegen daſſelbe recht ver- halten ſollen.

JEsus Christus, das unbefleckte Lamm GOttes, reinige unsre Gewissen von aller Falschheit und Heucheley, um seines Namens willen, Amen.

Geliebte in dem HErrn JESU. Es pflegen die Menschen, in Absicht auf das Gewissen, in zwey verschiedene Gattungen eingetheilet zu werden, indem einige gewissenlose, andere aber gewissenhafte Menschen genennet werden.

Was die gewissenlosen betrift, so muß man nicht meinen, als ob sie kein Gewissen*, das ist, kein Vermögen hätten, ihre Handlungen nach der Richtschnur des natürlichen und geoffenbarten Gesetzes GOttes zu prüfen; indem sich solches Vermögen bey allen Menschen, die gesundes Verstandes sind, befindet: sondern sie werden darum also genennet, weil sie diese von GOTT empfangene Gabe nicht gebrauchen, eine sorgfältige Prüfung ihrer Handlungen anzustellen, sondern sorglos und unbekümmert in den Tag hinein leben, und nichts darnach fragen, ob ihre Handlungen recht oder unrecht seyn, wenn sie nur Ehre, Lust und Nutzen davon haben. Sie sind also gleich einem Schlafenden, der zwar Verstand und Sinnen hat; aber sich derselben im Schlaf nicht bedienet. Denn ob sie wol einige Erkentniß von dem, was recht und unrecht ist, besitzen, so brauchen sie doch solche nicht, ihr Thun und Lassen darnach einzurichten. Ob sie gleich ein Andencken ihrer begangenen Sünden in ihrem Gedächtniß haben; so werden sie doch nicht durch dasselbe verunruhiget, sondern können gantz sicher dabey hingehen, und Sünden mit Sünden häufen.

Unterdessen befinden sich doch nicht alle, die zu dieser Art der Menschen gehören, auf einer gleichen Stufe des Verderbens. Einige sind gewissenlos nur in Absicht auf solche Dinge, die sie für Kleinigkeiten halten. Einige haben solche weite Ge-

* Was das Gewissen sey, siehe oben p. 801.

daß sie, wie CHristus von den Pharisäern sagt, schlucken, das ist, die gröbsten Bosheiten begehen e dadurch verunruhiget zu werden; ja sie bilden sich , daß man ohne Gefahr lügen, stehlen, betrügen, ehebrechen könne, wenn man sich nur kein Gewissen iche. Andre haben ein gebrandmahltes Gewis- oth. 4, 2. welches eben so unempfindlich ist, als ein Leibes, das mit einem Brenn-Eisen berühret und chnet worden. Man kan ihnen die innerliche Ver- ich wol äusserlich ansehen, indem sie wild und unbän- ey dem öffentlichen Gottesdienst sich durch ein profa- ches Wesen von andern unterscheiden, sich ihrer Sün- n, über andrer Bosheiten sich freuen, mit GOTT n Dingen ihren Schertz treiben, und keine Warnun- rinnerungen mehr annehmen wollen; welches lauter hle sind, dadurch sie gleich denenjenigen, welchen der n Galgen vor die Stirn gebrannt hat, vom Satan worden.

n gewissenlosen Leuten sind nun die gewissenhaften esetzet, und das sind solche, welche sich nicht nur um n Verstand der göttlichen Gesetze bekümmern, son- ihr Thun und Lassen, ihre Worte und Gedan- denselben anstellen, und ehe sie etwas vornehmen orher prüfen, ob es auch recht oder unrecht sey, da- nicht an GOTT versündigen, und sein Gesetz übertre- in nicht alle, die für gewissenhaft gehalten werden, s auch in der That und in der Wahrheit; indem bey n und unbekehrten Menschen mancherley subtile und cheley sich mit einzumischen pfleget, dadurch der Ruhm neinten Gewissenhaftigkeit gar sehr beflecket und ver- oird.

r heutiges Evangelium, Geliebte in dem HERRN, ns ein Exempel solcher Heucheley vorstellet, wird uns

Gele-

Gelegenheit geben, von dieser wichtigen Sache, an deren rechten Erkentniß uns sehr viel gelegen ist, mit mehrern zu handeln. Damit aber solches zur Erbauung unsrer Seelen geschehen möge: so lasset uns GOTT zuvor um seinen Beystand demüthig anrufen.

Text, Matth. XXII, 15-22.

Da gingen die Pharisäer hin, und hielten einen Rath, wie sie JEsum fingen in seiner Rede. 16. Und sandten zu ihm ihre Jünger, samt Herodis Dienern, und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg GOttes recht, und du fragest nach niemand; denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. 17. Darum sage uns, was düncket dich? Jsts recht, daß man dem Käyser Zinse gebe, oder nicht? 18. Da nun JEsus merckete ihre Schalckheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versuchet ihr mich? 19. Weiset mir die Zins-Münze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. 20. Und er sprach zu ihnen: Weß ist das Bild und die Ueberschrift? 21. Sie sprachen zu ihm: Des Käysers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Käyser, was des Käysers ist; und GOtte, was GOttes ist. 22. Da sie das höreten, verwunderten sie sich, und liessen ihn, und gingen davon.

Wir finden in diesem Evangelio, Geliebte in dem HErrn, eine Gewissens-Frage, welche die Pharisäer unserm Heilande vorgeleget, nemlich: Jsts recht, daß man dem Käyser Zinse gebe, oder nicht? Daß es aber eine heuchlerische Gewissens-Frage gewesen sey, das erhellet daher, weil diejenigen, die solche vorbrachten, zwar den Schein haben wolten, daß

senhafte Leute wären; keines weges aber den End-
n, sich aus dem Munde des HErrn JESU
zu lassen; sondern nur ihn zu fangen und ihm eine
graben. Wir wollen daher Gelegenheit nehmen

chlerischen Mißbrauch der Gewissens-Fragen,

y zeigen,

Was durch Gewissens-Fragen verstanden werde?

Wie man dieselben zur Heucheley mißbrauchen könne?

ns, o HERR, Gnade, diese Wahrheit also zu er-
nnen, daß wir von allem Mißbrauch des Gewis-
rück gehalten und davon gereiniget werden, um
Namens willen, Amen.

Erster Theil.

urch Gewissens-Fragen, Geliebte in Christo, werden
solche Fragen verstanden, die das Thun und Lassen
der Menschen betreffen; dabey aber wichtige
vierigkeiten und Zweifel sich hervorthun, welche
Gewissen in seinem Ausspruch über dieselbige Hand-
stören, so daß es nicht weiß, ob es dieselbe für recht
unrecht, für erlaubt oder unerlaubt erklären soll.

Lasset uns diese Beschreibung mit dem Exempel, das im
ngelio vorkommt, erläutern. Die Sache betraf die Scha-

gegen, durch die Schmähung Gottes, als die besonders Gott selbst angehet, und durch die Verletzung des Nächsten, als die ihn selbst angehet, und die Gott nur zulässet, weil er sie zu unserm Besten lenken kann. Wir können also Gott nicht rächen, wenn wir uns rächen, sondern wir müssen uns dadurch nur selbst unglücklich machen. Wir können auch den Nächsten nicht rächen, wenn wir ihm Böses für Böses thun, sondern wir machen ihn nur noch unglücklicher, und uns selbst auch. Wir müssen also die Rache Gott überlassen, und dem Nächsten Gutes für Böses thun, wenn wir ihn bessern wollen. Wir müssen ihn nicht hassen, sondern lieben, und ihm Gutes

er äusserstes zu wagen, damit wir unsre Freyheit aupten.

Aus diesem Exempel erhellet, daß bey einer ieden Gewissens-ge eine gewisse moralische Handlung zum Grunde liege, da-sich einige Zweifel hervor thun, die von Wichtigkeit sind, das Gewissen in einige Verwirrung setzen können, daß es nicht ß, ob es die Handlung für recht oder unrecht erklären solle.

Die Handlungen, dabey dergleichen Zweifel entstehen nen, sind entweder vergangene, oder gegenwärtige, künftige Handlungen. Bey vergangenen Handlungen, schon vollbracht worden sind, kan die Frage entstehen, ob recht oder unrecht gehandelt, und wenn man unrecht ge-delt, was man thun müsse, das verletzte Gewissen wieder eruhigen, und den verursachten Schaden wieder zu ersetzen? nn zum Exempel einer einem andern heimlich etwas entwen-welches an sich zu bringen, und zu seinem Nutzen anzuwen-, er kein Recht gehabt hätte; so entstünde die Frage: Ob er t hierdurch das siebente Gebot übertreten, und ob er nicht in em Gewissen verbunden sey, das unrechtmäßig an sich ge-hte Gut seinem rechtmäßigen Besitzer wieder zu erstatten? einer gegenwärtigen Handlung kan ein Zweifel entstehen, nan dieselbe fortsetzen, oder abbrechen und unterlassen solle? nn einer z. E. bisher eine solche Profeßion getrieben, die bloß Dienst der Eitelkeit abzielete, und dabey er keine Gelegen-hätte, weder des Nächsten Bestes, noch die Ehre GOttes einige Weise zu befördern; so entstünde die Frage: Ob er solche Profeßion mit gutem Gewissen fortsetzen könne, oder r dieselbe niederlegen, und, an deren statt, eine andre, die den Regeln des Christenthums bestehen kan, erwehlen solle? einer noch künftigen und bevorstehenden Handlung kan Frage entstehen, ob sie erlaubt oder unerlaubt sey, folglich nan sie mit gutem Gewissen vornehmen könne, oder ob man nterlassen müsse? Wenn einer z. E. von einem andern mit en Injurien beschimpfet worden wäre, und er theils von m eigenen rachgierigen Fleisch und Blut, theils von gewinn-

süchtigen Advocaten angetrieben würde, einen Injurien-Proceß mit seinem Beleidiger anzufangen; so entstünde die Frage: Ob er einen solchen Injurien-Proceß mit gutem Gewissen führen könne, oder ob er nicht vielmehr verbunden sey, sich mit seinem Beleidiger zu versöhnen, und ihm das zugefügte Unrecht christlich zu vergeben? Die Ursach des Zweifels ist, weil der GOTT, der uns alle eigene Rache verboten hat, uns auch diejenige verboten, welche man durch die Obrigkeit auszuüben gedencket: welche zwar GOttes Dienerin ist zur Handhabung der Gerechtigkeit; aber nicht zu einer Dienerin fleischlicher und rachgieriger Affecten gemachet werden darf.

Die Zweifel aber, die bey solchen theils vergangenen, theils gegenwärtigen, theils zukünftigen Handlungen entstehen, können aus verschiedenen Quellen herrühren. Sie können entstehen aus Unwissenheit oder unrechtem Verstande dieses und jenes Spruches der heiligen Schrift, oder aus Bosheit des Willens, oder aus Uebereilung und Heftigkeit der Affecten. Sie müssen aber doch allezeit so beschaffen seyn, daß sie einen ziemlichen Schein der Wahrheit haben, und das Gewissen binden, oder in seinem Urtheil über eine Handlung hindern und aufhalten können. Wenn z. E. die Frage entstanden wäre: Ob einer seinen sündlichen Beruf niederlegen müsse? so könten die Worte Pauli einen Zweifel dagegen erwecken, welcher 1 Cor. 7, 18. saget: Ein ieglicher, wie ihn der HERR berufen hat, so wandle er; da also Paulus zu bejahen scheinet, daß ein ieder in dem äusserlichen Beruf, welchen er gelernet hat, bleiben und beharren solle; da doch aber, wie leicht zu erachten ist, vorausgesetzet wird, daß der Beruf und Stand an sich nicht sündlich und GOtt mißfällig seyn müsse, weil GOtt niemand zur Sünde berufet; zu geschweigen, daß Paulus da nicht von äusserlichen Profeßionen, sondern vom Ehe-Stande redet, und bezeuget, daß derjenige, der im Ehe-Stande zum Christenthum berufen worden, mit gutem Gewissen darin bleiben könne, obgleich der andre Ehe-Gatte noch im heydnischen Unglauben stehen bleibe. Desgleichen wenn iemanden von der

Obrig-

in Eid aufgetragen würde, den er sonst mit Grund
eit ablegen könte; so könten die Worte Christi eini-
el erwecken, ob solches erlaubt sey, da er Matth. 5, 34.
ch sage euch, daß ihr allerdings nicht schweren
Wenn die Frage wäre, ob einer gegen denjenigen, der
ter Weise um alle das Seinige bringen wolte, nach
Glimpf, mit gutem Gewissen obrigkeitlichen Schutz
suchen, und sich derselben bedienen könne? so könte der
Christi einen Zweifel erwecken Matth. 5, 39. Ich
daß ihr nicht widerstreben sollet dem Uebel; son-
mand mit dir rechten will, und deinen Rock neh-
n laß auch den Mantel. Das wären allerdings sol-
l, die einigen Schein haben; welche aber dennoch aus
ssen Mißverstand der angeführten Schrift-Stellen ent-
s welche, wenn sie in ihrem gantzen Zusammenhang
werden, dieses nicht mit sich bringen, was man dar-
n will: indem Christus in dem ersten Orte nur leicht-
nd im gemeinen Leben übliche Schwüre; in dem an-
nur die Selbst-Rache verbietet, und haben will, daß
ger bereit seyn sollen, den Frieden auch gern durch ei-
rlust ihres Vermögens zu erkaufen.

übrigen kommen Fälle vor, da nicht sowol gefraget
Ob man dieses und jenes mit gutem Gewissen thun
ls vielmehr: Ob man es mit gutem Gewissen leiden
Wenn man z. E. von bösen Maulern verlästert und be-
rden, so entstehet zuweilen die Frage: Ob man solches
uld und Stille verschmertzen solle, oder ob man nicht
verbunden sey, seine Unschuld mündlich oder schriftlich
n? Bisweilen wird nicht sowol gefraget: Ob dieses und
ht und gut sey, als vielmehr: Ob nicht dieses und jenes
nd theils der Ehre GOttes, theils dem Heil des Näch-
rträglicher sey? Es ist z. E. kein Zweifel, daß der Ehe-
e Ehe scheide, Matth. 5, 32. Aber es können Umstände
nen, da die Frage entstehet: Ob es nicht besser sey,

Bürgermeister Dr. Kirchenpauer, Senator Dr. Hach, Senator Dr. Versmann, Senator Dr. Mönckeberg, Senator Dr. Petersen, Senator Dr. Schön, Senator Dr. Trummer, Senator Dr. Wolffson, Senator Dr. Zimmermann, Senator Dr. Zippel.

Lübeck: Bürgermeister Dr. Brehmer, Senator Dr. Behn, Senator Dr. Curtius, Senator Dr. Eschenburg, Senator Dr. Hach, Senator Dr. Hagen, Senator Dr. Kulenkamp, Senator Dr. Mann, Senator Dr. Mutzenbecher, Senator Dr. Overbeck, Senator Dr. Plessing, Senator Dr. Rodde, Senator Dr. Schmidt, Senator Dr. Schmitt, Senator Dr. Schön, Senator Dr. Schwartz, Senator Dr. Versmann, Senator Dr. Wolffson, Senator Dr. Zippel.

Anderer Theil.

Die Abgeordneten der freien Städte Frankfurt, Bremen und Lübeck.

Frankfurt: Dr. Anton Lucius, Dr. Heinrich Thilenius, Dr. Johann Heinrich Mumm, Dr. Johann Friedrich Mumm, Dr. Johann Friedrich Fellner, Dr. Johann Friedrich Heyden, Dr. Johann Friedrich Schlosser, Dr. Johann Friedrich Schmidt, Dr. Johann Friedrich Schmidt, Dr. Johann Friedrich Schmidt

he? Daß die Pharisäer, die Christo eine Gewissens-Frage rlegten, eine schändliche Heucheley damit begangen, das sagt nen Christus selbst mit klaren Worten unter die Augen, er zu ihnen spricht: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich? en dieses geschiehet noch täglich, daß Gewissens-Fragen zu ei- n Werckzeuge der schändlichsten Heucheley gemachet werden. ir wollen nur einige Arten davon zur Probe anführen.

Es ist 1) Heucheley, wenn man dergleichen Fragen nur dem Ende vorbringet, damit man sich dadurch bey dern in den Credit setze, daß man ein gewissenhafter lensch sey, der nicht gern etwas vornehmen wolle, daran er ei- gen Zweifel habe, ob es recht oder unrecht gethan seyn möchte. ie die Pharisäer alle ihre Handlungen also einzurichten pfleg- , damit sie von den Leuten gesehen und hochgehalten würden, atth. 23, 5. also ist kein Zweifel, daß sie bey Vorbringung ser Frage: Ists recht, daß man dem Käyser Zinse gebe, er nicht? auch ihre eigne Ehre mit zum Zweck gehabt haben rden. Sie wolten sich dadurch theils bey Christo, theils bey n umstehenden Volck in das Ansehen setzen, daß sie ein sehr zar- Gewissen hätten, daß sie für die Vorrechte des Volcks GOt- ja für die Ehre des GOttes Israelis, eiferten, und nicht ohne ige Kränckung ihres Gemüths ansehen könten, daß derselben ch die von den Römern geforderte Schatzung ein Eintrag ge- he. Bey dem allen aber waren sie Schälcke und Heuchler, die um nichts weniger, als um die Ehre GOttes und um das hre Beste des armen Volckes, bekümmerten; welches sich y Tage hernach gnugsam offenbarete, da sie mit vollem Halse ien: Der Mann hat verboten, dem Käyser den Schoß zu ge- , und muß demnach als ein Aufrührer sterben; ja da sie durch Bekentniß, wir haben keinen König denn den Käyser, als boshafte Verräther aller Vorrechte Israelis bewiesen.

Eben diese Heucheley wird noch vielfältig begangen. Viele llen gern das Ansehen haben, daß sie gewissenhafte Leute ren, die mit Willen und Vorsatz nicht gern GOTT beleidigen wol-

wolten. Daher werfen sie in Gesellschaften, sonderlich in Gegenwart derer, bey welchen sie sich gern in guten Credit setzen wollen, mit einer angenommenen und verstellten Aengstlichkeit bald diese, bald jene Gewissens-Frage auf, und bitten, daß man ihnen doch guten Rath ertheilen möge, wie sie sich in dieser Sache verhalten solten; da doch die Schälcke in ihrem Hertzen wol längst beschlossen haben, was sie thun wollen, und nicht willens sind, den gegebenen Rath weiter anzunehmen, als so fern er ihnen anstehet; welches ja vor GOTT eine offenbare und schändliche Heucheley ist.

Noch schlimmer ist es 2) wenn man solche Gewissens-Fragen einem andern zu dem Ende vorleget, damit man nur seine Meinung von der Sache heraus locken, und solche hernach zu seinem Schaden und Verderben mißbrauchen möge. Das war hier die eigentliche Absicht der Pharisäer. Es war ihnen gar nicht darum zu thun, die Wahrheit von Christo zu erfahren, sondern sie wolten etwas aus seinem Munde locken, welches sie brauchen könten, entweder ihn bey dem Volck verhaßt zu machen, und um sein Ansehen zu bringen; oder ihn als einen Aufwiegler in die Hände des Römischen Landpflegers zu liefern. Sie breiteten dadurch ein Netz aus vor seinen Füssen, und das schmeichlerische Lob, das sie vorher gehen liessen, da sie sagten: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg GOttes recht, und fragest nach niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen; das solte nur die Lock-Pfeife seyn, dadurch sie ihn in das ausgebreitete Netz hinein ziehen wolten. Denn würde er sagen: Es ist allerdings recht, daß man dem Käyser Schoß gebe, so wolten sie ihn bey dem Volck als einen Feind seiner Freyheit angeben; würde er aber sagen: Es ist unrecht, daß man dem Käyser Schoß gebe, so wolten sie Herodem und Pilatum gegen ihn aufhetzen, zu welchem Ende sie eben Herodis Diener mit sich genommen hatten, damit sie dieselben als Zeugen gegen ihn gebrauchen könten.

Eben

ieſes müſſen Knechte und Kinder GOttes noch öf-
n, und geſchehen laſſen, daß falſche und heimtückiſche
ntweder aus eignem Triebe, oder weil ſie von andern
i abgeſchicket ſind, zu ihnen kommen, die mit einer
Gewiſſens-Angſt ihnen dieſen und jenen Gewiſſens-
rtragen, und ihre Meinung darüber vernehmen wol-
n ſie nun ſolche weg haben, ſo gehen ſie hin, und tra-
ja ſie verkehren wol die Worte, oder ſetzen noch mehr
eſaget worden, oder geben es wol gar bey der Obrig-
er Mann halte das und das für unrecht, welches doch
eit erlaubet oder befohlen habe; er verhetze die Unter-
n Ungehorſam, und müſſe dafür geſtrafet und gezüch-
n. Da iſt es nun zwar Kindern und Knechten GOt-
ſſer Troſt, wenn ſie in ſolchen Umſtänden bedencken,
em Heilande eben alſo ergangen, und daß er von dem
Geſchlecht ſeiner Feinde ein gleiches erfahren müſſen;
dem Menſchen, durch welchen des Menſchen Sohn in
chten verrathen wird. Matth. 26, 24.

t 3) Heucheley, wenn man allerley Gewiſſens-Fra-
ringet, nicht aus einer kindlichen, ſondern aus
chtiſchen Furcht vor GOTT. Es pflegen inſon-
ute, die in geſetzlicher Knechtſchaft leben, zumal wenn
liche Schwermuth dazu kommt, ungemein ſcrupulös
und bey aller Gelegenheit zu fragen: Iſt dis recht?
) das thun? weil ſie immer befürchten, daß ſie es
ſehen und GOTT beleidigen möchten. Allein ſie thun
t aus kindlicher, ſondern aus knechtiſcher Furcht, weil
OTT vorſtellen, als einen ſtrengen, harten und un-
tzigen HERRN, der ſie in Abgrund der Höllen ſtür-
de, wo ſie nur das geringſte verſehen würden. Sie
lſo von Hertzen gern, was ihr Gewiſſen für Unrecht er-
wenn nicht dieſe ſclaviſche Furcht vor GOttes zeitlichen
gen Strafen ihnen im Wege ſtünde. Und dieſe Furcht
ſt in ſolche Verwirrung, daß ſie manches, das an ſich

erlaubt ist, für unrecht halten, und sich ein Gewissen darüber machen. Solche Menschen sind denen, mit welchen sie umgehen, oder zu denen sie ein Vertrauen haben, mit ihren unendlichen Gewissens-Scrupeln recht lästig und beschwerlich, weil sie gleich sind solchen, die im Dunckeln wandeln, und daher aus Furcht bey einem ieden Schritt andre, die vor ihnen hergehen, ängstlich fragen, ob sie hier und da anstossen und fallen könten? Ob nun solches gleich bey ihnen keine vorsetzliche Heucheley ist; so ist solche doch mit dem knechtischen Zustande, darin sie sich befinden, unzertrennlich verknüpfet, und kan ihnen demnach auch zugerechnet werden, weil sie keinen Ernst anwenden, aus solchem Zustande durch eine wahre Bekehrung zu JEsu CHristo sich erretten zu lassen.

Es ist 4) eine schändliche Heucheley, wenn man das Zeugniß des Gewissens in wichtigen Dingen nicht höret, und hingegen über Kleinigkeiten scrupuliret, und allerley Gewissens-Fragen aufwirft. Darüber machten sich die Feinde CHristi kein Gewissen, daß sie das gantze Gesetz GOTTES durch ihre Glossen verdunckelt, und durch ihre Satzungen durchlöchert hatten; daß sie die Jüdische Religion durch ihr böses Leben bey den Römern stinckend machten; daß sie die abscheulichsten Läster-Worte wider den Sohn GOttes ausstiessen; daß sie den Schlangen-Treter eines Bündnisses mit dem Beelzebub beschuldigten, und diesen allerhöchsten Abgesandten GOttes verwurfen. Da war keiner, der da gedachte: Was mach ich doch? Ists auch recht, was wir vornehmen? Hingegen werfen sie darüber eine Frage auf: Ob sie mit gutem Gewissen ihrer damaligen Obrigkeit Schoß und Steuren geben könten? Wie sie sich auch nachgehends ein Gewissen machten, in das Haus des heydnischen Richters, Pilati, zu gehen*, hingegen sich kein Bedencken machten, JESUM mit falschen Anklagen zu beschweren,

* Siehe meine Betrachtungen über das gantze Leiden JEsu CHristi, in groß Octav. pag. 621.

und katholischen Theologie wenig Bekanntschaft. Als Schüler hatte er sich mit Vorliebe der Geschichte zugewandt und war dann Lehrer der Geschichte und Geographie an einer Realschule geworden. Er hatte sich in seinen Mußestunden mit Vorliebe mit der Geschichte der Reformation beschäftigt und war dabei zu der Überzeugung gekommen, daß Luther ein Reformator gewesen sei, wie ihn die Welt nur selten hervorgebracht habe. Er hatte sich auch mit Luthers Schriften vertraut gemacht und war dadurch zu der Überzeugung gekommen, daß Luther ein Mann gewesen sei, der sich durch seine Gelehrsamkeit, durch seine Beredsamkeit, durch seine Tatkraft, durch seine Gottesfurcht, durch seine Frömmigkeit, durch seine Treue, durch seine Liebe zu Gott und seinem Worte, durch seine Liebe zu seinem Volke und durch seine Liebe zu seinen Mitmenschen in hervorragender Weise ausgezeichnet habe. Er hatte sich auch mit Luthers Lehre vertraut gemacht und war dadurch zu der Überzeugung gekommen, daß Luther ein Lehrer gewesen sei, wie ihn die Welt nur selten hervorgebracht habe. Er war seinem Volke ein Lehrer gewesen, wie es ihn nur selten gehabt habe. Er hatte sich auch mit Luthers Leben vertraut gemacht und war dadurch zu der Überzeugung gekommen, daß Luther ein Mann

Theorie und Praxis der Gesellschaft. Wenn Sie Ihre Kinder Theorie lehren, so werden sie es einmal Praxis nennen. Wenn Sie Ihre Kinder Praxis lehren, so werden sie es einmal Theorie nennen. Wenn Sie Ihre Kinder Theorie und Praxis lehren, so werden sie es einmal Theorie und Praxis nennen. Wenn Sie Ihre Kinder weder Theorie noch Praxis lehren, so werden sie es einmal weder Theorie noch Praxis nennen. Wenn Sie Ihre Kinder Theorie und Praxis nicht lehren, so werden sie es einmal Theorie und Praxis nicht nennen. Wenn Sie Ihre Kinder Theorie und Praxis nicht lehren, so werden sie es einmal Theorie und Praxis nicht nennen. Wenn Sie Ihre Kinder Theorie und Praxis nicht lehren, so werden sie es einmal Theorie und Praxis nicht nennen.

Theorie und Praxis der Gesellschaft. Wenn Sie Ihre Kinder Theorie lehren, so werden sie es einmal Praxis nennen. Wenn Sie Ihre Kinder Praxis lehren, so werden sie es einmal Theorie nennen. Wenn Sie Ihre Kinder Theorie und Praxis lehren, so werden sie es einmal Theorie und Praxis nennen. Wenn Sie Ihre Kinder weder Theorie noch Praxis lehren, so werden sie es einmal weder Theorie noch Praxis nennen. Wenn Sie Ihre Kinder Theorie und Praxis nicht lehren, so werden sie es einmal Theorie und Praxis nicht nennen. Wenn Sie Ihre Kinder Theorie und Praxis nicht lehren, so werden sie es einmal Theorie und Praxis nicht nennen. Wenn Sie Ihre Kinder Theorie und Praxis nicht lehren, so werden sie es einmal Theorie und Praxis nicht nennen.

enn sie auch gleich noch so genau mit dem Worte
s übereinstimmet. Die Antwort des HErrn JESU
vorgelegte Gewissens-Frage der Pharisäer war höchst bil-
überzeugend: Gebet dem Käyser, was des Käysers
d GOtte, was GOttes ist. Aber meinen wir wol,
Pharisäer sich nach dieser Antwort werden gerichtet ha-
Sie blieben eben so unwillig, dem Käyser zu geben, was
örte, und eben so ungeneigt, GOTT zu geben, was
ist, als sie vorher gewesen waren. Und also hatten sie
Nutzen von dem Unterricht, den sie auf ihre Frage be-
hatten.
er es treten noch viele in ihre Fußstapfen. Manche Men-
hen hin und her, und fragen: Ists auch recht? und fah-
noch fort zu thun, was unrecht ist, und was recht ist, zu
ssen. Auch Studirende beflecken oft mit dieser Heucheley
wissen. Sie kommen, sie fragen, sie consuliren, und
och hernach, was ihnen gelüstet. Sie fragen, wie sie es
fangen sollen, daß sie der fremden eiteln Gedancken im
os werden; und wollen sich doch nicht in einen ernsten
dagegen einlassen, noch die gezeigten Hülfs-Mittel * ge-
n. Sie fragen, wie man doch der Lauigkeit, der Träg-
n Gebet, und der Unlust zum Worte GOttes sich ent-
könne; und wollen doch dem Rath nicht folgen, der ih-
eben wird, noch sich einige Gewalt anthun, sondern hän-
nerfort vorsetzlich der Trägheit nach, über welche sie kla-
Was haben solche anders von ihren Fragen als doppelte
e zu erwarten, indem solche Sünden hernach desto schwe-
, die da geschehen wider ein Gewissen, das aus dem Wor-
ttes besser unterrichtet worden.
ist endlich 7) auch eine Heucheley, wenn man Gewis-
agen aufwirft mehr über andrer Leute Handlungen,
er seine eigene. Es ist ja wol nicht verboten, auch an-
re Handlungen nach der Richtschnur des Wortes GOttes

Siehe oben pag. 1492-1494.

zu prüfen, weil man von solchen Prüfungen vielen Nutzen haben kan. Aber wenn man sich selbst darüber vergisset, wenn man andre richtet, und seiner schonet, ja wenn man dasjenige selbst thut, was man an andern für unrecht erkennet und tadelt; wer zweifelt daran, daß dieses eine schändliche Heucheley sey? Wenn einer z. E. eines andern Geitz für sündlich erkläret, und fraget: Ist das recht, daß der reiche Mann von seinem grossen Vermögen den Armen so wenig Gutes thut, und er doch selbst nicht nach seinem Vermögen den Dürftigen mittheilet; so macht er sich dadurch allerdings der Heucheley schuldig. Aus diesen angeführten wenigen Proben kan nun ein ieder sehen, wie die Gewissens-Fragen zur Heucheley gemißbrauchet werden können.

APPLICATIO.

Nun, Geliebte in dem HERRN, es ist nicht zu zweifeln, daß sich mancher in diesem oder jenem der itzt erzehlten Stücke werde getroffen gefunden haben. Wohlan wer bisher in solcher Heucheley gesteckt, oder doch auf andre Art sein Gewissen verunreiniget hat: der lässet das billig seine vornehmste Gewissens-Frage seyn: Wie mach ichs, daß ich von meinem bösen Gewissen befreyet werde? Von Natur haben wir alle unreine und befleckte Gewissen, welche sich vieler Uebertretungen des göttlichen Gesetzes schuldig wissen, und in welchen das Urtheil der Verdammniß angeschrieben stehet. Fraget man nun, wie man von dem bösen Gewissen los werden könne? Hebr. 10, 22. so sind zwey Mittel vorhanden, nemlich das Blut und der Geist JEsu Christi, welche in der Ordnung der Rechtfertigung und Heiligung ihre Kraft zur Reinigung unsers Gewissens beweisen.

Das Blut JEsu Christi ist vergossen zur Vergebung unserer Sünde. Wenn demnach der Glaube in der Rechtfertigung

dieſes Blut ergreift, und ſich im göttlichen Gerichte zu-
ſo erlanget er dadurch die Verſicherung von der Verge-
ler Sünden, und Erlaſſung aller Strafen. Denn ob
h gleich dieſer und jener Sünde bewuſt iſt, und obgleich
viſſen den Schluß machet: Du biſt ein Sünder, darum
Zorn und Ungnade verdienet; ſo weiß doch der Glau-
n zur Rechten GOttes ſitzenden gerechten Mittler und
ther, der die Sünden und Strafen auf ſich genom-
nd machet, wenn er ſich mit dieſem Mittler vereiniget,
dern Schluß, nemlich dieſen: Wer will verdammen?
STUS iſt hier, der vertrit uns. Röm. 8, 34. So
keine Verdammniß an denen, die in Chriſto JEſu

I.

nun aber alſo das Gewiſſen in der Rechtfertigung durch
JEſu Chriſti gereiniget: ſo wird es in der täglichen
g dem Geiſte JEſu Chriſti übergeben, der es im-
erleuchtet, in ſeinen Ausſprüchen regieret, und vor
fleckungen bewahret. Dieſer verrichtet nun in dem-
n Ueberzeugungs-Amt, indem er auch die ſubtile-
eichungen entdecket; ſein Lehr-Amt, indem er das
mit ſeinem Licht beſtrahlet, und ihm ein geiſtliches
n mittheilet, den Willen GOttes immer lauterer zu
auch Natur und Gnade zu unterſcheiden; ſein Zucht-
em er daſſelbe vom Böſen abzuhalten, und zum Gu-
eiben ſuchet; ſein Troſt-Amt, indem er daſſelbe durch
diges Gnaden-volles Zeugniß mit Friede und Freude
So wird alſo das Gewiſſen immer mehr geheiliget,
benbild GOttes darin wieder hergeſtellet, welches
uf das Gewiſſen beſtund in einer edlen Freyheit, in
chen Erkentniß des Willens GOttes, und in einer
, Heiterkeit und Zufriedenheit. Denn ie mehr man
en dem Geiſte GOttes übergiebet: deſto mehr wird
acht, ſonderlich von aller Menſchen-Furcht, dadurch

ſich

Bei Zeichnungen, die nicht auf Normbogen gefertigt werden, sollen die Maße in Millimeter, Grad, Zoll oder in sonstigen Einheiten ohne Zusatz der Einheit eingeschrieben werden. Ist eine Einheit nicht angegeben, so gilt das Millimeter als Einheit.

Die Maße sollen in der Regel nur einmal eingeschrieben werden. Sie sollen an solchen Stellen eingeschrieben werden, wo sie leicht gefunden werden können. Sie sollen nicht in Linien eingeschrieben werden, die zu anderen Maßen gehören. Sie sollen nicht in Linien eingeschrieben werden, die zu anderen Maßen gehören. Sie sollen nicht in Linien eingeschrieben werden, die zu anderen Maßen gehören.

Die Maße sollen in der Regel nur einmal eingeschrieben werden. Sie sollen an solchen Stellen eingeschrieben werden, wo sie leicht gefunden werden können. Sie sollen nicht in Linien eingeschrieben werden, die zu anderen Maßen gehören. Sie sollen nicht in Linien eingeschrieben werden, die zu anderen Maßen gehören. Sie sollen nicht in Linien eingeschrieben werden, die zu anderen Maßen gehören.

Die Maße sollen in der Regel nur einmal eingeschrieben werden. Sie sollen an solchen Stellen eingeschrieben werden, wo sie leicht gefunden werden können. Sie sollen nicht in Linien eingeschrieben werden, die zu anderen Maßen gehören. Sie sollen nicht in Linien eingeschrieben werden, die zu anderen Maßen gehören. Sie sollen nicht in Linien eingeschrieben werden, die zu anderen Maßen gehören.

Die Maße sollen in der Regel nur einmal eingeschrieben werden. Sie sollen an solchen Stellen eingeschrieben werden, wo sie leicht gefunden werden können. Sie sollen nicht in Linien eingeschrieben werden, die zu anderen Maßen gehören. Sie sollen nicht in Linien eingeschrieben werden, die zu anderen Maßen gehören. Sie sollen nicht in Linien eingeschrieben werden, die zu anderen Maßen gehören.

, bis die Zweifel und Schwierigkeiten sich aufgekläret ha-
Denn wer da zweifelt, sagt Paulus, ob es erlaubt sey,
Gesetz Mosis verbotene Speisen zu essen, und isset doch,
verdammt, oder der wird von seinem Gewissen, als ein
ter des göttlichen Gesetzes, verurtheilet, Röm. 14, 23.
ch wer aus der falschen Meinung, daß alle Arten der Eid-
im neuen Testament verboten wären, zweifelt, ob es
t sey, einen Eid in einer gerechten Sache abzulegen, und
nselben doch, der verletzet dadurch sein Gewissen. Bittet
n solchen Fällen um mehr Licht und Erkentniß, damit
Gewißheit und Freudigkeit gelanget.

Fraget in solchem Fall auch andre, die mehr Erkentniß
fahrung haben, um Rath, und eröffnet ihnen zu dem
ure Zweifel. Hütet euch dabey, daß ihr ihre Antwort
ünde weder ungeprüft annehmet, noch ungeprüft ver-
und hartnäckigt auf eurer Meinung beharret. Gesetzt,
einer ein Gewissen machte, mit andern Unwürdi-
n heiligen Abendmahl zu gehen, aus Beysorge, daß
hrer Sünden theilhaftig machen möchte; so muß er sol-
inem Zweifel nicht mit einem stoltzen Eigensinn nachhän-
ndern Unterricht annehmen, und zum Exempel beden-
daß er nicht dazu bestellet sey, andre zu richten, weil er
hr stehet, als einer, der das Hertz nicht kennet, ein un-
es Urtheil zu fällen. 2) Daß wenn er gewiß weiß, daß
r Gottlose unter dem Haufen seyn, er nicht so wol es zu
vorten habe, daß er mit denselben zugleich Christi Leib
ut empfange, als vielmehr diejenigen, die nicht bessere
en zur Abhaltung solcher offenbaren Sünder von der Ta-
HErrn vorkehren. 3) Daß er durch sein Wegbleiben
bendmahl andre nicht bessere, sondern ihnen vielmehr
nheit zu allerley harten Urtheilen und Versündigungen
da er doch verbunden ist, sein gantzes Christenthum
u andrer Schaden, sondern zu andrer Besserung zu
4) Daß er demnach am sichersten handle, wenn er, da
Tisch des HERRN gehet, auf sich selbst sehe, sich für

den Geringsten halte, sich im Geist der Demuth unten an setze, und andre ihrem Richter überlasse, in geduldiger Erwartung, bis der HERR komme, seine Gäste zu besehen, da ein ieder empfangen wird, nach dem seine Wercke seyn werden. Leuchten nun diese Gründe in sein Gewissen ein zur Ueberzeugung, nachdem er sie vor GOtt geprüfet und ins Gebet eingeführet; so muß er sein falsches Urtheil oder seinen Zweifel fahren lassen, und nicht eigensinnig darauf bestehen.

5. Könnet ihr nach aller angewandten Mühe, Gebet und Prüfung zu keiner Gewißheit kommen, daß das Vornehmen recht und GOTT gefällig sey: so müsset ihr solches lieber gar unterlassen. Denn das ist ein Kennzeichen der göttlichen Liebe*, wenn uns etwas gewisses zu thun vorkommt, darzu wir auch wol von andern gereitzet werden, oder einigen Nutzen dabey sehen: wir finden aber Zweifel dabey, ob es auch allerdings GOTT gefällig oder zuwider sey: und wir alsdenn solche Sache lieber unterlassen, und den daher zu besorgenden Schaden oder Ungelegenheit willig übernehmen, ehe wir uns auch nur in Gefahr setzen wollen, etwas zu thun, das GOTT zuwider seyn möchte. Wie sich denn auch in der Welt ein Freund hütet, nicht nur seinem Freunde nicht trotziglich Leides zuzufügen, sondern gar auch nichts zu thun, wobey er nur etlicher massen in Sorgen stünde, daß es ihm mißfallen möchte.

6 Finden sich aber nach geschehener Handlung hinterher allerley Bedencklichkeiten, ob ihr auch recht gethan habt: so nehmet die Handlung noch einmal vor, führet sie in eine genaue und sorgfältige Prüfung, stellet sie vor den Richter-Stuhl des Wortes, und lasset dasselbe darüber urtheilen. Werdet ihr alsdenn überzeuget, und durch geheime Gewissens-Schläge überführet, daß ihr einen Fehltritt begangen: so eilet zu dem offnen Brunnen gegen die Sünde und Unreinigkeit, waschet die Flecken eures Gewissens in dem Blute JEsu CHristi ab, und erneuret vor dem Angesichte eures Heilandes den Bund der Treue.

Fasset

* Sind Worte des sel. Speners von Natur und Gnade, Cap. 27. p. 88.

den Vorsatz, hinfort immer sorgfältiger zu prüfen, was der gute und vollkommne Wille GOttes, und mit Verng eures eigenen Willens, Nutzens, Lust und Ehre, denzu vollbringen, so wird euer Gewissen immer lauterer und ößiger, immer gewisser, zarter, ruhiger und freudiger n, ja ihr werdet dessen auf eurem Sterbe-Bette, und an age JEsu CHristi zu geniessen haben, da ein gutes Gewisndlich höher geschätzet werden wird, als alle irdische Würortheile und Reichthümer.

. Endlich, wie ihr euch von der Nachfolge der Pharisäer in Heucheley und Arglistigkeit bey Vorbringung ihrer Gewisrage weit zu entfernen habt; also suchet hingegen dem de der Einfalt und Klugheit, das euch JEsus CHristus bey Gelegenheit hinterlassen hat, immer treulicher nachzufol-Beweiset eine heilige Klugheit und Vorsichtigkeit in allem Wandel. Werdet nicht unverständig, sondern verstänas da sey des HErrn Wille. Gehet behutsam einher auf malen Wege zum Leben. Gebet acht auf die Fallstricke, der Versucher durch seine Werckzeuge leget. Glaubet nem ieden Geiste, der eine gute Sprache redet. Trauet nem ieden Buche, das einen schönen Titel führet, und mit üpfung der Rechtfertigung auf ein innerliches Kraftnthum dringet. Lasset GOttes Wort eures Fusses Leuchte as kan euch zur Seligkeit weise machen. Verknüpfet aber ach dem Exempel CHristi, die Klugheit mit einer heiligen t. Seyd einfältig in eurem Glauben und Leben. Sehet ß eure Gottesfurcht nicht Heucheley sey, und dienet ihm it getheilten Hertzen. Liebet euren Nächsten aufrichtig, selbst, und redet die Wahrheit von Hertzen. Wünschet avid täglich: Schlecht und Recht das behüte mich, 5, 21. damit ihr auch mit Paulo sagen könnet: Unser ist der, nemlich das Zeugniß unsers Gewissens, daß Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit auf der Welt delt haben, 2 Cor. 1, 12.

Nun, du treuer und lebendiger GOTT, wir preisen dich, daß du deinen Richter-Stuhl in uns aufgeschlagen, und uns ein Vermögen mitgetheilet hast, unsre Handlungen nach deinem Gesetz zu prüfen und zu beurtheilen, ob sie recht oder unrecht sind. Wir bekennen vor deinem Angesicht mit vieler Schaam und Wehmuth unsers Hertzens, daß wir deinen in uns aufgeschlagenen Richter-Stuhl nicht also geehret und gescheuet, wie wir billig thun sollen, und daß wir unser Gewissen nicht sorgfältig genug bewahret, sondern es bey mancher Gelegenheit gefährlich verletzet, und dis und jenes gethan, was wir nach dem Ausspruch desselben hätten unterlassen sollen, und dis und jenes unterlassen, was wir hätten thun sollen. Ja wir sind auch wol mancher Heucheley vor deinem Angesicht schuldig, die wir mit unserm Gewissen und mit Gewissens-Fragen getrieben haben. Wir bitten dich um JESU CHRISTI willen, der sein Gewissen niemals beflecket hat, um die Vergebung dieser Sünden. Führe uns ein in die rechte Ordnung, darin man zu einem guten Gewissen gelanget. Besprenge, o Lamm GOttes, mit deinem reinen Versöhnungs-Blute unsere Gewissen, und sende deinen Geist in dieselben, daß der sein Amt darinnen unverhindert verrichte; damit also das Bild GOttes immer mehr darinnen wieder hergestellet werde. Segne denn auch deine gantze Christenheit und alle Stände derselben. Bewahre die Lehrer in Kirchen und Schulen, daß sie nicht verwahrlostes Blut auf ihr Gewissen laden. Erleuchte die Gewissen aller Regenten mit deinem unbetrüglichen Lichte, damit sie ihre Handlungen nach deinen Gesetzen prüfen, und keine andre vornehmen, als solche, die sie vor deinem unvermeidlichen Richter-Stuhl zu verantworten gedencken. Gib, daß auch unter den Haus-Vätern und Haus-Müttern, unter

n und Kindern, unter Herrſchaften und Geſin-
groſſe Menge gewiſſenhafter Perſonen angetrof-
werde. Erhöre uns, du GOTT aller Gna-
den, nach deiner Erbarmung,
Amen.

4. Sonntage nach Trinitatis.*

Gehalten in der Schul-Kirche, 1728.

Inhalt.

handelt von dem verſchie-
erhalten der Frommen und
n in ihren Kranckheiten.
RIO: Das Geſchäft des
ns in geiſtlichen und
n Kranckheiten.
ſtlichen Kranckheiten, ab-

Natur und Mannigfaltig-
er geiſtlichen Kranck-
n erkläret,
dreyfache Geſchäft des
ibens in ſolchen Kranck-
gezeiget wird.

APPLICATIO beſtehet in einer liebrei-
chen Anrede an geiſtlich krancke und
blöde Seelen.

II. In leiblichen Kranckheiten, da
wieder
1. Von leiblichen Kranckheiten
ein Unterricht gegeben,
2. Von dem fünffachen Geſchäf-
te des Glaubens in denſelben
gehandelt wird.

APPLICATIO eignet dieſes zu
1. Denen, die kranck geweſen.
2. Denen, die noch kranck ſind.
3. Denen Geſunden.

Die

ndere Predigt von dem Spott-Geiſte ſtehet in den zehen Pre-
397. Ed. 3. p. 504.

Die Sonn-und Feyer-Täglichen Evangelia, welche
in dem Monat Februarius gelesen werden.

Am 1ten Sonntag in Fasten, nach dem heiligen Evangelio Matthæi am 4ten Capitel, von der Versuchung Christi.

Montag, bey der andächtigen Figur Christi am Stein-Creutz, nach dem heiligen Evangelio Lucæ am 11ten Capitel, von dem Teufel, der eine stumme Person besessen hatte. Dienstag, bey der andächtigen Figur Christi am Stein-Creutz, nach dem heiligen Evangelio Lucæ am 4ten Capitel, von der Versuchung Christi. Mittwoch, bey der andächtigen Figur Christi am Stein-Creutz, nach dem heiligen Evangelio Lucæ am 15ten Capitel, von dem verlohrnen Sohn. Donnerstag, bey der andächtigen Figur Christi am Stein-Creutz, nach dem heiligen Evangelio Lucæ am 16ten Capitel, von dem reichen Mann und armen Lazaro. Freytag, bey der andächtigen Figur Christi am Stein-Creutz, nach dem heiligen Evangelio Lucæ am 18ten Capitel, von dem Blinden, welcher bey Jericho sitzend gebettelt hatte. Samstag, bey der andächtigen Figur Christi am Stein-Creutz, nach dem heiligen Evangelio Lucæ am 18ten Capitel, von dem Pharisäer und Zöllner.

ter an ſie gedencke, und ſie lieb habe. Der Geiſt der in ihnen wohnet, giebt ihnen die Verſiche- ihre Kranckheit zur Ehre GOttes und zu ihrem ichen werde. Daher haben ſie die kindliche Zuver- rem lieben Abba, daß er unter ſolchen äuſſerlich be- nſtänden ſeinen guten Willen an ihnen vollbringen Sie faſſen ihre Seele in Geduld, ſie werfen ſich Schooß, wie ein Kind in den Schooß ſeiner Mut- laſſen mit ſich machen, was ihm beliebet. So müſ- uch die Kranckheiten offenbar machen, was für ein d ſey zwiſchen dem, der GOTT fürchtet, und dem, cht fürchtet. Wie es aber mit leiblichen Kranckheiten zehets auch mit den Kranckheiten der Seele und des s, darin ſich gleichfalls diejenigen, in welchen der OTTES wohnet, gantz anders, als bloß natürliche verhalten.

t uns denn dieſer Sache in der Furcht des HERRN achdencken, und das Verhalten der Kinder GOt- ren Kranckheiten an dem Exempel, welches uns angelium vorſtellen wird, in Erwegung ziehen: ber den himmliſchen Vater in dem Namen ſeines JEſu Chriſti anrufen um den Beyſtand ſeines heili- es.

Text, Matth. IX, 18-26.

Eſus ſolches mit ihnen redete, ſiehe, da kam der erſten einer, und fiel vor ihm nieder, und ſprach: meine Tochter iſt iezt geſtorben; aber komm, und ie Hand auf ſie, ſo wird ſie lebendig. 19. Und tund auf, und folgete ihm nach, und ſeine Jün- 20. Und ſiehe, ein Weib, das zwölf Jahr den ng gehabt, trat von hinten zu ihm, und rührete

seines Kleides Saum an. 21. Denn sie sprach bey ihr selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. 22. Da wendete sich JESUS um, und sahe sie, und sprach: Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. 23. Und als er in des Obersten Haus kam, und sahe die Pfeiffer, und das Getümmel des Volcks, 24. Sprach er zu ihnen: Weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. 25. Als aber das Volck ausgetrieben war, ging er hinein, und ergrif sie bey der Hand; da stund das Mägdlein auf. 26. Und dis Gerücht erschall in dasselbige gantze Land.

Wir wollen, Geliebte in dem HErrn, unsre Betrachtung für dismal insonderheit richten auf das krancke Weib, welches uns in unserm Evangelio beschrieben wird. Und da die Geschicht ihrer Kranckheit und Genesung etwas umständlicher von dem Evangelisten Marco Cap. 5, 25-34. erzehlet wird, so wollen wir dieselbe Beschreibung vornehmlich zum Grunde legen. Sie lautet aber also:

Es war ein Weib, das hatte den Blut-Gang zwölf Jahr gehabt, und viel erlitten von vielen Aertzten, und hatte alle ihr Gut darob verzehret, und half sie nichts, sondern vielmehr ward es ärger mit ihr. Da die von JEsu hörte, kam sie im Volck von hinten zu, und rührete sein Kleid an. Denn sie sprach: Wenn ich nur sein Kleid möchte anrühren, so würde ich gesund. Und alsbald vertrocknete der Brunn ihres Bluts, und sie fühlets am Leibe, daß sie von ihrer Plage war gesund worden. Und

JEsus

fühlete alsbald an ihm ſelbſt die Kraft, die von angen war, und wandte ſich um zum Volck, h: Wer hat meine Kleider angerühret? Und die rachen zu ihm: Du ſieheſt, daß dich das Volck und ſprichſt: Wer hat mich angerühret? Und h um nach der, die das gethan hatte. Das r fürchte ſich, und zitterte (denn ſie wußte, was chehen war,) kam, und fiel vor ihm nieder, und die gantze Wahrheit. Er ſprach aber zu ihr: chter, dein Glaube hat dich geſund gemacht. Ge- t Frieden, und ſey geſund von deiner Plage.

ſer Geſchicht wollen wir Gelegenheit nehmen vor- ellen

Das Geſchäft des Glaubens,

In geiſtlichen,
In leiblichen Kranckheiten.

Chriſtus, der unſre Kranckheiten nicht nur ge- gen, ſondern uns auch von denſelben befreyet, ge- u erkennen, wie wir uns in den Kranckheiten un- ele und unſers Leibes recht zu verhalten haben, s Namens willen, Amen.

Erſter Theil.

ollen wir denn, Andächtige in dem HERRN, das Geſchäft des Glaubens in geiſtlichen Kranckhei- ten erkennen, ſo wird nöthig ſeyn, daß wir zuerſt von en Kranckheiten uns einen Begrif machen.

Das arme Weib im Evangelio kan uns zum Exempel dienen. Dieselbe war nicht nur an ihrem Leibe sehr elend, sondern es muste auch ihr Geist und Gemüth vieles dabey leiden, und manche innerliche Bekümmernisse und schwere Gewissens-Aengsten fühlen. Marcus nennet ihre Kranckheit eine Geissel, welche nicht nur ihren Cörper, sondern auch ihr Gewissen empfindlich verwundete. Ohne Zweifel ist unter der langwierigen Plage das Andencken der Sünden ihrer Jugend bey ihr aufgewachet. Ach ich Elende, wird sie oft gedacht haben, GOTT muß einen ausserordentlichen Zorn wider mich tragen, daß er mich mit einer so ausserordentlichen Kranckheit heimsuchet, daß er den Artzney-Mitteln allen Segen entziehet, und mich nicht nur meiner Leibes-Kräfte, sondern auch alles meines Vermögens beraubet. O wie wahr hat Sirach gesagt Cap. 38, 15. Wer sich an dem HERRN versündiget, der muß den Aertzten in die Hände fallen. Wie oft wird sie mit David geseufzet haben: Deine Hand ist Tag und Nacht schwer auf mir, daß mein Saft vertrocknet, Ps. 32, 4. Wie oft wird sie durch Furcht des Todes erschrocken, und vor GOttes strengem Gericht erblasset seyn!

Mit allem Recht konte sie in solchem Zustande mit einem zerknickten und zerbrochenen Rohre verglichen werden. Esa. 42, 3. Denn wie das Rohr in schlammigten Sümpfen und Teichen zu wachsen pfleget; so lebte diese blöde und niedergeschlagene Seele in dem verderbten Jüdenthum, da zwar noch einiges Wasser des Trostes und des Lebens aus den Schriften Mosis und der Propheten anzutreffen war, welches aber mit vielem Schlamm menschlicher Lehren und Aufsätze vermischet, und dadurch trübe gemacht wurde. Wie das Rohr von niemanden gewartet, gepfleget, gestützet und angebunden wird, sondern frey und wild unter einander wächset: so hatte auch dieses arme Weib wenig Trost, Rath und Zuspruch von den damaligen Lehrern des Jüdischen Volcks zu geniessen. Wie ein Rohr ein schwaches Gewächs ist, welches von einem ieden Winde beweget und gebeuget werden kan, Matth. 11, 7. so wanckte sie auch

mit

Vertrauen bald auf dieſe, bald auf jene Seite, und
ld dieſe, bald jene Aertzte, die aber ihre Kranckheit
ner machten. Da die Nachricht von Chriſti Wun-
ihr zu Ohren kam, ſo wurde zwar durch dieſelbe, als
angenehmen Wind, ihr Hertz zu Chriſto hingeneigt,
wird es gewancket haben, als ſie ſich durchs Volck
en muſte, ehe ſie zu ihm kommen konte. Eines theils
urch das Verlangen nach ſeiner Hülfe; andern theils
ifel, Blödigkeit und Schamhaftigkeit, die aus ihrer
ranckheit entſtund, itzt auf dieſe, itzt auf jene Seite
und in die äuſſerſte Unruhe geſetzet.

deutlicher aber kan ihr innerlicher Gemüths-Zuſtand
Bilde eines zerbrochenen Rohres vorgeſtellet wer-
n wie ein ſolches Rohr gleichſam eine tödtliche Wun-
en hat; alſo war auch das Gewiſſen dieſer armen Pa-
ch die Hand GOttes getroffen und verwundet. Wie
Rohr ſein Haupt, oder ſeinen obern Theil, nicht
und gerade in die Höhe halten kan, ſondern daſſelbe
zur Erden hangen läſſet; ſo war auch dieſer Perſon
h und alle Hoffnung der Beſſerung entfallen, ſo daß
vol vor Traurigkeit und Bekümmerniß äuſſerlich ihr
ngen laſſen, und darüber wol noch dazu von andern
emüthern als eine Kopf-Hängerin verſpottet worden.
digkeit machte, daß ſie ſich von hinten herzuſchlich.
bereits die Hülfe erlanget hatte, ſo zitterte ſie vor
ls ſie ſahe, daß ihr Vornehmen entdecket worden,
33. Wie aber ein ſolches zerknicktes Rohr doch noch
tigkeit und Saft in ſich hat, daß es nicht gar verdor-
war doch noch in dieſer traurigen Seele eine geiſtliche
ie ſie aber nicht aus ſich ſelber, ſondern von dem Gei-
aden hatte. Es war doch eine aufrichtige Bereuung
de, einiges Erkentniß Chriſti, ein Verlangen nach
nd ein Vertrauen auf ſeine Allmacht, bey ihr zu fin-
ſie glaubte veſtiglich und ohne Aberglauben, daß ſich
ihres Blutes alſobald ſtillen würde, wenn ſie nur den

untersten Saum seines Kleides berühren solte. So war also doch ein geistliches Leben in ihrer Seele, ob dieselbe gleich sehr kranck und matt war.

Eigentlich sind auch keine andere Personen geistlichen Kranckheiten unterworfen, als solche, in denen der Geist GOttes zum wenigsten den Glauben zu wircken angefangen hat. Vor der Bekehrung liegt der Mensch im geistlichen Tode. Wie man nun einem leiblich Todten keine leibliche Kranckheiten zuschreiben kan: also kan man auch einem geistlich Todten keine geistliche Kranckheiten zuschreiben. Wenn aber die Gnade anfänget, auf einen solchen armen und todten Wurm zu wircken, und ihm ein Leben, das aus GOTT ist, einzublasen: so äussert sich dasselbe bald in allerley heiligen Bewegungen und Neigungen; und wenn endlich der Glaube, als der Ursprung dieser seligen Bewegungen, das Verdienst JEsu Christi ergreifet, und aus seinen Wunden Gerechtigkeit und Stärcke empfänget, so mag der Mensch geistlich gesund genennet werden. Denn die geistliche Gesundheit ist nichts anders, als eine geistliche Tüchtigkeit einer gläubigen Seele, alle innerliche und äusserliche Geschäfte des geistlichen Lebens ungehindert und munter zu verrichten.

Wie aber die leibliche Gesundheit mancherley Zufällen unterworfen ist; also können auch allerley Zufälle entstehen, die das geistliche Leben schwächen, die Freudigkeit des Glaubens niederschlagen, den innerlichen Frieden stören, das Gewissen verletzen, oder doch beunruhigen, und mancherley Schmertzen und Beängstigungen verursachen. Und das heissen geistliche Kranckheiten, nemlich solche Schwachheiten, dadurch die Geschäfte des geistlichen Lebens gehindert oder gestöret werden.

Zwar mögen überhaupt alle Sünden mit gefährlichen Kranckheiten verglichen werden, dieweil sie lauter schädliche Zerrüttungen und Unordnungen in allen Kräften der Seelen anrichten. Eigentlich aber können allein die Fehler und Schwachheits-Sünden der Gläubigen also genennet werden; welche

aber

schwächen sich gegenseitig nicht so sehr, als sie sich verstärken würden, wenn sie in einerley Richtung wirkten. Sie werden also, wenn sie in einerley Richtung wirken, eine Kraft ausmachen, die grösser ist, als jede einzelne, und kleiner, als die Summe beyder. Diese Kraft, die aus beyden entsteht, heißt die Mittelkraft, und die beyden heißen Seitenkräfte. Eine solche Mittelkraft ist z. B. die Kraft, mit welcher ein Körper, der auf einer schiefen Ebene liegt, gegen die Ebene drückt. Diese Kraft ist kleiner, als die Kraft, mit welcher der Körper gegen die Erde fällt, und grösser, als die Kraft, mit welcher er an der schiefen Ebene herabgleitet. Eine andere Mittelkraft ist die Kraft, mit welcher ein Körper, der an einem Faden hängt, gegen den Punkt drückt, an welchem der Faden befestigt ist. Diese Kraft ist kleiner, als die Kraft, mit welcher der Körper gegen die Erde fällt, und grösser, als die Kraft, mit welcher er an dem Faden herabgleitet.

Wenn also zwey Kräfte, die Richtungen der Bewegung haben, welche einen Winkel machen, zusammen wirken, so wird ihre Mittelkraft eine Richtung haben, die zwischen ihren Richtungen liegt. Wenn sie also in einerley Richtung wirken, so wird ihre Mittelkraft eine Richtung haben, die mit ihren Richtungen einerley ist. Wenn sie aber in entgegengesetzten Richtungen wirken, so wird ihre Mittelkraft eine Richtung haben, die mit der Richtung der grössern einerley ist.

Wenn also zwey Kräfte, die Richtungen der Bewegung haben, welche einen Winkel machen, zusammen wirken, so wird ihre Mittelkraft eine Richtung haben, die zwischen ihren Richtungen liegt. Wenn sie also in einerley Richtung wirken, so wird ihre Mittelkraft eine Richtung haben, die mit ihren Richtungen einerley ist. Wenn sie aber in entgegengesetzten Richtungen wirken, so wird ihre Mittelkraft eine Richtung haben, die mit der Richtung der grössern einerley ist.

sam vom Schlage gelähmet. Sie werden von Eigen-Liebe und geistlichem Hochmuth geplaget, von der Menschen-Furcht starck angefochten, und durch sündliche Schamhaftigkeit und Blödigkeit an vielem Guten gehindert.

Wie einige Kranckheiten mehr äusserlich sind, andre die innerliche Theile und Säfte des Cörpers angreifen: also fallen auch einige geistliche Kranckheiten mehr in die Augen, zum Exempel, ein allzufreyer Umgang mit Welt-Kindern; andre stecken viel tiefer in den Kräften der Seele. So hat mancher etwa theils aus dem Umgange mit irrigen Personen, als heimlichen Atheisten, oder Socinianern, theils aus Lesung irriger Bücher, allerley Scrupel gegen Grund-Wahrheiten der Religion gefasset, davon er sich aber nichts mercken lässet. Dahin mag auch die subtile Heucheley und Unlauterkeit des Hertzens gerechnet werden.

Wie einige Kranckheiten bald überhin gehen; andre aber länger anhalten: so gehen auch einige geistliche Kranckheiten bald vorüber, als die Lüsternheit und der Hochmuth Davids, 2 Sam. 23, 15. c. 24, 1. andre halten wol viele Jahre nach einander an; wie man Exempel hat, daß Leute, die GOTT gefürchtet, lange Zeit mit heimlichen Zweifeln an der Göttlichkeit der heiligen Schrift geplaget worden.

Wie einige Kranckheiten leicht zu heben, andre schwer zu curiren sind, so daß sie oft vieler Aertzte Kunst zu Schanden machen, wie die Kranckheit des blutflüßigen Weibes: also giebts auch im Christenthum Zufälle, die bald gehoben werden können, wenn man nur im Anfange die gehörigen Mittel gebrauchet; da hingegen tief eingewurtzelte böse Neigungen und Gewohnheiten, die in des Menschen Natur und Temperament ihren Grund haben, schwer zu heben sind. Ja die Kranckheiten des geistlichen Lebens können unheilbar werden, wenn das Hertz verstocket wird durch Betrug der Sünde. Hebr. 3, 13.

Wie

Kranckheiten anſteckend, andre nicht anſte-
ts auch im geiſtlichen. Wenn ein Chriſt mit
Gedancken vom Satan gequälet wird, und er
ner Weiſe, obgleich mit vieler Wehmuth, an-
kan ſolches einen ſchädlichen Eindruck in dem
dern hinterlaſſen. Wenn einer, der vom Zorn
n, einen andern im Zorn ermahnen will; ſo kan
s Zorns auch in dem andern erregen. Wenn ein
Menſchen-Gefälligkeit dieſe und jene eitle Hand-
t; ſo kan ſein Exempel viele andre anſtecken, und
reitzen.

lich ein iedes Alter und Geſchlecht ſeine eigenen
hat; ſo ſind auch junge Kinder im Chriſtenthum
achheiten, als Jünglinge und Männer unterwor-
e haben ſich vor Schwätzhaftigkeit, unzeitiger Be-
tlichem Hochmuth, Müßiggang, Trägheit, Leicht-
nd Unbeſtändigkeit zu hüten. Jünglinge können
rthümern, zu Mißbrauch der chriſtlichen Freyheit,
ung der Welt, zu ungemäßigtem Eifer, zur Ver-
Unreinigkeit, Abſonderung verſuchet werden.
Chriſto gerathen zuweilen in geiſtliche Dürre und
empfindlichen Troſtes, in geiſtliche Ohnmachten,
in gefährliche Schlag-Flüſſe.

en wir nun nach dem Geſchäfte des Glaubens bey
herley geiſtlichen Kranckheiten der Seele; ſo beſtehet

reiniget das Hertz von allem Vertrauen auf
äfte und auf den Troſt der Creaturen. Die an
Leib krancke Perſon im Evangelio ließ endlich alle
ren, da ſie deren Ohnmacht empfunden hatte, und
ch alle Hoffnung, ſich ſelbſt zu helfen, völlig auf, nach-
me Zweifel alles gebrauchet, was ihr nur von andern
worden. So lange wir unſre geiſtliche Kranckheiten
noch

noch selbst heilen wollen, so kan uns Christus nicht heilen. Er will allein die Ehre unsrer Genesung haben.

2. Er wircket in der Seele ein gutes Vertrauen zu JESU CHRISTO, dem höchsten Artzte, der die zerbrochenen Hertzen heilet, und ihre Schmertzen verbindet, Psalm 147, 3. Der Vater hat ihn dazu berufen, und in diese Welt, als in ein grosses Lazareth, gesandt, zu heilen die zerstossenen Hertzen, Esa. 61, 1. Und diesen Beruf hat er mit aller Willigkeit angenommen, weil er völlig überein kam mit seiner guten und mitleidigen Natur, welche ihn antrieb, sich der Elenden anzunehmen, und seine Flügel, unter welchen Heil ist, weit auszubreiten, damit sich alle Krancke und Beladene darunter versammlen könten. Es sind aber drey Dinge bey ihm zu finden, die eine heilende Kraft haben, 1) seine Wunden, Esa. 53, 5. aus welchen sein Blut triefet, welches nicht nur eine unendliche Würdigkeit hat, uns mit GOTT zu versöhnen, sondern auch eine unendliche Kraft, die Genesung unsrer Seele zu befördern. 2) Sein Wort, welches alles heilet Psalm 107, 20. Weish. 16, 12. 1 Timoth. 1, 10. 3) sein Geist, der mit einem heilsamen Salb-Oel verglichen wird, welches eine erquickende, heilende und stärckende Kraft hat. Der Glaube nun zeiget der krancken Seele diese Genesungs-Mittel, und entzündet in derselben ein gutes Vertrauen zu denselben. Die Kranckheit mag so groß, so alt, so unheilbar seyn, als sie will, unsre sündliche Unwürdigkeit mag so groß seyn, als sie will; so muß sich der Glaube durch den Anblick dieser Hindernisse hindurch kämpfen, und den Entschluß in der Seele wircken: Möchte ich nur den Saum meines Artztes anrühren, so würde ich gesund.

3. Er treibet die Seele wircklich hin zu JEsu Christo, daß sie sein Blut ergreifet, und sich zueignet, daß sie zu seinen gesundmachenden Worten Ohr und Hertz hinneiget, und daß sie seinem Geiste Raum giebet. In dieser Ordnung erlanget sie, wie das blutflüßige Weib im Evangelio Marc. 5, 34. ein neues Zeugniß

Kindſchaft, Vergebung ihrer Sünden, die Herſtellung
iedens, und die völlige Geneſung, daß ſie frölich ſagen
be den HERRN, meine Seele, der dir alle deine
vergiebet, und heilet alle deine Gebrechen, Pſalm

APPLICATIO.

ohlan denn, ihr Lieben, die ihr die Sünde haſſet, und
JEſu anhanget, wer unter euch ein blödes und nieder-
geſchlagenes Hertz, ein krancke s und verwundetes Ge-
t, der nahe ſich herbey zu dieſem allergütigſten, mitlei-
rfahrenſten und glücklichſten Artzte, den uns der Himmel
t hat. Warum ſtehet ihr von ferne? Warum laſſet ihr
h das Gefühl eurer Unwürdigkeit abſchrecken, zu ihm zu
, und ſein groſſes Heil zu erfahren? Sein Auge ſiehet euch
er dem Getümmel ängſtlicher Gedancken, durch welche
hindurch dringen müſſet. Höret, wie freundlich er euch
Kommet her, ihr Krancken, Elenden und Blöden, ich
erquicken. Ich ſehe wohl die Wunden eures Gewiſſens,
Kummer eures Geiſtes, und die Seufzer eures Hertzens,
ſchwachen Bewegungen eures mit Furcht und Zweifel
den Glaubens. Ich ſehe wohl, wie ihr durch die Erkentniß
türlichen Unreinigkeit und eurer groſſen Schwachheit ge-
yd, und wie ihr vor Scham und Furcht euch nicht unter-
ren Mund zu öffnen, und mir euren Jammer zu klagen.
doch ja nicht, daß meine Seele einen Eckel an euch habe. Je
hr ſeyd in euren Augen, deſto werther ſeyd ihr in den mei-
Ihr ſeyd die rechte Materie, daraus ich wahre und de-
Heiligen machen kan. Eure Schwachheit iſt der bequem-
u-Platz, meine herrliche Kraft zu offenbaren. Wendet
zu mir, ſo ſollt ihr geſund und ſtarck werden. Was
r euer Vermögen unvermögenden Aertzten auf? Was
hr euch ab in mancherley geſetzlichen Uebungen? Ich,
in Meiſter zu helfen. Ich habe wol ſchlimmere Patien-

ten in meiner Cur gehabt; ich will auch eure Kranckheiten heilen, wenn sie auch noch so giftig und ansteckend wären, wenn ihr euch auch zwölf und mehr Jahre damit getragen hättet. Kommet nur, und rühret mich im Glauben an, so sollt ihr heil werden. Sehet nicht an euren ausgezehrten Geist, sehet nicht an euer blutendes und zerbrochenes Hertze. Ich kan Stärcke genug geben den Unvermögenden, ich kan die Verwundeten heilen, und die Todten lebendig machen.

So lasset denn, ihr krancken und blöden Gewissen, durch diese Freundlichkeit eures holden Immanuels euer Hertz gewinnen. Machets, wie das krancke Weib, wendet euch ab von allen andern Aertzten, und neiget euch zu ihm mit dem Vertrauen eurer Seele. Fallet vor ihm nieder, und bekennet ihm die gantze Wahrheit. Reitzet euch selbst zum völligen Glauben. Ergreifet sein Blut, betrachtet sein **Wort**, bittet ihn um seinen Geist, damit durch dieses heilige Oel die Gebeine frölich werden, die zerschlagen gewesen. Haltet eure Blödigkeit für keine Tugend, sondern für ein Gebrechen, und kämpfet dagegen mit Flehen und Thränen. Wohlan fürchtet euch nicht, glaubet nur. Seyd getrost, euer Glaube hat euch geholfen, gehet hin in Frieden, und seyd gesund von eurer Plage.

Anderer Theil.

Was es nun aber ferner mit den Geschäften des Glaubens in leiblichen Kranckheiten für eine Bewandniß habe, das wollen wir an eben diesem krancken Weibe lernen. Es bestund ihre Kranckheit in einem ausserordentlichen und ungewöhnlichen Blut-Fluß, und war mit so vielen schweren Umständen verknüpfet, daß dieses arme Weib mit allem Recht unter die elendesten Personen derselben Zeiten gerechnet werden konte. Sie hatte eine nach dem Gesetz unreine Kranckheit, welche alles, was sie anrührete, unrein machte; daher sie gleichsam sich aus der menschlichen Gesellschaft verstossen sehen muste,

r doch nicht anders, als verſtohlner Weiſe, unter die-
en durfte. Sie hatte eine auszehrende und ſchmertz-
nckheit, welche daher Marc. 5, 29. eine Geiſſel genen-
weil ſie eben ſolche ſchmertzhafte Empfindungen er-
ls die Schläge einer Geiſſel zu verurſachen pflegen.
eine langwierige Kranckheit, die nun ſchon zwölf
halten, und die, welches das betrübteſte war, vor
n Augen unheilbar ſchien, weil bereits viele Aertzte
rſten und kräftigſten Artzeneyen vergeblich verſuchet

kamen noch zwey Umſtände, die ihr Elend nicht we-
ſſerten. Denn 1) alle gebrauchte Artzney-Mittel ver-
ten das Uebel, und ihre Schmertzen wurden dadurch
dert, ſondern vermehret; daher Marcus ſagt, Cap.
ß ſie von vielen Aertzten vieles erlitten. 2) Dieſe
ge und hartnäckigte Kranckheit verzehrete nicht nur die
s Leibes, ſondern erſchöpfte auch alle ihr Vermögen;
as Cap. 8, 43. ſaget, daß ſie alle ihre Nahrung
rtzte gewendet, und alſo darüber in die äuſſerſte Ar-
uthen war. Daß ſie zugleich an ihrem Gemüthe vieles
itten habe, das iſt bereits angemercket worden. Aber
betrübte Umſtände waren eine bequeme Schule, in
r Glaube ſich geſchäftig erweiſen konte.

ſo brauchet GOTT noch öfters leibliche Kranckheiten
Mittel, den Glauben der Menſchen zu üben. Er iſt
mitleidiges und liebreiches Weſen, daß er keines we-
er Quaal ſeiner Creaturen einiges Vergnügen ſchöpfet,
icht von Hertzen die Menſchen plaget und betrübet.
33. Vielmehr ſpricht er: Es ſoll meine Luſt ſeyn,
hnen Gutes thue. Jer. 32, 41. Aber gleichwie er
e Kinder zur Herrlichkeit geführet hat: alſo weiß er am
vie er mit einem ieden Menſchen umgehen ſoll, entwe-
Werck der Bekehrung, oder ſein Wachsthum in der
u befördern. Gleichwie demnach niemand einen treuen
ſtändigen Artzt der Unbarmhertzigkeit und Grauſamkeit

beschuldiget, wenn er einem Patienten, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, bittere und unangenehme Tropfen verordnet, oder ihm durch Schröpfen und Aderlassen einen Theil seines Blutes entziehet: also sey es ferne, die wesentliche Liebe einer Unbarmhertzigkeit zu beschuldigen, wenn sie aus weisen und heiligen Ursachen, und zu einem heilsamen Endzweck, einen Menschen an seinem Leibe angreift, und ihn durch schmertzliche Empfindungen züchtiget.

Wann es demnach, lieber Mensch, dein Schöpfer für nöthig befindet, dir deine Gesundheit auf eine Zeitlang zu entziehen; wenn es ihm gefällt, dich von deinem ordentlichen Beruf abzufordern, und dich zum Leiden zu berufen; wenn er dich auf das Krancken-Bette niederleget, und deine Kräfte verzehret; wenn er langwierige Schwachheiten über dich verhänget, und seinen Segen den Artzeney-Mitteln zu entziehen scheinet; ja wenn er deine Kranckheit durch leibliche Armuth schwerer machet, und dich also mit einer doppelten Last drücket: so bedencke, daß dieses nun die rechte Gelegenheit sey, deinen Glauben zu üben und zu beweisen. Empfindet gleich dein Gemüth dabey mancherley Bekümmernissen; wird gleich dein Gewissen durch die Schläge seiner Zucht-Ruthe mit getroffen: so muß dennoch der Glaube über die Bewegungen der Natur, über die Anklage des Gewissens, ja selbst über die Schrecken des Todes, den Sieg behalten.

Sollen aber, o Mensch, die Geschäfte des Glaubens in deiner Kranckheit sich äussern, so must du nothwendig einen wahren und lebendigen Glauben in deinem Hertzen haben. Denn wenn dein Glaube Schaum, Traum und Einbildung wäre; was könte man wol für eine Geschäftigkeit von demselben erwarten? Es ist demnach keinesweges gnug, daß du nur das Apostolische Glaubens-Bekentniß hersagen könnest; es ist keinesweges gnug, daß du mit einem natürlichen Beyfall dasjenige, was darinnen stehet, für wahr halteſt; es ist keinesweges gnug, daß du dir einen Gedancken machest, der da spricht, ich glaube; es ist keinesweges gnug, daß du dich auf GOttes Vorsorge

d CHriſti Verdienſt mit einer natürlichen Dreiſtigkeit
: ſondern der Glaube muß in der Ordnung einer wah-
ehrung in deinem Hertzen durch den heiligen Geiſt ge-
vorden ſeyn.
n dem krancken Weibe ſagt Marcus, daß ſie von JESU
habe. Was alſo Paulus Röm. 10, 17. überhaupt vom
ſaget: Der Glaube kommt aus der Predigt, oder
n Gehör; das war auch bey dieſem Weibe eingetroffen.
ſie gehöret hatte, daß der JEſus von Nazareth ſich bis-
üdiſchen Lande als den von GOTT verheiſſenen Meßiam
, und daß er ſchon ſo manchen Krancken ihre Geſundheit
geben, ungeachtet ſie mit unheilbaren Kranckheiten be-
weſen; ſo faſſet ſie auch das Vertrauen, daß er ihr wer-
können und wollen.
ohlan, lieber Menſch, wilſt du auch zum wahren Glau-
men, ſo muſt du dasjenige Mittel gebrauchen, welches
zur Anzündung deſſelben verordnet hat. Er hat ſein
zu beſtimmet; ſo muſt du demnach dein Ohr nicht von
n abwenden, noch die Gelegenheiten, da es gehandelt
uthwillig verſäumen, ſondern dich fein bey geſunden
erſelben bedienen, und dich nicht durch eine ſtrafbare
keit und Gemächlichkeit davon abhalten laſſen. Wie
ſſen zu Hauſe auf einem ſchmertzlichen und langwierigen
gen, die gern den öffentlichen Verſammlungen beywoh-
weit nach denſelben gehen wolten, wenn ſie nur ihre
Geſundheit wieder hätten. Da du nun geſund biſt,
zeitlicher Geſchäfte willen manche Unbequemlichkeit über-
ſo verſäume die Gelegenheit nicht, aus dem Wort des
das öffentlich verkündiget wird, einen guten Schatz der
iß GOttes und CHriſti in dein Hertz zu ſammlen. Laß
nicht bey dem bloſſen Anhören bewenden, ſondern dencke
gehörten Worte zu Hauſe weiter nach, führe es ins
n, und widerſtrebe nicht, wenn es mit ſeiner Ueberzeu-
Kraft in dein Gewiſſen eindringet, und daſſelbe beſtrafet
unruhiget. Laß dir durch daſſelbe dein tiefes Verder-

ben, und die Kranckheit deiner Seelen recht aufdecken. Denn was würdeſt du nach JESU CHRISTO, dem Artzt der armen Sünder, fragen, wenn du deine Kranckheit nicht erkenneteſt, und die Wunden deines Gewiſſens nicht ſchmertzlich fühleteſt?

Du muſt demnach mit der Anhörung des Wortes eine ernſtliche Prüfung deines Zuſtandes und ein hertzliches und anhaltendes Gebet verknüpfen. Der Glaube iſt eine Gabe GOttes; bitte ihn darum im Namen JEſu CHriſti. Erniedrige dich vor ſeiner groſſen Majeſtät, und ſprich: Ach HERR, ich höre, daß der Glaube ſo eine vortrefliche Sache ſey, deren man im Leben und Sterben ſo hoch von nöthen hat, und finde gleichwol, daß ich bisher noch ein glaubloſer Menſch geweſen, indem ich keine Wirckungen des wahren Glaubens aufzuweiſen habe. Erbarme dich über mich, und würdige auch mich dieſer edlen Gabe. Fänget denn der Geiſt GOttes an, an deiner Seele zu arbeiten, eine Kraft zum Glauben in dein Hertz zu ſencken, und dein Vertrauen auf GOTT hinzuneigen; ſo fahre fort im Gebrauch der Mittel, dadurch dieſer ſchwache Anfang des Glaubens geſtärcket werden kan. Sauge an den Gnaden-Verheiſſungen des Evangelii, wie ein Kind an der Bruſt ſeiner Mutter. Betrachte die Exempel anderer, denen GOTT aus mancherley Leibes- und Seelen-Nöthen geholfen, und übe deinen Glauben in der Ueberwindung derſelben Hinderniſſe und Schwierigkeiten, welche dir vorkommen; dieweil der Glaube durch ſolche Uebungen am allermeiſten geſtärcket wird. Siehe, bekümmerſt du dich alſo in deinen geſunden Tagen um den wahren Glauben an JEſum CHriſtum: ſo wirſt du deſſen in deiner Kranckheit zu genieſſen haben.

Haſt du aber, armer Menſch, die Tage deiner Geſundheit im Dienſt der Sünden und des Satans zugebracht; haſt du dir einen Schatz des Zornes und Fluches GOttes darin geſammlet, und dich durch ſeine Wohlthaten nicht zur Buſſe leiten laſſen: ſo wundre dich nicht, wenn dein Schöpfer nach der Geiſſel der Kranckheit greifet, dich auf beſſere Gedancken zu bringen. Wirſt

du

h in ſolchem elenden Zuſtande von GOTT ergriffen,
rancken-Bette niedergeworfen, und dein Gewiſſen
aß weder Buſſe noch Glaube in deiner Seele ſey: ach
e keinen Augenblick, weil der Ausgang der Kranckheit
, und oft ein kleiner Zufall, der dazuſchlägt, dieſelbe
chen kan. Dancke demnach deinem Schöpfer, daß
ſchon längſt in deinen Sünden hingeriſſen. Dancke
r dir noch Zeit und Raum zur Buſſe giebet, und dir
nheit ſchencket, zum Glauben zu gelangen. Entſchla-
aller irdiſchen und vergänglichen Dinge, und dringe
räften in GOTT ein. Bitte ihn aufs allerinnigſte,
Hertz recht zerknirſchen, und deinen harten Sinn zer-
lle. Halte dich nicht mit falſchem Troſte auf; ſchmeich-
daß dein voriger Wandel noch gut gnug geweſen, und
ch vielen andern darin zuvor gethan habeſt. Denn
einem heiligen und allwiſſenden GOTT zu thun, der
Nieren forſchet, deſſen Zorn nicht ſchertzet, ſondern
als ein Feuer verzehret.
mnach dieſes deine eintzige Sorge ſeyn, dich der Gnade
pfers zu verſichern. Wircket der Geiſt GOttes un-
idem Gebet eine göttliche Traurigkeit und Betrübniß
ertzen; zeiget er dir im Evangelio JEſum mit ſeinen
nden, als die Freyſtadt erſchrockener Gewiſſen: ſo
deine Zuflucht zu ihm zu nehmen, und mit Verleug-
igenen Gerechtigkeit, mit brünſtigem Verlangen,
ufzen und Flehen in ihn einzudringen. Laß nicht
hn im Glauben umfaſſen, und ſagen kanſt: Mein
ein, und ich bin ſein.
n iſt es Zeit, den Glauben, der alſo in deinem Her-
t worden, in deiner Kranckheit geſchäftig ſeyn zu laſ-
das Weib im Evangelio mit ihrem Exempel verge-
enn daß dieſe den Glauben gehabt habe, daran läßt
gniß JESU CHRISTI nicht zweifeln, welcher
t: Dein Glaube hat dir geholfen. Es bewies
Glaube geſchäftig

1. In geduldiger Ertragung der Schmertzen und Ungemächlichkeiten, die mit ihrer Plage verknüpfet waren. Wir lesen nicht, daß sie wider die Versehung GOttes gemurret, oder sich über die Heftigkeit seiner Schläge beschweret habe. Ob sie gleich ihre Kranckheit nicht mehr nach Tagen, Wochen und Monaten, sondern nach Jahren zehlen muste: so besaß sie doch ihre Seele in Geduld, und erwartete unter dem fortgesetzten Gebrauch der Mittel derjenigen Stunde, die GOTT zu ihrer Hülfe und Befreyung bestimmet hatte.

So muß demnach, lieber Mensch, auch dein Glaube, wenn er rechtschaffen ist, Geduld wircken, Jac. 1, 3. Diese Geduld aber muß sich gründen auf eine lebendige Ueberzeugung, daß deine Kranckheit von dem Willen GOttes herrühre, ohne welchen kein Vogel von dem Dache, noch ein Haar von deinem Haupte fället. Dein Schöpfer hat die Art deiner Kranckheit, die Zeit, wie lange sie währen soll, samt allen besondern Umständen und Zufällen derselben, bestimmet. Er hat darin die Regeln seiner Weisheit und Liebe zu Rathe gezogen, und alles also eingerichtet, wie er solches zur Beförderung deines ewigen Heils, und zur Verherrlichung seines Namens, am dienlichsten zu seyn geachtet hat. Diese Betrachtung muß dein Gemüth beruhigen, und die Empörung der Natur gegen den Rath Schluß GOttes verhindern. Denn was ist die Ungeduld anders, als ein Aufruhr der Affecten gegen GOTT, der aus dem Unglauben entstehet; durch den Glauben aber gestillet wird. Erkennest du, daß GOtt nicht nur dein Schöpfer, sondern dein versöhnter Vater sey; daß er alles zu deinem Besten einrichte, daß er dich lieb habe, auch wenn er dich schläget, und daß er durch seine Züchtigungen deine Heiligung befördern wolle: so wirst du nicht nur gegen ihn nicht murren, sondern dich auch über seine Verordnungen nicht verunruhigen, wenn auch gleich deine Kranckheit acht Jahr lang währen solte, wie die Kranckheit des Aeneas, Ap. Gesch. 9, 33. oder zwölf Jahr, wie die Kranckheit dieses Weibes, oder achtzehn Jahr, wie die Kranckheit eines andern Weibes, Luc. 13, 11. oder acht und dreyßig Jahr, wie die Kranckheit jenes Patien-

ey dem Teiche Bethesda, Joh. 5, 5. Deine Loſung
noch bleiben: Er iſt der HERR, er thue, was
hl gefällt. Fühleſt du gleich Reitzungen zur Unge-
ümmet ſich gleich die Natur: ſo wird dennoch dein
ber ihre Bewegungen ſiegen, und die Ungeduld nicht
:n kommen laſſen. Es war ferner der Glaube dieſes
zeſchäftig
In einem gelaſſenen Verlangen nach der Hülfe
. Weil die Kranckheit ein auſſerordentlicher Zuſtand
ırch wir zugleich an der Ausübung der Pflichten unſers
gehindert werden; ſo iſt es gantz natürlich, daß ein
ein Verlangen hat, davon befreyet, und in ſeinen or-
ı Zuſtand wieder verſetzet zu werden. Dis Verlangen
ı auch bey dieſem krancken Weibe geweſen, und hatte
:ieben, diejenigen Mittel zu gebrauchen, dadurch ihre
eit wieder hergeſtellet werden konte, und die ihr von den
verordnet worden waren. Ob ſie ſich in dem Gebrauch
ittel vergangen habe, ob ſie allzuviel Vertrauen auf die
eſetzet; oder ob ſie die Artzeneyen nur angeſehen, als einen
durch welchen ihr GOTT ſeine Hülfe werde zufliſſen
)as können wir nicht ſagen, weil die Evangeliſten ſol-
ıt ausführlicher angemercket haben; daher können wir
ieſem Stück weder anklagen noch entſchuldigen. Es
)er ihr Verlangen, welches durch die Verzögerung der
ıntz matt und kraftlos worden war, gleichſam von neuen
:bendig, als ſie hörete, daß JEſus von Nazareth ſchon ſo
elenden Perſonen geholfen habe; da denn ihr Glaube
ı mächtigen Heiland ſich in einem ſehnlichen Verlangen
ıer Hülfe ausbreitete.
d eben darin, lieber Menſch, muß ſich auch bey dir die
igkeit des Glaubens in deiner Kranckheit offenbaren.
rlangen iſt gleichſam die Hand des Glaubens, welche
ſtrecket, die Hülfe JEſu Chriſti damit anzunehmen;
Bettler die angebotene Gabe mit ausgeſtreckter Hand
zet. Und dieſes Verlangen äuſſert ſich durch ein ſehnli-

ches Seufzen und gläubiges Gebet, welches in dem Namen JEsu CHristi geschehen, und auf die Verheissungen GOttes gegründet werden muß. War gleich diesem armen Weibe durch Schaamhaftigkeit und Blödigkeit der Mund verschlossen, daß sie ihr Verlangen nicht, wie andre Elende, durch Worte kund machte: so kochte es desto heftiger in ihrem Inwendigen. Unterdessen sehen wir an dem Exempel anderer Patienten, welchen JEsus CHristus geholfen, daß das Gebet die ordentliche Sprache ihres Verlangens gewesen. Wie laut schrien die zehen Aussätzigen: JESU, lieber Meister, erbarme dich unser. Wie laut und anhaltend rufte jener Blinde: JESU, du Sohn David, erbarme dich mein. Und als ihn der Heiland fragte: Was wilst du, daß ich dir thun soll? so antwortete er: HERR, daß ich sehen möge. Marc. 10, 47. 48. 51.

Aber wie, möchte man dencken: Jsts denn einem Krancken erlaubt, nach der verlornen Gesundheit ein Verlangen zu tragen? Jsts erlaubt, solches Verlangen durch das Gebet zu bezeugen? Jsts erlaubt, zur Erlangung seiner Gesundheit gewisse Mittel zu gebrauchen? Kommt die Kranckheit von GOtt, so scheinet es ja eine Widerstrebung gegen seinen Willen zu seyn, wenn man davon befreyet zu werden wünschet. Hat GOTT die Zeit der Hülfe bestimmet; so ist ja alles Gebet um Hülfe, vor dem Anbruch der Hülfs-Stunde vergebens. Hat er dabey sein Absehen auf unsern Nutzen gerichtet, so solten wir ja vielmehr beten, daß die Kranckheit noch eine Zeitlang anhalte, als daß sie aufhören möchte, damit wir desto mehr Nutzen davon haben könten?

Auf diesen Scrupel aber dienet zur Antwort: Es muß allerdings unser Verlangen nach der Hülfe, und unser Gebet um dieselbe, dem allein guten und heiligen Willen GOttes unterworfen werden; folglich dürfen wir nicht anders, als mit dieser Bedingung, von unserm Lager aufgerichtet zu werden, wünschen, wenn GOtt erkennet, daß es seiner Ehre und unserm Besten zuträglich sey. Dabey müssen wir es seiner Weisheit zu entscheiden anheim stellen, welches von beyden, Gesundheit oder

Kranck-

it, uns itzo am dienlichſten ſeyn möchte. Daß wir
noch unſer Verlangen nach der edlen Gabe der Geſund-
GOTT kund werden laſſen dürfen, das können wir aus
meinen Befehl GOttes ſchlieſſen, da er Pſ. 50, 15. ſaget:
ich an in der Noth, ſo will ich dich erretten. Wir
ſchlieſſen aus den Worten Jacobi in ſeiner Epiſtel Cap.
er ſagt: Das Gebet des Glaubens wird dem Kran-
en, und der HERR wird ihn aufrichten. Wie
h der HErr JEſus niemals das Verlangen und Gebet
icken, die ihre Geſundheit von ihm baten, beſtrafet und
wieſen hat. Alſo dürfen wir nun allerdings unſer
en nach der Geſundheit im Gebet vor GOTT bringen,
r nur die Erfüllung ſolches Verlangens ſeiner Weisheit
thiger Aufopferung an ſeinen Willen überlaſſen, und
er Art und Weiſe vorſchreiben, noch Zeit und Stunde
n.

) in dieſer Gemüths-Faſſung darf man auch mit gutem
n für die Wiederherſtellung ſeiner Geſundheit Sorge tra-
d diejenigen Mittel gebrauchen, welche dazu dienen
GOTT ſelbſt hat die Artzeney erſchaffen, und dieſel-
fte in die Creaturen geleget, dadurch die geſchwächte Na-
Menſchen geſtärcket, und die unordentlichen Bewegun-
Blutes und anderer Säfte des menſchlichen Cörpers ge-
erden können. Es iſt wahr, er kan uns auch ohne Ar-
ſund machen; aber er kan uns auch ohne Brodt ernäh-
gleichwie es nun eine Verſuchung GOttes ſeyn würde,
ir das Brodt, ſo wir es haben können, nicht genieſſen
ſo würde es auch eine Verſuchung GOttes ſeyn, wenn
) vorhanden wäre, und wir dieſelbe nicht gebrauchen,
verlangen wolten, daß uns GOTT ohne Mittel ge-
chen ſolle. Wiſſen wir gleich nicht unfehlbar vorher,
ner Weisheit gefallen möchte, ſeinen Segen darein zu
o müſſen wir doch zur Beruhigung unſers Gewiſſens,
jenigen Mittel, die er verordnet hat, bedienen, und
ckung derſelben ihm überlaſſen. Wir müſſen alſo dem

allgemeinen Gesetz gehorchen, welches uns verbindet, auf unsere Erhaltung bedacht zu seyn, damit wir noch länger Gelegenheit haben, GOTT auf Erden zu verherrlichen, unserm Nächsten zu dienen, und unsre Heiligung zu vollenden.

Es muß aber der Gebrauch der Artzeneyen gleichfalls unter der Direction des Glaubens geschehen. Wir dürfen nicht mit einem abgöttischen Vertrauen darauf fallen, wie der König Assa that, 2 Chron. 16, 12. von welchem stehet, daß er in seiner Kranckheit nicht den HERRN, sondern die Aertzte gesuchet habe. Vielmehr müssen wir unter dem Gebrauch der Mittel allen Segen von GOTT erwarten, und die Artzeneyen durch Gebet und Danckſagung zu heiligen suchen. Wir dürfen ferner nicht, aus einer allzuhitzigen Begierde nach unsrer Gesundheit, mit allzu vielen und mancherley Mitteln, die uns bald von diesem bald von jenem gerathen werden, auf die geschwächte Natur unbesonnener Weise hinein stürmen, sondern müssen Klugheit und Vorsichtigkeit dabey gebrauchen. Wir müssen endlich bey natürlichen Mitteln bleiben, und aller verdächtigen Zauber-Mittel uns gäntzlich enthalten, als welches nichts anders wäre, als, mit Verleugnung GOttes, seine Gesundheit von dem Teufel erwarten. In solcher Ordnung ist es einem Christen nicht nur erlaubet, Artzeney-Mittel zu gebrauchen, sondern er ist auch, wenn er solche haben kan, durch das allgemeine Gesetz der Natur dazu verbunden. Es bewies sich der Glaube des Weibes ferner geschäftig

3. In einem völligen Vertrauen auf die Allmacht und Gütigkeit JEsu Christi. Sie wendete sich von allen menschlichen Aertzten nunmehr ab, da sie das Unvermögen derselben gnugsam erfahren hatte, und wendete hingegen das gantze Vertrauen ihres Hertzens zu JEsu Christo, welchem sie zutrauete, daß er ihr helfen könne, und helfen werde, unerachtet ihre Plage bisher unheilbar geschienen. Es war zwar eine Schwachheit, daß sie meinte, sie wolte die Hülfe so heimlich von ihm erlangen, daß ers nicht gewahr werden solte: aber darin bewies ihr

Glau-

deſto mehr Stärcke, daß er ſich durch alle Schwierigkei-
Hinderniſſe hindurch kämpfte, ſich durch das Getümmel
ks durchdrengete, und nicht eher ruhete, bis er JEſum
m erreichet hatte.
muß ſich auch, lieber Menſch, dein Glaube in deiner
eit zu demjenigen zuerſt und vor allen Dingen hinwen-
da geſagt hat: Ich bin der HERR, dein Artzt, 2 B.
26. Du muſt dein Vertrauen gantz auf ſeine unendliche
it und Allmacht ſetzen. Und wenn auch alle menſchliche
zerrinnen ſchiene, und alle Aertze dich aufgegeben hät-
muſt du dennoch ihm zutrauen, daß er, wenn er es für
rkennen werde, dir helfen, und dir entweder deine Ge-
wiedergeben, oder dir noch etwas beſſers dafür ſchen-
de. Will dich das Gefühl deiner Unwürdigkeit, und
ntniß deiner natürlichen Unreinigkeit, abſchrecken: ſo
n Glaube durch Schaam und Furcht, durch Schrecken
eifel durchkämpfen, und nicht ruhen, bis er ſich mit GOtt
er Allmacht aufs innigſte vereiniget habe. Der Glau-
, da nichts zu hoffen iſt. Doch ie mehr die menſchliche
ch zurück ziehet; deſto mehr muſt du die Augen deines
is auf die geiſtliche Hülfe deiner Seele richten, und ie
r Tod heran nahet, deſto mehr muſt du dich mit dem Für-
Lebens, der deine zerfallene Hütte herrlicher wieder auf-
in, zu verbinden ſuchen. Es erwies ſich der Glaube des
geſchäftig
In einer gründlichen Demuth und Armuth des Gei-
dem ſie von hinten herannahete, und ſich viel zu unwürdig
tete, daß ſie JESU unter die Augen treten ſolte. Sie
ich nicht werth, daß JEſus ſich ihrethalben bemühen, die
f ſie legen, ſie anrühren, oder mit andern Ceremonien ihr
ndheit mittheilen ſolte. Sie wolte zufrieden ſeyn, wenn
rlaubet wäre, den unterſten Saum ſeines Kleides anzu-
wie ſie denn auch nachgehends ihre groſſe Demuth darin
da ſie zitternd vor die Füſſe JEſu Chriſti niederfiel, und
e Wahrheit aufrichtig bekannte.

Und eben so, lieber Mensch, muß sich auch dein Glaube in deiner Kranckheit beweisen. Je grösser JEsus CHristus in deinen Augen werden wird; desto kleiner wirst du dir selbst in deinen Augen werden. Je mehr du erkennen wirst, daß der Saame aller Sünden in dir liege: desto würdiger wirst du dich aller Züchtigungen GOttes halten, und ihn preisen, daß er dich noch so gelinde tractiret. Das Gefühl deiner Unwürdigkeit und sündlichen Verderbens wird dich tief erniedrigen, und die Armuth des Geistes wird machen, daß du dich vor die Füsse deines Erbarmers niederwerfest, und dich erkläreſt, daß du mit den kleinsten Brosamlein seiner Gnade zufrieden seyn wolleſt. So oft dir etwas zu deiner Erquickung gereichet wird, wirst du dich dessen, indem du es annimmst, aus Demuth unwürdig achten. Du wirst GOTT für eine kleine Linderung, für eine kurtze Erleichterung der Schmertzen, für ein Stündgen Schlaf und Ruhe dancken. Wenn du siehest, wie andre geschäftig sind, dich zu warten und zu pflegen, wie sie um deinet willen sich bemühen, und ihren Schlaf verleugnen, so wirst du dencken: Ach so gut ists meinem Heilande nicht worden in seinem Leiden. Er hat aller Pflegung und Wartung entbehren müssen. Wer bin ich armer Wurm, daß GOTT so für mich sorget, und eine solche Liebe in andrer Hertzen leget, daß sie sich meiner in der Kranckheit annehmen, und mit vieler Ungemächlichkeit mir dienen. Endlich bewies sich auch der Glaube dieses Weibes geschäftig

5. In hertzlicher Danckbarkeit nach empfangener Hülfe; indem sie, wie Lucas Cap. 8, 47. erzehlet, vor die Füsse JEsu CHristi sich niederlegte, und öffentlich vor allem Volck zu seinem Ruhm bekante, was für ein Wunder in ihrer Natur durch die Anrührung seines Saumes vorgegangen, aus was Ursach sie ihn angerühret, und wie sie alsbald gesund worden wäre.

So must du auch, lieber Mensch, wenn GOtt dein Gebet in deiner Kranckheit erhöret, wenn er deine Kräfte wieder gestärcket, und dich aufgerichtet hat, des lobens und danckens nicht ver-

n. Du mußt nicht nur in die Kirche schicken, und eine
igung für dich bestellen lassen; sondern auch selbst deinen
um Lobe GOttes öffnen, und ihn mit deiner Stimme
Du mußt ihm aber nicht nur mit blossen Worten, son-
ch in der That und Wahrheit dancken, und deine ersetzten
aufs neue zu seinem Dienst aufopfern; eingedenck der
JESU: Siehe zu, du bist gesund worden, sündi-
nicht mehr, auf daß dir nicht etwas ärgers wieder-
Joh. 5, 14. Sehet, das ist das Geschäfte des Glaubens
lichen Kranckheiten. So beweiset er sich geschäftig in ge-
Ertragung der Schmertzen, in gelassenem Verlangen
Hülfe GOttes, in einem völligen Vertrauen auf die
t und Gütigkeit GOttes, in einer gründlichen Demuth
nuth des Geistes, und in einer hertzlichen Danckbarkeit
nossener Hülfe.

APPLICATIO.

achet euch nun zuförderst diesen Unterricht zu Nutz, die
ihr euch zu erinnern wisset, daß ihr in eurem Leben
schon manche Kranckheit ausgestanden, nunmehr
h wieder gesund und gestärcket findet. Stellet eine auf-
Prüfung an, wie ihr euch in eurer Kranckheit verhalten,
ihr diese Geschäfte des Glaubens darin ausgeübet. Fin-
daß ihr euch mancher Sünden auch in eurer Kranckheit
gemacht; saget euch euer Gewissen, daß ihr durch Unge-
gen euren Schöpfer, durch Vorschreibung und Bestim-
er Zeit und Art seiner Hülfe, durch Mißtrauen gegen sei-
, durch Eigensinn und ungebrochenes Wesen, durch Un-
rkeit nach genossener Hülfe, und auf andere Art, euch
iget habet: o so suchet, daß diese auf dem Schuld Register
stehende Sünden eurer Kranckheit getilget werden
is Blut dessen, der eure Kranckheit getragen, und eure
tzen auf sich genommen, der eure Sünden versöhnet und
nade erworben. Demüthiget euch demnach vor eurem

Hei-

Heilande, bittet ihm solche Sünden ab, ersuchet ihn, daß er euch den lebendigen Glauben schencken, oder, wenn er den Anfang desselben gewircket hat, ihn vermehren und stärcken wolle. Reitzet ihn nicht durch Ungehorsam, daß er aufs neue nach seiner Zucht-Ruthe greifen, und eine Geissel von Schmertzen machen müsse, euren widerspenstigen Sinn zu demüthigen; sondern ergebet euch ihm vielmehr mit Leib und Seele, und lasset euch durch die Zucht seines guten Geistes in den Stand setzen, darin ihr ihm wohlgefallen könnet.

Wendet ferner diesen Unterricht zu eurer Besserung an, die ihr mit mancherley schmertzlichen oder doch beschwerlichen Zufällen beladen seyd, die euch, wo nicht gäntzlich aufs Bette niederwerfen, doch verhindern, daß ihr euch nicht unter die Zahl der Gesunden rechnen könnet. Saget euch euer Gewissen, daß ihr noch nicht mit GOtt ausgesöhnet seyd, daß ihr folglich euer Leiden noch ansehen müsset als eine wohlverdiente Strafe eurer Sünden, ja daß ihr euch dasselbe durch mancherley Unordnungen zugezogen, und daß ihr GOTT durch den Mißbrauch eurer Gesundheit genöthiget habt, euch dieselbe auf eine Zeitlang zu entziehen: o so demüthiget euch unter die gewaltige Hand GOttes, und lasset euch durch dis angelegte Gebiß zu eurem Schöpfer hinlencken. Dancket ihm für seine Schläge, und erkennet daraus, daß er noch Lust habe zu euren Seelen, weil er euch einen Zaum anleget, euch von den Wegen des Verderbens herum zu holen, und euch zu sich zu ziehen; ja weil er euch die Wege des Fleisches mit Dornen verzäunet, damit ihr die Wege des Friedens erwehlen sollet. Durchsuchet demnach euer voriges Leben, und lasset euch zu einer gründlichen Erkentniß eures Verderbens und zu einer göttlichen Reue über eure Sünden bringen; zumal wenn GOTT das Recht der Wieder-Vergeltung in eurer Züchtigung offenbaret, und eben das Glied eures Leibes mit seiner Zucht-Ruthe antastet, und mit schmertzlichen Empfindungen züchtiget, das vorhin besonders zur Ausübung der Sünde und böser Lüste gemißbrauchet worden. Lasset durch solche Erkentniß euer Hertz zermalmen, und zur wahren Bußfertigkeit gebracht wer-

Suchet die Vergebung eurer vorigen Sünden in den
Wunden JESU, und bittet ihn unabläßig, daß er
auben an ſein Verdienſt in euren Seelen wircken wolle.
r ein ſolcher Glaube bereits in euren Seelen gewircket,
eiſet denſelben auf die Art, wie ihr anitzo gehöret habt,
tig. Küſſet mit ſtiller Geduld die Ruthe, die euch zu eu-
eſten ſchläget, laſſet euer gelaſſenes Verlangen nach der
vor GOTT kund werden, ſetzet euer Vertrauen auf ſei-
ndliche Macht und Güte, und beweiſet dabey eine wahre
h des Geiſtes, damit ihr auch nach empfangener Hülfe
en und rühmen könnet. So wird euer Leiden verſüſſet,
den eure Schmertzen geheiliget werden.

Wendet endlich auch dieſen Unterricht zu eurer Beſſerung
ie ihr itzo geſund ſeyd, und entweder noch gar nicht er-
habet, was Kranckheiten ſind, oder doch itzo von denſelben
et ſeyd. Preiſet zuförderſt den grundgütigen GOTT für
dle Gabe der Geſundheit, deren Werth man alsdenn erſt
rkennen und hochſchätzen lernet, wenn man derſelben er-
elt. Hütet euch aber, daß ihr dieſelbe nicht mißbrauchet
beleidigung eures Schöpfers, noch eure geſunden Glieder
Dienſt der Sünden darſtellet. Hütet euch, daß ihr nicht
re Geſundheit hinein ſtürmet, und durch Unmäßigkeit,
cht, Zorn, Aergerniß, fleiſchlichen Eifer, weltlichen Gram,
llerley wilde und unbändige Affecten, dieſelbe zerſtöret, und
ach auf eurem Lager die Anklage eures Gewiſſens fühlen müſ-
daß ihr euch ſelbſt in ſolchen Zuſtand geſetzet. Gebrauchet
elmehr zur Ehre GOttes, und dienet demjenigen deſto wil-
und treuer, der euch mit den Schmertzen und Ungemäch-
iten verſchonet, unter welchen viele tauſend Krancke und
de ſeufzen. Laſſet bey geſunden Tagen das Werck der
ſe und des Glaubens bey euch zu Stande bringen. Schie-
ure Bekehrung nicht auf bis aufs Krancken- und Sterbe-
te, da ihr mit den Schmertzen des Leibes ohne dem genug

zu kämpfen habt, und da es hernach so schwer hält, die Gedancken des Gemüths zu sammlen, und auf das ewige Heil der Seele zu richten.

Habt ihr euch aber bereits mit eurem Schöpfer in der Ordnung der Busse und des Glaubens ausgesöhnet: so machet euch darauf gefaßt, auch in allerley widrigen Zufällen, die er über euch verhängen möchte, Proben eurer Geduld und Treue abzulegen. Werdet ihr zur Kranckheit berufen, so beweiset euch wohl darinnen: Dencket alsdenn: Leiden ist itzt mein Geschäfte, anders kan ich itzt nichts thun, als nur in den Leiden ruhn. Leiden müssen meine Kräfte, Leiden ist itzt mein Gewinst, das ist itzt des Vaters Wille, den verehr ich sanft und stille. Leiden ist mein Gottesdienst. (Siehe das Lied: GOTT, den ich als Liebe kenne.) Uebet alsdenn euren Glauben in denen Geschäften, die euch itzo erzehlet worden sind, und erwartet geduldig derselben Stunde, da ihr versetzet werden sollet in ein Leben, wo Schmertz, Elend und Kranckheit ein Ende haben werden, wo ihr im ewigen Vergnügen vor dem Angesichte eures Erlösers stehen, und ihn für alle seine Wohlthaten, die er euch in gesunden und krancken Tagen erwiesen hat, preisen und verherrlichen werdet.

Nun du treuer und lebendiger GOTT, wir loben dich hertzlich, daß du uns in dieser Stunde unterrichten lassen von den Geschäften des Glaubens in geistlichen und leiblichen Kranckheiten. Gib uns Gnade, daß wir diesen Unterricht recht gebrauchen, daß wir in den Schwachheiten unsrer Seele, unsre Zuflucht zu dir nehmen, und daß wir uns bey gesunden Tagen auf die Tage der Kranckheit schicken, damit wir unsern Glauben alsdenn geschäftig erweisen können. Erbarme dich aller Krancken, wircke und stärcke in ihnen den lebendigen Glauben, damit sie sich auf ihrem Lager wohl beweisen, und dich durch ihre Geduld verherrlichen mögen. Lindre denn auch ihre

Schmer-

gen, und erfreue sie, wenn du deinen Zweck an
eichet hast, mit deiner Hülfe, damit du noch fer-
unter uns bekannt werdest als ein GOTT, der
und als ein HERR, HERR, der vom Tode er-
aß aber auch diejenigen, die zwar am Leibe gesund,
hrer Seele kranck sind, deine Macht und Liebe er-
Laß in die blöden und niedergeschlagenen See-
zu keiner Freudigkeit des Glaubens kommen kön-
n Strahl deiner Freundlichkeit dringen, damit
ch zu deinem Gnaden-Thron gezogen, und von
ihren Gebrechen geheilet werden; um deiner
ewigen Liebe und Erbarmung willen,
Amen.

25. Sonntage nach Trinitatis.

Inhalt.

M theilet die Weissagun-
u Christi, in Absicht auf
ihrer Erfüllung, in drey
en.

10: Eine Weissagung
ERRN JESU von
sten Trübsalen Jeru-

htiger Verstand, wel-
Vers zu Vers gezeiget

genaue Erfüllung,
aus Josepho dargethan

III. Ihr heilsamer Gebrauch, da folgende Lehren daraus gezogen und appliciret werden.

1. Die aufmercksame Lesung des prophetischen Worts gehöret unter die Pflichten eines wahren Christen.
2. Ist in leiblichen Gefährlichkeiten eine schleunige Flucht nöthig; wie viel nöthiger ist, dem ewigen Verderben durch eine wahre Bekehrung zu entfliehen.
3. Es ist den Gläubigen erlaubt,

heit, und seine Barmherzigkeit ist groß über uns, und die Wahrheit des HERRN währet in Ewigkeit. Halleluja.

Dieß ist ein kurtzer, und doch gründlicher Psalm, darinnen der Prophet alle Völcker auf Erden zu dem Lobe Gottes ermahnet, und zu dem Ende die Ursachen anführet, warum sie Gott loben sollen.

Gleichwie Ebräer, Griechen, und alle Völcker, welche von dem Ebräischen Stamme herkommen, ihre Bücher von der rechten Hand zur Linken zu lesen pflegen, also fängt auch dieser Psalm mit dem Worte Halleluja an, welches

n, Matth. 26, 32. und ſie zu Jeruſalem mit Kraft
he anziehen wolle, Luc. 24, 49. und was mehr dahin
erden könte. Alle dieſe Weiſſagungen JEſu Chriſti
in wenig Stunden, theils in wenig Tagen in ihre
gegangen.
e ſind erſt nach Verflieſſung etlicher Jahre durch
ung beſtätiget worden; als daß er vorher geſagt,
lem ſamt dem Tempel zerſtöret, Matth. 23, 38. cap.
. 19, 43. 44. das Jüdiſche Volck verworfen, Matth.
e Heyden zur Gemeinſchaft ſeines Reiches beru-
i würden, Matth. 8, 11. c. 21, 43. daß viele falſche
Propheten aufſtehen, und von den Jüden angenom-
n würden, Joh. 5, 43. Matth. 24, 11. 24. daß
creutziget werden, Johannes aber die Zerſtörung
s überleben würde, Joh. 21, 18. 22. und der-

e ſind zum Theil erſt nach vielen Jahrhunderten
orden; zum Theil erſtrecken ſie ſich hinaus bis
der Welt, da ihre Erfüllung noch zu erwarten ſte-
gehöret, was er von der Beſtändigkeit ſeiner Kir-
lle Anläufe der Pforten der Hölle, Matth. 16, 18.
ntdeckung und Abſtrafung des Antichriſts Matth.
13. Luc. 12, 45. 46. von der Auferſtehung der Tod-
5, 25. und vom letzten Gericht geweiſſaget hat,
31.
veiſe Vermiſchung ſo verſchiedener Vorherverkün-
ſt nicht ohne Urſach geſchehen. Diejenigen, wel-
Erfüllung gleichſam auf dem Fuſſe nachgefolget,
Unterpfande dienen, daß auch die andern, die
ter hinaus ſahen, gewiß und unfehlbar erfüllet
rden; und dieſer ihre Erfüllung ſolte den Glauben
ffnung beveſtigen, daß auch von denen, die bis ans
Zelt hinausreichen, kein Buchſtab auf die Erde fal-

In unserm itzigen Text, Geliebte in Christo, finden wir eine solche Rede unsers grossen Heilandes, die zu der mittlern Gattung seiner Weissagungen gehöret, indem darin die Belagerung und Zerstörung Jerusalems, samt ihren traurigen Vorboten, vorher verkündiget wird, welche ungefähr im acht und dreyßigsten Jahr nach dem Tode JESU CHRISTI erfolget ist. Wir wollen dieses Stündlein zur erbaulichen Betrachtung dieser prophetischen Rede JEsu Christi anwenden. Der HERR gebe uns dazu den Geist der Erkentniß um seines Namens willen.

Text, Matth. XXIV, 15-28.

Der HErr JESUS sprach zu seinen Jüngern: Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, davon gesaget ist durch den Propheten Daniel, daß er stehe an der heiligen Stätte; (wer das lieset, der mercke drauf!) 16. Alsdenn fliehe auf die Berge, wer im Jüdischen Lande ist. 17. Und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen. 18. Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. 19. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit. 20. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter, oder am Sabbath. 21. Denn es wird alsdenn eine grosse Trübsal seyn, als nicht gewesen ist, von Anfang der Welt bisher, und als auch nicht werden wird. 22. Und wo diese Tage nicht würden verkürtzet, so würde kein Mensch selig; aber um der Auserwehlten willen werden die Tage verkürtzet. 23. So alsdenn iemand zu euch wird sagen: Siehe, hier ist Christus, oder da; so sollt ihrs nicht gläuben. 24. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und grosse Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden

in

ſrrthum, wo es möglich wäre, auch die Auser-
. 25. Siehe, ich habs euch zuvor geſagt. 26.
, wenn ſie zu euch ſagen werden: Siehe, er iſt in
iſten; ſo gehet nicht hinaus. Siehe, er iſt in der
er; ſo glaubets nicht. 27. Denn gleichwie der
isgehet vom Aufgang, und ſcheinet bis zum Nie-
3: alſo wird auch ſeyn die Zukunft des Menſchen
. 28. Wo aber ein Aas iſt, da ſammlen ſich die

iſt, Geliebte in Chriſto, in dieſem verleſenen Text ent-
halten

te Weiſſagung des HErrn JESU von den letzten Trübſalen Je-ruſalems.

)llen unſre Betrachtung richten
Auf den richtigen Verſtand,
. Auf die genaue Erfüllung,
I. Auf den heilſamen Gebrauch derſelben.

)HErr ſegne unſer Vorhaben, und verleihe uns dazu
el Gnade, damit wir den wahren Verſtand ſei-
eiſſagung erreichen, die Erfüllung derſelben zu un-
laubens-Stärckung einſehen, und alles zu unſerer
ing gebrauchen mögen, damit wir von dieſer Stun-
1 reichen Segen an unſrer Seele haben, und uns in
d Ewigkeit darüber freuen mögen. Amen.

Erſter

Erster Theil.

Nachdem der HErr JESUS, Geliebte in demselben, im Anfange dieses Capitels, daraus unser Text genommen ist, seinen Jüngern angezeiget hatte, daß das herrliche Gebäu des Tempels dergestalt zerbrochen werden würde, daß nicht ein Stein auf dem andern bleiben werde: so hatten sie sich darauf v. 3. einen nähern Unterricht ausgebeten, wenn solches geschehen, und welches das Zeichen dieser herannahenden grossen Veränderung seyn werde? Der HERR JESUS hatte darauf überhaupt gemeldet, daß viel traurige Begebenheiten und Zerrüttungen in Kirchen- und Regiment-Sachen vorhergehen, und daß auch selbst seine Jünger, durch welche das Evangelium unter allen Völckern geprediget werden solte, vieles dabey zu leiden haben würden; daß aber das Ende der Jüdischen Republic noch nicht mit diesen grossen Zerrüttungen verknüpft seyn werde, v. 6. 14. Daher giebt er ihnen in unserm Text ein näher Kennzeichen, aus welchem sie schliessen solten, daß nunmehr der Untergang Jerusalems und des Tempels vor der Thür sey; welches Kennzeichen er mit den Worten des Propheten Daniels c. 9, 27. ausdrücket. Denn wie derselbe spricht: Mitten in der Woche wird das Opfer und Speis-Opfer aufhören, und bey den Flügeln werden stehen Greuel der Verwüstung, oder eigentlich, und das wird geschehen durch den Flügel der Abscheulichkeiten, welcher verwüstet: also sagt auch hier der Sohn GOttes: Ihr werdet sehen den Greuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel, daß er stehe an der heiligen Stätte.

Durch den Greuel der Verwüstung verstehen einige die äusserste Entheiligung des Tempels, welche die Besatzung, die aus Idu-

'n und Zeloten beſtund*, in dem Tempel, den ſie ge-
ndre Parthey beſchützen wolte, anrichtete. Allein da der
Eſus anderswo ſelbſt erkläret, was er durch den Greuel
)üſtung verſtehe; ſo laſſen wir billig ſeine eigne Ausle-
hr gelten, als alle menſchliche Auslegungen. Denn
ucas c. 21, 20. aus dem Munde JESU die Sache alſo
Wenn ihr ſehen werdet Jeruſalem belagert mit
)eer, ſo mercket, daß herbey kommen iſt ihre Ver-
g; ſo lernen wir daraus, daß der Heiland das Römi-
ieges-Heer dadurch verſtanden habe. Dieſes nennet
Greuel, weil die heydniſchen Soldaten, die das Römi-
ges-Heer ausmachten, theils wegen ihrer abſcheulichen
theils wegen ihrer abgöttiſchen Bilder, damit ihre Fah-
Feld-Zeichen gezieret waren, in den Augen GOttes und
:n abſcheulich waren, und auch abſcheuliche Grauſam-
rübten. Einen Greuel der Verwüſtung aber nennet er
:ieges-Heer, weil daſſelbe die endliche Verwüſtung über
m und den Tempel führen, und (nach Chriſti Weiſſa-
:inen Stein auf dem andern laſſen würde. Und eben
ömiſche Krieges-Heer verſtehet auch Daniel, wenn er
m verwüſtenden Flügel der Abſcheulichkeiten redet.
; iſt bekannt, daß denen in Schlacht-Ordnung geſtellten
-Heeren, ſo wol in der gemeinen Rede, als in der heili-
)rift Eſ. 8, 8. Flügel, und zwar ein rechter und lincker
zugeſchrieben werden.

enn nun alſo die gläubigen Jünger JEſu Chriſti das
Heer der Römer gegen Jeruſalem würden ankommen,
der heiligen Stätte, das iſt, nahe bey der ſo genann-
igen Stadt, und inſonderheit gegen den Tempel über,
)erlaſſen ſehen: ſo ſolten ſie daraus ſchlieſſen, daß nun
)e der Stadt und des Tempels herannahe. Denn wenn
ißts bey dem Luca) ſehen werdet Jeruſalem belagert
mit

. IOSEPHVS *de bello Iud. lib. V. c. 2. p. 886.* ed. Lipſ.

Gewichtes. Diese Gold-Münze, welche Hamburg Dukaten (Ducatus) nennt, ist in Gold-Courant, Banco-Gold-Münze, Species-Ducaten und Species-Dukaten eingetheilt.

Dukaten von 23 Karat 8 Grän Feingehalt, und 67 Stück aus der Mark fein, sind Gold-Courant. Dukaten von 23 Karat 8 Grän Feingehalt, und 67 Stück aus der Mark fein, sind Banco-Gold-Münze. Dukaten von 23 Karat 8 Grän Feingehalt, und 67 Stück aus der Mark fein, sind Species-Ducaten. Dukaten von 23 Karat 8 Grän Feingehalt, und 67 Stück aus der Mark fein, sind Species-Dukaten.

Dukaten von 23 Karat 8 Grän Feingehalt, und 67 Stück aus der Mark fein, sind Gold-Courant. Dukaten von 23 Karat 8 Grän Feingehalt, und 67 Stück aus der Mark fein, sind Banco-Gold-Münze. Dukaten von 23 Karat 8 Grän Feingehalt, und 67 Stück aus der Mark fein, sind Species-Ducaten. Dukaten von 23 Karat 8 Grän Feingehalt, und 67 Stück aus der Mark fein, sind Species-Dukaten.

r eile durch die auswendige Treppe (Marc. 2, 4.) her-
ſ die Gaſſe, ſein Leben in Sicherheit zu bringen, ehe die
ngeſchloſſen werde, da niemand weder ein noch aus kom-
). v. 18. Und wer auf dem Felde iſt, wenn das Ge-
ı der Annäherung der Feinde erſchallet, der kehre nicht
e Stadt, ſeine Kleider zu holen; weil es beſſer iſt, übel
ſich auf die Flucht zu geben, als den unbarmhertzigen
:n die Hände zu fallen. Alſo warnet der Heiland die
ı, daß ſie ja nicht warten ſolten, bis Jeruſalem erſt förm-
;ert ſey, und daß ſie nicht durch eine vergebliche Einbil-
s ob die Feinde wiederum, wie vor viertehalb Jahren
ı, unverrichteter Sache abziehen oder von den Jüden
n werden würden, ſich von der Flucht ſolten abhalten
ondern dieſelbe vielmehr ohne Verzug antreten, ehe die
)eit dazu abgeſchnitten werde.

il aber ſolche Weibes-Perſonen, die entweder ihre Lei-
:de noch tragen, oder ſäugende Kinder haben, zu einer
en und langwierigen Flucht nicht geſchickt ſind, ſo be-
er mitleidige Heiland ihren Zuſtand, und rufet v. 19.
'ehe aber den Schwangern und Säugern zu der
ter welchen zugleich auch alte, krancke und ſchwache Leute
iſſen werden, welche das einige Mittel der Entrinnung,
)rer elenden Umſtände, nicht gebrauchen können. Da-
Heiland ſagen will: Wie hertzlich aber jammert mich ſol-
rſonen, die nicht im Stande ſind, dem einbrechenden
ilend zu entfliehen, bey welchem kein Verſchonen ſtatt
)ird.

eil aber auſſer dem auch andere Hinderniſſe einer ſchleu-
ucht vorfallen können, welche die menſchliche Klugheit
:meiden kan; ſo gibt der HErr JEſus den Seinigen den
HOTT anzurufen, daß er die Umſtände der Zeit alſo
n wolle, daß ihnen nicht dadurch das Mittel ihrer Er-
abgeſchnitten oder ſchwer gemachet würde. Daher
r v. 20. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geſchehe
Winter, da die Wege durch Schnee und Regen ſchlüpfrig

und kothig sind, und da man theils wegen der kurtzen Tage nicht weit kommen, theils wegen der Kälte sich nicht wol in Höhlen oder Bergen ohne Lebens-Gefahr lange aufhalten kan; 2) noch am Sabbath, da die Jüden ordentlicher Weise keine weite Reisen thun durften, Apostg. 1, 12. darüber einige so strenge hielten, daß sie sich ein Gewissen machten, auch in der größten Gefahr davon abzugehen, 1 Macc. 2, 34-38. daher sie leicht durch ein irrendes Gewissen, mit welchem GOtt Geduld träget, verleitet werden konten, die Flucht aufzuschieben, und darüber um Leib und Leben zu kommen.

In dem folgenden 21. Vers zeiget CHristus die Ursach an, warum er so ernstlich auf die Beschleunigung der Flucht dringe, und warum er diejenigen für unglücklich halte, die daran gehindert würden. Denn, spricht er, es wird alsdenn eine grosse Trübsal seyn, als nicht gewesen ist von Anfange der Welt bisher, und als auch nicht werden wird. Denn obgleich viele erschreckliche Gerichte GOttes schon vorher über seine Feinde ergangen waren, und noch ergehen werden; so ist doch in keinem eine solche Menge langwieriger Plagen und Beängstigungen zusammen gekommen, als in der Belagerung der Stadt Jerusalem, welche von innen und von aussen bestürmet und geplaget wurde, und auf welche der gerechte Richter alle seine Pfeile verschossen, 5 B. Mos. 32, 22-26. Die Grösse der Noth kan man auch aus den folgenden Worten JEsu CHristi schliessen, da er v. 22. spricht: Und wo diese Tage der Trübsal und Belagerung nicht würden verkürtzet werden, das ist, wo GOtt nicht durch baldige Belagerung der Stadt dem blutdürstigen Herumschweifen der verschiedenen Jüdischen Partheyen wehren, und durch baldige Eroberung der Stadt der Erbitterung der Römer gegen die Belagerten, und der Belagerten innerlichen Wuth und jämmerlichen Zustande, ein Ziel stecken würde, so würde kein Mensch selig, oder errettet, das ist, so würde niemand mit dem Leben davon kommen, sondern das gantze Jüdische Volck, welches damals am Oster-Fest aus allen Ländern zu Jerusalem versammlet und eingeschlossen war, würde vertilget wer-

n. Aber um der Auserwehlten willen, weil nemlich beſchloſſen hatte, einige am Leben zu erhalten, und weil her ſahe, daß einige unter den überbliebenen Jüden, oder nter ihren ſpäteſten Nachkommen, ſich künftig noch bekeh- d ſeinen Sohn im Glauben annehmen würden, werden age verkürtzet, und alles von der Vorſehung GOttes ſo ichtet werden, daß die Einnehmung der Stadt eher erfol- uß, als ſie ſonſt, wegen ihrer ſtarcken Beveſtigung durch und Kunſt, hätte erfolgen können.

Nachdem nun alſo der liebe Heiland ſeine Gläubigen, die eit dieſes Unglücks leben würden, gegen die allgemeine r des Verderbens verwahret, und ihnen eine ſchleunige dagegen angeprieſen; ſo ſucht er ſie nun auch vor der ern Gefahr der Verführung zu warnen, und ihnen n eine heilige Vorſichtigkeit anzurathen. Wenn als- ſpricht er v. 23. iemand zu euch ſagen wird, ſiehe Chriſtus, oder da, ſo ſollt ihrs nicht glauben. Es ieſes voraus, daß zu den ſchweren leiblichen Trübſalen eiſtliche Gerichte hinzu kommen würden, indem GOTT ügen-Geiſte verſtatten werde, mancherley Verführer und Propheten zu erwecken, welche diejenigen, die die Liebe ahrheit fahren laſſen, zu kräftigen Irrthümern und An- ng der Lügen verleiten würden. Wenn nun ſolche be- Menſchen kommen und ſagen würden, ſiehe, hier und in Meßias, oder Erretter des Volcks aufgeſtanden, der in die Freyheit ſetzen, und von den Bedrängniſſen der erlöſen wird: ſo ſolten ſie ſolchem Vorgeben keinen Glau- meſſen. Denn, fähret er v. 24. fort, es werden Chriſti und falſche Propheten aufſtehen. Durch ſche Chriſtos werden diejenigen verſtanden, die ſich für ſolche ausgaben, die das Volck von dem Joch der befreyen wolten; denn etwas höhers erwartete die eit derſelben Zeiten nicht von dem Meßia. Falſche eten aber waren ſolche, die den falſchen Chriſtis ein bey dem Volck machten, und ſich von ihnen als Apo-

stel brauchen lieſſen, durch erdichtete Prophecеyungen viele zu verführen, und ihren Anhang zu vergröſſern. Von dieſen Leuten ſagt der Sohn GOttes vorher, daß ſie Zeichen und Wunder thun, das iſt, durch allerley betrügliche Zauber-Künſte das Volck äffen, und durch Verheiſſung groſſer Dinge an ſich ziehen, ja einen Verſuch thun würden, obs ihnen möglich ſey, auch ſelbſt die Auserwählten, oder diejenigen Jüden, die an den wahren Meßiam gläubeten, zu verführen, und in ihrem Glauben irre zu machen.

Daher ſetzt der Heiland v. 25. hinzu: Siehe, ich habs euch zuvor geſagt; hütet euch derohalben, die ihr zu derſelben Zeit leben werdet, damit ihr nicht von ſolchen Betrügern hintergangen werdet. Darum, wiederholet er nochmals ſeine Warnung v. 26. wenn ſie, die falſchen Propheten, oder die bereits von ihnen verführet ſind, zu euch ſagen werden: Siehe er, der Erlöſer Iſraels, iſt in der Wüſten, alwo ſich dergleichen Aufrührer eine Zeitlang aufzuhalten pflegten, bis ſie ohne ſonderliches Aufſehen ihren Anhang vergröſſert hatten, Apoſtg. 21, 38. ſo gehet nicht hinaus, in der Abſicht, daß ihr euch dem aufrühriſchen Haufen zugeſellen woltet. Oder wenn ſie ſagen werden: Siehe, er iſt in der Kammer, er hält ſich in dieſem und jenem Gemach des Tempels oder eines andern Hauſes verborgen, alwo er mit ſeinen Vertrauten berathſchlaget, wie man die Römer am füglichſten angreifen möge; ſo glaubets nicht, und laſſet euch nicht dadurch von der Flucht, deren Beſchleunigung ich euch ſo treulich gerathen habe, abhalten. Denn wie der Blitz ausgehet vom Aufgang, und ſcheinet bis zum Niedergange, und alſo mit der gröſten Geſchwindigkeit von Morgen gegen Abend fähret; ſo plötzlich, ſchnell und unvermeidlich wird auch ſeyn die Zukunft des Menſchen-Sohns, da er ſeine Herrlichkeit in dem Gericht über Jeruſalem und das gantze Jüdiſche Volck offenbaren wird, Matth. 16, 28. c. 26, 64. Wo aber, ſchlieſſet endlich v. 28. der Heiland, ein Aas iſt, da ſammlen ſich die Adler. Alſo werden ſich auch die Römer, welche Adler in ihren Fahnen

führe-

en, und theils wegen ihrer Geſchwindigkeit und Blut-
gkeit, theils wegen ihres Vorzuges vor andern Völckern,
glich mit Adlern verglichen werden konten, daſelbſt ver-
en, wo ſich das Jüdiſche Volck, als ein geiſtlich-todtes
Ott abgeſtorbenes Aas befinden wird, nemlich bey Jeru-
welches damals der Sammel-Platz war, wo die
ſten Jüden am Oſter-Feſt zuſammen kommen waren.
l kan zum rechten Verſtande dieſer Weiſſagung JESU
ti genug ſeyn.

Anderer Theil.

Was nun die Erfüllung dieſer Weiſſagung betrift, ſo iſt
kein Umſtand in derſelben anzutreffen, deſſen Erfül-
lung nicht ſelbſt aus dem Jüdiſchen Geſchicht-Schrei-
oſepho, und deſſen Büchern vom Jüdiſchen Kriege, dar-
werden könte.

Denn im ſiebenzigſten Jahr nach Chriſti Geburt, kurtz
n Feſt der ungeſäuerten Brodt, kam der Römiſche Feld-
Titus, mit einem groſſen Krieges-Heer vor Jeruſalem
d fing an, daſſelbe zu belagern und einzuſchlieſſen, und
e man den Greuel der Verwüſtung ſtehen an der hei-
Stätte. Bey Annäherung dieſes Heeres war kein ander
, dem Verderben zu entgehen, als eine ungeſäumte Flucht,
auch die gläubigen Jüden, die ſich damals in Jeruſalem
Jüdiſchen Lande aufhielten, beyzeiten ergriffen, und
r den Jordan hinüber begaben, da ſie denn theils in den
Höhlen der Berge, theils in dem Städtgen Pella*,
unter Herodis Antipä Gebiete gehörte, der damals mit
nern in guter Freundſchaft lebte, erwünſchte Sicherheit
Und darauf erfolgte die groſſe Trübſal über die
um-

* EBIVS *hiſt. eccl. lib. III. c. 5.* Addatur B. IO. GVIL. BAIERI
Chriſtianorum migratione in oppidum Pella 1694.

ungläubigen Jüden, die der höchste Prophet v. 21. vorher verkündiget, oder die Tage der Rache, wie Lucas c. 21, 22. 24. dieselben nennet, da die Juden fielen durch des Schwerdtes Schärfe, und gefangen geführet wurden unter alle Völcker, und Jerusalem von den Heyden zertreten wurde. Es ist kaum ein grosses Unglück zu nennen, das nicht in der Zeit der Belagerung die Jüden getroffen hätte. Sie wurden durch innerlichen Aufruhr, Rauben, Plündern, Morden und Brennen unaufhörlich beunruhiget*, durch Hungers-Noth zu dem Genuß unnatürlicher Speisen, ja zur Schlachtung ihrer eigenen Kinder, angetrieben, durch Pestilentz und andere Kranckheiten aufgerieben, und durch die Gewaltthätigkeiten der Belagerer Tag und Nacht geängstet. Wer in der Stadt blieb, der muste verhungern oder sonst verderben; wer zu den Römern hinaus fiel, der muste ein Opfer ihrer Grausamkeit werden. Viel hundert, ja tausend, wurden lebendig aufgeschnitten, weil man verschlucktes Gold in ihren Eingeweiden zu finden meinte.** Viele tausend wurden gemartert, gegeisselt, und in mancherley abscheulichen Posituren der Stadt-Mauer gegen über gecreutziget;*** andre sonst übel tractiret. Daher Josephus, als ein unverwerflicher Zeuge, bekennet*, wenn man allen Jammer und alles Elend, das vom Anfange der Welt her die Menschen betroffen, mit dem damaligen Elend des Jüdischen Volcks vergleichen wolte, so zweifle er nicht, daß dieses letztere jenes übertreffen werde. Und anderswo ** schreibet er: Ich halte dafür, daß keine Stadt iemals dergleichen gelitten, aber auch daß keine Nation die Jüdische an Bosheit übertroffen habe. Es haben zwar auch andre Städte in langwierigen Belagerungen von Hunger, Feuer und Schwerdt vieles ausgestanden; aber dergleichen Plagen haben meistentheils erst gegen das Ende der Belage-

rung

* IOSEPHVS, *de bello lib. VI. c. 11. p. 931. 932.*
** IOSEPHVS, *de bello lib. VI. c. 15. p. 939.*
*** IOSEPHVS, *de bello lib. VI. c. 12. p. 933.*
* IOSEPHVS, *in præf. ad libros de bello p. 706.*
** IOSEPHVS, *de bello lib. VI. c. 11. p. 933.*

erhand genommen; da unterdeſſen die Bürger zuſam-
halten, und ſich gegen den auswärtigen Feind mit verei-
Kräften vertheidiget. Aber das elende Jeruſalem hat
der Belagerung faſt mehr Feinde innerhalb ſeiner Mau-
ausſerhalb derſelben gehabt, indem die Zeloten, Idu-
und andre Räuber und Tyrannen, ärger von innen, als
er von auſſen gewütet, ſo daß nichts vor ihnen ſicher ge-
ja daß die reicheſten und vornehmſten Familien ihre
m meiſten erfahren müſſen. In der Belagerung ſind
ephi Bericht, eilfmal hundert tauſend Menſchen umge-
; die übrigen aber, die gefangen worden, ſind zu den
cken verdammet, als Laſt-Thiere unter unerträglichen
fortgetrieben, und zum theil verſchmachtet, zum theil den
hieren in den öffentlichen Schau-Spielen vorgeworfen,
für ein Spott-Geld als Sclaven verkaufet worden.

h hat GOTT, nach der Verheiſſung JEſu Chriſti, dieſe
Angſt verkürtzet. Die Belagerung Jeruſalems von den
ern währete zwey gantzer Jahr, Jer. 52, 4. 5. 6. Die
Belagerung aber hat nicht länger als fünf Monat vom
in den September gewähret; welche Abkürtzung dazu
aß theils einige von den Belagerten am Leben blieben,
auserwehlten Gläubigen, die ſich nach Chriſti Befehl
rge und in die Höhlen begeben hatten, erhalten wurden,
nn die Belagerung den Winter hindurch fort gewähret
Hunger und Kälte hätten umkommen müſſen.

aber auch die Warnung des HErrn JESU vor der
r Verführung nicht überflüßig geweſen, ſolches hat
ng gleichfalls beſtätiget. Weil die Jüden in den Ge-
nden, daß der Meßias vor der Zerſtörung der Stadt
ſich noch einſtellen würde*, ſo haben ſich niemals mehr

Betrü-

*HTFOOT *operum t. II. p. 367.* Ex verbis Eſaiae *c. LXVI, 7. erit dolor eius, peperit maſculum;* a doctoribus Iudaeorum con-
Meſſiam ante vrbis excidium manifeſtandum.

Betrüger hervor gethan, als da das Ende der Jüdischen Policey heran nahete. Und weil man zu der Zeit keinen andern Begrif von der Person des Meßiä hatte, als diesen, daß er das Volck von der Dienstbarkeit der Römer erlösen werde, so können alle diejenigen für falsche Christos gehalten werden, die da vorgaben, daß sie von GOTT gesandt wären, das Volck in seine Freyheit zu setzen. Dabey fehlte es auch nicht an falschen Propheten, die theils allerley Weissagungen von dem glücklichen Ausgange des Krieges und der Belagerung ertichteten, theils das Volck durch allerley betrügliche Wunder und Gaukeleyen äfften und den falschen Meßiis ein Ansehen machten. Josephus bemercket*, daß bereits zu der Zeit, als Felix Land-Pfleger war, das Land mit Gaucklern und Betrügern überschwemmet gewesen, die das Volck Haufenweise in die Wüsten gelocket, und ihnen versprochen, daß sie ihnen sonderbare Wunder und Zeichen sehen lassen wolten. Insonderheit gedencket er eines Betrügers, der aus Egypten nach Jerusalem gekommen, sich für einen Propheten ausgegeben, und eine grosse Menge Volcks auf den Oelberg geführet, alwo er sie versichert, daß auf seinen Befehl die Mauren Jerusalems niederfallen würden, damit sie über dieselben gerades Weges in die Stadt hinein gehen könten. Gegen die Zeit der Belagerung fand sich ein gewisser Johannes**, der aus Galiläa flüchtig worden, zu Jerusalem ein, der die Einwohner zum Kriege gegen die Römer verhetzte, und dem Pöbel weiß machte, daß die Römer, wenn sie auch gleich Flügel nähmen, dennoch nimmermehr über die Mauren Jerusalems hinüber kommen würden. Insonderheit waren drey Häupter verschiedener Partheyen, Johannes, Eleazar und Simon, von welchen ein ieder für einen Heiland des Volcks angesehen seyn wolte. Diese hatten ihre falsche Propheten an sich, die immer das Volck trösteten und versicherten, daß es keine Noth haben, und daß GOTT in kurtzen

* IOSEPHVS, *antiqu. Iud. lib. XX. c. 6. p. 694.*
** IOSEPHVS, *de bello lib. IV. c. 5. p. 870. 871.*

mit seiner Hülfe erscheinen, und die Stadt befreyen wer-
a an dem Tage, da der Tempel in Brand gerieth, so
1 falscher Prophet auf, der dem Volck, als im Namen
, anbefahl, daß sie sich in den Tempel begeben, und da-
Hülfe GOttes sehen solten; daher sich viele tausend in
hof des Tempels versammleten, die daselbst, als der
in Brand gerieth, jämmerlich umkamen.* So groß
nals die Gefahr der Verführung.
llig suchte demnach der HErr JESUS die Seinigen
1 dagegen zu verwahren, und warnet sie, nicht zu ge-
wenn man sagen werde: Siehe, er ist in der Wü-
ie also kurtz, vor der Belagerung der Stadt, Simon
üsten ein Krieges-Heer zusammen brachte, und nach-
dumäam damit bezwungen, in die Stadt Jerusalem
nein drung, sich den Zeloten widersetzte, und grosse
keiten verübte.** Gleichwie hingegen die Häupter der
Eleazar und Johannes, in den Kammern oder Ge-
des innern Vorhofes im Tempel waren, aus wel-
stritten, und dem Volck Hoffnung zur Erlösung

n alle diese Verheissungen und Gegen-Anstalten wa-
blich, indem die Zukunft des Menschen-Sohns,
n abzustrafen, wie der Blitz, schnell und plötzlich her-
, und die Römischen Adler daselbst versammlete,
stanck der Sünden und todter Wercke des Jüdischen
ifstieg, welches nach dem Ausspruch des göttlichen
diesen geschwinden, starcken und blutdürstigen Ad-
Speise übergeben werden solte. So genau ist also
sagung des treuen und wahrhaftigen Zeugen erfüllet

Drit-

EPHVS, *de bello lib. VII. c.n. p.960.*
EPHVS, *de bello lib. V. c.7.9. p.894.*
EPHVS, *de bello lib. VI. c.1. p.904.*

Dritter Theil.

Es ist nun nichts übrig, als daß wir dieselbe nun auch zu unserer Erbauung heilsamlich anzuwenden suchen. Wir ziehen zu dem Ende aus derselben folgende Lehren:

1. Die aufmercksame Lesung des prophetischen Worts gehöret unter die Pflichten eines wahren Christen. Der HErr JESUS vermahnet dazu ausdrücklich, wenn er, nachdem er der Weissagung des Propheten Daniels gedacht, hinzu setzet: Wer das lieset, der mercke drauf. Damit giebt er zu erkennen, daß zwar dieselbe, wie andere noch unerfüllete Weissagungen, etwas dunckel sey; daß aber seine Gläubigen sich durch diese Dunckelheit nicht solten abschrecken lassen, dieselbe zu lesen, sondern vielmehr erwecken lassen, dieselbe mit desto mehrerm Nachsinnen und Ueberlegung zu lesen: dabey er zugleich eine geheime Hoffnung machet, daß solches nicht vergebens und ohne Nutzen seyn werde.

Obgleich nicht alle Bücher und Stellen der heiligen Schrift von gleichem Inhalt sind; auch billig diejenigen, welche den nächsten Einfluß in die Erbauung haben, und wichtige Glaubens-Lehren oder Lebens Pflichten in sich fassen, vor andern am fleissigsten gelesen und betrachtet werden: so müssen doch um deswillen die übrigen Bücher und Stellen, die, zum Exempel, Weissagungen von künftigen Begebenheiten in sich schliessen, nicht gäntzlich übergangen, oder als dunckle und unauflösliche Rätzel verachtet werden. Denn daß auch die Lesung der prophetischen Bücher und Schriften nicht gäntzlich hindan gesetzet werden müsse, das erhellet daher 1) weil auch diese, wie die übrigen Theile des Wortes GOttes, zu unsrer Besserung von GOTT eingegeben sind, 2 Tim. 3, 16. 2 Petr. 1, 21. Denn die heiligen Menschen GOttes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist; daher wir nicht nur auf den Grund der Apostel, sondern auch der Propheten erbauet werden, Ephes. 2, 20. 2) Weil wir den klaren Befehl GOttes vor uns haben, daß

wir

des HERRN suchen und lesen, Es. 34, 16. Mo-
Propheten hören, Luc. 6, 29. und auf das vestere
Wort acht haben sollen, 2 Petr. 1, 19. 3) Weil
n, die solchen Befehlen gehorchen, besondere Ver-
gegeben, als Dan. 12, 4. Versiegle diese Schrift
letzte Zeit, so werden viel drüber kommen und
rstand finden. Offenb. 1, 3. Selig ist, der da
die da hören die Worte der Weissagung, und
was darinnen geschrieben ist. 4) Weil uns so
pel der Heiligen vor Augen stehen, welche in den
Schriften mit Fleiß geforschet, wie sonderlich im
ment Zacharias, Simeon, Hanna, Nathanael,
der Kämmerer aus Mohren-Land, Paulus und
tel gethan haben. 5) Weil GOTT die prophetis-
ten nicht vergeblich aufzeichnen, und auf unsre Zei-
lassen, sondern zu unserm Nutzen, daß wir dieselben
iger Ordnung lesen, verstehen und gebrauchen sol-
sie sind eben so wol, als die übrigen Stücke der
ßlich zur Lehre, zur Strafe und Ueberzeugung, zur
zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, und zum Trost
ten. Es gereichet die Forschung derselben zu einer
ufklärung der gantzen heiligen Schrift. Der Glau-
ch die Betrachtung der Wege GOttes und durch die
haltung der Weissagungen und ihrer Erfüllung kräf-
t, es wird durch die Erfüllung der göttlichen Pro-
Sicherheit gewehret, durch die Erfüllung der gött-
eissungen Zuversicht und Hoffnung vermehret, das
n der Wahrheit der christlichen Religion und Gött-
heiligen Schrift lebendiger überzeuget, und die Ge-
n Widerwärtigkeiten der Kirche, aus welchen das
Wort einen so herrlichen Ausgang verspricht, be-

an, wer bisher unter allerley ungegründetem Vor-
aufmercksame Lesung des prophetischen Worts ver-
er sich durch die eingebildete unüberwindliche Dun-

ckelheit desselben davon abhalten lassen; der lasse sich durch diese Vorstellung theils heilsamlich beschämen, theils erwecken, das versäumte einzubringen, und hinfort dieses edle Theil der heiligen Schrift ohne eiteln Vorwitz, aus Gehorsam gegen den Befehl GOTTES, unter demüthiger Erbittung seines Lichtes, desto fleißiger zu lesen, und nach dem Maß seiner Erkentniß zu forschen.

2. Ist in leiblichen Gefährlichkeiten eine schleunige Flucht nöthig, damit man sein natürlich Leben zur Beute davon bringe; wie viel nöthiger ist, dem ewigen Verderben durch eine wahre Bekehrung zu entfliehen. Billig machen wir diesen Schluß aus demjenigen Theil unsers Evangelii, darinnen der HERR JESUS mit so grossem Ernst darauf dringet, daß diejenigen, die bey der Ankunft des Römischen Krieges-Heers ihr Leben erretten wolten, mit Hinterlassung alles dessen, was ihnen lieb ist, auf die Berge fliehen solten. An der Errettung der Seele ist unendlich mehr gelegen, als an der Erhaltung des Leibes und des natürlichen Lebens. Denn was will der Mensch geben, seine einmal verlorne Seele wieder auszulösen? Können nun solche Fälle vorkommen, theils bey besondern Gerichten GOttes, als Feuers-Brünsten und Wasser-Fluthen, theils bey allgemeinen Land-Plagen, da man alles stehen und liegen lassen muß, damit man nur sein Leben davon bringe; o wie viel williger solte man sich zu einer Evangelischen Verleugnung aller irdischen und sündlichen Vortheile entschliessen, wenn die Erhaltung der unsterblichen Seele solches erfordert.

Auf demnach, fliehet, fliehet, die ihr noch unter der Herrschaft des natürlichen Verderbens stehet, eilet und errettet eure Seelen. Lasset alles, was euch nach dem Fleisch angenehm ist, fahren, verleugnet die Ergetzungen der Sünde, suchet nicht von Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Wesen dieses und jenes beyzubehalten, lasset euch nicht gelüsten eure Schooß-Sünde mitzunehmen, noch den befleckten Fleisches-Rock aus eurem Hause zu holen; sondern so bald die Stimme GOttes euch zur

Bekeh-

auffordert, ſo bald ihr die Gefahr eurer Seele erbli-
iberzeuget werdet, daß ihr in einem Verdammniß-
Zuſtande ſtehet, ſo beſchleuniget eure Flucht, gehet
: Gemeinſchaft der unfruchtbaren Wercke der Finſter-
ıſſet euch in das Reich des Lichts verſetzen, damit
ünftigen Zorn entrinnet. Fliehet, die ihr durchs
müthiget, und durch ſeine Flüche ausgeſauget wor-
t zu JEſu CHriſto, der euch ſelig machen kan, flie-
m Creutz, fliehet zu ſeinen blutigen Wunden. Se-
)ausrath nicht an, denn ihr ſollt etwas beſſers dafür
ımmen. Laſſet die Kleider eurer eigenen Gerechtig-
ıre Blöſſe nicht bedecken mögen, gern dahinten, und
ı erfunden zu werden, und ſeine Gerechtigkeit zu über-
Fliehet, die ihr Gnade erlanget habt, den vertrauten
it verführiſchen Menſchen, wenn ſie ſich auch noch ſo
könten, fliehet die Gelegenheit zur Sünde, fliehet den
ȝ Satans, und gebet euch nicht ſelbſt in die Verſuchung,
ȝleichſtellung der Welt, fliehet die falſche Freyheit, da-
)t wieder eingeflochten und überwunden, und eurer
eyheit beraubet werdet. Fliehet aus Babel, die ihr
bet, damit ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden,
: nicht empfanget etwas von ihren Plagen, Eſa. 48,
).18,4. Ja wiſſet, daß es euch auch erlaubt ſey, bey
enden Gerichten GOttes auf eure leibliche Sicherheit
und wo die Flucht das einige Mittel der Rettung iſt,
ȝreifen; es ſey denn, daß ihr durch Dienſte und Aem-
ſeyd, und durch das Geſetz der Liebe verbunden wer-
nvertrauten ſonderlich geiſtliches Beſtes eurer eignen
vorzuziehen.

; iſt den Gläubigen erlaubt, auch in leiblichen
und Züchtigungen um Linderung der Strafen
Das Unglück Jeruſalems war einmal in dem Rath
ls unwiederruflich beſchloſſen, und konte nicht, ohne
der Wahrheit und Gerechtigkeit GOttes abgewen-
. Nichts deſto weniger giebt der HErr JESUS

den

den Seinigen frey, zu beten, daß das Unglück gemildert, und zur Flucht eine bequeme Zeit vergönnet werde. So kan es auch noch heut zu Tage so weit kommen, daß die Gerichte GOttes über einen Ort nicht mehr abgebeten werden können, Jer. 15, 1. weil es die Wahrheit und Gerechtigkeit GOttes erfordert, die geschehenen Drohungen zu erfüllen, und die Verächter aller Geduld und Langmuth zur Strafe zu ziehen. Indessen kan doch durch das Gebet der Frommen noch einige Linderung erhalten werden, und obgleich die Gottlosen, die zum Verderben reif sind, nicht mehr los gebeten werden können, so kan doch denen guten Seelen, die sich unter ihnen befinden, die Fürbitte ihrer Brüder zu statten kommen, und GOTT dadurch bewogen werden, entweder ihrer gäntzlich zu schonen, und sie auszuführen, wie den Loth aus Sodom; oder, wenn sie auch etwas mit empfinden müssen, die Umstände der Leiden ihnen erträglicher zu machen, ihnen einen getrosten Muth zu geben, und ihren Glauben und Geduld zu stärcken.

Bedienet euch demnach, ihr Kinder des Höchsten, dieses Vorrechts, das euch der Heiland mit dem Wort, bittet! ertheilet hat. Tretet auch alsdenn, wenn der HERR bereits seinen Bogen gegen seine Feinde spannet, getrost unter seine Augen, und bittet für euch, und für andre, die durch das Band der Natur oder der Bruder-Liebe mit euch verbunden sind, eine Gnade aus. Der HERR wird euer Angesicht nicht beschämen, sondern auch bey solcher Gelegenheit zeigen, daß er seine Auserwehlten lieb habe. Lernet aber daraus, ihr übrigen, in welcher Hochachtung die Kinder GOttes bey ihrem himmlischen Vater stehen, und wie sie auch alsdenn, wenn er schon das Rach-Schwerdt zücket, dennoch Freyheit haben, ihm ihre Supplicquen mit aller Zuversicht zu übergeben. Lasset euch auch dadurch zu einer wahren Bekehrung erwecken, damit ihr dieses Vorrechts auch theilhaftig werdet.

4. Je mehr Gnade GOTT einem Volck oder Menschen erwiesen, desto grössere Strafen pflegen auf die Verachtung derselben zu folgen. GOtt hatte das Jüdische Volck

vor

ern unter der Sonnen gar beſonderer Vorrechte
röm. 9, 4. 5. und ſie mit gantzen Strömen der
erſchüttet. Aber da ſie ihre Vorrechte zur Hoch-
Wohlthaten GOttes zur Sicherheit mißbrauch-
n GOttes ſelbſt tödteten, und ſeine Apoſtel ver-
ıen auch über ſie ſolche Trübſalen, dergleichen
tion betroffen haben. Vergl. Amos 3, 2. Wie
gleichſam ſeinen gantzen Schooß ausgeleeret, und
ſeinen Gaben beſchencket hatte; alſo leerete er
ı gantzen Köcher aus, und verſchoß auf ſie alle
B. Moſ. 32, 23. Nachdem ſie nach ihrem unbuß-
, durch langen Mißbrauch ſeiner Geduld und
ıen Schatz des Zornes geſammlet; ſo wurde ſol-
m Tage der Rache eröffnet, und in ihren Schooß
, Röm. 2, 4. 5.

euch an dieſem Exempel, ihr alle, die ihr einen
Gütigkeit GOttes in eurem Leben genoſſen, die
E aus mancher Gefahr errettet, mit manchen
erſchüttet, mit manchen Vorzügen beehret wor-
Seelen GOTT viele Arbeit durch ſeinen Geiſt ge-
hr viel Gnaden-Züge empfunden; und dennoch
wahren Veränderung eures Hertzens noch nicht
O bedencket, was für eine groſſe Schuldigkeit
den HERRN zu lieben, der euch ſo viel Proben
:ben, und deſto reichlicher Früchte zu tragen, ie
ı euch gewendet worden. Belohnet den nicht
er euch ſo viel Gutes erwieſen, damit nicht ſeine
igkeit aufwache, und ſich an euch, wegen des
ine Ehre durch euer ſündliches Verhalten erlitten
erhole, daß kein Retten da ſey.

OTT ſeine Gerichte mit Verſchonen mildert,
ı Zorn ſeiner Barmhertzigkeit eingedenck iſt,
reitzen, uns deſto williger an ihn zu erge-
läubigen Jüden waren reif zum Verderben, und

Zeit, und ist nicht mehr, als ein Augenblick, ein Punkt, ein Nichts. Wie kann denn ein Nichts, ein Augenblick, ein Punkt, ein Nichts, ein Ding, das nicht ist, das nicht da ist, das nicht existiert, wie kann denn ein solches Nichts, ein solches

keit und Trägheit zum Glauben bestrafet, Luc. 24,
es ist auch eine sündliche und strafbare Leichtgläu-
n man einem ieden, der mit einigem Schein etwas
iebet, ohne Prüfung trauet, und sich in dem Urtheil
ahrheit und Richtigkeit seiner Sache übereilet; davor
GOttes warnet Jer. 29, 8. Matth. 7, 15. Ephes. 5,
oh. 4, 1. da es heißt: Ihr Lieben, glaubet nicht
n Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von
nd.

hret diese gefährliche Neigung, alles für wahr und
halten, was einen guten Schein hat, (welche sonder-
n und Anfängern im Christenthum anhänget, 1 Cor.
r. 11, 3. Ephes. 4, 14.) aus mancherley Ursachen
weilen liegt dabey zum Grunde eine natürliche Ein-
Schwäche des Verstandes, da man keine geübte
it zum Unterscheid des Guten und Bösen. Zuwei-
t dazu eine allzu gute Meinung von andern, da
für fromm hält, was etwa eine gute Sprache führet,
man selbst nicht mit bösen Tücken umgehet, sich auch
n nichts böses besorget. Zuweilen menget sich mit
geistliche Faulheit, da man die Mühe der Prü-
iet, und daher lieber alles für Gold hält, was da gleis-
an rechten Fleiß anwenden will, solches an den Prüf-
s göttlichen Worts zu streichen; daraus denn leicht
dliche Gleichgültigkeit entstehet, da man die göttli-
hrheiten gering schätzet, an solchen Büchern, die zu
rtheidigung aus göttlichem Licht und Salbung geschrie-
einen Eckel gewinnet, hingegen eine blinde Hochach-
er und mystischer Schriften, darin manches Gute von
n Führungen und Verklärungen GOttes in der Seele
as aber vielfältig auch mit manchen unlautern Schla-
ischet ist, von sich blicken lässet; sich an solchen Per-
ie auf das Innere dringen, und gegen den Verfall der
fern, mit blindem Gehorsam ohne gnugsame Prüfung

Herr Jesus sagt dem Thomas: Mache, daß deine Hand herzubringe und lege sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sprach zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thomas, so glaubst du; selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Diese Worte sind Zeugnis für die Auferstehung und Himmelfahrt Christi.

Wie Christus auferstanden ist, so werden auch wir auferstehen. Wie Christus in den Himmel aufgefahren ist, so werden auch wir in den Himmel kommen. Wie Christus zur Rechten des Vaters sitzt, so werden auch wir zur Rechten des Vaters sitzen. Wie Christus wiederkommen wird, so werden auch wir wiederkommen. Wie Christus ewig leben wird, so werden auch wir ewig leben. Wie Christus ewig glückselig sein wird, so werden auch wir ewig glückselig sein. Amen, so wird es sein. Amen, so soll es sein. Amen, so wollen wir es sein.

Gebet. Herr Jesus Christus, Du hast Dich durch Deine Auferstehung und Himmelfahrt verherrlicht. Verherrliche auch mich durch Deine Gnade, damit ich Dich ewig lobe und preise. Amen.

kräfte des Satans, die oft so hoch steigen, daß auch
hlten in Gefahr stehen, verführet zu werden. 2) Ver-
Quellen, daraus die Leichtgläubigkeit fliesset. 3) Ver-
der Tauben-Einfalt die wahre Klugheit, nach dem
Esu Christi, der nicht allen trauete, die es gut vor-
). 2, 23. 24. 4) Bewahret eine unverrückte Hochach-
Ottes Wort, und lasset dasselbe eures Fusses Leuchte
Prüfet alles nach dieser unbetrüglichen Richtschnur,
euch dazu ein mehrers Maß der göttlichen Salbung
t alles lehret. 6) Hütet euch, daß ihr nicht, da ihr
äubigkeit vermeiden wollet, in die Trägheit zum Glau-
Unglauben verfallet. Folget diesem Rath, ihr Lie-
rdet ihr vor vieler Unruhe und vor mancher Gefahr
en bewahret werden.

s ist ein Stück der wahren Klugheit, sich zu be-
den Gerichten GOttes recht vorzubereiten. Da-
er gantze Zweck der erklärten Weissagung des HErrn
daß er seine Gläubigen gegen die schweren Gerichte,
üdischen Volck über dem Haupte schwebten, verwah-
m sagte ers ihnen zuvor, v. 25. damit sie sich beyzei-
n schicken und rüsten könten. Zu dieser Vorberei-
ge höret, 1) daß man die Zeichen der Zeit sorgfäl-
cke, Matth. 16, 3. Wenn solche Sünden öffentlich
nge gehen, die nach dem Ausspruch der heiligen
Ott zur Rache reitzen; wenn alles bey der äussersten
igkeit in der äussersten Sicherheit dahin lebet; wenn
GOttes verachtet, die Boten des Friedens verfol-
alle Ermahnungen und Warnungen in den Wind
werden: so kan man aus solchen Zeichen ziemlich
lich schliessen, daß die Gerichte GOttes nicht weit
müssen; ob sich gleich daraus die Zeit, wenn sie los-
erden, und die Art derselben, nicht bestimmen lässet.
t dazu 2) daß man sich vor aller Verführung zu
it in acht nehme, und weder solchen Gehör gebe,
digen; Es ist Friede, es hat keine Gefahr, da sich

Loos nicht eine Million Mark Banco gewinnen kann, sondern nur 500,000 Mark Banco, weil die andere Million Mark Banco, welche in dem Loose enthalten ist, nur als ein Vorschuß zu betrachten ist, welcher dem Gewinner des Loos nach Ablauf der Lotterie wieder abgezogen wird. Es ist also nicht möglich, daß ein Loos mehr als 500,000 Mark Banco gewinnen kann. Wenn nun ein Loos 500,000 Mark Banco gewinnt, so ist es ein Haupttreffer, und wenn ein Loos 250,000 Mark Banco gewinnt, so ist es ein Nebentreffer. Wenn

möchten! O daß alle, die Gnade empfangen ha-
den Riß ſtellen, und um die Abwendung der gött-
n, oder doch um deren Linderung mit GOtt käm-
! Geſetzt aber, daß GOTT um des Gebets ſeiner
n willen ſeine Gerichte noch eine Zeitlang ver-
n wir doch keine Verſicherung aufweiſen können;
r keinen Schaden davon haben, wenn wir uns die-
vorſtellen, und auf die itzt beſchriebene Weiſe uns
iten, damit wir nicht von denſelben, als von ei-
, unvermuthet überfallen werden, ſondern, wenn
itz hereinbrechen, alsdenn voller Verſicherung der
s, voller lebendigen Ueberzeugung von der Gewiß-
ſern Lebens, voller veſten Hoffnung der völligen
allem Uebel, unſre Häupter getroſt empor heben
r HERR verleihe uns dazu ein reiches Maß ſeiner

er Heiland, du von GOtt verordneter Richter
leiſches, wir dancken dir, daß du dich deiner
bey vorſtehenden Gerichten ſo hertzlich erbar-
)re Verwahrung und Erhaltung ſorgeſt, ſie
Flügel verſammleſt, und ſie unterrichteſt, wie
n Tagen der Rache über deine Feinde recht ver-
. Segne dieſen Unterricht und alle Wahrhei-
itzo betrachtet haben, an unſrer Seele. Wen-
ab die wohlverdienten Strafen unſrer Sünde.
aber nicht abzuwenden ſeyn, ſo mäßige dieſel-
rſchonen, und bereite uns recht zu denſelben.
ch dein Wort und errette aus dem Feuer, was
ll erretten laſſen. Erhalte in deiner Gnade, was
, und bewahre es vor der Gemeinſchaft der
d der Strafen. Verſichre die Blöden, daß du
achen wolleſt zu der Zeit, da es ihnen nöthig
arme dich unſer aller, und erhöre uns, um
deiner Liebe willen, Amen.

Am

Erscheint jeden Sonntag. Preis vierteljährlich 1 Mark.

Inhalt.

1. Artikel: Weltkrieg 1914/15.
2. Der Weltkrieg.
3. Der Russisch-Japanische Krieg.
4. Der Balkankrieg.
5. Der Italienisch-Türkische Krieg.
6. Der Burenkrieg.
7. Der Deutsch-Französische Krieg.
8. Der Deutsch-Dänische Krieg.
9. Der Krieg gegen Napoleon I.
10. Der Siebenjährige Krieg.
11. Der Türkenkrieg.
12. Der Spanische Erbfolgekrieg.
13. Der Nordische Krieg.
14. Der Dreißigjährige Krieg.
15. Der Schmalkaldische Krieg.
16. Der Bauernkrieg.
17. Der Hussitenkrieg.
18. Der Kreuzzug.
19. Der Trojanische Krieg.
20. Der Krieg der Sieben gegen Theben.
21. Der Krieg der Epigonen.
22. Der Lelantische Krieg.
23. Der Messenische Krieg.
24. Der Peloponnesische Krieg.
25. Der Perserkrieg.
26. Der Punische Krieg.
27. Der Mithridatische Krieg.
28. Der Bürgerkrieg.
29. Der Sklavenkrieg.
30. Der Gallische Krieg.
31. Der Germanische Krieg.
32. Der Britannische Krieg.
33. Der Parthische Krieg.
34. Der Dakische Krieg.
35. Der Markomannische Krieg.
36. Der Alamannische Krieg.
37. Der Gotische Krieg.
38. Der Vandalische Krieg.
39. Der Hunnische Krieg.
40. Der Langobardische Krieg.
41. Der Sachsische Krieg.
42. Der Normannische Krieg.
43. Der Ungarische Krieg.
44. Der Sarazenische Krieg.
45. Der Mongolische Krieg.
46. Der Tatarische Krieg.
47. Der Arabische Krieg.
48. Der Persische Krieg.
49. Der Chinesische Krieg.
50. Der Japanische Krieg.
51. Der Indische Krieg.
52. Der Afrikanische Krieg.
53. Der Amerikanische Krieg.
54. Der Australische Krieg.
55. Der Europäische Krieg.
56. Der Asiatische Krieg.
57. Der Afrikanische Krieg.
58. Der Amerikanische Krieg.
59. Der Australische Krieg.
60. Der Europäische Krieg.
61. Der Asiatische Krieg.
62. Der Afrikanische Krieg.
63. Der Amerikanische Krieg.
64. Der Australische Krieg.
65. Der Europäische Krieg.
66. Der Asiatische Krieg.
67. Der Afrikanische Krieg.
68. Der Amerikanische Krieg.
69. Der Australische Krieg.
70. Der Europäische Krieg.
71. Der Asiatische Krieg.
72. Der Afrikanische Krieg.
73. Der Amerikanische Krieg.
74. Der Australische Krieg.
75. Der Europäische Krieg.
76. Der Asiatische Krieg.
77. Der Afrikanische Krieg.
78. Der Amerikanische Krieg.
79. Der Australische Krieg.
80. Der Europäische Krieg.
81. Der Asiatische Krieg.
82. Der Afrikanische Krieg.
83. Der Amerikanische Krieg.
84. Der Australische Krieg.
85. Der Europäische Krieg.
86. Der Asiatische Krieg.
87. Der Afrikanische Krieg.
88. Der Amerikanische Krieg.
89. Der Australische Krieg.
90. Der Europäische Krieg.
91. Der Asiatische Krieg.
92. Der Afrikanische Krieg.
93. Der Amerikanische Krieg.
94. Der Australische Krieg.
95. Der Europäische Krieg.
96. Der Asiatische Krieg.
97. Der Afrikanische Krieg.
98. Der Amerikanische Krieg.
99. Der Australische Krieg.
100. Der Europäische Krieg.

S CHRISTUS, unser hochgelobter Hei-
der da ehemals erschienen ist in Niedrig-
wiederkommen wird in grosser Herrlichkeit,
e in unsern Hertzen ein sehnliches Verlangen
gesegneten Zukunft, um seines Namens wil-

ater, ich will, daß, wo ich bin, auch die
bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß
sie meine Herrlichkeit sehen. Dieses, Geliebte
in dem HERRN, sind Worte JESU Christi,
die er in seinem hohenpriesterlichen Gebet aus-
gesprochen, wie solches zu lesen Joh. 17,24. Es
grosser Heiland nach seiner göttlichen Natur der
Sohn des Vaters, folglich auch ein Mitgenoß
ichkeit; und nachdem er sich mit der menschlichen
nlich vereiniget hatte, so bekam auch dieselbe daher
ründetes Recht zu dieser Herrlichkeit des Vaters,
ie auch durch die Himmelfahrt eingeführet, und
etem Leidens-Kampfe mit Preis und Ehren ge-
en.

Ehre und Herrlichkeit aber wolte er nicht allein ge-
ein schöner Himmel, der von dem Lobe aller auser-
gel wiederschallet, düncket ihn viel zu einsam zu
nicht auch die Seinigen bey sich haben solte, damit
rlichkeit nicht nur mit den Augen des Leibes, auch
t den Augen des Verstandes sehen, sondern zum ewi-
derselben gelangen, und in derselben an Leib und
et werden solten.

s bittet sich nun der Sohn von seinem Vater aus,
hn der Arbeit seiner Seele, und zwar bittet er sich

solches mit einem gantz besondern Ernst und Nachdruck aus, indem er spricht: Vater, ich will, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast. Denn er wußte wohl, daß dieser sein Wille auch der Wille seines Vaters sey, und daß dasjenige, was er in diesen Worten bittet, mit desselbigen ewigen Rathschlüssen übereinstimme. Denn das ist auch der Wille des Vaters, daß wer den Sohn siehet, und an ihn gläubet, das ewige Leben habe, nach Joh. 6, 47. Aus dieser Versicherung von der Einwilligung des Vaters hatte auch der Sohn bereits Joh. 12, 26. die Verheissung gegeben: Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn, und Joh. 14, 3. Ich will wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin.

Dieser Bitte, Geliebte in dem HERRN, ist unser Heiland schon vielfältig von seinem Vater gewähret worden. Es stehet bereits vor seinem Stuhl eine grosse Schaar von Seelen der vollendeten Gerechten, welche zwar seine Herrlichkeit schauen, aber doch noch eine Vereinigung mit ihren Leibern erwarten. Dazu aber ein gewisser Tag von GOTT bestimmet, da er wieder kommen, diese Seelen mit ihren aufgeweckten und verklärten Leibern wieder vereinigen, und sie also in seine Herrlichkeit einführen, auch die noch lebenden mit Leib und Seele zu sich nehmen wird, damit sie unaufhörlich bey ihm seyn, und der reichen Güter seines Hauses geniessen mögen. Wie demnach dieses die letzte Bitte in dem hohenpriesterlichen Gebet JEsu CHristi gewesen (denn was noch in den zwey übrigen Versen folget, sind nur Bewegungs-Gründe, die er dieser Bitte beygefüget) also wird sie auch am letzten Tage der Welt in ihre völlige Erfüllung gehen. Wie es nun aber mit dieser Einführung der Gläubigen in die Herrlichkeit JEsu CHristi zugehen werde, das beschreibet unser heutiges Evangelium mit mehrern. Lasset uns den HERRN bitten, daß er unsre Hertzen in eine heilige Stille und Aufmercksamkeit

setzen,

)ie Betrachtung dieſer Wahrheit an unſern Seelen

Text, Matth. XXV, 31-46.

)er des Menſchen Sohn kommen wird in ſei-
Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm,
er ſitzen auf dem Stuhl ſeiner Herrlichkeit.
erden vor ihm alle Völcker verſammlet werden.
:d ſie von einander ſcheiden, gleich als ein Hir-
afe von den Böcken ſcheidet. 33. Und wird
: zu ſeiner Rechten ſtellen, und die Böcke zur
34. Da wird denn der König ſagen zu denen
echten: Kommet her, ihr Geſegneten meines
rerbet das Reich, das euch bereitet iſt von An-
: Welt. 35. Denn ich bin hungrig geweſen,
ıbt mich geſpeiſet. Ich bin durſtig geweſen,
bt mich getränckt, Ich bin ein Gaſt geweſen,
bt mich beherberget. 36. Ich bin nacket gewe-
hr habt mich bekleidet. Ich bin kranck gewe-
hr habt mich beſuchet. Ich bin gefangen ge-
d ihr ſeyd zu mir kommen, 37. Denn werden
Gerechten antworten, und ſagen: HERR,
)en wir dich hungrig geſehen, und haben dich
Oder durſtig, und haben dich getränckt?
haben wir dich einen Gaſt geſehen, und beher-
)der nacket, und haben dich bekleidet? 39. Wenn
dich kranck oder gefangen geſehen, und ſind zu
en? 40. Und der König wird antworten, und
hnen: Wahrlich, ich ſage euch: Was ihr ge-

than habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. 41. Denn wird er auch sagen zu denen zur Lincken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel, und seinen Engeln. 42. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränckt. 43. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nacket gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin kranck und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet. 44. Da werden sie ihm auch antworten, und sagen: HERR, wenn haben wir dich gesehen hungrig, oder durstig, oder einen Gast, oder nacket, oder kranck, oder gefangen; und haben dir nicht gedienet? 45. Denn wird er ihnen antworten, und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. 46. Und sie werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben.

Wir wollen für dismal, Geliebte in dem HErrn, unsre Andacht richten auf die allersüssesten und tröstlichsten Worte dieses Evangelii, die nemlich im 34. Vers stehen: Da wird der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Es fassen diese Worte in sich

Das letzte Evangelium.

Wir

llen
Einige kurtze Anmerckungen darüber machen.
Einige Bewegungs-Gründe daraus herleiten,
welche die Gläubigen zu einer frölichen Erwar-
tung der Erscheinung CHRISTI erwecken
sollen.

du, HERR JESU, du verordneter Richter
Lebendigen und der Todten, dieses unser Vor-
ınd laß es zu unsrer Erbauung und zur über-
ichen Verherrlichung deines Namens gereichen,
r Liebe willen, Amen.

Abhandlung.

lig mögen wir die Worte, die wir itzo zu betrachten
vor uns genommen, das letzte Evangelium nen-
nen. Das Erste Evangelium, welches im Paradis
in Gegenwart der Stamm-Eltern des menschlichen
ɜ geprediget wurde, hieß also: Des Weibes Same
chlange den Kopf zertreten. 1 Mos. 3, 15. Wenn
gesegnete Weibes-Same das Werck seiner Erlösung
e wird hinaus geführet haben, alsdenn wird wie-
den Ohren des gantzen menschlichen Geschlechts die-
vangelium erschallen: Kommet her, ihr Gesegne-
ɜ Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet
nbeginn der Welt. Es hält dieses Evangelium in
nrede des Richters an die Erben seines König-
ırin er sie auf das allerfreundlichste auffordert, Be-
ıen von dem Reich, das ihnen von Ewigkeit her zu-
wesen.

Erſter Theil.

Wir haben verſprochen, zuerſt einige Anmerckungen über dieſe Worte zu machen, und darnach einige Bewegungs-Gründe darzu herzuleiten, welche die Gläubige zu einer frölichen Erwartung der Erſcheinung JEſu erwecken ſollen.

Die 1. Anmerckung ſoll demnach dieſe ſeyn: Es werden die Worte dieſes letzten Evangelii aus dem eigenen Munde JEſu Chriſti gehöret werden. Eben derſelbe Menſchen-Sohn, der in den Tagen ſeiner Niedrigkeit vor den Ohren des Jüdiſchen Volcks ausgerufen: Kommet her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd, ich will euch erquicken; der wird auch hier an dem Tage ſeiner herrlichen Erſcheinung, nicht vor den Ohren einer einigen Nation, ſondern vor den Ohren aller Völcker ſeine menſchliche Stimme erheben, und ſeine Gläubigen freundlich anreden: Kommet her, ihr Geſegneten meines Vaters. Er wird ſich dabey nicht der Stimme eines Engels bedienen, er wird dieſes gnädige Urtheil nicht durch ſeine himmliſche Herolde bekannt machen laſſen; ſondern er wird es ſelbſt, o Freude! er wird es ſelbſt mit ſeinem geſegneten Munde ausſprechen. Und wie er ehmals aufgetreten und laut gerufen: Wen da dürſtet, der komme zu mir und trincke; alſo wird er hier gleichfalls auftreten, und ſeine majeſtätiſche Stimme, welche Offenb. 1, 15. mit dem Rauſchen vieler Waſſer verglichen wird, ſeine Stimme, welche die Ohren der unzehligen Menge aller Nachkommen Adams durchdringen wird, erheben, und ausrufen: Kommet, kommet, ihr Geſegnete des Vaters! Und zwar wird er dieſes Urtheil ausſprechen, nicht als ein Richter, der im Namen einer höhern Obrigkeit Gericht hält, ſondern als der höchſte König, dem alle Gewalt gegeben iſt im Himmel und auf Erden; daher es mit groſſem Nachdruck heißt: Alsdenn wird der König ſagen zu denen zu ſeiner Rechten.

Die

2. Anmerckung betrifft die liebliche und holdſelige
ung, welche die Auserwehlte aus dem Munde ihres
ören werden. Er wird ſie nennen Geſegnete ſeines
mit welchem Namen wir die Auslegung Pauli ver-
ögen, Epheſ. 1, 3. Gelobet ſey GOtt und der Va-
s HErrn JEſu Chriſti, der uns geſegnet hat mit
geiſtlichen Segen in himmliſchen Gütern durch
n; desgleichen was Eſa. 65, 15. ſtehet: Der HERR
ne Knechte mit einem andern Namen nennen.
: dieſes für ein neuer Name ſeyn werde, das wird v. 23.
. Sie ſind der Same der Geſegneten des
N.

Menſchen liegen von Natur unter dem Fluche des Ge-
lches GOttes Zorn vom Himmel über alles gottloſe
: Menſchen offenbaret, und mit einer erſchrecklichen
usrufet: Verflucht, verflucht ſey iederman, der
Worte dieſes Geſetzes erfüllet, daß er darnach
3. Moſ. 27, 26. Gal. 3, 10. Wie kömmts denn nun,
nand fragen, daß dieſe, welche zur Rechten JESU
hen, aus der Zahl der Verfluchten abgeſondert wor-
wie ſind ſie zu dem Titel kommen, daß ſie Geſegne-
ters heiſſen? Paulus lehret uns ſolches, wenn er
ſpricht: Chriſtus hat uns erlöſet von dem Fluch
es, da er ward ein Fluch für uns. So iſt dem-
ohn des geſegneten und hochgelobten GOttes, (dafür
eiland in ſeinem Leiden bekannt hat, Marc. 14, 61.
e Stelle der Verfluchten getreten, hat ihre Sünde
e auf ſich genommen, und ſich als ein Fluch und
ans Holtz aufhängen laſſen, und zwar in der lieb-
icht, daß ſolches den Verfluchten zu ſtatten kommen,
ort im göttlichen Gericht alſo angeſehen werden ſol-
ſie ihr Todes-Urtheil in eigener Perſon ausgeſtan-

Er iſt dasjenige worden, was wir waren, damit
, was er war. Der Fluch aller Verfluchten iſt von
ieſe einige Perſon geleget worden, damit aus dieſer

einigen Person durch unzählige Canäle und Röhren der göttlichen Verheissungen der Segen auf alle Völcker geleitet werden möchte. Es wird aber niemand dieses Segens, der in Christo JEsu ist, theilhaftig, als diejenigen, die ihren Willen von der Sünde, als der einigen Quelle alles Fluches, ernstlich abwenden, und sich mit JEsu Christo, der einigen Quelle alles Segens, durch den Glauben vereinigen! daher Paulus Gal. 3, 14. sagt, daß der Segen, der dem Abraham und seinen geistlichen Kindern verheissen worden, auf die Heyden komme durch den Glauben.

Der Glaube ist also die Hand, damit wir den Segen, den uns Christus erworben hat, ergreifen und annehmen. Diese Hand wird zuerst in der Rechtfertigung ausgestrecket, da der Seele, die sich mit Sünde und Fluch bedecket siehet, der von JEsu Christo erworbene Segen gerichtlich zugesprochen wird; da sie ihre Augen aufhebet zu ihrem gecreutzigten Erlöser, und obgleich ihr eigen Gewissen sagt: Du bist ein Sünder! obgleich das Gesetz rufet: Du bist verflucht! obgleich der Satan als ein Löwe brüllet: Du bist ewig verdammt; dennoch gläubet, dennoch vertrauet, daß GOTT um JEsu Christi willen, der ihre Sünde getragen, und ihren Fluch gefühlet, sie von Sünde und Fluch lossprechen, und sie begnadigen und segnen werde. Da, da gehet denn die grosse Veränderung in der Seele vor, daß nemlich der Mensch aus einem Kinde des Zorns ein Kind der Gnaden wird, da, da wird ihm der Fluch aus- und der Segen angezogen, da, da werden ihm die Sünden vergeben, die Strafen erlassen, und ihm das Recht zu allem Segen im Reich der Gnaden und der Herrlichkeit mitgetheilet. Von diesem Augenblick an öffnen sich alle Brunnen der grossen Tiefe, alle Abgründe der ewigen Liebe und Erbarmung GOttes. Die Seele wird nun geseget in JEsu Christo, sie empfänget den heiligen Geist, der ihren Verstand erleuchtet, der die Liebe GOttes ins Hertz ausgiesset, der sie durch und durch heiliget, und in das Bild GOttes verkläret. Nun stehen ihr alle Vorraths-Kammern GOttes offen, aus welchen sie Gnade um Gnade, Segen um Segen, Kraft um

Kraft

ánget. Das hats auf ſich, wenn JEſus ſeine Aus-
eſegnete nennet.
: ſie aber nicht ſeine Geſegnete, ſondern Geſegnete
ers nennet, das kommt daher, weil er itzo redet als
:n Sohn, dem alles Gerichte übergeben iſt, und alſo
r betrachtet, als den erſten Urſprung alles des Se-
)er ſeine Gläubigen ausgefloſſen iſt. Wenn er ſie
Geſegnete ſeines Vaters anredet, ſo zeiget er damit
liebreicher Vater ſie in ſeinem ewigen Rathſchluß,
Glauben an JEſum Chriſtum vorher geſehen, zum
1 erwehlet, ſie in der Zeit kräftig berufen, erleuch-
jeboren, gerechtfertiget und geheiliget habe, ſo daß
nehr übrig ſey, als daß ſie in die volle Ernte des
eführet werden, davon ſie bereits in dieſer Welt die
ıpfangen haben.
Anmerckung betrifft die liebreiche Einladung
JEſu, die er an dieſe Geſegnete des Vaters ergehen
ıe in dem Worte, kommet her, enthalten iſt. Es
Wort voraus die Glaubens- und Liebes-Gemein-
Eſu Chriſto, darin die Auserwehlten bereits in die-
ſtanden, welche der Richter in dem folgenden er-
er Liebes-Gemeinſchaft, die ſie mit ſeinen armen
)abt haben, derer ſie ſich nicht geſchämet, ſondern
ınger ſie geſpeiſet, in ihrem Durſt ſie getränket, in
ſie gekleidet, in ihrer Kranckheit und Gefangen-
ıchet, und ihnen auf andre Art die Hand geboten.
) in der Gnaden-Zeit den Beruf zur Gemeinſchaft
nommen, und ſich durch das Mitleiden gegen ſeine
r, als lebendige Glieder an ſeinem geiſtlichen Leibe
) rufet er ſie nun näher zu ſich, daß ſie auch in ſeiner
mit ihm Gemeinſchaft haben ſollen. Wie vorhin
r Gnaden zu ihnen gekommen, und ſie daſſelbe im
) Gehorſam angenommen; ſo ſollen ſie nun in das
:rrlichkeit kommen, und in daſſelbe aufgenommen
,ommet, ſpricht er, ihr Geſegneten meines Vaters,

und sagt, unsere Klage, wenden sie sich schon selber. Manche sagen: Herr Gevatter, ich habe Ihnen nichts zu sagen, ich habe mich mit Gott versöhnt, und wir bleiben gute Nachbarn, und wir wollen uns nicht mehr ärgern.

1. evangelii kommen die allzeit hart durch diese Wort
Christi getroffen und geärgert werden, wie sie denn
täglich ärgerlich. Doch bleibt sich auf die
Weise nicht gleich, wie sie sich ärgern. Denn
etliche ärgern sich, daß sie sehen, daß Gott
so viel Gnade ausschüttet über Menschen, die
es nicht verdienen, und daß er so gar nicht
ansieht, wie fromm oder heilig sie sind, sondern
wie elend und verdammt sie sind, und daß er
sie so reichlich begnadet, ohne alle ihre Werke
und Verdienst. Solche sind nun diesem Gleichnis
gemäß, die murren, daß sie nicht mehr
Lohn empfangen, denn andere, so doch
solche so schwer sind, die Arbeiterin viel Mühe,
Sorge und Arbeit gehabt haben, als andere,
die nur eine Stunde gearbeitet haben. Etliche
ärgern sich, daß sie sehen, daß Gott so
viel Gnade ausschüttet über Menschen, die
es nicht verdienen, und daß er so gar nicht
ansieht, wie fromm oder heilig sie sind, sondern
wie elend und verdammt sie sind, und daß er
sie so reichlich begnadet, ohne alle ihre Werke
und Verdienst. Solche sind nun diesem Gleichnis
gemäß, die murren, daß sie nicht mehr
Lohn empfangen, denn andere, so doch
solche so schwer sind, die Arbeiterin viel Mühe,
Sorge und Arbeit gehabt haben, als andere,
die nur eine Stunde gearbeitet haben. Etliche

mit Thränen vergossen, und durch so viele Bußwerke nicht abzuwaschen und zu tilgen sind.

Cap. 2. Verwerfung seiner heimlichen Werke. Im Buch der Weisheit heißt es: Die Seele des Gerechten ist in Gottes Hand, und keine Qual wird sie berühren. Es schien vor den Augen der Unweisen, als wären sie gestorben, und ihr Abgang wurde für ein Unglück gehalten, und ihr Hinscheiden für ein Verderben; sie aber sind im Frieden. Denn wenn sie auch vor den Menschen gestraft wurden, so ist doch ihre Hoffnung voll der Unsterblichkeit. Nachdem sie wenig gezüchtigt worden, werden sie viel Gutes empfangen, weil Gott sie versucht und sie für sich auserwählt hat, wie Gold im Ofen hat er sie geläutert, und wie ein Brandopfer hat er sie angenommen, und zu seiner Zeit wird ihnen Gnade zu Theil werden. Die Gerechten werden leuchten, und wie Funken im Rohr werden sie umherlaufen. Sie werden richten die Völker, und herrschen über die Leute, und ihr Herr wird ewiglich regieren. Die aber auf ihn vertrauen, werden die Wahrheit verstehen, und die Treuen in der Liebe werden bei ihm ruhen, denn Gnade und Barmherzigkeit ist seinen Auserwählten.

Anderer Theil.

Die Gott aus und bestellte seine Verwerfungen, Gebrechen und Sünden, und wie er sie bestrafte, und wie sie sich bekehrten und Barmherzigkeit erlangten. Cap. 3. Gott hat sie verworfen, und ihre Gedächtniß ist vergangen. Cap. 4. Sie werden kommen mit Furcht, und Gott wird ihre Sünden überführen. Cap. 5. Die Gerechten werden ewig leben, und ihr Lohn ist bei dem Herrn, und die Sorge für sie bei dem Höchsten. Darum werden sie empfangen das herrliche Reich, und die schöne Krone aus der Hand des Herrn, denn mit seiner Rechten wird er sie bedecken, und mit seinem Arm wird er sie beschützen. Er wird nehmen seinen Eifer zu einer Waffenrüstung, und wird die Creatur bewaffnen zur Rache an seinen Feinden. Er wird anlegen den Panzer der Gerechtigkeit, und aufsetzen den unbestechlichen Helm des Gerichts, und nehmen den unüberwindlichen Schild der Heiligkeit, und wird scharfen den grimmigen Spieß, und mit ihm wird die Welt kämpfen wider die Unsinnigen. Es werden fliegen wohlgezielte Blitze, und werden nicht zurückkehren, sondern werden treffen das Ziel, und werden geworfen werden von den Wolken, wie aus einem wohlgespannten Bogen, und mit Steinen voll Grimm wird die Schleuder werfen, und das Wasser des Meeres wird wüthen wider sie, und die Flüsse werden sie ersäufen mit Ungestüm. Es wird sich wider sie erheben der Wind, und wird sie zerstreuen wie ein Wetter, und die Ungerechtigkeit wird die ganze Erde verwüsten, und das Unglück wird umkehren den Thron der Gewaltigen. Cap. 6. Ermahnung zur Weisheit. Cap. 7. Lob der Weisheit. Cap. 8. Ihre Vortrefflichkeit. Cap. 9. Gebet um Weisheit. Cap. 10. Wie sie den Menschen geholfen hat.

Es kann dieselbe leicht gerechnet werden. Denn, weil Christus im 4ten Jahre vor dem Anfange unserer Zeitrechnung geboren ist, so darf man nur 4 von 1784 abziehen, so bleiben 1780 Jahre.

Man kann sie aber auch folgendermaßen finden: Man multiplicire die Zahl 19 mit 94, so kommen 1786 heraus. Hiervon ziehe man 6 ab, so bleiben 1780 Jahre. Die Zahl 19 bedeutet, wie oben bemerkt worden, die Anzahl der Jahre, in welchen sich der Mondslauf mit dem Sonnenlaufe vereinigt. Die Zahl 94 bedeutet die Anzahl der Sonnenzirkel, welche seit Christi Geburt verflossen sind. Denn, weil 19 Jahre einen Sonnenzirkel ausmachen, so sind 94 Sonnenzirkel = 1786 Jahren. Hiervon sind 6 Jahre abzuziehen, weil Christus im 4ten Jahre vor dem Anfange unserer Zeitrechnung geboren ist. Es sind also 1780 Jahre seit Christi Geburt verflossen.

Wenn man diese Zahl durch 19 dividirt, so bleibt 1 übrig. Diese 1 ist die Zahl des Sonnenzirkels, welche in diesem Jahre 1784 gilt.

...r sagt nicht zu viel, wenn man sich rühmt, dass ...
...ben Ruhe und Ordnung, Gesetz und Freiheit ...
...ben Ruhe und Ordnung, Gesetz und Freiheit ...
...ben Ruhe und Ordnung, Gesetz und Freiheit

Schärfe, und hat über sich seinen Mittelsten gestreckt, und ist ihm gleich, als wenn er sich auch nach den andern so weit strecken wolte, als er sich nach dem Mittelsten gestreckt hat

haben. Wir sind nicht aus uns selbst, sondern aus Gott. Wir sind nicht aus unserm Verdienst, sondern aus Gnaden. Wir sind nicht aus unserm Willen, sondern aus Gottes Willen. Wir sind nicht aus unserm Vermögen, sondern aus Gottes Vermögen. Wir sind nicht aus unserm Thun, sondern aus Gottes Thun. Wir sind nicht aus unserm Leben, sondern aus Gottes Leben. Wir sind nicht aus unserm Tode, sondern aus Gottes Tode. Wir sind nicht aus unserm Leiden, sondern aus Gottes Leiden. Wir sind nicht aus unserm Auferstehen, sondern aus Gottes Auferstehen. Wir sind nicht aus unserm Himmelfahrt, sondern aus Gottes Himmelfahrt. Wir sind nicht aus unserm Sitzen zur Rechten, sondern aus Gottes Sitzen zur Rechten. Wir sind nicht aus unserm Kommen zum Gericht, sondern aus Gottes Kommen zum Gericht. Wir sind nicht aus unserm Urtheil, sondern aus Gottes Urtheil. Wir sind nicht aus unserm Verdammniß, sondern aus Gottes Verdammniß. Wir sind nicht aus unserm Seligkeit, sondern aus Gottes Seligkeit. Wir sind nicht aus unserm Ewigkeit, sondern aus Gottes Ewigkeit. Wir sind nicht aus unserm Gott, sondern aus Gottes Gott. Wir sind nicht aus unserm Herr, sondern aus Gottes Herr. Wir sind nicht aus unserm Christus, sondern aus Gottes Christus. Wir sind nicht aus unserm Heiland, sondern aus Gottes Heiland. Wir sind nicht aus unserm Erlöser, sondern aus Gottes Erlöser. Wir sind nicht aus unserm Seligmacher, sondern aus Gottes Seligmacher. Wir sind nicht aus unserm Gnadenstuhl, sondern aus Gottes Gnadenstuhl. Wir sind nicht aus unserm Versöhnung, sondern aus Gottes Versöhnung. Wir sind nicht aus unserm Gnade, sondern aus Gottes Gnade. Wir sind nicht aus unserm Barmherzigkeit, sondern aus Gottes Barmherzigkeit. Wir sind nicht aus unserm Liebe, sondern aus Gottes Liebe. Wir sind nicht aus unserm Geist, sondern aus Gottes Geist. Wir sind nicht aus unserm Heiligkeit, sondern aus Gottes Heiligkeit. Wir sind nicht aus unserm Gerechtigkeit, sondern aus Gottes Gerechtigkeit. Wir sind nicht aus unserm Wahrheit, sondern aus Gottes Wahrheit. Wir sind nicht aus unserm Treue, sondern aus Gottes Treue. Wir sind nicht aus unserm Weisheit, sondern aus Gottes Weisheit. Wir sind nicht aus unserm Allwissenheit, sondern aus Gottes Allwissenheit. Wir sind nicht aus unserm Allmacht, sondern aus Gottes Allmacht. Wir sind nicht aus unserm Allgegenwart, sondern aus Gottes Allgegenwart. Wir sind nicht aus unserm Unveränderlichkeit, sondern aus Gottes Unveränderlichkeit. Wir sind nicht aus unserm Unendlichkeit, sondern aus Gottes Unendlich

edens! und da euer Verlangen, daheim zu seyn
n, gestillet werden soll.
) 4. dazu erwecken die Betrachtung, daß euch
Erbe soll angewiesen werden. Die Tafeln
aments, welche durch den Tod des Testament-
iget worden, werden alsdenn geöffnet, und es
n Jnhalt derselben die reiche Erbschaft, die
)acht ist, euch angewiesen werden. Die Dinge,
)er Welt besitzet, und als ein Erbtheil nach
ren Kindern und Anverwandten hinterlasset,
brennen in der allgemeinen Glut, darin die
Hitze zerschmeltzen werden. Aber nach dieser
ng werdet ihr ein Erbtheil einnehmen, das kei-
ng und Zerstörung unterworfen ist. Wollt
s ihr ererben sollet; so antwortet JEsus Chri-
r Offenb. Joh. 21, 7. Wer überwindet, der
lles ererben, und ich werde sein GOTT
wird mein Sohn seyn. Was GOTT
ßt er auch, was GOTT besitzt, wird
L gegeben. Der Himmel steht bereit ihm
). Wie lieblich wird er da mit JESU
höher wird an Kraft und Würden seyn,
lein. Wollt ihr wissen, wie dieses Erbtheil
verde, so antwortet Petrus 1 Epist. 1, 4. es
in unvergängliches Erbe, theils weil dessen
; und dauerhaft sind, theils weil diejenigen, die
nsterblich sind, und nimmer wieder durch den
Besitz getrieben werden; 2) ein unbeflecktes
: mit Sünden, Sorgen und Mühe beschweret
)ischen Erbschaften insgemein zu seyn pflegen;
eckliches Erbe, welches nimmermehr abneh-
einer Güte etwas verlieren wird. O solte die-
erlangen schärfen, dieses Erbtheil bald einzuneh-
n euch die Verheissungen des Evangelii eine sol-
Hoffnung machen.

§. 1. Wer sich vorsetzlich fremde Sachen zueignet, macht sich eines Diebstahls schuldig. Wenn er solche Sachen, welche ihm nicht ganz, sondern nur zum Theil gehören, sich zueignet, so ist er nur wegen des Theils, welcher ihm nicht gehört, eines Diebstahls schuldig.

§. 2. Wenn Jemand eine Sache, welche ihm nicht gehört, in der Absicht, sich dieselbe zuzueignen, wegnimmt, so ist er eines Diebstahls schuldig, ohne Unterschied, ob er sie für sich selbst, oder für einen Andern wegnimmt.

§. 3. Wenn Jemand eine Sache, welche ihm nicht gehört, in der Absicht, sich dieselbe zuzueignen, wegnimmt, so ist er eines Diebstahls schuldig, ohne Unterschied, ob er sie für sich selbst, oder für einen Andern wegnimmt.

§. 4. Wenn Jemand eine Sache, welche ihm nicht gehört, in der Absicht, sich dieselbe zuzueignen, wegnimmt, so ist er eines Diebstahls schuldig, ohne Unterschied, ob er sie für sich selbst, oder für einen Andern wegnimmt.

§. 5. Wenn Jemand eine Sache, welche ihm nicht gehört, in der Absicht, sich dieselbe zuzueignen, wegnimmt, so ist er eines Diebstahls schuldig, ohne Unterschied, ob er sie für sich selbst, oder für einen Andern wegnimmt.

§. 6. Wenn Jemand eine Sache, welche ihm nicht gehört, in der Absicht, sich dieselbe zuzueignen, wegnimmt, so ist er eines Diebstahls schuldig, ohne Unterschied, ob er sie für sich selbst, oder für einen Andern wegnimmt.

§. 7. Wenn Jemand eine Sache, welche ihm nicht gehört, in der Absicht, sich dieselbe zuzueignen, wegnimmt, so ist er eines Diebstahls schuldig, ohne Unterschied, ob er sie für sich selbst, oder für einen Andern wegnimmt.

§. 8. Wenn Jemand eine Sache, welche ihm nicht gehört, in der Absicht, sich dieselbe zuzueignen, wegnimmt, so ist er eines Diebstahls schuldig, ohne Unterschied, ob er sie für sich selbst, oder für einen Andern wegnimmt.

§. 9. Wenn Jemand eine Sache, welche ihm nicht gehört, in der Absicht, sich dieselbe zuzueignen, wegnimmt, so ist er eines Diebstahls schuldig, ohne Unterschied, ob er sie für sich selbst, oder für einen Andern wegnimmt.

§. 10. Wenn Jemand eine Sache, welche ihm nicht gehört, in der Absicht, sich dieselbe zuzueignen, wegnimmt, so ist er eines Diebstahls schuldig, ohne Unterschied, ob er sie für sich selbst, oder für einen Andern wegnimmt.

vor Jerusalem; die noch anderen gefallen; so lange Jerusalen in den Händen der Heyden ist, so lange ist es Heyden zeiten. Es kan hier lange alle Zeit verstanden werden, wie Luc. 1. 33. Er wird ewig regieren.

Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen; und auf Erden Angst der Leute, und Bestürzung, wie das Meer und Wasser brauset. Und es werden die Menschen vergehen vor Furcht und vor Warten, was kommen wird über dem Erdboden. Denn die Kräfte der Himmel werden sich bewegen. Und alsdenn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in einer Wolke mit Kraft und großer Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, so sehet auf und hebet eure Häupter auf, darum daß sich eure Erlösung nahet. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Sehet den Feigenbaum und alle Bäume, wenn sie jetzund ausschlagen, so sehet ihr an ihnen selbst und wisset es, daß nun der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr sehet, daß solches geschieht, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich ich sage euch, es wird dieses Geschlecht nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

APPLICATIO.

Was die Christen? Glaubigen? die die Zeichen sehen? Sie sehen es entweder nicht, oder sie wollen es nicht sehen. Sie sehen es nicht, weil sie nicht darauf Acht haben, oder sie wollen es nicht sehen, weil sie sich nicht bessern, sondern Sünde thun wollen. Sie sehen es nicht, weil sie nicht darauf Acht haben, wie es Luc. 21. 34. heißt: Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung, und komme der Tag schnell über euch. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. Sie sehen es nicht, weil sie nicht darauf Acht haben, wie es Luc. 12. 56. heißt: Ihr Heuchler, die Gestalt der Erden und des Himmels wisset ihr zu prüfen, wie prüfet ihr denn diese Zeit nicht? Sie sehen es nicht, weil sie nicht darauf Acht haben, wie es Luc. 17. 20. heißt: Es ward er gefragt von den Pharisäern, wann das Reich Gottes kommen würde? Er antwortete ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Gebärden. Man wird auch nicht sagen: Siehe hier ist es, oder da ist es. Denn siehe das Reich Gottes ist inwendig in euch. Sie sehen es nicht, weil sie nicht darauf Acht haben, wie es Luc. 19. 11. heißt: Da sie aber solches hörten, sagte er weiter ein Gleichniß, darum daß er nahe bey Jerusalem war, und sie meineten, das Reich Gottes würde alsbald offenbaret werden. Sie sehen es nicht, weil sie nicht darauf Acht haben, wie es 2 Pet. 3. 3. heißt: Und wissen solches zuvor, daß in den letzten Tagen werden kommen die Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln, und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, so bleibt alles, wie es von Anfang der Creatur gewesen ist. Sie sehen es nicht, weil sie nicht darauf Acht haben, wie es 1 Joh. 2. 18. heißt: Kinder, es ist die letzte Stunde, und wie ihr gehöret habt, daß der Antichrist kommt, nun sind viele Antichristen worden, daher wir wissen, daß es die letzte Stunde ist. Sie sehen es nicht, weil sie nicht darauf Acht haben, wie es 1 Joh. 4. 3. heißt: Und ein jeglicher Geist, der nicht bekennet, daß Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist, der ist nicht von Gott, und das ist der Geist des Antichrists, von welchem ihr gehöret habt, daß er kommen wird, und jetzt schon ist er in der Welt. Sie sehen es nicht, weil sie nicht darauf Acht haben, wie es 2 Joh. 7. heißt: Denn viele Verführer sind in die Welt gekommen, die nicht bekennen, daß Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist. Solche ist ein Verführer und ein Antichrist. Sie sehen es nicht, weil sie nicht darauf Acht haben, wie es Jud. 18. heißt: Daß sie euch sagten, es wären Spötter in der letzten Zeit, die nach ihren eigenen gottlosen Lüsten wandeln. Sie sehen es nicht, weil sie nicht darauf Acht haben, wie es Offenb. 3. 3. heißt: So denke nun, wie du empfangen und gehöret hast, und halte es, und thue Buße. Wirst du nun nicht wachen, so werde ich kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde. Sie sehen es nicht, weil sie nicht darauf Acht haben, wie es Offenb. 16. 15. heißt: Siehe, ich komme wie ein Dieb. Selig ist der da wacht, und hält seine Kleider, daß er nicht bloß wandle, und man nicht sehe seine Schande. Sie sehen es nicht, weil sie nicht darauf Acht haben, wie es Offenb. 22. 7. heißt: Siehe, ich komme bald. Selig ist, der da hält die Worte der Weissagung dieses Buches. Sie sehen es nicht, weil sie nicht darauf Acht haben, wie es Offenb. 22. 12. heißt: Siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir, zu vergelten einem jeglichen, wie seine Werke sind. Sie sehen es nicht, weil sie nicht darauf Acht haben, wie es Offenb. 22. 20. heißt: Ja, ich komme bald. Amen, ja komm Herr Jesu.

ihr Lieben? stimmet ihr nicht auch mit ein: Ja komm, HErr JEsu! Oder wünschet ihr heimlich, daß dieser Tag noch lange ausgesetzet bleiben möchte?

Was ists, ihr Auserwehlten GOttes, das die Begierde nach der Erscheinung eures Immanuels hemmet? Was ists, das euer Verlangen schwächet? Vielleicht habt ihr 1) noch die gegenwärtige Welt zu lieb. Vielleicht ist noch etwas darinnen, das eure Begierden fesselt, und das ihr noch nicht gerne verlassen wollet. Vielleicht 2) stellet ihr euch die Erscheinung JEsu Christi zu schrecklich vor. Vielleicht ist eure Phantasie zu sehr eingenommen mit der Vorstellung der fürchterlichen Umstände derselben, mit der Vorstellung der entsetzlichen Glut, in welcher die Elemente zerschmeltzen, und die Erde und die Wercke, die drinnen sind, verbrennen werden, und des grausamen Krachens, das diese allgemeine Feuers-Brunst begleiten wird. Vielleicht sagt euch auch 3) euer Gewissen, daß ihr bisher an dem Werck eurer Heiligung allzuträge gearbeitet; daher ihr noch mehr Zeit zu haben wünschet, euren Beruf und Erwehlung vester zu machen.

Wohlan, findet ihr bey euch dergleichen Hinderniſſe, so räumet dieselben aus dem Wege. Ist 1) euer Hertz noch mit der Liebe irdischer Dinge gebunden, so zerreisset im Namen JEsu Christi diese Bande. Verleugnet die vergängliche Welt, verachtet die Dinge, die einmal verbrennen und den letzten Flammen anheim fallen müssen. Vergesset über dem Kleinod, was dahinten ist, und dahinten bleibet. Stellet euch 2) die Umstände des Tages JEsu Christi nicht allzufürchterlich vor. Sie werden nur den Feinden JEsu erschrecklich seyn. Die allgemeine Feuers-Brunst wird nicht eher angehen, bis ihr bereits dem HErrn entgegen gerücket seyd in den Wolcken. Ihr werdet die Erde, wenn sie der letzte Strahl anzünden wird, bereits unter euren Füssen haben. Ja wie bey dem Einzuge grosser Könige Freuden-Feuer angezündet zu werden pflegen: also werdet ihr bey der grossen Glut, als einem prächtigen Sieges- und Freuden-Feuer, euren Einzug, unter dem Zujauchzen aller

Engel,

) die geöffneten Pforten der Ewigkeit halten, und von
als eine geschmückte Braut, dem Vater dargestellet

en bereitet euch 3) zu diesem grossen Hochzeit-Tage
räften. Seyd ihr bisher noch allzuträge in dem
r Seligkeit gewesen; wohlan, so wendet die Zeit,
Langmuth GOttes noch gönnet, dazu an, eure
in der Furcht GOttes zu vollenden. Ueberlasset
re Träbern, ihre Schätze, Wohlüste und eitle Eh-
yd zur Beherrschung eines ewigen Reiches berufen;
ls Kinder des höchsten Königes, zur Crone geboren;
ch, gleich denen andern, im Staube zu wühlen,
Adel durch eine so niederträchtige Erniedrigung zu
Augen, die GOtt schauen wollen, müssen nicht
Vergnügen nach der Eitelkeit sehen. Hände, die
ugen sollen, müssen nicht so begierig nach irdischen
ifen. Eine Zunge, die Halleluja singen soll, muß
Geschwätz treiben. Ein Leib, der dem verklärten
CHristi ähnlich werden soll, muß nicht in kindischer
orheit der Welt gleich gestellet und sonst verzärtelt
t werden. Auf und schicket euch mit heiligem Wan-
seligem Wesen, dem HERRN entgegen zu gehen,
t. Lebet also, daß ihr seine Zukunft mit Freuden er-
net.

ach, was soll man euch sagen, ihr Elenden, die
nicht nüchtern worden aus des Satans Stri-
hr noch der Sünde dienet, und den Willen des Flei-
inget, die ihr noch in Unreinigkeit und Geilheit, in
it und Trunckenheit, in Zorn, Unversöhnlichkeit,
keit, Geitz, Hoffart, Heucheley und andern Wer-
sterniß lebet, kurtz, die ihr euren gantzen Wandel
, daß man euch nimmermehr zutrauen kan, daß
ftiges Gericht glaubet, an welchem ein ieder em-
ll nach seinen Wercken, an welchem Trübsal und
eine iede Seele kommen soll, die Böses gewircket;

Preis aller und Gott in und über allen! Wenn wir so Gott suchen, so werden wir ihn finden in Christo Jesu, der uns Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung ist. Amen.

Wir haben gehört, daß Christus Jesus selbst vor seinem Leiden, da er noch in der Welt war, seine Jünger ermahnt hat, daß sie sich nicht ängsten sollten, wie sie sich verantworten oder was sie reden sollten, und daß sie nicht sorgen sollten, wie sie sich rächen möchten. Ist nicht, sagt er, die Welt meine Feindin? Und wenn sie mich verfolgt hat, wird sie euch nicht auch verfolgen? Ich habe euch aber solches gesagt, daß ihr euch nicht ärgert. Denn sie werden euch in den Bann thun. Es kommt die Zeit, daß wer euch tödtet, wird meinen, er thue Gott einen Dienst damit. Und solches werden sie darum thun, daß sie weder mich noch euch kennen. Aber ich habe euch solches gesagt, daß, wenn die Zeit kommt, ihr daran gedenket, daß ich es euch gesagt habe.

Sie ist nun, die Zeit, von der Christus Jesus redet. Sie ist gekommen, und wir sehen, daß sie gekommen ist. Wir sehen, daß die Welt, die Christum Jesum gehaßt hat, auch die seinen haßt und verfolgt. Wir sehen, daß sie sich nicht ängsten und sorgen, wie sie sich verantworten sollen, sondern daß sie sich ängsten und sorgen, wie sie sich rächen möchten. Wir sehen, daß sie sich nicht ängsten und sorgen, wie sie Christum Jesum und seine Jünger kennen lernen, sondern daß sie sich ängsten und sorgen, wie sie dieselben nicht kennen lernen. Wir sehen, daß sie sich nicht ängsten und sorgen, wie sie Gott einen Dienst thun, sondern daß sie sich ängsten und sorgen, wie sie Gott keinen Dienst thun. Wir sehen, daß sie sich nicht ängsten und sorgen, wie sie in den Bann thun, sondern daß sie sich ängsten und sorgen, wie sie nicht in den Bann thun. Wir sehen, daß sie sich nicht ängsten und sorgen, wie sie Christum Jesum und seine Jünger tödten, sondern daß sie sich ängsten und sorgen, wie sie Christum Jesum und seine Jünger nicht tödten. Wir sehen, daß sie sich nicht ängsten und sorgen, wie sie Christum Jesum und seine Jünger verfolgen, sondern daß sie sich ängsten und sorgen, wie sie Christum Jesum und seine Jünger nicht verfolgen. Wir sehen, daß sie sich nicht ängsten und sorgen, wie sie Christum Jesum und seine Jünger ärgern, sondern daß sie sich ängsten und sorgen, wie sie Christum Jesum und seine Jünger nicht ärgern. Wir sehen, daß sie sich nicht ängsten und sorgen, wie sie Christum Jesum und seine Jünger hassen, sondern daß sie sich ängsten und sorgen, wie sie Christum Jesum und seine Jünger nicht hassen. Wir sehen, daß sie sich nicht ängsten und sorgen, wie sie Christum Jesum und seine Jünger lieben, sondern daß sie sich ängsten und sorgen, wie sie Christum Jesum und seine Jünger nicht lieben. Wir sehen, daß sie sich nicht ängsten und sorgen, wie sie Christum Jesum und seine Jünger bekennen, sondern daß sie sich ängsten und sorgen, wie sie Christum Jesum und seine Jünger nicht bekenn

SU Christi hören, als diejenigen, die hier in der
: Busse und des Glaubens den Fluch ausgezogen, und
ngezogen haben. Diese allein werden von Christo
hten gestellet, und öffentlich geehret werden. Die
elche die Ehre bey den Menschen der Schmach
isti vorgezogen, werden als Verfluchte zu seiner
)en.
ıpfindlich wird dieses sonderlich den Hochmüthigen
sie als stinckende Böcke, welche an ihren auferstan-
n die Maalzeichen des Fluchs tragen, öffentlich wer-
fet werden. Sie sind zum Theil in dieser Welt
vesen, daß sich iederman vor ihnen gebücket, daß
)erall die rechte Hand eingeräumet, und sie geehret:
:rden sie die demüthigen Kinder GOttes, die in
hr Spott und Liedlein gewesen, zu der höchsten Ehre
) aber vor Engeln und Menschen mit Schmach
e bedecket sehen. Da werden zur Lincken stehen
: man hier die Füsse geküsset, die durch ihren blossen
:e Länder in Schrecken gesetzet, auf deren Befehl
:, Leute, die wegen ihrer grossen Gelehrsamkeit
n bewundert worden, Leute, denen um ihres
ınd Würden willen iederman geschmeichelt. Sum-
vas hoch, geehrt und ansehnlich, dabey aber gott-
wird sich in der äussersten Schmach befinden, und
ohne Scepter, ohne Staat, ohne Diener, ohne
:nd und bloß, zitternd und bebend vor seinem Rich-

noch grössern Beschimpfung wird gereichen, daß
:emsten Sünden-Greuel durch die Allwissen-
)ters werden ans Licht gezogen werden. Es
ı Tag kommen alle sündliche, rachgierige, athei-
nreine Gedancken, Anschläge und Begierden.
ERR wird den Rath der Hertzen offenbaren,
Es werden an den Tag kommen alle unnütze,
, unflätige, zornige und andre sündliche Worte,

Matth.

Mark. 11, 24. Darum sage ich euch, was ihr immer bitten werdet in eurem Gebete, glaubet nur, daß ihr es empfangen werdet, und es wird euch werden. Und wenn ihr stehet und betet, vergebet, wenn ihr etwas wider jemand habet, damit auch euer Vater, der im Himmel ist, euch eure Sünden vergebe. Wenn aber ihr nicht vergebet, wird auch euer Vater, der im Himmel ist, eure Sünden nicht vergeben.

Wer nun? wider wen bethet, und wem und wofür ertheilet Gott Erhörung? Wer bethet, der bethet zu Gott, und wer zu Gott bethet, der bethet zu dem, der da ist, der da war, und der da kommt, und der Alles vermag, und der Alles weiß, und der Alles sieht, und der Alles hört, und der Alles kennt, und der Alles durchdringt, und der Alles erfüllt, und der Alles regiert, und der Alles erhält, und der Alles erschaffen hat, und der Alles erschaffen kann, und der Alles erschaffen wird, und der Alles erschaffen will, und der Alles erschaffen soll, und der Alles erschaffen muß, und der Alles erschaffen darf, und der Alles erschaffen kann

and Cranberries. The Cranberry Exchange is a voluntary association of growers and shippers, and has no connection with the Fruit Exchange. Its object is to regulate the shipping of Cranberries, so as to prevent the glutting of the market. Its rules are binding on members only. Its President is Mr. Thomas Roberts, and its Secretary Mr. Edward Roberts, both of Tremont Street, Boston.

The Fruit Exchange is a corporation, and has a membership of 1,000. Its rules are binding on members only. Its President is Mr. Thomas Roberts, and its Secretary Mr. Edward Roberts, both of Tremont Street, Boston.

The Fruit Exchange is a corporation, and has a membership of 1,000. Its rules are binding on members only. Its President is Mr. Thomas Roberts, and its Secretary Mr. Edward Roberts, both of Tremont Street, Boston.

The Fruit Exchange is a corporation, and has a membership of 1,000. Its rules are binding on members only. Its President is Mr. Thomas Roberts, and its Secretary Mr. Edward Roberts, both of Tremont Street, Boston.

The Fruit Exchange is a corporation, and has a membership of 1,000. Its rules are binding on members only. Its President is Mr. Thomas Roberts, and its Secretary Mr. Edward Roberts, both of Tremont Street, Boston.

The Fruit Exchange is a corporation, and has a membership of 1,000. Its rules are binding on members only. Its President is Mr. Thomas Roberts, and its Secretary Mr. Edward Roberts, both of Tremont Street, Boston.

The Fruit Exchange is a corporation, and has a membership of 1,000. Its rules are binding on members only. Its President is Mr. Thomas Roberts, and its Secretary Mr. Edward Roberts, both of Tremont Street, Boston.

The Fruit Exchange is a corporation, and has a membership of 1,000. Its rules are binding on members only. Its President is Mr. Thomas Roberts, and its Secretary Mr. Edward Roberts, both of Tremont Street, Boston.

The Fruit Exchange is a corporation, and has a membership of 1,000. Its rules are binding on members only. Its President is Mr. Thomas Roberts, and its Secretary Mr. Edward Roberts, both of Tremont Street, Boston.

The Fruit Exchange is a corporation, and has a membership of 1,000. Its rules are binding on members only. Its President is Mr. Thomas Roberts, and its Secretary Mr. Edward Roberts, both of Tremont Street, Boston.

genß denken? Ja nicht einmahl, wenn sie verschiedene Dinge vorstellen, sondern sie müssen nothwendig gleich sein. Denn wo verschiedene Dinge sind, da sind auch verschiedene Vorstellungen, und wo verschiedene Vorstellungen sind, da sind auch verschiedene Dinge. Wo nun aber keine Vorstellungen sind, da sind auch keine Dinge. Wo also in der Vorstellung nichts ist, da ist auch in dem Dinge nichts. Folglich sind die Dinge, welche in der Vorstellung gleich sind, auch in dem Dinge gleich, und können nicht verschieden sein.

Hieraus folget, daß, wenn zwey oder mehr Dinge einander gleich sind, sie nicht mehr Dinge sind, sondern nur ein einziges Ding. Denn wenn sie nicht gleich wären, so wären sie verschieden, und wenn sie verschieden wären, so wären sie mehr Dinge. Sie sind also nur ein Ding, weil sie gleich sind.

Wenn also Gott, der ewige, der nur ein einziges Wesen und Natur von Dreyen ist, gleich ist, so ist er nicht mehr Dinge, sondern nur ein einziges Ding. Denn wenn er nicht gleich wäre, so wäre er verschieden, und wenn er verschieden wäre, so wäre er mehr Dinge. Weil er aber gleich ist, so ist er nur ein einziges Ding.

Wenn also Gott, der ewige, der nur ein einziges Wesen und Natur von Dreyen ist, gleich ist, so ist er nicht mehr Dinge, sondern nur ein einziges Ding. Denn wenn er nicht gleich wäre, so wäre er verschieden, und wenn er verschieden wäre, so wäre er mehr Dinge. Weil er aber gleich ist, so ist er nur ein einziges Ding.

Wenn also Gott, der ewige, der nur ein einziges Wesen und Natur von Dreyen ist, gleich ist, so ist er nicht mehr Dinge, sondern nur ein einziges Ding. Denn wenn er nicht gleich wäre, so wäre er verschieden, und wenn er verschieden wäre, so wäre er mehr Dinge. Weil er aber gleich ist, so ist er nur ein einziges Ding.

nach, da ihr noch in der Gnaden Zeit lebet, so versöh-
t eurem künftigen Richter. Sehet, so viele Jahre
n der Sünde gedienet, aber habt ihr wol einen eini-
n Tag in ihrem Dienst gehabt? GOTT aber läßt
m Evangelio ein gantz Königreich voll Erquickungen
adis voll Freude anbieten, wenn ihr die vergängliche
t und alle sündliche Vortheile verleugnen wollet. O
icket, was zu eurem Frieden dienet, und besinnet euch
den Dienst JESU Christi mit dem Dienst der
verwechseln.

er hat nun in dem verflossenen Kirchen-Jahr aufs
n Seelen gearbeitet, und euch als bisher unfrucht-
: umgraben und düngen lassen, Luc. 13, 8. Prüfet
) dem Beschluß desselben, was für Früchte durch die-
euren Seelen geschaffet worden. Gehet hin in euer
, fallet vor dem HERRN auf euer Angesicht nie-
hn, daß er sich über euch erbarmen, euer Elend euch
uch ins Gericht stellen, eure Sünden um JESU
res Bürgen, willen euch vergeben, euch als Ge-
im Frieden gehen lassen, euch den Fluch ausziehen,
zen anziehen, euer Hertz verändern, und euch also
il der Heiligen im Licht tüchtig machen wolle. So,
der Tag der Zukunft JEsu Christi erfreulich wer-
r werdet denselben hinfort mit eben so grossem Ver-
rten, als ihr ihn bisher wegen eures bösen Gewis-
tet habet.

reuer und lebendiger Heiland, du von GOTT
)neter allgemeiner Richter der Lebendigen und
, der du bereits Vorbereitungen und Anstal-
t zu dem grossen Tage deiner herrlichen Er-
da du kommen wirst in den Wolcken des Him-
:r der Begleitung aller auserwehlten Engel,
r vor deinem Richter-Stuhl zu versammlen,
i einander zu scheiden, wie ein Hirt die Schafe

von den Böcken scheidet; da du deine Auserwehlte in das Reich deines Vaters einführen, deine Feinde aber von dir weisen wirst in das ewige Feuer, um sie daselbst für die kurtze Lust, die sie wider das Verbot deines Vaters in der Sünde gesuchet und genossen haben, empfindlich zu strafen. Ach stelle uns öfters die Umstände dieses grossen Tages vor die Augen unsers Gemüths, damit wir durch solche Betrachtung kräftig abgehalten werden von allem demjenigen, dadurch uns dieser Tag ein trüber und finsterer Tag, ja der Anfang einer ewigen Nacht werden könte; und hingegen kräftig angetrieben werden, uns in den Stand setzen zu lassen, darin wir deine Erscheinung mit Freuden erwarten, und mit aufgerichteten Häuptern dir, unserm Bräutigam, entgegen sehen können.

Segne dazu, o HERR, HERR, die itzt vorgetragene Bewegungs Gründe an den Hertzen deiner Gläubigen. Entzünde in ihnen eine sehnliche Begierde nach deiner Zukunft, befreye sie von allen Hindernissen, dadurch solche Begierde gelähmet und geschwächet werden kann. Erbarme dich aber auch über die Gefässe des Zorns, und erwecke in ihnen durch das Andencken deiner Erscheinung ein heiliges Zittern, damit sie von der Ungerechtigkeit abtreten, als Mühselige und Beladene zu dir kommen, und also unter die Gesegnete deines Vaters aufgenommen werden können. Also wollest du dein Wort an uns allen in seine reiche Kraft gehen lassen, und was wir dieses gantze Jahr über aus deinem Wort gutes gehöret haben, in unsern Seelen lebendig und fruchtbar machen.

Sey deiner gantzen Christenheit gnädig, segne den Regier-Stand, den Lehr-Stand und Haus-Stand, und reinige dieselben von allen noch anklebenden Schlacken und Mißbräuchen. Erinnere alle, die in demselben leben, an die künftige Rechenschaft, und laß einen ieden das

Sei-

Verherrlichung deines Namens treulich bey-
empfehlen uns mit allem unserm Elende dei-
zigkeit. Hilf uns, und erlöse uns von allem
l, um deiner ewigen Liebe willen,
Amen.

Sonntage nach Trinitatis.

in einer Donnerstags-Predigt zu Giessen, 1731.

Inhalt.

stehet aus einem Vor-
: Gebet.
Der unersetzliche
: Gnaden-Zeit.
sen, daß der Verlust
n-Zeit unersetzlich
y gezeiget wird,
:ch die Gnaden-Zeit
anden werde.
der Verlust derselben

cher Verlust unersetz-
; welches erwiesen wird
Exempel der thörichten
auen:
:m diese von ihren Freun-
:n, den klugen Jung-
:n, eine abschlägige Ant-
: bekamen, als sie dieselben
:achen, daß sie ihnen von
n Oel etwas zukommen
:n möchten.
dem, da sie aus knechti-
scher Furcht vor dem ewigen Verderben, mit einem heuchlerischen Hertzen anfangen wolten, sich auf die Zukunft Christi besser zu bereiten, unterdessen der HErr kam, ehe sie noch bereit waren, und die Thür verschloß.

3) Indem ihre Hoffnung, daß ihnen auf ihr Bitten und Anklopfen die Thür wieder werde eröffnet und der Eingang in die Herrlichkeit noch verstattet werden, gäntzlich fehlschlug.

II. Werden aus dieser erwiesenen Wahrheit einige heilsame Schlüsse hergeleitet:

1. Ist der Verlust der Gnaden-Zeit unersetzlich; so must du, lieber Mensch, GOtt bitten, daß er dir den hohen Werth deiner Gnaden-Zeit zu erkennen gebe.

2. Entschliesse dich, alle diejenigen Dinge zu meiden, die dich um einen grossen Theil deiner Gnaden-Zeit bringen können.
3. Suche ohne fernern Zeit-Verlust das Haupt-Werck deiner Bekehrung zu Stande zu bringen, dazu dir deine Gnaden-Zeit gegeben ist.
4. Sey nicht unbesonnen, daß du den rechten Gebrauch derselben bis auf die letzten und ungewissen Augenblicke derselben verschiebest.
5. Must du auch nach deiner Bekehrung den Rest der Gnaden-Zeit aufs beste anzuwenden suchen.

APPLICATIO fasset in sich eine Anrede

1. Ueberhaupt an solche, die entweder ihre Gnaden-Zeit liederlich verschwendet, oder doch nicht sorgfältig wahrgenommen und wohl angewandt haben.
2. Insonderheit an alte Personen, die nunmehr dem Ende ihrer Gnaden-Zeit nahe gekommen sind.
3. An die, welche einen Anfang gemacht, die Gnaden-Zeit recht zu gebrauchen.
4. An diejenigen, die dermaleins andere zur Wahrnehmung der Gnaden-Zeit erwecken sollen.

Lebendiger GOTT, der du von Hertzen willig bist, einem ieden Gnade wiederfahren zu lassen, der solche bey dir suchet, auch daher einem ieden so viel Zeit gönnest, als ihm nöthig ist, sich mit dir auszusöhnen, und sich zur Ewigkeit zu bereiten. Lehre uns alle, wie wir unsre Gnaden-Zeit recht theuer schätzen, und dieselbe recht weislich anwenden sollen, damit wir nicht den Verlust derselben allzuspät beseufzen müssen. Und da auch diese gegenwärtige Stunde mit zu unsrer Gnaden-Zeit gehöret, so laß uns dieselbe also zubringen, daß wir einen wahren Nutzen, der sich auf Zeit und Ewigkeit erstrecke, davon haben mögen. Segne dazu dein Wort an unsern Seelen, und laß es uns allen ein Geruch des Lebens zum Leben werden, um unsers theuren Heilandes, JEsu Christi, willen, Amen.

Text,

Text, Matth. XXV, 1-13.

n wird das Himmelreich gleich seyn zehen Jung-
auen, die ihre Lampen nahmen, und gingen aus,
räutigam entgegen. 2. Aber fünf unter ihnen
thöricht, und fünf waren klug. 3. Die Thörich-
)men ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Oel mit
4. Die Klugen aber nahmen Oel in ihren Gefäs-
mt ihren Lampen. 5. Da nun der Bräutigam
, wurden sie alle schläferig, und entschliefen.
Mitternacht aber ward ein Geschrey: Siehe,
äutigam kömmt, gehet aus ihm entgegen. 7. Da
n diese Jungfrauen alle auf, und schmückten ihre
n. 8. Die Thörichten aber sprachen zu den Klu-
Gebet uns von eurem Oele, denn unsere Lampen
hen. 9. Da antworteten die Klugen, und spra-
Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche:
aber hin zu den Krämern, und kaufet für euch
10. Und da sie hingingen zu kaufen, kam der
igam: und welche bereit waren, gingen mit ihm
zur Hochzeit; und die Thür ward verschlossen.
letzt kamen auch die andern Jungfrauen, und
n: HERR, HERR, thue uns auf. 12. Er ant-
e aber, und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich
euer nicht. 13. Darum wachet, denn ihr wisset
Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn
n wird.

r vorgelesene Text, Andächtige in dem HErrn JESU,
ll uns Gelegenheit geben mit einander zu betrachten

)en unersetzlichen Verlust der Gnaden-Zeit.

Wir

Wir wollen I. erweisen, daß der Verlust der Gnaden-Zeit unersetzlich sey.

Und darauf II. einige heilsame Schlüsse aus dieser erwiesenen Wahrheit herleiten.

HERR JESU, komme du uns zu Hülfe mit dem Licht deines Geistes, und überzeuge uns so kräftig von dieser grossen Wahrheit, daß wir einen Eindruck davon auf unser gantzes Leben behalten mögen, um deines Namens willen, Amen.

Abhandlung.

Durch die Gnaden-Zeit, Geliebten Freunde in Christo JEsu, verstehen wir in dieser Materie die gantze Lebens-Zeit des Menschen, die von seiner Geburt bis an seinen Tod sich erstrecket. Denn dis ist diejenige Zeit, da der liebreiche und langmüthige GOTT allen armen Sündern hinlängliche Gnade und Kräfte anbietet, das Joch der Sünde abzuwerfen, und durch eine wahre Bekehrung in das Gnaden-Reich JEsu Christi überzugehen.

Zwar wie der Mensch sein natürlich Lebens-Ziel durch muthwillige Verwahrlosung seines Lebens verkürtzen kan; Psalm 55, 24. also kan er auch, durch muthwilliges und beharrliches Widerstreben gegen die Gnaden-Züge GOttes, sich dergestalt in Sünden und bösen Gewohnheiten verhärten, daß er gäntzlich zur Busse untüchtig wird. Hebr. 6, 6. Wo nun keine Busse mehr statt findet, da mag auch keine Gnade mehr statt finden. Denn obgleich GOtt an seiner Seite allezeit willig bleibet, den Menschen zu Gnaden aufzunehmen, wenn er sich ernstlich vor ihm demüthiget und Gnade suchet: so kan sich doch der Mensch in eine solche feindselige Positur

und

fassung gegen die Gnaden-Wirckungen des heiligen Gei-
n, daß derselbe, wenn er vorher siehet, daß alle seine
Menschen Besserung abzielende Arbeit vergeblich seyn
von ihm weichet; darauf der böse Geist sich des wider-
n Hertzens bemächtiget, und dasselbe gäntzlich verblen-
verhärtet.

h ordentlicher Weise erstrecket sich des Menschen Gna-
bis an seinen Tod, und in Ansehung des gantzen
hen Geschlechts, bis an den Tag des Gerichts, da ein
ne Ansehen der Person, empfangen wird, nach dem er
t bey Leibes Leben, es sey gutes oder böses. 2 Cor. 5, 10.
elt und das gegenwärtige Leben ist der Schauplatz,
em die Gnade sich geschäftig erweiset, diejenigen, die wei-
betend zu ihr kommen, in ihren Schooß aufzunehmen,
r Schuld und Strafe der Sünden zu befreyen, und
ichkeit zu bereiten. Die künftige Welt aber wird der
tz seyn, auf welchem theils die belohnende Gerechtigkeit
n ungemeinen Erquickungen, theils die strafende Ge-
t in unzehligen Arten wunderbarer Martern sich ge-
rweisen wird.

bald demnach ein unbekehrter Mensch durch den Tod
t verlässet, aus diesem Leben scheidet, und, der See-
in ein ander Leben und in eine andere Welt übergehet;
r Wechsel mit dem Verlust seiner Gnaden-Zeit ver-

Es höret alsdenn nicht allein sein Ansehen auf, das
Welt gehabt hat, er wird nicht allein aller seiner Schä-
ter in einem Augenblick beraubet, er wird nicht nur
, was seine Sinnen vergnüget hat, auf ewig getren-
ern (welches für einen eiteln Sünder der allerbetrüb-
ust ist,) es nimmt auch mit der letzten Minute seines
ne Gnaden-Zeit ein Ende. Das Licht des Trostes,
dem Wort der Gnaden geschienen, gehet ihm nun
Der Tag des Heils, an welchem GOTT seine Arme
ausgestrecket, hat sein Ziel erreichet. Die Einladun-
Busse werden nicht weiter vernommen. Die Gele-

gedencken zur Verbesserung und Besserung. Die Gnade Gottes, so allen Menschen heilsam erschienen, unterweiset uns, daß wir sollen, verleugnen das ungöttliche Wesen und weltliche Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi. Wer nun diesen Unterricht annimmt, der wird ein Kind Gottes, und ein Erbe des ewigen Lebens.

Erster Theil.

Es war heute Christtag bey Hannchen. Das vormittägige Gebet, die Predigt, und was sonsten noch zu dem Gottesdienste dieses Festtages gehöret, in jener Kirche, und vornehmer Gesellschaft, hatte sie schon verrichtet, und nun war sie wieder zu Hause, und in ihrer Kammer, wo sie sich ein wenig ausruhete. Es war der 3te Januar, da sie Hannchen den Bedingungen der Gnade Gottes, und der Seligkeit, die uns durch Christum erworben worden, und was sie für Pflichten gegen Gott, und gegen den Nächsten, und gegen sich selbst haben, vorstellete, und ihr Gemüth zu einer Andacht bereitete, und ihr Herz zu einer Liebe gegen Gott, und gegen den Nächsten, und gegen sich selbst, und zu einer Barmherzigkeit und Sanftmuth gegen alle Menschen. Denn sie hatte sich vorgenommen, ihr Hannchen, so lange sie noch bey ihr wäre, zu einer Gottseligkeit, und zu einem Wandel, der Gott, und auch endlich, bey jenseit ewigen seeligen, Gott, und Jesu Christo, und den Engeln, und den Seligen, gefällig wäre, zu gewöhnen. Sie hatte sich vorgenommen, ihr Hannchen Gott zum Vorbilden, und sie in heiliger Gottesfurcht zu erziehen, und ihr Hannchen zu einer Gottseligkeit, und zu einem Wandel, der Gott, und auch endlich, bey jenseit ewigen seeligen, Gott, und Jesu Christo, und den Engeln, und den Seligen, gefällig wäre, zu gewöhnen.

Denn

men in den Straßen die neue Feuersbrunst. Aber Niemand wußte, wo sie entstanden sey. Einige sagten, in der Deichstraße, Andere, in der Admiralitätsstraße, Andere, in der Neuenstraße, Andere, in der Dammthorstraße, Andere, in der Neuenwallstraße, Andere, in der Gänsemarktstraße, Andere, in der Postst

stigen zurufet: Kommet her, kaufet ohne Geld und umsonst.

Allein 2) da diese thörichte Jungfrauen, aus knechtischer Furcht vor dem ewigen Verderben, und also mit einem heuchlerischen Hertzen einen Anfang machen wolten, sich auf die Zukunft JEsu Christi besser zu bereiten: so kam der HERR, ehe sie noch bereit waren, und ging mit den klugen Jungfrauen, die in der Gnade bis ans Ende treu geblieben, in den Hochzeit-Saal hinein, und die Thür ward verschlossen, das ist, alle fernere Gelegenheit zum Eingange in die Herrlichkeit ward abgeschnitten. Denn wie eine offne Thür in der Schrift ein Bild ist einer bequemen guten Gelegenheit, eine Sache nach Wunsch auszurichten, 1 Cor. 16, 9. 2 Cor. 2, 12. also wird hingegen durch eine verschloßne Thür eine gäntzliche Beraubung guter Gelegenheiten angezeiget. Offenb. Joh. 3, 7.

Ungeachtet sie nun 3) sich Hoffnung machten, daß ihnen auf ihr Bitten und Anklopfen die Thür wieder werde eröffnet, und der Eingang in die Herrlichkeit noch verstattet werden; so schlug doch diese Hoffnung gäntzlich fehl. Denn ob sie gleich kamen, und riefen: HERR, HERR, thue uns auf; so antwortete ihnen doch der Bräutigam: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euer nicht, das ist, ich erkenne euch nicht für die Meinigen, weil ihr meinen Geist nicht gehabt, Röm. 8, 9. und also bey allem äusserlichen Schein des Christenthums ohne Glauben und Liebe gewesen. Es ging ihnen also eben, wie jenen, von welchen Luc. 13, 25. geschrieben stehet; Von dem an, wenn der Haus-Vater aufgestanden ist, und die Thür verschlossen hat, da werdet ihr dann anfahen, draussen zu stehen, und an die Thür zu klopfen, und zu sagen: HERR, HERR, thue uns auf. Und er wird antworten, und zu euch sagen: Ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd. So werdet ihr dann anfahen zu sagen: Wir

haben

vor dir gegessen und getruncken, und auf unsern
n hast du gelehret. Und er wird sagen: Ich sage
ch kenne euer nicht, wo ihr her seyd. Weichet alle von
ihr Uebelthäter.

Diese elendiglich betrogene thörichte Jungfrauen sind ein
olcher Menschen, welche in der äusserlichen Christenheit
die Gnaden-Mittel mit andern gemein haben, den äus-
en Gottesdienst mithalten, GOttes Wort hören und
, die Gemeinschaft und den Umgang der Frommen lieben,
manchen guten Vorsatz fassen, manche Uebungen der
eligkeit mitmachen, manche gute Wercke verrichten, und
n der gewissen Hoffnung stehen, daß sie in ihrem Tode
am Tage der Erscheinung JESU Christi mit ihm zu
Freude eingehen werden; die aber bey dem allen der
de und Gabe des heiligen Geistes ermangeln, und entwe-
ar keinen Anfang des lebendigen Glaubens in einer neuen
urt erlanget, oder doch nicht fortgefahren, dessen Licht in
cken der Gottseligkeit leuchten zu lassen, und dieses himm-
Flämmlein durch das Oel des heiligen Geistes zu unter-
en; die folglich keinen Ernst in der Verleugnung der Welt
Creutzigung der sündlichen Lüste beweisen, sondern der
lichen Trägheit und Sicherheit nachhängen, manche edle
nde mit eiteln Gedancken, Reden und Handlungen zu-
gen, oder zum wenigsten dasjenige zu thun unterlassen,
u ihnen eigentlich die Zeit gegeben ist, nemlich vom Dienst
Sünden und der Eitelkeit durch eine wahre Bekehrung
zugehen, CHRISTUM im Glauben anzunehmen, durch
Kraft seines Geistes gutes zu wircken; ihren Beruf und
vehlung vest zu machen, und sich auf die Ewigkeit zu
eiten.

Wenn sich bey solchen Menschen ihr Gnaden-Tag zu Ende
get, und sie z. E. durch eine gefährliche Kranckheit, in der
itternacht ihrer Sicherheit, als durch ein unvermuthetes

Gedanken, aufgeschrieben und zum Lesen gegeben und dann das Lesen
und Schreiben wieder zurückgegeben, und dann wieder gelesen und
so fort, und Schreiben wieder lesen, bis man endlich mit seinen Gedanken
ins Reine kommt, und dann wieder Schreiben und Lesen, bis man
endlich mit seinen Gedanken ins Reine kommt, und dann wieder Schreiben
und Lesen, bis man endlich mit seinen Gedanken ins Reine kommt,
und dann wieder Schreiben und

ESU CHRISTI nicht also verbunden, daß sie Handreichung mit einem geistlichen Nutzen geniessen

Sie sind zwar gern mit Frommen umgegangen, sie haben GOttes wegen ihres friedfertigen und stillen Wan- wegen ihres freundlichen und bescheidenen Wesens, oder ihrer natürlichen Gaben, Gelehrsamkeit und Verdien- der wegen ihres Ansehens bey der Welt, oder wegen des ns, den sie von ihnen genossen, gewisser massen geliebet, ch daher geschmeichelt, daß sie aus dem Tode ins Leben en wären, 1 Joh. 3, 14. aber nun sehen sie wohl, daß in diesem Schluß betrogen, und daß ihre Liebe zu dem GOttes nur eine natürliche und eigennützige Liebe gewe- Daher wünschen sie, daß GOTT ihnen noch Zeit geben e, ihr Christenthum anders anzufangen, und ihre Lam- mit Oel zu versehen. Sie thun grosse Verheissungen in ngst eines unruhigen Gewissens, und nehmen dis und das ihre böse Sache gut zu machen. Sie lassen den Armen sen austheilen, damit dieselben für sie beten sollen, sie sich aus guten Büchern was vorlesen, sie führen gute Ge- he von der Herrlichkeit des künftigen Lebens, sie bitten sich erfahrnen Lehrern guten Rath aus, und versprechen, elben in allen zu folgen, trösten sich übrigens der Gnug- ung CHRISTI, und meinen, es werde endlich noch gut gehen.

Allein weil das allwissende Auge GOttes wohl siehet, daß es lauter natürliche Wirckungen von der Furcht des Todes , und daß sich das Hertz zu keiner wahren und aufrich- n Busse und Demüthigung entschliessen wolle und werde; bestrafet der gerechte Richter an solchen untreuen Seelen beilen die lange Verachtung seiner angebotenen Gnade mit em plötzlichen Verderben. Da sie hingehen, Oel zu kau- , kommt der Bräutigam. Da sie erst anfangen wollen,

auf

auf die Todtenerweckung des Lazarus zu kommen, so scheint ihn der Tod Christi zu verdrießen. Als Christus vom Tode sprach, hat Thomas sich zu ihm gesellet, als Christus vom Leben sprach, hat er sich entfernet. Er verdrießet sich, daß Christus sterben will, und will nicht, daß er auferstehen soll.

Er verdrießt sie heute gänzlich, und heute gedenken sie, daß er sterben soll. Sie sehen ihn nicht, sie hören ihn nicht, sie wollen ihn nicht hören, sie wollen ihn nicht sehen. Sie haben ihn zu schmerzlichen Strafen unter sich gebracht. Und dem ungeachtet sind sie noch nicht zufrieden, sie wollen ihn tödten. Sie haben ihn gefangen, sie haben ihn gebunden, sie haben ihn geschlagen. Und dem ungeachtet wollen sie ihn tödten. Christus hat, sage ich, so viele Wunder gethan, und dem ungeachtet wollen sie ihn tödten. Er hat Todte auferwecket, und dem ungeachtet wollen sie ihn tödten. Er hat Todte auferwecket, und dem ungeachtet wollen sie ihn tödten.

Ich habe den Text nun beynahe geendiget, es ist weiter nichts übrig, als daß ich euch ermahne, daß ihr euch nicht verdrießen lasset, wenn ihr Christum leiden sehet. Ihr habt gesehen, daß Christus sich verdrießen lassen, daß er sich verdrießen lassen, daß er sich verdrießen lassen, daß er

ſelige Wittwe der Gnaden, darunter manche von der Natur und der Kunſt ſehr ſchön gebauet waren, die der ganzen Gegendherum, auf 2 Meilen Wegs, ihres gleichen nicht hatte. Sie hatte auch ſehr viel Silber und Kleinodien.

Als dieſen Herrlichkeiten gedachte die Frau Wittwe ein Ende zu machen, und ſich ſelbſten, ihre Kinder und Unterthanen, in die Freyheit zu ſetzen, ſo ließ ſie ihre Leute zuſammen kommen, und ſagte ihnen Dankſagung vor alles Gutes, was ſie ihr und ihrem Hauſe erwieſen hätten, und ſagte ihnen, daß ſie ihnen nichts mehr zu geben hätte, als ihre Gnade und ihren Segen. Sie ſchickte ihnen alſo, ihr Gut zu theilen, und ſich ſelbſten zu ſetzen, wo ſie ſolches gut fänden. Sie ſelber begäbe ſich, mit ihren Kindern, in die Freyheit, und wäre ihnen nichts mehr ſchuldig, als ihre Gnade und ihren Segen.

Dieſes ſchickte ſie ihnen in Schriften, und ſie machte ſich ſelber auf, und ging mit ihren Kindern, ohne Geld und Kleinodien, davon.

Anderer Theil.

Als nun, gleiche Theile, und der Leibes-Segen, unter ſie getheilet worden, ſo ſetzten ſie ſich, ein jeder in ſeinen Theil.

Der Aelteſte, als der Erſtgebohrne, bekam vornehmlich das Schloß, und die Stadt, darinnen es lag, und das beſte Stück Landes darum herum. Er bekam auch die Hälfte des Silbers, und der Kleinodien, und ſetzte ſich, als ein Herr, in ſeine Stadt, und ſeine Unterthanen, die ihn auch ſchwuren für ihren Herrn, und ihm Treue und Gehorſam

Luc. 19, 42. Diese deine natürliche Untüchtigkeit muß dich antreiben, mit Mose, Ps. 90, 12. (im Hebr.) den HErrn anzurufen: HERR, lehre mich meine Tage zehlen, gib mir den hohen Werth deiner Gnade zu erkennen, öffne mir die Augen, damit ich sehe, wie hoch eine iede deiner Gnaden-Heimsuchungen zu schätzen sey, damit ich keine einige versäume, noch vergeblich empfange, sondern eine iede zu meinem Heil recht anwenden möge.

Der andre Schluß ist dieser: Ist der Verlust der Gnaden-Zeit unersetzlich, so entschliesse dich, lieber Mensch, alle diejenigen Dinge zu meiden, die dich um einen grossen Theil deiner Gnaden-Zeit bringen können. Ach es ist nicht auszusprechen, wie listig der Satan ist, allerley Dinge zu erdencken, ja wol, unter dem Schein erlaubter Ergetzlichkeiten und Artigkeiten, einzuführen, welche keinen geringen Theil der theuren Gnaden-Zeit verschlingen, und manche schöne Stunde hinwegnehmen. Manche bringen selbst in der Einsamkeit ihre Zeit zu mit mancherley Gedancken, Berathschlagungen und Ueberlegungen künftiger Dinge, die nicht in ihrer Gewalt stehen, und die öfters eben so eitel sind, als die Träume der Schlafenden. Andre können nicht ohne Gesellschaft seyn, da sie denn manche edle Stunde mit unnützen Reden, nichtswürdigen Erzehlungen lächerlicher Begebenheiten, eiteln Spaß, sündlichen Schalcks-Possen, Fortpflantzung erlogener Zeitungen, oder wol gar mit Verleumdungen des abwesenden Nächsten, vorwitzigen Urtheilen, lieblosen Splitterrichten, und andern Plaudereyen verschwenden, die mit Lesung eines nützlichen Buches, oder im geheimen Umgange mit GOTT, oder mit Prüfung des eignen Seelen-Zustandes, oder sonst mit erbaulichen Reden und gottseligen Uebungen zugebracht werden könte. Andre stehen und gehen den gantzen Tag müßig, und thun nicht nur selbst nichts Gutes, sondern hindern durch ihre unnöthige Visiten auch andre, daß sie ihren Berufs- und Christenthums-Geschäften nicht gebührend obliegen können. Andere, sonderlich unter den Vornehmen und

Rei-

Allein indem ich also gedencke, und die Sachen in der Welt
recht in ihrem Zusammenhang betrachte, so finde ich, daß
Gott nicht allein in dem Grossen, sondern auch in dem Klei-
nen seine Liebe gegen seine Menschen recht wahrnehme und
ausübe. Ich finde, daß Er nicht allein die Menschen, son-
dern auch die Thiere, ja auch die Würmlein, und alles, was
Er in der Welt erschaffen, gnädig regiere, daß Er seine Sonne
lasse aufgehen über Gerechte und Ungerechte, und regnen
über Bose und Gute, daß Er auch die Vögel unter dem Him-
mel ernähre, und die Lilien auf dem Felde kleide, daß Er
ferner, so viel zu seiner Ehre gereichet, und zu unserer Be-
kehrung und Seligkeit dienet, alles thue, was Er will, und
daß Er auch sorge für die unscheinbaren Dinge, die
nicht in die Augen fallen, und die wir nicht achten. Ich
finde, daß Er nicht allein die Menschen, sondern auch die
Thiere, ja auch die Würmlein, und alles, was Er in der
Welt erschaffen, gnädig regiere, daß Er seine Sonne lasse
aufgehen über Gerechte und Ungerechte, und regnen über
Bose und Gute, daß Er auch die Vögel unter dem Himmel
ernähre, und die Lilien auf dem Felde kleide, daß Er ferner,
so viel zu seiner Ehre gereichet, und zu unserer Bekehrung
und Seligkeit dienet, alles thue, was Er will, und daß Er
auch sorge für die unscheinbaren Dinge, die nicht in die
Augen fallen, und die wir nicht achten. Ich finde, daß
Er nicht allein die Menschen, sondern auch die Thiere, ja
auch die Würmlein, und alles, was Er in der Welt erschaffen,
gnädig regiere, daß Er seine Sonne lasse aufgehen über
Gerechte und Ungerechte, und regnen über Bose und Gute,
daß Er auch die Vögel unter dem Himmel ernähre, und die
Lilien auf dem Felde kleide, daß Er ferner, so viel zu seiner
Ehre gereichet, und zu unserer Bekehrung und Seligkeit
dienet, alles thue, was Er will, und daß Er auch sorge für
die unscheinbaren Dinge, die nicht in die Augen fallen, und
die wir nicht achten.

Ich finde, daß Er nicht allein die Menschen, sondern auch
die Thiere, ja auch die Würmlein, und alles, was Er in der
Welt erschaffen, gnädig regiere, daß Er seine Sonne lasse
aufgehen über Gerechte und Ungerechte, und regnen über
Bose und Gute, daß Er auch die Vögel unter dem Himmel
ernähre, und die Lilien auf dem Felde kleide, daß Er ferner,
so viel zu seiner Ehre gereichet, und zu unserer Bekehrung
und Seligkeit dienet, alles thue, was Er will, und daß Er
auch sorge für die unscheinbaren Dinge, die nicht in die
Augen fallen, und die wir nicht achten.

Tod hatte wegen der Sünde ein Recht an dich, dich von dem Schooſſe deiner Mutter wieder hinwegzureiſſen, und dich in die inſtern Gefängniſſe der Ewigkeit zu führen. Aber dein Schöpfer ſprach zu dir: du ſolſt leben, und nahm dich in der Taufe iebreich auf unter die Zahl ſeiner Kinder, und der Erben des ewigen Lebens. Da du durch die erſte wiſſentliche Sünde deinen Tauf-Bund gebrochen, ſo hätte dein Schöpfer Macht gehabt, dich auf der Stelle zu tödten, und den Sold der Sünde, den Tod, dir auszuzahlen. Aber er hat dich in ſeiner Langmuth getragen und dein Leben verlängert: Zu keinem andern Ende, als daß du dich durch Buſſe und Glauben mit ihm ausſöhnen möchteſt. Ich habe ihr Zeit gegeben, ſpricht CHriſtus von einer ieden treuloſen Seele, daß ſie Buſſe thun ſoll, Offenb. Joh. 2, 21. Und weißt du nicht, o Menſch, daß dich GOttes Güte zur Buſſe leitet? Röm. 2, 4. Die Buſſe aber iſt keine Sache, die in einem Augenblick geſchehen, und mit einem kaltſinnigen Seufzer: GOTT ſey mir Sünder gnädig! ausgerichtet werden kann; ſondern es iſt die allerernſtlichſte Handlung, dabey ein groſſer Kampf im Gemüth vorgehet, da nicht nur die Sünden des vorigen Lebens bereuet, ſondern auch der Sinn verändert, die böſen Neigungen gebrochen, die Lüſte gecreutziget, und das Hertz GOtt zum Opfer ergeben wird. Iſt dieſes Haupt-Geſchäft deines Lebens noch nicht geſchehen, ſo muß ohne Aufſchub dazu geſchritten werden. Denn ie länger du es aufſchiebeſt, deſto ſchwerer wird es damit hergehen. Es muß einmal unter Gebet und Thränen der ernſte und unwiederrufliche Entſchluß gefaſſet werden, der Sünde gute Nacht zu geben, alle Gelegenheiten zur Sünde zu vermeiden, alle böſe Geſellſchaften fahren zu laſſen, und alle Stricke des Teufels im Namen JEſu CHriſti zu zerreiſſen. Du muſt dich in einen rechten Kampf mit GOtt einlaſſen, und ihn um Erkentniß deines Elendes, um einen zerſchlagenen Geiſt, um die Gnade der Thränen, um Haß der Sünde, um Glauben an JEſum, um Vergebung deiner Uebertretungen, demüthig anrufen, und nicht ablaſſen, bis du überzeuget werdeſt, daß dir Gnade wiederfahren.

Merckest du, daß GOtt anfange, kräftig an deiner
arbeiten, dein Gewissen aufzuwecken, und das Werck
se in dir vorzunehmen; so must du dieses als deine allerbe-
e Gnaden-Zeit ansehen. Siehe, must du dencken, das
Maaß der seligen Gnaden-Züge, welches mir GOtt in sei-
igen Rathschluß zugedacht hat. Habe Danck, mein Schö-
ß du an mich gedenckest, und dich um meine verlorne See-
nmerst. Ach gib mir Gnade, in deiner Hand als ein wei-
on erfunden zu werden, und unter deiner Arbeit treulich
Ende auszuhalten.

er vierte Schluß ist dieser: Ist der Verlust der Gnaden-
unersetzlich, so sey, o Mensch, nicht so unbesonnen,
den rechten Gebrauch derselben bis auf die letzten
ngewissen Augenblicke derselben aussetzest. Spiegle
dem Exempel der thörichten Jungfrauen, die darüber
etrübteste Verwirrung gerathen, daß sie nicht eher, als
letzten Augenblicken vor der Ankunft des Bräutigams,
e Versorgung ihrer Lampen mit Oel bedacht gewesen.
da sie nun hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam,
elche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit,
Thür ward verschlossen. Ungeachtet sie nun flehentlich
daß die Thür ihnen wieder geöffnet werden möchte,
den sie doch abgewiesen. Siehe, diese Bestürtzung ist
ld derjenigen, darein du gerathen wirst, wenn du deine
reitung zur Ewigkeit so lange aussetzest, bis entweder der
oder das letzte Gericht dich überfallen wird. Wie unge-
wirst du seyn unter den Schmertzen des Leibes und unter
eunruhigungen des Gemüths, das grosse Werck deiner
rung zu unternehmen, und dich mit deinem Schöpfer,
Geduld und Langmuth du bis dahin verachtet hast, aus-
en. Mit welcher Freudigkeit wirst du alsdenn deine
zu ihm aufheben, da du ihn den gantzen Tag deines Le-
ergeblich seine Hände nach dir hast ausstrecken lassen?
elcher Zuversicht wirst du ihm dein Gebet und deine Thrä-
fern, da du ihn so lange vergeblich um dein Hertz hast bit-

ten lassen. Und gesetzt, daß es nicht unmöglich sey, sich noch am Ende seines Lebens zu bekehren, (wiewol in der gantzen heiligen Schrift nur ein einiges Exempel einer solchen späten, und doch wahrhaftigen Busse aufgezeichnet ist) wer giebt dir die Versicherung, daß vor deinem Tode eine langwierige Kranckheit vorhergehen, und du in derselben völligen Gebrauch deines Verstandes unverrückt behalten werdest? Du bildest dir zwar ein, auf dem Sterbe-Bette lasse sichs am besten Busse thun. Der Anblick des herannahenden Todes vertreibe alle Lust zur Sünde, und üppigen Welt-Freude, und erfülle das Gemüth mit traurigen Empfindungen, unter welchen man den Buß-Gedancken recht nachhängen könne. Aber worauf gründet sich deine Hoffnung, daß dir der Tod vorher einen Boten schicken werde, welcher dir zurufe: Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht lebendig bleiben? So plötzlich der Blitz einen starcken Baum zerschmettern kan, so plötzlich kan dich der Tod mit seinem Fallstrick umgeben. Ein unvermutheter Schlagfluß, ein Fall oder ander Unglück kan dir Leben und Gnaden-Zeit in einem Augenblick rauben; ein hitzig Fieber kan deinen Verstand verrücken; ein unerträglicher Schmertz, der das Marck deiner Gebeine verzehret, kan die Zusammenfassung deiner Gedancken verhindern. Und wenn du auch, wie die thörichten Jungfrauen, noch eine kleine Zeit übrig behieltest, die du zu deinem Besten anwenden köntest, so wird der Satan dich auch darum zu bringen wissen, wo du dich nicht bey Zeiten seinen Stricken entreissest. Er wird dich mit der Hoffnung, wieder davon zu kommen und noch länger zu leben, so lange unterhalten, bis dich die Schrecken der ewigen Nacht überfallen; und deine letzten Seufzer, welche dir die Furcht des Todes auspresset, werden alsdenn eben so unvermögend seyn, dir einen Eingang in das Paradis zu verschaffen, als die Stimme der thörichten Jungfrauen: HERR, HERR, thue uns auf! unvermögend war, ihnen die Thür des Hochzeit-Saals zu öffnen. Darum, o Mensch, was du thun wilst, das thue bald, ehe die Nacht kömmt, da niemand wircken

. Je länger du deine Bekehrung aufschiebest, desto stär-
ɛd die Gewohnheit im sündigen, desto mehr bevestiget
tan seinen Pallast in deinem Hertzen, desto schreckli-
rden die Kräfte deiner Seele verwüstet, desto schwerer
: Last des göttlichen Zornes gemacht, die dich endlich in
grund drücket.

er fünfte Schluß ist endlich dieser: Ist der Verlust der
ı-Zeit unersetzlich, so must du, o Mensch, auch nach
Bekehrung den Rest der Gnaden-Zeit aufs beste an-
den suchen. Gönnet dir GOtt, nachdem er dich zu
Kinde angenommen, noch Zeit, fristet er dein Leben,
ert er deine Jahre; so must du in solcher Zeit deine Hei-
zu vollenden und in der Gnade täglich zu wachsen suchen.
st alle noch anklebende Unarten deiner verderbten Natur
ıander ablegen, und in das Bild JEsu CHristi dich im-
hr verklären lassen. Hat sich dein Heiland in Gnad und
ertzigkeit mit dir verlobet, so must du hinfort nichts
suchen, als deinem Bräutigam zu gefallen. Seine Lie-
dich dringen, um seinet willen alles zu verleugnen,
Vaters Haus zu vergessen, und ihm allein anzuhangen,
er Lust an deiner Schöne habe. Ps. 45, 12. Du must
elegenheit etwas Gutes zu thun vorbey lassen; denn itzt
e Saat-Zeit, nach welcher du, wenn du viel Gutes auf
ist geäet hast, ernten wirst ohne Aufhören, Gal. 6, 9.
e nothwendigsten Geschäfte müssen dich nicht abhalten,
einen Theil deiner Gnaden-Zeit zur Prüfung deines Her-
ur Schmückung deiner Lampe, und zum geheimen Um-
nit dem Bräutigam deiner Seelen anzuwenden. Hier
ı suchen, dich so genau mit ihm zu vereinigen, als dir
mal möglich ist. Hier must du einen Blick in die Ewig-
hun, und dich mit demselben bekanter zu machen, trachten.
ust du aufs neue den Schlaf aus den Augen wischen, aufs
eine Lenden umgürten, aufs neue deinen Vorsatz, dem
N bis ans Ende treu zu bleiben, versiegeln, aufs
ine Rechnung übersehen und schliessen. Siehe, so mag

der

der HERR kommen, wenn er will, zu Mittag oder Mitternacht, so wirst du ihm mit geschmückter Lampe entgegen eilen und mit ihm zu seiner Freude eingehen.

APPLICATIO.

Wohlan, Geliebte in dem HErrn, da ihr überzeuget worden, daß der Verlust der Gnaden-Zeit unersetzlich sey, und da ihr zugleich unterrichtet worden, zu was für Pflichten euch diese Wahrheit verbinde: so suchet euch doch nun dieselbe recht zu Nutz zu machen.

Ach ihr Elenden, die ihr entweder in groben Wercken des Fleisches, in Trunckenheit, Unreinigkeit, Haß, Neid, Zanck, Hader, Hoffart, Geitz, Ungerechtigkeit eure Gnaden-Zeit verschwendet; oder doch, wie jene thörichte Jungfrauen, bey aller äusserlichen Gemeinschaft mit den Kindern GOttes, keine ernstliche Sorge, das Heil der Seele zu schaffen, von euch blicken lasset; sondern unter einer Menge von irdischen Geschäften und Zerstreuungen durch dieses Leben hindurch taumelt, und nicht eher nüchtern werdet, als bis ihr an den Pforten der Ewigkeit stehet: ihr seyd zuförderst bey dieser Gelegenheit zu einem bessern Gebrauch eurer Gnaden-Zeit zu erwecken. Sehet, ihr habt nur eine einige Gnaden-Zeit, von deren rechter Anwendung euer gantzer Zustand in der Ewigkeit abhanget. Soll eure Seele gegen den zukünftigen Zorn in Sicherheit gestellet werden, so muß solches in dieser Zeit geschehen. Ist diese versäumet, so ist alles versäumet ewiglich. Wenn ein Uebelthäter, der zu einem grausamen Tode verdammet worden, nur eine einige Stunde übrig hätte, sich seinen Pardon auszuwircken, und er wolte dieselbe mit Schlafen, Spielen und Schertzen zubringen; würde nicht iederman sich über eines solchen Menschen Unsinnigkeit verwundern. Aber nur Eine, Eine Gnaden-Zeit haben, und dieselbe so lüderlich versäumen, das ist eine Thorheit, die über alle Thorheiten gehet. Bedencket doch, wie ihr eine Stunde der Gnaden-

v. wunderlichen Verhalten Gottes, und was Gottes Rath für sie wäre. Es ist nicht zu leugnen, daß Gott auch in diesen Stücken seine Absichten habe, welche wir jetzo nicht wissen, aber dereinst wissen werden. Wir wollen nur einige Gedanken darüber beybringen. Wir sind Menschen, und wir sollen es bleiben. Wir sollen nicht Gott werden wollen, und uns in seine Absichten mischen. Gott hat sie lange vor sich gehabt, ehe wir sind gewesen, und wird sie auch ausführen, wenn wir nicht mehr sind. Wir sollen sie nicht wissen wollen, sondern uns damit begnügen, daß wir wissen, Gott habe sie, und sie werden gut und weise seyn. Wir sollen sie nicht wissen wollen, weil wir sie doch nicht wissen können. Wir sollen sie nicht wissen wollen, weil wir sie nicht wissen dürfen. Wir sollen sie nicht wissen wollen, weil wir sie nicht wissen sollen. Wir sollen sie nicht wissen wollen, weil wir sie nicht wissen müssen. Wir sollen sie nicht wissen wollen, weil wir sie nicht wissen dürf

Sonne bereits unterzugehen anfänget. Billig könte der HErr euer elendes Abend-Opfer verwerfen, nachdem ihr die Blüthe eurer Kräfte, und den Morgen und Mittag eurer Jahre der Welt und Sünde aufgeopfert. Aber er lässet euch noch auffordern zur Uebergabe eures Hertzens, und zu einer ungesäumten Bekehrung. Beweinet die in Sünden verlornen Tage eures Lebens. Erzittert vor dem Schatz des Zornes, den ihr gesammlet. Erschrecket über der tyrannischen Gewalt der Sünde, welche sie durch lange Gewohnheit über euer Hertz bekommen. Fasset aber auch die Hoffnung zu eurem Schöpfer, daß er sich auf euer ernstliches Gebet über euch erbarmen werde. Je kürtzer eure noch übrige Zeit, und ie wichtiger euer Werck ist, das ihr noch in derselben zu verrichten habt: desto mehr Ernst müsset ihr im Beten und Kämpfen anwenden; desto mehr müsset ihr eilen, dem Ende eurer unschätzbaren Gnaden Zeit zuvorzukommen. Die erbarmende Gnade ergreifet euch, wie dort der Engel den Loth, bey den Armen, und rufet euch zu: Eilet, und errettet eure Seelen, 1 Mos. 19, 16. 17.

Suchet aber auch ihr eure Gnaden-Zeit wohl anzuwenden, ihr Geliebten, die ihr einen Anfang gemacht, durch die enge Pforte einzugehen, und den schmalen Weg, der zum Leben führet, zu betreten. Wendet allen euren Fleiß daran, und thut eure Hände nicht ab, denn euer Werck hat seinen Lohn, 2 Chron. 15, 7. Suchet euch der Satan darinnen irre zu machen, sendet er allerley Werckzeuge an euch ab, welche, unter mancherley scheinbaren Vorwand, euch in diese und jene Dinge, die auf eine Verschwendung der Gnaden-Zeit hinauslaufen, einzuflechten suchen; so machets wie Nehemias, welcher den Boten Saneballat und Gosem, die ihn vom Bau der Mauren Jerusalems abzuziehen suchten, antwortete: Ich habe ein groß Geschäfte auszurichten, ich kan nicht hinab kommen, es möchte das Werck nachbleiben, wo ich die Hand abthäte, und zu euch hinab zöge. Nehem. 6, 3. Ihr arbeitet für die Ewigkeit. Solte wol einiges ander Geschäfte von der Wichtigkeit seyn, daß es dieser Arbeit mit Recht vorgezogen werden könte?

Ihr

Man trage in die Mitte einen Stein oder Stange, und verbinde sie mit einer Schnur, welche man in gleiche Theile eintheilet, und durch diese, und die Mitte des Kreises, Linien ziehet, wie aus beygehender Figur zu ersehen ist. Nun setze man in jeden Theil einen Mann, und lasse sie alle zugleich, mit gleicher Geschwindigkeit, gegen die Mitte laufen, so werden sie alle zugleich daselbst ankommen, und keiner wird dem andern hinderlich seyn. Wollte man aber, daß sie wieder in ihre vorige Stellung kommen sollten, so müssen sie nicht alle zugleich, sondern einer nach dem andern, laufen.

Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 3.

Fig. 4.

Fig. 5.

Fig. 6.

Fig. 7.

Fig. 8.

Fig. 9.

Fig. 10.

Fig. 11.

Fig. 12.

Fig. 13.

Fig. 14.

Fig. 15.

Fig. 16.

Fig. 17.

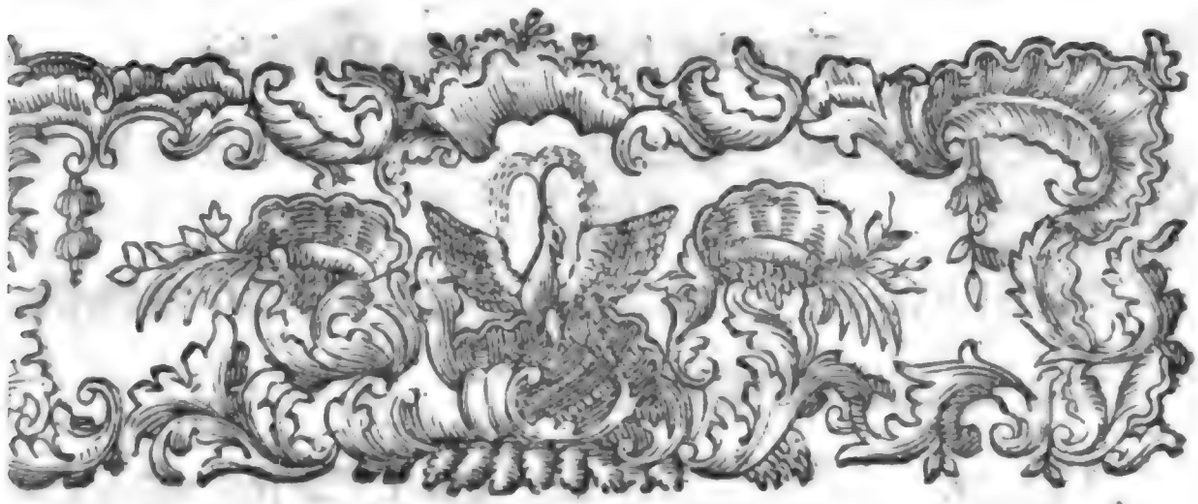
Fig. 18.

Fig. 19.

Fig. 20.

Fig.

A Bride's Bed, from Christmas Carols, Ancient and Modern, by William Sandys, F.S.A. (Richard Beckley, London, 1833).



Register der erklärten Sprüche.

(Evangelischen Texte sind nicht mit in dieses Register gebracht.)

Die Psalmen.

v. 3.	Pag. 40.
I. 2.	1213. 1214
	1278. 1279
, 24.	448. 449

Hohe Lied Salomonis.

16.	485
-	485
I,	1555

r Prophet Esaias.

10.	1183
XVIII, 3.	40
I, 3.	1602. 1603
9.	1490

Prophet Jeremias.

XI, 22.	386. 387

Der Prophet Zacharias.

Cap. VIII, 19.	Pag. 29
IX, 9.	9

Das Buch Sirach.

VII, 40.	1133-1135

Das Evangelium Matthäi.

V, 16.	1513
39.	1581
XVI, 3.	1563
XXIII, 24.	1557
XXIV, 12.	890

Das Evangelium Lucä.

I, 76. 77.	33
II, 35.	661
VII, 20. 21.	35

Das Evangelium Johannis.

Cap. I, 41. Pag. 83
III, 18. 1226
XVII, 24. 1657. 1658

Die Apostel-Geschicht.

VII, 71. 123
XVI, 30. 1332. 1333

Die Epistel an die Römer.

II, 6. 7. 10. 237. 238
VI, 23. 1667
VIII, 16. 1223
17. 1666
XIII, 11. 16

Die 1. Epistel an die Corinthier.

VII, 18. 1580
X, 16. 438

Die 2. Epistel an die Corinthier.

XII, 7. 1495

Die Epistel an die Galater.

III, 13. 14. 1663. 1664
17. 171
IV, 16. 406

Die Epistel an die Epheser.

Cap. V, 14. Pag. 16

Die Epistel an die Philipper.

IV, 7. 516. 517

Die 1. Epistel an den Timotheum.

IV, 2. 1575

Die 1. Epistel Petri.

I, 4. 1637

Die 1. Epistel Johannis.

I, 5. 713
III, 8. 316. 317
IV, 1. 1651
8. 1445. 1446
V, 7. 784

Die Epistel an die Hebräer.

IV, 12. 1470. 1471
VI, 6. 1569
XI, 6. 226. 227
XII, 22. 1417. 1418

Die Offenbarung Johannis.

II, 17. 1223

Register der vornehmsten Materien.

A.

bendmahl, grosses, was dadurch zu verstehen sey 826. das Gleichniß davon wird erpag. 825. 828

mahl, heiliges, ist ein Testent 429. 430. desselben Stifter der HErr JEsus 430. 431. es die Personen seyn, die er esem Testament bedacht hat welche sich dessen mit Nutzen en können 433. die Jünger sti sind die eigentlichen Erben dieſem Testament vermachüter 434. was damit für gemeinet seyn 434. 435. die Würdigkeit zu demselben 436. worauf der Glaube selben ruhe 432. was die nft dabey spreche 431. welGüter seyn, so CHristus in en vermacht und beschie- 437 - 441. wie solche von pfangen werden sollen 437. as für eine Geniessung derir statuiren 438. 439. wie sich der Glaube dabey verhalte 439. 440. Es befördert die geistliche Freude 578. niemanden stehet frey, nach eigenem Willen von demselben zu bleiben 436. aus was Ursachen viele davon bleiben 442. solches zeiget einen Ungehorsam und Unlauterkeit gegen den HErrn JEsum an 443. was man zu bedencken habe, wenn man sich ein Gewissen machet mit Unwürdigen zugleich hinzu zu gehen 453. viele gehen aus kaltsinniger Gewohnheit hinzu 443. 444. was blöde Seelen dazu locken solle 430. was freche Verächter desselben schrecken solle 430. 431. viele urtheilen sehr verächtlich und spöttlich von demselben 440. 442

Abfall zur Zeit der Anfechtung, wie man sich gegen denselben zu verwahren habe 260

Absonderung, vor derselben wird gewarnet 211

Abwege, zu denselben ist der Mensch geneigt 1056. 1057

Adam,

Adam, erster, wie übel er sich verhalten habe 217. der andere ist Christus 217. als derselbe ließ er sich dem HErrn im Tempel darstellen 217. 218

Adams Sinn in uns, worin er bestehe 217

Advocat, ein treuer, ist Christus den Seinigen 856

Aergern soll man sich nicht an den Schwachheiten der Frommen 277

Aergerniß an Christo und seinen Gliedern, was dagegen verwahre 276. 277

Allix, Petri, Betrachtungen über die Bücher des neuen Testamentes 1628

Allmacht, Christi, eine Probe davon 164. wie sich eine gläubige Seele solches zu Nutz zu machen habe 164. solche wolte er in seinem Leiden nicht gebrauchen 375. was die gläubige Seele hiebey gedencke 375. 376. kan die Hertzen lencken 8. 375

Allmosen, sind ein Anhang der Danck-Opfer 938. müssen im Glauben gegeben werden 1160. was gottlosen Armen gegeben wird, läßet GOTT auch nicht unbelohnet 1160

Allwissenheit Christi, ein Blick davon 8. 374. soll den Sünder zur Busse leiten und Gläubige trösten 8. Gedancken der gläubigen Seele darüber 375

Amt Christi, darzu sind gewisse Stücke, die erst völlig im Himmel verrichtet werden konten und solten 647. 648. wie solches Amt, das er im Himmel führet, von uns anzuwenden sey 654. 655.

Anfechtungen, was sie für einen Ausgang gewinnen 310. 311

Angefochtene Seelen, wie derselben Zustand beschaffen sey 304. gegen dieselbe versteckt sich das Hertz Christi eine Zeitlang 303-309. ihr Gebet scheinet er nicht zu hören, noch darauf zu achten 303-305. auch anderer Fürbitte für dieselben zu verwerfen 305. und sie von der Gnade auszuschliessen 305. sie hat Zweifel wegen der Gnaden-Wahl 306. wie sie sich aber dagegen zu verhalten habe 306. 307. warum ihr Christus ihre äusserste Unwürdigkeit vorhalte 307-309. und wie sie sich solches zu Nutz machen solle 308. endlich entdecket sich ihr das liebreiche Hertz Christi wieder 309-311. für Angefochtene geben sich oft Unbekehrte aus, wenn sie Unruhe und Anklage des Gewissens fühlen 311. werden aber gewarnet 311. 312

Anrede Christi an den Sünder 133. an den, der ihm bisher sein Hertz verschlossen 180. 181. an die Blöden 439. 1109

Anrede an Unbekehrte 860. 1646. 1647. an Unbekehrte, die ihre Unruh für Anfechtungen halten 311. 312. an die Wohnungen des Satans 98. an

8. an die Sclaven des Teufels
32. 933. an die abtrünnigen
Sünder 400. 402. an die Feinde
Ottes und Christi 533=535. 653.
4. 1463=1465. an solche, die
ch unter GOttes Zorn liegen 652.
die Ungläubigen als Feinde
Ottes und seiner Engel 1438.
39. an die Feinde und kaltsinni=
Verächter der Wahrheit 43.
an solche, die dem Satan
nen, und GOtt versuchen 296.
. die die Finsterniß lieben 730.
noch in groben Wercken der
sterniß leben 884. 885. 240.
die Kinder der Bosheit 207=
. an solche, die noch ferne
vom Reiche Christi 278. 279.
olche, die noch am weitesten
er Gemeinschaft GOttes ent=
t sind 837=840. an die geist=
Taube und Stumme 1295. 1296.
e Elenden, denen der GOtt
Welt die Sinne verblendet
758. 759. an die verirrete
fe 553. an die sichre und
se Gemüther 816. 706=708.
lche, die die Frucht des
tes GOttes bisher bey sich
ert haben 261. an solche,
guten Rührungen erstücket
348. an solche, die bisher
Willen vor Christo verschlos=
. 182. an die Widerspen=
die dem Geist GOttes ihre
nicht öffnen wollen 762.
he, die dem Beruf zum
GOttes nicht folgen wol=
len 1512. an den vor Christo flie=
henden Sünder 859. an solche,
deren Hertz schon ziemlich hart
und unempfindlich worden 1192=
1194. an solche, die in Gefahr
der Verstockung stehen 1189=1192.
an die, so noch nicht nüchtern wor=
den aus des Teufels Stricken
1677. 1681. an die, so die Ver=
heissung von der Zukunft Christi
nicht glauben, ja ihren Spott da=
mit treiben 1681=1683. an solche,
die ein beflecktes und mit Sünden
beladenes Gewissen haben 365.
1392. an solche, die das Urtheil
des Todes in ihrem Gewissen tra=
gen 469. 470. an die bisher
GOtt Ungehorsame 197. an sol=
che, so ihre Hertzen GOtt noch
nicht ergeben 222=224. an die,
so noch in ihrem natürlichen Ver=
derben liegen 1570=1572. an sol=
che, so die Sünde noch lieb haben
489=492. an solche, so noch nichts
erfahren von dem kämpfen und
ringen um die Gnade GOttes
312. 313. an die, so noch nichts
von den innerlichen Gnaden=Ver=
sicherungen des heiligen Geistes
erfahren haben 1233. an solche,
in welchen Christus noch keine
Gestalt gewonnen 422. 423. an
die, so noch nicht erhörlich beten
können 633. 634. an solche, in
deren Hertzen Christus noch nicht
verkläret ist 605. 606. an die
Welt=Kinder 1152=1155. an die,
so sich über vergängliche und sünd=

iche Dinge freuen 581=583. an olche, die in der Welt=Freude zantz truncken sind 69. 70. an die, so ihr Vertrauen auf Creaturen setzen 166. 656. 657. an die eiteln Gemüther bey Betrachtung der Wunden JESU 513. 514. an die, so noch unter der Herrschaft des irdischen Sinnes stehen 677. an solche, die eine falsche Versicherung von der Vergebung der Sünde haben 1772. 1773. an die, so weder eine wahre noch falsche Versicherung haben 1274. an die Heuchler 885. an solche, die bisher dem Satan und der Welt gedienet 794=795. an die Kaltsinnigen und Trägen, die nichts von der Freude über JEsum wissen 70. 71. an die, so das hochzeitliche Kleid nicht haben 1516. 1517. an die ehrbare Welt=Menschen 139. 140. 241. 242. an die geistlich Reiche 55. 56. an die, so da meinen, sie könten den Beruf zum Reich GOttes noch nicht annehmen 1513. an solche, die ihr voriges Leben in heydnischen Lüsten zugebracht 138. 139. die entweder gar nicht, oder nicht recht gebetet 634. die nicht tüchtig sind GOtt zu loben 976. die sich niemals um eine Versicherung der Vergebung der Sünden bekümmert haben 1239. die sich dergleichen zu haben fälschlich einbilden 1241. 2248 die argen Gedancken nachhängen 1487. die kein gutes Exempel geben 1328. die ein böses Exempel geben 1237. die die Erfahrung des Glaubens für Einbildung halten 1538. 1539. die CHristi Leiden mißbrauchen 382. die aus Gewohnheit zum heiligen Abendmahl gehen 441. an die Zornigen 1019. 1022. an die Unbarmhertzigen 918. an die Geitzigen 1085. an die Undanckbaren gegen GOTT 941. an die, die einen Reichthum der Güte GOttes vergeblich genossen 1649. an die Eltern wegen übler Kinder=Zucht 153

Anrede an Bußfertige und Bekehrte; insonderheit an solche, welche die Langmuth GOttes in die Ordnung der Busse hinein geleitet hat 310. an solche, die nun auf dem Wege der Bekehrung begriffen 559. 862. 863. an die, bey welchen der HErr das Wollen gewircket hat 182. 183. an die aufgewachte Gewissen 819=821. an solche, in welchen der heilige Geist die Liebe der Finsterniß zu bestreiten angefangen hat 738. 739. an die, so ihr Verderben erkennen, und davon los zu werden wünschen 657. 658. an die, so ihres Hertzens Härtigkeit fühlen 1195=1198. an solche, die zu einiger Empfindung ihres Elendes gekommen 1296. an solche, die unter den Ueberzeugungen des Geistes GOttes stehen 607. an die Ueberzeugte und Gedemüthigte 761. 762.

ſolche, die in der Buſſe
rſtörung der Wercke des
arbeiten 333. 334. an
n welchen die Vorberei-
:r ein wircklicher Anfang
ichen Empfängniß Chri-
ht worden 423. 424. an
en, ſo nach Gnade hun-
. an die geiſtlich Arme 56.
ie Kleinmüthigen und Be-
739. 740. 708-710. an
urigen Jungfrauen des
1232. an die Traurige zu
3. 584. 967. 968. an die
d erſchrockene Seelen 84.
0. 841. 886. 1609. 1610.
an Blöde, ſie zur Weyh-
Freude zu erwecken 71.
de, wegen des Abendmahls
:rrn 444. 445. an beküm-
Gewiſſen 535. 536. an ſol-
ie GOTT fürchten, aber
e Freundlichkeit des HErrn
icht erfahren haben 560.
he, ſo zwar Vergebung der
:n, aber keine Verſicherung
haben 1275. an angefoch-
Seelen 313-315. 488. 489.
187. an die, ſo der Stimme
es einmal gehorſam worden
98. an die, ſo den Beruf
Reich GOttes angenommen
1517. an die Schafe JEſu
ſti 560. 561. an die gefun-
Schafe JEſu 862. an ſol-
ſo JEſum gefunden 84. an
Thür zur Gemeinſchaft und
de GOttes 759. 760. an
ſolche, die eine Verſicherung ha-
ben wegen der Vergebung der
Sünden 1230. 1231. 1276. an die,
ſo die Erſtlinge der Gnaden-Gü-
ter gekoſtet 841. an die, ſo ver-
ſichert ſind, daß ſie Frieden mit
GOtt haben 537. an ſolche, die
ein gereinigtes Gewiſſen bekom-
men haben 1592. an die, ſo ein
gutes und ruhiges Gewiſſen erlan-
get haben 821. an ſolche, welche
die Finſterniß haſſen und im Licht
wandeln 740. 741. an die, ſo
die Freude im heiligen Geiſt erfah-
ren haben 585. 586. an ſolche, ſo
der Liebe zur Sünde völlig abge-
ſaget 739. an ſolche, die ein zar-
tes Gefühl ſo wol ihrer Unwürdig-
keit, als auch der überſchwengli-
chen Liebe GOttes haben 1198.
1199. an die, in welchen GOtt
als die Liebe verkläret iſt 1467.
1468. an ſolche, in denen Chri-
ſtus verkläret iſt 608. 609. an
ſolche, in welchen er eine Geſtalt
gewonnen 111. 424-426. an die,
ſo mit ihm ins himmliſche Weſen
verſetzet ſind 658. 659. an die, ſo
die verborgene Schönheit Chri-
ſti, als die Hütte GOttes bey
den Menſchen, erkannt haben 99.
100. an die feinen und guten
Hertzen 261. 262. an die Kinder
GOttes 631-633. 796. 797. an
die Kinder des Reichs 210. 211.
an die Kinder des Lichts 887. an
die Unterthanen des Reichs Chri-
ſti 334. an die, ſo mit den En-

zeln in Gemeinſchaft ſtehen 1439-1442. an die, ſo JEſum kennen und lieb haben 489. an die, ſo denſelben allein lieben 167. an eben dieſelbe, ſie zum Lobe GOttes 968. 970. und zur Weyhnachts-Freude zu erwecken 71. 72. an Gläubige, ſie zum Verlangen nach der Zukunft Chriſti zu reitzen 1675-1677. an ſolche, in welchen der Geiſt GOttes bisher gewohnet 710. an die, ſo bisher Chriſto als ihrem HErrn gedienet 140. an die Jünger und Jüngerinnen Chriſti 471. 472. an ſolche, die durch die Gemeinſchaft mit Chriſto den Satan auch zum Feinde bekommen 297. 298. an die leidenden Jünger Chriſti 679. 680. an ſolche, die ſich bereits zum Dienſte GOttes dargeſtellet haben 224. an Gläubige, ſie zu erwecken zur Geduld gegen die Schwachen 279. zur Danckbarkeit 944. 945. zur Selbſt-Prüfung 1128. 1131. an die, ſo zwar Glauben, aber keine Erfahrung des Glaubens haben 1540. 1545. an die, ſo dergleichen erlanget haben 1541-1543. an ſolche, die eine göttliche Klugheit erlanget 1158. 1159. an die, ſo von der geiſtlichen Taubheit und Stummheit befreyet worden 1297-1299. an ſolche, die bisher in einem ernſten Kampfe gegen arge Gedancken geſtanden 1491. 1492. an Seelen, die vom Satan mit böſen Eingebungen geplaget werden 1494-1496. an JEſum liebende, wie ſie ſich in Anſehung des heiligen Abendmahls verhalten ſollen 445. 446. wie ſie ſich Chriſti Unſchuld zu Nutz machen ſollen 366. an ſolche, die über die Unvollkommenheit der beſten Wercke Leide tragen 242. an die, ſo die Welt für ihre treue Dienſte mit Undanck belohnet 243. an ſolche, die ſpäte bekehret worden 244. an Begnadigte, wie ſie ſich vor dem Rückfall zu verwahren haben 1564. 1566. an die, ſo die erſte Liebe verlaſſen haben 1166-1170. an die, ſo bisher ein gutes Exempel gegeben haben 1328. 1329. an die Liebhaber der Wahrheit 44. an ſolche, die bisher wider den Zorn gekämpfet haben 1023-1026. an die Barmhertzigen 918-921. an ſolche, die auf der richtigen Mittel-Straſſe zwiſchen Geitz und Verſchwendung gehen 1089-1092. an die Sanftmüthige 1049-1053. an die, ſo geſund ſind 1625. 1626. an ſolche, die mit mancherley ſchmertzlichen und beſchwerlichen Zufällen beladen ſind 1624. 1625. an ſolche, die in ihrem Leben vielmals kranck geweſen 1623. 1624. an geiſtlich und leiblich Arme 161. an geiſtlich Krancke 1609. 1610. an fromme Kinder und Jünglinge 153. 154. an Studioſos Theologiæ 44. 333. 426. 561. 562. 609. 610.

. 710. 711. 766. 767. 841, 888. 993. 1053. 1054. 1330. 1442. 1543
sche Gemüther, welche im Lehr- und obrigkeitli- nde 671. wie sie sich an GOttes versündigen 671. 672
Berufs, darin soll man fleißig seyn, und warum 1079
nen soll man gutes thun bsonderlich armen Kin- Ottes 1161. wie man ih- es thun solle 1077. 1079.
ien und Geringen hatte is eine hertzliche Neigung 160. 161
Geist, was sie von sich gen 49. haben hohe Ge- von Christo 50. schä- über alles 50. demüthi- vor ihm 50. achten sich hre unwürdig 51. worüber meisten erschrecken 51. sie die freye Gnade GOttes och zu achten 52. nehmen begierig an 53. sie liebet us, und wohnet in ihnen 54
Christi, willige, was durch erworben worden 53. Proben davon werden an- et 373. 374. Gedancken der gen Seelen dabey 374
des Geistes, worin sie 47-52. ein Exempel der- ist Johannes der Täufer 48. welches die erste Eigenschaft derselben sey 49. wovor sie be- wahre 53. Kennzeichen derselben werden angeführet 54. 55. sie ist die beste Vorbereitung aufs Weyhnacht-Fest 47. wie und auf welche Weise 52
Arnd, Joh. sein wahres Christen- thum wird citiret 303. 336. 1224. 1454. seine Predigten über die Psalmen 540
Arnold, Gottfr. seine Abwege gut- williger und frommer Menschen werden angeführet 1025
Articul, die drey Haupt-Articul un- sers christlichen Glaubens-Bekent- nisses stehen in der genauesten Ver- bindung 588. 589
Artzeney-Mittel soll man brauchen 1619. wie solches geschehen solle 1620
Auferstehung Christi, in derse- ben werden Blicke des ewigen Le- bens gezeiget 451. der Tag der- selben ist ein Freuden-Tag 449
Auferstehung der Todten, wird durch die göttliche Offenbarung entdecket 1372. fällt der Ver- nunft schwer zu glauben 1373. den Glauben derselben hat uns GOtt zu erleichtern gesuchet 1373. von derselben Möglichkeit zeugen die Exempel der schon Auferstan- denen 1373. wurde vom Abra- ham geglaubet 1373. 1374. von derselben wird ein kurtzer Begriff gegeben 1389. 1390. die Lehre von derselben hat den kräftigsten Ein-

fluß in die Beförderung des Glaubens 1390-1392. und der Liebe 1392. 1393. und der Hoffnung 1393. diese Lehre ist den Gottlosen schrecklich 1395

Auferweckung von den Todten, wem sie von Christo wiederfahren sey 1373. wem zur Zeit Christi und nachhero 1373

Aufmerckſamkeit aufs Wort GOttes wircket der heilige Geist 692. 693. was dadurch geschehe 38

Aufopfern sollen wir uns dem HErrn willig 222

Aufopferung Christi, wie wir derselben nachzufolgen haben 221. 222

Augen, werden schändlich bey der öffentlichen Verkündigung göttliches Worts gemißbrauchet 341. 342

Augustinus wird angeführet 1022. sein Tractat in Ioannem & Psalmos wird citiret 503

Ausflüchte und Entschuldigungen der Gottlosen, was sie seyn 722. 723

Aussatz, was es für eine Kranckheit gewesen 1338. 1339. woher er entstanden sey 1339. ist ein Bild der Sünde 1339. 1340

B.

Baier, D. Joh. Wilhelm, wird citiret 540. 542. 814. 1693

Bann, was er bey den Jüden gewesen sey 669

Barmhertzigkeit GOttes, was sie sey 893. 894. sie suchet dem Menschen an seinem Leibe zu helfen 894. 895. und an seiner Seele 895. 896. derselben besonderes Geschäfte ist das Verschonen 897. 898. sie muß von uns geschmecket werden 899. das geschiehet in der Busse 899. 900. von derselben machen sich Wohllüstige einen falschen Begriff 1525. wie sie daher urtheilen 1526. wird von vielen gemißbrauchet 907. 908. was solche dagegen zu bedencken haben 908

Barmhertzigkeit, die unsere gegen den Nächsten äussert sich durch Geben und Vergeben 905-907. welchem Muster in Ausübung derselben man nachzufolgen habe 893. wie solches geschehen solle 899. was für ein Grund hierzu in uns geleget werden müsse 899. 900. sie erstrecket sich zuförderst über die Seele des Nächsten 901. 903. was wider dieselbe streite 904. sie erstrecket sich auch über den Leib und die äusserlichen Umstände des Nächsten 904. 907. welches die natürliche und unlautere sey 909. auch dieselbe ist rar 910

Befehle Christi, kommen der Vernunft widersinnisch vor, und sind doch richtig 1366. 1367

)liche, sind drey- Herrschaft derſel- Frucht des Wor- 55=258. ſie ſind Diſteln gleich 255= Denckmaale des durch dieſelbe wird eleidiget 256. 257. ſehr aus 257. die, denſelben beherr- ſind in groſſer Ge- 261

len die Kennzeichen derung fleißig erwe- ch treulich zu CHri- 45. an ihren ehmali- dencken 1560. 1561. in die Freundlichkeit e ſie in ihrer Begna- fahren 1561. ſollen z loben 1346. in der iben 1346. ſich durch pel nicht wieder hin- n 1347. nicht vergeſ- einigung ihrer vorigen 347. den Wandel im s Glaubens fortſetzen 1347. 1348

, worin ſie nicht beſte- 49. was ſie ſey 849. s ſie äuſſerlich nach ſich welches die falſche ſey bige hat auch ihre Bewe- Gründe 851. 852. wie h in der Bekehrung zu n habe 1336=1344. der heit dazu muß man ſon- wahrnehmen 1336. 1337. 1338. was den Menſchen auf ſeiner Seite zu derſelben bewegen ſolle 852=857. was von Seiten GOttes 857=860. die wahre erſtreckt ſich auch auf die Gedan- cken 1490. wozu man ſich gleich im Anfange derſelben gefaßt ma- chen ſolle 260. in was für einen Zuſtand man durch dieſelbe verſe- tzet werde 854=857. wie man derſelben gewiß werde 1345. war- um man derſelben gewiß zu wer- den ſuchen ſolle 1345. durch ſel- bige kan man dem ewigen Ver- derben entfliehen 1646. wie man ſich nach derſelben zu verhalten habe 1344. 1348

Bekentniß, äuſſerliche, CHriſti und der wahren Religion iſt kein Kennzeichen, daß man ein Kind GOttes ſey 1109. 1110

Bellarminus Rob. de Iuſtificat. wird citiret 239

Belohnung guter Wercke, die Lehre davon wird kürtzlich abgehan- delt 230=238. der Mißbrauch ſol- cher Lehre wird gezeiget 238=240. wie auch der rechte Gebrauch 240= 244. ſie ſoll zur Warnung dienen 243. und zur Erweckung und Troſt 243. 244. ſolche Belohnung hat man nicht als eine Schuldigkeit zu fordern 239. muß man nicht er- warten von Handlungen, die nicht die Eigenſchaften guter Wercke haben 239. ſolche Belohnungen ſind leiblich und geiſtlich 236. 237. und

und ewig 237. die leiblichen werden oft auch natürlichen Menschen zu theil 236. wenn man sie erlangen will, muß man in guten Wercken fortfahren 237

Beruf zum Reich GOttes, wird von wenigen angenommen 1498. wo die Ursach davon zu suchen sey 1498. solchen anzunehmen soll uns bewegen die Beschaffenheit dessen, der uns rufen lässet 1501-1506. die Beschaffenheit der Güter, dazu wir berufen werden 1509. 1510. es sind noch viele unter den Christen, die ihn nicht annehmen 1510. 1511. viele machen sich selbsten Hindernisse, daß sie demselben nicht folgen 1512. viele widersetzen sich demselben feindselig 1513. 1514

Beschneidung Christi, das Geheimniß derselben wird gezeiget 114. wie Christus in derselben anzusehen sey 115. welches die Kraft und Wirckung derselben sey 116-118. welches die geheime Bedeutung derselben 115-118. die Früchte derselben erlanget man in der Ordnung der geistlichen Beschneidung 122

Beschneidung, geistliche, geschiehet innerlich und äusserlich 121. in der Rechtfertigung 119. in der Wiedergeburt 120. und in der Heiligung 121. ist durch Christi Beschneidung abgebildet worden 119

Beschnittene, geistlicher Weise, was sie für herrliche Vortheile haben 125

Besessene, wie Satan mit ihnen umgegangen sey 320

Besitzung vom Satan, geistliche, wird beschrieben 324

Beständigkeit, was man für Mittel brauchen müsse, die Kraft dazu zu erlangen 1563. 1564

Bestrafen die Sünder, ist eine grosse Barmhertzigkeit 902

Beten, lehret die Noth 179. wie das geschehen müsse 179. im Namen JEsu, was es heisse 621. 622. beten muß man, wenn man die Ueberzeugungen des Geistes GOttes fühlet 733. ein Muster von dergleichen Gebet wird angeführet 733. welche erhörlich beten können 614. 620

Betrübte, siehet Christus gnädig an 1380. 1381

Bewegung, gute, warum solche zu bewahren sey 403

Bewegungs-Gründe, sehr kräftige braucht die heilige Schrift 844. zur Liebe GOttes 844. zum Vertrauen auf GOtt 844. zur fleißigen Uebung des Gebets 845. zur Bekehrung 845. was diese letztere seyn 851. welche es seyn 852-860

Bildung, Christi, geistliche, in der Seele, wird beschrieben 417. 418. wo sie vorgehe 418. 419

Bitten, wie man GOtt bitten müsse 620.

is bey einem, der da
fen sey 620
Wilh. seine Predigt,
ich und rechten Ge-
r Güter, wird ange-
916. 919
S. von Visiten 637
wird der Satan ge-
203. welche dessen
03. 204. böse wer-
tlosen genennet und
sie; haben ihre Ver-
Erhaltung den From-
n 206
Christ erdulden 1415
dessen Lebens-Lauf
ret 1224
Vertrag ist zwischen
ater und seinem Soh-
auf unser Heil aufge-
n 171-173
ere, ist Christus 219.
wurde er dem HErrn
219
erselben machen sich
he Begriffe 1257. was
wie es darin hergehe
womit der Sünder in
er andern zu kämpfen
30. ist eine geistliche
3 121. gehet nicht
rtzen ab ib. dieselben
en Geburts-Schmer-
: ist unumgänglich nö-
121
sind im Anfange der
blöde und schüchtern
voll Schaam ib. sol-
v. Betr.
len ernstlich beten 1342. von allem
Eigensinn abstehen ib. 1343. der
Stimme Christi einfältig gehor-
chen ib. 1344. werden von GOtt
willig aufgenommen 857. 858

C.

Calovius, Abr. seine Schriften wider
die Socinianer werden citiret 782
Christ, welches die Grentzscheidung
zwischen ihm und einem ehrbaren
Heyden ist 1511
Christen, sollen Christo nachfolgen
in Ausübung des Guten 1414. und
in Erduldung des Bösen 1415. die
falschen und unartigen sind ein Un-
kraut 204. aus welchem Grunde
sich viele Christen nennen 1515
Christenthum, worin es nicht bestehe
160. viele haben irdische Absichten
bey demselben 188
Christ-Fest der ersten gläubigen
Israeliten des neuen Testaments
wird beschrieben 103-109. wie
auch der Erstlinge aus den Heyden
129
Christus, warum er im Fleisch of-
fenbar worden sey 316. 317. in sei-
ner Kindheit, wie er gewachsen
145. welches sein erstes Wort ge-
wesen sey, und was aus demselben
hervor leuchte 147. wie er sich ge-
gen GOtt verhalten habe 145-147.
er liebte GOttes Wort 146. 147.
wandelte unschuldig unter Men-
schen 148-151. war freundlich und
liebreich 148. allen erbaulich 148.
149.

149. beſcheiden und demüthig 149. beſchämete die, ſo da eilen Lehrer zu ſeyn 149. war ſeinen Eltern gehorſam und unterthan 149. 150. war drey Tage von ihnen abweſend, was darin für ein Winck GOttes geweſen ſey 150. als unſer Bürge muſte er ſich dem Geſetz vollkommen unterwerfen 174. auch die Strafen unſers Ungehorſams gegen das Geſetz über ſich nehmen 174. er that das willig 174. 175. war willig zu leiden 175. auch die Quaal der Verdammten zu leiden 175. er iſt nicht leer in die Welt gekommen 153. er iſt voll Gnade und Wahrheit 96. wird ein Licht genennet 870. auch eine Sonne 870. warum er alſo genennet werde 872. 875. wie er als die Sonne aufgegangen ſey 872. 875-879. welches der Zweck und Nutzen dieſes Aufganges geweſen ſey 879. 882. warum er ein Stern genennet werde 30. warum er ein König heiſſe 1501. er iſt unſer König, wie ſich der Sünder durch dis Wort zu erwecken, und die gläubige Seele zu ſtärcken habe 9. 10. iſt ein ſanftmüthiger König 377. das hat er in ſeinem Leiden erwieſen 377. Gedancken der gläubigen Seele darüber 377. 378. er, als das Lamm GOttes, iſt der einige Hirte der ſeligen Heerde im Himmel 546. er weidet auch ſeine Schafe auf Erden 546. iſt als ein Arzt in die Welt geſendet worden 1608. was bey ihm eine heilende Kraft habe 1608. er heilet alle Gebrechen 1279. er gereichte ſchon in ſeiner Krippe einigen zum Fall, andern zum Auferſtehen 106. führet ſein dreyfaches Amt noch ietzo 1462 er iſt ein HErr über Wind und Meer 186. ein Richter der Gedancken 1471. 1481. ein Vorbild wahrer Chriſten in Ausübung des Guten 1401-1406. und in Erduldung des Böſen 1406-1408. er war insgemein in der Einſamkeit oder unter den Elenden und Armen 1402. an ihm erblickt eine gläubige Seele lauter Wunder 104. 105. ſeine Schönheit ſtellet die Schrift durch Bilder aus der Natur vor 865. 866. abſonderlich durch das Bild der Sonnen 866. er wird der Aufgang aus der Höhe genennet 870. 871. die Vortrefflichkeit ſeiner Perſon erhellet aus ſeiner vollkommenen Unſchuld 353-357. aus ſeiner göttlichen Herrlichkeit 358-362. wie ihm ſolche Herrlichkeit und Würde zugeſchrieben werde 358. Beweisthümer derſelben werden angeführet 358-361. ſie giebt ſeinem Leiden einen unſchätzbaren Werth 361. 362. ſie wird von wenigen erkannt 351. und was daher entſtehe 351. 352. dieſelbige erkannte Johannes der Täufer 50. was er daher gethan habe 51. er iſt freygebig und milde 165. wozu dieſes eine gläubige Seele erwecken ſolle

Schröder, Franz Ludwig, Schauspieler und Theaterdirektor 1744—1816 . . . . 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40,

Abdankungsmedaillen 2c. 8 Zusatz
und Brief seines Vaters 9 Zusatz
Abel, Niels Henrik, Leben und Schriften 1 Zusatz, Briefe an Crelle 1 Zusatz, Abhandlungen 1 Zusatz, Briefe an Holmboe 1 Zusatz, Briefe an Hansteen 1 Zusatz, Briefe an Degen 1 Zusatz, Briefe an Legendre 1 Zusatz, Briefe an Jacobi 1 Zusatz, Briefe an Dirichlet 1 Zusatz, Briefe an Gauß 1 Zusatz, Briefe an Bessel 1 Zusatz, Briefe an Schumacher 1 Zusatz, Briefe an Olbers 1 Zusatz, Briefe an Humboldt 1 Zusatz, Briefe an Encke 1 Zusatz, Briefe an Poisson 1 Zusatz, Briefe an Cauchy 1 Zusatz, Briefe an Crelle 2 Zusatz, Briefe an Holmboe 2 Zusatz, Briefe an Hansteen 2 Zusatz, Briefe an Degen 2 Zusatz, Briefe an Legendre 2 Zusatz, Briefe an Jacobi 2 Zusatz, Briefe an Dirichlet 2 Zusatz, Briefe an Gauß 2 Zusatz, Briefe an Bessel 2 Zusatz, Briefe an Schumacher 2 Zusatz, Briefe an Olbers 2 Zusatz, Briefe an Humboldt 2 Zusatz, Briefe an Encke 2 Zusatz, Briefe an Poisson 2 Zusatz, Briefe an Cauchy 2 Zusatz, Briefe an Crelle 3 Zusatz, Briefe an Holmboe 3 Zusatz, Briefe an Hansteen 3 Zusatz, Briefe an Degen 3 Zusatz, Briefe an Legendre 3 Zusatz, Briefe an Jacobi 3 Zusatz, Briefe an Dirichlet 3 Zusatz, Briefe an Gauß 3 Zusatz, Briefe an Bessel 3 Zusatz, Briefe an Schumacher 3 Zusatz, Briefe an Olbers 3 Zusatz, Briefe an Humboldt 3 Zusatz, Briefe an Encke 3 Zusatz, Briefe an Poisson 3 Zusatz, Briefe an Cauchy 3 Zusatz, Briefe an Crelle 4 Zusatz, Briefe an Holmboe 4 Zusatz, Briefe an Hansteen 4 Zusatz, Briefe an Degen 4 Zusatz, Briefe an Legendre 4 Zusatz, Briefe an Jacobi 4 Zusatz, Briefe an Dirichlet 4 Zusatz, Briefe an Gauß 4 Zusatz, Briefe an Bessel 4 Zusatz, Briefe an Schumacher 4 Zusatz, Briefe an Olbers 4 Zusatz, Briefe an Humboldt 4 Zusatz, Briefe an Encke 4 Zusatz, Briefe an Poisson 4 Zusatz, Briefe an Cauchy 4 Zusatz, Briefe an Crelle 5 Zusatz, Briefe an Holmboe 5 Zusatz, Briefe an Hansteen 5 Zusatz, Briefe an Degen 5 Zusatz, Briefe an Legendre 5 Zusatz, Briefe an Jacobi 5 Zusatz, Briefe an Dirichlet 5 Zusatz, Briefe an Gauß 5 Zusatz, Briefe an Bessel 5 Zusatz, Briefe an Schumacher 5 Zusatz, Briefe an Olbers 5 Zusatz, Briefe an Humboldt 5 Zusatz, Briefe an Encke 5 Zusatz, Briefe an Poisson 5 Zusatz, Briefe an Cauchy 5 Zusatz, Briefe an Crelle 6 Zusatz, Briefe an Holmboe 6 Zusatz, Briefe an Hansteen 6 Zusatz, Briefe an Degen 6 Zusatz, Briefe an Legendre 6 Zusatz, Briefe an Jacobi 6 Zusatz, Briefe an Dirichlet 6 Zusatz, Briefe an Gauß 6 Zusatz, Briefe an Bessel 6 Zusatz, Briefe an Schumacher 6 Zusatz, Briefe an Olbers 6 Zusatz, Briefe an Humboldt 6 Zusatz, Briefe an Encke 6 Zusatz, Briefe an Poisson 6 Zusatz, Briefe an Cauchy 6 Zusatz, Briefe an Crelle 7 Zusatz, Briefe an Holmboe 7 Zusatz, Briefe an Hansteen 7 Zusatz, Briefe an Degen 7 Zusatz, Briefe an Legendre 7 Zusatz, Briefe an Jacobi 7 Zusatz, Briefe an Dirichlet 7 Zusatz, Briefe an Gauß 7 Zusatz, Briefe an Bessel 7 Zusatz, Briefe an Schumacher 7 Zusatz, Briefe an Olbers 7 Zusatz, Briefe an Humboldt 7 Zusatz, Briefe an Encke 7 Zusatz, Briefe an Poisson 7 Zusatz, Briefe an Cauchy 7 Zusatz, Briefe an Crelle 8 Zusatz, Briefe an Holmboe 8 Zusatz, Briefe an Hansteen 8 Zusatz, Briefe an Degen 8 Zusatz, Briefe an Legendre 8 Zusatz, Briefe an Jacobi 8 Zusatz, Briefe an Dirichlet 8 Zusatz, Briefe an Gauß 8 Zusatz, Briefe an Bessel 8 Zusatz, Briefe an Schumacher 8 Zusatz, Briefe an Olbers 8 Zusatz, Briefe an Humboldt 8 Zusatz, Briefe an Encke 8 Zusatz, Briefe an Poisson 8 Zusatz, Briefe an Cauchy 8 Zusatz, Briefe an Crelle 9 Zusatz, Briefe an Holmboe 9 Zusatz, Briefe an Hansteen 9 Zusatz, Briefe an Degen 9 Zusatz, Briefe an Legendre 9 Zusatz, Briefe an Jacobi 9 Zusatz, Briefe an Dirichlet 9 Zusatz, Briefe an Gauß 9 Zusatz, Briefe an Bessel 9 Zusatz, Briefe an Schumacher 9 Zusatz, Briefe an Olbers 9 Zusatz, Briefe an Humboldt 9 Zusatz, Briefe an Encke 9 Zusatz, Briefe an Poisson 9 Zusatz, Briefe an Cauchy 9 Zusatz, Briefe an Crelle 10 Zusatz, Briefe an Holmboe 10 Zusatz, Briefe an Hansteen 10 Zusatz, Briefe an Degen 10 Zusatz, Briefe an Legendre 10 Zusatz, Briefe an Jacobi 10 Zusatz, Briefe an Dirichlet 10 Zusatz, Briefe an Gauß 10 Zusatz, Briefe an Bessel 10 Zusatz, Briefe an Schumacher 10 Zusatz, Briefe an Olbers 10 Zusatz, Briefe an Humboldt 10 Zusatz, Briefe an Encke 10 Zusatz, Briefe an Poisson 10 Zusatz, Briefe an Cauchy 10 Zusatz, Briefe an Crelle 11 Zusatz, Briefe an Holmboe 11 Zusatz, Briefe an Hansteen 11 Zusatz, Briefe an Degen 11 Zusatz, Briefe an Legendre 11 Zusatz, Briefe an Jacobi 11 Zusatz, Briefe an Dirichlet 11 Zusatz, Briefe an Gauß 11 Zusatz, Briefe an Bessel 11 Zusatz, Briefe an Schumacher 11 Zusatz, Briefe an Olbers 11 Zusatz, Briefe an Humboldt 11 Zusatz, Briefe an Encke 11 Zusatz, Briefe an Poisson 11 Zusatz, Briefe an Cauchy 11 Zusatz, Briefe an Crelle 12 Zusatz, Briefe an Holmboe 12 Zusatz, Briefe an Hansteen 12 Zusatz, Briefe an Degen 12 Zusatz, Briefe an Legendre 12 Zusatz, Briefe an Jacobi 12 Zusatz, Briefe an Dirichlet 12 Zusatz, Briefe an Gauß 12 Zusatz, Briefe an Bessel 12 Zusatz, Briefe an Schumacher 12 Zusatz, Briefe an Olbers 12 Zusatz, Briefe an Humboldt 12 Zusatz, Briefe an Encke 12 Zusatz, Briefe an Poisson 12 Zusatz, Briefe an Cauchy 12 Zusatz, Briefe an Crelle 13 Zusatz, Briefe an Holmboe 13 Zusatz, Briefe an Hansteen 13 Zusatz, Briefe an Degen 13 Zusatz, Briefe an Legendre 13 Zusatz, Briefe an Jacobi 13 Zusatz, Briefe an Dirichlet 13 Zusatz, Briefe an Gauß 13 Zusatz, Briefe an Bessel 13 Zusatz, Briefe an Schumacher 13 Zusatz, Briefe an Olbers 13 Zusatz, Briefe an Humboldt 13 Zusatz, Briefe an Encke 13 Zusatz, Briefe an Poisson 13 Zusatz, Briefe an Cauchy 13 Zusatz, Briefe an Crelle 14 Zusatz, Briefe an Holmboe 14 Zusatz, Briefe an Hansteen 14 Zusatz, Briefe an Degen 14 Zusatz, Briefe an Legendre 14 Zusatz, Briefe an Jacobi 14 Zusatz, Briefe an Dirichlet 14 Zusatz, Briefe an Gauß 14 Zusatz, Briefe an Bessel 14 Zusatz, Briefe an Schumacher 14 Zusatz, Briefe an Olbers 14 Zusatz, Briefe an Humboldt 14 Zusatz, Briefe an Encke 14 Zusatz, Briefe an Poisson 14 Zusatz, Briefe an Cauchy 14 Zusatz, Briefe an Crelle 15 Zusatz, Briefe an Holmboe 15 Zusatz, Briefe an Hansteen 15 Zusatz, Briefe an Degen 15 Zusatz, Briefe an Legendre 15 Zusatz, Briefe an Jacobi 15 Zusatz, Briefe an Dirichlet 15 Zusatz, Briefe an Gauß 15 Zusatz, Briefe an Bessel 15 Zusatz, Briefe an Schumacher 15 Zusatz, Briefe an Olbers 15 Zusatz, Briefe an Humboldt 15 Zusatz, Briefe an Encke 15 Zusatz, Briefe an Poisson 15 Zusatz, Briefe an Cauchy 15 Zusatz, Briefe an Crelle 16 Zusatz, Briefe an Holmboe 16 Zusatz, Briefe an Hansteen 16 Zusatz, Briefe an Degen 16 Zusatz, Briefe an Legendre 16 Zusatz, Briefe an Jacobi 16 Zusatz, Briefe an Dirichlet 16 Zusatz, Briefe an Gauß 16 Zusatz, Briefe an Bessel 16 Zusatz, Briefe an Schumacher 16 Zusatz, Briefe an Olbers 16 Zusatz, Briefe an Humboldt 16 Zusatz, Briefe an Encke 16 Zusatz, Briefe an Poisson 16 Zusatz, Briefe an Cauchy 16 Zusatz, Briefe an Crelle 17 Zusatz, Briefe an Holmboe 17 Zusatz, Briefe an Hansteen 17 Zusatz, Briefe an Degen 17 Zusatz, Briefe an Legendre 17 Zusatz, Briefe an Jacobi 17 Zusatz, Briefe an Dirichlet 17 Zusatz, Briefe an Gauß 17 Zusatz, Briefe an Bessel 17 Zusatz, Briefe an Schumacher 17 Zusatz, Briefe an Olbers 17 Zusatz, Briefe an Humboldt 17 Zusatz, Briefe an Encke 17 Zusatz, Briefe an Poisson 17 Zusatz, Briefe an Cauchy 17 Zusatz, Briefe an Crelle 18 Zusatz, Briefe an Holmboe 18 Zusatz, Briefe an Hansteen 18 Zusatz, Briefe an Degen 18 Zusatz, Briefe an Legendre 18 Zusatz, Briefe an Jacobi 18 Zusatz, Briefe an Dirichlet 18 Zusatz, Briefe an Gauß 18 Zusatz, Briefe an Bessel 18 Zusatz, Briefe an Schumacher 18 Zusatz, Briefe an Olbers 18 Zusatz, Briefe an Humboldt 18 Zusatz, Briefe an Encke 18 Zusatz, Briefe an Poisson 18 Zusatz, Briefe an Cauchy 18 Zusatz, Briefe an Crelle 19 Zusatz, Briefe an Holmboe 19 Zusatz, Briefe an Hansteen 19 Zusatz, Briefe an Degen 19 Zusatz, Briefe an Legendre 19 Zusatz, Briefe an Jacobi 19 Zusatz, Briefe an Dirichlet 19 Zusatz, Briefe an Gauß 19 Zusatz, Briefe an Bessel 19 Zusatz, Briefe an Schumacher 19 Zusatz, Briefe an Olbers 19 Zusatz, Briefe an Humboldt 19 Zusatz, Briefe an Encke 19 Zusatz, Briefe an Poisson 19 Zusatz, Briefe an Cauchy 19 Zusatz, Briefe an Crelle 20 Zusatz, Briefe an Holmboe 20 Zusatz, Briefe an Hansteen 20 Zusatz, Briefe an Degen 20 Zusatz, Briefe an Legendre 20 Zusatz, Briefe an Jacobi 20 Zusatz, Briefe an Dirichlet 20 Zusatz, Briefe an Gauß 20 Zusatz, Briefe an Bessel 20 Zusatz, Briefe an Schumacher 20 Zusatz, Briefe an Olbers 20 Zusatz, Briefe an Humboldt 20 Zusatz, Briefe an Encke 20 Zusatz, Briefe an Poisson 20 Zusatz, Briefe an Cauchy 20 Zusatz, Briefe an Crelle 21 Zusatz, Briefe an Holmboe 21 Zusatz, Briefe an Hansteen 21 Zusatz, Briefe an Degen 21 Zusatz, Briefe an Legendre 21 Zusatz, Briefe an Jacobi 21 Zusatz, Briefe an Dirichlet 21 Zusatz, Briefe an Gauß 21 Zusatz, Briefe an Bessel 21 Zusatz, Briefe an Schumacher 21 Zusatz, Briefe an Olbers 21 Zusatz, Briefe an Humboldt 21 Zusatz, Briefe an Encke 21 Zusatz, Briefe an Poisson 21 Zusatz, Briefe an Cauchy 21 Zusatz, Briefe an Crelle 22 Zusatz, Briefe an Holmboe 22 Zusatz, Briefe an Hansteen 22 Zusatz, Briefe an Degen 22 Zusatz, Briefe an Legendre 22 Zusatz, Briefe an Jacobi 22 Zusatz, Briefe an Dirichlet 22 Zusatz, Briefe an Gauß 22 Zusatz, Briefe an Bessel 22 Zusatz, Briefe an Schumacher 22 Zusatz, Briefe an Olbers 22 Zusatz, Briefe an Humboldt 22 Zusatz, Briefe an Encke 22 Zusatz, Briefe an Poisson 22 Zusatz, Briefe an Cauchy 22 Zusatz, Briefe an Crelle 23 Zusatz, Briefe an Holmboe 23 Zusatz, Briefe an Hansteen 23 Zusatz, Briefe an Degen 23 Zusatz, Briefe an Legendre 23 Zusatz, Briefe an Jacobi 23 Zusatz, Briefe an Dirichlet 23 Zusatz, Briefe an Gauß 23 Zusatz, Briefe an Bessel 23 Zusatz, Briefe an Schumacher 23 Zusatz, Briefe an Olbers 23 Zusatz, Briefe an Humboldt 23 Zusatz, Briefe an Encke 23 Zusatz, Briefe an Poisson 23 Zusatz, Briefe an Cauchy 23 Zusatz, Briefe an Crelle 24 Zusatz, Briefe an Holmboe 24 Zusatz, Briefe an Hansteen 24 Zusatz, Briefe an Degen 24 Zusatz, Briefe an Legendre 24 Zusatz, Briefe an Jacobi 24 Zusatz, Briefe an Dirichlet 24 Zusatz, Briefe an Gauß 24 Zusatz, Briefe an Bessel 24 Zusatz, Briefe an Schumacher 24 Zusatz, Briefe an Olbers 24 Zusatz, Briefe an Humboldt 24 Zusatz, Briefe an Encke 24 Zusatz, Briefe an Poisson 24 Zusatz, Briefe an Cauchy 24 Zusatz, Briefe an Crelle 25 Zusatz, Briefe an Holmboe 25 Zusatz, Briefe an Hansteen 25 Zusatz, Briefe an Degen 25 Zusatz, Briefe an Legendre 25 Zusatz, Briefe an Jacobi 25 Zusatz, Briefe an Dirichlet 25 Zusatz, Briefe an Gauß 25 Zusatz, Briefe an Bessel 25 Zusatz, Briefe an Schumacher 25 Zusatz, Briefe an Olbers 25 Zusatz, Briefe an Humboldt 25 Zusatz, Briefe an Encke 25 Zusatz, Briefe an Poisson 25 Zusatz, Briefe an Cauchy 25 Zusatz, Briefe an Crelle 26 Zusatz, Briefe an Holmboe 26 Zusatz, Briefe an Hansteen 26 Zusatz, Briefe an Degen 26 Zusatz, Briefe an Legendre 26 Zusatz, Briefe an Jacobi 26 Zusatz, Briefe an Dirichlet 26 Zusatz, Briefe an Gauß 26 Zusatz, Briefe an Bessel 26 Zusatz, Briefe an Schumacher 26 Zusatz, Briefe an Olbers 26 Zusatz, Briefe an Humboldt 26 Zusatz, Briefe an Encke 26 Zusatz, Briefe an Poisson 26 Zusatz, Briefe an Cauchy 26 Zusatz, Briefe an Crelle 27 Zusatz, Briefe an Holmboe 27 Zusatz, Briefe an Hansteen 27 Zusatz, Briefe an Degen 27 Zusatz, Briefe an Legendre 27 Zusatz, Briefe an Jacobi 27 Zusatz, Briefe an Dirichlet 27 Zusatz, Briefe an Gauß 27 Zusatz, Briefe an Bessel 27 Zusatz, Briefe an Schumacher 27 Zusatz, Briefe an Olbers 27 Zusatz, Briefe an Humboldt 27 Zusatz, Briefe an Encke 27 Zusatz, Briefe an Poisson 27 Zusatz, Briefe an Cauchy 27 Zusatz, Briefe an Crelle 28 Zusatz, Briefe an Holmboe 28 Zusatz, Briefe an Hansteen 28 Zusatz, Briefe an Degen 28 Zusatz, Briefe an Legendre 28 Zusatz, Briefe an Jacobi 28 Zusatz, Briefe an Dirichlet 28 Zusatz, Briefe an Gauß 28 Zusatz, Briefe an Bessel 28 Zusatz, Briefe an Schumacher 28 Zusatz, Briefe an Olbers 28 Zusatz, Briefe an Humboldt 28 Zusatz, Briefe an Encke 28 Zusatz, Briefe an Poisson 28 Zusatz, Briefe an Cauchy 28 Zusatz, Briefe an Crelle 29 Zusatz, Briefe an Holmboe 29 Zusatz, Briefe an Hansteen 29 Zusatz, Briefe an Degen 29 Zusatz, Briefe an Legendre 29 Zusatz, Briefe an Jacobi 29 Zusatz, Briefe an Dirichlet 29 Zusatz, Briefe an Gauß 29 Zusatz, Briefe an Bessel 29 Zusatz, Briefe an Schumacher 29 Zusatz, Briefe an Olbers 29 Zusatz, Briefe an Humboldt 29 Zusatz, Briefe an Encke 29 Zusatz, Briefe an Poisson 29 Zusatz, Briefe an Cauchy 29 Zusatz, Briefe an Crelle 30 Zusatz, Briefe an Holmboe 30 Zusatz, Briefe an Hansteen 30 Zusatz, Briefe an Degen 30 Zusatz, Briefe an Legendre 30 Zusatz, Briefe an Jacobi 30 Zusatz, Briefe an Dirichlet 30 Zusatz, Briefe an Gauß 30 Zusatz, Briefe an Bessel 30 Zusatz, Briefe an Schumacher 30 Zusatz, Briefe an Olbers 30 Zusatz, Briefe an Humboldt 30 Zusatz, Briefe an Encke 30 Zusatz, Briefe an Poisson 30 Zusatz, Briefe an Cauchy 30 Zusatz, Briefe an Crelle 31 Zusatz, Briefe an Holmboe 31 Zusatz, Briefe an Hansteen 31 Zusatz, Briefe an Degen 31 Zusatz, Briefe an Legendre 31 Zusatz, Briefe an Jacobi 31 Zusatz, Briefe an Dirichlet 31 Zusatz, Briefe an Gauß 31 Zusatz, Briefe an Bessel 31 Zusatz, Briefe an Schumacher 31 Zusatz, Briefe an Olbers 31 Zusatz, Briefe an Humboldt 31 Zusatz, Briefe an Encke 31 Zusatz, Briefe an Poisson 31 Zusatz, Briefe an Cauchy 31 Zusatz, Briefe an Crelle 32 Zusatz, Briefe an Holmboe 32 Zusatz, Briefe an Hansteen 32 Zusatz, Briefe an Degen 32 Zusatz, Briefe an Legendre 32 Zusatz, Briefe an Jacobi 32 Zusatz, Briefe an Dirichlet 32 Zusatz, Briefe an Gauß 32 Zusatz, Briefe an Bessel 32 Zusatz, Briefe an Schumacher 32 Zusatz, Briefe an Olbers 32 Zusatz, Briefe an Humboldt 32 Zusatz, Briefe an Encke 32 Zusatz, Briefe an Poisson 32 Zusatz, Briefe an Cauchy 32 Zusatz, Briefe an Crelle 33 Zusatz, Briefe an Holmboe 33 Zusatz, Briefe an Hansteen 33 Zusatz, Briefe an Degen 33 Zusatz, Briefe an Legendre 33 Zusatz, Briefe an Jacobi 33 Zusatz, Briefe an Dirichlet 33 Zusatz, Briefe an Gauß 33 Zusatz, Briefe an Bessel 33 Zusatz, Briefe an Schumacher 33 Zusatz, Briefe an Olbers 33 Zusatz, Briefe an Humboldt 33 Zusatz, Briefe an Encke 33 Zusatz, Briefe an Poisson 33 Zusatz, Briefe an Cauchy 33 Zusatz, Briefe an Crelle 34 Zusatz, Briefe an Holmboe 34 Zusatz, Briefe an Hansteen 34 Zusatz, Briefe an Degen 34 Zusatz, Briefe an Legendre 34 Zusatz, Briefe an Jacobi 34 Zusatz, Briefe an Dirichlet 34 Zusatz, Briefe an Gauß 34 Zusatz, Briefe an Bessel 34 Zusatz, Briefe an Schumacher 34 Zusatz, Briefe an Olbers 34 Zusatz, Briefe an Humboldt 34 Zusatz, Briefe an Encke 34 Zusatz, Briefe an Poisson 34 Zusatz, Briefe an Cauchy 34 Zusatz, Briefe an Crelle 35 Zusatz, Briefe an Holmboe 35 Zusatz, Briefe an Hansteen 35 Zusatz, Briefe an Degen 35 Zusatz, Briefe an Legendre 35 Zusatz, Briefe an Jacobi 35 Zusatz, Briefe an Dirichlet 35 Zusatz, Briefe an Gauß 35 Zusatz, Briefe an Bessel 35 Zusatz, Briefe an Schumacher 35 Zusatz, Briefe an Olbers 35 Zusatz, Briefe an Humboldt 35 Zusatz, Briefe an Encke 35 Zusatz, Briefe an Poisson 35 Zusatz, Briefe an Cauchy 35 Zusatz, Briefe an Crelle 36 Zusatz, Briefe an Holmboe 36 Zusatz, Briefe an Hansteen 36 Zusatz, Briefe an Degen 36 Zusatz, Briefe an Legendre 36 Zusatz, Briefe an Jacobi 36 Zusatz, Briefe an Dirichlet 36 Zusatz, Briefe an Gauß 36 Zusatz, Briefe an Bessel 36 Zusatz, Briefe an Schumacher 36 Zusatz, Briefe an Olbers 36 Zusatz, Briefe an Humboldt 36 Zusatz, Briefe an Encke 36 Zusatz, Briefe an Poisson 36 Zusatz, Briefe an Cauchy 36 Zusatz, Briefe an Crelle 37 Zusatz, Briefe an Holmboe 37 Zusatz, Briefe an Hansteen 37 Zusatz, Briefe an Degen 37 Zusatz, Briefe an Legendre 37 Zusatz, Briefe an Jacobi 37 Zusatz, Briefe an Dirichlet 37 Zusatz, Briefe an Gauß 37 Zusatz, Briefe an Bessel 37 Zusatz, Briefe an Schumacher 37 Zusatz, Briefe an Olbers 37 Zusatz, Briefe an Humboldt 37 Zusatz, Briefe an Encke 37 Zusatz, Briefe an Poisson 37 Zusatz, Briefe an Cauchy 37 Zusatz, Briefe an Crelle 38 Zusatz, Briefe an Holmboe 38 Zusatz, Briefe an Hansteen 38 Zusatz, Briefe an Degen 38 Zusatz, Briefe an Legendre 38 Zusatz, Briefe an Jacobi 38 Zusatz, Briefe an Dirichlet 38 Zusatz, Briefe an Gauß 38 Zusatz, Briefe an Bessel 38 Zusatz, Briefe an Schumacher 38 Zusatz, Briefe an Olbers 38 Zusatz, Briefe an Humboldt 38 Zusatz, Briefe an Encke 38 Zusatz, Briefe an Poisson 38 Zusatz, Briefe an Cauchy 38 Zusatz, Briefe an Crelle 39 Zusatz, Briefe an Holmboe 39 Zusatz, Briefe an Hansteen 39 Zusatz, Briefe an Degen 39 Zusatz, Briefe an Legendre 39 Zusatz, Briefe an Jacobi 39 Zusatz, Briefe an Dirichlet 39 Zusatz, Briefe an Gauß 39 Zusatz, Briefe an Bessel 39 Zusatz, Briefe an Schumacher 39 Zusatz, Briefe an Olbers 39 Zusatz, Briefe an Humboldt 39 Zusatz, Briefe an Encke 39 Zusatz, Briefe an Poisson 39 Zusatz, Briefe an Cauchy 39 Zusatz, Briefe an Crelle 40 Zusatz, Briefe an Holmboe 40 Zusatz, Briefe an Hansteen 40 Zusatz, Briefe an Degen 40 Zusatz, Briefe an Legendre 40 Zusatz, Briefe an Jacobi 40 Zusatz, Briefe an Dirichlet 40 Zusatz, Briefe an Gauß 40 Zusatz, Briefe an Bessel 40 Zusatz, Briefe an Schumacher 40 Zusatz, Briefe an Olbers 40 Zusatz, Briefe an Humboldt 40 Zusatz, Briefe an Encke 40 Zusatz, Briefe an Poisson 40 Zusatz, Briefe an Cauchy 40 Zusatz, Briefe an Crelle 41 Zusatz, Briefe an Holmboe 41 Zusatz, Briefe an Hansteen 41 Zusatz, Briefe an Degen 41 Zusatz, Briefe an Legendre 41 Zusatz, Briefe an Jacobi 41 Zusatz, Briefe an Dirichlet 41 Zusatz, Briefe an Gauß 41 Zusatz, Briefe an Bessel 41 Zusatz, Briefe an Schumacher 41 Zusatz, Briefe an Olbers 41 Zusatz, Briefe an Humboldt 41 Zusatz, Briefe an Encke 41 Zusatz, Briefe an Poisson 41 Zusatz, Briefe an Cauchy 41 Zusatz, Briefe an Crelle 42 Zusatz, Briefe an Holmboe 42 Zusatz, Briefe an Hansteen 42 Zusatz, Briefe an Degen 42 Zusatz, Briefe an Legendre 42 Zusatz, Briefe an Jacobi 42 Zusatz, Briefe an Dirichlet 42 Zusatz, Briefe an Gauß 42 Zusatz, Briefe an Bessel 42 Zusatz, Briefe an Schumacher 42 Zusatz, Briefe an Olbers 42 Zusatz, Briefe an Humboldt 42 Zusatz, Briefe an Encke 42 Zusatz, Briefe an Poisson 42 Zusatz, Briefe an Cauchy 42 Zusatz, Briefe an Crelle 43 Zusatz, Briefe an Holmboe 43 Zusatz, Briefe an Hansteen 43 Zusatz, Briefe an Degen 43 Zusatz, Briefe an Legendre 43 Zusatz, Briefe an Jacobi 43 Zusatz, Briefe an Dirichlet 43 Zusatz, Briefe an Gauß 43 Zusatz, Briefe an Bessel 43 Zusatz, Briefe an Schumacher 43 Zusatz, Briefe an Olbers 43 Zusatz, Briefe an Humboldt 43 Zusatz, Briefe an Encke 43 Zusatz, Briefe an Poisson 43 Zusatz, Briefe an Cauchy 43 Zusatz, Briefe an Crelle 44 Zusatz, Briefe an Holmboe 44 Zusatz, Briefe an Hansteen 44 Zusatz, Briefe an Degen 44 Zusatz, Briefe an Legendre 44 Zusatz, Briefe an Jacobi 44 Zusatz, Briefe an Dirichlet 44 Zusatz, Briefe an Gauß 44 Zusatz, Briefe an Bessel 44 Zusatz, Briefe an Schumacher 44 Zusatz, Briefe an Olbers 44 Zusatz, Briefe an Humboldt 44 Zusatz, Briefe an Encke 44 Zusatz, Briefe an Poisson 44 Zusatz, Briefe an Cauchy 44 Zusatz, Briefe an Crelle 45 Zusatz, Briefe an Holmboe 45 Zusatz, Briefe an Hansteen 45 Zusatz, Briefe an Degen 45 Zusatz, Briefe an Legendre 45 Zusatz, Briefe an Jacobi 45 Zusatz, Briefe an Dirichlet 45 Zusatz, Briefe an Gauß 45 Zusatz, Briefe an Bessel 45 Zusatz, Briefe an Schumacher 45 Zusatz, Briefe an Olbers 45 Zusatz, Briefe an Humboldt 45 Zusatz, Briefe an Encke 45 Zusatz, Briefe an Poisson 45 Zusatz, Briefe an Cauchy 45 Zusatz, Briefe an Crelle 46 Zusatz, Briefe an Holmboe 46 Zusatz, Briefe an Hansteen 46 Zusatz, Briefe an Degen 46 Zusatz, Briefe an Legendre 46 Zusatz, Briefe an Jacobi 46 Zusatz, Briefe an Dirichlet 46 Zusatz, Briefe an Gauß 46 Zusatz, Briefe an Bessel 46 Zusatz, Briefe an Schumacher 46 Zusatz, Briefe an Olbers 46 Zusatz, Briefe an Humboldt 46 Zusatz, Briefe an Encke 46 Zusatz, Briefe an Poisson 46 Zusatz, Briefe an Cauchy 46 Zusatz, Briefe an Crelle 47 Zusatz, Briefe an Holmboe 47 Zusatz, Briefe an Hansteen 47 Zusatz, Briefe an Degen 47 Zusatz, Briefe an Legendre 47 Zusatz, Briefe an Jacobi 47 Zusatz, Briefe an Dirichlet 47 Zusatz, Briefe an Gauß 47 Zusatz, Briefe an Bessel 47 Zusatz, Briefe an Schumacher 47 Zusatz, Briefe an Olbers 47 Zusatz, Briefe an Humboldt 47 Zusatz, Briefe an Encke 47 Zusatz, Briefe an Poisson 47 Zusatz, Briefe an Cauchy 47 Zusatz, Briefe an Crelle 48 Zusatz, Briefe an Holmboe 48 Zusatz, Briefe an Hansteen 48 Zusatz, Briefe an Degen 48 Zusatz, Briefe an Legendre 48 Zusatz, Briefe an Jacobi 48 Zusatz, Briefe an Dirichlet 48 Zusatz, Briefe an Gauß 48 Zusatz, Briefe an Bessel 48 Zusatz, Briefe an Schumacher 48 Zusatz, Briefe an Olbers 48 Zusatz, Briefe an Humboldt 48 Zusatz, Briefe an Encke 48 Zusatz, Briefe an Poisson 48 Zusatz, Briefe an Cauchy 48 Zusatz, Briefe an Crelle 49 Zusatz, Briefe an Holmboe 49 Zusatz, Briefe an Hansteen 49 Zusatz, Briefe an Degen 49 Zusatz, Briefe an Legendre 49 Zusatz, Briefe an Jacobi 49 Zusatz, Briefe an Dirichlet 49 Zusatz, Briefe an Gauß 49 Zusatz, Briefe an Bessel 49 Zusatz, Briefe an Schumacher 49 Zusatz, Briefe an Olbers 49 Zusatz, Briefe an Humboldt 49 Zusatz, Briefe an Encke 49 Zusatz, Briefe an Poisson 49 Zusatz, Briefe an Cauchy 49 Zusatz, Briefe an Crelle 50 Zusatz, Briefe an Holmboe 50 Zusatz, Briefe an Hansteen 50 Zusatz, Briefe an Degen 50 Zusatz, Briefe an Legendre 50 Zusatz, Briefe an Jacobi 50 Zusatz, Briefe an Dirichlet 50 Zusatz, Briefe an Gauß 50 Zusatz, Briefe an Bessel 50 Zusatz, Briefe an Schumacher 50 Zusatz, Briefe an Olbers 50 Zusatz, Briefe an Humboldt 50 Zusatz, Briefe an Encke 50 Zusatz, Briefe an Poisson 50 Zusatz, Briefe an Cauchy 50 Zusatz, Briefe an Crelle 51 Zusatz, Briefe an Holmboe 51 Zusatz, Briefe an Hansteen 51 Zusatz, Briefe an Degen 51 Zusatz, Briefe an Legendre 51 Zusatz, Briefe an Jacobi 51 Zusatz, Briefe an Dirichlet 51 Zusatz, Briefe an Gauß 51 Zusatz, Briefe an Bessel 51 Zusatz, Briefe an Schumacher 51 Zusatz, Briefe an Olbers 51 Zusatz, Briefe an Humboldt 51 Zusatz, Briefe an Encke 51 Zusatz, Briefe an Poisson 51 Zusatz, Briefe an Cauchy 51 Zusatz, Briefe an Crelle 52 Zusatz, Briefe an Holmboe 52 Zusatz, Briefe an Hansteen 52 Zusatz, Briefe an Degen 52 Zusatz, Briefe an Legendre 52 Zusatz, Briefe an Jacobi 52 Zusatz, Briefe an Dirichlet 52 Zusatz, Briefe an Gauß 52 Zusatz, Briefe an Bessel 52 Zusatz, Briefe an Schumacher 52 Zusatz, Briefe an Olbers 52 Zusatz, Briefe an Humboldt 52 Zusatz, Briefe an Encke 52 Zusatz, Briefe an Poisson 52 Zusatz, Briefe an Cauchy 52 Zusatz, Briefe an Crelle 53 Zusatz, Briefe an Holmboe 53 Zusatz, Briefe an Hansteen 53 Zusatz, Briefe an Degen 53 Zusatz, Briefe an Legendre 53 Zusatz, Briefe an Jacobi 53 Zusatz, Briefe an Dirichlet 53 Zusatz, Briefe an Gauß 53 Zusatz, Briefe an Bessel 53 Zusatz, Briefe an Schumacher 53 Zusatz, Briefe an Olbers 53 Zusatz, Briefe an Humboldt 53 Zusatz, Briefe an Encke 53 Zusatz, Briefe an Poisson 53 Zusatz, Briefe an Cauchy 53 Zusatz, Briefe an Crelle 54 Zusatz, Briefe an Holmboe 54 Zusatz, Briefe an Hansteen 54 Zusatz, Briefe an Degen 54 Zusatz, Briefe an Legendre 54 Zusatz, Briefe an Jacobi 54 Zusatz, Briefe an Dirichlet 54 Zusatz, Briefe an Gauß 54 Zusatz, Briefe an Bessel 54 Zusatz, Briefe an Schumacher 54 Zusatz, Briefe an Olbers 54 Zusatz, Briefe an Humboldt 54 Zusatz, Briefe an Encke 54 Zusatz, Briefe an Poisson 54 Zusatz, Briefe an Cauchy 54 Zusatz, Briefe an Crelle 55 Zusatz, Briefe an Holmboe 55 Zusatz, Briefe an Hansteen 55 Zusatz, Briefe an Degen 55 Zusatz, Briefe an Legendre 55 Zusatz, Briefe an Jacobi 55 Zusatz, Briefe an Dirichlet 55 Zusatz, Briefe an Gauß 55 Zusatz, Briefe an Bessel 55 Zusatz, Briefe an Schumacher 55 Zusatz, Briefe an Olbers 55 Zusatz, Briefe an Humboldt 55 Zusatz, Briefe an Encke 55 Zusatz, Briefe an Poisson 55 Zusatz, Briefe an Cauchy 55 Zusatz, Briefe an Crelle 56 Zusatz, Briefe an Holmboe 56 Zusatz, Briefe an Hansteen 56 Zusatz, Briefe an Degen 56 Zusatz, Briefe an Legendre 56 Zusatz, Briefe an Jacobi 56 Zusatz, Briefe an Dirichlet 56 Zusatz, Briefe an Gauß 56 Zusatz, Briefe an Bessel 56 Zusatz, Briefe an Schumacher 56 Zusatz, Briefe an Olbers 56 Zusatz, Briefe an Humboldt 56 Zusatz, Briefe an Encke 56 Zusatz, Briefe an Poisson 56 Zusatz, Briefe an Cauchy 56 Zusatz, Briefe an Crelle 57 Zusatz, Briefe an Holmboe 57 Zusatz, Briefe an Hansteen 57 Zusatz, Briefe an Degen 57 Zusatz, Briefe an Legendre 57 Zusatz, Briefe an Jacobi 57 Zusatz, Briefe an Dirichlet 57 Zusatz, Briefe an Gauß 57 Zusatz, Briefe an Bessel 57 Zusatz, Briefe an Schumacher 57 Zusatz, Briefe an Olbers 57 Zusatz, Briefe an Humboldt 57 Zusatz, Briefe an Encke 57 Zusatz, Briefe an Poisson 57 Zusatz, Briefe an Cauchy 57 Zusatz, Briefe an Crelle 58 Zusatz, Briefe an Holmboe 58 Zusatz, Briefe an Hansteen 58 Zusatz, Briefe an Degen 58 Zusatz, Briefe an Legendre 58 Zusatz, Briefe an Jacobi 58 Zusatz, Briefe an Dirichlet

159. was die zu be=
1, so in denselben tre=
159
= Menschen fragen:
) denn böses? 241
mt 241 sq. sie wis=
Wercke von sich zu
wie sie solche zu prü=
242
t durch den Sünden=
el: worden 64
ie sie ihren Nächsten
156 sq.
prüfen sey 1116
ist ein falscher Pro=
ozu sie den Menschen
1254
urch gute von sich selbst
tan die Gewissen ein
809 sq.
Kraft, was für Wer=
ns in derselben zu zer=
322
ichet das Leiden schwe=
287
ti in Jerusalem ist uns
ehen 5. wenn, und
nde derselbe geschehen
ahe in tiefer Erniedri=
ie, so darüber spot=
bestraft 381. wie sich
solchen zu Nutz zu ma=
13. 14
erderben, natürliches,
die wenigsten eine le=
entniß 351. was da=
S. dessen Erkentniß
müssen wir uns zu
Christo treiben lassen 178. das geist=
liche Elend des armen Volcks, das
um Christum war, verursachte ihm
ein geheimes Leiden 342
Eltern, unverständige, führen die
Kinder unvermerckt zu allen Lastern
an 151.152
Empfängniß Christi, ist wunder=
bar 386. sie ist etwas neues 386 sq.
wird nach drey Puncten betrachtet
388. wie solche geschehen sey
394-397. was wir in derselben
zu bewundern haben 399. soll
uns zum Lobe GOttes erwecken
399. welches der Zweck derselben
sey 401. sie ist verdienstlich 403 sq.
ohne die geistliche Empfängniß
Christi in uns haben wir keinen
Trost an derselben 408. sie wird
von den Juden verlästert 398.
wie die Betrachtung derselben soll
angewendet werden zur Warnung
397. zur Erweckung 399. zum Trost
403
Empfängniß und Bildung Chri=
sti, geistliche, in unserer Seele,
was dadurch verstanden werde
402. 409. wird verglichen mit
der leiblichen Empfängniß Christi
402. 403. 412. etliche falsche
Begriffe werden bey Betrachtung
derselben aus dem Wege geräu=
met 410-412. vor derselben ge=
hen gewaltige Bewegungen in der
Seele vor 413. sie ist ein Geheim=
niß 413. 414. ein Werck der All=
macht GOttes 414. sie geschie=
het nur in keuschen und jungfräu=
lichen

lichen Seelen 415. das Mittel zu derſelben iſt der Glaube 416. der Same das Wort 416. der heilige Geiſt iſt die wirckende Urſache derſelben 417
Empfindungen, ſüſſe, an denſelben muß man nicht ſo hangen 6
Ende, wie wir das unſere bedencken ſollen 1133. 1134. 1384. ſoll auch in der Jugend geſchehen 1384. was man für Nutzen davon habe 1134. 1135
Engel freuen ſich über die Geburt Chriſti 61. 63. und aus welchen Urſachen 63. 64. was dieſe Freude bey ihnen für Wirckungen gehabt habe 65. 66. 67. mit ihnen werden die Gläubigen in jenem Leben vertraut umgehen 460. und ihnen gleich werden 460. wie viel es Chriſto gekoſtet habe, uns den Schutz und Dienſt derſelben zu erwerben 286. er hat deſſen ermangelt 285. 286. was ſie ſeyn 1422. welches ihre Eigenſchaften ſeyn 1423. ſie ſind demüthig 1434. 1435. heilig 1435. GOtte gehorſam 1435. 1436. ſelig 1423. welches ihre Verrichtungen ſeyn in Abſicht auf GOtt 1423. 1424. in Abſicht auf die Menſchen 1424. 1425. was durch das Bedecken ihrer Füſſe nnd Angeſichts angezeiget werde 1434. warum ſie nicht anzubeten ſeyn 1440. nach Erſcheinungen derſelben ſoll man nicht verlangen 1441. wie ſich Gläubige gegen dieſelben verhalten ſollen 1440. 1441. ſie ſtehen mit den Gläubigen in Gemeinſchaft 1425. welches der Grund derſelben 1425. 1429 welches die Art und Natur derſelben ſey 1429. 1436. hatten im Stande der Unſchuld einen genauen Umgang mit den Menſchen 1425. die Freundſchaft zwiſchen uns und ihnen ward durch den Fall unterbrochen 1426. und durch Chriſtum wieder hergeſtellet 460. 1426. welches der Engel Sinn ſey 1428. 1429. derſelbe findet ſich auch bey Gläubigen 1429. die Engel lieben die Frommen 1429. ſind gerne bey ihnen 1430. erweiſen ihnen Dienſt 1430. 1431. geben Gelegenheit zu guten Gedancken 1431. ſtreiten mit ihnen wider den Satan und ſein Reich 1432. beweiſen auf mancherley Weiſe ihre gute Neigung gegen dieſelbe 1432. ſie werden auch von den Frommen wieder geliebet 1432. ihre Vorzüge werden ihnen von denſelben gegönnet 1433. an ihrer Freude nehmen ſie Theil 1433. vereinigen ſich mit ihnen im Lobe GOttes 1433. folgen ihnen in ihren Tugenden nach 1433. 1436
Erb-Sünde, iſt abſcheulich 177. was ſie für Wirckungen habe 177. 178. muß erkannt werden, wenn man ſelig werden will 177. 178
Erbtheil, ewiges, wie es beſchaffen ſeyn werde 1673

:m Sünden-Fall 64. 65
weſentlich Stück
s 1520. iſt hoch
araus reden findet
1537. 1538
laubens, worin
. davon werden
1530. 1531. muß
es für ihre Richt-
1531. ſie iſt der
ibens gemäß 1532.
mit dem Glauben
wenn man ſolche
muß man anderer
1532. 1533. was
igelt, kan ande-
1533. die völligſte
der Herrlichkeit
3. was man für
derſelben habe 1534.
rnet man GOTT
kennen 1534. man
den geſtärcket 1534.
rd in Widerwär-
getroſter 1535. 1536.
m freudigen Lobe
man lernet da-
thige tröſten 1536.
ird dadurch geſchickt
andere dem HErrn
ren 1537. durch
ttel ſie vermehret
iſt Lehrern unent-
ja auch gemeinen
ſie wird von man-
ildung gehalten 1538.
1539

Erfüllung der Weiſſagungen an Chriſto, wozu ſolche uns dienen ſolle 9

Erhöhen, ſich ſelbſt, was es heiſſe 1405

Erhörung des Gebets wird beſchrieben 624. worauf ſie ſich gründe 624. iſt verſchieden 625. warum ſie GOtt oftmals aufſchiebe 627. iſt gewiß, und worauf ſich dieſe Gewißheit gründe 628. 629. wenn ſie nicht erfolget, liegt die Schuld an uns 629. 630. wird gehindert durch uns ſelbſt und durch andere 630. von derſelben haben Gläubige oft eine inwendige Verſicherung 630. 631. darauf muß man warten 632. die Erhörung des Gebets ſoll man ſich mercken 633

Erkäntniß Chriſti, zu ſolcher zu gelangen, macht GOtt ſelbſt Vorbereitungen in der Seele 131. dazu braucht er ſein Wort 131. auch mit weniger Erkäntniß ſoll man treu ſeyn 1388

Erleuchtung, kan niemand erlangen, der die Finſterniß liebet 726. wie der heilige Geiſt erleuchtet 693. 694

Erlöſungs-Werck, aus demſelben leuchtet GOttes Liebe hervor 1456. 1460

Erniedrigung Chriſti, in ſeiner Verſuchung 286

Erſtgeborner, wurde dem HErrn dargeſtellet 216. was ſolches für eine Wirckung gehabt habe 216.

iſt

ist Christus 316. als ein solcher wurde er dem HErrn auch dargestellet, und was solches gewircket habe 216. 217
Erstgeburt, welches die göttliche Verordnung wegen derselben gewesen sey 215 sq.
Erweckte, ihre Pflicht gegen andere wird vorgestellet 26. 27. werden gewarnet 1652. sie haben oft eine geheime Neigung zur Finsterniß 738
Erweckung, Mittel dazu werden angeführet 26. 27
Espagne, Jean, wird angeführet 637
Evangelium, was es sey 1445. welches der Inhalt desselben sey 1456. zeiget uns, daß GOtt einen Sohn habe, und daß denselben der Vater liebe 1460. 1462. durch dasselbe kommt der Friede GOttes in die Hertzen 528. es erfüllet sie auch mit Freude 577. erstes Evangelium verkündiget auf eine dunckele Art, daß Christi Hände und Füsse verwundet werden solten 494. letztes Evangelium, welches es sey 1661. wird aus dem Munde Christi gehöret werden 1662
Eusebius wird citiret 671. 1639
Exempel, haben grossen Eindruck 1301. lehren die Möglichkeit einer Sache ib. warum GOtt in seinem Worte dergleichen vorstellen lassen 1302. mit einem guten soll man seinem Nächsten vorgehen 1303. was ein gutes sey 1305. was dazu gehöre 1306. was das heisse: ein gut Exempel geben 1307. was dem entgegen stehe ib. des Christenthums allgemeine Pflicht ist, solches zu geben 1307. 1308. ist sonderlich eine Pflicht derer, so von GOtt andern vorgesetzet sind 1308. 1309. der Studirenden 1309. 1310. auch derer, die mehr Gnade als andere empfangen haben 1310. wie auch derer, die unter solchen leben, die auf sie genau acht geben ib. 1311. wer im Stande sey, ein solches zu geben 1313. 1316. auf welche Weise man solches geben könne ib.; was das heisse, ein gutes Exempel nehmen 1316. solches ist auch eine Pflicht eines Christen ib. ist allerdings nöthig 1318. von wem man solches nehmen solle 1319. 1321. wie man es nehmen solle 1322. das Gute eines Gläubigen muß man nicht um seiner Schwachheiten willen verwerfen 1323. auch nicht unkräftig machen durch Verläumdung 1323. 1324. warum solches viele thun 1326. mit bösen Exempeln ist die Christenheit überschwemmet 1324. 1325. gute geben manche nicht, die doch was gutes erkennen wollen 1326. was die guten Exempel vor Nutzen schaffen 1329

F.

Fall, wie der Menschen Zustand vor demselben gewesen 518. 519
Fäusten = Schläge des Satans, was sie gewesen seyn 1495

Fein=

ſtliche, ſind liſtig und 24
che des Satans em-
ſtus in der Verſuchung
293. 294
an ſelbigen wird offen-
Geiſtes Kind man ſey 107
HErrn JEſu, was ſol-
73. 76-79. Bild einer
e den Meſſiam funden
wie wir ietzo JEſum fin-
wie ſich eine Seele, ſo
unden, verhalte gegen
nſchen und gegen GOtt
79. 80. 81
äuſſerliche, lieben gott-
chen 722. was im geiſt-
ſtande dadurch angezei-
716. 717. 718. dieſelbe
Menſchen 718. welches
ſolcher verkehrten Liebe
was damit verknüpfet
24. dazu haben oft er-
müther eine geheime Nei-
die beharrliche Liebe zur
indert die Gemeinſchaft
en Geiſtes 724. Kenn-
cher Liebe werden ange-
728. 729
as man zu fliehen habe
1647
Chriſtus für uns worden
n 1663. 1664
ſtliche, geſchiehet durch
rung 1646. 1647. leib-
ſie erlaubt bey herein-
n Gerichten GOttes
1647

Franciſci Wunden, Fabeln davon 510
Frage, welches die allervornehmſte ſey 1333
Francke, A. H. ſeine Erklärung der Pſalmen 146. ſeine Evangelien-Poſtill 147. ſein Tractat vom Gebet wird angeprieſen 631
Freude iſt durch die Sünde in eine ungemeine Unordnung gekommen 580. 581. natürliche Freude, was ſie für einen Fehler habe 581. welche es ſey 572. welches die ſündliche 572. 573. welches eine teufliſche ſey 573. Welt-Freude iſt eine kurtze Raſerey 575. iſt abſcheulich vor GOtt 581. geiſtliche, wer derſelben fähig ſey 566. 571. die Schwachheiten machen niemand derſelben unfähig 571. wie ſie beſchaffen ſey 571. 576. warum ſie geiſtlich genennet werde 571. 572. worüber ſie entſtehe 573. 574. kan nicht zerſtöret werden 575. 576. wie man dazu gelange 576. 577. wodurch ſie befördert werde 578. 579. ſie hat verſchiedene Stufen 585. iſt nicht allezeit empfindlich 928. 929. erwecket Lob GOttes und Dancksagung ibid. Freude über den HErrn JEſum, bey wem ſie ſich finde 76. 78. des ewigen Lebens wird beſtändig und unausſprechlich ſeyn 463. 464. Weyhnacht-Freude wird beſchrieben 68. 78
Freundlichkeit, wodurch man dazu komme 160. wie ihre Beſchaffenheit zu prüfen 1113. 1114

Friede, was er ſey 522. 526. Friede und Freude ſtehen in der Schrift öfters beyſammen 564. 565. mit GOtt, was er ſey 526. ihn hat Chriſtus geſtiftet 523. 524. iſt eine Frucht der Auferſtehung Chriſti 524. iſt im Evangelio der Welt publiciret und angeboten worden 524. welches die Friedens-Bedingungen geweſen, ſo die Apoſtel des HErrn den Seelen vorgelegt 524. 525. des Friedens Eigenſchaften 516. Wirckung 517. wer deſſelben fähig 520. 522. deſſelben ſind alle Menſchen bedürftig 518. 519. welches deſſelben eigentliche Art und Natur ſey 522. welches die Mittel dazu zu gelangen 527. 532. welches die Mittel denſelben zu befördern 532. bey Zueignung deſſelben iſt der heilige Geiſt geſchäftig 530. wie er zu erhalten wider die Anfechtung des Feindes 526. 527

Frömmigkeit, frühzeitige, davon iſt Chriſtus ein Exempel 222

Fritſchius, Abarv. ſein Probe-Stein des Chriſtenthums wird angeführet 1118

Furcht, wenn ſie entſtehe 194

Fürbitte, durch dieſelbe äuſſert ſich die Barmhertzigkeit 920. was einen dazu bewegen ſolle 920. 921. die, ſo Chriſtus ietzo verrichtet, iſt unterſchieden von der, die er im Stande der Erniedrigung gethan 504. 505. ſie iſt mit der Darſtellung ſeiner Wunden verbunden 505

Füſſe der Seelen, was dadurch zu verſtehen ſey 881

G.

Gaben GOttes, wie man ſie anzunehmen habe 345. damit ſoll man recht umgehen 1161. 1162. ſchöne und herrliche ſind keine Kennzeichen, daß man rechtſchaffen ſey 1111. ſie machen keinen Chriſten 1111

Gang Chriſti nach dem Berge Golgatha, wie viel an ſelbigem gelegen ſey 379. 380. Gedancken der Gläubigen Seele bey demſelben 380. Gedancken der Maul-Chriſten dabey 382. der letzte Gang Chriſti nach Jeruſalem, und der letzte aus Jeruſalem werden mit einander verglichen 378. 379. Gedancken der gläubigen Seele dabey 378. 379

Geben iſt ein Geſchäfte der Barmhertzigkeit 905. wie es geſchehen ſolle 906. 907. wird gar ſchlecht ausgeübet 914. 915

Gebet, deſſen Seele iſt der Glaube 616. ein beſonderer Trieb dazu iſt nicht vorbey zu laſſen 22. befördert die geiſtliche Freude 578. 579. iſt das alleredelſte Geſchäfte zur Zeit der Noth 191. 192. 193. wie es geſchehen müſſe 193. deſſelben Erhörung iſt der Kirche Neuen Teſtaments als ein beſonder Vorrecht verheiſſen worden 612. 613. deſſelben Seele iſt der Glaube 616 eines, der auf dem Wege der Bekehrung iſt,

)Ott kein Greuel 619. des
iiſchen Weibes, wie es be=
gewesen 303. im ſelbigen
ıan Chriſto keine Geſetze
eiben 162. 163. 1618. iſt ein
) Mittel im Kampfe mit
) 314. dazu ſollen Gläu=
ıicht blöde und ſchüchtern
und warum 160. erhöret
: 623. warum es GOtt zur
ıgung gemachet, unter wel=
: uns ſeinen Segen ſchencken
25. wie das erhörliche be=
en ſey 620. iſt die Sprache
Glaubens 1528
e des Geſetzes werden einiger
en erläutert 1450=1453
chen heilet Chriſtus 1278.1279
t, auf der unſrigen ruhet der
ın 116. von demſelben hat uns
iſtus befreyet 116. Geburt
iſti iſt mit vielen niedrigen Um=
ıden verknüpfet geweſen 53.
3 uns dadurch erworben wor=
54. Chriſti, was in derſelben
ge 53. was darinne der gantzen
elt erſchienen 52. über dieſelbe
den wir uns zu erfreuen 59. wie
che Freude beſchaffen ſeyn ſolle
. der gantze Himmel hat ſich
rüber gefreuet 61=63. welches
rſelben Früchte ſeyn 64. 65
ächtniß, was es ſey 802. wo=
urch ſich das Verderben deſſelben
nter andern offenbare 934. iſt
hr ſchwach und unvollkommen
62. was die Wiedergebornen
ür Schwachheiten an demſelben
haben 274. wodurch deſſen
Schwachheit geſtärcket werde 935.
wodurch man derſelben äuſſerlich
zu Hülfe kommen könne 935. wird
durch den Geiſt GOttes verbeſſert
694. 695. wird im ewigen Leben
vollkommen werden 462
Gedancken, was ſie ſeyn 1473. böſe
Gedancken ſind faſt gröſſer als äuſ=
ſerliche Uebertretungen 1485. ver=
gröſſern auch die äuſſerliche böſe
That 1485. was für Mittel man
denſelben entgegen ſetzen ſolle 1485.
1486. wird der Richter ans Licht
bringen und ſtrafen 1486. 1487.
warum ſie nicht geringe zu achten
ſeyn 1489. Paßions=Gedancken
ſind ein Verwahrungs=Mittel
gegen böſe Gedancken, Lüſte und
Handlungen 368. vor ſolchen Ge=
dancken fürchten ſich die Menſchen
368. 369. Paßions=Gedancken
einer gläubigen Seele über den
Einzug Chriſti in Jeruſalem 370=
380. was dazu gehöre, ſolche
Gedancken mit Nutzen anzuſtellen
380. durch fremde werden ſolche,
die ſich bekehren wollen, oft geſtö=
ret, und wie ſie ſich dabey zu ver=
halten haben 1493. 1494. die Ge=
dancken richtet Chriſtus 1471.
was arge ſeyn 1474. 1475. wie
ſchädlich ſie ſeyn 1484. ſind nicht
Zoll frey 1484. 1485. 1488. wer=
den theils unmittelbar vom Sa=
tan eingegeben 1475. theils von
der Seele ſelbſt gezeuget 1475.
welches arge Gedancken ſeyn 1476.

aus welcher Quelle ſie kommen 1476. 1477. durch ſelbige können alle Gebote GOttes übertreten werden 1479. 1480. einige fallen wider Willen ein 1480. werden oft ſehr verwirret 1481. welches die ſchlimmſten ſeyn 1481. dieſelben richtet Chriſtus 1481. wie 1482. wie die beſchaffen ſeyn, ſo Satan den Frommen eingiebet 1483. ſolche entſcheidet Chriſtus von den eigenen Gedancken der Seinen 1482. 1483. den erſten an iedem Tage ſollen wir GOtt heiligen 1486. an ſich gute können ſündlich werden 1491. die Kraft zu dencken iſt in der Seele durch den Fall ſehr verdorben 1473. 1474

edult, wie ſie zu prüfen 1114. was uns erwecken ſolle zur Geduld mit Schwachen 279. iſt eine Wirckung des Glaubens in Kranckheiten 1616

efahr, darin wird offenbar die Aufrichtigkeit der Nachfolger Chriſti 187. wir Menſchen ſchweben n einer gedoppelten 1098. geiſtliche, derſelben entgehet man durch Wachſamkeit 23

eheimniſſe, geoffenbarte, ſind ſeligmachende Wahrheiten 793. der einfältige Glaube derſelben hat wey Haupt-Feinde 792. Geheimniſſe der Religion, was ſie eyn 682. wie ſich Stoltze und Demüthige dagegen verhalten 772. 773

Gehorſam gegen GOtt, wie er beſchaffen ſeyn müſſe 1116. 1117. ſolchen GOtt zu verſagen, iſt dem Menſchen groſſe Schande 196. unvernünftige Creaturen leiſten ihn, und vernünftige verſagen ihn 196. 197. dem Gehorſam Chriſti ſollen wir nachfolgen 221

Geiſt, was dadurch verſtanden werde 21

Geiſt, heiliger, deſſen Mittheilung iſt eine Frucht des Gehorſams Chriſti 833. die Gemeinſchaft mit demſelben iſt eine Quelle vieles guten 813. auf ſeine Wirckungen und gnädige Beſuchungen muß man mercken 21. deſſen Arbeit an den Sünder wird unter einem Bilde vorgeſtellet 859. 860. wie er Zeugniß gebe im Herzen vom Gnaden-Stande 1223. er überzeuget die Menſchen 593. wovon er ſie überzeuge 593. 597. wie er von der Sünde des Unglaubens überzeuge 594. 595. wie von der Gerechtigkeit 595. 596. und von dem Gerichte 597. leitete die Apoſtel in alle Wahrheit 600. 601. das thut er auch allen, die ſeinen Ueberzeugungen Raum geben 602. 603. verkläret Chriſtum in ihnen 603. 604. ſolches thut er theils unter den Menſchen, theils in den Menſchen 592. er berufet uns 725. 726. ſeine Gnaden-Wirckungen werden erzehlet 725. 727. warum er ein Geiſt der Verheiſſung genennet werde 700. warum er ein Pfand

Seite 1. Initiale Schrift und Vignette. 2. Initiale Schrift und Vignette. 3. Initiale Schrift und Vignette. 4. Initiale Schrift und Vignette. 5. Initiale Schrift und Vignette. 6. Initiale Schrift und Vignette. 7. Initiale Schrift und Vignette. 8. Initiale Schrift und Vignette.

Gericht, letztes, ob der Sünden der Frommen darin werde gedacht werden 1671. 1672. wornach die Frommen werden gerichtet werden 1672. da werden der Gottloſen verborgenſte Sünden-Greuel ans Licht gezogen werden 1679. 1680. ob das Gute, das ſolche gethan, werde offenbar gemacht werden 1680

Gerichte GOttes, welches derſelben Art ſey 24. wozu ſolche ein Kind GOttes anzuwenden habe 22. davon haben die Menſchen insgemein unrichtige Begriffe 1164. 1165. was Gerichte GOttes heiſſen 1167. ſind nicht einerley Art 1163. welches die geheimen geiſtlichen Gerichte GOttes ſeyn 1168. wie ſich GOtt bey ſeinen geheimen Gerichten verhalte 1180. 1182. 1184. wie ſich die Menſchen dabey verhalten 1180. 1181. was Satan dabey thue 1181. was für Abwege bey Betrachtung ſolcher Gerichte zu mercken 1182. ſie gehen oft über einzelne Perſonen, oft über gantze Völcker 1185. ſind Vorboten äuſſerlicher ſchweren Gerichte 1185. die Bedrohung derſelben ſoll uns zur Warnung dienen 1187. in leiblichen dürfen Gläubige um Linderung der Strafen bitten 1647. mildert GOtt mit Verſchonen 1649. 1650. wozu uns das reitzen ſolle 1650. ſich dazu recht zubereiten, iſt ein Stück der wahren Klugheit 1653. worin ſolche Zubereitung beſtehe 1654

Geſchäftigkeit, eine heilige fand ſich bey Chriſto in Ausrichtung ſeines Amts 1376. wie man ſich ſolche zu Nutz machen könne 1377

Geſchenck was für eins wir Chriſto zu geben haben 137

Geſegnete des Vaters, werden die Auserwehlten genennet 1663. woher dieſe Benennung komme 1663. 1665. wie wir ſolche werden können 1664

Geſetz iſt dreyfach nach dem dreyfachen Zuſtande des Menſchen 1205. was das Natur-Geſetz ſey 1205. Bürgerliche Geſetze 1205. 1206. göttlich Zucht-Geſetz, was es ſey 1206. 1449. wie es übertreten werde 1207. Ceremonial-Geſetz, welches der Zweck deſſelben geweſen ſey 1449. Policey-Geſetz, was es für eines geweſen 1449. aus dem Zucht-Geſetze erkennen wir, daß GOtt die Liebe ſey 1449. 1453. 1455. die Crone deſſelben iſt die Liebe 1450. iſt ein Ausdruck des Willens GOttes 1453. welches der Zweck deſſelben ſey 1453. darin hat GOtt die Abſicht, des Menſchen Vergnügen und Wohlſeyn zu befördern 1454. 1455. wie fern uns Chriſtus durch ſeine Beſchneidung vom Geſetz erlöſet 118. was es thue bey denen, ſo im Stande der Knechtſchaft ſtehen 1248. 1249. wie man ſich nach dem-

ɛüfen habe 1107. 1108.
: reine und geiſtliche
'. die wahre Sanft=
)ie es aber nicht wir=
wie es demüthige
e es Zorn anrichte
giebt den Frieden
528
ıſchen ſind ſehr ſcru=
1585. 1586
), wer es ſey 1604
) man für die Wie=
derſelben dürfe Sor=
beten 1619. geiſtli=
y 1604
man das, was man
ıſüchtig ſpielen ge=
dig ſey, wieder zu er=
1582
Glaubens, derſelben
ɪndet ſich bey denen,
n JEſum gefunden
76. 77.
s es ſey 801. 802. 803.
r-Stuhl GOttes in
. iſt durch den Fall
.804. ſoll ein Wäch=
wie es Satan ein=
.810. wie ers im
te 810=812
afendes, was es ſey
mit dem leiblichen
ichen 804=808. iſt
ɔrlichſte Sache 807.
n dem wahren Frie=
viſſens unterſchieden
Kennzeichen eines
)ewiſſens 808. woher
es entſtehe 808=812. wie es im
Schlafe erhalten werde 810=812.
was ein aufgewachtes Gewiſſen
ſey 812. was es für Geſchäfte ha=
be 812. 813. wenn und wodurch
es aufgewecket werde 813. wie es
beſchaffen ſey 814. 815. wachet
ohnfehlbar in der Ewigkeit auf 815.
816. was ſolche zu thun, die ein
aufgewachtes Gewiſſen haben 819=
821. wie daſſelbe zur Ruhe kom=
me 820. böſes, liebet der Sün=
der 721. 722. was es thue 1269.
wird in der Rechtfertigung wegge=
nommen 1269. 1270. ein unreines
und böſes haben wir von Natur
alle 1590. wie man davon los wer=
den könne 1590=1592. in dem ge=
reinigten verrichtet der heilige
Geiſt ſein Amt 1591. worinnen das
Ebenbild GOttes in Abſicht aufs
Gewiſſen beſtanden habe 1591.
wie es zu bewahren ſey 1592=1595.
das, was man mit zweifelnden
Gewiſſen thut, iſt Sünde 1592.
1593. gebrandmahltes, wie es
beſchaffen ſey 1575. welches die
Wercke des Teufels in demſelben
322. der Gläubigen Schwach=
heiten an demſelben 273. darin
haben manche eine falſche Zärt=
lichkeit 1586. 1587. was die zu
thun haben, die ein gutes erlan=
get 821

Gewiſſens=Fragen, was ſie ſeyn
1577. 1578. worauf ſie ſich grün=
den 1579. wie ſie zur Heucheley
gemißbrauchet werden 1582=1590

Gewissenhafte, was es für Leute seyn 1575. dafür wollen manche angesehen seyn 1583. 1584
Gewissenlose, was es für Leute seyn 1574. 1575
Gewohnheit zu sündigen ist eine grosse Hinderniß der Frucht des Wortes GOttes 248:252. sie macht das Hertz immer härter und unempfindlicher 249. 250. macht die Sünde leichter und angenehmer 249. 250. sie bringt in der Natur des Menschen eine Fertigkeit zum Bösen und Untüchtigkeit zum Guten hervor 250. 251. sie macht, daß man alle Vermahnungen aus GOttes Wort verachtet 251. 252. sie wird gefährlicher, wenn tief eingewurtzelte Vorurtheile dazu kommen 252. wer in derselben stecket, ist schwer zu bekehren 258. 259. der erbärmliche Zustand eines solchen wird beschrieben 259. derselbe kan doch noch gehoben werden 259
Glaube, was dazu nicht hinreiche 1612. wie man dazu komme 1613. 1614. was er sey 1390. wird vom heiligen Geist gewircket 754. was derselbe zur Anrichtung desselben für Vorbereitungen mache 735. 736. wie er den Glauben selbst wircke 737. 754. 755. wodurch 1526. wo er geboren werde 1227. muß nach seiner Geburt gleich auf den Kampf-Platz 1391. was ihm darinne zu statten komme 1391. worin das Wesen desselben bestehe 1238. welches die Früchte des Glaubens 1239. er überwindet die Liebe zur Finsterniß 737. woran er sich halte 157. woher er erkannt werde 1527. er gründet sich auf GOttes Wort 1527. 1528. hat seine Uebung und Arbeit im Gebet 1528. läßt sich nicht gleich abschrecken in seiner Bitte 1529. befreyet vom Eigensinn, und macht GOtt unterthan 1529. worinnen die Erfahrung desselben bestehe 1529. zwey Haupt-Kennzeichen desselben werden angeführet 1226. 1227. 1228. ist eine Hand 1664. wo sich dieselbe ausstrecke 1664. ihm können zwey Hände zugeschrieben werden 922. er ist eine Quelle der Danckbarkeit 922. was er für Geschäfte bey geistlichen Kranckheiten habe 1607. 1609. was für welche bey leiblichen 1615:1623. er löset die Zunge 80. Einfältiger, was er für Feinde habe 792. ie kleiner er in der Noth ist, desto gröſſer ist die Furcht und Unruhe 193. schwacher, welches die Mittel seyn, ihn zu stärcken 194. schwacher muß gestärcket werden 194. der völlige Glaube machet das Hertz ruhig 194
Glauben, was es heisse 1526. davon machen sich manche falsche Begriffe 1258
Gläubige, welche also heissen 1421. 1422. warum sie Jünger Christi genennet werden 1421. sind als Schaf-

Copyright © 2000 Pearson Education, Inc.

fleißige Beobachtung ist noch kein Kennzeichen, daß es recht um einen stehe 1110. 1111. des neuen Testaments, worin er bestehe 937. 938
Gottheit, warum die mittlere Person derselben Mensch worden sey 393. 394. Christi, wird bewiesen 785. wie auch des heiligen Geistes 786
Gottlose, sind Hütten des Satans 98. mit solchen sind Gläubige hier umgeben 459. sie werden aber endlich von solcher Gesellschaft erlöset werden 459. 460. 1670. unter sie muß man sich nicht ohne Noth begeben 1414
Gottseligkeit, wahre, davon urtheilen manche sehr verkehrt 1367
Greuel der Verwüstung, was dadurch zu verstehen sey 1632. 1633
Großgebauer, seine Wächter-Stimme wird allegirt 1025
Gut, unrechtmäßig erworbenes soll wieder erstattet werden 1269. dadurch geschiehet aber keine Genugthuung für die Sünde 1269
Güter der Gnaden, die Gemeinschaft an denselbigen wird unter dem Bilde einer Mahlzeit vorgestellt 1506. 1507
Güter, zeitliche, wie man sie ansehen solle 1162
Gutes, wie man sich zu trösten habe, wenn man solches thun will, und doch nicht kan 8. 458. wer es thun will, muß auch Böses leiden 1399. 1400. kan man nicht thun, wenn man nicht gut ist 1409. wie man es werde 1409-1413. muß man nicht darum thun, daß es von Menschen belohnet werde 1412. 1413

H.

Hall, Joseph, sein Buch von Kennzeichen der Tugenden und Laster wird angeführet 1118
Hand, rechte Hand GOttes, was dadurch verstanden werde 645. sitzen zur rechten Hand GOttes, was es heisse 645. 646. wie wir Christi sitzen zur Rechten GOttes anwenden sollen 653
Handlungen, gute, welche die seyn, so keine Zuschauer leiden können 1314. 1315.
Harmonie, welches die lieblichste sey 965
Härtigkeit des Hertzens ist allen natürlich 1174. was die muthwillige sey 1174. GOtt suchet dieselbe zu erweichen 1174. 1175. welches die heilige Hertzens-Härtigkeit sey 1199
Heilige, worinne wir ihnen nachzufolgen haben 1320. 1321
Heiligung, in derselben muß die geistliche Beschneidung fortgesetzet werden 121
Herrlichkeit, wie sie Christus offenbaret habe 165
Herrnschmids, Joh. Daniel, Buch von der Evangelischen Mildthätigkeit wird citiret 1018

Herrs

Angelus Architectus, Angelus Architectus, Angelus Architectus,

GOttes 190. vor derselben muß die Noth und Gefahr recht hoch steigen 190. 191
nger Christi, wie er anzusehen sey 289
nnius, Aeg. in Epist. ad Corinth. wird angeführet 237
tte GOttes bey den Menschen ist die Menschheit Christi 88. 89. wie sie aufgerichtet worden 89. sie war von aussen unansehnlich 90-93. von innen herrlich 93. 94. 95. wer darinne gewohnet 94. dieselbe soll von uns betrachtet werden 97

J.

nneway, Jacob, sein Exempel-Buch für Kinder wird citiret 1224
rusalem, von dessen letzten Drangsalen weissaget Christus 632. wie es in der Belagerung desselben hergegangen sey 1639-643. wie viel Menschen darinnen umkommen seyn 1641. wie vielmal Christus dahin gereiset 70. was es für ein Ort gewesen 71. letzter Gang Christi dahin 70. Gedancken der gläubigen Seele dabey 371
sus alleine wird aus der Geschicht der Hochzeit zu Cana betrachtet 158
ohannes der Täufer, ihme hält Christus eine Lob- und Schutz-Rede 34. dessen Amt 34. 35. zeuget von der Wahrheit 32. 33
Joseph, wie er sich seinen Brüdern geoffenbaret habe 299. 300. darinne ist er ein Bild Christi 300
Iosephus de bello iudaic. wird citiret 1633. 1634. 1640. 1642. 1643. dessen Antiquitates werden angeführt 292. 1642
Irdisch-gesinnete, wie sie sich bey dem Leiden der Frommen versündigen 672-674
Jugend, wie man der seinigen recht froh werde 153
Jünger Christi, was es für Leute gewesen 269. 270. waren Kinder und Knechte GOttes 664. werden beschrieben 664-666. derselben Beschaffenheit angezeiget 567-570. 615. 617. derselben Gesandschaft ist uns zu gute geschehen 7. 8. waren Christo gehorsam 10. geschäftig Christum zu bedienen 11. waren noch schwach am Verstande und Willen 270. 271. waren schwach und kranck, als der HErr sein Abendmahl mit ihnen hielt 434. derselben Schwachheit verursachte Christo ein geheimes Leiden 343. 344. welches derselben Zustand vor Christi Hingang zum Vater gewesen 598. 599. werden von Christo Kinder genennet 477. 478. welches ihre Beschaffenheit nach Christi Auferstehung gewesen 478. hatten noch viele Unarten 478. 479. darinnen ließ sie Christus nicht stecken 480

Ebd. = Ebenda.
Ebert, Allgem. Bibliogr. Lexikon = Allgemeines bibliographisches Lexikon von Friedrich Adolf Ebert. Leipzig 1821.
Ebert, Bibliogr. Lexikon = Bibliographisches Lexikon von Friedrich Adolf Ebert. Leipzig 1830.
Ebert, Handbuch = Handbuch der Bibliothekswissenschaft von Friedrich Adolf Ebert. Leipzig 1822.
Ebert, Literatur = Die Literatur und ihre Zweige von Friedrich Adolf Ebert. Leipzig 1826.
Ebert, Literatur der Geschichte = Die Literatur der Geschichte von Friedrich Adolf Ebert. Leipzig 1826.
Ebert, Literatur der Medicin = Die Literatur der Medicin von Friedrich Adolf Ebert. Leipzig 1826.
Ebert, Literatur der Naturwissenschaften = Die Literatur der Naturwissenschaften von Friedrich Adolf Ebert. Leipzig 1826.
Ebert, Literatur der Philosophie = Die Literatur der Philosophie von Friedrich Adolf Ebert. Leipzig 1826.
Ebert, Literatur der Rechtswissenschaft = Die Literatur der Rechtswissenschaft von Friedrich Adolf Ebert. Leipzig 1826.
Ebert, Literatur der Theologie = Die Literatur der Theologie von Friedrich Adolf Ebert. Leipzig 1826.
Ebert, Literatur der Wissenschaften = Die Literatur der Wissenschaften von Friedrich Adolf Ebert. Leipzig 1826.
Ebert, Literatur der Wissenschaften überhaupt = Die Literatur der Wissenschaften überhaupt von Friedrich Adolf Ebert. Leipzig 1826.
Ebert, Literatur der Wissenschaften überhaupt und ihrer Zweige = Die Literatur der Wissenschaften überhaupt und ihrer Zweige von Friedrich Adolf Ebert. Leipzig 1826.
Ebert, Literatur der Wissenschaften überhaupt und ihrer Zweige überhaupt = Die Literatur der Wissenschaften überhaupt und ihrer Zweige überhaupt von Friedrich Adolf Ebert. Leipzig 1826.
Ebert, Literatur der Wissenschaften überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige = Die Literatur der Wissenschaften überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige von Friedrich Adolf Ebert. Leipzig 1826.
Ebert, Literatur der Wissenschaften überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt = Die Literatur der Wissenschaften überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt von Friedrich Adolf Ebert. Leipzig 1826.
Ebert, Literatur der Wissenschaften überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige = Die Literatur der Wissenschaften überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige von Friedrich Adolf Ebert. Leipzig 1826.
Ebert, Literatur der Wissenschaften überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt = Die Literatur der Wissenschaften überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt von Friedrich Adolf Ebert. Leipzig 1826.
Ebert, Literatur der Wissenschaften überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige = Die Literatur der Wissenschaften überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige von Friedrich Adolf Ebert. Leipzig 1826.
Ebert, Literatur der Wissenschaften überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt = Die Literatur der Wissenschaften überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt von Friedrich Adolf Ebert. Leipzig 1826.
Ebert, Literatur der Wissenschaften überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige = Die Literatur der Wissenschaften überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige von Friedrich Adolf Ebert. Leipzig 1826.
Ebert, Literatur der Wissenschaften überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt = Die Literatur der Wissenschaften überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt von Friedrich Adolf Ebert. Leipzig 1826.
Ebert, Literatur der Wissenschaften überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige = Die Literatur der Wissenschaften überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige überhaupt und ihrer Zweige von Friedrich Adolf Ebert. Leipzig 1826.

Krancke, an die, so vor dem Kranck gewesen, geschiehet eine Gewissens-Rüge 339. 340. der Anblick der Krancken verursachte Christo ein geheimes Leiden 338. 339. so noch unbekehret, was sie thun sollen 1614. 1615. sollen geduldig seyn 1616. 1617. nach der Hülfe GOttes in Gelassenheit verlangen 1617. 1618. wie solches Verlangen beschaffen seyn müsse 1618. ob sie um Gesundheit bitten dürfen 1618. 1619. sollen sich zuerst zum HErrn JEsu hinwenden 1621. sollen demüthig und arm am Geiste seyn 1622. sollen nach erlangter Hülfe GOtt dancken 1622. 1623

Kranckheit, leibliche, die Kranckheiten und Gebrechen, so Christus geheilet, haben unsere geistliche Gebrechen vorgestellet 1281. solche Heilung hat Christi Lehre und Sendung bestätiget 1281. und die Gnaden-Wirckung Christi in Heilung der geistlichen Gebrechen abgebildet 1281. warum solche Heilungen Zeichen genennet werden 1281. 1282. wie sich Gottlose in der Kranckheit verhalten 1598. wie Fromme 1598. 1599. braucht GOtt oft, den Glauben zu üben 1611. meinets dabey nicht böse 1611. 1612. was der Glaube für Geschäfte dabey habe 1615-1623

Kranckheiten, geistliche, wer denselben unterworfen sey 1604. was sie seyn 1604. es giebt viele Arten derselben 1605-1607. was der Glaube dabey für Geschäfte habe 1607-1609. muß man recht fühlen lernen, wenn man sich bekehren will 1339 1341

L.

Lämmlein GOttes ist Christus, als dasselbe wurde er dem HErrn im Tempel dargestellet 219. 220

Lange, Ioach. seine Caussa Dei wird citiret 782. item sein Unterricht von unmittelbaren Offenbarungen 1103. Apostolisches Licht und Recht 1495. Prüfung des Geistes in den Theosophischen Send-Schreiben 1652

Langmuth GOttes, was sie sey 205. wer dieselbe zu geniessen habe 202-205. worinne sie sich beweise 206. 207. ist unter allen göttlichen Eigenschaften die unbegreiflichste 200. welches das gröste Wunder derselben sey 207. welches der Zweck derselben sey 207. wozu uns derselben Erfahrung machen solle 210

Leben, ehrbares, ist kein Kennzeichen, daß man ein Kind GOttes sey 1111

Leben, ewiges, davon machen sich fleischliche und irdische Menschen fleischliche und irdische Begriffe 545. davon haben Gläubige schon hier ein angenehmes Vorspiel 546. darin wird alles in seiner Vollendung

:n, was GOtt durch die
n geredet 466. darin-
ſich Chriſtus aufs herr-
enbaren 467. die ver-
Stufen der Herrlichkeit
ben, wie ſie abgemeſſen
ollen 237. 238. Blicke
id in der Auferſtehung
ahrzunehmen 451. an
erſtandenen Chriſto 452.
ung ſeiner Seele 453. 454.
ng ſeines Leibes 455-457.
Umſtänden der Auferſte-
7-467. wozu ſie anzu-
eyn 471. dis Leben wird
Wechſel des Lichts und
ierniß unterworfen ſeyn
vird frey ſeyn von allen
iſſen Gutes zu thun 458.
da wird die groſſe Ver-
ng aller Heiligen und Ge-
GOttes ſeyn 461. da wird
reude ſeyn 463. 464. war-
ein Erbe genennet werde
67. warum es ein Kö-
h genennet werde 1667. iſt
or Grundlegung der Welt
1668
nenſchliches, wie es ſeyn
, wenn wir im Stande der
ld geblieben 1398. 1399
mt Chriſti, Aehnlichkeit
n dem Anfang und Be-
deſſelben 282 283. war vol-
en und Verfolgungen 336
heiſſen Hirten 562. ihnen
der heilige Geiſt die Thür zu
chafen 752. öffnet ſie ihnen
753. haben ein reiches Maß der
Barmhertzigkeit von GOtt zu er-
bitten 903. wie man ſie prüfen
ſolle 1102

Leib, Chriſti, in welchen Stand
er durch die Auferſtehung geſetzet
worden ſey 455. 456. wie deſſen
Zuſtand in ſeiner Erniedrigung ge-
weſen 455

Leib der Gläubigen, wie er in der
Auferſtehung beſchaffen ſeyn werde
456. 457. 1393. 1394

Leichtgläubigkeit iſt ein Fehler,
der ſich auch bey Frommen findet
1650. welches die heilige und gute
ſey 1650. welches die ſündliche
und ſtrafbare in geiſtlichen Din-
gen ſey 1651. woher ſie bey Kin-
dern GOttes komme 1651. 1652.
wie man davon befreyet werde
1652. 1653

Leiden, müſſen nach dem Fall alle
Menſchen 663. davor hat man
von Natur einen Abſcheu 277.
dagegen kan uns verwahren die
Betrachtung des Creutz-Reiches
Chriſti 277. 278. kommt einem
Anfangs ſauer an 278. wer nur
anfänget von dem breiten Wege
abzutreten, der muß leiden 666.
667. Kinder GOttes müſſen von
der Welt leiden 667. ſolche Leiden
ſind mancherley 667-670. dabey
verſündiget ſich die Welt 670.
auch wol Kinder GOttes 675. 676.
ſcheidet nicht von GOtt ab 275.
ſein Leiden verkündiget Chriſtus
ſeinen Jüngern 266. 267. iſt nicht
nur

nur in seine letzte Stunden einzuschräncken 335. sein gantzes Leben war voller Mühseligkeit und Leiden 268. sonderlich aber die letzte Lebens-Stunde 268.269. doch nahm es einen herrlichen Ausgang 296. ist der Vernunft anstößig 276. aber erleuchteten Gemüthern nicht 276. in seinem Lehr-Amte hat er vieles Leiden gehabt 337. hat ein geheimes empfunden bey der wunderbaren Speisung des Volcks 337-347. wie man die Betrachtung desselben anwenden solle 348. 349. bey dem Leiden Christi wurden vieler Hertzen Gedancken offenbar 661. eben das geschiehet auch bey dem Leiden der Glieder Christi 661. Christi Leiden wurde durch die Beschneidung vorgebildet 119. 120. was er damit bestätiget habe 35. ist zu betrachten als ein Zorn-Spiegel 383. als ein Trost-voller Gnaden-Spiegel 384. warum es von den meisten so gering geachtet werde 351. 352

Leidens-Schwachheiten, Trost in selbigen 279. sie sind kein Kennzeichen der göttlichen Ungnade 279. 280

Licht, was die Schrift dadurch anzeige 716. 717. solches hassen Gottlose 723. 724. unter dem Bilde des Lichts stellet die Schrift GOtt vor 713. 714. sein Licht leuchten lassen, was es heisse 1313. Kinder des Lichts, welche so heissen 1146. 1147

Liebe, was sie sey 1445. ist GOtt 1445. wie sie erkalte 890. welches die Gelegenheit zu solchem Erkalten sey 890.891. die erste Liebe haben viele verlassen 1566. was solche thun sollen 1567-1570. GOtt hat seine Liebe offenbaret im Wercke der Erlösung 1456-1460. Liebe GOttes gegen seinen Sohn, woraus sie erhelle 1460-1462. Liebe des Sohnes gegen den Vater, woraus sie erhelle 1462. Liebe GOttes führet mancherley Namen 893. 894. ewige gegen die Menschen, wie sie beschaffen gewesen sey 1456. 1457. in Schenckung seines Sohnes soll man betrachten 734. 735. welches der Zweck solcher Schenckung gewesen 735. wird unter einem nachdencklichen Bilde vorgestellet 857. 858. Liebe gegen GOtt, was sie sey 1450. wie sie die Erfüllung der ersten Tafel des Gesetzes sey 1450. 1451. geben manche fälschlich vor 1463. 1464. Liebe Christi gegen die Seinen stellet die heilige Schrift unter mancherley angenehmen Bildern vor 473. 474. sie ist mit Ernst verknüpfet 481. ist eine Mutter-Liebe 474. Beweis derselben 482. 483. 484. 485. 486. von Christi Liebe muß man nach dem Zeugniß seines Wortes urtheilen 314

Liebe zu Christo, bey wem sich solche finde 76. 78. wodurch sie sich äussere 1236. 1237

Liebe des Nächsten, wie die wahre beschaf-

Fig. 1111, 1112, 1113 Acide-Phosphi. 1114 und 1115 Acide-Phosphi. 1116 und 1117 Acide-Phosphi. 1118 und 1119 Acide-Phosphi. 1120 und 1121 Acide-Phosphi. 1122 und 1123 Acide-Phosphi. 1124 und 1125 Acide-Phosphi. 1126 und 1127 Acide-Phosphi. 1128 und 1129 Acide-Phosphi. 1130 und 1131 Acide-Phosphi. 1132 und

Mildthätigkeit, christliche, was für eine Frucht sie sey 1160. wie es damit hergehen müsse 1160. wie das Hertz dabey beschaffen seyn müsse 1160
Metaphoræ der heiligen Schrift, woher sie entstehen 865
Mitleiden und Erbarmung gegen den armen Nächsten, wovor es verwahre 1075. wie man dergleichen erlange 1076. dasselbe muß thätlich seyn 1077. gegen wen es zu erweisen 1077
Mittelstrasse ist entweder falsch und unrichtig 1057. 1058. oder richtig 1058
Mittler-Amt Christi, was desselben Zweck sey 215
de la *Mothe* von der Demuth 977
Müller, Heinrich, sein himmlischer Liebes-Kuß wird citiret 1220
Mund, öffnet der heilige Geist 756. verschließt ihn auch 757
Murschel, Israel, sein Buch vom Untergange der Gnade GOttes und Vorschmack des ewigen Todes wird angeführet 540. item vom Vorschmack des ewigen Lebens 542
Music, wie sie zu gebrauchen 963
Mutter, als eine liebreiche Mutter ist der auferstandene JEsus in Ansehung seiner Jünger zu betrachten 477
Mutter Christi heissen Seelen, in denen Christus eine Gestalt gewonnen 425. dieses ist ihnen eine grosse Ehre 425. bringt ihnen grosse Seligkeit 425. sollen Christo geistliche Kinder gebären 426

N.

Nachfolge Christi, davon soll man sich nicht die spöttische Urtheile der Welt abhalten lassen 134. die gewöhnlichsten Gefährten derselben sind Noth und Gefahr 188. daran stösset sich die Vernunft 189. dadurch darf sich aber niemand vom Dienste Christi abschrecken lassen 189
Nachfolger Christi, woran ihre Aufrichtigkeit offenbar werde 187
Name, neuer, was er sey 1223
Natur, menschliche, Christi, war der unsrigen in allen ähnlich 90. sie war mit Schwachheiten umgeben 90. 91. nach derselben hat sich Christus freywillig in viele niedrige und armselige Umstände herabgelassen 91. 92. sie war der Stifts-Hütte ähnlich 92. 93
Naturell, gutes, auf selbiges hat man sich nicht zu verlassen 260
Neu-Jahrs-Tag der Jüden, was dieselben daran zu verrichten gehabt 113. 114
Neu-Jahrs-Wunsch und Gebet 123. 127
Neugierigkeit, wozu sie in göttlichen Dingen antreibe 792
Noth, auf eine grosse folgt eine grosse Erquickung 194. wechselt mit Troste und Erquickung bey Gläubigen ab 195. wie es die Feinde und Freunde GOttes darinnen machen

84. 185. wie es ihnen dar=
)e 184. 185. wenn ſich die
ſt darinne zufrieden gebe
s der Glaube darinne thue
rinne wiſſen Gläubige eine
t 184. in derſelben haben
ſonderes Privilegium 184.
)egen die leibliche haben
ge keinen Frey=Brief 275.
ſtößt ſich die Welt 275

G.

, was am ſelbigen geſchehen
o er gelegen, und was Chri=
n demſelbigen ausgeſtanden
371. von ſelbigem zog er in
alem ein 371. Gedancken
äubigen Seele dabey 372
des Gemüths, was dadurch
rſtehen ſey 1283. 1284. wo=
) ſie gerühret werden 1284.
)es die hörenden Ohren ſeyn
. Unbeſchnittene an Ohren
net Stephanus die Juden und
um 1285
ung GOttes, daraus treten
Menſchen 1369. was das nach
ziehe 1369. 1370
ung des Heils wird angewie=
731=738. wird beſchrieben 1409.
3. wird kürtzlich erläutert 177.
). iſt in dem Worte kommen
griffen 835
nungen, gute, muß man nicht
rwerfen 159

P.

alus, wie demüthig er geweſen
986. 987. warum er ſich eine un=
zeitige Geburt nenne 986
Pforte, enge, warum die Buſſe ſo
genennet werde 750. 751
de Piſa, Barthol. wird citiret 510
Poeſie iſt zum Lobe GOttes anzu=
wenden 963
Pontoppidanus, Ericus, ſein heller
Glaubens=Spiegel wird citi=
ret 1224
Porſt, Joh. ſeine Theologia regeni=
torum practica wird citiret 1103.
1220
Prediger, Evangeliſcher, was er für
Geſchäfte habe 823. 824
Predigten des N. T. welches die
Summe derſelben ſey 828
Propheten, falſche, welche es ſeyn
1098. 1099. ein ſolcher iſt die Ei=
genliebe 1097
Prophetiſches Wort ſollen Chri=
ſten fleißig leſen 1644. 1646. und
warum 1644. 1645
Prudentius wird angeführet 510
Prüfung unſrer ſelbſt wird im Wor=
te GOttes vielfältig eingeſchärfet
1095. wird unterlaſſen, oder nicht
recht angeſtellet 1095. was ſie ſey
1097. derſelben hohe Nothwen=
digkeit wird bewieſen durch Urſa=
chen, ſo in uns 1097. und auſſer
uns ſind 1098=1100. welches die
Beſchaffenheit derſelben ſey 1100=
1125. wer zur Prüfung tüchtig ſey
1100. 1101. welches die Sachen,
ſo geprüfet werden ſollen 1101. 1105.
welches die Richtſchnur, darnach
die Selbſt=Prüfung anzuſtellen

5=1108. welches unrechte und zulängliche Kennzeichen zur rüfung seyn 1109=1112. welches rechten und unbetrüglichen 1113=7. wie die Neigungen zu prüfen n 1118. wie die Handlungen zu üfen seyn 1119. wie die Prüfung schehen solle 1119=1121. und zu lcher Zeit 1120. wie es denen der Selbst=Prüfung gehe, so r Schwermuth geneiget 1122. 3. wie sich solche zu verhalten ben 1123=1125. derselben Nutzen y Gläubigen 1130
fung, ob man arm am Geiste 54. ob man die Beschneidung s Hertzens erfahren 122. 123. ob an den Meßiam gefunden habe 82. ob man unter die Schafe hristi gehöre 554. 555. ob man Ott und Christum liebe 618. 64. ob sich ein Verlangen nach hristi Gemeinschaft bey uns finde 1. ob unsere Barmhertzigkeit chter Art sey 909. ob man fleis= gebetet habe 31. durch was r eine Hinderniß man die Frucht s göttlichen Worts aufgehalten be 258. ob die Zerstörung der Vercke des Satans in uns vor= gangen, nach fünf Kennzeichen . wie es um den Glauben ste= 344. ob man ihn habe 616. 617. die geistliche Empfängniß und ildung Christi in uns vorgegan= n sey 419. ob Christi Sinn bey s sey 421. 422. ob man eine ahre Versicherung von der Ver= gebung der Sünden habe 1270= 1272. ob man des Friedens mit GOtt versichert sey 533. ob man der geistlichen Freude fähig sey 580. ob man die wahre Sanftmuth er= langet habe 1045. ob man zur Ge= meinschaft mit den heiligen Engeln kommen sey 1436. 1437. ob die Sonne der Gerechtigkeit im Her= tzen aufgegangen 882. ob man das Lehr= und Trost=Amt des hei= ligen Geistes erfahren habe 704. 705. ob man sich, wenn man schon was gutes erkennet, *nicht* an leidenden Kindern GOttes ver= sündiget habe 678. 679. ob ein Verlangen nach der Zukunft Chri= sti in uns sey 1675

K.

Rechtfertigung, wird beschrieben 1551. welches die Frucht derselben sey 119. in derselben gehet die geist= liche Beschneidung vor 119. wel= ches die Frucht solcher Beschnei= dung sey 120. in derselben bekommt man ein gut Gewissen 1590
Reden können von göttlichen Din= gen ist kein Kennzeichen, daß man ein Kind GOttes sey 110
Reich, zwischen dem Reiche der Na= tur und dem Reiche der Gnaden ist eine grosse Aehnlichkeit 865. wo= von dieselbe Aehnlichkeit der Grund sey 865
Reich GOttes, was es sey 1357= 1359. soll man über alles hoch ach= ten 1368. darnach soll man trach= ten

Nachtwächter, der Nachtwächter 1.
Nachtwächter, der Nachtwächter 1.
Nachtwächter, der Nachtwächter 1.

S.

Sacrament, was es sey 437. 438. ist ein Mittel des göttlichen Friedens 529

Sagittarius, Casp. de ianuis veterum wird citiret 748

Sammlet die übrigen Brocken, Mißbrauch dieser Worte 347

Sanftmuth, welches die natürliche sey 1028. 1029. welches die politische 1029. 1030. was die wahre Christliche sey 1031. 1032. wie sie sich gegen GOtt äussere 1032. wie gegen den Nächsten 1032. äussert sich in Geberden 1032. 1033. muß gegen alle Menschen bewiesen werden 1033. 1034. gründet sich auf die Demuth 1034. würde im Stande der Unschuld nicht nöthig gewesen seyn 1034. 1035. wie sie vom Gesetz erfordert werde 1035-1041. sie ist eine Art der Liebe 1035. wird durch das blosse Gesetz nicht hervorgebracht 1040. sie wircket das Evangelium 1041-1044. Ausflüchte wider die Sanftmuth 1045. 1046. in welcher Ordnung man dazu komme 1046-1049

Sanftmüthige, die Pflichten derselben werden angeführet 1050-1053

Satan, auf dessen Eingebungen müssen Kinder GOttes acht geben 21. auf ihn und seine Wercke muß man mercken 22. dessen Wercke sind die Sünden 317. wie auch der Tod und alles geistliche und leibliche Elend 317. solche sahe man an den leiblich-Besessenen 319. 320. an den Feinden Christi 320. 321. sie sind in Leib und Seele anzutreffen 321-324. sie hat Christus zerstöret 317. wodurch er sich als einen solchen Zerstörer offenbaret habe 317. wie er sie zerstöret in einem leiblich-Besessenen 325. in etlichen seiner Feinde 325. 326. 327. wie ers noch thue 327-329. sein dreyfaches Amt ist zu dem Zweck gerichtet 327-329. Satan lehret und tröstet die Seinen 706. 707. 708. den Blöden schneidet er den Trost ab 708. welche dessen Kinder in der Schrift heissen 203. welches seine drey Haupt-Stricke seyn 323. er wird beschrieben 328. etliche Wercke desselben werden angezeiget 328

Schade, Joh. Caspar, dessen geistliches Schatz-Kästlein der Kinder GOttes wird angeführet 931

Schafe, werden die Gläubigen genennet und warum 543. sie geniessen auf der Weide Christi ein Vorspiel des ewigen Lebens 544

Schafs-Kleider, was sie seyn 1097

Schande, ruhet auf uns von Natur 116. davon hat uns Christus befreyet 117

Schatten des Todes, was dadurch zu verstehen sey 880. 881. wer ihn vertreibe 881

Schätze des Reichs GOttes, gegen

: hält GOtt die zeitli-
für Kleinigkeiten 1364.
1365
:ssen schmaler Weg zum
) citiret 1260
blichen, muß ein Christ
19. 20
'eit und Unachtsamkeit,
wir geneigt 23
etliche falsche und be-
werden angeführet 1260-
1263
sollen wir lieb haben und
650. 651. ist einer schönen
gleich 700
er GOttes sind wir alle
1208
, in denselbigen sind oft
der Verwüstung 152
r Seligen im Paradis seh-
nach dem Leibe, und war-
. Seele Christi, welches
stand nach seiner Auferste-
ey 453. 454. was sie in den
den des letzten Leidens Chri-
ihren müssen 452. welches
äubigen Seelen Zustand in
Leben sey 454. und welches
ustand in jenem Leben seyn
454
, welches derselben Geschäf-
r GOttes Throne seyn 656.
en aufs vollkommenste von
sto erkannt und geliebet 547.
:ssen vollkommene Ruhe und
erheit 548. hören immerdar
Stimme Christi 549. sie er-
en und lieben Christum ihren
Hirten 550. sie machen zusam-
men eine Heerde aus 551. genies-
sen des allerhöchsten Vergnügens
552
Segen, welche desselben theilhaftig
werden 1664
Seneca de ira 996
Seufzen Christi, wie es beschaffen
gewesen 1291. 1292
Sichere, wie sie beschaffen seyn 25.
welches ihre Gefahr sey 25. 26.
werden erwecket 26. wollen der
Vergebung ihrer Sünden versi-
chert seyn 1250. 1251. woran sie
dencken sollen 817. 818. was sie zu
thun, daß sie von ihrer Sicherheit
befreyet werden 817-819
Sicherheit, fleischliche, derselben
Stand wird mit einem tiefen
Schlaf verglichen 19. woher sie
entstehe 817. öffnet dem Satan
gleichsam die Hinterthür 327
Simeon, dessen Weissagung von
dem Verhalten der Jüden gegen
den Messiam wird erkläret 105.
106
Singen, das Singen geistlicher lieb-
licher Lieder befördert die Freude
579. wie es geschehen solle 963.
dabey können auch Instrumente
gebraucht werden 963
Sinn, Christi, wird beschrieben
421. 422
Sonne, wird Christus genennet und
warum 872-875
Sonthom, Emanuel, sein güldе-
nes Kleinod der Kinder GOttes
wird angeführet 1220

Sorge,

die Bauch-Sorge bringt unaussprechlichen Schaden
soll man aus dem Hertzen annen, und warum 1354.
findet sich bey allen Men-n 1355. 1356. welches die nö-igste Sorge sey 1356. auf was r Sachen sie gerichtet sey 1356. 59. wie sie beschaffen sey 1360. das für herrliche Vortheile mit erselben verknüpfet seyn 1361-364. der ängstlichen kan ein Kind GOttes überhoben seyn 366. die Sorge fürs Irdische ommt aus dem Unglauben her 351. davon können Kinder GOt-es frey seyn 1351. 1352. sie quälen en Menschen an Seel und Leib 1351. 1352
arsamkeit, Christliche, worin-e sie bestehe 1081. wie sie von er falschen zu unterscheiden sey 081. 1082. ist dem Geitz und der Verschwendung entgegen gesetzet 1082
ener, Phil. Jac. von ihm wird ngeführet der Tractat von dem Frieden GOttes 532. von Natur nd Gnade 1025, 1594. die lautere Milch des Evangelii 932. Miß-rauch der Sprüche heil. Schrift 086. Lebens-Pflichten 1118. 1225. 318. Predigten von der Wieder-eburt 1118. Theologische Beden-ken 1582
ielen, wie GOtt oft mit seinen Kindern spiele 1382
and, hoher, kann mit der Ehr-furcht gegen Christum wohl ver-einiget werden 134
Stein, weisser, was er sey 1223
Stifts-Hütte war ein Zelt des Soh-nes GOttes 86. was dieselbe für ein Vorbild gewesen 86. 87. der-selben äussere und innere Gestalt 92. 93
Stimme, Christi, was sie in sich fasse 1284. wie sie zu hören sey 1284. als des Bräutigams wird im Evangelio gehöret 1669. wird an jenem Tage von den Gläubigen gehöret werden 1669. 1670
Studiosi Theologiæ stehen in Gefahr in Verblendung und Verstockung zu fallen 1188. 1189. Anrede an Studiosos. Siehe Anrede.
Studirende, sollen exemplarisch leben 1309. 1310
Stumme, geistliche, welche es seyn 1286. dergleichen waren viele zur Zeit Christi 1287. finden sich auch zu unserer Zeit in allen Ständen 1294. 1295
Stummheit, geistliche, was sie sey 1286. derselben Haupt-Ursache ist der Unglaube 1286. wie sie sich in Absicht auf GOtt äussere 1286. 1287. wie in Absicht auf den Näch-sten 1287. ist zwar allen angebo-ren, kan aber ärger und unheilba-rer gemacht werden 1288. hat ihre Stufen 1288. wie sie Christus cu-rire 1289. wie sich der Mensch bey solcher Cur verhalten müsse 1290-1292

Suchen

Was man für Zeiten sich
in was Verlust ergeben
Was Wechsel-Briefe
Wechsel-Briefe
Wechsel-Briefe

eſtament der ſterbenden Liebe iſt das heilige Abendmahl 829. neues Teſtament, welches die Summa der Predigten deſſelben ſey 828. welches die Güter und Wohlthaten deſſelben ſeyn 828-834. welches die Ordnung, in welcher man derſelben theilhaftig werde 834-837. Teſtament, das von GOtt zuvor beſtätiget iſt auf Chriſtum, was es ſey 171
eufel, zur Zeit Chriſti gab es geſchwätzige und ſtumme in den Beſeſſenen 374
hränen Chriſti ſollen uns erweichen 1194
hiere, an ihnen Unbarmhertzigkeit üben, iſt ſchwere Sünde 901. wie ſolches geſchehe 901. derſelben erbarmen ſich Kinder GOttes 901
hüren, geiſtliche, dergleichen nennet die heilige Schrift viele 748. Thür zu den Schafen, wer es ſey 748. 749. Thür des Worts 750. des Glaubens 750. des Hertzens 751. des Himmels 751. des Mundes 751. aller dieſer Thüren Hüter iſt der heilige Geiſt 752. ſie ſucht Satan zu verriegeln und zu verſchlieſſen 764. und weiß auch dergleichen zu öffnen 765. 766
hürhüter, derſelben waren viel im Tempel Salomonis 743. was ihre Verrichtungen geweſen 743. was ſie abgebildet 743. 744. hatten ein Oberhaupt, und wen daſſelbe abgebildet 744. der Satan iſt auch ein Thürhüter 765. 766
Thürhüter-Amt des heiligen Geiſtes wird beſchrieben 746
Till, Salom. wird angeführet 1549
Tiſch-Gebete, was für ein unchriſtlich Weſen dabey vorgehe 345. 346. darüber wird eine Gewiſſens-Rüge angeſtellet 346
Tod, was er thue 404. 405. iſt den Gottloſen erſchrecklich 1395. 1396. iſt ein Werck des Satans 317. über ihn hat Chriſtus in ſeiner Auferſtehung triumphiret 466. 467. wird am Tage der Auferſtehung völlig zerſtöret werden 467. über denſelben hat Chriſtus Macht 1378. 1379. durch alle Stufen deſſelben gehet die Kraft Chriſti 1385. der geiſtliche hat auch ſeine Stufen 1386.
Tod der Unſrigen, wie man ſich darüber tröſten könne 1394. 1395.
Tod Chriſti, was durch denſelben geſchehen ſey 832
Tödten, auf wie vielerley Weiſe es geſchehen könne 1002. 1003
Traurigkeit, geiſtliche, gehet vor der geiſtlichen Freude her 569. 570
Treu ſoll man ſeyn auch mit weniger Erkäntniß 1388
Troſt wollen ungebrochene Menſchen gerne haben 696. 697. einen falſchen muß ſich niemand aus ſeiner Taufe machen 421. ein falſcher aus Chriſti Empfängniß genommen, wird widerleget 420. 421. einen gründlichen giebt das Wort GOttes 698. Troſt der Vernunft langet nicht weit 698. wie der Troſt des H. Geiſtes beſchaffen ſey 702-704

Troſt-

des heiligen Geistes wird
1 695. wer es führe 698
Buch von Beherrschung
icken wird citiret 1474
U. V.
lchem Verstande GOtt
Christi und ein Vater
igen heisse 359
einem gedoppelten wird
ele gequälet 895. wie
davon zu befreyen suche
895. 896
ngen des H. Geistes,
und wie sie geschehen 38.
man treu umgehen 731.
olches nach sich ziehe 732.
sie erfähret, muß man
et üben 733. in denselben
) der H. Geist als ein Ad-
zuten Sache Christi 593.
Kraft derselben sey 593
g, wovon sie zu unter-
1168. 1169. woher sie
9. wie es zugehe, wenn
Gericht der Verblen-
inen Menschen ergehen
174. woraus zu schlies-
ß einer darunter liege
ist theils eine Sünde,
Strafe der Sünden
Vorbote schwerer äus-
richte 1185. ist mit der
g verbunden und wird
mehret 1186. sie hat ihre
). findet sich bey man-
renden 1188. Studiosi
stehen in Gefahr, dar-
1188. 1189

Verdammung des eigenen Her-
zens, wie sich Angefochtene dage-
gen zu verhalten haben 1237-1239
Vergeben, ist ein Geschäfte der
Barmhertzigkeit 905. wie es ge-
schehen solle 905. 906. wird von den
wenigsten ausgeübet 913. 914
Vergebung der Sünden, was sie
sey 1213. worin sie nicht bestehe 1214.
worin sie bestehe 1215. sie bringt
GOtt durch gewisse Stufen zur
Vollendung 1216. 1217. in welcher
Ordnung GOtt solche schencke 1217.
1218. sie ist eine Quelle des Trostes
1201. aufrichtige Seelen sind furcht-
sam in Zueignung derselben, und
woher das komme 1202. bey wem
sie zu finden sey 1210. 1211. welches
der Grund der Möglichkeit derse-
ben sey 1211. 1212. über welche Sün-
den sie sich erstrecke 1212. was vor
ihr hergehe 1265. 1266. was darauf
folge 1266. ist da nicht, wo die Sün-
de noch herrschet 1266. 1267. auch
nicht, wo man noch saget, daß man
ein armer schwacher Mensch sey
1267. item wo man in Unversöhn-
lichkeit lebet, und unrechtmässig er-
worbenes Gut duldet 1268. item
wenn man noch ein böses Gewissen
hat 1269. daß ein Christ derselben
versichert werde, daran liegt ihm
viel 1201. was die Versicherung von
der Vergebung der Sünden sey
1218. Exempel davon 1218. ist mög-
lich 1219. nützlich und nöthig 1219.
bey wem sie sich finde 1248. wenn
man dazu gelange 1220. 1221. alle

kommen nicht dazu 1221. welches der höchſte Grad derſelben ſey 1220. iſt nicht allezeit empfindlich 1221. iſt entweder unmittelbar 1222=1225. oder mittelbar 1225. wodurch ſie gehindert werde 1234. was ſie hindere, daß ſie nicht recht in der Seele Wurtzel ſchlagen könne 1235. ſie tröſtet das Gewiſſen 700. dieſe Verſicherung von der Vergebung der Sünden iſt bey vielen falſch 1245. was die falſche ſey 1247. bey wem ſie ſich finde 1248. wodurch ſie vergröſſert werde 1254. aus welchen Quellen ſie entſtehe 1254. wird durch untreue Lehrer vermehret 1264. einige Kennzeichen, ſie zu erkennen, werden angeführet 1264. was die zu thun haben, ſo ſich mit einer ſolchen bisher beholfen haben 1272. 1273

Vergnügſamkeit in leiblichen Dingen, worin ſie beſtehe 1080. 1081

Verheiſſungen GOttes, wie man mit denſelben umgehen müſſe 1527

Verklärung Chriſti, iſt das vornehmſte Geſchäfte des H. Geiſtes 591. dazu muß er allerley Vorbereitungen machen, und warum 592. 593. worin dieſelben beſtehen 593. auf welche Weiſe er dieſe Verklärung verrichte 598. ſolche ſollen auch die Schwachen erfahren 599. 600. ſie iſt vielen was unbekantes 605. ſie geſchiehet auch vom Vater 591. 592

Vernunft, wenn ſie vernünftig handele 397. die hochmüthige beurtheilet und tadelt die heiligſten Dinge 381

Verordnungen, göttliche, daran kehren ſich die Gelehrten insgemein nicht 220. werden auch von andern mit Füſſen getreten 220. gegen dieſelben hatte Chriſtus eine groſſe Ehrerbietigkeit 220. 221

Verſchonen GOttes, iſt ein Geſchäfte ſeiner Barmhertzigkeit 896. worüber ſich daſſelbe erſtrecke 896. wie es vor, in und nach des Sünders Bekehrung ſich äuſſere 897. wird uns in der heiligen Schrift angeprieſen 897. 898

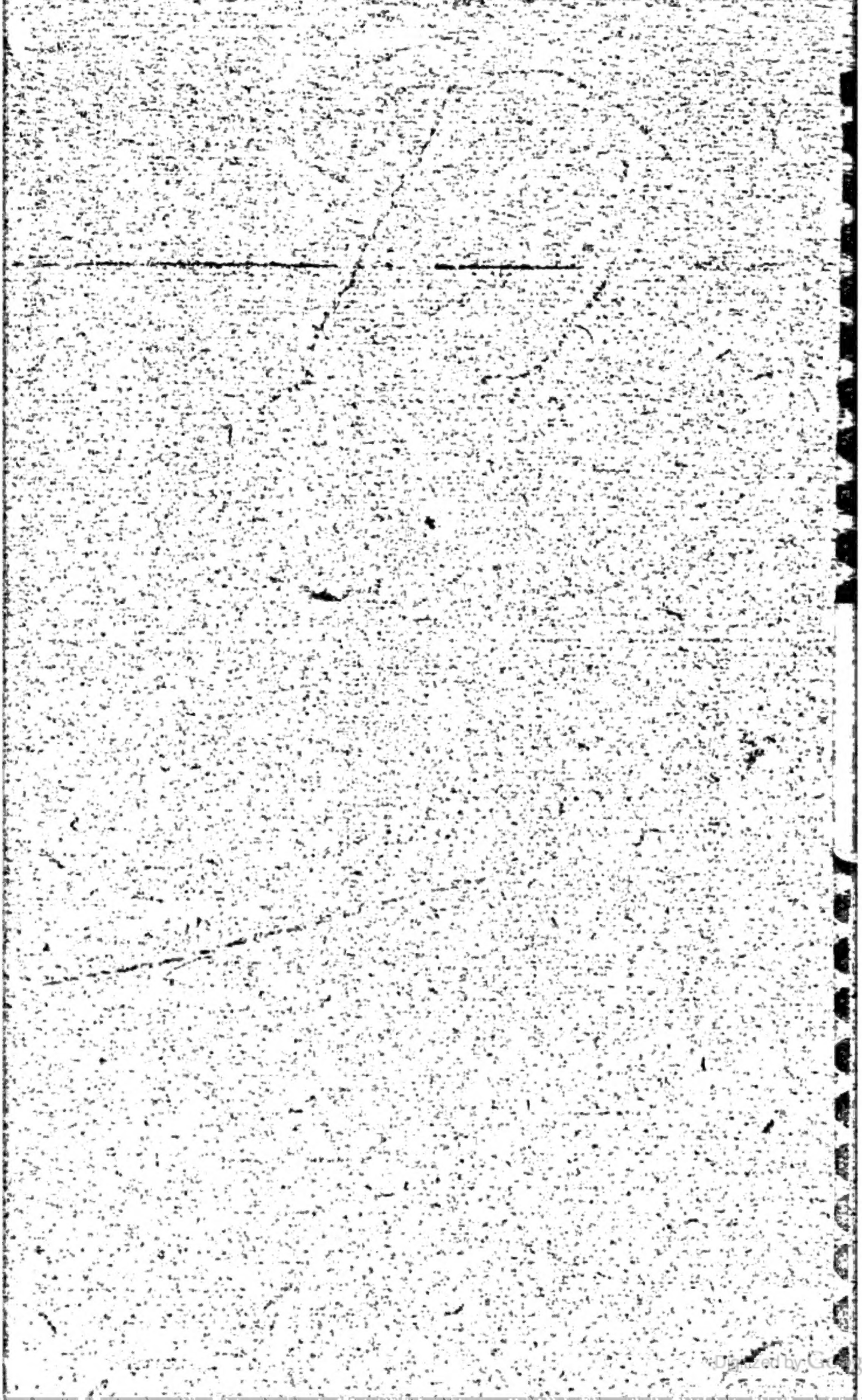
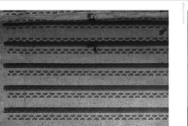
Verſchwender ſind als ein lebendig Grab anzuſehen 1073

Verſchwendung, was ſie ſey 1069. hat drey Stufen 1070=1073. welches die Mittelſtraſſe zwiſchen derſelben und dem Geitze ſey 1074. wer ſie vermeiden könne 1075. regieret ſehr unter der ſtudirenden Jugend 1083. welches die ſubtile geiſtliche Verſchwendung ſey 1089

Verſtand iſt nach ſeinen drey Kräften durch den Fall verdorben 694. welches die Wercke des Satans in demſelben ſeyn 322. der Gläubigen hat ſeine Schwachheiten 273

Verſtockung, woran ſie zu unterſcheiden ſey 1174. wie es zugehe, wenn GOtt dis Gericht über einen ergehen läſſet 1174=1176. etliche Kennzeichen, woraus abzunehmen, daß einer darunter liege 1176=1178. das Exempel der Jüden und Pharaonis hievon wird erkläret 1178=1180. ſie iſt anzuſehen als eine Sünde u. als eine Strafe der Sünden 1184. iſt ein

a. Thaten durch den Glauben 1 Th. 1, 3. Thaten des Fleisches 1 Th. 4, 6. Thaten der Finsterniß 1 Th. 5, 5. Thaten der Liebe 1 Th. 1, 3. Thaten des Gesetzes Gal. 2, 16. Thaten der Werke 2 Th. 1, 11. Thaten der Gerechtigkeit Tit. 3, 5. Thaten der Heiligkeit 2 Th. 3, 13. Thaten der Gnade Röm. 11, 6. Thaten der Sünden Röm. 3, 20. Thaten der Unreinigkeit Röm. 1, 24. Thaten der Ungerechtigkeit Röm. 6, 13. Thaten der Weisheit Röm. 11, 33. Thaten der Werke Röm. 3, 28. Thaten der Wiedergeburt Tit. 3, 5. Thaten der Wunder 1 Cor. 12, 10. Thaten der Zucht 1 Th. 2, 12. Thaten der Zunge Jac. 3, 8. Thaten des Zweifels Röm. 14, 23. Thaten des Zwiespalts Gal. 5, 20. Thaten des Todes Röm. 8, 13. Thaten des Unglaubens Röm. 11, 30. Thaten des Verderbens 2 Pet. 2, 12. Thaten des Verstandes Röm. 1, 20. Thaten des Wandels Jac. 3, 13. Thaten des Wortes Jac. 1, 22. Thaten des Zorns Röm. 2, 8. Thaten des Todes Röm. 8, 13. Thaten des Unglaubens Röm. 11, 30. Thaten des Verderbens 2 Pet. 2, 12. Thaten des Verstandes Röm. 1, 20. Thaten des Wandels Jac. 3, 13. Thaten des Wortes Jac. 1, 22. Thaten des Zorns Röm. 2, 8.

Thaten, gute, sind Früchte des Glaubens Jac. 2, 18. Thaten, gute, sind Früchte des Geistes Gal. 5, 22. Thaten, gute, sind Früchte des Lichts Eph. 5, 9. Thaten, gute, sind Früchte der Gerechtigkeit Phil. 1, 11. Thaten, gute, sind Früchte der Liebe 1 Th. 1, 3. Thaten, gute, sind Früchte der Wiedergeburt Tit. 3, 5. Thaten, gute, sind Früchte der Gnade Röm. 11, 6. Thaten, gute, sind Früchte der Heiligkeit 2 Th. 3, 13. Thaten, gute, sind Früchte der Werke 2 Th. 1, 11. Thaten, gute, sind Früchte der Zucht 1 Th. 2, 12. Thaten, gute, sind Früchte der Zunge Jac. 3, 8. Thaten, gute, sind Früchte des Zweifels Röm. 14, 23. Thaten, gute, sind Früchte des Zwiespalts Gal. 5, 20. Thaten, gute, sind Früchte des Todes Röm. 8, 13. Thaten, gute, sind Früchte des Unglaubens Röm. 11, 30. Thaten, gute, sind Früchte des Verderbens 2 Pet. 2, 12. Thaten, gute, sind Früchte des Verstandes Röm. 1, 20. Thaten, gute, sind Früchte des Wandels Jac. 3, 13. Thaten, gute, sind Früchte des Wortes Jac. 1, 22. Thaten, gute, sind Früchte des Zorns Röm. 2, 8.

und so haben sie sich auch in dieser Uebersetzung gehalten, daß sie nicht allein die Hebräischen Worte, sondern auch die Art zu reden, ja gar die Weise der Hebräischen Sprache, so viel es möglich gewesen, behalten haben. Denn sie wohl wußten, daß, wenn sie die Hebräischen Worte nicht behielten, sie auch die Hebräische Art zu reden nicht behalten würden. Denn wenn man die Worte ändert, so ändert man auch die Art zu reden. Und wenn man die Art zu reden ändert, so ändert man auch die Worte. Denn die Art zu reden ist nichts anders, als die Worte in eine andere Ordnung bringen. Und wenn man die Worte in eine andere Ordnung bringt, so ändert man auch die Art zu reden